







Geschichte

ber

schönen Literatur in Spanien.

3meiter Band.

(Bertiniation)

iddred Afterius in Spanier.

dno Breeffent

557h Gj

Geschichte

Der

schönen Literatur

in Spanien

pon

Georg Ticknor.

Deutsch mit Bufagen herausgegeben

von

Nikolaus Heinrich Julius.

Bweiter Dand.

26/10/0

Leipzig: F. A. Brochhaus. 1852. El siglo XVIII mató nuestra nacionalidad literaria.

Agustin Duran,



Inhalt des zweiten Bandes.

-	* .	2	
76 999	eiter	Beitrau	1111
NW	ritti	~ tittuu	

	ung	

3weinndzwanzigster Abschnitt. Pedro Calberon de la Barca.

Dreiundzwanzigster Abschnitt. Calberon. (Fortfebung.)

Seine Welftichen Schauspiele. — Schwierigkeiten ihrer Eintheilung. — Ihre hauptsächliche Anziehungskraft. — Beschaffenheit ihrer Berwickelung. — Die Liebe nach dem Tode. — Der Arzt seiner Schaude. — Eifersucht das größte Schausal. — Der flandbafte Vrinz.

Bierundzwanzigster Abschnitt. Calberon. (Schluß.)

Fünfundzwanzigster Abschnitt. Calberon's Schule im Schauspiel.

Moreto. — Figurenschauspiele. — Roxas. — Schauspiele von mehr als einem Dichter. — Cubillo. — Lepba. — Cancer. — Enriquez Gomez. — Sigler. — Zarate. — Barrios. — Diamante. — Hoz. — Seite

3-22

23 — 39

40 -- 59

Geite

Matos Fragoso. - Solis. - Candamo. - Barguelen. - Bamora. - Canizares und Undere. - Ginfen bes fpanifden Dramas.

59 - 79

Sechaundamangiafter Abichnitt.

Die alte Bühne.

Charafter des fpanischen Dramas. - Der Urheber. - Die Buhnenbichter. - Die Schauspieler, ihre Bahl, Erfolg und Buftand. - Muf= führungen bei Tage. - Die Bubne felbft. - Der Sofplat und Die Bufdauerplage. - Unichlagezettel und Titel ber Stude. - Getangte und gefungene Romangen. — Berfchiedenartige Tange. — Bolks= thumliche Beschaffenheit bes Gangen. - Große Menge Schauspielbichter und Schauspiele

80 - 98

Siebenundzwanzigfter Abichnitt. Beschichtliche und ergahlende Gedichte.

Sempere. - Çapata. - Unllon. - Sang. - Fernandez. - Efpi= nosa. — Coloma. — Creilla und seine Araucana mit Dsorio's Forts-setung. — Dna. — Gabriel Lasso de la Bega. — Saavedra. — Caftellanos. - Gentenera. - Billagra. - Religiofe ergablende Be= bichte. - Blasco. - Mata. - Birues und fein Monferrate. -Bravo. — Baldivielso. — Hojeda. — Diaz und Andere. — Erfunstene erzählende Gedichte. — Espinosa und Andere. — Barahona de Soto. - Balbuena und fein Bernardo

Achtundzwanzigster Abschnitt.

Geschichtliche und ergählende Gedichte. (Schluß.)

Bokcan, Mendoza, Silvestre, Montemayor, Villegas, Perez, Cepeba, Góngora, Villamediana, Pantaleon und Undere. — Erzählende Ge-bichte über verschiedene Gegenstände. — Salak, Silveira, Jarate. Erzählende scherzhafte heldengedichte. — Albana, Chrespo, Villaviciofa und feine Mosquea. - Ernfte gefdichtliche Gebichte. - Cortereal, Nufo, Bezilla Caftellanos und Andere, Mesa, Cueva, El Pin-ciano, Mosquera, Basconcellos, Ferreira, Figueroa, Esquilache. — Mislingen erzählender und Heldengedichte über volksthümliche Gegen-

Neunundamangiafter Abichnitt. Lnrifche Gedichte.

Ihr Buftand feit Boscan und Garcilaffo de la Bega. - Cantoral, Figueroa, Espinel, Montemayor, Barahona de Goto, Rufo, Damian De Begas, Pabilla, Malbonado, Luis de Leon, Fernando de herrera und feine Dichterfprache, Efpinofa's Sammlung , Manoel be Portugal, Mefa, Lebesma und die Erfindungsreichen. - Der gegierte Ge= ichmad und abnliche Berirrungen in andern ganbern. - Gongora und feine Nachahmer, Billamediana, Paravicine, Roca y Serna, In-tonio de Bega, Pantaleon, Biolante del Ciclo, Melo, Moncapo, La Torre, Bergara, Rogas, Ulloa, Galagar. - Berrichaft und Mode ber Soule Gongora's. — Bersuche, fie zu fturzen, von Lope de Bega, Quevedo und Andern. — Medrano, Alcazar, Arguijo, Balvas. . . . 136—158

Dreißigster Abidnitt.

Inrifche Gedichte. (Schluß.)

Die Argenfola's, Sauregui, Eftevan Billegas, Balbuena, Bar	
Polo, Rojas, Rioja, Esquilache, Mendoza, Rebelledo, Quiro	
Inez de la Cruz, Solis, Candamo und Andere. — Eigent	
Berfchiedenheiten der religiöfen und weltlichen, volksthumlich	
Bierlichen Inrischen Dichtung in Spanien	159—171

Ginunbbreißigfter Abichnitt.

Satirifche, fendbriefliche, elegische und Schäfergebichte, Sinngedichte, Lehrgedichte und beschreibende Gebichte.

Satirische Gedichte; die Argensolas, Quevedo und Andere	. — Eleginge
Gedichte und Sendschreiben; Garcilaffo, herrera und Unt	ere. — Shä=
fergevichte; Saa be Miranda, Balbuena, Esquilache u	nd Andere. —
Sinngebichte; Billegas, Rebolledo und Undere Lehrg	edichte; Rufo,
Gueva, Cespedes und Andere Sinnbilder; Daga, Co	varrubias. —
Beschreibende Gedichte; Dicaftillo	1'

72 - 187

3meiunddreißigster Abichnitt. Romangendichtung.

Die Romanzendichtung, gerflegt von Sepulveda, Fuentes, Timoneda, Padilla, Cueva, Sita, Sidalgo, Balbivielso, Lope de Bega, Arellano, Roca y Serna, Esquilache, Mendoza, Quevedo. — Romanzensammlungen volksthumlicher Romangen: Die gwolf Pairs, ber Gib und

Dreiundbreißigfter Abichnitt.

Romantische Dichtung. Schäferromane.

Die romantifde Dichtung. - Menderung ber Sitten erzeugt Mende= rung ber aus ihnen hervorgebenben Dichtungen. - Schaferromane und ihr Urfprung. - hirtenleben in Spanien. - Montemanor und feine Diana, nebft beren Fortfegungen von Peres und Polo; Lo Fraffo, Montalvo, Cervantes, Encije, Bovadilla, Bernardo de la Bega, Lope de Bega, Balbuena, Figueroa, Aborno, Botelho, Quintana, Corral, Saavedra. — Eigenthümlickeiten des Schäfergedichtes.....

197 - 209

Bierunddreißigster Abschnitt.

Romantische Dichtung. (Fortsetung.) Schelmenromane.

Momane in ber Grisbubenfprache. - Buftand ber Sitten, aus bem fic bervorgingen. - Mendoza's Lazarillo de Tormes. - Aleman's Guz= man de Alfarache, mit dessen unechter Fortsehung von Sanavedra, und ber echten von Aleman. — Perez. — Chinel und sein Marcos de Obregon. — Yanez. — Quevedo. — Solorzano. — Enriquez

Fünfunddreißigster Abschnitt.

Romantische Dichtung. (Fortsegung.) Ernfte und geschichtliche Romane.

Juan de Flores, Reinoso, Lugindaro, Contreras, hita und die Kriege von Granada, Flegetonte, Nondens, Gespedes, Gervantes, Camarca, Balladares, Terada, Logano. — Geringes Glud bieser Dichtungsart in Spanien. — 225—237

Sechsunddreißigster Abschnitt. Romantische Dichtung. (Schluß.) Novellen.

Billegas, Timoneba, Cervantes, Hidalgo, Figueroa, Barbadillo, Eslava, Agreda, Liñan n Berbugo, Cope de Bega, Salazar, Agu, Camerino, Telles, Montalvan, Neves, Peralta, Cespecdes, Mova, Anapa, Masrian de Carbajal, Maria de Zavas, Mata, Caftillo, Lezano, Solorzano, Alonfo de Alcala, Billalpando, Prado, Kobles, Guevara, Polo, Garcia, Santes. — Große Angalt von Novellen. — Allgemeine Bermerfungen über alle Arten romantisher Dichtungen. — 238—258

Siebenundbreißigster Abschuitt. Beredsamteit. Briefwechsel.

Gerichtliche und Kanzelberedjamkeit. — Luis de Leon. — Luis de Grasnada. — Paravieino und seine Schule schlechten Geschmadts. — Briefwechsel. — Jurita. — Perez. — Die heilige Aberesia. — Argenssola. — Lope de Bega. — Quevedo. — Cascales. — Antonio. — Solis. — Constant de Cascales. — Constant d

Achtunddreißigster Abschnitt. Geschichtliche Arbeiten.

Die Geschüchtschreibung. — Zurita, Morales, Ribabenenra, Siguenza, Mariana, Sandoval, Herrera, Argensola, der Anca Garcilasso, Mensboza, Moncada, Coloma, Melo, Saavedra, Solis. — Allgemeine Bemerkungen über die spanischen Geschüchtschreiber............. 270—292

Meunundbreißigster Abschnitt. Lehrende Profa.

Sprüdwörter. — Santillana, Garan, Runez, Mal Lara, Palmireno, Dubin, Sorapan, Cejubo, Priarte. — Cigentliche Leberprofa. — Torz quemada, Acesta, Luis de Granada, Auan be la Cruz, die beiliga Theresia, Malon de Chate, Moras, Figueroa, Marquez, Bera y Iusiga, Navarrete, Saavedra, Duveebo, Intonio de Bega, Aiteremberg, Guzeman, Pantisco, Inkrada, Billalobos, Paton, Uman, Faria y Souza, Francisco de Portugal. — Prosaisde Gongorei. — Gracian, Zabaleta, Cozano, Heredia, Namirez. — Manget an guter lebrens der Prosa.

293 - 315

Bierzigster Abschnitt. Schlußbemerkungen über biesen Zeitraum.

Sinten bes Bolfscharafters. — Geringere Jahl von Schriftstellern und geringere Theilnahme an iconen Biffenfchaften. — Unfangender

~		

Berfall bes					
Philipp IV.					
rifche Bildu					
Ginfluffe De	r Unterti	anentreuc	 	 	316 - 324

Dritter Beitraum.

Die Literatur in Spanien von der Thronbesteigung des Hauses Bourbon bis zum Einbruche Buonaparte's, oder vom Anfange bes 18. Jahrhunderts bis zum Eintreten des 19.

Erfter Abidnitt.

Die Regierung Philipp's V.

2	der Erbsolgetrieg. — Das Haus Bourdon. — Philipp v. — Atademie	
	ber fpanifden Sprace: ihr Borterbud, Rechtschreibung, Sprachlebre	
	und andere Berke Afademie in Barcelona Afademie ber Ge-	
	fdicte Buftand ber fconen Biffenfcaften Gebichte; Mora-	
	les, Barnuevo, Rennofa, Zevallos, Lobo, Benegafi, Pitillas	327 - 33

3weiter Abichnitt.

Die Regierung Philipp's V. (Fortfegung.)

Dei	: Markgra	foon	San ?	Telipe.	— Fr	anzöfischer	Einfluf	auf i	die spani=		
1	de Literat	ur	· Luzo	in. —	Seine	Borganger	und f	eine &	ehren		
2	Riedriger (Stand	ber (Beiftest	ildung	in Spani	en. —	Kenjo	0	339←	350

Dritter Abichnitt.

Regierungen Philipp's V. und Ferdinand's VI.

Undulbfamfeit , Leichtglaubigfeit und Undachtelei Regierung Ferdi-
nand's VI Beiden bes Befferwerbens Literatur Gal-
duena. — Moraleja. — Ufabemie bes guten Geschmades. — Belag-
quez, Markaraf von Balbeflores Manans Mafarre 351-356

Bierter Abschnitt.

Die Regierung Rarl's III.

Langfames Fortichreiten ber Bilbung Rarl III. und beffen Staate=
funft Isla Sein Bruder Gerundio Gein Cicero
Sein Gil Blas. — Unftrengungen, Die alte Dichterschule neu gu
beleben huerta Gebano Sanchez Sarmiento
Unftrengungen gur Ginführung ber frangofifchen Schule Der altere
Moratin und fein Berein Cabahalfo, Priarte, Samaniego, Arronal,
Montengon, Salas, Meras, Norona

357 - 377

Wünfter Abidnitt.

Die Schule von Salamanca und andere Dichter. Die Regierung Rarl's IV.

Die Schule von Salamanca. - Melendez Balbes. - Gongaleg. -

Sediter Abidnitt.

Die Buhne bes 18. Jahrhunderts.

Ueberfebungen aus bem Frangofifden. - Gigene Schaufpiele. Dpern. - Bolfebune. - Caftro. - Anorbe. - Racadmungen ber frangöfischen Buhne. - Montiano. - Moratin ber Aeltere. -Cadahalfo. - Sebaftian y Latre. - Trigueros. - Driarte. -Unala. - Suerta. - Jovellanos. - Berbot ber Mutos. - Deffentliche Schauspielhaufer und ihre Parteien. - Ramon be la Grug. -Sebano. - Cortes. - Gienfueges und Unbere. - Suerta's Camm= lung alter Schaufpiele. - Streitigfeiten. - Balladares. - 3arala. — Comella. — Moratin der Jungere. — Buhnenzustand zu Unfang bes 19. Sahrhunderts 396 - 418

Siebenter Abidnitt.

Die Regierung Rarl's IV. und Ferdinand's VII. (Schluß.)

Die Regierung Karl's IV. - Die frangofifche Umwalzung. - Die Inquisition. — Die Berschwörung vom Cscurial. — Ferdinand VII. — Buonaparte. — Französsischer Einbruch und Ueberziehung des Laubes. - Biedereinsegung Ferdinand's VII. - Geine 3mangeherr= ichaft. - 3wifdenreich in iconen Biffenichaften. - Rudichlag. -Schluß.....

Anhang.

Erfte Beilage.

Der Urfprung ber fpanifchen Sprache.

Spanien und bessen Rame. — Die Iberer in Spanien. — Die Eelsten. — Die Geltiberer. — Die Phönicier. — Die Karthager. — Die Römer. — Ihre Ansiedelungen. — Ihre Sprache. — Ihre Schriftsteller. - Die Ginführung Des Chriftenthums. - Deffen Ginwirfung auf die Sprache. - Der Ginbruch ber norbifden Bolfer. -Die Franken, Bandalen u. f. w. - Die Gothen. - Ihre Bilbung. -Ihre Einwirkung auf die Sprache. — Die Araber. — Ihr Einbruch. — Ihre Einwirkung auf das Provenzalische. — Ihre Berfeinerungen. — Die Chriften und Pelaho. — Die Mogaraber. — Ihr Einfluß. — Ihr Wiederverein. — Die Sprache in Nordspanien. — Deren Menderung. - Erftes gefdriebenes Caftilifd. - Der Stabte-

	Seite
brief von Avila. — Die romanische Sprache. — Das Spanische ober Caftilische. — Deffen Bestandtheile. — Deffen rasches Uebergewicht.	
Die afturifde Sprace und Dichtung, vom beutschen Berausgeber	457 — 469
Quality Malkary	
Zweite Beilage.	
Die Romanzenbücher.	
Romanzen auf fliegenden Blättern. — Das ätteste Romanzenbuch. — Das Komanzenbuch in Antwerzen. — Andere alte Romanzenbücher. — Das Komanzenbuch in neun Theilen. — Das Allgemeine Komanzenbuch. — Frühere Auswahlen aus den Romanzenbüchern. — Meuere Auswahlen. — Was noch immer sehlt.	470—478
Dritte Beilage.	
Ueber die Nomanzendichtung in Spanien, von Dr. Fer- dinand Wolf.	
Entstehung und Entwidelung Berfdiedenheit und Gintheilung	400 504
Bibliographie.	
Ueber die Boltsmufik der Spanier, vom beutschen herausgeber	504 505
Vierte Beilage.	
Die Lieberbucher ber Spanier, von Dr. Ferbinand Bolf.	
Höfische Liederbucher. — Liederbuch des Baena. — Liederbuch des Stuniga. — Liederbuch des Irar. — Andere Liederbücher. — Allgemeines Liederbuch. — Deffen Ausgaben.	506 — 539
Fünfte Beilage.	
Gomez de Cibdareal und feine Brieffammlung.	
Bermuthungen über beren Echtheit. — Deren vermuthliche Erdichtung. — Schweigen ber Alten über beren Verfasser. — Eine Handheist ber Briefe schit. — Unrichtige Zeitbestimmung ber ältesten Ausgabe. — Eingeständniß hierüber in der zweiten Ausgabe. — Mangel an Zeitangabe der Briefe. — Deren Schreibart. — Die der ersten Ausgabe. — Unrichtige Angaben über Barrientos. — Desgleichen über Alvar de Auna. — Desgleichen über Ausar de Luna. — Derausgabe zur Zeit der Erdichtungen. — Sachlage dieser Frage	540 544
Sechste Beilage.	
Der Buscapie.	
Angaben von Lod Nies. — Angaben von Ruydiaz. — Wirfung ihrer Angaben. — Don Abolfo de Caffro. — Seine herausgabe dieser Flugsschrift. — Worin sie besteckt. — Jo Wiebertpruch gegen Los Nies und Ruydiaz. — Ihre lange Verbergenheit ist verdächtig. — Neußere Zeugnisse. — Argote de Molina. — Der Herzog von La- fdes. — Don Pascual de Gondara. — Innere Zeugnisse. — Tehn- läckeiten mit Gervantes' Schreibart. — Arrefyum über Enzimas. — Arrthum über ein altes Sprüdwort. — Der Titel. — Die Erwäh- nung Alcalas. — Sachlage der Frage.	E4E EF4
and aremor - Outpluge tet Orage	040 - 004

Siebente Beilage.

Ausgaben,	Ueberfegungen	und	Nachahmungen	bes
	Don 5	nirofe		

Sein erster Theil. — Sein zweiter Theil. — Beibe Theile. — Lord Sarteret's Ausgabe. — Die Ausgabe der Akademie. — Bowle's Auss	
gabe. — Pellicer's Ausgabe. — Clemencin's Ausgabe. — Ueber=	
sehungen. — Rachahmungen außerhalb Spanien. — Nachahmungen in Spanien. — Allgemeine Berühmtheit besselben	555 - 561

Achte Beilage.

Sammlungen alter fpanifcher Schaufpiele.

Comedias de diferentes	autores	Comedias	nuevas	escogidas.	
Berfchiedene kleinere	Sammlungen .	• • • • • • • •			 562 - 566

Meunte Beilage.

Der Urfprung bes gezierten Gefchmades.

Streit hierüber in Italien. — Bettinelli und Tiraboschi. — Die spa- nischen Tesuiten in Italien. — Serrano und Andres. — Bannetti	
und Jorzi. — Arteaga und Jola. — Lampillas. — Das Ende des Streites. — Deffen Ergebniß	

Behnte Beilage.

Ungebruckte Gedichte.

3008	Choridit	wom	Patriarden Jofef.	 Der	Maemeine	Todtentanz	_	
20 uo	Ott light	Com	Date and Dalel		***************************************			571 - 640
357	ng or nin	700	Mabbi Santob	 				OIT OF

Elfte Beilage.

Lebensnachricht von J. N. Böhl von Faber, vom beutichen herausgeber.

								40		
2356I	in	Deutschland	und	Spanien.	 Böhl	in	Spanien.	-	Seine	
lite	rari	iden Arbeite	u		 					641 - 650

3mölfte Beilage.

Nachträge und Berichtigungen mährend bes Druckes.

Aus Spanien. — Aus	Deutschland	657 — 806

Zweiter Zeitraum.

(Fortfegung.)



Zweiundzwanzigster Abschnitt.

Galberen. — Sein Leben und feine Werfe. — Ihm mit Unrecht beigemeffene Schausviele. — Seine Opferdarstellungen. — Wie sie aufgeführt wurden. — Ihre Beschaffenheit. — Der götliche Orpheus. — Große Beliebiheit folcher Aufführungen. — Seine vollstantigen Geistlichen Schauspiele. — Sein Jegeseuer bes heiligen Patricius. — Die Andacht zum Areuze. — Der wunderthätige Magus. — Andere ahnliche Schauspiele.

Sowie wir Lope de Bega und beffen gahlreiche Schule verlaffen, begegnen wir sogleich seinem großen Nachfolger und Mitbewerber, Pebro Calberon de la Barca Barreda, Gongaleg de Henao, Nuig de Blasco y Niano, der, wenn er auch keine neue Art von Schauspielen erfunden hat, in so vollem Maße ein volksthümlicher Lichter gewesen ist und einen so glangenden Erfolg hatte, daß er nothwendig einen großen Naum in der Geschichte der spanischen Bühne einnehmen muß 1).

Er wurde in Madrid am 17. Januar 1600 geboren 2), und einer feiner Freunde nimmt fur ihn eine Bluteverwandtschaft mit allen alten Fürsten der verschiedenen spanischen Königreiche, ja mit den meisten damaligen gekrönten hauptern von ganz Europa in Anspruch 3). Dies

^{1) [}Man vergleiche die durchaus eigenthumlide allgemeine Betrachtung, sowie bie fergfaltig ins Einzelnste gebende Behandlung Calberon's und seiner Werke, in

v. Schad's Geschichte, III, 38-291. 3.]

[&]quot;'S bat einiger Streit und ein durchgängiger Arrthum über den Geburtstag Galderen's fiattgesunden. Aber sein Freund Caspar Agustin de Lara sogt im Obeliseo sinebre (Madrid 1684, 4.), diesem gleich nach Galderen's zode zu dessen Guber geschriebenen Buche, deuttlich und nach Galderen's eigener Aussigge, er si am 17. Januar 1680 geberen werden. Dies hebt alle Aweisel. Der bie Baung, hijos de Madrid, IV, 228, abgebruckt Taufschein sogt nur, daß er am 14. Kedruar 1600 getaust wurde. Wedurch aber, gegen die Gewehndeit, die Taufe so lange verzögert werden ist, oder weskald ein se wohl unterrichteter anderer Freund Calderon's, wie Bera Tassis n Villarvel, den Gedurtstag desselben auf den I. Jammur jenes Jadres gesett habe, sind wei sest außer Stande auszumaden.

[&]quot;Man sebe bie lange genealogische Einleitung in dem eben angesüberten Obeliseo finebre. Der Name Galberen rüberte, wie und bessen gerfasser berichtet, bei bessem Geschlichte schon aus dem 13. Jahrhunderte her, wo einer seiner Wersabren, ju früh geboren, scheinkobt zur Wett kan, und badurch wieder zum Leben gebracht

ist thöricht, aber es ist von Bedeutung zu wissen, daß sein Geschlecht ein geachtetes war, und bessen Stellung in der bürgerlichen Geschlichaft von der Art, daß er dadurch Gelegenheit zu einer frühzeitigen geistigen Bildung erhielt. Sein Bater war Schriftschrer beim Schahamte unter Philipp II. und Philipp III., und seine Mutter stammte aus einem adeligen Geschsche, welches schon lange zuvor aus Hennegau (Hennedeingewandert war. Der merkwürdigste Umstand bei seiner Abstammung ist aber die Thatsache, daß während die beiden großen Meister des spanischen Dramas, Love de Wega und Calderon, beide in Madrid geboren waren, die Geschlechter, zu denen sie gehörten, in früherer Zeit dem nämlichen kleinen malerischen Thale Carriedo angehörten, wo jedes von ihnen, durch seine Vorsabern, ein Lehnsaut besgi).

Erft neim Jahre alt, wurde er zur Erziehung den Jesuiten anwertraut, und ebenso wie gleichzeitig Corneille jenseits der Pyrenken von diesen unterrichtet, wovon sein ganzes Leben und insbesondere seine spateteren Jahre eine gewisse Nichtung erhielten. Nachdem er die Lesuiten verlassen hatte, bezog er die Univeruität Salamanca, wo er mit Auszeichnung scholastische Theologie und Weltweisheit, wie sie damals gelehrt wurden, studirte, sowie auch bürgerliches und geststichten Verligen verleiß, war er bereits als Buhnendichter bekant, und in Madrid angesommen, ward er wahrscheinlich deshalb von einigen Derer am Hose bemerkt, welche für seine Beförderung und Ersolge am

beffen forgen fonnten.

Er nahm 1620 gleichzeitig mit ben erften bamaligen Dichtern an bem bichterischen Wettkampfe Theil, ben bie Stadt Mabrid bei ber Seligsprechung Ifidor's in biesem Jahre eröffnete, und wurde von Lope be Bega wegen feiner Leiftungen hierbei öffentlich gesobt ?). Er erscheint

wurde, daß man ibn achtles in einen Keffel (calderon) mit warmem Wasser warf. Da sich Diefer aber, als er berangewahfen, sebr auszeichnete, und von den Königen, dem heiligen Ferdinand und Alfens dem Weisen hochgeschänt ward, wurde sein Beisname zu einem Ehrennamen, und sich jener Jeit worden in Felge diese Kamens fünf Kessel in des Geschlechtswappen geset. Der andere Beiname Barca, rührte von einem Gutchen (solar) ber, das Einem aus diesem Geschlechte gehörte, der später im Kampse gegen die Mauren geblieben ist. In Folge bierven wurde dem Wappen nech ein Schleß, ein Streithandschul und das Mette: "Por la sie morire" bingugsfügt, welches pasitiche Wappen denn auch der Dichter noch im 17. Jahrhunderte gesturet hat.

¹⁾ Eine Nadricht über Calberen's Bater fteht in Baena, I, 305, und über Calberon selbst, IV, 228, wie über Lope be Wega, III, 350. Die verschiedenen Thatsachen über Galberon melbet aber die langweilige Prosa und die noch langweiligeren Gedichte bes Obelisco linebre. Sein Lebensabris von seinem Freum Bera Tasste von seinem Freum ber Med aufpielen gestanden bat, und seitbem in allen Ausgaben im ersten Bande derschen gestanden wird, ift gegiert, geschraubt und ungenügend, wie so viele Nadrichten über alte spanische Schriftfeller.

²⁾ Sein Sonett bei bieser Gelegenheit fieht in Lope de Vega, Obras sueltas, XI, 432, und seine Achtzeilen ebendaselhst, S. 491. Beide machen seiner Zusgend Chre, da er nicht mehr als 20 Jahre alt war. Die Lebsprüche Lope's

wieder 1622 bei dem zweiten und größern dichterischen Wettkampse der Hauptstadt, am Feste der Heiligsprechung Istor's, und gewann dabei alles, was ein Einzelner gewinnen konnte, einen Preis, und sernere volltönendere Lobsprüche von dem vorsigenden Lope de Vega'). Wir sinden nach im nämlichen Jahre, daß, als Lope einen starten Band mit einem Werichte über daß Fest und seine Herausgab, der jugendtiche Calderon sich ihm als Freund mit einigen zierlichen Versen näherte, welche Lope, zum Beweise seiner Achtung, dem Buche vorgesetzt hat. Von diesem Zeitzunkte an verlieren wir aber Calderon, 10 Jahre lang, als Schriftseller ganz aus den Augen, außer daß er 1630 in Lope de Vega's Lorber des Apoll (Wald 7) unter den in Madrid geborenen Dichtern mitgenannt wird.

Einen großen Theil diefer Zwischenzeit hat Calberon in den Seeren feines Baterlandes gedient. Co ftand er benn auch 1625 im Mailändischen, und später, wie une berichtet wird, in den Riederlanden, mo ber Burgerfrieg noch immer mit großer Erbitterung fortbauerte. Wir feben aus den Bermickelungen einiger feiner Schaufpiele, aus ben vielen Ortobefchreibungen, die fie enthalten, und aus den Charafteren feiner Belben, welche oft frisch aus diesen Rriegen fommen und von ihren Abenteuern mit einem Unftriche von Wahrheit ergablen, ber feinen Bmeifel übrigläßt, baß fie von wirklichen Greigniffen reben, welch ein forgfältiger Beobachter der Menschen und ihrer Gitten unfer Dichter mahrend feine Feldzüge gewesen ift. Bald erbliden wir ihn aber auf der ihm angemeffenern Laufbahn des Dichters. Montalvan meldet 1632, daß Calberon Berfaffer mehrer Schaufpiele fei, welche mit Beifall aufgeführt wurden, daß er viele öffentliche Preife gewonnen habe, daß viele Inrifche Gedichte von ihm herruhren, und daß er ein großes Gedicht über die Gundflut angefangen habe. Go mar bemnach fein Dichterruhm, ale er 32 Sahre alt mar, ein beneidenswerther und ein rafch fteigender 2).

welche bedeutungelos find, fieben im namlichen Bande, S. 593. Ge ift nicht be-

fannt, mer bei dem Feste des Jahres 1620 den Preis erhalten hat.

¹⁾ Die verschiedenen Gedickte Calderen's bei dem Feste am 17. Mai 1622 state bei Lope de Vega, Obras sueltas, XII, 181, 239, 303, 363, 384. Cope sagt (E. 413), indem er von ihnen erdet, ein Preis sei gegeben werben an "Den Petro Calderen, der ih seinen zarten Jahren die Lerbeeren gewann, welche die Leit nur ergrauten Haaren zu gewähren psiegt." Die seids oder acht Gedickte, welche Calderen bei beisen beidern ichterischen Bettkämpfen darbrachte, sind schapen Preben seiner Inrischen Gedickte sind. Gervantes berichtet in seinem Den Duirete, daß gewöhnlich bei selchen beidete sind. Gervantes berichtet in seinem Den Duirete, daß gewöhnlich bei selchen beiderischen Wettkampsen der erste Preis aus besenders, vorlieben werden sein, der weite der bloß aus Mücksicht auf die Verdenzie der eingereichten Gedickte (Ib. 2, Cap. 18). Galderen errang bei dieser Gesquenbeit für einen von ihm gedichteten Gesang (Cancion) nur den dritten Preis, Lepe aber den errsen, und Jaarde den zweiten.

²⁾ Montalvan, Para Todos (Ausgabe von 1661), @. 539, 540. Dieses wurde von ihm im 3. 1632 niedergeschrieben,

Gin Schausvielbichter, ber fo viel versprach, fonnte unter ber Regierung Philipp's IV. nicht überfeben werden; inebefondere nachdem 1635, Durch Lope's Tod, die Buhne ohne eigentliches Baupt gurudgeblieben mar. Galderon murde bemnach 1636 bei Sofe angestellt, um Schauspiele gu bichten, welche auf den foniglichen Bubnen aufgeführt werden follten, und 1637 ward er jum Ritter bes Drbens vom beiligen Safob ernannt. Es war aber gerade biefe Auszeichnung, die ihn wieder in ein friegerisches Leben gurudwarf. Alls er eben diefe glangende Laufbahn als Schauspieldichter begann, brach, von Frankreich angefacht, in Catalonien ein befriger Aufruhr aus, und 1640 murden alle Ritter der vier großen Rriegsorden bes Ronigreiches gemahnt, ins Weld ju gieben und bas tonigliche Anseben aufrecht zu halten. Calderon, ein echter Ritter, melbete fich fogleich zur Erfüllung feiner Pflicht. Der Konig aber munichte fo fehr feine Dienfte im Palafte, daß er ihn gern bes Feldzuges enthoben hatte, und beshalb von ihm ein neues Schausviel begehrte. Der Dichter beendete baber in großer Gile feinen Rampf der Liebe und ber Gifersucht (Certamen de amor y zelos) 1), und flief bann gum Beere. Er biente tapfer mahrend bes Weldzuges, in der von bem Grafen - Bergog Dlivares felbft befehligten Beeresabtheilung, und fand im Telbe, bis ber Aufruhr geftillt mar.

Bei Calberon's Nückfehr aus bem Feldzuge bezeugte ber König seine gesteigerte Werthschäung bes Dichters badurch, daß er ihm einen Monatsgehalt von 30 Goldkronen auswarf, und ihn bei den Anordnungen beschäftigte, welche 1649 zu Hoffeierlichkeiten in Madrid getroffen wurden, als die ihm neuvermählte Königin Anna Maria von Destereich ihren Einzug hielt. Bon da an genoß Calderon ununterbrochen bie königliche Gunst, und hatte bis zum Tode Philipp's IV., herrschenden Ginfluß auf alles, was sich auf bas Schauspiel bezog, indem er gleichzeitig weltliche Stücke für die Bühne und Opferdarstellungen für

Die Rirche mit ununterbrochenem Beifalle fchrieb.

Er folgte 1651 bem Beispiele Lope de Bega's und anderer Gelehrten seiner Zeit durch ben Eintritt in eine fromme Bruderschaft, und der König verlich ihm zwei Jahre darauf die Stelle als Kaplan bei einer den Neuen Königen (Nuevos Reyes) in Toledo geweihten Kapelle, welche als königtiche Gruft biente, und seit der Zeit Heinrich's von Trastamare reich begütert war. Es fand sich aber bald, daß seine dortigen Pflichten ihn zu lange vom Hofe entfernten, für dessen Unterhaltung er so wirstam war. Er wurde beshalb 1663 zum Chrenkaplan des Königs ernannt, der auf diesem Wege seine vorschriftmäßige Unwesenheit in Madrich sicherte, wenn ihm auch gleichzeitig gestattet wurde, seine bisherige Stelle in Toledo beizubehalten, zu der noch eine zweite

¹⁾ Man hat gesagt, Calberen babe keinem seiner Stücke ben Namen: Kannef ber Liebe und Eiferlucht beigelegt, welchen Bera Taffis bem gedachten gibt. Dies ift aber irrig. Freitich sinder sich fein Schaufpiel unter diesem Atel in Calberen's gedrucken Werken; es ift aber bas verletzt in bem Berzeichniste der Schaufpiele, welches Calberen selbst 1680 bem Berzege von Veraguas geliefert hat.

hinzugefügt wurde. Im nämlichen Jahre wurde er Priefier in der Congregation des heiligen Petrus, und bald beren Haupt, ein Umt von einiger Wichtigkeit, das er während feiner legten funfzehn Lebensjahre bekleidete, und mit großer Sanftmuth und Wurde babei verfuhr h.

Diese häufung von Pfründen hinderte ihn aber gar nicht in der Fortsegung seiner bramatischen Arbeiten. Sie diente vielmehr dazu, ihn zu ferneren Anstrengungen anzuspornen, und sein Ruhm war jest so groß geworden, daß die Domfirchen von Toledo, Granada und Sevilla, fortwährend von ihm Opserbarstellungen sitt das Frohnleichnnnissess begehrten, zu welchem großen Kirchenfeste er in Madrid fast 37 Jahre lang ähnliche Aufsührungen geliefert hat. Er wurde für dies Dienste, sowie bei Dofe, reich belobnt, und sammelte ein großes Vermögen.

Nach dem 1865 erfolgten Tode Philipp's IV. scheint er die königgliche Gunst in geringerm Maße besessen zu haben. Deffen Nachfolger, Karl II., hatte eine von der seines Borgangers ganz verschiedene Nichtung, und der Geschichtschreiber Solis sagt in Beziehung hierauf sehr bedeutungsvoll von Calderon: "Er ftarb ohne einen Maen ")." Nichtsbessioweniger suhr er fort, wie früher, für die Schaubühnen zu dichten, sowie für den Hof und die Kirchen, und hat denn auch während seines ganzen übrigen Lebens die nämliche allgemeine und außerordentliche Beliebtheit, wie in seinen besten Jahren, genossen. Um Pfingstage, den 25. Mai 1681, ist er gestorben, während in ganz Spanien seine Opferbarstellungen ausgesührt wurden, von denen er eine fast noch die zum lesten Uthemzuge seines Daseins gedichtet hat ").

Um folgenden Tage wurde sein Leichnam, wie er es angeordnet hatte, ohne alles Gepränge, in sein Grab in der Heilandskirche von den Priestern der Congregration getragen, der er so lange vorgestanden hatte, und welcher er jest sein ganges Vermögen hinterließ. Einige Tage später folgte, um die Ansprüche der allgemeinen Bewunderung zu

¹⁾ Aguftin de Lara sagt: "Er verstand es, burd Demuth und Klugheit, die Pflichten eines gehersamen Kindes und eines liebevollen Baters miteinander zu vereinigen."

^{2) &}quot;Muris sin Meconas", so heißt es von ihm in ber Druckerlaubniß tes ongeführten Obelist vom 30. Detober 1683. Alles auf Galveron Bezügliche in diesem sehr seltenen Bande ift wichtig, weil es von einem Freunde berrührt, und minbestens dessen bichterischer Theil, wie der Berfasser berichtet, nur 53 Tage nach
Galveren's Tode geschrieben wurde.

[&]quot;I Setana un aufo entones en los fines, como su autor (Obelisco, Gesfang I, Itanse 22. Man sche auch ein Zenett em Ende des Bandes). Der Geschättigteiber Zeite sagt in einem seiner Briefe: "Unser Freumd Den Porte Galderen ist eben gestorben, und schied, wie man sagt, das es der Zedwan trut, singend von hinnen, denn er that Alles was er vermochte, selbst als er schon in unmittelbarer Todesgesahr war, um die zweite Deskertellung sür Ickselcidonam zu beendigen. Dessonabethet dat er wenig mehr als die Historie konteilender, was denn so gut es gehen wellte durch Den Methier de Leon geschechen ist? Cartas de N. Antonio y A. Solis, publicadas por Mayans y Siscar (even de Krantal Iven), 1733, 12.), Z. 75. Ich süge diese gleichzeitigen Rachrichten über eine se telem Todeschaften und eine Deskerteilungen anatisa.

befriedigen, eine prachtvollere Leichenfeier, und felbst in Valencia, Neappel, Listan, Mailand und Nom begingen seine Landsleute öffentblich fein hinscheiben als einen Unglucksfall für die gange Nation 1). In der Kirche, wo er begraben war, wurde bald zu feinem Gedachtniffe ein Denkmal errichtet; aber 1840 hat man seine Gebeine in die prach-

tigere Rirche von Atocha verfest, wo fie jest ruben 2).

Calberon zeichnete fich, wie und berichtet wird, burch eine mertwur-Dige Schönheit aus, welche er bei dem Gleichmuth und der Freundlichfeit feines Beiftes lange bewahrt hat. Der balb nach feinem Tobe erichienene Rupferstich zeigt mindeftens ein ausdrucksvolles und ehrwurdi. ges Antlis, mozu wir in Gedanken leicht das ftrablende Auge und die fanfte Stimme bingufugen fonnen, die ihm fein befreundeter Lobredner beimift, mahrend mir in feiner boben und icon gewolbten Stirne an Das erinnert werden, womit wir in den Bildniffen unseres eigenen grofen Bolfedichtere, William Chaffpeare, vertraut geworden find 3). Gein Charafter scheint burch und burch wohlwollend und liebevoll gewesen zu fein. Wir horen, bag er im Greifenalter an feinem Geburtstage feine Freunde um fich zu versammeln und ihnen heitere Geschichten aus feiner Jugend zu erzählen pflegte 1). Während ber gangen thatigen Beit feines Lebens hat er aber die Sochachtung vieler ausgezeichneten mitlebenden Manner genoffen, welche, wie der Graf-Bergog Dlivares und ber Bergog von Beraguas, fich ebenfo fehr burch die Sanftmuth feines Bemuthe, ale burch feinen Beift und feinen Rubm, von ihm angezogen gefühlt zu haben icheinen.

Calberon hat mahrend feines Lebens, bas langer als 80 Sahre mahrte und fast gang ben schönen Wiffenschaften gewidmet war, eine große Bahl von Dichtungen geliefert. Er hat aber außer einer Lobrobe

¹⁾ Lara redet in seinen Advertencias von den Lobreden nach Calberon's Tode, die in Balencia gedruckt wurden. Auch Bera Tasis gedenkt ihrer, ohne ihren Druck zu erwähnen. Es würde seir anziehend sein sie zu kennen, weit sie von den "ausgezeichneten Edelleuten" herrührten, die dem hause des Freundes des Berkebenn, des Horzogs von Beraguas angehörten. Der Inhalt des lehten Willens Calberon's sieht im Obelisco, Gesang 1, Stanze 32 und 33.

[&]quot;) Gine Nadricht über Calveron's erftes Grabmal und dessen Anschriften fteht bet Bacna, Iv, 231, und ein Bericht über die Beriegung der Gebeine des Dicters nach der Mosterkirche Unserer lieben Frau von Atocha im Foreign Quarterly Review, April, 1841, S. 227. Ein Bersuch, Galveron's Andenken sein volles Necht widerschren zu lassen, wurde dadurch gemacht, daß seine Lebensbeschreibung und Geeichte von Zamacola, Zerilla, Harpenbusch und Andern (Madrid 1840, Fol.) in einer Flugschrift gedruckt wurden, und eine Geldunterzeichnung stattsand.

³⁾ Sein fcones und großes Borhaupt wird von feinem Lobredner wohl bemerkt, und erscheint auch auf bem Aupferstiche von 1684 vor feinen Schaufpielen, welchem bie von fpateren Aupferstechern gelieferten Nachstiche so wenig gleichen.

Considerava de su rostro grave Lo capaz de la frente, la viveza De los ojos alegres, lo suave De la voz etc.

Gefang 1, Stanze 41.

¹⁾ Man febe bie Borrede ju Lara's Dbelist auf Galberon.

auf ben Bergog von Medina de Riofeco, der 1647 geftorben ift, und außer einem einzigen Banbe mit Opferdarstellungen, ben er 1676 brucken ließ, fo lange er lebte, fast gar nichts von feinen Gebichten herausgege= ben 1). Dennoch ruhren von ihm, außer einigen größeren Berfen 2), eine große Bahl von Den, Liedern, Romangen und andern Gedichten her, welche er fur die Atademien, deren Mitalied er war, und fur die Damals in Spanien fo häufigen Dichterfeste und Bettkampfe geliefert hat, und bie ihm einen febr großen Theil feiner Berühmtheit bei feinen

2) Die ungebruckten Werte Calberon's find nach Bera Taffis, Baena und

Lara folgende:

1) Discurso de los Quatro novisimos, oder Abhandlung von den vier Letten Dingen, bekanntlich alfo in muftifd-theologischer Beziehung vom Tobe, vom Jungften Gericht, vom himmel und von ber bolle. Lara ergabtt, Calberon habe ibm 300 achtzeilige Stanzen biefes Gebichtes vorgelesen, und bie Absicht gehabt, es burch noch andere 100 gu vervollständigen. Man fann wol mit Giderheit annehmen, baß biefes Gebicht verloren gegangen ift.

2) Tratado defendiendo la Nobleza de la Pintura,

3) Defensa de la Comedia,

4) Sobre el diluvio general. Diefe brei lestgebachten Schriften maren vermuthlich Gerichte, sowie die zuerft genannte von den vier Lesten Dingen. Minde-

stens sagen Montalvan und Lara, die Sündstut sei ein Gedicht gewesen. 5) Lagrimas, que vierte un' alma arrepentida á la hora de la muerte. Dbgleich Berg Taffis fagt, biefes Gedicht fei ungebrudt, fo ift bies bennoch feinesmegs ber Fall. Es ift ein fleines Gericht in Remangengeftalt, bas ich zuerft in einem feltfamen Bande entbedt babe, in welchem es vermuthlich gum erften male gedrudt murbe. Dieser Band heißt: Avisos para la Muerte, escritos por algunos Ingenios de España, á la Devocion de Bernardo de Obiedo, Secretario de su Majestad etc., publicados por D. Luis Arellano (Balencia 1634, 18.), 90 Blatter; wieder= gebrudt Sarageffa 1648, und außerbem oftmale. Es enthalt Beitrage von 30 Dichtern, unter benen fich Ramen finden von folder Bedeutung, wie Luis Beleg be Guevara, Juan Perez be Montalvan und Lope be Bega. Der Rehrreim Diefes Gedichtes, welcher von Calberon's Namen begleitet gegeben mird, lautet: O dulce Jesus mio, no entres, Senor, con vuestro siervo en juicio. Die zwei folgenden Stangen enthalten eine portheilhafte Probe bes gangen Gedichtes:

> O quanto el nacer, O quanto, Al morir es parecido! Pues, si nacimos llorando. Llorando tambien morimos. O dulce Jesus mio etc.

Un gemido la primera Salva fué que al mundo hizimos, Y el último vale que Le hazemos es un gemido, O dulce Jesus mio etc.

Das gange Bandden, welches biefe Gebichte enthalt, bient auf mertwurdige Beije jur Erlauterung ber fpanischen Sitten in einer Beit, wo ein Staatsminister auf folden Wegen und burd folde Mittel geiftigen Genuß fucte.

¹⁾ Der Bericht über ben Gingug ber jungen Königin in Madrid im 3. 1649, wie ibn Calveren abgefaßt bat, murbe wirklich gebrucht, aber nicht unter feinem Mamen, fondern unter bem des Lorenço Ramirez de Prado, welcher mit Beihulfe Calberon's die Feftlichkeiten anordnete, Die bei Diefer Gelegenheit ftattfanden.

Beitgenossen erworben haben '). Freitich hat sein Bruber auch einige ber vollständigen Schauspiele zwischen 1640 und 1674 gebruckt '), es wird uns aber ausdrücklich gemeidet, Calberon habe niemals irgend eins seiner weltlichen Schauspiele brucken lassen '). Selbst bei den Opferdarfiellungen, mit denen er von der einmal angenommenen Gewohnheit abwich, fagt er, dies fei nur wider seinen Willen geschehen, und aus Beforgnis, daß ihr geheiligter Charafter durch unvollständige und unerlaubte Drucke leibe.

Nichtsbestoweniger sind mahrend 45 der legten Lebensjahre Calderon's zahlreiche Schauspiele gedruckt worden, welche seinen Namen gleich auf der ersten Seire tragen. Sie fingen schon 1633 an, in den für das Volk bestimmten Sammlungen zu erscheinen; viele von ihnen rührten aber gar nicht von ihm her, und die, welche wirklich von ihm waren, sind durch die unvollständige Art ihrer Niederschreibung während der Aufführungen so entstellt worden, daß er sagt, er habe sie selbst kaum wiederzuerkennen vermocht!). Vera Tassis, sein Freund und herausgeder, liesert mehre Verzeichnisse von Schauspielen, in Allem 115, welche durch die Jabsucht der Buchhändler als Calderon'sche erschienen sind, ohne irgendwie auf diese Evre Auspruch machen zu können.

¹⁾ Lara und Bera Taffis, welche beibe genaue Freunde Calderon's waren, ge ben bie Babl biefer vermischten Gebichte als sebr groß an.

²⁾ Diese von Calberen's Bruder herausgegebenen Schauspiele füllen vier Bance. Ca deren scheint in der Berecke zu seinen Opferbartsellungen vom Jahre 1676 ihre Echtbeit zuzugeben; aber er enthält sich mit wahrnehmbarer Berscheitet, diese beutlich auszusprechen, wie es scheint aus Besergnif, man fenne baraus felgern, baf die derausgabe jener weltlichen Schauspiele mit seiner Gutveißung erfolgt sei.

[[]Defe von unsern freilich auch nicht sehr dramatischen Bufanden sete abweidende Scheu vor dem Drudenlassen weltlicher, ja selbst geintlicher Schauspiele, wie vor Anetkonnung der Editheit durch Andere gedruckter, ist rein im Gessie des Mittelaters, von dessen herstlädsten Kunstwerfen, deren Grinder und Meister und demuchsvoll ihre Kamen verschwiegen baben. Sie sinver sich die allein annech dei Galderen, sondern auch dei dem ihn voranzegangenen Lope de Rega (1, 573, dieser Geschichtet), der in der Verrede zum neunten Bande seiner Schauspiele ausdrücklich sagt, er habe seine Sticke nicht geschrieben, "um von der Bühne in das Cabinet des Lesers verpflanzt zu werden". 3.1

⁹) Lara jagf in der Berrede zu seinem Dbeliset: "Sedermann ift bekannt, daß Zen Peter niemals eines feiner Schaufpiele (Comedias) benden ließ, und baß diejenigen, welche gedeufet wurden, gegen seinen Willen erschienen find."

¹⁾ Die erste mir bekannte derartige unerlaubte Berausgabe von Galderen's Schaufpielen enthält nachstehende Sammlung: Comedius compuestas por diferentes Arrers. Bd. 25 (Savagessa 1633), 4.7, in welcher Der angebliche Sternveruter (El Asteologo singido) mit einer Liederlichteit binsichtlich auf Austassungen und Abänderungen ersteint, die um se bemerkenswerther ist, weil Escuer, der diesen Rundebergut bat, seine Areue und Sergsalt als Herausgeber sehr rübmt siebe Wl. 191 b). An der greßen, von 1652—1704 erschienen Sammlung von Schauspielen in 48 Banken (Comedius escogidus etc., deren vellständigen Andalt v. Schack, a. a. D., III, 523—544 angibt) steben 53 Stücke, welche ganz oder theilweise Galderen ungeschrieben werden. Einige derssehen sind gewiß nicht von ibm, und alle, se weit ich sie geprüst babe, sörectlich verderbt abgedruckt. Sie erschienen sämmtlich die 1679, zwei Zahre ehe Galderen siarb, alse ehe irgend Zemand berechtigt war, sie erucken zu lassen.

Er fest hingu, daß noch viele andere, welche Calberon niemals gefehen batte, aus Sevilla in Die fpanifchen Dieberlaffungen in Amerika verfen-

det worden find 1).

Auf diefe Beife murde die Bermirrung hinfichtlich ber Calberon's ichen Arbeiten gulest fo groß, baf der Bergog von Beraguas, bamals Das geachtete Saupt der Nachkommen des Columbus und Statthalter Des Ronigreiches Balencia, 1680 an Calberon einen Brief ichrieb, in welchem er ein Bergeichniß feiner Schauspiele von ihm begehrte, bas ihm als einem Freunde und Bewunderer gur Richtschnur biene, um eine Sammlung derfelben zusammenzubringen. Die Antwort bes Dichtere, der fich bitter über das Berfahren der Buchhandler gegen ihn beflagte, welches das Begehren des Bergogs nothig machte, war von einem Berzeichniffe von III vollftandigen Schauspielen und von 70 Dpferdarftellungen begleitet, die der Dichter als von ihm berrührend in Anspruch nimmt 2). Diefes Bergeichnist bildet bie eigentliche Grundlage gur Renntnif von Calderon's dramatifchen Werken, bis auf ben heutigen Tag. Man hat jedoch nicht alle in bemfelben ermahnten Schauspiele bisher aufgefunden. Neun von ihnen fteben meder in den Ausgaben bes Bera Taffis von 1682, noch in ber von Apontes von 1760. Dagegen haben Diefe einige nicht in Calberon's Berzeichniffe enthaltene Stude, anfcheinend mit hinreichender Gemahrleiftung, ihren Ausgaben hinzugefügt. Demaufolge besigen wir jest 73 Opferdarstellungen (Autos sacramentales), mit den bagu gehörigen Borfpielen (Loas) 3), und 108 Schaufpiele (Comedias), auf benen fein Ruhm ale bramatischer Dichter binfüro beruhen muß 1).

") Ridt fammtlide Borfpiele ju den Opferdarftellungen rubren von Galteren ber, aber es ift jest nicht mehr möglich gu bestimmen, welche von ibm feien, und welche nicht. In der Musgabe berfelben von 1717 beißt es in der Borrede:

No son todas suyas.

¹⁾ Wahrscheinlich konnte man bas Bergeichniß ber Calberon beigemeffenen Stude, die nicht von ihm find, noch vermehren. Ich habe in der Sammlung: El mejor de los mejores libros de Comedias nuevas (Madrid 1653, 4.) ein seldes Stud, unter bem Titel: El Garrote mas bien dado, bemerft, bas bert mit andern jufammenfteht, welche gewiß echt find.

²⁾ Diefer für Calberen fomie für bas Saupt bes Befdlechtes Colon fo chren= volle Briefwedfel fieht in Lara's Dbelist, und auch in Huerta, Teatro Hespañol (Maerid 1785, 12.), 36. 2, Bo. 3. Bemerft zu werden vereient hierbei, bag ber herzog sein Schreiben, wie Golumbus es von seinen Nachkommen verlangt hatte, voll Selbstgefühl, El Almirante Duque unterzeichnet (siehe M. F. de Navarrete. Coleccion etc., II, 229). Die Rlagen Calberon's über die Budbandler find febr bitter, wie es nicht anders fein fennte, und 1676 erklart er in ber Berrebe gu feinen Opferdarstellungen, bag burch ihre Betrugereien ben Kranfenhaufern und mile ben Geftiften, Die boch nur einen fleinen Theil ber Ginnahmen ber Echaufpielbaufer erhielten, jahrlich nicht meniger als 26,000 Ducaten entzogen worden feien.

¹⁾ Freilid fagt Bera Taffis in feinem Leben Calberon's, Diefer babe 100 furge Zwischenspiele (Saynetes), über 100 Opferbarftellungen, 200 Berspiele und mebr als 120 Schaufpiele geschrieben. Für jeine Ausgabe (9 Bbc., Maerie 1682 - 91, 4.) sammelte er bloß bie obengebachten Schauspiele, und einige mehr, mabricheinlich gwölf, welche er fur einen gehnten Band bestimmte, ber niemals ans Licht getreten ift. Mehr Schauspiele fteben auch nicht in ter Ausgabe von Apontes

Wenn wir diese große Menge bramatischer Arbeiten Calberon's untersuchen, if es am bequemften, guerst von denjenigen zu reden, welche ganz verschieden von den übrigen sind, und welche er allein der Bekanntmachung würdig hielt, nämlich von den Opferdarstellung en oder Schauspielen sir das Frohnleichnamsfest. Auch verdienen sie vollkommen eine solche abgesonderte Betrachtung. Schwerlich gibt es in der dramatischen Literatur irgend eines Volkes etwas, das deffen Natur schärfer bezeichnete, als für die Spanier durch diese Art von Schauspielen geschieht. Dabei hatte aber unter den vielen Dichtern, welche sich schen Dichtungen widmeten, keiner einen so großen Erfolg darin als Calberon.

Wir haben bereits, als wir von Juan bel Enzina, Gil Bicente, Lope de Bega und Baldivielso redeten, von dem frühesten Charafter und der Beschäffenheit der Opserdarstellungen, sowie von ihrem Zusammenhange mit der Kirche gesprochen. Seit dem 12. und 13. Jahrhunderte gehörten sie zu den Lieblingsunterhaltungen der Menge; aber in dem Zeitraume, zu welchem wir jest gelangt sind, waren sie allmäsig zu großer Wichtigkeit und Bedeutung gelangt. Wir sinden in Rogas' Reifen in, und im zweiten Theile des Don Quirote, wo der tolle Altter

[Eine besondere, sergfältige Untersuchung über bie Jahl und Entfichungsjahre ber einzelnen Werte Calberen's liefert v. Schack, Gefcichte, a. a. D., III, 274 — 294. A.]

⁽¹¹ Bee., Madrid 1760-63, 4.), und ebenfo viele in der berichtigten Musgabe, welche Gr. Johann Georg Reil, ein ausgezeichneter Renner des Spanifchen in Leinzig, berausgegeben bat (4 Bre., Leinzig 1827-30). Es ift baber mabricheinlid, bag beren Babl aud fpater nicht vermehrt werten burfte. Dennech fennen wir aber neun Schanfpiele nach beren Namen, welche Calberon felbft anerkannte, und die fich beffenungeachtet in feiner ber ermabnten Sammlungen vorfinden, und Bera Taffis liefert uns bie Ramen von noch acht andern, bei benen Galberon, nach dem Gebrauche feiner Beit, einen einzigen Aufzug gebichtet hat. Man follte minbeftens von biefen einige wieder aufzufinden fuchen. Go begierig mir aber auch maren, einige von ihnen ju lefen, maren wir bei ber großen Gefdidlidfeit, welche Calberen in fo vielen Studen bei ber Entwerfung bes Scher := haften (Gracioso) bewiesen bat, bed noch begieriger, einige von den Sundert scheft, por uns zu haben, von denen man nicht weiß, daß auch nur eines vorhanben ift, obgleich bie Titel von fechs ober fieben in Suerta's Bergeichniß fteben. Da bie Opferdarftellungen (Autos) Eigenthum ber Stadt Madrid maren und jahrlich aufgeführt murden, mar es (man febe Lara's Borrede) lange nicht erlaubt, fie gu brucken. Bum erften mal find fie in Mabrit 1717, 4., in feche Banben erfchie-nen. hiermit batten wir alle Ausgaben von Calberon's bramatischen Werken aufgegablt, bis auf eine Art von Nachbruck ber Musgabe von Bera Taffis, ber 1726 in Madrid ericienen ift, und bis auf die Musmahlen oder einzelnen Stude Calberon's, welche von Beit ju Beit in Granien und andern gantern gedruckt murden und noch immer werben. In ber neueften Beit bat man wieder zwei vollftanbige Sammlungen zu bruden angefangen, eine 1846 in Spanien, und eine 1840 in Savana, welche aber mabriceinlich beide nicht gu Ende fommen werden. Man febe außerdem bie Erlauterungen gu Galberon's Schaufpielen in bes gu fruh verfterbenen &. 28. Balentin Schmitt's Beitragen gu ben wiener Sahrbuchern ber Literatur, Bo. 17, 18 und 19 von 1822, benen ich Bieles verdanke, und welche besonders abgedruckt und aufbewahrt zu werden verdienten.

¹⁾ Ag. de Roxas, Viage entretenido (1614), Bl. 51 fg., und an vielen anstern Stellen.

einem Karren begegnet, der die Schauspieler vom Frohnleichnamsfeste eines Dorfes zum andern fahrt, daß sie sich über das ganze Land und bis in kleine Dorfschaften hinein verbreitet haben 1). Dies geschah, wie wohl bemerkt werden muß, alles schon vor 1615. In den folgenden 30 Jahren, und insbesondere in der legten Suffte von Calderon's Leben, wuchs die Jahl und Bedeutung der Opferdarfsellungen sehr, und sie wurden mit großer Pracht und Aufwand in allen größeren Städten auf der Straße ausgeführt; so wichtig erachtete sie die Geiflichkeit, und so anziehend waren sie für alle Stände geworden, sowol für die Abeligen

und Gebildeten als für die Menge.

Bir befigen aus bem Sabre 1655, wo biefe Aufführungen in ber ichonften Blute ftanden, von Marfens van Somerbud, einem gebildeten hollandischen Reisenden, einen Bericht über felbige, wie er fie in Madrid angefchaut hat 2). Er erzählt, am Bormittage bes Wefttages erschien ein Bittgang, wie mir gefeben, daß er gur Beit Lope be Bega's gewöhnlich war, mit dem Konige und Sofe ohne Standesunterschied, welchem zwei phantaftisch gebildete Riefen vorangingen, manchmal aber auch die mun-Derliche Korm eines Ungeheuers (Tarasca). Santos ergablt eine lacherliche Geschichte, wie einer biefer Riefen, ber ben Tag zuvor irgendwo ausgestellt gewesen mar, bei Racht an einen andern Drt gebracht wurde, um dort am nachften Tage jum Schaufpiele zu bienen, wodurch benn ein Trupp Maulthiertreiber, Bufallig bem Buge begegnend, fo erfchreckt ward, daß fie das gange Land in Aufruhr brachten, als fei wirklich ein Ungehener unter ihnen erschienen, um daffelbe zu verwüften 3). Diefe Geftalten nun und ber gange Bug gingen mit Mufit von Dboen, Zamburinen und Caftagnetten, mit Fahnen und Rreugen hinter ber Softie ber, einige Stunden lang durch bie Strafen von Madrid, und fehrten bann wieder in die Sauptfirche gurud.

Nachmittage wurden an diesem und vielen folgenden Tagen vor ben Saufern ber hohen Staatsbeamten die Opferdarftellungen aufgeführt, wobei die Zuhörer entweder auf den Balconen ftanden, von benen man die Aufführung übersehen konnte, oder auch in den Strafen. Auch

¹⁾ Don Duirote, Ausgabe von Pellicer, Th. 2, Cap. 11, nebft ben bagu geshörigen Unmerkungen.

²⁾ Voyage d'Espagne fait en 1055 (Köln 1667, 18.), und Barbier, Dictionnaire d'Anonymes (Paris 1824), Nr. 19,281. Die Diferdarstellung, welche der holländische Reifende fah, war vermuthlich von Galberon, da diefer damale, wie lange vor und nacher, selbige zu diefem Teske für die Stadt Madrid dicktet. Die Gräfin Aufnon beschreibt den nämtichen prächtigen Bittgang, wie sie ihn 1679 gesehen bat (Voyage, Ausgabe von 1693, III, 52-55), mit der in jenem Zahre gegebenen Deferdarstellung, der sie den Namen "impertinent" gibt.

[[]Gine Ueberfegung bes Berichtes bes Riebertanbers gibt v. Schad, a. a. D.,

³⁾ Santos, La Verdad en el Potro (Mabrid 1686, 12.), S. 291 fg. Der bellänbische Reisenbe hatte die nämliche Geschücht gehört, erzählt sie aber weniger gut (Voyage, S. 121). Das Ungeheuer war unstreitig sehr bästlich. Montalvan, Comedias (Madrid 1638, 4.), Bl. 13, spielt auf dieses Ungeheuer wegen seiner Misbilbung an.

babei fanden bie Riefen und bas Ungeheuer, zur Beluftigung ber Menge, ce fehlte nicht an Mufit, ungeachtet bes Tageslichte brannten Kackeln, und ber Ronig mit feinem Saufe fag unter einem prächtigen Thron-

himmel vor der Buhne, die Aufführung genieffend.

Wenn die vornehmften Bufchauer ihren Plat eingenommen hatten, murbe das Boripiel gesprochen ober gefungen, barauf folgte ein fchergbaftes Zwischenspiel, Diesem die Opferdarstellung felbft, und endlich gum Schluffe, zur allgemeinen Erheiterung, Mufit ober Zang. Golche Aufführungen fanden in verschiedenen Theilen ber Sauptstadt, einen gangen Monat lang, täglich ftatt, mahrend welcher Beit die Schauspielhäufer gefchloffen waren, und die Chaufpieler auf den Gaffen ihre

Runft im Dienfte ber Rirche zeigten 1)

Calberon hat von bergleichen Darftellungen fur Madrid, Toledo und Cevilla, wie gefagt, 73 hinterlaffen. Gie find fammtlich allegorifch, und nabern fich durch ihre Mufif und Geprange mehr ben Dvern, als irgend eine damale in Spanien befannte Darftellung. Ginige von ihnen icheinen uns, burch Uebertreibungen, an die Behandlung ber Gotter in ben Luftspielen des Aristophanes zu erinnern, und andere durch ihren Beift und ihren Reichthum an die bichterifden garvenfpiele Ben Jonfon's. Gie behandeln vielerlei Stoffe, und man fieht aus ihrer Geffaltung, daß zu ihrer Aufführung funftliche und fostbare Dafchinen gebient baben muffen.

Diefe Darftellungen Calberon's find mit Ginfchluß bes Borfpiels fast oder völlig fo lang, ale bie vollständigen Stude, welche er fur bie weltliche Buhne gefdrieben hat. Ginige von ihnen zeigen ichon burch ben Titel ihren Inhalt, wie Der Erfte und ber 3meite Rfaat, Der Weinberg Gottes und Die Aehrenlefe der Ruth. Unbere, wie Der mahre Gott Pan und Die Erfte Blume vom Rarmel, tragen feine folche Undeutung an fich. Gie find fammtlich voll eingebildeter Befen, wie die Gunde, ber Tob, ber Islam, bas Judenthum, die Gerechtigfeit, die Barmbergigfeit und die chriffliche Liebe, und ihr 3med und ihre Absicht ift burchaangig Darftellung und Berherrlichung der Lehre von der wirklichen Gegenwart Gottes im Abendmable. Auch der Erzfeind des Menfchen nimmt in ihnen einen großen Raum ein, nach Quevedo einen zu großen, fobag er, wie diefer fagt, gulegt übermuthig und eingebildet wird, prachtig gefleidet auf der Bubne erscheint, und redet, als ob diese ihm völlig angehore 2).

Es fann nicht fehlen, daß ber Bau biefer Stucke fich ziemlich abn= lich ift; aber munderbar bleibt es, mit welchem Scharffinne Calberon feine Allegorien mannichfaltig gemacht hat. Mandmal bringt er fie mit der Geschichte Spaniens in Berbindung, wie in ein oder zwei Doferdarstellungen auf ben beiligen Rerdinand, öfter aber mit Ereigniffen und Beschichten aus der Beiligen Schrift, wie in der Chernen Schlange (La serpiente de metal; fiebe v. Schad, Gefchichte,

2) Quevedo, Obras (1791), I, 386.

¹⁾ C. Pellicer, Origen de las Comedias (1804), I, 258.

a. a. D., III, 270 fg.), und in der Einsperrung in der Arche, jedoch immer, wo es nur anging, irgend ein volksthümliches Ereignis benugend, um Wirkung hervorzubringen, wie etwa die Bollendung des Baues des Escurials oder des Luftschlosses Buen Activo und die Vermählung der Infantin Maria Theresia. Iedes dieser Treignisse lieserte den Stoff zu einem derartigen Stüde. Fast in allen kommen sehr schon lyrische Gedichte vor, und in einigen wenigen, wie in der Andacht bei der Melie, hat er sich der alten Romanien reichtich bedient.

Eins ber bezeichnenbften Stude Diefer Art, von vielem dichterifchen Berdienfte einzelner Stellen, ift Der gottliche Drobeus (El divino Orfeo)). Bu Anfange erfcheint ein großes fcmarges Gefährte, in Gefalt eines Bootes, bas durch die Straffen auf die Bubne gezogen wurde, mo man die Darftellung gab. 3m Boote fagen ber Fürft der Finfternif ale eine Urt von Seerauber, und ber Reid ale Steuermann, beibe durch einen Theil Des Chaos ichiffend. Gie vernehmen in der Entfernung fuße Mufit, aus einem andern, von der entgegengefesten Seite nabenden Rarren, in Gestalt der Simmelstugel, bedeckt mit den Zeichen der Dlaneten und Sternbilder, Dryheus bringend, ber allegorifch ben Schopfer aller Dinge vorftellt. Gin britter Rarren erfcheint als Erbfugel, in melcher fich die fieben Bochentage und die menschliche Natur schlafend befinden. Diefe Rarren öffneten und fchloffen fich, fodaß die darin Befindlichen aus ihnen auf die Buhne beraustreten und wieder hineingeben fonnten, je nachdem es ihnen gefiel, welche Mafchinen fur Die Bufchauer aus dem niedern Bolfe nicht felten ben wichtigften Theil der gangen Aufführung abaaben.

Auf der Buhne beginnt nun der göttliche Orpheus, in biblischen Worten redend, mit lyrischer Dichtung und Musik, die Schöpfung, während welcher der Neihe nach jeder der steben Tage erwacht, und sich mit Eymbolen, welche das Schöpfungswert andeuten, bedeckt, darstellt, worauf auch die menschliche Natur oder der Mensch auf gleiche Weise in Gestalt einer schönen Frau, die in dieser Fabel die Eurydise bildet, geschaffen wird und erscheint. Mit ihr wohnt die Freude im Paradiese, und sie sing fungt eine Hymne zu Ehren des Schöpfers, welche aus dem 136. Pfalm gedichtet ift, und deren Wirkung nur durch einen darauf solgenden Austritt voll allegorischer Liebesteden zwischen den göttlichen Orpheus und der menschlichen Natur gestört wird.

Nun folgen die Bersuchung und der Sundenfall, worauf die anmuthigen Tage, welche zuvor die menschliche Natur stets begleitet und Freude auf ihren Pfad gestreut hatten, einer nach dem andern verschwinden, und sie ihren Prüfungen und Sunden überlaffen. Sie wird von Gewissensiessenigt, versucht den Folgen ihrer Schuld zu entrinnen, wird durch den Nachen des Stromes der Vergessenheit, Lethe, in das Neich des Fürsten der Finsternif gebracht, der nehst seinem Helfer, dem Neide, von Unfang an hierauf hingearbeitet hat. Sein Sieg währt

¹⁾ Diese Opferdarstellung steht im vierten Banbe ber Autos (Mabrid 1759, 4.). Man vergleiche über bieselbe v. Schad, a. a. D., III, 264 fg.

aber nicht lange: ber göttliche Orpheus, jest als Erlöfer erscheinend, tritt auf, beklagt ben Sündenfall, und singt ein Lied voll Liebe und Kummer zu einer Harfe, welche theilweise die Gestalt eines Kreuzes hat. Alsdam erhebt er sich in seiner Allmacht, steigt unter Donner und Erdbeben in das Neich der Finsterniß hinab, errettet, nachdem er allen Widerstand überwunden, die menschliche Natur von der Verdamminis, und bringt sie mit den sieben erlösten Wochentagen auf einen vierten Karren, der in Gestalt eines Schiffes die christliche Kirche und das Mysterium des Abendmahls darstellt. Mit dem Verschwinden die se prachvollen Kunsswerfes endigte dann die Darstellung, unter dem Zuruse der Mitspielenden und dem Veisalle der knienden Valschauer, welche dem Schiffe eine glückliche Kahrt und sichere Ankunst im Hafen wünscheben.

Es leidet gar feinen Zweifel, daß diese Opferdarftellungen eine fehr große Birfung hervorgebracht haben. Allegorie aller Art, welche von fruh an jeden Spanier angezogen hatte, genog noch immer die nämliche Rraft, und die Chrfurcht einflößende Pracht diefer Aufführungen mit Mufif, welche in ber Beit festlicher Mufe auf Roften ber Regierung und mit Genehmigung der Rirche öffentlich ftattfanden, gemahrten ihnen einen Ginfluff auf Die Volksaunft, wie ihn feine andere Art volksthumlicher Luftbarkeiten jemals erworben hat. Gie murden im gangen Lande gedichtet und aufgeführt, und gwar von allen Standen, weil man an jedem Orte fich nach einer fo frommen Erheiterung fehnte. Man fieht aus Roras, wie demuthig folche Aufführungen in Dorfichaften maren, wo nach feinem Berichte zwei Schaufpieler ausreichen mußten, um bei der Aufführung des Rain und Abel alle Rollen zu fpielen 2), und ebenso lieft man bei Lope de Bega 3) und Cervantes 4), daß Bartpuger fie angefertigt und Schafer fie gespielt hatten. Dagegen wiffen wir, daß in Madrid fein Aufwand gefpart murbe, um fie feierlich und eindrucksvoll zu machen, und daß fie allenthalben von ben Behörden geschügt und unterftugt murben. Auch jest noch hat ihr Ginflug nicht gang aufgehört. Freilich verbot Rarl III, 1765 ihre öffentliche Aufführung, aber ein koniglicher Befchlug vermochte nicht ben Bolkswillen und die Gewohnheiten von funf Sahrhunderten augenblicklich zu unterbrechen. Man fieht baber immer noch Opferdarffellungen ober

^{1) [}Die französische Gräfin Autnen ergählt, nachem sie in Son Sebastian ein spanisches Schauspiel: Das Leben bes heiligen Antonius, aufführen geschen bat (s. v. Spack, a. a., 11, 112); "Menn der heilige Antonius ein Consteer saste, was ziemlich bäusig geschab, sielen Alle auf die Anie und gaben sich so harte men aufgals die die sied den Leid einschlagen wollten. So bertachtete der Spanier noch am Ende bes II. Aschrunderts sienen Besich des Sauspiels gleich seinen Berschren vor einem balben Jahrtaussend als eine Art Gottestienst, und sein höchster geistiger Genuß war eng verfrüßst mit den beiligsten Gütern des Menschen, mit dem Glauben, der Offsarbarung und der Erschung. 3.1

²⁾ Roxas, Viage (1614), Bl. 35 - 37.

³⁾ Lope de Vega, Comedias (Barcelona 1618), Bt. 9, Bl. 133: El Animal de Ungria,

⁴⁾ Don Quirote, Th. 1, Cap. 12.

ihnen ahnliche erheiternde geiftliche Spiele an abgelegenen Orten Spaniens, mahrend in deffen fruheren überfeeischen Riederlaffungen Aufführungen gang ahnlicher, wenn auch nicht völlig gleicher Beschaffenheit

niemals aufgehört haben 1).

Bollftandige Geiftliche Schaufpiele und Beiligenfchau. fpiele hat Calderon in Allem breigen bis viergehn gedichtet. Dies mar für feinen Erfolg nothwendig, weil folche Stude zu einer Beit feines Lebens fehr begehrt maren. Es hatten nämlich bas Ableben ber Ronigin Nabella 1644, und bes Thronerben Balthafar 1646, bas Aufhören öffentlicher Darftellungen auf ber Bubne nach fich gezogen, und bie Frage über ihre Gefesmäßigfeit neu angeregt. Es murben neue Bor-ichriften über bie Bahl ber Schaufpieler und beren Rleibung erlaffen, und fogar ein Berfuch angestellt, fammtliche Schaufpiele, in benen bie Liebe jur Sprache fam, und insbesondere die von Love be Begg, von ber Buhne zu verbannen. Diefer aufgeregte Buftand bauerte bis 1649, aber er hatte feine bedeutenden Folgen. Die neuen Buhnenvorschriften wurden nicht in dem Geifte ausgeführt, in welchem fie gegeben maren. Diele Stude murben als geiftliche angefündigt und aufgeführt, Die barauf aar feinen Unfpruch machen fonnten, und andere, die außerlich geistlich schienen, enthielten irgend einen verwickelten Liebeshandel, ber fo frei mar, als man nur im weltlichen Drama ibn erwarten fonnte. Es ift baber ficher, bag bie Berfuche, welche man machte, um die Buhne gu zugeln, durch Widerftand oder Ausweichen mit Erfolg vernichtet wurden, was vorzüglich von ben Aufführungen in ben Saufern bes Abels gilt 2), und baß, als man beshalb jene Berfuche aufgab, bie Schaufpiele mit allem ihrem alten Bubehore und Bugmitteln ausschweis fender als jemals zuvor in ihrer Beliebtheit und Boltsgunft hervorbrathen 3). Diefe Thatfache erhellt aus ber Menge berühmter Schaufpiels

⁾ Beanco White, Leucadio Doblado Letters (Lenden 1822), S. 296, 301, 303 fg.; Fanny Calderon, Life in Mexico (Lenden 1843), Brief 38 und 39; Thompson's Recollections of Mexico (Kouverf 1846), Cap. 11. Wie fehr felde Darfkelungen auch von chrwürdigen Geistitigen geschäft wurden, geht aus der ernsten ihnen gezollten Bewunderung derselben herver, welche der spanische Gesandtschaftskapfan in Turin, Martin Panzano (De Hispanorum Literatura, Mantua 1759, Fel.), zur Vertschigung der literarischen Infprüche seines Katerlandes verbache. Dies geschaft einige Tahre vor dem Verbote der Teferbatskellungen, zu welchem Zeitzunkte er von demen Calderen's sagt: in quidus neque in inveniendo acumen, nec in disponendo ratio, neque in ornando aut venustas, aut nitor, aut majestas desiderantur (S. Lxxx).

²⁾ Selde Aufführungen in ben Saufern ber Großen waren ichon langft herfömmlich. Biebe n Bibal (Tratado 1618, Cap. 18) fpricht von ihnen in Barcelona als gebräuchlich, und behandelt fie in feinem sonft so heftigen Angriffe auf bie Buene mit einer Schonung, welche zeigt, daß er ihren Ginfluß anerkannte.

³⁾ Es ift nicht leicht zu ergründen, in welchem Maße die Buhne mahrend biefer vier oder fünf Jahre zu leiden hatte, aber die Schauspieldichter scheinen sich doch
mehr oder weniger, mahrend dieser ganzen Zeit oder eines Thilis berfelben, bebinbert gestählt zu haben. Man findet hierüber Auskunft in Caviano Pellicer. Origen etc., de la Comedia, 1, 216—222, und II, 135, einem wichtigen, aber schlecht gemachten Buche. Der Geschichtschreiber Conde sagte mir, die Bestandtheile dieses

bichter und aus bem Umftande, daß fich unter ihnen fo viele Geiftliche befanden, wie Tarrega, Mira be Mescua, Montalvan, Tirfo de Molina und Calberon, Lope be Bega's gar nicht ju gebenten, ber in feinen

Pflichten als Priefter fo genau mar 1).

Gins der ausgezeichnetften unter den geiftlichen Schaufpielen Calberon's ift Das Regefeuer des heiligen Patricius (El Purgatorio de San Patricio). Es beruht auf dem früher erwähnten Bandchen Montalpan's, mit ben alten Sagen über einen Gingang jum Regefeuer burch eine Boble auf einer Infel bei Irland oder in Irland felbft. hiermit hat ber Dichter Die von ihm erfundene Geschichte eines Spaniere, Lu-Dovico Ennio verbunden, der nach einem ruchlofen Leben vom beiligen Patricius befehrt mird 2). Das merkwurdige Stud, in welchem Beibe Allen vorangeben, fangt mit einem Schiffbruche an. Der heilige Datricius und ber gottlofe Ennio werden in Irland ans Land getrieben, wobei ber Gunder allein burch ben Beiligen gerettet wirb. Der alebalb auftretende Ronig bes Landes ift ein Gotteblaugner, muthet gegen bas

Budes rührten bauptfachlich vom Bater bes Berfaffers ber, tem gelehrten Seraus= geber bes Den Duirote, ber Cohn aber habe nicht verftanden, fie gehörig gu ord= nen. Much findet man einige wenige Winte und Thatsachen über bie weltlichen Schauspiele jener Beit in Ulloa n Pereira's Bertheidigung beffelben, welche bei biefer Gelegenbeit zur Abmebr geidrieben , aber erft mit beffen Werken (Mabrid 1671, 4.) gebrudt wurde. Er behauptet, es fei niemals ernstlich beabsichtigt werben, Die Bubne gang gu unterbruden, und auch Philipp II. habe fie nur ordnen, nicht aber aufheben wollen (3. 343). Don Luis Greope be Berja, Bifchof von Dri-huela und Gesandter Philipp's IV. in Rom, ber fruher bie Bubne begunftigt hatte, griff fie 1646 in einer Faftenpredigt an, welche, als fie brei Jahre frater gebrudt murbe, großen Ginbrudt machte, und bie von Andres be Weila n herebia, el Sefior de la Garena, beantwortet, aber ven Pater Ignacio Camargo unterflust murbe. Illes Diefes hatte aber bem Fortichritte bes Dramas in Spanien menig gefchabet

ober genüßt.

2) Sewel spanisch als frangosisch, mar bie Vida y Purgatorio del Glorioso San Patricio (Madrid 1739, 18.), von der ich einen Abdruck befige, lange ein febr beliebtes Andactebuch. Das Schauspiel Calveron's zeigt, daß er sich bessen bebient habe. Thomas Bright in seinem unterhaltenden Buche über das Fegeseuer des beiligen Patricius (London 1814, 12.), S. 156-159, meint jedoch, das französische fche Undachtsbuch fei hauptfachlich aus Calteron's Schaufpiel gemacht worben, mahrend im Gegentheile bie Mehnlichfeit beiter baber rührt, daß fie beibe gleichmäßig bie profaifche Schrift Mentalvans' benust baben. Man febe Abichn. 20, S. 663.

Daß Beiftliche loje, ja felbit unfittlich icheinente Schauspiele gefdrieben haben, ift nur ein Beifpiel bes Buftandes ber Gefellichaft in Gpanien, wie ihn bie vem ichwelgerifden Sofe Ludwig's XIV. fommende Grafin Mulnon in ihren 1679 -St) gemachten Reifen burd Spanien fdilbert. Unterhaltend und merkwurdig mag biefes Buch fein, wie guverläffig und fur Beurtheilung maßgebend aber, burfte bei ben echt frangofischen Unfichten ber Berfafferin wol eine andere Frage fein. So gibt fie benn auch eine Schilberung von bem beftandigen Gebrauche bes Rofen= Pranges, und außert fich in ihrem Buche (Musgabe von 1693, II, 124) wie folgt: "Sie laffen bie Perlen ihres Rofenfranges beftanbig burch ihre Sande gleiten, fie mogen nun auf der Strafe oder im Gefprache fein, fie mogen Ombre fpielen, ben Sof maden, Lugen erzählen oder flatiden. Rurg, fie murmeln beftandig ihre Bebete über bieje Rojenfrange, und auch in ben fteifften Gefellichaften geht es gerade ebenso gu; wie andachtig man aber babei fei, last fich leicht abnehmen. Das Berfommen ift aber in biefem Lande allmächtig."

Christenthum, und der heilige Patricius wird nach einem Auftritte, in welchem höchst dichterisch das Grauenvolle der Wildheit des Heidenthums geschildert wird, als Stlave ins Innere der Insel geschiett, um dort für diesen rohen Gebieter zu arbeiten. Der erste Aufzug ender mit seiner Ankunft am Orte seiner Bestimmung, wo er nach einem brünstigen Gebete, das er auf freiem Felde spricht, von einem Engel getröstet und ihm der Wille des himmels eröffnet wird: durch ihn würden seine Unterbrücker bekehrt werden.

Drei Jahre vergehen bis zum Anfange des zweiten Aufzuges, innerhald welcher Zeit Patricius Rom besucht hat, von dort zu seinem großen Werte ausgesendet wurde, und jest auftritt, um es zu unternehmen. Er verrichtet mancherlei Bunder, und läßt unter Anderm Todte vor den Zuschauern auferstehen; aber der alte heidnische König weiset den Glauben von sich, die ihm das Fegeseuer, die Hölle und das Paradies, wie sie ihm gepredigt worden, wirklich sichtbar gemacht werden. Auf das Jehen des heiligen Patricius gewährt daher Gott, daß solches geschehe, und es wird dene durch eine dunkte und grauenvolle Höhle in Zugang zur unssichtbaren Welt eröffnet. Der durch eine beunruhigende Erscheinung bekehrte gottlose Spanier Ennio dringt durch die Höhle und scheimnisse, wonach er auf die Erde zurückledert, und durch aussschreite Schilderung bessehrt, wonk bessehr, was er gesehen, den König und seinen Hof bekehrt, womit das Schauspiel schließe.

Durch das Stud läuft neben feinem Hauptinhalte als Nebengeschickte ein Liebeshandel, wie er sich im weltlichsten Drama zutragen könnte, nehft einem Scherzhaften, der ebenfo ungebunden und roh ist, als der Roheste seines Gleichen 1). Das Ganze aber war bestimmt, einen religiösen Eindruck zu machen, und es ist kein Grund vorganden anzunehmen, daß dies nicht auch geschehen sei. Wol enthält das Stück Wieles, das bei jedem Glaubensbekenntnisse unziemlich und wunderlich erschinen würde: es kommen langweilige Spissindigkeiten, und zwei, jede über 300 Verse lange Neden Ennio's vor, die erste mit einer Erzählung seines Sündenlebens vor der Bekehrung, und die andere, mit dem Berichte über daß, was er in der Hefenung, und die andere, mit dem Berichte über daß, was er in der Hohle geschaut, wobei 14 oder 15 mönchische Schriftseller als Gewährsmänner angesührt werden, die sämmtlich erst nach ihm gelebt haben 2). Dennoch wird diese Fegeseuer des heiligen Patricius stets zu den besten geststichen Schauspielen der spanischen Wühne im 17. Aabrhundert gerechnet werden.

In vielfacher Rudficht ift es aber minder eindrucksvoll ale Die

¹⁾ Nachdem Ennio beschloffen hat, in die hoble, welche gur Unterwelt führt, binabzusteigen, sucht er seinen Diener, ben Scherzhaften des Studes, zu bewegen, ibn zu begleiten. Dieser weigert sich aber und meint, wenn er einen bosen Geift brauche, habe er schon an feiner Frau genug. Dennoch enthält dieses Schauspiel viel Kelerilides, und erinnert mandmal an Dante.

²⁾ Man sehe in Mentalvan's betligen Patricius (Montalvan, Vida y Purgatorio de S. Patricio (Marrio 1627), Cap. 4 und 6, sewic La cueva de San Patricio (Leon 1506). Ueber Catberen's Stück und dessen Luclius vergleiche man ferner v. Shark, a. a. S., III, 124 fg.

Andacht zum Kreuze (La devocion de la cruz). Diese enthält bie Bekehrung eines Mannes, der sein Leben lang viele grobe und schreckliche Verbrechen begangen hat, aber in Folge der Verehrung, welche er stets für Alles, was Kreuzesgestalt an sich trägt, bezeigt hatte, durch besondere Gnade Gottes Vergebung erhält. So wird er denn auch in einem Näuberkampfe erschlagen, aber wunderbarer Beise auf so lange ins Leben zurückzerusen, als nöthig ist, um seine Sünden zu beichten, die Lossprechung zu empfangen, und nach dieser gerettet aus dieser Welt zu gehen. Das Ganze scheint mir durchaus Calderon's Ersindung zu sein, und es ist bei Der Dichterglut der andchtigen Stellen des Stückes stellen des Spanien hochgeschäft worden, ja es hat auch, was mir merkwürdier scheint, protestantische Bewunderer gefunden.

Der munderthätige Magus (El Magico prodigioso) enthält Die Geschichte des heiligen Enprian, diefelbe Legende, auf welche Milman fein Gedicht, Das Marterthum von Antiochia, gegrundet hat, ift aber angiehender als die vorher erwähnten Schauspiele 2). Er erinnert, wie Der weibliche Josef (El Josef de las mugeres; fiehe v. Schack, a. a. D., III, 116 fa.), an den Kauft von Goethe. Er beginnt guerft mit einer jener anmuthigen Naturichilderungen, welche Calberon fich gerne geftattet; bann mit ber Darffellung, wie Enprian, ein Beibe, fich an einem bem Dienste Juviter's gewidmeten Tage, aus dem garm und der Berwirrung der Stadt Antiochia guruckgezogen bat, um fich dem Nachdenfen über bas Dafein eines einzigen hochften Gottes zu ergeben. Da er ber Wahrheit in feinen Schluffen nabe zu tommen fcheint, ftort ber Teufel, bem folches Ergebnig verhaft ift, fein Nachdenken, moblgefleidet und fich fur einen Belehrten ausgebend, ber fich verirrt habe. Diefer Fremde erbietet fich, mit Enprian über jeden beliebigen Gegenffand philofophifch zu ftreiten. Enprian mahlt naturlich, mas gerade feine Gebanten beschäftigt, und erfampft nach einer langen logischen Grörterung, gang ichulmäßig, einen vollständigen Gieg, fühlt aber babei die Gewalt und bie Beiftesfraft feines Gegners fo febr, bag er feine Bewunderung bafur beutlich ausspricht. Der bofe Beift ift nun freilich befiegt, aber nicht entmuthigt, und entfernt fich, um die Dacht ber Berfuchung gegen feinen Gegner zu richten.

Bu diesem Behufe läßt der Teufel Lälius, ben Sohn bes Statt-

¹⁾ Bertrefflich übersett ift es in: Schauspiele von Den Pedro Calderon de la Barca, überset von A. 28. Schlegel (2 Bde., Berlin 1809), im ersten Bande. Ketter als die Andacht zum Kreuze (über welche noch zu vergleichen ist v. Schack, a. a. D., II, 130 fg.) ift Der Berdammte aus Unglauben El condenado por desconsado) von Tirse de Molina, aber ähnlich (siehe v. Schack, a. a. D., II, 602 fg.). In diesem geistlichen Schauspiele verliert ein ehrwürdige Einssiedler, Paulo, die Gnade Gettes, weil ihn der Glaube an selbige verläst, wöderend ein Räuber und Mörder, Enrico, die göttliche Enade daburch erwirdt, daß er am Ende eines mit Untstaten besubetten Lebens, allein auf den Flauben an diese sein Bertrauen sest.

^{2) [}Siehe v. Schad, a. a. D., III, 119 fg. Sehr mohl übersest in: Schausspiele bes Don Pedro Calberon be la Barca, übersest von J. D. Gries (zweite burchgeschene Ausgabe [Berlin 1840-41, 12.], 8 Thie.), Bb. 2. 3.]

halters von Antiochia, und Florus, beibe Enprian's Freunde, zu einem Zweitampfe über die schöne Justina, in der Nähe der Einstedele Enprian's auftreten. Enprian legt sich bei diesem Zweikampse ins Mittel, und beibe Theile unterwerfen sich seinem Ausspruche. Er sucht Justina auf, deren Unschuld der böse Feind zu verderben sucht, und die heimlich Christin und, wie sie meint, Tochter eines christlichen Priesters ist. Exprian, fatt seinen Auftrag zu vollführen, verfällt in heftige Liebe zu Justina, und seine beiben Diener, im gewöhnlichen Gegensage der fpanischen Bühne, lieben ihr Madchen.

Ganz auf spanische Weise kommen nun Lätius und Florus, die beiden Nebenbuhler um Justina's Liebe, deren keiner von ihr begünstigt wird, jeder besonders, in der nämtichen Nacht vor ihr Kenster, ihr ein Ständchen zu bringen. Hierdeit täuscht der Teusel Beide, sodaß sie fest glauben, Justina unterhalte einen unschicklicken Berkehr mit einem andern Manne, indem er, ritterlich angethan, vor ihren Augen auf einer Strickleiter von ihrem Balcone herabsteigt, und sobald er den Erdboden erreicht hat, zwischen Beiden in denselben versinkt. Obgleich nun Beide ihn gesehn hatten, erblicken sie sich einander doch erft, nachdem er bereits verschwunden ist, westhald Jeder von ihnen den Andern für den begüntt. Nun tritt Cyprian auf, und ist, da er von der Strickleiter nichte wahrgenommen hat, ganz erftaunt, zu vernehmen, daß Beide jest ihre Ansprücke auf Justina aufgeben, weil sie ihrer Achtung nicht mehr werth sie, womit denn der erste Ausgrücken ben der erste Ausgrücken geicht deites.

In ben beiden folgenden Aufzugen erscheint der Teufel wieder in mancherlei Gestalten, erft als Schiffsbruchiger, und barauf als mobifcher Ritter, beides um Bofes zu ftiften, mahrend die Chriften burch feinen Ginfluß verfolgt werden. Enprian, in rafender Liebe zu Jufting, perichreibt bem Bofen feine Geele fur ihren Befig. Gie wird nun auf jede mögliche Beife verfucht, befonders in einer ichonen Inriften Allegorie, mo Alles, mas fie umgibt, Bogel, Blumen, Luft u. f. m., ihre Liebe mit fanften einschmeichelnden Tonen ju gewinnen fucht. Alle Diefe Berfuchungen icheitern aber an ihrer Unschuld, auch Epprian geht in fich und befehrt fich jum Chriftenthume. Da werden er und Juffina augenblicklich vor ben Statthalter gefchleppt, ber ichon ergurnt ift, weil fein eigener Sohn die ichone Christin liebt. Er verurtheilt fie jum alsbaldigen Tobe, und das Stud endigt mit ber Erfcheis nung des Teufels auf einem Drachen, der fich genothigt fieht, die hohere Dacht Gottes einzugestehen, welche er in ben erften Auftritten geleugnet hatte, und unter Donner und Erdbeben zu verfunden, bag Coprian und Juffina bereits ber Geligfeit theilhaftig find, welche fie burch ihr ruhmvolles Marterthum gewonnen haben 1).

Rur wenige Stude geben eine fo bezeichnende Borffellung von

^{&#}x27;) Eine anziehende, vielleicht etwas zu philosephische Erörterung dieses Schausipiels, nebst einer Einleitung über Galberon's Berdienste, lieferte Karl Mosens-Frang, Ueber Galberon's Tragodie vom Bunderthätigen Magus (Leipzig 1829).

bem, mas die altspanische Buhne mar, als gerade biefes; aber meniae zeigen auch fo beutlich, wie die gläubigen Dichter, bem firchlichen Gebote folgend, ben Bufchauern bie manchmal von der burgerlichen Behorde unterfagte Erheiterung gu" gewähren mußten, an welche biefe burch bie weltlichen Schauspiele ichon fo lange gewöhnt waren '). Un Schauspielen diefer Urt hat Calderon 15 gefchrieben, wenn wir unter diefelben Die Morgenröthe in Copacavana (La Aurora en Copacovana) gablen, welche die Eroberung Perus und die Bekehrung der Peruaner enthält 2); fowie auch Die Entstehung, Berfenkung und Erlofung des munderthätigen Muttergottesbildes (Del Origen, Perdida v Restauracion de la virgen del Sagrario). Dieses lente Schauspiel 3) enthalt eine Reihe fich über mehr ale vier Sahrhunderte erftreckender Legenden, voll vom Beifte der alten Romangen, und fich auf das in der großen Domkirche von Toledo verehrte Muttergottesbild beziehend.

Huch die englischen Puritaner haben zu Grommell's Beit, weil fie fich gleich den Spaniern unter Gottes unmittelbarer Dbhut bielten, abnliche anflößige Gebete vernebmen laffen. Rein Bolf ber Erbe hat aber jemals in bem Dage, wie Die Spanier feit ben Maurenfriegen, fich fo vollständig als Rreugfahrer betrachtet, feines bat fo unabläffig auf die Wiederkehr von QBundern in Angelegenheiten Des Alltaglebens vertraut, und deshalb fonnte auch feines von gettlichen Dingen in fo vertraulichen, ans Gewöhn= liche ftreifenden Musdruden reden. Die Spuren Diefer Befchaffenheit des Charafters und

ber Gefühle finden fich allenthalben in ber fpanifchen Literatur.

¹⁾ Rigueroa (Pasagero 1617, Bl. 104-106) fagt inmitten feiner ftrengen Bemerfungen über bas Drama feiner Zeit, mit voller Wahrheit, die Seiligenfdaufviele feien fo eingerichtet gewesen, daß ihr erfter Mufzug die Jugend bes Beiligen nebft beffen Brethumern und Liebesabenteuern enthalten babe, ber zweite feine Betehrung und nachfolgendes Leben, und ber britte feine Wunderthaten und feinen Tod, oft aber auch lofe und unfittliche Geschichtden, die fie angiehend machen follten. Diese Schaufpiele waren von ber verschiedenften Urt, und es ift merkwurdig, in der großen, 48 Bande haltenden Schauspielsammlung ju feben, wie fich bie Bubne auch hierin ber Rirche zu nabern fuchte, indem einige Stude voll von Seiligen, Engeln, Teufeln und allegerifden Befen find, fodaß fie mohl ben Charafter verdienen, welcher bem Fenix de España, b. b. Lope be Bega (1678, Bo. 43) beigelegt wird, fie feien nur Predigten in Geftalt von Schaufpielen. Undere Stude freilich find reine Schaufpiele voll Berwickelungen und Rante, mit einem Engel ober einem Seiligen, ber ibre Unsittlichkeiten wieder gut machen foll, wie dies in Fernando de Barate's Befdugerin der Renigin von Ungarn (Defensora de la Revna de Ungria), 1668. 20. 29, ber Rall ift.

²⁾ leber Diefes berrliche Stud vergleiche man v. Schad, a. a. D., III, 140 fg. 3) r. Schaet, III, 132 fg.

Dreiundzwanzigster Abschnitt.

Calberen. — Seine Weltlichen Schaufpiele. — Schwierigfeiten ihrer Cintheilung. — Ihre haupffächliche Anziehungefraft. — Beschaffenheit ihrer Berwickelung. — Die Liebe nach bem Tobe. — Der Arzt seiner Chre. — Der Maler feiner Schande. — Giferjucht bas größte Scheufal. — Der flandhafte Pring.

Beim Uebergange von Calberon's Geistlichen Schauspielen zu seinen Weltlichen fühlen wir die bereits früher vorgesommene Schwierigkeit, sie in deutlich geschiedene und schiekliche Abtheilungen zu bringen. Es ist sogar nicht leicht, in jedem Falle anzugeben, ob das fragliche Schaupiel zu einer der religiösen Unterabtheilungen gehöre oder nicht. So ist Der wunderthätige Magus wol nicht minder ein Verwiedelungsftück als Meine Dame vor Allen, und Die Morgenröthe in Copacovana ist ebenso voll von geistigen Wesen und Lundern, als gehörte sie nicht, der Hauptschen ach, zu den Liedesgeschichten. Laffen wir aber auch diese Schwierigkeit dei Seite, wie wir es gethan haben, indem wir einzeln alle Calderon'schen Schauspiele, die man geistlich nennen kann, untersuchten, so bleibt doch die Unmöglichkeit, sur die übrigen Weltlichen Schauspiele eine bestimmte Abtheilung aufzustellen.

Einige von ihnen, wie Das Beste ist Schweigen (No ay como callar), sind blose Berwickelungsstücke, und gehören genau zur Schule der Mantel= und Oegenstücke. Andere, wie Ein treuer und lieben= ber Freund (Amigo amante y leal) und Der Arzt seiner Ehre (El medico de su honra), gehören zu den surchbarsten Schauerstücken des echten Trauerspiels. Zwei mal haben wir Opern von entgegengesetzt Nichtung, welche weiter nichts sind als volksthümliche Schausspiele mit hinzugesägter Musik!), und einmal ein komisches Lustspiel,

[&]quot;) Der Purpur der Nose (La purpura de la rosa; siehe v. Schack, III, 194) und Anderomeda und Perseus (Las sortunas de Andromeda y Perseus; siede v. Schack, III, 193) sine beides Stücke im volksthämlichen Geschmack, und wurden dennoch durchgängig gesungen. Das leste ist auf ven vierten und fünsten Bucke von Drib's Verwandelungen genommen, und ward mit geoßem Aufwande vor dem hose aufgesichtt. Das erste, zur Feier der Vermählung Ludwig's XIV. mit der Insantin Maria Therefa, 1660, ist aus dem zichten Bucke Drid's, und im

Cephalus und Profris, in welchem er in ber Sprache bes geringen Bolfes ein alteres und gelungenes Stud von fich felbst parobirt 1). In ben meisten Källen sind die Grenzen feiner Abtheilung von ihm bewahrt worben, und in sehr vielen laufen zweierlei Arten Schauspiele unmerklich ineinander. Bornehmlich in benjenigen Studen, welche aus der heiligen ober weltlichen Geschichte, aus der Götterlehre ober aus Romanen genommen sind, zeigt sich oft ein Ineinander, welches aller Unterscheidung ber Arten und Abtheilungen Trop zu bieten scheint 2).

Es herricht aber in all dieser Berwirrung both noch ein Grundsat der Drdnung, ja vielleicht selbst eine bramatische Thouse, ja vielleicht selbst eine bramatische Thouse. Denn, mit Ausnahme des Schauspiels Luis Perez der Galicier (Luis Perez el Gallego), welches eine Neihe von Umriffen ist, die den Charakter eines bekannten Räuberts schilbern sollen 3), und einigen andern bei besondern Gelegenheiten für den Hof gedichteten Prachtschauspielen, verlassen sich fämmtliche vollständige Dramen Calberon's hinsichtlich ihres Ersolges auf die Anziehungskraft einer Berwickelung, die durch überraschende Greignisse herbeigeführt wird 3). Er gibt dieses selbst zu, indem er (El Alealde de si mismo, Aufzug 2) saat, eins derselben sei:

La novela mas notable. Que en castellanas comedias Sutil el ingenio traza Y gustoso representa.

verangehenden Berfpiele wird teutlich gesagt: "Diese Stud ift gang in Mufik geseht, und beabsichtigt, biese Weise unter uns einzuführen, damit andere Bolker seben, baf fie auch für bie Auszeichnungen, auf welche sie ftelz find, Mitbewerber haben." Es haben aber die Opern niemals in Spanien bleibenden Erfolg gehabt, wie in Portugal.

1) Diese Celbstparodie Calberon's ift auf Zelos aun del aire matan, und er hat ihr nicht sehr glücklich die Geschichte des Serestrat und die Berbrennung bes Tempels der Diana von Ephesus hinzugeseht. Man vergleiche v. Schak, a. a. D.,

III, 249 fg.

2) Der Art find Die Maffen ber Schönheit (Las armas de la hermosura) auf die Geschichte Geriolan's (v. Schaft, III, 182 fg.), und lieber allen Zauf ber Liebe (El mayor encanto amor) auf die Geschichte des Uliffes (v. Schaft

III, 190).

reiftem Mannes- und Greisenalter nachgewiesen. 3.]

[Man vergleiche v. Schack, a. a. D., 111, 171 fg., insbesondere über die Berwandtschaft diese Schauspiels mit Marcen's Weber von Segevia, gleich dem es zwei Theile haben sollte, während bessen gegenwärtiger zweiter Abeil nicht von

Calderon herrührt. 3.1

') Calderon war wegen solcher Ueberraschungen so berühmt, daß Lances de Calderon sprüchwörtlich wurden. Ja, er gesteht vies, von seinen Schauspielen redend, im zweiten Aufzuge von No bay burlas con el amor selbst ein. Man vergleiche v. Schack, a. a. D., III, 228 sa.

Diesem Grundsage, eine Geschichte zu liefern, welche von Anfang bis zu Ende lebendige Theilnahme erweckt, hat Calberon ebenso viel als Lope de Bega geopsert. Thatsachen der Geschichte und Erdkunde beschräften oder behindern ihn niemals. Coriolan ift bei ihm ein General, der unter Romulus gedient hat, und seine Gattin, Beturia, eine der geraubten Sabinerinnen!). Die Donau, welche doch in Madrid damals hinreichend gekannt gewesen sein muß, fließt zwischen Auskland und Schweden?). Zerusalem liegt an der See?), und herodot beschreibt Amerika!

Calberon mußte ebenso gut als jeder Andere, wie verkehrt alles Diefes war, ja er spottet sogar einmal darüber (Los dos amantes del cielo, Aufzug 3), indem einer der alten römischen Tolpel, als er eine

Geschichte ergahlen foll, mit ben Worten anfängt:

Un frayle — mas no es bueno, — Porque aun no ay en Roma frayles.

Sbenso wenig ist die Festhaltung der Charaftere von Bölfern oder Einzelner, vielleicht mit alleiniger Ausnahme der Mauren, von großer Wichtigkeit für ihn. Uhffie und Circe untersuchen, wie in Madrids Gesellschaftszimmern, nehft Rittern und Damen um sich her, spissindige Liebesfragen. Gleiches thut die heitige Eugenia im 3. Jahrhunderte in Alterandrien. Judas Makkadaus, Herodes, der Tetrarch von Judaa, Jupangui, der Inca von Peru, und die Königin Zenobia, sind alle äußerlich ebenso sehr Spanier aus der Zeit Philipp's IV., als hatten sie niemals anderswo als an seinem Hofe gelebt. Selten fehlt uns aber bei ihm der Reiz und die Anziehungskraft einer dramatischen Geschichte, die durch einen reichen und sließenden Versdau sessgehlaren werden, und bebenso wenig lange Erzählungen mit den sunreichsten Werdenungen der Nede, zur Erweckung der Reugier und zur Kesselung der Ausmerksamseit.

Wol ist es nicht biejenige Art bes Anziehenden im Schausptet, an welche wir am meisten gewöhnt sind, und die wir am höchsten schäsen; aber sie ist darum boch nicht minder dramatisch und ergreisend, und beshalb auf der Buhne von der größten Wirkung. Wir dursen Calderon nicht mit dem Masstade Shakspeare's messen, so wenig als wir Shakspeare nach dem des Sophofles beurtheilen durfen. Die Tausend und Eine Nacht sind darum nicht minder glanzend, weil die graktischen Erfindungen der Romanschreiberin Edgeworth so seigen noch immer den rechten Masstad einsichtiger Bewunderung der Schauspiele Calderon's.

¹⁾ Las armas de la hermosura, Aufzug 1 und 2. Man vergleiche v. Schad, a. a. D., III, 101 fg.

²⁾ Afectos de odio y amor, Mufzug 2.

³⁾ El mayor monstruo los zelos, Aufzug 3.

⁴⁾ La Virgen del Sagrario, Aufzug I. In biefem nach einem fpanischen Bolisbuche und Bolisbiedern gedichteten Stude beruft sich ein Bifchof, von Amerika redend, auf herodot.

⁵⁾ Ueber allen Jauber Liebe (El mayor encanto amor), Aufzug 2; Der weibliche Josef ober bie heilige Eugenia (El Josef de las mugeres), Aufzug 3, u. f. w. Man vergleiche v. Schack, a. a. S., III, 116 fg.

wie ihre Bater einst gethan haben. War boch ber arme Gerichtebote, ber bei ber Aufführung des Schauspiels: Das Madchen des Gomes Arias), seinen amtlichen Plat auf der Bühne einnahm, durch deren Berwickelungen so hingeriffen, daß er, als eine eble Spanierin fortgeschleppt wurde, um an die Mauren verstauft zu werden, mit dem Schwerte in der Hand herzusprang, um die Spielenden daran zu hindern 1). Irtig ist es daher zu sagen, Schauspiele, die solche Birkungen hervortufen, seien nicht dramatisch. Das Zeugnift von zwei Jahrhunderten und einer ganzen Nation beweisen das Gegentheil.

Erst wenn wir zugegeben haben, daß Calberon's Schauspiele echte Dramen sind, und daß ihre Wurzel in der Anlage ihrer Berwickelungen gesucht werden muß, vermögen wir fie mindestens in dem Geiste zu untersuchen, in welchem sie ursprünglich geschrieben wurden. Wir werben daher, wenn wir auf diese Beise ihre Beschaffenheit und ihren Werth untersuchen, und unsere Aufmertsamkeit auf die verschiedenen Stufen und die Gewalt richten, mit der sich Liebe, Eiserschie, hohes und reizbares Ehrgesühl und Lehnstreue als Bestandtheile derselben entwickeln und, auseinanderwirfend, ihnen leden und Bewegung verleihen, wol kaum zu einer unrichtigen Würdigung dessen gelangen, was Calberon eigentlich sie weltsiche Bühne der Spanier in ihrer höchsten Entwickelung aethan hat.

Juverberst die Leidenschaft der Liebe betrachtend 2), sinden mir unter seinen Werken gleich als eins der hervorragendften Schauspiele: Die Liebe nach dem Tode (Amar despues de la muerte). Es beruht auf Ereignissen aus dem 1568 ersolgten Aufstande der Abkömmlinge der Mauren in Granada, und ist, obgleich einige Stellen des Stückes Spuren von Mendoza's Geschichtewerken un fich tragen 3), dennoch hauptsächlich aus der halb bichterischen und halb ernsthaften Erzählung des hita genommen, in welcher dessen Einzelheiten als unbestreitbare Thatfachen vorkommen 3). Die Handlung des Stückes währt ungefahr fünf

¹⁾ Huerta, Teatro hespañol, Th. 2, Bd. 1, Borwort S. vii; La niña de Gomez Arias, Aufigu 3. Man vergleiche v. Schach, a. a. D., III, 150 fg., insbejondere 152, und (von F. B. B. Schmidt's Gattin) Das Mädchen des Gomes Arias pan Galberga, frei hearkeitet (Gutha 1898, 12)

mes Arias von Calderon, frei bearbeitet (Gotha 1828, 12.).

") [Gine lebenvolle Schilderung des Eindruckes, den die Gewalt der Liebe und der Eifersucht auf der franzichen Bühne auf Zedermann bei den Aufführungen machen muste, liefert die Gräfin Aulnon in zwei Briefen vom 3. 1679, deren Uebersehung v. Schack, a. a. D., III, 233—237, gegeben hat. 3.]

³⁾ Man vergleiche die beredten Anfprachen von El Jaguer bei Mendoza (Ausgabe von 1776), Buch 1, Cap. 29, und von Malek in Calberon's erstem Aufzuge, ober die Schilberung des Gebirges der Alpujarras im nämlichen Aufzuge, mit der bei Mendoza, S. 43 fg.

⁴⁾ Die Geschichte Tugani's steht Cap. 22, 23 und 24 im zweiten Bande von Sita's Guerras de Granada, von denen sie den schöften Theil bildet. Sita berichtet, seine Erzählung rühre von Tugani selbst her, den er lange nachher in Madrid gekannt habe, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein großer Theil derselben wahr sei. Calberon bedient sich zwar zuweilen der nämlichen Ausbrücke sener Geschilde wie hita, macht aber beträchtliche Abänderungen, um sie in den Umfang eines Schausseils zusammenzudrängen. Die wichtigken Thatstächen sind aber an beiden Orten die nämlichen, und dit die haupsfächlichste Auslich

Sahre, beginnt drei Sahre vor dem eigentlichen Ausbruche der Em-

porung, und endigt mit beren Unterdruckung.

Der erste Aufzug spielt in der Stadt Granada, und zeigt die Abssicht der Verschwörer, das spanische Joch abzuwerfen, welches unerträgelich geworden war. Der held des Schauspiels, Don Alwaro Tugani, erscheint gleich voll Liebe zu Clara Malet, deren alter Bater, nachdem ihn ein Spanier, Don Juan de Mendoza, durch einen Schlag entehrt hat, zu dem etwas verfrühten Ausbruche der Empörung Anlaß gibt. Tugani sucht sogleich den hochmuthigen Beleidiger auf, und es erfolgt ein Zweitampf, der sehr lebendig geschisbert, aber plöglich unterbrochen wird 1), worauf die Gegner voneinander scheiden, um ihren Kampf auf einem blutigern Schaublage zu erneuern.

Der zweite Aufzug wird drei Jahre später in den Gebirgen südwärts von Granada eröffnet, wo die Empörer stark verschanzt sind, und von Don Johann von Destreich angegriffen werden, der vorgestellt wird, als komme er eben von dem großen (freilich erst ein Jahr nach dem Ende der Empörung ersochtenen) Siege dei Lepanto. Tuzani's und Clara's Hochzeit ist kaum geseiert, als die Feste, in welcher sie stattgefunden hat, schon von den Spaniern erstürmt wird. Clara, die dort geblieben war, wird während des Kampses wegen ihres reichen Brautschmuckes von einem spanischen Krieger getödtet, und Tuzani erschient dei ihrem Ableben, aber zu spät, um sie zu retten oder den Mörder zu erkennen.

Bon diefem Augenblicke an bricht das Grauen in das Stuck, Tugani, von blutiger Rachgier erfüllt, icheint feinen Charafter gu andern. mahrend fein ganges maurifches Gemuth bis in den tiefften Grund aufgeregt wird. Wol bleibt die Dberfläche noch eine Zeit lang icheinbar ruhig. Er verhüllt fich forgfältig in caffilifche Ruftung, und fcbleicht rachedurftend ins feindliche Lager, voll jener furchtbar eifigen Entschloffenbeit, welche die Berrichaft einer großen Leidenschaft andeutet, ju beren verftartter Gewalt alle übrigen aufgeregten Gefühle beitragen muffen. Clara's Schmud leitet Tugani auf Die Spur ihres Morders. Er vergewiffert fich aber erft feines Schlachtopfers, indem er fich ruhig von ihm Clara's Schonheit und die Umftande ihres Todes ergablen laft; ale aber ber Spanier mit ben Worten fchlieft: "Ich durchbohrte ihr Berg", fpringt Tugani auf ihn wie ein Tiger, fragmeife ausrufend: "Und war der Streich wie diefer?" worauf Jener tobt zu feinen Fugen finkt. Alebald wird ber Maure umringt und von ben Spaniern als ber furchtbarfie ihrer Feinbe erkannt, ichlägt fich aber, ungeachtet Johann von Deftreich gegenwärtig ift, glucklich burch feine Feinbe hindurch und entrinnt in die Gebirge. Sita erzählt, er habe ihn fpaterhin felbit gefannt 2).

¹⁾ Wahrend fie bei verschleffenen Thuren in einem Zimmer fampfen, entsteht ploglich braufen ein großer Larm und Geschrei, woranf beide Gegner übereinsemmen, daß, wenn sie sich wieder treffen, Einer von ihnen bleiben muffe, worauf ber Uebersebende sich retten burfe.

²⁾ Man vergleiche v. Schad, a. a. D., III, 168 fg.

Die Gewalt biefes fchmergvollen Trauerspiels befteht in bem von ihm hervorgebrachten lebendigen Gindrucke reiner und hoher Liebe, im Begenfage gur Robbeit bes Zeitalters, in welcher es fpielt, mahrend bas Gange burch Calberon's bichterifche Ginbilbungefraft veredelt mird, Die boch nur aus ber Geschichte und aus bekannten Thatfachen geschöpft bat. Betrachtet man bas Stud in biefem Lichte, fo ift es eine großartige Darffellung von Gewaltthaten, Riederlagen und hoffnungslofem Aufruhr, burch beffen duftere Auftritte wir burch die flammende Liebe geleitet werden, welche den Araber allenthalben auszeichnet, und durch jenes ftolze Chracfuhl, bas ihn auch bann nicht verlaffen bat, als er entmuthigt und besiegt langfam das herrliche Reich raumen mußte, bas er fo lange an Europas entlegenstem Ende beherricht hatte. Bir merben in bicfem Schaufpiele bem Behäffigften gegenübergeftellt, mas ber Rrieg nur mit fich bringt, und follten, indem wir mit eigenen Augen beffen furchtbarfte Grauel anschauen muffen, gurudaeftoffen merben; aber inmitten hiervon erhebt fich in Clara's Geftalt bas fconfte Bild weib= licher Liebe, vor beffen Anmuth auch der garm bes Rampfes mindeftens gedämpft erscheint, mabrend wir von Unfang bis zu Ende einerfeits in ben Charafteren Johann's von Deftreich, Lope's be Figueroa ') und Garces, und andererfeits im ehrwurdigen Malet und im feuris gen Turani fast geblendet werden vom Anblicke der Beiten, die Calberon une porführt, und ber Leidenschaften, welche die beiden romantischsten Nationen, Die jemals fo unmittelbar miteinander gerungen haben, fo fichtbar auszeichneten.

Diefes Schaufpiel beruht, insoweit von feiner Berwickelung die Rebe fein fann, auf der glübenden Liebe Tugani's und Clara's, ohne Beimifdung von Wirkungen ber Giferfucht, oder ohne daß im Berlaufe Diefer Liebe aus übermäßigem Chrgefühle andere Fragen fich eindrängten. Dies ift felten bei Calberon ber Fall, weil in feinen Schaufpielen die Bermickelung fast immer burch die Ginmifchung ber einen diefer Grundfrafte ober beider gesteigert wird, wodurch die Geschichte manchmal einen heitern Schluß erhält.

Unter biefen gemifchten Schaufpielen ift eins der bekannteften und bewunderiften: Der Arat feiner Chre (El medico de su honra), welches zur Beit Deter's Des Graufamen fpielt, aber auf feinen mahren

¹⁾ Diefer Charafter bes Love be Figueroa fann als Beifpiel bienen, auf welche Beife Calberon vielen feiner Schaufpiele Leben und Theilnahme verfchafft hat. Lope ift geschichtlich, und nimmt in Sita's Ergablung, sowie an andern Drten einen großen Raum ein. Unter ihm hat Cervantes in Italien, und mahrscheinlich auch in Portugal im Regimente Flandern gebient, einem ber besten im Philipp's II. heeren. Ebenfo ericeint Lope de Figuerea, und zwar noch bedeutender, in Calberon's Stude: Der Schultheiß von Balamea (El Alcalde de Zalamea), welches gewöhn= lich bie Sammtung feiner Schaufpiele schiefet. Der helt bieses Studs ift ein woblgezeichneter Landmann, theils nach Lope be Begga's Membo im Schauspiele: Der Beise in seinen hause (Fl. Cuerdo en su casa), und an bestie Gestellen Gene wird gesagt, es sei eine wahre Geschichte, die 1581, als Philipp II. gegen Liffabon anrudte, und Galberen vermuthlich mit feinem Regimente in Balamea ftand, fich gu= getragen habe. Dan vergleiche v. Chad, a. a. D., III, 162 fg.

Greigniffen zu beruhen fcheint, wie denn auch jener Ronig darin fo geiftesgroß erscheint, ale burch die Geschichte gerade nicht bestätigt wird 1). Gein Bruder, Beinrich von Traftamare, ericheint, als habe er eine Dame geliebt, Die, ungeachtet feiner hoben Stellung, mit Don Gutierre be Solis, einem fpanifchen Edelmanne von Stande und empfindlichem Chraefühle, vermählt wird. Gie hangt fest an ihrem Gemahl und bleibt ihm treu, aber ber Infant fieht fie gufällig wieber. Geine Leibenschaft wird von neuem angefacht, gegen ihren Billen besucht er fie noch ein mal, und läft zufällig feinen Dolch in ihrem Gemach. Der Berbacht Gutierre's ermacht badurch, fie bemubt fich, jeder weitern Gefahr poraubeugen, und fangt zu diesem Behufe an, einen Brief an ihren An-beter zu schreiben, beffen sich ihr Gemahl bemachtigt, ebe sie ihn be-endigt hat. Sein Entschluß ift augenblieklich gefaßt. Nichts kann so tief ober fo gartlich fein als feine Liebe, aber fein Chraefühl vermag ben Gedanken nicht zu ertragen, fein Beib habe, felbst vor ihrer Bermablung, einen Andern beachtet, und nach berselben ihn ohne Zeugen gesehen. Als fie baher von der Ohnmacht wieder zu fich kommt, in welche fie in dem Augenblicke fiel, wo er ihr den zweideutigen Anfang ihres Briefes entrig, findet fie (Aufzug 3) neben fich einen Bettel mit folgenden furchtbaren Worten:

> El amor te adora, el honor te aborrece, Y asi el uno te mata, y el otro te avisa: Dos horas tienes de vida; Christiana eres; Salva el alma, que la vida es imposible.

Nach Ablauf Diefer zwei furchtbaren Stunden fehrt Don Gutierre mit einem Bundargte gurud, ben er mit verbundenen Augen bie vor die Thur des Gemaches bringt, in welchem er feine Gemahlin gelaffen bat. Er nimmt ihm die Binde ab, und fpricht:

> Don Gut. Assomate à esse aposento; Que ves en el?

Lud.

Una imagen De la muerte, un bulto veo, Oue sobre una cama yaze; Dos velas tiene á los lados Y un Crucifixo delante: Quien es, no puedo decir, Que con unas tafetanes El rostro tiene cubierto.

Gutierre zwingt ben Bundargt burch die furchtbarften Drohungen, in bas Schlafgemach zu treten und bort bie Frau zu Tode bluten gu

¹⁾ Um biefe Beit zeigte fich eine große Reigung ber Spanier, bas Undenten Peter's des Graufamen ben fdmeren Unfdulbigungen des Petro de Unala, von dem ich bereits früher geredet (Zeitr. 1, Absch., S. 151, Anm. 2), zu entziehen. Spuren biefer übertriebenen Reisbarkeit ber Echnstreue sinden sich auch bei Mereto und ben übrigen Schauspielbichtern der Zeit Philipp's IV. Auch in Lope de Bega's Nina de plata kommt Peter ber Grausame vor, aber nicht völlig in seiner stark ausgespredenen Gigenthumlidfeit.

laffen, welche so fierben wolle. Er tritt hinein und erfüllt den Willen ihres Gemahle, bem fie fich lautlos unterwirft. Als er aber wieder geblendet aus dem Saufe geführt wird, drückt er feine blutige Sand auf deffen Pforte ab, um es später wieder zu erkennen, worauf er dann nach seiner Entlassung augenblicklich dem Könige den grauenvollen Auf-

tritt enthüllt, welchen er eben burchlebt hat.

Der König eilt zu Gutierre's Hause, ber ben Tob seines Weibes bem Jufalle beimist, nicht etwa, weil er seinen Theil daran verbergen will, sondern weil er nicht geneigt ist, sein Versahren durch Entdeckung von Ursachen, die seine Ehre berühren, zu erklären. Der König antwortet hierauf nicht, besiehlt ihm aber, augenblicklich Leonora, eine anwesende Dame, welcher er schon lange verpstichtet gewesen wäre, zu seiner Gemahlin zu machen, da sie bereits deim Könige über seine Areulosigseit Klage geführt hatte. Wuterre zaudert, und fragt, was er denn thun solle, wenn der Prinz heimlich seine Frau besuch, und sie dann den Versuch mache, ihm zu schreiben, hierdurch dem Könige zu versiehen gebend, was die wahre Ursache des daliegenden blutigen Opfers gewesen sei, weil er sich mit seinem Willen der Wiederkehr solcher Vinge nicht aussezen wolle. Der König bleibt aber bei seinem Besehle, und das Schauspiel endigt mit nachstehenm merkwürdigen Ausstritte.

Rey. Para todo avra remedio.

Don Gut. Posible es que à esto le aya?

Rev. Si. Gutierre.

Don Gut. Rey. Don Gut.

Don Gut. Qual, Señor?

Rey. Uno vuestro.

Rev. Sangrarla.

Don Gut. Oue dices?

Rey. Que hagais borrar.

Las puertas de vuestra casa, Que ay mano sangrienta en ellas.

Oue es?

Don Gut. Los que de un oficio tratan, Ponen, Señor, á las puertas Un escudo de sus armas. Trato en honor; y assi, pongo Mi mano en sangre bañada A la puerta, que el honor Con sangre, Señor, se laba.

Rey. Dadsela, pues, á Leonor, Que yo sé que su alabanza

La merece.

Don Gut. Si, la doy.

Mas mira que va bañada
En sangre, Leonor.

Leon. No importa,
Que no me admira, ni espanta.

Don Gut. Mira que medico he sido De mi honra; no está olvidada La ciencia.

Leon. Cura con ella: Mi vida en estando mala.

Don Gut. Pues con essa condicion
Te la doy.

Unstreitig konnte ein solcher Auftritt nur auf ber fpanischen Buhne aufgeführt werben, und er hat, wenn auch die Sittenlehre des Evangeliums darin verlegt wird, bei feiner Uebereinstimmung mit der Gemuthfart jenes Bolkes, dort bis zu unfern Tagen großen Beifall erworben ').

Der Maler feiner Schmach (El Pintor de su deshonra) ist einer anderes, auf Liebe, Eifersucht und Chrgefühl gegründeres Schaufpiel, in welchem der Ehemann sein ungetreues Weib und ihren Geliebten opfert, wofür ihm die Bater Beiber danken, die nicht nur die Tödtung ihrer Kinder billigen, sondern sich auch dem verlegten Chemanne zur Abwehr siellen gegen jede Gesahr, welche für ihn aus jener That entspringen möge?). Ein brittes Stück bieser Art, welches, sowie die beiden vorhergehenden, schwerzlich endigt, ist: Geheime Rache für geheime Beleidigung (A seereto agravio, seereta venganza)?).

Als Beispiel ber alleinigen Gewalt ber Eifersucht, wie Calberon sie in ihren surchtbaren Wirkungen auf die Buhne zu bringen vermocht hat, muß das Schauspiel: Eifersucht das größte Scheufal (El mayor monstruo los zelos) genannt und allen übrigen derartigen vorgesogen werben. Es beruht auf der aus Josephus hinlänglich bekannten Geschichte der graufamen Eifersucht des Herodes, Tetrarchen von Juda, der zwei mal befahl, seine Gemahlin Mariamne umzubringen, falls er selbst nicht den Gefahren entrinne, denen er in seinen aufeinandersolgenden Kriegen gegen Antonius und Octavianus ausgesetzt sei, Alles aus Beforanis, daß nach ihrem Tode ein Anderer sie besigen feinne ').

^{1) [} Auch in beutscher Bearbeitung bieses Stückes, die mit bessen sehr guter vollständigen Uebersegung von I. D. Gries, a. a. D., Bb. 8, nicht zu verwechseln ift, hat es nicht versehlt, großen Eindruck zu machen. Man vergleiche über dasselbe v. Schack, a. a. D., 111, 155 fg. 3.1

^{2) [}Nach Berdienst gewürdigt ist biese Schauspiel bei v. Schack, a. a. D., 111, 207 sa. Bollständig und gut übersetzt steht es (von der versierbenen Bitwe F. B. Balentin Schmidt's) in: Schauspiele von Den Pedro Galderon be la Barca, übersetzt von J. D. Gries (Berlin 1850, 12.), Supptementband, S. 1-124.

³⁾ Beim Schlusse biefes Schauspiels verbürgt sich Calberon für die Wahrheit seiner Geschichte, welche, wie er berichtet, auf Thatfachen berucht, die sich 1578, vor König Schaftlan's Einschiffung nach Afrika, in Lissaben zugetragen haben. Man vergleiche v. Schack, a. a. D., III, 157 fg.

¹⁾ Josephus, De Bello Judaico, Buch 1, Cap. 17—22, und Josephi Autiquitates judaicae, Buch 15, Cap. 2 fg. Beltaire hat nach der nömlichen Geschichte seine Marianne entwerfen, die 1724 zum ersten male aufgesührt wurde. Eine hübsche Seurtbeilung bes Calberon'schen Stüdes sindet sich (Ag. Duran),

Dir finden in den erften Auftritten von Calberon's Schauspiel. wie Berodes nebft feiner leidenschaftlich geliebten Gattin durch eine Beisfagung erfchreckt ift, er werbe, mas er am meiften auf der Belt liebe, mit feinem Dolche vernichten, und Mariamne werde bem furchtbarften aller Ungeheuer geopfert werden. Gleichzeitig vernehmen wir, daß diefer Fürft aus bloffer Leidenschaft für feine fcone Gemablin nach ber damals amischen Untonius und Octavian bestrittenen Beltherrschaft ftrebt, alleinig, um fie ihr zu Ruffen legen zu konnen. Deshalb verbundet er fich mit Antonius, und icheitert in feinem Berfuche. Detavian, ber feine Abfichten entbeckt hat, ruft ihn nach Megnpten, von feiner Berwaltung Rechenfchaft abzulegen. Bener romifche Relbberr hatte aber unter ber Beute, melde nach Antonius' Riederlage in feine Bande fiel, ein Bildnif Da. riamnens gefunden, welches feine Liebe bermagen entflammte, daß er, obaleich fälfchlich berichtet, beffen Borbild fei bereits geftorben, es un= zählige male vervielfältigen ließ, fodaß Berodes, als er in Megnpten anlangte, es allenthalben erblickte, mahrend Octavian voll Liebe und Berzweiflung war.

Berodes' Giferfucht zeigt fich jest ebenfo groß als feine grenzenlofe Liebe, und er gibt fich ihr ganglich bin, ale er vernimmt, Octavianus habe die Abficht, nach Jerusalem ju gieben. Bon Besorgnif und Rummer verblendet, fendet er einen alten treuen Freund babin ab, mit bem Schriftlichen Befehle, falls er felbit fterbe, Mariamne umzubringen, fent aber in feiner Leidenschaft bingu, als diefer ihm Borftellungen machen will:

> Que sé, que tienes razon, Pero no puedo escucharla.

worauf er felbst (Aufzug 2) verzweifelnd abgeht, und ausruft:

Esferas altas. Cielo, sol, luna y estrellas, Nubes, granizos, y escarchas, No hay un rayo para un triste? Pues si aora no los gastas, Para quando, para quando Son, Jupiter, tus venganzas?

Mariamne erfahrt aber inegeheim feine Absicht, und erbittet von Detavianus, ale er in Jerufaleme Rahe anlangt, anmuthig und mit Erfolg Berodes' Leben. Der Romer ift erfreut, bem iconen Urbilde, bas er unbewußt geliebt hat, eine Gunft zu gewähren, und großherzig genug, einen Rebenbuhler nicht ju fturgen, der durch Berrath jeden Unspruch auf feine Rachficht eingebuft bat.

Sobald Mariamne das Berfprechen Octavian's erlangt hat, ihren Gatten ju ichonen, gieht fie fich mit ihm in den entlegensten Theil ihres

[Bollständig und gut überfest ift biefes großartige Trauerfpiel ins Deutsche von J. D. Gries, a. a. D., Bo. 3. 3.]

Sobre el enflujo que ha tenido la critica moderna en la decadencia del teatro antiguo español (Madrid 1828, 18.), G. 106-112. Man vergleiche noch über Galberon's bewundernemerthes Stud: v. Chad, a. a. D. III, 678 fg.

Palastes zuruck, wo sie ihm, betrübt und verlegt in ihrer Liebe, feine Absicht vorhält, sie aus der Welt zu schaffen, und verkündigt ihm augleich ihren festen Entschluß, sich augenblicklich mit ihren Frauen in Witwentracht und lebenstanger Trauer einzuschließen. In der nämlichen Racht dringt Octavianus in ihre Zurückzezogenheit ein, um sie vor den Gewaltthaten ihres Mannes zu beschüben, die er gleichsalls entdeckt hat. Sie weigert sich aber, ihm einzugestehen, ihr Gemahl habe etwas gegen ihr Leben beabsichtigt, und vertheidigt diesen, wie sich selbst, mit heldenmüthiger Liebe.

Darauf entschlüpft sie Octavianus, wird von ihm verfolgt, und im nämlichen Augenblicke tritt Herodes ein. Er folgt ihnen, und sogleich kommt es zum Kampfe, die Lichter werden verlösight, und Mariamne fällt in der Verwirrung unter einem Streiche, den ihr Gemahl auf seinen Nebenbubler geführt hatte. So wird die Weissaug zu Anfang des Stuckes erfüllt, sie werde durch seinen Dolch und durch das furchtbarfte aller

Ungeheuer, nämlich die Gifersucht, umfommen.

Mit großer Kunst ist der Ausgang herbeigeführt, den man freilich vorhergesehen hat, der aber dennoch auf den Zuschauer, ja selbst auf den Leser gewaltigen Eindruck macht. Es scheint wirklich, daß diese furchtbare erdarnungslose Leidenschaft auf der Bühne zu keiner entspslichen dan Die Eisersucht Othello's, mit der nan sie zuerst vergleichen wird, ist niederer Art und erregt sinnlichere Beforgnisse. Dagegen ist sie die Befürchtung, sein Weiden sie der nach seinem Robenbusser befessen werden, welchen sie vor demselben niemals gesehen haben konnte. Sie ist also mehr einbilderisch, und dernoch beschließt Herodes, Mariamne's unschuldiges Leben derselben zu opfern.

So verschieden nun die beiden genannten Trauerspiele sind, sindet bennoch awischen ihnen einiges zufällige Zusammentreffen statt. So hat das spanische Etuck (Aufzug 3) einen nächtlichen Auftritt, in welchene Mariamne von ihren Frauen entkleidet wird, die ihr, während ihre Gedanken voll Ahnungen ihres kommenden Schicksals sind, sene Verfe Escriva's vorsingen, die zu den erlesensten Stücken alter Gedichte aus

ben Allgemeinen Liederbüchern gehören :

Ven, muerte, tan escondida, Que no te sienta venir, Porque el placer del morir No me buelva á dar la vida 1).

Diefe fconen Borte erinnern uns an ben, Desbemona's Tobe vorhergehenden Auftritt (Dthello, Aufzug 4, legter Auftritt), in welchem

⁽Manos blaneas no ofenden), Aufzug 2, wo biefe Stropfe wieder vorkommt, und das Algemeine Liederbuch von 1573, Bl. 185. Lope de Bega hat eine Glosse barauf gebichtet (Obras sueltas, XIII, 256 fg.), und Gervantes wiederscheft sie (Den Quirote, Th. 2, Cap. 38); so sehr murden diese Berse bewundert.

fie fich entfleidet, und mit Emilia fprechend, gleichzeitig bas alte Lied:

.. Beide, Beide, Beide", fingt.

Sbenso werden wir an Othello's Vertheibigung durch Desdemona bis zum Augenblicke ihres Todes durch die Antwort erinnert, welche Mariamne (Aufzug 3) dem Octavianus gibt, als er in sie dringt, mit ihm gehend, sich den Gewaltthätigkeiten ihres Gemahls zu entziehen.

> El labio mudo Quedó al veros, y al oiros Su aliento le restituyo, Animada para solo Deciros, que algun perjuro Aleve, y traydor, en tanto Malquisto concepto os puso. Mi esposo es mi esposo; y quando Me mate algun error suvo, No me matará mi error, Y lo será si dél huyo. Yo estoy segura, y vos mal Informado en mis disgustos: Y quando no lo estuviera, Matandome un puñal duro Mi error no me diera muerte, Sino mi fatal influxo; Con que viene á importar menos Morir inocente, juzgo, Que vivir culpada á vista De las malicias del vulgo. Y assi, si alguna fineza He de deberos, presumo, Que la mayor es bolveros.

Noch andere Stellen dieser Art könnten angeführt werden, die zwar auffallen, aber dennoch nicht wesentlich zur Fabel des Stückes gehören, noch zu dessen Anziehungekraft. Diese besteht in der Darlegung des heldenmäßigen Charakters des Herodes, der durch grausame Eisersucht umgeändert ist, über welche die zurte Unschuld seiner Gemahlin nur im Augenblicke des Sterbens den Sieg davonträgt. Ueber Beiden schwedt der Dolch der Weissaug, gleich dem erbarmungslosen Schicksale der alten griechischen Tragödie, nur von den Juschauern wahrgenommen, vor deren Augen die nutslosen Kämpfe seiner Schlachtopfer vorübergehen, einem Geschicks zu entrinnen, in welches sie durch alle Bemühungen immer tieser und lieser versitrickt werden.

Andere Schauspiele Calberon's werden durch das lebendige Gefühl der Lehnstreue, mit geringer ober gar keiner Beimischung von Liebe oder Cifersucht, erfolgreich. Das ausgezeichnetste unter diesen ist: Der standshafte Prinz (El principe constante) 1). Er beruht auf dem 1438 angetretenen Zuge des portugiesischen Infanten Don Fernando gegen

¹⁾ Dieses Schauspiel hat A. W. Schlegel (im zweiten Bande ber ersten Ausgabe feines Spanischen Theaters) vortresslich überseht, und es ift auf ben Buhnen von Berlin, Weim, Weimar u. s. w. sehr bewundert worden. Man vergleiche v. Schack, a. a. D., 111, 110 fg.

bie Mauren in Afrika, der mit der gänzlichen Niederlage der Angreifer vor Tanger und der Gefangenschaft des Prinzen selbst endigte. Dieser starb 1443 in leidenvoller Sklaverei, und seine Gedeine blieben 30 Jahre lang in der Gewalt der Ungläubigen, die sie zulest nach Listadon zurückgebracht und wie die eines heiligen und Martyrers ehrerbietig bestattet wurden. Calberon fand diese Geschichte in den alten und schönen portugiessischen Ervoniken des Joann Alvares und Rung de Pina, aber er macht die Leiden des Prinzen zu freiwilligen, und schmuckt dadurch den Charakter desselben mit der Aufopferung des Regulus, wodurch sen Geschichte Stoss eines ergreisenden Trauerspiels wird, dem das Ehrzefühl

eines Chriften und Baterlandeliebe jum Grunde liegt 1).

Der erste Auftritt in ben Garten bes Königs von Fez, bessen Tochter ben Muley Hassan, ben Befehlshaber ber Heere ihres Batere, liebt, ist voll sprischer Schönheiten. Gleich barnach tritt Hassan auf, und meldet die Annäherung einer christlichen Flotte, die von zwei portugiessischen Infanten befehligt wird. Er wird abgeschieft, beron Landung zu hindern, was ihm aber mislingt, während er durch Don Fernando selbst zum Gesangenen gemacht wird. Es erfolgt ein langes Gespräch zwischen Beiden, das ganz aus einer nicht glücklichen Erweiterung einer schönen Nomanze Gongora's besteht. Dieses Gespräch erklärt die Liebe des maurischen Keldberrn zur Tochter des Königs, sowie die Wahrscheinlichkeit, daß sie, wenn er Gesangener bleibt, gezwungen sein wird, den Kürsten von Marosko zu heirathen. Mit ritterlicher Großmuth läßt der portugiessische Ansat seinen Gesangenen ohne Lösegeld frei, wird aber, als dies eben geschehen, von einem großen Heer des Fürsten von Marrokko angeschieft zum Gesangenen gemacht.

hier beginnen nun alsbald die Prüfungen der Geduld und Standhaftigkeit Don Fernando's, nach denen das Stück benannt ift. Anfangs behandelt ihn der maurifche König würdig, weil er hofft, seinen Gesangenen gegen die wichtige Festung Ceuta auszutauschen, welche die Portugiesen vor kurzem erobert hatten, und durch welche sie zuerst festen

¹⁾ Colecção de Livros ineditos de Hist. Portugueza (Lisson 1790, Fol.), 1, 290—294, ein tressidées Vert des gelehten Nitters Gerra de Serra, vormaligen pertugicssiden Gesanden an mehren europäischen Höhen des deren vormaligen pertugicssiden Gesanden an mehren europäischen Höhen Mearenie der Aufgest der verschieften. Die Geschickte dese pertugicssiden Assanden stehe Maxiana. Historia, II, 345, aber die Hauptquelle Calderen's war unstreitig eine Lebensbesidreibung dessenden von seinem treuen Freunde und Diener, Jeam Abares, zuerf gedruckt 1527. Gin Auszug expselben, mit langen Sellen aus der Urschieft, kiebt in der deutschen Abhandung: Leben des standhaften Prinzen (Berlin 1827). Als Gräuterung des Stückes kann man hierzu nech nehmen: Joh. Schulze, Ueder den flandhaften Prinzen des Den Petro Calderen (Weimar 1811), die erfeiten, als Geethe mit dem glänzendesen Ersold des Schuzespiels in Weimar auf die kamals von ihm geleitert Vügenderspung des Schuzespiels in Weimar auf die kamals von ihm geleitert Vügender Schusspiels an die Schoffe, und selle des Prinzen aufs bedöste, und sellt ihn Dantels Gestlicher Ambarten Prinzen aufs bedöste, und sellt ihn Dantels Gestlicher kenndher an die Seite, wobei der Versagen geschieden Jusammenhang erläutert.

Fuß in Afrika faßten. Diese bilbet aber gerade bas größte hinderniß. Freilich hatte ber Rönig von Portugal, als er vor Rummer über bie Gefangenschaft seines Brubers starb, legtwillig verordnet, Ceuta solle übergeben und ber Prinz ausgelöst werden. Wie aber ber Prinz heinrich, ein anderer Bruber des Gefangenen, im zweiten Aufzuge auf der Buhre erscheint und verfündet, er sei gekommen, diesen feierlichen Befehl auszusühren, unterbricht ihn Don Fernando und zeigt in folgenden Worten gleich seine ganze Gesinnung:

- Dicht weiter! Sore Auf, Enrique! Denn bies find Borte, Die unwürdig tonen Micht nur eines Rroninfanten Portugale, und ber erhobet Ward zu Chriftus' Orbensmeifter, Dein, fie waren's eines ichnoben Bilben, ben ber em'ge Glaube Die erleuchtet bes Erlofers. Wenn mein Bruber, jest im Simmel, Auch im Testamente formlich Dies bedingt, geschah es nicht, Dag man bem gemäß befchlöffe, Condern blog um ju bezeugen, Dag er wünsche mich zu lofen. Und bies fudje man burch anbre Weg' und Mittel gu beforbern, Sei'n fie milb nun ober feinblich; Denn, wenn er befiehlt, man moge Ceuta geben, heißt bies nur: Ringt barnach auf's Allerhöchste. Denn wie war's, wie war's gu benfen, Dag ein echt fathol'icher Ronig Hebergab' an einen Mohren Gine Ctabt, um Die verftromet Ward fein Blut, ba er ber Erfte War, ber ihrer Binnen Sobe, Blog bewehrt mit Tartich' und Degen, Celbit mit ben funf Schilben fronte ? 1) 11. 1. w.

1)

No prosigas; — cessa,
Cessa, Enrique, porque son
Palabras indignas essas,
No de un Portugués Infante,
De un Maestre, que professa
De Christo la Religion,
Pero aun de un hombre lo fueran
Vil, de un barbaro sin luz
De la Fé de Christo eterna.
Mi hermano, que está en el Cielo
Si en su testamento dexa
Essa clausula, no es
Para que se cumpla, y lea,
Sino para mostrar solo,
Que mi libertad desea,

Um diesen festen Entschluß, der durch die alte Chronik nicht bemahrt wird, dreht sich das gange übrige Schauspiel, deffen volle Begeisterung aus bem einen Worte des Infanten hervorleuchtet, wo er auf die erneute Frage des maurifchen Konigs, weshalb er Ceuta nicht aufgeben wolle, einfach und offen erwiedert:

Beil es Gottes ift, nicht mein.

In Folge biefes jebe Berhandlung abschneibenben Entschliffes wird ber Pring wie ein gemeiner Stlave behandelt, und ce gehört zu ben ruhrendsten Auftritten bes Studes, daß die übrigen portugiesischen Gefangenen, mit benen er nun arbeiten muß und die ihn nicht erkennen, sich dennoch Freiheit burch die Anstrengungen versprechen, die das eble Gemüth ihres Prinzen fur sie machen wird, wenn er nach einem ihnen verständig scheinenden Tausche, wie der vorgeschlagene, in fein Baterland gutuckaefehrt iff.

Da zeigt sich nun die Dankbarkeit des früher durch den Infanten freigelassenen maurischen Feldherrn. Er stellt dem Prinzen Mittel zur Entweichung zu Gebote; der König aber, der die Berbindung Beider entdeckt, bindet seinen Feldherrn zu ehrenhafter Treue, indem er ihn zum einizigen Hüter des Gesangenen macht. Dies sührt zu einem neuen Opfer Fernando's. Er räth seinem großmüttigen Freunde, nicht nur die Treue gegen seinen Fürsten zu bewahren, sondern versichert ihm auch, er wolle, wenn ihm andere Wege des Entsommens angeboten würden, sich derselben nicht bedienen, falls die Ehre seines Freundes dadurch gefährdet werde. Unterdes werden die Leiben des Prinzen durch die graufamste Behandlung und durch llebersadung mit Arbeiten gesteigert, die seine Kraft gänzlich gebrochen ist. Er gibt aber auch jeht nicht nach, Ecuta bleibt in seinen Augen ein geheiligter Ort, auf den auch nur den leisesten Einstuß zu üben, um seine Freiseit wieder zu ertangen, ihm durch den Glauben untersagt ist. Andererseits verwenden sich der mautzische Keldherr und die Tochter des Königs bei diesem stüt einige Nachsicht gegen den Gesangenen. Alles umsonst, der König

Y essa se busque por otros Medios, y otras conveniencias, o apacibles, ó crueles; Porque decir: Dese á Ceuta, Es decir: Hasta esso haced Prodigiosas diligencias; Que un Rey Católico, y justo Como fuera, como fuera Possible entregar á un Moro Una ciudad que le cuesta Su sangre, pues fué el primero Que con sola una rodela, Y una espada, enarboló Los Quinas en sus almenas?

Wenn man ben Standhaften Prinzen lieft, erinnert man fich selten, bag ber auftretenbe Prinz heimich ber nämliche ersahrene und unternehmende Prinz ift, welscher soviel für die Entbedung bes Seeweges nach Offindien und für Erokunde gethan bat.

bleibt unbeugfam, und Fernando stirbt zulest vor Kummer, Etend und Entbehrungen, aber unerschütterten Geistes, und mit jener helbenmuthigen Standhaftigkeit, die unsere innigste Theilnahme an seinem Schiekfale bis zum legten Augenblicke spannt. Beich nach seinem Ableben landet ein portugiesisches heer, das bestimmt ist, ihn zu befreien. Der Prinzerschient in einem nächtlichen Aufreitte von großer dramatischer Wirkung, in der Kleidung seines Großmeisterthums des Ordens von Avis, worin er begraben zu werden gewünscht hatte, an der Spise des portugiesischen Heeres, und leitet es, eine Fackel in der Hand, zum Siege. Sie folgen dem Geisterruse, kämpsen mit dem glänzendsten Erfolge, und der wundervolle Schluß der Errettung der Gebeine des Märtyrers von maurischer Besleckung entspricht vollständig der romantischen Pracht und hoben Begeisterung aller vorbergegangenen Austritte ').

[Ich fann mir nicht verfagen, die herrliche Schilberung diefes Schlußauftrittes bei v. Schad (III, 115 fg.) und dem urtheilsfähigsten unferer Dichter, bem allgu fruh verflorbenen Immermann, als ichonen Schluß-

ftein diefes Abschnitts für den deutschen Lefer herzusegen.

"Nachdem Fernando fich fo noch ein mal in ber gangen Große eines gottgeweihten Ritters aufgerichtet, fühlt er feine irdifche Natur gufammenbrechen; er fann bas Brot, bas ihm einer feiner Leibensgefährten reicht, nicht mehr über die Lippen bringen, und wird hinmeggetragen, nachdem er noch zuvor den Bunsch ausgesprochen, in seinem Ordensfleide begraben zu werden. Alle ein portugiefifches Beer por ben Mauern von Teg anlangt, um den Infanten zu befreien, hat diefer das Erdifche fcon übermunden. Die Schranten der Endlichteit brechen que fammen, aber das Ewige bleibt unbefiegt. Fernando erhebt fich, ein verflarter Beift, aus bem Grabe, erscheint ben driftlichen Streitern, eine Ractel in der Sand tragend, und führt fie jum Giege, Gine Geifterericheinung von gleich erhabener Birfung ift nie auf der Bubne gefeben worden; und fo umleuchtet diefer herrliche Schluß die gange munderbare Tragodie wie mit einem Beiligenfchein, daß fie fur alle Beiten als bas Bochfte daftebe, mas die driftliche Poefic erreicht hat. Wenn irgend ein Bert murdig ift, im innerften Beiligthum ber Runft aufbewahrt gu werden, fo ift es Der ftandhafte Pring; benn die Dichtfunft hat bier alle ihre Reize in überichmanglicher Fulle ausgeschüttet, und alle ihre Rrafte vereinigt, um ein Meifterftud von einziger und unerreichbarer Bollendung hervorzubringen; zugleich aber fcmeben die Andacht und der Glaube wie ein feierlicher Drgelflang über dem Gangen, und geben ihm eine gottliche Weihe, in welcher bas Erdensein die hochfte

^{1) [}Da der Berfasser mit dem Standhaften Pringen die Schilderung aller von ihm erwähnten religissen Schauspiele Catheren's benndigt hat, darf ich nicht unterlassen, hier noch dessen, nach dem Urtheile der gründlichsen Kenner tieses Dichters, vollkommen auf gleicher Sche tendes Stüd: Chrysanthus und Daria (Los dos amantes del cielo) zu nennen (siehe v. Schack, a. a. D., 111, 122 fg.). Um jo mehr, da dieses Stüd auch dem beutschen Lefer durch eine sich selbst lobende llebertragung in unsere Spracke augänglich ift, in U. F. v. Schack, Spanisches Theater (Krankfurt a. M. 1845), 11, 9 fg. 3.1

Berklarung feiert, und Leid und Rlage fich gleich ber Symne auf ber Lippe bes fterbenden Martyrers in anbetenden Jubel auflöfi."

"Belch eine Dichtung! Man wird nicht mude, sie zu betrachten und zu bewundern! In diesem einzigen Werke hat sich der große katholische Dichter in eine Sphäre geschwungen, wohin der Brite mit seinen unermestlichen Kräften boch nicht reicht. Denn nicht um das Geschieße einer großen Natur durch Schuld und Leidenschaft handelt es sich derin, sondern um das Höchste, was es überhaupt gibt, «um die Läuterung eines reinen Menschen in das Reinste», in die Seligkeit. Diese Aufgabe ist nur ein mal gelungen, und weder vor noch nach Calberon hat sich auch nur von fern eine Production dieser Tragödie annähern können."

Vierundzwanzigster Abschnitt.

Calberon. — Mantels und Degenstüde. — Meine Dame vor Allem. — Die Dame Kobolo. — Die Schärpe und bie Blume und andere Stüde. — Seine Nicht-beachtung ber Geschieben. — Ursprung ber Begrisse von Ehre und Familienrecht im spanischen Drama. — Angrisse auf Calberon. — Seine Anspielnege auf Zeitereignisse. — Die Pracht seiner Schreibart. — Sein langbauernbes Ansehen in Spanien. — Beschaffenheit seiner phantastischen und idealisteten Schaufwiele.

Wir haben uns jest mit einigen Schauspielen Calberon's zu beschäftigen, welche seiner Zeit, wenn auch nicht ihm allein angehören, nämlich seinen sogenannten Mantels und Degen flüchen (Comedias de capa y espada). Er hat viele Schauspiele dieser Art hinterlassen, von dennicht wenige aus seinem frühern, aber gereisten Mannesalter herrühren, wo seine Geisteskräfte ihre ganze Stärke, sowie ihre völlige Frische besassen. Man kann wol dreißig von ihnen aufzählen und noch mehre hinzufügen, wenn wir diesenigen mitrechnen, die, mit einigen Abweichquusgen ihrer Beschaffenheit, dennoch eher zu dieser Abtheilung gehören als zu jeder andern. Zwei der vorzüglichsten unter ihnen sind: Es sieht befer als es stand (Mejor esta que estaba), und Es sieht befer als es stand (Mejor esta que estaba), welche von Lord Brissol, vermuthlich in zwei seiner verloren gegangenen Schauspiele, übersetz worden sind). Desgleichen Der vorgebliche Sternbeuter (El Astrologo singido), bessen sich Oryden bedient hat 2), sowie auch Stille Wassser

¹) Diese beiden Ueberschungen ('Tis Better than it was und Worse and Worse) des Grasin von Brittet sind nach Downes, Roseius Anglicanus (Lenden 1789), S. 36, aus dem Spanischen gemacht werden, werunter unstreitig Calveren gemeint ist. Tust's Adventures of Five Hours in Dodsley's Collection of Old Plays, Bd. 12, if Galveren's Empenos de seis horas nachgeadhmt. Solder Fällte sind, im Bergleich mit dem franzesischen Demma, dei ven altengtischen Schauspieleichten setten. Man vergleich v. Schack, a. a. D., III, 280, Anmerkung, der diese Stück auch sin erarleich bätt.

3) Dryden gesteht, daß er seinen An Evening's Love or the Mock Astrologer

find tief (Guardate del agua mansa), und Das Saus mit zwei Thuren (Casa con dos puertas mala es de guardar), welche alle fcon durch ihre Namen etwas vom Geifte ber Abtheilung andeuten, ju der

fie gehören, und von der fie ichone Beifpiele liefern.

Ein anderes Schauspiel der nämlichen Art ift: Bor Allem meine Dame (Antes que todo es mi Dama) 1). Gin junger Ebelmann aus Granada langt barin in Madrid an, und verliebt fich gleich in eine Dame, beren Bater ihn fur einen Undern halt, ber gwar fur feine Tochter bestimmt ift, fich aber bereits anderweitig gebunden hat. Mus diefem Brrthume entftehn feltfame Berwirrungen, und aus biefen wieder ebenfo feltfame Giferfüchteleien. Die beiden Gbelleute werden in ben Saufern ihrer beiden Damen, mit Berletung aller fpanifchen Sitte gefunden und in die gefährlichften und verwirrendften Berlegenheiten gefest. Co zeigen fich benn auch hier die Grundfage fo vieler spanifcher Schauspiele über bie Riglichfeit ber Ehre und bie Berleglich-feit derselben burch Worte ?). Mehr ale ein mal wird bas Geheimnif der Dame, dem Titel biefes Schaufpiels gemäß, treuer bewahrt und gefchirmt, ale ber Freund bes Liebenden, wenn biefer Freund auch in quaenblicklicher Gefahr fcmebt. Um Schluffe bes Stude lofen fich Die Bermickelungen, und eine Doppelheirath fchlichtet, mas gang unentmirrbar ichien.

Die Dame Robold (La Dama Duende) ift ein anderes Schaufpiel Calberon's voll Leben, Geift und Scharffinn. Das Stud fpielt am Tauftage bes Infanten Don Balthafar, alteften, jung verftorbenen Cohnes Philipp's IV., am 4. November 1629. Es ift mahricheinlich später geschrieben und aufgeführt worden 3). Rach ben häufigen Ermahnungen biefes Schaufpiels, die bei Calberon porfommen, zu fchliefen, war es ihm eins ber liebsten, und nach beffen Berdienften gu urtheilen, war es auch gewistich ein Lieblingeffück ber Bufchauer 4).

aus Thomas Corneille's Feint Astrologue genommen bat. (Scott's Druden flon: ben 1808], III, 223). Gerneille hatte bagegen Calberon's Astrologo fingido, chne ibn gu nennen, geplunbert.

¹⁾ Man rergleiche v. Schad, a. a. D., III, 237 fg.

²⁾ Es beißt bier nämlich :

Mas facil sana una herida

Que no una palabra.

und in Amar despues de la muerte,

^{- -} Una herida mejor

Se sana que una palabra, .

Oy el bautismo celebra

Del primero Balthasar. (Aufgug 1.) Wohl ins Deutsche überset von J. D. Gries, a. a. D., Bb. 5.

^{1) 3}ch meine, baß er beffelben zu acht verschiedenen malen gebentt, vielleicht noch ofter. Go gefdieht bies in bem Schaufriele: Mananas de Abril y Mayo, in Agradecer y no Amar, in El Josef de las mugeres u. f. w. 3ch führe bies an, weil Galberon setten seiner eigenen Stude Erwähnung thut, und, wie ich glaube, niemals auf bie Beife, wie es hier geschieht. Die Dame Robold hat auch Sauteroche in feinem Esprit Follet auf die frangofifche Buhne gebracht.

Die Selbin bes Schauspiels, Dona Angela, eine junge, ichone und reiche Witme, lebt in Madrid im Saufe ihrer beiden Bruder, aber ihre Lebensweise ift in Folge ber Lage ihrer Angelegenheiten fo gurudgezogen, baf Riemand ihren Aufenthalt in jenem Saufe fennt. Don Manuel, Freund eines der Bruder, fommt nach Madrid, Diefen zu befuchen. Bie er beffen Saufe nabe kommt, halt ihn eine verschleierte Dame auf ber Strafe auf, und beschwort ihn, wenn er ein Ritter fei, fie por einem Berrn zu ichusen, der fie ichon lange verfolgt habe und bereits dicht hinter ihr fei. Diese Dame ift nun Dona Ungela, und ber Berr ihr Bruder, Don Luis, ber fie nur beshalb verfolgt, weil er mahrgenommen hat, daß fie fich fo forgfältig verhüllt. Da die beiden Berren und Ritter nun nicht miteinander befannt find, benn Don Manuel fam, um den andern Bruder zu besuchen, fo entsteht leicht ein Streit gwifchen ihnen, und es folgt ein Zweifampf, ber aber burch bie Anfunft jenes andern Bruders unterbrochen wird, welcher feine Befreundung mit Don Manuel erflart.

Don Manuel wird nun ins haus ber beiben Nitter geführt und mit aller einem so ausgezeichneten Gaste gebührenden Höflichkeit aufgenommenen. Die Gemächer welche man ihm einräumt, hängen jedoch mit denen der Dosa Angela durch eine geheime Thur julammen, die nur ihr und ihrer vertrautessen Dienerin bekannt ist. Da sie nun sindet, daß unerwartet in ihrer größten Nähe Jemand wohnt, der sein Leben gewagt hat, um sie zu retten, so entschließt sie sich, eine geheimissen

volle Berbindung mit ihm anzufnupfen.

Dona Angela ift jung und unbedacht; sie wird, als sie heimlich die Wohnung des Fremden betritt, gereizt, dort einigen Unfug anzurichten, und läst daselbst deutliche Spuren ihrer ausgelassenn Laune zurück. Don Manuel's Diener glaubt, ein böser Geist, oder im günstigsten Falle eine Fee, habe diese Streiche begangen, die Papiere seines Herren durchstöbert, auf dessen Tische Geschriebenes hinterlassen, das Stubengeräthe in Unordnung gedracht, besonders als er einmal im Dunkeln auf diesen weiblichen Störenfried gestoßen war. Am Ende wird der Nitter selbst sehr betrossen, und weiß, obgleich er einmal die Unruhestisterin auf einen Augenblick wahrgenommen, als sie in ihre eigenen Gemächer entweicht, nicht, was er aus dieser Erscheinung machen soll. Er sagt im zweiten Aufgenace:

Como sombra se mostró; Fantástica su luz fué. Pero como cosa humana, Se dexó tocar y ver; Como mortal se temió, Rezeló como muger, Como ilusion se deshizó, Como fantasma se fué: Si doy la rienda al discurso, No sé, vive Dios, no sé, Ni que tengo de dudar, Ni que tengo de creer.

Die verschlagene Dame, welche sich auf diese Weife in einen Lie-

beshandel mit einem schönen jungen Ritter hineingescherzt hat, wird aber burch ihren glänsenden Erfolg so weit verlockt, daß sie zulest in Gegenwart ihrer köchlich erstaunten Brüder entdeckt wird. Hierauf endigt dann diese Verwickelung, eine der fünstlichsten und heitersten auf irgend einer Bühne, mit einer Aufklärung ihrer Kobotdstaunen, und mit ihrer Vermählung mit Don Manuel.

Die Scharpe und bie Blume (La vanda y la flor), die nach inneren Beugniffen in bas Sahr 1632 gefest werden muß, ift ein anderes fiones Beifpiel, mie Calberon Diefe Art von Schauspielen behan-belte. In ihr bilben, von bem vorigen Stude verschieden, Liebeseiferfüchteleien die Sauptverwickelung 1). Diefes Stud fpielt am Sofe bes Bergoge von Floreng, und die Belbinnen geben bem Belben beffelben. Die Gine eine Scharpe, die Andere eine Blume, Beide aber dabei fo verschleiert, daß es ihm unmöglich wird, die Gine von der Andern zu unterscheiden. Die Errungen, welche baraus entstehen, daß er jede von biefen Gunfibezeugungen ber unrechten Dame gufdreibt, bilben die erfte Reihe von Unruhen und Berdachtigungen im Schaufpiel. Diefe merden noch badurch vermehrt, daß ber Bergog von dem Belden verlangt, einer dritten Dame fichtlich ben Sof zu machen. Auf folche Weise entfieht die größte Bermirrung in den Berbindungen bes Belden, bis eine plostich fich zeigende Lebensgefahr, die mahre Dame zu einem unwillfürlichen Ausbrucke ihrer Zuneigung verleitet, die burch eine fo aufrichtige Freude feinerfeite erwiedert wird, daß feine Liebe unzweifelhaft ans Licht tritt. Bierdurch wird bas Bertrauen aller Sandelnden bergefiellt, und bas Stud endigt gludlich.

In diesem Schauspiele, wie in den meisten Catderon's, herrscht große Frische und Lebendigkeit und ein echt castilischer Ton, höstlich und anmuthvoll. Lisda, welche Enrique, den Helden, siebt und ihm die Blume gegeben hat, sindet, daß er die Schärpe ihrer Nedendussernirägt, und schließt aus diesem Umstande, wie aus andern, daß er ihrer Nedendusserin geneigt ift. Er läugnet diese Anklage, und erklart jenen täuschenden Andlick dadurch, daß er sich der andern Dame bloß genähert habe, weil dies für ihn der einzige Weg sei, zu Lista zu gelangen. Das Gespräch im zweiten Aufzuge, in welchem er sich vertheibigt, bezeichnet vollständig die rittersiche Ausdrucksweise im spanischen Schauspiele, hauptsächlich in jener sonreichen Wendung und Wiederbelung des nämlichen Gedansens in verschiedenen Redweisen, die gegen den Schluß hin immer gedrängter wirt.

¹⁾ A. W. Schlegel hat dieses Stück im ersten Bande der erften Ausgabe seiner Spanischen Schauspiele aufs trestlichste ins Deutsche übersest. Im ersten Aufzuge kommt eine vollständige Beschreibung der Hulbigung des Prinzen Balthafar als Prinzen von Afturien (Jura de Baltnaar) vor, welche 1632 stattgesunden dat, und die Calderen schwertich viel später auf die Bühne gebracht haben würde, weil sich nicht vorausseigen läßt, daß die Abeilnahme an einem seichen Hergange sange gewährt habe.

Lifiba. Wie wagt ihr, mir abzuläugnen Was mir meine Augen burgen?

Enrique. Daß ihr es gefehen, läugn' ich.

Lifiba. Bar't ihr Schatten ihrer Thure Richt mit Auf- und Abgehn?

Enrique. 3a.

Lisiba. Fand ber Morgen als Statue Der Terraff' euch nicht?

Enrique. 's ift mahr.

Lifiba. Schriebt ihr nicht an fie?

Enrique. 3ch mußte

Lügen, laugnet' ich's.

Lifiba. Bicht bie Nacht bie dunfle Gulle

Bu verliebtem Rant ?

Enrique. 3ch, fprach fie Manchmal, wenn bie Racht und ichutte.

Lifiba. 3ft nicht biefe Charpe ihre?

Enrique. Gie war's benf' ich.

Lifiba.

Mehr? Wenn sehen, sprechen, schreiben, Wenn mit ihrer Schärp' euch schmücken, Wenn nachgehn und sich bestreben.

Noch nicht lieben heißt, so wüßt' ich Gern, Enrique, wie es hieße;
Laßt nicht läng're Zeit nich grübeln

lleber folche leichte Sache.

Enrique. Cag' ein Beifpiel euch bie Grunbe Der verschmitte Jager, welcher In bes Fluges Ungeftume Gin Atom von Febern wählt Bum bebenden Biel ber Schuffe: Bielt nicht babin, wo ber Raub Sich ihm zeigt, weil er ergrundet, Sich ben Wind ginsbar gu machen, Duff' er erft ben Wind betrugen. Der finnreiche Steuermann, Der bem Meer, bem wilben, wuften Ungeheuer ber Ratur, Joch hat angelegt und Bugel, Richtet nicht bes Schiffes Schnabel Auf ben Safen, ben er munfchet; Sin und her die Wlut burchfreugend, Landet er und taufcht ihr Sturmen. Der Felbherr, ber eine Feftung Gingunehmen fucht, läßt früher Barm vor einer anbern fchlagen; Go mit frieg'rijdem Getummel Laufchet er ben Blat, ber ihn, Schlecht auf Die Gefahr geruftet, Micht erwartet, und bie Starfe Wird ber Rlugheit unterwürfig.

Dann bie Mine, bie ein Centrum Gich erichuf in Erbenichlunden, Gin Bulfan von Denfchenhanden, Gin Befun, ben man erfünftelt: Richt ba, wo ihr fdwang'rer Choos Ungeheuren Grau'ne Abgrunde Birat, vollbringt fie ihre Birfung; Conbern, felbit bas Weu'r betrugenb, Rangt fie's bier, gebiert es bort, 3ft hier Blit und Donner bruben. 3ft nun meine Lieb' ein Jager In ber Region ber Lufte; Gin unftater Steuermann In ben Deeren ihres Gluckes; Gin fiegreicher Felbherr, Rriege Ihrer Giferfucht zu führen; Ift fie Fener in bes vollen Bufens Mine, fchlimm gu huten: Munbert's bich, bag fie verftedte Go viel liebende Befühle? Dieje Scharpe fei bir Beuge, Damit ich ale Min', ale fühner Steuermann, Felbherr und Jager, In Reu'r, Baffer, Erb' und Luften, Beute, Safen, Gieg und Schange Fang', erreich', erlang' und fturge. (Er gibt ihr bie Scharpe.)

Lisiba.

Sicher benft ihr, leicht geschmeichelt Werbe fo mein Misvergnügen Die von euch erlitt'ne Kranfung Mit ber eurigen verguten. Bein, Enrique, meinem Stolze Kann es nimmermehr genügen, Rur geliebt zu sein aus Rache, Im Verschunghung vorzuschüßen. Ber mich lieben will, ber liebe Meinetwillen mich, und wünsche Beiter nichts bei meiner Liebe, Alls mich lieben.

1) Lisida.

Pues como podeis negarme Lo mismo que yo estoy viendo?

Enrique. Negando que vos lo veis. Lisida. No fuisteis en el passeo

Sombra de su casa? Enrique.

Lisida. Estatua de su terrero No os halló el Alva?

Enrique. Es verdad. Lisida. No la escrivisteis?

Enrique. No niego, Que escrivi.

Lisida.

No fué la noche De amantes delitos vuestros Capa obscura? Man wird vielleicht ichon aus ben wenigen Schauspielen Calberon's, bie wir betrachtet haben, zur Ueberzeugung gelangt fein, bag feine

Enrique. Que la hablé Alguna noche os confiesso. Lisida. No es suya essa vanda? Enrique. Suya Pienso que fué.

Lisida. Pues que es esto?
Si ver, si hablar, si escrivir,
Si traer su vanda al cuello,
Si segnir, si desvelar,
No es amar, yo, Enrique, os ruego
Me digais como se llama,
Y no ignore yo mas tiempo
Una cosa que es tan facil.

Enrique. Respondaos un argumento: El astuto cazador, Que en lo rapido del buelo Hace á un atomo de pluma Blanco veloz del acierto, No adonde la caza está Pone la mira, advirtiendo, Que para que el viento peche, Le importa engañar el viento, El marinero ingenioso, Que al mar desbocado, y fiero Monstruo de naturaleza, Halló yugo, y puso freno, No al puerto que solicita Pone la proa, que haciendo Puntas al agua, desmiente Sus iras, y toma puerto. El capitan que esta fuerza Intenta ganar, primero En aquella toca al arma, Y con marciales estruendos Engaña á la tierra, que Mal prevenida del riesgo La esperaba; assi la fuerza Le da á partido al ingenio. La mina, que en las entrañas De la tierra estrenó el centro, Artificioso volcan, Inventado Mongibelo, No donde preñado oculta Abismos de horror inmensos Hace el efecto, porque, Engañando al mismo fuego, Aqui concibe, allá aborta; Alli es rayo, y aqui trueno. Pues si es cazador mi amor En las campañas del viento: Si en el mar de sus fortunas

Stoffe ftets febr finnreich behandelt murben. Unaufhörlich fommen außerordentliche Abenteuer, unerwartete Schickfalsfälle, Berkleidungen, 3meifampfe und Wehlariffe aller Art vor, und halten die lebhafte Theilnahme an den Angelegenheiten der hauptfächlichften Mitfpieler beffandia aufrecht. Ginen großen Theil Diefer Geschichten hat er aber nicht pollftanbig erfunden. Biele von ihnen find aus dem Alten Teftamente geschöpft, fowie bas Schausviel: Die Emporung Abfalom's (Los cabellos de Absalon), das mit dem Unblice des unglücklichen Selben endet, wie er an feinen Saaren aufgebangt ift und unter Bermunfdungen feiner Schönheit ftirbt (wohl überfest von S. D. Gries, a. a. D., 36, 7). Einige wenige find aus der griechischen und romischen Geschichte, wie Der ameite Scipio (El segundo Scipion) und der Streit ber Liebe und ber Trene (Duelos de amor y lealtad), von benen bas lentaenannte die Gefchichte Alexander's bes Großen behandelt. Gine noch größere Bahl ftammt aus Dvid's Bermandlungen 1), wie Apoll und Climene (Apolo y Climene) und bas Schickfal ber Andromebaund bes Derfeus (Fortunas de Andromeda y Perseo). Manch mal, obaleich felten, icheint er mubfam aus entlegenen Quellen feine Stoffe aufammengefucht zu haben, wie in bem Schauspiele: Die große Benobig

Inconstante marinero;
Si es caudillo victorioso
En las guerras de sus zelos;
Si fuego mal resistido
En mina de tantos pechos,
Que mucho engañasse en mi
Tantos amantes afectos?
Sea esta vanda testigo;
Porque, volcan, marinero,
Capitan, y cazador;
En fuego, agua, tierra, y viento;
Logre, tengo, alcanze, y tome
Ruina, caza, triunfo, y puerto.

(Dale la vanda).

Lisida.

Bien pensareis que mis quexas, Mal lisonjeadas con esso, Os remitan de mi agravio Las sintazones del vuestro. No, Enrique, yo soy muger Tan sobervia, que no quiero Ser querida por venganza, Por tema, ni por desprecio. El que á mi me ha de querer, Por mi ha de ser; no teniendo Conveniencias en quereme Mas que quererme.

1) Ich glaube, baß wenigstens feche Stücke Carberon's aus Deib's Berwandstungen genommen find, weraus man wol auf bie Richtung feines Geschmacks schiefen kann. Ben Schriftstultern ber Alten schieft er keinen schauspielen gebraucht zu baben. Dieser war einer ber beliebtesten Classifter in Spanien, von bessen Berwandbungen sechs Uebersehungen vor Calberen baselbst erschienen waren. Don Quirote, Ausgabe von Etemencin, 1835, IV, 407.

(La gran Zenobia), bei der er fich des Trebellius Pollio und des

Flavius Bopiscus bedient hat 1).

Calberon vermag es, wie bereits gefagt murbe, Alles der bramatifchen Birfung unterzuordnen, fodaß, was er etwa aus ber Gefchichte erborgt, auf der Buhne glangend ale Charafter oder in einer Berlarpung erscheint, wie menn er Diefes Schauspiel gang aus feiner reichen Ginbildungefraft gefchöpft hatte. Behört nun der Stoff, feiner Ratur nach, zu ben von ibm gnerkannten Gestaltungen, so nimmt er die Thatfachen ziemlich treu auf, wie er fie vorgefunden hat. Dies ift ber Kall mit feiner Belagerung von Breda (El sitio de Breda), einem vermuthlich aus feinen eigenen Feldzugen genommenen Belegenheitsftude. In Diefem Schauspiele, welches die in ben Sahren 1624 und 1625 ftattgefundene Belagerung jener Festung schildert, befleißigt er fich der größten Genauigfeit gur Ehre bes Befehlshabers berfelben, bes berühmten Spinola, der vielleicht Beitrage bagu lieferte 2) und gewiß ber Aufführung beigewohnt hat. Das Nämliche gilt auch von bem Stude: Der lente 3meifampf in Spanien (El postrer duelo de España), welches fich auf den letten, 1522 in Balladolid in Gegenwart Raifer Rarl's V., unter foniglicher Genehmigung öffentlich burchgefochtenen Zweifampf bezieht, ber fich burch feinen Prunt und burch feinen ritterlichen Beift für Calberon's 3mede vortrefflich fchickte 3).

Do aber ber von ihm gewählte Stoff fich burch feinen eigenen Inhalt nicht vollständig feiner Unficht bes Dramas anschloß, gestaltete er benfelben alsbald um, als fei er ein von ihm erfundener. Die Baffen ber Schonheit (Las armas de la hermosura), Ueber al-Ien Bauber Liebe (El major encanto amor) beweifen bies vollstan-

1681, Fel.) Bud 11, 88. 8, 9.

¹⁾ Es ift möglich, baß Calberon auch auf altere Schriftfteller gurudgegangen ift. Bergleicht man aber ben siegreichen Einzug Aurelian's in Rom, im tritten Aufzuge, mit ben entsprechenden Stellen im Trebellius, De triginta tyrannis, Cap. 29, und Vopiscus, Aurelianus, Cap. 33 fg., fo mird es mabrideinlicher, daß er nur gerabe biefe gelefen batte.

Manchmal hat Calderon auch feine Borganger auf der Buhne benust. Dies gilt von feinem Schultheißen ober Richter von Balamca (El Alcalde de Zalamea). Er hat bies von 3. D. Gries, a. a. D., Bb. 5, vortrefflich überfeste Stud Lope be Bega's Fuente Ovejuna (überfest burch v. Chad im Spanifden Theater, Bt. 2) entnommen, sewie sein: Der König ist der beste Nichter (El mejor Alcalde el Rey). Dech sind seine derartigen Berbindlichkeiten nur gering.

fleber feine Große Benobia vergleiche man v. Schad's Gefdichte, III, 183 fg., über ben Lesten Zweifampf in Spanien, ebendaselbst, S. 152 fg., und über ben Richter von Zalamea ebendaselbst, S. 162 fg. 3.]
2) Man sehe die genaue Aufgählung ber Truppen zu Anfang bes Schauspiels.

Calderon, Comedias, III, 142, 149.

³⁾ Das Schauspiel endigt mit einer freiwilligen Unrichtigkeit ber Beit= angabe, nämlich bem Entschilfte bes Raifers, fich an ben Parft Paul III. ju wenden und folde Zweikampfe durch bie später begonnene Kirchenversammlung von Dir Soluf verbieten zu laffen. Der Soluf zeigt, bag bies Stud vor bem Könige aufgeführt wurde, was ber Titel nicht angibt. Hist, de Carlos V. (Untwerpen

big 1), und ebenso Saf und Liebe (Afectos de odio y amor), worin er die Thatfachen des Lebens feiner gar eigenthumlichen Beitgenoffin, ber Konigin Chrifting von Schweden, fo umgeandert hat, daß man fie faum wiedererkennt. Die nämliche Bemerkung lagt fich auch auf feine Behandlung bes Charafters bes Ronigs Peter bes Graufamen (nicht zu verwechseln mit bem caffilischen Peter bem Graufamen) von Aragonien ausdehnen, in feinem Schaufpiele: Drei Bergeltungen in Einer (Las tres justicias en una) 2), sowie auf die Charaftere der portugiefischen Geschichte, die er fo merkwürdig idealifirt hat, in feinem Bohl und Beh) und in feinem Ctandhaften Pringen. Für englische Lefer ift mahrscheinlich feine Rirchentrennung von Eng= land (La Cisma de Inglaterra) bas bemerfensmerthefte ber Art. Diefes Stud behandelt nämlich Die Schickfale der Unna Bolenn und bes Cardinals Molfen von der mahren Geschichte fo abweichend, baß ber Cardinal hier nach feinem Sturge fein Brot bei ber Konigin Ratharing von Aragonien bettelt, mabrend gleichzeitig Ronig Beinrich VIII. von England feine Glaubenstrennung bereut, und verfpricht, feine Todie ter Maria mit bem fpatern Konige Philipp II. von Spanien au vermählen 1).

Hinsichtlich auf strenge Sittlichkeit nimmt sich Calberon gleiche Freiheit, wie mit den Thatsachen. Zweikampfe und Todtschläge kommen unaufhörlich in seinen Schauspielen beim geringsten Anlasse vor, als seien sie gar nicht anstößig. Vollständig anerkannt wird die Gewalt und das Necht eines Vateres oder Bruders, eine Tochter oder Schwester umzubringen, welche schuldig war, ihren Geliebten in ihrem eigenen Sause zu verbergen . Dem Könige Peter von Castilien wird es zur Ehre gerechnet, daß er den Arzt seiner Ehre, Don Gutierre,

¹⁾ Diese beiden Stude behandeln die Geschichte Ceriotan's und die des Uluffes, und find bereits ermähnt worden.

²⁾ Man vergleiche über biefes vortreffliche Stud, meldes J. D. Gries, a. a. D., Bb. 6, febr gut überfest hat, die Auseinanderfegung in v. Schad's Gefdichte. III, 159 fa.

³⁾ Gute, aber ju fein gespiste Bemerkungen über Calberon's Gebrauch ber pertugiestiden Geschichte in biefem Schauspiele steben in ber Borrebe jum zweisten Banbe von v. b. Malsburg's Uebersegung bes Calberen (Leipzig 1819).

¹⁾ Mon sehe über bie jes Schauspiel F. W. B. Schmidt, Ueber bie Kirchentrennung von England. Berlin 1819, ein Schrifthen voll settener Belebrung und ber Salveren bedelich preisend. Richts zeigt beutlicher bie Verschiedenheiten Calberron's und Shaffpeare's, als die Vergleichung bieses Stücks mit bem Heinrich VIII. bes britifiken Dichters.

Man febe über biefes Stud noch bie ausführliche Schilderung in v. Chad's Gefcichte, III, 133 fg.

^{&#}x27;9 Ben solden 3weikampfen und solden Begriffen über Frauenchre liefert bie Salfte ber Calberen'ichen Stüde Beispiele bie Tulle, und ich nenne nur als telde: Das haue mit zwei Thuren und Der Berbergene und bie Berefapete El exeendid y la tapada), übersept in J. D. Gries, c. a. D., Bd. 7.

wegen bes schrecklichen Morbes seiner Gattin vollkommen freispricht, und wir sehen, daß Leonora, die ihm neuvermählt wird, ben Wunsch ausspricht, es möge gegen sie keine andere Art von Gerechtigkeit geübt werben als gegen ihre Vorgängerin, welche schuldlos getöbtet vor ihr daliegt. Es ist wirklich unmöglich viel in Calberon zu lesen, ohne wahrzunehmen, daß sein Hauptzweck darin besteht, durch Stoff und Verwicklung Theilnahme zu gewinnen, und daß er sich zu diesem Behuse fast immer eines übertriebenen Ehrgefühls bedient, das in seiner Vorsetzung nicht gegeben hat, und das mit den ausgedehnten Ansprücken, die Calberon für dasselbe macht, niemals und nirgendwo für geselliges Leben und Betragen Vorschriften zu geben vermochte, ohne alle Grundssellen der dürgerlichen Gesellschaft zu erschüttern, und die besten und theuersten Lebensvertältnisse zu verderben.

Uns liegt bemnach hier die Frage vor: Welches war der Ursprung jener ausschweifenden Begriffe von Hausehre und Hausrecht, die wir im altspanischen Drama, bereits in Torres Naharro's vollständigen Schauspielen finden und welche sich in folchem Uebermaße durch die

Schauspiele Calderon's giehen?

Es ift schwierig, Diese Frage zu beantworten, sowie alle ihr ahnlichen, beren Urfprung und Berfommen vom Charafter eines Bolfs abhangig ift. Gegen wir aber die manchmal ausgesprochene Bermuthung bei Seite, Die altspanischen Begriffe bon bauslicher Gewalt feien ben patriarchischen Sitten der Araber entnommen, fo finden wir, daß die alten gothischen Gefete, die ja noch viel alter find und den Bolfecharafter barftellten, bis fie burch Alfons bes Beifen Gefesbuch (Las Siete Partidas) im 14. Jahrhunderte erfest murben, gang bas nämliche furchtbar graufame Suftem anerkannten, bas in den alteften Schaufpielen bereits gefunden wird. Bermoge biefer Gefege murbe ebenfo mie bei Calberon, alles auf Sausehre Berugliche der hauslichen Bemalt überlaffen. Der Sausvater hatte die Gemalt, fein Weib oder feine Tochter umzubringen, wenn fie unter feinem Dache entehrt worben waren, und nach dem Tode des Baters ging diese nämliche furchtbare Gewalt auf den Bruder über, hinsichtlich auf feine Schwester, ja fogar auf beren Liebhaber, wenn Jene fich mit Diefem verlobt hatte.

Imeifelsohne hatten diese barbarischen Gefete, obgleich sie noch unter ber Regierung des heiligen Ferdinand erneut und wiederum in Kraft geset wurden, du Calderon's Zeiten ihre Wirksamfeit schon verleren, nnd eine Tödtung unter Umftänden, die nach ihnen völlig gerechtsertigt war, wäre in Spanien ebenso gut wie in jedem andern gesitteten christlichen Lande als Mord betrachtet worden. Dagegen waren aber freislich diese Gesetze ebenso gewiß während einer tängern Neihe von Jahrhunderten in Krast gewesen, als zwischen ihrer Abschaftung und den Zeiten Calderon's und Philipp's IV. verstrichen ist. Die Uederlieferung von deren Gewalt war deshalb im Volkscharafter keineswegs ganz verloren gegangen, und die Dichtung hatte beshalb vollkommenes Recht, jene

furchtbaren Grundfäge aufrecht zu erhalten, nachdem ihre Borfdriften ichen langt nicht mehr irgendwo andere anerkannt wurden 1).

Achnliches kann man über die Zweikampfe fagen. Wir wiffen zwerlässig, daß Zweikampse in Spanien im 14. und 15. Jahrhunderte ebens häufig als früher waren. Wir wissen aber auch, wie oben bemerkt worden ist, daß der legte mit königlicher Genehmigung stattgefundene Zweikamps, während der Tugend Karl's V. gehalten wurde. Es ist auch kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß zur Zeit Lope de Wega's und Calderon's unter den Ebelleuten von Madrid mehr Zweikampse gesochten wurden, als in London oder Paris?). Aber die Ueberlieferungen aus jenen Zeiten, wo die alten Gesege noch herrschten, berechtigten vollsommen daß Drama, sich ihrer zu bedienen, wenn es kräftige und unabtässige Theilnahme erregen sollte. In einem Schaufpiele des Barrios kommen acht, und in einem andern zwölf Zweikampse vor 3), was nun freilich bei jeder andern Erklärungsweise noch widersinniger sein mürde.

Bielleicht hat auch gerade bas Ausschweifende folder Darftellungen fie unschablich gemacht. Es war in ben Tagen ber Berrichaft bes Saufes Sabeburg fo unglaublich, daß ein Bruder feine Schwefter umbringen werbe, weil fie unter bem nämlichen Dache mit ihrem Geliebten gefunden worden, oder bag ein Edelmann auf ber Gaffe mit einem andern fechten werde, weil eine Dame nicht wollte, daß er fie verfolge, bağ von folden Beifpielen auf der Buhne nur geringe Unftedungsgefahr zu fürchten blieb. Dennoch murbe jener unfittliche Bang bes Spanischen Dramas, felbft ale Calberon's Ruhm am hochften ftand, nicht überfeben. Guerra, einer feiner größten Bewunderer, pries in ciner 1682 von ihm den Schauspielen Calberon's vorgesetten Druckerlaub= nif nicht nur feinen Freund, fondern auch feine vielen Arbeiten fur Die Buhne, zu beren Glange Tener fo viel beigetragen habe, worauf benn ein Rrieg gegen bie Buhne ausbrach, wie dies bereits zwei mal au Lope de Bega's Beit der Fall gemefen mar. Auf Diefe unvorsichtigen Bemerkungen Guerra's erfolgten vier Angriffe Ungenannter und zwei von Puente de Mendoza und Navarro, die fich nannten. Der

¹⁾ Fuero Juzgo, Ausgabe ber Afabemie (Madrid 1815, Fol.), Buch 3, Titel 4, Gefese 3-5 und 9. Man darf nicht vergessen, daß diese Geses, die alten gebischen, vor Spaniens Eroberung durch die Araber im 8. Zahrhunderte güttigen waren, und auch die Geses der nicht unterworfenen und unabhängig gebliebenen Shriften. In der Ausgabe der Afabemie von diesem Gesehucke sieden sie nicht werden der Groberung von Gerdova im Iahre 1241 zusammennenoertragen und erlassen bat.

[&]quot;) Im Jahre 1623 befand sich der Engländer Howell ein Jahr lang in Madrie, und lebte sehr viel und vertraut mit der heitersten Gesellschaft, gerade in der zeit, wo Lepe de Bega auf der höchsten Stuse der Beliebtheit siand. Dieser sagt nun in seinen Briefen (Letters, esste Ausgasse Loudous, Ausgasse), "man hört dier in langer Zeit nichts von einem Zweitampse".

[&]quot;) In ben Studen bes Barrics: El canto junto al encanto und in Pedir

Lestere antwortete, seltsam genug, durch eine Druckschrift, auf eine Bertheidigung seiner selbst von Guerra, die blos handschriftlich verbreitet war. Der ganze Streit drehte sich aber vorzugsweise um die Gewalt der Kirche und der Kirchenvater, und weniger um die Gebote öffentlicher Sittlichfeit und geselliger Ordnung. Darum endigte er auch, sowie frühere derartige Angriffe, mit dem Siege der Bühne '), sodaß Caldervon's Schauspiele und die seiner Schuler darnach ebenso oft aufgeführt und ebenso sehr bewundert wurden, als zuvor.

Calderon hat fich aber nicht einzig und allein auf die Unziehunge: fraft ber munderfamen Beschichten mit ihren bauslichen Gewaltthaten und Breifampfen verlaffen, fondern oft auch noch schmeichlerische Unfriclungen auf Lebente oder auf Tagebereigniffe angebracht, von benen er meinte, fie wurden feinen Bufchauern, fomol vom Sofe als aus ber Stadt, willfommen fein. Go macht ber Belb in der Scharpe und Die Blume, eben aus Madrid gurudfehrend, feinem Berrn, bem Bergoge von Floreng, eine 200 Berfe lange Befchreibung ber 1632 geleifteten Bulbigung bes Pringen Balthafar, ale Dring pon Affirien, welche Stelle, fowol burch ihr Leben als burch ihre Grofartigfeit im Lobe des Konigs und feines Saufes, auf der Bubne feine geringe Birfung bervorgebracht haben muß '). Ebenfo erblicken wir in bem Schaufpiele: Der Berborgene und die Berfappte (El escondido y la tapada) eine eroreifende Andeutung auf Die Belagerung von Balenga am Do im 3. 1635), und in bem Stude: Das Befte ift fcmeigen (No ay cosa come callar) wiederholte Unspielungen auf den Sieg der Spa-

nd II. war teren Auftand kein rubiger gebtieben, wie wir aus der Truderlaubniß des Abemas der Avallanera zu Wd. 22 der Comedias escogidas ven 1665 seben,
we dieser ernste und ausgerichnete Gefilliche es für nöttig bielt, von seinem eigenttiden Iwede abweidend, die Bühne gegen die damals häusigen Angriffe zu vertheleigen, die freilich nicht die zu uns gelangt sind. Am besten lernt mon aber den Erreit von 1682 – 85 kennen aus der Apelacion al Tribunal de los Doctos (Marrid 1752, 4.), der damals zuerst gedrucken, schen 1683 gestoriebenen Vertheibigung Guerra's, und ous Gonza'o Awarro, Discursos contra los que dessenden el uso de las Comedias (Madrid 1684, 4.), welche eine Antwert auf die lestgenannte Schrift und ouf metre ähnsiche ist.

^{*)} Die ganz den berrlichen Gemälten des Beladaues entsprechende Schilderung Philipp's IV., zu Messe durch die Gassen von Madrid ziebend, im ersten Aufzuge, lädt zur Bergleichung mit Shaffpeare's Besingbrefe in den Straßen Londens ein, die gegen den Gemier ausfällt. Daß Calderen die Absicht hatte, in seinen in diesem Schauspiele gegedenen Beschreibungen genau zu sein, sieht man, wenn man den amtlichen Bericht von Antonio Ilurtado de Mendoza. Juramento del Principe Balmsor (Wadrid 1632, 4.) liest, von welchem die zweite Ausgabe auf Besch der Kezierung in ihrer Druckeri (Wadrid 1665, 4.) ersödenen ist.

³⁾ Gie ift edt fpenifch; ber Belb fagt:

En Italia estaba, 'Quando la loca arrogancia Del Frances, sobre Valencia Del Po etc.

nier über ben frangofischen Pringen von Conde bei Ruentgrabig 1639 1). In Stille Baffer find tief (Guardate de la agua mansa) freht eine blenbende Beichreibung des Ginguge ber zweiten Gemahlin Philipp's IV. in Madrid, 1649, au beffen Feier Calberon, wie man fich erinnern wird, die Infdriften zu liefern batte 2). In Rofenroth (La purpura de la rosa), das auf der Mnthe von Benus und Abonis beruht, und 1660 bem Pyrenaifchen Frieden und der Bermahlung der Infantin mit Ludwig XIV. gu Ehren gedichtet murbe, finden wir alles, mas nur fur paglich aehalten wurde, um durch einen Lieblingsdichter in dem glücklicherweise erhaltenen Borfpiele, und im Stude felbft gefagt ju merben 3). Es ift aber nicht nothig, bier noch die Beifpiele zu vermehren. Calberon unterläßt niemals, das herrschende höfische und das echt volksthumliche Gefühl feiner Beit zu befragen, und in feinem 3meiten Scipio lagt er fich fogar herab, bem fcmachen und befchrantten Rarl II. zu fcmeicheln, indem er fagt, daß er jenem großen Romer gleiche, den Milton für ben Größten der Romer erflart 1).

Hinsichtlich auf Schreibart und Bersbau hat Calberon großes Berbienft, obgleich die Mangel seines Zeitalters manchmal wol vorkommen. Das Glangenbe gehört zu seinen Hauptzwecken, und er erreicht es leicht. Huffig verfällt er aber, scheinbar willig, in die prunkende Thorheit seiner Zeit, in jene widersinnige Geziertheit, welche Gongora und seine Nachsahmer die gebildete Schreibart (estilo culto) nennen. Dies zeigt sich in seinen Schaufpiesen Liebe und Glud (Lances de amor v forfeiten Eine

¹⁾ Er mach ben Sieg bebeutender als er war, aber feine Anfeicungen auf benfelben geigen, bag es nicht ert Mübe werth gehalten murde, Frankriches Anhänger ju reiten; fe versichtig und bössich ist Galderent's gange Ausbrucksweise.

şu reisen; fe verliğtiğ und döffik ili Calderen's ganze Ausdruckweije. 2) Im driften Aufzuge biefes Stücks fieht die fehr ausführliche Weichreibung des Triumphbegens beim Einzuge, zu welchem Galderen die allegorifichen Iveen und

Gestalten, sewie auch die lateinischen und castilischen Anschriften geliesert hat.

3) dier zeigt sich wieder Calderen's Desgeste er besteht sorgsättig deraust, daß der Perensische Friede und die Bermädlung der Instant in keinem Ausammenbange miteinander standen, und daß diese als eine abgesenderte, nur gleichzeitig verbandelte Beaedenheit, die aber ganz daven unabhängig war, betrachtet werden misse.

Es geht aus Leonardo del Castillo, Viage del Rey Nuestro Senor D. Felipe IV el Grande a la frontera de Francia [Matrid 1667, 4.], cincm fich für amtlich ausgebenden Buche, das die Feierlichkeiten bei der Bermählung der Infantin und beim Friesensichlusse beschreibt, bervor, daß, wo Caldevon von einem dieser beiden Treignisse sprinkt, er den geichichtlichen Thalpara geblieben ist. Die nämliche Bemerkung gilt von Thetis und Peleus (Tetis y Peleo) in Comedias escogidas (Madrie 1668, 4.), Bb. 29, einem schwochen Schaussiele eines wenig befannten Dichters, Iosef de Bosca, und vielleicht eines unter den verschiebenen, die, wie wir aus Castillo wissen, zur Betustigung des Königs und des Hofis, während ihrer Reise ausgeführt werden sind.

⁴⁾ Jene Schneichelei gegen Karl II. ist um so unangenehmer, da der Dichter schon 75 Jahre alt war, als dieser König den Thron bestieg. Rech schlimmer ist aber Salderen's sast gesteslästerliche Hubigung gegen Philipp IV. und seine Gemahlin, in der Deferdarstellung Buen Retire (El Buen Retiro), welche am ersten Frehnleichnamstage, nachdem dieser prachtvolle Palast fertig gebaut war, aufgeführt wurde.

tuna) und im Rampf der Liebe und Treue (Duelos de amor v lealtad). Aber in April- und Maimorgen (Mananas de Abril v Mayo) und Mit der Liebe ift nicht zu icherzen (No av burlas con el amor) macht er bagegen jene Schreibart bochft lächerlich, und in ben reigenden Schaufpielen: Die Dame und Die Dienerin (La senora y la criada) und Das laute Geheimnif (El secreto a voces) vermeidet er sie ganglich, und vermehrt die Beifpiele ausgezeichneter Manner, welche fich manchmal ben porübergebenden Beschmaderichtungen ihrer Beit gefügt haben, die von ihnen ein andermal getadelt und abgewiefen worden find. Geine Berfe bezaubern allenthalben burch ibre foftliche Melodie, er ergebt fich an allen Orten in bem reichen Wechsel ber Bersmaße, welche die fpanische und italienische Dichtung ihm barbot, und zeigt eine Berrichaft über feine Sprache, Die außerordentlich ift, ihn manchmal bis auf die hochsten Spigen ber bramatischen Dichtung seines Bolkes emporfteigen lagt, mabrend er ein andermal die Bolfsgunft durch phantaftische Ginfalle zu erlangen sucht, die feines großen Beiftes unmurdig find 1).

Wir burfen aber Calberon nicht so beurtheilen, wie seine Zeitgenoffen es gethan haben. Wir siehen ihm zu fern und zu parteilos,
um solche Nachsicht zu üben, und sollen weber über seine Misgriffe
hinweggehen, noch seine Vorzüge übertreiben. Wir muffen seine Arbeiten für die Bühne im Ganzen betrachten, und untersuchen, was er sur
beren Fortschritte wirklich geleistet, oder vielmehr, welche Aenderungen
sie unter seiner Hand, in ihren beiteren wie in ihren ernsten Theilen,

erfahren hat.

Unläugbar ift Calberon als fpanischer Buhnendichter unter fehr gunftigen Umftanden aufgetreten, und wurde durch die vollftandige Erhaltung feiner Beiftesträfte in einem Alter, welches bas gewöhnliche bes Menfchen übertrifft, lange in ben Stand gefest, jene Berrichaft gu behaupten, die er fich fchon fruh erworben hatte. Gein Beift leitete und führte die Buhne vom erften Unbeginn bis jum Ende feines Lebens ununterbrochen. Als er 14 Jahre alt war, hat er fcon ein Schaufpiel fur die Buhne gefdrieben, bas er 60 Sabre barnach für werth hielt, auf bas Bergeichnig feiner Berte gefest zu werben, welches er dem Admiral von Castilien geliefert hat 2). 35 Jahre alt, ließ ihn Lope de Bega's Tod ohne Rebenbuhler. Das Jahr barauf ward er von Philipp IV., dem freigebigften Befchuber, den Die fpanische Buhne jemale gehabt hat, an den hof gerufen, und von da an bis zu feinem Tobe lag bas Schickfal bes Dramas fast ebenfo vollständig in feinen Sanden, wie es früher in benen Lope's gelegen hatte. Bon feinen langeren Schaufpielen murben 45 und

¹⁾ Calberon hat Achtzeilen, Dreizeilen, Sonette, Walber, fweische Gebichte (liras), die verschiedenen Rundreime, Romanzen mit Reimen und Anreimen, aber niemals reimlose Berfe, wie Lope de Bega.

²⁾ El Carro del Cielo, welches zu 14 Jahren von ihm geschriebene Stüd Bera Tassis freilich in ben von ihm verbeifenen 10. Band ber Calveren'schen Schauspiele zu sesen versprach, aber leiber ebense wenig als biesen geliefert hat.

mahricheinlich mehre auf prachtvollen Schaubuhnen ber verichiebenen foniglichen Schloffer in Madrid und beffen Umgegend aufgeführt. Bei einigen von biefen muß bies mit großem Aufwande und mit vielem Prunt geschehen fein, wie bei den Drei größten Bundern (Los tres mayores prodigios), von beffen brei Aufzugen jeder im Freien auf einer eigenen Buhne, von einer besondern Schausvielergefellichaft gegeben mard 1), und Ueber allen Bauber Liebe (El mayor encanto amor), welches Stud auf einer ichwimmenden Buhne aufgeführt marb. Die burch bes Grafen-Bergog Dlivares Berfchwendung in ben Garten von Buen Retiro, auf den fünftlichen Bafferbeden errichtet war 2). Alles zeigt baber, daß ber Schut bes Sofes und ber Sauptstadt Calderon als den Lieblingebichter feiner Beit Dabinftellte. Kaft ein halbes Sahrhundert lang behauptete er biefe Stelle, und bichtete in berfelben fein lettes Schausviel: Die Rleinode (Hado v divisa de Leonido v Marfisa), ale er fcon 81 Sahre alt war, und bas er auf die Gedichte des Bojardo und Arioft grundete 3). Co war er demnach nicht nur ber Nachfolger Lope de Bega's, fondern genog auch einen gleichen allgemeinen Ginflug. Diefe zwei Dichter haben 90 Jahre lang nacheinander ben Scepter ber fpanifchen Buhne geführt, ein Beitraum, während beffen fie, theils burch ihre vielen Nachahmer und Schuler, hauptfächlich aber burch ihre eigenen Gaben, derfelben die hochfte Ichtung verschafften, welche ihr jemals zu Theil ward.

Calberon hat niemale auch nur ben Bersuch gemacht, große Aenberungen in den Gestaltungen des Dramas hervorzurusen, noch ist dieses je durch ihn geschehen. Wenn er auch zwei oder drei mal Stücke dichtete, welche theils gesungen, theils gesprochen, oder auch ganz gesungen wurden, so waren diese dennoch in Folge ihres Baues ebenso wenig Opern als seine übrigen Schauspiele, und nur ein Prunkstück des Hoses, das man einzusuhren versuchte, zur Nachahnung der unter Ludwig XIV. aus Italien nach Frankreich verpflanzten wahren Oper, dessen hof mit dem somischen damals in so genauer Verbindung stand 1). Dies war

¹⁾ Die Juschauer blieben, mahrend auf allen brei Buhnen gespielt wurde, auf ben nämlichen Plagen. Dies wird zierlich im vorangebenden Borspiele auseinanderaesest.

²⁾ Dies befagt ber Titel und anmuthig bas Ende:

Fue el agua tan dichosa, En esta noche felice, Que merecia ser Teatro.

⁹⁾ Bera Soffis gefteht dies zu. Man vergleiche noch F. W. B. Schmidt, leber die italienischen Selvengerichte aus bem Sagenfreife Karl's bes Großen (Berlin 1820, 12.), S. 269-280.

Man vergleiche über tiefes Prachtftud v. Schad, Gefdichte, a. a. D.,

⁴⁾ Die beiden entschiedenen Bersuche Calberon's in der Drernweise sind bezreits erwähnt worden. Der Lorbeer Apoll's (Laurel de Apolo) wird darin eine Kiesta de Zarzuela genannt, und te heißt in seinem ersten Aufzuge: Se canta y se representa. Das Stud wurde also mahrscheinlich theils gesprochen, theils gespungen. Ben den Jarzuelas, die diese Benennung von einem königlichen Luftschlöße

aber auch Alles, mas Calderon in diefer Art gethan hat, ohne deshalb bas Drama burch eine neue Geftaltung auszudehnen. Cbenfo wenig hat er die bereits von Lope de Bega angenommenen und festgegrundeten Bestaltungen beffelben fehr abgeandert. Wol hat er jedoch größeres Gefchick und Benauigkeit bewiesen, Die Ereigniffe im Schauspiele aneinander zu reihen und fie wirtsamer zu machen 1). Er gab bem Gangen eine neue Farbung, und in einiger Sinficht auch ein neues Meufere. Gein Drama ift burch Saltung und 3med bichterifcher, und tragt minder, als bei feinem großen Borganger, ben Unschein der Bahrheit und Wirklichfeit an fich. Es fcheint faft, als wenn wir in deffen beften Stellen, gegen beren Sittlichkeit fich nur felten etwas einwenden läßt, in eine andere, reichere Belt verfett wurden, welche von unerbortem und übernatürlichem Glange erleuchtet wird, und in der die Beweggrunde und Leidenfchaften ber Auftretenben fo boch gespannt fint, bag unfere eigenen Empfindungen beträchtlich aufgeregt und bewegt fein muffen, che wir ernften Untheil an dem nehmen konnen, mas wir erblicken, oder ebe wir mit deffen Folgen übereinstimmende Gefühle begen. Aber auch biefes ift Calberon gelungen. Die Lebensfulle und Die Beiftesfraft, welche er in die heiteren Auftritte feiner Schaufpiele gelegt hat, fowie die rubrende Bartheit ihrer ernfteren und tragifcheren Theile, erheben uns unbewußt zu jener Bobe, auf welcher allein feine fchimmernben Darftellungen unfere Ginbilbungsfraft mit fich fortreißen, wo wir allein theilnehmend und getäufcht werden konnen, indem wir und inmitten nicht nur einer folden Bermischung verschiedener Geftaltungen des Dramas befinden, fondern auch einer Berwifchung der angenommenen Grenglinien dramatifcher und lyrifder Dichtung.

Wie verdanken dieser höhern Saltung, bei unaufhörlicher Anstrengung zur Fortdauer berselben, einen großen Theil dessen, was Calderon von seinen Vorgängern unterscheidet, ja fast Alles, was ihm in seinen besondern Vorgügen und Mängeln eigenthümlich ist und ihn auszeichnet. Er wird dadurch minder leicht, anmuthig und natürlich als Lope; seine Schreibart erlangt eine Manier, die trog des wunderbaren Reichtums und des Flusses seiner Verse manchmal ermüdet, ja sogar vertegt. Er sommt dahin sich selbst so oft zu wiederholen, die viele der bei ihm Auftretenden zu siehenden Charakteren werden, und die seine Beiden mit ihren Vertrauten, sein Greis und seine Scherzhaften?), wie die verlarvten Gestalten der Bühne

aen biefes Namens bei Mavie empfingen, wo man fie aufzuführen pflegte, werben wir fpater aussührlicher reben, wenn wir zu Canbamo kommen.

¹⁾ Goethe hatte biefe Eigenschaft Calberon's im Auge, als er sagte: "Seine Stüde find burdaus breterredt, es ift in ihnen fein Jug, ber nicht für bie beab-fichtigte Wirfung calculirt ware. Galveron ist basjenige Genie, was zugleich ben geröften Berftand hatte." Edermann's Gefprache mit Goethe (Leipzig 1837), 1. 151.

²⁾ Biele von ben in Catveren's Schaufrielen vorfommenten Scherzhaften (graciosos) find vortrefflich, wie zum Beispiel ber im Leben ein Traum, im

ber Alten bafteben, um mit den nämlichen Kennzeichen, um in der namlichen Tracht bie verschiedenen Berwickelungen feiner mannichfaltigen Stoffe barguftellen 1). Endlich wird er badurch verleitet, bas gange fpanifche Drama ale einen Rahmen zu betrachten, innerhalb beffen Umfang feine Einbildungefraft fich zwanglos ergeben mag, und in welchem Griechen und Romer, beidnische Gottheiten, wie die überlieferten Bunder des Chriftenthums, auf fpanische Weise und mit fpanischen Empfinbungen vorgeführt, und burch eine Reihe scharffinniger und angiehender Abenteuer zu den Rataftrophen geleitet werden durfen, deren ihre Geichichte gerade bedarf.

Wir haben bereits gefehen, bag Calberon bei ber Durchführung feiner Unfichten vom fpanischen Drama oft glucklich ift, und oft feblgreift. Benn ihm foldes gludt, ift fein Erfolg febr groß. Er führt uns bann nur die Muffer idealer Schonheit, Bollfommenbeit und Glanges por, eine Belt, in welche nach feinen Begriffen nur die hochften Beftandtheile des Bolfegeiftes Butritt haben follten. Dort icheinen in ihrer eigentlichen Beimat jene glubende, aber ernfte Begeifterung bes alten castilifchen Beldenthums, Die ritterlichen Abenteuer neuern hofmäßigen Chrgefühles, die großmuthige Gelbftopferung der Lehnstreue eines Jeden, und endlich jene gehaltene aber leiden-Schaftliche Liebe, welche in einem Buftande der Gefellschaft, der fie ftreng verheimlichte, zu einer Urt von Religion bes Bergens murbe, die man nicht öffentlich zu bekennen magte. Wenn Calderon und einmal in Diefes Bauberreich verfest hat, beffen ftrablende Unmöglichkeiten fein eigener Beift erfchuf, und wenn er um fich ber Geftalten von folder Unmuth und Lieblichkeit, wie feine Clara und feine Angela, oder Belbengeftalten, wie Tugani, Mariamne und Don Kernando berufen hat, bann ficht er auf dem bochften Gipfel, ben er jemale erreichte oder gu er= reichen fich vornahm. Dann hat er vor une bie grofartige Darftellung eines ibealen Dramas aufgerollt, welches auf bem Reinften und Gdelften ruht, mas ber spanifche Bolfscharafter jemals bervorbrachte, ein Drama, bas bei allen feinen unläugbaren Mangeln zu den außerordentlichften Erscheinungen ber Dichtung neuerer Beit gegählt werben muğ 2).

1) [leber biefen Bormurf ift gu vergleichen v. Schact, Geschichte, a. a. D.,

Rerfermeifter feiner felbft (El Alcayde de si mismo), im Saufe mit gwei Thuren, in ter Großen Benebia, in ter Dame Robeld u. f. w.

III, 73 ig. 3.] 2) Calberon bat, wie wir bereits gefeben haben, nebft andern fpanifden Edauipielbichtern, zu einer Berrathsfammer ber Schauspielbichter anderer Bolfer bie-nen gemußt. Bu Denen, welche am meiften geborgt haben, gebort Gorneille und Goggi. Sener hat feine Engagements du Hasard aus den Empeños de un acaso, le Feint astrologue aus El Astrologo fingido, Le Géolier de soi-même aus El Alcayde de si mismo genommen, fewie feine Circe und fein Inconnu beweifen, daß er Calberon's übrige Edaufriele mobl benunt bat. Goggi nabm fein Publico secreto aus Calberon's Secreto a voces, und Eco e Narciso aus beffen gleichnamigem Stude, femie Due notti affanose aus beffen Gustos y disgustos, und ebenfe Undere.

IBon Calberon, nach bem Musfpruche feines Geringern als Goethe, ,, basjenige Genie, mas zugleich ben meiften Berftand hatte", befigen wir 111 Schaufpiele. Un= grachtet ber gablreichen Schilderungen berfelben, burch ben Berfaffer biefer Gefdicte in ben vorhergehenden Abidnitten, fann ich nicht umbin, noch einige ber ausgegeichnetften, aber nicht ausreichend erwähnten, bier zu nennen, um fo mehr, weil die mei= ffen baven bem beutiden Lefer burch weblgerathene Ueberfegungen juganglicher find. 216 folde nenne ich: Der weibliche Josef (El Josef de las mugeres); Die beiden Liebenden des Simmele oder Chryfantus und Daria (Los dos amantes del cielo), überfest von v. Schad, Spanifche Schaufpiele, II, 269 fg.; Die Rreugerhöhung (La exaltacion de la cruz); Die Ronigin von Caba (La Sibila del Oriente); Das Ecben ein Traum (La vida un sueno), über= fest von Gries, a. a. D., Bb. 1; Des Gomes Arias Liebden (La nina de Gomez Arias), überfest von Gries, a. a. D., Bb. S; Drei Bergeltungen in Giner (Las tres justicias en una), überfett von Gries, Bo. 6; Der Richter non Balamea (El Alcalde de Zalamea), überfest von Gries, Bo. 5; Die Lotten Abfalom's (Los cabellos de Absalon), überfest von Gries, Bd. 7; Die große Benobia (La gran Zenobia), überfest von Gries, Bo. 1; Die Brude von Mantible (La puente de Mantible), überfest von Schlegel, a. a. D., Bo. 2; Der Maler feiner Schande (El Pintor de su deshonra); Das laute Geheimniß (El segreto a voces), bei Grice, Bo. 2; Die Tochter ber Luft, La hija del ayre), zwei Theile, überfest con Grice, Bo. 4; und endlich das im 81. Lebensjahre, zwei Menichenalter nach feinem erften Buhnenftude gebichtete Bunberwert tes Greifes voll Jugendglut: Lee nibe und Marfija ober Die Rleinobe (Hado y divisa), meines Wiffens noch unüberfest. 3.1

Fünfundzwanzigster Abschnitt.

Das Drama nach Calberon. — Moreto. — Rigurenschauspiele. — Noras. — Schauspiele von mehr als einem Dichter. — Cubillo. — Lenba. — Cancer. — Gnriquez Gomez. — Sigler. — Jarcete. — Barrios. — Diamante. — Hoz. — Patralos. — Jamora. — Gantamo. — Barrelas. — Jamora. — Gants Jares und Andere. — Sinken bes spanischen Dramas.

Der glänzendste Zeitraum ber spanischen Bühne fällt mit bem ber Regierung König Philipp's IV. zusammen, welche von 1621—65 gemährt hat, und die legten 14 Lebensjahre des Lope de Bega, sowie die 30 exfolgreichsten Tahre von Calberon's Leben in sich schieft. Nach diesem Zeitraume fängt man an, eine Aenderung wahrzunehmen, denn Lope's Schule war die des Dramas in der ganzen Frische und Lebendigkeit der Tugend, mährend die Schule Calberon's der Zeit der Reise und almätigen Berfalles angehört. Diese Aenderung ist zur Lebenszeit Calberon's keineswegs sehr sichtbar. Ja, man nimmt, so lange er lebte und insbesondere während der Regierung seines königlichen Beschüsert kaum einiges Sinken des spanischen Dramas wahr, wenn man auch vielleicht schon durch den Haufen seiner Schüler und unter dem Jubel der Bewunderung der Darstellungen auf der Bühne Borzeichen des nahenden Schicksals derselben zu entdesken vermöchte.

Bon Denjenigen, welche die Gunst der Spanier mit ihrem großen Meister theilten, hat ihm keiner so nahe gestanden als Agustin Morreto y Cabasia, von dem wir nichts mehr wissen, als daß er seit 1657 in einem Kloster in Toledo zuruckgezogen gelebt hat, dort 1669 am 28. Detober gestoben ift, und im Kirchspiele Et.-Sobannes des Täusers begraben liegt!). Imissen den Jahren 1654 und 1681 sind brei Bande Schauspiele von ihm erschienen, sowie eine Menge

¹⁾ Diese wenigen magern Thatsachen, worin Alles besteht, was wir über Moerto wissen, stehen meist in Ochoa, Teatro espasiol (Paris 1838), IV, 248. Die Bermuthung jedoch, die er auffeltle, Meereto sei wahrscheinlich Schulb am ges a waltsamen Tode Medinilla's gewesen, den Lope de Bega in einer Etegie des ersten Bandes seiner Vermischten Schriften erwähnt, entbebert sinreridenden Bewestes, und widerspricht vollständig der Achtung, welche Lope, Balviviesse und andere vertraute Freunde Medinilla's stets für Morete gebegt haven. Von Meereto's Werken bestige

niemals in einen Band gesammelter. Er felbft fcheint fie mahrend jener Beit nicht höher geschäft zu haben, ale wie verführerische Thorheiten ober Gunden. Dan findet unter ihnen die verschiedenen bamals befannten Gestaltungen des Dramas, Die bei ihm, wie bei Calberon, unmerklich ineinander übergeben. Die Buhne murde gu feiner Beit minder ftrenge beobachtet als zuvor, und die fleine Bahl geiftlicher Schauspiele. welche Moreto hinterlaffen hat, fieht meift mit bekannten geschichtlichen Ereigniffen in Berbindung. Dies ift der Kall mit bem Stude: Die gludlichften Bruder (Los mas dichosos hermanos), welche die Gefchichte ber Siebenfchläfer von Ephesus enthalten, por ihrem Einzuge in Die Sohle und nach ihrem Erwachen aus einem zweihundertjährigen Schlafe 1). Ginige menige Stude geboren zu ben Belbenschauspielen, mie Der ritterliche Richter von Caftilien (El valiente justiciero de Castilla), ein Stud voll Geift und Rraft, in welchem aber ber Charafter Peter's bes Graufamen, wie in ben meiften andern Studen, worin er auftritt. zu gunftig geschildert scheint 2). Im Allgemeinen gehören indef Moreto's Schausviele zu den alten ritterlichen, und wenn dies nicht der Kall ift, nehmen fie, um dem Zeitgeschmacke zu gefallen, viele Gigenthumlichkeiten Diefer echt voltsthumlichen Geftalt an.

In einer einzigen hinsicht hat Moreto jedoch die Richtung des Dramas bei seinen Borgangern, wenn auch nicht geandert, doch weiter gebracht. Er legte sich mehr auf Charafterzeichnung, und diese ist ihm besser als ihnen gelungen. Sein erstes Stud dieser Art war die schon 1654 gedruckte Muhme und Nichte (De suera vendra quien de casa nos echara). Die Charaftere berselben bilden eine Witme, die äußerst begierig ift sich zu vermählen, aber lächerlich eiserssitzt, auf die Neize ihrer Nichte, und ein großthuerischer, sedons-lussiger Ofsizier, der die Altere Dame durch Schmeichelei täusicht, während er die jüngere erwirdt. Merkwürdig genug sude sich der Keim zu diesem Stücke, dem ältersen unter den Figurenschaft genuspielen (Co-

ich seine Comedias, Be. I (Madrid 1677, 4.), von dem Antonio eine Ausgabe von 1654 ansührt, Be. 2 (Balencia 1676, 4.), und Be. 3 (Wadrid 1681, 4.) [Auch Salencia 1703, 4., erschien La verdadera tercera parte. I.] Aucher diesen zuben habe ich nech ein Tugend einzeln gedruckte Schauspiele Mercto's, die in jenen drei Banden felben. Salederon erwähnt in seinem Angeblichen Sterndeuter, den sein Bruder 1637 zum ersten male gedruckt hat, Moreto's Schauspiel: Der füße Don Diego [El lindo Don Diego), sobab dieser Tichter son damals befannt geweien sein muß, und in den Comedias escogidas de los mejores ingenios (Madrid 1671, 4.), Bb. 36, sinden wir Moreto's Schaussiel: Die heilige Kosk von Peru (La Santa Rosa del Peru), von der die beiden ersten Aufzüge seine leste Arbeit gewesen sein sellen, während der kaufzug von Pedro Francisco Lanini n Sagredo herrüst, aber ohne daß angegeden wird, wann Mercto seinen Steil gestorieben babe. Die alte Sammlung der Comedias escogidas enthält 46 Schauspiele, welche ganz eder theils weise Mercto kuasschrieben werden.

^{&#}x27;) Dieses Schauspiel ift das erste im britten Bande, und stimmt zwar nicht vellständig mit der siedenen Legente bei Gibbon überein, zeigt aber doch ein ftärsteres Bemühen, auch in Nebendingen die Wahrheit der Gestäckte zu bewahren, als man in den alten spanischen Schauspielen zu sinden gewohnt ist.

²⁾ Bertrefflich überfest bei Dobrn, a. a. D., III, 1 fa.

medias de figuron 1), vom Vortreten einer nicht fehr hochstehenden Figur in ihnen, schon bei Lope de Bega, bis zu dem hinauf man, wie gezeigt wurde, mittelbar oder unmittelbar fast jede dramatische Gestaltung verfolgen kann, die auf der svanischen Buhne von Erfolg gewesen ist 2).

Moreto's nachfier Versuch bieser Art ist noch besser bekannt, benn Der fuße Don Diego (El lindo Don Diego) ist gang sprüchwörtlich geworden. Mit viclem Geiste wird darin der Charafter eines Thoren entwickelt, der glaubt, jede Dame muffe sich in ihn verlieden. Boll Bahrheit und Leben ist gleich die erste Schilderung von ihm beim Morgenanzuge, und die Darstellung der aufrichtigen Verachtung, die er sit den gesühlvollern Liebhaber empfindet, welcher es ablehnt, so kleinliche Sougsalt für sich zu tragen. Das Ganze endigt, wie es sich gebührt, damit, daß jener Thor in eine Ehe mit einem liftigen Kammermädchen aesoaen wird, welche man ihm als eine reiche Gräfin ausseheftet.

Einige von Moreto's Schauspielen, wie 3. B. sein Schwindler (Trampa adelante), nannte man scherzhafte (Comedia graciosa), weil der Scherzhafte berjenige Charafter ift, um den sich die Handlung dreht. Mindestens in einem Falle hat Moreto auch ein werthloses Possenspiel geschrieben, bessen Stoff den Thaten des Eid entnommen ift. Im Allgemeinen aber ist seine Dichtung die der alten Berwickelungsschauspiele, und man darf sagen, daß er zwar manchmal seinen Stoff seinen Borgängern und vor Allem Lope de Bega verdankt, dennoch aber fast jedes mat und vielleicht in jedem Stücke sein Borbild übertroffen hat, wodurch es denn auch dahin gekommen ist, daß stets das von ihm gedichtete Drama das ihrige nachgeahmte ganzlich von der Bühne verdrängt hat 3).

Dies geschah auch bei seinem besten Stude: Trog wider Trog (El desden con el desden), das er Lope's Schauspiel: Die Mirafel der Berachtung (Los milagros del desprecio) nachgeabint hat, welches lette

¹⁾ Von ben Figurenschaufrielen fagt v. Schack, a. a. D., III, 19: "Ein Ausbruck für Kemedien, in denen eine als Zerrbild gebaltene lächerliche Figur, meifens ein eingebildeter und prackerischer Narr, vorkom. Morete, Noras und einige Andere haben wertreffiche Stüffe dieser Gattung geschrieben, aber fpäter arteten diefelben ins Possenatige und Pobelhafte aus."

[&]quot;I Comedias de Lope de Vega (Saragessa 1641, 4.), Bt. 24, Bt. 16.

Die Muhme und die Nichte ist eine Nadadmung von Lope's De quando aen nos vino, und sein: Es kann nicht sein von genes el mayor imposible. Gute Bemerkungen über diese und andere Nachahmungen Mererbe's steben in Martinez de la Rosa, Obras (Paris 1827, 12.), II, 443—446. Die Entschultzgung, welche bert für ihn vergebracht wird, rechtscriftzt der wel kaum einen selden Diebstaht, wie er im Valiente justiciero an Lope's El Insanzon de Illeseas (und auch an dessen nicht seinen Berbild übertressen. Cancer, ein gleichzeitiger Dichter, stellt Merete in einem kleinen Schrift betterffen. Cancer, ein gleichzeitiger Dichter, stellt Merete in einem kleinen Schriftze vor, wie er sich mit einem Hagen alter Schauspiele hinsen, was er nicht Phissipsel aus ihnen schlen kann, webei er Alles, was er stieht, verdircht Germino Cancer y Velasco, Obras (Maerib 1761, 4.), Z. 113. hierin war aber Cancer ungerecht gegen Merete's Dichtergade, wenn auch nicht gegen seine

längst nicht mehr aufgeführt wird, mahrend bas von Moreto immer noch eine der glangenoffen Bierden der fpanifchen Buhne bilbet 1). Die Berwickelung darin ift mertwurdig einfach und wohl ersonnen. Diana, Erbin der Grafichaft Barcelona, verlacht die Liebe und verweigert die Che, auf welche Beife fie ihr auch vorgetragen werbe. Ihr Bater, ber feine Entwurfe burch fo unverftandiges Benehmen vereitelt fieht, bewegt bie besten und liebenswürdigften benachbarten Fürften, an feinen Sof zu fommen und dort Turniere und andere Mitterspiele zu halten, um ihre Gunft zu gewinnen. Gie behandelt fie aber alle mit gleicher Ralte, ja felbft mit findischer Geringschakung, bis fie endlich durch die anscheinende Bernachläffigung ihrer Reize abseiten bes Grafen von Urgel zu beffen Bewunderung angeregt wird, nachdem er fehr gewandt jene Bernachläffigung durch einen dem ihrigen gleichen Tros gegen alle Liebe erklart bat, in Wahrheit aber eine tiefe und treue Leidenschaft fur fie perbirat.

Das Ungiehende Diefes Schauspiels besteht in dem bichterischen Geifte, mit welchem ber Seld beffelben feine Abficht burchführt. Der Charafter bes Scherzhaften ift bis ins Gingelfte wohl gezeichnet, und er ift, wie in den meiften fpanifchen Studen, ber Bertraute feines Beren, bem er burch feine Berichlagenheit fehr behülflich ift. Nachdem er gleich im erffen Auftritte Die Lage ber Dinge und Die Launen ber Dame pon feinem Berrn erfahren bat, ertheilt er biefem in nachftebenben Berfen einen Rath, ber eigentlich ben Rern bes gangen Stuckes bilbet.

Adhtfam, Berr, hab' ich gelaufcht, Und begreiflich ift bie Cache: Alehnliches ereignet fich, Wie mich baucht, fait alle Tage. Gieh, als ich noch Anabe war, Ward bas Bingerfeft begangen, Und bie Trauben reigten mich Wenig, bie am Boben lagen :

¹⁾ Molière hat 1664 tiefes Schaufriel Mercto's in feiner Princesse d'Elide nachgeabmt, welche in Berfailles von ben hoffeuten Ludwig's XIV. mit großer Pracht ver ber Konigin, feiner Gemablin, und ber Konigin Mutter aufgeführt wurde, welche beibe franische Pringeffinnen waren. Sierin lag alfe, insoweit bie Sache vom Konige ausging, eine glangende Sulbigung; mas aber Molière anlangt, war biefer mit feiner Arbeit ganglich gescheitert, und sein Lustspiel wird auch nicht mehr gegeben. Dagegen ift Moreto's Schauspiel allenthalben bekannt, wo man fpanisch verftebt.

Ins Deutsche ift fewel bas Moreto'fde Schaufpiel unter bem Namen: Tres wider Trop, ven v. Dehrn (Spanische Schausviele, a. a. D., II, 127 fg.), als auch beffen Berbild, Lope's Mirakel ber Berachtung (Chendaselbst, II, I fg.), vortrefflich überfest worden. Einige Jahre guver mar aber bereits von Schrenvogel (unter bem Scheinnamen Weft) eine bugnengerechte Bearbeitung unter bem Titel: Donna Diana gur Mufführung gebracht, und ift feitrem unverrudt im ausfchließ= lichen Befige ber beutichen Buhnen geblieben, auf benen bas Stud haufig mit grofem Beifall aufgeführt wird. Man vergleiche noch über biefes Schauspiel, welches bei Mereto leiber einzig bastebt, v. Schack, Geschichte u. f. w., III, 355 fg., und über beffen Berfaffer ebenbafelbft, III, 328-358. 3.1

Doch nach bieser Zeit, ba waren Sie in Reisen aufgebangen. Din ber Riche für ben Winter. Wie sie nun boch oben prangten, Lief ber Mund mir so voll Waffer, Daß ich stettend eines Tages, Um sie zu erreichen, siel, Daß, zwei Niepen mir zerbrachen: So verhalt fich's gerade bier h.

Ein vortrefflicher Auftritt ift ber, wo ber Graf, nachdem er mahrgenommen, daß er einigen Eindruck auf das herz der Dame gemacht, ihr seine Liebe offen bekennt, und dadurch sie, die ihm noch nicht ganz angehört, in den Stand setz, rasch sich gegen ihn zu wenden und ihn mit ihrem gewohnten Troge zu behandeln. Er aber sammelt sich mit noch größerer Gewandheit als sie, und erklätt, sein ganzes eben abzelegtes Bekenntnis bilde nur einen Theil des Spieles, welches sie Beide aufzuführen übereingekommen seien. Hierdurch wird nun die Leidenschaft der Dame dermaßen gesteigert, daß sie dieselbe nicht länger zu beherrschen vermag, worauf dann der Wendepunkt und Schluß augenblicklich eintreten. Sie gesteht ihre grenzenlose Liebe ein und vermählt sich mit ihm.

Ein Zeitgenoffe Moreto's, und fast ebenso beliebt als er unter ben alteren Schauspielbichtern, war Francisco de Roras Zorrilla, der während bes größten Theiles von Calveron's Leben blühte, und ihn vieleleicht überlebt hat. Er war aus der Stadt Toledo gedurtig, und wurde 1641 Ritter bes Ordens vom heiligen Jakob; sein Sterbejahr ist aber unbekannt. Zwei Bände Schauspiele von ihm wurden 1640 und 1645 gebruckt, und er verheißt in der Borrede bes zweiten die Herausgabe eines britten Bandes, der aber niemals erschienen ist. Wie besigen bemnach von ihm nur die 24 Schauspiele jener zwei Bände und einige wenige

1)

Atento, Señor, he estado, Y el successo no me admira, Porque esso, Señor, es cosa, Que sucede cada dia, Mira; siendo vo muchacho, Auia en mi casa vendimia, Y por el suelo las ubas Nunca me dauan codicia. Passó este tiempo, y despues Colgaron en la cocina Las ubas para el Inuierno; Y yo viendolas arriba, Rabiaua por comer dellas, Tanto que, trepando un dia Por alcançarlas, cai, Y me quebré las costillas. Este es el caso, el por el,

Die obenfiebende Uebersegung ift aus Dobrn's Spanifchen Schauspielen, II, 149 fg. entlebnt.

Einzelbrucke aus verschiedener Zeit '). Er gehört entschieden zu Calderon's Schule, wenn er nicht schon früher als dieser zu dichten angefangen hat, und er nimmt als Dichter, wenn auch nicht in dramatischer Gemandtheit, eine der ersten Stellen nach Moreto ein. Dagegen ift er sicht unspressältig und ungleich. Seine Stücke: Wer König ift, darf nicht Vater sein (No hay padre siendo rey), und Die Vipern der Kleopatra (Las Aspides de Cleopatra), sind so ausschweisend als irgend ein spanisches Heldenschlauspiel, während dagegen: Was Frauen sind Lo que son mugeres), und Dummes Zeug wird hier getrieben (Entre bobos anda el juego), überset von Dohrn, a. a. D., III, 155 fg., zu den wirkungsreichsten Verwickelungsstücken

gehören 2).

Sein beffes Stud, welches auch ftets einen Plat auf der Buhne behauptet bat, heißt: Auger meinem Konig Reiner (Del Rey abaxo ninguno o Garcia del Castanar). Es fpielt in den unruhigen Zeiten Alfone' XI. von Caffilien, und bleibt ihnen in vielfacher Sinficht treu. Deffen Seld, Don Garcia, ift ber Gohn bes Garci Bermudo, ber fich gegen ben Bater bes regierenben Fürsten mitverschworen hatte, weshalb Barcia jest in der Berborgenheit in Caftaffar bei Toledo als Landmann lebt, ohne daß tie Regierung dies ahne, und dabei fehr reich ift. In einer Beit voll großer Besorgniffe municht ber Konig ben Mauren Maegiras gu entreifen, und fodert gu diefem Behufe feine Unterthanen gu freiwilligen Beifteuern auf, wobei fich Garcia durch feine große Gabe auszeichnet und Aufmerksamteit erregt. Der Konig erfundigt fich, wer Diefer reiche und treue Landmann fei, und befchlieft, ihn unerkannt mit amei oder brei Sofleuten zu befuchen. Garcia erfahrt aber, welche Ehre feiner marte, und greift in Folge ber unrichtigen Befchreibung, Die ihm Bugefommen ift, fehl, fodaf er einen ber Begleiter bes Ronigs fur ben Ronig felbft halt.

Um biefen Fehlgriff breht sich bie Berwickelung bes Studs. Der Hofmann, ben Garcia irrthumlich fur ben König halt, verliebt sich in Blanca, Garcia's Frau, und wird, als er versucht, in vermeinter Abwefenheit ihres Mannes, bei Nacht in ihr Zimmer zu schleichen, von bem Chemanne entbeckt. Nun beginnt bei biesem ber Kampf zwischen

y) Beire Bände der Schauspiele des Aeras wurden in Madrid (1680, 4.) wiedergedentet, und ihre Druckerlaubnisse find dem nönlichen Tage Der Gerausgeber des ersten Bandes, der diesen einem vernehmen Gedmanne zueignet, ist zeichgfalls auch der, dem der Drucker beider Bände den zweiten zugeeignet hat. Desterarstellungen von Neras finden sich ind Autos Loas u. s. w. (1655), und in Pedro de Robles. Navidad y Corpus Christi sestejados (1664). Sie sind aber nicht bester, als die der meisten seiner Beitagenessen.

²⁾ Sein Persiles y Sigismunda ift aus Ecreantes' gleichnamigem Nomane genommen. Dagegen hat der Francose & Sag (Gil Blas, Bud 4, Cap. 4), der niemals eine gute Gelegenheit der Art vernachtässige, ohne Umfähnde sein schweide Schauspiel: Casarse por engarse, als Novelle seinem Romane eingefügt. Man vergleiche v. Schach, a. a. S., III, 313 fg., sewie das edengenannte schöne Etidt: Wer Keing ist, darf nicht Bater sein, von Notten für seinen Venceslas stark gewündert ist. Wan sehr v. Schach, a. a. S., III, 309 fg.

spanischer Lehnstreue und spanischer Ehre. Garcia fann fich an feinem Manne rachen, ben er fur ben Konig halt, fest aber nicht ben geringften Berdacht in feine Frau, von der er weiß, wie fehr fie ihn liebt, und daß fie ihm treu ift. Dennoch heischt auch die entferntefte Unbeutung eines folden Liebeshandels blutige Genugthuung. Er entichließt fich baber ploglich, fein liebevolles Beib ju tobten, fie aber entweicht, mahrend er noch gögert und kummervoll ift, und wird an ben Sof ge-bracht, an ben er im nämlichen Augenblicke berufen worden ift, um die größte Chrenbezeigung zu empfangen, welche einem Unterthanen nur werben fann. Die er vor bem Konige erfcheint, entbedt er naturlich feinen Brrthum über Den, welcher ihn beleidigt bat. Bon biefem Mugenblide an wird ihm die Sache flar, und fein Benehmen ift einfach folgendes. Er tritt gleich ins Borgimmer und todtet feinen Beleidiger mit einem Streiche, worauf er, nachdem er feinen blutigen Dolch eingestedt hat, wieder vor dem Konige erscheint, und als einzige und genügende Rechtfertigung ergabtt, mas fich jugetragen habe. Diefe Erklarung ver-leiht benn auch bem Stude feinen Ramen, bag "Keiner außer bem Ronige" fich zwifchen ihn und die Gebote feiner Ehre ftellen barf.

Nur wenige spanische Schauspiele sind dichterischer als dieses, und noch wenigere volksthumlicher in ihrer Haltung. Garcia's Charakter ist mit großer Kraft und scharfen Umrissen gezeichnet, der seiner Frau nicht mit großer Kraft und scharfen Umrissen gezeichnet, der seiner Frau nicht midder gut, aber voll Sanstmuth und Geduld. Selbst der Scherzhafte ist ein mehr als gewöhnlich wohlgerathenes Beispiel von der Art Parodie, wie sie ihm zukommt. Auch einige Schilderungen sind vortrefflich, unter denen sich eine vom Landleben besindet, wie man es sich unter den günstigsten Umffänden in Spaniens besten Tagen nur denken kann. Am Schlusse des zweiten Aufzuges ist ein Austritt zwischen Garcia und dem Höslinge in dem Augenblike, wo sich dieser in das Jimmer der Frau schleichen will, der uns den Kampf zwischen spanischer Chre und spanischer Lehnstreue so malerisch und geistvoll schildert, daß nichts mehr zu wünschen bleibt. Kurz, es ist diese Schauspiel, wenn wir die besten Stücke des Lope de Bega und Calberon's dei Seiel lassen, eines der wirkungsvollssen unter den alten spanischen Stücken 'd.

In Frankreich kannte man Noras fehr wohl. Thomas Corneille hat eins seiner Stude nachgeahmt, und fast übersest. Scarron hat in seinem Jodelet mit Wo Beleidigung da ist, hort Eisersucht auf (Donde hay agravio no hay zelos) das Nämliche gethan, sodas also auch das zweite Lustipiel auf der französischen Buhne Spanien ebenso wogestohlen war, als früher das erste Trauerspiel und das erste Lustipiel?

2) Thomas Corneille's Stud heißt: Don Bertrand de Cigarral (Oeuvres [Paris 1758, 12.], 1, 209), und bie Berpflichtung, welche er bafür hat, wird

Noras hat, sowie viele spanische Schauspielbichter, mehre Stücke in Gemeinschaft mit Andern geschrieben. Franchi beklagt sich hierüber in seiner Lobrede auf Lope de Bega, der diesen Gebrauch gleich Andern befolgte, und fagt, ein auf solche Weise entstandenes Schauspiel gleiche mehr einer Verschwörung als einem Lufspiele, und derzleichen Stücke müßten in ihren verschiedenen Theilen nothwendig ungleich und unähnlich ausfallen. Diese Meinung war aber nicht die herrschende in seiner Zeit, und wir wissen auch, daß diese Klage nicht immer gegründet ist, nicht nur aus dem Beispiele Beaumont's und kletcher's, sondern auch aus dem Erschge vieler im 19. Jahrhunderte in Frankreich geschriebenen Stücke. Auch darf man nicht vergessen, daß in Spanien, wo die Geschichte des Stückes, der Gestaltung des volksthümlichen Dramas gemäß, von so großer Wichtigkeit war, und wo so viele Charaktere ihre stehenden Kennzeichen hatten, solche Gesellschaftsarbeiten eher von Ersolg waren, als auf irgend einer andern Bühne. Sedenfalls waren sie dort häufiger,

als fie jemals anderswo gemefen find 1).

Alvaro Cubillo de Aragon, der Moreto's als feines Beit= genoffen ermahnt, und ber vielleicht als gludlicher Schaufpielbichter noch alter mar, berichtet 1654, er habe bereits 100 Stude gefchrieben. Alle biefe find bis auf gehn, die er felbst herausgegeben hat, und zwei ober drei andere, die, wie er flagt, ohne feine Erlaubnif gedruckt murben, fammtlich gegenwärtig verloren. Bon benen, die er felbft brucken ließ, wurde Der Donnerfeil von Andalufien (El rayo de Andalucia) in zwei Theilen, der den alten Romangen von den Rindern von Lara entnommen ift, mahrend feines Lebens fehr bewundert. Ein einfaches Schauspiel von ihm: Marcela's Urmbanber (Las munecas de Marcela), bas auf ber erften findlichen Liebe eines jungen Madchens beruht, hat aber jenes erftermahnte Stud auf ber Buhne erfest. Gin anderes feiner Schauspiele: Der Berr ber guten Rachte (El Senor de noches buenas), murde früher als von Antonio de Mendoza herrührend gedruckt, aber Cubillo behauptete fein Recht auf baffelbe. Dennoch murde biefes Stud, nachbem Beibe geftorben waren, von neuem in Mendoza's Berfen gedruckt, ein ichlagender Beweis von ber großen Gorglofigfeit, welche in Spanien fo lange über die Urheberschaft geherricht hat.

von ihm in ber Zueignung eingestanden (man vergleiche v. Schack, a. a. D., III, 323). Scarron's Jodelet (Ocuvres | Paris 1752, 12.], II, 73) ift ein lebendiges Luftspiel, das Royas fast Alles zu verbanken hat, aber Scarron bergte unaufhörlich von ber fpanischen Bubne.

[[]Ueber Roxas vergleiche man noch v. Schad, Gefcichte, III, 295-328, und Dohrn's Spanische Schauspiele, III, 155 fg., 329 fg. u. 357 fg., u. IV, 1 fg. 3.]

¹⁾ Oft haben brei verschiedene Dichter an einem Stücke gearbeitet, von benen jeber einen Aufzug bidtete. In ber großen Schaufpielsammlung in 48 Banden, welche in ber leigten Halfte bes 17. Jahrhunderts gedruckt wurde, finden sich, wie ich meine, ungefähr 30 selcher Stücke. Iwei berfelben sind jedes von sechs Dichtern. Eins, zu Ehren bes Martgrasen Canete, haben neun verschiedene Dichter angesertigt; es findet sich aber in keiner Cammlung, sondern wurde einzeln und besser volltich in Madrid 1622, 4., gedruckt.

Reins ber Schaufpiele Cubillo's ist von großem bichterischen Werthe, obgleich mehre von ihnen unterhaltend, gefällig und natürlich sind. Das beste berselben ist Die vollkommene Frau (La persecta casada), in welchem der fanste und treue Charakter der Helbin mit Geschieft und wahrem Gesühle für das, was in der Natur der Frauen mirklich liebenswerth ist, geschilbert wird. Dagegen sind zwei seiner geistlichen Schaufpiele mehr als gewöhnlich ausschweisend und widersinnig. Gins derfelben: Der heilige Michael (Los triunfos de San Miguel), enthält im ersten Aufzuge die Geschichte von Abel und Kain, im zweiten die von Josua, und im dritten die des westgothischen Königs Wamba, mit einer Art von abgesondertem Schusse, in Gestalt eines Gesichts der Zeiten Katl's V. und seiner brei Nachsolager').

Je langer Calderon lebte, besto größer wurde die Angahl der Schaufpielbichter, die sammtlich um die Bolksgunst buhlten. Giner derselben ift Antonio de Leyba, dessen Mutius Scavola ein verkehrt und ausschweisend eingerichtetes geschichtliches Stud ift, während dagegen Ehre ist das Erste (El honor es lo primero) und Die vorsigende Dame (La dama presidente) heitere Lustpiele mit kurzen Geschichten und Ckeichnissen sind, welche er mit großer Natürlichkeit und treffend

geschrieben hat 2).

Ein anderer Schauspielbichter war Geronimo Cancer y Belasco, beffen Gebichte befannter find als feine Schauspiele, und beffen Tod des Baldovinos (La muerte de Baldovinos) mehr ein Zerrbild und Poffenfeiel ward, als man gewohnt war auf ber Hofbühne zu bulben 3).

216 Schauspielbichter tommen fonft noch vor: Antonio Enri-

2) In Duran's Sammlung und in ben Comedias escogidas stehen einige wenige Schauspiele Lenba's, und ich bestige nech einige einzeln gedruckte. Ich weiß aber nicht, wie viele er geschrieben hat, und habe keine Lebensnachrichten über ihn. Mandmal mird er Francisco de Lenba genannt, wenn es nicht in der That zwei selche Schrifffeller mit dem nämlichen Kamen gibt. Man vergleiche über ibn

ben ibn febr bed ftellenden v. Chad, a. a. D., III, 403.

¹⁾ Ben den Schauspielen Gubillo's, welche ich geschen habe, steben neun in El Enano de las Musas, Comedias y obras diversas de Alearo Cubillo de Aragon (Martel 1654, 4.), fünf schon 1660 in den Comedias escogidas, und riellerig zwei oder dei mehr an andern Orten. Die erstgenannte Sammlung keiner Werke enthält noch viele Nomanzen, Sonette u. s. w., und ein allegerische Gebicht: Der Hoef des Löwen (La curia leonian), mescheck, wie Antonio sagt, schon 1625 gertur wurde, gefallen zu haben scheint und mehre Aussagen erlebte. Gubillo's Schausspiele sind aber besser als seine andern Gebichte. Man sehe zie Verrede und die Zueignung der gedachten Gebichtsammlung, und Montalvan's Verzeichus von Schaispieledichten miche seines Para Todos, sewie auch v. Schaft, a. a. D., 111, 379—382.

³⁾ Obras de Don Gerónimo Cancer y Velasco (Madrid 1761, 4.). Die erste Ausgabe ist von 1651, möhrend der Berfasser nach Antonio 1654 gesterken ist. Der Tod des Baldovinos sicht im Berzeichnisse der 1790 von der Inquisition verbotenen Bücher, sewie auch sein Landolero de Fländes. Ein Stüst aber, das er gemeinschaftlich mit Pedro Rosete und Antonio Martinez schrieb, hatte augenscheinsch firdliche Zweste, wozu es geeignet war. Es heist: El mejor representante San Gines, und sieht in den Comedias escogidas (1668), Bd. 29. Der heilige Gines war ein zum Ekristentbume beschrter römister Schauspieler. Er ersitt den Märtnerted in Gegenwart der Justauer, weil er berusen worden wor,

ques Comes, ber Gohn eines portugiefifchen Juben, von dem in feinen Gittlichen Abenden mit den Mufen 1) vier Schaufpiele von geringem Berthe fteben, mit Ausnahme von Die Pflichten ber Ehre. Rerner Antonio Sigler De Suerta, von dem Rein Gutes für uns felbft ohne Rachtheil für Undere herrührt, und Juan De Babaleta, ber, obgleich er einen bittern fatirifchen Angriff auf bie Bubne machte, fich nicht enthalten konnte, für biefelbe zu ichreiben 2).

Benden mir uns nun von diefen Dichtern zu einigen wenigen Unbern, beren Erfolg großer mar, fo ericheint querft Rernando be Barate, ein Dichter, ber manchmal von der Mode und bem ichlechten Gefchmacke feiner Beit misteitet murbe, manchmal aber auch bemfelben widerftand und ihn gurudwies. Go findet fich in feinem beften Stude: Bozu Gifersucht ben Menschen treibt (A lo que obligan los zelos), feine Spur bes Bongorafchen Gefchmade, mogegen jene falfche Richtung hervortritt in feinem fonft auten Schauspiele: Ber am meiften ich mast, thut am meniaften (Quien habla mas obra menos), und felbft in feinem Unmagend und Schon (La presumida y la hermosa), bas noch bis auf den beutigen Tag gegeben wird 3).

3) Buerft findet man Barate's Schauspiele, wie ich glaube, in ben Comedias escogidas, mo 22 von ihnen fteben, bie erften Bb. 15 (1661), und Unmagend

in einem von Polycarpus febr finnreich zur Bertheidigung bes Chriftenthums geschriebenen Stude eine Rolle zu spielen. Man lieft bas ganze Stud mit Theil-nahme, und einzelne Theile sogar mit Bergnugen. Auch ift ein Liebeshandel gefdictt eingeflochten. Bang allein bat Cancer, wie ich meine, nur ein ober zwei Schaufpiele gefdrieben, mindeftens ift foviel gewiß, daß zwolf, die er gemeinfchaft= lich mit Moreto, Matos Fragoso und Undern geschrieben bat, die einzigen mit

feinem Kamen find, die man in den Comedias escogidas findet. Man vergleiche über ihn v. Schack, Geschichte, III, 403 fg.

1) Academias morales de las Musas (Madrid 1660, 4.), mein Abdruck ist aber von Barcelona 1704, 4. Siehe auch v. Schad, Gefdichte, a. a. D., III, 416 fg.

²⁾ Flor de las mejores Comedias (Matrid 1652, 4.). Baena, Hijos de Madrid, III, 227. Gine betrachtliche Babl Schauspiele von Babaleta fieht in ben 48 Banden der Comedias escogidas (1652 fq.). Gins berfelben: El Hijo de Marco Aurelio, bas den Raifer Commodus behandelt, murbe 1644 aufgeführt, und ale es nach bem Berichte des Berfaffers ungunftig aufgenommen mard, indem man sich betlagte, es fei nicht der Wahrheit gemäß, begann er sogleich eine Lebens-beschreibung dieses Raisers, welche er eine Uebersepung aus Herobian nennt, die aber ebenso wenig Ansprüche auf Uebersepungstreue als auf Sprachreinheit zu machen vermag. Gie blieb lange unbeendigt, bis er eines Morgens im 3. 1664 erwachend fand, daß er ploglich völlig blind geworden fei, und nun als Undachtsübung nach irgend einer Beschäftigung umberschaute, die feine Ginfamkeit und feine Erubfal auszufüllen vermöge. Das gedachte Schaufpiel ericbien 1658 im gehnten Bande ber oben ermahnten Sammlung gebrudt, und er vollendete jest bie Recht= fertigungsschrift effetten, welche 1666 gebrudt wurde, und auf beren Titte er sich königktider Chronikenschreiber nennt. Aber auch biefes Buch machte so wenig Glück, als vos demessehen der legenios. In Cancer's Vexámen de lugenios, in welchem das Durchfalten eines andern Schauspiels von Jabaleta erwähnt vied (Obras de Cancer [Madrid 1761, 4.], G. 111), fteht ein Sinngedicht voll Wort= fpiele auf feine Soflichfeit, beffen ganger Ginn barin befteht, bag, wenngleich bas Gintrittegelo ju feinem Schaufpiele fur biefes ju boch fei, bennoch Diejenigen, welche fein Geficht betrachten wollen, ihren Preis wieder herausbekommen murben. Ueber ihn febe man v. Schack, Geschichte u. f. w., III, 414.

Ein anderer gleichzeitiger Schauspieldichter mar Miguel de Barrios, einer von den heimlichen Juden, deren es in Spanien unter der Benennung Neue Christen so viele gegeben hat. Er war portugiessischen Ursprungs, aber in Spanien geboren, und diente lange in den spanischen Heren. Während er mit diesen in den Niederlanden stand, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, mit seinem Gewissen in Frieden zu leben. Er entstoh nach Amsterdam, und ist dort, den Glauben seiner Väter offen bekennend, 1699 gestorben. Seine Schauspiele wurden schon 1665 gedruckt; das einzige bemerkenswerthe unter ihnen ist aber Der Spanier in Dran, länger als es sein sollte, aber nicht ohne Verdienst 1.

Juan Bautifta Diamante gehört zu ben Schaufpielbichtern, beren Stude bem Bolfegefchmade am meiften gufagten, mahrend Calberon auf ber Bobe feines Ruhmes fand. Gie find gablreich, und er hat zwei Bande bamit angefüllt und 1670 und 1674 herausgegeben; augerbem gibt es aber noch andere von ihm in Gingelbrucken, fowie ungedruckt 2). Einige berfelben gehoren zu ben geiftlichen Schaufpielen, wie Die heilige Therefia; andere zu ben geschichtlichen, wie Da ria Stuart. Bieberum andere beruben auf alten Bolfesagen, wie Die Belagerung von Bamora (El cerco de Zamora), bas ben nämlichen Stoff behandelt, wie der zweite Theil von Guillen de Caftro's Cib, aber viel weniger bichterifch. Andere sind wiederum fast vollständige kleine Singspiele (Zarzuelas), deren bestes von Diamante fein Alpheus und Arethufa ift, bem ein beluftigendes Borfpiel ju Ghren bes Connetabel von Caffilien vorangeht. Endlich find die gablreichften Mantel = und Degenftucke, aber feins von ihnen hat befonderes Berbienft. Dasjenige, welches außerhalb Spanien Die meifte Aufmertfamfeit auf fich gezogen hat, ift Der feinen Bater ehrenbe Cohn (El

und Schön, Bb. 23 (1666). In dem Berzeichnisse verbotener Bücher von 1790, S. 288, wird gesagt, Fernando de Zarate sei einer und der nämliche mit Antonio Enriquez Gomez, welcher Irthum vermuthlich daher rührt, daß ein Stück des Juden Enriquez Gomez unter Zarate's Namen erschienen ist, sewie andere Stücke beffelben mit Calberon's Namen. Amador de los Rios, Judios de España (Mabril 1848), S. 575.

¹⁾ Sein Coro de las Musas, an bessen Ende gewöhnlich seine Schaustiele besondere gedruckt erscheinen, ift in Brüssel 1665 und auch 1672, 4., erschienen. In meinem Abdrucke der erften Ausgaber, welcher früher dem Dichter Southen gehörte, steht von diesem folgende bezeichnende Anmerkung geschrieben: "Unter den Landsbowne'schen handbaristen sindet sich Band Gedicken: "Unter den Landswerfig glücklich genug war, sich in ein Land zu retten, wo er sich als Jude kundgeben durfte." Ueber ihn sieht eine lange Nachrich in Bardosa Machado, Biblioteca Lusitana. III, 464, und eine noch viel längere in Amador de los Rios, Judios de Expaña (Madrid), S. 608, u. f. w.

²⁾ Es erschienen in zwei Banben Comedias de D. Juan Bautista Diamante (Madrid 1670, 1674, 4.), die im ersten Banbe acht Schauspiele mit aufeinandersfolgenden Seitenzablen enthalten, und vier, jede mit ihren besondern Seitenzahlen; aber alle zwölf werden in der Preisbestimmung und im Inhaltsverzeichnisse erwähnt, und rüften unftreitig alle von ihm ber.

hijo honrador de su padre), ein Stück auf ben Streit des Cib mit dem Grafen Lozano, das man lange in Folge eines Irrhums Woltaire's für das Vorbild von Corneille's Cib gehalten hat, während gerade das Gegentheil wahr ist, denn das Stück Diamante's erschien mehr als 20 Jahre nach dem großen französsischen Trauerspiele, und hat ihm viel zu verdanken '). Diamante war, wie die meisten Schauspieldichter seiner Zeit, ein Nachtreter Calberon's, und neigte sich mehr zur romantischen Seite seines Charafters und seiner Schule. Er hat, wie so viele spanische Dichter aller Zeiten, sein Leden in religiöser Albgeschiedenheit des sichlossen. Es sindet sich keine Nachricht über sein Todesjahr, es fällt diese aber wahrscheinschieß nach ans Ende de 17. Jahrhunderts ').

Bir übergeben Schaufpieldichter, wie Chriftoval De Monron (über ihn v. Chack, Gefchichte, III, 365 fg.), Montefer, Geronimo de Cuellar (fiebe v. Schack, III, 409 fg.), und nicht wenige Undere, welche in der legten Salfte des 17. Sahrhunderts geblüht haben, um von dem unterhaltenden Luftspiele: Die Strafe bes Beiges (El castigo de la miseria) ju reden. Es ift von Juan be la Dog Mota, einem Madrider, der 1653 Ritter des heiligen Jafob murbe, und 1657 Ctabthauptmann von Burgos, fpater aber am Sofe bedeutende Stellen erlangte, wofelbst er noch 1689 gelebt hat. Bir wiffen nicht, wie viele Stude er geschrieben hat, bas einzige aber, beffen man noch jest gebenft, ift: Die Strafe bes Beiges. Diefes beruht auf ber britten Rovelle ber Dichterin Maria De Banas unter bem nämlichen Titel, welcher ber gange Entwurf, sowie die Hauptereigniffe entnommen find 3). Das Schauspiel zeichnet ben Charafter des Beighalfes weit vollständiger und dichterischer als die Rovelle. Jenes ift in der That eine der beften Charafterzeichnungen auf der fpanischen Bubne, und halt in vielfacher Sin-

¹⁾ Der Sib des Cerneille stammt aus dem I. 1636, und Diamante's Nadischmung desselben steht zuerk in dem elsten Bande der Comedias escogidas, dessem Druckerlaubnis von 1635 ist. Es ist wirtlich zweischbaft, ob Diamante schon 1636 Schauspieldeichter gewesen sei, denn ich sinde vor 1657 kein von ihm gedrucktes Tück. [Rach den duch der Schack beigebrackten, besenders innern Gründen scheint auch dier, wie senst, der Franzeie den Spanier bekeutend benutzt zu haben. Geschickte, a. a. D., III, 372 fg.] Ein anderes Schauspiel über den Sit, das theile weise dem gedachten Diamante's nachgeachmt ist und einen äbnlichen Titel hat (El honrador de sus bijas), steht in den Comedias escogidas (1662), Bd. 23. Es rührt aber von Francisco Poto ber, von dem ich bloß weiß, daß er diese nicht viel sagende Stüt auf die Bermählung durch ihre Chemänner geschrieben hat u. i. w.

²⁾ Man vergleiche über Diamante: v. Schad, Gefdichte, III, 372-376.

[&]quot;) huerta, der im ersten Bande seines spanischen Theaters Die Strase des Geizes wieder abgedruckt hat, äußert Iweisel darüber, wer die Geschäche eigentlich ersunden habe, de la Hos ober Maria de Janas. Die Sache ist aber klar, denn die Novellen der Legten sind in Saragessa 1637, 4., gedruckt erschienen, und ihre Druckerlaudnis ist von 1635. Man seine Aleena, Hijos de Madrick III, 271. In der Berrette zu den Comedias de Candamo (Matrick 1722, 4.), W. I., wird gesat, Hos habe den dritten Aufzug zu Candamo's Der heilige Bernhard gedickte, weil der 1704 gestorbene Dickter ihn unvollendet zurückties. Ist dem also, so muß hos sehr dat gewerden sein.

ficht wol ben Bergleich mit ber Aulularia bes Plautus und mit bem Geinigen Molières aus.

Bortrefflich ist die Zeichnung des Geizhalses durch einen feiner Befannten im ersten Aufzuge, welche mit den Worten schließt: "Er war es, der zuerst das Waster verdünnt hat." Ebenso trefflich wird der Charafter bis zum lesten Auftritte durchgeführt, in welchem er zu einem Sterndeuter geht, um sein verlorenes Geld wiederzubekommen i). Er ist durch und durch Geizhals, und was mehr sagen will, ein spanischer Geizhals. Dagegen hat das Stück mehr sittlich Anstößiges als die Novelle, indem in dieser das verschlagene Weid, die ihn zu einer Ehe mit sich verlockt, nicht weniger ein Opfer ihrer Missetaten wird als er, während sie im Schauspiele aus denselben Vortheil zieht, und ihr am Ende Alles gelingt, welche Verrberdung der ursprünglichen Geschichte sich ertlären läßt. Die Dichtung aber ist dei weitem besser im Schauspiele als in der Novelle?)

Juan de Matos Fragoso, ein mit Diamante und Hoz in Madrid lebender und 1692 gestorbener Portugiese, ift bei den damaligen Zuschauern ebenso beliebt gewesen als sie, obgleich er oft im schlachten Zusch schwacke jener Tage schrieb. Er hat nur einen Band Schauspiele drucken lassen, sodas man selbige gegenwärtig hauptsächlich in Einzelducken und in Sammlungen suchen muß, die zu andern Zwecken gemacht sind, als die schriftsellerischen Nechte ihrer Berfasser unverschrt zu lassen. Die bekanntessen unter seinen Schauspielen sind: Der verunglückte Verluch, der die Geschichte des unverschämten Neugierigen (El enrisso impertinente) im Don Quirote behandelt. Ferner sein Glück burch Berachtung, ein besser behandeltes und ersundenes Gedicht, und Der Weise in der Zurückzegenheit und Landmann zu Hausse (El villano en su rincon), der gewöhnlich für das beste seiner Schausviele allt.

Der gefangene Erlöfer (El Redentor cautivo), wobei ihm ein anderer bekannter Dichter jener Zeit, Sebaftian be Billaviciofa, half, ift in vielfacher Rudflicht weit malerischer und anziehender. Er fagt, es fei eine mahre Geschichte, zuverläffig ist es aber eine herzzerreißende, auf einem nicht feltenen Borfalle der barbarischen Kriege beruhend, die wischen ben panischen Christen und Mauren in Afrika als Fortseungen bes furchtbaren haffes eines Jahrtausends geführt wurden 3). Eine spa-

¹⁾ Der erste Auftritt ift großentheils ber Novelle (Ausgabe von 1637, S. 86) entnemmen, ber mit bem Sternbeuter gehört aber ganz bem Dichter an, und Stellen besselben waren Ben Jonson's würdig. Doch muß bemerkt werben, baß ber britte Aufzug eigentlich fur die Geschichte überstüffig ist, weil diese schon mit bem zweiten schieft. Wir möchten ihn aber keineswegs missen, benn er ift voll Geist und Humor.

²⁾ Man vergleiche über diefen Dichter: v. Schad, Gefdichte, III, 382-387.

areche Leiben bereits Schauspiele von Lepe de Bega und Gereantes erwähnt, welch bie Leiben ber spanischen Ghriffen in Algier follbern, und muß noch bes großen Einflusses gedenten, den diese Lage der Dinge auf die spanische endertigte Dicktung ausübte. Doch darf ich nicht unbemerkt lassen, daß noch sehr viele spanis

nifche Dame wird durch eine Abtheilung Mauren, die an der Rufte landen, um zu plundern, und fich bann fogleich wieder einzuschiffen, als Gefangene fortgeschleppt. Ihr verzweifelnder Liebhaber folgt ihr, und bas Stud enthalt ihre Abenteuer, bis Beibe fich finden und frei merden. Mit diefer traurigen Geschichte hangt eine Rebengeschichte gufammen, nach ber bas Stuck heißt, und welche beutlich ben bamaligen Buftand der Buhne barftellt, und mas von ihr begehrt murbe. Man entbeckt nämlich, bag bie Mauren eine große eherne Bilbfaule bes Seilandes in ihrer Gewalt haben. Die gefangenen Chriften erbieten fich fogleich, bas fur fie bergefendete Lofegeld zu opfern, um jenes Bild ben Sanden der Ungläubigen zu entreißen. Endlich willigen Die Mauren ein, die Bilbfaule fur ein gleiches Gewicht Goldes herzugeben, nachdem aber auf die eine Bagichale der Werth von nur 30 Gilberlingen gelegt worden ift, welche einst fur den Beiland an Judas gezahlt murden, findet fich , daß ichon diefe ebenfo viel wiegen als die metallne Bilbfaule auf der andern Bagichale, und daß noch genug übrigbleibt, um die Gefangenen auszulofen, die gemeint hatten, burch die Anerbietung ihres Lofegeldes ihr eigenes Leben zu opfern. Mit diefem fiegreichen Bunder endet bas Stud. Es ift gleich ben übrigen Schaufpielen Fragofo's in fehr verschiedenen Bergarten gedichtet, welche alle mit Geschick und fehr wohlklingend behandelt find 1).

Der legte gute Schauspielbichter ber spanischen Buhne alterer Art ift Antonio de Solis y Nibadenenra, der Geschichtscher von Merico. Er wurde am 18. Juli 1610 in Alcala de Henares geboren, und vollendete seine Studien auf der Universität Salamanca, wo er, erft 17 Kahre alt, schon ein Schauspiel schrieb. Kunf Jahre später bichtete

sche Schausviele, außer ben von mir erwähnten, auf biesen Berhältniffen veruben. Gins der bedeutendsten ift von Moreto, und hat einige Achnlichkeit mit dem oben gedachten Fragolo's. Es heißt: Die Geißel seines Baterlandes (El azote de su patria, in Comedias essogidas [1670], Bd. 34), und ist voll der Grausamfeiten eines abtrunnigen Christop, der geschicktich zu sein schein.

¹⁾ Die Comedias escogidas enthalten nicht weniger als 25 Schaufviele Fragofo's, gang ober theilweise von ihm, von benen bie fruheften Bt. 5 (1653) fiehen. Mus bem Schluffe feines Pocos bastan si son buenos (Bb. 34, 1670) und aus noch victen andern Schilberungen von Gegenden bei ibm, geht unzweifel= haft hervor, daß Matos Fragoso in Italien gewesen ift, und mit Wahrscheinlich= feit, daß bas genannte Schaufpiel in Meapel gedichtet und vor bem bortigen fpanischen Bicekonige aufgeführt murbe. In Mabrib ift 1658, 4., ein Band Schaufpiele von ihm gebruckt worben, welcher ber erfie heift. Undere Einzelftucke fieben in Duran's Sammlung, ich meine aber, nicht die beften. Billaviciofa hat einen Theil bes Schauspiele Solo el piadoso es mi bijo geschrieben, sowie auch vom El Letrado del cielo, nom El Redentor cautivo u. f. w. Die Erzählung vom Bartpuber im zweiten Aufzuge bes lettgebachten Studes ift, wie ich glaube, aus einem von Lenba genom= men, ich weiß aber nicht, aus welchem, ba es mir nicht vorliegt. Dergleichen mar in jener Beit gu haufig in noch ausgedehnterm Dage, als daß es nothig mare, ce bier weiter gu rugen, als wie eine fpanifche literarifche Sitte. Fragofo's Leben ftebt bei Barbofa Machado, II, 695-697. 3ch befige 18 Schaufpiele von ibm in Einzeldrucken, außer ben in ben Comedias escogidas enthaltenen. Man vergleiche noch über ibn v. Schad, Gefdichte, III, 358-365.

er Die Zigeunerin in Mabrid (La Gitanilla de Madrid), nach Gervantes' schöner Novelle, ober vielmehr nach einem aus dieser genommenen Stude Montalvan's, eine reizende Dichtung, welche, seit sie aus den Handerer Gestalt von neuem vorgesührt wurde. Beniger Werth hat ein Kigurenschauspiel des Solis: Ein Narr macht Hundert (Un bobo hace ciento), welches bald darnach vor dem Hofe aufgeführt wurde, und zwar anmuthig ist, aber dem Süsen Don Diego des Moreto viel verdankt. Dagegen ist das ganz von ihm herrührende Stud: Die Liebe wie sie gebräuchlich ist (El amor al uso), ein gutes spanisches Schauspiel, aus welchem Thomas Corneille eins seiner besten armacht bat.

Solis dichtete 1642 für ein in Pamplona gegebenes Fest eine bramatische Unterhaltung mit der Geschichte des Orpheus und der Eurydike, in welcher die Eigenthümlichkeiten der spanischen Bolksbuhne phantastisch mit alter griechischer Götterlehte, mehr noch als sonst gewöhnlich ist, wermengt werden. Das Stück endigt, im Widerspruche mit allem Ueberlieferten, mit der Befreiung der Eurydike aus der Unterwelt, unter Ankundigung eines nachfolgenden zweiten Theiles, bessen Schluß tragisch sein werde. Dieses Bersprechen ist so wenig wie viele andere ähnliche

ber fpanifchen Literatur jemale gehalten worden.

Solis wurde, sowie sein Auf zunahm, einer der königlichen Schriftsführer, und dichtete als solcher ein allegorisches Drama, theils ähnlich einer Moralität der ältesten Zeit, und theils einem neuen Larvenspiel, auf die Geburt eines der Prinzen. Es wurde im Schlosse Buen Retito aufgeführt, unter dem seltsamen, aber anziehenden Titel: Triumphe der Liebe und des Clücks (Triunfos de amor y fortuna), und Diana, Endymion, Psyche, Venus, das Glück und das Unglück treten darin auf, obgleich die Haltung des Ganzen voll Ehre und Frauendienst ift, als spielte es in Madrid, und als wären die Auftretenden den Zuschauern entnommen. Dieses Festspiel wird dadurch noch merkwürdiger, daß die dazu gehörigen Bestandtheile des Borspiels, Zwischenspiels älterer und reuterer Art (Entremes und Saynete), alse von Solis, noch vollständig erhalten sind).

Auf diese Weise blieb Solis mahrend bes größten Theiles seines Lebens einer der beliebtesten Dichter fur die Schloßduhne des Königs und für die öffentlichen Schauspielchauser der Hauptstadt. Seine Schauspielch haben fast gleichmäßig eine geschiedte Berwickelung ihrer Stoffe, die nicht immer von ihm selbst herrübrten, und eine Reinheit der Schreibart nebst Wohlflang des Versbaues, welche ihm ganz angehören. Gleich vielen andern spanischen Dichtern fand er aber zulegt biese Beschäftigungen sindlich, und zog sich, nach reistlicher Erwägung in ein Kloster zurück, wo er die Priesterweihe empfangen hat. Bon dieser Zeit an entsagte er der Bushne, und lehnte es sogar ab, Opferdarstellungen zu dichten,

¹⁾ Diefes Festspiel ift fon 1660 im breigebnten Banbe ber Comedias escogidas erfcienen.

als er darum ersucht wurde, weil man hoffte, er werde fich entschließen, auch hierin ein Nachsolger des Ruhmes und des Ersolges seines großen Meisters zu werden. Er ergab sich ganz frommen Betrachtungen und geschichtlichen Forschungen, in denen er einsam und arm, aber zufrieden, bis zu seinem 1686 ersolgten Tode gelebt zu haben scheint. Geringen Werth hat ein Band kleiner Gedichte von ihm, der später erschienen ift, mit Ausnahme einiger kurzen dramatischen Unterhaltungen, von denen

verschiedene charafteristisch und belustigend find 1).

Später als Solis, aber theilweise boch noch sein Zeitgenoffe, lebte Francisco Banzes Candamo. Er war ein Edelmann von altem Geschliechte, und wurde 1162 in Sabugo in Asturien, der heimat der altspanischen Nitter geboren. Seine Erziehung war forgfältig und er wurde früh an den hof gesendet, wo er zuerst einen Jahrgehalt empfing, und darnach mehre wichtige Stellen in der Finanzverwaltung bekleibete, wobei er Treue und Brauchbarkeit gezeigt haben soll. Endlich siel er aber in Ungnade, und ftarb 1704 (nach v. Schack 1709) in so traufigen Umständen, daß er an seinem Perweisungsorte auf Kosten einer Bruderschaft begraden murde.

3mei Bande Schauspiele von ihm find 1722 im Druck erschienen, und er hat eine große Menge andere Gedichte dem Herzoge von Alva hinterlassen, von denen wir bloß wissen, das fange nach dem Tode ihres Berfastere ein Bundel derselben für wenige Nealen verkauft worden ist. Ein geringer Theil solcher noch aufzusindender Gedichte von ihm ist 1729 in einem Bandchen erschienen?). Bon seinen Schausbielem behan-

¹⁾ Antonio de Solis, Varias Poesias sagradas y profanas (Madrid 1692, 4.) sind von Juan de Gopeneche betautsgegeben worden, der ihnen ein schlecht geschreibenes Leben thred Verfasse vergesest hat. Im ersten male gedruckt wurden Antonio de Solis y Ribadeneyra, Comedias (Madrid 1681), als Bb. 47 der Comedias escogidas. Seine Zigeunerin, von der ich gesagt habe, daß Eervante mit beiser Geschückte manchmal hat herhalten müssen, steht auch in der Spanish Gypsy von Nowley und Middlern, benutt in der Precessa, einem sehr unterhaltenden deutschen Schaliseite von P. A. Wolff, und in Victor Huge's Notre Dame de Paris, sowie auch Longfellen's Spanish Student, nach dessen Vermertung, manches Achniche amit dat. Man vergleiche über Solis: v. Schaef, Geschüche, III, 387—393.

²⁾ D. Fr. Banzes Candamo, Poesías comicas, Obras postumas (2 Bbc., Madrib 1722, 4.), enthalten die Schaufpiele, und bessen lyricas (Madrib, o. 3., 18.) die vermischen Geschiete, mit einer Zucigung von 1729, einer Druckerlaubniß von 1720, und einem Druckschererzeichnisse, welches das späteste sein sollte, von 1710. Dies ist ein Beispiel der Berwirrung solcher Dinge in hanischen Berchierung bei besem sogar das gange Banden berchiet, das Poesías lyricas beißt, und Ibnllen, Senbschen, Remanzen und einen Abeil von der Gesar Africano) enthält, während neum Gesänge unter den handfaristen geblieben waren, welche der Dichter dem heursgege von Alea binterlassen hatte. Das dem Schriftschen vergeisete Leben Candamo's ist schlecht geschieben. Duerta erzählt (Teatro Hespañol, Ib. 3, Ib. 2, S. 196), er dabe selbs eine große Menge Gebichte Candamo's mit sechs Gesangen des erwähnten Hetengeristes für zwei Acalen (vier Silbergroßen) gesauft, unstreitig ein Theil der der Derzoge vermachten.

beln biejenigen, melde am meiften geschätt werben, geschichtliche Stoffe 1), wie Die Biedereroberung von Dfen (La restauracion de Buda), und Rur feinen Ronig und fur feine Dame (Por su rey y por su dama). Er hat auch noch in andern Geftaltungen fur bie Buhne geschrieben, und mehre feiner Schauspiele find baburch merfwurdig, bag fie tunftvoll mit ben Borfpielen und 3mifchenfpielen gufammenhangen, melde fie urfprunglich ber Menge angiebend machen follten. Faft alle feine Bermickelungen find finnreich, und wenn auch fünftlich, boch in ihrem Bau regelmäßiger als bamale gewöhnlich mar. Seine Schreibart ift jedoch ichmulftig und gespreigt, und trog ihres Scharffinnes entbehren dennoch feine meiften Stude Leben und Bewegung, fodag fie auf ber Buhne wenig Ginbrud machten. Canbamo ift auch deshalb merfmurdig, weil er eine Urt Bubnenfpiele häufiger machte, die freilich vor feiner Beit icon befannt mar, und welche gulett dabin geführt hat, die eigentliche Oper einzuführen. Ich meine bas Gingspiel (Zarzuela), welches biefen namen in Spanien nach einem der königlichen Luftschlöffer bei Madrid empfing, mo diefelben gur Erheiterung Philipp's IV., auf Befehl feines Bruders Kerdinand aufgeführt murden 2). Gie find Stude gang verfchiedener Art, furg ober lang, 3mifchenfpiele ober vollständige Schaufpiele, fammtlich aber volksthumlich und von Dufit begleitet.

Den erften Versuch zu bramatischen Darstellungen mit Musit hat, wie erwähnt wurde, Lope de Bega 1630 gemacht, bessen Esloge: Der Wald ohne Liebe (Selva sin amor), vollständig gesungen, mit großen Buhnenzurüflungen von Cosimo Lotti, einem italienischen Baumeister, ausgeschret wurde, und wie der Dichter sagt: "ein in Spanien ganz neues Ding war". Sierauf folgten bald turze Stücke, Zwischenspiele, welche statt der Romanzen zwischen den verschiedenen Aufzügen der Stücke gesungen wurden, und in welchen Benevente vor 1645, wo seine Werke zuerst gedruckt wurden, am besten gedichtet hat. Das erste vollständige Schauspiel, welches jemals gesungen ward, war Calberon's, die Geschichte des Abonis enthaltendes Rosenroth (La purpura de la rosa), das 1659 bei der Vermählung Ludwig's XIV. mit der Infantin Maria Theressa gegeben worden ist. Dies geschah als Hösslichteitsbezeugung gegen die hohen Gäste

¹⁾ Er rühmt fich beffen zu Anfang seines erwähnten helbengebichts. Ueber Canbamo vergleiche man v. Schack, Geschüchte, a. a. D., III, 422-425.

[&]quot;Infangs wurden nur einzelne Lieder in das Stück eingelegt, bald aber ward das Gauge gefungen (Pane, Vinge de España Martie 1782), VI, 152; Signorelli, Storia dei Teatri [Reapel 1813], IX, 194). Eins eiger Singfviele, in dem die zu fingenden Stücke von den andern unterschieden sind, steht in Ignacio Alea ez Pellicer de Toledo, Ocios (d. D., 1635, 4.), S. 26. Die Hinneigung zum tallenischen Singfviele zeigt sich in dem gewählten Gegenstande, nämtlich Diana's Rache, sowie auch in der Behandlung der Geschieder, in den angervandern Maschinen u. f. w., jedoch mit geringen eichterischen Werthe. Ein Käniden von Anders Dävila y Heradia, Comedia sin Müsica (Balencia 1676, 12.) scheint der ist mit zu sein, diese Infange des Singspiels in Spanien lädertich zu machen; es ist aber eine setr schwache Satire, und in jeder Sinsidt von geringer Bedeutung. Man vergleiche Bd. 1, S. 562, 620 dieser Geschichte, und Bd. 2, S. 55, sowie die eiste Anmerkung zu Klischmitt 23.

aus Franfreich, Die jener großen Reier zu Ehren nach Spanien gefommen waren, und welche man für schicklich hielt, mit etwas zu beluftigen. bas einigermaßen ben Gingfpielen Quinault's und Lulli's gleiche, Die bamale am frangofischen Sofe zumeift bewundert murben.

Raturlich zeigte fich von biefer Zeit an Geneigtheit, ben Gefang auf die fpanifche Buhne gu bringen, fowol in vollständigen Schaufpielen als in jeder Art von Poffenspielen, wie fich bies bei Matos Fragolo. bei Solis und bei ben meiften Dichtern zeigt, die mahrend ber fpateren Sahre Calderon's gelebt haben. Endlich erwuche unter ber Leitung Diamante's und Candamo's eine eigene Urt Darftellungen, meift aus ber alten Götterlehre, wie etwa Circe und Arethufa, ober auch wie in Diamante's Geburt Chrifti, abnlich ber Behandlungsmeife jener fabelhaften Borbilber.

Bon diefen Darftellungen zum eigentlichen itglienischen Singfpiele war nur ein fleiner, leicht zu machender Schritt, der um fo leichter gethan murbe, ba, ale bas Saus Bourbon bem Saufe Sabeburg auf bem Throne folgte, die vollsthumlichen Unterschiebe, welche guvor fur Alles, was auf ber fpanischen Bubne erscheinen follte, gefobert murben, nun nicht langer die Bunft des Sofes und ber hoheren Stande genoffen. Co wurde daher ichon 1705, noch mahrend des Erbfolgefrieges, eine Art italienischen Singspieles in Madrid eingerichtet, wo fich daffelbe, wenn auch mandymal unterbrochen und vernachläffigt, feitbem ftete in zweifelhaftem Dafein erhalten hat, und mo baber die altspanischen Singspiele (Zarzuelas) und ihnen ahnliche Scherzspiele mit Mufit immer tiefer und tiefer in der Bolksaunft fanken, bis fie zulest gang aufhörten 1).

Ein anderer, um biefe Beit lebenber Dichter, beffen Schaufpiele jeboch bas Ginten ber fpanischen Buhne bezeichnen, ift Antonio be Bamora, der urfprunglich Schaufpieler gemefen zu fein, bann aber im indifchen Umte und im foniglichen Saushalte eine Stelle befleibet ju haben icheint. Seine bramatifche Laufbahn begann por 1700, er ift aber erft 1730 geftorben, und gefiel vermuthlich hauptfächlich unter Philipp V., por welchem feine Stude manchmal noch 1744 in Buen Retiro aufgeführt wurden.

Brei Bande feiner Schauspiele find gefammelt und feierlich bem Undenken ihres Berfaffers gewidmet worden, damit man wiffe, von mem fie herrühren. Ihrer find nur 16, alle langer als gewöhnlich in Spanien ber Kall war, und meift fehr langweilig. Die über religiofe Gegen-

¹⁾ Man fehe bas Stud: Der Bald ohne Liebe, in der Borrebe, welche Lope be Bega am Schluffe feines Laurel de Apolo (Madrid 1630, 4.) abdrucken laffen. Ferner Benavente, Joco - Seria (1645, und Balladolid 1653, 12.), wo folde Stude Entremeses cantados beißen, und Calderon, Púrpura de la rosa; Luzan, Poética, Buch 3, Cap. 1; Diamante, Labyrinto de Creta (1667), in den Comedias escogidas, Bb. 27; Parra, El teatro español; Poema lirico (o. D., 1802), S. 295; C. Pellicer, Origen del teatro, I, 268, und Stefano Arteaga, Teatro musicale italiano (Bologna 1785), I, 241. Das legtgenannte (von Forkel ine Deutsche überfeste) Buch ift trefflich, und murbe von einem Jefuiten verfaßt, ber 1799 in Paris geftorben ift. Die zweite Musgabe biefes Buches, melde von 1783-88 ericien, ift auch die rollftandigfte und befte.

ftanbe find fast lacherlich, ausgenommen der Judas Ifcharioth, ber gu viele Grauel enthalt, um zu beluftigen. Das beste unter allen ift mahrfcheinlich bas unter bem Titel: Alle Schulben muffen am Ende Berführer von Gevilla ober Don Juan. In biefem fchagbaren Stude bort man ben Tritt bes Marmorbildes feierlicher burchtonen . ale in irgend einem andern über biefen Bormurf.

Ungeachtet aber biefes Schauspiel und zwei ober brei andere von Bamora, unter etwa 40 vorhandenen und ihrer Beit mit Beifall am Sofe gegebenen, nicht ohne Berdienst find, finde ich fie boch febr langmeilig. Man lieft in ihnen lange Unweifungen fur die Schaufpieler, und die Anwendung febr unvollfommener Mafchinen, beides Beichen vom Sinken ber Bubne. Dennoch hat Bamora mit Leichtiakeit gefchrieben und gezeigt, bag er unter gunftigeren Umftanden mit größerm Erfolge in die Rufftapfen Calberon's getreten fein murde, ben er offenbar gu feinem Mufter erwählt hatte. Er fam aber zu fpat, und verfiel, indem er fich bemühte bie alten Meiffer nachzughmen, in beren Rehler und Musschweifungen, ohne jenen freien Geift und jene munderbare Erfinbungsaabe, welche fie auszeichnet 1).

Mit noch geringerm Erfolge haben noch Andere die nämliche Bahn eingeschlagen, wie Pedro Francisco Lanini y Sagredo, Antonio Martinez, Debro be Rofete und Francisco be Billegas 2). Ber aber am langften auf ben Pfaden Lope's und Calberon's mandelte, mar Jose de Canigares, in Madrid 1676 geboren, ber, ale er erft 14 Jahre alt war, fcon fur die Buhne ju fchreiben anfing. Er ift mehr als 40 Jahre lang einer ber beliebteften Dichter gemefen, und 1750 geftorben. Seine Schauspiele find fammtlich in ben alten Geffaltungen abgefaft 3). Ginige wenige geschichtliche find nicht unanziehend, wie Die Ergahlungen vom großen Felbheren (Cuentas del gran capitan), fein Rarl V. in Tunis und feine Liebe bes Kernanbo Cortes. Das befte Stud biefer Art, welches er gefchrieben hat, ift Der Schelm in Spanien (El Picarillo en España), Die Abenteuer bes Frederigo de Bracamonte, ber unter ber Regierung Johann's II.

¹⁾ Antonio de Zamora, Comedias (2 Bde., Madrid 1744, 4.). Die fonig= liche Erlaubniß gum Drude ber Schaufpiele ertheilt auch bie gu bem ber Inrifden Werke, die aber, wie ich glaube, niemals erschienen find. Gein Leben fteht bei Baena, I, 177, und Radrichten von ihm bei L. F. Moratin, Obras (Ausgabe ber Utabemie), II, v - vIII. Man febe auch v. Schad, Gefdichte, III, 468 fg.

²⁾ Diese Schauspielbichter und viele andere, welche jest gang vergeffen find, fieben in ben lesten Banden ber von 1652-1704 erschienenen Comedias excegidas, 3. B. 9 Stude von Lanini, 18 von Martinez, und von Rosete und Billes gas, von jedem 11. 3ch meine nicht, baß irgend Giner von ihnen verdient, aus ber Bergeffenheit, in melde fie verfunten find, erloft gu merben.

^{3) 3}mei Bande Schauspiele bes Canigares find erschienen, aber noch weit mehre find nur in Einzeldrucken zu finden, und viele verloren gegangen. Moratin bat in feinem Berzeichniffe mehr als 70 von ihnen zusammengebracht. Lebensnachrichten von ihm siehen bei Bacna, III, 69, und in Huerta, Teatro, I, Bb. 2, S. 347.

bie canarischen Inseln entbeckte, und eine Zeit lang beherrschte. Was aber Caffizares am besten gelang, waren bie furz zuvor von Moreto und Noras eingeführten Figurenschauspiele. Seine gelungensten Erzeugniffe bieser Art sind: Die berühmte Küchenmagd, nach der Geschichte des Cervantes: Der Bergbewohner am Hofe, und sein Domine Lucas, in welchen er das ihn umgebende Leben benutzt, und zu seinem Vorwurfe jenen armen, hochmuthigen und heruntergekommenen Abel nahm, der damals am Hofe von Madrid so gablreich war 1).

Canizares zeigt, ungeachtet feines theilmeifen Erfolges als Dichter und feiner Beliebtheit, die ihn fur die Schausvieler wichtig machte, beutlicher als irgend einer feiner Borganger oder Zeitgenoffen ben Berfall bes Dramas. Indem wir die 70 ober 80 Schaufpiele burchblattern, Die er une hinterlaffen hat, erinnern wir une ftete der Rirchen und Thurme Gubeuropas, die im Mittelalter aus ben Bruchftuden von Gebäuden reinerer Bauart, die ihnen vorangegangen, erbaut murden, und gleichzeitig die Pracht ber Entstehung jener Trummer und die niedrige Stufe Der Neubauten zeigten, deren iconffe Bierde folche Ueberbleibsel und Bruchfrude bilbeten. Die Geschichten, Berwickelungen und Auftritte bes Canizares find durchgangig Lope, Calberon, Moreto, Matos Fragofo und feinen andern ausgezeichneten Borgangern abgeborgt, gu benen er, durch viele Beifpiele auf der fpanifchen Buhne gleichfam berechtigt, wie zu reichen und alten Denkmalern griff, welche ben Roberungen feiner Beit folde Bestandtheile zu liefern vermochten, wie Diefe felbst nicht mehr im Stande mar zu erzeugen 2).

Es wurde leicht fein, noch eine Menge anderer spanischer Buhnenbichter und Zeitgenoffen des Canizares aufzugählen, die gleich ihm an
dem gemeinfamen Berfall des volksthümlichen Dramas Theil genommen
oder dazu beigetragen haben. Zu diesen gehören Juan de Bera y
Billaroel, Inez de la Eruz, Melchier Fernandez de Leon,
Antonio Tellez de Azevedo und Andere noch tiefer stehende, die
bei ihrer Lebenszeit wenig bemerkt, schon längst vergessen worden sind 30.

^{&#}x27;) Canizares' Domine Lucas hat nicht die geringste Tehntichkeit mit dem gleidnamigen Stüde des Leve de Bega in siedschnten Bande seiner Schauspiele von
1621. Leve's Stüd beruht auf Thatfachen und ist in Madrid 1841 mit einer Berrede neu gedruckt worden, in welder nicht nur Canizares, sondern auch mehre Zeitgenossen bestigt angegriffen werden. Es ist aber das Schauspiel ver Canizares wol lesenswerth, besonders in einer Ausgade mit seinen zwei Brischen
spielen (Entrewesses), die sälfwlich Saynetes genannt werden, und eingerichtet wurden, um auf dem Luftschlosse Buen Netiro dei der Bermählung der Ansantin Maria Lussa mit dem Eusscrzoge Peter Leopold von Tossana 1765 ausgesührt zu werden.

²⁾ Die Sitte, die Werke der Borgänger so reichtich zu gebrauchen, galt auf der spanischen Bühne von früh an. Cervantes sagt 1617 (Persites, Buch 3, Cap. 2), daß einige Schaulpielergesellschaften Dichter hieten, um alte Stüte auszusticken, umd so Biele hatten es vor Casitzares gethan, daß diefer hierdurch dem Tadel entsgangen zu sein scheint, wenn auch Keiner es so weit getrieben hat als er. Mon sehe auch über Casitzares: v. Schack, Geschüchte, III, 466 fg.

^{3) |} Ein, 77 Namen mannlicher und weiblicher Schauspielbichter, Die in ber Beit Philipp's V. und Karl's II. am häufigsten vorsemmen, umfaffenbes Bergeichnis

Schaufpieldichter gleich ihnen waren jedoch ohne wesentlichen Ginfluf auf die Beschaffenheit der Buhne, der sie sich zuwandten. Diese blieb in ihren großen Umrissen stete so, wie Lope de Bega und Calberon sie zurückgelassen hatten, welche durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen, wo bie Kirche nicht eingriff, eine fast unbestrittene herrschaft über die Buhne während ihres langen Lebens ausübten, und ihr sterbend einen Charafter eingebrückt haben, den sie nicht eher versoren hat, als bis sie überhaupt aufhörte vorhanden zu sein ').

liefert v. Schad, Geschichte, III, 420-422. Man fann hieraus auf die unersmeßliche Sabl gebichteter, jum Theil auf immer verleren gegangener spanischer Schatzfriet jeder Art schließen; v. Schad und bessen Anführung aus A. Duran, a. a. D., III, 428 fg. D.

¹⁾ Man vergleiche bie achte Beilage im Unbange, über bie alten Sammlungen fpanifder Schaufpiele.

Sechsundzwanzigster Abschnitt.

Charafter bes spanischen Dramas. — Der Urbeber. — Die Busnenbichter. — Die Schauspieler, ihre Jahl, Erfolg und Justand. — Alessischungen bei Tage. — Die Busne selbst. — Der Hofelag und die Juschauerpläge. — Anschlagegettel und Titel ber Stücke. — Getanzte und gesungene Romanzen. — Berichiebenartige Tänze. — Boltsthumliche Beschänstenheit des Ganzen. — Große Menge Schauspielbichter und Schauspiele.

Die hervorragenofte und vielleicht auch wichtigste Gigenthumlichkeit bes fpanischen Dramas, ale fein Erfolg am größten mar, bilbete beffen Bolfothumlichfeit. In allen feinen verschiebenen Geftaltungen, Die geiftlichen Schaufpiele miteingefchloffen, in allen feinen mannichfaltigen Rebenreizen bis zum Berfagen alter Romangen und bis zur Darftellung ber Boltstänze binab, bat fich die fpanische Buhne in weit boberm Dage unmittelbar an bas gange fpanifche Bolt gewendet, als irgend eine andere ber neuern Zeit. Wol fprach bie Rirche, wie wir gesehen haben, manchmal ein Bort, und versuchte, fie im Bugel ju halten ober zum Schweigen zu bringen. Die Buhne ftand aber zu boch in der Gunft des Bolfes, um felbft durch eine Gewalt fehr geandert gu werben, die fast alles Undere im Staate überragte. Bahrend bes gangen 17. Jahrhunderte, alfo besjenigen, welches unmittelbar auf die ffren= gen Gefeke Philipp's II. folgte, und auf feine Berfuche, ben Charafter ber Buhne ju beherrichen, war bas fpanische Drama ber Birklichkeit nach in ben Sanden bes gesammten Bolfes, und Dichter wie Schaufpieler mußten fo fein, wie ber Bolfsmille es heifchte ').

Un ber Spige jeber Schaufpielergesellschaft ftand ihr Urheber (Autor). Dieser Rame ruhrte aus ber Zeit Lope be Rueba's her, mo

¹⁾ Mariana, De Spectaculis, Cap. 7 (Tractatus septem, Köln 1609, Fol.), besteht ernstlich barauf, baß Saufpieler, so niedrig und reh wie er sie schilbert, nicht zu Darftellungen in ben Kirchen, ober auch von religiesen Studen an andern Orten zugelassen werben sollten, und baß die Schauspielhäuser Sonntage zu schließen sein. Er hat es aber nicht vermocht, auf die allgemeine Leidenschaft für die Bühne einigen Eindruck zu machen.

ber Dichter r. ber Poffenspiele, Die geffelen, um fich ber eine Angabl Spielende verfammelte, um, mas man eber bramatifche Gefprache, Die er perfaßt batte, als eigentliche Schausviele nennen fonnte, auf ben Darftplagen aufzuführen. Diefer Gebrauch murbe bald in Frankreich nachgegbint, me Baren, der Urbeber (Auteur) feiner Gefellichaft, wie er fich nannte, mifchen 1600 und 1630, über 500 (nach Ginigen 800) robe Schauspiele und Poffenspiele aufführte, welche oft aus Love de Bega und Allem, mas gleichreitig in Spanien beliebt mar, genommen murden '). Bahrend jedoch Sardn am meiften Glud machte und Corneille ben Bea babnte, batte der Domberr im Don Quirote in Granien bereits das Borbandenfein meier Arten von Urbebern ermittelt, die Urheber, melde fcrieben, und die Urheber, welche fpielten 2), eine Unterscheidung, Die von der Beit des Auftretens Lope de Bega's an allgemein befannt war, und die frater niemals wieder überfeben worden ift. Redenfalls waren von Diefer Beit an Schaufpieler und Bubnenunternehmer in Spanien ebenfo felten ale in andern gandern auch gleichzeitig Schaufpieldichter ").

Die Beziehungen zwischen ben Schauspielbichtern und ben Unternehmern und Schauspielern waren in Spanien nicht angenehmer als andersiwe. Figueroa, der mit diesen Dingen vertraut war, berichtet, die Schauspieldichter seien genöthigt gewesen, den Unternehmern zu schmeicheln, um nur zur Aufführung zu gelangen, und sie seien oft unböstich und geringschäpig behandelt worden, hauptsächlich wenn ihre Stücke in Gegenwart der Schauspieler, die darin auftreten sollten, gelesen und für die Buhne eingerichtet wurden? Deotrano, selbst ein Schauspielbichter, erzählt Aehnliches, und fügt die Geschichte eines Dichters bei, der wen einer Schauspielergesellschaft nicht bloß rob, sendern grausam behandelt wurde, nachdem der Unternehmer ihn den Launen Jener preisges

¹⁾ Neber Hard und sein merkwürtiges Leben, bas sast ganz aus der spanischen Bubne entsprungen ift, sebe man Parsait oder jeden andern Geschäftstäveiber der framsesischen Buhne. Gerneille sagt in seinen Bemerkungen über Melite, er volle, als er ansing, kinen andern Erifsten gebabt, als etwas gefunden Mentdenverstand und das Beispiel harde's und einiger weniger Andern, die nicht regelmäßiger als dieser waren. Das Kripiel Harde's führte Gerneille gerade nach Spanien, um bert Stoffe zu suchen. Man vergleiche über Harde v. Schack, Geschödte, U. 1882.

²⁾ Den Quirete, 26. 1, Cap. 48. Die erste Schaufrieferin hat man zuweisten bie Urbeberin (Autora) genannt. Guevara, Diablo cojuelo, Abschu. 5.

Billegas war einer ber leven Schauspielbichter, ber zugleich Unternebmer war. Er bat, wie uns berichtet wird, 54 Stücke geschrieben, und ift um das Zahr 1600 gesterben (4. de Rosas, Viage eutretenide. Ausgade ven 1614, 28. 21. Das nachte Beispiel vieler Art von einiger Bekentung gibt Diamante, der Schaufpieler war, ebe er sur die Baden geschrieben hat, und welcher um das Zahr 1700 gesterben ist. Der Unternehmer und Urkeber ward mandmal, wenn er beites gleichkeitig war, Gegensiamd des Echbertichen in dem Stücke, velchos feine Gesellsaft aufsührte. Dies ist der Koll bei Luis Leber die Envergra. Tres edades des mundo (Comedias escogistas, 1672, 28. 38), werin er den Scherkbaffen spielt.

⁴⁾ Figueroa, Pasagero (1617), Bl. 112-116.

geben hatte '). Gelbft Lope be Bega und Calberon, jene großen Beiffer. führen bittere Rlage über die Art und Beife, wie fie von den Unternehmern und Buchhandlern gefranft, und ihrer Rechte und ihres Ruhmes beraubt murben 2). Deshalb gab ber Dichter manchmal feinen Ramen am Schluffe bes Schauspiels fund, und anerkannte, mehr ober meniger icheinbar bemuthig, bas Schaufpiel ale bas feinige 3). Dies mar aber fein herrschender Gebrauch. Wenn die Buhörer angeredet wurden, wie dies fast immer am Schluffe eines Schauspiels der Kall mar, gefchah bies fast burchgehends, indem man ihnen ben ernften und ichmeichelhaften Titel eines Cenates gab.

Chenfo menig icheint die Lage ber Schaufpieler eine folche gemefen gu fein, baf bie fur fie fchreibenben Dichter fie barum beneiden gefonnt hatten. Ihre Bahl und ihr Ginfluß murden jedoch bald groß, in Folge bes bedeutenden Aufschwunges, ben das Drama zu Anfang bes 17. Jahr= hunderts plöglich nahm. Lope de Bega fand, da er gum erften male in Mabrid als Schauspielbichter auftrat, Die Buhne in zwei unbedeckten Sofplagen (Corrales), wo von herumgiehenden Schauspielergefellichaften fo oft gespielt murbe, als fie es fur einträglich hielten. Doch vor feinem Tobe befaß aber Mabrid, außer ben gedachten Sofraumen, mehre fehr prachtige Schaufpielhäufer in den koniglichen Schlöffern, und gahlreiche Schaufpielergefellschaften, Die gusammen über taufend Ropfe gahlten 1). Noch ein halbes Sahrhundert fpater, als Calberon ftarb, bas fpanische Drama fich aber vollständig entwickelt hatte, mar die Leidenschaft für Schaufpiele über bas gange Konigreich verbreitet, fodag faum ein Dorf ju finden mar, welches nicht irgend eine Art von Schaubuhne befeffen hatte 5). Ra, die Gier nach dramatischen Vorstellungen mar fo allgemein und ichrantenlos, bag weltliche Schaufpiele fehr zweidentiger Urt, ungeachtet bes baburch gegebenen Mergerniffes, von Schaufpielern ber

¹⁾ Um Ende der Garduña de Sevilla und im Bachiller Trapaza, Cap. 15. Cervantes ergablt am Schluffe feiner Rovelle: Das Gefreach zweier Sunde,' eine Gefdicte abnlicher Urt, fodaß Schriftfteller alfo ichen frub von ben Schaufpielern mishandelt murden.

²⁾ Man febe die Borrede und Bueignung von Lope de Bega's Arcadia, femie andere Stellen über fein Leben, ben Brief Calberen's an ben herzog von Bera-quas und fein Leben von Bera Taffis u. f. w.

³⁾ So fpreden fich aus: Mira be Mescua am Edluffe bes Studes: Der Tod bes heitigen Lazarus (Comedias escogidas, 1657, IX, 167), Francisco te Lenba am Ente feines Amadis y Niquea (Comedias escogidas, 1675, Bt. 40, Bt. 118). Im Allgemeinen aber ift diese Anrede, wie in Alvare Cubillo's Mayor Venganza, und in Caer para levantarse, von Matos, Cancer und Morete, einfach und wie es icheint nur angebracht, um Die Rechte bes Berfaffers, welche im 17. Jahrhunberte fo menig geachtet murden, ju fougen.

⁴⁾ Don Duirote, Ausgabe von Pellicer (1797), IV, 110, Unmerkung. Nach einem Berichte sollen 1636 300 Schauspielbanden in Spanien gewesen sein. Dies fcheint aber unmöglich, wenn darunter Gefellschaften verftanden merden, deren Glies ber von ben Aufführungen lebten. Pantoja, Sobre Comedias (Murcia 1814, 4.), I, 28.

Pellicer, Origen de las Comedias (1804), I, 185.

öffentlichen Buhnen, felbft in einigen bedeutenden Rloftern des Ronig-

reiches aufgeführt murben 1).

Es ift begreiflich, daß unter einer fo großen Bahl Schauspieler, Die fammtlich um die öffentliche Gunft bubiten, einige berühmt wurden. Bu ben ausgezeichnetften geborte por Allen Aguffin be Roras, melder Die unterhaltende Reife einer Schaufpielergesellschaft beschrieben bat. Ferner Roque de Figueroa und Dios, Love's Lieblinge, Pinede, den Tirfo de Molina febr lobt, Monfo de Olmedo und Cebaffian Prado, melde au Calderon's Beit Rebenbubler waren, Juan Rang, der befte fomifche Schauspieler unter Philipp III. und Philipp IV., der die Buschauer burch wisige Ginfalle aus bem Stegreife beluftigte, sowie Die beiden Morales und Josefa Baca, die Frau bes Meltern von ihnen, Barbara Coronel, die Amazone, die am liebsten Dannerrollen fpielte, Maria be Corboba, welche Quevedo und Graf Villamediana loben, und endlich Maria Calberon, Die als Mutter bes gmeiten Don Johann von Deffreich ebenfo mel in Staatsangelegenheiten als auf ber Buhne eine Rolle frielte. Diefe und einige Undere genoffen den furgdauernden, aber glangenden Ruf, ber gewöhnlich ber einzige Lohn ber Beffen unter ihnen ift; fie genoffen ihn aber in fo bobem Dage, als felbiger vielleicht jemals in neuerer Beit Schausvielern ju Theil geworden ift 2).

Im Gangen genommen, scheinen aber bie spanischen Schauspieler nichts weniger als achtbar gewosen zu sein. Sie gehörten meist einem niedern und gemeinen Stande an, so niederg, daß ihnen eine Beit lang untersagt war, Schauspielerinnen bei fich zu haben). Dagegen gefielen

") 1 airszy Ricera Monzo, Mozo de muchos amos (Barrefona 1625), Ab. 1, 26, 141. Grwas früher, namikó 1618, freicht Bishe y Vidal, Tratado de Comedias, 26, 50, basen, baß auf ber Bühne Arauen eft bis Mellen ven Mannern freichten, und es

i Peticer, a. a. T., Z. 226—228. Als Philipp III. 1619 Liffabon besachte lieben die Zesulten in ibrem Trensbeufe des teitigen Inten ein theils lateinisches theils vertugiessisches Schaussiel ver ihm aussichen. Ein Bericht über dasselbei findet sich in der Relacion de la Real Tragicomedia con que los Padres de la Compañia de lesus recibieron à la Magestad Catolica etc., por Inan Sardina Mimoro etc. (Lisabon 1620, 4.). Bersaser diese Ichaussiels war, wie ich glaube, Intende de Seusa. Man suge imun, vos Mariana De spectaculis. Cap. 7, sagt, die Inisidenspiele und übrigen Aussubrungen zwischen den Aussügen der Stücke sein, ebgleich sie in gestiltsden Haufschungen zwischen den Aussügen der Stücke sein. Er wiederhott diese Angabe theilweise mit den nämlichen Wersten in seiner Abhandlung De rege. Buch 3, Cap. 16.

[&]quot;) Pellicer, a. a. T., Be. 2, an verschiedenen Stellen, und Mad. d'Antony, Voyage en Espagne (1693), 1, 97. Giner der bekanntesten Schauspieler jener zeit war Sebastian Prade, dessen schon eben als Haupt einer Gesellschaft gedacht wurde, welche nach der Kermschung Ludwig's XIV. mit der Anfantin Meria Aseresia, 1660 nach Frankeich ging, und dert eine Reibe von Jahren durch, zur Unterhaltung der Kenigin, spanische Schauspiele aussicherte, wodurch ein neuer Beweis der Berbeitung und Beliebtbeit der senigiene Literatur in jener Zeit geliefert wird (G. Pellicer, a. a. T., 1, 39). Maria de Gerdoba wird nicht nur von den erwähnten Schristischurn, senden auch von Galderen zu Ansange seiner Dame Nobeld, wegen ihrer Darstellung der Umarilis, mit Bewunderung erwähnt. Die Kannanderer Schauspieler des 17. Zabrbunderts sinder man im Don Duivete, Ausgabe von Gemencin, Id. 2, Gav. 11, Anmerkung.

fie bem Dobel, ber fie manchmal, wenn ihre Aufführung Strafe heifchte, gewaltthatig gegen die Sandhabung des Gefenes fchunte. 3mifchen ben Jahren 1611 und 1619, wo ihre Menge in ber Sauptstadt febr groß war, und fie nicht weniger als 40 Schaufpielergefellichaften bildeten, die viele liederliche und landftreicherische Manner enthielten, hat beren Unfittlichkeit mehr als irgend etwas anderes bagu beigetragen, bie Rechte bes Dramas zu gefährben, welches nur mit Muhe ben Befchranfungen entzogen wurde, die ihr ruchlofer Lebensmandel über baffelbe brachte '). Den Beweis ihrer roben Aufführung liefern beren Folgen. Biele Schauspieler wendeten fich voll Reue über ihre emporenden Aus-Schweifungen endlich zu einem religiofen Leben, wie Prado, ber ein frommer Priefter wurde, und Francisca Baltafara, Die als Ginfiedlerin faft im Beruche ber Beiligkeit ftarb, und von der ein fpateres geiftiiches Schaufpiel handelt ").

Ueberdies hatten fie aber auch vielerlei auszustehen. Gie waren perpflichtet, eine große Menge Stucke auswendig gu lernen, um die Begierde nach Reuigkeiten zu befriedigen, die auf ber fpanischen Buhne noch gebieterischer war, als auf jeder andern. Ihre Proben waren ftrenge, und ihre Buhorer behandelten fie roh. Cervantes fagt, ihr Leben fei fo hart gewesen, wie das der Bigeuner 3), und Roras, der fie vollständig fannte, fagt, die Stlaven in Allgier hatten es beffer gehabt

als fie 1).

Bu Allem biefen muffen wir noch rechnen, daß fie ichlecht bezahlt

fdrint aus ben Unmeisungen für bie Schausrieler in Lepha's Amadis v Niquea (Comedias escogidas, 1675, Bt. 40) berverzugeben, baß bie Rolle bes Umabis

2) G. Pellicer, a. a. D., II, 53, und an andern Stellen im gangen Bande.

3) Gervantes in feiner Rovelle vom Licentiaten Bibriera.

Un Representante cobra Cada noche lo que gana, Y el Autor paga, aunque No hay dinero en la caxa.

ficts von einem Francussimmer gegeben werden ist.

1) C. Pellicer, Origen, I, 183, II, 29, und Navarro Castellanos, Cartas apologeticas contra las Comedias (Madrid 1684, 4.), S. 256-258. Im Don Quicete (Th. 2, Cap. 11, mit Clemencin's Unmerfung) fagt Sanche ju feinem beren, nach ihrem ungludlichen Bufammentreffen mit ben Schaufpielern, welche eine Opferdarstellung gegeben hatten, wie folgt: "Rehmt meinen Rath an und laft euch niemals in einen Streit mit Schauspielern ein, benn sie find bevorrechtete Leute. Ich habe einen von ihnen gefannt, ber wegen zweier Mordthaten ins Gefangnis geschieft murbe, und gang ftraflos wieder herausgefommen ift. 3d bitte Eud, wohl zu bemerten, daß fie luftige Gefellen und voll von Epagen find, weshalb Jedermann fie begunftigt, Jeder fie vertheidigt, ihnen hilft und fie leiden mag, insbesondere, wenn sie zu ben foniglichen und bevorzugten Gesellschaften geboren, wo benn alle ober die meiften von ihnen in einer Rleidung umbergeben, als feien fie fonigliche Pringen."

⁴⁾ Roxas, Viage entretenido, Ausgabe von 1614, Bl. 138. Die Bedurfniffe ber Schaufpieler waren fo bringend, bag ihnen jeden Abend, nachdem die Auffuhrung porbei mar, ibr Tagelobn ausgezahlt murbe.

El Mejor Representante, Comedias escogidas (1668), XXIX, 199.

wurden, und daß die Unternehmer fast immer in Schulben ftedten. Dennoch hatte ihr Stand, fowie ber anderer Beimatlofer, burch feine Befreiung vom Zwang, für nicht wenige Leichtsinnige viel Angiebendes in einem Lande, wie Spanien, wo es fehwer mar, Freiheit irgend einer Urt zu finden. Diefe Ungiehungefraft mahrte jedoch nicht lange. Die Buhne verlor ihre Bedeutung und ihre Beliebtheit ebenfo rafch, ale fie felbige erworben hatte und geftiegen war. Schon lange vor Ende bes 17. Sahrbunderte ermuthigte oder beschüßte bie Bubne nicht mehr fo viele Muffigganger, ale nothig waren, um ihr die gewunschten Erfolge 3u fichern), und unter der Regierung Rarl's II. hielt es bereits fchmer, für die durch feine Bermählung berbeigeführten Reftlichkeiten brei Schaufpielergefellschaften gufammengubringen 2). Ein halbes Jahrhundert fruber murben ihrer gwangig um diefe Chre geftritten haben.

Bahrend des gangen erfolgreichen Beitraumes ber Buhne in Cpanien fanden bie Aufführungen am Tage ftatt. 216 Sowell fich 1623 in Madrid aufhielt 3), wurde wochentlich ein mal auf den, Buhnen ber verschiedenen Schlöffer gespielt, mandmal aber mar bies anders eingerichtet. Die geiftlichen Schauspiele und Opferdarstellungen, sowie alle Aufführungen, welche bem Bolfe gefallen follten, waren am hellen Tage, taglich im Minter um 2 und im Commer um 3 Uhr Nachmittags '). Faft bis gur Mitte bes 17. Jahrhunderts maren Decorationen und Buhneneinrichtungen vermuthlich ebenfo gut ale in Frankreich, ebe Corneille auftrat, ja vielleicht noch beffer. In ber legten Salfte bes Jahrhunderts aber hatte zweifelsohne die frangofische Buhne die mabriber überholt, und die frangofische Grafin Aulnon macht fich gegen ihre Freunde über diefe luftig, indem fie fagt, die fpanische Sonne beftebe aus geoltem Papier, und fie habe in bem Stude Aleina die Teufel rubig auf Leitern aus der Solle beraufflettern feben, um ihre Plase auf ber Buhne einzunehmen b). Schauspiele, welche fünftlichere Ginrichtungen und Maschinen verlangten, hießen garmftucke (Comedias de ruido), und werden von Figueroa und Luis Beleg de Guevara mit geringer Achtung behandelt, weil es von ihnen eines Dichtergeiftes unwürdig erachtet wurde, ben Erfolg von fo mechanischen Mitteln abhangig zu machen ").

¹⁾ Mariana (De spectaculis, Cap. 9) fagt: Pondus iners reipublicae, atque inutile.

²⁾ Hugalde y Parra, Origen del teatro, S. 312.

Musführliche und febr tehrreiche Muftlarungen über bie fpanifche Schaufpielfunft und die berühmteften Echaufpieler und Schaufpielerinnen finden fich gusammenge-

and the effective of the considerate times in the state of the considerate times in the considerate of the considerate times in the considerate of fdichten geschrieben bat, und fich von 1679-80 in Spanien aufhielt; aber Marfens, ber hellander, gibt eine abntiche Beschreibung von ben Jufianden, 15 Jahre zuver. Voyage (1667), S. 59. Man sehe über bie Gräfin Aulinen und andere Reisenbe in Spanien: v. Schack, Geschichte, II, 109 fg.

⁶⁾ Figueroa, Pasagero, und Guevara, Diablo cojuelo.

Die Buhne felbft mar in ben beiden hauptfachlichften Schaufpielbaufern von Mabrid nur wenig über den Sof erhöht, in welchem fie errichtet mar. Die Mufifer famen, wenn man ihrer bedurfte, vorn auf Die Bubne, und es war fein Berfuch gemacht worden, ihnen einen abgefonderten Plat zu geben. Dagegen ftanden gleich vor ber Buhne im Dofe einige wenige Bante, welche die besten Plage fur Diejenigen abgaben, bie Gintrittsfarten gefauft hatten. Sinter biefen, im übrigen freien Theile bes Sofes, ftanden die geringern Bufchauer im Freien. Gie waren meift febr gablreich, und man nannte diefe Art Bufchauer, weil fie nur Stehplate hatten und fich roh betrugen, das Fugvolt (Mosqueteros). Gie bilbeten ben gefährlichften und unruhigften Theil ber Buborer, und entschieden meift über den Erfolg neuer Schauspiele 1). Giner aus diesem Baufen, ein Schuffer, ber 1680 in diesem Sofe bie Meufferungen der ihn Umgebenden vollständig beherrschte, erinnert an den fritischen Roffermacher in Addison's Bufchauer"). Gin Anderer, dem 100 Realen geboten murben, damit er ein aufzuführendes Stuck gunffig behandele, antwortete hochmuthig, er wolle erft feben, ob es gut fei oder nicht, worauf er es am Ende auspfiff 3). Manchmal redete der Berfaffer am Schluffe feines Schaufpiels Die Bufchauer an, und bat um den Beifall biefer niedrigften Schicht berfelben. Doch gefchah bies felten 1).

Binter Diesem gefährlichen Augvolt waren die Stufen (Grados) ober auffleigende Gige für Manner, und die Schmorpfanne (Cazuela) für die Beiber, mo biefe eng eingeschloffen waren und gedrängt nebeneinander fafen. Ueber allen biefen verschiedenen Abtheilungen maren nun noch die Dach fammern (Desvanes) und Stubchen (Aposentos), deren offenstehende ladenartige Kenfter fich in mehren Geschoffen übereinander, um brei Ceiten bes hofplages ftreckten, und mit herren und Damen befest waren, welche fie bezahlen fonnten, und diefe Plate häufig fo wichtig hielten, daß fie als ein Erbgut von einer Befchlechtsfolge gur andern übergingen 5) Diefe Stubchen maren in ber That bequeme Be-

¹⁾ C. Pellicer, Origen, I, 53, 55, 63, 68.

Mad. d'Aulnoy, Voyage, III, 21. Addison's Spectator, Rr. 235.
 Aarsens, Relation, am Ende feiner Voyage (1667), S. 60.

⁴⁾ Beispiele hierven geben Manuel Mordon am Ende seiner Vitoria del Amor (Comedias escogidas [1657], IX, 242), und bei Antonio de Huerta, Cinco Blancas de Juan Espera en Dios (Comedias escogidas [1669], XXXII, 179). Selbst Celis lagt fich berab, bergleichen gu thun, wie am Schluffe feines befannten Schau= friels Doctor Carlino (Comedias [1716], S. 262). So zeigt Alles, was wir über bas Fußvolf miffen, baß felbst in ben besten Tagen ber Buhne sein Einfluß auf Diefelbe febr groß war. 3m 18. Jahrhunderte werden wir finden, daß fie Mulis

⁹⁾ Aursens, Relation, S. 59. Zacaleta, Dia de Fiesta por la Tarde (Mabrid 1660, 12.), S. 4, 8, 9. G. Pellicer, a. a. J., I. Mad. & Allinon, a. a. J., III, 22.

Sinfictlich ber obern und beffern Bufdauerplage muffen wir nech nad= ftebende Bemertung aus v. Schad's Gefdichte, III, 25 fg., berfeten. "In Bezug auf ibre innere Ginrichtung haben wir einen Musbruck gu erflaren, welcher gegen Die Mitte Des 17. Jahrhunderts auffam, und feit Diefer Beit in ben Buhnenfdrif= ten baufig verfemmt, nämlich ten Ramen Tertulia. Man nannte fo bie Logen

mächer, und die Damen in ihnen trugen meift Larven, weil weber die Schauspieler noch die Buhörer stete fo anftändig blieben, daß der weibliche Anstand bes gesittetern Theiles der Gesellschaft gern mit ihnen verkehren, ober durch feine sichtbare Unwesenheit ihr Benehmen zu billigen wunschet 1).

Es galt für eine Auszeichnung, ungehinderten Eintritt ins Schaufpielhaus zu haben, und Leute, denen es sonst gar nicht um das Eintrittsgeld zu thun war, gaben sich viele Mühe, denselben zu erlangen?). Die den Eintritt Bezahlenden mußten zwei mal zahlen, zuerst an der äußern Pforte, wo der Unternehmer manchmal selbst das Geld annahm, und dann an der innern Thure, wo ein Geistlicher für die Krankenhäufer das Legegeld empsing?). Die Zuschauer waren oft lärmend und ungerecht, wie Cervantes es andeuter, während Lope sich offen darüber beklagt. Suarez de Figueroa erzählt, daß Nachtwächterknarren, Knallkügelchen, Schellen, Pfessen und Schlüssel gebraucht wurden, wenn man Lärm machen wollte. Auch Benavente beschwerte sich in einem Vorpiele, das in Madrid von dem berühmten Schauspieler Roque, dem Freunde Lope de Bega's, bei Eröffnung einer Reihe von Darstellungen

der ebern Reihe, welche früher Desvanes geheißen hatten, und in denen vorzugsweist das gebitsete Publicum und die Gestlitichen ihre Pläge nahmen. Se war damals Mede, den Tertullian zu siudiren, und namentlich hatten die Priefter die Gewochnheit, ihre Predigten durch Eitate aus seinen Werken zu zieren, weshalb man sie schenzweise Tertulianten und ihren Plag die Tertulia 'nannte. Aus diesen Legen, denen man schon früher den Sprentitel "gelehrte Desvanes" gestiehen hatte, famen die Urtheite, auf welche die Dichter, als auf die von Kennern, das meiste Gewicht legten." 3.]

1) Guillen de Castro. Los mal casadas de Valencia, Aufzug 2. Es sit viellelicht ber Mühr werth zu bemerken, des auch noch in der Gegenwart die Ueberlieserungen der spanischen Busen lie Necht behaupten. Aposentos (Stüden) werten noch jest die Legen genannt, Patio (der Helf) das, was man den Franzosen nachbetend Parterre zu nennen pflegt, und Mousqueteros (Füßvolf) Diejenigen, welche in diesen Boef stehen und noch inmer mancherie Worrecht begebren, als Nachsleger terer der alten Bühne. So sagt Breton de los Herreros, Satira contra los

abusos en el arte de la declamación teatral (Madrid 1834, 12.):

Tal vez alguna insipida mozuela De ti se prende; mas si el Patio brama, Que te vale un rincon de la Cazuela?

Gegenwartig dient aber biefer Play ber Schmerpfanne nicht mehr, wie im 17. Jahrs hunderte, leichtfertigen Madden jum Aufenhalte.

Die französische Bubne, jeht die tonangebende in der Welt, kann nur durch genaue Kenntniss der leberlieferungen der franischen ganz verkanden werdene. Bei be beiten bie Damen höherer Stände, statt verkande ins Schauspiel zu geben, in eng vergitterten Legen, gleich den spanischen, auf, und zwar aus den nämlichen Gründen wie in Spanien. Als wenige Jahre vor der großen Umwälzung Damen vom hose Ludwig's XVI., um der Aufführung des eben erschienen, etwas zweideutigen Figure de innen siehen Berfasser, denas weideutigen Figure de innen siehe Berfasser, denas weiden und aussprechen, wenn sie des Etuk für unankändig hielten, warden sie besser den, na aussprechen wenn sie dies Etuk für unankändig hielten, warden sie besser den, auf nicht zur Aufstebung binzugehen. I.

Zavaleta, Dia de Fiesta por la Tarde, S. 2.
 Cervantes, Viage al Parnaso (1784), S. 148.

gesprochen wurde, über die üble Laune der verschiedenen Arten von Zufchauern, sowol auf den ersten als auf den niedrigsten Plägen, indem er mit einer Art von Würde sagt, er fürchte die Misbilligungen nicht, die auf eine solche Heraussoderung nothwendig folgen müßten !). Wenn die Zuschauer ihren Beifall zu erkennen geben wollten, riefen sie: Victor! (der Sieger), und waren nicht weniger lärmend und unruhig, als wenn sie pfiffen 2). Zu Cervantes Zeit stand der Verfasser des Stückes, wenn es gefallen hatte, an der Thure, um die Glückwünsche des Hanc en ben Straßenecken mit der Verfündung seines Sieges angeschlagen und umberaetragen ").

Cosme de Dviedo, ein bekannter Schauspielunternehmer in Granada, war der erste, der Anzeigen von den zu gebenden Schauspielen machte. Dies geschah um das Jahr 1600. Gin halbes Jahrhundert fräter standen ader die Schauspieler noch so tief, daß einer der besten Unternehmer in der Stadt umherging und seine Anschlagezettel, die vermuthlich geschieben und nicht gedruckt waren, selbst anslebte beden früh scheint man aufgesührten Stücken diesenige Benennung gegeben zu haben, welche fast alle vollständigen spanischen Dramen im 17. Jahrhunderte sührten, nämlich: Berühmtes Schauspiel (Comedia sunsa). Hiervon muß aber für Tirso de Mossina eine Aussinafme gemacht werden, der sich den Scherz erlaubte, mehr als eins seiner getungenen Stücke: Underzühmtes Schauspiel (Comedia sin kuna)

¹⁾ Gervantes, Berrede zu ben Schauspielen, Lope in den Berreden zu mehren seiner Stüde; Figueroa, Pasagero (1617), S. 105; Benaceate, Jaco-Seria (Baltadelid 1653, 12.), Bl. 81. Gine Weise der Justadure, ihr Misfalten auszudrüden, bestand darin, daß sie Welenen (Pepinos) nach den Schauspielern warfen.

[&]quot;) Mad. d'Anlvoy, Voyage, I, 55. Terso de Molina, Deleytar (Matrid 1765, 4.), II, 333. 3u Cnde des Schaufstels wurden nicht selten sämmtliche Ausdamen von Schriffellern zweiten Kanges ersuch, ein Vietor auszubeingen, selten aber geschaft dies für das Fußvolf allein. Diege de Figueroa (La Hija del Mesonero; Comedias escogidas [1662], NIV, 182) bittet am Schusse die Erücks um ein Amnesen dieser krit: "Dadle un Vitor de limosna", und Keerige Enriquez (Sustrir mas por querer menos; ebendaselbst [1658], X, 222) ersucht darum, wie um ein Arinfgeld in dem Spielsküssern: "Venga un Vitor de darato". Mandmal wird viel Schaffinn ausgewendert, um das Wert Vietor gerade an das Ende des Stücks zu bringen, sedaß die Ausdauer nur den Widverhall desselbst geben brauchten, ohne das man notikis hatte, besenderts darum au ersuchen. Dies geschießt von Casteren in seinem Amado y aborrecido, und von Francisce de Moras in Disunta pleyteada. Im Allgemeinen aber wurde dieser Ruf, wenn er begehrt wurde, als ein Necht gespoert. Ein mal in zuan de Willegas Leultad contra su Rey (Comedias escogidas [1658], Bb. 10) begehren die wei Schausspieler auf der Bühne im lepten Austrite, zudringlich genug, Beisall für sich und nicht für den Berfasser, ein Scherz desselbsten, der vermuthlich gut aufgenommen nurde.

Cervantes, Viage al Parnaso (1784), S. 138. Novelas (1783), I, 40.
 Roxas, Viage entretenido (1614), Bl. 51; Benavente, Jaco-Seria (1653),
 Tañez y Ricera Alonzo, Mozo de muchos amos (Bb. 1, Bl. 137), woraus bervergeft, baß noch 1621 in Sevilla bie Infidiagezettel geschrieben waren.

au nennen '). Dies war aber in Mahrheit nur etwas Meugerliches, wie Die Bufchauer bald begriffen, die feiner befondern Unregung bedurften, um zu bramatischen Unterhaltungen hingezogen zu werden, nach benen fie fcon von Saufe aus fo begierig waren. Gin Theil der Bufchauer ging icon fruh jur Borfiellung, um gute Plage ju befommen, und unterhielt fich mit dem Effen der Früchte ober Ruchen, welche im Sofe gu Rauf umbergetragen wurden, ober mit Beobachtung ber lachenden Beiber innerhalb der Bruffung ber Schmorpfanne, Die nur allzu bereit waren, mit ihren Nachbaren zu fchergen. Undere Bufchauer famen erft frat, und wenn es Leute von Bedeutung ober Macht waren, warteten Die Schauspieler auf ihre Erscheinung fo lange, bis das unruhige Mur-

ren ber Buhörer im Bofe fie nothigte, angufangen 2).

Bu Unfang ber Borftellung, wenn auch manchmal erft, nachbem ber Saufe durch Berfagung einer beliebten Romange ober bas Erflingen eines Volksliedes auf der Guitarre beruhigt mar, erschien einer ber beften Schauspieler, und oft der Unternehmer felbft auf der Buhne, um nach dem Runffausbrucke, bas Borfpiel (Loa) auszuwerfen 3), eine Spanien eigenthumliche Art von Prolog, von ber wir viele Beifpiele feit der Beit Nabarro's befigen, der fie Gingange (introvtos) nannte, bis zum endlichen Untergange bes alten Dramas. Diefe Borfpiele finden fich vor allen Opferdarftellungen Lope's und Calberon's, und obgleich wir bei ben vielen weltlichen Schaufpielen ber Spanier Das zu jedem gehörige Borfpiel nicht regelmäßig babei finden, begegnen wir ihnen doch manchmal bei den Schausrielen Tirfo de Molina's, Calberon's, Antonio de Mendoza's und nicht meniger Anderer.

Die beften Borfpiele Diefer Urt find von Aguftin de Roras, beffen Unterhaltende Reife voll von ihnen ift, und von Quinones de Benavente, in beffen Scherze im Ernft. Gie hatten die verschiedenften Gestalten, dramatifch ergablend, und inrisch, und enthielten auch die verschiedensten Gegenstände und Beremafe. Gin Borfpiel von Tirfo ift jum Preife der iconen Frauen, welche diefer Borftellung beimohnten 1), eins von Mendoja, ju Ghren ber Ginnahme von Breda, dem Stolze ber Spanier auf Die jungften Erfolge Spinola's fcmeichelnd b), eins

brid 1660, 12.), 3. 4 und 9.

ganzoso en palacio), ift in decimas redondillas abgefaßt.

¹⁾ Diefen Titel gab Reras feinem Como han de ser los amigos, feinem Amor por razon de estado und einigen feiner andern Schaufpiele. Es mag noch bemerkt werden, daß ein vollständiges Schaufpiel mandmal auch Gran Comedia genannt wurde, sowie ihrer gwelf in Bt. 31 von Las mejores Comedias que hasta oy han salido (Barcelona 1638, 4.).

2) Mad. d'Auluoy, Voyage, III, 22, und Zabaleta, Fiesta por la tarde (Ma-

³⁾ Cigarrales de Toledo (Matrid 1624, 4.), S. 99. Man findet viele Gelebriamfeit über fie ausgeframt in Pinciano, Filosofia antigua (Matrid 1596, 4.), S. 413, und Salas, Tragedia antigua (Madrit 1633, 4.), S. 184.

4) Das Borfpiel zum Schaufpiele: Der Schamhafte am Hofe '(El ver-

⁵⁾ Es gibt einen Bericht über ben Empfang ber Nachricht im Palaste, Obras de Mendoza (Liffabon 1690, 4.), S. 78, und ist vielleicht vor Calberon's Belagerung von Broda (El sitio de Breda) gesprechen worden.

von Moras zum Ruhme Sevillas, wo es, als er bort fpielen wollte, sur gewinnenden Ginführung für ihn und feine Gefellichaft biente 1). Gin Borfviel von Sanches enthält einen fcherzhaften Bericht über Die Schaufpieler, welche in bem nachfolgenden Stude auftreten murben 2), und eins von Benavente murde von Roque de Kiguerog gesprochen, als er eine Reihe von Borftellungen bei Sofe gab, mit einer unterhaltenden Museinanderfegung ber Starte feiner Gefellichaft und einer hubichen Unfündigung der neuen Stude, welche fie zu geben vermöchten 3).

Allmalia nahmen die Borfpiele (Loas), deren Sauptzweck barin beffand, die Buhörer zu gewinnen, die eigentlich beliebte bramatische Gestaltung an, fodag fie gulegt, wie viele bei Roras, Mira de Mescua, Moreto und Lope de Bega 1), nur wenig von den auf fie folgenden Woffenfpielen abwichen b). Gie eigneten fich fast immer für die befonberen Unlaffe, aus benen fie entstanden maren, oder fur bie befannten Wunfche ber Bufchauer, weshalb benn einige von ihnen von Gefang und Jang begleitet waren, andere aber mit roben handgreiflichen Spaffen fchloffen b. Deshalb find fie benn auch in ihrer Saltung ebenfo verfcbieben als in ihrer außern Geffaltung, und find barum und wegen ihrer leichten volksthumlichen Laune am Ende ein wichtiger Beftandtheil aller bramatischen Aufführungen geworden.

Muf bas Boripiel folgte felbftverftandlich ber erfte Mufzug bes

¹⁾ In biefem Botfpiele, von bem ein Theil gefungen wart, ericeinen vier Schaufrieler und am Schluffe bie Stadt Sevilla, welche ihre vollftanbige Erlaubnig ertheilt, bort Berstellungen zu geben. Roxas, Viage entretenido, 1614, Bl. 4-8).

²⁾ Vicente Sanchez, Lyra poética (Saragoffa 1688, 4.), S. 47. 3) Benavente, Joco-Seria, 1653, Bt. 77, S2. In cinem andern Borfpiele bringt Benavente (a. a. D., Bl. 43 fg.) einige ber befannten alten Romangen auf eine Weife an, welche fur bas Tubvolf fehr beluftigend gemefen fein muß. Dies war ein bei ben minder ernften Aufführungen ber fpanischen Buhne üblicher Ge-brauch, und bie meisten von tiefen find Berspiele. Beispiele biervon finden fich in bem 3mifdenfpiele Melisendra (Lope de Vega, Comedias Ballatelid 1609, 4.], 1, 333), und zwei icherzhafte in ben Comedias escogidas (1679), Bd. XLVI. Das erfte ven tiefen ift eine Parobie ber Romangen ber Rinder von Lara, unter Dem Titel: Traveion en propria sangre, und bas andere: El amor mas verdadero, Paredie ber Romangen Durandarte und Belerma, beide febr ausgelaffen und lang, aber nichtsbestemeniger bie Richtung bes Bolfsgeschmactes zeigenb.

¹⁾ Diefe merkwürdigen Schauspiele fteben in einem feltenen Bande mit bem Titel: Autos sacramentales, con Quatro Comedias nuevas y sus Loas y Entreme-

ses (Matrit 1655, 4.).

⁵⁾ Ein Berfriel von Quis Enriques de Fonfeca (El cuerpo de guardia), mel= des von Liebhabern in Meapel 1669 am Abend vor Dftern gu Chren ber Ronigin von Spanien aufgeführt murbe, ift fo lang als eins ber neueren 3mifdenfpiele (Saynete), und Diefen febr abnlich. Ge bilbet mit einem andern Borfpiele und mehren merfruurtigen Tangen (Bayles) einen Theil eines Studes: Der fpanifche Sannibal, über bie Gefchichte des Biriatus, und fieht am Ende einer Sammlung feiner Gebichte, weniger in italienischer Weife, als man von einem bert leben= ben und ichreibenden Spanier erwarten follte. Sie heißen Enriquez de Fonseca, Ocios de los estudios (Reapel 1683, 4.), des Lejens nicht werth, und doch nicht gu übergeben.

⁶⁾ Roxas, Viage entretenido, Bl. 189-193.

eigentlichen Schaufviels, obgleich in einigen Fällen noch ein Tan; bazwischengeschoben wurde. Auch beklagt sich Figueroa über andere Fälle, wo er genötigig gewesen sei, einer Romange zuzuhören, ehe es ihm gestattet war, bas regelmäßige Schauspiel zu vernehmen, um bessentwillen er eigentlich hergekommen sei '). Man sieht hieraus die Gier der Zuischauer nach Dem, was am leichtesten und untethaltenoffen war. Auf ben Schluß des ersten Aufzuges folgte, wenn auch vielleicht ein Tanz noch voranging, das erste der beiden Zwischenspiele ber brei regelmäßigen Aufzuge, eine Art "Arücken", wie der Herausgeber Benavente's sie richtig nennt, "welche gegeben wurden, um die schweren Schauspiele vor Kallen zu behüten."

91

Dichts fann heiterer ober freier gewesen fein als diese Lieblingsunterhaltungen, welche immer im echten caftilifchen Beifte und in der wahren caffilifchen Sprache gefchrieben maren 2). Buerft maren fie Doffenspiele ober Theile berfelben, von Lope de Rueba und feiner Schule; feater aber bichteten Lope de Bega, Cervantes und andere Schauspiel-Dichter, Zwischenspiele, Die fich beffer für ben geanderten Charafter Der Dramen ju ihrer Beit schickten "). Die Stoffe berfelben wurden meift aus bem Leben ber niebern Stande genommen, beren Manieren und Thorheiten fie lächerlich machten, mabrend die der frühern Urt, wie dies von einem der Sunde in Cervantes' berühmtem Gefpräche derfelben flagend bemerkt wird, allquoft mit gemeinen Prügeleien und Schlagen endigten '). Später wurden fie bichterifcher, mit Allegorien, Befang und Zang vermischt, und in der That jede Geffalt und Saltung annehmend, Die für recht anziehend gehalten murbe. Gie bauerten felten langer als einige Minuten, und hatten niemals einen andern 3med, als der Aufmerkfamkeit ber Bufchauer eine Erholung zu gemahren, von benen man annahm, daß felbige durch die vorhergegangene ernfte Bandlung gu febr in Unfpruch genommen fei b). Mit der porangegangenen Sandlung

Tirso de Molina, Cigarrales de Toledo (1624), S. 104 unt 403. Figueroa, Pasagero (1617), Bl. 109 b.

²⁾ Der bekannte Geschichtschreiber und Kritifer Sarmiento (Declamacion control os abusos de la Lengua Castellana [Matrid 1793, 4], S. 149) fagt in einem baselbt angeschrene Briefe: "Ich wußte niemals, was eigentlich wahres Gaftilisch fit, de ich Iwischen friede gelesen hatte."

³⁾ Der Ursprung ber Bwischenfpiele wird beutlich erklart in Lope de Vega, trte nuevo de haeer comedias, und ber erfte und britte Band seiner Schauspiele entbalten Bwischenspiele. Außerbem stehen mehre in seinen Bermischten Schriften, fait alle unterhaltend. Gervantes' Bwischenspiele siehen am Ende feiner Schauppiele, 1615.

spiele, 1615. Wen guten, nicht zahlteichen Urberjesungen eigentlicher Imischenfpiele ins Deutsche nume ich hier von Eervantes bei Dobrn, Spanische Dramen, II. 287 fg., und bei v. Schad, Spanisches Sheater, I, 323 fg., 361 fg., 403 fg. und 431 fg., und von Lepe de Bega bei Dobrn, I, 341 fg. und IV, 305 fg. und S. 323 fg. und bei v. Schad, II, 157 fg., 187 fg., 217 fg. und 241 fg. 3.]

¹⁾ Cervantes, Novelas (1783), II, 441, Coloquio de los Perros.

¹⁾ Quinones be Benavente's Joco-Seria enthalten viele.

hatten fie jeboch eigentlich nichte gu thun, obgleich Calberon in einem Falle febr finnreich fein Zwischenspiel jum anmuthigen Schluffe eines

ber Aufzuge bes Sauptstückes gemacht hat 1).

Muf ben zweiten Aufzug folgte ein ahnliches 3 mifchenfpiel, Mufit und Zang?), und nach dem britten endigte der dichterifche Theil ber Unterhaltung mit einem Zwischenspiele ober Nachspiele ber neuern Art (Savnete), wie Benavente fie guerft nannte. Diefe neueren (Savnetes) wichen von den alteren Bwischenspielen (Entremeses) nur im Ramen ab, und bie beften von ihnen dichteten Cancer, Deza p Avila und Benavente felbft, alfo Diejenigen, welche in ber altern Urt fcon am erfolgreichsten gewesen waren "). Bum Befchluffe fam endlich ein Bolfstang, welcher bie Buhorer aus allen Standen ftete in Entguden verfeste und bagu biente, fie in guter Laune aus ber Auffuhrung zu entlaffen 1).

Der Tang war wirklich ichon fruh ein fehr wichtiger Beftandtheil aller geiftlichen und weltlichen Darftellungen in Spanien gemefen, und feine Bichtigkeit bat bie ju unfern Tagen fortgedauert. Dies war natürlich, benn ichon nach ben erften Undeutungen aus ber Befdichte und Sage war ber Zang eine Lieblingebeluftigung ber roben Bewohner biefes Landes), und infofern von neueren Beiten die Rede ift, war ber Tang in Spanien von fruh an, ebenfo fehr wie die Dufit in Italien, eine Leidenschaft ber gangen Bevolferung. In Folge bieroon findet man ben Tang ichon in ben Schauspielen bes Engina, Bicente, Ra-

¹⁾ El Castillo de Lindabridis, Ente bes erften Aufzuges. Im Bachiller Trapaza, Cap. 15, flebt ein Bwifdenipiel: Das nufbraune Dabden, beffen Gefprache bodit beluftigend fint, wenngleich bie gum Grunde liegende Gefdichte unfittlid ift.

²⁾ Mad. d'Auluoy, Voyage, I, 56. 3) C. Pellicer, Origen, 1, 277. Cancer's Zwischenspiele finden fich in bessen Obras (Matrib 1761, 4.1), und in ter S. 90, Ann. 3, erwähnten Sammlung von 1655; bie von Deza w Avila in Donagres de Tersicore (Matrib 1663) beffelben, und in Benavente's Joco-Seria (1653) Die von Diefem Dichter. Der Band ven Deza v Avila, als erfter bezeichnet, aber mahrscheinlich nicht forts gefest, ift vell leichter, furger, tang = und gwischenspielartiger Dichtungen, beren bie Spanier fo viele haben (bayles, entremeses, saynetes, mogigangas), beren fente eine Art von Mummenfpiel ift (f. v. Schack, Geschichte, III, 19). Einige ven ihnen find plume, alle aber febr bezeichnend fur ten Buftand ber Bubne in ber Mitte bes 17. Jahrhunderts.

Al fin con un baylezito lba la gente contenta,

Roseas, Viage (1614), 281. 48.

⁵⁾ Die Gaditanae puellae waren icon bei ben Alten bie berüchtigtfien. Man febe fiber Die alten franischen Tange Die Unmerfungen gum Juvenal von Ruperti (Leipgig 1801), Cat. XI, Bers 162-161, und bie merfmurbige Abhandlung von Galus, Nueva Idea de la Tragedia antigua (1633), S. 127, 128. Gifford in feinen Bemerkungen über bie Stelle Juvenal's (Satires of Decimus Junius Juvenalis [Philadelphia 1803], II, 159) meint, fie beziehe fich auf nichts mehr eder weniger als ben Tanbango, ber noch immer alle Stanbe in Spanien entgudt. Er glaubt in bem Musbrucke testarum crepitus tas Rlappern ber Caftagnetten gu vernehmen, tie ben Zang begleiten.

harro, und seit ben Zeiten Lope be Rueba's und Lope be Bega's bilbet berselbe einen und oft mehre Theile aller dramatischen Aufführungen. Ein beluftigendes Beisviel der geringen Anlässe, deren es bedurfte, um ihn anzubringen, gibt Lope de Bega, der in seiner Großen Sultanin einen der Schauspieler sagen läst, keine Spanierin habe es gegeben, die nicht zum Tanze geboren sei. Als Beweis dieser Behauptung

führt er bann fogleich gum Beifpiel einen Zang auf ').

Diese von diesen Tänzen, und vermuthlich alle, die auf den Bühnen erschienen, waren von Werten begleitet, und was Eervantes gesprochene Tänze (Danzas habladas) nennt ?). Dieser Art waren die bekannten Spishubenromanzen (Nacaras) im Nothwälsch der prahlenden Spishuben, welche ibre Namen von den Taugenichten empfingen, die selbige sanzen, und die eine Zeit sang ebenso beliebt waren als die regelmäßigen Zwischenfriese?). Hierher gehören auch die noch berühmteren Sarabans wischenfriese?). Hierher gehören auch die noch berühmteren Saraban mecken (Narabandas), annuthige, aber wollüstige Tänze, welche ungefähr seit 1588 bekannt wurden, und nach Mariana ihren Namen von einem Teufel von Weibe in Sevilla empfingen, während an andern Stellen gesagt wird, ihr Name rühre von einem ähnlichen Weibe in Guayaquil an der Westküse von Südamerika her !). Ein anderer Tanz voll ausgesclassener Luft, an den sich die Zuschauer manchmal gern anschlossen, hieß der Deutsche (Alemana), weil er vermuthlich aus Deutschland

¹⁾ Aufzug 3 bes genannten Studies. In Spanien tanzte Alles, ber Herzog von Lerma, ber erfte Staatsminister Philipp's IV. und später Garbinal war einer betten Tänzer seiner Zeit. Don Quirote, Ausgabe von Giementin (1839), VI, 272.

[&]quot;9 Gelpredene Tange ift ber merkwürzige Ausdruck für ein Geberbenfpiel mit Gesang und Tang im Den Duirete, Ib. 2, Cop. 20. Die Tange (Bayless des Kenstea, von denen in einer frühern Ammerkung die Rede war, liesern in auers Beispiel vom Gesang und Tang der spanischen Busne in der Mitte des
I. Zahrhunderts. Einer von ihnen ist ein allegorischer Etreit zwischen der Liebe und dem Glitte, ein anderer eine Erörtreung der Esserstügt, was ein dertiere die Brautwerbung eines Bauern, der eine Borse ver dem Madden, das er haben mochte, erklingen löst. Keiner dieser Tange enthält mehr als 120 Berse, und in allen sine nur ein paar Ipase bemerkenswerth.

³⁾ Einige von bielen Nemanzen sind sehr plump, sewie die am Schlusse von Crates y Hipparchia (Marrit 1636, 12.), und die in dem Enano de las Musas, und wehre in der Sinnreichen hetena. Die besten stehen in Quidones de Benacente, Joso-Seria (1653), und Solis, Poésias (1716). Ursprünglich sand ein Unterschied zwischen Bayles und Danzas statt, indem die letztenannten ernster und anständiger waren. Man sehe die Aumerkung Pollicer's zum Den Quivote, Ab. 2, Cap. 48, der aber eine von Elemencin zur nämtiden Stelle theisweise widerfricht.

^{(1797),} I, celli-cert, und V, 102. In einer seitenen Satire unter dem Titel: Leben und Ted ber darabanda, Frau des Unitade (1603), findet sich einerseichnis vieler Nemanzen, die bei der Sarabanda gesungen wurden, wo diese Remanzen als ein Vermäcknis ber Versteichnis vieler Nemanzen, die bei der Sarabanda gesungen wurden, wo diese Remanzen als ein Vermäcknis der Versteichenen aufgeführt werden (C. Pebicer, Origen, 1, 129–131, 136, 138). Lopez Pieciaus, Filososia antigua poetica (1596), Z. 118–420, beschribt theilweise die Sarabanda, und bezeugt sein großes Misfallen an deren Unanständigkeit.

herstammte, und gehörte zu ben Tangen, beren Aufhören Lope be Bega, ein großer Freund des Tanges, stets bedauerte '). Wieder ein anderer hieß Don Alonfo el Bueno, nach der ihn begleitenden Nomange so genannt, und noch andere führten die Namen: El Caballero, La Carreteria, Las Gambetas, hermano Bartolo und La Zavateta ').

Die meiften diefer Zange maren febr frei ober ausgelaffen, fobaf Quevara fagt, ber Teufel habe fie alle erfunden. Cervantes gefieht in einem feiner Poffenspiele, die Sarabanda, die anftofigfte von allen, konne wol feinen beffern Urfprung haben 3). Dagegen mar Lope de Bega in feinem Urtheile nicht fo ftrenge. Er erklart, die von Gefang begleiteten Tange feien beffer ale die Zwischenspiele, die, wie er geringschäpig bingufest, nur mit hungerigen Rerlen, Dieben und Raufbolden zu thun hatten 1). Beiche Meinung aber auch Ginzelne über die Tange gehegt haben mogen, gewiß ift, daß fie großen Unftog verurfachten, und 1621 fich auf der Buhne nur durch fraftige Acuferungen des Bollewil-Iens gegen ben ber Regierung behaupteten. Much wurden fie eine Beit lang beidranft und gemildert, feiner aber ganglich verbannt, mit Ausnahme ber gugellofen Garabanda; benn Biele unter den Saufen ber Sofplane ber Schaubühnen meinten, fowie einer ihrer Führer, Die Tange feien das eigentliche Galg ber Schaufpiele, und ohne fie fei die Bubne nichts werth).

Das alte spanische Drama war in der That in allen seinen Gestaltungen und seinen fammtlichen reizenden Hulfsmitteln an Romanzen und Zwischenspielen jeder Art, mit Must und Tanz, wesentlich eine Bolfsbelustigung, die durch den Bolfswillen geleitet wurde. Es würde bei gleichen Zuständen in keinem andern Lande sich über seine Beschaftenheit beim Tode Lepe de Mueda's erhoben haben, wo es schon zur Lust der niedrigsten Schichten der Bevolkerung diente. Die Spanier sind aber von jeher ein dichterisches Bolf gewesen, und ihre früheste Geschichte zeigt unverkennbar eine Nomantik und etwas Malertiches, selbst in ihrer Tracht und ihren Sitten. Aus dem Grunde ihres Charakters strömte, gleich einer Ader lautern und edeln Goldes, die höchste Begeisterung, und die Birkungen starker Leidenschaften und die Stirkungen farker Leidenschaften und angeborener Sinsterung, und die Wirklungen farker Leidenschaften und angeborener Sinsterung, und die Wirklungen starker Leidenschaften und angeborener Sinsterung, und die Wirklungen farker Leidenschaften und angeborener Sinsterung, und die Wirklungen farker Leidenschaften und angeborener Sinsterung, und die Wirklungen farker Leidenschaften und angeborener Sinsterung, und

¹⁾ Dorotea, Aufzug 1, Auftritt 5.

²⁾ Andere Benennungen von Tänzen sinden sich in Guevara's Diablo cojuelo, Abschnitt I, wo sie sämmtlich als Ersindungen des Historien Teusels dangestellt werden. Die von mir genannten Tänze sind die hauptsächlichten. Man vergleiche Gevarrubias unter Appato.

⁵⁾ Cervantes, Cuevas de Salamanca. Ben Morete findet fic ein zwischenspielartiger Tanz (Bayle entremesado) über Den Reerigo und La Cava (Nonig Neverich und feine Geliebte), in den Autos etc. (1655), Bl. 92, und ein ansterer unter dem Titel: El Médico, in den Ocios de Ignacio Alvarez Pellicer, ohne Ort (1685, 4.), S. 51.

¹⁾ Man febe beffen oben (S. 93) angeführte Große Gultanin.

⁵⁾ C. Pellicer, Origen, I, 102.

[[]Man vergleiche über bie Tange meinen Bufat gur vierten Beilage im Unhange, über ben Buftand ber Bolksmufit in Spanien. 3.]

bilbungskraft sind allenthalben unter ben rohen Ausbrüchen der Oberfläche deutlich zu erkennen. Dieselbe Lebenskraft, dieselbe Phantasse und dasselbe Hochgefühl, das im 14., 15. und 16. Jahrhunderte die mannichsaltigsten und schönsten Bolkstomanzen neuerer Zeit hervorgerusen hat, waren auch im 17. noch nicht zur Nuhe gelangt oder gefättigt. Derselbe Bolkscharakter, der unter dem heiligen Ferdinand und seinen Rachfolgern den maurischen Halbmond durch die Ebenen Andalusiens zurückbrängte und seine Begeisterung in Gedichten von solcher Kraft und Süßigkeit ergoß, war auch unter der Hertschaft der Philippe noch immer wirksam, und er ist es, der eine dramatische Literatur erzeugt, geleitet und bewacht hat, die aus dem volksthümtlichen Geiste wie aus den Juständen des ganzen Bolkes entsprungen ist, und eben deshalb in allen ihren Gestaltungen und Verschiedenheiten wesentlich und echt spanisch ist.

Bei fo tiefem und allgemeinem Drange bichterifcher Begeifterung mufte bie Bahl ber Schaufpielbichter febr groß fein. Wir feben fcon 1605, wo die Buhne, wie fie Lope de Bega gebildet hatte, erft 15 Jahre bestand, aus ber Erörterung barüber im erften Theile bes Don Quirote beutlich, daß fie die allgemeine Aufmerksamkeit ichon im großen Dage auf fich gezogen hatte. Mus ber von Cervantes 1615 feinen Schaufpielen vorgesegten Ginleitung erhellt, daß ihre Befchaffenheit und ihr Erfolg bereits fest gegrundet maren, wie fich benn auch eine nicht unbeträchtliche Bahl ihrer beften Dichter ichon gezeigt hatte. Schon Damale murben auch in ben unterfien Standen Schaufpiele verfaßt. Billegas berichtet uns. daß ein Schneiber in Toledo viele gefchrieben habe; Guevara ergablt bas nämliche von einem Schafscherer in Geija, und Riquerog bas Gleiche von einem befannten Sandelsmann in Cevilla, mas benn auch vollftandig mit Dem übereinftimmt, mas im Don Quipote vom Schäfer Chrnfostomus ergahlt wird, und mit der Geschichte und ben Gesprächen der Schauspieler in Roras' Unterhaltender Reife 1). Bei biefer Lage der Dinge nahm die Angahl der Schaufpieldichter auf eine Beife gu, die in andern gandern unerhort mar. Dies erhellt aus ben Bergeichniffen Lope be Bega's von 1630, Montalvan's von 1632 mit 76 Schaufpielbichtern allein in Caffilien, und Antonio's um 1660. Wir durfen baber mabrend diefes gangen Sahrhunderts bie Bubne als einen Beftandtheil ber Befchäftigungen aller Spanier betrachten, fodaß felbige, im eigentlichften Ginne bes Wortes, ein mahreres, fogenanntes Rationaltheater geworden ift, als eines der neuern Beit.

Es war vorauszuschen, bag auf eine solche Bewegung, die aus der ganzen Kraft des Bolfegeistes hervorging und von berfelben aufrecht erhalten murbe, alle gunftigen ober ungunftigen Bufälligkeiten bes Schufes ober bes Widerstandes nur geringe Wirkung hervorzubringen vermochten.

¹⁾ Figueroa, Pasagero (1617), Bl. 105. Villegas, Eróticas (1617, 4.), II, 29. Guevara, Diablo cojuelo, Abfonitt 5. Figueroa, Plaza universal (Matrio 1733, Fol.), Discurso 91.

Dies ift benn auch ber Fall gewesen. Die geiftlichen Behörben waren ber Buhne niemals gewogen, und traten berfelben manchmal gerabe entgegen; aber der Undrang und die Gewalt waren zu groß fur ihr Bi= derftreben, welches immer nur ein geringes hemmnig abzugeben vermochte. Cbenfo wenig litt die Buhne durch die Berführungen ber Befchübung berfelben. Philipp IV. hatte fie 40 Sabre lang und langer mit fürstlicher Freigebigfeit unterftust und begunftigt, er hatte ihr in feinen Schlöffern glangende Sallen erbaut, fur fie gebichtet und in Stegreifichauspielen felbst auf ihr gespielt. Der herrschende Gunftling, ber Graf = Derzog Dlivares, hatte, um dem foniglichen Gefchmacke gu schmeicheln, neuen bramatifchen Prunt erfunden, wie die prachtigen fchwimmenden Buhnen auf den Wellen des Tormes und auf ben Bafferbehältern in den Garten von Buen Retiro. Alle foniglichen Bergnugungen fchienen eine Beit lang eine echt bramatifche Farbung angunehmen ober anzuftreben. Dennoch blieb der volfsthumliche Charafter ber Buhne felbit ungeandert und unberührt, es wurden auf den foniglichen Buhnen vor den Bornehmften des Konigreichs die nämlichen Stude aufgeführt, ale vor bem Pobel ber hofplage in Mabrid, und als andere Beiten und andere Fürsten erschienen, verließ das alte fpanifche Drama die Sallen und Palafte, wo man ihm fo lange geschmeichelt hatte, in ebenfo wenig höfischer Geffaltung, als in der es einft in fie eingezogen mar 1).

Derfelbe Drang, der die alte spanische Bühne in anderer hinsicht so mächtig machte, füllte sie auch mit einer fast unglaublichen Zahl Schaufpiele und Possensieler weiligenstücke, Opferdarstellungen, Zwischenspiele und Possensiele unter jederlei Namen. Ihr ganzer Betauf ist zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf mehr als 30,000 Stücke geschätzt worden, von denen ein einziger Buchhänder in Madrid einmal 1800 von ungenannten Dichtern gesammelt hat "). Ihre Beschaffenheit und ihr Werth war, wie schon berührt wurde, gar verschieden. Doch gibt der Umstand, daß sie eigentlich sämmtlich für einen Zweck und unter einer herrschenden Ansicht geschrieben wurden, ihnen eine größere allgemeine Alchnlichkeit, als man sonst wot vernuthen sollte. Denn man darf nie vergessen, daß das spanische Drama auch in seinen erhabensten und stolzessen Gestaltungen ebenso sehr Volksebelussiaum war, als bessen

¹⁾ Die frijch von der Bühne Nacine's und Molière's kommende Gräfin Autony freicht, odgleich jene die verfeinersse und bestderatste in Europa war, dennech mit großer Bowunderung von den Bühnen in den spanischen Schlössen, odgleich sie für das Belt belächet (Voyage etc., Ausgade von 1693, II, 7 und an andern Ortenn. Sine Art und Weise, wie die Könige die Bühne bestdigten, war ieden, wenn sie oft vorkam, den Berkssen der Konige die Bühne des Keingeren, manche Stücke sollten des Aufres auf der angeschen, nämich das Keingeren, manche Stücke sollten des Aufres Aufres nas por querer mas; Comedias por Dissense Autores (Saragossa 1833), 38. 25, 38. 145 d.

²⁾ v. Schad's Gefcichte ber bramatifchen Literatur in Spanien, III, 22-24, ein Werf von großem Wertbe.

Possenspiele und Romanzen. Es hatte nicht nur den Zweck, allen Seinden zu gefallen, sondern auch allen gleichnäßig. Denen, welche drei Maravedis zahlten und gedrängt in heißer Sonne im Hofe standen, sowie den Vornehmen und Modischen, welche darüber in ihren prächtigen Gemächern saßen und sich wol kaum weniger an dem malerischen Anblicke der Zuschauer im Hofe, als der Schauspieler auf der Bühne ergögten. Es war von geringer Bedeutung, od die Geschichte, welche vor diesen Zuschauern aufgeführt wurde, Wahrscheinlichkeit habe oder nicht; aber es war unerlässlich, daß sie anziehend sei. Vor Allem mußte sie spanischen nun Griechen oder Nömer, Worgenländer oder Spielenden, sie mochten nun Griechen oder Nömer, Worgenländer oder heidnische Götterzestalten sein, als Cassilier auftreten, und zwar als Cassilier nach der Weise des 17. Jahrhunderts, geleitet von cassilischen Begriffen über Frauendienst und von cassilischen Ehrzesische

Daffelbe gilt von den Trachten auf der Buhne. Coriolan erschien ebenso gekleibet wie Don Johann von Destreich, Aristoteles kam auf die Buhne mit Lockenperücke und Schnallenschuhen, wie ein spanischer Geistlicher, und die oftgedachte französische Gräfin erzählt uns, der Teufel sei ebenso wie jeder andere cassissische Gedemann gekleibet gewesen, nur mit seuerfarbenen Strümpsen und mit hörnern '). Wie aber auch die Schauspieler gekleibet waren, wie viel verwirrte Erdkunde und Geschichte in dem Erücke vorkommen mochte, und wie oft Helben als Zerrbilder erschienen, dennoch wurden die dramatischen Ausstritte geschieft vorgesischer und darzeisellt, die Geschichte des Stücks nahm, voll Bewegung und Ereignissen, sowie sie vorrückte, an Anziehungskraft siets zu, und das Ergebnis des Ganzen war, ungeachtet manchmaliger kleiner Verstöße, Bedautern, das bas Ende des Stücks gesommen sei, während ein Nückblick auf das Geschaute zu erkennen gab, wie sehr ein Seder fast unaufhörlich ausgereat und wie oft er ergöst war.

So steht die spanische Buhne in ihren meisten Eigenthümlichkeiten und Zuständen selbständig da. Sie kummert sich nicht um alte Beispiele, denn der Geist des Alterthums konnte nur wenig Gemeinsames haben mit so neuen christlichen und romantischen Bestandtheilen. Sie erborgte nichts von dem Drama Italiens oder Frankreichs, denn sie war jenen weit voraus, als ihr endlicher Charakter nicht nur entwickelt, sondern auch sessgestellt war. England aber hatte freilich seinen Shakereare als Zeitgenossen Lope de Vega's, und es gibt Achnlichkeiten zwischen Beiden, die man gern auffucht und schwer erklärt; aber zwischen ihnen und ihren Schulen hat ganz undezweiselbar nicht der geringste wechselseitige Einfluß fattgefunden '). Das spanische Drama ist demnach wesentlich volksekhümlich. Viele seiner besten Stoffe sind aus den

¹⁾ Madame la Comtesse d'Aulnoy, Relation etc. (Ausgabe von 1693), 1, 55.

[&]quot;) [Gang bas nämtiche Ergebnist lieferten bie Forichungen 'e. Schadt's, Geichichte, II, 53-62. 3.]

Chronifen und Sagen geschöpft, mit benen die Zuhörer vertraut waren, und bessen vorwaltendes Bersmaß mahnte diese durch seine Sußigkeit und seine Kraft an Das, was ihre Gemüther so oft in den altesten Ausströmungen der Bolksbichtung bewegt hatte. Darum hat sich denn auch das alte spanische Drama, wie es auf den großen Grundzügen des Volkscharakters beruht, so lange in der Volksgunst erhalten, als einer Charakter in seinen ursprünglichen Eigenschaften fortbestanden hat, und bilbet auch jest noch einen der merkwürdigsten und anziehendsten Theile aller neuern Literatur.

Siebenundzwanzigster Abschnitt.

Geschichtliche erzählende Gedichte. — Sempere. — Çapata. — Apflen. — Sanz. — Kernandez. — Espinesa. — Geloma. — Greilfa und feine Araucana mit Dserie's Kortsegung. — Dna. — Gadviel Lasse de Abelgiose erzählende Gebichte. — Blasco. — Mata. — Birnes und sein Monserrate. — Bravo. — Baldivielse. — Hospisch. — Diag und Andere. — Ersühlende Gebichte. — Geginesa. — Diag und Andere. — Ersühlende Gebichte. — Geginesa und Andere. — Bravol. — Bathuena und fein Bernarde.

Es ist Gebrauch, die Epischen Gebichte an die Spige aller zu stellen, welche die Literaturen der verschiedenen Bolfer bilden, es mag nun in Folge ihrer Würde oder auch bloß als Bestiedigung der Anfpriche auf dieselbe geschehen. Anders war es in Spanien'), wo zwar früh und mit großer Kühnheit abniiche Berstuck bis zu unsern Tagen gemacht worden sind, dennoch aber wenig in dieser Hinfthet erreicht worden ist, das auf ein längeres Dasein großen Anspruch machen könnte. Wol ist das Gedicht auf den Tid (Poema del Cid), von dem wir früher ausführlich geredet haben, der älteste Bersuch eines erzählenden Gedichts in den neueren Sprachen Europas, das den Namen eines Heldengebichts verdient ²). Es wurde vermuthlich schon ein Jahrhundert vor Dante,

2) [Es verkeht fic, bas der Verfasser hierbei nur die westeurepäischen und remanischen Sprachen im Auge hat, denn der nordischen (und germanischen) Eddatieder, Magner Leddrech's Sang u. f. w. nicht zu gedenken, sind bis jest schwe allein in deutscher Junge und Mundarten das auf weit alteren Sagen und Gestächen beruhende Silvedrandslied, das Ludwigslied, nehft Gesichten der getbischen, burgundischen, franktischen und lengebareischen Zagenkreise, aufgestunden werden, und ein ihr die ist nicht undegründere Soffaung zur Entdedtung und Gerbestäufig noch alterer

Beltsgefange verhanden. 3.1

¹⁾ Die Nomanze, wie v. Schat sie nennt, die Wurzet alter franischen Didtung, sie ist es, welche in verselben, inse weit ihr dies möglich war, die Etele vertritt, weebald denn auch in eigentlichen Setdengebichten nur mittelmäßige Leifungen dert zu suden sind. Es zeigen dies die aus Belksgeängen, Belksliedern und Belksgagen zusammengewachsenen Säutendürdel echter Katienalepepeden in den hemerischen Mapssedien, in den indischen, sinnischen, walissischen des Ladmann's Entdeckung auch in den Rivusallisationsansängen des gleich zu erwähnenden altspanischen Beldengevietz vom Eid und mehrer zusammengeberender cossilisoren komman, wie z. B. derer vom Martgrassen von Mantua. Man vergleiche F. Welf in den wiener Jahrbüchern der Literatur, CXVII, 87—89. A.]

und zwei Sahrhunderte vor Chaucer gefchrieben, und muß ficts als eine ber merfwurdigften befannten Erscheinungen bichterischer und volfsthumlicher Begeisterung betrachtet werden. Die bald barauf gemachten wenigen abnlichen Berfuche, wie die Chronif von Kernan Gonzalez, Das Leben Alexander's und Juan de Mena's Labyrinth, verdienen hauptfächlich nur beshalb bemerkt zu werden, weil fie die Fortschritte spanischer Bilbung mahrend dreier Sahrhunderte bezeichnen. Reins von diefen Gedichten fann fich jedoch der Kraftfulle des alten halbepifchen Gedichts vom Cid ruhmen.

Erft nach langer Beit, unter ber Regierung Rarl's V., als beren Wirkungen fich deutlich entwickelten, icheint der Beift der Spanier feine Richtung babin genommen zu haben, fich auch burch Belbengebichte ebenfo febr auszuzeichnen, ale dies durch Rriegeruhm und eine Reihe von Siegen in fremden Landern bereits geschehen war. Die Dichter jener Beit, ober Diejenigen, welche fich fur folche hielten, glaubten, ihnen fei die Aufgabe geworden, jene Großthaten in der Alten und Reuen Welt zu feiern, die ihr Baterland gur erften Stelle unter ben Mächten Europas erhoben hatten, und die man damals, vielleicht nicht allzu fuhn, als zur Grundung einer Weltherrschaft führend, betrachten fonnte und betrachtete.

Wir finden daher unter der Regierung Philipp's II. eine fehr große Bahl epifcher und ergahlender Gedichte, weit über 20, voll der Gefühle, welche damals die Nation begeisterten, Gegenständen des altern und neuern fpanischen Ruhmes gewidmet; Gedichte, in denen ihre Urheber versuchten, die großen Belbengebichte Staliens nachzuahmen, die bereits allgemein anerkannt und berühmt waren, und welche fie erreicht zu haben meinten. Es geboren aber biefe Bedichte ber Nachahmung, faum mit mehr als einer einzigen Ausnahme, weit mehr ber Baterlandsliebe als ber Dichterfraft an, benn die besten von ihnen schließen sich so treu an die wirklichen Borgange, baß fie fast ebenfo fehr Unfpruch auf einen Plat im Bebiete ber Gefchichte zu machen scheinen, mahrend die übrigen langweilig und chronifenartig geschrieben find, fodaß es ziemlich einerlei ift, wohin man fie rechnen will.

Das erfte biefer geschichtlichen Beldengebichte: Die Carolca, ließ Sieronimo Sempere (ober Somper) 1560, zwei Sahre nach dem Tobe Rarl's V., bruden, beffen Siege und beffen Ruhm es zu preifen bestimmt ift. Es ward in der italienischen Achtzeile von einem Raufmanne abgefaßt, melchem Stande man felten in der fpanifchen Literatur begegnet. In feiner erften Abtheilung von 11 Gefängen, welche mit der Gefangennehmung Frang' I. fchließt, werden die erften italienischen Rriege des Raifers befchrieben. Die zweite Abtheilung von 19 Gefangen enthalt deffen Rampfe in Deutschland, ben Aufenthalt in ben Riederlanden und die Rronung in Bologna. Das Gange nimmt zwei Bande ein und verheißt einen britten mit der Einnahme von Tunis, welches Berfprechen glücklicher-

weise unerfüllt blieb 1).

¹⁾ La Carolea (2 Bbe., Balencia 1560, 12.). Der erfte Band endigt mit einem Berichte über den Geburtsort des Berfaffers, Balencia, in welchem er von

Rur fünf Sahre fpater murbe ber nämliche Kurft in einem andern ergablenden Gedichte: Der berühmte Rarl (Carlo famoso), von Quis de Capata gefeiert. Beide Gedichte find von Cervantes, ber ihnen einen Plat unter ben beffen Dichtungen in Don Quirote's Bucherfammlung anweift, mehr gelobt worden, ale fie verdienen. Das lentgedachte enthält 50 Gefange pon 40,000 Berfen in Achtzeilen, und beffen Berfaffer bat, wie er melbet, 13 Sahre baran gegrbeitet. Es gibt wol nicht leicht ein profaischeres Gebicht, benn es erzählt das Leben Des Raifere Sahr fur Jahr, von 1522 bis zu feinem Tode 1558 im Rlofter Can Jufte, mobei, um jedem Misverftandniffe vorzubeugen, über jeber Seite die Jahreszahl fteht, und alles 3meifelhafte und Phantaftifche mit Sternen bezeichnet ift, bamit man es nicht fur mabre Geichichte halte. Zwei Stellen biefes Gedichte find merkwurdig, Die eine mit der Ergablung bes Tobes Garcilaffo's be la Begg, und die andere über Torralva, ben großen Schwarzfunftler unter Kerdinand und Sfabella, ber im Don Quirote, als burch die Sterne fahrend, erwähnt wird. Dennoch hatte Capata großes Bertrauen auf bas Berbienftliche feines Gedichts, und lief es auf feine Roffen drucken; aber es gefiel nicht, und er ift feine Thorheit bereuend gestorben 2).

Diego Timenes de Apllon, aus Arcos de la Frontera, der im Beere bes Bergogs von Alva diente, verfafte ein Gedicht über die Befchichte bes Cid und einiger andern alten fpanifchen Belden, welches er 1579 feinem großen Feldherrn widmete. Auch diefes murde damals wenig beachtet, und ift jest fast vergeffen 3). Gleiche Ungunft

deffen Raufleuten und Gelehrten redet, insbejondere von Luis Bives. Radrichten über Sempere fteben bei Timeno, 1, 135; Fufter, I, 110, und in Gil Polo's

Diana, S. 380, Anmerkungen ber Musgabe von Gerba n Rico.

^{3. 2.} Sprecher von Bernegg hat zuerft bas Gebicht Conquista de la Nueva Castilla (Paris 1848, 12.) aus ben Sanbichriften ber kaiferlichen Bibliothet in Bien herausgegeben, welches vielleicht alter als die Carolea ift. Es ift ein kurzes erzählendes Gebicht von 283 Achtzeilen, von einem Unbekannten, vermuthlich in der Mitte des 16. Jahrhunderts geschrieben, ju Chren Francisco Pigarro's, von 1524 an, me er von Panama auszeg, bis zum Sturge Atabalipa's. Rad einer Beurtheis lung besselben in ben Jahrbudern ber Literatur (Wien 1848), CXXI, 94 fg., scheint ber Abbruck febr ungenau zu fein, was aber wirklich fein großer Berluft ift, benn Das Gebicht ift follecht, fowie es etwa einer ber roben Gefahrten Pigarro's gemacht haben fennte.

²⁾ Carlo famoso de Don Luis de Capata (Balencia 1565, 4.). Bu Unfang bes 50. Gefanges municht fich ber Dichter Glud, ", bas Ende der breigehnjährigen Beife erreicht zu haben", fieht fich aber genöthigt, die noch übrigen vierzehn Lebensjahre feines Belben in diefen Gefang gufammengubrangen. Die gedachte Ermahnung Garcilaffo's fteht Gefang 41, und Die bes Schwarzfunfilers Torralva, welche bas 16. Sabrhundert und beffen Buftande in Spanien beleuchtet, Gefang 28, 30, 31 und 32, womit die Unmerkungen der Erflarer des Don Quirote ju Th. 2, Cap. 41, su vergleichen find.

[[] Es gibt auch noch einen Carlos victorioso von Geronimo de Urrea, in reimlofen Berfen, aber ungebrucht. 3.

³⁾ Untonio (Bibl. nova, I, 323) erwähnt ben Titel (Los famosos y eroycos hechos - del Cid) und die Jahresgahl, aber weiter nichts. Der einzige mir befannte Drud bes Gebichts ift von Alcala be Benores, 1579, 4., 149 Blatter mit

erfuhr Hippolito Sang, Johanniterritter auf Malta, der 1565 an der tapfern Bertheidigung dieser Insel gegen die Türken Theil nahm, und unter dem Namen La Malten eine dichterische Erzählung dieser Belagerung schrieb, welche 1582 gedruckt wurde 1).

Den eben erwähnten Gedichten ähnlich, erschienen zur nämlichen Zeit von Alfonso Fernandez die Historia Parthenopea, Gonzalvo de Cordova seiernd, eine nicht ganz verdienstlose Fortsegung des Aasenden Roland (Orlando surioso); von Nicolas de Espinosa und von Juan de Coloma: Decada de la pasion de Jesu Christo, würdig und ernst; alle drei in der Weise der gleichzeitigen italienischen Hedwegliche. Keind berfelben wurde bei seiner ersten Erscheinung sehr beachtet, und sie sind jest sast vergessen. Es gibt nur ein einziges längeres Heddengedicht aus der Zeit Philipp's II., das gleich nach seiner Erscheinung Rus erlangte, und ihn seitdem inner- und außerhalb Spaniens behauptet hat, nämlich die Araucana?

Alonfo de Ereilla y Cuniga, der dritte Cohn eines biscapischen Ebelmannes, welches Umftandes der Dichter felbft mehrmals mit

boppelten Spalten. Es ift dem großen Herzoge von Alva gewidmet, unter weldem der Verfasser gedient hatte, und enthält die alten Sagen vom Gib in flickenten, aber trockenen Achtzeilen. [Nachgevruckt Antwerpen 1568, 4., 149 Blatter mit Deppelspalten. 3.]

In der Bücherfammtung der Abdemie der Geschickt von Madrid Ms. D. No. 42 sindet man ein Gereicht von Fram Gonzale de Arredonde in Deppetreonstillen (Redondillas de arte mazor), auf die Haten des Sid und des Erschen Fernan Gonzalez, in welchem die Berdienste eines jeden dieser beiden Helden in miteinander abwechselnden Geschangen geschildert werden. Es verdient kaum bemerkt zu werden, außer wegen des Umkandes, das es sichen ISL2 geschrichen wurde, in welchem Jahre Karl V. die niemals benufte Druckerlaubnis ertweilt hat. Bon demfelben Berkasser erschien auch: El Castillo Inexpugnable y Desensorio de la Feschrage ISL8, Fel.) Einene, I, 179, und Belasquez, Geschichte der spanischen Dichtkunst, von

) Limene, I, 179, und Belasquez, Geschichte ber franischen Dichtfunft, von Dieze (Göttingen 1769), S. 385, ber von S. 376-407 und 551 fg., eine grefe

Menge fpanifder Selbengebichte ven geringem 2Berthe aufgablt.

2) Das Gedicht von Alfonso Fernandez ift, wie Antonio (Bibl. nova, I, 23) berichtet, in Rom 1516 erfcbienen, und bas von Nicolas be Espinofa mehrmals 1555, 1556, 1557 und 1559, von benen die zweite Ausgabe in Antwerpen in 4. gedrudt ift. Das Gedicht bes Juan be Coloma, ber Bicefonig von Gardinien mar, ericien, wie man fagt, als bas erfte auf biefer Infel gebruckte Buch in beren Sauptstadt: Decada de la pasion de Jesu Christo (Caller [Cagliari] 1579), in zehn Buchern in breigeiligen Stangen. Auch ift es 1586 wieder gedruckt worden (Kimene, I, 175). Cervantes lobt es in feiner Galatea, und biefe Urt von Evangelienharmonie hat wirklich eine wurdige Saltung und ift mit Erzählungen aus bem Ulten Testamente burchflochten. Stellen von bedeutendem Berthe find die Befchichte ber beitigen Berenica im fiebenten Buche, und bie Schilberung, wie bie Mutter Gottes ihren Gobn, vom roben Saufen umgeben, bas Kreu; tragend, ben Calvarienberg binanfteigen fiebt, im achten Buche. Coloma fagt, er habe bie Dreigeile gewählt, "weil fie ber feierlichfte Bers ber Eprache ift, ber fich am beften gu meinem feierlichen Gegenstande fdidt". In einem Gebichte bes namlichen Banbes, auf die Auferstehung, hat er sich jedoch ber achtzeiligen Stanze bedient, und ein balbes Jahrhundert früher hatte Pedro Fernandez de Billegas die Dreizeile, als fur caftilifde Gerichte unpaffend, verworfen. Man febe Bt. 1, S. 380, Unmerkung, in unferer Gefdichte.

Stolz gebenkt, war der Verfasser dieses Gedichts, und sein Charafter tritt allenthalben in demselben hervor 1). Ereilla wurde 1533 in Madrid geboren, und sein Vater, Mitglied des Naths Karl's V., bewirkte es durch seinen Einfluß dei Hofe, daß er als einer der Pagen des Infanten, nachherigen Königs Phisipp's II., erzogen wurde. Er begleitete diesen Prinzen von 1547—51 auf seinen Neisen durch Europa, und war mit ihm 1554 in England, als derselbe sich mit der Königin Maria vermählte. Während seines dortigen Aufenthaltes langte, wie er im Gedichte erzählt, die Nachricht von einem Aufstande der Eingeborenen in Chite an, der bedenklich zu werden schien, sodaß viele elle Spanier im königlichen Gesolge am englischen Hofe, im angestammten Geiste ihres Vaterlandes, alsbald gegen die Ungläubigen freiwillig zu den Wassen griffen.

Ercilla, damals erst 21 Jahre alt, meldete sich sogleich zu dem neuen romantischen Feldzuge, indem er mit Erlaubnis des Prinzen, statt der Laubnis des Prinzen, statt der Laubnis des Prinzen, statt der Laubnis des Friedens, den Ariegsdienst mählte und zum ersten male sein Schwert zog. Der Ansang des Zuges war nicht glücklich, denn Albrete, ein ersahrener Krieger aus Philipp's Gesolge, der ihn führte, starb unterwegs, und die gelandeten Freiwilligen wurden unter dem minder fähigen Sohne des Vicekönigs von Peru ins Feld gesendet, um das Gebiet von Arauco zu unterwersen. So klein nie diese war, wurde es dennoch sehr schwer zu nehmen, und von seinen Bewohnern gegen die Spanier so tapser vertheidigt, daß man in vielen Theilen Europas von diesem Kriege sprach "). Der Kannf war sehr blutig, denn die Araucaner kämpsten wie Berzweiselte, und die Spanier waren grausam. Ercilla machte den Krieg ehrenvoll mit, kämpste in sieben blutigen Schlachten, und litt noch mehr durch die Märsche in ber Wildenstein von die Spanier den ermüdenden Angriffen der Litbe unsachser den ermüdenden Angriffen der Litbe unsachser den ermüdenden Angriffen der Litbe unsachser weren.

Einmal befand sich ber Dichter in größerer Gefahr burch seine Landsleute und burch seinen feurigen Muth, als jemals durch ben gemeinsamen Feind. Als nämlich in einem augenblicklich minder bewegten Zeitraume ein öffentliches Turnier zur Feier der Thronbesteigung Philipp's II. gegeben wurde, entstand ein Misverständnif zwischen Ercilla und einem andern Nitter während des Verlaufes desselben. Das Kampfpiel wurde, wie es nicht selten bei ähnlichen Gelegenheiten im Mutterlande der Fall gewesen war, zu einem Kampfe im Ernst, und der junge Beselbshaber des Beeres gebot, durch den Streit in Verwirtung

¹⁾ Ereilla sagt im 27. Gefange seines Gebichts: "Schauet ben rauben Beben bes alten Biscana, aus bem gewistich jener alte Avel fiammt, ber jest über bas gange Land verbreitet ift; schauet Bermeo, bas Haupt von Biscana, von Dernsbischen umgeben, und über besten hafen bie alten Balle bes Geschlechts Ereilla, welches Geschlecht alter als die Stadt selbst ift."

²⁾ Sierüber melbet Ereilla: "Arauco ift eine kleine Landschaft, umgefahr 20 Meilen lang und 12 breit, welche bas kriegerischen Kolfeben in Indien hervorbringt, und beshalb der Unüberwundene Staat genannt wird." Nech jest find die Bewohner diese Lankfriches stoll auf ihren Namen.

gefest, rasch, daß beibe Kämpfer mit dem Tode bestraft werden sollten. Nur widerstrebend anderte er diesen Spruch in Gefängnis und Berbannung um, nachdem man Ercilla schon bis auf das Blutgeruft be-

gleitet hatte.

Dach feiner Freilaffung scheint Ercilla bei bem romantischen Unternehmen ber Verfolgung bes graufamen und wilben Abenteurers Lope De Mauirre beschäftigt gewesen zu fein, erreichte Diefen aber erft, ale man ihn bereits erlegt hatte. Bon bem Beiteren wiffen wir blog, daß Greilla, an langem Giechthum leidend, 1562, nachdem er acht Jahre in Umerika gedient hatte, 29 Jahre alt, nach Spanien gurudkehrte. Buerft fonnte er nicht zur Rube fommen, und bereifte Stalien und andere europäische Länder, aber 1570 vermählte er sich mit Dona Maria be Bagan, aus bem großen Gefchlechte Santa-Crug, Die er am Ende bes achtzehnten Gefanges feines Bedichts feiert. Er murbe 1576 Rammerberr des deutschen Raifers, mar aber 1580 schon wieder in Madrid, arm, und laut über die Bernachläffigung und Undanfbarkeit des Königs flagend, bem er fo lange gedient hatte, und der ihn jest vergeffen zu haben fchien. Bon feinem fpatern Leben miffen wir nur, baß er ein Gebicht zu Ehren bes Saufes Canta-Cruz begonnen hat, und ichon 1595 geftorben ift.

Auch bei biesen Dichter zeigt sich, wie in Spanien Dichtergeist und helbenmuth zu einem einzigen Gefühle verschmolzen waren. Er bichtete im nämlichen Beiffe, in welchem er focht, und sein hauvt-wert ist ebenso friegerisch als irgend ein Abschnitt seines ereignisvollen Lebens. Gegenstand besselben ist jener Arieg gegen Arauco, der acht oder neun Jahre seiner Jugend ausfüllte, und er hat es daher ganz einfach: Die Araucana (La Araucana) genannt, ein langes helbengedicht in 37 Gefängen, welche, bis auf zwei oder drei Kleinigkeiten von geringen Werth, allein von allen seinen Werfen übrig geblieben sind. Es hat glücklicherweise hingereicht, seinen Ruhm seit zu gründen. Obgleich unsfreitig ein Gedicht voll Genie, hat es doch große Fehler, weil man in Spanien, durch Vorbitber wie die beiden oben erwähnten Epopöen

auf Rarl V. verführt, leicht in ernfte Disgriffe verfiel.

Die erste Abtheilung der Araucana ist in der That nur eine in Verse gebrachte Geschichte aus dem Ansange des Krieges. Genau das Land beschreibend und darstellend, ist es ein Gedicht, das man mit der Landbarte lesen muß, und nur durch die Aufeinandersolge der Ereignisse aufammenhängend. Der Dichter rühmt sich mehr als ein mal dieser strengen Genauigkeit, beginnt deshalb mit einer Beschreibung von Arauco und dessen die Wwohnern, unter denen es spielt, worauf er in 15 Gesangen die Gesechte, Unterhandlungen, Verschwörungen und Abenteuer schiedert, wie sie sich nacheinander autrugen. Ereilla hat diesen Theil seines Gedichts, nach seinen eigenen Berichte, in der Wildniss geschrieben, wo er socht und entbehrte, bei Nacht auszeichnend, was bei Tage geschehen war und seine Verse auf Papierläppchen schreibend, oder wo diese kehlten, auf Lederssicke. So ist dieses Gedicht denn wirklich ein achtzeilig gereimtes dichterisches Tagebuch des Feldzuges, den er gennacht

hat. Diese 15 Gefänge wurden von 1555 — 63 niebergeschrieben, und bilden die erste Abtheilung des Gedichts, wo es dann plöglich inmitten eines heftigen Sturmes abbricht, und 1569 in dieser Gestalt gebruckt murbe.

Balb aber fand ber Dichter, wie er gesteht, eine solche Schilderung aufeinandersolgender Ereignisse eintönig, und beschoft anziehendere und bichterischere einzusseichen. Wir bestehen baher in der zweiten, 1578 gebruckten Abtheilung nicht nur gleiche geschichtliche Terue im Hauptsahen der Erzählung, sondern auch etwas vom epischen Maschinenwesen, wie eine Erscheinung der Bellona im siedzehnten und achtzehnten Gesange, durch welche dem in Südamerika weilenden Dichter der große Sieg Philipp's II. bei Saint-Quentin über die Franzosen, am Tage wo er ersochten wurde, sichtbar wird. Ferner die Höhle des Zauberers Fiton im breitundzwanzigsten und vierundzwanzigsten Gesange, in welchen er ben lange nachher ersochtenen Seesieg von Lepanto vorausschaut, die romantische Geschichte der Tegualda im zwanzigsten, und die der Glaura im vierundzwanzigsten Gesange, welche das Ganze wiederum unnöthig abbricht. So sinden wir denn in dieser zweiten Abtheilung, bei weniger Geschichte als in der ersten, dafür desto mehr Dichtung.

Die dritte Abtheilung erschien endlich 1590, und sest die Erzählung der Kriegsereignisse mit Zwischengeschichten sort. Bon diesen gibt er im zweiunddreisigsten und breiunddreisigsten Gesange, ganz wie die alten spanischen Chroniken, eine Vertheidigung der Königin Dido gegen die Anschuldigungen Birgil's, und im sechsunddreisigsten das Wenige, was und aus seiner eigenen Lebensgeschichte bekannt wird. Im seehenunddreisigsten und letzten Gesange verläßt der Dichter alles Borangegangene, spricht vom Rechte des Krieges und Philipp's II. auf die Krone Portugl, und schließt das ganze Gedicht, soweit er es beendet hat, mit rührenden Klagen über seine traurige Lage, seine getäuschten Hoffnungen, und seinem Entschlusse, sein noch übriges Leben der Busse und Andacht

Dan fann dies freilich kaum ein Epos nennen, es ist vielmehr ein geschichtliches Gedicht in der Weife des Silius Italicus, mit Verfuchen, die plöglichen Uebergänge und die fließende Schreibart der italienischen Dichter nachzuahmen, wobei sich dessen Urheber ungeschieft bemüht, etwas von den übernatürlichen Wesen im Homer und Virgis auch in sein Gedicht hineinzubringen. Dies ist gerade die schwache Seite des Werkes. In anderer hinsicht ist Ereista jedoch glücklicher. Seine Beschreibungen sind, wenn man die von Landschaften ausnimmt, bemerkenswerth, und sowol die von Schlachten als von den wilden Sieten der unglücklichen Index, von keinem andern spanischen Dichter übertroffen worden. Auch die Neden sind bei ihm oft trefflich, vorzüglich

¹⁾ Die Nachrichten über sich seibst fieben hauptfächtich im Gesang 13, 36 und 37, und außer ben bereits oben ermähnten Angaben sinte ich noch ermähnt (Semanario pintoreseo, 1812. S. 195), daß Greifla 1571 Ritter bes heitigen Jakob wurde, und 1578 von Philipp II. einen unbedeutenden Auftrag nach Saragossa erhielt.

bie merkwürdige im zweiten Gefange, welche Colocolo, bem alteften Kazifen, in den Mund gelegt wird, in der der Dichter mit Ulpffes' Rede bei Homer unter ähnlichen Umffanden, im ersten Buche der Riade, wetteisert !). Seine Charaktere sind endlich, insoweit von den Hauptlingen der Araucaner die Rede ift, kräftig und deutlich entworfen, und flögen eher Mitgesihl für die Indier als für die angreisenden Spanier ein. Außer allem diesen bricht sein Geist und sein Gefühl oft durch, wo man es am wenigsten erwarten sollte, und noch häufiger seine Empsindungen und sein Charakter als Castilier. Das ganze Gedicht durchströmt das tiese Gefühl der Lehnstreue, welches dei den Spaniern stelle Gefühl der Lehnstreue, welches dei den Spaniern stelle ihre Mauptbestandtheil der Chre und des Heldenstums bildet, und das bei Ercilla niemals durch die Undankbarkeit des Hern, dem er sein Leben und dersen Ruhme er sich selbst geweiht hatte, abgekühlt worden ist ?).

Die Arqueana ift, obgleich um ein Drittel langer als die Rligde. boch nur ein Bruchftud. Coweit fie den Rrieg gegen Aranco befchreibt, murde fie bald durch Bingufügung zweier neuen Abtheilungen vervoll= ffandigt. Diefe find von Diego De Sanisteban Dforio, enthalten noch 33 Gefänge, und erfchienen 1597. Bon ihrem Berfaffer, ber aus Leon geburtig mar, wiffen wir blog, daß er fie febr jung ichrieb, und 1598 ein anderes Gedicht über die Kriege der Malteferritter und die Eroberung von Rhodus berausgegeben hat. Seine Fortfebung der Araucana ift mehrmals aufgelegt worden, wird aber fchon lange nicht mehr gelefen. Die anziehenoffen Theile berfelben find Diejenigen, in benen ber Dichter anscheinend genau die Thaten Ercilla's gegen die Indier ergablt, Die midersinnigsten aber, mo er als Offenbarung der Bellona die Eroberung von Dran durch ben Cardinal Timenes, und die Perus durch die Digarros ergablt, welche beide nichts mit dem Sauptgegenftande bes Gedichte zu ichaffen haben. Im Gangen genommen, ift Diefe Fortfegung ebenfo langweilig und chronifenartig, als irgend ein vorhergehendes Be-Dicht Diefer Art 3).

Sinsichtlich beiber Gebichte, sowol des Ereilla als des Dforio, findet sich damals gewiß auffallender Berftog. Beide Dichter reden fast aar nicht von dem Dberbefehlshaber im araucanischen Kriege, der boch

¹) Die greße Kraft bieser Nede hat Boltoire in seiner 1726 der Senriade vergeseten Abhandlung, sewie die Arantana zuerst jenseit der Pyrenäen bekannt gemacht, und wenn Bestaire das Geridet, welches er zu beurtseiten sich anmaste, wirklich gelesen hätte, würde er vielleicht etwas Censies sür bessen Anden (Voltaire, Oeuves, Ausgabe von Beaumardais [Paris 1785], X, 394—401). Seine Arribimer sind aber so greß, daß seine Arribimer sind aber so greß, daß seine Benunderung daburch seibet.

²⁾ Die beste Ausgabe ber Araucana ist die von Sanda (2 Bde., Madrid 1.776, 12.), und das genaucste Leben des Berfassers siehen Baena, Hijos de Madrid, I, 32 fg. Saulen dat einen Auszug des Gebidts berausgegeben, nebst überseyng einiger der beiten Stellen, in der dritten seiner Epistles on Epie Poetry (London 1782, 4.); es sindet sich aber eine aussübrlichere Prüfung des Dichters in (Meinhart) Sharastere der verschiebenen Dichter aller Nationen (Leipzig 1793), Bd. 2, Ab. 1, S. 140 und 349.

³⁾ Die beste Ausgabe ber Fortsegung ber Araucana von Dforio, die mir be- fannt ift, murbe mit bem Gebichte Ereilla's zusammengebruckt (Mabrid 1733, Fol.).

jum angesehenen Geschlichte ber Mendoza gehörte, und an ben Sofen Philipp's II. und Philipp's III. eine bedeutende Rolle spielte. Weshalb Oforio so leicht über ihn hinwegegangen ift, wiffen wir nicht, aber Ereilla war augenscheinlich verlegt durch die Strafe, welche nach dem ungluktlichen Turniere über ihn verhängt wurde, und mählte sich biese Ausdrucksweise seines Misfallens 1). Pedro de Dna, ein Dichter aus

107

Die Schaubühne schien insbesondere bemüht zu sein, die gerügte Bernachläffigung abseiten des besten erzählenden Dichters des Landes wieder gut zu machen. Es erstein 1622 ein Schauseit unter dem Artel: Algunas Haxans de las muchas de Don Gareia Hurtado de Mendoza, ein jämmerlicher Bersuch der Schmeichelei, der auf dem Titel angibt, ein Werf von Luis de Belmoren ein sein, aber in einer Answertung des Indaltsverzeichnisses acht anderen Dichtern zugeschrieben wird, unter demen freilich Intonio Mira de Mescua, Luis Belez de Guevara und Guillen de Galtro genannt werden. Ben Lepe de Begaf's Anueco domado, das 1629 gedruckt erssein, und von der niedrigen Etellung, die darin Greilla angewiesen wirt, redete ich

¹⁾ Die Ungerechtigkeit, welche, wie man bei Sofe meinte, von Ereilla bem Garcia de Mendoga, vierten Markgrafen von Canete, angethan mar, ber bie Spanier in bem araucanischen Reiege anführte, mag mit ein Grund gewosen fein, weshalb ber Dichter nach seiner Rudkehr nach Spanien von seinen Borgesepten fo vernachläffigt murde, und ift gewiß unter ben Regierungen Philipp's III. und Phi= lipp's IV. nicht unbemerkt geblieben. Chriftoral Guareg be Figueroa, ein befannter Dichter, gab 1613 ein Leben jenes Markgrafen heraus, und widmete es bem fcmeichlerifden Bergoge von Lerma, bamals bem herrichenden Gunftlinge. Es ift mit einigem Gefcmade und Gorgfalt gefdrieben, aber voll Kriecherei gegen bas greße Saus, deffen Mitglied der Markgraf war. Wie aber diefer Didter den Beitpunkt erreicht, wo Ereilla in das Turnier und deffen Folgen verwickelt wurde, fagt er: "Es entftand eine Bwiftigfeit gwifden Don Juan be Pineda und Don Monfo de Ereilla, die soweit ging, bag Beibe ihre Schwerter zogen. Augenblick-lich fuhren eine Menge Schwerter aus den Scheiden der Nahestehenden, die, ohne gu miffen mas gu thun fei, berbeicilten und einen Muftritt voll großer Bermirrung veranlagten. Das Gerucht verbreitete fich, bies fei gefcheben, um eine Em= porung ju erregen, und man glaubte aus einigen geringen Umftanden, die genann= ten beiden Streiter hatten soldes zuwor miteinander abgeredet. Sie wurden auf Befehl bes Generals verhaftet, der ihre Enthauptung anbefahl, um die Uebrigen zu schrecken, weil er wußte, daß Strenge das beste Mittel ift, den Gehorsam der Truppen zu fichern. Diefe Unruhe wurde aber geftillt, und man fand bei ber Unterfudung, daß die gange Gefdichte gufallig fei, worauf benn bas Urtheil gurudgenommen murbe. Die geborige Strenge, mit welcher Den Monfo behandelt murbe, veranlafte bas Schweigen, in welches er bie Thaten Den Garcia's gu begraben versuchte. Er befdrieb ben aracaunifden Rrieg, als fei er durch einen Rorper ohne Saupt geführt worden, nämlich durch bas beer, ohne anzugeben, bag biefes einen General hatte. Undantbar fur die vielen Begunftigungen, Die er aus ber nämlichen Sand empfangen hatte, ließ er feinen roben Entwurf ohne die lebenbigen Farben, welche bagu geborten, als ob es möglich fei, Die Sapferkeit, Die Tugend, die Borausficht und ben Erfolg eines Edelmannes zu verheimlichen, beffen Worte und Thaten fiets miteinander übereinstimmten, und gleich bewundersmurbig waren. Die Leidenschaft fennte aber bermaßen vorwalten, bag ber auf folde Beife gelieferte Bericht von Bielen geglaubt wurde, ale fei er kein unechter, während bech, wenn er pflichtgetreu geschrieben gewesen ware, Allen die Wahrheit fich kund gegeben haben murbe. Denn nach ber einstimmigen Meinung Aller mar Derjenige, von meldem der Dichter geredet haben follte, ohne Tehler, fanft und von großer Menfchlich= feit, Der aber, ber sein Lob verschwieg, hat es vergebens versucht, seinen Ruhm herabzuschen." Hechos de Don Garcia de Mendoza, por Cristoval Suarez de Figueroa (Madrid 1613, 4.), S. 103.

Chile, verfuchte baber, insoweit von Ercilla hierbei die Rebe fein fann, jene Austaffung wieder gut zu machen, und gab 1596 fein Unterjochtes Arqueo (Arauco domado) in 19 Gefangen beraus, bas er ausdrudlich gur Ehre des vernachläffigten Befehlshabers beftimmt hat. Dna's Gedicht hatte menia Erfola, wie es benn auch feinen verdiente. Es ift zwei mal gedruckt worden, bleibt aber ungeachtet feiner 16,000 Berfe mitten in ben Greigniffen ftecken, welche es ergablt, und ift niemals beendigt worden. Bie bei Taffo finden wir hier Berathungen ber hollifden Machte, und eine Liebesgeschichte, abnlich der bei Greilla. ift aber porzugeweise geschichtlich, und schließt zulest mit einer Erzählung von ber Gefangennehmung bes englischen Geeraubers Richerte Aquines, ohne Zweifel Gir Richard Samfins, ber 1594 im Stillen Meere unter Umffanden gefangen murbe, welche ber Befchreibung Dna's fo unahnlich feben, ale man von bem dichterischen Berichte eines Spaniere nur er= marten fann 1).

Bic aber die munderbaren Entdeckungen der Groberer Amerikas fortfuhren, die Belt mit ihrem Ruhme ju erfullen, und in Spanien einen großen Theil jener Spannung neu gu wecken, mit welcher man fo lange auf die vollsthumlichen Thaten der Maurenfriege gefchaut hatte, mußte naturlich der größte jener Eroberer, Bernando Cortez, auch fein Theil an ben bichterischen Ehren empfangen, die von allen Geiten fo reichlich ausgeschüttet murben. Schon 1588 machte Gabriel Laffo de la Bega, ein junger Goelmann in Madrid, burch Greilla's Beifpiel angeregt, ein Gedicht unter bem Titel: Der tapfere Cortes (Cortez valeroso) befannt, bas er feche Sahre fpater erweitert, unter bem neuen Titel: La Mexicana herausgab. Antonio de Saavedra, ein geborener Mericaner, fchrieb 1599 fein Gebicht: Der indifche Banberer (El peregrino Indiano), bas eine ordentliche Lebensbeschreibung von Cortes in mehr als 16,000 Berfen enthält, welche er nach feiner Ungabe in 70 Tagen auf dem Weltmeere gefchrieben hat. Diefes leste Gebicht ermangelt nicht der Frische und Bahrheit, weil es bas Berf eines Mannes war, ber mit ben von ihm beschriebenen Borgangen und

bereits im erften Banbe, S. 597, Unm. 7. Siergu femmen ned gwei andere Schaufpiele, nämlich ven Gaspar de Avila: Der meije Statthalter (El Governador prudente), Bt. 21 der Comedias escogidas, gedrudt 1664, in welchem Den Garcia guerft auf bem Rampfplage in Chile anlangt und feine Befchishaberichaft burch Sandlungen ber Weisheit und Milte bezeichnet. Ferner von Francisco Gonzalez de Buftes: Die Spanier in Chile (Los Españoles en Chile) in Comedias escogidas (1665), welches Schaufpiel theilweise auch bem Ruhme von Don Garcia's Bater gewibmet ift, und mit bem Pfablen bes Caupolican ichlieft, fewie mit ber Saufe eines andern angesebenen Indiers, wedurch jene Beit ebenso beutlich bezeichnet wird, als die allen Mendegas gebrachte Suldigung.

¹⁾ Arauco domado, compuesto por el Licenciado Pedro de Oña, Natural de los Infantes de Engol en Chile, u. f. w., impreso en la Ciudad de los Reyes (Lima 1596, 12., und Marrid 1605). Außer biesem Gerichte hat Daa auch eine auf bas Erbeben in Lima 1599 geschrieben. Antonio irrt fic, wenn er angibt Dna fei nicht in Umerifa geboren.

mit den Sitten der Azteken, beren Unterjochung gefchilbert wird, vertraut war 1).

In bem nämlichen Sahre, in welchem Der tapfere Corte; gebruckt war, erschien auch der erfte Band der Lebensbeschreibungen einiger der erften Entdeder und Abenteurer Amerifas von Juan de Caftellanos, einem Geiftlichen aus Tunja im Konigreiche Neugranada, ber in feiner Jugend als Krieger viele jener Länder gefehen und in vielen von ihm beschriebenen Schlachten gefochten hatte, im Alter aber gleich fo vielen Undern in den geiftlichen Stand getreten mar. Buerft redet er von Columbus, und ichlieft ungefähr 1560 mit bem Buge bes Driug und den Berbrechen Aguirre's, welche Sumboldt die dramatifcheffe Gefchichte aus ben fpanifchen Eroberungsfriegen nennt, und nach welchen Southen eine angiebende, aber betrübende Ergablung geliefert hat. Es ift unbefannt, weshalb von Caftellanos' Gedichte damale nicht mehr gedruckt ift, benn man wußte, daß ein größerer Theil noch vorhanden war. Endlich ift aber Die zweite und dritte Abtheilung aufgefunden, und mit einem Beugniffe Greilla's, daß ihre Erzählungen mahr feien, 1847 herausgegeben morben, wodurch die abgebrochenen nachrichten von den Eroberungen der Spanier in Amerika, insbefondere in Mittelamerika, bis 1588 fort-geführt worden find. Das Gange, bis auf ben Schluf, ift in ben italienifchen Achtzeilen, und enthält faft 90,000 Berfe in reinem fliegenden Castilisch, wie es bald barnach felten murbe, jedoch im Chronikengeiste, fodaß es mehr Geschichte als Gedicht ift 2).

Andere Gedichte gleicher Art folgten auf biefe, eins berselben von Martin del Barco Centenera, genannt Argentina, auf die Entbeckung und Besiedelung des Platastromes, ift ein langes und lang-weiliges Gedicht in 28 Gefängen. Da der Verfaffer die Schicksale und Leiden der ersten Eroberer theilte, ift dieses Gedicht, wenngleich leichtsgläubig niedergeschrieben, dennoch nicht ohne Werth als Urkunde dessen, was der Verfaffer auf seinen abenteuerlichen Fahrten gesehen und gesernt hat. Im Anfange wird manches Unbedeutende über Peru berichter, und es schließt mit drei Gestängen über den "hauptmann Thomas Candis,

¹⁾ Cortez valeroso, por Gabriel Lasso de la Vega (Madrid 1588, 4.) und Lassicana (Madrid 1594). Im werden auch Trauscipiele und andere Werke, die ich nicht gesehn habe, zugeschrieben (Baena, Hijos de Madrid, II. 264). El Peregrino Indiano, por Don Intonio de Saavedra Gueman, Viznieto del Conde del Castellar, nacido en Mexico (Madrid 1599, 12.). Es enthált 20 Gesänge in Eddzeilen, und ebgleich wir senif nichts vem Berfasse wiffen, erdspren wir vennoch aus den seinem Gedichte verangehenden lebenden Versen, daß Lope de Bega und Vicente Essifiel zu seinen Freunden gehört haben. Es sührt das Leben des Gertts die auf den Soc Guatimenis bindel.

²⁾ Selfsiam genug führt das Greicht von Caftellanes den Titel: Elegias de Varones ilustres de las Indias, und es ist einiger Grund zu vermuchen, daß es ursprünglich vier Abelfitungen gebabt hat Antonio, (Bibl. nova, 1, 674). Der erste Ehei murde in Madrid 1589 gedruckt, aber der zweite und britte, die nean, wie ich glaube, in der dertigen össentlichen Büchersammlung gefunden hat, erschienen erst in Aribau, Biblioteen (Madrid 1847), Wb. 4. Gastellanes scheint das Wert Elegias im Sinne von Eulogios gedraucht zu haben. Das Lenige, was wir vom Versähler, rückt von ibm selbs ber

Dherhefehlshaber ber Konigin von England", mit andern Borten, Thomas Cavendifh, halb Goelmann, halb Secrauber, beffen 1592 in Brafilien erfolgten Untergang Centenera fur einen hinreichend rubmlichen Schluft feines langen Gebichts gehalten hat 1). Baspar de Billagra, Sauptmann beim Tufvolt, verfaßte ein ahnliches gereimtes Bert über einen Telbeng nach Neumerico, dem er beigewohnt hatte, und ließ es 1610 in Spanien bruden, mobin er gurudgefehrt mar. Auch biefe beiben Arbeiten gehören eher ber Geschichte als ber Dichterwelt an 2).

Nicht weniger bezeichnend fur die Stimmung und ben Beift ber Spanier in jener und ber nachftfolgenden Beit, ale bie geschichtlichen und Belbengebichte, waren bie langen religiofen gereimten Ergahlungen. Bon Coloma's Leiden Chrifti, Das bereits 1576 gebruckt wurde, ift bereits oben, S. 102, geredet worden. Sierher gebort auch Die allgemeine Erlöfung (La universal redencion) von Francisco Bernandez Blasco. Die 1584 guerft gedruckt wurde. Gie enthalt 56 Gefange mit faft 30,000 Berfen, die Gefchichte bes Menichen von der Schopfung bis jum Berabfteigen bes heiligen Beiftes in fich fchliegend, und fie lagt fich an vielen Stellen wie die alten Mufferien lefen 3). Gin brittes Gedicht von Babriel be Mata, nicht ungleich bem legterwähnten, ift bem Ruhme bes beiligen Franciscus und funf feiner Nachfolger gewidmet. Diefe Regenden fullen zwei Bande mit achtzeiligen Stangen, und find ordnungelog und unmalerisch aneinandergereiht, feltfamerweise burch ben fanften beiligen Franciscus in ber Berfleidung eines fahrenden Ritters croffnet. Alle brei eben gedachten Gedichte find werthlos 1).

1) Argentina y Conquista del Rio de la Plata y Tucuman, y otros sucesos del Peru (Liffaben 1602, 4.). Im zwölften Gefange findet fich eine Liebesgefchichte, und an andern Stellen wird viel von Begauberungen gefprochen; aber bas Gebicht ift, mit menigen folden Ausnahmen, augenscheinlich nichts als eine gang gute Erbbeschreibung, und bie befte Beschichte, die der Berfaffer an Drt und Stelle gu= fammenbringen fonnte. 3d fenne es nur aus tem Nachbrucke ron Barcia, ber es bleg feines geschichtlichen Werthes halber in feine Sammlung aufgenemmen bat.

2) Gaspar de Villagra, La conquista del Nuevo Mundo (Micala 1610); fiche

Antonio, Bibl. nova, I, 535.

In biefem Gebichte, fowie in allen von den Spaniern über ihre amerifanifden Eroberungen verfaßten, besonders aber in Gedichten von in jenem Welttbeile Ge= weienen, ift mir eins febr aufgefallen, nämlich, baf fie gar feine geborige Soil-berungen ber fich auszeichnenben Lanbichaften, bie fie burdmanberten, enthalten, obgleich viele von biefen gu ben iconften und großartigften ber Erbe gehörten, und fie unaufborlich mit neuen Wundern überrafcht haben muffen. Die Wahrheit ift, daß, wenn fie Balber und Strome und Gebirge beschrieben, ihre Schilberungen ebenfo gut auf ben Guadalquivir und auf die Porenaen paffen, als auf Mexico, Die Unben und ben Umagenenfirom. Diefes Gebrechen bangt vielleicht mit ben Urfachen gufammen, bie bemirkt haben, baß Spanien niemals einen großen Land= icaftsmaler bervergebracht bat.

³⁾ Universal Redencion de Francisco Hernandez Blasco (Toledo 1584, 1589, 4., Mabrid 1609, 4.). Er war aus Toledo, und fagt, ein Theil feines Gerichts fei einer Monne offenbart worden.

⁴⁾ El Cavallero Assisio, Vida de San Francisco y otros Cinco Santos, por Gabriel de Mata, Bb. 1 (Bilbao 1587, 4.); mit einem Belgiconitte auf bem Titelblatte, ben beiligen Franciscus als Ritter gu Pferde in voller Ruftung barftellend),

Das nächftfolgende Belbengebicht in beren Reihe ift eins ber beften Diefer Art, nämlich ber Monferrate von Criftoval de Birnes, bem von Lope be Bega und Cervantes so fehr gerühmten bramatifchen und lprifchen Dichter. Gein Gegenftand ift ben Legenden ber spanischen Rirche aus dem 9. Sahrhundert entnommen. Garin, ein auf dem einfamen Berge Monferrate bei Barcelona lebender Ginfiedler, bat eins ber anftößigften und gröbften Berbrechen begangen, welche es gibt. Ihn ergreifen Gemiffensbiffe, er mallfahrtet nach Rom, um Losfprechung zu erlangen, und empfängt fie nur unter ben ichwerften Bedingungen. Seine Reue und Buge find aber aufrichtig und vollständig. Dies wird badurch erhartet, daß der von ihm Gemordete wieder ins Leben gerufen wird, und daß die Mutter Gottes auf dem wilden Gebirge erfcheint, wo bas Berbrechen verübt mar, und beffen Ginfamfeit baburch heiligt, bag Dafelbit die prachtvolle Rirche gegrundet wird, welche feitdem Monferrate für alle frommen Epanier zu einem geheiligten Boben gemacht hat.

Rur in Spanien im 16. Jahrhunderte mar es möglich, daß ein Beltmann und Rrieger einen folden Stoff fur ein Belbengedicht mablen fonnte. Dort hat aber damals und felbst in unfern Tagen Mancher fein friegerisches Leben voll Ausgelaffenheit in einer Ginfiedelei beschloffen, Die ebenfo einfam und voll Entbehrungen ift, ale bie von Garin gewefen mar 1). Bur Beit Philipp's II. war es aber gang und gar nicht munderbar, bag ein Mann, ber in ber Schlacht von Lepanto gefochten hatte, und ben man auszeichnungsweise nur ben Sauptmann Birues nannte, jest die Duge feiner beften Sahre einem Gedichte weihte, melches Garin's beweinenswerthes Leben und beffen anftoffige Ereigniffe

Bb. 2 (1589). Ein britter Band wurde verheißen, ift aber niemals erschienen. Die andern funf heitigen, welche in biefem Gebichte gefeiert werben, fint ber beilig Untonite ven Pachua, ber beiligte Benenentura, ber beilige Und bei beilige Bernardina, die heilige Glara, alle jum Franciscanerorden gehörig. Der beilige Untonius predigt im fiebzehnten Gefange in gegierter Sprache ten Rifden, welche er als Bruder Fifche (Hermanos peces) anredet.

¹⁾ In einer Ginfiedelei auf einem Berge bei Cordova, auf welchem in ge= trennten Wohnungen 30 Ginfiedler ichmeigend und unter ben harteften Bugungen lebten, habe ich einen Mann gefunden, ber mit Auszeichnung als Dffizier 1805 in der Schlacht bei Trafalgar gebient hatte, und einen Andern, der lange zum haushalte der ersten Gemahlin Ferdinand's VII. gehörte. Der herzeg von Nivas und beffen Bruber, Den Angel, ber jegige Bergeg, noch ausgezeichneter aber als Dichter, als Diplomat und als Krieger im spanischen heere, welche mich auf dieses rauhe Gebirge führten, und mir an einem schönen langen Worgen Abenteuer und Gefdichten aufschloffen, wie man fie nur in Spanien finden fann, baben mir Beibe versidert, baf folde Falle, wie die erwähnten von Ginfiedlern aus boberen Stan-ben, in ihrem Baterlande burchaus fein feltenes Ereignif feien. Dies mar im Sabre 1818.

Seitdem hat es freilich die im Ramen der Freiheit und Gleichheit gur Berr= fcaft gelangte fogenannte allgemeine Dulbung babin gebracht, bag nur noch in ben Landern ber Ungläubigen, in ber europaifden und affatifden Turfei ober in Megypten, fich von ber Belt zu ernften und boberen Betrachtungen Burudgiebenbe Mufenthaltsorte und Dulbsamkeit genug finden, um bas Ende ihres irbifden Dafeins ichweigfam und friedlich erwarten gu burfen. 3.1

schieberte. So geschah es benn auch, daß ber Monserrate seit seiner Erscheinung ein vielbewundertes Gebicht ward und geblieben ist. Dieses religiöse Eros ist besser entworfen und geordnet, als itzend ein ähnliches ernstes Gebicht in spanischer Sprache, wie ihm denn auch an Neichthum und Bollendung des Beresdates faum eins gleichstemmt, und es gewiß von keinem übertroffen wird. Die Schwierigkeiten, welche der Dichter dabei zu überwinden hatte, lagen in der Natur des Gegenstandes und in den Flecken, die sein held an sich trug. Man fühlt aber in den 20 Gesangen des Gedichts mit mehren Zwischengeschichten, unter andern der Schlacht bei Lepanto und der prachtvollen Schliedenge der Monserrate, diese Mängel nicht immer, wodurch denn dasseibe zu einer Zeit gelesen und bewundert worden ist, die nicht mehr geneigt scheint, an

Die Legende zu glauben, auf die es gegründet ift).

Die Benedicting von Nicolas Bravo erichien 1604, und scheint bestimmt, bas Leben des heiligen Benedict und feiner ausgezeichnetften Rachfolger ebenfo zu ergablen, wie Caffellanos über bas Leben des Columbus und der erften Groberer Amerikas berichtete. Gie ift aber mehr als Andachtebuch ber Bruder Diefes Orbens, in welchem ber Berfaffer boch ftand, betrachtet worden, als wie ein Gebicht, und bies ift auch gewiß fur Beltmenschen ihr mabrer Charafter. Gbenfo wenig vermag man eine andere Unficht über zwei Gedichte zu hegen, benen Die burgerliche Stellung ihres Berfaffere, Jofef De Balbivielfo, einen größern Ruf verschafft hat. Das erfte biefer beiden Gedichte behandelt Die Befdichte Jofef's, des Chemannes ber Maria, vermuthlich weil er des Berfaffers Schutheiliger war. Das andere Gedicht: Das Beiligthum Tolebos, ergablt die Bunder eines fehr verehrten Madonnenbildes, bas bei ber Unterjochung Spaniens burch die Mauren unentweiht blieb, und feitdem in der Domfirche zu Toledo verehrt wird, wo Bal-Divielso Sausfantan Des Ergbifchofe mar. Beide Gedichte find voll Gelehrfamkeit und Langweiligkeit, febr gedehnt, und enthalten einen großen Theil der Geschichte der fpanischen Rirche, ja fogar des Konigreichs Spanien 2).

Gleichzeitig mit den beiden legtgenannten Gedichten find bes Lope bes Begg religiofe epifche Gedichte erichienen, von benen ichon gehandelt

¹⁾ Bon Birucë ist bereifs im ersten Bande, S. 461, gesprechen worden, und es beaucht hier nur noch hinzugesügt zu werden, daß Ausgaden des Menserrate 1588, 1601, 1602, 1609 und 1805 erstdienen sind. Die lehtgedacht (Madrie) hat eine Berrede, die, wie ich glaube, ven Magans v Sieaer herrührt. Ungesähr in der Mitte des 18. Jahrbunderts erschien ein Godicht über den nämlichen Gegenstand von Francisco de Driega, ohne Jahreszahl, unter dem Titel: Origen, antigwedad & invercion de nuestra Sedora de Monserrate, in 4. Es ist ohne den geringsten Werth.

presser i Salamanca und Madrid, und ift 1648 als Abt cines Aleskres seines Franco war Presser i Salamanca und Madrid, und ift 1648 als Abt cines Aleskres seines Errens in Kavarra gesterben (Antonio, Bibl. nova, II, 151). Son Asabivises if bereits im ersten Bande, S. 677 sg., gesprechen worden. Seine 1607 und 1647 erstölienene Vida de San Josef nimmt in der Ausgabe von Listuden 1615, 12., über 700 Seiten ein, und sein Sagrario de Toledo (Barcelona 1618, 12.) sast 1000. Beite sind in Actseilen, sowie kast alle genannten Gebichte.

wurde, und haben ben nämlichen Erfolg gehabt, wie Alles, mas ben Ramen biefes beliebten großen Dichters an fich trug. Beffer jedoch als alles von ihm hierin Geleiftete war Diego de Sojeda's Christiada. die 1611 erichien, und etwas Weniges aus dem gleichnamigen lateinifchen Gedichte Bida's genommen hat, ohne beshalb Bojeda fein volles Gigenthumerecht zu entziehen. Der Inhalt bes Gedichts ift fehr einfach; es beginnt mit dem Abendmable und fchlieft mit der Rreuzigung. Rur wenige, aber paffende Bmifchengeschichten fommen por, wovon nur eine einzige auszunehmen ift, wo die Rleidung des Beilandes im Garten befchrieben wird, mit einem Mantel, in welchen alle Gunden der Menfchen mit Bermunfchungen eingewirft find, und ber bem Gubnopfer in fieben großen Kalten umgehangt wird, bas fie bemnach fur unfere Grlofung auf fich und feine Schultern nimmt. Dagegen ift bas Geficht bes funftigen Glanges ber Rirche Chriffi, welches bem Dulber gemahrt wird, paffend und wohl erdacht, und noch beffer find bie fanften und rührenden Eröftungen, welche ihm gur Beiffagung werden. Es zeigt fich in der That fein geringes Gefchief im epischen Bauc des gangen Gedichte, wobei die Berge ungewöhnlich annuthig und wohlklingend find. Waren bie Charaftere mit fefterer Sand gezeichnet, und behauptete die Sprache ftets die Burde bes Gegenstandes, fo fonnte man Diefes Gedicht Birues' Monferrate an Die Seite fegen; aber auch ohne Diefe Borguge fteht es feinem andern fpanifchen religiofen Gedichte nach 1).

Im nämlichen Sahre erfchien von Alonfo Dias aus Cevilla ein Gebicht auf die beiligen Bilber ber Madonna, Sierauf folgten rafch nadeinander fogenannte Belbengebichte von Untonio be Escobar p Mendoga, eine auf Lopola und eine auf die Madonna, von Alonfo de Azevedo eins auf die Belticopfung, eine Nachahmung der Boche von Du Bartas, und eins von Damian Rodriques be Bargas auf die Bruderschaft der funf Martyrer Arabiens, welches legte die Folge eines Gelübdes mar, bas ber Berfaffer zweien von ihnen in einer tödtlichen Krantheit abgelegt hatte, und welches er jest, nach feiner Genesung burch ihre Fürbitte, erfullte. Bis jum Ende bee 17. Sahr-hunderte find noch in ähnlicher Art erfchienen : von Sacobo Ugiel fein David, von Cebaftian de Nieva Calvo ein Gedicht auf bie Jungfrau, vom Bruder Duran Bivas auf bas Leben Chriffi, von Juan Davila bas Leben bes Gottmenfchen, von Antonio Enrique? Gomes fein Simfon, von Bernando Domingues Camargo noch

¹⁾ La Christiada de Diego de Hojeda (Sevilla 1611, 4.). Diefes Gebicht hat bas Berbienft, nur aus gwölf Gefangen gu befteben, und murde fich, wenn bier ber Drt bagu mare, recht mohl mit Milton's Wiedergewonnenem Paradiefe in feinen Auftritten mit ten Teufeln vergleichen laffen, sowie auch mit Riepfied's Weffias hinsichtlich ber Schilberung ber Kreuzigung. Bom Berfaffer wiffen wir bloß, baß er aus Gevilla mar, jung nach Lima in Peru ging, bert fein Gebicht fdrieb, und bafelbit als Abt eines von ihm geftifteten Dominicanerflofters geftorben ift (Antonio, Bibl. nova, I, 289). Eine Umarbeitung von biefer Christiada bat Juan Manuel be Berriogabal (Madrid 1841, 18.) herausgegeben, die aber feine Berbefferung ber Uridrift von Sojeda ift.

ein Gebicht auf Lopola, und von Juan Francisco be Enciffo n Moncon eine andere Christiada. Alle diese haben freilich bie Angahl, aber nicht bie Anfprüche noch ben Werth ber spanischen religiösen Dich-

tung geffeigert 1).

Einen biesen religiösen Gebichten ganz entgegengesetten Charafter trägt bas rein phantastische Epos bes nämlichen Zeitraumes an sich, wenn auch bessen äußere Gestalt es jenen an bie Seite sest. Die Zahl bieser Gebichte ist nicht sehr groß, und fast alle hingen mehr ober weniger mit ben Dichtungen zusammen, welche Ariost zu Anfang bes 16. Jahrhunderts, gleich strahlenden Naketen am italienischen hinmel hatte aufseigen tassen, und die von ganz Europa und vor Allem in Spanien mit Necht bewindert wurden. Schon 1550 hatte Urrea eine Ueber-

¹⁾ Poema Castellano de Nuestra Señora de Aguas Santas, por Alonso Diaz (Sevilla 1611, nad Autonio, Bibl. nova, I, 21). - San Ignacio de Loyola, Poema heróico (Balladelid 1613), und Historia de la Virgen Madre de Dios (1608), fpå: ter mieder ericienen unter dem Titel: Nueva Jerusalen Maria (Balladelid 1625, 18.), beide von Untonio de Escobar n Menocza, und beide in feiner Zugend gefdrieben, ba er bis 1668 gelebt bat (Intonio, Bibl. nova, 1. 115). Das lette biefer Gebichte, von welchem ich die vierte Musgabe befine, theilt bas Leben ber Madonna, feltfam genug, nach den gwolf Coelfteinen ein, welche im 21. Capitel ber Dffenbarung Johannis die Grundlage bes Reuen Jerufalems bilben. Jedes ber gwolf Buder beift ber Grundftein (Fundamento) und ift in brei Gefange getheilt, fobas bas Gange 12,000 Berfe in Ichtzeilen einnimmt, beren 2Berth meift nur gering ift, und nur zuwetlen hoher steigt. — Creacion del mundo de Alonso de Azevedo (Rem 1615). Belasquez-Dieze, S. 395. — La verdadera Hermandad de los Cinco Martires de Arabia, por Damian Rodriguez de Vargas (Telebo 1621, 4.). Diefes Gedicht ift febr fur; im Bergleich mit ben übrigen, benn es enthalt nur ungefahr 3000 Berje, die aber alle schlecht find. - David, Poema heroico del Doctor Jacobo Uziel (Benedig 1624), 440 Seiten, ein Gedicht in gwolf Gefangen auf Ronig David, einfach gefdrieben und ben Flug von Saffo's Stangen nachabment, aber ohne Dichtergeift. Im neunten Gesange landet ein spanischer Schiffer an der Ruste von Zerusalem. — La mejor muger Madre y Virgen, Poema sacro, por Sebastian de Nieca Calco (Madrid 1625, 4.). Es schließt im vierzehnten Buche mit dem Tage bei Lepanto, welcher der Fürbitte der Madonna und ber Kraft des Rofenfranges beigemeffen wird. - Grandezas divinas, vida y muerte de Nuestro Salvador u. f. m., por Fr. Duran Vivas, welches Gericht nach feinem Tode auf einzelne Blatter gefdrieben gefunden, und von feinem Enfel mit erneuerter Grade (Madrid 1643, 4.) herausgegeben murbe, ein merthlefes Gedicht, beffen gregere Hattete 1613, and et alle Affette Pilatus besteht. — Pasion del hombre Dios, por el Maestro Juan Davila (Len 1661, Fel.), welches in Espinelen geschrieben ist, und 23,000 Berse enthalt, die in sechs Bücher getheilt sind welche miederum in Salteplage (Estancias) zerfallen, und diefe mieder in Be= fange. - Sanson Nazareno, Poema heróico, por Ant. Enriquez Gomez (Rouch 1656, 4.), ein vom Geschmade bes Gongora burch und durch angestedtes Gebicht, fowie auch ein anderes des nämlichen Berfaffers, halb ergabtendes, halb lurifches, unter bem Titel: La culpa del primer peregrino (Rouen 1644, 4.). - San Ignacio de Loyola, Poema heróico, escrivialo Hernando Dominguez Camargo (1666, 4.). bat einen Berfaffer aus Canta Fe be Bogota in Mittelamerifa, beffen faft 400 Ceiten in achtzeiligen Stangen fullendes Gebicht ein erft nach feinem Tote erfchienenes Brudftud ift. - La Christiada, Poema sacro y Vida de Jesu Christo, que escrivio Juan Francisco de Encisso y Monçon (Cadiz 1664, 4.), semie fast alles in Diefer Beit Ericienene ift burd ben verberblichften Gefdmad entitellt.

febung des Rafenden Roland herausgegeben, die freilich nicht febr bichterifch, aber allgemein beliebt war. Ihr folgte bald, 1555, die bereits erwähnte Nachahmung Cepinofa's, als zweiter Theil Roland's, beren Berfaffer uns gleich ju Unfang fagt: "er befinge ben großen Ruhm ber Spanier und die Riederlage Rarl's bes Groffen und feines Beeres", und bedeutungevoll hingufügt, "diefe Gefchichte wird die Bahrheit ergablen und fie nicht also geben, wie der Frangose Turpin fie berichtet hat". Wir haben baber hier anstatt der Dichtungen, an die wir beim Arioft gewöhnt find, die von Bernardo del Carpio und die Niederlage ber 3wolf Pairs bei Roncesvalles, alle wenig gur Ehre Rarl's bes Großen gereichend, ber fich am Ende unmuthig nach Deutschland gurudgieht. Das Gange ift jedoch finnreich an die Dichtungen Arioft's geknüpft, und führt bie Abenteuer ber Belden und Beldinnen ziemlich weit fort.

Ginige Erfindungen Espinofa's find indeß ausschweifend und miberfinnia. Go geht im zweiundzwanzigften Gefange Bernardo nach Paris. und besiegt bort mehre Paladine, und im breiundbreifigften, ber in Irland fpielt, entzaubert er Olympia und wird Konig biefer Infel, beibes unnuse und werthlofe Neuerungen in Bernardo's Geschichte, wie bie alten fpanifchen Romangen und Chronifen fie überliefert haben. 3m Gangen genommen , ift jedoch Espinofa's Fortfegung Roland's meniger durch Unmöglichkeiten und Unfinn entstellt, als Lope de Bega's ahnliches Gedicht, und in einigen Theilen fehr flieffend und anmuthig in feinen Ergablungen. Es ichlieft mit bem funfundbreifigften Befange feine achtzeiligen Stangen in mehr als 14,000 Reimzeilen, aber biefer Schluff ift ein plöglicher, und es wird uns angezeigt, daß noch mehr folgen fonne 1).

Mus Espinofa's Feber ift aber nicht mehr gefloffen, und Unbere haben biefelbe Reihe von Dichtungen weiter fortgeführt, ober fie nahmen ben ihm entfallenen Faben wieder auf. Gin aragonifcher Edelmann, Martin Abarca be Bolea, Graf be las Almunias, fchrieb zwei Gebichte: Der verliebte Roland und Der vermegene Roland. und Francisco Garrido de Billena aus Alcala, der 1577 feine Landsleute mit Bojardo's Berliebtem Roland in fpanifcher Sprache befannt gemacht hatte, gab feche Sahre fpater feine Schlacht von Roncesvalles heraus, welchem Gebichte 1585 ein anderes von Aguffin Alonfo über ben nämlichen Stoff gefolgt ift. Diefe Bedichte find ient vernachläffigt und vergeffen 2).

¹⁾ Segunda parte de Orlando etc., por Nicolas Espinosa (Saragoffa 1555, 4., Antwerpen 1656, 4., u. f. w.). Es erschien die Ueberfegung Ariest's von Urrea in Lwen 1550, Fel., gewiß die nämliche Ausgabe, die Antonio auf 1656 sett, und wird mit großer Strenge vom Domherrn beurtheilt bei Prüfung der Bücherfammlung Don Quirete's, und von Glemencin in feiner Erlauterung Diefer Stelle, I, 120.

²⁾ Orlando enamorado de Don Martin Abarca de Bolea - Conde de las Almunias, en Octava rima (Ecrica 1578, 4.); Orlando determinado, en Octava rima (Sarageffa 1578, 4.), f. Latassa, Bibl. nova, II, 54; Bojardo, Orlando enamorado, ven Francisco Garrido de Billena 1577 überfest, und von Demfelben Verdadero

Dies ift nicht ber Kall bei ber Angelica von Luis Barabona De Soto, gewöhnlich die Thranen ber Angelica genannt. Bon Diefer erfchienen die erften zwolf Gefange 1586, und wurden von den damaligen Rennern mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen, der bis auf unfere Tage fich ftete von neuem wiederholt hat. Der Berfaffer mar Arst in einem unbedeutenden Dorfe bei Gevilla, aber ale Dichter in gang Spanien befannt, und gleichmäßig gepriefen von Diego be Den-Dogg, Silveffre, Berrerg, Ceting, Mefa, Lope De Begg und Cervantes. Der Lestgenannte läßt bei ber Mufterung ber Buchersammlung Don Quirote's, wie fie in ben Sof getragen wird, ben Pfarrer berbeieilen, um Die Thranen ber Ungelica gu retten, indem er ausruft: "Bahrlich, ich murbe felbst Thranen vergießen, wenn ein folches Buch verbrannt murbe, benn beffen Berfaffer mar einer ber berühmteften Dichter nicht nur Spaniens, fonbern ber gangen Belt!" Alle biefe Bewunberung mar jedoch übertrieben, und bei Cervantes, ber mehr ale ein mal bei feinem Lobe bes Goto auf andere Dinge überfpringt, icheint fie aus aufrichtiger Freundschaft fur ben Dichter entstanden zu fein.

Das Wahre an ber Sache ift, daß diefe Angelica, obgleich fo fehr gelobt, niemals beendigt ober neu gedruckt worden ift, gegenwärtig aber felten gefunden und noch feltener gelefen wird. Gie ift eine Fortfegung bes Rafenden Roland, und enthält die Begebenheiten ber Seldin nach ihrer Vermahlung, bis fie bas Ronigreich Cathan wiedergewinnt, welches burch eine andere Konigin ihr gewaltsam entriffen worden mar. Die Begebenheiten bes Gebichts find ausschweifend, und es ift ungeschickt angelegt, besonders in Allem, mas Demogorgon angeht und deffen Sandlungen; aber ber Sauptfehler bleibt die Langweiligkeit. Geinen Borgangen fehlt vollständig bas Leben und bie Beiterkeit des großen Ariofto'ichen Borbildes, und einer von des Dichters Freunden hat, als wolle er bas Unangenehme ber unanziehenden Charaftere und ber ichleppenden Schreibart noch fteigern, jedem Gefange in Drofa eine Erflarung feiner angeblichen Gittenlehre und Bedeutung hinzugefügt, von der man aber fagen muß, daß fie in bei weitem den meiften Källen unmöglich bem Berfaffer, ale er fein Gedicht fchrieb, porgefchwebt haben fann 1).

suceso de la batalla de Roncesvalles (1683), in Antonio, Bibl. nova, I, 428; Historia de las Hazānas y Hechos del invicible Cavallero Bernardo del Carpio, por Agustin Alonso (Tolevo 1585, 4.). Pellicer (Don Duirote, I, 58, Amerkung) sagt, er habe nur ein mal vieses Buch gebruckt gesehen, und Ciemencin ist es gar niemals vorgesommen. Bon allen in dieser Anmerkung angeführten Gedichten habe ich keines jemals gesehen.

¹) Primera parte de la Angélica de Luis Baralona de Soto (Erandva 1586, 4.). Wein Abdruct diefes Buches enthält eine am 15. Juli 1805 bereits ausgessertigte Erlaubnis, es hiernach neu zu drucken; es ist aber diese Absicht, wie es in der spanischen Literatur oft zu geschehn pklegte, niemals ganz durchgesührt worden. Man sindet Nachrichten über Barahona de Soto in Sedano, Parnaso español, II, xxxI. Den unterhaltendsten Bericht über ihn und eine angenehmen geschiegen Beziedungen lesen wir in einem dichterischen Sendhareiben an ihn von Ehrstödval der Messa (Rimas, 1611, Bl. 200), sowie auch Achniches in verschiedenen Gebichten bei Sitvestre (Ausgabe von 1599, Bl. 325, 333, 334); bei Cervantes, der von

Bon der noch ausschweifendern Fortsetzung bes Rafenden Roland burch Lope be Bega ift bereits geredet worden, und von Quevedo's Bruchftud über ben nämlichen Gegenstand lohnt es fich nicht ber Mühe gu fprechen; bagegen barf ber Bernardo bes Bernardo be Balbuena aus ber nämlichen Beit nicht überfehen werben. Er gehört gu ben zwei ober brei befferen Gedichten Diefer Art, welche die Spanier befigen, murbe, als ber Berfaffer noch jung mar, gebichtet, und 1624 berausgegeben, als fein Alter und feine geiftlichen Burben ihm mol nicht langer geftatteten es fein zu nennen.

Much diefes Gedicht behandelt wiederum die Geschichte Bernardo bel Carpio's. Es icopft aber aus ben alten Sagen nur bie leichten Umriffe ber Begebenheiten feines Selben, und fullt ben Raum gwifchen feinem erften Erfcheinen am Sofe feines Dheims, Konias Alfons bes Reufchen und dem Tode Roland's bei Roncesvalles, mit Baubereien und Riefen aus, enthält Luftreifen und Seefahrten in bekannte und in unmögliche Lander, nebst Abenteuern, Die ebenfo ausschweifend find als bie Dichtungen Arioft's, welche aber beffen freiem und freudigem Beifte naber fteben ale irgend etwas ber Art in fpanifcher Sprache. Biele Befchreibungen biefes Gedichts find reich und fcon, und murbig bes Berfaffers bes Goldenen Beitaltere (Siglo de oro) und ber Grofe Dericos (La grandeza mexicana). Auch einige 3wifchengeschichten find ichen an sich sehr anziehend, und geschieft angebracht. Die gange Anlage ber Dichtung entspricht ben Regeln, wenn fur ein Gebicht gleich bem Rafenden Roland Regeln zu geben find. Much die Berfe find faft immer aut, fliegend, mo Leichtigkeit erheischt wird, und ernft ober feierlich bei fich anderndem Bormurfe, wo fie bann einen tohern Ton annehmen. Dagegen hat bas Gedicht einen Sauptfehler: es ift unertraglich lang, brei mal fo lang als bie Gliade. Indem wir es lefen, fcheinen wirflich die Zwischengeschichten fein Ende zu nehmen, und felbige find ineinander verwickelt, bis wir ben Faben gang verloren haben, ber fie verbinden follte. Der Saufen vorgeführter Charaftere ift aber fo fchmach gezeichnet, daß fie wie Schattenbilber fommen und geben, oft feine Spur binter fich laffend, als eine bochft undeutliche Erinnerung ihrer ausfchweifenden Abenteuer 1).

ibm in feiner Galatea und im Don Quirote (Th. 1, Cap. 6 und Th. 2, Cap. 1) redet, femie in Dem, mas bie Erflarer ju ben beiden lestangeführten Stellen ge= sammelt baben. Much bat in feiner Jugend Geronimo be Suerta (Florando de Castilla, Lauro de Cavalleros, en Ottava rima, Acada 1588, 4.) ein segenant-tes Helbengedicht herausgegeben, wie man sagt, in der Weise Ariost's. Erwähnt wird es in Antonio, Bibl. nova, I, 587, und in Mayans y Siscar, Cartas de varios autores (1773), II, 36, aber ich habe es niemals gefeben.

¹⁾ El Bernardo, Poema heróico del Doctor Don Bernardo de Balbuena (3 Bbe., Matrid 1624, 4., und 1808), mit ungefähr 45,000 Bersen, ift von Quintana im zweiten Bande seiner Poesias selectas, Musa Epica, mit Geschick und Urtheil abgefürzt worden, foraf es jest nur ein Drittel fo lang ift als in

ber Uridrift.

Mehres über Balbuena lieft man bei Belasques von Diege, a. a. D., G. 390 fg.

Alchtundzwanzigster Abschnitt.

Erzählende Gedichte über Gegenstände aus bem elasstichen Alterthume. — Boscan, Mendoga, Sitveftre, Montemaper, Billegas, Percz, Gepeda, Géngora,
Billamediana, Bantalcon und Andere. — Erzählende Gedichte über verschiedene Gegenstände. — Salas, Silveira, Zarate. — Erzählende scherzhafte Sebengebichte. — Abras, Chrespo, Billaviciosa und seine Mosquea. — Ernste geschichte liche Gedichte. — Gortercal, Aufo, Bezilla Castellande und Andere, Mesa, Gueva, El Binciano, Mosquera, Basconcellos, Ferreira, Fignerca, Esquilache. —
Wistingen erzässender und Seldengedichte über volfsthümtliche Gegenstände.

Bahrend bes 16. und 17. Jahrhunderts mar man in Spanien menig geneigt, aus ber alten Geschichte ober Kabel Stoffe fur bie langen ergablenden und Belbengedichte zu nehmen, welche in biefem Lande fo haufig maren. Dagegen versuchte man ichon fruh aus claffischen Beftandtheilen fürgere angiebendere Ergablungen im volksthumlichen Geifte ju bilben. Boscan's Leander, ein angenehmes gefälliges Gedicht von ungefähr 3000 reimlofen Berfen, erschien in diefer Art ichon 1540. Bierauf folgte weniger gludlich, in achtzeiligen Stangen, Diego Burtado de Mendoga, ber Freund Boscan's, mit feinen Gedichten Adonis, Sippomenes und Atalanta. Aus derfelben Beit und Diefer noch angemeffener find Gilveftre's Daphne und Apoll, fowie fein Phramus und Thiebe. Beide in dem altcaftilifchen Beremaße, deren Erfolg aber in fofern ungludlich war, daß fie Montemanor's und Antonio de Billegas' Pyramus und Thisbe hervorriefen, oder die Daphne von Dereg im zweiten Buche feiner Fortfegung ber Diana 1).

¹⁾ Die Geschichte Leanber's füllt einen greßen Theil bes britten Buches von Bossan's und Garcilasso's Werken, in der urspringlichen Ausgabe von 1543. — Der ungefähr halb so lange Koenis des Digo de Mendega, auf den der alle Staatsmann sich sehr viel eingebildet haben soll, sieht in seinen Werken, 1610, E. 48—65. — Silvestre's Gerichte, die edenstebend erwähnt wurden, nebst zwei andern ähnlichen, nehmen das ganze zweite Buch seiner Werke (1599) ein. — Montemaper's Pramus in den kurzen Decimen steht am Schusse der Liana von 1614. — Antonio de Willegas Pramus findet sich in seinem luventario ven 1577, in Dreizeilen, die er, sowie die übrigen von ihm versuchten italienischen Bersmaße, ungeschieft handhabt. — In verschiedenen Bersmaße, ungeschieft handhabt. — In verschiedenen Bersmaße, ungeschieft handhabt.

Einen weitern Anlauf nahm Romero de Cepeda in seiner 1582 herausgegebenen Zerstörung Trojas, die aber nicht besser als die übrigen Gedichte ift. Doch besitz sie das Berdienst, mehr in der alten volksthümlichen Weise abgefaßt zu sein als irgend ein anderes, nämlich in den alten kurzen Decimen, mit einer Leichtigkeit und einem Flusse, daß man meint alte Romanzen zu vernehmen. Nur fullt sie zehn Gesange mit der längst bekannten Geschichte, jedoch dahin abgensbert, daß sie Uencas, dem die spanischen Dichter und Ehronikenschreiber stetz schon Bestängten abgeneigt waren, zu einem Verräther an seinem Vaterlande und zu einem Mitschuldigen an dessen Untergange macht ').

Comie Gongora auftrat, mar jedoch aus diefen Gedichten Ginfachheit fast gang verschwunden. Nichts ift in der That bezeichnender fur Die Ueberschmanglichkeit Diefes großen dichterifchen Regers, als fein halb inrisches, halb ergahlendes, misgeschaffenes Gedicht voll Widerfinnigkeiten, Das er die Kabel vom Polyphem nannte, und nichts bezeichnet feine Schule mehr, ale beffen Nachahmungen in abnlichen Gedichten, welche meift unter ber von ihm gegebenen Benennung: Fabeln (Fabulas), erichienen find. Sierzu gehören von feinem großen Bewunderer, bem Grafen Billamediana, der Phaeton, Daphne und Europa, fowie auch verschiedene Gedichte Pantaleon's, und unter Diefen feine Gengora gugceignete Kabel ber Echo. Richt minder geboren hierher Moncano's Atalanta, ein langes Belbengebicht in swolf Gefangen, welches befonders gedruckt erschienen ift, und fein Benus und Abonis unter feinen Bermifchten Gebichten, wie auch Billalpando's Berliebte Liebe ober Cupido und Pfoche, Calagar's Gurybice, und verichiebene andere gleicher Art und gleicher Benennung, fammtlich werthlos, und zwischen Gengora's Auftreten und Dem Ende des Jahrhunderte erschienen 2).

von Perez, verdient aber eher in der alten llebersetzung von Barth. Yong gelesen zu werden, als in der Urschrift. — Jum Berchergebenden hatt ich noch hinzusügen können: Poncamus umd Shiebe von Cassilitos (Obras, 1598, Bl. 68 fg.), die er, als er 28 Jahre alt war und in Deutsch'and lebte, in den alten caftilischen Bersen schriebe. Dieses Gericht gleicht aber zu sehr einer Ueberzezung aus Dotd, um besienders anaessürt zu werden.

¹⁾ Ohras de Romero de Cepeda (Sevilla 1582, 4.). Das hier gemeinte Gerbicht heißt: El Infelice Robo de Elena Reyna de Esparta por Paris, Infante Troyano, del qual succedió la sangrienta Destruycion de Troya. Es fángt febr früh an, geht durch 2000 Verje hindurch und schließt mit dem Tode von 600,000 Trojanern. Die furzen Gedicht in diesem Bande sind manchmal angenehm.

Auch Manuel de Galleges' Gigantomachia (Liffabon 1628, 4.) behandelt, wie Espeda, einen classischem Gegenstand, und ist dem Kampse der Titanen gegen die Götter gewidmet. Der Dichter war ein Poertugiese, der aber viele Isder in Madrid mit Lope de Bega eng verbunden geledt hat, gelegentlich auch für die samische Büspen schrieb, zulegt aber in sein Kaersand zurücktehrte, wo er 1665 gesterden ist. Sein Gedicht, in fünf fürzeren Büchern, enthält 310 Achtseilen, ist langweisig, aber für die Zeit, in der es erschien, in reiner ungezierter Schreibart.

²⁾ Diefe Bedichte fieben fammtlich in ben von mir an verschiedenen Stellen angeführten Gebichten ihrer Berfaffer bis auf zwei. Das erfte von biesen ift Moncayo,

In bem nämliden Beitraume find nur wenige Epopoen erfcienen, und biefe find: Die Liebenden von Teruel von Maque de Calas, 1616 gedruckt und von fehr vielen lobenden Berfen begleitet, unter benen fich Conette von Love be Begg und Cerpantes befinden. Es behandelt bas tragifche Schickfal ber befannten jungen treuen Liebenden, Die nach ben graufamften Prufungen, faft im naulitien Augenblicke, ale Opfer ihrer Zuneigung füreinander umtamen, auf welche Geschichte, wie fcon erwähnt ward, Montalvan eins feiner beften Schausviele begrundet hat. Salas nennt fein Gebicht ein tragifch-episches, und es enthalt, in 26 langen Gefangen, nicht allein die traurige Geschichte beiber Liebenden, die mit dem fiebgebuten Gefange ichon gu Ende geht, fondern auch einen großen Theil ber bes Ronigreichs Aragonien und bie gange Gefchichte ber fleinen Stadt Teruel. Er erflart die Begebenheit fur mabrhaft, und beruft fich in der Borrede auf die Ueberlieferung ber Stadt, mo fie fich jugetragen, bei beren Rathe er vormals Syndicus gemefen mar, und nun beffen Schriftführer.

Schon fruh murben feine Angaben bezweifelt, und er legte 1619 Die Abschrift einer Urfunde vor, welche er in den Archiven von Teruel gefunden gut haben angab, und bie unter ber Sahresgahl 1217 eine pollständige Ergablung der Begebenheit der beiden Liebenden liefert, nebft einer Rachricht von der Auffindung und Biederbestattung ihrer unveranderten Leichname-in der St. - Peterefirche, im 3. 1555. Dies fcheint Die angeregten Bweifel zur Rube gebracht zu haben, fodag Dichter und tragifche Schriftsteller oft zu einer Begebenheit guruckfehrten, welche durch ihre Bereinigung von Liebe und Religion fo echt fpanisch ift, und beren Bahrheit nicht mehr beftritten wurde. Dagegen fcheint feit 1806, wo die Thatfachen und Urkunden über diefen Borgang gefammelt im Drucke erfchienen find, wiederum gewiß, daß bas Bange eine Erdichtung fei, die auf einer Sage berubt, beren fich bereits Artieba fur ein langweitiges Schauspiel bedient hatte, welche gur Beit, wo Salas lebte, noch unter dem Bolfe umberging, und ber er eine beutliche Geffalt verlieb. als feine zweifelnden Landsleute in ihn brangen. Der Bolksalaube war aber zu fest gegründet, um sich durch eine folche alterthümelnde Untersuchung ftoren zu laffen, und bie Bebeine ber Liebenden von Teruel in ben Rreutgangen von St. - Veter werden noch immer von treuen und andächtigen Bergen besucht, welche mit aufrichtiger Chrerbietung

Marques de San Felices, Atalanta y Hipomenes (Saragossa 1656, 4.), in achtzeiligen Stanzen, ungefähr 8000 Berse enthaltend. Er hat darin einem greßen Eheil der Geschichter schöslicher Geschichter feines Geburkelandes Aragonien angebracht, einem Bericht über die gleichzeitigen dertigen Gelehrten, und im fünsten Gesange die nicht geringe Jahl der von ihm bewunderten aragonischen Damen. (Iber ihn sehe man unten S. 154). Das andere Gedicht ist von Jacinto de Billalpando (Amor enamorado, Gazagossa 1655, 12.), dessen Bersessen für den Kamen Fabio Etymeute beigelegt hat, netdies Gedicht girtich dem verhergeschnen in Achtzeilen, aber nur halb se lang ist. Ann ibe and Letussa, Bibl. nueva. III. 2722.

auf fie als auf geheinnifvolle Zeugniffe bes himmels ichauen, fur bie Bahrheit und Schönheit einer, bas Grab überbauernben Liebe 1).

Der Versuch Lope be Bega's, in seinem Eroberten Jerusalem mit Taffo zu wetteifern, lenkte die Gedanken anderer ehrgeiziger Dichter in die nämliche Richtung, und in Folge hiervon erschienen zwei auch jest noch nicht ganz vergeffene Hebengedichte. Das erste derselben ist der Juda's Makabäus, von Miguel de Silveira, einem Portugiesen, der nachdem er lange am spanischen Hofe gelebt hatte, das damalige Haupt der Guzmans begleitete, als dieser Ebelmann Bicekonig von Neapel wurde, wo er 1638 dieses Gedicht herausgegeben hat, an welchem er 22 Jahre lang arbeitete. Gegenstand deffelben ist die Herstellung Ferusalems durch Judas Makadaus, der nämliche, den Taffo zuerst für sein eigenes großes Helbengedicht gewählt

ben nicht größer geworden ist. Man vergl. oben 286. 1, S. 665—667 dieser Geschickte. Weise in der Literaturgeschickte anderere Tänder, kommt auch in der spanischen in Zeitraum der Hoperferitif und Anzweislung längst angenemmener Abatschen vor. Rachdem aber die se inversichtlichen Aussprücke Masdeut's, eines der bedeutendken spanischen Geschickteschicker, über die Unechtheit der Sagen und Ueberlieserungen vom Eld (ebenso wie die mit Unrecht sie erdichtet gehaltenen Berichte Geredorf) gerade in unsern Tägen durch die zwere (Bd. 1, S. 13, meine Anm.) gedackten Zugsnisse in den Schriften gang unverrächtiger arabischen Zeigenossen gehaltenen Bescheckten eine so vollständige Weieretagung und Niederlage ertitten baben, können die bloßen Beschauptungen eines senst gan nicht befannten Prossesser der Geschickte kerig große demicht die Weurtseilung dieser untelnen Ueberlieserung der Geschickte kerig geschen von Teruel mehr haben. Lange und gründliche Betrachtung der Weltzeschickte lehrt gerade, daß, was dem gründliche Wetrachtung der Weltzeschichte lehrt gerade, daß, was dem gründliche Wetrachtung der Weltzeschichte lehrt gerade, daß, was dem gründliche Metrachtung der Weltzeschichte lehrt gerade, daß, was dem gründliche Metrachtung der Weltzeschichte lehrt gerade, daß, was dem gründliche Metrachtung der Este geschichte erfehen, nicht immer wahr ist, und daß Zahryunderte alter Selfsgeweit einen Kern von Wahrheit in sich schließen, der nicht verächtlich bei Seite gescheben vorden darf, vor Alten, wenn selde ver mein te Erdichtungen ehne allen greiftlichen Wertheit der ihren Wertraunden bestinden werden. I d

¹¹) Los amantes de Teruel, Epopeya tragica, con la Restauracion de España por la Parte de Sobrarbe y Conquista del Reino de Valencia, por Juan Yague de Salas (Valencia 1616, 12.). Der lepte Theil diese Gedichts enthålt viel über zwei fromme Mönde in Teruel, Bruder Johannes und Bruder Peter, sowie über die Ereberung von Balencia durch König Zafod von Aragenien; das Ganze hat aber, wie kaum zu demerken nötig jif, keinen poetischen Werth. Die alterthümelnde Unterluckung über die Wahrbeit der Gelchichte der beiden Liebenden gibt eine bescheiden Flugschrift unter dem Titel: Noticias historicas sodre los amantes de Teruel, por Don Isideo de Antillon (Madrid 1806, 18.). Der Verfasser war Prokesser der Gelschichte beim Gellegium der Ebesturenden Iweisel über Salas Fälzschung übrig, die überdies sehr plump angelegt war. Ford in seinem tressischen Andel-Book of Spain (London 1845), S. 874 melbet, daß das Grad der Liebenden nech immer steißig besucht wird. Es stehrt, daß das Grad der Liebenden der Mercusgängen der St.-Peterskirde, wohin 1709, wegen einiger Lenderungen in der Kreuzgängen der St.-Peterskirde, wohin 1709, wegen einiger Lenderungen in der Kreuzgängen der St.-Peterskirde, wohin 1709, wegen einiger Lenderungen in der Kreuzgängen der St.-Peterskirde, wohin 1709, wegen einiger Lenderungen in der Kreuzgängen der St.-Peterskirde, wohin 1846, die Begehenheit ist este bedauftet werden, und wieden verset wurden, im Schauspiele des Dichters Juan Eugenio Harzendusch. Los amantes de Teruel, und durch einen ungenannten Schriffseller in dem Romane Los amantes de Teruel, und durch einen ungenannten Schriffseller in dem Romane Los amantes de Teruel, und durch einen ungenannten Schriffseller in der Gelas für die Währlichte beigebracht, durch welches der die Währschriftelict berfels den nicht arfer entword, nift. Wan veral, dehen Be. I. S. 665—667 die die Teier Geläs für den nicht ausgen and den der der geben die Babrichenlichseit bereile nicht der mich der Romans wird zum erfele male ein neues Beugniß des Dague de Salas für d

hatte. Silveira besaß aber nicht Taffo's Genie. Es ift ihm freilich gelungen, 20 Gefänge in Achtzeilen, gleich Taffo, zu schreiben, aber hiermit hört auch die Aehnlichkeit auf. Es sehlt Silveira's Gedichte, außerbem daß es in Gengora's gezierter Schreibart abgefaßt ift, durchaus

an Leben, Angiehungsfraft und Dichtergeift 1). Das andere gleichzeitige Gedicht biefer Art ift beffer, hat aber auch feinen großen Erfolg gehabt. Es rührt vom Bruder Lopes be Barate ber, einem Dichter, ber lange ale Schriftführer im Dienfte Rodrigo Calberon's bes Abenteurers frand, der unter Philipp III. ben Titel: Markaraf von Giete Salefias erhalten hatte und zu ben hochften Stellen gelangt mar. Barate mar fanft und weife, und fand im Dichten, womit er fich in gludlichen Beiten unterhalten hatte, einen Troft in Tagen bes Unglude. Er gab 1618 Die Auffindung bes Rreuges heraus, welche er, wenn wir einer Ungabe bes Cervantes in Perfiles und Sigismunda glauben burfen, fcon 30 Jahre vorher begonnen hatte, und die, als fie gedruckt wurde, unftreitig ichon 20 Sabre früher beendigt gemefen mar und Druderlaubnif erhalten hatte. Barate irrte fich aber hinsichtlich der Beschaffenheit feines Stoffes. Statt fich auf die frommen Ueberlieferungen von der Raiferin Selena und auf Die zuverlässigen Thaten Konftantin's gegen Marentius zu beschränken, hat er fein Gebicht mit einem unmöglichen und ungnziehenden Rriege zwischen Konstantin und einem erdichteten Konige von Versien an ben Ufern des Cuphrat angefüllt. Go hat er ein langes Gedicht gu Stande gebracht, beffen verfchiedene Theile wenig Bufammenhang haben, im Gangen troden und einformig, in der Ausführung ungleich find, das einzelne, einfache und murdige Theile hat, mahrend andere einen fast ebenfo schlechten Gefchmack zeigen, als berjenige ift, welcher ben Makabaus bes Silveira entstellt und ihm ungefahr aleichfommt 2).

Die spanische Literatur hat jedoch flets eine besondere Reigung zu Berrbildern gezeigt, vielleicht in Folge der ihr natürlichen Stattlichkeit und Burde; benn biefes sind Eigenschaften, die, wenn sie übertrieben werben, fast immer Spott bervorrusen. Jedenfalls wiffen wir, daß sich

⁹) El Macabeo, Poema heróico de Miguel de Silveira (Neapel 1638, 4.). Modriguez de Cafric (Biblioteca, 1, 626), madot aus Tiveira einen befratun Auben, und Barbofa Maddade feşt feinen Sob in das Jahr 1636; aber die Erfausniß, fein Bud zu drucken, redet von ihm, als ob er 1638 noch immer am Leben gewelre fel. Es geht aus Allem hervor, daß er von feinem langweiligen Gedichte eine arose Meinung achabt bat.

²⁾ Poema herdico de la Invencion de la Cruz, por Fr. Lopez de Zarate (Madrid 1648, 4.). Es entháit 22 Gefange auf 400 Sciten in Uchtszeilen. Die Nathsverfammlungen in der Hölle und viele andere Etellen zeigen, daß es eine Nachahmung des Taffe ist. Eine ausreichende Nachricht über Jarate's Leben findet sich bei Schane (Parnaso español, VIII, xxv), angenehmer ist aber die des Intonie, welche sich als ein Zeugniß der Ichtung ihres Verfasser ist für Larate ist 1658, mehr als 70 Jahre olt, gesterben. Semanario pintoresco (1845), S. 82.

schon früh Parodien unter den Romangen zeigen, daß sie auf der Buhne stets eine große Rolle gespielt haben, weiter gar nicht von Nomanen zu reden, unter denen Don Quirote das große Denkmal des Ruhms für eine solche Behandlung, für alle Länder und Zeiten ge-

worden ift 1).

Es war baber in völliger Uebereinftimmung mit bem Bolfscharatter, daß die vielartigen und langen ergahlenden Gebichte der Spanier, auch fcherzhafte Belbengebichte bervorriefen. Wenn auch bie Bahl folder Berrbilder nicht groß ift, befigen fie bennoch einen Werth, welcher völlig bem ihrer ernften Mufter gleichfteht. Das erfte, mas in biefer Art erfcien, mar auch bas beste. Berfaffer beffelben ift Coome be Albana, ber gegen Ende bes 16. Jahrhunderts im Dienfte bes Großconnetabel Belasco ftand, als biefer nach Mailand als Statthalter geididt ward. Man ergablt, daß Albang feinem Berrn Schmeicheleien und Conette fo lange auftifchte, bis diefer eines Tages ihn erfuchte endlich aufzuhören, und ihn bei biefer Gelegenheit ,,einen Efel" nannte. Mis Ritter fonnte Albana bas Schwert gegen feinen Befchuger und Freund nicht gieben, aber als Dichter befchloß er, ben feinem Geifte angethanen Schimpf gu rachen. Dies that er in einem langen Gebichte: Die Efelei (La Asneida), welches auf jeder Seite bem Statthalter gugurufen ichien: "Ihr feid ein grofferer Giel ale ich." Der ungluckliche Albang batte aber faum fein Gebicht beendigt, ale er farb, und beffen Abdrucke wurden fo eifrig nachgefucht und fo forgfältig vernichtet, daß biefes Buch eins von ben wenigen ift, welche ich gern feben möchte, die aber, nachdem fie einmal gedruckt waren, ganglich verichwunden find 2).

Das nächste scherzhafte Selbengebicht trägt gleichfalls etwas Geheimnisvolles an sich. Es heißt: Der Tob, das Begräbnis und
bie Chrenbezeigungen der Chrespina Maranzmana, Kage
bes Juan Chrespo, und es wurde in Paris 1604 gedruckt, unter
dem erdichteten Namen Cintio Merctiffo. Der erste Gesang erzählt den Tob der Chrespina, der zweite die ihren Kindern dargebrachten

[&]quot;) Die fortgesete Parodie des Scherzhaften auf den Helden des Schauspiels, deren Keime schon in der Selsstina gefunden werden, zeigt, wohin die Reigung der spanischen Bühne in selder Mücksicht ging. Es gibt aber auch Schauspiele, welche durchgängig scherzhaft sind, wie Der Tod des Andvorinos am Ende von Gancer's Werken, 1631, der eine Parodie auf die alten Romanzen und Sagen über diesen Mitter ift. Ferner der Cavaltero de Dimedo, ein sich besliebtes Stüt von Francisco Felix der Monteser, in dem Bande Mejor Libro de las mejores Comedias (Madrid 1653, 4.), eine Parodie auf ein Schauspiel mit dem nämlichen Titel in den Comedias de Lope de Vega (Saragossa 1641, 4.), 380, 24.

²⁾ Cosme gab bie Gedichte seines Bruders Francisco be Albana 1593 heraus (Antonio, Bibl., nova. I, 256). Er schrieb Italientisch und ließ 1578 in Alexenz brucken; Belasco ift aber erft nach 1586 als Statthalter nach Mailand gegangen (Salazor, Dignidades, Bl. 131). Die einzige Nachricht, welche ich von ber Isneiba gelichen habe, steht in Figueroa's Pasagero (1617), Bl. 127.

Beileibsbezeigungen (pésames), und ber dritte und letzte die öffentlichen Hulbigungen zu ihrem Gedächtniffe, sowie die bei ihrer Bestattung gehaltene Predigt. Das Gange hat den echten Geist eines solchen Gedichtes, außerlich ernst, und im Einzelnen ausgeführt und erheiternd. So fpricht diese Kage zu ihren versammelten Kindern, auf dem Sterbebette liegend, indem sie ihnen Versattungsvorschriften und Befehle ertheilt, sehr seierlich, wie folgt (S. 14):

En la concavidad del tejadillo, Hazia los paredones del gallego, Junto adonde morava antaño el grillo, En un rincon secreto, oscuro y ciego, Escondidos debaxo de un ladrillo, Estan cinco sardinas, lo que os ruego Como hermanos partays, y seays hermanos En quanto mas viniere á vuestras manos.

Hallareys, item mas, amontonadas, De gloria y fama prosperos deseos, Alas y patas de mil aves tragadas, De quadrupides pieles y manteos, Que vúestro padre alli dexo allegadas Por victoriosas señas y tropheós; Estas tened en mas que la comida, Qu'el descanso, qu'el sueño, y que la vida.

Diefes Gedicht ift vermuthlich eine Satire auf Damals befannte, jest aber langft vergeffene Greigniffe. Welches aber auch ber Urfprung beffelben gemefen fein mag, es ift eine ber beften Nachahmungen ber italienischen scherzhaften Belbengedichte, die es gibt. Ueberdies hat es bas feltene Berdienft, furg gu fein '). Bekannter als die Chrespina ift Der Fliegenfrieg (La Mosquea) von Billaviciofa, einem reichen und beglückten Geiftlichen, ber 1589 in Siguenga geboren murbe und 1658 in Cuenca gestorben ift. Die 1615 gedruckte Mosquea schildert den Rrieg der Fliegen und der Mücken; ihr noch lange darnach lebender Berfaffer hat aber fein weiteres Bert feiner, mie diefes Gedicht zeigt, bedeutenden Baben hinterlaffen. Es ift, wie fich denken lagt, eine Nachahmung bes Somer zugeschriebenen Frofch- und Mäusekrieges, und ber Sturm im britten Gefange ift, ins Gingelne gebend, eine Parobie bes Sturmes im erften Buche ber Aeneide. Das fpanifche Gebicht ift aber völlig fo eigenthumlich, als die Natur eines folchen es beifcht. Außerdem ift feine Geschichte einfach und wohlgeordnet, fodag die Reugier des Lefers durch alle zwölf Gefange hindurch gespannt bleibt.

Der Inhalt ift folgender. In ber Sauptstadt ber Fliegen werden Buruftungen zu einem bort zu haltenden Turniere gemacht, aber die treulofen Mücken haben diefen Augenblick gemahlt, um mit Erfolg ben amifchen ihnen und ihren alten Reinden, den Kliegen, fcon lange beftebenden Frieden zu brechen. Wie in ber Iliade, treten auch bier bie beidnifchen Gotter auf: Die übrigen Rerfe werden in dem großen Rampfe Bundesgenoffen wie in allen Belbengebichten, Theilnehmer werben bie benachbarten Bauptlinge, auf ber einen Seite fteht ein Uchill, auf ber andern ein Meneas. Die Charaftere der Saupthelden find gefchickt gezeichnet und scharf unterschieden, und die Entscheidung erfolgt in einer blutigen Schlacht, welche die legten zwei Gefange einnimmt und in der die Fliegen aufs Saupt gefchlagen werden, ihr ausgezeichneter Anführer aber ein Opfer feiner eigenen Rafchheit wirb. Als Mangel bes Gebichts find feine Lange und Gelehrsamkeit Berthvoll find aber dagegen beffen Reichthum und Mannichfaltigfeit an bichterischen Erfindungen, Die finnreiche Bartheit, mit melder Die geringften Gigenthumlichfeiten ber Befchaffenheit Diefer helbenmuthigen Rerfe befchrieben werden, und der Unftrich von Birflichkeit, ben das Gange durch ben icheinbaren Ernft ber Saltung, ungeachtet ber gebeimen Satire empfängt, die niemals gang fehlt. Das Gebicht endigt, wie fich gehört, gerade mit bem letten Athemguge des ausgezeichnetften Belden 1).

In diesem Zeitraume ist später nur ein einziges scherzhaftes Helbengebicht erschienen: Der Kagenkrieg (Gatomachia) von Lope de Bega, der, voll Ehrgeiz für Auszeichnungen in jeder Art der Dichtung, sich auch auf dieses Gebiet geworfen hat. Dieser Kagenkrieg desselben ist aber bereits erwähnt worden, und gewiß eine seiner besten Arbeiten. Ich kehre daher wieder zu den eigentlichen Helbengedichten, über volksthumliche Gegenstände zurück, deren Strom bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts nicht minder reich und gehalten fortsließt als im Ansang, und der in seinem ganzen Laufe die Gesimnung und den Geist diese Volks ebenso deutlich bezeichnet, als dies durch die Gedichte auf Karl V.

und beffen Thaten gefchehen mar.

Der Lieblingsheld biefes Zeitraums, ber Sohn jenes gefeierten Kaifers, Don Johann von Deftreich, wurde in zwei Gedichten besungen, mit benen wir sachgemäß die Schilberung dieser merkwürdigen Reihe fortsegen?). Das erfte bieser Gedichte ift auf die Seechslacht

¹⁾ Die erste Ausgabe der Mosquea erschien in Guenca, 12., als ihr Berfasser 26 Jahre alt war, und die britke sit die von Sancha (Madrid 1777, 12.), mit einer Lebensbeschreibung, aus der hervorgeht, daß der Berfasser nicht allein ein treuer Beamter der Anquistion gewesen ist und Bermögen erworden hat, sendern daß er auch lehtwisig seine hinkerlassenen ermachte, sich mit dankbarem Eiser seinen heiligen Dienste zu widmen. Man vergleiche noch in der spanischen Uederseumg: Sismondi, Historia de la Literatura espanda traducida y completada por D. Jose Lovenzo Figueroa y D. Jose Amador de los Rios (2 Bde., Sevista 1841—42), l. 354.

2) Estäderista Schriftseller baben Don Jobann von Lestreich vielsache

von Lepanto, und wurde 1578, dem Jahre, in welchem der Gefeierte jung ftarb, herausgegeben. Sein Verfasser, hieronimo de Cortercal, war ein portugiesischer Sbelmann von Stand und Vermögen, der sich 1571 auf einem von ihm befehligten Zuge gegen die Ungläubigen an den afrikanischen und asiatischen Küsten auszeichnete und vor 1593 gestorben ist. Des Wassenuhmes satt, hat er seine legten zwanzig Lebensjahre in Evora zugebracht, und sich der Dickskunst, sowie der verwandten Malerei und Tonkunst ergeben.

Cortereal hat inmitten ber schönen romantischen Natur, die ihn während dieses ruhigen Nachspiels eines bewegten Lebens umgab, drei lange Gedichte geschrieben. Zwei von diesen, in portugiesischer Sprache, wurden bald ins Spanische übersetzt und gedruckt. Das dritte ursprüngslich spanische heißt: Der glückliche, vom himmel Don Johann von Destreich geschenkte Sieg im Meerbusen von Lepanto über die mächtige ottomanische Flotte. Es besteht aus 15 Gesängen in reimlosen Versen, und ist Philipp II. zugeeignet, der dies gegen seine Gewohnheit durch einen schneckelbaften Brief anerkannte. Das Gedicht beginnt mit einem durch die Kriegsgöttin aus der Hölle dem Sultane gesenbeten Traume, der ihn anteigt, die Christen anzu-

Sulbigungen bargebracht. Unter biefen ift feine merkwurdiger als ein lateinifches Gebicht in zwei Budern, mit 17-1800 Serametern und Pentametern, von einem Schwarzen, ber als kleines Rind aus Afrika nach Spanien gebracht murbe, und burch feine Gelehrsamkeit Prefessor bes Lateinischen und Griechischen bei ber Domfoule von Granada geworden ift. Cervantes gedenkt feiner in einem bem Don Quirote vorgesesten Gedichte, in welchem er ibn "ten Schwarzen Juan Latino" nennt. Geine lateinifden Gedichte auf Die Geburt Ferdinand's, bes Gobnes Phi= lipp's II., auf Papft Pius V., auf Den Johann von Deftreich und auf Die Statt Granada, alle in einem Bande von 160 Seiten gedruckt (Granada 1573, 4.), find nicht nur eins ber feltenften Bucher ber Welt, fondern auch ein bodit bemerkens= werther Beweis fur Die geiftigen Fabigfeiten und bie mögliche Bildung ber Comargen. Der Berfaffer ergablt, er fei aus Methiepien nach Spanien gebracht morten, und bis zu feiner Freilassung Stlave bes berühmten Selbheren Gonsalvo be Cor-bova gewesen. Seine lateinischen Berse find gut, und er wurde wegen seiner aus-gezeichneten Gelehrsamkeit gewöhnlich Joannes Latinus genannt, ein Beiname unter bem er oft erwähnt wird und ber ben Titel bes Schaufpiels Juan Latino von Lopez de Enciso bildet, das, wie ich benfe, ihn betrifft. Er verheirathete sich mit einer angesesenen Dame in Granada, bie sich in ihn beim Unterrichte, wie heloija in Abalard, verliebte. Rach seinem Tode, welcher nach 1573 stattfand, haben ihm Frau und Kinder ein Denkmal in der Kirche der heiligen Unna in Granada errichtet, mit einer Inschrift, die von ihm fagt: Filius Æthiopum, prolesque nigereima patrum. Antonio, Bibl. nova, 1, 716. Den Quirete, Ausgabe von Clemencin, 1, 1x, Unmerkung. Es wird nicht unraffend fein, bier beizufügen, daß noch ein anderer Farbiger

Es wird nicht unraffend fein, hier beizufügen, daß noch ein anderer Farbiger in einem Schaupfelle, in ziemtlich gutem Caftilisch gefeiert wird, von bem am Schuffe behauptet wird, es berube auf Thatfachen. Diefes Stick heißt: El Vallente Negro en Flandes, und sieht in der in Barcelona und Saragosia gedruckten Schaupfelsammlung (1638, 4.), Bb. 31. Der bier geseicher Farbige war aber nicht, wie Juan Latine, ein wiertlicher Arrichner, sendern ein im Arertda gedruckten Stlave, ber sich aber früh im Svere auszeichnete, sehr ehrenvoll unter dem Berzoge

ven Alva biente und bie Gunft biefes ftrengen Relbberrn genoß.

greifen. Außer biefem Traumbilde und bem gelegentlichen Gebrauche ähnlicher Uebernaturlichkeiten im Berfolge bes Gedichte, ift baffelbe nichts ale eine langweilige Geschichte jenes Rrieges, Die mit ber großen Gee-

fchlacht endiat, welche die letten drei Gefange einnimmt 1).

Das andere gleichzeitige Gedicht auf Don Johann von Deffreich war feinem Undenfen noch feierlicher gewidmet. Berfaffer beffelben war Juan Rufo Gutierrez, bem man die Befehlshaberftelle in Cordova anvertraute, und ber von biefer Stadt an Don Johann ab. geordnet murde, beffen Dienfte er nachher niemals verlaffen zu haben scheint. Er murbe, wie er und berichtet, von diefem Pringen eigens beauftraat, feine Gefchichte ju fchreiben, und erhielt zu biefem Behufe Die nothigen Sulfemittel von ihm. Das Ergebnif feiner gehniabrigen Arbeit hierbei war ein langes chronifenartiges Gedicht: Die Auftriada. bas 1584 gebruckt worden ift. Es enthält in ben erften vier Gefängen ben Aufruhr der Mauren im Alpurarragebirge, und banach Geburt und Erziehung feines Belben, bes Don Juan, feine Stillung bes Aufruhre und ferneres Leben, worauf es im 24. Gefange mit ber Schlacht von Lepanto und ber Bufage einer weitern Fortfegung ichlieft.

Alls das Gedicht soweit beendigt war, was aber erft nach bem Tobe des barin gefeierten Gurften erfolgte, murbe es von ber Stadt Cordova und von ben Reichsftanden burch befonderes Schreiben bem Ronige Philipp II. überreicht, deffen ausgezeichnete Gunft bafur in Unfpruch genommen ward, weil es ein Werk fei, "das, wie es ihnen schien, viele Menschenalter hindurch dauern muffe". Der König empfing bas Gebicht huldvoll, und gab deffen Verfasser 500 Ducaten, vielleicht mit geheimer Befriedigung, es ale ein Grabesbenkmal eines Mannes betrachtend, beffen Leben zu glangend gewesen mar, ale baß fein Tod hatte unwillfommen fein follen. Bei foldem Befchuser erlebte bas Gebicht bald brei Auflagen, aber es befint fein mefentliches Berbienft, als einen geschickten Bau ber Achtzeilen, fowie einige malerifche Gingelheiten ber Gefchichte, weshalb es benn auch gar bald in Bergeffenheit gerathen ift 2).

¹⁾ Felicissima Victoria concedida del Cielo al Señor Don Juan d'Austria etc., compuesta por Hieronimo de Cortereal, Cavallero Portugues (c. D., 1578), mit merfreurrigen Sotzschnitten, und vielleicht in Liffaben gebruckt). Sein Leben fieht bei Barbofa, II, 195. Sein Suceso do Segundo Cerco de Diu in 21 Gefangen, auf die Belagerung ober rielmehr auf bie Bertheidigung von Diu in Offindien, im Jahre 1546, ericien 1574, und murde von dem bekannten Dichter Pedro be Pabilla ins Spanifche überfest, ber biefe Ueberfegung 1597 herausgegeben bat. Scin Naufragio y Lastimoso Suceso da Perdição de Manuel de Souza de Sepilveda etc. (Listen 1591), enthält 17 Gefänge und wurde unter bem Titel: Nave trägiea de la India de Portugal (1624), von Francisco de Contreras ins Spanische übersest. Dieser Manuel de Seuza, der im pertugiesischen Indien ein bobes Umt befleidete und 1553 in der Rabe bes Borgebirges ber Guten Soffnung in einem Schiffbruche umtam, als er nach Pertugal guruckfehrte, war mit Gertereal burch heirath verschwagert. Denis, Chroniques etc., 11, 79.

²⁾ La Austriada de Juan Rufo, Jurado de la Ciudad de Córdoba (Matrit 1584, 12.), 447 Blatter. Es gibt Ausgaben von 1585 und 1587, wie benn auch Gervantes tiefes Gebicht in einem bemfelben vorgefenten Senette und bei ber

In ber Nahe ber Stadt Leon finden sich ober waren im 16. Jahrhunderte drei unvollständige römische Inschriften in den Felsen gehauen. Zwei von diesen bezogen sich auf Curienus, einen Spanier, welcher unter der Negierung Domitian's den römischen Waffen mit Erfolg widerständen hatte, und die britte auf eine Nömerin, Polma, deren Heirath mit ihrem Geliebten, Canioseco, auf diese Weise besonders verzeichnet ist. Auf diese drei Inschriften gründete Pedro de la Bezilla Castellanes, aus dieser Gegend gebürtig, ein romantisches Gedicht im 29 Gesangen, welches er Das spanische Leon (El Leon de Espana) nannte und 1586 berausgab.

Den Sauptgegenftand ber letten 15 Gefange biefes Gebichts bilbet aber eine Steuer von 100 jungen Madchen, welche ber unrechtmäßige Berricher Diefes Gebietes, Mauregato, einem Bertrage gemäß, jahrlich ben Mauren zu liefern versprach, und bie der rechtmäßige Ronig Ramiro langer zu entrichten fich weigerte, und dabei mit Gulfe bes beiligen Safob, bes Apostels, fiegreich blieb. Castellanos geht baber leicht über ben langen Beitraum zwischen Domitian und bem Rriege bes Welano binmeg, die driftliche Geschichte nur in furgen Umriffen berührend, und im 29. Gefange benjenigen Theil feines Gedichts fchliegend, ber fich auf die Madchenfteuer bezieht, ehe er noch die außerfte Grenze erreicht hat, die er fich fur die Begebenheiten feines Gedichtes querft geftect hatte. Es ift aber boch noch lang genug. Ginige Theile biefer romifchen Dichtung find unterhaltend, aber bas übrige Gedicht zeigt, baf Caftellanos mit Recht von fich in der Borrede fagt: "er fei ein bescheidener bichtender Geschichtschreiber ober geschichtlicher Dichter, ein Nachahmer und Schüler Derjenigen, die fich ber Dichtfunft bedient haben, um fo merkwurdige Dinge aufzugeichnen, welche bie mannlichen Beifter entflammen und fie gur chriftlichen und frommen Berehrung ber Beiligen, zum ehrenvollen Gebrauche der Waffen, zur Bertheidigung von Gottes beiligem Gefete und jum treuen Dienfte ihres Ronigs erheben"). Wenn

Musterung von Don Duirote's Büchersammlung ausschweisend lobt. Als Nusdem Könige Philipp II. vergestellt werden selter, was vermutzlich aur Zeit der Zweignung und lebergade diese Gedichtes woar, hatte er sich vollkändig auf diese Ereignis verbereitet, verler aber, wie berichtet wird, als er die strenge Ausensteite des Fürsten wahrnahm, die Gegenwart des Gestes. Bultasar Porreno, Diedes y Hechos de Philipe II. (Brüssel 1666, 12.). S. 39. Das Bette, was Aufs förtich, ist sein Brief an seinen noch jungen Sohn (am Schusse freier dereits angeführten Apotegmus), dern Kämlichen, der später in Rem ein ausgezeichneter Maker wurde. Man verzseiche über Kufo noch unten, S. 138, Anm. 4 und Belasques-Diese, S. 400 ka.

¹⁾ Primera y Segunda Parte del Leon de España, por Pedro de la Vezilla Castellanos (Salamanca 1586, 12.), 369 Blätter. Der Geschichte jener rehen Mädhensteuer liegt wahrscheinich einige Wahrheit zum Grunde, woven ein Beweis ist, daß die alte Allgemeine Ehrenfeit (Ih. 3., Cap. 8) etwas ungeneigt scheint, eine Spanien so erniedrigende Thatsache zu erwähnen. Mariana gesteht sie ein, und Lobera, Historia de las Grandezas etc., de Leon (Balladolib 1596, 4.) Th. 2, Cap. 24, theilt sie vollsiandig als unzweisschieht mit. Die Stadt wird beschalb Leon de España genannt, wie dies auf den Titel des Castellanes geschiect, weil man sie daburch von Loon unterscheidet, welches von den Spaniera Leon de Arania aernannt wird.

fein Gebicht irgend einen Gegenftand hatte, fo mar bies bie Gefchichte ber Stadt Leon.

Bahrend der ersten vier Jahre nach der Erscheinung dieser gereimten Chronif von Leon begegnen wir nicht weniger als drei andern ähnlichen Gedichten aus der spanischen Geschichte. Das erste ist von Miguel Giner: Die Belagerung und Eroberung von Antwerpen, durch Alerander Farnese, den Nachfolger Johann's von Destreich als Oberbeschlächaber der Heere Philipp's II. in den Niederlanden. Das zweite Gedicht ist von Duarte Diaz, einem Portugiesen: Die Eroberung von Granada durch die Katholischen Könige, und das dritte vom Bruder Lorenzo de Zamora auf Die Geschicht von Sagunt (La Saguntina), und bessen Belagerung durch Hantisse, in welches er, mit Beibehaltung der bekannten geschichtlichen Umrisse, liebeshändet, Turniere und ritterliche Woenteuer eingemischt hat. Betrachtet man diese drei Gedichte, so sieht man, wie start die Leidenschaft für erzähsende Gedichte in Spanien gewesen sein muß, weil in dem so kurzen Zeitraume drei derselben erschienen sind).

Auch von Christoval de Mesa, der zwischen 1594 und 1612 dichtete, gilt Aehnliches für die drei von ihm versaßten Heldengedichte auf spanische Gegenstände. Das erste dieser Gedichte: Spaniens Schußeheitiger (El Patron de España), behandelt die Bersegung des Leichnams des heiligen Jakob, der in Ferusalem zu Tode gemartert war, nach Spanien und Compostella, wo dieser Heilige seitdem als Beschüßer des Konigreichs verehrt worden ist. Das zweite Gedicht: Spaniens Herftellung (La Restauracion de España), hat Pelapo und die Beschüger werden des Beschüßer des Konigreichs von den Mauren die zur Schlacht von Covadonga zum Gegenstande, und das dritte: Die Schlacht von Tolosa (Las Navas de Tolosa), welche die Macht der Ungläubigen in Spanien gebrochen, und die endliche Besteiung der ganzen Halbinsel gesichert hat. Alle drei Gedichte, sowie Wessels steilige Uedersegungen der Aeneide und des Gedichts vom Landbau Birgil's, die er später schrieb, sind in achtselsien Stanzen, und iene drei Phisse III. zugeeignet.

Dir wiffen wenig von diesem Dichter, und biefes Wenige hat er felbst in feinen unterhaltenden dichterischen Sendschreiben mitgetheilt, befonders in ameien an ben Grafen Lemos und einem an den Grafen

¹) sitio y Toma de Amberes, por Miguel Giner (Saragessa 1567). — La Conquista que hicieron los Reyes Católicos en Granada, por Edoardo Díaz (1590; Barbesa Madvade, I, 730), weşu ned Díaz, der lange im spanisore biente und gut Castilistó soviet, 1592 einen Band Gedichte in spanisore with pertusiessischer Sprache berausgab. — De la Historia de Sagunto, Numancia, V Cartago, compuesta por Lorencio de Zamora, Natural de Ocaña (Alcala 1580, 4.), in 19 Gesängen achtseiliger Stauzen, welche ungesähr 500 Seiten einenkymen, bricht plössich ab, und verheißt noch eine Forsseyung. Den Berssserfeste steinen bieses Gedicht, wie er sagt, als er 18 Jahre alt warz bat aber, ungeachtet er alt wurde und erst 1614 starb, auch verschieden religisse Bücher drucken ließ, dasselbe niemals sertsgeset. Antonio, Bibl. nova, II, 11 und Belasquez-Nieze, S. 392 fg.

Caftro. Wir erfahren aus diesen, daß er sich in seiner Jugend ben Studien bei Fernando de Serrera und Luis de Soto ergeben hatte, sowie dem Unterrichte von Sanchez, dem erften classischen Gelehrten damaliger Zeit, aber auch, daß er funf Jahre in Italien mit Tasso lebte, und feit dieser Zeit ganz der italienischen Schule spanischer Dichtung angehörte, zu der er, wie seine Werke zeigen, sich stets hinneigte. Aber mit allen diesen bedeutenden Bemühungen fand er dennoch wenig Gunft, noch Beschützer. Der Graf Lenos lehnte es ab, ihn mit seinem Dichterhofe nach Neapel zu führen, und der König kummerte sich gar nicht um seine langen Gedichte, die in der That nicht mehr Beisall verdienten, als die übrigen dieser Urt, welche damals eine nach dem andern, in großer Menge erschienen, um den königlichen Schuß zu erlangen).

Juan de la Cueva folgte in seiner Eroberung von Sevilla (Conquista de la Betica) ben Fußstapfen Mesas, und ließ 1603 biese Heldengebicht in 24 Gesängen, auf die Froberung Sevillas durch ben beitigen Ferdinand, drucken. Der Gegenstand ist wohl gewählt und der Held, nicht minder, aber das Gedicht misglückte. Es ist in seinem Entwurfe schwerfällig und unanziehend, sowie kalt in seiner Ausführung, denn Eueva, der haupstächlich aus der Allgemeinen Chronit des Sohnes des heiligen Ferdinand schöfte, vermochte seiner Verbst nicht so zu bilden, wie er es wollte, nämlich ihm die Gestalt des

¹⁾ Las Navas de Tolosa (Madrid 1594, 12.), 20 Gefange. - La Restauracion de Espana (Matrid 1607, 12.), 10 Gefange. — El Patron de Espana (Matrid 1611, 12.), sechs Buder mit hinzugefügten fleinen Gebichten. Mein Abbruck bes legtgebachten Bantes liefert von Neuem ben Beweis, baf fpanischen Buchern, Die bereits eine Beit lang ericbienen maren, neue Titelblatter mit frateren Rabresgablen vorgefest worden fint. Diefes Buch hatte Southen gebort, ber in einer Unmerkung auf bem Schmuntitel feine Bermunderung ausbruckte, daß die lette Salfte bes Bandes die Jahreszahl 1611 trug, die erfte Salfte aber 1612. Die Urfache hierven ift aber, bag bas Titelblatt gu ben fleineren Gedichten (Rimas), bas & 94 vorfommt, in der Mitte eines Bogens fieht, und beshalb nicht fo mobl ausgeschnitten und burch ein anderes erfest werden fonnte, als ties mit bem Titelblatte bes gangen Bandes und des ibn eröffnenben Beldengedichtes gefdeben mar. Meja's Ueberfetungen ericienen fpater, die ber Meneide (Madrid 1615, 12.) und bie Eflogen Birgil's, benen er noch mehre fleinere Gedichte und bos fdmache Trauerfpiel Pompejus (Pompeyo) beigefügt bat, erft Madrid 1618, 12. Mir find die Achtzeilen in beiden Ueberfebungen fehr ichwerfällig ericbienen, menn wir auch mit ihnen und mit den Dreizeilen versohnt werden, wie sie der Portugiese Biana in feiner Uebersepung der Verwandlungen Dvid's (Balladolid 1589, 4.) gibt, welches eine ber gelungenften Uebertragungen aus ber beften Beit ber caftilifden Literatur ift. Die Bliade foll Mefa auch überfest baben, aber fie murde niemals gebruckt. In einem feiner Gendschreiben (Rimas 1611, Bl. 201) fagt er, feine Erziehung fei fur bie Rechtswiffenschaft gemesen, und an einer andern (Bl. 205), er habe es vorgezogen in Caftilien zu leben, obgleich er in Eftremadura geboren fei. Er fpielt an vielen Stellen auf feine Armuth und auf Die Bernachläffigung an, welche er gu erbulben hatte, und zeigt in einem Sonett feiner letten Schrift (1618), Bl. 113, einen niedrigen Geift der Schmeichelei gegen den Grafen, der ihn boch dadurch gefrant hatte, daß er fich weigerte ihn mit rach Neapel zu nehmen. Man vergleiche noch über biefen Dichter Belasqueg: Dieze, a. a. D., G. 232 fg. und 383.

Befreiten Jerusalems zu geben. Diese Aufgabe ging mirklich über seine Kräfte. Die anmuthigste Stelle des Gedichtes ift die, in welcher Tarifa vorkommt, die er Taffo's Clorinda nachgebildet hat. Dennoch ist die romantische Zwischengeschichte, deren Heldin sie abgibt, äußerst mangelhaft und zu sehr mit dem Faden der eigentlichen Handlung verstochten. Des Gedichtes ganzer Entwurf ist aber lebendiger und erischen, als dies gewöhnlich bei spanischen Gedichten dieser Art der Fall war, und der Berebau zwar sorglos, aber fließend und durch-

gangig wohlflingend 1).

Alfonso Lovez, Et Pinciano, nach dem römischen Namen seiner Geburtsstadt Valladolid genannt, schrieb in seiner Jugend ein Gedicht: Pelayo, ließ es aber erst 1605 drucken, als er bereits alt war. In diesem Gedichte wird Pelayo durch einen ihm vom Teufel gesendeten Traum verleitet, nach Jerusalem zu pilgern, aber am Heiligen Grabe durch einen andern Traum enttäuscht und nach Spanien zurückgesendet, dasseinen andern Traum enttäuscht und nach Spanien zurückgesendet, dasseihebe zu befreien. Dies geschiebt, um in dem Gedichte, in welchem Zwischengeschichten und übernatürliche Wesen genug vorkommen, Spaniens ganze Geschichte bis zur Zeit Philipp's III. zu erklären, welchem es zugesignet ist. Auch dieses Gedicht ist, wie die übrigen seiner Art, lang, und obgleich mit vieler Gelehrsamkeit und anspruchsvoll ausgestattet, dennoch ungeschießt im Versbau, und eins der langweiligsten Gedichte, die es in spanischer Sprache gibt ").

Noch zwei ähnliche epische Gebichte erschienen 1612. Das erste berfelben heißt: Die Numantina (La Numantina), und behandelt die Belagerung von Numanz, gegenwärtig Soria, in dessen Aibe, das sich steinen Nachfolger jener zerftörten Stadt ausgibt. Francisco Mosquera de Barnuevo (ober Barionuevo), dessen Verfasser aus einem bortigen alten und angeschenen Geschlechte war, hat dieses Gebicht nicht nur in 15 Gesängen seiner Geburtssandschaft zu Ehren geschrieben, sondern auch noch zur fortlaufenden Erkauterung eine Geschichte derselben in Prosa hinzugesügt, in welcher nichts vergessen ist, das sich auf Soria und besonders auf die Barnuevos bezieht. Es ist

¹⁾ Conquista de la Bética. Poema heróico de Juan de la Cueva (1603), wieder gedruckt im 14. und 15. Bande der Sammfung des Fernandez (Madrid 1795), mit einer sehr guten Borrede, die, wie ich glaube, von Luintana herrührt. Eine Nachricht über Euwa steht in der fransschunkt über sehre von ihm follen noch im Besie der Grasen von Aguita in Sevilla sein. Semanario pintoresco (1846), S. 250.

[&]quot;He Pelayo del Pinciano (Matrit 1605, 12), 20 Gefänge auf mehr alts 600 Seiten, bemüht sich am Schusse umsenst, nach Art bes Tasso bem Ganzen eine alltgerische Deutung zu geben. Ich bemerke noch bei Antonio: La Iberiada, de los Hechos de Scipion Africano, por Gaspar Savariego de Santa Anna (Ballavoitd 1603). Ich habe aber dieses Gedicht niemals gesehen. Das Helben gericht bes Alonzo Gerenimo de Salas Barbakillo zu Ehren Unigere Lieben Frauron Atocha. La Patrona de Madrid restituida, ist im I. 1608 gedruckt worden, und wieder gedruckt in Madrid 1750, 12. Ich besiede tiese Ausgabe, sinde der des Gericht werthete und kind Croädenung verdienend.

das Ganze eine ernsthafte Gelehrtthuerei, mit übernatürlichen Wefen, wie Europa im Gespräche mit Nemesis, und das Alterthum, den Berfasser belehrend, zum Theil in der Beise der alten Mysterien, und alles Mögliche, nur fein Gedicht. Das andere Spos, was ich meine, ist von dem Portugicsen Vasconcellos, der bei dem Befreiungskampfe seines Baterlandes von spanischer Herrschaft tapfer gegen die Spanier eine Abtheilung führte, das Castilische aber mit großer Neinheit schrieb. Dieses Gedicht hat 17 Gesange, angeblich über die Austreibung der Rachkömmlinge der Mauren, wirklich aber über die Geschichte der ganzen Halbinsel, vom ersten Einbruche der Mauren bis zur Berbannung ihrer verhaften legten Nachkommen durch Philipp III. Keines dieser Gedichte wird jest mehr gedacht, und wirklich verdient es auch keines von ihnen ib.

Bon biefem Zeitpunkte an werben folde erzählende Gedichte, die mehr ober minder dem Epos nahe kommen und dem Ruhme Spaniens gewidmet find, viel feltener. Theilweise möchte dies wol Lope de Bega's Erfolgen zuzuschreiben fein, der dem volkstümlichen Drama eine so glanzende und vorherrschende Entwickelung gegeben hatte. Doch sind in den folgenden dreifig Aufren noch awei oder brei Bersuche jener Art

erschienen, welche erwähnt werden muffen.

Das erste dieser Gebichte versafte eine portugiesische Dame, Bernarda Ferreira de la Cerda, und es heißt: Das befreite Spanien, ein ermüdendes Gedicht in zwei Abtheilungen, von benen die erste 1618, und die lette 1673, lange nach dem Tode der Berfasferin erschienen ift. Es ist wirklich nur eine gereinte Chronit, dere erster Abtheilung die Jahreszahlen stets beigefügt sind, und welche unstreitig bestimmt war, alle sieden Jahrhunderte der spanischen Geschichte zu umfassen, von der Erhebung Pelago's bis zum Falle Granadas; aber es geht nicht weiter als dis zur Regierung Alsons des Weisen, wo es plöglich auffort.

Der zweite berartige Berfuch ift von Juan Antonio de Beran Figueroa, Grafen de la Roca, lange fpanifchem Gefandten in Benedig und Berfaffer einer unterhaltenden Abhandlung in Profa über

Christoval Suarez de Figueroa, La España defendida (Madrid 1612, 12.) und Reapel 1644, gehört dem nămlichen Zeitpunkte an, und mit ihm haben wir

mirflich brei Belbengebichte auf ein einziges Sabr.

¹⁾ La Numantina del Licenciado Don Francisco Mosquera de Barnuevo etc. dirigida á la nobilisima Ciudad de Soria y a sus doce Linages y Casas á ellas agregadas (Scvilla 1612, 4.). Er fagt, ,,es fei cin Buch feiner Augend gemefen, das gebrucht wurde, als er graue Harte hatte". Es läßt fich aber nichts non der lutheilsfroft reiferer Solve darin Guiren.

von der Urtheilsfraft reiferer Zahre barin früren.

La Liga deshecha por la Expulsion de los Moriscos de los Reynos de España (Madrid 1612, 12.). Diefes Gedicht wurde demnach viel frührt gedruckt, als bessen Straffer gegen Spanien soch, und enthält bedeutende Schmeicheleien Philipp's III., die dem Berkasser später wol kein großes Bergnügen gemacht haben werden. (Barbosa Machade, II, 701). Das Gedicht besteht aus ungefähr 1200 achteiligen Stanen.

bie Nechte und Pflichten eines Gefandten. Den Anfang feiner Arbeit machte er damit, daß er das Befreite Zerusalem Taffo's übersetze, als er aber gerade dieses drucken lassen wollte, änderte er seinen Borsuk und verwendete die Arbeit, sowol Geschichte als dichterische Ausschmüskung zur Besingung von Sevillas Befreiung durch den heiligen Ferdinand aus den Händen der Mauren (El Fernando o Sevilla restaurada). Diese Verwandlung ist ebenfo vollständig als irgend eine bei Ovid, aber gewiß nicht so anmuthsvoll. Solches zeigt sich merkmürbig genug im zweiten Buche, wo Taffo's schone und rührende Geschichte von Dlind und Sophronia in eine entsprechende des Galindo und der Leocadia umgekleitet wird. Um die Sache noch buntscheffiger und zu einem volkendern Zervilde zu machen, hat er das ganze spanische Gebicht in den alten cassilisischen Rundreimen abgefaßt und, gerade wie im Befreiten Zerusalem, in 20 Bücher gebracht.

Der lette ber drei hier zu erwähnenden Bersuche, sowie auch in biesem ganzen Zeitraume, ist: Das wiedereroberte Reapel (Napoles recuperada por el Rey Don Alonso) von Don Francisco de Borja, Fürst von Esquilache, welches, wenn auch früher geschrieben, erst 1651 herausgesommen ist. Es behandelt dieses Gedicht die Eroberung Reapels durch Utsons V. von Uragonien, in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Es scheint, daß dieser Held mindestens theilweise gemählt wurde, weil der Berfasser sich der Abstanmung von jenem wahrhaft

großen Fürften rühmen fonnte.

Das Gedicht ist bedeutend, unter feinem Gegenstande. Deffen Berfaffer hat sich viele Mühe gegeben, es in ebenso viele Bucher als die Neneite zu beingen, es der Geschichte gemäß zu halten, und es in zwischengeschichten, übernatürtichen Wessen, sowie in der ganzen Dichtung und Anlage, den besten epischen Mustern streng anzupaffen. Ja, et hatte sogar, wie er berichtet, eine königliche Genehmigung als einen Borzug desselben erlangt, ebe er es herausgab. Dennoch ist es mistungen. Es scheint dieses Gedicht bereits jene strengen und beschränkenben Lehren des nächsten Jahrhunderts in der spanischen Literatur anzubeuten, und ist mit ängstlicher Gittet des Bersbaues geschrieben, wodurch der Geist noch mehr eingezwängt wird. Hierdurch wird denn das letze Gedicht dieser Art, wenn auch nicht gerade das aussschweisenschie

¹⁾ Hespana libertada, Parte Primera, por Dona Bernarda Ferreira de Lacerda, dirigida al Rey Católico de las Hespanas, Don Felipe Tercero deste Nombre, nuestro Señor (Lisaben 1618, 4.), beabsiditigte sideltide dem spanishen Herriger zu schweichen. In dieser distints gereicht es der Berfasserin ebense wenig zur Edre, als es ein gutes Dichterwerk ist. Der zweite Tebil diese Gedichte erschien Lisaben 1673, 4., und wurde von der Lechter der Berfasserin kerausgegeben. Bernarda de sa Gerda war ein Frauezimmer von bedeuterker Gelekriamkeit, und Lepe de Bega, der ihr seine Estege Phylis (Obras sueltas, N. 193) zweignete, erhobt sie wegen ibrec lateinischen Gedichte. Sie dat einen Band Gedichte in pertugissischer, spanischer und italienischer Sprache (1834) herausgegeben, und ist 1644 gesterben.

Indem wir diese bemerkenswerthe Reibe fpanischer erzählender Belbengebichte fchließen, muffen wir uns vergegenwärtigen, wie lange Die Leidenschaft fur felbige in Spanien angehalten bat, und wie fichtbar fich bis and Ende jene ehrgeizigen Gefühle polfothumlicher Große behaupteten, burch welche fie querft erzeugt murben. Gie erschienen ein Sahrhundert lang, mahrend der Regierungen Philipp's II., III. und IV., rafch nacheinander, und wurden beständig mit abnlicher, wenn auch nicht völlig gleicher Bereitwilligfeit aufgenommen, wie jene alten Ritterromane, ju beren Berdrangung fie beigetragen hatten. Go übertrieben bies auch war, fann man es boch nicht widernaturlich nennen. Jene alten epifchen Bersuche beruhten insgemein auf einigen ber ebelften und fraftigsten Buge des castilischen Charafters; hatte nun biefer Charafter fich unter ben brei Philippen ebenfo fortentwickelt, wie unter Ferdinand und Mabella, fo murden ohne 3meifel bie barauf rubenden Gedichte andern gleichgefommen fein, Die unter öhnlichen Umftanden in Stalien und England gedichtet wurden. Dies war aber leider nicht ber Fall. Diefe fpanifchen ergablenden Gebichte zum Ruhme ihres Baterlandes wurden verfaßt, als ber Bolfscharafter ichon im Ginken war, und fie fanten felbst gleich diesem um fo fichtbarer, weil fie noch unmittelbarer aus den wefentlichen Beftandtheilen Diefes Charafters hervorgingen und von demfelben in ihrem Beifte noch abhangiger maren, als Die ahnlichen Gedichte irgend eines andern Bolfes der neueren Beit.

Es ist daher von geringem Belange, daß scheinbar die nämlichen Gefühle, aus welchen jene Helbengedichte ursprünglich hervorgingen, bis zulest ungeändert geblieben sind, denn das Wesen derselben mangelt. Wir bemerken freilich in fast jedem eine stolze Vaterlandsliebe, die unter dem schwächsten der dere Philippe ebenso hochmuthig und anmaßend ist, als damals, wo Karl V. die Hälfte der europäischen Kronen auf seinem Haupte vereinigte; aber wir empfinden, daß iene Vaterlandsliebe in ein un-

El Fernando ó Sevilla restaurada, Poema heróico, escrito con los Versos de la Gerusalemme Liberata etc. por *Don Juan Ant. de Vera y Figueroa, Conde de la Roca* etc. (Mailanb 1632, 4.), 654 S. Er ift 1658 gefterben; fiche Antenio über ibn.

Napoles recuperada por el Rey Don Alonso, Poema heróico de Don Francisco de Borja, Principe de Esquilache etc. (Saragossa 1651, Amsterdam 1658, 4.). Wenn wir von den spanischen sprischen Dichtungen reten werden, in welchen er glüdlicher war als in den epischen, soll Nachricht über sein ehrenvolles und reiches Leben acaeben werden.

[[]Dieses helbengedicht ist wehl zu unterscheiten von einem auf eine spätere Erscherung Reapels durch die Spanier: La Neapolisea, Poema heroico y panegirico al gran Capitan Gonzalvo Fernandez de Cordova por Don Francisco de Trillo v Figueron (Granden 1651 4) 271

y Figueroa (Granada 1651, 4.). I. J. Es gibt noch zwei ober brei andere sogenannte Helbengedichte, welche später als diese erschienen sind, aber sie brauchen nicht erwähnt zu werden. Eins der widerstninigsten von ihnen ist von Juan de la Bictoria Dvande, Orfeo Militar, in zwei Theilen, von denen der erste die Belagerung von Wien durch die Türken und der zweite die von Dsen bekandelt, beide in Malaga (1688, 4.) gedruckt, woder Verfasser ein Kriegsamt bekleidete. Ich glaube aber, daß sie außerhald der Mauern vieser Stadt wenig gelssen worden sind.

angenehmes und trauriges Borurtheil zu Gunften ber eigenen Beimat ausgeartet ift. Durch biefes find aber gerade bie fpanischen Dichter abgehalten worden, in die Welt jenfeit der Pyrenaen zu bliden, wo fie beutlich hatten mahrnehmen fonnen, daß ihre langgenahrten Soffnungen auf ein Weltreich verschwunden waren, und dag andere Bolfer zu der Macht und dem Unfeben emporstiegen, welche fur Spanien rafch verloren gingen. Much bemerken wir in allen biefen epischen Berfuchen freilich die gewohnten Meugerungen ber eigenthumlichen spanischen Lehns. treue, die ebenfo fühn, unruhig und gegen jede andere Gemalt fich fteifend mar, ale fie ber bochften treu ergeben und unterwurfig blieb; aber wir bemerten auch, daß fie jest der Art geworden ift, daß fo reichlich fie auch ben Geift friegerischen Ruhmes annoch theilt, boch viel von bem alten Bartaefühle berfelben verloren gegangen ift. Endlich nehmen wir gwar in jedem diefer Gedichte die tiefe Ehrfurcht fur Religion mahr, die feit ben Beiten des Rampfes wider die Macht der Ungläubis gen angeerbt blieb; aber wir finden auch beständig mit ihr vermifcht Die übermuthige Gewaltsamkeit weltlicher Leidenschaften bei den beiligften Gefühlen, und eine Unterwürfigfeit voll blinden Glaubens und Gehorfams unter eine Andachtelei, beren Gebote mit Blut gefchrie-Diefe verfchiedenartigen fpanischen Belbengedichte mußten baber, weil fie aus ben Urbestandtheilen des Bolfscharafters berporgegangen maren, ale Diefer Charafter fant, natürlich noch Spuren ihres Urfprunges an fich tragen. Gie finten aber, anftatt burch bie glubende Begeifterung echter Baterlandeliebe, folger Lehnstreue und erleuchteter Religion die Bobe zu erreichen, nach der fie ftreben, mit menigen Ausnahmen, zu langweiligen gereimten Chronifen berab, in benen ber Ruhm ihres Bolfes nicht mehr die Theilnahme erregt, welche einer ernften Ergablung mabrer Begebenheiten gutommt, wofür fie jedoch nichts von ben Eingebungen bichterifcher Begeisterung eingetaufcht haben.

Neunundzwanzigster Abschnitt.

Die lyrische Dichtung. — Ihr Zustand seit Boscan und Garcilasso de la Bega. — Cantoral, Figueroa, Espinel, Wontemayor, Barahona de Soto, Aufo, Damian de Vegas, Padilla, Malvonado, Luis de Leon, Fernando de Herrera und seine Dichtertprache, Chrinosa's Sammlung, Manoel de Portugal, Wesa, Ledesma und bie Erfindungstreichen. — Der gezierte Geschmadt und ähnliche Verirrungen in andern Kändern. — Gongora und seine Nachahmer, Billamediana, Paravicino, Voca h Serna, Antonio de Vega, Kantaleon, Biolante del Cielo, Melo, Monscaho, La Torre, Bergara, Nazas. Ulloa, Salazar. — Herschfast und Mode der Schule Gongora's. — Verschche, sie zu fürzen, von Lope de Vega, Luevedo und Andern. — Vedebrano, Mcazar, Arguijo, Balvas.

Seit dem Ursprunge der spanischen Literatur läßt sich eine entschiedene Reigung zum Lyrischen in berselben wahrnehmen. Boll von dieser Reigung sind die alten Romanzen, und manchmal koffen wir an andern Orten auf Stücke von Liedern, die fast ebenso alt als jene zu sein scheinen. Natürlich gehört alles dieses einer so entlegenen und ungebilbeten Zeit an, daß diese nur Bolksthumliches hervordrachte, weil Spanien damals noch keinen Verkeht mit andern europäischen Ländern unterhielt, aus welchen deren Bildung und Verseinerungen hätten herüber gelangen konnen. In späterer Zeit hat aber, wie wir bereits gesehen haben, das benachbarte Provenzalische manchmal dem Castilischen die Maße und Weisen seiner Gedichte geliefert, welche dann in Spanien dem Geschmack der verschiedenen höfe dieses Landes, bis auf Ferdinand und Fabella hinad, weiter ausgebildet worden sind.

Hierauf folgte nun der Zeitraum, in welchem Boscan und Garcilasso de la Bega, in der spanischen Lyrik, einen neuen Hebel andrachten; benn von da an nimmt man nicht nur die äußeren Gestaltungen, sondern auch den Geift des durchgebildetern Italienischen in solchem Maße wahr, daß sich keinen Augenblick mehr an dessen bedeutendem Einstuffe und endlichem Erfolge zweiseln läßt. Die Verschiedenheiten der Charaktere beider Völker blieben aber dennoch immer so groß, daß die spanische Dichtung niemals in so enge Verbindungen mit ihren italienischen Mustern gedracht werden sonnte, wie es anfänglich beabsschischtigt wurde. So bildeten sich demnach zwei Strömungen der Poesse, hachdem sie in einem Verte ihren Lauf genommen hatten, kraft der bedeutendsten, wenn auch nicht frühesten Anstrengungen Castillejo's und

Derer, die mit ihm beren Bermengung zu verhuten fuchten, nebeneinander, aber ftets voneinander gefchieden, bis auf unfere Tage gefloffen find.

Um Ende des 16. Jahrhunderts waltete noch immer ber Ginfluß von Gedichten, wie die Liederbucher fie feit der Beit Johann's II. ge= bracht hatten, und Bibero Coftana, Beredia, Sanches de Badajos nebft ihren Zeitgenoffen wurden noch immer gelesen, wenn fie auch nicht mehr die modifche Bewunderung erlangten, die ihnen einft geworden mar. Es nahte aber mit ichnellen Schritten eine Umwandelung, welche bie Schule jener Dichter verdrangen follte, und wenn fie auch nicht die gunftigfte war, welche die spanische Inrifche Dichtung treffen konnte, mar fie doch der Art, wie der bereits erwähnte glanzende Erfolg Garcilaffo's und die Umftande, die ihn hervorriefen und begleiteten, fie unvermeiblich machten 1).

Bu Denjenigen, welche offenbar zu biefer Menderung beitrugen, geborte Lomas de Cantoral, ber 1578 einen Band Gebichte berausgab, in beffen Borrede er fich nicht icheute auszusprechen, Spanien habe, Garcilaffo ausgenommen, faum einen Dichter hervorgebracht, ber biefen Ramen verbiene, einen Dichter, ber, wie er mit Recht beifugt, fich nach italienischen Muftern gebildet hatte, und beffen gufftapfen er felbft, wenn auch in fehr weiter Ferne folge 2). Gin anderer inrifcher Dichter ber nämlichen Beit, beffen Gebichte mit größerm Erfolge gleiche Richtung nahmen, mar Francisco de Figueroa, ein adeliger Rrieger, beffen meniae caffilische Bebichte ftete in ben erlefenften Sammlungen ber Literatur feines Baterlandes porfommen, ber aber fo lange in Stalien gelebt und fich mit foldem Ernft in beffen Sprache vertieft hat, baf er italienische Berfe mit gleicher Reinheit wie fpanische fchrieb 3). Diefen beiben Dichtern muß man noch Bicente Espinel beifugen, ber eine befondere Urt von Decimen (Efpinelen) erfand oder beren Gebrauch erneuerte, und welcher in einem 1591 gedruckten Bande Gedichte beren italienische Arten, ihnen den Borgug gebend, von den caftilischen Arten trennt, in welchen feine Gebichte gwar minder gablreich, aber manchmal fconer find als irgend etwas von ihm in italienifcher Weife Gefchriebenes 1)

¹⁾ Man febe bas bierüber Gefagte im britten Abschnitte bes zweiten Beitraumes dieser Geschichte, von den Dichtern Acussa, Cetina, Sitrestre u. s. w.
2) Obras poéticas de Lomas de Cantordl (Madrid 1578, 12.). Diese Samm-

lung ber Berfe bes Dichters beginnt mit Ueberfegungen aus Canfillo, und alle lurifden Gebichte feiner brei Buder find in italienifder Beife, bie übrigen aber mehr altipaniid.

³⁾ Figueroa, der Göttliche (El divino) oft genannt, wurde 1540 geboren und ift 1620 gefterben. Er ift in Italien, mo er fich ben großten Theil feines Lebens über aufhielt, vielleicht mehr gefannt und bewundert werden als in Spanien, je-bech am Ende in seiner Geburtsfladt Alcala, sehr verehrt gesterben. Seine Gebichte tragen die Jahresgahl 1572, und waren ichen bamale handidriftlich im Um= laufez gebruckt sind sie aber, wie ich meine, erkt 1626 in Lisaben gewerden, wo sie Luis Tribalvo de Televo, der Chronifensoreiber von Poertugal, in einem ganz kleinen Bankden herausgegeben bat. Diese Gedichte biteen auch den 20. Band der Sammlung von Fernandez (Madrid 1785). So geglättet Figuerea's Gedicht, aber auch sind, felht ihnen bech der männliche Geist.

4) Diversas Rimas de D. Vicente Expinet (Madrid 1591, 18.). Seine Verse

Die Geneiatheit, den großen italienischen Meistern zu folgen, mar aber feineswegs fo allgemein, ale man aus den Beisvielen der drei ebengenannten Dichter vielleicht fchließen follte. Diese find die in den italienischen Neuerungen am weiteften gebenden, wie wir schon baraus feben fonnen, daß felbst Jorge de Montemanor, obgleich er in feiner Diana fich als Rachahmer des Sannagar befannte, bennoch in den Gedichten, welche diefer Schäferroman zerftreut enthält, und in einem Bande Bebichte, den er fpater drucken ließ, viele und jum Theil die beften binterlaffen hat, die entschieden der altspanischen Schule angehören 2). Auch von andern Schriftstellern biefer Beit gilt bie nämliche Bemerkung. Quis Barahona De Goto, von beffen Inrifchen Gedichten nur wenige auf uns gefommen find, gehörte feinesmegs ausschlieflich ber italienischen Schule an, ungeachtet fein Sauptwerf, die berühmten Thranen ber Angelica, in Arioft's Beife ift 3). Auch Juan Rufo hat, wenn er gleich versuchte, Petrarca genau zu folgen, bennoch ben caftilifchen Geift in fich, ber ihn gleichsam gegen feinen Willen in die Pforten ber alteren Dichtung feines Baterlandes guruckbrangte 4). Gine noch größere Menge aleichzeitiger Inrifcher Gedichte, bei Damian be Begas b) und Debro be Dadilla), find in der alten volksthumlichen Beife, in welcher fich aber

über bas Suchen von Gelegenheiten gur Giferfucht (Bl. 78) find febr gut, und feine Rlagen über verlorenes Glud (Bl. 128) beffer als die in Silvestre, Obras

(1599), Bt. 71, über ben nämlichen Gegenftand.

2) Mentemanor bat, wie wir frater seben werben, ben Sannagar nachahmenb, profaische Schäfergebichte, 1542, in Spanien eingeführt, und eine Sammlung feiner Bermifchten Gebichte ericien unter bem Titel: Liederbuch (Cancionero), 1554. In der Ausgabe desselben von Madrid 1588, 12., deren ich mich bediene, ist ungefähr ein Orittel der Gedichte in castilischen Berömaßen und altspanischer Art. Um Schlusse derselben fagt er: "Hier fangen die Senette, Canzonen (Canciones) und andere Stude in italienijder Berbart an." 3m erften Buche feiner Diana fieht eine Cangone mit ben Klagen einer Schäferin, Die ihren Geliebten gur Bergweiflung gebracht hat, welche sehr lieblich und natürlich, und von bem alten Bartholomaus yong in seiner Uebersegung ber Diana (London 1598, Fol.), S. 8, wohl übersest ift. Gil Polo ift in feiner Fortfegung der Diana auf gleiche Beife verfahren, und mehre feiner Gedichte fteben auch bei Dong.

Montemapor's Berte ber Undacht und Religion (ich vermuthe, in feinem Lic-

berbuche) fteben im Bergeichniffe ber verbotenen Buder von 1667 und 1790. 3) Barahona be Coto's lyrifde Gerichte fteben unter ben Werken von Gil=

veftre (1599), und in Espinosa, Flores de Poetas ilustres (Balladelid 1605, 4.).

4) Las Seyscientas Apotegmas de Juan Ruso, y otras Obras en Verso (Zoledo 1596). Diese Sane (Apotegmas) sind freilich mandmal in Prosa. Seine Sonette und Cangenen find aber nicht fo gut als fein Schreiben an feinen Sohn und feine übrigen, mehr caftilifden Gebichte, fowie bas, welches ben flandrifden Rrieg, worin er biente, ergabit.

5) Libro de Poesia, por Fray Damian de Vegas (Toledo 1590, 12.), über 1000 Seiten. Die meiften find religios und in altfpanifcher Beife, faft alle aber

febr ermübend.

6) Pedro de Padilla, Eglogas, Sonetos etc. (Sevilla 1582, 4.), 246 Blatter. In Diefer Sammlung fiehen viele lyrifche Gebichte, Gloffen, Landliche Gebichte und Letrillen, alle echt caftilifd, und theilweife febr lebendig und aumuthig. Noch mehre dieser Art finden sich in bem von ihm herausgegebenen Thesoro de varias poesias (Madrid 1580, 4.), bem ebendafetbft (1587, 12.) eine andere Ausgabe gefolgt ift. Doch fommen bier icon mehr Gebichte in italienischer Beife vor.

Lopez Malbonabo am meiften ausgezeichnet hat, beffen lebenbige Beiterfeit, welche manchmal in große Zartheit und Schwärmerei übergeht, fast immer von den alten Volksgefühlen eingegeben und den Volksneigungen treu ift 1).

Man darf aber nicht vergessen, daß gerade in dem hier betrachteten Zeitraume die beiben größten lprischen Dichter lebten, die Spanien jemals hervorgebracht hat, welche indes geringen Einsuß aufeinander und noch geringeren auf ihre Zeit ausübten. Von einem derselben, Luis de Leon, der 1501 frarb, nachdem er von seinen Gedichten fast noch nichts bekannt gemacht hatte, haben wir bereift geredet. Der andere Dichter war Fernando de Herrera, ein Geistlicher aus Sevilla 2), von dem wir bloß wissen, daß er in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt hat, daß er 1597, 63 Jahre alt, gestorben ist, daß Cervantes ein Sonett auf ihn gedichtet hat 3), und daß sein Freund, der berühmte Maler Francisco Pacheco, seine Werfe mit einer Vorrede seines Geistesverwandten Rioja herausgad 3).

Gemiß ift, daß herrera mit einigen der ungedrudten Gedichte Luis be Leon's bekannt war, benn er führt fie in feiner 1580 gedrudten gelehrten

¹) Das Lieberbuch des Malbonado erischien zu Madrid 1586, 4.; die Liebesgebichte find darin am besten geratsen; Böhl von Faber hat in seiner Altspanischen Blumentesse einige derselben abtunden lassen. Noch ein dichter hätte hier als einer in alter Weise beigefügt werden gekonnt, nämlich Ioaquim Nomero de Cepeba, dessen Berte in Sexista 1582, 4., gedruckt sind. Sie enthalten viele Ganzonen, Moctes (Motes) und Glessen, und unter ihnen dere bemerkenswertse Senette, welche er 1580, als Philipp II., um Portugal in Besis zu nehmen, durch Badajoz kam, wo Gepeba lebte, demselden überreichte. Der ganze Band ist aber voll ren Vortspielen und anderen Geschruchtbeiten.

²⁾ herrera's Lob Sevillas und des Guadalquivir zeigen deutlich genug seinen Ursprung durch ihre beständige Wiederkehr. Manchmal gehören die Verse darin zu den besten, die er gemacht hat, wie ir der Doe zu Chren des heiligen Ferdinand, der Sevilla von den Mauren besteite, und in der Elegie: Bien debes asconder sereno cielo, beginnend.

cielo, beginnend.

) Navaerete, Vida de Cervantes (Madrid 1819), S. 447. Das Tedesjahr herrerd's beruht auf einigen handschriftlichen Aufseichnungen Pachece's, seines Freundes, im Semanario pintoreseo (1845), S. 299. Verher war es unbetannt. Diese handschrift scheint ein reher und unvellständiger Entwurf zu Imsignies et Elogia virorum illustrium gewesen zu sein, den, wie Antonio (816) nova, 1, 456 sagt, Pachece dem bekannten Grasen-Herzeg Tivares gegeben hat. Er steht im Semanario eruclito (1844), S. 374 u. s. w. Man sche auch Navaerete, Vida de Cervantes, S. 536 sa. Pachece war ein guter Maler, und Sean Vermudez (Diecionario, IV. 3) liesert eine Lebensnachricht von ihm. Er war ein Mann von einigem Werfen zu Eraniens Schusbeitigen noben dem helt der krage, eb man die beilige Aeressa zu Eraniens Schusbeitigen noben dem helt helben fich Duevedo widersset. Ausgerdem hat er seine Arte de la Pintura, su Antiguedad y Grandezas (Sevilla 1649, 4.) herausgegeben, ein settenes, von Sean Vermudez gelebtes Vert, welches ich niemals gesehn het. Pacheco ist 1654 gessterben. Seelang, Parnaso Espääol, III. 117. und VII, 92, theilt zwei Sinngebichte Pachece's mit, die mit seiner Kunft zusammenhängen, und welche Sedane, wie ich meine, mehr lebt, als sie verdienen.

⁴⁾ Padrec's Ausgabe hat auch ein icones Bildnif Herrera's, nach einem Gemalbe bes Berausgebers, welches feitbem oft in Aupferftiden wiederholt worden ift.

Erläuterung zu Garcilasso an; daß er aber diesen Dichter über Luis de Leon sest, geht nicht minder aus der nämlichen Erläuterung hervor, in welcher er oft die Ansicht ausspricht, Garcilasso fei der größte spanische Dichter gewesen?). Diese Ansicht geht klar aus dem Bande eigener Gedichte hervor, den Herrera 1582 drucken ließ, sämmtlich in soer ite-lienischen Weise, die Garcilasso angenommen hatte. Vermehrt sind diese Gedichte noch durch andere abweichender Art, in Packeco's Ausgade von 1619, und in der de Fernandez, 18083, welche Alles enthalten, was wir von Herrera besiehen, aber gewiß nicht Alles, was er geschrieben hat 4).

Einige von den Gedichten, in dem von ihm felbst herausgegebenen Bande, sind von geringem Werthe, wie die meisten Sonette, welche Art von Gedichten er äußerst hoch schäften. Dagegen sind andere vortrefflich, wie seine Elegien in derizeitigen Stanzen, deren eine an die Liebe, in welcher er um Nuhe slech, voll Leidenschaft ist, diesenige aber, in ber er seine Dankbarkeit wegen der ihm zur Tröstung gewordenen Thränen ausspricht, voll Zartheit und fansten Bohllautes ist h. Um gelungensten von allen sind aber seine Canzonen, deren er 16 gedichtet hat. Die mindest gelungene unter ihnen ist vielleicht die, in welcher er den Pindar am meisten nachzuahmen suche, nämlich auf die Empörung der Mauren im Alpuparragedirge, die er durch das Hineinbringen griedischer Götterlehre zu kalt gemacht. Die besten Canzonen sind die auf den Sieg von Lepanto, den Herrera's Lieblingsheld, der junge großherzige Don Johann von Destreich, ersocht, und die auf den Untergang König

²⁾ Er fagt: "In unserm Spanien fieht Garcilaffo über allen Bergleich als ber Erfe ba" (S. 409). Die nämliche Ansicht hat er oft an mehren Stellen mieberbolt.

³⁾ Die Ausgabe bes Fernandes, die vollständigste von allen, ift zwei mal aufgelegt werden, zuerst 1786, und steht im vierten und sünsten Bande seiner Sammung cafilischer Bende wie ben längeren Gedickten Herne wir bles die Titel: Die Schlacht der Niesen, Der Naub der Proserrina, Der Amdis, und Die Liebe Laurino's und Cärena's. Es ist möglich, das wir den Berlust seiner ungedruckten Estegan und seiner Castilischen Bersenasen gewesen sind. Im Jahre 1572 ließ er eine Geschichte des Krieges in Coppern und der Schlacht von Lepanto drucken, und 1592 ein Leben des Sir Ahoe mas Wore, welches er aus des versolgten englischen Katholiken Stapleton Leben der Schosmase, in lateinischer Strade, genommen hat (Wood's Athenae, Ausgabe von Biss, 1590 beentigt hatte, ist wahrlichen Spanien, die Herrera nach Ries ja's Ungabe 1590 beentigt hatte, ist wahrlichen Stepangen.

³⁾ Der Licentiat Enrique de Duarte sogt in einigen Bemerkungen, die vor der Ausgabe bes Jahres 1619 von Herrera's Gebidten stehen, wenige Tage nach dem Tode diese Dichters sei ein ganger Band, der alle seine Gebidter entscht, und den er selbst zum Drucke bereitet batte, vernichtet worden, was auch wahrscheinlich mit seinen chuschken handschieften geschehen sein würde, wenn Pocheco sie nicht forgaftlig gesammett hatte.

⁵⁾ Er sagt in seiner Erläuterung zu Garcilasso: "Das Senett ift die schönfte Dichtungsart ber franischen und italienischen Peefie, aber auch diejenige, welche die größte Kunft in ihrem Bau und die höchste Aungt in ihrem Bau und die höchste Aungt in ihrem Bau und die höchste Aungt in ihrem

[&]quot;Die Dame, ber herrera, voll reiner platenischer Liebe, wie bie spanischen Gedichte fie felten kennen, seine Zuneigung schenkte, soll bie Gräfin von Gelves gewesen sein.

Sebaftian's von Portugal, bei beffen ungludlichem Ginfall in Afrika. Beibe wurden mahrscheinlich gedichtet, als die Gemuther Aller, allenthalben von ben großen Begebenheiten bewegt maren, welche sie hervorgerufen hatten, und beibe siehen gludlicher Beise in genauester Berbindung mit den innigsten Gefühlen des Glaubens und der Lehnstreue, welche stets im spanischen Botte miteinander verstochten waren, und mit allen ihren höchsten dichterischen Eingebungen zusammenhingen.

Die erfte ber beiben gebachten Cangonen, auf die Schlacht pon Lepanto, welche viele Taufende gefangener Chriften befreite und ben zweiten Rriegszug bes Salbmondes gegen ben europäischen Weften hemmte, ift eine erhabene, jauchzende Siegeshymne, die fich auf merkwürdige Beife ben Jubelgefangen nahert, wie fie die Pfalmen und die Propheten über bie Erfolge ber Ifraeliten gegen ihre ungläubigen Reinde ertonen laffen. womit fich die Gefühle eines frommen Spaniers bei bem Gedanken an einen fo entichiedenen Sturg bes alten verhaften Feindes feines Glaubens und feines Baterlandes vermifchen. Die andere Cangone ober Dbe, auf ben Tob Ronig Cebaftian's, athmet bagegen einen Geift ber Trauer, ber fie vielleicht noch romantischer und eindrucksvoller macht, als jene voll Giegesjubel. Der ungluckliche Furft, ben fie befingt, mar einer der ritterlichften, welche jemals auf einem chrifflichen Throne gefeffen haben, und unternahm 1578 gur Fortfegung bes großen Gieges bei Lepanto die Befreiung von gang Nordafrita vom muhammebanifchen Jode, unter welchem es fo lange gefeufst hatte, und bie Beimführung Taufender von Chriften, Die dort in der graufamften Dienftbarteit fcmachteten. Diefer großmuthige Berfuch war es, in dem er unterging, und faum Funfzig aus feinem gablreichen Beere erreichten die Beimat, um Die Einzelnheiten ber Ungluchsichlacht zu berichten, in welcher ber Konia felbft unter ben Saufen unerkannter Erfchlagener verschwunden mar. Die Bewunderung des Bolfes fur ihn mar aber fo groß und fo marm, daß man noch ein Sahrhundert darnach in Portugal glaubte, Konig Sebaffian werbe noch wiederfehren und die Gewalt von Reuem erlangen, welche eine Beit lang die Bergen feiner Unterthanen entzucht und auch zur Gelbstüberschäbung verleitet hatte 1).

[&]quot;) Ueber diese Begebenheit gibt es eine Schrift, welche für die Kenntnis der spanischen Geldichte von Wichtigkeit ist, nämlich den Bericht über einen Pasteren-bäter aus Madrigal, der sich, 17 Jahre nach der Schlacht in Afrika, in Spanien sür den König Sebastian ausgab. Es gelang ihm sogar, die in einem Nonnenkloster tebende Base des gebtiebenen Königs, Unna von Destreich, zu täuschen, welche ihm reiche Zuwelen gad, die zur Entsbedtung seines Betruges süpten. Diese anziehende und gut erzählte Bericht wurde 1595 zum ersten male in Cadix unter dem Titel: "Geschichte des Gabriel de Espinola, Pasterenbäters aus Madrigal, der sich sien König dom Schaftian von Poettugal ausgegeben hat", gedruckt. Politips II. von Spanien versuhr natürlich nicht gesinde mit einem selchen Betrüger, der eines seiner Königreiche beanfprachte, und ebenso wenig mit dessen Betrüger, der eines seinen Konigreiche beanfprachte, und ebenso wenig mit dessen gehängt, nachdem sie die Kolter erdulbet hatten, und der ungkücklichen Insantin wurde ihre Schaft der der konigereiche eines Koscheren der ihre Erdelung genommen, und man sperrte sie für ihre übrige Lebenszeit in eine Koscherzelle ein. Es gibt auch noch ein Schaftste ines Ungenannten unter

Herrera hat den Sauptereigniffen dieser schmerzlichen Niederlage mit großem Glücke die religiöse Färbung gelaffen. Er beginnt seine Ode mit der Betrübnis und Klage Portugals, und geht dann darauf über, zu zeigen, daß der herrliche Ruhm, den ein solcher Zug gegen den gemeinfamen Keind der Christenheit verdient hätte, in einer blutigen Niederlage versoren gegangen sei, weil Diejenigen, die ihn unternahmen, nur von menschlichem Ehrgeize getrieben worden, und die höheren Christengeschle vergessen hätten, welche sie in den Kampf gegen die Ungläubigen hätten führen sollen. In diesem Geiste ruft er aus:

Ai de los que passaron, confiados En sus cavallos, y en la muchedumbre De sus carros, en ti, Libia desierta! Y en su vigor y fuerças engañados, No alçaron su esperança á aquella cumbre D'eterna luz; mas con sobervia cierta S'ofrecieron la incierta Victoria, y sin bolver á Dios sus ojos, Con ierto cuello y coraçon ufano, Solo atendieron siempre á los despojos! Y el Santo de Israel abrió su mano, Y los dexo; — y cayó en despeñadero El carro, y el cavalle y cavallero 1).

Man hat nicht ganz ohne Grund gesagt, Herrera zeige in seinen Gebichten nicht die gehörige Unterscheidung der Worte, wie eine geschmackvolle Auswahl derselben sie heische. Zuerst behauptete dies Quevedo, der, als er die Gedichte des Baccasaureus de la Torre als Muster der reinen Schreibart drucken ließ, sagte, seine Einwürfe gingen nicht auf den von Herrera selbst herausgegebenen Band Gedichte, sondern auf die Aufäge, die nach dem Tode desselben durch seinen Freund Packeco gemacht wurden "). Dhne aber weiter zu untersuchen, ob diese Behauptung völlig genau sei oder nicht, braucht man soll a nur zu vergegenwär-

bem Titel: El Pastelero de Madrigal, bas zur Beit Philipp's IV. geschrieben zu fein scheint; es ift aber ohne Werth.

¹⁾ Versos de Fern. Herrera (Sevilla 1619, 4.), G. 350.

Dieje icone Strophe herrera's murbe in beutscher Sprace ungefahr fo flingen:

Nun Wagen, Nesse, Acific, Neislige und Necken.

2) Man sehe die Ansprache Lucredo's an seine Leser, in den Golichten des Baccalaurens de la Torre. Einige Worte, gegen die er Einwendungen macht, wie pensoso, insamia, dudanza u. f. w., sind seitdem als gutes Castilist auerkannt worden, was sie ihrer Natur gemäß schon waren, als Herrera sich ibrer bediente.

tigen, daß das Caftilische zu der Zeit, als Herrera's Geschmad fich bilbete, in einem solchen Zustande war, wie ihn um das I. 1540 der kritische Berfasser des bekannten Gespräches über die Sprachen schildert, nämlich nicht in jeder hinscht zu den höchsten Unstrengungen verseinerter lyrischer Dichtung geeignet. herrera fühlte diese Schwierigkeit, und unternahm

beren Uebermindung mit einiger Rühnheit.

Den von ihm bierbei eingeschlagenen Beg hat er hinreichend in ben fcarffinnigen, aber übergelehrten Unmerfungen gu feiner Ausgabe Garcilaffo's angebeutet 1). Er fing bamit an, bas Recht zu begehren, aus ber höhern Dichtung alle bie Borte auszumergen, welche bem Gedanken einen gewöhnlichen ober gemeinen Unftrich geben. Er führte Bendungen und Umfehrungen ber Gabe ein, wie fie in den alten claffischen Sprachen vorfommen, und er vertheidigte biefen neuen Gebrauch. Much nahm er ins Caffilifche lateinische, italienische und griechische Worter auf, beren Ginburgerung ihm manchmal gelungen ift. Ein maniger und porfichtiger Gebrauch folder Mittel mar vielleicht munfchenswerth au jener Beit, wie ber ermabnte Rritifer bereits zu zeigen versucht hat. Es war aber bei Berrera ein Ungluck, daß er nicht feine Lehren, fonbern feine Anwendung berfelben gu weit ausbehnte, und hierdurch gelegentlich feinen Gedichten ein fteifes und geziertes Meugere gab, welche nicht nur bas Lateinische und Stalienische zu ftart nachahmen, fondern auch ichon zu leifen Borboten von Gongora's falichem Geschmacke murben, ber balb barnach Mode geworden ift. Dies gilt befonders von feinen Conetten und Geffinen, welche oft in ihrem Bau verschrantt und unbeholfen find, wogegen in feinen feierlichen Dben, por Allem in benen mit regelmäßigen Stangen von 13 Berfen und mehr, ein weittonender Schritt und eine grofartige Inrifche Bewegung ift, die auf ihrer Siegesbahn in alter caftilifcher Burde einherschreitet, ohne an Nachahmung zu benfen ober fie gugulaffen.

Den besten Begriff vom Zustande der lyrischen Dichtung höchster Art unter den gebildetsten Standen Spaniens, am Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts, gibt vermuthlich die Sammlung des Pedro Espinosa: Blumen der berühmtesten Dichter Spaniens, und einen bessern als irgend ein Band Gedichte eines Einzelnen?). Diese Sammlung wurde 1605 gedruckt und enthält mehr oder weniger von den Werken 60 gleichzeitiger Dichter mit Einschluss des

¹⁾ Obras de Garcilasso de la Vega (1580), S. 75, 120, 126, 573 und an indern Stellen.

²⁾ Primera Parte de las Flores de Poetas ilustres de España, ordenada por Pedro Espinosa, Natural de la Ciudad de Antequera (Baldactic 1615, 4.), 20.4 Blätre. Intonio (Bibl. nova. II, 190) sagt, Espinosa habe in Berbindung mit dem großen andalusischen Geschlechte der Guzmans, Herzoge von Medina Sibonia, gestanden, und wirflich sind von seinen brei oder vier Weefen zwei zur Schre Eesperanden, und wirflich sind von siehet fleiner Beschüger, wie er denn auch eines selbs 1644 herausgegeben hat. Biele Gebichte in der oden gedachten Sammlung sind andalussisch, ein ilmstand, der die Ausläufung herrera's noch auffallender macht. Einige von ihnen sinder man nitzgendwo anders, und dennech gehört leider diese Sammlung selbs zu den größten Seltenbeiten spanischer Gebichte.

Herausgebers Pebro Efpinosa, von dem wir 16 Gebichte finden, die ihre Stelle wohl verdienen. Die meisten Gedichte dieser Sammlung sind lyrisch, in den gewöhnlichen, meist italienischen, aber auch nicht fetten altspanischen Gestaltungen, und viele der Versasser sind bereits bekannt. Zu diesen gehören Lope de Vega, Nuevedo und andere schon erwähnte, sowie Gongora, beide Argensola und einige ihrer Zeitgenossen.

Mehre Dichter, welche als Beitragende in Diefer Sammlung ericheinen, find nirgendmo anders noch zu finden. Drei von biefen find Damen, nämlich zwei, die beide Rarvacz hießen, und eine britte, nach ihrem Bornamen, Chriftovaling, aufgeführt, mabrend guch manchmal Gedichte gang unbefannter Schriftsteller vortommen, wie die von Debro De Linan und Mauftin de Teraba Daes, beren Berluft bei ihrem hohen Werthe gewiß nicht gering fein murde 1). Dagegen erfcheint Fernando de Herrera in biefer Cammlung gar nicht, und von mehr als zwei Drittheilen ber Dichter erhalten wir ein ober zwei furge Stude. Man barf baber biefe Sammlung viel mehr als eine Schaustellung bes Gefdymackes ber Beit, in welcher fie erschienen ift, betrachten, als für eine Auswahl beffen halten, mas wirflich bas Befte und bochfte alterer und neuer spanischer Inrischer Dichtung ju Unfang bes 17. Sahrhunberts gewesen ift. Wie wir aber auch in diefer Sinficht von jener Sammlung urtheilen mogen, fie gehort gewiß zu den merkwurdigffen Beitragen und Quellen der Geschichte jener Dichtung. Che mir alfo Efpinofa deshalb tabeln, bag er minder verftandig ausgewählt habe, als er es vermochte, follen wir nicht vergeffen, baf fein Gefchmack muhrfcheinlich feiner mar als der feiner Beit, benn ein zweiter Theil feiner Sammlung, ben er herauszugeben beabsichtigte, wurde nicht begehrt, obgleich er noch viele Sahre nach Erscheinung bes erften als Dichter befannt war.

Herrara ist aber nicht der einzige lyrische Dichter jener Zeit, den wir in Espinosa's Sammlung vermissen. Undres Nen de Artieda, dessen Sonete zu den besten der Sprache gehören; Mandel de Portugal, dessen zahlreiche geistliche Gedichte oft in altspanischer Weise sind, und Luis de Carrillo n Sotomayor, ein hoffnungsvoller Krieger, der jung starb und manchmal mit einer stets anziehenden Einfachheit und Frische schrieb, feblen sämmtlich. Ihre Werke aber, welche gerade zu gleicher Zeit mit Espinosa's Sammlung erschienen sind, waren, sowie die des Luis de Leon und Gongora, schon lange zuvor handschriftlich bekannt'?).

¹⁾ Ben ben brei Damen, deren Gedichte bei Cspinesa vorkommen, erwähnt, wie ich meine, Antonio (Bibl. nova, II, 349) die eine, Dossa Christosalina. Sen ben andern weiß ich nichte, und ebense weiß von Peter be Lisan. Ben Texada sagt uns Antonio, er sei 1635, 67 Jahre alt, gesterben; aber die fünf Gedichte, welche Cspinosa 30 Jahre darnach ven ihm brucken ließ, sind das einzige, was wir noch von seinen Werten bestien.

²⁾ Andres Ren be Artieda, der besser unter seinem akademischen Namen Artemidoro gekantt ist, wird 1584 von Gervantes als ein bekannter Dickter gelobt. Seine Gedicht sind aber erst in Saragossa 1605, 4. (Aimeno, 1, 262) gedruckt worben. Manoel de Portugal, einer der Portugieson, die zur Zeit Philipp's II. und III. die Gunft der damals Portugal besigenden Spanier badurch suchten, daß

Etwas später fam Christoval be Mesa. Seine Inrischen Gebichte wurden 1611, und vermehrt 1618 gedruckt. Er behauptet, Herrera sei sein alleiniger oder doch einer seiner Meister gewesen, aber er hat lange in Italien gelebt, woselbst er, wie er uns fagt, seine Schreibart anderte, und er gehört, mindestens seit dieser Zeit, völlig der Schule Boscan's und Garcilasso's an 1).

Francisco de Dcaña und Lope de Sosa gehören bagegen ebenso vollständig der altspanischen Schule an, vielleicht deshalb, weit ihre Gedichte fammtlich geistliche sind, wie dies auch im vorhergehenden Jahrhunderte bei den geistlichen Gedichten Silvestre's und Cassillejo's der Fall gewesen war, und weil sie für das Wolk schrieben und sich an die Gefühle wendeten, die in den Herzen der Menge alt geworden waren. Die kleine Homme des Erstgenannten auf die Wanderung der Mutter Gottes nach Bethlehem, wo sie vergebens ein Unterkommen sucht, und eine des Legtgedachten auf die Liebe und die Bekümmernist einer büssenden Geele, sind Beispiele des Auserlesensten in dieser Art spanischer Gediche, welche, da sie nicht abgeglättet ist, uns zu den lebendigen alten Ländlichen Gedichten (Villancicos) zurückversest, aus denen sie entsprungen ist?

Alonso be Ledesma aus Segovia, 1552 geboren und 1623 gestorben, schrieb in gleicher Weise oder versuchte so zu schreiben, aber er scheiterte hierin, jedoch nicht in der Berderbung dieser Schreibart, wie fite sich in seinen Geiftlichen Scharfsinnigkeiten (Conceptos spirituales) zeigt, unter welchem Titel er 1600 einen Band drucken lieg. Dieser ist dei seinem Leben noch sech mal erschienen, und so voll Bie-

sie in ihrer Sprache schrieben, war seit 1577 bekannt. Seine Gedichtsammlung, sakt 1000 Seiten stark, einige portugiessich und alle von geringem Werthe, erschien zuerst in Lissaben 1605, 12., ein Jahr che er starb (Barvosa Machado, Ull. 345). Luns de Garrillo y Setomapor hat den Druck seiner Seichigte nicht erlebt, den sein Bruder, Madrid 1611, 4., und nochmald 1613 besorgte. Handschriftlich liesen sie um, seit er auf der Universität Salamanca war, wo er sechs Zahre lebte. Er ift 1610 gestorben. Pellieer, Bibliotea, a. a. D., II, 122.

1) Rimas de Christoval de Mesa (Madrid 1611, 12.), wezu noch ungefähr

¹⁾ Rimas de Christoval de Mesa (Madrid 1611, 12.), wezu noch ungefähr 50 Sonette kommen, die in dem Bande mit seiner Uebersegung von Birgil's Eflogen (Madrid 1618, 12.) enthalten sind. Was er über sich selbst sagt, steht einem bidderischen Senbscheiden an den Grafen von Lemos, als biefer nach Neapel als Bireksing ging (kimas, Bl. 155). Er zeigt in demsessen eine fehr er munichte zum Dichterhofe des Bireksings zu gehören, sodaß er über eine Ablehnung seines

Berlangens fich gefrantt fühlte.

²⁾ Die Gedichte beider find im Jahre 1603 gedruckt worden, aber ich sinde keine Rachricht über den bestimmten Zeitpunkt, in welchem Zeber von ihnen lebte. Auch bin ich keineswegs sicher, od Lope de Sosa nicht der gleichnamige Dichter leit, der bereits in den alten Liederbüchen vorkommt. Ich hätte zu der Nachricht von ihren Gedichten noch hinzusigen können, daß einige derselben in dem Erdauungsbuch des Bruders Pedro Malon de Chaide: Die Bekehrung der Mags dalena La conversion de la Magdalena) vorkommen, und aus Sonetken, Plalmenübersehungen u. s. w. bestehen, welche sehr hübsich sind. Das lehte Gedicht darin behandelt die Liebe der Maria Magdalena zum beslande, nach seiner Auserstehung, auf eine säußerst unzarte Weise, daß das dichterische Berdienst dieser De dadurch ganz verdunkelt wird. Ausgabe von Acala 1599, 12., 181. 336.

rerei und lebertreibung, daß fast alles bichterifche Berbienft barin verloren geht. Diefe Gedichte find freilich geiftliche, und verdanken auch theilmeife ihren Beifall ber Beibehaltung ber alten vertrauten Geffalten und Weisen, mehr aber noch der verkehrten Erfindsamkeit, von der fie poll find, und die fie in Bang ju bringen, fehr viel beigetragen haben. Es gab nämlich gur Beit Lebesma's, und fehr unter feinem Ginfluffe ftebend, in der fpanischen Literatur eine wohlbefannte Partei der fogenannten Erfindungereichen (Conceptistas), eine Gefte, welche aro-Bentheile aus Muftifern bestand, die fich in Bilbern und Wortspielen auf der Rangel wie in Gebichten vernehmen liegen, und beren Ginflug fo ausgebreitet mar, bag man Spuren beffelben fogar in vielen ber Sauptidriftfteller jener Beit findet, von benen Quevedo und Lope be Begg feine Ausnahme machen. Ledesma aber mar bas urfprungliche Saupt diefer Schule der Erfindungereichen, obgleich Quevedo ihr glangenoffer Meifter murbe. Lebesma's Gingebildetes Ungeheuer (El monstruo imaginado), bas zuerft 1615 gedruckt murde, besteht fast nur aus einer Reihe von Allegorien, die unter den Rathfeln verborgen find, welche auf fie gehäuft murben. Es fangt mit Romangen an, und endigt mit der furgen profaischen Dichtung, von welcher der Band feinen Damen empfing. Dehre barin enthaltene Gedichte find auf ben Tob Philipp's II., und klingen gar feltfam wegen der Unehrerbietigkeit, mit melder biefes in ftaatlicher und religiofer Sinficht fo wichtige Ereignig behandelt wird. Undere Gebichte über weltliche Gegenftande fprechen fich noch freimuthiger aus. Das wenige Lefenswerthe, mas er ichrieb, findet fich jedoch in feinen Beiftlichen Scharffinnigkeiten, Die einige Sonette und Inrifche Romangen enthalten, welche vermuthlich niemals in Bergeffenheit gerathen merben 1).

Die spanische Literatur hatte aber noch eine andere einflufreichere Partei aufzuweisen, als die der Erfindungsreichen, eine die aus der Zeit hervorging und nachtheiliger gewaltet hat. Dies war die Partei der Gebilderen (Cultos), oder diejenigen Schriftsteller, welche für sich eine besonders zierlich und gebildete Schreibart beansprachten, und die, indem sie versuchten, ihre Ansprüche zu rechtsertigen, sich in die lächerlichen Ausschlangen, Geschweiten und Gelehrtthuereien verirten.

Daß solche Thorheiten in Spanien noch mehr Glud machten als anderswo, war natürlich. Dort waren die breitesten und sichersten Wege zu geistiger Auszeichnung verschlossen, und es kann daher nicht auffallen, daß Schriftseller sich in Nebenwege und bustere Sackgaßchen berrannten. Ihnen war untersagt, ehrlich und offen für die Wahrheit zu streiten, und sie gesielen sich daher in glanzenden Thorheiten, welche wenigstens keine sittlichen Nachtheile mit sich brachten. Despotische Re-

¹⁾ Sedano, Parnaso español, V, xxxi. Lope be Bega lobt Lebesma mehr als ein mal übermäßig. Seine Scharffinnigkeiten enthalten in der erften Ausgabe (Mabrid 1600), 258 Blätter, ich meine aber, daß die späteren Ausgaben noch mehr Gebichte geben. Seine Juegos de la noche buena (Barrelona 1611), die ich niemals gesehn habe, fint in dem Bergeichniffe zu reinigender Bücher von 1667, S. 64, itrena untersaat.

gierungen haben manchmal versucht, die unterdrückte Menge mit festlichen Schaustellungen von Seiltänzern und Feuerwerken zu belustigen. Weber die Minister Philipp's III. oder IV., noch die Inquisition, haben die faliche Schreibart gerade begünstigt, welche zu ihrer Zeit herrschre und die gebildeteren Stände erfreute. Sie haben sie aber geduldet, und dies war hinreichend. Sie wurde sogleich bei Hofe modisch, und hat mit der Zeit im ganzen Lande so sessen geblutt, daß sie auch noch jest nicht ganz ausgerottet ist 1).

Dergleichen murde aber nicht in Spanien einzig und allein getrieben. Schon feit der Mitte des 15. Jahrhunderts, mo die großen Deifter des Alterthums querft unter ben Gelehrten bes meftlichen Europa allgemein befannt murben, hatte man verfucht, eine Schreibart angunebmen und auszubilden, die auch in den neueren Sprachen jener Beispiele nicht unmurbig fei. Ginige von diefen Bemuhungen waren verftandig, und erzeugten eine Reihe von Schriftstellern, welche gegenwärtig die anerfannten Dichter und Profaifer der Chriftenheit bilben, und mit ben Muftern metteifern, die ihnen mehr oder weniger vorgeschwebt hatten. Undere aber find auf ihren Fremegen übertriebener Belehrfamfeit ichon langft in Bergeffenheit gerathen. Go auch zu Ende des 16, und Anfang bes 17. Sahrhunderts Frankreichs Plejaden, Englands Euphuiften und Staliens Mariniften. Ihres ichlechten Gefchmades Ginwirfungen auf ahnliche Reigungen in Spanien find jedoch fchwer zu ergrunden; benn in Madrid war vermuthlich faum befannt, wie die Lieblingsliteratur von Lonbon oder Paris beschaffen fei, und man fummerte fich barum noch meniger. Dagegen murbe Alles, mas in Stalien gefchah, zur Beit Philipp's II. und III. augenblicklich nach Spanien verpflanzt, mofür wir viele Beweife haben 2).

¹⁾ Duque de Rivas, Moro expósito (Paris 1834), I, xvII.

[&]quot;) Am Berhatinis zu den demaligen Ankaiden ift es eine auffallende und wichtige Thatjache, daß Lope de Bega, ebgleich er grundfählich dieser neuen Schule entgegen war, dennech den Italiener Marini bewunderte und mit ihm in Briefwechfel trat, ihm sein Bildnif zusendete, ein Schaufpiel widmete, und von ihm is schwiefferischer Uebertreibung sagt, Tasso sie und die vielen andern Aurini's Ruhm gewesen. Wir sehen daher hieraus, wie aus vielen andern Dingen, von denen sich Spuren in der Sammlung italiensicher Lesberrüche auf Lope de Bega sinden, wendem Einfluß Marini soon sie gleichzeitigen hea nischen Dichter ausgewich haben mag. Man vergleiche Lope's Jardin (Obras, I, 486), 1622 zuerft gedruckt, und seine Ausganung von Virtud, Pobreza y Mujer

⁽Comedias [Madrid 1629, 4.], Bd. 20, Bl. 203).
Ich kenne kein früheres Beispiel ves Einstusse des elassischesel umänderung der echten caftisisches des elassisches des Beispiel ver External, der schon 1547 drucken ließ. Seine Abssichent, als dei Wase Diaz de Frerenal, der schon 1547 drucken ließ. Seine Abssich schon gewesen zu sein, lateinische Wörter und Redessellungen einzusstätzt, wie die sogenannten Plejaden es in Frankreich gleichzeitig und etwas frakre gethan haben. Man sieht dies in seiner Iwa anzig Triumph den (Veinte Triunsos), die vorzugsweise die Ereignisse des Lebens Karl's V. dichterisch erzählen, dessen Krmählung, die Geburt seines, Schons Philipp's II., seine Krönung in Belegna u. s. w. Sie sind sämmtlich in altspanischen Versählen geschieden, ohne Deutscht und Ichreszahl erschienen, aber nochwundig nach 1530, wo seine Kaiserkrönung stattsand. Das Kämtliche zilt von seinen Prophes eine Indexen in denne er daven spricht, seine Iwanzig Triumphe den zwanzig franischen Sorzögen zuzuelanen, werüber Ferrenal sagt: "Baste que la servenätig franischen Sorzögen zuzuelanen, werüber Ferrenal sagt: "Baste que la servenätig

Derjenige Dichter nun, ber bie gebildete Schreibart in bie spanische Literatur einführte, nach welchem sie auch seitbem fortmaspend benannt worben ift, war Luis de Gongora nurgote, ein Ebelmann aus Corbova, wo er 1561 geboren und in Salamanca erzogen wurde, woselbst er die Rechte hatte studien sollen, in benen sich sein Water fehr ausgezeichnet hatte. hierfür war es aber zu spät, denn die Hingebung des Jünglings zur Dichtung hatte sich bereits entwickelt, und das einzige bleibende Ergebnis seiner Studien auf der Universität besteht in einer großen Menge Momanzen und anderer Gedichte, die oft voll bitterer Satire, aber mit Einfachbeit und Geist geschrieben sind.

Er ward schon 1584 von Cervantes als ein bekannter Schriftsteller mit erwähnt '). Er war damals erst 23 Jahre alt, lebte aber noch 20 Jahre darnach in seiner Geburtsstadt, arm und ohne Beschützer, wo er denn, für sein Alter besorgt, in den geistlichen Stand trat. Ungefähr gleichzeitig begab er sich an den damals in Balladolid sich aufhaltenden Hof, wo er noch 1605 war, in welchem Jahre Espinosa seine Gedichtsammlung herausgab, zu der Gengora am meisten beigetragen hat 2). Um hofe ersuhr er aber ebenso wenig Gunst als in Cordova, und wir sehen nicht, daß er nach elssährigem Harren und Lauern etwas mehr erlangt habe, als den Titel eines Kaplant des Könias, eine angenehme

tisima afeccion, y la observantisima veneracion, que á vuestras dignisimas y felicisimas Señorias devo, á la dedicacion de mis veinte triunphos me han convidado. Como quiera que mas coronas ducales segun mi noticia en la indomita España no hay, verdaderamente el presente es de poco precio, y las obras del de menos valor, y el autor dellas de menos estima. Pero su apetitosa observancia, su afeccionada fidelidad, y su optativa servidumbre, por las nobilisimas bondades, y prestantisimas virtudes de vuestras excelentes y dignisimas Señorias en algun precio estimados ser merecen.

In den Gedichten hat er weniger lateinelnde Wörter, weil es schwerer halt, bies in Berfen zu thun, nicht aber, weil er es weniger winsicht, wie dies beutlich aus nachstekenben Beilen in feinem Triumpho Nuptial Vandalico (Bt. 9), hervorget

Al tiempo que el fulminado Apolo muy radial Entrava en el primer grado, Do nasció el vello dorado En el equinocial; Pasado el puerto final De la hesperica nacion, Su machina mundanal, Por el curso occidental Equitando en Phelegon,

Dies klingt febr verschieden von dem, was Juan de Mena ein Jahrhundert früher versucht batte, der nur wünschte, einzelne lateinische Wörter aufzunehmen, und wenig vom elassischen Alterthume wußte, wogegen Frezenal das Saftilische verlateinern will, und seinen castilischen Sägen ein römische Aussehen nehk Nedeskellung verleist, wodurch er die zu einer gewissen Ausbehnung, ein Borläufer Göngora's wird. Antonio erwähnt zwei oder der andere profaische Werke Frezenal's, hauptsächlich retigischen Inhalts, die ich niemals gesehen habe, wogegen ich einige lächerliche Berse beste, am Ende seiner Abhandlung, Jardin dei alma ehristiana. 1552, 4.

¹⁾ Galatea, Ausgabe von 1784, II, 284:

²⁾ Pellicer, Vida de Cervantes, in Don Quixote, I, CXIV.

Bufchrift von bem bichterfreundlichen Grafen Lemos '), die gutmuthige Gunst des Herzogs von Lerma und des Markgrafen von Siete Iglefias, und ben allgemeinen Ruf, ein Wigling und ein Dichter zu sein. Bulegt wurde der allmächtige Günftling Graf-Herzog Dlivares auf ihn aufmerksam, und es schien, als ob er nun des Gluckes theilhaftig werben solle, auf das er so lange gewartet hatte, aber gerade in diesem Augenblicke wankte seine Gesundheit. Er kehrte kränklich in seine Gedurtsstadt zuruck, und ist dort bald darauf, 66 Jahre alt, ruhig gestorben 2).

Diele ber früheren Gedichte Gongora's find in furgen Berfen, und wegen ihrer Einfachheit merknurdig. Gine feiner liptifchen Romangen voll bewundernswurdig natürlicher Trauer einer Neuvermählten über die Abberufung ihres Gatten, der plöglich in den Krieg giehen muß, ift an

beren Mutter gerichtet, und fangt fo an:

La mas bella niña De nuestro lugar; Oy viuda, y sola, Y ayer por casar 3).

Roch eine andere Romanze voll fanfter Bartlichkeit und von größerm Schwunge beginnt alfo:

Frescos ayrecillos, Que á la primauera Destexeis guirnaldas, Y esparceis violetas 4).

So find auch einige feiner religiösen volksthumlichen Gebichte, welche manchmal ben alten Ländlichen Gedichten (Villancicos) nabe kommen.

Seine Oben aus der nämlichen Zeit find aus höherm Tone. Die auf die Unüberwindliche Flotte ift eine der besten, und muß schon 1588 gedichtet sein, weil sie die zuversichtlichsten Boraussaugen über die Befregung Englands enthält. Die Obe auf den heiligen hermenegilb, einen spanischen Prinzen, der im 6. Jahrhunderte wegen seines Widerstandes gegen die arianische Regerei und wegen seines baherigen Aufstandes von seinem Bater umgebracht und später heilig gesprochen wurde, ift voll andächtiger Wärme und Begeisterung. Sie gehören beibe zu den besten Beispielen eigentlicher Oben in der spanischen Sprache.

Alle diese Gedichte aber, die Gongora verfaßt zu haben scheint, ehe er sich an den Hof begab und während er vernachlässigt in Cordova lebte, erwarben ihm nicht die Ehren, nach denen er strebte, ja sie gaben ihm nicht einmal die Mittel zu leben. Es ist möglich, daß er in Folge hiervon, oder auch des Erfolged von Ledesma und feiner gezierten Schule, eine andere Schreibart annahm, und zwar eine solche, von der er es für wahrscheinlicher hielt, daß sie Ausmerksamteit erregen werde. Die auffälligste Eigenschaft dieser Schreibart ift, daß sie fast

¹⁾ Mayans y Siscar, Cartas, I, 125.

²⁾ Man febe fein Leben von feinem Freunde hoges, vor feinen Werten (Mabrid 1654, 4.).

³⁾ Gongora, Obras (1654), 281. 84.

⁴⁾ Cbenbafelbit, 281. 89.

ganz aus Gleichniffen besteht, die so aufeinander gehäuft sind, daß es manchmal ebenso schwer wird, die unter diesem buntschefigen Haufen verborgene Meinung herauszufinden, als habe man aufeinanderfolgende verwickelte Nathsel vor sich. So schrieb Geiggora 1613, als sein Freund Luis de Bavia seinen dritten Band der Geschichte der Päpste herausgab, folgende Worte, die in Gestalt eines empschlenden Sonetts dem Buche vorangehen, das hier siehen mag, während wir unsere Leser mit der dafelbe begleitenden albernen Einleitung in Prosa verschonen wollen, die so dunkel ist, daß er ihr eine Etlatterung folgen ließ.

Este que Bavia al mundo oy ha ofrecido Poema, si no á numeros atado, De la disposicion antes limado, Y de la erudicion despues lamido,

Historia es culta, cuyo encanecido Estilo, sino metrico, peinado, Tres ya Pilotos del vagel sagrado Hurta al tiempo, y redime del oluido

Pluma, pues, que claueros celestiales Eterniza en los bronces du su historia, Llaue es ya de los siglos, y no pluma.

Ella á sus nombres puertas immortales Abre, no de caduca no memoria, Que sombras sella en tumulos de espuma ¹).

Das Ausschweifende seiner Gleichnisse war oft ebenso groß als ihre Verwirrung und Dunkelheit. So schwied Géngora 1619, als ein Freund ihm gleich nach der Erscheinung zweier Kometen vorschlug, Philipp III. nach Listado der Erscheinung zweier Kometen vorschlug, Philipp III. nach Listado der Erscheinung zweier Kometen vorschlug, Philipp III. and diesen: "Wills Du in einem Jahre, wo mehrsache Kometen läßt, an diesen: "Wills Du in einem Jahre, wo mehrsache Kometen Böses vorbedeutende Trauer für Kronen zeichnen, in die Fußstapfen des kriechenden Griechen treten?"2). Auf gleiche Weise nennt er in seiner ersten Einsamkeit (Soledad), von einer Dame redend, die er bewunderte, diese, ein so schönes Mädschen, daß sie mit ihren zwei Händen bleichen Konntei". Freilich sind dies äußerste Fälle, aber es läßt sich nicht läugnen, daß die späteren Gedichte Göngora's oft durch ähnliche Ausschweifungen unverständlich werden 3).

¹⁾ Göngora, Obras (1654), M. 5. Eine Erläuterung bierüber findet fich auf 10 Seiten, in Coronel, Obras de Göngora comentadas (Madrid 1645, 4), Bd. 2, %6. 1, S. 148—159, webei bemerkt zu werden verdient, daß die Schlüßzeilen so dunkel sind, daß Luzan (Poetica, Buch 2, Cap. 15) ihner eine andere Auslegung gibt. Das ganze Sonett wird mit Beifall angesübrt in Lor. Gracian, Agudeza y Arte de Ingenio, Abhandl. 32, einem Werke, desien wir später noch, als des Lehrbuchs der Dickstunft für die gebildere Schuse gebenken müssen. Auch die Hernald die Hernzeich der Seicherung der Korftware des Korftware des der zu ihrer Zeit betrickende, meinten, als sie 1738 das erwähnte Buch Luzan Luzua. Discurso apologetien de Luzan (Pampsend 1740, 12.), S. 46—78.

²⁾ Obras, Bl. 32. 3) 3m zweiten Cbor.

Er blieb hierbei jedoch nicht fteben, fondern brachte neue Borter in feine Berfe, welche meift ben alten claffifchen Sprachen entnommen waren, und gebrauchte alte caftilifche Worter in neuer und gezwungener Bebeutung, mahrend er vermidelte und unnaturliche Rebeffellungen annahm, die dem Beifte des Epanischen gang fremd maren. Biervon war bie Folge, baf feine Gebichte, wenn auch nicht ohne Schimmer, boch bald unverständlich murben. Dies gilt fchon von einem ober zwei Sonetten, welche er bereits 1605 brucken ließ 1), noch mehr aber bon feinen langeren Gedichten: Die Ginfamfeiten, Der Polpphem, Die Lobrede auf ben Bergog von Lerma und Vpramus und Thisbe, die erft nach feinem Tode erschienen find.

Es muften bemnach Erläuterungen gefdrieben werden, melche biefe Gedichte, felbit als fie nur noch handschriftlich umliefen, verftandlich machten. Die erfte Erlauterung biefer Art aab, auf fein eigenes Berlangen, Pellicer, ein Gelehrter von vielem Rufe, 1630, unter bem Titel: Reierliche Bortrage über Die Berte bes Don Luis be Gongora heraus, indem er gleichzeitig feine Befürchtung aussprach, es moge ihm mandmal nicht gelungen fein, die Bedeutung beffen gu ent-Decken, mas oft fo fehr dunkel mar 2). Diefer folgte 1636 von Chriftopal de Salatar Mardones: eine Bertheibigung und Erflarung von Pyramus und Thisbe 3). 3wifchen diefem Sahre und 1646 fam bann noch eine gusgearbeitete Erlauterung, über 1500 Seiten an Umfang, von Garcia de Galcedo Coronel, felbft Dichter, beraus 1). Enblich noch gleichzeitige Erörterungen von Juan Francisco be Amana, einem Rechtsgelehrten, von Martin Ungulo, als Antwort auf einen Ungriff bes Rhetorifers Cascales, und von Undern, bis der Umfang ber Bemerkungen über Gongora's Gedichte gehn mal fo groß mar ale biefe felbft, melde fie erläutern follten 5).

Un docto comentador (El mas presumido digo) Es el mayor enemigo, Que tener pudo el autor.

3) llustracion y defensa de la Fabula de Piramo y Tisbe de Christoval de

Salazar Mardones (Madrid 1636, 4.).

5) Untenio gedenft unter Ludovicus de Gongora ber fleineren Erlauterungen. Der Ungriff von Cascales, der faft angfilid ideint fich barauf einzulaffen, gefdicht

in feinen Cartas philologicos.

^{1) 3}d vermuthe, daß er feine Schreibart anderte, als er an ben bof ging, benn gleich bas erfte feiner Sonette in Cfpinofa's Sammlung beweift, bas er fie fcon 1605 geandert batte.

²⁾ Jos. Pellicer, Lecciones solennes (Madrid 1630, 4.), Spalte 610-612 und 684, erflart fein Berhaltniß ju Gongora, und feine Berlegenheit, Die Bedeutung einiger Stellen in deffen Werken berauszubringen. Go rechtfertigt er benn, mas ber Aurft von Esquilade, vermuthlich in Begiebung auf eben biefe Erlautes rungen , im Bormerte gu benfelben fagte:

⁴⁾ Bon Coronel findet fic eine Nadricht in Antonii Bibliotheca nova, Die brei Bande feiner Erlauterung ober Muslegung (Mabrid 1636-46, 4.) fint jeber 600-700 Seiten ftark, und ber zweite Band hat zwei Theile. Corenel war felbst Dichter, und ließ in Madrid 1650, 4., einen Band unter bem Titel: Arnstalle vom Seliton, bruden, eine ber ichlechteften Erzeugniffe ber Schule Gongera's.

[Bur Erholung bes beutschen Lefers von bem Schmulfte Gongora's, ber nicht nur in Italien, Frankreich und England, sondern gleichzeitig auch ahnliche Erscheinungen in Deutschland hervorgerusen hat, von denen ich nur beispielsweise Hoffmanswaldau und Lohenstein nennen will, setze ich hier die schöne, Aurorens Röstein benannte Uebersetzung eines der einfacheren, anmuthig allegorischen Gedichte des Spaniers her, ohne im Stande zu sein, den genauen Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem Gongora daffelbe abfaste.

Bon Aurcrend Bufen heute Rödlein fiel auf burres Seu: D wie fehr bas heu fich freute, Daß es fo begnadet fei!

Dunfel ist's, fein Laut ertonet In ber schlummernden Natur, Und mit Schnee und Reif gefrönet Herricht der Winter auf der Klur. Mitten in dem grausen Dunket, Mitten in bem starren Frost Källt ein Röstein mit Gesunket Bon Aurorens blübinder Brust.

Mur ein Nöslein trug die hehre Magd, die blisjende Auror', Und ob sie's der Wett beschere, Bleibt bestämt sie wie zwor. Röslein fant auf's hen hernieder, Und es hat es faum berührt, Auf das Dürre grünend wieder, Und das Welfe blübend wird.

Und der Schnee schmitzt auf den Auen, Und es slieht die duntle Nacht, Keu ift die Natur zu schauen, Und ein ew ger Frühling lacht. — Du, Maria, bist Aurore, Und das Koslein ist dein Kind, Und das Hen lini ich, das dorre: Bitt' Ihn, daß es bald ergrünt! 1)].

Bei einem so berühmten Manne blieben natürlich die Nachahmer nicht aus. Der ausgezeichnetste von diesen, dem Stande nach und vielleicht auch an Werth, war Don Juan de Tarfis y Peralta, Graf von Villamediana, der nämliche unglückliche Edelmann, dessen Ermordung auf der Straße in seinem Wagen, der Eifersucht König Philipp's III. beigemessen wurde, und nicht nur in Spanien, sondern an allen europäischen Hösen großes Aussellen erregte. Er war ein Mann nach der Wobe und ein Wigling, bessen Gedichte einen Theil seiner Ansprüche als Hössing ausmachten, aber erst 1629, acht Jahre nach seinem Tode, gedruckt erschienen. Einige von diesen, vermuthlich die früheren, sind ohne Geziertheiten. Die meisten aber erschienen durch die Wahl des Gegenstandes, wie Phaeton, Daphne und Europa, und durch die Bes

¹⁾ Meldior Diepenbrod, Geiftlicher Blumenftrauß, a. a. D., G. 136 fg.

handlungsweise beffelben, als Nachahmungen ber schlechtesten von Géngora. Villamediana's Sonette, 2-300 an der Zahl, sind in allen Weisen, satirisch, religiös und empsindsam, und einige wenige seiner Vernischten Gedichte haben etwas von der altspanischen Weise und Halen Lung. Nur selten ist er verständlicher als sein Meister, und niemals zeigt er bessen Gaben ').

Ein anderer Dichter, der die Erfolge der neuen Schule begünstigte und erleichterte, war Hortensio Felix Paravicino y Arteaga, der 1633 stard, und durch seine Stellung als beliedter Hofprediger, während seiner lesten 16 Lebensjahre, die sogenannte gebildete Schreibart auf die Kanzel brachte, und ihr unter den höheren Ständen Geltung verschaffte. Erst 1641 wurden seine Gedichte gesammelt und herausgegeben, und zwar unter der unvollständigen Hulle eines Theiles seines Geschlechtsnamens, kelir de Arteaga. Sie machen einen kleinen Band aus, voll Sonette und mit einem einzigen Schalpiele, das werthlos ist. Am besten darunter sind seine lyrischen Romanzen, die, wenn auch mystisch und dunkel, doch dichterisch sind. Dies gilt auch von seiner erzählenden Romanze von der Liebe Alsons VIII. zur Jüdin von Toeledo, welche er in der älteren und einsacheren Schreibart abkassen zu wollen schien?).

Dies waren die vornehmsten Dichter, beren Beispiel die neue Schreibart in Umlauf brachte. Das Glück, welches sie machte, hing aber großentheils von den höheren Ständen und der Gunst ab, die sie am Hofe genos, dem alle ihre Bervunderer angehörten, und wo deren Gedichte handschriftlich meist schon lange umlicen, ehe sie gedruckt wursden. Dieser Gebrauch ist in Spanien stets gewesen, theilweise wegen der strengen Beausschichtigung der Presse, sowie der bedeutenden hindernisse sie als Schriftseller oder Drucker mit ihr zu thun hatten. Den großen Erfolg der Nachahmer Gengora's bewirkte unstreitig die

¹) Die Königin, eine Tochter Heinrich's IV. von Frankreich, ging eines Tages durch einen Gang bes Palaffes, als Iemand hinter ihr herkam und ihre Augen mit seinen Hand beeckete. Sie rief aus: "Was soll bas, Enrst" Es war aber der König und nicht der Graf, der sich dies erlaubt hatte. Ebenso hatte der Graf die Verwegenheit, bei einem Turnier, ein mit Neaden bedecktes Kleid zu tragen und den Abglipruch zu sichtere Mis amores son reales (Meine Leide ist königsich, oder auch, sind Nealen), ein Wertspiel, das der König nur zu wehl verstand. Bald darauf erhielt der Graf einen Winf, auf seiner Put zu sieht, weil sein Leben der derent gestichte Kann vergleiche Belasquez-Dieze, S. 255 fg. Eine Ausgabe seiner Gedichte (Madrid 1634, 4.) in etwas reicher als die von Saragessa seiner Gedichte (Madrid 1634, 4.) in etwas reicher als die von Saragessa seinen Schickse Kansen und seinen Schickse kann vergleiche kalasquez-Dieze, S. 255 fg. Eine Ausgabe seiner Gedichte Man hich bespier. Man sincht die Greichte von der unglücklichen Kühnsheit des Grafen und seinem Schickselsen in Madame la Comtesse d'Aulwoy, Voyage d'Espagne (Ausgabe von 1693), II, 17—21, und in den eindrucksellen Romanzen des Herzegs von Kingas Komances bistöricos (Paris 1841).

Baena, Hijos de Madrid, II, 389. Weshalb nicht fein voller Name bei ben Gebichten gebraucht ift, läßt sich nicht mehr so leicht ermitteln, um so mehr, weil sie erst nach seinem Tobe im Drucke erschienen. Es gibt Ausgaben berselben von 1641, 1645 und 1650, die leste, Alcala, 12.

Dobe, und fie trieb benn auch deren Ginfluß fehr weit. Die geringeren Dichter bequemten fich im gangen Lande, fast ohne Ausnahme, berfelben an. Ambrofio de la Roca y Cerna gab 1623 eine Gebichtfammlung heraus, welche er Das Licht ber Seele (La luz del alma) nannte, und die von da bis jum Schluffe des Jahrhunderts oft wieder aufgelegt worden ift '). Antonio Lopes de Bega, weder Bermandter noch Landsmann feines großen Namensvetters, ber ihn jedoch weit über Berbienft preifet, ließ 1620 feinen Bollfommenen Beren (El perfeto Senor) bruden, einen politischen Traum, bem er noch eine fleine Sammlung Gedichte von ebenfo leichtem Inhalte beigefügt hat 2).

Anastafio Pantaleon, ein junger, am Sofe fehr geachteter Ritter, murbe in den Gaffen von Madrid ermordet, weil man ihn fur Zemand anders hielt. Geine Gedichte wurden von feinen Freunden, Die ihn fehr ichatten, gesammelt, und 1634, fünf Jahre nach feinem Tobe, berausgegeben 3). Gine Ronne in Liffabon, Biolante del Cielo, portugiefifch do Ceo, 1646 1), und Francisco Manoel be Melo, portugiefifch do Melho, 1619 1), gaben Beweife ihres Stolges auf ihr Caffilifch, wie man fie faum in einem Augenblicke hatte ermarten follen, wo ihr Baterland fich vom fpanischen Soche befreite, wodurch fie aber sowol in ber Beimat als in Madrid Mode blieben. Ruan De Moncapo y Gurrea, Markgraf von San Felices, hat 1652 einen Band feiner eigenen aufschweifenden Berfe gegeben 6), und bemog

2) Baena, a. a. D., I, 93. Die Gebichte Pantalcon's find offenbare Rad= ahmungen Gongora's, wie man aus seinen Fabula de Prosérpina, Fabula de Alfeo y Aretusa u. f. w., feben kann, noch mehr aber vielleicht aus feinen Sonetten und Deeimen. Buerft erschienen fie 1634 im Druck, wurden aber mit kleinen Jufaben wieder oft aufgelegt. Ich besiehe die Ausgabe Madrid 1648, 18.

ihre Werfe zerftreut enthalten, besser sind.

b) Melo, ber 1666 gesterben ift, mar einer ber beliebtesten portugiesischen Schriftfeller seiner Zeit (Barbosa Machae, II, 182). Seine Tres Musas del Melodino bilben einen Band fpanifder Gebichte, und befteben großentheils aus Genet= ten, Romangen, Deen und andern furgen Iprifden Gedichten, febr in ber Beife von Queredo und Gongera. Sie murten zwei mal, 1649 und 1665, bas erfte

mal in Liffaben, 4., gebrudt.

¹⁾ Umbrofio de la Roca y Serna mar aus Balencia und ftarb 1649 (Xi= paniorene ve ta keeta h Seria var aus Salentia und fatte 1649 (Atmeno, 1, 359, und Fuster, 1, 249). Er scheint wenig geschäft worden zu sein, außer als retigiöser Dichter; aber man schäfte ihn lange. Ich bestige einen Abbruck seines Lichts der Seele, ohne Ort und Jahreszahl, nach 1725, 12., erschienen.

2) El Perfeto Senor, Poesias Varias etc. (Madrid 1652, 4.). Er schrieb

²B alber, noch dunkler als Gongora in feinen Ginfamteiten. Berftandlicher find feine Madrigale und kleinern Gedichte, aber nicht gut. Er war ein geborener Portugise, lebte aber in Madrie, wo er nach 1656 gesterben ift (Barbosa Machado, I, 310). Es gibt zwei Ausgaben seiner Werke.

⁴⁾ Biolante do Geo ift 1693, 92 Jahre alt, geftorben, nachdem fie mehre Bande portugiefifder Gebidte und Profa gefdrieben hatte, beren einige zu viel Liebe enthalten, um fich für eine Nonne zu ziemen. Ihre meift franischen Meinen Gebichte (Rimas), erschienen gedruckt in Rouen 1646, 12. Gins der wenigen Gedichte baraus, bas man lesen fann, ift eine Dbe auf ben Tob Lope be Bega's (3 44), wobei man aber gefteben muß, daß einige ihrer fleinen Beiftlichen Bebichte, welche

⁶⁾ Moncapo ift auch unter feinem Sitel, Markgraf von Gan Felices, bekannt. Seine Gebichte beifen Rimas de Don Juan de Moncayo i Gurrea (Sarageffa

amei Sahre barnach feinen Kreund Krancisco de la Torre eine ahnliche Cammlung von ebenfo fchlechtem Gefchmache brucken gu laffen 1). Ihnen folgten 1660 Bergara unter bem gezierten Titel: Apoll's Ibeen 2), und 1662 Rogas, unter bem noch gezierteren: Unterhal=

tungen ohne Rarten 3).

Luis de Ullog bereitete feine Gedichte ichon 1653 gum Drucke por. Die aber erft viele Sahre nachber erschienen find. Er schrieb manchmal angenehm und rein, folgte jedoch oft bem berrichenden Beitgefcmacke 1). Enblich erfcbien 1677 von Mauftin De Salazar n Torres: Die Barfe Apoll's, ebenfo ichlecht als irgend einer ihrer Borläufer, und in ieber Sinficht verdienend, biefe Reibe zu fchliegen 5). Es konnten bier noch mehr Ramen bingugefügt werden, aber von minder befannten Leuten, und felbit pon den bisber Ermahnten hat man nur wenig im Gedacht= nif behalten, und noch weniger gelefen. Der gange Saufe bient aber hauptfächlich bagu, die weite Ausbehnung bes Uebels zu zeigen, fowie Die Schnelligfeit, mit ber es fich nach allen Seiten verbreitete.

Die tief bas Uebel ber gebildeten Schreibart aber feine Burgeln geschlagen hatte, geht am deutlichften aus zwei Dingen bervor. Buerft aus ben fruchtlofen Unftrengungen, welche Die ausgezeichnetsten Beifter jener Beit bagegen machten, und ferner aus ber Thatfache, baf fie felbft, und zwar Manner wie Lope de Begg, Quevedo und Calderon, mandmal bem Boltsgeschmache nachgaben, und in eben ber von ihnen

verurtheilten Schreibart fich vernehmen liegen 6).

^{1652, 4.),} und besteben aus Sonetten, Romangen, einer Fabula de Venus i Adonis u. f. m. Latassa, Bibl, nueva, III, 320.

¹⁾ Entretenimiento de las Musas en esta Baraxa Nueva de Versos, dividida en Quatro Manjares etc., por Fenix de la Torre (Sarageffa 1654, 4.). Der Sitel zeugt für fich selbst. Der eigentliche Borname bes aus Murcia gebürtigen

Dichters mar Francisco.

²⁾ Ydeas de Apolo y Dignas Tareas del Ocio Cortesano (Matrid 1661, 4.). Gie enthalten eine große Menge Conette, geiftliche Romangen und lorifde Gebichte fur ben Sof. Ginige wenige find ergablent, sowie eine Romange auf Die Geschichte ber Danae, und eine andere, mit Uchtzeilen ichliefend, auf Die Entbedung ber beili= gen Jungfrau von Balvanera.

³⁾ Noche de Invierno; Conversacion sin Naypes (Madrid 1662, 4.). Der zweite Theil Diefes Bandes enthält iderzhafte Gebichte voll jammerlicher Bortfviele und Robbeiten.

⁴⁾ Obras de Don Luis de Ulloa, Prosas y Versos, von benen eine zweite Musgabe burch feinen Cohn (Matrid 1674, 4.) herausgegeben worden ift. Ginige ber geiftlichen Gebichte find in ben altfpanischen Bersarten, und gehoren gu ben boften in Diesem Bande. Bei weitem bas befte ift aber Die Rabel (Raquel) ober Die Geschichte ber Liebe Konig Alfons' VIII. ven Caftilien gu ber ebengenannten ichenen Jubin von Teledo.

b) Cythara de Apolo, wurde nach dem Tode des Berfaffers von Don Juan de

Bera Taffis n Billaroet herausgegeben, ber fein befter Freund mar, bem nämlichen, welcher Calceron's Schaufpiele fpater gesammelt und berausgegeben bat. Unter feinen Gebichten fieht eine, Gengera vollständig nachgeabmte Ginfamkeit, Fabeln von Benus und Avenis, von Oreheus und Eurodife, nach Villamediana's Weise. Salazar wurde 1642 geboren und ftarb 1675.

[&]quot;) Ben Quevedo und Calberon babe ich bereits geredet, und Montalvan, Ba=

Der hervorragenbfte von biefen ausgezeichneten Mannern, fomol burch feinen Ginfluß auf die Beitgenoffen als burch feine Theilnahme gerade an biefen Streitfragen, mar ohne 3meifel Lope be Begg. Gongora hatte ihn felbst fennen gelernt, vermuthlich als Lope 1589 in Undaluffen war, wo nicht früher auf feinem Beae gur Unübermindlichen Rlotte. Bon biefer Beit an begte Lope ffets offen erflarte Achtung fur ben Beift bes Dichters aus Cordova, und ließ dem Werthe feiner fruberen Gebichte volle Gerechtigfeit widerfahren. Dagegen fchonte er auch nicht bie Ausschweifungen in Gongora's fpaterer Schreibart. Er greift fie in feinem fiebenten Genofchreiben, wie in einem beluftigenden Sonett an, worin er vorftellt, wie Boscan und Barcilaffo nicht im Stande feien, fie zu verfteben. Ferner in dem dichterifchen Wettkampfe bei ber Beiligsprechung Ifidor's, in den Berfen vor dem Drpheus (Orfeo) Montalpan's, und an vielen andern Stellen, por Allem aber in einem langen Briefe an einen Freund, ber von ihm ein Urtheil über bie gange Sache verlangte 1).

Es maltet bemnach gar fein Zweifel über Lope be Bega's mohl überlegte Meinung in diefer Sinficht. Darum griff ihn benn auch Gongorg mit großer Beftigfeit an, und fonnte ihm, ungeachtet Lope fortfuhr den verletten Dichter wegen folder Arbeiten zu loben, die Empfehlung verbienten, jene Erklarungen über feine gebilbete Schreibart niemals vergeben, wie benn auch ein Bandchen mit feinen ungedruckten Berfen annoch zeigt, daß feine Bitterkeit bis zum Tode anhielt 2). Richtsdeftoweniger verfiel Lope felbft nicht felten gerade in ben nämlichen Rebler, ben er fo scharf und fo migig burchhechelte, wie man aus vielen Schauspielen von ihm feben fann, inebesondere aus Der Beife im eigenen Saufe, wo biefe Schreibart gar nicht einmal jum Gegenftanbe pafit. Ferner aus vielen Gedichten von ihm, vornehmlich aus feiner Circe und Das Keft in Denia, bei benen man, wenn fie nicht an Lefer am Sofe gerichtet gemefen maren, faum erwartet ba= ben murbe, bag er fich einer andern Schreibart bediene, als ber ihm natürlichen einfachen und fliegenden.

Roch Undere griffen Gongora's gezierte Schreibart an. Co Cascales, ber Rhetorifer in feinen Dichterifchen Tafeln, die 1616

rate, Tirso be Molina und die meisten bebeutenden Schauspieldichter hatten hierbei noch genannt werden können. Der schon besahrte Gervantes kummerte sich wenig um die neue Schule, aber er beklagt sich 1613 in einer seiner Novellen (llustre Fregona) über diese Ausartung, und gibt davon ein Beispiel, wie er denn auch im zwieten Theile bes Don Duirote Can 16 sich darüber beichwert

zweiten Theile des Don Duirote, Cap. 16, sich darüber beschwert.

) Lope de Fega, Obras sueltas, 1, 271, in dem vortressischen oben angeführten Sonctt (A la nueva lengua), und S. 342 im oben erwöhnten Sondscreiben, XII, 231 fg., XIX, 49, und IV, 459—482, in ernsten Briefen. In biefen legten sagt Lope, er habe sich Fernando de herrera stete als Muster vorgestellt (Nunca se aparta de mis ojos Fernando de Herrera por tantas causas divino, S. 477). Man veralciche v. Schack, a. D., II, 184 fg.

vino, S. 477). Man vergleiche v. Schack, a. a. D., II, 184 fg.

2) Die öffentliche Büchersammlung in Mabrid, Stand M, Handschrift 132,

4., enthält biese Sammlung, oder besaß sie wenigstens 1818, we ich selbsge dort geschen babe.

gebruckt wurben, und in seinen später erschienenen Philologischen Briefen '), Juan be Jauregui, der Dichter, in seiner Abhandlung über die gebildete und dunkse Schreibart von 1628 '), und endlich Sa-las 1633, in seinen Untersuchungen über das Trauerspiel '). Der furchtbarfte Angriff aber auf diese Schreibart kam von Quevedo, der ferdichte Luis de Leon's und seinen Baccalaureus de la Torre herausgab, um durch sie zu zeigen, was man aus spanischen hrischen Bersem machen könne, wenn man dabet reinen Mustern, sie möchten alt oder neu, castilisch oder seemd sein, folge und den volksthümlichen Geist aufrecht erhalte. Bon diesem Ungriffe, der, wie man wohl bemerken muß, zu einer Zeit gemacht wurde, wo Gongora's Werke und die seiner beliebtessen Nachahmer schon erschienen waren und nicht mehr handschristlich untliesen, hat sich dessen Schole niemals ganz wieder erholt, noch ihre früheren glänzenden Ersolae neu erlangt ').

Francisco de Medrano lebte, wenn wir nach seiner Schreibart und seiner ganzen Weise zu urtheilen vermögen, ganz unbekümmert um biese Streitereien, als einer der reinsten und genialsten spanischen lyrischen Dichter, was er zu sein schien, ohne sich im geringsten Muhe zu geben, die Thorheiten der Zeit zu vermeiben. Seine nicht zahlreichen Gedichte sind bester als irgend etwas in den Sestinen des Venegas, mit denen sie 1617 als eine Art Anhang gedruckt wurden. Einige seiner geiftlichen Sonette verdienen besondere Auszeichnung; als die besten unter seinen anmuthigen nachgelaffenen Gedichten muffen aber seine horazischen Dden, und vor allen die auf die Werthlosigkeit menschlichen Treibens angesehen werden, welche anfängt: "Wir Alle, Wir Alle irren".

Ein anderer Dichter der nämlichen Art, der schon 1584 vor- fommt, aber erft 1606 starb, ift Baltasar de Alcazar, ein wigiger Andalusier, der eine mäßige Zahl meist heiterer, kleiner lyrischer Gebichte hinterlassen bat, sämmtlich in besserm Geschmade als dem zur Zeit ihrer Erscheinung gewöhnlichen b.

¹⁾ Tablas Poéticas, Ausgade von 1779, S. 103. Mardones, einer von Góngora's Freunden, antwortete Cascales (Cartas philológicas, 1771, Dec. I, Brief S und 10), der die Antwort nicht schuldig blieb, worauf durch einen neunten Brief geantwortet ward.

²⁾ Ich habe dieses Buch niemals gesehen, dessen Titel steht aber bei Antonio unter Zauregui und in Flögel's Geschichte der komischen Literatur, 11, 303, wo die Jahreszahl der herausgabe genannt ist. Zauregui selht verfällt aber in seiner lebersegung von Lucan's Pharsalia in die unechte Schreibart Gongora's. Declamacion contra los Abusos de la Lengua Castellana (1793), S. 138.

³⁾ Tragedia antigua (Madrid 1633, 4.), S. 84, 85.
4) Man sehe im Anhange die neunte Beilage.

⁵⁾ Wir kennen nichts von Medrano als feine (Palermo. 1617), am Ende einer von Benegas gedichteten Nachahmung Dob's, mas fie eher ift als eine Ueberfegung, gebruckten Gedichte. Es war aber Pedro Benegas be Saavedra ein Edelmann aus Sevilla, und Antonio (Bibl. nova, II, 246) gibt zu verstehen, ber im Bande genannte Druckort möge nicht ber wahre sein.

⁶⁾ Erwähnt wird er in Cervantes, Canto de Caliope, und es findet fich eine

Gin abnliches, wo nicht gleiches lob fann man Juan de Urquijo ertheilen, einem Chelmann von Bermogen aus Sevilla, ber fich burch Beschüßung ber Wiffenschaften auszeichnete, bem Love be Begg drei Gedichte zugeeignet hat, und beffen Berfe Efpinofa, anscheinend um fein Buch beliebt zu maden, in feiner ermahnten Gedichtfammlung gleich vorangestellt hat. Wenn wir nach bem Wenigen urtheilen durfen, bas von ihm auf uns gelangt ift, bat er in ben italienischen Dichtungsarten geschrieben. Denn ber größte Theil feiner bekannten Gebichte besteht aus 29 Sonetten, welche bei einem merkwürdig alterthumlichen Unftriche mandmal gang bichterisch find, sowie aus einer guten Canzone auf den Tod eines Freundes und einer andern auf ein Rirchenfest in Cadir. Alle jedoch werden durch fein fleines Inrifches Gedicht zur Guitarre aufgewogen, welches er einfach ein Baumchen (Silva) nennt. Es ift in feiner Saltung echt fpanisch und athmet fanfte Empfindung, mit einiger Trauer vermifcht, die ihren Weg gum Bergen fogleich findet ').

Antonio Balvas, ber 1629 ftarb, macht geringere Ansprüche ale Dichter, wie einer der Lettgenannten, ftand aber noch heftiger ale fie, bem modifchen Gefcmacke entgegen. Als er in feinen alten Zagen einen Band Gebichte gum Drucke bereitet hatte, nannte er ihn nach einigem Baudern: Der caffilifche Dichter (El poeta castellano), und Lope be Wega erflärte ihn fur rein geschrieben, und wohlgeeignet für eine Zeit, "in der die alte Sprache des Landes ihm wie eine fremde gu klingen icheine", wie er hingufugte. In biefem Banbe, ber fo beicheiben im Umfange und Anspruchen ift, fagt Balvas bennoch Gongora Schmeicheleien und preifet Ledesma; fo unerlaglich mar es, fich bie Gunft der herrschenden Schule zu erwerben 2).

Lebensnadricht von ihm in den Unmerfungen gur fpanifchen leberfegung Sismon-Di's, I. 274. Seine Gebichte fteben in Gipincia's Blumenlefe, und im 18. Banbe

ber Dichtersammlung des Fernandez.

1) Varstora, Hijos de Sevilla, Nr. 3, S. 14; Sismondi, Literatura española por Figueroa, 1, 2823; Espinosa, Flores, Fernandes, Coleccion, XVIII. 88—124. Es mag hier vielleicht nech anzuführen sein, daß die Hijos de Sevilla ilustres en Santidad, Letras, Armas, Artes o Dignidad (Sevilla 1791) ein fomaches Erzengniß find, aber eines, bas gegenwärtig felten geworden ift, weil es in einzelnen Seften erichien. Auf beffen Titelblatte ftebt, es fei von Don Firmin Arana de Bar-flora geschrieben, Blanco Abite fagt aber in Leucadio Doblodo's Letters (1822),

C. 469, Berfaffer beffelben fei ber Bater Balberroma gemefen.

2) El Poeta Castellano por Antonio Balvas Barona, Natural de la Ciudad

de Segovia (Ballabolib 1627, 12.).

Die Sonette Arquijo's ericbienen in einer neuen fritischen Ausgabe von Colon n Colon, unter tem Titel: Sonetos de D. Juan de Arguijo, Venticuatro de Sevilla 1841. Sie enthalten nicht nur die befannten, aber nach Francisco be De= bina's feinfollenden Berbefferungen abgebrudten 28 Sonette, nach ber urfprunglichen Aufzeichnung bes Dichters felbft, fondern auch mit 32 neu aufgefundenen Sonetten beffelben, mit ben Unmerkungen Medina's, und mit einer biographischen, mehre neue Ungaben enthaltenden Motig über ihn von Colon ausgestattet. F. 28.].

Dreißigster Abschnitt.

Die lprifche Dichtung. — Die Argenfola, Jauregui, Cftevan Billegas, Balbena, Barbabillo, Bolo, Rojas, Nioja, Esquilache, Menboga, Rebollebo, Duiros, Evia, Inez be la Cruz, Solis, Canbamo und Unbere. — Eigenfhimliche Berfchiebenheiten ber religiöfen und weltlichen, volfsthumlichen und zierlichen lichen lprifchen Dichtung in Spanien.

Bu ben bedeutenbiten unter ben Inrischen Dichtern Spaniens im Unbeginn bes 17. Jahrhunderts, welche fich ber fogenannten Gongorei miberfetten, gehoren, insoweit ihr allgemeiner Ginflug reichte, die beiden Bruder Argenfola. Diefe aragonischen Edelleute ftammten aus einem auten italienischen Gefchlechte, das zur Beit Ferdinand's und Sfabella's aus Ravenna nach Spanien gefommen war. Der altefte von ihnen, Lupercio Leonardo, murbe ungefahr 1564 geboren, und ber jungere, Bartolome Leonardo, um ein Sahr fpater. Jener murbe für bic burgerliche Laufbahn erzogen, und heirathete jung. Er hat um bas 3. 1587 Die drei Trauerspiele geschrieben, welche wir bereits ermahnt haben, und zeichnete fich zwei Sahre barnach in Alcala be Benares, in einem der öffentlichen dichterischen Wettfampfe aus, die damals in Gpanien fo häufig ftattfanden. In Auftrag ber Regierung Philipp's II. wurde er 1591 nach Saragoffa gefendet, als Antonio Perez nach Aragonien floh, und ift fpater Chronitenfchreiber jenes Ronigreiche und Bebeimschreiber ber Raiferin Maria von Deftreich geworben.

Der glücklichste Theil von Lupercio's Leben war ber, welchen er in Reapel zubrachte, wohin er 1610 mit bem zum Bicekonige ernannten so ausgezeichneten Ebelmanne, bem Grafen Lemos, ging. Denn dieser bemühte sich ebenso sehr, Dichter als Staatsmänner um sich zu sammeln, nahm beibe Briber in sein antliches Gesolge auf, und machte nicht nur ben altern zum Staats- und Kriegsminister, sondern gestattete ihm auch, sich Unterbeamte aus spanischen Gesehrten zu wählen. Seine Lebenszeit in Reapel war jedoch nur kurz, benn er starb daselbst plosesich im Marz 1613, und wurde sehr seierlich durch die von ihm mitgeftistete Atkademie ber Müssigen (Oziosi) begraben, an deren Spise

Manfo, ber Freund Taffo's und Milton's, ftand.

Der andere Bruder, Bartholomaus, wurde für die Kirche erzogen, und empfing durch die Gunft des Herzogs von Villahermosa fruh eine Pfründe, wodurch sein künftiger Lebenstauf bestimmt ward. Er lebte die 1610, wo er nach Neapel ging, großentheils auf der Universität Salamanca in literarischen Arbeiten, und bereitete seine Geschichte der jüngst ersolgten Eroberung der Moluckischen Inseln, die 1609 gedruckt worden ist. Um Dichterhose des Grasen Lemos in Neapel spielte er eine bedeutende Nolle, und entwickelte nebst Andern großes Geschief in Aufführung von Schauspielen aus dem Stegreise. Auch in Kom war er vortheilhaft bekannt, und wurde beschützt, die er 1617, vor seiner Nücksehr nach Sanien, seinem versordenen Druder als Chronikenscher Aragoniens solgte, was er dann auch die zu seinem 1631

erfolgten Tobe geblieben ift.

In der Laufbahn Diefer beiben ausgezeichneten Bruder findet bis auf die Berschiedenheit ber Lebenslänge berfelben und ber Bahl ihrer Beifteberzeugniffe nur geringer Unterfchied ftatt. Beibe maren Dichter mit fo vielen geiftigen Borgugen, baf fie allgemein geachtet murben, und Beide hatten das Glud, ju Stellen emporzufteigen, welche ihnen großen Einfluß gewährten und fie in ben Stand festen, Gelehrte ju befchuten, die manchmal über ihnen ftanden. Bon beiden Brudern wird aber gegenwärtig meift nur wegen ihrer borzugsweife lyrifchen Gedichte geredet, die 1634, nachdem fie gestorben maren, von einem Sohne Lupercio's herausgegeben murben. Der alfo erichienene Band enthalt fo viele Gebichte beiber Bruber, als ber junge Argenfola gufammengubringen vermochte, feineswegs aber alle, die fie niedergeschrieben hatten. Sein Bater hatte nämlich furz vor feinem Tobe feine meiften Sandichriften vernichtet, und fein Dheim, ber 1605 Copinofa ungefahr 20 Bedichte fur beffen Blumenlefe gegeben hatte, fcheint feine Sorge getragen zu haben aufzubewahren, mas mehr eine Erheiterung feiner Duffeffunden als eine ernfthafte Beschäftigung für ihn gemefen mar.

Die Gedichtsammlung beiber Bruder zeigt in ihrem jesigen Bufande die nantiche Achnlichkeit ihres Gefchmacks und ihrer Dichtergaben, als ihr Lebenslauf. Stalien, die Beimat ihrer Borfahren, mo fie felbft lange gelebt hatten und mit einem Theile feiner Dichter vertraut gewefen waren, schwebt ihnen, wie man aus ihren Gedichten fieht, ftets vor. Auch Borag ift ihnen oft gegenwärtig. Gein philosophischer Geift, feine reichen und gefeilten Berfe, und feine ruhige Begeifterung find auch Die auszeichnenden Borguge, welche die Argenfola fowol in ihren Dben, ale auch in ihren freieren Gebichten in altspanischer Weife gleichmäßig erftreben. Im Gangen genommen, zeigt ber altere Bruder mehr eigen= thumliche Rraft, aber er hat nur halb fo viele Gedichte hinterlaffen, nach benen man ihn beurtheilen fann, als ber jungere. Diefer ift anmuthiger, und hat feine Bedichte forgfältiger und überlegter gefeilt. Beide Bruder fcrieben, obgleich fie Aragonier waren, ihre Sprache vollkommen rein, fodaß Lope de Bega fagt, "es habe gefchienen, als ob fie aus Aragonien gekommen feien, um die caftilifchen Berfe aus-Beibe fteben daher boch unter ben spanischen Inrischen Dichtern, vielleicht gleich hinter ben größten unter ihnen, und wir muffen ihnen biese Stelle um so mehr anweisen, wenn wir die kurzeren Gebichte des altern Bruders an die ihm nachher vermählte Dame betrachten, sowie die Reinheit und kraftvolle Burde der Empfindungen, von denen die Gedichte Beider belebt werden).

[Als Beispiel biefer eben gebachten Burbe der Dichtungen ber genannten Bruber fete ich folgendes, glucklicherweise ins Deutsche mobil-

überfeste Sonett, auf den Charfreitag, fur unfere Lefer ber.

Der Schöpfer fitrbt, und alle Greaturen Entbleiten ihm bes Mitleibs heil ge Pfande: Die Som! erlifcht; in schwarze Sterbgewande Gehüllt stehn trauernd Berg' und Hain' und Fluren.

Der Tob fogar zeigt Mitgefühles Spuren: De Lebens Schrei bringt zu ber Graber Ranbe, Bectt heilige auf; sie gehn umber im Lanbe, Des Gottesmords wahrhaftige Auguren.

Wenn nichts ift, bas um feinen Gerrn nicht weine, Der Erbe Felsenherz selbst springt in Stücken, Des Tempels Borhang reißt, — und ob es scheine,

Die Welt woll' ihren Angeln sich entrücken, — Kann ich, ber es verschulbet, ich alleine Mit trock'nem Aug' auf Dieses Schauspiel blicken? 2)]

Der erste Nachsolger ber Argensolas, welcher sich auszeichnete, war vermuthlich Juan be Jauregui, ein aus altem biscanischen Geschlechte stammender Selmann in Sevilla, wo er um 1570 geboren wurde. Da er Anlage zur Malerei wie zur Dichtkunst hatte, wie wir unter Anderm auch aus einem sinngedichtlichen Sonett des Lope de Bega sehen, ging er nach Kom und widmete sich der Malerei, welcher er zuerst sein er nach Kom und widmete sich der Malerei, welcher er zuerst sein Leben bestimmt zu haben scheint. Die Dichtkunst leitete ihn aber von der Bahn ab, die er sich erwählt hatte. Er gab 1607 in Kom eine Uebersegung von Tasso aus im katerlande wie ausswärts am meiste den spanischen Dichtern, die im Vaterlande wie ausswärts am meisten Madrid gegangen zu seiner Rücksehr nach Spanien scheint er nach Madrid gegangen zu sein, wo er, in gutem Ruse stehend, am Hofe steundlich empfangen wurde, vermuthlich schon 1613, denn Eervantes

¹⁾ Alle nöthige Nadrichten über die beiben Argenfolas und beren Werke sinden sich in reichlichem Maße in deren Tebensbeschreibungen in Pellicer, Biblioteca de traductores (Madrid 1778), S. 1—141, und in Latassa, Biblioteca nueva de Escritores Aragoneses, II, 143, 461. Außer der resten Ausgabe ihrer Gedichte (Rimas, Saragossa 1634, 4.) dat Fernandez dieselben zwei mal in seiner Sammlung, jedes mal in zwei Bändchen (Madrid 1786 und 1804), berausgegeben. Das Sonett des jüngern Bruders auf den Schlaf wird gewöhnlich sehr bewundert, ich ziehe jedoch sein Sonett auf die Verschung (S. 330) vor, sowie die Sde zur Berherrlichung der Kirche nach der Schlacht bei Lepanto (Ausgabe von 1634), S. 372.

²⁾ M. Diepenbrod, Geiftlicher Blumenftrauß, G. 198.

erwähnt in diefem Sahre in feinen Rovellen ein Bilbnif, bas, wie er

fagt, der berühmte Sauregui von ihm gemalt habe.

Wir sinden ihn 1618 wieder in Sevilla, wo er eine Sammlung seiner Werke berausgab, aber 1624 ließ er in Madrid in fünf kurzen Gesängen ein Gedicht auf die Geschichte des Orpheus (Orseo) drucken. Ges ist mit bedeutend weniger Reinheit der Schreibart entworfen, als man von einem Dichter hatte erwarten sollen, der später die Ausschweifungen Gengaras tadelte. Dennoch erregte es so lebendige Theilnahme, daß Montalvan es für gerathen hielt, mit demselben wetteisernd ein anderes Gedicht über den nämlichen Gegenstand zu entwerfen, wozu er von seinem großen Meister Lope de Wega öffentlich angeseuert wurde 1). Beide Gedichte scheinen gut aufgenommen worden zu sein, und beide Dichter genossen bis zu ihrem ungefähr gleichzeitig erfolgten Tode die volle Gunst der Haupftadt. Jauregui ist erst 1640 gestorben, als er eine zu freie Uederseung von Lucan's Pharsalia beendigt hatte.

Jauregui's Ruhm beruht auf bem 1618 von ihm felbst herausgegebenen Bande seiner Gedichte. Die benselben eröffnende Uebersetzung von Tasso's Aminta ist eine forgfältige Berbesserung der frühern römischen Ausgabe, welche aber manchmal nicht glücklich ausgefallen ift. Beibe Ausgaben sind jedoch wahrscheinlich die schönsten und gefeiltesten Uebersetzungen, die gind Spanische gibt, und zeichnen sich durch große Leichtigkeit und Kluß des Bersbaues aus, sowie durch die reizende lyrische Stimmung, die auch in der italienischen Urschrift nicht wohlklingen-

ber und füßer babinftromt.

Eigene Gedichte hat Jauregui nur wenige geschrieben, die hin und wieder die nämlichen Spuren der Einwirkungen Gingora's an sich tragen, welche man im Orpheus und in der Pharsalia entdeckt. Dagegen sind die sprischen Gedichte, die, mit Ausnahme der religiösen, sehr it alleinischer Art sind, fast ganz frei von diesem Fehler. Die Ode auf die Ueppigkeit ist edel und erhaben, und das Bäumchen (Silva) beim Anblicke seiner badenden Geliebten forgsamer gehalten als der nämliche Auftritt in Thomson's Jahreszeiten im Sommer. Der Nedessuss in diesem Gedichte ist bewundernswürdig, und verräth durch seine schöne Malerei etwas von der Geschicklichkeit und Ausbildung des Verfassers in der verwandten Kunst, welcher er sich einst gewidnet hatte. Minder glücklich sind seine Sonette und kleineren Gedichte').

¹⁾ Es ist eine bemerkenswerthe Thatsade, wolche die Sorglosigkeit bezeichnet, mit ber man in Spanien Dichterwerfe Andern als ihren Bersaffern zuscheide, daß Jauregui's Droheus in der Cythara de Apolo, einer Sammtung der nadogelassen Gebichte des Agustin de Salazar (Madrid 1694, 4.), Diesem zugeschrieben wird. Soweit ich diesen Abdruck mit dem in Jauregui's Werken verglichen habe, sinde ich nur die erste Stanze und die Ueberschrift des Golichts geändert, das nun nicht mehr Droheus, sondern Die Fabel von Eurydies und Droheus (kabula de Eurydies y Orseo) heißt.

²) Sedano, Parnaso español, IX, xxII; Lope de Vega, Obras sueltas, I, 38; Signorelli, Storia de' Teatri (1813), VI, 13; Cervantes, Novelas, Prólogo, Orfeo

Ein anderer Nachfolger ber Argenfolas, der fich ruhmte, feit fei= nem Anabenalter in ihre Fufftapfen getreten ju fein, wo ihm in ben Gaffen Mabribs, zu jugendlicher Bewunderung, ber jungere Argenfolg gezeigt murde, mar Eftevan Manuel be Billegas 1). Er mar 1596 in Narera geboren, und theils am Sofe, theils in Salamanca erzogen, wo er die Rechte ftudirte. Geit 1617 oder fpateftens feit 1626, mo er heirathete, entsagte er fast gang ben schonen Wiffenschaften, und trieb bloß folche einträgliche Gefchäfte feines Berufes, wie fie fur ihn und Die Seinigen gum Unterhalte nothig waren. Dabei fand er noch Dufie. eine Reihe gelehrter Abhandlungen über alte Schriftfteller herauszugeben, große Borbereitungen gu einer vollständigen Erlauterung des Theodofischen Gefenbuches (Codex Theodosianus) zu machen, und 1665 als Eroft feiner Befummerniffe eine Ueberfegung bes Boethius berauszugeben, Die nicht nur portrefflich beffen bichterische Theile wiedergibt, fondern auch zu ben Muftern guter caftilifcher Profa gebort. Tros alles Deffen ift er fein ganges Leben durch unbeschütt und arm geblieben, und 1669 fummervoll und dürftig gefforben 2).

Der heitere bichterische Theil von Billegas' Leben, Die Beit, mo er fich fubn als aufgebende Sonne anfundigte, und in ber Meinung, ben Argenfolas baburch zu gefallen, Cervantes angriff 3), bat febr fruh

de Juan de Jauregui (Madrid 1624, 4.); Fernandez, Sammlung, Bt. 7 und 8, enthält die Pharsalia, sowie Bt. 6 die in Sevilla 1618, 4. bereits erschienenen Gebichte Zauregui's. Um richtigsten steht die Aminta in Sebano's Parnaso, Bt. 1, durch Bergleichung beiber vom Dichter selbst besorgten Ausgaben. Kon dieser scho nen Neberseung sagt Cervantes (Den Duipote, The Ly Cap. 62), sowie von Kigueroa's des Guarinischen Pastor sido: ", wir stehen im glüctlichen Zweifet, was Uebersegung und was Urschrift sei". Jauregui's Pharsalia ist erst 1684 gebrudt morben.

Das oben ermabnte Gebicht Saurcaui's auf bas Bab feiner Geliebten fann man ju feinem großen Bortheile und Chre mit einem langern abnlichen Gebichte auf ben= selben Gegenstand vergleichen, welches Manuel be Galbegos (man vergleiche über ihn Belasquez-Dieze, S. 386 sa.) am Schluffe seiner Gigantomachia (Lisabon 1628, 4.) unter ber Ueberschrift: Anaxarete, 3ehn Jahre nach dem Erscheinun von Jauregui's Gedicht, herausgegeben hat. Dieser Anaxarete iff nicht ohne anmuthige Stellen, aber viel zu lang, und baufig Spuren von Gongora's Schule

¹⁾ Diefe Unspielung findet fich in einer Satire über die Schreibart der Ge= bilbeten in ihren Gedichten, und fteht gum erften male bei Gedano (1778), IX, 8, nicht aber in bes Dichters gesammelten Werfen.

²⁾ Ein treffliches Leben des Billegas fteht vor der Musgabe feiner Berke (2 Bbc., Madrid 1774), von welchem Guarinos, Biblioteca de Escritores del Reinado de Cárlos III. (Madrid 1785), V, 19, fagt, es fei von Bicente de los Rios.

³⁾ In ber von feinen Gebichten in feiner Geburteftadt (Marera 1617, 4.) erfdienenen Ausgabe liefert er auf bem Titel einen Rupferftich, eine aufgebende Sonne, mabrend die Sterne erbleichen, nebft zwei Mottos gur Erklarung der Bebeutung. Das erfte von diefen lautet: Sicut sol matutinus, und bas gweite: Me surgente, quid istae? Die istae, welche er bier perachtlich ansicht, follen Lope be Begg, Quevedo und bie beften Dichter ber bamaligen fpanifchen Literatur fein. Lope

begonnen, und ist von ben Sorgen und Unruhen der Welt bald getrübt worden. Er meldet und selbst, daß er viele seiner Gebichte geschrieben habe, als er erst 14 Jahre alt war, und er zählte kaum 21, als sie sange gewiß nur wenige Banbe, die so sichere Zeichen eines dichterischen Gemüthes an sich tragen. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen, von denen die erste, Uebersegungen einer Anzahl Oden des ersten Buches des Horaz enthält, und eine des ganzen Anakreon, nehft Nachahmungen dieses Dichters über Ereignisse, die Billegas selbst betroffen. Im zweiten Buche gibt er Satiren und Elegien, welche eigentlich Sendschreiben sind, Ibhyllen in italienischen Achtzeilen, Sonette nach Art des Petrarca, und Lateinische Gedichte (Latinas), wie er sie nennt, weil sie in römischen Versmussen gebichtet waren.

Durch das Ganze strömt ein dichterischer Geift. Die Uebersetzungen sind meist frei, aber mehr als gewöhnlich dem Geiste ihrer Urschriften getreu. Seine sogenannten lateinischen Gedichte sind seltfam. Sie füllen nur wenige Seiten, sind aber, außer einigen kleinen Stellen in alten Versmaßen in den Choren zweier, 40 Jahre früher geschriebener Trauerspiele des Bermudez (f. Bd. 1, S. 462 fg. dieser Geschichte), der erste und einzige bemerkenswerthe Versuch, jene Versarten ins Castilische einzuführen, die kurz vor Bermudez in Frankreich einigen Ersolg erlangt hatten, und welche Spencer etwas später, sowie der jüngere Herschel in unsen, und welche Spencer etwas später, sowie der jüngere Herschel in unsern Tagen in die englische Dichtung einzusühren versuchte, deren glänzenden Ersolg zu zeigen jedoch die deutsche Sprache allein bestimmt scheint.

Wenn auch jener Bersuch bem Villegas nicht glückte, so war dies bei seinen Nachahmungen Anakreon's desto mehr der Kall. Wir glauben wirklich, indem wir sie lesen, den einfachen freudigen Beist alter Festlichkeiteten und Liebe neu belebt vor und zu sehen, mährend nichts oder fast nichts Störendes wahrzunehmen ist. Die Ode an einen kleinen Vogel, dessen Rest beraubt worden war, eine an den Dichter selbst, das Gedicht: Die Liebe und die Biene, die Nachahmung des Catull (Ut flos in septis), und eigenklich fast jedes kleine Gedicht des dritten Auche, sind in ihrer Art von großer Schönheit, und gewähren einen so treuen Abdruck der

fcint über biese Frecheit und Gitelfeit bes Billegas etwas verbruflich gewesen gu fein, benn er fagt mitten in einer übrigens lobenden Stelle:

Aunque dixo que todos se escondiesen, Quando los rayos de su ingenio viesen.

Laurel de Apolo (Madrid 1630, 4.), Silva 3.

Ueber die harten Worte des Billegas gegen Cervantes sehr man Navarrete, Vida de Cervantes, &. 128.

Mis dulces cantilenas,
Mis suaves delicias,
A los veinte limadas
I á los catorce escritas.

angeborenen Süßigkeit Anakreon's, wie man ihn nicht leicht in der neuern Literatur mehr findet. Wir schließen daher das Bändchen mit Villegas' Gedichten voll aufrichtigen Bedouerns, daß Derjenige, der in seiner Zugend so schon, so im Geiste des Alterthums und so voll von der Zartheit der Empfindungen der Neuzeit, so treu classifich und doch so frisch und natürlich dichten konnte, deren Erscheinung noch um mehr als 40 Jahre überleben mußte, ohne irgend eine Zwischenzeit zu sinden, in welcher ihm die Sorgen und Täuschungen der Welt gestattet hätten, zu den Beschäftigungen zurückzukehren, die seine Jugend b beglückten, und die seinen Namen für spätere Zeiten ausbewahrten, an die er, als er zuerst Verse lispelte, wol kaum ernstlich gedacht haben konnte 1).

Wir übergehen Bernardo be Balbuena, bessen beste liptische Gebichte in seinem Roman in Profa stehen 3), sowie Alongo Geronimo de Salas Barbabillo, welcher ähnliche Gebichte in seinen verschiebenen Schriften verstreut gibt, und noch mehre in seinen Castislischen Versen gesammelt hat 3). Beide blühten vor 1630, und haben gleich Salvador Jacinto Polo 3), der hauptsächlich gute leichtere Gebichte machte, und wie Pedro Soto de Nojas, dem Schäfergedichte in sehr shrischer Haltung 3) am besten gelangen, zu einer Zeit gelebt, wo Lope de Vega seine Verse mastos dahinströmen ließ. Es waren diese aber nicht nur ausreichend die Hauptrichtung der spanischen Literatur zu bestimmen, sondern auch in ihrem bewegten Ergusse die Zustüsse manches kleinern, aber reinern und anmuthiger Gewässers unterscheidungstos mit sich fortzureißen.

Solcher Art waren auch bie Gebichte Francisco be Rioja's, ber 1600 in Sevilla geboren wurde und 1658 gefforben ift. Als hoher Beamter ber Inquisition mare er vor Belaftigungen abseiten bes

¹⁾ Ueber Willegas und seine Werke steht eine anziehende Nachricht von dem verwandten Geiste Weldand's, im Deutschen Werker (1774), v, 237 fg., in welcher, wie is vermuthe, sein Name zum ersten met aufersald Syaniene mit gebührenden Lobe während eines ganzen Jahrhunderts genannt worden ist. Man darf jedoch nicht vergessen, das Villegas zwar meist sehr einkach schrieb, und in seiner Esgeie an den zingern Argensson (erteitens [1617], Bd. 2, Vbl. 28) und an andern Orten bie dunkeln und gezierten Schrifffeller seiner Zeit tadelt, dennoch zuweiten selbst in die nämliche schlesse Schreibart verfällt, und in seiner sechsten Elegie den unstunnigen Waceton Villamedians's lobt.

²⁾ In ber Ausgabe ber Afabemie von B. de Balbuena, Siglo de oro (Mabrid 1821) fieben noch andere Gebichte als in bem Schäferromane.

³⁾ In allen Schriften Salas Barbabillo's finden fich noch ein mal soviel Gebichte, als er in seinen Rimas Castellanas (Madrid 1618, 12.) drucken ließ, oder seine Freunde nach seinem Tode in den Coronas del Parnaso (Madrid 1635, 12.). Bom erstgenannten Bande besteht mehr als die hälfte aus Sonetten und Sinnagolichen.

³⁾ Obras de Salvador Jacinto Polo (Saragofia 1670, 4.). Sein Apollo und Dapfne ift theilmeife in laderlichster gebildeter Schreibart.

⁵⁾ Desengano del amor en rimas por Pedro Soto de Rojas (Mabrib 1623, 4.). Er mar aus Granaba und, wie feine Sonette zeigen, ein großer Bewunderer Gongera's.

Staats wol sicher gewesen, wenn er nicht in zu naher Berbindung mit bem Grafen Derzog Divares gestanden hatte, bessen Sturz den Fall fast Aller nach sich zog, die an feinem Treiben theilgenommen, oder seinen mächtigen Schup einst gesucht hatten. Rioja's Ungnade dauerte indes nicht lange, und das Ende feines Lebens, das er in Sevilla wissenschaftlich zubrachte, scheint ebenso glücklich gewesen zu fein, als dessen Anfang.

Bu uns find nur wenige Gedichte Rioja's gekommen, bie aber alle gefchatt und gelesen werden. Ginige feiner Sonette find ungewöhnlich gelungen, fowie auch feine bem Borag nachgeahmte Dbe: Un Die Reich = thumer, und die entsprechende: Un die Armuth, die gang fein Gigenthum ift. In ber Dbe: Un bas beginnende Sahr, ermahnt er feis nen jungen Freund Konfeca fast mit ben Borten bes Verifles, Die Frühlingszeit feines Lebens nicht zu vergeuben, welcher gartlich und schwermuthevoll gegebene Rath vielleicht aus ber Reue entsprang, Die er über fein eigenes fruberes ehrgeiziges Leben empfand. Um meiften ift er megen einer Dbe voll Beift und Trauer: Auf Die Erummer von Italica, gerühmt worben, jener romifchen Stadt bei Gevilla, in welcher Trajan geboren murbe, und die er mit ber Begeifferung feiert, wie fie die findliche Ginbilbungefraft eines Banderers burch die Ueberbleibsel feines verfallenden Amphitheaters und feiner finkenden Valaffe fühlen muß. Diefer Ruhm ift aber bestritten worden, und man hat jene Dbe ober vielmehr einen Theil berfelben fur Rodrigo Caro in Unfpruch genommen, ber ju feiner Zeit mehr als Alterthumsforscher, benn als Dichter bekannt mar. Man fand nämlich unter Caro's ungedruckten Werken einen Entwurf ber Dbe mit Jahredgahl 1595, ber, wenn er echt ift, beren Sauptgebanten und minbestens eine ihrer besten Strophen enthält, aus einer Beit, wo Rioja noch nicht geboren mar 1).

Bu Denjenigen, welche unter ben Wibersachern ber Schule Gongora's durch ihre gesellschaftliche Stellung beren Einfluß am meisten zu hemmen vermochten, jedoch selbst fich manchmat von jenem schlechten Geschmacke hinreißen ließen, gehört ber schon früher erwähnte Kürst von Borja y Esquilache. Seine italienischen Kürstenthümer (Borgia und Squillace) zeigen nicht nur seinen Ursprung, sondern erklären auch seine Neigungen. So war er denn gleichzeitig Urenkel des Papstes Alterander's VI., und Enkel eines der Häupter der Jesuiten, aber auch ein Sprössing des alten Königshauses von Aragonien, mit einem treuen spanischen Gerzen. Bei seinem hohen Stande gelangte er bald zu bedeutenden Aumtern, zeichnete sich als Krieger und als Dipsomat aus,

¹⁾ Rioja's Gedichte sind erst zu Ende bes 18. Jahrhunderts von Sedano 1774, und von Fernandez 1797 in ihren Sammlungen bekannt gemacht worden. Die beiden Oden von Rioja und Garo stehen zusammengedruckt in der bereits mehrmals angeführten spanischen Uebersegung von Sismondi's Geschide (Sevilla 1842), II, 173, in deren Anmerkungen die beste Lebensnachticht von Rioja zu lesen ist. Rioja war ein Freund des Lope de Bega, der ein heiteres dichterisches Sindesskreiben über seinen Garten an ihn richtete, das 1622 zum ersten male gedruckt wurde, und dann in dessen Odas sueltas. I, 477—493.

und hat als Bicefonig von Peru beffen Angelegenheiten feche Sahre

167

lang weife und gludlich geführt.

Gleich Bielen feiner Landsleute vergaß Borja unter den Sorgen des öffentlichen Lebens niemals die schöne Literatur, und hat Muße gefunden, mehre Bande Gedichte zu schreiben. Die besten unter diesen sind seine Inrischen Romanzen; aber auch seine Sonette sind gut, besonderes die schreiberten, wie auch die Madrigale, die, wie das: An eine Nachtigall, oft anmuthig und manchmal zärtlich sind. Unter seinen kleineren Gedichten sind die Leichtspottenden und sehr einsach abgefaßten meist auch die besten. Sie gehören zu biesen in der spanischen Literatur immer neu auftauchenden Scherzspielen, wovon das folgende ein hübsches Beispiel gibt, das seinen dichterischen Werken (Obras en verso de Borja [Untwerpen 1663, 4.], S. 395) entnommen ist.

Fuentecillas, que reis, Y con la arena jugais, Donde vais? Pues de las flores hueis, Y los peñascos buscais. Si reposais Donde risueña dormis, Porque correis, y os cansais?

Borja ftand mahrend feines langen Lebens in hoher Achtung, und ift 1658, 77 Jahre alt, in feiner Geburtsstadt Madrid gestorben. Seine geistlichen Gedichte, von benen einige erst nach feinem Tode gedruckt wurden, besiehen wenig Werth ').

Antonio Hurtado de Mendoza, der Schauspielbichter des Hofes, blubte zwischen 1630 und 1660, und gehört auch zu den lyrischen Dichtern seiner Zeit. Desgleichen Geronimo Cancer y Belasco, Alvaro Cubillo und Francisco Lopez de Zarate, die fämmtich gegen den Schlif des nämlichen Zeitraumes gestorden sind. Mendoza und Cancer neigten sich zu den altspanischen Werfenfahr, Gubillo und Zarate zu den italienischen; sie sind aber jest fast ganz vergessen?

¹⁾ Borja's Leben steht bei Baena, Hijos de Madrid, II, 175, und seine Anfichten über Dichtung, in benen er die ältere und einsacher Schule vertheibigt, ftehen in einigen Decimen vor seinen Gedichten (Obras en verso), von denen 1639, 1654 und 1663 Ausgaben erschienen sind. Bon seinen hrischen Romanzen möchte ich in der antwerpener Ausgabe (1663, 4.) vorzugsweise die Jiffern 40, 66 und 129 ausgelichnen. Das obenstehende Gebichten ift Jiffer 20 unter denen, welche er Kehrereime (Bueltas) nennt, und die eine Art wiederkehrender äußerst sinnreicher und wohlgeerdneter Glossen abgeben.

²⁾ El Fenix Castellano de Ant. de Mendoza (Lissance 1690, 4.); Obras poéticas de Gerónimo Cancer y Velasco (1650, und Madrid 1761, 4.), mit Lalassa, Biblioteca nueva, III, 224; El Enano de las musas de Alvaro Cubillo de Aragon (Madrid 1654, 4.), der aber aus Granda war, und Obras varias de Fr. Lopez de Zarate (Alcala 1651, 4.). Dieses lentgenannte Bud enthált außer vielen werthlesen Gedichten in altspanisiben und italicnischen Berefmaßen, am Ende, das edenso werthlese Trauerspiel: Hercules Furens y Octa, con todo el rigor del arte.

Dieses gilt nicht von dem Grafen Bernardino de Rebolledo, einem Edelmanne alten castilischen Gepräges, der, wenn auch kein großer Dichter, doch einer von Denjenigen ist, deren ihre Landskeute noch immer achtungsvoll gedenken. Er war 1597 in Leon gedoren, und wurde zu 14 Jahren schon Kriegsmann, diente zuerst gegen die Türken und die Raubstaaten der Bardarei, und später im Dreißigiährigen Kriege in verschiedenen Gegenden Deutschlands, wo er vom Kaiser Ferdinand in den Grasenstand erhoben wurde. Mit dem Frieden, 1647, wurde er zum Gesandten in Dänemark ernannt, sebte lange im Norden und, wie seine Gedichte zeigen, in genauer Verbindung mit dem danischen Hofe und mit der Königin Christina von Schweden, zu deren Bekehrung, wie einer seiner Briese zeigt, er mit beigetragen hat 1). Vom I. 1662 an wurde er Staatsminister in Madrid, und war, als er 1676 starb, mit Lemtern jeder Art und Gehalten und Jahrgelbern die zum Belause von 50,000 Ducaten jährlich überhäust.

Merkwürdig ist es, dag die Gedichte eines Spaniers zuerst im europäischen Norden erschienen sind, wie dies bei Nebolledo der Fall gewesen ift. Ein Band seiner Gedichte erschien 1650 in Köln, und ein anderer (Selvas Danicas) in Ropenhagen 1655, in 24. Beide enthalten lyrische Gedichte in altspanischer und italienischer Gestalt, die, wenn auch nicht ausgezeichnet, doch großentheils einfach, einige wenige über ihrer Zeit

ftehend, abgefaßt find 2).

Ich fönnte noch viele Dichternamen ben genannten beifügen, aber Werth und Gehalt dieses Verzeichnisses bleiben doch ohne dieses die nämlichen. Zu ihnen gehören Untonio Luis Nibero de Barros, ein Portugiese, Pedro Quiros, ein angesehener Sevillaner, Miguel de Barrios, der verfolgte Jude, Felix de Lucio y Espinosa aus Aragonien, Jacinto de Evia aus Guayaquil in Peru, Iñez de la Cruz, eine mexicanische Nonne, Antonio de Solis, der Geschichtschreiber, Fransiseo Bances, Candamo, der Schauspieldichter, und Manuel de Leon y Marchante, Josef Perez de Montoro und Josef Tassalla Regrete, die sämmtlich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts geseht haben, die vier Legtgenannten sogar noch im 18., als der Dichtergeist ihres Vaterlandes bereits ganz erthöpft schien 3).

¹⁾ Obras (Madrid 1778), I, 571.

²⁾ In der Borrede zu Rebolledo, Oeios (Antwerpen 1650, 18.) steht eine Tebensnachticht über ihn, welche von ihm selcht berrühren muß. Eine noch bestere Lebensbeschreibung enthält der fünste Band von Sedano's Parnaß, und seine Gebichte, sowie alles auf ihn Bezügliche, steht zusammen in seinen fämmtlichen Werken (3 Bde., Madrid 1778). Einige seiner Gebichte huldigen der Gongorei. Ein einziges Schauspiel: Amor despreciando riesgos, daß er eine Tragicomedia genannt hat, und daß nicht ohne Werth ift, rührt von ihm her.

³⁾ Ant. Luis Ribero de Barros, Jornada de Madrid (Madrid 1672, 4.); cin folichtes Gemenge von Profa und Verfen, besten Verfasser 1683 gestorben ist. (Barbosa Machado, Bibl., 1, 313). — Podro Duiros 1670, am besten in Sismondi. Lit. esp. (Svoilla 1842), 11, 187, Ammerfung; und Varstora, Kr. 4, S. 68. — Miguel de Barrios, Flor de Apolo (Brüssel 1665, 4.), und Coro de las musas

Obgleich dieser leste Zeitraum ber lyrischen Dichtung Spaniens buffer und entmuthigend ift, hatte er bennoch in feiner Dauer, von Karl V. bis zur Thronbesteigung der Bourbons, in biesem Lande einen Besser Berlauf als in irgend einem andern europäischen, Stalien und England ausgenommen, wie sie benn auch in jeder ihrer Arten eigenthümliche, ergreifende und echt volksthümliche Züge darbietet.

Die Geiftlichen Gedichte zeigen jedoch, vielleicht weil es schwieriger war, den Bolfegeschmack bei so ehrwurdigen Dingen zu befriedigen,
ohne gleichzeitig die alten und hergebrachten Weisen beizubehalten, eine
ausgezeichnete Aehnlichkeit mit ben einfachsten und altesten bichterischen

Lauten des Bolfsgeiftes.

[Doch gibt es hiervon auch Ausnahmen. Außer bem bereits oben (S. 161) in der Diepenbrock'ichen Uebersetzung mitgetheilten Sonette bes jüngern Argenfola, auf ben Charfreitag, fege ich noch ein anderes von bem bisher noch gar nicht erwähnten lyrischen Dichter Alonso de Hierojosa, in einer Uebersetzung der nämlichen Hand her, welches von ihr Der naturliche Mensch überschrieben ist 1).

Ein Salamander leb' ich in ben Gluten, Und ein Chamaleon vom leeren Minde; Ein Maulwurf wuhl' ich in der Erdenrinde, Und fowinmt' ein rober Fifch in truben Fluten.

Mich treffen kaum so leis' bes Feindes Nuthen, Daß ich nicht gleich in Jornglut mich entgünde; Benn ich nach eitlem Ruhm mich haschend finde, Duß ich mich wol der Luft verwandt vermuthen.

) M. Diepenbrod, Geiftlicher Blumenstrauf, a. a. D., G. 201. hierher gehört auch ein foones Sirtenlied von Francisco be Belasco in ber nämtlichen Camm-

lung, €. 138.

⁽Brüffel 1672, 18.). — Ociosidad ocupada y ocupacion ociosa de Felix de Lucio y Espinosa (Mom 1674, 4.); 100 schlechte Senette (Latassa, Bibl. nueva, IV, 22). — Jacinto de Evia, Ramillete de Flores poéticas (Matrit 1676, 4.), welces noch andrer Seichichte aufer feinen eigenen entbält. — Ines de la Cruz, La décima musa, Poemas (3 Bde., Saragesfa 1682—1725, 4.), u. s. w. — Ant. de Solis, Poesias (Matrit 1692, 4.). — Candamo, Obras liricas (o. Z., I8.). — Josef Verez de Montro, Obras póstumas liricas, humanas y sagradas (2 Bde., Matrit 1733, 4.), wie ich glaube, erst in diesem Zahre gedruckt, obgleich ihr Berfasser 1694 gestorben ist. — Manuel de Leon Marchante, Obras póstumas (2 Bde., Matrit 1733, 4.), in welchen einige Ländliche Gedichte durch ihre Rohheit, aber nicht durch ühre Poesic, an Juan bet Enzim erinnern. — Antonio Josef Tojalla Negrete, Ramillete poetico (Saragossa 1706, 4.), zu welchem leptern beiguspägen ist: Latassa, Bibl. nueva, IV, 104. — Ein Band, Varias hermosas sores del Parnaso (Balencia 1680, 4.), wird, mit Espinossa Bulmanntese ven 1605 verglüchen, vielleicht den richtigsten Begriff vom niedrigen Justande der Nichtung zur Zeit seines Erscheinens gewähren. Er enthält Gedicht von Intonio hurtado de Mendoza, Solis und von nachstehenden, mir sonst underannten Dichtern: Francisco de la Zerre y Sebil, Nedrigo Urtes y Musies, Martin, Juan Barcelo, und von Juan Bautissa Aguitar, alle ohne Werth. Ben den in dieser Unmertung genannten hat, Solis ausgenommen, Jücy de la Eruz das meiste Unstehen erregt, welche ausgesichnte Fran steine bespieder Dichterin mar. Sie wurde 1651 in der spansfaren Landshaft Guizpuscoa gederen, und starb in der Stadt Mexico 1695. Semanario pintoresco (1845), S. 12.

Die Erbe wühl' ich, wenn Befit mein Streben; Benn Luft es ift, umfpult mich trube Belle. Co ift mein Leben benn ein wirres Weben

In allen Clementen; und die Seele, Drin schwebend, jedem Uebel preisgegeben, Weil einen Feind in jeglichem ich gable.

Meist sind diese religiösen Gedichte malerisch, wie die kleinen Lieder des Dcana auf die Madonna in Bethlehem und auf die Flucht nach Aegypten. Manchmal sind sie roh und niedrig, und erinnern an die Ländlichen Gedichte der hitten in den altesten religiösen Aufführungen. Dagegen athmen sie, selbst wenn sie mystisch und von schlechtem Geschmacke werden, vollständig den Geist des katholischen Glaubens, welcher ber sprischen Dichtung Spaniens solcher Art tiefer einaebrückt ift, als

irgend einer neuern Dichtung.

Much die Inrifden Beltlichen Gedichte find nicht minder fcharf gezeichnet, wenn auch in gang verschiedener Beife. Die fur bas Bolf bestimmten und beliebten find frifch, naturlich und oft baurifch. Giniae ber gablreichen und furgeren Cangonen und einige ber Liedchen (Chanzonetas) überftromen bon Bartlichfeit, und endigen fed mit einer finngedichtlichen Spike ober einem Scherze. Ihre Villancicos, Letras und Letrillas find ber Ratur des Bolfes noch treuer, und bruden noch vollftanbiger bie Bolfsgefühle aus. Gie erfaffen meift ein gewöhnliches Ereignif oder einen fich barbietenden Gedanken als Stoff. Manchmal ift es ein fehr junges Madchen, bas in findlicher Ginfalt feiner Mutter gerade die Leidenschaft gesteht, welche fie, ohne zu miffen warum, perbergen möchte. Manchmal ift es eine altere und versuchtere, die eine Gewalt laugnet, welche fie nicht mehr zu zugeln vermag. Dann feben wir wiederum ein gluchfeliges Madchen jauchzend über ihre Liebe, Die ben Glang und das Licht ihres Lebens ausmacht. Biele biefer fleinen Inriften Gedichten find namenlos und drucken die Gefühle ber nieberen Stande aus, aus beren Gemuthern fie ebenfo frifch hervorquillen als einst die alten Romangen, mit benen sie oft vermengt und immer verwandt find. Auch ihre außeren Geftaltungen find alt und eigenthum= lich, und manchmal berricht in ihnen ein ichalkhafter, etwas ichabenfrober Beift, aber getaucht in die treuefte Bartlichkeit und Leidenschaft, mahrend fie, ihrem Urfprung treu, auf eine Beife bafteben, wie fie unter ben Dichtungen anderer Bolfer nicht mehr gefunden wird.

Auch in den weltlichen lyrischen Gedichten, die weniger beliebt und minder treu den Ueberlieferungen des Landes bleiben, herrscht eine größere Berschiedenheit des Geistes und der Absassung, die sich fast immer in italienischen Bersmaßen zeigt. Sonette genoffen vor allen während des ganzen Zeitraumes die meiste Gunft, und ihre Zahl wuchs über alle Maßen, sodaß sie vielleicht noch zahlreicher sind als alle spanischen Nomanzen zusammengenommen. Wir sinden aber auch, von bieser eing begrenzten Gestaltung an die zu den langen ernsten Den in regelmäsig gedauten Stropben von 19 ober 20 Verfen, iede Art und Moden

von Gedichten, viele feierlich, ftattlich und eindrucksvoll, viele aber auch

leicht, beiter und erfreulich.

Raffen wir nun alle die verschiedenen Arten fpanifcher Inrifcher Gedichte gufammen, fo finden wir gwifden dem Unbeginn ber Regierung Rarl's V. und bem Tobe bes letten Sabeburgers nicht meniger ale 120 Dichter, beren Berte erhalten find 1). Rlein ift jedoch bort, wie allenthalben, die Bahl Derjenigen, die Beifall fanden, und ber Umfang ber von ben Beften gelieferten echten Dichtungen ift felten groß. Gin Beniges von Dem, mas bie Argenfolgs gedichtet haben. mehr von Berrera, und faft Alles vom Baccalaureus de la Torre und Quis be Leon, nebst einigen Gedichten von Lope be Bega und Quevedo, fowie einzelne Dben von Figueroa, Jauregui, Arguijo und Rioja, fie geben der ernftern und minder volksthumlichen fpanifchen lyrifchen Dichtung ihren mahren Charafter. Fugen wir zu biefen noch Billegas, ber gang für fich allein fteht und ben Geift bes hellenischen Alterthums mit dem echt caftilischen verbindet, sowie auch jene frischen, anmuthigen Bolfelieder und Tangreime, die ihrer Ratur nach ohne fefte Geffaltung. jeder ftrengen Abtheilungsweife fpotten; fo befigen mir einen Schat von Gedichten, ber awar nicht groß ift, aber einerfeits durch fein lebendiges Bolksgefühl und andererfeits burch feine Erhabenheit gang unftreitig gu ben vollenbetften Erzeugniffen neuerer Literatur gegahlt merben barf.

^{1) 3}ch befige, wie ich glaube, von mehr als 120 ihrischen Dichtern jener Beit beren Werke.

Ginunddreißigster Abschnitt.

Satirische Gebichie; bie Argensolas, Quevedo und Andere. — Etgische Gebichte und Sendschreiben; Garcilasso, herrera und Andere. — Schäfergedichte; Saa de Miranda, Balbuena, Esquilache und Andere. — Sinngedichte; Willegas, Rebolledo und Andere. — Lehrgedichte; Muso, Gueva, Gespedes und Indere. — Sinnbilber; Daga, Covarrubias. — Beschreibende Gedichte; Dicastillo.

Die fatirische Dichtung hat niemals in Spanien großen Erfolg gehabt, weber in der Gestalt regelmäßiger Satiren, noch in der traulichern von Sendschreiben. Beibe Arten waren dort wol schon seit der Zeit des Erzpriesters von Hita und des Nodrigo Cota bekannt, welche Beibe deren Geist vollständig in sich trugen. Auch Torres Naharro in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und Silvestre und Castillejo etwas später, besaßen ihn, und schrieben Satiren in kurzen volksthümlichen Bersen mit vieler Freimüthigkeit und Bitterkeit, von der diese ursprünglich begleitet waren.

Nachdem aber Mendoza und Boscan dichterische Sendschreiben in der Weise bos Horaz, wenn auch in italienischen Oreizeilen, in der Mitte bes genannten Jahrhunderts einander zugesendet hatten, sand eine Aenberung in dieser Dichtungsweise state. Der reiche, frästige Tadel, wie ihn Cassillejo in seiner Satire auf die Frauen wagte, die oft wiedergedruckt wurde und sehr beliebt war, hörte fast ganz auf, und an dessen Stelle trat eine feinere und philosophischere Haltung, wie sie sisch sie anstandsvollen Zeiten Karl's V. und Philipp's II. mehr schickte. Freisich schrieben Montemayor und Padilla nehst einigen minder bedeutenden Wisslingen, in beiderlei Weise, Cantoral jedoch nicht sehr geistvoll, mehr dagegen Gregorio Murillo, und Ney de Artieda in vertraulicher Schreibart, die mehr ansprach als jede andere. Alle diese nahmen bie neue Nichtung so entschieden an, daß man seit dem Ansange des 17. Jahrhunderts diese Aenderung als eingesührt betrachten kann 1).

¹⁾ Alle biefe Satiren fiehen in den bereits angeführten Werken ihrer Berfaffer, bis auf die von Murillo auf die verderbten Sitten seit, die bei Espinosa, Flores (1605), Bl. 119, zu finden ift. Articda's Sendschreiben wurden im

Bu ben früheften in ber neuen Gestaltung Schreibenben gehört Barahona be Soto, bei bem eine Mischung bes römischen und italienischen Berfahrens gesunden wird. Wir besigen vier seiner, nachdem er in
ben Kämpfen gegen die Nachkömmlinge der Mauren gedient hatte, gedichteten Satiren. Die erste und die legte biefer Satiren gegen alle schlechten Dichter zeigen beutlich die Schule, welcher er angehörte, und die Richtung, die er zu nehmen wünschte; aber seine Versuche erhoben ihn, so
ernstlich sie auch gemeint waren, nicht über eine kaum geduldete Mittelmäsigkeit 1.

Bester ist eine einzige Satire von Jauregui an Lydia, in der Art, als sei sie an die Lydia des Horaz gerichtet?). Keinem gelang aber die echte Haltung und Weise der Horazischen Satiren bester, als den beiden Argensolas. Freilich sind ihre Betrachtungen manchmal zu ernst und zu lang, aber sie liesern uns lebenvolle Gemälde der Sitten ihrer Zeit. Die Darstellung einer tief gesunkenen modischen Dame, wie sie der ältere Bruder in seiner Dde an Flora gibt, ist vortressich, und ebensogut sind lange Stellen in zwei andern Satiren gegen das Hosseben, vom sungern Argensola. Jedoch sind alle drei genannten zu lang, und die letze enthält eine schwache Wiederholung der bekannten Fabel von der Landmaus und der Stadtmaus, in welcher, wie fast in allen übrigen, der Jusammenhang des Versassers mit Horaz in die Augen fällt 3).

Duevebo bagegen folgte bem Juvenal, beffen herbe, schonungslose Gemüthöftimmung seinem eigenen Geschmade und einer burch schwere Berfolgungen erbitterten Gestinnung bester zusagte. Quevebo ist aber oft nicht nur scharf, sondern auch frech und unanständig, sodaß er bas Zattgefühl der Tugend verlegt, welches ein Satiriker sorgam pflegen sollte. Zu seiner Entschuldigung mag man nicht vergessen, daß, obgleich er unter der Zwingherrschaft der Philippe lebte und burch dieselbe niedergebruckt wurde, kein spanischer Dichter ihn an Unabhängigkeit und Kraft

nämlichen Jahre, unter dem Namen Artemidoro gedrudt. Ihrer find feche, von benen die besten, die gegen das Leben eines Jägers und eine ironische Bertheidigung ber geselligen Thorheiten sind.

¹⁾ Jum ersten male wurden sie gedruckt in Sedano, Parnaso español (1778), Bb. 9.

²⁾ Rimas (1618), S. 198, in welchen die italienische Berkart mit bem römischen Geifte sehr glücklich vereint ift.

³⁾ Rimas (1634), S. 56, 234, 254. Merkmürdig bleibt bennoch, daß der jüngere Argensola, während er horaz nachahmt, seine Borliebe für den Zuvenal ausspricht.

Peró guando á escriber sátiras llexues.

A ningun irritado cartapacio, Sino al del cauto Juvenal, te entregues.

Auch feine Zeitgenoffen scheinen ibn für einen Nachahmer Zuvenal's gehalten zu haben, benn Guevara nennt ibn in seinem hinkenden Teufel, Abschn. 9, Divino Juvenal Aragones; ce ift aber unmöglich zu übersehen, baß er ganz von ber Horastichen Denkweise erfultt ift.

ber Satire übertrifft. Manchmal kommt ihm Gongora nahe, hat sich aber felten mit ernsten Dingen befaßt, sondern seine Satiren meist auf lächerlich machende Nomanzen und Sonette beschränkt, die er im Feuer seiner Jugend schrieb. Er wurde niemals in seinem Leben, und gewiß nicht nachbem er an den Hof gegangen war, ein fatirisches Sendschreiben gewagt haben, wie das über den Verfall casilischen Geistes und die Verbeibig castilischer Sitten, welches Quevedo den Muth hatte, an den damals allmächtigen Grafen-Herzog Olivares abzusenden 1).

Dies ist eine Nichtung, an welche selbst die größten Zeitgenoffen Beiber niemals gedacht haben. Denn Cervantes ist in seiner Reise nach dem Parnaß ein viel zu gutmüthiger Nachahmer des Caporali, um zu den Satiritern gerechnet zu werden, wenn auch die Gefalt feines Gedichtes es zuließe, und Love de Vega wurde, wenn auch einige seiner Sonette und andere kleine Gedichte geistreich und scharf sind, besondere bie, denen er den Namen des Burguillos vorsetze, auf seinem ganzen Lebenswege, bei seiner Beliebtheit natürlich daran gehindert, Gelegenheiten

ju fuchen, um etwas Disfälliges ju thun ober ju fagen.

Der gesellschaftliche Zustand jener Zeit begunstigte aber weder bie Bunahme noch die Dauer eines folchen Geiftes. Espinel's und Arguijo's Gendichreiben find baber burchaus ernft und gehalten, und bie pon Rioja, Salcedo, Ullog und Melo nicht bloß ernft, fondern auch fast gang ohne dichterischen Werth, bis auf eine von Rioja an Fabio, bas, wenn auch nicht heiter ober wisig, bennoch eine auf bewundernsmurbige Beife fittliche Burechtweifung ber Thorheit und Befchwerde ift, fich auf die fonigliche Gunft zu verlaffen. Freimuthiger fpricht fich, feiner hohen Stellung gemäß, Borja aus, und erklart fich beutlicher; aber bas befte feiner Genbichreiben, bas gegen bas Sofleben, ift nicht fo gelungen ale bie jugendlichen Dreizeilen Gongora's über baffelbe, noch ebenso gut als feine eigene scherzhafte Ansprache an feine gesammelten Gedichte. Rebolledo, gleichzeitig fein einziger etwas bedeutender Nachfolger auf diefem Wege, ift wol fittlich, aber ermubend, und Solis und die Wenigen, die ihm gefolgt find, zu langweilig, um ihrer zu gedenken. Ja, wenn Billegas nicht in feinem Alter, wo er vielleicht durch getäuschte Soffnungen mievergnügt geworden mar, bie drei Gatiren gedichtet hatte, welche er herauszugeben magte, murden wir, indem wir uns bem entmuthigenden Schluffe Diefes Beitraumes nabern, nichts befigen, mas bes Bemerfens werth mare 2).

Faft alle lehrenden Satiren und faft alle satirischen Sendschreiben der spanischen Literatur sind in ihrer Haltung Horazisch und in italienischen Oreizeilen. Im Allgemeinen ist ihr Geist leicht, aber bennoch philosophisch, manchmal höfisch, und sie besigen im Ganzen genommen weniger

¹⁾ Dies geschah in dem letten Gebichte feiner Melpomene.

²⁾ Die Satiren aller dieser Schriftsteller stehen in ihren gesammelten Werken, bis auf die von Villegas, die aus handschriften durch Sedano (IX. 3—18) absgedruckt wurden, oder eigentlich nur zwei auf die schlechten Dichter, denn die dritte scheint wegen ihrer Ungartheit unterdrückt worden zu sein.

Dichterkraft und eine minder entscheidende Farbung, als wir von der Abtheilung erwarten sollten, zu der sie gehören. Oft sind sie indeß ammuthig und zierlich, und einige von ihnen werden gewiß öfter wegen des Bergnügens gelesen, das sie gewähren, als viele dieset Urt in andern Sprachen, welche sich durch mehr Wis und Schärfe auszeichnen.

Wahr bleibt es aber, daß derlei Wig und Schärfe in diefer Geftaltung in Spanien niemals große Gunst gefunden hat. Der Spanier ist von seher zu ernst und würdevoll gewesen, um den Tabel zu begehren ober zu mögen, den sie mit sich bringen, und wenn ein Charafter, wie der spanische, seine lächerliche Seite hat, verträgt er Alles eher als Satire auf ihn selbst. Wol mögen Bucher, wie die Nitterromane von Gervantes, mit Ersolg angegriffen werden, man erträgt es, daß ganze Gewerbe zum Zerrbilde gemacht werden, wie in den spanischen Schelmenromanen und im alten Drama, sowie nicht minder, daß schlechte Gedichte von der Hässe derer, die solche nicht schrieben, und Einiger, die es thaten, lächerlich gemacht werden dürfen. Der Charafter des Einzelnen aber, und insbesondere hochstehender, um sehr bekannter Männer, genießt unter solchen Umständen aller gesellschaftlichen Einflüsse, die zu seinem Schuse wirken und nicht ungestraft verlest werden dürfen.

So war es minbestens in Spanien. Satire in Gedichten wurde bort mit Mistrauen betrachtet, sodaß man es faum für übereinstimmend mit dem guten Geschmacke oder dem Anstande guter Gesellschaft ent-sprechend hielt, sich zu deren Anfertigung heradzulaffen '). Rechnen wir zu allem Diesen noch die Aengstlichkeit der politischen Tyrannei, welche so lange jenes Land beherrschte, und die unablässige stille Wachsamseit der Inquisition, welche beide aus den Zeugnissen und Erlaudnissen hervorgehen, die jeder Druckschieft vorgesetzt sind, so wird und die Thatsache nicht schwerz zu erklären, daß die Satire in Gedichten niemals in Spanien ein kräftiges und gesundes Gedeihen zeigte, und daß sie nach der letzten halfte des 17. Jahrhunderts fast ganz verschwunden ist, die besser neu belebt haben.

Elegien find, wenn auch ihre Vorwurfe minder mit der Satire gusammenhangen, in spanischen Gedichten durch ihre Bersmaße und ihre Beise mit derelben verbunden; denn beide find meist in der italienischen Dreizeile geschrieben, und beide tragen oft die Gestalt der Sendschreiben an fich?). Garcilaffo verstand es, Etcaien in ihrer wahren Bebeu-

^{&#}x27;) Ein merkwürdiges Beispiel hiervon liesert Cervantes. Im vierten Capitel seiner Reise nach bem Parnaf erklätt er, gleich nachem er von seinem Don Duktet gesprechen hat, niemals etwas Satürisches geschrieben zu haben, nnt fervid es aus, daß alle dergleichen Dichtungen niedrig und gemein seinen. Wirklich wurden selbst die Wörter sätüra und satürico zulest öfter im schlochten Sinne als im guten gebraucht. Huerta, Sinonimos castellanos (2 Bbc., Balencia ISO7, 12.), bei diesen Worten.

²⁾ Ein auffallendes Beispiel hiervon firht in Diego Mexia, Primera parte del Parnaso antartico (Sevilla 1608, 4.), wovon niemals mehr gebruckt worden

tung au ichreiben, aber die aweite ber von ihm herrührenden in feinen Merken ift ein bloffes pertrauliches Genbichreiben an einen Freund. Das gleiche gilt von der erften Glegie Figueroa's, ber andere folgen, welche Diefer Benennung durch ihre Saltung mehr entsprechen. Gie find aber fammtlich in italienischer Beife und Berbart, zwei von ihnen fogar in italienischer Sprache. Gilveftre's elf Rlagen (Lamentaciones), wie er fie nennt, find elegische Senbschreiben an feine Beliebte in ben altspaniichen Beromagen, und nicht ohne ben altspanischen Dichtergeift. Cantoral mislingt dies, und ebenso wenig fann man fagen, es fei ben Ur= genfolas und Borja gelungen, obgleich fie in verschiedenen Beifen gefchrieben haben, von benen einige faum elegisch zu nennen find. Derrera ift zu iprifch, ja vielleicht gerade burch die Art feines Dichtergeiftes gu hochstehend, um gute Elegien zu dichten, aber einige von benen auf feine Liebe, und eine, in welcher er beklagt, baf es Leibenschaften gibt, welche auch nach verfloffener Jugend andauern, find gewiß von Schonbeit und Bartheit.

Dagegen Scheint Rioja die mahre Stimmung für Glegien befeffen und fie aus reinem Naturtriebe gedichtet zu haben, obgleich er fie Balber (Silvas) nannte. Quevedo aber, wenn er wirflich Berfaffer ber Gebichte ift, die ben Ramen bes Baccalaureus be la Torre tragen, muß feinem Beiffe Gewalt angethan haben, ale er bie gehn furgen Gebichte in adonischen Berfen fchrieb, welche er Elfer (Endechas) nennt, Die fich aber mehr wie Nachahmungen ber fanfteren alten Romangen lefen laffen. Rugen wir hierzu noch die 13 Clegien des Billegas, Die fammtlich Sendschreiben find, und zwar eine oder zwei von ihnen leichte und beluftigende, fo befigen wir, mas die fpanifche Dichtung Bemerkenswerthes im 16. und 17. Sahrhunderte in diefer fleinen eben betrachteten Abtheilung berfelben bervorgebracht hat. Wir durfen bemnach aus dem Gangen mit Recht fchliegen, bag bas fpanische Gemuth fich wenig fur Die gedampfte, einfache und fanfte Saltung der eigentlichen Glegie eignete, welche Folgerung unftreitig mahr ift, wenn auch Garcilaffo und Rioja Beispiele von Elegien gegeben haben, die, fo fcon fie auch find, bennoch nicht einmal ihren Ramen tragen 1).

ift. Diese Schrift enthält ein eigenthumliches bichterisches Schreiben einer Dame an Mexia, und eine Uebersehung von 21 Sendschreiben Dvid's, wie von dessen Gebidt Ibis, sammtlich in Dreizeilen, und fast alle in reinen und schönen castilischen Bersen. In der Ausgabe hiervon in der Fernandezischen Sammtlung (1799), ibt. 19, ist das Sendschreiben der Dame weggelassen, was man um so mehr bedauern muß, weil es Nachrichten über mehre Dichter des spanischen Amerika enthält.

^{**)} Die besten elegischen Gedichte der Spanier enthalten vielleicht die zwei Absteilungen der ersten Ekloge Garcilasse. Die Elegien oder Klagelieder jeder Art werden oft auf spanisch Else Gesenannt, wie bereits Duevedd seine trauervollen Liebesgedichte genannt hatte. Der Ursprung diese Ausdrucks ist aber etwas ungewiß. In einem Berzeichnisse dunsten Berte am Schusse wurden genannt datte. Der Ursprung diese Ausdrucks ist aber etwas ungewiß. In einem Berzeichnisse dunsten Schollen werden geschafte der etwas ungewiß. In einem Berzeichnisse das sie der Arauernde den Leichnam anrede. Dies ist aber Unssim. Bielleicht kommt es von dem griechischen Worte Evdeuen, denn man sagte, wenn der letzte Bere jeder Stanze arrade els Sulden entheielt, das Gedicht sie in Endeelas reales geschrieben. Man

Die fpanifchen Schafer gebichte fteben in unmittelbarer Berbinbung mit ben elegischen, und zwar burch die Eflogen Garcilaffo's, welche Die Gigenschaften beiber in fich vereinigen. Gelbft Boscan und Denboga miteingeschloffen, fonnen wir auf Garcilaffo's Schule die erften erfolgreichen Beispiele bes eigentlichen fpanischen Schafergebichts mit allen anerkannten Gigenfchaften beffelben guruckführen. Ihr Urfprung ift aber weit alter. Unftreitig begunftigten bas Rlima und andere Buftande ber purenaifden Salbinfel ichon feit früher Beit bas Birtenleben und Treiben, wenn fie nicht gar querft bie ichaferliche Stimmung in ben fpanis ichen Gebichten veranlagt und in fie eingeführt haben, beren Widerhall in den Romangen ichon in fehr alter Zeit vernommen wird. Aber auch Die italienischen Gestaltungen ber Schafergebichte murben gleich nach ihrer Ginführung einheimisch. Figueroa, Cantoral, Montemanor und Saa be Miranda, von benen die beiden Letten Portugiesen find und bie fammtlich Stalien befucht und bort gelebt haben, vereinigten ihre Bemuhungen mit benen Garcilaffo's und Boscan's, indem fie fpanifche Eflogen in italienischer Beife bichteten. Alle erwarben bedeutenben Beifall, feiner aber mehr als Saa be Miranda, ber 1495 geboren mar und 1558 farb, und, von feinem Dichtergeifte getrieben, ber Rechtsgelahrtheit, zu ber er erzogen mar, fowie ber Gunft bes Sofes entfagte, an bem fich ihm glangende Ausfichten barboten, um fich gang ber Dichtfunft zu weiben.

Er war ber erfte Portugiese, welcher in ben von Boscan und Barcilaffo eingeführten Geffaltungen gefdrieben hat, und feit feiner Beit ift vielleicht nichts Unmuthigeres und Rraftvolleres in ihnen erschienen, guverläffig nicht, wenn wir von Eflogen allein reben. Seine Schafergebichte find aber nicht alle in ber nämlichen Beife. Ginige von ihnen find vielmehr in ben alten furgen Berfen, und icheinen gedichtet gu fein, ehe er ben Wechsel fannte, welcher unterbef in ber spanischen Dichtung vor fich gegangen mar. Gie find jedoch fammtlich im namlichen Geifte, und zeichnen fich durch eine Ginfachheit aus, wie fie der Art von Gedichten, zu benen sie gehören, wohl anfteht, wenn sie auch felten bei ihnen gefunden wird. Dies ift ebenfo mahr hinfichtlich feines fconen Schafergedichts auf den Klug Mondego, in der Beife Barcilaffo's und mit einem Berichte über fich an den Konig, als auch von feiner fiebenten Efloge in der Art von Engina und Bicente, welche bei ben Feften bes abeligen Saufes Pereira aufgeführt worden zu fein fcheint, als eins feiner Mitglieder aus bem Feldzuge gegen bie Turfen guruckgefehrt mar.

In fast Allem mas Saa de Miranda gedichtet hat, findet sich bie nämliche Reigung zum Lande, zur Landschaft und zu ländlichen Be-fchäftigungen. Er scheint felbst die Thiere zutraulicher und natürlicher zu behandeln, als dies anderswo geschieht, und es geht burch alle seine

II. 12

vergleiche Covarruvias und die Afademie in ihrem Wörterbuche über biesen Ausbruck, obgleich die lestgebachte keinen Ausspruch darüber thut. Dieser legten Ansicht gemäß, haben wir sie auch deutsch, Elser genannt, was mintestens verständelicher ist. 3.1

Sebichte eine Leichtigkeit und Anmuth, welche zeigt, wie sehr sie aus dem Herzen kommen. Es ist gegenwärtig nicht mehr leicht zu ermitteln, weshalb er soviel in spanischer Sprache geschrieben hat. Bielsteicht hielt er biese für bichterischer als des ihm angeborene Portugiesisch, ober er hatte auch vielleicht rein ihn selbst betreffende Bründe für
seine Vorliebe. Welches aber auch immer deren Ursache gewesen sein nag, von seinen acht Eklogen sind sechs in einem natürlichen sließenden Castilisch abgesaßt, und es ergibt sich aus dem Ganzen, daß, während er in jedem Vetracht zu den vier ober fünf ersten Dichtern seines eigenen Vaterlandes gehört, er auch unter denen des stolzern Nachbarvolkes, von welchem es bald für einige Zeit beherrscht werden sollte, eine höchst beneidenswerthe Stelle einnimmt ').

Montemagor, Gil Polo und ihre Nachfolger in Schäferromanen in Profa haben in diesen hirtengedichte aller Art reichlich verstreut, die manchmal, wenn auch selten, durch diesen Schmuck den Werth und die Anziehungektraft ihrer Geschichten erhöhen. Zu den minder erfolgreichen Dichtern dieser Art gehört Cervantes, und unter den glücklichsten derselben behauptet Balbuena die erste Stelle. Sein Goldenes Zeitalter enthält einige der besten und eigenthumlichsten Eklogen in spanischer Sprache, mehr in Theokrit's freier und ländlicher Weise, als in solcher Abalättung wie Birgil, ohne deshalb minder anziehend zu sein 2).

Bon Luis Barahona de Soto besigen wir eine Ekloge, die besser ift als alles sonft von ihm hinterlassene "), und von Pedro de Padilla, Cervantes' und Silvestre's Freunde, einem ausgezeichneten und sehr geliebten Stegreisdichter, eine Reihe Schäfergedichte von malerischem alterbumlichen Anstriche, die deshalb auch theilweise aus Romanzen und Ländlichen Gedichten bestehen "). Pedro de Enzinas versuchte es, resigiose

¹⁾ Son Saa de Miranda's Werken sind viele Ausgaben erschienen, aber der zweiten und besten (c. D. 1614, 4.) geht eine Lebensbeschereibung des Dichters veran, die das Werk seiner nächten Freunde sein soll. In ihr sinder sich die alte Erzählung, die Dame seiner Liede sei so häßlich geweien, daß ihre Verwandten nicht eher in die Verbindung Beider willigen wollten, als die er die Sache ressiliertegt habe, der Dichter aber darauf bestehend, so verliebt in sie, daß er zuleper Schnerz über ihren Verlust gestorben sei. Seine Verdienste als Dichter werden im fünsten Bande der von der königlichen Afademie der Wissenschaften hersausgegedenen Memorias da Literatura Portugueza (Listaden 1793), S. 99 fg., von Intonio das Neves Pereira wohl erörtert. Einige seiner Werke siehen im spanischen Verzeichnisse zu reinigender Bicher (1667), S. 72.

²⁾ Bon benjenigen Dichtern, beren Eklogen in Schäferromanen enthalten find, werde ich aubführlicher reben, wenn ich zu biefer Abtheilung spanischer romantischer Dichtungen gelange. Doch muß icon hier bemerkt werden, baß Montemavor auch andere Eklogen geschrieben bat, welche in seinem Cancionero (1588), B. 111 fg., fieben.

³⁾ Dieje Efloge ftebt zuerft in Espinosa, Flores, Bl. 66, gebrudt.

⁴⁾ Eglogas pastoriles de Pedro de Padilla (Sevilla 1582, 4.). Ihrer find 13 in allen Bersmaßen, und die leste theilweise in Prosa. Ueber Padilla, der mit den Didtern feiner Zeit in genauer Berbindung stand, findet man vollftänige Nachzitheten in Navarrete, Vida de Cervantes, S. 396-402, und in Clementin's Anmerkungen zum Don Quirote, I, 147. Der Pfarrer sagt bort von seinen Te-

Eklogen zu schreiben, mas ihm aber mistang '). Gludlicher waren in ben hergebrachten Weisen Juan be Morales und Gomez Tapia, von benen man nur einzelne Bersuche in bieser Art kennt?), und Vicente Espinel, unter besten Eklogen biejenige, in welcher ein Schäfer und ein Krieger die spanischen Kriege in Italien besprechen, nicht bloß eigenthumlich, sondern auch bichterisch ist 3).

Lope de Bega's Eflogen, von benen wir bereits geredet haben, gogen. fomie feine übrigen beliebten Gedichte, einen Schwarm von Rachahmungen nach fich. Beder Balvas, noch Billegas, noch Carrillo, noch ber Rurft von Esquitache find ihm darin gleichgekommen. Dur Quevedo unter feinen Mitbewerbern, aber blog wenn er wirklich Berfaffer ber Gedichte bes Baccalaureus de la Torre ift, mar ein Nebenbuhler des großen Meifters. Doch muffen wir auch vielleicht Debro be Espinofa eine gleiche Stellung einraumen, beffen halb elegische, halb ichaferliche Beschichte vom Rluffe Benil bas iconfte und eigenthumlichfte Beifpiel jener Dichtungsart ift, von welcher Boscan in feinem Bero und Leander das erfte unvollkommene Beifpiel gegeben hatte 1). Dedro Soto de Roras, Berfaffer fleiner geift. voller lyrifcher Gedichte wie von Eflogen, und Barate und Ulloa gehoren zur nämlichen Schule, die bis gum Ende bes Sahrhunderts noch von Teraba Gomes be los Renes, von Barrios, bem Juden, und von Ineg de la Crug, ber mericanischen Ronne, fortgefest murbe. Gewiß zeigt aber bas Schäfergebicht ber Spanier in allen feinen Gestaltungen. es mag ju Inrifch werden wollen, wie bei Sigueroa, ober zu erzählend, wie bei Espinofa, weniger von den Mangeln, welche diefe Gedichte anderswo an fich tragen, und eine größere Wahrheit fanfter und idealer Darffellung der Ratur und bes Landlebens, als irgend eine Literatur ber neuern Beit. Die Urfache hiervon ift, baf fich in Spanien mehr mahrhaft schäferlicher Charafter fand, auf dem man fortbauen fonnte b).

soro de Poesías (Madrid 1587, 12.) gang richtig, "fie murden beffer fein, wenn ihrer weniger waren". Sie fullen mehr als 900 Seiten in allen möglichen Ge-ftaltungen und Schreibarten. Gestorben ift Pabilla erft 1599.

¹⁾ Dieser gestlichen Eklogen des Enginas find sechs in breizeiligen und achtzeiligen Stanzen, zwischen welche einige wenige herische in andern Bersmaßen und in besterer haltung verstreut find, in einem Bande erschienen, betitelt: Versos espirituales (Cuenca 1596, 12.). Ihr Berkasser war Mönch.

²⁾ Morales' Efloge steht bei Espinosa, a. a. D., Bl. 48, und Tapia, wo man sie faum suchen sollte, in Libro de Montersa que mando escribir el Rey Don Alonso de Castilla y Leon, ultimo deste nombre. Acreentado por Gonzalo Argote de Molina (Sevilla 1582, Fol.). Sie besingt das Gehösz von Aranjuez, und wurde gedictet, als Philipp II. eine Tochter gedoren war; aber ihre Bescheribungen sind lang und langweitig.

³⁾ Rimas (1591), BL 50-57.

⁴⁾ Gie findet fich bei Espinosa, Flores, Bl. 107 fg.

^{&#}x27;) Sämmtliche obengedachte Dichter wurden, wie ich meine, schon aussührlicher betrachtet, bis auf Petro Soto de Novas. Er war ein Freund Lepe de Rega's, und ließe einen Band Geliche in italienischer Meise benien konkon bie besten Madrigale und Eflegen sind. Sie heißen: Desengano de Amor (Madrid, 1623, 4.).

Nicht minder dem spanischen volksthumlichen Geiste entsprechend als die Schäfergedichte sind auch in verschiedenen Gestaltungen die Gedichtechen voll spissigen und sinngedichtlichen Geistes gewesen, die während der ganzen besten Zeit ihrer Literatur erschienen. Diese Sinngedichte sind von zweierlei Urt. Zur ersten gehören solche, welche voll Empsindung stets von Liebe handeln, und von denen eine beträchtliche Zahl furz und spissig ift. Sie stehen in den alten Liederbüchern und Romanzenbüchern, sowie in den Werken Maldonado's, Silvestre's, Villegas', Gingora's und Anderer von geringerm Werthe bis zu Ende des Jahrhunderts, und meist in der Weise der Volkstlieder gedichtet. Das nachstehende Gedichtchen, welches in Musik gesetzt wurde, enthält nur die einfachen Verse:

A quien contaré yo mis quejas, Mi lindo amor; A quien contaré mis quejas, Si à yos no? 1)

Ein anderes Gebichtehen aus der nämlichen Zeit, welches mehr als ein mal glossurt worden ift, bezieht sich auf einen Seufzer, und klingt nicht minder einfach:

O dulce suspiro mio! No quisiera dicha mas, Que las veces que á Dios vas Hallarme donde te envio²).

Ein etwas langeres und forgfältiger gefeiltes Beifpiel folder Gebichten gab auch der große Luis de Camvens, der ihrer viele voll Zartheit und Schönheit geliefert hat, sowol in der eigenen portugiesischen Sprache als auch manchmal in panischer. [Schlegel's treffliche deutsche lebersehung eines folden Gedichtchens, bessen zwei erfte Verse vermuthlich einem alten Volksliede entnommen sind, die in den folgenden sieben glosifftr werden, lautet wie folgt:

Innen trag' ich meine Bein, Außen gibt fie feinen Schein.

Meine neuen sußen Blagen Sind ben Menschen unsichtbar, Rur die Seele nimmt sie wahr, Denn ber Leib barf es nicht wagen. Wie ber Kunfe, nicht geschlagen, Sich verbirgt im Kiefelftein, Eraq' ich innen meine Bein 3).

¹⁾ Bohl von Faber sand dieses Gedichten nebst einigen andern in dem großen mufftglischen Werfe bes Salinas, 1577, und hat es nebst einer beträchtlichen Jahl ähnlicher im ersten Bande seiner Blumenlese (Floresta de rimas antiguas castellanas), S. 303 sa., abdrucken lassen.

²⁾ Zuerft hat, wie ich glaube, Ubeba 1588 biefes Sinngebicht gleffirt, ich bin aber nicht im Stande ju fagen, wo er es gefunden haben mag.

³⁾ Dieses Gebicht steht mitten unter mehrern spanischen und portugiesischen gleich bemerkenswerthen, in Camoens, Rimas (Lisabon 1598, 4.), Bl. 179. Es

Die Jahl folder kleinen Gebichte in ihren verschiedenen ernsten Gestaltungen ift groß, wird aber von denen der zweiten Art in leichterer und lebendigerer haltung noch übertroffen. In dieser haben die Argenfolas, Billegas, Lope de Bega, Duevedo, der Fürst Esquilache, Rebolledo und nicht wenige Andere, voll Kraft und Leben gedichter. Keiner aber unter Allen eifriger und glücklicher als Francisco de la Torre, der, obgleich er zur Schule der Gebildeten gehörte, deren Einwirkung bennoch von sich zu weisen vermochte, wenn er sich erinnerte, daß er ein Landsmann Martial's sei.

Bur Grundlage seiner Laune nahm er die scharfsinnigen lateinischen Sinngedichte des protestantischen Engländers John Owen, der 1622 gestorben ist, deffen wisige Sammtung in vielen Ländern oft gedruckt und übersetzt und übersetzt und übersetzt und auch in das Verzichnis der zu reinigenden Bucher gelangt ist. Der spanische Dichter ließ in seiner Bearbeitung hinweg, was den firchlichen Behörden misfällig sein konnte, und fügte dagegen eine bedeutende Zahl gewiß ebenso guter Sinngedichte hinzu, woraus dann eine Sammlung in zwei Banden entstand, deren zweiter erft nach dem Tode des Verfasser, 1682, erschien ').

Obgleich aber be la Torre mehr gute Sinngedichte in verschiedenfter Gestaltung geliefert hat als irgend ein anderer Spanier, rühren
bie besten volfsthumlichen Gedichtehen vielleicht nicht von ihm her. Nicht
wenige von diesen flattern frei und namenlos gleich Schmetterlingen umher, und auch die den Namen Nebolledo's tragenden können wol Anfpruch auf Geltung machen. Ich gebe nachstehend ein Beispiel des
Bliese in diesen fleinen Gedichten:

Pues el rosario tomais

No dudo que le receis

Por mi, que muerto me habeis,
O por vos, que me matais ²).

ficht überfest in A. B. v. Schlegel, Sammtliche Werke, a. a. D., W, 267, und auch bei Geibel, a. a. D., S. 6. In der Ursprache lautet es wie folgt:

De dentro tengo mi mal, Que de fora no ay señal.

Mi nueva y dulce querella Es invisible á la gente: El alma sola la siente, Qu'el cuerpo no es dino della: Como la viva sentella S'encubre en el pedernal, De dentro tengo mi mal.

1) Agudezas de Juan Oven, u. s. w., con Adiciones por Francisco de la Torre (2 Bde., Matrid 1674, 1682, 4.). Decn ist de Dwen eper Audecnus in Wood, Athenae Oxon, 11, 320. Seine Sinngedicht, wurden zwischen 1606 und 1795 ungefähr ein Duşend male getruckt, erscheinen auch in dem Berzeichnisse verbetener Bücher von 1654. Index (Rem 1786), S. 216.

2) Diese Berse stehen in feinen Werfen (Obras, Ausgabe von 1778), 1, 337. Camoens hatte ben nämlichen Gebanken in einigen portugiesischen Mundreimen (Rimas, 1598, Bl. 159), weshalb ich meine, baß beiben Dichtern ein alter scherz-

hafter Boltereim vergefcmebt habe.

Rebollebo mar mandmal nod beffer und gelungener in feinen Ginngebichten, als im vorstehenden, felten aber volkethumlicher.

Das Lehrgebicht ift in Spanien in unficher und unregelmäßiger Geffaltung ichon fruh bervorgetreten, und hat von Beit zu Beit Sittenlehre, Weltweisheit und Glaubenslehren behandelt. Es finden fich hiervon ichon Beifpiele in den Langzeilen Berceo's und in benen des Ranglers Ungla, freilich nur wenige, aber fprechend genug, um ihren 3med zu bezeichnen. Spater werden die Beispiele hiervon noch häufiger, und erfcheinen in etwas verbefferter Geffalt. Biele biefer Urt fommen in ben Liederbudern vor. und die beften unter diefen find Luduena's Borfdriften fur Lebensart (Doctrinal de gentileza), die Rlage bes Glucks von Diego be San Pedro, eine Nachahmung des Bias, fowie die Reime bes Don Juan Manoel de Portugal auf die fieben Tobfunden, welche Dichter fammtlich am Sofe Ferdinand's und Ifabella's wohlbefannt waren. Unter Rarl V. folgen in gleicher Beife Boscan's Gedicht auf feine Befehrung, Silveftre's auf Gelbftfenntnig, Caftilla's auf die Tugenden, und Juan Surtado de Mendoza's auf ein gludfeliges Leben, burch die aber die Ansprüche biefer Dichtung nicht fehr gesteigert worden find 1).

⁹⁾ Die Goichfte von Bestan und Sivoftre stehen in ihren bereits geschilberten Berken, wogegen es am Orte sein wird, etwas über Francisco de Gasiilla und Juan de Mendoza zu sagen, da deren Kamen bisher noch nicht verausommen find.

Francisco de Caftilla scheint ein Gbelmann ocht altspanischer Art gewesen wie ein, und stammte von einem natürlichen Kinde Peter's des Graufamen ab. Er lebte zur Zeit Karl's V., während seiner Jugend, in der Räche diese großen Fürsten, und hat sich, wie er in einem Briefe an seinen Bruder, den Wische von Calaberra, sagt: "gleich unzuskrieden mit dem serhaßten Pödel, wie mit dem sindscheren Leden am Hofe, zurückzezogen, den Gestand erwählt als sicherer für sein Seelenzbeil und bester geeignet für seine weltlichen Justände." Er sagt nicht, wie er bei bessem Werzuck gestagten zu Augegen dauft er, als er in der Jurückzezogenheit jenes Bergnügen vermißte, das der gesellige Berkehr gewährte, an den er gewöhnt war, "für ein wenig Geld andere, zuverlässigere und weisere Freunde", deren Katssädige und ehren er un Berse brachte, dam ist in stendsche Gewährlinß sie besser das er und zuerst seine Veren er in Berse brachte, dam ist in stendsche Gewährlinß sie besser von der Freunde gesten der ein Buch, in welchem er und zuerst seine recht einer reposigiken Glosse zu erreschiedenen Tugenden, die mit der Rache der Remense endigen. Darauf folgt der verschiedenen Tugenden, die mit der Rache der Remense endigen. Darauf folgt eine Erwägung der Freundsam das menschliche Leben und bessen nur das menschliche Leben und bessen der eine Genüffe, eine Allegerie auf die Elicksteit velche er Sprüchwörter (Proverdios) nennt, und endlich in Decimen eine kurze Betrachtung über die underlichte Empfängniß. Mit besondern Seitenzahlen, als seites ein eigenes Buch, kommt dann als Esganstüt zu der erwähnten, den Knfang machenden schoen konnten der konnten der konnten der Sprüchen der den vertungen der den des vertungen der verwähnten, den Knsang machenden den Gestagten die Sugenden der Könige von Spanien, von Maris dem Gother die konstrukten der des des viertunges de dos benens keyes de España, ein Eddicht in mehr als 200 Achtzeilen auf die Augenden der Könige von Spanien, der keiten höffen Schoen der kein wimmt. Dieser gange Aund ist sowol fennen

Unter Philipp II. hat sich bas Lehrgebicht, sowie bie meisten andern Zweige spanischer Dichtung, noch weiter ausgebreitet. Francisco be Guzman's Ansichten weiser Manner (Decretos de Sabios, Sentencias varias u. f. w.), und insbesondere seine dem Petrarca nachgeahmte Allegorie, betitelt: Sittliche Triumphe, sind wegen ihrer Länge die bedeutendsten unter den verschiebenen Lehrgebichten, welche jene Zeit hervorgerufen hat 1).

bas hofieben icon fatt, es aber noch nicht aufgegeben hatte, kann ale Beifpiel feiner beften Beife bienen.

Nunca tanto el marinero
Desseo llegar al puerto
Con fortuna;
Ni en batalla el buen guerrero
Ser de su victoria cierto
Quando puña;
Ni madre al ausente hijo
Por mar con tanta aficion
Le desseo,
Como haver un escondrijo
Sin contienda en un rincon
Desseo vo.

Cine Ausgabe von Castilla's fehr seltenem Bande wird wot um 1536 gedruckt werben fein, von welchem Jahre die Druckerlaubnis sit; ich habe ihn aber niemals gesehn, nech Nachricht von demselben gefunden. Die Ausgabe, welche ich bestige, erfahien Saragossa 1552, 4., mit gotbischer Schrift, und ich glaube, es gibt noch

eine von Alcala 1554 ober 1564.

Die Gedichte des Juan Surtado de Mendeza, der Stadthauptmann von Madrid und Mitglied der Neichsftände von 1544 war, find vielleicht noch seltener als die Castilials, und stehen im folgenden kleinen Kander Wene placer trovade en treze discantes de quarta rima eastellana segun imitacion de trobas Francesas u. s. m. (Meala 1550). Er enthält 13 Betrachtungen über ein glückliche Keben, die Mittel und Beweggründe dozu, fämmtlich in Stanzen, die er französsische neutz; ich vermutze, weil ihre Zeilen länger sind als die der alten volksthümlichen Nasse: die Stanzen haben seden siede nier zeilen, die eine um die andere sich reimen umd in die folgende Stanze übergreisen. Im Schlusse siehe ein gegenannter Königlicher Geziang (Canto real) auf einen Bers der Pfalmen und in der nämlichen Weise gedichtet, sowie noch verschiedene kleinere Gedichte, deren eins eine Art religiösen länelichen Gedichte ist, sowie vier Sonette unter denselben. Die Ubsassungsweite abes Ganzen ist lehend, der kichterische Werst aber gering. Ich gepe nachsehnde acht Berse her, als Beispiel der eigenthümlichen Weise und Neimart dieses Gedichts.

En mal plazer mortal, que como heno Se seca y passa como humo en viento, De vanos tragos de ayre muy relleno. Quando las negras velas van en lleno Del mal plazer, villano peligroso, De buen principio y de buen fin ageno.

Errado va quien busca ser contento

Mendoza war zu seiner Zeit ein angesehrner Mann. Als solchen nennt ihn Duintana (Historia de Madrid Madrid 1629], Fol.), der Bl. 27 eins seiner Senette gibt, und Bl. 245 eine Schilderung seines Charatters.

No halla en esta vida su reposo,

1) Die Triunfos morales de Francisco de Guzman (Sevilla 1581, 12.) fint Nachahmungen von Petrarca's Triumphen, jedoch weit mehr im Lehrtene. Ge

Eigenthumlicher als beibe ift aber ber echt religiofe Brief Francisco be Albana's an Montano vom J. 1573, und viel fconer und ruhrender als beibe ber ungefahr um die nämliche Zeit gefchriebene bes Juan Rufo an fein Sohnchen, voll garter Liebe und weifer Nathschläge.

Ebenfo wenig barf ein Aufruf Albana's im Ramen bes Rriegs= ruhmes an Ronia Philipp überfeben werden, in welchem diefer aufgefodert wird, die leidende Rirche gu vertheidigen. Er ift voll bes echten Beiftes feines Gegenftandes, und man fann ihn ale unmittel= baren Gegenfaß zu Birues' ernften und ichmermuthigen Ermahnungen gum Krieden betrachten, beren Berfaffer boch feinem Sandwert nach ein Rrieger war, fowie zu Cantoral's einnehmender Auffoderung gur Rube bes Landlebens. Man fann hierher noch einige geiftliche Bedichte von Diego de Murillo und Pedro de Salas unter ben nachften Regierungen gablen, nebit mehren ber meifen Genofchreiben beider Urgen= folas, Artieba's und Defa's; fie find aber alle vergleichemeife fleine Gedichte. Die einzige Ausnahme hiervon macht Murillo in feinen Borten Chriffi am Rreuge, die fur jedes Wort mehre Sundert Berfe betragen, und wenn auch durch Uebertreibungen und Gegenfage verungiert, bennoch fraftige Beifpiele ber geiftigen Lehrweife bes fatholifchen Glaubens abaeben.

Gleichzeitig erscheint mitten unter biesen endlich ein eigentliches Lehrgebicht ober vielmehr ein Bersuch dazu, wosur theilweise der Weg gebahnt war, durch eine von Espinel 1591 erschienen gute Ueberseung von Horazens Runst zu dichten, theilweise aber auch durch andere Umstände 1). Dieses eigentliche Lehrgedicht kommt von Juan de la Cueva, der 1605 drei Sendschreiben in dreizeiligen Stanzen dichtete, welche er Dichterisches Beispiel (Egemplar poetico) nannte, und die den ältesten eigentlichen und eigenthümlichen Bersuch dieser Art in spanischer Sprache liesern. Freisich sind sie als Ganzes betrachtet, weit davon entsent, eine vollständige Dichtkunst vorzustellen, und mitunter nicht solgerecht, noch überlegt; aber sie enthalten viele Stellen scharssinniger Kritit in sliesenden Versen, und bessen überdies das Verdienst, in ihrer Haltung volksthumssich zu sein. Mindeltens sind sie in ieder Beise-

bung beffer als ein albernes Lebrgedicht bes nämlichen Schriftftellers,

fichen bier ale Triumph ber Beisheit bie Anfichten ber Beisen bes Alterthums, und als Triumph ber Klugheit bie allgemeinen Berichtiften für ein kluges Benebmen.

¹⁾ Espinel's Kunst zu dichten (Arte poetiea) eröffnet Sebano's spanischen Parnaß 1768, und wurde von Priarte heftig angegriffen, als er 1777 seine eigene Uebersegung des nämlichen Beidiets drucken ließ (Obras de Triarte [Matrit 1895, 12.], Bb. 4). Hierauf antwortete Sedano 1778 im neunten Bande seines Parnasse. Priarte schrieb biergegen in einem sattrischen Gespräche, betitelt: Bie man zum Walbe hineinschreit, schalte es wieder heraus (Donde las dan, las toman), im sechsten Bande seiner Werte; und Sedano schles diesen Streit durch seine Coloquios de Espina (2 Bre., Malaga 1785, 12.) unter dem Namen Zuan Maria Chavero h Eslava. Dies sit ein tücktiger literarischer Streit, der ganz im spanischer Weise durchgesechten wurde.

bas er brei Sahre später auf Die Erfinder ber Dinge (Inventores de las cosas) schrieb, und bas ebenso wie andere feiner Arbeiten zeigt,

daß er fich in zu vielerlei Dinge eingelaffen hat 1).

Dem Biele naber ale Cueva ift Dablo de Ccepedes, ein Bildhauer und Maler ber nämlichen Beit, gefommen, ber gegenwärtig ale Dichter und Gelehrter beffer gefannt wird. Er murbe 1538 in Cordova geboren, und ift bort, 70 Sahre alt, ale jungerer Domherr feiner prachtigen Domfirche gestorben. Ginen Theil feines Lebens brachte er in Italien und in Sevilla gu, und hat feine Duge großentheils der fchonen Literatur gewidmet. Aufer andern Schriften begann er auch ein Bedicht in Achtzeilen auf Die Malerfunft. Es ift ungewiß ob er baffelbe jemals beendigt hat, benn mir befigen nur eine Reihe von Bruchftuden baraus, zusammengenommen ungefähr 600 - 700 Berfe. Diefe find mehr als 40 Jahre nach feinem Tode von feinem Freunde Francisco Dacheco, in einer profaifchen Abhandlung über ben nämlichen Gegenftand, mitgetheilt worden. Die Bruchftucke find aber fo gut, baß wir bedauern muffen, nicht mehr davon zu befigen. Bortrefflich ift der Berebau diefes Gedichts, und ber Bufammenhang deffelben, sowie beffen Dichterische Rraft fich gleich bleibend. Die befte uns erhaltene Stelle ift vielleicht die Beschreibung des Pferdes, wovon ihm gewiß ein fehr edles bei der Dichtung vorgeschwebt hat, und auf beffen Bucht die Beburtoftadt bes Dichters ftete ftolz gemefen ift. Noch andere Stellen geigen große Gaben, ja vielleicht noch größere als die angeführte, in6besondere eine, in welcher er erflart, wie man in seiner Runft Uebung und Gefchick erlange, und die noch bichterischere von der Karbe 2).

¹⁾ Cuera's Dichterisches Beispiel wurde guerft 1774 im achten Bande von Sedano's spanischem Partnaß gebrucht, und sein Gebicht über Die Ersinder der Dinge (1778) im neunren Bande der nämlichen Sammlung. Es ist meilt aus der Schrift des Polwberus Birgilius (De rerum inventoribus) genommen, und trägt die Jahreszahl 1608. Wie albern dasselbe ist, kann man daraus seden, daß er Moses die Ersindung der Sexameter ausscheit und Alexander werd geben zum ersten Avsiermader macht.

Sexameter zuschreit, und Alexander den Freihe zum ersten Papiermacher macht.

2) Alles, wos von Eespedes' Gedichten übrig ist, sieht im achtzehnten Bande von Fernandez' Sammlung. Sein Lehen ist vohl beschrieben in dem tressischen Diecionario de los Prosesores de las Bellas Artes, por A. Cean Bermusche Geden, Madrid 1800, 12.), I, 316. Außerdem hat der nämliche gesistreiche Schriftsieler am Ende des fünsten Bandes die Bruchstücke des Gedichts über die Anderei in besserer Trdnung, als zwor geschen war, abrucken lassen als und erspeden nach abrucken lassen, als zwor geschen war, abrucken lassen als eine unterhaltende Erörterung in reiner Schreibart über alte und neue Malerei und Bibhauerei hinzugesügt, welche dieser Ichol schrieb, als er gerade von einen Fieder genas, sowie noch zwei andere Kleinigsetien von ihm. Allem diesen hat Gean Bermudez eine verständige Berrede beigegeben. Gespedes war in seiner Augend ein guter Grieche, und erzählt, wenn er in seinem Alter zussällig Pinder aufschung, habe er stets ein wohlgezeichnetes eriches Gemäße gesunden von einer Grehartigkeit, wie sie sich schwiede Ungelo zum Malen gezeignet baden würde." Dieser Dichter war ein Freund des gespen Erzhisches Eenstellung a. der, nachbem er einer der Leiter kert Kiedenverschammlung von Austen gewesen war, Beichtvater der Königin Maria von England nach ihrer Vermäßtung mit Philipp II. wurde, und 1576 nach eitelen Sterkischten mit der Anquistien gesterken ist (mangeliche deben Vd. 1, S. 367, und im Anha ang 4, zwolfter Verlag, e. en Rachtrag zu Be. 1, S. 351—371). Auch Eespedes hätte sein ehnliche Verschung

Die Gebichte Cueva's und Cespedes' wurden erft lange nach bem Tode ihrer Urheber gebruckt, und feiner ihrer Beitgenoffen murde burch aleiche Ginfluffe begeiftert. Das beste, mas gleichzeitig Lehrgedichtliches erschien, mar des Lope de Begg leichte, aber unterhaltende Bertheidis gung feiner eigenen Unregelmäßigkeiten unter bem Titel: Die neue Runft, Schaufpiele zu bichten (El nuevo arte de hacer comedias). Das befte aber, was etwa fpater in biefem Jahrhunderte and Licht trat, find die Balber (Selvas) des Grafen Rebolledo in unregelmäffigen Berfen, über bie Rriegefunft und die burgerliche Berwaltung. Gie haben Die Jahrestahl 1652, und find wenig mehr als gereimte Profa. Albanio Ramireg be la Trapega gab 1612 in ber altspanischen Funfzeile (Quintilla), ein langes Gebicht in gehn Gefangen beraus, welches er Das Rreux nannte, weil es eine Art Darftellung aller bem Rreuze beigemeffenen theologischen Tugenden enthält; es ift aber zu langweilig, um weiter ermahnt zu werden, felbft wenn es in feinem Bufchnitte mehr einem Lehraedichte aliche ').

Roch einige andere verwandte Berfuche muß ich ermahnen, deren ältefter im Geifte des 16. und 17. Sahrhunderts, burch gang Europa Sinnbilder oder Erflarungen in Berfen von rathfelhaften Bilbern gab. Um erfolgreichsten von diesen waren in Spanien vermuthlich die 1549 erschienenen Ginnbilder von Daza, eine Nachahmung ber berühmtern lateinischen bes Alciatus, und die bes Covarrubias, die 1591 von ihrem Berfaffer spanifch herausgegeben murden, welche er aber ins Lateinische überset hat. Beide find merkwürdige Beispiele diefer eigenthumlichen Dichtungen, und vielleicht ebenso anmuthig als irgend ein

Erzeugnif ber Beit der Ginnbilder 2).

Die andere Geffaltung, in welche fich das Lehrgedicht verlaufen bat, ift die beschreibende Dichtung. Bon biefer gab Untonio be Dios Dicaftillo, ein Rarthaufer in Saragoffa, bas bichterifchfte Beifpiel in fpanifcher Sprache. Much fam von ihm 1637 unter bem Schute feines Freun-

ju dulden gehabt megen eines Briefes, ben er 1559 an Caranga fdrieb, und in welchem er unehrerbietig vom Großinquisitor und biefer Anftalt fpricht. Librente, Histoire, II, 440.

¹⁾ Ben Lope's Gebichte, wie man Schauspiele fdreiben foll, ift bereits gerebet worden. Bum ersten male gedruckt murde Rebolledo, Selva militar y politica (Köln 1652, 18.). Da ber Berfaffer lange fpanifcher Gesandter in Danemart war, lieferte er eine Stammgefcichte ber Konige bieses Landes in feinen Selvas Danicas. - La Cruz, por Albanio Ramirez de la Trapeza (Madrid 1612, 12.), 368 Geiten, wozu noch einige menige Seiten voll fleiner Gebichte über bas Areug fommen, Alles vermuthlich nach Unteitung ber befannten Schrift bes gelehrten Juftus Lipfius über Diefen Gegenftand (De cruce).

²⁾ Los emblemas de Alciato, u. f. w., añadidos de nuevos emblemas (Enon 1549, 4.), fteben in dem Berzeichniffe ber gu reinigenden Bucher von 1790. Govarrubias' Sinnbilber in fpanifder Sprache murben 1591 gebruckt, und in fpanifcher und lateinischer in Birgenti, 1601, 12. Die letten bilben einen diden Banb, ber mit einer langen gelehrten lateinischen Abhandlung über bie Ginnbilder anfängt. Covarrubias war ein Bruder des gleichnamigen Berfaffere bes befannten 28orterbudes. Man vergleiche beffen Tesoro unter Emblema, und Bt. 1, S. 348 tiefer Gefdichte.

des Mencos ein langer bichterifcher Briefmechfel beraus: über die Gitelfeit menfchlicher Dinge und die Gludfeligkeit und den Lohn eines Lebens in einfamer Buffe. Die Theile beffelben, welche fich auf ben Berfaffer beziehen, find manchmal rubrend, das Uebrige aber von febr ungleichem Berthe, und am gelungenften eine Befchreibung bes großartigen buftern Rlofters, in welchem er lebte, und ber Lebensweise, welche er dort führte 1). Nur felten find jedoch caffilifche Berfe befchreibender Dichtung erfchienen, außer etwa in Geftalt von Eflogen und Jonllen, find aber auch bann immer fo geiftreich und schimmernd, daß fie weit von ber gefunden Saltung abstehen, welche burch aufrichtige Liebe zur Grofartigkeit ober Schönheit ber Natur eingeflöft wirb. Diese Bemerkung findet ihre volle Bestätigung in ben Gebichten auf die fpanischen Eroberungen in Amerita, wo der munderbare wendefreisliche Pflanzenwuchs der Thaler, burch welchen die wilden Abenteurer fich ihren Weg bahnten, und die ichneehauptigen Bultane ber Gipfel ber fie überragenden Gebirge ebenfo wenig vermochten ihre Ginbilbungefraft zu erregen, ale ihren unternehmenden Muth zu bampfen 2).

Mit Ausnahme ber ebengebachten Spielarten des Lehrgedichts, sind wir im ganzen 16. und 17. Jahrhunderte außer Stande, die Anzahl der bereits erwähnten anders zu vermehren, als durch Wiederholung der hergebrachten Bestatungen von Sendschreiben und Wäldern, die so oft in den Werken von Castillejo, Ledesma, Lope de Wega, Jauregui, Zarate und ihren Zeitgenossen vorkommen. Auch können wir wol kaum vernünstigerweise mehr erwarten, denn weder die volksthümliche Beschaffenheit der castillischen Dichtung, noch die Strenge der spanischen kirchlichen und staatlichen Berwaltung war der Entwickelung dieser Art von Gedichten günstig, und gestattete ihnen ebenso wenig andere wichtige Begenstände zu behandeln. Das Lehrgedicht blieb daher am Schlusse dieses Beitraumes, was es zu Ansang gewesen war, einer der schwäcksten und mindest blühenden Zweige der spanischen Eiteratur.

¹⁾ Aula de Dios, Cartuxa Real de Zaragoza. Descrive la vida de sus monjes, acusa la vanidad del siglo u. s. m., consagrala á la utilidad publica Don Miguel de Mencos (Saragossa 1637, 4.). Sie sind in Wälbern (Silvas) entbatten, und der wahre Rame ihres Bertasser bird durch Bertspiele, und in einigen der lobenden Bers zu Unsang des Budges sundagagben.

²⁾ Die erfreutichste, ja vielleicht die wichtigste Ausnahme von dieser Bemerstung, deren ich mich entstüner, steht in einem Sentofdreiben von Christosal de Vierus vom 17. Juni 1605 an seinen Bruder, in welchem biefer Freund des Cope de Bega seinen Uebergang über den St.-Gotthard mit einer Truppenabtheilung erzählt. Diese Sendsdreiben ift in nicht sehr sernen erziglist. Diese Sendsdreiben ift in nicht sehr stengen reinischen Bersen, aber voll Gefühlt für zene gresartige Gegend. Obens (1609), Vil. 260.

³ Die kleineren Gebichte, beren wir als lebegebichtlich gedacht baben, fieben in ben Migemeinen Lieberbüchern und andern bereits erwähnten Sammlungen, ober in ben Werken ibere Berfaffer.

Zweiunddreißigster Abschnitt.

Die Romanzendichtung, gepflegt von Sepulveda, Fuentes, Limoneda, Padilla, Cueva, Hita, Hibalgo, Balbivielso, Lope de Bega, Arellano, Noca y Serna, Esquilache, Mendoza, Quevedo, — Romanzensammlungen volkstihimilicher Nomanzen; Die Zwölf Paiers, der Cid und Andere. — Große Menge von Remanzendichten 1.

Die Sammlung und ber Druck ber volksthumlichen Romangen Spaniens in den Liedetbuchern und Romangenbuchern des 16. Sahrbun= derts lenfte die Aufmertsamkeit auf fie in einem Dage, wie fie ihnen während der langen Beit ihres Umlaufs als ungefchriebene Ueberliefe= rungen ber niederen Stande niemals geworden mar. Gie enthielten fo viel Schones, fo viel eindringlich die fconften Erinnerungen aller Stande Unsprechendes, fo Bieles, bas unmittelbar mit ben glangenoften Beiten bes fpanischen Ruhms zusammenhangt, daß die Gemuther Aller Dadurch erregt wurden, fobald fie nur in einer bleibenden Geftalt erschienen. Go erwarben fie ploglich auch bei ben gebildeteren Standen Die nämliche Gunft, welche ihnen ftets in ben bemuthigeren Bergen geworben war, aus benen fie einft entsprangen. Die einfache Folge biervon war benn, daß fie nachgeahmt murden, und nicht blog von Dichtern, die gelegentlich auch in biefer, wie in andern Dichtungsarten fchrieben, fondern von Golden, Die fie in großer Menge bichteten, und in gangen Banben berausgaben 2).

Der Erfte bei biefen Unternehmungen war Loren 30 de Sepulveda, beffen Romangenbuch bis zum 3. 1551 hinauf verfolgt werden kann,

^{) [}Man vergleiche mit diesem Abschnitte den sechsten und siedenten des erfien Zeitraums, im ersten Bande bieser Geschichte, sowie die zweite und dritte Beilaae im Andange. 3.]

²⁾ Wenn wir irgand eine ber großen Romanzensammlungen, insbesendere der in 17. Jahrhunderte erschienenen, und durch die Beliebtheit der ganzen Art, wie durch die Leichtigkeit dieser Dichtungsweise herrörgerusenen durchgeben, sinden wir nichts tressender als eine Bemertung, die Rengiso (Arte Poetica, 1592, S. 38) macht. Er sagt: "Es ist nichts leichter als die Ansertigung einer Romanze, und nichts schwerzer als sie fo zu machen, wie sie fein soll."

also nur ein Sahr, nachbem in Saragoffa bie altefte Sammlung volksthumlicher und namenlofer Romangen aus bem Erinnerungsvermogen ber Leute zusammengebracht worden war. Sepulveda's Berfuch befolgte ben richtigen Beg, benn er grundete ibn fast gang auf die alten caffiliften Chronifen, und ftugte fich babei, wie jene, auf Bolksfagen und Bolfegefühle. Er fagt in feiner Borrede: "feine Romangen follten bem Geschmacke mehr zusagen als viele andere, weil fie nicht nur mahr und aus ben lauterfren Ergablungen, die er auffinden gefonnt, gezogen feien, fondern auch, weil fie in caffilischem Beremage und in ber Beife ber alten Romanien gefchrieben feien, Die jest fo beliebt find. Gie murden buchftablich der Chronif entnommen, welche der erhabene Ronig Don Alfonso geschrieben hat, ber Rämliche, ber wegen feines guten Biffens und feiner foniglichen Beftrebungen und feiner großen Gelehrfamfeit in allen Zweigen ber Renntnif ber Gelehrte (el Sabio) genannt wirb". Wirklich find auch mehr als drei Biertheile Diefes merkmurdigen Buchelchens Romangen aus der Allgemeinen Chronif von Spanien, oft mit ihren eigenen Worten, und ftete voll von ihrem Beiffe. Den übrigen Raum fullen Romangen aus ber heiligen wie aus der alten Gefchichte, ober über erbichtete mythologische und andere Erzählungen.

Leider war Sepulveda kein wahrer Dichter, und beshalb ift ihm, obgleich er seine Borwürfe guten Quellen entnahm, und selten anders als gut auswählte, nicht gelungen seinen Romanzen noch dichterischere Färbung zu verleihen, als er in den alten Chroniken, denen er gesolgt ift, bereits vorfand. Sweit vom allgemeinen Beifalle die Rede iff, war er jedoch glücklich, benn sein ganzes Büchelchen ist nicht nur mindestens vier mal wieder aufgelegt worden, sondern es erscheinen auch bessen einzelne Romanzen beständig wieder in den alten Sammlungen ih, welche von Zeit zu Zeit erschienen sind, um die Wunsche der Menge zu befriedbigen.

Nicht minder bezeichnend für diesen Zeitraum ist eine kleine Nomangensammlung, die 1564 zum ersten male gedruckt worden ist. Diese wurde durch einen nicht bekannten vornehmen Mann angesertigt, welcher sie Alonso de Fuentes zusenbete und diesem auftrug, sie mit den nöthigen Erklärungen in Prosa zu versehen. Alonso that dies, aber unforungliche Sammler ist gestiorben, ebe sie beraussegehen werden

nöthigen Erklärungen in Profa zu versehen. Alonso that bies, aber ber ursprüngliche Sammler ift gestorben, ebe sie herausgegeben werben konnte. Sie enthält nur 40 Romanzen. Bon biesen find zehn über biblische Gegenstände, zehn aus ber römischen Geschichte, zehn über andere Theile ber alten Geschichte, und das leste Zehnd aus der spani-

¹⁾ Romances nuevamente sacados de Historias Antiguas de la Crónica de España, compuestos por Lorenço de Sepúlveda etc. (Antwerpen 1551, 18.). Es gibt voch nech vermehrte und veränderte Ausgaben von 1563, 1566, 1580 und 1584, welche in Ebert's Bibliographischem Lexikon aufgeführt werden. Die Ausgabe von 1584 enthält 156 Nomanzen, die von 1551 enthält ihrer 149. Biele berfelben kelsen in den Allgemeinen Nomanzenbuchern, und nicht wenige in den neuckten Sammlungen von Depping und von Duran.

Man vergleiche &. Bolf in den wiener Sahrbuchern der Literatur, CXIV, 14 fg.

fchen bis zur Eroberung von Granada. Wir wiffen nicht, wo fie gefammelt wurden, und keine von ihnen hat großen Werth, wie denn auch wahrscheinlich nach der Unsicht ihrer Herausgeber das Hauptverbienst in der langweiligen geschichtlichen und sittlichen Erläuterung beftand, welche jede Romanze begleitet.

Fuentes, ber zu verstehen gibt, daß die Aufgabe seiner Stellung kaum murbig gewesen sei, hat vielleicht mehr Geschmack gehabt als Derjenige, ber ihm ben Auftrag ertheilte; benn er gibt uns in seinem vorangesetten Senbschreiben aus eigenem Gutdunken eine augenscheinlich sehr alte, wenn auch nicht sehr lebenbige Romanze, die er Alfons dem Weisen zuschreibet. Sie ist aber nur in sofern als Wert dieses Fürsten zu betrachten, als sie, mit Ausnahme der legten Stanzen, dem merkwürdigen Briefe entnommen ift, ben er 1280 über seine unglückliche Lage schrieb, als er durch die Empörung seines Sohnes und den Abschlaft von behon Geistlichkeit des Konigerichs im Alter fast zur Verzweisellung getrieben vourde. Wie haben diesen Brief bereits früher erwähnt,

ber dichterischer ift als die auf ihn gebaute Romange 1).

Juan de Limoneda, ein Buchhändler und zugleich auch Dichter, Freund Lope be Nueda's und gleich diesem Bersasser von Possenspielen, die in Valencia auf den öffentlichen Plägen aufgeführt wurden, war durch seine Beschäftigung und seinen Geschmack, natürlich wohl geeignet, die Bedürfnisse und die dichterischen Geschmack, natürlich wohl geeignet, die Bedürfnisse und die dichterischen Geschaft zu verstehen, welche zu seiner Zeit herrschten. Deshalb gab er, vermuthlich 1573 eine Romanzensammlung heraus, welche er Die Nose nannte und von der ein großer Theil aus seinen eigenen Dichtungen bestand, welche aber auch einige Romanzen älterer Dichter enthielt. Das Ganze füllt einen Band von fast 700 Seiten. Es zerfällt in: Die Rose der Liebe, Die spanische Nose, Die heid nische Rose, auf die Wechselfälle der Kürsten und ihre Schickasse. Hinter diesen vier Abtheilungen kommen noch 100 Seiten mit volksthümlichen vermischten Bersen, ländlichen Liedern und phantassischen Glossen.

Der beste Theil dieser großen Sammlung sind die aus der Ueberlieferung des Bolks vom Berfasser gesammelten Romanzen, von denen die meisten bald auch in andern Romanzenbuchern erschienen, wenn auch mit Abweichungen, wie ihr Ursprung sie natürlich mit sich brachte. Am schlechtesten sind Timoneda's eigene Romanzen, wie die der letzten Abtheilung, welche von ihm allein herrührt, und sie sind nicht bester als die ähnlichen Machwerke von Sepulveda und von Kuentes. Den-

¹⁾ Die Gefänge des Fuentes (Libro de los cuarenta cantos por Alonso de Fuentes) in dem Schhöhreiben, welches die ermähnte Komanis enthält, find drei mal gedruckt werden. In der Nusgade von Alcala 1587, 12., welche ich des sie, nehmen sie mit ihrer langweiligen Erfäuferung über 800 Seiten ein. Ortig 3 ansiga (Anales de Sevilla. 1677, S. 585) gedenkt des Kuntes als eines Kitetes aus Sevilla von vornehmer Abkunft. Man vergleiche auch oben 1, 33—34, und F. Wolf in den wiener Jahrdüchern der Literatur, CXIV, 18 fg.

noch ist diese Sammlung sehr wichtig, benn sie beweist, wie das spanische Volk seinen alten Ueberlieferungen treu geblieben ist, und wie es unaufhörlich die schönsten Ereignisse seiner Geschichte in den alten Gestaltungen wiederholte, an welche es seit so langer Zeit gewöhnt gewesen war. Auch hat sie noch einen besondern Werth, denn sie enthält Romanzen über die ältesten Volkschelden Spaniens, von denen zwei oder drei den Stoff zu den schönsten Ueberlieferungen ihrer Geschichte abgaben, während andere nehft ähnlichen Erzählungen von späteren Helden bis ans Ende der Maurenkriege binabreichen '1.

Die Reihe solcher volksthumlichen Bucher wurde 1583 von Pebro de Pabilla fortgesett, ber ein Romanzenbuch herausgab, deffen eine Halter ungewissen Ueberlieferungen oder Fabeln entnommen ift, welche benen des Ariost ähnlich sind. Die andere Halte Salfte dieser Sammlung besteht aus Romanzen über die bekannte Geschichte Spaniens, bis zu den Kriegen Karl's V. und dem niederländisschen Kriege Philipp's II. hinunter. Mandymal zeigen sich hier auch schon italienische Versmaße, die sich an dieser Stelle nur abstechend und ungeschiekt ausnehmen können. Der übrige Theil des Bandes sügt zu den Romanzen noch 501 ländliche Gedichte, voll des alten volksthumlichen Geistes, aber auch viele Gedichte in italienischer Weise, die dessen Werth keineswegs erhöhen ").

Juan de la Eueva fand bemnach die alten Bolksfagen bereits von seinen Borgängern benutt, und warf sich auf die griechische und römische Geschichte, über welche er 1587 einen Band mit mehr als 100 Romanzen herausgab, die er in zehn Bücher theilte, von dennen neun unter den Schutz der einzelnen Musen, das zehnte aber unter den Apoll's gestellt wurde. Sie haben geringen dichterischen Werth, und die besten von ihnen behandeln Gegenstände aus der alten casiilischen Allgemeinen Chronik. Dies gilt von der traurigen Erzählung der Dona Teresa, die wider ihren Willen mit dem maurischen Könige von Toledo verlodt, durch ein Wunder vor dieser verhaften Heirach mit einem Ungläubigen bewahrt und in ein Kloster gerettet wurde, wo sie blied. Zwei Romanzen sind deshalb bemerkenswerth, weil der Verfasser in ihnen über sich selbst und über seine literarischen Unternehmungen be-

¹⁾ Man kennt nur einen einzigen Abbruck bieser Komanzensammlung, in der kaiserlichen Hokbibliothet in Wien, zu deren seltensten und kostbarften spanischen Schöblichtet in Wien, zu deren seltensten und kostdammlung des Bavon Keinhart gelangten Nomanzenduge bestigen wir durch deren K. Weist eine vortressliche Beschreibung, die nehlt mehr als 60 der wichtigsten Romanzen des Bückelchens, unter dem Titel: Rosa de Romances o Romances sacados de las Rosas de Juan Timoneda (Leipzig 1848, 12.) erschienen ist, und alle nöthigen Aufkläungen liefert.

Man vergleiche F. Wolf in den wiener Zahrbuchern der Literatur, CXIV, 23 fg. ²) Romaneero de Pedro de Padilla (Madrit 1583, 12.). Die Romangen nehmen ungefähr 360 Seiten ein. Die ersten 22 find über ben Krieg in den Niederlanden, worauf neun folgen, die aus Ariost genommen sind, und zulest mehre über die Geschichte des Rodrigo de Narvacz, framische Sagen u. s. w.

richtet, während die eine erheiternde Erzählungen über einige schlechte

Dichter feiner Beit barbietet 1).

Mehr mabre Dichtung jedoch als alle vorhergehenden im Berhältniffe gu ihrem Umfange, enthielt Die 1595 erschienene erfte Abtheilung von Dita's Gefdichte ber burgerlichen Rriege von Granada (Historia de las guerras civiles de Granada), mit ihren 60 Romangen, von benen einige fehr alt find und beshalb bie Begierde nach volksthumlichen namenlofen Romangen bedeutend fteigerten. Dies zeigte fich augenblicklich in einer Richtung, welche von ba an die Romangendichtung nahm, inbem fie fich an besonders ausgewählte Gegenstände hielt und einzelne Stände oder Abtheilungen des Bolts als Lefer zu gewinnen fuchte. So erschien benn auch 1609 ein Band Romangen im Rothwälfch ber Spigbuben, im Geifte biefer Taugenichtfe gefchrieben, und von einem angeblichen Juan Sibalgo gefammelt 2). Dagegen lief Balbivielfo, ber beliebte Beiftliche, 1612 ein umfangreiches Beiftliches Romangen= buch (Romancero espiritual) brucken, welches auch als Gebetbuch dienen follte 3). Eine abnliche Sammlung geiftlicher Romangen gab Lope be Bega, ber foviele Gedichte biefer Art lieferte, 1614 und 1622 beraus, welche nachber oft wieder aufgelegt worden ift 1), und ffeuerte

3) In Lepe de Bega's Obras sueltas, XIII, 276 - 330, stehen geistliche, und

XVII, 405 fg., weltliche Romangen.

¹⁾ Cueva, bessen wir schon bei andern Abtheilungen der spanischen Literatur gedackt haben, ließ seine Nomanzen in seiner Baterstadt drucken unter dem Titel: Coro Febeo de Romances distoriales (Sevilla 1587, 12.), sast 700 Seiten start. Kur vier oder sins Komanzen behandeln spanisch Gegenstände, von denen die etwähnte auf Theresia (Bl. 215) aus der Augemeinen Chronik (Th. 3, Cap. 22) augenscheinlich genommen ist. Für die Lebensgeschichte des Sammlers ist die Romanze desselben, am Ende der Melpomene, an sein Buch (Al Libro) gerichtet, von Wichtstefelt.

²⁾ Romances de Germania (Barcelona 1609, 12.), wieder gedruckt Saragossa 1624, 1644, 1654, 12., und Madrib 1779. Die Worte Germania, Germano u. s. v. bezeichnen die Diebessprache, und hiddig, der mur sich ber von ihr beraufgegebenen Kemanzen versäßt bat, lieserte am Schusse sieher Ammung ein Wöhrterbuch bieser Mundart. Der Sprachforscher Gregorio de Magnas h Sidear erkannte diese Wörterbuch sie echt, und ließ es in seinen Ursprüngen der panischen Sprache wieder abkrucken. Dies schein Elementin's Ansicht, der Rame Juan Hidge sein ur ein angenommener gewesen, zu erschüttern, wegegen auch sprückt, das in W. 38 der Comedias escogidas (1672) ein Stückt. Los Mozarabes de Toledo von einem Juan Hun, wie in der neuesten Ausgade dieser Romanzen angenommen wurde. Dies widerlegt auch George Borrow. The Zincali or an Account of the Gypsies in Spain (London 1841, II, 143). Sandoval (Historia de Carlos Quinto, Wud 3, § 38) nennt mehr als ein mal bie aufschreifigen Comuneros von Balencia eine Germania oder Verbüderung, wodurch demnach wenig Iweisel bleibt, daß diese Wort von Hermandad, Hermano herrüstzt, obglich Covarrubias darüber noch unsendis schei ism das Wyert Alemania.

³⁾ Baldivieisso's Name kommt in den Druckerlaubniffen für Bücher des 16. Jahrhunderts oft vor. Sein Romancero espiritual (Balencia 1689, 12.), zum ersten male 1612 gedruckt, wurde mehrmals aufgelegt und füllt ungefähr 350 Seiten. Er ist nicht durchgängig im Komanzenmaße oder in feierlicher Haltung.

1629 und 1634 Beiträge gu zwei andern ähnlichen Sammlungen, beren eine von einem Ungenannten ift und Der göttliche Blumenstrauß heißt, und die andere von Luis de Arellano, Rath für Sterbende, 30 Romangen enthält, von benen mehre ben ersten Dichtern jener Zeit angehören 1).

Moch Andere, wie Ambrosio de la Noca n Serna, schrieben viele Romanzen, ohne sie besonders abbrucken zu lassen?). Der Fürst von Esquilache dichtete sast 300, von denen einige vortrefflich sind, Antonio de Mendoza etwa 200, und in Quevedo's Werken sind vielleicht ebenso viele jederlei Art zerstreut. Es leidet daher keinen Zweifel, daß bis zur Mitte des 17. Sahrhunderts durch die besten Schriftsteller mit Ersolg Anstrengungen gemacht wurden, den alten Romanzengeist zu nähren, sowol in eigenen Sammlungen derselben als auch in ihren übrigen Werken.

Bener alte Romangengeift mar aber nicht verraucht, und bas unter bem Namen: Blute ber Romangen (Flor de Romances) befannte Buch (fiche oben Bb. 1, S. 107), das gwifchen 1593 und 1597 in fünf Bandchen, in fo verschiedenen Theilen Spaniens erschienen mar, bag es aus bem gangen Lande gufammengebracht worden fein muß, murbe fortmahrend gefchatt. Es ift unter bem Ramen: Das Allgemeine Romangenbuch (El Romancero general) vier mal wiedergedruckt worden, bis es mit bem von 1550-55 erfcbienenen Romangenbuche gufammen faft alle alten Dichtungen diefer Urt, wie fie überliefert worden, enthielt, und eine beträchtliche Bahl neuer von Lope de Bega, Gongora und andern lebenden Dichtern. Mus biefen beiben großen Sammlungen, wie aus andern pafliche Beiträge liefeinden Quellen, entsprang nun eine Reihe fleinerer für allgemeine Berbreitung bestimmter volksthumlichfter Romangenbuchtein in fleinfter außerer Geftalt. Gins, hauptfächlich aus der Sammlung von 1550, erichien 1582 in Barcelong, mo es 1602 und 1696 wieder aufgelegt murbe, und manche fonft nirgendmo fiebende Romangen enthält, mehre aus ber Geschichte bes Bundniffes ber brei Machte, und auf den Tod Philipp's II3). Gin Romangenbuch: Die zwölf Pairs von Frankreich und ihre munderbaren Thaten berausgegeben pon Damian Lopes de Tortajada, ericbien 1608 guerft, und ift feitbem

^{&#}x27;) Ramillete de Divinas Flores para el Desengaño de la Vida Humana (Antwerpen 1629, 18.) 262 Setten. Avisos para la Muerte por L. de Arellano (Saragessa 1634, 1648 u. s. w., 18.), 90 Blåtter. Man vergleiche oben II, 9, zweite Anmerkung, 5).

²⁾ Die Romanzen von Neca p Serna, der fich oft durch feine Gongorei auszgeichnete, siehen in seinem Luz del Alma (Madrid 1726, 12.), zuruff gebruckt 1634, und nachber oftmals (siehe Absch. 29).

³⁾ Es heißt Silva de Varios Romanees, und enthält die wohlbekannten Romangen von dem Grafien Iteles, vom Markgrafen von Mantua, Ganferes und dem Grafen Claves nebst anderen, in allem 23 aus dem Romansenduck von 1550. Die auf den Zed Philipp's II. und auf Dosa Jadect de la Paz stehen natürlich nicht in der ersten Ausgabe dieser Sammlung, sondern in der von Barcelona 1602, 18.

stets sehr beliebt gewesen '), und darauf folgte vier Jahre später das berühmte Romanzenbuch vom Cid, das die zu unsern Tagen hinab zahltose mase in und außer Spanien gedruckt und neu aufgelegt worden ist'. Hierauf solgte 1623 von Pedro Arias Perez: Der Frühling der Romanzen (Primavera y Flor de los mejores Romances), dem 1629 Francisco de Segura einen zweiten Theil, mit fast 300 Nomanzen hat solgen lassen, unter denen sich mehre vorher nicht bekannt gewesene, und viele von großer Schönheit vorsinden '). Undere Romanzenbücher derselben Art wurden außer diesen sortination in wohlseilen Ausgaden so lange neu gedruckt, die die cafilissche Bildung gleichzeitig mit der Volkstümlichseit versiel, aus der sie hervorgegangen und zu deren Ethaltung und Erbebung sie bestimmt waren.

Während des langen Zeitraums von anderthalb Jahrhunderten, in denen diese Art von Gedichten in Spanien allenthalben herrschte, blieben die Romanzen nicht allein in eigentlichen Romanzenbüchern genannter und ungenannter Werfasser, ja nicht einmal als besondere Abtheilung der gesammelten Werke von Dichtern, wie der Fürst Esquilache. Es ist sogar zwischen 1550 und 1700 kaum ein spanischer Dichter zu sinden, in dessen Werken sie nicht so überstüssig enthalten sind, daß, wollte man alse besiedten Romanzen aus ihnen sammeln, man weit mehr zussammenbringen würde, als in allen eigentlichen Romanzenbüchern stehen. Viele dieser einzelnen oder in kleinen Gruppen gesundenen neuen Romanzen sind malerisch und schön, wie die ältern, wenn gleich setten ebenso sehr. Bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts haben vor Allen Lopez de Malbonado mit Erfolg, sowie auch Silvestre, Montemayor, Espinel und Caftillejo mit ein wenig geringerm geschrieben. Auch die etwas societen von Göngora sind bewundernsmürbig.

¹⁾ Floresta de varios Romances, sacados de las Historias antiguas de los Hechos Famosos de los Doce Pares de Francia (Madrid 1728, 18.), querst gebrudt Balencia o. 3., 16., dann 1608. Ueber ihre Bestiebtheit sehe man Sarmiento, §. 528, und F. Welf in den wiener Jahrbüdgern ber Literatur, CXIV, 54 sp.; aber bie lesten Momancen des Böndders besiehen fich hight mohr auf die mösst Abers.

bie lesten Romanzen des Bänddens beziehen sich nicht mehr auf die zweif Pairs.

2) Romancero y Historia del muy Valeroso Cavallero, el Cid Ruy Diaz de Bivar, recopilado por Juan de Escobar (Alcala 1612, 18.) und in vielfältigen andern Ausgaben, von welden die meisten Romanzen enthalten sind in der von A. Keller (Stuttgart 1840).

³⁾ Außer ben Ausgaben von 1623 und 1629 kenne ich noch bie von Mabrid 1659, 18., in zwei Theilen, mit Jufügen Francisco de Segura's, in fatirischen Romangen, Letrillas u. f. w. bestehend.

Man vergleiche über bie beiben lettgebachten Sammlungen F. Wolf in ben

wiener Jahrbudern ber Literatur, CXIV, 46 fg.

⁴⁾ Copez Malbonado war ein Freund des Erroantes und fein Cancionero (Matrid 1586, 4.) gebort zu ben Buchern, die sich in Don Duwote's Buchersammelung befanden. Er hat in bemfelben eine schöne Romanze (Bl. 35), welche ans fangt:

Ojos llenos de beldad, Apartad de vos la ira, Y no pagueis con mentira A los que os tratan verdad,

benn seine einsachen kindlichen Romanzen, und biesenigen, in denen sich ein heiterer, schalkhafter Geist wahrer Zärtlichkeit verbirgt, sind von denen ihrer Urt, wo man sie auch sinden mag, verschieden, und gewiß schwer zu übertreiffen 1). Später aber hat Göngora die gezierte und falsche Schreibart in diese Gedichte eingesührt, welche seine übrigen entstellt, und ihm sind mit stets zunehmenden Widersinnigkeiten Arreaga, Pantaleon, Villamediana, Coronel und seine übrigen Nachahmer gesolgt, deren Romanzen im Allgemeinen schlechter sind, als irgend etwas Anderes, was sie schrieben, weil jene durch die Einfachheit und Wahrheit, die solche Gedichte haben muffen, jeden Anstrick von Ziererei weniger vertragen.

Cervantes, ber Beitgenoffe Congora's, berichtet une, er habe eine Menge Romangen geschrieben, Die gegenwärtig fammtlich verloren find, und wir haben, nach feinem eigenen Ausspruch über fie, feine Urfache, biefes Gefchick zu beflagen. Lope be Bega bagegen bat, forgfältig für feinen Ruhm forgend, wie es Cervantes niemals gethan hat, viele und oft treffliche Romangen hinterlaffen, vorzüglich die, welche fich auf ihn und feine Liebesabenteuer beziehen, von benen er einige ber beften in Balencia und Liffabon gefchrieben gu haben scheint 2). Gleichzeitig und fpater erfcbienen aute Romangen von Quevedo, ber fich felbft gur Spisbubenfprache in ihnen herablieg. Ferner von Bernarda be Rereira, einer Ronne im romantischen Rlofter Buggeo in Portugal. von Rebolledo, bem Gefandten, und vielleicht auch, wie wir jogernd hingufügen, von Solis, bem Geschichtschreiber 3). Wohin wir auch in jener Beit fpanischer Dichtung unsere Blicke wenden, finden wir Romangen in allen möglichen Berfchiedenheiten ihrer Art und ihrer Saltung. Dft find fie von wenig befannten Berfaffern, wie von Arcangel De Alarcon, der zu Ende des 16. Jahrhunderts treffliche geiftliche Romangen bichtete 1), ober von Diego be la Chica, von bem man nur eine einzige fatirische Romange aus bem Anfange bes 17. Sahrhunderts fennt, welche Espinofa uns aufbewahrt hat 5). Wir finden fie beftan-

Die andern neben ihm eben genannten Schriftsteller haben bereits fruher ausführliche Erwähnung gefunden.

¹⁾ Einige von Gongora's romantischen Romanzen, wie seine Angelica und Medvore, sowie einige seiner spoßhaften Komanzen sind gut, die besten von allen aber sind die einsachsten. Besonders schön ist eine mit einem Gespräche zwischen einem kleinen Knaben und Mädden, wie sie sich herauspuben und einen freien Tag machen wollen.

²⁾ Ecrvantes spricht in seiner Reise zum Parnaß von seinen "zahlslosen Romanzen". Love de Bega's Momanzen kamen bald in die volksthümlichen Liederbücher, wie ihrer benn das Allgemeine Romanzenbuch von 1604 und 1614 nicht weniger als 36 enthält. Za, ich vermuthe, daß einige der besten von ihnen ursprünglich sür Villatta (Flor de Romances, Balencia 1593, 18.) gedichtet wurden.

Solis, Poesias sagradas y humanas (1692, 1732 u. f. m.).
 Vergel de Plantas Divinas por Arcangel de Alarcon (1594).

⁹⁾ Dies ift eine Romanze über bas Geld (Espinosa, Flores [1605], Bl. 30) und bie einzige mir bekannte von Diego be la Chica. Ich konnte noch Ro-

Dig in ben Berfen jener ausgezeichneten Dichter, welche ben Bunfch begten, von der Mehrzahl ihrer Landeleute gern gelefen zu werden.

Dem mußte aber auch fo fein, benn die Romange war im 17. Sahr= bunderte der höchfte Genuß bes gangen fpanischen Bolks geworben. Der Rricger labte fich an ihnen in feinem Belte, und der Maulthiertreiber, wenn er burch die Gebirge jog, bas Madchen tangte nach ihnen auf ber Diefe, und ber Liebhaber fang fie bei feinen Standchen, fie brangen in die Gelage ber Diebe und Landftreicher, in die uppigen Beluftigungen bes prachtliebenden Abels, wie in die Festlichkeiten ber Rirche, ber blinde Bettler fang fie ab, um Almofen zu erlangen, und ber Puppenfpieler fagte fie ber, um feine Schauftellungen ju erklaren. Gie bilbeten einen Theil der Grundlage der weltlichen und geiftlichen Schaufviele, und biefe führten fie wieder allenthalben ein, und machten fie allenthalhalben eindringlicher und wirksamer. Reine Dichtungsart neuerer Beit hat fich fo über alle Stande verbreitet und feine ift fo tief in ben Bolfscharafter eingedrungen. Wirklich scheinen die Romangen in jedem Riecke bes fpanifchen Gebietes Burgel gefchlagen zu haben. Gie erfüllten fogar die Luft, welche man bort einathmete 1).

mangen anderer Dichter nennen, die man an Orten findet, wo man fie faum fuchen follte. So fteht eine von Ruso in seinen Apotegmas, eine von Jauregui in dessen Rimas, und eine febr fchene von Camoens (Rimas, 1598, Bl. 187), die Gongora's murbig ift und also anfängt:

Irme quiero, madre, A aquella galera, Con el marinero A ser marinera

1) Es bedarf feiner Gemahremanner, um bie allgemeine Serricaft ber Remangen im 17. Jahrhunderte ju erweisen, benn bie Literatur beffelben lieft fich oft wie ein reines Denkmal fur fie. Sell ich irgend etwas nennen, so ware es ber Don Quirote, wo Sancho fie so oft anführt, und die Novellen bes Cervantes, por allen bas Bigeunermatchen, welches feine Romangen in ben Palaften bes Abels und in ber Liebfrauenfirche abfingt, und bie Nevelle Rinconcte und Cortabille, mo sie zur roben Ergöhlicheit der Diebe in Swilla dienen. Ben ihnen gilt wirf-lich, was der Puppenspieler im Don Quixote (Th. 2, Cap. 26), sagt: "sie waren im Munde von Zedermann, selbst der Straßenbuben".

Duran liefert in ben zwei Banben feines gludlich beendigten Mugemeinen Momanzenbuches (Romancero general) in der neuen Ausgabe, 1901 Romangen; und wie die Spanier fie felbft in die roben Sprachen der Eingeborenen ihrer fernften Niederlassungen übertrugen, ift bereits früber (1, 109 fg., Unm., gegenwärtiger Gefchichte) erwähnt werden. 3.]

Dreiunddreißigster Abschnitt.

Die romantische Dichtung. — Renberung ber Sitten erzeugt Aenderung ber aus ihnen hervorgebenden Dichtungen. — Schäferromane und ihr Ursprung; Monfemager und feine Diana, nebft beren Fortseungen von Berg, und Polo; Bo Fraffo, Montalvo, Gervantes, Encifo, Bovadilla, Bernardo de la Bega, Lope de Bega, Balbuena, Figuerca, Aborno, Botelho, Quintana, Corral, Saavedra. — Cigenthumlichfeiten bed Schäfergebichtes.

Die Ritterromane, sowie die Inflitutionen, auf benen sie beruhten, währten lange in Spanien. Ihre stattlichen Dichtungen stimmten mit jenen ernsten alten Burgen überein, welche in Folge der Kämpse mit den Mauren weite Landschaften Spaniens erfüllten, mährend ihre allgemeine Hattung vollständig mit den gemessenen Sitten übereinkun, die der Geist des Nitterthums den höheren Ständen, von den Gebirgen Biscajas bis zu den Gestaden des Mittelmeeres, einzuprägen beigetragen hat. Ihr Einsluß war demnach groß, und daraus folgte dei dessen langer Dauer, daß andere und bessere Gestaltungen der prosalischen Dichtung in Spanien sehlten oder später erschienen, als sie bei andern Juständen gethan haben würden. Dies ist eine Thatsache, auf welche Cervantes (Don Quipote, Th. 1, Cap. 28) anspielt, wenn er sich zu Anbeginn des 17. Jahrhunderts beklagt, daß spanische Bücher der gedachten Art noch immer so selten sein.

Nichtsbestoweniger zeigten sich schon 50 Jahre zuvor Vorboten ciner nahenden Aenderung. Die glänzenden Erfolge Karl's V. hatten die Gemüther der Menschen bereits mit einem Geiste der Abenteuer erfüllt, der von dem des Amadis und seines Geschlechtes sehr verschieden war, wenngleich manchmal kaum minder wild und aussichweisend. Die unaufhörlichen blutigen Kriege mit den Mauren in der Barbarei, und das Elend der Tausende aus Afrika heimfehrender Gefangenen, welche ihre Landsleute mit tragischen Erzählungen von den Prüfungen in Erstaunen sesten, die sie und ihre Leidensgefährten dort zu erdulden hatten, waren zu voll von jener bittern Nomantit des wirklichen Lebens, welche alle Dichtung hinter sich zurückstellt. Auch die alten, gemessenen ritterlichen Sitten des Adels singen an sich zu mildern durch den Verkehr mit der übrigen Welt und be-

sonders mit Italien, welches damals das verfeinertste und mindest kriegerische Land der Christenheit war. So wurde denn auch die romantische Dichtung, und derzeinige Zweig der schönen Literatur, der mehr als alle andern von den gesellschaftlichen Justanden abhängig ift, ganz natürlich selbst in Spanien, durch die großen Aenderungen umgestalter, die in den auswärtigen Beziehungen und in der allgemeinen innern Bildung des Königreichs stattsfanden. Wir werden, sowie wir weiter schreiten, häusige Beweise von dieser Lage der Dinge erblicken, sowie von ihrer Birksamkeit in den neueren Gestaltungen der von ihr hervorgerusenen Dichtung.

Die erfie Dichtungsart, in welcher fich eine Aenberung bes Bolksgeschmades mit beutlichem Erfolge kundgab, ber Schaferroman, ift vielleicht nicht biejenige, von ber auch die Umfichtigsten dies erwartet hatten. Wenn wir aber von ba aus auf seine Geschichte zurückschauen, entbecken wir leicht einige seiner ursprunglichen Grundlagen, auf welche

von ba an fortgebaut murbe.

Seit dem Mittelalter hatten die Beschäftigungen des Schäferlebens in Spanien und Portugal in größerm Umfange geherrscht, als in allen übrigen europäischen Ländern'). Es war vermuthlich in Folge dieses Zustandes, daß Eklogen und Hirtenlieder schon früh unter den Gedichten beider Känder vorkommen, und in beiden mit den Ursprüngen des volksthümlichen Schauspiels genau zusammenhängen. Andererseites mag sich auch wol der kriegerische Geift der die zum 16. Jahrhunderte hinad in Spanien waltenden Gesittung gern von den eintönigen lebertreidungen seines eigenen Charafters abgewendet haben, die in den Nitterromanen stattsanden, um Erfrischung und Nuhe im Frieden und in der Einfalt eines fabethaften Arkadiens zu suchen. Mindestens sind dies die beiden auffallendsten Beziehungen der Lage und der Bildung Spaniens, welche das Erscheinen einer so eigenthümlichen Dichtungsart wie die Schäferromane begünstigten, wenn es auch jest nicht mehr möglich ist zu bestimmen, wie groß der Einstuß gewesen sei, den jede von ihnen ausgeeibt hat.

Ueber eins brauchen wir aber feinen Zweifel zu hegen, nämlich über ben Ort, von wo aus ber Anftof gekommen ift, ber zum ersten male in ber castilischen Literatur ein solches Werk hervorrief, wie über bie Zeit, in ber dies geschah. Sannagar, ein neapolitanischer Ebelmann, bessen Vorsahren sich, durch die Unruhen des vorhergegangen nach Alabehunderts veransakt, aus Spanien nach Neapel gewendet hatten.

⁾ Die Geses ber Partidas geben ichen 1260 vollständige Erläuterungen bes Bestebens und ber Ausbehnung bes hirtenlebens in Spanien, sowol zu ihrer Zeit als ichon lange vorher.

[[]Nicht minter liegen in bem gebirgigen, wenig bemafferten Boben Spaniens Abmahnungen vom Acerbau und bringende Auffoberungen zur Bietzucht, insbesonder gur Schafzucht, bie ben arabifden Siegern noch tine erfreulide Rückerinnerung an bas Sirtenleben ihrer wandernden Rorfabren gewähren mußte. 3.]

ift ber Bater bes neueren Schaferromans, ber von ihm unmittelbar nach Spanien gelangte, und mabrend feiner langdauernden Blute bafelbst niemals gang bas Geprage verloren hat, welches ihm fein Urbeber ursprünglich aufdrückte. Cannagar gab 1504 in Reapel feine Urcabia querft vollständig heraus, die ohne allen Bezug auf bas griechifche Schäfergedicht des Longus ift, fcmverlich aber ohne Renntnif von Boccarens Ameto und von Bembo's Eflogen '). Diefe Arcadia ift ein echter Schäferroman in gebundener und ungebundener Rede, in welchem ber Dichter, an einen leichten Faben der Ergablung gereiht, unter ber Berfleidung von Liebschaften zwischen Schäfern und Schäferinnen, Begebenheiten ergablt, die fich wirklich mit ihm und einigen feiner Freunde gugetragen haben. Er felbft erfcheint babei unter bem Ramen Gincero, ber im Romane die erfte Rolle fpielt. Ein folches Bert ift naturlich etwas phantaftifch, aber Sannagar's Dichtung mar im reinsten und gierlichften Italienisch abgefaßt, und fand fehr großen Beifall, welcher fich vielleicht in Rolge bes Bufammenbangs feines Geschlechtes mit Spanien frubzeitig auch borthin ausbehnte: Spanien mar jedenfalls bas erfte fremde Land, wo die Arcadia nachgeahmt murbe, und auch fpater bas einzige, mo folche Gebichte in bedeutender Menge erschienen und einen bauernben Ginfluß ausübten.

Es ift mertwurdig, daß auch die Schaferromane, wie die ihnen vorangegangenen Ritterromane, in Spanien zuerft burch einen Portugiefen eingeführt wurden, burch Jorge de Montemapor, aus ber Stadt biefes Namens in der Rabe von Coimbra. Bir wiffen nicht, wann diefer Dichter geboren murbe, mahricheinlich aber vor 1520. In feiner Jugend zog er ins Weld, gehörte aber fpater, wegen feiner tontunftlerifden Geschicklichkeit, jur Reisetavelle bes Infanten, nachberigen Konige Philipp II., und hatte hierdurch Belegenheit, fremde Lander, befondere Stalien und Die Niederlande fennen gu lernen. Gelernt hatte er eigentlich nicht viel, und verftand tein Latein, mas boch gu feiner Beit auch zu einer geringern literarischen Bildung gehörte. Er hat daher feine Erfolge feinem eigenen Geifte und ben Gingebungen ber Leibenschaft zu banfen, Die feinem gangen Leben Karbe verlieh. Es ift wahrscheinlich, bag er Spanien in Folge von Liebestäuschung verlaffen hat, und nicht minder, daß er 1561 in Turin in einem Zweifampfe geblieben ift. Mehr miffen wir aber nicht von ihm mit einiger Buverlässigkeit 2).

Gein Sauptwerf: Die verliebte Diana (La Diana enamorada), wurde zuerft 1542 in Balencia gedruckt 3). Gie ift, fowie feine Ge-

2) Barbosa Machado, Bibl. lusitana, II, 809, und bie Borrebe gu ber Diana

¹⁾ Ginguene, Histoire littéraire d'Italie, par Salvi, X, 87, 92.

von Dereg, Ausgabe von 1614, G. 362. die von Madrid 1545; aber ich befige eine ichon gedrudte von Balencia 1542, 4., 112 Blatter, ohne Ungabe bes Druders. Die Gefdichte von Narvacz, von ber ich mehr fagen werbe, wenn wir ju Untenie Billegas gelangen, ficht nicht im

bichte, die befonders herausgegeben wurden, in gutem Caftilisch ge-Schrieben, wenn auch mit einigem Portugiesischen vermischt 1), und fie enthält, wie er uns fagt, Ergablungen von wirklich vorgefallenen Aben= teuern 2). Auch wiffen wir, daß er felbft, unter bem Ramen Gereno, ber Seld bes Romans ift, und aus Lope de Begg's Mittheilung, bag Diana, die Belbin, eine Dame aus Balencia de Don Juan, einem Städtchen in der Rabe von Leon, mar 3). Die Abficht Montemapor's beffeht gleich ber Sannagar's barin, in Geffalt eines Schaferromans Die Ereigniffe feines Lebens, fowie einiger feiner Freunde, zu ergabten. Bu biefem Behufe lagt er an den Ufern bes Gala, am Rufe ber Bebirge pon Leon, Schafer und Schaferinnen gufammenkommen, welche fich ihre verschiedenen Lebensereigniffe untermischt mit Berfen, in fieben Buchern in Profa mittheilen. Der Belb und die Belbin, Gereno und Diana, Die gleich ale ein Liebespaar guftreten, werden burch Bauberei getrennt, und der Roman Schlieft ploblich, der frühern Ungabe widerfprechend, mit der Berheirgthung Diana's mit Delio, dem unwurdigen Rebenbubler Gereno's.

Wenn man die Diana Montemayor's zum ersten male liest, wird es schwer, sie zu verstehen. Die einzelnen Geschichten, aus denen sie zusammengesest ist, sind so ineinander gewiskelt, aber auch so ungeschickt verbunden, daß wir beständig den Faden der Haupterzählung vertieren, welche Schwierigseit noch durch die Vermischung wahrer und falscher Erdunde, von Heiden durch die Vermischung wahrer und falscheren sich widersprechenden Unmöglichkeiten vermehrt wird, die ganz natürlich aus dem Versuche entspringen, im Herzen Spaniens, in der Nähe einer seiner bekanntesten Städte, ein dichterisches Arkadien zu schaffen, das niemals irgendwo vorhanden gewesen ist. Diese Diana verdient aber den Namen eines Nomans mehr als die ihr zum Muster

vierten Buche meines Abdruckes, wol aber in allen fölgenden Ausgaben. Dieser Schäserroman war so allgemein betiebt, baß in den ersten achtzig Jahren, mindestenkel Auslagen der spanischen Urschrifte erschienen sind, sowie sodis stanzssische kerersetzungen, nach der Angabe von Gordon de Percel (Bibl. de l'usage des Romans Pparis 1734, 12.], II, 23, 24), zwei deutsche nach Gbert und eine englische. Diese leste von Bartholomew Yong (London 1598, Fol.) ist sehr und eine englische sich eines siehen sich einige ihrer besten Urbertragungen der Gedickte Wontemagor's in England's Helicon, von 1600 und 1614, nochmals gedruckt im dritten Bande des British Bibliographer (London 1810). Die Geschichte von Preteus und Jusia in Shakspeare's Bwei Gebelleuten von Berona ist, nach der Vermuthung von Dector Farmer und Frau Lenor, der der Felismena im zweiten Buche der Diana entnommen, und Vesebald hat Gellier Yong's Uederssehung verselben im zweiten Bande seiner Shakspeare's Library (Condon e. S., 18.) obbrucken lassen, obssiedl er zweiselt, das Schässpeare's Library (Condon e. S., 18.) obbrucken lassen, desgabe von Boswell (London 1821), IV, 3, und Sie Egerton Brydges, Restituta (London 1814), I, 498. Schwack Abstürzungen von Wontemayer's Diana und von Polo's Fortschung erschienen in London 1738, 12.

¹⁾ Manchmal schreibt Mentemaner gleichzeitig in beiben Sprachen; mindestens ein mal in seinem Cancionero (1588), Bt. 81, wo ein Sonett steht, welches man sowol spanisch als pertugiesisch tesen kann.

²⁾ In feinem Inhalte (Argumento) bes gangen Romans.

³⁾ Lope de Vega, Dorotea, 2. Mufzug, 2. Muftritt. Obras sucltas, VII, 84.

bienenbe Arcadia. Ihre eigentliche Hauptdichtung ist umfassender und kunftlicher angelegt, sowie ihre Zwischengeschichten anziehender sind. Ein großer Theil derfelben wird durch die Zärtlichkeit unglücklicher Liebe erwärmt, welche unstreitig das Ganze hervorgerusen hat. Einige Gedichte im Romane sind sehr schön, vor allen die lyrischen, und wenn auch die Prosa nicht so rein ist wie bei Sannazar, so verdient sie dennoch immer wegen ihrer Annutth und ihres Reichthums ausgezeichnet zu werden. Darum ist denn auch die Diana, ungeachtet ihrer mannichsachen Mängel, auch für uns noch nach so langer Zeit anziehend, während die ganze Abtheilung der Dichtungen, zu der sie gehört, unbeliebt und fast vergessen ist, und wir fühlen, daß ihr nur ihr dichterisches Recht widerschieht, wenn sie durch den guten Geschmack des Pfarrers bei der Zernichtung von Don Quirote's Büchersammlung gerettet und erhalten wird.

Der Berfaffer der Diana hat diefe, wie bereits ermahnt murbe. unbeendigt gelaffen. Drei Sahre nach feinem Tobe, 1564, gab aber Mongo Perez, ein Argt in Salamanca, bem Montemanor ebe er Spanien auf immer verließ, feinen Entwurf gur Bollendung der Diana mittheilte, einen zweiten Theil berfelben heraus. Diefer beginnt im Bauberpalafte ber Relicia, mo ber erfte endigt, und erzählt uns bie Abenteuer und Begegniffe verschiedener, juvor nicht ermahnter Schafer und Schäferinnen, sowie er auch eine Fortfegung ber urfprunglichen Dichtung gibt: Es bringt aber auch biefer zweite Theil ben Roman ebenfo wenig zu Ende, als ber erfte gethan hatte. Er geht nicht weiter als bis jum Tobe Delio's, Diana's Gatten, bem, nach Montemanor's Abficht, ihre Berbindung mit Gereno, bem erften und getreuen Liebhaber, folgen follte. Sier bricht die Geschichte ploglich ab und verheift einen britten Theil, ber niemals erschienen ift. Auch murbe er mahrscheinlich niemals ernftlich begehrt, benn ber zweite fich burch acht Bucher fchlepvende Theil ift beträchtlich langer als der erfte, und von weit geringerm Werthe. Ihm geht in allen feinen vielen Gefchichten Die Bartheit ab, welche die ungludliche Liebe Montemagor's dem erften Theile feines Romans verlieben hatte. Ebenfo ift auch die Profa Diefer Fortfekung schwerfällig und eintonig, und ihre Berfe minder gut, mas für Diefe Dichtungsart gewiß von Wichtigkeit ift 1).

Die Erfolge Montemanor's zogen aber nicht biefen einzigen verungludten Berfuch nach sich. Im nämlichen Jahre, welches Perez' Urbeit brachte, erfchien in Balencia eine andere Fortsegung der Diana von Gaspar Gil Polo, einem Ebelmanne biefer Stadt, der Professor

¹⁾ Die erste angeführte Ausgabe (Antonio, Vibl. nova, I, 539) ist ven 1564, und ich kenne nur eine zweite, die ich selbst bestige (Borcelona 1614, 12.), wenn ich auch eine ohne Titelblatt geseben habe, welche vielleicht von den beiden erwähnten verschieden ist. Auf jeden Fall sind nur wenige Auslagen dieser Fortseinen geschienen, und sie ist nicht sehr beliebt gewesen. Ueberseungen derselben ersdienen im Französisch und ins Englische von Barth. Jong. In der Ursprache ist selbsig mehr als ein mal mit Montemagerb Diana zusammengebruckt worden.

ber griechischen Sprache an ber bortigen Universität war 1). Polo's Diana hat das Berdienst, kurzer zu sein als die beiden vorgenannten. Sie zerfällt in füns Bücher, und enthält die Erzählung von Deso's Falschheit und Tod, sowie Diana's Heirath mit Sereno, den sie siehen vorgenannten, als sie ihren Gatten aussucht, von dem sie um einer andern Schäferin willen schmählich verlassen worden. Mehre Zwischengeschichte und viele Schäfergedichte verschiedener Art sind mit Geschied eingeschoben, das Buch schließt aber ungeachtet der scheinbaren Vollendung von Montenapor's ursprünglichem Entwurfe mit der Verheißung einer weitern Fortsegung, welche der Dichter jedoch, obgleich er noch fast 30 Jahre erlebte, niemals geschrieben zu haben scheint?). Sein Gedicht machte indes Gück. Die Prosa ist stets gut gesunden worden, sowie theilmeise auch seine Verse, insbesondere der Gesang der Nerea im dritten Buche und mehre der steineren Gedichte im legten 3).

Der erste spanische Schäferroman nach ber Diana erschien 1573. Er ist von Lo Frasso, einem sarbinischen Krieger, und heißt: Behn Bücher des Glücks und ber Liebe (Los diez Libros de Fortuna y Amor), aber wertslos und bald nach seiner Erscheinung vergessen '). Reun Jahre später, 1582, gab Luis Galvez de Montalvo einen bestern heraus, die Kiliba, welche fünf Austagen erlebte, und noch

¹⁾ Polo's Berliebte Diana (Diana enamorada) wurde zuerst gebruckt 1564, und in einem halben Sabrhunderte traten sieben Ausgaben in der Ursprache ans Licht, sowie zwei französische Uebersegungen und eine lateinische von Kaspar Barth. Die Uebersegung von Yeng heißt der dritte Theil der Diana, und steht im nämlichen Bande mit der ven Mentemayer, ist aber der Wirklichseit nach nur der zweite Theil vet Gebildes.

²⁾ Es gibt jedoch einen britten Theil der Diana des Montemaner von hier. Terada (Pparis 1627), weveon ein Abbruck in der königlichen Bibliothek in Paris von Ghert angeführt wirt, den ich aber niemals gestehen habe.

Die beste Ausgabe von Gil Polo's Diana ist die mit einer Lebensbeschreibung bestelben von Eerda (Madrid 1802, 12.) Sie ist besonders schähder, wegen ihrer Ammerkunger zum Canto de Turia, in welchem Polo, den Canto de Orseo Montemapor's nachahmend, der in diesem über die berühmtesten Damen seiner Zeit berichtete, ebenso über die berühmtesten Dichter Balencias Bericht erfattet. Auch sinden sich noch Eerdensachrichten über Polo die Kimeno, Esseitores de Valencia, 1, 270, und Fuster, Bibl. Valentina, 1, 150. Es ist demerkenswerth, daß Polo, dessen Diana sowiel Esside machte, die auf ein oder zwei kleine und umbedeutende Gewichte, weiter nichte brutten sieße auf ein oder zwei kleine und umbedeutende Gewichte, weiter nichte brutten sieße.

¹⁾ Dies ist das nämliche Buch, welches Eervantes im ersten Theile des Don Duixote, Cap. 6, und im vertten Capitel seiner Reise nach dem Parnaß, läderlich macht. Merkmürdig ist es wegen einiger Proben sardinischer Gedichte, welde es enthält. Pedro de Pineda, ein Lehrer des Spanischen in London, hat die Irenie des Pfarrers im Don Duixote über Le Frasse's Gedicht für Ernit genommen, und es hübsch ausgessetztet, von Keiem beraussgegeden (2 Bet, Lendon 1741), nebst eine lächerlichen Zucignung und Berrede, in welcher er dessen Bervienst rübmt, indem er sich auf Cervantes beruft. Es gibt unter den spanischen Schöferremanen in Prosa kaum einen, der so albern ist wie dieser, oder der so vielt schechte Berse enthält, von denne im großer Theil an bekannte Lebende, mit Nennung ihrer Namen, gerichtet ist. Das ganze zehnte Buch ist voll von ihnen. Ich entsinne mich nicht, das Gervantes in seiner Neise nach dem Parnaß von irgend einem Dichter strenge urtbeilt, wie von Le Frasse.

immer geschätzt und gelesen wird '). Sein Geburtsort war Guabalarara, eine Stadt in der Rähe von Aleala, der Geburtsstätte des Eervantes. Beide Dichter wurden vielleicht deshalb bald miteinander bekannt, blieben lange Freunde, und haben sich in ihren verschiedenen Berken oft wechselfeitig gelobt'). Sie scheinen jedoch verschiedenen Reigung gewesen zu sein. Denn statt daß Eervantes ein sehr dewertes Leben gesührt hat, schloß sich Montalvo an das große Haus der Insartado an, welches, vom Markgrasen von Santillana abstammend und dem spanischen Artone am nächsten stehend, in der Nähe seiner Gedurtsstadt seine bervoglichen Besigungen hatte, auf denen er den größten Theil seines Lebens als müßiger Hofmann und Diener zubrachte. Später ist er nach Italien gegangen, wo er 1587 Tansiilo's Thränen des heilig en Petrus übersetzt und herausgegeben hat. Auch begann er eine Uebersetzung von Tasso's Besteitem Jerusalen, kam aber um 1591, mit dieser beschäftigt, in Sicilien zufällig um ').

Montalvo's Kilida hat fieben Theile, und wurde geschrieben, ale er noch bei bem Bergoge von Infantado mar, benn er fagt auf bem Titel= blatte, er fei Ebelmann und Sofmann, und in feiner Zueignung an einen jenes Geschlechtes, "die Sauptarbeit feines Lebens bestehe barin, muffig, aufrieden und geehrt als einer ber Diener jenes Saufes ju leben". Diefer Roman enthält, wie bei folden Werken gewöhnlich mar, die Begebenheiten befannter Lebender, zu benen ber Dichter felbft, Cervantes und der Edelmann gehören, bem bas Gedicht gewidmet mar. Das Schaferleben ift barin nicht beffer gehalten, als in andern ahnlichen Romanen. Go fommt im fecheten Theile eine gang ungehörige fritifche Erörterung ber Berbienfte ber beiben fpanifchen Dichterschulen por, welche damale um die Berühmtheit ftritten, und im fiebenten ein Soffest mit Ringelrennen, in welchem die Schäfer mit Langen und Wappen, gleich Mittern, ju Roffe erscheinen. Die Profa des Gedichtes ift rein und gut, und unter ben vielen fleinen Gedichten, Die es enthält, fann man einige wenige in den altspanischen Beremagen fast, mo nicht gang fo gut nennen, wie die ahnlichen Gedichte Montemanor's.

Auch Cervantes wurde, wie bereits erwähnt worden ist, vielleicht mehr vom Zeitgeiste als durch eigenen Geschmack verleitet, dazu gebracht, als Zoll der Liebe an seine Dame, die Galatea zu dichten, deren erste 1584 herausgekommenen sechs Bücher alles jemals Erschienene sind (siehe oben 1, 188 fg.). Hierauf folgte dann 1586 Bartolomé Lopez de Enciso: Die Wahrheit für die Eisersüchtigen (El Desengado de los Celos), ein Schäferroman in sechs Büchern, der aleichfalls un-

⁾ Die beste Ausgabe ber Filida (Mabrid 1792) ift die sechste, mit einer lebensbeschreibenden Berrede von Mayans v Siscar, sowie alle seine abnlichen Borreden schlecht geschrieben, aber voll schäpbarer Nachrichten.

²⁾ Navarrete, Vida de Cervantes, S. 66, 278, 407.

⁴⁾ Lope de Vega, Obras sueltas, I, 77, und XI, xxvIII. Den Quixete, Ausgabe von Glemenein, I, 146, und III, 14, in ben Anmerkungen. Dieses Gebicht bes Sanfillo ift vier mal ins Spanische übersest worben.

beendet geblieben ift. Bon biefem Dichter wiffen wir nur durch ibn felbit, daß er ihn jung gefchrieben hat, und einen zweiten Theil beabfichtigte, von bem man aber nichts weiter horte. Seine Dichtung, Die fich hauptfächlich mit ben Rymphen und Schafern bes Tajo beschäftigt, gehört zu den unbedeutenoften und verwirrteften, die jemals versucht murben. Gie fpielt von Anfang an zu den Beiten alter griechischer Gotterlehre, aber im funften Buche führt Spaniens Schupgeift Die nämlichen Schafer in einen prachtigen Tempel, und zeigt ihnen bort bie Bilbfau-Ien Karl's V., Philipp's II. und auch Philipp's III., der damale noch gar nicht regierte. Go merben bier bie früheften Beiten bes claffifchen Alterthums mit bem Ende bes 16. Jahrhunderts vermifcht, bas noch gar nicht erschienen mar. Dieraus entstehen gang naturlich gablreiche Biberfpruche, mahrend nichts in der Profa oder den Gedichten erscheint, bas für die Albernheit ber Gefchichte fchablos hielte. Benige Theile ber fpanischen Literatur enthalten etwas Steiferes und Langweiligeres ale bie Jangen Reden und Erörterungen biefer ermudenden Dichtung 1).

Bon Bernardo Gonzales de Bovadilla fam 1587 ein Schaferroman in feche Buchern beraus, ber ben Titel führt: Die Nym= phen bes Benares. Der auf ben Canarifchen Infeln geborene Berfaffer bekennt, er habe feine Geschichte an die Ufer des Benares verlegt, ohne fie jemale gefehen zu haben; aber er fowol ale fein Roman find langft vergeffen. Das Gleiche gilt von Bernardo be la Beag's Schafer von Iberien (El Pastor de Iberia) in vier Buchern, ichlecht gefchrieben und 1591 gedruckt. Dan meint, er fei in Madrid geboren, gewiß aber ift, daß er Domherr in Tucuman in Peru gemefen ift. Daß aber fowol er als alle ihm vorangegangenen Dichter biefer Art eine Beit lang beliebt waren, geht baraus hervor, baf fie fammtlich in Don Quirote's Buchersammlung zu finden find, und baf brei von ihnen von Cervantes fehr gelobt werden, wirklich mehr, als ber

Ausspruch späterer- Beiten beftätigt hat 2).

Es verging von ba an einige Zeit, bis ein Anderer auftrat, um die Reibe ber Genannten fortzuführen, außer etwa Lope be Bega mit feiner Arcadia, die fcon lange vorher gefchrieben war, aber erft 1598 gebruckt murbe 3). Endlich trat Bernardo be Balbuena mit feinem Golbenen Beitalter (El Siglo de Oro en las Selvas de Eriphile)

von Clemencin, 1, 144.

¹⁾ Desengaño de Celos, compuesto por Bartholome Lopez de Enciso, Natural de Tendilla (Mabrid 1586, 12.), 321 Blatter. Ich glaube, bag über ben Berfaffer gar nichts weiter bekannt ift, als was er von fich felbit in feinem Romane ergablt. Ben biefem befige ich einen febr feltenen Abbrudt, ber einft Gerba p Mico gehört hat, und ben Pellicer von ihm borgte, um über den Berfasser die nothige Anmerkung in seiner Ausgabe des Don Quixote, Th. 1, Cap. 6, zu machen. 2) Don Quixote, Ausgabe von Pellicer, Th. 1, Bd. 1, S. 67, und Ausgabe

³⁾ Siehe oben, I, 537 fg. Man erwartet bier vielleicht noch bie Nennung von Geronimo de Covarrubias Serrera's Berliebter Elifea (La Enamorada Elisea), 1594, aber ich fenne bas Buch nur bem Titel nach, wie er bei Un= tenie ftebt.

hervor. Geboren wurde er auf den Weinbergen von Val de Peñas 1568, und kam jung mit den Seinigen nach Merico, wo er erzogen ward, und als er 17 Jahre alt war, schon als Dichter genannt wurde. Das Mutterland hat er mindestens ein mal, vielleicht öfter besucht, scheint aber seine meiste Lebenszeit in Jamaica zugebracht zu haben, wo er eine Pfründe besaf, oder in Portorico, dessen Bischof er später wurde, und wo er 1627 gestorben ist.

Bon ben Zuständen der Neuen Welt und ihren prachtvollen Landschaften enthält dieses Goldene Zeitalter freilich keine Spur. Es wurde in Madrid 1608 gedruckt, und hätte genau ebenso geschrieben werden können, wenn bessen Berfasser niemals einen andern Ort geschen hätte. Dennoch ist der Roman nicht ohne Verdienst, seine zahlreichen Gedichte meist nach der italienischen Schule, aber besser als in der Mehrzahl dieser Romane, und die Prosa, wenn auch manchmal geziert, doch meist angenehm und sließen. In den neun Eklogen dieses Nomans sindet man nichts, was mit der Geschichte oder den Klätschereien jener Zeit in Berbindung flände, und dies erklärt, warum diese Dichtung von ihren Zeitgenossen minder beachtet wurde, als ähnliche Werke von geringerm Werthe. Wie dem aber auch sei, diese Geringschäung hielt lange an, sodaß erft 1821 eine zweite Ausgade des Gedichtes erschienen ist, welche die Ehre hat, von der spanischen Akademie berausaegeben zu sein!

Christoval Suarez de Figueroa aus Balladolid, Rechtege-lehrter und Krieger, gab ein Jahr nach dem Goldenen Zeitalter seine Getreue Amaryllis in vier Gesprächen heraus, die wie die vorangegangenen Romane voll kleiner Gedichte ift, und rein erfundene Begegniffe erzählt?). Figueroa, der viel in Italien lebte, war bereits durch eine treffliche Uebersegung von Guarini's Getreuem Schäfer bekannt '),

¹) Die Borrede zu bieser Ausgabe enthält Alles, was wir von Balbuena wissen. ²) Es gibt eine Ausgabe nehft französischer Uebersehung von 1614, am besten ist aber bie von Mabrib 1781.

³⁾ Diefes Gebicht erfcbien, wie ich glaube, zuerft in Reapel 1602, aber verbeffert in ber Ausgabe zu Balencia 1609, 12., 278 Seiten, aus welcher ich ben Anfang bes britten Aufzuges (S. 24) hersehe:

O primavera, juventud del año, Nueva madre de flores, De nuevas yervezillas y d'amores, Tu buelves, mas contigo No buelven los serenos Y aventurosos dias de mis gustos; Tu buelves, si, tu buelves, Mas contigo no torna Sino la remembrança Miserable y doliente De mi caro tesoro ya perdido,

Diese Stelle ift Wort fur Wort bem Italienischen gleich, so getreu und so fließend wie bieses abgefaßt, bag beffen herseigung unterbleiben kann.

Es gibt nech eine Ueberfenung bes Getreuen Schafers von einer Judin Dona Ifabel De Correa (Untwerpen 1694, 12.), welches bie britte und einzige mir

und hat nachber noch zu verschiedenen Beiten mehre eigene Schriften

brucken laffen, welche febr geschäft murben ').

Riqueroa fcheint aber meder liebensmurbig noch zuverläffig gemefen gu fein. In einer merkwürdigen Nachricht über fein Leben in feinem Reifenden (El Pasagero) fpricht er hart und hämisch von vielen Beitgenoffen. Ueber Cervantes, ber eben gestorben mar und fo lange er lebte Jedermann großmuthigft lobte, wird er formlich boshaft 2). Gein lentes Buch tragt Die Sahresight 1621, und bies ift Die lente Thatfache, die wir über ihn fennen. Die Amarplie, welche er nach feiner Angabe einer bedeutenden Dame gu Gefallen fchrieb, befriedigte ihn felbit nicht 3). Sie ift jedoch in einer leichten und ziemlich reinen Schreibart, enthält freilich ermudende und fteife Erörterungen, wie die der erften Abtheilung über die Dichtfunft, und ungeschickte Uebernaturlichkeiten, wie die Erscheinung der Liebesgöttin und ihres Sofes in der ameiten Abtheilung, ift aber die einzige Schrift von ihm, die im verfloffenen Sahrhundertr neu gedruckt oder viel gelefen murde.

Rach der Amaryllis find noch einige Schäferromane in Spanien erschienen, aber feine so gute, wie auch feine, Die fehr gefallen hatten. Jacinto de Efpinel Aborno 1), der Portugiefe Miquel Botelho bo Cavalho b), Francisco de Quintana, der unter bem

bekannt gewordene Musgabe ift. Gie gehört gu ben wenigen Gedichten von Iubinnen, und verdient fein großes Lob. Ginquene flagt über die Lange bes italie= nischen Gedichtes, die 7000 Berfe betrage, aber die Ueberfetung der Judin ift noch viel langer, und enthalt, wie ich glaube, über 11,000 Zeilen; aber ihr schlimmfter Fehler ift ber schlechte Geschmad, in bem sie abgesaßt ift. In ben Comedias escogidas (1657), Bb. 8, Bl. 106, sieht ein Schauspiel unter bem nämlichen Sitel (El Pastor fido); obgleich es aber von brei Dichtern von folden Ramen als Solis, Coello und Calberon gefdrieben fein foll, bat ce boch nur febr geringen Werth.

1) Antonio, Bibl. nova, I, 251, gibt ein Bergeichniß von neun Schriften Figueroa's, von benen einige bei ben Fachern, zu benen fie gehören, erwähnt werben muffen. Dies Berzeichniß ift aber mahrscheinlich unvollständig, denn Figueroa felbst fagt 1617 (Pasagero, Bl. 377), er habe bereits sieben Bücher herausgegeben, mahrend Antonio bis gu jenem Sahre ihrer nur feche aufgahlt. Ueberdies fagt ein Freund von ibm, in der Borrede gu Figueroa's Leben bes Martgrafen von Canete, 1613, er habe in ben gehn bamals verftrichenen Jahren, acht verschiedene Schriften berausgegeben.

Man vergleiche hiermit bas meiterbin im fecheunddreißigften Abidnitte über Fi= gueroa Gefagte.

3) Figueroa, Pasagero, Bl. 96 b.

²⁾ Navarrete, Vida de Cervantes, S. 179-181, und an andern Orten. Die außerft merkwurdigen Radrichten über Figueroa's Leben, welche er felbft in feinem Pasagero, Bl. 286-392 gibt, find noch niemals gur Befdreibung beffelben gebraucht worden, jedoch fowie viele andere Stellen Diefes eigenthumlichen Buches voll von Bitterfeiten gegen feine Beitgenoffen, Lope be Bega, Billegas, Efpinofa und Undere.

⁴⁾ El Premio de la Constancia y Pastóres de Sierra Bermeja, por Jacinto de Espinel Adorno (Madrid 1620, 12.), 162 Blatter. 3d finde daffelbe nur bei Antonio, Bibl. nova I, 613, leicht ermabnt; es ift aber nicht ichlechter als manches andere mehr gefcatte Bedicht biefer Urt. 5) El Pastor de Clenarda de Miguel Botelho de Cavalho (Madrid 1622). Er

Namen Cuevas fdrieb 1), Gabriel de Corral 2) und Gongalvo De Caavedra 3) fchließen diefe Reihe, ber lettgenannte gerabe ein Sahrhundert nach Erscheinung der erften Dichtung Diefer Art von Montemanor. Alle waren von dem fchlechten Gefchmade ihrer Beit angesteckt. Balt man fie gufammen, fo bleibt fein Zweifel übrig, bag ber Schaferroman in Spanien ben erften Erfat fur die Ritterromane gegeben bat, und baf er in nicht geringem Mafe ihre Beliebtheit theilte. Die meiften genannten Dichtungen diefer Urt find mehrmals aufgelegt worben, und die erfte und beste unter ihnen, die Diang von Montemanor, murbe in Spanien mahrend bes 16. Sahrhunderts vermuthlich mehr gelefen als irgend ein anderes fpanisches Unterhaltungebuch mit Ausnahme ber Celefting.

Bol mag alles dies auffallen und feltfam erscheinen, wenn wir nur auf die Albernheiten und Widersprüche feben, mit benen folche Dichtungen nothwendig ausgestattet find; es hat aber biefe Frage noch eine andere Seite, welche nicht überfeben werben barf. Der Schaferroman ruht, Alles in Allem genommen, auf einem der tiefften und mahrften Grundpfeiler der menfchlichen Natur, ber Liebe gur landlichen Schonheit, jum landlichen Frieden, furz zu einem Landleben im Gegenfage zu einem gezwungenen Leben in der Stadt, deffen Druck nur Benige nicht fuh-Ien, und beffen Runftlichkeit noch Wenigeren nicht zuwider ift. Daber hat benn auch ber Schäferroman mehr oder weniger in ber Reuzeit in allen Lanbern großen Beifall erlangt. Co in Italien, als Sannagar ibn aufbrachte, in Frankreich bie Aftrea von b'Urfe', in England die

bat auch noch verschiedene andere Schriften hinterlaffen, fammtlich in fpanifder Sprache bis auf bie Filis, ein Gebicht in achtzeiligen Stangen, bas portugiefifch ift. Barbosa Machado, Bibl. lusit., III, 466.

¹⁾ Experiencias de Amor y Fortuna, por el Licenciado Francisco de las Cuevas de Madrid (Barcelona 1649, 12.); siehe auch Baena, Hijos de Madrid, II, 172 und 189. Francisco de Quintana eignete seinen Schäferroman Lope de Bega zu, der ihm schmeichelhaft antwortete, woraus hervorgeht, daß es die erste Arbeit bes noch jungen Dichters mar. Außer der bereits angeführten Ausgabe von Barcelonaer ichienen noch welche in den Jahren 1626, 1646, 1654, und in Madrid 1666, 12., sowie auch im 19. Bande von Lope de Bega's Obras sueltas, S. 353 -400, eine Leichenrede Duintana's auf ben Berftorbenen, auf beren Titelblatte er beffen vertrauter Freund (su intimo amigo) genannt mirb. Beide Dichter ge= borten gur Congregation ber in Madrid geborenen Priefter.

²⁾ La Cintia de Aranjuez, Prosas y Versos, por Don Gabriel de Corral, Natural de Valladolid (Madrid 1629, 12.), 208 Blätter. Eine andere Ausgabe ift mir nicht bekannt geworden. Er hat von 1630—32 in Rom gelebt, wie man zuverlässig weiß, rermuthlich aber nech länger (Antonio, Bibl. nova, I, 505). Er

und Quintana fdreiben beibe fdmulftig, wie Gongora.

³⁾ Los Pastores del Betis, por Gonzalvo de Saavedra (Trani 1633, 4.), 289 S. Diefes Gebicht icheint (wie fich auch aus dem Drucort ichließen lapt) in Italien gefdrieben gu fein; von beffen Berfaffer ift aber nur befannt, baf er einer ber Behörbe ber Bierundzwanziger von Corbova gewesen ift. Geine Sarcib-art ift geziert. In meinem Abbrucke, beffen Schluß bie Zahreszahl 1634 hat, finden fich noch, ale besondere Abhandlung, vier Blatter mit religiösen und fittli= den Nathichtagen fur ben Sohn bes Berfaffers, als er zur Uebernahme ber Berwaltung einer ber Landichaften bes Königreichs Neapel abreifte. Gie ift beffer gefdrieben, als ber voranstebende Roman.

Arcadia von Sir Philip Sibney, welche beiden letten im Bergleich mit ben spanischen Schäferromanen von entseglicher Länge sind. Der lette genannte Noman genoß weit über ein Jahrhundert eine Beliebtheit, welche mit der der Diana von Montemagor verglichen werden kann,

wenn fie ihr nicht völlig gleichgefommen ift 1).

Es leidet feinen 3meifel, daß folde Biderfprüche in Diefen Dichtungen, in Spanien fo gut wie anderswo, bald mahrgenommen murben. Sogar einige von benen, welche fie verfagten, haben gezeigt, daß fie wohl fühlten, wie viel Kaliches in beren Beschaffenheit liege. Gelbft Cervantes, ber mit bem Bedauern farb, feine Galatea unvollendet binterlaffen zu muffen, macht fich in feinem Don Quirote mehr ale ein mal über alle folde Traumereien luftig, und laft in feinem Befprach ameier Bunde einen berfelben, ber im Dienfte eines Schafers gemefen war, über bie unechte Darftellung bes Lebens fpotten, welche bie beften Schafergebichte feiner Beit barbieten, wobei er benn unter ben übrigen auch das feinige nicht vergift 2). Auch Lope de Bega, ber feine Arcadia auf eine Beife herausgegeben hatte, melde zeigt, baf er auf ihre hubschen Ergahlungen bleibenden Werth legte, läßt bennoch in einem Schauspiele, worin Schafer vorfommen, einen von biefen, ben ein Sturm beläftigt, indem er bas mirkliche Leben unter Beerden beim fchlechten Better minder angenehm findet, als er in Schaferromanen gelefen hatte, ausrufen: "Ich möchte wol Diejenigen, welche folche Bucher über bas Schäferleben ichreiben, es mit feinem Frublinge, mit feinen Blumen, mit feinen Bäumen und Bächen führen feben."3)

Dennoch haben weber Cervantes noch Lope, noch irgend einer ihrer Zeitgenoffen, ernstlich daran gedacht, von Schäfergedichten abzuschrecken. Es lag vielmehr in ihrer Schreibart, die meist der italienischen, der Mutter von allen, nachgeahnt war, etwas für ein gebilderes castilisches Ohr Anziehendes, zu einer Zeit, wo die Schule Garcilasso's auf der Höhe ihrer Beliebtheit und Gunst stand. Außerdem machte aber ihr Inhalt, der wirkliche Ereianisse und die Liebeshandel vornehmer Leute anging,

^{&#}x27;) Auch Portugal kann noch hinzugefügt werden. Bernardim Ribepro gab 1557 fein schönes Bruchftück eines Nomans heraus, der feitzem klete, da er keinen anbern Tiel hat, nach seinen drei ersten Wedschen (Menina e Moça) genannt werden ift, und Der Frühling (Primaveira) des Francisco Kodriguez Lobo, in drei langen Theiten, wurde zwischen 1601 und 1614 zuerst gedruckt. Der erstgebachte Moman wurde von Zuan Bartolome Morales 1629 ins Spanische übersest, und gehört zu den besten vollständigen Schäferromanen, welche es gibt. Beide Remane waren lange in Portugal sehr beliedt und werden dort noch immer gelesen. Barbosa Machado, Bibl. lusit., I, 5183 il. 242.

²⁾ Don Quirote, Th. 1, Cap. 6, wo bessen Nichte bei Musterung seiner Büschersammlung bittet, seine Schäfergedichte möchten ebenso wie seine Mitterbücher verbrannt werden, weil ihr Dheim, wenn er auch von seiner fahrenden Mitterschaft gebeilt wäre, sich alsbald auf jene wersen und ein Schäfer werben würde. Gbenbaselbst, Th. 2, Cap. 67 und 73, wo ihre Besorgnisse fast verwirklicht werden.

³⁾ Comedias (Madrid 1615, 4.), 20. 6, 21. 102. El Cuerdo en su casa, Mufana I.

bie, wie man wußte, barunter versteckt waren, baß folche Schäferromane manchmal formliche Rathsel und manchmal Mummereien wurden, welche bie Neugier Derjenigen spannten, bie in ben Kreisen ihrer Berfaffer

ober ber Belben und Belbinnen berfelben lebten 1).

Mehr als alles eben Angeführte trugen aber bie Anschauungen voller Natur, voll Wahrheit, voll echter und tiefer Zärtlichkeit, wie sie sich bei Montemayor sinden, und solche anmuthige Beschreibungen der Landschaft, wie Balbuena sie so häufig gibt, dazu bei, die Schäferromane erfrischend bei gesulschaftlichen Zuständen zu machen, die so steif und förmlich waren als die am spanischen Hofe zur Zeit Philipp's II. und Philipp's III., inmitten einer Bildung, die mehr auf kriegerischen Tugenden und auf dem Geiste des Nitterthumes ruhte, als irgend eine der neuern Zeit. So lange also ein solcher Zustand der Dinge anhielt, genossen Schäfergedichte und Schäferromane, voll Traumbilder eines erdichteten Arkabiens, in Spanien eine Gunst, wie ihnen nirgendwo anders jemals geworden ist. Als diese aber schwand, sind auch sie mit derselben verschwunden.

. .

¹⁾ Lope de Bega sagt in der bereits angeführten Stelle seiner Dorothea: "Die Diana Montemanor's war eine Dame aus Balencia de Don Juan bei Leon, und er bat sie, sowie das Flüßehm Ezla unsterblich gemacht. Gbenso waren die Filiba bes Montalvo, die Galatea des Gervantes und die Filis des Figueroa mirklich lebende Montdon." Noch andere Beispiele könnten, gemäß der eigenen Angabe der Berfasser der Schaferromane, hiervon angeführt werden; sowie Die zehn Bücher des Glücks und ber Liebe, Die Conthia von Aranjuez (La Cintia de Aranjuez) u. f. w. Man vergleiche eine Anmerkung Clemencin's zum Don Quirote, VI, 440.

Vierunddreißigster Abschnitt.

Romane in ber Spigbubenfprache. - Buftanb ber Gitten, aus bem fie hervorgingen. - Mendoga's Lagarillo De Tormes. - Aleman's Gugman be Alfarache, mit beffen unechter Fortsegung von Canavebra, und ber echten von Aleman. -Bereg. - Efpinel und fein Marcos be Obregon. - Daneg. - Duevedo. Solorgano. - Enriquez Gomeg. - Eftevanillo Gongaleg.

Die nachfte Geftalt der fpanischen Dichtungen in Profa, welche in ihrer Beimat, weil fie mahrer ift, einen bleibendern Werth ale bie julest betrachtete genog, find bie Ergahlungen, die man gewöhnlich Schelmenromane (El gusto picaresco) nennt. Gie bieten, gufammengenommen, eine jenem Lande gang eigenthumliche Art von Charafteren bar, und find wirklich fo absonderlich und volksthumlich wie irgend etwas in ber gangen neuern Literatur.

Der Ursprung biefer Dichtungen ift ziemlich flar, und geht aus ihrer absonderlichen Beschaffenheit hervor. Gie entstanden unmittelbar aus ben Buffanden einiger Theile ber Bevolkerung Spaniens, unter ber fie erichienen, Buftanden, die bort freilich immer gewesen maren, und Dadurch beitrugen, ben felbige ichildernden Ergablungen einen großen Theil der Gunft zuzuwenden, welche fie bort ftete genoffen haben. Bir muffen baber, ebe mir von ihnen im Gingelnen reben, jener befondern Buftande bes Landes und ber Sitten, woraus fie entfprangen, gehörige

Ermähnung thun.

Die Rriege ber beiben feindlichen Stamme und Glaubenebetenntniffe, die in Spanien feit mehr als fieben Sahrhunderten einen fo betrachtlichen Theil der Lebensbefchaftigungen ausgemacht und bie Bedanfen der Menfchen fo lange eingenommen hatten, hörten unter ber Regierung Ferdinand's und Tabella's ploglich faft gang auf. Mit ihnen hat aber die Beschaffenheit des Charafters, den fie im fpanischen Bolfe erzeugt hatten, feineswegs fein Ende erreicht. Derfelbe murde vielmehr durch die weitgreifenden Unternehmungen Rarl's V. in Stalien, Frantreich und Deutschland mit foldem Erfolge in der lebendigften Thatig. feit erhalten, bag bie Spanier, welche fich ftete burch hoffnungereiche Begeifterung ausgezeichnet hatten, vollständig überzeugt maren, fie feien bagu bestimmt, ein Reich ju ftiften, bas bie gange Reue Belt und bie schönsten Theile ber Alten umfasse, und an Ruhm und Macht bas Reich ber alten römischen Kaiser in den Tagen ihrer blühendsten Herrschaft übertreffe.

Dieser großartige Glaube war so allgemein, daß bei Zedem der Wunsch aufstieg, durch seine eigenen Anstrengungen zur Erfüllung desselben und jener glanzenden Traumbilder beizutragen. So sahen denn auch nicht nur der hohe Abel Spaniens, sondern alle Nitter und Männer von Ehre, die sich auszeichnen wollten, wenn man die bürgerliche Berwaltung oder die Kirche ausrimmnt, keinen Weg vor sich, der sie in solchem Maße versucht und an sich gelockt hätte, als den der Kriegezüge. Darum wurden denn muhvolle Arbeiten des gewöhnlichen Lebens und einträglicher Kunftsleiß abgewiesen oder gering geschätzt, während Alles sich zu den heeren drängte, und Haufen von Edelleuten und gebilderen Männern, wie Cervantes und Lope de Bega, in denselben freudig als Gemeine dienten.

Co groß aber auch die Beere Rarl's V. und Philipp's II. maren, fie konnten nicht alle aufnehmen, welche zu benfelben ftromten. Es blieben daher viele Leute anftandiger Berfunft mufig, weil fie feine Beichaftigung fanden, die ihnen nicht unter ihrer gefellichaftlichen Stellung erschienen mare, mahrend Undere, die hinreichend genug vom Reldleben gefeben hatten, um beffen Dubfeligkeiten gu icheuen, in Die Beimat gurudfehrten, ohne fich bort fur irgend ein anderes Gewerbe gu eignen. Beiderlei eben gefchilderte Arten von Mannern bildeten aber einen Saufen von Mußiggangern, ber in ben größeren Stabten Spaniens Allen läftig fiel, indem er hochstens versuchte, fich burch Schmeichelei und niebrige Rante weiterzubringen, manchmal aber burch Roth jum Berbrechen getrieben murbe. Die Ungabl foicher Manner mar feinesmegs gering. Bobin fie fich begaben, waren fie bald erfannt und bemerft, und man findet fie noch oft, lebendig und treu, in den ftolgen hungerleidenden Rittern Mendoga's und Quevedo's wieder, welche Abenteuer fuchend burch die Gaffen ichreiten, oder fich im Borgimmer bee Miniftere brangen, und beffen Gebuld burch ihre friechenden Gefuche um bie niedrigften, ju feiner Berfügung ftebenben Stellen ermuben.

Es gab aber in Spanien noch eine andere Art Menschen, die ben eben geschilderten an Gesinnung sehr nahe verwandt waren, obgleich sie in ihrer Herkunft sehr von ihnen abwichen, und welche nicht minder in den genannten Dichtungen auftreten. Dies waren die Thätigsten, Berschmitztesten und Gewissenlossen aufriederen Stände, Männer, die wahrzunehmen vermochten, daß die Macht und der Reichthum des Landes nehst allen Vortheilen, welche sie zu erreichen strebten, bereits im Besige einer arisotratischen Kaste waren, die von ihnen kichts heischte als aufrichtige und anhaltende Treue und Gehorsam. Sehr lange, während in Spanien Gefahr und Unruhe herrschten, war die Treue dieses Volksteheils volksändig und unerschütterlich, mit geringer Empsindung für angethanes Unrecht, ja vielleicht nicht einmal ihrer niedern Etellung, ohne, sobald sie diesen empsingen, noch Weiteres von ihnen zu wünschen,

Diefer Schicht ber Bevolkerung öffneten fich endlich andere Musfichten. Der innere Friede befestigte fich allmälig, sowie die Mauren ausgetrieben murben, und mit ihm erschien ein Gefühl ber Unabhangigfeit und angeborener Rechte, das fich manchmal in raftlofer Unruhe äußerte, wie in ben häufigen Bewegungen auf Universitäten, manchmal aber auch, wie in den Städtefriegen (Comuneros), in offener Emporung. Mit biefen Strebniffen ber Boltomenge nach oben, welche ftets glude lich gurudgewiesen und unterdruckt wurden, trafen die Eroberungen in Umerita gufammen, welche folche Strome von Reichthumern über die Belt ergoffen, wie folche guvor niemals in einem Lande erlebt worben maren, bas zu ben armften und bedrangteften in Europa geborte. Die leicht gewonnenen Schape, die anfange nur in ben Sanden abenteuernder Rriegsleute ober Colcher gewesen waren, die in der Neuen Welt Memter und Besigungen erlangt hatten, wurden ebenfo leicht verftreut als gewonnen. Bald lernten baber bie Berichlagenften und Gemiffenlofeften aus den minder begunftigten Standen fich um jene neuen Reichen fammeln, wie fie mit ihren lockenden Gaben heimkehrten, und fanben bald Mittel, aus bem Golbregen Rugen ju gieben, ber allenthalben fo reichlich herabfiel, daß badurch ber gange Berkehr bes gefelligen Lebens in eine frankhafte Thatigkeit gerieth. Go niedrig ftebende und unbrauchbare Manner fonnten aber nur durch Sinterlift und Schmeicheleien etwas Bedeutendes erlangen. Indiens Reichthumer murben ein üppiger Dunger bes Bobens, auf welchem Schmaroger und Spigbuben fowie anderes fchabliches Unfraut aufschoffen. Paul, ber Cohn eines Bartrugers und Reffe eines Scharfrichters, Cortabillo, ein junger Dieb. beffen Bater ein Dorfichneider mar, und ber fleine Lazarus, ber niemale feine Abstammung zu feiner Bufriedenbeit festiftellen fonnte, wurben in der Literatur ihres Baterlandes bleibende Bilber ihres Gewerbes, eines folden, das unter dem erniedrigenden Ramen ber Soffdrangen und Rankefchmiede (Catariberas) 1), ober unter bem luftigern ber Schelme (Picaros) befannt mar.

Das erste Beispiel einer auf diesen Justand der Dinge begründeten Dichtung war, wie wir schon früher sahen, Diego Hurtado de Mendoza's Lazarillo de Tormes, der schon 1554 erschienen ist, eine kecke, unbeendigte Zeichnung des Lebens eines Spisbuben aus der Grundsupe der Gesellschaft. Auf diesen Roman solgte 45 Jahre späerer, von der Meistenhand des Mateo Aleman: Guzman de Alfarache), das vollständigste Gemälde der picaro Guzman de Alfarache), das vollständigste Gemälde dersenigen Abtheilung, der er angehört, das in der spanischen Literatur zu sinden ift. Man weiß nicht, wodurch Aleman bewogen worden ist, eine solche Dichtung zu entwerken, ja, wir wissen überhaupt nur wenig über ihn. Bekannt ist nur, daß er in Sevilla geboren war, daß er deri oder vier Bücher von minderer Bedeutung als sener Roman geschrieben bat, und daß er lange beim

¹⁾ Bon biefen niedrigen landstreicherischen Ranteschmieden (Cartariberas) febe man im erften Bande biefer Gefchichte, S. 205, bie zweite Anmerkung.

Reichoschaße angestellt war, beshalb einen läftigen Rechtshandel qu fubren hatte, und gulest, nachdem er feine Stelle aufgegeben, 1609 Merico befuchte, feine legten Sabre aber entweder bort ober in Spanien ben schonen Wiffenschaften widmete 1). Er mag zu irgend einer Beit auch im Rriege gedient haben, benn einer feiner Freunde fagt in einer Lobrebe bes Berfaffere por bem zweiten Theile bes Gugman be Alfarache. indem er feinen Charafter entwirft, niemals habe ein Rriegsmann eine armere Borfe ober ein reicheres Berg befeffen, ober ein unruhigeres friedlofes Leben geführt als bas feinige, und bas alles, weil er es fur eine groffere Ghre hielt, ein armer Beifer als ein reicher Schmeichler ju fein.

Bas Aleman aber auch gewesen, ober wie viel er auch gelitten baben mag, gegenwärtig ruben feine Sauptanfpruche auf feinem Romane Gugman de Alfarache. Go wie diefer auf uns gefommen ift, befieht er aus zwei Theilen, beren erfter 1599 in Madrid erichien. Deffen Beld, ber fich fur ben Gobn eines verarmten, nicht im beften Rufe frebenben genuefischen Raufmannes in Gevilla balt, entläuft, nach bem Kalle und Tode feines Batere, feiner Mutter, und ffurst fich, Abenteuer fuchend, in die Belt. Er ift bald in Madrid, aber erft nachdem er durch die Sande ber Gerichte gegangen ift, und hat dort viel zu leiden, indem er ale Rudenjunge und ale Laufburfche für Jeben, ber ihn brauchen will, gedient hat, bis er fich endlich eine gute Gelegenheit qunute macht, eine ihm anvertraute große Menge Gelbes fliehlt und nach Tolebo entrinnt, mo er ale ein Mann von Stande lebt. Dort wird er aber felbft das Opfer der Berfchmistheit, wie er fie befigt, und lagt fich, ba fein Gelb faft verschwunden ift, fur den Rrieg in Stalien anwerben. Bon nun an aber erbleicht fein Stern, in Barcelona wird er wieder ein Betrüger und Dieb, in Genug und Rom finkt er gum Straffenbettler hinab. Sier aber wird er von einem Cardinal aufgelefen und zu beffen Leibbiener gemacht, ale welcher er burch feine fuhnen Betrugereien und Rniffe ein langes Gedeiben hatte haben fonnen,

¹⁾ Antonio, Bibl, nova, unter Matthaeus Aleman; und Salva, Repertorio americano (1827), III, 65. Ueber Meman's Streitigkeiten mit ber Regierung febe man Navarrete, Vida de Cervantes (1819), 3. 441. Er icheint icon alt gewesen gu fein, als er nach Mexico ging, und Don Abolfo be Coffer gibt am Ende seines Buscapie (1848) einen feiner Briefe aus Sevilla vem 20. April 1607 an Gervantes, von beffen Berfunft ober Entbedung er uns aber feine Mittheilung macht. In Diefen Brief icheint fein Schreiber alle möglichen Sprüchwörter und Unfpieluns gen gebrangt zu haben, Die er nur gufammenbringen fonnte, beren einige aber fo bunkel find, baß die große Belefenbeit bes verausgebers zu beren Erlauterung nicht ausreicht. Der ganze Brief enthalt ein Rlagelied Aleman's über fein eigenes har-tes 2006, und eine Borausfagung eines gleichen fur Eervantes, bas mit ber Erflarung bes Berfates bes Edreibers fdließt , nach Mexico auszuwandern. Mir icheint Diefer Brief unecht; wenn er aber echt ift, macht er ben Bermuthungen Glementin's ein Ende, der in seinen Anmerkungen zum ersten und zweiten Teille bes den Aufrick (26). 1, Cap. 22, und Sb. 2, Cap. 4) behauptet, Geroantes habe die Absüch gehabt, von Gusman de Alfarache geringschäftig zu reden. Diese Kermuthung sällt aber zusammen, wenn Gervantes mit Aleman vierkich in so freundmuthung fällt aber zusammen, wenn Gervantes mit Aleman vierkich in so freundichaftlichem Berhaltniffe geftanden bat, als diefer von Don Moelfe be Gaitre veröffentlichte Brief vermutben laft, (Man vergleiche Die fechete Beilage im Unbange.)

mußte er nicht wegen Berlusis im Spiele zulest in große Roth gerathen, biese Stelle aufgeben, wornach er in den Dienft bes frangosischen Botfchaftere tritt.

Biermit fchlieft ber erfte Theil bes Gugman de Alfarache. Er gefiel fehr, weil er zur Zeit bes genufvollen Sofes Philipp's III. und bes verberbenden Ginfluffes feines Gunftlinges, bes Bergogs von Lerma, ben herrschenden Laftern und Launen entsprechend, nach der Beuchelei und bem 3mange ber letten traurigen Regierungsjahre Philipp's II., eine Art von Fasching der Thorheit und Lasterhaftigfeit barzubieten fchien. Im erften Sahre nach feiner Erfcheinung erlebte Diefer Doman brei Auflagen, und in weniger als feche Sahren 26, wobei er noch ins Frangofifche und Stalienische überfest murde 1). Auch murde er von einem Ungenannten, vermuthlich Juan Marti, einem Unwalt in Ba-Iencia, nachgeabmt, ber fich unter bem Ramen Mateo Luran be Canavedra verftedte und 1603 herausgab, was er, frech genug, eine Fortfekung des Gurman de Alfgrache nannte?). Dies war aber ein niedri= ger Berfuch, ber, wenn auch nicht gang ohne literarischen Berth, boch auf feinen Urheber die verdienten Bormurfe Aleman's herabzog, ber gu verfteben gibt, daß feine eigene Sandfchrift ju jenem Dachwert ungeziemend gebraucht worden fei, mahrend ber Freund Aleman's, Luis de Baldes, die Niedrigfeit des gangen Betruges aufdedt und aufs icharffte tadelt.

Im Jahre 1605 erfchien ber echte zweite Theil 3). Er beginnt

¹⁾ Die ersten drei Ausgaben von Madrid, Barcelona, Saragosia, sammtlich von 1599, sind allgemein bekannt. Die meisten der übrigen 23 Auflagen ruhen auf Baldes' Zeugnisse in einem Briefe, den er der ersten Ausgabe des zweiten Abeiles (Balencia 1605, 12.) vergeseht hat. Dies ist aber ein Gewährsmann, gegen den sich nichts einwenden läßt, denn Baldes sagt ausdrücklich, "die Menge der gebruckten Bände Ateman's übersteigt 50,000, und die Jahl der mir bekannt geworden Auflagen ist 26".

²⁾ Diese Fortsetung, welche nicht völlig so lang ist als der erste Theil der Urschrift, ward in Aribau's Biblioteca de Autores Españoles (Madrid 1846), Bd. 3, abgebruckt. Borber war sie kaum in der literarischen Welt bekannt, und wurde von den Bückerkennern oft übersehen. Ebert, der einige Spuren derselben gefunden datte, schrieb sie dem Aleman selbst zu, und hielt sie für einen echten zweiten Theile vorgesehen Salves erklären sich in ihren der ersten Ausgabe des zweiten Theiles vorgesehen Senkschreiben deutlich genug. Balves äußert, der Versähler der fraglichen Fortsehung sie ,ein Balencier, der sienen eigenen Namen fälsch und sich Matec Luran nennt, um sich dem Mateo Aleman sphilich zu machen". Aleman selbst sagt, er sie genötzigt gewosen, seinen zweiten Theil noch ein mal zu schreiben, weil er durch eine überstüßsigt gewosen, seinen zweiten Theil noch ein mal zu schreiben, weil er durch eine überstüßsigt gewosen, seinen Papiere der Beskandtheile, aus denen er ursprünglich diesen zweiten Theil geswosen, beraubt und darum betrogen sei. Die Arbeit des Balenciers erschien motzt zweit der Bareiona 1603 und in Brüssel fagt Aleman: "Wöge der Leser beachten, daß der ver dem gegenwärtigen allein anerkenne." Fuster (Biblioteea, 1, 198) führt tüchtige Gründe dafür an, daß der unechte zweite Theil von Juan Marti, einem Anwalte in Balencia, hersübert.

³⁾ Ueber die erfte Erscheinungszeit der beiden zweiten Theile hat einige Bermirrung geherricht, weil man fie mandmal miteinander verwechselt hat. Fuster glaubte

mit bem Leben Gugman's im Saufe bes frangofifchen Gefandten in Rom, wo er einige ber ichimpflichften Auftrage ausrichtete, welche bie Groffen zu iener Beit ihren Lohndienern aufburdeten. Geine eigenen Thorheiten und Berbrechen treiben ihn aber auch aus biefer Stelle, gu welcher er fich in vielfacher Sinficht am meiften eignete, worauf er nach Siena geht. Bei Diefer Stelle ber Ergablung fcheint Aleman auf ben Gedanten gefommen zu fein, Sangvedra anzugreifen, ber ber Welt einen unechten zweiten Theil Gurman's hatte aufdrangen wollen. Er läßt baber biefen, ber felbft fein Leben befchreibt, alfo von einem Unbern reben; "Er fagte mir, er fei ein Andaluffer, in Gevilla, meiner eigenen Geburtoftabt, jur Belt gefommen, beife Sanavedra, und zeigte mir Das piere, die ausfagten, er gebore zu einem der alteften und ausgezeichnetften Gefchlechter unter und. Ber hatte unter einer fo fchonen Augenfeite Betrug ahnen follen; und doch mar alles nur Luge. Er mar ein Balencier, beffen mabren Namen ich aus guten Grunden nicht nenne. Es war mir aber bei feinem fliegenden Caftilifchen, feinem guten Meugern und feinem angenehmen Betragen unmöglich zu vermuthen, bag er ein Dieb, ein Schmaroger und ein Betruger fei, ber fich mit Pfauenfebern blof beshalb gefchmuckt hatte, um durch Luge ben Gintritt in meine Gemacher zu erlangen, um mir, mas ihm gefiele, zu entwenden."1)

Ginen zu großen Abschnitt biefes zweiten Theiles Guzman's nimmt der hier Gefchilderte mit feiner Gefchichte und feinen Abenteuern ein, benn Aleman hatte ihn einmal gepacht, und icheint fpater ale ber Lefer ber Buchtigung beffelben mube geworden zu fein. Guzman wird darin gleich von vorn herein von Sanavedra betrogen und beftohlen, wonach ibn biefer noch in einer zweideutigen Stellung über Mailanb, Bologna und Genua nach Spanien begleitet. hier bringt Aleman, theils um ihn los zu werben, theils wie Cervantes fpater mit Avellaneba, bem unechten Kortfeber bes Don Quirote, gethan bat, fein Schlachtopfer jum Tobe, momit er feine Geschichte beendigt und feinen Gegner

hindert, fie noch weiter fortauführen.

Der übrige Theil bes Buches enthält Bugman's eigene Abenteuer, welche fo wild und mannichfaltig find ale möglich. Er wird Raufmann in Mabrid, und betrugt feine Glaubiger burch einen fcmahlichen Bantbruch. Gugman verheirathet fich, aber feine Frau firbt bald, worauf er Student in Alcala wird, um fich gur Rirche vorzubereiten, welche neue Schlechtigkeit nur burch feine zweite Beirath verhindert wird. Die ameite Frau verläßt ihn aber in Gevilla, wo er fich niedergelaffen hatte, und entläuft mit ihrem Liebhaber nach Italien. Sierauf perfinkt er

augenscheinlich nicht, baß eine Musgabe bes unechten zweiten Theiles vor 1603 erfcbienen fei, weil beffen Druderlaubnif bie Jahreszahl 1602 tragt, und ich befige Die in Balencia 1605 gebruckte Musgabe bes echten zweiten Theiles, mit einer Druderlaubnif vom nämlichen Jahre, welche feine frubere Ausgabe anerfennt, und alle üblichen Beweife enthält, baf fie bie erfte fei. In beiben 3weiten Theilen mirt ein britter Theil angenommen, ber aber niemale erschienen ift.

^{1, 3}b. 2. Buch 1. Gar. S.

wieber in bie gröfte Durftigkeit, und wird, ba er mit feiner alten, schlechten und schamlosen Mutter nicht leben kann, Saushofmeister einer reichen Dame, bie er bestiehlt und bafur auf die Galeeren geschickt wird, wo er bas Gluck hat, eine Meuterei anzuzeigen, wofür er mit seiner

Freilaffung und vollständiger Begnadigung belohnt wird.

Der zweite Theil des Romans Schließt ploglich mit biefer Gnabenhandlung, mobei ein britter verheißen wird, ber aber niemals erschienen ift, obaleich der Berfaffer in feiner Borrede faat, er fei bereits niedergeschrieben. Go ift bemnach bas Wert, wie es por uns liegt, fein pollftanbiges, aber es ift barum nicht minder beliebt und bewundert worden. Es murde vielmehr burch gang Europa überfest und gedruckt, ins Krangofifche, Stalienifche, Deutsche, Portugiefifche, Englische, Sollandifche und felbft ins Lateinische. Dies mar ein feltener Erfolg, beffen Geheimniß zum Theil in ber Beit ber Erscheinung bes Buches liegt, mehr aber noch in ben Gaben und im Gefchicke bes Berfaffers 1). Die langen Sittenlehren, welche häufig vorkommen und mit großer Corgfalt und Scharffinn in reinem Caftilisch geschrieben find, wurden bamals fehr bewundert, und haben bas Buch vor bem Tadel der geiftlichen Behorde befchugt, bem es fonft wol fcmerlich entgangen fein wurde. Diefes find unftreitig auch Diejenigen Stellen, welche Ben Jonfon im Muge hat, wenn er in einigen lobenben Berfen vor Dable's Ueberfegung bes Buches faat, diefes in einer fremden Sprache gefdriebene Bert fei ein fittliches, weil es die Bofen entlarve. Dies ift aber nicht der mahre, oder mindeftens nicht der Sauptcharafter biefes Romanes. Er ift befonders beshalb merkwurdig und anziehend, weil er uns im Bemande jener Beit Das Leben eines finnreichen, verschlagenen Spiebuben zeigt, dem es niemals an Auswegen fehlt, ber fich beträgt und von fich redet, als ob er ein ehrlicher und achtungswerther Mann fei, und ber manchmal zur Deffe geht und betet, ehe er irgend eine außerordentliche Spisbuberei anfangt, gleichsam um badurch felbige noch auffallender und glangender hervortreten zu machen. Diefes Buch ift alfo fo weit bavon entfernt, ein fittliches zu fein, daß es vielmehr ein fehr unsittliches genannt werden muß, und Le Sage hat gang im Geifte feines Berfaffers gerebet, als er im folgenden Sahrhunderte, eine neue frangofifche Ueberfegung unternehmend, fich rubmte, "er habe es von feinen überfluffigen fittlichen Betrachtungen gereinigt" 2).

2) Es gibt vier frangofifche Ueberschungen biefes Momans, beren erfte ven Chappuis (1600) ift, die leste aber von Le Sage (1732), die mehrmals wieder auf-

¹⁾ Man findet die Titel aller Uebersetungen in verschiedenen bücherbeschreibenben Werken. Die erste englisch leberschung, welche vortrefflich ift, war von Mable
(Wood's Athenae, Ausgabe von Biff, III, 54, und Retrospective Review, V. 189).

Sie hat wenigstens vier Auflagen erlebt, die erste, London 1656, Fol. Außerdem
erschien eine spätrer Uebersegung ind Englische von mehren Verfassen, die aber,
wie ich glaube, aus der französischen von Le Sage genommen ist. Die lateinische
llebersegung ist von Kaspar Ens, und ich habe Ausgaben derselben von 1623,
1624 und 1652 angesührt gesehen. Auss zeigt, daß die Beliebtheit dieses Romans
in ganz Europa sehr weit gegangen ist.

Der Roman hat naturlich eine Menge Bwischengeschichten. Bon ber bes Sanavedra habe ich bereits gefagt, daß fie gu febr ausgebehnt ward, um den Born des Berfaffers ju ftillen. Gine andere gleich anfange vorfommenbe Zwischengeschichte von Dommn und Darara liefert ein angenehmes Beispiel jener halbmaurifchen, halb driftlichen Dichtungen, welche einem Theile ber fpanischen Literatur fo eigen find 1). Gine britte Zwischengeschichte, bie in Spanien gur Zeit bes Connetabels 21= paro de Lung fpielt, ift eigentlich nur eine italienische Rovelle des Mafuccio, beren fich fpater auch Beaumont und Rletcher in ihrem Rleinen frangofischen Unwalte bedient haben 2). Im Gangen genommen, wird die Aufmerksamkeit bes Lefers gehörig, entweder auf ben Belben ober auf feine langen Erörterungen festigehalten, in benen er auffallende, aber ziemlich oft übertriebene und poffenhafte Schilderungen aller Stande in Spanien gibt, die er vor fich vorübergeben lagt. Alleman beabsichtigte zuerft, fein Bert Leuchtthurm bes Lebens gu nennen. Die Benennung murbe nicht unpaffend gemefen fein, und bie Darunter verstandenen Gigenschaften ber Boraussidt, ber Renntnif vom Leben und Charafter, und die Scharfe ber Bemerfungen über Menfchen und Sitten haben bem Buche etwas von feiner erften Beliebtheit bis auf unfere Tage erhalten.

Im Jahre 1605 erschien noch eine andere Geschichte gleicher Art: Die schemischene Justina (La Picara Justina), ein angeblich selbst geschriebenes Leben und eine Dichtung von zweiselhafter Sittlichkeit. Ihr Berfasser war Andreas Perez aus Leon, ein Dominicaner, von dem vor und nach dem Romane verschiedene Andachtsbücher erschienen sind, und der in soweit den Gegensas seines Romans zu seiner resigiösen Stellung sühlte, daß er ihn unter dem angenommenen Ramen Francisco Lopez de Ubeda drucken ließ. Er behauptet, ihn als Student in Alkala geschrieben zu haben, gibt aber zu, daß er nach der Erscheinung des Guzman de Alfarache bedeutende Zusäge zu seiner Handschrift gemacht habe. Eigentlich ist aber sein Buch nur eine Nachahmung Aleman's, und eine sehr schlechete. Das erste Buch dieses Romans füllt ein langweiliger, abschweisender Bericht über Justina's Borfahren, welche Bartvuser und Vuppenspieler waren, und der übrige Theil enthält ibr

gelegt wurde. Der Reihe nach die britte, rührt von Bremont her, bie er in seinem Gefängnisse in helland machte, und in welcher er, um fich an ber Rechtspfiege zu rachen, Jusus zur urchter ger berfallt, ber im Romane nur vorkommt. Man sehe bie Borrebe au Le Sage's Uebersehung.

¹⁾ Th. 1, Buch 1, Cap. 8. Diese Geschichte wird von Guzman erzählt, ber aber für vieselbe zu jung ift. Auch verdient bemerkt zu werden, Das Guzman im Romane, nachdem er Madrid verlassen hat, ebe er noch Soledo erreicht, wohin er fich se schweit begab, als er nur konnte, um der Berfolgung zu entgeben, urplöstich zum Mann berampächt.

²⁾ Beaumont und Alether (Abeber's Ausgabe, Erinburg 1812), V, 120. Le Sage löst die Geschichte in seiner Uebersegung wag, weil Searren, wie er sagt, sie in seiner Sammlung von Erzählungen bereits gegeben hatte. Die Geschichte ist wirklich, sowie viele andere abnicher Art, gar oft aebraucht werden.

eigenes Leben bis zu ihrer Beirath, mit wenigen Abenteuern, mit ber Unzeige ichließend, fie habe gur Beit ber Diederschreibung ichon wieder amei Manner gehabt, fei aber jest die Frau bes Guyman be Alfgrache. und werde, wenn man mehr von ihr horen wolle, ihre Denkwurdigfeiten meiter fortführen.

Diefer Roman zeigt in feinen Ereigniffen, beren nur wenige angiebender Urt find, geringe Erfindungefraft. Much erklart ber Berfaffer felbft, es feien faft lauter Begegniffe aus feiner Erfahrung, wodurch denn, fowie durch die mageren fogenannten Duganwendungen ober Barnungen am Schluffe jebes Capitels gegen bie Thorheiten und bie Schuld ber Belbin, nach feinem Dafürhalten hinreichend gerechtfertigt werbe, daß er ein Buch herausgebe, welches fo fchablichen Inhalts fei. Die Schreibart bes Romans ift nicht beffer als feine Greigniffe, Man nimmt eine beständige Unftrengung mahr, wigige und glanzende Dinge gu fagen, mas aber felten gelingt. Außerdem zeigt fich Die Biererei, neue Borter und feltfame Redengarten anzubringen, welche meder bem Beifte noch ben Gewohnheiten ber Eprache gemäß find, und um berentwillen mindeftens ein fpanifcher Kritifer Veres als den erften Schriftsteller betrachtet, ber Die feusche und murbige Schreibart alterer Beit aus reinem Gigenfinn verlaffen und unternommen bat, eine neue zu erfinden 1).

Dbaleich aber die ichelmische Jufting nicht gelungen ift, bat bennoch die alles überfteigende Beliebtheit des Guzman de Alfarache, nebit ber bes Lazarillo be Tormes, Diefe Dichtungsart in Spanien Jebermann fo erfreulich gemacht, baf fie auch ihren Weg in bas biegfame Drama und in die Schreibart der Novellen gefunden hat, wie wir bereits bei Lope be Bega und Cervantes gefehen haben, und fpater noch feben merden, wenn wir von Salas Barbabillo und Francisco be Santos gu reden fommen. Unterdef erichien jedoch Der Anappe Marcos De Obregon (Relacion de la vida y aventuras del Escudero Marcos de Obregon), ein Roman, ber in vielfacher Sinficht Aufmertfamteit erregt hat, und als ber beste spanische diefer Urt nach bem Lazarillo und Gusman genannt zu werben verdient.

Berfaffer beffelben mar Bicente Efpinel, ber um 1540 in

¹⁾ Die erfte Musgabe des Libro de entretenimiento de la Picara Justina erfcien in Medina bel Campo (1605, 4.), feit welcher Beit fie oft wieder gedruckt murbe. Die befte Musgabe ift die von Manans n Siscar herausgegebene (Madrid 1735, 4.), der in feiner Borrede bem Berfaffer vorwirft, er fei ber erfte Berberber ber reinen fpani= fchen Schreibart gewesen, wie ich oben angebeutet habe. Der Roman enthält nämlich viele Gebichte, Die aber fammtlich geziert und schwach find. Einige von biesen in berjenigen Bersart, welche man die abgekniffene nennt, weil in ibr die End= fulbe jedes Berfes meggeluffen ift. Gin Sonett mit folden Berfen bat Cervantes bem erften Theile bes Don Quirote vorangefest, und da biefer und die Juftina querft in einem Sahre erfcbienen find, nämlich 1605, fand einiger 3meifel bei De-Micer und Clemencin ftatt, mer benn ber Urheber diefer verftummelten Berfe fei. Es ift aber nicht ber Muhe werth, barüber gu freiten. Ueberdies ift bie Preisbe-ftimmung (Tassa) vor bem erften Theile bes Don Quirete fcon vom 20. December 1604, obgleich bas Berlagerecht erft am 9. Februar 1605 ertheilt murbe, febaß fein 3meifel bleibt, Gervantes habe fich folder Berfe guerft bedient,

Ronda, einem romantisch gelegenen Städtchen, geboren murbe, welches fühn auf der Bergfette ficht, die durch den fudmeftlichen Theil des Ronigreiche Grangda ftreicht, und bas von ihm felbft, in einem feiner eindruckevollften Gedichte beschrieben wird 1). Er ward in Salamanca ergogen und ftand, als Lope de Bega querft ale Dichter auftrat, ichon in foldem Unschen, bag ber junge Musenzögling und Bewerber um öffentliche Gunft feine Berfe bem fritifchen Urtheile feines altern Freundes unterwarf 2), welche Gunft Lope fpater burch Lobspruche in feinem Lorbeer bes Upoll ermiderte, die herglicher und fraftiger find, ale er fie gewohnt war, in feinen geringen Unterschied machenden Lobreden auf gleichzeitige Dichter auszusprechen 3).

Wir wiffen wenig über Efpinel's Leben, obgleich man meift angenommen hat, viele der in feinem Romane erzählten Gefchichten feien ihm begegnet. Dies ift mahrscheinlich, wie benn auch einige Theile ber Befchichte augenscheinlich mahr find, viele andere aber ebenfo gemiß erbichtet, fodaß bas Bange mehr fur einen Roman als fur eine Gelbftlebensbeschreibung gelten muß. Mit Gewißheit ift uns befannt, bag Efpinel's Lebensweife in Italien ber feines Belben geglichen bat, bag er in den Niederlanden im Beere biente, lateinische Berfe ichrieb, 1591 einen Band fpanischer Gedichte berausgab und, obgleich Raplan in Ronda, bennoch viel in Mabrid lebte, wo er auch geftorben ift. Er wird als Erfinder berjenigen Urt von Decimen gerühmt, welche man nach ihm Efpinelen (Espinelas) genannt hat, und er foll auch gur Guitarre noch eine funfte Gaite bingugefügt haben, auf welche bald barnach eine fechete folgte, wodurch diefes echt volksthumliche Inftrument vervollständigt worden ift 1). Rach Antonio ift er 1634 geftorben, mah. rend Lope de Bega angibt, er habe ichon 1630 nicht mehr gelebt. Alle Rachrichten ftimmen aber barin überein, daß er über 90 Sahre alt geworden ift 5), und bag er bas Ende feines Lebens arm und mit Cervantes in unfreundlichem Berhaltniffe zugebracht hat, mas um fo bemerkenswerther ift, weil Beibe von bem namlichen hohen Geiflichen, bem liebevollen alten Erzbifchofe von Tolebo, Jahrgehalte bezogen ').

Der Knappe Marcos de Dbregon erfchien zuerft 1618, alfo ale ber Berfaffer ichon ein Greis mar). Sein Seld tritt gleich als ein

¹⁾ Man febe ben Gefang an feine Seimat (Cancion a su Patria), ber feinen Gefühlen und bis auf einige thorichte Bierereien, feiner Dichtergabe gur Chre gercicht. Diversas Rimas de V. Espinel (Matrid 1591, 12.), Bl. 23.

²⁾ Efpinel's eigene Borrebe gum genannten Homan.

³⁾ Ende bes erften Gefanges (Silva) in bem 1630 erfchienenen Corbeer bes Mpoll (Obras sueltas, I, 23).

⁴⁾ Lope de Vega, Dorotea, Mufzug 1, Muftritt 8.

Noventa años viviste,

Nadie te dió favor, poco escribiste -

fagt Lope in bem angeführten Gebichte, Lorber bes Upoll.

⁶⁾ Salas Barbaditto, Estafeta del Dios Momo (1627), Dedicacion. Navarrele, Vida de Cervantes (Matrid 1819), S. 178, 406.

⁷¹ Die erfte Musgabe biefes Remans bat ber Dichter feinem Befduger, bem

Mann von mittlern Sahren auf, als einer ber Knappen ober Begleiter von Damen, welches in damaliger Zeit Männer von geringeren Anfprüchen und ernsterm Charafter waren als diesenigen, die unter der nämilichen Benennung in alten Zeiten den Nittern folgten '). Es kehrt aber die Geschichte des Delben, wenn sie auch in späterer Lebenszeit anhebt, dennoch bald zu seiner Jugend zurück, und fast der ganze Band ist voll von seiner Erzählung der von ihm erlebten Abenteuer, welche er einem Einsieder macht, den er gefannt hatte, als er in den Niederlanden und in Italien im Felde siand, und in dessen Einsiedelei er jest während eines Ausfluges von Madrid, durch Sturm und Ueberschwemmung ausgehalten wird.

Seine Befdichte gleicht in vielen Ginzelheiten ber feines Borlaufere Guyman de Alfaradje. Es ift die Geschichte eines Junglings, ber bas vaterliche Saus verläßt, um fein Blud zu fuchen, erft Student und barauf Kriegemann wird, Stalien besucht, in Algier Gefangener ift, einen großen Theil Spaniens bereift, und ber, nachdem er vielerlei Befahren und Prufungen, Rante, Thorheiten und Berbrechen erfahren hat, fich in feinem boben Alter niedersent, um fie alle fo ernfthaft und felbft= aufrieden zu erzählen, als fei der größte Theil berfelben nicht hochft unruhmlich fur ihn gewefen. Die Geschichte enthalt eine makige Bahl ermubender fittlicher Betrachtungen, welche Die Ergablung ber Rniffe, Betrugereien und Berbrechen burch ihren Gegenfas bem Lefer angenehmer machen foll. Dbgleich fie an Schönheit und Lebendigkeit ber Schreibart fowol bem Gugman als dem Lazarillo nachfteht, ift boch mehr lebendige Sandlung in ihr als in beiben, und die Greigniffe folgen fich mit größerer Raschheit, wie fie benn auch zu einem regelmäßigern Schluffe geführt find 2).

Exphisofe von Telese zugeeignet, dessen täglicher Gehalt an ibn jedoch von Salas Barbatille, vielleicht mit Recht, Almesen (Limonan) genannt wird. Datauf folgten noch andere Ausgaben, und das Buch ist die auf unsere Tage in Spanien immer wieder aufgelegt und gelesen werden. Eine gute englische leberfebung erschien vom Majer Algernen Langton (London 1816) in zwei Bänden. Auch gibt es eine sehr lebendige, wenn auch etwas freie deutsche llebersegung von Teek (Brestau 1827, 12.), von welcher zwei Bände erschinen, mit einer schähderen Worrede und guten Anmerkungen. Die Urschrift wurde 1667 in das Berzeichnis der zur reinigenden Bücher gesetzt.

¹⁾ Der Knappe (Escudero) der Schauspiele und Nevellen des 17. Jahrhunderts ist ganz verschieden vom Anappen der Kitterremane des 16. Geverrubias unterschiedet dei diesem Werte beide Arten von Knappen sehr wohl, und sagt von ihrer späteren Art: "Gegenwärtig (1611) bedienen sich die Damen ihrer haupfsächlich, aber Männer, welche nur irgend etwas zu leben haben, bleiben siehen siehe kanner ihre Einnahme als Knappen ift sehr gering, und sie haben einen sehr schweren Dienstr".

²⁾ Es ist sehr viel über ben Marcos be Obregon hin und her gerebet werben, sewel von Denen, die ihn gelesen hatten, als von Solchen, bei denen dies nicht der Fall war, weil man annahm, Le Sage habe sich bestleben bei Absaffing seines Gil Blas bedient. Boltaire, der ihm eigene Gründe hatte, Le Sage nicht zu mögen, sprach zuerst beste Anschultigung aus, indem er 1759 in seinem Zahrpundert Ludwig's XIV. ted genug sagt: "Der Gil Blas ist gänzlich aus dem spanischen Ro-

Behn Sahre fpater erfchien ein Roman ber nämlichen Art von Daneg n Rivera, einem Argte in Segovia, ber, ale ob er bie Berichiedenheit feiner Gaben zeigen wolle, zwei Andachtebucher noch neben biefem Schelmenromane herausgegeben hat, obgleich alle biefe Schriften von den Sorgen und Studien feiner Lebensbefchäftigung fern genug lagen. Er nennt feine Gefchichte: Alonfo, der Diener vieler Berren (Alonso moço de muchos amos), und biefe Benennung ift wirtlich eine Urt Inhaltsanzeige. Denn es ift eine Erzählung ber Abenteuer Alonfo's, ale Diener eines Offiziers, eines Megnere, bann eines Mannes von Stande, eines Unwaltes und noch einiger Andern, bie ihn etwa gebrauchen wollten, fodag bas Bange mehr ober minder nur eine Satire auf die verschiedenen Stande und Gewerbe ift. Die er fammtlich im Saufe feiner Berren ftubirt. Diefes Buch ift augenfcheinlich mit Menschenkenntniß geschrieben und in guter caffilifcher Schreibart. es verliert aber badurch an Lebendigfeit, bag es in Gefprachen abgefagt ift. Der Berfaffer fagt 1624 bei Berausgabe feines erften Theils, er habe ichon feit 26 Sahren die Beilkunde ausgeübt, und er wolle nichts mehr bruden laffen, mas fich nicht auf feine Runft beziehe. Das Glud. welches fein Alonfo machte, mar aber zu lodend. Er lief baber 1626 einen zweiten Theil beffelben ericheinen, ber bie Begebenheiten feines Belben unter ben Bigeunern und in ber Gefangenichaft in Algier enthalt, worauf er 1632 geftorben ift 1).

1) Der Name diese Schrifftellers ist einer der vielen, welche in der franischen Literatur und Geschichte verkommen, und dei denen es schwer fällt zu bestimmen, welches Theiles desselben man sich bedienen solle, um ihn zu bezeichnen. Seiner ganzen Länge nach lautet er: Gerönzmo de Alcala Länez y Rivera, und gewiß ist es, daß seine näheren Bekonnten ihn den Dr. Gerennme genannt haben. In dem Register zu Anchonio, Bibliotheca nova steht er unter Alcala; da aber dies, wie ich meine, nur (?) andeutet, daß er in Alcala kubirt batte, daße ich vergezogen, ihn

mane La Vidad de lo Escudiero Dom Marcos d'Obrego genommen (Oeuvres, Musgabe von Beaumarchais [Paris 1785], XX, 155). Dies ift eine von den Bemer= fungen, welche Boltaire manchmal wagte, ohne ben Gegenstand, auf ben fie fich bezog, grundlich zu kennen, und beshalb ift fie auch unwahr. Es leibet freilich keinen 3weifel, bag Le Sage ben Marcos be Obregon gefeben hatte, und ebenfo menig, bag er fic beffelben bei feinem Gil Blas bediente. Dies zeigt fich gleich in ber feine Borrebe bilbenben Gefdichte , bie einer abnlichen Gefdichte in ber Ginleitung jum fpanifchen Romane entnommen ift. Much weiterhin im Werke felbft wird bies beutlich genug, indem der Streich, welcher ber Gitelfeit bes Gil Blas gefpielt mird, als er nad Salamanca geht (Buch 1, Cap. 2), wesentlich ber nämliche ift, den man Marces piclt (Relacion I. Desc. 9). Ferner in ber Uebereinstimmung ber Ge-fchichten ber Camilla (Gil Blas, Buch 1, Cap. 16; Marcos, Rel. 3. Desc. 8) und der Mergelvina (Gil Blas, Buch 2, Cap. 17; Marcos, Rel. 1, Desc. 3), und in welche andren Dingen von geringerer Nichtigkeit. Dies war aber die Weise, auf welche fich Le Sage ohne weitere Umftande des Estevanillo Gonzalez, Guevara, Rexas, Antonie de Mendoza und Anderer bedient hat. Auch scheint er sich wenig bemuht ju haben, bies ju verfteden, benn im Gil Blas beißt einer ber Muftretenben Marcos de Dbregen. Dennech ift der Gedanke, Gil Blas fei gang entnommen aus Efpinel's Marcos de Obregon, oder er habe biefem Werke febr viel gu verdanken, wirflich abgeschmadt. Dan febe im nachften Beitraume, Abichn. 4 gegenwärtiger Geschichte, Die Unmerfung über ben Bater Isla.

Quevedo's Paul ber Gaubieb (Historia y vida del gran Tacaño, Pablo de Segovia), von dem ich bereits (1, 642 diefer Geschichte) geredet habe, erfchien in bem Sahre nach der Bollendung von Danes' Ge-Schichte, und hat viel bazu beigetragen, die Erfolge diefer Urt von Romanen zu fteigern. Alonfo de Caftillo Solorgano, mohl bekannt ale Berfaffer beliebter Rovellen und Schauspiele, versuchte es deshalb, auch biefen Beg zu betreten, mobei er aber weniger glucklich mar. Geine Therefig, das Rind ber Kniffe (Teresa, la nina de los embustes) erichien 1632, und gleich barauf folgte fein Meifter in Betruge= reien, von welchem 1634 eine Fortfebung erfchien, die ben lächerlichen Titel führt: Der Marber von Gevilla ober ein Saten um Borfen zu faffen (La Garduna de Sevilla). Diefer lette Roman, mit ber Geschichte ber Abenteuer ber Tochter bes Meifters im Betruge, wurde, obgleich er niemals beendigt ward, der beliebtefte von Soloragno's Schriften, und ift nicht nur oft neu aufgelegt, fondern auch fruh ins Frangofifche überfest worden, wie er benn auch balb in Guropa allgemeinen Ruf erlangte. Alle diefe brei Ergablungen gehoren aber eigentlich minder zu ben Schelmenromanen, als bie ihnen borbergegangenen Dichtungen. Es fehlte ihnen freilich nicht an jenen aus bem Leben gegriffenen roben Bugen und Berrbildern von der Ausführung des Gugman be Alfgrache, aber fie enthielten auch noch romantische Rovellen. Romangen und felbit Poffenspiele oder Stude von Schauspielen, welche zeigten, bag biefe Art bes Romans anfing, fich mit andern bichterischeren Bestandtheilen zu vermischen, die auch vielleicht mit ben damaligen gesellschaftlichen und sittlichen Buffanden mehr Achnlichfeit hatten 1).

Ein anderer Beweis bieser Geschmacksanderung zeigt sich in Antonio Enriquez Gomez: Das Zeitalter bes Pythagoras (El siglo pitagórico y la vida de Don Gregorio Guadaña), welches 1644 zuerst erschien. Diese Schrift von geringem Werthe bedient sich ber alten

Y anez y Nivera zu nennen, wovon der erste Name seinem Bater und der zweite seiner Mutter angehört. Ich erwähne diesen Umstand bloß, weil dies eine Schwierigkeit ist, die sich in vielen ähnlichen Fällen darbietet und deshalb ein für alle mal bemerkt werden muß. Der Titel dieses Romanes ist: Alonso, der Diener vieler Herren, dessen erster Theil in Wadrid 1624 gedruckt wurde. Meine Ausgabe (Barcelona 1625, 12.) zeigt, daß derselbe wohl aufgenommen und bald wieder aufgelegt ward. Seitdem sind noch viele Ausgaben erschienen, die von Mastrid 1804, 2 We., 12., unter dem Titel: El Donado Hablador, da dies der Charafter ist, in welchem der Held seine Geschichte erzählt. Yasse zu Nivera wurde 1563 gedoren.

¹⁾ Menjo de Castillo Solorzano scheint zwischen den Jahren 1624 und 1649 das meiste Glüst gemacht zu haben, und war eine Zeit lang im Dienste des Pedro Farardo, Martgrassen von Belez, des Statthalters von Balencia. Es gibt eine Ausgabe der Theresia das Kind der Anisse schon wom Jahre 1632, und eine des Marbers von Sevilla von 1634. Außer den wenigen Andeutungen über ihren Berfasser, welche die Titel und Borreden enthalten, und den mageren Angaden in Lope de Begals Lorbert des Apoll, Gesang S, und Antonio, Bid. nova, 1, 15, wissen wir wenige von ihm. Er macht sich in seiner Theresia auf einer Seite über die damalize gezierte Schreibart (Cultismo) lustig, und verfällt auf den folgenden selbst darein.

Lehre ber Seelenwanderung, um eine Reihe von Gemalben zu entfalten, welche Gegenstand ber Satire werben. Den Anfang macht ein Gebicht in unregelmäßigen Berfen, bas bie Unmefenheit einer Seele befchreibt. querft im Leibe eines Ehrgeizigen, barauf in bem eines Berleumders und Angebere, einer Gefallfuchtigen, eines Staatsminiftere und eines Bunftlings; ichließt aber mit ahnlichen Schilberungen eines Ritters, eines Projectenmachers und Anderer, halb in Berfen und halb in Profa. In der Mitte des Buches fteht aber Das Leben des Don Grego. rio Guadana in Profa, eine Rovelle, die bem Quevedo und Aleman unmittelbar nachgeahmt ift, manchmal fo frei und fo roh wie die ihrigen, meift aber den Unftand nicht verlegend, und manchmal, wie auf ber Reife und in ber Stadt Carmona, unterhaltend und anziehend, meil fie augenscheinlich Buge aus ber Erfahrung bes Berfaffers barftellt. Der gange Roman ift wie alle ber nämlichen Art und Beife, am gludlichsten, wenn er mit folden wirklichen Greigniffen zu thun hat, wenis ger aber wenn er fich in die weiten Gebiete der Dichtung und Ginbil-Dunasfraft verfteigt 1).

Um deutlichsten zeigt ben Buftand bes geselligen Lebens, aus melthem alle diefe Novellen hervorgegangen find: Das Leben bes Eftevanillo Conzalez (Vida v Hechos de Estevanillo Gonzalez, Hombre de Buen Humor, compuesta por el mismo), und es ift vielleicht bas Buch, aus welchem beffen Beschaffenheit am besten erfannt wirb. Es gibt die Lebensbeschreibung eines Luftigmachers, von ihm felbft niedergefdrieben. Er frand lange im Dienfte Dctavio Diccolomini's, bes großen Felbheren im Dreifigjahrigen Rriege, ift aber fo voll von Erbichtungen, baf Le Sage, 60 Jahre nachdem es erschienen war, mit leichter Muhe einen mirklichen Roman baraus machte, welcher feitbem ftets in feinen

Werfen wieder abgedruckt worden ift 2).

Sowol die Urschrift als die frangofifche Ueberfegung nennen bas Buch: Das Leben und bie Thaten bes Eftevanillo Gongaleg, bes luftigen Gefellen, und ergablen beffen Reifen durch gang Guropa, fowie beffen Abenteuer als Courier, Roch und Bedienter verschie-

auf in Mabrib 1652 im Druck. Db zwifden beiben Ausgaben und ber von Mabrib 1795, 2 Bbe., 12., noch eine andere liegt, weiß ich nicht. Le Sage's Umarbeitung erschien, wie ich glaube, zuerft 1707.

¹⁾ Das Zeitalter Des Pythagoras rührt von Untonio Enriques Gomes ber, einem Portugiefen ber Abstammung nach, in Spanien erzogen und lange in Frankreich lebend, mo viele feiner Schriften zuerft erschienen find. Die erfte Ausgabe besselben ift die von Rouen 1644, ich aber habe mich ber Ausgabe von Bruffel 1727, 4., bedient. Gine Radricht über fein Leben steht in Barbosa Maclado, Bibl. lusit., 1. 297, und eine Untersuchung seiner Werke in Amador de los Rios, Judios de España (1848), S 519 u. f. w. Er gehörte einem portugie-slichen Zudengeschliechte an, und Barbosa sagt, er sei in Portugal gedoren, nach Amador be los Nies aber in Segovia. Bezweiselt wird nicht, daß er vom drift-lichen Glauben absiel, den sein Bater angenommen hatte, daß er köds nach Frankreid gestehen und 1600 auf Besell der Inquistion im Bilbe verbrannt worden ist. Sein spanisher Kame war Enriquez de Paz, und in der Verrede zu seinem Sanson Nazareno gibt er ein Berseichnis aller seiner gedruckten Schriften.

2) Der Roman des Gonzalez erschien zuerst in Antwerpen 1646 und dar-

bener ausgezeichneter Berren, vom Konige von Polen bis gum Bergoge pon Dffuna, benen er nacheinander gebient hat. Unübertrefflich ift die Rube, mit ber er fich felbit ale einen Quaner von Sandwerk, ale einen geborenen Teigling und ale einen vollendeten Betruger barftellt, wenn er baburch feine Geichichte angiebenber machen fann. Dagegen ift er nicht ohne Biffen, ichreibt luftige Berfe, und liefert und Schilberungen feiner Zeit und ber großen Berren, benen er ber Reihe nach gedient bat, welche nichts weniger als langweilig find. Gein Leben murbe in ber That ichon lefenswerth fein, wenn man nur feine Schilberung ber Schlacht bei Rordlingen mit ber in De Roe's Cavalier vergleichen mollte, und die Beichnung, die er von Detavio Viccolomini entwirft, mit beffen frattlichem Bilbe in Schiller's Ballenftein. Undererfeits befteben feine Rebler in einem eiteln Burfchautragen feiner Renntniffe, in gelegentlichen Bersuchen, groffartig und beredt zu ichreiben, mas ihm niemale gelingt, und in gabllofen unausstehlichen Wortspielen. Das Gange zeigt aber beutlich, bag die gange Abtheilung ber Dichtungen, wogu es gebort, wie bereits bemerkt murbe, auf ben Sitten und gefellichaftlichen Buftanben Eraniens jur Beit ihrer Ericheinung beruht, und baf fie Diefem Umfrande nicht nur ihren Erfolg in der Beimat unter Philipp III. und Philipp IV. verdanken, fondern auch den im Auslande, ber fpaterbin ben Gil Blas von Le Cage hervorgebracht hat, welche Rachahmung Die Augen freilich noch mehr blenbet, als eines ber spanischen Borbilber, welche fich ber Frangoje mit großer Gewandtheit gunube gemacht hat.

Künfunddreißigster Abschnitt.

Grufte und geschichtliche Romane. - Juan be Flores, Reinofo, Luginbaro, Contreras, Sita und Die Rriege von Granaba, Flegetonte, Donbens, Gespebes, Gervantes, Lamarca, Ballabares, Teraba, Logano. - Geringes Glud biefer Dichtungeart in Granien.

Es tonnte nicht ausbleiben, baß bei dem geanderten Buftande ber Dinge in Spanien biefem entfprechende ernfte Dichtungen, fowie fatirifche auf Die berrichenden Sitten erfcbienen; aber es franden Sinderniffe im Bege. welche machten, daß bies nur fpat gefchab. Weder bie alten Chroniten voll des lebendigen romantischen Beiftes, um fo angiehender, weil fie mandmal aus älteren und noch langer beliebten Romangen entstanben waren, noch die alten Romangen, welche noch öfter wieder aus den Chronifen gedichtet wurden, noch endlich die Ritterromane, hatten ihre Beliebtheit ichon gang verloren, die in unfern Tagen fast unglaublich fcbeint. Gie alle trugen verhaltnifmäßig bagu bei, bas Begebren nach Unterhaltungebuchern zu befriedigen, und fowol die Erfcheinung ale ben Erfolg ernfter und geschichtlicher Dichtungen zu unterdrücken ober boch ju beschränken. Dennoch war es unvermeidlich, daß eine folche Beit tommen mußte, wenn diefe Dichtungen auch nur geringe Bunft gu erlangen vermochten.

2Bir baben bereits (Beitr. 1, Abfchn. 22 gegenwärtiger Gefchichte) Die Berfuche erwähnt, welche hierzu unter ber Regierung Ferdinand's und Ifabella's von Diego be San Pedro gemacht wurden, fowie von feinem ungenannten Nachabmer in ber Liebesfrage. 2Babrend ber Megierung Rart's V. folgten Andere. Ginen Roman Diefer Art bilben Die höchft mangelhaften Erörterungen gwifden Aurelio und Ifabella über Die Frage, ob der Dann der Frau mehr Belegenheit gur Gunde gebe, ober Die Frau bem Manne, ju einer Gefchichte verbunden. Diefe von Juan De Klores ichon 1521 gelieferte lofe und magere Dichting hielt man einft für eine Quelle von Chaffpeare's Sturm, weil fcon fruh eine Ueberfegung berfelben ine Englische erschienen ift 1). Ginen andern ber-

II.

^{1) 3}d fenne nur bie Ausgabe Antwerpen 1556, 12.; aber es gibt ned mehre antere. Man febe Loundes, Bibl, manual unter Aurelio, und Malone's Chaffpeare von Boswell, Bb. 15. 15

artigen Noman gab Alonso Runez be Reinoso 1552 in seiner Liebe von Clareo und Florisea (Historia de los amores de Clareo y Florisea) in Benedig heraus, wo er damals lebte. Dies ift eine Riemeise allegorische, theilweise empsindungssame Dichtung, aber auch zum Theil in der Weise et Mitterromane, von geringem Werthe der Exstindung ihrer Ereignisse, und von noch geringerm hinsichtlich auf die Schreibart '). Erstreulicher ist ein drittes Beispiel dieser Art, die 1553 gedruckte Geschichte von Luzindaro und Medustina, welche mitten unter Zaubereien und Allegorien, den Anstrick einer Reihe von Klagen gegen die Liebe bewahrt, und mit dem Tode Luzindaro's tragisch schießte 30 Alle diese Kowahrt, und mit dem Tode Luzindaro's tragisch schießte 30 Alle diese Kowahrt, und mit dem Tode Luzindaro's tragisch schießte in Weg für besse abnten. Ausger diesen aber, und noch zwei oder drei anderer gleichartiger Kleinigkeiten von noch geringerm Werthe, lebte man während der Regierung Karl's V., wenn von ernsten Dichtungen geredet werden soll, völlig in den Ritterromanen 3).

Unter der Negierung Philipp's II. entwickelte fich die fpanische Literatur in jeder Art von Nichtung, und hiermit erschienen denn auch ernfte Romane, die besser gestaltet waren, oder mindestens größere Ansprüche machten und außerlich bedeutender erschienen. In dieser Art kamen

¹⁾ Der Roman des Ruffes de Reinoso ist im dritten Bande von Aribau's Biblioteca (1846) abgedruckt worden. Antonio sagt, der Berkasser sei aus Guada-larara gebürtig gewesen, und er scheint nach seinen Gedicten, die gleichzeitig mit seinem Romane erzichienen und werthlos sind, ein unglückliches Leben geführt zu baben, das sich zwischen der Rechtswissenschaft, zu der er keinen Beruf fühlte, und zwischen den Wassen, in denen er keinen Erfolg hatte, vertheilte.

[[]Bergleiche auch die wiener Jahrbuder der Literatur, CXXII, 107—110, wozu ich noch bemerfe, daß eine porfugiessische Eleberschung davon erifitet, angeführt in Moraes Silva's Abörterbuch unter den Sprachtexten; aber die einzige davon bekannte Ausgabe, ehne Zahr und Drt in Kleinoctav, ist von ungemeiner Seltenbeit. F. 28.

²⁾ Dieser Roman behauptet aus dem Griechischen genommen (sacado sel estilo griego) zu sein, und dies ist eine reine Nachahmung der auf den Titelblättern der Nitterromane vorsemmenden ähnlichen Angaben. Der Roman hat mehre Ausgaben erlebt, eine in Benedig 1553, 12., die ich besitze, und die den Titel sührt: Quexa y aviso de un cavallero llamado Luzindoro. [Siehe den Jusah zu Bd. 1, S. 337, Anmerkung. R. 28.]

³⁾ Historia de la Reyna Sevilla (1532 uno 1551), uno Libro de los honestos amores de Peregrino y de Jinebra (1548).

gleichzeitig zwei Berfuche in neuen Richtungen zum Borichein, Die auch mehr Beifall fanden.

Der erfte biefer Romane von Sieronimo be Contreras hat ben gegierten Titel: Gin Bald von Abenteuern (La selva de aventuras). Er erfchien 1573 und enthalt bie Geschichte Luguman's, eines Ebelmanns in Sevilla, ber von Rindheit auf mit Arboleda, einer Dame von gleichem Stande, in großer Bertraulichfeit erzogen mar. Sowie Beibe heranwuchsen, mard bei ihm diefe Bertraulichfeit zur Liebe, welche Die Dame aber ablehnte, weil fie ein andachtsvolles Leben vorzog. Die Ablehnung gefchieht fanft und gart, Luguman wird aber badurch fo trofflos, baf er heimlich fein Saus voll Gorge und Betrübnif verläßt, nach Italien geht, wo er viele Abenteuer besteht und die ganze Salbinfel bis Reapel durchreift. Diefer Lebensweife überdruffig, fchifft er fich aber bort nach Spanien ein, wird jedoch auf der Ueberfahrt von einem Raubschiffe genommen und nach Algier geschleppt. Dort bleibt er funf Sabre in harter Stlaverei, worauf ihm fein Berr die Freiheit fchenft. Er fehrt nach feiner Baterftadt ebenfo beimlich gurudt, ale er fie verlaffen hat, erfährt aber, dag Arboleda in's Rlofter gegangen ift, und daß die Gefellschaft, ju ber er gehorte, ihn vergeffen hat und nicht mehr an ihn benft. Er vermeidet ce baber, fich irgend Jemand gu entbeden, und gieht fich in eine Ginfiedelei gurud, um bort feine Tage in Undacht zu befchliefen 1).

Die gange Geschichte, etwas anspruchevoll in fieben Bucher getheilt, entbehrt genugende Abwechselung im Einzelnen und gehörige Lebendigfeit ber Schreibart, mas fie langweilig macht. Dennoch ift biefer Roman nicht unbedeutend, weil er ber erfte einer Reihe von Dichtungen ift, die fpater gablreich murben, weil man in Spanien mifibegierig über Stalien mar, in welchem Lande Taufende von Spaniern Benuffe und Berfeinerungen theilten, die in ihrer Beimat noch unbefannt waren. Gleiche Theilnahme ichenfte man aber auch Algier, mo andere Taufende von Spaniern in der harteften Stlaverei fcmachteten, fodaß ein großer Theil ber Anziehungstraft biefer Romane barin beffand, daß beren Selben fowol über Stalien ale über die Ruften der Berberei burch ihre bortigen Erlebniffe Aufflarung gaben. Lope de Bega, Cervantes und viele andere der beliebteffen Schriftsteller des 17. Sahrhun-

berte haben Dichtungen gleich biefer verfaßt.

ratur, CXXII, 110-112. F. 28.]

¹⁾ Diefer Roman bes Contreras erfdien Salamanca 1573, 12., mas aber mahrideinlich nicht die erfte Musgabe mar. Spatere Musgaben find von Barcelona, Saragessa u. s. w. (Antonio, Bibl. nova, 1, 572). Das Buch steht in dem Serzeicknisse von 1667, S. 529. Philipp II. nennt in der Druckerlaubnis den Verfager seinen Chronikenschreiber (nuestro cronista). Der Koman ist auch von E. Chapuns ine Französische überseit und 1580 gedruckt worden (Bibliothèque de Duverdier, IV, 221). Contreras bat auch einen Band mit Mulegorien in Presa und Berfen geschrieben (Dechado de varios subjetos, Saragosia 1572, und Acada 1581, 12.), ber auch wieder sehr steif und langweilig ift. [Bergleiche über Contreras und seine Werke die wiener Jahrbucher ber Lite-

Die andere Art ernfter Dichtungen gur Zeit Philipp's II. war der eigentliche gefchichtliche Roman. Nach den geringen und mislungenen Berfuchen zu einem folden, beren bereits gedacht worden ift, erfchien querft von Gines Verez be Sita auf Diefem Telbe ber Dichtung: Die burgerlichen Rriege von Granada (f. oben Bd. 1, S. 122 fg.). Der Berfaffer biefes merkwürdigen Buches wohnte in Murcia, und muß nach dem Benigen, mas er une über fich felbft fagt, mit den wilden Bebirgen und reichen Thalern des benachbarten Konigreichs Granada moblbefannt gewesen fein, und viel von den alten maurifchen Geschlechtern felbit gewußt haben, die noch immer in der Beimat ihrer Borfahren fortlebten, und unter fich die Ueberlieferungen ihres alten Ruhmes und ihrer traurigen Unterjochung wiederholten. Es ift möglich, daß diefer Umftand ihn bazu gebracht hat, beren Geschichte zum Gegenstande feines Romans gu machen. Gie haben ihm zuverläffig die beffen Rachrichten fur benfelben geliefert, benn er ergablt und in feiner Geschichte ben Untergang bes Konigreichs Granada, wie er fich im Innern zugetragen hat inmitten der Zwiftigfeiten der Mauren, nicht aber wie er fich vom driftlichen Spanien aus etwa ausnahm, bas fich allmälig um Granadas Balle geruftet zusammenfand, noch wie wir ihn zu betrachten gewohnt find.

Er beginnt feine Erzählung mit bem Berfuche zu einer fichern Grundlage im Urfprunge und der Geschichte des Konigreichs Granada, aus den beften Quellen. Diefer Theil feiner Arbeit ift fteif und trocken, und zeigt, wie unvollfommen zu feiner Beit die Erkenntnig beffen war, mas ein geschichtlicher Roman fein foll. Seine Schreibart andert fich aber, wie er weiter in ber Ergablung feines Sauptgegenftandes vorrudt. Ununterbrochen feben wir um uns her die befannten Gestalten bes Duga auf der einen Seite und bes Grogmeifters von Calatrava auf ber andern, wir erblicken Boabbil, ben leuten ber langen Reibe maurifcher Kurften. wie er blutigen Rrieg mit feinem eigenen Bater in ber Sauptstadt fuhrt, und mit Konig Ferdinand nebst beffen Rittern, die bas gange umberliegende Ronigreich vermuften. Bu diefen gefchichtlichen Geftalten fommen aber noch die fabelhafteren und erdichteten Schilderungen ber Begris und der Abencerragen, des Reduan, Abenamar und Gazul, die ebenfo voll ritterlicher Tugenden sind, ale die mit ihnen kampfenden driftlichen Mitter, sowie die der Haja, Zanda und der Fatima, ebenso fcon und einnehmend als die Damen, welche bie Konigin Ifabella mit fich nach Santa Te gebracht hatte, um fich am Gelingen ber endlichen Eroberung zu erfreuen.

Befonders geschieft war hita barin, die Sitten und die Färbung ber Zeit wiederzugeben, indem er die Schöpfungen seiner Einbildungs-kraft mit den geschichtlichen Thatsachen vermengt. Er zeigt uns, wie ein üppiges Neich vor seinem Untergange wankt, während die Strassen seiner Hauptstadt voll Ariegsgeschrei und Blut sind, während dessen besten Abel nicht das Geringste von ihren gewohnten Gelagen und ihrer särmenden Widerschlichkeit aufgeben. So wechseln Hodgen und ihre lärmenden Widerschlichkeit aufgeben und prachtvolle Turniere und Diele in Geaenwart des Sosse mit Zweikanuben und Awsiliafeiten der

beiben herrschenden arabischen Stämme, die den Staat untergraben, und mit Scharmügeln und Einzelkämpsen gegen die andringenden Christen. Dann kommt die grausame Anklage der Sultanin durch die treussen Zegris und deren gewaffnete Vertheidigung durch die Mauren und Christen, Boaddiss schändliche Ermordung seiner Schwester Moranna, bei welcher er plöglich die ganze glüsende Eisersucht eines morgensändischen Despoten zeigt, und endlich das traurige und empörende Schauspiel breier Könige, die täglich auf den Plägen und in den Palästen einer Stadt um die Herrschaft streiten, die bestimmt ist, nach wenigen kurzen Wochen in die Hand ihres bereits ihre Wälle umringenden Feindes ut fallen.

Bieles hiervon nebit beffen Gingelheiten fällt freilich ber Dichtung anbeim, die aber dem Beifte ber mahren Begebenheiten treu bleibt, auf welche fie gegründet ift. Bir befinden uns baber, wie wir dem Ende ber Ergahlung naber fommen, gang natürlich auf ebenfo ficherm geschichtlithen Boden, wie zu Anfang des Romans, obgleich derfelbe fast fo wild und romantifch ift, als irgend eine Ergablung ber Streitigfeiten ober Reffe, bie wir bis dahin vernommen haben. Go erfcheinen uns bemnach bie einstweilige Gefangenschaft Boabbil's und feine feige Unterwerfung, bie Belagerung und Uebergabe von Albama und Malaga, fowie ber Kall Granadas weder unerwartet, noch zu dem Borbergegangenen unpaffend. Die gange Geschichte aber schließt nicht mit einem regelmäßigen Um= fcmunge, wie ihn die Begebenheiten unfchwer zu liefern vermocht hatten, fondern mit einer Ergablung im Geifte bes Bangen, von bem traurigen Schickfale des Don Monfo de Aguilar. Bor Allem verbient aber hervorgehoben ju werden, daß in dem Werfe viele der schönften alten spanischen Romangen verftreut find, welche ichon an fich reich und hierher gehörig, als Geschichtsquellen, den Greigniffen einen Unftrich von Wirklichkeit verleihen, den fie ohne diefe wol schwerlich gehabt haben würden.

Der erste Theil bieses sogenannten Romans wurde zwischen 1589 und 1595 geschrieben, und heißt gewöhnlich: Die Kriege von Granada '). Es wird angegeben, er sei aus dem Arabischen eines Mauren in Granada übersest, und Hita erzählt im lesten Capitel umständlich, wie er das Buch aus Afrika erlangt habe, wohin es nach seinem Berichte bei der Berjagung der Mauren gebracht worden war. Wol ist es nicht unglaublich, daß der Verfasser bei seinen Wanderungen durch das Königreich Granada arabische Beiträge für Theise seiner Erzählung empfangen hat, und wol hat man im lesten Jahrhunderte mehrmals versucht, den ara-

¹) Die 1589 erschienene Chronik vie Pedro de Moncavo wird im zwölften Capitel des Momans angesübrt, und die erste Auszabe des ersten Abeites erschien bekanntlich in Saragessa 1595, 12. Dieser erste Theil ift weit öfter als der zweite wieder aufgelegt worden. Es gibt Ausgaben desselben von 1598, 1603, 1604 (vei mal), 1606, 1610, 1613, 1616 u. f. w., außer verschiedenen ohne Zahreszaht. Auch in Deutschadd ift das Buch in den ersten Zahren dieses Jahrhunderts, unter der Aussicht des Heren 3. G. Keil in Gerba wieder aufgelegt worden.

bischen Ursprung bes Ganzen zu ermitteln 1). Sein Bericht hierüber ist aber ganz und gar nicht wahrscheinlich, und beruft sich überdies wiederholt auf die Chronifen Gariban's und Moncapo's als feine Gewährsmänner, wie er denn auch seinem ganzen Buche, besonders an Setellen,
die mit der Bekehrung der Sultanin zusammenhängen, einen christlichen
Anstrich gibt, der uns vermuthen macht, nur ein Ehrist fönne es geschrieben haben. Wir mussen baher hita, ungeachtet seiner Abläugnung,
die Ehre erweisen, ihn für den wahren Berfaster eines der anziehendsten
spanischen Bücher in Prosa zu halten, das in reicher, reiner und malerischer Schreibart in mancher hinsicht seinem Zeitalter vorausgeeilt ist,
und zu den besten Mussern aus der besten Zeit der spanischen Literatur gebört.

Im 3. 1604 gab Sita ben zweiten Theil feines Werkes heraus. ber einen mit bem erften im naben Bufammenhange ftebenben Borwurf behandelt. Siebenundfiebzig Jahre nach ber Eroberung von Granada flüchteten fich die Mauren jenes Konigreichs, unfähig langer ben Druck der ftrengen Regierung Philipp's II. zu ertragen, in die fteile Gebirgsfette der Alpurarren an der Rufte des Mittelmeeres, mablten dort einen Ronig und ftedten die Fahne ber Emporung aus. Gie haben fich faft vier Sahre lang in biefen Berafesten gehalten, und murden erft vollftanbig befiegt, nachdem man brei Beere gegen fie ausgesendet hatte, beren legtes von Don Johann von Deftreich felbit angeführt murde. Sita hat diefen Rrieg gang mitgemacht, und ber zweite Theil feines Romans enthält beffen Gefchichte. Ein großer Theil feiner Erzählung ift mahr, wie er denn auch Augenzeuge von Bielem gemesen mar, mas aus feinem Berichte hervorgeht über bie in ben Ortichaften Relir und Bucecar begangenen Graufamfeiten, fowie aus den Gingelheiten ber Belagerung von Galera, und aus ber nachricht vom Tobe und ber feierlichen Bestattung bes Luis be Quijaba. Andere Theile aber, wie bie Gefangenschaft Alberari's und beffen Liebe zu Almangora, fowie bie Gifersucht und Berschwörung des Benalquacil, muß er großentheils ober gang aus feiner Ginbildungsfraft geschöpft haben. Um anziehendften ift Die Beschichte Tugani's, die er febr genau ergablt und, wie er berichtet, von biefem fowie von andern babei Betheiligten vernommen bat. Diefe Gefchichte ber Leibenfchaftlichkeit eines Morgenlanders bat, wie bereits angeführt worden, Calberon jum Gegenftande eines feiner ergreifenoften und eigenthumlichften Schaufpiele gemacht.

¹⁾ Bertuch, Magazin ber spanischen und portugiestichen Literatur (1781), I, 275—280, nebst dem dert gegebenen Auszuge aus Carter's Neisen. Graf Albert von Gircourt (Histoire des Arabes alkspagne [Paris 1846], III, 346) bat jüngst, aber nicht ohne seine Imesse iber dichtstigkeit der Augade auszupprechen, gesagt, Don Paseual de Gavangos in Madrid besite die arabische Urschrift der directionen Kriege von Granada. Dem ist aber nicht se, und ich weiß von Don Paseual selbst, daß die gedachte Handfart von ihm aus London erhalten wurde, wohin sie aus Madrid als Theil der Sammlungen Conde's gesommen war. Sie enthält aber nur eine schlechte liederseung oder vielmehr Absürzung von Sitals Roman, wahrscheinlich die Arbeit eines spanischen Mauren, der seine eigene Sprache nicht gebörig verstand.

Hätte dieser zweite Theil von Hita's Roman in seinem ganzen Umfange die Anziehungskraft der eben gedachten Geschichte besessen, so würde er dem ersten gleichgestanden haben, aber dem ist nicht so. Die in diesem Theile enthaltenen Romanzen rühren wahrscheinlich sämmtlich von hita selbst her, und besigen lange nicht den Berth der alten Romanzen, die er im ersten Theile angedracht hatte, sowie auch seine prosaische Erzählung minder reich und warm ist. Er hat vielleicht selbst den Mangel der alten maurischen Sagen gefühlt, welche ihn früher begeisterten, oder er sah sich auch unangenehm bedrängt, indem er Thatsachen berichten sollte, die zu neu und zu allbesamt waren, um sür die Zwecke der Dichtung brauchdar zu sein. Welches aber auch immer die Ursache bieser Schwäche gewesen sein mag, sie ist unläugdar. Sita's zweiter Theil verträgt als wahre Geschichte keinen Vergleich mit Diego de Mendoza's Erzählung der nämlichen Begebenheiten, und als Roman betrachtet, hatte er früher schon tetwas weit Bessert zeliefert ').

So angiebend ber Pfad auch gegenwärtig fcheinen mag, ben Sita burch feine beiden Berte geschichtlichen Dichtungen eröffnet hatte, indem er die alten Ueberlieferungen und malerifchen Sitten ber Mauren wiederaab, bamale mar bies nicht die allgemeine Unficht. Freilich murbe Sita's Roman oft neu aufgelegt und viel gelefen, aber er zeigte in Rolge feines Gegenstandes den Charafter ber Mauren zu gunftig, und ging felbst fo weit, Abiden vor den Graufamfeiten auszudrucken, welche feine Landsleute an ihren verhaften Reinden verübt hatten, sowie ein Gefühl, daß Ferdinand und Ifabella und Don Johann durch Richthaltung ber ben Besiegten gegebenen Bersprechen hochst ungerecht gehandelt hatten 2). Ein foldes Mitgefühl für unglaubige Feinde, Die Spanien fo tange im Joch gehalten hatten, entsprach nicht bem Geifte jener Zeit. Es maren erft funf Jahre verfloffen, feitdem Sita feine Gefchichte ber Emporung in den Alpurarren bekannt gemacht hatte, ale bie noch übrigen Mauren, gegen welche er gefochten, von Philipp III. unter bem Bujauchgen bes gangen fpanifchen Bolfes aus bem Lande getrieben wurden, denn auch die menschlichsten Beitgenoffen betrachteten die alfo verhangten Leiden ale eine gerechte Bergeltung der beleidigten Bottheit.

Bei einem solchen allgemein herrschenden Gefühle war natürlich nicht zu erwarten, daß Dichtungen, in denen die Mauren romantisch und anziehend erschienen, und die auß ihren Sagen genommene Abenteuer enthielten, in Spanien Beliebtheit erlangten. Es wurde zwar ein Jahrhundert später die Druckerlaubniß zu einem dritten Keile der Kriege von Granada ertheilt, von dem wir nicht wissen, ob er von hita selbst oder von Andern herrühtte, er ist aber niemals

¹⁾ Dieser zweite Theil erschien zuerst Ateata 1604, ift aber so frarfam wieder aufgelegt werden, baß alle Ausgaben desselben sehr setten sind. Es gibt eine hübsiche Ausgabe beider Theile, Madrid 1833, 12., 2 Bbe., sowie sie auch beide, im dritten Bande von Aribau, Biblioteca (1846), wieder abgedruckt find.
2) Th. I, Cap. 185 Th. 2, Cap. 25.

erschienen 1). Dagegen fing in Kranfreich bald barauf die Krau von Scuberi an, auf biefen maurifchen Grundlagen einen Roman, Almabide, herauszugeben, welchem Beifviele fpater Rlorian in feinem Gonzalvo von Cordova, und Chateaubriand im Abencerragen gefolgt find, und die bort vielleicht noch manchen Nachfolger haben werden 2). In Spanien aber hat biefe Gattung Romane feine Burgeln gefchlagen

und ift ohne Erfolg geblieben.

Bielleicht haben indeß noch andere Umftande als die volksthumliche Ungeneigtheit, Die romantifche Dichtung ihre Berke auf einem amifchen Mauren und Chriften ftreitigen Grunde aufführen zu laffen, bagu beis getragen, die Kortsekung biefer Romane in Spanien zu bemmen. Bielleicht hat auch die Erscheinung bes erften Theiles bes Don Quirote Die einzige damals bekannte oder geachtete Art von Romanen vernichtet, inbem fie felbige lächerlich machte, und hierdurch auch auf andere Arten beffelben Ginfluß geubt, indem fie gleichzeitig einen Erfat lieferte, ber weit unterhaltender mar als Alles, mas jene jemals zu erreichen vermocht hatten. Db dem aber fo fei oder nicht, mag unerortert bleiben, die Unariffe auf die Romane blieben unablaffig im nämlichen Geifte. Die Ern= felia von Libaccii (La Cryselia de Lidaceli, famosa y verdadera historia de varios acontecimientos de amor y fortuna), die 1609 unter bem Ramen bes Sauptmanns Klegetonte nebft einer langweiligen profaifchen Satire auf die gabllofen Afademien bamaliger Beit erschienen ift, greift ohne Umffande Alles an, mas bis babin in Spanien an profaifchen Dichtungen, fchaferlichen, geschichtlichen ober ritterlichen, geschäpt worden mar 3). Diefer Angriff blieb aber fo unmirkfam, bag er nur

¹⁾ Meine Ausgabe bes zweiten Theiles biefes Romanes (Mabrid 1731, 12.) hat eine Druckerlaubnis vom 10. Sertember bes gedachten Jahres, welche beutlich von brei Theilen rebet, indem fie erwähnt, dieser zweite Theil sei in Alcala 1604 gebruckt werden, der drifte aber handschriftlich. Eine andere Erwähnung dieses driften Theiles ist mir nicht bekannt gewerden. Eircourt (Histoire des Maures Mudejares et des Moresques) hat sich oft auf den zweiten Theil, wie auf einen Bemahrsmann bezogen, und gibt in ber eben angeführten Stelle feine Grunde fur biefes barin gefente Bertrauen an.

²⁾ Man fagt, baß Walter Scott, als man ibm in feiner letten Lebenszeit bie Rriege von Granada mittheilte, erflart habe, wenn er biefes Buch fruber gefannt hatte, murbe er einige feiner Romane nach Spanien verlegt haben. Denis, Chroniques chevalresques (Paris 1839), I, 323. [Man vergleiche über hita's Kriege von Granada noch Dunlop-Liebrecht,

a. a. D., S. 370 fg., 453-455 und 511 fg., Unm. 3.]

³⁾ Die Ernfelia erfcbien gum erften male in Paris 1609, 12., und ift ber Pringeffin von Conti zugeeignet. Außerdem habe ich noch eine britte Ausgabe berfelben gesehen, Mabrid 1720. Um Schluffe bieses Romans wird ein zweiter Theil beffelben angekündigt, der aber niemals erschienen ist. Die andere Schrift des Hauptmanns Flegetonte (unstreitig ein erdichteter Name) heißt: La samosa y temereria compañia de Rompe Columnas, und murde gleichfalls 1609 mit zwei Gefprächen über Die Liebe gedrudt, alle zusammen fo jammerlich, wie man fie nur denken kann. In ber Ernfelia berricht eine feltfame Bermifdung ichaferlider Schreibart mit ber eines ernsthaften Romans, wobei noch bas Gange voll Erzählungen von Riefen und Baubereien ift, und mandmal auch fleine Gebichte enthalt.

bie Richtung ber öffentlichen Meinung anzeigt, ber Romanenschreiberei in Spanien ein Ende zu machen, welche Richtung etwas später nicht blog in einigen ber besten Erbauungsbucher bes 17. Jahrhunderts hervorgetreten ift, sondern auch in andern Schriften, wie in Benito Remigio Nondens' Sittlicher Geschichte bes Gottes Momus (Historia moral del Dios Momo), die 1666 in Madrid herauskam, und deren Verfasser und in seinem Vorworte deutlich sagt, sie beabsichtige alle Romane und Bucher voll Abenteuer, denen die Liebe zum Grunde

liege, ganglich zu verbannen 1).

Nichtsbestoweniaer find in Spanien mahrend bes gangen 17. Jahrhunderts ernfthafte Romane von mancherlei Geffalt und Saltung erichienen, aber ohne wirflichen Erfolg. Go gab Gongalo be Cespebes y Menefes, in Mabrid geboren und Berfaffer von noch andern Buchern, 1615 ben erften und 1617 ben zweiten Theil feines Gerardo (Poema trágico del Español Gerardo y desengaño del amor lascivo) beraus. Er hat biefest fogenannte tragifche Gedicht nicht in Capitel, fonbern in Betrachtungen getheilt. Es ift aber in Bahrheit ein Roman in Profa, aus einer Reihe leicht verbundener Greigniffe im Leben bes Belben Gerardo mit 3wischengeschichten mehrer Andern, mit benen er mehr ober weniger in Berührung fommt. In allen findet fich, obgleich Dieles romantifch und empfindungereich ift, mehr Tragifches, ale in fpanifchen Geschichten gewöhnlich vorkommt. Dieser Roman ift mehrmals wieder aufgelegt worden, und ihm folgte 1626 vom nämlichen Berfaffer: Das Bechfelgeschick bes Solbaten Pindaro (Varia fortuna del soldado Pindaro), ein ahnliches, aber minder anziehendes Werf, melches benn auch vermuthlich deshalb niemals nach der urfprünglichen Absicht Des Urhebers beendigt worden ift. Beide Romane zeigen eine Erfindungsfraft, wie fie fcwerlich in gleichzeitigen Schriften Frankreichs ober Englands ichon zu finden war, und beide machen Unfprüche auf gute Schreibart, wenn auch mehr in ihren leichteren, als in ihren ernfteren Theilen 2).

Bon Francisco Loubanffin be la Marca, einem geborenen Biscaper, ericbien 1617, bem nämlichen Sahre, in welchem Cervantes

¹⁾ Novdens war der Berfasser mehrer sittlicher und Erbauungsschriften. Sein hier gedachter Neman erzählt die Verbannung des Gottes Momus aus dem himmel, und dessen Benderung durch die Leiber von Menschen alter Stände auf Erden, wobei er allentzalben Unfug anrichtet. Bon den IR Abschnitten endigt jeder mit einer sittenlehrerischen Ersäuterung. So wird 3. B. der fünste mit dem Unsuge, den Momus auf Erden gegen den himmel anrichtet, durch die Keyereien in Deutschland und England ersäutert, in denen der Kurfürst von Sachsen und König Heinrich VIII. schlecht wegtemmen.

²⁾ Außer der erften Ausgabe des Gerardo von 1615, ist derselbe auch nech 1617, 1618, 1623, 1625, 1634 u. f. w. gedruckt erssienen. Die Wechselgeschiede des Pindaro, der, ungeachtet seines elassischen Namens, in Sastillen geberen sein sollte, waren minder beliebt. Ich seine von denstelben bloß die Ausgaben von 1626 und 1661, und nach diesen erst die von Nadrid 1815, die mit vielem Geiste erstäutert ist. Ueber Gespedes y Meneses sindet sich eine geringe Nachricht in Baena, Hijos de Madrid, 11, 362.

feinen Persiles und Sigismunda herausgab, bessen Geschichte des Don Enrique de Castro), in welcher bekannte Thatsachen und erdichtete Abenteuer in wilder Berwirrung miteinander vermischt sind. Durch die Erzählung des Oheims des Helben, der in seinem Alter Einsieder geworden ift, wird die Geschichte bis zu den italienischen Kriegen Karl's VIII. von Frankreich zurückzeführt, vorwärts aber durch den Helbst bis zur Eroberung von Chile durch die Spanier, und nimmt also die ganze Zwischenzeit ein, die der Bertasser benutzt, wie es ihm passich scheint. Alls geschichtlicher Roman ist das Buch vollig mistungen 'd.

Das nämliche gilt von einem andern, 1625 erschienenen Roman mit erdichteten Reisen, unter dem Titel: Die Geschichte zweier treuen Freunde. Dieser erzählt die angeblichen Abenteuer eines Franzoseu und eines Spaniers in Persten, enthält aber hauptsächlich ihre unglaublichen Liebeshändel mit vornehmen persischen Damen. Ein großer Theil dieses Romans ist in Briefen, und schließt mit der Verheisung

einer Fortsetung, die nie erschienen ift 2).

Es find wirklich viele in Spanien mahrend bes 17. Jahrhunderts angefangene Romane, ebenfo wie ber legtgenannte, unbeendigt geblieben, weil fie keinen Beifall fanden und beren Fortfepung nicht begehrt murde, während andere bereits gefchriebene ungedruckt geblieben find 3). Giner Diefer nicht gedruckten Romane ift von Juan Ballabares be Balbelomar, aus Cordova, und heißt: Der gluckliche Ritter (El Caballero venturoso). Er ift, nachdem er fchon 1617 gum Abdruck bereitet war, noch immer in der eigentlichen Sandichrift vorhanden, mit Druckerlaubniß und der eigenhandigen Genehmigung des Lope de Bega verfeben. Diefer geschichtliche Roman ift in 45 Abenteuer eingetheilt, fein Beld bient, wie fo viele feines Gleichen, im Beere in Stalien, und wird in Afrika gefangen, erft unter Don Johann von Deftreich und barauf unter Ronig Sebastian von Portugal bienend. Bie viel Bahres an ber Gefchichte fei, lagt fich nicht ermitteln. Bei vielen Greigniffen wird die Beit regelmäßig angeführt, ju der fie fich zugetragen, und einige von ihnen find richtig; aber bas Bange ift voll von Erdichtungen. fodaß mehre Ergablungen, wie die von der Liebe des Ritters und ber ichonen Manorinda, gang aus ber Ginbilbungsfraft bee Berfaffere gefloffen fein muffen. Dennoch werben in ber Ginleitung alle Erbichtungen in Schriften fchnode behandelt, als feien fie fo wenig beliebt,

¹⁾ Die Geschückte bes Enrique de Castro erschien in Paris 1617, als ihr Berfaffer 29 Jahre alt war. Er hatte aber schon zwei Jahre vorher seine Enganos deste siglo (Antonio, Bibl. nova, II, 358) herausgegeben. Ich glaube, daß er manchmal auch in französischer Sprache geschrieben hat.

²⁾ Ich weiß nicht, wer der Berfaffer diefer thörichten Geschichte gewesen ift, welche vielleicht die hofflatschereien enthält. Gebruckt wurde sie in Rouffillon, fl. 18.

³⁾ Die Namen einer beträchtlichen Anzahl solcher ungebrudt gebliebenen handforittlichen Romane sinder man in Antonio, Bibliotheca, und in Baena, Hijos de Madrid.

baß es nicht zur Ehre gereiche, einzugestehen, baß man eine folche berausgeben wolle, felbst in bem Augenblicke, wo bies geschehe. Diefer Glückliche Nitter ift in ebenso guter Profa als ähnliche gleichzeitige Werke, die vielen Gebichte aber, ungefähr 150 an ber Zahl, taugen

meniger ').

Wahrscheinlich war es diese Unbeliedtheit, sie mag nun von dem Anstrich von Lächerlichkeit herrühren, den Cervantes auf alle langeren Romane geworsen hatte, oder von der Achtsamkeit der kirchlichen Behörden, oder von beiden zusammen, welche alle Diezenigen, die neue ernsthafte Romane schreiben wollten, bewog, in ihren Werken neue Richtungen und ungewöhnliche Gestaltungen aufzusuchen. Diese entsernten sich dabei jedoch manchmal soweit als möglich von der Wahrhaftigkeit der Ereignisse, manchmal aber wurden sie auch sast ganz zur wahren Geschichte. Zwei Beispiele solcher Abweichungen vom vielbetretenen Pfade, vermuthlich damals die einzige Art, müssen wegen ihrer Sonderbarkeit, wenn auch nicht wegen ihres literarischen Werthes, hier erwähnt werden.

Das erste solcher Beispiele gab Gomez de Terada, und heißt: Der wunderbare Löwe (Leon prodigioso, apologia moral, por el Licenciado Cosmé Gomez Texada de los Reyes). Zuerst erschien bieser Noman 1636, und enthält die Geschichte des großen Löwen Auriciuo, seine wunderbaren Abenteuer, und am Ende seine Heire heire Geitebten Erisaura. Er ist in 54 Apologen getheilt, und würde, wenn man den darin Borkommenden nicht die Namen von Thieren gabe, wie es geschehen ist, sondern solche bichterische Namen, als gewöhnlich in Nomanen vorkommen, mit Ausnahme fatirischer Anspielungen auf die Ihorheiten der Zeit, ein reiner Liebestoman sein, der weder unnafürtlicher noch ausschweisender ist als viele seines Gleichen.

Sowie dieser Noman einmal war, genügte er jedoch seinem Berfasser nicht. Er hatte dessen erste Abteilungen in der Jugend geschrieben, als er in Salamanca Gottesgelahrtheit studirte, wogegen er, als er später wieder daran ging und ihn zu einem regelmäßigen Schlusse brachte, in der Entwerfung eines ernstern und spisssindigen zweiten Nomans, der vom menschlichen Leben sich noch weiter entsernte, bereits beträchtlich vorgerückt war. Dieser noch sorgfältiger gereiste Noman heißt: Verstand und Bahrheit, die philosophischen Liebenden (Segunda parte del Leon prodigioso, entendimiento y verdad, amantes filosossicos). Alle darin Ausstrechben sind allegorisch, und geden mit ihren Träumen und Begegnissen ein düsteres Bild des menschlichen Lebens, von der Schöpfung die zum Jüngsten Gerichte. Es ist nicht bestant, wie lange Terada an dieser erst 1673, fast 40 Jahre nachdem sie begonnen war, wo der Bruder des Verfasser sie als ein nachden sie begonnen war, wo der Bruder des Verfassers sie ein nachden

¹⁾ Die Handschrift bes glücklichen Nitters, welche augenschinlich vom Berfasser seicht, gehört jest Den Pascual be Gapanges in Mabrid, und nimmt 289 enggeschriebene Duartblätter ein. In ihr wird ein zweiter Theil angekündigt, der aber vermuthlich niemals geschrieben wurde.

acbüfft bat 2).

laffenes Werk beffelben, als zweiten Theil bes Bunberbaren Lowen herausgab. Keiner von biefen beiden Romanen besigt hinreichende Anziehungskraft, um von bleibendem Erfolge zu fein, beide sind aber in reinerer Schreibart, als damals in folchen Werken gebräuchlich war, und der erste derselben greift manchmal die Gebrechen der gleichzeitigen Literatur mit Geist und Laune an ').

Ganz verschieden von diesen beiden Nomanen sind Christoval Lozano's Neue Könige von Toledo, worin nur wirklich Lebende vorkommen, und fast nur Thatsachen der bekannten Geschichte und alten Ueberlieserung, mit geringer Verschönerung im romantischen Geiste. Der Verfasser dieses Nomans stand bei der Domkirche in Toledo, und hate nebst Calderon den Dienst in der als Gruft für die neuen Könige bestimmten Kapelle. Diesen Namen sührte nämlich die Kapelle mit den neuen Gräbern seit Heinrich von Trastamare, der dort für sich eine Königsgruft angelegt hatte, als Begräbnisort, an welchem er selbst nebst seinen Nachsolgern ruht, getrennt von den Grabstätten der Könige, deren Stamm Peter der Grausame nicht gar sehr ruhmvoll bestilbssofie hatte.

Der fromme Kaplan, welcher also berufen war, tagtäglich für die Seelen der Fürsten ans dem Jause Trastamare zu beten, beschloß ihr Andenken durch eine romantische Geschichte zu verherrlichen. Er begann diese mit den alten Volksfagen vom Ursprunge Toledos, der Höhle des Herungs vom Ursprunge Toledos, der Höhle des Herungs wir einer von ihm beschrten maurischen Fürstin, und der Weigerung einer christlichen Fürstin, einen Mauren zu heirathen, den sie nicht bekehren konnte, worauf er dann den Bau der Kapelle erzählt; sowie die Wegebenheiten der Könige, die unter den Altären ruhen, die zum Tode Heinrich's III. im F. 1406. Aus dem Buche selbst geht hervor, daß es am Schlusse der Regierung Philipp's IV. geschrieben wurde, als die sam Schlusse Voglachen viel von ihrer Reinheit und Würde eingebüst hatte. Lozano schrieb jedoch, wenn auch nicht ganz frei von der Ziererei seiner Zeit, viel einfacher als seine meissen Zeitgenossen, und seine Erzählung wurde, obgleich

er nur wenig von eigener Erfindung hinzugethan hatte, bennoch fo anziehend gefunden, daß in ungefähr einem halben Jahrhunderte elf Ausgaben berfelben herauskamen, und daß ihm eine Stelle in der spanischen Literaturgeschichte geworden ift, die er niemals wieder ganz ein-

¹⁾ Der erste Theit dieser beiden Remane Terada's erhielt 1634 die Druckertaubniss, umd erschien zuerst Madrid 1670, 4., der zweite aber Acala 1673, 4. Außerdem hat der Bersafter ein Missiowert unter dem Tittel: El Filosofo (1630) berausgegeben, das mancherlei über Naturwissenschaften und Sittenlehre enthält. Der erste Veman desselben liefert auch viele Gebeische, von denen eins im ersten Theile Das Nichts (La nada) desst, der sehr langweilig ist, und eins im zweiten Das All (El todo), was vielleicht jenes darin noch übertrifft. Seine Durchehecheung der gezierten Schreibart, Th. 1, S. 317, 391—395, ist schaft und gut geschrieben.

²⁾ Ich besige die elste Ausgabe (Mabrid 1734, 4.), beren Buch 3, Cap. 1, S. 237 gerabe geschrieben wurde, als Karl II. zur Regierung fam. Den Faden

Alles in Allem genommen, gibt es nur wenige spanische ernste geschichtliche Romane, welche diesen Namen vollständig verdienen, und sie ersuhren, wenn man Hita's bürgerliche Kriege von Granada ausnimmt, diese allgemeine Ungunst mit Necht. Nach der Negierung Philipp's IV. verschwinden sie während länger als eines Zahrhunderts fast ganz, und selbst am Ende dieses Zeitraumes kamen sie selten vor, und wurden wenig beachtet ').

der Geschichte liefert die unbesteckte Empfängniß, deren Berkündigung an die Jungfrau, Buch 1, Cap. 10, höchst dramatisch beschrieben wird. Gine frühere Ausgabe als die von 1667 habe ich nicht erwähnt gefunden.

¹⁾ Nach 1650 verdient, glaube ich, kein selcher ernster Roman Erwähnung, ausgenommen La historia de Lisseno 3 Fenisa, por Francisco Parraga Martel de la Fuente (Madrid 1701, 4.), eine sehr schaften Rachahmung des Gerarde von Eespedes v Menesse.

Sechsunddreißigster Abschnitt.

Novellen. — Villegas, Timoneda, Cervantes, Hibalgo, Figueroa, Barbabillo, Eslava, Ngreba, Liftan y Verbugo, Lope de Vega, Salazar, Lugo, Camerrino, Tellez, Montalvan, Reyes, Peralta, Cespedes, Mova, Anaya, Mariana de Carbajal, Maria de Zayas, Mata, Cafililo, Lozano, Solorgano, Monfo de Alcala, Villalpando, Prado, Robles, Guevara, Polo, Garcia, Santos. — Große Anzahl von Novellen. — Allgemeine Bemerfungen über alle Arten spanischer Dichtungen.

Mehr Glück als jebe andere prosaische Dichtungsart haben in Spanien die Novellen während der legten Hälfte des 16. und das ganze 17. Jahr-hundert hindurch gemacht, weshalb sie denn auch sehr zahlreich erschienen sind. Sie scheinen frisch, trastvoll, aus dem herrschenden Bolksgeschmacke und den Bolksgitten entsprungen, ohne allen Jusammenhang mit den Beschichtchen morgenländischen Ursprungs, welche Don Juan Manuel im Grafen Lucanor zwei Jahrhunderte früher eingeführt hatte, und kaum berührt von der glänzenden italienischen Schule, an deren Spise Boccaz stand. Sie zeigten vielmehr in dem Farbenglanze, den sie den gleichzeitigen längeren schäferlichen, fairischen und geschichtlichen Nomanen enknahmen (oder verliehen), wie wahrhaft sie dem Geiste ihrer eigenen Zeit und den gesellschaftlichen Juständen entsprachen, unter denen sie ans Licht traten. Wir wenden uns daher zu ihnen mit mehr als gewöhnlicher Theilnahme.

Die altesten bemerkenswerthen spanischen Novellen aus bem 16. Jahrhunderte stehen in einem Buchelchen, das Antonio de Villegas etwas geziert Das Register (El inventario) genannt, 1550 jum Orucke bereitet, aber erst 1565 herausgegeben hat 1). Die erste dieser Novellen heißt: Abwesenheit und Einsamkeit, ift ein Schäfergedicht mit fast ebenso viel Prosa als Versen, und in gleich schlechtem Geschmacke als die langeren Dichtungen dieser Art. Beit besser ist die zweite Novelle:

¹⁾ Billegas' Register wurde zwei mal gedruckt, beide male in Medina bel Campo, erft 1565, 4., und dann 1577, fl. 12., 144 Blätter. Der Verfasser foll von dert gebürtig gewesen sein, und beiden Ausgaben ift die Bemerkung vorgeset, die erste Druckerlaubnif sei von 1551.

Die Gefchichte bes Narvaez. Sie enthält die Erzählung ber Spanier von einem romantischen Abenteuer, das sich an der Grenze von Granada zu der Zeit zugetragen hat, wo das Nitterthum unter den Mauren wie unter den Christen hochgeachtet ward. Folgendes find ihre

Sauptereigniffe.

Rodrigo be Narvaez, Befchishaber von Alora, einer Festung an ber fpanischen Grenge, ift ber Unthätigfeit, welche er eine Beit lang erbuldet hatte, überdruffig, und gieht eines Abende übermuthig mit geringem Gefolge aus, um Abenteuer zu fuchen. Er findet fie natürlich bald, benn ihm begegnet Abindarraes, ein ebler Maure aus bem verfolgten und verbannten Stamme ber Abencetragen, wohl beritten und wohl bewaffnet, luftig, burch die Stille ber Nacht, singend ben Pfad berabkommend, welchen fie bewachen. Es kommt bald gum Kampfe gwifchen Beiden, und der tapfere junge Maure mird gum Gefangenen gemacht. Der Sieger ift über bes Mauren Betrubnif nach einem fo tapfern Biderftande vermundert, und erfahrt, ale er barnach forfcht, daß fein Gefangener gerade in biefer Racht gur heimlichen Bermablung mit feiner Geliebten, der Tochter bes Berrn von Conn, einer benachbarten maurifchen Keftung, ausgezogen mar. Der fpanische Ritter entläßt, fobald er dies erfährt, echt ritterlich ben jungen Mauren feiner Gefangenschaft unter ber Bedingung, daß er nach brei Tagen freiwillig gurudtehre und fich wieder seinem Geschicke unterwerfe. Der eble Maure halt fein Bort, und bringt feine entfuhrte junge Gattin mit fich, mit der fich ihr Bater durch die Bermittelung des großmuthigen Spaniers beim maurifchen Konige von Granada verfohnt, und fo endigt die Rovelle jur Chre und Bufriedenheit Aller.

Einige Stellen Diefer Novelle find fehr fcon, wie das erfte Befenntnig bes Abindarraeg von feiner Liebe, und die Schilberung bes Duntels, bas nach feiner Ergablung über feine Geele fam, als ber Bater feiner Dame fie am folgenden Tage hinwegführte, "wie wenn fich bie Conne ploglich über einem Manne verfinftere, ber burch raube Gebirge mandert". Chenfo find feine maurifche Ehre und Treue fcon und icharf geschildert, wenn er, ale die Beit herannaht, wo er wieder in die Befangenfchaft gurudtehren muß, feiner Deuvermählten fein gegebenes Wort enthullt, und ale fie fich erbietet, wenn er biefes Bort brechen wolle, dem Chriften ein reiches Lofegelb zu fchicken, ermidert: "Gegenwärtig barf ich mahrlich nicht einen fo großen Gehltritt begeben, benn wenn ich vormals allein zu dir fam und immer treu mein Ungelöbnif hielt, so ift meine Pflicht jest, da ich bir angehöre, boppelt fo groß. Ich muß baher ohne allen Anftand nach Mora gurud, und mich in die Bande feines Befehlshabere liefern; wenn ich aber gethan habe, was ich thun foll, dann muß auch er thun, was ihm Recht

fcbeint, "

Die nämliche Geschichte findet sich nach ben Ergählungen arabifcher Schriftsteller, am Ende von Conde's Geschichte der Araber in Spanien, welcher berichtet, baf die Dichter von Granada fie oft besungen haben. Sie war aber schon an sich selbst zu anziehend und zu ehrenvoll für

bas castilische Mitterthum, um nicht auch eine ähnliche Stelle in ber spanischen Literatur zu erwerben. Montemayor hat sie baher ohne alle Umffände aus Billegas genommen, und nachdem er sie hinsichtlich auf Schreibart bedeutend verschlechtert hat, in die Ausgaben seiner Diana eingerückt, welche er während seiner legten Lebenszeit herausgab, obgleich sie mit deren ganz schäferlicher Einkleidung wenig übereinstimmt. Auch Padilla hat sich bald darauf berselben bemächtigt, und sie in eine Reihe von Romanzen verwandelt. Lope de Bega hat auf sie eines seiner Schauspiele: Das Mittel gegen das Unglück (El remedio de la desdicha) gegründet, und Cervantes selbige in seinem Don Quirote angebracht. Wir sinden demnach allenthalben Spuren von ihr, aber nirgendwo zeigt sie sinfacher Anvelle ').

Der nächste Novellenschreiber war Juan be Timoneda, beffen wir bereits als eines der Begründer der spanischen Bolksbühne gedacht haben. Als Buchhändler mußte er suchen, aus Allem, was dem Bolksgeschmacke angenehm war, Nugen zu ziehen, und in diesem Geiste hat er mehre Bände Nomanzen, Vermischte Gedickte und Possenspiele geschrieben und gedruckt, sodaß es ganz natürlich war, daß er sich nun auch auf die so anziehend gewordenen prosaischen Dichtungen legte. Sein erster Versuch dieser Art scheint sein Geschichte den erzähler (Patrawelo)

In Ferant de Mexia, Nobiliario (Sevilla 1492, Fol.), einem merkwürdigen, mit der würdersellsten castilischen Schreibart abgesabten Buche, voll des mittelalterlichen Geistes einer Zeit, die den angeerbten Eigenschaften abeligen Butes noch vollen Glauben beimaß, rühmt sich dessen Bersaffer (Buch 2, Cap. 15), Narvaas sei der Bruder seines Grespaters (alse wol von mütterlicher Seite) gewesen, und nennt ihn "Cavallero de los dien aventurados que ovo en nuestros tiempos desde el Cid aca

batalloso e victorioso".

¹⁾ Die Geschichte bes Rarvaeg wird in Hernando de Pulgar, Claros varones, Titel 17, chrenvoll ermagnt. Bon ibm foll ber jest lebende Rarvaes, Bergog ven Balencia und Staatsminifter ber Ronigin Ifabella II., abstammen. Erwähnt wird biefe Geschichte noch aussübrlich in Argote de Moling, Nobleza (1588), 281, 296; in Conde, Historia, III, 262; in Villegas, Inventario (1565), 281. 94; in Padella, Romancero (1583), Bl. 117—127; in Lope de Vega, Remedio de la desdicha; Comedias (1620), Bb. 13; in Cervantes, Don Quixote, Th. 1, Car. 5, n. f. w. Id meine, daß Timoneda unter dem Titel: Historia del enamorado Moro Albindarraez (c. 3.), in Fuster, Bibl., I, 162, tiese Geschichte gegeben hat, und gewiß ift es, baß sie in bessen Romangensammlung (Rosa espanola [1573], neu herausgageben von F. Wolf Leipzig 1846], S. 107, bearbeitet ift. Auch iff fie Gegenstand eines langen Gedichts von Francisco Balbi de Corregio (1593) geworten (Depping, Romancero Scipzig 1844, 12.], II, 231). Daß Monte= manor feine Ergablung ter Gefdichte tes Narvaeg aus Billegas genommen bat, kann von Niemand bezweifelt werben, ber beibe Erzählungen gufammenhalt und erwägt, baß fie in ber erften Ausgabe ber Diana noch nicht enthalten ift, baß fie fich gang und gar nicht fur ibre bortige Stellung in einem folden Romane eignet, und baß ber Unterfdied gwifden beiben Ergablungen ber namliden Gefdichte bloß barin befteht, baß fie bei Montemager im vierten Buche ber Diana, wenn auch oft gange Gage mit benfelben Worten wie Billegas ergablend, bennoch ein gutes Theil langer als bei biefem burd blogen Wortschwall wird. (Man vergleiche oben bie vierte Unmerfung jum breiundbreißigften Abichnitte.)

gewesen zu fein, von welchem der erfte Theil, der aber ohne Fortfegung

geblieben ift, 1576 herausfam 1).

Das Buchelchen ift nur klein, es hatte aber aus ben verschiedenften Quellen geschöpft. Einige von diesen sinden sich noch in der bekannten Geschichte des Apollonius, Fürsten von Tyrus, in den Thaten der Romenerum), und einige in den italienischen Meistern, wie die Geschichte von Griselda beim Boccaz, und eine vermuthlich dem Sacchetti entnommene, welche in der englischen Romange vom Könige Johann und dem Abt von Canterdury, sowie dem deutschen Keser aus Bürger's trefflicher Ballade: Der Kaiser und der Abt, gewiß wohlbekannt ist?). Drei oder vier dieser Geschichten, zu denen die erste des erwähnten Bandes gehört, waren bereits von Alonso de la Lega und von Lope de Nueda dramatisch gebraucht worden. Sie haben alle den Iweek zu zeigen, was auch auf andere Weise erwiesen wird, daß solckessagen schollen lange einen Theil der Erheiterungen gestiger Art ab-

gemein ift, bat er vom Urioft erborgt.

[Ueber Timeneda's Patranuelo vergleiche die wiener Jahrbücher, CXXII, 114-117, und Liebrecht's Kachweifungen der Duellen und Machahmungen in Meues Jahrbuch der Berliner Gesellschaft für deutsche Spräcke, VIII, 201-205. Ein greßer Theil der Ancedeten in Timeneda's Alivio sindet sich wieder in der von dem Berfasser nicht etwähnten Silva euriosa von Justo Jüsquez de Medrano, der überhaupt in der Elasse von Anekdeneau, sien gedruckt is. Bergleiche die Anzeige down in den minner Jahrbusser, a.d. S. 119-121 A. 28. I

zeige daven in den wiener Jahrbüchern, a. a. D., S. 119—121. F. 28.] [And if noch zu Mathe zu siehen: Dunlop-Liebrecht, a. a. D., S. 500, Anm. 383 und 5.42, über Timeneda's Duellen. J.]

^{&#}x27;) Rodriguez, Bibl. S. 283; Ximeno, Bibl., I, 72; Fuster, Bibl., I, 161; II, 530. Timencka's Sobremesa y Alivio de Caminantes, 1569 gedruckt, mahrscheinich aber auch schon früher, ift bloß eine Sammlung von 161 Schunrer und Nachberten, wenn sie auch manchmal als eine Nevellensammlung angeschrt wird. Ihnen gehen 12 abntide Geschichten eines gewissen Nachwerten vor Ameneda's Geschichtenergähler, ausgenommen in der ersten und in der in Aribau's Biblioteca, 28d. 3, der diese settenschaft hat, sind, wie ich glaube, nur 21 Nevellen, und die achte, die ziemlich

³⁾ Die Geschichte des Apollonius, die nämtiche, welche Shaffpeare's Perifles zu Grunde liegt, war, wie oben Bb. 1, S. 23, unserer Geschichte bereits gezigt wurde, schon viel früher in Spanien bekannt und gebraucht, obgleich das alte Geröcht, welches sie enthätt, erft 1844 gedruckt werden ist. Wahrscheinlich ist es aber, das Timeneda sie aus den That von terstützt werden. Die Geschicht derrächtung 153, in der Ausgabe von 1488 genommen hat. Die Geschicht der Geristlung ihöeste er unstreitig aus der Darstellung verselben im Decameron des Beccaz, das hach ann er sie auch anderswoher genommen haben (Manni, Istoria del Decamerone [Flerenz 1742, 4.], S. 603). Die jedem Engländer aus Perry's Reliques of aneient poetry so bekannte Geschichte entnahm er wahrscheinlich der um das I. 1370 geschriebenen vierten Avvelle des Sacchetti, denn ätter weiß ich sie nicht hinauszusschun, wenn sie auch die auch die Ausgerenden ist. Achniche Forschungen werden aberschiedung hinab schre bekannt gewesen ist. Achniche Forschungen werden auswesen ihr Archniche Forschungen werden auswesen zu deleiten lassen, aber die angeschichten reichen hin, um nachzweisen, das Timoneda Alles andem, was ihm nur für siene Iwecke passich erschicht erstiert erseichen Revellenschreiber und die ranzösischen Archeit Forschungen werden ihr er die hie tällenischen Revellenschreiber und die ranzösischen alten Fabelvichter (Trouveurs) bereits ver ihm gerhan katten, ohne sich weiter um den Ursprung der von ihnen erzählten Geschädichen zu bekümmern.

gegeben hatten, als man noch wenige geschriebene und gar keine gedruckten Bücher besas. Rachdem sie in den verschiedenen Ländern des romainischen und germanischen Europa durch Ueberlieferungen und durch Sperfagung oder Absingung von Gedichten Jahrhunderte lang auf und abgewogt hatten, wurden sie in der Zeit, von welcher wir reden, niedergeschieden, und in irgend eine Gestalt gegossen, welche seitdem für sie bleibend geworden ist. So hat Timoneda sür Spanien unternommen, was die Novellensammler mehr als zwei Jahrhunderte früher in Italien gethan hatten. Freisich sind die 22 in seinem Geschichtschenerzähler gebrachten Novellen nicht wie im Decameron an einen Faden gereiht, aber er hat ihnen eine gleichmäßige Gestalt verliehen, indem er sie in seiner leichten, wenn auch nicht sehr reinen Schreibart wiedergab. Darum haben sie denn auch einen langen Schweis ähnlicher Dichtungen nach sich gezogen, von denen einige mit den ausgezeichnetsten Namen spanischer Vorsaister geschwickt sind.

Gleich der erfie dieser Nachfolger ift von der höchsten Art, nämlich Cervantes, der 1605 einige solche Geschichten in den ersten Theil seines Don Quirote einrückte. Acht Jahre später gab er aber besonders seine fösstliche Novellensammlung heraus, von der wir bereits geredet haben. Ich will daher hier nur wiederholen, daß die des Cervantes ganz voranfteben unter allen derartigen Erzählungen (f. oben Bb. 1, S. 505 fg.).

Balb folgten diesen Beispielen andere gar verschiedenartige Sammler. Gaspar Lucas hidalgo gab 1605 eine Darstellung der Lustdateiten mährend der deigten Tage des Faschings heraus (Carnestolendas de Castilla), welche viele kurze Novellen und Anekdoten enthält, in der Art der heitersten und leichtesten italienischen Novellen '). Christoval Suarez de Figueroa, Nachahmer, aber nicht Freund des Gervantes, seigte andere Novellen romantischerer Art in seinen Neisenden (El pasagero), den er 1617 drucken ließ?). Keiner von allen Schriftstellern dieser Art zu Ansang des 17. Jahrhunderts machte aber vielleicht mehr Glück als Alonso Geronimo Salas Barbabillo, der um 1580 in Madrid geboren wurde, und schon 1630 starb 3). In den lesten 18 Jahren seines Lebens hat er nicht weniger als 20 verschiedene Schriften herausseines

3) Nachrichten über Barbadillo's Leben steben in Baena, Hijos de Madrid, I, 42, in Antonio, Bibl. nova, I, 28, und in ben Borreben zu seinen eigenen

¹⁾ Diese in Gestalt von Gesprächen abgesasten Novellen heißen Carnestolendas de Castilla, dividido en las tres noches del Domingo, Lunes y Martes de Antruexo, por Gaspar Lucas Hidalgo, Vezino de la Villa de Madrid (Barrelona 1605 12) 108 Mätter. Mid gibt es noch Mescasten persolven non 1608 nm 1618.

^{1605, 12.), 108} Blatter. Auch gibt es nech Ausgaben berseiben von 1606 und 1618.
⁹) Cristoval Suarez de Figueroa, El Pasagero advertencias utilisimas a la vida humana (Madrid 1617, 12.), 492 Blätter, besteht aus zehn Gesprächen, welche zwei Keisende sübren, indem sie ausruhen, weshalb sie gegierter Weise Kaften (Alivios) genannt werden. Ich euskruhen, weshalb sie gegierter Weise Kaften (Alivios) genannt werden. Ich eine Bandehen unter dem Titel: Historia de los Siete Sabios de Roma, compuesta por Marcos Verez, Barceolna por Rasael Figueroa (0. I., 12.), wie ich weine, im 18. Zahffunderte gebruckt. Es enthält die Geschichte der Sieben weisen Meister, eine der ättesten, die wir aus dem Mittelater besigen, in welcher der Kasser Ponciane Schn des Diecketian genannt wird. Die Schreibert darin sie etwas besser als in der Donzella Teodor, scheint aber aus der nämlichen Zeit herzurühren.

gegeben, bis auf brei ober vier mit folden Gebichten und Schauspielen angefüllt, wie Lope be Bega beliebt gemacht hatte, fanmtlich aber aus volksthumlichen Erzählungen bestehend, die weber so kurz sind als Timoneda's Erzählungen, noch lang genug, um für eigentliche Nomane zu gelten, alle aber im echten, fraftigen und scharf ausgedrückten castilischen Geifte und Schreibart.

Als eine der erften und lebendigsten von biefen erschien 1612: Die finnreiche Belena, Tochter ber Celeftina (La ingeniosa Helena, hija de Celestina). Diefe Novelle (fiehe oben Bb. 1, S. 93, Unmerfung 3) ift nachber oft wieder aufgelegt worden, und enthalt bie Gefchichte einer Bublerin, beren Abenteuer gu ben frechften und verwegensten ihrer Art gehören. Tochter ber Celefting wird fie genannt, weil fie diefen Namen burch ihre Gewandtheit und ihre Berbrechen verdient. Mit richtigem Gefühle hat ber Dichter fie gulest durch die ichimpflichfte Urt der in Spanien üblichen Sinrichtungen umfommen laffen, als Strafe fur bie Bergiftung eines gemeinen und niebrigen Liebhabers. Auch hat berfelbe funftlos in die Sauptergahlung eine ober zwei fleinere Geschichten und einige Romanzen eingeschoben, die feinen andern Werth befigen, ale daß fie die Lebensweife eines Bofewichts von Sandwerk (Rufiano) erläutern, die man damals gahlreich in allen großen fpanifchen Stabten fand. Die beften Theile ber Novelle find biejenigen, welche fich auf Belena felbft und auf ihre Rante begieben, am ergreifenoften und vielleicht auch ber bamaligen Beit getreueften find die Auftritte, welche ichildern, wie fie am hochften fteiat, indem fie Frommigkeit heuchelt und gang Gevilla taufcht 1).

Es begreift sich leicht, das diese Selena bei solchen Bestandtheilen und Ereignissen sich dem spanischen Schelmenromane nähert. Darum ist dem auch dem Charafter und dem Awecke nach Der vollsommen Mitter (El caballero perseto) das völlige Wierspiel derselben, denn es ist eine philosophische Novelle mit einigem Anstrick der Nittercomane. Diese Novelle wurde an den jungen Abel des ganzen Königreichs gerichtet, als gerade die Neichsstände versammelt waren, und hat die Abslücht, ihnen ein Musterbild echter Nitterlichseit vorzusühren, damit der singere Theil derselben nach dessen Stenigskussen und Ehren streben möge. Barbadillo erzählt zu diesem Behuse die Geschichte eines spanischen Ebelmannes, der zur Zeit des Königs Alsons von Aragonien, des Eroberers von Neapel, Stalien bereift, die Gunst diese Fürsten erwirdt, und nachdem er ihm in den höchsten kreigerischen und gesandschaftsichen Stellen gedient, in Deutschland heere besehligt, und awsischen erbich

Nevellen: Estafeta del Dios Momo (Mabrid 1627, 12.), und Coronas del Parnaso (Mabrid 1635, 12.). Er gehörte zur nämlichen frommen Bruderschaft wie Cervantes, und sprach sich auß kräftigste für die Novellen seines Freundes in ihrer ersten Aussage aus (Navarrete, Vida, §. 121, 132). Er scheint ein Amt am hose bekleidet zu haben, denn er nennt sich Diener Er. Majestät (Criado de su Magestad).

¹⁾ La ingeniosa Helena, hija de Celestina (Lerida 1612, und feitbem mehre male aufgelegt). Ich besite die Ausgabe von Madrid 1737, 12.

teten Konigen von England und Stland Frieden vermittelt hat, fich in die Gegend von Baja guruckzieht, und dort ein frommes freudiges

Greisenalter beschließt ').

Gine dritte Dichtung Barbabillo's: Das haus anftandiger Erschieterung (La casa del plazer honesto), weicht von den beiden zuvor erwähnten ab, und gibt einen neuen Beweis von der großen Mannichfaltigkeit der Gaben ihres Verfassers. Sie erzählt die Belustigigungen vier heiterer Studenten aus Salamanca, die der ruhigen Lebensweise ihrer Universität überdrüffig, nach Madrid sommen, dort ein prächtiges Haus eröffnen, eine große Halle zu Aufführungen einrichten, und alle Leute von Stande und Geschmade aus der Stadt einladen, indem sie zur Erheiterung ihrer Gäste Geschichten erzählen, Romanzen hersagen und Schauspiele geben, welche sammtlich den Inhalt des Bandens ausenachen. Um besten darin sind sechs Novellen, und das Ganze schließt plöstlich mit der gefährlichen Erkrankung des thätigsten dieser vier jungen lussigen Gebelleute bei ihren Kaschingsunterhaltungen ').

Es ist unnöthig, noch mehre von Barbadillo's leichten Dichtungen zu zergliedern. Ich sage baber von den übrigen nur noch, daß Der pünktliche Ritter (El caballero puntual) bestimmt ist, in einer komischen Geschichte Diejenigen lächerlich zu machen, welche in allen Dingen die Ersten sein wollen). Ferner, daß Der glückliche Unwissende (El necio bien afortunado) ist, was sein Name schon andeutet 3), daß Don Diego bei Nacht (Don Diego de noche) aus den in neun auseinandersolgenden Nächten bestandenen Liebesabenteuern eines in Allem was er unternimmt, unglücklichen Gelmannes zusammengeset ist 5), und daß alle diese, sowie die übrigen Dichtungen Barbadillo's seinen höchst mannichfaltigen und biegsamen Gaben entsprechen, wenn sie auch gerade keinen Dichter der ersten Größe bezeichnen, und sich mehr auf der Dber-stäche der Sitten halten, als in den durch diese verhüllten Charakter eindringen. Sein lestes Wert hieß: Die Kronen des Varnaß und

¹⁾ El caballero perfeto (Madrid 1620, 12.).

²⁾ La casa del plazer honesto (Madrid 1620, 12.).

i) El caballero puntual, Th. 1 (Madrid 1614); Th. 2 (Madrid 1619, 12.). Am Schluffe bes zweiten Theiles fieht ein Schauspiel: Los prodigios de amor. Ein biesem Pünktlichen Ritter ahnliches Werk wurde unter dem Titel: Rodomuntadas castellanas (Rouen 1610, 12.) gedruck, und zwar, wie damals häusig in Frankreich geschah, in spanischer Sprache. Es enthält die unglaublichen Rühmereien eines Münchausen abhlichen Bramarbas, und ist auch damals in deutscher Revelle von Barbaillo and Licht trat.

⁴⁾ El necio bien afortunado (Mabrid 1621, 12.).

⁵⁾ Don Diego de noche (Mabrit 1623, 12.). Alle seine neun schlecht ablausenden Abenteuer find nächtliche. Diese Geschichte erschien, ich weiß nicht warum, in einer englischen Uebersehung Duevedo's (3 Bbe., Evinburg 1798) und, wie ich glaube, auch in der frühern Uebersehung von Stevens. Ein Schauspiel von Nexas unter dem nämlichen Titel: Don Diego de noche, steht Bb. 7 der Comedias escogidas (1654), hat aber, glaube ich, nichts mit Barbabillo's Nevelle zu thun.

die Tafel fur die Mufen (Coronas del Parnaso y Platos de las Musas), und besteht aus einer Mischung von Bersen und Prosa, Geschichten und Schauspielen, die er eben zum Drucke vorbereitet, und im October 1630 die Druckerlaubniß erhalten hatte, als er gleich darauf starb,

weshalb es erft 1635 im Drud erschienen ift ').

Bahrend Barbabillo's Lebenszeit, und mahrscheinlich in Rolge feines Beispiels und Beifalls, murben bergleichen Dichtungen bald häufig. Bierher gehören Die Binterabende (Noches de invierno) von Untonio de Eslava, 1609 erfchienen, alfo fo fruh, baf fie vielleicht eher Barbabillo einen Unftog gegeben, als einen von ihm empfangen haben 2). Augenscheinlich gehören aber die 1620 erschienenen 3molf fittlichen Erzählungen (Doce novelas morales y exemplares) pon Diego de Agreda y Bargas, zu diefer Schule des Barbadillo 3), fowie auch ber im nämlichen Sahre gedruckte Begweifer und Rathgeber für Fremde am Sofe (Guia y avisos de forasteros) von Untonio Linan n Berbugo, eine feltfame Reihe von Gefchichten, welche von zwei alteren Ebelleuten einem jungen Manne erzählt merben. um ihn por ben Gefahren eines luffigen Lebens in Madrid zu bemahren 4). Lope de Bega folgte wie gewöhnlich auch auf diesem von Undern mit Erfolg betretenen Wege. Er gab 1621 als Bufat zu feiner Filomena eine fleine Novelle, und etwas fpater noch brei andere binter Circe, aber er hielt es felbft fur einen zweifelhaften Berfuch, ber benn auch wirklich nur unglucklich ablief b). Dennoch haben viele Undere

2) Gebruckt murbe bie Primera parte de las noches de invierno, por Antonio de Estava, in Pamplona 1609, und Brüffel 1610, 12. Ich glaube aber, doß auch hier, wie so häusig bie berlei Werken, fein zweiter Theil erichienen ist. Das Buch steht in dem Bergeichnisse der zu reinigenden Bücher von 1667, S. 67.

5) Man vergleiche, mas ich oben Br. 1, S. 569 fg., gefagt habe, wo ich von Lope be Bega's Novellen fprach. Es erschienen nämlich im achten Bande seiner Bermischten Werke (Obras sueltas) acht Novellen unter seinem Namen, von

¹⁾ Coronas del Parnaso y platos de las musas (Madrid 1635, 12.). Es findet in diefer Dichtung einige Achnlichfeit mit Dante's Convito flatt, aber es ift nicht wahrscheinlich, daß Salas Barbabillo die philosophische Allegorie des großen italienischen Meisters nachgeabmt habe.

⁽Madrid 1620), und von cinem sciner Kachsemmen neu ausgelegt (Madrid 1724, 12.). Diego de Agreda y Vargas (Madrid 1620), und von cinem sciner Kachsemmen neu ausgelegt (Madrid 1724, 12.). Diego de Agreda, von dem sich Aachridsten dei Vaena (1, 331) sinden, war nicht nur Schriftseller, sondern auch Krieger, und erzählt in sciner Kovelle: Die Velohnung der Tugend besteheide und virtud), wie es scheint, ein Ereignis, das sich in seinem siegenem Geschleiche zugetragen datte. Undere Kovellen hat er auß dem Italienischen genommenz so ist. B. die Kovelle: Aurrelio und Alexandra, eine Umarbeitung von Bandello's Romeo und Julia, die er also ungefähr gleichzeitig mit Shasspace benuft hat.

[&]quot;) Guia y avisos de forasteros, u. s. w., por el Licenciado Don Antonio Linan y Verdugo (Matrit 1620, 4.). In einer Cinscitung zu ben 14 Avecellen wird erzählt, ihr Versenser hobe auch noch andere Werke geschrieben, und sei bezeits ein Greis; aber ich since niegendwo Nachrichten über ihn als bei Untonio (Bibl. nova, 1, 141), we aber nur die Titel der Novellen gegeben werden, und ein Irrthum über ihr Druckjahr stattsfindet. Einige von diesen Erzählungen scheinen wahr zu sein, swie einige der Sittenschlerungen lebendig sind.

wegen der deutlichen allgemeinen Neigung für folche unterhaltende leichte Sammlungen von Geschichten den nämlichen Pfad betreten. So Umsbrofio de Salazar in seinen Nelken der Erhotung (Clavellinas de recreacion) im Jahre 1622 1), Francisco de Lugo y Avila im nämlichen Jahre in seinen Novellen (Novelas) 7), und Josef Camerino in seinen Liebesnovellen (Novelas) 3), und Josef Camerino in seinen Liebesnovellen (Novelas amorosas), 1623 gedruckt 3). Alle diese sechs Sammlungen erschienen innerhalb drei Jahren, und gehörten sämmtlich zur Schule des Timoneda, sowie das Genie des Cervantes und die Anstelligkeit und Ersahrung des Salas Barbadillo sie nmaehildet batte.

Dies war ber allgemeine Erfolg, ber aber so völlig in einer und berselben Richtung lag, daß er bald etwas eintönig wurde. Man verlangte daher binnen kurzem Abwechselung, die denn auch, da ein solches Begehren nicht gering geachtet werden durfte, ebenso bald gewährt ward. Es war aber die also eingeführte neue Gestaltung kein gewaltsamer Wechsel. Ein Bekannter dramatischer Schriftseller benutzte nämlich nur einen schon im Decameron gegebenen Wink, den Barbadillo in seinem Hause anständiger Erheiterung theilweise befolgt hatte, an die Stelle des erzählenden Gerüstes der einzelnen Geschichten, das Boccaz und dessen Nachfolger errichtet hatten, ein bühnenartiges zu sezen. Es siel nämlich diese Acnderung glücklich mit der Leidenschaft für die Wühne zusammen, von der damals ganz Spanien ergriffen war, und sie ist deshalb auch erfolzreich gewesen.

Die ebengebachte Aenderung findet sich zuerst 1624 in Gabriel Tellez' Obsitgarten von Toledo (Los cigarrales de Toledo), der, wie schon erwähnt worden, als er, wenn auch Mönch, weltliche Schriften und Schauspiele absaste, stets den Namen Tirso de Molina angenommen hat. Dieses Buch ist seltsam genug, und empsing seinen Namen von einem in Toledo allein gebräuchlichen Worte arabischen in der Rühe der Schaft, zur Sommerlust der dort ein Landhäuschen in der Rähe der Stadt, zur Sommerlust der dortsten Einwohner. Tirso kimmt bei seinem Buche an, daß eine Hochzeit stattgefunden hat, an der viele

benen aber nur die vier ersten ($\mathfrak{S}.$ 1-219), die er auf den Wunsch einer Dame geschrieben hat, von ihm herrühren, die vier legten aber von einem oder mehren uns unbefannten Bertaffern find.

¹⁾ Clavellinas de recreacion, por Ambrosio de Salazar (Rouen 1622, 12.). Er hat noch verschiebene andere spanische Bücher geschrieben, welche ebenso wie das angeschiptte Buch in Frankreich gedruckt find, wo er Leibarzt der Königin war. Antonio, Bibl. nova, 1, 68.

²⁾ Novelas de Francisco de Lugo y Avila (Madrid 1622, 12.).

[&]quot;) Novelas amorosos, por Josef Camerino (Madrid 1623 und 1736, 4.); Antonio, Bibl. nova, II, 361. Er war ein Tialiener, wie man aus der Indeutung sehen kann, welche Lope de Bega's Senett gibt, das ver seinen Novellen steht, und wie auch aus seinem Berworte erhellt. Sein Spanish ift ziemlich ein, dis auf jene Zierereien der Schreibart, welche er mit vielen casiilischen Schriffestellern seiner Zeit theilt. Eine größere Novelle von ihm erschien unter dem Titel: Dama Beata (Nadrid 1655, 4.).

Gafte Theil nahmen, die ba munfchen, miteinander fich zu vergnugen, und beshalb in ihren verschiedenen Landhauschen fich ber Reihe nach hierzu versammeln. Durch das Loos wird ihre Aufeinanderfolge bestimmt, wo benn bei jeder Unterhaltung Giner der Gefellichaft im Landhauschen die Dberaufficht und Leitung mahrend eines Tages hat, und dafur ver-

antwortlich ift, daß fich die ganze Gefellschaft beluffige. Diefe Obifgarten von Tolebo enthalten nun die ftattgefundenen Unterhaltungen, und geben bort ergabite ober gelefene Gefchichtchen, bergefagte Gebichte und aufgeführte Schaufpiele, mithin Alles, woraus die ver-ichiebenen Belufligungen der Gefellichaft bestanden haben. Die Unterhaltungen find theilweife fliegender und harmonifcher als bamals gewöhnlich war; im Gangen aber, wie in den Befchreibungen und in der ichmachen Erfindung des Labnrinthe, durch Bierereien und Ausschweifungen entstellt, wie die berrichende Gongorei fie mit fich brachte. Dennoch gefiel das Buch, und Tirfo felbft fchrieb alebald ein anderes unter dem Titel: Rusen im Bergnugen (Deleytar aprovechando), melches ernfter, ja felbft religiofer ift, aber geringern Werth hat. Es wurde 1632 geschrieben und 1635 gebruckt. Beibe Schriften wurden wohl aufgenommen, aber keine von ihnen beendigt. Die lettgebachte ichließt mit der Berheißung eines zweiten Theiles, und die erftermahnte, welche beabsichtigt, die Beluftigungen mahrend 20 Tagen zu erzählen, liefert fie eigentlich nur von funfen 1).

Die von Tirfo de Molina angenommene Darftellungeweise fand bald Rachahmer. Montalvan, ber, wie fein Meifter Lope be Bega, ber Richtung bes allgemeinen Gefchmacks zu folgen pflegte, ließ 1632 feine Sammlung drucken, die den Titel führt: Fur Alle (Para Todos), mit ben erdichteten Beluftigungen einer Gefellichaft literarischer Freunde, Die fich verabredet, mahrend einer Boche unter fich mit Lieferungen von Beitragen abzuwechseln, und beren Unterhaltungen auf gleiche Beife ichließen, wie die ber Dbftgarten angefangen haben, nämlich mit einer Sochzeit. Ginige biefer Erfindungen find fehr gelehrt langweilig, und die Anordnung berfelben ift minder gut als in den erwähnten Unterhaltungen von Toledo, wie fie benn auch in die bramatische Ginrich. tungeweise minder wohl eingefugt find. Dennoch zeugt bas Bert von bem Geschicke des Berfaffers. Die einzelnen Geschichten find angenehm ergablt, befondere die eine unter bem Titel: Um Ende des Jahres Eintaufend, fowie benn auch diefe Sammlung beliebt murbe, und ungeachtet eines fehr heftigen Ungriffs, den Quevedo auf felbige machte,

¹⁾ Baena, Hijos de Madrid, II, 267. 3d finde feine fribere Musgabe ber Dbftgarten von Tolebe ermabnt, als bie von 1631; aber meine eigene ift von Madrid 1624, 4., augenschnitch die erfte. Covarrubias, unter bem Werte Cigarral, gibt die eigentliche Bedeutung besselben, welche vielleicht am besten durch die genannte Schrift diese Ramens ertautert wird. Die Kovelle: Rupen im Bergnigen, wurdwieder gebrudt in Madrid 1765, 4., 2 Bbe. In den Obstgätten verheist Ties wolf Kovellen nehst einer Geschichte zur Berknüpfung berselben herauszugeben, inbem er fatirifd bingufest: "nicht aus ben Stalienern genommen"; aber fie fint niemals ericbienen.

in weniger als 30 Jahren neun Auflagen erlebte 1). Die Beliebtheit biefer Sammlung hatte die naturliche Folge, Rachahmungen berfelben bervorzurufen. Bon biefen erschien 1640: Für Ginige (Para Algunos) von Matias be los Renes 2), und etwas fpater von Juan Ternandez n Peralta: Für Gich (Para Si) 3).

Unterdeß hatte man tuchtig fortgefahren, einzelne Novellen heraus. zugeben. Montalvan machte 1624 acht befannt, welche fich anmuthiger lefen, als gewöhnlich bei folden ber Fall mar. Gine von ihnen: Die ungludliche Freundschaft, beruht auf den Leiden der Stlaverei in Algier, und ift eine ber beften in fpanifcher Sprache. Gie gefielen fammtlich fo febr, daß fie in ungefahr 30 Sahren elf mal wieder aufgelegt worden find 1). 36m folgte 1628 Gongalo Cespedes n

¹⁾ Baena, III, 157. Ich besite bie neunte Ausgabe von Para Todos (Alcala 1661, 4.). Quevedo icheint Montalvan übel gewollt zu haben, und nennt ihn "einen fleinen Abschnied von Lope be Bega", wie er benn auch sagt, seine eben genannte Sammlung sei "wie die Poftfutsche von Aleala nach Mabrid voll jeder Urt von Reifenden, worunter auch die ichlechteften find" (Obras, XI, 129). Huch erfcheint Quevedo nicht unter Denjenigen, Die 1639, als Montalvan gefterben war, feinem Undenken burch Darbringung von Gebichten bulbigten, obgleich teren Babi fich auf mehr als 150 belief, unter benen fast jeber bamals lebende spanische Schriftsteller von einiger Bedeutung mar. Man sehe Lagrimas panegyricas en la muerte de Montalvan (1639).

²⁾ Matias de los Renes bat auch noch andere Novellen geschrieben. Sein Curial del Parnaso (Madrid 1624), von ber nur ber erfte Theil erfcbienen ift, enthalt beren einige, und er arbeitete außerbem fur die Bubne. Seine Sammlung unter dem Titel: Für Einige, erschien in Madrid 1640, 4., und ift nicht schlecht geschrichen. Baena, Hijos, IV, 97.

3) Peralta's Für Sich habe ich niemals geschen, und kenne es nur nach seinem

Titel in Bucherverzeichniffen. Doch zwei andere abnliche Schriften, Die fpater er= schienen sind, muffen hier beigestigt werben. Die erste von biesen ist: Antonio Sanchez Tortoles, El entretenido, bessen Druderlaubnis vom J. 1671 ift, von bem ich aber keine Ausgabe kenne, als die von Madrid 1729, 4. Diese Schrift enthält die Beluftigungen einer literarifden Gefellicaft mabrend ber Weibnachts= tage, namlich ein Schaufpiel, ein 3wifdenfpiel und Gebichte, nebft Erörterungen über Naturgefdichte, Gelehrfamkeit und Gottesgelahrtheit. Novellen find nicht barin, und fie umfaßt nur 10 von ben 14 Abenden, beren Unterhaltungen fie verheißt. Die noch fehlenden vier Abende murden von Josef Moraleja (Madrid 1741, 4.) geliefert, und find leichter und heiterer gefdrieben, wie benn auch eine Novelle unter ihnen vorfemmt. Die andere hier zu ermahnende Schrift ift Gustos y disgustos del Lentiscar de Cartagena, por el Licenciado Gines Campillo de Baule (Balencia 1689, 4.). Sie erhalt ihren Namen von dem Maftixhaine (Lentiscar), einem Plage in der Rabe von Cartagena, mo der Maftixbaum (Lentisco) reichlich fteht. Much biefe Schrift enthalt bie Unterhaltungen, welche mabrend gwolf Tagen einer jungen Dame gegeben murben, die noch ichmanfte, ob fie ins Rlofter geben folle, aber, burd ben ichlechten Musgang ber Unterhaltungen an jedem ber gedachten Abende belehrt, freudig ins Rlofter gurudfehrt und ihr Gelubde ablegt. Die vier literarifchen Bereine (Academias) von Jacinto Polo enthalten abnliche Unterhaltungen an vier Sagen einer Sochzeit (Obras [1670], G. 1-106), find beffer, befteben aber hauptfachlich aus Gebichten.

⁵⁾ Sie wurden von Rampale ins Frangofische überfest und erschienen in Paris 1644 (fiebe Baena und Brunet), und fteben auch im Bergeichniffe ber gu reinigenben Bucher von 1667, G. 735.

Menefes mit einer Sammlung unter bem Titel: Auswärtige Geschichten (Historias peregrinas) 1), und Juan Martinez de Mona gab ungefähr gleichzeitig eine feltsame Geschichte heraus unter bem Titel: Einbildungen im Schreck (Fantasias de un susto). In biese erzählt er eine Meihe wunderbarer Ereignisse, welche durch seinen Kopf gingen, als er von einer Klippe in der Sierra Morena herabstürzte 2). Auch Pedro de Castro n Anana gab 1632 fünf Erzählungen heraus, welche Die Morgenröthen der Diana (Las auroras de Diana) heißen, weil sie in fünf aufeinandersolgenden Tagen, bei deren Anbruche, einer Dame Namens Diana erzählt worden, die nach langer Krankbeit schwermitthig geworden war 3).

langen Krankheit schwermuthig geworden war).
Auch das schöne Geschlecht nahm an diesem allgemein beliebten Wetteiser Theil. Mariana de Carbajal y Saavedra, aus Granada, aus den alten herzoglichen Geschstechtern San Carlos und Rivas entsprossen, machte 1638 acht Novellen bekannt, welche unter dem Titel: Unterhaltende Novellen (Novelas entretenidas) erschienen, und sowol durch Ersindung als Einsachheit der Schreibart gesielen 1). Maria de Zayas, eine Dame am Hofe, ließ 1637 und 1647 zwei Sammlungen drucken, von denen die eine ganz einsach Novellen (Novelas), und die andere Tänze (Saraos) heißt. Tede dieser Schristen und die Tänze und Belustigungen dei der Heitalt von Zweien aus einer Ge-

fellschaft Freunde in biefer Zeit bilden b.

Moch andere fleine Aenderungen diefer Dichtungsweise wurden erprobt. Geronimo Fernandeg de Mata versuchte es 1637, in zwei

¹⁾ Gonzalo de Cespedes y Meneses, Historius peregrinas (Saragosia 1628, 1630 und 1647, die lette in 12.). Kur der erfte Trit ift davon erschienen. Diese eigenthümliche Buch fängt mit einem "Inbegriff der Bertreflichkeiten Spaniens" an, und jede der sechs Kovellen, aus denen es besteht, spielt in einer anvern bedeutenden spanischen Stadt, welche wiederum sämmtlich mit Inbegriffen der Bortreflichkeiten der bezüglichen Stadt anfangen. Bon dem nämlichen Berfasser, der in Madrid geboren war, rührte auch der bereits früher erwähnte Roman Gerardo her

²⁾ Juan Martinez de Moya, Fantasias de un susto. Diefer erinnert mich an die Anficht bes Dichters Coloridge über die Schnelligkeit, mit der eine Gedankenreise burch ben Geift eines ertrinfenden Mannes, oder eines Jeden in abnlicher Gemutbsaufregung, hindurchzugeben vermag. Diefe spanische Geschichte ist aber wieflich sehr unbekeuten, und beabsichtigt eine Satire auf die Sitten, webei sie voll schlichter Berse ist. Neu aufgelegt wurde sie in Madrid 1738, 12.

³⁾ turoras de Diana, por Don Pedro de Castro y Anaya. Er war aus Murcia geburtig, und es gibt Ausgaben biefer Novellen von 1632, 1637, 1640 und 1654, die legte in Coimbra, 12.

¹⁾ Mariana de Carbajal y Saavedra. Bovelas entretenidas (Mabrid 1633, 4.). Sie verspricht am Schlusse bicfer acht Vovetlen einen zweiten Afeil, und in der Ausgabe von 1728 sind wirklich noch zwei hinzugestüt, welche die neunte und zehnte Nevelle heißen, aber, wie ich meine, nicht von ihr herrühren.

^{**} Baena, Hijos, IV. 48. Beibe Sammlungen wurden zusammengebruckt in ber Ausgabe von Maerie 1795, 4., und die erste Sammlung heißt barin Nevellen (Novelas) und die zweite Tange (Saraos).

langweiligen Novellen: Die Ginfamfeiten Aurelia's (Los soledades de Aurelia), diefen einen religiöfen Anftrich zu geben 1). Dagegen wollte Undre Del Caftillo, 1641, feine feche Rovellen noch leichter als die bisherigen machen, und nannte fie Die Dummerei des Befchmade (La mogiganga del gusto) 2). Beibe fanden Rachahmer, Calderon hat Chriftoval Logano's Ginfamkeiten des Lebens (Los soledades de la vida) fehr gelobt, die aus vier Erzählungen befteben, welche angeblich ein Ginfiedler auf den wilden Binken des Monferrate macht, und die zwar religios, aber boch etwas geziert gefchrieben find. Gie haben aber bennoch minbeffens feche Auflagen erlebt 3). In entgegengesetter Richtung find aber, zwischen 1625 und 1640, von Alonfo bel Caftillo Solorgano eine Angabl ber ungebundenften weltlichen Novellen erschienen, von benen die besten mabricheinlich: Die Erholungen ber Caffandra (Alivios de Cassandra), Das Land= haus der Laura (La quinta de Laura), beide Nachahmungen von Caftro's Diana find 1).

So blieb biese Reihefolge furzer profaischer Dichtungen ununterbrochen, bis sie mit dem allgemeinen Berfalle der Literatur Spaniens am Schlusse des Jahrhunderts gang aufgehört haben. Darum haben wir denn auch noch 1641 von Alonso de Alcala y herrera: Die verschiedenen Wirkungen ber Liebe (Varios efetos de amor),

¹⁾ Geronimo Fernandez de Mata, Soledades de Aurelia (1638), wozu noch in der Ausgabe von Mabrid 1737, 12., ein unbedeutendes Gefprach zwischen Krates und seinem Weide hipparchia hinzukommt, welche gegen den Ehrgeiz und die Weltlutg gerichtet ift, und zuerf 1637 gebruckt erschien.

²⁾ André del Castillo, La mogiganga del gusto (Sarageffa 1641; zweite Zusgabe von Mabrib 1734). Auch biefe find in ber gezierten Schreibart, welche bamale herrichte.

³⁾ Christival Lozana, Soledades de la vida (sechste Austage, Barcelona 1722, 4.). Auf die vier burch ben Einsteller verbundenen und ergästen Geschichten felgen in beiere Ausgabe nech sechs andere in gleicher Hatung und Schreibart, die aber unverbunden sind. Lozano bat auch die oben Bb. 2, S. 236, angeführten Neuen Könige von Telebo, den Verfelgten David (david perseguido) und andere ähnliche Bücher geschichten. Mindestens glaube ich, daß es nicht mehre diese Romans gegeben hat, obgleich das Berzeichniß der zu reinigenden Bücher von 1790 diese Einsamkeiten des Lebens einem Gaspar Legano zuschreibt, als sei er von Christival Evoano verschieben.

³⁾ Ben Alonso det Castillo Selerzano ift bereits eben im vierunddreißigsten Abschmitte geredet werden, als Betsgaffer von Schelmenromanen. Ein Berzeichnis seiner meisten Schriften steht die Antonio (Bibl. nova, 1, 15), unter denne sich eine Art Neihe von Erzählungen sindet, unter dem Titel: Jornadas alegres (1626); Tardes entretenidas (1625), und dende de placer (1631). Keine von thesen von ihm, mit Ausnahme des bereits angesührten Marders von Sevilla (La Garduna de Sevilla). Sein Landsaus der Laura wurde jedoch drei mal aufgelegt, und seine 1640 zum ersten male gedruckten Erselungan der Castandra wurden ins Französische überlest und in Paris 1683 und 1685 gedruckt. Diese leste Sammlung ift sehr in der Art von Montasbard Für Alle, und besteht aus Schauspellen, Geeichten, sech Nessellen u. 6. w.

fünf Rovellen, in beren jeber einer ber fünf Gelbftlauter fehlt '), welches Runftftud fpater noch von Undern nachgeahmt worden ift. Ferner 1645 von Jacinto de Billalpando: Jacinto's Buchtigungen (Escarmientos de Jacinto), die aus feinem eigenen Leben entnommen fein mogen, ba Jacinto auch fein Taufname mar 2); 1663: Beiftesmablzeiten und Gefchmacksunterhaltungen (Meriendas del ingenio y entretenimientos del gusto) pon Andres de Prado 3), und 1666 eine Sammlung aus verschiedenen Schriftstellern von Ifibro De Robles') unter dem Titel: Berichiedene Birfungen ber Liebe (Varios efetos de amor). Alle biefe gehören, wie fcon die Titel zeigen, qu einer Schule, und wenn auch hier ober ba Abmechfelung in ihrer Saltung zu finden ift, indem einige humoristisch und andere empfindungsvoll find, einige in Spanien und andere in Italien ober Algier frielen, fo wird boch durch alle nur die leichtefte Unterhaltung beabsichtigt. Man barf fie baber fammtlich zusammenwerfen und als von geringem Werthe bezeichnen, der ftets abnimmt, wie man fich bem Zeitpunkte nahert, wo folche Dichtungen in ber alteren fpanischen Literatur gang aufgehört haben.

Es sindet sich aber noch eine Spielart dieser Novellendichtung in Spanien, die von allen übrigen so verschieden ift, daß sie gang besonders erwähnt werden muß; ich meine, was man zuweilen die allegorische und satirische Novelle genannt hat, meistentheils in der Gestalt eines Gesichts oder einer Erscheinung. Diese Gestaltung wurde vermuthlich durch Duevedo's Gesichte (Visiones) veranlaßt. Um bemerkenswerthessen unter dieser Art von Novellen ist der 1641 erschienen Hinkende Teusel des Luis Belez de Guevara. Dessen Geschichte ist nur kurz, und darauf begründet, daß ein Student den hinkenden Teusel aus seiner Einsper-

²⁾ Jacinto de Villalpaudo, Escarmientos de Jacinto (Saragessa 1645). Er war Markgraf von Ofera, und hat in den zehn Jahren nach Erscheinung des Zacinto noch verschiedene ähnliche Werke herausgegeben, von denen einst unter dem Ramen des Fabio Clomente erschienen ift. Siehe oben Bd. 2, S. 120, Anm., dieser Geschichte.

³⁾ Meriendas del ingenio y entretenimientos del gusto (Sarageffa 1663). Sie entbalten fechs Revellen.

Påtre de Robles sammelte die Varios esetos de amor (Matrid 1666, 4.). Spåtr erstdienen sie wieder gusammen mit den fünf bereits angestührten Revellen Ateale's 1769, 1719 und 1760, im Ganzen demnach els, mit drei Sucesos am Ende, unter dem Litel: Varios prodigios de amor.

rung im Glafchchen eines Schwarzfunftlers entläßt, ber ihn gum Lohn bafür burch die Luft führt, und mabrend ber Nacht die Dacher ber Saufer pon Madrid abbeckt, um ihm die in ihnen porgebenden Dinge zu zeigen, fo verborgen fie auch fein mogen. Die gehn Abschnitte Diefer Gefchichte werden Sprunge (Troncos) genannt, weil fie nach verschiedenen Theilen Spaniens von einem Drte jum andern fpringen, und bafelbft Mufterung halten. Ginzelne Theile biefer burchaus fatirifchen Dichtung find febr glücklich erfunden, wozu man biejenigen rechnen fann, welche fich auf das modifche Leben, auf die Lebensmeife ber Spisbuben und Die der Gelehrten in den großen Stadten Caffiliens und Andalufiens beziehen, wenn fie auch oft gleich ben übrigen burch ben bamals herrschenden gegierten Gefchmack in ihrer Schreibart entstellt werden. Das Bange ift jedoch eine febr unterhaltende, theile allegorische, theile ben Sitten der Beit entnommene Dichtung, und gehört zu den lebenvollsten profaifchen Satiren ber neuern Literatur. Dies gilt nicht nur von ihrer urfprünglichen spanischen Gestalt, sondern auch von der Umbildung, welche der Frangose Le Sage mit ihr vorgenommen, und unter bem Namen bes Sinkenden Teufels (Le diable boiteux) allenthalben beliebt gemacht hat, wo schone Literatur getrieben wird 1).

Schon früher jedoch, ale ber Sinfende Teufel erichien, hatte Jacinto Dolo fein Siechhaus ber Unbeilbaren geschrieben, melches eine schwache Nachahmung Quevedo's ift. Chenfo gab er 1647, unter angenommenem Ramen, feine Univerfitat ber Liebe ober Schule ber Selbstsucht (Universidad de amor y escuela del interes, verdades sonadas o sueno verdadero) heraus, eine Satire gegen Gelbheirathen, in der Gestalt eines Gesichts ber Universität der Liebe, in welcher die Frauen in den Runften einträglicher Rante erzogen werden, und nach ihren Fortschritten einen Titel empfangen 2). Im Gangen genommen ift Die Allegorie fchlecht gehalten, voll trauriger Bortfpiele und noch fchlechterer Berfe, enthalt aber eine Stelle, welche die Beife, wie fich ber Bis in diefer Art fpanifcher Dichtungen barftellt, fo vollständig bezeichnet, daß ich fie als Beifpiel biefer gangen Abtheilung berfegen will.

Der Gott der Liebe fagte, indem er mich weiter führte: "Senes

¹⁾ Antonio, Bibl. nova, II, 68, und Montalvan in feinem Bergeichniffe am Ende von Para Todos (1661), G. 545, nennen ibn einen ber vorzüglichften und modifdften bramatifden Schriftfteller feiner Beit (fiebe Bb. 1, G. 660 fg. unferer Befdichte). Seit 1641 ift ber Sinfende Teufel oft wieder gedrudt worben. Le Sage gab feine Nachahmung beffelben 1707 heraus. Damals benutte er vorzugsweife Guevara; 19 Jahre darauf aber erweiterte er feine Raubzuge, indem er mehre fpanische Novellen von Santos und Undern, und noch mehr parifer Alatidereien bingufeste. In diefer 3mifdenzeit mar ber Sinkende Teufel auch auf die Buhne gebracht mor=

ben, wo er ebenso wie in seiner ursprunglichen Gestalt ben größten Beifall fand. [Man vergleiche über Luis Beleg be Guevara noch Dunlop-Liebrecht,

a. a. D., S. 399 fg. 3.1 2) Der erfte Theil Diefer Novelle ericbien unter bem Ramen Untolineg be Piedra Buena, und der zweite unter bem ebenfo erdichteten El Bachiller Ga= fion Dalijo De Drogco. Beibe find fpater als Werke bes Jacinto Polo erfcie-nen, und beibe kamen 1664, 18., auf 63 Blattern besonders heraus, und enthalten auch noch einige Bedichte von Polo.

junge Frauengimmer, bas ihr dort feht, ift ber Sauptanführer in meinen Rriegen, und hat die meiften Rrieger angeworben, und die meiften Manner unter meine Fahnen gebracht. Die altliche Frau, welche fie an ber Sand führt, ift ihre Muhme." Ich antwortete: "Wie fagt ihr? Ihre Muhme? Dann ift alle meine Liebe fur fie am Ende. Das Bort Duhme ift ein Gegengift, bas mich völlig geheilt hat, und die Bunde gefchloffen, die euer wohlgezielter Pfeil fcon in meinem Bergen gu machen anfing. Denn ein Mann mag noch fo fehr verliebt fein, fo leidet es feinen Zweifel, daß eine Muhme ftets hinreichen wird, ihn völlig bavon zu befreien. Sie ift fpurnafig, argwöhnisch, neibifch, und eins davon jedenfalls, und wenn auch bie Richte bas Glud hat, ihr gu entrinnen, der Liebhaber wird bies niemals vermogen. If fie neibifch. fo braucht fie ihn für fich felbft, und ift fie bloß argwöhnisch, fo ftort fie doch allen Benug, indem fie jede fleine Absicht zu nichte macht, und jedem fleinen hubichen Entwurfe in den Weg tritt, fodag durch fie felbit bas Bergnugen unschmackhaft wirb." Die Liebe fagte: "Bas habt ihr für eine schlechte Meinung von den Muhmen!" 3ch erwiderte: "Freilich habe ich fie; wenn ber Stand ber Unschuld, in welchem Abam und Eva gefchaffen wurden, auch nichts zu feiner Empfehlung hatte als Die einfache Thatfache, daß im Paradiefe feine Muhmen fein konnten, fo murbe dies mir ihn ichon hinreichend empfehlen. Jeden Morgen, wenn ich aufstehe, befreuge ich mich und spreche: Befreie mich, o gutiger Gott, am heutigen Tage im Ramen bes heiligen Rreuges Chriffi von allen Muhmen. Und fo oft ich das Baterunfer herfage und gefprochen habe: Fuhre une nicht in Berfuchung, fuge ich ftete bingu: und nicht auf den Beg, den die Muhmen betreten."

Dem Beispiele Quevedo's folgte wiederum Marcos Garcia, der 1657 fein Phlegma bes Pobro Hernandez, La stema de Pedro Hernandez, Discurso moral y politico) herausgab. Der Held beffelben trägt ben erdichteten allgemein gekannten Namen eines Menschen, dem wegen seiner beständigen Unruhe und Nührigkeit, nach dem alten spanischen Sprüchworte, die Arme aus den Achselhöhlen herausgefallen sind. Auch diese Novelle ist ein Gesicht, in welchem Dienerinnen, die ihr Leben mit Betrügereien zugebracht haben, Studenten, die sich mit allen Kräften bemüsen, Duachfalber und Känkeschmiede zu werden, verschwenderische Kriegsleute und ähnliche Menschen anderer Stände ohne Grundssätz und ohne Stetigkeit mit Andern zusammengestellt werden, die in Folge ihrer ruhigen Gemuthsart geräuschlos lebend, ohne sich anzustrengen zum Ziele gelangen, ohne daß sie wissen, auf welche Weise diegegangen ist. Im Ganzen ist die Allegorie schwad, aber einige

einzelne Schilderungen find gut erfunden 1).

¹⁾ Marcos Garcia, La flema de Pedro Hernandez, Discurso moral y politico (Madrid 1657, 12.). Dieser Schriftseller war ein Bundarzt in Madrid, und softiet ein Buch, betitelt: Honor de la medecina, sowie eine keine Fugschrift ohne feinen Ramen, deren er in seiner Berrede gedenkt (Antonio, Bibl. nova, II, S3). Ju Anfang seiner Novelle zeigt er, daß er die Abstädt hatte, Dueredo nachzudmenz aber seine Schreibart ift nicht wenig geziert. Ueber die Bedeutung des Titels

Am meiften Glud machte mahrend ber letten Salfte des 17. Jahrhunderte Francisco Cantos aus Madrid, der furz vor deffen Schluffe geftorben ift, fowol durch biefe Art von Novellen, als auch durch andere. Er hat gwiften 1663 und 1697 16 Banbe verschiedenartiger Unterhaltungeschriften herausgegeben, meift nur furze Geschichten, einige aber auch mit allegorischen Wefen und langweiligen Gittenlehren belaftet 1). Die altefte diefer Ergablungen: Tag und Racht in Madrid (Dia y noche en Madrid), eine reine Dichtung über bie berrichenden Gitten, Berfallt in 18 Abichnitte, welche ber Berfaffer Betrachtungen (Discursos) nennt. Die Novelle beginnt, wie es bei den fpanischen nur gu häufig ift, etwas großthuerisch, indem gleich anfangs 300 ausgeloffe Gefangene bei einem Fefte Umgug halten, und Madrid betretend, Gott loben und fich ihrer Erlofung von den Graueln der Stlaverei in Algier freuen. Giner biefer Befangenen, ber Beld ber Befchichte, fällt gleich in die Bande eines burchtriebenen, nicht allgu ehrlichen Dieners, Juanillo, der fein Leben ale Bettler angefangen hat, und jest burch feine Schlaubeit als niederer Diener einer Rlofterbruderichaft gebraucht wird. Er übernimmt es, ben Frembling mit Madribe Buftanden befannt gu machen, bient ihm ale Fuhrer, wohin er geht, und ale Erflarer ber auffallenden Sitten und Thorheiten ber Sauptstadt. Ginige von ben eingewobenen Gefchichtchen und Schilderungen find voll Leben und Bahrheit, fowie bie ber Gefangniffe, Spielhaufer und Siechhaufer. Much gilt bies besonders von der einer Gefallsuchtigen, die einen armen Mann bei einem Stiergefechte trifft, und ihn durch ihre Liebkofungen fo beruckt, baf fie ihn um Mitternacht ohne alles Geld zu feiner verzweifelnden Frau und feinen Rindern guruckschickt, die ohne Rahrung, aber voll Angft, von fruhem Morgen an gehofft haben, ihn mit ihrem Mittaasmable heimkehren zu feben. Das Bandchen, beffen fich Le Gage auch reichlich bedient hat, fchließt mit der Ergahlung ber Begebenheiten biefes Gefangenen in Stalien, Spanien und Algier, die er fliegend und lebenbig, in echt volfsthümlicher Beife vorträgt 2).

Gine andere derartige Sammlung von Schilberungen und Novellen: Periquillo, der Suhnerwächter (Periquillo, el de las gallineras), ift weniger gut gefchrieben als die vorhergehende, bis auf ihre erzählenden Theile. Sie enthält die Geschichte eines Findlings, der nach dem

Flema sehe man Gevarrubias unter biesem Worte. — Noch mag solgende Aleinigkeit hier angesührt werden: Desengano del hombre en el tribunal de la fortuna y casa de descontentos, ideado por Don Juan Martinez de Cuellar (1663). Auch diese sit ein Geschät, in welchem der Berfasser zum Haufe der Wahrbeit, wie man hier das echt casilisies Wort desengano übersehen muß, hingelt. Nachher wird er zum Palasie und Gerichtshose des Guides gesührt, wo ihm seine Täusschung über dwerthalter irrischen Güter benommen wird. Diese Dichtung hat in ihrer Ersindung geringen Werth, und die Schreibart derselben ist die von Gingora's Schule.

¹⁾ Baena, Hijos de Madrid, II, 216. Es gibt auch noch eine schlecht gebruckte Ausgabe von Santos' Werken, 4 Bre., Madrid 1723, 4.

²⁾ Dia y noche en Madrid. Discursos de lo mas notable que en el passa (Madrid 1663, 12.), und außerdem nech Ausgaben von 1708, 1734 u. s. w.

Berarmen und Ableben eines frommen Chepaares, bas ihm einft am Beibnachtsmorgen vor feiner Thure aufgelefen hatte, nun als Führer eines blinden Bettlers zuerft in die Belt tritt. Aus diefer Stellung, welche in folden Rovellen ftets fur die niedrigfte gilt, fteigt er bis jum Diener eines angeblichen Chelmannes, ber aber ein heimlicher Dieb ift, und von bem er entweichend in die Sande noch schlechterer Leute gerath, worauf er benn in einem Buftanbe gefangen wird, ber an die Gefchichte ber Dona Mencia im Gil Blas erinnert. Er weift aber feine Schulblofigfeit nach, wird barauf entlaffen, und febrt, ber Belt überbruffia, in feine erfte Beimat guruck, mo er ein andachtiges Leben führt, den ihn verehrenden Landsleuten lange, ermudende Reben halt und fich immer mehr ber Krommigkeit ergibt, worauf die Ergahlung mit einem Bebete fchließt. Das Gange ift beshalb angiehend unter ben fpanischen Dichtungen, weil es augenscheinlich die Schelmenromane nachahmen und ihnen entgegenarbeiten foll. Denn Veriquillo fommt von feinem niedrigen Uriprunge an nicht durch Spisbubereien oder Pfiffigfeit, fondern durch Chrlichkeit und Treu und Glauben fort, erhebt fich aber nicht in der Welt jum Reichthum und jum grofftabtifchen Leben, fondern laft fich vielmehr als dörflicher Ginsiedler und als eine Art chriftlicher Diogenes nieder. Es läßt fich nicht bestreiten, bag biefer Seld meber ben Bis noch bie Schlauheit bes Lazarillo befigt; bag aber Periquillo es wagt, in allen Dingen jenem verschlagenen fleinen Bettler entgegenzutreten, macht ihn gleich zu einer Erscheinung, die nicht unwich= tia ift ').

Noch eine ber Schriften Santos' foll bier erwähnt werben, eine allegorifche Ergablung unter bem Titel: Die Bahrheit auf ber Rolter ober ber mieber ermedte Cib. Es liegt bemfelben als Raben zum Grunde, daß die Wahrheit, eine fchone Frau, auf die Folter gespannt wird, umgeben vom Cid und andern Erscheinungen, die um bas Schaffot ber, auf welchem fie gefoltert wird, vom Boden auffteigen. Dort wird fie genothigt, die Dinge, wie fie bestehen ober bestanden haben, mahrhaft zu erzählen, und fich über gablreiche Schatten auszulaffen, die por den Augen der fie Umgebenden über eine lange Brucke ziehen. Dies ift alfo eine Satire in der Geftalt eines Gefichte, die aber nur im Unfange und am Ende ihren Charafter behauptet. Dagegen ift der wieder erweckte Cid durchgangig derfelbe, fuhn, derb und freimuthig. Er ift mit Allem, mas er auf Erden findet, fehr unzufrieden, befonders mit ben Sagen und Romangen bes Bolfes über ihn, und fehrt in fein Grab gurud, wie er außert, febr erfreut, aus einer Welt zu fommen, .. in ber ich, wenn es mir gestattet murbe barin zu leben, Solches nicht

annehmen würde" 2).

¹⁾ Periquillo él de las gallineras (Madrid 1668, 12.). Seinen Beinamen erhält er bavon, bag man ihn als Kind zum Warten ber Suhner gebraucht hatte.

²⁾ La verdad en el potro y el Cid resuscitado (Mabrio 1679, 12.), und wiederum 1686. Die in diefer Schrift angeführten oder mitgetheilten Memanzen als soldhe, die auf den Gussen vie Eid gefungen wurden, sind, merkwürdig

Andere Schriften von Santos gleichen ber lettgebachten, als ba find: Der Teufel ift los, ober Die Bahrheiten ber andern Belt, wie fie in diefer geträumt werden (El diablo anda suelto), und Der Lebende und ber Todte (El vivo y el difunto) 1). Unbere aber find mehr allegorifch, wie feine Ungeheuer von Dabrid (Las Tarascas de Madrid y tribunal espantoso, und La Tarasca de parto en el meson del infierno y dias de fiestas por la noche) 2), und feine Riefen (Los gigantones de Madrid) 3). Diefe lesten brei Dichtungen wurden burch die bei den Frohnleichnamsumgangen umbergetragenen munderbaren Gestalten bervorgerufen 1). Er gibt ihnen die fatirifche Auslegung, daß man in Madrid alle Tage noch fchlimmere Ungeheuer feben fonne, wenn man im Stande fei, die Gunde und die Thorheit zu unterscheiden, welche unabläffig die Straffen diefer uppigen Sauptftadt erfüllten. Golde Satiren machten, als fie zuerft erfchienen, Glud, was aber schon lange nicht mehr der Kall ift; theils weil fie voll Unfpielungen auf Dertlichkeiten find, die nur noch von Alterthumlern ge-

genug, in keinem Romanzenbuche zu finden. So beginnt (Ausgabe von 1686, S. 9) bie auf ben bem Bater, bes Gib angethanen Schimpf alfo:

Diego Lainez, el padre De Rodrigo el Castellano, Cuidando en la mengua grande Hecha á un hombre de su grado, u.f. w.

Diese Momanzeist ganz verschieden von denen über den nämlichen Borfall in den alten Momanzensammlungen. Das Nämliche gilt von der auf den Tod des Grefele Lezano (S. 33), und der auf die Frechheit des Sid gegen den Papfi (S. 105). Als der Sid diese legte auf den Gassen singen hört, sagt er in der edengedachten Gesschichtet: "Wird es behauptet, daß ich semals mich selcher Frechheit saultz gemacht? Zh, den Gott zu einem Castilier erschaffen du, ich sollte den Derhierten der Kirche so behauptet. Ich behandeln? Ich solcher Thorneit schuldig? Beim heiligen Petrus, Paulus und Lazarus, mit denen ich auf Erden verkehrte, du lügft, gemeiner Romanzensänger!" Dieser Schrift könnte man noch manche Romanze entnehmen, und daburch A. Keller's vollständige Nomanzensammlung über den Sid noch erweitern.

[Es find vier bis funf folder Romanzen ober Romanzenbruchstücke, welche Santes (Ausgabe von 1686, S. 9 fg., 33, 51, 56 und 105 fg.) in seinem setenen Schriftden gibt, und beren Abstrift ich hrn. Tiefner's Gute verdanke. Sie sind aber sämmtlich werthlos und Gassenhauer schlechter Art, wie sie auch unsere beutschen Bankelsänger wol bieten. Ich halte es baber nicht ber Rühe werth, sie hier wieder abbrucken zu lassen.

1) El diablo anda suelto (Madrid 1677) und El vivo y el difunto (1692), beides settsame Dichtungen.

2) Las Tarascas de Madrid y tribunal espantoso (Mabrid 1664, Balencia 1694 u. s. w.); La Tarasca de parto en el meson del insierno y dias de siestas por la noche (Mabrid 1671, Balencia 1694). Sie sind alle theilweise auch destaballo anzichend, weil sie Anekbeten und Schilberungen enthalten, welche die volksthumichen religiosen Darstellungen erklären.

3) Los Gigantones de Madrid por defuera (Madrid 1666, 12.).

3) [Man vergleiche über diese Gestalten bes Ungeheuers (Tarasca), das eigentlich die Babylonische Hure darftellen sollte, und die Riesen, welche im Mittelalter bei allen Bolfssesten erschienen und umbergetragen wurden, das Bb. I, S. 613 fg., dieser Geschieder, im Sexte und in den Anmerkungen Gesagte. 3.] fannt werben, und theils weil fie einen Buffand ber Gefellichaft und Sitten ichilbern, von bem faum noch Spuren vorhanden find.

F. Cantos ift ber lette fpanische Novellenschreiber vor bem 18. Jahrhunderte, der ermahnt werden muß 1). Co groß aber auch die Menge berjenigen, die wir erwähnt haben, fein mag, im Berhaltnig gur Dauer bes Beitraumes, in welchem fie auftraten, man murbe ihnen bennoch nicht wenige Andere noch beifugen fonnen. Die Schaferromane find voll folcher Novellen feit der Beit Montemanor's, und felbft Cervantes' Galatea und Lope de Bega's Arcadia, find wenig mehr als eine Schnur berfelben, verfnüpft burch eine andere, an die fie alle gereiht find. Das nämliche gilt gemiffermaßen von ben Schelmenromanen, gleich bem Gugman be Alfarache und Marcos be Dbregon, wie auch von ben ernften Romanen, ber Rriege von Granada und bes Spanifchen Gerardo. Auch die Bolfeschausviele find ben Novellen verwandt, wie wir bei Timoneda gesehen haben, beffen Geschichtchen, ehe er fie als Novellen verarbeitete, bereits als Poffenfpiele auf den roben Schaubuhnen ber Marftplage erschienen waren. Cbenfo Cervantes, ber nicht nur einen Theil feiner Rovelle vom Gefangenen im Don Quirote in fein zweites Schaufpiel vom Leben in Algier feste, fondern auch feine Dovelle vom Freigebigen Liebhaber faft gang aus feinem frubern Schaufpiel über biefelbe Gefchichte gufammenfügte. Spanien war wirklich in dem gangen von une betrachteten Beitraume voll vom Geifte der Novellen, es erzeugte fie nicht nur in febr großer Menge mit dem fraftigen Geprage Des Bolfscharaftere, fondern brachte auch ihre Saltung in die langeren Romane und auf die Buhne, in einer Beife und einem Umfange, wie bies niemals in irgend einem andern Lande gefchehen ift 2).

¹⁾ Die spanischen Novellen aus der Mitte und dem Ende des 17. Jahrhunderts leiden sehr durch den in sie eingedrungenen gezierten Geschmack (Cultismo), der sich ganz besonders auf diese Abtheitung der spanischen Literatur geworfen zu haben scheint. Sowie wir dem Schlusse des Jahrhunderts näher kommen, ist, meines Erachtens, keine einzige Novelle völlig frei von diesem Uebelstande.

²⁾ Italien ist das einzige Land, welches in der Novellendickung während des 16. und 17. Jahrhunderts mit Spanien wettzueisern vermag. Wenn ich den kurzen, wenig mehr als ein Jahrhundert langen Zeitraum erwäge, während dessen ich den kurzen, wenig mehr als ein Jahrhundert langen Zeitraum erwäge, während dessen der Novellen in Spanien während dessendig warch, die ich wirklich zweiselhaft, ob nicht Spanien während dessendigen werhältnismäßig edense viele Kevellen bervorgebracht dat Atlien in der langen, auf diese Dichtungsart verwendeten Zeit ven vier und ein balb Jahrhunderten. Fügt man aber zu den spenien Novellendüchern, die sich Für Sammlungen derselben ausgeden oder auch nicht ausgeden, noch die Tauselse den einen, die zu spanischen Schausielen umgearbeitet wurden, womit sich die ältere italienische Schaubühne ganz und gar nicht verzleichen läßt, so bleibt meines Bedunkens kum nech ein Iweisel übrig, daß wirklich eine größere Ish spanischer Schulmens kum nech ein Iweisel übrig, daß wirklich eine größere Sabl spanischer Dichtungen dieser Art verhanden is, als zwals italienische da waren. Welte man diese Streisfrage nur nach den magern und mangelhaften Berzeichnissen Der Schwellen in Intennie's Büdersal spanischer Schristselter, im Gezensals zu Gamba's vertressischer über die talleinischen Voloselkenscher Klussigeral dellen volle italians) entscherz, so würde der Ausspruch freilich anders lauten. Jedenfalls dürfen wir aber nicht vergessen, daß bis vor ganz kurzer Zeit alles Dichterleden und alle Dichterkraft Italiens der Schaubühn und den eigentlichen Erzählungen ergeß.

Der auffallenbfte Umftand in ber Gefchichte romantischer Dichtung in Spanien bleibt jedoch in allen ihren Geffaltungen die fruhe Erfcheis nung und Blute berfelben, und der frube Berfall, beibe gleichsam burch Die glübende Sonne bes Subens und burch die niemals erloschenen Unflange bes bis an die Oprenaen gedrungenen Morgenlandes, por allen andern Boltern gezeitigt. Die Geschichte bes Amadis erfüllte die Belt bereits mit ihrem Ruhme, als man noch von keinem andern fpanischen Ritterromane in Profa gehört hatte, und er ift, merkwurdig genug, obgleich ber altefte, bennoch immer ber bestaeschriebene in irgend einer Sprache geblieben, mahrend andererfeits ber ben nämlichen Umabis mit feinem gangen Rittergefolge vertreibende Don Quirote wiederum bas ältefte und befte aller ahnlichen Werke bleibt, und noch immer von Taufenden gelesen und bewundert wird, die nichts von den gablreichen burch ihn gernichteten Schattenbildern wiffen, als mas fein großer Urheber ihnen fagt. Ebenfo ift ber Graf Lucanor alter als ber Decameron des Boccas. Montemanor's Diana hat ihr italienisches Borbild bald vergeffen gemacht, und ift eine beträchtliche Zeit lang in gang Europa ohne alle mahre Nebenbuhlerschaft geblieben. Die von Unbeginn an alle fpanischen Schelmenromane (mozu in Deutschland nur ein Gegenbilo burch feinen Pfaff von Ralenberg, feinen Reibhard, Gulenfpiegel, Simpliciffimus und Schelmufoty aufzustellen vermag), sowie die ihnen folgenden gabilofen Movellen mit ebenfo unterfcheidenden und volksthumlichen Merkmalen, tragen felbft in ihren gelungenften ausländischen Rachahmungen immer noch ihre spanische Ginkleidung und ihren spanischen Unftrich an fich. Bahlt man fie gufammen, fo ift ihre Menge fehr groß, fo groß, daß man fie wol ungeheuer nennen fann. Um merkwurdiaften ift aber bei diefer Ungabl, daß fie gu einer Beit entftanden find, wo Das übrige Europa, mit theilweifer Ausnahme fur Italien, noch nicht zu entsprechenden Werken der Ginbildungsfraft erwacht mar, ebe Frau von la Fanette ihre Bande, ehe Sidnen feine Arcadia hatte ericheinen laffen, oder ehe b'Urfe's Aftraa, Corneille's Cid, ober Le Sage's Gil Blas gedichtet maren. Rurg, fie ftanden gerabe gu ber Beit auf bem Gipfel ihres Ruhmes, mo bas parifer Saus Rambouillet ben Gefchmack von gang Frankreich beherrichte, und mo Sardn, der öffentlichen Deinung und dem Beifpiele feiner Rebenbuhler folgend, nichts Befferes thun fonnte, ale auf die Buhne ber frangofiften Sauptstadt faft fammtliche Novellen des Cervantes und vieler von beffen Rebenbublern und Beitgenoffen gu bringen 1).

Darnach aber sind Sitten und Gesittung im übrigen Europa rasch vorgeschritten, während sie in Spanien stehen blieben. Madrid sing an, statt seine Einwirkungen über Frankreich zu verbreiten, selbst die Obmacht französischer Literatur und Verfeinerung anzuerkennen; damit hörte aber auch der Schöpfergeist der spanischen romantischen Dichtung aus, und bessen Stelle nahm, wie wir gleich sehen werden, die Nachahmerei des Kranzosenthums ein.

¹⁾ Puibusque, Histoire comparative, a. a. D., Bd. 2, Cap. 3.

Siebenunddreißigster Abschnitt.

Gerichtliche und Kanzelberebfamfeit. — Luis de Leon. — Luis de Granada. — Baravicino und feine Schule schlechten Geschmads. — Briefwechsel. — Aurita. — Berez. — Die heilige Theresia. — Argensola. — Lope de Bega. — Quevebo. — Cascales. — Antonio. — Solis.

In Spanien durfen wir faum die Beredfamkeit ber Gerichte ober berathenden Versammlungen erwarten. Die ganze dortige Beschaffenheit der Dinge, die politischen und kirchlichen Institutionen des Landes, und wir durfen wol hinzufügen, selbst der Geift des Volkes, waren dem Wachsthum einer Pflanze gleich dieser nicht gunftig, die nur auf dem

Boden ber Freiheit blüht.

Die fpanischen Gerichtshofe bes 15. und 16. Sahrhunderts legten fowol in der gewöhnlichen Rechtepflege als in dem dunkeln Berfahren ber Inquisition geringern Werth auf ben Ginflug ber Beredsamkeit, als in irgend einem andern Lande ber neuern Beit. Es mar bas Rad und ber Scheiterhaufen, womit fie gu thun hatten, nicht aber mit bem Beifie ber Ueberredung. Cbenfo wenig fannte oder liebte man diefen Beift in den politischen Berfammlungen des Konigreiche, wenn ihn auch in diefen iene furchtbaren Strafmertzeuge nicht verdrangt hatten, mit benen die Berichtshofe vertraut maren. Wol mogen bei ben alten Reicheftanden Caffiliens, und noch mehr Aragoniens, Erörterungen ftattgefunden haben, die durch ihre Warme fich zu einem Buftande erhoben, wie wir ihn gegenwärtig in den großen Reden der berathenden Berfammlungen erfennen. Bir finden wirklich in den alten Chronifen Andeutungen folcher Erörterungen, befonders in denen, welche die Unruhen und Gewaltthaten der Barone unter den Regierungen Johann's II. und Beinrich's IV. ergablen. Aber eine freie lebenbige Debatte über einen großen politischen Grundfas, ober über bas Berfahren Derjenigen, welche die Angelegenbeiten bes Landes leiteten, eine folche Debatte, wie fie manchmal die volksthumlichen Berfammlungen bes Alterthums erschütterte, und bie in neuerer Beit oft bas Schickfal ber Chriftenbeit bestimmt hat, mar in Spanien etwas völlig Unbefanntes.

Auch die ernften und trodenen Erwägungen, welche ber Drang der Geschäfte hervorrief, waren nur selten und zufällig. Es gab keine Schule zur Ausbildung solder Erwägungen, und ihnen konnten baber auch die großen praktischen Ergebnisse nicht folgen, die gleichzeitig ben einzigen ausreichenden Beweggrund und Lohn abgeben, der da macht, daß freimuthige Erörterungen der Staatseinrichtungen gepflogen werden. Bas nur von Erörterungen öffentlicher Versammlungen in früheren

Beiten bes Königreichs vernommen wurde, fiel in eine Beit, wo die Sprache und die Bildung des Bolfes noch zu geringe Kortichritte gemacht hatten, um Beifpiele einer forgfältigen Debatte zu erzeugen. Geit ben Beiten Kerdinand's und Ifabella's, und feit ben Tagen bes Stabtebundes murden aber die Reicheftande allmälig in ihren Rechten beschränkt. bis fie zulest nur noch einen außerlichen Schmuck bes Reiches abgaben, und nur bagn bienten, Die Befete zu verzeichnen, welche fie felbst hatten erwägen und durchbilden follen. Bon diefem Zeitpunfte an mar jede Gelegenheit zum Gedeihen politischer Berebfamfeit in Spanien babin. Die

Philippe murden fie ebenfo wenig gedulbet haben als bas Lutherthum. Much die Rangelberedfamfeit murde durch abnliche Urfachen, wenn auch auf andere Beife gehemmt. Der fatholifche Glaube hat in Spanien bis zur neueften Beit mehr von feiner Geftalt im Mittelalter beibehalten, ale in irgend einem andern ganbe ber Welt. Er mar in außerordentlichem Dage Religion ber Mufferien, der Ceremonien und ber Bufe, alfo ber Urt, bag Ginwirfungen auf ben Berftand und bas Berg, welche in Frankreich und England feit ber Mitte des 17. Sahrhunderts fo einflufreich gewesen find, nur felten versucht werden konnten

und niemals großen Erfolg hatten.

Kinden von diefer Bemerkung Ausnahmen fatt, fo zeigen fich diefe por Allem bei Luis de Leon und Luis de Granada. Bon bem Erftgenannten haben wir früher (1, 469 - 480) gesprochen. Freilich tragen feine Predigten nicht diefe Benennung, aber er hat in feinen Berfen, insbesondere in feinen Ramen Chrifti (Los nombres de Christo) und in feiner Bollkommenen Sausfrau (La perfecta casada), lance Reben, benen manchmal eine Schriftstelle vorangeht, und manchmal auch nicht, die aber regelmäßig in Theile zerfallen und bas außere Unfeben, fowie die Gigenschaften von Predigten zeigen. Man fann biefe Schriften, welche ichon 1584 im Druck erschienen, als die alteften Beispiele fpanischer Ranzelberedsamkeit ansehen, und sie sind, wenn sie vielleicht auch nicht wirklich gehalten wurden, bennoch ftets großer Aufmerksamteit mürdia 1).

In noch höherm Mage gehört Luis de Granada hierher. Diefer ausgezeichnete Priefter frand an der Spife der fpanifchen Dominicaner ober Predigermonche, fodaß fowol feine Stellung als fein Beruf ihn gur Ausbildung der Rangelberedfamkeit führten. Außerdem aber fcheint er fich biefer mit ber gangen gewaltigen Rraft feines Beiftes hingegeben gu haben, indem er, wie ergahlt wird, aus dem Stegreife mit hinreifender Bewalt und Salbung predigte. Er gab 1576 eine lateinifche Abhandlung über die Rangelberedfamteit heraus, und 1595 liegen feine Freunde nach feinem Tode, außer den mahrend feines Lebens gedruckten Predigten, noch 14 andere erfcheinen, durch welche er, wie allgemein angenommen wird, nicht nur eine vollständige Erlauterung der von ihm gegebenen Borfchriften ans Licht gestellt hat, fondern auch der Erfte in jenem

¹⁾ Das merkwurdigfte und vielleicht ichonfte Beispiel hiervon findet fich in Quis be Leon's Namen Chrifti im erften Buche, beffen Text aus bem Zefais, Cap. 9, Bers 6, genommen ift, und bas Der ewige Bater beißt.

Zweige der Beredfamkeit geworden ift, dem er einen fo großen Theil feines Lebens geweiht hatte.

Seine Predigten flingen fuhn und bilberreich, gleich feiner eigenen religiofen Richtung, etwas muftifch, oft wortreicher als fich fur ben ftrengen und feierlichen Charafter ihrer Stoffe gu fchicken fcheint, aber fie athmen bom Unfange bis jum Ende in der Reinheit ihrer Sprache ben Beift ber Religion, von ber fein Zeitalter und fein Baterland fo vollftandig erfüllt war. Dan fann vielleicht fein bezeichnenderes Beifviel spanischer Beredsamkeit finden, ale bie Predigt, in welcher Luis de Gras nada die Auferstehung des Berrn fchildert, der er dann beffen Riederfahrt jur Solle folgen lagt, jur Erlofung ber Gerechten, Die bort ichmachteten, weil fie geftorben maren, ehe durch Chrifti Tod bas groffe Suhnopfer gebracht murde, welche Lehre ber fatholifchen Rirche fur ben höchsten dichterischen Schmud empfänglich ift, und die feit Dante's Beit

mit der erhebenoften Birfung fo oft gepredigt worden ift.

Quis de Granada ruft in feiner Prediat über die Auferstebung aus: "Un jenem glorreichen Tage leuchtete Die Sonne ftrahlender als an allen andern, ihrem Berrn in geziemendem Glange inmitten feiner Freudigkeit Dienend, wie fie ihm in ber Dufferheit bes Tages feiner Leiden gedient hatte. Die Simmel, welche in Trauer gehüllt gewesen maren, um feinen Todeskampf zu verfchleiern, erglangten jest mit doppelter Pracht, wie fie ibn fiegend aus feiner Gruft wieder auferfteben faben, und wer hatte an einem folden Tage nicht jauchgen follen? Die gange Menfchennatur Chrifti jauchte darüber, alle Junger bes Beilandes jauchten, ber Simmel jauchste, die Erbe jauchste, und die Solle felbft nahm Theil an bem allgemeinen Jubel, benn ber triumphirende Kurft bes Friedens mar mit Blang und Dacht angethan in ihre Tiefen hinabgeftiegen. Bor feinen Schritten murde die emige Finfterniß hell, die nimmer endenden Rlagen hörten auf, und bie Reiche ber Beinigung hielten inne bei feiner Unnaberung. Die Fürften Come wurden aufgeftort, und die Mächtigen Moabe gitterten, und die Bewohner bes Landes Ranaan waren von Kurcht erfüllt. Es murrte bie Menge ber Leidenden und fprach: «Wer ift jener Machtige voll Glang und Macht? Niemals wurde guvor ein Solcher in Diefem Bollenreiche gefehen, niemals hat Die ginsbare Belt einen ihm Gleichen in biefe Tiefen gefendet, einen, der fein Schuldner ift, fondern Rechtsfpruch begehrt, einen, ber uns mit Bagen erfüllt, aber fein Strafbarer ift mie wir, ein Richter und fein Berbrecher, ein Sieger und fein Gunder? Sagt an, wo waren unfere Buter und unfere Bachen, ale Er fiegreich an unfere chernen Pforten flopfte? Durch weffen Rraft ift er burch fie gedrungen, und wer ift er, ber folche Dinge vollbringen fann? Bare er schuldig, murbe er nicht fo fuhn fein, lage auch nur ein Schatten ber Gunde auf feiner Geele, wie konnte unfere Finfterniß durch feinen Glang erhellt werden? Wenn er ein Gott ift, warum foll bie Solle ihn aufnehmen? Und wenn er ein Mensch ift, woher kommt ihm biefe Macht? Wenn er ein Gott ift, warum weilte er im Grabe? Und wenn er ein Mensch ift, burch meffen Gewalt hat er biefe unfere Bohnungen entvolfert?"

"Co murrten bie Lehnsträger der Bolle, ale ber Gieger in feiner

Glorie einzog, um feine auserwählten Gefangenen zu befreien. Dort ftanden fie Alle beifammen, alle Die Seelen ber Berechten, Die feit der Erschaffung der Belt bis zu diesem Tage durch die Pforten des Grabes gegangen maren, alle die Propheten und Machtigen, die den Berrn in den taufenbfachen Todesqualen des Martnrerthums verherrlicht hatten, eine glorreiche Char, ein machtiger Schas, bas reichfte Erbftuck bes Sieges Chrifti! Dort ftanden die beiden Stammaltern der Gefchlechter ber Menfchen, die erften in ber Gunde, und die erften im Glauben und in der hoffnung. Dort ftand jener beilige Greis, welcher Rettung in der Bergungsarche brachte, aus der die Welt wieder bevolfert murbe. als die Gemaffer der Gundflut abgelaufen maren. Dort ftand der Bater ber Gläubigen, der zuerft durch fein Berdienft die Dffenbarung bes gottlichen Willens empfing, und ber die Zeichen feiner Ermablung an fich trug. Dort frand fein gehorfamer Sohn, ber auf feinen Schultern bas Solz zu feiner eigenen Opferung herbeitragend, Die Welterlöfung vorausverkundigte. Dort ftand der heilige Erzeuger der gwolf Stamme, ber, indem er ben Gegen bes Baters in ber Rleibung eines Undern empfangen hatte, das Mufterium der Fleifchwerdung und des Menschenthums bes. göttlichen Wortes barftellte. Dort ftanden auch als Neulinge in diefem fremben Lande der heilige Taufer und ber gefegnete Simeon, der da betete, er moge nicht von der Erde genommen werden, bis er nicht mit feinen Augen beren Beil gefchaut habe, ber es in feine Urme aufnahm, und mit fanfter Stimme den Friedensgefang anstimmte. Dort fand auch der arme Lagarus eine Stelle, der durch die Geduld, womit er feine Bunden trug, verdient hat, fich diefer Schar der Ausermählten anzuschließen, und ihre fehnfuchtsvollen Soffnungen zu theilen. Diefe gange gablreiche Gemeinde beiliger Beifter ftand bort, trauernd und fchmachtend nach diefem Tage, und mitten unter ihnen Allen, gleich einem Anführer Aller, ließ ber heilige Ronig und Prophet fein altes Rlagelied erschallen: «Sowie der Birfch fchreiet nach Baffer, fo durftet meine Scele nach bir, o Gott! Meine Thranen find bei Tage wie bei Nacht meine Speife gemefen, während fie ohne Aufhoren zu mir fprechen, wo ift bein Gott?" D. Du gefegneter und beiliger Ronig, wenn dies der Grund beiner Rlage ift, laß fie aufhoren fur immer, benn bier ichauft du beinen Gott, bier schauft bu beinen Beiland! Mendere bemnach bein Lied, und finge, wie du gewohnt warft in alten Tagen gut fingen: « Berr, du bift gnabig gemefen beinem Lande, bu haft vergeben bie Diffethaten beines Bolkes, du haft bein Antlit vor ber Menge ihrer Gunden verborgen!»"1)

¹⁾ Man sehe die Nachrichten über Ludwig von Granada bei Antonio und in der Borrede zu seinem Wegweiser für Sünder (Guia de pecadores, 2 Bde., Madrid Irst). Auch in andern Ländern schäpter man seine Abhandlung über Kanzelberedsamkeit (Rhetoricae ecclesiasticae, sive de ratione concionandi. 6 Bücher). Eine Ausgade derselben Köin 1611, 12.) füllt über 500 enggedendte Seiten. Bemerkt zu werden verdient, daß dieser Veilige außer der Predigt über die Ausgestehung, aus weicher die mitgetheilte Stelle von mir überseht und die eine der besten leinen Betrachtungen ift, auch eine andere schrieb, die den nämtlichen Stell behan-

Es murde fcmer halten, ein ergreifenderes Beifpiel als bas eben gegebene, von iener eigenthumlichen Redefunft zu liefern, die von den Rangeln Spaniens am meiften begehrt wurde. Bon folchem Werthe find aber nur menige Stellen gu finden, und ber Umfang bes Bangen ift nur gering. Geit bem Unfange Des 17. Sahrbunberte brangen Die Begiertheiten Gongora's und die Bortfpiele ber Schule bes Ledesma meift auch in die Rirchen, inebefondere aber in die madrider. Dies war gang natürlich, benn por Allem bingen bie Prediger bes Sofes und ber Bauptstadt von der gerade herrichenden Stimmung ab, und biefe Stimmung mar bei beiden von dem neuen falfchen Gefchmache burchbrungen. In biefer Beit fand Paravicino an ber Spike ber beliebten Prediger, felbft ein Dichter, der Gongora's Zierereien geneigt mar, und Dabei ein Dann voll Big, ein Edelmann und ein Sofling. Er mar von 1616 an. 20 Sahre lang Prediger bei Philipp III. und Philipp IV., und genoß als folder eine vorher nicht gefannte allgemeine Beliebtheit. Es ließ fich erwarten, daß er viele Nachahmer fand, von benen ein jeder unter den Tonangebern feine Buborer fuchte. Kur folche Buborer marb aber bald ausreichend geforgt, indem man fie aus ben Freunden und Bewunderern des Predigere sammelte, ordnete und feste, was meift durch Diejenigen gefchah, die mit ber Rirche in Berbindung fiebend, bem Rangelredner Erfolg munichten. Man verleitete Die alfo gufammengebrachten gabtreichen Buhörer, auf mancherlei Beife ihre Billigung ber ausgearbeiteten Stellen der Predigten auszudrücken. Die Folge bavon war, daß von da an die fpanische Rangel an ihrer Burbe verlor, und daß beren Beredfamkeit fich nur noch auf zweierlei Beife außerte, entweder in gelehrten Erörterungen, Die, oft vor Beifflichen gehalten, lateinisch maren, und in Ermahnungen an die niedern Stande, die aus bem Stegreife gehalten murben. Die ber letten Art maren in ihrer Sprache begeiftert und polfsthumlich, aber meift burch ihre Sandareiflichkeiten ungeziemend fur die heiligen Gegenstände, die fie berührten ').

belt, welche ben Titel fuhrt: Bon ber Freude ber Ergväter (De la alegria de los santos padres). Er murbe 1504 geboren, und ftarb 1588.

[|] Wen den außerst sohtreichen, in fehr diese abende und mergenländische Spracken ubertragene Schriften des am lezten Tage des Jahres ISBS gestorbenen Ludmig von Granada, der nacheinander ein ihm in Portugal bestimmtes Bisthum und ein Erzbisthum, sowie den vom römischen Stuht ihm zugedachten Cardinalshut durch demuthsvolle Bitten ablehnte, sind in neuester Zeit nachstehende Schriften in deutschee Urberseung erzichennen: 1) Gedenstuch des driftlichen Lebens (Abee, Nachen 1839, 12.); 2) Einstehr in Gett auf den Wegen des driftlichen Lebens (Abee, Nachen 1833, 12.); 3) homitelische Preissten (5 Wegen des driftlichen Lebens (Regensburg 1835, 23); 4) Die guten Werfe der tatholischen Kirche u. s. w. (Landshut 1839, 12.); 5) Die Lenterin der Sünder (vierte verbesselferte Ausgage, 2 Wee., Nachen 1847, 12.), welches lezte Buch er selbst für die beite seiner Schriften erklärte. 3.

¹⁾ Ueber Paravicine und seine Schuse sehr man Sedano, Parnaso espanol. V. M.VIII. und Antonio, Bibl. nova. I. 612, der davon redet, als hade er ihn oft predigen gehört, und sei Augenseuge seiner Wirkung gewesen. Anders urtheilt Kigueroa in seinem Pasagero (1617, vierte Nast), sich über die Prediger und ihre Zuoörer in Maerid schaffende. Es lehrt und aber die Abassader auf Capmann in seinen schaffen Vanden über spanische Veredsanteit, weit er in 17. Tabrbunderte nichts Verentendes von aerichtlichen eber Annacheden fürs Bels,

Rur ein geringer Theil des spanischen Briefwechfels kann als der schönen Literatur jenes Landes angehörig betrachtet werden. Wol verleift die Herzlichkeit einer einfachern Zeit solchen Briefen einen Neig, wie die, welche Cibbareal geschrieben haben soll, und in geringerm Maße auch Hernando de Pulgar und Diego de Balera. In haterer Zeit werden die Berichte des Columbus, in denen er der Welt seine großen Entdeckungen verkündete, manchmal durch die Glut einer Begeisterung ausgezeichnet, welche ihm sein großes Unternehmen einstößte. Der Briefe der Königin Isabella, seiner Beschügerin, sind zwar nur wenige und minder anziehend, aber ebense eigenstümlich als offenbergia.

Alles dies anderte sich aber mit dem stattlichen hofe, der Karl V. begleitete, als er aus den Riederlanden herüberkam. In den geselligen Verkehr drangen noch mehr Förmlichkeiten und noch größere Ernsthaftigeitet ein, als selbst in Spanien bisher volksthümlich waren, und hiervon wurde auch die Schreibart gewöhnlicher Viefe angesteckt. Aus den Briefen von Freunden untereinander verschwand die angenehme Vertrauslichkeit, und Empsindungen und Neigungen der Einzelnen wurden entweder selten ausgedrückt oder so verhüllt, daß man sie nur mit Mührerrathen konnte. Daher wurden denn auch damals und noch ein Jahrdundert lang in diesem Gebiete Guevara's Goldene Briefe, die nichts als ordentliche Abhandlungen, und Juan de Avila's Vriefe, die verkleidete Predigten sind, hochgeschätzt, und biese legten erschütterten die Gemüther seiner Landsleute, weil sie 6 ernste Ermahnungen zu einem frommen Lebenswandel enthielten ').

Wir muffen jedoch von diesen Bemerkungen den Briefwechsel des Geschichtschreibers Zurita ausnehmen, der sich über die legten 30 Jahre seines Lebens erstreckt, und 1582, gerade vor seinem Tode endigt. Diese Briefe zeigen uns den geschäftigen Berkehr eines Gelehrten, den er brieflich mit allen Ständen unterbält, von den Ministern und höchsten Geisstlichen des Reichs die zu Männern, die nur dadurch ausgezeichnet sind, daß sie die nämlichen Studien wie er treiben. Diese ausgedehnte Brieffammlung enthält ihrer mehr als 200. Die meisten unter ihnen rühren von dem Erzbischober von Taragona, Antonio Agustin, her, einem ausgezeichneten Gelehrten in den Fächern spanischer Geschichte und bürgerlichen Rechts. Weniger zahlreich sind bie Briefe anderer Männer, am

sur Fullung seiner Seiten zu sinden vermochte, genöthigt ist, zu der beredten Prosa der Geschichte und der Philosophie, zur Sittenlichte und zu Erdauungsschristen seine Zustlucht zu nehmen, deutlich genug ersendarend, wie mangelhaft die castilische Beredsamkeit in der Art, wie wir das Wort gegenwärtig versteden, damals gewesen ist.

¹⁾ Diese Schriftseller sind alle bereits früher von mir erwähnt werden siehe im im ersten Bande, S. 313 fg., 420, 423 fg.), mit Ausnahme der Königin Jabella, beren Briefe sid nicht in Elemencin's tresslichen Werke über ihren Gharakter und ihre Zit sinden, und welche den ganzen sedsten Band der Denkschriften der spanischen Atademie der Geschichte einnehmen. Sie sind an ihren Beichtvater, Sernande de Tavera, und ertäutern vollständig ihre Weisheit und ihre Folgsamkeit gegen gestlichen Athschaftsge (man sehe deselbs S. 351–383). Verschiedem Veriefe an Columbus, welche mehr den Geist Izabella's als den ihred Gemahls an sich tragen, edzleich sie von Versenschrift sind, stehen im zweiten Bande von Navarrete, Viages u. s. w., welcher reich an selden merkwürdigen Urkunden ist.

anziehendsten aber die von Zurita selbst, die seines Freundes Ambrosio Morales, von Diego de Mendoza, dem Geschichtschreiber, von Argote de Molina, dem Alterthumsforscher, und von Fernan Russez, dem sogenannten griechischen Komthur. Feber von diesen Briefen trägt etwas von der Eigenthümlichkeit seines Schreibers an sich, und sie zeigen zustammengenommen deutlicher das innere Leben eines Gelehrten in Spanien im 16. Jahrhunderte, als man irgendwo anders zu sinden vermöchte ").

Die wichtigste Ausnahme zu Gunsten spanischen Brieswechsels liefert aber Antonio Perez, Geheimschreiber Königs Philipp's II., und eine Zeit lang sein beliebtester Mathgeber. Der Bater des Gedachten, der eine Lebersegung der Obyssee') geliefert hat, war ein Gelehrter in Diensten Karl's V., sodaß der junge Perez etwas von dem mächtigen Einslusse am Hose ererbt hat. Seine raschen Erhöhungen verdankte er aber seinen eigenen Fähigseiten, und einer Neigung zu Ränken und Abenteuern, welche einen Theil seines Wessen ausgemacht zu haben scheinen Willen wurde er 1578, auf Beschl seines hernn und nicht wider seinen Willen, Theilnehmer der Ermordung Escovedo's, eines Vertrauten des Don Johann von Destreich, gegen dessen wachsenden Einsluß man sich schügen zu müssen glaubte. Dieses Verbrechen, das eine Folge seiner amtlichen Berbindung als Geheimschreiber mit dem Konige war, brachte Perez auf den Gipfel der Gunst.

Es währte aber nicht lange, bis das schuldige Werkzeug seinem nicht minder schuldigen Seren ebenso unwillsommen wurde, als ihr Opfer ihm gewesen war. Mit großer Vorsicht führte der gerade nicht bedenktiche König eine Aenderung in ihrer Verbindung herbei, die jedoch vollständig und einschneidend ward. Zuerst gestattete Philipp, daß Perez von den Verwandten des Ermordeten gerichtlich verklagt wurde, und später nahm er unter scheinderem Vorwande selbst an dieser Klage Theil. Der bedrängte Hössing wurde elf Jahre lang in Madrid beobachtet, gequast und gesangen gehalten, ja er mußte mindestense ein mal grausame leibliche Peinigungen aushalten. Als er alles dieses nicht länger zu ertragen vermochte, entwich er nach Aragonien, dem Königreiche, aus dem sein Geschlicht stammte, und bessen freiere Staatsverfassung nicht zuließ, daß er heimlich unterdrückt werde. Der König war darüber sehr betrossen, und scheint augenblicklich Vereitelung seiner Albsschein befürchtet

Progresses de la historia en el Reyno de Aragon (Saragoffa 1630, Fel.), und insbejendere S. 362—563, welche ganz davon cingenommen merren.

²⁾ Gonzalo Perez. La Clyxea de Homero ü. f. w. (Benedig 1553, 18.) if in reimtesen Bersen. Doch gibt viese Ausgabe nur die ersten 13 Bücher mit einer Zueignung an den Insanten Philipp, bessen Edriftstürer damals der Kater Perez' gewesen ist, wie nachber dessen Gehn Geheimschreiber dessen wurde, nachdem der Ansant zur Regierung gelangt war. Später hat der Kersasser die nachdem der Husten iberseht, und das Ganze dem Könige Philipp II. (Antwerpen 1556, 12.) zugeeignet, nachdem er zuwer die erste Halte sersssisch von Leding gelebt; diese Zeigt aber, wie die meisten genische Antritte 3, Perez' leberssesung gelebt; diese Zeigt aber, wie die meisten spanischen ledersspungen der Alten aus dem 16. Zahrhunderte, nur wenig vom Geiste der Urschrift.

zu haben; aber er fand auch hier einen Ausweg. Perez wurde auch in Saragossa verklagt, und als die gewöhnlichen gerichtlichen Wege für die Anahe des Königs nicht auskreichten, ließ er sein Opfer, das der Kesterei beschuldigt wurde, von der Inquisition ergreisen. Aber auch diese Urt des Verfahrens gegen Perez war eine Verlezung der alten Nechte des Königreichs, es entstand dort ein Volksauflauf, und Perez wurde aus dem Gefängnisse befreit. Dies war die Folge der ergrissenen Maßregel, die vielleicht vom Könige vorhergeschen und ihm nicht unwillsommen war. Mindessens wurde sogleich ein Seer nach Aragonien unwillsommen war. Mindessens wurde sogleich ein Seer nach Aragonien geschickt, das start genug war, seden offenen Widerstand niederzusschlagen und kernere Widerschlichkeiten durch Schrecken zu verhüten. Der Austruhr selbst aber hatte die Folge, das sich der Schaß durch reiche Gütereinziehungen füllte, weit 68 ausgezeichnete Theilnehmer an demsselben won der Inquisition zum Tode verurtheilt und kalle heißgeliebten Freibeiten der Landes über den Haufen geworfen wurden.

Unterdeg mar Perez von Saragoffa, fowie früher aus Madrid, heimlich entronnen, überstieg die Porengen in der Berkleidung eines Schäfers, und flüchtete nach Bearn, wo Katharina von Bourbon, Schwefter Beinrich's IV., ben fleinen Sof des Konigreichs Navarra bielt. Die dort und in Frankreich herrschende Staatstunft ficherte dem Flüchtlinge eine freundliche Aufnahme, und er hat dort die langfte Beit feiner Berbannung jugebracht. Mus ähnlichen Grunden begab er fich mahrend der Berwürfniffe zwischen Philipp und Glifabeth nach England, wo er viel mit dem befannten Grafen Effer lebte, und mit Baco fo vertraut wurde, daß die meife und fromme Mutter des fünftigen Groffanglers von England Anftog am Umgange ihres Sohnes mit einem fo ichlechten Menschen, wie Perez mar, genommen hat. König Philipp konnte nur ungern einen Beugen feiner Diffethaten an ben Bofen feiner Sauptfeinde gegen fich Rante fpinnen feben, und ließ in Paris und in London versuchen, Perez umzubringen, mas mehr burch Bufall scheiterte, als durch die Mangelhaftigfeit der wohlberechneten Entwurfe.

Endlich fam zwischen Spanien, Frankreich und England ber Friede zu Stande, wodurch denn Perez aufhorte fur Diejenigen, welche ihn fo lange gebraucht hatten, von Wichtigkeit zu fein. Der autherzige Beinrich IV. ubte jedoch noch immer Rachficht gegen beffen außerordent= liche und verschwenderische Lebensweise, welche mehr die eines Kürften ale eines Berbannten mar. Peres machte aber fo unvernünftige Roberungen an ihn, die mit folder Frechheit und Sartnäckigfeit angebracht wurden, daß ihn Jedermann fatt befam. Go verfant er denn in un= beachtete Durftigfeit und führte bas Leben eines vernachläffigten Boflings bis 1611, in welchem Sahre er in Paris gestorben ift. Sahre nach feinem Tode ließ die Inquisition, auf deren Beheiß früher fein Bild ale das eines Rebers verbrannt worden mar, ihm widerwillig Die Berechtigkeit widerfahren, ben gegen fein Andenken ausgesprochenen Bann aufzuheben, und hierdurch feinen Rindern zu geftatten, daß fie mieder ihre burgerlichen Rechte erwarben, welche ihnen jenes Urtheil gewaltfam entzogen hatte.

Perez schrieb seit der Zeit seiner ersten Ginsperrung die noch von

ihm vorhandenen Briefe, welche bis furz por feinem Tode ohne alle Unterbrechung fortlaufen. Ginige berfelben find an feine Frau und Rinder, andere an Gil de Mefa, feinen vertrauten Freund und Bevollmachtigten, und wiederum andere an Sochftebende, burch deren Ginflug er Gunfibezeigungen hoffte, gerichtet. Seine Berichte (Relaciones), wie er fie nennt, und feine Denffchrift über feine Ungelegenheit, enthalten manchmal noch andere Briefe, und tragen felbft die Geftalt langer, mit großem Befchick und noch größerer Erfindfamfeit abgefafter Sendichreiben, durch melde er bie Gunft feiner Richter ober ber Belt gewinnen wollte. Alle, von benen ein großer Theil, durch feine Stellung veranlafit, niemals an Dicienigen abgesendet worden ift, an die fie gerichtet waren, hat er forgfältig aufgehoben und von Beit zu Beit, je nach feinen Abfichten und Zwecken, veröffentlicht. Buerft gefchah Dies ohne Ramen, oder unter bem angenommenen Rafael Peregrino, spater icheinbar von feinem Rreunde Mefa berausgegeben 1), und gulent ohne alle Berhüllung, theile Beinrich IV., theile bem Papfte zugerignet.

Die Bahl feiner gedruckten Briefe ift beträchtlich, und nimmt in der vollständigften Sammlung über 1000 Seiten ein. Die besten find gerade die vertraulichften; benn er hat auch in den fleinsten und unbe-Deutenoften, wie bei Ueberfendung von Gefchenken an Sandichuhen fur Ladn Rich, ober von einer neuen Art Bahnftocher an ben Bergog von Mayenne, immer die caftilifchen gemeffenften Ausdrucke beibehalten. Biele Diefer Briefe find febr geiftreich, manchmal gang unerwartet, wenn auch nicht immer in gutem Geschmacke. So fchreibt er feiner unschuldigen Grau, die mahrend feiner Berbannung fcmahlicherweife gefangen gehalten wurde: "Dbaleich dir nicht gestattet ift, an mich zu schreiben und gu genießen, mas dem Abmefenden Lebensathem ift, findet bennoch bier (in Frankreich) feine Strafe fur Die Erguffe naturlicher Juneigung fatt. 3ch beantworte baber die von mir im Geifte vernommenen Rlagen, welche bu über die Strafe führft, die man über deine Tugenden und über die Unschuld beiner Rinder verhängt hat, Rlagen, welche zu mir aus jenem Drte ber Finfterniß und ber Todesichatten bringen, der dich jest umfangt. Wenn ich aber aufhorche, scheint es mir bennoch, als ob ich Dich auch mit meinen leiblichen Dhren horte, fowie die Worte und bas Gefchrei aus den unterirdischen Sohlen nur um fo lauter tonen, weil fie aus ihrer dunkeln Berborgenheit heraufrollen." 2) Wiederum ruft er, von der Graufamfeit feiner Richter redend, aus: "Gie mogen fich aber nicht täuschen, fie mogen ihre Opfer wohl einsperren und mit Retten beladen, Diefen bleiben boch auf Erden zwei machtige Bertheibiger, ihre Unschuld und das ihnen widerfahrene Unrecht. Gicero oder Demosthenes haben niemals fo fehr vermocht in die Dhren der Menschen ju fchreien, ober beren Gemuther zu bewegen, ober die Cachlage gu erfcuttern, ale jene beiden Bertheidiger es vermogen, benen Gott das besondere Borrecht verlieben bat, ftets vor ihm zu fteben, Gerechtigkeit

^{1) [36} fenne nur vie Musgabe: Rafael Peregrino, Pedaços de Historia ó Relaciones (Epon c. 3., 4.). 3.]
2) Obras (Genf 1654, 12.), & 1073.

ju fobern, und Einer des Andern Zeuge und Sachwalter zu fein in Allem, was fich ber herr allein fur feinen allverehrten Spruch vorbehalten hat."

Perez Briefe sind, von den vorsichtigen und dringenden Mahnungen an Philipp II. an die zu den schmeichlerischen Brieschen an die Damen des Hofes und bis zu den Ergiesungen seines Herzens, an seine kleinen Kinder, in größter Verschiedenartigkeit abgefaßt. Sie sind alle im echtesten Castilischen geschrieben, und werden daburch anziehend, daß jede Gattung derselben in der nämlichen gemessenen Haltung verweilt, wie sie gesellschaftliche Stellung ihres Urhebers zu Denjenigen heischte, an welche sie gesellschaftliche Stellung ihres Urhebers zu Denjenigen heischte, an

Ganz verschieden sind dagegen die Briefe der heiligen Theresia, einer 1582 verstorbenen Zeitgenosin von Perez. Während nichts weltlicher und praktischer sein kann als dessen Briefe, sind die jener frommen Ronne ganz geistlich. Sie schried, höherer Eingebung vertrauend,
mit einer Sicherheit, die fast inwur feierlich und achtunggebietend ist,
und manchmal gerade durch ihre Kühnheit und Ungezwungenheit sogar
fließend und anmuthig wird. Sie besaß mannichfaltige Gaben und ihr
Begriffsvernögen war sehr schafter. Sie hat jedem von Denen, an
welche sie schreibt, so zahlreich sie auch sein mögen, etwas zu sagen, was
gerade für den Anlaß sich eignet, um bessenntwillen sie befragt wurde.
Dies ist wahrlich keine leichte Aufgabe für eine Nonne, die seit 47
Jahren in Zurückgezogenheit von der Welch gelebt hat, und deren Nath
in diesem Zeitraume begehrt wurde von Erzbischössen und Bischösen, von
Männern von Genie, wie Luis de Granada, von Männern, die in

¹⁾ Obras (Genf 1654, 12.), G. 96.

²⁾ Zuerft gab Perez Pedaços de historia (Enon 1594), aber ohne Jahrzahl auf bem Titel beraus. Im nämlichen Jahre murbe biefer Band in Paris unter bem angemeffenern Titel: Relaciones, wiedergebrudt. Es icheint ihm Bergnugen gemacht zu haben, einzelne Theile feiner Schriften gu verschiedenen Beiten und an verschiedenen Orten berauszugeben, aber Die vollftandigfte Sammlung berfelben ift von Genf 1654, 12., 1126 Seiten. Gein Leben wird portrefflich geschilbert von Mignet, Antonio Perez et Philippe II. (zweite Ausgabe, Paris 1846). Die Schrift von Salvador Bermudez de Castro, Antonio Perez, Estudios históricos (Madrid 1841) wurde weit lesenswerther sein, wenn der Berfasser nicht Dichtungen und Romanzen hineingebracht hatte, die er fur Gedichte von Perez ausgibt, deren sich Diefer bedient haben foll, um bas Bolf in Carageffa aufguregen, Die aber gweifels= ohne von Caftro felbft herrubren. Die Lebensnachrichten über Pereg bei Baena (1789), 1, 121, und Latassa, Bibl. nova (1799), 11, 108, zeigen, wie angftlich Gelehrte bis zum Ende bes 18. Jahrhunderts waren, Gegenstände zu berühren, welche Konige in folder Beife angingen. Beres' Berte fint in bem mabriber Bergeichniffe gu reinigender Bucher von 1790 und 1805 durch die Inquifition ftreng verboten. Die Briefe von Pereg an Effer find in gutem Latein, und aus feinen fpanifchen Schriften hat man ichon fruh icharffinnige und ergreifende Gabe gufammengeftellt, Die oft wieder aufgelegt murben. Rach Mignet liegen im Saag und an andern Orten noch un= gedructte Briefe von Peres, fowie in der parifer Buchersammlung eine michtige volitifche Abhandlung unter feinem Ramen, voll bes ihm eigenthumlichen Scharffinnes und Glanges. Odea (Manuscritos espanoles, S. 158-166, und Semanario erudito, VIII, 245 und 250) fteht an, dies zuzugestehen, die Schrift ift aber gewiß von ihm. Aleber ihn vergleiche man noch Llorente, III, 316-375.

tiefer Betrübnis ober in großer Gefahr waren, und endlich von Frauen in den gewöhnlichen Ereigniffen des Alltagslebens. Ihre Briefe füllen vier Bande, und find, obgleich sie im Allgemeinen nur bringende Ermahnungen ober Belehrungen über Glaubenssachen enthalten, bennoch durch die Reinheit, Schönheit und weibliche Anmuth ihrer Schreibart vollständig berechtigt, eine ausgezeichnete Stelle in der Literatur der

Briefe ihres Bolfes einzunehmen 1).

Auch sind und einige Theile des Briefwechsels des jüngern Argenfola um 1625, Lope de Bega's vor 1630, und Duevedo's etwas später erhalten, ihrer sind aber zu wenige, um großen Werth zu besigen. Dagegen sind mehre vorhanden von Cascales, dem Rhetoriker. Er ließ 1634 30 seiner Briefe drucken, sie enthalten aber fast nur Erstreungen gelehrter Gegenstände, und sind, auch wo dies nicht der Fall ist, steif und gemessen. Einige wenige von Nicolas Antonio, dem Literargeschichtschreiber, der 1684 starb, sind einfach und geschäftsmäßig, aber ungefällig und daher unanziehend. Besser sind Solis' Briefe, der das Jahrhundert und biesen Zeitraum abschließt. Sie sind gerade sowie es sich sür den Verkehr eines Greises schießt, der während seiner letzen Lebensjahre mit Dürstigkeit und Unglück zu kämpsen hat, und sie sprechen Empsindungen, wie sie seiner Lage ziemen, mit der Ruhe eines Weltweisen und der Entsgaung eines Christen aus 2).

Demnach fann nach allem Diefen der Briefwechsel feines einzigen spanischen Schriftstellers an Scharffinn und Glang mit Antonio Perez, oder an mahrer Beredsamfeit mit dem der heiligen Theresia verglichen werden.

¹⁾ Cartas de Santa Teresa de Jesus (4 Bbc., Madrid 1793, 4.), meift aus ibrer legten Lebenszeit.

[[]Ben den zahlreiden, sehr verschiedenen und eindruckvollen geiklichen Schriften bet belitzen Theresia erschienen alteir in neuester Zeit zwei deutsche überziedungen, deren lepte sehr empfollenwerth ist. Nämilch: Die sämmtlichen Schriften der beiligen Theresia von Zesu, herausgegeben von Gallus Schwab (5 Bde., Sulsbach 1831—32), und: Werte der heiligen Theresia von Actus. Jum ersten mate vollständig aus dem framischen Priginale überfest von und vie ist eine Schwab, Regensburg 1851). 3.1

²⁾ Argensola's Briese stehen in Mayans y Sisear, Cartas morales, militares, civiles y literarios de varios autores españoles (5 Bec., Balencia 1773, 12.), und licfren mit diesen in Denkmal der Armuth der spanishen Literatur in diesem Iweige. Denn die hier versuchte Sammlung spanisher Briese besteht größtentheils aus alten gedruckten Ireignungen, aus Ewenhmigungsssäveiben, die deim ersten Druck von Schristen benselben vergeset waren, aus Ledensnachrichten von Schristen lehen Druck von Schristen Werken gestanden hatten u. f. w. Duesedo's und Leve's Briese sind haupstsählich über literarische Gegenstände, und stehen zerkreut in ihren Werken. Die von Antonio und Sclikstanden in einem Bandoen, das Manans y Sisear in Loon 1733 herausgegeben bat. Ist diesen son man noch diesenigen sügen, welche um Kord von Antonio, Censura de historias sabulosas (Madrid 1742, Hol.) stehen. Cascales, Cartas phislogiesa (Madrid 1779), welche Ausgabe sehr hücken, wende gedruckten murben, was die gedräftigten und wie Zeich, sie der sie geschrieben wurden, was die gedräftigten und unterhaltenden Briese, welche Melmoth unter dem erdichteten Namen Kierluch, so viel Gelehrsmetit, als die Lesewelt nur immer vertragen mag, auf leichte Weite Weiten erstutragen

Achtunddreißigster Abschnitt.

Die Geschichtschreibung. — Burita, Morales, Ribabenepra, Siguenga, Mariana, Sanboval, herrera, Argenfola, ber Inca Garcifasjo, Menboga, Moncaba, Coloma, Melo, Saavebra, Solis, — Allgemeine Bemerfungen über die spanischen Geschichtschreiber.

Wäter der spanischen Geschichte, im Gegensage zu den spanischen Chronifen, sind Zurita und Morales, beide unter der Regierung Karl's V. erzogen, deutlich darlegend, daß sie nicht gefühltos gegen die bewegenden Kräfte jenes großen Zeitraumes in den Jahrbüchern ihres Baterlandes gewesen. Nachdem derselbe vorüber war, haben Beide ihre Werke zuberreitet und unter den gunfligsten Aussichten erscheinen laffen.

Geronimo Zurita wurde 1512 in Saragossa geboren, und ist 1580 gestorben, sodaß er noch so glücklich war, eine Zeit zu durchleben, in welcher bie politischen Rechte feines Geburtslandes noch fast unversehrt waren, und feine Augen zu schließen, ehe sie ihm genommen wurden. Sein Bater war Leibarzt Ferdinand's des Katholischen, der ihn sehr schäfte und welchen er 1506 nach Neapel begleitete. Dessen, der ihn seigte aber von frühester Jugend an große Gelehrigkeit, und wurde auf der Universität Alcala gebildet, wo er das Glück hatte, zum Hauptlehrer Fernan Russez zu haben, gewöhnlich der Griechische Komthur (El comendador griego) genannt, weil er, zum mächtigen Geschlechte der Guzmans gehörig, Komthur des Ordens des heiligen Jakob ward, mährend seine cigenen Gaben und Fortschritte ihn in seiner Zeit zum ersten griechischen Gelehrten seines Landes machten.

Da Karl V. fortfuhr, dem Bater Zurita Bertrauen zu schenken, der Sohn aber mit den angesehensten Leuten in Berbindung stand, schien die Richtung bes künftigen Geschichtschrebers zuerst auf die Berwaltung hinzugehen. Aber 1548 wurde er unter Unffanden, die ihn besonders zur Ehre gereichen, zum Geschichtschreiber von Aragonien durch die Stände diese Königreiche, aus mächtigen und gelehrten Mitbewerbern, einstimmig zu diesem Amte erlesen und erwählt, welches sie eben neu geschaffen hatten. Sein Ehrgeiz scheint durch diese Wahl vollständig befriedigt worben zu sein, sodaß sein Leben von da an eine völlig neue

Richtung erhielt. Er empfing augenblicklich einen königlichen Befehl, alle für seinen Zweck bienlichen Urkunden aus irgend einem Theile bes spanischen Neiches untersuchen und benugen zu durfen. Mit dieser ausgedehnten Vollmacht versehen, durchreiste er einen großen Theil Spaniens, durchforschte das alte Neichsarchiv in Simancas, worauf er bann noch Sicilien und Neapel besuchte, aus deren Klöstern und Archiven er

noch andere reiche und gelehrte Erwerbniffe mitbrachte.

Mus biefen Untersuchungen find bie zwischen 1562 und 1580 berausgegebenen feche Foliobande ber Sahrbucher von Aragonien (Anales de la Corona de Aragon) hervorgegangen. Diefe geben vom Ginbruche ber Araber in Spanien bis jum Jahre 1516, und bas legte Drittel des Werkes wird von der Regierung Ferdinand's des Ratholis fchen eingenommen, fur welche Beit ihm die Erinnerungen feines Baters, ber am Sofe jenes Konige lebte, mahrscheinlich Beitrage von großer Bedeutung geliefert haben. Das gange Bert ift bas wichtigfte, bas bis dabin über fpanische Geschichte erschienen war. In ihm findet man fast nichts von der monchischen Leichtgläubigkeit der alten Chronifen, benn Burita mar ein Beltmann und ftete bei ben aufregenoften Greigniffen feiner Beit betheiligt. Ihm waren ichon fruh die inneren Ungelegenheiten einer ber bedeutenoffen Stabte des Konigreiche anvertraut gewefen, barauf hatte er ben allgemeinen Briefwechsel der Inquisition ju führen gehabt, und enblich verweilte er, als einer ber Schriftfuhrer Philipp's II., viel am Sofe deffelben und in beffen Rabe. Diefe Geschichte zeigt nicht felten Liebe für die alten Rechte Aragoniens, und großartige Anfichten über Staatsangelegenheiten, die um fo bemertenswerther find, weil er beim Niederschreiben mohl mufte, baf alles, mas er berichtete, vor dem Drucke nicht nur der Prufung eifersuchtiger Rebenbuhler unterworfen, fondern auch von dem flugen und firengen Rurften gelefen merben murbe, ber fein Glud gang in Sanben hatte. Burita's Fehler befteben nur in zu großer Ausführlichkeit, und in vernachläffigter Schreibart, Mangel, Die gur Beit der Abfaffung mol faum ale folche angesehen murben 1).

¹⁾ Die beste Lebensnachricht über Geronimo de Zurita steht am Ende des zweiten Theites, Cap. I, von W. H. Prescott, History of Ferdinand and Isabella. Die auksührlichte Rachricht über ihn steht in Diego Josef Dormer, Progressod et la Historia en Aragon (Saragessa 1680, Fol.), welches eigentlich eine Lebensbestreibung Zurita's ist, die, um ihn zu ehren, von den Ständen bes Königeriches Kragonien besannt gemach wurde. Es gibt mehre Ausgaden seiger Tahrdücker, und Latossa ist, auch 1, 358—373) gibt ein Berzeichnis von mehr als 40 seiner Schriften, saft sämmtlich dis auf seine Geschichte, welche sie meist ersäutern unzerendet, und vermuthlich großentheils von bedeutenbem Werthe. Er dat unter Philipp II. mehre Amnter besteutenbem Werthe. Er dat unter Philipp II. mehre Amnter besteutenbem einen Escrifte. Er dat unter Philipp II. mehre Amnter besteutenbem Berthe. Er dat unter Philipp II. mehre Amnter des er von desem sehr geschäft nurve, obzleich, wie ich bereitst angebeutet habe, und wie vollssändig aus Dermer (Bud 2, Cau, 2, 3, 4) bervoergeht, die Prüser seiner Geschächte ihn dabei tüchtig qualten. Es ist erste Ausgabe seiner Anales de la Corona de Aragon (Saragessa 1562—80) zu verschiebenen Zeiten ersolgt, wozu noch 1604 ein Registerband fam, zusammen

Ambrofio de Morales, Bewunderer des Zurita und fein Bertheidiger gegen einen Angriff, in einer dem lesten Bande der Jahrbücher Aragoniens angehängten Abhandlung, wurde 1513, ein Jahr nach seinem Freunde geboren, und starb 1591, also elf Jahre später als er. Er war in Salamanca erzogen, hatte früh beträchtliche Pfründen erhalten, und wurde später Professor an der Universität Alcala. Zum Seschichtschert des Königreiches Cassilien, 1570 ernannt, widmete er sich ver Bollendung des so ausgedehnten Werfes Florian de Deampo's über viesen Staat, großensteils aus Achtung für vessen Urbeber.

Es war aber ichon zu fpat ale er hiermit begann, benn er war bereits 67 Sabre alt, und hatte, als er elf Sabre barnach farb, die Geschichte nicht weiter fortsegen fonnen, ale bis gur Bereinigung ber Rronen von Caffilien und Leon, im Sabre 1037. Bon biefem Beitpunfte an, hat fvater Sandoval die Geschichte bis zum Tobe Alfons' VII., 1097, fortgeführt, mo fie aufhort. Go unvollständig auch der von Dorales in feinem hoben Alter geschriebene Theil ift, muffen wir ihn boch, wenn auch nicht fo weife und wohlerwogen als Zurita's Geschichte, für eine Darftellung halten, in der fich allgemeines Befchick und ein viel bellerer Beift als bei Dcampo zeigt, ben er fortfeste. Bu bedauern ift, baf es feiner Schreibart an Reinheit gebricht, mas um fo auffallender ift, weil Morales auf fein reines Caftilifch bedeutenden Werth legte, nicht nur als Sohn eines hohen Abeligen, fondern auch als Neffe bes Kernan de Dliva, der ihn erzogen und beffen Berte er herausgegeben hatte, weil fie fo viel bazu beigetragen, die fpanische Profa meiter zu bringen 1).

fieben Folianten. Man halt die dritte Ausgabe (7 Bdc., Saragoffa 1610—21, Fol.) für die beste.

Bartolome Leonardo be Argenfola, ber jungere ber beiben Dichter biefes Namens, fügte (Saragoffa 1630, Fel.) noch einen andern Band ju biefer Geschichte, ber fie die das Jahr 1520 hinabführte, beren Schreibart besser als bie Burita's ift, an welcher aber ber Berfasser wenig selbst geschrieben hat, weil sie voll Urfunten fiedt.

König Philipp II. bediente sich Zurita's von Zeit zu Zeit als Schriftsührer. Es war mit diesem Titel oft hauptsächich nur verbunden, daß betzenige, der ihn führte, einen mößigem Gehalt aus dem Staatsschape bezog. Ich erwähne dieses, weil ich oft königliche Schriftsührer nenne, von der Zeit des Tuden Bacna, unter Johann II. an, die zum Aussterden des haufes habsdurg in Spanien. So waren auch Gonzalo Perez und dessen Schn, Antonio, königliche Schriftsührer, besgleichen die beiden Nuevedos und viele Andere. Im Jahre 1605 hatte Philipp III. 29 solche Schriftsührer (Clemencin's Anmerkung zum Den Duirote, Th. 2, Cap. 47).

¹⁾ Die Geschichte bes Ambrosio de Morales erschien zuerst in Alcala, 1574

-77, Fol., 3 Be. Die beste Ausgabe berselben ist aber von Madrid, 1791, 4.,
6 Be., zu denen man gewöhnlich noch, aus dem Tader 1792, 2 Bände spanischer Alterthimmer, und 1793, 3 Bände Vermische Schriften hinzufügt. Allen diesen gebt das Wert des Deamyo, 2 Bände, besten wir bereits gedachten, veran, welchen die Fortschung von Sandoval in einem Bande beigestügt wird. Sie ist ungesähr von gleichem Werthe mit Merales, und erschien zuerst in Pamplena 1615, Tel. Die drei Geschichsscher, Teampo, Merales und Sandoval zusammen, füllen

Ein Beitgenoffe von Burita und Morales, aber als Gefchichtschreiber weit über Jenen ftebend, mar Diego de Mendoza, beffen frifche und fraftige Ergablung des Aufftandes der Mauren von 1568, bei Betrachtung bes Zeitraumes, in bem fie zu Anfang bes 17. Sahrhunberts abgefaßt mard (Bb. 1, S. 406 fg.), bereits gefchilbert morben ift. Damals murde fie querft gebrucht, aber Siguenga, Ribabenenra, Mariana, Sandoval und Berrera maren es ichon früher und hatten ben Charafter fesigefiellt, welcher biefem Zweige ber fpanischen Literatur ale bleibend aufgedrückt werben follte.

Wir fommen jest zu einer Gruppe firchlicher Geschichtschreiber, Die fich auch mit religiofen Erörterungen ihrer Beit abgaben, und von benen Die beiden zuerst zu nennenden vielleicht auch die ausgezeichnetsten find. Debro de Ribadenenra, eines der erften und thatigften Mitglieder der Gefellichaft Jefu, hat fich burch feine Gefchichte ber Rirdentrennung von England (La Cisma de Inglaterra) ausgezeichnet, Die er in spanischer Sprache fchrieb, in lateinischer aber feinen Blumen= garten ber Beiligen (Flos Sanctorum). Jofe be Siguenga, ein hieronymit, mar bem Orben, bem er angehorte, nicht minder treu, und murbe wegen feines Lebens des Stifters deffelben und megen feiner Gefchichte bes Ordens fehr verehrt. Beide waren Manner von außerordentlichen Gaben, und fchrieben mit mannlicher und edler Beredfamfeit, der Erfte blubender und marmer, der Lette mit einer feufcheren Burbe, Reder aber voll bes ernften und glaubigen Beiftes feiner innerften Ueberzeugung 1).

1.8

bemnach 12 Bante, gleichsam ein Werf, welchem man ben nicht paffenten Titel: Corónica general de España, zu geben pflegte.

Morales hat fich in feiner Jugend felbft aufs Graufamfte verftummelt, um ein reines fittliches Leben gu fuhren, und ift vielleicht an ben Folgen Diefer Berftummelung gefterben.

³d batte bier nech ein Bandden nennen konnen: Comentarios de la Guerra de Alemaña de Luiz de Avila y Zuñiga (Untwerpen 1550, 12.). Buerst erfdien biefes 1548 franisch, und frater häufig auch noch lateinisch und frangofisch. Es enthält bie Geschichte ber Feldzüge Karl's V. in Deutschland, in ben Jahren 13-16 und 15-17, vermuthlich nach Mittheilungen, die ihm vom Kaifer selbst wurden (Navarra, Dislogos [1567], Bl. 13). Seine Schreibart ist natürlich, entbehrt aber castillische Feile. Theile des Buches bringen die innere Ueberzeugung mit sich, baß es gur Beit ber befdriebenen Begebenheiten abgefaßt ward, und bas Gange ift augenscheinlich bas Werk eines ber wenigen vertrauten Freunde bes Kaisers, ber jodoch in gedruckten Briefen des Guillaume van Male nicht sehr zu seinem Borztheile erscheint. Diese Briefe wurden in den Niederlanden 1843 von den Bibliophiles Belges gebrudt. Man vergleiche oben Bb. 1, G. 390, Unm.

Sierher gehört noch Pedro Abarca, Anales historicos de los Reves de Aragon

⁽² Bbc., Salamanca 1684, Fol.). I.]

1) Podro de Nibadenepra, der 1611, 84 Jahre alt, gesterben ist und auf den Mariana eine schöherenten, der fedige fedige der Meriana eine schöherist gemacht hat, schrieb mehre Werte und Wertsertlichung seines Ordens. Desgleichen mehre Erbauungsschriften, und endlich die beiden angeschriften: Cisma de Inglaterra (Balencia 1588) und Flos Sanctorum (2 Bbe., Madrid 1599-1601, Fol.).

Mußerdem ericbien von Ribadeneura: Tratado de la religion y virtudes que

Bon ben beiden Letterwähnten hat fich jedoch, ichon wegen ber Ratur des Gegenstandes, feiner ju ber Sohe des Ordensbruders des Erstgenannten, Juan be Mariang, erhoben. Diefer Findling murbe 1536 in Talavera geboren, und feine ausgezeichneten Baben gogen bald Die Aufmertsamkeit ber Sesuiten, welche damals ihre Gewalt ausbehnten, auf fich. Er murbe, nachdem er in Alcala eine ftrenge Reihe von Studien durchgemacht hatte, als er 24 Sabre alt war, erwählt, die wichtioffe Stelle in bem großen Collegium einzunehmen, welches der Orden Damals in Rom grundete, und bas ftets als eine ber Sauptanftalten gur Befestigung und Ausdehnung feines Ginfluffes gegolten bat. Funf Sahre fpater murbe er nach Sicilien verfest, um auf iener Infel eine ähnliche Studienweise einzuführen, und noch etwas fpater nach Paris, wo er ehrenvoll empfangen wurde, und mehre Sahre, hauptfächlich über Die Werke und Meinungen bes heil. Thomas von Aguin, vor gahlreithen Buhörern Borlefungen hielt. Seine Gefundheit litt aber burch Rranfreiche Rlima, weshalb er 1574, nachbem er 13 Jahre im Muslande zugebracht hatte, ale Leiter bes öffentlichen Unterrichte, nach Gpanien guruckfehrte. Dort trat er in bas Drbenshaus von Toledo, welches er mahrend der noch übrigen 49 Sabre feines Lebens faum verlaffen hat.

Der lange Zeitraum, ben Mariana mährend seines ganzen Lebens literarischen Arbeiten widmen konnte, war jedoch kein so ungestörter, als man nach seinem Berdienste hatte meinen sollen. Die Polyglotten-Bibel, die in Antwerpen von 1569 — 72 durch Montano (Arias Montanus) herausgegeben wurde, fand zuerst großen Beifall, wurde aber später burch die Jesuiten bei der Inquisition verdächtigt, woraus ein so bitterer Streit entstand, daß man es für nöthig hielt, eine genaue Prüfung der Wahrheit der gegen selbige vorgebrachten Beschulögungen anzustellen. Auf Betrieb der Jesuiten war Mariana einer der mit dieser Prüfung am meisten Beschäftigten, und sie glaubten bei seiner Gelehrsamkeit und seinem Einstulfe, er werde ihre Auflage bestätigen. Mariana war jedoch

deve tener el Principe christiano para governar y conservar sus estados. Contra lo que Machiavelo y los políticos deste tiempo enseñan (Untwerpen 1597). 3.]

rente, Hist. de l'Inquisition (1817), II, 474.

Jose de Siguenza wurde 1545 geboren, und starb 1606 als Prior des Escurials, dessen Bau er sah und beschrieb. Bon ihm erschien: Vida de San Geronimo (Madrid 1595, 4.), und seine Historia de la Orden de San Geronimo (Madrid 1600, 4.). Die Inquistion ist nicht mit ihm zuseirieben gewesen. Lio-

Außer biefen beiben Kirchengeschichtscheren könnte ich noch viele Namen nennen. Im 16. und 17. Zahrhunderte dat salt jedes bedeutende spanische Alofter und jeder holitige eine besondere Geschickt erhalten, und alle Orden, sowie alle großen Domkirchen, fanden mindestens einen Geschichtschere, die meisten von ihnen aber mehre. Ein Berzeichnis der Weter framische Kirchengeschichte könn ungeheuerm Umfange. Einige von diesen Geschickten, sowie Depes Geschichte des Benedictinerordens und mehre Geschichten der geschickten Kirchenschicktenerordens und mehre Geschichten der geschickten, bom er geschickten ber geschickten ber geschickten beschicktinerordens und mehre Geschichten der geschickten kirchen find wegen der in ihnen enthaltenen Katsfachen und Urkunden, von großer Wichtigsteit. Sie haben aber fast alle den Juschicht der schwerfälligen mönchischen Zahrbücher, und ich glaube, daß nicht eine von ihnen hinreichenden literarischen Werth besief, um unsere Kummerschaffenteit auf sied, un zieden.

wol ein treuer, aber kein bienerischer Jesuit. Sein Ausspruch war zu Gunften Montano's, und beshalb, sowie weil er die ihm bei Anfertigung des Berzeichnisses zu reinigender Bucher von 1584 gegebenen Andeutungen nicht befolgte, bezeigten ihm seine Dbern ihr Misfallen

auf eine Beife, welche ihm viel Unruhe machte 1).

Mariana gab 1599 feine berühmte lateinische Abhandlung: Ueber bas Königthum (De rege et regis institutione) heraus, und widmete fie Philipp III. Dies ift ein Werf von bedeutender politischer Freifinnigfeit, in welchem felbft Unbeutungen enthalten find, bag es Ralle geben konne, in benen es erlaubt fei, bem Ronige bas Leben gu nehmen. In Spanien hat Diefes Wert nur geringe Aufmertfamteit erregt. Es wurde von den Prufern ber zu druckenden Berte regelmäßig genehmigt. und foll felbit Gunft bei der Regierung gefunden haben, die unter Philipp II, gegen Glifabeth von England und Wilhelm von Dranien Morder ausgesendet hatte. Dagegen machte es großen Eindruck in Frank-reich, wo Beinrich III. erft wenige Jahre guvor ermordet worben war, und wo einige Sahre fpater Beinrich IV. ein ahnliches Schickfal erfuhr. Es wird wirklich im fechsten Capitel bes erften Buches jener Schrift deutlich die Ermordung des erstgenannten Konigs ermahnt und durch ben Ginn bes Gefagten unterftust, weshalb man benn auch ber Wahrheit zuwider hierin eine Miturfache ber Ermordung des lettgenannten Ronigs burch Ravaillac zu finden meinte. Es wurde baber Diefes Buch mit außerorbentlicher Beftigkeit angegriffen und vertheibigt, und aulest auf Befchl bes parifer Parlamente burch Benfershand verbrannt. Schlimmer noch mar fur beffen Berfaffer, bag ber gange Streithandel bas Bolt gegen die Sesuiten febr erbittert hatte, welche man jest fur Die Schrift eines Ordensgliedes verantwortlich machte, weil diefelbe ohne Erlaubnif feiner Dbern nicht hatte erscheinen fonnen. Sierdurch murde Mariana felbst bei ben meiften feiner Orbensbruder noch unbeliebter als zuvor 2).

Endlich zeigte fich eine Gelegenheit, Mariana anzugreifen, ohne die

¹⁾ Llorente, I, 479; II, 457, III, 75—82. Carvajal, Berfasser ber Cobrebe auf Wentano im siedenten Bande der Denkspriften ber panishen Akademie der Geschicke (1832, 4, S. 84), meint nicht, daß Wariana bei seiner Prüfung jener Bibel so essen versahren bade, als er wol gesollt hätte. Bielleicht ist dem also, aber gewiß ist, daß er endlich zum richtigun Ergednisse kam, und es gehörte Kuhnbeit und Ekrischeit dazu, dies auszusprechen.

²⁾ Bayle gibt in seinem Werterbuche, unter Mariana, von diesem Buche und bem aus demselben herreriggangenen handeln Aadrichten, die aber, wie gewöhnlich bei ihm, zeigen, wie sehr er die Zehuten haßte. Ich kenne von Mariana's Abhandlung: De Rege et Regis Institutione nur die eine Ausgade Tzais Weckelianis (Frankfurt 1611, 12.), von der ich glaube, daß sie durchauß nicht zu den gereinigten Bedört. Gewiß ist die Stelle, Buch I, Cap. 6, mit der Prüfung der schänklichen Mordthat Zacques Clement's, start genug, um strengem Tadel Kaum zu geben (Sismondi, Hist. des Français Paris 1839), XXII, 191). Nach den sehr erker würdigen Briefen des Beichtvaters Karl's V., Leaufa, scheint jener große Kaiser wirdigen Tingen ebenso wenig derenstig als sein Sohn gewesen zu sein. Dies dient aber zu ersteichternden Erklärung der Stelle bei Mariana. Man sehr Briefe an Kaiser Karl V. u. s. w., berausgegeben von G. Heine (Berlin 1848), S. 130 und Immerkung.

mabren Grunde bafur anguführen. Er hatte 1609, nicht in Spanien, fondern in Roln, fieben lateinische Abhandlungen über perschiedene Gegenftande der Gottesgelahrtheit und Rritit herausgegeben, unter benen ich die über den Buftand der fpanischen Buhne, über die grabische Beitrechnung und über Sabr und Tag ber Geburt bes Beilandes nenne. Die meiften biefer Abhandlungen waren ihrer Ratur nach gang unverfänglich, aber eine berfelben, Ueber Sterblichfeit und Unfterblich= feit, peranlafite einen theologischen Tabel, und eine andere über ben Mungfuß bes Reiches, murbe aus politischen Urfachen angegriffen, meil fie barthat, wie unklug und ichinpflich die Magregeln bes berrichenden Bunftlings, bes Bergogs von Lerma gemefen maren, die Mungen gu verschlechtern. Die Inquisition fchritt gur Untersuchung beider Abhandlungen, und ihr Berfaffer wurde, obgleich 73 Sahre alt, erft gefangen gefest und barauf wegen feines Bergebens eine Buffung über ihn verhangt. Beibe Schriften find in bas Bergeichnif ju reinigender Bucher gefest worden, und Philipp III, befahl, fo viele Abdrucke des Bandes, worin fie ftanben, gufammengubringen und zu vernichten, als man nur finden fonne. Wie Love be Bega fagte: "Sein Baterland verzieh bem fo gelehrten Mariana nicht, als er irrte."

Er wurde unstreitig bei dieser Gelegenheit harter behandelt, weil man unter seinen Papieren eine Abhandlung: Ueber die Gebrech en der Gesellschaft Jesu (Discurso de las ensermedades de la Compania de Jesu) fand, die erst nach des Berfasser Tode, und nicht aus freundlicher Absicht gegen den Orden gedruckt wurde 1). Der standhafte Geift Mariana's wurde aber nicht von diesen Berfolgungen gebrochen; er seste seine literarischen Arbeiten die zum legten Athemyuge fort, und starb erst 1623 an den Gebrechen, welche natürlich seine 87 Le-

bensjahre über ihn gebracht hatten.

¹⁾ Joh. Mariana, e Soc. Jesu, Tractatus VII, nunc primum in lucem editi (Roln 1609, Fol.). Mein Abdrudt derfelben ift nach den genauen Borichriften bes Index expurgatorius (1667), S. 719, verstummelt. Es muß noch bemerkt merben, daß die lateinische Abhandlung von den Dagen und Gewichten (De ponderibus et mensuris), welche bie anftogigen Untersuchungen über bie Munge enthalt, ichen fruber in Tolebo 1599, 4., gedrudt worden mar, von ber ich einen Abbrudt mit allen nothigen Erlaubniffen und Berechtigungen befige (Santander, Catalogue [1792], IV, 152, 153, Artifel Proceso del Padre Mariana, Sandfdrift. Lope de Vega, lichft behandelt, als fei fie noch immer ungebruckt und ber Rame ihres Berfaffers nicht mit Buverläffigfeit befannt. Der Gedante ber Ungewißheit bes Berfaffers diefer Abhandlung scheint so fleißig wiederholt worden gu fein, baß man ce felbst in der Musgabe von Madrid 1768 für rathlich hielt, durch eine ordentliche Abhandlung zu erweifen, fie fei wirklich bas Werk Mariana's, worüber bech fein eigentlicher Zweifel stattfinden fonnte. In dem gedachten Bergeichnisse vom Jahre 1790 wird Mariana's Ubhandlung mit vieler Strenge getadelt. Eine große Menge feiner ungedruckten Sandidriften follen noch lange in ber Jefuitenbibliothet in Tolebo aufbewahrt worben fein.

Die Hauptbeschäftigung der lesten drei oder vier Jahrzehnte seines Lebens war seine große Geschichte von Spanien. Im Auslande, wo er so lange verweilt hatte, war die frühere Geschichte Spaniens den Gelehrten, mit denen er verkehrt hatte, so unbekannt, daß er sich als Spanier durch eine Umvissenheit gekränkt fühlte, die ihm als eine Geringschäung seines Vaterlandes erschienen war. Er faßte daher den Entschluß, Ewas zu thun, das der Welt zeigen solle, wie mannhaft Spanien fortgeschritten sei, die es zur Theilnahme an den ausgedehnteren Beziehungen des Welttheils Europa gelangte, und aus seiner Geschichte zu erweisen, wie sehr es die Achtung verdiene, welche ihm seit den Tagen Karl's V. allenthalben geworden war. Er begann daher sein Wert in lateinischer Sprache, damit die ganze Christenheit es zu lesen vermöge, und gab 1592 von den 30 Büchern, welche es enthält, die ersten 20 heraus.

Che noch Mariana die fehlenden gehn Bucher feiner Geschichte berausgab, mas 1609 gefchah, murbe er glücklicherweise veranlagt, gleich bem Cardinal Bembo, fein eigener Ueberfeger ju werden, und fein Bert für feine Landsleute in bem reinen Caffilifch von Tolebo berauszugeben. Indem er diefes that, genoß er eines großen Bortheils, benn er fonnte in feiner Uebertragung mit einer Freiheit verfahren, wie fein Underer fie ansprechen durfte. Er hatte nicht nur das Recht, die Worter und die Anordnung beffelben zu andern, fondern auch, wenn es ihm fchicklich ichien, Die Unfichten eines Buches etwa umzuandern, bas in der einen Sprache wie in ber andern fein volles Gigenthum mar. Deshalb hat seine castilische Geschichte Spaniens (Historia de España), von welcher ber erfte Theil 1601 erfchien, völlig bas Meugere und ben Werth einer Urschrift. Diefe murbe aber in den verschiedenen Ausgaben, Die mahrend feiner Lebenszeit unter feiner Leitung erfchienen, befonders in ber vierten, die in feinem Todesighre ans Licht trat, allmälig erweitert. bereichert und auf jede Beife verbeffert, bis fie das murbe, mas fie feitdem immer geblieben ift, bas folgefte vorhandene Denfmal ber Gefchichte Spaniens 1).

Mariana's Geschichte beginnt mit der vermeinten Bevölkerung Spaniens durch Tubal, den Sohn Japhet's, und geht hinab die zum Tode Ferdinand's des Katholischen und zur Thronbesteigung Katl's V. Hierzu ist derselben später noch eine gedrängte Erzählung der Kreignisse die 1621 hinzugesügt, in welchem Jahre Philipp IV. zur Regierung fam. Sein Unternehmen war kuhn, und trägt in einiger Hinsicht den seiner Zeit eigenthumlichen Geist an sich. In der Abwägung verschie-

¹⁾ Die schönste und am sorgfättigsten gebruckte Ausgabe von Mariana's Geschichte ift die veiersehnte, unter ber Leitung ber f. Bichersamtung, von Ibarra (Mabrid 1780, Hol.), in zwei Wähnden gebruckte, und beren Aussternig jeder einer vaischen Druckerei zur Ehre gereichen wurde. Es ist bemerkenswerth, wie sorgfättig Mariana während seines Lebens jede nue Ausgabe seiner Gestichte verbessert bat, benn die durch ihn zwischen 1608 und 1623 gemachten Jufäpe betragen, wie die Gerausgeber der Ausgabe von 1780 sagen, so viel wie ein mäßiger Band.

bener Zeugen ift er minder forgfältig, als der Wichtigkeit des von ihm übernommenen Amtes geziemt. Er folgt Deanupo und besonders Garibay, seinen Zeitgenoffen und Sammlern alter Fabeln, offen bekennend, er habe es für das sicherste und beste gehalten, die einmal angenommenen Bolksüberlieferungen beizubehalten, wenn nicht augerscheinliche Gründe ihn veransaßt hätten, sie zu verwerfen. Außerdem kann man seine Verfahrungsweise auch im Einzelnen hier oder da tadeln. Er gibt in der schönen Zueignung der spanischen lebersehung seiner Geschichte an Philipp III. zu, daß in Folge seiner eifrigen Studien in alem Schriftsellern seine Schreibart manchmal veraltete Wörter mit sich bringe (wie dies ja auch unserm großen Laubsmanne Johannes Müller, in seiner Schweizergeschichte begegnet ist). Saavedra, der sein Verzunigen daran sindet, Mariana zu tadeln, sagt, daß sowie andere Leute ihre Bärte färben, um jung auszusehen, Maciana den seinigen gefärbt habe,

damit er alt scheine 1).

Die Sache läft fich aber auch von einer gang andern Geite betrachten. Seine Billigkeit, ben alten Chronifen zu glauben, gibt, nachbem fie gehörig burch fein großes Biffen gemäßigt ift, feinen Ergablungen einen Anfrich von Treuberzigfeit und gutem Glauben, und ben Ginzelnheiten feiner Schilberungen etwas fo Malerisches, baf fie baburch außerft angiebend werden, mabrend gleichzeitig die veralteten Borte und Redensarten, beren er fich bedient, einer folchen Darffellung der von ihm behandelten Gegenstände völlig entsprechen, woru noch der eigenthumliche Reichthum ber Grrache fommt, burch welchen Mariana unter allen fpanischen Schriftstellern in Profa, in feiner Schreibart feinen Rebenbubler findet. Geine Erzählungen, welche ben wichtigften Theil eines Geschichtewerkes diefer Urt abgeben, find ausgezeichnet flie-Bend, frei und eindrucksvoll. Seine Darftellung ber Rriege Sannibal's im zweiten Buche, zu Unfang bes funften die bes Ginbruchs ber Bolfer bes Mordens, im 14. Die Berfchworung Johann's von Procida in Sicilien, Die lesten Auftritte Des unrubevollen Lebens Deter's Des Graufamen im 17. Buche, und vor Allem feine Befchreibung ber Sauptereigniffe ber Regierung Ferdinand's und Sfabella's am Schluffe feines Bertes, liefern ausreichende Beweife von feinen eigenthumlichen Gaben

¹⁾ Mariana, Historia, Buch 1, Cap. 13, Saavedra, Republica literaria (Mastrib 1759, 4.), S. 44. Mariana gibt den Mangel an fritischer Genauigkeit einiger Theile seiner Geschichte zu, indem er in seiner Beantwortung eines Schreibens Lupercio de Argensola's, der seinen Arrthum gerügt hatte, Prudentius einen in Calaborra Geborenen zu nennen, sich also äußert: "Ich abe es niemals übernemmen, eine Geschichte Spaniens zu schreiben, dei welcher ich zuredreckt die Wahrbeit jeder Thatfache prüse. Hätte ich dies gethan oder thun wollen, so würde ich diese Geschichte niemals wu Ende gebracht haben. Wohl aber habe ich es unternommen, in lateinischer Sprache und in schicklicher Schreibart dassenige wiederzugeben, was Andere an Bestandtheien zusummengebracht daten, aus denen ich das verlangte Gebäude zu errichen vermochte. Hätte ich für Alles erst sichere Gewährsmänner aussuch wollen, dann würde Spanien noch eine Keiche von Jahrhunderten hindurch, ehne eine lateinische Geschichte des Landes geblieben sein, welche sich vor der West hätte sehn lassen sicht der kannen." I. A. Pelliger, Easayo de una Biblioteca de Traductores, S. 59.

für Gefchichtschreibung. Sie erscheinen burch und burch voll Leben und Bewegung.

Die Reben, welche er nach bem Beispiele des Livius oft eingeschoben hat, sind meist minder glücklich, und entbehren gewöhnlich die richtige Stellung, sowie die Uebereinstimmung mit dem Sharafter Derjenigen, denen sie in den Mund gelegt werden. Bemerkenswerth ist jedoch eine dieser Reden, welche im fünsten Buche Run Lope Davalos hatt, als dieser Stelmann dem Insanten Ferdinand die Krone von Castillen anträgt, durch den muthvollen Geist, in welchem die Grundlagen jeder Staatsregierung erörtert werden. In ihr wird das Recht der Könige, als aus dem Willen ihrer Unterthanen hervorgehend, dargestellt, welche Kühnheit auch in verschiedenen andern Theilen von Mariana's Geschichte ebenso sehr hervortritt, wie sie sich in seinem eigenen Leben wiedersindet.

Die Charakterzeichnungen ber Haupthandelnden find, wie fie nacheinander hervortreten, fast immer kurg, mit wenigen Zügen, aber mit Meisterhand umriffen. So unter andern die von Alvaro de Luna, von Alfons dem Weisen, und von dem unglücklichen Prinzen von Biana, wo es schwert hatten wurde, mit so wenigen Worten mehr zu fagen.

Im Ausgemeinen herrscht auch in der Darftellung ein gewisser Abel ber Saltung und Farbung, vielleicht nicht ohne etwas von der alten caftilischen Unbeugsamkeit, niemals aber ohne ihre Würde, im ganzen Werke. Diese Würde und des Verfassers bewundernswürdige, echt caftilische, volle, aber nicht schleppende, reine und reiche Schreibart machen seine Geschichte, wenn auch nicht zur zuverlässigsten aller Jahrbucher, doch mindestens zur ausgezeichnetsten Verknüpfung des maserischen Chronikenfils mit besonnener Geschichtschung, welche die Welt jemals erblieft hat 1.

Prubencio de Sandoval, angestellter Chronikenschreiber bes Königreiches, und als solcher, wie bereits angesührt wurde, Fortseger des Morales, sicheint die Absicht gu haben, auch Mariana's Nachfolger zu werden und besten Geschichte von Spanien lieber fortzuführen, als an der Stelle ben Faben aufzunehmen, wo sein Amt dies verlangte. Mindestens begann er, wo Mariana aufgehört hatte, und beschrieb mit großer Sorgsfalt das Leben Karl's V., aber in zu großer Länge. Es fullt ebenso wiele Seiten als Mariana's ganzes Werk, und ift, wenn auch einsach abgefaßt, bennoch durch seine Schreibart nicht anziehend. Auch ist er

¹⁾ Den ersten Angriff auf Mariana hat ein Spanier in Atalien gemacht, ber sich Pedro Mantaano nannte und seine Adverteneias in Maismed 1611 drucken ließ. Thomas Tamayo de Vargas schrieb vagegen (Tolevo 1616, 4) eine scharfe Erwiderung, aber Mariana lehnte es klüglicherweise ab, beide Schriften zu lesen. Den Streit erneute ein achtungswertherer Schriftseller, der Markgraf von Mondejar, in seinen Adverteneias (Balencia 1746, Fol.), mit einer Varerede von Manans y Sistor, die das darauf folgende Auch etwas zu midtern such biese haben aber, obgleich sie Mariana am schärssten beurtreilen, ebenso wenig wie Undere, nach der Meinung der Spanier, dessen gerechte Ansprücke gefährbet, alb der beite Geschältsseider inne Katerlandes betrachtet zu werden.

voll starker und auffallender Borurtheile, nicht bloß weil er Benedictiner war und nacheinander zwei reiche Bisthümer verwaltete, sondern als Höfling Philipp's III., was unaufsörlich hervortritt. Er schiebt die ganze Schuld der Erstürmung, Einnahme und Plünderung Roms auf den Connetabel von Bourdon, und läßt nicht nur das Hauf Hobertung grade von Abam abstaut, sondern verknüpft dessen Geschlecht auch mit Hercules und Dardanus. Nichtsdessowniger ist Sandoval's Geschichte nicht nur urkundlich, weshalb sich auch Robertson auf sie verlassen hat, sondern auch durch die genauen und ausführlichen Einzelbeiten, welche sie enthält, die befriedigendste Geschichte der Regierung Karl's V. welche jemals geschrieben worden ist. Jum ersten male wurde sie von 1604—6 gedruckt, und ihr Verfasser ist am 20. März 1620 aestorben 'd.

Rach ben genannten Geschichtschreibern ift kein wichtiges zusammenhängendes Wert über spanische Geschichte mahrend einer langen Zeit erschienen, welches in das Gebiet ber schönen Literatur einschlüge 2). Wol

¹⁾ Antonio, Bibl. nova, II, 255. La Motte le Bayer greift Sandoval in einer Jufdrift an den Cardinal Mazarin (Oeuvres [Paris 1662, Fol.], 1, 225) an, wegen seines Aberglaubens, seiner Schweichelei u. s. w., manchmal nicht mit Unrecht, wobei er dessen Schreibart nicht verzist. Dieser Angriss machte aber einen Theil des Krieges von Frankreich gegen Spanien aus, der damals schon weit über in Jahrhundert, kurze Stillsfände abgerechnet, in vollen Flammen stand. Die beste Rachricht über Sandoval sinde in Fernan del Rio, Decadencia de Espana (1850), S. xix—xx, und 365—368.

²⁾ Während dieses Zeitraumes, der einen großen Theil des IT. Jahrhunderts einnimmt, sind zwei merkmürdige literarische Erreichändel in Spanien geführt worden, die dadurch daß sie de der Geschicktickreibung mehr fritische Vorsicht einstigeten, nicht ehne Wirkung auf Mariana gebieben sind, und vielleicht dazu beigetragen haben, die Jahl seiner Nachselger zu vermindern, indem sie die Geschicht in zieher Gestalt unter strenger Regeln gebracht haben. Diese Erreithändel ensthanden in Folge zweier außerrordentlichen Fälschungen, die eine Zeit lang im ganzen Lande großes Aufsehr erregten, und nicht wenige einschaftesvolle Männer und ehrenderte Gelehrte gefährt haben.

Die erfie biefer Fälichungen bestand in einer Angahl Metallplatten, gewöhnlich die Bleibider genannt, welche aubereitet, eingegraben und mehre Jahre darnach in der Nähe von Granada, zwischen 1589, als eben entveckt, wieder ausgegraben wurden. Sie schienen, nachdem man ihre Inschriften entvellt, wieder ausgegraben wurden. Sie schienen, nachdem man ihre Inschriften entvissert batte, Nachrichten zu entvalten, welche die Ansicht versiehen fieder die inverlichten friede über die unbesleckte Empfängnis rechtsertigten, und den Erspanischen Archengeschichte schriften der hande die Besuchung Spaniens durch den Avostel Zased, den Schusheitigen des Kenigeriches. Diese grobe Fälischung wurde von den Königen Philips II, III. und IV. sie Wahrbeit gebalten. Ein von ihnen zusammenberussener, aus den ersten Männern des Landes bestehnder Staatsrath erklärte die Ungabe für wahr, sodaß eine deit lang einige Veute glaubten, die Bleibüder würden in den Kanen der heiligen Schrift mitausgenemmen werden. Die gange Frage wurde aber in Rom entschieden, wo das höchste Oberhaupt der Kirche nach resstieder Prüfung den Ausspruch thet, der habe eine Fälischung stattgesunden, welcher Entschung sich denn auch Spanien unterworfen bat.

Die zweite Betrügerei hing mit der erften gusammen, und schien selbige bestätigen zu sellen, war aber noch auffallender und ferder. Sie bestand aus einer Reibe Bruchftude von Chronifen, bie zuerst handscriftlich umliesen, 1610 gerbruckt wurden, und von benen man vergab, sie seien 1594 aus dem Alester Fulda im Deutschiand, an den Bater higuera in Telede, einen Tesuiten und Bekannten

wurden von Beit zu Beit Theile ber fpanifchen Geschichte beschrieben, und nebft Theilen der Geschichte der fpanischen Entdedungen und Eroberungen in Dft = und Weftindien auch gedruckt, aber die angestellten Chronifenschreiber von Caftilien und Aragonien hielten fich nicht langer verpflichtet, die großen Berte ihrer Borganger fortzusegen, und ber finfende Geift bes Landes begehrte auch nicht ernsthaft von Undern, fatt Jener die Lucke auszufullen. Es ift aber unerlaglich, einige von ben Gefchichtschreibern jener Vorpoften und Aufenwerte eines Reiches gu

Mariana's, gesendet worden. Angeblich sollten sie von Flavius Lucius Dexter, Marcus Maximus, Heleca und Andern der ersten Christen herrühren, wie sie denn aud wichtige, gang neue Ungaben über die altefte weltliche und Rirdengeschichte Spaniens enthielten. Gie maren unftreitig eine Nachahmung ber Falfdungen, welche Johann von Biterbo ein Jahrhundert guvor fur Berfe Des Berofus und Manethe ausgegeben hatte, aber die fpanifchen Falfdungen maren mit großerer Gelehrfamkeit zubereitet und gefdicter erfunden. Schmeichelnde Erdichtungen waren barin an anerkannte Thatfachen gefnupft, als ob beide auf ben namlichen Gemahrsmannern beruhten; neue Beilige murben Rirden gegeben, melde felbige entbetrten; ben abeligen Geschstehren, bie zuvor außer Stande gewesen waren, fich ibrer Stammväter zu ruhmen, wurde ein wurdiger Ursprung verlieben, und eine Menge von Ereberungen und Thaten ber Chriften erwähnt ober verzeichnet, bie bem Stolze bes gangen Bolfes um fo mehr fcmeichelten, weil man bis bahin nichts pon ihnen gewußt batte. Gar Benige bezweifelten, mas ju glauben Muen fo angenehm war. Sandoval, Tamano be Bargas, Lorenzo Ramirez de Prado und eine Beit lang fogar Nicolas Untonio, fammtlich gelehrte Manner, glaubten, daß tiefe Aufzeichnungen ber Chronifen, ober wie man fie nannte, Chronicones, echt feien, und wenn Urias Montanus, ber Berausgeber ber Polnglotte, ber Gefdichtidreiber Mariana und Antonio Aguftin, ber vorfichtige und fritifde Freund Burita's, eine andere Meinung batten, hielten fie es bennoch nicht für guträglich, biefe offen aus-aufprechen. Die öffentliche Meinung war zu Gunften biefer Falfchungen , und fie wurden allgemein bis 1650, oder etwas frater, für echt gebalten, alfo bis lange nach bem Tage ihres eigentlichen Urhebers Siguera, der 1624 gestorben ift. Es mar aber biefer Streit über bie Chronifen, ber fichtlich mahrend biefer Zwischenzeit lange fortbauerte, nicht ohne Ruben. Die Menge ber Imeself fieg, ber Unglaube an ihre Edtheit, ben ber bescheibene und gelehrte Juan Bautifta Pereg, Bijchof von Segorbe, icon 1595 gegen Siguera geaußert hatte, griff allmälig um fic, bie Geschichtschreiber murben verfichtiger, und Nicolas Untenio fing 1652 endlich feine Historias fabulosas, einen greßen Felioband, an, ben er bei feinem Tode unbeen-Diat gurudließ, und ber erft viel fpater gebrudt morben ift. Diefer lagt mit feiner fdmerfalligen, aber icharffictigen Gelehrfamfeit feinen Zweifel über die Art und Mustehnung von Siguera's Betruge gurud, und machte diefen Borfall gu einem lebrreiden fur alle funftigen fpanifden Gefdichtschreiber, ber benn auch fur fie nicht verleren gemefen gu fein icheint. Man febe am Schluffe von Antonio, Bibliotheca vetus, Die Ebrenif bes Derter, Untonio's eben angeführte Schrift nebft bem ibr vergesesten Leben bes Berfaffers, von Manans y Siscar (Madrid 1742, Fel.), melde fammtlich bie Grobbeit bes gangen Betruges barthun, fewie Alonso Maldonado, Chronica universal (Madrid 1624, Fol.), die zeigen, wie vollständig jener Betrug bei gelehrten Leuten geglaubt und barauf gebaut wurde. Ich glaube, baß ber gedachte Bifchof von Segorbe, beffen auch Villanueva, Viage literario a las Iglesias de España (Medrid 1804), III, 166, gebenft, berjenige Gelehrte ift, ber am icarffictigften über beide Betrugereien geurtheilt bat, und ber fic, von Unfang an, am muthvollften gegen fie aussprach. Billanurea theilt (a. a. D., S. 259 - 278) bas Beweisstud mit, burch welches er ben gangen Betrug barthut, und bas por ibm niemals bekannt gemacht merten ift.

erwähnen, bas fich jest um bie gange Erblugel bin ftrecte, fowie auch bie Beidreiber einzelner Ereigniffe bes Mutterlandes.

Das wichtigfte und umfaffenbfte Bert biefer Abtheilung ift Un. tonio be Berrera's Allgemeine Geschichte von Indien. Gie umfaßt die Beit von der erften Entdedung Amerikas bis 1554, und ift, Da Berrera ein erfahrener Schriftsteller mar und burch feine amtliche Stellung als Geschichtschreiber Indiens alle vorhandenen Quellen ihm zu Gebote ftanden, von großem Werthe. Buerft wurde fie 1601 gebruckt. Ihr Berfaffer begnugte fich aber nicht mit ihr, fondern schrieb auch noch andere Geschichtswerfe, für die er durch feine Gigenthumlichfeit und feine Quellen minder befähigt mar. Bu biefen geboren feine Beltgefchichte mahrend ber Regierungezeit Philipp's II., eine Gefdichte Englands und Schottlands gur Beit ber un. aludlichen Maria Stuart, eine Befdichte ber Lique in Frantreich, und eine Befchichte ber Angelegenheiten bes Antonio Deres nebit ben baraus folgenden Unruhen. Alle biefe find unter bem Eindrucke der herrschenden Leidenschaften jener Beit geschrieben und, ehe biefe fich abzukuhlen vermocht hatten, zwischen 1589 und 1612 ans Licht getreten.

Es wird hinreichen, wenn ich von ihnen sage, daß Herrera bei Antonio Peres saft alle wichtigen Thatsachen unterdrückt, die zur Entschuldigung dieses begabten Mannes gereichen, und daß er als ruhmvollen Schluß seiner Weltgeschichte Philipp II. auf dem Sterbebette schilbert, wie ihm der Hinnel wunderdar beigestanden habe, sein langes und beiliges Leben andächtig zu beschließen. Herrera's Ruhm als Geschichtschreiber beruht daher hauptsächlich auf seinem großen Werke über Amerikas Entbeckung und Eroberung, in welchem seine sonst nirgendwo blühende oder kräftige Schreibart besser und eindrucksvoller zu sein scheint als in seinen übrigen Versuchen der Geschichtschreibung. Er ist 1625, mehr als 76 Jahre alt, gestorben, hochgeachtet von Philipp IV., wie dies auch bei dem Vater und Großvater dieses Königs der Fall gewesen war 1).

Jest standen aber sowol der Often als der Weften dem Unternehmungsgeiste der Spanier gleich offen. Portugals Eroberung hatte die offindischen Besigungen jenes Königreiches, nebst andern, der spanischen Krone unterworfen. Da nun Graf Lemos, der große Beschüßer der Wissenschaften in seiner Zeit, Vorsigender des Nathes von Indien war, richtete sich seine Aufmerksamkeit insbesondere dorthin, und er er-

¹) Historia general de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del Mar Océano (4 Bec., Mabrib 1601—15, Fel.); Historia del Mundo del tiempo del Señor Rey Don Felipe II., deste 1559, hasta su muerte (3 Bec., Mabrib 1601—12, Fel.). Fünf Büder über die Sefdichte von Portugal und die Groberung der Aseren wurden gedruckt Mabrid 1591, 4., die Gefdichte der Lique Madrid 1598, 4., und die Gefdichte der Unruhen in Aragenten 1612, 4., velche feste Schrift nur 140 Seiten Karf ist. Sin Buch von ihm über die Gefdichte Ztaliens von 1251—1559, gedruckt in Madrid 1624, Fol., habe ich niemals geschen. Seine Allgemeine Beltgefdichte, das zweite der in dieser Ammerstung genannten Bücher, sieht in dem Berzeichnisse der zu reinigenden Schriften von 1667.

theilte Bartolome Leonardo de Argenfola den Auftrag, über die Moludifchen Infeln zu fchreiben. Der Dichter gehorchte, und widmete fein Werk 1609, mo es gedruckt murde, Konia Philipp III. Dies ift eine ber unterhaltenoffen fleineren fpanifchen Geschichtebucher, voll von ben Sagen, welche die Portugiefen bei ihrer erften Landung unter ben Gingeborenen vorfanden, und von den wilden Abenteuern, die ihrer Befignahme ber Gilande folgten. Freilich find einzelne Theile nicht in Uebereinstimmung mit ber bort gefundenen Gesittung, wie die beredten und gemeffenen Reden, die den Gingeborenen in den Mund gelegt worden find, mahrend andere, wie einige ber Liebesgeschichten, felbft wenn fie mahr find, boch ber Erfindung verdächtig erscheinen. Im Gangen genommen, ift aber biefes Buch in angenehmer bichterifcher Saltung gefchrieben und nicht unpaffend fur eine Schilberung jener geheimnifvollen Gewürzinseln, welche man fo lange Beit gesucht hat, der Renntnig und Mitbewerbung anderer Bolfer zu entziehen, fowie nicht minder die Gefchichte und die Schage jener unterbruckten Gingeborenen, Die mahrend eines fo langen Zeitraumes gezwungen wurden , ber Gewinnsucht ihrer Eroberer qu frohnen 1).

Nicht minder unsicher und weniger wohl geschrieben sind die Geschichtebucher Garcisasso be la Bega's, eines Mannes, der mehr sankt und vertrauend war, als weise. Er war stolz darauf, ein Hauptemann im Dienste des Königs von Spanien zu sein, und als Sohn eines der Eroberer von Peru, mit dem großen Hause Insantado verwandt, dabei aber immer die schwächere Natur seiner Mutter verrathend, die zum peruanischen königsken Geschlechte der Incas gehörte und niemals den Ruhm seiner indischen Vorväter oder die Grausankeiten vergessen, unter denen sie durch die Spanier gestitten hatten. Er wurde 1540 in Euzo, dem Königssige Atabalipa's, gedoren, und dort während der Unruhen der Eroberung erzogen, jedoch, als er 20 Jahre alt war, nach Spanien gesendet, wo er unter schwiegen und ihn auf die Probe stellenden Umständen einen ehrenvollen Ruf während seines Lebens bewahrt hat, das er auf 76 Aahre brachte.

Von geringer Wichtigkeit war der friegerische Theil seines Lebenslauses, indem er unter Don Johann von Destreich gegen die Abkömmlinge der Mauren in Granada diente; er aber scheint sich nicht wenig darauf eingebildet zu haben. Anziehender und wichtiger waren seine literarischen Arbeiten. Diese begannen 1590 mit einer Uebersetzung der Gespräche über die Liebe von Abarbanel, einem Juden der platonischen Schule, bessen unter Ferdinand und Jabella aus Spanien vertrieben waren, und der in Italien dieses sonderdere Buch unter bem Namen Leone der ebrässche Arzt, manchmal auch der Ebräer

¹⁾ Conquista de las Islas Molucas (Matrid 1609, Fol.). Pellicer, Bibl. de Trad., I. 87. Die Liebesgeschichte des Kähnrichs Durante im britten Buche dieses Berefes ift gut und wahrscheinlich. Dagegen muß man den Bericht über die patagonischen Miesen im nömlichen Buche nur für ebenso wahrbast halten, als die schwol längst nicht mehr geglaubten Erzählungen Marce Poto's (?) und Mendez Pinto's.

Leon (Leon Hebreo) genannt, bekannt machte. Infoweit Garcilasso an diesem Bersuche Theil hatte, war er fein glücklicher. Die übersesten Gespräche, welche damals sehr beliebt waren, hatte man schon früher in spanischer Sprache gedruckt, was Garcilasso völlig unbekannt war. Obgleich diese Schrift nach einer spätern Angabe des Lestgenannten in seiner Uebersesung von Philipp II. günstig aufgenommen wurde, war dieselbe dennoch nicht ohne einen Geruch von Judenthum und heidnischer Freibenkerei, welche sie den geistlichen Staatsbehörden anstößig machte. So wurde denn Garcilasso's erstes Werk schleunig in das Verzeichnis der zu reinigenden Bücher eingetragen, und man hat später nur selten wieder davon gehört.

Garcilasso's nächfter schriftstellerischer Versuch betraf einen Gegenftant, der ihm näher am Herzen lag. Es war die Geschichte von Floriba, ober vielmehr der ersten Entbedung jenes Landes, die 1605 stattfand. Dieses Buch wurde von ihm, als er 20 Jahre zuvor davon geredet hatte, es schreiben zu wollen, Der Zug des Fernando de Soto genannt, welche Benennung viel passischer war, weil die Abentuer jenes ausgezeichneten Heben und sein Untergang nicht nur den glanzendsten und anziehendsten Theil der Schrift ausmachen, sondern auch deren Hauptinhalt abgeben. Bei diesem Versuche war Garcilasso glücklicher als bei seiner Uedersetzung aus dem Italienischen, und die Geschichte von Florida ist unter diesem Namen seitdem oft wieder aus-

gelegt worben.

Sowie biefer Schriftsteller jedoch alter murde, wendete fich fein Gemuth immer mehr zu ben Gedanken und Gefühlen feiner Jugend gurud. Er fammelte baber, fo viel er von feinen Landsleuten am Stillen Meere erlangen konnte, und benutte die bereits in Spanien angehäuften Urkunden, wozu er noch feine eigenen Erinnerungen fügte, um 1609 ben erften Theil feiner Erlauterungen über Deru herauszugeben. Der zweite Theil ber Erläuterungen über Peru erhielt ichon 1613 bie Druckerlaubnig, fam aber erft 1617, ein Sahr nach dem Tode des Berfaffere, beraus. Dies ift ein weitläufig gefchriebenes, redfeliges, Befchichten ergablendes Buch, bas Bieles aus bes Berfaffers Lebensgefchichte enthalt. Er ertennt offen ichon in beffen Gintheilung die widerfprechenden Foderungen, welche er babei zu befriedigen hatte. Die erfte Balfte deffelben begieht fich, wie er fagt, auf die achtzehn in der peruanifchen Gefchichte bekannten Incas, und enthalt einen Bericht über bie Sagen, Ginrichtungen, Sitten und ben allgemeinen Charafter jenes Landes, welchen er als eine gebuhrende Buldigung feiner Abstammung von den Rindern der Conne betrachtet. Die andere Salfte gibt mit manchen Zwischengeschichten und vielem Unbedeutenden, das aber manch= mal unterhalt, die Ergahlung ber fpanischen Eroberung und ber baraus entsprungenen Streitigkeiten ber Spanier untereinander, Alles in gleither Beife jum Ruhme des großen spanifchen Saufes, dem er mitangehörte, und welches einige ber glanzenoffen Ramen ber Sahrbucher Caftiliens aufzuweifen hatte. Es find Diefe Erläuterungen in ihren beiben Theilen ein angiebendes und ergreifendes Buch, bas viel von dem Beifte

ber alten Chronifen an fich trägt, aber auch mit mehr als gewöhnlicher Leichtglaubigfeit der Chronifen geschrieben ifi. Denn ber Berfaffer vermengt mit feiner angeborenen Bereitwilligfeit, Alles zu glauben, mas feinem Geburtslande nur immer ehrenvoll flingt, das ununterbrochene Bemühen, ju zeigen, daß er por Allem ein fatholifcher Chrift fei, beffen Glauben auch die Legenden der Rirche in fich schlieft, und zu rein ift, um ben Bogenbienft feiner koniglichen Borfahren gu bulben, Die er boch nur mit Berehrung und Bewunderung betrachten fann 1).

Die 1610 erfolgte Erscheinung von Diego be Mendoga's Rriege von Granada brachte, wie fich von der Angiebungefraft feines Gegenstandes und feiner Schreibart erwarten ließ, eine bedeutende Wirkung auf die spanische Geschichtschreibung hervor. Ihr folgten im Laufe des Jahrhunderts mehre Nachahmungen, die größere Aufmerkfamfeit verdienen, als irgend etwas feit Mariana's großem Berte Erschienenes.

Das erfte biefer Bucher verfaßte Francisco be Moncada, Graf von Diona, ein Ebelmann bochfter Geburt aus Gubfpanien und mit ben bedeutenbften Gefchlechtern Cataloniens und Balencias verwandt. Gein Bater war nacheinander Bicefonig von Gardinien und Aragonien, er felbit Statthalter ber Riederlande und Dberbefehlshaber ber bortigen Beere, Beibe aber befleibeten zu ihrer Beit, Die wichtigften Stellen als fpanifche Gefandten. Die Reigungen bes jungern Moncada

Die Leichtglaubigfeit Garcilaffo's, welche ben Werth feiner Peruanifden Erlauterungen so sehr vermindert, zeigen folgende beide entgegengesete Bei-friele berfelben. Er glaubte, die Unterwerfung Perus durch die Spanier fei durch ben lepten vor ihrer Landung regierenden Inca vorausgesagt werden (Ih. 1, Buch 9, Cap. 15, und Th. 2, Buch 8, Cap. 18), und ebenfo glaubte er, daß alle Spanier im Beere von Peru, von tenen es befannt mar, bag fie gotteblafterlider Beife fluchten, burd Bunten im Munte umgefommen fejen (Ib. 2, Bud 4, Cap. 21).

¹⁾ Dialoghi de Amore composti per Leone, Medico Hebreo lautet ber Titel bes urfprungliden Budes in ber bubiden Albinifden Musaabe von 1552. Der Inca nannte feine Ueberfebung: La Traduccion del Iudio de los Tres Diálogos de amor, de Leon Hebreo, echado de Italiano en Español, por Garcilasso Inga de la Vega (Madrid 1590, 4.). 3ch habe auch eine fpanische Uebersegung biefes Buches bes Juden Leon gefeben, welche in Benedig 1568 erfcbienen ift, und ich glaube, es gibt noch eine andere von Saragessa 1584, von der Garcilosso, seltsam genug, nichts mußte (Barbosa Machado, Bibl. Lus., II, 920; Castro, Bibl. 1, 371; und Antonio, Bibl. nova. I, 232). Garcilaffo's Chreiben an Philipp II, mit fpateren Bufagen bes Berfaffers, die angiehende Rachrichten über fein Leben enthalten, fieht vor ber erften Musgabe bes zweiten Theiles ber Erläuferungen über Peru. Die Geschichte von Florida erschien in Lisabon 1606, 4., ber erste Theil der Geschichte von Peru Lisabon 1609, Fol., und der zweite Theil Cerdova 1617, Fol. Beide Geichichtsmerke find noch verschiedene male aufgelegt morben, und beide find auch in bie meiften neueren europaiiden Spraden überfest eridienen.

^{[3}d befine die neuefte mir bekannt gewordene Musgabe ber Gefdichte von Florida, nebft einer Urt zweiten Theiles berfelben. Die Titel biefer beiben Bucher find: Garcilasso de la Vega la Florida del Inca. Historia del Adelantado Hernando de Soto etc. emendada en esta impression y continuada hasta 1723 (Mas drid 1723, Fol.); Gabriel de Cardenas y Cano, Ensayo chronologico para la Historia general de Florida, desde el año de 1512 hasta el año 1723 (Mabrit 1723, Fol.). 3.1

wichen aber meit von ben Gorgen ab, die fein Leben erfüllten. Er gab 1623 feinen Bug ber Catalonier gegen die Turfen und Griechen heraus, und hat 1635, bei feinem Tode nach Befieaung zweier feindlichen Beere, noch mehre Schriften geringern Berthes hinterlaffen, von denen eine ober zwei feitdem gedruckt worben find. Die Geschichte bes Buges ber Catalonier, welche ihn allein fpateren Beiten bekannt gemacht bat, gehört zu den romantischsten Abenteuern und Thaten einer ausgezeichneten Schaar Goldlinge, wie fie bamals gewöhnlich und fur jeden Bahler dienftbereit mar. Gie ftand unter bem Befehle Rogers de Klor, der nacheinander Freibeuter, Großadmiral und Raifer bes oftromifchen Reiches mar, trieb die Turten gurud, ale fie gu Unfang bes 14. Sahrhunderts fich bem Bosporus näherten, blieb eine Beit lang ihren Berbundeten nicht minder furchtbar als ben Ungläubigen, und ließ fich endlich in einer gemiffermagen unerfreulichen Rube in

Athen nieder, mo ihr Beschichtschreiber fie verläft.

Wir haben alfo hier die Ergahlung eines ber abenteuerlichften Borgange bes Mittelalters, ber nur wenig die fpanifche Salbinfel berührt, von ber er ausging, und zwar eine folche, auf welche man fich trog ihres romantifchen Unftriches verlaffen fann. Die Sauptzuge Diefes Unternehmens finden fich bereits in Burita's großem Werke, und entbehren burchaus nicht malerifcher Birfung, ba ihre Ginzelheiten bem bereits (Bb. 1, S. 257 fa.) ermabnten alten Catalonier Ramon Muntaner entnommen find, ber felbit bie Gefahren biefes Buges getheilt hatte und fie in feiner eigenen Chronif mit gewohnter Lebendigkeit und Rraft beschrieb. Theile biefer Erzählung find ichon an fich höchst ergreifend und ebenso ergreifend ergablt. Befonders gilt bies von bem Emporfommen Roger be Flor's bis er die hochfte Stelle erreicht hatte, welche ein Unterthan im griechi= ichen Reiche befleiden fonnte, und barauf feine Ermordung in Gegenwart und auf Befehl des nämlichen Raifers, der ihn fo hoch gehoben hatte, fodag fein Blut über die kaiferliche Tafel fprigte, ju ber er mit verratherischer Gaftlichkeit geladen war. Die gange Erzählung ift in einer eber fühnen und freimuthigen als forgfältigen Schreibart, aber ihre Karbung eignet fich trefflich fur den dunkeln Sintergrund bes Gemalbes, obgleich fie minder fraftig ift als Mendoza's Rrieg von Granada, beffen Nachahmung wir bier vom erften Sate an mahrnehmen, ben fie aber oft an Leichtigkeit, Fluß und Naturlichkeit übertrifft 1).

Eine andere Rriegsgeschichte verfaßte ein Ebelmann, ber fomol in ben Beeren als in Gefandtichaften feinem Baterlande gedient hatte. Dies ift Coloma, Markgraf von Espinar, ber 1625 feine Gefchichte von elf Feldzügen in ben Riederlanden herausgab. Die leber-

¹⁾ Expedicion de los Catalanes contra Griegos y Turcos, por Francisco de Moncada, Conde de Osona (Barcelona 1623, 4., und Madrid 1772 und 1805, 12.). Es gibt auch eine Ausgabe von Barcelona 1842, herausgegeben von Don Jaime Tio, mit einem Gebicht am Schluffe von Calific Fernandez Camporedondo, welches ben nämlichen Gegenftand als die Gefdichte behandelt, und 1841 in Barcelona einen Preis bei einem Gefte gewann, bas an bie Sage ber Blumen= fpiele und bes Markgrafen von Billena erinnert.

fegung, welche er von Tacitus' Sahrbuchern gemacht hat, ift ale bie beffe in spanischer Sprache angesehen worden, er zeigt aber bennoch in feinem eigenen Werte feine Sinneigung gur Nachahmung ber Alten. Bielmehr ift feine Gefchichte eine frifd von ben Schlachtfelbern bes Rubmes ihres Berfaffere fommende, erfüllt von den ehrenwerthen Empfindungen eines Rriegers, der die Begegniffe eines Beeres ichilbert, wenn es lagert, wenn es fampft, und wenn es im Binter ausrubt. Dabei enthält feine Sauptergablung gelegentlich auch Blicke auf die bamale in ben Niederlanden über die fpanischen Angelegenheiten gepflogenen Unterhandlungen, fowie über bie Rante ber um bas Sterbebette Philipp's II. in Madrid versammelten Sofleute. Coloma's Schreibart ift ungleich, aber er hat vieles von dem gefehen, was er beschreibt, und was er bavon nicht fah, mußte er aus Rachrichten, die er für ficher hielt, fodag er nicht nur mit Buverläffigfeit, fondern auch mit ber naturlichen Lebendigfeit redet, welche baber rührt, daß man ben erzählten Greigniffen fo nahe fieht, daß auch die Sprache beren garbung erhalt 1).

Gleicher Art mit dem legtgenannten Geschichtschreiber ift Francisco Manuel de Melo's lebenvolle Erzählung eines Theiles des catalonischen Aufruhre jur Beit Philipp's IV. Ihr Berfaffer mar ein portugiefifcher Chelmann, ber bis 1641 im fpanifchen Dienfte blieb, worauf er fich an die unter bem Bergoge von Braganga fich logreifenben Portugiefen anschlog, und fur die Unabhangigfeit feines Baterlandes focht. Gein von 1611-67 mabrendes Leben mar voll Abenteuer. Much ihn traf ber furchtbare Sturm, burch welchen 1627 bie gange bamglige Flotte Portugale Schiffbruch litt, wobei er über 2000 Leichen Ertruntener zu begraben hatte, nachdem er felbft fich mit genauer Roth gerettet. Desgleichen mar er in ben Rriegen in den Niederlanden und in Catalonien, faß 12 Jahre in feinem Baterlande unter ber Unflage eines Mordes gefangen, deren Grundlofigkeit gulegt erwiefen murbe, und feche Sahre blieb er nach Brafilien verbannt. In allen biefen mannichfaltigen Buftanden und unter allen diefen Prufungen fuchte er Troft in ben Wiffenschaften. Er gab in Profa wie in Berfen, in fpanifcher mie in portugiefifcher Sprache, über 100 Bande beraus, von benen mir einige bereits ermahnt haben, und zu benen noch eine bedeutende Bahl ungedruckter fommt. Bas noch merkwürdiger ift, er gilt in beiben Sprachen für einen claffischen Schriftsteller.

Im Gefängniffe fchrieb er feine Geschichte bes Krieges in Catalonien, welche nur ben kurzen Zeitraum enthält, mahrend beffen er isn mitmachte, und sie murbe 1645 zuerst gebruckt. Er gab sie aus Grunden, die vermuthlich aus der jungst erfolgten Losreisung Portugals von Spanien herrührten, ohne seinen Namen heraus, und antwortete, als einer feiner Freunde ibm brieflich seine Verwunderung darüber aus-

¹⁾ Las Guerras de los Estados Baxos, desde Maio, 1588, hasta el año 1599 (Untwerpen 1625 und 1635, 4., und Barcelona 1627). Aimene, I, 338. Er war Gefandter bei König Zafeb I. von England, Vicefönig von Mojerca u. f. w., und ift 1637, 64 Jahre alt, aesterben.

brudte, hochft eigenthumlich: "Das Buch verliert nichts baburch, baf ihm mein Name abgeht, und ich werde nichts baburch einbugen, bag mir das Buch fehlt." Es machte jedoch Glud. Der Bericht über ben erften Ausbruch der Emporung in Barcelong am Frohnleichnamstage, als Die Stadt voll fühner Landleute mar, ber barauf folgende Streit ber erbitterten Varteien, die Berhandlungen in der für Catalonien eingefesten einstweiligen Regierung, und die im foniglichen Minifterrathe un= ter dem Borfite des Grafen - Bergogs Dlivares, fowie der Schlug des Gangen, ber fruchtlofe Sturm auf die große Refte des Mon Juich burch die königlichen Truppen nebst ihrem barauf folgenden verderblichen Ruckjuge: alles bies wird mit einer Frifche und Rraft gegeben, die ihm nur burch einen Mann verliehen werden fonnte, der mitgefühlt hatte, mas er beschrieb, und die Bewegungen gesehen, welche er uns voll lebendigen Beiftes schildert. Geine Schreibart schließt fich nicht minder ber Berfchiedenheit ber Gegenstände an; fie ift manchmal lebenvoll und fraftig, zuweilen geschmückt und rednerisch, und manchmal gibt fie wieder dunkle Andeutungen und plokliche Bendungen, die an Tacitus erinnern. Das gange Buch ift aber nur furg, nicht langer ale bas ihm gum Borbilbe Dienende Mendoga's, benn es enthalt nur bas Salbiahr vom Ausgange 1640 bis jum Unfange 1641.

Es ift ungewiß, ob Delo feine Geschichte noch weiter fortführen wollte. Folgern konnten wir aus feinem auffallenden Schluffe mit ben Worten: "Die fpater folgenden Greigniffe von größerer Bedeutung als Die durch mich beschriebenen, find vielleicht einem größern Geschicht= fchreiber aufbewahrt", daß er nur das befchreiben wollte, was er gefeben hatte. Dagegen finden wir in feiner Borrebe nachftebende merkwurdige Unfprache an feine Lefer, die fich auf die Berbergung feines Namens als Berfaffer bes ihnen vorgelegten Buches bezieht: "Benn ich Guch in irgend etwas gedient habe, fo begehre ich nur, daß Ihr nicht mehr von mir zu miffen begehrt, als mir gerade Guch zu fagen beliebt. 3ch trage Euch meine aufrichtige Meinung über die Dinge vor, fowie ich fie mir gebildet habe; ich stelle mich Euch nicht felbst vor, weil die Renntnig, wer ich fei, gar nicht nothwendig ift, damit Ihr gutig ober ftreng über bas von mir Gefchriebene urtheilet. Gefalle ich Guch nicht, fo lefet mich nicht weiter; gefalle ich Guch aber, fo mache ich feine Un= fpruche auf Guere Dankbarfeit. Ich rede ohne Furcht und ohne Gitelfeit. Der vor une liegende Schauplas ift groß, bas Trauerfpiel lang. Bir werden wieder gufammentreffen, Ihr werdet mich an meiner Stimme erfennen, ich aber Euch an Guerm Urtheile." Belches aber auch immer Melo's urfprungliche Absicht gewesen fein mag, er hat die Berausgabe feines anziehenden Buches um mehr als 20 Sahre überlebt und dennoch nichts zu bemfelben hinzugefügt 1).

¹⁾ Historia de los Movimientos, Separacion, y Guerra de Cataluña, por Francisco Manuel de Melo (Listadon 1645), und noch verschiedene andere Ausgaben, eine von Sanchez (Madrid 1808, 12.) und eine in Paris 1830. Seine Gebichte sind schon friser (11, 151) erwähnt worden. Ueber sein Eeben und seine

Bon dieser Zeit an litt die Schreibart in Profa, welche bereits von dem schlechten Geschmacke der Zeit angestedt war, immer mehr und mehr ihrem Verfalle entgegengehend. Wohl lebte noch Diego de Saavedra Farardo, der 40 Jahre außerhald Spanien mit verschiedenen Gesanbtschaften zubrachte, in einer bessern Schule erzogen war und sich nach würdigeren Mustern gebildet hatte, als er unter seinen spanischen Zeitgenossen zu sinden vermochte. Seine in Münster 1646 erschienene Geschicht der Gothen in Spanien (Corona gotica, castellana zustriaca) blieb bei seinem Tode unvollendet. Dieser erfolgte zwei Jahre darnach in Madrid, wohin er sich von den Unterhandlungen des Westschlichen Friedens zurücksgeben hatte 1). Der einzige noch übrige bedeutende Geschichtschreiber aus diesem Zeitraume, welcher daher erwähnt zu werden verdient, bleibt Antonio de Solis n Ribadeneura.

Bir haben bereits von ihm als Lprifer und als Schauspielbichter gesprochen, und ermabnt, daß er fich 1667 gang von ber Belt gurudjog und einem andächtigen Leben hingab. Er' mar ale amtlicher Geschichtschreiber Indiens angestellt, und hielt fich verpflichtet, etwas gur Erfüllung ber Pflichten eines Umtes zu thun, mit welchem vermuthlich ein Gehalt verbunden mar. Er mablte gum Gegenftande feiner Arbeit Die Eroberung von Merico (La conquista de Mexico), und begann mit bem Buftande Spaniene, ale biefelbe unternommen und Cortes ernannt wurde, die Ausruftung jum Ungriffe jenes Reiches gu befehligen. Er hat feine Geschichte nur bis zur Eroberung ber Sauptstadt, und gur Gefangennehmung Guatimogin's geführt. Diefer Zeitraum von weniger als drei Jahren ift freilich furg, es brangen fich aber barin fo viele glangende Abenteuer und emporende Berbrechen gufammen, daß es mol faum einen anziehendern Abschnitt der Weltgeschichte gibt. Deshalb ift aber auch der Gegenftand leichter ju behandeln gemefen, und es ift Solis, der ihn fowol mit bem Muge bes Runftlers als bes Befchichtfcreibers betrachtete, mohl gelungen, feinem Berfe in hohem Mage bas Mussehen eines geschichtlichen Belbengebichtes zu geben, fo genau find alle Theile und 3wischengeschichten beffelben zu einem harmonischen Gangen verfchmolgen, beffen Entscheidung ber Sturg bes großen mericanischen Reiches ift.

Solis' Schreibart hat etwas Eigenthumliches. Sowol aus bem Unftriche bes gangen Bertes, als aus ber Beschaffenheit seiner flein-

vielen Schriften sehe man Dingo Barbosa Machado, Bibliotheca Lusitana (4 Bbc., Lissaben 1741—39, Hel.) der Hauptgewährsmann für portnesiessiche Literaturgeschichte, aber durchaus nicht ausgezeichnet durch eine literarischen Urtheile Schim Werf ist eins der vicktigften und aussührlichten, das es für Kenntnis von Schriftskeltern und Büchern gibt, leider aber auch eins der seltensten, weil ein großer Theil der Auflage der drei ersten Bände von der Feuersbrunft nach dem Erdblichen von Listaben 1755 verzehrt wurde. Der Werfasser gibt im Werfe einige Nachrichten über sich; er wurde 1682 geboren, und klard, meine ich, 1770.

¹⁾ Saavedra's Bert ift ziemlich schlecht von Alonso Ruffez de Castro auch durch die Regierungszeit heinrich's 11. fortgesührt worden. Die Arbeiten beider Schriftseller gaben in der Ausgabe von Madrid 1789—90, 12., sieben Bände, von denen die beiden ersten, die zum Jahre 716, von Saavedra herrühren.

stein Theile geht hervor, daß er die römischen Geschichtschreiber, und besonders Livius vor sich hatte. Dennoch gibt es wenige spanische Prosafter, die in ihrer Sprache castilischer sind als er. Wo seine Sprache nicht einfach ist, muß man sie reich und schön nennen, dem romantischen Gegenstande, den er für seine Geschichte gewählt hatte, wohl angemessen und durchaus mit Dichtergeist geschrieben. Er steht in Kühnheit des Bortrages unter Mendoza, und in Würde kommt er Mariana nicht gleich, aber man kann ihn wegen seiner reichen und steten Beredsankeit recht gut Veiden an die Seite stellen. Daß sein Werk ebenso anziehend ist als irgend eines der ihrigen, beweiset die unverminderte Beliedtheit, die ihm seit seiner ersten Erscheinung bis zum heutigen Tage geworden ist.

Die Eroberung von Merico wurde geschrieben, als Solis bereits alt war, und wird etwas durch die Gefühle verduftert, welche ihn von den Sorgen und den Belangen der Belt abgeschloffen hatten. Er lehnte es ab, den von ihm ergablten wundervollen und blutigen Rampf von einem andern Standpunkte aus zu betrachten, als von den Stufen des Altars, an melchem er die Priefterweihe empfangen hatte. Die Spanier find baber in feinen Augen blog Chriften, die Mexicaner blog Beiben. Die Schlachten, welche er anschaut und beschreibt, werden nur zwifchen ben Machten bes Lichtes und ben Legionen ber Finfterniß geliefert. Die ungludlichen Indier murben von ben Spaniern mit feinem größern Rechte angegriffen, um die Gräuel ihrer Religion auszurotten, von der diese bis zu ihrer Landung niemals etwas vernommen hatten, als Beinrich VIII. oder Elifabeth gehabt haben murben, in Spanien eingubrechen, um die Gräuel ber Inquifition auszurotten. Dennoch werden fie feines Mitgefühles bes Geschichtschreibers bei ihren unfaglichen Leiden während des heldenmuthigen, aber vergeblichen Rampfes theilhaftig, ben fie für Alles führten, mas in ihren Augen dem Dafein Werth verleiben fonnte.

Diefe fcongefchriebene und der Boltseitelfeit fo fehr fcmeichelnde Befchichte des Golis hatte von ihrer erften Erscheinung an den größten Erfolg. Damale verftand man aber unter Erfolg etwas Unberes als gegenwärtig, ober auch zur Beit Lope de Bega's in Spanien. Die Berausgabe des Buches fand 1684, durch Beihülfe eines Freundes des Berfaffere ftatt, welcher die Roften trug, und fie hinterließ benfelben ebenfo arm, als fie ihn gefunden hatte. Bieruber lieft man in feinem Briefwechsel Stellen, die schmerzlich berühren, wie wenn er fagt: "Ich habe viele Gläubiger, die mich auf der Strafe anhalten wurden, wenn fie fahen, daß ich ein Paar neue Schuhe anhabe." Un einer andern Stelle bittet er einen Freund um einen marmen Rock, der ihn vor der Binterfalte fcuge. Dennoch mar er mit bem Beifalle gufrieden, den fein Bert empfing, von welchem indeg nach Sahresfrift erft 200 Abbrucke verkauft maren. Zwei Jahre nach beffen Erscheinung ift er, 76 Jahre alt, geftorben. Rach bem damale üblichen Ausbrucke "bat er feine Seele ale den einzigen Erben feines Leibes hinterlaffen", oder mit anbern Borten, bas Benige, mas er gurudließ, ju Geelenmeffen beffimmt 1). Dicgo be Tovar, ber nämliche Prieffer, welcher auch Quevedo's und Nicolas Antonio's Beichtvater gemefen mar, troffete Golis in feinen letten Augenblicken, wie er die Genannten in den ihrigen getroftet hatte 2).

Solis war ber lette gute Schriftsteller aus ber alten Schule fpanifcher Gefchichte, einer Schule, die felbft in ihren beften Tagen nicht gablreich mar, und die, ale die gange Literatur des Landes fant und verfiel, das allgemeine Loos getheilt hat. Dies fonnte nicht wol anders fein, benn ber Beift politifcher Tyrannei ber Negierung und religiöfer Tyrannei der Inquifition, die damals genauer als je zuvor verbunden maren, miderfrand einer fühnen und mahrheitliebenden Untersuchung in ber Geschichtschreibung fast noch mehr ale in andern 3meigen ber Literatur. Co murde baher die großherzige volksthumliche Unabhangigfeit und Chrlichfeit der alten Chroniken mitten in ihrem Laufe gehemmt, che fie noch ihre gange Rraft entwickelt hatte.

Wir haben jedoch gefeben, daß felbst unter bem laftenden Ginfluffe ber Ronige aus dem Saufe Sabsburg mehre Gefchichtschreiber aufgetreten find, welche bem Bolfecharafter Chre bringen. Mariana zeigt viele mannliche Festigfeit, Solis große Barme, Burita bedeutende fleifige Gemiffenhaftigkeit, mahrend Mendoza, Moncada, Coloma und Melo, die fich auf furgere Zeitraume mit geringerer Theilnahme ber Lefergabl beschränkten, uns einige ber ergreifenoften Darftellungen geliefert haben, Die in ber Geschichtschreibung irgend eines Landes zu finden find. Gie find fammtlich wurdevoll und reich, Gefühle walten mehr in ihnen vor als die Weisheit der Belt, und fie haben auf eine Beife und mit einer Saltung gefchrieben, Die vielleicht nicht fo fehr die Gigenthumlichfeiten der Urheber, ale Die des Landes ausdrückt, in welchem fie geboren find. Gie mogen baber vielleicht nicht gang claffifch fein, aber fie find gang fpanifch, und fie erfesen, mas ihnen an vollendeter Glatte und Unmuth abgebt, burch ihre Gigenthumlichfeit und burch bas Malerifche ihrer Darftellungen 3).

1) Die frangofifche Grafin Mulnon (Voyage, Ausgabe von 1693, II, 17 fg.) erlautert biefe Gewohnheit gu Golis' Beiten, und macht fich über diefelbe luftig.

²⁾ Die erfte Musgabe ber Eroberung von Mexico, die febr oft wiederauf= gelegt werden ift, erschien in Madrib 1654, Fol., und die beste ift die von Madrid 1783, 4., 2 Bee. Der Berkasser siener, vor seinen Gedichten stehender Lebensbeschreibung sagt: "Solis hinterließ Sammlungen zur Fortsehung seiner Gesschiedte von Merchander und weiß aber nicht, ob sie noch vorhanden sind." Manans n Siscar bat 1733, wie ich bereits anführte, einige feiner Briefe nebft einem tursen Lebensabriffe beffelben berausgegeben. Gorafaltig burchgefeben, fund biefe Briefe mieberum erschienen in ben Cartas Morales u. f. w. (1773). Man vergleiche in

biefer Geschichte Be. 2, S. 72 fg., 169 und 269.

3) Seit ben Tagen Karl's V. und Philipp's II., wo die Chronifenschreiber von Aragonien und Castilien als ein Theil bes hefstaates betrachtet wurden, haben auch Die übrigen, jum franischen Reiche gehörenden Ronigreiche eigene Geschichtebucher befommen. Go murden über Balencia bie von Beuter, Escolano und Diage gefdrieben. Mußerbem baben febr viele einzelne Statte mindeftens burch einen Schrift= fteller eigene Sahrbucher erhalten, welche manchmal febr michtig find, fo wie die Segovias von Colmenares, und Sevillas von Diego Driig be Avila n Bufiga (Mabrit 1677, Fol.). Dbgleich aber, wie ich glaube, in Spanien zwischen ber Mitte

bes 16. und dem Schlusse bes 17. Zahrhunderts mehr Städtegeschichten and Licht traten, als gleichzeitig in irgend einem andern europäischen Lande, bestigt dennoch, so viel ich weiß, keine von diesen so viel eigenes Berdienst, um in der Geschichte der sich neu Literatur des Landes einen Platz einzunehmen. Es hat jedoch der Geist, welder eine so große Menge derfelben erzeugte, auch nech, insbesondere unter der Negierung Philipp's II., mit großem Aufwande und vieler Mühe die ungeheuern Sammlungen von Urkanden aufgehäuft, die man noch im Reichsarchive des Schlesses

Simancas und im Rlefter bes Escurial verfindet.

Mls mein Abschnitt über die Chronifen des 15. Jahrhunderts (Beitraum 1, Abfchn. 9) georudt murde, hatte ich noch nicht die Chronif tes Pringen von Biana geschen. Seithem erschien von Don José Yanguas y Miranda: Crónica de los Reyes de Navarra (Pamplona 1843, 4.). Diese Chronif wurde 1454 vom Prinzen Don Carlos gefdricben, beffen ich bereits Bb. 1, S. 269, Unm. 1, gebacht habe, und ber 1461, 40 Jahre alt, gestorben ift. Seine Uebersebung von Ariftoteles' Ethif murbe in Sarageffa 1509 gebrudt (Mendez, Typographia, 1796, S. 193). Dan fieht, bas biefe Chronif jum Mobrude aus ber Sandidrift bestimmt mar, und fie enthalt eine Gefdichte von Mavarra, feit ben frubeften Beiten bis gur Thronbesteigung Rarl's III., 1390; ermabnt aber noch einige wenige Ereigniffe aus bem Unfange bes folgenden Sahrhunderts. Sie beträgt, ungerechnet die Lebensbeichreibung ibres Urbebers, ungefahr 200 Seiten, und ift bescheiden und einfach gefdrieben, aber nicht fo gut als einige gleichzeitige caftilifde Chronifen. Bon ben alten Ueberlieferungen über jenes fleine Konigreich ber Gebirge, beffen Greigniffe bier ergablt merben, find in diefer Chronif einige mohl erhalten, und werben theilmeife ebenfo ergablt, wie in der Allgemeinen Chronif von Spanien, theilweise aber auch mit Bufagen und Menderungen. Stellen, wo ich die meiften Spuren eines Bufam= menhanges zwischen ben beiden genannten alten Chronifen mabrgenommen babe, fieben in der Chronif des Pringen von Biana, Buch 1, Car. 9-14, und der letten Batfre bes britten Theiles ber Allgemeinen Chronif. Dandmal weicht ber Pring aans von allen angenommenen Ergablungen ber Begebenheiten ab, indem er beis frielsweise die Cava, die Frau des Grafen Julian, nicht aber deffen Tochter nennt, im Gangen genommen aber ftimmt jeine Chronif mit der gewöhnlichen Ueberlieferung und ben Gefdichten bes Beitraumes überein, auf ben fie fich bezieht.

Neununddreißigster Abschnitt.

Spruchwörter. - Cantillana, Garan, Runez, Dal Lara, Balmireno, Dubin, Coapringiotetet. — Caminal. Sutai, June, Ind Etta, Painitelo, Julii, Ebrapan, Cejubo, Priarte. — Lehrende Profia. — Torquemada, Acoffa, Kuis de Granda, Juan de la Cruz, die heilige Theressa. Malon de Chaide, Noras, Figueroa, Warquez, Bera y Instiga, Navarrete, Saavedra, Quevedo, Antonio de Bega, Nieremberg, Guzman, Tantisco, Andrada, Villalobos, Paton, Neman, Faria y Souza, Krancisco de Portugal. — Profaische Gongorei. — Gracian, Labaleta, Lozano, Herban, Namirez. — Mangel an guter lehrender Profa.

Die Ichrende Profa ift ber lette Zweig der Literatur jedes Landes, ber hinsichtlich auf feine Schreibart ber Rritit anheimfällt, weil in berfelben bei der Abmefenheit alles Dichterifchen der außere Schmuck der Rede mehr zufällig ift als irgendivo, und nicht besonders begehrt merben fann. In neuerer Beit icheinen die Frangofen mehr als irgend ein anderes Bolk, felbft die Staliener nicht ausgenommen, befonders bemuht gemefen zu fein, ben Reis einer ichonen Schreibart ihrer lehrenden Profa ju verleihen, mahrend andererfeits gerade bie Spanier in ihren bergrtigen Berfuchen am meniaften Erfolg hatten.

Dennoch gibt es eine Bestaltung lehrender Schreibart, in welcher Die Spanier allen andern Landern voraus find; ich meine Die Sprud. worter, welche Cervantes fehr glucklich furge Gage aus langer Erfahrung nennt (Don Quirote, Th. 1, Cap. 39). Man fann die fpanifchen Spruchworter bis zu ben fruheften Beiten hinauf verfolgen. Gins ber bekannteften: ", Gefege geben, wohin Konige es wollen", bangt mit einem wichtigen Ereigniffe unter ber Regierung Alfons' VI. gufammen, ber zu Anfang des 12. Sahrhunderts gestorben ift, ale die caffilische Sprache faum noch ein feftes Dafein erlangt hatte 1). Gin anderes

¹⁾ Wahrend bes großen Streites gwifden ben beiden Liturgien, ber romifden und ber gothifden, ber die fpanische Kirche fo lange gerriffen hat, faste Alfons VI. den fühnen Entschließ, eine Abschrift von seber der beiden Eiturgien in ein Feuer werfen zu lassen, das zu diesem Behufe angegündet und gesegnet wurde, worduf dann diezenige angenommen werden solle, welche unveersehrt aus der Glut heraustemme. Die gethische dankschrift siegte, aber der König brach sein Wert und fließ fie wieder in die Flammen gurud, mas, wie man fagt, gu bem Spruchworte

Spruchwort wird von einer Gewohnheit aus den Zeiten der Rinder von Para abacleitet, und ift vermutblich nicht viel junger 1). Noch andere Spruchwörter enthält die Allgemeine Chronif, eins der alteften spanischen Werke in Profa, und zu Diefen gebort bas in Don Quipote mehrmals angeführte, febr gludliche auf getäuschte Erwartungen: "Er ift nach Wolle gegangen und gefchoren wiedergekommen."2) Dehre kommen auch in dem Grafen Lucanor bes Don Juan Manuel vor 3), und viele in ben Bedichten bes Ergpriefters von Sita 1), welche Beibe gur Beit Alfons' XI. gelebt haben.

Bis dahin haben wir blog einzelne, vollig ungufammenhangende Spruche, Die augenscheinlich bem alten fpanifchen Stamme angehoren, und ftets ale gang bekannt und gebräuchlich in Unwendung gebracht wurden. Unter ber Regierung Johann's II. fammelte aber ber Markaraf von Santillang 100 gereimte Spruchworter, beren mir bereits gebachten. und noch 600 folche, Die, wie er fagt, Die alten Frauen am Feuer figend wiederholen. Bon biefer Beit an, oder vielmehr feit 1508, wo die aebachte erffe Sammlung gebruckt murbe, fann man annehmen, bag bie alten und weisen Spruchwörter eine feste Stelle in ber lehrenden Literatur bes Landes eingenommen haben 5).

Die Bahl ber Sprüchwörter, fowol berer, welche im Leben umbergingen, ale auch der gefammelten und gedruckten, murde bald fo beträchtlich, daß man aufing, Rugen baraus zu gieben. Blasco be Garan, ber an der Domfirche von Toledo ftand, und mithin gerade inmitten alles Deffen lebte, mas echt caffilifch ift, fchrieb einen langen Brief, in welchem jeder Sag ein beliebtes Spruchwort ift, wozu er noch zwei ahnliche Briefe fügte, die, wie er fagt, jufallig gefunden wurden, und auf gleiche Beife aus Spruchwortern befteben "). In ber Mitte bes nämli-

1) Cortes' Abhandlung in Mayans y Siscar, Origenes, 11, 211.
2) Cronica general (1604), Th. 3, Bl. 61, und Don Duigete, Th. 1, Cap. 7.

1) Quien en l'arenal sembra, non trilla pegujares, oder: Wer in Sand fact, erntet wenig fur fich felbft, Stange 160. Pegujares ift ein eigenthumliches Bert, welches nur ein mal im Den Duirete vorfemmt, und wie Clemenein (IV, 34) fagt, von peculio abstammt. Man sehe auch Partida 4, Titel 17, Geseg 7.

[Es bedeutet eine febr fleine Bauerftelle oder febr fleine Biebheerbe. 3.] Diebergedrudt find biefe, wirflich aus bem Munde bes Bolfes ge= fammelten 600, von ben 100 Sprudwortern wohl zu unterfcheibenden, Die Santillana felbst reimte, in Mayans, Origenes, 11, 179-210. Man sehe auch bie Sprudmorter aus bem Seneca von Pero Diag, welche bereits oben, Bo. 1, S. 301, Inm. 2, erwähnt worden find.

6) 36 habe niemals die von Pedro Balles aus Aragonien gefammelten Spruch= worter gefeben. Manans n Giscar befaß aber einen Abdruck bavon, ber beschrieben

Unlaß gegeben bat: Alla van leves adonde quieren reges, oder frei überfest: Befebe gehorden Ronigen (Sarmiento, §. 411). Gin abnlider gefdichtlicher Urforung wird bem Grudworte: Ni quito rey, ni pongo rey gegeben, und auf ben Streit amifden Peter bem Graufamen und feinem Bruber und Nachfolger, Beinrich von Eraftamare, gurudgeführt. Clemencin's Musgabe des Don Quirote (1839), VI, 225.

[&]quot;) Mis Beispiel hiervon fonnen bienen: Ayudad vos, y Dios ayudarvos ha, ober: Silf bir felbft, und Gott wird bir belfen, und : El bien nunca muere, ober: Das Gute flirbt nie. Das erfte biefer beiben Spruchwörter fieht nahe am Enbe bes Grafen Lucanor, und bas zweite in beffen erftem Gefdichten.

chen Sahrhunderts murde jedoch diefen alten Lehren spanischer Beisheit eine noch größere Chre ju Theil. Pedro Balles, der bas Leben des großen Feldherrn und Gelehrten Descara fchrieb, gab 1549 eine nach bem 2126 geordnete Reihe von 4300 Sprudmortern beraus, und ber berühmte Grieche und ausgezeichnete Edelmann Bernan Runes de Gusman, nacheinander Profeffor in Alcala und in Salamanca, erfreute fich in feinen alten Tagen bamit, über 6000 berfelben zu fammeln und berauszugeben. Ginigen hat er Erläuterungen beigefügt, andern gleichlaufende Sprudywörter anderer Sprachen. Alls er aber fand, daß feine Kräfte ihn verließen, übertrug er die Arbeit einem Freunde und Mittehrer in Salamanca, ber fie 1555, zwei Jahre nach Auffeg. Tode herausgegeben hat, wie er zu verstehen gibt, mehr aus Achtung für Denjenigen, von dem er fie empfing, als im Betracht ber Burbia. feit einer folden Befchäftigung 1).

Mus diefen Spruchwörtern hat ein anderer Freund von Bernan Runez, Juan de Mal Lara (ben Andere auch Mallara fchreiben), aus Sevilla, 1000 ausgemahlt und fie mit einer Erläuterung jedes berfelben, unter bem nicht unschicklichen Titel: Bolfeweisheit (La filosofia vulgar) herausgegeben. Wenn auch viele läftige Gelehrfamkeit in biefem Bande enthalten ift, fann man benfelben bennoch mit Boblgefallen lefen, fowol wegen ber angenehmen Schreibart vieler Theile beffelben, als auch wegen der gabtreichen geschichtlichen Unefdoten, Die er enthalt. Gine andere Sammlung veranftaltete Lorengo Palmireno aus Balencia 1569, welche mehr als 200 Spruchwörter enthalt, Die fich auf Die Tafel beziehen, und beweifen, wie gablreich biefelben in einer Sprache fein muffen, die über einen einzigen Gegenstand ichon fo viele zu liefern vermag. Gine andere Sammlung ift 1608 in Paris herausgefommen, wo Cefar Dubin fie fur Auslander drucken lief, und die nebenber deutlich zeigt, wie verbreitet bas Spanifche in gang Europa geworben mar. Juan Corapan be Dieros gab 1616 und 1617 gmei Spruchmortersammlungen beraus, in benen aus ber Erfahrung und Weisheit

wird in dem Specimen bibliothecae Hispano-Majansianae, u. f. w., ex Musaeo Davidis Clementis (Sannover 1753, 4.), S. 67. Die oben ermähnten Briefe bes Blasco be Garan find oft gedruckt worden, aber die attefte und vollständigste Ausgabe berfelben, die mir vorfam, ift bie von Benedig 1553, 12., vermuthlich nicht Die erfte. Uebrigens ift ber zweite Brief Garan's nicht in Sprudmortern, und in der gedachten Ausgabe folgt darauf noch ein andächtiges Gebet, weil das Ganze, wie der Berfasser sagt, beabsichtigt, "die Zuneigung, wenn auch nicht der wessen Leser der dersingen zu gewinnen, die nur gewohnt sind, die Eelestina und die ähnliche Bucher zu lesen". Francisco de Castilla, Proverbios, in einem Bande mit seiner Theorica de virtudes (1552), Bl. 64-69, find nicht Sprüchwörter, sendern Ermahnungen in Berfen, ein weises und heiliges Leben zu führen.

¹⁾ Refranes de la lengua castellana que coligio y gloso, el Comendador Hernan Nuñez, Profesor de retórica en la universidad de Salamanca (Madrid 1619, 4.). Die Berrede bes Leo be Caftro melbet, bag biefer Band gebrudt murbe, als ber 1553 gesterbene Runes noch lebte, mogegen ich feine Ausgabe gefunden habe, melde alter mare als die von 1555. Man febe bie Anmertung Peliter's jum Den Duirote, Ib. 2, Car. 34.

des Botkes heilkunde gelehrt werden follte, sowie Mal Lara sich ihrer bedient hatte, um Lebensweisheit zu lehren. Endlich erschienen 1675 von Gerönimo Martin Caro y Cejudo, einem Schulmeister aus Bal de Peñas, ungefähr 6000 Sprüchwörter nebst entsprechenden lateinsichen, wenn er solche aufzusinden vermocht hatte, mit Erläuterungen, die befriedigender waren, als die seiner Vorgänger 1).

Dbgleich aber auf diese Weise vicle Tausende von Sprüchwörtern gesammelt worden sind, gibt es doch noch immer viele Tausende ungebruckter, welche nur in den Ueberlieferungen der unteren Stände, aus denen sie größtentheils hervorgegangen sind, von Mund zu Mund und von Geschlecht zu Geschlecht annoch fortleben. Juan de Nriarte, ein Geschretz, der fast 40 Jahre der königlichen Bücherfammlung in Madrid vorgestanden hat, sammelte um die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht weniger als 24,000 Sprüchwörter, wobei sich aber keineswegs annehmen täßt, daß ein einziger noch so fleißiger Mann, allein in Madrid lebend, diesen Schaft erschöpft habe, denn sie gehören weit mehr den Landschaften als der Hauptstadt an, und sind durch die ganze Halbinsel unter den geringen Leuten, sowie in allen Mundarten derselben verbreitet?).

Beshalb aber Sprüchwörter in Spanien, so ausnehmend viel gahlreicher find als in irgend einem andern Lande der Christenheit, dürfte mit Bestimmtheit anzugeben wol nicht möglich sein. Bielleicht haben die Araber, deren Sprache so reich an solcher Weisheit ist, einige derselben geliefert 3). Bielleicht ift aber auch die ganze Jahl der Sprüch-

¹) La filosofia vulgar de Juan de Mal Lara, Vezino de Sevilla (Eevilla 1558; 1568, Hel; Marti 1618, 4.) u. f. w. Der Berfasser war zu seiner Zeit in bekannter Mann, bessen wir bereits früher (Bb. 1, S. 458 fg.) bei den bramatischen Dichtern gedacht baben, und der 1571, 41 Jahre alt, gesterten ist (Semanario pintoresco [1845], S. 34). Erschienen sind die nachstehend genannten Sammtungen, wie folgt: Berenzo Palmiren, wiedergedruckt weitern Bande des Nune; (Madrid 1804, 12.); Dudin, wiedergedruckt Brüssel 1611, 12.; Juan Sorapan de Rieros, Medecina española, en Proverbios vulgares de nuestra lengua (2 Isble, Granaba 1616—17, 4.); Alonso de Varros, Proverbios morales (Lisabon 1617, 4.); Gerónimo Martin Caro y Cejudo, Restanes castellanos con latinos, u. s. w. (Madrid 1675, 4.), wiedergdruckt 1792. Is higher hied an: Juan Russo, Aperumas (1596), noch Medelon Sand Cruz, Floresta de apotegmas (1574 zuers gedruckt, und oft nachber wieder, 3. B. Brüssel 1629, weil beide mehr Bücher mit Scherzen als Sprückweitersammtungen sind, obzsiehd Lepe de Bega Santa Gruz in seiner resten Koevesse (Matrix 1618, 4.) sind gereint, und zu schlecht, um erwähnt zu werden, wenn sie auch in Prosa wären.

führliche Indateangabe und bie Ausgige in dem Styungeberichte der philosofie. Staffe ber ft. Atademie der Wiffenschaften, Jahrgang 1850, Junis und Julibeft, S. 22-24. F. B.

[[] Auch in Deutschland erschien die kleine Sammlung spanischer Sprüchwörter, mit Erklärung, ins Deutsche von Fr. Robbe übersche (Leipzig 1845). I. 3.]

2) Vargas y Ponze, Declamacion (Matrid 1793, 4.), Anhang, S. 93.

^{3) [}Es lehrt icon die bieberige furze Bildungsgeschichte ber Menscheit, daß, wo verschiedenartige Lebensbeschaftigungen und mehr noch entgegengesete Bildungsefreise menschlicher Gesellschaften sich berühren, ber elektrifche Funke des Geistes-

wörter aus dem frifchen Boben der minder gebildeten Stände Spaniens entsproffen. Wie dem aber auch sei, wir wiffen, daß sie oft zu den reizendsten und eigenthumlichsten Zierden spanischer Literatur gehören. Ber sie aber vollfländig kennt, wird mit dem einsichtigen Berfasser bes Gespräches über die Sprachen übereinstimmen, und deffen Bemerkung mit ihm wiederholen, daß wir, wenn wir das Reinste im echten Castilischen auffinden wollen, une zu den alten volksthumlichen Sprüchwörtern zuruckwenden muffen ').

Wir kehren uns jest zur eigentlichen lehrenden Profa der fpanischen Literatur, und finden außer den bereits angeführten, den Italienern nachgeahmten philosophischen Erörterungen des 16. Jahrhunderts

bliges durch bas vorhandene Dunfel leuchtet und gundet. Raumlich und greiflich wird bies fictber im fruben geiftigen Erwachen ber Bewohner von Ruftenlandern (nach Gini= gen auch bei Umwohnern von Landfeen und bei Waldnachbarn mit reinen Adersleuten verglichen), insbesondere ber vielgezackten (wie Sumboldt fie nennt, artikulirten ober gegliederten) mit gablreichften Berührungspunkten bes Tredenen und Reuchten, bes Land = und bes Seelebens, wie hindoftan, Bellas, Befteuropa und die Ditfufte von Neuengland im Gegenfage gu den gefchloffenen Daffen ber Feftlander, gleich Ufrita, Reuholland, Sudamerit und Kordoffen mit ihren reberen und sinnlichen Aftich, Beuholland, Sudamerit und Kordoffen mit ihren reberen und sinnlichen Bewehohnern. (Man vergleiche N. H. Auftlud, Amerifas sittliche Zustände [Leipzig 1839], 1, 425—428.) Zeitlich und wehr geistig lederten solche neue Flammen der Bilbung auf, als während der Perfektiege und im Reiche Altrander's der Grehen Wergenland und Abendland sich, wenn auch oft fampfend, berührten, wie in neuerer Beit beim Bufammenftogen bes Islams und Chriftenthumes in Sicilien und Spanien, ju der Beit ber Rreugzuge, und nach ber leberfiedelung bochgebilbeter Griechen aus bem eroberten Ronftantinopel nach Italien. In welchem Mage aber bei folden Reibungen ber Botter und Bilbungefreife ber empfangente und Fremdes nicht abweisende Theil der gewinnende ift, haben unter ben europaifden Bolfern vorzugemeife bie Spanier bemiefen. Wenn auch im feindlichften Gegenfabe ju ben ihr Land übergiebenden Arabern und beren Glauben, haben fie bennoch mahrideinlich, theilmeise durch Bermittelung bekehrter Juden, mie Petrus Uffonfi, Berfaffer ber Discipling elericalis, von Jenen neben andern Dingen, mande geiftigen Befinthumer ber Maffen an Bolfsweisheit in Sprudmortern und Bolfs= bichtung in Romangen übernommen und fich angeeignet, von welchen lestgenannten Bollsliedern ber fundige Ferdinand Wolf mit Recht fagt: "Die traditionellen Romangen (altsvanisch in maurischem Gewante) gleichen in allen Diefen Beziehungen ben übrigen vollsmäßigen Romangen aus ber sagenhaften Gestoichte Spaniene, und gehoren gewiß mit biefen zu einer Classe" (Jahrbucher ber Literatur Deien), CXIV, 32). hierburch murbe aber auch ben Spaniern ein folder Schat fprichworttlicher alter Bolfsweisheit, bag fie barin allen andern noch fo gebilbeten Bolfern Gurepas vorangeben und meit veraus find, mobei mir als Leitfaben biefer leber= tragung bier nur bie ihnen unmittelbar aus bem Morgenlande gugefommene eben= gedachte Disciplina elericalis und ben Grafen Lucanor Des Infanten Don Manuel nennen wollen. 3.]

1) Mayans y Siscar, Origenes, 1, 188—191, und Diálogo de las lenguas. E. 12, wo der Berfasser jagt: "Ihr seht in unsern Sprüchwörtern die Reinheit der castilischen Sprache", und S. 170: "Das reinste Castilische, was wir besthen, sind unsere Sprüchwörter." Man wird sich erinnern, daß Don Duürete vollskändig beweist, wie sehr Sprüchwörter zur spanischen Literatur gehören, mehr aber nech thut dies die Celestina, in welcher, wie ich meine, verhättnismäßig eine gleich große Jahl verselben vorsemmt, und we sie noch wirksamer im Ernste angewendet werden.

eine Annaherung an die Grengen der Dichtung. 3ch meine den 1570 von Untonio be Torquemada herausgegebenen Garten feltener Blumen, von bem ber Pfarrer bei Mufterung von Don Quirote's Buchern fagt: "er miffe nicht, ob er mahrer ober genauer gu reben, weniger voll Lugen fei", ale Dlivante De Laura, ein Ritterbuch bee nämlichen Berfaffere, welches er wegen feiner eigenthumlichen Abaefchmacktheit gleich zu bem im Sofe brennenden Reuer fendet. Diefer Barten feltener Blumen ift aber bennoch ein merkwurdiges Buch. Es befteht aus feche Befrrachen unter Freunden, welche zu ihrer Unterhaltung von miebildeten Naturerzeugniffen, vom irdifchen Paradiefe, von Raturericheinungen und Bezauberungen, vom Ginfluffe der Geftirne, und bon ber Gefchichte und Befchaffenheit ber Lander reden, die dem Rord pole junachft liegen. Es ift wirklich eine Cammlung aller feltfamen und ausschweifenden Geschichten, welche ein Gelehrter machen fonnte, ber mit Ariftoteles, Plinius, Colinus, Dlaus Magnus, Albertus Magnus begann, und bas nicht verschmahte, mas bie Leichtglaubigften feiner Beit angenommen hatten. Die Sammlung hatte, weil die Gefchichtchen auf eine damale beliebte Beife ergahlt maren, großen Erfolg, ward mehrmale in ber Uriprache gedruckt und ine Italienische und Frangofiiche überfest. Unter ber Konigin Glifabeth erfchien auch eine englische Ueberfegung, ber man ben Ramen bes Spanifchen Mandeville gab. Laugnen läßt fich nicht, daß einige Ergahlungen Torquemada's von Befpenftern und Gefichten fid noch immer angenehm lefen laffen, und bag, obgleich Cervantes in feinem Don Quirote von dem gangen Buche geringschäbig fpricht, er bennoch zu bemfelben fich wendete, ale er Thatfachen und Einbildungen über bie Bunder von Friesland und Island für ben erften Theil feines Perfiles und Gigismunda fuchte 1).

Christoval de Acoffa, ein portugiesischer Pflanzenkundiger, der sich, weil er in einer von Portugals Besitzungen in Afrika geboren war, den Afrikaner nannte, ist viel im Morgenlande gereift, und hat 1578 nach seiner Ruckkehr ein Berk über die Arzneien und Pflanzen des Morgenlandes herausgegeben, dem er am Schusse noch eine Abhandung über die Naturgeschichte des Elefanten bestügt. Es gelang ihm, die Aufmerksamkeit Europas auf sein Buch zu ziehen, er aber zog sich, obgleich er die erste Hafte seines Lebens im Kriege, unter Abenteuern und als Gefangener von Sees und Landräubern zugebracht hatte, ifpateren Jahren in seine Heimat zu frommer, ernsterer Sannelung zurüst. Dort hat er eine Abhandlung über die Wohlthaten der Einsams

¹⁾ Jardin de flores curiosas, u. s. w., por Ant. de Torquemada (1570, 1573, 1587, 1589). Die Ausgabe von Antwerpen 1575, 18., hat 536 Seiten. In gutes altes English überfest, erschien The spanish Mandeville of miracles, or the garden of curious flowers (London 1600, 4.) von Lewis Lewsener, wie aus der weiten Ausgamung der zweiten Ausgabe von 1618 hervorgeht, edgleich dieses Buch gewöhnlich Ferdinand Walker zugeschrieben wird, der es zuerft berausgegeben hat. Die spanische Urschieft ist im Berzeichnisse dur reinigenden Bücher von 1667, S. 68, streng verboten. Torquemada's Coloquios satiricos (1553) habe ich niemals gesehn.

feit gefchrieben, fowie eine andere jum Lobe der Frauen. Die lettgedachte murbe 1592 gebruckt, und mirb, obgleich fie etwas zu viel Belehrfamfeit enthält, Doch immer noch mit Bergnugen gelefen werden 1).

Unter ber Regierung Philipp's II. und feiner Rachfolger murben jedoch Schriftsteller über Sittenlehre und Weltweisheit, wie Dliva und Guevara, ober über Gegenstände ber naturgefchichte, wie Torquemada und Acofta, nicht am meiften begunftigt. Großere Gunft murde erbaulichen Schriftstellern und Minftifern, Die unter ben Spaniern fo häufig maren, und faft ohne Ausnahme bem alten caffilifchen Beifte treu blieben.

Bu ben ausgezeichnetften Erscheinungen biefer Abtheilung gehörte ber im porigen Abichnitte ichon ermahnte große Rangelredner Quis de Granada, ber fich ale Moffifer durch feine Beredfamfeit noch berühmter gemacht hat. Schon fruh murben feine Betrachtungen über bie fieben Tage und Rachte einer Boche, feine Abhandlungen: Ueber Das Gebet und Ueber ben Glauben, fowie fein Dentbuch eines drifflichen Lebens (Memorial de la vida christiana), bas 1566 guerft erschien und 1577 Nachtrage erhielt, ins Lateinische, Stalienische, Frangofifche und Englische überfest, eine von ihnen ine Turkifche und ein anderes ins Japanische. Diefe Schriften find in fpanischer Sprache bis ju unserer Beit immer wieder aufgelegt und bewundert worden.

Den tiefften Gindruck unter allen feinen Schriften bat fein Beameifer fur Gunder (Guia de pecadores) gemacht, ber 1556 guerft in zwei Banden erschien. Theilweife ergeht er fich freilich in langen Reden, die vielleicht feinem Freunde und Borbilde, beffen er fich rühmt, dem feligen Johann von Avila, dem Apostel von Andalufien, nachgeahmt find. Das Gange aber zeigt eine harmonische hinreigende Beredfamfeit, welche biefe Schrift feit ihrer erften Erscheinung in Epanien zu einem beliebten Undachtsbuche gemacht und beren Ruf fo verbreitet hat, baf fie in fast alle europäische Sprachen, Griechisch und Dolnifch nicht ausgenommen, überfest worden ift. Ja, ju einer Beit fchien Diefes Buch fogar nahe daran zu fein, in der chriftlichen religiöfen Literatur einen Plat neben Thomas von Rempen's Rachahmung Chrifti gu erlangen. In feinem Baterlande hatte Diefer Begweiser fur Gunder jedoch anfange einigen Widerspruch zu bestehen. Er war schon ein Sahr nach feiner Erscheinung, in bas Bergeichniß ber zu reinigenden Bucher gefest worden, und icheint in den 14 Jahren feit feiner erften Ausgabe bis 1570, wo er in Salamanca neu herausfam, nicht wieber gebruckt zu fein. Balb aber wurde jenes Berzeichniß wegen bes auf Luis be Granada geworfenen Tabels felbst von ben hochfign geistlichen

¹⁾ Tractado de las drogas y medicinas de las Indias Orientales, por Chri storal Acosta (Burgos 1578, 4.), und fratere Ausgaben von 1582 und 1592, nebst balbigen lebersegungen ins Italienische und Frangofische. Der Berfaffer mar Bundarst in Burges, und fein Tractado en Loor de las Mugeres, por Christoval Acosta, Affricano (Benedig 1592, 4.), ift meines Biffens nicht wieber gebrucht werben. Barbofa Madate fdreibt feinen Ramen in ber von ihm gelieferten Lebensbefdreibung: Da Cofta.

Behörden getadelt, und fogar befondere Ablaffe fur die Lefung oder Un-

borung eines Abichnittes aus Diefem Berfe verfündet.

Quis be Granada brachte bie lette Beit feines Lebens in Liffabon Bu, vielleicht weil er in Spanien mehrmals mit der Inquifition in Berührung gefommen mar, mahricheinlicher aber, weil feine Pflichten (und Die Kurften Portugals) ihn dorthin riefen. In Portugal murde er noch weit mehr beaunstigt als in Spanien, und konnte fich, als er, 84 Jahre alt, am letten Tage bee Sahres 1588 ftarb, ruhmen, die hochften Burden der portugiefifchen Rirche abgelehnt und demuthig fein ganges langes Leben der Berbefferung und den Fortichritten des Prediger- oder Dominicanerordens gewidmet zu haben, beffen thatiges und verehrtes Saupt er

mahrend feiner beften Sahre gemefen mar ').

San Juan de la Cruz, in deutschen Ueberfegungen ber heilige Johann vom Rreug genannt, murbe 1512 geboren, und fann beshalb ale Rachahmer von Luis de Granada betrachtet werden, weil auch er einen großen Theil feines Lebens damit gubrachte, Die Rlofteraucht bes Rarmeliterordene in Spanien zu verbeffern. Er ftarb 1591, und ift 1674 felig gesprochen worden. Geine Werke find größtentheils betrachtender Art, und haben, weil fie mit großer Barme geschrieben find, ibm den Ramen des Efftatifchen Doctors erworben. Das bedeutenoffe unter ihnen ift feine Beffeigung des Berges Rarmel, ein allegoriiches Bud, und Die buntle Racht ber Geele, welche beide Mbhandlungen feiner unflischen Beredfamfeit, die oft erhaben wird, großen Ruf erworben haben, obgleich fie zuweilen fast unverftanblich wird. Geine Gedichte, von benen nur ein geringer Theil in einigen der vielen Ausgaben feiner Berte gebruckt ift, haben den nämlichen Charafter, find aber außerst glucklich und ausducksvoll in ihrer Sprache 2).

Die heilige Therefia, die fich fur die Rarmeliterinnen im Berbefferungemerke Diefes Ordens mit dem feligen Johann vom Rreug verband, ift 1582, 67 Sahre alt, geftorben. Ihre lehrenden Werke find minder duntel ale die ihres Mitarbeitere, jedoch rednerifcher. Die ausgezeichnetften unter ihnen find: Der Weg der Bollfommenheit und Die innere Burg. Alles, mas fie gefchrieben hat, sowie ihr eigener Lebensabrif, und verschiedene Abhandlungen über die Pflichten, beren Erfüllung fie ihr Leben geweiht hatte, ift von ihr nur mit Widerftreben und auf Gebeiß ihrer geiftlichen Dbern niedergeschrieben morden. Gie glaubte in unmittelbarem Berfehre mit Gott gu fteben, und murbe, ba ihre Umgebungen ihren Glauben theilten, unaufhörlich von ihnen auf-

¹⁾ Obras de Luis de Granada (Mabrid 1657, Fot.), Borrebe; fowie bic gu Lo guia de pecadores (Madrid 1781); Antonio, Bibl. nova, II, 38; Llorente, Hist. III. 123. Seine Werte find jahlreich, und es ift fegar eine Ausgabe berfelben auf Koften bes herzogs von Alva, bes berühmten Felbherrn und Ministers Philipp's II., in Untwerpen bei Plantin erfcbienen. 2) Obras de San Juan de la Cruz (awolfte Musgabe, Sevilla 1703, Fel.).

Bohlgelungene deutsche Uebersehungen verschiedener Gebichte bes Johannes rem Kreug gibt M. v. Diepenbrod's Geiftlider Blumenftrauß, a. a. D. 3.]

gefobert, ber Welt mitzutheilen, mas man fur Offenbarungen bes gottlichen Willens hielt. Gie fagte einmal: "Tief im Innern erschien mir ber Beiland, wie er gewohnt war zu thun, reichte mir feine rechte Sand und faate: Betrachte diefen Gindruck des Nagele, er ift ein Zeichen, daß bu mir von diesem Tage an vermablt bift. Bis jest haft bu es nicht verdient, hinfuro aber follft du meine Ehre nicht nur ale die beines Schöpfers, beines Ronigs und Gottes anfeben, fondern auch als Die beines angetrauten Gemahle, benn gegenwärtig ift meine Chre bie

beinige, und beine bie meinige."

Sie ichrieb in der feffen Ueberzeugung, daß ihr gabllofe Dffenbarungen diefer Art geworden feien, fuhn und rafch, ohne irgend etwas am Niedergeschriebenen zu andern. Daber ift ihre Schreibart weitfdweifig und unterliegt Ginwendungen, welche zu machen ber fpanifche Beift literarifcher Rritif ehrerbietig fich enthalten hat. Es ift aber Alles, was fie geschrieben, voll Ernft, Aufrichtigkeit und Liebe, weshalb ihre Werke niemals aufgehört haben, von ben Spaniern und ihren Glaubenegenoffen gelefen zu werden. Go lange fie lebte, hatte fie von ber Inquifition zu leiden, aber nach ihrem Tode wurden ihre Sandichriften mit frommer Sorafalt gefammelt, und 1588 von bem ihr gleichgefinnten geiftlichen Dichter Luis de Leon herausgegeben, ber Alle auffodert, auf bem herrlichen Bege zu mandeln, ben fie ihnen vorgezeichnet hat. Er fest hingu: "fie hat Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und fie zeigt ibn euch jest"1).

¹⁾ Obras de Santa Teresa (2 Bbc., Mabrid 1793, 4.), I, 393. Bon ihren Briefen habe ich fcon früher (Bb. 2, S. 269) geredet. Eine fehr gute Ererterung ihres Charafters und ber myftischen Schule, zu ber fie gehörte, gibt ber Christian Examiner (Bofton 1849), ft. 152, Mary. Für Diejenigen, welche einen Abschnitt ober einen Brief ihrer Werfe lasen ober lesen hörten, sind Abläffe ertheilt worden. Ueber ihre Meiterungen mit ber Inquisition vergleiche man Clorente, 111, 114. Die heilige Theresia wurde 1614 felig und 1622 heilig gesprochen. Die Reichsftanbe von Spanien ermählten sie 1617 und 1626 neben bem heiligen Jakob gur Edupheiligen und Bertheibigerin Spaniens, megegen lange angeftrebt murbe, bis ber lette Wille Ronig Rarl's II. barauf brang, ber benn auch von den Reichs= ftanben im 3. 1812 am 29. Juni, auf bringenbes Anhalten ver Karmeliter bestätigt warb. Man sehe Rob. Southey, History of the Peninsular War (Condon 1832, 4.), HI, 539.

[[]Ben ben wenigen, ich meine nur funf, auf uns gekommenen febr iconen Beiftlichen Gebichten ber beiligen Therefia, halte ich es fur befto geeigneter, nadiftebend unfern Lefern ein Beifpiel gu geben, ba wir eine eben ericbienene treffs lide Ueberfegung berfelben befigen Berte ber beiligen Therefig von Jefus. 3um erften male vollständig aus bem franischen Driginal überfest von Ludwig Clarus [Regensburg 1851], II, 298). Ich mable hierzu, bedauernd, an biefer Stelle eins ber furgeren Gebichte: Das burchbohrte berg; mache aber gleichzeitig bei Glarus auf bie noch ausgezeichneteren beiben langeren Gebichte aufmertfam, welche Gloffen fint. 3.1

In des Bergens tiefftem Grunde Rublt' ich einen jaben Stich; Gettes Schmirt brang ein in mich, Große That gab baren Runde.

Diefe muftifche Schule, ju ber auch Johann von Avila und Luis de Leon gehörten, von benen wir bereits fprachen, übte unffreitig febr beträchtlichen Ginfluß auf die fpanische lehrende Profa. Deren Saltung wurde durch fie gehoben, fie hat mehr dazu beigetragen, fie auf die alten Grundlagen ber Chronifenschreiber und alteren Schriftsteller, wie Lucena, zu ftellen, als faft zwei Sahrhunderte lang geschehen mar. Dergleichen Bemühungen gaben ber echten caffilifden Schreibart Burbe, menn auch nicht Reinheit ober Glatte, fodaß beim Schluffe der Regierung Philipp's II. es nicht nur fur ben Ruhm eines Schriftstellers wichtiger mar, über irgend einen ernften Gegenftand in auter Profa qu fchreiben, als bies vorher ber Fall gemefen, fondern baf bies auch nach folden Muftern leichter murbe als zuvor. In allem biefen mar man auf bem rechten Bege und gelangte auch zu erfreulichen Ergebniffen. Dagegen murbe hierdurch in ber lebrenden Literatur Spaniens jene Sinneigung zu weitschweifiger, volltonender Rednerei vermehrt, welche fchon fruh ein Matel berfelben war, und von der fich die caftilische Drofa nach folden Gemahremannern berfelben niemals wieder gang losmachen fonnte.

Ginen merkwürdigen Beweis hiervon lieferte Malon be Chaibe in feiner Befehrung ber Magbalena, die 1592 nach bem Tobe bes Berfaffere gedruckt murbe. Diefes ift ein religiofes Bert in vier Abtheilungen, von benen die erfte blog einleitend ift, und die folgenden drei Maria Magdalena in ihren brei Buftanben, ale Gunderin, ale Buffenbe und als Beilige, barffellen. Das gange Buch ift rednerisch gehalten, und lieft fich manchmal bei der Freiheit, mit welcher Charafter und Gefpräche ber Beiligen gefchildert find, wie ein Roman. Ginige Diefer Erörterungen, wie die über modifchen Angug und über religiofe Gemalbe, find merfwurdig, und mehre der frommen Ermahnungen, gleich ber zur Reue, ehe bas Alter eintritt, herzergreifend und fraftvoll. Ge berricht im Gangen eine ftrenge fittliche Saltung, weshalb ber Berfaffer fich ernftlich gegen die Ritterromane erklart, und nicht nur bie Gemohnheit tadelt, die alten Claffifer zu lefen, fondern auch folche fpanische Dichter wie Garcilaffo de la Bega, weil er meint, fie zu bewundern, vertrage fich nicht mit ber Aufrechthaltung des Charafters eines Chriften. Manchmal wird er muftisch, und bann ift feine Meinung,

> Wund' hat mir der Stich gegeben; Wird sie gleich den Tod mir reichen, Ift der Schmerz auch ohne Gleichen, Bringt mir dieser Tod Kas Leben.

Töbtet er, wie gibt er Leben? Wie kommt Tob aus Lebensfraft, Wie nur heilt, was Wunden schafft? Wie kann Zwietracht Bunden geben?

Gottes Macht wird hier bewähret, Der aus schroffem Wierstreite Geht hervor im Siegsgeleite, Und durch bebe That mich ehret. obgleich er es dabei nicht an Worten fehlen läßt, keineswegs immer klar. Alles in Allem betrachtet, ist jedoch die Bekehrung der Magdalena, als Ermahnung zu einem frommen Leben, mit solchem Reichthum der Sprache geschrieben und oft so beredt, daß sie seit ihrer ersten Erscheinung viel gelesen worden ist, und noch in neuerer Zeit wieder aufgeleat und bewundert wurde b.

Böllig verschieden von den bisher besprochenen Schriften und Schriftstellern ift Die unterhaltende Reise (El viage entretenido) von Agustin de Noras, welches Buch kaum vollständig in die Grenzen einer Abtheilung der Literatur fällt, das aber von jeher in Spanien sehr beliebt gewesen ist. Der Verfasser war Schauspieler, und seine Neisebeschreibung enthält die Erzählung seiner Abenteuer und Ersahrungen in Gesprächen zwischen ihm und drei seiner Mitschauspieler, bei ihrem Besuche einiger der größten Städte Spaniens, um dort Vorstellungen zu geben. Sie reisen zu Fuß, und ihre Unterredungen, bei denen sie sich ungezügelt gehen lassen, bilden ein sehr unterhaltendes Buch.

Bir haben in einigen Theilen biefer Schrift Schilderungen ber von ihnen befuchten Orte. Un andern Stellen ergahlt Roras felbit in einem Beifte, wie ihn fpater auch Gil Blas zeigt, feine eigenen fruberen Abenteuer als Rrieger, als Gefangener in Frankreich und als Schaufpieler in der Beimat. Un andern Stellen finden wir Dichtungen, wie es scheint, und unter biefen auch die Geschichte, auf welche Chaffpeare feinen Chriftoph Glu und die Ginleitung gur Bahmung ber Bider= bellerin grundete. Im Allgemeinen liefert aber bas Buch einen Bericht über alle Berhaltniffe der Buhne, und über bas Treiben der vier luftigen Reifegefährten in Sevilla, Tolebo, Segovia, Balladolid, Granada, und auf ben Begen zwischen biefen, mit 40 ober 50 Borfpielen permifcht, die Roras mit allgemein gnerkanntem Erfolge gefchrieben bat. und auf die er fich augenscheinlich viel einbildet. Das Buch ift, obgleich forglos und mit wenig Busammenhang abgefaßt, von großer Wichtigfeit für die Gefchichte des fpanifchen Schaufpiels, dabei aber fo gefchickt gemacht, daß es Scarron's Aufmerkfamkeit erregte, welcher es in feinem Romifchen Roman (Roman comique) nachgeahmt hat. Aus dem Inhalte biefer Unterhaltenden Reife geht hervor, baf fie 1602 gefchrieben wurde, wobei am Schluffe eine Fortsegung verheißen wird, die aber, gleich vielen andern ahnlichen Bufagen in der fpanischen Literatur, niemals erfüllt worden ift 2).

¹⁾ Malen be Chaibe war Augustiner und Prefessor in Salamanca. Ausgaben seiner Magdalena erschienen in Aleasa 1592, 12., 1596, 1603, 1794 u. s. w. Ein anderer vielschreibender Augustiner, Atonso be horevo, verfaßte ein ähnliches Buch: Die Geschichte der Königin von Saba bei ihren Gespräden mit König Salemo in Jerusalem, welches in Salamanca 1568, 12., gedruckt wurde. Es ist aber nicht viel mehr als eine Sammlung gewöhnlicher Predigten, von denen einige die Königin von Saba gar nicht erwähnen, und muß als eine höfische Darbringung an die Königin Elisabeth, Gemahlin Philipp's II., bestrachtet werden, beron Kapsan deresee war.

²⁾ Antenie (Bibl. nova. I. 178) führt eine Ausgabe von 1583 an, die aber nicht wel richtig sein fann. Man sehe Roxas, Viage entretenido (Madrid 1640, 12.),

Das Werk von Noras hat vielleicht Chriftoval Suarez de Fiqueroa auf feinen Reifenden (El Pasagero) gebracht. Gicher ift, bag ber bekannte Berfaffer ber Amarilis 1617 ein halb ergablendes, halb lehrendes Wert unter Diesem Titel berausgab. Diefes enthält gebn lange Erörterungen über vielerlei Begenftande, unter vier Reifenden von Dadrid nach Barcelona, um fich bort nach Italien einzuschiffen, welche Erorterungen, Raften oder Saltplage (Alivios) genannt werden. Der Sauptredner dabei ift Riqueroa felbit, und insoweit von ihm die Rede ift wie von einem Gelehrten feiner Beit, muß man diefen Reifenden etwas ennisch nennen. Das achte Gespräch enthält seine anziehende Lebensbeschreibung, wie er fie gibt, und das neunte und gehnte feine Unsicht von dem Buftande Spaniens zu feiner Beit, fowie von den Mitteln, bort ein anständiges und ehrenvolles Leben zu führen. Die wichtigften Unterredungen find aber die britte über bas Schaufpiel, und die vierte über die beliebte hofmäßige Beife zu predigen. Das gange Buch ift zu weitschweifig geschrieben, aber weniger rednerisch als ein großer Theil der lehrenden Profa feiner Beit ').

Einige der besten fpanischen Schriften lehrender Art mahrend bes 17. Jahrhunderts maren gang oder theilweise politisch. Juan Marqueg, ein Schriftsteller in der alten Weise der Regierung Philipp's II., gab

Bt. 66 a. Die erfte Ausgabe muß die von Madrid 1603 sein, welche in dem Berzzeichniß der zu reinigenden Bücher von 1667 angesührt wird, wo selbige scharfen Tadet erfährt, dennech aber später oft wieder aufgelegt worden ift. Elementin (Don Duirete, III, 395) nennt Boras' Reise, indem er von den spanischen Schafpseiern redet, mit Rocht libro magistral en la materia. Boras hat noch ein anderes Buch: El duen republico, geschrieben, das ich niemals geschen habe, und das verboten ist.

¹) El Pasagero, advertencias utilissimas á la vida humana, por el Doctor Christ. Sinarez de Figueroa (Matrid 1617, 12.), 492 Blátter. Tud erschien von Figueroa varias noticias importantes á la humana comunicaciou (Matrid 1621, 4.), 500 Seiten, welches er in 20 Abschnitte (Variedades) theilt. Dieses Buch ist minder gut geschieren als sein Beispenber, indem es mehr in die Fehler jener Zeit verfällt. Der siedzichte Abschnitt über häusliches Leben, mit Erläuterungen auß der spanischen Geschiebte, ist unterhaltend. Figueroa's Plaza universal de las ciencias (Madrid 1615, 4., zurest gedruckt, und wiederum 1737, Fel.), mit vielen Beränderungen und Zusägen, ist ein Bersich zu einem Inbegriffmenschlicher Kenntnisse. Die erste Ausgabe ist merkwürdig, weil sie den Stand und das Wissen der öffentlichen Meinung in Spanien zu jener Zeit darlegt, aber in beibertei Hinsicht wenig bedeutend. Man vergleiche über Figueroa: v. Schack, Erschiebte, II, 514—534.

Ich hatte hier noch ein ernsteres Reisebuch nennen können, nämlich: Pedro Ordones de Cevalius, Viage del mundo (Mabrid 1614, 4.). Es entfalt eine angenebme, oft anzichende Lebensbesscharibung bes Berfasser von ihm selbst, fangt mit seiner Geburt in Jaen und seiner Erziehung in Sevilla an, und beschreibt seine neununddreistigiährige Durchreisung der Welt, Shina, Umerika, große Theile Affrikas und bie nörbtiden Staaten von Eurepa eingeschlessen. Der Geist des Buches ist durchaus spanisch, die Schreibart einfach und echt erstillisch.

Es gibt noch ein anderes Heineres Buch von bemfelben Berfaffer: Relaciones verdaderos de los Reynos de Cochin China y Champon (Jan 1628, 4.), voll von ausschweisenden Erzählungen der Abenteuer tes Berfaffers und ber Berbreitung bei Ehriftentbums in jenen Landern.

1612 feinen Chriftlichen Befehlehaber beraus, welches Buch er auf Berlangen bes Bergogs von Feria, Bicefonigs von Sicilien, gefchrieben bat, und bas als Widerlegung von Macchiavell's Kurften bienen follte 1). Sugn Antonio de Bera n Buniga oder Figueroa, Graf de la Roca, Berfaffer eines feltsamen Belbengebichts auf Die Eroberung von Sevilla, ein befferer Minister Philipp's III. als Dichter, gab 1620 eine Abhandlung in vier Abschnitten, über die Beschaffenheit und die Pflichten eines Gefandten beraus. Gie ift febr gelehrt, wird manchmal burch paffende Buge aus ber spanischen Geschichte erlautert, hat aber ben Kehler, daß der Berfaffer ohne Unterscheidung Bucher von Bedeutung und ohne diefelbe über feinen ernften Borwurf anführt, fodaß es icheint, als ob er fich ebenfo vollständig auf eine Unficht Dvid's ale Comines' verlaffe 2). Fernanbe; de Raparrete, Geheimschreiber bes nämlichen Königs, mablte fich einen höhern Gegenffand, indem er noch 1626 unter angenommenem Namen in einem Sendschreiben an einen gar nicht vorhandenen polni= ichen erften Staatsminifter feine Gedanken über Das mittheilte, mas ein koniglicher Gunftling fein muffe. Es fallt aber in die Augen, baf er, indem er diefes fchrieb, nur Spanien im Sinne hatte, und feine fleine Abhandlung ift mit ichlecht gusammengefügter Gelehrfamkeit und wenig anmuthigen Wortsvielen so vollgepfropft hat, daß fie bald in Bergeffenheit gerieth 3).

Ein ganz anderes Schiekfal hatte der Begriff eines christlichen Fürsten (Idea de un principe ehristiano) von Diego Saavedra Farardo, der 1648 in Madrid ftarb, nachdem er lange Gefandtenstellen bekleidet hatte. Der von ihm behandelte Gegenstand war ein noch höherer als der des Navarrete und Figueroa, und wurde es auch geschiekter. Bon ihm rühren auch Hundert geistreiche Sinnbilder her, die er mit Mottos versah, und die meist wohl gewählt und zugespigt sind. Er bestimmte diese Versuche zur Erziehung von Fürsten in deren Verbindung mit ihren Ministern und Unterthanen, ihren Pfich-

¹) El Governador Christiano, deducido de las vidas de Moyses y Josua, por Juan Marquez. Es gibt Ausgaben von 1612, 1619, 1634 u. f. m., fonce Aberzfehungen ins Italienijde und Franzöfifde. Son ihm cridien auch Dos estados de la espiritual Jerusalem (1603). Seberen ift er 1564, und gesterben 1621. Capmany (Eloquencia, IV, 103 u. f. m.) Iobt ihn höchlich.

²⁾ El Embaxador, por Don Juan Antonio de Vera y Zuniga (Sevilla 1620, 4.), 280 Blätter. Ils erifden Dichter habe ich ihn icon oben (Bb. 2, S. 132) genannt.

³⁾ El perfecto privado, carta de Lelio Peregrino á Estanislao Bordio, privado del Rey de Polonia. Es sieht in einem Briese vom 30. Mai 1612 am Schlusse kochoservacion de Monarquias (Matrib 1626, Hol.) des nämliden Berksstres, und auch in Varios eloquentes libros recogidos en uno (Matrib 1726, 4.). Diese Robott außer dem ervähnten Werte Navarrete's von Gaspar Mercader v Sertvellon: Retrato politico del Rey Alsonso VIII. (Ximeno, II, 99), von Pelo: Govierno moral, breits eden S. 165 und 252 angesührt, mit einigen dadurch bervergerusenen Erörtreungen, und einem Aussac von Antonio de Biehra: Lagrimas de Heraelito desendidas, den er der Königin Christian von Schweden in Nem vorlas, und der beweisen soll, daß die Welt mehr zu beweinen als zu beladen sei. Alle diese Anläusse auf Welskeit sind im schlechtesten Geschmade ihrer Zeit abgesaft.

ten als Staatsoberhäuptern bei inneren und äußeren Angelegenheiten, und ihren Pflichten gegen sich selbst, im Alter und bei ihrer Borbereitung zum Tobe. Sie sollten zum Unterrichte des Infanten Balthafar, des Sohnes Philipp's IV., dienen, welchem Legten sie zugeeignet sind. Der Infant starb allzu jung, um schon aus benselben Nugen zu ziehen. Sie sind gedrängt und rednerisch geschrieben, mit viel seltener und gesuchter Geschlichtekenntniß, und voll von nicht immer verständig entwickleter Gelehrsankeit. Un vielen Stellen erinnert das Buch an Sir Balter Nateigh's Cadineterath (Cadinet Council) und an Iwen Feltham's Beschäftsselfe (Resolves), ein Lob, das man nur wenigen selchen spanischen Schriften ertheilen kann. Das Buch hatte großen Ersolg, und ist auch jest noch nicht unbeachtet. Dessen kungade erschien 1640 in Münster, und ihr sind im Laufe des Jahrhunderts viele andere gesolgt. Es wurde in alle europäische Sprachen überset, und ist bis zu unsern Tagen mindestens in Spanien steht wieder aufgelegt und geschäft worden 1).

Quevedo's Göttliche Staatsfunst, von der ein Theil vor Saavedra's Christlichem Kürsten, ein Theil nach demfelben erschienen, mag Diesem seinen Gegenstand, welchen er behandelte, angedeutet aben, nicht aber die Weise, wie er es gethan hat. Ebenso hat der große Satiriser vielleicht auch einigen Einfluß auf Antonio Lopez de Bega, einen Portugiesen, ausgeübt, der 1620 seinen Politischen Traum eines vollständigen Edelmannes geschrieben hat?), auf Juan Eusebio Nieremberg, einem Jesuiten, zur Ansertigung seines Handucks für Edelseute und Fürsten, das 1629 herausgesomme ist 3), und auf Christoval de Benavente y Benavides Winke

¹⁾ Empressa politicas, idea de un principe christiano, por Diego Saavedra Faxardo. Die 3aht ber Ausgaben tiefes Buches, sewie seiner Ueberseungen ift sebr greß. Im Englischen gibt es, wie ich winne, zwei, eine von Sir A. After (2 Bbe., Lendon 1700). Eine lateinische Uebersetzung erschien in einem Jahre mit der in Münster gebruckten Urschrift in Brüssel 1640, und ist auch wieder aufgelegt worden.

²⁾ El perfeto Senor, u. f. w., de Antonio Lopez de Vega (1626 und Mabrid 1652, 4.) Anch hat er Heraelito y Demócrito de nuestro siglo (Matrid 1641, 4.) berausgegeben. Dies ist eine Art von sittenleftenden Gesprächen über verschiedene Gegenstäne, die sich auf Stand, Reichthum und Wissenschaften beziehen, in welchen die aus dem Tittel erhollenden entgegengesesten Ansichten hierüber aufgestellt werden. Diese Schrift liefert Schlöreungen der Sitten und Reinungen der Zeit ihrer Absassing, die oft belustigend sind, und im Ganzen ungeziert vorgetragen werden. Bon den Gedichten diese Schriftstellers habe ich bereits oden S. 154 geredet.

³⁾ Obras y Dias, Manual de Señores y Principes, por Inan Eusebio Nieremberg (Matrid 1629, 4.), 220 Blätter. Seine beiden Keltern waren Deutsche, die mit der Kaiserin Maria von Destreich nach Spanien gekommen waren, er selbst aber wurde 1595 in Madrid geboren und starb 1658 doselbst. Intenio (Bibl. nova, I, 686) und Baena (II, 190) geben lange Berzeichnisse seiner meist lateinischen Schriften Sebzehn, dahre nach dem Tede des englischen Bischof Jeremias Taplor, 1684, erschien als dessen nach einem 1654 zuerst erzhötenen Werfe Kieremberg's entnommen, unter dem Titel: Diserencia de lo temporal y eterno, und nur eine

für Könige, Fürsten und Gefandte, die 1643 erschienen sind '). Reins dieser Werke, noch irgend etwas in lehrender Prosa des 17. Sahrhunderts kommt jedoch Sawedra's Christlichem Fürsten gleich, außer vielleicht seine eigene Dichtung eines Staates, welche er Die literarische Republik nennt, und in der er etwas fatirisch, aber angenehm, die Verdiente der Hauptschriftsteller durchgeht, sowol der alten als neuen, fremden als spanischen. Dieses lehte Buch ist aber erst nach des Verfassers Tode erschienen, und niemals so beliebt geworden als sein alteres und längeres Werk. Dieses läßt Alles, was von solchen Sinnbildern, die so lange den Scharssinn der höheren Stände Europas beschäftigten, vorhanden ist, weit hinter sich auruck ').

Diesen Schriftsellern aus bem Schlusse bes 16, und aus der ersten Sälfte des 17. Jahrhunderts kann man noch einige andere von minderer Bedeutung beiftigen. Juan de Guzman gab 1589 eine vollskändige Abhandlung über die Nedekunst herdus, in deren siedentem Gespräche er die Vorschriften der griechischen und römischen Meister simmereich auf die neueren Predigten Spaniens anwendet. Oracian Dantisco, ein Schriftschrer Philipp's II., lieserte 1599 eine kleine Abhandlung über die sittlichen Beziehungen des Lebens in kleineren Dingen. Er nannte sie Galateo, zur Nachahmung der gleichnamigen classischen Schrift des Italieners Giovanni della Casa, die bereits ins Spanische übersekt worden war.). Im nämlichen Jahre erschien von Pedro

Umarbeitung jenes spanischen Buches in einer englischen Uebersehung von Sir Bivian Mullineaur, bie 1672 gedruckt wurde (man sehe ein merknürdiges Schrischen
hierüber: Letter to Joshua Watson, Esq., by Edw. Churton, M. A. Archdeacon
of Cleveland, Lendon ISAS). Es ist schwer zu sagen, weshald dieser Betrig nicht
früher entdeckt wurde, da heber und Andere bereits die Berschledenheit der Schreibart des englischen Buches und der andern Werfe des Bischofs Tanlor demerkt hatten.
Rieremberg's Abhandlung ift stets im Spanischen geschät, und früh ins Lateinische, Italienische, Französsisch und Englische überseht worden, ja segar 1733 und 1734
ins Arabische, im Kloster des heiligen Johannes auf dem Berge der Orusen. Man
sehe Brunet.

⁷⁾ Advertencias para reyes, principes, y embaxadores, por Don Christoval de Benavente y Benavides (Madrid 1643, 4.), 700 Seiten. Diese Schrift gleicht sehr bedngebachten Gesandten von Juan Antonio de Bera y Juliga, und ihr Bertasser war, gleich Zenem, spanischer Gesandter in fremden Ländern. Er hat demnach über einem Gegenstand geschrieben, der sein Beruf war, und zwar mit Ersfahrung und sieteren Welterfamteit.

²⁾ Don Diego Saavodra Faxardo, Republica literaria ift eine leicht gehaltene Schrift in Lucian's Weife, in febr reiner Sprache, und wurde erst 1670 gedruckt. Ein tebendiges Gespräch zwischen Mercur und Lucian: Ueber vie Thopreiten Europas, in welchem Saavedra das Haus Destreich gegen die Angriffe der übrigen Welt vertheibigt, blieb ungedruckt, die es 1787 im sechsten Bande des Semannio erudito erschienen ift.

³⁾ Primera parte de la rhetórica, u. s. w., por Juan de Guzman (Alcala 1500, 12.), 291 Blätter. Es ift des Buch gezierterweise in 14 Einladungen (Combites) zu Festen eingetheitt. Der Berfasser war ein Schüler des berühmten Sprachfundigen Sanctius (El Brocense).

³⁾ Der Galateo ift oft wieder aufgelegt werden, und enthält in der Ausgabe von Madrid 1664, 18., nur 126 Blatter (Antonio, Bibl. nova, II, 17).

Fernandez de Andrada ein merkwürdiges wohlgeschriebenes und gelehrtes Werk: Die Neitkunst, mit unterhaltenden Anekdeten von Pferden, welchem 1605 eine ähnliche Abhandlung von Simon de Villa-lobos folgte, die man aber bei ihrer mehr auf den Krieg bezüglichen Beschaffenheit und dei der übertriebenen Wichtigkeit, welche sie dem Gegenstande beimist, wol eher in Don Quirote's Büchersammlung hätte bringen sollen '). Beide Schriften tragen Spuren der gesellschaftlichen Bustände der Zeit, in der sie geschrieben worden, an sich,

Bartolome Timenes Daton, ber Berfaffer perfchiedener unbebeutender Schriften, gab 1604 nach ben Borfchriften ber Alten: Die Runft ber fpanifchen Beredfamfeit heraus 2), welche unverdaut genug ift, und 1609 lief Mateo Aleman in Mexico, als er bort lebte, eine Abhandlung über Caffilifche Rechtschreibung brucken. Die neben gehöriger Behandlung ihres Gegenstandes auch unterhaltende Grörterungen über Anderes enthalt, bas mit der Sprache in Berbindung ffeht, welche er im Guzman be Alfarache mit folder Meisterschaft behandelt hat 3). Manoel de Karia n Soufa hat eine Reihe von Befprachen über verschiedene Gegenftande, in fieben Rachte getheilt, berausgegeben, welche er einfach Sittliche Befprache nennen wollte, die aber fein Buchhändler ohne fein Biffen, unter bem Titel: Selle Rachte, 1624 herausgab. Sie find langweilig und übergelehrt, wie faft Alles, mas diefer moblunterrichtete Portugiese geschrieben hat, und der zweite Theil des Buches, den er herausgeben wollte, ift niemals erfchienen 1). Endlich hat ein anderer Portugiefe, Francisco do Portugal, Graf von Bimiofo, der 1632 gestorben ift b), ein angenehmes Buchelchen voll Anekdoten über den Buftand der modifchen oder vielmehr höfischen Gesellschaft feiner Beit: Die Runft des Frauendienftes, berausgegeben, bas aber erft lange nach feinem Tobe gebruckt murde 6).

¹) Libro de la Gineta de España, por Pedro Fernandez de Andrada (Servilla 1599, 4.), 182 Blátter; Modo de pelear a la gineta, por Simon de Villalobos (Ballabolis 1605, 18.), 70 Blátter.

²⁾ Eloquencia española en arte, por el Maestro Bartolomé Ximenez Paton (Toledo 1604, 12.). Schähdar find oft die in dieser Schrift enthaltenen Auszüge aus alten spanischen Büchern, nebst Winfen über ihre Berfaster. Wie weise aber bessen praktische Borschädige sind, kann man daraus sehen, daß einem Redere empsohlen wird, sein Gedächnis dadurch zu stärken, daß er sein Haupt mit einer Salbe bestreiche, die hauptsächlich aus Bärensett und weißem Wachs besteht.

³⁾ Ortografia castellana, por Mateo Aleman (Mexico 1609, 4.), 83 Blatter.

⁴⁾ Noches claras, Primera parte, por Manoel de Faria y Sousa (Madrid 1624, 12.), ein bider Band. Barbosa Machado, III, 257.

Brancisco bo Portugal, Graf von Bimiofo, hinterließ einen Sohn, ber bie Gebichte seines Baters nebft beffen vorangesendetem Leben berausgaggeben hat. 3ch kenne aber feine Ausgabe feines Frauendienstes (Arte de galanteria), die alter ware als die von Lisabon 1670, 4.

⁶⁾ Che wir zu bem Zeitraume kommen, in welchem ber folechte Gefomad Alles mit fich fortriß, wollen wir noch furz einiger Schriftfeller gebenfen, bie nicht

Wahrend bee Zeitraumes ber Erscheinung ber letztgebachten Werke hatte ein unechter Geschmad bie spanische Prosa burchzogen. Es war

von demfetben angeftedt maren, aber von zu geringer Bedeutung find, um oben

im Texte aufgeführt gu merten.

Der erfie von biefen Schriftstellern ift Diego be Eftella, geboren 1524 und gestorben 1578. Er sant in genauer Berbindung mit bem großen Staatsmanne Garbinal Granvella, und gab mehre lateinische und spanische Schriften heraus. hinschieft auf Schrichart und Behandlungsweise find die besten seine Eitelkeit der Welt (1574) und seine Betrachtungen über bie Liebe Gottes (1578).

Einige Schriftfeller, und unter diesen zuvörderst Antonio Fuenmagor, haben verschiedene Abhandlungen in Gestalt von Lebensbeschreibungen herausgegeben, die aber ehe erbausch und betehrend sind. Sie sind siemtid rein und broftvoll abgefaßt, sowie sein Leben Papit Pius' V. (1595). Er ist schon früh, 30 Jahre att, gesterben. Achnitch ist das Leben der heitigen Theresia (1599), von die Begeeß mit dem sie in Arieswochsel fland, und der während der lesten dufteren Jahre Philipp's II. dessen Beichtvater gewesen ift. Auch gehören hiercher die Erbensbeschwichungen zweier ankäcktiger Frauen, Desia Sancha Carillo, und Desia Ana Ponce der Leen (1604), von Martin de Noce, einem Tesuiten, welcher lange die Angelegenheiten seines Ordens am römischen hofe besorgte.

3d fuge biergu noch brei andere Werte von febr abmeidender Befchaffenheit: Juan de Huarte, Examen de ingenios, querft erschienen 1566, aber auch Mcala 1640, 12., fell aus ber außern Beschaffenheit ber Ropfe bie Geeignetheit ber fie Tragenden zu miffenfchaftlicher Musbildung bestimmen. Dies Buch genoß feiner Beit bes größten Beifalls, murbe fpanisch oft aufgelegt und in alle bedeutenden europaifden Sprachen überfest. Ins Englische von Richard Carem 1594, und noch in ber Mitte bes 18. Jahrhunderts ins Deutsche burch feinen Geringern ale Leffing, beffen Prufung ber Ropfe (Wittenberg 1785, 12.) gum zweiten male aufgelegt marb. Dieje Schrift ift voll auffallender, jedech oft ausschweifender phofielegifder Bermuthungen, fraftig und beutlich gefdrieben, wie benn auch Leffing febr paffend beffen Berfaffer mit einem muthigen Pferde vergleicht, welches über Die Steine galoppirent niemals fo viele Funten herausschlägt, als wenn es ftolpert. Getobt wird das Buch von Forner (Obras [Madrid 1843], 1, 61), fieht aber im Berzeichniffe ber zu reinigenden Bucher von 1667, S. 734. Die Prufung ber Chemanner (Examen de maridos), von Mlarcon (fiche oben Bo. 1, S. 682), und bas Vexamen de ingenios, eine lebendige profaifche Satire von Cancer (Obras [1761], G. 105), murden von den Beitgenoffen als auf den Titel von Suarte's Buch bezüglich (Examen de ingenios) ausgelegt. Ein anderes Buch, welches bem von Huarte sehr ähnlich ift, heißt: El sol solo, u. s. w., y anatomia de ingenios (Barcelona 1637, 4.), will ben Gegenstand mehr nach ben Gesichtezügen ber Menichen ergrunden, und nabert fich ber hirnlehre ber neuern Beit. Berfaffer biefer Edrift mar Eftevan Pujafol aus Aragonien, und die Art der Behandlung, welche halb zergliederne, halb geiftig ift, verdient Brachtung, fonft aber auch nichts.

Die zweite bier zu erwähnende Schrift ist von Pero Sanchez: Historia moral y philosophica (Toledo 1590, Hel.), hatte einen damals schon beschrten Berfasser, aus Toledo gebürtig, und bei dessen Demirche angestellt. Sie enthält die Lebensbeschringen berühmter Männer des Alterthums, Platon, Alexander und Cieve, und endigt mit einer Abhandtung über den Tol. Sämmtliche Lebensbeschreibungen sind von christlichen sittensehrenden Betrachtungen begleitet, manchmal warm und fliesend geschrieben, setzen aber possent, und niemals eigenthümlich oder träftig.

Das leste hier zu nennende Bud hat zum Berfasser Bincencie Carbuche, einen Maler aus Florenz, der 1585 als Knabe von seinem Bruder Barthelemaus nach Spanien gebracht wurde, und bert 1638 gesterben ist, mit Recht aber für einen bedeutenden Waler gilt. Bon ihm erschienen Dialogos de la pintura, su

bies die nämliche Geschmacksverberbniß, deren wir bereits bei den spanischen Dichtungen unter dem Namen der Gongorei gedacht haben, welche aber manchmal die feine, die gebildete, oder die gefchmückte Schreibart genannt wurde. Man hat bereits Spuren berselben im 16. Jahrhunderte bei den besten spanischen Schriftstlern gesucht und zu sinden geglaubt. Dies ist aber unrichtig, obgleich man zugeden muß, daß in Spanien niemals ein strenges Geschmacksurtheil herrschre, und daß die üppigen Fortschritte der schönen Wissenschaften zu Ende der Negierung Philipp's II. und die darung folgende Schwierigkeit, sich als Schriftsteller auszuzeichnen, mitunter wol Geziertheiten der Schreibart bei den besten Männern ihrer

Beit, wie Cervantes und Mariana, hervorgebracht hat.

Run aber führte die Bewunderung Gongora's fast unausbleiblich jene Gegiertheiten ber Dichtungen auch in die Profa ein, weil man fie nachahmungswerth hielt. Die Schriftsteller, welche am meiften um die öffentliche Gunft bublten, fingen an mit Worten zu fpielen, und burch unerwartete Gegeneinanderftellung von Gedanken und Geltfamkeit von Bilbern, die fich mit alteaffilischer Burbe wenig vertrug, Auffeben gu erregen. Go verliegen fie allmälig völlig bie ftattlichen Grundlagen ber Gigenthumlichkeiten ber mobiflingenden Sprache bes Luis be Leon und Quis be Granada, und wurden durch übermäßige Unftrengungen, glan= send zu erscheinen, so verwickelt und bunkel, daß sie nicht einmal immer verftandlich blieben. Beisviele folder Ziererei finden fich bei Saavedra und bei Francisco de Portugal. Die Neuerung felbst ift aber fcon alter ale Die Erscheinung irgend eines ihrer Berfe. Bum Ausbruch fam fie burch Paravicino, ber nicht nur, wie wir gefehen haben, Gongora in Gebichten nachahmte, fondern auch ahnliche Ausschweifungen in Bilbern und Bau der Rede in feine lehrende und rednerifche Profa hineinbrachte. Er zeigte hierdurch, daß er, um es treffend zu bezeichnen, die Ehre fuchte, ber Columbus biefer neuen großen Entdedung ju werden. Schon 1620 murbe biefe Schreibart von Linan n Berbugo in feinem Rathaeber für Fremde in Madrid, und bald barnach von Mateo Belanquez in feinem gandlichen Beltweifen getabelt, fodag wir von diefem Zeitpunkte an den geschmuckten oder richtiger ben gezierten . Geschmack (Cultismo) fast oder ganglich die spanische Profa, sowie die Dichtung beherrschend finden 1).

desensa, origen etc. (Madrid 1634, 4.), 229 Blätter, mährend die Druckerlaubnisse die Jahreksahlen 1632 und 1633 führen. Das Bud ist in guter einschafter Presa, anspruchsies und, wie Gean Bermudez (Diccionario, 1, 251) mit Recht sagt, el mejor libro que tenemos de pintura en Castellano. Am Ende sieht ein Anhang mit Angrissen von Lope de Bega, Juan de Jauregui und Andern auf eine Steuer, die man auf Gemäße gelegt hatte und welche, nach Bermudez, die Bemühungen von Garduche und dessen Freunden 1637 glüdlich zur Aufselung brachten.

i) Man sche Vargas y Ponce, Declamacion u. s. m. (1793), Unhang, §. 17; Marina, Ensayo, in Memorias de la Acad, de Hist, (1804), 28t. 4; Linan y Verdugo, Guia y avisos de Forasteros (1620), siche chen ©. 245. Ferner El filosófo del aldea, y sus conversaciones samiliares, su Autor el Alferez Don

Derjenige jedoch, welcher diefer Zeit ihren Charafter verliehen bat, und fie in einiger Sinficht mit einer Urt von Unftrich der Weltweisheit verfah, war Baltafar Gracian, ein Jesuit aus Aragonien, ber von 1601-58 lebte, alfo gerabe in ber Zeit, wo bie gegierte Schreibart auch bie fpanifche Profa ergriff und jur herrschaft gelangte. Gra-cian begann feine Laufbahn 1630 burch eine fleine Schrift unter bem Titel: Der Beld, die nicht fo febr eine Schilderung bes Charaf. ters eines Belben gibt, als Borfdrift, wie ein folder gu bilden fei. Dies gefchieht in furgen gedrängten Gagen, fammtlich in ber neuen Schreibart. Das Schriftchen machte Glud, und ihm folgten funf ober feche andere in der nämlichen Beife. Später noch und gur Beftatigung und Rechtfertigung aller, 1648, fein Scharffinn und Runft der Erfindung (Agudeza y arte de ingenio), eine regelmäßige Runft ju bichten oder vielmehr ein Suftem ber Redefunft in ber Art ber Schule des Gengora mit vielem Scharffinn, besonders in der Erfind. famfeit, mit welcher ber Berfaffer fich ber alteren Dichter, Diego be Mendoga, der Argenfolas, ja felbft des Quis de Leon und des Baccalaureus de la Torre bedient hat.

Gracian's Sauptwerf ift jedoch fein gwifchen 1650 und 1653 erfchienener Criticon in drei Theilen. Es ift eine Allegorie auf das menfch= liche Leben, die enthalten ift in den Begebenheiten des Critilus, eines edeln Spaniere, welcher auf ber muften Infel St. = Belena Schiffbruch gelitten hat, mo er einen einzigen Wilden findet, der von fich nichts weiß, ale daß er von einem milben Thiere genahrt worden fei. Rachbem fich Beibe lange burch Beichen verftandigt haben, find fie im Ctande, Spanifch miteinander zu fprechen, worauf fie die Infel verlaffen und burch Die Welt reifen, oft von den bedeutenoffen Mannern ihrer Beit in Gpanien reden, mehr aber mit allegorifchen Wefen verfehren als unter fich. Die Geschichte ihrer Begegniffe ift lang, und ftellt in brei Abtheilungen Die drei Beiträume des menichlichen Lebens bar. Der erfte biefer Beitraume wird der Frühling der Rindheit genannt, der zweite der Berbft bes Mannesalters, und ber britte ber Winter bes Greifenalters. Ginige Theile des Buches zeigen viel Gefchick, und enthalten Erorterungen über fittliche Gegenstände und glubende Schilderungen von Greigniffen und ber Natur, welche menig von ben Ausschweifungen ber gegierten Schreibart gelitten haben. Manchmal erinnert bas Buch an Bungan's Deg bes Pilgere (Pilgrim's progress), wie 3. B. bei Darftellung ber Beltmeffe, und man fann fast fagen, ber Criticon fei fur ben fatholifchen

Baltazar Mateo Velasquez, por Diego de Ormer (Saragoffa, 12.), 106 Blatter. Dies ift ein settjames Buch, hauptsächlich lehrend, aber burch Geschichten seine Lebensweisheit erläuternd. Ich sinde es nirgends erwähnt, obgleich der Berfasser in seiner Zueignung melbet, es sei nicht bas erfte Buch, welches er drucken lasse. (56 fdeint nach 1621 gefdrieben gu fein, in welchem Jahre Philipp III. ftarb, und bas leste Gefprach barin ift gegen gezierte Schreibart, von beren Einfuhrung in bie fpanifche Prefa ich gerebet babe, ale ich Andreas Pereg Schelmifche Juftina (1605) cemabnte; fiche oben G. 218.

Glauben und die Ansicht bes Lebens unter der Regierung Philipp's IV. in Spanien, was Bungan's Dichtung für den puritanischen Glauben und den englischen Charakter zu Cromwell's Zeiten gewesen ift. Es sehlte aber Gracian's Schattenblibten das wirkliche Leben. Er schilbert ein Wesen und keinen Menschen, der unser Mitgefühl so in Anspruch nähme, wie die scharfgezeichneten Gestalten Christian's und Greatheart's, und wenn er uns einmal anregt, so geschieht dies nur durch seinen

Scharffinn und durch feine Beredtfamfeit.

Seine übrigen Schriften haben nur geringen Berth und werden burch ben schlechten Geschmack nur noch mehr verunftaltet, inebesondere fein Staatsfluger Ferdinand (Politico Fernando), eine übertriebene Lobpreifung Ferdinand's des Ratholifchen, und fein Berffandiger (El discreto), eine Sammlung von mancherlei Dingen in Profa, fowie einiger Briefe. Bemerkenswerth ift, daß er es als Geiftlicher fur fchichlich hielt, alle feine Schriften unter bem Namen feines Brubers Loreng befannt zu machen, ber in Sevilla gelebt hat. Roch feltsamer ift vielleicht, daß fie nicht durch ihn felbft, fondern durch feinen Freund Laftanofa herausaegeben murben, einen Cbelmann, ber bie Literatur liebte, alte Runftwerke gesammelt und in Buesca in Aragonien gelebt bat. So vorsichtig und mittelbar aber auch Gracian's Werke in Die Belt traten, gefielen fie bennoch berfelben ausnehmend und erregten großes Auffehen. Gein Seld ift fcon fruh feche mal aufgelegt worben, und feine gefammelten profaischen Schriften, von benen bie meiften ins Fran-Bofifche und Stalienische, einige auch ins Englische und Lateinische überfest wurden, find fpanifch fowol im Lande felbft ale auswärts oft in neuen Drucken erfcbienen 1).

Man darf sagen, daß von dieser Zeit an die reiche alte prosassche Schreibart Luis de Leon's und seiner Zeitgenossen aus der spanischen Literatur verdrängt war. Lope de Vega und Quevedo hatten, nachdem sie einige Zeit den Neuerungen der gezierten Schreibart widerstanden, schon lange nachgegeben, und Calderon griff jest bald den verderbten Geschmack seiner Zuhörer an, oder gab bald demselben freien Lauf, indem er in fast ebenso große Uebertriebenheiten versiel, als er zuvor lächerlich gemacht hatte. Die Sprache der geziertesten Gedichte ging auch in die Prosa jener Zeit über, und beraubte sie der Würde und Kraft, welche auch in ihren rednerischsten Theilen ihr besonderes Versbienst ausgemacht hatten. Die Schreibart wurde phantastisch, und die

¹) Es gibt Ausgaben von Gracian's Werken von 1664, 1667, 1725, 1748, 1757, 1773 u. f. w. I. w. I. w. I. w. Latassa, Bibl. nueva, III, 267, und ein untershaltender Bericht über ihn und feinen Freund Laftanofa in Aarsens, Voyage d'Espagne (1667), S. 294, und auch in der Zueignung der erften Ausgabe von Duevedo's Fortuna con seso (1650) an Laftanofa. Sein Gedickt: Die vier Ladreszeiten, das gewößnlich am Ende feiner Werfe keht, ift nach meiner Meinung das schlechteste von allen, mindestens würde es schwer halten, in irgende einer Sprace meder Widersinnigkeiten und llederschwänglichkeiten des falschen Geschwacks aufzussinden.

Gedanken, welche man gerade mittheilen wollte, wurden nicht felten so lange mit sunreichen Erläuterungen umhüllt, die sie gänzlich unsichtbar wurden. Um mit Sancho zu reden, die Menschen verlangten bestere Brot, als aus Weizen gebacken werden konnte, und machten sich lächerlich, indem sie versuchten es zu erlangen. Jede Gattung von Bilderund Tropen wurde in Redenkarten gebracht und darauf, passend oder nicht passend, wiederholt, die der Leser gleich am Ansange eines Sages vorausssehen konnte, wie derselbte unausbleiblich endigen werde. Kurz, Alles zeigte sowol in der Prosa als in der Dichtung, jenen verderbten Geschmack, welcher dem Verfalle einer Literatur vorangeht und ihn beschleunigt, und der, wie es bei Spanien in der letzen Häfte des 17. Jahrhunderts geschah, nur der Wegleiter allgemeinen Verfalles der

Runfte und des allmäligen Sinkens des Reiches ift.

Bu Denjenigen, welche noch am besten schrieben, aber boch von ben herrichenben Ginfluffen angestedet waren, gehört Juan be Baba-leta. Seine Sittlichen Aufgaben und feine Beruhmten Irrthumer, befonders aber feine Festtage in Madrid, worin er leben= Dige fatirifche Zeichnungen der Beife ber Sauptstadt an jenen Tagen liefert, wo ber Muffigang bas Bolf auf bie Gaffen und an bie Luftorte führt, verdienen wirklich gelefen ju werden. Aber er lebte unter ber Regierung Philipp's IV., und nicht minder Chriftoval Lozano, beffen verschiedene Erbauungeschriften über ben Ronig David, wenn auch nicht fo gut als fein geschichtlicher Roman: Die neuen Ronige von Toledo, doch beffer find als Alles diefer Art, mas im nämlichen Beitraume erschienen ift. Dennoch find auch jene Schriften bas Befte aus jener Beit, was man lefen fann. Die Regierungszeit Ronig Rart's II. bietet nicht einmal fo gute Beifviele bar als jene Ueberbleibfel und Trummer eines beffern Gefchmacks. Die Arbeiten bes Bercules von Juan Francisco Fernandez de Beredia, vom 3. 1682, und Sittliche Berfuche über Boethius von Antonio Perez Ramireg von 1698 bienen, wenn auch zu nichts Andern, wenigftens bagu, die außerften Grengen der Langweiligkeit und Gegiertheit gu begeichnen. Bare baber Golis' bereits ermahnte Geschichte nicht ba, murden wir vergebens nach einem Beispiele forschen, bas nach dem letten und fdmachften Spröfling bes Saufes Sabeburg auf bem fpanifchen Throne noch ein Beifpiel ichabbarer profaifcher Schreibart barbietet 1).

gesammetren Schriften wurden eft aufgelegt: [1667; Madrid IT28, I: 1754 u. j. ne. (Baana, III, 227). — Ebrifteval Lezano (j. oben S. 236) murde 1656 durch seinen Neurigen David (David arrepentido) bekannt, den er nachber durch seinen Berfelgten David (David perseguido) in drei Bänden fortgeset hat, sowie durch nach ein anderes Werk über das Mustrebid des durch das Licht des Evangeritums erleuchteten David. Sie sind aber sämmtlich nur ven gertigem Verth. — Zuan Francisco Fernandez de heredia schrieb Trabajos y afanes de Hereules (Madrid 1652, 4.). Es ist eine Art von sünnbilblichem Buche, aber eins der schlichteften in dieser gezierten Weise. Latassa (Bibl. nueva, IV. 3) gedenkt schrieb feiner. Bers Antonie Percz Ramircz senne ich bleß Armas contra la fortuna (Madrid

Dies ist auch gar nicht zu verwundern, da man vielmehr darüber Erstaunen bezeigen sollte, daß die lehrende Prosa im 16. und 17. Jahrhunderte in Spanien nur irgend einigen Ersolg oder Werth gehabt hat. Ihr Zweck ist nämlich nicht wie der der Gedichte, zu ergögen, sondern gleich der Philosophie, aufzuklären und zu bessern, und es braucht nicht erst auseinandergesest zu werden, wie gefahrvoll in Spanien die Stellung jedes Lehrers oder sittlichen Mahners war, der für sich jenes Maß von Meinungsfreiheit in Anspruch nahm, ohne welche aller Unterricht zur toden Hülle wird. In jenem unglücklichen Lande haben solche Denker gewiß am meisten gelitten, wurden am genaussten bestraft.

Ebenso ward es solchen Denkern unmöglich, bei dem anerkannteffen Ernste ihrer Ueberzeugungen von der gerechten Oberaufsicht über die
Staatsreligion ober über die Unterthanentreue, nicht manchmal dem Tadel
ber Eiserfüchtelei zu unterliegen, welche jeden ihrer Schritte bewachte.
Diese Thatsache wird deutlich genug, wenn wir und erinnern, daß in
jenem Zeitraume fast alle lehrenden Schriftseller von Berdienst, wie
Juan de Avila, Luis de Reon, Luis de Granada, Quevedo, San Juan
be la Cruz und die heilige Theresia, durch die Inquisition oder die Regierung zu leiden hatten, und daß die Werke eines Jeden von ihnen

gereinigt ober vorübergebend verboten worden find.

Es ließ sich nicht erwarten, daß unter einem solchen Drucke freie und beredte Manner erscheinen sollten, welche dazu bestimmt waren, ihre Zeitgenossen zu lehren und weiter zu bringen, und die Wenigen, welche sich auf so gefährliche Wege wagten, weiten so viel als möglich in Allgemeinheiten, und wurden myslisch wie Johann vom Kreuz, oder überschwänglich und bloß rednerisch wie Luis de Granada. Fast alle Schriftsteller versielen, weil man sie daran hinderte, sich der Logist einer weisen und freisinnigen Philosophie zu bedienen, in Gelehrtthuerei, indem sie, wo es nur immer möglich war, sich gern auf Gewährsmänner stügten. Die Folge hiervon war, daß unter allen, von Luis de Leon an bis zum gewöhnlichsten Schriftseller, der den Ansschlen eines Freundes durch eine vorgesetze billigende Zuschrift Eingang zu verschaffen wünschte, Keiner sich ruhig fühlte, ehe er nicht das von ihm Gesagte durch Ansührungen

^{1698, 4.),} eine Uebersegung bes Boethius, mit Abhandlungen im möglichst ich Geschmade zwischen ben verschiedenen Abtheilungen.

Roch ein Schriftfeller kann vielleicht Lozano an die Seite geset werden, nämlich Zoses de la Bega. Bon ibm erschien Consusion de consusiones (Amsterdam 1688, 12.), die beabschatigt, in der Gesperächen die damalige Eetdenschaft des Actienspielens lächerlich zu machen, welche die hollandische oftindische Gompagnie 1602 aufgebracht hatte, und die damals dort aufs höchste getrieben war. Die Gespräche find etwas mit überstüffiger Gelehrsamfeit beschwert, enthalten aber mehre alte und neue sehr wohlerzählte Inekoten. Ihr Berfassen und von 1683—93 mehre Bücher, wie ich meine, alle von geringem Werth, herausgegeben hat. Amador die los Kios. Judios de España. S. 633.

aus der Heiligen Schrift, den Kirchenvätern, und den alten und scholastischen Philosophen unterfügen fonnte. So wurde die spanische lehrende Prosa, welche nach ihren ursprünglichen Bestandtheilen und ihrer natürlichen Richtung bestimmt geschienen hatte, der Borzüge einer erhadenen und beredten Schreibart theilhaftig zu werden, allmälig so steif, so ungeschieft und so übergelehrt, daß man, mit wenigen aufsallenden Ausnahmen, nur sagen fann, sie habe ein zweiselhaftes, mühsames Leben während bes langen Zeitraumes dahingeschleppt, in welchem die minder verdächtigen und unterdrückten Theile spanischer Literatur, die dramatische und lyrische Dichtung, am höchsten standen.

Bierzigster Abschnitt.

Schlußbemerfungen bes zweiten Zeitraumes. — Sinfen bes Bolfscharafters. — Geringere Zahl von Schriftiellern unb geringere Theilnahme an ichonen Buffenichaften. — Anfangenber Berfall bes Staats unter Philipp II., Gritgeiset unter Philipp III., Philipp IV. und Karl II. — Wirfung ber Zuftande auf bie literarifche Bilbung. — Berfehrte Ginfluffe ber Religion. — Berfehrte Ginfluffe ber Unterbanentreue.

Man kann die spanische Literatur des 17. Jahrhunderts nicht wot sorgkältig studiren, ohne zu empsinden, daß wir uns dem allgemeinen Sinken des Volkscharakters gegenüber besinden. Mit jedem Schrikte vorwärts wird die Anzahl der uns umgebenden Schrikfteller geringer. Wir seben aus den langen Dichterverzeichnissen Schrikfteller geringer. Wir seben aus den langen Dichterverzeichnissen des Cervantes in seiner Galatea und in seiner Neise nach dem Parnaß, sowie Lope de Bega's in seinem Lorbeer des Apoll, wie außerordentlich zahlreich jene unter Philipp II. und Philipp III. gewesen sind. Während der Rezierung Philipp is IV. blüste zwar die Schaubühne aus mehr zufälligen Urzahen in höherm Maße als se zuvor, aber die übrigen Iweige der schönen Literatur trugen Zeichen des Verfalls an sich. Endlich unter Karl II. schwindet, wohin wir uns auch wenden mögen, die Zahl der Schriffsteller immer mehr, dis es sich deutlich ergibt, daß irgend eine große Aenderung der schönen Literatur Spaniens stattsinden nuß, wenn sie nicht ganz erlösschen soll.

Auch die öffentliche Theilnahme für die wenigen noch übrigen Schriftsteller hatte aufgehört. Mindestens sehlte es an jener allgemeinen Theilnahme des Boltes, die allein das Leben erhalten kann, das sie allein
der Literatur jedes Landes zu verleihen vermochte. Alle Gunst, welche
spanischen Dichtern und Gelehrten zu Ende des Jahrhunderts geworden
ist, kam daher vom Hofe und von der oberflächlichen Mode, welche die
gezierte Schreibart der Nachtreter Gengora's beschützten, dessen schlechter
Geschmack immer ausschweisender wurde, je seltener man begadte Männer zu sinden vermochte. Unterdess fündigte Alles an, daß die großen
Grundsesten des Boltscharakters allerorts wichen, und daß die großen
der Literatur des Landes nur eins der Zeichen und Borboten des nahen
Umsturzes seiner Institutionen war. Es hatte aber jener Verfall, der

jest auch außerlich fo fichtbar wurde, ichon lange unbemerkt eine Beit untermublt, in welcher man fich in ausnehmender Gicherheit und ruhmreich mabnte. Einerseits batte Rarl V. in ben Rampfen gegen ben Stadtebund (Comuneros) fast alle politische Freiheit unterdrückt, welche ber Cardinal Timenes aus den alten Berfaffungen Caftiliens noch beffeben lief, andererfeits aber burch feine glangenden auswärtigen Eroberungen dem Charafter feines Bolfes in der Beimat eine falfche Richtung gegeben. Auf beiderlei Beife murbe bemnach babin gearbeitet, jener Rraftfulle und Unabhangigfeit ein Enbe zu machen, welche bie Maurenfriege in ben Gemuthern bes Bolfes grofigezogen hatten, und Die fo lange beren mahre Starte abgaben. Philipp II. mar bereits minder glücklich als fein Bater gemefen, burch fcmierige Unternehmungen bas bauernde Wohlbefinden bes Reiches zu fichern. Freilich hatte er Portugal und die Philippinischen Inseln feinem Reiche beigefügt, bas jest 100 Millionen Ginmohner gablte, und bie Gelbständigkeit bes gangen übrigen Guropa gu bedroben ichien. Go zweifelhafte Bortheile wurden aber nur gu fehr burch ben religiöfen Aufstand ber Riederlande aufgewogen, ber die Quelle gabllofen Unglude mar; besgleichen burch die erfchöpfenden Rriege mit Glifabeth von England und Beinrich IV. pon Frankreich; burch die Geringschanung ber Arbeit als Folge übermäßigen Bormaltene des Geiftes friegerifcher Abenteuer, wodurch bie Betriebfamfeit bes Landes gernichtet murbe; burch die große Bunahme firchlicher Geftifte, welche eine nachtheilige Menge bezahlter Unthatigfeit hervorrief, und endlich durch die uppige Berschwendung, welche das Gold Ameritas erzeugt hatte, bas Alles, was es berührte, zu verderben ichien. Die Folge hiervon war, baf jener fluge Ronig bei feinem Tobe ein verarmtes Bolt gurudließ, beffen Rrafte er überfpannt und burch 3mang vermindert hatte, und beffen Charafter burch feine unbedenfliche Unbachtelei abgestumpft und misleitet mar 1).

Sein abergläubifcher Nachfolger von schwächerm Geifte mar meber im Stande, die Folgen solcher Uebel zu verbessern, noch mit den Gefahren zu kämpfen, welche sie über fein Reich brachten. Die durch Begünstigungen Philipps II. gestiegene Macht der Geistlichkeit und der befestigte Einfluß der Jesuiten nahmen gleichsam von selbst immer zu. Bermöge unmittelbarer Ueberredung dieser machtigen Gewalten murden fast 600,000 Abkömmlinge der Mauren, die zwar gleich ihren Bätern ein Jahrhundert lang den äußern Schein des Christenthums bewahrten, aber verdächtig waren, im Herzen Muhammedaner zu sein, durch ein großes Berbrechen der Staatsregierung aus ihrem Gedurtslande vertrieben. Diesem Verdrechen solgte aber alsbald Abnahme des Ackerbaues und

¹⁾ Im sechsten Bande des Semanario erudito sieht ein merkmürdiger Aussassiber die Ursachen von Spaniens Berfall. Er ist merkmürdig, weil er unter der Regierung Philipp's IV. von Ivan de Palasse v Mendeza, einem hoben Gistleichen, geschrieben wurde, den König Karl III. später beitig gesprochen zu sehen wünschte. Dieser Aussassiber der minschte. Dieser Aufsta mitt die Erzichopfung, am welcher Spanien zu jener Zeit litt, vorzugehveis ehm Kriege gegen die Kiederlande bei.

bes Wohlftandes bes füblichen Spaniens, und eigentlich bes gangen Pandes, movon es fich niemals wieder erholt hat 1).

1) Es findet eine große Berfdiedenheit in ben Ungaben über die Menge ber von 1609-11 vertriebenen Abkommlinge ber Mauren ftatt. Ginige ichlagen fie auf eine Million an, mahrend nach einer andern Berechnung nur 160.000 per= trieben worden find. Wie groß aber auch immer die Ungahl ber Ausgetriebenen gewesen fein mag, fo ftimmen bod alle Berichte hinfichtlich ber verberblichen Rolaen fur bie Gesammtbevolferung überein, welche ber Berluft fo vieler ber geschickteften Landleute und Manufacturarbeiter fur bas Ronigreich haben mußte. Diefe Folgen craeben fich ichen aus ben vielen verlaffenen Orten (Despoblados), bie man auf ben neueren Rarten Spaniens genannt findet (Glemencin's Unmerfungen gum Don Duirote, Sh. 2, Eap. 54). In meiner Angabe von 600,000 Ausgetriebenen bin ich ber Berechnung von Cirecourf (III, 103) gefolgt, die mit Sorgfalt ange-

ftellt gu fein icheint.

Diefe Ungludlichen befagen eine nicht geringe caftilifde Bilbung, beren Gpuren man noch immer in ben handschriften findet, bie, wie bas alte, bereits beschriebene und abgebruckte Gebicht von Josef (Bb. 1, S. 81 fg. und Unbang, gebnte Beilage) gwar in fpanifcher Sprache, aber mit arabifden Buchftaben gefdrieben find. Durch die Gute von Den Pascual be Ganangos befiebe ich Abschriften zweier andern Sandidriften. Die erfte von biefen ift ein Gebicht, niedergeschrieben 1603. und betitelt: Bericht über bas Licht und bie Ub-ftammung und bas Geschlecht unsers erften und gesegneten Propheten Mohammed Calam, gefdrieben und gufammengetragen burd feinen Diener, ber am meiften feiner Bergebung bedarf, Mohammed Rabadan, geberen in Rueda am Fluffe Ralon. Es ift in acht Ge= fcichten getheilt, von benen ich die vierte, Gefdichte bes Berim, befige, ber einer ber Nachfelger bes Propheten mar. Diefes Gericht befteht aus mehr als aus 2000 Beilen im furgen caftilifden Romangenversmaße, und ift in feiner Saltung bedeutend arabifd und muhammedanisch, mit gelegentlichen Unspielungen auf die griechi= fche Gotterlebre. Es ift nicht ohne bichterifden Berth, wie nachftebende Berfe zeigen werben, mit benen ber zweite Befang anfangt, und welche ben gludlichen Morgen ber Beirath Berim's befdreiben.

> Al tiempo que el alba bella Enseña su rostro alegre, Y, rompiendo las tinieblas, Su clara luz resplandece, Dando las nuevas que el dia En su seguimiento viene, Y el roxo Apolo tras ella, Dexando los campos verdes; Quando las aves nocturnas Se recogen en su albergue, Y las que la luz gobiernan El delgado viento hienden; Quando los hombres despiertan Y el pesado sueño vencen, Para dar á su Hacedor El debito que le deben; -En este tíempo la compañia Del hijo de Abdulmunef Se levantan y aperciben Al casamiento solemne.

Der Berfaffer außert in ber Berrede gum gangen Gedichte, Allah wiffe allein, wie viel Mube es ibm gefoftet babe, die Sanbidriften, beren er gu feinem Buche beDie leichte, heitere Selbstfucht Philipp's IV. und bie offenbare Kriecherei seiner Minister verftärkten die Wirksamkeit der Ursachen, die den drohenden Umsturz beschleumigten. Catalonien empörte sich, Jamaica wurde durch Cromwell sur England weggenommen, Roufstull an Frankreich abgetreten, Portugal, das niemals von herzen in das spanische Reich eingetreten war, machte sich wieder unabhängig, kurz. Alles zeigte, in wie hohem Maße die auswärtigen Beziehungen des

durfte, ju fammeln, und fagt: "Berftreut, wie fie uber gang Spanien maren, und

aus Surcht vor ber Inquisition verstedt ober verloren".

Die andere Sandidrift, von der ich bier rede, ift ohne Namen bes Berfaffers und meift in Profa. Ihr Berfaffer ergabit, er fei 1610 aus Spanien vertrieben werden, und mit mehr als 3000 feiner Ungludegefahrten in Tunis gelandet, welche durch ihren fo lange unter ben Chriften gehabten Wohnort, bei ben graufamen Berfolgungen ber Inquifition, nicht nur Die Renntniß der Gebrauche ihres her= kömmlichen Gottedienstes verloren hatten, sodaf man sie wie Kinder von neuem darin unterrichten, sendern auch das Arabische so wenig verstanden, daß dieser Unterricht cassicisch gegeben werden mußte. Der Ben von Tunis sendete daher zu dem Bertasser, und besahl ihm, ein Buch in castilische Sprache zum Unterrichte Diefer feltfamen neuen Glaubensgenoffen gu fdreiben. Er that Dies und überreichte Das Bud, bas er Mumin ober Der Glaubige an Allah nannte, welches Bortes er fich bedient, um eine befestigte volfreiche Stadt angubeuten, Die von ben Laftern angegriffen und von den Tugenden bes Glaubens an Muhammed vertheidigt wird, und in welcher einer ber Auftretenden Die Gefdichte feines eigenen Lebens, feiner Abenteuer und feiner Leiben ergablt. Das Gange ift fo abgefast, bas es manchmal durch unmittelbare Berbote und mandmal durch Beispiele die neu angefommenen Abfommlinge ber Mauren in ihren Pflichten und in ihrem Glauben unterrichtet. Go ift es demnach theilmeife allegorisch und romantisch. Der Unftrich beffelben ift mandmal grabifd und zuweilen auch bie Schreibart, aber einige Auftritte kommen amifden Liebenden an vergitterten Genftern vor, gang wie in einer caftilifden Stadt, femie auch caftilifde Gebichte von Montemaner, Gongera und ben beiden Argenfolas bier und bort verftreut find, unter benen auch vielleicht einige vom Ber: faffer felbft herrubren, ber ein Mann von Bilbung und von fanftem Gemuthe ge= mefen gu fein icheint. Bon diefer Sandidrift befige ich 80 Geiten, ungefahr ein Fünftel bes Gangen.

Beitere Nachrichten über die maurisch spanische Literatur stehen in Silvestre de Sach's, des großen arabischen Sprachforschers, Bericht über zwei Handschiften gleich ben eben beschriebenen, die in Frankreich sind (Ochoa, Manuscritos espanioles [1844], S. 6-21). Eine ausführlichere und befriedigendere Untersuchung bierüber sieht in einem gelebrten Aussach ver British and Foreign Review, 1830,

Januar.

Es muß bemerkt werben, daß die spanische Benennung dieser Abkömmlinge der Mauren (Morisco) für die der Mauren selbst (Moro) gebraucht wurde, nachdem die herrschaft Dieser durch die Eroberung von Granada ein Ende genommen hatte.

Staats gestört und gefährbet waren. Die inneren Zustände waren aber zugleich nicht minder erschüttert. Ungeachtet Mariana's weiser Warnung hatte man den Münzgehalt wieder verschiechtert, die Steuern waren aufs drückendste erhöht, während die Jinsen der stets wachsenden Staatsschuld unredlicherweise heradzesest wurden. Einsschied Winstelle Manner singen an, durch die Zeichen der Zeit sich beunruhigt zu fühlen, die Furchtsamen stückten sich in die Kirche oder wurden Hagestolzen, während die Muthigern auswanderten. Darnach ergab sich als Folge des allgemeinen Drucks eine sichtbare Abnahme der Bevölkerung. Ganze Drischiedzeich, verlor der Wiertel seiner Einwohner, Toledo ein Drittel, Segovia, Medina del Campo und andere bedeutende Städte sanken noch tiefer, nicht bloß in Wohlstand und Einwohnerzahl, sondern auch an Gesittung. So war das ganze Land wahrhaft verarmt und frühzeitig verfallen.

Die nothwendigen Kolgen eines fo betrübenden Buftandes traten aber noch deutlicher unter der folgenden Regierung des unglücklichen Rarl's II. hervor. Diefe begann mit ben Unruben feiner langen Unmundigfeit, und fchlog mit bem Ausgeben mannlicher Leibeserben und einem Rriege um den Thron. Dies mar ein trauervoller Zeitraum, und bas Beichen bes allseitigen Berfalles und Unterganges. Umfreifte man bas Königreich, an ber fublichen Grenze von Frankreich anfangend, langs den Ruften des Mittelmeeres und bes Atlantischen, fo fand man alle großen Reffungen und die Schluffel bes Ronigreichs in einem folchen Buftande, daß fie fich auch gegen eine mäßige angreifende Dacht nicht zu vertheidigen vermochten. Die Zeughäufer, aus benen bie Unüberwindliche Flotte wohlgeruftet hervorgegangen mar, fanden leer, und bie Schiffsbaufunft mar fo lange vernachläffigt worden, daß man fie faft gar nicht mehr verftand '). In der Sauptftadt und am Sofe vermochten die Ginnahmen des Landes, welche ichon lange vorausbezogen waren, nicht mehr bie gewöhnlichen Regierungsfoften zu beden, und es fehlte manchmal fogar am Nothigen zur anftandigen Musruftung ber foniglichen Zafel, fodaß der öftreichische Gefandte fein Bedauern ausdruckte, einen Poften angenommen zu haben, auf dem er fo fchimpfliches Entbehrniß mitansehen muffe 2). In Diesem Umschwunge bes Reiche murde der Welt eine neue Lehre gegeben. Rein Land der Chriffenheit war von einer folchen Sobe ber Macht, wie Spanien fie unter Rarl V. befag, in einen fo tiefen Abgrund von Entwürdigung verfallen, wie jeder folge Spanier fie empfinden mußte, ale ber Lette vom fpanifchen Zweige des großen Saufes Sabsburg, fich dem Grabe nabernd, glaubte unter den Ginfluffen der Bezauberung zu fteben, und Sulfe in Teufelsbannereien fuchte, welche Die Leichtglaubigkeit des Mittelalters faum ertragen hatte. Alles biefes fand aber zu einer Beit ftatt, wo

Comentario de la guerra de España, por el Marques de San Phelipe
 (Genua c. 3., 4.), 3b. 1, 20 nd 2, Zahr 1701.
 Ταρήα, Hist, de la civilización española (Motrit 1840, 12.), III, 167.

Frankreich über die Siege Conde's jauchzte, und England fich jum Beit-

alter Marlborough's vorbereitete 1).

In jedem Lande murbe ein folches Ginfen bes Bolfecharaftere und ber Macht ein entsprechendes, wenn auch nicht gleiches Ginfen ber Literatur bervorgerufen haben; aber in Spanien, mo ber Bufammenhang beider ftets fo innig gemefen, und mo beide in fo hohem Dage bie nämlichen Grundlagen hatten, mußte jeder Ginfichtige, ber bie Dinge aus ber Kerne beobachtete, auch einen ichnellen und verderblichen Berfall alles Geiftigen und Schonen voraussehen. Diefer trat benn auch wirflich ein. Der alte Glaube bes Landes, Spaniens hervorftechendftes Rennzeichen, jener machtige Untrieb, ber zu ben Beiten ber Mauren fast Bunder gethan, hatte fich gegenwartig burch bie ungeheure Bunahme ber Unduldfamfeit, welche faft als eine Tugend aufgesproft war, von feinem mahren Charafter fo abgewendet, baf er ein Mittel ber Unterbruckung wurde, wie es Europa zuvor niemals erschaut hatte. Die Inquifition hatte mahrend bes 16, und 17. Sahrhunderts, von der Groberung Granadas bis jum Erlofchen bes fpanifchen Saufes Sabsburg, nicht nur ununterbrochen ihre Gewalt behauptet, fondern fich auch immer enger mit bem Staate verbunden, und fich bagu bergegeben, gu ftrafen, was ber Regierung gehaffig mar, wodurch denn auch Alles niedergebrochen murbe, mas noch aus früherer Beit an geiftiger Unabhängigfeit und mannlichem Freimuthe fortbestand. Alles Dieses fonnte aber nicht geschehen, und geschah auch nicht, ohne die Buftimmung ber großen Mehrheit bes Bolfes, ober ohne eine fo thatige Theilnahme der Regierung und ber höheren Stande, wie fie unausbleiblich Berghwurdigung und Untergang Allen bringen mußte, Die gleichgefinnt maren.

Eine solche Gesinnung wurde aber unglücklicherweise für die Religion gehalten, durch welche die Spanier einen siebenhundertjährigen Kampf gegen ihre ungläubigen Angreifer bestanden, und sie war während diese Angen Zeitraumes die allgemeine in Spanien. Der erste und letze König aus dem Hause Sabeburg, Karl I. (in Deutschland ber V.), und der schwächste seiner Nachkommen, Karl II., glichen sich, wenn auch in nichte Anderm, in dem Eiser, mit welchem sie während ihres Lebens die Inquisition aufrecht hielten, und selbige legtwillig ihren Nach-

folgern zur Unterftugung und Sochhaltung empfahlen 2).

Much die zwifchen Beiden regierenden Konige zeigten nicht geringere

[Ebenfo wenig Gefchichtliches enthalt : La Inquisicion. Drama (Balencia

¹⁾ Die widerlichen Einzelheiten gibt 2. F. Moratin in den Anmerkungen zu seinem Wiederbrucke ves dund da sie de Logrond del and 1610. Diest Schrift eines mit dem Autodass Weichstigten, von Andern als wahr bescheinigt, war ursprüngslich zur allgemeinen Berbreitung bestimmt. Moratin sieß sie (Cadir 1812, 12.) von neuem vruden, als Beweis der Unwissenheit und Robbeit aller Theilnebmer. Es gibt auch ein Tude über diesen Gegenstand von Gil v Jarate (1837), aber von geschichtlicher Wahrbeit kann bei demselben nicht die Rede sein.

⁾ Tapia, Hist, de la civilizacion, a. a. D., III, 77 und 168; Sandoval, Historia, II, 657.

Fügsamkeit gegen biesen Gerichtshof. Als Philipp II. aus ben Nieberlanden nach Spanien kam, um das Reich anzutreten, sand zur Feier der Handlung in Balladolid ein Autodafe statt 1). Als die junge und heitere Tochter König Heinrich's II. von Frankreich 1560 in Boledo anlangte, bot ihr diese Stadt mitten unter den Vermählungsfestlichkeiten als paffenden Bestandtheil derselben ein Autodafe. Das Nämliche geschah in Madrid 1632 für eine andere französsische Prinzessin, als sie einen Erben der Krone gebar ?); lauter traurige Beweise der Höhe einer die Bernunft und die Menschkeit unterdrückenden Andächtelei.

Das gange Bolf und beffen Leiter jauchgten hieruber. Gin Gbelmann, ber megen feines proteftantischen Glaubens vor einem Balcon, auf welchem Philipp II. feierlich faß, jum Autodafé vorübergeführt wurde, wendete fich babei an den Konig, er moge feine schuldlofen Unterthanen nicht fo graufam hinrichten laffen. Der Ronia aber erwiderte, er murde, menn es fein eigener Sohn mare, freudig die Bolgbundel zu feiner Berbrennung herbeitragen. Diefe Antwort murde damals als des Sauptes des machtigften Reiches der Belt wurdig aufgenommen, und fpater verzeichnet "). Gbenfo begannen die Sandwerker Madrids 1680, als Rarl II. mit feiner Neuvermählten ein Autobafé wunichte, freiwillig bie nothigen Schaubuhnen zu errichten, und arbeiteten mit foldem Gifer, daß fie ben ungeheuern Bau in unglaublich furger Beit vollendeten, fich babei mit frommer Ermahnung befeuerten, und erflarten, fie murben, wenn es ihnen am Bauholze u. f. m. fehlen follte, ihre eigenen Saufer niederreißen, um bas an einem fo frommen Werke noch Fehlende zu ergangen 1).

¹⁾ Llorente, Histoire u. s. w. (1817), II, 239.

²⁾ Ebendaselbst, II, 385 und IV, 3.

³⁾ Tapia, Historia u. s. w., III, 88.

⁴⁾ Gins der mertwurdigften Buder, bas man ju Rathe gieben fann, um ben Charafter und bie Gefühle aller Stande in Spanien fennen gu lernen, wie fie beim Schluffe bes 17. Jahrhunderts herrschten, ift Josef del Olmo, Boletino etc. del auto general (Mabrid 1680, 4.), 308 Seiten. Es ericbien unmittelbar nach bem Mutodafe, und ber Berfaffer mar einer ber Thatigften bei ben Buruftungen gu bemfelben gewesen. Das Buch ift abgefaßt, als wenn es ein großes und pracht-volles Schauspiel in allen feinen Ginzelheiten beschriebe, welches im genannten Jahre am 30. Juni um 7 Uhr Morgens begann, und erft um 9 Uhr bes folgenden Bormittags beenbigt war. Der König und bie Königin faßen babet auf ihrem Balcon, um es 14 Stunden lang mitanguseben. Funfundachtzig Granden ron Spanien schrieben fich babei als Diener (Familiares) der Inquisition ein, um der Feierlichfeit Glang gu verleiben, und ber Konig ftedte mit eigener Sand bas erfte Bolgbundel in den Scheiterhaufen der Ungludlichen. Bon diefen murden babei 120 gur Schau geftellt, von benen 21 lebendig verbrannt murben, mobei es aber nicht beutlich hervorgeht, ob ber Konig auch biefen Theil ber Grauel mitanfab. Und bem gangen Berichte ergibt fich aber, bag fromme Spanier meift folde Bergange gunftig betrachteten, und Keiner von ihnen mit Abscheu. Die Grafin Aulnon (Voyage, III, 154), empfing eine Beschreibung ber ju bem Autodafe bestimmten Gebrauche, als fei es eine Ghre fur bas Land, von einem ber Rathe ber Inqui= fition; fie verließ aber, wie ich glaube, Madrid, che es ftattfand.

Der in Spanien ftets fo gewaltige Grundfas ber Lehnstreue murbe aber nicht minder verdreht und nachtheilig, ale der ber Glaubenstreue. Er huldigte mit gleichmäßiger Aufrichtigfeit ber falten Strenge Philipp's II., ber fcmachen Andachtelei Philipp's III., ber prachtliebenden Selbiffucht Philipp's IV. und ber bedauernsmerthen Befchranktheit Rarl's II. Die Berfcmendung und bie Rriecherei folder Gunftlinge, wie ber Bergog von Lerma und ber Graf - Bergog Dlivares, Die mit Schmach und Bahlungeunfahigfeit bes Staats endigen mußten, vermochten nicht die Befühle bes Bolfes für feinen Konig ju fcmachen, ober beffen Ueber-Beugung gu andern, bag feine irbifden Berricher in Worten und mit Empfindungen angeredet werden mußten, die benen abnlich feien, mit welchen es ber Majeftat bes Simmels nahte 1). Der Konig wurde, weil er ber Ronig war, genau fo angefeben, wie gur Beit bes beiligen Kerdinand und des Gesenbuches ber Partidas, in welchem er fur ben unmittelbaren Stellvertreter Gottes und wirklichen Gigenthumer aller jener Theile ber Erde erflart murbe, Die er mit feiner Rrone ererbt habe 2). Der Bergog von Bendome zeigte baher, wie vollständig er den fpanifchen Charafter fannte, ale er im Erbfolgefriege, obgleich Mabrid in Reindeshanden mar und Alles verloren ichien, fortmahrend erflarte. bag, wenn nur ber Ronig, die Konigin und ber Pring in Gicherheit feien, er fur ben endlichen Erfolg einfteben wolle 3). Der alte Grundfas ber Lehnstreue ging freiwillig und nicht ohne Unmuth und Burbe, aber gang unbedingt, in Unterwurfigfeit unter bas Unfeben bes Konias über, und ichien bas einzige wirkfame Band zu fein, bas noch zwischen ber Rrone und ihren Unterthanen beftand, und bas Sauptmittel bes Staats ausmachte, bie burgerliche Dronung noch aufrecht zu halten. Die Nation borte auf, ihre wichtigften Rechte zu fobern, wenn fie mit ben foniglichen Borrechten in Berührung geriethen; weshalb der Widerftand Aragoniens nach Antonio Peres' Flucht, und ber Aufstand ber Catalonier gegen die brudende Berwaltung bes Grafen - Berzogs Dlivares burch ben Gifer ber echten Nachkommen ber Bertheibiger bes caftilifchen Stabtebundes, mit leichter Dube unterbruckt murben.

Diese herabwürdigung der Unterthanentreue und der Religion des Landes ist es, welche alle Bestandtheile des Bolkscharakters verderbte, und von der wir wahrgenommen haben, wie sie die allgemeine Bildung Spaniens im Laufe des 17. Jahrhunderts untergrub. Manchmal waren ihre Spuren auf der Oberfläche sichtbar, und manchmal wurden sie durch die ausgedehnten und schimmernden Zurüstungen der Zwangs-

[&]quot;) (Blanco White), Leucadio Doblado's Letters sagen im ersten Briese: "Ihr hort von der Kanzel die Pflichten der Menschen gegen beide Majestäten, und ein Teember ist oft everwahert, die doffnung aushpreden zu hören, Seine Majestät (worunter Gott verstanden wird) werde ihm noch viele Jahre Leben und Gesundheit schenen." Das greße Wörterbuch der Afademie von 1736, unter Magestad, erstautert dies noch weiter.

²⁾ Partida II, Titel 13.

³⁾ Tapia, Historia, IV, 19.

berrichaft und des Aberglaubens fogar ihren Dofern verhüllt. Um betrübenoffen ift hierbei aber, baf, mas nur noch von fpanischer Literatur gu Ende diefes Beitraumes vorhanden war, feine Lebensfafte aus folden Befühlen der Religion und Unterthanentreue gog, wie fie noch immer bes Reiches außere Geftalt aufrecht hielten, ju einem unvollkommenen ungefunden Leben, bas in ber Stickluft bes Todes dahinschwand. Bie wir und endlich bem Schluffe bes Jahrhunderts nahern, ericheinen Inquifition und 3manasberrichaft allgegenwärtig, nachdem fie ihren Mehlthau auf Alles geftreut haben. Alle lebenden Schriftsteller geben ihrem Ginfluffe nach, und am fchmerglichften ift bies bei Mannern, wie Calberon und Golie, beren Ramen biefen Beitraum beichliefen und fo geringe hoffnung fur bie Butunft hinterlaffen. Denn Calberon's Opfer-Darftellungen und Solis' Geschichte galten unftreitig ihren Berfaffern und der Lefewelt für hochft religiofe Werke, und die Sochachtung, ja bie Berehrung, mit ber biefe beiben großen Manner ben jammerlichen und befchrantten Konig Rarl II. behandelten, murden ebenfo unftreitig von ihren Beitgenoffen fur fromme Lehnstreue und fur Baterlandeliebe gehalten. In unfern Tagen fann man nicht bezweifeln, daß eine Literatur, die in beträchtlichem Mage auf folchen Grundlagen ruht, ihrem Ralle nabe ift ').

¹) Man sehe Calberon's Schus von El Segundo Scipion und El Segundo Blason de Austria, sowie Solis' Zueignung seiner Geschichte an Karl II. In viese sagt er mit einem leichten Anhauche der gezierten Schreibart, die er nicht immer rermied, zu diesem zusammengestickten Könige: "Ich finde in Ew. Majestät Schatten den Glanz, der meinen eigenen Werken abgeht." Im nämlichen Geiste hat Lupercio de Argensola die Heiligfprechung des heiligen Diego in einem Gesange, der als Gedickt kein geringes Berdienst hat, zu einer Art Bordersgaug einer künftigen Heiligsprechung Philipp's II. gemacht, welche an die Verzehrterungen der römischen Kaiser erinnert, und daburch alle religiösen Gesühle verleht.

Dritter Zeitraum.

Die Literatur in Spanien von der Thronbesteigung des Hauses Bourbon bis zum Einbruche Buonaparte's, oder vom Ansange des 18. Jahrhunderts bis zum Eintreten des 19.



Erster Abschnitt.

Der Arbsolgetrieg. — Das haus Bourbon. — Philipp V. — Afabemie ber spanischen Sprache: ihr Wörterbuch, Rechtscheing, Srachlehre und andere Werfe. — Afabemie in Barcelona. — Afabemie ber Gefchichte. — Buftanb ber schönen Wissenschaften. — Gebichte. Morales, Barnuevo, Reynosa, Zevallos, Lobo, Benegaff, Pitillas.

Ronia Karl II. von Spanien wurde am Allerheiligentage, ben 1. November bes Jahres 1700, ju feinen Batern verfammelt. Bir haben bereits gesehen, wie niedrig der Buftand mar, in welchem er die Beiftesbildung feines Reichs hinterließ, und wie vollftandig die alte vollsthum. liche Literatur unter feiner Regierung ausgestorben mar. Es follte aber noch, ehe man ernftlich baran benten fonnte, aus diefem traurigen Buftanbe ein neues Leben hervorgeben zu laffen, ein Burgerfrieg über bas gange Land gieben und beffen Gulfemittel vollende erfchopfen. Man hatte fcon lange gewußt, daß Deftreich und Frankreich, fobald der fpanifche Thron durch das Aussterben der herrschenden Linie erledigt fei, gleich= mäßige Unsprüche auf denselben machen murben, und bie Unbanger beiber Großmächte waren nicht nur in Spanien, fondern in gang Europa gahlreich und fiegesmuthig. In tiefem Augenblicke verfündete ber lette ungluckliche Spröfling bes Saufes Sabeburg, am Rande bes Grabes ftebend und beffen bewußt, unter vielen truben Ahnungen und mit tiefem Widerftreben, endlich feine Bahl. Er erflarte in einer geheimen lettwilligen Urfunde, ber Bergog von Anjou, ber zweite Cohn bes Rronpringen von Frankreich und ber Enkel Ludwig's XIV., folle ber einzige Erbe feiner Throne und feiner Reiche fein.

Nicht unerwartet kam biese Entscheidung, und war vielleicht so weise, als auch ein weiserer König sie unter ähnlichen Umftänden gettoffen haben würde. Höchst wahrscheinlich war es aber, daß man dieset Entscheidung von keiner Seite her beipflichten werde. Sobald der Wille bes verstorbenen Königs veröffentlicht war, erklärte Deftreich dem neuen Hertschause den Krieg, und England und Holland traten bald, verlegt durch die Areulosigkeit Ludwig's XIV., der kaum zwei Jahre zuvor mit ihnen einen durchaus abweichenen Bertrag über die spanische Frage abgeschsoffen hatte, mit Destreich in ein enges Bundnis. Der

Erbfolgefrieg murbe, mit alleiniger Ausnahme ber nordischen Mächte, welche mit Karl XII. von Schweben fampften, ein europäischer. Die gegen Frankreich verbündeten Mächte drangen in Spanien ein, und der Rampf um den Thron wurde auch auf dem Boden des unglücklichen Königreichs, theils durch fremde Herre, theils durch Spaltungen unter den Spaniern bis 1713 fortgeführt, wo durch den Vertrag von Utrecht das eigentliche Spanien und dessen Polifien Weiftgungen in fremden Welttheilen dem Hause Bourdon verblieben, die übrigen europäischen Länder des Reichs aber an das Baus Destreich fielen.

Die Folgen biefes Krieges waren für Spanien von ber größten Bebeutung. Einerseits hatte es durch benselben fast die Hälfte seiner europäischen Bestigungen eingebüßt, und sank, wenn auch nicht im Berhältnisse zu einem solchen Verluste, dennoch sehr bedeutend in der Wagschale der Bölker. Andererseits blieben jedoch die reichen Hülfsquellen der amerikanischen Niederlassungen ganz underührt. Die Spanier selbst waren durch ihre Ansteragungen zur Bertheidigung ihres Landes zu neuer Kraft angeregt worden, und ihre alte Lehnstreue hatte sich in ausgezeichnetem Maße an einem jungen und muthigen Fürsten bewährt, der, obgleich ein Ausländer, sie bei der Behauptung des Landes gegen fremde Einbrüche angeführt hatte. Es schien demnach, als ob noch immer Lebenschraft in Spanien sei, und als ob vom alten Volkscharakter eine hinreichende Grundlage bestehe, um auf dieselbe eine neue Bilbung zu bauen ').

Es war gang naturgemäß, daß Philipp V. wunschen mußte, auch bie geiftige Burbe eines Landes herzustellen, das ihn fo großmuthig auf = und angenommen hatte. Go lange ber Rrieg mahrte, hatte biefer Die gange Sorge feiner Regierung in Unspruch genommen; als er aber beendigt war, und der junge Ronig fich zu der ihm gewordenen Aufgabe wendete, zeigte fich beutlich, daß er durch feine Berbindungen und Reigungen biergu nur auf unvollkommene Beife geeignet mar. Er mar ungeachtet feiner aufrichtigften Bemühungen, fich mit bem von ihm beherrschten Bolte zu verschmelgen, ftete ein Auslander, mit beffen Buftanden wenig befannt, und außer Stande, beffen besondere Bolfsthumlichkeit mitzufühlen. Er war am Sofe Ludwig's XIV. erzogen, bem glanzenoften in Europa, und bemjenigen, an welchem mehr als anderswo die schonen Wiffenschaften als ein Theil des Glanges des Reichs betrachtet wurden. Gein Charafter war fein fcharf gezeichneter, und er zeigte feine entschiedene Borliebe fur irgend eine bestimmte Geftaltung ber Beiftesbildung, obgleich er guten Gefchmack genug befag, um fich an beren gewohnten Schonheiten zu erfreuen, die einen fo wichtigen Theil feiner Ergiehung ausgemacht hatten. Er mar, um es mit einem Borte zu fagen, ein Frangofe, und konnte es niemals vergeffen, bag er

¹⁾ Lord Mahon, History of the War of the Succession in Spain (London 1832). Diefes vortreffliche Buch läßt ben nömtlichen allgemeinen Sindrugen bes Krieges auf ben spanischen Charafter zurud, wie die gleichzeitigen Berichte barüber. Deffen Schilberungen sind zweifelsobne völlig getren.

ein solcher war, bessen eingebent zu sein ihm sein Großvater unklug genug stete anempsohlen hatte. Es war bennach ganz natürlich, daß er bei dem Wunsche, der schönen Literatur aufzuhelsen, zuerst zu benjenigen Mitteln griff, durch welche er sie in dem Lande unterstützt gessehen hatte, wo ihnen die königliche Gunst in höherm Naße als in irgend einem andern zugewendet war. Wenn nun auch in einiger Hinscht seine Stellung für einen solchen Gebrauch seiner Gewalt wenig günstig war, fanden dennoch besonders erwünschte Zustände statt; die bisherige spanische literatur war nämlich salt verschwunden, und konnte daher jedem Bersuch, dem Alten einen neuen Charafter zu geben, oder neuen Gestaltungen in selbige einzussühren, nur geringen Widerfand leisten.

Bu jener Beit mar ber Gebanke, Die Literatur jedes Landes burch Afademien zu beschüßen und zu regeln, die von ber Regierung errichtet, aus ben angesehenften Gelehrten der Gegenwart beständen, ein allgemeiner. Die vom Cardinal Nichelien gegrundete frangofifche Afademie, Die ihren Nachfolgerinnen ftets jum Mufter gebient hat, ftand gerade auf der Dohe ihres Ruhmes und ihres Erfolges. So war es benn naturgemäß, daß die Regierung Philipp's V. ben großen literarischen Entichluß faßte, eine fpanische Afabemie zu errichten, welche ahnliche Brede haben und ahnliche Erfolge nach fich ziehen follte 1). Bahricheinlich ift es, bag ber Ronig felbst biefen Gebanten icon fruber ge-faßt hatte. Gewiß ift, bag er ihm 1713 regelmäßig vorgetragen warb durch den Markgrafen von Billena, einen Edelmann, der bei den Corgen, welche ihm, ale er funf mal nacheinander Bicefonia gewesen, oblagen, bennoch Duge gefunden hatte, fich nicht nur ben fchonen Wiffenschaften, fondern auch ben ftrengeren Zweigen ber naturwiffenschaften und der Mathematik hinzugeben. Gein erfter Entwurf icheint babin gegangen zu fein, eine Afademie zu bilben, beren Reich allseitig bis an Die Grengen menfchlicher Renntniffe fich ausdehnen, und beffen Abtheilungen mefentlich nach dem Sufteme Baco's gemacht werden follten. Man gab aber bald diefen Gedanken ale zu ausgedehnt auf, und befcblog bamit angufangen, bag man ben neuen Gelehrtenverein hauptfachlich auf die Ausbildung und Feststellung der Reinheit der castilischen Sprache beschränfte. In Folge eines foniglichen Erlasses vom 3. October 1714 trat bemnach bie neue Afabemie gu biesem 3wecke ins Leben 2).

Da biefe Akademie fast genau die Gestalt der frangofischen Akademie angenommen hatte, befchlossen ihre Mitglieder zuerft, ein Worter-

⁾ Im Z. 1711 wurde die königliche Büchersammlung in Madrid, welche man jest auch die Kationalbibliechset nennt, gegründet, und war demnach, genau zu reden, das erfle literarische Unternehmen Philipp's V. Sie ist aber mehre Zahre lang eine Anstalt von geringer Bedeutung geblieben. El Bibliotecario y el Trovador (Madrid 1841, Fel.), S. 3.

²⁾ Man findet die Geschichte der Afademie in der Berrede zum Diccionario de la lengua Castellana, por la Real Academia Española (Madrit 1726, Fel.), Bt. 1; Sempere y Guarinos, Biblioteca (1785); Discurso preliminar, 1, 55.

buch ber fpanifchen Sprache ju entwerfen. Dies war eine Arbeit, deren man febr bedurfte. Geit der Beit des Fernando de Berrera hatte die Sprache große Bereicherungen erhalten, unter denen einige werthpolle maren. Mendoza und Coloma batten einige wenige Ausbrücke aus bem Rriegeleben eingeführt, die feitbem allgemein gebraucht werben, und Beibe, fomie Ercilla, Urreg und viele Undere maren mit bem Stalienischen fo vertraut, daß fie Giniges aus beffen Reichthumern fur ihre eigene Sprache benugten. Mehr als alle Undern hatte aber vielleicht Cervantes gethan. Er hat in den Unterredungen Don Quirote's mit ben Buchbruckern in Barcelong, und mit Sancho im Schloffe gezeigt, daß er meder unempfindlich gegen die Gefahr einer zu reichlichen Ginmifchung fremder Worter mar, noch gegen die mahren Grundfate, melde nothigenfalls bei ihrer Ginführung leiten muffen. Er fühlte jedoch ftets die Rechte feines großen Geiftes, und bediente fich ihrer auch auf diesem Bebiete mit gleicher Ruhnheit, wie auf andern. Seine neuen Bufammenfegungen, feine lateinelnden Borter, feine Berftellung alter vernachläffigter Redensarten, und fein jeweiliger Griff aus bem Italienischen, find bereits fammtlich bemerkt worden, und die von ihm aufgebrachten Borter wurden faft alle im Borterbuche ber fpanifchen Atabemie anerkannt. Undere Schriftsteller find mit geringerm Erfolge auf bem nämlichen Bege gemandelt. Es leidet aber feinen 3meifel, daß, nach den Gloffgrien gu urtheilen, welche 1584 Blasco und 1605 Lope; Pinciano ihren Ge-Dichten beigefügt haben, viele Borter, welche Damals einer Erflarung bedurften, feitdem ichon langft gewöhnlich geworden find, und daß unter der Regierung Philipp's II. und Philipp's III. der alte caffilische Borrath Bufabe erlangt hatte, welche auf irgend eine Beife als ein wich= tiger Theil feiner bleibenden Quellen betrachtet werden mußten 1).

Während des ganzen 17. Jahrhunderts war aber, im Gegenfage zu jenen Bereicherungen, die alte Sprache sehr misbraucht worden. Seit dem Auftreten Gongora's hatten viele der beliebtesten Schriftseller der Erhaltung ihrer Reinheit oder ihrer frühesten Eigenthümlichkeit keine Aufmerkfamkeit mehr geschenkt. Die Lateinierei (Latiniparla), wie Duevod die Ziererei seiner Zeit nannte, hatte viele lateinische Wörter und viele lateinische Robensarten eingeführt, die dem Geiste des Spanischen

¹) Garcés, Vigor y elegancia de la lengua Castellana (2 Bbc., Madrid 1791), in der Borrede zu jedem Bande. Mendoza bediente sich ungern solcher Wörter als centinela, und Soloma kührte dique u. s. n. aus dem helländischen Kriege er Kavarrete (Vida de Cervantes, S. 163—169) und Garcés im angessprichten Buche, zeigen den Werth der Bemühungen des Gervantes, und Clemencin (Ausgade des Den Duirote, V, 99, 292 und 357) zicht ein Verzeichnis der italienischen, lateinischen andern Wörter, deren sich Gereantes dedient dat, welche aber nicht allen Fällen einzebürgert wurden, und auf die er in verschiedenen andern Unmerstungen minder günftig als Garcés zu blicken schint. Genso bemerkenswerth als eines der genannten Werke mit ihrem Wörtervorrathe sind Blasco (Universal redencion, 1584), und Levez Piniciano (El Pelayo, 1605), welche es nöthig hielten, am Schusse über genanken Wörtervorrathe sind blasco (Universal redencion, 1584), und Levez Piniciano (El Pelayo, 1605), welche es nöthig hielten, am Schusse, der Gatal, natal, sugaz, gruta, abandonar, adular, anhelo, aplauso.

völlig widersagten. Auch hatten solche Wörter und Wendungen vielen Beifall erlangt, und selbst Lope de Bega, Calderon und die übrigen Tonangeber, welche fie für Zierereien erklätten und sich gleich laut weigerten, sie zu billigen, gaben bennoch manchmal dem herrschenden Gebrauche nach, um den Beifall zu erlangen, welcher voraussichtlich darauf folate 1).

Es bedurfte demnach eines zuverläffigen Borterbuches, fomol gur Aufnahme ber Borter, Die mit Recht in bas Spanifche eingeburgert waren, ale auch zur Bezeichnung ber Misbilligung berjenigen, Die folche Aufnahme nicht verdienten. Man hatte bisher fein foldes in Spanien verfucht. Während bes gangen vorhergebenden Jahrhunderts war nur ein einziges spanisches Worterbuch erschienen, bas bie Renntnifnahme ber Afademie verdiente ober empfing. Dies mar ber 1611 gedruckte Schat (El Tesoro) bes Covarrubias, ein merfwurdiges Buch voll Belehrsamkeit, in feinen Ableitungen schabbar, wenn auch oft gesucht und felten in feinen Erklarungen logische Scharfe zeigend 2). Die neue Afabemie fonnte aus ben Arbeiten ihrer Borganger nur wenig Beiffand erwarten, und war baber, wenn fie beffen bedurfte, genothigt, gu Lebrira und feinen Berausgebern gurudgutehren. Ihre Mitglieder nahmen aber ihre Aufgabe ernft, fie arbeiteten mit großem Rleife, und amifchen 1726 und 1739 erschien ihr großes Werk in feche Foliobanden. Als Ganges betrachtet, gereicht es ihnen zur Chre. Freilich zeigen einzelne Theile ben Mangel reiflicher Erwägung und gehörigen Urtheile, viele Borter waren ausgelaffen, die man hatte aufnehmen follen, viele aufgenommen, die fpater entfernt murben, und viele murben nach ungenugenden Gemahremannern mitgetheilt. Die Worterflarungen find aber im Allgemeinen gut, die Ableitungen, obgleich von den Berfaffern vernachläffigt, bennoch achtungewerth, und bie Unführungen reich und paflich. Alles, mas auf bem Bege von Borterbuchern feit bem Unbeginne ber Sprache fur biefelbe gethan war, fam wirflich Demjenigen nicht gleich. mas biefes einzige Bert jest leiftete.

Die Akademiker nahmen aber bald mahr, daß ein so umfangreiches Wörterbuch nur geringen Einfluß auf das ganze Bolk auszunden versmochte. Sie begannen baher bald darauf eine Abkürzung desselben in einem einzigen Foliobande zum allgemeinen Gebrauche, dessen ehr Ausgabe 1780 erschienen ift. Ihr Gedanke war verständig und dessen, die Anführungen und die eigenklichen Abkürzung blieben die Erörterungen, die Anführungen und die eigenklichen Abkeitungen des größern Werkes weg.

¹⁾ Man kann die Werke des Grafen Billamediana und anderer Nachahmer Gönggera's nicht öffnen, ohne Beweise ihrer Absicht zu sinden, die spanische Schriste sprache zu ändern; aber es sieht ein fleines wichtiges Verzeichnis der von diesen Reuerern begünstigten Werter und Sase in Vurgas de Ponce, Declamacion contra los adusos de la lengua castellana. S. 150, das ibren Iwest vellständig erfattert,

⁹ Es gibt eine Ausgabe von Covarrubius, Tesoro (Mabrit 1674, Fol.), benite Remigie Nowbens, welche beffer und inhaltreicher ift, als bas urfprüngliche Werk.

aber sie lieferte ein besteres Wörterverzeichnis mit viesen Verbesserungen ber alten Worterklärungen. Diese Börterbuch hat baher seit seiner ersten Erscheinung ein entschiedenes Anschen behauptet, und ist durch bie unabkässignen Arbeiten der Akademie in seinen verschiedenen Ausgaben ber richtige Maßstad der Sprache geblieben. Diese Arbeiten waren aber seit dem lehten Abschnitte des 18. Jahrhunderts unausgesetzt schwierig, und manchmal unangenehm wegen der beständigen Geneigtheit auch der bestenne Schriftseller, wie Melendez Baldes und sein Schule, französlende Ausbrücke zu gebrauchen, welche in der damaligen Gesellschaft burch den aunehmenden Verkehr mit Frankreich modisch geworden waren.

Die Akademie begegnete aber bald einer andern Schwierigkeit, die ebenso ernsthaft war als die große Ausbehnung ihres Wörterbuches. Selbige lag in der von ihr augenommenen Rechtschreibung. Die Buchstadiung des Castilischen war theilweise vielleicht wegen seiner verschiedenen Bestandtheile, und theilweise wegen der volksthimlichen Beschaffenheit seiner Literatur, immer weniger sest gewesen als die der übrigen neueren Sprachen. Lebrira, der große Sprachgelehrte der Zeit Ferdinand's und Jadella's, versuchte zuerst die Rechtschreibung zu ordnen, und die Einfachheit, seines 1517 erschienenen Spsems schien demselben anfangs allgemeine Gunft und Annahme zu sichern. Es hatten aber dreifig zu verschiedenen Zeiten auseinandersolgende Abhandlungen, von denen die 1609 in Mexico gedruckte Aleman's, wegen ihres Scharssinnes und ihrer Anmuth allein ausgenommen werden muß, mehr dazu beigetragen, dies Angelegenheit zu verwirren und unsicher zu machen, als irgend etwas über dieselbe seitzussellen 1).

Es kann baher nicht in Verwunderung fegen, daß der erfte in diefer Richtung gemachte Versuch der Akademie, den sie in Gestalt einer kurzen Abhandlung ihrem großen Wörterbuche vorsete, nur geringe Wirkung hervorgebracht hat. Etwas mehr that ein eigenes, 1742 er-

¹⁾ Ortografia de la lengua castellana (Mexico 1609, 4.), 83 Biätter. Dies ift eine unterhaltende und wichtige Abgandung, welche, wie der Romanwichter Aleman medert, von ihm in Gastilien niedergefrieden und in Mexico beendigt wurde. Darin wird vergeschagen, den Buchstaden o (ein umgekehrtes e) aufzunehmen, um dadurch das weiche eh in mucho aufzubrucken, was dann muod zu derführten der Buchstaden zwei verschieden Geschalten des Buchstaden r, die destandige Schreibung des Bindewertes y (und) als i, wie Salva gegenwärtig darauf besteht, daß es sein müsse, und die Umgestaltung von j, ll und a in getrennte Buchstaden, als welche sie short lange dei der Aussprache gesten.

Andem ich von Aleman rede, gedenke ich seines San Antonio de Padua (Balencia 1607, 12.), 309 Bäätere. Diefer gehört zur nämichen Abtheilung von Schriften, wie Montalvan's San Patricio (s. oben Bb. 1, S. 663), ist aber andächtiger und ausgearbeiteter. Die Anzahl der Bunder des Heiligen, welche er enthält, if sehr groß. Ich weiß nicht, ob der Dichter einige berselben erfunden dat, aber sie lassen sich sehr in der Art einen Kovellen im Guzman de Alfarache lesen, und sind in demselben echten und reinen Castilischen abgefaßt wie jene. Dem Buche geht ein Gefang Lope de Bega's zu Chren desselben voran. Wieder aufgelegt wurde es, wie ich glaube, nicht, obgleich es ein mehr als gewöhnlich anziehendes Buch dieser Art ist.

schienenes Büchelchen hierüber, aber nicht viel, und die folgenden Ausgaben besselben, welche begehrt wurden, zeigten mehr den unsichen Stand der Meinungen über die bestrittenen Punkte, als irgend etwas Anderes. Zulegt endlich hat die Akademie 1815 in der achten Ausgabe ihrer Abhandlung über die Rechtschreibung, und 1817 in der fünften ihres kleinern Wörterbuches, eine Reihe wichtiger Aenderungen begonnen, die allgemein von den nachfolgenden angeschenkten Schriftstellern angenommen worden sind, und welche die Schreibweise und Buchfkabirung des Castilischen beinahe festgestellt zu haben scheinen, obgleich selbige noch immer ferneren Abweichungen offen zu stehen scheint,

ja fogar zu ihnen einladet ').

Rach bem Stiftungsbriefe ber Afabemie hatte biefelbe neben bem Morterbuche auch für eine Sprachlehre bes Spanifchen zu forgen. Ihre erften Mitglieder, unter benen nur wenige befannt und angesehen waren, zeigten eine deutliche Abneigung, fich in Erorterungen einzulaffen, die mit einer folchen Arbeit verbunden fein mußten. Diefe murde beshalb erft 1740 unternommen, und auch dann schritt felbige fo langfam und ängfilich fort, baf fie erft 1771 and Licht getreten ift. Diefe Bogerung mar aber nicht gang die Schuld ber Afademifer. Die Afademie hatte wenig, worauf fie fußen fonnte, außer ben mit ihr wetteifernden Sprachlehren von Banofo und San Petro, die erschienen, magrend die Atademie die ihrige be-arbeitete, und außer bem ersten Berfuche Lebrira's, ber icon langft in Bergeffenheit gerathen war. Rach einer fo langwierigen Arbeit hatte Die Afademie etwas ihren Anspruchen Burdigeres hervorbringen follen; benn bas, mas fie endlich herausgegeben hat, mar ein unphilosophisches und nicht fehr brauchbares Wert, welches, obgleich feitdem oft wieder burchgesehen, bennoch faum die Umriffe von bem enthält, was es fein follte, und beträchtlich unter Salva's Sprachlehre fteht 2).

¹) Die Schwierigkeiten ber castilischen Rechtschreibung werben in dem Gespräche über die Sprachen (Mayans y Siscar, Origenes, II, 47—65) auseinnnergesetz, aber der scharftning Verschrefter dieser Thhandlung urtbeilt über Lebriza strenger als die Akademie. Der ungenannte Berfasser einer tresslichen Abhandlung über den nämlichen Gegenstand im Repertorio Americano, I, 27, ist bedeutend gerechter. Wie ungewiß aber noch immer Bieles in der spanischen Rechtscheund str. gest aus dem Manual del Cajista, por Jose Maria Palacios (Madrie 1845, IS.) hervor, woselbst man S. 134—154 ein Berzeichniß (Prontuario) der Wörter von zweiselhafter Schreibung in weiselnafter in welchem ungefähr 1860 Wörter angestüft sind.

Bon Lebrira's Sprachlehre habe ich bereits früher (Bb. 1, S. 427) geretet. Das Geröchtnis errfelben war so ganzlich verschwunden, daß 1775 ein Nachbruck von ihr in einem kleinen Foliobande erschien. Ich fann kaum glauben, das babei auf eine Tauschung abgesehen war, obgleich solche Fälle damals, wie Mendez fagt, nicht selten waren, der 1796, als er sein Buch drucken ließ, meinte, jene Ausgabe sei ungefähr 20 Jahre früher gedruckt worden (Mendez, Typogr., S. 242). Auch dieser Aachruck ist sich fon so selten geworden, daß ich ihn nur mit Mübe erlangen konnte.

Gangio's Sprachlehre erschien zuerst in Mabrid 1745, 12., und die von San Petro zu Batencia 1769, 12. Ganglo hat die letztenannte in seinen Conversaciones criticas, por Don Antonio Gobeyos (Mabrid 1780, 12.), welche seinen Amen

Durch ben Stiftungebrief mar ber Afabemie auch aufgetragen und porgefdrieben worden, eine Befchichte ber caffilifden Sprache und eine Runft zu dichten herauszugeben. Beide find aber niemals burch fie bearbeitet worden, mogegen fie aber manche Pflichten erfüllt hat, Die ihr urfprünglich nicht auferlegt murben. Go hat fie forgfältige Musgaben gnerkannt guter Berke beforgt, inebefondere von 1780 - 84 eine prachtvolle Ausgabe bes Don Quirote. Auch hat die Afademie feit 1777, von Beit zu Beit Preise fur Dichterwerke ausgefest, Die aber, wie in folden Kallen gewöhnlich geschieht, ben gehofften Erfolg nicht erzielt haben. Manchmal hat fie auch aus ihr gewordenen Buschuffen ber Regierung Berte brucken laffen, Die man fur wichtig genug hielt, um folche Unterftugung zu verdienen. Sierzu gehört unter Underm die treffliche Abhandlung von Garces: Ueber Die Rraft und Schonbeit ber fpanifchen Sprache, welche 1791 unter ihrem Schube erichien 1). Die spanische Akademie ift also mahrend bes gangen Sahr= bunderts in unterschiedlicher Beife eine nusbringende Anftalt gemefen, bie fich forgfältig gehutet hat, gleich ihrem Borbilde in Frankreich, Unfpruch barauf zu machen, ben Geschmack bes Bolfes zu gangeln. Wenn fie auch nicht immer fehr thatig und wirkfam gewesen ift, hat fie boch niemals ben Borwurf verdient, die ihr urfprünglich auferlegten Pflichten und Aufgaben vernachläffigt zu haben.

Gine aute Wirkung ber Grundung ber fpanischen Akademie mar Die Stiftung anderer Afademien fur verwandte 3mede. Diefe maren aber pollig verschieden von den geselligen Bereinen gleiches Namens, Die gur Beit Rarl's V. nach bem Mufter ber italienischen Afabemien gufammengetreten find. Gine ber erften von biefen versammelte fich im Saufe bes Cortes, Eroberere von Merico (f. oben Beitr. 2, Abichn. 5, und Bb. 1, C. 418, Unm. 3), und es fann nicht bestritten werben, bag auch jene alteren Afademien manchmal Beitrage geliefert haben, bie ben fpater errichteten nuglich geworden find. Dies mar mindeftens der Fall mit der Afademie von Barcelona, die, ungeachtet fie lange guvor unter ber Benennung "Afademie ber Mistrauischen" bestanden batte, feit 1751 ben ichonen Wiffenschaften wirklichen Rugen gebracht hat. Kur die Gefammtliteratur Spaniens ift aber feine der von Philipp V. errichteten gelehrten Gefellichaften nüglicher geworden, als die 1738 burch ihn gestiftete Afademie ber fpanischen Geschichte. Comol bie

nur in einem Unagramm angeben, angegriffen, und gezeigt, baß Can Pebro nicht so felbständig in seiner Srachlehre mar, als er hatte fein sollen, verfahrt aber babei zu ftrenge. Buerft gebrucht murbe Salva, Gramatica de la lengua castellana como abora se halla 1831, und wie groß bas Bedurfniß nach einem folden Buche war, zeigt, baß schen bie funfte Auflage in Mabrid 1844, 12., erscheinen mußte.

¹⁾ Gregorio Garcés, Fundamento del vigor y elegancia de la lengua castellana (2 Bde., Mabrid 1791). Der Berfaffer, ein Zefuit, fdrieb fein vortreff= liches Werf in bem 30 Sabre von ibm bewohnten Ferrara, mobin er bei ber Bertreibung seines Orbens 1767 gewandert war, und von wo er 1798 durch einen Befdluß König Karl's IV., ber bie von feinem Bater verhangten Berbannungen ber noch lebenden Orbensglieder aufhob, wieder in fein Baterland gurudkehrte.

Beschaffenheit als bie Angahl ihrer gebruckten und ungedruckten Arbeiten machen ihren Mitgliedern die größte Ehre 1).

Dergleichen Bereine konnen aber in feinem Lande, fo nublich und wichtig fie auch in ihren Rreifen fein mogen, bemfelben eine neue Literatur geben, ober mo beffen altere Literatur tief gefunten ift, gur Biederbelebung derselben viel beitragen. Auch die fpanischen Afademien haben biervon feine mefentliche Ausnahme gemacht. Schon por ber Throngelangung ber Bourbonen war die Bilbung fur ichone Biffenichaften faft fo vollständig verloren gegangen, und die Stande, welche fie am meiften hatten pflegen follen, waren fo unempfindlich fur felbige geworden, bag beren Wiederermedung nur bas Werk ber Beit fein fonnte, und bag bas Land brach liegen mußte, ehe eine neue Ernte zu erwarten mar. Bahrend ber gangen Regierungezeit Philipp's V., die mit Ginschluß ber wenigen Monate feiner nur bem Namen nach erfolgten Abbanfung gu Gunften feines Cohnes, 46 Sahre mahrte, finden wir unlaugbare Couren biefes betrübenben Buftandes ber Dinge. Rur menige Schriftsteller traten auf, die überhaupt genannt zu werden verdienen, und noch menigere, die forgfältig beachtet werben muffen.

Gedichte wurden freilich noch immer geschrieben, ober was man für sotche nahm, und einige von ihnen, obgleich sie nur geringe Ausmerfsamkeit erregten, sogar gedruckt. Francisco Botelho Moraes e Basconcellos, ein portugiesischer angesehner Edelmann, der seit seiner Jugend in Spanien gelebt hatte, schrieb zwei castilische Helbengedichte. Das erste erschien 1701 unter dem Titel: Die neue Welt (El nuevo mundo), und das andere 1712: Alfons oder die Gründung Portugals (Alsonso, o la sundacion del Reyno de Portugal), beide zuerst unvollendet, wegen der Begierde des Versassers, sich zu zeigen. Nur das legtgedachte ist vollendet worden, beide sind aber längst vergessen, denn das erste, voll ausschweisender Allegorien, murde vom Versasser, beide juggegeben, und das andere, obgleich mehrmals neu ausgesegt und mehr den Versasser, das andere, obgleich mehrmals neu ausgesegt und mehr den Versasser

Das unterhaltenbste, was Moraes geschrieben hat, sind feine 1734 gebruckten höhlen von Salamanca (Las Cuevas de Salamanca). In den dort an den Ufern des Tormes befindlichen, aber angeblich von einem Zauberer versiegelten höhlen treten in diesem Gedichte Amadis von Gaula, Driana und Celestina mit verschiedenen andern erdichteten Wefen auf, und unterhalten sich über die dem Verfasser beliebigen Gegenstände. Manche Theile sind fehr ausschweisend, andere gleichzeitig

ches Schickfal erfahren.

¹⁾ Eine Radvicht über biese Afademien findet man in Guarines' Biblioteca, und vollständige Auskunft über ben Ursprung ber Afademie ber Geschichte im ersten Bande ihrer Denkspriften. Die alten, ben Italienern nachgeahmten Afademien, welche Guevara in seinem Hinkenden Teusel, Abschn. 9, lächerlich gemacht bat, hörten auf Mode zu sein, und an ihre Stelle traten die neueren literarischen Abenhogesellschaften (Tertulias). Diese legten, an denen beide Geschlichter Theil nahmen, werden von Ramon de la Eruz und Cafiille in ihren kleinen Zwischenspielen (Saynetes) versporttet.

unterhaltend und verständig, besonders was über die spanische Sprache, die Akademien und Fenelon's Telemach gesagt ift. Das Gange zeigt weniger von der gezierten Schreibart, von der alles Erscheinende noch immer besteckt war, als man wol glauben sollte, benn obgleich sie in den Sohlen von Salamanca lächerlich gemacht wird, findet man sie bennoch

vielfältig in ben übrigen Berfen bes nämlichen Berfaffers ').

Sin langes Helbengebicht in zwei Theilen: Die Gründung Limas (Lima fundada), auf die Eroberung Perus durch die Pizarros,
wurde 1732 daselbst gedruckt. Es beruht hauptsächlich auf der in
Prosa geschriebenen Geschichte des Inca Garcisasso, ist aber nur selten
so anziehend als diese. Dessen Versasser, Pedro de Peralta Barnuevo, war Beamter im spanischen Amerika, und zählt in seiner Borrede viele seiner gedruckten und ungedruckten Werke auf. Gewiss war er ein unterrichteter Mann, aber kein Dichter. Seine Erzählung hat,
sowie die des Moraes, auch allegorische Bestandtheile, wie die Stelle,
wo Amerika Gott ansleht, erobert zu werden, damit das Licht des Evangestums zu ilt gelange; die von ihm gegebenen Ausstegungen sind aber
meist erzwungen und unnatürlich, und vermuthlich patter hinzugekommen.
Das Ganze ist langweilig und in schlechtem Geschmacke, die Achtzeilen
aber, in denen es geschrieben ist, minder geschieft als gewöhnlich?).

Auch verschiedene religiöse Gedichte find in diesem Zeitraume erschienen. Eins von dem Ordensbruder Pedro de Neynoso: Die heilige Casiilda (Sauta Casilda), die bekehrte Tochter eines Maurenfönigs von Tesedo im 11. Jahrhunderte, wurde 1727 gedruckt. Ein anderes: Die Berechsamkeit des Schweigens (La eloquencia del silencio) von Miguel de la Reyna Zevallos, 1738 erschienen, ist zu Ehren des im 14. Jahrhunderte auf Beschl des Königs von Böhmen von der prager Brücke in die Fluten der Mosbau gestürzten heiligen Ischann von Nepomuk, weil er die ihm unter dem Beichtsten gewordene Beichte der Königs dem Könige nicht verrathen wollte. Beide Gedichte sind in den gewöhnlichen Achtzeilen und voll

ber Rehler ihrer Beit.

Auf Diefe Unläufe zu Belbengedichten folgten wie gewöhnlich ein

¹⁾ Es gibt eine Ausgabe bes ersten Gedichts bes Meraes: Die neue Wett (Barctona 1701, 4.), mit vielen Lüden, welche ber Verfasser, wie er sagt, später auszusüllen beabsichtigte. Sein Alfenso wurde 1712, 1716, 1731 und 1737 aufgelegt. Ueber ihn selbst steht am Ende ber Ausgabe diese Gedichts (Salamanca 1731, 4.), nehst einer Bertheidigung einiger Besonderheiten seiner Rechtscheing, eine Lebensnachricht, sowie auch bei Barbosa Machado, II, 119. Sein Gedicht: Las Cuevas de Salamanca (c. D., 1734) ift ein kleines, in stehen Wückergetscheitelse Bänden, das er vielleicht in dem von ihm bewohnten Salamanca schried, naddem er sich in seiner Sagen dertheites Bandener spanische Bücker geschrieben, und ein oder zwei lateinische, die ich aber unerwähnt lasse, weil sie underenden find.

²⁾ Lima fundada, Poema herdico de Don Pedro de Peralta Barnuevo (Lima 1732, 4.), ungefahr 700 Seiten, die aber so schliecht bezissert find, daß man beren Bahl nicht gut sefficillen kann.

paar icherzhafte Selbengebichte, bie aber nicht beffer find, als bie fie veranlaffenben ernsthaften 1).

Bon ben Inrifden und vermifchten Gebichten biefes Beitraumes läßt fich nicht gunftiger urtheilen als von den ergablenden. Die beffen diefer Urt, ober die fur die beffen gehaltenen, fteben in Gugenio Gerardo Lobo's 1738 querft gedruckten Gedichten. Er fcbrieb, im Beere ftebend, bloß zu feinem Bergnügen, murde von feinen Freunden. Die von Beit zu Beit Theile berfelben brucken lieffen, über Berdienft bewundert, worauf er benn alle jum Beften einer frommen Stiftung, in einem Bande herausgeben ließ. Deffen Inhalt ift mannichfaltig, von Bruchftuden zweier Belbengedichte bis zu Sonetten hinunter, und bie barin beobachtete Saltung vom religiofen landlichen Gebichte bis gur ungebundenften Satire ebenso bunt. Alle find aber in fehr fchlechtem Geichmade, und gewiß nur felten etwas mahrhaft Dichterifches enthaltenb. Jofef Joachim Benegafi y Luxan ließ 1743 einen Band fo leichter Gedichte bruden, wie die luftige Gefellschaft, in welcher er lebte, fie begehrte, die freilich einfacher als Lobo's Gedichte geschrieben find, im Gangen aber nicht beffer. Außer biefen beiden Dichtern und einigen wenigen Nachahmern berfelben, wie Alvarez de Toledo und Untonio Munor, findet fich nichts unter der erften bourbonischen Regierung, bas in irgend einer Dichtungsart, welche wir bieber betrachteten, nähere Untersuchung verdiente 2).

Einen bestimmtern Charakter als alle diese Gebichte tragen zwei Sammlungen von Berfen an sich, welche angeblich von den ersten Dichtern jener Zeit geschrieben wurden, als der König und die Königin 1722, dem zu einer Schwerkranken gebrachten Sacramente begegnend, aus ihrem Wagen stiegen, damit der Priester mit demselben seinen Weg sortsesen könne, worauf sie nach Landessitte ehrerbietig dem Wagen zu Kuse folgten. In der ersten dieser Sammlungen begegnen wir den Ramen des Schausvielbichters Zamora, bes wegen seiner mannich-

¹⁾ Santa Casilda, Poema en octavas reales, por el R. P. Fr. Pedro de Reynosa (Madrib 1727, 4.). Dies Gedicht hat fieben Gesange, und hinter jedem von diesen eine Art Anhang, den der Berksfifter gezierterweise Contrapunto nennt. — La eloquencia del silencio, Poema heróico, por Miguel de la Reyna Zevallos (Madrib 1738, 4.). Bon den scherige, Poema heróico, por D. Pedro Silvestre (Madrid 1721, 4.), in zwölf töbtlich langen Gesangen, und das andere: La Burromaquia, steht in Odras postumas de Gabriel Alvarez de Toledo, blieb aber undeendigt. Die Abtheilungen besselben heißen nicht Gestänge, sondern Schreie. Roch sah ich schr lächerliche Ausgüge auß einem 1722 gedruckten Gedichte des Vater Burrom auf Die heilige Aberessia, und von P. M. Lara (1726) auf den Heisigen Hieronymus, bin der niemals auf diese Gedichte selbst gestoßen, die soskeit als andere ihrer Art zu sein schressen.

²⁾ Obras poéticas liricas, por el Coronel Don Eugenio Gerardo Lobo (Mabrit 1738, 4.). Poesías liricas, y joco-serias, su Autor D. Josef Jouchim Benegasi y Luxan (Madrit 1743, 4.). — Uebrr Gabriel Ulvarez de Zoledo fiche bie vorige Unmerfung. — Antonio Muñoz, Aventuras en verso y en prosa (o. X., aber mit Druderlaudniß von 1739).

faltigen Schriften bekannten Diego be Torres und einiger andern Dichter, die noch nicht vergeffen sind. Im Allgemeinen aber ift die Dunkelheit der beitragenden Schriftseller so groß, wie sich bei Lesung der Gedichte wol erwarten ließ, während der Anlag des Ganzen zeigt, wie gering eine Bildung fein mußte, welche auf Gedichte von solcher

Beschaffenheit einigen Berth legte 1).

Um glangenoften fallt ein Mann in ber Dichteraeschichte biefes Beitraumes in die Augen burch bie ihn umgebende Dunkelheit. Dies ift der fonft unbefannte Jofe Gerardo de Berbas, der unter bem Ramen Jorge de Pitillas eine in einer literarifchen Beitfchrift abaebrudte Satire Dichtete. Gie hatte einen fur Die Beit, in welcher fie erfchien, hochft ausgezeichneten Erfolg, mas um fo mehr bemerkt werben muß, weil berfelbe nicht zu ahnlichen Berfuchen anreizte, noch ben Dichter bewogen hat, auch ein anderes feiner Berke befannt au machen. Der Gegenftand feiner Wahl mar ein gludlicher, Die fchlechten Schriftsteller, und er hat fuhn und mannlich über fie gesprochen. Manchmal nennt er bie, welche er lächerlich macht, beim namen, und gu andern Zeiten zeichnet er fie fo beutlich, baf man fich über fie nicht taufchen fann. Gein Sauptverdienst ift bie Leichtigkeit und Ginfachheit feiner Schreibart, Die Scharfe und Gerechtigfeit feiner Satire, und feine angenehme Nachahmung ber alten Meifter, befondere des Perfius und Suvenal, benen er auch durch die empfehlenswerthen Gigenschaften ber Rurge und Spruchwortlichfeit gleichkommt 2).

auch wirklich zu Grabe getragen haben.
Der nämlichen Zeit, in welcher Herbas' Satire erschienen ist, gehört benn auch das Gebicht Deucalion von Alonso Berdugo de Castilla, Grasen von Averepalma, an. Es ist eine Nachahmung Dvid's in ungefähr 60 Achtzeilen, und zeichnet sich durch seine guten Berse etwas aus; aber in besseren Zeiten würde

es unbeachtet geblieben fein.

¹⁾ Sagradas Flores del Parnaso, consonancias metricas de la bien templada lyra de Apolo, que á la reverente católica accion de haver ido accompañando sus Magestades el Santisino Sacramento que iba á darse por viatico á una eferma el dia 28 de novembre, 1722, cantaron los mejores cisnes de España, 28 de gebe ben Titel ber criten Sammlung vollftändig, zur Criauterung des schlechten Geschmacks des Inhalts. Beide Sammlungen zusammen enthalten ungefähr 200 Seiten, und die Gedichte von 50 Berfasiern, meist in der schlechtesten und gezier-

teften Schreibart, die Grundfuppe ber Gongorei.

²⁾ Diese Satira contra los malos escritores de su tiempo wird gewöhnlich Tosse Gerardo de Herbas beigemessen, aber Tapia (Historia u. s. w., a. a. T., v., 266) sat, sie sei von José Gebo de la Torre. Außerdem steht biese Satire aber nech in dem Redusco de las Odras literarias de J. F. de Isla (Madrid 1790, 12.), als wenn sie von Isla derrühre. Gedruckt wurde sie zuerst in der zweiten Ausgade des Diario de los literatos, der ersten Beitzschrift im Geiste neuerer Kritorie im Spanien erschien, und ihrer Zeit so weit voraus war, daß sie schon nach 21 Monaten zu Grade ging, nachem sie seit ihrem Ansange im I. 1737 sieden Bändben geliefert batte. Bergebens warb sie vom Könige gutgeheisen und von ern vornehmsten Hosteuten begünstigt. Das Unternehmen war zu weitzreisend, und eine vollständige Auereung, welche die Spanier niemals sieden, weehald den und die damaligen Schriftseller meist gegen dieselbe zu Felde zogen, und sie denn auch wirklich zu Grade getragen haben.

Zweiter Abschnitt.

Der Markgraf von Can Felipe. — Frangösischer Einfluß auf die spanische Literatur. — Luzan. — Ceine Borganger und feine Lehren. — Niedriger Stand ber Geistesbildung in Spanien. — Fenjoo.

Ein Geschichtswert von einiger Bedeutung gehört ausschließlich ber Negierung Philipp's V. an, nämlich die Berichte über den Erbfolgekrieg und die Landesgeschichte von 1701—25, von Vicente Bacallar y Sanna, Markgrafen von San Kelipe. Der Verfasser dieses Wertes war ein in Sardinien gegen das Ende des 17. Jahrhunderts gesoverner Edelmann von spanischen Abkunft, und hat schon früh bedeutende Aemter unter der spanischen Regierung bekleidet. Er blied jedoch, als seine Gedurteinsel in die Hände der östreichischen Partei siel, dem aus Frankreich gekommenen Könige treu, unter welchem er bisher gedient hatte, und entwich nach Madrid. Dort nahm ihn Philipp V. freudig auf. Er wurde zum Markgrafen von San kelipe erhoben, welchen Titel er seinem Könige zu Ehren wählte. Als solcher hat er während des Krieges beim Heere gestanden, und ward nach dem Frieden als Gefandter nach Genua und später nach dem Haag gesendet, wo er am 1. Juli 1726 gestorben ist.

Der Markgraf von San Felipe war in seiner Jugend sorgfältig erzogen worden, und fand beshalb mährend der thätigsten Zeit seines Lebens eine angenehme Etholung in Geistesarbeiten. Er schried ein Gedicht in achtzeiligen Stanzen über den Inhalt des Buches Tobias, welches 1709 gedruckt wurde, und eine der Bibel und Josephus entenommene Geschichte des jüdischen Reiches, die erst 1727, also ein Jahr nach seinem Ableben erschienen ist. Sein Hauptwerf bleibt aber das über den Erbsolgektieg. Er schried es in seinem Eiser für die bourdonische Sache, und seine Stellung bei den damaligen Angelegenheiten gewährte ihm vorzugsweise Hülsmittel dazu. Er gab ihm den Titel: Nachrichten über den Krieg in Spanien und Geschichte des Königs Philipp V. des Muthigen, von Andezginn seiner Regierung bis 1725. Ungeachtet des Schmeichelhaften, was sowol in dem Titel als in der Erzählung für seinen Fürsten lag, ertsolate die Bekanntmachung desselben nicht ohne Schweiriskeit.

Der erste Band bieser Geschichte wurde, nachdem er in Mabrid in Folio gebruckt war, auf königlichen Befehl unterdrückt, weil man gewisse spanische große Hauser schonen wollte, die sich in den unruhigen darin geschilberten Zeiten nicht zu ihrem Bortheile gezeigt hatten. Die erste Ausgabe des Buches ist baher in Genua ohne Jahreszahl erschienen, permutflich 1729.

Es ift ein lebenbiges, in Sachen von Caftilien gegen Catalonien gefchriebenes Buch. Wenn auch parteilich gefchrieben, muß man es dennoch für den wichtigften gleichzeitigen Bericht über die darin berührten Greigniffe halten. Befit es gleich viel von der Lebendigkeit ber bamale üblichen frangofischen Dentschriften, fo traat es bennoch die alten spanischen Gefühle fur Religion und Lehnstreue machtig an fich, welche, wie man aus bemfelben erfieht, großentheils bas Ginken bes Bolkscharakters im 17. Jahrhunderte und beffen Erschütterungen gu Unfang bes 18. gludlich überlebt hatten. Die Schreibart ift nicht gang rein, und mag vielleicht in ber Bahl ber Borter Spuren ber fardinischen Erziehung des Berfaffers an sich tragen. Geine Scharf gugefpisten Redensarten und Ausspruche verrathen oft, daß er fich gu Gracian's Lehren ber Redekunft hinneigte, wie er benn auch einft beffen Schüler gewesen ift, was man aus feinem ergablenben Gebichte erfahrt. Dennoch ift bas Buch unterhaltend und enthalt febr viele Einzelheiten, Die, wo von beffen Berfaffer Die Rede ift, febr befcheiben und malerifch ergahlt werden, wie dies nur durch einen Theilnehmer an ben beschriebenen Greigniffen geschehen fonnte 1).

Wir durfen jedoch, wenn wir von der spanischen Literatur unter Philipp V. reden, niemals vergessen, daß allmälig Frankreichs Einsluß sich in der Bildung des Landes fühlbar machte. Freilich hatte die große Mehrheit des Bolkes entweder gar keine Kenntniß von der herannahenden Umanderung, noch widerstand sie derselben, sowie auch die neue Regierung gern Alles vermied, was den alten castilischen Geist hätte verlegen oder geringgeschäft erscheinen sassen. Aber Paris war damals, wie schon beträchtliche Zeit vorher, die verfeinertste Hauptsfladt Europas, und der Hof Ludwig's XIV. und Ludwig's XV., die mit dem Philipp's V. in genauesten Zusammenhange ftanden, mußten auch Madrid eine Färbung verleihen, wie sie sich damals sogar über Deutsch-

land und die nordischen gander verbreitete.

Man fing daher in Madrid und am hofe an, auf eine in Spanien, ungeachtet oft frangosische Prinzessinnen auf dem spanischen Ehrone gesessen hatten, bisher unerhörte Weise, unter der guten Ge-

¹⁾ Los Tobias, su vida escrita en octavas, por D. Vicente Bacallar y Sanna, Marques de San Felipe u. f. w. (178 Seiten, o. 3., aber vermuthesité 1709). — Monarchia Hebrea (2 Bde., Madrid 1727, 4). — Comentarios de la Guerra de España hasta el Año 1725 (2 Bde., Genua o. 3., 4.). Bon der lestgenannten Geschicht ift eine bis 1742 gesende schwache Fortseung erschien, die den Xitel sührt: Continuacion á los Comentarios u. f. w., por D. Joseph del Campo Raso (2 Bde., Madrid 1756—63, 4.).

iellschaft ber hauptstadt Frangofisch zu reben; benn dies mar jest eine bem Rönige gebrachte Huldigung, nach der die höflinge eifrig strebten. herbas, ober wie er sich nannte, Pitillas, macht diesen Gebrauch lächerlich, indem er über sich selbst scherzt, daß er denselben mitmache. Auch der Bater Isla macht sich über einen Mann lustig, der da glaubt, eine Andaluserin oder Castilierin geheirathet zu haben, und zulest entdeckt, daß sie nur eine Kranzosin ist 1).

Auf diesen Justand ber Dinge folgten alsbald Uebersegungen aus bem Französischen, und zu guter Lest wurde ordentlich der Bersuch gemacht, in Spanien eine auf die französischen Lehren der Kritik gegründete Dichtkunst einzuführen. Sein Urheber, Ignacio de Luzan, ein aragonischer Edelmann, wurde 1702 geboren, und school als Kind nach Italien geschickt, wo er in Mailand, Paris und Neapel eine gelehrte Erziehung erhielt?). Er lebte 18 Jahre im Aussande, und stand in

¹) Pitillas, Sátira. P. Jose Francisco de Isla, A los que degenerando del caracter español, afectan ser Estrangeros. Rebusco, S. 178.

[Ueber biefen Buftand ber Literatur in Madrid, wie über bie frangofelnde Singebung ber bourbonischen Ronige und ihrer Soflinge, insbesondere feit Ferdinand VI., ber nur die italienische Dper liebte, und unter welchem ber Ganger Farinelli, ein Samling, Spanien beberrichte, vor Allem aber Rarl's III., ber mabrend feiner vieljah= rigen Regierung in Neapel gang unfpanisch geworben mar, vergleiche ber beutsch: Lefer sorgfältigft v. Schack's Geschichte, a. a. D., III, 474—494. Nur bei solchen außeren Buftanden fonnte ein Lugan Ginbrud machen, und feine ichalen, ben Frangofen abgeborgten, fogenannten Gefete claffifder Dichtung mit unglaublider Frechheit als unwiderleglich und unverbrüchlich vortragen und fur lange Sahre aufbrungen. Als stets beutlicher werbenbe Beichen biefes geistigen frangofischen Ein-bruchs in Spanien nenne ich ben Sahren nach folgende Ereigniffe. 1713 Ueberfegung von Corneille's Ginna ins Spanifche burch ben Markgrafen von San Suan; 1737 3. De Lugan's Muftreten mit feiner Gefdmachelebre; 1750 und folgende Jahre Uebersegungen aus bem Frangofischen; 1750 und 1751 Mguftin be Montiano n Lunardo's Schaufpiele nach frangofifder Schablone, die auf ben nicht bem Sofe gehörigen Bubnen durchfielen; 1765 Berbot der Muffuhrung ber Dpferbarftellungen (Autos sacramentales), bem bas Berbot vieler geiftlicher Schaufpiele ber beften Dichter felgte, "weil fie auf Gegenftande ber Religion ein lacher= liches Licht merfen" u. f. m. (Man glaubt faft ben Teufel Die Bibel auslegen gu boren.) Gin Berbot, bas viele religiofe und andere Stude der erften Dichter (Galberen, Alarcon u. f. w.) fpaterhin mitbetroffen hat, und nach bes milben, gerechten und unterrichteten Ag. Duran's Berficherung von ben Aufklarern ausgegangen ift. (Man vergleiche bie leste Unmerfung gum nachfolgenben fechsten Abschnitte.) Endlich von 1780 burch Cadahalfo, Ginführung funffußiger Jamben, die ben franzestischen Acrandriner moglichft nachalbum follen, fatt des reiden Wechsels der Dichtungsformen auf der ältern Buhne u. f. w. Unter foldes Umftanden erlag die spanische Schaubuhne, die erste der Welt, dem, was v. Schack (a. a. D., UI, 50d fg.) so tressen bezeichnet als den "Wahn, der die Literatur ganzer Wölfer zerruttet und von ber Babn ber naturgemäßen Entwickelung abgeführt hat". 3.1

2) [In voller Anerkenntniß der großen Bedeutung, welche in einem solchen Beitalter ver Mittelmäßigkeit auch ein keineswegs ausgezeichneter Kopf wie Luzan erlangen konnte und erlangt hat, beginnt mit ihm als Ausgangspunkt der neuen spanischen schönen Literatur, seine musterhafte Blumenlese derselben: F. J. Woll. Floresta de Rimas modernas castellanas, e Poesias selectas castellanas desde el tiempo de Ignacio de Luzan hasta nuestras dias, con una introduccion bistorica

Berbindung mit ben bamaligen bebeutenoffen italienischen Dichtern, unter Andern mit Maffei und Metaffasio. Endlich fehrte er 1733 als ein Gelehrter nach Spanien zurud, ber sich ben bamals in Italien herrichenen Begriffen von Gelehrsamkeit hingegeben hatte, und ber mit seltener Kertigkeit Italienisch und Krangosisch forach und schrieb.

Luzan verweilte in eigenen Angelegenheiten und aus angeborener Bescheibenheit eine Zeit lang ruhig auf seinen Gütern in Aragonien; aber bei dem Zustande ber damaligen spanischen Literatur mußte ein Mann von solchen Borzügen seinen Einsluß bald allenthalben fühlbar machen. Es währte nicht lange die sich Luzan auszeichnete, weil er gern und viel schrieb. In Italien und Siellen hatte er nicht nur italienische, sondern auch französsische eigene Gedichte drucken lassen. In der heimat und Muttersprache ging er natürlich weiter. Er übersetze aus dem Anakreon, der Sappho und dem Musäus, richtete Schauspiele von Massei, La Chausse und Metastasso für die spanische Bühne ein. Auch schrieb er eine Anzahl kleiner Gedichte und ein Schauspiel: Die geehrte Tugend (La virtud honrada), welches in Saragossa von einer Gesellssaft Kreunde ausgestührt wurde.

Alle seine Leiflungen wurden wohl aufgenommen, aber er ließ damals wenig drucken, und auch nachher ift nicht viel mehr von ihm erschienen. Seine Oben auf die Eroberung von Oran wurden von seinen Freunden besonders bewundert, und man liest sie, obgleich sie kalt sind, noch jest nicht ungern. Alle diese Erzeugnisse leiteten die Aufmerklamkeit der Regierung auf ihn, und verschafften ihm 1747 die Anstellung als spanischer Gesandtschaftssecretair in Paris. Dort ist er drei Jahre geblieben und während eines großen Theiles derselben, wegen Abwesenheit des Gesandten, einziger Vertreter seines Landes am französsischen Bosse gewesen. Rach Spanien zurückgekehrt, genoß er fortwährend das Vertrauen des Königs, und sollte, als er 1754 plöglich starb, als besondere Gunstbezeigung eine noch höhere Stelle als zuvor, bekleiden 1).

Die literarischen Zustände Spaniens, sowie Luzan's Erziehung, Stellung und Geschmack, eröffneten biesem eine fast unfehlbare Laufbahn als Artitifer. Alles befand sich in so geschwächtem und versunkenem Zustanbe, daß gar kein Widerstand gegen irgend eine von ihm vorgetragene Lebre flattkinden konnte. Auch war die flaatliche Bedeutsamkeit

y con noticias biograficas y criticas, recogidas y ordenadas (2 Bbc., Vienna

feines Baterlandes unter ben europäischen Bolfern gefunken, beffen fittliche Burbe hatte gelitten und beffen Dichterschule mar verfchwunden. Das alte Suftem ber fpanifchen Dichterbildung mar mit bem Saufe Sabeburg erlofchen, fowie es mit demfelben begonnen hatte, und bisher war fein nennenswerther Berfuch gemacht worden, barguthun, auf welche Beife von nun an die Geiftesbildung fich geltend machen werde. Unter folden Umftanben konnte auch eine ichmache Bemuhung gu einer entideibenben Menderung führen, und Lugan war durch feinen literarifchen und fritifchen Gefchmad wohl geeignet, einen folden Unftog gu geben und zu leiten. Er mar burch und burch in den Grundfagen ber frangofifchen fogenannten claffifchen Schule erzogen, und befag Renntniffe genug, um beren eigenthumliche Lehren ju verfünden und aufrecht ju halten. Er hatte ichon 1728 ber Afademie in Palermo, beren Ditglied er mar, feche fritische Erörterungen über Dichtfunft überreicht, welche italienisch abgefagt maren. Er brauchte baber nur aus biefen eine ordentliche Durchführung zu bilben, die fich für die von ihm ge-glaubten Bedurfniffe feines Baterlandes eigene. Dies that er, und als Folge hiervon ericien guerft 1737 feine Runft gu Dichten (La Poetica).

Gin folder Berfuch mar jedoch minder neu, als er fchien. Die Lehren und Borfchriften ber Alten in Sachen bes Gefchmackes und ber Rebekunft waren in Spanien häufig verkundigt und vertheidigt worden. Schon Enging, ber Erfte von benen, welche die caffilifche Dichtung als eine Runft betrachtet hatten, fannte Quintilian und Cicero, obgleich er in feiner furgen Abhandlung mehr gefunden Menfchenverftand und que ten Gefchmack zeigte als die Beit, in ber er lebte. Die nämlichen Unfichten hierüber hatten fogar ichon ber Markgraf von Billena und die Provenzalen gezeigt, aber babei hauptfächlich bie Gedichte nach ihrer außern Geftaltung behandelt 1). Juan Dia; Rengifo, Lehrer der Redefunft und ber Sprache, beffen Spanifche Dichtfunft 1592 erfcbien. beschränft fich fast allein auf ben Bau ber Berfe und bie alten caftis lifden, fowie die neueren italienifden Dichtungsarten, wie fie Boscan gelehrt hatte. In feiner bemerkenswerthen Grörterung hieruber ftust er fich auch auf bas Unfehen ber Alten, aber fein Sauptwert befieht in bem auf die franische Schule und beren volksthumliche Beremage Bezüglichen 2).

Monfo Lopez, El Pinciano genannt, ber auch bas langweilige helbengebicht Pelapo geschrieben hat, ging noch weiter, und gab 1596 feine Philosophie ber Dichtung ber Alten heraus', in welcher er Gestalt eines freundschaftlichen Briefwechsels, mit vieler Gelehrsamfeit und einigem Scharssinn, seine Ansicht ber Meinungen ber alten

¹⁾ Diese Abhandlung, in vier furgen Capitein, sieht vor Engina's Cancionero (1496, Fol.), und, wie ich vermuthe, auch ver ben andern Ausgaben.

²⁾ Arte Poética Española, su Autor Juon Diaz Rengifo (Salamonca 1592, 4.). Errocitert, aber nicht rerbeffert, in ben Ausgaben von 1700, 1737 u. f. 10., burd 36/ph Bitens.

Meister über alle Arten von Dichtungen vorträgt '). Ihm folgte 1616 Francisco Cascalce mit einer Neihe von Gesprächen, die minder schwer- fällig als Lopez' Briefe waren und mehr auf Horaz' Lehren beruhten, bessellen Sendschreiben an die Pisonen er später mit einer gutgeschriebenen lateinischen Erläuterung bekannt machte '). Jusepe Antonio Gonçalez de Salas folgte 1633 in der von ihm herausgegebenen Neuen Darstellung des alten Trauerspieles mehr dem Aristoteles, und leitete seine Unsicht, welche er besser als irgend ein anderer Spanier vorträgt, durch eine Uebersegung der Trojanerinnen Seneca's ein, und durch eine Ansprache der Bühnen aller Zeiten an ibre ieweiligen Juhörerschaften ').

Alle diese Schriften und drei oder vier andere von geringerer Bebeutung behaupteten, in so weit sie sich auf Philosophie stügen wollten, auf die Vorschriften des Aristoteles und der römischen Rhetoriker gegründet zu sein '). Hierin begingen sie aber einen bedeutenden Frrthum. Die alte Redekunst kann in ihrer Strenge auf keine neuere Dichtung, am allerwenigsten auf die spanische, Anwendung erleiden. Lope de Bega's Schule ging daher wie eine unwiderstehliche Ueberschwemmung über sie hinweg, und hinterließ keine Spur von den gegen sie errichteten Deichen. Luzan versuhr anders, denn Gracian, der die Gongorei des vorbergegangenen Zeitraumes vertheibigte, und Artiga, der in einer langen Albhandlung: Ueber spanische Beredsamkeit im Nomanzenmaße, alles Geschmacklofe zu Ansang des 18. Jahrhunderts zu begünstigen gesichtenen hatte, waren unmittelbar vor ihm gewesen ').

Luzan ließ Beibe unbeachtet und folgte der Dichterlehre Boileau's und Leboffu's, zwar die Alten nicht vergessend, aber allenthalben seine Lehren den Foderungen neuerer Dichtung, wie Muratori sie eben in einer Schrift niedergelegt hatte, auschmiegend und sie durch das Beispiel der franzolischen Schule einschäftenb, die man damale in Europa am

¹⁾ Philosophia antigua poética del Doctor Alonzo Lopez Pinciano, Médico Gesareo (Matrit 1596, 4.).

²⁾ Tablas poéticas del Licenciado Francisco Cascales (1616). Einc Ausgabe (Mabrib 1779) enthält eine Tebensbeschreibung des Berfassers von Manans in Sister. Sastales ist verwegen genug, Horazens Dichtfunst umzugestalten, indem er sich für einen bessern Meister halt.

³⁾ Nueva Idea de la Tragedia antigua, ó llustracion ultima al libro singular de Poética de Aristóteles, por Don Jusepe Ant. Gonçalez de Salas (Mastrio 1633, 4.).

¹⁾ Bon ber Abhandlung Argote de Molina's vor seiner Ausgabe des Grafen Lucanor von 1575, sowie von dem Geridte Cueval's hade ich dereite (1, 396) geredet. hinzusigen muß man nech von Luis Carrillo, Libro de Erudicion poética (1611), eine fleine Schrift, und mehre Sendschreiben Christosal de Mesas (1618), beide aber von geringer Bedeutung, und Carrillo's Abhandlung im schiechteften Geschmade.

⁵⁾ Gracian ist bereits oben, Abschn. 39, erwähnt worden. Noch erschien Epitome de la Eloquencia espanola, por D. Francisco Joseph Artiga, olim Artieda. und erhielt 1725 Druckersaudniß. Diese lächerliche Buch hat mehr als 13,000 Berse, und ist deshalb von einiger Wichtigkeit, weil es die damasige Geschmackerichtung, insbesondere der Kanzelberedsamseit, darthut.

meiften bewunderte 1). Sein 3weck bestand, wie er fpater erflarte, barin, "Die franischen Dichtungen unter Die Gewalt berjenigen Borfchriften gu bringen, welche unter verfeinerten Bolfern beobachtet werben ", und fur biefen 3med hat er fein Werk einfichtig eingerichtet. Deffen erftes Buch handelt vom Urfprunge und der Beschaffenheit der Dichtungen, und bas zweite vom Bergnugen und Rugen, die fie gewähren. Diefe beiben Bucher nehmen die Balfte der Schrift ein. Nachdem der Berfaffer in ihnen berührt hat, mas er von ben minder wichtigen Dichtungsarten, Inrischen Gedichten, Satiren und Schafergedichten, ju fagen fur nothig halt, werden die beiden letten Bucher von ber Erorterung der bramatifchen und erifden Dichtungen eingenommen, worin ber fpanische Beift fcon langft fich auszuzeichnen verfucht hatte. Die gange Schrift ift in ftrenger Folgerechtigfeit abgefaßt, und bie Schreibart, wenn auch minder reich als bei ben alten Profaitern, und bem Geifte ber Sprache meniger entsprechend als diefer heifcht, bennoch beutlich, einfach und eindringlich. Lugan zeigt Urtheilefraft und Milde in ber Erlauterung und Bertheibigung feiner Unfichten, und feine zahlreichen Beifpiele, Die er fomol aus Dem Caftilifchen, Frangofifchen, Griechifchen und Lateinifchen, als auch aus bem Italienischen und Portugiesischen hernimmt, find mit Geschmack gewählt und werden mit Gewandtheit gur Berftarfung feiner Grunde und Absichten verwendet. Gine beffere Abhandlung fur diefen 3weck hatte wol faum geschrieben merben fonnen.

Die Wirkung berselben erfolgte augenblicklich, und war sehr groß. Es schien, als ob hier ein Mittel gefunden sei, den schlechten Geschmack zu verbessern, der das Sinken der spanischen Literatur seit Gongora begleitet und großentheils beschleunigt hatte. Man bemächtigte sich daher voll Eiser des Buches, dessen nur bierzu noch, daß die Literatur der Zeit Ludwig's XIV., welche es für das Musser der Literatur der ganzen Christenheit erklärte, damals in ganz Europa mit uneingeschränkter Bewunderung betrachtet wurde; so dürfen wir nicht darüber erstaunen, daß Luzan's Kunst zu dich ten, seit ihrer ersten Erscheinung, ein maßgebendes Ansehen am spanischen Bose, sowie bei den wenigen Schriststellern von Auf im ganzen König-

reiche erlangt hat 2).

¹⁾ Blance Ahite (Life by Thom, 1845, Buch 1, S. 21) fagt, Luzan habe so viel aus Muratori (bella persetta Poesia) genommen, daß dessen spraisse ven ihm mit großem duven gedraucht worden sei, um die italienische zu tesen. Luzan hat aber Muratori nicht mit übermäßiger Freiheit abgeschrieben, wie man aus dieser Bemerkung abnehmen sollte, sendern sich nur Muratori's allgemeines System zu eigen gemacht, indem er denselben anführt und zugleich erklärt, daß er ihm verpflichtet sei.

²⁾ Die erfie Ausgabe von Luzan's Poetica (Saragossa 1737, Fol.) ist mit langen und außerordentlichen Billigungsseugnissen von Navarre und Gallinere, zwei Freunden des Berfassers, versehen. Die zweite Ausgabe wurde nach einem Tode durch Jusäpe aus seinen Handschriften wesenstlich verbessert (2 Wde., Madrie 1789), gedruckt. Die erfie Ausgabe ward nach ihrer Erscheinung im Diario de los Literatos (Bb. 7, 1738) sehr gelebt. Da aber einer der Beurtheiler, Juan de Triarte, von welchem

Es bedurfte jeboch in Spanien mehr ale einer blogen Berbefferung bes Gefchmades, um einen ficheren Grund ju Fortschritten ber ichonen Literatur zu legen. Die allgemein gultigften Wahrheiten maren fo lange aus bem Lande verbannt gemefen, daß ber menfchliche Geift, aus Mangel an pafilicher Rahrung, absterbend und verfruppelt zu fein ichien. Comol die fittlichen als Die Raturwiffenschaften, Die feit einem Sahrbunderte in gang Europa mit junehmender Schnelliafeit fortgefchritten waren, vermochten nicht burch die eifersuchtige Bache zu bringen, welche gemeinsam durch Staat und Rirche an den Daffen ber Porenaen gehalten wurde. Alles dem Unterrichte Aehnliche, was nicht von der Rirche gebilligt war, murbe feit ber Beit bes Stadtebundes und der Glaubenstrennung, wo die Geften anfingen, bie Macht ber Würften und bie Rechte bes Bolfes gegen einander abzumagen, und wo Beffrafung von Deis nungen ein Theil ber fpanischen Staatstunft murbe, als gefährlich betrachtet. Auf den fammtlich vom Papfte geffifteten und beshalb in ben Sanden geiftlicher Korperschaften seienden Universitäten, die den firchlichen Ginflug vermehrten, murden die fconen Wiffenschaften nicht acfordert und erfuhren nur geringe Duldung, außer fofern fie bagu bienten, fcholaftifche Geiftliche und gläubige Ratholifen au bilben. Die mathematischen und Raturwiffenschaften waren nut in soweit erlaubt, als ne auf die Lehren des Ariftoteles gegrundet werden fonnten, und 30. vellanos fagte fuhn in einer Denffchrift bieruber an Konia Karl IV., "felbft Beilfunde und Rechtsgelahrtheit wurden vernachläffigt morben fein, wenn die Menfchen nicht fchon aus Naturtrieb die Mittel gur Grhaltung bes Lebens und Gigenthums gewünscht hatten").

Die spanischen Universitäten bebienten sich wirklich noch ber nämlichen Lehrbücher und gleicher Lehrweisen, wie zu ben Zeiten bes Carbinal Kimenez. Die scholaftische Philosophie wurde noch immer als die höchste Gestaltungsweise reiner Geistesbildung betrachtet. Der in der ersten Halfte des Jahrhunderts in Salamanca geborene und erzogene, später durch seine Kenntnis der Naturwisenschaften ausgezeichnete Diego de Torres sagt, nachdem er funf Jahre eine der Schulen der dortigen Universität besucht hatte, habe er gleichsam durch Jufall das Dasein der mathematischen Wissenschaften ersahren?). Funfzig Jahre später erklärte Blanco White, er murde, wie seine meisten Landsleute, seine theologischen

menares, bem selbige zugeeignet ift.

1) Cean Bermudez, Memorias de Jovellanos (Madrid 1814, 12.), Cap. 10,

S. 221.

2) Vida, Ascendencia etc. del Doctor Diego de Torres Villaroel (Madrid 1789, 2), cinc Lebensbeschreidung des Bersassers von ihm selbst, im schlechtesten Geschwacke seiner Zeit (1743). Er sagt von einer Abhandlung des Pedro Clavio über die Sphäre: "Creo que sue la primera noticia que habia llegado a mis oidos de que habia

ciencias matematicas en el mundo" (S. 34).

der lehte Theil dieses Aufsahes herrührte, einige kleine Ausnahmen in den allgemeinen Lobsprücken machte, antwortete der allzu empfindliche Luzan, unter dem angenommenen Namen Jüigo de Lanuza, in einer kleinen bittern Flugschrift (Pamplana 1740, 12., 144 Seiten) mit schwerfälligen gelehrten Anmerkungen von Golo

Studien auf der Universität Sevilla ohne irgend eine Kenntnif der schönen Wiffenschaften vollendet haben, wenn er nicht zufällig die Befanntschaft eines Mannes gemacht hatte, der ihn mit einem Theile der

porhandenen fpanischen Gebichte befannt machte 1).

In foweit war bemnach bas alte Spftem fegreich, und man hatte Die gewöhnlichsten Beisen des Kortschrittes an Renntnif, in außerorbent= lichem und fast unglaublichem Dafe, vom Lande fern gehalten. Undererfeits zeigten fich Brrthumer, Thorheiten und Unfinn reichlich, ebenfo ficher wie Dunkelheit auf Lichtentziehung folgt. Benige Spanier waren Bu Anfang bes 18. Jahrhunderts unterrichtet genug, um nicht an Sternbeuterei zu glauben, und noch wenigere bezweifelten die fchablichen Ginfluffe ber Connenfinsterniffe und Saar = ober Schweiffterne. Man betrachtete Ropernicus' Suftem nicht nur mit Ungunft, fondern unterfagte auch baffelbe zu lehren, weil es ber Beiligen Schrift zuwider fei. Philosophie Baco's mar nebst allen Kolgerungen aus berfelben unbefannt. Man konnte freilich nicht fagen, bag bie heilfamen Gewäffer ber Wiffenfchaft bis an ihre Quelle gurudgeffaut feien, aber feine Gewalt hatte fich herabgelaffen, fie in Bewegung zu fegen, und fie maren fo lange ftillstehend geblieben, bie fie nicht mehr floffen und fein Leben mehr burch fie erhalten werben fonnte. Es hatte ben Unschein, als ob Die Fahigkeiten gu benten und zu erortern, im beffern Ginne biefer Borte, in Spanien nabe baran maren, entweder gang verloren zu geben, ober burch die Unterdruckung bes Staates und ber Rirche nur bei eini= gen Wenigen erhalten zu bleiben, benen es nicht geftattet mar, auch nur Das unvolltommene Licht zu verbreiten, bas fie genoffen.

Dies fonnte nicht fo bleiben, benn ber menfchliche Beift fann nicht fortbauernd in Gefangenschaft gehalten werden. Es ift baber ein troftlicher Beweis hiervon, daß die geiftige Befreiung Spaniens durch einen Mann begonnen murbe, ber meder außerordentliche Gaben befag, noch burch feine Stellung bedeutende Bortheile fur bas Unternehmen genog, welches bie Aufgabe feines Lebens ausmachte, nämlich burch ben ftillen Mond Benito Fenjoo. Er murbe 1676 ale altefter Sohn achtbarer Meltern im nordweftlichen Spanien geboren, die ihn im Widerspruche mit ber Gewohnheit nicht fur verpflichtet hielten, ale Erftgeborener die Ehre bes Saufes aufrecht zu halten, beffen Guter er erben follte. Als er 14 Sahre alt mar, befchlog man, ihn ber Rirche zu weihen, wobei er wißbegierig wie er war, nicht nur Gottesgelahrtheit ftudirte, fondern auch fo weit ihm die Mittel beim niedrigen Stande der Beiftesbildung geftatteten, auch Raturwiffenschaften und Beilkunde. Er trat 1717 in Das Benedictinerklofter in Dviedo, mo er .47 Sahre' in fo ftrenger Burudgezogenheit gelebt hat, als feine Pflichten ihm nur erlaubten, allein mit feinen Studien beschäftigt, und Druckschriften als bas einzige Mittel gur Aufflarung feiner Landeleute betrachtenb.

In einiger Sinficht machten ihn fein Charafter und feine Bulfe-

In etniget Similar machten ihn fein Character und feine Saufo-

¹⁾ Doblado's Letters (1822), @. 113.

mittel für diese große von ihm übernommene Aufgabe mohl geeignet. Er war ein gläubiger Ratholif und beshalb ungeneigt, auch von ber Rirche gebuldete Disbrauche anzutaften, weil er ohnedies ichon beim Unbeginne feines Unternehmens Sinderniffe gefunden haben murbe. Er hatte einen ftarten und thatigen Beift, und mußte fich bagegen, wenn auch feine Unterfuchungen durch feine Stellung als Beiftlicher gehindert murben, wie menige Spanier Die Mittel zu verschaffen, einen großen Theil von dem zu erfahren, mas in dem feiner Erziehung vorangegangenen Sahrhunderte in Stalien, Frankreich, ja felbft in England, gur Forderung ber Biffenschaften geschehen mar. Mehr ale Alles half ihm, baf er ehrlich mar und fich feinem Unternehmen gang hingab. Comie er weiter fortschritt, erschraf er, die tiefe Rluft zu feben, welche fein Baterland vom übrigen Europa trennte. Die Bahrheit mar, wie er fah, über fo viele wichtige Gegenstände ben Spaniern vollständig vorenthalten worden, daß man ihr Borhandensein faum abnte, und bas au einer Beit, mo Cervantes und Lope be Bega, Calberon und Quevedo ungeffort in ber Belt ihrer Ginbildungefraft fich ergingen, und die Welt sittlicher und Naturwahrheiten, wie sie wirklich bestand, fo umichloffen mar, ale ob fein Baterland feinen Theil bes civilifirten Gurong ausmache.

Manchmal scheint er felbft die Ergebniffe feiner Arbeit mit einiger Beforgniß betrachtet zu haben, aber im Bangen genommen, verließ ihn der Muth nicht. Er mar, in der That, fein Mann von Genie, der fahig gemefen mare, neue Ensteme ber Metaphnfit oder Philosophie ju erfinden; aber er mar ein gelehrter Mann mit vorsichtiger Urtheiletraft, Die durch Borurtheile, von denen er fich nicht losmachen konnte, wol etwas verdunkelt, aber nicht geschwächt mar. Er mußte ben eigentlichen Werth ber Arbeiten eines Galilei, eines Baco, Nemton, Leibnis, Vascal und Gaffendi ju fchaben, und mas noch wichtiger mar, er wollte, feine Landeleute follten nicht langer ohne Renntnig ber Fortschritte bleiben, welche die übrige Chriftenheit unter bem Ginfluffe fo großer Geifter ge-

macht hatte.

Der Erbfolgefrieg mar, in someit er dazu gedient hatte, den Bolfecharafter aus feinem Schlafe zu wecken und die Bedanken ber Spanier auch auf Dinge zu lenken, die jenfeit ber Pyrenaen vorgegangen maren, portheilhaft gemefen. Er hatte aber, wie wir gefehen, in anderer Sinficht nichts für die Bolkebildung gethan. Dennoch gelang es Fenjoo, als er 1726 einen Band mit feinem Sauptzwecke gufammenhangender Auffage brucken ließ, die öffentliche Aufmerksamkeit zu feffeln, und er ward ermuntert, weiterzugehen. Er nannte feine Sammlung: Die Buhne der Kritik (El Teatro critico), worin er in einzelnen Auffagen gleich dem Bufchauer Abbifon's, aber langer und über ernftere Gegenstände, breift die Diglettit und Metaphysit angriff, wie fie bamals in Epanien allenthalben gelehrt murben, fowie er bagegen Baco's inductives Onftem ber naturwiffenschaften auseinandersete, und die allgemeinen Unfichten über Schweifsterne, Sonnenfinfterniffe, Bauberei und Bahrfagerei lacherlich machte. Gleichzeitig ftellte er Gefege fur gefchicht.

liche Treue auf, die fast allen Glauben an die altesten Ueberlieferungen des Landes vernichten mußten, zeigte größere Werthschäuung der Frauen, für die er eine hohere Stellung in der Gesellschaft als disher in Anspruch nahm, und zeigte sich in jeder Hinsicht feinen Landsseuten ernstlich mit Verfolgung der Wahrheit und Verbesserung des Lebens beschäftigt. Bis 1739 erschienen acht Bande seines anregenden Werkes. Darauf horte es ohne sichtbaren Grund auf. Er sing es aber 1742 auf ähnliche Weise, unter dem Titel: Gelehrte und forschende Briefe (Cartas eruditas y curiosas), wieder an. Diesem machte er abet 1760 mit dem fünsten Vande ein Ende, und bescholof hiermit seine langen

philosophischen und mahrhaft mohlthätigen Arbeiten.

Es fehlte naturlich nicht an Angriffen auf ihn. Giner Schrift unter bem Titel: Gegenbuhne ber Rritif (El Antiteatro critico), die querft erschien, folgte bald eine andere, fast ebenso betitelte, und viele Flugichriften und Banbe gegen gar Danches, mas er hatte bruden laffen. Er war aber ber Abmehr vollfommen gemachfen, und fchrieb beutlich und in gutem Geschmacke zu einer Beit, wo die herrschende Schreibart buntel und gegiert mar. Wenn er auch manchmal barin frangofelte, weil er fich überhaupt fur feine Behauptungen ju febr auf frangofifche Schriftsteller bezog, fo maren feine berartigen Disgriffe boch nicht häufig, und er zeigte fich, im Gangen genommen, in achtbarem, angiehendem caftilischen Gewande. Auch mar er nicht ohne Bis, den er aber flüglichermeife nur fparfam gebrauchte, und befaß ftets die mit gefundem Menschenverstande und praftifcher Beisheit verbundene Rraft. Alfo vereinigte er Eigenschaften, wie man fie felten beifammen findet, am feltenften aber in Rloftern, worin Kenjoo fein langes Leben gugebracht hatte.

Die auf Fenjoo gemachten Angriffe bienten baher hauptsächlich bazu, auf seine Schriften aufmerkfam zu machen, und förberten schließlich seine Sache mehr, als sie selbige hemmten. Selbst die Inquisition, bei der er mehrmals angeklagt wurde, hatte ihn unsträstlich gefunden '). Seine Gläubigkeit war unzweiselhaft, und seine Sache deshalb überzeugend. Funfzehn starke Ausgaden seines Hauptwerkes wurden während eines halben Jahrhunderts gedruckt. Während seiner ganzen Lebenszeit wuchs die Aufregung, welche er hervorgebracht hatte. Als er aber 1764 stark, konnte er rückwärts schauen, und sehen, wie er in Spanien dem menschlichen Beist in Bewegung geset hatte, und wie durch ihn spanische Philosophie, wenn auch noch lange nicht zur nämlichen Höhe

¹⁾ Llorente, Hist. de l'Inquisition, II. 446. Es ift vielleicht bemerkenswerth, daß Direr Gelbemith den Berdiensten Fenjoo's Gerechtigkeit widerscharen läßt, und erzählt, wie dieser den Bewohnern eines Derfes, durch das er kam, gezeigt habe, daß daß, was sie für ein Wunder hielten, der Wirklickeit nach nur die Wirkung gebrochenen Lichtes sei, und sich dierdruch einer Anslage vor der Inquisition aussesse der Berdien 20, 3, det. 20, 1759, Missellaneous Works London 1812], IV, 193). Nach Fenjoo's Wieben dat die Anquisition nur eine sehr gerringe Meinigung seiner Buhne der Kritik, an einer einzigen Stelle, durch ibr Berzeichnis vom Ladre 1790 angeordnet.

wie in Frankreich ober England gelangt, bennoch bie richtige Bahn einschlug, sobaß er bemnach mehr fur bas Geisteben seines Laterlandes that, als feit einem Jahrhunderte geschehen mar 1).

[Der Deutsche, welcher gewohnt ift, minbestens seit Kant, unter Philosophie etwas Soheres zu verstehen, als in Frankreichs Weltweisheit ober in Englands Metaphysik bastur ausgegeben wird, durste Fenjoo's bloß tritistirende Arbeiten, bei benen er, wie Clarus wohl bemerkt, "viel Berstandeswasser vergossen hat", wol schwerlich so boch kellen, als man nach dem Dbenstehenden folgern durste. 3.]

⁾ Fenjoo's angeführte beibe Zeitschriften, nebst den durch selbige hervorgebrachten Streitschriften, füllen 15 und manchmal 16 Bande. Die Ausgade von 1778 enthält voran eine Eckensnachricht über Fenjoo von Campomanes, dem ausgezeichneten Minister Karl's III., dem nämlichen, der durch Franklin's Einfluß Mitglied der amerikanischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Philadelphia geworden ist. Mit Wahrbeit sogt Ciemencin von Fenjoo, daß "seinem aufgestärten und religiösen Geifte, die Auslöschung vieler Belksirrthumer und ein großer Abeit der Fortschrifte der Civilisation in Spanien mahrend des 18. Jahrhunderts beigemessen werden müsse". Unmerkung zu Don Duixote (1836), v, 35.

Dritter Abschnitt.

Undulbsamfeit, Leichiglaubigfeit und Andachtelei. — Regierung Ferbinand's VI. — Beichen bes Besserwerdens. — Literatur. — Salduena. — Moraleja. — Afarbemie bes guten Geschmackes. — Belagquez. — Manans. — Nafarre.

Man darf kaum behaupten, daß die Undulhamkeit, welche das Land so lange bedrückt hatte, während der sechsundvierzigjährigen Regierung Philipp's V. nachgelassen habe. Wol mögen die zunehmenden Kenntnisse, allmälig und in der Stille, Mittel zum Widerstande dagegen vermehrt haben, ihre Macht war aber noch ungebrochen und ihre Thätigkeit so surchtbar als se. Ludwig XIV., bei dem im Greisenalter die Andahtelei naturgemäß ein Leben voll Genußlust beschloß, hatte seinem Enkel gerathen, die Inquistion als Mittel zur Sicherung der Staatsverwaltung aufrecht zu erhalten, und dieser nicht ohne Kenntniß des spanissen Scharakters ertheilte Nath wurde, im Ganzen genommen, wenn auch nicht unadweichlich, doch mit Glück befolgt.

Anfangs scheint die Neigung des Königs für dieses mächtige Regierungswerkzeug etwas unsicher gewesen zu sein. Als man dem jungen Herscher vorschlug, als Theil der Festlichkeiten deim Eintritte eines neuen Könighauses auch ein Autodase zu geben, weigerte er sich, frisch von der Berfeinerung des versailler Hofes kommend, folche Barbarei in seiner Nähe zu gestatten. Er ermuthigte sogar später einen hohen Beanten, Macanaz, ein Buch zur Bertheidigung der Krone gegen die übermäsigen Ansprüche der Kirche herauszugeben, und ging einmal so weit, daran zu benken, die Inquisstion zu bemmen oder ganz zu un-

terbrücken 1).

Dies waren aber nur vorübergehende Stimmungen, und die spanische Geistlichkeit erlangte schon fruh Ginfluß auf den Geist des Königs. Im Erbfolgekriege erließ er, als seine Lage einmal fehr bedenklich war, einen Befchluß zu Gunften der vom spanischen Bolke stets so hoch verehrten Lehre von der unbesteckten Empfängniß, und als Ferreras in seiner

¹⁾ Llorente, Hist. de l'Inquisition (1818), IV, 29, 43. Das Schriftden von Macanaz steht im Berzeichnisse ver Inquisition von 1790.

mühfeligen Geschichte von Spanien die Bahrheit des Bunders in 3meifel zu ziehen ichien, auf welchem die besondere Beiligkeit der Rirche Unferer Lieben Frau vom Pfeiler in Sarggoffa berubte, befahl ber Ronig biefe Stellen auszuftreichen, und ließ biefen Befehl burch bie Behorbe ber beleidigten Rirche verzeichnen. Der 1714 eingetretene Tod ber Ronigin, welcher ihren Gemahl in tiefe Schwermuth verfenfte, vermehrte ben Ginfluß der ibn umgebenden Geiftlichen, worauf ein Sahr barnach, als die Inquisition sich fest gegen Macanag und die koniglichen Borrechte aussprach, ber Konig nachgab und Macanag nach Frankreich flüchtete. Als enblich Philipp V. 1724, nachbem er wenige Monate lang abgedankt hatte, die Bugel der Regierung wieder ergriff, welche er niemals hatte fahren laffen follen, murbe ihm fein geringer Theil ber erhöhten Rraft, mit welcher er die Pflichten feiner Burde erfüllte, von ber Rirche eingeflößt. Mit vorrückenden Jahren murde er andachtiger und ichien in feinen letten Lebensjahren, als die Aufhebung der menigen noch übrigen Freiheiten Aragoniens und Cataloniens ihn zum unumichränkteften Ronige gemacht hatte, ber jemals auf bem fpanifchen Throne gefeffen, nicht minder als einer feiner Borganger, gern alle feine Rechte gur Forderung der Rirche gu verwenden 1).

Bon Anfang bis zu Ende diefer Regierung fand kein wesentlicher Nachlaß der Undulbsamkeit statt. Die Feuer der Inquisition loderten, als ob Philipp II. noch auf dem Throne fäße. Jährlich wurde mindestens ein mal ein Autodase vor jedem der 17 Gerichtshöse, obie das Land in sich schole, gehalten, sodaß unter der langen Regierung Philipp's V. über 780 solcher Schauskellungen stattgefunden haben. Wie viele Menschen in ihnen lebendig verbrannt wurden, weiß man nicht genau, glaubt aber, daß ihrer mehr als 1000 gewesen sein, und daß mindestens zwölf mal so viele, auf verschiedene Weise, öffentliche Etrasen oder Verunehrungen erduldeten. Das Judenthum, welches von Neuem in Spanien

¹⁾ Lugentes Obsequios etc. de la Universidad de Alcala etc. a Don Phelipe V. (Madrid 1747, 4.), S. 23. Der fremme Redner bei diesem Anlasse, Don Franciso Frenze, schrieb König Philipp's V., 1707 bei Alamança ersechtenen erstschiedenden Sieg diesem Beschulfe zu Gunsten der unbestedten Empfängniß zu, der im vorherzebenden Zahre erlassen war.

In Bezug auf Terreras, Bb. 1 und 2 der Geschichte, erhob sich ein Krieg von Flugschriften über seine Ungläubigkeit, dessen Eineunsteiten gegenwärtig in der Anti Desensa de Luis de Salazar y Continuacion de la Crisis Ferreras (Saragossa 1720, 4., 46 Seiten), thatsächich zu sinden sind und der mit Ferreras Biberruf endigte. Man sehe auch in Rod. Southey's History of the Peninsular War (London 1823, 4), 1, 402. Anmerkung. Philipp V. schein in der Idas gleich bei seinem Megierungsantritte demüßt gewesen zu sein, seine gottesdienstlichen Gewohnheiten, sowie seinen eigenen Geschwart, mit denen des spanischen Bestes in übereinstimmung zu bringen. Soon bei seinem Ausenstalte und Angonne, auf der Hinriche nach Spanien zur Bestiererischung der Krone, war er, wie demerkt wurde, sehr genau darin, der Wesse sowie der Verleger, auch dei stürmschen. Wester, täglich beizuwohnen. Auch sand er der der Verlegersteit und bei fürmischen Wester, täglich beizuwohnen. Auch sand er der Verlegersteit und bei kürmischen. Relacion de la Entrada del Rey Nuestro Senor en Bayon u. s. w. (Madrid, 27 de Enero 1701, 4).

feit der Groberung Portugals eingedrungen war, galt fur bas mit allem Scharfblide ber Berfolgungsfucht zu ftrafende Berbrechen, mie benn auch alle Juden diesmal vielleicht, fo gut es ging, vernichtet murden, tros aller vorhandenen Mittel, fich zu verbergen. Ginige Gelehrte, wie Belando, ber die Geschichte eines Theiles ber Regierung Philipp's V. fchrieb, die er diefem Ronige zueignete und die mit allen Druckerlaubniffen versehen ift, murben, ohne auch nur ber Regerei ober bes Unglaubens beschuldigt zu werden, beftraft. Gine noch größere Bahl berfelben verschwand, weil man mußte, daß fie, wie Macanat, politische Meinungen hegten, die der Regierung oder der Rirche feindlich maren, von benen man aber fonft nichts Tabelnewerthes in Erfahrung gebracht hatte. Man barf baber, im Gangen genommen, wol behaupten, daß bis zum Tode Philipp's V. der alte Bund zwischen Staat und Rirche, welcher ben Beifall bes gefammten Bolfes hatte, noch immer ohne Störung fortbeftand, und bie Dacht biefes Bundes muß immer noch ausreichend empfunden worden fein, um alle Freiheit der Grorterungen ju zügeln und geiftige Bemühungen, die man fur gefährlich hielt, wirtsam zu hemmen und gum Schweigen zu bringen 1).

Unter der dreizehnjährigen Regierung Ferdin and f VI., die bis 1759 dauerte, erscheint deutlich eine Besser ung Ferdinande. Die unter dem Bater des Königs gestreuten Samen begannen, wenn auch vielleicht minder gepflegt und beachtet, als da hätte sein sollen, zu keimen und dem kalten und harten Boden, der sie aufgenommen hatte, zu entspriefen. Der Verkehr mit dem Auslande, besonders mit Frankreich, brachte neue Begriffe ins Land. Nicht vergebens hatten Ferreras, der sorgfältige, aber langweilige Jahrbuchschreiber seines Vaterlandes, Juan de Priarte, thätiger Vorstand der königlichen Büchersammlung, sein gelehrter Rachfolger Bayer, Mayans, der eine Leidenschaft hatte, Bücher zusammenzubringen und herauszugeben, und vor Allen der weise und bescheibene Fenjoo gearbeitet, und lebten noch immer, die Folgen ihrer

Bemühungen zu erblicken.

Selbst die Kirche begann die unwiderstehliche Macht zunehmender Einstidten anzuerkennen, und die Inquisition empfand deren Einstuß, wenn sie ihn auch nicht anerkannte. Während der ganzen Regierungszeit Ferdinand's VI. wurden nur noch zehn Menschen lebendig verbrannt, und diese waren geringe, vom Christenthume wieder abgefallene Juden. Ihr Loos gereicht der Inquisition nicht minder zum Vorwurf, als wenn sie bedeutender und einsichtsvoller gewesen wären, aber das

¹⁾ Ltorente, Hist., II, 420, 424; IV, 31. Ltorente's Jahlenangaben find mit fo zuwerlässig, als sie sein sollten, aber son i eine Knnäherung an vieselben ist von surchtstere Bebeutung. Er behauptet in einer 1817 gedruckten Flugschrift ewie er in seiner eigenen Lebensbeschreidung, S. 170, sagt), daß wissen 1680 und 1808 durch die Scheiterbausen der Ingestützten 1578 Menschen umgefommen sein, und daß 11,998 Menschen entekende Strassen erlitten haben, zusammen all 14,364. Bon diesen müssen die 1578 sebendig Berbrannten sämmtlich in den 101 Labren, von 1680—1781, umgefommen sein, weil im sehfgenannten Jahre diese Erbesskrefen ibr Inde nahmen.

Beispiel ihrer Bestrafung verbreitete nicht mehr solchen Schrecken, wie einst die Strafen der Protestanten und der Vertheibiger der aragonischen Treiheiten. Die Bersolgungen der Inquisition wurden aben nicht nur seltener und minder grausam, sondern dienten auch mehr als je der Staatsgewalt, und waren jest vorzugsweise gegen die Freimaurerei gerichtet, die damals zuerst in Spanien erschien und die Regierung sehr dennruhigte. Die Staatskunst der Erschinand VI., der Haupstache nach, friedlich und heilfam. Es wurden ziemlich gelungene Versuche angestellt, die Hussenitet zu einer Geschichte des Landes seit den frühesten Zeiten zusammenzubringen. Man sendete Spanier ins Ausland, um dort auf öffentliche Kosten erzogen zu werden, und Fremde wurden ermuntert, sich in Spanien niederzusassen und die in ihrer glücklichern Heinnt erworbenen Kenntniffe zu verbreiten. Kurz, Alles deutete auf den Geist der Umänderung, wenn es nicht gar unmittelbar und vollständig Fortschitte mit sich brachte ').

Die schöne Literatur des Landes blieb jedoch in der nämlichen Richtung, welche sie einmal seit Anfang des Jahrhunderts angenommen hatte. Fortwährend wurden kleine, aber unbefriedigende Bersuche gemacht, die Dichtungsweise der alten Zeit sortzusegen. In dieser Art erschien ein langes erzählendes Gedicht des Grafen Salduena auf Pelapo, und zwei schlechte Nachahmungen von Montalvan's Novellen (Para Todos), eine von Moraleja und die andere von Ortiz. Es war aber nur wenig, und die Reigung dazu nahm stets ab, weil die französische Schule nun die volle Gunft genoß, die überhaupt der schonen Literatur zu

Theil mard 2).

Auf diese Weise übte ein modischer Berein, die sogenannte Akademie des guten Geschmacks in Madrid, die mit dem Hofe zusammenhing, einigen Einfluß. Sie entstand 1749, und sollte vielleicht den unter Ludwig XIII. in Frankreich, im Palaste Rambouillet gehaltenen Geschlichaften gleichen, die in der französischen literarischen und politischen Geschichte eine so große Rolle gespielt haben. Der madrider Berein wersammelte sich im Hause seiner Stifterin, der Gräfin Lemos, und gählte nacheinander unter seinen Mitgliedern die gebildessten Geleute und die meisten angesehenen Gelehrten, Luzan, Montiano, Blas Nasarre

¹⁾ Noticia del Viage de España hecha de Orden del Rey, por L. J. Velazquez (Mabrib 1765, 4:), an mebren Stellen. Elevente, IV, 51. Zapia, IV, 73.

^{&#}x27;2) El Pelayo, Poema de D. Alonzo de Solis Folch de Cardona Rodriguez de las Varillas, Conde de Saldueña u. f. w. (Madrid 1734, 4.), zwölf Gefánge achtzeiliger Stanzen in geziertefer Schreibert. — Joseph Moraleja, El Entreenido, Segunda Parte (Madrid 1741, 4.), eine Fortsetung vom Entretenido des Sandiz Tortoles mit den Belustigungen einer Geschlichet vom Freunden währeder Tagen. Darin sind Indigenspiele, Geschichten, Doen und Berschliche, aftronomische Berechnungen u. s. w., in seltsamer, widerfinniger Wischung. Barna (Hijos de Madrid, III, 81) gibt eine Eedensnachticht über dieser Schrifter — Isidro Fr. Ortiz Gallardo de Villaroel, Noches alegres (Salamanca 1758, 4.) sind kürzer und fast ganz in Sersen. Beide Schriften sind ohne allen Werth.

und Belagques, Alle bamale ober balb barauf burch ihre Berfe binreichend befannt 1).

Wenn wir dem bereits ermahnten Lugan ausnehmen, mar 2. 3. Belagqueg der ausgezeichnetste unter ihnen. Als Markgraf von Balbeflores ftammte er aus einem alten fubfpanischen Saufe und murbe 1722 gebo. ren; jufolge feiner Geburt brachte er ben größten Theil feines Lebens am Hofe gu. Dort ward er in die Staatshandel unter der Regierung Karl's III. verwickelt, deshalb von 1766-72 eingesperrt und ftarb am Schlagfluffe im lentgebachten Sabre feiner Freilaffung.

Belazques mar ein fleifiger und begabter Mann, aber fein großer Geift, Mitglied ber beffen spanischen Afademien, wie auch ber frangofiichen Afademie ber iconen Biffenschaften, und hat mehre gelehrte Schriften über fpanische Literatur und Alterthumer abgefaßt. Much gegenwartig find von biefen am meiften noch gefchatt bie 1754 erfchienenen Urfprunge ber caftilifden Dichtung, die er in ber That geschichtlich bis auf feine Zeit hinab behandelte. Das Buchelchen ift oberflächlich, zu furz, um ben Gegenstand gehörig zu behandeln, schlecht geordnet, aber in guter Schreibart, über einzelne Schriftsteller manchmal fcarffinnig urtheilend. Der größte Fehler beffelben liegt aber barin, daß der Berfaffer vollständig der frangofischen Geschmackerichtung ergeben ift, und vermittelft geschichtlicher Erörterungen beren zwanzig Sabre vorher durch Lugan vorgetragene Lehren burchzuführen fucht 2).

Gregorio be Manans y Giscar, ein unterrichteter Ebelmann aus Balencia, ber bamale bedeutenden Ginflug auf Die fpanifche Literatur ausubte, fcblug in feiner 1757 gebruckten Rebefunft (Retorica), benfelben Beg ein. Gie beruht mehr auf ben philosophischen Unfichten ber romifchen Redefunftler, als daß fie frangofischen Ginfluß auf Diefelben guliege. Diefes Buch ift lang und fehr ichwerfällig, minder als Lugan fur bie Beitbeburfniffe geeignet, und bem alten caftilifchen Geifte, ber fich fo unwillig unter bas Joch von Geschmackevorschriften beugte, noch mehr wiberstrebend. Es ift aber ein Borrathshaus merkwurdiger Stellen aus Schriftstellern ber beffen Beit spanifcher Literatur, Die faft immer mit Urtheiletraft gemählt, wenn auch nicht ftete gefchickt auf

ben fraglichen Fall angewendet find 3).

Diefen Schriften von Manans, Belagquez und Lugan muß man

¹⁾ Luzan, Arte Poética, Musqabe von 1789, I, xix u. f. w.

²⁾ Luis Joseph Velacquez, Origenes de la Poesia Castellana (Malaga 1754, 4., 175 Seiten). 3. 26. Dieze, Profesor in Göttingen, wo er 1785 gestorben ift, gab bafelbst 1769 eine beutsche Uebersegung ber Schrift bes Belazquez mit vie-Ien trefflichen Unmerkungen beraus, die nicht nur ben Umfang, fendern auch ben Werth des spanischen Werkes mehr als verdoppelt haben. Man findet ein Leben des Belazquez, der auch Markgraf von Baldestores war, obgleich er in seinen Druckschriften im Allgemeinen diesen Titel nicht führt, in Sempere y Guarinos.

Bibl., VI, 139.
3) Gregerio de Manans y Siscar, der viele Bucher in luteinischer und spanifder Grade fdrieb und berausgab, murbe 1699 geboren, und ftarb 1782. Gein Leben und ein Bergeichniß feiner Schriften lagt fich gufammenftellen aus ben Berichten von Timeno, II, 324, und Fufter, II, 98.

noch Nafarre's Borrebe zu feiner Ausgabe von Cervantes' Schauspielen im Jahre 1749 beifügen. In biefer versucht er ber zur Zeit des Gervantes herrschenden Schule den Schut biefes großen Namens zu entziehen und zu zeigen, daß die erfolglosen dramatischen Anstrengungen des Berfassers des Don Duipote nur Zervbilder waren, welche Lope de Bega lächerlich machen sollten, nicht aber Schauspiele in der ausschweisenden Bahn, welche Lope's vielseitiger Geist seinen Zeitgenoffen eröffnet hatte, bei denen Cervantes ernstlich auf Erfolg gerechnet hätte. Dieser Bersuch mistrieth aber vollig und war nur einer der langen Reihe von Anstrengungen, welche im Sinne der nun auch vorübergegangenen französsischen Schule gemacht wurden, um der alten spanischen Bühne ihren vohlbegründeten Einfluß zu entziehen 1).

¹) Don Joseph Carrillo, Sin Razon impugnada (1750, 4., 25 Seiten), enthält eine bittere Antwort auf ben Rafarre'igen Berlud. Außerdem ward feine Berrede in Don T. Zabaleta, Discurso critico u. f. w. (1750, 4., 258 Seiten), ungegriffen, welcher aber nur eine zusammengeraffte Bertheidigung Lope's enthält. Beide Shriften waren jedoch überfluffg, benn die von Rasarre aufgestellte Unstadt war zu widerstinnig, um Anbanger zu finden.

Vierter Abschnitt.

Vangsames Fortschreiten ber Bilbung. — Karl III. und bessen Staatskunst. — Jan. — Sein Bruber Gerundio. — Teein Liero, — Sein Gil Vals. — Anstrengungen, bie alte Dichterschule neu zu beleben. — Huerta, — Sedono. — Sanchez. — Sarmiento. — Anstrengungen zur Linführung der französischen Schule. — Der ältere Moratin und sein Berein. — Cadahalso, Mrate, Samaniego, Arroyal, Montengon, Salas, Meras, Norosia.

Die Regierung Ferdinand's VI., welche mit geringer Kräftigkeit gegestührt wurde, verdüsterte sich gegen ihr Ende durch den Tod des Königs aus Kummer über das Ableben der Königin. Sie war aber nicht ohne wohlthätigen Einstuß auf Spanien geblieben. Zum ersten male seit der Entdeckung Amerikas war ein verständiger sparsamer haushalt in die Staatsverwaltung eingeführt, die allzu große Krichnegewalt dutrch einen Vertrag mit dem Papsse gemindert worden, die Kenntnisse hatten zugenommen, und dem alten, aber noch immer kräftigen Fenjoo wurde fortwährend gestattet, wenn man ihn nicht gar anseuerte, mit seinem großen Unternehmen fortzusahren und eine Schule zu gründen, die auf den in England und Frankreich anerkannten Grundstänen der Whisosophie beruhe.

Bir burfen uns aber durch folde allgemeine Angaben nicht misleiten laffen. Spanien war, ungeachtet es feit einem halben Jahrhunberte vorwärts ging, noch immer auf beklagenswerthe Beise hinter ben
übrigen westeuropäischen Ländern in jener Geistebildung zurück, ohne
welche kein Bolf gedeihen, start oder geachtet werden kann. Der Martgraf von Ensenada sagt in einem als Staatsminister an den König gemachten Berichte: "Im ganzen Königreiche ist kein Lehrstuhl für Staatsrecht, für Versuckswissenschaften, für Zergliederungskunst, oder für Pflanzenkunde. Wir bestigen keine genauen Karten des Landes oder feiner Theile, noch Jemand, der sie anzusertigen im Stande wäre, sodas wir von den äußerst unvollkommenen Karten abhängig sind, die wir aus Frankreich und Holland empfangen, und hierbei in schmachvoller Unkenntnis der richtigen Lagen und Entsternungen unserer eignen Städe!)."

¹⁾ Tapia, Historia, Bb. 4, Cap. 15. Biele ber beften Radrichten über ben Bilbungszuftand Spaniens unter Karl III.

Bei folden Buftanden mar die Throngelangung eines gurften, wie Rarl III., ein mahrer Gluckefall fur bas Land. Er mar ein fraftiger Mann, voll Ginficht, von Geburt und Charafter Granier, batte aber früh den Thron von Neapel bestiegen, wo er mabrend einer vierundzwangigiahrigen Regierung viel gethan hatte, um bas Unfeben eines verfallenen Konigreichs herzustellen, und viel geleint über Die europäischen Buffande jenfeit ber Pyrengen. Alle er baber, nach bem Tobe feines Salbbrudere Ferdinand, auf den fpanischen Thron berufen murbe, brachte er eine fo grundliche Erfahrung in Staateverhaltniffen mit, baf er hochft geeignet fur die Bedurfniffe feines neuen wichtigern und leibenbenbern Ronigreichs auftrat, beffen Schickfale er noch langer ale ein Bierteljahrhundert lenken follte. Er icheint glücklicher Beife feine Stellung von Unfang an begriffen und eingefeben zu haben, er fei gu einer großen Arbeit der Neubelebung und Berbefferung berufen, in welcher er vorzugeweise mit firchlichen Miebrauchen zu fampfen haben merbe.

In mancher Hinsicht gelang ihm sein Unternehmen. Seine Minister, Roba, Florida-Blanca, Aranda und Campomanes, waren geschiekte Männer. Auf ihren Nath und mit ihrer Hülfe beschränkte er die Gewalt des Papstes in soweit, daß keine Bulle oder Erlaß aus Nom in Spanien Gultigseit haben solle, wenn sie nicht von der Krone ausdrücklich genehmigt sei. Er bewirkte, daß die Inquisition nur in Fällen hartnäckiger Keperei oder Abfalls vom chrisslichen Glauben irgend eine Gewalt ausübe, er untersagte die Verurtheilung einer Schrift, ehe ihr Verfasser oder ihr Vertreter zu ihrer Vertheibigung gehört worden seien, und endlich trieb er die Zesuiten, die er für die thätigsten Gegner der von ihm beabsichtigten Verbesserungen hielt, an einem und dem nämlichen Tage, in alen seinem Reichen der alten und neuen Welt, gewaltsam aus, zerstörte ihre Schulen und zog ihre großen Einkünste an sich '). Gleichzeitg ließ er verbesserte Unterrichtsentwürfe ausarbeiten, traf Unstatten zur Vollsterziehung, wie man sie früher in Spanien nicht kannte, und stei-

stehen in Biblioteca de los Mejores Escritores del Reynado de Carlos III. por Juan Sempere y Guarinos (6 Bde., Madrib 1785—89). Als der Verfasser die fes Werf herausgad, war er, 1754 geboren, crft 35 Jahre alt, hat aber später die bedeutendern Schriften: Observaciones sobre las Cortes (1810) und Historia de las Cortes (1815) crischien lassen, sowie mehre ähnliche Arbeiten. Seine erste anerkannte Arbeit bestand in einer freien Neberschung einer Abhandlung Murateri's, nebst Jusägen, unter em Titel: Sobre el Buen Gusto (Madrid 1782, 12.), der er noch einen eigenen Aufsag ansängte, unter dem Titel: Sobre el Buen Gusto actual de los Españoles en la Literatura. Dieser sest Tusses wert später von ihm abgeändert, und seinem in dieser Aumerkung zuerst genannten Werke vorgesest. Er war ein keisiger und nüglicher Schriffteller, und starb, wie ich meine, 1824. Ein Bändchen mit Lebensnachrichten über ihn erschien durch Amarika (Madrid 1821, 12.), wabeschichtisch aus Beiträgen von ihm selbst in sener Zeit actieferet.

¹⁾ Llorente, Histoire de Finquisition. Bt. 4. Doblado's Letters, 1822, Anhang zu Brief 3 und 7.

gerte in den wenigen höheren Anstalten, die unmittelbar unter der Krone ftanden, sowol die Art des Unterrichts als auch die Lehrweisen.

Biele Misbräuche blieben ihm aber unerreichbar. Als er die Universitäten dringend aufsoberte, ihre alten Gewohnheiten zu andern und bie Wahrheiten der mathematischen und Naturwissenschaften zu lehren, antworte Salamanca 1771 also: "Newton lehrt nichte, das einen guten Logifer oder Metaphysifter bilden könnte, und Gaffendi und Descartes kimmen nicht mit der Wahrheit der Offenbarung überein, wie es Aristoteles thut." Auch die andern Universitäten zeigten wenig mehr vom Geiste des Kortschritts.

Bei der Inquisition war der Erfolg keineswegs vollskändig. Man widerstand der neuen Gewalt so lange ale möglich, aber die zunehmenden Einsichten machten die Andächtelei jedes Jahr weniger wirksam umd geschirtlich, und es muß, ich weiß nicht, ob zur Ehre oder zur Schande bieser Argierung, verzeichnet werden, daß die legte in Spanien auf Befeld der Kirche geopferte Person ein Weiben war, das in Sevilla 1781

wegen Bererei ben Scheiterhaufen beftieg 1).

Bahrend einer neunundzwanzigjahrigen Regierung mußte unter dem Einflusse eines Geistes, wie der Karl's III., ein neuer und beträchtelicher Fortschritt in Allem, was das Leben wünschenswerth macht, statischen, und das Land zeigte dies von allen Seiten. Die entweder entflohene oder durch Todesfälle geminderte Bolkemenge schien aufs Neue an Orten wieder zuzunchmen, die durch Oruck entwölkert waren. Nachdem selbige unter dem ersten Bourbon schon etwas gewachsen war, wurden unter dem dritten Fürsten aus diesem Hause die Berlusse unter dem habeburgischen Fürsten durch Kriege, Auswanderung, Judenversolgung, Maurenwertreibung, schiechte Gesese und grausame Undubsamkeit rasch ersest. Gleichzeitig hatten sich die Einkunste des Staats verdreifacht, ohne daß die Lasten des Bolks zugenommen hätten, und der Staat schien von völliger Jahlungsunfähigkeit zu verhältnismäßigem Gedeihen und Bohlbesinden übergegangen zu sein. Es war also gewiß, daß Spanien nicht wie unter Karl II. in Trümmer zersiel 2).

Beiftesbildung machft jedoch nur langfam, und jede geiftige Berbefferung geht noch langfamer vor sich. Wol fublic man im gangen Lanbe die Einströmung neuen Lebens und Wohlfeins, welche die so lange vergeubeten Krafte erfrischte und erneute, und zwar zu einer Zeit, die eine balbige Auflösung mit sich zu bringen gefchienen hatte. Es

¹⁾ Sempere y Guarinos. Biblioteca, Bt. 4, unter Planes de Estudios. Tapia, Bt. 4, Cap. 16. Licrente, IV, 270, vom Markgrosen von Langle, Voyage d'Espagne (c. D. 1785, 12.), S. 45, wird erzählt, die in Sevilla verbrannte Frau sei jung und schon (jeune et belle) gemesen.

3) Apria, IV, 124 sa. Als Kaiter Karl V. den Thron bestieg, zählte Spanien zehn und eine halbe Millien Seelen, zur Zeit des Utrechter Friedens aber

[&]quot;? Tapia, IV, 124 ig. 216 Raiter Rarl V. ben Thom beineg, gaber Spannen zehn und eine halbe Million Seelen, zur Zeit des Utrechter Friedens aber nur fieben und eine halbe Million. Dies war eine schreckliche Abnahme, wenn wir erwägen, wie sehr sich im nämtligen Zeitraume die Broötkerung bes übrigen Gueroge vernehrt hatte.

war aber augenscheinlich, daß eine lange Zeit vergehen nufte, ehe ein solcher zuträglicher Umlauf auch die Bolksbildung erreichte, und eine noch längere, ehe die schöne Literatur ihn empfände, welche nur die lette strahlende Blute wahrer Gesittung ist. Man fah jedoch ben Anfang eines neuen Lebens, und mindestens das Anbrechen eines neuen

Tages. Die erfte auffallende Wirkung biefer neuen Bewegung unter Ferbinand VI. und Rarl III. ffimmte mit der Bolfogefinnung überein, welche Widerstand gegen langst ichon druckende firchliche Misbrauche begehrte. Gie bestand in einem Ungriffe auf Die Art bes Bortrages vielbesuchter Prediaten, die von Paravicino, dem ausgezeichneten Schuler Gengora's, perderbt mar, und feitdem immer tiefer fant; bis fie gulest außerft nied= Diefer Ungriff gefchah durch den 1703 geborenen und 1781 in Bologna geftorbenen Jefuiten Jose Francisco de Isla, ber bort feit der Austreibung feines Drbens aus Spanien lebte 1). Die erfte von ihm erschienene Schrift: Der Triumph ber Jugend (La Juventud triunfante), vom Jahre 1727, enthält die Ergählung eines elftagigen bamale in Salamanca gefeierten Feftes, gu Chren zweier foeben vom Papfte beilig gesprochenen jungen Sesuiten. Dies ift eine erheiternde Schrift voll Gedichte, Schaufpiele, Ergablungen von Dummereien und Stiergefechten, bie bei biefem Unlaffe ftattfanden, und fie nabert fich moglichft einer beutlichen Satire über ben gangen Bergang, ohne dies gerade auszusprechen, mas mit großer Gemandtheit vermieden mird.

Der Berfaffer ging in einer zweiten ahnlichen Schrift noch weiter. Sie enthielt eine Beschreibung der 1746 bei Kerdinand's VI. Throngelangung in Damplona gefeierten öffentlichen Berfundigung berfelben. Sie war voll ausschweifender und muffiger Gebrauche und Reftlichkeiten, bei beren Ergablung er feine Neigung gum Lächerlichen nicht gang im Zaume halten fonnte. Er that dies aber fo flüglich und gart, bag die von feiner Satire Getroffenen anfangs feine mabre Abficht nicht einmal erriethen. Er empfing vielmehr vom Rathe biefer ftolgen Sauptftadt Navarras eine Dankfagung fur die ihnen durch ihn erwiesene Chre. Der Bifchof und der Ergbischof lobten ihn wegen feiner Schrift. Dehre, die er in feiner Erzählung genannt hatte, machten ihm Gefchente. 216 man aber anfing, die Fronie zu ahnen, entstand barüber ein öffentlicher Streithandel (wie über De Roe's Schrift: Der furgefte Beg, mit ben Diffentern fertig zu werden), ob das von ihm gespendete Lob Scherz ober Ernft fei, mahrend Ista fich mit bewundernewerthem Scharffinne und Wig vertheidigte, ale ob ihm die ungunflige Auslegung feiner Lobpreifungen fehr leid thue. Der Streit endigte mit feiner Entfernung ober auch Ausweifung aus Damplong 2).

Vida de J. F. de Isla, por J. I. de Salas (Madrib 1803, 12.)
 Juventud triunfante (Salamanta 1727, 4.). — Dia Grande de Navarra (2. Musg., Madrib 1746, 4.). Semanario Pintoresco (1840), €. 130.

Er hatte aber während diefes Abschnitts feines Lebens ernftere Pflichten, und fand balb ein boher fiehendes Ziel für einen Wig. Erft 24 Jahre alt, wurde er schon ein beliebter Prediger, was er auch bis zu feiner graufamen Austreibung aus feinem Baterlande geblieben ift. Er nahm hierbei mahr, wie tief die berrichende fvanische Rangelberedfamfeit unter ihren großen Bormurfen ftand, wie fehr fie burch fcblechten Gefchmad, angebrachte Runftgriffe, Geziertheiten und Wortfriele, ja felbst burch Possenhaftigkeit erniedrigt wurde, in denen fich Monche in Rirchen ober auf Gaffen und Martten bei ihren Dredigten ergingen, um ben Beifall ebenfo gemeiner Buhorer gu erwerben, und Die von ihnen begehrten frommen Gaben gu fleigern. Dan fagt, bag anfange Isla felbit von biefer Richtung ber Beit, die fo machtig geworden war, mit fortgeriffen wurde und theilweise ebenso schrieb, wie Undere. Er nahm aber bald feinen Misariff mabr, und feine gwifchen 1729 und 1754 niedergeschriebenen Predigten find von einer Reinheit und Eindringlichkeit, wie fie fcon lange nicht mehr gefannt waren, und die, wenn ihnen auch der Reichthum und die Glut der Ermahnungen bes Luis be Leon und Luis be Granada abging, bennoch ber spanischen Rangel auch in beren Tagen nicht gur Unehre gereicht haben mürben 1).

Der Bater Jela war aber nicht bamit gufrieden, blog ein gutes Beispiel gegeben zu haben; er beschloß vielmehr unmittelbar ben üblichen Disbrauch anzuareifen. Bur Erreichung biefes 3mede fchrieb er: Die Gefdichte des berühmten Predigers, Bruders Gerundio De Campagas oder Botes. Dies ift ein fatirifcher Roman, in melchem er bas Leben eines jener Bolksprediger, von feiner Geburt in einem unbekannten Dorfe an, befchreibt, beffen Ergiebung in einem folde Prediger aussenden Rlofter, und feine Begebenheiten als Miffionar im gangen Lande, worauf die Ergablung ploplich mit feinen Borbereitungen abbricht, eine Reihe von Predigten in einer großen Ctabt gu halten, womit Dabrid gemeint zu fein fcheint. Das Bange ift burchgangig mit großer Lebendigfeit gefchrieben, und man fieht nicht nur allenthalben bie Sitten und ben Charafter des Bolfs vor fich, fondern ce lebt auch in ben 3mifchengefchichten und zufälligen Schilberungen bes Undächtigen und bes Klofferlebens jener Beit, ein Unftrich von Wahrheit, ber feinen 3meifel barüber lagt, bag ber Berfaffer reichlich aus feiner eignen Erfahrung icopfte. Gine geringe Achnlichkeit zwifchen Diefem Romane und Don Quirote zeigt beffen Entwurf, aber Die Ausführung erinnert öfter an Rabelais durch ihre fraftigen, gesprächsweise angebrachten Bemerkungen, jedoch ohne deffen Gemeinheit. Das Buch ift, wie es fich fur ben spanischen Charafter giemt, ernft, und verbirgt unter feiner Gemeffenheit eine fcneibende Scharfe, die fich in andern

¹⁾ Vida de Isla, §. 3. Sermones (6 Bbc., Madrid 1792-93). Daß ichen 1680 felde niedrige Belkspredigten in ben Strafen gewöhnlich waren, zeigt ber Gräfin Aulnen Voyage, Ausgabe von 1693, U. 168.

Sprachen und ganbern mit Burbe nicht zu vertragen icheint, in Spanien aber mehr als ein mal erfolgreich mit berfelben vereinigt murbe.

und burch biefe Berbindung noch wirffamer geworben ift.

Die in Diefem Romane gegebenen Charafterschilderungen und Beifpiele folden beliebten Predigens find beffen befte Abichnitte und eine erheiternde Erläuterung ber Literaturgeschichte bes 18. Sahrhunderts. Bon bem burch ben Berfaffer ale Mufter geschilderten Bruder gibt er er nachstehendes forafältig gezeichnetes Bild

Gr mar im pollften Befige feiner Rraft, ungefahr 33 Sabre alt, schlank, fark und fraftig, von mohl fich anschliegenden und mohlgebildeten Gliedmagen, mannlicher Saltung, jum Tettwerben fich neigend, bas Saupt aufrecht tragend und ben Rreis ber Saare um feine Tonfur forgfältig und genau geordnet und gefammt haltend. Geine geiftliche Tracht war immer fauber, und fiel in weiten und regelmäßigen Kalten an ihm berab. Seine Schube paften ihm aufs Bolltommenfte, fowie boch oben fein feibenes Barett mit feltener Stickerei und einer reichen Trobbel geschmudt mar, alles die Arbeit gemiffer andachtiger Frauen, Die por Bewunderung ihres Lieblingspredigers farben. Rurg, er fah recht jung und liebensmurdig aus, und fügte hierzu eine helle volle Stimme, ein leichtes, beliebtes Lispeln, eine befondere Unmuth bei Erghlung einer Gefchichte, Geberbenfprache, leichte Bewegungen, eine ein: nehmende Beife, erhaben flingende Worte, nicht geringe Dreiftigfeit, und dabei vergaß er niemals in feine Reden, Scherze, Spruchworte und gebräuchliche Redensarten außerst geschickt einzuflechten, wodurch er benn bei feinen öffentlichen Predigten allgemein beliebt murde, und in den von ihm besuchten Galen ber Bornehmen alles mit fich fortrig." 1)

Die Art ber Beredfamfeit Diefes geiftlichen Stugers, von ber ein Beifviel folgt, wird nicht minder treu und bezeichnend geschilbert, wie tie benn auch vom Berfaffer, nach feiner Bewohnheit, einer wirklich ae-

haltenen Predigt entnommen mar 2).

"Es mar befannt, baf Er feine Predigten immer mit irgend einem Spruchworte, Scherze, Birthebauswise oder einem feltfamen Sage anfing, ber aus feiner geborigen Berbindung geriffen, querft ein Biderforuch, eine Gottlosigkeit, ober eine Lafterung ichien, bis er endlich, nachdem er feine Buborer fich einen Augenblick hatte verwundern laffen, ben Cat zu Ende brachte, ober mit einer Erflarung hervortrat, burch welche bas Gange ju einem Gemeinplage murbe. Go fing er eines Tages, über bas Bebeimnif ber Dreieinigfeit predigend, feinen Cas mit ben Borten an: "Sch leugne, bag Gott nur einig im Befen und brei-

¹⁾ Don Francisco Lobon de Salazar, Historia del Famoso Predicador Fray Gerundio de Campazas (4 Bbe., Madrid 1813, 12.), I, 307. In der erften Ausgabe und in ben folgenden beift es, ber Berfaffer fei Francisco Lobon be Salagar, welchen Ramen man immer fur erbichtet gehalten hat. Es ift aber ber eines Freundes bes Baters Isla, Pfarrers in Billagarcia, und bei bem 36la, ber feiner oft in feinen Briefen gedenft, feinen Bruder Gerundio gefdrieben hat. 2) Cartas Familiares (1790), VI, 313.

faltig in ben Personen fein, worauf er einen Augenblick inne bielt. Die Buborer faben naturlich bei foldem Mergerniffe einander verdust an, ober waren minbeftens begierig ju miffen, wie ber Schlug einer fo fenerischen Gottesläfterung fein konne. Ale endlich ber Prediger glaubte, er habe fie gehorig gefeffelt, fuhr er fort: «Go fpricht ber Chionit, ber Marcionit, ber Arianer, ber Manichaer, ber Socinianer; ich aber wiberlege fie Alle aus ber Beiligen Schrift, aus ben Rirchenberfammlungen und aus ben Rirchenvätern.»

"In einer andern Predigt über die Fleischwerdung bes Wortes begann er bamit auszurufen: «Auf Guer Wohlfein, eble Buborer!» und fuhr, ale bie Buhörer in lautes Lachen über diefe ungebundene Beife ausbrachen, in welcher er dieses gesagt hatte, also fort: « Dies ift aber fein Spaf, benn Chriftus ift um Gueres Wohlseins und um bes meinigen, und um deg aller Menfchen willen vom Simmel herabgeftiegen, um in der Jungfrau Maria Fleischesgeftalt annehmend, jum Menschen zu werden. Dies ift ein Glaubensartifel, und ich bemeife ihn also: Propter nos, homines, et nostram salutem descendit de coelo et incarnatus est», worüber fie benn Alle in entzudtes Staunen verfest murden, und folches Gemurmel des Beifalls die Rirche burch: lief, baff an beffen Lautwerben nur wenig fehlte." 1)

Der erfte Band biefes Romans erfchien 1758 ohne Biffen bes Berfaffers, und in 24 Stunden murben 800 Abdrude perfauft 2). Gine fo außerorbentliche Beliebtheit beffelben mar aber fein Bortheil fur ben Berfaffer. Priefter und besondere predigende Monche erklatten fich von allen Seiten gegen diefen Angriff, beegleichen in Spanien gegen fie noch nicht vorgekommen war. Obgleich ber Konig und ber Sof ihre Luft an ber Satire aussprachen, murbe bennoch bie Erlaubniff, ben Drud fortzuseben, gurudgenommen, ber Berfaffer vor die Inquisition gefordert und 1760 fein Buch verurtheilt. Der Bater Iela fand aber gu hoch in ber öffentlichen Gunft und in ber Uchtung ber Jesuiten, ale baf man ibn batte ftrafen konnen, wie benn auch fein Roman nur allzumahr und zu weit verbreitet war, um mehr ale dem Ramen nach unterbruckt ju merben 3).

Dem zweiten Bande erging es nicht fo gut. Rachdem ber erfte Band öffentlich getadelt mar, konnte man ben zweiten natürlich nicht erlauben, und er blieb, als ein verbotenes Buch, lange in ber Sandfchrift. Durch ben Staliener Baretti, ber in London lebte, erfchien biefer zweite Theil 1772 englisch zuerft, ba ber nun in Stalien lebenbe Berfaffer bie spanische Urschrift hinübergefchieft hatte. Balb tam jeboch eine vollständige Ausgabe bes fpanischen Berte in Bayonne beraus,

¹⁾ Fray Gernndio, I, 309. 2) Cartas familiares, II, 170.

³⁾ Vida de Isla, S. 63. Ltorente, Histoire de l'Inquisition, II, 450. Cartas familiares de Isla, II, 168 fg., und III, 213. 3m gweiten Banbe von 3eta's Bertrauten Briefen find einige unterhaltende über jenen Reman. Die Inquifition verbet nicht nur bas Buch felbft (Bergeichnif von 1790), fondern auch Schriften für eber gegen baffelbe.

ber viele Auflagen an andern Orten folgten. In Spanien felbst wurde jedoch erst 1813 ber Druck gestättet, aber schon ein Jahr später, nach Ferdinand's VII. Rückkehr, wieder untersagt. Dennoch gibt es wenige spanische Bücher, die den gebildeten Ständen im ganzen Lande besser bekannt waren, als der Bruder Gerundio, seit seiner ersten Erscheinung bis zum heutigen Tage. Wichtiger ist es jedoch, daß er von Ansang an seinen Hauptzweck erreicht hat. Durch ihn wurde Bruder Gerundio ein Spisname für Diesenigen, welche in jener niedrigen Weise predigten, und ein Geistlicher, von dem man glaubte, daß er ihn verdiene, vermochte nicht länger andere Zuhörer um sich zu versammeln, als

folche, aus denen ber Pobel der öffentlichen Plage besteht 1).

Der ungludliche Bater Isla erlitt 1767, in Folge bes garms und ber Beforgniffe bei feiner und feiner Orbensbruber ploklichen und gewaltthatigen Austreibung aus Spanien, unterwegs einen Anfall von Lähmung, welcher fein Leben mahrend ber noch übrigen 14 Jahre deffelben fehr ungewiß machte. Dennoch hat man nach feinem Tode gefunden, bag er auch mahrend biefer leidenvollen Sahre nicht mußig gewesen ift. Unter seinen Papieren fand fich die Sandichrift eines Gebichtes in achtzeiligen Stangen, bas in 16 Gefangen mehr als 12,000 Berfe enthält. Es gibt vor, unter bem Ramen Cicero (El Cicero) bas Leben bes großen Redners zu ichildern, ift aber nur eine Satire auf die Lafter und Thorheiten der Beit des Berfaffers. Er hatte es in Spanien angefangen, meift aber mahrend feiner Berbannung in Stalien geschrieben. Wenn es auch mitunter Giniges aus bem erdichteten Leben der Mutter Cicero's enthalt, fo ift dies doch unbeträchtlich, und am Schluffe beffelben ift ber große Romer erft andert= halb Sahre alt.

Einen der Gegenstände, welche dieses Leben Cicero's verspottet, bile den die spanischen erzählenden Gedichte, insbesondere über das Leben der Heiligen, wozu es eine Art Parodie bildet. Der Hauptzweck dessen der Heibligen, wozu es eine Art Parodie bildet. Der Hauptzweck desselchen bleibt aber Berspottung der Lebensweise der damaligen modischen Damen und der herrschenden Erziehungsweisen. Untermischt ist es mit ungehörigen Besprechungen Italiens, über Dichtsunst und Landleben, nebst Satiren auf Tonkunster, Schauspieler und Dichter, die einander loben, kurz auf alles, was der Laune des Bersassers gerade in den Weg kam. Aus des Gedichtes innerer Beschaffenheit scheint hervorzugehen, daß es von Zeit zu Zeit, sowie es niedergeschrieben ward, einer Gesellschaft Freunde in Bosogna vorgelesen wurde, vermuthlich einigen der dort lebenden gleich ihm Verbannten, die auf das jämmerliche Jahrgeld beschränkt waren, das ihnen die spanische Regierung verheißen hatte, sehr oft aber unbezahlt ließ. Zu einem solchen Iwecke eignete fich das Gedicht, durch seine flare fließende Sprache, mit gelegentlicher

¹⁾ Watt's Bibliotheca unter Isla. Wieland's Deutscher Mercur (1773), III, 196. Baretti's Borichigae jum Druck ver liebersegung bes Bruder Gerundio stellen ver biefem (2 Bec., Lenden 1772)

beißender Satire, nicht übel, aber seine ermübenbe Länge und seine endlosen Abschweifungen, die oft sowol dem Inhalte als der Behandlung nach unbedeutend sind, machen es völlig ungeeignet zum Abdruck. Dennoch wurde es der Prüfungsbehörde zu diesem Zwecke vorgelegt, die Druckerlaubnif sedoch verweigert, und zwar aus so unbedeutenden Einwänden, daß fast gewiß scheint, der wahre Grund habe nicht im Gebichte, sondern im Verfasser gelegen ').

Ein besseres Loos ward andern Schriften Isla's. Sechs Banbe Probigten von ihm wurden gesammelt und gedruckt, und feche Banbe feiner, meift an feine Schwester und deren Gatten gerichteten Briefe sind in sehr liebevollem und heiterm Geiste geschrieben. Auffer biesen verfaßte er zu verschiebenen Zeiten noch einige unbedeutende

Schriftchen und eine ober zwei religiofe 2).

Das, wodurch er aber die Welt am meisten überraschte, war seine 1787 gedruckte Uebersegung des Gil Blas. In dieser spricht er das Werk, auf welches Le Sage's Nuf vorzugsweise begründet ist, schon auf dem Titelblatte an, als "aus dem Spanischen gestohlen, und jest seinen Vaterlande und seiner angestammten Sprache durch einem Spainier zurückgegeben, der es nicht dulde, daß man mit seinem Bolsecherz treiber 3). Die außeren Gründe für diese Anschuldigung sind

¹⁾ Die von Isla selbst geschriebene handschrift seines Cicere beträgt 219 Folieseiten in doppelten Syalten, mit den Berbosseungen des Berfosser und den Ausradirungen der Prüfungsbehörde. Bei derselben sind noch drei von Isla geschriebene Briefe, das Gutachten des Prüfers, das Godicht dürse nicht gedruckt werden, und eine Beantwortung diese Gutachtens. Diese beiden letzen Schriftflücke sind ohne Ramen. Die merkwürdige und schähdere handschrift wurde von hen. E. Weston in Madrid erworden, und der Bücherlammlung der Gesellschaft Athenaum in Boston in Amerika, 1844, zum Geschrie gemacht.

²) Die hier gemeinten Schriftchen find felgende: El Mereurio general (Mabrid 1781, 18.), Auszüge aus angebied vom Bater Isla 1758 geschriebenen Aufzeichnungen, über die eurepäischen Tertignistis inne Jahres, deren Echtefet aber ungewiß ist. — Cartas de Juan de la Enzina contra un libro que escribio Don Jose de la Carmona (Mabrid 1781, 18.), ein sattrijdes Bückelchen über die Hortschen Principelen Arzueitunst. — Cartas familiares zwischen 1744 und 1781 geschrieben, gedruckt 1785—86, und zum zweiten male: 6 Bde., Madrid 1790, 12.). — Coleccion de Papeles critico-apologéticos (2 Bde., 1788, 18.), zur Bertschigung Tenjoe's. — Sermones (6 Bde., Madrid 1792). — Rebusco etc. (Madrid 1790, 18.), eine Sammlung vermischer Aussäch vernicher unstäder Aussäch vernichen und verschieben Aussäch und zum Bender Gerundie. Be. 16, 20 und 34, sowie auch der nachträgliche Band zum Bender Gerundie. Ihm wird auch ein Gebicht, Sueho politico (Madrid 1785, 18.), auf die Ahrenbestrigung Karl's III. zugeschrieben, sowie auch Cartas atrasadas del Parnaso, melde Satire aber metyscheinlich nicht ven ihm herrührt, ebgleich sie zuweilen an den Cicero erinnert.

³⁾ Aventuras de Gil Blas de Santillana robadas á España, adoptadas en Francia por Mons, Le Sage, restituidas á su Patria y á su Lengua nativa, por un Español zeloso, que no sufre que se burlen de su Nacion (6 Bec., Madrid 1787), und feitdem oft wiederholt. Isla gad, obgletich felhe fiehr duftig, den ganzen Ertrag diefer Uederfremung des Gil Blas einem armen spanischen Evelmanne.

nur gering. Zuerst wurde dieselbe 1752 von Voltaire ausgesprochen, der in seinem Zeitalter Ludwig & XIV. erklätt hatte, der Gil Blas, "sei ganz aus Espinel's Marcos de Obregon genommen". Diese Behauptung ist, wie wir geschen haben, unwahr, und wir haben Ursache zu glauben, sie sei Blas angegriffen worden, und auf irgend eine Weise vernommen hatte, Le Sage habe Espinel Vieles zu verdanken. Später wurden ähnliche Anschulbigungen in zwei ober drei geringe Gewähr leistenden Buchern ausgesprochen, besonders in einem 1771 in Amsterdam gedruckten sebensbeschreibenden Wörterbuche. Dies ist aber auch Alles.

Durch Diese Beschuldigungen angeregt, unternahm Isla eine Ueberfegung bes Gil Blas, an welche er eine lange, wenig Beifall findende Fortfegung fnupfte 1) und ohne meitere Umftande erklarte, er fei bas Werk eines andalufischen Anwaltes, ber Le Sage, als er in Spanien entweder frangofifcher Befanbichaftsfecretair ober als Freund bes frangofischen Gefandten gemefen, feine Sandschrift gegeben habe. Alles bies fcheint aber grundlos zu fein, weil diefe Sandichrift niemals zum Borfchein gekommen ift, ber Anwalt nie genannt murbe und Le Sage niemals in Spanien mar. Die fpanischen Anspruche find aber nicht aufgegeben worden. Bielmehr bat Llorente, in zwei fcharffinnigen und gelehrten Schriften über biefen Roman, Die 1822 eine frangofifch, Die andere fpanisch gedruckt murben fie mit großem Ernfte miederaufgenommen, feine Beweisgrunde hauptfächlich auf inneres Beugnif geftust und barauf bestanden, der Gil Blas fei zuverläffig spanischen Ursprungs, und mahrscheinlich das Werk nicht von Isla's andalufichem Anmalte, sondern bes Geschichtschreibers Solis. Auch für diese Angabe führt Llorente feinen beffern Grund an, ale bag fein Menfch zu ber Beit, in welche er ben Gil Blas fest, nach feiner Meinung im Stande gemefen fei, einen folchen Roman zu fchreiben 2).

¹⁾ Eine andere Fortsetzung des Gil Blas, noch schwächer als die Isla's, erschien und heißt: Genealogia de Gil Blas, Continuacion de la Vida de este famoso Sujeto, por su Hijo Don Alfonso Blas de Liria, von Don Bernardo Maria de Calzada (2 Bde., Madrid 1792). Dieser Schriftsteller hatte etwas früher schon Manches auf dem Französsischen überlegt (Sempere, Biblioteca, VI, 231). Auch in dieser Arbeit erklärt der Bertasser Eil Blas für eine lebersetzung, inwelcher er erhoso, wie Isla, auf ihr Titelblatt seht: "der Sprache wiederzegeben, in welcher er ursprünglich geschrieben war". Diese Schrift ist aber eine werthlose Dichtung von einem Gnde zum andern, obzleich der Bersuch dieses Komanschofebers, für Gil Blas eine deutliche und edle Abstammung von Mutterseite zu gewinnen, sür einen acht spanischen Gedanken gelten darf (man sehe Buch 3 und 4). Die Geschichte kommt im Romann nicht zu Gnde.

²⁾ Voltaire, Oeuvres, Ausgabe von Beaumarchais, XX, 155; Le Sage, Oeuvres (Paris 1810), 1, xxxxx, wo gesagt wirt, Le Sage habe Bottaire in einem seinem seiner schen Proposition wobei man noch glaubt, Le Sage habe ihn unter dem Namen Triaquero im Gil Blas, Buch 10, Cap. 5, lächerlich gemacht. Die merkwürdigte und scharffinnigste Grörterung über den Berfaster des Gil Blas führten, von 1818—22, François de Neufchateau und Antonio de Elecente, welcher Letzte der bekannte Berfaster

Auf alle biefe blog vermuthenden Rritifen fann man leicht ant. worten. Le Sage verfuhr als Romanenschreiber gerade fo, wie er es für feine Arbeiten bei ber Buhne gemacht hatte, und er erreichte baburch in beiden Rallen mertwurdig gleiche Birfungen. Bei ben Schaufpielen fing er mit Ueberfegungen und Nachahmungen bes Spanischen an, gleich feinem Chrenpuntte, ber bem Roras entnommen ift, und bem Don Cefar Urfing, ben er aus Calberon bat. Epater aber, ale er feine eigenen Gaben beffer erkannte und durch feinen Erfolg Gelbitvertrauen erlangte, gab er feinen Turcaret beraus, ein ihm gang angehöriges Schauspiel, das weit beffer mar, als die fruber von ihm verfuchten, zeigend, wie fehr er bisher feine Rrafte an Nachahmungen berfcwendet hatte. Genau ebenfo verfuhr er bei ber Romanenfchreiberei. Er fing bamit on Avellaneda's Don Quirote zu überfesen und Guevara's Sinfenden Teufel zu erweitern und umzugeftalten. Der Gil Blas aber, die befte feiner profaifchen Dichtungen, entstand, als er feine Rrafte bewährt hatte, und gehort ihm in bem, was ihn auszeichnet, ebenfo vollftandig an, als fein Turcaret.

Der innere Beiweis ift hierüber ebenso entschieden als ber äußere. Die häusigen Arthumer bieses merkwürdigen Romans in spanischer Erbtunde und Geschichte zeigen, daß er schwerlich das Wert eines Spaniers sein konnte, und gewiß nicht eines so unterrichteten, wie Solis. Seine Geschichtigen aus der pariser Gesellschaft unter Ludwig XIV. und Ludwig XV. beweisen, daß er fast von keinem Andern als einem Franzosen geschrieben sein kann, während gleichzeitig die Freiheit, mit der nacheinander alles Spanische geplündert wird, bald eine Novelle aus Marcos de Obregon, bald eine Berwickelung oder Erzählung aus einem Schauspiele von Mendoza, Nopas oder Figueroa, beutlich auf Le Sage's alte Gewohnheiten und auf seine vielgeübte Geschicklichkeit hinweisen,

fition ift. Der Streit begann mit einer Dentidrift bes erfigenannten Frangofen, Die er 1818 vor ber frangofifchen Afabemie las, und feiner neuen Musgabe bes Gil Blas (3 Bbc., Paris 1820), in welchen beiden Schriften er behauptet, Le Sage fei Berfaffer bes Romans. Muf Diefe beiden Befanntmachungen antwortete Llorente burch eine Gegendentidrift an Die frangofifche Afademie, und burch feine Observaciones sobre la novela de Gil Blas de Santillana (Paris 1822, 12.; Madrid 1822, 12., wieder gebrudt Balencia 1831, 12.), gwei Schriften Die voneinander verschieden find, aber von gleichem Inhalte, daß namlich Gil Blas feinem Ur= fprunge nach fpanifch fei, und mahricheinlich bas Werf bes Gefchichtschreibers Golis, welcher, wie Elerente vermuthet, auch einen fpanifchen Roman unter bem Titel: El Bachiller de Salamanca, gefdrieben hat. Die Sanbidrift biefes Romanes fei in ben Besit Le Sage's gefommen, ber zuerft aus bemfelben bie Bestandtheile feines Gil Blas geplundert habe, welcher von 1715-35 ericienen ift, und barauf ben Ucherreft ber Belt als Bachelier de Salamanque 1738 gegeben habe. Diefe Meinung Blorente's mird, mit mehr Gefdid als von ihm felbft, burd ben verftor= benen Gelehrten Alexander S. Everett in einem Muffage burchgeführt, ber zuerft im North American Review, Deteber, 1827, erfdien, als derfelbe Gefandter ber Bereinigten Staaten von Umerita in Spanien mar. Spater marb berfelbe mieber abaedruckt in Alex, H. Everett, Critical and miscellaneous essays (Bofton 1845, 12.).

Alles zu benugen, was ihm in den Weg fam. Das Endergebniß ift, baf Le Sage durch feine Gaben ein Wert von großem Glanze hervorgebracht hat, in welchem er durch feine vollständige Bertrauthet mit der spanischen Literatur und seinen gewissenlosen Gebrauch desselben, den Bolkscharakter mit solcher Treue bewahrte, daß fast immer kein Spanier glauben will, der Gil Blas sei von einem Manne geschrieben, der nicht zu seinen Landsteuten gehöre, was besonders der Fall ift, seitdem Ista seine vortreffliche Ueberschung desselben herausgegeben hat ').

Ista's Hauptgabe bestand in ber Satire, und er hat seinem Baterlande den großen Dienst erwiesen, aus dessen ehrmurdigen Rirchen die niedrige Predigtweise zu vertreiben, welche sie schon lange verunziert hatte. Der Bruder Gerundio erfüllte diese seine Aufgabe fast ebenso vollständig als der Don Quirote die feinige, die unsinnige Leidenschaft für Aitterromane, welche im 17. Jahrhundert herrschte, völlig auszu-

rotten.

Unterbeß murben noch andere Versuche in verschiedener Richtung gemacht, die vaterländische Literatur neu zu beleben. Bon einer Seite wollte man ben Geschmack für die alle volkethümliche Dichtung herftellen, mährend Andere versuchten, alles auf ben Leisten der franzosischen Chule zu schlagen, eine dritte Bemühung aber darauf hinauslief, jene beiben Ansichten in einem unbestimmten und oft vielleicht unbewuften Streben zu vereinigen, und eine Schule zu bilben, deren

¹⁾ Le Sage's Point d'Honneur ift genommen aus Roras' No hay Amigo para Amigo, welches bas erfte Stud in feinen 1680 ericienenen Schauspielen ift, und des Frangosen Don Cefar Urfino ift aus Peor esta que estaba in Calderon, Comedias (1763), Bt. 3. Die Brrthumer in fpanifcher Erbfunde und Gefchichte, welche im Gil Blas verfommen, werden beständig von Llorente als Fehler Le Sage's bei bem unforgfältigen Gebrauche feiner Urschrift gerügt. Dagegen weifet François de Reufchateau die Unfpielungen auf die parifer Gefellichaft ju Le Sage's Beit nach. Der Beweis fur ben freien Gebrauch fpanifcher Dichtungen, ben er auch gar nicht verheimlichte, ift in größter Fulle gu furen. Ich habe bereite, von Espinel rebend (oben S. 218-20), bemerkt, wie viel Le Sage aus Marcos be Obregon genommen hat. Mugerbem find aber auch die Abenteuer bes Don Rafael mit bem Herrn von Monadas im Gil Blas, Buch 5, Gap. 1, aus Mendoza's Los Empeños del mentir (Fenix Castellano 1690, S. 254) genemmen, und die Geschichte der Heirath aus Nache im Gil Blas, Buch 4, Cap. 4, aus Roxas, Casarse por vengarse. Ebenfo ftammt bie Erzählung ber Aurora be Gugman im Gil Blas, Buch 4, Cap. 5 und 6, aus Diego de Córdoba y Figueroa, Todo es enredos Amor etc. Man sche Tied's Berrede zu feiner Uebersehung bes Marcos de Obregon (1827); Adolfo de Castro, Poesias de Calderon y Plagios de Le Sage (Cabis 1845, 18.), eine merkwurdige fleine Flugschrift, und auch bas vierte Buch vom Conde Duque de Olivarez (Cabig 1846) bes namlichen Schriftstellers. In seinem Bac= calaureus von Salamanca geht Le Sage noch einen Schritt weiter, indem er auf bem Titel Diefes brei Sabre nach bem lesten Banbe bes Gil Blas gebructen Romans ausbrudlich fagt, er fei ,,aus einer franifden Sanbidrift überfest". Dabei ift aber bie Befdichte ber Dona Cintia be la Carrera, im 54. und 55. Capitel, aus Moreto's allgemein befannter Dona Diana (El Desden con el Desden) genommen.

Charafter von den beiden erftgedachten verschieden fei, und fie dennoch übertreffe.

In der Richtung zur alten volksthumlichen Dichtung ist wenig durch neue Werke geschehen, aber mancherlei auf andere Weise versucht worden. Bicente Garcia de la Huerta, ein heftiger aber wenig folgerechter Gegner der französischen Neuerungen, ließ 1778 einen Band Gedichte drucken, ganz nach der alten Weise abgefaßt, aber so von dem schlechten Geschmacke des vorigen Jahrhunderts angesteckt, daß er auch nicht einmal einen augenblicklichen Erfolg genoß. Der Verfasser konnte sich nicht rühmen, irgend einen namhasten Nachfolger auf dem immer seltener betretenen Pfade zu haben ').

In anderer Weise geschah mehr Wirksames, das Andenken an die alten Meister felbst, neu zu wecken. I. J. Lopez de Sedano gab von 1768—78 in neun Banden seinen Spanischen Parnaß heraus. Dieses Werk ist zwar nicht wohl entworfen und nicht immer gehörig ausgewählt oder beurtheilend, nichtsbestoweniger aber eine reiche Fundgrube aus den besten Tagen spanischer Dichtung, und enthält wichtige Beiträge zur Geschichte der franischen Literatur feit Bokean und Gar-

cilaffo 2).

Weiter zurud ging Tomas Antonio Sanchez, indem er 1779 seinen Landsleuten zum ersten male (fast gleichzeitig mit dem Schweizer Müller in Deutschland, Herausgeber der Ribelun- gen u. f. w.) die großen überlieferten Schäe ihrer Helbenzeit darbot. Er begann mit dem edeln alten Gedichte vom Cid, hat aber leider die Aufgabe unvollendet gelassen, zu der er sich durch seine Gelehrfamkeit und seinen Gifer, wenn auch nicht durch seinen Scharssin geeignet gezeigt hat ?). Endlich unternahm Martin Sarmiento, ein Freund Fenjoo's und einer seiner gewandtesten Bertheidiger, eine sleifige Geschichte der spanischen Dichtung, die wichtige Untersuchungen über den von Sanchez behandelten Zeitraum enthält, aber 1770 durch den Tod

¹) Poesias de Don Vicente Garcia de la Huerla (Mabrib 1778, 12., und neu aufgelegt 1786). D. Francisco Nieto Molina, La Perromachia (Mabrib 1765, 12.), ein scherzhaftes Selbengebicht auf die Streitigfeiten und Liebeklüsse mehrer Sunde, ist zu sammerlich, um hier weiter bemerkt zu werden. Dabei ist es ein Bersuch, die alte vollsthumliche Bersart der Rundreime (redondillas) wieder in größern Umlauf zu bringen.

²⁾ J. J. Lopez de Sedano, Parnaso español (9 Bbc., Madrid, Sancha, 1768—78, 12.) gab bath nach feiner Frideinung Gelegenheit zu pieten Kritifen. Der ältere Meratin, von dem ich gleich reten werde, mor damit fehr unzufrieden (Obras postumas de N. F. Moratin Benden 1825, 12.], S. xxv); Yriarte gab 1778 ein Gespräch voll firenger Bemerfungen heraus, unter dem Titel: Donde las dan las toman; Dialogo joco-serio sobre la traduccion del Arte poetica de Horacio (Madrid 1778) und Obras (1805), Bb. 6. Auf alles dies antwertete Sedano 1785 unter dem Kamen Inan Maria Chavero y Estava de Ronda, Coloquios de Espina (4 Bde., Malaga 1785, 12.).

3) T. A. Sanchez, Colection de Poesias castellanas anteriores al siglo XV.

³⁾ T. A. Sanchez, Coleccion de Poesias castellanas anteriores al siglo XV. (4 Bbc., Madrid 1779-90). Sonst hat er wenig brucken lassen. Er wurde 1732 geberen und starb 1798.

ihres ehrwurdigen Berfaffers unterbrochen murbe, und noch fünf Sahre lang ungebruckt blieb '). Diefe brei Werke waren, obgleich fie bei ihrer Erscheinung viel zu wenig Aufmerksamkeit erregten, bennoch alle

wichtig, und haben gur Grundlage befferer Buftande gebient.

Die Lehren ber frangofischen Schule fanden gahlreichere und thatigere Schüler, wenn fie auch vielleicht durch die Biedererweckung ber altern fpanifchen Literatur im Meufern, aber feineswegs ihrem Befen nach etwas geandert zu fein fchienen. Nicolas Kernando Moratin der Meltere, ein Ebelmann von altem biscaiifchen Befchlechte. 1737 geboren und 1780 gestorben, war unter Rarl III. der Erbe von Lugan's Gefchmadeanfichten, Die er gur Berbefferung beffelben feinen Landsleuten vortrug. Er mar ein Freund Montiano n Lunando's, ber felbst versucht hatte, das fogenannte classische Trauerspiel auf Die fpanifche Buhne zu bringen, und ter vermuthlich nicht ohne Ginfluß auf Bilbung bes literarifchen Charafters bes jungen Dichters geblieben ift. Der Sof nahm wie gewöhnlich an diefer Bewegung Theil. Moratin murbe vom Bergoge von Medina Sidonia, dem Saupte bes großen Geschlechtes ber Gurmans, schmeichelhaft empfangen, sowie auch von bem Bergoge von Offuna, der lange in Frankreich Gefandter gewesen war, von bem weisen Staatsminifter Aranda, ber selten unterließ, Geiftesbildung ju fordern, und von bem Infanten Don Gabriel Bourbon, bem ausgezeichneten Ueberfeber bes Salluft. Jeder von Diefen übte bemnach durch Moratin Ginflug auf ben Buftand ber fconen Wiffenschaften in Spanien.

Aufer einem später zu erwähnenden Schauspiele, war Moratin's erster öffentlicher Bersuch von einiger Bedeutung sein Dichter (El Poeta), der 1764 erschien. Er besteht ganz aus seinen eigenen kleinen Gedichten, und die damalige geringe Theilnahme an der Literatur erhellt unter Anderm auch daraus, daß diese nur 160 Seiten einnehmende Sammlung in zehn aufeinander folgenden Hestchen erscheinen mußte, um Leser zu sinden. Hierauf folgte im nächsten Jahre Diana, ein kurzes Lehrgedicht auf die Jagd, in sechs Büchern, und 1785 ein erzählendes Gedicht auf Ferdinand Cortes, Berbrennung seiner eigenen Schiffe nach der Landung in Merico. Fügen wir hierzu noch ein 1821 durch die kindliche Liebe seines Sohnes herausgegebenes Bändchen, mit einem schönen und bescheidenen Leben des Dichters und einer Sammlung seiner meist vorher noch nicht gedruckten Gedichte, so haben wir alles beiner meist vorher noch nicht gedruckten Gedichte, so haben wir alles beiner

fammen, mas an diefer Stelle von Moratin zu ermagnen ift.

¹⁾ Martin Sarmiento, Memorias para la Historia de la Poesia y Poetas españoles (Martin 1775, 4.). Er wurde 1692 geberen, sprieb sebr weigt stief, ließ aber wenig bruden. Seine 1732 geschriebene Bertheidigung seines Lehrers Fenjoo gebt gewöhnlich in bessen Bühne ber Kritis über und wird darin mitgetheilt. Andere Aussage von ihm stehen aber im Semanario erudito, Bd. 5, 6, 19 und 20. Seine Geschichte der Dichtstunft im ersten Bande seiner Werke, die nicht weiter sertgeset word, ist um se späharer, weil er bei diesen selbständig von ihm angestellten Forschungen oft zu den nämlichen Ergebnissen wie Sanderz gelangt ist.

Der Werth bes Geleisteten ift nicht groß, aber Manches barin wird wol unvergessen beieben. Sein sogenannter Epischer Gesang (Canto Episco), eine Obe auf Sortez' kühnen Entschief, ist das erhabenste Gebicht bieser Art, das Spanien im 18. Jahrhunderte hervorgebracht hat, und gewährt mehr Genuß als fast alle die zahlreichen, zuvor erschienenen geschichtseinen heldengedichte. Voll Leben sind einige seiner kleineren Gedichte, wie die Nomanzen über maurische Gegenstände und eine Obe an einen Fechter in den Stiegesechten, welche Moratin stets besuchte und von denne er eine angenehme Geschichte schrieb. Alles, was von ihm herrührt, zeichnet sich durch Feinheit und Genaufsseit der Sprache aus, sowie durch wohlklingende Verse, die beweisen, daß er, obgleich ein ausgezeichneter Stegreisdichter, dennoch sorgkättig schrieb und stets seiste. Sein Hauptersolg besteht aber in seinen öffentlichen Worlesungen an dem kaiserlichen Collegium, an welchem er auf seinen Freund Lygala solgte, und durch sein eigenes beschiebenes Beispiel den schlichten Geschmack jener Zeit zurückzuweisen strebte 1).

Moratin war ein liebenswürdiger Mensch, und versammelte die schömwissenschaftlichen Schriftseller Madrids freundschaftlich um sich. Sie kamen in einer der besseren Schänken (Fonda de San-Sedastian) ausammen, wo sie einen Saal zu ihren Bersammlungen besahen, der ketes geöffnet war. Mitglieder dieses heitern Vereins und siete Besucher dessehen waren Angla, der Tragödienschreiber, Gerda nich, der Aragödienschreiber, Gerda nich, der Aragödienschreiber, Gerda nich, der Aragödienschreiber Ausgabe der Arademie sichende Zergliederung des Don Duipote versaft hat. Ferner der gelehrte Pflanzenkundige Ortega, Pizzi, Prosesso der arabischen Literatur, der Dichter und Satiriser Cadahasso, Munoz, der Geschichtschreiber Amerikas, der Fabeldichter Priarte, Conti, Uebersetz einer Sammlung spanischer Gedichte ins Italienische, Signorelli, Bereiter

faffer ber allgemeinen Gefchichte ber Buhne, und Andere.

Wie echt fpanisch ihr Berkehr mar, läßt sich daraus abnehmen, baf fie für ihre Berhandlungen nur ein einziges Geses hatten, nämlich niemals über einen andern Gegenstand zu reben, als über die Bühne, die Stiergesechte, die Liebe und über Dichtfunst. Gie meinten aber Alles, was sie thaten, ernftlich, lasen einander ihre Arbeiten zur wechselscitigen Kritif vor, und sprachen offen über Alles, was damals erschien und wovon sie glaubten, daß es dazu bienen könne, der gesunkenen Lieund wovon sie glaubten, daß es dazu bienen könne, der gesunkenen Lieund

¹⁾ Ich besütze von Meratin dem Aeltern, außer den bereits erwähnten Gedicken, eine Tre auf eine Knadenhandlung Karl's III. vom Jahre 1762 und eine Exflege an Belasee und an Genzalez, welche gedruckt wurde, als ihre Bildniffe 1770 in der Afddemie aufgestellt wurden, detde von geringer Bedeutung, ober, wie ich glaube, nirgendre anders erwähnt. Seine Nachgelassenn Werte (Obras postumas) wurden in Barcelona (1821, 4.) gedruckt und in Lendon (1825, 12.) wiedergedruckt. Seine Carta sodre las Fiestas de Toros (Madrid 1777, 12.), eine kleine Schrift in Presa, sell geskichtlich beweisen, daß die Lustbarkeit der Stiergefachte spanischen Ursprungs und Charakters ist, worüber Diejenigen, welche den Sib und Muntaner's Chrenit gelesen haben, nicht in Ineise sweisel ihm Weratin dichette aus dem Stegreife mit greger Weitzung. Obras, 1725, S. xxxiv—xxxxix

teratur ihres Baterlands wieder aufzuhelfen. Much lafen und prüften fie bie Literaturen anderer Bolfer. Wenn ihre Reigungen fich mehr der Schule Boileau's und ber großen italienischen Meifter zuwandten, als man nach bem Geiffe ihres Bereines hatte meinen follen, barf man nicht vergeffen, baß zwei ihrer thatigften Mitglieder italienische Gelehrte maren, daß ber Sof erft por furgem Reapel verlaffen hatte, und daß ber damalige Beitaeift alles Frangofische und insbesondere Die frangofische Schaubuhne begunffiate 1).

Gins ber bemerkenswertheften Mitglieder biefes Bereins mar Sofe de Cadahalfo, ein Edelmann aus einem Befchlechte der nordfpaniichen Gebirge, aber 1741 in Cabir geboren. Bon flein auf marb er in Paris erzogen, hatte aber außerdem noch, ehe er 20 Sahre alt mar, Italien, Deutschland, England und Portugal bereift und ihre Sprachen und Literaturen, vor allen die englische, hinreichend fennen gelernt, um ihn von vielen Borurtheilen ber Bolfer gu befreien, und feinem eige-

nen Bolte in literarischer Sinficht nüglicher zu machen.

Bei feiner Rudfehr nach Spanien ward er Ritter bes Orbens des heiligen Safob, und trat ins Beer. In diefem flieg er fchnell auf bis jur Burde eines Dberften, fuchte aber an allen Orten, Die er freiwillig ober mit feinem Regimente befuchte, in Saragoffa, Madrid, 211= cala be Benares und Salamanca, Gelegenheit, feine Studien fortzusenen. Es gelang ihm babei, mit ben bebeutenoften Geiftern jener Beit, Moratin, Salefias, Priarte, bem meifen Jovellanos und bem jungen viel verheißenben Melendez Balbes in Berbindung zu treten. Go erfreulich feine Laufbahn aber auch mar, fie mahrte nur furt. Er murbe am 27. Febr. 1782, bei der Belagerung von Gibraltar, von einer Bombe getroffen, und der Befchichaber ber Festung ichlof fich ber Trauer der Spanier über ben fruhzeitigen Tob eines ehrenwerthen, in Biffenschaften wie in Waffen ausgezeichneten Feindes an 2).

Cabahalfo gab 1772 Die Gelehrten nach ber Mobe (Los Eruditos a la Violeta) heraus, wozu er, ba fie fehr gefallen hatten, im nämlichen Sahre einen Rachtrag lieferte. Der querft erschienene Theil enthalt eine gefällige Satire auf die bamalige oberflächliche Belehrfamteit, in Geftalt von Anweisungen, wie man alles Wiffen ber Menfchen in fieben Borlefungen an fieben Bochentagen vorzutragen vermoge. Der Nachtrag erlautert ben nämlichen Gegenftand, und zeigt bie Wirkungen folder Lehre auf die unglücklichen Schuler. Diefe Schrift, fowie ein im folgenden Sahre gedrucktes Bandchen Gebichte, mit mehren forgfältigen Uebersetungen alter Dichter, einigen fatirifchen

¹⁾ N. F. Moratin, Obras postumas, 1821, S. xxiv—xxxi.
2) Sempere, Biblioteca, II, 21; Puibusque, II, 493. Ich glaube, daß sein eigentlicher Name Cadalfo lautete, daß aber, weil Diefes Wort Edaffot bebeutet, Die neueren madrider Ausgaben feiner Werke den Ramen Cadahalfo fdreiben, mas Butte oder Chauer fagen will. Beide Borter betrachtet aber bie erfte Mus: gabe bes Worterbuchs ber fpanischen Ukademie als eins und bas nämliche, fodaß burd biefe Abanderung wenig gewonnen mar.

Kleinigkeiten in Quevedo's Weife, und einer ziemlichen Anzahl anakreontifcher Lieder und Novellen in der Art des Billegas, find Alles, was

während feiner Lebenszeit erfchienen ift.

Nach Cabahalso's Tobe fand man unter seinen Papieren eine Briefsammlung, angeblich von einem Mitglied ber marokkanischen Gesanbtschaft in Spanien an seine Freunde in der Heimat. Diese gehört zu der zahlreichen Familie solcher Dichtungen, welche mit Marana's Türkischem Spion begonnen hat, die man gewöhnlich für Nachahmungen von Montesqueu's Persischen Briefen halt, die aber in der That mehr Achnlichkeit mit Goldsmith's Beltbürgern haben. Die ganze Sammlung enthält aber mehr literarische Erörterungen und zeitliche Satiren, als alle erwähnten ähnlichen Schriften, und hat deshalb, obgleich rein und angenehm, wisig und verständig geschrieben, nicht so viel allgemeinen Beifall gefunden als die andern genannten Sammlungen. Dennoch ist sie oft wiederausgelegt worden und wird unvergessen gleich seinen ibrigen hinterlassene Schriften, dien wiede unvergesten in Prosa und wenige Gedichte enthalten, unter denen die besten in den altspanischen beliebten kurzen Versen aberfass sind ').

Ein anderes Mitglied bes von Moratin gegrundeten Bereins, und eins der aufaczeichnetsten, war Tomas de Ariarte, 1750 auf der Infel Teneriffa geboren, aber theilmeife in Madrid unter ber Dbhut feines Dheims, Don Juan de Driarte, des gelehrten Borftebere der foniglichen Bucherfammlung, erzogen. Schon ale er 18 Jahre alt mar, hatte er Schauspiele geschrieben und frangofische Stude fur die fonigliche Buhne überfest. Bu einundzwanzig ließ er einige gute lateinifde Berfe auf die Geburt bes Infanten, nachherigen Konigs Rarl IV., drucken, und murbe am Sofe megen feiner Leiftungen in ber alten und neuen Literatur bald ausgezeichnet. Balb darnach erhielt er ein Umt, und obgleich feine Gefchäfte in den Ministerien des Auswartigen und bes Rrieges geiftiger Art waren, murde feine Beit boch fehr durch fie in Unfpruch genommen, und ihm die Gelegenheit zu andern Dichtungen entzogen. Ueberdies hatte er Rebenbuhlerschaften und Berdruß mit Gebano, Melendez, Forner und einigen andern Beitgenoffen gu beffeben, und mard 1786, ale von der neuen frangofiften Philosophie angesteckt, por bie Inquisition gefobert. In Folge aller biefer Prufungen und Unterbrechungen zeigte fich nach feinem 1791 erfolgten Tobe, als feine Berte gefammelt und herausgegeben murben, daß mehr als die Salfte ber acht Bandchen berfelben aus Ueberfegungen und Streitschriften befteben, von benen jene geschickt gemacht find, und biefe voll Lebendig-

¹⁾ Seine Eruditos á la Violeta, und seine Gebichte: Ocios de mi Juventud, wurden in Madrid 1772, 1773, 4., unter dem angenommenen Namen Josef Basquez gedruckt. Gine Ausgabe seiner Werke, mit einer trefflichen Lebensbeschreibung des Berkassers om Navarrete, erschien in drei Bandden, Madrid 1818, 12., und ift seitbem mehrmals wiederaufgelest werden. Die gleichzeitige Ansicht über Cabalasse fielt bei Sempere, a. a. D.

feit und Wig, alle aber nicht bedeutend genug, um jest noch erwähnt

zu merben.

Beffer als alles biefes sind feine eigenen Gedichte. Sie zeichnen sich burch Wohllaut, Regelmäßigkeit und Zierlichkeit aus, sind aber weber kräftig noch erhebend. Unter ben vermischten Gedichten sind die besten eis Sendchtene Sn einem berfelben eignet er seinem Freund Cadahalso eine Uebersegung von Horazens Kunst zu bichten zu. Größere Wirkung brachte er aber in zwei Dichtungsarten hervor, welche zu wien ihn sein angeborener Geschmack lehrte, und die daher auch besser gelangen.

Die erfte Art berfelben ift das Lehrgebicht, und er wählte dazu die Tonkunft, die er mit Geschiek ausübte. Das 1780 erschienene Gedicht wurde bald nicht nur in Spanien, sondern auch in Jealien und Frankreich beliebt. Es hat fünf Bücher, in denen er mit genauem und tiesem Nachdenken die verschiedenen Grundbestandtheile der Tonkunst erwägt. Diese sind erkennbar in dem verschiedenartigen Ausdrucke der Tonkunft, als geistliche, als friegerische, der für die Bühne, der gesellschaftlichen und der in der Einsamkeit getriebenen. Das ganze Gedicht ist mit Geschiek, in der freien volksthunlichen Weise der Wälder (silvas) abgefast, unregelmäßig, doch fließend. Es besigt aber zu wenig Kraft und Mannichfaltigkeit zur Belebung des kalten Unterrichts, den es durchaangig ertheilt.

Die andere Dichtungsart, in welcher Priarte glücklicher war, ift die Fabel. In dieser hat er einigermaßen einen neuen Weg eingeschlagen, indem er nicht nur alle seine Gedichte dieser Art, verschieden von andern neueren Fabeldichtern, selbst erfunden, sondern in ihrer Anwendung, auf dieher niemals dageweine Art, auf Besserung der Fehler und Thorheiten der Gelehrten gerichtet hat. Ihrer sind mit einigen wenigen nach seinem Tode erschienenn, fast 80, von denen 60 schon 1782 herauskamen. Sie sind in nicht weniger als 40 verschiebenen Versarten mit großer Sorgsalt geschrieben, und zeigen einen außerordentlichen Scharssung der Glieder eines einzelnen wenig zahlereichen Standes, zwischen dem und den der Glieder eines einzelnen wenig zahlereichen Standes, zwischen dem und den der zur Belehrung der Mieder dur Belehrung der ganz genig Alehnlichkeit stattsindet, nicht aber zur Belehrung der ganzan Welt. Die Ausgabe des Dichtere war gewiß schwieria, und die

¹⁾ Als eine Art Gegenstück zu Priarte's Gerichte auf die Tenkunst will ich eines andern von minderm Werthe gedenken: Don Diego Antonio Rejon de Silva, La Pintura. Poema didactico en tres Cantos (Tevilla 1786). Der erste Gesang handelt vom Zeichnen, der zweite von der Ausammensegung des Bildes und der dritte von den Farben, nehit Anmerkungen und einer Vertbeidigung der spanischen Künstler. Er war ein Goelmann aus Murcia, der als Liebhaber dich etet und malte, dessen ernstere Beschäftigungen aber im Ministerium des Auswärtigen in Madrid betrieben wurden. Er ist 1796 gestorben. Sempere n Guarines (Biblioteca, V, I—6) sprechen von seinen wenigen unbedeutenden Schriften, und Gean Bermudez (Diecionario, IV, 164) gibt eine kurze Lebensnachricht über ibn.

Fabeln find vielleicht allgu ergablend, und ohne bas ansprechende Leben. welches Aefop und La Fontaine, die großen Meifter der Rabel und des Apologs, einzuflößen wußten. Man bedurfte jedoch derfelben in einer Beit, wo die ichliechte Schreibart fo herrschend war, und fie find überbies fo anmuthig in ihrem Bau, daß fie nicht nur fehr gunftig aufgenommen wurden, fondern auch feitdem beliebt geblieben find, fodaß ber

Ruf ihres Berfaffere fast ausschließlich auf ihnen beruht 1).

In diefem Sache hatte Mriarte einen Rebenbuhler, ber gleichfalls und jum Theil fruber beliebt mar. Dies war Felix Maria be Camanicao, ein biscaiifcher Ebelmann von Unfebn und Bermogen, ber 1745 geboren murde und 1801 ftarb, fein ganges Leben aber auf uneigennüsigste Weise bem Beften ber Landschaft, in der er geboren, widmete. Er mar eine ber fruhften und thatigften Mitglieder von einem bort guerft errichteten Bereine, unter bem Ramen ber Freunde bes Landes (Amigos del Pais), ober auch Gefellicaften fur öffentliche Berbefferung. Diese Bereine hatten unter Karl III. ihren Anfang genommen, und verbreiteten fich balb über ganz Spanien, wo fie einen bedeutenden Ginflug auf die Erziehung und ben Staatehaushalt ausubten, und fich bemuhten Runftler und Sandwerfer aus der Berabmurdigung zu erheben, in welche fie unter ben letten Fürften des Saufes Sabsburg verfunten maren.

Der 1765 in Biscaja geftiftete berartige Berein beschäftigte fich fehr viel mit der Bolfeerziehung, und Camaniego unternahm es deshalb Fabeln zu bichten, die fich fur die Fahigkeiten der in ben Schulen des Bereins unterrichteten Rinder mohl eigneten. Es ift nicht befannt, mie früh er angefangen zu dichten, und er fpricht in der erften, 1781 erfcbienenen Abtheilung berfelben, alfo ein Jahr ebe Priarte's Fabeln beraustamen, von biefem Dichter ale feinem Borbilde, woraus fichtbar wird, daß er fie fannte. Die zweite Abtheilung von Samaniego's Sammlung erfchien 1784, als die Fabeln feines Rebenbuhlers Tuß gefaßt hatten, alfo fpat genug, um das freundliche Berhaltnig beider Dich ter ju andern, und zwischen ihnen einen Federfrieg in Flugschriften hervorzurufen, der beiden nicht fehr gur Chre gereicht. Samaniego's beide Abtheilungen von Kabeln enthalten 157, von benen er die lebten 19 und noch einige andere felbst erfunden hat, alle übrigen aber aus Alefop, Phabrus und ben morgenlanbifchen Fabelbichtern, hauptfächlich aber aus La Fontaine und Gan genommen find. Sie batten fogleich großen Erfolg, die Rinder lernten fie auswendig, und deren Lehrer fanden in ihnen angenehme Gegenftande fur bas Lefen und Rachdenken darüber. Gewiß find fie minder forgfältig ale Priarte's Fabeln gefchrieben, minder eigenthumlich und weniger genau für ihren Gebrauch paffend; aber fie maren freier, natürlicher und für

Obras de Tomas de France (S. Bre., Marrit 1805, 12.). Villanueva, Memorias (London 1825), 1, 27. Sempere, Biblioteca, VI, 190. Liorente, Hi stoire, II, 119,

einen größern Lefertreis geeignet. Sie haben mit einem Worte mehr Dichtergeift in fich, und faßten baber, wenn man ihnen auch keinen größern Werth als benen Priarte's beilegen will, bennoch festern Fuf in ber allgemeinen Schähung '). Die besten unter ihnen sind aber ge-

rabe bie fürzeften und einfachften.

Samaniego mar nicht ber Gingige, ber ohne zu Moratin's und fei= ner Freunde Bereine zu gehören, gleich ihnen dahin wirfte, die Literatur ihres Baterlandes gu heben. Bu Denen, welche aus gleichem Triebe, wenn auch mit minderm Erfolge, die nämliche Richtung einschlugen, gehört Leon de Arronal, ber 1784 eine Gedichtsammlung herausgab, die er Dben (Odas) nannte, welche aber öfter Ginngedichte find, und Dedro be Montengon, Jefuit, ber nach der Austreibung feines Drbens aus Spanien mit einer Reihe von Schriften hervortrat. Buerft 1786 mit feinem Gufebio, einem Berte über die Erziehung, bas theilmeife bem Telemach Renelon's nachgeabmt ift, bann mit einem Bel-Dengebichte in Profa, Rodrigo, einem Bande Dben und noch ver-Schiedenen andern Schriften von geringer Erfindungefraft, die burch ihre ungenaue Schreibart zeigen, baf bem Berfaffer mahrend feiner Berbannung in Italien die Muttersprache etwas fremd geworden mar. Bu diefen Schriftstellern gebort noch Francisco Gregorio de Galas, ein filler Beiftlicher, ber Dben, Fabeln und andere Rleiniafeiten fchrieb, die nach 1790 mehrmals gedruckt murden, Ignacio de Meras, ein Befling aus ber ichlimmften Beit Rarl's IV., beffen werthlofe Schauspiele und Bernifchte Gebichte 1792 berausfamen, und endlich Graf Gaspar de Norona, Rrieger und Diplomat, ber außer einem Tangweiligen Selbengedichte auf die Trennung bes arabifchen Reichs in Spanien von den morgentandifchen Rhalifen, bas von 1799-1800 erfchien, zwei Bande Berfe brucken ließ, die fo leichtfertig maren, baf fie ihm mandymal bie Benennung bes fpanischen Dorat erworben haben. Alle diefe Schriftsteller zeigten aber nur eine ftets zunehmende Beneigtbeit, in die Weife ber fcmachern frangofifchen Schule bes 18. Jahrhunderts zu verfallen. Während feiner von ihnen die Gaben der menigen thatigen Geifter befag, die fich in Madrid in der Schanke des beis ligen Sebaffian zu verfammeln pflegten, bat auch gewiß feiner berfelben einen Ginflug auf die Dichtung ihrer Beit ausgeubt, wie Sene 2).

2) Jedem der leptgenannten funf Schriftfteller habe ich noch einige Werte

beigufügen:

¹⁾ Felix Maria de Samaniego, Fabulas en verso castellano para el uso del Real Seminario Vascongado (Neuverk 1826, 18.). Navarrete hat ein Leben Samantiego's geschärieben, das im vierten Bande der Sammlung Duintana's kethet; eine Untwort Yriarte's auf einen Angriss Samaniego's steht im sechsten Bande von Priarte's Werken. Ueber die patriotischen Bereine der Spanier sehe man Sempere, Bibl., V. 135 und VI, I.

¹⁾ Las Odas de Leon d'Arroyal (Mabrid 1781, 12.). Um Schluffe steben nech einige wertstesse anatreentische Gebichte einer ungenannten Dame und am Anfange eine echt spanische Erklärung der berifchen Dichtung, sie sei eine felde, "der ber gefant werden wecht gesungen, gespielt eder gefant werden können".

2) Pedro de Montengon, Eusebio (4 Bbc., Madrid 1786—87). Die beisen erften Bände gaben greßen Anstei, weil in ihnen gar keine Empschlung des Keligiensunterrichte bei der Erzichung zu finden war. Obgleich diese Unterlassung in ven beiden seinen Bänden wieder gut gemacht ward, hat man doch Grund zu glauben, daß Montengon ursprünglich beabsichtigt hat, den Lebren des Emil von Reusseu zu seine auf die Sage von der Gründung Paduas durch die Arziganer gebaute Dicktung in Prosa des nämlichen Bersassens. El Rodrigo (Madrid 1793) ist ein anderes prosaisches helbengericht dessenden, in einem Bande, auf das Leben des leben über die weibliche. Zeine Oden (Madrid 1793) ist ein anderes prosaisches helbengericht dessenden in einem Bande, auf das Leben des leben über die weibliche. Zeine Oden (Madrid 1794) sind sehr schwangsschafts, der über auch auf die genannten Schristen versassen, auf ehr schwangen, der noch mehr als die genannten Schristen versass hat, wurde 1745 in Assand, und lebte meist in Reagel, we er sich weltsichen Beschäftigungen hingab.

3) Francisco teregorio de Satas, Coleccion de Epigramas etc. (1792; vierte Ausgabe in zwei Bänden, Madrid 1797, 12.). Sein Observatorio rustico (1770; ziehnte Ausgabe 1830) ift eine lange und tangweitige Eftege, in fechs Abtheilungen, welche eine unversändige Beliebtheit erlangte. L. F. Meratin (Obras, 1830, IV. 287 und 351) liefert eine Grabschrift auf Salas, nehft einer angenehmen profatischen Schilberung feines Charafters, der, wie er sehr richtig sagt, weit anziehender war, als seine Gerächter, und Sempere (Biblioteca, V. 69 sg.) dat eine Berzeichniß seiner Schriften, die, wie ich glaube, alle in der bereits erwähnten Sammlung, Madrid 1797, enthalten sind. Ish meine, daß ein Bändichen unter dem Titel: Parabolas morales (Madrid 1803, 12.), aus Apelegen in Profa befiebend, etwas besser als ließ Frühere, das Besse und wahrscheinlich das Leste ist,

mas er gefdrieben bat.

4) Ignavio de Meras, Obras poeticas (2 Bbc., Madrid 1797, 12.) enthält ein nach den segenannten elassischen Begeln gestoriebenes Trauerseit: Tee nea , in reimslosen Bersen, und ein in der Weise der alten Figurenschausseitelt (Comedias de figuren) abgesoftes Luftspiel: Das Mündel von Madrid, positionalt und langweilig, sowie ein betengebicht auf die Eroberung von Minorca von 1782. Undadmung von Moratin's Schiffe des Gortes, ein Geoicht auf Barsbarossa Soot (1518), und eine Angahl Sonette und Den, welcht etgent theilweise eber Nomanzen und theilmeise Satiren heißen sollten, die aber fämmts

lich mager find.

5) Gaspar be Merena, ven pertugiefifder Abfunft, gum Rriegsmann er= jogen, biente bei ber Belagerung von Gibraltar, wo er eine Glegie auf Cadahalfo's Ted bichtete (Poesias de Norona [2 Bbe., Madrid 1799-1800, 12.], II, 190). Als er bis zum Generallieutenant vergerudt war, bichtete er feine De auf ben Friedensichluß mit Frankreich, 1795 (Poesias, I, 172), durch welche er zuerst als Dichter befannt murbe, und die, mit Musnahme einiger wenigen fleineren, leichteren Gedichte, feine befte Arbeit ift. Grater murbe er als Gefandter nach Rufland gefdidt, von me er, als die Frangefen in fein Baterland einbraden, gur Bertheidi= gung beffelben beimfehrte und jum Statthalter auf Guba ernannt warb. Geftor= ben ift er 1815 (Fuster, Biblioteca , II, 381) und barnach erschien fein Selbengebicht Dmmigt a (2 Bte., Matrid 1816, 12.), mit in mehr als 15,000 Berjen, vielleicht ebenfo langweilig als irgend eins ber abnliden fpanifden Dichtungen, aber ben gu= ten Gefdmad meniger verlegent als bie meiften von biefen. Entlich famen feine Poesias asiaticas puestas en verso castellano (Paris 1833) heraus, Ueberfegun= gen aus bem Urabifden, Perfifden und Turfifden, wie er in ber Berrede melbet, von ibm gemacht, um fur fein belbengebicht bichterifden Stoff gu gewinnen. Ceine Quicaita, ein icherzhaftes helbengebicht in acht Gefangen, voll Parobien ift fehr ermubend. Es fteht in feinen, im 3. 1800 gedruckten Gebichten (Poesias)"

Wünfter Abschnitt.

Die Schule von Salamanca. — Melendez Balres. — Gonzalez. — Forner. — Iglefias. — Gienfuegos. — Jovellanos. — Muñoz. — Escoiquiz. — Moratin der Jangere. — Luintana.

Die beiben literarischen Parteien, in welche Spanien um die Mitte bes 18. Jahrhunderts getheilt mar, irrten darin, daß fie mit ihren Unfichten fich auf die Endpunkte ihrer Richtungen ftellten, mas wol überhaupt felten aut thut, niemals aber in Gefchmacksfachen gebilligt merben fann. Moratin hatte Unrecht, wenn er von folden Gedichten, wie die fcone alte Romange von Calapnos, mit Geringschätzung sprach, und Suerta nicht minder, wenn er meinte, Racine's Athalia moge fich wol zur Aufführung durch junge Madchen in einer Erziehungsanstalt eignen, aber ju nichts Anderm. Es war baber gang naturgemäß, daß fich noch eine britte Partei ober Schule bilbe, welche ben Berfuch anffelle, die Uebertreibungen der beiden vorhandenen zu meiden, und das Berdienftliche einer jeden zu verknupfen. Gine Schule, die gegen die Rraft und ben Reichthum der alteren Schriftsteller aus den Zeiten der Philippe nicht unempfindlich fei, die fich aber dennoch, ihre Auswüchse und ihren fehlerhaften Gefchmad vermeidend, einigermagen der damals in Guropa beftebenden ftrengen Rritif anbequeme. Gine folche Schule erfchien gegen bas Ende der Regierung Rarl's III. und zu Anfang der Rarl's IV. querft in Galamanca.

Der eigentliche Stifter dieser neuen Schule war Juan Melendez Balbes, 1754 in Estremadura geboren, und 18 Jahre alt, nach Salamanca zum Studiren gesender, wo er, wenn auch nicht die größere Hälte seiner noch übrigen Lebenszeit, doch seine glücklichsten und besten Jahre verlebte!). Er sing früh an Verse zu machen, und zwar in einer schule, zuerst in der Weise Lobo's, der noch immer gelesen und bewundert wurde. Bald aber erlangten Moratin und dessen ma-

¹⁾ Bahrend Melendes' Aufenthalt in Salamanca wurden bort in einigen 3weisgen bes Unterrichts bedeutende Berbefferungen eingeführt, im Gangen genommen, batte aber biese Universität noch fein neues Leben gewonnen.

brider Freunde, bie vollständig jenem ichlechten Gefchmache widerfirebten. unbedingten Ginflug über ihn. Durch einen glücklichen Bufall gelangte Cabahalfo nach Salamanca, frifch aus ben Berfammlungen bes mabriber literarischen Bereins in ber Schante bes heiligen Sebaftian. Gein liebevoller Scharfblick erfpahte alsbald die Dichtergaben, melde ihr Befiger noch nicht entbedt hatte. Er nahm Melendes ju fich ins Saus, lehrte ihn die Leiftungen der alteren fpanischen Dichter, fowie die der übrigen gebilbeten Bolfer Guropas fennen, und ergab fich mit foldem Ernfte und foviel Liebe ber Geiftesentwickelung feines jungern Freundes, bag man fpater mit einiger Wahrheit fagen fonnte, von allen Berfen Ca-Dahalfo's fei fein beftes Delendez Baldes. Gleichzeitig murde Diefer mit Iglefias und mit Gongaleg befannt, und burch ben Legtgenannten, ber mit Jovellanos befreundet war, übte beffen machtig maltender Beift einen offenbar heilbringenden Ginfluß auf Melender aus.

Geinen erften öffentlichen Erfolg erwarb Melenbeg 1780, mo er einen von der fpanifchen Atademie auf die befte Efloge gefetten Preis errang. Sierbei mar ber um einige Sahre altere und bei Sofe wie in ber Sauptstadt bereits vortheilhaft befannte Priarte fein gefährlichfter Mitbewerber. Das von Priarte eingereichte Gedicht enthalt die von einem mit bem ftabtifchen Leben Ungufriedenen gegebene Schilberung ber Freuden des Landlebens, ift aber in der fteifen, rednerifchen Saltung ber älteren minder gelungenen fpanifchen Schäfergedichte abgefagt, mahrend Melendez Efloge frifch aus ben Fluren fommt und, wie einer ber Dreisrichter in der auf beffen Borlefung folgenden Erorterung fagte, ben Duft ber Reldblumen reichlich aushaucht. Es war wirklich in Gufigfeit und Unmuth, wenn auch nicht in Gigenthumlichkeit und Rraft, eine folche Rudtebr ju Garcilaffo's Tonen, wie man fie in Spanien feit langer als einem Sahrhunderte nicht mehr vernommen hatte. Mriarte erhielt nur ben zweiten Preis, war aber mit diefer Entscheidung unzufrieden, und außerte feine Empfindlichfeit burch einen übel berechneten Angriff auf die erfolgreiche Efloge feines Rebenbuhlers. Der allgemeine Beifall stimmte jedoch der Afademie völlig bei, und ihr Entscheid bei biefer Belegenheit ift niemals wieder umgeftogen morden.

Im folgenden Sahre fam Melendez nach Madrid. Er murbe von Jovellanos und beffen Freunden- mit großer Freundlichkeit aufgenommen. und erwarb fich neue Ehren burch eine Dbe auf ben Ruhm ber Runfte für die Atademie bes beiligen Ferdinand, die gu beren Forderung gestiftet war. Gein Gemuth bing aber noch immer an ben alten Dichterhainen lange ber Ufer des Tormes, und er fehrte baber, ale er sum Professor ber alten Sprachen in Salamanca ernannt ward, freudig dorthin gurud, und widmete fich feinen befcheidenen neuen Pflichten.

Bon Jovellanos angeregt, bewarb er fich 1784 um den von der Stadt Mabrid ausgesesten Preis fur ein Luftspiel, und fchrieb Die Sochzeit bes Camacho. Seine Gaben lagen aber nicht in Diefer Richtung, und er vermochte daher, jum großen Diefallen feines Befchübere, obgleich er von den Rampfrichtern den Preis erhielt, nicht ben ber Bufchauer zu erwerben, als fein Stud auf die Buhne fam.

Gin Sahr fpater meste er aber Diefe Scharte wieder aus, indem er ein Bandden meift inrifder und Schafergebichte berausgab. Die meiften von biefen find in dem furgen volfsthumlichen Beremafie, und faft alle voll großer Bartheit und echt dichterifchen Gefühlen. Die Darin enthaltenen anafreontischen Gedichte erinnern febr an Billegas, find aber garter und reicher an Lebensmeisheit. Minder geeignet maren feine Gaben für Romanien, und wenn ihnen beshalb die marfige Rraft ber alten Nomangen abgeht, besiten fie bagegen eine Anmuth, eine Leichtigkeit und eine Bollendung, wie fie ber fpatern Beit ber Dichtung einer Ration zufommt, wo beffen volksthumliche Leier aufgehort hat, neue und eigenthumliche Weifen erklingen zu laffen. Diefes Bandchen zeigt aber allenthalben Spuren thatigfter Ginbilbungefraft und icharfer Beobachtungsgabe, die fich in treuen und reichen Naturschilderungen und in Strablen ber garteffen und mabriten Empfindungen des menschlichen Bergens fund gibt. Dies mar in ber That ein Band Gedichte, ber bem Lande mehr Ehre brachte, als irgend einer, der feit dem Sinfcheiden der großen Gei fter bes 16. und 17. Jahrhunderts in Spanien erschienen mar, und er wurde alsbald mit allgemeiner Begeifterung aufgenommen, nicht nur um feiner felbst willen, fondern auch als die langersehnte Morgenröthe eines fconern Tages.

Melendez verstand feinen Erfolg nicht ganz weise zu benuten. Er war seit Jahren gewohnt gewesen, seine freie Zeit zwischen den Vorlesungen in der Hauptstadt und am Hose zuzubringen, wo er bei vielen Bornehmen sehr beliebt war, und darum suchte er jest, da er so ausgezeichnet ward, ein Amt bei der Regierung nach, ohne daran zu denfen, wie oft durch ein solches die Unabhängigseit von Männern gefährdet worden war. Unglücklicherweise wurde sein Bunsch erfüllt. Er wurde 1789 zum Mitgliede eines Gerichtshofes in Saragossa ernannt, und erhielt 1791 eine bedeutende Stelle in der Kanzlei in Valladolid, woburch er mehr oder weniger mit der Staatsverwaltung in Berührung fam, der, so lange der Kriedensstürft Alles beherrichte, jeder Beante

bienftbar merben mußte.

Darüber vernachlässigte jedoch Melendez seine Lieblingsbeschästigungen nicht. Er erfüllte treu und geschickt seine Amtspslichten, aber das Dichten war stets seine erste Liebe, dessen Dienste er viele seiner schönsten heimlichen Setunden widmete. Er gab 1797 eine neue Ausgabe seiner Werke heraus, deren disheriger Umfang darin mehr als verdoppelt war, und eignete sie dem herrschenden Günstling, dem Vertheiler aller Gunstbezeigungen in dem von ihm so übel regierten Lande, zu. Die in dieser Ausgabe neu hinzugekommenen Gedichte hatten einen ernstern und philosophischern Anstrich als die frühern syrischen und Schäfergedichte, und zeigten den größern Einstuß seiner englischen und beutschen Studien. Dies war aber im Ganzen keine Berbesserung. Er sühlte gewiß, daß die furchtbaren europäischen Ummälzungen, die er ringsumher im Falle der Königreiche und den Austungen der bürgersitichen Gesculschaft erblickte, auch von dem Dichter einen höhern und erhabenern Ton heisssicht, als der bisher von ihm angestimmte war,

und er nahm fich zusammen, um einer fo ftrengen Mahnung Rolge gu leiften. Gin paar mal gibt er zu verfteben, er fuble, daß er einem folden Unternehmen nicht gewachsen fei; aber feine Dbe an ben Binter, als die Beit des Nachdenfens, welche zeigt, wie mohl er Thomfon aclesen bat, feine Dbe an die Bahrheit, und feine Dbe auf Die Gegenwart Gottes in feinen Berten, find ihrer erhabenen Begenftande nicht unwurdig. Auch mehre feiner philosophischen Gendfchreiben find gut, insbesondere bie an Jovellanos und an ben Friedensfürften, weniger aber feine langeren Gefange, in benen er zuweilen Petrarca nachahmt, und fein epifcher Gefang auf Lucifer's Kall, ber augenscheinlich durch Milton hervorgerufen murde '). Im Gangen genommen hat aber ber von Jovellanos eingegebene Berfuch bes Melender, ber spanischen Dichtung eine sittliche und gemiffermaßen metaphpfische Saltung zu verleihen, ungeachtet ber Erfolge diefes Bandchens, beffen Dauernden Ruhm, wenn auch nicht vermindert, boch auch gewiß nicht gesteigert. Die gedrungene Rraft und die philosophische Genauigkeit, die ein folder Ion heifcht, find bem Glutftrome ber alten caffilifchen Dichtung fremd, und faum mit bem frommen Glauben vereinbar, ber einer ber Bauptbeftandtheile bes fpanischen Bolkscharaftere ift. Daber hat benn auch Melendez in biefer Richtung wenig Nachfolger gefunden.

Diese neue Ausgabe ber Werke des Dichters machte jedoch Glück. Der Friedensstürft, dem ihre Zueignung schmeichelte, verlieb ihrem Verfasser eine bedeutende Stelle am Hofe, die ihn nach Madrid versetzt, wo seine Stellung, da sein Freund Jovelland unterdess Staatsminister geworden war, für jest eine sehr angenehme und glückliche gennamm werden mußte, während sich ihm für die Zukunft eine lange Aussicht auf Ruhm und Beförderungen eröffnete. Aber schon im folgenden Jahre verlor der tugendhafte und weise Staatsmann, auf dem Melendez Hoffnungen gleich denen so vieler Andern ruhten, sein hohes Umt und bessen Gewalt, wodurch denn nach dem alten herbenden metendez wurde erst nach Medina del Campo und darus famora derendez wurde erst nach Medina del Campo und darus gamora verbannt, 1802 ward sedoch die Strenge dieser Verfolgung gemildert, und Salamanta, der Geburtsstätzt seines ersten und

beglückenoften Ruhmes, guruckzufehren.

Dorthin war aber Melendez als ein getäuschter und gebeugter Mann wiedergekehrt, wenig zu dichterischen Arbeiten geneigt, und die Seelenund Geistesruhe entbehrend, welche nothwendig ist, um sie mit Ersolg zu betreiben. Nachdem er so sechs lange Jahre verbracht hatte, trat die Ummälzung von Aranjuez 1808 ein, und er war wieder frei. Er eiste

¹⁾ Db sein Gejang Luzbel's (Canto de Lazbel) von ihm gedichtet wurde, wei bie spanische Araemie 1785 einen Preis auf ein seiches Gericht geset hatte, das aus nicht mehr als 100 achtseiligen Stanzen bestehe, ist mir nicht bekannt. Ich beste aber einen schrachen derruch Angeblich von Manuel Perez Balberrabane (Polencia 1786, 12.), und für einen selchen Preis gestorieben, dessen sind bereingungen in demsselben erfüllt sind, und denen auch Melendez; Gericht untsprechen schrift. Der ausgesepte Preis sie sebon niemals zuerkannt werden.

fogleich nach Madrid; aber er fam ju fpat. Der König mar bereits in Banonne, und die Frangofen beberrichten ichon die Sauptstadt. Er beging ben ungeheuern Disgriff, fich an die neue Regierung bes bem Bolle aufgedrängten Joseph Buonaparte anzuschließen. Er theilte beffen Diederlage und endliches Schickfal. Die emporte Bevolferung ber Stadt Dviedo in Affurien, mo er fur ben fremden Gindringling die Bermaltung leitete, hatte ihn ichon vor die Stadt geführt, um ihn zu ericbieffen. Gin ander mal murbe fein Saus in Salamanca von ben Frangofen und ihren Unhangern, beren Partei er genommen hatte, geplundert und feine foftbare Bucherfammlung gerftort. Als Alles verloren mar, entfloh er, kniete aber, ehe er bes Baterlandes Grengen überfchritt, nieber, fußte ben legten Erbfleck, ben er Spanien nennen fonnte, und rief, während feine Thranen in die Fluten ber Bidaffoa ftromten, fcmerglich aus: "er werbe den vaterlandifchen Boben nie wieder betreten". Seine Beiffagung murbe ebenfo ichmerglich jur Bahrheit, wie er fie ausgefprochen. Er verlebte vier Trauerjahre in ber Berbannung in Gudfrankreich, und ftarb am 24. Mai 1817 in Montpellier in Dürftigkeit und Leiden 1).

Bur Erleichterung der schweren Tage feiner Berbannung beschäftigte er fich mit Bufammenbringung ber Gulfsmittel zu einer Ausgabe ber legten Sand, welche feine fammtlichen Arbeiten mit vielen neuen Gebichten und beträchtlichen Menderungen ber früher gedruckten enthalten follte. Co ift fie benn auch wirklich 1820 and Licht getreten, und hat bie Grundlage ber verschiedenen Auflagen feiner Schriften ausgemacht, Die feitdem an vielen Orten erfchienen find. Diefe Sammlung zeigt, wie die ihr porausgegangenen, freilich feinen Dichtergeift ber hochften Art, noch einen von fehr mannichfaltigen oder biegfamen Gaben, gewiflich aber einen Geift voll großer Gufigfeit, der ftets anmuthig und einnehmend ift, wenn der Gegenftand des Gedichts Bartheit erfobert, und auch, falls Rraft nothig wird, manchmal Achtung gebietend und machtig ericheint. Alles, mas Delendes gelungen ift, bildet einen großen Fortschritt von Montiano, ja felbft vom altern Moratin, benn es mar caffilifcher und gefühlvoller als ihre Leiftungen. Much mar feine Schreibart freier und hat mehr beigetragen, die feitdem geltende Dichtungs= weise festzustellen. Manchmal fommen wol frangofelnde Wendungen por. die er hatte vermeiden fonnen, wenn auch viele unter ihnen gegenwärtig gu den anerkannten Mitteln ber fpanifchen Dichtfunft geboren. Weit häufiger ift aber Melendes zu alten und vernachläffigten Bortern und

[&]quot;) Laut Angabe des Arztes wurde Melenbez' Tob durch seine rein pflanzliche Kost veranläst, zu ber er gezwungen war, weil ihm die Mittel abgingen, sich eine nahrhaftere zu verschaffen. In Folge dieser Dürftigkeit wurde er so ärmlich begraben, daß der Herze von Frias und der Dichter Zuan Kicasio Gallego, 1828, nur mit Mühe sein Grab aussindig machten, und seine Leiche auf einem der Hauptsträhösse von Mentrellier ehrenvoll begraben ließen, wo ihm ein ankändiger Donkstein zur Bezeichnung des Plages geseht wurde. Semanario pintoresco (1839), S. 331—333. Dies ist eine trauriae und eindeutsvolle Geschichte.

Rebensarten zuruckgekehrt, welche burch ihn eine Stelle in ber Sprache neu gewonnen und zur Vermehrung ihres Reichthums beigetragen haben. Im Allgemeinen ift sein Bers nicht nur fließend, sondern auch bem jeweiligen Gegenstande angemessen, und es unterliegt keinem Zweisel, daß er sich mehr dazu eignete, eine neue Schule zu bilden und der spasischen Dichtung einen maßgebenden Anstoß zu verleihen, als irgend ein seit langer als einem Kahrhunderte in Spanien aufgetretener Schriftsteller. Insbesondere gilt dies von dem in der Frische seiner Jugend herausgegebenen Bändchen Gedichte aus einer Zeit, wo er am Hofe nicht gekannt und unbekummert um Staatshändel war, die ihn später

mit fich fortgeriffen und erdruckt haben ').

Melter ale Melendez Balbes war ber bescheidene Augustinermond, Bater M. I. Diego be Gongalez, auf beffen Gefchmad Jener, fowie Cadahalfo Ginfluß hatten, und von denen der Lettgenannte auf alle Beide wirfte. Ginen Theil feines Lebens widmete er feinen frommen Pflichten in Salamanca, wo er mit ben Dichtern ber neuen Schule vertraut wurde, und einen Theil beffelben brachte er in Sevilla gu, wofelbst er Jovellanos Freund mar. Eine Zeit lang hat er auch in Madrid gelebt, wo er 1794, 60 Jahre alt, geftorben ift und bie Achtung ber ausgezeichnetften Manner feiner Zeit genoffen hat. Ale Dichter schlof fich Gonzalez, mehr ale Melenbez, an die alte caftilifche Schule an. Dabei hatte er fich aus jener bas befte Borbild erlefen, nämlich Luis de Leon, mas ihm fo vollständig gelang, daß man bei einigen feiner Dben und feiner Pfalmenüberfepungen faft glauben möchte, Die feierlichen Laute feines großen Meifters zu vernehmen. Den meiften Beifall haben jedoch feine leichten und heiteren Gedichte gefunden, fowie bas: Un eine treulofe Flebermaus, welches oft gedruckt murde, das: Un eine Dame, die fich ben Finger verbrannt hatte, und abnliche Rleinigfeiten, in benen er bewies, daß ihm die gange geheime eigenthumliche Anmuth des alten Caftilifchen ju Gebote fand. Gin von ihm begonnenes Lehrgebicht: Die vier Lebensalter bes Menfchen, beffen erftes Buch eine ichone Widmung an Jovellanos enthalt, ift nie-mals beendigt worden. Auch hat er fich um feine Gebichte, obgleich fie, fo lange er lebte, febr befannt und in Umlauf maren, menig ge= fummert, fodag fie nach feinem Tode durch feinen treuen Freund Juan

¹⁾ Juan Melendez Vuldes, Poesias (Madrid 1785, 12.; 1797, 18., 3 Bodn.: 1820, 18., 4 Bec.), lestere mit einer Lebensbeschreibung von Duinkana (Puidusque, II, 496). Ich babe gehört, doß salt gleichzeitig mit dem ersten 1785 erschienenen Bänden den der i Kachricke dessenben herauskamen, se groß war seine augenblickliche Beliebtheit. Im ersten Bande von Hermosilla, Juicio critico de los principales poetas españoles de la ultima edad (2 Bec., Paris 1840, 12.) steht eine so strenge Kritik ven Melendez Gebichten, doß ich Mühe babe, die Ursache davon zu begreisen. Mertinez de la Koja's Urtheil in seinen Anmerkungen zu dem Lebegebiche über die Dichkunst sit viel wahrbeitsgetreuer und richtiger. Melendez seitle eine Berse außerts song kappen und dem der kondern dann, wenn man einige seiner Gebichte, wie er sie zuerst 1785 bekannt machte, mit ihrer jüngsten Absasung in der Ausgabe seiner Werke von 1820 vergleicht.

Gernandes nur mit Muhe zufammengebracht und herausgegeben werden fonnten 1).

Undere Dichter, wie Forner, Igleffas und Cienfuegos, ftanden weit mehr als Gonzalez unter bem Ginfluffe ber Schule von Salamanca. Juan Pablo Forner mar, fowie Melendez, aus Eftremadura, und Diefe beiben Jugendfreunde erhielten miteinander in Salamanca ihre Bilbung. In feinen fritischen Unsichten, welche er in einer 1782 mit einem afademischen Preife gefronten Gatire: Auf Die Rehler ber caffilifchen Dichtung, und auch in einem Feberftreite mit Buerta über bie spanische Buhne entwickelt hat, neigt er fich zur ftreng frangofeinben Schule. Geine Gedichte find aber freier, als man nach folden Unfichten hatte meinen follen. In fpateren Jahren, wo er Richter in Gevilla war, und Berrera, Rioja und die dort geborenen großen Meifter ftubirte, schloß er fich bagegen mit größerer Entschiedenheit an die volksthumliche Beife, und fam Gongaleg' heiterer Strenge naher. Leider war fein fehr beschäftigtes Leben nur furg. Er ftarb 1797, erft 41 Jahre alt, und hat außer feinen profaifchen Schriften, von benen die befte eine aut gefdriebene Bertheibigung bes literarifchen Rufes feines Baterlandes gegen die Unschuldigungen der Auslander ift, nur wenig hinterlaffen, um der Belt feinen Dichterwerth ober ben von ihm ausgeübten Ginfluß barguthun 2).

Noch kurzer war das Leben von Josef Jglesias de la Casa, in einiger Hinsich auch glücklicher. Er war in Salamanca geboren und bort unter den gunstigten Verhältniffen erzogen. Durch den niederigen stitlichen Standpunkt seiner Vaterstadt verlett, ergoß er sich zuerk in den freieren alten castillischen Dichtungsarten, Nomanzen, Apologen, Sinngedichten, und vorzugsweise in den halb einfältigen, halb spöttischen Brieflein (Letrillas) 3), worin er ganz ausnehmend glücklich war. Sobald er aber eine Pfarrstelle erhalten hatte, erschienen ihm solche Leichtertigkeiten als dem Beispiele wenig entsprechend, das er seiner Gemeinde zu geben wünschte. Er wendete sich daher zu ernsteren Dichtungen, schrieb gehaltenere Romanzen, Elogen und Wälter in Melendez Art und Weise, sowie er auch ein theologisches Lebrgedicht herausgab. Soachtungswerth aber auch die hierbei zu Grunde liegende Absicht war, und obaleich Alles in der ihm eigenen reinen cassilissiene Schreibart war,

3) | Man vergleiche über bie Letrillen: Clarus, a. a. D., II, 123 fg. 3.]

¹⁾ Poesias de M. T. Diego de Gonzalez (Mabrid 1812, 12.). Er war aus Ciudad Robrigo, wo er 1733 geboren wurde. Wenn er etwas weniger bescheiden gewesen ware und in nicht so genauer Berbindung mit Jovelsanos und Melendez gestanden hätte, wurden wir wol eine neue Dichterschule von Sevilla, gleich der von Salamanca gehabt haben.

²⁾ Juan Pablo Forner, Oracion apologetica por la España y su merito literario (Matris 1786, 12.). Er führte seine kritischen Fehren und Etreitsändel meist unter angenemmenn Kamen, Teme Gecial, Barad, Bartole u. s. w. Seine Gericke fiehen am besten in Mendibil y Silvela, Biblioteca (4 Bdc., Bordeaux 1819), sewie im vierten Bande von Duintana's Poesias selectus. Denn ein von Luis Billanueva gemachter Versuch, seine sämmtlichen Werke herauszugeben, mußte einaestellt werden, nachdem deren ersten Veraus war (Madrid 1843).

zeigt boch keins bieser späteren Stucke die früheren halb undewußten Eingebungen seines Geisses, noch können sie dazu dienen, seinen Ruf zu erhöhen. Nach seinem 1791, als er 38 Jahre alt war, erfolgten Tode nahm man dies alsbald wahr. Seine gesammelten Werke wurden in zwei Bänden gedruckt, im ersten die ernsteren, im zweiten die fatirischen Gedichte. Der Entscheid der Leser ließ nicht lange auf sich warten. Die leichteren Gedichte waren zu frei, aber sie waren die besten die dahin erschienenen Nachahmungen Quevedo's und wurden schnell sehr beliebt; die ernsten fand man aber langweilig und hörte bald auf, sie zu lesen 'd.

Nicasio Alvarez Ciensuegos, der zehn Jahre jünger als Melendez Baldes war, kann noch mehr als die beiden lestgedachten Dichter für einen Nachsolger desselben gelten. Sein Leben siel aber in eine ible Zeit, die dasselbe, obgleich es glänzend zu werden verhieß, durch die Unruhen, welche sie herbeiführte, verkürzt hat. Er gab 1798 seine Gedichte heraus. Die Bermischten Gedichte unter ihnen bestehen aus anakreontischen Liedern, aus Dden, Nomanzen, Sendstreiben und Elegien, welche freilich wahre Begeisterung und Dichtergaben zeigen, manchmal aber auch zu große Empsindsamkeit, und manchmal hinwieder den Bunsch, die metaphysische und philosophische Dichtungsart nachzuahmen, die der Geist der Zeit zu begehren schien. Dies waren zwei Mängel, die beide theilmeise durch das Bespiels seines Freundes und Lehrers Melendez veranlagt wurden, zu dessen Füsen er in den Kreuzgängen von Salamanca gesessen, hatte, und beides Geziertheiten, von denen sich ein wähnlicher Geist wie der des Eiensueges hätte losmachen sollen.

Der Beifall, mit welchem Cienfuegos' Gebichte aufgenommen wurden, erwarb ihm die Stelle eines herausgebers der in Madrid erscheinenden Regierungszeitung. Als die Franzosen 1808 diese Hauptstadt in ihre Gewalt bekamen, fanden sie, daß er in dieser Stellung dert blieb, denn er hatte sich vorgenommen, das Schiekfal seines Laterlandes zu theilen. Der französische Marschall Murat, der die Franzosen besehligte, versuchte anfangs ihn zu verführen, darauf ihn durch Schrecken zur Unterwürsigkeit zu bringen, verurtheilte ihn aber, als auch dies sein nicht gelang, zum Tode. Dieser Spruch würde, da Cientugos sich hartnäckig weigerte, den Franzosen auch nur im Geringsten zu gehorchen, sicherlich zur Ausschung gekommen sein, wenn seine Freunde sich nicht für ihn verwendet hätten, sodas das Urtheil in eine Abführung nach Frankreich umgeändert ward. Diese Umaderung war aber keine Milderung zu nennen. Die Entbehrnisses die Gefangener nach Frankreich Geschleppten, der Kummer des Dichters, seine

[&]quot;) Poesias de Don Josef Iglesias de la Casa (2 Bbc., Salamanca 1798, 18., weite Ausgabe), von ter Anquistion verbeten (Index expurgatorius [1805], S. 27.). Die besten Ausgaben sind die von Barcelona 1820 und von Paris 1821, es gibt aber auch noch andere. In biesen gehört eine von 1840 in vier Bänden, von deuten das lehte eine beträchtliche Ight, zwor ungehruckter Gerichte enthält, von denen einige, ja vestelleicht alle, nicht von Lassesungebrusten.

Freunde in ben Sanden einer Berwaltung zurudzulaffen, die kaum sein eigenes Leben geschont hatte, und die Boraussucht einer langwierigen Berbannung unter seinen und des Baterlandes Feinden, überwältigten seinen edeln und patriotischen Geist. Er starb schon im Juli 1809, erst 45 Jahre alt, in Orthez in Subfrankreich, wenige Tage, nachdem

er feinen Strafort erreicht hatte 1).

Wir muffen jest eines andern, bereits mehrmals mit Ehren genannten Mannes ausführlicher gebenken, der, ungeachtet fein Leben dem Staatsdienste gewidmet war, dennoch Beifall sindende Gedichte schrieb, und der auf die in Salamanca entstandene Dichterschule einen Einstluß aussübte, welcher ihm schon allein eine Stelle in der Geschichte der Literatur erworden hat. Dies war Gaspar Melchior de Fovellands, der weise Beamte und Staatsminister König Karl's IV., ein Opfer der unwürdigen Schwäche seines herrn und der noch tadelnswerthern Nache des herrschenden Günstlings, des Friedensfürsten. Er wurde 1744 in Gijon in Afturien geboren, und scheint seit seiner ersten Jugend jene Liebe zu geistiger Ausbildung und jene stilliche Charakterstärfe besessen zu haben, welche auch sein späteres Leben so sehr auszeichneten.

Rovellanos mar aus einem fo angesehenen Saufe, baf alle in Spanien vorhandene Mittel und Bege zu einer forgfaltigen Erziehung ihm fogleich offen franden. Er wurde, ba er urfprunglich fur bie Rirche bestimmt war, nacheinander nach Dviedo, Avila, Alcala de Benares und Madrid gefendet, um Beltweisheit, geiftliches und burgerliches Recht gu ftudiren. 218 er aber gerade fur immer in ben geiftlichen Stand treten wollte, legten fich einige feiner Freunde, befonders ber ausgezeichnete Staatsmann Juan Arias be Saavedra, ber ftete ein zweiter Bater für ihn mar, ins Mittel, und anderten feine Beftimmung. In Folge biefes 3mifchenfalls murbe er 1767 ju einem Richter in Sevilla gefendet, mo er fich burch feine Sanftmuth und feine ernfte, uneigennugige Bingabe jur Pflichterfullung einer fchwierigen und unangenehmen Stelle allgemeine Achtung und Liebe erwarb. Gleichzeitig bereitete er fich aber burch fein Studium ber Staatswiffenschaften gu ber hohen Stellung vor, Die er fpater in den Angelegenheiten feines Baterlandes mit foviel Auszeichnung einnehmen follte.

Mit allem Ebeln und Erhabenen mar Jovellanos' Geift verwandt, sodaß er in Sevilla bald des Dichters Diego Gonzalez Werth erkannte, und durch ihn mit Melendez in schriftliche Verbindung trat. Gin Ergebnig berselben ift Jovellanos' dichterisches Sendschreiben an die Freunde in Salamanca. Ein anderes war die genaue Verbindung der beiden Genannten, die für die junge Schule in Salamanca wichtig wurde, und Jovellanos dahin führte, neben den ernsten Lebensbeschäftigungen, die

¹⁾ Obras poeticas de Nicusio Alvarez de Cienfuegos (2 Bbc., Madrid 1816, 12.). Man tadelt an seiner Schreibart sowol Kenerungen als veraltere Ausdrücke, von denen die lepten, aber ohne Grund, auch an Melendez gerügt worden sind. Man vergleiche über Giensugos: v. Schack, Geschichte u. f. w., III, 500 fg.

ibn eine Beit lang ber ichonen Literatur entfremdet hatten, biefer wiederum eine bedeutende Babl feiner Muffeffunden zu mibmen.

In Folge eines gelegentlichen Gespräche ichrieb Jovellanos bas profaifche Schauspiel: Der geehrte Berbrecher (El delincuente honrado), welches Beifall fand), und 1769 fagte er feinen Pelago, ein Trauerspiel in Berfen ab, das jedoch erft nach mehrern Jahren gedruckt murbe. Rurgere, balb ernfte, balb heitere Gedichte dienten ihm jur Erholung von ichwierigen Arbeiten, und bas bichterifche Genbichreiben, melches er nach einem gehnjährigen Aufenthalte in Andalufiens glangender Sauptstadt jum Abschiede von feinen dortigen Freunden erließ, mar ein

neuer Beweis feiner Reigung.

Er gab ihn 1778, als er ju einer hohen Richterfielle in ber Sauptfradt des Landes und am Sofe nach Mabrid berufen murbe. Co trat er mieber in die Bandhabung ber Strafrechtepflege, von ber er mahrend feines Aufenthaltes in Sevilla befreit gemefen mar. Go wenig auch biefe neuen Pflichten ihm und feiner Ratur gufagten, erfüllte er fie bennoch forgfältig, und fand feine Erholung im Umgange mit Mannern wie Campomanes und Cabarrus, die mit ihm vereint an ber großen Mufgabe ber Erhebung des Landes arbeiteten. Es blieb ihm baber wenige Beit für Dichtungen. Alle er aber gufällig Dienftgefchafte im Rlofter Paular hatte, murbe er von der erhabenen Schonheit der Landichaft, in ber es fand, und durch bas rubevolle Leben der in ftrenger Bucht bort meilenden Monche fo ergriffen, baf er feine Empfindungen in einem bichterifchen Burufe an Mariano Colon ergog, einen Sprofling bes Geichledits bes großen Entdeders von Amerita, beffen Saupt er fpater warb. Diefes ichone Genbichreiben athmet den ernften Beift bes Drtes, der es eingab, und fpricht bie Gehnfucht des Dichtere nach einer Rube aus, zu beren Genuffe er fo geeignet mar.

Sm 3. 1780 wurde Jovellanos ju einer Stelle im Drdensrathe erhoben, in welcher er mehr Duge genog, die er gu hoberen Dingen verwenden fonnte. Diefe Stellung veranlagte feinen Bericht an die Regierung über bie friegerifchen und religiofen Ritterorden, feine Unweifung für den Unterricht im faiferlichen Collegium von Calatrava, feine Abhandlungen über bas Studium ber Gefchichte als eines nothwendigen Beftandtheils der Rechtskunde, und andere ahnliche Arbeiten, die unwiberleglich barthaten, baf er ein ausgezeichneter Schriftfieller in Profa,

und der erfte philosophifche Staatsmann bes Ronigreiche mar.

Gleichzeitig ergöste er fich aber auch mit iconer Literatur, und verfammelte Die Dichter und Gelehrten gern um fich her. Die Streitigfeiten über bas Drama gwifden Suerta, Priarte und Forner veranlaften

^{1) [}Diefes Schauspiel nennt v. Schad (Geschichte, III, 492) "ein burgerliches Drama voll hauslichen Jammers und bidaktischer Tenvenz", das also um 20 Jahre Dem vorausging, mas mir in Deutschland burd Iffiand und Genoffen erlebt haben. Und bed ift die Bubne, wie ein geiftvoller Kritifer (Prus) mit Recht fagt, "ber reinste und grobartigfte Spiegel bes öffentlichen Lebens, ben die Literatur überhaupt au bieten vermag". 3.1

ihn 1783, einige scherzhafte Romanzen zu schreiben, und im folgenden Jahre gab er in juvenalischem Sinne zwei Satiren in reimlosen Bersen auf die verderbten Sitten ber Zeit heraus, die er darin strafte. Alle diese Arbeiten wurden gunstig aufgenommen, und die erst weit später bekannt gewordenen Romanzen machten vielleicht deshalb noch mehr Eindruck, weil sie nur handschriftlich verbreitet, dadurch noch um so anziebender wurden.

Manner, welche eine folden Arbeiten entsprechende Saltung beobachteten, fonnten am Sofe Rari's III. wol geduldet und beichunt merben, faum aber an bem feines Cohnes und Rachfolgers. Schon zwei Sahre nach Rarl's IV. Thronbesteigung, 1790, verlor Graf Cabarrus nicht nur feine Stelle, fondern murbe auch ine Befangnif geworfen, und Topellanos, ber augenblicklich zu feiner Bertheibigung auftrat, marb in eine Art ehrenvoller Berbannung nach Affurien geschickt, wo er acht Sahre blieb. Aber er biente feinen Mitmenfchen in feiner Ungnade ebenfo freudig, ale jur Beit feiner Macht. Er hatte faum feine Baterftabt betreten, ale er alle ihm nothig icheinenden öffentlichen Berbefferungen eifrig und uneigennußig betrieb, fowol im Fache ber Bergwerke und Landftragen, ale inebefondere ber ihm am Bergen liegenden Bolfbergiehung. Er erstattete mabrend biefes Beitraumes gezwungener Buruckgezogenheit viele Berichte an die Staatsregierung über verschiebene mit ber allgemeinen Wohlfahrt zusammenhangende Gegenstände, und fchrieb feine portreffliche Abhandlung: Ueber Bolfebeluftigungen, Die fpater pon der Akademie der Gefchichte in Madrid herausgegeben wurde, fowie feine berühmte Schrift über bie Achergesegebung, Die in gang Europa Auffeben erregte, und Allem, was feitbem in Spanien in Diefer fcmierigen Ungelegenheit Berftandiges gefcheben ift, gur Grundlage gedient hat.

Graf Cabarrus erlangte 1797 wieder bie Gunft Godon's, des Friedenfürsten, worauf Jovellanos an ben Sof zurückberufen und Justigenninister wurde. Diefer Glückswechfel war aber nicht von langer Dauer. Godon suhr fort, die höheren Ansichten des Mannes zu hassen, dem er ungern einen geringen Theil seiner Gewalt anvertraut hatte, und Jovellanos wurde 1798 unter dem Borwande, ihn seinen alten Beschäftigungen nicht zu entziehen, wieder in die aftuischen Gebirge gesendet, die er, gleich so vielen andern ausgezeichneten, aus ihnen hervorgegangenen Mannern, mit einer niemals verhehlten Borliebe beehrte.

Auch diese Berbannung befriedigte aber ben eifersüchtigen Gunfiling nicht. Jovellanos wurde 1801, theilweise auf Anlag der Inquisition, hauptsächlich aus volitischen Antrieben, plöglich, in seinem Bette liegend, verhaftet, gegen Geses und Anstand wie ein gemeiner Berbrechter quer durch das Königreich nach Barcelona geschleppt, und dort nach Majorca eingeschifft. Auf dieser Insel wurde er, erst in einem Kloster und darauf in einer Festung, mit folcher Strenge eingesperrt, daß ihm fast aller Verkehr mit seinen Freunden und mit den Beltbegebenheiten abgeschnitten war. Dort mußte er sieben lange Jahre voll Entbehrungen und Prüfungen zubringen, die seine Gesundheit untergruben und ihn aufs äußerste schwachten. Da trat die Thronentsagung und der

Sturz seines schwachen und ungnäbigen Königs ein, und bas, was nach Southen in seiner Geschichte bes Kriegs auf der Halbinsel "die Menschen am eifrigsten nach Godon's Bestrafung wünschten, Jovellands Freilassung". Er wurde sogleich auf das feste Land von Spanien zurückgeführt, und allenthalben mit der Liebe und der Hochachtung begrüßt, die er sich durch so viele Dienste und durch so ungerechte Leiden erworben hatte.

Seine Gebrechen druckten ibn aber fehr, und er lehnte baber alle ihm von feinen, ber Gache bes Baterlandes treu gebliebenen Freunden angetragenen Memter ab. Boll edeln Unwillens wies er aber ben ihm von ben frangolischen Gindringlingen gemachten Borichlag gurud, in ber neuen Dronung der Dinge, welche fie einzuführen gedachten, einer der erften Staatsminifter zu werben. Dann jog er fich betrubt und allmalig in feine beimatlichen Berge gurud, um bie Rube gu genießen, beren er fo fehr bedurfte. Aber auch diefe blieb ihm nicht lange ge= gonnt. 216 die erfte Landesregierung (Junta central) in Gevilla gufammentrat, wurde er ale Bertreter feiner Proving borthin abgeordnet, und bald mar er in den dufterften und entmuthigenoffen Augenblicen bes großen Befreiungskampfes feines Baterlandes ber leitende Geift jener neuen hochften Behorde. Rach ber auf feinen bringenden Bunich erfolgten Auflösung berfelben fehrte er, mit Jahren, Arbeiten und Leiden beladen, wieder heim, in der Soffnung, es werde ihm jest endlich vergonnt fein, feine Tage in Frieden gu befchließen.

Es war dies aber keine Zeit in Spanien, welche einen so einflufreichen Mann in Rube gelaffen hatte. Er wurde gleich Andern in jenen Tagen der Umwälzung von dem glübenden Parteigeiste angegriffen, und antwortete ISII siegreich seinen Anklägern in einer Bertheidigung deffen, was man wol seine Berwaltung Spaniens während der beiden letzten Jahre nennen kann. Sie ist mit der Reinheit, Zierlichkeit und dem Ernste geschrieben, die seinen besten Lebensjahren eigen war, und mit einer noch beredtern sittlichen Wärme als früher. Sich dem Schulfe seiner eigenen Rechtsfertigung nähernd, die durch ihre Bescheibenheit ebenso bewundernswerth ist als durch ihre Krassfülle, bricht er voll einer Betrübnis,

welche er nicht zu verbergen fucht, in folgende Worte aus.

"Und jest, wo ich im Begriffe stehe, meine Feber niederzulegen, fühle ich in meinem Gerzen eine geheime Unruhe, die mein noch übriges Leben stören wird. Es ist mir nicht möglich gewesen mich zu vertexibigen, ohne Andere zu verlegen, und ich befürchte, ich werde zum ersten male empfinden mussen, daß ich Feinde habe, die ich selbst dazu gemacht. Ich bin aber an jener Ehre gekränkt, die mein Leben ist, und mich vergebens nach einer Behörde umsehend, die mich schoen ist, und mich vergebens nach einer Behörde umsehend, die mich schoen gestieben war. Es war eine schliedende Baffe in meinen Sänden geblieben war. Es war eine schwere Aufgabe, durch eine se einsschweibende Besorgniß getrieben, mich der Feber durchgängig mit Mäßigung zu bedienen. Ein in solchen Kämpsen Gewandterer als ich würde vielleicht durch feine Kunstarisse öfter Wunden geschlagen und keltener

folche empfangen haben; ich aber, ber heftig angegriffen, allein und unacubt zu diesem Kampfe fam, ließ mich, felbst unbeschüt, in denfelben ein, und bachte, um ber nachften mir porichwebenden Gefahr gu entgeben, gang und gar nicht an bas, mas folgen fonne. Ja, ich ward zu diefem Rampfe bermagen getrieben, daß ich gleich alle Ermagungen aus ben Augen feste, Die zu einer andern Beit bei mir mol Ginfluß gehabt hatten. Der Liebe jur Gerechtigfeit und bem ernften Bunfche, bag Bahrheit und Unfchuld über Berleumdung und Faifchbeit fiegen möchten, mußte Alles Raum geben, mas ich in mir trug, Ehrfurcht vor der Staatsbehorbe, Achtung vor Beamten, Die eigenen innigen Bande ber Freundschaft und ber Liebe. Rann mir nach allem Diefen noch Bergeihung werden von Denen, die mich angegriffen, ober von Denen, welche mir ihren Schut verweigert haben? Dir liegt mahrlich baran nur wenig. Die Beit ift gefommen, mo mir jede Disbilliaung, außer der von achtungsmerthen Mannern und Gerechtigfeitefreunden, gleichgultig fein muß. Denn gegenwartig, wo ich fuble, baß ich mich ber außerften Grenze bes menschlichen Lebens rafch nabere, gegenwärtig, wo ich arm und allein ftebe, ohne Beimat ober Bufluchtsort, mas bleibt mir da noch außer dem Ruhme und der Freiheit meines Baterlandes zu begehren und zu munichen übrig, als die Bunft, mit bem auten namen zu ferben, ben ich in feinem Dienfte zu erwerben mühevoll gegrbeitet habe ? " 1)

Im nämlichen Augenblicke, wo Jovellanos biese berebte Selbstvertheibigung herausgab, bemächtigten sich die Franzosen durch einen ploglichen Einbruch seiner Vaterstadt, er aber flüchtete eilig auf ein kleines Schiff, kaum wissend, wohin dasselbe segele. Nachbem er durch achttägige Sturme in dem Meerbussen von Biscana umhergetrieben worden,
landete er in dem kleinen Hafen von Bega. Aber seine Kraft war erichorft, 48 Stunden nach seiner Landung, am 27. November, lebte er

nicht mehr. Er mar faft 68 Jahre alt.

So hinterließ Jovellanos in allen Ländern der Erde nur wenig Männer von größerer Erhabenheit des Geistes, und noch wenigere von reinerm ober vorwurfsloserm Charafter. Alles, was er that, geschah für Spanien und für seine Mitmenschen, deren Dienste er sich in den Tagen seines Glücks wie seiner Leiden gleichmäßig widmete. Nicht minder geschah dies in seiner Einwirkung auf die Dichterschule von Salamanca, die er ermahnte, in ihren Gedichten einen höhern Ton anzustimmen, in dem Kriegsrufe seiner Oden, die seine Landsleute im Kampke für die Selbständigkeit Spaniens ermunterten, in seinen maspvollen Rathschlägen für Verbesspreichung der Erziehung, als er nach Afzurien verbannt oder in Majorca gefangen war, und endlich in der Gebrauchsweise seiner Gewalt und seines Anschens als Richter und als Minister Karl's IV., wie als Haupt der einstweiligen Landesregierung in Sevilla. Er lebte freistlich in Zeiten großer Unruhen, aber seine Tugenden kamen den Prüfungen gleich, die ihm außerlegt waren, und er hatte, als er in einem

¹⁾ D. Gaspar de Jovellanos, A sus compatriotas (Ecruña 1811, 4.), I, 154 fg.

clenben, feine Bequemlichkeit barbietenden Wirthshause die Augen schloß, nur den Troft, zu glauben, Spanien werbe stegreich aus dem Kampfe bervorgeben, den er miteingeleitet hatte, und in seinem Gewiffen davon überzeugt zu sein, was die Reichsstände später der Welt verkündeten, "daß er sich um fein Vaterland wohlverdient gemacht habe").

Ein Geschichtswerf mard unter Rarl's IV. Regierung begonnen, bas nicht vergeffen werden barf. Dies ift Die Geschichte ber Entbedungen und Eroberungen ber Spanier in Amerifa, die Juan Bautifta Du= nog auf Konig Rarl's III, befondern Befehl zu ichreiben anfing. Diefer Befehl ward ichon 1779 gegeben, es ftellten fich feiner Musfuhrung aber viele Sinderniffe in den Beg. Die Mitglieder der Akademie der Geschichte maren nicht freundlich gegen ein Unternehmen gefinnt, bas in ihr Gebiet zu fallen ichien, und unterwarfen, als Munog bie erfte Abtheilung feines Berfes beendet hatte, diefe mit foniglicher Erlaubniß einer Prufung, die mehr noch durch ihre Langfamkeit als durch ihre Strenge bas Ericheinen und ben Druck bes gangen Werkes zu hindern fchien. Diefem machte freilich ein entscheidender koniglicher Befehl ein Ende, und ber erfte Band ber Gefchichte, welcher fie bis jum Sahre 1500 führte, trat 1793 ans Licht. Aber ihm folgte fein zweiter, und feit bem 1799 erfolgten Tob bes bamals vierundfunfzigiahrigen Munoz. ift auch fein weiterer Kortfenungeversuch jener Arbeit gemacht worben. Das Erschienene bleibt baber ein Bruchftud, wie Dunog es hinterließ, in philosophischem Geifte und voll ftrenger Ginfachbeit geschrieben, wenn auch von geringem Werthe, weil es nur einen fo geringen Theil bes Beitraumes umfaßt, beffen Befchichte es liefern foll 2).

¹⁾ Coleccion de las Obras de Don Gaspar Melchier de Joveilanos (7 Bbc., Matrid 1830-32). Man hat Jovellanes auch eine febr rednerifche Catire in Profa auf ben Buftant Spaniens gur Beit Rart's IV. beigemeffen, Die 1796 in Mabrid im Amphitheater vorgetragen murde. Gie beift Brot und Stier= gefechte (Pan y toros), nachgebilbet bem altromifden Rufe Panem et eircenses, und murbe gleich nach ihrer Erscheinung unterbrudt, ift aber feitdem oft wieder aufgelegt worden. Unter die verschiedenen berfelben gewordenen Auszeichnungen muß man auch bie rechnen, baß fie 1813 an Bort eines britifden Rriegsichiffes im Mittelmeere überfest und gur unentgeltlichen Bertheilung gebruckt murbe. Digleich biefe Schrift in allen mit Beifall erichienenen Ausgaben als Joseflanos' Wert aufgesort wird, rubrt fie bennoch gar nicht von ibm ber. Diefer Staatsmann war mit ber englischen Literatur sehr vertraut, und übersepte beshalb, aber nicht fehr gludlich, bas erfte Buch von Milten's Bertorenem Paraviefe. Radrichten über ihn geben D. Agustin Cean Bermudez, Memorias de Jovellanos (Madrid 1814, 12.); feine Lebensbeschreibung am Enbe feiner Sammtiden Werte; Bord Solland's Leben Bepe te Biga's, Bt. 2, mo eine tes Meffen von Charles For murdige Gul= digung feinem Andenten gebracht wirt, und bei Llerente; II, 540 und IV, 122, ber Einiges über feine fcmabliche Berfolgung beibringt. Fovellanes' Rame wird mandmal Icve-Blanes geschrieben, und bies ift, wie ich glaube, von seinen Borfabren immer geicheben.

[&]quot;) Historia del nuevo mundo por Don Inan Bantista Alnioz (Matrib 1795, II. Fel.); Fuster, Bibl., II. 191: Memorias de la Academia de la Historia, I. Lxv. Muñez' Cobrede ouf Ethrica fielt im britten Bande der Denishriften der Afademie der Geschichte, und macht, nubst einer Bertheidigung seines Sauptwerkes und zwei eder vert lateinischen Abbandlungen, Alles aus, was mir außer seiner Geschichte ven ihm bestannt amserten ist.

Bon geringerer Wichtigkeit ift ein zur nämlichen Zeit gemachter epischer Bersuch. Er heißt: Das eroberte Mexico, ein helbengebicht in 26 Buchern und 25,000 Berfen, ber mit Cortez' in Tlascala gestelltem Begehren, von Montezuma empfangen zu werden, anfangt, und mit dem Falle Mexicos und der Gefangenschaft Guatimozin's schließt. Berfassen von Ufturien, Ferdinand, und als dessen Nathgeber bei den unruhigen Borgängen im Escurial, in Aranjuez und in Bayonne, einen ehremwerthen Charafter bewiesen hat, der nacheinander die Nache des Friedensfürsten, König Karl's IV., Buonaparte's und zulest selbst Könia Kerbinand's VII. über ihn verhängte.

Escoiquiz' fchriftstellerische Unfpruche find jedoch alter und auch von langerer Dauer als die ermahnte ungluckliche 3wifchenzeit, in welcher feine aufrichtige politische Gefinnung burch Berfolgung auf Die Probe gestellt wurde. Er hat ichon 1797 eine spanische Uebersegung von Young's Nachtgebanken berausgegeben, und verfertigte von 1808 - 14 als Gefangener in Frankreich eine spanische Uebersebung von Milton's Berlorenem Paradiefe, die mindeftens gezeigt hat, wie freudig er fich Der Biffenschaft ergab, und welchen Troft fie ihm mitten unter Entbehrungen und Unglucksfällen bereitet bat. Gein Gebicht auf Mexico wurde 1798 jum erften male gedruckt. Die epifche Geftalt ift darin forgfältiger beobachtet, als in ben unter ben brei habsburgifchen Dhi= lippen erschienenen Gebichten, und es enthält noch mehr Einwirkungen höherer Wefen jum Beften ber Chriften, als man feit Taffo mit Erfolg versucht hat. Doch finden sich hier wie bort auch falte, allegorifche Befen, die zu bedeutenden Ginflug ausüben, mahrend die gleichzeitige treue Erzählung der Begebenheiten, die Ginheit und die geregelten Berhaltniffe bes Gebichts feinen Erfas fur beffen mangelhaften Bersbau und für die dronikenartige Ermudung barbieten. Golis' Geschichte biefer Unternehmung ift weit anziehender und bichterischer ale biefes langweilige Selbengebicht, das doch jenem Geschichtschreiber feinen gangen Inhalt verdanft 1).

Leandro Fernandez Moratin, der 1760 in Madrid geborene Sohn des unter Karl III. blühenden Dichters, hat in mancher hinsicht noch mehr als Escoiquiz durch die Bewegungen jener Zeit der Unruhe gelitten, und stand als Schriftsteller in jeder Beziehung über diesem. Um meisten hat er als Schauspieldichter geleistet, wovon späterhin noch ausführlicher die Nede sein wird. Dier habe ich nur zu erwähnen, daß er in seinen lyrischen und vermischten Gedichten in die Fußftapfen seines Waters getreten ist, und deren Dichtungsweise durch die Einwirkung des in Madrid lebenden italienischen Belehrten Conti nur insoweit geändert hat, daß bie kürzeren italienischen Anstrick und Abalatung an sich tragen, obgleich

¹⁾ Mexico conquistada, Poema heróico por Don Juan de Escoiquiz (3 Bbc., Madrid 1796). Gin noch unglüctlichere Anlauf zu einem Hekricos ift schon ver Escoiquiz gemacht werben. Es heift Francisco Ruiz de Leon, La llernandia, Triunfo de la Fe (Madrid 1755, 4.), und besteht aus 1600 achtseitigen Stanzen, die 100 Seiten füllen.

Worte und Gedanken caftilisch sind. Dies gilt vorzugsweise von seinen Oben und Sonetten, und von einem ergreisenden Geisterchor der Erzväter des Alten Testaments, die des Erlöfers Erscheinung erwarten, eine erhadene Dichtung, welche Luis de Granada's Feuergeist athmet. Dagegen sind seine sehr sorgiam gedichteten Romanzen volksthümlicher als
irgend etwas anderes von ihm Hinterlassens. Mir gefallen von seinen Gedichten am besten das Seubschren an Jovellanos und die
Obe auf den Tod Conde's, des Geschichtschreb, die durch Darlegung seiner Liebe und seiner Gemüttsessimmung am anziehendsten werden.

Gehr zu feinem Bortheile ericheint jedoch Moratin der Jungere in ben fcmierigen Beziehungen, welche er in verschiedenen Beiten zu dem Rriedensfürsten hatte. Er verdankte jenem elenden Minister nicht nur vollftandig die Mittel, fich zum bramatischen Schriftsteller auszubilden, fonbern auch eine gefellschaftliche Stellung, die feinen Erfolg ficherte. Als aber ber Tag ber Bergeltung fam und ber Befchuger Moratin's fiel, wie er es verdiente, weigerte fich biefer, obgleich er burch ben Wechfel feiner Lage und durch die Berfolgung ber Gegner bes Fürften litt, in bas allgemeine Gefchrei gegen ben geffurzten Gunftling mit einzustimmen. Er fagte, ebenfo mahr ale edel: "Ich mar weder fein Freund, noch fein Rathgeber, noch fein Diener; aber ich verdanke ihm Alles, mas ich bin. Bir haben gegenwärtig freilich eine begueme Beltweisheit, welche lehrt, Bohlthaten ohne Dank angunehmen, und wenn fich die Umftande andern, begehrte und empfangene Gunftbezeigungen mit Bormurfen zu bezahlen; ich aber ichage meine Meinung von mir felbft zu boch, um nach folcher Ehrlofigfeit zu ftreben." Gin Mann, ber nach fo ehrenwerthen Grundfaben handelte, mar nicht bagu geeignet, unter Ferdinand VII. fein Glud zu machen. Es fann baber nicht auffallen, daß Moratin bie letten Lebensjahre theils freiwillig, theils gezwungen in fremben Landern gu= brachte, und daß er endlich 1828 in Paris, unter ben Gorgen und Entbehrniffen ber Berbannung leidend, geftorben ift 1).

Der legte bieser verschiedenen Schriftseller aus der Zeit Karl's IV., ber hier Erwähnung verdient, ist Manuel José de Quintana, der sowie Jovellanos, Moratin und Escoiquiz, viel durch die Umwälzung litt, welche sie Alle zu bestehen hatten. Er überlebte sie sämmtlich, und genießt ein hieteres und ehrenvolles Alter. In Madrid 1772 geboren, erhielt er den größten Theil seiner literarischen Erziehung in Salamanca, wo er den Einfluß von Melendez und Giensuegos empfand. Er studirte die Rechte und begann sein Leben als Geschäftsmann in der Hauptstadt,

Man vergleiche über biefen Dichter, beffen hauptverdienft fein Bert über bie Gefcichte ber fpanifcen Buhne ift, v. Chad, Geschichte, III, 491 fg. 3.]

¹⁾ Obras de Don Leandro Fernandez Moratin (Madrid 1830—31), vier Bande, welche sechs Theile bilben, von ihm selbst zur Ersheinung verbereitet, und nach seinem Tede von der Akademie der Geschichte in Madrid herausgegeben. Sein Leben steht im ersten Bande, und seine Lermischten Gelichte im lesten, unter denen auch des erwähnte merkwürdige über den Friedenkfürsten verkenmt (S. 335), und eine Kadricht über sein Berhältniß zu Conti (S. 342). Eine überschwänglich lebende Beurtzeilung seiner Werke steht im ersten Bande von Germestita's Inicio.

von Jovellanos freundlich unterstügt. Die schönen Wiffenschaften waren ihm aber lieber, und ein kleiner Verein geistreicher Freunde, der sich jeden Abend in seinem Hause versammelte, steigerte seine Bortiebe bald zur Leidenschaft. Im J. 1801 wagte er es, sein Trauerspiel: Der Herzog von Viseo, drucken zu tassen, eine Nachahmung des Schloszeistes von Monk Lewis, und 1805 erschien von ihm auf der Bühne sein Pelayo, dem die Absicht zu Grunde lag, seine Landsleute zum Widerstande gegen fremde Unterdrückung durch ein Beispiel aus ihrer eigenen Geschichte zu ermuthigen. Das erste der genannten Schauspiele machte wenig Glück, das andere aber, obgleich es nach den engen Grundsätzen der französischen Schule abgesaft war, schlug eine Saite an, welche

in ben Gemuthern feiner Buborer freudig widertonte.

Mitten inne zwischen biefen beiben Bersuchen gab er 1802 ein Bandchen fast nur inrifcher Gedichte beraus, die im nämlichen ebeln und patriotifchen Tone abgefaßt maren, ale fein erfolgreiches Trauerfpiel, und tiefern und ernftern Geiftes find, als man ibn fonft wol bei ber Schule von Salamanca findet. In feiner Widmung ber Gedichte an Melendez läßt er feinen Zweifel barüber, bag er fich jest freudig an jene Schule angeschloffen batte. In abnlicher Befinnung erschien von ibm 1807 ein Band mit den Lebensbeschreibungen von funf ausgezeichneten Spaniern, die Alle, gleich bem Cid und bem großen Feldherrn Gonzalvo de Cordova, tapfer und glücklich im In = und Auslande gegen Die Feinde Spaniene gefochten hatten. Raft gleichzeitig bereitete er brei Bande einer Blumenlese aus ben beften spanifchen Dichtern mit fritiichen Bemerkungen, die, wenn auch oberflächlicher, als man fie wol von ihm erwarten konnte, und minder freigebig in ihrem Lobe, als fie batten fein follen, bennoch in ihrer Saltung echt volkethumlich und beffer find, als irgend eine andere ahnliche franische. Beide Schriften zeigen noch immer eine zu bereitwillige Nachahmung ber frangofischen Beife, ja fogar bin und wieder frangofelnde Ausbrucke. Gie find aber beide in einer beutlichen und anmuthigen Profa gefchrieben, wurden fo gut aufgenommen, als fie es verdienten, und find fpater burch ihren ausgezeichneten Berfaffer fortgefest worden, tie erfte burch Singufugung von vier wichtigen Lebensbeschreibungen, und die lette burch Auszuge aus verschiedenen Dichtern fpaterer Beit und aus mehren ber beffen alteren epifchen Gedichte.

Quintana war, obgleich er sich etwas zur französischen Literatur hinneigte, bennoch in seinem Herzen ein Spanier, und ein getreuer. Schon vor bem Einbruche ber Franzosen hatte er sich so forgfätig vom Einflusse und bem Schuze bes Friedensfürsten frei gehatten, daß, obgleich er eigentlich zur nämlichen Dichterschule als Moratin gehörte, dennoch diese beiben bedeutenden Männer, die in Madrid lebten, einander nur wenig kannten, und in der That an der Spige verschiedener literarischer Bereine standen, deren Verkehr nicht so freundlich war, als er wot hatte sein sollen. Sobald aber die Umwälzung des Jahres 1808 aussbrach, eilte Quintana an die Etelle, zu der er sich berufen fühlte. Er gab sozleich seine Ode an das befreite Spanien heraus, und ließ in die verschiedenen Zeitungen Alles rücken, wovon er glaubte, es werde

seine Landsleute zum Wiberstande gegen die Eindringlinge befeuern. Er wurde Schriftsuhrer der Reichsstände und der Regentschaft, und verfaste viele jener kräftigen Aufeuse, Aufsoderungen und Bekanntmachungen, die den verschiedenen Berwaltungen, zu denen er während des Kampfes gehörte, so große Ehre machen. Aurz, er weihte Alles, was er an Bermögen oder Geistesgaben besaß, dem Dienste seines Baterlandes in den schwersten Prüfungstagen.

Rur feine Arbeiten mart er jedoch fchlecht belohnt. Bieles von Dem, mas die Abgeordneten des fpanifchen Bolfes im Ramen Ferdinand's VII. mahrend beffen Gefangenschaft in Frankreich gethan hatten, mar jenem furzfichtigen Kurften unwillkommen. Cobald biefer 1811 nach Madrid gurudfehrte, begann die Berfolgung Derjenigen, welche am meiften zur Erreichung Diefer mistiebigen Dagregeln beigetragen hatten. Quintana gehörte zu ben Unbeliebteffen, und murde in die Feftung Pamplona gefperrt, mo er feche traurige Sahre, von jedem Berkehre mit feinen Freunden abgeschnitten und felbst ohne die Mittel jum Schreiben, gubringen mußte. Bang unerwartet verschaffte ihm bie Ummalzung von 1820 bie Freiheit wieder, und fiellte ihn auf einige Beit hoher ale je guvor. Drei Jahre barnach beraubte ihn aber eine neue politifche Umwalzung aller feiner Memter und feines Ginfluffes. Er jog fich baber nach Eftremadura gurud, mo er fich mit ben ichonen Wiffenschaften beschäftigte, bis neue politische Menberungen und ber Tod Des Ronigs ihm die alten Staatsamter guruckgaben, Die er fo wohl befleibet hatte, und ihm auch noch die Ehrenftelle eines Pairs von Spanien verlieben. Die fconen Biffenfchaften find aber feit ben Tagen, mo er querft die öffentliche Aufmerkfamkeit durch feine erhabenen Dben auf bas Beltmeer und auf die menschenfreundliche Unternehmung, die große Entbedung ber Ruhpodenimpfung nach Umerifa zu verpflanzen, berausgab, ftete feine Lieblingebeschäftigung gemefen, fowie fein Stoly, wenn er feine Landeleute anfeuerte, ber Unterdruckung ju widerfteben, fein Troft im Gefängniffe und in der Berbannung, und fein Ruhm im hochgeehrten Alter 1).

¹⁾ Poesias de M. J. Quintana (2 Bbe., Madrid 1821). Die lyrischen Gebichte sind seit 1802 oft wiederausgelegt worden, in welchem Jahre seine gesammelten Gebichte in Madrid 1802, 12., auf 170 schön gedruckten Seiten erschienen, vorder aber iden zehn bis zwöss derfelben in einem Hestigen, Poesias de Don Manuel Josef Quintana (Madrid 1788, 18., 71 Seiten). Er war damals erst 16 Jahre alt, und spricht in seiner Zueignung derselben an den Grafen Florida Blanca won seinen Gedichten als unas primicias que mi ingenio ha formado en otro triunso, von sich selbst aber, als habe er um des Rechts willen den Musen bereits entsat. Sein Leden sieht in F. Wossf's bereits angesührter tresssichen Summeles der neueren spanissen Sichter, dei Oddoa, Verrer, del Kin und Inderen.

Sechster Abschnitt.

Die Bühne im 18. Jahrhunbert. — Uebersetzungen aus bem Kranzösischen. — Eigene Schauspiele. — Opern. — Bolfsbuhne. — Castro. — Mörebe. — Nachsahmungen ber französischen Buhne. — Montiano. — Moratin ber Aeltere. — Cabahalso. — Sebastian h Latre. — Trigueros. — Oriarte. — Ayala. — Querta. — Jovellanos. — Berbot ber Autos. — Dessentliche Schauspielhäuser und ihre Parteien. — Ramon be la Cruz. — Sebano. — Cortes. — Cienssugos und Anderes. — Huerd's Sammlung alter Schauspiele. — Streitigsteiten. — Ballabares. — Javala. — Comella. — Moratin der Jüngere. — Bühnenzustand zu Anfang des 19. Jahrhundeits.

Die michtiafte literarische Bewegung bes 18. Jahrhunderts in Spanien, aus der man am beften den dichterischen Charafter des gangen Beitraumes ermeffen fann, betraf die Buhne, die man ernstlich versuchte ben Gefegen zu unterwerfen, welchen die frangofifche unterlag. Wir finden folde Berfuche ichon unter Philipp V., gleich nach Beendigung Des Erbfolgefrieges. Der Markgraf von Can Juan machte 1713 mit einer Ueberfestung bes Cinna von Corneille ben Anfang, bem erften Trauerspiele nach frangofischen Borfchriften, bas fpanisch erschienen ift, vermuthlich deshalb auserwählt, weil es fich gerade befonders fur die Buffande des Landes ichickte, in welchem ber neue Ronig fo vielen bebeutenden Mannern zu verzeihen hatte, die mahrend des Burgerfrieges feiner Macht miderstanden. Es ift biefe Uebersegung aber niemals aufgeführt worden '), und bald in Bergeffenheit gerathen. Canigares, ber lette ber alteren Schauspielbichter mit etwas vom Beifte ber alten Schule, gab mehr als ein mal ber neuen Gefchmacksichule nach, und betrachtete fein Opfer der Iphigenia, ein albernes Schauspiel, an welchem Racine's Iphigenia wenig Schuld hat, ale eine Rachahmung ber frangofiften Schule 2). Es erwarben aber diefe Stude ebenfo menig Beifall, als die unregelmäßigen und oft gemeinen, ju benen die bes Diego

Agustin de Montiano y Luyando, Discurso sobre las tragedias españolas (Madrid 1750, 12.), S. 66.

²⁾ Er fagt beim Schluffe, sein 3wort fei gewesen, zu zeigen, "wie Schaufpiele in ber frangofischen Weise abgefaßt sein muffen". Manchmal wurden auch Stude

de Torres, Professors ber Naturwissenschaften, Lobo's, eines Offiziers, und Salvo's, eines Schneiders, gehörten, noch waren sie im Stande, einen festen Grund zu legen, auf welchem man eine volksthümliche Bühne wieder hatte aufführen können. Alles, was gegeben wurde und einige Beachtung verdiente, gehörte der Schule der alten Meister an, sowie ihren schwachen Nachahmern, Canizares und der erst 1806 verstorbene Gaspar de Zavala p Zamora 1).

Die fpanische Bubne hatte jest wirflich ihren niedrigften Stand erreicht und mar ganglich in ben Sanden bes Pobels, ber ftets großen Ginfluß auf felbige geubt und fie in ben Tagen bee Disgeschicks und der Prufungen treu unterftust hatte. Auch fonnte ihr jegiger Zustand faum Anspruch auf einen höhern Schut machen. Alle fpanifchen, bem Bolte vorgeführten Schaufpiele murben noch immer wie im 17. Sahrhunderte in offenen Sofplaten mit umberlaufenden Galerien gegeben. Diefe Behöfte hatten feine Bedachung, außer baf beim Gintreten eines Regenschauers Leinwand barüber gezogen murbe, welche aber fo unvollfommen ichuste, bag man, wenn ber Regen anhielt, für Diefen Tag bas Schaufpiel abbrechen und Die Bufchauer nach Saufe fdicken mußte. Diefe hatten aber in folden Källen unter ben berborragenden Galerien nur theilmeife Schug zu finden vermocht, und mußten überdies mahrend ber gangen Aufführung fteben. Auf ber Buhne mar es ichmer Beranderungen ber Scene vorzunehmen, Die Aufführungen geschahen immer bei Tage, und das an der Thure gesammelte Gintrittsgeld betrug für jeden Buschauer nur ein paar Realen.

Etifabeth Farnese, die zweite Gemahlin Konig Philipp's V., gewöhnt an alle Borzuge der Aufführungen auf italienischen Buhnen, war mit diesem Zustande nicht zufrieden. Gie fand nur eine schlecht ein-

in Bezug auf die Zeitbegebenheiten geschrieben, die mehr in der Art und Weise bes verbetraggangenen Jahrhunderts waren, aber bald wieder vergessen. Im die von diesen nenne ich als bemerkenswerth. Eine bereiten beist, geich einem von door de Bega, Suenos day que son verdades, dessen ungenannter Berfasser es mit einem Kraume des Könizs von Portugal anfangen läst, und es mit dessen kreiser Erfülung durch die 1704 von Politipp's V. Deer erfolgte Ereberung Monsantos schließt. Das andere Stück von Nodrigo Pero de Urtutia heißt: Rey deeretado en eielo, und umsast sechs Zahre, von der im ersten Aufreitte durch Ludwig XIV. dem Derzoge von Anjou verkündigten Berfügung Karl's II., die ihn zum Könige von Spanien machte, die zum Erge dei Almança 1707, der die Katastrophe diete. Beide sind werthles und zeigen, meine ich, wie die spanischen geschichtlichen Stücke zu Ansang des IS. Zahrhunderts eigentlich beschäffen waren, deren Anzahl nur gering ist.

¹⁾ Nadrichten über die Bühne während diese Ivisianeriches von ungefähr 1700—90 stehen det Signorelli. Storia critica dei teatri (Neapel ISI3), IX, 56—236; L. F. Moratin, Odras (IS30), Vd. 2, Sh. I, Ginleitung, und in ein Auffähren von Blanco White in New Monthly Magazine (Lendon 1824), Bd. 10 und 11. Signorelli's Angaden und Ansichten find vichtig, weil er von 1765—83 in Madrid lebte (Storia, IX. 189), und zum Glub der Schönke des beitigen Sebation gehörte, dessen ich Geben (S. 371) gedacht habe, in welchem mehre Scharfeidelichter water, und zu dessen leben en Besprechungen die Bühne gehört hat. Odras postumas de N. F. Moratin (Lendon 1825), S. XXV.

gerichtete Buhne im Lusischlosse Buen Retiro, auf welcher eine italienische Gesellschaft zuweilen Darstellungen gegeben hatte, ließ dieselbe sehr verändern und vergrößern, und von 1737 an regelmäßige Opern dort aufführen. Diese Abänderungen waren um so wichtiger, weil die beiden alten Bolksbuhnen jegt für ihr Fortbestehen besorgt wurden. Sie singen nacheinander beide an, bequeme Gebäude für das Schauspiel zu errichten, und wurden, sowie sie anderthalb Jahrhunderte lang in ungeschickten Einrichtungen gewetteisert hatten, nun auch, da sie wie früher die öffentliche Gunst suchten, Rebenbuhler im Streben nach Verbesserungen. In Folge dieser Bemühungen wurde das neue Schauspielhaus zum Kreuze (Teatro de la Cruz) 1743, und das des Fürsten (Teatro del Principe) 1745 eröffnet.

In der Hauptsache aber fand nur geringe Aenderung statt. Die neuen Schauspielhäuser wurden treu ben ursprunglichen Ueberlieferungen noch immer Hofptläge genannt, ihre Logen Stüden, die mittlere der Bühne gegenüberstehende große Loge die Schworpsanne (Cazuela), blied noch immer für die Frauen, welche dort wie Nonnen verschleiert saßen, sich aber gerade nicht wie solche aufführten. Auch erschien der Stadtschultzeiß (Alcalde de Corte), mit zwei Schreibern hinter sich, immer noch auf der Vorbühne, um Frieden zu erhalten oder bessen Verlegung zu verzeichnen. Semiramis trug noch immer einen Reiferof und Schube mit hohen Haden, und Julius Cafar wurde in einer Lockenperücke und einem sammetnen Hofsleide, mit einem Federhute unter dem Urme, erwordet. Man sieht hieraus, daß der alte Geist noch immer herrschte, wie groß auch die Verbesserungen sein mochten, die man in den äußeren Anordnungen und dem Baue der Schauspielhäuser eingesührt hatte.

Die Ursache hiervon lag thailweise in ber ausschließlichen Gunft, welche bie beiben Königinnen aus Italien ber Oper bezeigten, was noch durch die engen politischen Berbindungen zwischen Spanien und Italien verstärkt wurde. Die Bühne von Buen Reitro, auf welcher man Calberton so oft zugesauchzt hatte, wurde mit ungewöhnlicher Pracht von Farinelli, dem ersten Sänger seiner Zeit, eingerichtet, den man an den spanischen hof berufen hatte, um Philippi's V. Schwermuth zu zerftreuen, und der unter dem besondern Schuße Ferdinand's VI. noch immer dort verweilte. Zur Eröffnung dieser neuen strahlenden Bühne, 1747, übersetzte Luzan Metastato's Milbe des Titus (La elemenza di Tito), und bei dieser Gelegenheit, sowie noch lange nachher, wurde Alles, was der Hof an Gedichten oder Musik ausbrüngen konnte, nebst der Poracht und dem Glanze des Maschinenwesens, für diese ausländische Pflanze verschwender, welche dennoch in dem Boden des Landes keine Burzeln zu schlagen vermochte').

Gleichzeitig wurde aber die spanische Buhne vom hofe und den höheren Ständen vernachläfigt, und Schriftstellern wie Francisco (Damian) be Caftro überlaffen, einem Schauspieler, ber ben Beifall der geringften

^{1) 2.} F. Moratin, Cinleitung (fiche die vorhergehende Anmerkung), und Pellicer, Origen del teatro (1802), I, 264.

Juschauer durch gemeine Possen suchte '), und Tomas de Anorbe v Corregel, dem Kaplan eines Ronnenklosters in Madrid, dessen als ,in der französischen Weise "angekündigter Paolino mit Recht von Luzan lächerlich gemacht wurde, und dessen Stüdt: Die Tugend bezeitigt das Schicksal, nicht weniger ausschweisend ist, aber das Verbienst besigt, die Sterndeuterei und den Glauben an Einslüsse der Wandelsterne anzugreisen?). Bei dem Glücke, welches solcher Unsinn machte, scheinen Gelehrte und Leute von Geschmack wild geworden zu sein. Ugustin de Montiano y Luyando, ein castilischer Edelmann, der ein bedeutendes hosamt dekleidete und Mitglied der sogenannten Akademiedes guten Geschmacks war, welche im Hause der Gräfin Lemos zusammenkam, eröffnete diesen Angriff auf solche Zuskände und deren Urtheber. Er begann denselben 1750 mit einem Trauerspiele auf die dekannte Geschichte der Virginia, das nach seiner Meinung ein Muster ernster spanischer Schauspiele sein sollte, und das er mit einer langen wohlgeschriebenen Abhandlung herausgab, um nachzuweisen, in wie weit Bermudez, Eueva, Wirues und einige wenige alte Meister gern solche Vorschriften besolzt hätten, wie die von ihm gegebenen.

Das Trauerspiel selbst aber bildet eine Art Anhang zu dieser Abhandlung, und scheint dazu bestimmt, seine Ansichten zu erläutern und zu verstäten. Es ist ganz nach dem Zuschnitte der französischen Schule, besonders Racine's, mit Beodachtung aller sogenannten Gesege, einichließlich dessen, das während eines Aufzzuges die Bühne keinen Augenblick leer siehen durfe. Diese Virginia ist aber nicht minder kalt als regelmäßig, und ihre Neinheit verräth, daß sie gleich den Alpenwässern aus der eissen Sose der Gletscher frammt. Ihre aus reimlosen Jamben bestehenden Verse liegen so fern als möglich ab von der Warme und Kreiseit der Nomanzenweise des ältern Schauspiels, ihr ganzer Gang ist schleppend, und die Katasstrophe hört auf, um den Juschauer nicht durch den Anblick von Blut auf der Bühne zu schrecken, überhaupt eine Katasstrophe zu sein. Es ist, wie man glaubt, auch nicht einmal der Versuch gemacht worden, dieses Trauerspiel auf die Bühne zu bringen, und als gedrucktes Gedicht hat es auf die öffentliche Meinung durchaus keine Einwirkung ausgaübt.

Montiano ward aber hierdurch nicht entmuthigt. Er gab 1753 eine neue fritische Abhandlung und ein neues Trauerspiel heraus, melches gleichen Werth und gleiche Mängel wie das erste hat, und wählte jum Gegenstande deffelben die Regierung und ben Tod Utaulfo's de Gothenkonigs, sowie sie in den alten Chronifen beschrieben find. Auch

¹⁾ Alegria comica (Saragessa, Bb. 1, 1700; Bb. 2, 1709), und Comico sestejo (3 Bbon., Madrid 1742), mit Zwischenschen (Entremeses) des Francisco de Castre, von denen der lette nach des Bertasses Tede erschien. Sie sind nicht gang ohne zerrbitterartigen Wis, aber roh und meist ohne Werts.

²⁾ Temas de Anerbe n Gerregel gab fein Studt: Virtud vence el destino in Matrie 1735 heraus, und feinen Paolino 1740. Er nennt fich Capellan del Real Monasterio de la Incarnacion auf dem Titelblatte des erften feiner Echaus feicle, und rudt swifden drei Aufsüge zwei unfinnige Iwischenspiele ein.

biefes Trauerfpiel murbe jeboch, gleich feinem Borganger, niemale aufgeführt, und beibe werben gegenwartig auch gar felten gelefen 1).

Das erste spanische Lustipiel nach den französischen Vorschriften war eine von Luzan verfertigte und 1751 gedruckte Uebersegung von Lachausse's Vorurtheil nach der Mode (Le prejuge à la mode) 2). In diesem werden verständigerweise, durchganig die volksthümlichen Aspananzen beibehalten, und ihm folgte 1754 in reimlosen Versen von Laguno p Amirola, Schriftsber der Akademie der Geschichte, eine mit vielem Geschmack gemachte Uebersegung von Nacine's Athalia. Das erste eigenthümliche Lustsspiele nach französischem Muster ist des ältern Moratin's Stugerin (La petimetra). Es wurde 1762 gedruckt und ihm geht wieder eine Abhandlung voraus, in welcher Lope de Bega's und Calberon's Vorzüge nehst denen ihrer Schüler, nur unvollständig anerkannt, ihre Mängel sehr vergrößert werden, und der Eindruck zurückselassen wird, als seien die alten Meister nur von geringem Werthe.

In bem auf die Abhandlung folgenden Lustspiele findet man eine ahnliche scheinbare Schonung der Gefühle und Borurtheile des Bolkes, welches treu an seinen alten Stücken, aber auch an deren noch immer erscheinenden jämmerlichen Nachahmungen zu hängen fortsuhr. Es zerfällt in drei Aufzüge, wie man sie in Spanien von jeher gewohnt war, ist volks-

¹⁾ Discurso sobre las comedias españolas de Don Agustin de Montiano y Luyando (Madrid 1750, 12.; Discurso segundo Madrid 1753, 12.). Sie find von Hermilly ins Franzschiede übersetst worden, und es findet fich in Lessing's Weerken Nachricht über sie und ihren Berkasser. G. E. Lessing's Weerke (Verlin 1794, 12.), XXIII, 95. Die beste Auskunft über ihn gibt aber die Leichenrebe auf ihn (Oracion sunebre del M. R. P. Min. Fray Alonso Caro [Madrid 1765, 4.], 29 Seiten) por ber Ufabemie ber Gefchichte, beren Borfteber er gur Beit feines Mb= lebens mar. Wir erfahren aus ihr, daß er 1697 in Balladolid geboren mard, und einen Theil feiner Jugend auf Majorca bei einem ein Amt auf diefer Insel befleidenden Oheim zubrachte. Erft 20 Jahre alt, schrieb er feine Nothzucht ber Dina (El robo de Dina), ein schlecht gewählter Stoff aus bem ersten Buche Mofis, Cap. 24. Diefes Gebicht ift fdmad, aber in reinerer Schreibart als bamals gemöhnlich mar. Es befteht aus 120 achtzeiligen Stangen und murbe guerft ohne fein Wiffen gebrudt, spater aber mit seiner Genehmigung in Borelona, o. S., 18., 40 Seiten. Seine Anstellung war als eine Art Schriftsubrer im Ministerium bes Auswärtigen in Mabrid, und er erwies in berselben minder gludlichen Schriftftellern feiner Zeit viel Gutes. Sein Ataulso ist aus der Cronica general. Th. 2, Cap. 22, genommen. Geine Birginia fteht fowol in Schilberung ber Sitten ber Romer als an Dichterfraft weit binter ber Mfieri's über ben namlichen Gegenftanb. Montiano war ein fflavifder Nachahmer ber frangofifden Schule, Die er fo febr bewunderte, baß er unvermögend murde gu verfteben und gu fublen, mas in feiner caftilifden Muttersprache das Beste mar. In seiner Genehmigung der 1732 erschienenen Mus-gabe von Avellaneda's zweitem Theile zum Don Quirote sagt er, diesen Gindringling mit Gervantes' echtem zweiten Theile vergleichend: ,, 3ch meine, wenn man Die beiben Dichter vergleicht, wird fein Mann von Urtheilstraft gu Gervantes' Bun= ften entideiben." -

²⁾ La razon contra la moda (Madrid 1751, 12.) erschien ohne des Ueberssehamen, und enthalt in Gestalt einer Zueignung an die Markgräfin von Soria eine bescheidene Bertheidigung der frangössischen Geschmadtsgesche. In dieser wird großes Gewicht auf die Nühlichkeit gelegt, und die Unstitlichkeit der alteren Schauspiele kräftig, aber verstedt, bekampft.

thumlich geschrieben, manchmal gereimt und manchmal mit Affonanzen. Solche Bermittelung fand aber bei Denen, welchen sie geboten wurde, keinen Beifall. Der Hauptcharakter bes Stückes, Dona Geronima, ist schwach gezeichnet, und obgleich Berse und Schreibart fließend, ja manchmal schön sind, ist dennoch der Bersuch misglückt, den ungebundenen Geist des ältern Schauspiels mit dem von Moratin schon auf dem Titel: Die Strenge der Kunst genannten zu verknüpfen. Im solgenden Jahre machte Moratin einen ähnlichen Bersuch im Trauerspiele, die Geschlichte der Lucretia zum Stoffe wählend, und die französsische Schicklichkeiten noch vollständiger erfüllend. Sein Erfolg war aber auch dies mal nicht größer, und keins von beiden Stücken ist jemals zur öffentlichen Ausführung gesangt.

Mit großer Schwierigkeit ward 1770 biese Ehre Moratin's Hormefinda zu Theil, dem ersten eigenthümlichen spanischen Drama nach Corneille's und Nacine's Vorschriften, das auf einer öffentlichen Bühne jenseits der Pyrenäen zur Aufführung gelangt ift. Es beruht auf den Ereignissen des Einbruchs der Araber und den Thaten Pelayo's, und ist gleich der Lucretia in regellosen Versen, theils gereimt, theils nicht, wie die Wälber genannten spanischen Gedichte, wodurch ihnen mehr als sonst der Anstrick der Rede aus dem Steareise gegeben werden soll.

Das Glück, welches bieses Drama theilweise machte, wie es benn auch tros seiner unwahrscheinlichen Geschichte selbiges verbiente, verantafte bessen Versassen, 1777 fein brittes Trauerspiel: Guzman ber Treue, zu schreiben, bas er seinem Beschüßer, dem Herzoge von Mebina-Sidonia zueignete, der ein Abkömmling jenes berühmten Helden war und einige Jahre zuvor selbst Nacine's Iphigenia ins Spanische überset hatte. Der allgemein gekannte Charakter des Helden, der lieber seinem Sohn durch die Mauren tödten ließ, als daß er die ihm anvertraute Festung Tarifa übergeden hätte, wird, wenn auch nicht mit aller Kraft der atten cassissischen Chroniken ober des Schauspiels des Guevara, bennoch solgerecht so geschischert, daß mehr Dichterzeist sichtbar wird, als in allen übrigen Stücken diese Schriftstellers. Dies ist aber auch das einzige wirkliche Verdienst dieses Exauerspiel nicht erfolgreicher als sein erstes, und verdiente diesen Erfolg auch nicht im höhern Maße.

José de Cadahalso, der Freund Moratin's, der, wie wir bereits bemerkt haben, so vollständig unter bessen Einflusse stand, ging in seiner Rachasmung der franzölischen Meister noch einen Schritt weiter. Sein Don San do Garcia, ein regelmäßiges, aber schwaches Trauerspiel, 1771 gedruckt und später aufgeführt, ist in paarweise gereinten, die Alexandriner nachahmen sollenden, fünsstügigen Jamben, welche Neuerung nothwendig auf einer Bühne eintönig erschienen mußte, die so lange ihr Hauptergößen in der unbeschräftesten Mannichsaltigkeit der Bersmasse gesunden hatte. Der Versuch Sedastian y Latre's, zwei noch immer häusig gegebene alte Stücke von Noras und von Moreto den neuen Lehren anzusügen und nach den drei Einheiten einzurichten, sand ebenso wenig Beifall, obaseich der Staatsminister Aranda die Kosten der

öffentlichen Aufführung eines biefer beiben Stude bezahlte. Dies misgludte ganz ebenfo wie die späteren Bersuche von Candido Maria Trigueros, einige Schauspiele Lope de Bega's nach den nämlichen Unsichten einzurichten. Die Verschiedenheiten beider Schulen waren so groß, und die Gewalt, sie zusammenzubringen, mußte so angestrengt sein, daß das Leben und die Anmuth also zusammengezwängter Dichetungen großentheils verloren gingen, und die Zuhörer, welche man fand, blieben bemnach unbefriedigt 1).

Tomas be Mriarte, ber ale Kabelbichter und Berfaffer von Lehrgedichten bekannter ift, hat fich bie Auszeichnung erworben, bas erfte eigene, öffentlich in Spanien aufgeführte regelrechte Luftfpiel geliefert au haben. Er begann auf Diefem Bege ichon fehr jung mit einem Schaufpiele, bas er fpater unter feine fammtlichen Werke nicht aufnehmen mochte. Außer Uebersegungen Boltaire's und Destouches' und brei ober vier unbedeutenderen Berfuchen, bat er zwei gang eigene Luftspiele ge= fchrieben, die beffer waren ale Alles, mas die Schule, ber er angehorte, por ihm hervorgebracht hatte. Das erfte von biefen: Der gefchmei= delte Bungling, erichien 1778, und bas andere: Das fchlecht erzogene Madchen, gehn Sahre fpater. Das erfte diefer beiden Stude fchildert einen thörichterweise burch feine allzu nachfichtige Mutter verborbenen Cohn, und bas zweite, Die Tochter eines reichen Mannes, welche ebenso durch die Sorglosigkeit und den Aufsichtsmangel ihres Batere verdorben wird. Sie haben jedes drei Aufguge, und find in ben altspanischen furgen Berfen mit Affonangen geschrieben, welche ftets fo beliebt maren; ihre Charaftere find gut gezeichnet, und ihre Rede ift angenehm, leicht und ziemlich wisig. Außer Diefen Schausvielen von

¹⁾ Sammtlide Werke bes altern Moratin, welche mir blog in ihren fruheften Cinzelbrucken vorgekommen find, stehen zum ersten male vollständig gesammelt in B. C. Aribau, Biblioteca de autores españoles (Madrid 1840), Bd. 2. Dieje merthvolle Sammlung ber bedeutenoften Schriftfteller murde 1840 begonnen, und wird nach ihrer Bollendung beffer fein, als ähnliche bisher gemachte Berfuche, wie fie benn auch alle bieberigen Sammlungen biefer Urt überfluffig machen wird. Cadahalfo's Don Sancho Garcia murbe gum erften male 1771 gebrudt, unter bem angenommenen Namen Juan bel Balle, und 1804 mit bes Berfaffers wirklichem Mamen, und biesmal mit einigen unbedeutenden Gedichten, welche Doung's Nacht= gedanken nachgeahmt find, und andern vermischten Gedichten, Die im britten Bande ber 1818 erfcbienenen Werke bes nämlichen Berfaffers barauf folgen. - Catre's Um= arbeitung wurde prachtig, und vermuthlich auf Roften bes Miniftere Uranda gebrudt, unter tem Titel: Ensayo sobre el teatro español (Madrid 1773, fl. Fol.). La= taffa (Bibl. nueva, V, 513) liefert einige Rachrichten über biefen 1792 geftorbenen Schriftfteller. - Der Anzuelo de Fenisa und bie Estrella de Sevilla find burch Eriqueros nach ben drei Ginheiten eingerichtet und murben in Madrid und in London gebruckt. Ueber Triqueros fann man noch melben; bag er gegen Ente bes 18. 3abr= bunderts eine Art vorübergebenden Rufes genoffen bat, und bag fein Sauptwerk: La Riada (Sevilla 1784), auf eine verberbliche Ueberfchwemmung Sevillas, Die gerabe ftattgefunden batte, burch einen Brief von Bargas vernichtet murbe, fowie auch durch eine satirische Flugschrift, die Forner unter dem angenommenen Namen Un-tonio Baras herausgab. Sein Todesjahr ist mir unbekannt, aber eine Nachricht über fein Leben und viele feiner Werfe fteht in Sempere y Guarinos, Biblioteca, 28b. 6.

Priarte und Moratin, sowie bem 1784 verungsuckten bes Melenbez Balbes auf die Hochzeit bes Camacho im Don Quirote, mit einigen angenehmen fanften Schäfergebichten, welche einen Gegensas zu Sando's roben Spägen bilben, ift mahrend ber letten Regierungszeit Karl's III.

nichts Bemerkenswerthes fur bas Luftfpiel geschehen 1).

Noch trauriger stand es mit dem Trauerspiele; Ignacio Lopez de Ayala's: Das zerstörte Numanz (Numancia destruida) wurde 1775 zuerst gegeben. Dieser Gelehrte, welcher zugleich Prüfer der in Madrid aufzusührenden Stücke war, hat darin freilich den nämlichen Stoff wie Cervantes behandelt, weiß aber das Mitgefühl für die Leiden der Belagerten nicht wie Jener durch Einzelheiten zu wecken, weshald denn auch sein Stück nur geringen Eindruck machte. Es ist mit Bühnenkenntiß geschrieben, und die Verse sind, um die Juschauer zu gewinnen, mit überschlagenden Ufspanazen, welche hinter den Langzeilen der französsischen Bühne angebracht sind, was denn freilich sich schleicht genug ausnimmt. Sonst ist das Stück in seinen Neden hochtönend, und die Schreibart kräftig und voll. Es ist wol möglich, daß die darin enthaltenen Ausdrücke glühender Baterlandsliebe, wie des Hasses gegen fremde Unterdrücker, ebenso viel gethan haben, das Stück auf der Bühne zu halten, als sein eigensticher bichterischer Wertel.

Bon Vicente Garcia de la Huerta erschien seine Rahel (Raquel) 1778, drei Jahre nach Anala's Stück, macht aber deren Berfasser noch weniger Ehre, wie sie denn auch geringern Eindruck auf die Zuschauer hervorgebracht hat. Die wohlbekannte Geschichte dere schönen Jüdin von Toledo, welche ein alter spanischer König liebte, und die 31 Schauspielen benust worden ift, hat Juerta zu reichlich aus Diamante genommen, vielleicht auch etwas bester geordnet, und in ernstere, wohltonendere Berse gebracht. Dagegen hat er das ganze Leben und die Natürlichkeit der Handlung dadurch zerkört, daß er sie in die französsischen Gerschriften einzwängte, wodurch den das ganze Stück eindruckstos ward, und ungeachtet es ansangs Ruf erlangte, bennoch

bald in völlige Bergeffenheit gerathen ift 2).

Den erften wirtlichen Erfolg auf ber spanischen Buhne in ber französischen Schreibart, wenn auch nicht so streng, wie Boileau und Racine es
wollen, erlangte Gaspar be Jovellanos. Er hatte schon in feiner Jugend bas Trauerspiel Pelayo in ben nämlichen Bersmaßen als Agala fein Rumanz geschrieben, welches fast benselben Gegenstand wie Moratin's bes Teltern hormesinda behandelte. Aber ber philosophische Staatsmann war, wenn auch seine lyrischen Berfe sich lesen ließen, kein Trauekspielbichter. In

¹⁾ In den Obras de Friarte (8 Bde., Madrid 1805, 12.) find seine fammtlichen Schriften enthalten, ausgenommen das früheste Luftspiel, das er, 18 Jahre alt, unter dem Titel: Benig Wolle und viel Geschrei (Hacer que hacemos) geschreiben hat. Das Stud von Melendez Baldes steht im zweiten Bande seiner Werte (1797).

²⁾ Ungla's Trauerspiel ist oft gedrudt worden. huerta's Rabel steht in seinen Werken (1, 1786), nebst Uebersehungen der Elektra des Sophokles und der Zaire Boltaire's. Die erste Ausgabe der Rabel erschien ohne Namen, Ort oder Jahreszahl.

bes war er etwas Besseres, ein guter Mann, sodaß ihn 1773 seine Menschenliebe verleitete, sein Stück: Der geehrte Verbrecher (El delincuente honrado) zu schreiben, durch welches er die grausame und nuglose Strenge der spanischen Gesetz gegen den Zweikampf tadeln wollte. Dieses Schauspiel ist ebenso empsubsam wie Diderot's Natürlicher Sohn, und hat überdies für sich, der erste Versuch dieser Art auf der spanischen Bühne zu sein, der unter seinen Nachahmern noch schleckter ablief. Der Inhalt desselben besteht darin, daß ein Edelmann, der mehrmals den Zweikampf abgelehnt hat, endlich in einem geheimen den nichtswürdigen Gemahl einer Dame söbtet, die er nachher heirarhet. Er gesteht später sein Verbrechen, um einen Freund zu retten, welcher dieser Missetha angeklagt und verhaftet wurde. Der gesesliche Richter verurtheilt ihn zum Tode, obzleich er entbeckt, daß der Angeklagte sein Sohn ist, und dieser wird nur durch die königliche Gnade vom Tode, aber nicht von schwerer Strase besteit.

Man sieht leicht, wie viel Gelegenheit zu schmerzlicher Theilnahme eine solche Geschichte bietet, und Jovellanos bedient sich ihrer mit Geschiek, nämlich auf die einfachste, natürliche Weise, voll Wärme und Liebe und in Worten, die durch ihre echt castilische Meinfeit nicht wenig anziehend werden. Das Schauspiel machte sogleich Glück, und kann wirklich nicht ohne Thränen mitangeschen werden, wenn es gut gespielt wird, so gering auch sein bichterischer Werth ist. Es wurde zuerst ohne Wissen des Verfassers auf den königlichen Bühnen gegeben, dann aber in ganz Spanien, wo es in Cadir gleichzeitig spanisch und französisch aufgeführt wurde, und ist endlich auch auf die französischen und deutschen Bühnen gelangt. Einen so ausgezeichneten Ersols hatte seit langer Zeit nichts in der wanischen Literatur erworden 1).

Bom Anbeginn ber Bersuche an, regelrechte Schauspiele in fransösischer Weise auf die spanische Bühne zu bringen, erhob sich ein sebhafter Kampf, der, obgleich der Vortheil zulest auf Seiten der Reuerer zu sein schien, dennoch keineswegs bald zu Ende gebracht werden konnte Der ältere Moratin gab 1762 seine sogenannte Enträuschung der spanischen Bühne (El desengano al teatro espanol) heraus. Es waren drei lebhaft geschriebene Flugschriften, in denen er alse alten Schauspiele angriff, insbesondere aber die Opserdarstellungen, den Dichterwerth der Calberon'schop zwar nicht abläugnend, aber behauptend, das solche ausschweisende, gemeine und gotteslässerliche Aufschrungen in keinem religiösen und civilisiten Staate gebuldet werden sollten. Moratin

¹⁾ Ich besiehe die achte Ausgabe bes Delineuente honrado (1803), noch immer ohne ben Namen bes Berfassers. Das Etick wurde so beliebt, daß es mehrmals in Folge von Nachschiften bei der Aufsschung, heimich gedruckt erstdien, ja sogge einmal in schlechte Berse gebracht wurde, ehe Zovellands gestattete, daß man es nach seiner eigenen Sanbisvist abbrucke (es steht Bd. 7 seiner Werke, Ausgabe von Casiebo. Es ist seltsam, das ungesähr gleichzeits mit der Ersteinung beisch Schauspiels in Spanien, Fenouillet in Frankreich einen Honnete eriminel herausgab, der im Theatre du second ordre abgedruckt ist. Beite Stück haben aber seine andere Achnickseit unter sich, als die auf dem Titelblatte.

war siegreich in seinem Angriffe auf die Opferbarstellungen. Sie murben durch königlichen Beschluß am 17. Juni 1765 untersagt, und obgleich man auch im 19. Jahrhunderte noch nicht behaupten kann, sie seinen auch aus den Dörfern Spaniens vertrieben, wo sie seit Alsondem Weisen das Entzücken des Bolkes ausmachen, sieht man sie dennoch nicht mehr in Madrid und in andern großen spanischen Städten ').

Mehr vermochte Moratin aber nicht zu erlangen. Auf ber öffentlichen weltlichen Buhne blieb fein Wie und feine Dichtergabe allgemein
wirklungslos. Auf dieser herrschten zwei unzuhige Parteien auf beiben
madrider Buhnen, die sich durch die Schleisen an ihren Huten unterschieben, und von gemeinen Mönchen und roben Handwerkern angeführt
wurden, die durch Lärm wieder gut machen wollten, was ihnen an Unstand fehlte 2). Diese beiden Parteien vereinigten sich sogleich zum
offenen Kriege gegen alle ferneren Neuerungen, und wußten bis 1770
jede Aufführung von reineren Stücken in ihrer Gegenwart zu hindern.
Sie duldeten vorzugsweise Calderon, Moreto und die Schauspieldichter
ber letzen Hässe des 17. Jahrhunderts, und ihre neueren Lieblinge
waren Ibanes, Lobera, Bicente Guerrero, ein Schauspieler, Julian de Castro, der Romanzen für die Gassenbettler schrieb und im
öffentlichen Krankenhause gestorben ist, sowie Andere von gleichem Werthe,
und ebenso gemein wie der Pobet, dem sie gestelen.

Nachdem Aranda 1773 aufborte Minister zu fein, anderten sich biese Zustande etwas, ohne jedoch wesentlich bester zu werden. Unter seiner Berwaltung wurden die Schauspielhäuser der königlichen Residenzstädte für das Trauerspiel und das Lustipiel eine ihrem Inhalte angemeffene Webersehungen aus dem Französischen auf eine ihrem Inhalte angemeffene Beise vor dem Hofe gegeben worden waren. Auch die beiden spanischen Bolksbuhnen der Haut dwaren von ihm nicht außer Acht gelassen worden, und hatten durch seinen Einfluß besser Scenerie erhalten, und

feit 1768 auch Abende Borftellungen gegeben 3).

Dennoch blieb Alles noch immer in sehr niedrigem Zustande. Wer auf den beiden Bolksbuhnen gebort werden wollte, mußte sich an den herrschenden Kritiker, einen Grobschmied, wenden. Die regelrechten Schauspiele, sowol Uebersehungen, welche am hofe gefallen hatten, als die Trauer- und Luftspiele der genannten Schriftsteller, fanden sich in bunter Verwirrung mit denen der alten spanischen Meister, die man noch immer zuweilen vernahm, und benen der Gunftlinge des Pobels, beren

¹) Desengano al teatro espanol (c. D., 12., 80 Seiten); Huerta, Escena espanola defendida (Madrid 1786, 12.), S. Reil. Wie lange sich die Opferbarstellungen (Autos) in Spanien gehalten haben, kann man auß der Thatfackentnehmen, daß nur äußerst wenige von ihnen im Berzeichnisse der zu reinigenden Bücher untersagt werden stiele lades expurgatorius [1667], S. 84), und biese wenigen sind, meine ich, sämmtlich pertugiesische.

²⁾ Ueber biefe verichiebenen Partien vergleiche man v. Schad's Gefcichte,

³⁾ Ramon de la Cruz Cano y Olmedilla, Teatro (10 Bbc., Madrid 1786 91, 12.), IX., 3.

Werke am unbeschränktesten herrschten, auf ben nämlichen Brettern zufammen. Was aber auch nur immer aufgeführt wurde, die Zwischenzeiten der Aufzüge und die Zeit vor und nach dem Hauptstücke wurden mit Liederspielen (Tonadillas, Seguidillas), Romanzen und allen Arten großer und kleiner Zwischenspiele (Entremeses, Saynetes) und Tänzen ausgefüllt, wie sie im vergangenen Jahrhunderte gewöhnlich gewesen oder im gegenwärtigen neu erfunden worden waren. So wurde auch ein Aufzug in einem ernsten und dichterischen Stücke manchmal unterbrochen, um einem solchen Zwischenauftritte Plag zu machen und Zuschauer zu befriedigen, die nach nichts verlangten, als nach gemein-verständlichen Vossen 'd.

Mitten in dieser Verwirrung des Alten und Neuen, des Steisen, Förmlichen und Ausländischen mit dem Rohesten und Jügellosesten der heimischen Sühne, trat ein Schriffsteller auf, der durch die blosse Kraft einer Naturgaben saft undewußt einen Ton anschlug, der nicht nur der Büsne werth und würdig war, sondern auch für ihn eine Stellung erward, die ihm den Beifall Gebildeter zuführte. Dieses war Namon de la Cruz Cano p Olmedilla, ein Goelmann von Stande und Beamter in Madrid, wo er 1731 gedoren wurde, und von 1765 bis zu seinem Tode zu Ende des Jahrhunderts, unaufhörlich die Bühnenfreunde der Hauptstadt durch Stücke unterhielt, die jederlei Gestalt hatten, welche im königlichen Schosse, auf den öffentlichen Bühnen der Stadt oder in den Häusern des Aldels gefallen konnten, der, wie die Herzogin von Offuna und der Minister Aranda, bei sich zu hause derzleichen Gemüsse zu bereiten vermochten.

Ramon hat ungefähr 300 Stude gefdrieben, von benen faum ein Drittel gedruckt ift, und die meiften der gedruckten find nur Poffenfpiele, welche dem Bolfe gefallen follen. Die gebn Bande, in benen diefe enthalten find, geben fie in ihren furgen volksthumlichen Berfen ber alten Buhne, die nur felten mit langeren gemifcht find. Ihre Titel und Benennungen find verschiedenartig, großentheils bezeichnend, und einige menige heißen Dramatifche Ginfalle, vermuthlich weil fich fein bestimmterer Name für ihren unbestimmten Charafter nachweisen ließ. Ginige Stude nennt Ramon 3mifchenauftritte gum Singen, einigc Poffenhafte Trauerspiele, und noch andere führen gar feinen Damen, nicht einmal fur die darin Auftretenben, fondern nur die ber Schaufpieler, die barin erfchienen. Doch andere haben die alten Benennungen von Borfpielen, Zwischenspielen und Barquelas ober Singspielen (Loas, Entremeses, Zarzuelas), obgleich oft in einer Beife, bie fehr verichieben ift von ber ber afteren Stude, welche bie nämlichen Benennungen führen. Mitunter hat er fich auch, wie in ber Clementina, anscheinend Muse gegeben, innerhalb ber Borfdriften des frangofischen Schauspiele zu verweilen, diese kleiden ihn aber fehr ungeschieft, und er unterwirft fich ihnen nur felten. Geine Sauptleiftungen find feine furgen Scherzspiele, und Mauftin Duran bat baber, ale er es unternahm, bas

¹⁾ L. F. Moratin, Obras, Bt. 2, Th. 1, Ginkeitung.

Befte, mas Ramon gefdrieben, herauszugeben, alles Uebrige bei Seite gelaffen, und aus Sanbichriften wie aus Gedrucktem nicht mehr als 110

3mifchenauftritte (Saynetes) mitgetheilt.

Die Stoffe biefer Stude find ebenfo mannichfaltig ale ihre Lange, aber mitten unter allen ihren Berfchiedenheiten erhielten fie durch einen und ben nämlichen Grundfag ihre herrschende Gigenthumlichkeit und geficherte Erfolge. Gie wurgeln in ben Sitten ber mittleren und unteren Stande ber Sauptstadt, welche fie frifch und treu barftellen, Die Beffandtheile mogen nun aus ben anständigen geiftreichen Abendgefellschaften (Tertulias) fommen, in benen ber gemeffene Weltgeiftliche (Abate) und ber anerkannte Liebhaber ber Sausfrau (Cavalier servente) um Geltung wetteifern, ober aus ben fleifen und geschorenen Laubgangen bes Prabo, ober aus ben Muffiggangern bes Connenthore (Puerta del Sol), mo Die Bolkslaune mit ber Soffitte jusammentrifft, ober auch endlich aus ben Kneipen (Lavapies, Maravillas), wo die unterften Gewerbe in ihren malerifden Trachten und unabanderlichen Gebrauchen unbeftritten bie höchfte Gewalt ausüben. In allen biefen Buftanden und in jeder Lage ift aber unfer Dichter in feinen Darftellungen anziehend und beluftigend. Dbgleich nur felten ein Gebante bramatifchen gefchickten Bufammenbangs porhanden icheint, obgleich die Schreibart nicht die gewählteffe ift und Die Berfe gar nicht gefeilt find, fliegen bennoch diefe Schaufpiele pon Bis und treuer Charakterzeichnung über; fo treu in ben Sitten, Die fie barguffellen beabfichtigen, und fo durch und burch volfsthumlich, baf fie eigens bazu erfunden zu fein fcheinen, eine heitere und pafliche Bealeitung ber langeren Schaufpiele Lope's und Calberon's abzugeben, in beren volksthumlichem Beifte fie aufs vortrefflichfte gefchrieben find 1).

[Nachdem die Spanier in jeder Art bramatifcher Darftellung Bieles und Großes, ja Unübertreffliches geleiftet hatten, blieb von ihnen nur noch Gine unversucht. Es mar die griftophanische Beifel, welche, wie einft von Cervantes, Quevedo, Guevara u. f. w. auf andern Gebieten ber

¹⁾ Teatro de Don Ramon de la Cruz, Ausgabe in 10 Bandden. In ber Borrebe antwortet er Cignorelli, ber im fiebenten Capitel bes neunten Buches feiner Theatergeschichte ibn rob angegriffen hatte, hauptsächtlich wegen einiger liebersehungen, die Namon, wie es scheint, gar nicht hatte brucken lassen.
Die Ausgabe Duran's hat den Titel: Coleccion de saynetes tanto impresos

como ineditos de Don Ramon de la Cruz, con un Discurso preliminar de Don Agustin Duran etc. (2 Bec., Madrid 1843). Eine Lebensnachricht von biesem Dichter steht in Baena, Hijos de Madrid, IV, 280.

Falt zur nämlichen Zeit, in welcher Ramon de la Eruz die nadrider Gesellschaft mit seinen volksthümlichen Schauspielen und Possenstielen beluftigte, war Juan Ignacio Gonzalez del Caftillo auf der nämlichen Bahn obenso erfolgerich bei der von Cadir. Er war aber die Islas auferhalb der Grenzen Andlussens nur wenig bekannt, in welchem Jahre Den Abolso de Castro in dessen Baterstadt in amei Duebegbandden eine Cammlung feiner Saynetes berausgab. Gie gleichen ben Bwijdenauftritten bes Ramon be la Erug fehr in ber Mannichfaltigfeit ihrer Saltung, in ihrer treuen Beobachtung ber Sitten bes Bolfes und in ihrer heitern Satire, find aber etwas forgfältiger gefeilt als bie bes Lettgenannten, bagegen aber auch etwas meniger reich und genial.

Dichtung, jest von Ramon be la Cruz ergriffen und über bie Sitten und Unfitten ber Beit auch auf ber Buhne geschwungen murbe.

Hierzu bahnte sich ber reiche Geist Namon's einen noch unbetretenen Weg durch seine mehre Hunderte betragenden Zwischenauftritte (Saynetes), welche er jedoch manchmal bis zu kleinen Lustspielen ausdehnte. Es wurde ein Mangel diese Werkes sein, wollte es dem deutschen Leser nicht aus ihnen eine Probe des bunten Korallenschmuckes geben, welcher freilich für Manchen zum Stachelhalsbande wurde. Für diesen Zweck und gerade für diesen Ort dürfte es aber unmöglich sein, etwas Passenberes zu finden, als nachstehende Stelle aus v. Schad's großem Geschickswerke (III, 487 fg.), welche ich nachstehende inrücke.

"Mit besonberm Interesse wird man die Saynetes lesen, in welchen die langweiligen Tragodien nach französischem Muster mit ihrer frostigen Rhetorik, ihren gemachten Affecten und ihrem Blutvergießen um nichts und wieder nichts parodirt sind. Besonders köstlich ist unter biesen: Manolo, eine Tragodie zum Lachen oder eine Saynete zum Weinen, ganz in den fünffüßigen Jamben der classischen Tragodie und in hochparhetischem Style geschrieben, der dem madrider Gassenpodel in den Mund gelegt wird, und im Contrast mit der Niedrigkeit des Gegenstandes, wie im Verein mit den hier und da durchbrechenden gemeinen Redensarten, eine unfaglich komische Wirkung macht. Die Handlung ist, ebenso wie die Sprache, eine Travestie des regelmäßigen Trauerspiels. Alls sich der tragische Knoten zu schürzen beginnt, spricht einer der Mitspieler.

Beginnt das Interesse der Tragödie; Und, daß die Illusson vollkommen sei, Wög' ihr Apollo nicht allein die drei Einheiten, sondern hunderttausend geben, Ta lieber gleich das ganze Einmaleins.

"Am Schlusse findet ein Kampf zwischen dem Aneipenwirth, ber Kastanienhändlerin, den Strafenjungen und den andern Helden ahnlichen Gelichters, welche das Personal bilden, statt. Nachdem schon die Meisten im Kampfe geblieben, endigt die Tragodie folgendermaßen:

Bater Matute.

Da fie Alle Gestorben find, so will ich gleichfalls sterben, Um mir die Kosten für die Trauerkleider Und die Beerd'gung zu ersparen. (Er stirbt.)

Remilgaba.

Mein Bater !

Ach, Mediodiente.

Sore mich!

Remilgaba.

3d fann nicht horen, Denn ich muß auch in aller Gile fterben.

Potagera.

Und ich nicht minber, da Monolo ftarb. Sogleich will ich ben Doctor rufen laffen, Und lege mich ju Bett; benn es ift Regel, Daß man mit Anstand sterben muß.

(Ab.)

Cebaftian. Run, Freund,

Wir burfen, hoff ich, boch am Leben bleiben?

Mediobiente.

Es hilft bir nichts, in ben Tragobien muß Einmal gestorben fein, und Einen nur, Den Jahften, barf ber Dichter leben laffen, ilm bie moralische Senteng zu fprechen.

Gebaftian.

So fprich fie benn, und bent', ich fei vor Lachen Geftorben.

Mebiobiente.

Alfo Acht gegeben! — Bas, 3hr Arbeitsleute, hilft euch all eu'r Muh'n? Bogu ift alle Qual ber Boche nüß, Benn ihr nachher am Sonntag ober Montag Den Bochenlohn ins Wirthshaus tragen wollt?

"Auch die Saynetes des Namon de la Cruz, welche im Rreise der Mittel - und höheren Classen fpielen, theilen den Borgug naturtreuer

Farbung und höchfter braftifcher Beweglichfeit."

Unterdeg erfchien mehr fur die Buhne als bisher. Gedano gab feinen bem Buche ber Richter entnommenen Sael beraus, Laffala feine Sphigenia, Trigueros Die Gewerbsteute in Mabrid, und Cortes feinen Atahualpa. Die beiben letten Stude, welche Blud machten, murben 1784 für die nämlichen Festlichkeiten geschrieben, für welche Melendez feine Sochzeit bes Camacho verfaßt hatte, Die aber nicht gefiel. Much Cienfuegos, ein Dichter mehr eigenthumlicher Rraft ale bie Borgenannten, fchrieb feinen Pitaco, ber ihm die Thuren ber fpanifchen Atademie öffnete; feinen Soomeneo, aus welchem er, Alfieri nachahmend, die Liebe gang ausgeschloffen hatte, sowie feine Grafin von Caftilien (La Condesa de Castilla). Ferner feine Boraiba, aus den alten Sagen über die Rriege und Rehben feines Baterlandes, welche fammtlich Gaben zeigten, die aber mehr Inrifch als bramatifch maren, und die alle ju angstlich feine Befolgung griechischer Borbilder verriethen, mas besondere Schlecht fur Die Boraida pafte, Die in den Garten des Alhambra fpielt 1). Alle diefe Stude find, mindeftens foweit von der öffentlichen Buhne die Rede ift, fcon langft in Bergeffenheit gerathen.

Andererfeits gab Suerta 1785 feine 11 Bande alter vollständiger Schauspiele heraus, sowie einen Band alter Zwifchenspiele, welches Wert

¹⁾ Obras de Ciensuegos (2 Bdc., Madrid 1798, 12.). Dies ist die einzige von ihm seibst besorate Ausaabe.

bestimmt war, Spaniens volksthümliche Buhne des vorhergehenden Jahrhunderts ins Licht und sie über oder neben die übrigen europäischen zu stiellen. Er eignete sich jedoch nicht für ein solches Unternehmen. Seine Auswahl, welche bestimmt war, die großen spanischen Bühnendichter zu verherrlichen, enthielt, um von andern Misgriffen nicht zu reden, gar nichts von Lope de Bega, und beging hierdurch einen großen Fehler. Dieser Umstand und die hochmüthigen Vorteben des herausgebers, nebst dem Widerfpruche seiner darin ausgesprochenen Ansichten mit seiner Nahel, die ganz in der französischen Weise ist, und mit seinen Uederseungen von Sophobles' Elektra und Voltaire's Zaire, welche augenscheinlich die französische Schule vertheidigen sollten, hinderten, daß seine Spanische Ochaubühre sein wichtiges Werk, und wurde auch später allgemein als ein solches anerkannt).

Die Streitigfeiten, welche biefe Spanifche Schaubuhne hervorrief, find von naher liegender Bedeutung, und trugen bazu bei, die Buhne neu zu beleben. Sie fingen ichon 1750 nach ber Erscheinung von Montiano's erftem Trauerspiele an, welche Sahreszahl man ale einen Abschnitt in der Geschichte der fpanischen Buhne im 18. Jahrhunderte betrachten fann. Dun wurden fie mit großer Beftigfeit erneuert, theils burch bie machfende Theilnahme an ber polfethumlichen Buhne, und theils in Folge von Buerta's eigener Gemutheftimmung. Der unmittelbare Erfolg, welchen bie Buftande hervorbrachten, beftand in einer gro-Bern Angahl von Schaufpielen, deren in der letten Balfte des Jahrhunderts mindeftens gehn mal foviel als in der erften erfchienen find. Benn nun auch eine geringere Berbefferung bes Buftanbes ber Buhne baburch frattgefunden hat, als man bei foldem Gifer hatte vermuthen follen, finden wir bennoch, wie ermahnt, Dichter und Manner von Genie, wie Ramon de la Cruz, die durch die allgemeine Bewegung angeregt wurden, fodag meitschauende Geifter, wie Jovellanos, von der Bufunft Gutes meiffagten 2).

¹⁾ B. G. de la Hucte murde 1734 geboren, und ftarb 1787. Eine Nachricht von seinem Leben findet sich im Semanario pintoresco (1842), S. 305, sowie auch etwas über die verschiedenen literarischen Streitigkeiten, in welche er mit seinen Zeitgenoffen verwickelt wurde, in der nächsen Anmerkung. Sein Leben war nicht ohne literarischen und geistigen Ersol, wurde aber sehr untwig durch eine zeitweilige Berweisung und Unganade. Sein Eharafter wird nicht schlecht in nachkehender Grabschift auf ihn geschildert, welche von Priarte, der einer seiner Gegner war, herrühren soll. Wan darf bei derfelben nicht vergessen, daß Saragossa wegen seines Irrenhauses berühmt war, welches in Avellaneda's Fortsetung des Don Quierote eine so große Kolle spielt.

De juicio si; mas no de ingenio escaso Aqui Huerta el audaz descanso goza; Deja un puesto vacante en el Parnaso, Y una jaula vacía en Zaragoza.

²⁾ Don Jaime Doms griff Montiano ohne Namen, Druckort ober Nennung bes Druckers in einem Briefe an, und ihm antwortete Domingo Luis be Guevara

Das Saupthinderniß der Bervorbringung befferer Schaufpiele lag in der großen Menge von Schriftstellern, Die dem schlechten Gefchmade der niedrigen und gemeinen Buschauer jener Zeit schmeichelten. Bu ben erfolgreichsten und hervorragenoffen unter biefen gehören Untonio be Ballabares n Sotomanor und Gaspar de Zavala n Zamora. Der Erftgenannte fchrieb mehr als 100 Schaufpiele über vielerlei tragifche und fomische Stoffe, und feste feinem Raifer Albert (El Empeperador Alberto v la Adelina) eine Ginleitung in Suerta's Geiffe por. in welcher er bas fpanische Schauspiel gegen bie Angriffe ber frangofifchen Rachbarn vertheidigte. Der Lettermahnte, Bavala, hat ungefahr halb fo viele Stude gefchrieben; einige, wie fein Opfer ber Liebe, find empfindfam, andere bagegen, von denen brei bie Gefchichte Ronig Rarl's XII. von Schweden behandeln, fo ausschweifend, wie irgend etwas von ben ichlechteften Dichtern, benen er nachzuahmen fuchte. Beide haben fich ber alten Beremage bedient, und fuchten bem öffentlichen Begehr nach ausschweifenden und gemeinen Studen zu frohnen. Manchmal aber zeigten fie fich, wie in Zavala's Siege ber Liebe und ber Freundschaft, in Profa, und in der Bertheidigung ber Tugend gar geneigt, Die Borfchriften ber frangofifchen Buhne au beobachten. Sie hatten in ber That weber Dichtungsgrundfage noch Gaben, und schrieben bloff jur Unterhaltung eines noch unwissenbern und robern Dobels als fie felbft maren.

Etwas besser als die Legtgenannten, und gewiß mehr Beisall erntend bei seinen bessern Zeitgenossen, war Luciano Francisco Comella. Auch seine Fruchtbarkeit war groß, gleich der des Valladares, und die Leichtigkeit, mit der er schried, nebst dem Scharssinn seiner Ersindung neuer und ergreisender Austritte, schienen für seine Zuschauer den nämlichen Reiz zu haben, den einst Lope und Calderon für die ihrigen hatten. Leider aber besaß Comella nicht den Geist jener alten Meister. Seine Berwickelungen sind eben so verschlungen als dei Jenen, und manchmal auch ebenso anziehend, meist aber im höchsten Maße ausschweisend, überschwänglich und widersinnig. Selbst bei so allgemein bekannten Stoffen, wie Christina von Schweden, Ludwig XIV. und Friedrich der Große, schiert Comella weder die Wahrheit, noch die Wahrscheinlickeit, noch Folgerechtigkeit zu beachten. Auch sein Versbau ist mangelhaft. Der

⁽Mabrib 1753, 18.), werauf wieder eine Entgegnung von Faustino de Ducvedo (Salamanca 1754, 18.) erfolgte, in welchen sammtlichen Schriftchen die Namen der Verfasser errichter sind, und eine mehr heftige als verständige Sprache gesichtt wird. Noch größere Streitigkeiten verursachte die herausgabe von Huerta's Schaubline. Er selds spricht siehen keine konden desendida (Madrid 1786, 12.), S. CLIU, von dem enorme nimmero de folletos, welche gegen seine Einsteing erschienen seine. Biele von diesen waren nach der damaligen Sitte vermuthlich nur dankschriftlich im Umlaufe, während andere, sowie die von Some Damian, Tomé Secial C. d. J. P. Forner) u. s. w. 1785 getruckt erschienen, und Huerta beantwortete sie im nämtichen Jahre in seiner zornigen Leccion eritiea (Sempere. Bibl., III. 88). Diefer ganz Zektraum der spanischen Literatur ist voll von Etreitigkeiten Sedano's, Forner's, Suerta's, Mriarte's und biere Kreunde und Kebendubler.

Form nach waren feine Berfe freilich, wie fie von jeher bas caffilische Bolt begehrt hatte, es fehlte ihnen aber Abmechfelung, Reichthum und Rraft. Dennoch murden feine Romane in Gefprächen fo angiebend gefunden, und erfchien fo viel gartes und ehrenwerthes Gefühl im Musbrucke und in ben Greigniffen feiner Stude, daß über 100 diefer milben Schauspiele mit Beifall aufgenommen und ben mabrider Bubnen ein= träglicher murben als irgend etwas Anderes, mas fie ber Menge, pon ber fie lebten, hatten barbieten konnen. Ginige biefer Stude maren in Profa, Die meiften in Berfen, einige über geschichtliche Gegenstände, Die Mehrzahl aber enthielten Liebesgeschichten von Comella's Erfindung 1).

Babrend Comella auf bem Gipfel feines Rufes ftand, ericbien ein gefährlicher Gegner aller Schriftsteller feiner Art, fowie feiner felbit, in Leandro Fernandes de Moratin, dem Cohne des altern gleichnamigen Dichtere, beffen wir bereits gedacht haben, und beshalb ber Sungere genannt. Geine Geburt fallt in bas Jahr 1760, und ber Bater brachte ibn, um bem Anaben ein fichereres Ginkommen ale fich felbit zu verschaffen, als Lehrling bei einem Juwelier unter. Bei diefem blieb er, bis er 23 Jahre alt mar, und gwar in der letten Beit, um feine verwitmete Mutter zu unterftugen.

Moratin's Reigung gur Dichtkunft mar aber gu ftark, um burch feine fchwierige Lage unterbruckt zu werden. Erft fieben Sahre alt, hatte er bereits Berfe gemacht, und ju 18 errang er ben zweiten Preis bei ber spanischen Akademie fur ein Gedicht auf die Eroberung von Granada, mas Niemand mehr in Erstaunen fente als feine Angehörigen, weil er es insgeheim geschrieben und unter einem erbichteten Ramen eingereicht hatte. Gin zwei Jahre barnach erlangter Sieg ahnlicher Art zog die Aufmerkfamkeit noch ftarter auf ben armen jungen Jumelier, fodaf er 1787 durch Jovellanos' freundliche Rurfprache fpanifcher Gefandtichaftsfecretair in Paris murbe und ben Gefandten, Grafen Cabarrus, dorthin begleitete. Er verweilte bort zwei Sabre, in benen er mit Goldoni befannt ward und Berbindungen mit andern Literaten anknupfte, welche fein ferneres Leben und die Beife feiner Schauspieldichtungen bestimmten.

Bei feiner Rudfehr nach Madrid mard ihm ber Schus Don Manuel Godon's, des nachherigen allmächtigen Friedensfürsten, und von diefem Augenblicke an ichien fein Gluck gemacht. Er murbe auf Staatskoffen nach Deutschland, England, Italien und Frankreich geschiett, um ihre Buhnen zu fludiren, empfing Jahrgehalte und Aemter in der Beimat, mahrend eine ihn bei feiner Ruckfehr erwartende ehrenvolle Unftellung im auswärtigen Minifterium ihm eine ausgezeichnete Stellung in ber Gefellichaft ficherte. Dabei behielt er noch immer hinreichende

¹⁾ Die Beliebtheit, beren Ballabares, Zavala und Comella genoffen, mahrte nicht lange genug, um eine Sammlung ihrer Werke hervorzurufen. Ich besitze viele einzelne Stude biefer brei und vieler andern vergeffenen Schaufpielbichter jener gett, wie Luis Moncin, Bicente Robriquez de Arellano, José Concha u. f. w. Bon Comella allein habe ich 30, und ich schäme mich fast zu sagen, wie viele von ihnen ich blog bes Bergnugens halber gelefen habe, bas ihre Gefchichten mir gemährten.

Muge, den ichonen Biffenschaften gu leben, welche er feinem fonftigen Glude und allen Ehrenstellen vorzog.

Diese angenehme Lage währte bis 1808, mo die Franzosen einbrachen, und seine öffentlichen Berbindungen ihm Nachtheil brachten. Der Strom der Ereignisse riß ihn, sowie seine Beschüßer, mit sich fort, und er wurde, ohne gerade darum dem Bohle seines Baterlandes untreu zu werden, dennoch so weit in die neue Regierung verwickelt, daß Ferdinand VII. ihn, als er wieder zur Herrschaft gelangte, eine Zeit lang mit großer Strenge behandelte. Auch dieser Zeitraum ging jedoch vorüber, und er wurde von neuem beschüßt und begünstigt. Dennoch fühlte er sich schwerzlich berührt, denn seine Freunde waren verdannt, und ohne sie stand er einsam da. Er ging nach Frankreich, von wo er zwar einmal aus Schnsuch nach seinem Baterlande dorthin zurücksehrte, aber Alles durch die herrschende Unterdrückung so verändert fand, daße es sernet für ihn kein Spanien mehr war. Er ließ sich also in Paris nieder, wo er 1828 starb und nach ebi Molière begraden wurde, den er im Leben so hochgeachtet und nachgeahmt hatte.

Moratin fand, als er seine Lausbahn als Schauspielbichter begann, an allen Seiten hinderniffe des Erfolgs. Hormesinda, das Trauerspiel seines Baters, war nur durch den mächtigen Schutz des Grasen Aranda auf die Busne gelangt, und zwar im Widerspruche mit dem Urtheile und den Vorahnungen der Schauspieler '). Ciensuegos, der jenem Beiriele gefolgt war, hatte nur mit Mühe zwei von seinen fünf Schauspielen auf die Bühne gebracht, von denen eins mit getheilter Gunst aufgenommen wurde, weil dessen Gegenstand allen Spaniern schon seit der alten Römerzeit bekannt und ihren Herzen steht willkommen war. Quintana, dessen Name früh geachtet und bessen stein Glück gemacht. Undere wurden durch solche Beispiele entmuthigt, und bemühten sich nicht weiter, öffentlich bekannt zu werden, da die Hoffnung des Ge-

lingens fo gering mar.

Dies war der Zustand ber Buhne, als ber jungere Moratin anfing, nach bem Beifall ber Zuschauer in Madrid zu freben. Die neue Schule hatte einigen Boben erobert, und unter ben noch sebenden Bertretern ber alten zeichnete sich Comella am meisten aus; aber ber Geschmad ber Zuschauer hatte sich nicht geändert, und die Inhaber ber Schauspielhäuser waren genothigt und geneigt, sich vor denselben zu

beugen und ihren Ginfallen nachzugeben. Moratin beichloft nichtsbestoweniger

Moratin beschloß nichtsbestoweniger in die Fußstapfen seines Baters zu treten, gegen dessen Beispiel und Andenken er stets die aufrichtigste Hodachtung bezeugt hat. Er schrieb bemnach sein erstes Schauspiel: Der alte Ehemann und die junge Frau (El viejo y la nina), gan nach den bekannten Borschriften, seiste jeden einzelnen Theil sorgfättig, theiste es aber nach altspanischer Beise in drei Aufzüge, und bediente sich der beliebten alteren kurzen Berse. Als er nun aber 1786

¹⁾ Obras póstumas de N. F. Moratin (1825), S. XVI.

mit seinem Stücke von den Schauspielern dessen Aufsührung begehrte, wurden diese durch die Einfachheit der Handlung erschreckt, die einen so schniedenden Gegensatzu den sinnerichen Verwickelungen bildete, an denen das Bolk seinen Schartssinn zu üben liedte, sowie durch die Ruhe und den Anstand, der darin herrschte. Man machte ihm Einwände, die nebst andern ungünstigen Umständen die Aufsührung vier Jahre lang verzögert haben. Als das Stück endlich zur Aufsührung kan, wurde es mit einem mäßigen Beifalle empfangen, da es keine der weitgehendsten Parteien befriedigte, in welche damals die Juschauer Madrids getheilt waren. Dies war aber vielleicht keine Ungerechtigkeit gegen dieses Stück, bessen. Handlung etwas kalt und schleppend ist, wenn es auch in anderer Sinstickt ziemlichen dichterischen Vertib besitzt, wenn es auch in anderer

Wie aber auch diese Wirfung auf der Buhne immer beschaffen war, für den Verfasser blieb sie entscheidend. Man hatte ihn angehört, sein Werth war mindestens theilweise auerkannt worden, und er beschloß nun, die anmaßlichen Ansprüche der beliebten Schauspieldichter, die so Schmähliches lieserten, auf der Bühne selbst auf die Probe zu stellen. Zu diesem Behuse sich auf drieb er sein Neues Schauspiel (La nueva comedia), wie er es nannte. Es enthält eine Darlegung der Beweggründe eines armen Schriftsellers, eins jener lärmenden ausschweisenden Stücke zu schreiben, wie sie damals stets mit Beisall aufgetisch wurden, nebst einem Berichte über dessen feite Vorstellung. Das Ganze wird vom Verfasser sieht und seinen Freunden in einem an das Schauspielhaus stoßenden Kaffeehause im nämlichen Augenblicke erzählt, wo die

Aufführung bicht baneben erfolgt.

Diefes Luftspiel hat zwei Aufzuge, und die Rataffrophe, welche in ber Betrübnif bes Berfaffers und feiner Ungehörigen über bas Scheitern feines Studes besteht, wird mit Geschick herbeigeführt, und brachte gro-Bere Wirkung hervor, ale die Ginfachheit ber Sandlung verheißen hatte. Es wurde baber gunffiger aufgenommen, als Moratin und feine Freunde nur erwartet hatten. Man erkannte in dem lächerlich gemachten Dichter fogleich Comella. Ginige ber minder bedeutenden Charaftere murben mit Recht ober Unrecht auf andere bamals eine Rolle Spielende gebeutet, bas Luftspiel felbst aber als eine glanzende, zwar ftrenge, aber wohlverdiente und gludlich angebrachte Satire anerkannt. Dies gefchah 1792, und feitbem hat Moratin, ungeachtet bes erbitterten Biberftanbes ber Unhanger ber alten Schule, fich eine bleibende Stelle auf ber Boltebuhne gesichert. Ja, mas noch bemerkenswerther ift, dies fleine Stud, ohne regelmäßige Sandlung und auf bloß ortliche Belange gegrundet, wurde wegen feines Biges und feiner Eigenthumlichkeit in Frankreich und Stalien überfest und mit Erfolg gegeben ').

¹⁾ Aus einem im Semanario pintoresco (1844), S. 43, abgedrucken Briefe Moratin's scheint hervorzageben, daß Somella und feine Freunde eine Zeit lang die Aufführung diese Stücke zu hindern wußten, und daß die Erlaubnis dazu, nach fünfmaliger Prüfung besselben, erst am seltzesetzen Aufführungstage gegeben wurde. Moratin wurde aber durch den allgemeinen Beisall für die Unruhe entschäbt, welche ihm die Känke seiner Archenbuster und Feinde gegeben hatten.

Sein Studt: Der Baron (El Baron), das aus zwei Aufzügen in Bersen besteht, hatte Moratin zur Oper bestimmt; aber es wurde ohne dessen Genehmigung, während seiner Abwesenheit von Spanien, in ein Schauspiel umgewandelt und aufgeführt. Nach seiner Nücksehr verbesserer basselbe durch bedeutende Zusäge, und brachte es 1803 wieder auf die Bühne. Es hat unter Allem, was er in dieser Art geschrieben, den geringsten Eindruck gemacht, dennoch aber den Sieg über eine Verschwörung davongetragen, welche zu Gunsten eines Oramas stattsand, das gleichzeitig über den nämlichen Stoff geschrieben und aufgeführt ward, um seinen Ersola zu hindern.

Bu gleicher Zeit mit Moratin's Anordnungen zur Aufführung des ebengedachten Stückes schrieb er ein anderes Luftspiel in Bersen, das seinen Nuf noch vermehren sollte. Dies war die 1791 geschriebene Heuchsterin (La mogigata), die bald darung gesellschaftlich, aber erft 1804 öffentlich und vollendet aufgeführt wurde. Sie liesert vortreffliche Charafterzeichnungen der beiden Haupthandelnden, eines Mädchens, das durch die Strenge seiner Angehörigen dahin gebracht wird, fromm zu scheinen, und die ihres Betters, der gegensählich zu ihr durch eine verschiebene Bespandlung offen und einnehmend wird. Dies war aber ein Gegenstand, der Moratin auf einen bedenklichen Boden führte, sodzisch gein Luftspiel von der Inquisition verboten wurde. Dieser einst so furchte bare Gerichtschof war aber ein Wertzeug des Staats geworden, sodzis Ansehen des Friedensfürsten nicht nur ausreichte, Moratin selbst vor unangenehmen Folgen zu bewahren, sondern das dieser auch bald darnach im Stande war, den Zuschauern das Vergnügen einer Ausführung zu gewähren, welche durch ihr kurzes Verbot für sie um so anziehender geworden war.

Moratin's lette eigene Arbeit fur die Buhne bestand in einem vollftandigen Luftspiele in Profa, in brei Aufzugen, bas er Das Jamort ber Madchen (El si de las ninas) nannte und 1806 gur Aufführung brachte. Der allgemeine Inhalt beffelben ift fehr einfach und naturlich, es ward aber doch etwas von den Ranten und der Unruhe belebt, die auf ber fpanischen Buhne ftete fo beliebt gemefen find. Gin junges Madden, bas in einem Rlofter erzogen wird, verliebt fich in einen hubschen Dragoneroffizier. Ihre Mutter, die bies nicht weiß, will fie nach Saufe holen, und mit einem guten und wohlthatigen alten Gbelmanne verheirathen, der die Tochter niemals gefeben hat, welchen aussufchlagen fie aber nicht die Rraft befigt. Alle Mitspielenden fommen unterwegs in einem Gafthofe gufammen, wo ber junge- Liebhaber fie trifft, um bas Bundnif ber Mutter gu hindern. Er entbedt ju feiner Betrübnif, baf fein Rebenbuhler fein Dheim fei, ben er aufrichtig liebt und gegen den er große Berbindlichkeiten hat. In der Nacht finden im Gasthofe verschiedene Misgriffe und Listen statt, die zum Theil sehr belustigend sind und die Berwickelung bilden, während die uneigennügige Liebe der jungen Leute und das Wohlwollen des Deims den Hergangen großen Reiz verleihen und fie hochft anziehend machen. Das Stud endigt damit, bag bie frubere Buneigung bes Madchens an ben

Tag fommt und der Dheim allen feinen Anspruchen entsagt, indem er

feinen Reffen zum Erben einfent.

Seit langer Beit mar fein Stud auf ber fpanifchen Buhne fo mohl aufgenommen worden. Es ward 26 Abende bintereinander vor Bufchauern aufgeführt, die bisher immer Reuigkeiten begehrt hatten, und auch bann wurden beffen Borftellungen nur beendigt, weil die Saftenzeit die Schliefung ber Schaufpielhaufer mit fich brachte. Alle Beurtheilungen fielen lobend aus, und Moratin's Triumph mar poliffandia.

Der Dichter follte jedoch biefen Erfolg nicht lange genießen. Die Unruben hatten in Spanien ichon begonnen, und brei Rabre barnach hatten die Frangofen baffelbe auf geraume Beit in ihre Gewalt gebracht. Moratin verfaßte fpater noch zwei lebenvolle Ueberfegungen aus Molière mit Menderungen, welche fie fur feine Landsleute noch anziehender machten. Die eine war von bem Luftfpiele: Die Schule ber Chemanner, und murbe 1812 aufgeführt, die andere erichien 1814 und war von dem Urgt mider Billen 1). Außer diefen Ueberfegungen und einer verungluckten profaifchen von Chaffpeare's Samlet, Die 1798 gedruckt, aber niemals gegeben worden ift, hat er nichts fur die Buhne gefchrieben, ale bie genannten funf Luftspiele. Wenn diefe gleich feine fehr breite Grundlage feines Ruhmes bilben, icheinen fie boch hinreichend für benfelben, und wenn es ihnen nicht gelungen ift, eine Schule beranzuziehen, die ftark genug mare, die fchlechten Nachahmungen der alten Meifter gang auszutreiben, fo haben fie doch ihre eigene Stellung behauptet und find burch ben Wechfel ber Beiten wenig berührt worden 2).

Man fann nicht bezweifeln, baf bas fpanifche Drama in bem Sahr= hunderte zwischen der Throngelangung des Saufes Bourbon und beffen einstweiliger Vertreibung burch Buonaparte's Baffen in einiger Sinficht Fortschritte gemacht hat. Bahrend beffelben find bequemere und paglichere Schauspielhäuser erbaut worden, nicht blog in ber Sauptftadt, fondern auch in allen größeren Städten bes Ronigreichs. Es murben neue verschiedenartige Geftaltungen ber bramatifchen Dichtung eingeführt, die, wenn auch nicht immer dem Bolfegeifte entsprechend, noch mit allgemeinem Beifall aufgenommen, bennoch ben meiften fogenannten Bebildeten willfommen waren und die allgemeine Aufmerksamkeit auf den gefunkenen Buftand ber Bubne gelenkt, auch denkende Manner gu ihrer Berftellung angeregt haben. Much find in biefem Beitraume von Beit

Dan vergleiche über ben jungern Moratin: v. Schad, Gefdichte, III,

494 fg. 3.]

¹⁾ Molière's Argt wider Willen (Le medecin malgre lui) ift eine Nachahmung eines fpanischen Studes: El medico a palos, vielleicht burch Molière's Bermit= telung ober Benugung eines altern frangofifden Studes: Le medecin volant, welches

im Théatre de la foire fteht. 3.]

2) Alles auf ben jungern Moratin Bezügliche fteht in ber trefflichen Ausgabe feiner Berfe durch die Afademie der Geschichte. Larra (Obras [Madrid 1843, 12.], II, 183-187) fagt, beffen heuchlerin fei von neuem unterfagt und bas Jawort der Madden verftummelt worden, beide Stude aber 1838 wieder vollfommen auf die Bubne gebracht.

zu Zeit sehr ausgezeichnete Schauspieler aufgetreten. Ich nenne unter biesen Damian be Caftro, für den Zamora und Canizares Rollen geschrieben haben, Maria l'Abvenant, welche Signorelli in den ershabensten Rollen Calberon's und Moreto's entzückte, und die, als sie starb, erst 24 Jahre alt war. Ferner die Tirana, deren tragische Kraft den praktischen Geschmack des englischen Schauspieldichteres Cumberland in Erstaunen seste, und Maiquez, der die Freundschaft und Bewunderung saft aller spanischen schönwissenschaftlichen Literatoren genoffen hat 1).

Der alte Beift und bas alte Leben bes Drama im 17. Sahrhunderte waren aber nicht wiedergefehrt. Die Buschauer glichen ebenso menia benen ber ritterlichen Zeiten Philipp's IV., ale bie roben Darftellungen, welche fie am liebsten faben und in benen fie Berfaffer und Schaufvieler beflatichten, ben Dichtern und Dichtungen alterer Beit. Die alte und die neue Schule fampften ununterbrochen um ben Sieg, und die anwesende Menge schien fich mehr an diesem garm zu ergogen, ale gu munichen, daß aus bemfelben etwas Erfpriegliches fur die Buhne bervorgehe. Auf ber einen Seite wurden ausschweifende und widerfinnige Schauspiele in großer Menge voll garm, Augenweide und niedrigen Poffen bargeboten und beflaticht. Auf ber andern erblickte man empfindfame Luftspiele und fteife, falte Ueberfegungen aus dem Frangoff= fchen, bie ben Schaufpielern faft ebenfo gablreich von Denjenigen aufgezwungen wurden, beren Schut ober Anfeben fie nicht gang entbebren fonnten. Inmitten beiber Parteien und nicht ohne Beipflichtung Aller unterfagten die Inquifition und die Prufer der aufzuführenden Stude Die Darftellung von Sunderten von Schaufpielen ber alten Meiffer, unter benen nicht wenige waren, auf welchen Calberon's und Lope's Ruhm beruht. Das 18. Jahrhundert ift daber, insoweit von der fpanifchen Buhne die Rede ift, ein Zeitraum voll Ummalzung und Umanderung gemefen. Bahrend mir aber bei beffen Schluffe mahrnehmen, baf das alte volksthumliche Drama wol faum hoffen barf, in feine alten Rechte wiedereingefest zu werden, ift es ebenfo flar, bag beffen Stelle nicht durch ein Drama eingenommen werden wird, bas auf Lehren beruht, wie fie Lugan aufgebracht und die Moratine ausgeübt haben 2).

i) C. Pellicer. Origen, II. 41; Signorelli, Storia. Buch 9, Cap. 8. M. Cumber-land (Memoirs of himself [Vonvon 1807], II., 107) spricht von der Tirana als ,, auf dem Girfel ihrer Aunft stechend" und hügt binzu, daß einmal in seiner Gesemvart die Zuschauer durch ihre tragische Gewalt so aufgeregt wurden, daß man wegen ihres Geschoreies den Berchang herunterlassen mußte, den noch das Seitä zu Enne war. Natiquez war der Freund von Blanco Bhite, vom singaren Moratin und Andern (New Monthly Mag., XI, 187, und L. F. Moratin, Obras, IV, 345). Um ausgezeichnetsten war er als Garcia de Cassaña der bet Meras, welche Ivlasse ich ihn mit demunderungswürziger Kraft und Wirtung spielen geschen gabe.

Man vergleiche über die beften Schaufpieler v. Schad, a. a. D., III,

⁴³⁵ sa. 3.]

") Dir Kampf zwischen der Kirche und der Bühne ging durch das ganze
18. Jahrbundert bis zum Schlusse der Megierung Ferdinand's VII. im 19. Niemals wurden Stücke wirksam im ganzen Königtriche verboten oder in der Haupt-

fight nicht gegeben, als bei allgemeinen Trauer= und Ungludefallen bes Landes. Befonders gefchab bies 1748, als nach bem Erbbeben in Balencia, burch ben Ginfing bes bortigen Erzbifchofs, Die bafigen Schaufpielhaufer gefchloffen murben und es swolf Jahre lang blieben (Luis Lamarca, Teatro de Valencia [Balencia 1840, 12.], 32-36), und um 1754, ale ber Pater Calatanud Miffionspredigten hielt und ein Bud gegen Schauspiele bruden ließ, bas außerhalb ber Sauptftadt große Mufregung bervorbrachte. Ferdinand VI. erließ ftrenge Befchluffe gur Ordnung ber Bugnen, die aber wenig beachtet wurden. Außerbem find fie in verschiebenen Stadten und Bisthumern, als Lerida, Palencia, Calaborra, Saragoffa, Alicante, Gerbova u. f. m. von Beit ju Beit, und noch 1807, unter firchlichem Ginfluffe und mit Buftimmung bes Bolfes unterbrudt und bie Schaufpielhaufer gefchloffen worben. In Murcia, mo bas Schaufpiel von 1734-89 verboten, bann aber wieber geftattet mar, midersesten fich bie geiftlichen Beborden offen ber Berftellung beffelben, verfagten ten Schauspielern bie Sacramente, und versuchten ihnen manche burgerliche Rechte, 3. B. bas, lestwillige Bermachtniffe anzunehmen, zu entziehen. Alles bies mar aber ein außererbentlicher, widerfinniger Buftand, weil babei Das, mas in ber Saurtstadt als unschädlich geduldet murde, im übrigen Lande für ein Sunde oder fur ein Berbrechen galt. Es mar eine Art Borpoftenkrieg, der geführt murde, nachbem fich bie Reftung ichen ergeben batte. Dech blieb er nicht wirfungsles, und batte Ginfluß bis gur Ginführung einer allgemeinen neuen Dronung ber Dinge im Staate. Man findet viele merkwurdige Thatfachen hieruber in einem ichlecht gemachten Buche verftreut, bas mabricheinlich von einem Geiftlichen in Murcia gwi= iden 1789 und 1814 acidrieben murbe. Es beift; Pantoja, o resolucion historica, teologica de un caso prático de moral sobre comedias (2 Bbe., Murcia 1814, 4.). Pantoja ift der Name einer mirtlichen ober erdichteten Dame, welche Gemiffendameifel über die Erlaubtheit ber Schaufpiele vorgelegt hatte, Die auf Diefe un= geschictte Beife beantwortet und geloft merden.

Man kann ben Zustand ber Bühne zu Ende des 18. und Anfang des 19. Tahrhunderte recht wehl aus dem Teatro nuevo español (5 Wec, Nadreh 1800-11, 12.)
erkennen. Diese Sammlung enthält die eigenthümtichen und überseigten Stüde,
welche damals beliebt waren. Auch gibt sie eigenthümtichen und überseigten Stüde,
welche damals beliebt waren. Auch gibt sie ein Berzeichnis derzeinigen, welche aufzustühren unterfagt war. Es in unvollständig, enthält aber dennech 5 — 600
Tütte, unter denen sich Calberon's Leben ein Araum, Alareon's Weber von Segoria und viele der besten Dramen der alten Schule sinden. Der ausgezeichnete Den Agustin Duran berichtet in seiner Vorrede zu den von ihm berausgegebenen zwischenauftritten Namon's de la Gruz (1, v), , daß diese Verdannung
von Stüden gewissernsahen die Kolge des Einstusses Orieniaen war, welche die

frangofifden Lehren unterftusten".

Die Ungahl ber von 1700-1825 gespielten ober gebruckten Schauspiele ift, obgleich fie nicht mit ber Menge berjenigen verglichen werben fann, bie in bem entsprechenben Beitraume vor 1700 entstanden, bennoch sehr groß. Ich glaube, baf ihr Bergeichnif, wie es Moratin gibt, ungefahr 1400 aufgaht, bie saft alle nach

bem Sabre 1750 entftanden find.

Siebenter Abschnitt.

Die Regierung Karl's IV. — Die französische Umwälzung. — Die Inquisition. — Die Berschwörung vom Csurial. — Ferdinand VII. — Buonaparte. — Französischer Einbruch und Ueberziehung bes Landes. — Wiedereinsetzung Ferbinand's VII. — Seine Zwangsberrschaft. — Zwischenreich in schönen Wissenschaften. — Nückschlag. — Schluß.

Die Regierungszeit Rarl's IV. mar feine folche, daß man in ihr einen literarischen Streit mit berjenigen Freiheit hatte führen fonnen, Die einen folden jum Mittel mirflicher Fortichritte macht. Gein nichtsmurbiger Gunftling, ber Friedensfürft, hatte mahrend feiner langen Bermaltung ber Angelegenheiten Spaniens einen folchen Ginfluß auf Alles geubt, bag ber von ihm verliehene Schut faum minder verderblich mirkte, ale bie von ihm ausgehende Unterdrudung. Die frangofifche Ummalgung, ber man in Spanien wie an andern Orten querft miderftand und fich bann, von ihr irregeleitet, mit ihr ausfohnte, hatte in Madrid ebenfo großen Schreden erregt, als in Rom und Reapel. Bahrend ihr offener Bruch mit allem Chriftlichen Die Gemuther ber großen Debrheit bes fpanifchen Bolkes mit einem Abichen erfullte, der noch größer war als felbst in Italien, ließ fich doch eine nicht geringe Bahl Menfchen burch felbige von feinen altehrmurdigen Gefühlen des Glaubens und ber Treue abführen, um Menderungen vorzubereiten, gleich benen, Die bereits die Salfte der europäischen Throne umfturzten. Mitten in Diefer Bermirrung ließ die Inquisition, sie benugend, aber auch in den Sanden der Regierung ale politifches Bertzeug, am Bertommlichen festhaltend, ihr legtes Bergeichniß zu reinigender Bucher ausgeben, um Dem Ginbruche frangofifcher fogenannter Beisheit und Ungehorfams Biderftand zu leiften 1). Gie empfing, nach genquen Borfcbriften ber

^{&#}x27;) Erschienen ist ber letzte Index expurgatorius in Madrid 1790, 4., 305 Seiten, wogu nech 1805 ein Nachtrag von 55 Seiten fam. Er ist aber ziehr mager im Bergleich mit ben großen Feliebänden ber beiben vorhergebenden Jahrbunderte, von denen der von 1667 mit seinen Nachträgen über 1200 Seiten füllt. Der leibterschienen ist aber eben so bitter als seine Bergänger, und zeigt duch die große Menge darin entbaltener französsischer Bücher, von weber man die größte Gefahr

Staatsbehörde handelnd, eine fehr große Zahl von Anklagen der Gelehrten, besonders berjenigen, die mit den Universitäten in Berbindung standen. Diese führten reilich nur selten zur Ueberführung und Bestrasung, waren aber dennoch mächtig genug, die öffentliche Kundgebung von Meinungen über irgend einen Gegensand zu hindern, welche die gesellschaftliche Stellung Desjenigen, der sie zu hegen wagte, hätte gefährden können. So schien demnach ein mächtiger bürgerlicher, politischer und religiöser Druck von neuem furchtbar auf dem ganzen Lande zu ruhen, und Zedernann fühlte ihn. Es schien, als ob die Lebenskuft in dem Lustekreise, worin man athmete, verderbt und unheilsam geworden sei; man fühlte aber auch, daß in diesem Dunstkreise Knallluft war, sodaß selbst die Kühnsten behutsam und leise auftraten, und den Zusammensschieß furchtbarer Gegensäge erwarteten, welchem auszuweichen, Zeder bemüht war.

Endlich fam es zum Ausbruch. Der Thronerbe gerieth 1807 in offenen Streit mit bem Rriebensfürsten und traf Magregeln zur Sicherung feiner angestammten Rechte. Das Ereignif vom Efcurial, bunfler als Die dunkeln Bellen, in denen es ersonnen wurde, trat ein. Ferdinand, Pring von Affurien ,. wurde burch des Gunftlings Ginflug angeflagt, Die Entthronung und Ermordung feines Baters und feiner Mutter beabfichtigt zu haben, und Europa fchien von einem Berbrechen bedroht, bas felbit ber unbedenkliche und unbeschränfte Philipp II, nicht hatte begeben mogen. Die mannliche Rubnheit und die Ausdauer von Escoiquig verhinderte bies; aber es war unmöglich, daß die Dinge lange in ber unfichern und verratherischen Lage blieben, die ein fo rafcher Erfchut= terungsversuch herbeigeführt hatte. Im Marg ISOS brach die große Umwalgung in Aranjueg aus, Karl IV. bankte voll Schreck und Schmach ab, und Kerdinand VII. beffieg ben mantenden Thron feiner Borfahren, unter dem Jubel bes Bolkes. Da mifchte fich Napoleon Buonaparte, bamale auf dem Gipfel feiner ungeheuern Macht, in die Unruhen, welche er nicht ungern genahrt hatte. Unter bem Bormande, daß folche traurige Streitigkeiten zwischen Bater und Sohn bie Rube von Guropa fforen murden, locte er alle foniglichen Pringen und Pringeffinnen von Spanien in feine Debe nach Bayonne, und bort, auf frangofischem Bo. ben, murde die spanische Rrone des Saufes Bourbon schmachvoll feinen Sanden übergeben, und von ihm auf bas Saupt feines Bruders Sofef gefest, ben er bereits zum Ronige von Neapel gemacht hatte.

Alles diefes trug fich innerhalb weniger furzer Wochen zu, und Spaniens Geschick schien mit einem Siegel geschlossen zu sein, das keine menschliche Gewalt zu brechen vermöchte. Es hatte aber das Wolk jenes Landes des Glaubens und Ritterthumes feine alte Ehrenhaftigkeit an

befürchtete. Um Alles dieser Art festzuhalten, wird besohlen, daß alle Papiere, Augschriften und Bücher bier die Unruhen in Frankreich, welche einen Geist der Empörung einflößen können, irgend einem Diener der Inquistion ausgeliesert wers den sollen (Rachtrag von 1805, S. 3). Auch Burke's Betrachtungen über die französische Revolution sind in dem nämlichen Berzeichnisse verboten.

biefem Tage ber großen Prufung nicht vergeffen. Es weigerte fich fuhn ben Bertrag gur Ausführung gu bringen, unter welchen Bater und Cohn gleichmäßig ihre entehrten Ramen gefest hatten, und es eilte gu ben Waffen , um ju hindern, daß deffen Bestimmungen burch frembe Einmischung erfüllt wurden. Es war ein furchtbarer Rampf , und faft feche Sahre lang überzogen bie frangofifchen Beere die Salbinfel, fie manchmal icheinbar gang bebeckenb, manchmal nur kleine Theile berfel-ben, selten aber mahre Herrichaft außerhalb ihrer Läger und ber von ihnen von Beit ju Beit befesten Stadte ausübend. Endlich murben 1813, unter Englande Leitung und Beiftand, die Gindringlinge burch Die Schluchten der Pyrenaen gurudgeworfen und Ferdinand VII., ale Theilnehmer an ber großen europaischen Bergeltung, wieder auf ben Thron gefest, bem er mit fo großer Schwäche entfagt hatte. Der König wurde von feinem Bolfe mit einer Treue empfangen,

bie ben fruheften Beiten bes Konigreiche anzugehören ichien. Es mar aber Alles an ihm verloren, er fehrte wieder, unbelehrt durch das Unglud, bas er erlitten hatte, und ungerührt burch eine Treue, Die fich bereit gezeigt hatte, ein ganges Menschenalter nebft beffen Soffnungen feiner Chre und seinen Rechten zu opfern. Er ftellte, so weit es nur immer möglich war, alle Einrichtungen und Anwendungen ber alten Zwangeherrichaft wieber ber, und mistraute benjenigen Mannern, Die ihn auf ihren Schilden wieder in fein Reich gurudgetragen hatten und für ihr Baterland nur ben Genuff einer heilfamen Freiheit begehrten, ohne welche er felbst nicht auf bem Throne erhalten werben tonnte, auf ben ibn ihr Muth und ihre Standhaftigfeit gefest hatten 1). Gelbft die Inquisition, beren Abschaffung eine ber beliebteften Sandlungen ber frangofifchen Eindringlinge gemefen mar, und welche die Reichoftande weislich für unverträglich mit ber Berfassung bes Reiches erklart hatten, wurde feierlich wiedereingefest. Wenn nun auch mahrend ber traurigen und unruhigen 20 Jahre, welche der Ronig noch regieren follte, für einen Augenblick Dent., Sprech- und Druckfreiheit geftattet murbe, fo gefchah dies nur in Folge von Aenderungen über die jener Fürft feine Gewalt hatte, und die er eher als ihr Opfer benn als ihr Urheber ertrug 2).

¹⁾ Eine ber verhaßteften Sandlungen nach ber Wiedereinsegung Ferdinand's VII. bezog fich auf ben brei Jahrhunderte zuvor geführten Stadtefrieg. Rach ber Sinrichtung Juan be Pabilla's und ber Berbannung feines hocherrigen Weibes wurde 1521 ihr haus niedergeriffen und eine Infdrift mit Bermurfen gegen ibr Ameenken bort aufgestellt. Diefe Inschrift ließen bie Reichsftanbe von Cabir bin-wegnehmen und an beren Stelle ein einsaches Denkmal biefer Blutzeugen seben. Ferdinand gebot 1823, dieses Dontmal zu gerstören, und ließ die atte Inschrift wiederherstellen. Seitdem hat aber Martinez de la Mosa dem Andenken Beider ein schöneres Denkmal in seinem Schauspiele: Die Witwe Padilla's (La Viuda de Padilla) errichtet. Man sehe hierüber Henri Ternaux-Compans, Les Comuneros (Paris 1834), G. 208, ein angiebendes Bud, auf bas man fich verlaffen fann, indem es theilweise auf ungebruckten Radrichten beruht. 2) Llorente, Hist. de l'Inquisition, IV, 145-154; R. Southey's History of

Es stand kaum zu hoffen, daß mitten unter solcher Gewaltsamkeit und Berwirrung, wo man wie zur Zeit der Maurenkriege in Waffen schließ und nicht wußte, ob man in seinem Hause ober mitten unser Feinden wieder aufwachen werde, die schönen Wissenschaften Schug ober eine Ruhestätte sinden würden. Die ernsten politischen Fragen, welche das Land bewegten und die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft erschütterten, waren gerade diesenzen, von denen sich voraussehen ließ, daß sie Manner von Geist am meisten beschäftigen und sie vielen, ja dem Untergange aussehen würden, wie die minder begünstigte Menge um sie her sie erduldeten. Dies ist denn auch in der That eingetrossen. Fast jeder zur Zeit Karl's IV. ausgetretene Dichter und Schriftseller in Prosa wurde in die heftigen politischen Umänderungen verwickelt, die so verschiedenartig und einander so widersprechend waren, daß diejenigen, welche den Folgen der einen entgingen, oft gerade deshalb sicher sein konnten, durch die darauf folgende zu leiden.

Die jungen Manner, welche in biefem ungludlichen Beitraume gerabe aufblühten und fich entfalteten, murben gleich im Anfange ihrer Laufbahn gehemmt. Go ging es Martines De la Rofa, der fünf Sabre lang Staatsgefangener in einer afrikanischen Reftung mar, ebe er noch breifig gablte; fo Ungel be Rivas, ber noch junger auf ben blutigen Schlachtfelbe von Degna fur tobt gurudaelaffen murbe; fo 211cala Galiano, ber jum Tobe verurtheilt mard, ale er von Sprachunterricht in London lebte, und fo bem Grafen Torreno, ber, ale er aus feiner britten Berbannung beimkehrte, alebalb ftarb. Go ferner Arriaga, ber in Ferdinand's Seeren biente. Arjona und Barbero wurden jum Stillschweigen gebracht, Ravier be Burgos mard geplundert; Gallego, Xerica, Bermofilla, Mauri, Mora und Tapia, alle biefe und viele andere, fammtlich junge Manner, voll ber Soffnungen, welche die iconen Biffenschaften ebeln Geiftern einflögen, murben burch die Parteileidenschaften ober die Gingebungen ber Baterlandeliebe ergriffen, und ichlugen Pfabe ein, die weit ablagen von ben Befchäftigungen, zu benen ihre Gaben, ihr Gefchmad und ihre gefelligen Berbindungen fie Alle geführt haben murben. Beichäftigungen, Die fie bereits begonnen hatten, und benen fie feitbem ihre glangenoften und bauernoften Auszeichnungen, fowie ihr mahres Gluck verbanfen.

Noch schlimmer erging es älteren Mannern, die sich bereits früher öffentliche Gunft und Beifall erworben hatten. Auf ihnen ruhten bereits die Augen der Menschen, und sie waren sicher, beim Kampse und Busammenstoffen der streitenden Parteien zu leiben, je nachdem die eine ober die andere in diesem langwierigen Bürgerkriege gestiegt hatte. Wir

the Peninsular War (London 1823, 4.), Bb. 1. Die Inquisition wurde nach ber Umwälzung bek Zahres 1820 wieder abgeschafft, und als der Rückschag gegen selbige 1823 ersolgte, sind sie teine Stelle mehr in der wieder hergestellten Dronung der Dinge. Es sieht also zu hossen, daß biese gehässigiste der Anftitutionen unter dem gemisbrauchten Namen des Sbristenthums die Geschässte von Spanien nicht mehr verbüstern wird.

haben bereits gefeben, wie Jovellanos und Cienfuegos faft augenblicklich Opfer ihrer Baterlandsliebe murden. Etwas fpater und noch trauriger ging auch Melendes Balbes ju Grunde. Der Geschichtschreiber ber Araber, Conde, und Escoiquiz murben aus entgegengefesten Urfachen verbannt. Moratin, ber ben Tod aus Mangel in Spanien befürchten mußte, blieb nur übrig, in Frankreich ein nicht viel befferes Schickfal su finden. Quintana murbe von feinem undankbaren Ronige in ben Rerfer von Pamplona geftect, wie es icheint, damit er bort fferben folle. Ihnen Allen wurde bas Glud ber Erfolge ihrer Beifteswerfe. an welche fie unter den Aufmunterungen ihrer Freunde und Landsleute gewöhnt maren, verfagt, und alle Aussicht auf Ruhm ichien ihnen abgeschnitten. Die meiften von ihnen, sowie die Mehrzahl der menigen Schriftsteller, verbrachten eine freiwillige ober gezwungene Berbannungsgeit außerhalb ber Grengen eines Landes, bas fie noch immer lieben mußten, aber nicht mehr hochachten fonnten. Alle Uebrigen fcmiegen. Es mar ein 3mifchenreich und ein Stillftand aller ichonmiffenschaftlichen Bilbung, wie ibn wol fein neueres Bolf erlebt hatte, felbit Spanien nicht mahrend bes langwierigen Erbfolgefrieges.

Es war aber nicht möglich, daß ein folder Buftand ber Dinge maggebend oder bleibend werde. Schon gur Lebenszeit Ferdinand's VII. begann eine Bewegung, beren erfte Spuren fich unter ben Spaniern Beigen, bie burch Biffenschaft ihre Berbannung in England und Frantreich erheiterten und beren fpateres Kortichreiten, feitbem ber Tob jenes treulofen Fürften ihnen die Beimtehr gestattet hat, in Spanien bereits mahrnehmbar geworden ift 1). Belche Richtung nun biefe Bewegung fünftig nehmen wird, vermag ich nicht vorauszusehen. Bielleicht wird fie ein zu machtiger Ginflug bes Auslandes und ihre zu große Geneigtbeit, ben Beift des Nordens in eine Dichtung zu bringen, die ihrer Natur nach burchaus füdlich ift, eine Beit lang von ihrem mahren Bege abführen. Bielleicht wird auch ber Bolfegeift, ber burch Alles bringt, mas feinem Naturtriebe im Bege fieht und jedes Sindernif abichuttelt. bas ihm ichlecht erwogene Gulfe aufburbet, fie auf ber gerabeften Bahn weiter führen und ben Rreis einer Literatur vervollständigen und runden, beren Gestaltungen burch bie großen Deifter ihrer Ruhmeszeit nur um-

¹⁾ Diese dem spanischen Charakter so ehrenvolle Bewegung erhellt aus den Ocios de Espanoles emigrados, einer spanischen Zeitschrift voll Geist und Bater-landsliebe, die vom April 1824 bis zum Ectober 1827 in London in sieden Octavbänden durch die Berbannten herausgegeben wurde, die damals vorzugsweise in den Hauptstätten von Frankreich und England gelebt haben.

[[]Neber die seit dem Erlöschen des Bürgerfrieges in Spanien vernommenen jüngeren Dickter, und über die auch in diesem neuen Zeitabschnitte hervorragenden Dramatifer Francisco Martinez de la Rosa, Breton de los Herreros, Manuel Eduardo de Gorostiza, Jose Zorrilla, Antonio Gil y Zazrate, Angel de Saavedra, herzog von Kivas, Juan Eugenio Harben busch, Mariano Jose de Larra, Patricio de la Escosura, Antonio García Gutierrez, Kentura de la Bega und viele andere chen Ausgetretene vergleiche man v. Schack, Geschicht, III, S. 506—520.

riffen find, gegenwärtig aber ber Grofartigfeit und Anmuth ihrer eigenen Berhaltniffe gemäß ausgefüllt und ausgebilbet werben burften.

Mag nun ein folder bedeutender Fortschritt bald zu hoffen fieben ober nicht, eins ift gewiß: es liegt bas Gefes ber Fortbilbung im Guten ober Bofen fur Spanier, fomie fur andere Bolfer ber Erbe, und ihr Schickfal, wie bas ber andern, in der Sand Gottes, und es wird erfüllt merben. Die fächlichen Sulfsquellen von Spaniens Boben und Lage find fo groß als bie irgend eines anbern Bolkes, bas gegenwartig ben ihm gewordenen Theil des Erdballs bewohnt. Die groffe Mehrzahl ber Spanier, por Allen das Landvolf, find burch die Ummaljungen bes vergangenen Sahrhunderts minder geandert, und in vielfacher Sinficht weniger verderbt worden ale die irgend eines ber Bolfer, Die über Spaniens Grengen gefchritten find und mit bemfelben gefampft haben. Dort lebt noch bas nämliche Mannergeschlecht, bas zwei mal ben Salbmond von ben Geffaben Europas gurudgetrieben hat, und burch welches zwei mal die große Sache ber chriftlichen Gefittung vom Schiffbruche gerettet murbe. Sie haben in Saragoffa benfelben Beift bewährt, den fie zwei Sahrtaufende früher in Sagunt bemiefen hatten. Gie find fein ju Grunde gegangenes Bolt. Go lange fie noch bie nämliche Ehrenhaftigfeit, Lauterfeit und Berachtung alles Niedrigen und Schmusigen bewahren, Die fo lange ihren Bolfscharafter auszeichneten, fonnen fie nicht zu Grunde gerichtet werden 1).

Ebenso menig wird, deg bin ich gewiß, ein folches Bolt, noch immer folg und gläubig, unter feinen minder begunftigten Standen, vielleicht auch unter Denjenigen, beren Namen ben angeerbten Ruhm jest minder hell ftrablen laffen, barin gurudbleiben, fich eine Literatur zu ichaffen, bie feiner fo burchaus bichterischen Ratur angemeffen ift. Wol werden Die Romangen ber alten Beit nicht wiederkehren, benn die Gefühle, welche fie hervorriefen, gehoren ber Bergangenheit an. Das alte Drama wird nicht wieder aufleben, benn die Gefellichaft unferer Zage murbe beffen Ueberschwänglichkeiten nicht mehr bulben. Much die alten Chronifen= Schreiber murben, wenn fie wiederkehrten, feine Bunder der Tapferkeit ober bes Aberglaubens zu verzeichnen finden, und auch feine Leichtglaubigfeit, die fie fur mahr hielte. Spaniens Dichter werden nicht wieder, wie in ben Tagen bes Ginfluffes ber Glaubenstriege und Reinbichaften. Die bem geselligen Leben Die leuchtenoften und bunkelften Karbungen agben, entweder Monche oder Krieger fein; benn die Art der Gefittung, welche in jenem Boben Burgel geschlagen hatte, ift aus Mangel an Nahrung abgestorben. Aber bas fpanifche Bolf, ber alte caftilifche Name, ber bon ben Gebirgen berabgeffiegen ift und bas gange Land mit feinem Beifte erfüllt hat, wird, wie ich zuversichtlich hoffe, eine Bukunft haben,

^{1) [}Auf bem Schwerte jedes spanischen Reitersmannes trägt bie Klinge noch immer bie schöne Inschrift eingegraben:

bie feines alten Gludes und alten Ruhmes nicht unwerth ift, eine Bufunft, reich an ben Beffandtheilen einer großen Geschichte und einer noch größern Dichtung. Gludlich wird biefes Bolf fein, wenn es burch die Erfahrung der Vergangenheit gelernt hat, daß mahrend Chrfurcht vor allem Edeln und Burdigen bas Befen bichterifcher Begeifferung ausmacht, beren mahrfte und ficherfte Grundlagen Glaubenstreue und Glaubensmarme abgeben, es bennoch auch eine Urt von Treue gegen bloffen Stand und Burbe gibt, die Denjenigen, welcher fie barbringt, und Den, gu beffen Chre fie gereichen foll, herabwürdigt, ebenfo wie eine blinde Unterwürfigfeit unter priefterliches Unfeben, burch welche die edleren Seelenfrafte noch mehr beengt und erniedrigt werden als burch irgend etwas Underes, weil fie ihr Gift noch tiefer eindringen macht. Saben fie biefe ernfte Lehre nicht begriffen, welche ber Finger Gottes auf ben brockelnden Mauern ihrer alten Ginrichtungen verzeichnet hat, bann ift ihre ehrenvolle Geschichte, fowol ber Gesittung ale ber schonen Biffenichaften, für immer geschloffen.



Anhang.



Erste Beilage.

Vom Ursprunge der spanischen Sprache.

(Giehe Bb. 1, G. 9 und G. 42.)

Das Land, welches jest ben Namen Spanien trägt, hat eine größere Bahl von Ummälzungen erduldet, welche bleibende Spuren unter seiner Bevölkerung, Sprache und Literatur hinterlassen haben, als irgend ein Hauptland bes neuern Europa). Es hat zu verschiedenen Zeiten seit Anbeginn zuverlässer Geschichte Eindrücke und Eroberungen der Phönicier, der Römer, der Gothen und der Araber erfahren, lauter unter sich verschiedene Menschenftämme, jeder von eigenthümlichem Sharatter, die aber durch ihre mannichfachen Berquickungen untereinander, oder mit den früheren Besigern des Landes, neue Stämme hervorgerusen haben, welche kaum weniger eigenthümlich sind als sie selbst. Aus der engen Bereinigung aller dieser Stämme, welche fast dreitausendjährige Aenderungen und Erschütterungen erzeugten, ist das gegenwärtige spanische Bolk hervorgegangen, dessen ungefähr sieben Jahrhunderte alte Literatur in den vorstehenden Bänden untersucht worden ist.

Es ist schwer, die Literatur irgend eines Landes vollständig zu untersuchen oder zu versiehen, wenn man nicht mindestens theilweise die Kenntnis der Urbestandtheile und der Geschichte der Sprache besigt, der sie angehört, und von der ihre wesentliche Beschaffenheit großentheils abhängen muß. Gleichzeitig aber schließt die Kenntnis des Ursprungs einer Sprache nothwendig auch die theilweise der Bolter in sich, welche sie durch aufeinander folgende Beiträge zu einer selchen gemacht haben,

¹⁾ Die Ableitung bes Wertes Spanien (Hispania, España) läßt sich nach Bilhelm von Sumbolbt, Prüfung der Untersuchungen über die Urbewehner Hispaniens (Berlin 1821, 4.), S. 60, nicht ergründen. Die spanischen Schrifteller geben bierüber die widerfinnigsten Vermuthungen zum Besten. Man sehe Addrete, Origen de la Lengua Castellana (1674), Buch 3, Cap. 2, Bl. 68; Mariana, Historia, Buch 1, Cap. 12; und Mendoza, Guerra de Granada (1776), Buch 4, S. 295.

in welcher die vollendeten Gestaltungen ihrer Gedichte und schönen Prosa enthalten sind. Ich werbe baher, als unentbehrlichen Unhang zur Geschichte der spanischen schönen Literatur, hier einen ganz kurzen Bericht über die verschiedenen Besiger bes Bodens und best Landes folgen laffen, die in größerm oder geringerm Maße dazu beitrugen, den gegenwärtigen Charakter des spanischen Bolkes und seiner Sprache und Bildung berruffellen.

Das altefte ber Bolfer, fo weit die Geschichte guruckgeht, bas uns ale Urbewohner ber fpanifchen Salbinfel gelten muß, maren bie 3berer. Sie icheinen gu ber entfernteften Beit, von ber uns die Ueberlieferung berichtet, Die gange Salbinfel eingenommen und ihren meiften Bergen. Rluffen und Stabten Namen verliehen zu haben. Gie maren ein fraftiger Stamm, beffen Dacht niemals durch die große Bahl eingebrungener anderer Bolfer gang vernichtet worden ift, die zu verschiedenen Beiten ben übrigen Theil bes Landes eingenommen haben. Noch im gegenwärtigen Augenbliche glaubt man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit einen Theil ihrer Abkommlinge, ber weniger, ale man fur möglich halten follte, burch Berfehr mit ben verschiedenen Bolfern, Die nacheinander feine Grengen überschritten, gelitten hatte, in ben Biscajern zu ertennen, welche die weftlichen Oprenaenabhange und Thaler bewohnen. Dies fei nun gegrundet ober nicht, fo viel ift gewiß, bag bie Biscajer noch in unfern Tagen einen gang verschiedenen und abgesonderten Stamm bilben. Gie haben eine eigenthumliche Sprache, eigenthumliche örtliche Einrichtungen und eine Literatur, die in ein hoheres Alterthum gefest wird, ale die irgend eines andern Bolfes, nicht nur der fpanischen Salbinfel, fondern auch irgend eines Theiles von Gubeuropa. Gie find in ber That ein Bolf, bas trummerhaft als vereinzelter Stamm gurudigeblieben ift, ohne Berbindung irgend einer Urt, nicht einmal fprachlicher, alle andern überdauernder, mit irgend einem jest vorhandenen oder noch befannten frühern Namen. Ginige ihrer gegenwärtigen Gebrauche und Sagen ftammen, wie fie behaupten, aus einer Beit, von ber wir burch Gefchichte und Ueberlieferung nur zweifelhafte Rachricht haben. Die wahrscheinlichfte bisherige Bermuthung gur Erflarung ber Gigenthumlichkeiten ber Biscajer und ihrer Sprache ift biejenige, welche annimmt, daß fie von jenen alten und geheimnifvollen Iberern abstammen, beren Sprache zu einer unbekannten Beit fich uber die gange Salbinfel verbreitet zu haben icheint, und die Spuren guruckgelaffen hat, welche man auch im gegenwärtigen Spanisch wiedererkennt 1).

[&]quot;) Ueber diese Viscajer und die Herleitung ihrer Sprache von den alten Iberern werden sür meinen Iwed zwei Ansübrungen ausereiden. Diese sind: Wills belm von Humboldt, Ueber die cantabrische oder baskische Sprache, im Anhange zu Abelung's und Vater's Withribates (1817), IV, 275—364), und Wilhelm von Humboldt, Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens, vermittelse der bestsichen Sprache u. f. w. (Berlin 1821, 4.). Die bewundernswürzeige Gelehrsamkeit, Philosophie und Scharssinn, welche der Gengenannte in alle seine sprachsichen Untersuchungen gebracht dat, sind auch in diesen beiden Abhands

Die erften Ungreifer von außenher, welche bie Iberer bedrohten, waren die Celten, die nach der Meinung des Bifchofe Perch die erfte Boge der einander folgenden Auswanderungen bildeten, welche die überflutenden Bolfer Afiens über Europa ergoffen haben. Bu welcher Beit eigentlich die Celten Spanien oder eines ber westeuropaifchen gander erreicht haben, die fie nachher befesten, lägt fich nicht mehr aus= machen. Der Rampf zwischen Diefen Eroberern und den fruheren Befibern muß jedoch nach ben wenigen Angaben, welche ju uns gelangt find, ein langer und blutiger gemefen fein. Wie es gewöhnlich bei fiegreichen Bolfermanderungen der Kall zu fein pflegt, murden große Saufen ber Ureinwohner in die ichusenden Gebirge getrieben, mahrend die figengebliebenen fich allmälig ben Eroberern einverleibten. Das fo aus amei Stammen, welche im Alterthume fur friegerifch und machtig galten, neugebildete Bolf murbe gar paflich Celtiberer genannt 1). Es bildet also dieses neue Bolt hauptsächlich die Bevolkerung, welche freilich

Man vergleiche über bie Gipe und gegenfeitigen Beziehungen ber Gelten, Iberer und Celtiberer: B. G. Niebuhr, Bortrage über Lanber- und Bel-ferkunde, herausgegeben von Dr. Ifler (Berlin 1851), C. 602-607.

lungen fichtbar. Gie werden burch ben Umftand noch befriedigender, daß ihr Berfaffer einige Beit preußischer Gefandter in Mabrid gemefen ift, und als folder Biscaja befucht, und beffen Sprache an Drt und Stelle ftudirt bat. Das altefte Brudftud biscajifder Gebichte, welches er aufgefunden bat, und bas im Mitfprida-tes (IV, 354-356) abgebrudt ift, wird von den Gelehrten Biscajas in die Zeit bes Raifers Muguftus gefest, auf beffen cantabrifden Rrieg es fich bezieht. Man funn bies aber wol faum gugeben, obgleich es feinen 3meifel leibet, bag mir nichts Melteres aus ber Literatur ber halbinfel befigen. Es bleibt immer eine wichtige Urfunde, die von Fauriel, Histoire de la Gaule méridionale (1836), Bt. 2, Un= bang 3, mit feinem gewöhnlichen Scharffinne und Gelehrfamfeit gepruft wird. rebe nicht von nur laderlichen Schriften, wie Larramendi, De la Antiguedad y Universalidad del Bascuence en España (1728), und von feiner Borrede und Mnhange zur Arte de la Lengua Bascongada (1729), noch von Astarloa, Apologia (1803), ober von Erro y Aspiroz, Lengua primitiva (1806), ober beffen Mundo primitivo (1815), der nicht beendigt worden ift, denn ihnen fehlt Urtheil und Genauigfeit. Gollte aber Jemand fich hieruber noch genauer unterrichten wollen, fo empfehle ich ibm gur Belehrung, außer bem Gefagten, bas Buch bes amerikanifden Gefandten in Madrid, herrn G. Baldo Erving : The Alphabet of the primitive language of Spain (Bofton 1829), nebft Borrede und Unmerkungen. Sumboldt muß aber immer hierbei als ein ficherer und ausreichender Gemahrsmann betrachtet werben. Das Bert von Uftarlog ift nicht ohne Gelehrfamkeit und Scharffinn, wenn auch er und fein Rachtreter Erro fich vorzugemeife bemuben, barguthun, fo wie es ihr Borganger Larramendi that, bag bas Bastifde einft die Urfprache bes gangen Menschengeschlichtes auf Erben gemefen fei, modurch fie freilich in manderlei miderfinnige Unnahmen und Ungaben gerathen.

¹⁾ Die Saurffelle bierüber fteht im Diobor von Stellen (Buch 5, Cap. 33), man muß aber genau beachten, wie felbige abgefast ift, benn er fagt, indem er von der Berschmelzung der Iberer redet: Δυδιν δ'έθνων άλκιμων μιχθέντων u. f. w. Much muß man bas 40. Capitel Sumboldt's in feiner Prufung u. f. w. wohl beachten, fomie Etrabo zu Unfang bes britten Buches, mo er nach feiner Gewohnheit über die Geschichte und bie Sitten, und nicht bloß über bie bes Landes berichtet, und von ben Turbetanern fagt, fie hatten Gebichte und Gefepe in Berfen, Die 6000 Jahre alt feien. Musg. Cafaubon's 1720, G. 139, C.

in verschiedene Stämme zerfiel, die ahnliche Sitten und Ginrichtungen hatten, und die Halbinfel bewohnten, als selbige zuerst den gesitteteren europäischen Volkern bekannt wurde. Die Sprache der Celten ist, wie sich denken läßt, im gegenwärtigen Spanischen vertreten, sowie auch in schwächern iMaße sowol im Französischen als sogar auch im Italienischen ').

Bis bahin mar man nach Spanien aus der Frembe nur zu Lande gefommen, benn im erften Beitraume ber menschlichen Geschichte fannte man feine andere Beife, auszuwandern oder einzubrechen. Die Phonicier aber, bas altefte Sandelsvolt bes claffifchen Alterthums, fanden fehr bald ihren Weg dahin über die Gemaffer bes Mittelmeeres. Es ift nicht bekannt, in welcher Beit fie zuerft in Spanien landeten ober wo ihre fruhefte Riederlaffung dort gewesen ift. Ueber diesem merkmurbigen Bolfe ruht überhaupt ein geheimnifpoller Schleier, Der bichter ift. ale die Beit, in welcher fie lebten, vermuthen laffen follte, und ber gweifelsohne in Berbindung fieht mit ber großen Borficht, Die fie bei ihren Sandelsunternehmungen beobachteten. Ihre Stellung in der affatifchen Beimat bewirkte, daß Niederlaffungen fur fie das naturlichfte und faft einzige Mittel abgaben, um burch Sandel Schape zu fammeln, und Spanien ichien ihnen die größten Berfuchungen unter allen ganbern bargubieten, wohin ihre Macht nur reichte. Ihre bedeutenbften Niederlaffungen in Spanien maren in ber Nahe ber Saulen bes Bercules, nicht weit von bem gegenwärtigen Cabir, welches fie vermuthlich gegrundet haben, und an der Mundung wie an den Ufern des Guadalquivir. Den Sauptzweck ihrer bortigen Unternehmungen bilbeten bie foftbaren Metallbergwerke, beren bas alte Spanien fo viele gahlte; benn Spanien war feit ben alteften geschichtlichen Zeiten bis jum Sturge bes romifchen Reiches fur die übrige Belt bas Golbland, und lieferte hauptfachlich die umlaufenden Geldmittel 2). Diefe Bergwerke Scheinen lange

⁾ Indem ich ven den beiden ättesten Sprachen der spanischen Halbinsel redete, habe ich mich auf die sterüber dertannten Thatsachen beigehanft, den mich welche von scharfstningen Männern darüber aufgestellt werden sind. Diesenigen aber, für welche selche Forschungen anziehend sind, sinden hinreichenden Stoff zu denselben in Researches into the physical history of mankind, dy Dr. I. C. Priechard (5 Wec. London 1836—37). Dechseichen in dem scharfsinnigen Berichte des Nitters Bunsen, preußischen Gesandten in England, im Report of the Seventeenth Meeting of the British Association (London 1848), S. 254—299. Folgen wir ihren Ansichten, so kann man das Baskische als die Sprache eines Boltsstammes ansehen, der ursprünglich aus dem nördlichen Afien und Europa kann, und dem Prichard den Namen des Ugro-Tatarischen gibt, während die celtische Sprache die ert ältesten Bölterwanderung aus dem nörds lichsten Afien ist, welche Bunsen die Lapvetische ennt.

⁽Buch 1, Sap. 15) shöpfen, der ben hergang erzählt, wie er nach Ueberlieferung, Fabel und Geschichte berichtet wird, ohne babei mehr Kritik anzuwenden, als gewöhnlich die spanischen Geschichtet wird, ohne babei mehr Kritik anzuwenden, als gewöhnlich die spanischen Geschichtschere thun. Solche einzelne Thatsachen, wie Livius (Buch 34, Cap. 10, 46, und Buch 40, Cap. 43, nebst Drakenberch's Anwerkungen) erzählt, enthalten eine beutlichere Angabe über den ungeheuern Neichthum, der vormals aus Spanien geschöft wurde, und sind bestriedigender als de

Beit nur ben Phoniciern befannt gemefen zu fein. Selbige bemahrten hierdurch für fich felbft das Geheimniß großer Dacht und Ginfluffes auf die ihnen benachbarten Polfer, mahrend fie gleichzeitig Riederlaffungen nach ihrer Gewohnheit grundeten, um die Quellen ihres Bohlftanbes ju fichern, und hierdurch ihre Sprache und Sitten über einen grofen Theil von Gudfpanien bis langs ber Ruffen bes Atlantischen Meeres perbreiteten 1).

Die Phonicier hatten aber ichon früher Rarthago, eine Niederlaffung auf der Nordfuffe von Afrika, gegrundet, welche bestimmt mar, noch mächtiger zu werden als bas Mutterland. Die Mittel, beren fie fich babei bedienten, maren bie nämlichen, benn bie Rarthager murben vorzugeweise ein Sandelevolt, das in beträchtlichem Dage von den Bulfequellen feiner Riederlaffungen abhing. Gie traten genau und faft beständig in die Fußstapfen ihres Mutterlandes, und oft auch in beffen Gewalt über die Niederlaffungen. Wirklich find die Rarthager durch die Phonicier nach Spanien gelangt, beffen lockende Landschaften nur durch einen fcmalen Urm des Mittelmeeres von ihnen getrennt lagen. Sie Schienen aber lange Beit, obgleich fie eine ftarfe Befagung in Cabir batten und ihre Riederlaffungen fuhn und gludlich lange ber fpanischen Ruften ausbreiteten, nicht geneigt, weit in bas Innere zu bringen, ober mehr zu thun, ale nothig war, um bie Einwohner des Landes in Unterwurfigfeit und beffen Sandel fur fich zu erhalten. Als aber ber erfte punifche Rrieg Spanien zu größerer Bedeutung fur bie Rarthager erhoben hatte als je zuvor, unternahmen fie es, bas gange Land gu erobern und zu befegen. Gie verbreiteten fich unter Samilfar, dem Bater Sannibal's, ungefahr 227 Jahre vor Chriftus, über die gange Salbinfel bis jum Iberus (Ebro), erbauten Karthagena (jest Cartagena) und anbere Teffungen, und ichienen wirklich in ben völligen Befit biefer Salbinfel elangt zu fein, von ber die Romer noch gar feine Renntnif befagen.

Es mahrte aber nicht lange, bis die Romer den großen Bortheil mahrnahmen, welchen ihre gefährlichften Rebenbuhler über fie gewonnen hatten. Es murbe baber burch ben erften Friedensichluf Diefer beiben groffen Machte festgefest, daß die Rarthager in Spanien nicht weiter um fich greifen, noch über ben Iberus geben und Sagunt unbehelligt laffen follten. Sannibal verlette biefe Bedingungen, worauf 218 Sahre por ber driftlichen Zeitrechnung ber Zweite punische Rrieg jum Ausbruche fam. In Folge beffen brangen die Scipionen in Spanien ein, und ale ber-

andern Stellen der Heiligen Schrift geracht wird.

1) Man sehr Herren Berein, Bb. 1, Th. 2, S. 24—71 (4. Aufl., 1824), wo bieser ganze Gegenstand aussührlich abgehandelt wird.

allgemeinen Angaben bei Strabe, Dieber und Andern. Heeren hat (Ideen, 1824, Bt. 1, Th. 2, S. 68), sowie Andere vor und nach ihm angenommen, baf das Tarfdisch ber Propheten Ezediel (Cap. 27, B. 12) und Tefaiae (Cap. 9, B. 8 und 9) in Spanien gelegen bat, und bas fpatere Tarteffus gemefen fei. Dies wird aber bezweifelt (Memorias de la Academia de la Historia, III, 320), und ce ift freilich gemiß, daß, wenn bas Tarfdifch ber Propheten in Spanien gelegen hat, es noch ein neueres Taridijd in Gilicien gegeben haben muß, beffen an

felbe 201 Jahr vor Chriftus endigte, hatten die Karthager alle ihre Besigungen in Europa verloren, ließen aber, als Nachkömmlinge der Phönicier, in der Bevölkerung und Sprache von Spanien Spuren zu-

ruck, die niemals wieder gang verwischt worden find ').

Obgleich nun?) durch ben 3weiten punischen Krieg die Karthager aus der spanischen Halbinsel vertrieben waren, fehlte für die Römer noch gar viel an einem sichern und ungefährdeten Besige derselben. Auch die Karthager waren, obgleich hauptsächlich handel treibend, dessen Geist, im Ganzen genommen, ein friedlicher ist, unaushörlich in Kämpfe mit den friegerischen cettiberischen Stämmen des Innern verwickelt gewesen, und die Römer sahen sich genöthigt, die Erbschaft eines Krieges anzutreten, die ihnen durch ihren Einbruch natürlich zugefallen war. Es gesiel dem römischen Senate, nach seiner gewohnten Staatskunft,

Juntan á la ciudad, que fué fundada De cautos Gricgos, rica y bastecida. (Segunda Parte de Orlando, ed. 1556, Canto 31.)

¹⁾ Eine genügende Nadricht über die Karthager in Spanien sindet man in Heerren's Josen, 28d. 2, 28d. 1. S. 185.—89d, und 172.—199. Mariana zeigt aber (Buch 1, Sap. 19 fg.) die vollethischiederen Begriffe und Uederlieferungen, und nach ausführlicher ik Depping (Hist. genérale de l'Espagne [1811], Ah. 1,

S. 64-96).

²⁾ Es hat mir nicht nothig gefdienen, bier von ben Griechen in Spanien gu reben. Ihre menigen Rieberlaffungen bafelbft lagen an ber fuboftlichen Rufte, maren aber unwichtig, und icheinen feine bauernde Ginwirfung auf ben Charafter ober Die Eprache bes Landes hervorgebracht zu haben. Gie maren eigentlich mehr eine Folge bes Ginfluffes ber reichen und gebilbeten griechifden Niederlaffung in Gubfrankreid, deren Sauptstatt das heutige Marfeille bilbete, ober auch bee Geistes, ber in Rhodus und andern Orten Abenteurer nach bem fernen Westen getrieben hat. (Man sehe der Benedictiner Hist. litt. de la France [1733, 4.], 1, 71 u. s. w.) Rur Dicienigen, welche mehr über tie Grieden in Granien miffen mochten, wird Masteu (Hist. crit. de España, I, 211; III, 76 u. f. w.) in feinem muhevollen und unbehülflichen Buche mehr geliefert haben, ale fie vermuthlich munichen. II = drete (Origen de la Lengua Española [1674], Bl. 65) hat ungefahr 90 franische Borter jusammengebracht, benen er einen griechischen Urfprung beimist; fie fon= nen aber fast alle burch das Lateinische ber verfolgt werben, ober gehoren ben nor-bischen Ueberziehern Spaniens an. Marina (Mem. de la Real Acad. de Historia, Bb. 4, Ensayo u. f. w., S. 47), ein guter Gewährsmann über diesen Punit, fagt: "Ich läugne nicht, noch fann man bezweifeln, baß fich in ber fpanischen Sprache viele rein griechische Wörter finden, und manchmal Sage und Rebensarten gang im attifden Gefdmade; bies entfteht aber baburd, bag felbige querft in die lateinische Sprache aufgenommen waren, welche bie Mutter ber unferigen ift." Bei Muneg De Liao (Origem da Lingoua Portugeza [Liffabon 1784], S. 32) fteht eine merkwurdige Inschrift aus einem burch Griechen in Umpurias ber Diana von Ephofus errichteten Tempel, in ber es beißt: "Nec relicta Graecorum lingua, nec idiomate patriae Iberae recepto, in mores, in linguam, in jura, in ditionem cessere Romanam, M. Cethego et L. Apronio Coss." Diefe Griechen famen unftreitig aus Marfeille ober bingen bamit gufammen, wie fie benn auch ge= wiß Lateinisch sprachen. Die alte iberische Sprache scheint aber auch unter ihnen noch gegolten zu haben. In Spanien hat man allgemein geglaubt, Ampurias sei griedischen Urfprungs, wie man an verschiedenen Orten feben fann, unter andern in folgenden Berfen Efpinofa's, ber, wenn Mlambron mit ber Infantin Fenifa bort binfommt, fagt:

vom Ende des Zweiten punifchen Rrieges an, Spanien als eine Eroberung und ale eine Proving zu betrachten, und es gelang ihnen wirtlich, bleibenden und ruhigen Befit eines beträchtlichen Theiles beffelben au behaupten. Es vergingen aber zwei gange Sahrhunderte voll Blutvergießen und Berbrechen, von bem Beitpunkte an, wo die romifchen Beere zuerft die Salbinfel betraten, bis zu bem, wo fie vollftandige Berren derfelben murden, bis auf die nordweftlichen Gebirge, welche fich niemals vor ihrer Macht gebeugt haben. Reine Proving hat den Romern fo viel gefoftet. Der vierzehnjährige Rampf um Rumang, Die Rriege gegen Biriatus und ber Rrieg gegen Gertorius, beffen zwifchen Cafar und Pompejus nicht zu gedenken, zeigen fammtlich die gefährliche Natur ber langwierigen Rampfe, burch welche allein die romifche Macht auf der Salbinfel befestigt werden konnte. Dbgleich aber Spanien bas erfte Festland außerhalb Italien mar, bas von den Romern gur Proving gemacht murde, ift es doch zu allerlett in ihren ruhigen und unbeftrittenen Befit gelangt 1).

Bwifchen ben beiden nun die Salbinfel einnehmenden Bolfern und Stämmen zeigte fich aber balb, wie allenthalben, mo Eroberer Rube und Dronung einzuführen vermögen, Geneigtheit zur Berfchmelgung, benn bie großen Bortheile ber romifden Gefittung fonnten nur burch Unnahme romifcher Sitten und ber lateinischen Sprache erworben merben. Die Romer munichten aber eine folche Berfchmelgung, bei ber großen Wichtigfeit bes Landes, nicht minder eifrig als die Gingeborenen. Schon 47 Jahre nach ihrer Landung in Spanien grundeten fie bort eine bedeutende Riederlaffung aus Abkommlingen gemischter Romer und Eingeborenen durch einen Senatebefchluß, ber ihnen Borrechte einraumte, bie größer waren, ale fie, ihrer gewöhnlichen Staatstunft gemäß, ju verleihen pflegten 2). Roch etwas fpater murben romifche Riederlaffungen jeder Art febr gablreich, und es ift fast unmöglich, Cafar und Livius zu lefen, ohne mahrzunehmen, baf bie Staatskunft der Romer gegen Granien großmuthiger mar, ale gegen irgend ein anderes ber Lander, die nacheinander von ihnen erobert murden. Tarragong, mo die Scipionen querft landeten, bas von Sasbrubal gegrundete Cartagena, und Corbova, das ftets fo wichtig gewesen ift, nahmen fruh bie Geftaltung und die Befchaffenheit ber größeren Municipalftadte Staliens an. Bu Strabo's Beit ftand Cabir an Bolfemenge, Boblffand und Thatigfeit Rom allein nach 3). Schon lange, ebe Agrippa bie Macht

¹⁾ Livius, Hist. Rom., Lib. XXVIII, c. 12. Itaque ergo prima Romanis initia provinciarum, quae quidem continentis sint, postrema omnium, nostra demum aetate, ductu auspicioque Augusti Caesaris, perdomita est, melde Worte mohl zu bemerfen find.

Livius, Hist. Rom., Lib. XLIII, c. 3.
 Strabo, Buch 3, insbesendere S. 168, 169, ed. Casauboni (1620, Fel.), und Piinius, Hist. Nat., Buch 3, §§. 2-4, vor Muem Musgabe von Frang (1778), 1, 547. Man findet einen auffallenden Beweis von Spaniens Bichtigfeit im Alterthume in ber von 2B. v. Sumbolet (Prufung u. f. m. , §. 2, G. 3) beilaufig mitgetheilten Thatfache, baß "bie alten Schriftsteller und eine große Bahl von Ramen fpanifcher

ber Bergvölker im Norden gebrochen hatte, war der ganze Suden, mit seinen reichen und üppigen Thälern, gleichsam ein zweites Italien geworden. Dies ist eine Thatsache, über welche die in Plinius' Naturgeschichte im dritten Buche mitgetheilten Beschreitungen keinen Zweifel übrig lassen. Wir mussen hierzu noch den merkwürdigen Umstand fügen, daß der Kaiser Vespassan, bald nachdem im Norden die Nuhe hergestellt war, es ersprießlich gesunden hat, ganz Spanien die Vorrechte der Mussieralsfähre zu verleiben, welche diese in Latium genossen ').

Auch erlangten die Spanier früher als andere Ausländer die Auszeichnungen, auf welche die Römer selbst so stolz waren, und die sie nur ungern Andern als geborenen römischen Bürgern gewährten. Der erste Ausländer, welcher römischer Consul wurde, war Balbus aus Cadir, und er war auch der erste Ausländer, welchem die Ehre eines öffentlichen Triumphzuges zu Theil wurde. Der erste Ausländer, der jemals den römischen Weltthron bestieg, war Trajan, gebürtig aus Italica, nahe bei Sevilla?). Indem wir die Geschichte Noms von Hanmibal's Zeit die zum Umsturze des westlichen Reiches untersuchen, sinden wir in der That, daß kein Land der Erde außerhald Italien so viel zu den Hüsseltagen, dem Wohsstande und der Macht des römischen Neiches beigetragen hat, als Spanien, und daß dagegen keiner Provinz ein so großer Theil der Ehren und Würden der römischen Regierung au Theil geworden ist.

In seber Hinsicht war also die Einigung Spaniens mit Nom sehr enge, und die Verseinerung und Gesittung der Provinz nahm ihre Beschaffenheit vollständig von der Hauptstadt an. Sertorius fand es einer weisen Staatskunst gemäß, die Kinder der angeschensten spanischen Geschler Lateinisch und Griechisch lernen zu lassen, um sich in der Literatur und den schönen Wissenhaften seiner durchgebildeten Sprachen zu vervollkommnen 3). Als Metellus wiederum Sertorius' Gewalt unterdrückt hatte, und als Sieger in Rom einzog, brachte er eine Anzahl aus Cordova gebürtiger Dichter mit sich, gegen deren Latein selbst Ciercro's wählerisches Ihr nur einzuwenden fand, ihre Aussprache habe etwa Kettes und Kremdes spingur quiddam atque peregrinum 3).

Bon biefer Beit an hat Spanien unaufhörlich lateinifche Schriftfteller geliefert b. Portius Latro, ber in Corbona geboren war, aber

Drte hinterlaffen haben, verhältnismäßig eine größere Bahl, als von irgend einem andern Lande außer Griechenfand und Atalien."

andern Lande außer Griechenland und Stalien.") Plinius, Hist. Nat., Buch 7, Sap. 44, wo diese Auszeichnung als erstaunenswürdig erwähnt wird, indem Plinius fagt: "Gine Chre, welche unsere Borfahren selbst den Einwohnern Latiums versagten."

²⁾ Pinius, Hist. Nat., Buch 5, Cap. 5, nebst ber Anmersung Harbouin's, und Antonio, Bibliotheca Hispana vetus (1787), Bb. 1, Cap. 2.

³⁾ Plutard im Gertorius, Cap. 14.

⁴⁾ Cicero pro Archia Poeta, §. 10. Es muß noch besonders bemerkt merben, baß Cicero fie gu Eingeborenen von Corbova macht, Cordubae natis poetis.

⁵⁾ Ueber biefen Gegenstand sinden sich einige treffliche und gedrängte Bemertungen in Amédée Thierry, Histoire de la Gaule sous l'Administration Romaine

in Rom ale Unwalt hoben Ruhm genoß, eröffnete in diefer Sauptstadt Die erfte iener Schulen romifcher Rhetorit, die fpater fo gablreich und fo berühmt murben, und gablte unter feine Schuler, außer andern ausgezeichneten Mannern, Octavius Cafar, Macenas, Marcus Marippa und Dvid. Die beiden Genecas maren Spanier, fowie auch Lucan, welche Ramen gemiß jeder Stadt innerhalb ber Grenzen bes Reiches Chre gemacht hatten. Martial fam aus Bilbilis, und jog fich in feinen alten Tagen wieder borthin gurudt, um unter ben Umgebungen zu fterben, die ihm mahrend feines gangen Lebens fo theuer gemefen gu fein fcheinen. Much ber befte romifche landwirthschaftliche Schriftsteller, Columella, war ein Spanier, und mahrscheinlich auch Quintilian und Silius Stalicus. Ich fonnte noch viele Undere nennen, deren Unfpruche und Berühmtheit mahrend der letten Beit des Freiftaates oder der beften des Raiferreiches, als Redner, Dichter und Geschichtschreiber, in ber Saupt= fabt anerkannt murben; aber ihre Werke find, fo berühmt fie auch ju ihrer Beit maren, mit bem größten Theile ber alten Literatur untergegangen. Es find aber bie großen romifchen Schriftsteller aus Spanien Sebermann befannt, und es wird allgemein zugegeben, baf fie einen bedeutenden Theil der romifchen Claffifer ausmachen, und baher auch einen wefentlichen bes Ruhmes jener Gefittung beansprechen burfen).

Nach diefem Zeitraume fand feine bier erwähnenswerthe Menderung ftatt, bis zum endlichen Sturge der Macht ber Romer auf der fpanifchen Salbinfel '). Freilich murben im nordweftlichen Spanien, inebefondere in ben Thalern und Gebirgen bes heutigen Biscaja, Roms Sprache und Ginrichtungen niemals eingeführt 3), aber im gangen übrigen

(Paris 1840), 1, 211-218, einem Werfe, welches, fo weit es reicht, wenig gu

wünschen übrig läßt.

of England (Lendon 1830], 1, 21).

⁴ Die Geschichte, welche Gellins (Noctes Atticae, Buch 19, Cap. 9) von einem Spanier, Antoninus Julianus, Mhetoriker in Rom, erzählt, lehrt auf eine unterhaltende Weise, daß es zu jener zeit (200 Jahre n. Chr. Ged.) keine andere fpanische Eprache gegeben bat als bie lateinische; benn als bie Graeci plusculi bem Untoninus Die Urmuth ber lateinifden Literatur gum Borwurfe machten, tabelten fie in ihm einen Mitbetroffenen, und er vertheibigte fich gerade fo gegen fie, wie ein Romer es gethan haben murbe, namlich burch Unführung von Stellen aus ben lateinischen Dichtern. Geine Baterlandeliebe mar alfo augenscheinlich eine römifde, und die vaterlandifde Sprache (patria lingua), die er in Schus nahm, mar die lateinische.

3) In bem iconen Brudftude ber Gefdichte Englands, welches Madintofb hinterlaffen bat, fagt er, wie in ber oben angefichrten Stelle, mit jenem Geifte icharffinniger und philesophischer Berallgemeinerung, ber ibn fe febr auszeichnete,

¹⁾ Es gibt gablreiche Berichte über bie romifden Schriftsteller in Spanien, aber bas erfte Buch von Untonio's Bibliotheca vetus reicht bin. Rach allem aber, was hierüber geschrieben ift, finde ich es immer nech sonderbar, daß Horaz gerade das Wort peritus gebraucht, wenn er die Spanier seiner Zeit besonders schildern will (II, Od. XX, 19), wenn nicht peritus hier hinsichtlich seiner Berbindung mit experior gebraucht ift, und nicht in der gewöhnlichen Bedeutung von erfahren ober gelehrt. Gir James Madintosh fagt, indem er von den lateinischen Schrifffellern Spaniens redet, fie seien die berühmtesten ihrer Zeit gewesen (Hist.

Lanbe ruhte alle geistige Bilbung, gleich ben Staatseinrichtungen, auf ber Grundlage römischer Gesittung und römischen Charafters. Diese beiden Stügen waren aber bort wie anderswo morsch geworben, sodaß in den legten vier Jahrhunderten kaiferlicher Gewalt in Spanien, ungeachtet das Land größere Nuhe genoß als irgend ein anderer Theil des römischen Reiches, es bennoch gleich den übrigen, während dieses gangen traurigen Zeitraumes litt und allmälig das Verhängniß jenes Weltreiches theilte.

Bahrend biefes langen und gar nicht rubigen Beitraumes erfaßte aber Spanien eine andere große Urfache zu Menderungen, und begann machtig auf bas einzuwirken, mas jenes Land an Geiftesbildung befag. Dies war das Chriften thum, beffen erfte Erscheinung in Spanien, fowol ber Beit ale ber Berbreitungsmeise nach, gegenwärtig nicht mehr genau bestimmt werden fann. Gewiß murbe es ichon im zweiten Jahrhundert bort verbreitet, und icheint von der Gudfufte ber, aus Afrika nach Spanien gelangt zu fein 1). Es murbe bort wie allenthalben anfange verfolgt, und blieb beshalb ein Geheimnif. Aber ichon um bas Sahr 300 wurden öffentliche Rirchen eingerichtet, und feit Ronftantin und Dfius aus Cordova murbe es anerkannt und herrschende Religion eines großen Theiles von Spanien. Fur unfern 3med ift von Bedeutung, daß auch dort bas Lateinische die Sprache bes Chriftenthums mar. Der Unterricht in bemfelben wurde naturlich lateinisch gegeben, und beffen fruhefte Literatur in Spanien ruht gang auf biefer Sprache 2). Dies ift febr michtig, nicht nur weil es die große bortige Berbreitung ber lateinischen Sprache vom dritten bis zum achten Jahrhundert beweiset, fondern auch weil es zeigt, dag feine andere Sprache mehr fraftig genug mar, bemfelben minbeftens in ben fublichen und mitt= Ieren Landschaften entgegenzutreten.

Die driftliche Geistlichkeit that aber nur wenig ober nichts, bie Reinheit der lateinischen Sprache in Spanien zu bewahren und | dasienige zu erhalten. mas fie Geistiges in ben burch die Römer einge-

[&]quot;Die gewöhnliche Staatskunft der Römer bestand durin, die Barbaren auf ihre Gebirge einzuschränken." Das merkwürrtige Gebicht in baskischer Sprache, welches humboldt mitgetheilt hat (Mithribates, IV, 354 fg.), zeigt die nämliche Thatsache in Bezug auf Biscaja.

¹⁾ Depping, II, IIS fg. Diejenigen, welche zu vernehmen wunschen, wie wiebersimmig selbst ernste Geschichtsdreiber über bie ernsthafteiten Gegenftande schreiben fonnen, finden alle Arten von Wiberpruden in ber Geschichte ber frühesten Zeiten bes Christenthums in Spanien im vierten Buche Mariana's, sowie auch in ben meisten andern franischen Schriftsellern, welche Gelegenheit haben, diesen Gegenstand zu berühren.

²⁾ Ueber das früheste Christenthum in Spanien sagt Depping, Buch 4, Cap. 3, genug für Alle, die feine tiefgehende Kenntnis der Sache verlangen. Diesenigen aber, welche weiter eindringen wollen, verweise ich auf Florez und Misco (Espana sagrada) und auf ihre Fortseter, die jedoch mit großer Bersicht benutt werden mussen, weil sie voll berjenigen Widersprüche sind, die ich in der letzten Anmerkung angedeutet habe.

führten Ginrichtungen vorfand 1). Wir miffen nicht, wie fruh biefe Ginrichtungen und insbesondere die alten Schulen bort in Berfall gerathen find; es war aber fruber als in irgend einem andern Theile bes romifchen Reiches. 3m funften, fechsten und fiebenten Sahrhunderte mar fogar bei der Geiftlichkett große Unwiffenheit, fodag Papft Gregor ber Große, der von 590-604 auf dem romifchen Stuble faß, ben Bifchof Licinius von Cartagena marnte, feinen Unerzogenen die Priefterweihe zu geben. Licicinius aber antwortete, bag, wenn es ihm nicht gestattet merbe, Golche zu weihen, bie blog das mußten, daß und weshalb Chriffus gefrengigt fei, es ihm an Mannern fehlen muffe, welche Priefter murden 2). Wirtlich ift der heilige Indor von Gevilla, jener berühmte, 636 geftorbene Erzbifchof ber lette fpanifche Beiftliche, ber es verfucht hat, reines Latein ju fchreiben. Dennoch hatte er vom claffifchen Alterthume eine fo uble Meinung, bag er den Monchen unterfagte, die Schriften ber alten Beiden zu lefen 3), und ihnen alfo bas einzige Mittel entzog, Die Sprache, welche fie fchrieben und redeten, von der ihr drohenden Berberbnif gu erretten 1). Es ift begreiflich, daß die Berberbnif in Zeiten ber Ber-

¹⁾ Gine ber Urfachen, weshalb die Beiftlichkeit in Gubeuropa fo wenig that, Die Reinheit des Lateinischen ju erhalten, und es vielmehr verderbte, liegt barin, baß sie gezwungen mar, mit bem gemeinen Bolfe in verberbtem Latein zu verkehren. Dieser Berkehr bestand hauptfächlich in der Belehrung bes gemeinen Bolfes, welche in ten erften Jahrhunderten Des Chriftenthums einen Sauptbeftandtheil der Pflichten der Geiftlichen bilbete. Denn biefe mußten fich in Spanien, wie anderswo, hauptfachlich an die niederen Stande wenden, deren Wiffen nur gering mar, weil die Gebildeten und Dadtigen fich von ihnen fern hielten. Es fprachen aber biefe niebern Stante in Spanien eine Sprache, die, man mag fie nun lingua rustica nennen ober nicht, boch unftreitig verschieben von bem reinern Latein war, welches die Gebildeten und Soberftebenden bort, wie in Italien redeten, wo ber Unterfdied ber Stande hierin geringer gewefen gu fein icheint. Die Lehrer bes Chriftenthums in Epanien fanden es baber fruh nuplich, ja nothwendig, fich, wenn fie bas gemeine Bolf anredeten, bes verberbten Lateins gu bedienen. Es mird berichtet, baß fie gulegt auch fein anderes verftanden, und bas fprachrichtige Latein borte felbft bei ber Deffe auf, es gu fein. Muf biefe Beife bat benn auch wol bas Chriftenthum wefentlich und unmittelbar gur Berberbung bes Lateinifden und gur Bildung einer neuen Mundart beigetragen, gerade wie es ben Charafter ber Reu-Beit im Gegenfage jum Alterthume mitgebildet bat. Dhne in die vielbeftrittene Frage über Urfprung, Beschaffenheit und herrschaft ber lingua rustica ober quotidiana einzugeben, muß ich bennech sagen, baß ich überzeugt bin, baß bie neuen fubeuropaliden Sprachen und Mundarten in ihren lateinischen Bestandtheilen aus bem gemeinen Bolfslatein fich bilbeten, welches bie geringen Leute redeten, und bag bas Chriftenthum hiergu mehr als jebe andere Urfache beigetragen bat. Ueber Die lingua rustica sche man Morhof, De Patavinitate Liviana, Cap. 6, 7 und 9; und Du Cange, De causis corruptae latinitatis, §6. 13-25, por feinem Gloffarium.

²⁾ Die Stelle über Licinius fteht in Gidhorn, Mugemeine Gefdichte ber Cultur (Gottingen 1799), II, 467, und Castro, Biblioteca española (Madrid 1786, Fol.), 11, 275.

³⁾ Isidor, der Lange nach angeführt in Eichhorn u. f. m., II, 470, Unmerkung (I).

¹⁾ Ucber ben fo ausgezeichneten beiligen Ifiber (Isidorus Hispalensis) febe man Antonio, Bibl. vet., Buch 5, Cap. 3, 4; und Castro, Bibl. esp., 11, 293

wirrung und Unruhen rafch zunahm, bis die im Lande geredete Sprache für Ausländer ein unverständliches Rauderwälfch murde. Gelbft bie Memter der Kirche, wie fie bei ber Meffe und an Feiertagen perlefen wurden, verftanden die meiften bem Gottesbienfte Beimohnenden nicht mehr. Dies war zum Theil die Rolge des Berfalls aller romifchen Ginrichtungen, und wirklich aller Grundlagen berfelben, theilmeife aber auch ber Uebergiehung und Eroberung des Landes burch die nordischen Barbaren, beren Ginbruch nebft ben auf benfelben folgenden Gewaltthatigfeiten auf lange Beit binaus die Rube und Die Gicherheit fforten, melche felbst für die geringfte geiftige Bildung unerlaglich find 1).

Der große Ginbruch jener Barbaren gog mieberum eine andere, außerft wichtige Umanderung in ber Sprache ber Salbinfel nach fich, und hat ihr in ber That einen gang neuen Charafter verlieben. Der Bolferstamm, von bem er ausging, mar fowol bem Urfprunge als der Sprache nach wie auch in Allem, mas einen Bolfscharafter bilbet, ganglich verschieden von ben vier Bolferframmen, die nacheinander bas Land befeffen hatten. Diefe neuesten Gindringlinge gehörten zu jenen gablreichen Bolferschaften oftwarts vom Rheine, Die ben Romern feit Julius Cafar befannt geworden maren, und in ber Beit, bon ber mir reben, ichon feit langer als einem Sahrhunderte mit gefahrdrohender Rraft auf die weichenden Schranken brudten, welche die Romer an ben Ufern biefes herrlichen Stromes ichon feit langer Beit als Grengen ber romifchen Macht aufgerichtet hatten. Ihre gusammengehäuften Scharen brachen zu Unfange bes fünften Sahrhunderts nicht nur in Folge ber naturlichen Geneigtheit nordischer Bolfer gur Banderung in milbere Simmeleftriche, und barbarifcher Stamme, von der Gefittung gu erbeuten, fondern auch durch die nachdringenden Buge ber Tatarenvolfer

1) Man sehe Eichhorn, a. a. D., 11, 472 fg., und weitläufiger bei Antonio, Bibl. vet.. Buch 5 und 6, und Castro, Bibl. esp., 28d. 2.

^{344.} Ich beurtheile Jifter's Latein hauptsächlich nach seinen Etymologiarum, Libri XX, und seinem De Summo Bono, Libri III (1483, Fol., mit gethischer Schrift). Keinen 3weifel leibet es, daß sich bei biesem Schriftfteller viele Wörter finden, die feine claffifche Gemahr haben, von benen er einige felbft als folde bezeichnet, und andere nicht; aber im Gangen genommen, verbient fein Latein Ich= tung. Unter ben verberbten Wortern, beren er fich bedient, find einige merkwurdig, weil fie in bas neuere Caftilifche übergegangen find. hierher gebort astrosus, ab astro dictus, quasi malo sidere natus (Etymol. [1483], Bl. 50, a), welches wieber ericeint in dem gegenwartigen astroso, bem Musbrucke des gemeinen Lebens für verderblich, der auch von der fpanischen Afademie zugelaffen wird. Desgleichen cortina, moven Istoer sagt: Cortina sunt aulaea, id est, vela de pellibus. qualia in Exodo leguntur (Etymol., Bl. 97, b), mas in dem neuern spanischen cortina fur Borhang ericeint. Ebenjo camisias vocamus, quod in his dormimus in camis (Etymol., Bl. 96, b), welches legtgenannte Wert cama fpater er= flart wird, lectus brevis et circa terram (Etymol., Bl. 101, a), welche beide Worte gegenwärtig fpanifd find, nämlich camisa, bas eigentliche Wort für Sem b, und cama für Bett. Endlich mantum Hispani vocant quod manus tegat tantum, est enim brevis amictus (Etymol., 97, a), welches bas franische manto ift, und so auch noch einige andere Worter. Sie find jedoch nur baburd merkwürdig, bag biese verderbten lateinischen Wörter zufällig so lange in Gebrauch blieben, bis einige Jahrhunderte fpater bas neuere Caftilifde auffam.

in Dberaffen, welche durch die flavischen Stamme ben germanischen mitgetheilt murden, getrieben, mit unwiderftehlicher Gewalt über die weit= gebehnten und ichlecht vertheidigten Grenzen des romischen Reiches. Es reicht hin, ohne weiter ber fturmischen Berfuche zu gebenten, welche diefem letten entscheidenden Ginbruche vorangingen, und entweder vereitelt ober abgeleitet wurden, bier qu fagen, baf die erften Sorden ber Ginbrecher, benen es gelungen ift, jenes Beltreich über ben Saufen gu merfen, gegen Ende bes Sahres 406 und zu Anfange bes folgenden, über ben Rhein zu geben, anfingen. Diefe Sorben murben aber, wie man faft ohne fachliches Bild fagen fann, vorwarts gedrangt burch bas blofe Gewicht der großen Menge, welche hinter ihnen ber ffurmte und fie fortgebrangt hatte. Mit aller Leichtigfeit und Gile des Wanderlebens, welches meder örtliche Bande noch ortliche Belange fennt, und mit aller Gier und Gewalt von Barbaren, die nach den größeren Genuffen der Gefittung hafchen, folgte Stamm auf Stamm; fodaß, als am Ende jenes Sahrhunderts die lette große friegerifche Auswanderung fich eine Stelle innerhalb ber Grengen bes romifchen Reiches erzwungen hatte, in Wahrheit gefagt werden fonnte, daß vom Rheine und bem britifden Ranale bis Calabrien und Gibraltar, im gangen Beffreiche faum noch ein Fleck mar, ben fie nicht betreten hatten, und wenige, wo fie nicht Befiger bes Bobens, und Berren aller fragtlichen und friegerischen Gemalt geworden maren 1).

Sinfichtlich der Saufen nordischer Bolferschaften, welche fich endlich in Spanien niedergelaffen haben, mar Diefes Land glücklicher als Die meiften übrigen europaifchen, Die auf abnliche Beife von ihnen übergogen worden find. Die erften über die Pyrenaen gedrungenen Bolfer, Die Franken, welche bem allgemeinen Ginbruche porauszogen, und die Bandalen, die Alanen und die Sueven, die in Spanien die Borhut bildeten, begingen freilich graufame Ausschweifungen und brachten viele fcmere Leiden mit, die an einer befannten Stelle Mariana's 2) befchrieben werben; aber nach furger Beit zogen diefe Bolferichaften weiter nach Afrika hinüber, von mo fie niemals wieder nach Guropa gurudgefehrt find. Die ihnen als Eroberer nachfolgenden Gothen maren freilich, wie ihre Borganger, Barbaren, gehörten aber gu ben milberen und großmuthigeren. Sie waren auch bereits in Italien gewesen, wo fie mit ben romifchen Gefegen, Sitten und der Sprache einige Befanntfchaft gemacht hatten, fodaß fie im Sahre 111, ale fie burch Gubfrantreich in die Salbinfel brangen, eher wie Freunde als wie Eroberer aufgenommen wurden 3). Unfange übten fie ihre Gewalt im Ramen und gemiffermaßen im Auftrage bes romifchen Reiches aus. Ghe aber bas Sahrhundert ju Ende mar, hatte ber lette meftromifche Raifer fcon aufgehört zu regieren, und fo murbe fast unvermeidlich bas Ronigshaus ber Weffgothen gum herrn von gang Spanien, und vom erften barbarifchen Ronige in Stalien, Dooacer, ale folder anerkannt.

¹⁾ Gibbon, History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Cap. 30,

²⁾ Bud 5, Cap. 1.

³⁾ Mariana, Buch 5, Gap. 2.

Die Weffgothen maren ichon vor ihrem Ginbruche in Spanien gum Chriffenthume befehrt morben, und befagen, außer einer gothischen, theilmeife auf und gefommenen Bibelüberfekung bes Ulfila aus bem griechifchen Urterte bes Reuen Teftaments, fcon feit bem Zeitraume von 466-484 ein Strafgefenbuch, zu welchem 506 noch ein burgerliches Befesbuch hinzufam. Diefe beiden auf romifche Quellen gegrundeten Gefenbucher haben fpater Die Grundlage jener wichtigen Gefene abgegeben, welche mehr als ein Sahrhundert barnach von der vierten Rirchenperfammlung in Toledo erlaffen worden find '). Dbaleich alfo nun die Bestaothen ichon bamale einige ber Sauptmittel gur Gesittung befaffen, blieb bennoch ihre Sprache, fowie die ber meiften nordifchen Ginbringlinge, ihrem Wefen nach barbarifch. Gie ift vermuthlich in Spanien niemals geschrieben worden, gehorte zu ben germanischen, und ftand in feiner ober febr geringer Berbindung mit bem Lateini= fchen. Das Bolt, welches biefe Sprache rebete, mar jedoch fo gemifcht mit dem beffegten Bolfe, und beide Stamme hingen fo fehr voneinander ab, baf fich nothwendig bald ein Berfehrsmittel zum taglichen und ffundlichen Umgange beider im gemeinen Leben bilben mußte. Die Nothwendigkeit war ba, und die Folgen waren die nämlichen, wie in ben übrigen romifchen ober verromerten Landern, die auf gleiche Beife überzogen worden find. Es fand eine Ginigung beiber Sprachen ftatt, aber feine zu gleichen Theilen. Gine folche mar unmöglich; benn auf der Seite des Lateinischen ftanden alle vorhandenen, wenn auch morfch gewordenen Ginrichtungen Spaniens, fowie Alles, mas von Gefittung und Berfeinerung noch immer zu finden war, und daneben Die große und zunehmende Dacht des Chriftenthums mit feiner mobl gegliederten Geiftlichfeit, welche fich nur diefer Sprache bediente. Dbgleich baber die Gothen ihrerfeits die politische und friegerische Gewalt ausubten und von frifcherm, fraftigerm geiftigen Charafter maren, faben fie fich bennoch genothigt, im Gangen genommen, fo gebieterifchen Einfluffen nachzugeben, und größtentheils die Gprache anzunehmen, burch welche fie allein die Bortheile vorgerudterer Buffande der burgerlichen Gefellichaft ermerben fonnten. Das Lateinische blieb alfo, wenn auch verderbt und herabgefommen, in Spanien, wie in andern Landern, wo ahnliche Bolferftamme gufammentrafen, die um Bieles vorherrichende Grundlage ber aus folcher Ginigung entstanbenen Sprache, alfo auch bes neuern Spanifchen.

Die wichtigste Aenderung, welche die Gothen in der in Spanien vorgefundenen Sprache hervorbrachten, betraf den Redebau. Sie konnten wol, wie jedest ungebildete Bolf, die täglich von ihnen vernommenen einzelnen Börter der gebildetern Sprache erlernen, aber est wurde ihnen schwerer, den philosophischen Geist ihrer Sprachlehre zu fassen. Bährend sie demnach in reichem Maße den großen und bequemen Wörtervorrath des Lateinischen annahmen, zwangen sie dessen versmen Wörtervorrath des Lateinischen annahmen, zwangen sie dessen

¹⁾ Gibbon, Cap. 37; im Edinburgh Review, Bb. 31, ein Artikel über bie gothifchen Gefebe in Spanien, und Depping, II, 217 fg.

wickelte Gestaltungen und Wendungen, ben einfacheren Gestaltungen und Gewohnheiten ihrer angeborenen Mundart zu weichen. Dies erläutert die auffallenden Aenderungen, welche die Gothen in den herkömmlichen Beugungen der lateinischen Rennwörter und Zeitwörter bewirkten. Es ist bekannt, daß die Römer genaue Umendungen oder Abbiegungen (Declinationen) der Nennwörter hatten, um deren verschiedene Beziehungen auszudrücken, und genaue Abwandlungen (Conjugationen), durch welche sie die verschiedenen Zeiten ihrer Zeitwörter fundgaben. Die Gothen besahen weder Innendungen noch Abwandlungen, bedienten sich aber an deren Statt der Einzler oder Geschlechtswörter (Artikel), in Berbindung mit Beziehungs- oder Verdältniswörtern (Präpositionen), um die Fälle ihrer Rennwörter auszudrücken, und verschiedener Hülfszeitwörter, um die mancherlei Bedeutungen ihrer Zeitwörter zu bezeichnen ').

Als die Gothen bemnach bas Lateinische annahmen, ergriffen fie bas bem fehlenden Gefchlechtsworte am nachften ftebende Bort ille, um ihr bestimmtes Geschlechtswort ju erfegen, fowie fur bas unbestimmte Das Wörtlein unus. Bir finden bemnach in ihren alteften Urfunden und Briefen Gage, wie ille homo, ber Mann, unus homo, ein Mann, illa mulier, Die Frau, u. f. m., woraus bann bas neuere Spanifche feine Befchlechtswörter el und la, uno, una u. f. w., das Frangofische auf gleiche Deife le und la, un und une, bas Italienische il und la, uno, una und bas Portugiefische o, a und hum hergeleitet haben 2). Gin ahnlicher Bertrag hat aber auch hinsichtlich ber Beitworter ftattgefunden. Anftatt vici, ich habe gefiegt, fagten fie habeo victus, anftatt amor, ich werbe geliebt, sum amatus, und durch einen folchen Gebrauch der Zeitworter habere und esse brachten fie in bas neuere Spanische bie Gulfezeitworter haber und ser, sowie die Staliener avere und essere, die Frangofen aber avoir und être 3). Diefes Beispiel ber Umgestaltungen, welche bie Gothen mit den Renn- und Zeitwörtern bes Lateinischen vorgenommen haben, ift nur eine Probe ber Menderungen, die fie im Gefammtbau der Sprache hervorbrachten. Sierdurch trugen fie ihr volles Theil zu beffen fernerer Berderbung bei, somie zur Umbilbung in bas gegenwärtige Spanifche, bamit eine große Ummalgung herbeiführend, gu beren

¹⁾ In dem ättesten Gothischen, das wir noch besigen, den Evangelien des Ulfila, ungefähr um 370 n. Gtr. Ged., sindet sich fein unbestimmtes Geschichtswortz, und die bestimmten Geschichtswörter keineswegs immer da, wo sie im Griechischen gebraucht wurden. Dies ist aber, wie ich meine, kein Grund anzunehmen, daß die Gothen nicht ebenso wie die andern nordischen Bölfer, im fünsten Zahrhunderte und frater, bestimmte Geschiedstwörter gebrauchten. Man sehe Ulfila's Gothische Bibelübersehung, herausgegeben von Jahn (Weißenkels 1805, 4.), und besonders die Ginseitung, E 28-37.

²⁾ Raynouard, Troubadours, I, 39, 43, 48 u. f. m., und Dieg, Grammatif ber Romanischen Sprachen (Benn 1838), II, 13, 14, 98-100, 144 und 145.

[[]Am genauesten bis ins Einzelne burchgeführt ist diese Anwendung des Lateinichen in die remanischen Sprachen in Juds, Die romanischen Sprachen in ihrem Berhältniss zur Lateinischen (batte 1849). Eine Fortbildung des Lateinischen, wie der allzu jung versterbene Berkasser die remanischen Sprachen nennt, möcht die jedoch nicht barin erblicken, sendern höchstens eine verjüngende Umbildung. I.]

³⁾ Raynouard, Troubadours, I, 76-85.

Bollendung mehr als fieben Sahrhunderte nothig waren, und zwei oder

brei fernere gur Durchführung ihrer endlichen Folgen ').

Unterbeß war aber ein anderer furchtbarer Einbruch frember Bölfer über Spanien gekommen, gewaltthätig, unvorhergesehen, und eine Zeit lang drohend, Alles, was von Gesittung und Berkeinerung in den alten Einrichtungen des Landes noch erhalten, oder unter den neuen aufsprießend war, mit sich fortzuschwenmen. Dies war der merkwürdige Einfall der Araber, der uns gegenwärtig noch nöthigt, einige Bestandtheile des spanischen Charakters, der Sprache und der Literatur im Herzen von Alsen zu suchen, sowie wir bereits andere im äußersten Norden Gurdden fuchen musten.

Die Araber, welche mahrend ihrer ganzen Geschichte stets ein aus ferordentliches und dichterisches Bolk gewesen sind, empfingen durch den glühenden und bekehrenden Glauben, den ihnen der Geist und der Glaubenseiser Muhämmed's eindrückte, einen Anstoß, der fast in jeder Beziehung beispiellos ist. Noch im J. 623 war das Schicksal und der Ersolg ihres Propheten, selbst innerhalb der engen Grenzen seines eigenen wilden Wanderstammes, ungewiß, und nach weniger als einem Jahrhunderte unterlagen nicht nur Persien, Syrien und ganz Westassen, sondern auch Aegypten und ganz Nordafrika der Gewalt seines kriegerischen Glaubens. In der ganzen Weltgeschichte sinder sich nichts, was einem so ausgebehnten und raschen, auf religiöse Begeisterung gegründern Ersolge gleichkäme, dem ebenso schnell so große Verfeinerungen der Gestittung gesolt sind ?).

Es war naturlich, daß die Araber, nachdem sie einen sichern Besis der Städte und Kuffen Nordafrikas erlangt hatten, ihre Blicke auf Spanien richteten, von welchem sie nur durch die schmalste Straße des Mittelmeeres getrennt waren. Sie landeten 711 mit einem großen Heere bei Gibraltar. Darauf sogle sogleich eine entscheidende Schlacht, welche die maurischen Schriftsteller die des Guadalete, die christlichen die bei Kerez de la Frontera nennen, und nach drei Jahren hatten sie mit ihrer gewohnten Schnelligkeit ganz Spanien unter ihrer Votmäßigkeit, die auf jene widerstandsfähigste Gegend im Nordwesten, in deren Gebirge sich eine sehr große Anzahl Christen unter Peland zurückzog,

den übrigen Theil der Salbinfel ben Siegern überlaffend.

2) Man findet einige merkwürdige, geiftreiche Betrachtungen über Muhämmed's Abenteuer in Prof. Smith's Lectures on Modern History (London 1840), I, 66 fg.

¹⁾ Man vergleiche hierüber, wie über die Bitdung der neueren südeurepäischen Sprachen, das vortressiche Wert: Grammatif der Vendmalischen Sprachen von Friedrich Diez (2 Bd., Bonn 1836—38). Als Beschiele selder Vereredungen im Spanischen wie die angesübrten, nenne ich nech Frates, orate pro nos, anstatt Fratres, orate pro nobis; Sedeat segregatus a corpus et sanguis Domini, anstatt corpore et sanguine (Maxima, Ensayo, S. 22, Ammerkung, in Memorias de la Academia de la Hist., Bd. 4). Die Buchstadenanderungen sin Memorias de la Academia de la Hist., Bd. 4). Die Buchstadenanderungen sind saslice, aber weniger als sprachliche Aenderungen zu betrachten, weil sie vermuthlich aus der Serglossgeit oder Unwissendicht der Abstreiber hervorgingen. Besipsiele seher Art von diesen siehen siehen siehen kanne diese Werkes, S. 42, Ann. 1, angesührten Coleccion de Cedulas u. s. w., und in Don Tomas Muños y Romero, Coleccion de Fueros Municipales (Matris 1847, Fol.), Bd. 1.

Während nun die beim Umfturze der gothifchen Macht entronnenen Chriften in den Gebirgen von Afturien und Biscaja beschloffen blieben, oder den fast Soljährigen Kanupf mit den Mauren ') bestanden, der mit der endlichen Biederaustreibung derselben endigte, genoffen diese im Mittelpunfte und vor Allem im Suden Spaniens allen Glanz und alle Geistesbildung, welche die Natur ihres Glaubens und ihrer Gestetung nur immer zusiesen.

Man hat gar viel über den Ruhm biefes Maurenreichs und über Die Wirkungen gesprochen, die es auf Die Literatur und Die Sitten ber neuern Beit ausgeubt hat. Schon fruh zeigten Suet und Daffien große Geneigtheit, von dort her den Urfprung des Reimes und ber romantischen Dichtung abzuleiten; bas wird aber jest allgemein jugegeben, daß diefe Ericheinungen Erzeugniffe bes menschlichen Beiftes find, Die von verschiedenen Bolfern zu verschiedenen Zeiten felbitandia erfunden wurden 2). Etwas fpater hat ber Bater Undres, ein gelehrter Spanier, der in Italien italienifch fchrieb, um feinem Baterlande ben Ruhm zuzuwenden, dem übrigen Guropa ben erften Unftof zur neuen Geiftesbildung nach bem Sturge bes romifchen Reiches gegeben zu haben, noch weiter als Suet gehend, die Lehre aufgebracht, die Dichtung und Bilbung ber Troubadours in ber Provence, anerkannt die altefte neuere in Gubeuropa, fei gang und unmittelbar von ben Arabern in Spanien hergenommen. Dies ift eine Lehre, welche von Ginquene, von Gismondi und von den gelehrten Berfaffern der Literaturgeschichte von Frankreich (Histoire litteraire de la France) angenommen worden ift '). Gie geben jedoch Alle von der Annahme aus, ber Reim, Dic Dichtungeweife und ber Dichtergeift feien in der Provence fpater erfchienen, als fernere Untersuchungen gezeigt haben. Bater Undres und feine Nachtreter leiten die Uebertragung grabischer Ginfluffe aus Spanien

¹⁾ So wurden fie nach ihrem afrikanischen Befigthume (Mauritania) genannt, in welchem fie ben bortigen alten Namen (Mauri) mit überfamen.

²⁾ Huet, Origine des Romans (1693), S. 24, insbesondere aber Warton. History of the English Poetry, in seiner Ersten Abhandtung über den morgensländigen und arabischen Ursprung der romantischen Dichtung. Die Anmerkungen zur Octavausgabe von Price erhöhen den Wertth der Erörterungen über diese Fragen. Warton's History of English Poetry (1824, 18.), Wb. 1; Massieu, Histoire de la Poésie française (1739), S. 82, und Quadrio, Storia e Ragion d'ogni poesia (1749), IV. 299, 300, felgen Huck aber ungeschieft genug auf diesem Wege.

[[]Dierber gebort nech Barbieri, Dell' origine della poesia rimata (Modena 1790, 4.); aber bie neueren Untersuchungen ber Gebrüber Grimm, Balentin Schmidt's, Ferdinand Belfs und vieler Andern, die zu fehr abweichenden Ergebnissen führten, sind bem beutschen Leser binreichend bekannt. 3.

³⁾ Bater Andres trägt fühn genug seine Meinung mit nachstehenen Werten vor: Questuso degli Spagnooli di verseggiare nella lingua, nella misura, e nella rima degli Arabi pio dirsi con sondamento la prima origine della moderna poesia (Storia d'ogni Lett. [1808, 4.], Bud 1, Sav. II, §. 161; aud E. 163—272). Wan findet dieselbe Lehre nech stärfer ausgesprechen in Gingurine. Hist. litt. ditalie [1811], I, 187—285; in Sismondi. Litt. du Midi (1813), I, 38—116, und Hist. des Français (1824), IV, 482—494, und in der Hist. litt. de la France (1814, 4.), XIII, 42 fg. Diese letzgenannten Schriftseller haben nur wenig zur Bestätigung von Andres Meinung beigebracht.

nach Subfrankreich von Toledos Einnahme im J. 1085 her, seit welcher wirklich eine bedeutende Bermehrung des Berkehrs zwischen beiden Ländern stattgefunden hat '). Raynouarb hat seitbem ein Bruchstück eines Gedichtes herausgegeben '), bessen handschrift schwerlich alter als das Jahr 1000 ist und hierdurch gezeigt, daß die provenzalische Literatur noch um mehr als ein Jahrhundert weiter zurückgesetz werden muß, und sich die in den Zeitraum der allmäligen Berberbung des Lateinischen und der allmäligen Bildung der neuern Sprache hineinverliert. Auch A. W. Schlegel ift in die Erörterung dieser Lehre eingegangen, und hat fast seden Zweisel gehoben, daß Raynouard's Annahme hierüber die richtige sei ').

Bermogen wir aber auch nicht mit Undres und beffen Nachtretern alle Dichtung und Berfeinerung Gubeuropas in neuerer Beit, urfprunglich oder hauptfächlich, von den fpanischen Arabern herzuleiten, muffen wir bennoch, insoweit von der fpanischen Sprache und Literatur die Rede ift, ihnen Giniges zugefteben. Ihre Fortschritte in fachlichen und geiftigen Lebensgenuffen maren ebenfo glangend und rafch als die ihrer Berrfchaft. Die Regierung der beiben Abberrahmans und die glangenden Sahre Cordovas von 750 bis faft zu beffen Eroberung durch die Chris ffen 1236 enthielten mehr Beiftesbildung, als man irgendmo anders finden fonnte. Wenn bas 1492 ju Grunde gegangene Ronigreich Granada vielleicht weniger geiftig gebildet war, fand man bort bingegen noch mehr Pracht und Ueppigfeit 1). Die öffentlichen Schulen ber spanischen Araber wurden nicht allein von ihren eigenen Glaubenege= noffen in der Beimat und im Morgenlande befucht, fondern auch von Chriften aus verschiedenen Theilen Europas. Ja, man glaubt, daß Berbert, fpater Papft Sylvefter II., einer der ausgezeichnetften Manner feiner Beit, in Sevilla und Cordova die Bilbung erlangt habe, ber er

feine Erhebung verdanfte 5).

¹) Andres, Storia, I, 273. Ginguené (I, 248-250) fagt: C'est à cette époque (1085) que remontent peut-être les premiers essais poétiques de l'Espagne et que se remontent sûrement les premiers chants de nos Troubadours.

²⁾ Fragment d'un Poéme en Vers Romans sur Boèce, publié par M. Raynouard etc. (Paris 1817). Aud feine Poésies des Troubadours, 28b. 2 und feine Grammaire de la Langue Remann 28b. 1 im printième Récorée

feine Grammaire de la Langue Romane, Bb. 1, im nämlichen Werke.

) Ich bezieche mich auf Observations sur la Langue et la Littefature Provençales, par A. W. Schlegel (Pparis ISIS), besonders e. 73 fg. An dieser Stelle zeigt er aber, wie ganz unarabisch Haltung und Geist der früheren provenzalischen, und noch mehr also der altspanischen Dichtung sind. Man sehe auch Diez, Poesse der Troubadours (1826), S. 19 fg., ein tressliche Buch.

) Conde. Historia de la Dominacion de los Arabes en Espasa (Madrid

⁴⁾ Conde, Historia de la Dominacion de los Arabes en España (Mobrid 1820 – 21, 4.), Bd. 1 und 2, aber inebesondere I, 158 – 226, 425 – 489, 524 – 554.

⁵⁾ Sploester II. wurde, als der erste Franzose, Papst, und starb als solcher 1003. Ich weiß wohl, daß die Benedictiner (Hist. litt. de la France, VI, 560) angeben, er sei in Spanien nicht über Cordova hinausgekemmen, und ich weiß ebenso gut, daß Andres (Bd. I, S. 175—178) nicht zugestehen will, daß er in Sevilla und Gordova auf andern Schulen als auf driftlichen studiet dase. Es gibt aber nicht einmal einen Berwand dasür, daß die Christen in Andalusien dam als Schulen von Bedeutung besaßen, und die Genährsmänner, auf welche Ansache

Inmitten biefer blubenben Reiche lebten fehr viele Chriften, welche fich nicht, wie ihre gläubigen abgeharteteren Bruder unter Delang, in Die nordweftlichen Gebirge gurudaegogen hatten, fondern unter ber Berrfchaft ihrer Sieger fortlebten. Gie genoffen hierbei die weife Dulbung, welche iene Berricher ausubten, und hatten ale bie Befiegten nur bie boppelten Steuern ber muhammebanischen Mauren zu entrichten, fomie fie auch fur bas Gigenthum ihrer Rirchen Abgaben zu gablen hatten. Gie waren baher wenig belaftet ober eingeschranft, und hatten ihre Bifchofe, Rirchen und Rlofter, murben nach ihren Gefegen und durch ihre eigenen Gerichtehöfe gerichtet, wenn ber Rechtshandel nicht bie Todesftrafe nach fich jog, und wenn die beiden ftreitenden Parteien Chriften waren 2). Dbaleich fie aber hiernach gemiffermagen ale eigenes Bolt fortbeftanben, und obwol fie mit Berudfichtigung ihrer Stellung, mehr ale man vielleicht meint, ihre Glaubenstreue bewahrten, bruckte bennoch ber Ginfluß eines mächtigen und glangenden Reiches, bem fie angehörten, und einer auf alle Beife blubenbern und verfeinertern Bevolferung, ale fie felbft maren, unaufborlich auf fie. Die unvermeibliche Folge hiervon mar,

bres sich flüpt, nehmen an, daß Gerbert bei den Mauren ftubirt habe, beweisen also gang etwas Anderes, als er bewiesen zu haben wünscht. Gerbert wurde, se- wie este andere in Naturwissenschaften Gelehrte des Mittelalters, für einen Schwarzstünster gehalten. Eine gute Lebensnachricht über ihn steht: Hist. litt. de la France, VI, 559—614.

[Die ganze, gewiß nicht unwichtige Streitfrage über den Einfluß der Araber auf die neuere Bildung Europas sindet im Ganzen und Großen genommen, meines Eradiens, ihre Erledigung in nachtschenden scharffinnigen Bemerkungen, des großen Naturkundigen unseres Zeitalters, wie er sie im letzen unvergänglichen Denkmale seiner langen Lebensarbeiten (Alex. v. Humboldt im Kosmos) niedergelegt hat. "Die Araber haben der sie forglamer Bewahrung der reinsten beimischen Mundart und des Scharssinnes ihrer bildichen Neden, dem Ausdruck der Geschlie und ebeln Weisheitsprüche allerdings die Anmunt preetischer Färdung zu geben gewußt; aber sie mürben, nach dem zu urtheilen, was sie unter den Abassischen waren, auch auf der Grundlage desselbsin Alterthums, mit dem wir sie vertraut sinder, wol nie versucht haben, die Werfe erhabener Dichtung und bildendschen Kunstenen kannteilnes ins Leben zu rusen, deren sich in harmonischer Berschmelzung die Blütezeit unserer europässen Gultur zu rübmen hat."

Die Biebertegung bes vermeinten erften belebenden Ginfluffes ber Araber auf provenzalische und burch biese auf sudeuropaische Dichtung ift bereits auf vorfteben-

ber Seite gegeben worben, femie meiter unten, S. 484 und 485.

Man vergleiche hierzu noch Dunlop-Liebrecht, a. a. D., S. 52 fg. J.]

3) Die Juffande der Christen unter der Herrichaft der Mauren in Spanien erhellen beutlich genug aus vielen Stellen in Gonde's Geschächtz, 3. B. Sd. I, S. 39, 82 fg. Kach allen diesen liefern aber die miderwilligest Zeugnisse von Klorez, Misco u. s. w. in den fünsundvierzig Bänden der Expania sagrada einen ebenso guten Beweis der Duldung der Mauren, als die unmittelbaren Angaben der arabischen Schriftseller. Man sehr Soledo Florez, V, 323—329, über Alteala de Henares VII, 187, über Sevilla IX, 234, über Gerdowa und dessen Mattyrer, X, 245—471, über Saragessa Kieco, XXX, 203 und XXXI, 112—117, über Leen XXXIV, 132 u. s. s. s. s. s. s. s. s. y. 245—471, über Geschichten Männer so schwerfällig erläuten hiemeisten Kiechen, deren Geschächte sien gelehrten Männer so schwerfällig erläutert haben, etwas, wordus hervorgisht, daß die Mauren gegen die Christen eine Duldung übten, welche diese ju den Zeiten Philipp's III. von Rechtswegen jenen wieder bätten anaedeisen lassen sollten.

baß sie mit der Zeit, allmälig etwas von ihrem Volkscharakter aufgaben. Sie gelangten zulegt dahin, daß sie maurische Tracht annahmen, maurische Sitten befolgten und in den maurischen Hertenbeschler und Granada dienten. Sie haben in jeder Hinsicht den ihnen gegebenen Namen Mozarabes oder Mugarabes verdient, als Menschen, welche, der Sitte und der Sprache nach, Araber zu sein schienen, benn sie hatten sich mit ihren Eroberern und herren so gemengt, daß sie im Laufe der Zeit von den Arabern, unter denen sie lebten, fast durch nichts als durch ihren Glauben unterschieden werden konnten).

Es ist augenfällig, wie groß ber Einfluß sein mußte, ben alles bieses auf bas, was noch von römischer Sprache und Literatur unter ben spanischen Christen fortlebte, hatte. Diese Eingeborenen, welche unter ben Mauren wohnen blieben, vernachlässigten bald ihr verderbtes Latein und sprachen Arabisch. Im J. 794 konnten es baher die Eroberer schon wagen, Schulen anzulegen, um ihre christischen Unterthanen im Arabischen zu unterrichten, und von ihnen zu verlangen, daß sie sich seiner andern Sprache bebienen sollten?). Alvarus Cordubensis, der 854 3)

Muçárabes, Rey, nos llamamos, Porque, entre Arabes mezclados, Los mandamientos sagrados De nuestra ley verdadera, Con valor y fe sincera Han sido siempre guardados,

Don Pascual de Gayangos, The Mohammedan Dynasties of Spain (London 1840, 4.) I, 419 fg., hat neben feiner andern selfenten Gelebrsamfeit diese, wenn auch nicht bedeutende Streiftrage zu Ende gedracht. Wo z arabe oder Muzarabe bedeutet nach seiner Geklebrsamfeit diese, wenn verstanden wird, der einen Araber in Sitte und Sprache nachzuchmen, oder ein Verdenten wird, der einen Araber in Sitte und Sprache nachzuchmen, oder ein Fremdling spricht". Das Wort wird auch nech in den Arabisch vorstehelt, es wie ein Fremdling fricht". Das Wort wird auch nech in den Kirchen von Toledo gebraucht, sir die dort beibehaltene mezarabische Eiturzie (Castro, Biblioteea, II, 458, und Paleographia española, S. 16). Im Gegensach siervon wurden die Mauren, sowie die Christien ihre Eroberungen südwärts ausdehnten und sie sich zurücksogen, in der driftlichen Bewölferung mit eingeschlossen, nahmen deren Sprache an oder redeten sie, weshalb man sie Moros Lätinados nannte. Man sehe das Jeldengedicht vom Eid (Poema del Cid) B. 2676 und die Cronica general (Ausgabe von 1604, Bl. 304, a) wo es von Alsarat, einem Mauren, der später bestehrt und ein Rathgeder des Eid wurde, heißt: de tan buen entendimento, e cra tan ladino que semejava Christiano.

¹) Die Bedeutung des Wertes Mozarabe war lange zweiselhaft. Die beste Auslegung ist gewesen, daß es von Mixti-arabes herkomme, und in der lateinischen Bedeutung des Wertes verstanden werden misse, (Covarrabias, Teorio [1674], unter diesem Worte.) Daß dies die gewöhnliche Bedeutung in den frühesten Zeiten gewesen sei, erhellt aus der Cronica de España, Abeil 2, am Ende, und daß dies auch noch später sortgedauert habe, zeigt neben andern Beweissen solgendes Etelle in dem Schauspiele Los Mugarabes de Toledo (Comedias escogidas, [1672], XXXVIII, 157), wo einer der Mozaraber, Alfond VII. das Wert extared, wer und was sie seine, unmittelbar vor der Einnahme der Stadt im dritten Aufzuge sagt:

²⁾ Conde, I, 229.

³⁾ Florez, España sagrada, XI, 42.

feinen Indiculus Luminosus fchrieb, und ber über einen folchen Gegen= ftand urtheilefähig ift, zeigt, bag die Araber ihren Bunich erreichten, und beflagt fich, daß die Chriften zu feiner Beit ihr Latein vernachläffigten und Arabifch in folchem Dage annahmen, daß bei ihnen unter Taufend faum Giner gefunden werde, ber im Stande fei, einen lateinis fchen Brief an einen Glaubensaenoffen zu fchreiben, mahrend Biele fo gute arabifche Gedichte machten, daß fie felbft mit den Mauren wetteiferten 1). Die frühzeitige Berrichaft bes Arabifchen war in ber That fo groß, daß Johannes Bifchof von Sevilla, einer jener ehrmurdigen Manner, die von den Muhammedanern eben fo fehr als von den Chriften verehrt murben, es nothig fand, die Beilige Schrift ins Arabifche ju überfegen, weil feine Beerde felbige in feiner andern Sprache gu lefen vermochte 2). Gelbst bie Urfundenbucher der driftlichen Rirchen murben oft von biefer Beit an mehre Sahrhunderte lang grabifch geführt, und im Archive ber Domfirche von Toledo waren jungft und find mahrscheinlich noch über 2000 Urfunden, meift von Chriften und Beifflichen, in grabifder Sprache porhanden 3).

Auch änderten sich diese Zustände nicht auf ein mal mit der erneuten Herrschaft der von Norden hervordringenden Christen. Nachdem schon in Theil von Mittelspanien zurückgewonnen war, schlugen die christlichen Könige noch immer für den Geldumlauf ihrer christlichen Münzen mit arabischen Inschriften, wie man sie von Alfons VII. aus den Jahren 1185, 1186, 1191, 1192,

¹⁾ Der Indiculus luminosus ist eine Bertheitigung der Märtprer von Corbona, welche unter Aberrasman II. und seinem Sehne umgebracht wurden. Die hier angezogene Stelle desselben lautet mit allen ihren ünden gegen das Eatein und den guten Geschmad, wie solgt: Heu, prod dolor! linguam suam neseiumt Christiani, et linguam propriam non advertunt Latini, ita ut omni Christi collegio vix inveniatur unus in milleno hominum numero, qui salutatorias fatri possit rationabiliter dirigere literas. Et reperitur absque numero multiplex turba, qui erudite Caldaicas verborum explicet pompas, Ita ut metrice eruditiori ab ipsis gentibus carmine et sublimiori pulchritudine etc. Diese Getelle stelle sieden offende der Abhandlung, welche bei Kieves, XI, 221—275, abgetrudt ist. Der Sah: omni Christi collegio, bezieht sid, wie Maditlon, De re diplomatica (1681, Fol.), Buch 2, Gap. 1, S. 55, meint, auf die Geistlichseit, in welchem Falle die Ungaben den siederter wöre, und bedeuten würde, daß nicht ein Priesser unter Zausenbeiten gewöhnlichen Begrüßungsbeief an einen Andern richten fann. (Hallam. Middle Ages [Lenden 1819], 111, 332.) Zich meine aber, daß sich der Sah auf alle Gerissen in und um Gordovsa bezieht.

²⁾ Die Zeit, in welcher der Wische Tohannes von Sevilla lebte, sieht nicht fest (Flores, IX, 242 fg.), aber dies ist für unseen Zwert werden geringerer Wichtigsleber Toher Tohande der Uederseiung sindet sich auch in der Oronica general (Ausgade von 1604), Ah. 3, Sap. 2, Bl. 9. Trasladó las sanctas Escripturas en Arávigo e fizó las exposiciones dellas segun convienc a la sancta Escriptura, und Wariana gibt die cigentische Ursache hiervon, indem er sagt: A causa que la lengua Arábiga se usada mucho entre todos; la Latina ordinariamente ni se usada, ni se sabia (Buch 7, Sap. 3, gegen das Ende). Man sehe auch Antonio, Bibl. vet.. Buch 6, Sap. 9; Castro, Bibl. esp., 11, 454 fg.

³⁾ Paleographia española, ©. 22.

1199 und 1212 findet '). Auch errichtete Alfons der Weise durch eine Stiftungskunde aus Burgos vom 18. December 1256, indem er für die Erziehung in Sevilla sorgte, daselbst arabische, sowie lateinische Schulen '). Ja, noch später, die zum 14. Jahrhunderte hinab, wurden die öffentlichen Urkunden und Verhandlungen jenes Theiles von Spanien oft arabisch geschwieben, und die Unterschriften wichtiger geistlicher Urkunden sanden, wenn sie auch lateinisch oder spanisch abgescht waren, manchmal in arabischen Vuchstaben statt, wie dies bei einer Bewilligung Ferdinand's IV., von Freiseiten für die Mönche des heiligen Clemens der Fall ist 3). Hieraus geht deutlich hervor, daß fast die zur Eroberung von Granada, ja in einiger Veziehung noch länger, Sprache, Sitten und Gestung der Araber noch sehr verbreitet unter der christlichen Verösserung des süblichen und mittlern Spaniens waren.

Als baber die Chriften aus bem Norden, nach einem langen und erbitterten Rampfe ben größten Theil ihres Vaterlandes aus der Rnechtschaft befreit und die Mauren vor fich ber in beffen fudmeftliche Land-Schaften gedrängt hatten, fanden fie fich bei ihrem Borruden, inmitten alterer fehr gablreicher Landsleute, die bem Glauben und ben Gefühlen nach Chriften maren', aber mit fehr unvollständiger Renntnig und Gittlichkeit bes Chriftenthums, und an Tracht, Sitten und Sprache vielmehr Mauren. Durch bas Schickfal bes Rrieges waren biefe beiden Abtheilungen driftlicher Bevolkerung folange voneinander getrennt gemefen, daß fie, obgleich urfprunglich vom nämlichen Stamme und noch immet burch einige ber ftartften menschlichen Triebe miteinander verbunden, bennoch Sahrhunderte lang aufgehört hatten, eine gemeinsame Sprache ju besigen, in welcher man allein ben taglichen Lebensverkehr führen fann. Es mußte baber eine Wiedervereinigung berfelben ftattfinden, Die aber, wo und wann fie auch eintrat, boch nothwendig eine augenblickliche Abanderung und Anbequemung ber von beiben Theilen gerebeten Sprachen unerlaglich machte. Freilich hatte feit ber maurifchen Eroberung theilweife gewiß schon eine folche Abanberung bes vergothischten Lateins begonnen; aber es war unausweichlich, baf felbige gang burchgeführt werden mußte. Es trat baber eine beträchtliche Buthat bes Arabifchen gar bald ein 4), und fo murbe ber lette michtige Be-

Memorias de la Real Academia de la Historia, IV, Ensayo de Marina,
 40 — 43.

²) Mondejar, Memorias de Alonso el Sabio (1777, Fol.), S. 43. Ortiz y Zuñiga, Anales de Sevilla (1677, Fol.), S. 79.

³) Mem. de la Real Acad. de la Hist., Bb. 4., Ensayo de Marina, S. 40.
³) Ucher biefe große arabifich zufat zur spanischen Sprache seige man Aldrete, Origen, Buch 3, Cap. 15, und Covarrubias, Tesoro an mehren Sellen, und bes 85 Seiten einnehmende Wörterverzeichniß in den Memorias de la Academia de Historia, Bd. 4. Dierzu fann man noch hingusigaen: Joao de Sousa, Vestigios da lingoa arabica em Portugal, ou Lexico etymologico das palavras e nomes portuguezas que tem origem arabica. Lisboa, Academia Real das Sciencias, 1789, 4.
Gine allgemeine Nachricht hierüber, die aber dem Trabischen zu großen Ginfuße einfaumt, siedt in Ocios de Españoles emigrados, II, 16 und III. 291.

standtheil des gegenwärtigen Spanischen endlich hinzugefügt. Wol ift dieses seitdem durch die aufeinander folgenden Jahrhunderte zunehmender Kennntnif und Gestitung verfeinert und geglättet worden, gleicht aber in seinen Hauptzügen vollständig der Sprache, wie sie nach der, volksthümlich, Spaniens herftellung genannten Zeit aufgetreten ift ').

Die Sprache nun, welche bemnach durch die erobernden Chriften vom Norden her mitgebracht, und die, sowie fie unter ber füdlichen maurifchen Bevolferung vorructe, abgeandert murbe, mar, wie mir gesehen haben, keineswegs mehr bas classifiche Latein. Es war verberbtes Latein, guerse burch bie nämlichen Ursachen, welche biese Sprache schon por bem Untergange ber Romermacht in beren gangem Reiche verderbt hatten, bemnächft als unvermeibliche Folge ber alsbalbigen Nieberlaffung ber Gothen und anderer Barbaren in Spanien, und endlich burch Beimijdungen aus dem urfprunglichen Iberifden ober Bastifden, mahrend bes Wohnens ber Chriften unter Diefen noch immer ihre Sprache bewahrenden Gebirgevolfern, gleich nach dem maurifchen Ginbruche. Die Saupturfache bes Berabtommens bes Lateinischen im Norden feit ber Mitte bes 8. Jahrhunderts lag aber unftreitig in ben beklagens-werthen Buffanden bes Bolfs, bas biefe Sprache redete. Sie waren, vom feurigen Schwerte ber Mufelmanner verfolgt, von ben Trummern bes lateinelnden Ronigreichs ber Gothen gefloben, und fanden fich nun in ben rauben Schluchten und Sicherheiteplagen der afturifchen und biscajifchen Gebirge gufammengebrangt. Dort entbehrten fie alle gefellschaftlichen Einrichtungen, in benen fie erzogen maren, und welche, wenn auch geschwächt ober im Berfall, bennoch für fie alles, mas noch von Gefittung ihrem ungludlichen Lande geblieben mar, vertraten und enthielten. Gie vermischten fich aber auch bort mit einem Bolfestamme, ber, bis zu jener Zeit nur wenig von ber Barbarei abgeffreift zu haben icheint, bie mit gleichem Glücke dem Gindringen ber Romer wie ber Gothen gewehrt hatte. Gie waren bafelbft außerft gablreich in ein fo fleines, fo rauhes und fo armes Gebiet eingeschloffen, bag es ihnen bie Mittel einer auch nur erträglichen Rahrung nicht ju bieten vermochte; mas benn gufammengenommen bie Folge hatte, bag diefe Chriften im nördlichften Spanien alebald in einen Buftand versanken, welcher ber Wildheit febr nahe fam, und in welchem fie an Erhaltung ber Reinheit ber von ihnen geredeten Sprache meber benfen noch dafür forgen fonnten 2). Richt viel gunftiger maren ihre

¹⁾ Schon feit sehr früher Zeit sind die gewöhnlichen höchst bezeichnenden Ausbrück, für die maurische Ereberung Spaniens, Spaniens Bertuft (la perdied de España), und für bessen Wiederereberung, Spaniens herstellung (La restauracion de España). Man vergleiche oben Bo. 1, S. 135, und unten im Unhange, zwölste Beilage, den Nachtrag bazu. 3.]

²⁾ Die arabischen gleichzeitigen Berichte, auf welche man sich beshalb verlassen fann, liesern ein abschreckenbes Bild von der betrübenben Lage der Christen im achten Zahrhundert. Viven como sieras, que nunca lavan sus euerpos ni vestidos, que no se los mudan, y los llevan puestos hasta que se les caen despedezados

Buftande für folche 3mede, ale fie mit der Rraft der Bergweiflung anfingen, bas verlorene Konigreich wieder zu gewinnen, benn fie maren ftete in Waffen und ftete inmitten der Gefahren und Entbehrniffe cines erschöpfenden Rrieges, der durch ben heftigen religiöfen Bolfshaß gesteigert und verbittert murbe. Sie fanden fich baber, fowie ihre Eroberungen allmälig fich nach Guben und Often bin weiter ausbehnten, in Berührung mit benjenigen ihres Stammes, welche unter ben Mauren fiben geblieben maren, und fühlten fich ploglich einer Gefittung und Berfeinerung gegenüber, die ihrer eigenen in jeder Sinficht überlegen mar.

Der Erfolg hiervon konnte nicht ausbleiben; er bestand in einer Menderung ihrer Sprache, welche burch bie befonderen Umftande ihrer Lage bestimmt wurde. Indem nämlich die Gothen zwischen dem 5. und 8. Jahrhunderte eine große Menge lateinischer Wörter annahmen, weil dies die Sprache bes Bolks mar, mit bem fie fich eng vermischten und bas geiftig ihnen überlegen mar, empfing wiederum bas gange Bolf zwifchen bem 8. und 13. Sahrhunderte einen neuen Borterzuwachs aus bem Arabischen, und schloß sich auf eine merkwurdige Beife der vorgeruckteren Bilbung feiner fudlichen Landsleute und feiner neuen maurischen Unterthanen an.

Es läft fich nicht bestimmen, welches ber genque Beitpunkt fei, in bem bie feitbem Caftilifch ober Spanifch genannte Sprache aus biefer Ginigung des nordischen vergothischten und verderbten Lateins mit bem füblichen Arabischen erwachsen fei 1). Gine folche Ginigung und Berfchmelzung wurde naturgemäß, durch eine jener allmäligen und ftil-Ien Menderungen in Dem hervorgebracht, mas den wefentlichen Charafter eines gangen Bolfes bilbet, bas weber eigentliche Denkmaler, noch genaue Urkunden hinterläßt. Der gelehrte Maring, auf den man fich bierüber vielleicht ficher verlaffen fann, behauptet, ce gebe feine vorhandene Urfunde in caffilifder Sprache, Die alter als 1140, ober nach feiner Unficht jemals ausgefertigt worden fei 2). Wirklich ift bie altefte noch vorhan= bene Urfunde eine Bestätigung ber Freiheiten bes Stadt Aviles in Affurien, von 1155, burch Alfons VII. 3) So allmälig und undeutlich

en andrajos etc. (Conde, Dominacion, etc., Th. 2, Cap. 18). Der romantische und unsichere Bericht zu Anfang ber britten Abtheilung in ber Allgemeinen Chronif, und die gehaltene Ergablung im fiebenten Buche Mariana's laffen nur geringen 3meifel, baß folche Schilderungen ber Babrheit nabe fommen muffen.

¹⁾ Man vergleiche Marina, Ensavo, S. 19.

²⁾ Marina, a. a. D., S. 23 fg.

³⁾ Die Urkunde von Aviles wird von Allen, welche ihrer ermahnen, als au-Berft wichtig fur die altefte Gefdichte bes Caftilifden erklart. Buerft murbe fie, wie ich glaube, in Risco, Historia de la Ciudad y Corte de Leon (Madrid 1793, 4.), 1, 252, 253, erwähnt, und darauf in Marina, Ensayo (Memorias de la Acad. de la Historia [1805], IV, 33), die Beide genügende Gewährsmänner und auch Beide vollkommen von ihrer Mechtheit überzeugt find. Es hatte aber Risco gar nichts und Marina nur wenige Stellen baraus drucken lassen. Dann aber ist sie volleständig in der Revista de Madrid (Segunda Epoca, VII, 267—322) gedruckt ers

baber bie Bilbung und erfte Erfcheinung des Caffilifchen, als die int neuern Spanien geredete Sprache fein mag, fo fuhlen wir une un-

fdienen, als Theil einer angiebenden Grorterung über bie alten Gefebbucher bes Landes von Don Rafael Gongalez Llanos, einem gelehrten Gingebornen von Aviles, ber feine Geburteffadt febr gelicht gu baben, und mit ihren Alterthumern vertraut gemefen zu fein icheint.

Die fragliche Urfunde gehört zu benjenigen, welche man Privilegios ober Foros ober auch Fueros (Siebe oben Bd. 1, S. 42, Unm. 1) nennt, bie aber in biesem Falle, mo fie fich auf eine einzige Stadt bezieben, beffer ein Stadte-brief (Carta Puebla) genannt mird. Der Stadtebrief von Aviles enthalt eine fonialide Bewilligung ven Rechten und Freiheiten an verschiedene Burger, sowie auch an ben gangen Stadtrath, in Begiebung auf Gigenthum, Gefchafte und Freibeiten aller Derfeniger, welche er ichugen follte. Urfunden, welche fur bas Wohl Bieler so michtig waren, aber bennech immer von ber Willfür ber Krone abhingen, wurden, wie wir früher bemerkten (fiehe oben Bb. 1, S. 42, Anm. 1), ven ben einander folgenden Fürsten so oft bestätigt, als Diejenigen, benen an Aufrechthaltung derfelben foviel gelegen mar, nur irgend bewirken konnten.

Urfprunglid murbe ber Stadtebrief von Aviles burd Alfons VI. erlaffen, ber von 1073—1109 regierre. Er war gewiß in feldem Latein geschrieben, als ba-mals gebrauchlich war, und 1274 wurde Alfons bem Weisen amtlich berichtet, baß er mahrend bes Angriffs auf biese Stadt von seinem Sohne Sancho verbrannt fei. So ift bemnach jene erfte Urfunde verloren gegangen, und wir miffen, auf welche Beife bies gescheben ift.

Was wir gegenwärtig besiben, ist eine Ueberschung jenes Städtebriefs, welche bei besten Bestätigung im I. 1135 burch Alsens VII. angesertigt wurde. Diese Uebersegung wird noch immer im Archive der Stadt Aveiles aufvewahrt, und ist auf swei zusammengenäbete Pergamenthäute geschrieben, die miteinander ungefähr 4 Fuß und 11 Jell lang und 19 Jell breit sind. Die Urfunde hat das befannte Sicael Alfons' VII. und Die ursprungliden Unterschriften Debrer Die verpflichtet maren, fie mit ibm ju unterzeichnen, sowie verfchiedene fpatere Beftatigun= gen, die fich über sinf Zahrhunderte erftecken. (Man sehe Revista, a. a. D., S. 329 fg.) Die Cotheit der Urfunde wird also durch die Robbeit des Pergaments, die handschrift und die Sprace in jeder hinsicht erhartet. Ihr Abbruck nimmt 12 Detapfeiten ein, und berechtigt ju einigem Urtheil über Die caftilifche Sprache gur Beit ihrer Abfaffung.

Gie beginnt, nach einer Gintragung oder Regiftrirung in ichlechtem Latein, mit folgenten Werten: Estos sunt los foros que deu el rey D. Alfonso ad Abilics cuando la poblou par foro Sancti Facundi et otorgo lo emperador. Em primo, per solar pinder, I solido a lo reu et II denarios a lo saion, é cada ano solido en censo per lo solar: é qui lo vender, de I solido á lo rai, é quil comparar dará II denarios a lo saion, etc. (S. 267.)

Gin Theil ber michtigen Bestimmungen Diefer Urfunde lautet, wie folgt: Toth homine qui populador for ela villa del rey, de quant aver qui ser aver, si aver como heredat, dé fer en toth suo placer de vender o de dar, el á quen lo donar que sedeat, stabile si filio non aver, et si filio aver del? delo á mano illo quis quiser é fur placer, que non deserede de toto, et si toto lo deseredar, toto lo perdan aquellos á quen lo der. (Revista, G. 315.)

Die Schlugbestimmung tautet alfo: Duos homines cum armas derumpent casa, et de rotura de orta serrada, LX sólidos al don de la orta, el medio al rei, é medio al don dela. - Homines populatores de Abilies, non dent portage ni rivage, desde la mar ata Leon. (Revista, G. 322.)

Im Schluffe wird noch im ichlechten Latein Jebermann mit bem Bann bedrobt, ber ben Berfuch macht, diefe Beftimmungen ju verlegen und berfelbe wird erflart für einen cum Datam et Abiron in infernum damnatus. Revista. S. 329.

ftreitig bennoch überzeugt, daß es um die Mitte bes 12. Sahrhunderts bereits babin gelangt mar, eine gefchriebene Sprache zu fein, und angefangen hatte, in den öffentlichen Urkunden jener Beit zu erscheinen.

Bir fonnen bemnach von biefem Beitpunkte an in Spanien bas Borhandenfein einer Sprache erfennen, Die fich allmälig über ben gröften Theil des Landes verbreitet, und von bem reinen ober bem verderbten Latein abweicht, noch mehr aber vom Arabischen. Gie ift aber quaenfcheinlich aus ber Berfchmelzung beiber Sprachen entftanben, mit Abanderungen im Geifte und nach Unleit ber gothischen Wendungen und Mundarten, nebit einigen Trummern aus bem Bortervorrathe ber germanifchen Stämme, ber Iberer, ber Celten, und ber Phonicier, Die gu verschiedenen Zeiten faft, oder ganglich die Salbinfel einnahmen. Diefe

Nach der übereinstimmenden Angabe Derjenigen, welche biefe Urkunde unterfucht haben, ift felbige bas altefte gegenwartig befannte Stud in caftilifder ober fonftiger fpanifder Mundart jener Beit. Rach ber Meinung bes Don Rafael Gon= galeg Blanos hat die caftilifde Mundart ihre mefentliche Befchaffenheit und Geftalt 1206, ober feche Jahre vor ber Entscheidungefchlacht von Ravas be Tolofa em= pfangen (siehe oben, Bb. 1, S. 8, Anmerkung), obgleich viele späteren Urkunden noch lateinische Worte und Säge enthalten. Kevista, a. a. D., VIII, 197. Wohl weiß ich, daß zwei spanische Urkunden, angeblich ättere, von Hallam, Th. 2, Cap. 9 des Mittelatters, angestührt werden (Lendon 1819), III, S. 554),

wo er sagt: "Das ätteste Spanische, bas ich mich entsinne gelesen zu haben, ift eine Urkunde von 1095 in Martene, Thesaurus Anecdotorum, I, 263. Genauer mit ben Alterthumern jenes Landes Bekannte durften vielleicht noch weiter zurudgehen. Eine andere Urfunde von 1101 steht abgedruckt in Marina, Teoria de las Cortes, III, 1. Diefe befteht in einem Vidimus Peter bes Graufamen und fann, wie ich vermuthe, nicht bloß eine Ueberfenung aus bem Lateinischen ge= mefen fein." Diefe Ungabe murbe bie erfte fichere Erfcheinung bes Spanifchen um 60 Jahre zurückschieben. Ich habe indes die beiden angezogenen Urkunden forg-fältig untersucht, und bin überzeugt, daß sie jünger als die von Aviles sind. Die bei Martene ist nur eine mit der Einnahme der Stadt Exca durch Sancho von Aragonien in Berbindung ftebende Anefdote. Ihre Sprache gleicht febr bem Ge= fesbuche Alfons des Weisen (Las Partidas), wodurch fie in die Mitte des 13. Jahrhunderts hinabsinken wurde; sie hat aber gar keine Jahreszahl, und melbet bloß am Schlusse, bie Stadt Erea sei an den Nonen bes April 1095 ben Mauren abgenommen worden. Es sindet aber hierbei ein völliges Misverständniß ftatt, benn Sando von Aragonien, ber bier als Eroberer genannt wird, ift icon am 4. Zuni 1094 gestorben, ibm folgte Peter I., und Derjenige, welcher tiefe Erzählung abfaste, bie eigentlich nur ein Auszug aus einer Mendschronik zu sein scheint, lebte jenem Zeitpunfte nicht nabe genug, um eine sonst so bekannte That-fache genau zu wissen. Ueberdies liegt Exea in Aragonien, wo vermuthlich das älteste Castilisch weder gesprochen noch geschrieben wurde. Die Berufung auf Marina's Teoria bezieht fich aber auf eine zuverläffige, weit fpatere Beit. Diefe Urfunde ift ein Freibrief Alfons' VI. an die Mogaraber in Toledo, aber erft 1340 ins Caftilifche überfest, als ihn Alfons XI. bestätigte. Wirklich gibt Marina Dies fes felbft an, indem er in der Inhaltsanzeige ausbrudlich fagt, es fei ,,ins Caftili= fde überfest".

[Man findet weiter unten, im Unhang, swolfte Beilage, Nachtrag gu Bb. 1. 6. 9, daß laut Ungabe ber fpanischen leberfeger bas Stadtrecht von Dviedo 10 Jahre alter als die Urkunde von Wiles, und in caftilister Sprace ist. Ich bemerke nech, daß das Städtchen Aviles einige Meilen nordwärts von Dviede, der Hauftadt Afturiens, oberhalb der Mündung des Flüßchens Aviles in den biscajischen Meerbusen, belegen ist. I.]

Sprache murde urfprunglich Romance genannt, weil fie in fo großem Dage aus der Romerfprache gebildet mar; genau wie die Chriften in ben nordwestlichen Gebirgen von den Arabern Alromi genannt murben, weil fie der Meinung waren, felbige feien Abkommlinge der Romer 1). Spater wurde bie Sprache aber, nach bem gangen Bolfe Spanifch genannt, und gulett vielleicht noch häufiger Caffilifch, weil die Macht diefes Theiles der Salbinfel fo vorherrichend mard, daß beffen Mundart alle übrigen Mundarten übermog, die wie das Galicifche, Catalonische und Balenciasche langere ober furzere Beit geschriebene Sprachen maren und eine eigene Literatur beansprachten.

In welchem Berhaltniffe jede biefer Sprachen Beftandtheile bes Spanifchen geliefert bat, ift niemals genau ermittelt worben, obgleich man genug weiß, um ihre allgemeinen Wechfelbeziehungen ichaben gu fonnen. Garmiento, ber mit einiger Sorgfalt die Sache untersuchte, meint, daß feche Behntel des gegenwärtigen Caffilifchen lateinifchen Uriprunge find, ein Behntel griechischen und firchlichen, ein Behntel norbifchen, ein Behntel arabifchen, und bas lette Behntel aus Dftindien, Umerifa, von ben Bigeunern, ben neueren Deutschen, Frangofen und Italienern berftamme. Diefe Schagung entfernt fich vermuthlich nicht febr von der Birflichfeit. Jedoch laffen garramendi und Sum boldt feinen 3meifel übrig, daß auch bas Basfifche bingugefügt werden muß; hinsichtlich des Arabischen wollen Marina's Untersuchungen bemfelben nur einen geringern Antheil beimeffen, mahrend Banangos diefen Untheil auf ein Achtel erhöht. Ueber die Sauptfache fann aber fein 3meifel fein, daß nämlich die breite Grundlage des Caftilischen im Lateinischen zu fuchen ift, auf welches in der That alle, oder fast alle angeblichen Bufase aus dem Griechischen guruckgeführt werden fonnen 2).

¹⁾ Marina, Ensayo, S. 19.

²⁾ Der ichlagenofte Beweis ber Menge lateinischer Werter und Wendungen im gegenwärtigen Spanifden liegt vielleicht in ben vielen Seiten, welche man von Beit au Beit in Berfen und in Profa gefdrieben bat, die fo lauten, baf fie fowel lateinifd als franisch find. Das erfte mir befannte Beifpiel biefer Art gab Juan Martines Siliceo, Ergbifchof von Telebe und Lehrer Philipp's II., ber, als er in Italien war, eine turge profaifde Abhandlung fdrieb, bie in beiben Sprachen gelefen merben fennte, um einigen feiner gelehrten Freunde bafelbft gu beweifen, daß bas fpanifde Caftilifd bem Lateinischen naber ftebe als ihr Italienifd. Gedruckt ift fic in feinem Bude über bie Rechnenfunft von 1514 (Antonio, Bibl. nova, II, 737). Diefem Beifpiele felgten Undere. Go enthalt bie fpanifde Sprachlebre : Util y breve Institucion para aprender Lengua Hespañola (Lowen 1555), welches feltsame Buch bas Caftilifde nur nech als eine ber verschiedenen auf ber fpanifden Salbinfel gerebeten Eprachen behandelt und von bemfelben fagt: no es otra cosa que Latin corrupto, die Ungabe, taf viele Briefe in franifden Bortern gefdrieben feien, Die bennech lateinische Briefe maren, wovon er ben Beweis liefernd fortfahrt. Antere Beispiele bestehen in einem Gespiede von Fernan Perez de Dsiva, und in einem Briefe des Geschächschreibers Ambresso Werelas, der ISS mit den Werten des Erstgenannten gedruckt wurde. Desgleichen in einem Sonett von ISP Rengiss Arte posities, und erwicht in Piego de Agnian Terestos en Latin con gino y puro Castellano (1621), einem außerft feltenen Buchelden, wevon bie nach ftebenten Berfe ein vertheilhaftes Beifpiel liefern.

Die also gebilbete fpanische ober caftilifche Sprache fam fruber und leichter in Gebrauch, ale vielleicht irgend eine ber neu entftande-nen, die mit Abnahme ber Wirren bes Mittelaftere in gang Gubeuropa die Beltsprache der Romer erfest hatten. Die Urfachen biervon find barin gu fuchen, daß in Spanien eine bringendere Rothwendigkeit ber Schaffung und bes Gebrauches einer neuen Sprache vorlag, wegen bes feltfamen Berhaltniffes zwifchen ben Mauren, den Dogarabern und ben Chriffen, sowie barin, bag bie Regierungegeit bes beiligen Ferdinand, minbeftens bis zu ber 1247 erfolgten Ginnahme von Sevilla, ein Zeitraum, wenn auch nicht ber Rube, doch des Boblbefindens und fast bes Glanges mar. Endlich barin, bag bas Lateinifche fowol als geschriebene wie als geredete Sprache fo berabgekommen war, baf es in Spanien geringern Wiberftand als in andern ganbern, wo eine ahnliche Umwalgung vor fich ging, gu leiften vermochte '). Wir konnen und baber nicht wundern, bag nicht allein Beifpiele, fonbern fogar beträchtliche Denkmaler fpanifcher Literatur balb nach ber erften anerkannten Erscheinung ber Sprache ans Licht getreten find. Co fann man bas ergablende Belbengebicht vom Cid nicht fpater als in das Sahr 1200 fegen, und Berceo, der von 1220-40 blubte, hat une, obgleich er fast fich entschuldigt, daß er nicht Lateinifch fchreibe 2) und hierdurch barthut, bag er in einer Uebergangszeit

> Seribo historias, graves, generosos Spiritus, divinos Heroes puros, Magnanimos, insignes, bellicosos; Canto de Marte, defensores duros Animosos Leones, excellentes, De rara industria, invictos, grandes muros, Vos animas illustres, praeeminentes Invoco. u. f. m.

3u Bersen wie diese läßt sich nicht viel, weder sür die Reinheit des Castilischen, nech des Lateinischen sagen, aber sie lassen Breisen Ameisel über die nahe Bermandtschaft beider zurück. Ueder den verhältnismäßigen Antheil der verschiedenen Sprachen an der Bildung des Spanischen sehr den nach kannen (1775), S. 107; Larramendi, Antiguedad y Universalidad del Bascuence (1728), Cap. 16; Vargas y Ponce, Disertacion (1793), S. 10—26; Rosseeuw de St.-Hildere, Etudes sur l'Origine de la Langue et Romances Espagnoles (1838), S. 11; B. von Hubeldt, Prüsung, a. a. D.; Marina, Ensayo in Mem. de la Acad. de la Hist. (1805), Bb. 4; und ein Artisch im British and Foreign Review, 1839, Nr. 15.

b' Sammtliche Urfunden über die vom heiligen Ferdinand der Stadt Sevilla bi ihrer Einnahme ertheilten Freiheiten find in der Bolfesprache jener Zeit, dem Romance. Ortiz y Zuviga, Anales de Sevilla (1677, Hol.), S. 89.

 Quiero fer una prosa en Roman paladino, En qual suele el pueblo fablar a su vecino,

Car non so tan letrado por fer etro latino, u. f. w.

Vida de S. Domingo de Silos, Sr. 2.

Roman paladino bedeutet gemeine romanische Sprache, weil, wie ich mit Sandez glaube, Paladino vom lateinischen palam kommt, obgleich Sarmiento in seiner oben (Bd. 1, S. 182, Anm. von der vorhergehenden Seite) angeführten Handist von Gaula, indem er von diesem Kerse spricht, sagt Paladino es de palatino y este es de palacio. Unter dem otro latino wird natürlich daß

beiber Sprachen sebte, eine große Menge echt spanischer ober castilischer Verse hinterlassen. Etwas später aber, während ber Regierung Alsone' X. von 1252—82, segen wir die Einführung des Spanischen, als geschriebene fesstschen und ausgebildete Sprache, durch Bollendung ihrer Bildung und allgemeine Anerkenntniß. Auf dieses Königs Besehl wurde die Heilige Schrift aus der Quigata ins Castilische überset, und er besahl, daß alle Verträge und alle Gesehurkunden darin geschrieben, sowie alles gerichtliche Versahren darin statissiaden solle. Endlich legte er durch sein eigenes bewunderungswürdiges Gesehuch (Las Siete Partidas) und bessen beraunderungswürdiges Gesehuch (Las Siete Partidas) und bessen Erlaß den Grund zur Einführung und Ausbehnung seiner Hercichte'). Wir müssen daher von diesem Zeitpunkte an die Geschichte und die Entwicklung der spanischen Sprache in der gesammten spanischen Literatur suchen.

Nachtrag bes beutschen Herausgebers über die afturische Mundart.

Es ift bieher allgemein bekannt und anerkannt gewesen, daß, sowie die Ureinwohner ber iberischen Salbinfel sich einst vor der alles niederwersenden Römermacht am Westende der Pyrenäenkette bargen und erhielten, wo sie, als

1) Mondejar, Memorias del Rey D. Alonso el Sabio (Matrito 1777, Fol.), S. 450-452. Mariana, Hist., Bud 14, Sar. 7; und Castro, Bibl., 1, 411 :c.

altere Lateinische, so verderbt es auch ist, verstanden. Gervantes bediente sich bes Wertes ladin geleischells für Spanisch (Don Duitotte, Th. 1, Gap. 41, und deit Anmerkung Clemencin's), und Dante (Paradies, Gesang 3, St. 63) gebraucht es wieder für gemein, leicht, beibes selfgine Beispiele einer abgeleiteten Bebeutung, die einem Werte aufgezwängt wird. Prosa bebeutet, wie ich glaube, Geschichte. Biagoli (Erlauterung zum Fegseur, Ges. 26, St. 118) sagt: Prosa nell' Italiano e nel Provenzale del secolo XIII. significa precisamente istoria o narrazione in versi. Es läßt sich bezweissen, ob er dies Bemerkung mit Necht aus die Selfe des Dante anwendet, ober sie gilt unstreitig sür die versiegende Stelle bei Vercece, deren Bedeutung swol Bouterwerk als seine spanischen Uederssenst misversanden haben. Bouterweeck. Hist, de la Lit. esp. trad. por Cortina, u. s. w. (Nadrib 1829, 1, 60 und 119). Ferdinand Wolf (Ueder Seidete Lais, Scauenzen und Leiche Heiche heidelberg 1841], S. 12 und 304), glaubt, daß der Gebrauch des Wertes Prosa, dier und in andern Stellen altspanischer Gebichte, einige Beziehung auf den Gebrauch des nämlichen Wertes dein Gestelberg kohlen und in der Gebrauch des Mertes Prosa, die und in andern Stellen altspanischer Gebichte, einige Beziehung auf den Gebrauch des nämlichen Wertes dein Gestelberg kohlen und nicht aus dem Kirzderlatein genemmen haben.

^{2) [} Bu bieser, vielleicht etwas zu einseitig, noch ber älteren Ansicht solgenden Entwickelung bes spanischen Remange, vergleiche man bie treffliche legte Arbeit ven A. Fuch, Die remanischen Sprachen in ihrem Berhältniß zur lateinischen Spaale 1849), besonderts über das spanische Momange, wo mit großer Klarbeit und Umsicht, die schon von dem größten Kenner der remanischen Sprachen, Diez, und Andern nachgewiesen Entwicklung der Koman-Sprachen aus der römischen Beltssprache und der lateinischen Umgangssprache (lingua romana rustien, serwoplebejus), noch mehr im Einzelnen ausgeführt und gezeigt wird, daß die Re-

Basken und Biscajer, Sprache, Sitte und manche schäsbare Freiheiten annoch treu bewahren, ein Gleiches in der noch entlegenern Nordwessecke Spaniens, nach dem Einbruche der Araber geschehen ist. Man wuste ferner, daß auf solche Weise aus Galicien, dessen Sprache an krüher Bildung den anderen spanischen Mundarten voraus war, das heutige Portugiessische entsprungen sei. Endlich war bekannt, daß die Mundarten des öftlichen Spaniens, die catalonische, die valenciasche, ja selbst die aragonische, der provenzalischen sehr nahe standen. Dagegen hat die jest eine bebeutende Ungewisseit über die ersten Ursprünge des zur allmäligen Beherrschung von ganz Spanien bestimmten Cassilischen, der bei aller Schönheit und Wohlklang, kraftz und würdevollsten aller Mundarten der Purenäenhalbinsch, geberrscht.

Diefes Dunkel, welches ichon raumlich, durch die Urfprunge ber zum Konigreiche gediebenen einstigen Grafichaft Castilien, beutlich auf bas altere Ronigreich Leon, und nordwestwarts mitten inne zwischen ben Bufluchteffatten ber Basten und ber Galicier binein, nach ben Gebirgen von Afturien (Las Asturias) hinweiset 1), beginnt sich, elf Sahrhunderte nach bem Erfteben der vom Salbmonde befiegten Spanier, in jenen Bergen Velano's allmälig aufzuhellen. Un die Stelle bisheriger Unficherheit über jenes Affurien, welches in Alfons' VII. Freibriefe pon 1155 für Aviles (wie in dem bor Rurgem erwähnten, noch altern Stadtrechte von Dviedo) die alteste Urkunde in spanischer Sprache aufweis fet, bas ben alteften Abel ber Salbinfel erzeugt hat (man vergleiche bie fcho. nen, Bb. 1, G. 534 angeführten Lobfpruche Lope de Bega's) und von melchem ichon feit Sahrhunderten der spanische Thronerbe feinen Ramen (Dring pon Affurien) empfangt, tritt unter ber fichern geiftigen Leitung ber Sprache, bes erften freiwilligen Lautwerbens ber Gebanten und Gefühle ber Ginzelnen wie ber Nationen, die gefchichtliche Gewiffheit. Don Mguffin Duran, ber Freund und Schuler unfere beutschen Landsmanne Bohl von Kaber, der erfte geborene Spanier, dem feine Lands-

man-Sprachen nicht ein bloß verderbtes, durch die Sprachen der Barbaren (Richt-Nömer) besorganisites Latein seine, sondern vielmehr die erganische Fortentwickelung der römischen Boltssprache, der, wie überall auch dier, seit den früheren Ziten, neben der sonthetischen lateinischen Schriftsprache bestehenden analytischen des gemeinen Lebens, auf welche die Sprachen der nichtrömischen Boltser in etymologischer Beziehung fast gar keinen, und nur in lexikalischer einen mehr oder minder bedeutenden Einstuß gehabt haben. Dieser Ansicht stimmt auch einer der gründlichken und scharftsmissien Gelehrten, Hr. Pros. Bernhardy bei, in seinem meisterhaften Grundris der Römischen Literatur (Zweite Bearbeitung [Halle 1850], S. 304 und 305. Inm. 242. F. W.]

1) And v. Shack, Geldickte, a. a. D., I, 80 und 81, ist dieser Ansicht, während selbst der sonst so skartstatte August Fuchs, Die Nomanischen Sprachen in ihrem Berhältnisse aum Lateinischen (Berlin 1849), S. 65, keiner afturischen Mundaut gedenkt, und sich durch George Borrow. The Bible in Spain (3 Bde., London 1843), misseirten lässt. Dagegen möchte das von dem Letzgenamten, der fast die gange Holling und Andersche über der Edgenamten, der fast die gange Galbinsel zu Auf der durchwanderte, über die Maurischen Gotopen (Mauregotos) um Aftorga Gesagte von deutsichen Forschen, die nach germanischen Spuren jensseits der Poprenäen such n. wol sorzschen, die nach germanischen. Man vergeleiche Vorrenz, a. S., II, 164 und 95 fg., angeführt dei Auchs, S. 65, Ann. 126 und S. 66, Ann. 127.

leute die volle Befreiung von bem Joche enger frangofifcher Gefchmackegefete im Rococofinle verdanfen, er ift es, der in der eben erschienenen, trefflichen neuen Ausgabe feines Allgemeinen Romangenbuches ') uns Affuriens Sprache und Dichtung (Poesia Bable, wie fie bort genannt wird) jum erften male porführt und ihre Wichtigfeit barthut, theils in der jener Romangenfammlung vorgefesten Mittheilung eines ungenannten Freundes, geborenen Afturiere, theile in eigenen ichasbaren und umfangreichen, von alteren affurifchen Gedichten begleiteten Bemer-Eungen Duran's. Diefe Mittheilungen und Bemerkungen find es, welche ich fur Deutschland gern querft in getreuer Ueberfegung nachfichend folgen laffe, ba fie von herrn Ticknor, ale er fein Wert herausgab, noch nicht gefannt fein fonnten, und die bennoch feine Arbeit über den Urfprung ber fpanifchen Sprache mefentlich ergangen und vervollständigen.

Mittheilungen bes ungenannten Uffuriers über bie affurifche Dichtung.

Benige Lanbichaften Spaniens haben mehr Denkmale und Erinnerungen des ehrwurdigen Alterthums aufbewahrt, ale Affurien. Seine unter ber Benennung Bable befannte Mundart ift mobifflingend, fanft, und wenn auch nicht außerordentlich reich, doch auch nicht fo arm, wie Ginige glauben. Man rebet im innerften Affurien bie nämliche Sprache, die in Spanien im Mittelafter gesprochen murbe, und viele Rebensarten und Bendungen, die noch im helbengebichte vom Cib (Poema del Cid) aus bem 12. Jahrhunderte erhalten find, werden von ben affurischen Landleuten mohl gefannt. Die von den Arabern angenommenen Worter find nicht über bie afturifden Grengen gedrungen, und es mare Schabe, wenn man eine Mundart untergeben liefe, die, gehörig benugt, dazu bienen fonnte, die Abstammung vieler caftili= fchen Worter zu lehren, sowie wir auch aus ihr biejenigen fchopfen fonnten, die uns abgeben, ohne erft beim Austande gu betteln. Der fo ausgezeichnete Jovellanos, felbft ein Afturier, foderte mehre Gelehrte auf, ein Afturifches Borterbuch (Diccionario Bable), nach ben von ihm ausgearbeiteten Borichriften gufammenguftellen, aber es gelang ihm nicht, mit einem fo fchwierigen Unternehmen gum Abfchluffe gu fommen. Don Jofe Caveda hat eine Dentichrift über bas 211ter und ben Berth ber afturifchen Mundart verfaßt, welche veröffentlicht zu werden verdient.

Gine ber Lieblingsbeluftigungen in jener Landschaft beffeht in einem Ringelreihen ober freisformigen Tange (Danza prima) 2). Der

¹⁾ Romancero general, ó Coleccion de Romances castellanos anteriores al Siglo XVIII, recogidos, ordenados, clasificados y anotados por Don Agustin Duran (Madrit 1849), Theil I (auch als zehnter Band von Aribau, Biblioteca de Autores españoles ausgegeben), S. LXIII fg.

[&]quot; [Man vergleiche über bie franischen Tange v. Coad, Geschichte u. f. m., 1, 377-388, ber jehr mahr und ichen fagt: "Ben ben afturifden Bergen fcient Die alte Lieblingsform von neuem berabgeftiegen ju fein." Desgleichen meinen Rachtrag gur vierten Beilage, über ben Buftant ber Bolfsmufif in Spanien. 3.1

Taft und die Einfachheit biefes Tanges find die besten Burgen für sein Alterthum, wie benn schon Homer Kreistänze beschreibt. Das Bolk singt bei diesen Tänzen heilige Gefänge, Liebes - ober festliche Lieder, kleine Bersgefäge (Estribillos) enthaltend, die gewöhnlich religiösen Inhalts sind.

Afturien ist nicht ohne Dichter in seiner Mundart. Der erste, von dem man genauc Kenntniß hat, ist Antonio Gonzalez Reguera, bekannt unter dem Namen Anton von der Marireguera (Anton de la Marireguera), welcher seit dem Anfange oder der Mitte des 17. Sahrhunderts geblüht hat. Er schrieb 1639 eine Romanze auf den Rechtehandel zwischen Merida und Oviedo, über den Besüg der Gedeine der heiligen Eulalia. In Achtzeilen hat er kleinere Gedichte auf Dido und Leneas, auf Hero und Leander, und auf Pyrannus und Thisde versertigt. Man entdeckt in ihnen Heiterfeit, sliedliche und fruchtbare Einbildungskraft, treffliche Nachahmungen der Alten, und einen ebenso geläusigen als volltönenden Berebau. Man kennt auch andere gleichzeitige und spätere Dichter, nehst deren Werken. Die berühmtesten unter ihnen sinde Diego Kernandez Porley, genannt Juan de la Candonga, D. Bewartdino Robledo, Pfarrer von Piedelora, D. B. Benavides, D. Bruno Fernandez und D. Antonio Balvidares.

Don Aguftin Duran's Bemerkungen über bieje Mittheilung.

Die Afturier tangen noch gegenwärtig ihren besten Tanz (Danza prima) mit an einem Ende zugespisten Stöcken bewassnet, deren sie sich ebenso geschickt zum Angriffe wie zur Vertseibigung zu bedienen versstehen. Nur selten endet ein solcher Tanz ohne Kampf mit Stockschläsen über den Borzug, welchen eine der Ortsbehörden der Prowinz wor den andern zu haben behauptet. Gewöhnlich ist der Kriegsruf, der einem dieser Kämpfe vorangeht: Es lebe Pravia (Viva Pravia), und: Es sterbe Pilona (Muera Pilona), oder gerade umgekehrt. Die Asturier lieben diese Tänze und Gebräuche so sehr, daß, wo sich einige ihrer Landleute zusammensinden, sie ihren besten Tanz beim Singen der Romanzen mit Begleitung eines Dubelsacks (gaita) beginnen, und sich nachber ohne Erdarmen Schläge ertheisen.

Bemerkenswerth ist, daß seit sehr alter Zeit alle Romangen, die bei der Musik dieser Tänge in Afturien gesungen werden, in castilischer Sprache, und gerade die gewöhnlichsten sind. In der afturischen Mundart (Lenguaje Bable) kennt man keine alteren als aus dem 17. Sahrhunderte, und diese sind, wenn auch etwas volksthumlich geändert, das Werk von Kunstdichtern, die sie, da es keine alten Lieder in der Landesmundart mehr gibt, künstlich und nachahmend gedichtet haben, um einen Begriff davon zu geben, was die alten Gesang sein konnten, wenn sie vorhanden wären, die sich aber ganz versoren haben, oder nur noch unter den dornichten Dickichten (bresias) jener Landschaft erhalten sind, wohin die Forschungen der Gebildeten und Freunde solcher Dinge bisher

noch nicht zu bringen vermocht haben. Die affurifchen Romangen und Gebichte, welche man fennt, find alfo fehr neu, ju foldem Behufe gefchrieben, und nehmen funftlich die Mundart ober die Mundarten jener Landschaft an. hieraus folgt, bag die fie anfertigenden Dichter muhfam Borter auffuchten, Die vom Caffilifchen am meiften abwichen, und eine Sammlung ber blog afturifchen bilbeten, weshalb diefe Mundart minder caftilifch erfcheint, ale fie in Birklichfeit ift. Deffenungeachtet genugen diefe fünftlichen Gedichte, um zu erweifen, daß die landliche Mundart, wie die Affurier fie noch reden, reich genug und fur bie Dichtung geeignet ift, und daß fie eine alte und eigenthumliche Dichtung ju besigen im Stande mar, die uns gegenwärtig nicht mehr befannt ift. Don Joje Caveda, ber une ben Inhalt biefes Unhanges geliefert hat, machte fpater eine fchabbare Cammlung von Dichtungen in befagter Mundart befannt, ber eine gelehrte und mohlerwogene Ginleitung über biefelbe und die Dichter, welche fich ihrer bedient haben, porangeht. Indem ich mich in Allem auf Das beziehe, mas ber befagte Berr auseinandergefest hat, begnuge ich mich bier, bas un : gedrudte Bruchftud einer gefprachemeifen Romange einguruden, bie im 17. Sahrhunderte Don Untonio Gongalez Reguera gefdrieben hat unter bem erdichteten Namen Anton be la Marirequera, als Beifpiel jener Art von Gedichten in landlicher Mundart, von welcher wir glauben, daß unfere gewöhnliche caffilifche Sprache aus ihr hervorgegangen fei. Gie lautet wie folgt.

Befprad in afturifder Sprache.

Toribio.

Non quixera embarazabos, Xuan Sauri, porque quizias Querrais dir para la llende O au Dios vos aiudas, Posá esa carga de lleña, Y cuntarevos lo c'hay: El tabacu y é canseva Pedivoslo, claro está E como no hay un uchabu Faréis llo que los demas, El tabacu tien lla culpa Quién llo dixera que fai Diez años, mal haya amen, La infame necesida!

Juan.

Entoncia yera otru tiempu; Por que non habia rapaz. Que no abaratás dimeru Mas q'agora un capellan. Oh que tiempu aquel pasadu. Que una vaca y un tenral, Valia trainta ducados Y eso luego á encarguchar, ¿C'há facer agora un probe Si por ello non ó dan

Cosa que lluzca nin preste Y eso fiado un año, y mas? Dios nos dé tener pacencia Para tantu so portar! Oue si non ños ayudara Nos habiamos sasperar. Aunque rompiamos costazos El botielio y la cuayar, Non abaratamus pa peches Nin nos llega l'agua al sal: De cuantos usos se pierden Nunc' esti se perderá, De coyer y mayar argones Que dexamos descansar, Mal hava el hombre qu'enviuda Y non torna á enmaridar, Pos topa la cama fecha Y preparadu el yantar.

Toribio.

Diz q'agora se ruxia Oue quier so real maxestá Mandar far otro dineru, Que bien fora; mas pupa: Yo apuesto que algun señor Y lo ha desaconseyar, Ou'enfotados no hay un cuartu Compren de balde lo q'hay. Par ellos ye cuant' un probe Puede correr y ganar, En xornales y acarreos. Y dempues en regalar El gochu por San Martin La lleña por Navidá El cabritu par lá pascua, Les nates para San Juan; La gallina, el pollu, el huevu Los figus y lo demas, Y en faltando y'os á una Llevó el diabiu lo de atras. Si estuviera y c'ol Rey Una media hora ñon mas Habia decei al oidu La cartia de pe á pa.

Juan.

¡Xesus, home! ¿Y con el Rey Thabies de atrever falar? ¡El oillo solamente Las piernas me fai temblar! ¡Solo pronunciar so nombre En casa, en campu, én corral, Al home mas entendidu Y fará trastabellar! El Rey he muy gran señor, No hay otru mas principal: ¿Y si falares con el Quei avis de rellatar?

Toribio. Habia de decei, señor, Si non quita lla metá De les peches, faga cuenta Que nos unvia al hespital, Llo que so padre v dexó Non basta para pasar? : Tantu como vien de Indies. Yo non sé que v se fai! Tenga cuenta con les arques, Con lo qu'entra y lo que sal; Si hay per elles muncha llaves, Lles pueden desocupar. Tome cuenta por so mano Q'ansi facen por acá Los señores, y por eso Non perden so calidá. ¿Que quier tantu duque en casa, Tantu ricu folgazan: Oue comen como abevones La miel del so colmenar? ¿Non fora meyor mandallos Para Flandes y Milan, A vese con el inglés, Oue bien menester seran? Si hay munchu, munchu se gasta: Lo pocu suele bastar Yo por mi l'echo de ver: Porque si en mi casa hay Una boroña, se gasta, Y media suele allegar, Y eso non solo en mió casa, Tamien el amu lo fay. Non se fie de dengunu, Nin siquiera de seu pá: Ou'el furtu bien amañadu Al mas santu tentará. Acuérdese de Bilbadu Oue bien se puede acordar. De les barriques de figos Que quitamos á so ma Cuando y eren de doblones Rebañados por acá Q'al Emperador unviaba Sin temor nin caridá Cuand' eso se fai en casa Por mandado de so ma. Llos criados y criades ¿Qué ye lo que non farán? Siempre lo oi yo dezer Y ora veo qu'é verda. Que'el dineru en munches manes Nunca muy seguro está, Dios tenga en bona folgancia A so pa, que si tendrá, Qu'en so tiempu undaba todo Com' ello debia d'andar.

Tanta embarcacion de pan, En so tiempo non s'usaba Tanto maiz como ogaño Fo para San Sebastian. El qu'embarca tien de sobra, Y asi un señor lo fará: Pero axuntar la cevera Dexando probe un llugar. Y comprála pe los orros Para embarcar ve maldá, Si non por remediu n'ello Bien sé yo que y de pesar A cuantos ansina obrasen Todos los habia enforcar. Estes coses y otres munches Me habia oir sin papizar; Pero elli entendidu yé Y non lo puede inorar. Si tomare el miu consevu Se que non y habia faltar Del so orru la cebera Nin de sos arques el ral. Qu'y socedia llo mesmo Ou'á un aquelo de so pa, Segun cuenten les histories Ou'en ellos lo faiara.

Non miren quian dá el conseyo Si ñon se y convendrá. Este fo Enrique el enfermo Oue veniendo de cazar Una noche para casa Non afavó que cenar, Y entre él y el mayordomo Compezaron á falar Oue la caza que traia, Con que l'habin de axuntar. El mayor domo ye dixo Mal haya el remedio hay, Qu'esta en la carniceria Ya ño me quieren fiar. Llevantó al cielo lo güeyos Y á Dios muchas gracias da Y dixó: "; Un rey de Castilla Ya non topa que cenar! Tiró el gaban al criadu Y dixio: tray que cenar Sobre esa prenda, que aquesto Presto se remediará." - Esta cena, dixio un paixio Y la qu'esta nuiche hay En casa del duque de Alba Non se pueden igualar. A qui falta al Rey la cena, Y alli estan al refaltar Los grandes y el arzobispo. Lo que alli se falará. Mas él supo remédiallo

Oyendo lo que alli hay, Que con un criado solu Desfrasado se fó alla. Entrôse en casa del Duque Todo llo oyó falar. Despues que habian cenado Alegres sin reparar Que podria alli estar el Rev. ¿Quién, diblos lo habia pensar! Mirandose unos á otros Comenzaron ponderar Lles rentes qu'ellos tenin Y que podin sojuzgar. A cuantos n'el mundo hubies Sen en ello reparar. - Uno á mi sóbrame tanto De lo que puedo gastar, Otro: - Co-mio mayorazo, Sen gaxies q' el Rey me da Me sobren cien mil ducados. Qu'esos los puedo emprestar. El Rev ovendo estes coses. Non pudo mas esperar Salgiose él y el criado Xiurando en lo remediar. Al otru dia de mañana Como quien non sabe tal, Xuntó los grandes en casa En so palacio real. Teniéndolos todos yuntos Comenzólos preguntar: - ¿Cuántos reyes conoceis? Dicen que uno y non mas. Al arzobispo é Toledo, Y vuelve á repreguntar: – ¿Cuántos conocistes vos? Yo á só agüelo y á su pa, Y á so bisabuelo Enrique Y á cuarto aguelo Xian, Y ahora que guarde Dios, u. f. w.

Wenn es nach dem Gesagten befrembend, ja gleichsam unglaublich klingt, daß der asturische Tanz alt genug ist, um sich mit seinem Ursprunge in die entserntesten Zeiten zu verlieren, daß deshalb die begleitenden Lieder gleichzeitig sein mußten, und daß keines derselben sich seiner ursprünglichen Mundart erhalten hat; ist es ebenso befremdend, daß sie jest nur noch mit der gewöhnlichen Sprache ausgesührt werden, und zwar durch die nämlichen Landleute, die alt-askurisch reden, und nicht minder befremdend ist, daß in dieser Landschaft und in keiner andern spanischen eine Menge ungedruckter und ungeschziebener überlieserter castischer Romanzen vorhanden sind, deren stehende Bendungen und ihr einsacher epischer Gesti wesentlich der ältesten Dichtung anzugehören schenen, wenn auch ihre Sprache eine erneuerte ist. Man nimmt in diesen Romanzen einen morgenländischen Geschmack oder Hauch (sabor), eine

bewunderungswürdige biblifche Ginfachheit mahr, die den ritterlichen und wunderbaren Sagen fehr ahnlich find, welche burch die Rreugfahrer nach Europa gebracht murben. Es findet fich in ihnen ein Reichthum der Einbildungefraft, iedoch ein einfacher und natürlicher, sowie eine funftlofe und gemuthliche fanfte Bildung, welche ben roben geschichtlichen Romangen, die auch überliefert find, abgeht, und von ber man nur in einigen ber alteften Maurenromangen Spuren findet. Bon mober find nun diefe nur caffilifch vorhandenen Romangen gekommen, von benen man allein in Affurien und unter bem gemeinen Bolfe Spuren findet. Da fie boch durch gebildete Leute angefertigt zu fein icheinen? In Unbalufien geschieht es, daß die Landleute Romangen fingen, welche man überliefert nennt, die es aber nicht find, weil fie aus schlecht gufammengefesten Bruchftuden befteben, Die aus bem Ende bes 16. Sahrhunderts herrühren und oftmals gedruckt murden. Mit den Romangen, von denen wir reden, verhalt es fich anders; fie find urfprunglich und ohne große Menderungen im Gedachtniffe aufbewahrt geblieben, murben aber niemals aufgefchrieben ober gebruckt, und find ju une nur baburch gelangt, baf fie aus bem Munde ber Greife famen und zu ben Dhren der Jungen gelangten, welche, wenn fie ihr Land verlaffen, fie vergeffen und verachten. Go viele Schritte wir auch gethan haben, ihrer habhaft zu werben, fie waren vergeblich. Das 18. Jahrhundert hat unsere literarische Bolfsthumlichkeit etrobtet, und es hat einer großen und fuhnen Unftrengung bedurft, um die Aufmerkfamkeit der Gegenwart auf die Urfprunge unferer alten Bolfelieder guruckzulenten. Gewiß außerft fpat, weil auch bas Bolt fie bereits zu vergeffen anfing, und es ift fcon febr fcmer, mo nicht unmöglich, diefen Berluft berfelben wieder gut zu machen. Dennoch ift es mir burch die liebensmurbige Gewogen= heit und bas treffliche Gedachtnif meines Freundes Don Jofe Dibal, fowie feiner Liebe fur Bolfothumliches, Die fich vom Rleinften ber vaterlandifchen Literatur bis zu ben hochften Staatsangelegenheiten erftrectt, gelungen, bon feiner Gute gu erlangen, baf er mir bie wenige ihm bleibende Mugezeit fchenfte, und mir die Bruchftucke einiger Diefer Romangen mittheilte, welche er einft in feiner Rugend vernahm, und beren er fich noch mit Bergnugen erinnert. Gie lauten wie folgt.

Romange von Don Buefo.

- "Camina Don Bueso
- "Mañanita fria
- "A tierra de moros
- "A buscar amiga;
- "Hallóla lavando
- "En la fuente fria: ., - ¿ Qué haces ahi; mora,
- "O hija de judia?
- ,, Reviente el caballo
- "Y quien le traia,
- "Que vo no sov mora
- "Ni hija de judia;
- , "Soy una cristiana,

.. Estó' aqui cativa "En poder de moros "Diez años habia. "- Si fueras cristiana "Yo the llevaria, .. Y si fueras mora "Yo te dejaria, -.. Montóla á caballo "Por ver qué decia: "Durante diez leguas .. No hablara la niña. ¿Oué tienes, señora. Que asi enmudecias? -La niña callaba Y no respondia. De allende los montes El sol que salia Alumbra los valles Que verdor cubria, Vagan los rebaños Sin pastor ni guia, Y los corderitos Retozan v trisean: Entónces alegres La libre cautiva Conoce la tierra Adonde nacia, Y dice gozosa Con dulce sonrisa: ,,- ¡Oh prados alegres . Donde siendo niña. .. Mi madre la reyna ., Sus paños tendia, .. Donde el rey mi padre "Sus perros corria, Y adonde mi hermano Don Bueso crecia En hechos de amores Y caballería! - Di: ¿Cómo te llamas, De quién eres hija? - Un rey es mi padre, Yo soy Rosalinda, Que malditos moros Me hicieron cativa, Y diez años presa Pasé de mi vida. — ¿Qué señas me dabas Por ser conocida? - Rosa que en mi pecho Hube al ser nascida. - Muéstramela luego Mi hermana querida, Que sois la que busco Uno y otro dia. Abrázanse luego Don Bueso y la niña,

Y hácia el fuerte alcázar Gozosos caminan. El Rev v la Reina. Oue no presumian Hallar tal ventura Cual la que venia, Overon del hijo La grata noticia. Torneos armaron, Fiestas mil hacian, Y dan á sus hombres Preseas muy ricas. La Infanta casaran De alli á pocos dias Con noble marido Oue un reinado habia. Partíose Don Bueso Que partir queria, Y va caminando Mañanita fria, A tierra de moros Por buscar amiga.

Alle Anführungszeichen habenden Verse der vorstehenden Nomange gehören derfelben an, insoweit sie überliefert ift, und die übrigen Verse sind zu deren Ergänzung nur hinzugefügt worden, indem der eigentliche Inhalt und die Entwickelung beibehalten wurden, wie sie in der urfprunglichen Nomanze stattsanden.

Romange vom Seemann.

Mañanita de San Juan
Cayó un marinero al agua.

— ¿Qué me das, marinerito,
Por que te saque del agua? —
Doyte todos mis navios
Cargados de oro y de plata.

— Yo no quiero tus navios
Ni tu oro ni tu plata.
Quiero que cuando te mueras
A mi me entregues el alma. —
El alma la entrégo à Dios
Y el cuerpo à la mar salada.

Sier finden wir einen fittlichen und religiofen Gedanken. Derjenige, welcher dem Seemanne das Leben anbietet, ift vielleicht der boje Geift, Jener aber gieht den Tod bem Leben vor, das auf Roften der Rettung der Seele erkauft ift.

Altes Lied (Cantar antiguo).

— ¡Ay Juana, cuerpo garrido! ¡Ay Juana, cuerpo galano! ¿Dónde le dejas al tu buen amigo? ¿Dónde le dejas al tu buen amado? — Muerto le dejo á la orilla del rio, Déjole muerto á la orilla dal vado. ¿Cuánto me das, volver he te le vivo? ¿Cuanto me das volver he te le sono?

— Doyte las armas y doyte el rocino,
Doyte las armas y doyte el caballo.

Romange ber afturischen Bäuerinnen so oft fie ben Tang bes Lanbes aufführen.

- ¡Ay, un galan d'esta villa! ¡Ay, un galan de esta casa! Av. diga lo qu'él queria! Ay, diga lo quél buscaba! - ¡Ay, busco la blauca niña! ¡Ay, busco la niña blanca! - ¡Ay, qué no l'hay n'esta villa! Av, que no l'hay n'esta casa! Si no era una mi prima, Si no era una mi hermana, Ay, del marido pedida! Ay, del marido velada! :Ay, bien qu'ora la castiga! Ay, bien que la castigaba! ¡Ay, con varillas de oliva! ¡Ay, con varillas de malva! Ay, que su amigo l'espera! Ay, que su amigo l'aguarda! Al pié de una fuente fria, Al pié de una fuente clara Que por el oro corria, Que por el oro manaba: Ya su buen amor venia, Ya su bien amor llegaba, Por donde ora el sol salia, Por donde ora el sol rayaba, Y celos le despedia Y celos le demandaba, u. f. w.

Der affurische Tanz (Danza prima) wird in zwei Ringen aufgeführt, einer von Männern, geschlossen, ber andere von Frauen, geössent. Diese singen beständig die vorstehende Romanze, und die Männer irgend eine andere gebräuchliche Romanze; Alle aber, wie bereits gesagt wurde, in reinem Casilisch. Diese Feste sinden gewöhnlich bei den Walssen oder an Jahrmarktstagen statt, wobei manchmal die Prahschasse best Landes zu einem Theile rufen: Viva pravia, und der andere Theil: Viva pilosa, welches zwei wetteisernde Ortsbehörden sind, und sein Gerichtsaliedern (Curiales) zum Essen geben, um Frieden zu schließen.

In Dviedo bei bem berühmten Feste der Belasquiba, ber merkwurdigen Stiftung einer Frau, welche die Schneider liebte, pflegt man

noch jest eine kleine Romange zu fingen, die alfo anfängt:

Donde los xastres vienen, Donde los xastres van, Donde los xastres vienen, Zapateros non van.

3weite Beilage.

Von den Romanzenbuchern.

(Siehe Bb. 1, S. 107.)

Da bie altesten Romangen feine bekannten Berfaffer haben, fondern zu verschiedenen Beiten aus ben Bolffüberlieferungen gesammelt worden find, ift es gang unmöglich, ihre Geschichte zu verfteben, ohne guvor die Beschichte ber Romangenbucher zu fennen, in benen man fie findet. Ferdinand Bolf hat mit großer Renntnig des Gegenstandes den Ent. wurf einer folden Geschichte in ben Sahrbuchern ber Literatur (Wien 1846), CXIV, 1-72, geliefert. Sch laffe mich nicht gern in eine Grörterung ein, die fo vollständig in das Gebiet biefes ausgezeichneten Belehrten einschlägt Da ich jedoch mehre fehr alte Romangenbucher besite ober gesehen habe, beren er nicht gebenft, und ba ich überdies mit ihm baruber nicht einer Meinung zu fein vermag, welches von ihnen das alteste, und mithin das wichtigste fei, will ich fo furz als möglich meine Unfichten über biefen bunfeln 3weig ber Bucherkenntnif mittheilen, und mich babei fo gut es geht, auf Das beschränken, mas zuvor nicht burch ben Druck bekannt murbe, die gange Frage aber nur insomeit berühren, ale fie die Gefchichte ber fpanischen Dichtung angeht 1).

¹⁾ Seit das Dbenstehende in englischer Sprache gedruckt ward, ift der Verfasser durch die Zustimmung des Hrn. F. Wolf zu der von ihm in dieser Erörterung über das älteste Nomangenbuch ausgesprochenen Meinung sehr erseut worden. Man sehr des den Unhang zu einer sehr gelehrten und merkwürdigen Abhandlung, die vor der kaiserlichen Akademie in Wien verlesen worden ist: Ueber eine Sammlung spanischer Nomangen u. s. w. von F. Wolf (Wien 1850, 4.), S. 133 sp.

Die obenstehend gedachte, 158 Detavseiten füllende Abhandlung des hen. F. Wolf über die Romanzendicktung der Spanker wurde in zwei hälften gedruckt, die auch in 50 vom Verfasser vertheilten besondern Abdrücken zusammen erschienen sind. Die kleinere hälfte derselben, welche her. Ticknor auch nennt (Jahrbücher der Lieratur (Wien 1846), Mr. 114, S. 1—72), enthält den ersten Abschitt der Abhandlung: Bon den Romanzenausgaben und Sammlungen. Die größere bedeutend wichtigere, von hen. Ticknor nicht genannte hälfte (Jahrbücher der Eiteratur [Wien 1847], Mr. 117, S. 82—168) liesert hierzu noch den zweiten Abschitt:

Man findet noch immer eine beträchtliche Zahl Nomanzen, die mit gothischer Schrift auf einem oder mehren Bogen, zum Gedrauche des Volkes gedruckt sind. Dahin gehören die Nomanze vom Grafen Alarcos), vom Mauren Calannos (El Moro Calaynos), somie auch eine Sammlung von 12 einzelnen Nomanzen, und eine andere von 59, die in Heber's Versteigerung vorkam, nebst andern, die Brunet in seinem Artikel Romanceros als fliegende Blätter von Einzelromanzen (Romances sesparées) anführt. Nur wenige von ihnen haben Jahreszahlen; wann die übrigen gedruckt wurden, ist äußerst ungewiß, und es scheint mir aus denen, welche ich gesehen, hervorzugehen, daß sie, mit seltenen Ausnahmen, eher Sammlungen entnommen sind, deren Dasein in der Gegenwart oder Vergangenheit wir kennen, als daß sie dazu gedient haben, diese Sammlungen erst zu bilden, von denen die älteste angibt, aus dem Gedächtnisse des Volkes und aus unvollständigen Auszeichnungen derselben, zum Volksgebrauche geschöpft zu sein ').

1) Die erfle jemals gebruckte besondere Romanzensammlung wurde, wie ich glaube, unter dem Titel: Silva de varios romances (Saragossa 1550, Estevan G. de Nagera), in zwei Theilen gedruckt (Brunet, Manuel du libraire [1843], Art. Silva) ?). Bon dieser Silva habe ich 1838 in

Bem Urfprunge, ber formellen Bildung und Entwicketung ber Romangen, und ben britten: Bon ber flofflichen Grundlage ber Romangen und ihrer barauf gegrundeten Gintheilung, ober von ben verichiebenen Romangengattungen. 3.]

(Pliego sueltos) in einem alten Pergamentbande fand der Fliegenden Blätter (Pliegos sueltos) in einem alten Pergamentbande fand der F. Wolf 1848 ober 1849 in Prag, sämmtlich ohne Jahresgahl, die auf funf, die zwischen 1550 und 1864 gebruckt woren und, wie der Wolf vermuthet, ohne Ausnahme vor 1570 gebruckt. Biele dieser Fliegenden Blätter enthalten echte Bolfstemanzen, von denen uber 30 bieher undefannt woren. Ueber alle dat der Wolf ver faisetlichen Afademie in Wiene anziehenden Bericht erstattet, wolcher in dem in der vorigen Anmertung angestührten Werke: leber eine Sammlung u. s. w., adgebruckt ist.

2) Man vergleiche F. Wolf in ben wiener Jahrbüchern ber Literatur, CXIV, 12 fg., und inebejodere F. Wolf, Aber die Sammlung spanischer Romanzen in stillernen Albert der Bernelen Blättern auf ver Universitätsbibliothef zu Prag, nehft einem Anhange über die beiden für die ättesten geltenden Ausgaben des Cancionero de Romances (Wien 1850, 4.), S. 133—176. Durch biese legigenannte, und auf genaue

Id meine, daß nur fünf von den 153 Fliegenden Blättern mit Belksliedern, melche Duran (Romancero general [1849], 1, xxvii — xxx) ins 16. Japtyundert febt, altrer Jahresahlen als 1550 haben, und ich besse Abbrück (oder Abschriften, copies) von zweien dieser fünf, welche keine Romanzen sind. Wolf fpricht in seiner gedochten Abhandung (S. 133, Anmerkung) von sechs solcher Fliegenden Blättern eins oder einige der in Duran's Berzeichnisse genannten sünf enthalten sinder ich schließe aus Wolf's Ansübrungsweise derselben, daß dieser sie nicht gesehen dat. Ich bin überzeugt, daß die Ansahl der vor 1550 gedruckten Komanzen sehe da, ehr ich bei der ich bezweise nicht, daß es selde gibt, obgleich ich dies gethan habe, ehr ich die Ammerkung zu S. 133 in Drn. Wolf's senziehender und genauer Abhandung gelesen batte. Als Beweis der Geringsügigteit der Amzehr ischen vor 1550 als Fliegende Blätter gedruckter Romanzen kann ich auch volk für der könnig der der Kingende Blätter gedruckter Romanzen kann ich auch volk für der Romanzen kann ich auch volk in feiner Handlichen kein zu den nur eine einzige Romanze zu sinden sei. 3.]

Paris einen Brn. Ternaur = Compans gehörigen Abbruck gefeben. Der Sammler fagt in feiner einleitenden Unrede bes erften Theile: "Ich habe mir die Muhe gegeben, in biefer Silva alle Romangen gufammen-Bubringen, Die zu meiner Kenntnif gelangt find." Rachher fest er noch bingu: "Es ift möglich, daß einige, aber fehr wenige alte Romangen fehlen, die ich nicht eingeruckt habe, weil fie entweder nicht zu meiner Renntnif gelangt find, ober weil ich fie nicht fo vollständig und richtig gefunden habe, als ich munfchte. Ebenfo wenig laugne ich, bag in einigen ber hier gedruckten ein gelegentlicher Errthum vorkommen mag; dies ift aber den Abschriften beizumeffen, denen ich fie entnahm, welche fehr fehlerhaft maren, und bem ichmachen Gedachtniffe einiger Leute, Die fie mir vorfagten, und fich ihrer nicht mehr ber Bollkommenheit gemäß erinnern fonnten. 3ch habe Alles, was ich fonnte, gethan, um die mindeft fehlerhaften aufzutreiben, und habe feine geringe Muhe gehabt, fie au fammeln und zu verbeffern, fowie auch einige unvollständige zu ergangen. Much wunfchte ich fie in irgend eine Dronung gu bringen, und fo habe ich bemnach die geiftlichen und biblifchen vorangefest, barauf biejenigen, welche fich auf caftilifche Gefchichten beziehen, bann bie von Troja, und zulest die von Liebesangelegenheiten." Er gibt nach diefen Romangen, Die 196 Blätter einnehmen, noch 25 Blätter mit Cangonen (Canciones), Ländlichen Gedichten (Villancicos) und Scherzen (Chistes), unter welchen letten, Blatt 199, bas befannte wisige Gefprach Caftillejo's mit feiner Feber fieht '). Um Ende bes erften Theiles, Blatt 221, finden wir

1) [ueber Caftillejo und dieses Gedicht vgl. man Bb. 1, S. 393 — 395, gegenwärtiger Geschichte, den Jufa bes hen. F. Wolf und bessen Abgundlung betitelt: Griftobal de Caftillejo's Lobspruch der Stadt Wien, im Märzhefte des Jahrganges 1849 der Sigungsberichte der philosophisch-historischen Classe der Faiserlichen Afade-

Untersuchungen bes von Tidnor ermahnten, 1838 im Befige bes brn. Ternaur= Compans in Paris befindlichen, einzigen befannten Abdruckes ber Silva, und bes früher Tiedt gehörigen Abdrudes des Cancionero de Romances (Emberes o. 3. [1550], 12.), beibe gegenwärtig im Britischen Museum in London, begrundet, scheint mir fesigssellt, wie dr. Ticknor bereits theilweise obenstehend behauptet: 1) baß ber erste Theil der Silva vor der antwerpener Ausgade des Cancionero de Romances (o. I.) erschienen ist; 2) das die Herausgade des zweiten Theils der Silva, gleich bem erften Theile ber Silva und bem Cancionero de Romances (D. 3.) 1550 gefcah, aber nicht mehr fur die Ausgabe Des Cancionero de Romances (o. 3.) benust worben ift; 3) bag von bem Cancionero de Romances (o. 3.) im nämlichen Sabre 1550 eine neue, mit ber Jahreszahl verfebene Musgabe erfcbienen ift; 4) mochte ich als meine Bermuthung, mit ben. Tidnor übereinstimment, bingufegen, baf balb barauf in Spanien bei bemfelben Druder ein bisher freilich noch nicht aufgefundener britter Theil ber Silva ericbienen ift. Der hauptbeweis hierfur liegt barin, baß fvatere Ausgaben ber Silva, welche felbige ausziehen und nur menig vermehren, ausdrucklich sagen, sie enthalten: "los mejores romances de los tres libros de la Silva". Berstärkt wird berselbe aber noch dadurch, daß der Drucker (El impresor), von bem alle Bor = und Rachreden ber Silva berruhren, am Schluffe bes zweiten Theiles berfelben fagt: "No he querido poner en esta parte mas destos pocos chistes, porque, placiendo a Dios, en la tercera se pondran, con otras cosas agradables al curioso lector. Vale." Man vergleiche &. Bolf, Ueber bie Samm= lung fpanischer Romangen in fliegenden Blattern u. f. m., a. a. D., G. 148 und 153. 3.]

folgende Ansprache an den Lefer (Epilogo), wonach der Herausgeber augenscheinlich seinen Sinn über die Erlangung von "nur sehr wenigen alten Romanzen", deren Vorhandensein man kenne, geandert hat. Er sagt nämlich jest: "Einige meiner Freunde brachten mir, als sie vernamen, daß ich dieses Liederbuch druckte, viele Romanzen, damit ich sie einrucke; als wir uns aber dem Ende des Druckes näherten, wählte ich nur wenige zur Aufnahme aus, weil sie Ordnung gestört haben würden, mit der ich begonnen hatte. Ich beschloft lieder einen andern Band zu machen, welcher der zweite Theil dieser jest im Druck besind-

lichen Silva de Varios Romances fein wird. Lebewohl."

Dieser zweite Theil (Segunda parte) erschien im nämlichen Jahre 1550, und besteht aus 203 Blättern Romanzen, 19 Blättern Scherzen (Chistes) und zwei Blättern Insalt, an deren Schlusse der Drucker sagt: "Ich wünschte nicht in diesen Theil noch mehr von diesen kurzen su sesen, weil sie, wenn es Gott gefällt, in den dritten Theil sommen sollen, nehst andern Dingen, die dem wissegierigen Leser angenehm sind. Lebewohl." Ich kenne keinen Abbruck dieses dritten Theiles, aber es ist wol möglich, daß er gedruckt wurde, weil in der Silva de varios Romances, von welcher Woss und Brunet mehre Ausgaden zwischen 1578 und 1673 erwähnen, unter denen ich die von 1602 bestige, das Titelblatt angibt, es enthalte: "Los mejores romances de los tres libros de la Silva."

2) Bald erschienen aber die ermahnten beiden Theile in einen vereinigt, jedoch mit Beglaffung ber Scherze u. f. w., in Antwerpen, gedruckt von bem bekannten Berausgeber Martin Nucio, mit betrachtlichen Bufaben, aber ohne Sahredgahl. Die Borrede lautet faft ebenfo wie bie bes erffen Theile von Nagera's Silva, indem aber ber Berausgeber die Drbnung ber Romangen geanbert hat, fagt biefe Borrebe bier, "zuerst biejenigen, welche von Frankreich und ben gwolf Pairs handeln, bann Die, welche fich auf caftilifche Geschichten beziehen, barnach bie von Troja, und gulegt bie von Liebesangelegenheiten". Ginige Romangen ber Sammlung von Caragoffa find meggeblieben, und bas Bange heißt: Cancionero de Romances. Gin Abbruck hiervon ift in Paris in ber Bucherfammlung bee Beughaufes (Bibliotheque de l'Arsenal). Daß fie junger als die in Saragoffa gebruckte Sammlung, und aus berfelben genommen ift, icheint gewiß, weil eine von ihnen aus der andern herkommen muß. und weil die Unmerfung am Schluffe bes erften Theiles ber Silva zeigt, baß biefe Sammlung von Saragoffa zu verfchiedenen Zeiten gefammelt und gebruckt wurde, mahrend die Ordnung ber Romangen im antwerpener Drucke zeigt, daß fie nothwendiglich bem Berausgeber alle vorgelegen haben muffen, ale er fein Wert gufammenftellte. Außerdem frage ich, wie hatte Rucio Romangen aus bem Bedachtniffe bes ihn in

mie der Wiffenschaften, S. 292 — 311, mit einem holzschmitte, Castillejo's Grabftein darftellent, sewie F. Wolf, Ueber einige unbekannt gebliebene Werke Chriftebal de Castillejo's in einer handschift der f. f. hofbibliolhef in Wien, Sieungsberichte, a. a. D., Zahrgang 1850. A.]

Untwerpen umgebenden Bolkes zu fammeln vermocht, wo außer ben Rriegeleuten nur wenige Spanier maren? Und wie viel meniger merthvoll wurde jede bort gemachte Sammlung fein, als eine in Spanien aufammengebrachte?

3) Wiederum wurde ein Cancionero de Romances en Envers en casa de Martin Nucio, MDL, gedruckt, von welchem auch ein Abdruck in der Buchersammlung des Beughaufes in Paris ift. Er hat die namliche Borrede mie der letterwähnte, und weicht von demfelben nur barin ab, daß er fieben Romangen, die jener hat, ausläßt, und bafur 37 andere einruckt. Die Druckfehler, welche in jener Ausgabe ohne Sahresgabl (Blatt 272 b u. f. m.) angegeben find, werden in Diefer pon 1550 verbeffert, woraus hervorgeht, bag fie die jungere ift, welche Thatfache nothwendiglich auch auf ihre Jufage Anwendung leibet.

4) Die Ausgabe von 1550 fcheint mit verschiedenen Titelblattern nacheinander erfchienen gu fein, denn Bolf ermahnt, bag ein Abdrud von ihr in der faiferlichen Buchersammlung in Wien die Sahreszahl 1554 hat. Kaft alle bisjest bekannten Abbrucke tragen jedoch die Sahredgahl 1555, unter welcher biefe Sammlung am meiften befannt ift und gewöhnlich 'angeführt wirb. Gie ift burchaus einerlei mit bem Abbrucke von 1550 in der parifer Bucherfammlung bes Beughaufes, Romange fur Romange, Seite fur Seite, und wir muffen baber, ba nicht zu vermuthen fteht, dag bas Titelblatt bes parifer Abbruckes geandert morden fei, annehmen, daß es drei Ausgaben der Romangenfammlung, die 1550 in Saragoffa erfchienen ift, alle aus dem namlichen Sahre gibt, bon benen zwei burch Martin Rucio in Antwerpen berausgegeben wurden. Dag alle brei Ausgaben nur ein Bert find, erhellt aus bem Umftanbe, baf ihre Romangen burchgangig (generally) die nämlichen find, und bag fie die nämliche Borrede fuhren, die in der zweiten und dritten Ausgabe nur wenig abgeandert ift, um den darin vorgenommenen Aenderungen mit den Romangen gu entsprechen. Sie find fammtlich in Octobez. Die erfte fullt, beibe Theile zusammengerechnet, 436 Blatter, Die zweite 276, und Die britte 300. Bolf erwähnt mehre Auflagen ber lettgenannten, nämlich Antwerpen 1568 und 1573, Liffabon 1581, und Barcelona 1587 unb 1626.

Rach ber in Saragoffa erschienenen Silva haben wir noch verfchiedene, früher erwähnte Romangenfammlungen, nämlich bie von Gepulveda von 1551, Timoneda von 1573, von Linares vom namlichen Sabre, von Dabilla von 1583, von Malbonado von 1586, und von Cueva von 1587, die aber hauptfächlich ober gang aus Romangen bestehen, welche ihre Berausgeber verfaßt haben. Bulest murbe ber Berfuch gemacht, ein anderes Romangenbuch aus allen Quellen qufammenzuftellen, die ihren Sammlern zu Bebote ftanden, fowol aus Buchern als aus bem Gedachtniffe ober ber lleberlieferung, nach welchem lestgenannten echten Grundfaße die beliebten spanischen Romangenbucher ftets verfaßt murben. Der Anfang damit fcheint in Balencia gemacht worden zu fein, in dem ersten Bande der Flor de varios y mevos Romances, primera y segunda parte, gesammelt von Andres de Billalta, mit einem dritten Theile von Relipe Men, ber Dichter, Gelehrter und Drucker mar 1), in einem Banbe 1593 erfchienen, wenn auch mahr= scheinlich jeder Theil früher ichon einzeln gedruckt worden ift. Diefe Sammlung wird von Duran (Romances caballarescos [Madrid 1832, 12.], Bb. 1, Advertencia) angeführt, und man fann aus den Romangen, bie er baraus genommen hat, ficher fchliegen, bag bie brei Theile Diefer Sammlung nur wenig von ben erften brei Theilen bes Allgemeinen Romangenbuches (Romancero general) abweichen, bas etwas fpater gebruckt murbe. Der zweite Band biefer palenciafchen Sammlung beifit: Quarta y quinta parte de Flor de Romances, und murde von Sebaffian Belez de Guevara (Racionero de la Colegial de Santander) gefammelt und in Burgos 1594, 18., auf 191 Blättern gebruckt. Mugenicheinlich ift bies aber nicht die erfte Ausgabe Diefes Buches, benn beffen Genehmigung von Dedro de Pabilla und die Druckerlaubnif haben beide die Sahresight 1592, mahrend die Erlaubnif, die gegenwartige Ausgabe gu brucken, vom 11. August 1594 ift, und ausbrucklich fagt, es fei biefes Buch otras veces impreso. Bahrscheinlich find auch die beiden Theile diefes Bandes urfprunglich einzeln gedruckt worden.

Der dritte Band, welcher der wichtigste ift, heißt: Sexta parte de Flor de Romances nuevos, recopilados de muchos autores, por Pedro de Flores, Librero, und erschien in Toledo 1594, 18., auf 190 Blättern. Dies ist die erste Ausgabe, aber die Druckerlaudniß scheint auszusprechen, daß auch der vierte und fünste Theil von Flores herausgegeben sei. In einer diesem dritten Bande vorgesesten Romanze wird Flores bei Apoll verklagt, sich große Müße gegeben zu haben, ihn

zusammenzubringen:

De diversas flores Un ramillete ha juntado, Las quales con grande afan, De estrañas partes buscaron;

worauf Flores in einer unmittelbar barauf folgenden Bertheibigung erwidert, daß dies fliegende Romanzen seine (Romances que andavan descarriados), welche er mit großer Mühe zusammengebracht habe, wofür denn auch der Gott ihn ehre belohnt als bestraft. Flores sagt noch, er gebe jede Romanze vollständig, und nicht wie die Bankelfänger, welche, wenn sie eine Hälfte hergesungen haben, sprechen, sie haben es satt. Dieser ganze Bericht zeigt, daß viele Romanzen im sechsten Theile, der vortrefflich ist und ihrer 158 enthält, von Pedro Flores selbst aus dem Gedachtnisse des Volkes gesammelt seien.

¹⁾ Felipe Men hat in Tarragona 1586 einen Band eigener Gedichte gedruckt, aus welchem Böll von Faber im zweiten Bande feiner Floreska drei hübsche Sonette genommen hat. Eine Lebensnachricht von ihm steht bei Kimeno, 1, 249, verwollssändigt in Faster, 1, 213. Als lleberseher des Drie gedenkt seiner Pellicer (Biblioteca de traductores, 11, 76) vortheilhaft.

Der vierte Band enthält Septima y octava parte de Flor de varios Romances nuevos, recopilados de muchos autores, und wurde gebruckt in Alcala de Henares 1597, 18., von Juan Jüiguez de Lequerica. Jeder Theil diese Buches hat eine besondere Druckerlaubnis, die des ersten vom 4. Mai 1596, in welcher gesagt wird, daß es ein Wiederdruck sei, und die des andern Theiles vom 30. September 1597, anscheinend die erste Auslage, und ihm den Namen gebend: Flores del Parnaso, octava parte. Der siedente Theil nimmt 168 Blätter ein, und der achte 132, jeder besonders bezissert.

Der funfte und lette Band heißt: Flor de varios Romances diferentes de todos impresos, Novena parte (Mabrid 1597, 18.), gedruckt von Juan Flamenco, 144 Blätter. Genehmigung vom 4. September 1597, und Preisbestimmung vom 22. März 1596, sprechen vom achten und neunten Theile, aber die Oruckerlaubniß ohne Zeitangabe redet nur

vom neunten Theile.

5) Aus biesen neun Theilen wurde mit geringen Aenderungen und Jusägen, die hauptsächlich gegen das Ende vorkommen, die erste Ausgabe des Romancero general (Madrid 1600, 4.) zusammengestellt und gedruckt, mit Preiskestimmung vom 16. December 1599. Sie besindet sich in der öffentlichen Büchersammlung in Madrid. Eine neue Auflage, wieder mit geringen Aenderungen, erschien 1602, und eine dritte 1604. Diese legte ist ohne Abarderung, in Madrid 1614, 4., von Juan de la Eussia neu aufgelegt worden. Borher hatte aber schon Miguel diversa poessa (Balladolid 1605, 4.) herausgegeben, welchen Band man zu sieder der beiden legtgedachten Ausgaen des Hauptwerkes passisch sinzusügen kann. Auf diese Weise siese sieden sieden alle vier Ausgaen bessehen, auf 13 erweitert. Sämmtliche erwähnte Ausgaben sind in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in flein Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und bisch die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien Duart, und die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien die Ausgemeinen Romanzenbücher (Robin in kien die Ausg

manceros generales).

Die Erscheinung fo vieler verschiedener Romangensammlungen in ber legten Salfte bes 16. und ben erffen Jahren bes 17. Jahrhunderts läft feinen Zweifel barüber, baf bie Romangen allen Standen befannt waren, und allmälig auch bei ben hochften beliebt wurden. Die Allgemeinen Romangenbucher waren aber ju groß fur ben Bolfsgebrauch, und man bruckte beshalb fleinere. Bu biefen gehoren ber Jardin de Amadores von Juan de la Puente (1611), die Primavera y Flor des Debro Arias Perez (Balencia 1626, 1628, 1637, 1659 u. f. m.), eine mit vieler Urtheilefraft gemachte Sammlung, Die Maravillas del Parnaso y Flor de los mejores Romances (1637, 1640) von Jorge Pinto be Morales, die Romances varios de diversos autores (1655, 1665) von Pablo be Bal, meift aus Quevedo genommen, burchgangig leicht und fatirifch, und mehre andere, ohne etwas von ben vielen noch fleineren Cammlungen auf einem ober zwei Bogen zu fagen, welche von Depping, Bolf und Duran in der neuen Ausgabe feines Romangenbuches erwähnt werden. Gie erfchienen gur Befriedigung bes großen Berlangens ber minder Gebildeten, und find auf biefe Beife bis gur

gegenwärtigen Zeit immer wieder neu aufgelegt worden. Aus ähnlichen Gründen, wenngleich vielleicht mehr, um den Kriegsgeschmask der Zeit zu befriedigen, und die spanischen Herre in den Niederlanden, Stalien und in fremden Welttheilen zu erfreuen, wurden aus den Allgemeinen Romanzendüchern ausgewählte kleine Sammlungen gemacht, die nehft Beiträgen aus andern Quellen, in bequemer Gestalt nur Romanzen anregender Art enthielten. In dieser Art sind die Floresta de Romances de los Doce pares de Francia von Damian Lopez de Tortajada, deren erste Ausgabe in Alcala 1608 erschienen ist (Don Quipote, Ausgabe von Pellicer, 1797, I, 105), und desgleichen der Romancero del Cid, in Alcala 1612 zuerst gedruckt, von Juan de Escobar (Antonio, Bibl. nova, I, 681), welche beiden Romanzensammsungen seitdem in

und außer Spanien oft neu aufgelegt find.

Gegen bas Ende des 17. Sahrhunderts begann aber die Liebe gu ben alten spanischen Romangen, ebenfo wie die gur alten volksthumlichen Literatur, bei ben höheren Standen abzunehmen, und mußte, als mit dem 18. Jahrhunderte die Bourbon'ichen Berricher auf ben Thron famen, fast gang weichen. Man vermochte aber nicht ein fo ftartes Gefühl, bas im Bolfscharafter fo tiefe Burgeln gefchlagen hatte, auszurotten. Der Sof und ber Abel vergagen die Romangen und vernachläffigten fie, aber bas niedriger ftebenbe Bolf blieb ihnen fo treu wie immer, mas fowol aus Sarmiento's Auffage als aus der Thatfache bervorgeht, daß fie unaufhörlich jum Bolfegebrauche auf die wohlfeilfte Beife wieder gedruckt murden, und meift auf gangen Bogen, die nur an einer Seite bedruckt maren (broadsides) '). Endlich murbe ber Berfuch angestellt, ihnen wiederum den alten Boben neu zu gewinnen. Ramon Fernandez ließ fie 1796 in feiner Cammlung caftilifcher Dichter, im fechzehnten und fiebzehnten Bande berfelben (Madrid 1796), wieder abdrucken, und M. J. Quintana veranstaltete 1807 einen fleinen, aber anmuthigen Blumenftrauß für feine inrifden Sammlungen, nebft einer Borrebe, in welcher er fic fehr pries, aber nicht wie ein in ihrem Beift Gingebrungener. Alles Diefes neuere Bemuhen machte jedoch in Spanien nur geringen Ginbruck, wol aber geschaf Bieles in dieser Richtung im Auslande, besonders in Deutschland. Jakob Grimm gab feine Silva de Romances viejos (Wien 1815, 12.) heraus, eine kleine musterhafte Sammlung ber beften alten Romangen, vorzugemeife aus bem Romangenbuche von 1555. 36m folgte C. B. Depping (Leipzig 1817), ungefahr 300 Momangen liefernd, nebst beutscher Borrebe und Unmerkungen. Diefe Ausgabe murbe von Bicente Salva, ber fich aber nicht nannte, in

^{1) [}Solche auf einem Bogen gebruckte Bolkblieber, bessen andere Seite weiß bleibt, erscheinen noch immer (vielleicht in Nachahmung der spanischen Sitte) in Gent, Hern und auch in Lier in Nordbrabant, sammtlich in stämischer Sprache. Am lehtgenannten Orte werben auch viele Bolkbücher in berseiben Mundart, genau wie in Spanien, Italien, Frankreich, England und bei und, mit schlechten Holzschnitten, als Bücher gebrucht in diesem Jahr, herausgegeben. 3.]

London 1825 1), 2 Bbe., in spanischer Sprache mit geringen Zufägen und Verbesserungen wieder herausgegeben, dann aber mit vielen wichtigen Vermehrungen von Depping und A. Alcala Galiano in Leipzig 1844, 12., 2 Bbe. Alle diese verdienstvollen Sammlungen haben mehr als je zuvor dazu beigetragen, die altspanischen Romanzen in Suropa allgemein bekannt zu machen, und vermuthlich auch die lebendigen Uebersegungen von Lockhart und Bowring ins Englische, von F. Diez Frankfurt 1818) und E. Geibel (Verlin 1843, 12.) ins Deutsche, samtluck in Bersen, und auch treu ins Französische in Prosa, von 300 derselben, durch Damas Hinard (2 Bbe., 1844, 18.) bekannt aemacht.

In neuerer Zeit ift nun auch in Spanien selbst, als Frucht ber Abschüttelung französischer Geschmackvorschriften, durch einen geborenen Spanier, Don Agustin Duran, dem die altspanische Literatur soviel verdankt, eine wichtige Nomanzensammlung erschienen. Er begann mit großer Klugbeit, seine Kandsleute allmälig auf den richtigen Weg zurückleitend, 1828 mit den maurischen Romanzen im Algemeinen Romanzenbuche von 1614, denen 1829 die lehrenden, verliebten, sestlichen, schezhaften, satirischen und possenhaften aus mehren Sammlungen in zwei Bänden solgten, und endlich 1832 die Krone seiner Sammlung, die ritterlichen und geschichtichen Romanzen in zwei Bänden. Einen neuen Abruck aller dieser fünf Bänden in einem Bande, unbedeutend vermehrt, veranstaltete Eugenio de Ochoa in Paris 1838, und ein vermehrter Abruck von diesem letzen durch J. h. ist in Barcelona bei Pons, 1840, 4., auf 640 Seiten, erschienen.

Immer fehlt noch eine tüchtige kritische Sammlung ber spanischen Romanzen, sowol weltberühmter (Lope de Bega, Quevedo, Góngora, Cueva, Padilla) als uralter, genannter als ungenannter Dichter, die letzten meist aus der alten Zeit. Erst wenn wir ein solches Wert bestigen, können wir nach Verdienst die Dichtung und Bolksthumlichkeit der altspanischen Romanzen würdigen, auf denen das altspanische Drama beruht. Wer wird sie geben, Duran in Madrid, oder Wolf in Wien, oder Holder In Weilen, der Inder in Berlin? Ich habe Anzeichen, daß eine solche Sammlung von Duran zu erwarten steht, und hoffe, daß sie bald erscheinen werde?).

^{1) [} Zwischen die erste Ausgabe der Depping'ichen Sammlung und deren Wiedersbruck Salva fällt Abel Hugo, Romancero e historia del Rey de España Don Rodrigo, postrero de los Godos, en lenguage arliquo (Paris 1821). Der Gerausgeber ist Bruder des Dichters Victor hugo. 3.

²⁾ Meine hoffnungen sind in Nibadeneura's vortresslicher Biblioteca de Autoresspänoles mehr als erfüllt worden, durch Don Agustin Duran's Romaneero general (1849—51), in zwei starten Bänden. Er enthält fast 2000 (1902) Romanzen, alle vor dem Jahre 1700 gedicktet, und seine umschtige und geschwackvelle Anordnung, die literarischen Einzelheiten, durch pelide ihre Echtheit seszenkvelle Anordnung, die literarischen geschichtlichen und britischen Anmerkungen sind wahrhaft bewundernswürdig. Alles zusammengenommen was jemals geschöchen ist, um diesen dunkeln, aber höchst anzichenden Zweig der alteastissischen Literatur der Welt richtig derzustellen und vorzulegen, kommt dem nicht gleich, was Duran in diesen einen Werfe erreicht bat. 3.

Dritte Beilage.

lleber die Romanzendichtung in Spanien

ron

Dr. gerdinand Wolf.

Die beiben nach der Herausgabe des Driginals erschienenen Werke: Romancero general, Coleccion de romances castellanos anteriores al siglo XVIII., recogidos, ordenados, clasificados y anotados por Don Agustin Duran (Bb. 1, Madrid 1849; Bb. 2, 1851, bilden den Agustin Duran (Bb. 1, Madrid 1849; Bb. 2, 1851, bilden den Kivadeneyra, und sind eine neue, aber mehr als um die Hässen Händ der Biblioteca de autores españoles von Rivadeneyra, und sind eine neue, aber mehr als um die Hässe von Mivadeneyra, und sind eine neue, aber mehr als um die Hässe von Mivadeneyra, und sind eine neue, aber mehr als um die Hässe von Mivadeneyra, und sind eine Romanceros), und R. P. A. Dozy, Recherches sur l'histoire politique et littéraire de l'Espagne pendant le moyen age (Leyden 1849), Bd. 1 (Nr. 8, S. 605 fg.), sind für diesen Ageil der spanischtigkeit und ergeben das von spanischen Lessen und ergeben das von spanischen Erschlichter, das der Berfasser selbst sie gewiß berücksigt und darnach manche seiner Unsichten modificitt und ergänzt hätte, wären sie ihm noch bekannt geworden.

Ich glaube baher bem Berfasser und ben Lesern bieser Uebersetzung einen Dienst zu erweisen, wenn ich die baraus neu gewonnenen Resultate mit benen meiner eigenen Forschung, besonders denen, meine früsheren (Ueber die Romangenpoesse der Spanier, in den wiener Sahrbüchern der Literatur, Bb. 114 und 117) ergänzenden, in der ebenfalls erst herausgesommenen Abhandlung: Ueber eine Sammlung spanischer Romanzen in sliegenden Blättern auf der Universitätsbibliothet zu Prag. Rebst einem Anhange über die beiden für die ältesten gestenden Ausgaben des Cancionero de romances (Wien 1850, 4.), hier in einer Ueber-

sicht zusammenstelle.

Borguglich find es zwei, von hrn. Tienor überhaupt weniger berudfichtigte Seiten biefes Gegenstandes, die durch diese Forschungen neues Licht erhielten: 1) die Genesis und formelle Entwickelung der Romangen; 2) ihre charafteriftifche Berfchiedenheit und frie tifche Gintheilung nach bem Principe ihrer Entftehung und

der Beit ihrer Abfaffung.

1) Daß die Romangen ber erfte poetifche Ausbruck bes gum Gelbft. bewuftfein gefommenen fpanischen Bolfes, und die Urform bes fur poetifchen Ausbruck überhaupt fabig gewordenen fpanischen Romango, tros ihrer erft viel fpater nachweisbaren Aufzeichnung und Sammlung gewefen feien, wird wol jest kaum mehr bezweifelt, nachdem es in der Geschichte ber Nationalliteraturen nun wol als Ariom feftsteht: baf in ieder felbständig entwickelten - und eine folche ift die franische befanntlich im hohen Grade - die Poefie vor der Profa, die Boltspoefie vor ber Runftpoeffe, und in der Volkspoeffe die rein epische ober doch Inrischepische vor der rein Inrischen fich gebildet habe. Weniger allgemein angenommen und unbeftritten anerkannt ift die Behauptung, bag die Romangen ichon urfprünglich in Form und Charafter, wenn nicht identisch, fo boch in ben mefentlichen Grundzugen gang anglog gebilbet maren mit ben auf uns gefommenen, b. h. daß furggeilige Reime ichon ihre primitive Form, weil von Anfang an ihr Charafter ein die Birtlichkeit nur fagenhaft reproducirender, Inrifch epifcher mar. Gerade in Ruckficht ber primitiven Kornt ber Romangen fteben fich bie Ergebniffe ber neuesten Forschungen Duran's und Dogn's noch ebenfo gegenüber wie früher (val. Ueber die Romangenpoeffe, a. a. D., CXVII, 85). Duran bleibt bei feiner früher ausgesprochenen, von fast allen fvanischen Rrititern aufgestellten und auch von unserm Berfaffer (f. oben Bb. 1, S. 96) angenommenen Anficht: bag bie versos redondillos (no excediendo de ocho sílabas) das ursprungliche und genuine Romanzen= maß feien; Dogn aber entscheibet fich fur Satob Grimm's Meinung, fur bie ursprüngliche Abfaffung der Romangen nach der Anglogie aller alten volksthumlichen Epen in zweitheiligen epischen Langzeilen von noch febr fcmanfendem Rhythmus, die erft fpater in regelmäßiger gebildete Salbzeilen, bas bekannte und jest übliche mehr lprifche Dag, fich aufgeloft haben, und findet barin nur einen gureichenden Erflarungegrund fur bie Reimlofigfeit der gleichen, und die Bindung nur der ungleichen Salbverfe. Ich habe die erftere Unficht, tros ber entgegenftebenden von Rritifern bes erften Ranges, ausführlich zu vertheibigen gefucht (a. a. D., G. 85 fg.), und bleibe babei, tros ber namentlich gegen mich gerichteten Ginmurfe eines fo ehrenwerthen und in jeder Sinficht fo ausgezeichneten Gegners mie Dogn, deffen Meinung allerdings fcmer ins Gewicht fallt. Aber er felbit hat mir die Vertheidigung der meinen ungemein erleichtert, inbem er mir die pragmatische Begrundung berfelben quaibt, benn er felbit (S. 649) fpricht fich entichieden fur meine Meinung aus, bag es ben Spaniern an eigentlichen volksthumlichen Epen gefehlt habe, und fehlen mußte (La poésie qui se forma en Espagne, n'était pas une poésie épique proprement dite. Celle-ci ne pouvait naître en Espagne etc.), weil es eben ben ichon früher ganglich romanisirten und jum Ratholicismus befehrten, und bann von ben affurifchen Gebirgen aus ihren Glauben fanatifch vertheibigenden und ihr Land ftudweise ben Arabern wieder abfampfenden Spaniern, an Continuitat mit mothischen Urzustanden, an der das eigentliche Epos bedingenden Ursprunglichkeit und Jugendfrifche bes Nationalbewußtseins, und an ber epifchen Rube bes Ruckschauens ichon fehlte, und fie nicht einmal ein politisches Centrum fo bald wieder gewannen. Darum mußte, wie die rudweife Reconftituirung ihrer nationellen Erifteng, auch ihre neu fich entwickelnde Nationalpoefie einen abrupten Charafter, eine die Wirklichkeit wol fagenhaft idealifirende, aber von ben Rampfen der Gegenwart und der Unficherheit der Bufunft gang eingenommene Auffaffung des Lebens, und bei aller objectiven Raivetat boch eine farte Inrifche Karbung bekommen (val. die ausführlichere Entwickelung diefer Motive in meinem Auffage: Ueber die Romangenpoesie, a. a. D., G. 87-89). Dies zugegeben, fann man für eine unter folden Berhaltniffen fich entwickelnde Doefie ale abaquate Korm: zweitheilige epifche Langzeilen mit Mittelruben und langathmige einreimige Tiraben voraussegen? Fallt nicht nach ftreng pragmatischer Confequent mit bem Mangel bes gureichenden fächlichen Grundes auch die baburch bedingte Seineberechtigung ber form; benn bei einer naturwuchsigen Bolfspoeffe fann nicht wie bei einer coqueten Sof= und Conversationspoesie von einer unmotivirten capriciofen Bahl ber Korm bie Rebe fein? 1) Dies hat auch Gr. Dogn ebenso tief gefühlt und richtig erfannt, als treffend ausgebruckt, indem er fagt (S. 650): "Homme d'action, guerrier intrépide et audacieux, le Castillan se créa une poésie narrative qui convenait à son caractère. Dans ses romances, il raconte un seul fait d'une manière simple, brève et vigoureuse; de là vient que la romance présente souvent quelque chose d'énigmatique, car doué d'une vive imagination, le poète passe sous silence les circonstances accessoires; donne-t-il quelque chose de plus que ce qu'on aurait strictement le droit de lui demander, alors il peint d'un seul trait, mais qui parle directement au coeur ou à l'imagination." Fur eine folche Poesie taugten boch mahrlich nicht die breiten, nur in ber Ratur des eigentlichen Epos pragmatifch begrundeten Formen; fur bie Romangen, die urfprunglich fcon waren mas fie blieben, hiftorifche Bolfslieder, manchmal mit fagenhafter Sbealifirung, aber immer in der Birflichkeit murgelnd (la poésie castillane s'attachait donc à la réalité), und ber besungenen That bald nachfolgend; wol um eine überragende Perfonlichkeit fich concentrirend ober mit einer Reihe von Greigniffen gufammenichliefend, aber nie gum entyflischen Epos fich ausweitend und verschmelgend, wol mit objectiver Raivetat und echt epischer Grundlage, aber in Inrifcher Auf-

¹⁾ Ich glaube auch histerisch hinreichend nachgewiesen zu haben (Ueber die Rosmanpoeste, a. a. D., S. 90 fg.), daß, weil in der spanischen Poeste eigentliche Epen sich eindrenkwiesen konnten, sich auch in der That erische Langzeiten als ursprüngliche indigene Producte nicht in ihr finden, und daß nur die Redoubilien (Versos redondillos) mit ihren halbs und Doppelversen (Pies quebrados und Versos de arte mazor, diese lesteren die einzigen castissischen Langwerse) die Ursund Grundrhythmen der spanischen Poeste ausmachen; sechzehnstvolle Langwerse als solls eine der selbst nicht einmal in der Kunstvoesse da verkommen.

faffung und Karbung; für folde Bolfelieder fann es auch urfprunglich feine naturgemäßere Korm gegeben haben, als eine, wenn auch nicht identische, doch gang analoge mit der auf uns gefommenen. Sa felbst aus biefer, wie sie noch vorliegt, laft fich meniaftens negativ bocumentiren, bag bas Grundmaß ber Romangen nie zweitheilige Langgeilen gemefen find. Denn gerade in ben alteften und volkemäfigften der von mir in der Prager Sammlung aufgefundenen Romangen fehlt noch oft ber fpater erft (aus Urfachen, movon mir nachber fpreden werden) normal gewordene reimlofe Zwifchenvers, ohne bag ber Sinn einen folden Ausfall mahrnehmen ließe; wol ein neuer ichlagender Beweiß a posteriori menigstens, baf die Romangen urfprunglich ichon in furgen Berfen abgefaßt waren, ba bei einer Abfaffung in gweitheiligen Langzeilen ein folches Ausfallen einer Berehalfte ohne Sinnftorung nicht mobl anzunehmen ift (f. die Belege in ber Prager Sammlung, in den Bufaben am Ende). Dies aber blog fur eine gufällige Abnormitat halten (und für eine folche mochte ich es felbft in ben fpateren Romangen nicht halten, fondern vielmehr eben fur Rachklange der primitiven Form) und mit Dogy annehmen, daß Unregelmäßigkeiten überhaupt in allen Bolksliedern 1) portommen und ba durch ben mufitalifchen Bortrag ausgeglichen werden, hiefe benn doch bas Dag ber erlaubten Conjectur überschreiten, benn die Musit fann wol den Mangel ober Ueberfluß von einigen tonlofen Gulben ausgleichen, aber die auf ben Grundrhnthmus von vier Sebungen berechnete Melodie fann nicht Berfe aufnehmen, die den Rhythmus verdoppeln, und acht Sebungen mirb man doch nicht für ben Grundrhothmus von Bolfsliedern halten?

¹⁾ Aber auch gegen diefe Unnahme erklart fich ein fo ausgezeichneter Renner Diefes Faches wie Diez (Altromanifche Sprachbenkmale [Bonn 1846], G. 78): "Allein ich fann mich nicht gur Unficht bequemen, baf bie Poefie, am wenigften bie gum Gefang bestimmte volksmäßige, mit holverigen Berfen (folden, die einen Accent zu viel haben) aufgetreten fei und fic mubfam gur Glatte hinaufgerungen Wenn Dogy bagegen bemerkt, daß von fold holperigen Berfen die Bolkslieder, namentlich die hollandischen, noch heut gu Sage wimmeln, die gang un= lesbar, aber im mufifalischen Bortrage fast unmerflich find, fo möchten wir ibm gu bebenten geben, bab, mas vom vermilberten Bolfsgefang gilt, auf ben urfprung= lichen nicht angewendet werden kann, in weldem auch in den Texten der Rhothmus scharft ausgeprägt sein mußte, um überhaupt vernehmbar und dauernd zu werden, während er einmal, wenigstens musikalisch, fixirt, die Kraft gewann, selbst ihm nicht genau angepaste Texte durch die Präponderanz der Melodie zu verdecken, die nun icon in aller Dhren flang. Ueberhaupt legt Dogy ein viel gu großes Bewicht auf bie Unregelmäßigkeit ber Berfe als Kriterium bes Alters ber Roman-Ben; folde Unregelmäßigkeiten im Rhythmus (nicht gu verwechfeln mit ben oft nur fceinbaren in der Reimweife, Die bei genauerer Untersuchung fich als principiell begrundete Eigenthumlichfeiten ober Nachflange primitiver Formen gang mohl erflaren laffen) findet man in ben eigentlichen Bolkeromangen, felbft in den nachweisbar atteften am feltenften, mabrend fie in viel fpateren, jenen icon verwilderten und nur mehr volksmäßigen Juglarromangen noch haufig vorkommen, wie ich an mehren ber Prager Sammlung nachgewiesen habe, beren Abfaffungegeit, fogar bei einigen mit Bestimmtheit, icon in die erften Sahrzebnte bes 16. Sahrhunderts fallt (f. a. a. D., S. 80 und 108).

Diergegen find wir allerdings nur auf bas Reld ber Coniectur und Unglogie befdrantt, wenn wir die primitive Romangenform pracifiren, und Die in die fpatere, gegen alle Unalogie ber Boltepoefie (val. mein Buch: Ueber die Lais, G. 15-16) hineingekommene und noch fpater fogar gur Reael ausgebildete Abnormitat der reimlofen ungleichen Berfe erklären wollen. Go kann ich - freilich blof ale ein subjectives und hopothetifches Refultat - meine Meinung nur wiederholen, die ich fruber (a. a. D., S. 104) ausgesprochen und ausführlicher begrundet, und burch bie neu aufgefundenen Romangen ber prager Bibliothet in Ginigem beftatigt gefunden habe. Ich halte nämlich noch immer fur die mahrichein: lich fte primitive Romangenform : furge Reimpaare (Parejas) oder vier = geilige einreimige Redondilienftrophen (Cuartetas); ju diefem Rudfcluf icheinen zu berechtigen die Anglogie ber Bolfspoeffe überhaupt, bas frube Borfommen ahnlicher Bere - und Reimformen in ber fpanifchen insbefondere, die Sindeutungen auf eine folche fpeciell fur die Romangen in historischen Zeugniffen, und bie Spuren, die fich bavon noch in ben auf une gefommenen, und gerabe in ben alteften und vollemäfigften Romangen felbft erhalten haben. Bu diefen letteren rechne ich ben Gebrauch bes Reimes als folchen (b. h. im Unterschiede von ber fpater erft mit Bewußtsein und funftmäßig ausgebildeten Uffonang), und gerade in ben alteffen Romangen als ein- und zweifnlbigen ftumpfen, ja ce finden fich fogar noch Spuren von beffen unmittelbarer Bindung (4. B. in ber fehr alten Juglarromange von Guiomar in ber Prager Sammlung, G. 69-76), b. h. ohne reimlofen Zwifchenvere; bas noch häufig vorfommende Bariiren des Reimes in derfelben Romange, und abermale gerade in ben alteften und vollemäßigften (gu den fruher von mir, a. a. D., G. 110-111, gegebenen Beispielen fann ich nun noch einige fehr merkwurdige ber Prager Sammlung bingufugen, wie in ber echten Bolferomange von Galiarda, G. 118, beren noch gang bem Sinn gemäß variirender Reim, in dem ebenda mitgetheilten Bruchftud einer barnach gemachten Ueberarbeitung in einer Juglarromange fcon uniform erscheint; in ber gang volkemäßigen Romange von ber Reina Glena, G. 110-111; in der Juglarromange von Florifeo. S. 108, und in der alten Cibromange, G. 35; ferner finden fich viele Beispiele bavon in ber neuen Ausgabe von Duran's Romancero general, wie Bb. 1, Rr. 305; 328, vgl. bagu bie Anmerkung Duran's; 359, und bie Unmerfung; 364, wogu Duran bemerft: Todos los caracteres de este romance, indican ser tambien de los mas antiguos y menos alterados en la imprenta, pues conserva las formas y cambio de consonantes con que hoy en dia canta el pueblo los que son paramente tradicionales, y que no se han impreso. Und Dr. 372 gibt er felbft ein Beifviel einer folder Romange aus bem Bolfsmunde von Roldan, aus Andalufien u. f. m.); bie in alteren nicht funftmäßigen Romangen noch hin und wieder ausbrudlich markirte Abtheilung in vierzeilige Strophen (wie 3. B. in ber Prager Sammlung, G. 58, die bort foggr noch "Coplas" überichriebene Romange von der Ronigin von Reapel, beren Abfaffungezeit in biefer Redaction mit Beftimmtheit

noch in das Ende des 15. Jahrhunderts fällt, noch vor dem October 1496, s. ebenda, S. 62); und endlich sogar das Borkommen von Romanzen noch aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in kurzen Reimpaaren (3. B. die von Duran in dem Berzeichnisse der Romanzen in sliegenden Blättern aus dem 16. Jahrhunderte angesührte Romance en versos pareados de los maldiciones de Selaya, Bd. 1, S. Lxn. (Sp. 1, und ebenda, Sp. 2, Romance en pareados y con villancicos, que dice: Lastimado del amor, vgl. Ueber die Romanzenpoesse, a. a. D., S. 107; auch bemerkt Duran ausbrücklich im "Prologo" zur neuen Ausgabe, S. 18: Hay sin embargo algunos [romances], en versos cortos pareados que se usaron ya en el siglo XV, ja, er hat sogar im deritten Ansang des zweiten Bandes die Romanzen dieser Form besonders ausammenaessestellt.

Schwieriger und gang ber Conjectur anheimfallend ift aber die Erflarung wie, - wenn die Romangen ursprünglich wirklich diese mit der der Bolfepoefie aller übrigen romanischen, germanischen und feltischen Nationen analoge Form gehabt haben follen - wie es gekommen fei, daß ihre fpater normal gewordene, allbefannte Form fo mefentliche Abweichungen bavon zeige, nämlich die Ginreimigfeit ober burchgebende Affonang, ben gelockerten Strophenbau, und por Allem die mit bem Canon ber Bolfpoeffe im Widerspruch ftehende Reimlofigkeit ber ungleichen Berfe, wenn man diefe nämlich nicht ale ursprungliche Bemiffiche von Langzeilen gelten laffen wolle? Ich habe versucht, Diefe Modificationen ber primaren Form, nach Suber's Borgang, burch Unnahme einer von ben Spielleuten von Profession, ben Juglares, eingeführten fecundaren zu erflaren, indem die Juglares, wie überall, auch in Spanien als Bermittler ber Bolfe - und Runftpoeffe aufgetreten feien, und bei ihren Ueberarbeitungen und vorzuglich bei ihren entyflischen Berich melaungen von Bolfsliedern, die ihnen fo nabe liegenden Mufter ber auf ahnliche Weise entstandenen frangofisch en Chansons de geste 1) nachzuahmen gefucht haben. Denn nachdem ein mit der arabischen wie mit der fpanischen Poefie fo innig vertrauter Drientalift, wie Gr. Dogn, fich gegen die von dem gang unkritischen Conde aufgestellte und feitdem von fo Bielen nachgebetete (noch in neuester Beit von dem fonft fo verdienft-

¹⁾ D. h. in Bezug auf bas Wachsen und Berschmelzen der Bolkstieder und Mappsotien zu größeren Ganzen und hier zu eigentlichen Epen. hierzegen bildete sich dei den Franzosen mit der Sache auch die entsprechende Form, weil erstere ein indigenes wahrhaft volksthümliches Product war, und so entwickelten sich pierzegen bilden zu gelbständig und aus der Bolkspoesie selbst die epischen Langzeiten, zu erst die zehnsyldigen, die der Kolkspoesie selbst die epischen Langzeiten, zu erst die zehnschäden zu der Konklichen Poesie so fremd blieden, daß se erst hier die zehnschaften der Kunklichen Poesie so kende die und dangem Widerschen der Nationalpartei eingeführt wurden und nur in der Kunstworft Geltung erbielten; und dann erst die Alexandriner, die in der krüßesten nach französischen Mustern gebildeten existischen Kunstpoesie wol einige Zeit herrschend wurden, aber ihrer nicht zu überwindenkon Kunstpoesie wol einige Zeit herrschend wurden, aber ihrer nicht zu überwindenkon Kunstpoesie wellt wegen (daher bier immer versos franzeses genannt) sichen zu Cheb des 14. Lahrhunderts wieder aufgegeden wurden (vgl. Diez, Altromanische Sprachdenkmale, S. 107—108 und 129—130).

vollen Ueberfeger fpanifcher Dichtungen, Brn. Pietro Monti, in feinen fehr empfehlenswerthen Romanze storiche e moresche [Mailand 1850]. fiebe besonders die gegen mich gerichtete Stelle S. 10) Behauptung, baff Die fpanischen Romangen gang nach grabischen Borbildern geformt feien. fo nachdrucklich erflart hat, und mir überhaupt barin beiftimmt, baff man ben Ginflug der arabifchen Poefie auf die fpanifche bei weitem übertrieben hat (a. a. D., S. 609: "Le pseudo-orientalisme joue le spectre dans la littérature espagnole, a dit M. Wolf. Je cite ces paroles, non pour les combattre, mais pour y applaudir de tout mon coeur), fann wol in miffenschaftlichem Ernft bavon nicht mehr bie Rebe fein 1). Aber gerade ber Gemahremann, ben ich foeben fur mich aufgeführt, ift zugleich ale mein gewichtigfter Gegner aufgetreten, indem Dr. Dorn an einer andern Stelle (S. 616) fich nicht genug über meine Unnahme eines formellen Ginfluffes ber frangofifchen Chansons de geste auf die altefte caffilifche Poefie, und namentlich auf die beiben Cidgedichte mundern fann. Ich habe in mehren Unmerkungen zu bem porliegenden Berte und ausführlicher an einem andern Drte (Blätter für literarifche Unterhaltung, 1850, Dr. 230) die Thatfachen und Grunde angegeben, die einen Ginflug ber frangofifchen Doefie überhaupt auf Die ältefte caftilifche, und gerabe zur Beit ihrer erften Entwickelung unzweifelhaft machen, und Gr. Dogn ift ein viel zu großer Renner ber gefammten romanifchen Literatur und viel zu besonnen in feinen Urtheilen, felbft wenn er eine Lieblingsmeinung ju vertheibigen fucht, um biefen Ginfluf gang abzuläugnen, ja er fagt felbft, ber Ermahnung von Cantares de gesta über die Sage von Bernardo bel Carpio in ber Alfonfinifchen Chronit gebenkend (3. 640-641), in Bezug auf Die caftilifchen (ich fage gefliffentlich caftilifchen; benn ber Ginflug ber frangofifchen auf Die aglicifden und lemofinifden Sofbichter ift unbestritten) Dichter: "Il est possible qu'ils aient emprunté le nom et la chose aux Provençaux", fest aber fogleich jum Schupe feiner frubern Behauptung bingu: "ce qui n'implique nullement qu'ils aient aussi imité le système métrique de ces derniers". Wenn aber bie Spanier - nach feiner eigenen oben erwähnten ber meinen beistimmenben Unficht - feine eigentlichen Epen hatten und haben fonnten, wenn er felbft hier die Möglichfeit zugibt,

¹⁾ Bgl. auch Duran, a. a. D., S. xx1—xx11, der auch in dieser neuen Einsteitung seiner frühern Ansicht treu bleibt, den arabischen Einfluß auf die ältesten und eigentlichen Bossevonanzen zu verwerfen: En los distorios primordiales nada de arabe se percibe. nada de oriental, y son puramente castellanos. Ja, er gibt zu, daß in der mittelalterlichen Literatur der andern Kationen sich viel größerer Einfluß des Trientalismus zeige als in der der Spanier, und such diese auf den ersten Anblick verwundertisch, aber nicht zu läugenede Sbatzache aus dem Nationalbaß und Glaubensfanatismus, womit sich Spanier und Araber im achtsundertsährigen Kampf auf Leben und Tod gegenüberstanden, zu erklären. In Bezug auf die Peeste im engern Sinne und besonders die Boltspoese ist frum sicht von den inveterititen Vertseidigen des Drientalismus etwas Stichhaltiges dagegen verdringen läßt, und endlich dieser Resenant aus der Geschächte der spanischen Literatur sur immer gedannt sein wird.

baff, wenn fie von Cantares de gesta fprechen 1), fie wol ben Namen und die Sache von den Provenzalen überfommen haben mochten, warum findet er bann die Annahme gar fo verwunderlich, daß auch die caffili= fchen Dichter bei bem Berfuche, eine ihnen frembe Dichtungsgattung einzuführen, die bei ihnen der Sache nach gar nicht entfteben konnte und für die fie baber auch ben fremden namen beibehielten, auch Die frembe Korm nachzuahmen fich beftrebten, fo gut es eben bie mefentliche Berichiedenheit im Grundrhnthmus ihrer Sprache und im Grundton ihrer volksthumlichen Auffaffungsweise von der nachzughmenden ihnen geffatten mochte, eine Rachahmung, die um fo burftiger ausfallen und um fo mehr ein hybridisches Unsehen bekommen mufte, als die castilische Runftpoeffe gerade damals erft fich zu entwickeln begann? Sat nicht überall eine unfertige Poefie bei ber Nachahmung einer fremden und heterogenen, aber gebilbeteren, vor Allem gerade die Form fich angueignen gesucht, und bamit geglaubt, fich auch die ihrem Wefen felbit fremde Sache angeeignet zu haben? Muften bann insbesondere die caffilischen Dichter bei berlei nachahmungsversuchen nicht um fo mehr bie epischen Langzeilen ber Chansons de geste nachzubilden versuchen, als ihnen felbit mit der Sache auch naturgemäß bie Form: ein autochthonifches epifches Dag fehlte, fich bei ihnen nicht, wie bei ben Gudund Nordfrangofen, ein folches fpontan entwickeln konnte? Ift es ba noch zu verwundern, daß ihre erften Berfuche eben durch ihre hnbride Beugung, burch bas Ringen bes ftartern nationalen Glemente mit bem Streben, bas frembartige nachzughmen, fo ungefüge und unformlich ausfallen und mahrhaft afnnarthetische Kormen bekommen mußten, gerade fo wie wir fie in ben beiden Cidgedichten finden (fiebe meine Unmerkungen

¹⁾ Wenn Gr. Dogn Diefe Ermahnung ber Alfonfinischen Chronif ber Cantares de gesta als Argument gegen Diez (Jahrdücher für wissenschaftliche Kritik, 1845, Sp. 427) anführt und von ihm sagt: "M. Diez a nie mal à propos que les Espagnols avaient des chansons de geste", fo mochte er boch mol mehr binein= legen, als wirklich in ber Stelle gu finden ift; benn aus ber in meinem Muffage : Ueber bie Romangenpoefie, a. a. D., CXVII, 141, gang abgebrufer Stille gest nirgende mit Bestimmtheit hervor, daß von einheimischen, caftilischen Cantares de gesta die Rede ift, es fonnten vielmehr ebenfo gut frangofifche Chansons de geste bamit gemeint fein, ba gerade bie in biefen Cantares ermabnten Umftande aus Bernardo del Carpio's Sage, die Alfons fur Fabeln erflart: "que los homes dizen en sus cartas" uno: "quanto oymos dezir a los juglares en sus cantares", in ben auf uns gekommenen fpanifchen Romangen fich nicht erhalten finden, und ben Nationalhelden Diefes Sagenfreifes in ein Bermandtichafteverhaltniß gu Rarl bem Großen, bem Mittelpunkt ber frangofifden Chansons de geste gu fegen fuchen. Aber auch abgesehen bavon, fo find uns, außer ben misgludten Berfuchen in ben beiden Gidgebichten, gar feine original=fpanifcen Cantares de gesta im Sinne ber frangofischen Chansons de geste und eigentlicher Epen überhaupt bekannt geworden, weil die Spanier eben, wie Dogn felbft gugibt und mas Dieg gerade behaupten wollte, feine folden ber Ratur ber Sade nach produciren fonnten. Unter Cantares de gesta find eben nur, wenn von fpanischen die Rede ift, Die epifchen Bolfelieder felbft und Die volksmäßigen Ueberarbeitungen und entyflifden Berichmelzungen berfelben burch bie Juglares, b. i. bie Romangen gu verfteben (val. Ueber die Romangenpoeffe, a. a. D., S. 82-83).

bagu im vorliegenden Werfe). Rann Gr. Dogn in ihren ichmankenben Formen, die an Formlofigkeit grengen, von benen er felbit fagt: "Dans la Chanson le nombre des syllabes du vers varie de huit à vingtquatre et les vers de la Cronica sont plus irréguliers encore", fann er im Ernfte in folden Unformen: "non l'imitation d'une forme étrangere (wodurch fie allein erflärlich), mais la forme nationale" fuchen?! Solche ichwantende maflofe Langzeilen, an benen noch bas einzige Charafteriftifche und einigermaßen Conftante Die Zweitheiligkeit ift, wiewol bie beiden Theile häufig einen antithetischen Grundrhythmus (die erfte Salfte ber Langzeilen, die gewöhnlich überwiegt und am ungenaueften in der Sylbenzahl ift, hat meift jambifchen Fall, mahrend die zweite, wegen des Reimes wichtigere, meift trochaischen Fortschritt und feche Sulben vor der Reimfolbe aufzeigt, worin alfo ber Durchbruch und bas Uebergewicht der nationalen Form der Redondilien über Die ben fremben Muftern nachgebildeten Samben recht augenscheinlich bervortritt) haben, fonnen boch wol nimmer als ber twoische Rhnthmus irgend einer Boltspoefic, und am wenigsten ber eines fo mufikalischen und feinborigen Bolfes wie der Spanier gelten! Wenn ich alfo bie Annahme einer Nachahmung ber Kormen ber Chansons de geste, in ber caffilifchen Runftpoefie wenigstens, felbit gegen einen folden Gegner, wie Brn. Donn, vertheibigen zu konnen und gerechtfertigt zu haben glaube, fo fann ich es hingegen freilich nicht fur mehr als eine plaufible Bermuthung geben, daß die Juglares - durch die einheimische Runftpoeffe und noch mehr burch ihren Berkehr mit den frangofifchen Runftgenoffen mit Diefer Form ber Chansons de geste befannt geworben 1) - bei ihren Ueberarbeitungen und vorzüglich bei ihren Berschmelzungen ber nationalen epis fchen Bolfelieder Gines Sagenfreifes in grofere Bange, auch biefe Formen nachzuahmen und anzuwenden fuchten, weil fich ihnen eben bei folch langeren Rhapfodien die Nothwendigfeit angloger Formen fühlbar machte; weil fie aber, in der Mitte gwifchen Runft = und Bolfspoelie ftebend, und boch mehr für das Bolf fagend und fingend, feine Rhythmen brauchen tonnten, die nicht im Boltebewußtfein, in beffen Sprache und Behor begrundet maren und zu ben gangbaren Bolfemeifen paften, fo bedienten fie fich ber Redondilien ber Bolfflieder nur mit ber Modification, daß fie zwei folder Gangverfe oder Redondilien zu einer Art von Langgeilen, die fie in der indigenen Nationalpoefie nicht vorfanden, ju verbinden fuchten, indem fie ben erften Bers - nun ein Bemiftich einer Langzeile vorftellend - reimlos liegen 2); in Folge davon ben vier-

¹⁾ Man beachte, baß solche Cantares de gesta ober de los juglares von der Alfonsnischen Chronit gerade an den Orten, wo sie von Karl's bes Großen Jug nach Spanien spricht, erwähnt werben, und daß von den auf uns gekemmenen Reemangen eben die von Karl bem Großen und seinen Pairs durch Alterthim-lichkeit der Sprach und Reimsermen, epische Breite und epischen Ton am meisten sich als solche Auglaeromangen charafteriftren und von den übrigen lyrisch expischen Boltevennanen unterscheiten.

²⁾ haben boch felbit die spanischen Kunstbichter noch in einer fpatern Beit (feit ber Mitte bes 14. Jahrhunderts ungefahr) und bei Aufgebung ber Alexandriner,

zeiligen, nun zweizeilig geworbenen Strophenbau lockerten und burch das Festhalten Eines Reimes in den gleichen Versen zu einreimigen Tiraden (Tirades monorimes) verlängerten. Läßt man biesen Erklärungsversuch — und mehr soll und kann er nicht sein — gelten, nimmt man an, daß durch die Vermittelung der Juglares sich diese secundäre Romangenform ') gebildet, dann vom Volke seich theilweise angenommen und später von den Kunstdicktern geregelt und verseinert worden sei, so lösen sich allerdings alle Räthsel des morphologischen Processed ber primitiven Form, die davon noch erhaltenen Spuren reden um so deutlicher, und selbst die Abnormität von dem Canon aller Volkspoesse, die Reimlosigkeit der ungleichen Verse, wird dann als solche bestätigt und ihre Eristenz durch den Einfluß kunstmäßiger Rachahmung auch principiell gerechtsertigt.

Jedenfalls aber steht es nun wol sest, daß der Grundrhythmus der spanischen Sprache überhaupt, die Redondilien, auch der urspüngliche der Romanzen gewesen, und mit ihnen und durch sie sich entwicket habe. Dafür spricht sich auch der größte Kenner der Romanzendichtung unter den Spaniern selbst, Duran, aus, indem er auch in der neuen Einleitung zu seinem Rom. gen. (a. a. D., I, xL—xL1) wiederholt die Behauptung ausstellt und begründert: "La medida del verso redondillo u octosslado es la primera que dedieron encontrar nuestros versissicadores inartisciosos, porque nace mas facilmente que otra de la construccion é indole armónica de nuestra lengua y de la rotun-

didad de sus períodos,"

2) Unfer Verfasser (hr. Tieknor) gibt (am Schlusse bes sechsten Abschnitts, Bb. 1, S. 108) alle Hoffinung auf, "die Romanzen nach der Zeitsolge ihrer Entstehung und Abfassung ordnen zu können", und da schon die altesten Sammlungen sie ganz unspstematisch und unstritisch durcheinanderzewürfelt enthalten, ältere und neuere, Bolks und Kunstromanzen, so glaubt er, bleibe auch und kein anderes Kriterium für ihre Anordnung und kein anderer Eintheilungsgrund für ihre Elassification als das Stoffliche (their subjects) in ihnen, und darnach geordnet haben sie auch alle neueren Herausgeber von Romanceros, den neuesten, Duran, nicht ausgenommen, wiederzegeben. Un dieser ganz unwissenschaftlichen Unordnung und Eintheilung trug die bis auf die neueste Zeit und selbst noch von unserm Verfasser nicht gebörig berückskitäte

an die sich ein spanisches Ohr nie ganz gewöhnen konnte, zu einem ähnlichen Austunfkmittel ihre Zuslucht genommen, um sich für ihre allegorisch vidattischen Gebichte (Deeires) auch ein adäquates längeres Maß zu schaffen, nämlich zur Bersdoppelung eines indigenen volksthümlichen Maßes, der Redondillos de arte menor und daraus die Versos de arte mayor gebildet.

¹⁾ Diese secundare Form muß schon in der zweiten halfte des 13. Jahrshunderts sich seitgesest haben, denn wir finden sie schon ganz abnich in den "zeiftlichen Romanzen", gerade in den episch-volksnäßigen geistichen Liedern in galitischer Sprache des Königs Alsons. A. Bgl. Ueber die Romanzenwoesse, a. D., S. 108 fg., wo auch die weitere Entwickelung der späteren Modificationen dieser Form nachgewiesen wird.

kritische Bürbigung ber principiellen und formellen Charakterverschiedenheit der Romanzen die Schuld; denn erst dann wird man
eine pragmatische Geschichte der Romanzendichtung zu geben im Stande
sein, wenn man die ganze chaotische Masse nicht mehr bloß nach den
Stoffen ordnet und sondert, was etwa zureichen mag, wenn man nur
ässcheitschen Genuß beabsichtigt, sondern wenn man sie vor Allem nach
den vorzugsweise in der formellen Bildung (worunter natürlich nicht
bloß Sprache und Versstation, sondern auch Ton, Färbung, Auffassungs- und Behandlungsweise zu verstehen ist sich manisestirenden
Merkmalen eines wesentlich verschiedenen Charakters kritisch zerlegt, und nach der daraus sich ergebenden Bestimmung des Princips
ihrer Entstehung und der Zeit ihrer Abfassung wissenschaftlich

eintheilt und zusammenftellt.

Srn. Professor Suber gebührt das Berdienft, querft diefe charafteriftifden Merkmale ale Gintheilungsgrunde mit miffenfchaftlicher Scharfe herausgehoben und fie zur Claffification ber Cibromangen angewandt gu haben (in ber Ginleitung zu feiner Ausgabe ber Chronit vom Cid). Er hatte, blog auf die Cidromangen fich beschränkend, drei Sauptclaffen barnach aufgestellt. Seinem Borgange folgend und bie burch ihn gewonnenen Rriterien auch auf alle übrigen Romangenfreise anwendend, hatte ich funf Sauptclaffen gefunden (f. Ueber bie Romangenpoefie, a. a. D., C. 126 fg.). Duran hat zwar, wie gefagt, auch in ber neuen Ausgabe feines Romancero, mol ber berfommlichen Beife zu Liebe, Die Romangen noch blog nach ben Stoffen und ohne Rudficht auf ihre principielle und formelle Charafterverschiedenheit in dem Berke felbit gruppirt; aber auch er hat nun in einem eigenen Anhange feiner neuen Einleitung 1) ihre Gliederung nach Diefer Charafterverschiedenheit nicht nur theoretisch entwickelt, fondern auch in ben, beiden Theilen angehangten alphabetifchen Berzeichniffen ber Romangenanfange, ber Erfte, die badurch gewonnene Claffification im Gingelnen praftifch burchgeführt, indem er jeder Romange nebst ber Angabe ber Quelle, woraus er fie genommen, auch die Bezeichnung ber Claffe beifette, zu der fie von diefem miffenfchaftlich - fritischen Gintheilungsgrunde aus ihm zu gehören fchien 2). Wenn es auch in ber Natur ber Sache liegt, baf bei bem erften Berfuche einer fo fchwierigen und ben feinsten fritischen Saft erfodernden Durchführung im Einzelnen, ba boch noch babei foviel auf subjective Ansicht und Gefühl ankommt, diese Claffification feine allgemeine und durchgangige Billigung beanspruchen fann, fo gibt boch gerade fie meines Grachtens biefem Romancero einen noch viel größern und ben aller frühern weit überwiegenden Werth, als felbst die relative Bollständigkeit, worin er auch alle feine Borganger weit hinter fich jurudlagt; benn baburch erft

¹⁾ Apendice sobre la clasificación de los romances considerados relativamente á las épocas á que se atribuye su composición, y al enlace que forma en las diversas modificaciones que experimentaron en la tradicional y en la artistica,

²⁾ Und noch überbies bat er Th. 2, S. 696, in einer eigenen Tabelle, alle Romangen nach ben Glaffen geordnet befonbere gufammengeftellt.

haben wir eine wiffenfchaftliche Grundlage für die Geschichte der Romanzendichtung gewonnen, von dieser aus können wir nun die Romanzen wahrhaft pragmatisch gruppiren, und auch im Einzelnen, immer mehr ein objectives Urtheil anstrebend, werden wir erst dadurch theils neben dem affheilschen auch den literarhistorischen Werth würdigen lernen, theils selbst neue und überraschende Aufschließeiber gange Gattungen erhalten 1).

Duran hat sich aber nicht mit ben von Huber und mir gegebenen fünf Sauptelassen begnügt, sondern, noch schärfer trennend, deren acht aufgestellt und darnach die Classificitung der einzelnen Romangen durchgestührt. Er stellt nämlich drei Epochen auf: I. die Epoche mundesticher Ueberlieferung (época tradicional 6 copias de su primitiva redaccion), der eigentlichen Bolksromangen, welcher Epoche er die der ersten drei Classen zuweist; II. die Epoche der gelehrten Nachahmung der Bolksromangen (época erudita), begreisend die vierte, fünste und sechste Classe; III. die Epoche der eigentlich funstmäßigen Ausbildung der Romangenform (verdaderamente artistica y poética), welcher die beiden legten Classen (siebente und achte) angehören (diese Einstheilung in drei Epochen entspricht ungefähr der Huber's in drei Hauptelassen).

I. Epoche mundlicher Ueberlieferung.

Erfte Claffe.

Dazu gehören die wenigen alten eigentlichen Bolferomangen, die ben urfprünglichen noch am nächsten stehen (romances viejos directamente populares, que pueden considerarse como primitivos), und von ben hiftorifchen einige wol von den Juglares ichon etwas überarbeitete, aber mit Erhaltung bes volksthumlichen Inpus und bes fagenhaften Charaftere (los primitivos reformados por los juglares, pero sin desviarse del tipo nacional y de la tradicion histórica). Sie haben bis zu ihrer Aufzeichnung ben Charafter bes volksthumlichen Princips bemahrt: reine Objectivitat (puramente objectivos), gang funftlofe Form, einfach berbe Ausbrucksweise ohne feinere Bendungen, fprunghaft und boch mit Kullwörtern, häufig und ploblich in bramatiichen Dialog übergebend; bas Beremaß oft ungenau, ber Reim ale folder geltend (nur aus Robbeit manchmal blog affonirend), meift ftumpf und zweisnlbige ftumpfe ohne Unterschied mit einsnlbigen gebunden, überbies noch häusig variirend (la rima á cada paso se altera y cambia); trok ber fpaten Aufzeichnung noch manchmal einzelne unverfehrt gebliebene Stellen (fragmentos ilesos) enthaltend, die auf hohes Alterthum, bis por den Unfang ber Runftpoeffe (frühern Urfprung verrathend als

¹⁾ Durch diese Durchführung Duran's ber in Rebe stehenden Classification ift ein ben wissenschaftlichen Anfoderungen allseitig entsprechender Komaneero, wie ich ichn schon in meinem Aufsage "Neber die Romangenpoesie" (a. a. D., CXIV, 61) angedeutet, ungemein gesorbert und erleichtert worden.

bas Poema del Cid und bie Cronica general) gurudweifen. Die von ben Juglares ichon überarbeiteten Romangen biefer Claffe find bennoch im principiellen Charafter und in ben mefentlichen Merkmalen ber Form unverandert geblieben; nur veraltete Bortformen find durch gangbare erfest, die einfache Conftruction und Ausdrucksweise aber beibehalten (la mayor parte de sus variantes consiste en haberse modernizado las palabras, pero no el giro de la frase, ni el órden y expresion de las ideas, ni el tipo de costumbres que retratan); und bas Beffreben wird icon fennbar, Beremaß und Reimbildung gleichmäßiger zu machen (para guardar la rima y medida), so namentsich bie ein= und amei= folbigen ftumpfen Reime burch Anhangen tonlofer Bocale gegen bie Etymologie, oder durch Abstumpfen betonter (el poeta va pronuncia como mudas, vocales que no deben existir en las palabras; va hace mudas las que no lo son; val. Ueber die Romangenpoeffe, a. a. D., CXVII, 117-118, und Prager Sammlung, S. 32). Gelbft ber auf und gefommenen Aufzeichnung nach gehören alle Romangen biefer Claffe, noch ber Beit vor Erfindung ber Buchdruckerfunft oder ber mundlichen Ueberlieferung an; in Sandichriften find fie une nicht aufbewahrt worden; und, mochte ich hinzufugen, es ift auch ein Rriterium mit, daß diefe Romangen nur in fliegenden Blattern und Sammlungen por 1590 vorfommen 1).

Zweite Claffe.

Als eine eigene Claffe bilbend betrachtet Duran die hiftorischen Bolferomangen von den Grengfriegen mit ben Mauren (roman-

36 mochte noch von Cibromangen biefer Claffe beigablen: Ese buen Diego Lainez (bei Timoneda und in Linares' Flor de enamorados, Die aber Duran ber funften Claffe zuweift); Por el val de las estacas (Timoneda und Silva von 1550, Th. 2, von Duran ebenfalls zur funften Claffe gerechnet); Rey Don Sancho, Rey Don Sancho - cuando etc. (Timoneta und Silva von 1550, Th. 2, Duran gahlt auch diefe gur funften Glaffe); Rey Don Sancho etc. (aber verschieden ven ber verigen, in ber Prager Sammlung, E. 34); Rey Don Sancho, Rey Don Sancho,
— y a que te apuntan etc. (Silva ven 1550, Th. 2, im Anhang ber Prager Sammlung, G. 161). Bgl. auch: Ueber die Romangenroeffe, a. a. D., CXVII,

127 - 129.

¹⁾ So rechnet g. B. Duran gu biefer Claffe von ben Cibromangen : Afuera afuera Rodrigo; Arias Gonzalo responde; Cabalga Diego Lainez; De concierto están los condes; Dia era de los reyes; Doliente se siente el rey; Doña Urraca aquesa infanta; En Burgos está el buen rey; En las almenas de Toro; En Santa Agueda de Burgos; En Sant Peidro de Cardenas (gehört meines Erachtens zur vierten Glaffe); En Toledo estaba Alfonso — que non cuidaba; Guarte, guarte rey Don Sancho; Helo, helo por do viene; Morir vos queredes, padre; Por el val de las estacas (eine frubere Aufzeichnung als die ron Timoneba, welche lettere er ber funften Glaffe juweift); Riberas del Duero arriba - cabalgan etc.; Riberas del Duero arriba - cabalgan que segun etc. (Fragment_aus einer Gloffe; als felbftanbige gange Romange in ber Prager Samm= lung, S. 40); Tres cortes armara el rey (bagu als Fortschung und unbezweifelt auch zu Diefer Claffe gehörig die im Unhang gur Prager Sammlung aus ber Silva von 1550 gegebene, S. 165: Yo me estando en Valencia); Ya cabalga Diego Ordonez; Ya se salen por la puerta.

ces históricos fronterizos) und die volksmäßigen, aber novellensartigen, die sich auf diese Verhältniß mit den Mauren beziehen (moriscos novelescos; aber wohl zu unterscheiden von den viel späteren unsechten moresken Kunstromanzen), weil er in ihnen einen eigenen, den arabischsspänlichen Typus (tipo arädischsspänlich) außgeprägt sindet, sie ihm auch einen mehr lyrischen Ton, eine brillantere Färbung, ja manchmal sogar schon einen phantastischsspänlichen Unstrick zu haben scheinen; auch ist in ihnen die Versischung und Abfassung fällt in das 15. Jahrhundert.

Ich möchte jedoch kaum eine eigene Classe dafür aufstellen, benn die historischen von den Grenzkriegen gehören, was principiellen und formellen Charakter betrifft, mit zu den echtesten und atteften und erhaltenen Bolksromanzen, ja gerade von diesen sind noch manche ganz so, wie sie ursprünglich abgefaste wurden, auf und gekommen, und die wenigen novellesken, die wirklich Bolksromanzen sind, unterscheiden sich ebenso wie die historischen von den andern gleichartigen, die sich nicht auf maurische Zustände und Verhältnisse beziehen, eben nur durch den Gegenstand, also höchstens durch Sitte und Costum, und durch den her geit ihrer ursprünglichen Abhassung, die in moderneren Wendungen und in gleichmäßigerm, stufssigerw Bersbau sich kennzeichnet, und daß sie sichen aus einem Gusse sind, aber sonst dern der bon diesem hier allein zu beachtenden Standpunkte aus zu einer eigenen Abhassung berechtigen mutbe ').

Dritte Claffe.

Diese Classe, die zugleich als Uebergangsclasse von der ersten zu den beiden andern Spochen angesehen werden kann, wird allerdings durch Romanzen von schäfer ausgesprochener Verschiedenheit des formellen Charafters gebildet, und dadurch als eine eigene gerechtsertigt, nämlich durch die eigentlichen Juglarromanzen (Romances viejos populares, tambien de tradicion oral, pero compuestos por juglares). Ihr Principist durchaus das volksthümliche (im Gegensaß zu dem der Kunstpoesie), ihre Form eine volksmäßige, aber schon mehr in epische Breite und

¹⁾ Beispiele von historischen Romanzen dieser Classe find die über die Grenzkriege mit den Mauren in der Silva von 1550, im Cancionero de romances und
die Timonoda vorkommenden. Die hierter gespörigen novellenartigen beschrächen sich auf die Romanzen von Moriana, Bovalias (im Canc. de rom.), und die
echteste von allen, aber leider nur in einem Brudssiude erhaltene: Vo me era mora
moraina. Ganz willkriftig zählt Duran zu den lesteren, und reiht sie durch Interpolation benen von Moriana ein, die bekannte von Julianesa (wosur ermoraina
interpolitt): Arriba, canes, arriba. Eser möchte ich noch dazu rechnen die von
Duran der britten Essisch beigesächte von der Infantin und Alssonio Ramos: Estada
la linda insanta; und die von Florida, bei Timoneda ansangend: Preguntando
está Florida (im Canc. de rom.: Mi padre era de Ronda), die aber Duran der
fünsten Glasse zweisch.

in den redfeligen Ion ber Erzähler von Profession übergehend (épiconarrativos) und baber ichon oft an den dronifenartigen Ton der zweiten Epoche ftreifend (mas eruditos); im Gangen funftlos (rudos) und noch haufig rob und unregelmäßig in Sprache, Bers und Reimweife, aber boch ichon mit fereotypen Wendungen, einer die lyrischen Sprunge und das plösliche Uebergeben in bramatischen Diglog vermeibenden, mehr ergahlenden Darftellungsweife, und mit bem Streben, wenigstens bie Reime einformiger und burchgebend zu machen; burch letteres und burch Die manchmal ichon bervortretende Subjectivitat ber Berfaffer (pal. Ueber bie Romangenpoesie, a. a. D., CXVII, 129-130) bereiteten die Romangen diefer Claffe ben Uebergang ju jenen ber britten Epoche vor. Biele diefer Juglarromangen tragen auch offenbar ichon bas Geprage von entotlifden Berfchmelzungen von beimifchen Bolferomangen Gines Sagenfreises zu größeren Gangen nach Art eigentlicher Epen, ja in manchen zeigen fich fogar noch Spuren von bem Beftreben, mit ben burch frembe Epen überkommenen Stoffen auch ihre Formen nachzuahmen und ben volksthumlichen anzupaffen. Daß biefe Juglarromangen, bie, wie ich fcon fruber bemerkt (a. a. D., G. 131), wol zuerft aufgezeichnet murben und überhaupt unter ben Romangen ber Geffalt nach, in ber fie auf une gekommen find, ju ben alteften geboren, nicht ohne Rudwirtung auf die Bolteromangen blieben, ift naturlich 1).

II. Epoche der gelehrten Nachahmung der Bolksromangen.

Bierte Claffe.

Als mit ber Bereinigung der Ronigreiche Caftilien und Aragon und ber Eroberung von Granada, unter ben fatholifchen Ronigen, Die nachberige große fpanische Monarchie fich zu bilben begonnen, und bamit bas Rationalbewußtfein - freilich mehr nach außen, in Beziehung auf andere Nationen ale auf das innere politifche Bolfeleben, das im umgefehrten Berhaltniß mit bem gunehmenden Glange ber Monarchie bem Princip der Alleinherrschaft immer mehr zum Opfer murde - neuen Aufschwung und Starte befommen hatte, fam auch die Bolfspoefie, und befonders die hiftorische der Romangen, als der intimfte Ausbruck bes Bolfebewußtfeins ju folcher Geltung, daß felbft die gelehrte und bie Runftbichtung fie nicht langer ignoriren fonnten. Die bisber nur im Munde bes Boltes fortlebenben, und höchstens von beffen Gangern von Profession, den Juglares, durch entatlische Berichmelzungen und bestimmter ausgeprägte Formen erhaltenen und firirten Romangen fanden nun nicht bloß Eingang und Beachtung auch in gelehrten und höfischen Rreifen, man ließ fich nicht bloß berab, fie ju Spielen bes Ingeniums zu benugen, g. B. ju Gloffen - Themen, man fing auch an fie als als folche,

¹⁾ Die sogenannten Ritterromangen, besonders bie bes farolingifchen Greifes, gehören faft alle zu biefer Glaffe. And einige ber nach antifen und biblischen Sagen gemachten rubren von Juglares ber.

d. i. als Nationallieder zu berücksichtigen, fie zu fammeln, aufzuzeichnen und zu verbreiten, wobei die gleichzeitige Erfindung ber Buchbruckerfunft febr zu Statten fam; ja, man murbigte fie fogar, fie endlich felbft parobifch nachaughmen. Go haben Belehrte Stoffe ber vaterlanbifchen Gefdichte nach ben Chronifen geschrieben, allerdings mit bem ausgesprochenen 3mede, die von ihrem fritischen Standpunfte aus nur mußigen Kabeln ber Bolkeromangen ju verbrangen und zu belehren, aber doch, um ihren Producten Popularität zu verschaffen, die Korm ber Bolksromangen, befonders der alten primitiven, der erften Claffe, parobifch nachahmend. Diefe gelehrten Nachahmungen bilben Die vierte Claffe Duran's (Romances antiguos popularizados; calcados é imitados servilmente sobre los de la primera clase). Sie unterscheiden fich in der Regel burch ben trockenen chronikenartigen Ton, ben Mangel an Frische und Lebendiafeit in ber Darftellung und burch bibaftischen Profais= mus in der Auffaffung; in dem Bestreben aber, die Sprache, Berfification und Reimweife ber alten Bolks - und Juglarromangen, felbft mit ihren veralteten Bortformen, ungelenken Bendungen und Robbeiten möglichft nachzubilden, verrathen fie häufig parodische Uebertreibung und Affectation (Su medida y rima es como la de los de la clase primera y tercera; boch ichon regelmäßiger und besonders mit vorherrichend flingenden icon mehr affonangartigen Reimen, meift in a-o und i-a). Manchmal aber find fie ben alten echten Bolferomangen gum Berfennen abnlich, wenn fich nämlich in ihren Quellen, ben Chronifen, noch Bruchftude folder alter Romangen nur in Profa aufgeloft erhalten hatten, die fich wie von felbst reconstruirten; benn auch die Romangen Diefer vierten Claffe fuchten noch moglichft die Objectivität zu bewahren, wenn auch nicht mehr die glaubig epische, idealifirende ber Sage, fo boch die fritisch - historische, ernuchterte nach den Quellen, und eben von ihrem mangelhaften fritischen Standpunfte noch manchmal die Sagen reproducirend, wenn fie nur durch die Chronifen autorifirt worden maren. Die Kabrication diefer Gattung von Romangen, fam vorzuglich feit ber Mitte des 16. Jahrhunderts in Schwung, und die bekannteften Beifpiele bavon enthalten die Romanceros von Alonfo de Fuentes, Sepulveda und Timoneda; doch finden fich ichon einige Romangen der Art im Cancionero de romances.

Fünfte Claffe.

Duran bilbet aus jenen Romanzen eine eigene, diefe fünfte Classe, die zwar auch als Nachahmungen von Bolferomanzen der der ersten Classen sich charakteristen, aber nicht als bloß gelehrte, sondern als mehr dichterische Nachahmungen; wol auch mit dem Bestreben, die Einfachbeit und den schlichten Ton ihrer Borbisder zu bewahren, aber mit mehr Freiheit das moderne subjective Element vorwalten lassen, in der Sprache ihrer Zeit und in schon kunstmäßigeren Formen (Tienen en estas ultimas cualidades mucha analogia con los romances de la classe 7ª 6 artistica del siglo XV., y los continuan hasta la setima década del XVI.). Sie beobachten forgfältiger den durch gehenden

reinen Reim, ohne Untermischung assonanzartiger Bindungen; einige sind aber auch schon gang in Assonanzen abgesaßt (Notase esmero, cuidado y arte en la medida y rima de sus versos que casi siempre es de consonantes continuados, sin mezela de asonantes, aunque hay algun otro en asonancia). Die der ersten und britten Classe nachgeasymten Romangen dieser Classe sind noch mehr episch; die der zweiten nachgebildeten vorwiegend lyrisch. Oft ist noch durch die kunstmäßigere Nachsahmung oder modernisitre Ueberarbeitung die traditionelle Grundlage alter echter Volkstomannen erkennbar.

Man ersieht aus diesen Merkmalen, daß die Ausscheidung von der artigen Romanzen, um eine eigene Classe daraus zu bilden, wol den feinsten Takt ersodert, und da sie eigentlich Uebergangsformen sind zwischen der Bolks- und Kunstpoelie, oft so nahe sich noch an die erstere oder schon an die letztere anschließend, daß kaum mehr charakteriftische Unterschiede erkenndar bleiben, so können sie sehr leicht mit den Romanzen der der ersten Classen, oder denen der sieden ten und achten verwechselt werden; ja, bei Bestimmung dieser Classe kommt, wie bei der aller Uebergangsformen, im Einzelnen soviel auf subjectives Gefühl an, daß sich gerade über derartige Romanzen die abweichendsten Urtheile gegenüberstehen werden, und Huber und ich haben es daher vorgezogen, keine selbständige Classe daraus zu bilden, sie eben nur als Uebergangsformen der einen oder andern anreihend).

Cechete Claffe.

Um so leichter zu erkennen, um so markirter sind die Romangen, welche Duran als sechste Classe noch diese Boche zugählt, weil sich vom vierten Jahrzehent des 16. Jahrhunderts ihre Entstehung mit Bestimmtheit datiren läft. Sie wollten, gleich den Romangen der ersten Classe, dem Nationalgefühl als Ausdruck dienen, die gleich zeitigen, daffelbe erregenden Begebenheiten dem Bolke im Liede bewahren; aber die Zeit und das Volk hatten sich mächtig verändert. Die Zeit war aus dem Junglings ins Mannesalter getreten, bas innerliche, sich in sich versenkende Gemüthisleben der idealistrenden Phantasse

¹⁾ Um einen Maßstab für Duran's Kriterium bei Bestimmung dieser Glasse zu geben, mögen hier die Givromanzen folgen, die er ihr zugemiesen, mit Angabe ver Duellen: A concilio dentro en Roma (Timoneda). Apretada está Valencia (Canc. de rom.). Casadas tiene sus hijas (Timoneda). Despues que Vellido Dolfos — aquel traidor asamado (Escobar). De Zamora.sale Dolfos (Escobar). Bestimo de lucio (Escobar). En Santa Gadea de Burgos (Timoneda). Ese buen Diego Lainez (Flor de enam. und Timoneda). Muerto ya el rey Don Fernando (Timoneda). Por aquel postigo viejo (Canc. de rom.). Por el val de las estacas (Silva von 1550 und Timoneda). Rey Don Sancho, Rey Don Sancho, Rey Don Sancho, Rey Don Sancho, Rey Don Sancho — cuando etc. (Timoneda). Rey Don Sancho, Rey Don Sancho — no digas (Timoneda). Riberas del Duero arriba — cabalgan — las divisas (Escobar und Timoneda). Tristes van los Zamoranos (Timoneda). Ya se sale Diego Ordoñez (Piego suelto und Timoneda). Bal. die Immertung zur ersten Glasse.

langft von bem nach erpansiver Thatigfeit ftrebenben, praftifch nuchternen Berftande guruckgebrangt worden, die Beit ber Bildung bes euro= paifchen Staatenfostems und politischen Gleichgewichts, in ber Spanien; gur Beltmonarchie geworden, die erfte Rolle fpielte, mar eine viel gu thatfachliche, egoistisch = intereffirte, profaisch = berechnende, um ber ins Allgemein = Menschliche fich vergeistigenden, naiv - objectiven, fagenhaft ibealiffrenden Poeffe noch fo gunftig zu fein, wie fruber. Das Bolf beffand nicht mehr aus ber Gefammtmaffe faft gleichmäßig Gebilbeter, pon gemeinsamem Intereffe Gehobener, fur die gemeinsame Eriften, wie Gin Mann Rampfender, und baber auch an ber Regierung fich Betheiligenber, war nicht mehr ein ritterliches Bolf von Hijos-dalgo, wo ber einfache Burger wie ber Rico-hombre im Rriege als Caballero, im Nathe Des Könige ale Hombre bueno, bei ben Cortes ale Vocal, und por Allem ale Mann feiner Berte (Hijo de sus obras) galt; feit ben fatholifchen Konigen gab es vor Allem nur Konig und Unterthanen; feit ber Schlacht von Billalar trennten fich feindlich die Nobles von den Comuneros; feit den Cortes von Toledo im 3. 1538 jog fich die Geiftlichkeit und ber Abel tropia gang bom Gemeinwefen gurud und überließ bie Pecheros bem Absolutismus, ber nach folder Trennung nicht nur mit Diefen leichtes Spiel hatte, fondern auch ben misverftandenen Eros ber Rica - Hombria fo weit bemuthigte, baf fie am Ende noch froh mar, als Grandeza etwas zu gelten, ale muffiger Sofabel bem Ronigthume gum Prunt zu bienen. War es ba zu vermundern, daß nun die Lieder, bie von ben Gangern bes Bolfes ausgingen und fur bas Bolf bestimmt wurden, auch nur auf bas gemeine Bolt berechnet maren? Geit bas Gefammtvoll nicht mehr fur Leben und Glauben fampfte, fondern ein Theil im Beere bes Konias biente, ber andere zu beffen Unterhaltung auf den Cortes nur neue Servicios bewilligen und gablen mußte, Alle aber nur für die Intereffen ber Monarchie und bes Berricherhauses Leben und Gut einfesten, mar es ba zu verwundern, baf bas Bolk aufhorte, felbft zu bichten, wie es aufgehort hatte, fur fich felbft zu handeln, baß es auch hier nur zu paffiven Borern wurde, baf bie Dichter fur Diefes, pom Abel und von den Gebildeten getrennte Bolf nicht mehr ritterliche Juglares, fondern Bankelfanger von Profession, gulegt bie Blinden (Ciegos) auf ber Strafe maren, baf bie Lieber aus foldem Munde und für folche Borer entweder, wenn fie fich noch zu einem Schein von Nationalleben erheben wollten, zu gereimten Ertrablattern murben, ober Bunder. und Raubergeschichten, wenn fie nur die particularen Intereffen ihres Publicums, Die aus bemfelben felbft hervorgegangenen Belben, die Bandoleros, Facinerosos, und zulest fogar die Jaques und Guapos im Auge hatten? Diefe Romangen - nicht mehr von reichbeichenften Juglares, fondern von bettelnden Blinden, nicht mehr an Bofen und Burgen, fondern an Strafeneden und in Dorffchenken, nicht mehr im Rreise von Caballeros und Damas, fondern von Picaros und Chulas gefungen - haben naturlich weder die Raivetat und Frifche ber alten Bolkeromangen, noch die Glegang und technische Bollendung ber modernen von den Runftbichtern nachgeahmten. Doch barf man babei nicht vergeffen, daß felbst das niedere Bolt in Spanien nie zu ber Gemeinheit herabfant, wie in andern gandern, nie gang ftumpf murde gegen Nationalehre und Nationalruhm, und, wie alle Gublander, ein feines Dhr für Bohllaut und formelle Bilbung beibehielt. Daber find auf diefe Romangen die fast gleichzeitig mit ihnen entstandenen gelehrten und Runftromangen nicht ohne Ginfluß geblieben; auch fie affectiren manchmal einen bidaftischen Ton, der aber in ihnen noch mehr ein schulmeifterlicher wird. geben fich bas Unfeben hiftorischer Autorität und erfenen bas ihnen meift ganglich fehlende fagenhafte Element noch mehr burch ben Profaismus eines Zeitungsberichtes; auch fie manifestiren bas Beftreben, fich die funftmäßigere Ausbildung ber Form anzueignen, neben dem die mitunterlaufenden Robbeiten und Uncorrectbeiten fich freilich nur um fo greller ausnehmen; und machen fich, abgefeben von ihrem Inhalte, fcon burch biefe formellen Merfmale, diefen halb bantelfangerifchen, halb funftmäßigen Charafter, fo fenntlich und fo unterscheidbar von den Romangen ber vierten und achten Claffe, benen fie fich anzureihen ftreben und gwifchen welchen fie eine Art von Mittelglied bilben, baf Duran mit Recht auch vom Standpunkte bloß formeller Charafterverschiedenheit aus ihnen eine eigene, biefe fechete Claffe gebilbet hat, bie er bie ber Romances nuevos vulgares nennt, und von ihren Berfaffern faat: "Son por lo comun obra de gente lega, pero que presumiendo mas de ciencia y genio que el vulgo, pretende distinguirse de él afectando un lenguaje hinchado y un estilo declamatorio. Su versificacion es incorrecta y llena de ripios." Gie finden fich in den Sammlungen nach ber Mitte des 16. Sahrhunderts und in fliegenden Blättern, burch die Ciegos verbreitet. Duran hat fie im zweiten Bande biefer neuen Ausgabe feines Romancero general in einer eigenen Rubrif gufammengefiellt (vgl. Ueber die Romangenpoefie, a. a. D., CXIV, 51-53; CXVII, 138 und 147-148).

III. Spoche der eigentlich funstmäßigen Ausbildung der Romanzenform.

Siebente Claffe.

Schon seit bem Ende bes 15. Jahrhunderts hatten auch die eigentlichen Kunstdichter die Romanzenform ihrer Aufmerksamkeit gemürbigt, und anfangs nur parodisch mit ihr tändelnd (wie in Glossen
und Romances contrahechos), wurden von dem Zauber ihrer nationellen Ingenuität auch diese hösischen Trobadores mit solch strenenartiger
Verlockung angezogen, daß sie selbst in ihr zu dichten begannen, die Form
als solche auf dem spanischen Parnasse eindürgerten. Aber auch nur
die Form, und auch von dieser nur die äussere, technische Seite, die sie
ungleich genauer regelten und kunstmäsiger ausbildeten; hingegen war
der Inhalt ihrer Romanzen von dem ihrer andern hösischen, im Style
er Provenzalen oder Italiener gemachten Gedichte kein wesentlich verschiedener, die Subjectivität des Dichters drängte sich überall vor, und

ber Jon wurde ein rein inrifder, nicht frei von Spikfindigfeit, Gefuchtbeit und Affectation. Go fchrieben Juan bel Encina und feine unmittelbaren Nachfolger Romangen bevot - muftischen, boctringlen, allegorischerotifchen Inhalts (Romances devotos, misticos, doctrinales, alegóricos v amatorios); auch diese nur, um ihre Bergensangelegenheiten burch bas Lied zu veremigen und ihre Runftfertigkeit zu zeigen; baber mar ihr Sauptaugenmert auf fünftlichere Conftruction, genaues Dag und reinen durchgangigen Reim gerichtet (Su construccion es artificiosa, y su rima v medida bastante bien arreglada), lestern aber behandelten fie noch als folden mit Bermeibung affonangartiger Bindungen, die ihnen noch als Robbeiten bes Bolfegefanges galten. Bon biefer Beit an batirt bie Ginführung von aus dem eigentlichen Runftprincipe bervorgegangenen Clementen in die Romangenform, und die mit Bewuftfein feftgehaltene Trennung der Runft = von den Bolfe und volfemäßigen Romangen. Daber unterscheiden sich diese Romangen ber Trobadores bes 15. und der erften Sahrzehnte des 16. Jahrhunderts, die Duran's fiebente Claffe bilben (Romances antiguos popularizados de los trovadores y poetas artísticos del siglo XV., y primeras décadas del XVI), von benen der fpateren Runftbichter, aus bem Ende des 16. und aus bem 17. Jahrhundert, nicht im Principe, bas ihnen gemeinfam, im Gegenfaß zu bem der Bolte - und vollemäfigen Romangen, fondern nur in ftofflichen und formellen Modificationen, wie wir an benen ber achten Claffe feben werben, beren zweite Unterabtheilung mit biefen Romangen ber fiebenten Claffe noch fo analoge enthält, bag jene fpateren bas für ihre Beit murden, mas diefe für die fruhere gemefen maren (Para su época son lo que fueron para la suya los de la segunda seccion de la clase octava). Ja, streng genommen, konnte man bie fiebente Claffe ebenfo gut nur als eine Unterabtheilung ber Runftromangen gelten laffen, und beshalb haben Suber und ich nur Gine Sauptabtheilung bafur angenommen. Beispiele ber fiebenten Claffe enthalten ber Cancionero des Juan del Encina, der Cancionero general, Timoneda's Rosa de amor, und felbft in fliegenden Blattern bes 16. Sahrhunderts find diefe Runftromangen ichon auch unter bem Bolke meift als Beigabe alter volksmäßiger eingeschwärzt und verbreitet worden (val. die Prager Sammlung, Rubrif IV. Lyrifche Runftromangen). Als ein bloß außeres Rriterium berfelben mochte ich noch hingufugen, daß fich ihre Berfaffer meift genannt haben ').

¹⁾ So rechnet Duran zu bieser Ciasse z. B. die Cibromanzen bei Eksobar: En Burgos nació el valor. Grande rumor se levanta. (Ih halte aber beide nicht für harafteristisch verschieden von jenen der ersten Unterabtheilung der achten Ciasse.) Mit mehr Necht zählt er von älteren Kunstromanzen, die sich noch einen Schein von Objectivität geben, dazu: En el mes era de Abril, von Gil Kiecente (Cane. de rom.). Gritando va el caballero, von Juan del Encina (in Desen Cancionero in der Ausgade von Saragossa 1516; im Cane. gen. dem portugiessichen Dichter Juan Manuel auß dem Ende des 15. Zahrhunderts zugeschrieben, den aber Dozh, a. a. D., S. 637, noch irrig für den capitissichen Insanten Don Zuan Manuel, den Verschieft des Conde Lucanor, bätt, umd dahren Don Zuan Manuel, den Verschiefte des Conde Lucanor, bätt, umd dahren Don Zuan Manuel, den Verschiefte des Conde Lucanor, bätt, umd dahren

Achte Glaffe.

Nachbem die Trobadores que bem Ende bee 15. und bem Infange bes 16. Sahrhunderts die Romangenform ju Ghren gebracht und in die Runftpoefie felbit eingeburgert, nachdem in der erften Salfte des 16. Jahrhunderts auch Gelehrte Die Bolferomangen nachzughmen fich gewürdigt hatten (f. bie vierte Claffe), nachdem diefe Rachtlange bes alten nationalruhms mit bem Aufflackern eines neuen, freilich blof mehr auferlichen, feit der Mitte des 16. Jahrhunderts fo verbreitet und beliebt geworden maren, daß man eigene, rafch fich folgende Sammlungen bavon veranftalten mußte; war es wol naturlich, daß auch die fpateren Runftbichter feit bem Ende bes 16. Jahrhunderte fich biefer nun von ihren Borgangern fanctionirten und von der gangen Ration als ihre eigenthumlichfte anerkannten Form bemachtigten, ja daß das Romangenmachen ichon zu Unfang des 17. Sahrhunderts recht eigentlich zur Mode geworden war. Diefe Runftbichter gingen aber noch einen Schritt meiter, und, beide Arten der nachahmung, die der Gelehrten und ber Trobadores, verbindend, fuchten fie einerseits von bem Bolfemäßigen zu erhalten, foviel fich bavon mit ihrem modern - fubiectiven Standpunfte vertrug, baher bei dem Mangel an naiver Unmittelbarfeit und fagenhafter Grundlage eine Dbjectivitat ju fingiren und an alte Trabitionen angufnupfen; andererfeits aber - ven ber Anmuth und Gefügigfeit ber Romangenform ju epischem wie zu inrischem Ausbruck überzeugt, und burch bie inzwischen vorgeschrittene Entwickelung ber Runfipoefie überhaupt an Saft und Gewandtheit ihre Borganger weit übertreffend - firebten fie bie Form zu runden und zu verfeinern, und felbft das, mas in der volfemaffigen noch bewußtlofe Unvollfommenheit mar, die jeder Regel fpottende Ungebundenheit und reigende nachläffigfeit, mit funftlerischem Bewußtsein zu neuen Borgugen auszubilden und zu veredeln. Go murde namentlich erft burch fie die in ben unvollfommenen Bindungen und zweifnlbigen feumpfen Reimen verborgene Rraft ber Uffonang erfannt und fünftlerisch entwickelt, und mas bas eben nicht fritliche, aber both feinhörige Dhr des Bolfes nur fur genugend gelten ließ, ju gesuchtem Reiz geftaltet und zur Rorm erhoben. Denn es ift feine Frage, bag burch die absichtliche Bermeidung bes vollfommenen Ginklangs und burch beffen Bermandelung in blogen vocalifchen Anklang die in gangen Romangen festgehaltene ermubende Gintonigkeit in einen durch die Ber-

bie Memanze als eins der ältesten Beispiele aus dem 14. Jahrsundert anführt!). Mas envidia he de vos, conde, eigentlich eine Trova des Lope de Sosa zu der alten Zuglarremanze vom Gende Glares: Media noche era por filo, der ste alten Auglert einer alten zuglarremanze vom Gende Glares: Media noche era por filo, der ste alten eist angestügt ist sim Canc. gen. und Canc. de rom.). Die betien, das Bruchkuft einer alten volksmäßigen ergänzenden Romanzen, beginnend: Triste estaba el eaballero; die cine: "aanbado por Cardona", die andere: "por Quitos" seibe im Canc. gen.). Triste estaba el padre Adan, von Torres Kaharre (nach einem sliegenden Blatt). Triste está el rey Menelao, von Soria (Canc. gen.). Triste, wezquino y pensoso (ebenfalls den "Rey Menelao" zum Gegenstand nehmend, im Canc. de rom.).

bullung um fo reigender durchklingenden Accord aufgeloft murde; fo nur, indem nicht mehr mit den Sammerschlägen der einformigen Confonang. fondern mit ben Guitarrenflangen ber vielgestaltigen Affonang bas Bange aufammengehalten murbe, fonnte mas urfprünglich nur gur Befriedigung bes natürlichen Bedürfniffes eines vernehmbar gemachten Rhythmus biente. jum funftlerifch verfeinerten Genug an einer die abfichtliche Diffonang und Losheit übertonenden und bindenden, und baher burch ben Contraft erhöhten Barmonie gemacht werden. Diefe Berfeinerung der Runftdichter nahm dann auch die Boltspoesse gerne und allgemein an, weil fie eben in ihrem Geifte gemacht mar. Aber nicht blog die technische, auch die poetische Form der Romangen, die Auffaffungs = und Darftellungsweise fuchten die Runftdichter nur noch niehr zu raffiniren und zu civilifiren, b. b. ihrem fubiectiven Standpunkt und ben Unfichten und Gefühlen ber gebildeten Gefellichaft ihrer Beit anzupaffen. Go bienten ihnen bie Stoffe - mochten fie nun noch traditionelle, ober historische, oder ichon reine Erfinbungen fein - nur zur Folie ber Situationen und Befühle, qu ,, Themen ihrer Bariationen", wie Suber febr aut faat; ja meift wird auch in ihren eine epifche Grundlage affectirenden Romangen, Die Sandlung ober Situation nur mit ein paar Strichen angebeutet, um ausführliche Be-Schreibungen von Coffume und Beimert, analntisch pinchologische Betrachtungen und Reflerionen oder lange Reden, mit allem Domp der Inrifchen Mhetorif ausgeschmuckt, baran ju reiben; oft mablten fie aber nur eine paffende Maste und Situation (Disfraces) aus ben befannten poltethumlich gewordenen Romangenftoffen, um ihre eigenen Erlebniffe und Gefühle barunter zu verhüllen; furz bas ftoffliche Intereffe, mochte es für fie ein blof perfonliches ober auch ein rein fünftlerisches fein, mar ihnen immer nur ein fecundares, eine Beranlaffung, ihre Runftfertigfeit und formelle Gewandtheit zu zeigen, ihre eigenen ober bie Unfichten und Gefühle ihrer Beit und Gefellichaft bineinzulegen (man pergleiche 3. B. nur den Gid Diefer fpateren Runftromangen mit dem der alten Bolferomangen! Bergl. Dogn, a. a. D., G. 694; Ueber die Romangenpoefie, a. a. D., CXVII, 144), und, gang bem Principe ber Runftpoeffe gemäß, galt es ihnen felbft in einer aus ber Bolfspoeffe gu fich emporgehobenen und durch fie geadelten Form nur um fo mehr, por Allem die Runft und den Dichter, d. h. fich felbft zu zeigen '). Raturlich ließen fie biefes subjectivelnrifche Element ber Runftpoefie noch freier in den Romangen malten, die eine bloß fingirte Dbjectivitat hatten, ober von ihren andern rein funftmäßigen Gebichten in nichts mehr als in ber

¹⁾ Klarer und unumwundener kann man die Ansicht, die diese Kunstichter selbst von ihrem Romanzenmachen hakten, nicht aussprechen, als dies in einer satirischen, eben diese Mede verspertenden Romanze im Romanverne general (vergl. Urber die Romanzenversie, a. a. D., CNIV, 39) mit schlagender Selbstivenie geschohen:

Y sin mirar al objeto

Se advierte de un buen pocta

El estilo, el pensamiento, El concepto, y la sentencia.

äußern Korm fich unterschieben. Daber bat Duran die Romangen diefer achten Claffe (Romances artísticos modernos popularizados) in amei Unterabtheilungen (Series) gefondert, beren erfter er die Runftromangen mit epifcher Karbung und noch einiger Ruckficht auf den ber Gefchichte ober Sage entnommenen Stoff (donde se conserva la forma épica, y se mezcla con la lírica, doctrinal y descriptiva, guardando todavia mucha importancia el asunto objetivo, aun en medio de los ornatos de la imaginación y de la parte que de sí propio pone el poeta) sumeift, die noch am meisten mit benen ber fünften Classe analog acbildet find (tienen analogía con los de la 5ª que á veces les han servido de modelo); in die zweite aber reiht er die gang Subjectiven oder rein Iprifchen Runftromangen, Die nur mehr die außere volkemäßige Form, aber bedeutend ihrem Principe gemäß modificirt und funftlerisch ausgebildet, beibehielten (la mas eminentemente artística con nuevas formas, adaptando las antiguas á la intonacion lírica y á la expresion de los sentimientos subjetivos), uno forol bem Drincipe, bem Inhalte und ber Form nach fich an die ber fiebenten Claffe anschliegen, von welchen fie fich nur durch die in den Beitftimmungen und in ihrer eigenen vorgeschrittenen technischen Entwide= lung begründeten Berichiebenheiten unterscheiben. Die Romangen ber er ften Unterabtheilung, zum Unterschiede von den volksmäßig - epischen und von den rein lyrifchen Runftromangen gewöhnlich heroifche (se llaman vulgarmente heroicos) genannt, gehören noch fast alle ben letten brei Sahrzehnten bes 16. Sahrhunderts an. Die alteften berfelben find noch nicht gang frei von den Robbeiten der volksmäßigen und der Schwerfälligfeit ber gelehrten Romangen, wie bie bes Pedro Pabilla, Lucas Robriguez, Lobo Lafo de la Bega und Juan de la Cucva; fie find. auch wenn fie nicht ben Ramen ihrer Berfaffer tragen, leicht erkennbar an ihrer Maniriertheit, ihren affectirten Archaismen und ihrem Coquet= tiren mit rhetorischem und mythologischem Prunt. Die Romangen ber ameiten Unterabtheilung - Die von den beiden legten Sabrzehnten bes 16. Sahrhunderts batiren und bis zu den Dichtern unferer Tage berabreichen, beren Blutezeit alfo mit ber ber fpanischen Runftpoeffe überhaupt und mit ihrer nationellften Entwickelung gusammenfällt - find zwar noch subjectiver und inrischer, bas Stoffliche ift gang Rebenfache ober bloge Maste geworben, die mit ber Mobe wechselt, fei es bie Ruffung bes Cib, ber maurifche Albornog, bas paftorile Pardo, ber Jufto des Gitano oder die Aquela des Jaque (Los romances de esta serie, aunque sean históricos los asuntos y hechos sobre que versan, los aceptan como accesorios, y solo sirven de disfraz y de pretexto para que el poeta disimule un tanto su personalidad, y para que exponga sus propias ideas, haciendo del sujeto el objeto principal de sus inspiraciones); aber fie find zugleich die fünftlerifch vollendetften und in Gefinnung und Karbung burchaus nationell; benn die größten Dichter, Love be Begg, Cervantes, Gongora u. f. w. haben es nicht verfchmaht, ihre Bergensangelegenheiten oder fünftlerifden Launen in Diefe voltsthumlichfte und durch fie gur reigenoften geworbene Form gu hullen, ficher, mochten fie anonym ober pfeudonym als "Belardo", "Glicio" und ber "Corbobes", ihre Romangen in die Welt fchicken, von ben "Uficionados" an Stol und Manier erfannt zu werden. Ja, biefe nationale Dichterschule - wenn auch von einem gang andern Standpunfte ausgebend und einem gang andern Ziele zustrebend - mar noch von bem Geifte, der in den alten Bolferomangen wehte, fo durchdrungen, baf fie Die Stoffe berfelben gwar nicht mehr mit epischer Ginfachheit und Gelbftperlaugnung rein objectiv miederzugeben vermochte, bafür aber fie nun mit funftlerischem Gelbitbewußtsein eigentlich bramatisch gestaltete und Die Romangenform gur porberricbenden auch im Runftbrama machte. Go murden die Romangen gum gweiten mal die Bafie ber volkethumlichen Poeffe, des Rationaldramas, bas fich ber claffifchen Rachahmung entgegensente, und mit diesem murben auch die fo umgestalteten Romangen in dem Nationalbewußtsein wieder verjungt und in diefem Sinne auch wieder volksmäßig. Erft mit dem Erlofchen auch bes außern Glanges der Nation und mit bem Berfalle bes Nationalbramas am Ende des 17. Jahrhunderts fam auch die Romangenform auf langere Zeit in Disachtung; indem noch überdies der Culteranismus auch Die rein Inrischen Runftromangen so gur völlig boblen Form gemacht hatte, daß fogar die vulgaren (bie ber fechsten Claffe) fie menigftens an Raturlichkeit übertrafen und in ben niederen Schichten diese Nationalform fortleben machten, mahrend fie in den höheren Rreifen und in der Runftbichtung erft mieber in unfern Tagen, mit bem Wieberermachen bes Nationalgefühls feit bem Unabhangigkeitskriege, zu Ehren gefommen ift. Die Romangen Diefer achten Claffe find die gablreichsten und bekannteften; fie bilden fait ausschliegend ben Inhalt ber Flores 1), bes Romancero general, ber Segunda Parte beffelben und ber meiften fpateren Sammlungen.

Die Bibliographie ber Romangensammlungen hat unfer Berfasser mit so erschöpfenber, geoßentheils auf Autopsie beruhender Kenntnif und musserhafter Genauigkeit behandelt, daß er seinen Nachfolgern nur eine unbedeutenbe Nachlese und etwa hier und da eine Ergänzung ober Berichtigung übriggelaffen hat.

Doch muß ich mich vor Allem gegen feine Unsicht erklären, daß bie Nomanzen zuerst in Sammlungen (Silva, Cancionero de rom.) und aus biefen in fliegenden Blätern durch den Druck verbreitet worden seien. In meiner Abhandlung über die Prager Sammlung (S. 3-4

¹⁾ Unser Berfasser überschäßt die in den neun Theilen der Flor und dann in dem Romaneero general gesammelten Romangen, wol von ihrer anmuthig leichten Form versührt, indem er sie wie die meisten Auskänder noch großentheils für echte volksmäßige hätt, da sown ihr Fehlen in den älteren Sammiungen und ihr von den alten echten wesentlich verschiedener Charakter von ihrer fysätern Ensthaung und ihrer Biktung nach dem Kunkfprineit in überzeugen könnten, wenn man auch von vielen nicht die Namen ihrer Berfasser, berühmter Kunstdickter (wie 3. B. der von Lope de Wegg, Gervantes bertuhrenden) wüßte. Bergl. Duran, a. a. D., 11, 695, im Catal, de cod. den Art. kom. nuevos.

und 133) habe ich die in der Natur der Sache liegenden, durch die Analogie mit der Publicationsweise der Bolkslieder überhaupt unterftügten und sogar durch positive Daten documentirten Gründe angeführt, die fliegenden Blätter für die erste und ursprüngliche Art der Bekanntmachung der Nomanzen zu halten. Für diese Behauptung hat sich nun auch Duran (Prologo, S. vii), der größte Kenner dieses Theise der spanischen Bibliographie, ausgesprochen und neue Belege dafür geliefert ').

Sbenda habe ich in einem eigenen "Anhang über die beiben für bie altesten geltenden Ausgaben des Cancionero de romances" das Berhältniß der altesten Sammlungen zueinander und zu den späteren noch genauer festzusegen gesucht, und zwar nicht aus bloß außeren bibliogra-

phischen Merkmalen, fondern vorzüglich aus ihrem Inhalt.

Bu Ticknor's voranstehendem (Unhang, zweite Beilage) und meinem Berzeichniß (Ueber die Romanzenpoesse, a. a. D., Bd. 114) kann ich nun noch folgende Nachträge liefern (ich bezeichne der Kurze wegen die Sammlungen mit der in meinem Berzeichniß ihnen gegebenen Nummer).

Bu Nr. 5 berfelbe Titel. Alcala de Henares, en casa de Sebastian Martinez, y suera de la puerta de los martires, ano de 1571, in 16., 199 Bl.; bie Tabla enthált 115 Nomangen. Am Ende bie Fecha wiederholt. Die Tabla stimmt genau mit der der Ausgabe von Medina del Campo 1570, sodaß diese, nun im Besig der königlichen Bibliothet zu Berlin besindtiche Ausgabe nur ein neuer Abdruck der von Medina ift.

Bu Rr. 12. Bon den Ausgaben der verschiedenen Theile der Flor

habe ich außer ben von Ticknor angeführten noch gefunden:

Flor de varios rom, etc. 1ª parte (Madrib 1593, 12., Gomez de Arggon), früher in Tieck's Bibliothek, jest im British Museum,

Quarta, quinta y sexta parte de Flor de rom. nuevos, nunca hasta agora impresos, llamado: Ramillete de Flores: de muchos, graves y diversos autores. Recopilado no con poco trabajo: por Pedro Flores Librero: y a su costa impresso. Y demas desto, va al cabo la tercera parte de el Araucana, en nueve Romances, excepto la entrada de este Reyno de Portugal, que por ser tan notoria a todos no se pone. Lisboa, por Ant. Alvarez, impressor. 1593. Vendese en casa de el mismo Flores, al Pelorinho Velho, 444 Bl. in 12. (auf ber lepbener Bibliothef; anaeführt von Doan, a. D., E. 607—608).

Septima parte de Flor de var. rom. recopilada por Franc. En-

riquez (Toledo 1595, 12.).

^{1) 3.} B. Bd. 1, S. LANIII, Sp. 1, Rom. de Gerineldo, ficegendes Blatt von 1537; S. LANVII, Sp. 2, Rom. del conde Dirlos. 1538; S. LANVIII, Sp. 1 und 2, Rom. de la venida del rey de Francia, 1525; S. LANIX, Sp. 1, Rom. sobre la muerte de la Emperatriz 1539 u. f. w. Alfo alte vor 1550, in welchem Zahre die erfte Sammlung von Romanzen, die Silva erschienen ift. Duran hat in ben bem ersten Theile seiner neuer Ausgabe vorgesehen Betzeichnissen der Romanzen in sliegenden Blattern vom 16. Jahrhundert die auf unsere Tage die reichste und mit der größten Sorgsalt angegebene Literatur davon geliefert (vergl. damit meine Prager Sammlung).

Flores del Parnaso, octava parte. Recop. por Luis de Medina (Tolebo 1596, 12.). Die letteren beiben mit ber Grenville'schen Sammfung bem British Museum einverleibt.

3u Nr. 21. Primavera y Flor de los mejores rom. y satiras que nuevamente han salido en la corte: recogidos por el Licenciado Pedro Perez Arias (Valencia 1628, 16.). Aut Suliut Rataloa.

Bu Mr. 22. Maravillas del Parnaso etc. (Liffabon 1637, 12.). Chenda 1.

Bufat des deutschen Berausgebers über den Buftand ber Bolfsmufit in Spanien.

Unmittelbar an die in den beiden legten Beilagen betrachteten Bolfstieder der Spanier, und von den in der folgenden zu erwähnenden Hoftiedern ganz verschieden, schließt sich die Bolfsmusies berfelben. Um nun diese, sowie überhaupt den gegenwärtigen Justand der Tonkunft in Spanien kennen zu lernen, welches schon vom Jahre 1578 eine sehr fchägbare Sammlung mehrstimmiger Musikfrücke Madrid 1578, Fol.) durch Antonio de Cabrera besigt, und später so ausgezeichnete Männer in dieser Kunst, wie Salinas und Cerone, aufguweisen hatte, sendere die thätige belgische Negierung Hrn. Gevaert, Bögling des Conservatoriums der Musik in Bruffel, jungst dorthin. Dieser äußert sich nun in dem von ihm nach seiner heimkehr abgestattern auskührlichen Brichte über die fnanische Lossemusst also:

"Neber die Bolksmusik der Spanier gibt es, außer einem in San Sebastian erschienenen Werke (bessen Titel nicht angegeben wird, vgl. v. Schack, a. a. D., I, 70) wenig. Die Ahnthmen der baskischen Musik weichen ganz von denen der übrigen Provinzen ab. So ist. B. der sogenannte Zorrico im %-se oder %-Zakt, oder vielmehr in zwei Tempos componirt, von denen das eine fünf gleiche Noten hintereinander hat. Andere Melodien haben einen noch eigenthümlichen Nhythmus. So hat eine abwechselnd ¾-z und %-s-Takt, und, was noch außergewöhnlicher ist, es sind dies gerade Tanzmelodien. In Alteastilien und Galicien haben die Volksweisen nichts Eigenthümliches, denn da beide Provinzen nur sehr kurze Zeit unter der Hertzchaft der Mauren gewesen sind, so demerkt man auch nichts Drientalisches darin. Dagegen sind die Melodien, welche man in Mittel= und Südfvanien hört, desso reiginesser.

"Man kann bie maurifden Gefänge in zwei Abtheilungen bringen, bie eigentlichen Canas ober Pleperas, und bie Tangmelobien, bie nach ben Dertlichkeiten Fanbangos, Malaguenas (von Malaga) und Mondenas heißen. Die Canas haben einen fehr unbestimmten Rhythmus. Sie beginnen immer mit einer hoben Note, bie ber Sanger nach Belieben

¹⁾ Das vollständigste und genaueste Verzeichniß aller bisseht befannt gewordenen Romanzensammlungen gibt Duran in dem dem zweiten Bande seines Romanzero general angehängten Catalogo de los documentos, S. 678—695.

aushält, alle Phrasen sind absteigend und mit einer Menge kleiner Noten und Triller verbrämt, die der Sänger aushält, so lange er Athem hat; dem er darf der Ueberlieferung nach vor Ende des Sapes keinen Athem schöpfen. Die Tonweisen bestehen aus zwei Theilen, dem Instrumentalritornell und der Copta. Diese leste zerfällt gewöhnlich in sechs symmetrische musikalische Phrasen von drei die vier Takten, welche mit vier Versen übereinstimmen, von denen der erste zwei mal gesungen wird und am Schlusse sich wiederholt. Der Gesang und die Verse werden öfters von den Virtuosen improvisiert, und die begabtesten Stegreitbickter sinden sich unter den andalusischen Riegungen.

"Seit der Maurenzeit sind viele neue Lieder in Spanien entstanden, die, wenn sie auch nicht so eigenethümlich sind wie die alten Melodien, doch durch den ihnen eigenen Rhythmus, oder durch ihre Gestaltung die Ausmerksambeit des Tonkunstlers auf sich ziehen. Hierzu gehören:

1) die Seguidislas, ursprünglich im Schauplage des Don Duirote, in Mancha einheimisch, und deshalb auch Manchegas genannt. Die Seguidisla ist ein sehr lebhafter Dreitakt, die Copsa darf nur vier Verse haben, und hat einen Kehrreim (estribillo, restrain) 1); 2) die Volzeros, ganz so zugeschnitten wie die Seguidislas, aber mit langsamen und Menuetttanze; 3) die aragonische Jota, ein Tanz, der eine Art von medernem Fandango ist. Die Copsa wird in der Regel zweissimmig, und im Tanzen gesungen. Gewöhnlich geht sie auß H-moll und mit undekreuztem G. Andere Tänze stehen außer der Reihe und vereinzelt da, wie Cachucha, der Japateado, der Vito, der Die oder Polo, die Panaderos, häusig in Andalusien vorkommend, aber nicht so bisso eine die vor ihnen aenannten Tänze."

A la rama mas alta
De tu amor subi
Vine un ayre contrario
Y al suelo cai.
Que esto sucede
Al que en alas de cera
Al sol se atreve!

Und muß ich Eine freien, Eine Kleine will ich; Denn unter llebesn wählt man Das kleinste billig. Dech wie viel Esend Die Kleinigkelt mich kestet, Das weiß der venker!

¹⁾ Genauer ift die Beschreibung v. Schack's, ber fagt: Die Seguibillenlieber (benn sewol ber Tanz als das dazu gebörige Liedoen heißen Sequibilla) bestehen aus sieben Berezeilen von bald sieben, bald fün Sylben, und zerlegen sich in eine verzeilige Gepta und einen breizeiligen Eftribille. Der vierte Bers afsonirt mit dem zweiten, der siebente mit dem fünften. Als erläuterndes Beispiel seze ich eine spanische und eine beutsche Seguibilla her, die erste wie gewöhnlich von einem Ungenannten, die leste von Paul Henfe, aus einer unter der Presse besindlichen zierlichen Sammlung Ueberseyungen spanischer Gedichte von diesem und von E. Gebel.

Man vergleiche annoch uber bie franischen Tange oben G. 92 fg., und v. Schad, Geschichte, a. a. D., 1, 377 - 388.

Vierte Beilage.

Ueber die Liederbucher (Cancioneros) der Spanier.

Von

Dr. Ferdinand Wolf.

Ich habe in einer Anmerkung zu Bb. 1, S. 38 biefer Ueberfesung, schon bemerkt, daß der Verfasser den Einfluß der galicischen Sprache und Hospospesse auf die castilische Literatur nicht nach seinem ganzen Gewichte würdigen fonnte, weil auch ihm damals noch eine der Haupt-quellen dafür, der Cancionero de Baena, nur aus De Castro's ungenden Austügen bekannt war. Aber nicht bloß dafür, sondern überhaupt für die Geschichte der Entstehung, Bildung und Bedeutung der hössischen Liederbücher in Spanien ist dieses älteste Denkmal derselben von solcher Wichtigkeit, daß erst, seit eine vollständigere Kenneniss und ein genaueres Studium derselben ermöglicht ist, dieser Theil der Geschichte der castilischen Nationaliteratur in das rechte Liedt tritt, sein genetischer Zusammenhang mit analogen Erscheinungen minder lückenhaft sich zeigt, und daher eine Ergänzung der Darftellung des Verkassers daburch nicht nur gerechtstertigt, sondern auch nothwendig gemacht wird.

Seit kurzem nämlich ist dieses wichtige Nationalbenkmal endlich im Druck erschienen, und zwar in einer Prachtausgabe in Spanien auf Kosten der Regierung u. d. T.: El Cancionero de Juan Alfonso de Baena (siglo XV). Ahora por primera ver dado á lur, con notas y comentarios (Madrid 1851, 4.), herausgegeben und ersäutert von den Herren Eugenio de Ochoa und Pascual de Gayangos, mit einer sehr sehrreichen Einleitung über die castissische Kunstpoesse im 14. und 15. Jahrhundert von dem gelehrten Staatsmann Don P. J. Pidal, mit 2 Facsimisses und dann in einer Dandausgabe von dem rühmlichst bekannten französischen Philosogen Hrn. Franzisque Michel (2 Bde., Leipzig, Brockhaus, 12.), woraus, wenn die madrider Ausgabe nicht besonders angesührt wird, sich meine Citate beziehen.

Bevor ich jedoch Baena's Cancionero im Befondern bespreche, halte ich es für nothig, ben Begriff der eigentlichen höfischen Liederbucher überhaupt genauer, ale bieber gescheben, zu begranzen und genetisch zu entwickeln.

Es ift bekannt, bag bie burch bie Troubabours geabelte Dichttunft nicht nur an ben meiften größeren und kleineren Sofen bee occitanischen Sprachgebietes Eingang, Dulbung und Unterftugung fanb,

fondern auch modifcher Beitvertreib der höhern Gefellichaftsfreife murbe. und badurch immer mehr ben Charafter einer eigentlichen Converfationspoefie erhielt. Denn jemehr bie Furften und Dynaften baran Gefallen und Unterhaltung fanden und ihre Sofe zu Mittelpunften folder poetischen Gefellschaften machten, bestomehr beeiferten fich auch bie ihnen Bunachftftebenden felbft ichaffend theilzunehmen, und traten, wie im ritterlichen Baffenspiel, nun auch im höfischen Liederspiel wetteifernd in die Schranfen; um fo mehr nahm aber auch biefe Runft bes poetischen Findens und Schaffens (arte de trobar) ben Charafter an eines verabredeten conversationellen Spieles innerhalb der Schranken einer gefchloffenen höfischen Gefellschaft mit bem ausgesprochenen Sauptzweck, ben höchsten Gonner und Mittelpunkt berfelben badurch zu ergoben. Gehr naturlich fand fich bann, als man anfing, auf bie Droducte biefer poetischen Unterhaltungen hohern Berth zu legen, bald einer ber Theilnehmer ober fonft ein Schreibfundiger am Sofe bes Rurften. befonders wenn diefer felbft mit Glud als Dichter aufgetreten mar, ber fie gufammentrug und aufzeichnete, und fo entstanden die eigentlichen höfischen Liederbücher. Diese - im Unterschiede von gesammelten Gebichten eines Gingelnen, Die auch manchmal ben Titel: Cancionero führen, und von Mifchfammlungen von Runftgedichten aus verschiebenen Orten und Zeiten ober von Dichtern, die in gar feiner Berbinbung miteinander ftanden - enthalten bie Producte einer gefchloffenen poetifden Gefellichaft an einem bestimmten Sofe, Die einen gemeinsamen conversationellen Charafter tragen, fich gegenseitig ergangen, ja, aus ihrer Umgebung berausgeriffen, oft unverständlich merben. hingegen in ihrer Gangheit ein vollständiges abgerundetes Bild nicht nur von ber Dichtkunft, fondern auch von bem gefelligen Leben und Treiben Diefes Rreifes überhaupt geben.

Auf der Pyrenaischen Halbinfel bilbeten sich solche poetische Gefellschaften, nach dem Muster der provenzalischen, zuerst an den Höfen der Grafen von Barcelona und der Könige von Portugal, welche beide Opnastien aus Frankreich stammend, auch am meisten unter dem Einflusse ihrer Stammgenossen standen, diese an ihre Höfe zogen und sie, da sie in der That die gebildeteren waren, zu Mussern in Sitte und Kunst nahmen. Bon dieser ritterlichen Hosposesse nuch nach dem Muster der älteren Troubadours hat sich meines Wissens nur Ein eigentliches Liederbuch erhalten. Dies ist das in der vaticanischen Handschift Nr. 4803 erhaltene Liederbuch des Königs Diniz von Portugal (reg. 1279—1325) und seines poetischen Hospes, welches älteste Denkmal der portugiessischen Sprache und Literatur die Portugiesen erst in I. 8133, durch mich ausmerksam gemacht 1), ihrer Beachtung insoweit werth

¹⁾ Ich habe mir wenigstens die Ehre gewahrt, zuerst wieder auf diese Sandstrift ausmerksam gemacht zu haben, nachdem sie fast derei Auhrhunderte lang unbeachtet geblieben, und datte es recht gern verschwerzt, durch eine Intrigue um die Ehre der herausgabe selbst gebracht werden zu sein, wenn die verliegende nur nicht gar so viel zu wünschen übrig tieße! (Bergl. Dallschiede Allgemeine Atteraturzeitung, Jahrg. 1843, Juni, die. 26, 11, Missellen, Sp. 214-216.)

fanden, um weniaftens die bem Ronige Dinig felbft augefchriebenen Lieber baraus burch ben Druck bekannt zu machen (Cancioneiro D'El Rei D. Diniz, pela primeira vez impresso sobre o manuscripto da Vaticana, com algumas notas ilustrativas, e uma prefação historico-litteraria pelo Dr. Caetano Lopes de Moura. Paris 1847). Aber felbit Die fehr mangelhaften Angaben des Berausgebers über die Sandichrift Reigen, daß fie nicht nur die Gedichte bes Konigs felbft, fondern auch Die feiner Runftgenoffen, worunter mehre Spanier (f. ebenda, S. xxvII - xxix), furz die Producte feines poetischen Sofes enthalte, und fomit ein höfisches Liederbuch im eigentlichen Ginne ift, beffen vollftan-Dige und fritifche Berausgabe von der hochften Bichtigfeit mare. unfern 3med ift es von Bebeutung, bag icon burch bie baraus gebrudten Gedichte bestätiget wird, daß die Sofdichter, und barunter auch Spanier, in portugiefischer ober altaglicischer Sprache bamale noch bie älteren Troubaboure nachgeghmt und ihre Beremage ben provenzglischen nachgebildet haben. Dies fagt ausdrucklich ber Konia felbft:

Quer'eu en maneyra de proençal Fazer agora un cantar d'amor (S. 64)

Proençaes soen muy ben trobar (S. 70).

Und in Bezug auf Ahnthmus und Bersmaß feiner Gebichte gilt ganz baffelbe, mas Bellermann (Die alten Lieberbucher der Portugiefen, Berlin 1840, 4., S. 9 fg.) über die des fogenannten Cancioneiro do

Real Collegio dos Nobres fo treffend bemerkt hat 1).

So sehen wir für dieses hösische Dichten, en maneyra de proengal, d. i. nach dem Muster der Afteren Troubadours, im Westen und Süden der Halbinsel fast ausschließend, wie Santillana angibt, die galicische Mundart angewandt, die sich zur portugiesischen Schriftsprache ausbildete, weil eben diese Dichtkunft vorzugsweise am Hofe von Lissadon blühte, und von da über Estremadura, Andalusien und selbst Castilien sich verbreitete, sodaß auch Alfons X. seine "Lieder" in dieser Mundart, und zum Theil noch in provenzalischen Massen dichtete. Iwa konnt weder unter diesem Könige, trosbem, daß er ein großer Gönner der Troubadourspoesse war, noch unter seinen nächsten Nachfolgern, eine solche poetische Gesellschaft an dem Hofe von Castilien entstehen, weil Familiensehden, lange Minderjährigkeiten der Könige, Nedellionen der Prätendenten und Großen, und schwere äußere Kämpfe um die Eristenses Neiches die hierzu nöthige Freiheit des Geistes und seinere Geselligseit nicht begünstigten. Aber doch muste sich und sier jenes ritterliche

⁾ Auch dieser Cancioneiro ist neuerdings und viel sorgkättiger und vollskändiger herausgegeden worden, unter dem Titel: Trovas e Cantares de um Codice do Niv. seculo: ou antes, mui provavelmente, "O Livo das Cantigas" do Conde de Niv. seculos (Madrid IS49, 12.). Der Herausgeber, Hr. Karnhagen, damas Attacké der brasilisen Gesandsschaft zu Madrid, erbebt nämlich die schon von Bellermann (a. a. D., S. 12) ausgestrechen Vernmuthung fal zur Gewisseit, das wir bierin das Liederbuch des Arafen Petro de Barcellos, des natürlichen Sohns des Königs Dinis, bestiger Universitätel, S. Krist – AxxiII.

höfische Dichten in galicischer Mundart wenigstens in Einzelnen forterhalten haben; benn als es endlich Johann II. von Caftilien gelang, einen solchen poetischen hof um sich zu bilben, erscheinen bavon noch fo bebeutende Nachflänge, baf fie eines ber hauptelemente bes Cancionero de Baena ausmachen.

Nicht minder wichtig und, was den Geift betrifft, noch vorwiegenber, zeigt fich ber Ginflug ber fpateren gunftig höfifchen Troubabourspoefie, vermittelt durch bie gragonifchen Sofdichter ber limofini= fchen Bunge, auf ben poetischen Sof Johann's II. von Caftilien. Unfer Berfaffer hat ausführlich geschildert, wie die Gaya Ciencia, diefe gemachte Rachblute ber echten Troubadourspoeffe, zu Ende bes 14. Sahrhunderts von Touloufe nach Barcelona verpflangt und in allen Ländern bes Ronigreiche Aragon eingeburgert worden mar. Rurg por ber Bildung bes poetischen Dofes Johann's II. hatte fein Dhm, der zum Könige von Aragon gewählte castilische Prinz Fernando el Justo, das Consistorio de la gava ciencia wieder um fich versammelt und durch feine Unterflugung neu belebt (1413), ber catalanifche Canconer d'amor in ber Bandidrift, Dr. 7699, ber parifer Nationalbibliothet, ift großentheils bas Product und ber Ausbrud biefer poetischen Gefellschaft am Sofe von Aragon gur Beit Ferdinand's I. und feiner unmittelbaren Rachfolger, und baber ebenfalls ein eigentliches höfisches Liederbuch (vgl. 28b. 1, Cap. 17) 1), bas, wenn man es mit bem fast gleichzeitigen Baena's vergleicht, in Beift, Ton, Dichtungeformen und Reimmeifen offenbar benfelben Uriprung und gemeinfamen Charafter verrath.

Doch unterscheibet sich das castilische Liederbuch von dem portugiesischen und dem catalanischen in einem wesentlichen Punkte, nämlich im Grundtypus seiner Rhythmen und Versmaße, indem diese durch aus volksthümlich (versos de arte comun und de arte mayor mit den entsprechenden pies quebrados) sind, und selbst in den in galicischer Sprache abgesasten Gedichten nur sehr selten provenzalische Rhythmen und Versmaße mehr vorkommen. Dieser schon hier so hervortretende Einsluß der castilischen Volks- auf die Kunstpoesse, selbst die fremden Mustern nachgebildete hösische, ist das dritte Hauptelement dieser Liedersammlung, dessen bald folgender Sieg schon hier sich verkündet (vergl. meine Unzeige von Bellermann's Liederbüchern, in der hall. Allgemeinen Literaturzeitung, 1843, Nr. 89, Sp. 100—101).

Aus biefen Clementen entwickelte fich bie poetifche Gefellichaft am Sofe Johann's II. von Caftilien, beren vollständiger Ausbruck eben bas

von Juan Alfonso be Baena 1) zur Unterhaltung bes Könige, seiner Familie und feines Hofes aufgezeichnete Lieberbuch ist 2), bas baber ben Namen eines eigentlich höfischen vollsommen verbient.

Die Nachtlänge des echten ritterlichen Troubadourgesanges in galicischer Sprache sinden sich noch bei den ältesten Dichtern dieses Liederbuchs, besonders denen aus der Schule von Sevilla, als deren Haupt
man den damals so berühmten Alsonso Alwarez de Billasandino oder de
Allescas ansehen kann. Dieser, Pero Ferrus, der älte ste aller die aufgenommenen, Pero Gonzalez de Mendoza, der Großvater des Marques de Santillana, Pero Belez de Guevara, dessen Dhm, Pero Lopez de Angla, "el viejo", der bekannte Chronist, Macias, der Erzpriester von Toro und Garci Ferrans de Jerena blüsten schon unter Heinrich II., Johann I. und Heinrich III. von Castisten 3). Aber es klagen auch schon diese Dichter über den Berfall des ritterlichen Minnegesangs 3). Ihnen schlossen sich noch am nächsten an die jüngeren Dichter der Sevillaner Schule, wie

Ca syempre enfengistes de muy batallante En obra de armas valiente, perfecta, Con escrybanias é tynta bien pryeta Sumando las rrentas del año passante.

Tomo II, 85, und spanische Uebergebung Tidnor's, I, 542.

Maria, den Kronprinzen und die Großen des Hofes, I, 3-4.

3) Zickner hat irrig, wie seine spanischen Uederseper (1, 571, und die gegenwättige deutsige Uedertragung im Anhange zwölfte Beilage, Nachtrag zu Bd. 1, S. 340, 3.6) berichtiget haben, die Blützeit Billasandino's unter die Megierung heinrich's III. katt des II. geset (vergl. besondert Billasandino's unter die Megierung heinrich's III. katt des II. geset (vergl. besondert Billasandino's unter die Megierung heinrich's III. katt des II. geset (vergl. besondert die unterdie Megierung heinrich's III. katt des II. geset des II. geset

4) So faat idon Billafandino, I, 135:

Ca en otro tempo os antecesores pagañasen muyto dos que ben amavan, è do mas genties que se deleytavan

fazendo cantares á seus señores (d. i. ihre herrinnen). Und Ferrant Sanchez Calavera fagt von feiner Zeit, II, 240:

No es tiempo de trobadores è nin de ombres gentiles.

¹⁾ Juan Alfenso de Baena war nicht "Gesteimschreiber", wie er gewöhnlich genannt wird, sondern Schreiber in der Mentsammer des Königs, wie aus solgendere Gerwiderung (Respuesta) Ferrant Manuel's de Lando auf eine Heraussoderung Baena's herverzicht:

Ferrant Manuel be Lando, Fren Pebro de Colunga, Predigermont, Die beiden Baenas, Fren Lope del Monte, Franciscaner, Die Bruder Diego und Gonzalo Martinez de Medina, der erftere, fowie Alfonfo Bidal, Schoppe in Sevilla (Jurado de Sevilla), Fren Alfonso de la Monia. Inquifitor und Predigermonch, Run Paes de Riberg, ein febr gelehrter Mann (Ome muy sabio, von bem fich auch ein halb fpanisches, halb lateinisches Gedicht findet, I, 310). Man fann auch noch den Micer Francisco Emperial zu ben Sevillanern rechnen, ber, obgleich ein Genuefe von Geburt, fich ju Unfang des 15. Jahrhunderts gu Gevilla nieberlief. Durch ihn follen porzuglich die italienischen Dichter und besonders Dante ben fpanischen befannt geworden fein, beren Ginflug aber bei ben Dichtern biefes Liederbuchs noch nicht bedeutend bemerkbar ift. Defto mehr ift es ber ber limofinifchen Dichter aus ber Schule ber fpateren gunftigen Troubadourspoefie, die in diefem Liederbuche vorzüglich burch Die Balencianer und Aragonesen vertreten, beren Ginflug aber auch über die meisten übrigen perbreitet und burchaus ber pormiegenbe ift. Eines ber Saupter ber Balencianischen Schule ift Fren Diego be Balencia, Franciscaner, Doctor ber Theologie und hoch gelehrt in ben Rechts = und Naturmiffenschaften (Maestro en teologia, grant letrado, fisico, astrologo è mecanico); ferner gehören unter die nennenswertheffen diefer Richtung: Pero Gonzalez be Ufeba, Sohn bes Ritters Gonzalo Sanchez be Ujeda von Corboba, ein in allen Biffenschaften fehr gelehrter Mann, besonders aber in der Digleftif bes Raimundus Lullius (Muy sabio è entendido en todas ciencias, especial en el artificio è libros de maestro Remon); Gomes Perez Patino, ein Diener bes Bischofs von Burgos, guter Grammatifer, Logifer, Philosoph, Theolog und Mechanifer; Ferrant Sanchez de Calavera, Comthur bes Drbens von Calatrava gu Billarubia, Alfonfo be Debina, Baccalaureus ber Theologie und Dieronymit im Rlofter ber Mutter Gottes von Guadalupe. Durch biefe murbe auch hier ber freie ritterliche Minnegefang immer mehr verbrangt, und die "Runft bes Kindens" (Arte de trobar) mußte einer gunftigen, "froblich" fich nennenden "Wiffenschaft" (Gaya ciencia) meichen, welche ben hochsten Werth in fünftliche Reimfpiele (man f. z. B. I, 253-255; II, 54) '), in gesuchte Dunkelheiten (3. B. I, 126-127, 307; II, 31, 37, 39, 152, 249) und in bialeftische Spipsindigfeiten feste; fo - nachdem auf ben Frühling ritterlicher Courtoifie und Galanterie in ber echten Troubabourspoeffe, langft ber Spatherbft ffeifer Bonischheit und gelehrten Pedantismus in diefem gunftigen Meiftergefange gefolgt war, nachdem felbft in den poetifchen Gefellichaften ber Bofe

¹⁾ Bergl. bazu meine Anzeige ber "Monuments de la litt. romane" in ben Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritit, Jahrg. 1842, Sept., Rr. 53 sg.; besonders über die Reimfünsteltein, Sp. 444—448. Doch hat sich auch bier nech eine ber üblichten Reimbildungen der alten Troubadourspeesse, die Coblas unisonans (vergl. ebendasclibst, Sp. 447) erhalten, und wird auch: De mæstria mayor, arte sina è palenciana (1, 65, 101, 134, 138, 168—169, 191, 193 u. s. w.) genannt, hingegen: Arte posada de media mæstria, que lleva los cuatro pies eguales (voic 1, 179; 11, 23) die coblas tornadas der Proventalen.

immer mehr, wie wir bemerkt haben, Die gelahrten Meifter, Doctoren der Theologie, Monche und Schreiber, neben den freien adeligen Minnefangern fich eingedrängt hatten, und fatt fur Minnefold und Frauenaunft, nur mehr für des Lebens Rothdurft (fo fagt felbst ber gefeierte Billafandino: "Labro por pan è por vino", I, 79) und die Kurzweil ihrer Gonner ') dichteten - die hohl gewordene Form zur Sauptaufgabe machend, vorzugsweise bie in ihr liegenden Reime ber Manierirtheit ausbildend und gerade ihre Auswuchse bis zur Caricatur übertreis bend. Dies zeigt fich namentlich an einer ber bier am baufigften porfommenden Dichtungegattungen, den Preguntas y respuestas, Procesos y requestas, einer entarteten Nachahmung ber Tenfos und Partimens ber Troubabours. Diefe Streitgedichte, die eine Sauptwurze diefer poetifchen Gefellschaft ausmachten, oft mit ber ausbrucklichen Ungabe, baß fie nur zur Kurzweil bes Konigs ober eines großen Beren gemacht worben, haben hier felten mehr den Charafter eines bloß geiftreich tandeln= ben Spiels mit Fragen ber erotischen Casuiftif; fie arten gewöhnlich aus entweder in perfonliche Invectiven, womit fich die Dichter, ohne die Frage felbft weiter zu fordern, gegenseitig berabfegen und gum Gegenftand ber Rurzweil machen, fo lange bis einem die gegebenen Reime ausgeben und er nur barum als Beffegter bas Relb raumen muß; ober in Schwerfällige Doctordisputationen und breite pedantische Abhandlungen über die fubtilften theologischen Fragen ber Afectif, Dogmatif und Moftif, die nicht felten eine fehr fcandalofe Wendung nehmen, wie 3. B. ob Gott Bater nicht eine Gunde begangen, feinen Sohn Jefus im Chebruch zu erzeugen? (II, 168 fg.) 2); auch waren biefe Gebichte nicht mehr zum Absingen, fondern zum Sagen und Lefen (Decires) bestimmt.

Co gibt biefes Liederbuch, wie jedes eigentliche im aufgeführten

2) Merkwurdig ift in diefen Streitgebichten die von ben Provenzalen beibehaltene und nur nech pedantischer ausgebildete Sitte, Preistrichter (Jueces) zu ernennen und ihre Aussprüche (Sentencias) anzuführen (3. B. I, 109, 226, 2583 II, 76-80, 83, 86, 87, 91, 92, 113, 119, auch Streitgebichte mit ber Termi-nologie vom Schachfpiel, wie Xaque, II, 96, Mate, 97).

¹⁾ Gin guter Theil ber bier vorfommenden Gebichte, 3. B. Billafandino's, Juan Alfonso's De Baena, Diego's De Balencia, find nichts anders als gereimte Bettelbriefe; Billasandino wechselt seine herren, je nach ihren Gunftbezeugungen, bichtet bald Lobgedichte auf bie Stadt Sevilla fur ben jabrlichen Lohn von eien doblas (1, 33 - 35), die er aber doch noch durch Juglares vortragen läßt (eantar eon juglares), bald macht er Gedichte im Namen und für die herzensangelegenbeiten feiner Gonner, wie 3. B. fur ben Grafen Dero Rino be Buelna (1, 37, 50), ober fur ben Konig Beinrich II. an feine Manceba Dena Juena be Gofa (1, 24 und 50). Tidnor folgert aber ju viel aus folden vereinzelten Beifpielen, indem er meint, bag bie meisten Gedichte ber Personen hobern Ranges nur mehr von andern in ihrem Sold stehenden in ihrem Namen gemacht worden feien. Es hatte fich bod auch nech unter biefen Dichtern ein Rachflang ber echten abeligen Courtoific und Galanterie erhalten; benn Baena fobert in feinem Prologo (I, 9-10) außer Runftfertigfeit und Gelehrfamteit nech von einem mabren Trobador: "Que aya cursado cortes de reyes è con grandes señores, ... que sea noble, fidalgo è cortes, ... que siempre se precie è se finia de ser enamorado."

engern Sinn, nicht nur ein vollständiges Bilb von den literarischen, sonbern auch von den socialen Zuständen, und bildet jedenfalls ein so merkwürdiges Moment in der Geschichte der castilischen Nationalliteratur, daß

ihm eine ausführlichere Burdigung werden mußte 1).

Ein Seitenftud bagu burfte ber fogenannte Cancionero de Lope de Stiniga bilben, fo weit fich nämlich nach ben von den fvanischen Ueberfegern bes vorliegenden Bertes (I, 559 - 566) gegebenen Rachrichten bavon urtheilen lagt. Es ift ber in ber fostbaren Sanbichrift ber madrider Rationalbibliothet, M. 48, enthaltene, von dem auch Tidnor nicht viel mehr als die Griffeng bekannt mar. Die Sandichrift ift um die Mitte bes 15. Jahrhunderts in Stalien, mahrscheinlich in Reapel gefdrieben, und die barin enthaltenen Gebichte ftammen aus ber erften Salfte Diefes Sahrhunderts (eine poetische Epiftel von Sancho be Billegas trägt bas Datum 1448). Diefer Umffand und ber, daß bie in caftilifcher Sprache abgefaßten Gebichte meift von Perfonen herruhren, von benen es befannt ift, wie von Lope be Stuffigg, Juan be Tapia, Arquello, Santafé, Suero de Ribero u. A., baf fie Alfons V. von Aragon, I. von Reapel, nach Reapel gefolgt maren, oder ihn mahrend feiner Gefangenfchaft in Mailand umgeben haben, daß mehre Gebichte an die Grafin von Adorno, die Tochter des Bergoge von Mailand, an die Ronigin Dona Maria von Aragon, und an die berühmte Geliebte des Ronige Alfons, Lucrecia d'Aniano, gerichtet find, machen es bochft mahrscheinlich, daß fich auch hierin ein eigentlich höfisches, mit bem bes Baena faft gleichzeitiges Liederbuch von dem poetischen Sofe Alfone' V. erhalten hat, an beffen Sofe die caffilifche Sprache die Soffprache blieb, ba er felbft in Caffilien geboren und erzogen mar. Go geben une biefes, bas oben angeführte catalanische, und bas Liederbuch von Baena, ein vollständiges Bild von den gleichzeitigen poetischen Gefelichaften an ben Sofen von Reapel, Aragon und Cafillien. Diefes Lieberbuch tragt mol nur beshalb ben Namen bes Lope be Stuffiga, weil es mit einem Gebichte von ihm beginnt, ober er vielleicht gleich Baena, der Sammler und Aufzeichner war. Alles, mas man von feiner Perfonlichkeit weiß, beschränkt fich barauf, daß er unter Alfons V. in Stalien gefochten habe, und daß er einer ber ausgezeichnetften Ritter

¹⁾ Unser Berfasser, weil er es eben nur aus Auszügen kannte, urtheilt, wie schon die spanischen Ueberseger bemerkt yaben (1, 571, und gegenwärtige deutsche Uebertragung im Andange, zwösster Beidege, Rächtrag zu Bd. 1, S. 340, 3.6), auch in bleß ästhetischer Hinds eine gutteng darüber; besondert sind unter den galicischen Godickten nech einige sehr anmutbige. Hindsgegen dat Pibal dieses Liederberduck als ein eigentlich bössisches, im Gegensa zu der Mischammlung des Castillotrefiend darakteristert, indem er in der angesührten Ginleitung (S. Lexux) daren sagt: Tiene un eierto carácter de actualistad y de localistad de que carece completamente el de Castillo. Bergl. die ebenda, S. LLIII—LEXIX, gegebene Darsstellung der hössischen Kunstporste jener Zeit überhaupt, und in diesen Liedend insbesenderer nach Form, Indalt und den Hauptgattungen (genero amatorio: religioso: doctrinal; sestivo) — und in dem angehängten Gemmentar die Rachrickten über die einzelnen Dickter.

bei dem berühmten Waffenspiel: El paso honroso, des Suero de Quinones gewesen fei. Bielleicht war er ein Sohn bes Inigo Drtig be Stuffiga, Marschalls am hofe Johann's II. von Castilien, von bem sich Gebichte im Cancionero de Baena finden, obwol Pellicer in seiner "Genealogia de la casa de Zuniga" biefes Love nicht erwähnt hat.

Um über ben Charafter biefes merfmurbigen Liederbuches, beffen vollständige Berausgabe fo munichenswerth mare, body einigermagen urtheilen zu konnen, folge hier bas von ben fpanifchen Ueberfegern mitgetheilte Dichterverzeichniß mit der Angabe des Anfangeverfes jedes Gedichtes und des Ortes ber bereits gebruckten.

- Fol. Lope de Stiñiga: Cabo de mis dolores (Canc. gen. 1511. 1. Fol. 49).
 - 2 vo. Triste partida mia,
 - Johan de Mena: Guay de aquel ombre que mira (Canc. gen. 1573. Fol. 48).
 - 610. Ya non suffre mi cuidado (Canc. gen. Fol. 50).
- Lope de Stuniga (am Rande mit anderer Schrift: del Bachiller de la Torre, von dem in der That das Gedicht ist): El triste que mas morir (Canc. gen. 1573, Fol. 50).
 - Llorad mis llantos, llorad (Canc. gen. 1511. Fol. 50).
- 15 vo. Si las mis llagas mortales. 4.5
- 16 vo. Si mis tristes pensamientos (Canc. gen. 1511. 22 Fol. 50),
- Juan Rodriguez del Padron: Fuego del divino rayo (Canc. gen. 1511, Fol. 17).
- 18 vo. El marques de Santillana: Ya la gran noche pasaua (Canc. gen. 1511, Fol. 24).
 - 20 vo. Antes que el rodante cielo (Canc. gen. 1573. Fol. 40 vo).
 - 22 vo. Villalos (sic, vielleicht Billalobos): Quantos aman atendiendo.
- Johan Rodriguez del Pedron (sic): Ante las puertas del 23. 23 templo (Los siete gosos de amor. Canc. gen. 1573. Fol. 121).
- Sancho de Villegas: A tí dama muy amada (die oben an-22 geführte bas Datum 1448 tragende: Carta á su amiga).
- 28 vo. Quantos de la fortuna (ebenfalle ein Liebesbrief).
- Johan de Padilla: Bien pudo desir por Dios. 29. 93
- 29 vo. Lope de Stúñiga: Llorad mi triste dolor. 91
- 30. Johan de Andújar: Como procede fortuna. 23
 - 34. Diego del Castillo: Vuestra fama et crueldat.
- 36 vo. El vergel de pensamiento. 36 vo. Por la muy áspera via. 22
- 22
 - 40 vo. Suero de Ribera: A dio, á Dios alegria.
- 90 Marques de Santillana: El infierno de amor (Ochoa, S. 249). ,,

- Fol. 52. Johan de Duennas: En altas ondas del mar (La nao de de amor. Ochoa, S. 393).
- Castillo: Nyn quieren morir mis males. 56. - - -
 - 59 vo. Mosen ago (sic, Jago?): Diversas veses mirando.
 - Capata: Quanto mas pienso, cuytado. 61.
- 22 61. Johan Rodriguez de la Camara: Bien amar, leal servir.
 - 61 vo. Lope de Stúñiga: Lloras, mi triste dolor,
- 61 vo. Johan Rodriguez de la Camara: Solo por ver á Macias.
- Diego Enriquez (del Castillo?): Dicen que fago follia.
- 62. Johan Rodriguez de la Camara: Desvelada, sandía (Castellanos, Biblioteca v Trobador, S. 81).
 - Moxica: Soys vos, decid, amigo. 63.
- 66 vo. Johan de Medina: Alegre del que vos viese. 4.9
- 66 vo. Arias de Busto: El que tanto vos desea. 99
- 66 vo. Anónimo: Si por negra vestidura (Decir de un apasionado).
 - 6910. Johann de Duennas: La franqueza muy estranna.
- Johann de Torres: Non sabes, Johann de Padilla (Pregunta á Juan de Padilla).
 - 70. Johann de Padilla: Johann, sennor, vo la fablilla (Respuesta á la anterior pregunta).
 - Suero de Ribera: Gentil sennor de Centellas. 73.
- Diego de Valera: Adios mi libertad.
 - 75 vo. Diego de Valera: Yo sola membranca sea (El planto que fizo la Pantasilea).
- Alonso Enriquez: En el nombre del Dios de amor (Su 79. testamento).
- Capata: Pues que fuistes la primera. 81.
- SI vo. Lope de Stuñiga: Sennora, gran synrraçon.
- Macias: Y el gentil niño Narciso (Sarmiento, Mem. 82. S. 318; wird jedoch im Can. de Baena, II, 253, bem Kernan Deres de Gugman beigelegt).
- 82 vo. Villalobos: Pues me fallesció ventura.
- Rodrigo de Torres: Qualquiera que me toviera.
 - 83 vo. Johan de Andújar: De esas preciosas, Caliope et Palas (á la condesa de Adorno).
 - 8410. Fernando de la Torre: Mirad que grande question (á D. Ladron de Guevara, por que su muger es una muy galana dama).
- Johan de Tapia: Trabajos que me mátays. 85.
- Donsella ytaliana (Alvalá que mandó á la fija de 86. la condesa de Arenas).
- Muy alta y muy excellente (A la fija del duque 88. de Milan, syendo él en presion).
- Aunque estó en reyno estrangero (A la muy ex-89. cellente revna de Aragon et de Cecilia).

- 89 vo. Johan de Tavia: Dama de tan buen senblante (A ma-Fol. dama Lucrecia).
- 89 vo. Montanna de diamantes (A la devisa del sennor Rey don Fernando).
- 90 vo. Sanctus, sanctus Deus (hier fehlen zwei Blätter, die herausgeschnitten murben).
 - Bien veo que fago mal. 91.
- 91. - Fortuna sobre la tierra.
- El evangelio de Sant Juan (funf Berfe find aus-91 gefraßt).
 - 91 vo. La vyda por nombre garryda. 91 vo. Mi alma encomiendo á Dios. ,,
- Mal aya quien su secreto (Contra un su amigo 22 ytaliano).
 - 92 vo. Muchas veses llamo á Dios.
- 93 vo. Fermosa gentil deesa (Cancion fecha á la condesa 22 de Buchanico).
 - Yo soy aquel che nasci (Glosa).
- 94vo: Siendo enemiga la tierra (Desir que fiso loando 22 et nonbrando todas las damas de Turpia).
- 96 vo. Diego de Leon: Los hombres de amor tocados.
- 97 vo. ___ Como, en son de injuriada. 22
- Johan de Mena: Seguiendo el plasiente estilo. 98. 22
- Diego de Valera: Non sé gracias, nin loores. 100.
 - Fernando de la Torre: En diversas opiniones. 101.
- 102. - Sennora, mal cabo ayan. 99
- 103. Johan de Tapia: Non es humana la lumbre (a su amiga).
- Sennora, mi bien v amor. 104.
- 105 vo. Villapando: Sepan todos mi tormento.
- Nunca mejorar mi pena. 106.
- 106 vo. Mendoça: Vos que sentides la via. 25
- 107. Diego de Leon: Cobdiciando ser amado. 25
- 107 vo. Todo pesar agora.
- Diego de Valera: Sennores, mucho pesar. 108.
- Alfonso de Montaños: Mi bien y toda mi vida, 109. 22
- 109 vo. Johan de Orthega: Couarde de coracon.
- 110. Anónimo: Mi buen amigo Sarnés (Pregunta que fué fecha á un gentil hombre por nombre Sarnés).
 - Sarnés: En el tiempo conocerás (Respuesta). 110.
- 22
- 1110 vo. Alegradoos, amadores.
 111. Amor desagradecido.
 111 vo. Por acresçentar dolor. 22
- Morana: A la una, á las dos. "
- 112 vo. Johan de Torres: O temprana sepoltura.
- Ferrando de la Torre: Quien se puso en tal cuydado. 23
- 113 vo. Alfonso de Montannos: El pintor rey Manuel. 22 Fernando de la Torre: Juego de navpes que compuso 116.

- el de Búrgos, dirigido à la muy noble sennora condesa de Castanneda 1).
- Fol. 124. A Lope de Stuñiga demandaron estrenas sevs damas, é él fiso traer seys adormideras, é fisolas teñir, la una blanca, la otra asul, la otra prieta, la otra colorada, la otra verde, la otra amarilla, é puso en cada una dellas una copla, é metiólas en la manga, et fiso que cada una de las damas metiese la mano en la manga, é que sacase aquella con que topase, et que cada una la rescibiese en sennal de su ventura: é las coplas son estas. - La blanca: Yo dormidera cuvtada.
 - 124 vo. Marques de Santillana: Sennora, muchas mercedes.
 - Diego de Valera: Vuestra bellesa syn par.
 - 125 vo. Juan de Tavira: Cuydados, dad ya vagar.
 - 125 vo. Pedro del Castillo: Por demas es porfiar (Respuesta),
 - 126. Carvajal: Quien se podria alegrar.
 - 126. O sy muerte fuera presta.
 126. Oyd que dise mi mote (Para el Rey).
 127. Carvajales: Si tan fermosa como vos.
 - - 127 vo. Que poca cortesia.
 - Quien podria comportar (Por madama Lucrecia de Lanno, en la mejor hedat de su belleza).
 - 129 vo. Sy desis que vos offende.
 - 22
 - 130. Pues mi vida es llanto ó pena. 130 vo. Saliendo de un olivar (Villancete).
 - Mas triste que non Maria (Vision muy triste de mi enamorada).
 - 131 vo. Buena nueva, buena nueva. 131 vo. El que mas leal os halló.

 - 131 vo. Aqui comiença la epistola de la señora revna de Aragon doña María embiada al sennor Rey don Alfonso, marido suyo, reinando en Italia pacificamente.
 - 133 vo. Anónimo: Retraida estaua la reyna (Romance por la sennora Revna de Aragon) 2).

¹⁾ In der profaischen Widmung an diefe Dame erklart ber Berfaffer ben De= chanismus bicles Spiels also: Han de ser quatro juegos apropriados á quatro estados de amores en esta manera. El primero de religiosas, á las espadas apropiado por las coplas, segund la calidat de la casa. E han de ser dose naypes en este juego, et en cada uno una copla et a de averetres figuras, la primera del rey, copla de doze pies; la segunda del cavallero de onze; la sota de diez et dende ayuso diminuyendo fasta llegar á un pie, y por conseguiente, todos los otros estados, assi como el de biudas, apropiado á bastones, y de casadas á copas, y el de doncellas á oros, por tal que sean quarenta et ocho cartas, et coplas syn las del prólogo, ó Enperador. E pueden jugar con ellos perseguera, ó trintin, assy como en otros naypes, y demas pueden se conoscer quales son mejores amores, sin aver respecto á lo que puede contescer. Porque á las veses es mejor el carnero que la gallina etc.

²⁾ Diefe ein gige bier vorkommende Romange ift in mehr als einer Sinfict

Fol. 136. Carvajales: Sicut passer solitario.

merkwürdig; denn erstens läßt sich eben weil sie sich hier sindet, mit größerer Bestimmtheit als bei irgend einer andern ihre Abkasungszeit in die erste hälfte des 15. Zahrhunderts schen; zweitens beweist dies, daß sich a mals Momanzen von den Kunstdistern nicht mehr ganz underücksichtigt blieben, wie denn sowo dadurch als durch einige andere Dichtungsgattungen (Villancetes, Glosas, Wostes u. s. w.) das volksthümlich castilische Etement sich in diesem Liederbuch viel bedeutender zeigt als in dem Baana's. Endlich scheint diese Nomanze mit denen im Cane. de rom. und in fliegenden Blättern erhaltenen von der aragonischenapelitanischen Donastie, deren Stattern erhaltenen von der aragonischenapelitanischen Donastie, deren Stattennung über die Prager Romanzensammung, S. 58—63), zu einem Cyflus gehört zu baben, denn sie baben auch alle dieset de Asson, denn sie daben auch alle dieset de Asson der spanischen Urbersehre von der konnanze hier um se mehr mittheilen zu müssel, als sie durch nicht ausgenommen hat:

Retraida estava la Reyna, La muy casta Doña María, Mujer de Alfonso el Magno, Fija del rey de Castilla, En el templo de Dyana Do sacrificio fasia. Vestida estaba de blanco, Un parche de oro ceñia, Collar de jarras *) al cuello Con un griffo que pendia, Pater noster en sus manos, Corona de Palmería, Acabada su oracion, Como quien planto fasia, Mucho mas triste que leda, Sospirando asy desia: "Maldigo la mi fortuna, Que tanto me perseguia, Para ser tan mal fadada Muriera quando nascia; E muriera una vegada Et non tantas cada dia, O muriera en aquel punto Que de mi se despedia Mi marido et mi sennor Para ir en Berueria. Ya tocauan trompetas, La gente se recogia, Todos daban mucha priessa Contra mí á la porfia: Quien yçaua, quien bogaua, Quien entraua, quien salia; Quien las ancoras leuaua, Quien mis entrañas rompia; Quien proises desataua, Quien mi coraçon feria;

^{*)} Der Rittererben be la Jarra eder bel Griffe murde von Alfond' Bater, Ferdinand I, con Aragon, gestiftet.

Fol. 136 vo. Carvajales: Entre seso y cintura (A la princesa de Rosano).

El terramote era tan grande, Que por cierto parescia Que la machina del mundo Del todo se desfacia. ¿ Quién sufrió nunca dolor Qual entonces yo sufria? Quando mi cunta flota Y el estol uela fasia. Yo quedé desamparada Como uiuda dolorida: Mis sentidos todos muertos. Quasi el alma me salia, Buscando todos los remedios Ninguno no me valia, Pidiendo la muerte quexosa Et menos me obedescia. Dixe con lengua rauiosa Con dolor que me aflegia: O maldita seas Italia Causa de la pena mia! ¿ Qué te fise, reyna Juana. Que rubaste mi alegria, Et tomaste me por fijo Un marido que tenia? Feciste perder el frutto Que de mi flor attendia; O madre desconsolada Que fija tal parido avia! Et dió me por morido un Cesar Quen todo el mundo non cabia: Animoso de coraie. Muy sabio con valentia, Non nasció por ser regido Mas por regir á quien regia. La fortuna ynbidiosa Que io tanto bien tenia, Ofrescióle cosas altas Que magnanimo seguia, Plasientes á su deseo Con fechos de nombradia, Et dióle luego nueua empresa Del realme de Secilia. Seguiendo el planeta Mars, Dios de la caualleria. Dexó sus reynos et tierras. Las agenas conqueria, Dejó á mí ; desventurada! Annos veynte et dos auia. Dando leys en Italia. Mandando á quien mas podia, Soinsgando son su poder A quien menos lo temia. En Africa et en Italia Dos revs vencido ania."

- Fol. 137. Carvajales: Tiempo fué que ya pasó.
- 137 vo. Dexadme por Dios estar.

 138. Si non fuesse tanto auante.
- Andando perdido, de noche ya era. 138. 22
- Yo so el triste que perdí (Por mandado del sen-139. 22 nor Rey fablando en propia persona, siendo mal contento de amor, mientra Madama Lucrecia fué á Roma).
- Don Fernando de Guevara: Vosotros los amadores (Pre-139. gunta ... al señor Rev et la respuesta por su mandado del señor Rey, respondiendo en su persona).

140. Carvajales: Aquel que da penas et finge dolores (Respuesta del señor Rey que fiso).

- 140. Vos decis, dexame estar. 140 vo. Pues non me vale fuyr.
- . . 141.
- El vuelo de la ignorancia.
 Muy noble castillo de grand omenage (Sueño de 143. la muerte de mi enamorada).
- 143 vo. Aunque juntos pagan guerra. 144. De Nola Pedro sennor (Por un gentil hombre que se cassó su enamorada).
- Quien me apartará de vos. 145.
- 145 10. Diego de Saldanna: O duenna mas excellente (Glosa de "sy pensays" que fiso á Carvajal).
- 147. Carvajales: Aunque vos no me querays.
- Vos partis et á mí dexays (Cancion et coplas en 147. romance aparte fechas con mucha tristeza et dolor por la partida de mi enamorada).
- 22
- 22
- 99

- 22
- 59
- la partida de mi enamorada).

 149 vo. Desde aqui quiero jurar.

 150 . Paciencia, mi coraçon.

 150 vo. De mis males el menor.

 151. Vos mirays á mí et á ella.

 151 vo. Decidme, gentil sennora.

 152. Donde sois, gentil galana.

 152. Tempo serrebe hora may.

 152 vo. Non credo che più grand doglia.

 153. Adio madama, adio ma dea.

 153. Passando por la Toscana.

 153. Acerca Roma, veniendo de la campanna.

 155. Las trompas sonauan al punto del dia 22
- Las trompas sonauan al punto del dia (Por la 155. muerte de Laumot Torres, capitan de los ballesteros del sennor Rey que murió en la cuba sobre Carinola).
- 156 vo. Non curedes de porfiar (Glosa). 22

- 157. Partiendo de Roma, passando Marino.
 157 vo. Desnuda en una queça.
 157 vo. A vos ereje malo, porque (Respuesta en defension de amor).
 - 158. Johan de Mena: Vuestra vista me repara.

- Fol. 159. Alfonso de Montannos: Quando mas libre pensé.
 - " 160. Johan de Andújar: Nunca jamas vençedor (Al sennor Rey Alfonso).
 - " 160. Mosen Pedro Torrellas: Quien bien amando persigue (Coplas de las calidades de las donas. Canc. gen. 1573. Fol. 127).
 - " 163. Suero de Ribera: Pestilencia por las lenguas (Respuesta en defension de las donas).

Nachdem durch diese poetischen Sofaesellschaften die Inrifche Runftpoefie nicht nur in galicischer und limofinischer, fondern auch in cafilischer Sprache gepflegt und in immer weiteren Kreisen verbreitet worben war; nachdem durch bas Aufzeichnen und Sammeln ber Producte diefer poetischen Gesellschaften in eigentlichen höfischen Liederbuchern, Die einen abgeschloffenen Rreis barftellen und hochstens auf die berühmteften unmittelbaren Borganger Rudficht nahmen, deren Berte in biefem Rreife noch fortlebten, Diefe Urt ber Erhaltung und Bufammenftellung der gang ober faft gleichzeitigen Erzeugniffe ber Runftpoeffe Ginaana. Unterftugung und Beifall gefunden hatte, mar es wol naturlich, bag Liebhaber fich fanden, Die - ohne eine folche gefchloffene poetische Befellichaft fast ausschließend zu berucksichtigen oder im Auftrag und gur Unterhaltung bes fürftlichen Gonners einer folden fich bagu peranlafit gu feben - nach bem Beifpiel biefer höfischen Liederbucher und mit Benugung berfelben blog zu ihrem Bergnugen abnliche Sammlungen anlegten, die fich aber eben beshalb nicht bloß auf einen bestimmten poetifchen Rreis, ja nicht einmal auf eine ftrenger abgegrenzte Periode befchrankten, fondern ohne Rudficht ber Beit und des Ortes Alles aufnahmen, was von dem Frühern noch ganabar und beliebt mar, ohne ftrenge Sonderung damit verbindent, was von den neueffen Erzeugniffen allgemeinen ober ihren besondern Beifall gefunden hatt Darin fcheint mir ber natürlichste Entstehungsgrund ber vielen fpateren handschriftlichen und gedruckten Cancioneros und zugleich ihr charafteriftischer Un= terfchied von ben alteren eigentlichen höfischen Liederbuchern 1) gu liegen; Diefe hatten noch vorzugeweife ein objectiv fociales Intereffe. geben ein abgeschloffenes Bild nicht nur von ben literarifchen, fondern auch von den gefelligen Buftanden einer beftimmten Beit und Dertlichfeit; jene waren urfprunglich nur von einem fubjectiv afthetifchen Standpunft aus, bem bes Sammlers unternommen, haben als Mifchfammlungen im Bangen einen rein literarifchen Charafter, und konnen erft durch eine fritische Aussonderung des einer frühern Beit und andern Berhaltniffen Ungehörigen von dem gur Beit und in bem

¹⁾ Das jüngfte eigentlich höfische Liederbuch ift ber von Resende aufgezeichenete pertugiessische Cancioneiro geral (Lisabon 1516), das Product der poetischen Gesellschaft am Hefe der Könige Zohann II. und Emanuel von Portugal (vergl. Bellermann's trefliche Charafterstitt, a. D., S. 32 fg.).

Kreise des Sammlers Entstandenen und zu allgemeiner Geltung Gekommenen zur Schilderung einer bestimmten Periode und Gesellschaft
aebraucht werden.

Der lettern Art sind die auch von Ticknor (oben Bb. 1, S. 311, Anm. 2) erwähnten handschriftlichen Cancioneros des Fernan Martinez de Burgos und der parifer Nationalbibliothek. Aehnliche Mischsammlungen sind auch die von den spanischen Uebersegern dieses Verks (1, 566—571) angeführten handschriftlichen Cancioneros der madrider Nationalbibliothek und der Bibliothek der Königin; da jedoch schon die Inhaltsverzeichnisse, die savon geben, sür die Geschichte der spanischen Literatur immerhin wichtig sind, so will auch ich sie bier solgen lassen.

Cancionero de Juan Fernandez de Ixar.

"Dieser hanbschriftliche Cancionero, der sich in der madrider Nationalbibliothet besinder, ist zwar nicht so alt als der ersterwähnte sogenannte "de Estüniga", jedoch ebenfalls sehr wichtig, benn er enthält Berke von einer bedeutenden Anzahl von Dichtern von den Zeiten Johann's II., und sogar noch Heinrich's III. bis zu der Karl's V. Es ist ein Folioband, von verschiedenen Händen geschrieben (die älteste reicht jedoch nicht über den Ansang des 16. Jahrhunderts zurück), in Holzedeckel gebunden, und hat auf dem Nücken den Titel: "Obras de Don Juan Fernandez de Ixar, llamado el Orador."

"Es ist baher flar, daß diese Sammlung nicht von jenem erlauchten Ritter dieses Namens gemacht worden sein könne, der, nach Latasa (Biblioteca antigua de escritores aragoneses, II, 199), im Jahre 1456 starb, noch von dessen Sohne, D. Juan Fernandez, Grafen von Aliaga und erstem Herzoge von Higar, der, nach demselben Verfasser (a. a. D., S. 230), sein Leben im Jahre 1461 beschloß. Nur so viel ist gewiß, daß die fragliche Handschrift im Besth dieser Familie gewesen ist, und daß sie fragliche Handschrift im Besth dieser Familie gewesen ist, wind daß sie rock im Jahre 1645 Don Jaime Fernandez de Frax besaß, ein Abkömmling jenes ersauchten Nitters, dessen die und Abstanmung sich auf dem ersten Blatte der Handschrift ausführlich angegeben sinden. Das gab undezweiselt die Verantassung, daß man beim Ueberbinden der Handschrifte einen so verwunderlichen Titel darauf seize, der einen auffallenden Anachronismus enthält; denn es sinden sich darin Gedichte von Villasandino, Imperial und andern Trovadores, die im 14. Jahrhunderte blühten." Sie beginnen mit:

- Fol. 97. Johan de Mena: Debate formado, é compuesto por ... de la razon contra la voluntad (abgedruckt in bessen).
- " 111. Frey Pedro Imperial: Señor Alfonso Alvarez, grant sabio perfecto (Pregunta que fiso ... á Alfonso Alvarez de Toledo) 1).

nter bem Kamen eines "Fren Pebre", aber nicht Zmperial, sondern de Galunga aufgeführt und hier irrhumtic bem berühmten Zmperial seiglegt wied, besten Tauganamm aber nicht Pebre, sondern Arancisco war, wie er auch bier in ber darauf

Fol. 141. Alfonso Alvarez (Respuesta de ... á Frey Francisco Imperial) 1).

,, 144. Fernando de la Torre: Tú, onbre, que estás leyendo (Dando enxemplo de bien benir. 15 Octavas).

, 146. Johan de Mena: Vuestra vista me repara (A su amiga).

", 147. Gomez Manrique: Quando Roma conquistaua (Al señor Rey. — Canc. gen. 1573. Fol. 74 vo.).

150. Johan de Valladolid: In dey nomine, por quanto (Testamento del maestro de Santiago que fizo).

153. Alfonso Enriquez: Que se fizo lo pasado (10 Octavas).

,, 155. Marques de Santillana: Rey nuestro, cuyo nombre (Coplas que fizo el ... á Don Alfonso rey de Portugal. — Ochoa, Rimas del Marques, ©. 259).

157. — Decid, Juan de Mena, é mostrad (mostradme) me

qual (Pregunta á Johan de Mena).

" 157. Johan de Mena. Respuesta.

... 157. Fernand Perez de Guzman: Prólogo en los loores de los claros varones de España que embió ... señor de Batres, al noble é vertuoso cauallero Don Fernand Perez de Guzman, comendador mayor de Calatrava. — Ochou, l. c., ©. 271.

., 186. Frey Pedro Imperial: Preguntas á Alfonso Alvarez de Toledo (biefelben nochmale, bie Fol. 141 fg. angeführt

wurden).

" 187. Johan de Mena: Las Trescientas.

", 211. Diego del Castillo: Avia recogido sus crines doradas (Descripcion del tienpo en que la vision de la siguiente se comiença sobre la muerte del rey Don Alfonso. — Ochoa, l. c., ©. 357).

, 217. Marques de Santillana: Los Proverbios.

", 224. Gomes Manrique: Si despues de la muerte del muy ilustre y esclarecido señor (Carta que envió Gomez Manrique al obispo de Calahorra sobre la muerte del marques de Santillana).

226. Fernando de la Torre. Das oben Fol. 114 angeführte Ge-

bicht wiederholt.

" 227. Mosen Pedro Torrellas: Quien bien amando persigue (f. oben, Canc. de Stuñiga, Fol. 160).

folgenden Respuesta genannt wird; die im Cano. de Baena folgende von Villasandine, l. 83, beginnt aber mit: Fray Polivo sessor etc.; denn daß der hier ausgeführte Alsense Alberes de Toleen mit Alsense Alberes, de Villasandine oder de Flebstab dentlich sei, hat schon Doba (Catal., S. 459) bemerkt.

1) Die fpanischen Ueberfeger bemerken bagu etwas unffar:

Estas preguntas y respuestas, que son muchas (1), se hallan en el Carcionero de Baena, atribuidas á Micer Francisco Imperial y á Alfonso Alvarez de Villasandino. E die verbergehende Unmerfung, und die Unm. 1881. E 654 der matrifer Ausgafe des Cane. de Baena.

- Fol. 228. Suero de Ribera: Pestilencia por las lenguas (f. cbenba, Fol. 163).
- " 228. Antonio de Montoro: Non sé quién vos soes, Torrellas (Coplas que fizo ... contra Torrellas en defensa de las donas).
- " 228. El amo noble su frente (Coplas del mismo ... á los señores de la iglesia de Cordova, pediéndoles emyenda de un caballo que se le murió quando el Rrey entró en la vega de Granada).
- " 229. Gomez Manrique: Como á la noticia mia las continuas respuestas (Coplas para el señor Diego Arias de Avila, contador mayor del rey nuestro señor, é del su consejo).
- " 234. Anónimo. Disputa que fué fecha en la cibdad de Fez delante del Rey é de sus sabios 1).
- " 237. Marques de Santillana: Quando yo demando á los Ferreras (Epistola que mandó el señor ... al conde de Alna quando estaba en presion. Sn Profa).
- " 238. Fué Bias segund que plaze á Balerio (Epistola que envió ... al conde de Alua quando estaba en presion, en la qual relata quien fué Vias é de donde, e algunos de sus fechos. Sn Profa).
- " 250. Johan de Mena: La Coronacion.
- " 254. Marques de Santillana: La Comedieta de Ponça (f. Ochoa, a. a. D., S. 12—54; doch bietet die hier besindliche Bersion bedeutende Barianten).
 - " 266. Ferrando Filipo de Córdoba: Mavorte por lança en potencia macedo (Epistola á nuestro señor el Rey).
 - " 268. Ferrando de la Torre: In dey nomine, por quanto (baffelbe Testament, welches Fol. 150 unter dem Namen des Juan de Balladolid angeführt wurde).
 - " 269 vo. Johan de Mena: Vuestra vista me repara (wie oben, Fol. 146).
 - ,, 270. Anónimo: En un verde prado syn miedo segura (Romance del señor rrey Don Ferrando).
 - " 271. Anónimo: En aqueste siglo son señores los francos, en el otro aquellos que temen á Dios (eine Neihe von 63 Nathschlägen und Sprüchen der Weisen, in Prosa mit Giossen und Commentar).
 - 27. Anonimo: Cuenta Marculius filosofo que sué uno de los buenos ... (eine ähnliche Abhandlung wie die vorhergehende).

¹⁾ In dem profaischen Prolog wird angegeben, daß dieser Disput im Jahre 1394 stattsand in Gegenwart des Johann Gençalez de Balladares, und eines leidslichen Betters des Königs von Portugal und eines Rotars. Am Ende heißt es: "Este treslado se sacó de un Cançionero en Chypre en la cibdad de Nicosya, miercoles á tres de mayo de 1469."

Fol. 293. Anónimo: Alma mia — Noche e dia — Loa la virgen María: — Esta adora — Esta señora — Desta su favor implora (Loores á nuestra señora la virgen María).

, 297. Anónimo: Flor de virtudes. Tratado devoto en prosa.

.. 230. Anónimo:

Abre, abre las orejas Escucha, escucha pastor Di ¿ no oyes el clamor Que te hazen tus ovejas? Que las trasquilas á engaño Tantas vezes en el año Que nunca las cubre pelo.

3m Gangen 20 folder Strophen.

Von hier an ist die Sandschrift von neuerer Hand, ungefahr aus ber Mitte bes 16. Jahrhunderts, und enthält Romanzen, Gloffen, Quod-libets (Disparates), emblematische Sinnsprüche (Invenciones) u. f. w., und zwar:

Fol. 332. Anónimo: Si la causa de mi daño.

, 335. Anónimo: En las cortes está el rey (Romance) 1).

" 336. Anónimo: Treslado de una carta que echaron y se halló en la cámara del Emperador (Carlos V.) sobre lo de Milan.

, 338. Pedro Martinez: Johan poeta en vos venyr (Coplas fechas por ... á Johan poeta, cristiano nuevo).

,, 338 °. — Vi con muy bravo denuedo (Disparates). ,, 338 °. — El conde Partinuplés (Coplas de disparates) °).

Der übrige Theil der Handschrift enthält noch neuere Gedichte.

Cancioneros manuscritos de la Biblioteca de Cámara de S. M.

Die eine dieser Handschriften der königl. Privatbibliothek hat die Signatur: VII. A. 3., und ist ein Folioband von 163 beschriebenen Blättern; sie besteht aus Bruchstücken älterer Cancioneros, denn sie ist von verschiedenen Händen und zu verschiedenen Zeiten geschrieben, wie vom legten Drittel des 15. Jahrhunderts an bis zum ersten Drittel des 16. Sie stammt aus der Bibliothek des Colegio mayor de Cuenca, und enthält Gebichte von 30 Genannten, wie von Monso Mvarez de Willasandino; Juan Agraz; Marques de Aftorga; Juan Baaena (dem Auszeichner des seinen Namen sührenden Cancionero); Diego de Burgos (bem Secretair des Marques de Santillana); Cartagena; D. Hernando Coson; Gonzaso de Ersterwähnten Cancionero);

¹⁾ Die spanischen Ueberseher theilen diese Romanze zwar mit (1, 512—514 und gegenwärtige beutsche Uebertragung im Anhange, zwölfte Beilage, Radetrag zu Be. 1, S. 100, Anm. 1, zweite Romanze), sie ist aber nur eine Parodie mit unverständlichen Anseitelungen.

d) Eine Gloffe in Disparates über die bekannte Nitterromanze: Oh Belerma, oh Belerma! Por mi mal fuiste engendrada, die auch von den spanischen Ueberfebern (1, 510—512 und gegenwärtige Uebertragung im Unhange, zwölfte Beilage, Kachtrag zu Bd. 1, S. 100, Umm. 1, erste Romanze) mitgetheilt wird, aber keinen größern Werth hat als so viele ähnliche bekannte.

Monfo Garcia; Pero Guillen (bem Berfaffer ber Gaya de Segovia); Monfo Sanchez de Jaen; Gomes Manrique; Juan Marmolejo; Juan be Mena; Pebro be Menboga; Morica; Pebro be la Cal Traviefa; Peña; Diego Palomeque; Juan Robriguez bel Padron; D. Juan II., Rey de Castilla; Barci Sanchez be Babajoz; Marques be Santillana; Fernando de la Torre; Juan de la Torre; Mosen Diego de Balera; Diego de Balencia und Juan de Biana.

Der andere Cancionero biefer Bibliothef ift alter, in einer Sandichrift aus dem letten Drittel bes 15. Sahrhunderts, in Folio, auf 178 befdriebenen Blattern von dunklem groben Papier, mit roben Federzeichnungen am Rand, enthält er Werke von 78 Dichtern, worunter ciniae fonft wenig befannte, beren ebenfalls alphabetifch geordnetes Berzeichniß mit der beigesetten Rummer, welche die Anzahl ihrer darin porfommenden Gedichte angeigt, hier folgt: Juan Agrag 6, Garcia be Mauiar I, Monfo Alvarez de Billafandino 6, Gutierre de Arguello 1, Alonfo de Barrientos 1, Francisco Bocanegra 4, Garcia de Borja 1, Mendo de Campo I, Canizales (vermuthlich Alvaro oder Diego de Canizares) 1, Gomez Carrillo 3, Pero Cardenas 2, Rodrigo Carbengs 1, D. Mendo Chamilo 1, Contreras 2, Alfons de Cordoba 1, Pero Cuello 2, Juan de Dueñas II, Alonfo de Deza I, El Duque (?) 2, Alonfo Enriquez 10, Juan Enriquez 6, Enriquez, el bijo del Almirante I, Estacena I, Estamarin 8, Love de Estuniga I, El Duque D. Kabrique (mahrscheinlich D. Kabrique, Bergog von Cafiro) 1, El Conde D. Fabrique (vermuthlich eine Perfon mit dem vorbergehenden, da biefer auch Graf von Traffamara war) 1, Diego Kajardo I, Fernando de Guevara 2, Micer Francisco Imperial I, D. Allvaro de Luna 15, Macias 5, Juan Marmolejo 1, Martin el Zanebor I, bessen Bruber 7, Garcia de Medina 3, Messa 5, Diego Hurtado de Mendoza 6, Jüigo Lopez de Mendoza 20, Juan de Merlo I, Mosen Moncayo 3, Montoro 8, Asonso de Montoro 4, Juan Montoro I, Francisco Ortiz de Calberon I, Sancho Ortiz de Calberon I, Juan de Padilla 5, Pedro de la Cal Traviesa I, Garcia de Pedraza II, Penalosa I, Juan Pimentel 2, El infante D. Pedro de Portugal I, Gonzalo de Quadros 2, Suero de Quiñones I, Pebro de Quiñones I, Rey de Castilla (wahrscheinlich Jo-hann II.) 4, Suero de Nibera 15, Juan Rodriguez del Padron I, Fernando de Nojas I, Santafé 39, Santafé de Masniya I, Sarnes 3, Mofen Juan de Sefe 3, Juan de Silva 4, El Comendador Segura I, Juan de Tapia 6, Gonzalo de Torquemada 3, Robrigo de Torres 7, Diego de Torres 1, Juan de Torres 34, Baltierra 10, Juan de Villalpando 2, Mosen Francisco Villalpando 7, El Digconde (?) 4, Pedro de Urrea I, Mosen Ugo d'Urries I').

¹⁾ Bergl. auch die Beschreibung Pidal's, a. a. D., S. xLI, und LXXXVI-LXXVII, diefer beiden Sandidriften, und ned einer dritten, ebenfalls einen abnlichen Cancionero enthaltenden der f. Privatbibliethet; und die im erften Unhang aus ber zweiten biefer Sandidriften bort abgebrudten Gebichte Konigs Johann II. und bes Connetabels Alvaro be Luna.

Bald nach Ginführung ber Buchdruckerfunft in Spanien feben wir Diefe zur Berbreitung der fo beliebt gewordenen Liederbucher benutt; jedoch haben diese gedruckten Cancioneros noch mehr den Charafter einer zu blok literarischen 3meden unternommenen Mischsammlung, erftreden fich oft über ein ganges Sahrhundert, gewöhnlich mit einer Auswahl aus ben alteren Liederbuchern, von der Beit Johann's II. von Caffilien anfangend und bis zu der ihrer Abfaffung herabreichend, weshalb fie fich felbst ichon auf dem Titel als "allgemeine (general)" anpreisen, weshalb aber auch Ticknor's Urtheil von bem befannten gedruckten "allaemeinen Liederbuche": daß es als der "mahre Reprafentant der gefammten Runfipoefie einer Periode zu betrachten fei", Die er freilich auch vom Anfang des 15. bis in die erften Sahrzehnte des 16. reichen lant, nur mit ber Modification gelten fann, daß ce von ber fruhern eigentlich höfischen Runfipoefie aus der erften Balfte des 15. Jahrhunberte nur mehr Bruchftude enthalt, die, in ihrer Bermengung mit den Producten fpaterer Zeiten und aus ihrer Umgebung herausgeriffen, nur ein fehr unvollständiges Bild bavon geben, mas eben eine Bergleichung mit den oben angeführten eigentlichen höfischen Liederbuchern zeigt. Schon bie außere Unordnung ift in den gedruckten Mischfammlungen eine gang andere geworden; hier tritt nicht mehr die Beziehung auf einen bestimmtem höfischen Rreis um feinen Mittelpunkt, einen fürftlichen Gonner, in den Bordergrund; die Gedichte find nicht mehr blog um die hervorragenden Perfonlichkeiten biefes Kreifes und mit Begiehung auf beffen gefellige Unterhaltungen gruppirt, welche Beziehung bann bie Gedichte entweder ausdrücklich angeben ober boch mehr oder minder durch ihre Stellung noch fenntlich machen, wo es bann feine willfurliche Bermengung ift, wenn die Producte der minder Bedeutenden denen der Sauptpersonen eingereiht find, wann fie eben mit ihnen in Berührung famen. Die gebruckten Cancioneros generales hingegen haben bei ihrer Anordnung - insoweit fich überhaupt eine folche noch fenntlich macht und nicht ber blofe Bufall bes Sammelne vorwaltet - vorzugeweife die Gleichartigfeit bes Gegenftandes oder der Form im Auge, weil fie eben bloß mehr literarifche oder afthetifche Zwecke hatten, und vermengen bann Beiten und Schulen (wie 3. B. gleich in ber erften Rubrif ber Gedichte religiöfen Inhalts auf eine Cancion bee Soria, eines Dichtere aus bem Anfange bes 16. Jahrhunderte: Coplas des Marques de Santillana, italienische Conette des Berthomen Gentil und brei Gedichte in valencianischer Mundart bes Bicent Fernandes folgen!). Auf die gang willfürlich gereihten "Werte" (Obras) ber einzelnen Dichter folgen bann unter ben Rubrifen Canciones, Romances etc. wieder Gedichte von benfelben mit benen anderer vermischt. Rurg es bedarf bei biefen gedruckten Lieberbuchern gar febr ber fritifchen Ausscheidung, um fie als "Reprafentanten" charafteriftifch verschiedener Perioden gelten laffen und gebrauchen zu können. Sat man aber biefe vorgenommen, fo wird man fich auch aus ihnen überzeugen, vorzüglich wenn man fie mit ben eigentlichen höfischen Liederbuchern vergleicht, daß den Beitraum vom Un-

fange des 15. bis zum Anfange des 16. Sahrhunderts als eine, Denfelben Charafter tragende Veriode ber caffilifchen Runftpoeffe angunehmen fich faum literar-biftorifch rechtfertigen läßt; benn hat man ihren Inhalt fritisch gesondert und gruppirt, so wird sich auch baraus fcon ein bedeutender charafteriftischer Unterschied zwischen den Producten aus den beiden erften Dritteln bes 15. Sahrhunderts und benen aus bem lenten Drittel bes 15. und bem Anfange bes 16. Sahrhunderts ergeben; man wird feben, daß in letteren fich ichon eine bedeutend volksthumlichere Farbung (fo, um nur Das Augenfälligfte zu bemerken, der junehmende Gebrauch ber Romangenform 1), der Villancicos, der Versos de arte menor bei den Runftbich= tern) und ber immer ausschließender werdende Gebrauch ber caftilifchen Sprache 2) fundgibt; fodag mit der Thronbesteigung der fatholifchen Konige und den Unfangen ber Bilbung einer fpanischen Monarchie auch der Beginn einer neuen Periode der caftilifchen Runftpoefie fich hier schon zeigt.

Die erste, Ausgabe bieses so besiebt und berühmt geworbenen Cancionero general, und überhaupt das erste allgemeine Liederbuch ist ibe von Juan Fernandez de Constantina veranstaltete. Da diese Ausgade Ticknor, wie es scheint, ganz unbekannt geblieben und sie von den Wenigen, die ihrer erwähnen (wie Brunet; die Bibliotheca Grenvilliana, Vol. II, s. v. Cancionero; und noch am aussührlichsten Duran, a. a. D., S. sl. — xl. I., alle vier nach demselben Eremplar, das aus der Heber'schen Bibliothef in die Grenville's und mit dieser in das British Museum überkommen ist), nicht mit der Ausschrichsfeit und Genausgkeit beschrieben worden ist, die ihrer Wichtsgleit und Seletenheit entsprechen, so glaube ich dies hier thun zu müssen; dazu in Standgeset durch die mir von Frn. Pros. B. A. Huber gütigst überlassenen Ausstage aus dem Eremplare, das auch die königl. Hof- und Staats-

¹⁾ Siehe meine vorhergehende Abhandlung über die Romanzendichtung, Un-

hang, dritte Beilage.

"Grit die gäteren Ausgaben des Cancionero general enthalten, als Füllstücke für weggelassen der früheren, Sedichte in lemosinischer und italienischer Sprache, während es bekannt ist, daß seit dem Ende des 15. Jahrhunderts nicht nur Araganesen, Balencianer und Catalanen, sondern selbst Pertugissen in castilische

magrend es bekannt ift, daß seit dem Ende des IS. Jadehunderts nicht nur Aragenesen, Balencianer und Catalanen, sendern selbst Pertugiesen in castilischer Sprache dichteten (vergl. meine Anzeige von Bellermann's Portug. Liederbuch., a. a. D., Sp. 107.

3) Duran, in der dem zweiten Bande seiner neuen Ausgabe des Romancero

³⁾ Duran, in der dem zweiten Bande seiner neuen Ausgade des Romaneero general angehängten vertrefflichen Bibliographie der Romaneeros und Cancioneros (S. 680), rechnet wenigssend die beiden noch im I5. Jahrhundert gedruckten Liedersammlungen: den Cancionero von Namen de Llabia (zwischen 1481 und 1503, c. Z.; von Tichner nicht angeführt und überhaupt eins der settensten Bücher der Art, vergl. Mendez, Typographia esp., S. 383; Amador de los Rios, Estudios sobre los judios de España. S. 378, und Pidal, a. a. D., S. xel) und die von Ticknor angeführte Vita Christi (1492) nicht zu den allgemeinen, sondern nern fie nur "über desender Gegenstände" (sobre asuntos especiales) gemachte; mit ist seine von beiden besannt geworden. Der Cancionero de todas las obras de Juan del Encina (Salamanca 1496) gehört nech weniger hierher, da er nur die Werfe diese Dicters enthält.

bibliothet ju Munchen bavon befist, und burch beffen genaue bibliographische Befchreibung, die ich der Gefälligkeit des Srn. Dr. Konrad

Sofmann verdante 1).

Diefes munchener Eremplar ift ein Band in Rleinquart, mit 4 nicht numerirten und SS 2) foliirten Blattern, zweispaltig gedruckt, 34 Beilen auf bie Spalte, ohne Jahredzahl und Druckort 3). Die vier nicht gezählten erften Blatter enthalten :

Bl. 1. 10 Cacionero llamado guirlanda esmaltada de galanes y eloquentes dezires de diversos autores. Ueber Diefem Titel ein Solgichnitt, darftellend einen figenden Konig mit Schwert und

Schild. Die Rehrseite leer.

Bl. 2. ro beginnt die Borrede: La suauidad dela bien sonante melodia del galan y breue dezir pues de auer en mi oreja puesto su gusto de dulçura. Y a mi pecho satisfecho en muchos y largos días me aliño a colegir y recopilar algunas obras que la fama no menos vraña que auarienta rimadas me dexo en el lenguaje fabricadas que mitrido (sic, f. nutrido) en mi tierna infantia me hizo las mas que yo pude y mostradas a algunos no menos amigos mios que compañeros en edad y noble conversacion y.... me criaron gana para podellas her divulgadas. Verdad sea que por dos razones fue bien ageno de mi condicion sacallas a plaça: la primera porque me gozana yo ser relator de ellas. Lo otro porque no viniessen a ser sovajadas de los rusticos las lenguas de los quales casi siempre o siempre suelen ser corrompederas de los sonorosos acentos y concordes consonantes y hermanables pies. A las quales causas me contrapusieron otras dos. Ala primera pusieron que tales y tan polidas obras que no era justo que solo de mi lengua loadas fuesen que era fazerme avaro de las alabanzas no indevidas de aquellos que por sus polidas rimas tal alcanzaron. Ala segunda me contrapusieron que los elegantes y nobles varones y gentiles mancebos no eran merescedores de perder aquella que

¹⁾ Hr. Professor huber hat in ben Blättern für literarische Unterhaltung, 1845, Kr. 321, S. 1286, eine kurze Notiz daven mitgetheilt; aber, wie es scheint, ierthumlich aus einem Exemptare zwei verschiebene Ausgaben gemacht, wenigstens hat sich nach ber. Dr. Desmann's genauen Nachtuchungen nur ein Exemplar (bas bier beidriebene) bavon in Munden gefunden, auf welches auch alle Musjuge Suber's paffen.

²⁾ Bl. LXXXVIII ift burch einen Drudfehler als LXXVIII bezeichnet.

³⁾ Die diesem Exemplar angebundnen Refranes en prosa glosados por el reverendo mossen Dimas, clerigo. Valencia, por Juan Jofre a 9 del mes de Febrero, 1523, haben baffelbe Wafferzeichen bes Papiers (eine Sand ober einen Sandfout); es lagt fic baber vermuthen, daß auch ber Cancionero zu Balencia ge-bruckt worden fei; daß biese Ausgabe aber jedenfalls vor benen Castillo's (also vor 1511) veranstaltet und gebrudt (vielleicht noch im 15. Sahrhundert) worden fei, beweift ichen eine Bergleichung tes Inhalts tiefer beiben Sammlungen.

he dicho infalible dulçura: por lo qual hize el cancionero presente..... E sino bien intituladas las dichas obras a cada vno fueren no por esso deuo merescer pena mas de ser auido en lo tal por estrangero de la verdad: a quien pido ante sus contrarios parezea:

Bl. 2. vo Tabla de las obras que se contienen en este Cancionero.

Diese Tabla ist fortgesest auf dem dritten nicht gezählten
Blatte, und schließt mit Otras de Montoro . Fol. LXXXVI.

- 26. 3. vo b. beginnt bann: Autores deste cancionero. El marques de Santillana; El duque de Alva; Duque de Medina Sidonia; Duque de Alburquerque; El maestre de Calatrava.
- 31. 4. 10 El conde de Tendilla; Marques de Astorga; Conde de Feria; - Conde de Paredes; - Adelantado de Murcia; - Vizconde de Altamira; - Soria; - Alonso de Proaza; - Mossen Taller; - Juan Rodriguez del Padron; - Tapia; - Gines de Cañizares; - Nicolas Nuñez; — Lope de Estuñiga; — Diego Lopez de Haro; — Alonso Perez; - Don Luys de Bivero; - Costana; -Cartagena; - Rodrigo Davalos; - Don Jorge; - Guivara; - Juan Alvarez Gato; - Comendador Roman; -Diego de Sant Pedro; - Lope de Sosa; - Garci Sanchez de Badajoz; — Nuñez; — Llanos; — Florencia; — Sauzedo; — Carasa; — Pinar; — Romero; — Don Antonio de Velasco; - Juan de Mena; - Don Carlos de Guivara; - Bivero; - Juan Fernandez de Eredia; - Vargas; - Francisco de la Fuente; - Juan de Vlloa; -Fray Yñigo; - Francisco de Leon; - Don Alonso de Cardona; - Don Juan Manuel; - Juan de Leyva; -Quiros; — Cumillas; — La marquesa de Cotro; — Francisco de Castelin; — Don Francisco de Mempelao; —
 Don Pedro de Acuña; — Don Alonso Carrillo; — Don Juan de Mendoga; - Mexia; - Salazar; - Comendador Avila; - Ximenez; - Anton de Montoro; - Juan

Muñiz; — Ribero; — Francisco Vaca.

36. 4. 10 beginnt mit der Mubrif: Cancionero de muchos y dinersos autores: copilado y recolegido por Juan Fernandez de costantina (sic) vezino de belmez.

Unter biefer Ueberschrift ein Holzschnitt, ber die Mutter Gottes fniend vor dem Christiuskinde, und einen vor beiden anbetenden Pilger barstellt. Darunter eine Cancion mit der Cabeza:

Redemptor pues que nasciste de la virgen sin delor (sic) guarda nos por su amor.

Und drei Strophen, die erfte beginnt: Tu naciste de la virgo; die zweite: Tu naciste como entraste; die dritte: Naciste por tu querer; und schließt: Guarda nos por su amor.

Dann folgen die 88 foliirten Blatter; ber Druck schließt auf Fol. LXXXVIII 10 mit: Deo gracias. Die Rehrseite bieses legten Blat-

tes ift gang leer.

Um den Inhalt zu charafterisiren, folgt hier ein Auszug aus der Tabla, verglichen mit den Columnentiteln und den Ueberschriften der einzelnen Abtheilungen und Gedichte, und bei den größeren Stücken mit Hinweisung auf die antwerpener Ausgabe von 1557 des Cancionero general 1.

Glosa de: Por el mes era de mayo. Fol. I.

Coplas á vna señora que tenia deseo de ver algunas obras de Alonso Perez. Fol. II.

Coplas á quatro rameras cortesanas. Fol. III (find von Alonfo Perez).

Tres obras de Alonso Perez á ciertas señoras. Fol. IV 2).

Coplas á la assuncion de Nuestra Señora. Fol. V. (hier bem Soria augefdrieben).

Villancico contrahecho á: Lo que queda es lo seguro. Fol. V³). Romance á la passion de Nuestro Redemptor. Fol. V, v⁰ ⁴).

Oracion al passo de la muerte. Fol. VI 5).

Cancion de Juan Rodriguez del Padron. Fol. VI.

Glosa de Tapia. Fol. VII 6).

Coplas á Nuestra Señora. Fol. VII vo 7).

Dos esparsas. Fol. VII vo 8).

Villancicos á la natividad, y Cancion á Nuestra Señora. Fol. VIII vo 9).

2) Alle biese Gedichte fehlen in den Ausgaben Castillo's. Bis Fol. IVVo steht hier der Columnentitel: Obras de Alonso Perez. Dann von Fol. V—IXVo:

Obras de devocion.

3) Mit ben Coplas von Monfo de Proaza im Cancionero general von 1557, Fol. 19 10.

3) Diese Nomanze heißt hier im Text: ...Romance suyo", nämlich des Mossen Taller mirando a vn crucifixo nech auf Fol. V" verausgeht. Beide sinden sich im Cancegen. unter dem Namen des Auan Tallante, Fol. 910.

") 3m Texte hat biese Oracion bie Ueberschrift: "Oracion que bizo el mismo", also wieber Taller, und sie ist auch ebenfalls unter Tallante's Ramen im

Canc. gen., Fol. 12.

6) Die Cancion und die Glosa im Canc. gen., Fol. 18 vo.

7) l. c., Fol. 19.

") Die eine Esparsa von Gines de Canigares, die andere von Aavia inter caneion und Glosa, die in der Tabla nicht angegeben find, wie im Cane, gen., Fol. 22.

9) Ift nur ein Villancico und wie bie barauf felgende Cancion (Fol. IX vo)

ven Mic. Munes; im Canc. gen., Fol. 23 vo und 24.

¹⁾ Man wird ichen bataus die Enffiebungs- und Anerknungsart biefer Mischfammlung hinlänglich erkennen; baß Constantina noch mehr zufällig und willfürlich aufseichnete (wol großentheils aus dem Gebächtniß, wie er selbst im Proleg zu versichen gibt), und daß erft Castillo eine Art von Bollftanbigkeit und Ordnung in die von seinem Borgänger (bessen er aber gar nicht gebenkt) angelegte Sammlung zu bringen suchte.

Obras del marques de Santillana, loando a la Reyna Doña Ysabel. Fol. X 1).

Otra á la muerte de la Reyna Margarida. Fol. X.

Otras del Marques. Fol. XI vo.

Obras de Juan de Mena, Fol, XII 2).

Coplas de Francisco Vaca, contradiziendo á Antonio de Montoro. Fol. XIII 3).

Otras suvas á los seguidores de amor. Fol. XVI vo.

Tres obras de Lope de Estúñiga. Fol. XVII.

Obras de Diego Lopez de Haro. Fol. XVIII.

Nueve obras de D. Luis de Bivero. Fol. XIX.

Obras de Cartagena, Fol. XXIII vo.

Otra de Cartagena, teniendole el amor preso. Fol. XXV 4).

Otra suya, reprehendiendo á Fray Iñigo en las coplas que fizo á manera de justa. Fol. XXVIII vo 5).

Otras suyas, á ciertas damas. Fol. XXIX vo 6).

Coplas de Rodrigo de Avalos. Fol. XXXI.

Obra de D. Jorge (Manrique), llamada Escala de amor. Fol. XXXII 107).

Cinco obras de Guivara, Fol. XXXIII.

Siete obras de Juan Alvarez Gato. Fol XXXV.

Dos obras del comendador Roman. Fol. XXXVII vo 8).

Coplas del marques de Astorga á su amiga. Fol. XL 9).

Siete obras de Diego de San Pedro. Fol. XLI vo.

Otra suya llamada Desprecio de la fortuna. Fol. XLII vo 10).

Siete obras de Lope de Sosa. Fol. XLVI.

Tres obras de Garci Sanchez de Badajoz. Fol. XLVII.

Comiençan las Canciones. Fol. XLVIII—LVI. Es finh 61 Canciones unb swar von: Jorge Manrique; Diego de San Pedro; Nic. Nuñez; Tapia; Cartagena; Lope de Sosa; Conde de Feria; Duque de Alva; Duque de Medina Sidonia; Llanos; Adelantado de Murcia, de una dama que se dice Florencia Pinar; Saucedo; Carasa; Pinar; Romero; de un gentil hombre á una dama, con la respuesta; Conde de Altamira; Diego

¹⁾ Cancionero general, Fol. 37 vo.

²⁾ Es find deffen beide Gedichte: Muy mas clara que la luna und Presumir de vos loar, im Canc. gen., Fol. 44 und 47 vo.

³⁾ Hierauf folgt im Texte von demfelben Berf, bas in der Tabla fehlende, Fol. XVI. Dize la forma que suera razon tener para loar á la reyna.

⁴⁾ Canc. gen., Fol. 108 vo.

⁵⁾ l. c., Fol. 111 Vo. 6) l. c., Fol. 112. Her folgen noch von Cartagena die in der Tabla fehe lenden Fol. XXX. Otras suyas \(\text{a} \) la reyna do\(\text{n} \) Xsabel; und Fol. XXX Vo. Esparsa suya al amor.

⁷⁾ l. c., Fol. 134.

⁸⁾ l. c., Fol. 152-154 vo.

^{9) 1.} c., Fol. 154 vo. 10) 1. c., Fol. 158.

Lopez de Haro; de un galan; Antonio de Velasco; Carlos de Guivara; Bivero; Juan Fernandez de Heredia; Vargas, Francisco de la Fuente: Soria: Juan de Ulloa 1).

Aqui comiencan los Romances con glosas u sin ellas. Fol. LVI-LXVI. Es find 23 Romangen 2).

Aqui comiençan las Invenciones y letras de justadores. Fol. LXVI-LXVIII vo, 37 an ber Bahl.

Villancicos (in der Tabla nicht besonders angeführt). Fol. LXVIII-LXXII. 20 an ber 3abl.

Preguntas con sus respuestas. Fol. LXXII - LXXIV vo. 11 an ber Bahl.

Acusacion del Bachiller Ximenez contra su amiga. Fol. LXXIV vo. Mit einer 13 Beilen langen Ginleitung in Profa.

Otra obra del mismo, que se dize Purgatorio de amor. Fol. LXXVII 3).

Copla de Antonio de Montoro, Fol. LXXX vo 4).

- 1) Faft alle biefe Canciones, fowie bie meiften unter ben vorhergebenben Rubrifen: Obras oder Coplas ber einzelnen Autoren angeführten Gedichte, fommen auch in ben bekannten Ausgaben bes Canc, gen. von Caftille vor, nur manchmal in anderer Dronung. Ich habe nur einige beispielweise nachgewiesen, ba bies bei allen zu thun hier zu weit führen wurde. Daffelbe gilt auch von ben folgen-Rubriken, die, sowie biese, ich mich hier begnügen muß, nur summarisch und ausjugsmeife aus ber Tabla anzugeben.
- 2) Da es für bie Geschichte ber Romangen nicht unwichtig ift, ihr Erscheinen in einer fo alten Sammlung gu conftatiren, fo mogen bier die Romangenanfange fteben :
 - 1. Pesame de vos el conde.
 - 2. Mas envidia he de vos, el conde.
 - 3. Fonte frida, fonte frida.
- 4. Ya me estaba en pensamiento,
- 5. Reniego de ti amor.
- 6. Estando desesperado.
- 7. Durmiendo estava el cuidado.
- 8. Estavase mi cuidado.
- 9. Dezime vos, pensamiento.
- 10. Para el mal de mi tristeza.
- 11. Triste esta el Rey Menelao.
- 12. Esperanza me despide.

- 13. Con mucha desesperanza,
- 14. Gritando va el cauallero.
- 15. A veinte y siete de marzo,
- 16. Rosa fresca, rosa fresca.
- 17. Durandarte, Durandarte,
- 18. Ya desmayan mis servicios.
- 19. Caminando por mis males. 20. Mudado se ha el pensamiento.
- 21. Por un camino muy solo.
- 22. Mi libertad en sosiego.
- 23. Digasme tu, el pensamiento,
- Daven werben ale Berfaffer bier angegeben: von 2, Lope be Gofa; -
- 4, 5, 6, Diego de San Petro; 7, 8, Ric. Ruffez; 41, Sortia; 13, Monfo de Garbona; 14, Juan Manuel; 15, Juan de Leiva; 18, Diego de Cambra; 19, Garci Sandes de Badajos; 20, Durango; 21, Nuffez; 22, Juan del Enzina; 23, Cumillas. Einige find von Glof-
- fen und Billancicos begleitet.
- 3) Diese beiden Werke von Timenes finden fich nur noch in ben alteften Mus= gaben bes Canc, gen. von Caftille ; 3. B. in bem Exemplar ber bresbener Bibliothef.
 - 1) Die Ueberschrift im Text beißt: Otra sola de un ropero en casa de un

Justa de *Tristan de Estuñiga* á unas monjas. Fol. LXXXII¹). Coplas del conde de *Paredes* à Juan poeta. Fol. LXXXII¹⁰. Coplas de *Montoro*. Fol. LXXXIII¹⁰. Otras del conde de *Paredes* à Juan poeta. Fol. LXXXIV.

Otras del conde de Paredes à Juan poeta. Fol. LXXXIV. Otras de Montoro, Fol. LXXXVI 3).

Die Beschreibung und das Verhältniß der verschiedenen Ausgaben von Castillo's Cancionero general hat am besten Duran (a. a. D., S. 680) angegeben, sodaß es genügt, auf ihn zu verweisen, und nur das von ihm gewonnene Resultat dieser Untersuchungen anzusühren. "Um daher", schließt er, "eine vollständige Sammlung der in den (gebruckten) Cancioneros ausbewahrten castilissen hof- und Kunstpoesse des 15. und der ersten Halten balte des 16. Jahrhunderts zu erhalten, wird man die Ausgade Castillo's von 1511 zu Grunde legen und ihr nur noch ansügen müssen, was sie von der Ausgade Constantina's weggelassen hat, was in ihren eigenen späteren Ausgaden hinzugekommen ist, und endlich die Zusäge, welche eine aus ihr auszugsweise veranstaltete kleinere Ausgade enthält, wovon die jest nur ein Eremplar der «Segunda parte» bekannt geworden ist."

Dieses unicum ist im Besige ber f. f. Sofbibliothek, und ich habe bavon in meinem Auffage: "Ueber bie Romangenpoeffe" (wiener

cauallero porque le mando vn cahiz de trigo y su muger no gelo quiso dar aunque su marido lo mandaua.

¹⁾ hier scheinen bie Obras de burlas zu beginnen, wovon viele in ben fpateren Ausgaben bes Castillo unterbruckt wurden, wie die hier vorkommenden.

²⁾ Am Terte steht wieder statt Montoro (vergl. über biesen Dichter und Juan poeta: Pibal, a. a. D., S. xxxIII und xxxvIII), Del ropero, und bie Gedichte baben felgende Ueberschriften:

Fol. LXXXIII Vo. a. Del ropero a una muger gran bevedora. — ib. Otra suya a Juan Muñiz. — b. Otra del Ropero a Juan Muñiz porque le vido tener novenas en sancta Maria de las dueñas. — ib. Otra suya al alcayde de los donzeles.

Fol. LXXXIV^{TO} a. Otra suya a vno que se dezia Torcel porque por hoder una moça de un meson dexo comer a los perros un poco de cecina que elle avia dado a guardar.

Bon Fol. LXXXIII vo an beginnt der Cesumnentitel: Obras menudas, und dauert dis zu Ende, mit Ausnahme von zwei Seiten, LXXXIV vo und LXXXV vo die: Obras del conde de Paredes überschrieden sind. Bon den beiden auß der Tabla oben angeschret Coplas del conde de Paredes a Juan poeta, sind die ersteren im Texte durch den Jusas näher bezeichnet: En una perdonança en Valencia; die zweiten durch: Quando lo cativaron sobre mar y lo llevaron allende.

³⁾ hiermit schließt die Tabla, aber im Texte kommen außer Gedicken von Montore, der hier kalt immer wiedert "el Ropero" genannt wird, auch einige von Anderen mit den seinen vermengt vor, wie ven Diego de San Poero, Klibera, Juan de Kalladolid, Juan el trepador, und einem ungenannten "trobador", die ich nicht besonders ansühre, da man sie alle im Cane. gen. von 1557, sindet und von 365 von 365 von 367 von 368 von und von 366 von die stellen vert alle unter der Rubrift: Obras de durlas. — Das lept Gedicht dieser Auch von der die dener vino, beginnt: Catalina mientras merco, und schließt: Y pareza mi aldaja (im Cane. gen., Fol. 372 vo).

Sahrbucher CXIV, 8-9) eine bibliographische Beschreibung gegeben, mich aber, bem 3mede meines Auffages gemäß, nur auf bas Berzeichniß der dieser Ausgabe eigenthumlichen Romanzen beschränkt. Ich hatte es baher hier am Plage, auch über ihren übrigen Inhalt und ihr Berhaltniß zu ben Folioausgaben etwas ausführlicher zu berichten

(Tidnor hat Diefer fleinen Ausgabe gar nicht ermahnt).

Sie hat ben Titel: Seconda (sic) parte del Cancionero general agora nueuamente copilado de lo mas gracioso y discreto de muchos afamados trobadores (bis hierher roth). En el qual se contienen muchas Obras y Canciones Villancicos motes Chistes (von da wieder roth) Preguntas Respuestas Galas: i Inuenciones etc. Impresso en Caragoga. Por Steuan. G. de Najara ') Ano. M.C.L.II (sic; statt 1552, die Jahrzahl ebenfalls roth). Der Titel ift mit einer schwarzen Bordure eingefaßt, in 12. obl. mit halb gothifcher Schrift, in extenso, bie Seiten mit schwarzen Linien eingefaßt und mit Holzschnitten im Terte, Signat. aij—q XI] (leiber aber fehlen bie Bogen f und g ober S. 61—84 incl.) 192 foliirte Blatter (S. 192, Stirnseite, des Druckers Emblem, barftellend einen Abler, an einem durren Baumast hängend, ber einen Krebe im Schnabel halt, in einem Medallon mit der Umfchrift IVSTA VLTIO; Reprseite leer. Der Tert schieft auf ber Stirnseite von Fol. 191; nach leerem Zwischenraum, am Ende bersciben: A cartas. CLXII al fin de la primera pagina ha de entrar la que le sigue [b. i. die auf der Ruckfeite von Fol. 191 gedruckte ausgefallene Stelle in bem Fol. 158 " beginnenden Gebichte: Carta embiada de Don Hieronimo de Urrea al Duque de Sessa etc.]: la qual se quedó por inaduertencia. Keine Tabla). Die Rudfeite bes Titels ift feer, und ber Tert beginnt auf Fol. II 10 (mit ber Signatur aij) mit: Oracion a nuestra señora hecha por mosen Juan talante:

Virginal por dios electa (im Cancionero general v. 1557, Fol. 5 11). Hierauf folgen bis Fol. 8 12 incl. lauter geiftliche Gebichte (Villancicos, Canciones, Coplas) von Soria, Avila, Puerto Carrero, Lopez de Haro, Tallante, Rodriguez del Padron, Gines de Canizares und Nicolas Nuñez, die sich sämmtlich in den bekannten großen

Ausgaben des Cancionero general von Caffillo finden.

Fol. 8 vo — 24 vo enthalten Liebesgedichte (meist Canciones) von: Suarez (hier Auarez geschrieben), Juan de Estuñiga, Cartagena (unter andern die Dialogos entre el corazon y la lengua und entre el corazon y los ojos; beide im Canc. v. 1557, Fol. 112—113), Modrigo Davalos, Diego de San Pedro (zwar mit der Ueberschrift: Comiençan las canciones de D. de S. P.; aber bloß Enc. No quereis que viva, no), Ruñez, Tapia, Lope de Sosa, Bivero, Diego de Mendoza, Jorge Manrique, Pinar, Guivara, Garci Sanchez, Soria, Diego Lope de Haro, Juan de Ulloa (hier durch einem Druckscher:

¹⁾ Cficean G. de Rajera ift auch der Deucket ber berühmten erften Ausgabe det Silva de rom, var. von 1350.

Ullos) und Puerto Carrero, die alle wieder den großen Ausgaben des Casiillo entnommen find.

Fol. 25 beginnen die Romanzen mit der Aubrik: Aqui comiengan los Romances con glosas y sin ellas. Ich habe davon (a. a. D., S. 9) die Romanzen angeführt, die sich in den größeren Ausgaben nicht finden und wahrscheinlich fliegenden Blättern entnommen sind 1).

Fol. 61 — 84 incl. fehlen leiber, wie bemerkt (auf Fol. 60 vo find die unten angeführten Disparates des Gabriel Saravia noch nicht ausgedruckt, es folgten baher wahrscheinlich noch mehre Nomangen).

Fol. 85 10 enthält schon die Fortsetung der Mubrif Invenciones y letras; diese sowie die in den auch hier darauf sosgenden Mubrifen: Fol. 90 111: Comiençan los motes con sus glosas; und Fol. 93 110: Comiençan las preguntas, enthaltenen Gedichte, sämmtlich aus den größeren Ausgaben abgedruckt.

Fol. 100 — 102 ro enthalten eine ebenfalls baraus entnommene Auswahl von Coplas von Coftana (hier Coftancio genannt), Sofa, Avila und Escriva.

Von Fol. 102—111 von stehen, jedoch ohne durch eine Rubrik bezeichnet zu sein, Obras de durlas, wieder aus den größeren Ausgaben ausgewählt, wie von dem "Ropero", von Ribera, Juan poeta, Quiros, Jorge Manrique, vom Adelantado de Murcia, Pero Hernandez de Cordova, Juan el trepador und ein paar Ungenannten (von den berüchtigten größeren obscönen Gedichten kommen keine hier vor).

Bon Fol. 112 aber beginnt ber Abbruck von Gebichten, die nicht aus ben größeren Ausgaben bes Caftillo, sonbern, wie es bei vielen nachweisbar, aus fliegenben Blättern entnommen sind, die ich baher, als bieser Sammlung eigenthümlich und für sie charakterifisch, bier einzeln verzichnen zu muffen glaube.

Fol. 112-123. Infierno de amor. Agora nuevamente compuesto.

Andando desconsolado Donde el amor me guiaba.

Und ift verschieden von den bekannten gleichnamigen Gedichten bes Garci Sanches und Guivara 2).

¹⁾ So habe ich die "Disparates" des Gabriel de Saravia: glosando muchas maneras de romances, bei Duran (a. a. D., I, S. exxiii) als fliegendes Blatt angeführt gefunden.

²⁾ Bum Fuhrer in "ber Liebe Solle" bietet fich bem Dichter ein alter Mann (hombre anciano) an, ber auf feine Frage fich ale ber berühmte Macias zu erfennen gibt:

El siempre triste Macías Soy, en quien todo amador Debria tomar ejemplo: Tiéneme aqui el dios de amor

Fol. 123 vo - 127. Glosa sobre el romance que dize: Con

rabia esta el rey David: El hijo desobediente.

Fol. 127 — 135. Mehre Gebichte von Alonfo de Armenta, biefelben und in derfelben Ordnung, wie fie Duran (a. a. D., S. LXXVI, s. v. Pregunta) nach einem fliegenden Blatte verzeichnet.

Fol. 135-136. Glosa sobre la lamentacion: Salgan las pala-

bras mias 1). Gl.: Pues de muerto y consumido.

Fol. 136 vo. Aqui comiençan vnas lamentaciones de un gentil hombre quexandose á una señora á quien seruia.

Beginnt: Las tristes lacrimas mias.

Glosa: Muera, muera, que es razon.

Fol. 136—146 vo. Coplas del vil. Hechas por el mismo, b. i. Diego de Armenta, wie er in einem genau dieselben Stücke enthaltenden, von Duran, a. a. D., S. exxv, s. v. Glosa nuevamente hecha por Diego de Armenta etc. beschriebenen fliegenden Blatt genannt wird (die Coplas fommen noch in einem andern fliegenden Blatte vor, das Duran, S. exxi verzeichnet s. v. Coplas de una dama y vn pastor; und eine Romanze über dasselbe Thema habe ich in meiner Abgandlung über die Prager Sammlung, S. 115: Estase la gentil dama, mitgetheilt).

Fol. 147—154 vo. Maldiciones de Salaya, hechas á vn criado que se llamaua Misancho, sobre vna capa que le hurtó. Finden sidd chensals in cinem fliegenden Blatte verzeichnet von Duran, E. LXXII, s. v. Coplas hechas por Diego Garcia... con las maldiciones de Selaya (sic). Ist eine Romanze in Reimpaaren (en versos pareados) und sindet sid adaedruct bei Duran, a. a. D.

II, 644.

Fol. 155-156 vo. Esta es vna consolacion de cornudos.

Beginnt: Assi, señor, como os vi Con semblante de passion.

Fol. 156 vo. Diego de San Pedro á vna Serrana muy hermosa.

Beginnt: Pues tal fruta como vos.

Fol. 157. Respuesta de la serrana: No sé, por que estás penado.

Por portero y guardador De aquesta su cueva y templo.

Die in bieser Holle für ihre Liebessünden Gereinigten, die ereihm als Beispiele verführt, sind Puramus und Tiebe, Salmacis und hermophrobites, Guiscarbo und Kismunda (liebtre singt eine Lamentaeion), hero und Leander (fingt ein Villaneico), Tercos und Philomena, und zulest Pigmalcon, weil er ein Weib von Stein gesliebt.

¹⁾ Diese Cancion ist von Garci Sonchez de Badajez, und fommt auch in fliegenden Blättern vor, wie in den bei Duran verzeichneten, a. a. D., I, S. LXIX, A. jui se contienen dos romances etc. und S. LXXIII. Desesperaciones de amor; there auch mit einer Glosa, aber einer andern, die anfängt: Los sentidos tengo muertos.

Fol. 157. Otro suyo: De venir buen cauallero (ein Dialog amischen einem Ritter und einer Dame).

Fol. 158—164. Carta embiada de Don Hieronimo de Urrea al Duque de Sessa sobre la presa del Duque de Saxonia. En rima

española.

Beginnt: Seseno, quien de amor dexó en España. (Beschreibt in Terzinen die Gefangennehmung des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen durch den Herzog von Alba, bei Mühlberg, und hat am Ende das Datum: Ano 1547. En el mes de Junio.)

Fol. 164 vo — 165 vo. Epistola de Boscan. El que sin ti biuir

va no querria.

Fol. 166-168. La panana: Mi mucha tristeza, mi gran menoscabo.

Fol. 168. Cancion: Quien por bien seruir alcanza.

Fol. 168 vo — 169. Canción española al estilo de los villancicos españoles aunque de los versos hechos á imitación del trimetro y dimetro jambicos cathalecticos.

Beginnt: Al inefable Rey vniuersal.

Fol. 169 10 - 170. Cancion. Quiereme, pues que te quiero.

Fol. 170 vo — 171 vo. Romance por el mismo (?) contra el amor, tomando la voz por un amigo suyo porque en amores siempre fue desdichado.

Beginnt: ¡O Amor falso y mudable! (in Decimen).

Fol. 171 vo — 177 vo. Reprehension de vicios y estados en general compuesto por vn religioso de observancia á honor de Jesu christo: y consolacion del que se quisiere exercitar en tenerle por espejo.

Beginnt: Nadie siente tal dolor (Romanze in Reimpaaren). Fol. 177 vo — 179 vo. Diuerso compuesto por Iñigo beltran de Valdelomar.

Beginnt: Peca de gran necedad (Momanze in Meimpaaren). Fol. 180. Boscan á la tristeza porque le dixo vna señora que estaua triste y se holgana dello.

Beginnt: Tristeza, pues yo soy tuyo.

Fol. 181-182 °. Lamentacion de amor: Ojos mios que esperays.

Fol. 182 vo — 183 vo. Vna Metaphora hecha á vna dama: Dama de merescimiento.

Fol. 183 vo — 184 vo. Otro del mismo: Aquella soys vos, señora (Momanae in Reimpaaren).

Fol. 184 ° - 186. Perque à vna dama: Lastimado de passiones (Momanae in Reimpagren).

Fol. 186 vo — 187 vo. Estas coplas hizo fray Ambrosio Montesino al descabecamiento de sant Juan baptista,

Beginnt: Nueuas te trayo, baptista.

Fol. 187 vo — 189. *Coplas* de nuestra señora la virgen Marià: Todos vienen de la vela.

Fol. 189-191 °°. Otras que se cantan al son que dize: ya cantan los gallos buen amor, y vete, cata que amanesce.

Beginnt: El rey de la gloria.

Am Ende: Deo gracias.

So bietet uns biefe merkwurdige Sammlung in munderlicher, aber charafteriftifcher Mifchung noch aus den alten höfischen Liederbüchern ftammende Runftlieder; halb funft-, halb bantelfangerifche Gedichte aus fliegenden Blattern, und auch fcon Producte ber beginnenden neuen, claffifcheitalienische Mufter nachahmenden Runftpoeffe aus den Berten ber eben beliebt gewordenen Dichter, wie Boscan's; fo feben wir in ihr in nuce bas Schichfal ber Bofpoefie ber caftilifchen Trobadores und ihrer Liederbücher: anfänglich nur fur bie Sofe und beren Unterhaltung beftimmt, und in fostbaren Manuscripten aufbewahrt; bann liter arifches Gemeingut ber Nation und immer mehr fich mit volksthumlichen Formen vermengend, gmar burch ben Druck in immer größeren Rreifen verbreitet, aber boch in ben verhaltnigmäßig immer noch theuern Folioausgaben nur bas Gigenthum weniger Literaturfreunde; endlich aus Diefen Rreifen von ben neuen claffischen Formen immer mehr verdrängt, ja ichon mit diefen, aber auch mit vollemäßig-bantelfangerischen fich mischend, zu dem Bolke geflüchtet in fo fleinen ihm mund- und beutelgerecht gemachten Ausgaben, wie bie vorliegenbe '), ober noch fpater gar nur noch als Beigabe und Fullftude ber eigentlichen Bolfspoefien, ber Romangen und Billancicos, in fliegenden Blattern!

Aus dem bisher Gesagten, wenn auch mehr nur angedeutet als ausgeführt werden konnte, wird man doch schon entnehmen, daß der Kritik für eine genetisch-pragmatische Geschichte der castilischen Hof- und Kunstpoesse im 15. und 16. Jahrhundert, so weit sie und in den "Liederschmenungen" aufbewahrt worden ist, noch sehr viel zu thun bleibe; daß man diese Poesse viel zu sehr in Bausch und Bogen abgethan, und sie, der ihr mit jeder unter ähnlichen geselligen und Zeitverhältnissen entstandenen Hofpoesse gemeinsamen Gleichsörmigkeit wegen, viel zu summarisch beurtheilt hat, ohne Nücksicht auf die seineren Ruancen, Schattirungen und Uebergänge: und zwar vorzüglich deshalb, weil man die gebruckten durch Liedhaberei und Buchhändlerspeculation zufällig und willkürlich entstandenen Mischsammlungen als organische Sanze betrachtet und nicht die verschiedenen Zeiten, Orten und Schulen angehörigen Theile auszusondern und zu gruppiren verstanden hat.

¹⁾ Und bas in wel auch bie Ursache, bag von biefer Ausgabe, wie von so vieten Bolfebuchteins, nur ein einziges Exemplar bieber aufgefunden werden fennte.

Fünfte Beilage.

Von Fernan Gomez de Cibdareal und seiner Brieffammlung.

(Siehe Bb. 1, G. 313 fg.)

Sch habe von Cibbareal's Brieffammlung (Centon epistolario) weirer oben fo geredet, wie dies bieber allgemein gefcheben ift, fagend, es fei eine Sammlung ungeschmuckter Briefe, Die ein beim Ronig 30bann II. angestellter und mit ben Borgangen am Sofe genau bekannter, einfacher, aber eitler Mann geschrieben hat. Dennoch ift die Echtheit und Genquiafeit bes Werfes oft bestritten morben. Manans n Siscar (Origenes [1737], I, 203) fpricht von Antonio de Bera n Zuniga (f. oben Bb. 2, G. 132 und 305), bem befannten Schriftsteller und Diplomaten zur Beit Philipp's IV., ber auch manchmal Berg n Riquerog genannt wird, und fagt, er habe fchmahlich die geschichtlichen Briefe bes Baccalaureus Fernan Gomes de Cibdareal verfälfcht (Feamente adultero las epístolas históricas del Bachiller Fernan Gomez de Ciudad Real). Manans gibt aber feine Grunde oder Thatfachen an, welche biefe fchwere Beschuldigung unterftugen konnten, und wird beshalb gang widersprechend abgewiesen von Diosdado (De prima typographiae Hispanicae aetate [Rom 1794], S. 74), welcher diefes "eine fchandliche Berleumdung" nennt. Dagegen fühlt fich Quintana in feinem Leben Alvaro's be Luna (Vidas de Españoles celebres [1833], III, 248, Anmerkung) über einige Abweichungen in Cibbareal's Erzählung von der hinrichtung bes Connetabele von ben bekannten geschichtlichen Thatsachen fo beunruhigt, bag er gleichfalls alle Urten von Zweifel erhebt, am Ende aber Cibbareal's Berichte, ale hinreichende Gemahr leiftend, folgt, wo er nicht in offenbarem Biderfpruche mit bedeutenderen und zuverläffigeren Angaben fteht.

Ich glaube jedoch, daß das ganze Buch vom Anfang bis zum Ende eine Erdichtung ift, aber eine so geistreiche, so gludliche und so angenehme, daß es fast unschiedlich scheint, die Wahrheit darüber zu außern oder es in dem Anschen zu fioren, das es seit so langer Zeit in der

caffilifden Literatur bes 15. Sahrhunderts behauptet hat. Die That-fachen, auf welche ich meine Meinung grunde, find vorzüglich folgende.

1) In ben Chroniken ober bem Briefwechsel aus jener Zeit, in welcher Cibbareal gelebt haben soll, wird ein solcher Name gar nicht ermähnt, obgleich wir viele ins Einzelne gehende Berichte daber haben, die, wie ich glaube, jedes bedeutenden Menschen am Hofe Johann's II. Erwähnung thun, und gewissich Vieler, die minder bedeutend sind als bes Königs vertrauter Leibarat.

2) Man fennt feine Sandichrift biefer Briefe.

3) Die erffe Angabe über sie lautet, sie seien in Burgos 1499, Rleinquart, mit gothischer Schrift auf 166 Seiten erschienen. Bon dieser Ausgabe sind nur wenige Abdrücke sichtbar geworden. Auch äußert Antonio (Bibl. vetus, II, 250), der 1684 starb, einen Zweisel über die Sahreszahl, dessen Herausgeber, Bayer, sagt 1788 in seiner Anmerkung über diese Stelle, gelehrte Leute hätten meist angenommen, das Antonio de Bera n Zuniga, der 1658 gestorben ist, diese Ausgabe besorgt habe. Auch Mendez (Typographia [1796], S. 291 und 293) erklärt, diese Ausgabe sei unstreitig ein halbes Jahrhundert jünger als ihre angebliche Jahreszahl, und doch sind alle diese drei Gelehrten erfahrene und tüchtige Zeugen über eine Thatsache, die, wie ich meine, Jedermann bekannt sein muß, der mit den frühesten in Spanien gedruckten Büchern vertraut ist, und einen Abdruck dieser Ausgabe, wie er jest vor mir liegt, anschaut. Der Name des Druckers auf dem Titelblatte, Juan de Nei, ist, was von Wichtigkeit bleibt, auf andere Weise verdäcktia.

4) Die nächstfolgende Ausgabe der Briefe des Cibdareal ift von Madrid 1775, herausgegeben von Don Eugenio Llaguna y Amirola, Schriftführer der Afademie der Geschichte, der da glaubt, die erste Ausgabe sei erst nach 1600 erschienen. Diese Angabe ist auch anderweitig wahrscheinlich, da mir nicht bekannt ift, daß das Buch von einem frühern Schriftsteller angeschrt wird. Hat Untonio de Vera y Zuniga irgend etwas damit zu thun, so muß man annehmen, daß das Buch noch foater gedruckt wurde, benn im I. 1600 war biefer Staatsmann erst

ungefähr 10 Sabre alt.

5) Keiner von Cibbareal's Briefen hat eine Angabe bes Jahres ober Tages, an bem er geschrieben, mahrend in der Chronik Johann's II. die Abatsachen oder die Andeutungen derselben so vollständig sind, daß der Herausgeber dieser Briefe im J. 1775 wol vermochte, den Tag, an welchem jeder der 105 in der Sammlung enthaltenen Briefe geschrieben war, anzugeben. Dies würde kaum möglich sein, wären beide Werke unabhängig von einander verfaßt.

6) Die Schreibart dieser Briefe ist, wenn auch mit großem Geschieft und Erfolg dem angeblichen Zeitraume angepast, demselben doch nicht durchgängig getreu, und hat eher zu viele seltene alterthümelnde Ausdrücke. Manchmal geht dies noch weiter, und es werden Wörter gebraucht, für die sich kein Beispiel ansühren läst. So ist der Gebrauch von dem Wörtlein en in der Bedeutung von darauf durchaus nicht zu rechtsertigen, und wo es in der ersten Ausgade vorkommt, sest

bie von 1775 que, um Ginn hineinzubringen. Auch andere fleinere Brethumer liegen fich anführen, und regelmäßig wird c fur z in Bor-

tern gebraucht, die niemals mit einem c gefdrieben murben.

7) Die wenigen Worte in der Nachricht an den Lefer, und die noch wenigeren, welche die Berfe am Ende bes Bandes einleiten, fommen angeblich vom Berausgeber (Editor), der nach Baner, Mendez und Undern nach 1600 gelebt hat, und follten bemnach in der Schreibart biefer Beit abgefaßt fein, in welcher Mariana und Cervantes gelebt haben. Es herricht bierin aber eine Schreibart bes Berausgebers genau wie in ben Briefen felbft, die doch behaupten, anderthalb Jahrhunderte alter zu fein, und was noch schlimmer ift, auch er gebraucht felbst ca für que, was doch, wie ichon bemerkt wurde, von niemand als von Cibbareal jemals gebraucht worden ift.

8) Alle Berichte fagen, daß Juan de Mena 1456, 45 Jahre alt, in Torrelagung gestorben fei (Antonio, Bibl. vetus, Ausgabe von Baner, II, 266, und Romero, Epicedio [1578], Bl. 486, am Ende von Bernan Nunez' Proverbios). Der angebliche Cibbareal aber gibt (Brief 20) Juan be Mena 1428, wo er alfo erft 17 Jahre alt war, eine bochft vertrauliche Stellung am Sofe, und macht ihn damale fchon gum Gefchichtschreiber des Konias, und in feinem Sauptgebichte weit vorgeruckt. Dies ift eine um fo unglaublichere Angabe, wenn wir uns entfinnen, bag Romero ausbrucklich fagt, Mena fei 23 Sahre alt gemefen, ale er fich "der füßen Dube guter Wiffenschaft" (al dulce trabajo de aquel buen saber) ergeben habe. Man febe die Lebensnachricht über Juan be Mena, Bb. 1, S. 303 - 308 bes gegenwärtigen Werfes.

9) Die verächtliche Rachricht Cibbareal's über Barrientos ift feine folche, die ein hofmann in feiner Stellung mahrscheinlich über einen Mann geben wurde, ber bereits von großer Wichtigkeit und zu ben hoch= ften Staatsamtern auffteigend ift. Bas aber noch mehr fagen will, bie Nachricht ift unwahr. Er ftellt es nämlich bar, als ob biefer ausgezeich= nete Geiftliche, wie wir bereits gefehen (f. oben Bt. 1, G. 287 fg.), auf fehr rafche und ruchlofe Weife eine bedeutende Angahl Bucher aus der Sammlung des Markgrafen von Villena verbrannt habe, als fie ihm nach bem Tode ihres Gigenthumers zur Prufung gefandt murben, weil Sener, ale er noch lebte, beschulbigt murbe, Die fcmarge Runft zu ftubiren. Dabei will und Cibbareal glauben machen, Barrientos habe nichts vom Inhalte ber Bucher, die er fogleich verbrannte, verftanden, und habe nur ber Mühe überhoben fein wollen, fie erft zu prufen. Dun befige ich gerade in einer ungedruckten Sandichrift von Barrientos feine eigene Erzählung diefes Greigniffes. Diefe Sandichrift enthält eine gelehrte Abhandlung über die Bahrfagerei, die er auf Befehl Johann's II. gefcbrieben und diesem Fürften zugeeignet hat. In der Borrede gur zweiten Abtheilung biefer Abhandlung erflart er, er habe jene fraglichen Bucher auf foniglichen Befehl verbrannt, und gibt zu verfteben, nach feiner Unficht hatten fie erhalten werben follen. Indem er von einem Buche Namens Raziel fpricht, von welchem ich bereits gehandelt (f. oben Bb. 1, S. 288, Unm. 1), fagt er: "Diefes Buch ift bas eine, welches nach

dem Tobe des Don Enrique (de Villena) Ihr als König, mir, als Euerm Diener und Geschöpfe befahlet, mit vielen andern zu verbrennen, welches ich in Gegenwart vieler Eurer Diener gesthan habe, in welcher Angelegenheit Ihr, wie in vielen andern Dingen, die große Krömmigkeit zeigtet, welche Ew. Hoheit stets für die christliche Religion bewiesen hat und noch beweist. Und obgleich dies zu loben war und ist, wäre es bennoch aus andern Rückscher gut, auf irgend eine Weise solche Bücher Zuchalten, wenn sie in den Händen und der Gewalt guter und zuvertässiger Männer sind, die dafür forgen, daß sie von Niemand als von weisen Männern gelesen werden u. s. w." Dies ist wahrlich ein Bericht, welcher ganz anders lautet als der in Cibbareal's Briefe, und einer, der, weil er an den König gerichtet ist, der nothwendig mit der ganzen Angelegenheit bekannt sein mußte, kaum unrichtig gewesen sein seine Angelegenheit bekannt sein mußte, kaum unrichtig gewesen sein fann.

10) Das wichtigfte Greignif, beffen Cibbareal's Briefe gebenken, und einer ber wichtigften Borfalle in Spanien mahrend bes gangen 15. Jahrhunderts, ift die Sinrichtung des Connetabels Alvaro de Luna in Balladolid am 2. Juni 1453. Cibbareal fagt, er fei mit bem Ronige in jener Stadt, am Tage ber Sinrichtung und in ber vorhergehenden Nacht gemefen, ber Ronig habe bis zum letten Augenblicke große Unentschlossenheit über die Bollstreckung bes Urtheils gezeigt, und Riemand habe gewagt, ihm, ehe er bas Mittagemahl eingenommen, zu melben, daß bie Binrichtung poruber fei. Er fügt biefen auffallenden Ungaben noch viele örtliche bezeichnenbe Gingelnheiten bei, als feien fie baburch ju feiner Renntnig gelangt, bag er die Binrichtung mitangeseben habe. Der Bahrheit gemäß, mar aber ber Ronig an jenem Tage, sowie einige Tage guvor und barnach, gar nicht in Balladolid, und es murbe febr hartherzig von ihm gemefen fein, fich dort in dem Augenblicke gu befinden, wo fein alter Freund und geliebter Staatsminiffer, welchem er ftete geneigt geblieben ift, aufe Schaffot geführt murbe, um ben unruhigen Abel gufrieden gu ftellen, welchem fich Jener miderfest hatte. Der Konig befand fich nämlich bamale bei ber Belagerung von Daqueda, einem Städtchen nordwestlich von Toledo, also in einer Entfernung von mehr als 80 (englische) Meilen, wie aus feinen noch immer vorhandenen Briefen vom 29. Mai, 2., 3., 4., 5. und 6. u. f. w. Juni hervorgeht, fodag viele von den in Cibbareal's Briefe (bem 103.) ermahnten Umftanden nothwendig unwahr fein muffen. Außerdem fest der angebliche Cibdareal die Sinrichtung des Connetabele auf den Borabend bes St. = Marien = Magdalenentages (Vispera de la Magdalena), und verwechselt ihn mit dem Todestage bes Ronigs, ber im folgenden Jahre am nämlichen Tage ftattfand. Daburch gerath aber ber Sinrichtungetag auf ben 21. Juli, ben Borabend bee St. Marien . Mag-balenentages, ftatt auf ben 2. Juni, welchen man burch eine Erörterung, bie lange nach ber Beit bes erften Druckes biefer Briefe geführt wurde, ale ben mahren Tag ber Sinrichtung festgestellt hat. Diefer große Misgriff der Briefe über ben Todestag bes Connetabels entstand, wie ich meine, theils aus Unachtsamfeit, und theils weil man bamals

ben hinrichtungstag noch nicht fo festigestellt hatte, wie zu unserer Zeit (fiche Mendez, Typographia [1796], S. 256 - 260, und Quintana,

Vidas, III, 437 - 439).

11) Das Zeitalter, in welchem, wie ich annehme, Cibbareal's Briefe geschmiedet wurden, war ein foldes, in welchem dergleichen Bersuche leicht gelangen und in Spanien bes Erfolges folder faft ficher maren. Guevara hatte furg zuvor behauptet, fein Marcus Aurelius enthalte bie wahre Geschichte (f. oben Bb. 1, S. 421). Die Bleibucher von Granada und die Chronicones des Bater Siguera, von denen die erften burch alle weltlichen Behörden des Ronigreichs für echt erflart murben, und bie zuweilen allgemein fur echt galten, genoffen von 1595-1652 bes meiften Erfolges; obgleich man feitbem beibe fur grobe Betrügereien erflart hat, welche scharffinnige Gelehrte, wie Montano, und Geschicht= ichreiber, wie Mariana, in ber That burchichaut haben muffen und gu hoch gefinnt waren zu bestätigen, ohne sich, wie man nicht vergeffen barf, fark genug zu fühlen, ihnen zu widerstehen und sie beim rechten Namen zu nonnen. Bei foldem Buftande ber öffentlichen Meinung in Spanien mag fich irgend ein geiftreicher Gelehrter, vielleicht Bera n Buniga, ber ebenso fcarffichtig als gewiffenlos mar, ermuthiat gefühlt haben, ben Bater Siguera bei einer Sache nachzuahmen, die er, ba fie fein Berfuch war wie ber von Jenem gemachte, falfche Urkunden über wichtige Angelegenheiten in die Gefchichte des Konigreichs zu bringen, nur als eine literarifche Geiftesubung anfah, welche Niemand über irgend einen Gegenftand irre leiten fonnte, als allein über bie Echtheit diefes Briefmechfels (fiehe oben G. 280, Anm. 2).

Man fann gegen alles dieses freilich bie durchgängige Einfachheit und die anziehenden Einzelnheiten der Briefe selbst anführen, derem Sattung der Zeit, welche sie elt länger als zwei Jahrhunderten für die höchste Gewährleistung der Greit länger als zwei Jahrhunderten für die höchste Gewährleistung der Ereignisse gegolten haben, von denen sie reden. Dies ist aber eine Thatsache, welche minder wichtig erscheint, wenn wir uns erinnern, wie selten der Geist der Kritit in der spanischen geschichstlichen Literatur zum Borschein gekommen ist, und daß selbst in der spanischen Dichtung der Fall mit dem Baccasaureus de la Borre in einiger Historie die eine Beister ist als der des Baccasaureus de Cibdarcal, ja in einiger Jinscht noch stärker. Iedensalle ist Alles, was wir mit leidelicher Gewisselt über Cibdarcal wissen, daß die erste Ausgabe seine Briefe eine unechte ist, welche bestimmt war, irgend etwas zu verbergen, und, wie ich meine, hauptsächlich dazu bestimmt, die Unechtbeit

bes Gangen zu verhehlen, und zu nichts Underm.

Sechste Beilage.

Von der Fangfrage (Buscapié).

(Siehe Bb. 1, S. 521, Anm. 2.)

Bahrend der verstoffenen 70 Jahre und besonders in den drei legten, 1847—49, ward sehr viel über eine Flugschrift gestritten, welche Die Fangfrage (El Buscapié) heißt, und von der Einige meinen, Cervantes habe sie nach dem ersten Theile des Don Quipote geschrieben. Der Gegenstand ist, wenn auch nicht von großer Wichtigkeit, dennoch gewiß nicht ohne Anziehungestraft, und die auf denselben bezüglichen

Thatfachen find, wie ich glaube, folgende.

Es wird in Cervantes' Lebensbeschreibung von Bicente de los Nios, welche vor der prächtigen Ausgabe des Don Quirote durch die spanische Alsacemie von 1780 steht (f. oben Bd. 1, S. 481, Anm. 1), gemeldet, daß 1605 bei Erscheinung des ersten Theiles jenes Nomanes, weil die Lesen ach einer, ich meine nicht früher erwähnten Sage, ihn kalt oder tadelnd aufnahmen, der Bersasser selbst einen namenlose Flugschrift herausgegeben habe, welche er Die Fangfrage genannt. In dieser Flugschrift gebe er eine unterhaltende Beurtheilung seines Don Quirote, und zu verstehen, er sei eine versteckte Saire auf gewisse bekannte Hochsichende, worauf denn die Neugier der Lesewelt sehr angeregt worden sei, und der Don Quirote solche Ausmerksamkeit erregt habe, als er bedurfte, um Glück zu machen (I, xvii, jener Ausgabe).

Auch besiehen wir in einer Anmerkung (S. exc1) zur Erzählung biefer Sage einen Brief von Don Antonio Ruydiaz, von dem wenig ober nichts bekannt ist, außer daß Los Rios erklärt, er sei ein glaub-würdiger Gelehrter gewesen, in welchem Jener am 16. December 1775 berichtet, er habe vor 16 Jahren im Hause des Grafen Salcedo einen Abdruck der Fangfrage gesehen und gelesen. Dies sei ein namenloses, in Madrid mit guter Schrift und auf schlechtem Papier gedrucktes Bändchen gewesen, welches angebe, von Jemand geschrieben zu sein, der einige Zeit

11.

nach Erscheinung bes Don Quirote verfaumt habe, ihn zu faufen oder gu lefen, ale er ihn aber endlich gefauft und gelefen habe, von Bewunderung feines Berthes ergriffen worden fei, und fich deshalb fogleich entschloffen habe, diefes bekannt zu machen. Ferner, daß diefe Fangfrage erfläre, die im Don Quirote Borfommenden feien der Saudtfache nach erdichtet, wobei er jedoch merten lagt, daß fie in gemiffer Beziehung gu den Entwurfen und Liebeshandeln Raifer Rarl's V. und einiger feiner erften Beamten ftanden, und baff, weil ber Graf Salcedo tobt fei und iener Abdruck ber Kangfrage nur von einem bem Schreiber Diefes Briefes unbefannten Befiger geborgt gewesen fei, er fich außer Stande fühle, etwas Beiteres über biefe Cache ju fagen.

Diefe Angabe weicht, wie man mahrnehmen wird, von der in der Borrede, ber fie angehangt ift, erwähnten Sage in bem ab, mas fich auf den Raifer Rarl V. bezieht, weshalb fie im Gangen genommen nicht für außreichend gehalten murde. Dellicer bezweifelt neben andern ftarten Bedenken auch noch, ob Cervantes jemals die gedachte Flugschrift gefchrieben habe, - wenn auch alles Uebrige mahr fei (fiehe feine Ausgabe Des Don Quirote von 1797, I, xcvii). Navarrete neigte fich zu der Meinung, bag in diefer gangen Angelegenheit ein Brrthum fattfinden muffe, und daß Cervantes niemals die Abficht gehabt haben fonne, auf die angegebene Beise auf den Raifer anzuspielen (Vida de Cervantes [1819], 6. 105 u. f. w.), worauf Clemencin nachber noch die Vermuthung hinzugefügt hat, der von Rundigz ermähnte Abdruck der Kangfrage durfte eine Täufchung bes Grafen Salcedo gemefen fein, ber in folchen Dingen, "reich und habgierig" (rico y goloso) gemefen fei (Ausgabe bes Don Quirote [1835], IV, 50). Die auf Karl V. bezüglichen An-beutungen waren in der That an sich so widerfinnig, und als die Akademie ihre Ausgabe von 1780 drucken lief, die Thatfache fo völlig unbefannt, daß innerhalb eines Jahres nach ber erften Ericheinung vier Auflagen des erften Theiles des Don Quirote in Sahresfrift nothig murden, um die ungeduldige Rengier der gangen Lefemelt zu ftillen. Dies ift aber ein fo entschiedener Beweis bes augenblicklichen allgemeinen Erfolges jenes erften Theiles, daß man ichon feit langer Zeit geneigt ift gut glauben, daß niemals von irgend Jemand eine Kangfrage geschrieben worden fei. Der Streit hieruber horte baber nach einiger Beit auf, außer bei Denen, welche an den geringften Ginzelheiten von Cervantes' Leben Theilnahme bezeugen.

3m 3. 1847 murbe jedoch diefe Angelegenheit wieder angeregt. Don Abolfo de Caftro, ein junger andalufifcher Ebelmann, ber mit großem Gifer Forschungen über die fpanische Literatur anftellt, und verfchiedene bemerkenswerthe gefchichtliche Arbeiten herausgegeben hat, Die von feinen Fortschritten zeugen, erflarte öffentlich, er habe zufällig einen Abbruck von Cervantes' Fangfrage gefunden. Er gab in Cabir 1848, 12., nebft vielen fehr gelehrten Unmerkungen, ein Bandchen beraus, beffen Text 46 großgedruckte Geiten füllt, Die Unmerfungen aber 188 Seiten, Die, wenn fie mit der nämlichen Schrift wie jener gedruckt

maren, mehr als 250 Seiten geben murben.

Don Abolfo berichtet in der Borrede, die von ihm berausgegebene Rangfrage fei der Abdruck einer Sandichrift, die er aus der Bucherfammlung eines Unwalts in Gan Kernando bei Cabir, Don Vascual be Ganbara, erhalten habe. Diese Budhersammlung sei, anscheinend nach bem Tobe ihres Besigers, erft vor weniger als brei Monaten in Cabir, bem Bohnorte Don Abolfo's, jur öffentlichen Berfieigerung gebracht worden. Der Titel ber Sandschrift, Die angeblich burchgangig die Arbeit des Cervantes ift, lautet: "Das fehr unterhaltende fleine Buch, genannt die Fangfrage, in welchem neben feiner vielen und trefflichen Gelehrfamfeit, alle verborgenen und unerflarten Dinge im geiftreichen Ritter Don Quirote de la Mancha erflart werden, den ein gewiffer Cervantes be Saavebra geschrieben hat." Ferner gibt er an, bie frag-liche Sandschrift sei nicht von Cervantes Sand, sondern, nach einer auf ben Titel folgenben Aufzeichnung, eine in Madrid am 27. Februar 1606 für Aguftin de Molina, ben Cohn Argote's de Molina, gemachte Abschrift, die fpater in den Befit des Bergogs von Lafoes, vom foniglichen Gefchlechte von Braganza, gerathen fei. Gie enthalte feine Unspielung irgend einer Art, die fur den Raifer Rarl V. ungeziemend fei, den Cervantes, wie Don Adolfo glaubt, aufrichtig bewunberte. Gie fei nach ber Genehmigung bes Gutierre be Cetina vom 27. Juni 1605, und ber von Thomas Gracian Dantisco am folgenden 6. August zum Drucke vorbereitet gewesen, aber nicht zum Drucke gefommen, weil es fonst nicht nothig gewesen fein murde, im folgenden Jahre eine Abschrift diefer Sandschrift zu machen; und daß endlich ber mahre und wirkliche 3wed ber Kangfrage barin bestehe, nicht die Aufmerksamkeit auf ben Don Quirote zu lenken, fondern diefes Werf gegen viele fur gelehrt gehaltene Leute zu vertheidigen, Die ce, wie Don Abolfo angibt, mit einiger Strenge angegriffen häften.

Unmittelbar auf diefe Angabe folgt die Fangfrage, in welcher Cervantes ergablt, er fei eines Tages auf feinem Maulthiere auf bem Bege nach Tolebo geritten, ale er etwas jenfeits ber Brucke von Tolebo (Puente Toledano) gefeben habe, wie ein auf einem traurigen Dieth= gaule reitender Baccalaureus ihm entgegengefommen fei, worauf Beide gulegt, da ber Reiter und bas Thier uneinig wurden, ob es weiter geben folle ober nicht, ju Boben gefturgt feien. Cervantes habe höflich ben Fremden beim Wiederauffieben unterflügt, und fie hatten, nachdem fie einige Worte gewechselt, beschloffen, Die ichon hereinbrechende Tageshipe miteinander unter einigen nahoftebenden Baumen gugubringen. Der Baccalaureus, ein thorichtes geziertes Rerichen und etwas verwachfen, habe ju ihrer Unterhaltung zwei Bucher hervorgezogen. Das eine von biefen feien "Die geiftlichen Berfe bes Pebro be Eginas" gewesen, welche fie Beide gerühmt hatten, und von beren Berfaffer Cervantes wie von einem feiner Befannten geredet habe. Das andere fei ber Don Quirote gewefen, welchen ber Baccalaureus fehr geringschäßig behandelt, Cervantes aber, burch folche Misachtung etwas unangenehm berührt, in allgemeinen Ausbruden für ein Buch von Werth erflart habe, ohne jedoch bem Tabler anzudeuten, daß er der Verfasser sei, und seine Abwehr bloß darauf stügend, er halte ihn für einen wohlmeinenden Versuch, die Ritterschaft aus der Belt zu vertreiben.

Der eitle, gesprächige fleine Baccalaureus gieht es aber vor, von fich felbit zu reben ober Geschichten von feinem Bater zu ergablen, und wird nicht ohne Muhe auf ben Don Quirote guruckgeführt, ben er als ein Buch angreift, bas widerfinnigermeife bas Borhandenfein fahrenber Ritter gur Beit feiner Erscheinung, alfo auch der, in welcher fie forachen, annehme. Cervantes gibt dies vollständig zu, und führt bann als Beweis der Richtigfeit Diefer Unnahme Die Beispiele des Guero de Quinones und Rarl's V. an, mahrend ber Baccalaureus anderntheils auseinandersest, wie froh er fein murbe, wenn bies wirklich der Kall mare; benn alsbann murbe er felbft ein Ritter werben, und eine Pringeffin und ein Konigreich erlangen wie andere Ritter vor ihm, Alles in ebenfo unfluger Beife wie Cervantes' Seld, und manchmal bemfelben fehr ahnlich. Cervantes antwortet und behauptet das wirkliche fortbauernde Beffeben ber fahrenden Ritterschaft in feiner Zeit burch die Beispiele des Dlivier be Lamarche und Anderer, Die ebenfo wenig wie die bereits angeführten Falle des Quinones und Raifer Rarl's V. hierher gehoren. Go geht bie Untersuchung fort, bis ber Miethgaul bes Baccalaureus und Cervantes' Maulthier auf eine Beife in Berührung gerathen, welche ber awischen ber Roginante und ben Pferden ber galicifchen Fuhrleute im funfrehnten Cavitel bes erften Theiles des Don Quirote ahnelt, und mit bem Kall und völligen Unterliegen ber Mahre bes Baccalaurens endigt. hierdurch wird bas Gefprach beiber Reiter und mithin auch bas ber Klugschrift beendigt, worauf Cervantes feinen unglücklichen Genoffen verläßt, damit fich biefer fo gut er es vermag aus feinen Bedrangniffen giebe.

Indem wir diese heitere Kleinigkeit schließen, fällt uns sogleich der Umstand auf, daß die eben gelesene Fangfrage, welche auf jeder Seite eingesteht, daß sie Gervantes Arbeit sei, und erklärt, die 1848 niemals gedruckt worden zu sein, ganz und gar nichts nit der namen losen Fangfrage zu thun haben kann, von der im J. 1759 ein Abbotruck gesehen worden sein sollständiger und förmlicher Widerfruch gegen alles Wichtige, das vor der Erscheinung des neuen Druckes über diesen Gegenstand gesagt oder vermuthet wurde. Die ganze Sache wird aber dadurch sehr vereinsacht. Es ist nun, als ob man niemals vorher eine Fangfrage erwähnt habe, und wir können demnach die gegenwirtig von Don Abolso de Castro herausgegebene untersuchen, als ob die Angabe von Los Nios und der Brief von Nuvbia niemals erschienen wären.

Bunachst fällt uns die Seltsamfeit auf, daß die Abschrift eines solchen nicht namenlosen Werkchens, das erklärt, vom größten und beliebtesten Dichtergeise des spanischen Volkes geschrieben zu sein, drittehalb Jahrhunderte lang die Aufmerkfamkeit keines Menschen erregt habe; obgleich es in dieser Zeit von Nadrid nach Lissaben und von da wieder autuck nach Spanien gewandert sein muß, und obgleich man während

der legten 70 Jahre viel von biefer Fangfrage geredet und eifrig nach berfeiben gefragt hat.

Ebenso ift die Geschichte dieser fraglichen Sandschrift, welche und jest gedruckt vorgelegt wird, insoweit sie die Sergange erzählt, nicht befriedigender. Diese Sandschrift soll von drei verschiedenen Leuten befessen

worden fein, von beren Sedem wir boch erft reden muffen.

Buvorderft heißt es, fie fei ,, von einer andern Abfchrift aus Mabrib am 27. Februar 1606 fur Genor Aguffin be Argote, Gohn bes febr edeln Cenor (moge er in heiliger Glückfeligkeit fein!) Gongalo 3a= tieco de Molina, einem Ritter aus Gevilla, abgefchrieben". ') Run war aber diefer Argote de Molina ein Mann, beffen ich oft gedacht habe (f. in diefem Werfe 30, 1, S. 63, 64, 65, 98 u. f. w.), im 3, 1606, welche Sahreszahl dieses Zeugnif angibt, wie ich zweifellos glaube, schon todt. Gine Abschrift seiner befannten Aufzeichnungen über die Geschichte von Sevilla, Die gegenwartig im Befige eines meiner Freunde ift, enthält Angaben und Urkunden über fein Leben, Die vermuthlich von dem frubern Abschreiber aefammelt wurden. Aus diefen erfahren mir, daß Argote be Molina burch eine Schenfung vom 5. Juli 1597 feiner Tochter, zwei Schwestern und einem Bruder bas Berleibungerecht einer Raplanftelle hinterließ, welche er an einer Rapelle gestiftet hatte, Die von ihm gur Grabstätte für fein Geschlecht in der Rirche des beiligen Safob in Sevilla gestiftet ward 2), und bag biefe Rapelle im 3. 1600 vollendet wurde, wo man eine Infdrift baselbst anbrachte, welche angibt, dies fei bie Grabftatte fur Argote be Molina, vormals Saupt ber Bruderfchaft ber Inquifition (Hermandad) und einer der Bierundamangia (Veintequatro ober Regidor) von Sevilla 3), aus welchem allem, fowie auch aus andern Grunden hervorgeht, daß Argote de Molina zwifchen 1597 und 1600 geftorben ift. Warum wird aber fein Cohn Argote's in feiner Berleihung bon 1597 erwähnt, die fur feine Rapelle und ben Schut der Gefchlechtegruft nach feinem Tobe Corge tragt? Dies wird von Drtig be Buniga erflart, welcher der befte Gewährsmann über einen folchen Punft ift. Judem nämlich Diefer über Argote de Molina und beffen Sandichriften

¹⁾ Copiése de otra copia el año de 1606, en Madrid, 27 de Ebrero año diebo. Para el Señor Agustin de Argote, hijo del muy noble Señor (que sancta gloria haya) Gonzalo Zatieco de Molina, un caballero de Sevilla. Batieco femmit auch an andern Erten als Theil des Namens des Argote de Molina oder scines Geichsechts per.

²⁾ En otra escritura de 5 de Julio de 1597 deja por patronas de una capellania fundada por él en la dicha iglésia de Santiago á Doña Francisca Argote de Molina y Mexia, su hija, y despues de ella á Doña Isabel de Argote y á Doña Gerónima de Argote sus hermanas, y á sus hijos y descendientes, y á Juan Argote de Mexia su hermano y á sus hijos u, f. m.

³⁾ En dicha Capilla hay una inscripcion del tenor siguiente: Esta capilla may no y entierro es de Don Gonzalo Argote de Molina, Provincial de la Hermandad del Andalucia y Veintequatro que fué de Sevilla, y de sus herederos, Acabóse año de 1600. Er faufte bieje Bewittigung am 28. Sanuar 1586 fúr 800 Ducaten.

berichtet, von benen Buffiga bamale einige befaß, fagt er, bag Argote de Molina Cohne hatte, daß fie aber vor ihm gestorben find, und daß beren Berluft den legten Theil feines Lebens fo fehr verbitterte, daß fein Berftand baburch litt 1). Bas follen wir demnach von jenem Mauftin fagen, für den Don Adolfo's Abichrift der Kangfrage 1606 nach bem Tode feines Baters Argote gemacht fein foll, ber boch geftorben ift, ohne

einen Gobn guruckgulaffen?

Die zweite Spur biefer Sandschrift besagt, daß fie bekenne, einen Theil ber Buchersammlung bes Bergog von Lafoes ausgemacht zu haben, beren Inschrift hierüber portugiesisch ift und feine Jahreszahl hat 2). Sit es aber mahrscheinlich, daß eine folche Sandidrift an einem folchen Drte unbeachtet geblieben fei? Ift es mahrscheinlich, daß Dom João de Braganga, einer ber gebildetften und ausgezeichnetften Manner feiner Beit, der 1719 geboren murde und 1806 ftarb, der der Freund bes geiftvollen Fürften von Ligne, ber Raiferin Maria Therefia und Friedrich's des Großen war, der die Afademie in Liffabon gegrundet hat und bis zu feinem Tobe an ihrer Spige ftand, in beffen Saufe Correa be Serra lebte, und ber jeden Abend die bedeutenoffen Gelehrten feines Baterlandes in feinen Gemächern versammelte; ift es mahricheinlich, daß ein Wert, das eingestandenermaßen von Cervantes berrührte, und nach welchem die spanische Akademie seit 1780 bedeutende Forschungen veranlagt hatte, in der Bucherfammlung eines folden Mannes geblieben mare, ohne mabrend feines langen Lebens feine eigene Aufmerksamfeit ober die der ihn umgebenden Sprachgelehrten auf fich zu ziehen? Doer ift es endlich mahricheinlich, hinfichtlich bes britten und letten vermuthlichen Befigers Diefer Sandfchrift ber Fangfrage, baf fie mieder weiter gewandert fei, ohne von irgend Semand erkannt worden zu fein, bis fie ihren dunkeln Weg in die Cammlung eines andalufischen Anwalts, Don Pascual de Gandara fand, und daß felbit er, im 19. Sahrhunderte, als Navarrete und Clemencin ben Streit bes 18. über felbige fortführten, bennoch nichts von beren Wichtigfeit oder Unfprüchen gewußt habe, ober wenn fie ihm bekannt geworden, feine Kenntnig ber gangen Welt porenthalten hätte?

Soviel über die außeren Umftande, welche ich fammtlich, wie ich meine, untersucht habe. Sie find, wie ce mir scheint, febr verbachtig

und ungenügend.

Es konnen aber die inneren Umftande und Zeugniffe nicht fur genugender gehalten werden als die außeren.

Buvorderft ift die fragliche Schrift eine genauere Rachahmung des Cervantes, als er wahrscheinlich von sich felbst gemacht haben wurde.

¹⁾ Tuvo hijos que le precedieron en muerte, cuyo sentimiento hizo infatisio el último término de su vida, turbando su juizio que, fleno de altivez, levan taba sus pensamientos á mayor fortuna. Anales de Sevilla, 1677 (Acl.), S. 706. Barflera (Hijos de Sevilla, Rr. 2, S. 76) fagt: Murió sin dexar hijos ni

caudales y con algunas señas de demente,

²⁾ Da Livreria do Senhor Duque de Lafors.

Sie beginnt wie die Ginleitung zu Perfiles und Sigismunda, in welder bas Gefprad, welches Cervantes, wie er fagt, mit einem reifenden Studirenden der Beilkunde hatte, das Muffer desjenigen gemefen gu fein icheint, welches er in ber Kangfrage mit bem reifenden Baccalaureus führend, bargeftellt wird. Darauf fahrt die Schrift, mit einer Untersuchung über ein oder zwei gleichzeitige Schriftsteller und mit Unfpielungen auf andere fort, gang in der Beife wie bei der Mufferung ber Buchersammlung Don Quirote's. Gie fchlieft bann mit einem anerfannten Seitenftude gur Ergablung von ben Ruhrleuten und beren Bieh, mahrend verschiedene Theile des Gangen uns beständig an mehre Berfe von Cervantes erinnern, am häufigsten aber an feinen Anhang zur Reife nach bem Parnaf (Adjunta al Parnaso). Un manchen Stellen icheinen Gabe unmittelbar Cervantes abgeborgt zu fein. Go heißt es von einem in der Kangfrage gelobten Schriftsteller: Se atreve a competir con los mas famosos de Italia (S. 20), was fast die namliche Rebensart ift, welche im Don Quirote von Rufo, Ercilla und von Birues gebraucht wird. Un einer andern Stelle (S. 22) wird Cervantes, wenn er in der britten Person von fich als bem Berfaffer des Don Quirote redet, in ben Mund gelegt: Su autor esta mas cargado de desdichas que de anos, was fehr ber fconen Stelle gleicht, bie er auf diefelbe Beife auf fich ale ben Berfaffer ber Galatea anmenbet. Un einer andern Stelle (S. 10) heift es, ber Buruf bes fleinen Baccalaureus an fein Maulthier fei ebenfo vergeblich, "als ob er in den Brunnen von Airon ober in die Grube von Cabra geschehen fei", welche Unfpielung weit raflicher von Cervantes in feinem Unhange zur Reife nach bem Parnag angebracht wird, wo er ben Müttern rath, ihren unartigen Rindern zu droben, "ber Dichter werde fommen und fie mit feinen schlechten Berfen in die Grube von Cabra oder in den Brunnen von Miron werfen", beibes naturliche Soblen in den Konigreichen Granaba und Cordova, von benen man lange feltfame Gefchichten glaubte (Semanario pintoresco [1839], S. 25; Diccionario de la Academia [1726], unter Airon; Don Quirote, Ausgabe von Clemencin, IV, 237; Miñano, Diccionario geográfico). Es ift aber nicht nöthig, mehr folche ahnliche Stellen anguführen, die Fangfrage ift voll von ihnen, und einige find gludlich gewählt und ihrer neuen Unbringung wohl angepaßt, fowie drei Unfpielungen auf Cervantes' Borte im Don Quirote, über "Bertreibung der Ritterbucher aus der Belt" (man febe Bb. 1, G. 522, Anmerkung I biefer Gefchichte), und andere gleich den bereits angeführten, welche aber ungeschickt angebracht sind und weniger ihrem Gegenstande entsprechen, als jenem, auf den sie urfprunglich angewendet murben. Diefe Stellen in ber Fangfrage, fie mogen nun wohl ober schlecht gewählt, wohl ober schlecht angewendet fein, feben niemals aus wie ein zufälliges Bufammentreffen durch die Unachtfamteit eines Schriftftellers, ber fich felbft wiederholt. Gie fcheinen vielmehr forgfältig gemahlte Borter und Ausbrucksweisen zu fein, und werden alfo gebraucht, baf bie Stellen, an benen fie vorfommen, ein gezwungenes Unfeben erhalten und barthun, baf fich ihr Schreiber nur in einem engen Rreife

bewege, ein Ansehen, welches ber kuhnen und ungehemmten Bewegung, bie Cervantes gerade in so hohem Mage auszeichnet, so ungleich als möglich ift.

Ferner enthält die Kangfrage viele Unfvielungen auf wenig bekannte Schriftsteller und langft vergeffene Rleinigkeiten, bagegen aber mit einer unbedeutenden Ausnahme, welche als folche etwas prablerisch angefundigt wird (S. 12 und Anmerkung B), wie ich glaube, nicht eine eingige, welche über die ausgezeichnete Gelehrfamteit Don Abolfo's hinausginge, beffen ausführliche Unmerkungen, die fich, mit verbachtiger Genauigkeit an ben Tert anschliegend, ben Lefer auf die Bermuthung bringen, daß ber Tert ebenfo fehr ben Unmerkungen angepagt fei, als Diefe jenem. Manchmal icheint biefe Bermuthung burch eine geringe Ungenauigfeit bestätigt zu werden. Go wird fowol im Tert als in ben Unmerkungen ber Rame bes Pebro be Enginas, beffen Gebichte an-geführt und beurtheilt werben, wie ich in meinem Abbrucke feiner Versos espirituales (Cuenca 1596), f. oben Bb. 2, S. 179, Unm. 1, finde, mehre male gleichmäßig Exinas geschrieben, also ohne bas erfte n (Buscapié, S. 19-21 und Anm. 1). Dies ift ein geringer Jrrthum, den ein Abschreiber 1606 leicht begangen haben konnte, oder ben Don Abolfo 1847 auch hätte leicht begeben konnen, als er von dem vor ihm liegenden gedruckten Buche abschrieb, ein Brrthum, von dem fich aber Taufend gegen Gins wetten lagt, bag ihn nicht Beibe begangen haben, wenn nicht zwischen diefen Zweien noch eine andere Berbindung ftattfande, ale die eingeftandene. Wiederum findet fich etwas weiter bin ein Jrrthum, ber gerade aus ber übermäßigen feltenen Gelehrfamfeit Don Abolfo's entstanden ju fein icheint. Das alte caftilische Spruchwort: Al buen callar llaman sage, ober: "Der Rluge fchweigt", fieht im Terte bes Buscapié (S. 26), und Don Adolfo belehrt und in feiner Unmerfung bagu (L), daß "auf die nämliche Weife, in welcher biefes Spruchwort hier von Cervantes gebraucht werbe, es fich auch im Grafen Lucanor) und in andern alteren Berfen finde". Es hat Jemand Diefes Spruchwort in Al buen callar llaman Sancho verderbt, aber der Gedanke, Cervantes habe fich ber alten Geftalt bes Spruchwortes angeschlossen, weil er die angeblich verderbte verwarf ober nicht fannte, ift nicht mohl begrundet. Das Spruchwort findet fich in der Geftalt, welche Don Adolfo für eine verderbte halt, ichon in den Cartas de Garay (1553) und in ber Spruchwörtersammlung bes gelehrten Runez (1555), und ift genau in biefer Geftalt von Cervantes felbft gebraucht worden (Don Quirote, Th. 2, Cap. 43). Denn ale Sancho Panga von

¹⁾ Ich vermuthe, daß Den Abolso hier vielleicht einen andern kleinen Arrthum begangen hat. Ich habe namilich, seiterm ich seine Anmerkung las, den Grasen Lucaner durchgelesen, und ich habe dabei, obgleich ich seinen Tabel steit im Gebächtiffe behielt, das Sprüdwert in keinerlei Gestalt in einer seiner Geschälten wiedergesunden. Zuweilen kemmt es in späteren Schriftsellern in einer andern Gestalt ver, als etwa: Al duen callar llaman santo, oder: "Wer gehörig schweigt, wird ein Heiliger genannt"; aber vieß ist setten.

feinem Herrn getadelt wird, weil er Sprüchwörter ohne Ende aneinanderreihe, verspricht er zuerst feines mehr auszusprechen, und beginnt dann augenblicklich wieder mit einem neuen. Ich meine vielmehr, daß das Wort sage, das noch zur Zeit Juan de Mena's im Gebrauche war, schon vor Cervantes aus der gewöhnlichen Sprache der guten Gesellschaft verschwunden war. Schon vor 1500, sagt Nebriga, es sei damals veraltet gewesen (siehe das große Wörterbuch der Akademie unter diesem Worte, 1739).

Die leste Einwendung, welche ich in Beziehung auf die Echtheit ber von Don Abolfo de Cafiro herausgegebenen Fangfrage zu machen habe, besteht darin, daß, obgleich dieselbe nach ihrem Titelblatte angeblich, alle verborgenen und unerklätten Dinge" im Don Quiprote erklärt, sie in der That auch nicht ein einziges derselben berührt. Ferner daß, obzleich sie angeblich von Cervantes geschrieben wurde, um sich gegen gewisse gelehrte Gegner zu vertheidigung nur leicht schezend von diesen angeführt wird, und die Vertheidigung nur leicht schezend die Beschlutbigung des kleinen Baccalaureus durch das Geständniß ihrer Nichtigkeit beseitigt, sie darauf aber dadurch rechtsertigt, es blüse in voller Krast in Spanien noch immer die fahrende Nitterschaft. Iene Beschuldigung ift aber eine solche, die kein verständiger oder gesehrter Mann wol jemals ausgesprochen hat, während die Vertheidigung, insoweit sie eine solche ist, nur humoristisch gesührt wird und ganz widerstinnig lautet.

Auch noch andere Dinge könnte ich erwähnen. Nämlich daß Cervantes in dieser Fangfrage (S. 13 und 41) auf herabwürdigende Weise von seiner Geburtsstadt Alcala de Henares redet, die er, wie wir früher gesehen haben (Bd. 1, S. 482), gerne ehrte, und daß er seinen erdichteten Baccalaureus von seinen eigenen schmerzlichen Misbildungen schwagen läßt (S. 24, 25, 28, 29), und von seines Vaters verächtlicher Jaghaftigkeit (S. 27, 28, 34), Alles in einer Weise, die dem Feingefühl und der Kenntniß der menschlichen Natur widerspricht, die du den ffatklichen Eigenthumlichseiten des Verfassers des Don Duipote

gehören.

Ich will aber nicht weiter gehen. Die von Don Abolfo be Caftro herausgegebene kleine Schrift ift, bis auf zwei ober drei anftößige Stelen '), eine unterhaltende wißige Kleinigkeit. Sie zeigt an vielen Orten die Gabe großer Lebendigkeit, eine ausgezeichnete Bertrautheit mit Ceraties Werken, auch eine gewiß nicht minder ausgezeichnete Kenntniß der Literatur der Zeit, in welcher Cervantes lehre. Mührt dieses Schriftchen von Don Abolfo selbst her, so hat er wahrscheinlich die Ab-

¹⁾ Diese Stellen sind, wie ich glaube, fammtlich in der Uebersepung des Fräuteins Shomasina Noß (welche auch Bouterwert's Geschichte der spanischen und bie der pertugiesischen Eteratur mitienander in Englische überset dar ausgelassen, die in Bentlen's Magazine (London, 1848), August und September, erschien, nicht minder in der in Gambridge 1849 mit guten Anmerkungen erschienen Uebersepung eines sogenannten Mitgliedes der Universität Gambridge. Seine Anmerkungen sind theils eigenthümlich, theils eine Abkürzung derer von Den Abolso de Castro.

sicht, zu gehöriger Zeit seine Urheberschaft besselben geltend zu machen, und er kann versichert sein, daß er, indem er dieses thut, seinen eigenen literarischen Ruf steigern wird, ohne den des Gervantes zu vermindern. Hat er es aber nicht geschrieben, so wurde er nach meiner Meinung hinsichtlich der Beschaffenheit der Handschrift getäuscht, welche er unter Umständen kaufte, die ihn glauben machten, sie sei, was sie nicht ist. In beiderlei Fällen sinde ich aber keinen genügenden Beweis dafür, daß sie von Cervantes geschrieben wurde, und demnach keinen hinreichenden Grund zu glauben, daß selbige bleibend unter dem Schuse seines großen Namens stehen werde.

Siebente Beilage.

Von den Ausgaben, Uebersetzungen und Nachahmungen des Don Quirote.

(Siehe Bb. 1, S. 124, Anm., und S. 527, Anm. 1.)

Alles, was sich auf Cervantes' Don Quirote bezieht, ift so anzichend, baf ich hier einen Bericht über seine verschiedenen Ausgaben, Uebersegungen und Nachahmungen beifügen will, der einigermaßen seine außerwedentliche Beliebtheit nicht bloß in Spanien, sondern in der ganzen Christenheit darthun wird.

Die erfte Ausgabe bes erft en Theiles bes Don Quirote, von der ich einen Abdruck befige, führt den Titel: El Ingenioso Hidalgo. Don Quixote de la Mancha, compuesto por Miguel de Cervantes Saavedra, dirigido al Duque de Bejar, Marques de Gibraleon, etc. Año 1605. Con Privilegio, etc. En Madrid por Juan de la Cuesta, 1., in einem Bande. Im nämlichen Sahre erschienen noch drei Auflagen, nämlich eine in Mabrid, eine in Liffabon und eine britte in Balencia. Dieje (nebst einer in Bruffel, 1607 erschienenen) funf Ausgaben find die eingigen, die berauskamen, che ber Berfaffer bas Buch in die Sand nahm und einige feiner Brethumer berichtigte. Er that bies aber, wie ich gemelbet, febr unvollständig und forglos. Reben anderen Menderungen, hob er die Gintheilung des Baues in vier Abtheilungen oder Bucher auf, gab fich aber nicht die Muhe, im Terte die Spuren jener Gintheffung gu vermischen, da man am Schluffe ber Capitel 8, 14 und 27 feben fann, wie das Weit eingetheilt war, wovon in allen unfern Ausgaben die Beweise noch immer dafteben. Solche Berbefferungen die ihm schicklich ichienen, manchmal auch in verschiedener Schreibart ber Worter, brachte jedoch die Ausgabe von Madrid 1605, 4., von welcher ich einen Abdruck befige. Diefe Ausgabe ift, obgleich etwas beffer als die erfte, den: noch febr gewöhntig, aber weil fie Cervantes einzige Berbefferungen. jum Terte enthält, mehr geschäpt und gesucht ale irgend eine andere,

und bilbet bie Grundlage, auf welcher feitbem alle guten Bieberbrude geruhet haben. Rach biefer fennt man noch, vor Erscheinung des zweiten Theiles im Jahre 1615, eine Ausgabe in Mailand, 1610, und eine in Bruffel, 1611. Es find alfo in neun bis gehn Sahren acht Auflagen bes erften Theiles bes Don Quirote erfchienen, woraus eine größere Berbreitung beffelben hervorgeht, als Chaffpeare's ober Milton's, Racine's oder Moliere's Berfe im nämlichen Sahrhunderte erlangt ba-

ben, mit benen er wohl verglichen werden fann. Die erfte Ausgabe bes zweiten Theiles bes Don Quirote, bie wie die erfte Ausgabe des erften Theiles fchlecht gedruckt ift, hat ben Zitel: Segunda Parte del Ingenioso Hidalgo Don Quixote de la Mancha, por Miguel de Cervantes Saavedra, autor de su Primera Parte, dirigida á Don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos, etc. Año 1615. Con Privilegio, en Madrid, por Juan de la Cuesta, 4. Es murde biefer zweite Theil auch besonders gedruckt, in Balencia 1616, Bruffel 1616, Barcelona 1617 und Liffabon 1617, wonach feine befonderen Ausgaben einzelner Theile bes Romanes mehr erschienen ober befannt find 1).

Co find bemnach, wie wir gefeben haben, vom erften Theile acht Ausgaben in gehn Sahren erfchienen, und funf bes zweiten Theiles in zwei Sahren. Bufammen erfchienen beibe Theile in Barcelona 1617, 12., in zwei Banden, und feit diesem Beitpunkte find eine große Menge Auflagen in Spanien und in fremden ganbern gemacht worben, unter benen fast funfzig einige Wichtigkeit haben. Ge brauchen hier aber nur funf besonders erwähnt zu werden. Dies find

Die folgenben.

1. Tonfon's Ausgabe (4 Bbe., London 1738, 4.), auf Erfuchen des Lord Carteret der Konigin zu Chren erfchienen, in welchem ein bereits erwahntes Leben bes Cervantes von Manans n Siscar. Dies war ber erfie Berfuch zur forgfältigen Berausgabe bes Don Quirote, ober zur Lebensbeschreibung feines Berfaffers.

2. Die prächtige Ausgabe ber Spanifchen Atabemie (4 Bbe.,

¹⁾ Es ift bemerkenswerth, daß ber Index expurgatorius von 1667, S. 794 und der von 1790, S. 51, verordnet, daß zwei Zeiten aus dem 36. Capitel ausgestrichen werden, das ganze übrige Buch aber underührt lassen. Diese beiden Zeiten besagen, daß "Leiebeswerfe, die nur mit lauem Gemüthe vollbracht werden, unverdienstlich sind und für nichts gerechnet werden." Diese Zeiten sind sorgfältig in meinem Abbrucke ber erften Musgabe entfernt. Es hat fich bemnach Gervantes nicht fo fichergeftellt, als er es wol meinte, wie er im 20. Capitel bes nämlichen Theiles fagt, fein Don Quirete ,,enthalte nicht einen Gedanken, ber nicht ftreng fatholifd fei." 3d zweifle nicht, bag ber Grund biefer merfwurdigen Musmergung, ba man wol fast feinen andern ju ermitteln vermag, barin ju suchen ift, bag ber erste Sas, den der unglückliche Carranza, Erzbischof von Toledo, nachem er über 17 Jahre eingesperrt gewesen war, auf Besch der Inquisition und des Papstes abschwören mußte, ungefähr dieselben Werte enthält. Kämlich: Opera quaeeunque sine caritate kaeta, sunt peccata et Deum ossendant. Man sehe das anziehende und wichtige Leben Carranga's in ber Coleccion de Documentos ineditos para la Historia de España por Navarrele, Salva y Baranda (Madrid 1844), V, 583.

Madrid 1780, Fol.), in welcher ber Tert mit einigem Geschick festgeftellt ift, einige wenige Unmerkungen bingugefügt find, sowie auch ein Leben des Cervantes und eine Bergliederung oder vielmehr eine ausschweisende Lobrede und Vertheidigung des Don Quirote, von Don Vicente de 106 Rios, vorangeht. Diese Ausgabe ist mehre male wiederaufgelegt worden, aber nicht ohne Zeichen von Misbilligung, insbefondre ber burchgangigen Bewunderung, welche Los Rios bezeugt hatte. Diefer fand außer anderen Gegnern einen fehr entschloffenen, in einem Spanier Namens Balentino Foronda, ber gwifchen 1793 und 1799, ein Octavbanden mit febr vielen Bemerkungen gum Don Quirote, in Gestalt von Briefen, unter bem Titel: Observaciones sobre algunos puntos de la Obra de Don Quixote, por T. E., bructen ließ. Clemencin gibt ben Ramen bes Berfaffere, beffen Bemerkungen, obgleich angeblich in London gedruckt, vielmehr, wie ich aus den Buchftaben und bem Papier ichließe, in Philadelphia gedruckt murden, mo im Jahre 1807 und mit ahnlicher Schrift und Papier, Foronba Briefe in fpanischer Sprache bruckte, die an ben bort lebenben Englander John Baughan gerichtet maren, welcher Schriftführer der bortigen amerikanischen Philosophischen Gefellschaft gewesen ift, hauptfachlich über Sprachlehre, und von geringem Werthe. Ueber Foronda febe man Clemencin, Ausgabe bes Don Quirote, I, 305).

3. Die ausgezeichnete, von dem Geiftlichen John Bowle (2 Bbe., Calisbury 1781, 4.) gebruckte Ausgabe, wozu noch ein britter Band mit Unmerfungen und Borterverzeichniffen fommt, burch biefen Pfarrer eines fleinen Dorfes bei Galisburn, welcher 14 Jahre voll unermudlicher Arbeit an beren Borbereitung jum Druck gewendet hat. Er ftudirte zu biefem Behufe, ale Grundlage feiner Unmerkungen, bie alten fpanifchen und italienischen Schriftsteller, und befonders die alten fpanischen Romangenbucher und Ritterromane, und endete feine Arbeit, minbeftens nach ber Unterschrift feiner Borrebe und Zueignung gu urtheilen, am 23. April, dem Todestage bes Cervantes. Es gibt menige Bucher, die fo viele wirkliche Gelehrfamkeit neben fo großer Anfpruchelofigkeit enthalten, ale ber britte Band biefer Ausgabe. Gie bildet in der That die mahre und fichere Grundlage, auf welche man vieles von dem gebaut hat, mas feit jener Beit gur Erflarung und Erläuterung des Don Quirote geschrieben murbe, ber bemnach Bowle mehr verdankt ale irgend einem feiner Berausgeber, mit alleiniger Musnahme von Clemencin.

1. Die Ausgabe von Juan Antonio Pellicer (5 Bbe., Mabrid 1797—98), einem aragonischen Edelmanne, der über 20 Jahre bei derselben zugebracht hat. (Latussa, Bibl. nova, VI, 319.) Die Anmerkungen zu dieser Ausgabe enthalten manches Seltene, das aber nicht von Bedeutung ist. Die Zahl der Anmerkungen ist gering, und sie erklären nur einen kleinen Theil der Schwierigkeiten, welche im Roman vorkommen. Auch muß bemerkt werden, daß Pollicer seinem Borgänger Bowle mehr zu verdanken hat, als er bekennt, und daß er hinsichtlich auf Thatsachen manchmal Irrthümer begeht.

5. Die Ausgabe von Diego Clemenein (6 Bbe., Mabrid 1833—39, 4.), eine der vollständigsten Erläuterungen, die jemals über irgend einen ältern oder neuern Schriftseller erschienen sind. Sie ist in fast Allem, was sich auf die Verdienste des Verfassers bezieht, mit Geschmack und Urtheil gemacht, und weit entsent von der klinden Bewunderung des Cervantes, welche Vicente de los Rios und die Ausgabe der Akademie auszeichnet. Das Hauptgebrechen dieser Erläuterung liegt darin, daß sie zu aussührlich ist, wegegen aber andererseits nur selten eine Dunskelbeit vorkommt, die sie nicht aufklärte. Das Verfahren Elemenin's ist ganz das nämliche, wie das von Vowle, und die gewissehafte Gelehrsamkeit, welche dabei zum Vorschein kommt, scheint wirklich für Almerkungen nur wenig zu wünschen übrig zu lassen. (Man vergl. Vo. 5.32, Anm. dieser Geschichte, Böhl's Urtheil über Clemen-

cin's Ausgabe.)

In fremden gandern ift Don Quirote faum weniger befannt geworden, ale in Spanien felbft. Es ift merfwurdig, bag bis gum Jahre 1700 chenfo viele Musgaben bes gangen Bertes im Austande gedruckt murden, als in Spanien, und die Aufeinanderfolge der Ueberfebungen ift von Unfang an ununterbrochen gewesen. Die altefte fran-Bofifche Ueberfepung ift von 1620, feit welcher Beit feche oder fieben andere ericbienen, mit Ginfdlug ber fchlechten von Florian 1799, Die boch am meiften gelefen worden ift, und der fehr guten von Louis Biardot (2 Bde., Paris 1836-38), mit den bewunderungemurdi= gen Illustrationen von Granville, eine Uebersegung, welche in ber Flugforift: F. B. F. Biedermann. Don Quixote et de la tache de ses traducteurs (Paris 1837), etwas icharf mitgenommen wird. Melter noch ale bei ben Frangofen ift die fruhefte englische Ueberfegung von Shelton, 1612-20, beren erfte Balfte, wie er in ber Bueignung fagt, vor einigen Sahren in 10 Tagen gemacht murbe, und auf welche eine fehr gewöhnliche, ungetreue und gemeine, 1687, folgte, von John Philips, Milton's Neffen. Dann eine von Motteur 1712, eine von Jarvis 1712, beren fich Smollett, in feiner eigenen, 1755, allzureichlich bedient bat, eine von Wilmot, 1774, und endlich die eines Ungenannten von 1818, in welcher Stellen aus allen vorangegangenen portommen. Bon den meiften biefer Uebersehungen find oft neue Muflagen erichienen, und im Gangen genommen ift die angenehmfte und beffe, obgleich etwas zu freie, von Motteur, in der Ausgabe von Chinburg, 1822, 12., 5 Bande, mit Unmerkungen und erlauternden Ueberschungen voll Leben und Anmuth von 3. G. Lodhart. Rein fremdes Land hat fo viel fur Cervantes und Don Quirote gethan, als England, fowol durch neue, dort beforgte und erfchienene Ausgaben, als auch durch Ueberfegungen. Much fann noch bemerft merben, daß Edmund Ganton (London 1654, Fol.), ein luftiger Gefelle jener Sauptfradt, von dem Wood feine fehr wurdige Schilderung liefert, bas ermahnte Foliobandchen herausgegeben hat, welches den Titel führt: Pleasant Notes upon Don Quixote. Es ift das beste der mancherlei Schriftchen beffelben, und murde fur werth gehalten, im folgenden Sahrhunderte wiederaufgelegt zu werden, wie ich vermuthe, weil es unterhaltend ift, nicht aber, weil es irgend etwas enthalt, das zur Erlauterung der dunkeln Stellen der Urschrift bienen konnte. Es ist theilweise

in Berfen, und beruht ganglich auf Chelton's Ueberfegung.

Alle Länder haben jedoch gesucht, sich den Genuß dieses Nomanes zu verschaffen, dem es gibt llebersegungen des Don Quirote ins Lateinische, Stalienische, Hollandische, Danische, Russische, Polnische und Portugiesische. Wahrscheinlich ist aber besser als alle diese lebersegungen, die bewinderungswirdige ins Deutsche des im Humoristischen auch so ausgezeichneten Dichters Ludwig Tieck, die mit großer Freiheit und Lebendigkeit, und höchst genialem Verständnisse des Schriftischers gemacht ist. Von 1815—31 sind bereits vier Auslagen derselben erschienen und sie hat alle fünf andern deutschen Uebersegungen des Don Quipote') verdrängt (unter denen sich die kurz zuwor erschienene, sehr genaue von Soltau besindet), deren Reihe 1660 mit einem unvollständigen Versuche begann. Es sollte vielleicht noch hinzugesügt werden, daß während des legten halben Jahrhunderts in Deutschland mehr Ausgaben der Urschrift erschienen sind, als in irgend einem andern fremden Lande.

Bas die außerhalb Spanien entstandenen Nachahmungen betrifft, brauche ich nur drei zu nennen. Die erste ift: Life of Don Quixote, merrily translated into Hudibrastic Verse, by Edward Ward (2 Bbe., London 1711), ein fcmacher Berfuch voll gemeiner Spage, Die nicht gur Urfchrift paffen. Die andere ift von Bieland: Don Gilvio de Rofalva (2 Bde., 1764), und foll den Glauben an Feen und unfichtbare Wefen lächerlich machen. Es ist ber erfte Berfuch biefes Dichters im Romantischen, ber aber niemals viel Glud gemacht hat. Die dritte Nachahmung ift ein feltfames Gebicht in zwölf Gefängen und Achtzeilen bes beften sicilischen Dichters, Meli, ber barin in feiner Mundart versucht, Don Quirote's Geschichte mit Arioft's Leichtigkeit im icherzhaften Belbengedichte wiederzuergahlen. - Reben andern Disgriffen hat er Sancho voll griechischer Gotterlehre und alter Gelehrfamkeit gestorft. Abgebruckt ift biefes Gedicht im britten und vierten Banbe von Meli, Poesie Siciliane (5 Bbe., Palermo 1787, 12.). Alle diefe Machahmungen, sowie Smollett's Sir Launcelot Graves und Frau Lenor' Female Quixote, beide 1762 erschienen, find unmittelbar bem Don Quirote nachgeahmt, und beshalb theilmeife misgluckt. Butler's Hudibras (erfte Ausgabe, 1663-78) durfte, fo frei und voll Wig er ift, vielleicht ein fo gutes Mufter abgeben, ale möglich?).

^{1 |} Ich weiß nicht, ob der Verfasser unter die fünf deutschen Ueberschungen des Den Duirote, außer der von Tieck, auch die altesste sieher seinent. Diefe beißt: A. B. Bon Duirote von Wannda, Moenteuertische Geschächter mit 32 Kupfferstucken (2 Bde., Basel und Frankfurt 1682), 704 und 741 S. 3.

²⁾ Ich babe niemals Marieaux' Pharamon geseben, nech zwei ober brei andere französische Nachgemungen des Den Duivete, welche Navarrete (Vida, S. 17-4) ansische Bon Isla's Bruder Gerundio, auf den er gleichfalls ansielt, bed ich bereits gesprochen (siehe oben S. 361). Die Achnichteit zwischen diesem Buche

Auch auf die spanische Buhne ist Don Quirote oft gebracht worden. So in einem Schauspiele von Francisco de Avila (Barcelona 1617), in zweien von Guillen de Castro, 1621, von Calberon in einem verloren gegangenen, und in andern von Gomez Labrador, Francisco Marti, Balladares, Melendez Laldes, und noch später von Bentura de la Bega, von denen ich einige erwähnt habe, als ich vom Schauspiele handelte. Sie sind aber alle verungsückt. (Don Quixote, Ausgabe von Clemencin, 1835, IV, 399,

Unmerfung). Mus Spanien find mir außer bem Berfuche Avellaneda's von 1611, ben erften Theil bes Don Quirote fortzusenen, mahrend mehr als eines Sahrhunderts, feine Nachahmungen in Profa bekannt geworden, bis die Beliebtheit der Urschrift wieder erweckt wurde. Seit jener Beit find aber mehre erschienen. Gine ift von Chriftoval Ungarena: Empressas literarias del ingeniosissimo Cavallero Don Quixote de la Manchuela (Sevilla o. 3., 12.), und um das Jahr 1767 gedruckt. Sie beabsichtigt ben literarischen Beitgeschmack lächerlich zu machen, perheift aber, nachdem fie die Erziehung bes Selden berichtet hat, plotlich abbrechend, eine Fortfegung, die niemals erschienen ift. Gine anbere Nachahmung heißt: Adiciones a Don Quixote, por Jacinto Maria Delgado (Madrid o. 3., 12.), anscheinend bald nach ber lettermahnten gedruckt, und den übrigen Theil von Sancho's Leben enthaltend, ben er hauptfächlich mit dem Bergoge und der Bergogin in Aragonien zubrachte, wo ihm mit febr schwachem Bise glauben gemacht wird, er fei ein Baron. Gine britte von Alonfo Bernardo Ribero n Garrea: El Quixote de la Cantabria (2 Bbe., Madrid 1792, 12.), beschreibt Die Reife eines gewiffen Don Pelano nach Madrid, feinen Aufenthalt am bortigen Sofe und feine Ruckfehr in die Gebirge feines Geburtslandes, voll Staunen und Merger, bag Bifcajer nicht allenthalben als Die einzigen mahren Ebelleute und Manner von Bilbung auf Erben angesehen werben. Die vierte Nachahmung: Historia de Sancho Panza (2 Bde., Madrid 1793-98, 12.), ift ein verunglückter Berfuch, Sancho nach Don Quirote's Tode einzeln und unabhangig zu ichildern, indem er Schultheiß des Dorfes, mo er geboren ift, wird und in die Sauptfabt geht, um dort eine Rolle zu fpielen, aber ins Gefangnif gefest wird. Das Bange bringt feine Ergebniffe gu einem fehr ernften Ende nach einem fo luftigen Leben. Endlich ift die funfte Nachahmung die von Juan Sinerig: El Quixote del Siglo XVIII (4 Bbe., Madrid 1836, 12.), die Geschichte eines frangofischen Philosophen, der nebst feinem Diener die Erde durchreifet, um die Welt neu zu geffalten, und in feine Beimat gerade am Schluffe ber frangofischen Ummalgung gurudfehrt, welche, wahrend er in Afien mar, ftattgefunden hat. Durch die Folgen Diefer großen Erschütterung wird er jedoch von feinen philosophischen

und Pope's Martinus Scriblerus mit dem Don Quixote des Cervantes, ift jedoch geringer, als man guweilen angegeben hat.

Ansichten geheilt; das Ganze ist ein langweiliges, gemeines Buch, beffen Schreibart ebenso wenig anzieht als seine Geschichte. Es gibt vielleicht noch andere spanische Rachahmungen Don Quirote's, unter biesen
ift aber meines Erachtens feine, die einigen Werth batte.

Diese ganze Aufzählung der verschiedenen Ausgaben, Uebersetzungen und Rachahmungen Don Duirote's, die seit mehr als zwei Jahrhunderten über die verschiedenen Länder Europas verbreitet wurden, gibt, obgleich sie sehr ausschihrlich scheinen mag, bennoch nur einen unvolleständigen Maßstad für die Art und Größe des Erfolges, welche die sem außerordentlichen Werke zu Theil geworden ift. Es leben noch Taussende und wieder Tausende, die es niemals gelesen haben, ja die niemals von Cervantes hörten, und die sich bennoch der Namen Don Duirote und Sancho tagtäglich bedienen. Einen so großen Ruf sole ert hat wahrscheinlich kein anderer Schriftseller neuerer Zeit erworden und genoffen.

Achte Beilage.

Bon den ersten Sammlungen-altspanischer Schauspiele.

(Siehe Bb. 2, S. 79).

Während bes 17. Sahrhunderts sind zwei große Schauspielsammlungen und verschiedene kleine, die einander durch ihren Inhalt und die Art ihrer Bekanntmachung sehr gleichen, in verschiedenen Theilen Spaniens erschienen. Genau so wie die ein Jahrhundert früher gedruckten Nomanzensammlungen, und sie verdienen mit einiger Sorgsalt aufgeführt zu werden, weil sie sehr deutlich die Besonderheiten des spanischen volksthumlichen Dramas an sich tragen und wichtige Beiträge zu bessel

Geschichte liefern 1).

Bon ber erften Sammlung biefer Art, beren Saupttitel Comedias de Diferentes Autores gemefen ju fein scheint, murbe es nach meinem Dafürhalten gegenwärtig unmöglich fein, eine vollständige ober der Bollftandigkeit nabe kommende Reihe gufammenzubringen. Ich befige nur brei Bande berfelben, und habe nur noch von zwei anbern vollständige Nachricht erhalten. Der erfte diefer funf Bande ift ber 25. ber Sammlung (Saragoffa 1633), von Debro Escuer gebrudt. Wie ziemlich alle alten fpanischen Schauspielbichter gedruckt wurden, ift auch diefer Band in Rleinquart, und enthalt awolf Stude, von denen fieben Montalvan jugefchrieben werden, ber bamals auf bem Gipfel des Ruhmes ftand und blubete. Außerdem ift barin ein Schauspiel von Calberon, beffen Ruhm bamale anfing; aber eines der fieben, Montalvan beigemeffenen Stude gehort feinem Meifter, Lope be Bega an, und bas einzige Calberon'iche ift nach einer außerft verderbten Sandschrift abgedruckt. Der 29. Band diefer Sammlung erschien in Balencia 1636, und ber 32. in Saragoffa 1640, ich

^{1) [}Man vergleiche von Schad, Geschichte, a. a. D., III, 398—400 und 520—544. 3.]

habe aber diefe beiden nicht gefehen. 3m 31. Bande, Barcelona 1638, find alle awolf Stude ohne Ramen ihrer Berfaffer, obgleich biefelben auch jest noch von den meiften befannt find, und ber 43. Band erfchien in Caragoffa 1650, mit Schaufpielen von Calberon, Moreto und Golis, und weniger bekannten Berfaffern, um die berkommliche Bahl awolf volljumachen. Es ift unftreitig feltfam, bag bon einer Sammlung, wie Diefe, welche mindeftens 53 Bande enthalt, fo wenig gegenwartig bekannt ift. Dem ift aber einmal fo, und fowol die Inquifition ale der Beicht= fluhl waren am Schluffe bes 17. Jahrhunderts, als unter dem einfältigen Rarl II. Die Buhne von ihrem fruhern hohen Stande gefunten war, febr gefchaftig. Auf diefe Beife ift die altefte große Schauspielsammlung Spaniens, welche gang zu kennen wir fo fehr munschen wurden, verfolgt und fast ausgerottet worden 1).

^{1) [}Bon ber erften großern Sammlung, ten Comedias de Diferentes Autores, babe ich vor 35 Jahren, 1816, wenn mid mein Gedachtniß nicht febr taufcht, eine Reihe von 52 Banden gesehen, ber alfo nur noch einer an ber Bollftanbigkeit abging. Diese Reihe, welche 1816 aus Cadix nach hamburg gelangte, ging in die Budersammlung bes mehrmals bereits erwähnten J. R. Bohl von Faber über, welcher ben Bunfch aussprach, baß feine an altspanischen Werten außerft reiche Bibliothet nach feinem Tode ber feiner Baterftadt Samburg einverleibt werben moge. Die fpanifche Regierung bat aber, fich auf ein veraltetes, Die

Bücheraussucher verbietentes Wesen fingend, feit 1836 bie Boliffredung jener Wbsicht gehindert. (Man vergleiche weiterbin E. 566, Amm. von F. W.) Bu ber großen und durchgängigen Settenheit der 53 Bände biefer ersten Sammitung altspanischer Schapfelte mussen gan besendere, uns unbekannte Umftante Unlag gegeben baben. Gemiß unrichtig ift es, felbige in ber Thatigfeit der Inquisition und des Beichtftubles ju suchen. Denn einerseits bat die erfte niemale, und ber lette wel nur felten, Die vollige Bernichtung in Spanien gebtuckter, mit allen Druckerlaubniffen versehener Werfe begehrt, und andererfeits wurde sich hieran die einfache Frage knupfen, wodurch die zweite, freilich auch fehr seltene, kaum 20 Jahre später begonnene Schauspielsammlung (Comedias Cscogidas) bem Schicffale jener erften entgangen ift. Bol ift biefe zweite Sammlung felten wie alle alteren franischen Werte in mehren Banden, findet fich aber boch noch immer an mehren Orten, und ich habe felbit einen gang vollständigen Abdrud berfelben, in 48 Banden, 1816 in ber erwähnten aus Cabir nach Samburg gur Berfteigerung gefendeten Bucherfammlung bes englifden Confuls in Catix angetroffen. Bur greßen Geltenbeit jener erften Sammlung haben vermuthlich bie Gefährniffe ber bamaligen Ueberfahrten in bie fpanifchen Befigungen in fremden Belttheilen viel beigetragen, beren Begehr nach folden Chaufpie= len frater burd Gingelbrude (Comedias sueltas) befriedigt merben fonnte. fdeinlich aber noch mehr, ba bekanntlich fehr viele Gingelbrucke von Schaufpielen für bas franifche Umerifa eigens in Gevilla eridienen find, ber Berbrauch und Die Mufbemabrung in jenen, an papiergerftorenten Rerfen fo reichen halbeivi= lifirten ganbern, wie ich ja felbit in unfern Tagen in ben Bereinigten Staaten von Norvamerika vielfältig erlebt habe, wie schwer es halt, ja manchmal un-möglich ift, nicht ganz neue, dort erschienene Druckswiften, Zeitungen der letzten Tage, Zeitschriften, die ver wenigen Menaten herauskamen, und Bücher, die erst einige Jahre alt sind, aufzutreiben und zu erwerben. Hat voch selbst die befte Bucherfammlung ber Bereinigten Staaten, Die ber Universitat Cambridge, ihre fconen Cammlungen über nerbameritanifde Gefdichte, haurtfachlich aus Deutsch= land (Cheling), Franfreid (Barben) und England beziehen muffen, mo bie genannten Cammler fie gufammengebracht und ficher aufbewahrt batten. 3.1

Die nachste Sammlung ift biejenige, welche gewöhnlich unter bem Titel: Comedias Nuevas Escogidas de los Mejores Autores geht, ein Titel, ber feineswegs auf alle Bande paft. Diefe Sammlung mar alucklicher als die erfte, ift aber noch immer fehr felten. Ich habe fie niemals gang vollständig gefeben, aber ich besige in Allem 41 der 48 Bande, aus benen fie vollständig bestehen follte, und habe ausreichende genque Nachrichten über die mir noch fehlenden fieben Bande 1).

Der erfte Band biefer Sammlung ift 1652 und ber lette 1704 erichienen. Gegen bas Enbe biefes Beitraums fant aber bie Bubne fo fehr, daß, obgleich anfangs in jedem Sahr zwei bis brei Bande ans Licht traten, nach 1681, bent Todesiahre Calberon's, fein einziger mehr in 23 Sahren herauskam, bis fie 1704 mit bem 48. gefchloffen murbe. Mimmt man bie Bande gufammen, fo enthalten fie 574 Schaufpiele (Comedias) jeder Art, mit allen Gigenthumlichkeiten des altspanischen Dramas, aber nur fehr wenige mit ben bagu gehörigen Borfpielen (Loas) und Zwischenspielen (Entremeses); 37 dieser Schauspiele find namenlos, und die übrigen 537 vertheilen fich unter 138 verschiedene

Berfaffer.

Diefe Bertheilung der Stude ift aber, wie fich erwarten lagt, eine fehr ungleiche. Calberon, bem erfolgreichften Schriftsteller ber Beit welche er verherrlichte, werden in diefer Sammlung 53 Stude gang oder theilweise zugeschrieben, von denen es zuverläffig ift, bag nicht eines von ihnen mit feiner Erlaubnif gedruckt murde, und feines, infoweit ich fie mit den echten Ausgaben feiner Werke perglichen habe, gehörig berichtigt; Moreto, bem nächst Calberon beliebteften Schauspielbichter, werben auf gleiche Beife 46 Stude gegeben, vermuthlich alle ohne feine Einwilligung, ba er 1657 ber Buhne ale fundlich entfagte, und fich in ein Rlofter gurudgog. Der etwas fpater lebende Matos Fragofo hat in diefer Sammlung 33 Schaufpiele, Fernando de Barate 22, Antonio Martinez 18, Mira de Mescua 18, 3avaleta 16, Roras 16, Luis Belez de Guevara 15, Cancer 14, Solis 12, Lope de Bega 12, Diamante 12, Pedro de Rofete 11, Belmonte 11 und Francisco be Billegas auch 11. Biele Andere haben noch weniger Stude geliefert, und 69 Dichter, be-

¹⁾ Die 48 Bande ber Comedias Nuevas Escogidas de los mejores ingenios de España lind nado v. Sch act (Sciphidite, a. a. D., III., 520—544), in folgenden Kabren erfejtenen, fämmetlich in Madrid. Sd. 1, 1652; Sd. 2, 1653; Sd. 3, 1653; Sd. 4, 1653; Sd. 5, 1653; Sd. 6, 1654; Sd. 7, 1654; Sd. 8, 1657; Sd. 9, 1657; Sd. 10, 1658; Sd. 11, 1659; Sd. 12, 1658; Sd. 13, 1660; Sd. 14, 1661; Sd. 15, 1661; Sd. 16, 1662; Sd. 17, 1662; Sd. 18, 1662; 28. 14, 1604; 28. 13, 1601; 28. 16, 1602; 28. 17, 1602; 28. 17, 1602; 28. 18, 1605; 28. 29, 1666; 28. 24, 1666; 28. 25, 1666; 28. 26, 1666; 28. 27, unbefannt; 28. 28, 1667; 28. 29, unbefannt; 28. 30, 1668; 28. 31, 1669; 28. 32, 1669; 28. 33, 1670; 28. 34, 1670; 28. 35, 1671; 28. 36, 1671; 28. 37, 1671; 28. 38, unbefannt; 28. 39, 1673; 28. 40, unbefannt; 28. 41, unbefannt; 28. 42, 1676; 28. 43, 1678; 28. 44, unbefannt; 28. 45, 1679; Bd. 46, 1679; Bd. 47, unbekannt; Bd. 48, 1704. 3.1

ren Namen fonft faft burchgängig nicht vorkommen, und von benen mahricheinlich einige nicht echt find, trugen jeder nur ein Schauspiel zu biefer Sammlung bei.

Man darf feinen Augenblick glauben, daß die Schauspiele bieser Sammlung sämmtlich den Berfassern angehören, denen sie darin zugeschrieben werden, oder daß man sich wenigstens im Allgemeinen auf diese Angaben verlassen fann. Bon wenigstens 13 Stücken, welche sie unter Calberon's Namen enthält, rührt kein einziges von ihm her. Eins, das gewiß von ihm ist: Die Schärpe und die Blume (La Banda y la Flor), welches A. B. Schlegel so meisterhaft übersetzt hat, bringt der 30. Band der Sammlung ohne Namen und mit einem ganz andern Titel (Hacer del Amor Agravio); ein anderes Stück (Amigo, Amante y Leal) kommt zwei mal vor, das eine mal im vierten Bande von 1653 und das andere mal im 18. von 1662, die aber beträchtlich voneinander abweichen und beren keines den echten Text liefert.

Much über die Soralofiakeit hinfichtlich anderer Dichter laffen fich ähnliche Bemerkungen machen. Mehre Schaufpiele von Golis find zwei mal barin gebruckt, und eine fogar brei mal. In zwei aufeinander folgenden Banden, bem 25. und 26., fteht ein bekanntes und zu feiner Beit beliebtes Stud von Matos Fragofo (Lorenzo me llamo), zwei mal abgebruckt. Diefe Sammlung ift baber ebenfo, wie die ihr vorangegangene, nur ale ein auf Gewinn berechnetes Buchhandlerunternehmen zu betrachten, bas ohne Ginwilligung ber Berfaffer, beren Arbeiten zu biefem Behufe geplundert murden, und wie wir miffen manchmal fogar mit Nichtachtung ihrer Rlagen und Borftellungen, in Ausführung gebracht ift. Man fann aus ben bereits angegebenen Thatfachen, und aus bem Umftande auf bie ruchlofe und anftöfige Beife fchliegen, mit ber folches gefchab, baf im 12. Banbe ein Schaufpiel (Vencimiento de Turno) auf bem Titel fect Calberon's Namen tragt, mahrend beffen Schlufzeilen ben Namen bes eigentlichen Berfaffere, Manuel bel Campo, enthalten.

Nichtsbestoweniger machen auf uns diese großen Sammlungen, sowie die einzelnen Bände, welche von Buchhändlern auf ähnliche Beise von Zeit zu Zeit herausgegeben wurden und die ich sämmtlich sür meinen Bericht über das spanische Drama vorstehend benust habe, einen lebenvollen und getreuen Eindruck, und gewähren uns ein treues Abbild des Zustandes der spanischen Bühne im 17. Jahrhunderte. Zu diesen keineren Sammlungen gehören die Bände, herausgegeben von Tomas de Alfoy, 1633 sg., 10 Bände, betitelt El mejor de los mejores libros que han salido de Comedias nuevas, von Maeteo de la Bastida, 1652, Manuel Lopez, 1653, Juan de Balbes, 1655, Robles, 1664, und Zabra und Fernandez, 1675. Diejenigen Schauspiele aber, welche in ihnen enthalten sind, waren gerade diejenigen, die allenthalben auf der Volksbühne gegeben wurden, und sie treten hier vor unsere Augen, nicht so häusig in der Gestalt, welche ihnen ihre Verkasser verlieben haben, als in der, in

welcher bie Buhneninhaber fie zur Aufführung brachten, nachdem man fie aus ben hanbichriften ber Ginhelfer geplunbert, ober burch Schnellsichte mahrend ber Aufführung fur ben Buchhandel gestohlen hatte ').

^{&#}x27;) [Man vergleiche auch die Bemerkungen über ähnliche Sammelbände von Schaufpielen, im Besit ber k. f. Sofkbibliothet in Wien, die ich in meinem Aufsage: "Jur Geschichte bes spanischen Dramas", in den Blättern für literarische Umeterhaltung, 1849, Kr. 87, gegeben, und bort schon bemerkt habe, daß ich von vem Vorkeher biese Vikloschef, Freiherrn von Münds-Vellinghausen, darauf ausmerksam gemacht worden bin. Ich kann nun den Freunden diese Faches die angenehme Nachricht geden, daß seeden von dem genannten Gelehrten (Denkschuse) zu eine Abhandlung: "Ueber die älteren Sammlungen spanischer Oramen", erschienen ist saubendblung: "Ueber die älteren Sammlungen spanischer Dramen", erschienen ist saubendblung: "ueber die Alteren Sammlungen spanischer Dramen", erschienen ist saubespakerte, Weben die schaffinnigen Combinationen des Verkasseriel nicht neues Material, und durch die schaffinnigen Combinationen des Verfassers nicht veil meues Material, und durch die schaffinnigen Combinationen des Verfassers nicht veil mehr als dem Kamen nach bekannte Sammlung, die der Comedias de Diserentes Autores. F. W.]

Meunte Beilage.

Vom Ursprunge des gezierten Geschmackes (Cultismo) in Spanien.

(Siehe Bb. 2, S. 157, Anm. 4.)

In bem legten Biertel bes 18. Jahrhunderts hat in Italien ein merkwürdiger literarischer Streit stattgefunden, über den Ursprung des in Spanien nach 1600 eingeriffenen gezierten Geschmades (cultismo) in der Literatur. Mehre ausgezeichnete Literatoren beider Lämber schoben sich diesen Borwurf, jeder für sein Baterland kampfend, einander zu. Dieser Streit, den man mit Recht als einen Theil spanischer Literaturgeschichte ansehen kann, entspann sich auf folgende Beise.

Es war im 3. 1773, baf Saverio Bettinelli Risorgimento d'Italia negli studi, etc., dopo il Mille herausgab, worin biefer oberflächliche, aber ziemlich beliebte Schriftsteller, Spanien, insbesondere aber die fpanifche Buhne befchulbigte, fie fei die Urheberin bes in Stalien gur Berrfchaft gelangten verderbten Beschmackes, feitdem bafelbft die Spanier Die Dbmacht befeffen. Bon Lope be Bega und Calberon gab er eine oberflachliche Nachricht, welcher er folgende Borte beifugte: " Dies alfo ift ber Geschmad, ber in Stalien eingebrungen ift und dafelbft Alles, mas rein war, Berftort hat." (Th. 2, Cap. 3, Tragedia e Commedia.) Eine ahnliche Meinung ober Lehre behauptete Girolamo Tirabofchi, Storia della Letteratura Italiana, 1772-83, und führte ben verberbten Gefchmad, wie er einmal fei, auf ben Boben und bas Rlima Spaniens jurud, benfelben fowol in alterer Beit, mo, wie er glaubte, bie romifche Literatur, nachbem bie Genecas und Martial aus Spanien nach Rom gefommen waren, burch ihn verderbt worden fei, fowie in neueren Zeiten, wo bemfelben alle Ausschweifungen Marini's und feiner Schule Schuld gegeben murben. (Bb. 2, Ginleitung, S. 27.)

Beide genannten Schriftfeller maren entichieben genug in ben Meugerungen ihrer Anfichten; aber teiner von ihnen ward hart ober

heftig beim Aussprechen berfelben. Bermuthlich fühlte auch keiner von ihnen, daß er hiermit einen solchen Angriff auf die Literatur und ben guten Ruf eines fremben Landes mache, der eine Erwiderung nach sich ziehen wurde, noch minder aber eine solche, aus der ein langwieriger Streithandel entstände.

Nun lebten aber du jener Zeit in Italien fehr viele spanische Gelehtte, die man 1767, weil sie Jesuiten waren, mit allen Mitgliedern diese Drdens aus dem spanischen Reiche ausgestoffen und vertrieben hitte. Die Hauptunterhaltung und die Hische dieser Manner war aber die Literatur, und sie waren als echte Spanier auf ihr Baterland nicht wenig stolz, obgleich man sie gewaltthätig aus demselben verbannt hatte. Sie scheinen sich fast ohne Ausnahme durch diese und ähnliche Bemerkungen Bettinellis und Treadoschise verlegt gefühlt zu haben, und waren vielleicht deshalb dagegen um so empfindlicher, weil die ausgezeichneten Italiener, von denen sie herrührten, gleich ihnen Mitglieder ihres versolgten Ordens waren.

Bald erschienen demnach Antworten auf jene Anschuldigungen. 3wei derselben schon 1776; die erste von Thomas Serrano, einem Balencianer, der in einigen lateinischen Briefen, welche er in Ferrara drucken ließ, Spaniens lateinische Dichter gegen Tiraboschi's Anklagen wertheidigte (Ximeno, II, 335; Fuster, II, 111). Die andere Schrift war vom Bater Juan Andres, der in einer in Eremona gedruckten Abhandlung Alchnliches entgegenstellte, das er nachher in seinem großen Werke über Allgemeine Literaturgeschichte (Andres, Dell' origine, progresso, e stato attuale di ogni Letteratura, 9 Bde., 1782—99, 4.) 1) erweiterte und verstärkte. In diesem hält er die Ehre und Würde der Literatur seines Baterlandes in jeder Hinsicht aufrecht, und versucht es, den Ursprung des Besten in der frühesten Bildung des wersucht es, den Ursprung des Besten in der frühesten Bildung des weitern Europa dem Einstusse der Later zurschreiben, der aus Spa-

nien durch die Provence nach Italien und Frankreich gelangt fei. Auf Serrano's Briefe erschienen sogleich Erwiderungen von Clesmente Lannetti, dem nämlichen, an den Serrano sie gerichtet hatte, und von Alessandro Zorzi, einem Freunde Tiraboschi's. Auf Andres Abhandlung hat Tiraboschi selbst, in den Anmerkungen zu den präteren Ausgaben seiner Literaturgeschichte geantwortet. (Siehe Angelo Ant. Scotti, Elogio storico del Padre Giovanni Andres [Neapel 1817], S. 13 u. 143; Tiraboschi, Storia [Nom 1782], II, 23.)

Unterbeß hatten aber auch andere in Italien lebende verbannte spanische Jesuiten angefangen, sich bei dem Streite zu betheiligen. Bu biesen gehören Arteaga, von dem wir das schäßehare von Forkel sehr gut ins Deutsche übertragene Werk: Rivoluzioni del Teatro musicale (1783) bestigen, welches erst später erschien, und der berühnte Berfasser des schon seit 1758 gebruckten Bruder Geundio, Vater Asla

⁾ J. Andres. Origen y progresos y estado actual de toda la Literatura traducidos del Italiano por C Andres (8 BBc., Madrid 1799).

(Salas, Vida del Padre Isla [Mabrid 1803, 12.], S. 136). Die größte Gelehrsamkeit brachte jedoch zu biefem Streite Francisco Lawier Lampillas ober Elampillas, ein 1731 in Catalonien geborener Gelehrter, der sich dabei einen bedeutenden Plas in der spanischen Literaturgeschichte erworben hat. Er war eine Zeitlang Professo der schönen Wissenschaften in Barcelona, hat aber seit seinen Austreibung als Zesuit, im Jahre 1767, bis zu seinem 1810 erfolgten Tode, sich meist in Genua und dessen Rähe aufgehalten, mit literarischen Forschungen beschäftigt, und hat verschiedene italienische Werke mit großer Reinheit dieser Sprache in gebundener und ungebundener Rede bekannt gemacht.

Sein Sauptwerf heißt: F. X. Lampillas' Saggio storico-apologetico della Letteratura spagnuola (6 Bde., 1778-81), eine regelmäßige Bertheidigung der fpanifchen Literatur gegen Bettinelli und Tirabofchi, mobei aber auch gelegentlich die Misgriffe Anderer, wie Gignorelli's in feiner ausgezeichneten Theatergeschichte, gerügt werben, infoweit fie in die Literatur einschlagen. Der Berfaffer betrachtet in ben einzelnen Abhandlungen, aus benen fein gar nicht unwichtiges Buch befieht, die lateinischen Dichter Spaniens und bie romischen nach Auauftus' Tode in ihrer Berbindung, untersucht die von Tirabofchi erhobene Befchulbigung bes fpanifchen Rlimas, und nimmt fur diefes Land eine altere, ebenfo ausgedehnte und ehrenvolle Bildung in Unspruch, ale Italien fie nur befigt. Er behauptet ferner, Spanien habe bas Wiederaufleben ber Wiffenschaften in feinem Umfange am Ende bes Mittelalters ebenfo wenig Stalien ju verbanten, ale bie Schiffahrtefunde, die ihm den Beg gur Reuen Belt eröffnete, mahrend er bagegen angibt, Italien verdante Spanien viel hinfichtlich auf die Berbefferungen theologischer und juriftischer Studien, besonders im 16. Sahrhunderte. Endlich Schließt er fein Werf in ber fiebenten und achten Abhandlung mit einer geschichtlichen Darftellung ber allgemeinen hohen Berbienfte ber fpanischen Dichtung, und mit einer Bertheibigung ber fpanischen Buhne, von ber Romerzeit an bis auf unfere Tage.

Es läßt sich wol nicht läugnen, daß einige dieser Ansprüche völlig grundlos sind und andere viel stärker ausgedrückt als sie sein sollten, sowie auch gewiß die allgemeine Hattung des Werkes ganz und gar nicht milde und philosophisch ist; aber dennoch sind viele wohlgeschiete Vertheibigungen darin, und eine Menge der gelegentlich beigebrachten Nachrichten über die spanische Literaturgeschichte sind anziehend, wo nicht wichtig. Isdenfalls hat diese Vert in Italien sehr gut auf die öffentliche Meinung eingewirkt. Auf ähnliche Weise thaten dies die dort bald darnach von Arteaga, Clavigero, Erimeno, Andres und andern verbannten Spaniern herausgegebenen Werke, welche beabsichtigten, die vielen Vorurtheile der Italiener gegen die spanische Literatur zu heben, Porurtheile, die aus der Zeit stammten, wo die Spanier einen so großen Theil Italiens als Eroberer besaßen, und dadurch für ihr Volk anhaltende Abneigung der Eingeborenen erworden hatten.

Es versteht fich, daß es nicht an Erwiderungen auf Lampillas

Werk fehlte, und dwar noch ehe es beenbigt war. Eine berfelben von Bettinelli erschien im 19. Bande bes mobenesischen Tageblattes (Diario di Modena), und eine andere von Tiraboschi 1778 in einer besondern Flugschrift, welche er später den verschiedenen Ausgaden seines großen Werkes einverleibte. Gegen beide ließ Lampillas 1781 eine Entgegnung drucken, die nicht minder zornig als seine ursprünglichen Schugreben war. Sie hatte aber im Ganzen genommen geringern Ersolg, weil er außer Stande war, einige frühere Behauptungen, die seine Gegner wohl ausgewählt und angegriffen hatten, weiter durchzuschurch, oder viele Thatsachen zu bewähren, die von ihnen in Zweisel gezogen worden waren. Eiraboschi begnügte sich damit, diese Entgegnung, mit wenigen kurzen Anmerkungen, am Schlusse seines großen Werkes abbrucken zu lassen,

Die einzige Antwort, welche er fur nothig hielt.

In Spanien dagegen galt Lampillas Erfolg für einen unbestrittenen und vollständigen. Sein großes Werk wurde von der spanischen Akademie der Geschichte höchst ehrenvoll aufgenommen und, nehst der dasselbe vertheidigenden Flugschrift, zuerst 1782 in sechs und darauf 1789 in sieden Bänden bekannt gemacht, nachdem Doña Maria Josefa Amar y Borbon, eine aragonische Dame von einigem literarischen Aufe, es ins Spanische übersest und in Saragossa herausgesehen hatte. Vielleicht noch willkommener war dem Verfasser, daß König Karl III, auf dessen Westell er verdannt worden war, ihm für seine Vertheidigung der vaterländischen Literatur einen Ehrengehalt anwies, und die Verdienste seines Wertes durch seinen Minister, den Grafen Florida Blanca anerkannte, der zu diesen nicht nur des Verfasserschen Gelehrsankeit, sondern auch die Anständigkeit zählte, die wir gegenwärtig nicht im Stande sind, darin zu entdecken. (Sempere y Guarinos, Biblioteca, III, 165.)

Hernach scheint ber Streit erloschen zu sein, und erscheint nur noch in ben Anmerkungen zu Tiraboschi's großem Werke, welche er bis zu seinem 1794 erfolgten Tobe beizufügen niemals unterlassen hat. Das Ergebniß des ganzen Streites ift, insoweit er die ursprüngliche Frage angeht, daß es erwiesen wurde, in Spanien und in Italien habe besonders seit Gengora's und Marini's viel gezierter Geschmack geherrscht, nicht ohne Verbindung und Mitleidenschaft beider Länder, daß aber keines von beiden ausschließlich für dessen Ursprung oder für

beffen Ausbreitung verantwortlich gemacht werden fann.

Behnte Beilage.

Ungedruckte Gedichte.

Sch fühle mich im Stanbe, da ber vorhergehende Band von etwas größerm Umfange als ber gegenwartige ift, hier deshalb einige sehr alte und anzichende spanische Gedichte abzudrucken, welche mir Don Pascual be Gayangos verschafft hat, und die bisher noch ungedruckt waren. Ich wünschte daß es in meiner Gewalt flande, noch mehr von den Handschriften drucken zu laffen, welche ich besiege, aber ich habe keinen weitern Raum dafür.

1) Das Gedicht vom Erzvater Josef.

Die erfte der ermähnten Sandschriften murde bereits von mir (Bb. 1, S. 73-81) ale ein Gebicht auf Jofef, ben Sohn Jafob's, erwähnt (Poema de José), bas in vielfacher Sinficht merkwurdig ift, und unter Unberm auch, weil man nur eine Sanbichrift beffelben fennt, die fich in ber Reiche Buchersammlung in Madrid befindet (MSS. G. g., 101, 4to). Diefe Sandichrift ift mit grabifchen Buchftaben gefdrieben, und murde beshalb lange Beit fur Arabifch gehalten. Man fest fie, wie ich glaube, nicht fpater ale bas Ende bes 14. Sahrhunderte. Wirklich fcheinen bie Sprache und gange Saltung biefes Gebichtes eine frubere Beit anzudeuten; aber wir burfen nicht vergeffen, bag bie Rachfommlinge ber Mauren, deren Giner biefes Gebicht verfaßt hat, feine fo fcnellen Fortschritte in castilischer Sprache und Bilbung machen fonnten, als bie Spanier felbft, welche ichon lange vor dem Falle Granadas große Saufen Jener, in ben wieber eroberten Landschaften, umgaben und beherrich= ten. Deshalb konnen wir wol vermuthen, bag biefes Gedicht erft im Sahre 1400 abgefaßt murbe; aber bie Jahresgahl beffelben bleibt bennoch ungewiff.

* * * * * *

Jusuf seiendo chico i de pocos annos, Castigandolo su padro no se encubrió de sus ermanos, Dijoles el suenno que bido en los allos; Pensaronle traision é fizieronle engannos.

Dijeronle sus ermanos, "Agamosle certero; Roguemos a nueso padre rogaria berdadera, Que nos deje a Jusuf en la comanda berdadera, I amostrarle emos mannas de cazar la alimanna berdadera."

* * * * *

Porque Jacab amaba á Jusuf por marabella, Porque el era disquito i agudo de orella, Porque la su madre era fermosa e bella, Sobre todas las otras era amada ella.

Aquesta fue la razon porque le obieron enbidia, Porque, Jusuf sonno un suenno una noche ante el dia, Suenno que entendieron sus ermanos siempre todabia, Oue Jusuf seiendo menor abria la mejoria.

* * * * * *

Dijieron sus filhos, "Padre, eso no pensedes, Somos dies ermanos, eso bien sabedes; Seriamos taraidores, eso no dubdedes; Mas enpero, si no vos place, aced lo que gueredes

"Mas aquesto pensamos, sabelo el Criador; Porque supiese mas, i ganase el nuestro amor, Enseñarle aiemos las obelhas e el ganado maior; Mas enpero, si no vos place, mandad como señor.

Tanto le dijeron de palabras fermosas, Tanto le prometieron de palabras piadosas, Que él les dió el nimo, dijoles las oras, Que lo guardasen a el de manos enganosas.

Dioseles el padre, como no debia far, Fiandose en sus filhos, e no quis mas dubdar; Dijo, "Filhos, los mis filhos, lo que os quiero rogar, Que me lo catedes e me lo querais guardar.

"E me lo bolbades luego en amor del Criador, A él fareis placer, i a mi mui grand fabor, Y en esto no fallescades, filhos, por mi amor, Encomiendolo a el de Allah, poderoso Señor,"

Lebaronlo en cuello mientras su padre los bido. De que fueron apartados bien beredes que fueron á far ; Bajaronlo del cuello, en tierra lo van a posar. Quando esto bido Jusuf por su padre fué á sospirar.

Dejabanlo zaguero mal andante e cuitado, E él como era tierno quedo mui querebantado; Dijoles, "Atendedme, ermanos, que boi mui cansado, No querais que quede aqui desmamparado. "Dadme agua del rio o de fuente o de mar, No querades que muera de sete ni de fambar; No querades que finque de sin padre ni madre; Acuerdeseos lo que os dijo el cano de mi padre."

Esto que oyera el uno de ellos, bien beredes lo que fizo; Dio de mano al gua, en tierra la bacio, De punnos e de cozes mui mal lo firio, El ninno con las sobras en tierra cayo.

Alli se fue a rencorar uno de sus ermanos, Jahuda tiene por nombre, mui arreciado de manos; Fuesele a rogar ad aquellos onrados No murió entonces qui sieronlo sus fados.

Tomaron su consejo, i obieronlo por bien, Que lo llebasen al monte al pozo de Azraiel; Frio es el fosal, e las fieras ia se acian, Porque se lo comiesen i nunca mas lo bian.

Pensaban, que dirian al su padre onrrado, Que, estando en las obelhas, bino el lobo airado, Estando durmiendo Jusuf a su caiado, Bino el lobo maldito i a Jusuf hubo matado.

Jacub estaba aflejido por la tardanza de su fijo, Saliose por las carreras por oir i saber de sus fijos nuebas berdaderas; Bidolos benir; meciendo las cabezas, Diciendo, "O ermano Jusuf!" de tan buena manera.

Quando los bido benir con tal apellido, Luego en aquella ora caio amortesido; Quando llegaron a él no le hallaron sentido, Dijeron todos, "Señor, dale el perdon cumplido."

Dijo Jahuda a todos sus ermanos, "Bolbamos por Jusuf, donde estaba encelado, I abremos gualardon de nueso padre onrrado; Io prometo de encelar quanto abemos errado."

Dijeron sus ermanos, "Eso no aremos; Somos diez ermanos, eso bien sabemos; Bamos a nueso padre e todo se lo contaremos, Que, contandole aquesto, seremos creederos."

Hasta poco de rato Jacob ube recordado; Dijo, "Que es de mi fijo, que es de mi amado? Que le abedes fecho, en do lo abeis dejado?" E todos dijeron, "El lobo lo ha matado."

No bos creio, filhos, de quanto me dezides; Idme a cazar el lobo de aquel donde benides, Que io le fare ablar corbas sus corbizes; Con la aiuda de Allah, el me dira si falsia me dezedes

E fueronse a cazar el lobo con falsia mui grande, Diciendo que abia fecho una muerte tan mala; Traieron la camisa de Jusuf ensangrentada, Porque creiese Jacob aquello sin dudanza. Rogo Jacob al Criador, e al lobo fué á fablar. Dijo el lobo, "No lo manda Allah que a nabi fuese á matar; En tan estranna tierra me fueron á cazar, Anme fecho pecado, i lebanme a lazrar."

Dijo Jacob, "Filhos que tuerto me tenedes, De quanto me decides de todo me fallesedes, En el Allah creio, e fio que aun lo beredes. Todas estas cosas que aun lo pagaredes."

E bolbiose Jacob e bolbiose llorando, E quedaron sus filhos como desmamparados; Fueronse a Jusuf donde estaba encelado. E lebaronle al pozo por el suelo rastrando.

Echaronle en el pozo con cuerda mui luenga; Quando fue a medio ubieronla cortada, E caio entre una penna i una piedra airada, E quiso Allah del cielo, e no le nocio nada.

Alli caio Jusuf en aquella agua fria, Por do pasaba gente con mercaduria, Que tenian sed con la calor del dia, I embiaron por agua alli donde el iacia.

Echaron la ferrada con cuerda mui larga; No la pudieron sacar, cá mucho les pesaba Por razon que Jusuf en ella se trababa; Pusieron i esfuerzo, i salto la bella barba.

Ellos de que bieron a tan noble criatura Marabillaronse de su grand fermosura; Llebaronle al mercader, e plaziole su figura; Prometioles mucho bien e mui mucha mesura.

Asta poco de rato sus ermanos binieron A demandarlo, su catibo lo ferieron; El lo otorgo pues ellos lo quisieron; Jahuda los aconsejo por alla por do binieron.

Dijo el mercader, "Amigos, si queredes Aquestos vente dineros por él si lo bendedes." Dijeron, "Contentos somos con que lo enpresionedes, Asta la tierra santa que no lo soltaredes."

E fizieron su carta, de eomo lo bendieron; E todo por sus manos por escripto lo pusieron, E ad aquel mercader su carta le rindieron, E lebaronlo encadenado ansi como punsieron.

Quando bino el mober, Jusuf iba llorando, Por espedirse de sus ermanos mal iba quexando, Malos eran ellos, mas él acia su guisado, Demandó al mercader i otorgoselo de grado.

Dijo el mercader, "Esta es marabella, Que ellos te an vendido como si fueses obelha, Diciendo que eras ladron e de mala pelelha; E io por tales senores no daria una arbelha." Partiose Jusuf con la cadena rastrando, E Jahuda aquella noche estabalos belando, Espertolos a todos tan apriesa llorando, Diziendo, "Lebantadbos, recibid al torteado."

Dijo Jusuf, "Ermanos, perdoneos el Criador Del tuerto que me tenedes, perdoneos el Señor; Que para siempre e nunca se parta el nuestro amor." Abraso á cada guno, e partiose con dolor.

Iba con gran gente aquel mercadero; Alli iba Jusuf solo e sin companero; Pasaron por un camino por un fosal sennero, Do iacia la su madre acerca de un otero.

Dio salto del camello donde iba cabalgando; No lo sintio el negro que lo iba guardando; Fuese a la fuesa de su madre a pedirla perdon doblando Jusuf a la fuesa a tan apriesa llorando.

Disiendo, "Madre, Sennora, perdoneos el Sennor, Madre, si me bidieses de mi abriais dolor; Boi con cadenas al cuello, catibo con sennor, Bendido de mis ermanos, como si fuera traidor.

"Ellos me han bendido, no teniendoles tuerto; Partieronme de mi padre, ante que fuese muerto, Con arte, con falsia, ellos me obieron buelto; Por mal precio me han bendido por do boi ajado e cucito."

E bolbiose el negro ante la camella Requiriendo a Jusuf e no lo bido en ella, E bolbiose por el camino aguda su orella, Bidolo en el fosal, llorando que es marabella.

E fuese alla el negro e obolo mal ferido, E luego en aquella ora caio amortesido; Dijo, "Tu eres mala e ladron conpilido, Ansi nos lo dijeron tus senores que te hubieron bendido."

Dijo Jusuf, "Noi soi malo ni ladron, Mas aqui iaz mi madre e bengola a dar perdon; Ruego ad Allah, i a el fago loaicon Que, si colpa no te tengo, te embie su maldicion."

Andaron aquella noche fasta otro dia; Entorbioseles el mundo, gran bento corria; Afallezioseles el sol al ora de medio dia, No vedian por do ir con la mercaderia.

Aqueste mercader hase marabillado De aquella fortuna que traia el pecado. Dijo el mercader, ,,Yo mando pribado, Que quien pecado a fecho que bienga acordado

"Que es aquesta fortuna que agora veiemos Por algun pecado que entre nosotros tenemos; Quien pecado a fecho perdone e perdonemos, Mejoremos ventura e todos escaparemos." Dijo el negro, "Señor, io di una bofetada A de aquel tu catibo que se fue a la alborada." Llamó el mercader a Jusuf la begada, Que se viniere a bengar del negro e su errada.

Dijo Jusuf, "Eso no es de mi a far; Io no vengo de aquellos que ansi se quieren vengar; Ante bengo de aquellos que quieren perdonar; Por gran que seia el ierro, io ansi lo quiero far."

Aquesto fecho i el negro perdonado, Aclarecioles el dia i el mercader fue apagado. Dijo el mercader, "O amigo granado! Sino por lo compuesto soltariate de grado."

Mas a pocos de dias a su tierra llegaron; Jusuf fue luego suelto, que un rio lo bañaron; De purpura e de seda mui bien lo guisaron. E de piedras preciosas mui bien lo afeitaron.

Quando entraron por la cibdad, las gentes se marabillaban; El dia era nublo e el sol no relumbraba, Magüer era oscuro e el la hazia calara, Por do quier que pasaba todo lo relonbraba.

Decian las gentes a de aquel mercadero, Si era aquel angel o ombre santurero. Dijo, "Este es mi catibo leal e berdadero, Io quiero lo bender, si le hallo mercadero."

Dijo el mercader, que él lo benderia en mercado, Fizo a saber las nuebas por todo el reinado, Que biniese toda la gente para el dia sennalado, Estando Justif apuesto en un banco posado.

No fincó en toda la comarca hombre ni muger, Ni chico ni grande, que non le fuese a ber. Alli bino Zaleja e dejó el comer, Cabalgada en una mula a quanto podia correr.

Su peso de palata por el daba bien pesado, E otro que tal haria de orio esmaltado, E de piedras preciosas como dice el ditado, Mercolo el Rei por su peso de oro granado.

Diolo el Rei a Zaleja con amor, Tomaronlo por filho legitimo e maior. Tomaronlo dambos de mui buen amor; Lebantose el pregonero, e pregono a sabor.

Lebaniose el pregonero, e pregono a sabor; Dijo, "Quien compra Profeta cuerdo e sabidor, Leal i berdadero i firme en el Criador, Ansi como parece por fecho e balor?"

Dijo Jusuf, "Tu pregonaras, amado, Quien comprara catibo, torpe e abiltado?" Dijo el pregonero, "Eso no faré io, amado, Que, si aqueso pregonase, no te mercaran de grado." Dijo, "Pues eso no quieres, pregona la berdad, E ruegote, ermano, que no la quieras negar. Di, Quien comprara profeta del alto lugar, Filhos de Jacob si lo aveis oido nombrar?"

De que supo el mercader que era de tal altura, Rogo al comprador le bolbiese por mesura E doblarte i a el precio de su compradura, E él no lo quiso bacer porque ia tenia bentura.

Besandole pies i manos que lo quisiese far, El por ninguna bia no lo quiso derogar, Tubose por mal andante; la cuenta ia le fue a tornar, Salbante lo que costo no lo quiso mas tomar.

Rogo el mercader a Jusuf la sazon, Que rogase ad Allah del cielo de buen corazon, Que en doce mugeres que tenia, todas doce en amor, Que en todas doce le diese filhos e criazon.

Lebantose Jusuf e fizo loacion, Rogo ad Allah del cielo de buen corazon, Que alargase la bida al buen baron, I emprennaronse todas, cada una a su sazon.

Cuando bino la ora ubieron de librar, Quiso Allah del cielo, e todas fueron a hechar Mui nobles criaturas e figuras de alegrar, Porque nuestro Señor las quiso ayudar.

Criolo Zaleja, mui bien lo hubo criado, E de corazon lo hubo guardado, I él como era apuesto apegose del pribado, Demandole el su cuerpo, e no le semejo guisado

Dijo a su pribada, "Ia sabes, amada, Como io he criado a Jusuf cada semana, De noche e de dia io bien lo guardaba, Io él no me lo prezia mas que si fuese bana.

"Dame sabiduria, a mi sapiencia clara. Io no puedo facer que el acate en mi cara; Solo que él me bediese i el luego me amara, E de él faria a mi guisa en lo que io le mándara."

Dijo su pribada, "Io bos daré un consejo; Bos dadme haber, i os faré un bosquejo, lo habre un pintor i mistorara a arrecho, Io faré el meter, e a que se benga a buestra lecho."

De quanto le demando todo lo fué bien guisado; Fizo fazer un palacio mui apuesto e cuadrado, Todo lo fizo balanco paredes e terrado, E fizo figurar a un pintor piribado.

De Jusuf e de Zaleja alli hizo sus figuras, Que se abrazaban dambos pribador sin mesura, Porque semejaban bibos con seso e cordura, Porque eran misturados de mistura con natura. De que el palacio fue fecho e todo bien acabado. Alli bino Zaleja e asentose ia de grado, E embio por Jusuf luego con el mandado, "Jusuf, tu Señora te manda que baias mui pribado."

E fuese Jusuf do Zaleja salia, E como quiso de entrar luego sintió la falsia, E quisose bolber, e ella no lo consentia, Tarabolo de la falda, e llebolo do iacia.

Alli quedó Jusuf con mui gran espanto; Afalagabolo Zaleja i el bolbiase de canto, Prometiendole aber e riquezas a basto. La ora dijo Jusuf, "Allah mandara a farto."

Por do quier que cataba beia figora artera; Deciale Zaleja, "Esta es fiera manera: Tu eres un catibo é io tu Sennora certera; lo no puedo fazer que tu guies a mi carrera.

Jusuf en aquella ora quisose encantar; El pecado lo fazia que lo queria engannar; E bido que no era a su padre onrrar; Repentido fue luego i empezo de firmar.

Jusuf bolbió las cuestas e empezo de fair; De zaga ibale Zaleja, no lo podia sofrir; Trabolo de la falda como oirias decir, Echando grandes boces, "Aqui abras de benir."

Oiolo su marido por do allí bino pribado; Falló a Jusuf llorando su mal fado; Rota tenia la falda en su costado, I el su corazon negro por miedo de pecado.

Zaleja tenia tendidos sus cabellos, En manera de forzada con sus olhos bermellos; Diziendo al buen Rei, "Sennor, de los consellos Aqui son menester; cata todos tus consejos.

"Cata aqui tu catibo, que tenias en fieldad; Ame caecido por sin ninguna piedad, Abiendolo criado con tan gran piedad Como faze madrê á filho ansi lo qui se aquesto far."

Dijo el Rei a Jusuf aquesta razon; "Como me as pensado en tan grande traision, Tobiendote puesto en mi corazon?" La ora dijo Jusuf, "No bengo de tal morgon."

Reutaban á Zaleja las duennas del lugar Porque con su catibo queria boltariar. Ella de que lo supo arte las fue á buscar, Combidolas a todas e llebolas a cantar.

Diolas ricos comeres é binos esmerados, Que hijan todas agodas de dictados, Diolás sendas toronjas e caminetes en las manos, Tajantes e apuestos e mui bien temperados. E fuese Zaleja a do Jusuf estaba, De purpura e de seda mui bien lo aguisaba, E de piedras preciosas mui bien lo afeitaba, Berdugadero en sus manos a las duennas lo embiaba.

Ellas de que lo bieron perdieron su cordura, Tanto era de apuesto e de buena figura; Pensaban que era tan angel e tornaban en locura. Cortabanse las manos e non se abian cura.

Que por las toronjas la sangre iba andando. Zaleja quando lo bido toda se fue alegrando; Dijoles Zaleja ", que fais lo cas de sin cuidado, Que por buesas manos la sangre iba andando."

I ellas de que lo bieron sintieron su locura. "Que a par una bista sola tomades en locura? Io que debia fazer e dende el tiempo que medura?"

Dijeronle las duennas, "A ti no te colpamos, Nosotras somos las ierradas que te razonamos; Mas antes guisaremos que él te benga a tus manos De manera que seais abenidos enterambos."

E fueronse las duennas a' Jusuf a rogar; Bederedes cada una como lo debia far; Pensabase Zaleja que por ella iban á rogar, Mas cada guna iba para sí a recabar.

Jusuf quando aquesto bido reclamose al Criador; Diziendo, "Padre mio, de mi aiades dolor; Son tornadas de uns muchas en mi amor, Pues mas quieró ser preso que no ser traidor."

Cuando bido Zaleja la cosa mal parada, Que por ninguna bia no pudo haber de entrada, Dijo al buen Rei, "Este me a difamada No teniendo la culpa, mas a falsia granada."

Echolo en la prision aqui a que se bolbiese, E que por aquello a ella obedeciese; E entiendolo el Rei ante que muriese E juró que non salria mientras que el bibiese.

E quando aquesto fue fecho, Zaleja fue repeutida; No lo abria querido fazer en dias de su vida, Diziendo, "O mezquina, nunca seré guarida De este mal tan grande en que soi caida.

"Que si io supiera que esto abia de benir, Que por ninguna bia no se ha podido complir, Que io no he podido de este mal guarir, Por deseo de Jusuf habró io de morir."

Alli iaze diez annos como si fuese cordero, Daqui á que mando el Rei á un su portero Echar en la prision dos ombres i el tercero, El uno su escancieno e el otro un panicero; Porque abian pensado al Rei de far traicion, Que en el bino e en el pan que le echasen ponzon, Probado fué al panicero, e al escancieno non, Porque mejor supo catar e encobrir la traicion.

Allí do estaban presos mui bien los castigaba, E qualquiera que enfermaba mui bien lo curaba; Todos lo guardaban por do quiera que el estaba, Porque el lo merecia, su figura se lo daba.

Sonno el escancieno un suenno tan pesado; Contolo a Jusuf, i sacosele de grado. Dijo, "Tu fues escancieno de tu Sennor onrrado, Mas oi en seras a tu oficio tornado,

"E abras perdon de tu Sennor; Aiudete et seso i guiete et Criador, I a quien Allah da seso dale grande onor; Bolberas à tu oficio con mui grande balor."

Dijo el panicero al su compannero, "Io dire a Jusuf que e sonnado un suenno De noche en tal dia, quando salia el lucero, I beré que me dize en su seso certero."

Contole el panicero el suenno que queria, I sacosele Jusuf é nada no le mentia; Dijo, "Tu fues panicero del Rei todabia, Mas aqui iaceras porque fiziste falsia;

"Que al tercero dia seras tu luego suelto, E seras enforcado a tu cabeza el tuerto, E comeran tus meollos las abes del puerto; Alli seras colgado hasta que sias muerto."

Dijo el panicero, "No sonné cosa certera, Que io me lo dezia por ber la manera." Dijo Jusuf, "Esta es cosa berdadera, Que lo que tu dijestes, Allah lo embió por carrera."

Dijo Jusuf al escancieno aquesta razon; "Ruegote que recuerdes al Rei de mi prision, Que arto me a durado esta gran maldicion." Dijo el escancieno, "Plaze me de corazon."

Que al tercero dia salieron de grado, E fueron delante del Rei, su Sennor onrrado; E mandó el panicero ser luego enforcado, Dijo, "El escancieno á su oficio a tornado."

Olbidosele al escancieno de decir el su mandado, E no le membro por dos años ni le fué acordado, Fasta que sonnó un suenno el Rei apoderado; Doce annos estubo preso, e esto mal de su grado.

Aqueste fue el suenno que el Rei ubo sonnado, De que salia del agua un rio granado, Anir era su nombre preciado e granado, I bido que en salian siete bacas de grado. Eran bellas e gordas e de lai mui cargadas, 1 bido otras siete magras, flacas, e delgadas. Comianse las flacas a las gordas granadas, E no se les parecia ni enchian las hilladas.

E bido siete espigas mui llenas de grano, Berdes e formosas como en tiempo de berano; E bido otras siete secas con grauo bano, Todas secas e blancas como caballo cano.

Comianse las secas a las berdes del dia, E no se les parecia ninguna mejoria; Tornabanse todas secas cada guna bacia, Todas secas e blancas como de niebla fria.

El Rei se marabello de como se comian Las flacas a las gordas granadas, I las siete espigas secas a las berdes mojadas, I entendio que en su suenno abia largas palabras, E no podia pensar a que fuesen sacadas.

E llamo a los sabidores e el suenno les fue a contar, Que se lo sacasen e no ge diesen bagar, E ellos le dijeron, "Nos querais aquejar, Miraremos en los libros o no te daremos bagar."

Dijeronle, "Sennor, no seais aquejado; No son los suennos ciertos en tiempe arrebatado. Los amores crecen segun noso cuidado, Mas a las de beras suelen tornar en falso."

I amansose el Rei, e dioles de mano, Porque el entendio que andaban en bano. E ubo de saber aquello el escancieno, E binose al Rei, e diole la mano.

E dijole, "Sennor, io sé un sabidor onrrado El qual está en prision firmemente atorteado; Dos annos abemos que del non me e acordado, E fecho como torpe, e sientome ierrado.

"Ia me saco un suenno, cierto le bi benir." E el Rei le respondio, "Amigo, empieza de ir, E contaselo todo, como as oido dezir, E librarlo emos mui presto e sacarlo io de alli."

E fuese el escancieno a Jusuf de grado, E dijo, "Perdoname, amigo, que olbidé tu mandado, E fizolo el miedo de mi Sennor onrrado, Mas agora es tiempo de mandarlo doblado.

"Mas ruegote, ermano, en amor del Criador, Que me saques un suenno que bido mi Sennor." La ora dijo Jusuf, "Plazeme de corazon, Pues que no puedo salir fasta que quiera el maior."

E contole el suenno todo bien cumplido, Porque no ierrase Jusuf en lo que era sabido. Quando el suenno fue contado, Jusuf ubo entendido Dijo Jusuf. ..El suenno es cierto e benido. "Sabras que las siete bacas gordas e granadas, E las siete espigas berdes e mojadas, Son siete annos mui llubiesos de aguas, Do quiera que sembraredes todas naceran dobladas

"I las magras bacas e las secas espigas Son siete annos de mui fuertes prisas; Comense a los buenos bien a las sus guisas, Do quiera que sembraredes no la saldran espigas.

"Porque face menester, que sembraredes á basto En estos annos buenos que aberedes á farto, I dejaredes probiendo para bosostros e al ganado I alzaredes lo a otro ansi fechos llegado.

"Ansi con su espiga sin ninguna trilladura E la palla sera guardada mui bien de afolladura, Porque no ii caiga polilla, ni ninguna podredura, Porque en estos tiempos secos tengades folgadura.

"Porque en aquestos annos tengades que comer E buestros bestiales e las bacas de beber, E todos los esforzades, e poredes guarecer, E saldreis al buen tiempo e abreis mucho bien."

Cuando bió el escancieno del suenno la glosa, Bolbiose al Rei con berdadera cosa, E fizole a saber al de la barba douosa, Oue era el suenno con razon fermosa.

E placiole mucho al Rei, e ovo gran plazer, E supole malo de tal preso tener, Cuerdo e berdadero, complido en el saber, E mandó que lo traiesen, que el lo queria ber.

E fuese el escancieno a Jusuf con el mandado E dijo como el Rei por él abia embiado, E que fuese presto del Rei, no fuese airado. E dijo Jusuf, "No seré tan entorbiado;

"Mas buelbete al Rei i dile desta manera, lo que feuza tendré en su merced certera, Que me a tubido preso doce annos en la carcel negra A tuerto e sin razon e a traision berdadera.

"Mas io de su prision no quiero salir Fasta que me benga de quien alli me fizo ir, De las duennas fermosas que me fizieron fuir, Quant se cortaban las manos e no lo podian sentir

"Aplazelas el Rei pues que me dannaron, Que digan la berdad porque me colparon, O por qual razon en carcel me echaron, Porque entienda el Rei, porque me acolparon.

"E quando seran ajuntadas e Zaleja con ellas Demandelas el Rei berdad a todas ellas, E quando el bera que la culpa tienen ellas La ora io saldré de mui buena manera. Aplazolas el Rei, e demandalas la berdad; Ellas le dijeron, "Todas fizimos maldad, E Jusuf fue certero manteniendo lealtad; Nunca quiso boltariar ni le dió la boluntad."

Lebantose Zaleja, i empezo de decir, "A todas las duennas no es otra de mentir. Sino de seier firmes e la berdad dezir, Que io me entremeti por mi loado dezir.

"Que todas hizimos ierro si nos balga el Criador, E le tenemos culpa, Allah es perdonador; Jusuf es fuero de ierro e de pecado maior." El Rei, quando las oiera, maldiciolas con dolor.

E fizo saber el Rei a Jusuf la manera, Como era quito cosa berdadera De todas las duennas con prueba certera; E la ora salio Jusuf de la carcel negra.

E en el portal de la prision fizo fazer un escripto; "La prision es fuesa de los hombres bibos E sitio de maldicion e banco de los abismos, E Allah nos cure de ella a todos los amigos."

Embiole el Rei mui rica cabalgadura E gran caballeria, e abianlo a cura; Llebanlo en medio como Sennor de natura, E fueronse al palacio del buen Rei de mesura.

E el Rei como lo bido luego se fue á lebantar, E el Rei se fue a él, que no solia usar, E asentolo cabo a él, lo que no solia far, E en la ora le dijo el Rei, "Mi fillot te quiero far."

E con setenta fablaches el Rei le obo fablado, E respondiole Jusuf a cadauno pribado; E fabló Jusuf al Rei otro fablado e el Rei no supo dar recaudo, E marabillose el Rei de su saber granado.

Dijo el Rei a Jusuf, "Ruegote, ermano, Que me cuentes el súenno que te dijo mi escancieno, Que lo oiga de tu lengua, i sea io alegrado, I aderezaremos nuestras cosas seiendo librado."

E dijo Jusuf al Rei, "Encomiendote al Criador, Que de aqueste suenno habras mui grande onor; Mas tu as menester hombre de corazon, Que ordene tu ficienda e la guie con balor.

"Mas adreza tu ficienda como io te he fablado, Que el pan de la tierra todo seia alzado, El de los annos buenos para el tiempo afortunado, Que de sede e de fambre todo el mundo sea aquejado.

"Berná toda la gente en los tiempos faltos, E mercaran el pan de los tus alzados Por oro e plata e cuerpos e algos, De manera que sereis Sennor de altos i de bajos." E el Rei, quando esto oiera, comenzo de pensar; Jusuf, como le bido, bolbiole a fablar, I dijole, "En eso no pensedes, que Allah lo ha de librar, Que io habré de ser quien lo abré de guiar."

Dijo el Rei, "O amigo, e como me has alegrado; lo te lo agradezco, de Allah habras grado, Que tu seras aquel por quien se ensalzara el condado, I que de hoi adelante te dejo el reinado.

"Porque tu perteneces mandar el reinado I a toda la gente ibierno e berano; Todos te ubedeceremos el joben e el cano, Como las otras gentes quiero ser de garado.

"Porque tu lo mereces, de Allah te benga guianza; Pero ruegote, amigo, que seias en amiganza, Que me buelbas mi reino e no pongas dudanza, Al cabo de dicho tiempo no finques con mala andanza.

"Con aquesta condicion que te quedes en tu estado, Como Rei en su tierra mandando i sentenciando, Que asi lo mandare hoi por todo el reinado, Oue io no quiero ser ia mas Rei llamado,"

I placiole a Jusuf, hubolo de otorgar, I en el sitio del Rei luego se ha de sentar, I mando el Rei a la gente delante del humillar; Firmemente lo guardaban como lo debjan far.

I quando bido Jusuf la luna prima i delgada En el seno que se iba con planta apresurada, Que dentraban los annos de bentura abastada, Mando juntar la tierra i toda su companna.

I de que fueron llegados todos sus basallos, Fizoles a saber porque eran llegados, Que se fuesen a sembrar los bajos i altos, Que sembrasen toda la tierra balles e galachos.

I fueronse a sembrar todos con cordura, Así como mandaba su Sennor de natura; Benian redoblados con bien e con bentura, I marabillaronse de su sabencia pura

I luego mando Jusuf a todos sus maestros, Que fiziesen graneros de grandes peltrechos, Mui anchos i largos, de mui fuertes maderos, Para ad alzar el pan de los tiempos certeros.

Nunca bieron hombres estancias tamannas, Unas encima de otras que semejaban montannas, I mando segar el pan ansi entre dos tallas, I ligar los fachos con cuerdas delgadas.

I facialos poner en los graneros atados, Ansi con sus espigas que fuese bien guardado, Que no i caiese polilla ni nada ubiese cuidado; Cada anno lo hizo facer ansi, i fizieronlo de guado E tanto llego del pan que no le fallaban quantia, E quando bido la luna en el seno que se iba, Que dentraba la seca de mui mala guisa, Mando que no sembrasen de pues de aquel dia,

Fasta que pasasen otros siete annos cumplidos Que de sete e de fambre serian fallecidos; E no i abia aguas de cielo nin de rios; Ansi como lo dijo Jusuf, asi fueron benidos.

I puso el Rei fieles para su pan bender, Buenos e berdaderos segun al su saber, E mando que diesen el derecho, ansi lo mando fazer, E precio subido por el que fiz prender.

E mando a sus fieles que bendiesen de grado, El uno a los de la tierra, e el otro a los de fuera del reinado, A cada guno demandasen nuebas de do eran pribados, O, si eran de la tierra, que no les diesen recaudo.

Que a pocos de dias las tierras fueron bacias De todo el pan e mercaderias, E no ia i abia que comer en cibdades ni en billas, E mercaban de Jusuf el que sabian las guaridas.

Los primeros annos con dinero e moblo mercaron, Llebaron plata e oro e todo lo acabaron, E luego en pues de aquello la criazon ia lebaron, E no les basto aquello, que mucha res ia llebaron.

Que al seteno anno bendieron los cuerpos, E fueron todos catibos todos bibos e muertos, E todo bolbio al Rei las tierras e los pueblos, I estendiose la fambre en reinos estrangeros.

Pues, quando lo bido Jusuf todo a su mandar, E todos los catibos que podia bender o dar, Bolbiose al Rei e fuele a fablar; Dijo, "Que to parece, Rei, de lo que me has bisto far.

E dijole el Rei, "Tu aras por el reinado, Porque tu mereces mandar el condado, Porque tu perteneces mandar el reinado, Que io no quiero ser ia mas Rei llamado."

Dijo Jusuf al Rei aquesta razon; "Io fago franco a todos e quito con onor Ia tu tu reismo con todo Sennor;" La ora dijo el Rei, "Eso no seria razon,

"Que no me lo consintiria el mi corazon, Que tan noble sabencia fuese a baldon; Antes de oi adélante quiero que tu seias Sennor.

E bido Jusuf la fambre apoderada, Que por toda la tierra era tan encargada; Entendio que en la tierra de su padre seria llegada: Puso ia regimiento como la nueba fuese arribada. Mas a pocos de dias la fambre fue llegada A tierra de Jacob e su barba onrrada; Tenia mucha gente e una moier guardada.

Dijo Jacob, "Filhos, io he sentido Que en tierras de Egito hai un Rei cunplido, Bueno e berdadero, franco i entendido, E tiene mucho pan partido e bendido.

"Querria que tomasedes deste nuestro aber, E que fueseis luego ad aquel Rei a ber, Contadle nuestra cuita e querra bos creier, Con la aiuda de Allah querra a bos bender."

Dijeron sus filhos, "Placemos de grado; Iremos a beier ad aquel Rei ontrado, E beremos la su tierra e tambien el su reinado, E, con la aiuda de Allah, él nos dara recaudo."

De que llegaron a la tierra abistada, Preguntaron por el Rei do era su posada; Dijo un escudero, "Aqui i es su morada; Io bos dare del pan e tambien de la cebada.

"Que io soi fiel del Rei, que bendo el pan alzado A los de fuera del reino, a los otros no me es mandado; Decidme de donde sois, e libraros e de grado, O, si sois de aquesta tierra, no bos dare recaudo.

"Decid me de donde sois o de que lugar, Porque podais deste pan llebar, E dare a cada guno quanto querais mercar, Segun el dinero le hare io mesurar."

I ellos le dijeron todos sus nombres, E la tierra de do eran, e como eran ermanos, Filhos de Jacob e de Ishac mui amados, En Cherusalem alli eran fincados.

Ed entro el escudero al Rei e contestole la razon. E de que logar e de qual morgon, E filhos de Profeta de buena generacion; "Sennor, si tu lo mandas librarlos e con amor."

E mando el Rei que entrasen delante del pribado. E que les diesen de comer del maior pescado, E que los guardasen por todo el reinado, E no los dejasen ir tobiesen su mandado.

E el Rei como los bido obo placer con ellos, E mandose aderezar el Rei de unos bestidos bellos, E mil caballeros al costado esquerro e mil al derecho, E de una parte placer e de otra gran despecho.

Los bestidos que traia eran de gran balor, Eran de oro e de seda e de fermosa labor, E traia piedras preciosas de que salia claror. Mas traia algalia e mui rico golor. E mando qued entrasen a beier su figura, E dieronle salbacion segun su catadura, E mandolos asentar con bien i apostura, E marabillaronse de su buena bentura.

Ellos estando en piedes i el Rei parado, E belos el Rei fieramente catando, I ellos no se dudaban nin de abian cuidado, Retrobalos el Rei de amor e de grado.

E de que bieron al Rei bella su catadura, Judas dijo, "Ermanos, oid mi locura, Temome de este Rei e de su encontradura, Roguemosle que nos embie por mesura."

Por mucho que le dijeron él no lo quiso far, Fasta el tercero dia alli los fizo estar, Fizoles mucha onrra, quanta les pudo far, Ansi como a filhos los mandaba guardar.

La mesura del pan de oro era labrada, E de piedras preciosas era estrellada, I era de ber toda con guisa enclàbada, Que fazia saber al Rei la berdad apurada.

Dijoles el Rei, uuebas les demandaba, La mesura en su mano que se la meneaba, Disiendoles el Rei que mirasen lo que ablaban, Que si dezian mentira ella lo declaraba;

Quien con el Rei abla guardese de mentir, Ni en su razon no quisiere mentir, Porque, quando lo fazia, haciala retinir, I ella le dezia berdad sin cuentradecir.

Dijoles el Rei, "De quien sedes filhos, O de que linage sois benidos? Beos io de gran fuerza fermesos e cumplidos, Quiero que me lo digades e seremos amigos."

Ellos le dijeron, "Nosotros, Sennor, Somos de Profeta, creientes al Criador, De Jacob somos filhos, creientes al Criador, E benimos por pan si hallamos bendedor."

E firio el Rei en la mesura e fizola sonar. Ponela a su orelha por oir e guardar; Dijoles, e no quiso mas dudar, "Segun dize la mesura berdad puede estar."

Dijoles el Rei, "Quantos sos, amados?" Ellos le dijeron, "Eramos doze ermanos, I al uno se comio el lobo segun nos cuidamos, E el otro queda con él, su amor acabado."

Dijoles el Rei, "Prometo al Criador, Sino por acatar a buestro padre e sennor, Io os tendria presos en cadena con dolor, Mas por amor del biejo enbiatos e con onor," Ellos dijeron, "Sennor, rogamoste en amor, Por el Sennor del mundo que te dio onrra e balor, Nos quieras embiar a nueso padre e sennor, I abras galardon e merced del Criador.

"E no cates a nos, mas al biejo de nueso padre, Por que es ombre mui biejo e flaco, en berdad, Que si tu le conocieses querriaslo onrrar, Porque es ombre mui sano e de buena boluntad."

"lo no cato a bosotros, mas a quien debo mirar; E por aquel ombre bueno me benides a rogar, Allah me traiga en tiempo que io lo pueda onrrar, Oue, como faze filho a padre, io asi lo quiero far.

"Saludadme al biejo, a bueso padre el cano, I que me embie una carta con el chico bueso ermano, E que fue de su tristeza que a tornado en bano, E si aquesto olbidas no os daremos grano.

"Mas en bosotros no me fio, ni me caie en grado; Mas, porque a mi sea cierto, quede el uno restado, Has, ta que benga la carta con el chico bueso ermano; I en esto echad suertes qual quedara arrestado."

E caio la suerte a uno que dezian Simeon, El que corto la soga a Jusuf la sazon, Quando lo echaron en el pozo i caio alli el baron, E ubo de fincar alli con la dicha condicion.

E luego el Rei mando la moneda a ellos ser tornada, E luego a cada uno en su saco ligada, E ellos no se dudaban nin de abian cuidado, I fizolo el Rei porque tornasen de grado.

I espidieronse del Rei, e binieron mui pagados, E contaron al su padre del Rei e sus condados, Que nunca bieron tal Rei e de tantos basallos, E de buena manera e de consejos sanos;

E que se berificaba en todo su afar E su padre Jacob en onrra e saber, Quien no lo conociese e lo fuese a ber, Entenderia que es Profeta, abrialo a creier.

Desataron los sacos del trigo e ubieron catado, Fallaron la quantia que ubieron llebado; Dijeron a su Padre, "Este es ombre abonado, Que sobre toda la onrra la quantia nos a tornado.

"Mas sepades, Padre, que el os embia a rogar, Que le embies a bueso filho e non le querais tardar, Con una carta escripta de todo bueso afar; Padre, si no nos lo dades, no nos cabe mas tornar,

"Ni nos dará del pan, ni seremos creidos. Padre, si nos lo dades seremos guaridos, Ternemos nuestra fe i seremos creidos, E traeremos del pan e ganaremos amigos." Dijoles el Padre, "No lo podria mandar; Este es mi bida e con él me e de conortar, Ni en bosotros io no quiero fiar, Porque antes de agora me obiestes a falsia.

"Quando llebastes a Jusuf, no me lo tornastes. Quebrantastes buestra fe e buestro omenage, Perdistes a mi filho como desleales; Io quiero me guardar de todas buestras maldades."

Por mucho que le dijeron el no lo quiso far, Ni por ninguna bia lo quiso otorgar; Obieronme de sofrir e no ia quisieron tornar Fasta que el pan fue comido e no ia abia que amasar,

E la ora tornaron a su padre a rogar Que les diese a su ermano e los quiera guiar, Que al buen Rei prometieron de sin él no tornar, E quellos lo guardarian sin ninguna crueldad.

Tanto le dijeron e le fueron a rogar, E biendo la gran fortuna hubolo de otorgar, I ellos le prometieron de mui bien le guardar, E de no bolber sin él, jura le fueron a far.

I a uno de sus filhos fizo facer un escripto, En el qual decia, "A tu Rei de Egipto Salud e buen amor de Jacob el tristo; Io te agradezco tu fecho e tu dicto.

"A lo que me demandas que fue de mi estado Sepas que mi bejez e mi bien e logrado, O la mi ceguedad que ia soí quebrantado, Primero por favor del Criador ontrado.

"E por Jusuf mi filho, parte de mi corazon, Aquel que era fuerza de mi en toda sazon, I era mi amparo, e perdilo sin razon, No sé triste si es muerto o bibo en prision.

"Entiendo que soi majado del Rei celestial, ansi que deste mi filho tomes mancilla e pesar, E lo que io te ruego como a Rei natural, Que me buelbas a mi filho que por él soi io mortal

,,Que si no por este filho io ia seria finado, Que el me daba conuerto de Jusuf el mi amado; Io te lo embio en fe que me lo tornes pribado, En guardete el Allah Sennor apoderado."

De que la carta fue fecha, dijolos él de grado, "Filhos, los mis filhos, cumplid el mi mandado; No entreis por una puerta mas por muchas pribado, Porque seria major porque ansi lo e probado."

Despidieronse de su padre e fueron con alegria, Caminaron todos juntos la noche i el dia, E llegaron a la cibdad con la claror del dia, I el Rei como lo supo ubo gran mejoria.

E mandose aderezar el Rei de ricos bestidos, I a toda su gente mas ricas cabalgaduras, En balsamiento de oro, e safomerios de gran mesura, De diversas maneras i oloros de gran altura.

Quando fue acabado lo que el Rei obo mandado, Mando qued entrasen delante de el pribado; E quando ellos por la corte iban dentrando, Echoles palmas el chico en las golores de grado.

E besoles por su cara e por su bestidura; Rauta banlo los otros que hacia gran locura, Diziendo, "Que haces, loco de sin cordura? Entiendes que por tí han puesto aquesta fermosura?"

Dijoles, "Ermanos, ruegoos no bos quejades, Oid mi razon que luego lo sabredes, Mas combieneos, ermanos, que os aparejedes, Porque entienda el Rei que parientes buenos tenedes."

E conocieron todos que tenia razon; Tomaron su consejo como de buen baron, E fueron delante del Rei con buena condicion; De parte del padre era su generacion.

Tanto era el Rei de apuesto que, no lo conocian, Unos certificaban i otros no podian, I el Rei se sonrrio e dijo, que querian, O de que tierra eran, que buena gente parecian.

I ellos le dijeron del afar pasado, De como traian la carta con el chico su ermano, Ansi como prometieron con omenage dado; Pusieronle delante e placiole de grado.

Traia con él una carta escripta Del estado de su padre e de su bida feita; El Rei quando la leio lloro con gran mancilla, I encubriose de los otros que ellos no lo beian.

E luego mando el Rei a todos sus menesteres, E de enbarillamiento de oro henchesen las mesas, E otras tantas de plata de dibersas maneras, E mandoles asentar a que comiesen en ellas.

E de que fueron sentados mando que los sirbiesen, E mando el Rei que de dos en dos comiesen, Ansi como nacieron que ansi lo fiziciesen, Por que a él le parecia a que no se ende estobiesen.

De que bierou de comer entre dos una escodilla Hubo de fincar el chico con su mano en la mexilla, Porque fincaba solo triste con mancilla, Por tristeza de su ermano que eran de una nacida.

E bedosele él comer por dolor de su ermano, Porque comia cada guno con su par ermano, Llorando con tristeza e el su meollo cano, E dejo el comer el filho del cano. Quando aquesto ubieron fecho caio amortecido, E el Rei quando lo bido a el fue arremetido, Tomolo de la mano i onrrole el balido.

Dijo el Rei, "Amigo, quien te a ferido?" Dijo él, "Bos soi, Sennor, cumplido, Que me mandaste a mi ermano el balido, El qual mi corazon no lo echo en olbido."

Dijo el Rei, "Amigo, quieres me perdonar Que io no sabia quien eras ni de que lugar, Pues que tu fincas solo abrete de acompanuar, En lugar de tu ermano con tu quiero iantar."

Sirbiole el Rei de buena boluntad, E mando que le parasen mesa de gran beldad, Que quiere comer con él que le abia piedad, Tanta fue la bondad del Rei i onrra que le fue a dar

Que le quito la ira e comio con él de grado; Sus ermanos que lo bieron tomaron mal cuidado, E por inbidia quisierou aberlo matado, Disiendo unos a otros, "Aqueste nuestro ermano

"Allá con nuestro padre luego fará grandia De que seremos en nuestra tierra el todabia, «Io comi con el Rei porque lo merecia, I aquestos a mis piedes de noche e de dia.«"

Dijole el Rei, si abia moier e filho; I él le dijo, "E moier con tres ninnos; Por deseo de Jusuf puseles nombres piadosos. El qual mi corazon no lo echa en olbido.

"Al uno dizen Lobo, i al otro dizen Sangre, I al otro dizen Jusuf, filho de buena madre; Esto porque dijeron mis ermanos a mi padre, Que el lobo maldito en Jusuf se fue afartado.

"Traieron su sangre en su camisa clara, E io con aquestos nombres no olbido su cara, Pero no le olbido de noche ni de dia encara, Porque el era mi bida i era mi amparo.

"Nacimos dambos juntos en el bientre de mi madre. I ubose de perder en el tiempo de mi padre; No sé triste si es muerto o bibo en tierra o mar; Habeismelo mandado e fizisteme pesar."

I aquejosele al Rei a la ora el corazon, I quiso echar boces i encubrir la razon, I tomolo de la mano i apartolo a un rincon, I dijole el Rei i ablo como baron.

Dijole el Rei, "Conoces me, escudero?" I él el dijo, "No a fe, caballero." Dijo, "Io soi Jusuf, io soi tu ermano certero." I abrazaronse dambos i andarian un millero. Tanto tomo del gozo con Jusuf su ermano, Que caio amortecido el su miollo bano, I el Rei como le bido tomole de la mano, Dijoles, "No haias miedo mientras io seia sano."

Apartolo el Rei i dijole esta razon; "Io quiero que finques con mi en toda sazon, No lo sabra ninguno, muger ni baron, Io acerlo e con buen arte e mui buena razon.

"E por far lo mas secreto te fago sabidor, Porque non aias miedo ni ningun temor, Io mandare meter la mesura de balor Dentro en el tu saco, i esto por tu amor."

Ninguno sabia del Rei la puridad, I embioles a todos de buena boluntad; Caminaron todos juntos toda la ermandad, E de alli oieron boces de gran crueldad.

E pararonse todos a ber que querian, E bieron que era el Rei con gente que corrian, Diciendo, Guardaos, traidores, que abeis echo falta; Mala obra obrastes al Rei todabia."

Quedaronse todos cada guno espantado Del dicho que oieron a tan mal airado, E dijeron todos, "Aun ganades gran pecado De llamarnos ladrones, no siendo probado.

"Decidnos que queredes o que demandades, O que os han furtado que ansi bos quejades." E ellos les dijeron, "La mesura bos tomastes, La que decia al Rei todas las berdades.

"Dela quien la tiene, i albricias le daremos, Un cafiz de trigo del mejor que tenemos," I ellos los dijeron, "Por la fe que tenemos. No somos malfautores que nos no lo faremos.

"No benimos de natura de fazer desguisado, No lo abemos fecho en el tiempo pasado, Esto bien sabedes, bues nos lo abeis probado; No nos aquejeis aquejumiento airado."

E dijo un caballero aquesta razon, "Amigos, si mentedes, que sera en gualardon?" I ellos le dijeron, "Catebo quede el ladron Al uso de la tierra con mui buena razon."

Buscaron los sacos del trigo e cada uno pribado, Dejaronse en tal mente el del chico atado; Sus ermanos de que lo bieron tomaron mal cuidado, Porque como su saco no le abian buscado.

Dijeron al Rei i tambien a su caudillo, Porque no abian buscado el saco de su ermanillo; Dijeron ellos,,,,Antes bamos al castillo, E ellos mismos le buscaron e fallaron el furtillo. E de que bieron ellos todos los ermanos Que era la mesura, quedaron espantados; Dijeron, "O ermano, como nos as abellado, Que te abe acontecido quedamos desonrados,"

Dijo, "Ermanos, ruegoos no bos quejedes; Oidme razon que luego lo beredes, Que io culpa no bos tengo e luego lo otorguedes; No lo querrio far por quanto bosotros tenedes.

"Mas acuerdeseos, ermanos, quando fallastes la quantia Cada uno en su saco no supiendola aquel dia, Si aquello bosotros furtastes de noche o de dia Ansi e furtado io la mesura todabia.

"Si dezis que no sabeis, tampoco sabo io, Que aquesto nunca furte ni nunca tal fizo io." Sus ermanos que le bieron en su razonar E con aquello ubieron a sosegar.

Dijeron, "Sennor, si a furtado no lo aias a marabella, Que un ermano tenia de mui mala pelelha; Quando era chico furtose una cinta bella, Ellos eran de una madre, e nosotros non de aquella."

E sonriose el Rei dentro en su corazon De la palabra mala dicha a sin razon; Dijoles el Rei, "To bos dicho la razon, Que todos a mi tenedes figuras de ladron."

E mando que lo tomasen e lo llebasen rastrado, Mas no de manera que ia lo abia mandado, Mas porque sus ermanos fuesen certificados, Que lo llebaban preso i esto mal de su grado.

E mandolo llebar el Rei a su camara real Fasta que sus ermanos fuesen a iantar; E quando fueron idos e mandados del lugar, El Rei se fue aprisa a su ermano a fablar.

E tomaronse los dos luego de mano a mano, Disendole el Rei, "lo soi Jusuf tu ermano, El que fue perdido de mi padre el cano, El qual por mi es triste i io por él no soi sano."

Mandolo adereza el Rei de nobles pannos pribados, Los mejores que abia en todos sus reinados; Dijole el Rei, "Ermano acabado, Ruegote que le alegres e fagas lo que te mando:

"Ir tu a nuesos ermanos i bere en que andan, O que querran fazer, e bere que demandan." Quando el Rei fue a ellos fallolos que pensaban, Tristes e mal andantes con berguenza andaban.

Firio el Rei en la mesa como de primero; El son escuitaba el buen Rei berdadero, Disendoles, "Que dize este son certero?" I dijeronle ellos, "No lo entendemos a fe, caballero." Dize "aqueste son, que todos abeis pecado De setenta annos aca, que no os abei tornado." E comenzaron de plorar e dijeron, "Sennor onrrado, Quierenos perdonar e del maior ende abras grado.

"E no cales a nos, que andamos en bano, Mas cata a nueso padre que ia es anciano, Que si tu le conocieses a nueso padre el cano. Luego le embiaras al preso nueso ermano."

E quando ciera el nombre de Jacob nombrat Afligiosele el corazon i el Rei cuido llorar; Dijoles, "Amigos, sino fuera por acatar A bueso padre Jacob, io bos faria matar."

Dijoles el Rei, "Id buesa carrera; No bos e menester por ninguna manera; Bueso padre me rogo por su carta berdadera Oue luego os embiase en toda manera."

Bolbieronse al Rei de cabo a rogar, Que les diese a su ermano e los quiera guiar, Que a su padre prometieron de sin él no tornar, È que tomase al uno de ellos e lo pusiose en su lugar.

Dijoles el Rei, "Eso no seria razon Que io tomase al catibo e dejase al ladron; Id de aqui; no me enojeis que me haiceis gran sermon, I empezad de caminar que no abreis mas razon."

I apartaronse a consejo en que manera farian, O a su padre que razon le darian, O si por fuerza de alli lo sacarian, E la fe que dieron como se la tendrian.

Comenzó de dezir Judas el maior, "Id a bueso padre e contadle la razon, Que su filho ha furtado, fizo nos desonor, Que el Rei lo tiene preso por furto de grand balor.

"Porque sepades, ermanos, que io de aqui no partiria, Que todos le prometimos de no fazerle falsía, Ni a nueso padre mentir no le poria; Fasta que el Rei le mande, io de aqui no iria.

"Mas fagamos tanto, si nos caie en grado, Bolhamos al Rei, i roguemosle pribado, I, si no lo quiere fazer, pongamos i a recaudo, Conbatiremos el castillo i en la cibdad entramos,

"lo fallo en la cibdad nuebe barrios granados I el palacio del Rei al un costado,. Lo combatiré al Rei e matarle e a recaudo, I bosotros a la cibdad cada uno a su barrio."

I dentro Judas al Rei, sannudo como un leon Dijo, "Ruegote, Rei, que me des un don, Que me des a mi ermano, i abernos gualardon, I, sino lo quières fazer, tomar no quières onor. "Que si echo una boz como faze el cabron, No fincara en la comarca muger mi baron. Ni aun prennada que no crie la sazon, Todos amortecidos caeran a baldon."

Dijoles el Rei, "Faced lo que querrades, Que en mal grado os lo pongo, si bos no lo fazedes, Que si bos sois de fuerza, otros ne fallaredes, Oue en lugar sois agora e menester lo abredes."

Judas se ensanno de una sanna mui airada; El tomo una muela mucho grande i pesada, I echola por cima del muro como a una manzana, I mandola bolber al Rei a su lugar sitiada.

Allegose el Rei a la muela pribado, I puso el pie en el olhola mui irado, Mui alta por cima del muro denque por él no era posada, E la falda no era arremangada.

Judas en aquella hora empezose de ensannar, I el Rei como lo conocia dejole bien hinchar, E, quando entendio que abia de baciar, Senno a su filho que lo fuese a tocar.

E lebantose su filho e fuele a tomar, Delante del Rei su padre lo fue a llebar, E luego la sanna se le fue a quitar, E tambien la fuerza le fue a faltar.

E fue a buscar a sus ermanos e non de bido cosa; "En mi alma me a tocado esta criazon donosa; Entiendo que es criazon de Jacob esta barba canosa;" E fuelos a buscar por la cibdad donosa.

E quando los fallo dijo, "Ermanos, quien me a tocado?" Ellos le dijeron, "No nos a la fe, ermano." Dijo, "Cierto sois segun mi cuidado De la crianza de Jacob anda por el mercado."

Alli fablo Jahuda a todos sus ermanos, "Este es el consejo de los ombres malos; Quando io bos decia no seiamos ierrados, E no me quisisteis creier, caimos en los lazos."

"Quando io dezia algun bien, no me queriais escuchar; De mi padre me pesa quanto me puede pesar; Roguemos al Criador que nos aia piedad, E tambien al noble Rei que nos quiera perdonar."

Alli fué a ablar Judas el maior; "Bamos delante del Rei con mui fermosa razon, E de qualquiera manera demandemosle perdon, Querria que fuesemos fuera del Reino de Leon."

E fueronse al Rei e dijeronle esta razon; "Quieres acatar primero al Criador, I a muso padre Jacob, de Allah es conocedor." Dijoles el Rei. ... Guerra me izistes e error. "Io quiseos mostrar mi fuerza i mi bentura, E porque todos entendiesedes con seso i cordura Que la nuestra fuerza sobra por natura;" E perdonolos el Rei i asentose la mesura.

I ellos estaban alegres porque el Rei los abia perdonado; E dijoles el Rei, "Amigos, la mesura me a fablado, E dize que ad aquel bueso ermano en un poso lo abeis echado Io creo que lo fizistes e eso mas de grado.

"E quando lo sacastes por mal precio fue bendido Distes lo por beinte dineros como abatido." "Rogamoste, Sennor, que seamos creidos, No creja tales malezas, de tal parte no benimos."

E saco el Rei una carta que tenia en alzado, Escripta en Ebraico del tiempo pasado, De como lo bendieron e lo ubieron mercado, E tubola guardada el balido fasta de aquel estado.

Judas tomo la carta e leio dictados, Llorando de sus olhos todos marabillados, Disiendo, ...Quien dio esta carta al Rei en sus manos? Dijoles el Rei, "No seiades dudados,"

Dijeron, "Sennor, aquesta es carta Del catibo que teniamos i dimosla por falta Judas leio toda aquella carta; Dijoles el Rei, "Sois de mui mala barta."

E firio el Rei en la mesa como de primero I el sof escuitaba el buen Rei berbadero, Disendoles el Rei, "Dice este son certero, Que aquel bueso ermano es bibo e caballero

"E que sinifica, que el cierto no es muerto, E que aun bendra con mui gran conpuerto, E dira a todas las gentes los que le abian buelto, I a todos los de la tierra los que le an fecho tuerto.

"E dira aqueste son que todos sois pecadores, E que a bueso padre izisteis malas labores, I que es la su tristeza por los buesos ierrores, Cada dia le entristecedes como facen traidores."

I el Rei quando bido aquesto llamo a sus pribados, Que llamasen a los ferreros e les cortasen las manos; I ellos, de que los bieron con cuchillos i mazos, Dijeron, "Somos perdidos por nuesos pecados."

E dijeron al Rei, "Si nosotros lo biesemos La tierra que él pisara todos la besariamos; Mas conbiene nos que nos remediemos, E mejoremos bentura e todos escaparemos.

E perdonolos el Rei puesque conocieron Que andaban ierrados, e se arrepintieron, E fizieron buenas obras e ausi lo prometieron, E fueron a su padre, è grande alegria fizieron. Alli se fue a quedar Judas i Simeon, no fueron a su padre mas de ocho, non; l el padre, quando lus bido, dijo aquesta razon "No abedes berguenza de muger ni de baron.

...Que son de buesos ermanos el chico e maior e menor Candela de mis olhos que por él soi con dolor? " Dijeronle, "Padre, la mesura furto al Emperador; El Rei lo abria muerto sino por tu amor.

"I quedan por tu berguenza Judas i Simon, No quiesieron benir por ninguna razon." E dijoles el Padre, "Benides con traicion, De guisa faredes que non de quedara morgon

...Cada dia menguades e crece mi tristura, I aun testiguades firmemente en locura, Que mi filho furto al Rei la mesura." I dijeronle, ,,Padre, lo que bimos es cierto todabia,

E fizoles una carta para daquel Rei onrrado, Mas le enbiaba a dezir que buscasen a su ermano. A Jusuf el chico, el mal abenturado, Por do quiera que pasasen siempre abenturando.

I dijeronle, "Padre, bolbes en buesa cordura; Agora nos i mentades de muertos sin figura." Dijoles, "Fared lo que io mando, que io sé de la altura Lo que bosotros no sabeis, de buen Sennor de natura."

* * * * * *

Es scheint mir, daß in der ältesten erzählenden Dichtung aller neueren Völker nichts zu sinden ist, das mehr verdiente gelesen zu werden, als diese alte spanische Mauren-Erzählung der Geschichte Josesse, als diese alte spanische Mauren-Erzählung der Geschichte Josesse, während andere tief leidenschaftlich sind; sie tragen aber sämmtlich das Gepräge der außerordentlichen Zustände der Sitte und der Schmittlich an sich, aus denen sie hervorgegangen sind. Man dürste aus verschienen Stellen wol schließen, daß diese Gedicht öffentlich herzesagt wurde; und noch heutzutage verfallen wir, indem wir es lesen, undewußt in eine langsame Singweise, und meinen die Stimmen der arabischen Kameelsührer ober der spanischen Maulthiertreiber zu vernehmen, je nachdem der morgenländische oder der romantische Ton gerade vorherricht. Ich kenne nichts in der Versart der alten Romanze, das anzietzender, nichts, das so eigenthümtlich, so ursprüngtlich und von allem andern seiner Art so gänzlich verschieben wäre.

2) Der Allgemeine Todtentang.

I Unbana.

Das nächste ungebruckte Gebicht ist ber Allgemeine Tobtentanz (La dança general de los muertos), bessen ich bereits früher (Bd. 1, S. 77 — 79) gebacht habe, und in der Bibliothek vom Escurial (MSS, Cas. IV., Let. b, No. 21) zu sinden ist. Ich habe oben (Bd. 1, S. 77, Ann. 2) die Beweisgründe meiner Vermuthung dasur angegeben, daß das spanische Gedicht einem ältern französischen entnommen ist. Ich muß aber noch hinzufügen, daß, soviel ich weiß, diese ergreisende geisterhafte Dichtung in keiner frühren Gestalt gekannt ist, als in der, welche sie in dieser Handschrift an sich trägt ').

Aqui comienza la danza general, en la qual tracta como la muerte dice abisa à todas las criaturas, que pare mientes en la brevedad de su vida, é que della mayor cabdal non sea fecho que ella meresce. En asy mesmo les dice é requiere que bean é oyan bien lo que los sabios pedricadores les disen é amonestan de 'cada dia, dandoles bueno é sano consejo, que puguen en fazer buenas obras por que ayan conplido perdon de sus pecados. E luego syguiente, mostrando por espiriençia lo que dise, llama e requiere á todos los estados del mundo, que vengan de su buen grado ó contra su boluntad. Comenzando, dise ansy.

Dice la Muerte.

Yo so la muerte cierta à todas criaturas Que son è seran en el mundo durante; Demando y digo, o orbe, porque curas De vida tan breve en punto pasante; Pues non ay tan fuerte nin rescio gigante, Que deste mi arco se puede amparar; Conviene que mueras quando lo tirar Gon esta mi frecha cruel traspasante.

Que locura es esta tan magniesta, Que piensas tu, ome, que el otro morirá Et tu quedaras por ser bien compuesta La tu complysion, é que durará? Non eres cierto, sy en punto verná Sobre ty á desora alguna corrupcion De jandre ó carbonco ó tal ynphycyon, Porque el tu vil cuerpo se desatará.

O piensas, por ser mancebo valiento O niño de dias, que á lueñe estaré, O fasta que llegues á viejo impotente La mi venida me detardaré. Abisate bien que yo llegaré A ty á desora, que non he cuydado Que tu seas mancebo ó viejo cansado, Que qual te fallare tal te levaré.

⁹) [Ueber die vermuthliche Bestimmung diese Gedichts zur Darftellung, nicht aber als Erstärung eines Gemäldes, vergleiche man v. Schaf, Geschichte, 1, 123 fa., und F. Wolf in den Blättern für literarische Unterhaltung, 1848, Ar. 322. 3. [

La plática muestra ser pura berdad; Aquesto que digo, syn otra fallencia, La santa escriptura con certinidad Da sobre todo su firme sentencia, A todos disciendo, fasced penitencia, Que a morir avedes non savedes quando; Sy non ved el frayre que esta predicando, Mirad lo que disce de su grand sabiençia.

Dice el Pedricador.

Señores honrados, la santa escriptura
Demuestra e disce, que todo ome nascido
Gostara la muerte, maguer sea dura,
Ca truxo al mundo un solo bocado,
Ca Papa ó rey ó obispo sagrado,
Cardenal ó duque ó conde excelente,
O emperador con toda su gente,
Que son en el mundo de morir han forçado.

Bueno e sano Consejo.

Señores, punad en fascer buenas obras; Non vos confiedes en altos estados, Que non vos valdran thesoros nin doblas A la muerte que tiene sus lasos parados; Gemid vuestras culpas, descid los pecados, En cuanto podades con satisfaçion, Sy queredes aver complido perdon De aquel que perdona los yerros pasados.

Fasced lo que digo, non vos detardedes, Que ya la muerte encomienza á hordenar Una dança esquiva de que non podedes Por cosa ninguna que sea escapar; A la cual disce, que quiere levar A todos nosotros lançando sus redes; Abrid las orejas que agora oyredes De su chárambela un triste cantar.

Dice la muerte.

A la dança mortal venit los nascidos, Que en el mundo sois, de qualquiera estado; El que no quisiere, a fuerça é amidos Fascer le he venir muy toste privado, Pues que ya el frayre vos ha predicado, Que todos veyais á fascer penitencia; El que non quisiere poner diligencia Por mi non puede ser mas esperado.

Primeramente llama a su dança a dos Doncellas

Esta mi dança traye de presente Estas dos donçellas que vedes fermosas; Ellas vinieron de muy mala mente A oyr mis canciones que son dolorosas: Mas non les valdran flores ny resas, Nin las composturas que poner solian; De mi si pudiesen partir se querrian, Mas non puede ser, que son mis esposas A estas y á todos, por las aposturas, Daré fealdad la vida partida, E desnudedad por las vestiduras, Por siempre jamas muy triste aborrida. O, por los palacios, daré por medida Sepulcros escuros de dentro fedientes; E, por los manjares, gusanos royentes Que coman de dentro su carne podrida.

E porque el santo padre es muy alto señor E que en todo el mundo non ay su par, E desta mi dança será guiador; Desnude su capa, comiençe á sotar, Non es ya tiempo de perdones dar, Nin de celebrar en grande aparato, Que yo le daré en breve mal rato; Dançad, padre santo, sin mas detardar.

Dice el Padre Santo.

• ¡Ay de mi triste! que cosa tan fuerte A yo, que tractaba tan grand preslacia, Aber de pasar agora la muerte, E non me valer le que dar solia; Beneficios é honras é gran señoria Tobe en el mundo, pensando vevir; Pues de ty, muerte non puedo fuyr, Valme Jesuchristo e la virgen Maria.

Dice la Muerte.

Non vos enojedes, señor padre santo, De andar en mi dança que tengo ordenada Non vos valdrá el vermejo manto; De lo que fuistes abredes soldada; Non vos aprovecha echar la cruzada, Proveer de obispados, nin dar beneficios; Aqui moriredes syn ser mas bollicios. Dançad, imperante, con cara pagada.

Dice el Emperador.

Que cosa es esta que á tan syn pauor Me lleva á su dança, á fuerça, sin grado? Creo, que es la muerte, que non ha dolor De ome que sea, grande ó cuytado. No hay ningund rey nin duque esforçado, Que della me pueda agora defender; Accorredme todos; mas non puede ser, Que ya tengo della todo el seso turbado.

Dice la Muerte.

Emperador muy grande, en el mundo potente, Non vos cuitedes, ca non es tiempo tal Que librar vos pueda imperio nin gente, Oro, nin plata, nin otro metal; Aqui perderedes el vuestro cabdal, Que athesorastes con grand tyrania, Faciendo batallas de noche e de dia. Morid, non curedes. Venga el cardenal.

Dice el Cardenal,

Ay, madre de Dios, nunca pensé ver Tal dança como esta á que me fasen yr; Querría, si pudiese, la muerte estorcer, Non sé donde vaya, comienço á thremer. Siempre trabajé noctar y escrevir Por dar beneficios á los mis criados; Agora mis miembros son todos torvados, Que pierdo la vista e non puedo oyr.

Dice la Muerte.

Reverendo padre, bien vos abisé, Que aqui avriades por fuerça allegar En esta mi dança en que vos faré Agora ayna un poco sudar; Pensastes el mundo por vos trastornar Por llegar á papa e ser soberano; Mas non lo seredes aqueste verano. Vos, rey poderoso, venit á dançar.

Dice el Rey.

Valia, valia, los mis caballeros, Yo non querria yr á tan baxa dança; Llegad, vos con los ballesteros, Hamparadme todos, por fuerça de lança; Mas, que es aquesto que veo en balança Acortarse mi vida é perder los sentidos? El coraçon se me quiebra con grandes gemidos; Adios, mis vasallos, que muerte me trança.

Dice la Muerte.

Ay, fuerte tirano, que siembre robastes Todo vuestro reyno ó fenchistes el arca; De fazer justicia muy poco curastes, Segunt es notorio por vuestra comarca; Venit para mi, que yo so monarca, Que prenderé à vos é á otro mas alto; Llegat à la dança cortés en un salto; En pos de vos venga luego el patriarca.

Dice el Patriarca.

Yo nunca pensé venir à tal punto, Nin estar en dança tan sin piedad; Ya me van privando, segunt que barrunto, De beneficios e de dignidad. O home mesquino! que en grand ceguedad Andove en el mundo non parando mientes, Como la Muerte, con sus duros dientes, Roba à todo home de qualquier edad.

Dice la Muerte.

Señor Patriarca, yo nunca robé En alguna parte cosa que non deva; De matar à todos costumbre lo lie; De escapar alguno de mi non se atreva Esto vos ganó vuestra madre Eva Por querer gostar fruta derredada. Poned en recabdo vuestra cruz dorada; Svgase con vos el Dugue antes que mas veva.

Dice el Duque.

O, que malas nuevas son estas syn falla, Que agora me trahen, que vaya à tal juego! Yo tenia pensado de faser batalla; Esperame un poco, Muerte, yo te ruego. Sy non te detienes, miedo he, que luego Me prendas ó me mates; abré de dexar Todos mis deleytes, ca non puede estar. Que mi alma escape de aquel duro fuego.

Dice la Muerte.

Duque poderoso, ardit e valiente; Non es ya tiempo de dar dilaciones; Andad en la dança con buen continente! Dexad à los otros vuestras guarniciones! Jamas non podredes cebar los alcones, Hordenar las justas, nin faser torneos; Aqui avran fin los vuestros deseos. Venit, Arçobispo, dexat los sermones!

Dice el Arçobispo.

Ay, Muerte cruel, que te meresci!
O porque me llebas tan arrebatado?
Viviendo en deleytes nunca te temí;
Fiando en la vida, quedé engañado.
Mas sy yo bien rrijera mi arçobispado,
De ti non oviera tan fuerte temor,
Mas siempre del mundo fuy amador;
Bien se que el inflerno tengo aparejado.

Dice la Muerte.

Senor Arçobispo, pues tan mal registres Vuestros súbditos é cleresçia, Gostad amargura por lo que comistes Manjares diversos con grand golosya. Estar non podredes en Santa Maria Con palo Romano en pontifical; Venit à mi dança pues soes mortal! Para el Condestable por otra tal vía?

Dice el Condestable.

Yo vi muchas danças de lindas doncellas, De dueñas fermosas de alto lineje, Mas, segunt me paresce, no es esta dellas, Ga el thañedor trahe feo visaje. Venit, camarero! desid á mi paje, Que trayga el caballo, que quiero fuir, Que esta es la dança que disen morir; Si della escapo, thener me han por saje

Dice la Muerte.

Fuyr non conviene al que ha de estar quedo; Estad, Condestable, dexat el caballo! Andad en la dança alegre muy ledo, Syn faser rruydo, ca yo bien me callo. Mas verdad vos digo que, al cantar del gallo, Seredes tornado de otra figura; Alli perderedes vuestra fermosura. Venit vos, Obispo, á ser mi vasallo!

Dice el Obispo.

Mis manos aprieto, de mis ojos lloro, Porque soi venido á tanta tristura; Yo era abastado de plata y de oro, De nobles palacios é mucha folgura: Agora la Muerte, con su mano dura, Traheme en su dança medrosa sobejo; Parientes, amigos ponedme consejo, Que pueda salir de tal angostura!

Dice la Muerte.

Obispo sagrado, que fuestes pastor De animas muchas, por vuestro pecado A juicio yredes ante el Redentor, E daredes cuenta de vuestro obispado. Syempre anduvistes de gentes cargado, En corte de rey é fuera de ygreja, Mas yo gorsiré la vuesta pelleja. Venit, Caballero, que estades armado:

Dice el Caballero.

A mi non paresce ser cosa guisade, Que dexe mis armas e vaya dançar A tal dança negra, de llanto poblada, Que contra los vivos quesiste hordenar. Segunt estas conviene dexar Mercedes e tierras que gané del rrey; Pero, á la fyn, sin dubda non sey Qual es la carrera que abré de levar.

Dice la Muerte.

Caballero noble, ardit, é lijero,
Fased buen semblante en vuestra persona!
Non es aqui tiempo de contar dinero;
Oyd mi cancion, por que modo entona!
Aqui vos faré mover la athaona,
E despues veredes como pone freno
A los de la banda que roban lo ageno.
Dançad, Abad gordo, con vuestra corona!

Dice el Abad.

Maguer provechoso só á los religiosos, De tal dança, amigos, yo non me contento; En mi celda avia manjares sabrosos, De ir non curava comer a convento. Darme hedes sygnado como non consyento De andor en ella, ca he grand rescelo, E, sy tengo tiempo, provoco y apelo; Mas non puede ser que ya desatiento.

Dice la Muerte.

Don Abad bendicto, folgado, vicioso, Que poco curastes de vestir celicio, Abraçadme agora, seredes mi esposo, Pues que deseades placeres é vicio; Ca yo so bien presta á vuestro servicio, Avedme por vuestra, quitad de vos saña, Que mucho me plaze en vuestra compaña. E vos, Escudero, venit al oficio!

Dice el Escudero.

Dueñas é doncellas, aved de mi duelo! Que fasenme por fuerça dexar los amores, Echome la muerte su sotil ansuelo, Fasenme dançar dança de dolores; Non trahen por cierto firmalles nin flores Los que en ella dançan, mas grand fealdad; Ay de mi cuytado! que en grand vanidad Andove en el mundo sirviendo señores.

Dice la Muerte.

Escudero polido, de amor sirviente, Dejad los amores de toda persona! Venit! ved mi dança é como se adona! E á los que dançan acompañaredes. Mirad su figura! tal vos tornaredes, Que vuestras amadas non vos querran ver. Abed buen conorte que ay ha de ser. Venit vos, Dean, non vos corredes!

Dice el Dean.

Que es aquesto que yo de mi seso salgo? Pensé de fuyr é non fallo carrera; Grand venta tenia é buen deanasgo E mucho trigo en la mi panera. Allende de aquesto estava en espera De ser proveido de algund obispado; Agora la Muerte enbiome mandado, Mala señal veo, pues fasen la sera.

Dice la Muerte.

Don rico avariento, Don muy ufano, Que vuestros dineros trocastes en oro, A pobres é á viudas cerrastes la mano E mal despendistes el vuestro tesoro; Non quiero que estedes ya mas en el coro; Salid luego fuera sin otra peresa! Yo vos mostraré venir á pobresa. Venit, Mercadero, á la dança del lloro!

Dice el Mercadero.

A quien dexaré todas mis riquesas E mercadurias que traygo en la mar? Con muchos traspasos é mas sotilesas Gané lo que tengo en cada lugar; Agóra la Muerte vinome llamar: Que será de mi? Non se que me faga. O Muerte, tu sierra á mi es grand plaga! Adios, mercadores, que voyme á finar!

Dice la Muerte.

De oy mas non curedes de pasar en Flandes Estad aqui quedo e iredes ver La tienda que traygo de buvas y landres; De gracia las do, non las quiero vender; Una sola dellas vos fará caer De palmas entierra dentro en mi botica, E en ella entraredes, maguer sea chica E vos, Arcediano, venid al tañer!.

Dice el Arcediano.

O, mundo vil, malo, é fallescedero! Como me engañaste con tu promision; Prometisteme vida, de ty non la espero Siempre mentiste en toda sason. Faga quien quisiere la vesytacion De mi arcedianasgo por que trabajé! Ay de mi cuytado! grand cargo tomé; Agora lo siento, que fasta aqui non.

Dice la Muerte.

Arcediano, amigo, quitad el bonete! Venti á la dança suave e onesto! Ca quien en el mundo sus amores mete, El mesmo le faré venir a todo esto. Vuestra dignidad, segund dice el testo, Es cura de animas, é daredes cuenta; Sy mal las registes, abredes afruenta. Dançad, Abogado; dexad el digesto.

Dice el Abogado.

Que fue ora, mesquino, de quanto aprendy. De mi saber todo é mi libelar! Quando estar pensé, entonçe cay; Çegome la muerte; non puedo estudiar; Resçelo he grande de yr al lugar, Do non me valdrá libelo nin fuero. Peores amigos que syn lengua muero; Abarcome la Muerte, non puedo fablar.

Dice la Muerte.

Don falso Abogado, prevalicador, que de amas las partes levastes salario Venga se vos miente como syn temor Volvistes la foja por otro contrario; El chino é el Bartolo é el coletario Non vos libraran de mi poder mero; Aqui pagaredes, como buen romero. E vos, Canónigo, dexad el breviario.

Dice el Canónigo.

Vete agora, Muerte, non quiero yr contigo:
Dexame yr al coro ganar la rracion;
Non quiero tu dança, nin ser tu amigo;
En folgura vivo, non he turbacion.
Aun este otro dia obe provysion
Desta calongya, que me dio el perlado;
Desto que tengo soy bien pagado;
Vaya quien quisiere á tu vocacion.

Dice la Muerte.

Canonigo, amigo, non es el camino Ese que pensades. Dad aca la mano; El sobrepeliz delgado de lino

Darvos he un consejo que vos sera sano; Tornad vos á Dios, e fased penitencia, Ca sobre vos cierto es dada sentencia. Llegad acá, Fisico, que estades ufano.

Dice el Fisico.

Myntiome, sin duda, el fin de Abicenna, Que me prometio muy luengo vevir, Rygiendome me bien á yantar é cena, Dexando el bever despues de dorrmir. Con esta esperança pensé conquerir Dineros é plata, enfermos curando; Mas agora veo que me va llevando La Muerte consygo; conviene sofrir.

Dice la Muerte.

Pensaste vos, Fisico, que, por Galeno O Don Ypocras con sus inforismos, Seriades librado de comer del teno Que otros gastaron de mas sologismos? Non vos valdrá faser gargarismos, Componer xaropes, nin tener dieta; Non só sy lo oystes, yo só la que aprieta. Venid vos, Don Cura, dexad los bautismos.

Dice el Cura.

Non quiero exebçiones, ni conjugaciones; Con mis perrochianos quiero yr folgar; Ellos me dan pollos é lechones E muchas obladas con el pié de altar. Locura seria mis diesmos dexar, E ir a tu dança de que non se parte; Pero, á la fin, non se por qual arte Desta tu dança pudiese escapar.

Dice la Muerte.

Ya non es tiempo de yaser al sol Con los perrochianos beviendo del vino; Yo vos mostraré un semifasol Que agora compuse de canto muy fino; Tal como á vos quiero aver por vecino, Que muchas animas tovistes en gremio; Segunt los registes, abredes el premio. Dance el Labrador, que viene del molino.

Dice el Labrador.

Como conviene dançar al villano Que nunca la mano sacó de la reja? Busca, si te place, quien danse liviano Deja, Muerte, con otro treveja, Ca yo como toçino é á veces oveja, E es mi oficio trabajo é afan, Arando la tierra para sembrar pan; Por ende non curo de oyr tu conseja.

Dice la Muerte.

Si vuestro trabajo fue syempre sin arte, Non fasiendo furto en la tierra agena, En la gloria eternal abredes grand parte, E por el contrario sufriredes pena. Pero con todo eso poned la melena; Allegad vos á me, yo vos buire, Lo que á otros fise, á vos lo faré. E vos, Monje negro, tomad buen estrena.

Dice el Monje.

Loor é alabança sea para siempre Al alto Señor, que con piedad me lieva A su santo reyno, á donde contemplo Por siempre jamás la su magestad; De carcel escura vengo á claridad, Donde abré alegria syn otra tristura; Por poco trabajo abré grand folgura; Muerte non me espanto de su fealdad.

Dice la Muerte.

Sy la regla santa del Monje Bendicto Guardastes del todo syn otro deseo, Sin duda temed que soes escripto En libro de vida, segunt que yo creo; Pero, si fesistes lo que faser veo A otros, que andan fuera de la regla, Vida vos daran que sea mas negra. Dançad, Usurero, dexad el correo!

Dice el Usurero.

Non quiero tu dança nin tu canto negro, Mas quiero prestando doblar mi moneda; Con pocos dineros, que me dió mi suegro, Otras obras fago que non fiso Beda. Cada año los doblo, demas está queda La prenda en mi casa que está por el todo; Allego rriquezas y hyariendo de cobdo; Por ende tu danza á mi non es leda.

Dice la Muerte.

Traydor Usurario, de mala concencia, Agora veredes lo que faser suelo; En fuego ynfernal sin mas detenencia Porné la vuestra alma cubierta de duelo; Allá estaredes, do está vuestro abuelo, Que quiso usar segund vos usastes; Por poca ganancia mal syglo ganastes. E vos, Frayre Menor, venit à señuelo!

Dice el Frayre.

Dançar non conviene à maestro famoso, Segunt que yo so en religion; Maguer mendigante vivo vicioso, E muchos desean oyr mi sermon, Desidesme agora que vaya à tal son; Dançar non querria sy me das lugar; Ay de mi cuydado! que abré à dexar Las honrras e grado, que quiera ó que non

Dice la Muerte.

Maestro famoso, sotil, é capaz, Que en todas las artes fuistes sabidor, Non vos acuytedes, limpiad vuestra faz, Que á pasar abredes por este dolor; Y vos levaré ante un sabidor Que sabe las artes syn ningunt defecto, Sabredes leer por otro decrepto. Portero de Maça, venid al tenor!

Dice el Portero.

Ay, del rey barones, accorredme agorat Llevame syn grado esta muerte brava; Non me guarde della, tornome á dessora, A puerta del Rey guardando estava; Oy en este dia al Conde esperava, Que me diese algo por que le dy la puerta; Guarde quien quisyere ó fynquese abierta, Que ya la mi guarda non vale una fava.

Dice la Muerte.

Dexad esas vozes, llegad vos corriendo, Que non es ya tiempo de estar en la vela; La vuestras baratas yo bien las entiendo A vuestra cobdicia por que modo suena; Cerrades la puerta de mas quando yela Al ome mesquino que vien á librar; Lo que del levastes abres á pagar. E vos, Hermitaño, salid de la celda!

Dice el Hermitaño.

La Muerte reçelo, maguer que so viejo, Señor Jesu Christo, a ty me encomiendo; De los que te sirven, tu eres espejo; Pues yo te servi, la tu gloria atiendo; Sabes, que sufri lazeria viviendo En este desierto en contemplacion, De noche é de dia faziendo oracion, E por mas abstinencia las yerbas comiendo.

Dice la Muerte.

Fazes grand cordura; llamarte he el Señor, Que con diligencia pugnastes servir; Sy bien le servistes abredes honor En su santo reyno, do abes á venir; Pero con todo esto abredes á yr En esta mi dança con vuestra barvaça; De matar á todos aquesta es mi caça. Dancad, Contador, despues de dormir!

Dice el Contador.

Quien podria pensar que tan sy disanto Abia à dexar mi contaduria? Llegué à la Muerte, e vi desbarato Que faria en los omes con grand osadia; Alli perderé toda mi valia, Averes, é joyas, y mi grand poder; Faza libramientos de oy mas quien quisiere, Ca cercan dolores el anima mia.

Dice la Muerte.

Contador, amigo, ssy bien vos catades, Como por favor é averes por don; Librastes las cuentas, razon es que ayades Dolor é quebranto por tal ocasyon. Cuento de alguarismo nin su division Non vos ternan pró, e yredes comigo; Andad aca luego asy vos lo digo, E vos, Diacono, venid á leccion!

Dice el Diacono.

Non veo que tienes gesto de lector Tuque me convidas que vaya á leer; Non vy en Salamanca maestro nin doctor Que tal gesto tenga nin tal paresçer. Bien sé que con arte me quieres fazer, Que vaya á tu dança para me matar; Sy esto asy es, venga administrar Otro por mi, que yo vome á caer.

Dice la Muerte.

Maravillome mucho de vos, Diacon, Pues que bien sabedes, que es mi doctrina Matar á todos por justas rraçon, E vos esquivades oyr mi bocina; Yo vos vestiré almatica fina, Labrada de pino en que miniestredes, Fasta que vos llamen en ella yredes. Venga el que rrecabda, é dance ayna:

Dice el Recabdador.

Asaz he que faga en recabdar Lo que por el rey me fue encomendado; Por ende non puedo nin devo dançar En esta tu dança que non he acostumbrado Quiero yr agora apriessa priado Por unos dineros que me han prometido: Ca he esperado é el plazo es venido, Mas veo el camino del todo cerrado.

Dice la Muerte.

Andad acá luego syn mas tardar,
Pagad los cohechos que avedes levado,
Pues que vuestra vida fue en trabajar
Como robariedes al ome cuytado;
Dar vos he un pago en que esteys asentado
E fagades las rentas que tenga dos pasos;
Alli dares cuenta de vuestros traspasos.
Venid, Subdiacono, alegre é pagado!

Dice el Subdiacono.

Non he menester de yr á trocar Come fazen esos que traes á tu mando; Antes de evangelio me quiero tornar Estas quatro témporas, que aun seran llegando. En lugar de tanto, veo que llorando Andan todos essos, no fallan abrigo; Non quiero tu dança, asy te lo digo, Mas quiero pasar el salterio reszando.

Dice la Muerte.

Mucho es superfluo el vuestro alegar; Por ende dexad aquesos sermones; Non tenes maña de andar à dançar, Nin comer obladas cérca los tizones; Non yredes mas en las procysiones Do davades vozes muy altas en grito, Como por enero fazia el cabrito. Venid, Sacristan, dexad las rraçones.

Dice el Sacristan.

Muerte, yo te rruego, que ayas piadad De mi que so moço de pocos dias; Non conosci á Dios con mi mocedad, Nin quise tomar nin seguir sus vias. Fia de mi, amiga, como de otro fias, Porque satisfaga del mal que he fecho. A ty non se pierde jamas tu derecho. Ca yo yre, sy tu por mi envias.

Dice la Muerte.

Don Sacristanejo, de mala picaña, Ya non tienes tiempo de saltar paredes, Nin andar de noche con los de la caña, Faziendo las obras que vos bien sabedes. Andar á rondar vos ya non podredes, Fin presentar joyas á vuestra señora; Sy bien vos quiere, quinte vos agora Venit vos, Rrabi, acá meldaredes.

Dice el Rrabi.

Heloim e Dios de Habrahan, Que prometiste la redepcion! Non sé que me faga con tan grant afan; Mandadme que dançe, non entiendo el son. Non ha ome en el mundo de quantos y sson Que pueda fuyr de su mandamiento. Veladme, dayanes, que mi entendimiento Se pierde del todo con grand afliccion.

Dice la Muerte.

Don Rrabi, Rrabi barbudo, que siempre estudiastes En el talmud é en sus doctores, E de la verdad jamas non curastes, Por lo cual abredes penas é dolores, Llegad vos acá con los dançadores, E diredes por canto vuestra beraba, Dar vos han possada con Rrabi aça. Venit, Alfaqui, dexad los sobores.

Dice el Alfaqui.

Sy Allaha me vala, es fuerte cosa Esto que me mandas agora facer; Yo tengo muger discreta, graciosa, De que he garajado é ausar plazer; Todo quanto tengo quiero perder, Dexame con ella solamente estar; De que fuere viejo mandame levar, E á ella conmigo, sy a ty pluguiere.

Dice la Muerte.

Venit vos, amigo, dexar el zalá, Ca el gameño pedricaredes A los veinte é siete; vuestro capellá Nin vuestra camisa non la vestiredes En Meca ni en layda, y non estaredes Comiendo buñuelos en alegría; Busque otro alfaquí vuestra morería. Passad vos, Santero, veré que diredes.

Dice el Santero.

Por cierto mas quiero mi hermita vivir Que non yr allá do tu me dizes; Tengo buena vida aunque ando á pedir, E como á las veces pollos é perdices; Sé tomar al tiempo bien las codornices, E tengo en mi huerto asaz de repollos. Vete, que non quiero tu gato com pollos; Adios, me encomiendo y a señor San Helices.

Dice la Muerte.

Non vos vale nada vuestro recelar: Andad acá luego vos, Don Taleguero Que non quisistes la hermita adobar; Fezistes alcuza de vuestro garguero; Non visitaredes la bota de cuero Con que á menudo soliades beber; Curron nin talega non podres traer, Nin pedir gallofas como de primero.

Lo que dice la Muerte a los que non nombro.

A todos los que aqui no he nombrado, De qualquier ley e estado ó condicion, Les mando que vengan muy toste priado A entrar en mi dança sin escusaçion; Non rescebiré jamas exebcion, Nin otro libelo, nin declinatoria; Los que bien fizieron abran syempre gloria; Los que al contrario abran dapnacion.

Dicen los que han de pasar por la Muerte

Pues que asy es que á morir avemos De necesidad syn otro remedio, Con pura conciencia todos trabajemos En servir á Dios sin otro comedio; Ca el es Principe, fin, é el medio, Por do, sy le place, abremos folgura; Aunque la Muerte, con dança muy dura, Nos meta en su corro en qualquier comedio

3) Das Buch bes Rabi Santob.

Die Gedichte des Rabi de Santob, bessen Name und Burbe auf verschiedene Weise geschrieben wird, drucke ich hier nach der Handschrift der Reichs-Büchersammlung in Madrid (B. b. 82, folio) ab, und fange dabei mit Blatt LXI jener Handschrift an. Ich habe derfelben bereits (Bb. 1, S. 73 - 76) gedacht, und möchte hier den dort ausgesprochenen Bunsch wiederholen, daß dieser Abdruck mit der Handschrift der Büchersammlung des Escurials verglichen werde.

Como quiera que dize Salomon, e dize verdat, en el libro de los proverbios, "quien acrecienta ciencia, acrescienta dolor", pero que yo entiendo que a esto que el llama dolor que es trabajo del coraçon e del entendimiento. E así no lo devemos tener al tal dolor por malo, ca el non lo dixo mal delor, nin por

que ome deue causa escusarse de la ciencia e de la buena arte en la ciencia es causa al entendido, poned le en folgura corporal e espiritual, e aun digo que Salomon antes cual e despues que escrivio e dixo en los dicho proverbios e el que acrecienta ciencia acrescienta dolor al acrescento ciencia amos del ade oy vista en la biblia que le e el dicho libro de proverbios e el libro de los cantares o canticores e el libro de vanidades o clesiasticas, e fiso el libro de sapiençia, amad justiçia los que judgades la tierra, e sea asy que se entiende que no lo dixo por mal dolor, casy lo el syntiera por dolor no se trabajara de acrescentar ciencia, pero este dolor es asemejado al trabajo de bien faser, que trabaja ome en yr luengo camino por alcançar conplimiento de su deseo, e es aquel trabajo folgura, gloria, e no dolor, aunque pasa por el por lo mucho del bien fase ninguno aquelo dolor, e asi que dixo, acrecienta dolor, por que quien mucho lee mucho trabaja, e mientra mas acrescienta el estudio mas acrescienta trabajo para el fruto que el entendides ssaca del tal trabajo para el fruto o dolor es de tamaña gloria que el trabajo e dolor con que se alcanço es ninguno e cosa olvidada e non sentyda, non enpecible mas antes fue, e es causa de bien e es afigurado, como sy disen a omen contar doblas para el ciento es que trabaja en el contar, pero mas pro saca myentra mas contare asi que non lo dixo por dolor es pecible ni malo, ca dolor ay que ome desea á las veses que con el avrie grant folgura e non syn el así que es muchas veses deseado dolor el commo la tanger mañera que todavia cobdicia aquel dolor mas que todas las folguras e viçios del mundo porque es causa de todo su deseo así que es dolor nescesario o provechoso, e por esto nou deve cesar de fablar ciencia el que sabe por cuyta de sofrir trabajos o dolor. mayor mente que es notorio, que vyene por devyna influyda de Dios en el omen que la asi que non la da Dios para que la calle nin para quel influydo solo salvo para faser bien commo la sacra ley que dio a Muyssen non sollamente para el mas para ssu pueblo de generaçion e aun para todos los nasçidos que a su ley sse allegaron, como dise Ysayas en el cº.

E linaje que lo serviere sera contado a el por publico suyo asi que el sseñor da sabiduria a uno para enseñarla a muchos, e puede aqui desir que quien quisyere pues el señor Dios commo da la sabiduria a uno para enseñarla a muchos, tan bien la podria dar á los muchos e en verdat para que o porque es esto diria yo a el respondote que tan bien podria dar Dios la ley syn que se enseñase por escritura a cada nascido pero no se le entendia ni seria sabido que bynya de Dios, nin por acarreamiento del Espiritu Sancto asy que non seria Dios tan conoscido, e por esto es en el secreto de Dios vien lo que a nos non se entvende, ca el Señor todas las cosas que el fiso e son con sabiduria acabada que es en el asi que devemos creer que es bien aprender que quien pretende e entender del que entvende e punar en el tal trabajo que nace dello gloria e folgura así que non es dolor doloroso, mas es dolor proyechoso, Pues asi es, plaziendo a Dios, declarare algo en las trobas de Rabisantob el Judio de Carrion en algunas partes que parescen escritas aunque no son escritas salvo por quanto son trobas e todas escritura rymada paresçe entrepatada e non lo es que por guardar los consonantes disce algunas veses lo que ha de desir despues disce lo antes. E esto quiero yo trabajar en declarar con el ayuda de Dios para algunos que pueden ser que leeran e non entenderan syn que otro gelas declare commo algunas veses la he ya visto esto por cuanto syn dubda las dichas trobas son muy notable escritura, que todo omen la deviera de curar, ca esta fue la entención del sabio Raby que las fiso, por que escritura rimada es mejor decorada que non la que va por testo llano, e dise asy el prologo de sus rimas es veynte e tres coplas fasta de quiero desir del mundo.

Señor Rey, noble, alto, Oy este sermon, Que vyene desyr Santob. Judio de Carrion. Comunalmente trobado De glosas moralmente, De la filosofia sacado Segunt que va syguiente Quando el Rey Don Alfonso Fyno, fynco la gente, Como quando el pulso Fallesce al doliente.

Que luego non ayudaua, Que tan grant mejoria A ellos fyncaua, Ni omen lo entendia.

Quando la rosa seca En su tiempo sale, El agua della fynca Rosada que mas vale.

Asi vos fyncastes del Para mucho turar, E faser lo que el Cobdiciava librar.

Como la debda mia
Que a vos muy poco monta
Con la qual yo podria
Bevyr syn toda onta,

Estando con cuyta / De miedos de pecados, Que muchos fis syn cuyta Menudos e granados.

Teniame por muerto, Mas vyno me el talante Un cornote muy cierto, Que me fiso vien andante.

Omen torpe, syn seso, Seria a Dios baldon La tu maldat en peso Poner con su perdon

El te fiso nascer, Byves en merced suya; Como podria vencer A su obra la tuya?

Pecar es la tu maña E la suya perdonar, El alongar la saña, Los yerros oluidar.

Bien commo es mas alto El cielo que la tierra, El su perdon es tanto Mayor que la tu yerra

Segunt el poder suyo Tanto es la su obra suya Segunt el poder tuyo Tal es la obra tuya Obrar de omen que nada Es todo el su fecho, Es su vyda penada, Es a muy poco trecho.

Como seria tan grande Como la del Criador, Que todo el mundo anda E fas en derredor

Andar aquella rueda El sol e las estrellas, E jamas nunca queda, E sabe cuenta dellas.

Quanto el tu estado Es ante la tu gloria, Monta el tu pecado A su mysiricordia.

Seria cosa estraña Muy fuera de natura, La tu yerra tamaña Ser como su mesura.

Et desto non temas Que ser non podria, En que non tornes jamas En la tu rebeldia,

Mas en te arrepentyr E facer oraçion, Et merced le pedyr Con magnifestaçion

De todo lo pasado, E partyr de lo mano, Con tanto perdonado Seras bien de lyviano.

Et non sabe la persona Torpe que non se baldona Por las priesas del mundo Que nos da a menudo.

I non sabe que la manera Del mundo esta era, Tener syempra viciosos A los onbres astrosos,

Et ser (de) guerreados Los ómes onrrados, Alça los ojos a cata E veras la mar alta

Et sobre las sus cuestas Anda cosas muertas, E yazen çafondadas En el piedras presciadas Et el peso asi Avaga otro si, La mas llena balança E la mas vasva alca.

Et en el cielo estrellas E sabe cuenta dellas, Non escuresçen dellas una, Sy non el sol e la luna.

Las mys canas teñilas. Non por las auorrescer. Ni por desdesyrlas, Nin mancebo parescer.

Mas con miedo sobejo De omes que bastarian En mi seso de viejo, E non lo fallarian.

Pues trabajo me mengua, Donde puede auer, Prodire de mi lengua Algo de mi saber.

Quando no es lo que quiero, Quiero yo lo que es; Si pesar he primero, Plaser avré despues.

Mas pues aquella rueda Del cielo una ora Jamas non esta queda, Peora et mejora,

Aun aqueste laso Renovara el escripto, Este pandero manso Aun el su rretynto;

Sonara vernaadia, Avra su libertad, Paresçio como solia Valer el su quintal.

Yo proue lo pesado, Prouare lo lyviano, Quiça mudare fado Quando mudare la mano.

Rescele si fablase Que enojo faria, Por si me callase Por torpe fyncaria.

Quel que no se muda, Non falla lo que plas: Disen que ave muda Aguero nunca fas. Porque pisan poquella, Saron tierra perlando; Omes que pisan ella Para siempre callando.

Entendi que en callar Avri grant mejoria, Avorresçi fablar E fueme peoria.

Que non so para menos Que otros de mi ley, Que ovieron buenos Donadios del Rey.

Syn mi rrason ser buena Non sea despreçiada Por que la dis presona Rafez que mucha espada.

De fyno azero sano Sale de rrota vayna; Salir e del gusano Se fare la seda fyna.

E astroso garrote Fare muy ciertos trechos, E algunt astroso pellote Cubre blancos pechos.

Et muy sotil trotero Aduze buenas nuevas, E muy vil vezerro Presenta ciertas prueuas.

Por nascer en el espino No val la rosa cierto Menos, nin el buen vyno Por nascer en el sarmyento.

Non val el açor menos Por nascer de mal nido, Ni los enxemplos buenos Por los dezir Judio.

Non me desdeñen por corto, Que mucho Judio largo Non entraria a coto A fazer lo que yo fago.

Bien se que nunca tanto Quatro tyros de lança Alançaria quanto La saeta alcança;

Et rrazon muy granada Se diz en pocos versos, E cinta muy delgada Suffre costados gruesos Et mucho ome entendido.

Por ser vergonçoso;

Es por torpe tenido

E llamado astroso.

Et sy viese sazon Mejor e mas apuesta, Diria su razon Aquel que lo denuesta.

Quiero dezir del mundo E de las sus maneras, E commo del dubdo Palabras muy certeras.

Que non se tomar tiento, Nin fazer pleytesia, De acuerdos mas de ciento Me torno cada dia.

Lo que uno demuestra Veo a otro loallo, Lo que este apuesta Veo a otro afeallo.

La vara que menguada
La diz el comprador,
Esta mesma sobrada
La diz el vendedor.

El que lança la lança Semejale vaguarosa, Pero al que alcança Semejale presurosa.

Dize, sy quier no diese Pan nin vyno al suelo En tal que ome viese Ya la color del cielo.

Olvidado amenos Su color con nublados, Con lodos non podemos Andar por los mercados.

Lo mucho non es nunca Vueno nin de especia fyna, Mas vale contrilla poca Que mucha melezyna.

Non puede cosa ninguna Syn fyn mucho cresçer, Desque fynche la luna Torne a fallesçer

A todo ome castigo De sy mesmo se guarde Mas que de enemigo Con tanto seguro andé Guardese de su envidia, Guardese de su saña, Guardese de su cobdiçia, Oue es la peor maña.

Non puede ome tomar En la cobdiçia tyento; Es profundo mar, Syn orilla e syn puerto.

De alcançar una cosa Nasce cobdiçia de otra; Mayor e mas sabrosa Que mengua bien de sobra.

Quien buena piel tenia Que el amplia para el frio, Tabardo non pidiria Jamas, sy non por yrio.

Por quel su veryno Buen tabardo tenia, Con zelo el mesquino En cuydado venia.

Fue buscar tabardo, E fallolo a otir acuesta Por otro mas onrrado Para de fyesta en fiesta.

Et sy este primero Tabardo non fallara, Del otro di santero Jamas non se membrara.

Quando lo poco vyene Cobdiçia de mas cresçe; Quanto mas ome tyene Tanto mas le fallesce.

Et quanto mas alcança Mas cobdiçia dos tanto, Alfyn desque calça Calças tyene por quebranto.

De andar de pye camino E va buscar rroçyn; De calçar calças vyno A cobdiçia syn fyn.

Para el rrocyn quier ome Quel piense e çeuada, Establo e buen pesebre E desto todo nada.

No te menguava nada, Las calças non tenia; Los çapatos solados Su jornada conplia. Yo fallo en el mundo Dos omes e non mas. E fallar nunca puedo El terçero jamas;

Un buscador que cata E non alcança nunca, E otro que nunca se farta Fallando quanto busca;

Quien falle e se farte Yo non puedo fallarlo; Que pobre bien andante E rrico omen llamarlo.

Que non ya omen pobre Synon el cobdicioso, Nin rrico synon ome Con lo que tiene gozoso.

Que en lo quel cumple quiere Poco le abondara, E quen sobras quesyere El mundo non le cabra.

Quanto cumple a omen de su, De su algo sy syrve; De lo demas es syenpre Syervo a quanto vyve,

Todo el dia lazrado, Corrido por traello; A la noche cuytado Por miedo de perdello.

El tanto ne le plaze Del algo que averlo, Quanto pesar le faze El miedo de perderlo.

Non se farta non le carbiendo En afan-nin en talega; Et lazra non sabiendo Para quien lo allega.

Syenpre las almas grandes, Queriendose honrrar, Fazen en sus demandas A los cuerpos lazrar.

Por conplir sus talantes Non les dexan folgar; Fazen los viandantes De logar en logar.

La almã granada vyene A perderse con el celo. Quanto que demas tyene Su vesyno un pelo. Tyende grant miedo fuerte Que le aventajaria, E non le membraria de la muerte Que los ygualaria.

Por buscar lo demas Es quanto mal auemos; Por lo necessario jamas Mucho non le lazraremos.

Sy non que te mengue quieres Dexa la tu cobdiçia; Lo que auer podieres Solo eso cobdicia

Tanto es un debdo fuera De la rraya asignada, Commo si lueñe tierra fuera Dende una jornada.

Quanto mas que auia Pesar el omen loco, En lo queste perdia Por mucho que por poco.

Quando por poco estorua Perdio lo que buscaua, Del grant pesar que ovo Nunca se conortava.

Non sabe que por cobrirse Del ojo cunple tanto Un lienço, como si fuese Muro de cal i canto.

Tanto se lo que yaze Detras del destajo, Quanto se lo que faze El de allende tajo.

Lo que suyo non era, Tanto, con dos pasadas, Lueñe, como sy fuera Dende veynte jornadas.

Tan lueñe es ayer Commo el año pasado, Es quien ha de ses De feridas guardado.

Tanto val un escudo Entre el e la saeta, Como sy todo el mundo Entre el ella meta.

Ca pues non lo firio Tal es un dedo cerca Del, commo la que dio Allende la cerca. El dia de ayer tanto Alcançar podemos, Nin mas nin menos quanto Oy null años faremos.

Tu por mucho andar Alyñar lo pasado, Nin pierde por quedar Lo que non es llegado.

Tan fea nin fermosa, En el mundo ya ves, Se puede alcançar cosa Sinon por su reves.

Quien ante non esparze Trigo, non allega, Sy con tierra non ayaze A espiga nunca llega.

Non se puede coger rosa Syn pisar las espynas, La miel es dulce cosa Mas tyen agras vezyna.

La pas non se alcança Synon con guerrear; Non se gana folgañça Synon con el lazrar.

Por la grant mansedat A ome fallaran; E por grant crueldat Todos lo aborresçeran.

Por la grant escaseza Tener lo ha por poco; Por mucha franqueza Rrazonar lo ha por loco.

Sy tacha non oviese En el mundo pobreza, Non aunque valiese Tanto como la flagueza.

Mas ha en ella una Tacha que la enpesce Mucho, que commo la luna Mengua e despues cresce.

La franqueza sosobra Es de toda costunbre, Que por usar la cobra Saber las cosas onbre.

Lo que omen mas usa, Eso mejor aprenda, Sy no es esta cosa Oue por usar la mas pierde Usando la franqueza, No se puede escusar De venir a pobreza, Que en mucho la usar.

Que todavia dando Non fyncaria que dar, Asi que franqueando Menguara al franquear.

Commo la candela mesma, Tal cosa es al ome Franco, que ella se quema Por dar a otro lunbre.

Al rey solo conviene De usar la franqueza, E sigurança tyene De son venyr a pobreza.

A otro non es bien Sy non lo comunal; Dar e tener convien; E lo demas es mal.

Sy omen dulce fuere Commo agua lo veneran, E sy agro sopiere Todos lo escopiran.

Sy quier por se guardar De los astreros omes A menudo mudar Deve las costunbres.

Que tal es ciertamente El come commo el viso, Rrecelando la gente Ante que lo han pasado.

Uno dando vozes Donde entrades, Fondo es cient braças Que vos aventurades;

Desque a la orilla pasa Diz que dubdades; No dan a la rodilla, Pasad e non temades.

Et bien tal es el ome, Desque es barruntado En alguna costunbre, Por ella es entrado.

Por esto los omes, Por se guardar de dampno, Deven mudar costunbres Como quien muda damno.

Oy bravo, cras manso; Ov sinple, cras lozano; Oy largo, cras escaso; Oy en cerro, cras en ilano.

Una vez umildança, E otra vez baldon; E un tienpo vengança, E en otro tienpo perdon.

Bien esta el perdon Al que se puede vengar, E soffrir el baldon Quando se puede negar.

Con todos non convienen Usar por un vgual, Mas a los unos con bien, A los otros con mal.

Pagado es sanudo Vez dexa e vez tien, Que non ha mal en el mundo En que non ay bien.

Tomar del mal lo menos E lo demas del bien; A malos e a buenos. A todos estos convien.

Honrrar por su bondat. Al bueno es prouado: Al malo de maldat Suya por ser nunca dado.

Lo peor del buen ome Que non vos faga bien, Que dano de costunbre Del bueno nunca vyen.

Et lo mejor del malo Que mas del non ayades, Ca nunca bien fallarlo En el non entendades.

Pues ser ome manso Con todos non convien: Mas oy priesa, cras paso; Vezes mal, vezes bien.

El que quisiere folgar Ha de lazrir primero, Sy quiere a paz llegar Sea antes guerrero.

Al que torrna al robo Fuelga maguer le agrado, Plazer al ojo del lobo Con el polvo del ganado

Sienbra cordura tanto Que non nasca paresa, E verguença, en quanto Non la llamen torpeza.

Fizo para lacerio Dios al ome nascer, Por yr de feria en feria A buscar do guarescer.

Por rruas e por feria A buscar su ventura, Ca es muy grant soberuia Quere pro con folgura.

Non ha tal folgura Commo lazerio conpró, E quien por su cordura Su entencion cumplio.

Quien por su seso cierto Ouiere acabar su fecho, Una vez entre ciento No sacaria provecho.

Ca en las aventuras Yaze la pro colgada, E es con las locuras La ganancia conprada.

Quien las cosas dubdadere, Todas non se meseran; De lo que cobdiciare Poco acavara.

Por la mucha cordura Es la pro estoruada, Pues en la aventura Esta la pro colgada.

Pues por rregla derecha, Derecha el mundo non se guia; El mucho dubdar echan A ome en astrosia.

Mal seso manifiesto Non digo yo usar, Quel peligro presto % Deuelo escusar.

Mas ygual uno de otro El menguar e el sobrar, A lazrar o encuentro Deuese aventurar.

Quien vestyr non quiere Sy non piel syn yjada, De frio que fizyere Avra rraçon doblada.

Quien de la pro quiere mucha A de perder e vrio; Quien quiere tomar trucha Aventurese al rrio.

Quien los vientos guardare Todos non se abraran, E quien las trunes guardare Jamas non segara.

Non syn noche dia, Nin segar syn senbrar, Nī ha fumo syn fuego, Nī reyr syn llorar.

No ay syn corro luēgo. Nī syn tarde ayna, Nī ha fumo syn fuego, Nī syn comas faryna.

Nī ganar syn perder, Nī syn luxar altera, Saluo en Díos poder Quel y a syn flaqueza.

Nī ha syn tacha cosa, Nī cosa syn socobra, Nī syn fea fermosa, Nī sol nō ha syn sonbra.

La vondat de la cosa Saben por su rreues; Por agra la sabrosa, La faz por el reues.

Syn noche no ouiesemos, Ninguna mejoria Conoscer lo sabriamos A la lunbre del dia.

No ha piel syn yjadas, Nī luēgo syn despues, Nī viētre syn espaldas, Nī cabeça syn pies.

Demas q son muy pocos Los q saben el seso, Tā poco como de los locos Los cuerdos por un peso.

Uno no sabe el quanto
Buscar de lo q deue,
E el otro dos tanto
Del derecho se atreue.

El uno por allede Buscar de su derecho, E otro por aquende No ovieron proyecho. Et los q trabajaron De los en paz meter, Por muy torpes fyncaron Solo en lo cometer,

De sy dan cuēta cyerta Qēn orgullo mantyē, Que poco en su tyesta De meollo nō tyē.

Que sy no fuere loco No usaria asy, Si conosciese un poco Al mudo e a sy.

Sy esta paz fysiera Ligero fuera luego De creer que boluiera Al agua con el fuego.

Usa el omē noble A los altos alçarse, Synple e couenible A los baxos mostrarse.

Muestra la su grandeza A los desconoscidos, E muestra grant synpleza A los baxos caydos.

Es en la su pobreza Allegre e pagado, E en la su riqueza Muy synple mesurado.

Su pobreza encubre, Dase por viē andante; E la su pries a sufre Mostrādo buē talāte.

Reues usa el vyllano Abaxãdose a los mayores; Alto e loçano Se muestra á los menores.

Mas de quantas es dos tanta Muestra su mal ādança, E el mundo espāta En la su buena andāça.

En la su mala andança Et mas baxos q tierra, E en su buena andança Al cielo quere dar guerra.

Al que oyr q syere Las trueuas del villano, Por que quado lo vyere Lo conosca de plano. No far nada por rruego, E la pena cosyente; Que brantadlo e luego Vos sera obendiete.

Corno el arco lo cuento Yo en todo su fecho, Que fasta q el fare tuerto Nunca fare derecho.

Peor es leuantarse Un malo en la gēte, Mucho mas q perderse Diez buenos ciertamente.

Ca perderse los buenos, Cierto el bien fallesçe; Pero el daño menos Es el ql mal cresçe.

Quando el alto cae El baxo se leuāta, Uida al fumo trae El fuego q amata.

El caer del rroçio Faz leuantar yeruas, Onrraste con el ofecio Del señor las syeruas.

Omē que la paz qēres, E nō semer merino, Qual para ty quisyeres Quieras para tu vezyno.

Fijo de omē q te querellas, Quando lo q te aplaze No se cunple e rrebellas En Dios porque no faze.

Todo lo q tu queres E andas muy yrado, No te miebras q eres De vil cosa criado?

De una gota suzya Podrida e dañada, E tyenes te por luzya Estrella, muy presciada.

Pues dos vezes paresciste, Camino muy abiltado, Locura es preciarte, Daste por meguado.

E mas q un moxquito
El tu cuerpo no ual;
Desque aquel espryto
Q el mesçe del cal.

No se te mietra tu cima E andas de galope, Pisando sobre la syma Do las muestra do lone.

Que tu señor seria Mill vezes, et gusanos Come de noche e de dia Su rrostro e sus manos.

Mucho te maravillas, Tyenes te por mēguado, Por q todas las villas Nō mandas del rregnado.

Eres rrico, no te fartas, E tyenes te por pobre, Co codicia q as, no catas Si ganas para otre.

E de tu algo pocas, Para envolver tus huesos Abras varas pocas De algunos lienços gruessos.

Lo al heredara Alguno q no te ama, Para ty no fyncara Sola la mala fama.

Del mal q en tus días E la mala verdat En las plaças fazyas E en tu poridat,

Quando las tus cobdicias Ganar para ser mitroso, Por muy sabio te presçias E antes por astroso,

Et los enxemplos buenos No murieron jamas, E quanto es lo de menos Tanto es lo demas.

El seso, certero Al q da Dios ventura Acierta de ligero E non por su cordura

Fazere lo que plaze A Dios en toda plīto, Omē nada no faze Por su entendymiento.

Sy fas por ventura Lo q a el plazya, Tyeñ que por su cordura E su sabiduria. E faze del escarnio Dios, por q quiere creer Q puede alongar daño E provecho traer.

Por no errar Este seso cierto, Trabaja por lazrar, Sy quier ladra de riebto.

Que las gentes no digan Del que es perezoso, Ni del escarnio fagan, Ni lo tengan por astroso.

Trabaje, asy como Sy en poder Del omē fuere mismo El ganar e el perder.

Et por conortarse, Sy lazrare vano, Deue bien acordarse O no es en su mano.

Lazre por guarescer Omē e la pro cuelgue. En Dios que lo fyzo nascer Fyzo por q nō fuelgue.

Darle ha su gualardon Bueno e syn destajo, No qrra que syn don Sea el su trabajo.

No puede cosa nascida Syn afan guarescer, E no avra guarida, Menos por hollescer.

No quedan las estrellas Punto en un lugar, Seria mal lazrar ellas E los omes folgar.

No se mesçen las estrellas Por fazer a si vicio, Es el merçed dellas Fazer a Dios seruicio.

Et el merçed del ome Es para mejoria A si e non á otre Lo mandaros lazrar.

Diole Dios entēdymiento Por q busque guarida, Por q fallescimiento Nō aya en su vyda'. Sy cobro no fallo Por el bolleçer, No dezia que valio Menos por sollescer.

Por su trabajo quito De culpa fyncaria, E qçaria evito Alguno faltaria.

Es por andar la rrueda Del malyno presdada, E por esear queda La tierra es follada.

Establo es de huerta En q fruto no nasce, No vale mas q muerta El ome que no se mesçe

No cumple q non gana, Mas lo ganado pierde, Fazyendo vyda penada El su cabdal espiende.

No hay mayor afan Q la mucha folgura, Que pone a ome en grant Valdon e desmesura.

Faze el cuerpo folgado El coraçon lazrar Con mucho mal cuydado, Q lo trae a errar.

Demas el q qsiere Estar syempre folgado, De lo que mas ovyere Menester sera mēguado.

El qle desearia, Quando le no toviese a ojo, Veyedo lo cada dia Toma con el enojo.

Sacan por pedyr lluuia Las rrequilias e cruzes, Quando el tpo no uvia, Dan por ella vozes.

Et sy viene a menudo, Enojase con ella, E maldizen al mudo E la pro q vyen della.

Farian dos amigos Cinta de un anillo, En q dos enemigos No meteriã un dedillo. Aun lo q Lope gana,
Domīgo enpobresce,
Con lo q Sancho sana,
Pedro adolece.

Qudo vyento se leuanta, Ya apelo, ya auriego, La candela amata, Enciende el grāt fuego.

Do luego por my sentēçia Que es biē del cresçer, E tomar grāt acuçia Por yr bollesçer.

Que por la su flaquesça La candela murió, E por su fortaleza El grāt fuego byuio.

Mas apelo a poco Rato deste juysyo, Q veo escapar el flaco E puresçer el rrezyo.

Q ese mesmo vieto Q a esos dos fazia, Fizo cocobra desto En este mesmo dia.

El mesmo menuzo
El arbol muy granado,
E non se el peruze
Del la yerua del plado.

Q en sus casas se qma, Grant pesar ha del viento, Qñdo sus eras auienta Con el ha grāt pagamiento.

Por ende no se jamas Tener me a una estaca, Ni se qual me val mas Sy preta ni sy blanca.

Qñdo caydo, ql derecho En toda cosa presta, Fallo a poco trecho Q no es cosa cierta.

Sy uno pro ha
A otro caro cuesta,
Si el pero lo loa
Al arco lo denuesta;

Ca el derecho del arco
Es ser tuerto fecho,
E su plazer del maestro
Auer pesar derecho.

Por ende no puedo cosa Loar ni denostalla, Ni desyr la fermosa Sol, ni feo llamalla.

Segūt es el lugar E la cosa qual es, Sy faz priesa o vagor E faz llama en vez.

Yo nunca he querella Del mūdo, de q muchos La han, q por muchos Se tienē por mal trechos.

Que faz bien a menudo Al torpe e al sabio, Mas el entendido Esto ha por agraujo.

Et visto como omē Saluese grande o chico, Faz al acuçioso pobre E al q se duerme chico.

E aquesto Dios usa, Por q uno de cieto No cuyda, q faz cosa Por su entendimiento.

Unos vi por locura Al cançar grāt prouecho, E otros que por cordura Pierdē todo su fecho.

No es buena locura, La q a su dueño baldona, Nin es mala locura La q lo apresona.

Yo vi muchos tornar Sanos de la fazyenda, E otros ocasionar Dentro en la su tyenda.

E muere el doctor Que la fisique reza, E por guaresce(r) el pastor Con la su grāt torpeza.

No cumple grāt saber A los q Dios no temen, Nin acunple el auer De que pobres no comen.

Quado yo meto mietes. Mucho alegre seria Con lo q otros tristes Veo de cada dia. Pues si certero bien Es aql q cobdiçio, Por ql q lo tien No toma con vicio

Mas esta es señal Q no ha bie terçero En el mudo e no ha mal O sea verdadero.

Bien cierto el seruicio De Dios es ciertamente, Mas por quitar el vicio) Oluidanlo la gente.

Et otro bien a par deste El seruiçio del rey, Q mantyene la gente A derecho e lev.

Suma de la razo Es grande torpedat, Leuar toda sazon Por una egualdat.

Mas tornasse a menudo, Como el mūdo se torna, A las vezes estudo, A las vezes esbona.

Toda buena costunbre
Ha cierta medida,
E, si la pasa onbre,
Su bondat es perdida.

De las cobdiçias syepre Los sabores dexando, E de toda costumbre Lo de medio tomando.

De las muchas querellas Q en coraçon tengo, Una la mayor dellas Es la contar uengo.

Dar la ventura pro Al q faria malicia, E se echariā pro E otros cobdicia.

De poco algo ganar Faria grāt astrosia, E de qrer perdonar Esto no lo podria.

Q la ventura tyene Por guisado de le dar, Mucho mas ql vyene Por boca de mandar. Et faze le bien andante De la honrra e valia, Lo qual por talāte Buscar no le pesaria.

Ventura qere usar Subir de tal subyda, Ql no lo treueria buscar Cobdiciar en su vyda.

El syenpre trabajado E meter se a quato Baldon tyene el horrado, Por honrar e por gbrato.

Tenerse ya por vano Syn sol cuydase en ella E vienele a la mano Syn trabajar por ella.

Al sabio pregūtaua Su deciplo un dia, Porque trauajava De alguna merchandia;

Et yr bollesçer De lugar en lugar Para enrriqier E algo ganar.

Et rrespondiole el sabio Que, por algo cobrar, Non tomaria agrauio De un punto lazrar.

Diz por que buscare Cosa de que jamas Nunca me fartare, Fallandolo e mas.

Acuçia nin cordura Non ganan aver; Ganase por ventura Non por sy, nin por saber.

Pierde por flaqueza Fazer e mucho bien, Guardando escazesa, Vileza non mantyen.

Et, por esta rrazon, Faria locura granada Él sabio que sazon Pediese en tal demanda.

Con todo eso convyen Al que algo ouiere, Fazer del mucho vien Quanto el mas pudiere. Non lo pierde franqueza Quando es devenida, Nin lo guarda escaseza Quando es de yda.

Non ha tan buen thesoro Como el bien fazer, Nin aver tan seguro, Nin con tanto plazer.

Como el que tomara Aquel que lo fizyere, En la vida lo honrrara E despues que muriere.

El que bien fecho non teme, Que lo furtaran ladrones, Nin que fuego lo queme, Nin otras ocasiones;

Nin ha por guardarlo Conde fijo menester, Nin en arca cerrarlo, Nin so llaue meter.

Fynarle ha buena fama Quando fueren perdidos, Los algos e la cama E los buenos vestidos.

Por el seria onrrado El linaje que fyncare, Quando fuere acabado Lo que del heredare.

Jamas el su buen onbre Non se oluidara, Que el tenga de todo onbre Syempre lo nombrara.

Por ende bel bien fazer Tu poder mostraras, En al do tu plazer Lo demas dexaras.

De toda cobdiçia Dexa la mayor parte, E de fazer maliçia Los omes han talante.

Quien de mala ganancia Quiere sus talegas llenas, De buena segurança Vazyara sns venas.

Non ha tan dulce cosa Como la segurança, Nin ha miel mas sabrosa Que por omildança. Nin ha cosa tan quista Como la humildança, Nin tan sabrosa vista Como la buena andanca

Nin ha tal locura Como la obedencia, Nin tal baragania Como la buena sufrençia.

Non puede aver tal maña Omen como en sofrir, Nin faga con la saña Que le faga rrepentyr.

El que por que sufrio Se touo por abiltado, A la syma salio Por mas aventurado.

No ha tan atreguada Cosa como la pobreza, Nin cosa guerreada Tanto como la riqueza.

Digo que omen pobre Es pryncipe desonrrado, Asy el rico omen Es lazrido, onrrado.

Quien se enloçanescio Con honrra que le crescia, A entender bien dio, Que no lo merescia.

Tyene la loçania El seso tan desfecho, Que entrar non podrya Con ella so un lecho.

Nunca omen nasció Que quanto le pluguiese, Segunt lo cobdició, Tal se le compliese.

Quien quiere fazer pesar, Convienle apercebyr; Que non se puede escusar De a tal rrescebyr.

Si quieres fazer mal, Pues farlo a tal pleito, De rrescebyr a tal Qual tu fysyeres cierto.

Non puede estar paz Sy una mala obra, Fyzyere a topar En rresçebyr tu otra. Quien sabe que non nasciste Por venir apartado, Al mundo non veniste Por ser auentajado.

En el rrey mete mientes, Toma enxemplo del, Mas lazro por las gentes Que las gentes por el.

Por sus mañas el onbre Se pyerde o se gana, E por su costunbre Adolece o sana,

Cosa que tanto le cunple Para amigos ganar, Non ha como ser synple; Viensse razon.

Syn que esté pressente, Conosceras de ligero Al omen, en su absente, En el su mensajero.

Por su carta sera Conoscido en cierto, Por ella parescera El su entedymiento.

En el mundo tal cabdal Non ha como el saber, Nin heredat, nin al, Nin alguno otro aver.

El saber es la glorya De Dios e la su gracia, Non ha tan noble joya, Nin tan buena ganancia;

Nin mejor compasion Quel libro, nin tal, E tomar entencion Con el mas que paz val.

Los sabios que querrian Uer lo fallara Con el, e toda vya Con ellos fablara.

Los sabios muy granados Que omen deseaua, Filosofos honrrados E ver cobdiciava.

Lo que de aquellos sabyos El cobdiçiana, ania; Eran sus petafios, E su sabyduria Ally lo fallara En el libro sygnado, Respuesta avra Dellos por su dyctado.

Aprendera nueva cosa De muy buen cierto, De mucha buena glossa Que fyzieron al testo.

Non querria synon leer Sus letras e sus versos Mas, que non ver, Sus carnes e sus huessos.

La su sabencia pura Escryta la dexaron; Sin ninguna voltura Coporal la asumaron.

Si buelta terrenal De ningun elemento Saber celestial Claro entendimiento;

Por esto solo quier Todo ome de cordura A los sabios ver, E non por la fygura.

Por ende tal amigo Non ha como el libro Para los sabios digo, Que con cortes no lidio,

Ser syeruo del sabio E syeruo del omen nescio, Destos dos me agrauio; Que andan por un prescio

El omen torpe es La peor animalia Que en el mundo es, Cierto e syn falia.

Non entyende fazer Synon deslealtad; No es su plazer Synon fazer maldad.

Lo que es mas entyende Que bestia en acucia, Én engaños lo espiende E en fazer malycia;

Non puede otro aver En el mundo tal amigo, Como el buen saber Nin peor enemigo Que la su torpedat, Que del torpe su saña Mas pesa en verdat Que arena e maña.

Non ha tan peligrosa Nin ocasion tamaña, Como en sierra dobdosa Camino sin conpaña.

Nin tan esforçada cosa Como la verdat, Nin cosa mas dobdosa Que la deslealtad.

El sabio coronada Leona semeja; La verdat es formada La materia gulpeja.

Dizyr sienpre verdat Maguer que daño tenga, E non la falsedat Maguer pro della venga.

Non ha cosa mas larga Que la lengua del mintroso, Nin aura mas amarga De comienço sabroso.

Faze rrycos los omes Con sus prometymientos Despues fallanse pobres Omes llenos de vyentos.

Las orejas tiene faltas El craçon fanbriento El que las oye tantas Cosas dize cimiento.

Non ha fuerte cosa castillo Mas que la lealtad, Nin tan ancho portyllo Como la mala verdat.

Non ha ome tan cobardo Como el que mal ha fecho, Ni baragan tan fuerte grande, Como el que trae derecho.

Non ha tan syn verguença Como es el derecho. Que faze esa fuerça Del daño que del prouecho.

Tan syn piedat meta Al pobre e al rrico, E con un ojo cata Al grande e al chico. Al señor non lisonja Mas que al servicial; El rrey non aventaja Sobre su officyal.

Para el juez mala Fazese del muy franco; Al que no lo tyendalo Faze vara del arco.

El mundo, en verdat, De tres cosas se mantyen, De juyzio, e de verdat, E paz, que dellos vyen.

El juyzio es La piedra ametal; De todas estes tres Es la que mas val.

Ca el juysio fas Descobryr la verdat, E con la verdat Viene e amistad.

E pues por el juyzio El mundo se mantyene, Tan honrrado ofycio Baldonar non conuiene.

Deuiase catar antes De dar tal petycion Al omen que byen cate, Que le es su entyncion.

Tal omen que no mude La entyncion del oficio Ualdonar non cenvyene

Ni entyenda nin cuyde, Que fue dado por vicio.

Ca por perro del ganado Es puesto el pastor, Non pone el ganado Por la pro del pastor.

Non cuyde que fue fecho Por que por presente Del ageno derecho Faga al su paryente.

Nin por que de por suelto Al que fue su amigo, E syn derecho tuerto Faga al su enemygo.

Ca non se puede ayunar Jamas este pecado, Al sano perdonar Feridas del llagado. Al pagado soltar Demanda del forçado; Al entrego tostar La voz del tortyciado.

Por amor nin presçio Maldizelo la ley, Ca de Dios el juyzio Es solo e del rrey.

De las vezes tenyente Es de Dios et del rrey, Por que judguen lo gento A derecho e a la ley.

Mensajero lo fysieron De una cosa sygnada, En poder no le dieron Cresçer nin menguar nada.

Para sy non entyenda Leuar sy non las vozes; Su salario a tyenda De aquel quel da las vozes.

Et quel obra fysyere Tal gualardon avra, E que en esto entendyere Jamas non errara.

Al juez syn maliçia Es afan e enbargo, E juez syn codiçia Valele un obrado.

Cobdiçia e derecho, Esto es cosa cierta, Non entraran en un techo Nin so una cubyerta.

Nunca de una camisa Amas se vistieron; Jamas de una deuisa Señores nunca fueron.

Quando cobdicia vyene Derecho luego sale; Do este poder tyene; Este otro poco vale.

El oficio al omen Es enpresentada cosa, E la buena costunbre Es joya muy presciada.

Quien te Dios tyene Fuerça, non faga del anillo; Guarde Dios la cabeça Que non le manguara el capillo. Lo que es suyo pierde Omen por su maldat, E lo ageno puede Ganarlo por bondat.

Perdezsea un consejo Por tres cosas priuado, Saber el buen consejo Que non es escuchado,

E las armas tener El que no las defyende, E algo aver El que non lo despyende.

Fallo tres dolencias, Que non puede guarescer Nin ha tales especias Que las puedan vencer

El pobre peresoso Non puede aver consejo, Mal querençia de envidioso E dolencia de onbre viejo.

Ssi de los pies guaresçe, Duele luego la mano; Del baçe adoleçe, Quando del ffigado es sano.

Et mal querençia que vyen De çelo non se puede Partyr syn aquel byen; El que lo há non pyerde.

A los omes el celo Mata e la cobdicia; Pocos haze el cielo Sanos desta dolençia.

Hacelo uno de otro, El alto e el symple; E el que tyene quatro Tanto de lo que l' cumple.

Quanto quier que mas algo Ha el su vezino, Tyene todo su algo Por nado el mesquino.

Tan bien grant mal le faz, Non le teniendo tuerto, Por venyr tu en paz Sse tyene el por muerto.

Que mas que sie venga quisiste Aver del enbidioso, Que estar el triste Quando tu estas gozoso.

Tres son los que vienen Cuytados syn cuydado, E de los que mas deuen Dolerse todo el mundo.

Fijo dalgo que menester Ha al ome villano. E con mengua a meter Se vvene en su mano.

E fidalgo de natura, Usado de franqueza, Traxolo la ventura A mano de vyleza.

E justo, ser mandado De senor tortyciero Ha de fazer fuerçado, E el otro tercero.

Sabio que ha por premia De seruir señor nescio. Toda la otra lazerya Ante esta es grant vicio.

De dos panes se gouierna, E de fuera se farta, E en cada tauerna Beue hasta que se farta.

Este solo en el mundo Byue sabrosa uyda, E otro ha segundo De otra mayor medida.

El torpe bien andante, Que con su grant torpeza Non le pasa en talante, Oue puede aver pobreza?

Fazyendo lo quel' plaze Non entvende el mundo. Nin los cambios que faze Su rrueda a menudo.

Cuyda que estara Syenpre de una color, E que non abaxara El de aquel valor.

Como el pesce en el rrio Vicioso e rryendo, Non sabe el sandio La red que l va texendo.

Mas omen entendide Sabio por byen que l vaya, Non le puede fazer el mundo Bien con que plazer aya.

Rescelando del mundo E de sus cambiamientos. E de como a menudo Se cambia los sus vientos.

Sabe que la ryqueza Pobreza es su cima. E sola alteza Yaze fonda cima.

Ca el mundo conosce, E que su buena obra Muy ayna fallesce E se pasa como sonbra.

Quanto es el estado Mayor de su medday Ha omen mas cuydado Teniendo la cuyda.

Quanto mas cae de alto Tanto peor se fiere, Quanto mas bien ha, tanto Mas teme, sy se pyerde.

Al que por llano anda Non tyene que se descender; El que non tyene nada Non recela perder.

Erfuerço en dos cosas Non puede omen tomar, Tanto son dubdosas El mundo e la mar.

El bien non es seguro, Tan ciertos son sus cambios: Non es su plazer puro Con sus malos rresabios.

Torrna su detenencia La mar mansa muy braua; E el mundo oy despreçia Al que ayer honrraua.

Por ende el grant estado Ha omen de saber; Fazelo beuyr cuytado E tristeza auer.

El omen que es onbre Syempre byue cuytado; De rryco es pobre, Nunca le mengua cuydado

El afan del fidalgo Sufre en sus cuydados, E el uyllano largo Afan en su costados

El omen presciado Non es mas quel muerto, E el rryco es guerreado Non teniendo tuerto.

Del omen uyuo dizen Las gentes sus maldades, E desque muerte fazen Cuenta de sus bondades.

Quando pro non le terma Loanlo vien la gente, De lo que le non verna Bien danle largamente.

Et quando es byuo callan Con çelo todos quantos Byenes ha en el, e fallan Desgue mueren dos tantos.

Que myentra byuo fuere Syenpre le cresceran celosos, E mengua desque mueren E crescen mintrosos.

Quien de sus mānas quiere Ser enderesçado E guardado quesyere Ser bien de pecado

Nunca jamas faga Escondydamente Cosa que l'pesara, Que lo sepan la gente.

Poridat, que querria Encobrir de enemigo, Non la descubra Tan poco al amigo;

Que puede ocasionar, Fyando de amigo, Que se podra tornar Con saña enemigo.

Que por poca contyenda Se canbian los talantes, E sabran su fasyenda Omens que querria antes.

Moryr quebrantado Oviese el su fecho, E rrepentyr sea quando Non le tterna prouecho.

Si esto que a el Otro amigo suyo, E el, fyando del, Descobrir sea lo tuyo Et el amor del tuyo No le aprouecha (ra), Pues quel amygo suyo Tu fasyenda sabra;

Ca puesto que non venga, Daño por el prymero, Non se que pro te tenga, Pues lo sabe el tercero.

Enxemplo es tercero Que lo que saben tres Es ya pleyto plazero Sabelo toda rey (sic).

Demas es grant denuesto E fealdat e mengua; Su corazon angosto, E larga la su lengua.

Son las buenas costunbres Ligeras de nonbrar, Mas son pocos los omens Que las saben obrar.

Seria muy buen omen El que sopiese obrar Tanto buena costunbre, Que sabria yo non obrar.

Todo omen non es Para dezyr e fazer; E asi como alguna vez En las contar plazer

Pesar tomo despues, Por que las se nonbrar Tan byen que cunple pues Non las se obrar.

Entregome eu nonbrallas, Como sy las sopiese; Obrar, e encontrallas Como sy las sopiese;

Syn las obrar dezyrlas, Sy a my pro non tyen, Algunos en oyrlas Aprenderan algunt byen.

Non dezyr nin fazer, Non es cosa loada; Quanto quier de plazer Mas vale algo que nada.

Non tengas por vil omen Por que pequenno quel veas: Nin escryuas tu nonbre En carta que non leas. De lo que tu querras Ffazer al tu enemygo Deso te guardaras Mas que del te castyllo.

Ca por le enpesçer Te torrnas en mal, quanto Non te podra nasçer Del enemigo tanto.

Todo el tu cuydar Prymero e mediano Sea en byen guardar Luego a ti de mano.

Et desque ya pusyeres Byen en saluo lo tuyo, Entonçes sy quisyeres Piensa en daño suyo.

Fasta que puesto aya En saluo su rreyno, El rrey cuerdo non vaya Guerrear el ageno.

Lo que ayna quisyeres
Fazer, faz de vagar;
Ca sy priesa tu dyeres
Convyene enbargar.

Por enderesçar errança Nascera del quexarte, E sera tu tardança Mas por apresurarte.

Quien rrebato senbro Cojo rrepetymiento, Quien con sosyego obro Acabo su talento.

Nunca omen perdio Cosa por la sufrençia, E quien priesa se dio Rrescebio rrepentençia.

De peligro e mengua Sy quisyeres ser quito Guardate de tu lengua E mas de tu espirito.

De una fabla conquista
Puede nasçer e muerte;
E de una sola vista
Cresçer grant amor fuerte

Pero lo que fablares Sy en escrito no des, Sy tu pro fallares. Negar lo has despues. Negar lo que se dize, Han vezes, han lugar; Mas sy escryto yaze Non se puede negar.

La palabra a poca Sazon es oluidada, E la escritura fynca Para syenpre guardada.

E la rraçan que, puesta Non yaçe en escryto, Tal es como saeta, Que non llega al tyro.

Los unos de una guisa Dizen, los otros de otra, Nunca de su pesquisa Vyene cierta obra.

De los que y estouyeron Pocos se acordaran; De como lo oyeron Non concertaran.

Sy quier braua sy pransa, La palabra es tal Como sombra que pasa, E non dexa señal.

Non ha lança que pase Todas las armaduras, Nin que tanto traspase Como las escrituras.

Que la sacta lança Fasta un cierto fyto. E la letra alcança De Burgos a Egibto.

Que la saeta fyere Al byuo, que se syente, E la letra conquiere En vida e en muerte.

La saeta non llega Sy non al que es presente E la escrytura llega Al de allende Oryente.

De saeta defyende A omen el escudo, E de letra non puede Defender todo el mundo,

A cada plazer ponen Los sabios un sygnado Tienpo, e desde ende vyenen Todauia menguado. Plazer de nueuo paño Quanto un mes despues; Toda via han daño, Fasta que rroto es.

Un año cosa nueva En quanto la llauilla, Es flor blanca fasta que llueua E torrna amarylla.

Demas que es natura Del omen enojarse, De lo que mucho tura E con ello quexarse

Por tal demudar cosa Nueua de cada dia, Por poco la fermosura Por fea canbiaria.

Plazer que toma omen Con quien byen lo entyende, Mejor plazer omen Tomar nunca puede.

Pues la cosa non sabe Con que a mi plaze, Que ture o que acabe, Dello fuera no faze:

Mas la que entendyere Que dello aplazer Fara quanto podyere Por la fazer crescer.

Por aquesto fallesce El plazer corporal, E el que syempre cresce Es el espirytual.

Tristeza ya non syento Que mas me faz quemar, Que plazer que so cierto Que se ha de acabar.

Turable plazer puedo Dezyr del buen amygo; Lo que me dyz entyendo E el lo que yo digo.

Muy grant plazer en que Me entyende me faz, E mas por que ese que Del my bien le plaz.

Aprendo toda via
Del buen entendimiento,
E el de mi cada dia
Nuevo departimiento.

El sabio, que de glosas Ciertas fazer non queda, Dize, que, de las cosas Que son de una manera

Et en el mundo, non auia; Nin sobre fyerro, oro; E en grande mejorya Como ha un omen sobre otro?

Ca el mejor cauallo En el mundo non val cierto, E un omen diz fallo Oue vale de otros un ciento.

Onça de mejoria Del oro espiritual Comptar non se podria Con quanto el mundo val.

Todos los corporales Syn entendimiento, Mayormente metales, Que non ha sentymiento;

Todas sus mejorias Podrian poco montar, E en muy pocos dias Non se puede descontar.

Las cosas de syn lengua E syn entendymiento, Su plazer va á mengua E a fallescimiento.

Desque a desdezyr Su conpustura venga, Non sabe dezyr Cosa que la mantenga

Por esto el plazer Del omen crescer deue En dezyr e en fazer Cosa que lo rremueue.

El omen de metales Dos es confacionado, Metales desyguales Uno vyl e otro honrrado.

El uno terenal, E el bestia semeja, E el otro celestial. Angeles le apareja.

Et en que come e beue Semeja alymalia; Asi byue et muere Commo bestia syn falla Et en el mundo entendimiento Commo el angel es: Non ha deprymento Sy por cuerpo non fues.

Que, en preso de un dinero, Ha mas de un entendimento; Por aquello señero Vale un omen por cierto.

Ca, de aquel cabo tyenee, Todo su byen el omen; De aquella parte le vyene Todo buena costunbre.

Mesura e franqueza, Bueno seso e saber, Cordura e sympleza, E las cosas saber.

Del otro cabo nasçe Toda la mala maña, E por ally cresçe La cobdicia e saña.

De ally le vyene malicia E la mala verdat, Forrniçio e dolencia E toda enfermedat.

Et engaños en arte E mala entyncio, Que trunca Dios a parte En la mala cobdicia.

Por ende non fallesçe Plazer de compañía, E de omens sabios creçe E va a mejoria.

Plaze a omen con ellos E a ellos con el; Entyende el a ellos E ellos tan byen a el.

Porque aquesta conpaña De omen entendido, Alegria tamaña Non ha en el mundo.

Pero amigo claro, Leal, e verdadero, Es de fallar muy caro; Non se falla a dynero.

Omen es grande de topar En conplision egual, De fallar en su par Buen amigo leal. Amigo de la buena Andança quando cresçe Luego asy se torna, Quando ella fallesce.

Amigo quanto loar De bien que no fezyste, Non deues del fiar El mal que tu obraste.

Afeartelo han En pos ty cierto seas, Pues tu costunbre han De lysonjar byen creas.

Por lysonjar te quien Te dixere de otry mal, A otros atan byen Dira de ty al.

El omen lysonjero Miente a cado uno, Ca amor verdadera Non ha con ninguno.

Anda joyas faziendo De mal deste a este, Mal de uno dezyendo Fara al otro presente.

Tal omen nunca acojas Jamas en tu conpañía, Que cou las sus lysonjas A los omens engañan,

Quien una hermandat Aprenderla quisyera, E una amistad, Usa sabor oyiera,

Syempre mientes deuia Meter en las tyseras; Dellas aprenderian Muchas buenas maneras.

Et quando meto mientes Cosas tan derechas, Non fallo entre las gentes Como son las tyseras.

Paren al que las parten Et non por se vengar, Synon con grant talante Que ha de se juntar.

Como en rio quedo El que metyo entrellas Dentro el su dedo, Metio entre dos muelas. Quien mal trahe dellas El mesmo ge lo busca, Que de grade dellas Non lo buscaran nunca.

Desque de entre ellas sal Tanto son pagadas; Que nunca fazen mal En quanto son juntadas.

Yaze boca con boca E manos sobre manos; Tan semejados nunca Yo vy dos hermanos.

Tan grande amor ovieron Leal e verdadero, Que amas se ouyeron En un solo cintero.

Por amor de estar en uno Syempre aman á dos; Por fazer de dos uno Fazen de uno dos.

Non ha mejor rriqueza Que buena hermandat, Nin tan mal pobreza Commo la soledat.

La soledat aduce
Mal pensamiento fuerte;
Por ende el sabio dize;
Conpañía o muerte;

Porque tal podria Ser la soledat, Que mas que ella valdria Esta es la verdat.

Mal es la soledat; Mas peor es conpaña De omen syn verdat, Que a omen engaña.

Peor conpañía destas Es omen torpe pesado; Querria traer a cuestas Albarda mal de su grado.

Mueuo pleytesia Por tal que me dexase; Digol que non querria, Que por mi se estoruasse.

Yd uos en ora buena A ubrar vuestra fazyenda. Quiça que pro alguna Vos verna a la tienda El diz, por bien non tenga Dios que solo fynquedes, Fasta que alguno venga Otro con quien fabledes.

El cuyda que plazer Me faze su conpaña, E yo querria mas yazer Solo en la montaña;

Yazer en la montaña A peligro de syerpes, Que non entre conpañas De omens pesados torpes.

El cuydaua que yrse Seria demesurado, E yon temo caerse Con nusco el sobrado.

Ca de los sus enojos Esto ya tan cargado, Que, fasta en mis ojos, Son mas que el pesado.

El medio mal seria Sy el callar quisyera; Yon del cuenta faria Como sy un poste fuese.

Non dexaria nunca Lo que me plaze aydar, Mas el razones busca Para nunca quedar.

No le cumple dezyr juntas Quantas vanidades cuyda, Mas el fare preguntas Nescias aquel rrecuyda;

E querria ser muerto Ante que le rresponder, E querria ser sordo Antes que lo entender.

Cierto es par de muerte La soledat; mas tal Conpañía como esta, Estar solo mas val.

Sy mal es estar solo, Peor es tal conpañia; E bien cumplido dolo Fallar quien lo podria.

Non ha del todo cosa Mala nin todo una, Mas que sayan fermosura Que en fea agena. Omen non cobdiciaua Synon lo que tyene, E luego lo despreçia Desque a mano le vyene.

Ssuma de la rrazon Non ha en el mundo cosa. Que non l'aya ssazon. Quier fea o fermosa.

Peor lo que es omens Tedos en general. Lo que de las costunbres Es lo comunal.

Mal es mucho fablar Mas peor es ser mudo; Ca non fue por caller La lengua, segunt cuydo.

Pcro la mejoria Del callar non podemos Negar de todavia; Convien que la tomemos.

Por que la myatad de Quando oyamos fablemos, Una lenga (sic) por ende E dos orejas auemos.

Que en mucho que en fablar Syn grant sabiduria, Cierto en se callar Mejor baratarya.

El sabio que loar El caller byen querria E el fablar afear, Esta razon dezya;

Ssi fuese el fablar De plata figurado, Seria el callar De oro debuxado.

De byenes del caller La pas una de ciento, De males de fablar El mejor es el riebto.

E dize mas, a buelta De mucha mejoria, E el callar syn esta Sobre el fablar auiă;

Sus orejas faryan Pro solamente a el. De su lengua auyan Pro los otros, e non el Contesce al que escuchan, Aun quando yo fablo, Del byen se aprouechan E rreutamelo malo.

El sabio, por aquesta Razon, callar querria, Por que su fabla presta Solo al que lo oya;

Et querria castigarse En otro el callando, Mas que castigarse Otro, en el fablando.

Las bestias han afan E mal por no fablar; E los omes lo han Cos mas por no callar.

El callar tiempo no pierde, È pierdelo e fablar, Por ende ome no puede Perder por el callar.

El calla razon, Que le cüpliera fablar; No megua sazon Que perdio por callar.

Mas quien fabla rrazon Que deueria callar, Perdio ya la sazon Que no podra cobrar.

Lo que oy se callare, Puedese cras fablar, E lo que oy se fablare, $N\bar{o}$ se puede callar.

Lo dicho dicho es, Lo que dicho no es Dezyr lo has despues, Si oy no, sera cras.

De fabla, que podemos Nīgunt mal afear, Es la que despendemos En loar el callar.

Por que sepamos Que no ha mal syn byen, E byen que mal digamos; A par dello convyen.

Pues que tanto denostado El fablar ya abemos, Semejante guisado De oy mas que lo leemos. E pues tanto avemos Loado el callar, Sus males cotaremos, Loando el fablar.

Con el fablar dezymos Mucho bien del callar, Callando no podemos Dezyr byen del fablar.

Por ende es derecho Que sus byenes contemos, Ca byenes ha de fecho, Por que no lo denostemos.

Porque todo omē vea, Que en el mundo cosa Non ha del todo fea, Nī del todo fermosa.

Et el callar jamas Del todo no leemos, Sy no fablemos, mas Que vestias no valemos.

Sy los sabios callaran, El saber se perderya; Sy ellos no fablaran, Disciplo no ovyeran.

Del fablar escryvamos, Por ser el muy noble, Aun que pocos fallamos Que lo sepan como cuple.

Mas el que sabe byen Fablar, no ha tal cosa, Que diz lo que covyen, E lo demas es cosa.

Por bien fablar, hōrrado Era en toda plaça; Por el sera nōbrado, E ganara andança.

Por razonarse bien Sera omē amado; E sy salario tyen, Los omēs a mandado.

Cosa que menos cuesta E que tanto pro tenga, No como rrespuesta Cotra o lengua

No han tan fuerte gigante Como la luengua (sic) tyerra, Aunque asy qbrante A la saña la pierna. Ablanda la palabra Buena la dura cosa, A la voluntad agra Far dulçe e sabrosa

Sy termyno obyese El fablar mesurado, Que dezyr no podiese, Sy no lo guysado?

En el mundo no avria Cosa tan presciada, La su grant mejoria No podrya ser conplida.

Mas porque ha poder De mal se rrazonar, Por eso el su perder Es mas que el ganar.

Que los torpes, mill tantos Son los que los entendidos, E no saben en qutos Peligros son caydos.

Por el fablar por ēde Es el callar loado, Mas por el q entyēde Mucho es denostado.

Ca el q aperçebyr Se sabe en fablar, Sus byenes escreuir En tablas no podran.

El fablar es clareza, E el callar escureza; E el fablar es fraqueza, Et el callar escuseza.

Et el fablar ligereza, E el callar pereza; Et el fablar es franqueza, El callar pobreza.

Et el callar torpedat, El fablar saber; El callar ceguedat, E el fablar vista aver.

Cuerpo es de callar, E el saber su alma; Omē es fablar Et el callar su cama.

El callar es tardada, E el fablar ayna; El saber es espada, Et el callar su vayna. Talega es el callar, Et algo que yaze En ella es el fablar, E prouecho no faze.

En quanto encerrado En ella estudiere, Non sera mas hōrrado Por ello cuyo fuere.

El callar es nīguno Que nō meresçe nōbre, E el fablar es algo Et por el es omē hōbre.

Figura es el fablar Al callar, e asy No sabe el callar De otro, ni de ssy.

El fablar sabe byen El callar razonar, Que mal guisado tyen De lo gualardonar.

Tal es en toda costúbre, Sy byen parares mietes, Fallaras en todo onbre Que loes et que denuestes.

Segunt que el rayz tyen, El arbon asy cresçe; Qual es el omē e quien, En sus obras paresçe.

Qual talante ovyere
Tal rrostro mostrara,
E como sesudo fuere
Tal palabra oyra.

Syn tacha son falladas Dos costūbres cruētas, A mas son ygualadas Que no han coprimentas.

La una es el saber, E la otra es el bien fazer; Qualquier destas aver Es coplido plazer.

De todo quanto fase El ome se arrepiente, Con lo que oy le plase Cras toma mal talate.

El plaçer de la sciencia Es complido plaçer, Obra sin rependencia Es la del bien facer. Quanto mas aprendio Tanto mas plaçer tiene. Nunca se arrepintio Ome de plaçer bien.

Ome que cuerdo fuere, Siempre se rescelara; Del gran bien que oviere Mucho nol fincara.

Ca el grant bien se puede Perder por culpa de hombre, E el saber nol defiende De al fi non [de] ser pobre.

Ca el bien que dello Fisiere, le fincara, E para siempre aquello Guardado estara.

E fucia non ponga Jamas en su algo, Por mucho que lo tenga Bien parado e largo.

Por rason que en el mundo Han las cosas zozobras, Fase mucho amenudo Contrarias cosas de otras.

Cambiase como el mar De abrego á cierzo, Non puede ome tomar En cosa del esfuerzo.

Non deve fiar sol Un punto de su obra, Veses lo pon al sol E veses a la sombra.

Todavia, por cuanto La rueda se trastorna El su bien, el zapato Fas igual de corona.

De la sierra al val, De la nube al abismo, Segunt lo pone val Como letra de guarismo.

Sol claro e plasentero Las nubes façen escuro; De un dia entero Non es ome seguro.

El ome mas non bal, Nin monta su persona De bien e asi de al, Como la espera trastorna. El ome que abiltado Es en su descendida, Asi mesmo honrrado Es en la subida.

Por eso amenudo
El ome entendido
A los cambios del mundo
Es a bien apercebido.

Non temer apellido Los omes apercebidos, Mas val un apercebido Oue muchos anchalidos.

Ome cuerdo non puede Cuando entronpezare Otre que tome alegria De su pesar pues ome.

Seguro non ha que tal A el non acaesca, Nin se alegre del mal Oue a otre se acontesce.

De haber alegria Sin pesar nunca cuide, Como sin noche dia Jamas haber non puede.

La merced de Dios sola Es la fusia cierta, Otra ninguna dola En el mundo que non mienta.

De lo que a Dios plase Nos pesar non tomemos, E bien es cuanto face E nos nol lo entendemos.

Al ome mas le dio E de mejor mercado, De lo que entendio Que le era mas forzado.

De lo que mas aprovecha, De aquello mas habemos, Pan e del agua mucha E del ayre tenemos.

Todo ome de verdat E bueno estuptor De contar la bondat De su buen servidor.

Cuando serviese por prescio O por buen gualardon, Mayormente servicio Que lo serviendo merescio. Por ende un servicial De que mucho me prescio, Quiero tanto es leal Contar el su bollicio.

Ca debdor so forzado Del gran bien conoscer, Que me han adelantado Sin gelo merescer.

Non podria nombrar, Nin sabria en un año Su servicio contar, Cual es cuan estraño.

Sirve boca callando, Sin faser grandes nuevas, Servicio muy granado Es sin ningunas bielmas.

Cosa maravillosa E milagro muy fiero, Sin le decir yo cosa Fase cuanto quiero.

Con el ser yo mudo, Non me podria noscir, Ca fas quanto quiero, Sin gelo yo desir.

Non desir e faser, Es servicio loado, Con que tome plaser Todo ome granado.

Ca en quanto ome ē desir, Tanto ha mengua Del faser, e fallescer La mano por la lengua.

Leyendo e pensando Siempre en mi servicio, Non gelo yo nombrādo Fase quanto cobdicio.

Esta cosa mas ayna Que del ninguna nasce, Nin quier capa nin saña. Nin zapato que calze.

Tal qual salio Del vientre de su madre, Tal anda en mi servicio, En todo lo que el mande.

E ningunt gualardon Non quiere por su trabajo, Mas quiere servicio en don, Es sin ningunt trabajo.

Non quier manjar comer. Sy non la boca Un poquillo mojar En gota de agua noca.

E luego que la gosta, Semejal que tien carga. E esparse la gota Jamas della non traga.

Non ha ojos, nin ve Cuanto en corazan tengo. E sin orejas lo oye, E tal lo fase luego.

Callo yo e el calla E amos non fablamos En callando non fabla. Lo que amos buscamos.

Non quier ningun embargo De comer rescebir. De su afan es largo Para buenos servir.

Si me plase o pesa. Si fea o fermosa, Tal mesma la fase. Qual yo pienso la cosa.

Vesino de Castilla Por la su entencion. Sabrá el de Sevilla En las su cobdicion.

Las igentes han acordado Despagarse del non, Mas de cosa tan pagado Non so vo como del non.

Del dia que preguntado Ove a mi señora, si non Habia otro amado. Sy non yo, dije que non,

E syn fuego ome vida Un punto non habria, E sin fierro guarida Jamas non fallaria.

Mil tanto mas de fierro Oue de oro fallamos. Por que salvos de yerro Unos de otros scamos

Del mundo mal desimos E en el otro mal

Non han, si non nos mismos Nin vestijelos siñal.

El mundo non tien ojo, Nin entiende faser A un ome enojo E a otro plaser.

Rason a cada uno Segunt la su fasienda El non ha con ninguno Amistad contienda.

Nin se paga, nin se ensaña. Nin ama, nin desama, Nin ha ninguna maña, Nin responde, nin llama.

El es uno todavia Cuanto es denostado, A tal como el dia Oue es mucho loado.

El vicio razonable Vien e tenlo por amigo, La cuita lo baldona El tienlo por enemigo.

Non se fallan ningunt Canbio los sabidores, Los canbios son segunt Los sus rrecebidores.

La espera del cielo Nos fase que nos mesce, Mas amor nin celo De cosa non le cresce.

So un cielo todavia Encerrados yacemos, E fasemos noche é dia E nos a el non sabemos.

A esta lueñe tierra Nunca posimos nombre, Si verdat es o mentira, Della mas non sabe ome.

E ningunt sabidor Non le sopo u ombre cierto Sy non que obrador Es de su cimiento.

De Dios vida al Rev Nuestro mantenedor, Que mantiene la ley E es defendedor.

Gentes de su tierra Todas a su servicio Traiga, e aparte guerra Della, mal e bollicio. E la mercet que el noble Su padre prometio, La terrna como cumple Al Santob el Judio.

Aqui acaba el Rab Don Santob, Dios sea loado.

In allen biefen ungebruckten Gebichten gegenwärtiger Beilage, und besonders in benen des Rabi Santob, finden fich Brethumer und falfch gelefene Stellen, die aber unmittelbar aus den Unvollfommenheiten ber urfprünglichen Sanbichriften hervorgegangen find. Biele von biefen Unrichtigkeiten fallen in die Mugen und hatten leicht verbeffert werben fonnen, aber es ichien mir fur einen Auslander nicht ichicklich, fich auf ein fo durchaus volksthumliches Feld zu magen. Ich habe mich baber (wie auch forgfältig in diefem beutschen Bieberdrucke gefch eben ift) auf Die bloffe Sanabtheilung in jedem Bedichte beschränft, um es lesbarer gu maden, überlaffe aber alle weiteren Berbefferungen und alle auf Bermuthungen fich grundende Beurtheilungen und Erlauterungen ben gelehrten geborenen Spaniern. Ihnen und ber treuen Baterlandeliebe. welche fie ftete ausgezeichnet hat, empfehle ich ernftlich die angenehme Pflicht, nicht nur herauszugeben, mas hier zum erften male gedruckt murbe, fonbern auch noch anderes Achnliche. Rämlich die Reimchronif bes Kernan Gongaleg, bes großen Ranglers Ungla Sofreime (Rimado de Palacio), Diego Lopes be Saro's Aviso para Cuerdos, bie Berfe bes Juan Alvarez Gato, und andere ahnliche Urfunden ihrer altesten Literatur, von benen ich bereits gerebet habe, Die aber manchmal, wie bas Gebicht vom Erzvater Jofef, nur in einer einzigen Sandichrift, und felten in mehr als zweien oder dreien aufbemahrt merben. Gie konnten nur allzuleicht burch irgend einen ber mancherlei Bufalle verloren geben, welche bas Dafein aller folcher literarifchen Schane bebroben.

Elfte Beilage.

Lebensnachricht über Johann Nifolaus Bohl von Faber, vom deutschen Herausgeber.

"Es ift bas nie genug zu fchagende Berbienft beutscher Manner, namentlich des unvergeflichen Schlegel (ber bas von Leffing begonnene Bert jum Biele führte), zuerft bie aus bem Befen ber bramatifchen Form fliegenden Gefege bes Schaufpiels, und zugleich bas Rinbifche und Dich. tige jenes mechanischen Regelzwanges schlagend und unwiderleglich bargethan zu haben. Der Aberglaube an die Ariffotelischen und Boileau's fchen Pracepte, biefer Bahn, ber bie Literatur ganger Bolfer gerruttet und von der Bahn ber naturgemäßen Entwickelung abgeführt hat, ift fo felbit bei ben Nationen, welche ihm am hartnadigften anbingen, erschüttert worden; die bald nach bem Driginal erschienene frangofische Ueberfetung von Schlegel's Dramaturgie flarte felbft in ber Beimat bes modernen Clafficismus viele Beifter über die alten Borurtheile auf, und bereitete ben fpater erfolgten Gieg der Romantifer vor. Aber feltfam! Die fo glangend und mit fo fiegreicher Rlarheit durchgeführte Theorie bes berühmten deutschen Rritifere blieb junachft ohne alle Rudwirfung auf Spanien. Im glorreichen Rampfe fcuttelte Die eble fpanifche Ration bas politische Jody bes Nachbarftaates ab, aber bie Abhangigfeit von ben literarifchen Gefegen, die fie einft von dort empfangen hatte, bauerte fort. Go tief hatten die frangofischen Ibeen in Granien Burgel gefaßt, ja fo fehr war ein großer Theil ber modernen Spanier feinem Baterlande und beffen eigenthumlichen Erzeugniffen fremd geworben, baf fich im 3. 1818, ale unfer trefflicher Landsmann, Bobl von Kaber, Die Unfichten Schlegel's über Calberon in fpanifcher Sprache befannt machte, ein allgemeiner Rampf gegen biefelben erhob; biefer Streit wurde in Tageblattern und Flugschriften aufs eifrigfte geführt, und der Deutsche mußte barin die Sache bes großen Castiliers gegen die eigenen Lands= leute bes Lettern vertheibigen. Doch im 3. 1822 marb in einer be= fannten, von ichasbaren literarbiftorifchen Unmerfungen begleiteten Poetit

II.

(von Martinez de la Nosa) das System der Unitäten und moralischen Tendengen mit derselben Strenge eingeschäft, wie fast hundert Jahre früher in der des Luzan, und während die bedeutendsten Theoretiker einen so apodiktischen Ton anstimmten, hatten die Dichter keine Art von Ermuthigung zur Emancipation von den drückenden Fesseln. Erst nachdem in Frankreich die neue Schule den Sieg davongetragen hatte, als sogenannte romantische Dramen selbst in das Theätre français eindrangen, begannen sich auch in Spanien einige freiere Negungen kund zu geben. In I. 1834 stürzte die Herrschaft des Classicismus, und die Theater von Madrid öffneten sich für Dramen von minder gebundener Korm.

Co urtheilt über unfern Landemann, Bohl von Kaber, einer ber einfichtigften, genaueften und grundlichften Renner Spaniens und feiner Literatur, und noch fcmeigen Die beutschen literarischen Sandbucher über Diefen Mann, ber bem Baterlande gur Ehre gereichte, und nach bem fammverwandten Spanien, wo er von feinen 66 Lebensiahren 41 ber beften gubrachte und Butten baute, die reichsten und fconften Fruchte beutscher Bilbung getragen, und in Andalufiens Besperidengarten, in benen er wandelte, verpflangt hat. Beit ift es endlich, diefe alte, aber nicht verfahrte Schuld abzutragen, und fein Det fcheint mir bagu geeigneter, als gerade biefe fur Deutschland erfcheinende Befchichte ber fpanischen schönen Literatur. Dan wolle baber bier und aus meiner Sand Diefen Berfuch freundlich aufnehmen, weil ich bas große Glud hatte, unter allen deutschen Freunden Bohl's mahrend seiner legten 25 Lebensjabre, von benen er nur die brei erften noch in Deutschland verlebte, mit ihm, bem Gleichgefinnten, ben lebhafteften Briefwechfel zu unterhalten, welcher nur mahrend feiner drei letten Lebensjahre, Die ich in Amerifa zubrachte, nicht fortgefest werden fonnte.

Nicht unwillkommen durfte daber nachstehende, aus ben verläßlichsten Quellen geschöpfte Lebensnachricht sein, welche ich mit freudiger Zugrundelegung eines in Hamburg, Bohl's Geburtsstadt, vor furgem in einem nicht sehr verbreiteten Blatte erschienenen liebevollen Auffages?), nach meinen eigenen Erinnerungen, wie auch durch einen 1810 begonnenen, manchmal gar lebhaften Briefwechsel vermehrt, als passennen Schlußtein dieser verdeutschten Geschichte spanischer schöner Literatur bier folgen lasse.

Johann Nitolaus Bohl, ber atteffe Sohn von Johann Jafob Bohl') und Cacilie Sifabe, geborene Lutfens, mard am 19. December

¹⁾ v. Schad, Gefdichte, a. a. D., III, 504 fg.

²⁾ Samburger literarifde und fritifde Blatter (1850), Der. 40 und 41.

³⁾ Bon biesem ebense wehtthätigen als wackern Maine wird eine Handlung berichtet, bie id nach ber Erzählung eines süngst erzhienenn Budves (Ludw. Mehler, Beispiele gur gesamnten deiftkathetischen Leber) berfese. "hr. Behl, ein reicher Kaufmann in Hamburg, batte eine Gesellschaft von 30 Personen zu Gafte gelaben, und seine Frau tbat nach haubfrauenart bei selcher Gelegenbeit ibr Wöglichftes, ihrem Tische Ebre zu machen. Bulept wollte sie auch nech ein Gericht Foreilen binzustigen, bie in Hamburg eine Settenheit waren, bas Stück geinem

1770 in Samburg geboren. Gein Bater batte in ber Mitte bes 18, Sahrbunberte ein Sandlungsbaus in Cabir gegrunder, meldes, nachft Sope in Umfferdam und Baring in Condon, ju ben erften in Eurera gerechnet marb. Er felbft hatte ein ansehnliches Bermogen bort erworben, und nach feiner Rudfebr in Die Baterfratt nicht allein feinem Bruber, fonbern auch andern in bem Saufe arbeitenben Bermantten und Freunden qu Boblitand und Unfeben verholfen. Es mußte fich ein jeder biefer Theilnehmer auf eine Reibe von Jahren ju einer befrimmten Thatigfeit verpflichten, wonach fie alebann auf ihren Bunich von Undern erfest merten fonnten. Ge mar bee Parere Abficht, bie Butunft feiner Cobne auf die nämliche Beife ju fichern. Dag er ju biefem 3mede die Musbildung berielben in einem bobern Dane gu erreichen frebte, ale bie gemebnlichen Mittel jener Beit es gulieffen, bemeift ber Umffand, baf er fich, als Joachim Beinrich Campe, bas Philantbropin in Deffau perlaffend, ohne bestimmte Aussicht nach Samburg fam, mit feinen Freunden Schubad und Leifding vereinigte, um ten Mann, bem ein aroffer Ruf ale Graicher vorangeeilt mar, zu bewegen, in Samburg ju bleiben, um fich ber Leitung ihrer Cobne ju untergieben. Go mard benn bie erfte Ergiebung von Johannes, mie feiner brei Bruber, Campe anvertraut, ber fich unmeit Damburg auf bem Grunen Deich niederließ, und nur einen fleinen Rreis von Boglingen um fich verfammelte, melder nachmale burch ben Robinion meltbefannt murbe. Robannes Bobl (im Robinson u. f. m. unter bem Namen Johannes porfemmend) mar ber alteite unter ihnen. Er und feine Gefahrten lebten felige Zage einer ungesmungenen Freibeit unter ernften Beidaftigungen, wie fie in bamaliger Zeit nicht überall ber Jugend qu Theil murben. Die Grinnerung an iene Beit blieb tem Manne noch theuer.

Bu Unfang des Jahres 1783, als Campe seiner Gesundheit wegen die Anstalt aufgeben mußte und nach Teitrau, einige Meilen von Samburg, in Holffein übersiedelte, kehrten die Brüber in das alterliche haus zurück, erhielten aber Unterricht bei dem damaligen Connector bes Johanneums, Noodt, semie Privatstunden in Musik und Errachen. Johannes ward schon im folgenden Jahre nach England geschickt, um in der Anstalt des Dr. Tan in Andover noch ein Jahr lang, besonders in Serachen sich zu vervollkemmenen. Nach einem turzen Aufenthalte in London reiste er 1785 zur See nach Cabir, mit der Bestimmung, in das Handlungshaus seines Baters einzutreten. Obgleich er nur erst 15 Jahre alt war, widmete er sich mit Eiser den Geschäften, genoß

Duraten, für ben Mann ein Stich. Das verbot aber ber Mann fraundlich, bem fie bavon lagte. Ale fie min ju Tiche jagen und mol stentich fart fein mechon, erstichte fin erbeitet Schöffel. Meine Freu berte Ibner noch Freiehn zu gedacht , sagte Gr. Bibt, aber mir fam ce fündlich vor ier verfte bit Echnist auf, bein lagen 30 Ducaron), und ich boffe Jonen mir bem Preife boffer mort Bergnigen zu machen, wenn ich Sie bitte, Ibber einen biefer Fiche zu neumen went beit befter nerb berwengereint, aber fiatt zu nehmen, leate geder ber Geste, nach des Erfen Berichage, nach einen Ducaren bingu, und fe warb bas Genne zu seinem Brecheber, nach einen Ducaren bingu, und fe warb bas Genne zu seinem Breche errenteet."

dabei das heitere bewegliche Leben des Südens in vollen Zügen, und fand bennoch Zeit, den ernsten Anfoderungen eines in ihm ruhenden Treibens nach wissenschaftlicher und gemüthlicher Ausbildung zu begegnen. Sein Verhaltniß zu Campe und bessen krau blied auch von Cadir als immer das vertraute eines Sohnes zu seinen Pflegeältern. Ein ununterbrochener briestlicher Verkehr unter ihnen machte Böhl nicht nur mit den neuesten Erscheinungen in mannichsachen Gebieten des Wissens bekannt, sondern erhielt ihn auch vertraut mit denselben. Her mag es sich wol zuerst herausgestellt haben, was später immer zu beklagen blieb, daß so viele ausgezeichnete Anlagen wie hier vorhanden, durch den kaufmännischen Beruf in ihrer umfassendern Entwickelung beschränkt oder gehemmt wurden. Das Bedeutende seiner ganzen Persönlichkeit trat überall hervor, und während er mit Ernst den Geschäften vorstand, baute er schon jest vielsache Plane, wie er nach mehren Jahren, wenn er sich heraus-

gieben konne, feinen Lieblingeneigungen folgen wolle.

Im vierundzwanzigften Lebensjahre ftand er an ber Spige bes Ge-Schäfts, gemeinschaftlich mit feinem Bruber Gottlieb, welcher zwei Sabre nach ihm in das Saus eingetreten mar, und mehr Luft und Liebe zu ben faufmannischen Geschäften mitgebracht hatte wie unser Bohl. Diefer beabsichtigte jest eine größere Reife burch bie Schweiz zu machen, und alebann bas freigewordene jugendliche Nordamerika zu befuchen, mobin feitdem fo Biele, ale in eine beffere irdifche Belt, gefchaut haben. Letteres follte in Gemeinschaft mit feinem jungften Bruder, Fris, gefcheben, welcher fich ber Landwirthschaft gewidmet hatte, und wie es fein größter Bunfch mar, in der Gefellichaft feines Pflegevaters Campe. Diefe Ent= wurfe zerschlugen fich nicht nur durch bie damaligen Beitbegebenheiten. fondern auch im folgenden Sahre 1796 durch des ichonen jungen Nordbeutschen voll Liebe und Gemuth geschloffene Berbindung mit einer Spanierin, Francisca de Larea, die, als die Tochter einer Irlanderin, gu ihren reichen und vielseitigen Beiftesanlagen in England eine vorzügliche Erziehung gefügt hatte. Da nun bie große und umfichtige Thatigfeit feines Bruders es ihm möglich machte, fcon jest fich von den Gefchaften ju entfernen, ging er ju Unfang bes Jahres 1797 mit feiner jungen Gattin und beren Mutter nach ber Schweiz, beren Schönheiten er aber meiftens allein genießen mußte, ba ihm in Morges fein erftes Rind, eine Tochter, geboren murbe.

Der lebhafte Wunsch nach einer Wiedervereinigung mit den geliebten Pflegealtern bewog ihn zu dem Ankauf eines kleinen Landhauses neben dem Campe'schen Garten in Braunschweig, wohin er sich denn in demselben Jahre, gleich nach der Genesung seiner Frau, begab. Aber diese Gattin und deren Mutter konnten in dem fremden, kalten, protestantischen Lande, wo Niemand ihre Sprache redete, Sitten und Gewohnheiten aber von den ihrigen fern lagen, nicht heimisch werden. Bohl erkannte den Misgriff bald, und kehrte nach kaum zwölfmonatlicher Abwesenheit von Cadir, nachdem er zuvor mit der jungen Frau seine Mutter in Hamburg besucht hatte, auf dem beschwerlichen Landwege durch Frankreich, weil seine Schwiegermutter das Meer fürchtete, nach

Cabir gurud. Mittlerweile trat durch ben unfeligen Rrieg ber Geemachte, und jest auch Spaniens mit England, eine folche Beichafteruhe bafelbft ein, daß Bohl faft gang in Chiclana, einem fleinen Babeorte an ber Bucht von Cadir, leben fonnte, mo er fich denn nach feiner Reigung ben Wiffenfcaften ergab, Algebra und Geometrie trieb, und sich jest besonders ber spanischen Literatur zuwandte.

Mus biefer behaglichen Rube mard er indeffen balb genug aufgefchreckt, durch den furchtbaren Ginbruch des gelben Riebers, welches 1800 jum erften male feit 1730 auf eine fo verheerende Weife in Cabir wuthete, daß faft feine Kamilie verschont blieb. Much Bohl hatte bas große Unglud, feine beiben Bruber, einen jungern, und ben thatigen Geschäfteführer Gottlieb, deffen Gattin, nebst zwei ihrer Bruder, furg nacheinander an ber ichrecklichen Seuche zu verlieren. Run war er geamungen, fich fur ben Augenbiid ber Geschäfte wieder mit aller Un= ftrengung angunehmen 1), verwunschte aber dabei den Raufmannsftand, und fuchte Mittel und Wege, fich ihm fo bald als möglich zu entziehen. In allen biefen Trubfalen fuhlte er aber in feinem Innern bie Rraft, fich burch die geiftigen Genuffe aus der befchwerlichen Birklichfeit in eine ideale Belt zu verfeten, eine Fahigfeit, Die ihm bis in bas fpatefte Alter gang unversehrt geblieben ift, und ihm über manche traurige Epifobe feines vielbewegten Lebens leichter hinübergeholfen hat.

Die Seichtigkeit ber neuern fpanifchen Literatur, Die feit bem Regierungeantritte ber Bourbonen in ben Geffeln des frangofischen Gefcmades lag, welche Deutschland bereits völlig abgefchuttelt hatte, efelte ibn an, und die ichlechte oberflächliche Kritit in den Tagesblattern erweckte in ihm die warmfte Theilnahme fur die alten fpanifchen, bamals gang vergeffenen Schriften, befonders poetifchen Inhalts. In fo hobem Dafe mar dies ber Kall, baf er feine Mube und Roften icheute, fich von diefen Sachen ju verschaffen, mas nur aufzutreiben möglich mar. Richt minder rugte er gleichzeitig ben Berfall und die Erbarmlichfeit ber bamaligen spanischen Buhne, bei bem Befige ber eigenen, alle europaifchen Bolfer an Reichthum übertreffenden bramatischen Literatur und fo vortrefflicher alterer Schaufpiele jeder Art. Er behandelte diefen Begenftand in einer Reihefolge fpanifcher Briefe, von denen die erften durch eines Freundes Mangel an Berfdwiegenheit in einem öffentlichen Blatte erschienen und Aufsehen erregten. Da er indef von feinen Bruder-Kaufleuten damit geneckt wurde, traten die übrigen nicht an das Licht, wofur er zwei Sahrzehnde barnach noch die Freude erlebte, an Don Mauftin Duran einen Schuler und Rachfolger zu bilben, ber auf biefem richtigen und volksthumlichen Bege fortgefdritten ift.

Buvor vergingen aber noch viele und alfo auch bie nachsten Sabre, bis er endlich, der durch den Rrieg herbeigeführten und durch den furgen Frieden von Amiens noch gefteigerten Biberwärtigfeiten bes Befchafts überdrußig, nunmehr ben Entschluß faßte, Spanien zu verlaffen, und

¹⁾ Bumal ba er auch 1803 jum hamburgifden Conful in Cabix ernannt wart, und 1807 jum banfeatifden Generalconful im Ronigreiche Gevilla.

den lange gehegten Lieblingsentwurf aufzuführen, in bas Baterland que ruckzufehren, um in behaalicher Rube in der Rabe feiner noch übrigen Befchwifter und feiner Mutter ju leben. Bu diefem Endzwecke faufte er 1805 bas abelige But Gorstom am öftlichen Geftade bes Schmeriner Sees, und tam in bemfelben Jahre mit feiner gangen Ramilie, welche aus drei Tochtern und einem Sohne bestand, nach Samburg, um fich

nun in ber Beimat fest anzusiedeln.

Ginen tiefern Blick in Bohl's Inneres mahrend der fieben Sahre, welche er nun in Deutschlands schwerster Beit, von 1806-13 auf jenem Bute verlebte, fowie in die Gefinnung und Stimmung, die ihn dorthin geführt hatte, gewährt folgende Stelle eines Briefes an mich, den er im Winter 1809 ju 1810 in Samburg, ale ich eben von der Universität in die Baterftadt jurudgefehrt mar, fennen gelernt hatte. Buerft führte uns Beide gleiche Liebhaberei bei Sammlung religiöfer, mittelalterlicher, besonders altdeutscher und fpanischer Schriften gufammen, die auf gleiche Gefühle und Gedanken über die wichtigften Fragen und Aufgaben bes menichlichen Dafeins gegrundet, bald gur marmifen und ruchaltlofeften Freundschaft murbe. Bohl, deffen fammtliche Briefe von der Demuth und Sanftheit feines Gemuthe Beugnif ablegen, ichreibt

von Gorslow am 6. April 1810 an mich, wie folgt.

"Ich dante Ihnen berglich fur Ihre Bufchrift vom 27. Darg, ich fühle innig mas Sie fagen, und habe auch langft mein Biel in Sinficht ber Bedurfniffe des Bergens in eine andere iconere Belt gefest. Dur mochte ich wiffen, wie ich (und vielleicht auch Gie) bazu gefommen bin, Diefes Bedurfnif zu empfinden? Ich habe biefe Gehnfucht bes Bergens nicht von meinen Meltern, meine Erziehung ift gang praftifch gemefen, gar nicht religios, meine Umgebungen in ber großen Welt gang bie gewöhnlichen. Und boch hat von der fruheften Erinnerung an mein Berg gebrannt, bald von dufferer, truber, bald von hellerer reinerer Klamme. Mein innerftes Wefen ift alfo etwas mir Beftimmtes, Ungeborenes, dem (ber gemeinen Meinung gumider) fein Meuferes bat Abbruch thun fonnen. Lange habe ich biefes geahnt, aber nicht-gemagt es auszusprechen, bis ich in ben unvergleichlichen Bahlvermandtschaften. S. 310, fand: «Und fo finden wir die Menfchen, über beren Beranderlichkeit fo viele Rlage geführt wird, nach vielen Sahren zu unferm Erstaunen unverändert, und nach außeren und inneren unendlichen Unregungen unveränderlich.» Daß diese maflose Unveranderlichkeit vollfommen wohl bei fehr verschiedenen Erscheinungs = und Meugerungsarten bestehen konne, brauche ich Ihnen nicht zu fagen. Es hangt biefe Materie zusammen mit ber Lehre von der Freiheit, der Gnade und ber Pradeftination, womit ich mich biefe legten Tage beschäftigt habe. 3ch lefe jest Schelling's Abhandlung (die lette im erften Bande feiner fleinen philosophischen Schriften [Landehut 1809], Die ich ihm empfohlen hatte), gum zweiten male. Es find wunderbare Cachen barin. Gingeln verftebe ich jeden Sat gang wohl, aber mein Ropf ift nicht ftark genug, ben Kaden zu behalten. Bas mich am meiften barin freut, ift feine Uebereinstimmung mit den Mnftifern, obwol er, bem Zeitgeift huldigend, an

andern Stellen auf die Religion des Gefühls ichilt. Seine meisten Resultate sind mysische Aussprüche, nur daß er sie auf eine andere, sehr scharfstnige Weise beducirt. Rachher habe ich gern aussinden wollen, wie sich Augustinus, oder vielmehr Bossur nach ihm, von Jansenius und Calvin in der Lehre von der Gnade unterscheiden. Ganz bin ich damit nicht aufs Reine gekommen. So viel schein mir klar, daß die Päpste ganz richtig sowol den übertriebenen Rigorismus der jansenstlichen und calvinischen Lehre, als die zu fühnen und stolzen Lehren des Molinos von den natürlichen Kräften bes Mensichen verdammt haben."

Die mit bem gemuthvollen, beschaulichen Rordbeutschen vermählte lebenvolle Spanierin konnte fich aber auch in die landliche Stille am Schweriner See nicht gewöhnen. Gie fehrte bald mit ben beiden jungften Tochtern nach Cabir gurud, mahrend Bohl mit ber alteften Tochter Cacilie 1) und dem einzigen Sohne Juan auf Gorelow guruchlieb, für beffen Erziehung er, ba er feinen Sauslehrer nach feinem Bunfche finden fonnte, burch eigene Leitung und Unterricht ju forgen hatte. Seine meifte einsame Duge mar auch hier vielfeitig ausgefüllt, er trieb mit Gifer die Landwirthschaft und fuchte feine Befigung zu verbeffern. Alle Zeit aber, welche er von biefen Berufepflichten wie vom Unterrichte bes Sohnes erübrigen fonnte, vermendete er auf bas Studium der mittelalterlichen und besonders altdeutschen poetischen Literatur, und auf die bamit ausammenhangende Mufit. Diefe blieb ihm immer feine liebfte Erheiterung. Er fang alle Abende, ba er bei funftlichem Lichte nicht au lefen vermochte, mit heiferer Stimme gum Clavier feine lieben alten Lieber, und fuchte ihnen altere und neuere Beifen anzupaffen. Bierundamangig Lieber aus des Rnaben Bunderhorn hat er alfo mit alteren befannten und eigenen Melodien verfeben, und fie 1810 ohne feinen Namen erscheinen laffen 2), mahrend viele andere ungebruckt blieben.

Bon nah und fern suchte er sich die Quellen zu diesen Studien zu verschaffen. Durch Campe's Bermittelung ward ihm 1810 eine reiche Sendung aus Eschenburg's bedeutender Sammlung zur Benugung geliehen. hier sand er unfassende Nachweisungen, und ward dadurch in den Stand gesetz, nach und nach für sich selbst die vorzüglichsten Werke beutscher Dichter bes 16. und 17. Jahrhunderts aus den sorgfältig von ihm versolgten Bücherversteigerungen zusammenzubringen. Seine Freude daran war nicht sowol die des Literarhistorikers, sondern vielmehr die innige Freude und Theilnahme an der Poeste selbst und an deren Musik, wie diese naiven Darstellungsweise, wodurch sein kindliches und für reine Wahrheit so empfangliches Gemüth unwiderstehlich angezogen ward. Aber

¹⁾ Diese Tochter, welche Geift, Phantasie und Berftand bes Batere erbte, und beutsche Ausbildung mit siblider Lebendigkeit verbindet, ift Berfasserin vieler geist- und gemültreiden spanischen Novellen, deren eine, Sola, auch in deutscher Bearbeitung in Samburg gebrudt wurde.

²⁾ Bierundzwanzig beutsche Lieber aus des Knaben Wunderhorn, mit befannten, meift alteren Weifen, beim Clavier zu fingen (heibelberg, Mohr und Bimmer, 1810, 4.).

nicht allein die Dichtung jener Zeit feffelte ihn, er vertiefte fich auch in beren Myftit, die ihn jedoch bei feinem gefunden heitern Sinne und bei der Innigfeit, Ginfalt und Klarheit feiner religiöfen Ansichten nicht allzu lange festhielt, und mehr eine Reaction gegen die Profa feiner Erziehungszeit war.

Die Befchäftigung mit biesen Gegenständen, an benen seine ganze Seele hing, war aber auch fast der alleinige Lichtpunkt des Lebens in Gorslow, wo eigenes Unwohlfein, Miswache, Sagelschlag und die Kriegsunruhen fein so gludlich geträumtes Landleben bezeichneten.

Um manchen Unannehmlichkeiten, die aus den Gutsverhältniffen entsprangen, vorzubeugen, ließ er sich in der Mitte des Jahres 1806, den Wunsch seines kinderlosen, ihn an Sohnesstatt annehmenden Stiefvaters und Lesten eines althamburgischen Geschlechts, des Geheimen Nathes von Faber, erfüllend, in den Abelstand erheben, indem er desten Namen dem seinigen bestügte und bessen Wappen sortan führte. Er schwiede hierüber um diese Zeit an einen Freund: "So heiße ich denn in Mecklendurg Böhl von Faber, in Hamburg aber und in allen meinen kaufmannischen Verhältniffen bleibe ich J. N. Böhl wie zuvor."

Diefes beschauliche Leben auf feinem Gute, welches nur burch einen alliährlichen Aufenthalt von etwa vier Bochen, um die Beihnachtszeit, bei feiner Mutter in Samburg unterbrochen wurde, mahrte von 1806 -12, mo die immer brobender werdenden Beitereigniffe, burch die Losreiffung ber fpanifch - amerikanischen Colonien, die den kaufmannischen Berbaltniffen zugleich perderblich murben, auch Bohl aus feiner Rube auf-Schreckten und ihn zu bem Entschluffe brachten, nach Cabir gurudgugeben. Diefe bestimmte Abficht mard inden durch die eigenthumliche Lage ber von den Krangofen befenten Umgegend der von ihnen umichloffenen Stadt Cadir abermals vereitelt, und veranlagte ihn nun Alles aufzubieten, um, fatt borthin zu geben, erft feine Familie nach Deutschland zu gieben. Diefe ward auch burch bie Umftande genothigt, ben Drt zu verlaffen, blieb aber vorläufig in England. Fur Bohl ward bie Beit immer unbeilvoller, bas Sandlungshaus in Cabir, beffen Rrafte burch feinen volligen Austritt zu ichwächen, feine garte Gemiffenhaftigkeit nicht gugelaffen hatte, ging, nicht allein burch die Beitbegebenheiten, fondern auch durch die gemiffenlose Bermaltung der Geschäfte, seinem Ruin entgegen, und ba ihm von dort die nothigen Gelder ausblieben, mar auch der Befit feines Landautes nicht mehr gefichert. In Diefer erschütternben Lage mar feine fonft fo fcon angewandte Beit nun getheilt zwischen biefem weltlichen Drange und ber ftartenden Bendung zu bem Ewigen und Unvergänglichen.

Die Befchäftigung mit bem Sohne (bie Tochter war bamals bei feiner Schwester auf Thurow im Lauenburgischen) und feine lieben alten Dichter waren ihm eine tröstliche Erheiterung, die ihm manches Ungemach überstehen halfen, da auch die nachste Zeit noch feine Bösung dieser Wirren brachte, bagegen aber starke Einquartierungen die Lasten vermehrten. Der Bick in eine ungewisse dunfte Zukunft trieb ihn jest sogar zu ernsten Brotstudien, weil Plane für künftigen möglichen Erwerb

sich in Aussicht stellten. So verging abermals ber Winter, und erst um die Mitte des Jahres 1812 ging er seiner aus England herübergetommenen Familie die Osnabrud entgegen. Die Wiedervereinigung mit berfelben war höchst erfreulich, aber zugleich sehr bewegend, und um die ihm zum Bedürfniß gewordene Muße mit ihren liebgewordenen Beschäftigungen war es gethan. Böhl verstand den Wiederspruch nicht zu lösen, daß der vergangene Zustand immer besser erscheine als der gegenwärtige; es schien ihm eine schnen nach der Jukunft in Uedereinstimmung zu bringen.

Indem nun Böhl durch diese Wiedervereinigung mit seiner Familie Spanien wiederum näher trat, begann er auch, sogleich poetisch-literarisch thätig und anstellig, schon jest mitten in dem von Franzosen iberzogenen Deutschland zu seinem Spanischen Parnaß zu sammeln und zu arbeiten. Förderlich, wenn auch nicht ausreichend, war ihm hierbei im beträchtlichen Maße die benachbarte große Tychsen'sche Büchersammlung in Rostock, die reich an spanischen Schriften, später in die dortige Universitätsbibliothek übergegangen ist. Seine treuen Bemühungen auf diesem vor ihm in Deutschland bisher vernachlässigten Felde sollten aber erst auf ihrem heimatlichen Boden, durch ihn auch für die

Welt, reiche und ichon gereifte Früchte tragen.

Bei den Seinigen verweisend, kam er Weihnachten 1812 nicht in gewohnter Weise nach Hamburg; wol aber auf kurze Zeit im Frühlinge 1813, um sich von den Zuftänden seiner Vatersauf zu überzeugen, in welcher man, durch Tettenborn's Befreiung von der Franzosenherrschaft, in einem wahren Freudentaumel lebte. Er theilte den kurzen Wahn seiner Freunde wie ihre voraussehenen Besorgnisse, die sich nur zu bald verwirklichten, und bei der immer näher rückenden Ueberslutung französsischen Jeree, auch ihn zur schleunigen Rückkehr nach Görslow nöchigten. So war er eines Tages verschwunden, und die deutschen Freunde, von denen ich allein auf einer kriegsbienklichen Reise während des Wassenstellsstandes im Juni 1813 in Görslow ausse einige Tage bei ihm ein-

fehrte, faben ihn niemals wieder.

In Böhl's Innerm war aber während diefer sieben Jahre ländelicher Stille und Sammlung eine große Beränderung vorgegangen. Er sagt in der bereits mitgetheilten Stelle seines Schreibens im Frühlingsanfange 1810: "meine Erziehung ist nicht religiös gewesen", wofür er vielleicht hätte sagen sollen, er sei ganz indisferent aufgewachsen. In dieser Gleichgültigkeit gegen jedes Dogma und gegen em seites Glaubensbekenntniß hatte er, sich ! 796 mit einer katholischen Spanierin vermählend, in den Chepacten verheißen, wenn Gott ihnen Kinder schenke, sie in der Neligion der Mutter erziehen zu laffen, was denn auch erfüllt ward. Da sah er sich nun zehn Jahre darnach in die ländliche Abgeschiedenheit von Görslow verset, und ergab sich, an Ersahrungen bereichert, im kräftigsen Mannesalter, im Gefühle der Unerlästlichteit über das Wichtigste im Leben, über sein Verhältniß zu Gott zur Klarheit zu gelangen, poetischen, philosophischen und religiösen Forschungen und

Erwägungen; Rachbenken und feine im Winter 1809 zu 10 erfolgte Lesung von Stolberg's Religionsgeschichte, sowie der bedeutendsten Schriften über dessen Bekenntniswechsel, führten ihn, ähnlich Jenem, almälig zur innigsten, märmsten und festellten Leberzeugung von der Wahrheit der katholischen Lebre. Er trug diese Ueberzeugung lange in sich herum, dis er zu Anfang August 1813, durch Ablegung des Tribentinischen Glaubensbekenntnisses, sich in Schwerin öffentlich zur katholischen Riche bekannte. Dies geschah in dem feierlichen Augenblicke, wo er sein, inmitten beider schlagfertigen Herre gelegenes Gut, nach Aufkündigung des Wassenstlissendes verließ, und den Pflichten des Familienvaters gehorchend, mit den Seinigen übers Meer nach Spanien schiffte, um sich und Ihnen durch einen neuen Lebensberuf die Mittel des Daseins zu erwerben und zu stichern.

Er fchrieb hieruber, bereits jur Reife gegurtet, am 9. Auguft 1813 an mich, wie folgt: "Endlich, lieber Freund, hat die hehre Stunde meines Lebewohls gefchlagen, und ich muß meinem Baterlande in demfelben Augenblicke ben Ruden febren, ba fich ihm eine berrliche Bukunft eröffnet. Doch mit Gott im himmel habere nicht, ich folge bem Gebote ber Pflicht, und fo hoffe ich ben Lohn fo vieler fcmeren Opfer zu ernten, fei es außerlich ober innerlich: - Gind Gie fatholifch, fo werben Gie fich freuen, wenn ich Ihnen hiermit anzeige, daß ich vor einigen Tagen mein öffentliches Glaubensbefenntnif nach bem Tridentinischen Concil abgelegt habe, und bemnach nun Mitglied der Allgemeinen Rirche geworden bin. Ich finde mich feitdem innerlich einig und beruhigt, und rathe jeder liebenden und fuchenden Scele ein Gleiches zu thun. - Dag biefe Befehrung aus bem Bergen fommt, brauche ich Ihnen, der Gie mich fennen, wol nicht noch befonders zu versichern. - Wo auch der Simmel mich binführen wird, werde ich Ihrer, Deutschlands, unferer alten Lieder, und befondere ber hamburger Patrioten eingebent fein."

Rach Cabir gurudgefehrt, fand Bohl fein Sandlungshaus gefallen, und bas gange Bermogen, welches er fruber berauszugieben fur eine Art von Unrecht gehalten hatte, fowie feine fur Spottpreife verschleuderte fpanische Buchersammlung, maren für ihn verloren. Bon neuem mußte er ale Gefchäftsmann ben Seinigen Unterhalt erwerben, wozu ihm feine, die Lauterkeit feiner arglofen Geele ehrenden Freunde befonbers behülflich waren. Buerft burch bie Uebertragung ber Leitung eis nes Berficherungvereins. Spater (1820) trat an beren Stelle die unbeschränkte Dberaufficht über das fehr umfangreiche Beinbau- und Beinperfendungegefchaft bes britifchen Sandelshaufes Duff Gordon und Comp., bas er mit feltener Uneigennüßigkeit führte, und welche am Schluffe bes Sahres 1821 feinen völligen Umgug nach bem an ber gegenüberliegenden Rufte ber Meeresbucht befindlichen Puerto Santa Maria mit fich brachte. Er fühlte fich bort wohler ale in Cabir, hat es bis gu feinem Tode bewohnt, und fich bort ein behagliches und reiche Fruchte aller Art tragendes Dafein geschaffen, worüber er mir am 28. Mark 1821 und gehn Sahre fpater, am 6. April 1834 Folgendes fchrieb:

"An die Gefchäfte bin ich gebundener als je, doch mit ziemlicher Luft, da alles fortwährend gelingt, und ich immer mehr Einsicht in die wirklich kunftvolle Behandlung der Weine erlange. Das Weinlager hat sich durch Zuziehung angrenzender Gebäude und Pläge nicht allein vergröfert, sondern ist auch ein angenehmer und höchst romantischer Aufenthalt geworden. Mehre Sofe sind mit Drangenbäumen und Granatäpfeln besetz, und immer mit Weinreben überzogen und beschattet. Durch die hohen und vergitterten, immer offenen Fenster spielen die Lüste auf allen Seiten; auch sehlt es nicht an gesiederten Sängern. Von Kindern und Kindeskindern gewöhnlich umgeben und an der Spige einer blühenden Handlung, mit Muse zum Lesen und Träumen, habe ich Riemand zu beneiden. Ich wunsche Ihnen und meinen sonstigen Freunden ein ähnliches Alter."

Die vielbegabte Frau aber, beren Abendfreise (Tertulias), so lange Cabir ber Wohnort war, ben Sammelplag ber königlichen (conservativen) Partei bildeten, unterwarf sich jeder Einschränkung in ihrem Baterlande leichter, als bem Aufenthalte in der Fremde. Die Töchter wurden nacheinander in Spanien verheirathet, der Sohn aber blieb in Mecklenburg, wo er ein erkauftes Landqut am Ofisestrande tüchtig be-

wirthschaftete.

Bon biefen furz angebeuteten außeren Ereigniffen zu Bohl's innerm Leben zuruckfehrend, bemerke ich, bag biefes bei feinem unerschütterlichen Gottvertrauen, von jenen kaum auf ber Oberfläche gefräuselt wurde. Er sagte sich, wie er mir (am 15. Juni 1819) fchrieb, mit bem alten Dichter Logau:

hat Gott mich ohne mid gebracht in biefes Leben, Wird Gott bas, was mir fehlt, mir ohne mich auch geben.

Nachdem das Leben nach allen diefen Stürmen wieder in die ruhigen Geleise einer täglichen Gewohnheit zurückgekehtt war, traten bei Bohl die alten Neigungen mit allen ihren Ansprüchen wieder hervor. Aus bestäubten Winkeln wurden die alten Dichter und Helden, castilifier und maurischer Abkunst, hervorgesucht, und jeder Augenblick, den sich Böhl von den Geschäften admüßigen konnte, ward ihnen gewidmet, sowie den Vorarbeiten zu einer in Beispielen zu liefernden Geschichte der altspanischen Dichtung, für die er so lange gesammelt hatte. Es wurden diese gemüthlichen Beschäftigungen aber auch zugleich ein glückliches Abwenden von einer beengenden Gegenwart, die schwer und schwäl auf allen Bessetzeinnten lastete.

Die gewaltige Umwalzung in Staat, Kirche und Literatur, wie fich bamale in Spanien offenbarte, gab, begreiflich genug, Gelegenbeit zu mancherlei Gehben, bei benen Bohl, wie bessen Gattin, mit entschiedener Menung Partei ergriffen, und besonders in legtgebachter Beziehung sich zu zahlreichen Flugblättern, ja Flugschriften gedrungen fühlten. Es waren aber diese literarischen Fehben nicht bloß politisch, sie schlugen bei einem so beweglichen, so ganz aus einem Stude gegoffenen Manne, wie Bohl war, auch bald in das Gebiet der Poeste hinüber.

Begierig, ben Spaniern bie von Leffing und Schlegel zuerft verfunbeten Grundfaße ber Rritif, im Gegenfaße zu ben frangofelnden, angeblich griftotelischen mitzutheilen, und fie auch von diefen Banden zu befreien, gab er fich in Cabir einem lebhaften Teberfriege in Alugblättern und Zeitungen bin, die fpater als Bertheidigung Calberon's que fammen gedruckt murben 1). Ebenfo bewirkte er die Biederaufführung alter Stude von Calberon. Moreto und andern alteren Dichtern in ihrer Bollständigkeit, auf ber Buhne von Cadir, mo fie wie im übrigen Spanien fast gang verschwunden maren. Ihre eigentliche Beendigung erlangten biefe litergrifchen Streitigkeiten in Cabir und in Da= brid erft baburch, bag Bohl am 20. April 1820 bie glangende Benuathung murbe, daß ibn die f. spanische Afademie zu ihrem Chrenmitaliede ernannte. Diese feltene Auszeichnung wurde ihm, dem erften Deutfchen in jenen Reiben zu Theil, nachdem er burch Ginfendung ber ebengenannten Klugschriften, Klugblatter, mehrer ungedruckten Abhandlungen über Metrif, Reime, Geschichte ber Formen und Sprache in Spanien, wie durch eine Abschrift feiner gleich zu erwähnenden spanifchen Blumenlefe, fein Berdienft bargethan batte.

Diese Kampfe und Siege in ber Nahe hatten aber Bohl nicht abgehalten, seine schon ermähnten görslowschen Entwürfe wieder aufzunehmen, und Deutschland, ja die ganze gebildete Welt, auf den richtigen
Standpunkt zur Kenntniß der spanischen Literatur vermittelst seiner Arbeiten zu bringen. Er schreibt hierüber (am 28. Kebruar 1817)

mich Folgendes:

"Durch unverwandten Fleiß, durch Tausch, und durch so viel Aufwand, als meine Lage es nur gestattet hat, habe ich zusammengebracht, was vielleicht kein Privatmann in dem poetischen Fache vereinigt und keiner je wieder vereinigen wird, weil durch das Aufkaufen der Engländer und durch die Zerstörung der Franzosen es gar keine zu kaufende Bücher dieser Art mehr gibt. Alles diese sind Materialien zu dem Spanischen Parnaß, den ich im Kopfe trage und bessen Gind meietungen größtentheils schon bearbeitet sind, hauptsächlich eine ganz neue Metrik ²) der alten spanischen Poesie, worüber Sie sich freuen würden.

¹ D. Juan Nicolas Bohl de Faher, Vindicaciones de Calderon y del teatro antiguo español contra los afrancesados en literatura recogidas y ordenadas (Gabir 1820, 12.).

²⁾ Was Bobl unter biefer leiber niemals erschienenen ganz neuen Metrift u. f. w. verftand, läßt sich aus nachstehender Briestelle an mich vom Jahre 1818 abnehmen. "In meiner Unsicht, die in der Einlettung zu meinem Parnaß geschig ausgeschirt erscheint, ist die Hauptbestimmung des Reims, eine metrische Reihe ich iber frat in der Mitte der Meihe in, die erk frat in der spanischen Poesse erschienen ist, und auch dann nicht den fichteriem aufgegeden hat. Der Einschien sich sehr früh in der spanischen Poesse, sowol in den jambischen, als in den terdässen Vollenmaßen. Meisten finden sich in den geschrieben, wie bei Sandez und Grimm. Einige Beispiele in eine geschrieben, wie bei Sandez und Grimm. Einige Beispiele aber auch gibt es, wo die zwei Sälften der Reihe in zwei Zeilen geschrieben sind von Breit Ein am Enter Poesse von Keihe ein Kein, welcher sich höhrte sieder auch gibt es, wo die zwei Sälften der Reihe in zwei Zeilen geschrieben sind

Daneben ein Altspanisches Theater, welches nur Stücke enthält, die vor Lope de Bega, also am Ende des 15. und in der ersten Häste des 16. Jahrhunderts geschrieben wurden, so gut wie unbekannt; dann eine Romanzensammlung aus fliegenden Blättern. Kurz, gibt mir die Borfehung noch einmal Brot und Weile, so hoffe ich in einigen Bänden den Kern der alten spanischen Poesse ans Licht zu fördern, und dadurch ein Denkmal meiner irdischen Lausbahn zu hinterlassen, woran sich alle poetischen Gemüther freuen sollen."

Ferner (am 30. April 1818): "Gerade ift es meine innerliche und genauere Bekanntschaft mit der fpanischen Poefie, die bas Bervortre-

ten meines Parnaffes bergogert."

Bald jedoch erweiterten sich biese Entwürfe, mahrend der ihm durch den Ausbruch des gelben Fiebers in Cadir, im Spätsommer 1819, gewordenen unfreiwilligen mehrmonatlichen Muße. In dieser schrieb er den schon längst vorbereiteten ersten Band seiner, unter dem Namen Floresta erscheinenden Lyrischen Blumenlese, deren musterhaft schöne Handschrift!) im Februar 1820 an mich nach Hamburg abging. Dort begann durch den schönsten Wetteiser der Uneigennüßigkeit zwischen dem Berfasse und dem Berleger, Friedrich Perthes, im April 1820, unter meiner Aussicht der Druck, sodaß das Werk 1821 ans Licht treten konnte "), und bald europäische Inerkennung fand, die ihm, sowie

Man vergleiche die Abhandlung von F. Wolf, über die Romanzenpoesie der Spanier (wiener Zahrbücher der Lieteratur, CXVH, S4—S6), und das von Zemselben oben S. 480 fg. Gesagte, über die zwei flatzfindenden Ansideten von der Urgestalt der Romanzen, ob selbige in Langzeilen mit Einschnitten, oder in der gegenwärtigen Erfalt von sechs oder achtsolisigen kurzen Verszellen abgespit awselen seine Asselben dere Kolter gemäß ist, sprechen sich soft alle deutsche Kenner und Kritiker entschieden aus, deren Jahl ich zu meiner wahren Befriedigung hier noch durch des Zeugniß des kundigen, zwischen Deutschland und Spanien in der Mitte stehen des

ben Bobl gu vermehren im Ctanbe bin.

Deles, durch ibre Deutlichkeit, Sauberkeit und Bierlichkeit, ein treues Abbild bes Wesens ihres Urhebers darbietende Feliohandswift, sowie die seiner sammtliden in hamburg gedruckter spanischen Werke, dobe ich nach dessen Tode der hamburgischen Stadtbibliethes als bleibendes Angedenken an ihren voterlandsliedenden Berfaller übergeben. Sie gehörten um se mehr an diesen Drit, da bessen, Wilk, ihr auch seine herrliche franische Wickermannlung zuzuwenden, unerfüllt geblieben ift.

2) D. Juan Nicolas Bohl de Faber Floresta de rimas antiguas castellanas (3 Thie., Samburg, Perthes und Bester, 1821-25; gweite Ausgabe 1825-43).

Affenanz verwandelte; nach der andern Art (welche ohne Zweisel der Bequemlichfeit zuliebe, und um gleiche Korm mit den Nedondillas zu erhalten, die gewöhnliche geworden ift) erfolgt der Neim oder die Affenanz nur am Ende jeder zweiten Zeile, weil der Einschmitt keine Reime dat, wenn in Nomance geschrieben wird, welches der Notur dieser Gattung völlig angemessen ist, die eben, weil der sehe dattung völlig angemessen ist, die eben, weil der sehe Neim oder Assonia durchgesend ist, keine so häufige Wiederholtung derselben braucht als die Achendisse und alle ihre Gattungen. — Ich heit übrigens nicht mit Ihren Ihre Parteilichkeit für die Romanzen; mir behagen nur die alten gereimten der Cancioneres; die späteren mit Assonanzen, die den Hauptinhalt der Romanzeres ausmachen, sind nur leichte Speise, die weder herz noch Geist erquissen, besonders wenn vertiebte Schäfer erseinen."

ben barauffolgenden gleich zu ermähnenden Banden ber Floresta und ber Altspanischen Buhne, seitbem in fleigendem Mage geworden ift.

Bu Anfang 1821 begann Bohl die Ausarbeitung des zweiten Bandes ber Floresta, dessen Hauptinhalt die großen spanischen Lyriker des Ir. Jahrhunderts in einer Quintana weitübertressenden Bollskändigkeit bilden, während dem ersten Bande derselben die Quintana'sche Sammlung, wenngleich die beste bisherige, nichts Aehnliches über die altere Dichtung gegenüber zu stellen vermag. Im November 1822 wurde auch diese Bandes Handschrift gleich druckfertig mir nach Hand burg gesendet, und ist daselbst 1823 auf dieselbe Weise erschienen. Auf gleiche Art stellte Bohl 1823 auch den dritten und legten Band de Floresta zusammen, welcher benn auch im Jahre 1825, gleich den beiskoressen.

den früheren, gedruckt worden ift.

Welches Urtheil der bescheidene Berfaffer felbft über die unter fcweren hemmiffen von ihm gludlich beendete Sammlung fallte, geht aus nachstebenden brei Stellen an mich gerichteter Briefe beffelben (vom 12. August 1833, 8. Marg 1825 und 26. Juli 1831) am deut= lichsten hervor. "Jede Individualität begründet natürlich Abstufungen in dem, mas mehr ober minder anspricht. Bas mich am meiften ergreift, habe ich im erften Theile gegeben. 3ch habe immer geglaubt, bag der zweite Theil, ale fich dem Bergebrachten und Geregelten mehr nabernd, noch allgemeiner gefallen wurde. Der dritte Theil hat mehr Conderbares und Ungewöhnliches. Er hat mir die meifte Muhe gemacht, wegen Lope de Bega und Quevedo, die ich auf's Neue habe durchlefen muffen. Jest aber auch glaube ich fühn behaupten gu fonnen, baf es fein ichones Inrifches Stud in ber alten fpanischen Poeffe gibt. welches nicht in der Floresta enthalten mare 1). Das Gange aber (glaube ich) ift ein treuer Spiegel fpanischer Eigenthumlichkeit in allen ihren Richtungen. - Ich bleibe ber Meinung, baf (einige Luckenbufer ausgenommen) jedes Stud biefer ansehnlichen Sammlung einen eigenthumlichen Werth hat, und bag, wenn nicht bas gange gefellschaftliche Gebaude gu Grunde geht, die Beit nicht ferne fein fann, mo die Florefta ale bas einzige treue und umfaffende Sandbuch ber fpanifchen Poefie gelten wird".

Es war Bohl's Absicht gewesen, diesen drei Banden, in deutscher Sprache, einen Band Spaziergänge durch die Floresta solgen zu laffen, um unsern Landsleuten das gründlichste Berständnist der fremdartigen castilischen Poesie zu erleichtern. Leider ist dieser Borsas un-ausgeführt geblieben, weil schwere leibliche Leiden Den, der ihn faßte, zu früh überraschten, nachdem das Gefühl der Nothwendigkeit, das vor zwei Jahrzehnden verlassene Deutschland erst wieder einmal sehen zu muffen, um den rechten Staudpunkt eines Führers und Erklärers für die beabsichtigte Arbeit zu treffen, vielleicht dazu beigetragen hatte, sel-

¹⁾ Bowring hat in seiner Ancient Poetry and Romances of Spain von 193 Studen, Die sein Werk enthatt, 158 aus ber Floresta entlehnt. Sie find sehr wohl gemahlt, und größtentheils trefflich übersest.

bige zu verzögern. Minder zu beklagen, als die Entbehrung diefes nur für nichtspanische Leser bestimmten Werkes, durfte die einer gleichfalls beabsichtigten Blumenlese der schönsten Stellen aus den spanischen Delbengedichten (Böhl besaß ihrer nicht weniger als 104) sein, die den Befoluß seiner Arbeiten bilden sollete. Denn das bei allen Volkern den ersten Plag unter den Dichtungsarten einnehmende Epos ift gerade ber schwächste Fled der Spanier, bei denen die ganz eigenthum-

liche Romangendichtung felbiges auf andere Beife vertritt.

Singegen gluckte es Bohl, gleich ju Anfang des Jahres 1831, Die Mittheilung eines Abdruckes des auf Roffen Konig Ferdinand's VII. langft gedruckten, aber erft fpater ausgegebenen Berts bes jungern Moratin, über die Urfprunge bes fpanifchen Dramas, mitgetheilt gu erhalten. Um biefes Bertes willen hatte er bisher mit ber Erscheinung feines Altspanischen Theaters noch gezogert, und er fand nun durch die ihm gewordene Mittheilung, daß auch Moratin nicht mehr als er hierüber befag. Er ließ baher, ba er und feine fpanifchen Freunde es fur ungart hielten, auch das Gigenthum eines Berftorbenen por beffen allgemeiner Rundmachung zu benugen, alebald feine fpanifche Buthne bis zu Lope be Bega's Zeit, auf gleiche Weise wie feine lyrifche Blumenlese, im Juni und Juli 1831 zum Drucke nach Deutschland abgeben, mofelbft fie im folgenden Sahre ebenfo wie die fruberen Werke erschienen ift ') und die Reihe berfelben aufs wurdigfte befchlieft. Er felbit fchrieb bieruber (am 26. Juli 1831) an mich: "Go wie bas Theater jest erscheint, ift es gang der Floresta gleich; moglichft treue Ueberlieferung ber beften Driginale, ale Unhang oder Ergangung jeder Geschichte der Literatur. Dann urtheile ein Jeder nach Belieben! - Bas ich in ben beutschen Andeutungen gum Lobe biefer alten Berrlichkeiten fage, hatte ich nie im Spanifchen gewagt. Gie haben mir aber einmal gefagt, daß manche Deutsche es lieben, mit ber Rafe auf bas Borgugliche gestoffen zu werben. Diefes hat mich ermuthigt; ich habe mich indessen febr gezügelt. — Bieles bleibt mir noch auf bem Bergen, besonders über die unvergleichliche Diction bes Torres Dabarro, und bie fo gang ibiomatifche Sprache bes einzigen Lope De Ruedo. Doch wie Benige fonnen Diefes gang beurtheilen!"

Rehren wir von diesem lesten veröffentlichten Erzeugniffe 2) aus Bohl's innerm Leben zu seinem fich nach so vielen schweren Kampfen aller Art dem Ende nachernden außern Dasein zurud. Im Frühjahr 1830 hatte er schon fest beschlossen, nach so langer Röftung an der Sonne auf Andalusiens Felsen, sich einmal wieder an dem frischen und seuchten Dunstkreise und den grünen Matten in und um die liebe Stadt Hambler gie urt eine als ihm ein ungludlicher Kall von einer Treppe

¹⁾ D. Juan Nicolas Bohl de Faber, Teatro español anterior á Lope de Vega (Hamburg, Perthes und Beffer, 1832).

²⁾ Die unterbitebene Memangensammlung bat Duran, Bobl's geiftiger Erbe, aufs iconfte in beffen Fußitapfen tretend, wie oben auseinandergeset wurde, eben vollständigft ans Licht treten laffen.

bei feiner großen und beleibten Geffalt bas rechte Bein fchlimmer beichabigte, als ein wirklicher Bruch gethan haben murbe. Wahrscheinlich wurden die ftart verletten Gehnen fchlecht geheilt, er fonnte die Rrude nicht mehr entbehren, und unter folden Umftanden mare ihm die Reise zu beschwerlich und zu betrübend gewesen. Die Entsagung fiel ihm fchwer; feinen einzigen geliebten Sohn in glucklichen Kamilienverhaltniffen wiederzusehen, murde ihm große Freude gemahrt haben. Dit driftlicher Ergebung, wie fie in ihm fo fest begrundet mar, verftand er fich in die Nothwendigkeit zu fügen; er mußte ja, daß, wer in der Liebe lebt, den Simmel bier und bort und allerwarts bat.

Gein Beinübel mar amar gebeilt, aber nicht pollftanbig. Rach einer erneut fchlimmern Beit halfen ihm die Schwefelbader in Chiclana und ichafften Erleichterung. Er felbit fcbrieb bieruber an mich (am 8. September 1830): "Dein Bein ift frumm und verfürzt geblieben, und ich fann ohne Rrucke feine ansehnliche Strecke gurudlegen. Diefes fcheint mir ein Kingerzeig der Borfebung, alle Reifegedanken aufzugeben. Uebrigens bin ich febr mohl und mein innerer Friede ift nicht nur derfelbe, fondern ich finde mich auch immer mehr aufgelegt, alles von der leichten Geite anzuseben."

Im nämlichen Briefe fagt er auch noch von feinen Spaziergangen durch die Floresta, felbst zweifelnd, "fommen fie je zu Stande".

Sein innerer Ginn manbte fich von ba an immer mehr von biefer Erbe der eigentlichen Beimat zu; fein Gehnen nach Befreiung von den leiblichen Banden und Leiden ward oft fehr groß. Im Fruhjahr 1836 verschlimmerten offene Bunden feine Uebel, und bereiteten ihm große Schmergen, boch blieb fein Ropf frei, und feine Riedergebrucktheit war mehr leiblich als geiftig. Die bis jum hochsten Gipfel ber Parteiwuth gesteigerten Buftande in dem damale vom Burgerfriege gerfleischten Spanien hatten ihn in bem letten Briefe an feine Freunde in Samburg, vom April 1836, zu den lebhafteffen Ausbruchen des Unwillens veranlagt. Er fchloß mit den Worten: "Gott erlofe uns und vereinige uns in friedevolleren Gefilden." Gin rauber, unerfreulicher Sommer, felbit in Puerto Santa Maria, vermehrte feine Leiben, von benen ihn endlich der Tod am 9. November 1836 erlöfete.

Lentwillig, obgleich nicht in bundiger Rechtsform, bestimmte Bohl ber hamburger Stadtbibliothet feine fo reiche Buchersammlung altipanischen Inhalts. Leider hat aber bas werthvolle Bermachtnif, in Folge ber Berufung auf ein altes, nur allzu oft in Spanien übertretenes Befes, das die Ausfuhr feltener Bucher aus bem Ronigreiche unterfagte, feine Bestimmung nicht erreicht, und Deutschland muß biefe, ihm von ihrem Sammler und rechtmäßigen Befiger quebachten Schabe jest auf immer entbehren; denn die spanische Regierung hat felbige 1849 von Bobl's Erben erfauft, und ber großen mabriber Buchersammlung ihre

Seltenheiten einverleibt.

3wölfte Beilage.

Nachtrage, Berichtigungen und Druckfehler.

[Die Nachtrage aus bem bisher erschienenen erften Banbe ber spanischen Uebersfehung bes Ticknor'ichen Werfes find am Schlusse mit ben Ansangsbuchstaben ber Namen ihrer herausgeber (G. und B.) bezeichnet, mehre von hrn. Ferd. Wolf, wie im Werfe felbst, mit F. B. Die übrigen find vom beutischen herausgeber.]

Erfter Dand.

Borbemerkung. Der englischen Urschrift gemäß, heißt das Format mancher angeführten Schriften Duodez, die wir Kleinoctav nennen würden, und nach jener Octobez, wenn es in Deutschland Länglichsfebez genannt wird.

S. XII, Unm. 1, 3. 3, fallt "Erfter Theil." meg.

S. XIII, 3. 19, f. ber 1. ben.

S. xv, 3. 4, nach "gewesen sind": Böllig absichtelos bezeugt dieses und ihre frühe, höhere Bildungsfähigkeit, der gewiß unbefangene Grieche Eunapius, in seiner Schilderung der ersten friedlichen Zusaffung der Stämme (φίλαι) der Gothen ins Nömerreich, als sie, von den rohen hunnen aus ihren Wohnsigen verjagt (376 n. C. S.), an den nördlichen Ufern der Donau erschienen und Männer, Frauen und Kinder mit ihren Priestern und Deiligthümern, "fast Christen gleichend", ihren Einzug in dasselbe hielten 1).

S. xix, 3. 4, f. Quintala I. Quintana.

S. 7, Anm. 2. Nachdem fo viele und fo merfwurbige Unterfuchungen über den Ursprung der caftilifchen Dichtung angestellt worden

Dexippi, Eunapii, Petri Patricii, Prisci, Malchi, Menandri Historiarum quae supersunt e recensione Imm. Beckeri et B. G. Niebuhrii (Bonn 1829). Excerpta ex Eunapii Historia, Cap. 46, S. 82 fg.

sind, halten wir es nicht für überfluffig, noch einige Stellen herzusegen, die Floranes Robles in einem handschriftlichen Werke mittheilt, das sich in den Sammlungen der k. Akademie der Geschichte, mit der Bezeichnung E 15 besinder. Floranes hatte sich mit allen Zweigen der Literatur beschäftigt, insbesondere aber mit dem Alterthume der unserigen, wie denn auch unter seinen gelehrten Handschriften der Entwurf zu einer Geschichte unserer Dichtung die zum 15. Jahrhunderte zu sinden ift. Diesem ist das Folgende entnommen.

In ber Chronif bes Cib (Car. 228) wird bei ber Sochzeitfeier bes caffilifchen Selben fur feine Tochter ergahlt, er habe ben Bankelfangern (Juglares), bie berfelben beiwohnten, viele Tucher gegeben, welches

auch in der Allgemeinen Chronif erzählt mird.

Die nämlichen beiben Chroniken beschreiben auch die Hochzeiten der Töchter Königs Alfons' VI. im J. 1095, indem sie ergählen, es seinen viele Kleider an die Bänkelfänger (Juglares) vertheilt worden, die in großer Jahl herbeisftrömten, sowol an die Stegreisbidter, als an die schreibenden Dichter (ausi de boca, como de peivola). Gleichzeitig lebte auch Alonso, Sprachkundiger, Dichter oder Bänkelfänger und Bersassen der wier lateinischen Inschriften auf dem Grade der Königs Alfons' VI. und Mutter der Utraca (Flores, Reinas Católicas, Bd. I, am Schluß). Es wäre nicht zu verwundern, wenn der nämliche Alonso, der Bänkelfänger, auch Bersassen, won welchem der Erzbischof Rodrigo in seiner Geschichte (Historia, Buch 6, Cap. 23) redet. Auch könnte man vermuthen, der Sprachkundige Alonso sei der Bischof von Astorga dieses Ramens, von 1121—32 gewesen, von dem Klores (España sagrada, XVI, 196) spricht.

Nach Terrero's ober vielmehr Burriel's Paleographia gibt es eine Urkunde Alfons' VII., des sogenannten Kaisers (Emperador) von 1145, in der ein Zeuge vorkommt, genannt Palea der Dichter (Poeta).

Der Dichter, welcher in barbarischem Latein die 1347 erfolgte Eroberung von Ameria (La conquista de Almeria) besungen hat, blühte bis zum Jahr 1170. Seine Erzählung muß er Augenzeugen entnommen haben, denn er sagt in seinem Berichte: Sieut ab illis qui viderunt didici et audivi. Derselbe könnte auch die lateinische Ehronik der erwähnten Kaisers geschrieben haben, denn in senen Zeiten sindet man die Ausübung der Dichtkunst mit der der Wissenschaften vereinigt.

In einer Urkunde vom Jahre 1197, die sich in den Anhangen zu Sota, Cronica de los principes de Asturias y Cantabria findet, unterzeichnet auch ein Zeuge Gomez, der Minnefanger (Trobador).

In der Berleihungsurfunde des Schlosses Caravanchel und verschiedener in Escalona und Trasmiera dazu gekauster Kändereien an das Kloster in Uctes von 1203, abseiten des Grasen Fernando de Lara, erschiet auch die Unterschrift eines Mannes, der sich Gilbertus, Poeta nennt. Es sindet sich diese Urkunde in den Beweisstücken zu D. Luis de Salazar y Castro, Historia de la casa de Lara, IV, 622, wobei

noch zu bemerken ift, bag fowol in der Chronik vom Cib, ale in der handfdriftlichen Allgemeinen Chronik, beim Jahre 1340, ein Gilberto ermähnt mirb.

Nach der Eroberung von Sevilla, 1236, gefchah die Theilung der Beute, wobei ausführlich vom Sause und ber Kapelle bes Königs Ferbinand's des Heiligen geredet wird, und wobei Mehre erwähnt werden, von denen Einige Tonkunfiler sind, Andere aber Landliche Gebichte, Reime und Romangen (Villancicos, Trovas y Romances) bichteten. Sier-Deineite in Dichter Namens Paja (Palea?) erwalnt, bessen auch Pineba (Memorial del Rey santo) gedenkt, und wobei auch Pedro Abad Borfinger und Canger genannt wird, welcher wol Berfaffer ober Abschreiber bes Belbengedichtes vom Cid fein konnte, ba er ale Minneober Bantelfanger befannt, auch bas Gebicht auf jenen caftilifchen Belben ichreiben ober fingen fonnte.

Dem nämlichen 13. Sahrhunderte gehörte auch unzweifelhaft bas Gebicht auf Bernardo bet Carpio an, von welchem bie Allgemeine Chronif wiederholt fagt: E algunos dicen en sus cantaros de gesta, que sué este D. Bernardo u. s. w. (Crónica general [Zamora 1541], Bl. 225). Auch Blatt 237, Spalte 1 und 2 subrt sie diese Dichtungen, sowie auch die Gesange und Romanzen von Neuem an. Doctor Galindez de Carvajal suhrt in seinen Zusäsen zu Fernan Perez de Guzman, Generaciones y semblanzas (Handschrift des Infe

res 1517), von Bernardo del Carpio redend, eine alte Romange an, in welcher es heifit:

> Deperdió Carlos la tierra Murieron las Doce Pares.

Dies war also schon zu Anfang bes 16. Jahrhunderts eine alte Romanze, welche man bemnach ohne Uebertreibung in das 13. ober

14. Jahrhundert verfegen fann.

In ber Einsiebelei bes heiligen Pelano im Sprengel Baro, Bezirk Liebana, Lanbichaft Santanber, befand fich ein außerst merkwurdiges bichterisches Denkmal, dessen gegenwärtige Beschaffenheit uns unbekannt ift, wenn nicht die Zeit und die Sorglosigkeit und Geringschäpung solcher Alterthumer in unserm Baterlande ihm völlig ein Ende gemacht hat. Es besteht in einer Romange aus der Zeit Alfons' XI., welche in die außere Mauer jener Ginfiedelei eingehauen ift, und von ber ich nur nachstehende zwei Berfe zu erhalten vermocht habe:

> Non vos tengo merecido El tan menguado favor.

Für ben Urfprung unferer Dichtungen muß man auch die Gefege 3, 4, 20, 21, Titel 9, Partida 7 im Gebachtnig behalten, weil fie bie brei Dichtungearten erwähnen, die jur Beit Alfons des Weifen am gebrauchlichsten waren, nämlich Gefänge, Reime und Hersaugen (Cantigas, Rimas y Dictados o Ditados). Das Gefeg 5, Titel 7, Abtheisung 6, erkfärt die Bänkelfänger für ehrloß, und gestattet, Söhne zu enterben, die einen so niedrigen Beruf (tan vil osicio) ergreifen, wodurch gewiß bie Reigung zur Poefie nicht fehr gefordert murbe, wenn ber Bankelfanger, wie wir vermuthen, eine Art Dichter ober Minnefinger

gemefen ift. (G. u. 23.)

S. 9. Anm. 1. Das Stadtrecht (Fuero) von Dviedo ift um 10 Sahre alter als die Urfunde von Apiles, und bereits in der Bolfsfprache (Romance). Belazquez führt in einem Genbidreiben an Don Mauffin Montiano, welche Schrift beffelben wir befigen, einen Freibrief bes Grafen Garci Kernander fur feinen Lehnsmann, ben Grafen Bernan Mentaler vom Sahre 988 fpanifcher Zeitrechnung (950 n. Chr. G.) an, ber in altem Caffilifchen geschrieben ift, sowie auch ein Testament bes nämlichen Bernan Mentales von demfelben Sahre fpanifcher Zeitrechn., das nach Unrufung ber beiligen Dreifaltigfeit, mit ben Worten anbebt: Yo Fernan Mentalez de godible coraço u. f. w., gang in altem Caffilischen. Roch führt Belgrauer, ber 1755 an einem ungedruckt gebliebenen Berfe über ben Urfprung ber Caffilifchen Sprache arbeitete, eine pon Alfons bem Reuschen ') ber Bruderschaft ber Wechster (Afradia de los Combeadores) ertheilte Ordnung in galicifcher Sprache vom 9. Jahrhun= berte an, die vielleicht die nämliche ift, von welcher Suerta (Anales de Galicia, II, 311-43) einige Bruchftucke mittheilt. Wenn Diefe beiden Urfunden nicht in fpaterer Beit in die Bolfesprache übertragen (Romanceados) worden find, muß man beren Merkwurdigfeit zugeben. Much macht Belagguez einen Unterschied zwischen ber Bolfssprache (Romance) und bem Castilischen (Castellano), indem er unter jener die Sprache verfteht, welche vor ber Berftellung Alt-Caftiliens in Spanien gesprochen und geschrieben murbe. Da Tidnor übrigens biefen Dunkt im Anhange in der erften Beilage über die Geschichte der caftilifchen Sprache ausführlich erortert, behalten wir uns por, an jener Stelle unfere Meinung bierüber auszusprechen. (G. u. 2.)

S. 10. Ueber bas Selbengebicht vom Cib vergleiche man noch bie Bemerkungen von Clarus (Darftellung ber franifchen Litera-

tur im Mittelalter [Maing 1846], I, 211-218).

S. 11, Ann. 1. Die von Risco herausgegebene lateinische Ehronik vom Gib (Historia Roderici Campidocti), welche Masbeu's Jorn so sehr erregte, daß er einen ganzen Band seiner Historia critica barauf verwendet hat, befand sich 1827 im Collegium des Heiligen Fsidor in Leon, wo der Geistliche, Meister La Canal, sie gesehen hat. Später machten die Uleberseger Bouterweck's, Cortina und Higgalde, ein heft der befahen bekannt. Seitdem ist diese kosten und higgalde, ein heft der nier alle den cassilischen Helben betreffenden Urfunden walte, zum wesentlichsten Schaden der Wissenschaften und der Geschichte, von dort werschwunden, da sie doch unter andern Umständen und in jedem andern Lande, aus Eiser für den Ruhm des Volks, mit der größten Sorgfalt bewacht worden wäre. Im Jahre 1846 sah und berichtete der gelehrte

⁹⁾ König Alfonso II. von Castilien, genannt ber Keusche, ber als ber Obeim Bernardo bet Carpie's in ben Nemangen über diesen hetben bargestellt wird, regierte, nach Mariana, von 791-843 n. Chr. G.

M. Hectulano, Historia de Portugal, III, 161, über diese Handschistin Lissand, und gibt darüber solgende Anmersung: "En 1846 tuve en mis manos el expresado codice original, cuya antiguedad remonta por lo menos al siglo XIII, y acaso a sines del XII. Consionelo a su vuelta de España, en cuyos archivos y bibliotecas acababa de hacer longas y minuciosas investigaciones, el sabio anticuario aleman M. Heyne (Doctor G. Heine aus Berlin, bei dem Auftuhr das un buhonero Frances, a cuyas manos llegó, no se sabe como ni cuando, en la lastimosa y vandalica destruccion de los monasterios de España (vandalica alli, como aqui). La corta residencia de M. Heyne en Lisboa no me dio tiempo para cotejarlo con el impreso de Risco; quede al menos esta noticia de un monumento precioso que la Peninsula ha perdido quizá para siempre."

So bruckt sich ber gelehrte Portugiese aus, bessen Worte mir hier wiedergeben zu muffen glaubten, nicht nur um wo möglich den Ausenthalt (el parudero) eines so wichtigen Denkmals der Geschichte zu bewirken, sondern auch um bie Anzweislungen zu zerstreuen, die in Zutunft über ein Buch vorgebracht werden könnten, deffen Vorhandensein Masdeu und die Schriftsteller seiner Schule geläugnet haben. (G. u. V.) — Man vergleiche meine Anmerkungen zu Bb. 1, S. 13, wozu ich noch füge, daß, wie mir gesagt wurde, ein Bruder des verstorbenen Heine,

in Bonn, die fragliche Sandfchrift gegenwartig befige.

S. 13, Anm. von ber vorhergegangenen Seite, 3. 20 f. Baffum l. Baffam. S. 19, Anm. 1 und S. 21. Ueber das heldeng edicht vom Cid (Cantar de Gesta del Cid) wiffen wir wenig beizufügen. Es ist mit Berücksichtigung ber Zeit, in welcher es geschrieben wurde, ein bewundernswürdiges Runstwerk. Die rohe, eben erst gebildete Sprache, dien och mit den lateinischen Formen fämpft und sich ihrer zu entledigen sucht, gehorcht darin dem überlegenen Geiste des Dichters, der nicht nur frei und ungehemmt, sondern auch voll Kraft und Ausdruck zum Ziele wandelt. Wir haben die nämliche ursprüngliche Handschrift vor uns, deren sich D. Thomas Sanchez zu seiner Ausgabe bediente, auf welcher alle späteren beruhen; wir muffen aber in Wahrheit bekennen, daß jener erste Abbruck nicht so genau und sorgfältig ausgefallen ist, wie es bei einem so wichtigen und alten Denkmale unserer Dichtung zu wünschen gewesen wäre.

Cortina und Molinedo haben in ihren Anmerkungen zur spanischen Uebersehung Bouterweck's ein vorgebliches Facsmile der alten Handschrift bekannt gemacht; aber wir können in Wahrheit versichern, daß selbiges gar keine Achnlichkeit mit jener hat, die zuerst bei den Ronnen in Wibar bei Burgos ausbewahrt wurde, und welche darnach der gelehrte D. Eugenio Llaguna y Amirola befossen hat, der sie Sanchez für seine Ausgabe lieh. Wir glauben daher, daß jene Her-

ausgeber getäufcht worden find.

Sinfichtlich ber Sahreszahl jener Sanbichrift unterliegt es keinem Bweifel, daß fie ursprunglich MCCCXLV lautete, und daß irgend ein Alterthumler bas eine C abgeschabt hat, um fie noch alter zu machen,

benn die abgeschabte Stelle ist nicht groß genug, als daß, wie Einige meinen, in derselben ein E und C gestanden haben könnte. Dies ist ein Punkt, den wir, die Urhandschrift vor une, mit Sorgfalt und Genauigekeit untersucht haben, sodaß über denselben nicht mehr der leiseste Zweifel statkfindet.

Es beigt sich überdies bei dieser Handschrift noch ein Umstand, den Sanchez, weil er ihn vermuthlich für unwichtig hielt, mit Stillschweigen übergangen hat, nämlich daß das Gedicht in gewisse Metheilungen zerfällt, wenn man also die einzelnen Absätze parrasosaisladas nennen kann, die mit einem größeren Buchstaben (letra mayuscula) beginnen. Wir gesteben, daß uns, als wir sie zuerst wahrnahmen, sogleich der Gedanke aufstieg, das Gedicht sei aus Bruchstücken oder alten Nomanzen zusammengesetz wir sahen aber, als wir biese Frage untersuchten, die Eintheilung der Absätze sie durchaus willkürlich, und allein das Wersen 247, 502, 569, 683, 982, 1140, 1810, 1856, 2123, 2288, 2412, 2437, 2771 und 3404. (G. u. B.)

S. 21, Anm. von F. W. Man vergleiche noch über die Reimschronik (Cronica rimada) vom Cid: Duran, Romancero general, II, 647—664, ber sie wieder abbruckte und mit gelehrten Anmerkungen begleitete. Enthielte diese Reimdronik auch nur die unübertreffliche Sage vom Cid und dem Aussächigen (Dozy, a. a. D., S. 697 fg.), sie wurde für jedes dichterische Gemuth vom höchsten Werthe sein.

S. 22, am Schluffe meiner Anmerkung. Man vergleiche Duran, II, 664, Anm. 67, wo alle europäischen Quellen zur Geschichte best Cib aufgezählt find, und ber von ihm nach Berdienst gewürdigte Dogy anerkannt.

Das von mir genannte, schon ehe das Altbeutsche Modesache wurde, gebruckte, meines Erachtens nicht genug beachtete lateinische Gedicht bes 6. Jahrhunderts ist nur ein mal erschienen, unter dem Titel: De prima expeditione Attilae in Gallias ac de redus gestis Walthari carmen epicum saeculi VI nunc primum edicit et illustra-

vit J. Fischer, cum continuatione (Leipzig 1789-92), 4.

S. 23, Anm. 2. Ueber die Sagen vom Apollonius von Tyrus vergleiche man noch Balentin Schmidt in den wiener Jahre büchern der Literatur XXVI, 46, F. Wolf ebendaselhst LVI, 255 Ann., und das schäschare Buch, Heinr. Weismann, Alexander, Gedichte des 12. Jahrhunderts vom Pfaffen Lamprecht u. s. w. (2 Bdc., Frankfurt 1850), I, 473—485. Desgleichen J. G. Th. Gräffe, Die großen Sagenfreis des Mittelalters u. s. w. (Dresden 1842), S. 457 fg., und Dunlop-Liebrecht, a. a. D., S. 35 fg., 463, und 545 Ann. 81 und 81°.

S. 28 fg., Anm. von F. W. Eine ebenso ausführliche als tief eindringende Darfiellung Gongalo de Berceo's und des Erzpriefters von Hita und ihrer reichen Dichtungen findet man bei Clarus, I, 229—270 und 398—427, einem, hoffentlich nur weil die Erscheinung seines schönen Werts gerade in die Gahrungszeit gefallen ift, wiel zu wenig gefamiten und beachteten Schriftsteller, ben ich ger

auch öffentlich, wie er es verbient, bier bei feinem mabren Damen nennen mochte. Bewundernswerth ift es, in feinem Berte ju feben. wie biefer, manche literarifche Sulfemittel an feinem Bohnorte entbehrende Korfcher, gleichsam divinirend, gar oft bas Wefen und bie Umftanbe bes Ganges ber spanischen Literatur richtiger erfannt hat, als mancher reicher Ausgeruftete vor und nach ihm. Bermuthlich weil er, gleich bem ebenfo gelehrten ale innigen, zu fruh verftorbenen &. 28. Balentin Schmidt, im Befine bes Schluffels zur tiefern Erfenntnig und Ginficht der Buftande mar, die auf dem Relfengrunde des Chriftenthums und bes fatholischen Glaubens rubend, nur auf biefem Wege vollständig ergrundet, richtig gewurdigt und bei Betrachtung ber Gefchichte menich-licher Bilbung im rechten Lichte angeschaut werden konnen. Go fagt berfelbe, wie ich fur unfere Lefer herzusegen mir nicht verfagen fann: "Die Literatur bes spanischen Mittelalters ftellt fich in ihrer Gefammtanschauung deshalb dar als ein Bermittelungsorgan ber Religion, als eine Dolmetscherin des Gottlichen und feiner Beziehungen gur irdifchen Menschheit. Unverkennbar find bem Rundigen bie driftliche Regung, welche in der Maffe der literarifchen Erzeugniffe des caftilifchen Mittelaltere fich offenbart, und bas Bedurfnig, Diefe Offenbarungen auch in äfthetische Gestalten zu faffen. Gelbft in Bervorbringungen, wie bie Ceiefting und andere, welche ber Belt und ihrer Sinnlichkeit entiproffen au fein oder berfelben bienftbar fein zu wollen fcheinen, bricht nicht felten biefe Regung unwillfürlich hervor." (Clarus, a. a. D., II, 528.) "Die Bervorbringungen ber Liteatur bes caffilifchen Mittelalters, welche pom 6. bis 10. Jahrhunderte eine Unmöglichkeit gewesen fein wurden, wie Goethe und Begel im 17. Jahrhunderte, find reiche Beug. niffe eines weit vorgerudten Zeitaltere, beffen Bilbungeichat eher gur Fulle ale jum Mangel neigte." (Clarus, II, 534.) Und: "Die caffilifchen Dichter und Profaiften bes Mittelalters fanden in ber überwiegenden Mehrzahl, gleich ben großen ausländischen Dichtern jener Beit, burch welche an bem Erneuerungswerke bes Beiftes mit Erfolge gearbeitet mard, alle in der Mitte bes Chriftenthums und ber Rirche, und waren von tiefinnerlicher driftlicher Dietat. Der Umftand, bag nicht wenige caffilische Geiftliche ber schonen Literatur fich zuwendeten, fest ichon von vornherein eine lebendige Befreundung folder Beichaftigungen und Studien mit ben bogmatischen Grundlagen ber Rirche voraus. Bei allem Intereffe fur fcone Form, blieb ihnen driftlicher Inhalt und Ginn bas höhere Bedurfniß. Go berechtigt benn nicht minber, pielleicht aber noch weit mehr als andere Literaturen des Mittelalters, auch die spanische zu bem Urtheile, baf aller gehler bes 15. Jahrhunderts ungeachtet, burch gemiffenhafte Pflege und Entwickelung bes porhandenen Guten, burch flufenweises und ben Gefegen ber Statigkeit folgendes Fortschreiten und Beiterbauen auf ben bestehenden Grundlagen, auch ohne alles gewaltsame Berwurfnig mit ber Bergangenheit, eine beffere Beit wurde herbeigeführt fein. In Spanien fam felbige auch ohne alle erfichtliche Rudwirtung ber beutschen Reformation herauf. Daß fie nach hundertjährigem Glange wieder verschwand, hat in gang andern Gründen als bem Mangel ber Wohlthaten biefes Ereigniffes seinen Grund. Die Schuld am Verlöschen ber spanischen Größe lastet auf dem absoluten Königthume, welches an eigener Machtfulle berauscht, Begierungssehler auf Fehler häufte, und ein schönes Neich methodisch verwüstete." (Clarus, II, 536 fg.)

S. 30, Anm. am Schluß. Bur gerechten und billigen Burbigung bes, durch parteiifche Schriftfteller oft entstellten Berhaltniffes zwischen bem Mutterlande Spanien und bessen Riebertafsungen in fremben Belttheilen, hinsichtlich auf bessen Birksamkeit für deren Gesittung und Bildung, wird es nuglich fein, hier noch nachstehende Thatsachen

in Ermägung zu gieben.

Dhne aus alterer Beit Alarcon, ben ausgezeichneten Dramatifer, Balbueng, nachft Erzilla, ben beften Epifer, und bie Inrifche Dichterin Ines de la Cruz weiter zu erwähnen, fammtlich aus bem amerikanischen Spanien, nenne ich bier noch die jest lebenben fo ausgezeichneten Jofe Eduardo Gorostiga, den in Beracruz geborenen Dramatifer, und Andres Quintana Ros in Merico, geboren in Mucatan, trefflichen Gefchichtsforscher über fein Baterland. Desaleichen über bas fo fehr verfannte Berhaltniß Spaniens (beffen Gefengebung über die Farbigen fcon feit Sahrhunderten die milbefte aller europaischen Bolfer mar) ju feinen Niederlaffungen Kolgendes. Don Carlos Buftamente, einer der bedeutenoften mericanischen Staatsmanner (wohl zu unterscheiden von bem Prafidenten Don Anaftafio Buftamente), fagt felbft in feinen 1841 in der Sauptstadt Merico, wo man ichon damals bie feit einigen Sahrzehnden erprobte unruhvolle Unabhängigfeit berglich fatt hatte, erschienenen Morgenfpagiergangen: "Unter ber Regierung bes meifen Rarl's III. grundeten die Spanier Collegien und Afademien. Es wurde in Merico die Afademie der Schonen Runfte gestiftet und mit Abguffen der beffen Untifen ausgestattet, beren Berbringung allein 70,000 Piafter foftete. Ausgezeichnete Arbeiter murben aus bem Mutterlande hergeschieft, somie Philipp II. alles im Escurial Entbehrliche nach Merico geschickt hatte. Unter Rarl III. wurde der von allen Fremden bewunberte Dom von Merico, die Rirchen des heiligen Augustin und Dominicus in Daraca, nebst andern erbaut. Spanien that nicht mehr, weil es nicht mehr thun fonnte, es gab feinem Amerika eine Berfaffung, welche Mexicaner, die auf ihr Wiffen ftolg find, nicht einmal mehr fennen - eine Berfaffung, welche die guten Absichten der öftreichischen Ronige laut ausspricht, wie beren ernftes Berlangen, Die Indier glucklich zu machen, insbesondere ber große Philipp IV., deffen von ihm felbft niedergeschriebenes Gefes hierüber noch vorhanden ift, welches üble Behandlung der Indier unterfagt, und das ich tief ergriffen, voll Chrfurcht gelefen habe. Merico war Spaniens Sonnenblume. Als im Mutterlande feine gelehrten Mathematifer für die bedeutenoften Univerfitaten zu finden waren, fonnte Merico auf feinen Don Carlos be Siguenga n Gongora ftolg fein; ale man in Madrid feinen Dichter einer guten Epopoe fand, mard in Merico ber Bernardo acbichtet u. f. m."

Man vergleiche hiermit, über Neuspanien, bas wohlbegrundete parteilose Urtheil der geistreichen Schottin Dona Francisca Calderon de la Barca, Life in Mexico (London 1843), S. 280—84, und Aehnliches aus ben entlegenen Philippinischen Inseln, in dieser Geschichte I, 109, Anm.

S. 32. Man vergleiche über Alfons X. Clarus, a. a. D., I,

327-342.

S. 41, Ann. 1 fg. Obgleich die Bemerkungen volltommen richtig find, welche ber Berfaffer in biefer Anmerkung über bie Grofe überfeeische Eroberung (La Gran conquista de Ultramar) macht, glauben wir doch noch einige hinzufugen zu muffen, welche une bie Bergleichung der fostbaren Sandschrift berfelben in ber madrider Bibliothef mit ber gedruckten Ausgabe von 1503 gewährt hat. Die Sandfchrift ift in Folio, auf Pergament, mit 360 befchriebenen Blättern in Buchftaben, welche man runde (redondas) nennt, und wie wir meinen aus ber Mitte bes 14. Sahrhunderts. Gie hat ftellenweise Lucken ober Plage ju farbigen Gemalben, von benen aber nur die beiden erften ausgeführt murben. Diefe beiden ftellen die Belagerung von Belinas und die Unterftugung bar, welche ber Fürft von Antiochia und ber Graf von Triple (Tripolis) bem Konige von Jerufalem herbeiführten. Dan fieht hieraus, daß die Sandichrift, bei der Roftbarteit folder Berte, für irgend einen bedeutenden Mann in diefen Ronigreichen angefertigt wurde. Rach einer Bemerkung am Schluffe ber Sandichrift, icheint fie Don Alonfo Kelire be Aragon, Grafen von Ribagorga, gehört gu haben, und fpater, 1631, feinem Urenfel, Don Gaspar Galceran be Gurrea y Aragon, Grafen von Guimea. Ungludlicherweise ift nur noch der zweite Band diefes Werks vorhanden, nach der gebruckten Ausgabe, mit Capitel 263, Band 2, Blatt 78 anfangend. Bergleicht man beide miteinander, fo bemerft man alebald beträchtliche Berfchiebenheit, nicht nur in ber Schreibart, die in ber gedruckten Ausgabe, ber Beit gemäß, bedeutend umgeandert ift, fondern auch die Ginfchiebung von Bortern und Gagen, welche die Sandichrift nicht fennt, manchmal aber auch die Unterbruckung ganger Abfage. Dennoch ift bemerfenswerth, daß das lette Capitel der gedruckten Ausgabe über ben Tod Ronradins von Schwaben und die Ermordung Beinrich's von Cornwall in der Rirche von Biterbo, bas Berr Ticknor fur fpatern Bufat halt, auch in der Sandschrift vorhanden ift, in welcher aber auf baffelbe noch vier andere folgen, die in der gedruckten Chronif fehlen. Bahrfcheinlich enthielt die Sandschrift auch die Geschichte bes Ritters vom Edwan, die der Berfaffer gleichfalls für eingeschoben halt, benn obgleich fie gegenwärtig mit bem erften Banbe, in welchen fie fiel, uns abgeht, fchließe ich bies boch aus ber Schluganmerfung, in welcher gesagt wird: "Este libro de la gran conquista de Ultramar, que fue hecho sobre los nietos y los bisnietos del cavallero del Cisne, que fué su comienço de la grand hueste de Antiôcha Godofre de Builon con sus hermanos, mandó sacar de frances en castellano el muy noble Don Sancho, rey de Castiella, de Toledo, de Leon, de Gallicia, etc., e sexto rev de los que fueron en Castiella e en Leon, que ovieron assi nombre, fijo del muy noble rey D. Alonso el onceno e de la muy noble Reyna Doña Yolant".

Dbgleich man einer Anmerkung biefer Art keinen großen Glauben ju schenken hat, da sie zweifelsohne von einem Abschreiber herrührt, der König Sancho den Tapfern, den Sechsten nennt, und dessen Bater Alsons den Weisen, den Elsten, bleibt dennoch bemerkenswerth, daß darin des Nitters vom Schwane gedacht wird, dessewerth, daß berfen man vor dem Jahre 1300, also nach der Regierung Alsons des Weisen, geschrieben halt. Dies wurde uns natürlich glauben machen, diese Werk sei nicht auf Befehl jenes Königs übersest worden, oder auch, Jehan Renault habe die Bestandtheile seines Gedichtes einer ältern profaischen Geschichte entnommen.

Es leibet burchaus keinen Zweisel, daß die große überseeische Eroberung größtentheils der Historia rerum in partidus transmarinis gestarum des Wilhelm von Tyrus entnommen ist. Dies geht aus der Vorrede hervor, in welcher der König sagt: Mandamos trasladar la historia de todo' el suceso de Ultramar, und außerdem sindet sich istoria de todo' el suceso de Ultramar, und außerdem sindet sich istoria de todo' el suceso de Ultramar, und außerdem sindet sich istoria de todo' el suceso de Ultramar, und außerdem sindet sich dantes, e por ruego de los rricos omnes el Rey siço esta estoria escribir en latin." Sehr wahrscheinlich ist es, daß zur Ansertigung dieses Werkes auch noch verschieden andere Hissische gestraucht wurden, vielleicht auch die Geschichte, welche der genannte Erzbischof geschrieben haben soll, indem er sich zu derselben arabischer Schriftsteller bediente, à tempore seductoris Mahumethi usque ad annum MCLXXXIV. (G. u. 28.)

- S. 42, Anm. 1, 3. 1, für: am Schluffe bes erfien Anhangs, fege: über bie Urfunde von Aviles (II. 452 fa.) am Schluffe.
- S. 50. Ueber Alexander den Großen, von dem die Sagen und Dichtungen aus Afien her, mahrend des ganzen Mittelalters in zwei großen Strömungen, einer morgenländischen (äguptischen) und einer abendländischen (griechischen), durch Europa die zum fernen Island und Hoch-Schottland, fluteten, vergleiche man F. Wolf in den wiener Jahrbüchern der Literatur, LVII, S. 169–185, und Anzeigeblatt S. 1—24, sowie H. Beismann, Alexander, ein Gedicht des 12. Jahrhunderts, (2 Webe., Frankflutt 1850). Desgleichen Clarus, a. a. D., 1, 271–363, Dunlop-Liebrecht, a. a. D., S. 183 fg., 482 fg., A. 245°—250, S. 545, und Gräße, a. a. D., S. 435 fa.
- S. 50, Anm. I, am Ende. Dieser Roman betitelt: Li Romans d'Alexandre par Lambert li Tors (nicht Core, wie 3. 4 geset ift) et Alexandre de Bernay, erschien vom Michelant, nach Handschriften berausgegeben, Stuttgart 1846, in den Sammlungen bes dortigen Literarischen Bereins.
- S. 52, Anm. 3. Ueber die Gedichte vom Pfauen-Gelubbe vergleiche man S. Weismann, Alexander u. f. w., a. a. D., II, 485-490.
- S. 53-64. Man vergleiche über Don Juan Manuel: Clarue, a. a. D., I, 357-97, Dunlop-Liebrecht, S. 501, A. 383,

543 fg., und Germania oder neues Jahrbuch der berliner Gefell-

fchaft für beutsche Sprache (Berlin 1850), VIII, 196 fg.

S. 56, Anm. 4. Die Sanbichrift ber madriber Reiche-Bibliothet mit den Werfen des Don Juan Manuel, ift in Groffolio, auf Pergament, 239 befchriebene Blatter, ber Schrift nach, vom Ende bes 14. ober Anfange bes folgenben Jahrhunderts. Gie ift mit großer Sorgfalt geschrieben und hat weiß gelaffene Stellen fur Bemalbe ober Bignetten, welche nicht ausgefüllt worden find. Pereg Bager halt in feinen Anmerkungen zu N. Antonio, Bibl. vet., Bb. 2, Buch 9, Cap. 6, S. 167, bafur, baf biefe Sanbichrift gur Lebenszeit Don Manuel's abgefaßt fei, wie wir meiterhin feben merben, auch nicht ohne Grund. Leider enthält fie nicht nur nicht alle Werke biefes Furfien, fondern es find auch die in ihr gegebenen unvollständig und verftummelt. Gie beginnt mit dem Buche vom Ritter und vom Anappen (Libro del caballero y del escudero), an beffen 51 Capiteln 13 fehlen, nämlich von ber Mitte bes britten bis ju ber bes fechzehnten, weil mahrscheinlich eine ober mehre Lagen, die felbige enthielten, ausgeschnitten und entfremdet find. Darauf folgt, von Blatt 25 an, eine Abhandlung mit Erklärung feines Mappens, und weshalb er und feine rechtmäßigen Gohne gum Ritterschlage berechtigt feien, sowie auch die Zwiesprache zwischen ihm und bem Könige Cancho, als biefer in Madrid ftarb, alles an ben Bruder Juan Alfonso gerichtet. Dann fommt ohne weitere Ueberfchrift, von Blatt 31 an, eine andere Abhandlung, beginnend mit ben Borten: Entendidos son muchos santos e muchos philosophos e sabios, e es verdat, en si la mejor cosa que omne puede aver es el saber etc. Sie enthält einige Rathichlage an feinen Sohn Fernando gerichtet. Dies ift mahrscheinlich bas nämliche Buch, bas Argote be Molina bas bes Kindes (del Infante) nennt, der damale erft zwei Sahre alt mar. Undere nennen es das Buch ber Rathichtage (Libro de los Castigos), aber aus ber Borrebe biefer Schrift, von der wir gleich eine Stelle berfegen wollen, laft fich fchließen, fein mahrer Titel fei das Unbeendigte Buch (Libro infinido).

"Et por que la vida, dice, es corta e el saber es luengo de aprender, premen los omnes de aprender lo que entienden, cada uno lo que mas le cumple: unos trabajan en un saber e otros en otro. Et porque Don Johan, fijo del Infante Don manuel, adelantado mayor de la frontera e de la Vega de Murcia, queria quanto pudiesse aiudar á mi e á otros, á saber lo mas que yo pudiesse, teniendo que el saber es la cosa porque omne mas debia fazer; por ende asmé de componer este tratado, que tracta de cosas que yo mismo prové en mi mismo, e en mi fazienda, e lo que aconteció a otras de las que fise e vide faser, e me hallé dellas bien, yo e los otros. Et en diziendo de las que me fallé bien se entiende que si de algunas fiz en contrario, que me fallé dellas mal. Et si los que este libro leyeren, non lo fallaren por buena obra, ruegoles yo que non se maravillen dello, nin me maltrayan, ca yo non lo fiz sinon para los que non fuessen de mejor entendimiento que yo. Et si

fallaren que ha en él algund aprouechamiento, gradescanlo a Dios e aprouechense del, ca Dios sabe que vo non lo fiz sinon a buena entencion. E fizlo para D. Fernando mio fijo que me rogó quel fiziese un libro. Et vo fiz este para él et para los que non saben mas que vo, e él que es agora, cuando vo lo començé, de dos años, por que sabrá por este libro quales son las cosas, que vo prové e vi. Et creed por cierto que son cosas provadas et sin ninguna dubda, e ruegol e mandol que entre las otras sciencias e libros que él aprendiere, que aprenda este e le estudie bien, ca marabella sená si libro tan pequenno pudiere fallar de que se aproueche tanto. Et porque este libro es de cosas que vo prové, puse en él las de que me acordé, et por que las que de aqui adelant provaré non se á que recudiran, non las pude aqui poner, mas con la merced de Dios, ponerlas he commo las provaré. Et porque esto non sé quando se acabará puse nombre á este libro el Libro infinido, que quiere dezir libro sin acabamiento. Et por que sea mas

ligero de entender e estudiar es fecho á capitulos."

Es beffeht biefes Buch aus 26 Capiteln, welche fammtlich mit ben Worten anfangen: Fijo D. Fernando. 3m 26, und letten Capitel fagt er biefem, fein Freund, Bruder Juan Alfonfo, habe von ihm begehrt, er moge jest, nachdem er bas Unbeendigte Buch geschloffen, nun auch fchreiben, mas er en las maneras del amor berffebe, und er wolle deshalb erflaren, mas ihm hieruber ju Gebote ftebe. Beiterhin fügt er noch hinzu: "Et commo quier que vo sé que algunos profazan de mi porque fago libros, digo vos que por esso non lo dejaré, ca quiero creer al enxemplo que vos pus en el libro que yo fiz de Patronio, en que dize "por dicho de las gentes sol, que non sea mal al pro, tened las mientes e non fagades al." Et pues en los libros que yo fago, ay en ellos pro et verdat e non daño, por ende non lo quiero dexar por dicho de ninguno. Et los que de ello profazaren, quando ellos fizieren su pro, e vieren que fago yo mi daño, entonce deben ser creidos que fago lo que me non cal de fazer libros; ca deuedes saber que todas las cosas que los grandes señores fazen, todas deuen ser guardando primeramente su estado e su onrra. Mas esto guardado, quanto mas ha en si de bondades, tanto mas son complidos, ca bien creed que grande mal es al grande Señor, quando son contadas las sus bondades, e grande su bien es cuando son contadas las sus tachas. Et pues yo tengo que, maguer en mi aya muchas menguas, que aun fasta aqui no he fecho cosa por que se mengue mi estado. Et pienso que es mejor pasar el tiempo en fazer libros, que en jugar los dados, e fazer otras viles cosas,"

Hiernach folgt in ber Hanbschrift bas Buch Patronio ober ber Graf Lucanor, welches Gonzalo Argote be Molina herausgegeben hat, und von dem zwei Ausgaben in Spanien (Sevilla 1575, 4., und Mabrid 1642, 4.) erschienen sind, und jüngst eine in Stuttgart in 8. Der Tert berselben ist aber in allen Ausgaben, durch häusige Auslassungen,

ober burch Umfehr ber Ordnung ber Capitel, fowie auch baburch febr geandert worden, daß die fpanifchen Berausgeber geglaubt haben, Die Schreibart erneuern und ber Beit, in welcher bas Buch gedruckt erfchienen ift, anbequemen zu muffen. hierdurch ift ber Graf Lucanor fast ein gang anderes Buch geworden. Es ift febr zu munichen, daß burch Bergleichung biefer Banbichrift und einer andern in ber f. Afademie ber Geschichte eine richtige und forgfältige Ausgabe eines fo michtigen Werkes ans Licht trete.

Um Schluffe des Grafen Lucanor findet man von der nämlichen Sand ale die der übrigen Sandichrift noch folgende Unmerfung: Acabolo Don Johan en "Salmeron, lunes 12 dias de junio, era de MCCC e LXXX anos". Ift aber D. Juan Manuel, wie der Berfaffer im Buche fagt, in Escalona am 5. Mai 1320 geboren, fo war er, als er biefes Buch fchrieb, über 60 Sahre alt.

Auf den Grafen Lucanor folgt in der hier geschilberten Sanbichrift eine an Don Remon Malguefa gerichtete furze muftifche, fittliche Abhandlung, und am Schluffe eine Schrift ohne Unfang, über Die gur Sagd bienlichen Bogel, in welcher gang genau die Gigenschaften ber Falken, die Beife, fie zu halten und gur Jagd abzurichten, befchrieben mirb.

Dies ift in Rurgem ber Inhalt ber Sanbichrift ber Reichs-Bucherfammlung, durch welche wir fowie durch die zu Unfang bes Grafen Lucanor von Don Juan Manuel gegebene Rachricht über feine Schriften erfahren, welche Berte ihm angehoren und welche noch vorhanden find. Dies ift ein Punkt, der bieher ziemlich oberflächlich behandelt murbe, und der feftgeftellt gu werden verdient. Don Juan Manuel's Bericht gahlt folgende also auf: E los libros que el fizo e ha fecho fasta aqui son estos. La Coronica: et el Libro de los Sabios: et el Libro de la Cavalleria: El libro del Infante: El libro del Cavallero: El libro del Escudero: El libro de la Caça: El libro de los Engeños: El libro de los Cantares: E los libros de los frayles predicadores que estan en el monesterio de Pañafiel.

1) La Coronica. Dies ift eine Busammenfaffung ber Allgemeinen Chronif Alfons des Beifen, des Dheims von Don Juan Manuel, welche, wie beilaufig gefagt werben muß, vermuthlich nicht von Jenem herrührt, weil er fie zu ichreiben befohlen hat (hecho escribir),

2) Libro de los Sabios. Inhalt biefer Schrift, fowie ber Drt,

mo fie zu finden ift, find unbekannt.

3) El libro de la Cavalleria. Wir miffen von dieser Schrift Richts, falls nicht mit berfelben die Abhandlung gemeint ift, welche Don Juan Manuel an ben Bruder Juan Alfonso über die Berechtigung feines Geschlechtes, Ritter ju fchlagen, gerichtet bat.

4) El libro del Infante. Dies fcheint bas Nämliche mit bem von ihm Libra infinido genannten, mit Rathfchlagen, an feinen Gohn Ferdinand zu fein, ber damals ein Rind mar. Go verfteben wir hier nam-

lich bas Wort infante.

5) El libro del Cavallero und El libro del Escudero. Diese

beiden bilben eine einzige Abhandlung, wie man in der eben beschriebe= nen Sandichrift beutlich fieht.

6) El libro de la Caça. Es ftebt, obgleich unvollständig, in un=

ferer Sandichrift.

7) El libro de los Engeños, welches Argote de Molina auch De los Engaños nennt. Bahricheinlich handelt es von den gebräuchlichen Rriegsmafchinen, wir wiffen aber nicht, ob es in irgend einer Bucher-

fammlung zu finden fei.

8) El libro de los Cantares. Argote de Molina fagt in feiner Abhandlung über bie caftilifche Dichtung am Ende feiner Ausgabe bes Grafen Lucanor, Don Juan Manuel babe Berfe und Reime iener Beit geschrieben, und er. Argote, benfe, fie brucken zu laffen, mas aber nicht geschehen ift. Bielleicht ift biermit bas genannte Libro de los Cantares gemeint.

9) Los libros de los frayles predicadores etc. Der Titel ift fo unbestimmt, daß wir es nicht magen auszusprechen, welche Schriften

bierunter gemeint feien.

10) Tratado sobre las varias maneras de amor. Dies folgt auf bas Libro infinido, und fonnte mol einen Theil beffelben bilben.

11) Tratado mistico moral, an ben Bruder Remon Malguefa.

12) Libro de Patronio e del Conde Lucanor. Es ift in ber Unmerkung ber Sandschrift nicht aufgeführt, weil es unstreitig damals noch nicht geschrieben mar. Es scheint bies bas nämliche zu fein, melches Argote de Molina unter dem Titel: Libro de los Exemplos anführt. Hinsichtlich auf bas Libro de los Consejos, welches früher angeführt murde, glauben mir, es fei daffelbe, welches Undere Libro de los Castigos ober Libro del Infante nennen, obgleich fein eigentlicher

Titel, wie wir gefeben haben, Libro infinido ift.

Es findet fich in ber Reichs - Bibliothef in Madrid auch noch unter 129 A eine Papierhandschrift in Quart, welche nach den Buchftaben aus bem Unfange bes 15. Sahrhunderts zu fein fcheint, betitelt: Libro de los enxemplos. Die ersten 33 Blatter diefer Sandichrift enthalten sittliche Beispiele, benen ein lateinischer Text und beffen Ueberfegung in caffilische Berfe vorangeht; wie z. B. Confessio denota debet esse et lachrymosa: "Muy devota et con devocion, mucho valle la confession"; Xhptiani in profundiore parte inferni cruciantur: "Mayores penas sufren los males xpianos, que moros, judíos, nin malos paganos"; Confitendum nullo est tempore de inimico: Nunca fies de enemigo: esto de consejo te lo digo; und fo mehre. Jedem Beifpiele folgt eine fleine Ergahlung, welche die barüber gefeste Sittenlehre erlautert. Bom Blatt 135 an findet fich eine Sammlung von Apologen und Erzählungen mit der Ueberschrift: Aqui comiença el libro de los gatos, e cuenta luego un enxemplo de lo que acaesció entre el gallapago e el aguilla. Diefe lette Abhandlung, welche am Ende abgebrochen ift, hat, wie die erfte, feinen Ramen ihres Berfaffers, enthalt aber Wendungen und Redensarten, die uns an die Profa des Don Juan Manuel erinnern. Wir fegen, bamit unfere Lefer felbft über bas

Bert und feine Schreibart urtheilen fonnen, aus bemfelben nachftebenbes Beispiel von ben zwei Gefährten ber.

Una vegada acaesçió que dos compañeros que fallaran una grand conpaña de ximios, dixo el uno al otro: yo apostaré, que gane vo agora mas por decir mentira que tú por decir verdad; e dixo el otro: digote que non faras, ca mas ganaré yo por decir verdad que tú por decir mentira e si esto non quieres creen apostemos. Dixo el otro: placeme, et desque ovieron fecho su apuesta. fué el mentiroso e llegóse á los ximios, e dixole un ximio que estana y por mayoral de los otros: di, amigo, que te paresce de nosotros. E repondió el mentiroso: Señor, paresceme que soys un Rey muy poderoso, e estos otros ximios que son las mas fermosas cosas del mundo, e los ommes vos prescian mucho, en manera que los lisongeó tanto quanto pudo, en guisa que por las lisonjas que les dixo, dieronle muy bien a comer, e onrranonle mucho, e dieronle mucha plata e mucho oro e muchas otras riquezas. E despues llegó el verdadero e preguntaronle los ximios que le parescia de aquella conpaña e rrespondió el verdadero, e dixo: Que nunca viera tan sucia conpaña nin tan feos e brutales commo vos pareceys ser todos. Estonce fueronse para él e sacaronle los ojos, e desque le ovieron sacado los ojos, dexáronle desanparado. E estonçe buena verdad ovó voces de osos e de lobos e de otras bestias que audauan por el monte, e atentá lo mejor que pudo e subióse en un arbol, por miedo que le comerian las bestias. Et él que estaua encima de aquel arbol, haevos las bestias que se ayuntaron todas á cabildo so el arbol, e preguntauanse las unas á las otras de que tierra eran ó que condiciones auia cada una de las bestias, ó con qué arte habia sabido cada una escapar de mano de llos ommes. É dixo la rraposa: yo sé cerca daquy do ay un Rey, que aquel Rey es el mas nescio omme que yo nunca vy, e tiene un fija muda en casa, e poderla ya lijeramente sanar, si quisiese sino que no sabe. Et diveron los otros commo seria eso, e divo ella: Yo vos lo diré. El domingo, quando van ofrecer las buenas mugeres e dexan el pan sobre las fuessas, e vo yo e rrebato una torta, si el primero bocado que yo tomo me lo sacasen de la boca, antes que vo lo tragase, e ge lo diesen á comer, luego fablaria. E otra nesçedad mayor vos diré que aquel Rey que está ciego e tiene un larcha de piedra en cabo de su casa, si aquella fuese alçada, saldria una fuente de alli e quantos ciegos se untassen los ojos con aquel agua, luego guarescerian e desque fué amanescido, fueronse las bestias de alli, e ellas que se yvan, passauan unos harrugueros por alli e buena verdad que estaua encima de aquel arbol, que avia miedo de lo que las bestias dixeron, dió boses á los harrugueros que yvan e dixeron los harrugeros; ¡Santa Maria! voses de ommes son aquellas que oymos, vamos alla, e desque llegaron, fallaron á buena verdad do staua encima del erbol. E preguntaronle quien era; dixo buena verdad, e ellos dixeronle; amigo, ; que te paró tal

eres? dixoles: un mio compañero, mas pido vos de mercet que digades do ydes. Ellos dixeron: ymos á tal Reyno con estas mercadurias: e dixoles rruego vos que me querays llevar allá por amor de Dios, e que me pongades á lla puerta dell Rey, e los harrugueros dixeron que les placia, e ficieronlo ansi. E desque se vió v, dixo al portero: amigo, rruegote que digas al Rev que está aqui un omme que lo guarescerá de la ceguedad que él ha, c aun que le mostrará con que su fija fable. E el portero entró, e dixole al Rev: Señor, alli está un omme que dise que vos sanará de los ojos, sy vos quisieredes que entre delante vos. E dixo estonce el Rey: amigo, dille que entre e veremos lo que dise. El portero fué e traxolo ante el Rey, e desque fué ante el Rey, dixo: señor, sea la vuestra mercet servido que mandevs alcar una larcha que está en cabo de vuestro palaçio, e saldrá una fuente que qualquier ciego que llauare los ojos en aquella agua, luego será guarido. E señor, porsque lo creades lauaréme vo primero que non vos. El Rev. desque ovó aquello, mandó luego á sus ommes que alcasen la larcha, e ansi commo fué alçada, salió luego la fuente e vino la verdad, e lauó luego sus ojos e nascieronle luego los ojos e cobró su vista, e despues todos los ommes de lla tierra, que qualquier ciego que venia e se llauaua los ojos con ella, luego era guarido. Estonçe dixo buena verdad al Rey: señor, sea la vuestra merçet servido, otra cosa vos quiero mostrar, que quieras el domingo parar tus ommes a rrede dor de las fuessas, e paren mientes quando veniere la rraposa á tomar el pan que lievan los buenas mugeres á ofrescer, e el primer bocado que mitiere en la boca, echenle mano tus ommes á la rraposa á la garganta e saquengelo, e non gelo dexen comer, e denle á comer á tu fija e luego fablará. El Rey mando lo façer, ansi commo él mandara, e los ommes desque ovieron tomado el bocado á lla rrapossa de la garganta, tanto ovieron presa de lleuar el pan á la infanta con que fablase, que non tovieron á lla rrapossa e dexaron la yr, e la ora que la infanta comió el pan, luego fabló. El Rey desque vió esto, mandó façer mucha mercet á buena verdad, lo uno porque auia guarido á él de los ojos, e lo otro porque auia guaresçido á su fija. E llos de la corte le facian mucha onrra, e yvan con él fasta la posada, e le daban muchos dones por aquel bien que les habia fecho. E vendo un dia por la calle, mui bien vestido e en buen cauallo, e muchas conpañas con él, encontró á malla verdad e conosciólo luego, e marauillóse mucho le veya sano de los ojos e tan bien andante e fué á su posada, e dixole: Dios te salue, amigo e dixole buena verdad: amigo, bien seas venido, amigo, quererte - ya rrogar que me dixesses con que guaresciste del mal de los ojos, ca tengo un fijo ciego e querialo sanar si podiesse, ruegote que me muestres commo deprendiese. E todo esto decia mala verdad por cuita de saber commo llegar á aquella onrra, e aquel estado. Estonce buena verdad dixole: viste, amigo, quando tú me sacaste los ojos en el monte, e viste

П.

ese arbol grande que y estaua, con cuyta suby en él, e juntaronse v todas las animalias del mundo á facer cabildo, e contóle todo el fecho, commo le acaesciera. E mala verdad desque supo aquello, plogole mucho e fuese quanto pudo para allá e subióse encima de aquel arbol, e él estando y, hevos las bestias do se juntaron á cabildo so aquel arbol, é dixo la rrapossa ; estamos aqui todos? e dixeron todos: comadre si. E dixo la rrapossa conpadres, quanto aqui dixe en otra noche, ansi fue dicho al Rey, e echaronme sus ommes mano á la garganta que á pocas non me afogaron. E dixo el uno: pues yo non dixe, e dixo el otro: yo non lo dixe, e juraron todas que lo non dixeran, e dixo la rrapossa; pues non lo dixistes, quiera Dios que non nos aseche aqui alguno. Alçó los ojos arriba, e vió a mala verdad e dixo: alla estays vos, vo vos faré que malla pro vos faga el bocado que me sacastes de la boca, e dixo al oso, conpadre, vos que soys mas lijero, sobid allá. El oso sobió e derribólo á tierra e estonçe despedaçaron le las bestias e comieron todo.

Enxiemplo. — Deuen parar mientes aquellos que quieren façer o deçir tracçiones o falsedades, quaun non so fallen mal un año, fallarsean á dos, e si non, fallarsean a llos diez. E si por aventura no lo fasen por consejo o por mandado de alguno, aquellos que lo consejan ó que lo mandan, aquellos los tiene despues por partes, e aunque en su vida non se fallen mal, fallarsean despues en la muerte, do les da Dios tan mal galardon por ello, commo dieron las animalias á mala verdad,"

Die in bem Berfe enthaltenen Beispiele haben folgende Ueberschriften: Enxiemplo del gallapago e del aguilla. - Del lobo con la cigueña. — Del ave de Sant Martin. — Del caçador con las perdices. — Del ave que quebranta huessos. — Del ereje con la mosca. — Del bufo con la liebre. — Del mancebo que amava la vieja. — Del gato con el mus. — De las propiedades de las mos-cas. — De los mures. — De la bestia altilobi. — Del gusano hydrus. - De lo que acaesció entre la gulpeia e el lobo. - Del De los canes e los cuerros. — Del mur que comio el queso. — De los canes e los cuerros. — Del mur e la rrana con el milano. — Del lobo con los monjes. — De las ove, jas con el lobo. — Del omme bueno con el lobo. — De lo que acaesció á los ommes con los asnos. - De lo que acaesció á Galtero con una muger. -De la gulpeia con las galinas. — De lo que acaesció á la gulpeia con las ovejas. - Del conde con los mercaderes. - De una oveja blanca e de un asno e un cabron. — De los dos compañeros. — Del abispa e la rrana. - De la mariposa. - Del aguilla con el cuervo. — Del cavallero con el omme bueno. — Del omme que arava con los escaravacos. — De las avejas con los escaravacos. — Del asno con el omme bueno. - De la galina con el milano. -Del leon con el gato. — Del ansar con el cuervo. — Del millano con las perdiçes. — De la gulpeia con el gato. — Del curvo con 43

la paloma. — De la abobilla e el Ruy señor. — Del frayre. — De los aldeanos. — De lo que acaesció á la formiga con los puercos, — De la muerte del lobo. — Del perro con el junco. — Del unicornio. — De la gulpeia con el marinero. — Del ximio. — Del caracol. — De la rana con la mosca. — De la gulpeia. — Del galapago con el bufo. — De los mures con el gato. — Del mur que cayo en la cuba. — Del omne que se le quemó la casa. — Del llobo con la liebre. (⑤. u. ②.)

6. 57, 3. 8, "ber" fällt meg.

S. 60. Ueber die Disciplina clericalis des Petrus Alfonsi und beren Inhalt vergleiche man Dunlop-Liebrecht, S. 198, 484 A. 265, S. 539.

S. 61, Anm. 1. Auch Ulrich Boner, ber Verfaffer bes von Benete so musterhaft herausgegebenen Ebelsteins aus ber ersten Sälfte bes 14. Sahrhunderts, nennt feine 100, ben Alten entnommenen Ergählungen Beispiele. Deffen neueste Ausgabe ift von F. Pfeiffer (Leipzig 1844).

S. 76, Anm. 1, 3. 15, vor ,bie Chriftenlehre" f. ben Allgemeinen

Tobtentanz (La Dança general de la muerte).

S. 79. Ausführlicher rebet von dem Gedichte auf ben Grafen Fernan Gongaleg: F. Bolf in ben wiener Jahrb. b. Lit.,

LIX, 32-36, und Clarus, a. a. D., I, 220-226.

S. 85, Unm. 2. Ueber ben Kanzler Pero Lopez be Ahala, ben berühmten Chronikenschreiber, Dichter und Staatsmann, kann man vergleichen, was ber ausgezeichnete Literat Bartolome Jose Gallarbo, unter bem Scheinnamen Baccalaureus Fornoles, in seinen vortrefflichen Artikeln im sechsten Bande der Cartas Espanolas von Diesem sagt. In bem Lieberbuche des Fernan Martinez de Burgos, dessen Zergliederung von Floranes sich im Anhange zur Cronica de Alfonso VIII. sindet, stehen auch einige Sprüchwörter Salomonis, von denen jener Gelehrte, obgleich sie namenlos sind, meint, daß sie biesem Kanzler zugeschrieben werden müssen. Wirklich ist auch ihre Schreibart und ihr Versmaß, dem dessen richt in seinen übrigen Werken bedient hat, hinreichend ähnlich.

Da ich auch von ber Sand bes nämlichen Floranes zufällig diefe 15 Bierverse getroffen habe, aus welchen jenes Gedicht besieht, und ba ich andererseits nicht weiß, ob sich selbige in der angeführten Sandschrift sinden, hat es mir schieklich geschienen, sie hier nachstehend herzuseben:

Proverbios en rimo del Sabio Salomon, Rey de Israel. — Tracta ó fabla de la recordanza de la muerte é menospreciamiento del mundo.

Prólogo en la traslacion.

Amigos, si queredes oyr una razon ' De los proverbios que dixo el sabio Rey Salomon, Fabla de aqueste mundo é de las cosas que y son, Como son dejaderas á poco de sazon.

Comienzan los proverbios.

O mezquino! diz del mundo de como es lleno de engaños En allegar riquezas é averes tamaños, Mulas é palafrenes, é vestidos, é paños, Por ser solo dejado en tan pocos de años.

Comer bien é vever, cabalgar en mula gruesa, Non se miembra del tiempo que yacera en la fuesa El cabello mesado, la calavera muesa Botica mucho noble de la malicia cesa.

El bien de aqueste mundo la muerte lo desata, Non se puede asconder por ninguna barata, Fallescen los dineros, el oro é la plata, El prez, é la bruneta, el verde é el escarlata.

Morrán los poderosos, Reys é Potestades, Obispos é Arzobispos, é Calonges, é Abades, Fincarán los averes, las villas é cibdades, Las tierras, é las viñas, las casas é heredades.

Atales son los homes como en el mar los pescados, Los unos son menudos, los otros son granados, Cómense los mayores ó los que son menguados, Los Reys, é los Principes, los que son apoderados.

Ninguno por riqueza presciar nunca se deve, Maguer que sea sano é bien come é bien veve; Non fie en este mundo ca la vida es muy breve, Tambien se muere el rico como el que mucho deve.

El rico y el pobre en Dios deven fiar, Ca el es poderoso de toller é de dar: Asi como Dios quiere la cosa desatar, Por mil sesos del Mundo non se puede estorbar.

El bien de aqueste mundo la muerte lo destaja Bien á tal es el ome como lunbre de paja: Despues quel fuego muere é viste su mortaja, La ceniza que queda, non val una meaja.

La muerte es cosa cruda que non tiene velmez, A todos face iguales, cada uno de su vez, Hecha mala celada tan negra como pez, Quien cuida mas vevir, ese muere mas reféz.

Ninguno non se puede escusar de la muerte, Por maão, nin por arte, nin por ninguna suerte? Non prestan melezinas, nin otra cosa fuerte, Nin trapos á los pies, nin vizmas á la fruente.

El ome quando es muerto poco val su facienda, Qual fizo tal avrá, como diz la leyenda; Mortajanlo privado, sotierranlo corriendo; Ca que y mucho lo tengan, nuncal daran emienda.

Mezquino pecador en fuerte punto nado! Que cuenta podras dar de lo que has ganado? Non guardaste tesoro que Dios te ayo grado: El dia del juicio serte ha mal demandado.

Lo que yo á uno digo, á todos lo pedrico; Dios sabe la facienda del grande é del chico; El que bien lo sirvere, por siempre será rico, Darle ha muy grand folganza por pequeño catico.

Fin.

Bendito sea aquel que con Dios mercará Que por el amor suyo de su algo dará: Que cien veces por una de Dios rescebirá, E mas la vida eterna do l'siempre gozará.

Bernan Verez del Pulgar fagt im fiebenten Capitel feiner Generationes y semblanzas, Pero Lopez de Angla habe ein gutes Buch über die Sagt geschrieben und fei ein ftarter Jager gewesen. Birtlich finbet fich noch bei Sammlern eine ungedrudte Sandichrift beffelben unter dem Titel: De la caza de las aves, é de sus plumages, é dolencias, é amelecinamientos. Unter ben Sandichriften ber f. Akademie ber Gefchichte befindet fich auch eine Schrift, Die dem erften Drittel bes 15. Sahrhunderts angehört, mit diefer merkwürdigen Abhandlung, welche in Dviedos in Portugal gefchrieben fein muß, als ber Rangler nach ber ungludlichen Schlacht bei Aljubarrota bafelbft gefangen faß. Sie ift Dem Bifchofe von Burgos, Gonzalo be Mena zugeeignet, welchem er unter Underm schreibt: "E, senor, grand tiempo ha que fui é soy alongado de la vuestra presencia é vista por grandes departimientos de tierra E, señor, como que en las quejas é cuidados sea grande consolacion al paciente haber memoria de sus amigos, por ende, señor, en la muy grand cuita é queja que tove de tiempo, aqui en la prision do estó, hove por consolacion acordarme de la vuestra verdadera amistanza (G. u. B.)

Ueber die Hofreime bes Ranglere Angla rebet Clarus I, 432 - 446, und über beffen profaifche Schriften S. 446 - 454 ausführlich.

S. 91. Ueber Die Romangen vergleiche man den Abschnitt bei

Clarus L 133 -- 186.

S. 100, Anm. I fg. Die Bemerkungen, welche ber Verfasser an biesem Orte macht, sind vollkommen richtig, indem er die Zeit Joshann's II. und die an bessen Hofe fich entwickelnde Dichterschule für die unmittelbare Ursache der Geringschäßung halt, in welche die Bolksbickung fiel, sodas man nicht eine einzige Romanze in den verschiedenen Sammlungen von Gedichten sindet, welche damals unter dem Namen Liederbuche der (Cancioneros) gemacht wurden. In dem Liederbuche des Baena sieht nicht eine einzige, und das Nämliche gilt auch von dem Liederbuche des Kernan Martinez de Burgos. Das 1448 gesammelte Liederbuch des Lope de Stuffiga enthält nur eine einzige, und das viel jüngere von Juan Fernandez de Frar drei oder vier. Da unser Freund Augustin Duran diese in seinem vortrefflichen und gelehrten Nomanzenbuche, in zwei Bänden, nicht bekannt gemacht hat, sehen wir hier zwei berselben fer ').

¹⁾ Die spanischen herausgeber Tidnor's theilen hier eigentlich brei Romanzen mit, beren erfte, aus Lope be Stuniga's Lieberbuche (anfangenb: Restraida estava

Coplas de disparates, arregladas á la glosa de ¡Oh Belerma! (Cancionero de Ixar, 201, 138b.)

El conde Partinuplés
Y el obispo de Zamora
Y el comendador Artés
En el convento de Uclés
Sirven á la reina mora;
Pero la Reina está enferma
Y Don Hernando de Andrada,
Le canta por que se duerma,
"¡O Belerma! ¡o Belerma!
Por mi mal fuiste engendrada."

Los muros de las ciudades En la provincia de Europa, Sin temer sus libertades, Se quejan de los abades Sobre el partir de la ropa; Resulta pleito de alli Que apelan para Granada, Tambien en Valladolid, "Siete años te servi Sin alcanzar de ti nada."

Ya la fama se estendia, Como los tiempos son caros, Y el castillo de Bujia Con toda la Berberia Está por el conde Claros, Y al dolor de las encias Ningun remedio se halla, Sino el son de Jeremias, "Y ahora que bien me querias Muero yo en esta batalla."

No fué discreto en morirse, Si murió de mala gana, Ni ménos pudo sufrirse Que queden sin escribirse Los amores de Oriaña Por agra tuvo su suerte Un rey que murió en Almaña, Y dijo, pues pude verte, "No me pesa de mi muerte, Aunque temprano me llama."

La gente de Yucatan Estaba en gran agonia, Porque ya su capitan Hizo paz con el Soldan, Por arte de astrología El caso paresçe fuerte, Y un soldado se quejaba, Diciendo de aquesta suerte, "Mas pésame que de verte Y de escribirte lejana."

Don Tristan de Leonis, Y Lanzarote de Lago, Y el Consejo de Paris, Sacan al rey Palamis, De la villa de Buytrago; Porque en los agrios caminos Inmensa gente estropeaba; Va diciendo á sus vecinos, "Montesinos, Montesinos, Una cosa te rogaba."

Los condes de Carrion,
Y el primer Rey de los godos,
Movieron tan gran cuestion,
Que vino descomunion
Sobre los médicos todos;
Y por esto es muy mas cierto
Que me absuelva la cruzada
En este campo desierto,
"Que cuando yo fuere muerto
Y el alma tendré arrancada."

Tómanle grandes dolores, Y no lo dice á persona, Vestido de tres colores, Perdido por los amores De la linda Magalona; Y con esta opilacion, Toda la noche contaba La glosa de esta cancion, "Que lleves mi corazon Adonde Belerma estaba."

Despues de sabido el hecho, Ninguna afrenta le queda, Lastimada va en el pecho, Porque no halla derecho Como le sobre moneda. En todo estremo se pierde, Quien su caballo sangraba, Si sale tierno del verde, "Y dile que se le acuerde De Juan Caramuotana."

la Reyna), bereits oben S. 518 fg., in ber vierten Beilage bes Unhanges, von hrn. F. Bolf mitgetheilt murbe. Die beiben anbern Romangen, aus bem Liederbuche bes Juan Fernandez be Ixar, bisher noch unbekannt, folgen jedoch obenstehenb.

El Alcayde de Madrid. Y un jurado de Valencia, Tuvieron una gran lid Porque los hijos del Cid, Murieron de pestilencia; La marquesa de Aguilar Que la cosa averiguaba, Mira no la den pesar, "Y sirvela en mi lugar Come de ti se esperaba."

Tambien despues de cerradas Las cortes en Cataluña, Hubo tan grandes puñadas, Que estaban amotinadas Seis banderas en Gascuña; Y si mirais estas guerras, Porque sepais que la amaba Mándole doscientas perras: "Idos de todas mis tierras Las que yo señoreaba."

Los armeros de Milan, Y las monjas de Ferrara, Sobre la falta del pan Recio combate davan Al castillo de Almenara; Vino' luego un mozo ezquierdo Encima una yegua baya Diciendo como hombre cuerdo: "Que pues yo á ella pierdo, Todo el bien con ella vaya."

Fonseca y Don Peromaça, Yel secretario Vaguer, En un molde de coraça Sacaron toda la traça Del castillo de Belver; Fuéron tan agros los vinos Que las gentes en Vizcaya Gritaban por los caminos; "Socorrezme, Montesinos, Que el corazon me desmaya."

El capiscol de Gandia, y el conde Fernan Gonzalez Pleiteaban en Ungria Sobre la negra alcaldia Del castillo de Canales; Mataron tanto pescado De dentro de una privada, Que dijo un hombre barbado, "El brazo traigo cansado Y la mano del espada."

Las nuevas están calladas, Y en la corte hay maravillas Que las mujores preñadas Están todas concertadas, De no parir sin mantillas; Una de ellas muy sabida, Siendo ya el parte llegado, Dijo con voz dolorida: "La habla tengo perdida, Mucha sangre derramada."

(Cbenba , BI. 335.)

En las cortes está el Rey, En las cortes de Monzon; Con él están caballeros. Todos á su mandar son: Con él está Ruduarte 1), Hijo de Mula, y Monzon, Y su primo Supliciano, Que es hombre harto sinson 2). Parece galan fiambre, Cerbato con contricion: Alli estaba Pildoraque 3). Bien preciado en sinrazon; Parece garbanzonero Herido de niguison; Es heredero de un viejo 4) Que llaman Don Quintañon

Aunque en los años es viejo No lo es en la intencion; Paréceme músico moro Hombre que vende jabon; Este gobierna un defunto 5) Que murió de presuncion; Parece ximio aguilero Grifo que está en oracion; Lloranle los parientes, Y todos con gran rrazon. Llorábale Doa Fasnelo 6) De todo su corazon Gozqueale en un biaron Para una cierta ynbencion. A este pide por marido Doña Coneja Rion 7);

¹⁾ D. Juan de Granada

²⁾ D. Hernando de Rosas

³⁾ D. Gomez Manrique.

³⁾ D. Luis de la Cerda.

^{·)} El duque de Albuquerque.

[&]quot;) D. Diego de la Cueva.

⁷⁾ Da. Maria de Cárdenas.

Llorábale Don Buesco Su hijo el patagon 8), Parece oso frisado Y a por nombre Don Frison. De un primo del grifo Es bien que agamos mencion. Lo que aqueste nos paresce 9) Nadie lo parezca, non! Paresce podenco espeso Que rresponde por pachon O bendejo derribado Oue le hico Salamon. De un cauallero estrangero Es bien que agamos mencion 10 Paresce tina con pollo Relleno de diaguilon, De este es muy grant amigo Un barbato trasquilon. Paresce Santiago rucio 11) Que está haziendo sermon, A un frayle hallo novicio 12) Santo v de buena intencion Que á los tales como este Engaña con su blason; Deste se muestra muy amigo Don Gudufre de Vullon ¹³) Y hasia esta amistad Por le eredar el baston: Es un monstruo retumbante Puesto en calças y un jubon, Panadero de el de ante Y sus pasos de anadon. No se nos cae en oluido Esa espantable vision, Dromedario con albarda 14) Que la viste por jubon;'

Y aunque es muy largo de cuerpo Es muy corto de razon. Alli estaua un culebro bayo, Alcaraban con sancion 15), Siempre mas confiado Que todos quantos lo son; Parece galan de paja De buena disposicion. Otro relumbra en la corte Que se llama Morejon, Tono de ciego que tañe 16) La oracion de San Leon. Si la prima se quiebra, Guardenos Dios de tal son; Mas mata con su quixada Que con la suy a Sanson, Sastre que con malas tijeras Está cortando un sayon 17) Para vestir su cuñado En las vistas de Leon 18) Parece Marta gallega Con perfiles de liron, O conejero sedeño Que se llama regañon. No se nos quede en olbido Ese un llando furion ¹⁹), Parece mastin bermejo, Tanbien parece cabrón; Muchos lo tienen por brauo, Mas el que lo conoze non; Sino digalo su hermano, Ese peladillo huron 20), Galguillo que le ahorcaron Porque hizo una traycion. De otros muchos caualleros Se nos queda entre renglon.

Dogn behandelt in feinem bereits mehrmals angeführten, außerft Schätbaren Berte, bas wir mit gespannter Theilnahme gelesen, wenn wir auch in einigen Punkten von beffen Berfaffer abweichen, mit Musführlichkeit die Frage, ob die arabifche Dichtung auf irgend eine Beife Ginfluß auf unfere volksthumliche ausgeubt habe. Er beantwortet fie, nach unferer Unficht, etwas zu entschieden, wenn er fagt, die Dichtung ber fpanifchen Araber, fowie die ihrer Bruder im Morgenlande, fei eine funftvolle, ariftofratifche und inrifche gewesen, außerft fünftlich und bunfel,

⁸⁾ El marqués de Cuellar.

⁹⁾ D. Nuño de la Cueva.

¹⁰⁾ D. Francisco de Este. 11) El Comendador mayor de Al-

cántara. 12) D. Francisco de Benavides.

¹³⁾ Gutierre Lopez de Padilla.

¹⁴⁾ D. Miguel de Velasco.

¹⁵⁾ D. Luis de Cuñiga,

¹⁶⁾ Don Sancho de Cardona.

¹⁷⁾ D. Hernando de Mendoza.

¹⁸⁾ D. Alonso Manrique.

¹⁹⁾ El adelantado de Galicia.

²⁰⁾ De Juan de Mendoza.

beshalb aber auch bem Bolfe unverständlich. Go weit find wir mit bem Berfaffer einverftanden, glauben aber, obgleich er bies laugnet, baf bie spanischen Araber ihre Bolfebichtung (poesia vulgar) gehabt haben, bie den Maffen des Bolts entsprach, und dag diefe Dichtung Lieder hervorrief, deren Charafter und Inhalt in gewiffen Punften die Bolfebichtung der Spanier berührte, insofern man die Berfchiedenheit des Urfprungs, ber Religion und ber Sitten babei in Anschlag bringt. Dhne noch weiter zu geben, erwähnen wir, daß ber Ergpriefter von Sita in feinen Dichtungen ausführlich von "ben Werkzeugen rebet, ju benen uns die grabischen Gefange nicht stimmen" (los instrumentos en que non convienen los cantares de arabigo), und einen (Mr. 1487) anführt, der da beginnt: Caguil hallaceo. Desgleichen sagt er: "Arábigo non quiere la biuela de arco", und daß "el albogue, la mandurria, el caramillo y la zampoña non se pagan de arábigo quanto dellos Bolona." In bem Liederbuche bes Baena, bas gur Erholung und Erheiterung des Königs Johann's II. von ihm gefammelt murbe, wird ein Dichter, Ramens Barci Fernandes de Gerena genannt, ber eine maurifche Bankelfangerin (juglaresa mora) geheirathet habe, weil er fie fur fehr reich hielt. Argote de Molina gibt in feiner Abhandlung über bie caftilifche Dichtung am Ende bes Grafen Lucanor (Madrid 1642, 4.), Bl. 130b, ale Probe eines grabifchen Berfes, einen Trauergefang, von welchem er fagt, er habe ihn von ben nachkommen der Mauren im Ronigreiche Granada gehort, nachdem diefe Stadt von den Spaniern erobert mar. Endlich findet man in einer fehr alten Sandichrift ber Allgemeinen Chronif, in ber Bucherfammlung bes Bergogs von Dfuna, das berühmte Rlagelied bes valencia'fchen Mauren, mit welchem fich Br. Dogn fo febr beschäftigt, in arabifcher Sprache, aber mit caftiliften Buchftaben. Wir wollen die beiden erften Berfe beffelben berfegen, behalten und aber vor, es fpater vollständig drucken ju laffen nebst entsprechender arabischer Schrift, um die fich mit diefer Sprache Beschäftigenden ins Rlare ju fegen. Gie lauten wie folgt:

Valensia Valensia gahye elic qzera qbira aut fihu hac hantu munic faymqo yetayn çogdah abuelephe nûede yotu ageban quibulinio yeric.

Bueym arac huen ya melhayr lim au dahaçe unie rich agehie anhy amal heynatûc hebedi malahuz maçoroya enebayge fexq accarahem el muzlemin huhay exâco.

Hierauf wird Hr. Dogy ohne Zweifel erwibern, jene kunftvolle und bilberreiche Dichtung könne unmöglich die des Bolkes gewesen sein, und ber valenciasche Sanger (alkaqui), bem sie beigemessen wird, habe sie nicht, wie der Berfasser der Allgemeinen Chronik angibt, von der Höhe eines Thurmes herab hergesagt; benn wenn man jenes annähme, wurden alle seine gegentheiligen Gründe zu Boden fallen, weil es nicht glaublich ift, daß in einem so bedenklichen Augenblicke der Dichter sich einer Redeweise bedient habe, die unverständlich gewesen sei. Wir wurden dann aber zur Unterkügung unserer Ansicht noch andere Gründe herbeirufen. Diese besteben in der Gestaft und Beschaffenheit der von Argote bekannt

gemachten Berfe (endechas), welche, wie Gr. Dogn mit und übereinffimmend zugeben wird, im Bolte - Arabifchen gefchrieben find. Ferner Die Dichtungen und Lieder, welche noch jest in Tanger, Tetuan, Arfila und andern Orten ber afrifanischen Rufte im Munde bes Bolfes find, und in benen die Bewohner von Cordova und Granada oft geschmäht werben, sowie auch glaubwurdige Zeugniffe aus unfern alten Chronifen und Liederbuchern. Auch konnten wir noch Stude alter grabischer ergablender Dichtungen anführen, welche Dogn unbefannt geblieben find. und ichlieflich konnen wir noch zur Unterftugung unferer Behauptung, baf die fpanifchen Araber eine Boltsbichtung befeffen baben, die Berichiedenheit ber Gewohnheiten und Sitten, die Milberung ber religiofen Grundfage und beren beftanbige Berührungen mit ben Chriften in Unschlag bringen, welche gemacht haben, bag bie fpanischen Muhammedaner ein Bolt murden, das fehr von dem abwich, welches unfere jesigen Beziehungen zu ben morgenlandischen Arabern, uns erbliden und annehmen laffen.

Aus Mangel an Naum und in Folge der Beschaffenheit dieses Buches geben wir nicht tiefer in diese und andere Fragen ein, in welchem wir von dem holländischen Kenner des Morgenlandes abweichen muffen. Uebrigenst glauben wir mit ihm und Duran, daß der Einfluß der arabischen Dichtung auf die castilische Volksbichtung weder ein unmittelbarer noch ein so mächtiger gewesen sei, wie Conde und Andere verstender

sichert haben. (G. u. B.)

S. 110, Anm. 2. Ueber die Romanzen von Durandarte vergleiche man F. Wolf, Ueber eine Sammlung fpanischer Romanzen in fliegenden Blattern auf der Universitätsbibliothef in Prag (Wien 1850,

4.), S. 87 fg.

Die beiben Romangen aufangend: Durandarte, Durandarte, und O Belerma, O Belerma, find wohl überset in Jos. Freiherrn v. Gichendorff's Gedichte, zweite verm. u. verb. Auflage (Berlin 1843, 18.), S. 506 und 507.

S. 112. Ueber Bernarbo bel Carpio vergleiche man Dunlop-Liebrecht, a. a. D., S. 476, A. 197; Graffe, a. a. D.,

S. 300, und I, 109, Unm. biefe Geschichte.

Rach einer andern Ueberlieferung fteht biefe Romange überfest in

Jof. v. Gichendorff's Gedichten, a. a. D., G. 504 fg.

S. 120, Anm. 2. Ueber die doppette Auffassung des Charafters bes Cid in der Poesse vergleiche man Duran, Romancero general, a. a. D., II, 649 fg. und 663. (F. B.)

S. 122, Unm. 1. Man vergleiche über Sita's Romangen auch

Duran, Romancero general, II, 163. (F. 23.)

S. 135. Bon ben zahlreichen Nomanzen auf ben Untergang Spaniens ober König Roberich scheint mir bie merkwürdigste und schönste bie bei Duran, Romancero general (Mabrib 1819 – 51), Bb. 1, S. 400, Nr. 583, anfangend: Don Rodrigo, rey de Espana, bie theilweise aus ber Chronif König Roberich's und theilweise aus ber Allgemeinen Chronif ihren Stoff entnommen hat. Eine treffliche, wenn

auch am Schluffe unvollständige Ueberfegung berfelben von Jof. v. Eichendorff, Gedichte, a. a. D., S. 503 fg., unter ber Ueberfchrift: herkules' haus, hier nachstehend mitzutheilen, scheint mir zwedmäßig.

Ronig Robrich in Tolebo, Seiner Rrone Glang gu mehren, Ließ ein groß Turnier verfünden. Sell icon Die Erompeten ichmettern, Cedgigtaufend Ritter famen, Die ju fampfen bort begehrten. Doch bevor ber Rampf begonnen, Bu ihm die Toleber treten, Bitten, bag er Thor und Riegel Boll' mit neuem Schloß verfeben Un bes Berfulce Balafte, Die's bieher ber Brauch gewefen. Aber in bem alten Saufe Dacht' er, reichen Schat gu beben, Ließ bie Riegel all' gerbrechen "Und bes Tempels Thore fprengen.

Als er eintrat, mar's fo ftill b'rin, Mur ein Spruch glangt ihm entgegen: .. Web bir, Robrich, benn ber Ronig, Der betreten Diefe Schwelle, Der gebrochen biefe Stille, Wird Sifpanien verfengen!" Seitwarts hinter einem Pfeiler War ein pracht'ger Schrant gu feben, Drinnen lagen frembe Banner Dit Geftalten jum Erschreden, Und Araber hoch zu Roffe, Runfelnd mit gegudten Schwertern, Sielten an bem Schrant bie Bache, Lautlos, ohne fich zu regen. Robrich mandt' fich vor Entfeten, Wollt' fortan Michts weiter feben; Und ein Bligftrahl gudt vom Simmel Und verbrennt ben Baubertempel.

Neber's Meer wohl fandt' er Kriegsvolf, Sollten Afrika erwerben, Bellen fliegen, wo fie fuhren, Mußten all' im Meer verderben.

S. 138, Anm. 2 fg. Wir haben aufmerksam die Don Juan Manuel zugeschriebene Allgemeine Chronik (Cronica general atribuida a D. Juan Manuel) in der Handschrift der Reichse-Bückersammlung in Madrid untersucht, und darin den Abschmitt über das Begrädnis des Cid gelesen. Wir haben aber nichts darin gesunden, was die Meinung unsers hier übersesten Verfassers rechtsertigte. Dieses Capitel, sowie die übrigen, ist nichts als eine Abkürzung des Inhaltes der Allgemeinen Chronik, wie folgende wörtliche Abschrift darthun wird. Cap. c.c.xv.: "En el capitulo ciento et quarenta et cinco dize que el cuerpo del Cid sue enterrado, e sincó alli Gill dias a

faser las fiestas de sus sennores: otrosi dize que se tornó Xpiano el judio que quisso trauar de la barna del Cid, e ovo nombre Diego Gil e finco alli sirviendo las sepolturas del Cid et de Doña Aimena,"

Noch mehr, diese Abkürzung scheint gar nicht die Arbeit des nämtichen D. Juan Manuel zu sein, denn es heißt in der Einseitung zu derselben, wie solzt: "E por que Don Johan, su sodrino, sse pagó mucho desta su obra (la Crónica general del Rey Don Alonso X, su tio) e por la saber mejor; por que muchas razones non podria faser tal obra, commo el Rey siso, nin el su entendimiento non abondaria á retener todas las estorias que son en las dichas crónicas, por ende siso poner en este libro en pocas razones todos los grandes sechos que se y contienen. Et esto siso él porque non touo por aguisado de començar tal obra, e tan complida commo la del Rey su tio, antes sacó de la su obra complida una obra menor, e non la siso sinon para ssi en que leyesse etc.", Bs. 25.

Diese Handschrift ist in Folio, auf Papier, in zwei Spalten, nach ben Buchstaben aus bem Ende des 15. Jahrhunderts mit rothen Anfangsbuchstaben, und zählt 149 Blätter unter der Bezeichnung: F 81. In der nämlichen Büchersammlung sindet sich auch eine Handschrift F 60, betitelt: Allgemeine Chronit von Spanien (Cronica general de España) vom Infanten Don Manuel; wenn man aber ihren Inhalt untersucht, sinder man, daß sie nur eine castilische Uebersegung der Chronist des Erzbischofs Nodrigo von einem Ungenannten ist, mit einer Kortstaben

fegung bis jum Jahre 1402. (G. u. 2.)

S. 150, Anm. 1. Ueber die Nomanze auf Blanca von Bourbon: "Entre la gente se dice", vergleiche man auch die von Duran, Romancero general, Bd. 2, gegebene, von der in meiner Prager Samm-

lung ftehende, abweichende Recenfion. (F. 2B.)

S. 152, Unm. 6. Unter ben geschichtlichen Werfen bes Diego be Balera ift zweifelsohne bas bemerkenswerthefte feine Chronit Beinrich's IV. unter bem Titel: Memorial de diversas hazañas, die ungeach= tet ihrer Wichtigkeit noch ungedruckt baliegt. In feiner Gefchichte ber Regierung biefes Konigs von 1154-74 finden fich eine Menge mertwurdiger Unekoten und anziehender Ginzelheiten, welche man in den Schriften Palencia's und Caftillo's vermift, und in benen ber Berfaffer auch der gleichzeitigen Greigniffe im übrigen Guropa gebenft. Er fagt in der Borrebe biefes in 235 Capitel getheilten Gedentbuches voll Rlarheit und Anspruchlosigkeit: "Determine, pues, escrevir las cossas mas dignas de memoria, no solamente hechas en esta España, mas en otras partes desde el año mill quatrocientos e cinquenta y cuatro años, en que començó á reynar el serenissimo Principe Don Enrique 4º, de este nombre en Castilla y en Leon, hasta el tiempo presente, las quales como quier que elegantemente estan escritas en las chronicas de España, estas son tan largas y tan difficiles de aver, que mui pocos las pueden alcançar ni leer; por eso las hazañas y virtuosas obras de aquellos que las hizieron estan como

sepultadas y puestas en olvido, y ponerlas en luz me parece ser honesto y provechoso trabajo, si quiera por que los hazedores de aquellas y los descendientes suyos sean acatados con la reverencia, y honor que les pertenece etc." (G. u. B.)

Ausführlich handelt über ben von Konig Johann II. mit bem Chrentitel herr (Mosen) ausgestatteten Diego be Balera: Clarus, a. a.

D., II, 494 - 500.

S. 156, Anm. 2. Die Chronik von Bernalbez ist in neuester Zeit im Druck erschienen: Historia de los Reyes Católicos. Crónica inédita del siglo XV escrita por el bachiller Andres Bernaldez cura que sué de los Palacios (Granaba 1850, 8.); f. Boletin bibliográfico

español de 1850, S. 259. (F. B.)

S. 160, Anm. 1. Das über ben Ehrenpaß ober Weg ber Ehre (Passo honroso) angeführte amtliche Werk, ober vielmehr ber aus ben Protokollen von Juan de Pineda gemachte, gedruckte Auszug heißt: Libro del Passo honroso defendido por el Excelente Caballero Suero de Quiñones compilado de un libro antiguo de mano por Fr. Juan de Pineda, Religioso de la Orden de San Francisco (Salamanca 1588), wieder gedruckt hinter der Cronica de Don Alvara de Luna (Madrid 1783, 4.). Einen kurzen Inhalt des Buches liefert Clarus, II, 491—94.

S. 161, Anm. 3, 3. 1, nach 1611 f., Fol.

S. 163, Columnentitel, f. Abichn. 4, 1. Abichn. 10.

S. 163, 3. 7, f. Gomes l. Gameg.

S. 163. Ginen ausführlichen Auszug von Gamez, Chronit bes Pero Niño, Grafen von Buelna, gibt Clarus, a. a. D., II, 409-418.

S. 164. Rafael Floranes Robles nennt in seiner hanbschriftlichen Vida y obras MS. de Doctor Galindez Carvajal in der Buchersammlung der k. Akademie der Geschichte in Madrid, B 17, als Versasser der ber Chronik des Alvaro de Luna, Alvar Garcia de Santa Maria, so weit uns bekannt ist, ohne weitern Grund als weil er am Schlusse der Chronik, unter den Rittern, die den Sturz des Connetabels herbeigeführt haben, einen Alvaro de Cartagena sindet, der, wie er sich dort ausdrückt, ein Sohn des Pedro de Cartagena, und ein Resse Alonso de Cartagena, Bischofs von Burgos, gewesen ist. In denselben Irrthum verfällt Amador de los Rios (Estudios sodre los judios, S. 370), wenn er vergist, das Alvaro de Santa Maria und Alvaro de Cartagena, Dheim und Resse, nicht ein und derselbe sind. (G. u. B.)

Auch von biefer Chronik handelt umftandlich Clarus, a. a. D.,

11, 457 - 489.

S. 164, Anm. 2. Ueber ben Berfasser ber Cronica de D. Alvaro de Luna sinder sich im Boletin bibliogr. esp. von 1849, S. 216—217, solgende interessante Nachricht: "El ejemplar citado (ber Musgabe von Maisand, 1546, Fol.) contiene en su anteportada la siguiente nota manuscrito: Escribió esta historia Antonio de Castella-

nos, lo qual un conde del Montijo gobernando el castillo de Milan en tiempo de Carlos V. hizo se imprimiese en Milan, y el señor emperador mandó se recogiese por tener cosas indecorosas e impertinentes ..., y en otro manuscrito que segun el carácter parece del tiempo de los Reyes Católicos esta tambien anotado, aunque de carácter mas reciente, que el autor fué Antonio de Castellanos."

(F. W.)

S. 165. Bon ber Chronif bes großen Relbherrn gibt es wirklich, wie Ticknor vermuthet, eine altere Ausgabe unter dem Titel: Coronica llamada Las dos conquistas del reino de Napoles, donde se cuentan las altas y heroicas virtudes del serenissimo principe Rev don Alonso de Aragon, con las hechas y hazañas maravillosas que en paz y en guerra hizo el Gran Capitan Gonzalo Hernandez de Aguilar y de Cordoba, con las claros y notables obras de los capitanes Don Diego de Mendoza, y Don Hugo de Cordoua, el conde Pedro Navarro, Diego Garcia de Paredes y de otros valerosos capitanes de su tiempo. Caragoca, en casa de Miguel Capila, mercader de libros, ano de MDLIX, Fol., mit gothifcher Schrift in zwei Spalten, 152 Blatter und 6 Blatter Borrebe. Un Rupferftichen enthalt diefe Ausgabe auf dem Titelblatte ben Bappenichild bes Gefchlech. tes Cordoba und außerdem drei Bildniffe bes großen Feldheren, eins auf ber Rudfeite bes erften Blattes, eins am Schluffe ber Ginleitung, und das britte zu Anfang bes zweiten Buches, mo eigentlich die Chronif bes Bongalo de Cordoba anfangt. Die Druckerlaubnig ift vom Sahre 1554, und es fonnte leicht Diefe Ausgabe noch nicht Die erfte fein. Bieber aufgelegt murbe biefe Chronif fpater in Gevilla 1582, Fol., und in Alcala 1584, Fol.

Das Merkwürdigste an bieser ältesten Ausgabe der Chronik ist, daß sie ohne irgend einen Grund Hernan Perez del Pulgar zugeschrieben wird, weil man zu Anfang der Einseitung und des Insaltes des Werkes und dem Titel liest: Escripta a pedagos como acaesgieron por Hernando Perez del Pulgar, senor del Salar. Dies würde beweisen, daß Miguel Capila, um dem Buche Ansehen zu verschaffen und seine Verbreitung zu befördern, passend gehalten hat, den Namen jenes Nitters voranzusezen. Uebrigens stimmt diese Ausgabe vollständig mit den späteren von Sevilla und Alcasa überein, die auf den Titel, welcher in diesen bloß Cronica del Gran Capitan sautet, während bei der legten von diesen am Schlusse nur noch beigessigt wird: Relacion de los hechos de Diego Garcia de Paredes. (G. u. V.)

S. 168. Ueber Ren Gonzalez de Clavijo's Leben bes großen

Tamerlan vergleiche man Clarus, I, 455 - 459.

S. 174, Anm. 2. Bon ber Chronik Don Roberich's (Cronica de Don Rodrigo) gibt es außer ben Ausgaben von Sevilla 1511, Ballabolib 1527, Tolebo 1549 und Acala be Henares 1587, die Brunet anführt, noch eine von Sevilla 1527, Fol., wie jene, was bie große Beliebtheit dieses Buches beweist, welches bemyische im nämlichen Jahre, an zwei verschiedenen Orten ber Halbinsel gedruckt worden

ift. Der Titel dieser legten wenig bekannten Ausgabe lautet: La cronica del Rey don Rodrigo con la destruccion de España, und der Aupferstich auf ihrem Titelblatte stellt den König Roberich vor, auf dem Throne sigend, in der rechten Hand ein entblößtes Schwert, und in der linken eine Weltkugel haltend, zu beiden Seiten aber zwei Wischöfe mit Bischöfennügen stehend. Die beste Ausgade ist die von Balladolid von 103 Blättern, außer acht mit dem Inhaltsverzeichnisse am Ende.

Ueber den eigenklichen Verfasser dieser Chronik wissen mir nur, was Fernan Perez de Guzman in der Vorrede zu seinen Claros varones sagt, der sie einem Pedro del Corral zuschreibt, und sie Cronica sarracina nennt, indem er hinzuseßt, man könnte sie wol ein Mittermärchen oder Lüge (trusa o mentira paladina) nennen. Bernade Moreno de Vargas (Historia de la Ciudade de Merida, Buch I, S. 13) sagt, nachdem er ein großes Stück der Chronik angeführt hat: esto es lo que dize aquella coronica, cuyo autor sue Pedro del Corral, y aunque algunos, no la tienen por verdadera, en muchas cosas lo es. Der Versasser der Chronik hat, wer er auch sei, viel aus dem Mauren Razis (Ar-Razi) genommen, und insbesondere den auf die Eroberung von Cordoda bezüglichen Theis.

In einem alten Berzeichniffe ber Buchersammlung bes Grafen-Berzogs von Dlivares finden wir eine Ausgabe dieser Chronit von

Sevilla 1492. (G. u. B.)

S. 179. Ueber bie Ritterromane vergleiche man Clarus, I, 304-326.

S. 180, Anm. 3. In der Bibliothek des Columbus (Biblioteca Columbina) in Sevilla sinder sich eine Pergament-Handschift aus dem 14. Jahrhunderte vom Meister Wace, Li Roman de Brutus. Man liest in einer Bemerkung von der Hand des Fernando Colon am Schlusse: Este libro costó 36 quatrines en Milan, á 31 de enero de 1521, y el ducado de oro vale 440 quatrines. Zum crsten mat wurde dieses Buch in Paris 1543, unter dem Titel: Le Brut d'Angleterre ou Artus de Bretagne, und darauf Nouten 1836, gedruckt. Ein Werf des nämlichen Verfassers ist: Le Roman du Rou (2 Bde., Rouen 1827). (G. u. V.)

S. 181. Ueber den Amadis von Gaula und dessen Rachahmungen vergleiche man Dunlop-Liebrecht, S. 147 fg., 480 fg., A. 220 a — 225, und Gräffe, S. 400 fg. In Butsch, Katalog von Incunadeln u. s. w. (Augsburg 1851) kommt S. 77 vor: La segunda parte del famoso cavallero Amadis de Gaula en la qual se contiene el tercero y quarto libro, Louayna, 1551, S., und Los quatro libros de Amadis de Gaula nuevamente impressos y historiados. Venezia,

Juan Antonio de Sabia, 1533, Fol.

S. 191. Ueber Lifuarte von Griechenland vergleiche man Dunlop-Liebrecht, S. 152 fg., und Graffe, S. 408 fg.

S. 191. Ueber Florifel be Riquea fiche Dunlop-Liebrecht, S. 155 fg., und Graffe, S. 412 fg.

S. 191. Ueber Silves be la Selva fieht zu vergleichen Dun-

lop-Liebrecht, G. 159 fa., 481 A. 230, und Graffe, G. 415

S. 191. Diejenigen irren fich, welche ben Roman bes Debro be Luran, Leander der Schone, jur Amadibreihe gahlen. Er ift nur ein zweiter Theil bes Lepolemo, ober mit anderm namen bes Ritters vom Kreuze, wie man weiterhin feben wird, wenn wir von diesem hanbeln. (G. u. B.)

S. 191 fg., Unm. 5 am Ende. Es ift jum Berwundern, bag ber Berfaffer bei feiner Unterfuchung über ben Umabis nicht bie, un= feres Dafürhaltens, febr wichtige Frage jum Gegenftande berfelben gemacht hat: welchen Untheil nämlich Garci Ordonez be Montalvo an ber Abfaffung bes "vierten" Buches gehabt habe? - Diefer felbft fagt und in feiner Borrede: "bag man gu feiner Beit nur drei Bucher vom Amadis gefannt habe, und daß er das vierte hinzugefügt, überfest und verbeffert habe (y que él añadio, trasladó y enmendo el quarto)." Diefes "bingufugen, überfeten und verbeffern" fcheint einen Widerspruch in fich zu enthalten; und doch machen febr gewichtige Grunde es glaubhaft, daß bas "vierte" Buch erft fpater bem Berfe angefügt worden fei, wenn auch nicht von Montalvo felbft, boch von einem andern Berfaffer, beffen Driginale jenem in die Sande gefallen waren. Denn, abgefehen vom Charafter und Gegenftand diefes vierten Buches, die, unferes Dafürhaltens, bedeutend von benen ber erften drei Bucher verschieden find, ba Amadis in biefem vierten Buche viel weniger ale irrender Ritter benn ale ein weifer Konig geschildert wird, der feine Staaten mit Gerechtigfeit beherricht und Botichafter anderer Könige empfängt, findet fich im Cancionero des Juan Alfonso be Baena eine Stelle, aus ber hervorgeht, bag ber Amabis anfänglich in ber That nur aus brei Buchern bestanden habe.

Ein barin (in Michel's Ausgabe, I, 322) porfommendes Spruchgebicht (Decir) von Pero Ferrus, an ben Rangler Pero Lopez be Angla gerichtet und ihm Bormurfe machend, daß er nicht in Bigcana

wohnen wolle, enthält nämlich folgende Strophen:

Rev Artur é Don Galas, Don Lançarote é Tristan; Carlos Magno, Don Rroldan, Otros muy nobles asaz, Por las tales asperesas Non menguaron sus proezas Segund en los lybros jaz.

Amadys, el muy fermoso; Las lluvias é las ventyscas Nunca las falló aryscas Por leal ser é famoso: Sus proesas fallaredes En tres lybros é dyredes Que le Dyos dé santo poso 1).

¹⁾ Soon biefe fur bie Literaturgeschichte bodwichtige Stelle bemeift bie Befanntichaft ber caftlifchen Trebaderes (wenigstens feit ber Mitte bes 14. Jahr-hunderts) mit ben Nitterbuchern nicht nur vom Umadis, sondern auch von Urtus und ber Tafelrunde, von Karl bem Großen und feinen Paladinen. Dafür fprechen aber noch viele andere Stellen im Cancionero de Baena, die ihrer nicht mindern Bichtigkeit wegen, sowol für die Geschichte ber fpanischen Literatur als auch fur bie bes Mittelalters überhaupt, bier folgen gu laffen, nicht am unrechten Plage fein dürfte:

Abgesehen von Bahlreichen anderen Anspielungen ber Dichter aus bem Enbe bes 14. Jahrhunderts im Cancionero de Baena auf ben

Bon Alfonfo Alvarez de Billafandino:

I, 110, Des que Enrryque fi de Oliva

salga de ser encantado.

I. 137. que quiere dezir Ysseo.

I, 168, fasta qu el grant Lissuarte me faga rrey

I, 177, dise el Merlin, concuerda Fray Juan.

Fran Miquel, vom Orben des heil. hieronnmus.

I, 46, Amadis apres,

Tristan é Galas, Lançarote de Lago.

Micer Imperial:

I, 203, el muy esmerado duque de Bullon que en la conquista del alto Syon tan maravillosos golpes golpava.

> E dole otrosy Aboçin Fallaz de los altos saltos, é grant corredor; dole el estado del noble Galaz.

I, 205, Tristan, Lançarote de las muy gentiles sus enamoradas, é muy de valores, él é su muger ayan mayores que los de Paris é los de Vyana, é de Amadis é los de Oryana, é que los de Blancaftor é Flores.

E mas que Tristan sea sabidor de farca.

I, 225, Ginebra, nin fiso Ysseo.

1, 239, Muchos poetas ley
Del linage del rey Ban
ley, é de muchos señores,
é otrossy de Tristan
que fenesció por amores,
de Amadis é Blancaflores
é del lindo Apidaloro
que fué de Ecuba lloro
en sus ultimos dolores.

Del que fiso á la Fenisa quebrantar fe é omenaje, é del que á la movediza dió la luna é fis' omaje, é de la flor de grant linaje de Paris é de Viana....

Pero Ferrus:

I, 318, Nunca fué rey Lysuarte de rriquesas tan bastado, como yo; nin tan pagado fué Rroldan con Durandarte.

E qualquier que á mí dixiere

Moman vom Amabis (f. die Anmerk.), Anspielungen, welche keinen Zweisel lassen, daß dieser Roman zu jener Zeit in Spanien schon sehr bekannt war, haben wir hier das Zeugniß eines Schriststellers, der ausbrücklich angibt, daß er zu jener Zeit nur drei Bücher davon hatte; solglich ist es glaublich, daß das vierte erst später hinzugefügt wurde. Noch ist zu bemerken, daß Vero Ferrus vielleicht einer der ältesten der in dem erwähnten Cancionero angeführten Dichter ist; denn er verfaßte nicht nur schon im Jahre 1379 ein Gedicht auf den Tod des in diesem Jahre gestorbenen Königs Heinrich II. von Castilien (a. a. D., I, 320), sondern Alfonso Alvarez de Willafandino, dessen Geduck (I, 121) als won einem Borgänger in der edeln Kunst des Dichtens, oder wenigstens als von einem Borgänger in der edeln Kunst des Dichtens, oder wenigstens als von einem, der schon vor Jahren verstorben war. Er sagt nämlich:

Por vos non dirán de los esleydos De casa del rrey de Ban de Magus, E ya en su tiempo Don Pero Ferruz Fizo dezires mucho mas polidos.

Ohne daher im mindesten die allgemeine Unnahme in Zweifel ziehen zu wollen, daß der Umadis zuerst in portugiesischer Sprache von Basco de Lobeira abgefaßt worden sei, erlauben wir uns doch folgende Bemerkung zu machen. Pero Ferrus lebte, wie wir gesehen haben, zur

que Ginebra nin Ysseo fueron tales

Diege Martines (fast wortlich bamit übereinstimment ift bas Decir bes Ferrant Sanches Calavera, 11, 236 -238):

II. 30, Aun y se falla qu'el sabio Mertyn mostró á una dueña atanto ssaber, fasta que en la tumba le fiso aver ffyn, que quanto sabia no'l pudo valer; é aun Aristotiles con su grand saber, con quexa muy grande seyendo enamorado, él se consentió de ser ensellado, assy como vestia de una muger.

En la grand Demanda del santo Greal se lee de muchos que assy anduvieron syenpre por ty (el mundo), pasando grant mal, pesares é coytas, que al non ovieron; assas cavalleros é dueñas morieron, tanbien otrosy fermosas donsellas; sus nonbres non digo d'ellos nin d'ellas, que por sus ystorias sabrás quales fueron.

suan be Gusman:

II, 107, Invencion dilecta, a guyssa de Gayo, veo que se fase, segunt Don Tristan en la grande floresta del noble rrey Ban.

Durch biese und bie in meinem Auffag: "Neber die Remanzenpoesse", in den wiener Jahrbüchern, CNVII, 118—150 und 153, angesübrten Stellen wird boch die frühzeitige Bekanntheit und Berbreitung bieser fast aller aus Frankreich übersemmenn, und meist durch die Portugiosen vermittelten und von ibnen nachgeahmten Rittersagen in Spanien hinlanglich erwiesen!

44

Beit Beinrich's II., auf beffen Tob, im 3. 1379, er ein Decir gebichtet hat; ferner ermahnt Billafandino feiner in einer Beife, welche gu ber Unnahme berechtigt, baf er langere Beit vor ihm gelebt habe. Run fagt aber Basco Lobeirg im ersten Buche bes Amabis, Cap. 40, bag ber Infant D. Alfons von Portugal, aus Mitleid fur Driana, ihm befohlen habe, feiner Geschichte eine andere Benbung (de otra guissa) ju geben; ba aber biefer Infant erft im 3. 1370 geboren murbe, fo kann man mit aller Bahricheinlichkeit annehmen, bag, als er biefen Befehl gab, er boch wenigstens 16 Sabre alt gemefen fei, bas mare also etwa im 3. 1386, zu einer Beit, wo wir fcon, wie gesagt, bäuffge Unfpielungen auf den Roman von Amadis finden, im Falle wir nämlich die angeführte von Pero Ferrus nicht noch vor das Sahr 1370 fenen. Diefe Untersuchung erfoberte mehr Zeit und Raum, als wir ihr hier widmen fonnen; jedenfalls aber ift als erwiesen anzunehmen:

1) bag ber Amabis ursprunglich nicht mehr ale brei Bucher hatte; 2) bag bas vierte erft fpater angefugt murbe; 3) bag fcon im Sabre 1379 die erften drei Bucher in Spanien bekannt maren und häufig von Dichtern jener Beit angeführt murben; 4) daß aller Wahrscheinlichkeit nach Montalvo die erften brei Bucher von Basco be Lobeira und bas vierte von einem unbekannten Berfaffer vereint, fie ine Caffilische übertragen und in ein Ganges verschmolzen habe, die alten Driginale, wie er fagt, verbeffernt, burch Beglaffung ber vielen überfluffigen Borter und burch Unbringung anderer von zierlicherm und geglätteterm Stile (corrigiendo de los antiguos originales, quitando muchas palabras snperfluas y poniendo otras de mas polido y elegante estilo). Nur auf diefe Beife laffen fich die brei von ihm gebrauchten Ausbrucke: "anadir, trasladar y enmendar" ohne Biderfpruch erflaren 1). (G. u. B. mit Unmerfungen von F. 2B.)

S. 192. Ueber ben Palmerin von Dliva vergleiche man Dunlop-Liebrecht, S. 160 fg., 163 fg., und Graffe, S. 421 fg.

S. 193. Bon Francisco Moraes' Palmerin von England reben Dunlop-Liebrecht, S. 164 fg., 489 A. 307, und Graffe, S. 425 fg.

C. 193, Anm. 1. Ueber Palmerin und Primaleon find auch zu vergleichen Dunlop-Liebrecht, G. 160-169, befonders

163, 481 M. 227 und Graffe, 423 fg.

S. 198, Unm. 1. Bor und liegt eine wenig befannte Ausgabe bes Ritters vom Kreuze. Gie ift ohne Jahr, in gothischer Schrift, in zwei Spalten gebruckt, in Folio. Ihr Titelblatt fiellt ben Ritter vom Rreuze vollständig bewaffnet bar, ein Schwert in ber Sand. Unter biesem lieft man mit rother und schwarzer Schrift; Libro del invencible cauallero Lepolemo, hijo del emperador de Alemaña y de los hechos que hizo llamandose el cauallero de la Cruz. Das gange

¹⁾ Bielleicht loft diefe und andere noch unaufgeklarte Fragen über die Umadis= Romane, bie aus Franfreich angefundigte, neue Resultate versprechende Abhandlung: "Ueber ben Urfprung bes Sagenfreifes von Umadis", von einem Profeffor ber Uni= verfitat gu Paris.

Buch hat 101 Blätter und eins zum Schluffage, als welchen man lieft: Impreso en Sevilla, en casa de Francisco Perez, impresor de libros.

Leander ber Schone (Leandro el Bel) ift nur eine Kortfegung ober ber zweite Theil bes Lepolemo, mit andern Borten, bes Rittere vom Rreuge. Diefe Fortsegung hat folgenden Titel; Libro segundo del esforçado cauallero de la Cruz Lepolemo, principe de Alemania, que trata de los grandes hechos en armas del alto principe y temido cauallero Leandro, el Bel su hijo. Y del valiente cauallero Floramor, su hermano. Y de los maravillosos amores que tuvieron con la hermosa princesa Cupidea de Constantinopla, y de las peligrosas batallas que no conociéndose uvieron y de las extrañas aventuras y marauillosos encantamientos que andando por el mundo acabaron. Junto con el fin que sus extraños amores uvieron. Segun que lo compuso el sabio rey Artidoro en lengua griega. Sie ift mit gothifcher Schrift, in zwei Spalten, auf 118 Blattern in Folio gedruckt. Um Schluffe berfelben steht: Al onor y gloria de Dios y de su bendita madre santa Maria. Fué impresa la presente hystoria, llamada Libro segundo del cauallero de la Cruz. En la muy noble y muy leal ciudad de Toledo. En casa de Miguel Ferrer, impressor de libros. Acabóse à diez y nueve dias del mes de mayo. Año de MDLXIII. (G. u. B.)

S. 199. Ueber Rari ben Groffen und beffen Sagenfreis vergleiche man Duniop-Liebrecht, S. 114-145 und 479 fg.

21. 220, fowie Graffe, 262 fg.

S. 199, Anm. 1. "El rey Artus" ober vielmehr "La historia de los nobles caualleros, Oliveros de Castilla y Artus de Algarve", siegt vor uns in einem von Mendez bereits gesehenen Eremplare, Burgos 1409, Fesio, mit Holzschritten. Um Schlusse liest man: A loor e alabança de nuestro redemptor Jesu Christo e de la bendita virgen nuestra señora sancta Maria: sué acabada la presente obra en la muy noble é leal cibdad de Bürgos, á XXV. dias del mes de mayo, año de nuestra redempcion, mil CCCCXCIX. Sie ist mit gothischer Schrift, in zwei Spasten gedruckt. Außer den von Brunet angesübrten Ausgaben dieses Nomans von 1501 und 1604 gibt es noch eine Ausgaben dieses Nomans von 1501 und 1604 gibt es noch eine Ausgaben dieses November, mit Mönchöschrist (letra de tortis), in wei Spasten, ohne Bezisserung, 34 Blätter. Die Holzschnitte sind nicht die der Ausgabe von 1499. In den ersten Ausgaben wird gesagt, das Buch sei von Felipe Camus, Licentiaten betder Rechte, aus dem Lateinischen in das Französsische übersenz in den Ausgaben des 18. Jahrhunderts und seitdem wird es einem gewissen Petro de la Kloresta ausgeschrieben.

Von dem Nomane: La Historia de la linda Magalona, sija del rey de Nápoles, y del muy essorçado cavallero Pierres de Provença, haben wir eine Ausgabe gesehen, die Brunet nicht anführt, nämlich (Sevilla 1519, 4.), von Jakob Cromberger, dem Deutschen, mit gothi-

fcher Schrift, 30 Blatter, ohne Bezifferung. (G. u. B.)

S. 199. Unm. 2. Man lieft Rachftebendes im Borworte ber bochft merkwürdigen Ausgabe bes Romans La historia de Carlo Magno, Alcala, Sebastian Martinez (1570, Rolio), die por une liegt: Assi como una escriptura que á venido á mi notica en lengua francesa, no menos apacible que provechosa, que habla de los grandes virtudes y hazañas de Carlomagno, emperador de Roma y rey de Francia, y de sus caualleros y varones como Roldan y Oliveros, y los otros pares de Francia, dignos de loable memoria, por las crueles guerras que hicieron á los infieles, y por los grandes trabajos que por ensalçar la fé catolica rescibieron. Y siendo cierto que en la lengua castellana no ay escriptura que de ello faga mencion, sino tan solamente de la muerte De los doce Pares que fué en Roncesvalles, parescióme justa y provechosa cosa que la dicha escriptura y los tan notables hechos fuessen notorios en estas partes de España, como son manifiestos en otros reinos. Por ende, yo, Nicolas de Piamonte, propongo de trasladar la dicha escriptura de lenguaje frances en romance castellano, sin discrepar, ni añadir, ni quitar cosa alguna de la escriptura francesa. Y es dividida la obra en tres libros: el primero habla del principio de Francia, de quien le quedó el nombre, y del primer rey cristiano que uvo en Francia: y descendió hasta el rey Carlomagno, que despues fué Emperador de Roma: y fué trasladado de latin en lengua francesa. El segundo habla de la cruda batalla que uvo el conde Oliveros con Fierabras, rey de Alexandria, hijo del gran Almirante Balan y este, está en metro frances muy bien trovado. El tercero habla de algunas obras meritorias que hizo Carlomagno: y finalmente de la traicion de Galalon, y de la muerte de los doçe pares, y fueron sacados estos libros de un libro bien aprobado, llamado Espejo historial. (G. u. 23.)

S. 200, Mum. 3, 3. 5, f. Ferdi- I. Fer-

S. 201, Anm. 1. Rach unserer Ansicht unterliegt es keinem Zweifel, daß hieronimo Sentpere, Sempere oder Samper, wie dieser Rame verschieben geschrieben wird, und hieronimo de San Pedro einer und der nämliche sind, und daß der Berfasser der Ritterschaft bes himmels auch das große Gedicht Carolea geschrieben hat. Bei dem großen dichterischen Wettkampse, der 1533 in der Pfarrliche der heiligen Katharina, der Märthrerin, stattgesunden hat, und der im nämlichen Jahre von Francisco Diaz Romano in Quart gedruckt wurde, kommt ein Ihronim Sentpere, Kaufmann in Valencia, vor, auf dessen Anstuden jenes Fest gesteiert war, und der darnach einer der drei ernannten Preistichter gewesen ist.

Die Carolea, gleichfalls gebruckt Walencia, Juan Arcos 1560, S. enthält am Anfange unter andern Lobgedichten auf ihren Berfaffer, eine lateinische De und ein Sonett von Miguel Jeronimo Oliver, sowie sich auch im zweiten Theile der Nitterschaft des himmels (Balencia, Joan de Mey aus Flandern 1553, Folio), ein Dodekastich und ses nämlichen Miguel Jeronimo Oliver, zum Lobe des Werfes und seines Verfastiere, sindet. Im zweiten Theile von Pedro de Madariaga,

Arte de escribir (Balencia 1561) sieht ein Sonett von Jeronimo Sempere, und in Jorge be Montemayor's castilischer Uebersetzung des Aussias March (Madrid 1579, S.), sowie in seiner Berliebten Diana besgleichen, in welchen er Sampere genannt wird. Alles diese zusammengenommen, überzeugt uns, bag der Verfasser ber Carolca und der Nitterschaft des himmels einer und berfelbe ist. (G. u. 22.)

S. 212. Ueber das Schäfergefprach Mingo Revulgo, in Ber-

fen, vergleiche man Clarus, a. a. D., II, 321-324.

S. 213, Anm. 1. Ueber Nachahmungen des Mingo Rebulgo und ähnliche politisch-satirische Gedichte des 15. Jahrhundrte vergleiche man die Einseitung Pidal's zur madrider Ausgabe des Cancionero de Baena, S. Lxxvii und ebenda, S. Lxxvi, über eine politische Egloga dramatica von Francisco de Madrid, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. (F. B.)

S. 214. Bon ber Celeftina handelt ausführlich Clarus, II, 357—405. Auch theilt Derfelbe (a. a. D., S. 365, Anm. I) eine recht gelungene Uebersegung eines Liedes von Rodrigo Cota mit, der ich aber nachstehende eben erichienene Geibel'iche (Emanuel Geibel und Paul henje, Spanisches Liederbuch Berlin 1852, 16.], S. 44) vorzieben muß.

Blindes Schauen, bunfle Leuchte, Ruhm voll Beh, erftorb'nes Leben, Unheil, das ein Heil mir bauchte, Freud ges Beinen. Luft voll Beben, Sube Galle, durfige Feuchte, Krieg in Frieden allerwegen, Liebe, falfd verfprachft du Segen, Da bein Fluch den Schlaf mir fcheuchte.

C. 219, 3. 9 v. u., f. Policiana I. Policiano.

S. 219. Das Trauerfpiel Policiano (Tragedia Policiana) ift bas Bert bes Baccalaureus Sebaftian Fernandez, beffen Namen man im nachstehenden Afroftichon findet.

⊞l falso Cupido, por quien padescemos ritigios y enojos, que non sé dezillos, □urlando, burlando, nos echa sus grillos > donde metidos salir no podremos. captivos subjectos, sus grandes extremos ≡umillan, é baten el seso é razon, raquando amor finge soltar la prision, ra pena es tan dulce que mas la queremos, os casos fallaces que amor urde é trama, Estando el amante ya puesto en cadena; zevueltas que causa, passiones que ordena, cospechas, recelos que pone en la dama, clipsan la vida, y enturbian la fama worrando lo illustre con vicios muy feos, >baten, alianan los altos desseos, zoi amor da un descanso, mil cuentes derrama Han gran negligençia, tan cierta locura, uzgad si meresce castigo menor, >ndando el mundano, siguiendo el amor Zi espera sossiego ni aun hora segura

™allesçe en la casa de amor, la cordura:

□stá transformada memoria en oluido,

™azon no paresçe e ausenta el sentido,

Notad amadores que es vuestra holgura.

Indays tras un viento de amor acossados,

Zi el alma descansa ni el cuerpo reposa:

□ezis que es amor y es muerte rauiosa

□stays ya mortales con gustos dañados,

Nelosos, del cielo dexad los pecados

Y en solo buscarle poned la memoria,

Porque si aveys del mundo victoria

De gloria é honor sereys coronados.

Dieses so seltene Buch, von dem wir nur einen einzigen Abdruck sahen, hat folgenden Titel: Tragedia Policiana, en la qual se tractan los muy desgraciados amores de Policiano e Philomena, executados por industria de la diabolica vieja Claudina, madre de Parmeno y maestra de Celestina. Unter diesen Worten sicht ein Holzschnitt, welcher Policiano und Philomena vorsellt. Auf der Nückseite beginnt die Borrede, in welcher der Verfasser, die Gründe auseinandersend, die ihn bewogen dieses Stück zu schreiben, sagt: Pues en el processo de mi scriptura, no solamente he huydo toda palabra torpe; pero aun he evitado las razones que puedan engendrar desonesta ymaginaciou, porque ni mi condicion jamas se agradó de colloquios suzios, ni aun mi prosession de tratos dissolutos.

Am Ende des Buches liest man: Acabóse esta tragedia Policiana, à XX dias del mes de Noviembre, à costa de Diego Lopez, librero, vezino de Toledo, año de nuestra redencion de mill é quinientos et quarenta y siete años. 4., mit Mönchsschrift, 80 Blätter.

Im Biberfpruche mit ben Betheuerungen bes Berfaffers ift bas Trauerspiel, das in Profa ift und 29 Aufruge oder vielmehr Auftritte enthält, in der Beife der Celestinen, und wetteifert mit jeder von ihnen in Dunkelheit und Gemeinheit. Policiano, ein Ritter von edler Geburt in Cevilla, hat in einem Garten, Philomena, die Tochter bes Theophilon und der Florinarda, gefeben, verliebt fich in fie und fehrt nach feinem Saufe gurud, laut ben Schmerz beflagend, ben ihm ihr Unblid gemacht hat. Er ruft feinen Diener Golino, und berath fich mit ihm über die Mittel, Philomena zu feben, wobei ihm diefer den Rath gibt. einen Brief an fie zu ichreiben. Nach verschiedenen Zwischenfällen, mobei Salucio, ein Genoffe des Solino und zwei leichtfertige Madchen, Cornelia und Drofia auftreten, nebst ben entsprechenden Raufbolben Pizarro und Palermo, wird Policiano's Brief burch Gilvanico, feinen Pagen, ber Dorothea, Dienerin der Philomena, überreicht, Die, da fie Die Sittsamkeit und die ffrengen Grundfage ihrer Gebieterin fennt, fich bes Runftgriffes bedient, Policiano's Brief in ein Buch zu legen, bas felbige täglich lieft. Der Liebesbrief wird von Philomena fehr fchlecht aufgenommen, die Dorothea icharf tabelt und ihr broht, Alles ihren Meltern mitzutheilen. Policiano fendet in feiner Bergweiflung zu ber alten Claudina, welche ihm fichern Erfolg verspricht, und nachdem fie fich vorher mit ihrer Tochter Parmenia und ihrer Dienerin Libertina

berathen hat, in bas haus Philomena's sich einschleicht, die Liebe Policiano's mittheilt, indem sie ihr zur rechten Zeit einen von ihr bereiteten Liebestrant eingibt. Philomena empsindet, von den Teufelskünsten Claudina's eingenommen, Liebe für Policiano und schreibt ihm ein Billet, das ihm die Alte in ihrer Schänke gibt, und eine Zusammenkunft sie bie folgende Racht ihm anberaumt. Policiano begibt sich, von feinem Pagen Silvanico begleitet, ins Haus der Philomena, springt über die Gartenmauern und hat mit seiner Geliebten eine Zusammenkunft,

bei ber fie eine zweite fur eine folgende Racht verabreben.

Theophilo, der Bater der Philomena, nimmt bei seiner Tochter eine ungewöhnliche Unruhe wahr, tadelt seine Gattin Florinarda, ruft seine Diener Silverio und Pamphilo herbei und trägt ihnen auf, daß sie die alte Claudina, wenn sie sie sehen, todtschlagen. Er besiehlt dagegen seinen Gärtnern, Machorro und Polidoro, den Garten sorgfältig zu bewachen und Nachte einen Löwen loszulassen, den er im Haufe hat. Policiano gelangt, von seinem Pagen Silvanico und seinen beiden Dienern Solino und Salucio begleitet, an die Mauern des Gartens, legt eine Leiter an, springt in denselben hinein und begibt sich an die Stelle, wo Philomena und Dorothea ihn erwarten. Die Hunde vernehmen aber Geräusse und belsen, der Löwe kommt herbei und zerreist den unglicksichen Liebhaber, bei dessen Anblick Philomena zu Boden fällt und vor Kunmer und Betrübniß stirbt. Unterdeß schlagen die Diener Theophilo's Claudina todt, die, ehe sie den Geist aufgibt, ihren letzen Willen auspricht, durch welchen sie alle Mittel und Geheimnisse ihres Gewerbes der Gelestina vermacht, und ihr die Erziehung und Leitung ihrer Tochter Parmenia austrägt.

Dies ift ber Inhalt bes fraglichen Schauspiels, in welchem bie alte Claubing, Die im legten Aufzuge ber Celesting genannt wirb, Die

Sauptrolle fpielt. (G. u. B.)

S. 220, Unm. Man vergleiche über Alonfo de Billegas:

&. Bolf in ben wiener Jahrbuchern ber Literatur, CXXII, 119.

S. 223. Von Juan del Enzina's Werten gibt es mehre Ausgaben. Am vollständigsten ist die von Salamanca, 1509, Folio, auf 104 Blättern, unter dem Titel: Cancionero de todas las odras de Juan del Encina con las coplas de Zambardo: e con el auto del repelon en el qual se introduzen dos pastores Piernicurto o Johan para etc. e con otras cosas nuevamente añadidas. Am Schusse liest man: sué esta presente obra emprimida por Hans Gysser aleman de Silgenstat (Sesigenstat) en la muy noble e leal ciddad de Salamanca: la qual dicha odra se acadó á VII del mes d'Agosto del año d'mil e quinientos e nueve años.

Eine fratere Ausgabe biefes Dichters ift bie von Saragoffa, por Jorge Coci, a XV dias del mes de deciembre, ano de mil e qui-

nientos e deziseis anos, Folio, 98 Blätter.

Juan bet Engina hat außer feiner Etloge Placiba und Bictoriane, die mahrscheinlich verloren gegangen ift, noch verschiedene Gebichte geichtrieben. Bon biesen haben wir die folgenden gegeben: Documento

e instruccion provechosa para las donzellas desposadas y rezien casadas. Con una justa d'amores hecha por Juan del Enzina á una donzella, que mucho le penaba MDLVI, o. D., 4., in Mönchsschrift. Ferner Disparates trobados (Salamanca 1496, 4.). Diese sinden sich auch in seinen gedruckten sämmtlichen Werken. In Fernando del Castillo's Allgemeinem Liederbuche (Ausgade von 1573, Bl. 263) steht

auch ein Engina beigemeffenes Gedicht: Echo (Eco).

Auch einige seiner Possenspiele (Farsas) sind einzeln gedruckt worden. Gesehen habe ich eine unter dem Titel: Egloga trodada por Juan del Enzina, en la cual se introduzen tres pastores, Fileno, Zambardo, Cardonio. Donde se recuenta como este Fileno, preso de amor de una mujer llamada Zesira, de cuyos amores viéndose muy dessavorecido, cuenta su pena á Zambardo y á Cardonio. El qual, no hallando en ellos remedio, por su propia mano se mató, o. D. und J., 4., mit gothische Schrift. Noch haben wir eine andere Ausgabe des nämsichen Possenseis gesehen, Toledo, Juan de Angla 1553, 4.

Das Denkmal, welches, nach Gil Gonzalez Davila, Enzina's Anbenken in ber Domkirche von Salamanca errichtet wurde, ift nicht mehr vorhanden, und vielleicht bei einer der vielen Uenderungen verschwunden, welche in späterer Zeit mit diesem Gebäude stattgefunden haben. (G. u. 23.)

Gine ausführliche Darftellung Engina's und feiner Werke gibt Clarus, II, 324-343, und Proben aus benfelben in deutschen Berfen.

S. 224, Unm. 1. Rach Ricolas Untonio murbe in Rom gedruckt: La Tribagia ó via sacra de Hierusalem, von der man glaubt, daß fie die Erzählung ber Reife und Pilgerschaft Engina's und Fabrique Enriquez de Ribera's Markgrafen von Tarifa, in Berfen enthielt. Biedergedruckt murde biefelbe fpater mehrmals, nebft einem Berichte bes Markgrafen über die nämliche Reife, in Profa. Bum erften male, Liffabon 1580, 4.; jum zweiten male Sevilla, Francisco Perez, 1606, 4.; jum britten male Liffabon, Antonio Alvarez, 1608, 4., auf Ber- langen bes Herzogs von Alcala, Bicefonigs von Portugal; zum vierten male Madrid, Francisco Martinez Abad, 1733, Folio; und gum fünften und letten male von Pantalcon Ugnar, 1786, 8. Um Schluffe biefer letten Ausgabe, und ber zweiten liffaboner, findet fich die Romange, betitelt: Suma de todo el viaje, von welcher ber Berausgeber mit Grund vermuthet, fie fei nicht von Engina. Die Ausgabe hat folgenden Titel: Este es el libro de el viaje que hize á Jerusalem, é de todas las cosas que en él me pasaron, desde que salí de mi casa de Bornos, miércoles 24 de noviembre de 518, hasta 20 de otubre de 520, que entré en Sevilla, vo Don Fadrique Enrrique (sic) de Rivera, marqués de Tarifa. (G. u. B.)

S. 230 vor dem legten Absage. Bartolome Jose Gallardo nennt in Rr. 4, S. 26-35 feines Criticon, eines Blattes für Literatur und die fconen Kunfte, einen bisher unbefannten bramatischen Schriftsteller Lucas Fernandez, geburtig aus Salamanca, einen Schuler und Nachabmier bes Auan bel Enging, aber fure vor bem

Portugiefen Gil Bicente und dem Spanier Bartolome de Torres Mabarro lebend. Obaleich der Berfaffer fich porbehalt, in feiner Historia critica del ingenio espanol nahere Auskunft über Diefen Dichter aus Calamanca zu geben, befchreibt er bennoch forafaltig einen Band feiner Werke, ber, wie es icheint, mit gothischer Schrift 1514, Folio, unter folgendem Titel erschienen ift: Farsas y eglogas al modo y estilo pastoril y castellano, fechas por Lúcas Fernandez salmantino, nuevamente impresas. Am Schluffe der Schrift fteht: Fue impresa la presente obra en Salamanca, por el muy honrado varon Lorenzo de Leon Dedel, a diez dias del mes de noviembre de 1514 años. Der Poffenspiele find feche, brei geiftliche (a la divino) und brei meltliche (a la humano). Gins diefer letten, ohne Titel, hat Gallardo in Dr. 5 ber genannten Zeitschrift abdrucken laffen, sowie auch von Juan del Engina ben Triumph ber Liebe und ein Billancico. Gehr gu bebauern ift, bag ber ausgezeichnete Schriftsteller, bem wir biefes und noch andere Nachrichten über unfere bramatifche und poetische Literatur verdanken, une bieber nicht mehr mitgetheilt hat. Man febe auch feinen Auffaß über die Affonang, in der Antologia española, Nr. 3. (B. 11. 23.)

S. 238, Unm. 1 am Enbe. Aus ber hubschen Darftellung, welche Clarus (II, 344-56) von Gil Bicente und beffen Werfen gibt, fann ich nicht unterlaffen, noch folgendes fleine (fpater auch von Beibel treff-

lich überfeste) Gedicht in beffen Uebertragung berzusegen.

Schönheit bes Madchens.

Gar gu lieblich ift bas Mabchen . Die fie fchmud ift, ift fie fcon! Sage nun, mein guter Schiffer, Der bu auf ben Schiffen lebeit. Db bas Schiff, ob feine Gegel Und bie Sterne wol fo fchon finb? Sage an, mein guter Ritter Der bu bich in Baffen fleibeft, Db bas Rog und ob bie Baffen, Db ber Rriegestampf fo icon find? Cage an, mein Sirtenfnabe, Der bu weibeft beine Beerbe. Db bie Beerde, ob bie Thaler, Db bie Berge wel fo fcon find?

S. 239. Ueber ben Comthur Eferiva vergleiche man Clarus, a. a. D., II, 317-21.

S. 239, Unm. 1. Bon Puerto Carrero handelt ausführ- licher Clarus, II, 312-17.

S. 240, Unm. 4. In Diego Ramirez Pagan, Floresta de varia poesia (Balencia 1562), einem ber feltenften Bucher unferer Dichterliteratur, von welchem fpater noch mehr gefagt werden foll, findet fich eine Rlage (Lamentacion) über Bartolome Torres Raharro's Tod, welche wir, infoweit fie von feiner Propaladia handelt, berfeben.

Llora amor en este dia, Lloran tambien amadores, Llora el canto y armonia, Tibios están los amores Y muda la poesia.

Sube el llanto á las estrellas De España, madre dichosa; Dixele: ¿ por quien querellas? ¿Por quien estás tan llorosa? Reyna de provincias bellas.

¿Que principe te ha faltado Que no seas prevenida De su natural traslado, Tan del bivo, que la vida Por este se ha mejorado?

¿ Qué bien has echado menos, De bienes tan «principales Teniendo los barrios llenos? ¿ Que mal padesces, los males Siendo de ti tan agenos?

Respondióme: un hijo charo Dias ha que me faltó; Lloré con gémido claro, Y agora otra vez murió, Que esto me cuesta mas caro.

Quedóme de él una nieta, Tan hermosa para dama, Para reyna tan discreta, Que no sé quien no la ama Con fuerça de amor secreta.

De los principales querida, De los sabios fué estimada, Era un jardin de la vida Donde agora es agostada La rosa mas escogida:

Porque bien no la escardó De las espinas dañosas El padre que la engendró Y en su niñez muchas cosas Como á hija le suffrió.

Mas los sabios labradores De nuestra huerta divina, Que escardan las bellas flores De la maliciosa espina, Plantando yervas mejores.

De la Propaladia huerta Mandaron que á calicanto Fuesse cerrada la puerta, Hasta que con zelo sancto Reformada, sea abierta. Y esto assi me ha renovado Las lágrimas de mi hijo, Que mas bivas las he dado Y no con tanto letijo: Muerto, fué de mi llorado

Porque viendo su hechura Desecha y como enterrada, Y que en la biva pintura. No ay mano tan avisada Que restaure esta figura;

Pues lo que Apeles pintor Con grande cuydado empieça, No lo acaba otro menor, Ni ay paño de aquella pieça Ni matiz de aquel color.

No ay otro Torres Naharro Aunque baxasse entre nos Apolo en ardiente carro Que el oro de veinte y dos Con este tybar es barro.

¿Quien el cómico dezir Tan facundo y elegante Supo en el mundo sentir? ¿Quién vena tan abundante Tuyo en tan liso escribir?

Quien la propiedad guardó De la lenguas estrangeras Y el verso en ellas cantó Tan lamido que dixeras? Que en todas ellas nasció?

Tan por suyas possehian Sus versos nuestras passiones Que, alegres, reyr hazian, Y, tristes, los coraçones Mas duros enternecian.

Al fin es mas admirar Caso, que no de escrevir, Que á varon tau singular Corto quedará el dezir Y escaso qualquier llorar.

Dixome al cabo llorando: Con este se escuresia. La copia y luzido vando Que la toscana armonia Al cielo va sublimando.

Vi ser digno de memoria Su llanto, y acompañélo: Tú que lees esta hystoria, Dirás devoto: en el cielo Tenga su anima gloria. Amen. (©. 11. 23.) S. 241, Anm. 3. Da wir zufällig das Eremplar von Torres Naharro's Erstlingen des Geistes (Propaladia) vor uns haben, welches Moratin gehörte und jest in der auserlesenen Büchersammlung des Don Jose Maria de Ulava desindlich ist, wollen wir es turz beschreiben. Es ist in Fosio mit gothischer Schrift, auf zwei Spalten gedruckt, und man liest auf dem Titelblatte: Propalladia de Bartholomé de Torres Naharro, dirigida al Illmo. señor: el S. Don Fernando Davalos de Aquino, marqués de Pescara, conde de Çorito, gran Camarlengo del rey del Nápoles. Contiénense en esta Propalladia tres lamentaciones de amor, una sátyra, onçe capitulos, siete epistolas, Comedia Seraphina, Comedia Trophea, Comedia Soldadesca, Comedia Tivellaria, Comedia Imenea, Comedia Jacinta, Diálogo del nascimiento, una contemplacion, una exclamacion, al hierro de la lança, á la Verónica. Retracto, romances, canciones, sonetos, Comedia Aquilana.

Am Ende des Buches fehlen einige Blätter, sodas es nicht zu bestimmen ist, wo dasselbe gedruckt sei. Das in demselben die beiden italienischen Sonette sehlen, ließ Moratin ohne Zweisel glauben, Rom sei der Druckort. Wäre dies aber auch der Fall, so würde diese Ausgabe dennoch nicht deshalb die erste dieses Wertes sein, welche von Juan Pasqueto de Sallo, Jueves a XVI de Margo de MDXVII herrührt. Wir fühlen uns vielmehr sehr geneigt zu glauben, das fragische Buch sei zweite in Neapel gemachte Ausgabe, wie wir aus dem Papiere und der Schrift schließen, welche mit der ersten dort erden der Echrift schließen, welche mit der ersten dort er

schienenen gleich find.

Wir haben außer ben angeführten Ausgaben bieses Werkes, nämlich benen von Sevilla 1520, 1533 und 1545, fämmtlich 4., der von Toledo 1535, 4., der von Antwerpen, o. J., 8., und der gereinigten von Madrid, noch eine von Sevilla gesehen, welche bisher unsern Bücherstennern unbekannt war, Folio, mit Mönchsschrift, und außer der Comedia Aquilana auch noch die Calamita enthaltend, die in den früheren Ausgaben nicht zu sinden ist. Diese Ausgabe schließt mit den Worten: Fenesse la Propaladia de Bartholomé de Torres Naharro. Impressa en Sevilla por Jacobo Cromberger, aleman, y Juan de Cromberger, and de la encarnacion del Señor de mil quinientos e veinte y seys años, á 3 de octubre. (G. u. B.)

S. 248. Ueber die Provenzalische Literatur in Spanien und ihr Berhaltniß gur castilischen ift noch zu vergleichen Clarus, I,

343 - 353.

S. 254, Anm. 7. Im Jahre 1847 gab Pablo Flarregui, Mitglied bes Ausschusses für geschichtliche und Kunstdenkmäler in Navarra, ein provenzalisches Gedicht aus dem 13. Jahrhunderte heraus, das er unter den Handschriften des Klostere Fitero gesunden hatte. Das Gedicht handelt von dem Bürgerkriege in Pamplona während der Minderjärigkeit der Königin Johanna, Tochter des Königs Heinrich, als das Königreich von Messire Eustache de Beaumarche oder Eustaquio de Bellamarca regiert wurde. Dieses Gedicht enthält 5000 Verse, und

deffen Berfaffer bieß Guillermo Aneliers aus Toulouse in Frantreich. Es ift in feiner Geftaltung der 1837 von Fauriel berausge= gebenen Histoire de la croisade contre les hérétiques albigeois fehr ähnlich. (G. u. B.)

S. 255, 3. 9, f. Guillemo I. Guillem.

S. 255, 3. 10, f. Bergundan I. Bergueban.

S. 255, Unm. 10. Der Berfaffer hat bier ein wichtiges Berf unerwähnt gelaffen, welches biefem Sahrhundert und ber Regierung Jafob's des Eroberers angehort, ich meine die Gedichte (Las Trobas) bes Saume Rebrer auf die Eroberung von Balencia und die Abels-

gefchlechter, welche biefe Stadt bevölkerten.

Jaume Febrer blühte im 13. Jahrhunderte, und ift verschieden von bem im Genbichreiben bes Markgrafen von Santillana genannten Febrer (Fuster, Bibl, Valenc., I, 3). (Man vergleiche Bb. 1, S. 268, biefer Geschichte.) Diefe Gedichte blieben ungedruckt, bis fie von Don Sofe March (Balencia 1796, 4.) herausgegeben murben; fie find aber fo felten geworden, daß man faum noch eines Abdrucks habhaft zu werden vermochte, bis der fleißige Alterthumsforfcher Don Joaquin Maria Bover fie, nachbem er fie mit einer alten Sandichrift berglichen und mit Unmerkungen erläutert hatte, in Palma auf Majorca, 1848, wieder herausgab. (G. u. B.)

S. 266, Unm. I. Die Sanbichrift bes von Billena über bie Dicht funft verfagten Auffages, beren fich Manans bei feiner Ausgabe bediente, befindet fich jest in der Buchersammlung des Britifchen Museums in London. Gie ift in Quart, anscheinend zu Ende bes 16. Jahrhunderts gefchrieben und enthalt, nebft andern Schriften, Billena's Abhandlung über die heitere Biffenschaft (La Gaya Ciencia) und bas Gespräch über bie Sprachen (Dialogo de las lenguas). Richtsbestoweniger ift biefes nur ein Auszug bes Gespräches, wie ihn auch Manans befannt gemacht hat, mahrend wir fein anderes vollftandiges Eremplar biefer merfmurdigen Schrift anzugeben miffen. (B. u. B.)

S. 267, Unm. 5. In ber Buchersammlung ber Univerfitat Garagoffa findet fich ein Catalonifches Liederbuch mit den Werfen bon 33 Dichtern, aber fehr mishandelt, weil die erften 23 Blatter fehlen. Die Sandschrift ift in Rleinfolio, und besteht aus 319 befchriebenen Blättern auf maurifchem Papier, aus der letten Balfte bes 15. Jahrhunderts, Die erften 106 Blatter des Borhandenen enthalten die Werfe des Auffas March, die, mit den gedruckten Ausgaben veralichen, bedeutende Berichiedenheiten ergeben. Auf fie folgen bann nachftebende Dichter, meift aus Catalonien und Balencia, nämlich: Arnau March, Bernat Miquell, El vizconde de Rocaberti, Jacme March, Mosen Jordi de Sant Jordi, Mosen Pere March, Luis de Vilarasa, Mosen Luis de Requesens, Francesch de la Via, Francesch Ferrer. Valtera, Perot Johan, Don Diego, Pere Torrellas, El capellan Sagadell, beneficiado de la Seu de Barcelona; Leonart de Sors, Jacme Safont, Mosen Rodrigo Diez, Mosen Sunyer, Marti Garsia, Jacme Scrivá, Pere Galvany, Ramon Savall, Arnau de Vill, sobrino de

Fray Ramon Roger de Vill y comendador de Berbens en la órden de San Juan de Jerusalen; Mosen Borra, Johan Boschan, Andreu de Boxados, Mosen Navarro, Johan Garau, Saguera, Mosen del

Monastir, El duque Johan.

Eine Jahresjahl ergeben nur zwei biefer Gebichte. Das eine berfelben ift ohne Namen des Verfassers, spielt aber auf die im Mai 1453 ersfolgte Eroberung Konstantinopels durch die Türken an, und scheint kurz nach derselben verfasst zu sein. Das andere Gedicht ist ein Ausspruch oder Urtheil, das Herzog Juan in Versen gefällt und am 30. Juli 1458 durch seinen Echristssurer Johan Peyró bekannt gemacht hat, über einen literarischen Streit zwischen Pedro de Sant Steue und Sanro de Saravia gedichtet von Mosen det Monestir.

Das Lieberbuch enthalt auch eine Romange auf die Belagerung von Rhobus burch bie Turken, von Francesch Ferrer, die also anfangt:

Qui veu present | lo que may no ha vist Per novell cars | lo cor fa mudament E tal se fa del | que no veu e vist Que com si veu, | desige ser absent.

Das merkwürdigste Gebicht des ganzen Liederbuches ift eine Art Gespräch, in welchem nachstehende Dichter auftreten: Xartier, Widall, Bilavasa, Arnau, March, Merant, Pere Torrela (sic) Aussia March, Lope d'Eftuniga, Ponç d'Ortessa, Marti Garsia, Alsonso Alleonso Alueres, Inigo Lopes, Mosen Jordi, Blasquasset, Miçer Dto, Iohan de Torres, Arnau Deniell, Bernat oder Bincent del Bentadorn, Francesch Ferrer, Johan de Mena, Francesch de Mescua, Masias, Baqueras, Johan de Duennas, Mosen Johan de Casielvi, Sentasse, Guillen de Bergeda und Francesch Febrer.

In dem befagten Gespräche über die Liebe und deren Leiden bruckt sich Alfonso Alvarez, der Niemand anders fein kann, als der befannte Dichter des 14. Jahrhunderts, Billafandino, deffen Gedichte einen großen Theil bes Baena'schen Lieberbuches einnehmen, also aus:

Ha gran error Quien por amor Todos tiempos se guia; Mas la color De tal error Es mostrar alegria, Perder temor No dar favor Al mal sabor Quel sabidor Pone por philosofia Este exemplo en tal tenor: , Hueso que cupo en parte Roelo con sutil arte."

Don Jnigo Lopes fingt (Blatt 198):

Por amar no sabia miente, Mas como loco serviente He servido á quien no siente Meu cuydado,

Juan de Mena (Blatt 2021):

Si en algun tiempo dexado Desespero de pasiones , Gloria avré d'aver passado Las tantas tribulaçiones: Que en el tiempo de la gloria Mas es que gloria passar Reduzir à la memoria Como tanbien la victoria Se cobró por afanar.

Macias (Blatt 203):

Yo por quel merecimiento Asi lo manda Mas por su merçet complida Duelete del perdimento En que anda Mia ventura é vida; Mas que non sea perdida En ti la mi esperanca.

Juan de Duenas (Blatt 204):

Amor, temor e cordura Fazen callar en pressencia Al deseo quen absencia Dezir me manda ristura

Sentaffe (Blatt 205):

Si mi senyora lazrada Fuese del mal que m'aterra Haunque me fizés guerra Seria con paz mezclada. La gentil enamorada, Do mi coraçon talaya, Conosca ques bien querer, Porque me quiera valer Cuando menester lo aya.

Mit Ausnahme der wenigen eben mitgetheilten Berfe und einiger Gebichte von Pedro Torrellas, der, wenn auch Catalonier, bennoch, wie man aus dem Allgemeinen Liederbuche (Cancionero general) sehen kann, auch castilisch geschrieben hat, sind alle übrigen Gedichte der hier betrachteten merkwürdigen Handschrift, in limosinischer Mundart. Es ware zu wünschen, daß ein des Catalonischen und Balenciaschen kundiger Gelehrter diese Handschrift mit densenigen, welche Ochoa, Catalogo razonado, Nr. 7699, 7819 u. s. w., als in der Büchersammung in Paris besindlich, beschrieben hat, genau vergliche. (G. u. V.)

C. 268, 3. 3. Ueber Tirant ben Beifen (Tirant le Blanch)

vergleiche man Dunlop-Liebrecht, G. 169 fg.

S. 268, Anm. I am Ende. Unter den catalonischen Schriftsellern bieses Zeitraums verdient noch Pero Miquel Carbonell genannt zu werden, der, außer einer schäßbaren Chronik in dieser Mundart, noch verschiedene Gedichte handschriftlich hinterlassen hat, unter andern eine Uebersegung oder Nachahmung des Allgemeinen Todentanzes (La Danza general de la wuerte.) Torres Amat in seinem Diccionario de escritores catalanes sagt nichts von ihm, als daß er sehr bekannt sei, und wir haben deshalb geglaubt, diese Auslassung ergänzen zu mussen.

Carbonell wurde 1437 geboren, war öffentlicher Notar in Barcelona, Aussertiger ber Befehle der Alten Kanzlei von Catalonien und Oberarchivar der Krone Aragonien. Seine Chronift, unter dem Titel: Chroniques de Espanya, etc. que tracta dels nobles e invictissims Reys dels Gots y gestes de aquells y dels Comtes de Barcelona e Reys d'Arago, Barcelona, Carlos Amoros (1546, Folio, mit gothichter Schrift), umfaßt die Regierungen dis zur Zeit König Johann's II. von Aragonien, Batere Ferdinand's V. Am Ende derselben sagt der Berfasser selbst, er habe am 3. Kebruar 1495 sie zu schreiben ans

gefangen und am 26. Marg 1513 fie beenbigt. Merkwürdig ift ber Brund, ben er anführt, weshalb er bie Regierung Ferdinand's bes Ratholischen nicht miteingeschloffen habe, ba er boch die Beit Rarl's V. erreichte, indem er 1517, 80 Jahre alt, farb. Jatsia alguns hagen dit que la deuia acaber descriuir hi los actes fets per lo rev Don Ferrando, fill del Rey don Juan de gloriosa memoria: empero lo predit Misser Hieronim Pau cosi meu ha consellat lo contrari; co es que non compones sino fins al Rey don Juan inclusive: leixant ho compondre als chronistes del Rey don Ferrando quin son ben pagats, e uo forte no sere remunerat. Diefes Werk ift aber mehr eine Geschichte ber Konige von Aragonien, ber einige furge Mittheilungen über bie gothifchen Ronige porangeben, und über die Gefchlechtsfolgen ber Ronigshäufer von Ravarra, Caffilien und Leon, die faum berührt werben, ale eine Chronik von Spanien, wie ber Berfaffer bas Buch genannt hat.

Sandschriftlich hat Carbonell hinterlaffen einige castilische und catalonische Gedichte, mehre lateinische und catalonische Briefe über ge-Schichtliche Gegenstände und Urfunden des unter ihm ftebenden Archive, einen Auffat über die Begrabniffeierlichkeiten bes Konigs Johann II. und einige furge Nachrichten über die Inquisition. Ueberfest hat er ben Allgemeinen Tobtentang, in bemfelben Beremage wie die caffilifche Urfchrift, wovon wir ale Probe die catalonische Strophe herseben, in melder der Tob fich an den Blinden wendet.

> Vos cego nunguam haveu vista. Palpant, palpant al ball veniu; No facau la cara tan trista. Musica contrapunct teniu Si dels peccats vos penediu, Satisfet e be confessat, Vendreu al loc hom tot hom riu: A morir cascus convidat.

Der gegenwärtige Archivar von Aragonien, Don Manuel de Bofarull, bereitet, wie wir vernommen haben, eine Ausgabe ber Gedichte

feines Umtevorgangere, P. M. Carbonell, vor.

Dem nämlichen Beitraume gehort auch ein zierlicher Ueberfeger von Boccaccio's Corbaccio ins Catalonifthe an, nämlich Rarcis Franch, Raufmann und Burger in Barcelona. Der Unfang berfelben lautet also: Aquest libre se apella Coruatxo, lo quall fonch ffet he ordenat per Johan Bocaci soberan poeta laureat de la cintat de Florerencia, en lengua thoscana e apres es estat tornat per Narcis Franch, mercader e ciutadá de Barchelona e tracta del molts maliciosos engañs que las dones molt sovent fan als homens, segons que en lo dit libre se conte.

Das Gange bilbet einen Quartband, beffen Schrift bie bes Enbes bes 14. Jahrhunderts ift. (G. u. B.)

S. 268, Anm. 2, am Ende. Man fennt nur brei Abbrude ber mertwurdigen Ausgabe bes Tirant bes Weißen. Giner berfelben ift von Mendez beschrieben und befindet fich in Rom in der Buchersammlung ber Sapienza, bezeichnet im alten Bergeichniffe zz h. Dr. 33, und in dem neuen Nh. Ferner ben Abbruck, der vormals bem Grafen Saceda gehorte, bann in die Bucherfammlung Thomas Grenville's überging und jest in der des britischen Museums in London befindlich ift, und endlich ber in ber Buchersammlung ber Universität Balencia, an melchem ein Blatt fehlt.

Dag Joannot Martorell, Berfaffer Tirant bes Beigen, ihn, wie ber Berfaffer fagt, ins Balenciafche überfest habe, fcheint uns weber genau, noch begrundet. Timeno bezieht fich nur auf Die Borrebe bes Berfes, in welcher der Berfaffer deffelben fagt, er habe es aus bem Englifchen ins Portugiefifche überfest, aus Diefem aber ins Balenciafche. Er meint aber ebenso wie Nicolas Antonio (Bibl. vet., II., 183), Dies fei eine Erbichtung Martorell's gemefen, ber nach bem Beifpiele anderer Schriftsteller, die behauptet haben, aus einer griechischen, kaldaifchen, arabischen ober fprischen Urschrift geschöpft zu haben, fich bes nämlichen Runftgriffs bediente. Das Gleiche fagt auch Fufter, und beide führen auch noch zwei frühere Ausgaben, von 1480 und 1497, an, haben fie aber nicht gefeben. (G. u. 2.)

S. 269, Unm. 1. Die vollständigfte Ausgabe bes Dichters Mufias March, und vielleicht auch die richtigfte, ift die von Barcelona, Claudi Bornat, 1560, 8., melde Die Gedichte (Cants) beziffert, perfchieben von der erften Musgabe von 1543, in Berke ber Liebe, in fittliche, geiftliche und bes Todes theilt, und noch mehre bingugefommene Bebichte enthalt. Bierzu gehören inebefondere Blatt 133b, verfchiedene Fragen bes Dichters an Dona Unacleta be Borja, Nichte Papft Alexander's VI., ein ahnliches Gebicht von Moffen Fenollar an Aufias March, mit bef. fen Antwort und ber eines andern Dichters, Robrigo Dieg, von bem wir, wenn er ein Balencianer mar, bei Ximeno, Rodriguez und Rufter vergebens Nachrichten fuchen. (G. u. B.)

6. 269, Anm. 2, 3. 2 v. u., nach ,,von" fete ,, Biana".

S. 270, Unm. 2 am Ende. Berausgeber von Roig's Buch ber Rathichlage ober Buch ber Frauen (Libro de Consells 1). Libro de les Dones) mar Carlos Ros, apostolischer Rotar in Balencia, ber feine angeftammte Mundart fehr liebte, und aufer einer Samm= lung valencianischer Gedichten und einem Borterbuche dieser Mundart noch verschiedene schäbbare Schriften verfaßt hat, welche Rufter (Biblioteca, Bb. 2, S. 70, Sp. 1) erwähnt. In ber Borrebe (Prologo) zu feiner, von ihm die vierte genannten Ausgabe des fraglichen Buches, bie aber nach Fufter die fechste ift, fagt Ros, ju feinem Abdrucke habe er fich mehrer Bruchftucke bedienen muffen, obgleich er weiterhin melbet, es fei ihm gelungen, bas Buch gang und vollständig zu erlangen; mas freilich bem widerfpricht, mas er gleich barauf in einer zweiten

¹⁾ Um ben fruber, Bb. 1, S. 270, Unm. 2, 3. 2 und 3, gegebenen Titel ber erften Ausgabe bes Roig'iden Gedichtes (Balencia 1531, 4.) ju vervollftanbigen, bemerke ich noch, bag er nach Roig lautet: los quals sont molt profitosos.

Borrede (Advertencia preliminar) sagt: "La impresion ha sido copiada de la segunda que en esta ciudad se hizo en 8º, sin añadir

ni quitar cosa alguna."

Gewiß ist aber, daß außer 94 Bersen, in der vierten Abtheilung bes erften Buches, die er ohne zutreffenden Grund unterdrückt, sowie einiger weggelassenen Stellen über die Nonnen, in der dritten Abtheilung des zweiten Buches, alles Uebrige im Buche der ersten Ausgade von 1531, und der mit ihr übereinstimmenden (identica) von 1561, gleich saute. Es sind nämlich viele Stücke und Stellen stehen geblieben, die in unferer Zeit für unsittlich gelten würden, und nur diejenigen ausgelaffen worden, welche mit der Religion und ihren Dienern sich befaßten. Die Ausgade von 1531, welche die seltenste ist, besteht aus 140 Blättern, mit Monchsschrift, in doppelten Spalten gedruckt.

Dem Gedichte Roig's und ben Arbeiten des Balencianers Ros etwas ähnlich in Schreibart und Gegenstand ist eine Satire in Bersen von Francesch de La via oder Lavia, von dem wir nur wissen, Oahs er in der Mitte des 15. Jahrhunderts blühte, weil in dem oben (S. 700) beschriebenen catalonischen Liederbuche einige Gedichte von ihm stehen. Das hier gemeinte Dichterwerk heißt: Das Trostbuch vom Bruder Bernhard (Libro de Fra Bernat, compost per Francesch de Lavia per prendre solac), und ist eine sehr bittere und beißende Satire gegen die Frauen. Der Dichter nimmt an, er sei in der strengen Winterkalte des Januars, zu Fuß reisend, auf einen Franciscaner aestossen:

leltokeu:

Lay: Quant los gats en amor
Cridant e faent grant remor
Per los taulats
Que parsien endiablats,
Tant son caloros,
Aferrant ab ongles é dents

Eu viu venir un fra menor, Fort ben tallat E portant son habet trossat; El breviari Tras peniant com a cossari.

Mis er befragt wird, woher er fommt, antwortet er:

Lay: Del comtat de Benexi Soy natural, E hay passat affany e mal En est regnat. Ara vaigmen a sant Cugat Veure Marta, Que dien que porta una carta De perdonança — — — Frare so de sant Balluguet De vail Empury Frare si Deu vos de honrrança Com hauest nom? Frare Bernat m'apella hom ...

Er ergahlt von feinem Rlofter wegen ihrer Unfittlichfeit gurudftofenbe Dinge, und ichlieft mit ben Worten:

> Animem cavalcant tot gint Vers Gerona.

Um Schlusse bes Wertes siest man: "Es estat set lo present tractat per prendre solac; en lo qual se descobren des enganys e burles, que les dones males, e no les bones, solen ser."

Das Bud ift in Quart, 41 mit Monchefdrift gebruckte Blatter ftark, o. D. und J., nach Papier und Schrift ju urtheilen, gegen Ende

bes 15. Jahrhunderts gedruckt, und wird in Sevilla in der Bibliothek bes Columbus aufbewahrt. Man liest darin von der Hand bes Fernando Colon die Bemerkung: "Este libro costó, assi encuadernado, 4 dineros en Barcelona, por junio de 1536 y el ducado vale 288

dineros." (G. u. B.)

S. 271, 3. 2. Wir bemerken fur unfere nicht mit ber altenaliichen Literatur befannten Lefer, daß John Sfelton, gegen 1470 geboren. unter ber Regierung Beinrich's VIII. bluhte, beffen Lehrer und Führer er gemefen ift, und verschiedene Dichterwerte, meift fatirifder Art, gefcbrieben bat. Sein Gebicht: Why come ve not to court? ift eine fcharfe Rritit bes berühmten Carbinals Bolfen und feiner Sandlungen, welche ihm ben Unwillen diefes Pralaten jugog und ihn in Gefangenschaft brachte. Stelton war Geiftlicher und gefronter Dichter ber Unis verlität Orford, welcher Titel bamale nicht von ben Ronigen, fondern von den Sochichulen verliehen murde. Die alten Claffifer hat er fleis fig ftudirt, Cicero's Briefe, ben Diodor von Sicilien und mehre anbere ins Englische überfest, moburch er es mohl verbient bat, bag Erasmus ihn, in der Zueignung feiner Sinngedichte an Beinrich VIII., Britannicarum Litterarum Decus et Lumen nannte. Auch der Bergog von Northumberland, Algernon Percy, wollte ihm febr wohl, und fchrieb 1527 bei bem Tobe von Stelton's Bater eine Glegie. Bon feinen Gedichten wird das unter dem Titel des Lorbeerfranges (Crowne of Laurell) am meiften geschäßt. Stelton ftarb 1529 und auf fein Grab wurde die Inschrift gesetht: J. Skeltonus Vates Pierius hic situs est. Animam egit 21 Junii Ant. Dom. MDXXIX. (G. u. 2.)

S. 273, 3. 10 v. u., f. Boreno I. Moreno.

S. 274, Unm. 3. Fufter (Bibl. Val., I, 57) rebet ausführlich von bem, 1511 in Balencia gehaltenen Dichter = Bettfampfe gu Ehren ber beil. Ratharina von Siena. Er läft fich babei aber mehre Ungenquigkeiten zu Schulden fommen, die wir leicht rugen fonnen, da wir einen Abdruck bes Buches befigen, in welchem diefe Gebichte erschienen find. Daffelbe ift in Balencia von Johan Joffre de Brianfo Dunecres, 1511, 4., gebruckt. Es enthalt bas aus bem Lateinifchen ins Balencianische, vom Bruder Tomas de Beffach, einem Dominicaner im Rlofter bes beiligen Onuphrius, überfeste Leben ber beiligen Ratharina. Derfelbe nennt fich zwar nicht barin, fagt aber in feiner Bueignung an die Priorin des Rlofters der heiligen Ratharing: "Aquell religios indigne, lo nom del cual trobaren escrit en los caplletres dels capitols de la present istoria, frare del monestir del glorios sent Honofre." Bum Schluffe biefes Buches, bas eine ber beftgebrucks ten valenciafchen Ausgaben und mit 32 guten Solgschnitten ber fpanifchen Schule gefchmudt ift, fommen bann bie von Seronimo Fufter gesammelten Gedichte, welche folgende Ueberschrift führen: Libell qui millor dira a la ioya en lohor de la seraphica senta Catherina de Sena ordenat per lo senvor mossè iheroni fuster, mestre en sacra theologia. Darauf folgt nachstehende Ermahnung ober Aufruf:

Asserenau | los nuuols del entendre Mostrant lo sol | de vostra gran dotrina, Lo huit iorn | ans del iorn de la plaça, Les donareu | per quel iuhi se faça.

Los reverents | theolechs de gran fama Lo Sorio | y lo canonge Firà De noble tronch | aquella noble rama Don Fenoller | que de virtuts senrama Vos iutgaran | sens passio y sens ira. E lo deuot | qui traduix la vida Fara stampar | totes les vostres ovres Per que vejam | lo quant fon excellida Y en actes grans | ab son espos unida Mirant tal llum | dencesos canelobres.

Levau nos donchs | les benes de la vista Mostrant nos dar | que et quanta sit ista.

Darnach folgen die verschiedenen Gedichte, ohne die von Fuster mit abgeschriebene Ueberschrift, und überdies findet man unter den beim Wett-fampfe betheiligten Dichtern den Namen des Miguel Garcia, welchen Zener nicht erwähnt hat.

Richs trobadors | que bastau a compendre Lo prim del prim | e puix no poden vendre Del fin brocat | obriu la bala feria Ataviant | ab les labors condignes Tretes del viu | de vostra pura mena La que vivint | feu actes tan insignes Y en vida y mort | vence tots los malignes Verge excellat | Catherina de Sena.

Que entrels serafs | esta huy collocada Del fill de Deu | esposa coronada.

§. En cobles set | destil daquestes nostres
Pres armareu | vostra fina ballesta
Hil qui millor | tirant les tretes vostres
Acertara | en lo paper de mostres
Dun bell robi | fará digne conquesta
De sent Miquel | assigne vos lo dia
Que vint hi nou | comptarem de setembre
Hil monestir | daquesta verge pia
Sera lo loch | hils iutges sens falsia
Tant bons tant justs | quen res no deveu rembre.

S. 276, Anm. 1, 3. 10 v. u., f. Pedro I. Paftor.

S. 278, Unm. Ueber ben heiligen Binceng Ferrer und befefen ausgezeichnete Predigergabe in vielen Ländern in - und außerhalb Spaniens, sowie über die beispiellofen Erfolge feiner Bufpredigten, vergleiche man Clarus, II, 185 — 188, insbefondere S. 187.

S. 281, Anm. 3. Ueber ben Pringen Karl von Biana vergleiche Bb. 1, S. 269, Anm. 1 und Bb. 2, S. 292, Anm. v. d. vorhergeg. Seite, sowie Clarus, a. a. D., II, 501-505, inebesondere 504.

5. 283. Bon Johann II. und feinem Dichterhofe hanbelt ausführlich Clarus, II, 27 - 38. S. 283, 3. 10 v. u. Juan Alfonso de Baena mar nicht ,eigener Schreiber" (Secretario particular) Königs Johann II., sondern Schreiber (Escribano), oder richtiger zu sagen, einer der Schreiber (Escriba e escribiente) im Rechnungsamte des Palasses. In einer Antwort des Kerrant Manuel de Lando an ihn, finden sich folgende Berse:

Ca siyenpre enfengistes de muy batallante En obra de armas valiente, perfecta, Con escrybanias é tynta byen pryeta Sumando las rrentas del año passante.

Er hatte einen Bruder Namens Francisco, ber auch Dichter und Schreiber bes Statthalters Ren Daes de Ribera war. (G. u. 2.) 1)

S. 286, Anm. 3. Bir muffen bei Diefer Unmerfung bingufugen, baf Don Enrique de Aragon, ben man auch ben Sternbeuter (el Astrologo) nannte, niemals Markaraf von Billena gewesen ift, wie Sofe Pellicer unrichtiger Beife porausfest und feitdem verschiedene Schriftsteller ihm nachgeschrieben haben. Sein Grofvater, Alonfo be Aragon, Graf bon Denia p Ribagorga, war durch bie Gnabe Beinrich's II. wirklich Markgraf von Villena, murbe aber biefes Titele burch Ronia Beinrich III. enthoben, fodaß weder er noch fein Cohn fich bes Titels Markgraf bedient haben, noch viel weniger aber fein Enfel Don Enrique, ber in Urfunden aus jener Beit, die uns vorgefommen find, ftets Don Enrique, Dheim bes Ronigs, Meifter bes Drbens von Calatrava genannt wird, und in andern: Berr von Inieffa, niemals aber Markgraf von Villena. Man febe Salazar y Castro, Advertencias historicas, S. 80, und Salazar de Mendoza, Monarquia de España, I, 206. In der Chronik Johann's II. wird er öftere ale Graf von Cangas de Tineo bezeichnet, welchen Titel er durch die Gnadenbezeiaung Ronia Beinrich's III. erhielt. (G. u. B.)

Man vergleiche über ihn Clarus, II, 38-47.

S. 287, Anm. 1. In dem, was der Verfasser über das Schausseil König Heinrich der Schwache (Don Enrique el Ensermo) sagt, irrt er sich. Obgleich die Schauspieldichter sener Zeit sich durch ihre geschichtliche Treue nicht auszeichnen, muß man doch gestehen, daß sie in diesem Falle sur sich keinen geringern Gewährsmann als die Chronik Johann's II. besigen, in welcher es Cap. 4, im Jahre 1407, also heißt: "El rey D. Enrique le habia dado el maestrazgo de Calatrava, habiendo traido maneras con D. Maria de Albornoz, su muger, a la qual hizo que dixese que D. Enrique era impotente, é por eso se queria meter monja: é que despues de Maestre, él habria dispensacion del Santo Padre para casar, é la sacaria del monesterio de Santa Clara de Guadalaxara, donde la llevó a meter monja el ministro Fr. Juan Enriquez: é por esto renunció el condado de Gangas de Tineo, y el derecho que habia al marquesado." Man seh gehe auch Rades de Andrade, Chronica de las tres Ordenes, bei dem Calatrava-Proen, Cap. 33. (G. u. 23.)

¹⁾ Man vergleiche oben, G. 510, Unm. 1, von F. 28. herrührend.

- S. 288, Unm. 1. Da eine Handschrift bes 15. Jahrhunderts in unsere Hande gelangt ift, die mehre Abhandlungen des Lope de Barrientos enthält, wollen wir sie zur Ersäuterung der Literaturgeschichte jener Zeit näher beschrieben. Sie ist in Folio, 63 beschriebene Blätter stark, mit runder und beutlicher Schrift, sowie rothen Anfangsbuchstaben und Ueberschriften der Capitel. Sie enthält nachstehende Abbandlungen:
- 1) Tractado de los especies de aderinanzas copilado por mandamiento del christianissimo Rey don Juan, por Don Lope de Barrientos, obispo de Cuenca. Diefe Abhandlung hat feche Abschnitte, in benen der Berfaffer untersucht, ob das Borhandenfein ber Bahrfagerei ober Bauberei möglich fei, woraus diefe Runft entsprungen, in welcher Weife Diejenigen fundigen, welche fich ihrer bedienen, wie viele Arten der Bahrfagerei es gibt, und die Lofung der 3meifel, Die binfichtlich ihrer auffteigen fonnen, alles von Blatt 1-26. Diefer Abhandlung geht noch eine Borrebe ober Zueignung an ben Ronig voraus, in welcher der Berfaffer fagt, daß, nachdem er ihm früher die Abhand= lung von ben Traumen und bie vom Gluck und Ungluck überfendet. vom Konige ihm aufgetragen fei, biefe Schrift zu verfaffen, para que su alteza pueda saber lo que pertenesçe, e no lo sabiendo, pueda aprender lo necesario para juzgar e determinar por si en los tales casos de arte magica cuando ante su alteza sean denunciados. Sm zweiten Abichnitte diefer Abhandlung fpielt ber Berfaffer auf die Berbrennung der Bucher bes Don Enrique de Billena an, Die auf ausbrudlichen Befehl bes Ronias gefchah, und nicht wie ber Baccalaureus Cibbareal und einige Andere nach ihm wiederholt haben, auf Antrieb bes Bifchofs.
 - 2) Tractado de casso y fortuna, in brei Abschnitten, Bl. 27-38.
- 3) Tractado del dormir, e del despertar e del soñar e de las adevinanzas e agueros, e profecia, in brei Mbfchnitten, Blatt 39.

Lope be Batrientos wurde 1382 in Medina del Campo von adeligen Actern geboren. Nachdem er feine Studien in Salamanca beendet hatte, ward er Dominicaner und der erste ordentliche Professor
(Catedratico de prima) der Gottesgelahrtheit, den dieser Orden an jene
Universität abgab. Der König Johann entzog ihn diesem Amte, indem
er ihn zu seinem Beichtvater und Erzieher seines Sohnes, des Prinzen
Peinrich, machte. Als er 1438 zum Bischose von Segovia erwählt wurde,
wohnten der König, der Prinz, der Connetabel und alle Hosseute seiner Weise
bei. Er wurde 1442 nach Avisa, und später nach Cuestea als Bischos
versett, und viele Jahre lang dem Könige Heinrich IV. beigestanden
hatte, als er Kanzler von Castilien war. Er starb 1469, 87 Jahre
alt. (G. u. B.)

S. 289, Anm. 3. Es ift nicht zu verwundern, daß Don Beinrich von Aragonien zu einer Zeit so wenig Latein verstand, wo die clasfischen Studien in Spanien noch so geringe Ausbreitung gewonnen hatten. Juan Alfonso de Zamora, der Berausgeber der vom Kanzler Pero Lopes be Anala begonnenen Ueberfegung Boccaccio's vom Kall ber Kurften (de casibus principum), berichtet in feiner Borrebe, welche Schwierigfeiten er gehabt habe, einen Ueberfeper aus bem Lateinifchen fur bas noch Kehlende zu finden. Er fagt: "No lo pudiendo fallar en Castilla, ovelo en Barcelona. El qual fallé en latin, porque quien me lo tornasse en nuestra lengua, alli hallar no pude. E despues acá en Castilla, assaz de letrados dello requiriendo, no me dauan a ello remedio, diziendo que la rhetorica del era muy escura para romancar: e por que á aquellos que en algunas buenas obras se ocupan siempre nuestro señor Dios los guia, traxo acaso que en uno el muy reverendo y sabio Doctor Alfonso Garcia, dean en las iglesias de Santiago y Segovia etc." (G. n. B.)

S. 290, Anm. I am Ende. Wir haben eine Sanbichrift ber Arbeiten bes Bercules gesehen, welche jur Beit bes Enrique be Aragon gefchrieben ift, und an beren Enbe man folgende Bemerkung findet: "Acabose esta obra é trasladacion en Torralva, villa del dicho señor don Enrrique, la víspera de Sant Miguell, en el mes de setiembre anno de mill e quatrocientos e diez e siete años."

In der nämlichen Sandschrift fteben von einer andern Sand nachftehende Abhandlungen: 1º. Declaracion sobre el verso Quoniam videbo coelos tuos. 2º, Tractado de la lepra. 3º. Tractado de la fascinacion o aojamiento. Diefe lette Schrift hat am Schluffe eine Bemerkung, welche alfo lautet: Acabó describir este libro Fernando de Rojas en el mes de octubre del nascimiento del nuestro salvador Ihu. xpo, año de MCCCCLVI años. 4º. Poesías sagradas. 5º. De la manera y del cuidado familiar de la casa, 6º. Anecdotas históricas de Don Pedro el Cruel. Die beiben legten Abhandlungen mit ber Sahresgahl 1458 find bekanntlich fpatere Arbeiten, und fcheis nen vom Abschreiber ober Befiger ber Sandschrift beigefügt worden zu fein. Ebenso wenig fann man die Gedichte mit Gewißheit Enrique be Aragon zuschreiben, obgleich fie zwischen andern Abhandlungen Deffelben fteben und in der Schreibart feiner Beit abgefaßt find. Gie beginnen folgendermaßen:

> Señores este tractado Es fecho con diligencia A Jesu crucificado

Sobre fazer reverencia A Dios padre figurado, . Dios e omme todo entero Ques su verbo verdadero. En la ostia consagrado.

Much fchreibt man Beinrich von Billena noch folgende Abhandlungen zu: 1º. La cadira del honor, 2º. Triumpho de las donas. De como se entiende poder estar en las vestiduras y paredes. 4º. Consolatoria. Alle biefe Schriften gufammen, mit ben bereits angeführten, hat Sempere in einer gleichzeitigen Sanbichrift gefunden, Die in ber Buchersammlung bes Bergogs von Frias mar.

Bon bem Chrenthron (La cadira del honor), welchen Unbere bem Juan Robriques bel Padron beimeffen (Nicolas Antonio, Bibl. vet. L. X, C. 6), haben wir vor Sahren eine alte Sandschrift gefehen, welche also anfangt: Juventud de buenos deseos es benigna é amigable á los

amigos, fiera é insoportable á los enemigos, valerosa en los fechos de virtud é cavalleria u. f. w. Der Verfasser beschreibt einen Berg, welchm er den der guten Bunsche (buenos deseos) nennt, einen Wald, der den Genusse (afan) angehört, und einen Garten der Belohnung (merescimiento), in welchem die Pflanzen Tugend und Abel (virtud y nobleza) wachsen, wurzesn und blühen, und aus deren Zweigen sich der hohe Ehrenthron zusammenslicht. Er beschreibt ferner, als Gegensaß hierzu, ein Thal der Laster, in welchem zwei wilde Pflanzen wachsen. (G. u. V.)

S. 293. Man vergleiche über ben Markgrafen von Cantillana: Clarus, II, S. 47-86, ber auch (S. 61-70): bie erfte vollftandige beutsche Uebersegung bes berühmten Genofchreibens bes Markarafen an ben Connetabel von Portugal über bie Dichtkunft mittheilt.

S. 297. Ueber bie altesten Bolte - und Berglieder (Serranas) bes Erapriesters von Sita vergleiche man Bolf in ben wiener Sahrb.

d. Lit., LVIII, 236 fg.

S. 302, Anm. 3. Mehre früher ungedruckte Gedichte bes Markgrafen von Santillana erschienen in der Zeitschrift: El Bibliotecario (in Nr. 3 die Cuestion secha por S. al ... perlado d. Alonso de Cartagena, á 20 de enero de 1441, sobre los juramentos de la caballeria) und in El Trobador [Madrid 1841]; Nr. 1, im Decir; Nr. 2, 3, 5, 9, 10, 12, Canciones und Serranillos; Nr. 11 seine Biographie). Sine Ausgabe seiner sämmtlichen Werke hat soeben (1852) Amador de los Nios in Madrid begonnen. (F. W.)

S. 303. Ausführlich über Juan be Mena handelt Clarus,

a. a. D., II, 86-107.

S. 303, Ann. 1. Ponciano, Ausleger ber Werke des Juan de Mena, nennt ihn in beffen Leben, welches er geschrieben hat, lateinischen Schriftführer (Secretario de cartas latinas). Dieses Leben stindet sich nur in der Ausgabe von Sevilla, Joannes Pegniger aus Nürnberg und bessen Genossen, 1499 vom 28. August, und fehlt in allen übrigen späteren Ausgaben. Gonzalo Fernandez de Ovicodo, in seinen Quinquagenas, handelt aussussisch von Juan de Mena und ruft aus, nachdem er die Absicht erklärt hat, ihm eine Grabschrift au sesen:

Dichosa Tordelaguna Que tiene á Juan de Mena, Cuya fama tanto suena Sin semejante ninguna El dexó tanta memoria En el verso castellano Que todos le dan la mano; Dios le dé á él su gloria.

S. 308, Ann. 5. Die 21 bem Labyrinth zugesetzten Stanzen wurden zum ersten male gedruckt in Sevilla 1517, Fol., mit einer entsprechenden. Glosse Ungenaunten, der da fagt: "Si verdad es lo que eserive el comentador de las trezientas en el sin de la postrera copla que el Rey Don Juan mandó al poeta Juan de Mena que añadiese á las trezientas, sesenta y cinco para que el número dellas suesse igual con las dias del año, muy bien se pueden estas XXIIII. coplas ajuntar con las dichas CCC; pero queda otra duda

que no cumplió el dicho número de LXV, lo qual haze dubdan estas no auer sido compuestas por tan famoso poeta: mas o sean suyas o de otro, pues la materia dellas es conforme con el fin de las trezientas, y el estilo no muy differente, es bien declararlas." Sie finden fich auch in der Ausgabe von Balladolid 1536, Fol., und in andern frateren.

Muffer feinen Gedichten bat Ruan be Mena noch ein wenic befanntes Buch in Profa gefchrieben, von bem ich reden will. Dies ift eine profaische Umschreibung einiger Gefänge ber Iliabe, und findet fich in der auserlefenen Bucherfammlung des Bergogs von Dfung und Infantado in einem Bandchen von wenigen Blattern in Quart, mit Monchofchrift gebruckt. Auf bem erften Blatte lieft man in großen Buchstaben: Esta es la lliada de Homero en romance, traduzida por Juan de Mena; und am Ende des Buches: Aqui se acaba la Iliada de Homero, historiador muy excelente. Traduzida del griego y latin en lengna vulgar por el poeta castellano, Juan de Mena, Embióla el licenciado Alonso Rodriguez de Tudela al illustre y muy magnifico señor el señor don Hernando Enrriquez, para en que lean sus hijos los que han de exercitar la disciplina y acto militar. Fué imprimida en la villa de Valladolid por Arnao Guillen de Brocar á XXIII dias del mes de Abril. Año de mil y quinientos y diez v nueve años.

Neben bieser Abhandlung, obgseich unter besonderm Zitel, sindet man noch sosgende: La contienda que ovieron Ajas Telamon y Ulyxes antes (sic) los principes y pueblo de grecia delante de troya sobre las armas de Achiles despues de su muerte. (El qual mató Paris a traycion y sobre seguro en el templo de Apolo dentro de troya) trasladada del principio del decimo tercio libro del Ovidio de metamorphoseos, en lengua vulgar castellana. Am Ende: Aqui se acaba la contienda que ovieron Ajas Telamon y Ulyxes sobre las armas de Achiles. La qual embio el licenciado Alonso Rodriguez de Tudela al illustre y muy magnisico señor el señor don Hernando Entriquez juntamente con la lliada d'homero para en que lean sus hijos los que han de exercitar el acto militar. Fué imprimida por Arnao Guillen de Brocar en la muy noble villa de Valladolid á

XXIX de Março. Año de M. D. v XIX años.

In der Reichsbibliothek in Madrid finden sich vier Handschriften biefes Werkes des Juan de Mena, deren alteste und beste in Schriftedes I. Jahrhunderts, Q. 224 bezeichnet ist, und die andern drei beziehungsweise, T. 130, M. 56, u. V. 269. Diese Umstände werden schon von Baper in seinen Anmerkungen zu Nicolas Antonio, Bibl. vetus, Bd. 2, S. 268, Sp. 1, bemerkt, obgleich ihm undekannt war, daß diese Schrift gedruckt sei. Alfonso Rodriguez de Tudela, Berfasser der zweiten Abhandung und Henausgeber von Juan de Mena's Uebersegung aus Homer ins Caftilische (Homero romanzado), hat aus dem Lateinischen in diese Sprache auch noch das Handbuch für Apotheker (Compendio de boticarios) des Doctor Saladino, Oberarztes des Prinzen von Taranto, übersetzte, und

auch in Valladolib, bei Arnao Guillen de Brocar, 1515, druden laffen. Sin Jahr darnach ließ er in der nämlichen Stadt und Druderei eine andere ähnliche Abbandung erscheinen, unter dem Titel: Servictor de Alduchasis Benaberacerin, trasladado de arabigo en latin, por Simon genoves, siendo Abraam judío de Tortona interprete etc. (1516, 4., Monthefchrift).

Als Probe ber groffprecherischen, von lateinelnden Ausdrucken angefüllten, lächerlich gegierten Schreibart biefes Schriftstellers, ber nur durch feine Gebichte bekannt ift, will ich hier bas Borwort ober die Einleitung zu seiner Umschreibung Homer's hersegen, wie sie in der alteften der oben angeführten Janbichriften fecht:

"Prohemio al muy Illustre Rey D. Juan el Segundo de este

nombre. Juan de Mena.

Al muy alto y poderoso principe y muy umano señor Don Juan el Segundo, por aspiracion de la divinal gracia muy digno rev de los reynos de Castilla y de Leon etc., vuestro muy umill y natural siervo, Juan de Mena, las rrodillas en tierra, veso vuestras manos, y me recomiendo en vuestra alteza y señorio. Muy alto y muy buen aventurado Rey, por eso los fechos maravillosos, á vueltas con los que los fallan, se gozaron jamas ocurrir á la excellencia de la real dignidad: por que alli son las cosas puestas en rrico presçio y proveydas de devido nombre y mesurado acatamiento, donde mejor son especuladas y conoscidas. Por aquesto los rieptos y desafios entre la sacra magestad de los Reves se mandan, por que los buenos que su virtud ofrescen al rriguroso esamen de las armas, esperen de la real casa corona de méritos en aprovacion de sus opiniones: Asy como aquellas, que es estudio de profanas y seglares virtudes. E aun esta virtuosa ocasion. Rev muy podoroso, trae á la vuestra rreal casa toda via las gentes estrangeras con diversos presentes y dones. Vienen los vagamundos aforros que con los nopales y casas movedizas se cobijan desde los fines de la arenosa Libia, dexando á sus espaldas el monte Athalante, á vos presentar leones yracundos. Vienen los de Garamanta y los pobres areyes concordes en color con los etiopes, por ser vesinos de la adusta y muy caliente sona, á vos ofrescer las tigres odoriferas. Vienen los que moran cerca del vicorne monte Urontio y açechan los quemados espiráculos de las bocas cirreas, polvorientas de las cenisas de Fiton, pensando saber los secretos de las tripodas y fuellar la desolada Thebas, á vos traer esfingos quistionantes. Traen á vuestra alteza los orientales indios los elefantes mansos con las argollas de oro, y cargados de linaloeles, los quales la cresciente de los quatro rrios por grandes aluviones de allá donde mana destirpa y so muere. Traen vos estos mesmos los relumbrantes paropos, los nubiferos acates, los duros diamantes, los claros rrubis y otros diversos linajes de piedras, los quales la circundança de los solares rrayos en aquella tierra mas bruñyn y clarifican. Vienen los de Siria, gente amarilla de escodrenar el tibar, que es

fino oro en poluo, á vos presentar lo que escarvan y trabajan. Traen vos, muy excellente Rey, los frios setentrionales que beven las aguas del ancho Danubio y aun el elado Reno, y sienten primero el boreal viento, quando se comiença de mover, los blancos armiños, y las finas martas, y otras pieles de bestias diversas, las quales la muy discreta sagacidad de la naturaleca, por guardarlas de la grant intenperanca de frior en aquellas partes, de mas espeso y mejor pelo puebla y provee. Vengo yo, vuestro umill siervo y natural, á vuestra clemencia begnina, non de Etiopia con relumbrantes piedras, non de Asiria con oro fuluo, non de Africa con bestias mostruosas, y fieras, mas de aquella vuestra cauallerosa Cordova. Et como quier que de Cordova aquellos dones, nin semblantes de aquellos que los mayores y antiguos padres de aquella á los gloriosos principes vuestros antecesores y á los que agora son y aun despues seran, vastaron ofresçer y presentar. Como sy dixesemos de Seneca el moral, de Lucano su sobrino, de Abenrruys, de Avicenna, y otros non pocos, los quales temor de causar fastidio mas que mengua de multitud me devieda los sus nombres explicar. Ca estos. Rey muy magnifico, presentauan lo que suyo era y de los sus ingenios manaua, y nascie, bien como fazen los gusanos que la seda que ofrescen á los que los crian de las sus entrañas la sacan v atraen. Pero vo á vuestra alteza sirvo agora por el contrario. ca presento lo que mio no es. Como las abejas roban las sustancias de las melifluas flores de los huertos, y las traen á sus cuestas, y anteponen á la su maestra, bien asi yo, o muy poderoso Rey, uso en aqueste don y presente, que en estas flores que á vuestra señoria aparejo presentar del huerto del grand Homero, monarcha de la universal poesia, son. E aquesta consideracion antelevando. gran don es el que vo tyngo, si el mi feale y rapiña no le viciare. E aun la osadia temeraria atrevida es, á saber traducir una santa seraphica obra como la Iliada de Omero de griego sacada en latin, y de latin en nuestra materna y castellana lengua vulgarizar, la qual obra pudo apenas toda la gramatica, y aun eloquencia latina comprehender, y en si rescebir los heroicos cantares del vaticinante poeta Omero. Pues quanto mas fará el rudo, y desierto romance, acaescerá por esta causa á la omerica Iliada como á las dulces y sabrosas frutas en la fin del verano, que á la primera agua se dañan, y á la segunda se pierden, y assi esta obra recibrá desagrabios. El uno, en la traducción latina y el mas dañoso y mayor en la interpretacion al romance, que presumo intento de le dar. E por esta razon, muy prepotente señor, dispuse de no interpretar de veinte y cuatro libros que son en el volumen de la lliada, salvo las sumas brevemente. No como Omero, palabra por palabra lo canta, ni con aquellas poeticas invenciones y ornacion de materias, ca si ansi oviese de escrivir, mui maior volumen y compendio se ficiera. E mas escribió Omero en las escripturas solas y varias figuras que eran en el estudio de Achiles que ay en aqueste todo volumen, é

dejélo de fazer por no dannar ni ofender del todo su alta obra, trayendo gela en la humilde y baxa lengua del romance, mayormente no haviendo para esto vuestro regio mandato. Y aunque sean à vuestra alteza estas sumas, como las de muestras á los que quisieren en finos paños acertar, ansy, Rey muy excelente, estará en vuestra real mano y mandamiento, vistas aquestas sumas, ó muestras, mandar ó vedar toda la otra plenaria ó intensa interpretacion traducir, ó dejar en su estado primero. E por que aquella fama, y memoria, sobre la qual han rodado siglos de authoridad, es mas comendable, y de loar, sy despues de muchos tiempos, á fuer de cosa inmortal, es perpetuada y convalesce, por ende, muy temido señor, noto en aqueste prefacion las alteraciones que los autores siguieron de los tiempos en que Omero haya seido."

Es handelt ausführlich von dem Baterlande und der Beit, in mel-

ther Somer lebte, und fahrt alsbann fort:

"Pues agora, esclarecidissimo Rey y señor, fize algunos titulos sobre ciertos capitulos en que departi estas summas, aunque todos los poetas, segun la soberbia y alteza de su estilo, procedan sin titulo; pero enmendarlos he yo por fazer mas clara la obra á los

que en romanze la leyeren etc.

Das ganze Werk, in 47 Quartblättern, ift in ber nämlichen schimmernben und schweilstigen Schreibart, eine Uebersegung aus bem im 4. Jahrhunderte lebenden Decimus Magnus Ausonius, Dichters und Rehrers ber Kaiser Gratian und Balentinian, unter dem Titel: Periochae in Homeri lliadem et Odysseam.

Ebenfo wenig hat Juan be Mena feine Stangen über die fieben

Tobfunden zu Ende gebracht, welche anfangen:

Canta tu, cristiana musa.

Rach seinem Tobe hat sie ein Nitter bee Orbens von Alcantara (nicht ein Mönch, wie ber Bersaffer I, 305, sagt) beendigt, bessen Ramen Frey Zeronimo be Olivares ift. Auch haben wir eine Fortseitung bieses Gedichtes von dem zur Zeit Johann's II. lebenden Perc Guillen geschen, einem Dichter und, nach Clemencin, Elogio de la Reina

Catolica, S. 405, auch Berfaffer ber Gaya de Segovia.

In der Bibliothet des Columbus in Sevilla findet sich auch eine Handschrift aus dem 15. Jahrhunderte, die außer der erwähnten Fortsetzung noch folgende Schriften Pero Guillen's enthält: 1) Discurso a aquel que signe su voluntad en cualquiera de los doce estados del mundo. Es sind 32 Stanzen der künflichen Art (arte mayor). 2) Die zehn Gebote (Los diez mandamientos), zehn Stanzen. 3) Die sieden Teobsünden (Los siede pecados mortales). Dieses Gedicht ist von dem gleichnamigen des Juan de Mena verschieden, und besteht aus zwölf Stanzen. 4) Ein allegorisches Gedicht ohne Titel, an den Erzbischop von Tolebo, D. Alsonso Carrillo, dessen Rechnungsführer er nach Clemencin gewesen ist.

In Diefem letten Gebichte, unftreitig bem wichtigften unter feinen

Schriften, bas eine Urt Kortfegung bes Streites zwifchen bem Glude und der Beltweisheit (Contienda entre la Fortuna y la Filosofia) ift, gibt uns der Berfaffer einige Rachrichten über fein Gewerbe, fein Baterland und feine Umftande. Er fagt in feiner Bucignung ober Bitte an ben Erzbischof, er habe in feiner Jugend weltliche Guter genoffen, tantos con que segund su estado podiera, syn pedyr, conservar su honrra v sustentar la misera vida. Er habe fich aber schnell bes Nothmen-Diaften ermangelnd gefeben, und in foldem Dage, bag er, um feinen Lebenbunterhalt zu gewinnen, genothigt gemesen fei, tener que escribir escrituras ajenas. Das Gluck fei aber nicht einmal zufrieden gemefen, ihn in fo traurigen Umftanden zu feben, fodaß quitole la mayor parte de la vista de guisa que ya por defecto de aquella no facia su obra como devia, fodaf es ihm nicht moglich gewesen fei, suo fijos menudos zu erhalten. In folcher Lage mare er in Bergweiflung verfallen, wenn nicht ein frommer Geiftlicher ibn mit Sulfe ber Religion und gefunder Philosophie getroffet und vom Unterliegen errettet hatte.

Er fagt in ber 16. Stanze, seine Meister in ber Dichtkunft feien ber Markgraf von Santillang und Juan be Mena gewesen, bie er als tobt beweint, wogegen er in ber folgenden Stanze von Gomez Man-

rique als noch lebend redet:

Buscando las cabsas Fortuna malvada Por donde mas dapnos cabsar me podia, Falló en mi deseo muy bien titulada Aquella graciosa sotil polisya: Y con presupuesta contraria porfia Al braço valiente del fijo d'Almena Quitó al Marques, llevó á Juan de Mena Maestros fundados de guien aprendia.

Lo qual me cabsó tan grande recelo Teniendo á simplesa que mas se publique Que á la yntercesora Reyna del cielo Con grandes gemidos conbien que suplique, Que guarde la vida del sabio Manrrique, Pues desta sciençia sostiene la cunbre Por que mis ojos non queden sin lunbre Y á buenos conceptos mis obras aplique.

Um Schluffe gibt er in ber 23. Stanze nachstehende Auskunft über fein Baterland:

Sy vuestra prudencia querrá saber quien Es este que yase de palmas en tierra, Mandad preguntar por Pero Guillen Allende Pedrasa, bien cerca la Sierra: Mandad preguntar adonde se encierra La vil compañera del triste Amiclate, Y adonde fortuna mayor da conbate Con tantos y tales peltrechos de guerra.

Alfonso Acuna Carrillo, an ben bieses Werk gerichtet ift, starb 1484, nachbem er 38 Jahre, seit 1446, Erzbischof gewesen war; Juan be Mena ift 1456, und ber Markgraf von Santillana 1458 gestorben.

Gomes Manrique lebte noch 1481, und Pero Guillen muß diefes Ge-

bicht bis zum lettgenannten Sahre gefchrieben haben.

In einem handschriftlichen Lieberbuche J. M. ber Königin, welches wir weiterhin beschreiben werben, finden fich mehre Gedichte von Pero Guillen, ber in biesen aus Sevilla (de Sevilla), und in Segovia geboren, heißt. Es find bie folgenden:

Coplas en respuesta de "Quando Rroma conquistava", Bí. 6b. Repuesta en metro á una carta que Gomez Manrique envió á Diego Arias, contador mayor del Rey, la qual ordenósele de hazer al gran servicio de dicho señor Diego Arias. Bí. 8.

Los Salmos penitenciales, Bl. 44.

Le Salve Regina, dirigida al rey D. Juan, Bl. 52.

Decir sobre la muerte de D. Alvaro de Luna, Bí. 55.

Decir á un amigo lisonjero que sus ofertas eran muchas e nyngunas sus obras, Bí. 56 b.

Decir que fiso quando se desposó, en que contiende el seso con el corazon, Bí. 57 b.

Decir que fizo sobre el amor estando en las salinas de Atençia, en un valle que disen el Val de parayso, 36. 59.

Decir que fizo Pero Guyllen al dia del juyzio, 21. 63 b.

Decir que fizo Pero Guyllen contra pobreza, cuyo efeto e calidad a él en tanto grado como otro, el causador lo ha conocido, \$\mathbb{B}\eta\$, 64b.

Dezir que fizo al rey nuestro señor (D. Enrique IV.) luego que rreynó e fizo paces con Aragon é Navarra, 31. 65 b.

Respuesta suya "porque de los de mucho amador", Bl. 66.

Decir sobre el amor, Bl. 66 b.

Cancion que empieza: "Doled vos de mis dolores."

Dezir que fizo á una dama carytativa que nunca dijo á ninguno "ayude vos Dios", £6. 73 b.

Dezir sobre los milagros del calabozo, Bl. 77. (G. u. B.) S. 310, Unm. 1. Schon lange vor der Zeit, wo Zuan de Mena feine 300 Stanzen schrieb, haben Francisco Imperial, Fran Diego de Balencia, Alfonso Avarez de Villasandino, der Kanzser Pero Lopez de Ayala und viele andere Dichter in die cassissische Dichtung den Ge-

Ayala und viele andere Dichter in die cassilische Dichtung der Gebrauch französischer Wörter eingesührt. So sinden wir denn auch alle Augenblicke aprés sür despues, aylas (helas) als Schmerzensaustrus, bannido sür desterrado, coté sür lado, dayne (dain) sür ciervo, deessa sür diosa, escaque sür ajedrez, sirmalle sür broche, garcon sür mancedo, hura sür cadeza de javali, formage sür queso, jornea (journée) sür el espacio de un dia, suli sür bonito, landa sür tierra ó regionlaydo, laydura y laydesa sür seo y sealdad, orage sür tempestad u. s. w. (G. u. L.)

S. 311, Unm. 1. Ueber ben Dichter Billafanbino vergleiche

man Clarus, II, 189-192.

S. 312, Anm. 1. Desgleichen über Francisco Imperial: Clarus II, 192 fg.

S. 313. Ueber Fernan Gomez de Cibbareal fehe man Clarus, II, 418-428.

S. 316. Bon Fernan Perez be Guzman's Dichterwerfen handelt Clarus, II, 125-138, und von den profaischen: Clarus, II, 428-441.

S. 316, Anm. 2. Obgleich Jose Amador de los Rios, Estudios historicos u. s. w. S. 392, dem Alonso de Cartagena, Bischose von Burgos, die Gedichte zuscheibt, welche in dem Allgemeinen Liederbuche unter dem Namen Cartagena gefunden werden, und beklagt, daß ein hochgestellter Mann und Prälat, welcher so oft Mittler zwischen Königen gewesen sei, und außerdem ein Muster aller Tugenden, sich dazu hergegeben habe, dichterische Wettkämpfe und Trossgedichte zu schreiben, in denen nur die Liebe verehrt werde, und zwar in dem Maße, daß der scherzende Castilleso ihn entendido en amores genannt habe, liegt bennoch gar kein Grund vor, anzunehmen, jener Bischof sei Dichter gewesen, und noch minder, daß er diese Gedichte geschrieben habe.

Es ist auch nicht wohl anzunehmen, daß ber Bischof von Burgos, Allonso de Cartagena, der 1456 starb, Stanzen gedichtet habe, welche ben Bruber Isigo de Mendoza getadelt hätten, der unter der Regierung der katholischen Könige blühte, noch daß er andere an den Niegrafen von Altamira gerichtet, da dieser Titel nach Zeronimo de Aponte in seinem handschriftlichen Abelsbuch (Nobiliario) erst 1471 geschaffen worden ist; und noch viel weniger, daß er Verse zum Lobe der Königin Stadella gedichtet, welche erst Ende 1474 zur Regierung kam. Endlich sindet sich in einigen der an die genannte Königin gerichteten Stanzen (Cancionero general, Ausgabe von 1556, Bl. 115) eine so deutliche Anspielung auf den 1482 begonnenen und mit der Einnahme von Eranada geschlossen. daß der Cartagena des Liederbuches nicht der Wischof Allonso gewesen ist Es heißt nämlich dort:

Por que se concluya y cierre Vuestra empresa comenzada Dios querrá, sin que se yerre, Que remateys vos la R. En el nombre de Granada ¹).

Wer ist nun bieser Cartagena des Allgemeinen Liederbuchs gewesen? Ihn nennt Mayans, Retorica, II, 230 und 235, Pedro, ohne weiter Nachrichten über ihn zu liesern. Es hat nun wirklich ein Pedro de Cartagena, Sohn des Pablo de Santa Maria gelebt, dessen Sohn wiederum Don Albaro de Cartagena gewesen ist, vermuthlich ein Diener des Connetabels Alvaro de Luna, in dessen Chronis er oft erwähnt und ein Bekehrter genannt wird. Dieser Alvaro benachrichtigte den Connetabel von der Gesahr, in der er schwebe, als der König Johann II. befahl, ihn zu verhaften, und diente ihm, als er sich entschieß zu ents

¹⁾ Ulso Granada butch hinweglassung bes r in ganada (erobert) umgewandelt.

weichen, sogleich zum Führer (Cronica, Titel CXX). Es wird S. 328 beutlich gesagt, Alvaro de Cartagena sei der Sohn des Pedro de Cartagena gewesen, und S. 335 heißt er Nesse des Bischofs von Burgos, worunter Niemand anders gemeint sein kann, als Alonso, Bischof von Cartagena, Sohn des Pablo de Santa Maria. Das Kämliche sagt auch die Cronica del rey D. Juan II., Cap. 128, Jahr 1452. Die nämliche Chronif nennt (Cap. 219, Jahr 1431), indem sie von den Mittern handelt, welche den König in die Schlacht von Sigueruela begleitet haben, unter andern auch Pedro de Cartagena, hijo de D. Pablo odiespo de Burgos, und beim Jahre 1424 (Cap. 3, S. 225) wird von einem Turniere gerebet, welches in Burgos stattgesunden, und zien que mantuvieron por la cibdad Pedro de Cartagena, hijo del odispo D. Pablo, y Juan Carrillo de Hormaza".

Gracia Dei, Wappenfönig der fatholischen Könige, behandelt das Geschlecht der Cartagenas, und sagt von dem Bischose Paul von Burgos: "Dexo, dos hijos odispos, el uno de Burgos, y el otro de Plasencia, y el tercero, cauallero que se llamana Pedro de Cartagena que oy biue, el qual ovo dos hijos muy especiales caualleros, y el cassó con dos mugeres, entrambas de gran linage; assi mesmo sus hijos é hijas con los principales linages de este Reyno casaron, y es mas, que son del alto linage de Nuestra Señora, por la qual cosa traen

por armas una flor de lis blanca en campo verde."

In einer Erläuterung, welche Juan Suarez de Figueroa y Belasco, Archibiasonus von Balpuesta, 1574, über die Hersungt und den alten Abel des Pedro de Cartagena aufgesest hat, sündet sich Blatt 6 b folgende Ettle: "E el dicho Pedro de Cartagena hijo del dicho Patriarcha (Don Pablo), sue casado primera vez con Da Maria Saradia, y segunda vez con Da Maria de Rojas, el qual sue del consejo de los Reyes Don Enrrique IV, et de Don Fernando el Catholico, y sue nombrado por guarda del cuerpo del Rey Don Juan II, e sue persona de mucho valor y essuerzo, como lo mostró en las vatallas en que se halló, que sueron muchas, y en desassos singulares, y ganó la fortaleza de Lara, que en aquellos tiempos era cosa de mucha estima" u. s. m.

Wenn die vorsteigenden Angaben nicht widerlegt werden, wozu kein Grund vorhanden scheint, weil sie von Meister Sanctotis, Vida de Don Pablo de Santa Maria und von Florez, España sagrada, Bd. 26, Cap. 4, bestätigt werden, ist der Verfasser der im Allgemeinen Liederbuche besindlichen, hier in Nede stehenden Gedichte kein anderer als Pedro de Cartagena, der dritte Sohn Pablo's, der die Negierung der katholischen Könige erreicht hat und noch 1480 sehre. Die einzige Schwierigkeit, welche wir noch sinden, siegt in dem hohen Alter, zu welchem er gelangt sein muß. Pablo de Santa Maria ist 1435 gestorben (nicht 1433, wie Nich, S. 342, unrichtig anninmt); Gonzaso de Santa Maria, Bischof von Plassencia und von Siguenza, der älteste Sohn Pasbo's, wurde 1379 geboren und siarb 1448, 69 Jahre alt; Alfonso, Bischof von Burgos, ward 1384 geboren und siarb 1456, 72 Jahre alt;

Pebro aber, ber britte Sohn, war 1387 geboren, und muß minbestens 33 Jahre alt gewesen sein, als er die angeführten Stanzen an die Königin Isabella geschrieben hat, was nicht wahrscheinlich ist. Wie dem aber auch sei, es unterliegt keinem Zweisel, daß die Gedichte im Allgemeinen Liederbuche nicht von Alsonso, dem Bischofe, herrühren noch herrühren können, wie dies unrichtigerweise Nios angenommen hat und auch Ticknor sagt.

Der Bischof Pablo hatte aber noch einen Sohn, Namens Pedro Suarez, ber nach Sanctotis (S. 37), Burgermeister von Burgos und Procurator dieser Stadt im Jahre 1407 gewesen ift. Man sehe auch die Cronica de D. Juan Segundo, Cap. 26, S. 7. (G. u. B.)

Man vergleiche hierüber noch Clarus, II, 160-169.

S. 320. Ueber die Manriques vergleiche man Clarus, a. a.

D., II, 107-122.

E. 321, Anm. 5. Die Fortsetung Gomez Manrique's von bes Juan de Mena Virtudes y vicios, einem allegorischen Gebichte, ift neu gedruckt erschienen in der Zeitschrift: El Trovador, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 12 (Madrid 1841). (F. W.)

S. 330. Bon Alfonfo de la Torre handelt Clarus, II,

169 - 185.

S. 332, Anm. 1. Wir haben eine koftbare Hanbschrift in Folio aus dem Ende des 15. Jahrhunderts gesehen, welche fammtliche Werke des Diego Nobriguez de Almela enthält. Außer dem Valerio de las historias escolásticas, der Compilacion de las datallas campales, den Miraglos del glorioso apostol Santiago, und andern Abandlungen, deren Titel in einer Anmerkung Baner's zu Nicolas Antonio, Bibliotheca vetus, II, 326, stehen, enthält diese Handschrift noch folgende, von keinem andern Schriftkelser erwähnte:

Copia de una scriptura dirigida al venerable et discreto señor Pero Gonzalez del Castillo, criado de la muy illustrissima señora nuestra Doña Isabel, sobre la accion y derecho, que S. A. et el muy illustrissimo Rey Don Fernando, su marido, reyes de los reynos e señorios de Castilla, e de Leon e de Aragon, e de Cecilia tienen á Gascuña, e al ducado de Guiana e Navarra. Murcia, 18

de octubre de 1481 (6 Blätter).

Copia de una letra dirigida al venerable e virtuoso señor el licenciado Anton Martinez de Cascales, alcalde en la cibdad de Toledo, sobre los matrimonios, e casamientos entre los reyes de Castilla e de Leon de España, con los reyes de Francia, 15 de sep-

tiembre de 1478 (7 Blätter).

Copia de una scriptura dirigida al honrado señor Johan de Cordoua, jurado, olim, recabdador de lás rentas reales del regno de Murcia, de como et porque razon non se deuen diuidir, partir, nin enagenar los regnos e señorios de España, salvo que el señorio sea siempre uno e de un rey e señor, monarchas de España. Murcia, 18 de julio de 1482 (9 3)(áttr).

Tractado de cómo las mugeres heredaron siempre en España

los regnos, ducados, condados señorios et mayoradgos despue des la muerte de sus padres, non dexando hijos varones. Dirigido al muy magnifico señor Don Joan Chacon, adelantado e capitan mayor del regno de Murcia. Ib. á 27 de junio de 1483 (8 Blátter).

Copia de una carta que escribió el rey de Castilla al rey de Aragon sobre la scisma que havia en la Iglesia. Sept. de 1497.

Diefe hanbichrift befindet fich in der auserlefenen Buchersammlung bes Don Jose Maria Alava in Sevilla. (G. u. B.)

C. 333, Anm. 1. Es leidet feinen Zweifel, bag es zwei Lucena's gegeben hat. Der eine hieß einfach Juan be Lucena, ber andere Juan Remires de Lucena, vielleicht Bater und Cohn. Jener war Gefandter Ronig Johann's II., und fchrieb bie Abhandlung: Vita beata, in welcher er gespracheweise Alfonso be Cartagena, Bifchof von Burgos, und Juan be Mena auftreten lagt, bie 1456 gestorben finb, und ben Markgrafen von Santillana, ber 1458 ftarb. Der andere Lucena war Protonotar und Gefandter ber fatholifchen Ronigin, und fcheint ein und ber nämliche mit bem gemefen zu fein, von welchem Alonfo Drtig in feinen Abhandlungen redet. Es hat auch noch einen britten Lucena gegeben, ber 1495 ein feltfames Werfchen fchrieb und brucken ließ, von welchem wir reben werden, und endlich noch zwei Bruber beffelben Ramens, die an ber Austreibung ber Juden Theil genommen haben. Bon biefen hat einer in Saragoffa, 1503, ben Brief ge-Schrieben, ben Llorente mittheilt. Das Buch, von dem wir gerebet, heift: Repeticion de amores; e Arte de Axedrez con CL juegos de partido, in flein Quart, 51 Blatter, Moncheschrift. Bu Unfang ber erften von ben beiben, biefes Buch bilbenden Abhandlungen heißt c6: Repeticion de amores compuesta por Lucena, hijo del muy sapientissimo doctor y reverendo prothonothario Don Juan Remirez de Lucena, embaxador y del consejo de los reves nuestros señores en servicio de la linda dama, su amiga, studiando en el preclarissimo studio de la muy noble ciudad de Salamanca. Die zweite Ubhandlung beginnt mit einer ahnlichen Ueberfchrift und fest noch hingu: intitulado al serenissimo Don Johan el tercero principe de las Spañas.

Die Repeticion de amores ist eine Abhanblung über die Liebe und ihre Wirkungen, mit Briesen Lucena's an seine Dame, nebst deren Antworten, Bersen von Torrellas und Fran Isigo de Mendoza, des nämtlichen Inhalts, sämmtlich mit vielen Unmerkungen und Stellen des Softrates, Seneca, Platon, Ovid, Juvenal und anderer Schristister, wedurch die Schrift höchst unverdaulich und ermüdend wird. Um Schlusse derselben sünder sich eine Peroracion hecha por el muy discreto, y grande orador el bachiller Villoslada en lohor y gloria del que la presente odra escribió, welche zum Theil in Prosa und zum Theile in Bersen ift. (G. u. B.)

S. 333, Ann. 2. Ueber Fernando bel Pulgar vergleiche man Clarus, II, 441-457.

S. 335. Bon Diego be San Pedro hanbelt Clarus, II, 193-198.

S. 336. Ueber Nicolas Runez fehe man Clarus, II, 224 fg.

S. 337, Anm. I. Die erste Ausgabe von Arnalte e Lucenda erschien 1491, betitelt: Tractado de amores de Arnalte a (sic) Lucenda. Am Schlusse liest man: Acabase este tractado llamado Sant Pedro | a las damas de la rryena (sic) nuestra senora sué | empreso en la muy noble y muy leal cibdad | de Burgos por Fadrique aleman en el año del nacimiento de nuestro saluador ihu ') christo | de mill y CCCC y noventa E un años a XXV | dias de noviembre.

Die Schrift ift gothisch, in klein Quart, ohne Bezifferung ober Custoben, aber mit Signaturen, nicht in ber Mitte, sondern am außern Rande des Blattes. Die Kunde dieser Ausgabe ift uns von Don Bartolome Jose Gallardo mitgetheilt worden, der einen Abbruck derfelben

in feiner auserlesenen Bucherfammlung befist. (G. u. B.)

S. 339. Bon ben, außer bem endlich gebruckten Liederbuche Juan be Baena's, in Sponien noch bekannten anderen handschriftlichen Liederbüchern von Lope de Stuffiga (auch Cfuffiga oder Zuffiga genannt), Juan Fernandez de Frar, und zweien in den Gemächern der Königin ausbewahrten, geben die spanischen herweigeber ausführliche Nachricht und Inhaltsanzeige, welche bereits oben in der vierten Beilage bieses Anhanges (S. 513-526) von hrn. F. Wolf dieser einverleibt worden ift.

S. 340, 3. 6. Statt der Borte "einige von ihnen bis zur Negierung heinrich's III. zuruckreichend", follte es heißen: "heinrich's II., genannt des Alten." Denn mahrend der Regierung dieses Fürsten blühte Alsonson Alvarez de Billasandino, geboren und wohnhaft in Illescas, desem Gebichte mehr als ein Drittel des Baena'schen Liederbuches einnehmen. Unter diesen besinden sich auch einige an den letztgedachten König gerichtete, wie auch an dessen Beischläferinnen, Dona Juana de Sosa und Dona Maria de Carcamo.

Etwas gewagt scheint uns die hier vom Berfasser ausgesprochene Meinung hinsichtlich der im Baena'schen Liederbuche enthaltenen Gedichte, daß in ihnen, mit Ausnahme einiger kleinen, von Ferrand Manuel de Lando, Alvarez Sato und Fernan Perez de Guzman, von wahrhaften Gedichten äußerst wenig zu sinden sei. Die oberstächsichen, von Cafiro, Llaguna und Eerda gedruckten Auszüge sind unzureichend, um über ein Werk zu urtheilen, welches nach unserer Ansicht sehr schöne volksthimiliche Gedichte (bellisimos trozos de poesia popular) mitten unter anderen enthält, in denen die Ziererei und die Manieritsheit der propugalischen und der italienischen Schule hervortritt. Wir würden hier gern einige von ihnen einrücken, wenn nicht gegen Ende des Jahres

⁹⁾ Am hanischen Werke (S. 559), das obenstehen Nachtrag zu Tieknor entbätt, fleht die Abkürzung, ihm, umgekehrt, ob irrethämlich, oder, wie mir richtiger ideint, wie in D. de San Podro's Buche, wage ich nicht zu entschieden.

1851 biefes Denfmal unferer alten Dichtung endlich vollständig in Mabrib im Drucke erschienen mare.

- Der Verfasser nennt zwar Juan Alvarez Gato, geboren und wohnhaft in Madrid, unter ben Dichtern bes Baena'ichen Liederbuches, wir mussen bies aber als einen Jerthum bezeichnen. Gato blühte unter der Regierung heinrich's IV., und seine Gedichte siehen nicht im Liederbuche des Baena. (G. u. B.)
- S. 340, Anm. 1. Von den im Liederbuche des Juan de Baena enthaltenen Gedichten handelt Clarus, II, 201 fg., und zwar von Geist lichen Gedichten, II, 210—236, von Lehrgedichten, II, 237—246, und von Liedesliedern, II, 246—277. Von denen der lesten Urt werben einige schöne Beispiele gegeben, wozu der Genannte entschuldigend bemerkt: "Bei diesen flatternden Gedichten und hingehauchten poetischen Jügen ist der Aunstwerts und das spanische Interesse oft so sein die ursprüngliche Form und das spanische Wortschineingebannt, daß es vergebene Mühe sein würde, übertragungsweise dem deutschen Leser einen Geschmack am Driginale beibringen zu wollen" (S. 276). Endlich die Scherzgedichte werden bei Clarus, II, 277—289 behandelt.
- S. 342, Ann. 1. Ungeachtet Mendez, Typogr. Espanola, S. 56 und 59 fagt, die beiben erffen in Spanien gedruckten Bücher feien bas Certamen poetich (Valencia 1474) und das Comprehensorium (Valencia 1475) gewesen, erhellt boch aus unwiderleglichen Zeugnissen, daß die erste Schrift, welche die spanische Presse geliesert hat, Varencime Mates grammatische Abhandlung war, die in Barceson am 9. Oct. 1468 von Juan Gherling, dem Deutschen, gedruckt ward (Man sehe die von D. Jaime Ripoll in Vich, Villamajor 1833, 4., erschienen Abhandlung.) (G. u. B.)
- S. 343, Anm. 2. Ein vollskändiges Liederbuch haben wir jest von dem dazu Befähigtesten, von Don Agustin Duran zu erwarten, der nach Bollendung seines Allgemeinen Momanzenduches in der Borrede zum zweiten Bande (S. v11) sagt: Hemos excluida de ella (Coleccion exclusiva de Romances), y reservado para un Cancionero, todas las poesias cuya construccion y combinaciones metricas, hijas del arte o de la imitacion, diseren mas o menos de la sencillez naturalidad y facilidad que constituyen el romance u. s. w.
- S. 344. Ueber Juan Tallante vergleiche man Clarus, II, 215-224.
- C. 346, Unm. I. Den Dichter Garci Canchez be Babajog behandelt Clarus, II, 149-159.
- S. 351, Anm. 1. In einem handschriftlichen alten Liederbuche, im Besige J. M. der Königin, stehen mehre Gedichte des Connetabels Alvaro de Luna, und auch einige König Johann's II., worüber die Borrede und die Einseitung zur ersten, 1851 in Madrid erschienenen vollständigen Ausgabe des Cancionero de Juan Alfonso de Baena zu vergleichen sind. (G. u. 28.)

Eine lebenvolle Befchreibung bes Unterganges bes fo ausgezeichneten Connetabels Alvaro be Luna gibt Clarus, II, 34 fg. aus ben Quellen.

S. 354-371. Will man, wie es ber Burbe mahrer Gefchichte gemäß ift, vorurtheillos über die Ginführung und das Berfahren der fp anisch en Inquisition sich eine Meinung bilben, so muß man folgende Umftande erwägen.

Buvorberft ift in Betracht zu gieben, bag bie fpanische Inquifition, von der hier geredet wird, völlig verschieden ift von der alteren bifchoflichen firchlichen Inquisition, welche zuerft in Arggonien in Kolge ber manichaifchen Regereien ber dorthin aus Gudfrankreich entweichenden Albigenfer, im Rriege gegen Diefe, eingefest murbe. Die neuere Inquifition ift hingegen erft faft drittehalb Sahrhunderte fpater in Caffilien, mo geringere Standefreiheit ale in Aragonien bestand, unter ber Ronigin Ifabella ber Ratholifchen, gegen Juden, Mauren, Reuchriften u. f. m., entstanden und eingeführt worden. Diefe, Sahrhunderte lang vom fpanischen Bolte mit jauchzender Beiftimmung begrüßte neue Inftitution, beren Billigung das alte Spruchwort: Con Rey e inquisicion - chiton, beutlichst barthut, mar, wie ichon vor langer als einem halben Sahr= hunderte Spittler in feiner Ginleitung gu Reuß 1788 erschienener beutscher Uebersetung ber Inftructionen der Inquisition bemerkt hat, wefentlich Staatsinquifition, und es wird, um fie zu charafterifiren, bier (mit hinmeglaffung ber angeführten Beispiele und Beweise) ausreichen, herzusegen, mas ber fo bochgeschätte Rante über diefelbe fagt.

"Wir haben über die Inquisition ein berühmtes Buch von Llorente, und wenn ich mich erfühne, nach einem solchen Vorgänger etwas zu sagen, was seiner Weinung widerstreitet, so sinde dies darin eine Entschuldigung, daß dieser so gut unterrichtete Autor in dem Interesse der Afrancesados, der Issephinischen Verwaltung schrieb. In diesem Interesse bestreitet er die Freiheiten der dasksischen Provinzen, obwol dieselben doch schwerlich zu läugnen sind. In demselben sieht er auch in der Inquisition eine Usurpation der geistlichen Macht über die Staatsgewalt. Irre ich indes nicht ganz, so ergibt sich aus den Thatsachen, die er selber anführt, daß die Inquisition ein königlicher, nur ein mit geistlichen Wassen

"Erstens waren die Inquisitoren königliche Beamten. Die Könige hatten das Recht, sie einzusegen und zu entlassen, die Könige hatten unter den übrigen Rathen, welche an ihrem Hofe arbeiteten, auch einen Nath der Inquisition; wie andere Behörden, so unterlagen auch die Inquisitionshöse den königlichen Listationen; bei denselben waren oft die nämlichen Männer Uffessoren, welche im höchsten Gerichte von Castilien safen.

"3weitens fiel aller Bortheil von ben Confiscationen diefes Ge-richts dem Ronige angeim.

"Drittens ward hierdurch erft ber Staat vollfommen abgeschloffen; ber Furft bekam ein Gericht in die Sande, welchem fich tein Ergbi-

fchof entziehen burfte. Dies mar den Ausländern an demfelben vor-

züglich auffällig.

"Wie demnach dieses Gericht auf der Bollmacht des Königs beruht, so gereicht seine Handhabung zum Bortheil der königlichen Gemalt. Es gehört zu jenen Spolien der geistlichen Macht, durch welche biese Regierung mächtig geworden, wie die Berwaltung der Großmeisterthümer, die Beschung der Bisthumer, — seinem Sinne und Zwecke nach ist es vor allem ein politisches Institut. Der Papst hat ein Interesse, ihm in den Weg zu treten, und thut es, so oft er es kann. Der König hat ein Interesse es in steter Aufnahme zu erhalten ')."

Ferner sind, wie der durchaus gründliche und fammtliche spanische gleichzeitige Quellenschriftsteller, Pulgar, Mariano Siculo und Mariana benugende Hefele aus diesen klar darthut), die durch Lorente ausgeführten Zahlen durch die Staatsinquistion Verurtheilter und Bestrafter ganz und gar nicht zuverlässig. Sie beruhen nämlich auf einer von Lorente angestellten) und von ihm selbst beschren, auch bereits von Prescott), wie von Ticknor (Bd. 2, S. 353, Ann. 1) bezweiselsten und jede Prüfung unmöglich machenden Wahrscheinlichkeitserechnung, die auf eine unrichtig aufgesaßte und ausgelegte Stelle Mariana's gegründet wird, welche gleich untenstehend angestührt werden soll. Se spricht sich nun über diese Wahrscheinlichkeitsrechnung, der zusolge in 30,000 Menschen von der Inquisition verbrannt wären, Hefele (S. 267 fg.) also aus:

"Wie Llorente verfährt, geht weiterhin baraus hervor, daß er (1, 160) behauptet, in dem einzigen Jahre 1481 habe die sevillaer Inquisition bloß und allein in den zwei Bezirken Sevilla und Cadir nicht weniger als 2000 Personen verbrennen sassen. Um den Lefer recht sicher zu machen, beruft er sich hierfür auf den berühmten spanischen Tesuiten und historiker Mariana. Dieser hat nun, wenn wir sein Wert selbst nachsehen, allerdings die Jahl 2000, aber er sagt ausbricklich, die Jahl Derzenigen, die unter Torquemada verbrannt worden sein, dabe sich auf 2000 besausen! Miso nicht in dem einzigen Jahre 1481, wo Torquemada noch gar nicht Inquisitor war, und nicht in

¹⁾ Leopold Nanke, Fürsten und Bölfer von Sübeuropa im 16. und 17. Jahrhunderte (zweite Auflage, Berlin 1837), 1, 242 fg.
2) Karl Joseph Hefele, Der Cardinal Limenes und die kirchlichen Justände

⁹ Karl Toferh hoffele, Der Carkinal Kimenes und die fitchlichen Zustände am Einer bes 15. und am Anfange bes 16. Labrhunderts, ein Beitrag zur Geschichte der Anquisition (zweite verbosserte Auslage, Lübingen 1881).

³⁾ Llorente, Histoire critique de l'Inquisition, a. a. D., I, 272, 406; IV,

⁴⁾ B. S. Prescett, Geschichte Ferdinand's und Ifabellens, ins Deutsche überset (Leipzig 1842), I, 527; II, 637, Unmerkung.

⁵⁾ A Turrecremata edictis proposita spe veniae homines promiscuae aetatis. sexus, conditionis ad decem et septem millia ultro crimina confessos memorant, duo millia crematos igne, majori numero in vicinas provincias fuga dilapsos. J. Marianae Historiae de rebus hispanicis Libri XXV (Tolcoo 1595, Telio), Budo 24, Cap. 1, S. 1117.

jenen zwei Diocefen allein, fondern in allen Provingen von Caftilien Bufammen, fowie zugleich in benen von Aragonien, murbe jene allerbinge große Bahl bingerichtet 1). Daffelbe, mas Mariana fagt, mußte Llorente auch aus Dulgar miffen, ber ein Beitgenoffe biefer Greigniffe felbft mar, und nachdem er berichtet, daß Torquemada Gerichtshofe in ben Stabten von Caftilien, Aragon, Balencia und Catalonien gegrundet habe, alfo fortfahrt: «Die führten nun die Inquisition über die Barefie - riefen alle Reber auf, fich freiwillig zu melben - worauf 15,000 fich felbst angaben und durch Buge mit der Rirche verfohnt murben. Ber aber nicht fam und angeflagt murbe, mard processirt und, wenn überführt, ber weltlichen Gerechtigfeit übergeben. Bon biefen wurden nach und nach (en diversas veces), in verschiedenen Orten und Städten gegen 2000 verbrannt 2). » Alles bas mußte Llorente miffen, ba er fich ja fonst auch auf Dulgar beruft; aber es mirtte braftischer, wenn er eine große Bahl in einem Sahre und in einer Proving verbrennen ließ. Daß er aber feine Quelle, ben Mariana, hierbei fchmählich misbrauchte, fcheint ihn freilich nicht beirrt zu haben 3)."

Endlich fommt zu diefer, bei Befele noch durch viele Beifpiele belegten Unverläßlichkeit und Uebertreibung ber Bahlen Llorente's, Die feiner gangen Berechnung gur Grundlage bienen muffen, bas ichon in der obigen Anführung aus Rante angebeutete gerechte Mistrauen gegen feinen Charafter hingu. Gin Mann und Briefter, ber um hier nur von gang allgemeinen Pflichtgeboten ber Sittenlehre fur Jedermann gu reben, fich nicht entblodete, noch nach feiner Amnestirung in Spanien, in Paris, Louvet's unsittlichen frangofischen Roman Kaublas ins Spanifche zu überfegen und brucken zu laffen; ein Dann, der aus ber Bermeifung von Madrid, in der er fich zwei Sahrzehnde zuvor befand, dorthin beimkehrend, burch ben von allen Parteien mit Recht verachteten allmächtigen Friedensfürften Godon gurudberufen, 1805 von Diefem erlefen murbe, in einem breibandigen Werke bie uralten Rechte und Freiheiten ber basfifchen Provingen gu beftreiten und bafur burch ben, nach ihrer Aufhebung lufternen Minifter mit reichen Pfrunden und Orden belohnt ward; ein Mann, der fich, als jeder eble Spanier gum Schupe bes verrathenen Baterlandes zu ben Baffen gegen die Frangofen griff, bem Gindringling Jofef Buonoparte alebald anschloß und von Diefem dazu gebrauchen ließ, bei Aufhebung ber Rlofter einen Naubzug durch Spanien zu machen, welches Umt er

⁶⁾ Es ist ganz unricktig, sich den Wirkungskreis der fevillaer Anquisition bloß auf Andalusien eingeschränkt zu denken. Sie war für ganz Sassilien und Leen, wie auß der Wulle des Papit Sixus IV. vom Jahre 1483 deutlich hervorgeht, wo auch von verschiedenen Bisthümern gesprochen wird, in denen diese zweichnguisteren wirkten. Die betressend Stelle sindet sich dei Llorente, Uistoire, IV. 357

¹⁾ Pulgar, Cronica de los reyes catolicos (Balencia 1780), Th. 2, Cap. 77,

²⁾ Prescott ift felbst so ehrlich zu gestehen, baß Mariano Siculo, auch ein Zeitgenoffe, diese Zahl auf mehre Jahre vertheilt.

eine Zeitlang wegen einer ihm schulbgegebenen, freilich nicht erwiesenen Unterschlagung von 11 Millionen Realen wieder verlor; ein solcher Mann und die von ihm in Paris zusammengeschriebene sogenannte kritische Geschichte der Inquisition, in deren Archiven, wie er in seiner Lebensbeschreibung selbst erzählt, ihm gestattet war, zu luchen, was ihm gefiel, und der daraus verdrennen ließ, was ihm gutdünkte oder seine Angaben hätte entkräften können, verdient sehr wenig Glauben, und seine Behauptungen dursen der ernsten geschichtlichen Forschungen nur mit äußerstem Mistrauen zu Nathe gezogen werden. Dies ist das wohlbegründete, von allen seinen zahlreichen Nachsprechern wohl zu erwägende Urtheit über ihn und über sein Wert, das hinsort nur als eine gar trübe Duelle gelten durfte.

Einen ehrenwerthen Gegenfaß zu Llorente und beffen Berte über die Inquisition, bietet aber ein anderer, 1849 in Barcelona verstorbener spanischer Priester, Jafob Balmes, in seinen Urtheilen über jene vielbesprochene, gegenwärtig der Geschichte anheimgefallene Anstalt 1), auf welches hier-

mit fchlieflich verwiesen merben foll.

Soviel vom einfachen, auf gleicher Sohe liegenden Standpunkte gerechter und würdiger, auf Welfe und Menschenersahrung rubender Anfchauung des ernsten Geschichtschofchers, zur Erkenntniß der spanischen Inquisition, sowie des feiner angeborenen Bolksthümlichkeit fast gang entarteten Geschichtschreibere derselben, der sich jur aufdrangt, und bei

Bielen ein unverdientes Unfehn gefunden hat.

Betrachten wir aber mit einem, Spanien und seine Bewohner, beren Glauben, Meinungen, Sitten, Boben und Literatur, aus eigener Anschauung genauer als jeder annochlebende Ausländer kennenden Schrifteller?), der wol vor der Zeihung einer Parteilichkeit für das von ihm verlassen angestammte Glaubenbekenntniß gesichert ist, die in ihrer Weise einzige, weltgeschickliche Erscheinung der spanischen Inquisiton, vom höchsten, dem religiös-geschichtlichen, die göttliche Führung des Menschengeschlechtes ahnenden Standpunkte aus, so stellt sich das Urtheil über sie noch ganz anders. Da erscheint diese bisher unverstandren Institution der beiden großen katholischen Könige, Ferdinand und Isabella, bei den sittlichen Zuständen im Innern, und bei den politischen nach innen und außen, in dem eben erst aus Cassiliten und Aragon Zusammengebrachten Spanien, als eine, ihnen sowie ihrem weitschauenden Nathgeber Kimenes und den andern, zahlreich sie umstehenden großen Männern sich ausbrängende Nothwendigkeit.

Mit Recht fagt unfer ebengedachter Beitgenoffe in feinem, ber all-

3) B. A. huber, Ueber franifche Nationalität und Runft im 16. und 17. Jahrhunderte. Ein Bortrag am 9. Februar 1852 gehalten (Berlin 1852,

28 Seiten).

⁾ Jacques Balmès le Protestantisme comparó au Catholicisme dans ses rapports avec la civilisation europäenne (3 Bde., Louvain, Fonton, 1846), II, 117—149, Cap. 36 und 37, de l'Inquisition en Espagne, und III, 291—306; beutide: Balmes, Der Protestantismus verglichen mit dem Katholicismus in seinen Beziehungen zur europäischen Eivilijation (Regensburg 1815).

gemeinsten und besonnensten Burdigung zu empfehlenden Bortrage (S. 10 fg.): "Es mar eine Beit ber furchtbarften, bringenoffen Gefahr; es handelte fich, wenn je, um Gein ober Richtsein bes driftlichen Spaniens. Die Gefahr von aufen mar um fo größer, ba das Gift gerade auf den materiell, geographifch, ftrategifch gefährlichften Dunkten, auch die tiefften geiftigen Elemente ber Nationalität am meiften angegriffen hatte. Die Reaction mußte in bemfelben Dage gewaltfam, tiefgreifend fein. Gie ging gunächst aus von der neugestärften foniglichen Macht. - Die große, fiegreiche Rraft biefes rettenden reactionaren Ronigthums bestand großentheils barin, bag es auf bas concentrirt Ginfache recurrirte, mas gulent bem Mannichfaltigen gegenüber, auch unter fonft gleichen Umftanden, immer fiegt. - Laffen Gie uns ben Stier bei ben Bornern faffen - Die Inquifition. Bunachft barf man nicht vergeffen, bis zu welchem Grade nicht blof politischer, fonbern auch focialer Berruttung, neben allem Glang eines geiffreichen Soflebens, Caftilien unter ber Regierung Beinrich's IV. und Aragon unter Johann II. gefunken mar. - In Andaluffen zumal hatte fich im 15. Jahrhunderte ein Buftand von fittlicher, religiofer, focialer und politischer Auflösung gebildet, wie faum anderwarts zu irgend einer andern Beit eine tiefere und größere, bedenflichere nachzuweisen, unter bem Ginfluffe aller Bersuchungen der herrlichen Natur, des Rlimas, eine Emancipa= tion bes Kleisches, eine chaotische gahrende Kaulniff in ber Bermischung einer Maffe ichlechter Chriften, ichlechter Juden und ichlechter Muhamedaner. und zwischen diesem in allem Schmucke, aller Buverficht und Gewandtheit ber damale modernften Genugbildung fich fpreizenden Befen, die halb thierifche Sinnlichfeit und Leidenschaftlichfeit bes afrifanischen Blutes, burch Degerfflaven bis ine Beiligthum der Familien getragen. - Fur die Befahr nach außen bedurfte es nur eines Blides nach der afrifanischen Rufte, mo der turfifche Salbmond fich erhob, auf bas Mittelmeer, un= ter turkifchen Flotten ftohnend, auf Granada und feine berrliche Begg, wo damale ein noch unabhängiger Rern muhamedanischer Dacht ben Millionen von Moristen im Gebirge von Grangda, Murcia und Balencia, als politischer und militarischer Mittel- und Anhaltspunft bienen fonnte, mahrend die Safen von Malaga, Almeria u. f. m., jeden Augenblick fich einer türkischen Klotte zu öffnen bereit maren.

"Daf unter diesen Umftänden nur heroische Mittel retten konnten, liegt auf der Hand! Gin solches war die Inquisition, zunächst jedenfalls als Cauterium gegen dieses entsestide Geschwüt. Mit dem Missbrauche, zumal bei der weitern und spätern Unwendung auf alle Fälle ähnlicher und manche ganz anderer Art, haben wir es hier nicht zu thun; ob aber dies Nettungsmittel in äußerster Noth ein zu kräftiges Mittel war, und um wie viele Grade es die rechte Mitte überschielte Mittelien bei der ertschilches Mitteliden bei der Noth des Vaterlandes, das allein gültige seinsste Maß für alle Noth und alle Thaten der Nettung an der Spige ihrer Junge oder Feber zu tragen vermeinen. So viel aber ist gewiß: die Inquisition war eine im besten Sinne volksthümliche, eine Maß-

regel im Sinne echt katholifd, caffilifder Nationalität. Balb dann erhob fich bas Rreuz und bas Banner von Caffilien auf der Alhambra.

"Diefe Refultate maren um fo ruhmvoller, ba fie nur eine Seite jenes Ausbruche ber fatholifden Nationalität bilbeten. Die zweite Seite. in jeder Beziehung ruhmvoller und allgemein erfreulicher, zeigt uns Spanien nicht mehr ale Bortampfer in dem Bruderfriege ber einen Balfte der Chriftenheit gegen die andere, fondern als fieghaften Borfampfer ber gangen Chriftenheit, ber gangen driftlich-abendlanbifden Civilisation gegen ben Islam, gegen die türfische Barbarei. Fragen wir aber, welches andere driftliche Land mar bamals in ber Berfaffung, biefen Borfampf zu übernehmen, fo wird fich bas Providentielle in jener reactionaren Starkung ber fpanifchen Nationalität wol nicht verkennen laffen, ohne welche Spanien am wenigsten biefer Aufgabe gewachsen gemefen mare, welche boch die geographische Lage unbedingt aufnothigte. - Sier nur fo viel: Die Enticheidung jenes Rampfes lag an ber Donau und im Mittelmeer; aber die Gefahr mar bier viel großer wie bort. Go bilbet benn mit Recht ber Geefieg von Lepanto ben Glanspunkt bes Riefenkampfes, und hier trug Spanien unbedingt als Saupt, Ruhrer und Rampfer ben Giegespreis bavon; und mit Recht nennt der Spanier jenen Gieg furzweg emphatifch: Die Seefchlacht (la naval)! Aber auch an ber Donau war es ein Arm ber fpanifch : öffreichischen Macht, an bem die turfische Ueberschwemmung fich brach. und der bann bald fie über die Rarpathen gurudmarf."

S. 358, Anm. 1. L'ovente hat noch verschiedene andere Werke brucken lassen, die seine ausgebreiteten Kentnisse in der bürgerlichen und Literargeschichte seines Baterlandes darthun. Diese sind Noticias historicas de las provincias Vascongadas, en que se procura investigar el estado civil antiguo de Alava, Guipuzcoa, Vizcaya, y el origen de sus sucros, con un apendice o coleccion diplomatica, que contiene escrituras de los siglos VIII al IX (5 Bde., Madrid 1806—7, 4.); Discursos sobre una constitucion religiosa, considerada como parte de la civil nacional. San Sebastian (Bordeaur 1821); Observaciones criticas sobre el romance de Gil Blas de Santillana, en las quales se hace ver que M. Le Sage lo desmembro del de El Bachiller de Salamanca, y se satissace a los argumentos del

comte de Neuschâteau (Madrid 1822). (G. u. B.)

S. 363, Anm. 1. Darüber ift noch zu vergleichen: Historia de los Protestantes espanoles y su persecucion por Felipe II. Obra

escrita por Adolfo de Castro (Cadi; 1851, 4.). (F. D.)

S. 381, Anm. 1. Gine neue urfundliche Biographie Garcilaso be Bega's erschien von Eustaquio Fernandez de Navarrete, Madrid 1850 (aus der Colleccion de documentos, Bd. 16, besonders abgedruckt). (F. B.)

S. 392, 2 v. u. Bon der Zartheit und Anmuth Chriftoval Castillejo's liefert Geibel's nachstehende eben erschienene Uebersegung: E. Geibel und Henfe, Spanisches Liederbuch (Berlin 1852, 16.), S. 38, ein reizendes Beispiel.

Dereinst, bereinst Gebenfe meine Wirft ruhig fein.

Läßt Liebesglut Dich ftill nicht werben; In fühler Erben Da fchläfft du gut: Dort ohne Liebe Und ohne Bein Birft rubig fein.

Was bu im Leben Richt haft gefunden, Weine es entschwunden, Wird dir's gegeben. Dann ohne Bunden Und ohne Pein Wirft rubig sein.

S. 393, Anm. I, B. 11, f. ber Costante, ben I. die Costanza, bie.

S. 393, Anm. 1, 3. 12, f. ibn I. fie.

C. 398, Unm. 1, 3. 3, f. Diego I. Jnigo.

S. 405, Anm. 2. Daß die Carta de los Cata — riberas, nicht von Diego Hurtado be Mendoga fei, sondern von dem Sohne des in dessen Carta del Bachiller de Arcadia angegriffenen Capitain Pedro de Salagar, bem auch durch andere poetische Schriften bekannten Don Eugenio Salagar de Alarcon, der dieses fatirische Schreiben an einen Juan de Mendoga gerichtet hat, ist mit überzeugenden Bründen nachgewiesen von Gallardo in dessen Criticon, Rr. 3, S. 1 fg. und ebendas. S. 14 fg., ein viel bessere Abdruck gegeben worden. (F. BB.)

S. 420, Anm. 2. Ueber Palacios Rubios vergleiche man

Clarus, a. a. D., II, 511-16.

S. 420, Unm. 4. Die wenigen Schriften bes als Prebiger fo ausgezeichneten und wirfungereichen Johann von Avila, den man Deshalb ben Apoftel von Andalufien nannte, find febr felten. 3ch fenne spanisch nur eine, unter bem Titel; Juan d'Avila, Pasion del Hombre Dios, referada y ordenada en decimas españoles (Leon be Francia, 1641, Fol.), die blog eine Umarbeitung ift. Desgleichen übersest, von einer die nach 1566 und bis 1580 erschienen sein muß. folgende italienische: Trattato spirituale sopra il verso, Audi filia del Salmo, Eructavit cor meum, del R. P. M. Avila, Predicatore nella Andalogia, dove si tratta del modo di udire Dio e fuggire i linguaggi del mondo, della carne e del demonio. Nuovamente tradotto dalla lingua spagnuola, nella italiana (Benedig, Biletti, 1581, 4.), vi, 156 und 5 unbezifferte Blatter, Tavola. Frangofifch annoch: Discours aux Prestres contenant une doctrine fort nécessaire à tous ceux, lesquels éstans élevés à cette haute dignité désirent que Dieu leur soit propice au dernier Jugement. Composé en Espagnol par le R. P. Jean d'Avila (zweite Ausgabe, Paris, Geb. Sure, 1646, 18.),

95 Seiten, movon es auch eine italienische Ueberfegung gibt (Genua 1646).

S. 423, Unm. 2. Die Briefe Untonio de Guevara's find neuerbinge herausgegeben worden von Eugenio Dohog, im erften Bande (bem breizehnten der Biblioteca de Autores españoles) seines Epistolario español, der auch von hierher gehörigen Briefen die des Kernando de Pulgar, Gonzalo be Apora, Pedro de Rhua, Francisco Ortis und Juan de Avila enthalt. Ueber Guevara als hiftorifche Quelle vergleiche auch Ferrer del Rio, Historia de la decadencia de España (Madrid 1850), I, 141 fg. (F. 23.)

S. 425, Anm. 1. Bergleiche auch De Castro, Historia de los protestantes españoles, S. 99-105, morin neue biographische und literarifche Nachweisungen über Juan Balbes gu finden, und inebefondere über feine Berfafferichaft des Dialogo de las lenguas ein Artifel von Vidal angeführt wird, betitelt Juan de Valdes y de si es

el autor del dialogo de las lenguas. (F. 23.)

S. 438, Unm. 1. Die fammtlichen Berte Dviebo's erfcbienen. neu von der f. fpanifchen Afademie ber Gefchichte herausgegeben, gu

Madrid 1852, Bb. 1. (F. B.)

S. 444, 3. 6. Daß die Coft anza des Castillejo "niemals" ge-bruckt wurde, ist ein Irrthum. Man vergleiche oben S. 394, Anm.

p. ber vorhergegangenen Seite. (F. 2B.)

S. 444, Unm. 3. Die Befchreibung bes munchener Banbes mit Farsas, und baraus ein Biebergbbrud ber Farsa de la danza de la muerte von Juan Debraga, Tuchfcherer in Segovia, 1551, ift feitdem von mir in dem Rebruarheft von 1852 ber Gigungeberichte ber f. Afademie in Bien, philologisch-hiftorische Claffe, gegeben worden, und in ben Unmerkungen bagu auch eine Befchreibung ber fur verloren gehaltenen Comedia divina llamada Josephina von Miquel De Ca= rabajas, nach einem Eremplar ber f. f. Sofbibliothet, Toledo 1546. (F. 2B.)

G. 488, Unm. 3. Man vergleiche Dunlop-Liebrecht, a. a.

D., G. 357.

S. 508, Anm. 1. Dag die Novelle, die angebliche Muhme, nicht nur in der That von Cervantes verfaßt, fondern auch feiner nicht unwurdig fei und baber Ticknor's harter Ausspruch, der ihr "Gemeinheit und Plumpheit" vorwirft, febr ermäßigt werden . muß, hat ber aciffreiche und icharffinnige Gallardo, einer ber gelehrteften Rritifer der Spanier und felbft ein ausgezeichneter Profaift, in feinem Criticon (Madrid 1835), Mr. 1 (La Tia fingida ; es novela de Cervantes?) nachgewiesen, und darin mehre Berbefferungen des in ben beiden davon gebruckten Recensionen febr verdorbenen Textes, nach einer britten, von ihm aufgefundenen Sandichrift gegeben, fobaf eine mabrhaft fritifche Ausgabe diefer allerdings anftöfigen, aber in jeder Sinficht ein intereffantes Gegenftuck zu Minconete und Cortabillo bildenden Rovelle, erft noch zu erwarten ficht. (8. 28.)

C. 520. Ueber Cervantes' Don Quirote vergleiche man Dun=

lop-Liebrecht, S. 331 fg., 419 Unm., 506 Unm.

S. 523, Anm. 4. Ueber ben Sonnenritter (Cavallero del Febo), bessen beide Bücher bem Diego Ordussez augeschrieben werden, mahrend Andere Pebro de sa Sierra als Berfasser angeben, das britte Buch bem Matros Martinez und das vierte bem Feliciano de Sitva zugeschrieben wird, sehe man Dunsop-Liebrecht, S. 160 und 481 A., 226.

S. 553, Unm., 3. 4, f. chen I. che.

S. 558, Anm. 1. Ueber die Persönlichkeit des Burguillos vergleiche auch Pidal in der Revista de Madrid IIIa serie, Tomo IV, und in der Einleitung zu der Madrider Ausgabe des Cancionero de Baena, S. LXVIII. Daß übrigens wirklich ein Dichter des Namens Burguillos, und lange vor Lope de Bega (gleichzeitig mit Castillejo), gelebt habe, beweiset schon die von mir (Rosa de romances, S. 76) herausgegebene Romanze Timoneda's, worin er mit Castillejo zugleich angesührt wird. (F. W.)

S. 578, 3. 2, v. u. f. aborrecida I. fea.

- S. 579, Anm. 5. Man vergleiche über Moliere ale Nache ahmer altfrangöfischer Fabliaur: Dunlop-Liebrecht, S. 207, 486 A., 206, und 276 und 277.
 - S. 596, 3. 2 v. u., f. Bamba's I. Bamba's.
- S. 613 und Bb. 2, 256, Anm. 4. Die Benennung Tarasca fiammt vermuthlich aus ber Provence, wo bei den Kirchenfesten des Frohnleichnam u. f. w., wie bei Bittgangen, Tarasque-Bruderschaften mit ähnlichen Ungeheuern gefunden werden, die nicht unwahrscheinlich aus der Stadt Tarascon stammten.
- S. 647, Anm. I. Ein ungedrucktes Werk von Duevedo erschien unter dem Titel: Las Tres coronas en el aire, conferencias en los palacios imaginarios entre los eminentisimos señores cardenales Richelieu, Mazarini y el protector de Inglaterra, Oliverio Cromwell, sobre los negocios del otro mundo, no publicados hasta ahora en ninguna de las reimpresiones que se han hecho de sus obras (Madrid 1847); bildet zugleich Bd. I der Biblioteca selecta de autores clásicos que publica El Correo. Eine mit mehren ungedruckten vermehrte fritische Ausgabe seiner sämmtlichen Schriften hat soeden (Madrid 1852) in der Biblioteca de autores españoles zu erscheinen begonnen. (F. W.)

S. 673, Anm. I am Ende. Ueber die drei Sagen mit Teufels-Bundniffen sind zu vergleichen Gräffe, Lehrbuch der Literär-Geschichte aller bekannten Völker der Welt, Bd. 2, Abth. 2, S. 625, 626 und 628 fg.; A. F. Sommer, De Theophili cum diabolo foedere (Halle 1841), und Franz Peter, Die Literatur der Fausstage bis Ende Sahres 1850, spstematisch zusammengestellt (zweite vermehrte

Auflage, Leipzig 1851).

S. 680, 3. 2, f. Don Domingo de Blas f. Domingo de Don Blas.

S. 683, 3. 12 v. u., f. de l. del.

S. 687-689. Die meines Erachtens richtigste Unficht über bas

Berhaltnif ber fpanifchen Bubne gur Rirche bat Suber in feinem bereits angeführten neueften Schriftchen (S. 27 fa.) mit folgenden Borten aufgeftellt: "Infofern bas ipanifche Drama ein echt volksthumliches mar, mufte es nothwendig ichon ein romifch-tatholifches fein. Doch leuchtet ein, baf biefer Charafter nach ber Seite bes profanen, jumal bes fomischen Dramas, mehr ober weniger latent ober allgemeiner bleiben fonnte, mahrend er in bem eigentlichen Saupterbe bes Mittel= alters, bem geiftlichen Drama, ber Comedia a lo divino, bem Auto sacramental, fo unmittelbar politiv bestimmt als moglich bervortritt, und fich in der größten Fulle und Mannichfaltigkeit der Formen und Karben entfal= tet. Die Reime Diefer Prachtbluten liegen in bem geiftlichen Drama bes alteffen Mittelalters. Bier fnüpft fich ber bedeutende Ginfluff an, ben Die Rirche gang freciell und unmittelbar auch auf Diefe Geite Der nationalen Bildung ausgeübt hat. Ich fann ben merkwürdigen Rampf nur ermahnen, den die Rirche auch in Spanien, aber hier unter gang eigenthumlichen Umftanden, auf Diefem Bebiete gur Abmehr bes frechen Siftrionismus und bes volksthumlich-profanen Sumors zu fampfen hatte. Das Refultat mar im Befentlichen, und eben als Rolge des großern Ernftes ber Rirche, unterftust durch die tiefere Religiofitat bes Bolks in feinem permanenten Rreuzzuge, ein murbige= res als in irgend einem andern Lande. Das eigentlich firchliche Gebiet wurde reingehalten; aber eine Rulle geiftlicher Elemente murbe in das profane Drama, theils unmittelbar, theils mittelbar, eben in jenen acifilichen Schaufpielen auf profanem Boben, ale eine Beute bavongetragen. Die weitere Ausbeutung aber ftand auch auf diefem Gebiete im Gangen immer noch unter ber Burgichaft und Controle bes murbigen firchlichen Ginnes, und im fchlimmften Falle - ber Inquifition, Alles nach fpanisch-fatholischem Dag und Geift! - Endlich barf ich wol noch an einen Bug gur Charafteriftit ber franischen Bubne erin. nern. Die erften fiehenden Buhnen, fowol in Madrid ale anderwarts. wurden von firchlichen Bruderschaften, jum Beften von Sospitälern und andern frommen Stiftungen errichtet. - Bas fich nun gegen eine Bermifchung bes Beiligen und Profanen, in biefem und fo manchem andern Buge ber katholifchen Bilbung, jumal biefer Nationalität, fagen lagt, liegt auf ber Sand und ift bald gefagt. Biel wichtiger abe: und ichwieriger ift die Frage, ob und wie in der evangelischen Welt und in unfern Tagen bas Drama, bie Bubne, jumal eine mabrhaft volksthumliche Buhne, ju einem Organe evangelischer Bilbung erhoben werden konnte und bann auch mußte? Dber foll bies gange Gebiet, ale ein unbedingt und principiell bem Gluche preisgegebenes, und Robheit, Leichtfertigfeit und Gunbe erzeugendes gelten?"

S. 95, 3. 7 v. u., nach "hinab" f. gefungen, und die Bolfofagen,

von benen fie.

S. 219, 3. 2 v. u., f. Sebeno I. Sebeño.

Bweiter Band.

C. 12, Anm. b. vorhergehenden Seite. Die neuefte und beffe Ausgabe ber Comedias bes Calberon ift bie von dem ebenfalls als bramatifcher Dichter ruhmlich befannten J. G. Sargenbufch beforgte, in der Biblioteca de autores españoles (Bd. 7, 9, 12 und 14 [Ma= brid 1848-50]; Coleccion mas completa que todas las anteriores, hecha é ilustrada por D. Juan Eugenio Hartzenbusch).

Gine Sammlung von Calberon's Lyrifchen Gedichten hat Abolfo de Caftro herausgegeben: Poesias de D. Pedro Calderon de la Barca con varias anotaciones (Cadiz 1848). (8. 28.)

S. 13, Unm. 2, vorlegte Beile, f. III I. II.

S. 22, Anm. 1, 3. 11, d. h. Lope de Bega, fällt meg. S. 70, 3. 13, vor Montefer f. Francisco Felir be.

S. 89, 3. -7 v. u., vor Quinones f. Luis.

S. 106, Anm. 3. 2 v. u., f. beste i. legte. S. 110, Anm. 1. Man vergleiche über bas wol in ber Gemuthebefchaffenheit des Gudlanders begrundete, vom Berfaffer richtig bemertte geringere Gefühl ber Spanier fur Raturichonheit: Dogn, a. a. D., G. 650. Diefer Rieberlander fagt bafelbft: Uue poésie lyrique rèveuse et intime, n'était pas faite pour le caractère espagnol. Aujourd'hui encore, on le sait, l'Espagnol ne se perd guère, comme l'Allemand, dans la contemplation de la nature; rarement les bois, les lacs, les soleils couchants, les etoiles, ont pour lui des voix; sa nature n'est nullement une nature panthéistique; elle est trop positive, trop sereine, trop sérieuse pour des rêves d'amour, pour cette douce mélancolie qui se plait à sonder les plaies du coeur, ou à en croire là où elles n'existent pas.

C. 113, 3. 2 v. u., f. Leben I. Leiden.

S. 115, Anm. 2. Ueber das berühmte, von Pamplona bis St. - Jean Died de Port ftreichende Thal von Roncesvalles vergleiche man Dunlop=Liebrecht, G. 476, Unm. 194.

S. 167, 3. 4 v. u., f. Francisca I. Bruder.

S. 176, Unm. 1. Die hier von Ticknor gegebene Etymologie ift ebenso wenig flichhaltig; benn abgesehen von ihrem ganglichen Mangel einer wiffenschaftlich-philologischen Begrundung, fällt auch ber bloß plaufible Grund ber Benennung ber Endechas, bon ben in den reales portommenden Bendefaspllaben, die übrigens nicht blog als Schlugverfe ber Strophen, fondern überhaupt untermifcht mit ben italianos quebrados in berlei Endechas gebraucht werden fonnen vergl. Rengifo, Arte poetica española [Barcelona 1703, 4.], Cap. 51, S. 68) burch bie Thatfache, baf diefe elffolbigen Berfe (italianos enteros) und alle bamit gebilbeten Dichtarten erft feit bem 16. Jahrhunderte in Spanien fich nationalifirt hatten, mahrend ber Name Endecha fur eine Dichtart fcon bei einem Trobador des 15. Jahrhunderte, Fernan Pereg be

Guzman in J. A. de Baena, Cancionero (Madrid 1851), S. 618, Nr. 553, Strophe 2 (mas triste dixo que endecha — Es tu cantar desdonado) vorfommt. Es dürfte daher nicht überstüssis seinmal eine Ableitung nach den Gesegen der missenschaftlichen Sprachforschung zu versuchen. Wir sinden nämlich schon im Provenzalissen Endee als verstärfte Form von Dec, Deg, Decha, Deca und damit in der gleichen Bedeutung der deutschen Worte: Abgang, Mangel, Versusst inder desaut, Raypiouard Lexique roman, S. 19—20), und lesteres, wol eine nach provenzalischer Weise start synstymen Gesege, Grammatit der romanischen Sprache I, 186, 205, II, 178, im Spanischen noch deutlicher, dehecho, decho); daneben, endechat, tare, vieienz; und es schein daher nicht zu gewagt, Gedichte, welche wenigssein ursprünglich (Rengiso, a. a. D., S. 67) die Klage und einen Verleiten zum Gegenstande hatten, auch ihre Namen davon herleiten zu lassen. (F. W.)

S. 182, 3. 6, v. u., f. be Portugal I. aus Portugal.

S. 182, Anm. 1. Ueber Francisco de Castilla vergleiche man Ocios de Espanoles emigrados, VI, 357-62. (F. B.)

S. 184, 3. 13, f. Murillo I. Morillo.

S. 199. Ueber Jorge be Montemanor vergleiche man Dunfop-Liebrecht, S. 352 fg. und 509 A., 443.

- S. 221, Anm. von der vorhergehenden Seite, am Ende. Man sehe über Espinel's Marcos de Obregon annoch Dunlop-Liebrecht, S. 338 fg., 506 A. 422.
- S. 223. Ueber den Roman Eftevanillo Gongalez vergleiche man Dunlop Biebrecht, S. 400.
- S. 226, Unm. 1. Ueber Alfonso Runez be Reinoso, ben Nachahmer bes Uchilles Tatius, sehe man Duntop-Liebrecht, S. 370.

S. 232, Anm. 3, 3. 6 v. u., temereria 1. temeraria.

S. 238. Ueber den Begriff, die Geschichte und die bei den Spaniern viel weiter als bei den Italienern und Deutschen gehende Bebeutung des Ausbrucks Novellen (Novelas) vergleiche man die Einseitung zu Aribau, Biblioteca de autores espanoles (Madrid 1841), Bd. 3, und die ausschriftliche Erörterung von F. Wolf in den wiener

Jahrbuchern ber Literatur, CXX, 125.

S. 240, Anm. 1. In der Zeitschrift El Bibliotecario (Madrid 1851), Rr. 1 und 4, sindet sich abgedruckt: Historia del Moro enamorado, del capitan Narvaez alcaide de Ronda. Traduccion de un codice escrito en español con carácteres árabes. — La suente Alcantara, der in seiner trefssichen Historia de Granada die Thaten des Narvaez aussucht, etgalst, gedenkt auch eines Gedichtes eines seiner Soldaten auf die sogenannte Hörner Schlacht, worin sein Feldhauptmann die Mauren besiegte, Bd. 3, S. 72: Coplas (en octavas) de Juan Galindo, soldado ginete, en la batalla de los

cuernos (ó torre de la matanza, cerco de Antequera, en el año de 1424), sobre este asunto, y en elogio de su Capitan Narvaez. (F. 28.)

S. 242, A. 2, 3. 6, f. Rafael Figueroa 1. Rafael Figueroa.

- ©. 248, 3. 5, f. y l. de. ©. 248, Anm. 3. Bon Juan Fernandez de Peralta's Mur Gid (Para si) liegt mir die Ausgabe von Caragoffa 1661, 4. vor. Diefes Buch gehört aber eigentlich gar nicht zur Nevellenliteratur; benn es enthält gehn allegorisch-bibaftische Discurse mit Beispielen aus ber altelaffischen Geschichte und Mothologie, und vielen untermischten Gedichten in einer fehr unverftandlichen und affectirten, culteraniftifchen Schreibart, beren 3med nach bes Berfaffers eigener Ungabe in bem Vorworte ift, zu zeigen, wie alucklich die Unwiffenheit und wie un= glucklich bas Wiffen mache (quan infelices la ciencia, y quan dichosa la ignorancia). (K. W.)
- S. 254-56. Ueber Krancisco Santos bemerke ich noch, baß fich in dem Bergeichniffe bes Buchhandlers D. J. Alonfo n Padilla (Mabrid 1733) eine von Diesem wiedergebruckte Gefammtausgabe feiner Novellen in 4 Quartbanden findet. Diese enthalt Bb. 1: Dia y noche de Madrid, Lav Tarascas de Madrid, Los Gigantones de Madrid. 236. 2: El Sastre del Campillo, El escandalo del mundo y piedra de la justicia, El rey gallo y discursos de la hormiga. 3. 3: El Cardeno Lyrico, Alva sin crepusculo, Madrid llorando, La verdad en el potro, Periquillo de las gallineras, El vivo y el difunto. 36. 4: El no importa de España, El arca de Noe, El diablo anda suelto.

S. 256, Unm. der vorhergebenden Seite. Man vergleiche über bes Santos Cid-Romangen, die er anführt, auch meine Abhandlung über die Prager Romangenfammlung, S. 37-38. (F. 2B.)

- S. 256, Anm. 4. In ber Beitschrift El Bibliotecario (Madrid, 1841), Dr. 4, befindet fich eine intereffante Schilderung der Frohnleich. nameprocession mit der Tarasca (De la antigua procession del Corpus en Madrid, de la Tarasca, y las galanterias en esta solemnidad. (F. 23.)
- S. 263, Unm. ber borbergebenben Seite. Die gefammten Werfe bes Ludwig von Granada find nun in einer neuen Ausgabe in ber Biblioteca de autores españoles, Bd. 6, 8 und 11 erschienen (Obras. Con un prologo y la vida del autor por D. Jose Joaquin de Mosa; zweite Ausgabe, 1850). (F. D.)

S. 267, ju Pereg' Briefen. Diefe find wieder abgedruckt er= schienen in dem 13. Bande ber Biblioteca de autores españoles

(Epistolario, Th. 1). (F. W.)

S. 300, 3. 7, v. u., f. Der Beg ber ber Bollfommen=

heit I. Der Weg zur Bollfommenheit. S. 300, 3. 6 v. u., f. Die innere Burg I. Die Geelenburg ober Die fieben Wohnungen.

G. 300, Unm. 2. In beuticher Sprache ericbienen von Juan be la Crug: Die fammtlichen Schriften bes heil. Johannes vom Rreug mit einer Ginleitung und mit Unmerkungen aus Rirchenvatern, berausgegeben von Gallus Comab (2 Bbe., Gulgbach 1838).

S. 309 Anm., 3. 25, f. (Bittenberg 1825, 12.) f. (erfte Aus-

gabe, Berbft 1752)

S. 336, 3. 12 v. u., f. Rennofo I. Rennofa.

E. 338, A. 2, 3. 3, f. Cobo I. Lobo. S. 370, 3. 7, v. u., f. 1785 1, 1765.

S. 381, Anm. 1, 3. 1, Gefang I. Sturg.

S. 381 Anm., 3. 1, f. Canto I. Caida C. 391, 3. 2 v. u., f. Dbe l. Dben.

C. 395, 3. 19. Quintana fchrieb nach feiner, 1820 erfolgten Freilaffung aus Pamplona bie brei Trauerspiele: Roger de Flor, Blanca de Borbon und El Principe de Viana, fammtlich aus der fpanifchen altern Gefchichte. Rachdem er 1823 Madrid verlaffen mußte, verfaßte er ein feinen zuvor erschienenen Lebensläufen der berühmten Danner Spaniens ahnliches Wert, über feine ausgezeichneten Landsleute in Amerifa (Los claros varones de America), in welchem er von bem burd die fpanischen Eroberer über bie Gingeborenen gebrachten Glende mit großer Wahrheit fagt:

> Su atroz codicia, su lamentable saña Crimen fueron del tiempo, y no de España.

S. 401, Columnentitel, f. Gobn I. Bater.

C. 403, 3. 6, f. Ignacio I. Jnigo.

S. 439, 3. 6, Licinius I. Licinian.

S. 448, Unm. 1. Mis gur Beit bes Menbigabal'ichen Minifteriume in Spanien fammtliche geiftliche Geftifte, Rlofter und Stiftungen aufgehoben murden, traf dies auch ben vom Cardinal Rimenes in einer besondern Rapelle ber Domfirche in Toledo gestifteten mogarabifchen Ritus, ben einzigen in ber gangen Chriftenbeit. Zimenes hatte fur biefen Gottesbienft auch einen eigenen Lehrstuhl an ber gleichfalls von ihm gestifteten, nabbelegenen Universität Alcala be Benares gegrundet. In ber Ummalgungszeit murbe biefe Universität nach Madrid verlegt, und jener Lehrftuhl ift feit 13 Jahren unbefest geblieben. Gegenwartig, im Februar 1852, ift berfelbe, obgleich man an Die Rud-verfegung ber Universität nach Alcala bentt, mit bem Priefter-Seminar in Tolebo verbunden worden, und an der Kapelle find fieben mogarabifche Raplane und funf Domherren angeftellt, wie dies das bor furgem mit bem romifchen Stuhle abgefchloffene Concordat quebrudlich festfest.

S. 458, Unm. 1. Gine anziehende Schilderung und Abbildung biefer galicifchen Gaugenoffen, welche man, bergmannifch zu reben, wol einen Bolkstrum nennen fonnte, liefert Enrique Gil gu bem Sammelwerke: Los Españoles pintados por si mismos (Mabrid 1851), S. 276-79. Das Ergebnif feiner Darftellung ber Maragatos, wie er sie nennt, ist: esta gente son una reliquia de otros tiempos, que

se conserva sin lesion notable, a pesar de los embates del tiempo y de la civilizacion, y un aparte en esta tierra de las excepciones y anomalias.

S. 459, 3. 14, ist folgende Anmerkung bu fegen: Sr. von Barnhagen, Secretair der brasilischen Gesandtschaft in Madrid, hat in seiner Ausgabe der Trovas e Cantares de um Codice do XIV seculo ou antes, mui provavelmente, "O Livro das Cantigas" do Conde & Barcellos. (Madrid 1849, 32.), in der Einseitung, Rr. 4, S. xxix fg., die Jentität des Alfgalicischen oder Portugiesischen mit dem Afturischen nachzuweisen versucht, und baher diese Mundart als die alteste aus-

gebildete ber Salbinfel aufgeftellt. (F. 2B.)

S. 503, jum Schluß bes erften Abfages, ift folgende Unmerkung su feben. Reiner hat jemals in Spanien bas Befen ber Romange. Diefes jenem Lande ausschließlich vorbehaltenen Dichtungsbeetes, beffer erkannt, ale ber treffliche Duran, in feiner neueften, 1902 berfelben umfassenden Sammlung (Romancero general, 2 Bbe., Madrid 1849-51), Bon berfelben, fur ein besonderes Liederbuch (Cancionero), alle jene alten Gebichte ausschließend, beren Erfindung und Bau burch Runftlichkeit ober blofe Nachahmung von der Rlarheit, Natürlichkeit und Einfachheit ber Romange abweicht, betrachtet er biefe fostliche, alle bisberigen Sammlungen an Berffandnif, Reichthum und Anordnung weit übertreffende Leiftung nur ale ben Unfang der fich felbit gestellten grofen Lebensaufgabe einer neuen Beroffentlichung ber gefammten, fo überreichen caffilifchen Bolfebichtung. Moge er bie von ihm annoch bezweifelte Bollendung biefes fchonen Berufes erleben, benn erft beffen Erfüllung wird den Ungläubigften und Sochfahrenoften der fogenannten Gebildeten zeigen, wie auch in Spanien, und zwar in reicherm Mage ale bei minder begunftigten Nationen, ber Born ber Bolfebichtung unaufhaltfam und unaufhörlich fortfprudelt, und die burren Erzeugniffe ber Leiden und Freuden, der innern und außern Gefchichte bes Bolfes, mit bem lebendigen Ephen bes Liebes und ber Sage umfleidet und belebt und verschönt.

So fagt Duran (Bb. 2, Borrede, G. vii) benn auch mit vollem Rechte: "Das Bolf hat, um die Mothen und Thaten bes Ronigs Roberich, bes Bernardo bel Carpio, bes Cib und Underer, bie und bie Borfahren hinterlaffen, zu begleiten, die Parteien, ja felbit die Urfunben ber Gegenwart, in abnliche Dichtungen von Burbano, Cabrera und Undern umgewandelt, die nach einigen Sahrhunderten, wenn auch nicht Die geschichtliche, doch die sittliche und geiftige Bahrheit der Ideen barftellen werden, die Jene vertraten und durch welche fie gehoben murben, wenn fie auch Niederlagen erleiden mußten. Die Beit wird vielleicht fommen, wo Bellington's Name nur noch in Gefchichtswerken gefunden wird, die ihn in menschlichen Berhaltniffen barftellen, mahrend ber bes aus dem Bolte hervorgegangenen Rapoleon und feiner freilich gar ungleichen Bruder, welche es begeifterten, durch feinen Mund gur Rach. welt in Gottergeftalt gelangen werden. Das Martyrerthum macht bie Martyrer größer, fowie ftetes Gluck ben Ramen der Glucklichen todtet. und Don Alvaro de Luna, den fein Stolz und feine Chrfucht verblendeten, wurde, obgleich er König und Baterland rettete, vergeffen ober verabscheut sein, hatte ihn nicht fein Schaffot volksthumlich und zum Gegenstande der Romangen der Blinden gemacht. Wer möchte aber in diesem Jahrhunderte fächlicher Bestrebniffe, um einen folchen Preis

Ruhm erwerben u. f. m."

Auf ahnliche Beife wird in einer gang neuen Beitschrift (Bolfeblatt für Stadt und Land, 1851, Dr. 73, Sp. 1165 fg.) über den Riffhaufer, einen Lieblingefin ber beutiden Boltsfage, Nachftebenbes berichtet: "Zwei Manner haben, ale Napoleon geftorben mar, ihn mit bem fleinen Sut in ben Berg geben feben, worauf ber Berg unter gewaltigem Drohnen und Raffeln von Schwertern und Ergen ergittert und ein Stud ber Rapelle, Die barauf fieht, vollende eingestürzt ift. Dort hat er feitbem ben Raifer Friedrich (ben Rothbart) abgelofet. Doch daß fich die unverwüftliche Sage felbft ber neueften Beit fo bemächtigt, fleht nicht einzeln ba. Alls bie Frangofen nach Rufland 30-gen, hat, so erzählt man fich am Riffhaufer, Raifer Friedrich einen frangofischen Marschall, ber in die Nahe fam, querft gewarnt, wenn ihm Ehre lieb fei, folle Raifer Napoleon bas beutsche Land raumen, und im Jahre 1813 hat ber Birnbaum auf bem Balfeefelde (bei Galgburg) wirflich geblüht. (Bei Salzburg fteht ein burrer Birnbaum, ber fcon brei mal umgehauen, aber immer wieder ausgeschlagen ift. Wenn ber Baum wieder grunt, bann ift ber Welt Ende nah, bann fommt ber alte Raifer (nach Ginigen Rarl ber Große, nach Andern Friedrich), ber im Untereberge fist, ju Tage und hangt feinen Schild baran, und es wird eine Schlacht werden, wie noch feine gefeben ift, bis bag ben Streitenben bas Blut in Die Schuhe rinnt. Da werden die bofen Menfchen von ben auten umgebracht."

S. 504, 3. 12. Ueber die fo reichen ale eigenthumlichen Bolfelieder und die Bolfebichtung ber Spanier finde ich eben von einem ungenannten aber nicht ungefannten grundlichen Renner bes Landes, ber Mation und ber Literatur, nachstehendes, treffendes und gehaltvolles Urtheil (Meue Preug. Zeitung, 1852, Dr. 123), bas gar febr verdient, bem Loofe des Bermehens in einem Zeitungeblatte entzogen zu werden. "Die fpanische Boltspoesie hat von jeher im Nationalleben ber Spanier eine gang eigenthumliche und von ber anderer Lander fehr abweichende Stellung behauptet, eine Stellung, wodurch ber unferer Unfchauungsweife geläufige Gegensat zwischen höherer und niederer Dichtung fast aufgehoben wird, weil fich an der Production wie am Genuffe diefer Dichtungsweisen alle Stande, vom niederften Bolfe bis jum hochften Abel hinauf betheiligen. Der Grund diefer Erfcheinung liegt theils in ber Sprache, theils im Charafter des spanischen Bolfe. Die spanische Sprache hat mit ber italienifchen den Borgug einer viel größern Allgemeinheit in Rudficht auf Correctheit und Ciafficitat gemein, und mahrend man im Munde des niedern Mannes in Frankreich und Deutschland fast nur ein Patois und Plattbeutsch findet, das bem eleganten Frangofen und bem gebildeten Deutschen ebenfo unverständlich ift, wie umgefehrt Jenen bas Frangofifche ber Afabemie und bas Sochbeutsche, barf man fich nicht wundern, in Italien und Spanien bie Dben Detrarca's und die Canzonetten Gongora's, von gewöhnlichen Gondolieren und Maulthiertreibern, in vollendeter Reinheit und mit dem claffischen Accent der edeln Dichter felbft recitiren zu horen. Das zweite Moment bilbet die naturlich dichterische Entwickelung bes franischen Dationaldaraftere. Aus fo verschiedenen Glementen berfelbe befteht, fo nabe in ihm fich die wildeften Leidenschaften mit der ernfteften Wurde berühren, fo vereinigen fich biefe contraffirenden Glemente boch zu einem harmonifchen Bangen, das im Sturme, wie in der Leidenschaft, ftets bas Geprage einer gemiffen Grazie und felbft einer unwillfürlich funftlerischen Gestaltung tragt. Der gemeine Spanier mag in Lumpen geben, aber er weiß felbst diese Lumpen, malerisch zu brapiren, und mit Selbftgefühl und Anmuth gur Schau zu tragen. Endlich fommt noch bingut, baff auch ber gebildete Spanier, viel meniger ale bies bei andern Nationen Europas der Kall ift, aus der engen Grenze des fpanifchen Nationalcharaftere heraustritt, um fich bem Nivellirungefnfteme ber Mode und ber fosmopolitifirenden "allgemeinen" Bildung zu untermerfen. Diefe Grunde zufammengenommen machen es erflärlich, marum Die fpanische Boltspoesie alle Schichten ber Befellschaft burchbringt, und in viel hoherm und weiterm Ginne ein Allgemeingut ber Ration genannt werden fann, ale irgendwo andere."

S. 540 ift folgende Unmerfung zu feben. Man vergleiche über Cibbad Real's Brieffammlung bie, ber unfere Berfaffers von der Nichtechtheit derfelben entgegenstehende Unficht von Rosseuw de St. Hi-

loire, Histoire d'Espagne, Bb. 5. (F. B.)

S. 558, 3. 16 v. u., f. Smollett i. Smollet. S. 559, 3. 5 v. n., f. Smollett's I. Smollet's. S. 565, 3. 5 v. u., f. 3abra und l. 3abra n

S. 566, Unm. Die Abhandlung bes Freiheren von Munch-Bellinghaufen, über die alteren Cammlungen fpanifcher Dramen, wurde der f. f. Afademie der Wiffenschaften in Wien am 26. November 1851 vorgelegt und verlefen; wird auch im britten Bande ihrer Dentidriften vollständig abgedruckt ericheinen. In ben Gigungsberichten ber f. f. Afademie ber Biffenschaften, philologisch-bifferifche Claffe (1851, VII, 761) heißt es, nachdem ber alteften, ber Balenciafchen Schaufpielbichter Erwähnung gefchehen ift, über die Sammlung ber Comedias de differentes autores (fiebe oben S. 562 fg., von der Bargenbufd nur vier und Ticknor funf Bande fannte) wie folgt: "Gleichwol ift es gelungen, in bem vorliegenden Auffage, nicht nur über ben Umfang berfelben, ber 44 Bande gu betragen fcheint, und bie Art und Beise ihres Erscheinens, hinlängliches Licht zu verbreiten, sondern auch 10 ber lettern Sälfte derselben angehörige Bande, den Drt und die Beit ihres Ericheinens und ihrem Inhalte nach, vollständig nachzuweifen; fodaß eine fefte Grundlage für fernere Forfchungen, gur allmäligen Biederauffindung biefer fast verschollenen Sammlung gewonnen fein burfte, Ergebniffe, in beren Erforschung mich bie gutigen Mittheilungen bes Beren Dberbibliothekars ber Boblen'ichen Buchersammlung in Drford,

Dr. Bandinel, wesentlich unterftust haben. Auch in bem nachftfolgenden, bie fleineren Sammlungen fpanifcher Schaufpiele, aus der erften Salfte Des 17. Jahrhunderts behandelnden Abschnitte fand ich Gelegenheit, auf Die Sammlung der Comedias de differentes autores gurudigutommen, und den mahricheinlichen Bufammenhang ber Schaufpiele der Balenciafchen Dichter, und ber Dramen Lope be Bega's in Erwagung ju gieben."

S. 660, 3. 16, f. Afradia de los Combeadores I. Cofradia de

los Cambeadores

S. 665, 3. 23 v. u., f. Guimea I. Guimera. S. 689, 3. 11 v. u. f. 248 1. 249.

S. 711, 3. 22, f. Serranillos I. Serranillas.

S. 729, 3. 7 v. u., nach de, f. la

S. 730, 3. 2, f. meine I. mein.

S. 157, 3. 4 v. u. Bon bem burch ben Berfaffer nur gang furg ermahnten Baltafar De Alcagar erfcheint foeben ein von Paul Benfe meifterlich überfestes Scherggedicht (Geibel und Benfe Spanisches Liederbuch, a. a. D., G. 53). Es verdient hier um fo mehr eine Stelle, weil vorfichend aus bem, bem murdevoll-ernften Spanier fo fleidfamen gegenfählichen reichen Gebiete bes Sumors, ber Laune und bes Diges, wovon freilich Don Quirote fur alle Menschenzeit anerkannt feftftehendes Mufter ber Dichtung abgibt, und aus welchem erft jungft ber geiftvolle Bona fo reiche Erzeugniffe der bildenden Runft hinterlaffen hat, noch fein einziges Beifpiel in unferer Sprache geliefert werden fonnte. Darum moge benn auch diefer Stolie vergonnt fein, ben erheiternben Schluß Diefes, ernfteren Betrachtungen gewidmeten Berfes zu bilben.

Wenn ich breierlei befage, Burd' ich fchier in Glud verfinfen; Dich, o fchene Ines, Schinfen, Liebesäpfelden und Rafe.

Dieje Ines ift's furwahr, Die mir raubte ben Berftand, Daß ich gar abscheulid fand Alles was nicht Ines war, Und in bufterer Alstefe Wollte mir fein Sternlein blinfen, Bis ich jungft gerieth an Schinfen. Liebesapfelchen und Rafe.

Ines freilich hat gefiegt, Doch bald hab' ich zweifeln muffen, Was von biefen brei Genuffen Dir zumeift am Bergen liegt. Co verlodt mich nun ber Bofe, Belt gur Rechten - jest gur Linfen, Balb gu Edinfen, Bald gu Mepfelden und Rafe.

Wenn bie Maib von Reigen fpricht, Lobt ber Schinfen fich geschwind; Raf' und Liebesapflein find Gin unbeimatlich Gericht.

Richt die feinfte Hypothese Macht der Wage Zünglein finken; Gleich an Werth find Ines, Schinken, Liebesäpielchen und Kase.

Aber foviel bringt mir ein Diefe neue Leibenfchaft; Ines barf fo launenhaft Und so fprobe nimmer fein. Denn ber Troft, ben ich erlese, That sie nicht nach meinen Winfen, In in herzhaft Stüdchen Schinfen, Liebesanfelchen und Käse.

Jungste Nachtrage aus Spanien. *)

Erfter Band.

S. 275, 3. 2, f. Crefpi I. Crefpe.

S. 338, 3. 7, f. Millancicos, Votes I. Villanci, Motes.

S. 364, J. 5 v. u. Das erste eigentliche Berzeichniß verbotener Bücher ist das von Balladolib, gedruckt bei Sebastian Martinez (1559, 4.), und heißt: Catalogus librorum qui prohibentur mandato illustrissimi et reverendissimi D. D. Fernandi de Valdes Hispalensis Archiepiscopi, Inquisitoris Generalis Hispaniae; nec non et supremi sanctae ac generalis Inquisitionis senatus. Der Großinquisitor Baldes sagt in der Borrebe dieses Werkes, er habe, nachdem es zur Kenntnis bieses Gerichtshoses gelangt sei, wie einige Leute dem Gebote Seiner Heise tin verschiedenen Breven nicht nachkamen, indem sie verbotene Bucher läsen und in diese Königreiche einführten, vorgebend, sie wüsten nicht, welche verdächtig, verdammt oder von Kehern versaßt sein und welche viede, sie einstellen und welche verdächtig, verdammt oder von Kehern versaßt sein und welche nicht, sich entschlossen allgemeinen Vorschriften, wurde diese Berzeichnist unter dem Generalinquister Gaspar Duiroga, Erzbischof von Volede (Madrid, 1583 u. 1584, 4.), wieder aufgelegt. (G. u. B.)

S. 367, Anm. 1. Man vergleiche Adolfo de Castro, Historia de los protestantes españoles y de su persecucion en tiempo de Felipe II (Cadiz 1851, 4.), worin, sowie in einer noch neuern Schrift:

[&]quot;) Diese jungften Nachtrage sind bem in Mabrid noch nicht ausgegebenen zweiten Bande ber spanischen Uebersegung bieses Werkes entnommen, und ber beutsche herausgeber verdankt beren zworkommende Mittheilung für unfere Lefer ber großen Gefälligkeit des Don Pascual de Ganangos, die er an diesem Orte bankend anzuerkennen, nicht unterlassen fomtte.

Examen critico de las causas de la decadencia de España, bie Lefer neue und merfmurbige Angaben über bas Berfahren ber Inquisition und über beren Sorgfalt finden werben, bie Denffreiheit auch über bie gewöhnlichsten Dinge ju zerftören und zu vernichten. (G. u. B.)

S. 373, Unm. I. Es erfchienen verschiedene, meder von Antonio. noch von Lataffa angeführte Ausgaben biefes Lebens Defcara's von Balles. Die alteste ift die von Ballabolib (1555, Folio, in zwei Spatten, gothische Schrift), die zweite in Saragossa, Agustin Millan, auf Kosten von Miguel de Suelves (1562, Folio, 2 Spatten, gothische Schrift). Diefe hat auf bem Titelblatte einen Holzschnitt, vorftellend ben Markgrafen von Pefcara ju Pferde, von zwei Dienern mit Langen begleitet, und ju Unbeginn bes Werkes felbit ift biefer Solafchnitt wiederholt. Das zweite Blatt zeigt ben Bappenfchild bes Grafen von Aranda, bem Balles feine Arbeit jugeeignet hat. In biefer Ausgabe folgt bann noch Diego de Fuentes Conquista de Africa. ferner: Diego de Fuentes Conquista de Sena und zulest: Verdadera narracion de un desafio que paso en Italia entre un cauallero aragones llamado Marco Antonio Lunel y otro castellano nombrado Don Pedro de Tainayo, natural de Avila, welche brei Abhandlungen fur fich bestehen, obgleich fie in die Blattbezifferung bes gangen Banbes mit eingeschloffen find, ber aus 160 Blattern und funf Blattern Borrebe besteht.

Die dritte Ausgabe bieses Buches ift die von Antwerpen, Juan Latio, 1568, 8., und die leste, vierte, Antwerpen, Philippo Nucio.

Außerbem gab Balles noch mit Zufägen und einigen Berfen heraus: Cronica de los Reyes Catolicos (Saragoffa 1549, 4.), von welcher Manans in seinem Specimen Bibliothecae Hispano-Majansianae, S. 67, ausführlicher handelt. (G. u. B.)

S. 373, Anm. 1, 3. 3, nach Antwerpen f. Juan Steelfio. (G. u. B.)

S. 373, Anm. 1, 3. 4, f. Baldes 1. Balles.

S. 377, Anm. v. d. vorhergehenden Seite, 3. 8. Alonso de Ulsoa hat die Bekehrung Boscan's nicht zuerst dessen Gedichen beigefügt, denn diese steht bereits in deren Ausgaben, Medina del Campo, Pedro de Castro, 4., 239 Blätter, und Antwerpen 1544, lang 12., 298 Blätter und 12 Bl. Vorwort, welche vollständiger als die beiden ihr vorausgegangenen ist. Als Schlußsah derselben liest man: "Estas odras de Juan Boscan y algunas de Garcilaso de la Vega, ademas de que hay muchas anadidas que hasta agora nunca sueron impressas, son tambien corregidas y emendadas de mechas saltas que por descuydo de los oscieiales en las impressiones se hallaron; de manera que van agora mejor corregidas, mas complidas y en mejor orden que hasta agora han sido impressas. Acaboronse de imprimir etc." In dieser unbezisserten Ausgabe sieht die Bekehrung gleich vorn nach dem Inhaltsverzeichnisse. (G. u. V.)

S. 377, Unm. 3. Die erfte Ausgabe von Caftiglione's Bofling in Boscan's Ueberfegung erschien nicht 1549, wie ber Berfaffer meint. Freifich haben Brunet und andere Bucherkenner keine frühere gesehen;

wir sind aber im Stande, mindestens fünf, nachbenannt anzugeben. Die älteste ist die von Barcelona 1534, Folio, deren Titel wir für die Liebhaber hier folgen lassen: Los cuatro libros del Cortesano, compuestos en italiano por el conde Balthasar Castellon, y agora nuevamente traducidos en lengua castellana por Boscan etc. Am Ende: imprimidos en la muy noble cibdad de Barcelona, por Pedro Monpezat, imprimidor, a 2 del presente mes de abril de 1534, mit gothischer Schrift.

Die zweite Ausgabe ist auch von Barcelona 1535, 4. Eine andere ist von Toledo 1539, 4., 199 Blätter, ohne Namen des Druckers. Endlich haben wir eine von Salamanca, Pedro Tovans, 1540, 4., 164 Blätter, gesehen, die gleich allen genannten in Mönchschrift ist. Auch sinden wir noch eine andere, Toledo 1542, angeführt, die uns nicht vorgesommen ift. Alle diese fünf Ausgaben sind also alse ter als die angeführte von 1549, und bei der großen Beliebtheit dieser Schrift ist es wahrscheinlich, daß sie nicht bie einzigen sind.

Noch ist at bemerken, daß dieser spanische Höfling in das Berzeichniß zu reinigender Bucher von 1612 aufgenommen wurde, während er in denen von 1559 und 1583 nicht gestanden hatte. Unter den unterdrückten Stellen ist die im fünften Hauptstäcke des zweiten Buches bemerkenswerth, wo Micer Antonio auf die Thore eines gewissen Palasses in Rom anspielend, die nach dem Bolksglauben hören und sprechen können, Alexander VI. als einen Papst durch Gewalt, Papa VI. darstellt, was man auch Papa vi auslegen kann, und hinzusest, dessen Nachfolger, Nikolaus V. sei für die Kirche von geringem Werthe gewesen, Nicholas Papa nihil valet, als Auslegung der Wortansänge Nich. Papa V.

Castiglione's von Boscan überseste Schrift fand, wie sich benken ließ, in Spanien Nachahmer. Don Luis Milan, ein valenciascher Nitter von guter Herkunft und Ebelmann im Hause bes Herzogs von Calabrien, gab 1561 seinen Höfling (Cortesane), in einem Detavbande von 240 unbezisserten Blättern heraus, einschließlich von dreien mit Zueignung an Philipp II. Ein Titelblatt ist nicht vorhanden, indem der Druck, wie bei manchen Büchern des 15. Jahrhunderts, auf der Nückseite besersten Blattes beginnt.

Dies ist eine sehr seltene Schrift, von ber wir nur einen einzigen Abbruck, in der Buchersammlung von Bartolome Jose Gallardo gesehen haben. Bor bem Buche findet sich weder Druckerlaubnis noch Genehmigung, noch irgend ein Vorwort außer der gedachten Zueignung.

Das Ganze zerfällt in feche Tagewerke (jornadas), in denen die jenem Zeitraume eigenthumlichen Gewohnheiten und der hof des Herzogs von Calabrien, Bicekönigs von Balencia, und feiner Gemahlin Germana, treu geschildert werden. Die erste Abtheilung beschreibt eine Zagd des Herzogs, der Herzogin und ihrer Hosselute, unter welchen sich auch der Berkaffer besindet. Andere beziehen sich auf Balle, Turniere, Dichterwettkämpfe und andere Feste und Ergöglichseiten, mit großer Genauigkeit die Wassen der Ritter, die Kleider und den Schmuck,

Sinnbilber und Mottos ber Damen und ihrer Unbeter ichilbernd. In diefer Sinficht ift es eine ichagbare Schrift und anziehender ale bie von Caffiglione, welche Sitten beschreibt, die in Spanien niemals allgemeine

Bültigfeit erlangt haben.

Much find vielerlei Gebichte, Gefange, Landliche Gedichte, Rundreime und andere eingeflochten, die fo fehr an den Inhalt bes Allaemeinen Liederbuches erinnern, daß, wenn wir nicht mußten, daß ihr Berfaffer zur Beit Philipp's II. lebte, wir fie fur 40 Sahre guvor niebergefchrieben, gehalten haben murben. Das Gange ift in manchmal fehr lebendiger Gesprächsgestalt, voll Beiterfeit und Laune. Unter ben Sprechenden fommt ein gewiffer Gilote vor, Luftigmacher ober Ruppler bes Bergogs, melder die Rolle des Scherzhaften ober bes Ginfaltspinfels fpielt. Die Uebrigen find: Dona Ung Dicaffillo, ein Domherr Mamens Effer ober Ster, Don Luis Margarite, Dona Biolante Mafco, Joan Kernandez de Beredig, der Redner Pedro Mafco, D. Francisco Kenoller, Baltafar Mercader, Bernauer be Mauilar, Luis Bich und Undere, welche bamale allgemein gefannt waren. Diefer Bofling ift, bis auf einige landschaftliche Ausbrucke, welche bei einem in Balencia geborenen und erzogenen Manne zu entschuldigen find, in reiner und lauterer Sprache, leichtem Berebau und fehr angenehmem Fluffe. Ginige ber Redenden fprechen immer Balencianifch. Bon bem Berfaffer, Luis Milan, miffen wir nur Weniges, aus Antonio (Bibliotheca nova, II, 42), Ximeno (Escritores del reino de Valencia I, 137), und aus Gerba n Rico in feinen Anmerkungen zum Canto de Turia, G. 365 fg. Er war ein bedeutender Tonfunftler und fo gewandt im Spiele ber Saiteninstrumente, bag man ihn Orfeus (Orfeo) nannte. Man ergablt. baf Ronig Johann III. von Portugal, der ihn berufen hatte, ihn an feinem Dofe festhielt, ihn von feiner großen Gefchicklichkeit eingenommen, gu feinem Ebelmanne machte und ihm ein Ginkommen bon 7000 Glugaben im Sahre anwies. Auch hat er ein Buch unter bem Titel: El Maestro o musica de vihuela geschrieben, bas zwei mal in Balencia. 1534 und 1535, Rleinquart, gedruckt murbe. Dies ift ein merkwurdiges Buch, aus welchem, wie aus Francisco Salinas, De Musica Libri VIII (Salamanca 1577, Fol.), für unfere Bolfebichtung viel gu fernen ift, weil die Berfaffer beiber Werte, und die erften Berfe vieler Romangen und Lieber aufbewahrt haben, die man vergeblich in Drudoder Sandschriften suchen wurde. (B. u. 23.)

S. 378, 3. 10 v. u. Bir wollen dem, mas ber Berfaffer von Boscan und feinen Gedichten fagt, noch hingufugen, baf fie nicht vollftandig von feiner Ditme gufammengebracht worden find. Bir haben in handschriftlichen Liederbuchern viele ihm beigemeffene Gebichte gefunben. Das Rämliche fann man von ben Arbeiten feines Freundes und Genoffen Garcilaffo be la Bega fagen. Bir lafen in einer gleichgeitigen Sanbichrift, die bem berühmten gragonifden Alterthumeforscher Nicencio de Laftanofa gehort hat, und die Garcilaffo's und Boscan's Bedichte enthält, verschiedene bes Erftgenannten, Die fich nicht in den

gedruckten Ausgaben finden, 3. B. folgende:

Villancico.

Nadi puede ser dichoso, Señora, ni des dichado Sino que os aya mirado. Porque la gloria de veros En esse punto se quita, Que se piensa mereceros.
Así que sin conoceros
Nadi puede ser dichoso,
Señora, ni desdichado,
Sino que os aya mirado.

Ein anderes von Garcilaffo an Boscan, als er in Deutschland weilend auf einer hochzeit tangte, lautet wie folgt:

La gente s'espanta toda Que hablar á todos distes; Que un milagro que hezistes Hubo de ser en la boda. Pienso que aveys de venir, Si vays por esse camino, A tornar el agua en vino, Como el dançar en reyr.

Im Jahre 1566 kam es Sebastian be Corboba Salzebo, einem Schriftseller, von dem wir nur wiffen, daß er in Ubeda lebte, in den Sinn, Bostan's und Garcilasso's Gedicte in geistliche umzu-arbeiten (trasladar a lo divino). Hermit brachte er, wie Fernando de Herrera, damals Domherr an der Collegiatsirche von Ubeda, in einem Buche vorgesetzen Briefe meldet, zwölf Jahre zu. Gedruckt wurde diese, Saragossa, Juan Soler, 1577 (nicht 1575, wie Nie. Antonio sagt, benn die Druckerlaubniß ist vom 10. Februar 1577), Langoctav, 267 Blätter außer 12 für Borrede und 3 für das Inhaltsverzeichniß.

Der Berfaffer, ber feine Arbeit D. Diego be Covarruvias, Bifchof von Cegovia, zueignete, ergablt, er habe nachdem er einen großen Theil feines Lebens, wie man es nennt, luftig gelebt, und viele weltliche Dinge gelefen und felbft gefchrieben, Die Werke Juan Boscan's und Garcilaffo be la Bega's zu lefen befommen und fei von ihrer erhabener und anmuthiger Schreibart fo eingenommen worden, dag er barüber nachgebacht habe, ob fie geiftlich gewendet, wol ebenfo lieblich flingen wurden; benn fie feien gwar voll geiftreicher und hoher Gedanfen, aber in ihrer Unschauungsweise bennoch fo weltlich, bag er fie fur höchst gefährlich und nachtheilig halten muffe, insbesondere fur junge Manner und Frauen ohne Erfahrung. Er habe baher angefangen, einige von ihnen umquarbeiten, und als er mit feiner Arbeit gufrieden gewefen, habe er bamit fortgefahren, bis er fein schwieriges Werk vollenbet, indem er ftete genau die Berkarten und Reime ber Urschriften beibehalten, ja manchmal fogar gange Berfe aus benfelben herübergenommen habe. 2118 Probe Diefer Arbeit beffelben, wollen wir hier fein Bedicht: Das Thranenmeer (Mar de lagrimas) herfeten, das dem Liebes. meer (Mar de amor) Boscan's entspricht.

El sentir de mi sentido Tan sin él a navegado, Que en el arena encallado Del mundo está sumido, Del puerto desconfiado. Pero como en si boleció El piloto, que sintiendo, Al peligro se entregó, Con gemidos demandó Celestial favor y aliento. Estaua sin se mover
Mi barca á los altos dones,
Sepultada en las pasiones
De falso y vano querer,
Que ciega los coraçones.
Del mundo y carne los vientos,
Trabucada en el escoria
La tenian sin alientos,
Fundados sus pensamientos
En un viento de vanagloria.

Como sin agua se vido, Y en arena sin humor, Representóle el temor Que el navio está perdido Sin lágrimas de dolor. Y el ser y las fuerças juntas Que quedaban en su alma, Aunque ya casi difuntas, Leuantaban sus flacas puntas A tan miserable calma.

Y la verde vestidura
De vertud, que no consiente
Que desmaye el penitente,
Envistió con mi tristura
Mostrándome un Dios clemente
Y un rompido coraçon,
Me mostró de un soberano,
Hombre y Dios, que en su passion,
Hizo suma redempcion
Dando fuerça al ser humano.

In dem Sendschreiben Diego's de Mendoza an Boscan wird statt jenes Namens der des Luis de Bera geset, und in den an den Admiral gerichteten der Name des Christobal de Villarvel, Beide Freunde des Berfassers, wie sich aus den lobenden Sonetten abnehmen läst, die im Buche voranstehen. In der Ekloge Garcilasso's, anfangangend: El dulce lamentar de dos pastores, sindet gleichfalls, wie in den andern beiden, eine Umsegung ins Geistliche statt. Die zweite Ekloge fängt hier also an:

En medio del inuierno est à templada El agua dulce desta clara fuente, Y en el verano masque nieve elada Y en este pecho todo es accidente. En el estio soy la nieve fria, Y enmedio del invierno fuego ardiente. Lo flaco me da fuerça y valentia, Y siento en mi lo fuerte acovardarse; Con los fauores pierdo la osadia.

Hier werben Albanio und Salicio in Seluano umgeändert, worunter der sinnliche Theil des Menschen verstanden wird, und in Nacinio, der die Bernunft (razon) vorstellt. Camila heißt hier Celia oder die Seele, und der Schäfer Nemoroso wird in Gracioso umgegestaltet, welcher die göttliche Gnade (gracia) darstellt, durch deren Kraft und Tugend der Mensch sich sieh überwindet. Die Herzoge von Alba, deren Lob diese Esloge enthält, sind hier Christus und die Patriarchen und Könige seines Geschlechts, sowie, statt des von Garcilasso so sehre gelobten Greises Severo, der beilige Kosef auftritt.

Corboba war aber nicht ber einzige Dichter jener Zeit, ber Boscan's und Garcilasso's Berse umschrieben hatte. So erschien von bem aus Mabrid gebürtigen, aber aus Navarra stammenden Juan de Undossitla Larramendi: Christo nuestro senor en la criuz, hallado en los versos de Garcilaso de la Vega, sacados de discrentes versos y unidos con ley de Centones (1628, 4.); siehe Alvarez y Baena, Hijos de Madrid, III, 199 fg., der einen Theil des Bertes abschreibt.

(G. u. V.)

S. 380, Anm. I. Es hat uns paffend gefchienen, ungeachtet der Berfaffer von bem in Burgos 1453 geborenen bortigen Erzdiakon Pedro Fern andez de Billeg as und bessen spanischer Uebersegung des Dante in einer besondern Unmerkung (siehe oben Bb. 1, S. 324, Unm. 1) fpricht, hier noch einige Nachrichten über biefen, aus feiner Gloffe zur sechsten Stanze des ersten Gesanges herzusesen: "Pero allende

de la gran debda de devocion que todo christiano al tal dia XXV de marzo deve, yo, Pero Fernandez de Villegas, interpretador muy inorante de este poeta, tengo mayor causa de devocion, y de ser en él mas devoto regraciador á Dios, porque en tal dia nascí á XXV de março, dia de la Anunciacion de nuestra Señora, año de mill v quatrocientos v cincuenta v tres, que fué tiempo muy señalado de turbaciones en esta cibdad de Búrgos; fué mi padrino que me sacó de pila, Alonso de Perez Vivero, contador mayor, y luego el dia signiente le fizo matar el maestre de Santiago, D. Alvaro de Luna; por lo cual el rey D. Juan, segundo de este nombre, fizo prender al dicho Maestre, y dende á pocos dias, por este caso y por otros de que era havido por culpado, le mandó cortar la cabeza en Valladolid por justicia y por pregones." Seine Meltern gehörten gum Abel, und wie er an einem andern Drte fagt, die größte Bahl feiner Borfahren zu den Reifigen der Connetabels. Nachdem er Doctor der Gottesaclahrheit geworden, und bald barauf jum Priefter geweiht war, begab er fich nach Rom, wo er 1485, 32 Jahre alt, lebte.

Er wurde 1490 jum Abt von Cervatos erwählt, und 1507 jum Archibiakonus von Burgos, mahrend gleichzeitig fein Bruber Jeronimo Domherr der nämlichen Kirche ward. Gestorben ist er 1525, wie aus der Inschrift seines Grabes hervorgeht, das sich in einer der Kapellen der Domkirche von Burgos besindet. Willegas hat die 24 ersten Gestänge des Dante im Auftrage der Dona Juana de Aragon, natürlichen Tochter des Königs Ferdinand und Gemahlin des Connetabels Bernatdino Fernandez de Belasco, überset, hatte aber diese Arbeit noch nicht vollendet, als seine Beschüger starben, weshalb er diese der Dona Justiana de Aragon zueignete, der Tochter iener Beiden und Gemahlin

des Grafen von Saro, Pedro Fernandez de Belasco.

Der Archidiatonus hat außer biefer Ueberfegung, ben am Schluffe berfelben ftebenden Gedichten, auch in lateinischer Sprache einen Unterricht für Priefter gefchrieben, wie er dies felbft in feiner Gloffe gur Stange 15, Gefang 2 bezeugt: Segund mas largo se dize en nuestro tratadillo de los clérigos, llamado Flosculo sacramentorum. Gleich nach ber Eroberung bes Konigreichs Neapel fchrieb er ein anderes Buch, bae, nach feinem Inhalte zu ichließen, hochft merfwurdig fein muß. Er behandelt darin die Stange 19 bes gehnten Gefanges, und fagt, nachdem er vom Konige Manfred gesprochen und wie berfelbe durch Rarl von Anjou getodtet worden fei, wie folgt: "Segund que vo ove escripto mas largamente á la revna nuestra señora, Doña Isabel, de gloriosa recordacion, al tiempo que con maravillosas victorias se ganó el reino de Nápoles, faziendo relacion á su real majestad de todos los poseedores de aquel reyno, y cosas grandes y estrañas acaescidas en él desde el año de mill y dozientos fasta entonces. "

Wie und versichert worden ift, liegt die Urschrift von Billegas' Uebersegung des Dante noch in der Büchersammlung der Kirche von Burgos. Bielleicht muß man ihm auch eine Uebersegung von deffen

Paradies in Funfverfen, nebst ausführlicher Erläuterung, guschreiben, beren ursprungliche Sanbichrift wir unter benen bes Grafen von Dnate gesehen haben. (G. u. B.)

C. 380, A., 3. 1, f. Erzbischof I. Erzbiafon.

Seite 381, Unm. 1. Gine andere noch ausführlichere Lebensbeich reibung Garcilaffo s, mit einigen neuen und unbefannten Thatfachen, ift foeben von Eustaquio Navarrete, im 16. Bande der Coleccion de documentos inéditos para la Historia de España von Baranda und

Salva erfcbienen. (G. u. B.)

E. 387, Unnt. v. d. vorherg. E., 3. 4. Fernando de Herrera's Erläuterung zu Garcilasso Berten, die in Sevilla, 1580, gedruckt wurde, veranlaßte ein höchst beißendes satirisches Schriftchen, das sich noch in den Handen von Sammlern besindet und beitelt ist: Carta del lieeneiado Prete Jacopin. Es rührt vom Abmiral Luis Enriquez her, dem Sohne des gleichnamigen Admirals, obgleich Andere es dem Connecadel von Castilien, Pedro Fernandez de Belasco zuschreiben. Man hat uns gesagt, herrera habe in einem nicht minder beisenden Schriftchen: Respuesta a la carta de Prete Jacopin, darauf geantwor-

tet, mir haben es aber niemals gegeben. (G. u. B.)

E. 392, Unm. 2. Man muß zu ben Dichtern, welche mit grofem Eifer und Geschick auf Boscan's und Garcilasso's Bahn gewandelt haben, und wesentlich zur Verbreitung und Sicherung der neuen Dichterschule beitrugen, Diego Ramirez Pagan zählen. Dieser bebeutende Dichter ist Verfasser der Floresta de varia poesia (Valencia, Juan de Navarro, 1562, 19. December, 8., 199 unbezissert Blätter in Mönchöschrift). Wir haben bereits in unsern Anmerkungen (siehe oben E. 697) Gelegenheit gefunden, von diesem Buche zu reden, welchem wir daselbst die Klage um Torres Naharro entnahmen; da aber dieses Buch fast unbekannt ist, und man von demselben kaum mehr weiß, als was Gerda p Nico in seine Unmerkungen zu Gil Polo's Verliedert Diana einrückt, wollen wir hier eine Zusammenfassung von dessen

Von den drei Abtheilungen, aus denen diese Flore sta besieht, enthält die erste fast nur Elegieen, Grabschriften und andere Sterbegebickte auf den Tod von Königen, berühmten Männern oder Freunden des Dichters. Unter diesen besindet sich auch eine Elegie in Dreizsellen und verschiedene Sonette auf den Tod Kaiser Karl's V., an die Infantin Iodanna, seine Tochter, gerichtet. Ferner eine lateinische auf den Tod der Dena Guiomar de Aragon, Tochter des Alsons de Aragon, Herzogs von Cardona und von Segorbe, und Gemahlin des Kaddrique de Toldo: eine auf den Tod des Marschalls von Leon an Diego Lopez de Aguilera, dessen Sohn; eine an Juan de Mendoza, General der spanischen Galeeren; eine an seinen eigenen Bruder, Jeronimo Mamirez, ihn über den Tod ihres Laters, Miguel Ramirez zu trösten; eine an die Stadt Balencia wegen des Ubledens des Francisco Buil, und endlich eine auf das Abschen von Juan Fernandez Heredia, Francisco de Gracia, Montemayor, Boscan, Garcilasso und anderer gleich-

zeitiger Dichter, mit benen er Freunbichaft und Briefwechsel unterhalten ju haben icheint.

Wir wollen hier die beiden legtgedachten Gedichte berfegen:

En la muerte de Boscan.

Boscan, después que en paz sana y enterá Del terreno y mortal lodo saliste, Y allá contigo está la primavera Y las musas al cielo conduxiste;

Las abexas por miel dan ruvia cera, Ya el campo de sus flores no se viste, Ya calla Philomena en la ribera, Y la corneja anuncia canto triste.

Apolo en medio el dia ya se esconde. Su acha dexa amor, el arco dexa, Y solo aqui sospira, eco responde.

La vida y el placer sin ti se quexa, Huyen aves del aire, y no se adonde Del monte y la ciudad la paz se altera.

A la Muerte de Garcilaso de la Vega. Hijo del famoso Garcilaso de Figueroà.

> ¡O del árbol mas bello y mas gracioso Que ha producido acá fértil terreno, Rico pimpollo, ya de flores lleno, Y á par de otra cualquier planta glorioso!

El mismo viento airado y tempestuoso Que á tu tronco tan lexos del ameno Patrio Tajo arrancó, por prado ajeno Te deshojó con soplo pressuroso.

Y una misma tambien piadosa mano Os traspuso en el cielo, á do las flores De ambos producen ya agradable fruto.

No os llore, como suele, el mundo en vano; Mas consagreos altar, offrezca olores Con rostro alegre y con semblante enxuto.

Die Bewunderung, welche Namirez Pagan für Bobcan und Garcilasso hatte und insbesondere für den Legtgenannten, muß sehr groß gewesen sein, denn er sagt in der Zueignung der zweiten Abtheilung seiner Floresta an Dosa Leonor Galvez: "Aquel importante varon, Garcilaso de la Vega, cuyos escriptos assi se aventajan á todos los de nuestros tiempos, como el oro mas sudido de quilates á todos los metales baxos y escuros."

Die zweite an den Fürsten von Melito, herzog von Francavila, gerichtete Abtheilung enthält geistliche und sittliche Gedichte, und unter diesen ein langeres in Fünsversen, überschrieben: La passion y glorioso martyrio que padescieron los cartuxos de la Anunciada de Londres,

en los años de 1535 y seys siguientes. Die britte, an bie namliche Dame ale die erfte gerichtete Abtheilung zeigt fcon größere Mannichfaltigfeit. Gie enthalt einige Eflogen, Die Birgil nachgeahmt find, und eine Gifcher-Efloge mit ber allegorifchen Liebe bes Schafere und Rifchers Silvano gur Minerva, Gottin ber Beisheit, verfchiebene Genbichreiben in Berfen bes fich Dardanio nennenden Dichters an Marfira, Die Dame feiner Gedanken, einige Gefange, Gloffen und Landliche Gebichte im alten Geschmacke, und jum Schluffe ein fehr fcones Gebicht in Achtzeilen: Tropheo de amor y de damas, in welchem er die mit ihren Namen aufgeführten Damen bon Balencia und Murcia mit ben lebhafteften Karben fchildert, wie bies nachfolgende Stangen zeigen.

> AD.a Beatriz os mostraria, Si en peligro su vista nos pusiesse, ¿Y quien por tanto bien no se pondria Al peligro mayor quel mundo diesse? El mismo Dios de amor peligraria De su mayor herida si la viesse; Mas aunque en verla ardays en vivo fuego. Tengo al que no la mira por mas ciego.

Las ceias en dos arcos bivos puestas Disparan dos saetas encendidas, No es mucho entrarse por los ojos estas De tales ojos dos siendo salidas. Mas alma y condiciones tan honestas Bastan á reformar descomedidas Passiones del dañoso humano zelo, Y al casto y limpio amor os sube á buelo

Otra doña Maria Çanoguera, Ved si beldad de un rostro os enamora: Que como se enternece al sol la cera, Y en las asquas la nieve poco mora, Al pecho mas elado en tal manera Recrea, abrasa y muere esta señora, Oue sin causar dañoso pensamiento, Morireys por la ver cada momento.

Abrid los ojos, y vereys aquella Doña Isabel de quien Turya se admira, Pellicer, la mas sabia, honesta y bella, De quantas Phebo en su ribera mira. No tiene el mundo tal que merescella Pudiesse, y á esta causa se retira; , Mas donde ella se halla, allá se encierra Todo el bien y valor questá en la tierra.

El arnes de Milan quien le vistiesse De vuestra mano, o doña Catherina! No ay tiro de metal que le hiriesse Con tan segura y rica jazerina; Amor, sabiduria é interesse A vuestro acatamiento assi se inclina

Ques accessoria en vos suma belleza: Tan perfecta os formó naturaleza,

La alta doña Hieronyma Ribellas Acaba la tercera compañia, Como remate y fin de las mas bellas Por cauo del aviso y cortesia. Sus votos me entregaron todas ellas; Ninguna en lo contrario consentia: Todas dizen que amor, si es verdadero, En un solo lugar se halla entero.

Der Dichter war, wenn auch eifrigster Unhänger ber neuen Schule und leidenschaftlich für alle italienischen Bersmaße eingenommen, von denen man in seinen Gedichten eine so große Unzahl sindet, daß sie sogar ein, Bers um Bers wechselnd, spanisches und italienisches Sonett enthalten, dennoch ganz und gar nicht unempfindlich für die Zauberfraft unserer alten Dichtungsweise. Dies bezeugt unter Anderen auch nachstehende Glosse bestellten über die alte Romanze, welche anfängt: Oh Belerma, sowie verschiedene andere Gedichte, die wir leicht anführen fönnten.

Dos muertes se han concertado En traerme al fin postrero: Las heridas que me han dado, Y otra que si della muero, Parto bienaventurado.

Pues si de amor va pagada Mi muerte en la tierra yerma, Como digo à ti, mi amada: "O Belerma, ò Belerma Por mi mal fuiste engendrada,"

No es mucho desatinar Con la sobrada alegría, Que vida y desesperar Hazen glorioso el dia Del morir por bien amar,

Y assi al fin de la jornada Digo, no en quexa de tí, Sino en ver mi fe estremada, , Que siete años te serví Sin alcanzar de tí nada."

Tome licion de querer El que no sabe ques pena, Que della suele nasçer La gloria que amor ordena Al que quiere engrandecer.

En buen estado me halla La muerte y fin de mis dias, Pues por dañarme escusalla, "Agora que me querias Muero yo en esta batalla." Que morir desengañado De tu fingida aficion, Es fin bienaventurado Y prueva de un coraçon Sufrido y determinado

Que un rio caudal derrama Por mis ojos sin moverte, Y en este suelo por cama, "No me pesa de mi muerte, Aunque temprano me llama."

A mas llega mi amistad Que adonde llegó el bivir, Y aun es de tanta verdad Que la acabará el morir Con grande difficultad.

Pues en esta tierra brava Ni de heridas de muerte Ni de bivir me acordava, "Mas pesame que de verte Y de servirte dexava."

Y aun el no servirte creo Que de acabar me es mas parte, Pues los ojos del desseo Te miran, y en contemplarte Hago cuenta que te veo.

Como capitan que gana Para su rey la vitoria Servi, ,, y rogalde de gana Que tenga de mi memoria Una vez en la semana." Lo que mas pretendo aqui Es su servicio y honor; Que acordándose de mí, Ningun extranjero amor Juzgará digno de si.

Que pues la vida arriscava (Y es lo menos que se pierde) Y à mas mi fe la obligava, "Dezilde que se le acuerde De quan cara me costava."

O si se hallasen artes De poder esta alma enferma Y el cuerpo hecho mil partes Rescatar una Belerma Por mil muertos Durandartes.

Muerte sus filos ensaya, Mas passa en azeros finos De una vez toda la raya. , A Dios á Dios, Montesinos; Quel coraçon me desmaya."

Toma la mayor herida La mano, toma, señora, De amores la homicida; Que no fueran las de agora Parte en quitarme la vida.

Con que será descontada La muerte que amor me ha dado; Que essotra ya está vengada, "Pues traygo el braço cansado Y la mano del espada."

No quiero mayor descuento Que ser vos della ocasion A cuyo merescimiento Se enflaqueze la razon Y amayna el entendimiento.

Y queda tan bien pagada Ques ganancia conoscida. Aunque al fin de la jornada ,, La vista tengo perdida, Mucha sangre derramada." Mas de entender no he perdido Que, en mis heridas bañado, Mas cantidad que he vertido De sangre, me han mejorado En gloria que he merescido.

Ya no se quexa ni habla Mi lengua los males mios, Porque si á quexar se entabla, "Los sentidos tengo frios Ya se me quita el habla."

Mas, reyna, no tengas duda Que estando tú en mis enojos Presente, por darme ayuda, Te hablarian mis ojos Callando la lengua muda;

De donde tanta abundancia De lágrimas veo salir, Que el morir será ganancia, "Y ojos que me vieron yr Nunca me verán en Francia."

Contad, primo, la ocasion De mi desdichada guerra Y dareys (como es razon) El cuerpo á la fria tierra, Y á Belerma el coraçon.

Dezilde que no se aparta De mi alma su figura; Dalde en mi nombre esta carta. ,Pues que quiere mi ventura Que deste mundo me parta."

Ya mi luz me va dexando Sin partirse de su estrella, Pues si el alma bive amando, Bivendo en alma tan bella, Mas bivirá que caminando.

Venga ya la honrosa palma, Sepultadme entre estos pinos, Y aunque me dexeys en calma, "A Dios, á Dios, Montesinos; Que ya se me sale el alma."

Bir wissen von dem Verfasser Diego Namires Pagan nicht mehr, als das Wenige, was er uns felbst in seinen Gedichten mittheilt. Er war, dem Anscheine nach, aus Murcia gebürtig, denn man liest in einem sobenden Sonett des Antonio de Padilla, Nitters aus Baeza, nachstehende Verse:

Que ya de la ribera de Segura Nuevo milagro vemos en Valencia;

fomie es an einer andern Stelle, des Hauptmanns Joan Diag de Car-

benes, Ginwohner von Murcia, bei feiner Gefangenichaft in Algier beifit:

Vengan en la ribera de Segura, Y cedan á Dardanio humildemente.

Außerdem findet sich noch in der Geschichte des Markgrafen von Pescara vom Meister Balles (siehe oben S. 743) ein lobendes Sonett auf Diego Ramirez de Murcia, womit ohne Zweifel ber nämliche Dichter gemeint iff.

Er ftudirte in Alcala, wo er jum Priefter geweiht und Doctor ber Gottesgelahrtheit murbe, balb barnach aber ben Titel eines gefronten Dichtere feiner Universität erlangte. Geit feiner garteften Jugend ergab er fich ber Uebung ber Dichtkunft, und hat viele lateinifche Berfe gemacht, von benen er fagt: que los unos y los otros, se me dieron con grande facilidad, und an einer andern Stelle annoch, me desmandé á los versos lascivos y de burlas, unas veces por ostentacion de ingenio, y las mas por contemplacion de amigos. Er lebte qewöhnlich in Balencia unter bem Schute bes Bergoge von Segorbe, ber in jener Zeit ein großer Freund ber Belehrten mar, und in beffen Saufe er als Raplan und Beichtvater feiner Tochter lebte. Gein Geburte- und Todesjahr find unbefannt, aber nach dem Solgichnitte gu urtheilen, ben feine Florefta enthalt, und welchen man bem Pinfel bes berühmten valenciafchen Malers Juan be Juanes verdankt, muß er 1562 minbeftens 50 Jahre alt gemesen fein. Dbgleich er einen zweiten Theil feiner Floresta mit ber Befchreibung bes Erdbebens von Durcia, eine Ueberfegung fammtlicher Genbichreiben Dvid's in caftilifche Berfe und eine Strafrede gegen bie Reger gedichtet hat, erlebte er beren Druck nicht mehr. (G. u. B.)

S. 394, Unm. v. b. vorherg. G. am Schluf. Gin merfmurbiges Buch erichien von Juan Lopez be Belasco: Tratado de ortografia y prononciacion castellana (Burgos 1552, 8.), wie er benn auch in Madrid, Pierres Coufin, 1573, 8., Caftillejo's Werke herausgegeben hat, nachdem er fie zuvor auf Geheiß der Inquisition gebeffert und gereinigt hatte. Im nämlichen Sahre that er daffelbe mit Torres Naharro's Propaladia und mit Mendoza's Lazarillo de Tormes, fodag gleichzeitig bie brei ausgezeichneiften Erzeugniffe bes fpanifchen Beiftes ber Scheere unterlagen. Wir fonnen noch beifugen, bag er biefe fo unmäßig und ungeschickt bei einzigen Arbeiten bes Dichters aus Mancha gebraucht bat, daß biefer, fame er wieder auf die Belt, felbige nicht wieder erkennen wurde. Castillejo's Dialogo de las condiciones de las mujeres (Ba= lencia 1544, 4., 61 Blatter mit gothifcher Schrift, und Tolebo, Juan be Anala, 1546, 4.), ift barbarifch verftummelt, und bie gange Stelle, welche fich auf die Ronnen bezieht, weggelaffen. Auch fehlt in ben Werken Caftillejo's beffen 1542 unter bem Scheinnamen Fr. Didel vom Orden del Criftel erschienener Sermon de amores, vermuthlich weil er zu frei und frech mar.

Caftillejo's Sterbejahr ift von Einigen auf 1596 gefest worden, wonach er benn 102 Jahre alt geworben ware. Man hat ihn aber

babei mit dem Bruder Cristobal de Castillejo, einem Benedictiner, verwechselt, welcher im genannten Jahre in Baldeiglesias, einem Kloster der Benedictiner, nicht aber der Karthäuser, wie unser Verfasser unrichtig sagt, gestorben ist. Dieser augenfällige Irrthum wurde zuerst in Fr. Crisostomo Henriquez, Phoenix reviviscens, sive ordinis scriptorum Angliae et Hispaniae series (Brüssel 1626, 4.), begangen, und ist nachher von vielen andern Schristsellern, unter andern auch von Herriquez, beerselbe als solcher von dem gelehrten Verdinand Wolf, dessen kleiß und weiser Kritik die spanische Literatur so viele verdankt, augenscheinlich nachgewiesen worden ist. Castillejo ist 1556 in einem Kloster bei Wien, wohin er sich zurückgezogen hatte, gestorben, wie dies sein dort vorhandener Grabstein beweist. (Sigungsberichte der k. k. Atademie der Wissenschaften, 1849, März, S. 292—311.) (Man vergleiche Bb. 1, S. 393, Ann. 1, gegenwärtiger Geschichte)

Wahrscheinlich ist die Ausgabe der Werke des Dichters Crissobal de Castillejo, Madrid 1573, nicht die erste, denn es heißt in der derselben voranstehenden Druckerlaubnis des Nathes deutlich, der Nath der heiligen und allgemeinen Inquisition alze la prohibicion que estaua puesta para no se poder leer. Sein obengedachtes Gespräch über die Beiber wurde in Alcala, Andres Sanchez de Czpeleta, 1645, 8., zusammen mit seiner Historia de los dos leales amadores Piramo y Tisbe, wiedergedruck. Im Jahre zuvor ceschien bei demselben Buchbrucker auch wiederum der Dialogo entre la verdad y la lisonja und der Discurso de la vida de corte.

Don Bartolome Gallarbo hat uns auf unser Berlangen, über bas Possenspiel Costanza, bas früher im Escurial verhanden war, in einem Eschrichen vom 24. November 1851, Folgendes berichtet: "Estada en un tomo MS. de papeles varios en forma menor, y era un borron tan borrajeado y consuso, que el P. Piedralades, que hacia entonces de bibliotecario, me aseguró que nadie habie acertado á leerle. Vo en los dias que estuve en el Escorial viviendo en el mismo monasterio, á duras penas pude descistrar algunos pasos de la comedia, y leer de corrida una que otra columna, sacando de toda la pieza algunos apuntes salteados. Descistral y leerla toda á hecho era obra magna, que requeria mucho mas tiempo del que yo illic et tunc podia consagrar á aquel solo artículo. Pero todo se allanó con franquearme la comedia el Bibliotecario (con licencia del P. Prior, que era entonces el P. Lopez) para que en Madrid yo, á mi espacio, la estudiase y sacara una copia para mi y otra para el monasterio."

Der Schreiber erzählt dann, wie diese Abschrift, die Urschrift, und die durch deren Lesung angeregten Bemerkungen ihm später in Sevilla verloren gegangen sind, wohin er sich als Bibliothekar der Reichöstände begab, als er der damaligen Negierung folgte. Da aber der Schreiber diesen Unfall bereits in mehren Schriften erwähnt hat, übergeben wir hier diesen Theil seines Briefe und geben zu dem über, was er von dem Schauspiele selbst sagt: "Vuelvo a la farsa de La Costansa. Con tanto como se ha hablado de ella,

desde que la citó en sus Origenes de la poesia española el marques de Valdeflorez, ninguno se ha servido decirnos lo que es. Esto confirma la especie apuntada arriba de que nadie la habia acertado a leer. Moratin, que es el que mas señas nos quiere dar de ella, se conoce que tampoco alcanzó á leerla, y yo presumo que lo único

que logró ver fueron los dichos mis apuntes perdidos.

La Costanza es una comedia del gusto menandrino, escrita con aquel picante donaire que caracteriza todas las obras de Castillejo. Si su titulo se habiese de sacar de su moraleja, el que mas la cuadra es La Costanza, ó las edades encontradas, porque, siendo, sus personajes contrapuestos en edad é inclinaciones, una vieja casada con un mozo, y una moza con un viejo, el objeto moral de la farsa es esponer en escena y hacer coloquios de esos contrastes; lo cual hace Castillejo con la sal y graceja que podia esperarse de su grande ingenio y de su profundo conocimiento del corazon humano." (G. u. B.)

S. 395, Anm. 2. Bon Silvestri's Gebichten sind uns funf Ausgaben bekannt geworden. Deren erfte Granada, 1582, 8.; die zweite und britte Granada, 1588 und 1592; die vierte Lissabon, Miguel be Lira, 1592; und die funfte und leste Granada, Sebastian de Mena,

1599, S. (G. u. B)

S. 400, Anm. I. Wir glauben nicht, daß man einen andern Grund dafür hat, den Bruder Juan de Ortega für den Verfasser des Lazarillo de Tormes zu halten, als die Stelle in des Vateres Siguenza Historia de la orden de San Jeronimo, Th. 2, S. 184, Sp. 1, wo es heißt: "Dizen que, siendo estudiante en Salamanca, mancedo, como tenía un ingenio tan galan y fresco, hizo aquel librillo que anda por ahi, llamado Lazarillo de Tormes, mostrando en un sugeto tan humilde la propiedad de la lengua castellana y el decoro de las personas que introduze con tan singular artiscio y donaire, que meresce ser leydo de los que tienen buen gusto. El indicio desto sus escrito. (S. u. V.)

E. 403, 3. 11 v. u. Die Diego be Mendoza schuldgegebene Handlung, einen ihn beleidigenden Hofmann über die Brüstung des Balcons hinadgeworfen zu haben, ist ungenau. Mendoza entrif Jenem bloß den Dolch, mit welchem er ihn verlegen wollte, und schseuberte diesen in die Gänge des Palastes. Dies erhellt auß einem Briefe jenes ausgezeichneten Nitters an den Carbinal Espinosa, in welchem er sich wegen der That entschuldigt. Man sindet diesen Brief unter den Handschiften der Reichsbibliothef, und obgleich der Berfasser von Mendoza's Lebensbeschreibung vor seiner Ausgade des Krieges von Granada benselben anführt (Blatt XLVIII), hat er ihn doch gewiß nicht gelesen. Dieser Brief lautet, wie folat:

"Illustrissimo y Reverendissimo Señor. El gobernador de Breda, estando el emperador Cárlos V en palacio, prendió al alcalde Ronquillo en Valladolid.

Gutierre Lopez de Padilla desafió en palacio y mató en Alcaudete á Don Diego Pacheco.

El duque de Gandía y Luis de la Cueva pusieron mano á las espadas delante del emperador Cárlos V, en Zaragoza.

El marqués del Vasto y el virey de Nápoles pusieron mano

á las espadas delante del emperador Carlos V.

El comendador de Alcántara y Monsieur de la Relusa (en otras copias Palusa y Palissa) se acuchillaron en el retrete, estando el

Rey en su tienda en el campo de Aix.

El duque del Infantado dió una gran cuchillada á un alguacil delante del emperador Cárlos V, yendo á cavallo en un acompañamiento, porque tocó á su cavallo con la vara, diciendo: "Andar, cavalleros; que lo manda el César"; y haviendo mandado ir preso al Duque, muchos señores del acompañamiento se salieron de el, y fueron acompañado al Duque. A el alguacil mandó el Emperador rapar y embiar á galeras sin sueldo, y por interposicion y súplica del Duque le perdonó, y al Duque le soltó; de que holgaron mucho los grandes y besaron con el Duque á el Emperador, por la merced, su real mano.

D. César de Avalos y D. Juan de Abalos, su hijo, hirieron á Hernando de Vega á presencia de la reina Dª Isabel de Valois.

Don Baltasar de la Cerda y D. Luis de Toledo, hermano de D. Pedro de Toledo, marqués de Villafranca, riñeron delante de la misma reina en Bayona, cuando vino á España á casarse, conducida por el duque de Alba, Don Fernando el III.

Juan de Vega, siendo presidente de Castilla, echó mano á la

espada contra D. Diego Manrique en la antecamara del Rey.

En Valladolid el conde de Tendilla el viejo sacó a una doncella de casa de D: Juan de Mendoza, siendo en la corte; y el marqués de Mondéjar, su hijo, siendo presidente de Indias, trajo la novia à casa de la condesa de Rivadavia en Valladolid, y el Conde y D. Juan de Mendoza se acuchillaron sobre el caso delante del Rey.

El duque de Frias y D. Juan de Silva anduvieron en desafio

en el campo del Rey, junto á las puertas de palacio.

Figueroa, siendo de Consejo, se emborrachó en Ratisbona, y porque le motejaron después de unos dias delante del Rey, embistió con un gentilhombre de la cámara á puñadas, por no tener armas de que valerse.

El secretario Antonio de Eraso llamó de vos a Gutierre Lo-

pez estando en el Consejo, y por esto se acuchillaron.

Podria traer aqui, Illmo. Señor, muchos exemplos de hombres con quienes se ha disimulado y han sido restituidos muy brevemente a sus casas y no fueron tenidos por locos; solo Don Diego de Mendoza anduvo por puertas ajenas, porque de 64 años, tornando por si, echó un puñal en los corredores de palacio (que es mui menor desacato) sin poderlo executar, ni exceder de lo que bastava. Y porque no me tengan por histo-

riador (que lo aborrezco), dejo deponer otros exemplares; y si estos no bastaren, allá ira mi mudo, que yo sé que hablará por todos.

No puedo dejar de acordar á V. I. como el año pasado de 1531 el alcalde Morquecho prendió al conde de Sastago en la antecámara del Rey por un desacato é innobediencia que tuvo á un mandato de la Reyna. Este Conde era capitan de la Guarda, tu-

viéronle un dia preso y no se le dió mas castigo.

En el mismo año de 1531, miércoles, á 17 de septiembre por la mañana, en el patio de palacio tuvieron pendencia dos regidores de Cádiz: el uno se llamava Francisco Gonzalez de Angulo, 'de mas de 70 años de hedad, por lo qual no traia espada, sino báculo. El otro se llamava D. Estevan Chiston Santonis de Florencia, que casa con una sobrinó de un inglés, que se hizo rico en Cadiz, habiendo venido de Inglaterra mui pobre. Este le tomó á Francisco de Angulo el báculo de la mano y le dió de palos con él. No estava lejos un hijo del Angulo, que se llamava como su padre y era letrado; vino á la pendencia, y como vió que era con su padre, embestió con el D. Estevan, y le dió algunos golpes con el puñal en la cara. Metiéronlos en paz, y vajando la guarda por mantado del duque del Infantado, Don Juan de Mendoça, mayor, domo mayor, fueron presos á la cárcel el D. Francisco y D. Estevan, y al padre le dejaron ir libre á su casa. Condenaron al D. Francisco á muerte de cuchillo, y mas en quatro mil ducados. La pena de muerte llego hastá sacarle de la cárcel en la forma acostumbrada; y quando en el cadalso, bendados ya los ojos y atado en la silla, habia de executar el verdugo el golpe, llegó el perdon del Rev, en atencion á haver sido el lance en defensa de la honrra de su padre v le volbieron á la cárcel, de donde salió brevemente, y le perdonaron la multa de los quatro mil ducados; y a todos tres hizo dar las manos y los hizo amigos el duque del Infantado, juez de la causa.

Sobre estos exemplares tan modernos y notorios, escuso decir á vuestra Illma. que hallandose detenido en casa por mandato de S. M. sin otra culpa mas que la que V. I. sabe, un hombre de tan conocidos abuelos como yo, y con la nota de que se hable ya por las esquinas, el que se ha de hacer con mi persona una grande demonstracion, me ha sido preciso referirlos todos, para que con conocimiento de ellos y de mi representacion, se tome la resolucion mas condigna á todos. V. I. atenderá, como se lo suplico, á mis razones, y creo de su buen corazon, virtud y letras, no pondrá en el de S. M. intento contra mi reputacion y persona, y malogrará (como lo espero) los dañados deseos de los emulos que me han grangeado las correspondientes atenciones de mis obligaciones al servicio de S. M. La del cielo guarde y prospere á V. I. en años bien colmados de virtudes, para exemplo de todos y como yo desseo. De mi posada, huy lunes 20 de septiembre de 1579.

Postdata. — Todo este contenido es de mi mala nota y cabeza, aunque no de mi pluma, suplico á V. I. lo tenga por tal. Illmo, y Reverm. Señor, de V. I. mui servidor. — Don Diego de Mendoza."

Wir haben von dem nämlichen Diego de Mendoza einen andern Brief an Ruy Gomez de Silva, den Günstling Philipp's II., gesehn, als Antwort auf einen von Diesem, worin Nachrichten über dem Krieg von Granada begehrt worden. Er ist wegen seiner lasonischen Kürze merkwürdig, und lautet asso. La de V. Ex. del 27 de passado reciví a los dos de este, y cumpliendo con lo que me manda en darle aviso de el estado de la guerra, para que V. Ex. lo dé a S. M. digo que el Sr. D. Juan oye, y el Duque bulle, y Luis Quixada riñe, y el Presidente propone, y el Arçobispo bendice y Muñatones guarduña, y el Marques de Mondejar, mi sobrino, está

allá; que no hace falta acá."

S. 405, 3. 13-20. Es gibt ein Buch von Debro de Salagar: Historia y primera parte de la guerra que D. Carlos V., Emperador de los romanos, Rey de España y Alemania, movio contra los principes y ciudades rebeldes del reyno de Alemania y sucesos que tuvo (Reapel, Juan Pablo Saganappo, 1548, Folio, 85 Blatter, Moncheschrift in 2 Spalten). Diefes Scheint nach Antonio (Bibl. nova, Musgabe von Baner, II, 235) bas Bert zu fein, welches Diego Surtado be Mendoga in feinem anmuthigen Baccalaureus von Arkadien (El Bachiller de Arcadia) burchhechelt. Man muß aber nicht unterlaffen zu bemerken, bag biefes Buch, von welchem wir eine zweite Ausgabe (Gevilla, Dominico be Robertis, 1552, Folio), mit ziemlich geandertem Titel, geschen haben. an ben Infanten Philipp, Cohn Karl's V. gerichtet ift, fowie an die Herzogin von Alba. Denn Mendoza fagt: "Y pensando pasarla como doblon de plomo, vino tambien cargada con un libro vuestro dirigido, quando menos a la Ilustrisima Señora duquesa de Alva; en el qual se relata la victoria habida contra los saxones." Diefe Borte machen und glauben, daß Pedro de Salagar noch ein anderes Buch über ben nämlichen Gegenstand gefchrieben hat, welches nicht bis gu uns gelangt ift; um fo mehr, weil er an einer andern Stelle fagt: "Pues lleguensemelo a decir, que fué mala la consideracion de poner en el libro los estandartes y vanderas que se ganaron en la batalla, y las medidas de ellos y de ellas, y vereis como les santigno los vigotes. Por Dios que me parece a mi que fueron aquellas vanderas en aquel libro, lo mismo que las especias, salsas y el azúcar en los potages, y que así como sin esto lo que se come no tiene gusto ni sabor, asi el libro sin aquellas pinturas non tuviera con que entretener a los muchachos, porque a la verdad un libro sin pinturas es como un templo de luteranos, que no tiene Crucifixo ni santo a quien volver los ojos" (S. 211),

Außer bem Schreiben Diego be Mendoga's an Pebro be Salagar, haben wir noch ein anderes gefehen, welches sich eine Untwort von Diefem nennt, und zweifelsohne auch das Werk von Jenem ift. Ebenfo wie Don Diego in bem gebruckten Schreiben ben Sauptmann ichein-

bar gegen bie ihm von feinen Feinden gemachten Anschuldigungen vertheidigt, bezeugt Salazar in seinem ungedruckten, welches wir in gleichzeitiger Schrift im Britischen Museum gesehen zu haben uns entsinnen, feine Zufriedenheit mit Diego de Mendoza, und antwortet auf bie

Grunde feiner Gegner.

Der Brief über bie Sofichrangen (Carta de los Catariberas) rührt nicht von Diego be Mendoza ber, wie der Bergleich mit dem des Baccalaureus von Arkabien zeigt. Ihn ichrieb ber Doctor Eugenio be Salagar y Alarcon in Tolebo am 15. April 1570, als der hof bort permeilte, und er um eine Stadthauptmanneffelle anhielt. Berichtet mar berfelbe an Juan Burtado de Mendoza, Berrn von Frefno be Torote und Ginwohner von Madrid, einen ausgezeichneten Ritter und auten Dichter, ber unter Anderm auch bas Gebicht: El buen placer trobado en trece discantes de octava rima (Micala 1550, 8.) perfaßte. Er mar ber rechte Gohn bes Sauptmanns Debro be Salagar. ben Diego be Mendoga unter bem Scheinnamen bes Baccalaureus von Arkadien durchhechelte; weil er felbst aber ben Brief über bie Soffchrangen an Juan Burtabo de Mendoga, ben Better Don Diego's. richtete, murben beibe Senbichreiben einem und bem nämlichen Berfaffer beigemeffen. Ausführlich und mit vielen merkwurdigen Ungaben ausgestattet, hat Bartolome Jose Gallardo biefe Frage in feinem Criticon, Dr. 3, behandelt, und ben Brief Eugenio's be Salagar vollständig aus ber Urichrift feiner Gebichte veröffentlicht, Die in der Bucherei ber f. Atabemie ber Geschichte aufbewahrt wirb. (G. u. 23.)

S. 405, nach 3. 7 v. u. Diego be Mendoza hat auch noch einen Dialogo entre Caronte y el anima de Pedro Luis Farnesio, hijo del papa Paulo III. geschrieben, dessen Urschrift in der Bibliothek des Columbus in Sevilla liegt, und von der wir der Höstlichtet unsers Freundes, Don Abolso de Castro in Cadir, eine Abschrift verdanken. Dies ist eine merkmurdige Schrift, die wir, mit mehren andern, im Anhange zu gegenmärtigem Werte bekannt machen werden. Man sehe noch über Diego de Mendoza, was der legtgenannte Schriststeller in einer ausführlichen Anmerkung zu Cervantes' Buscapie (S. 60 – 76) sagt. Mendoza's amtliche Briefe, von denne eine beträchtliche Jahl in der madrider Reichsichlichtek, wie auch in der jest der Büchere der Keldbemie der Geschichte einverleibten des Salatar gekunde

wird, find in ihrer Art musterhaft. (G. u. B.)

S. 116, nach 3. 10. In einer hanbschrift der jest mit der Bibliothef ber f. Afademie der Geschichte vereinigten Salazu'schen Bücherei (Miscelaneas, Nr. 44) sindet sich ein Gespräch (Colloquio) des Doctor Francisco de Villalobos, vermuthlich nur Theit eines ungedruckten größern Werkes, da es überschrieben ist: Senta y ultima collacion. Die Sprechenden sind darin, Villalobos selbst und ein gewisser Wustamente, der Gegenstand desselbse ein heilkundiger, der aber auf vertrauliche und heitere Weise behandelt, und mit Scherzen und Geschichtschen gemisscht wied, wie dies auch in andern Werken des nämlichen Schriftsellers geschiebt. Im nämlichen Bande sinden sich

auch von ihm verschiedene, theils casiilische, theils lateinische Briefe an Monso de Fonseca, Erzbischof von Toledo, in welchem der gute Doctor Proben seiner heitern Laune gibt, und mit der ihm eigenthümlichen Zierlichkeit und Unmuth seine eigenen Erlebnisse am Hofe des Kaisers beschreibt, den er bei dessen Reisen Genen, als Leibarzt, begleitete. Wir wollen hier ein Stud aus einem der merkwürdigsten dieser Briefe herseken, der also anfanat:

"Después que el otro dia escriví a V. S. se halló esta ciudad preñada de tantos juegos y fiestas, que no cabiéndole en el vientre, unos ha parido à pares y aun á diezes, y otros ha movido echados antes de su tiempo. El primer juego de los principales fué el jueves XIV deste mes, en que por la mañana se quemaron XIII hombres y mujeres, con otra multitud de estatuas, y obo muchos reconciliados, y aunque id per jocum factum est miseris tamen patientibus serio pervertebatur. Aqui pagan muy bien á los officiales que se introduzen en los actos destos juegos; mas yo de mala gana

fuera persona en esta escena.

En este mesmo dia á la tarde huvo un gran juego de cañas, en que S, Md, salió el mas esmerado jugador de todas y el mas gentil hombre. No faltan sino que le adoren todas las damas de Valencia, que son tantas y tan gentiles como adelante verá V. S. quidquid dicant alterius partis assentatores. A otro dia viernes se hizo aborto de la procession y fiestas del Corpus Christi, en que ovo tantas representaciones tam bien hechas que no se podrian escrevir. En acabando de comer se escomenzaron los juegos: S. Magd. y la Reina miravan de una ventana y todas las otras ventanas miraban á esta la cosa mas adornada y pomposa que nunca los vivos vieron. En la procession iba innumerable número de personas y muy gran cosa de reliquias, y muy gran riqueza de cosas sagradas de oro y de plata y de piedras preciosas. Acabóse de entrar toda la procession en la Seu de noche, donde se cree que estarian cien mill personas, y dos millones de candales encendidas, que si no se mirara con tanta apretura, pareciera cosa del cielo. El sabado adelante fué la fiesta de las damas de Valencia, que sino la escureciera la nueva de Italia que llegó entonces, fuera cosa preclarísima. Serian mas de ciento y ochenta damas de la ciudad las que se juntaron en la sala, que como grandes avenidas de rios se sorbieron y derribaron á las de la Reyna. Avia entre ellas ciento y cinquenta ropas de brocado pelo y de oro tirado, y dellas avia tam hermosas que no se puede mas dezir, y todas á una mano, tam dulces para tractar con ellas, que no parecen cosa humana, sino mas adelante; dançarian por maravilla setenta dellas, y duró la fiesta desde las cinco de la tarde hasta la media noche, y... quien pudiere. Deste maravilloso spectáculo no tómo mucho gusto el Emperador, porque estava muy sentido de la muerte de tantos y tales criados. De esto no podemos dezir sino que es yra et ultio Domini in transgressores et utinam non serviat in consentientes.

Allá sabrá V. S. mas por estenso cómo pasó todo en la mar. De Valencia, domingo de mañana, 17 de mayo, en presencia del Secretario y de Pero Gonzalez. — Ilustrísimo Sr. — Las manos de V. S. besa el Dr. de Villalobus,"

Als der Kaifer 1528 in Balencia weilte, empfing er die Nachricht von der Niederlage unsers Geschwaders unter Ugo de Moncada und von dessen Tode, auf welches Ereigniß in diesem Briefe von Billalobos angespielt wird. In einem andern Schreiben an den nämlichen Erzbischof von Toledo, worin er über eine von ihm mit dem Kaiser und der Kaiserin gemachte Neise berichtet, erzählt er ein anmuthiges Begegniß, das er mit der Ersten Kammerfrau, einer portugiesischen Dama hatte, das er in einem Gespräche wiedergibt, wodurch das Ganze die Gestalt einer

Poffe oder eines Zwifchenspieles gewinnt. (G. u. B.)

S. 418, Anm. 3. Bahrend bes gangen 16, und einem Theile bes folgenden Sahrhunderts mar es fehr gebrauchlich, in Geftalt von Gefprachen ju ichreiben. Der Sauptmann Diego be Salagar, ber nämliche an den Diego de Mendoza feinen berühmten icherzhaften Brief bes Baccalaureus von Arfadien gerichtet hatte, brachte eine Abhandlung von der Rriegsfunft in die Beffalt eines Befpraches, das, wie er fagt, in Burgos gwiften bem großen Gelbheren Gonfalvo de Cordova und bem Bergoge von Ragera, in einem Palafte bes Lettern stattfand, in welchem ber Erstgenannte feine Wohnung genommen hatte. Er fagt barin, bom Tobe bes 1515 geftorbenen Großen Relbherrn redend: "Y como a mi cupiesse parte, y no pequeña, del dolor de su muerte (habla de la del Gran Capitan, ocurrida en 1515), como à uno de sus servidores, assi por haver militado prósperamente debaxo de su bandera, como por aver recibido parte de sus acostumbradas mercedes; y por esto haviéndole sido y tenido obligacion de particular servidor; y aviendome la fortuna con la muerte privado del uso de tan amado señor, me parece no poder tomar mejor remedio que gozar con la memoria de las cosas que por él fueron prósperamente hechas v agudamente dichas v sabiamente disputadas, y porque no hay cosa mas fresca de las que de él me acuerdo, que el razonamiento que poco tiempo a que passó con el illustrissimo Don Pedro Manrrique de Lara, duque de Najera y conde de Treviño, donde largamente en las cosas de la guerra estuvo con él en disputa, y en todas las cosas aguda y prudentemente por él demandado, y sabiamente por el Gran Capitan respondido; lo qual todo me ha parecido reduzir á la memoria y escrevirlo, porque, leyéndolo sus amigos y servidores, refresquen en sus ánimos la memoria de su virtud, y los otros se duelan por no aver intervenido en su tiempo, para deprender muchas cosas útiles, no solamente al hábito militar, mas á la vida politica, que entiendtan las cosas de la guerra por dos tan sapientissimos hombres preguntadas y respondidas; porque si con el ver no las alcanzaron, con el leer las deprendan, quiero dezir que tornando el Gran Capitan de las partes de Italia, donde gran tiempo avia victoriosamente militado, como lugar-tiniente general del catholico rey d'España Don Fernando de Aragon, y estando en Búrgos fué por el illustrissimo sobre dicho duque á su posada solemnemente convidado, adonde muchos parientes y amigos del un señor y del otro convinieron; en la qual casa al Gran Capitan por el Duque fué rogado que por tres ó quatro dias le pluguisse reposar por tener occasion de largamente se informar de algunas cosas que de tal

hombre se podian deprender, etc."

Diese Echrift heißt: Tratado de Re Militari, und unter einem Bappenschilbe liest man: Tratado de Cavalleria hecho a manera de dialogo que passo entre los illustriosimos señores Don Gonçalo Fernandez de Cordova, llamado Gran Capitan, Duque de Sessa etc., y Don Pedro Manrique de Lara, Duque de Naxera; en el qual se contienen muchos exemplos de grandes principes y señores y excellentes avisos y siguras de guerra, muy provechoso para caballeros, capitanos y soldados. Am Ende des Buches stetit: Acadose la presente obra en casa de Miguel de Eguya a XII dias del mes de mayo. Año de MDXXXVI años, Folio, Mönchsschrift, 66 Blätter und 2 Blätter Vorwort. Es gibt auch noch eine spätere Auslage, Brüssel 1590, 4.

Ungeachtet ber Angabe Salazar's, baß feine Schrift eine Zusammenfassung von Gesprächen bes großen Felbherrn fei, find doch Grunde vorhauden, dies zu bezweifeln. Es sinden sich nämlich in ihr ganze Stellen aus Machiavell's Buch von der Kriegekunst, welches auch in Gestalt eines Gespräches zwischen Fabricio Colonna und Cosmo de

Rofellar, einem florentinifden Ritter, abgefaßt ift.

Nicht minder erschienen von Diego Runez de Alba: Dialogos de la vida del soldado, en que se cuenta la conjuracion y pacificacion de Alemania, con todas las batallas que en ella acontecieron en los anos de 1567 (Cuenca 1589, 8.), ein Bert fleifiger Belefenheit und forgfältiger Schreibart, fowie auch Bernardino de Escalante, Dialogos del arte militar (Madrid 1593, 4.). Ferner in gleicher Ginkleidung: Sancho de Londoño, Discurso militar etc. (Madrid 1593, 4.); Francisco de Valdes, Espejo y disciplina militar (Bruffel 1586, 4.), und von zwei Biscapern Abhandlungen über ben Styl, nämlich von Igiar (1553, 4.), und von Pedro de Madariaga (1565, 8.), fowie über den namlichen Bormurf von Juan be Gugman: Retorica (Alcala, Joan Iniquez be Leguerica, 1589, 8.) in viergehn Gaffmahlern von Rednern, und von dem berühmten Alongo Lopez (Pinciano) Philosophia antigua poetica (Madrid 1596, 4.). Much erfchienen Franzisco de Miranda y Villafaño, Dialogos de la fantastica filosofia de los tres en uno compuestos (Salamanca 1582, fl. 8.), worauf fein Dialogo de los letras y armas, und fein Dialogo del honor folgten, ein Bert, in melchem wir, einige Borurtheile ber Beit bei Seite fegend, eine feltene Belehrfamteit und eine gefunde Rritit finden. Spater ließ, fast über ben nämlichen Gegenstand, Francisco Runeg be Belasco Dialogos de contencion entre la milicia v la ciencia (Ballabolid 1614,

4.) bruden, worin in gedrangter und lauterer Schreibart bie Borguae ber ichonen Biffenschaften und bes Baffendienftes gegeneinander abgemogen werben. Endlich hat ber Domberr ber Collegiatfirche von Belmonte, Doctor Francisco de Avila, Dialogos en que se trata de quitar la presumpcion y brio al hombre a quien el favor y prosperidad del mundo tienen vanaglorioso y soberbio, y de esforçar y animar al que su trabajo y adversidad tienen fatigado y afligido (Alcala, Juan de Leguerica, 1576, 8.) herausgegeben. Dies ift ein fchasbares lehrendes Buch, ebenso beutlich ale lauter und moblgeeignet in feiner Schreibart, beffen Berfaffer beabsichtigte, burch menschliche und göttliche Miffenschaft, burch Spruche, Reben, Meinungen, sowie auch burch Erzählungen und Geschichtchen, welche die Darftellung verannehm= lichen, ben übermäßigen Dunkel Derienigen zu mäßigen, die vom Glude begunftigt und von den Menichen geliebt, außerst hochmuthig werden, augleich aber auch Diejenigen zu fraftigen, welche, weil es ihnen vorfommt, ale ob fie fachliche und geiftige Guter entbehrten, allgu muthlos und niedergefchlagen find. Bu biefem Behufe führt ber Berfaffer in allen 26 Gefprachen Sprechenbe auf, von benen ber Gine ftets Enttäuschung (Desengaño) genannt mird.

Dir maren leicht vermögend, noch viele andere, fammtlich in Gefpracheweise abgefafte Schriften bes 16. Jahrhunderts anzuführen; die genannten werden aber ausreichen, den Beweis zu fuhren, daß diese Art ber Belehrung, unter uns außerst beliebt gewesen ift. (G. u. B.)

S. 418, Anm. 4. Die erste Ausgabe von Pebro Meria's Silva de varia leccion, von 1542, hat wirklich nur brei Theile. Die von 1547 war schon burch ihren Verfasser sieht erweitert, und bie von Saragossa, 1555, von einem Ungenannten, hat noch zwei Theile mehr. Wieder ausgelegt wurde diese später in Antwerpen, Martin Nucio, 1555, 8., Leon 1556 und an andern Orten. Die neueren Ausgaben haben den Abschnitt von der fabelhaften Pärstin Johanna weggelassen. (G. u. V.)

S. 419, Anm. I. Wenngleich Nicolas Antonio, Brunet und Andere nicht damit übereinstimmen, ist es dennoch wahr, daß Pedro Meria's Gespräche 1548 zum ersten male in Sevilla gedruckt wurden, und nicht 1547, wie unser Werfasser sagt, denn die dieser vor uns liegenden Ausgabe vorgeseste Druckerlaubniß ist vom 12. Kebruar 1548. Sie ist in Kleinoctav, mit Mönchsschrift, auf 90 Blättern gedruckt. Am Ende derselben liest man: Fueron impressos los presentes dialogos en la muy noble y leal ciudad de Sevilla, por Dominicio de Robertis, á XXII dias de agosto de MD y XLVIII años. Die in Sevilla 1562, 8., erschienen Ausgabe, 152 Blätter mit gothischer Schrift, zeigt vorn eine Druckerlaubniß für Francisco Meria, Hijo de Pero Mexia disunto. (G. u. B.)

S. 419, Unm. 2. Die Buchersammlung ber Universität Saragoffa bewahrt zwei Folianten bes Jeronimo Kimenez be Urrea, welche ben zweiten und britten Band eines Mitterromanes bilben, ber, bem Anschine nach, Don Clarisel de las Flores heift. Der zweite Band fängt mit folgenben Wotten an: De lo que avino al cavallero indiano

con unos cavalleros que del profaçavan, y de la cruda y espantosa batalla que con Celadonte el silbano huvo. Dies ift eins ber bemerkenswerthesten Bucher biefer Art, und enthält äußerst anziehende Stellen. Die Schreibart ist rein, lauter und sießend, die Berfe aber gut genug, um einen Plas im Allgemeinen Liederbuche einzunehmen. Dies mögen die nachstehenden beweisen.

Faz, amor, lo que quisieres, Por fuerça ó por traicion; Que mi vida está en mi mano, Miedo no te tiene, non.

No tienes que ver en ella, Que se rije por razon, E si e de tomar amores, An de ser por eleccion.

Y con ojos claros libres Seré amador sin amor, Galan enamorado, Libre é quito de passion.

(G. u. V.) S. 425, 3. 11. Ueber Juan be Balbes fann man noch ei= nen trefflichen Auffat bes Markgrafen von Pidal vergleichen, der in ber Revista Hispano-Americana, I, 18-30, fteht. Er mar dem Unfchein nach Schriftführer ber lateinifchen Briefe beim Raifer (Undere fagen Schriftführer bes Bicefonige von Reapel), und hatte noch einen Bruber, Alfonfo. Beibe follen aus Cuenca geburtig und Cohne bes Bernando be Baldes, eines in biefer Ctabt mobnenden Ritters von edlem Gefchlechte, gemefen fein. Juan Balbes hat außer bem Ge = fprache über bie Sprachen (Dialogo de las lenguas) noch verfchiedene, von der Inquisition verbotene Schriften verfaßt, ale: Tratado utilisimo del beneficio de Jesucristo, welcher aber auch einem Monche von St. Severino jugefdrieben wird; Comentario o declaracion breve y compendiosa a la epistola de S. Pablo a los romanos, muy saludable para los cristianos (Benecia 1556, 8.); Los salmos de David en lengua castellana, o. 3., und Dos dialogos, uno de Mercurio y Caron, y otro de Lactancio y un arcediano, sobre el saco de Roma. Ginige biefer Schriftchen, sowie auch bie von Reinalbo Gongaleg be Montes und andere ahnliche, find in ben letten Sahren burch einen Ungenannten wieder gebruckt worden, der fie por ber Bergeffenheit fcugen wollte. (G. u. B.)

S. 425, 3. 5 v. u. Jur Unterstützung ber hier vom Verfasser gemachten Bemerkung wollen wir noch hinzusügen, daß die Sprechenden in den Gesprächen jener Zeit meist Namen von bekannten und in dem behandelten Gegenstande ersahrenen Leuten führen. So werden im ersten Gastmahle der Retorica des Juan de Guzman, Luis Gaptan de Bozmediano und Federico Furio Ceriol, beides bekannte Schriftsteller, gesunden, von denen der Letztgenannte eine trefsliche politische Abhandung geschrieben hat, welche den Titel sührt: El Concejo (sie) y Consejeros de Principes (Antwerpen, Martin Rucio, 1559, 8.). In den Kriegsgesprächen des Francisco Baldes ist Sancho de Londono, Keldmarschalleutenant der spanischen Seere in den Niederlanden und Verfasser mehrer Schriften über den Krieg, einer der Sprechenden. (G. u. B.)

G. 425, Unm. 4. Bir muffen dem, mas ber Berfaffer von ber

Hanbschrift bes Gefrräches über die Sprachen sagt, beren sich Manans für seinen Abbruck bediente und an welcher ein ober mehre Blätter sehlten, sowie auch dem, was wir bereits Besonderes über diesen Gegentand gesagt haben (oben S. 700), noch hinzusügen, daß wir in Lordon Gelegenheit hatten, in der Büchersammlung des Dritischen Musteums die Handschrift einzusiehen, welche dort, als aus Manans Bibliothek stammend, aufbewahrt wird. Wir glauben daher, das dies die nämliche sei, deren er sich zum Abbrucke bediente, mit gleichem Abeite die nämliche sein er sich zum Abbrucke bediente, mit gleichem Abeite, das die, daß sie an einer oder der andern Stelle, wenn sie vom Papste oder seinen Cardinälen handelte, eines oder mehre Wörter ausgelassen hat. Die sondoner Handschrift ist alter als die beiden, welche in unserer Reichebüchersammlung ausbewahrt werden, und muß daher von irgend einem Inquisstor oder einem andern Beaustragten der Inquisition gereinigt worden sein. (G. u. V.)

S. 426, Unm. 4. Francisco Runer de Belasco, Berfaffer ber bereits oben (S. '763) angeführten Gefprache über den Borgug des Rrieges ober ber Biffenschaft, erwähnt in bem zweiten Gespräche, welches Die Ueberschrift hat: Bon ber Machtvollkommenheit (De la autoritad), die Berberbung ber caffilifchen Sprache, indem zu feiner Beit mehre italienische Borter in unfere caftilifche Bunge eingeführt wurden. Er fagt hierüber: "Y assi no puedo tolerar que muchos por hazerse curiosos y resabidos introduzen y mezelan en nuestra lengua vocablos estrangeros mayormente italianos, diziendo por un tropel de gente, una tropa, y para dezir hiziéronse tantas compañías, dizen hizose leva de tanta gente, y otros que se jatan de repláticos dicen estringa por agujeta, escarpe por capato, estival por bota de calçar, varreta por gorra, fazoleto por lienço de narizes, estrada por camino, estala por caualleriza, osteria por meson, esgazo por vado del rio, y de ay esguazar, por vadear, piñata por olla, lençoi por sauana etc." (S. 347). (G. u. B.)

S. 431, Unm. 2. Die vier erften Buther von Florian be Dcampo's Cronica general wurden 1544 oder 1545, zwei Jahre nach ihrer erften Erscheinung, wieder aufgelegt, in Quart, mit Monksschrift. Der nicht genannte Drucker sagt in dem Borworte, er habe, weil bie erste Ausgabe in Folio nur wenig handlich sei, auf Begehr mehrerer Freunde, sie einer üblichern Gestalt wiederum erscheinen lassen (G. u. 28).

S. 432, 3. 7. Außerdem hat Pero Mexia eine Geschichte der Gemeinden (Comunidades) von Cassilien geschrieben, welche ungedruckt geblieben ist, von der es aber eine Menge Handschriften gibt. Es ist Grund vorhanden zu glauben, daß diese einen Theil seiner Chronikt Karl's V. ausmachen sollte, die er unbeeindigt hinterlassen hat, da ihn der Tod ereilte, als er gerade die Krönung des Kaisers in Nom erzählen wollte. Ueber diese Geschichte der Gemeinden spricht sich Antonio Ferrer del Rio in seiner neuern Schrift: La decadencia de Espasa (Madrid 1850, S.) also aus: Entresacado lo que (en su crónica) consagra a las comunidades de Castilla, abulta lo susiciente para for-

mar volúmen á parte. Permanece inédita su obra: brilla por lo castizo del lenguaje, y su narracion tiene algo de la majestad de Tito Livio. Es metódico y sabe comunicar interés á su historia. A la categoría de imparcial no asciende ni de lejos, antes bien inciensa afanoso al que es á un tiempo su Aquiles y Mecénas, pues

el mismo personaje que le inspira le paga. (G. u. B.)

S. 438, 3. 4. Sier ift unfer Berfaffer in einen Grrthum berfallen, indem er zwei gang verschiedene Berfe Dviedo's, die Batallas y quinquagenas und bie Quinquagenas, miteinander vermechfelt bat. Diefe letten find in Berfen und in Profa, und beffehen aus 50 Ctangen en estilo comun y nuevo, jede Stange aus 50 Berfen nebft einer Art Grläuterung in Profa, welche bie in jenen ermahnten Thatfachen und Gedanken erklart und auslegt. Dhne 3meifel murbe, ale unfer beruhmter Martin Navarrete Beren Prefcott bas erfte ber beiden gedachten Berfe überfandte, von ihm bas Borhandenfein eines andern von Dviedo, mit fast ahnlichem Titel, nicht erwähnt. Diefer Umftand hat, nebft einer gemiffen Berwirrung in ber Nachricht, welche Clemencin in scinem Elogio de la Reina Catolica, S. 123 und 124, über beide Werke gibt, jenen gelehrten Amerifaner, und beshalb auch Berrn Tidnor misleitet. Uebrigens finden wir biefen und andere Umffande in Dviedo's politischem und literarischem Leben vollständig erlautert, in bes Afabemifere Jose Amador de los Dios Vida y escritos de Oviedo, als Ginleitung ju beffen von der fonigl. Atademie der Gefchichte wieber gebruckten Historia general de las Indias, G. xein-xeviii. (G. 11. 23.)

S. 441, 3. 10 v. u. Schon ehe Namusio im Stalienischen Francisco be Xerez' Relacion de la conquista del Peru bekannt machte,
war diese bereits zwei mal in spanischer Sprache, in Sevilla, Bartosome
Peralta, 1534, Folio, gothische Schrift, und in Salamanca, Juan be
Junta, 1547, mit dem ersten Theile von Gonzalo Fernandez de Dviedo's

Historia general de las Indias erfchienen.

Die in Bereg' Schrift befindlichen Berfe, am Ende berfelben, find feineswegs ichlecht oder unpaffend, vielmehr febr angiebend, weil fie nicht nur eine Lobrede auf deren Berfaffer, fonbern auch umftanbliche Rachrichten über ihn und fein Gefchlecht und feine Dienfte enthalten. Es ergiebt fich aus ihnen, baf Francisco de Bereg, aus Sevilla geburtig und ber Cohn Pedro's, eines geachteten Burgers von Bereg mar, bag er 1519, ale er 15 Jahre alt mar, aus jener Stadt nach Indien ging und bort 20 Jahre gubrachte, 19 in Urmuth, am Schluffe berfelben aber, durch einen der in jener Beit fo haufigen Gludefalle ber Abenteurer in der Reuen Welt vermögend wurde, und mit 110 Fagichen (arrobas) Gilber in die Beimat jurudfehrte. Er mar ein maderer Rrieger, und erwarb fich, obgleich er im Beere nicht hoch flieg, den Ruf ber Tapferfeit und Erfahrung in Rriegefachen, wie er benn auch mehrmale vermundet murbe, einmal unter Underm durch einen Beinbruch. Dan ergahlt ale Beweis feiner Grofmuth und Milbthatigfeit gegen bie Armen, baf er fury nach feiner Landung in Spanien ichon 1500 Ducaten Ulmofen gespendet hatte, ungerechnet andere bedeutende Betrage, die er insgeheim an Bedurftige vertheilte.

Alles biefes erhellt aus ben angeführten Berfen, die in bem zweiten Drucke, bem von Salamanca, weggelaffen wurden, woraus benn Barcia (Historiadores primitivos de Indias, Bb. 3) wenige noch übrige Stangen entnahm, die faum einen rechten Sinn haben. Ber aber der Berfaffer von diesen gewesen sei, und aus welchem Grunde sie in ber Ausgabe von Salamanca weggeblieben sind, wollen wir weiterhin erörtern, nachdem wir ben Lefern erft die unterdrückten Stanzen vorgelegt haben, wie sie in der erften Ausgabe von 1534 stehen, aus welcher wir sie isch bersehen.

Della salen, á ella vienen Ciudadonos labradores, De pobres hechos señores, Pero ganan lo que tienen Por buenos conquistadores; Y pues para lo eserevir Sé que no puede cumplir Memoria, papel ni mano De un mancebo sevillano Que he visto quiero dezir.

Entre los muchos que han ydo (Hablo de los que han tornado), Ser este el mas señalado, Porque he visto que ha venido Sin tener cargo, cargado; Y metió en esta colmena, De la flor blanca, muy buena, Ciento y diez arrouas buenas En nueve caxas bien llenas, Segun vimos y se suena.

Ha veinte años que está alla Los diez y nueve en pobreza, Y en uno quanta riqueza Ha ganado y trae acá Ganó con gran fortaleza; Peleando y trabajando, No durmiendo, mas velando, Con mal comer y beber: Vel si merece tener Lo que ansi gano burlando.

Tanto otro allá estuviera, Sin que allá nada ganara; Sin dubda desconfiara Y sin nada se volviera, Sin que mas tiempo esperara: De modo que su ganancia Procedió de su constancia, Que quiso con su virtud Proveer su senectud Con las obras de su infancia. Con ventura, que es juez En cualquiera qualidad, Se partió desta ciudad En quinze años de su edad: Y ganó en esta jornada Traer la pierna quebrada Con lo demás que traia, Sin otra mercaderia Sino su persona armada.

Sobre esta tanta excelencia Ay mil malos embidiosos, Mal dizientes, mentirosos, Que quieren poner dolencia En los hombres virtuosos: Con esta embidia mortal, Aunque este es su natural Dizen dél lo que no tiene, De embidia de como viene; Mas no le es ninguno igual.

Y porque en un hombre tal Hemos de hablar forçado, Deue ser muy bien mirado, Porque no se hable mal En quien debe ser honrado; Y pues yo, que escrivo, quiero Ser autor muy verdadero, Porque culpado no fuesse Antes que letra escriviesse Me he informado bien primero.

Y he savido que su vida Es de varon muy honesto Y que mil vezes la ha puesto En arrisco tan perdida, Quanto está ganada en esto. Y bien parece en lo hecho Que quien de tan gran estrecho Ha salido con victoria, Bien merece fama y gloria Con el mundano provecho.

Es de un Pedro de Jerez Hijo ciundadano honrado: Yo en mi vida le he hablado Sino fué sola una vez De passo y arrebatado: Al hijo nunca lo vi. Mas por lo que dél oi. Y que por quien es, merece; Muy poquito me parece Lo que en su favor escrevi.

Dizen me ques sin reproche Milite sabio en la guerra, Y en su tierra ó no su tierra Dizen que nunca una noche Sin obrar virtud se encierra: Y que desde do ha partido Hasta ser aqui venido, Tiene en limosna gastados Mil y quinientos ducados. Sin los mas que da escondido.

Esto he querido escrevir Para vuestra magestad. Porque si alguna maldad De embidia van á decir. Sepa de mi la verdad: Y estos tales el buen Rev Es obligado por lev Honrar y favorecellos. Y juntamente con ellos. Domine, memento mei.

Y porque estoy obligado Que he de escrévir las hazañas De los de vuestras Españas, Cada hecho señalado En nuestras partes o estrañas: Pareciéndome esta cosa Digna de escrevir en prosa Y en metro, como la embio, Tomesse el intento mio, Sino va escrita sabrosa.

Die unterftrichenen (curfiv gebruckten) Borter ber legten Stange fcheinen anzudeuten, bag ber Berfaffer biefer Berfe Chronifenfchreiber bes Raifers für die indischen Angelegenheiten gemefen ift. Wir fennen aber in jenem Beitraume feinen andern biefes Umt befleidenden Befchichtschreiber, als Gonzalo Fernandez de Dviedo n Balbes, bem baffelbe 1532 verliehen murbe. Da aber andererfeits aus beffen Lebensbefchreibung, welche Jose Amador de los Rios als Ginleitung gur neuen Aus. gabe deffelben burch die fonigl. Afademie ber Gefchichte verfaßte, bervorgeht, daß Dviedo im Commer 1534, aus Indien beimfehrend, in Gevilla mar; ift mehr ale hinreichender Grund ba, ju glauben, bag Diefer und fein Underer, Berfaffer ber Francisco be Rereg preifenden Berfe gewesen ift. Richt fo leicht ift zu ermitteln, welcher Beweggrund bie Unterbrudung bes gangen mehr perfonlichen Theiles in ber Ausgabe von 1547 herbeigeführt hat, ber boch, auf die richtige Zeit bezogen, zu Bereg' Lobe und Ehre gereicht. Rios, bem biefe Thatfache verborgen geblieben zu fein fcheint, neigt fich zu ber Meinung, baf bie 1547 von Juan be Junta in Salamanca gemachte neue Ausgabe von Dviebo's Allgemeiner Gefchichte Indien's weder mit beffen Bewilligung noch Biffen erschienen sei (S. LXXIV). Sat man aber Grund zu glauben, bag ein Buchdrucker, der von neuem verbeffert und vermehrt (corregida y aumentada), Dviebo's Werk mit Beifugung von Francisco de Bereg' Groberung Perus herausgegeben hat, es auf fich genommen haben wurde, nicht nur die Berfe, fondern auch den gangen auf ben Berfaffer bezüglichen Theil, hinwegzulaffen? Es fommt uns mahrscheinlicher vor, daß Dviedo Theil an ber neuen Ausgabe nahm, und bag er aus unbefannten Grunden bas, mas er felbft 13 Sahre guvor gum Lobe feines Freundes, Francisco be Gereg, gefagt hatte, entfernt hat. Dviedo mar ein reigharer und beweglicher Mann, und es hat gar nichts Wunderbares, daß er, der einft ein fo großer Freund von Bereg

gewesen war, bag er bie ihn preisenden Berfe zu beffen Eroberung Perus ichrieb, feine Freundschaft in Misfallen verkehrt habe, und bas, mas er ihn begunftigend einst gesagt hatte, unterbruckte ober unterbrucken ließ.

Sinfictlich auf Bereg und beffen Gefchichte findet noch ein anderer Umffand fatt, ber nicht mit Stillschweigen übergangen werben barf. Im nämlichen Jahre, in welchem er diefe berausgab, erfchien auch in Sevilla bei Bartolome Verez die Erzählung eines Ungenannten von diefen Begebenheiten, unter bem Titel: La Conquista del Perú, llamada (sic) la nueva Castilla. La qual tierra por divina voluntad fue maravillosamente conquistada etc. Man muß veraussegen, daß biefes bie erfte, zeitungsartig gedruckte Erzählung einer fo ungewöhnlichen und erfolgreichen Begebenheit mar, welche Geres nachher, zur Befriedigung ber Reugier ber Belt, erweiterte und herausgab. Das fehr feltene Schriftchen, auf welches wir une hier beziehen, besteht aus acht Kolioblattern in Moncheschrift mit zwei Spalten, und findet fich in der Bucherfammlung bes Britifchen Mufeums. Es gehörte zu ber auserlefenen Bibliothet in allen Sprachen, welche ber unermubliche Bucherfammler Thomas Grenville einft befag, und bei feinem Tode biefer Unftalt vermacht hat. Berei' ausführlichere Ergahlung, hat 45 Blatter in bopvelten Spal-

ten und Moncheschrift. (G. u. B.)

S. 443, Anm. 4. Diefes Buch bes Bruders Marcelo de Lebrira, Comthurs von La Duebla im Alcantara-Drden und Cohn bes berühmten Sumoriften Melius Antonius Debriffenfis, befteht aus 98 unbezifferten Kolioblattern, ohne Drt und Sahr bes Drucks, ber aber, nach bem Papiere und ber Schrift zu urtheilen, gegen 1545 ftattgefunden haben muß. Bom Berfaffer beffelben miffen mir blos das Benige, mas er uns felbft in feinem Schriftchen fagt. Er mar Ebelmann im Saufe ber Bergoge von Alba, und murde vom Cardinal, Bruder Juan de Toledo fehr befchust, ber von 1539 - 50 Bifchof von Burgos mar. Als er zufällig aus ben Diederlanden mit ber Flotte fam, Die Rarl V. hinüberführte, und gwar in einem Schiffe mit bem Großcomthur von Leon, Francisco de Toledo, mit Luis de Cordoba, Bergoge von Geffa und andern Rittern, gerieth baffelbe auf ben flanbrifchen Sandbanten auf ben Grund', ein anderes Schiff der Flotte ftief auf baffelbe und gertrummerte eine Band, fodaß fich die Befagung nur burch ben besondern Schut ber Borfehung zu retten vermochte. Diefes Greignif machte auf Marcelo einen folden Gindrud, baf er, von bem Bunfche erfullt, ben Sandeln und ben Aufregungen bes Sofes ju entgeben, und bie Bettfampfe, Zurniere und ahnlichen Tefflichfeiten ju flieben, bie ihm einft bochft ergoglich gemefen, jest aber gar laftig maren, ben Entichlug faßte, fich auf feine Commende guruckzugieben, mogu er die Erlaubnif begehrte, und fie auch von feinem Gebieter, bem Grofcomthur, erhielt. Er war fcon 40 Sahre alt, ale er bie erfte Abtheilung feines Bertes: Die Mifchung fur Die Seele (Triaca del alma), fchrieb. In ber Nachricht an ben Lefer, am Schluffe ber Mifchung fur bie Trau. rigfeit (Triaca de tristez) und bes gangen Berfes, entschulbigt er fich, feinen Gedichten nicht die lette Reile haben verleiben zu konnen,

weil er zu jener Beit verschiedene Auftrage fur den Raifer gehabt, fowol als Richter der Ritter und Angehörigen bes Alcantara-Drbens, beffen Sauptvifitator er mar, wie auch wegen feiner Aufficht auf die Berte und das ausgezeichnete, fromme Rloffergebaude bes Drbens, nebft bem Neubau ber Brucke von Alcantara. Diefe Bauten erreichten 1543 ihr Ende, wie aus der lateinischen Inschrift iener Brude hervorgeht, welche fich genau abgeschrieben in Alonso de Torres y Tapia, Cronica de la Orden de Alcantara (Mabrid 1763), I, 160, und bei andern Schriftftellern findet. Alles gufammengenommen, muß Lebriga's Difchung amifchen 1517, in welchem Sahre er aus ben Riederlanden beimfehrte, und 1543 entftanden fein, mo er fie ichon gefchloffen und gum Drucke bereitet hatte.

Marcelo de Lebrira war fein großer Dichter, mindeftens befag er nicht die zu einem folchen nothwendigen Gaben, aber fein Buch ift in reiner und lauterer Schreibart abgefaßt. 2118 Beifpiel, wie ernft und ftreng felbige ift, ohne hochtrabend ju fein, in welchen Gehler die meifien Rachfolger Juan de Mena's verfallen find, wollen wir bier brei Befate aus bem Gingange feines Wertchens mittheilen, in benen er, fich an feinen Bater wendend, alfo fpricht:

> O Aelio Antonio Nebrissa nombrado. En artes maestro, profundo en saber; Con ellas mostrastes el vuestro valer, Por ser de las sciencias muy acompañado; De bienes mundanos no ovistes cuydado. Aquestos dexastes y su escura niebla Por dar luz á España, que estaba en tiniebla, Con el vuestro ingenio, por Dios inspirado.

Son vuestras obras de tal qualidad Que quanto mas tiempo passare por ellas Serán mas eternas, polidas y bellas. Muy resplandecientes con auctoridad. E vuestra sapiença que da claridad, A todos los siglos será muy notoria, Sin que perezca tan clara memoria Con fama tan digna de immortalidad.

Vos fuiste la fuente de toda sciencia, De do al universo tal fruto ha emanado, Que en todas las sciencias no hallo letrado Que no deua daros continua obediençia; Y es tanto el saber de vuestra eloquencia, Que puesto que saben que soy vuestro hijo, A vos comparado soy grano de mijo, Y aun menos, porque av mayor differencia.

(G. u. B.)

S. 444, 3. 12. 3m Jahre 1554 murbe von einem Ungenannten in Toledo eine profaische Ueberfegung bes Amphitryo bes Plautus unter folgendem Titel gedruckt: Comedia de Plauto, llamada Auphitrion, traducida de latin en lengua castellana. Agora nuevamente impressa en muy dulce, apazible y sentencioso estilo, 1554. Um

Schlusse steht: Fué impressa la presente obra en la imperial ciudad de Toledo, en casa de Juan de Ayala, en el año de MDLIIII. Das Buch ist in Quart, in Mönchsschrift.

In einer kurgen Borrebe fagt ber Berfaffer, er habe fich bei feiner Arbeit der Uebersegungen von Billalobos und Meister Dliva bedient. Es ift auch in Antwerpen, 1555, 8., die Uebersegung eines Unge-

nannten von Plautus' Ruhmredigem Rrieger erfchienen.

Wir könnten noch viele andere Stücke ansühren, die ungedruckt geblieben sind, und die wahrscheinlich auch niemals aufgeführt wurden, was augenscheinlich beweist, wie wenig sie zur Bildung und zum Fortschreiten unserer Bühne beigetragen haben, die in ihren hinneigungen stets volksthumlich geblieben ist. Sie gehören fast sämmtlich der Zeit Karl's V. an. Unter der nämlichen Regierung schrieb Vaseco Diaz Tanco bel Frerenal, ein höchst wunderlicher Schriftseller, von dem und bessen Werten wir in den Anmerkungen zum dritten Bande dieser Ulebersetzung reden werden, die drei Trauerspiele: Absalon, Amon und Saul, und endlich Jonathan, die von Moratin in seinem Catálogo de piezas dramáticas (Nr. 30—35) angeführt werden, sowie auch verschiedene andere, deren Verzeichniß in der Vorrede zum Jardin del alma cristiana (Valladolid 1552), von ihm selbst gegeben wird. Es sind nachstebende:

Comedia Justina, onde ay XI modos de metrificar.

La comedia Potenciana, la cual trata de las bruxas.

La comedia Dorothea, de los milagros de Santiago.

La farsa Benedicta, de la natividad de Jesu Christo.

La farsa Aretina, del mismo natal por otro estilo e arte.

La farsa Patricia, que trata de la quaresma y del ayuno.

La embaxada del angel Gabriel á nuestra Señora.

La embaxada de los clérigos pobres al Papa en Roma.

La embaxada de los concejos al Rey estando ausente.

La destruycion de Jerusalen por Nabucodhonosor.

La captura de Jerusalen por Vaspasiano y Tito.

La embresa de Jerusalen por Constantino el Magno.

La entrada de Jerusalen por Godofredo de Bullon.

hierzu fügt er noch folgendes Verzeichnif ber Opferbarftellungen aus ben Evangelien und ber heiligen Schrift, welche mahrend ber Faften aufgeführt murben:

El auto del Baptismo celebrado en el rio Jordan.

El auto de la Temptacion en el desierto.

El auto de Abraham quando llevó á su hijo á sacrificar.

El auto de la Chananea que pidió salud para su hija.

El auto de Sancta Susaña, como fué acusada falsamente.

El auto de Como Jesu Xpo sanó al ciego.

El auto de Cuando Herodes mandó degollar á Sant Juan.

El auto de la Samaritana que estava al pozo.

El auto de la Resurescion de Lázaro, como Xpo le resucitó.

El auto del Consejo de los judios sobre la passion de Xpo.

El auto de Como Jesu Xpo entró en Jerusalen con clamores.

El auto de Como Xpo echó los cambiadores del Templo. El auto de La cena postrera de Xpo con sus discipulos,

El auto de La prision de Xpo en el huerto.

El auto de Como Jesu Xpo fué acusado y crucificado.

El auto de Como Júdas desesperado se ahorcó.

Fl auto de La resurescion de Jesu Xpo, muy complido, por estilo muy estraño y muy regocijado.

Auch führt et noch brei Unterredungen (Colloquios) an, bie vielleicht auch etwas Dramatisches haben. Sie heißen: La Violencia, de cosas vistas en nuestros tiempos; del Essuerço bélico, de hazañas de españoles, und de la Loca osadia, de cosas extrañas acaecidas.

Reines ber dramatifchen Werte Diefes hochft fruchtbaren, aber quefcmeifenden Dichtere ift zu uns gelangt, noch miffen mir, bag es gedruckt fei. Der Berluft ift aber nicht groß, wenn man auf bie lacherlich gegierte Schreibart fieht, beren fich ber Berfaffer in feinen übrigen Berten bedient, sowie auf die Ausschweifungen in feinen Gedanken. In einem Abdrucke ber Triunfos bes namlichen Dichtere, ben wir vor mehren Sahren gefehen haben, ftanden auch noch einige gedruckte Blatter mit folgenden Titeln: 1) Terno dialogal autual, de Vasco Dias Tanco de Frexenal, dedicado al Illmo. Sr. D. Pedro de Valesco condestable de Castilla. 2) Terno comediario, de Vasco etc., dirigido al muy magnifico Sr. D. Juan de Aragon, castellano de Amposta, prior de la caballeria de San Juan en el inclito reino de Aragon. 3) Terno farsario autual, de Vasco etc., enderezado al illustre y cathólico Sr. D. Juan Puertocarrero, marqués de Villanueva. Jebem diefer Titel folgte ein furger Cap in Profa und einige Rundreime. (G. u. B.)

S. 446, 3. 6. Als Fortsegung bessen, was der Verfasser wohlberechtigt an verschiedenen Stellen dieses Abschnittes über die Langsamfeit sagt, mit welcher unsere Volkschung zur Bollsommenheit gelangt ist, indem er sich vorzüglich auf den Zeitraum beschränkt, der zwischen Torres Naharro und Lope de Rueda verstrichen ist, wollen wir hier noch die Titel einiger dramatischen Werke hersegen, welche Moratin undekannt waren, aber zu unserer Kenntniß gelangt sind. Einige von ihnen sind so roh wie die Etlogen von Juan del Enzina, den ihre Verfasser unstreitig zum Vorbilde genommen haben; andere aber zeigen größere Vollendung, und gehören zu der fruchtbarern Schule Torres Naharro's und zu den Nachahmungen der Gelestina. Bei einigen sind wir nur im Stande gewesen, ihr Dasein oder ihren Plas anzugeben, damit die Liebhaber unserer alten Bühne sie selbst untersuchen und nach

bem einem jeden gutommenden Berdienfte prufen mogen.

1511.

Egloga de unos pastores, hecha por el tlicho Martin de Herrera, con dos villancetes que se cantan á canto de órgano ó á los tonos que abaxo se dirán. Y un romance de labradores con su mudanza, y otro villancete en latin de cortesanos, con su mudanza, para tañer, cantar, danzar. Item otra cancion mas comun con su mudanza sobre el llanto que se hizo en Tremezen; lo qual todo se haze para que cada qual se goce segun su condicion de la nueva acquisicion y divinal victoria que de la insigne cibdad de Oran uvo el illustre reverendissimo y muy vitorioso señor el señor Cardenal

despaña arzobispo de Toledo.

Diefe Efloge Scheint eine Nachahmung bes Juan bel Engina gu fein, und fteht am Ende eines beschreibenden Bedichtes, beffen Titel asso sautet: Istorias de la divinal vitoria y nueva adquisicion de la muy insigne cibdad de Oran, hecha por el illustrissimo y muy victorioso dignissimo gran capitan contra los africanos el Señor D. Fray Francisco Ximenez, cardenal de España, arçobispo de Toledo etc. Dirigidas al muy magnifico Sr. D. Pedro de Ayala, obispo de Canaria, dean de la Santa Iglesia de Toledo, trobadas por Martin de Herrera. (In unferm Abbrucke fehlt ber Theil des Titels, ber fich auf Berfe über die Eroberung Jerufalems bezieht.) Folio, 18 unbezifferte Blatter, Monchsschrift, o. D. u. I., obaleich alaublich ift, baf ber Druck 1510 oder 1511 spätestens erfolgt ift. Unfer vorliegender Abdruck ift leider fehr unvollständig, und ihm fehlt bas Ende der Efloge, die unfere Biffens von feinem Bucherkenner angeführt wird. Der Berfaffer fagt in der Borrede: "Por tanto me pareció que succintamente devia por metro, que es el mas hermoso estillo, hazer una breve informacion del dicho misterio y inmortal vitoria para los que la ygnoran, porque gozen y loen á aquel sin el qual los medios y instrumentos carecian de potencia para ello, conforme á las cartas que el illustrissimo reverendissimo y muy vitorioso señor cardenal de España, principe romano, escribio, y á las que otros suyos escribieron, el secretario Illan, el maestro de Caçalla y Miguel de Herrera, alferez de su gente de armas, y á lo que mas difusamente consta despues por relacion del muy reverendo Sr. D. Fr. Francisco Ruyz, obispo de Cibdad Rodrigo, testigo de vista y primero en la buelta á Castilla con esta embaxada etc., und weiterhin: Y. á esta causa empeçando de los mas rudos y imbéciles, pongo, en fin, una égloga de unos pastores; la qual, con sus personajes y aparato, se presentó en la villa de Alcalá con ciertos villancetes, porque todos ayan de gustar y gozar de lo que no es de passar de baxo de nuve ni dissimular por ningun catholico, ni se bastaria dar su cumplimiento de loores y alabanzas al que se deben, anque todos nuestros miembros corporales se convertiessen en lenguas; y ansi los susodichos, quando con sus toscas palabras y rudas razones, quando con otras de mas avisso que mi scriptura, siempre van relatando la verdad del caso como passó, y prenosticando algo de lo advenidero revelado á vezes á los tales y ascondido á los sabios y prudentes. Estas tales églogas, romances y villancetes, leydos ansi á la letra sin ponerse en acto, aparato, tono, y concordancia de seis voces artíficas de música, y sin aquellos denuedos, personajes y meneos rusticales como dixe, no son de ver porque de lo tal no se pretiende saciar el oydo, mas el ojo y el entendimiento, porque ansi quedan bien informados los ánimos y voluntades de los oventes."

Er schließt, von der in unserm Abbrucke gleichsalls mangelnden Groberung Jerusalems handelnd, mit solgenden Worten: "Otro si incidentemente no dexaré allende lo que desta otra materia haddaré, inserir otra semejante y divinal vitoria que Vespasiano y su hijo Titos uvieron de la gran ciddad de Hierusalem; por cuyo sin todos estos principios se entonan y encaminan, y creo que à vuestra señoria aplazera quasi tanto, aunque viejo, como esto otro moderno, ausi por las materias contemplativas que allí se aplican, como son en summa los auctos de la passion de nuestro redemptor à la letra del texto de San Juan, como por otras materias teologales, moralidades y auctoridades de la sagrada escriptura, y para prenóstico desta última vitoria y recuperacion desta gran ciddad y santo sepulchro, que en nuestros dias la verémos desta misma forma de Oran etc."

1 5 2 2.

Comedia llamada Clariana, nuevamente compuesta; en que se refieren por héroyco estilo los amores de un cavallero moço llamado Clareo con una dama noble de Valencia, dicha Clariana. Assi mismo una egloga pastoril entre dos pastores, Julio y Leuzinio, a la muerte de una pastora llamada Julia; compuesta por un vecino de Toledo; y por el dirigida al duque de Gandia. Valencia, por Maestro Juan Jofre, al moli de la Rovella: acabose a IX de Mayo del año de nuestra reparacion MDXXII, 4., 22 untesifferte Blátter, Mönthéfdrift. Diefeé Etité ifi theité in achundence, theité in unachundence Rede.

1 5 3 5,

Auto llamado de Clarindo, sacado de las obras del captivo por Antonio Diez, librero sordo, y en partes añadido y emendado. Es obra muy sentida y graciosa para se representar; va partida en tres jornadas, y las figuras que entran son las siguientes; Clarindo, caballero; Clarissa, doncella; Floriana, criada; Florinda, dama; Antonica, criada; Estor, criada; Coristan, criado; Pandulfo, bobo; Aliano y Raimundo, padres de la damas; Felecin, cauallero; un pastor llamado Vidal, que haze el entrada, y entra cantando y dice:

Romance.

A tan alta va la luna Como el sol á media noche; Mirando lo está la Reina Del mas alto corredore. Peine de oro en la mano, Y el agua hasta la cinta, De los sus ojos lloraua, Y el buen Conde no venia Qué tripis y contra puntos Para en boca de tinaja; Amphion y Orpheo juntos No me llevaron ventaja: Es gran plazer Quien tiene de comer, Buena cama en que dormir, Y tambien buena mujer Para en descanso vevir.

Dieses Possenspiel (Farsa), das zum Geschlecht der Celeftinen gehört, hat nur eine geringe oder gar keine Berwickelung, und seine Handlung ist äußerst einsach. Clarindo, ein junger frauendienerischer Ritter,
liebt Clarissa, die Tochter Aliano's, der er seine Leidenschaft nicht kund
zu geben vermocht hat. Besorgt, daß ein anderer ihm befreundeter
Tüngling, Felecin, Clarissa andete, ruft er seinen Diener Estor, und
trägt ihm auf, bei Coristan, Fesecin's Diener zu ergründen, ob bessen hert wiellich die nämliche Dame liebe, ermittelt jedoch nach einiger Zeit,
daß Fesecin Florinda, die Freundin und Verwandtin Clarissa's liebt.
Aliano und Naimundo, die Väter der Damen, beschließen, beide in ein
Kloster zu senden, dessen Aebtissin ihre Muhme ist, wohin sie denn auch
nicht ohne einiges Widerstreben der Mädchen gebracht werden, deren
Veruf zum andachtvollen Leben nicht sehr ducht zu sien schein. Die
verzweisselnden Liebhaber nehmen ihre Zuslucht zu ihren Dienern,
wah der

Una mujer viejecilla;
Si ella quiere, à deshora
Revuelve toda la villa
Con conjuros:
A los que estan mas seguros
Haze andar en el invierno,
Ella hacé fragar muros
A los diablos del infierno.
Tiene poder
De hazer aparezer

En poblado y desierto
Para sus hechos hazer
En su figura hombres muertos,
Sin dubdar
Si quiere quajar la mar
Hasta dentro à Calicú
Trae siempre à su mandar
Al capitan Belzebú,
Si favor
Ella os quiere dar etc.

Die beiben Liebhaber haben eine Zusammenkunft mit ber here, und biefe bietet ihren Beiftand und bie Künfte ihrer teuflischen Wiffenschaft an. Wirklich gelingt es ihr, nachdem sie die beiben Eingesperrten bei einem Bittgange in der Nachbarschaft ihres Klosters gesehen und von jeder dieser Beiden ein in der Gegend der rechten Bruft gewachsenes Haar empfangen hat, das sie den zwei Liebhabern übergibt, ihre Zaubereien zu verwirklichen, sobaf bie beiden Möchen, von Liebe verblender, aus dem Kloster entweichen, und widerstandslos dorthin gehen, wohin sie ihre Willftür und die blinde Leidenschaft zieht.

Diese merkwurdige Schrift gebort zu ber auserlefenen Sammlung bes Markgrafen von Pibal, ift in 4., Monchsschrift, o. D. u. 3., wie wir aber nach Schrift und Papier vermuthen, in Tolebo gegen

1535 gebruckt.

1 5 3 7.

Farça a manera de tragedia de como passó un hecho en amores de un cavallero y una dama. Fué imprimida la presente tragedia en la muy noble ciudad de Valencia, año de 1537, 4., 12 Blätter, Mondisschrift (Bibl. Grenvilliana Catal., II, 241).

1 5 5 2.

Segunda aedicion de la comedia de Preteo y Tibaldo, llamada Disputa y remedio de amor; en la qual se tratan subtiles sentencias por quatro pastores, Hilario, Preteo, Tibaldo y Griseno; y dos pastoras, Polindra y Belisa, compuesta por el comendador Peralvarez de Ayllon, agora de nuevo acabada por Luys Hurtado de Toledo: va añadida una egloga silviana entre cinco pastores, compuesta por el mismo autor. Dieŝ ifi cin Detavbanden von 56 Blattern in Möndysfelyrift. Am Ende lieft man: en Valladolid, impresso con licencia por Bernardino de Sancto Domingo.

Luis Hurtado aus Toledo sagt in der Borrede an den missegierigen Leser, nachdem ihm zu Händen gesommen besagte sapientissima y pastoril comedia, embiada de un amigo tan sabio, como en
virtudes exercitado, y viesse el heroyco estilo que llevava, con sacilidad en docablos y divacidad de sentencias, se movió con christiano
zelo a comunicarla a los desseosos del exemplario y remedio del
amor, aunque su anciano y sabio auctor, por la muerte, que todo
lo ataja, no acabó lo començado ni corrigió lo hecho. Weitersin sugt
er noch sinzu, das las dozientas y veynte coplas de que consta
las halló con mas facilidad y exemplo que la trezientas de Juan
de Mena.

Der Inhalt bes Schauspiels ift äußerst einfach. Es beschränkt sich, wie ber Titel angibt, auf die Klagen eines Schäfers Namens Tibaldo, ber, in Polindra verliebt, entdeckt, daß ihre Neltern sie bereits mit einem andern Schäfer verheirthet haben, der häßlich und buckelig, aber reich ift. Die Größe des Unglucks bringt ihn zur Verzweiflung. Hilario und Preteo, seine Freunde, versuchen, ihn zu tröften, besonders der letzte, der ihn mit guten Gründen überredet, den Gegenstand seiner Leidenschaft zu vergeffen.

Si el coraçon está lastimero De grave dolor que assi te atormenta, Es menester que el anima sienta Los consejos que decirte quiero.

Huye, Tibaldo, la ociosidad; Que solamente los desocupados Andan metidos en estos cuydados, En estas querencias de gran vanidad. Ansi que quien quiere tener libertad Nunca esté solo ni ocioso un momento: Del ocio se cria el mal pensamiento, Que crece y recrece con la soledad.

Pues eres, Tibaldo, dispuesto garçon, Con otros zagales devries procurar Tirar à la barra, correr y saltar; Que son exercicios que olvidan passion; Jugat à la chueca, jugar al monjon, A vezes luchar con otros pastores; No luches contino con estos dolores, Pues dellos se causa tan gran perdicion. Date á prazeres, procura alegría No estés contino en tan gran reventejo, A bota cuchar que es gran regozijo, Devies procurar jugar algun dia. Podrias, si quisiesses, á tu fantasia Dalle holgura de mas apetito, En ver como nasçe el cordero cabrito, Y como mejora el hato y la cria.

Dann beredet er ihn, fich der edeln Uebung der Sagerei und des Fischfangs zu ergeben, oder wenn diese nicht ausreichen, in den Krieg zu gieben oder nach Indien zu geben.

> Entra á soldado ó hazte soldado, Con tal que no sea aquí en esta tierra; Que con otra guerra se vencé esta guerra, Y este cuydado con otro cuydado.

Y pues que Polindra te aparta y desvía, Auséntate luego y apártate lexos, Y assi podrá ser que amansen tus quexos Y aquesta tu pena y grande agonia. Vete á segar al Andaluzía, O vete á las Indias, questá el mar en medio, Y en esto podrás hallar gran remedio Si fuesse que tú, yo assi lo haría.

Quando mas pena, mas ansia sintieres Por quien te causó tan fuerte cuydado, Finge que tienes en vella desgrado Y que por otra sospiras y mueres. Haz que aborreces aquello que quieres; Que muchas vezes me ha acontecido Fingirme que duermo, y hallarme dormido. Assi harás tú, si aquesto hizieres.

La ymaginacion está manifiesto
Que haze prouecho y haze gran daño.
Que quando aojado estava estotro año
El fésico mucho hablaua de aquesto.
Tibaldo, Tibaldo, remediate presto,
Y pues que careces de toda esperança,
Tray de contino en tu imaginança
Que es mal dispuesta, que tiene mal gesto.

No tomes por gloria mirar su figura; Si está muy compuesta, entonces te tira; Lo malo que tiene, aquello le mira, Y finge ques fea su gran hermosura; Y si toda via te diere tristura Este desseo perverso, maldito, Allá en la villa están las de Egypto; Haz que te caten mala ventura.

Quando el amor está repartido En mas de un lugar, no pena tan fuerte; Y si`en arroyos el agua se vierte; Bien se vadea el rio crescido; La madre que ha dos hijos parido, Aunque la muerte del uno le duela, Menos lo siente y mas se consuela Que no siendo uno, si mas no tenia.

O pese no á diez, Tibaldo, contigo, Que andas como hombre questá sentenciado, Reparte en mas de una tu puena y cuydado Que piérdese amor con solo un abrigo. Si quieres remedio, harás lo que digo, Vete á toros, á bayles, á bodas, Y escoje quien quieras, Tibaldo, entre todas, Si luego las quieres, vente comigo.

Taub gegen feine Grunde, beantwortet Tibaldo biefe einen nach bem andern, indem er fagt:

Tambien me parece que dizes aqui Que piense ques fea y ques mal dispuesta, A esto, Preteo, te do por respuesta Que estás hecho-un cesto muy fuera de ti. ¿ No sabes, grosero, que quando la vi Su ser se imprimió assi en mis entrañas, Que no ay artificio ni fuerças ni mañas Quen mi pensamiento la aparten de mi?

Con solo Polindra podria el amor Herir y matar, mostrar su crueza, Y quien se venciere de ver su belleza Tendrá por consejo suffrir su dolor. No tiene cosa sin mucho primor Ques en estremo su gran hermosura, Por ver la lindeza de tal criatura Haré dar gracias á su Criador.

No tiene Polindra segunda ninguna, Ni para su tiple se halla terror; Esta escuresçe con su resplandor Lo claro acá baxo, dexando la luna: Mas poder tiene que no la fortúna. No ay sino aquel á quien ella mira; Ella da vida aquel que no tira, Y entre las lindas es sola una.

Es claro luzero entre las estrellas, Gran capitana entre gente menuda; Ella es la prima de toda la muda; Mayor que otras lumbres son sus centellas. La ques mas loçana, si está entrellas Lástima es ver qual ellas están; La pena que da con la que otras dan Es grande agravio con chicas querellas.

Es una imágen que no tiene par; No sé, Preteo, si la has bien mirado; Todo el concejo se está desbanado Al tiempo que ven que sale á baylar; Pues cuando rebuelve con un ojear, No bastan mil armas á aquel quella mira, Una saeta tan fuerte le tira, Que pierde esperança de nunca sanar.

Puesta Polindra entre otras zagalas, Es como águila puesta entre aves; Que ver sus meneos, sus autos suaves La mas y mas bella deshaze sus galas. Ansí que con vella abaxan sus alas Aquellas que piensan tener mas donayre; Que su meneo, su gracia, su ayre No tiene par en fiestas ni en salas.

Todas de embidia la querrien ver muerta, Viendo que antella diablos semejan; Si los zagales huelgan, trebejan, Todo se viene á hazer á su puerta; Si corren la vaca, es cosa muy cierta Que lan de correr donde ella la vea; "Qualquier regozijo que haze el aldea, Todo en su nombre se haze y concierta.

Nachbem Tibalbo feine lange Nebe beenbigt hat, in welcher er, wie fich benten läßt, nicht vergißt, Birginia, Lucretia, Cornelia, Portia und andere Matronen bes Alterthums anzuführen, erscheint Polindra auf ber Buhne, von ihrer Schwester Belifa begleitet, und begegnet Tibalbo, worauf zwischen Beiben folgendes Gespräch voll Leben und Empfindung stattsindet:

Pol. Dime, Tibaldo ¿tu eres vision,
Que siempre te topo en la encrucijada?
Por Dios que me dexes; que estoy ya cansada
De ver tan captiva tu vana porfia;
Y pues que conoces que ya no soy mia,
No me importunes, pues no puedo nada.

Tib. Mucho te precias en que eres ajena;
Bien hazes, pues tienes esposo dispuesto.
¿Qué hombre, qué gracia, qué ayre, qué gesto,
Qué andar, qué corcova, do no ay cosa buena?
¡O como lucha, sin falta, sin pena!
Su habla, su risa parece ques lloro;
Hombre de paja que ponen al toro;
Las piernas hinchadas, la pança rellena.

¿Es desembuelto en el apriscar,
O tiene gracia en cosa que haga?
A quanto se allega todo lo estraga,
Y pone gran asco en velle. ordeñar;
Pues tú bien lo has visto, Polindra, baylar,
No me lo niegues, si tengo razon,
Que quando bayla, pareçe curron
Quen dalle del pié le hazen rodar.

Pues en festéjar de nuestra quadrilla No hay otro que mate de amores á todas Yo te aseguro que el dia de tus bodas A el terné embidia y á ti gran manzilla; Parece que tiene dolor de costilla, Que siempre se abaxa con su gran corcova; Mi fe, Polindra, bien fuyste tú boba Pues este escogiste en toda la villa.

Pol. Como hombre grosero, Tibaldo, as ablado, Pues en quanto dizes me hazes afrenta; Griseño es mi esposo, y yo soy contenta; Mas no le escogi, que tal me le han dado, Y en ver, aunque es feo, ques bien criado, Le hize señor de mi libertad, Y allende de aquesto, es harta beldad Ver ques muy rico y en todo abastado.

Tiene de puercos gran hato, gran cria, O vejas, carneros de lana merina, Muchos tocinos y muche cecina, Y hazia la sierra muy gran praderia; Alla en el estremo y en la tierra fria Tiene molinos y viñas muy ciertas Colmenas, cortijos, exidos y huertas; ¿Quien su riqueza contar te podria?

Tiene en el soto camuesa, aceytuna; Quien no le quisiesse assaz seria loca, Pues que me tiene á qué quieres boca, Comigo en arreos no yguala ninguna; De lo que me sobra, yo sé quien ayuna; De todos los bienes estoy abastada, De leche, manteca, de queso, quajada, Mas tengo que puede quitarme fortuna.

Die Ankunft Grifeno's, Belifa's Chemann, beendet biefe Rebe, und ruft einen Wortwechfel zwifchen Diefem und Tibaldo hervor, bis der hinzufommende Preteo Frieden zwifchen ihnen fiiftet, und der ruhiger gewordene Tibaldo, der Grifeno's Ehrenhaftigkeit und herzenegute kennt, feine Grunde also entwickelt:

Bien sabes que viendo qualquiera mujer El apetito, ques sensual, Se enciende, y consiente, conforme á brutal Con su sentido á virtud offender; La clara razon no tiene tal ser, Antes desecha lo malo y lascivo, Teniendo desseo con questo mas vivo A lo gratis dato que vino á conosçer.

Assi quando amor á mi me prendio. Por tu Polindra, de mi tan amada, Sola su gracia me fué demonstrada: Aquesta con fuerça mi pecho rompió. Como el amor tan rezio tiró, Hirió la razon, y no el apetito; Por donde el mi amor está en lo infinito Quel alma con alma es lo que amo yo.

No temas, Griseño, está muy seguro Que tu Polindra jamás puede errar; Ni pienses quel cuerpo le puede mandar Otro que tú, que en mi tienes muro; Porqué su amor, que en mi tiene puro, Es por hazer lo que es obligada, Pagando la paga, que nunca es pagada, Por ser muy mayor la deuda, te juro.

No tiene memoria Polindra ni yo De cuerpos mortales que á cuestas traemos, Solo de dentro hablamos y vemos, Por ser su morada del que nos hirió: Assi mi aficion jamas fecundó En á Polindra ni á ti os offender, Ni por un deleyte y breve plazer Cortar dulze hilo que tanto duró.

Nach dem Schluffe des Schauspiels, Blatt 43b, folgt die Egloga Silviana, del galardon de amor, por Luis Hurtado compuesta y In Diefer treten auf Gilvano, Quirino, Lascivo, Schafer, Silvia und Rofedo, ihr Mann. Diefe Efloge besteht aus vier Aufzugen, und ihr Inhalt gleicht fehr bem des unmittelbar vorhergebenden Schauspiele. Der Schafer Silvano ift von Liebe entbrannt fur die por furgem mit Rofedo vermählte Silvia, welcher Lette fie babin bringt, fogleich ihre Beerde gu verlaffen, um über Berge und Abgrunde umbergufchweifen. Quirino und Lascivo versuchen ihn zu troffen. ift auf Rosedo eifersuchtig, weil fie ihn einmal bei Tagesanbruch gefunden hat, die Morgenrothe anredend, ale ob fie eine Schaferin fei. Nachdem er aber die Unschuldigung geläugnet und ben Fall erflart hat, foliegen Beibe Frieden. Endlich als Gilvia und ihr Mann gerabe hingufommen, wie Gilvano außer fich, nabe baran ift ben Beift aufzugeben, wodurch fie gerührt werben, fragt Rofedo feine Frau, ob fie feine Mittel für folche Leiben miffe.

- Ros. Escúchame, Silvia; si estás obligada, Dale consuelo, mi honra guardando. No pienses que en celos te voy igualando, Segun fué de Aurora la fiesta passada.
- Silv. Bien se parece, Rosedo, señor, Que si me amaras no quisieras tal.
- Ros. Aunque te amo, remedia su mal,
 Que un tiempo gusté este crudo dolor,
 Sanalle has con solo mostralle favor;
 Que si su amor está en lo infinito,
 Su çuerpo está libre, pues el apetito
 Huyó por vencido y no vencedor.
- Silv. Que yo soy contenta de amar á los dos.

 Puesto que al uno estoy subjectada.

Es zeigt fich in diefem Werke Luis Surtado's, sowie in feinen übrigen, große Leichtigkeit und Fluß, sowie auch feine Schreibart außerst rein und lauter ift. Sehr bemerkenswerth find folgende Stanzen der Einleitung, in denen Silvano über die Liebe flagt:

Contento me estaba con mi soledad, Folgaba en los bosques seguir mi ganado, Contento se estaba mi hato apartado Quitólo Cupido con su crueldad. Dexárasme á solas con mi cegueldad Assi avias, Cupido, de hacerme amador. Tratándome siempre con tanto rigor, Que nunca me diste un rato vagar.

Y pues no quesiste. Cupido, dolerte Y menospreciaste mi débil estado, Recibe y acoge mi hato y ganado; Que yo quiero en todo satisfacerte. Y vos, coraçon, que siendo tan fuerte, Rendistes las armas á Silvia, donzella, Es bien procureys de obedecella: Ella ha mandado que os dedes la muerte.

A solas te queda, cayado, comigo, Pues solo me has sido leal compañero; Vos pedernal y yesca y esquero, Id vos con Dios, buscad vuestro abrigo; Vos, fiel gaban que estando comigo, Librastes mi cuerpo de muchas eladas, En pago que aquesto muy muchas vegadas Hezistes, fincades aqui sin abrigo.

Vos, buen curron, que á tanto recado Truxistes mi pobre mantenimiento, Pues no es menester vuestro regimiento, Quedad y dexadme ya desamparado; Vos, miera que ovistes contino cuydado Sanar mis ovejas, si alguna enfermaba, Pues poco señal á mi aprovechaba fin-cad por el suelo tambien derramado.

Y vos, pobrezillo y triste ganado Que fuystes guardado de aqueste pastor, Llegado es el tiempo cuando con sabor Podeis recrearos en pasto vedado: Ya no escuchays su canto acordado Al son de su dulce campoña de avena, A do canticando sufria su pena, Pensando seria su mal remediado.

Bon Peratvarez be Antlon, bem Berfasser bes Schauspiele, haben wir feine Rachricht gefunden. Nicolas Antonio gedenkt feiner zwei mal (Biol. nova, II, 44 u. 169), ohne uns jedoch aus dem Zweifel über seine Geburtöftätte und über den Teitraum, in welchem er blühte, zu ziehen. Bergebens haben wir Caro de Torres, Andrade und andere Schriftsteller über die Nitterorden zu Nathe gezogen, in keinem von diesen jedoch seinen Namen als Comthur erwähnt gesunden. Bieleicht ist er der nämliche Peratvarez Anson, von dem sich Gedichte im Cancionero general (Antwerpen 1573, Bl. 388—391) sinden. Wäre dies richtig, so müßte man ihn zu den ältesten spanischen Bühnendichten zählen. Obgleich sein Schauspiel nicht, wie die Stücke des Torres

Naharro, in Aufzüge getheilt ist, und mehr Juan bel Enzina's Opferbarstellungen und ben Schäferunterredungen Lope be Rueda's und Anderer ähnelt, besigt es bennoch die Hauptersodernisse eines Dramas. N. Antonio sagt: es sei jum ersten male 1552 gedruckt worden, und die Worte segunda edicion, mit denen der vor ums liegende Druck beginnt, überzeugen uns, daß dem nicht widersprochen wird, obseleich wir, trog aller angewenderen Mühe, außer Stande gewesen sind, den ersten Druck zu Gesichte zu bekommen. Papier und Schrift der zweiten Ausgabe machen uns glauben, daß nicht viel Zeit zwischen dieser und der ersten verstrichen ist.

Von dem Herausgeber, Luis Hurtado, Buchhändler in Toledo, von dem wir bereits früher (Bd. I, S. 194 und 195) geredet, erschienen außer dem Pasmerin von England, Dvid's Verwandlungen castissische Ruch schrieb er eine von N. Antonio angeführte Historia de San Joseph (Toledo 1598, 8.), in Achtzielen, die und nicht zu Gesicht gekommen ift. Herausgegeben hat er noch zwei Schauspiele: Cortes de la muerte und Cortes del casto amor, für deren Versasser man

Miguel de Carvajal halt.

1 5 5 3.

Los colloquios satiricos, con un colloquio pastoril y gracioso al cabo de ellos, hecho por Antonio de Torquemada, secretario del illustrissimo señor Don Antonio Alfonso Pimentel, conde de Benavente. Dirigidos al muy illustre y muy excelente Señor Don Alonso Pimentel, primogenito y sucessor en su casa y estado etc. Mondoñedo, en casa de Agustin de Paz, impressor, 1553, 8., 236 Blát-

ter und 8 Bl. Borwort, Moncheschrift.

Diefer Unterredungen (Colloquios) sind sechs: Die erfte über die leiblichen Rachtheile des Spiels; die zweite von dem, was die Aerzte und Apotheker zu thun verpslichtet sind, um ihren Beruf zu erfüllen; die dritte von den Borzügen und der Bollkommenheit des Schäfertebens; die vierte von der Unordnung im Effen und Trinken; die fünste von der Unordnung in der Kleidung, und die sechste von den Ehren der Belt. Der Berfasser zeigt sich bei Erörterung dieser verschiedenen Punkte mehr als nachsichtiger Weltmann, denn als strenger Sittenrichter, indem er die Gespräche zur Zeit mit Scherzen und Geschichten verannehmlicht. Hierdurch, wie durch seine angenehme Schreibart und durch seine gedrängte und reine Rede, macht er die Lesung seines Werkdens sehr unterhaltend und gewürzt.

Am Ende der sechs Unterredungen und gewissernaßen eine besondere Abtheilung des Buches bildend, sindet sich noch auf Blatt 152—236 ein Colloquio pastoril, en que se tratan los amores de un pastor llamado Torcato con una pastora llamada Belissia; el qual da cuenta dellos a otros dos pastores llamados Filonio y Grisaldo, quexandose del agravio que recibió de su amiga. Diese Unterredung ift darin von den sechs vorhergehenden verschieden (die eigentsich nur lehrende Reden in Gesprächsgestalt sind), daß sie Handlung mit Ereig-

niffen wie ein Schaufpiel enthalt, und vielleicht aufgeführt worden ift. Ihr Inhalt ift fehr einfach. Die Schafer Filonio und Grifaldo be-fprechen fich jum Anfange über bie in einer benachbarten Ortschaft bei ber Bochgeit ber Gilveida ftattgefundenen Teftlichkeiten, und beflagen fich über bas ihrem Gefährten Melibeo babei angethane Unrecht, bag ihm der Rampfrichter nicht ben Preis eines Blumenfranges ertheilt habe, ben er doch, nach ihrer Beiber Dafurhalten, mehr verdiente als fein Rebenbubler Talemon. Alebann reden fie von einem andern Schafer, Torcato, ber früher beiter und vergnugt, ploblich traurig und fdwermuthig geworden fei, und von dem Filonio ergahlt, er habe ibn bas lette mal mager, gelb aussehend, mit eingefallenen Augen erblicht, cher dem Tode als einem lebendigen Menfchen gleichend, indem er bingufest, Derfelbe habe, obgleich er zu wiederholten malen mit Fragen in ibn gebrungen, bennoch niemals den Grund feiner Leiden offenbart. Bon Mitleid ergriffen, befchließen die beiden Schafer, Torcato aufgufuchen, und finden ihn in einem Thale, wo er mit lauter, heftiger Stimme in bittere Rlagen über eine ungetreue Schaferin ausbricht. Sie reden ihn an und bewegen ihn durch unablaffige Bitten, ihnen bie Urfache feiner Leiben zu entbeden. Torcato ergablt ihnen nun, er habe Belifia bei einem Stiergefechte gefeben, fei von ihrer Schonheit beganbert worden; habe ihr, eine gunftige Gelegenheit fuchend, feine Liebe . entbeckt, welche von ihr erwidert wurde. Rachdem aber einige Beit vergangen und er nothwendig habe abwesend fein muffen, um eine Beibe fur feine Seerde gu fuchen, habe fich Belifia's Liebe in Bernachläffigung und Lauheit umgewandelt. Dann theilt er ihnen noch einen Traum mit, ben er gehabt, wie er die Gludegottin auf einem Bagen von Gold und Elfenbein figend gefeben, ber von vierundzwauzig Ginhornern gezogen worden, und vier Frauen gur Begleitung, Die Bernunft, Die Gerechtigfeit, Die Lufternheit und Die Billfur, armlich gerugt, und von ber mächtigen Göttin von Beit ju Beit mishandelt und gefchlagen, mah= rend fie ihnen den guf auf den Daden feste. Der Gludegottin Untlig blidte bald freundlich, balb Schreden erregend und furchtbar. In einer langen, an Torcato gerichteten Rebe ließ fie Diefen feben, wie Unrecht man thue, fich über fie gu beflagen, benn fie fei unbeffanbig und beweglich geschaffen, und es liege nicht in ihrer Macht, feinem Leiden abzuhelfen. Rach ihr fei ihm bann ber Tob auf einem fchmargen, von Glefanten gezogenen Bagen erfchienen, von den brei unerbittlichen Pargen begleitet, ber ihn gleichfalls getabelt, weil er, ale Torcato ihn in feiner Bergweiflung herbeigewunfcht, er aber nicht gleich erfchienen fei, von ihm gefchmabt worden. Gine abnliche Unrede fei ihm von der auf von feche Greifen gezogenem Bagen figenden Beit geworben, und gulett fei bie Graufamteit auf einem, von zwölf furchtbaren Drachen gezogenen Wagen erschienen, in einer Sand ein entblogtes Schwert und mit der andern Beliffa fuhrend, die, dem Gebote ihrer Berricherin folgend, fich auf den unglücklichen Liebenden geffürzt, ihm mit bem Schwerte die Bruft geöffnet, und ihm fein Berg

geraubt habe, indem fie fich an feiner Tobesangft weibete und über feinen Schmers fpottete.

Diese Unterredung schließt mit einigen Bersen, welche bie brei Schäfer miteinander fingen, und die, sowie verschiedene andere im gangen Gedichte verstreute, barthun, daß Torquemada kein gewöhnlicher Dichter mar.

S. 448, Anm. 1. Die erfte Ausgabe von Lope de Rueba's Schaufpielen ericbien Balencia (en casa de Joan Mey, á la plaça de la Yerba) 1577, 8., 51 bezifferte Blatter und ein Titelblatt, Monchefchrift. Dies ift aber nur der erfte Theil, oder beffen zwei Schausviele, Euforfina und Armelina. Auf bem nämlichen Papiere und mit berfelben Schrift, aber mit verschiedener Begifferung und Gianatur folgen barquf fooleich: las segundas dos comedias del excellente poeta y representante Lope de Rueda etc., b. h. bas Schauspiel: Die Getäufchten (Los enganados), und bie Medora, auf 56 Blattern. Bor bem erften Theile fteht ein Sonett von Amador be Loanfa: En honor de las comedias de Lope de Rueda, und por beni ameiten ein anderes von Timoneda felbft, ju bem nämlichen Behufe. Endlich lieft man, amifchen bem Schluffe ber Getäuschten und ber Deborg, ein Sonett von Francisco be Lebesma und auf ben Job bes Berfaffers. Die Cenfur bes erften Theile, melde bem Bruber Juan Blas Daparro aufgetragen mar, ift vom 7. October 1566, mabrend die bes zweiten Theiles vom 17. Detober 1567 ift, mas benn andeuten murbe, bag jeder Theil einzeln gedruckt ift.

Bas ben Tod Lope de Rueda's anlangt, muffen wir ihn nothwendig um ein Sahr gurudfiegen, weil fein herausgeber Timoneda in

bem Buche fcon 1566 auf ihn anspielt.

Es ift nicht zu bezweifeln, daß Ruan be Timoneda Berbefferungen und Erweiterungen in die Berke feines Freundes gebracht hat, benn er fagt in dem den beiden Theilen vorgesetten Briefe (epistola satisfactoria al prudente lector): "De las quales (de las comedias), por este respecto, se han quitado algunas cosas no licitas y mal sonantes, que algunos en vida de Lope havran oydo. Por tanto miren que no soy de culpar, que mi buena intencion es la que me salva." Kerner fagt er in dem Schreiben, welches bem zweiten Theile vorangeht, indem er die Arbeiten bei feiner Ausgabe aufgahlt: "El primero fué escrivir cada una dellas dos vezes, y escriviéndolas (como su autor no pensasse imprimirlas), por hallar algunos descuydos, ó gracias por mejor dezir, en poder de simples, negras ó lacayos reyterados, tuve necessidad de quitar lo que estaba dicho dos vezes en alguna dellas, y poner otros en su lugar. Despues de yrlas á hacer leer al theologo que tenia deputado para que las corrigiesse y pudiessen ser impressas, y por fin y remate el depósito de mi pobre bolsa."

Hinschtlich seines seltensten Werkes, des Deleytoso (den auch Ticknor niemals zu Gesicht bekam), bemerke ich nach dessen mir vorliegendem Abdrucke, welcher also anfängt: El Deleitoso, compendio llamado El Deleitoso; en el cual se contienen muchos pasos graciosos

del excellente poeta y gracioso representante Lope de Rueda, por poner en principios y entremedias de colloquios y comedias, das berfelbe von Timoneba gejammelt ift. Darunter fieht Lope de Rueda's Bildniff in Solsichnitt, ber nämliche, welchen man in feinen übrigen von Timoneda herausgegebenen Schriften findet, und auf beffen Rudfeite ein Sonett des Berausgebers, jum Lobe des Berfes und ber Schauspieler. Der Schluffag der Schrift lautet: Impressos con licencia en la inclyta ciudad de Valencia, en casa de Joan Mey. Año MDLXVII, 8., 32 unbezifferte Blatter, mit gewöhnlicher Schrift.

S. 452, Unm. 1. Die Tabla de los pasos graciosos u. f. w. findet fich auch am Ende der erften Ausgabe der Unterredungen (Colloquios), Balencia, Joan, Men, 1567, 8.

S. 452, 3. 19. Lope be Rueba's Gefprach über bie hofen (El Diálogo sobre la invencion de las calcas etc.) fieht auch am Schluffe ber alteften Ausgabe feiner Schaufpiele (Balencia 1567). Bei ber großen Geltenheit biefer Schrift, in jeder Ausgabe, haben wir geglaubt fie gang wiebergeben ju muffen, und lautet bies Gefprach wie folgt:

Peralta, lacayo. - Fuentes, lacayo.

Peral. Señor Fuentes, ¿qué mudança Haveys hecho en el calçado Con que andays tan abultado?

Fuent. Señor, calças á la usança.

Peral. Pensé quera verdugado.

Fuent. Pues yo dellas no me corro; ¿ Que han de ser como las vuessas? Hermano ya no usan dessas.

Peral. Mas ¿ qué les achays de aforros,

Que ansi se paran tan tiessas? Fuent. Desso poco, un sayo viejo, Y toda una ruya capa,

Que desto calça no escapa. Peral. Pues si van a mi consejo.

Echaran una gualdrapa.

Fuent. Y aun otros mandan poner Copia de paja y esparto. Porque les abulten harto.

Peral. Essos deven de tener De bestias quiçá algun quarto.

Fuent. Pondránse qualquiera alhaja Por traer calça gallarda.

Peral. Cierto, yo no sé qué aguarda . Quien va vestido de paja,

De hacerse alguna albarda. Fuent. Otros dan en invencion.

Que reyr me hazen de gana, Y es que una calça galana, Como si fuesse colchon. La hazen henchir de lana. Que temo no se les haga A los que por hermosura

Disimulan tal cochura En las nalgas qualque llaga, Mas no sea matadura.

Peral. No; que si ellas tienen peso,
Pues dan muestra verdadera
Que hazen corta en gran manera,
Es muy gentil contrapeso
Traer la bolsa ligera.

Fuent. Pues no sé como ser pueda. Si cuestan tanto dinero, Que un rapaz, un escudero, Trayga una calça de seda Mejor que algun cauallero.

Peral. Y aun esso me espanta mas,
Que el cauallero trabaje,
Vestir conforme al linaje
Y que el que lleva detrás.
Os ponga duda si es pajo.
Al que ha llegado á trobar
Calças de tan ruyn talle,

Calças de tan ruyn talle, Ya no debe de quedalle Traje alguno por provar, Ni sesso para inventalle.

Fuent. Yo sé quien va medio enfermo
De andar tan justo atado,
Tan enhiesto y estirado,
Que me parece estafermo
Quando lo veo parado.

Peral. Voyme; que no me contenta Este modo de vivir.

Fuent. ¿Como? ¿Porqué os quereis yr? Peral. Porque no dize á mi renta

Tan loco y caro vestir.

Fuent. Un par os podeis llevar,
Que con poco las haréys,
Diez de raxa, raso seys.

Peral. Tate, tanto han de costar, Peralta, no las calzeys. Guardeme Dios del demonio.

Fuent. ¿Por qué mo quereis usallas?
Peral. Porque si he de pogallas,
Que todo mi patrimonio
No basta para aforrallas;
Y aun vos, si os dais mal govierno
En esto de andar galano,
Podrá ser, Fuentes hermano,
Que por andar al moderno,

Os fure siempre el verano. Fin.

S. 454, 3. 6. Ralph Royster Doyster ift der Titel eines englischen Schauspiels vom Sahre 1551, das älteste in jener Sprache. Berfasser besselben war Nicolas Udall, Nector ber Gelehrtenschule in Eton und später der von Bestminfter.

Gammer Gurton's Needle, ober bie Rahnadel Gammer Gur-

ton's, ift ber Titel eines anbern Studes vom Bifchof Still, welches

1566 in Cambridge aufgeführt murbe.

S. 466, Anm. 1. Antonio Armong, Stadthauptmann pon Mabrid im 3. 1768, ein großer Freund aller literarifchen Unternehmungen und Rachforscher alter Nachrichten und Papiere, verfafte mit Bulfe ber im Archive jener Korperschaft aufbewahrten Urfunden, ein angichendes Schriftchen, betitelt: Memorias cronológicas sobre el orígen de la representacion de las comedias de España, y particularmente en Madrid, desde que, por haberse hecho pública esta diversion, empezó á merecer las atenciones del Gobierno.

Diefes Schriftchen icheint Pellicer unbefannt geblieben zu fein, und wir entnehmen bemfelben baber nachftebende Gabe uber ben Urfprung ber Schauspielraume Principe und Erug. "Consta de una certificacion dada por el contador de los hospitales, que á 17 de octubre de 1579, los diputados del Hospital General, el de Pasion y sus agregados, compraron una casa y solar en la calle de la Cruz, donde pusieron el primer corral. Después las cofradias de los mismos hospitales compraron dos solares en la calle del Principe, y se hizo en ellos el segundo corral: este es el origen de uno y otro teatro, el del Principe y el de la Cruz. El licenciado Ximenez Ortiz, del Consejo Real, que ya en 1584 era juez protector de los teatros y hospitales (y parece que fué el primero), proveyó un auto en 15 de febrero del mismo año, mandando en él que se notificase á los autores de las comedias no hiciesen ausencia alguna de Madrid, ni tampoco los demás cómicos de sus compañías, bajo las penas que les impuso si contravinieren ó faltaren á este mandato, para evitar asi el perjuicio de los hospitales.

"Estos son los principios de los dos coliscos del último tercio del siglo XVI. Su propiedad y sus aprovechamientos eran de los hospitales, el General, el de Pasion, Expósitos y Desamparados. Estaban gobernados por comisarios que nombraban las cofradías, cada una el suyo, de sus respectivos individuos, así para cuidar del entretenimento de los autores de los corrales y de sus muebles, como para la buena cobranza y recaudacion de los intereses. Estos emisarios hacian los arrendamientos anuales, se ajustaban con los autores de las compañias cómicas y un músico guitarrista, y habia además otro comisario que hacia el oficio de contador-interventor, llevaba los asientos diarios de cuenta y razon, ajustaba el haber liquido que á cada hospital correspondia, y dejaba reservado un pequeño fondo para las obras y reparos mas precisos,

En 1608 el licenciado Juan de Tejada, del consejo de S. M. y sucesor del licenciado Ximenez Ortiz en el juzgado de proteccion, fué el primero que dictó reglas de gobierno y policia para los corrales, y desde entonces empezaron ya sus jueces á llamarlos teatros."

S. 468, 3. 2. In dem Zeitraume gwifden Lope be Rueda und ber bramatifchen Schule von Balencia, ju ber felbft Lope be Bega, ber mabre Brunder biefer Boltsbuhne, gehörte, murben viele, unfern Forfchern unbefannt gebliebene Berfuche gemacht, die unbenutt im Staube unferer Archive und Bibliothefen liegen, welche aber mol verdienten untersucht zu werden, um aus ihnen die allgemeine Geschichte unferer Buhne herauszuhilden. Wir fprechen von einer Ungahl mehr ober minber vollkommener bramatischer Arbeiten, theils lateinisch, theils castilisch, Die in Resuitencollegien ober Ordensfloftern aufgeführt murden, bald gur Reier des Einzugs eines Bifchofe, oder zur Bahl eines Priore oder Abtes, bald jur Gelig- oder Beiligsprechung eines Drdensheiligen, bald endlich zu irgend einem boben Rirchenfeste. Bu einer Beit, wo bas Lateinische die Sprache ber Borfale und ber Afademien war, und mo Die Gelehrten fich feiner in ihren Schriften in folchem Mage bedienten. bag Siguenza und andere Schriftsteller es für nothig hielten, sich im= mer zu entschuldigen, wenn fie fich bes Caftilischen bedienten, barf man fich nicht wundern, daß folde Darftellungen fo beliebt maren. In ihnen waltet naturlich ber claffifche Beftandtheil vor, ba fie von gelehrten Mannern verfaßt murben, die Meifter bes Lateins und Lehrer ber alten Sprachen maren. Dennoch nimmt man in ihnen manchmal eine gewiffe Geneigtheit mahr, fich volksthumlich zu machen, indem fie Charaftere aus den niederen Standen einführten, deren Darfteller faft beftandig Caffilisch sprechen. Bir werden querft von einem dieser ameifprachigen Schauspiele reben, beffen Berfaffer Juan de Balencia aus Loja geburtig und Portionsgeiftlicher in Malaga gewesen zu fein scheint. Es heift: Nineusis, comoedia de divite epulone. Dem Ze= reng nachgeahmt, enthält es die Parabel von Lagarus und dem reichen Manne, In diesem in lateinischen Berfen abgefaßten Stude fprechen Die zwei Scherzhaften, Kacetus und Tricongius, Castilisch, ober in einem macaronifchen Latein voll Solocismen. Go fagt 3. Beifpiel Tricongius gu Anfang bes vierten Auftritts des britten Aufzuges: Est hoc el locum del ensavo? und Kacetus antwortet ibm: Locum? Essum seam nombren tibi.

Ligurinus, der Roch, fpricht auch die Bolfsfprache, sowie die übrigen Mitspielenden. Nicht minder find die Eingange (praecencio-

nes) jedes Aufzuges in caftilifchen Berfen.

Juan be Balencia blühte unter Karl V., seine Schriften sind aber ungebruckt geblieben. Se war ber Lehrer bes Domherrn Bernardo de Albrete, Berfassers ber Antiguedades de Espana y Africa und ber Origenes de la lengua castellana, sowie auch bes Alonso de Tores aus Malaga, des Antonio de Hose und Anderer. In dem nämlichen handschriftlichen Bande, allem Anscheine nach der Urschrift seiner Dicktungen, sieht auch das Gedicht: Pyrene, von welchem N. Antonio redet, und das handelt: De robore, ac firmitudine quae Hispani et Galli montidus tantum Pyreneis disiuncti muniunt oppida vicina. Deque Nympha Pyrene, quae inter utrosque media eos laudat, mox ipsorum dissidiis dolet, ac postremo eosdem ad pacem oriendam adhortatur. Aus dem Gegenstande diese unstreitig zur Feier des Friedensssschlisses wischen Spanien und Frankreich geschriebenen Stückes, und aus andern lateinischen Gedichten zu Ehren der in der Seicklacht

noch am Leben mar.

bei Lepanto gebliebenen Spanier erfieht man, bag ihr Berfaffer 1571

In der por furgem ber f. Bibliothet ber Afgbemie ber Geschichte einverleibten madrider Sesuitenbibliothet befinden fich mehre Bande mit Opferdarftellungen, Unterredungen, Poffen- und Schaufpielen, Die bei verschiedenen Anlaffen in den Collegien der Zesuiten aufgeführt mur-ben. Der größte Theil derfelben gehört bem letten Drittel des 16. Jahrhunderte an. Bir laffen hier ein Berzeichniß des bemerkenswertheften folgen, welches fur Die Gefchichte unferer Boltebuhne von Wichtigfeit fein fann.

Tragoedia Naamani. Mitspielende: Naaman, beffen Frau, ein Bote, ein Wachter, der Konig, Gaftrimargue, Bagaus, Phalotinus, Famulus, Gligeus, Giegi, Bulupus, Callitus. Moralitaten: Cophia, Remofine, Aglace. Ift in funf Aufzuge, jeder von vier ober mehren Auftritten getheilt, und theils lateinifch, theils caffilifch gefchrieben. Der erfte Dolmeticher wendet fich in jener Sprache an die Bufchauer, ber zweite halt eine caftilifche Rede in Profa und Berfen, ber britte erläutert ben Inhalt bes Trauerfpiels mit beffen fittlicher Muslegung. Den Befchluß macht eine Busammenfaffung in Berfen.

Auto de la oveja perdida. Sprechende: Custobio, Cristobal, Pedro, Miguel; sammtlich Schafer. Außerbem noch eine allegorische Perfon, genannt die Begierde (Apetito), welche bas Schaf feinem Sirten (Custodio) ftreitig macht. Diefer vertheibigt es, wird aber am Ende befiegt, und ce bleibt bei Sener. Diefe Opferdarstellung ift verichieben von ber unter gleichem Titel von Juan be Timoneba.

Auto del Santisimo Sacramento. Sprechende: brei Indier, Brafil, Japon und Mexicano, bie fingend auftreten, der Glaube und brei Schafer, Cuftobio, Cortes und Confuelo.

Triumphus circuncisionis. Sprechende: Toribio, Bernando Liebhaber, Ontoria und Mercader Gelehrte, ein Student und fein Meifter.

Tragoedia Jezabelis. Sprechende: Belias, Achabus, fechs Propheten, Giner aus bem Bolte Ramens Jafob, Jofef, hircanos, ein Bote, ein Knabe, ein Engel, Ruboth, Fezabel, ein Befehlshaber, ein Gerichtsbote, Thamar, Roemi, Gehu und Rrieger. Funf Aufzuge enthaltend.

Tragoedia patris familias de Vinea. Sprechende: Gfaias, Anas, Caifas, Simeon, Ruben, ein Riefe, ein 3merg, ein Beltweifer, Jeremias, Arbeiter, ber heilige Johannes ber Taufer, ein Schultheiß. Fünf Aufzüge.

Auto de la Gallofa, sobre la parábola de la Cena. Mitfpielenbe: bie Liebe, bie Gifersucht, zwei Diener, ber hochmuthige Bater, ein Beighale, ein Wolluftling, Arme, ein Lahmer, ein Ginhandiger, ein Blinder, ein Tauber. Durchgangig Granifch.

Comoedia quae inscribitur Margarita. Diefe wurde vor einem Bifchofe von Salamanca aufgeführt, es wird aber nicht gesagt vor

welchem.

Tragicomoedia Nabalis Carmelitidis. Sprechende: David, Abia-

Manbana.

thar, Poliphagus, Palemon, Thyrsis, Baltus, Despotismus, ein Bote, Graf Nabal, Gamidus, Joabus, Krieger, Diener. Theils lateinisch, theils fpanisch, und mit nachstehenber Nomanze beginnenb.

Triste estaba Abigail, Llena de angustia y cuidado, Cuando le vinieron cartas De David el esforçado, Que la pide por mujer Por estar della pagado. Las bodas se celebraron Con plazer mas que doblado,

Mayor era el alegria Que fuera el dolor passado. Los pastores se alegraron De Nabal el lazerado, Viendo la dichosa suerte Del señor con que an topado, Comedido y liberal Y con todos bien hablado.

Egloga de Fílis y la iglesia segoviana wurde 1588 vor dem Bischofe von Segovia, Andres Pacheco ausgeführt. Sprechende sind: Spiritus superdiae, Plutus divitiarum Deus, Cupido, Emoporus, Metrodorus mercatores, Idomeneus Marcellus Fabius adolescentes, der Licentiat Eugenio Orellana, Teophilus cantor unus, pastor cum agno et aliis pastoribus, puer albus et niger, pastores Geranius Damon Sylvanus Amartana. Lateinisch und castilisch.

Parabola Samaritani. Sprechende: Morguto, Maluco, Jorgino, ein Sunder, ein Levit, ein Samaritaner, ein Gaftwirth. Bis auf Bwei reben alle Auftretenden fpanisch.

Actio quae inscribitur Nepotiana. Bei ber Aufführung 1572, war anwesend: Alvaro de Mendoça, Bijchof von Avila. Sprechende: Gometius, Bentura, Ponotus, ein Handwerker mit seiner Tochter, Horacio Bonesi, Melendez und ein Baccalaureus.

Tragoedia quae inscribitur Vicentina. Sie hat ihre praefatio jocularis oder Borspiel, in welchem Soletran, Mendoça, Cancaya und Don Lope auftreten. Inhalt dieses Arauerspiels ist das Marterthum der heiligen Jungfrauen Sabina und Christeta, und der Drt, die Stadt Avila del Rey. Sprechende sind: Christiana Nobilitas, Veritas, Furor, Gentilitas, Dacianus, Vincentius, Amor Testidorus, Mopsus, Menalcas, Palemon, Trabanten: Dasippus, Sabina, Christetas, Victaeus, Dictaeus, Philachus, Chor von Juden. Das Trauerspiel hat fünf Aussüge, jeder von fünf Austritten, und schließt mit einer Ermahnung an die Zuschauer.

Actio pueritiae. Sprechende: Nepos, Afotus, die Jugend, Drthophilus, Seciphus ein Greis, Hierothis ein Knabe, der Eifer, die Trägheit, die Furcht.

Actio quae inscribitur Examen sacrum, Ekloge. Sprechende: Leucos, Eusebia, Daphnis, Cuidado, Scrupulus und Manios. Hierauf folgt ein Zwischenspiel oder actio intercalaris, in welchem Enero, ein Schreiber, Mengo und Congosto auftreten. Castilisch.

Tragoedia quae inscribitur Regnum Dei, murde 1574 im Colle-

gium von Segovia aufgeführt.

Comedia del triunfo de la fortuna. Sprechende: Salifio, die Wahrheit, die Luge, der Enttauschte, das Gluck, Wilde, die Welt,

awei Konige, fechs Bellebardirer oder Rrieger, amei Diener, die Gitelfeit, zwei andere Diener. Berfaffer biefes Studes mar Tomas be Billacaftin, Jefuit und Berfaffer mehrer anderer, beren Titel man bei Untonio feben fann.

Comedia del niño constante ober la historia de Chichacate v

Chicatera.

Diálogo de la gloriosa y bien aventurada vírgen y mártir Santa Cecilia y San Tiburcio y Valeriano, mártires gloriosos, morauf folat: Auto de la virtud,

Coloquio del primer estudiante y mayorazgo trocado, entre el P. Salas (¿José Antonio Gonzalez?) y el beato Luys Gonzaga, de la compania de Jesus. Mitspielenbe: Die Markgraffin, Robolfo, D. Francisco, Peroto und Diener, D. Ferrante, bie Reufcheit, bie Geringschäßung, ein Mappenfonig, ber Bergog von Mantua, ein Geheimschreiber, Aurelia, Chriftus, ber Gehorfam. Spanifch und in brei Aufzügen.

Coloquio de la escolastica triunfante y la nueva Babilonia,

bom Bater Galas.

El soldado estudiante, ó la niñez del P. Gonzaga.

El coloquio de la estrella del mar, 1575,

El casamiento dos vezes y hermosura de Raquel, Deferbarftellung.

La comedia de los dos Juanes, S. Juan Evangelista y San Juan Bautista, 1585.

Auto de Mardocheo, 1576 auf ber großen Canarischen Infel auf. geführt.

Tragoedia quae inscribitur Jeptae.

Varia fortuna de Oloseo, Echauspiel, Eprechende: Dlofeo Ronig, Severo Greis, Jberio Jungling, Alifto, Amphrifo, Juffo, Marceto, Fulgencio, Lelio, Celio, Drtelio, henado, die Luge, der Weltruhm, Die Tonkunft, zwei Studirende Lucindo und Betelio, zwei Diener

Arfenio und Lucindo. Spanisch.

Desposorio espiritual de la iglesia mexicana y el pastor Pedro, Efloge am Tage ber Beibe bes Bischofe von Merico, D. Pedro be Mona Contreras, am 5. December 1574, aufgeführt. Sprechende: Die mericanische Kirche, der Glaube, die Hoffnung, die Liebe, die Gnade, Schafferinnen, Pedro, Prudente, Jufillo, Robufto, Modefto, Schafer; ein Nart und mehre Ganger. Berfaffer mar Juan Pereg Ramires, Priefter. Spanifch.

Colloquio aufgeführt 1587 in Cevilla, vor bem Cardinal Robrigo de Caftro, ale er jum Befchüger ber Rirche ber Berfundigung ernannt murbe. Mitfpielende: Der Palaft, bas Bauernthum, Mofes, ein Engel, ein Birte, die Beiffagung, zwei Cchafer. Sat zwei Aufzuge, je-

ben von funf Auftritten.

Dialogo de prestantissima scientiarum elligenda, vom Bater Juan de Pineba und Bater Andres Rodriguez. Sprechende: Polilogo, Dubitancio, Juliano, Sofifta, Sabino, Logiteo, Apollo, Marco, Teodoro.

Das Stück hat brei Aufzüge und am Schlusse einen Zwischenaufzug ober Zwischenfpiel, worin Palermo, Billaguerte und Lazarillo auftreten.

Dialogo de metodo studendi, gegeben in Granada, von Bater Andres Robriguez. Sprechende: Solercio, Fantastico, Jocundo, Falacio, Fibelio, Decurio, Delator, Didascalo, Infausto und ein Bauerknade. Außerbem ein Prolog zwischen Colmenares, Peñatosa, Villobos und Djeda, und ein Zwischenauszug von Infausto, Jocundo, Bernade und einem Bauerknaden. Drei Ausäuge.

Dialogo hecho en Sevilla por el P. Francisco Ximenez, a la venida del padre visidador de las escuelas. Sprecende: Imé Anaben dum Prolog, die Täuschung, ein junger Studiender, Desidiosus, Honestus labor, Decurio, ein Gerichtsbete, Cupido, Honor, Gaudium, Somnus, Apollo, Maseloqueda, ein Roch. Drei Aufzüge.

Triunfo del Sabio. Mitspielende: Der Beife, Der Starke, der Stolze, die Läufchung, die Phantasie, die Unwissenheit, die Ungerechtigfeit, die Bahrheit, die Gerechtigkeit, die Enttaufchung. Drei Auf-

zuge mit einem Zwischenspiele.

La Bachilleria engaña, ein allegorifches Schauspiel. Sprechende: Jupiter (der Verstand), Pallas (die Gelehrsamkeit), die Muse (das Geschwäß), Aragon (der Mussiggang), Anfriso Diener Jupiter's, Don Luis Student, D. Fernando Student, D. Felix Krieger, Blitigi

Don Luis' Diener, Mosquete D. Kelir' Diener.

Die Stude, beren Titel wir hier aufgeführt haben, und viele anbere, die wir noch nennen fonnten, empfehlen fich, im Gangen genom= men, weder durch ihre Erfindung, noch durch ihren Berth, und wenn wir fie ermahnten, gefchah dies nur, weil wir glauben, jede Gefchichte ber bramatischen Runft in Spanien sei unvollfommen, wenn nicht auch biefe und ahnliche Arbeiten gewürdigt wurden. Gie gehoren, mit fehr menigen Ausnahmen, fast fammtlich zu ber altelassischen, freilich nach Beit und Umffanden, durch Einführung bes vollsthumlichen Beffand-theils, abgeanderten Gattung. Sie hielten dies Wefen mit großer Bähigkeit und noch lange fest, nachdem es fcon seit geraumer Zeit gang verschwunden mar, und maren bas Erzeugnig von Schriftstellern, Die, bei ihren humaniftifchen Studien und der Bertrautheit mit den Claffifern, naturlich alle Stude mit einer gemiffen Beringichatung betrachten mußten, welche nicht nach bem Mufter bes claffifchen Alterthums zugeschnit= ten waren. Roch lange nachbem Lope de Bega feine Schaufpiele voltsthumlich gemacht, ihnen neue Vorschriften gegeben und fie ber Laune bes großen Saufens, bes eigentlichen Richters in folden Dingen, unterworfen hatte, wurden noch immer in den Resuitencollegien und in irgend einem abgelegenen Winkel der Salbinfel viele Stude aufgeführt, die eine ungestalte Mifchung ber alten Opferdarstellungen und bes allegorischen Schauspiels, und fur eine gemahlte Buhörerschaft gefchrieben waren, die fich baran ergogte, auch auf ben Bretern Die Sprache Latiums zu vernehmen. Dies find die Grunde, welche uns bewogen haben, das Borhandensein folder bramatischer Werte hier ju ermähnen. (G. u. B.)

S. 503, nach 3. 13. Cervantes hat mahrend feines Aufenthaltes in Ballabolid, indem er zugleich den erften Theil feines Don Quirote porbereitete, eine ihm nicht ohne Grund beigemeffene Schrift abgefaßt, in welcher er ausführliche Nachricht über die Tefte gibt, die in jener Stadt bei ber Geburt Philipp's IV. gegeben murben. Deren Titel ift: Relacion de lo sucedido en la ciudad de Valladolid desde el punto del felicissimo nacimiento del principe D. Felipe Dominico Victor, nuestro señor, hasta que se acabaron las demostraciones de alegria que por el se hicieron (Balladolid, Juan Godines de Millis, 1605, 4.). 50 Blatter. Das Schriftchen zeigt, obgleich es mit ziemlicher Schmudtofigfeit abgefaft ift, von Beit zu Beit charafteriftifche Buge und Rebemeifen, Die dem berühmten Berfaffer bes Don Quirote eigenthumlich find. (G. u. 23.)

S. 522, Anm. 4. Wir befigen ein alteres Beugnig ale bas fammtlicher bier ermahnter Schriftsteller, nämlich von Gonzalo Fernanbez de Dviedo, vom Tabel ber Leferei von Ritterromanen. Dbaleich er felbit zu ihrer Berbreitung beigetragen hatte, indem er bas Libro del esforzado caballero Claribalte überfeste, ja vielleicht bichtete,

fpricht er fich bennoch in feinen Quinquagenas also aus:

Santo consejo seria Oue dexasen de leer Y tambien de se vender Estos libros de Amadis.

Spater fügt er noch hingu: Ha crescido el libro de Amadis tanto y en tanta manera, que es un linaje el que de él en libros vanos ha procedido, mas copioso aun que el de los Rojas, y ha crescido tanto, que tiene ya hijos y nietos, y tanta multitud de fabulas extrañas, que parece que las mentiras é fabulas griegas van pasando a España, y así van cresciendo como espuma, et quanto mas cresce menos valor tienen tales ficciones, aunque no para los libreros e impresores; porque antes les compran esos desparates e se los pagan, que no los libros autenticos e provechosos. (6. u. 21.)

S. 527, Anm. 3, 3. 5 v. u., f. Barcia I. Barces.

6. 557, Unm. 1. Der Marfaraf von Vidal hat in einem Auffage in der Revista de Madrid, XI, 384, über bie angiehende Frage: ob Tome be Burguillos und Lope de Bega ein und der nämliche feien, einige Zweifel bagegen ausgesprochen, indem er aus einer Sandidrift und aus einem gedruckten Buche bas Dafein eines Dichters, Tome de Burguillos, zu Lope's Beit bargethan hat.

E. 571, 3. 3. Es werden noch in vielen Buchersammlungen, fowol öffentlichen als von Gingelnen, von Love be Bega's Schaufpielen feine eigenhändigen Sandichriften aufbewahrt. Ginige von ihnen find niemals gedruckt worden, wie Brasil restituido, welches Stud jum Gebachtniß ber 1625 erfolgten Biebereroberung jener Befigung gedichtet wurde. Ich habe es, nebft verschiedenen andern, vor mehren Jahren in London im Befige eines herrn gefeben, ber unfere alte Literatur fehr liebte. Much in der Bucherfammlung bes Britifchen

Museums in iener Sauptstadt werden brei Bande folder Schauspiele aufbewahrt, die bei ber letten großen Gewerbeausstellung ber gangen Erbe fets auflagen, fowie auch ber einzige befannte Druck bes Cancionero de Obras de Burlas (Madrid 1520, in 200 Gremplaren jungft wiedergebruckt, in London, Dickering, 8.), die Doctrina cristiana des Batere Cordoba (Merico 1544, 4.), Die, obgleich mit Unrecht, für den erffen Druck in Amerika gehalten wird. Ferner ber berühmte Roman Tirant le Blanch, und andere von unfern literarischen Kleinoben, welche bort fehr hochgeschäft werden. Die erwähnten Bande mit Lope de Bega's Schauspielen, begiffert 10329 und Egerton 547, 548, enthalten folgende, eigenhandig von ihm geschriebene Stude: Las bizarrias de Belisa, beendigt Madrid, 24. Mai 1634; Lo que ha de ser, beendet am 2. September 1624; Hay verdades que en amor, 12, November 1625 nebft der Genehmigung bes Bargas Machuca vom 4. Februar 1626; Sin secreto no hay amor, pom 18. Juli 1626, mit Bargas Machuca's Genehmigung pom 11. August 1626, und ber Druckerlaubnif von Joan de Calinas. In einer von Lope felbft gefdriebenen Unmerkung mird gefagt, ber Schauspieler Tapia folle die Rolle des Celio haben. Endlich noch: La competencia en los nobles, vom 16, Nopember 1625, ber Angel fingido, ohne Beithestimmung, und El yugo de Christo, Opferbarftellung,

Much in ber Buchersammlung bes Bergogs von Djung befinden fich handschriftlich mehre Stude Lope's, beren Bergeichniß in Baranda und Calva's Coleccion de documetentos ineditos, Bb.1, veröffentlicht wurde. Der Markgraf von Pidal befigt bas Schaufpiel: La encomienda mal guardada vom 19. April 1610, aufgeführt unter bem Titel: La buena guarda. Don Salustiano Dlozoga hat brei folde Stude: La prueba de los amigos, Toledo, 12. September 1604, Carlos V. en Francia, Toledo 20. November 1604, und La Batalla del honor, Madrid 18. April 1608. Endlich befigen Don Aguftin Duran in Mabrid und D. Angel Janardi in Cordoba andere uns dem Titel nach unbekannte Schaufpiele beffelben. Es ware zu munfchen, daß bei ber pon Manuel Ribadenenra vorbereiteten Ausgabe von Lope's Dramen, diefe und andere Urschriften bes großen Dichters, fur beffen treffliche Biblioteca de Autores españoles, das vollständigste jemals erschienene Bert biefer Art, verglichen wurden, ba Lope's Schaufpiele burch fo viele Drucker und Abschreiber außerft verderbt ans Licht getreten find. (G. u. B.)

S. 575, 3. 8.v. u. Dem, was unfer Berfasser über die in 28 Bänden gedruckte Sammlung von Lope de Bega's Schaufpielen sagt, wollen wir noch die Angade der von uns geschenen Abdrücke berselben hinzufügen, da sie wol selten sind, aber doch nicht in bem Maße, wie man gewöhnlich glaubt. In Madrid kennen wir einen in der Reichsbibliothek, einen in der der Universität, und einen im Bespe von Agustin Duran. In London sahen wir drei, einen im Britischen Museum, einen bei Lord Holland, und einen bei Sir John Labouchere. Endlich, murde vor kurzem einer in Deutschland, in Tied's

Büchersammlung verkauft. Man hat und verfichert, auch bie f. Bibliotet in Paris besige einen, ben wir aber nicht gesehen, und bann hörten wir noch von einem in Balencia bei D. Bicente Salva. Der in der Bibliothek unserer k. Akademie der spanischen Sprache ist unvoll-

frandig. (G. u. B.)

S. 578, 3. 8 v. u. Francisco de Bauces (Bauces), Candamo (Theatro de los theatros de los pasados y presentes siglos: historia escenica griega, romana y castellana), in welcher er die Bühne vertheibigt, sagt von den Mantel- und Degenstücken in dem vor uns liegenden Abbrucke, Diego de Enciso habe setbige erfunden. Er sagt: Este empezó las que llaman de capa y espada: siguieronle despues D. Pedro Rosete, D. Francisco de Rojas, Don Pedro Calderon de la Barca, y de los mas modernos, D. Antonio de Solis y D. Agustin de Salazar, dignos todos de la mayor alabanza. (G. u. B.)

S. 582, 3. 4. Philipp IV. hielt eigene königliche Schauspielergesellschaften, welche bloß in seinem Palaste und in seinen Lusischlössern Vorstellungen gaben. Der Markgraf von Heliche war der Erste, der im Coliseum von Buen Retiro die Verwandlungen des Schauplages, künstliche Maschinen und Vühnenperspectiven andrachte und malen ließ. Später, als der Admiral von Castilien Ober-Haushofmeister war, stieg, wie Candamo in dem eben angeführten Werke berichtet, die Pracht so hoch, que la vista se pasma en el theatro, viendo como usurpa el arte todo el imperio de la naturaleza, porque las luces convexas, las lineas paralelas, aprovechando el pincel los mejores matices de ella, saven dar concavidad a la plana superficie de un lienzo, y acerean las mayores distancias con suma propiedad. Jamas ha estado tan adelantado el aparato de la escena mi el harmonioso primor de la musica. (G. u. 23.)

S. 595, Anm. 1, 3. 3 v. u., f. Die Sunde I. Der Sund. S. 602, Anm. 1. Es gibt verschiedene Ausgaben ber Ergablung von ber Jungfrau Theodora aus dem 16. Jahrhunderte, die wir gefeben haben. Gine von Burgos, Juan de Junta, 1537, 4., mit gothischer Schrift, gewöhnlich vereinigt mit ber Historia del conde Ferran Gonzalez und mit der Historia de los siete infantes de Lara. von demfelben Drucker und Sahredgahl. Gine andere von Saragoffa, Juliana Milian, Witme bes Pedro Sardonn, 15. Mai 1540, 4., gothische Schrift, und eine britte von Gevilla, o. 3., die ebenfo alt, wo nicht alter als die beiden erwähnten gut fein fcheint. Ueberdies ift die Erzählung im 18. Jahrhunderte und auch im gegenwärtigen ungahlige male wieder gedruckt worden. Denn es mar bies ein vom Bolfe chenfo gesuchtes und viel gelefenes Buchlein, als die Historia de Carlo-Magno y de sus doce pares, die von Oliveros de Castilla y Artus de Algarbe, die von Roberto el Diablo, die Hazanas de Bernardo del Carpio, und fo viele andere, die noch heutzutage ben großen Schat ber Bolfeliteratur bilben.

Es gibt aber auch wirklich ein wenig gefanntes Buch in arabi-

fcher Sprache, bas in feinem Bau und in feiner Geffalt bem unferigen fo abnlich ift, bag wir ibm nach unferer Anschanungsweise einen gemeinfamen Urfprung anmeifen muffen. Es heißt: Quissat chariat Tudur gue ma cana min haditsiha maá-l-munachem, gua-l-áalem guan-nadham fi hadhrati Harún-Er-Raxid, ober, Gefchichte ber Jungfrau Teodor und beffen, mas ihr mit einem Sternbeuter, Ulema und einem Dichter am Sofe bes Sarun al Rafchid begegnet ift. Der Inhalt ift biefer. Gin reicher Raufmann und Specereibandler in Bagbab faufte eine fehr junge Stlavin und erzog fie mit besonderer Sorgfalt, indem er fie nicht nur alle ihrem Geschlechte eigenen Arbeiten und Befchäftigungen lernen ließ, fondern auch die entlegenften und geheimften Wiffenschaften, ba ihre Fahigkeiten und ihre Borguge fo groß waren, daß fie in fehr furger Beit Die hochste Stufe der Beisheit und Bollfommenbeit erreichte. Dit der Beit aber fab fich der Raufmann, der die gartlichfte Gefinnung für feine Stlavin und Schülerin begte, burch ein gefährliches Unternehmen, bas ihn mit einem Schlage aller feiner Reichthumer beraubte, in Armuth versest. In diefer Entblößung entschloß er fich, nachdem er guvor feine Sflavin felbit, fomie feine Freunde und nachften Bermandten um Rath gefragt hatte, fie bem Ralifen gu Rauf zu ftellen, um mit bem fur fie erlangten Preise seinem Mangel zu Gulfe zu fommen. Bu biefem Ende ließ er fie ihre beften Rleiber anlegen, fchmuckte fie mit feinen reichsten Rleinoben und ftellte fie, nachbem er um Gehör gebeten hatte, bem Ralifen in Gegenwart bes gangen Sofes vor, indem er auseinander= feste, mas ihn borthin geführt habe, welcherlei Gaben feine Eflavin befibe, welche Biffenschaften fie verftebe, schlieflich für fie 10,000 Golddinar (die caffilische Erzählung faat: 10,000 Dublonen von autem rothen Golde) foderte. Der Ralif murbe, als er Teodora erblickte, von ihrer Schonheit bezaubert, ichlug aber, ba ihm ber vom Raufmann begehrte Preis übermäßig ichien, vor, eine ftrenge Prufung mit ihr anzustellen, indem er sich erbot, wenn sie in dieser mohl bestehe, für fie die gefoderten 10,000 Dublonen zu gablen; fei bies aber nicht ber Fall, nur 1000 Goldfrucke, welcher Preis ihm gerecht und billig icheine. Der Raufmann nahm biefen Borichlag an, und Sarun al Rafchid ließ fogleich einen berühmten Doctor und Dichter Namens Ibrahim (die caffilische Novelle nennt ihn Abraham den Tropador). ben größten Gelehrten feiner Reiche, fommen, fowie zwei Undere, beren einer ein großer Gottesgelehrter, Der zweite Beltweiser und Deifter ber fieben freien Runfte mar. Alle diefe Drei wurden in bem Streite ober Wettkampfe ber fich in Gegenwart bes Ralifen und feines Sofes entspann, von der bescheidenen Jungfrau besiegt, was denn die Folge hatte, daß ber Ralif fur Gelbige nicht nur die gefoderten 10,000 Dublonen bezahlte, fondern auch mit einem jener großmuthvollen Buge, welche die arabifchen Schriftsteller fo gern von ihm berichten, auf die Stlavin verzichtete, die er bem Raufmann gurudftellte.

Dies ift, wie man fieht, berfelbe Inhalt, wie der ber spanischen Novelle, ohne weitern Unterschied, als daß man an die Stelle bes Kaufmanns von Baadad einen aus Ungarn geset hat (was an fich schon gar unwahrscheinlich ist), daß die Handlung nach Tunis verlegt ist, und daß an die Stelle Harun al Raschid's Miramamolin Almanzor trat, der in unsern alten Chronifen und Sagen einen so bedeutenden Raum einnimmt, und endlich noch die ganz sachgemäße Vertauschung von Fragen muselmännischer Metaphysik und Gottesgelahrtheit mit entsprechenden christlichen Glaubens und Lehre. Alles Uedrige, und insbesondere alles, was sich auf die Sterndeuterei, die Heitige, und insbesondere alles, was sich auf die Sterndeuterei, die Heitige, und insbesondere alles, was sich auf die Sterndeuterei, die Heitige, und insbesondere alles, was sich auf die Sterndeuterei, die Heitige, und ist diehen Novelle genau ebenso auseinnader, als in der arabischen, und ist den meisten Fällen sogar ungeändert geblieben, sodaß nicht der leiseste Zweisel über den gemeinsamen Ursprung beider Dichtungen zurückbleibt.

Nachdem wir aber die große Aehnlichkeit, sa fast Einerleiheit beiber Arbeiten bewährt haben, ist nur noch zu untersuchen, welche von ihnen die früheste gewesen sei und die andere veranlast habe, ob die arabische ober die lateinische. Wir sagen die lateinische, denn sie sinder zu vermuthen, daß eine castilische Uebersehung erst später, zur Zeit Karl's V. gemacht worden ist, wie die Erwähnung von Tunis zu beweisen schinnte, iner Stadt, die erst unter diesem Kaiser unfern Landsleuten bekannter wurde, sowie auch andere Besonderheiten der Schreibart und der Sprache, deren Aufzählung bier zu viel Naum einnehmen würde. Daß die Niederschiung der Sage im Mittelalter stattgesunden hat, beweist schon die Art alter Gelehrsankeit, mit der sie sich beschäftigt, ganz gemäß dem Wisser zu eit, sowie auch, daß die Namen der zwölf Zeichen des Khierkeises in lateinischer Sprache gegeben werden.

Für den Berfaffer unferer Novelle gilt nach Nicolas Antonio ein gewiffer Alfonso, über ben biefer Schriftsteller uns freilich nichts weiter fagt, und felbft ben einfachen Umftand unerwähnt läßt, ob Alfonfo fein Tauf- ober fein Bunahme gemefen fei. Ebenfo menig weiß man, in welcher Landschaft er geboren fei, ba felbft ber gelehrte Lataffa ihn unter ben aragonischen Schriftstellern por bem Rahre 1500 aufführt. und die Grunde nicht angibt, welche ihn hierzu bewogen, noch Weiteres von ihm berichtet, als bas Wenige, mas man ichon bei D. Antonio findet, indem er gleichzeitig bekennt, ein folches Buch niemals gesehen zu haben (Latassa, Biblioteca antigua de escrit. arogon II, 364). Reine ber von une gefehenen Ausgaben ber Ergablung nennt ben Namen ihres Berfaffere, und man muß beshalb entweder glauben, bag jener fleifige Bucherschreiber eine Ausgabe mit biefem Ramen gefeben hat, ober bag er bas Buchelchen nur aus einer Sandichrift fannte. Bu diefer legten Unnahme bringt und theils die unbestimmte Beife, in der er es anführt und es prosaicum poema nennt, theile, baf er unermahnt läßt, ob es gebruckt fei, und mo und mann.

Allen biefen Erwägungen gegenüber, möchten wir wol eine Bermuthung wagen, die nach unferer Ansicht nicht weit feitab liegen durfte. Zu Anfange des 12. Jahrhunderts lebte in Huefea ein Jude Namens Nabi Moseh, der, als er 44 Jahre alt, das Judenthum abgeschworen hatte, jenen Namen mit dem christlichen Pedro vertausche, und sich den

Befdlechtsnamen Alfonso beilegte, weil ber Ronig von Aragonien, Alfonfo ber Schlachtengewinner (el Batallador), ben man auch ben Raifer (el Emperador) nennt, fein Taufpathe war, nicht aber, wie falfchlich Caftro (Bibl. española, 1, 19), und nach ihm Jofe de las Dios (Estudios sobre los judios, S. 245), unüberlegtermeife angibt, Alenfo VI. von Leon und I. von Castilien gewesen ift. Diefer Pedro Alfonso hat nun, neben andern Abhandlungen gur Biderlegung des von ihm eben abgeschworenen, sowie des muhamedanischen Glaubens ein fehr bemerfensmerthes unter uns menia gekannntes Buch gefdrieben, von welchem por furgem erft zwei Ausgaben in Deutschland und in Frankreich erfchienen find (man vergleiche oben Bb. 1, G. 60 fa.). Der Titel Diefes Buches ift: Proverbiorum, seu clericalis disciplinae libri tres, und es ift nicht, wie Ginige gemeint haben, eine Abhandlung über Biffenschaften und Beltweisheit, fondern eine unterhaltende Schrift voll Apologen und Gefchichtchen, wie es ihrer im Mittelalter fo viele gegeben bat. Das Wort clericus hatte nämlich bamale nicht bie engere, ihm fpater gegebene Bedeutung, Geiftlicher (clerico). Man verftand pielmehr barunter, alteaffilisch clergo ober crego, frangolisch clerg, englifch clerk, einen mit Schrift und Biffenschaft Bertrauten, in welchem Sinne auch der Berfaffer des Libro de Alexandro fich baufig deffelben bedient. Biele von Pedro Alfonfo's Gefchichtchen find aus bem Arabifden überfest, welche Eprache er genau fannte. Spater hat Don Juan Manuel einige berfelben in feinen Grafen Lucanor, neben andern unmittelbar aus arabifchen Schriften geschöpften, entnommen, mas einen Beweisgrund mehr gegen Diejenigen abgibt, welche behaupten, die Bolfeliteratur ber fpanischen Araber habe gang und gar feinen Ginfluß auf die unferige ausgeubt. Riemand wird es aber demnach für undenfbar halten, daß Alfonfo, als ihm die Beschichte der Jungfrau Theodora in der grabifchen Urichrift zu Banden fam, fie ins Lateinifche überfest habe, indem er einige Menderungen anbrachte, fvater aber das lateinische Schrift= den mit noch größeren Abweichungen ine Castilische überfest worden fei. Bir muffen noch hingufugen, daß die arabifche Ergahlung bie gange außere Geffalt und bie allen Bolksfagen folder Art eigenthumliche Schreibart an fich tragt, und daß fie in der Sandfchrift, welche mir bavon befigen, dem Abn Befer al Baraf, einem berühmten Schriftsteller bes zweiten Sahrhunderts nach ber Bedichra und Berfaffer anderer Ergablungen und Abhandlungen gleicher Schreibart, beigemeffen wird. Dies entfernt auch ben Berbacht, als ob das Schriftchen urfprunglich lateinisch geschrieben und fpater ins Caftilische überfest worden fei. (B. u. B.)

S. 619, A. 4. Man sehe über ben Schauspieldichter Lucas Fernandez, was wir bereits früher in unseren Nachtragen gesagt haben (s. oben S. 696 fg.). Die Nachrichten über biesen Dichter wurden schiedlicher ihren Plas in dem Abschnitte vom Urfprunge unserer Buhne gefunden haben, swischen Juan del Engina und Bartolome be.

Torres Naharro. (G. u. 23.)

S. 624, 3. 20. Auffallend ift die Art und Beife, mit welcher Sauptmann Andres Ren be Artieda Lope de Bega und die

Schauspielbichter aus feiner Schule, in einem feiner Senbichreiben an ben Markgrafen von Cuellar, lacherlich macht, indem er fagt:

A el calor del gran señor de Delo Se levantan del polvo poetillas Con tanta habilidad, que es un consuelo.

Y es una de sus grandes maravillas Ver como una comedia escribe un triste Que ayer sacó Minerva de mantillas.

Mas como en viento su invencion consiste,

En ocho dias y en menoo espacio

Conforme es su caudal la adorna y viste,

¡O quan al vivo nos compara Oracio Con los sueños freneticos de enfermo Quanto escribe en su triste cartapacio!

Galeras vi una vez ir por el yermo Y correr seis cavallos por la posta, Desde el canal de Chipre hasta Palermo.

Pone dentro de Vizcaya a Famagosta, Junto de los Alpes a la Persia y Media, Y Alemania pintar larga y angosta;

Como estas cosas representa Heredia, A pedimento de un amigo suyo, Que en seis horas compone una comedia.

Auf ähnliche arglistige Weise wird Lope nebst seinen Schülern von Cristobal de Mesa in seinen Rimas, von Manuel de Villegas in seinen Eroticas, von Cristobal Suarez de Figueroa im Pasagero, und von Antonio Lopez de Vega in seinem Persecto señor, dialogo segundo de las letrus anacquisten. (G. u. V.)

S. 630, Anm. 3. Der Markgraf von Pibal besigt einen Band mit eigenhandigen Briefen Lope's an ben herzog von Seffa, feinen Gönner. Dies ift unstreitig nur ein Ueberbleibsel ber zahlreichen Sammlung, die einst im Archive bieses hauses zu sinden war. Degleich ihr Inhalt nicht so bedeutend ift, als man wol glauben sollte, ist ere boch hinreichend, um uns den Bunsch einzuslößen, sie veröffentlicht zu sehen. In ihnen gibt Lope dem Herzoge den Ramen Lucindo. (G. u. 23.)

S. 630, 3. 5. Bemerkenswerth ist es, daß Lope mitten in seiner unermestlichen und wohlverdienten Beliebtheit doch auch von dem Neide an leiden hatte. Im Jahre 1617 gab ein gewisser Pedro Torres Mamila, lateinischer Sprachlehrer an der Universität Alcala, unter bem Sitel Spongia, eine bittere Kritik einiger Werke Lope's heraus. Dierauf antwortete später, unter dem Scheinnamen Julius Columbarius, Francisco Lopez de Aguilar, aus Madrid und dort wohnhaft, in einer Schrift, betitelt: Expostulatio spongiae a Pedro Turriano Ramila nuper evulgatae. Pro Lupo a Vega Carpio, Poetarum Hispaniae Principe: auctore Julio Columbario B. M. D. L. P. Item Onei-

ropaegnion, et varia illustrium virorum Poemata; in laudem ejusdem Lupi a Vega V. C. Tricassibus (Trones in Champagne), sumptibus Petri Chevillot. Anno MDCXVIII, cum privilegio Regis, 4., 62 Blatter und 16 Blatter Borwort. Sierauf folgt noch ein Unhang, betitelt: Magistri Alphonsi Sanctii V. eruditissimi, et Sacrae linguae in Complutensi Academia Professoris publici Primarii Appendix ad expostulationem spongiae, 8 unbezifferte Blatter. Dies ift ein feltenes und wenig befanntes Buchelchen, von welchem, obgleich unvollständig, reben Nicolas Antonio (Bibl. nova II, 243) und Alvarez Baena (Hijos de Madrid, II, 186). Der Lestgenannte fagt, es fei zuerft in Spanien gedruckt worden, gibt aber nicht bas Jahr an, und barauf 1618 in Es trägt aber bie vor une liegende Ausgabe, welche mir eben befchrieben haben, obgleich ihr die Druckerlaubnif (extrait du privilège du Roy) fur Pierre Chevillot, Buchhandler in Trones, vorangeht, alle Beichen an fich, baf fie in Spanien gefertigt ift. Torres Ramila's Schriftchen, bas wir, aller angewendeten Dube ungeachtet, nicht Bu erbliden vermochten, ift unter bem Scheinnamen Trebus Ruitanus Lamira, bem Unichein nach in Paris gebrudt worben, denn wir finden unter ben lateinischen Gedichten gegen beffen Berfaffer in der Expostulatio, Blatt 39 b, eines überschrieben: In eundem, de stribiliginibus Parisiis abstersis, et pagellis emendatius ibidem excussis.

Jene Schrift Ramila's muß eine beißende Kritik von Lope's Arbeiten gewesen sein, denn aus den Stellen derselben, die Francisco Lopez de Aguilar zu ihrer Wiberlegung daraus anführt, sieht man, daß die Arcadia, die Dragontea, die Angelica, Jerusalen und seine sämmtlichen Bühnenstücke, das Ziel der Angelica, Jerusalen und seine sämmtlichen Buhnenstücke, das Ziel der Angelica, Jerusalen und schumeisters gewesen sind. An einer Stelle heißt est "Cum ille tandem non solum animo tui invisendi, sed exponendi od oculos Schedarum merces et a tanto viro valde alienas quippe non putidas, haud arte politas, nulla constanti iudicii structura compositas, nec ut tu mente laborares bile absit: absit, sed ut prudenter admonitus, ex eis decuteres fuliginem, punice aequares tubercula, et adamussim Grammatices perpendiculus corrigendas, committere non gravarere." An einer andern Stelle gibt er sich selbst kund, als einen Acerrimus notae propugnator, qua inurit Hispaniam didacissimus poetarum, quod imme-

rentem laudet immodice.

Lopez de Aguilar ging aber in seiner Antwort an Torres Ramila, nicht minder weit. Er ließ schon 1617 in Madrid, unter dem Scheinnamen Franciscus Antibidascalus, eine Flugschrift drucken, die wir gesehen haben, in Gestalt von Schlüssen für eine Abese, die in einer gewissen literarischen Akademie der Hauptstadt vertheidigt werden sollte, handelnd: Utrum Petrus de Torres grammaticus sit censendus, cum nec latine nec grammatice sciat, und eine andere in der nämlichen Schreibart, an den geislichen Meisser, Bruder Hortensso Paravictino. In dieser Etreitschrift erschöpfte aber Aguilar nicht nur die Angeisse sche Geistes auf den kühnen Schrissselfeler, der es gewagt hatte, den vom Bolke Angebeteten zu verlegen, sondern rief auch mehre seiner Freunde,

Bewunderer Lope de Vega's, zu Huffe, welche in verschiebenen lateinischen Gedichten ben unglückseligen Namila mit solcher Heftigkeit und Erbitterung lächerlich machten, wie wir in der literarischen Kritik unseres Landes, glucklicher Weise, nur wenige Beispiele aufzuweisen haben. Me Beweis hiervon lese man nur Ramilae tumidi atque infelicis Grammatici Tumulus, S. 42. Die Schrift des Alfonso Sanchez zum nämlichen Zwecke ist würdiger, und zeigt mehr Vertrautheit mit der Aesthetik und allgemeinen Literatur.

Bon Aguitar rebet Montalban (Indice de los ingenios de Madrid) und Baena (Hijos de Madrid, II, 186). Der Legtgenannte fest bessen Geburtsjahr auf 1634, was aber ein Druckfehler für 1584 ober 1594

fein muß. (G. u. B.)

S. 641, 3. 15. Man findet in bem Allgemeinen Liederbuche Bernando del Caffillo's, fowie in benen von Lope be Effuniga, Juan Wernandez be Grar und anderen ungedruckten (man vergleiche oben Bb. 2, G. 514 fg.), Gebichte eines Fernando de la Torre, ber gur Beit Konig Johann's II. lebte und ein großer Freund bes Bifchofs von Burgos, Alonfo be Cartagena, gewesen ift. Unter ben Sanbichriften ber fonigl. Afabemie ber Geschichte (Colec. Salazar, Miscelaneas, Dr. 44), ift auch ein Brief biefes Kernando be la Torre an einen Freund, in welchem er ihm ben Tod bes obengedachten Bifchofe melbet, ber benn auch Schuld gemefen fei, bag er ben ihm an D. Pedro be Cartagena gegebenen Auftrag nicht ausgerichtet, "por haber guedado, como era natural, con gran tristeza y trabajo por tan gran perdida como ha havido en la muerte del muy magnifico y angelico señor el obispo de Burgos su hermano." Beiterhin fagt er: "Aunque no dejó grandes riquezas a sus parientes, segun las gastaba en infinitas obras pias y su magnifico estado, dexolos muy bien asentados en esa ciudad y con munchos parientes, amigos y criados, y segun ellos, gracias a nuestro señor, son hombres en todas las cosas, segund vos sabeys, y muncho mas en las armas, que tienen por officio."

Bir haben biese furze Erwähnung eines vom Baccalaureus La Torre (Alfonso), Versaffere der Vision deleytable, verschiedenen Dichtere Fernando de la Torre hergesetz, nicht weil wir glauben, daß sie dazu beitragen könne, auch nur im Geringsten eine so dunkte und bestrittene Frage aufzuklären, sondern weil die Schriftsteller, welche die von Duevedo herausgegebenen Gedichte einem Dichter des 15. Jahrhunderts zuschreiben, nicht zu wissen schen, der es damals einen sofcen, Fernando de la Torre, gegeben hat. Uedrigens leidet es nicht den geringsten Zweisel, daß, wenn Duevedo wirklich jene Gedichte gesunden und in Druck gegeben hat, er doch in ihnen sehr viele und sehr wesenkliche Werbesserbergerungen angebracht haben muß, denn weder ihre Ausdrucksweise, noch der Umfang der in ihnen enthaltenen Gedanken sind die der Dichter des 15. Jahrhunderts, deren Werke sich den der Dichter des 15. Jahrhunderts, deren Werke sich den der Dichter des 15. Jahrhunderts, deren Werke sich den der Dichter des 15. Jahrhunderts, deren Werke sich den Deutschucken sinden

(G. u. B.)

S. 647, 3. 7. Es ift feine kleine Aufgabe, Quevedo gu beurtheilen. Fur bie Ginen ift er bas Sinnbild ber Unwendung bes Scher-

ges und Spafes, fur bie Unberen tiefer Denfer und ausgezeichneter Beltweifer, fodaß es fast unmöglich ift, mit Gicherheit ben allgemeinen Charafter feiner Schriften festzustellen. Wer follte fich in ber That, nachbem er ein Capitel in feinem Gran Tacano, in der Visita de los chistes ober in seinen Cartas del caballero de la tenaza gelesen bat, porzustellen vermogen, daß der Berfaffer jener leichten fliegenden Gebilde poll Anmuth, auch die Vida de Marco Bruto und andere fittenlehrende und philosophische Schriften abgefaßt habe? Belche Berührungspuntte laffen fich amischen feinen possirlichen Romangen und Letrillen, aus melden fomifches Galg und anmuthevolle Rede allenthalben bervorfpriegen, und gwischen feinen Dben, Sonetten und anderen Gedichten auffinden, in benen die höchfte Feierlichkeit, Ernft und Saltung ber erhabenften Art berrichen? Rugt man zu biefen anscheinenden Widersprüchen, bem naturlichen Ergebniffe feines Schöpfergeiftes, ber fich in allen Lagen und in allen Urten ber Dichtung zu bewegen wußte, noch fein bewegtes und unruhvolles Leben, die ungerechte Berfolgung, beren Opfer er murbe, Die fparfamen Nachrichten, die wir über ihn haben, und por Allem die bunfle Sprache einiger feiner Dichtungen; fo wird man leicht begreifen, mie ichmer es halt, einen Schriftsteller von folden Gaben und folden Berdienften zu beurtheilen. Er hatte im Gran Tacano die Abficht, bas Schelmenleben zu malen, und hat dies mit folder Runft und Meifterfchaft gethan, daß einige feiner Bemalbe vollfommen find, und daß ber Abidnitt, in welchem er die Borfalle in der Schenke von Cercedilla ergablt, mit Bielem im Don Quirote ben Bergleich aushalt. Er zeigt fich in ber Fortung con seso ale einen ausgezeichneten Sittenlehrer und ale einen Staatsmann, mahrend man, wenn man die Schilberung lieft, welche er babei von ben widerfprechenden Intereffen und ben ehrgeizigen Abfichten ber machtigften Kurften Europas entwirft, ihn ale einen tiefbenfenden Politifer und als einen Mann anerkennt, ber aufs Grundlichfte die Geschichte, die Gesittung, die Gewohnheiten und die Bergange aller jener Bolfer fannte. In feiner Ginleitung gur Culta Latiniparla zeigt er, mit wenigen Umriffen den Urfprung und die Bildung ber caftilischen Sprache zeichnent, eine zu feiner Zeit nicht häufige Gelehrfamteit und eine große Renntnif ber claffifchen Sprachen. Richt minder bewundernswürdig zeigt er fich oft in feinen Gedichten, in welchen er, alle Gaiten feiner Leier mit gleichem Gefchicke und gleicher Anmuth anschlagend, fast fiets ergogt, und manchmal bezaubert und hinreifit.

Duevebo ist von Einigen für einen satirischen Schriftseller gehalten worden, der steits damit beschäftigt war, die Laster seiner Zeit und die Sittenlosigkeit eines verderbten Hofes lächerlich zu machen, und Nache zu nehmen für die ihm selbst und seinem Nuse zugefügten Unbilden; nach unserer Anschauungsweise muß man aber seinen treffendsten Satiren einen edlern und erhabenern Ursprung anweisen. Indem er seine Pfeile gegen einen mächtigen Stolzen richtete, der gewissermaßen undeschräfter Gebieter des Neiches war, beabsichtigte Duevedo, ihn öffentlich seiner Uebergriffe und Ausschweisungen anzuklagen, und ihn von seinem hocherhabenen Standorte herunterzureißen. Er war der Zeisen

tungssichreiber ber Opposition, zu einer Zeit, in welcher es feine Zeitungen gab, und wo es nicht leicht war, gewisse Gegenstände anderswo als in Denkschriften an ben König, in gedruckten und heimlich in Umlauf gebrachten Blättern, oder in Gedichten zu behandeln, in denen man gemandt und listig den beabsichtigten Zwed erreichte. Dies that Quevedo, indem er sogleich allen seinen Gegnern offenen Krieg erklärte und zu allen Sulftemitteln seine Zuslucht nahm, die ihm sein Geist und befen Schärsen darboten. Wir können aber nicht glauben, daß er, indem er dieses that, allein durch den Wunsch beselt wurde, altes Unrecht zu rächen; sondern wir glauben vielmehr, daß das Gefühl der Uebel, welche sein Baterland bedrohten, und die ihm inwohnende tiefste Ueberzeugung, daß es mit Riesenschein; und die ihm inwohnende tiefste Ueberzeugung, daß es mit Riesenschein; welche es später unter Karl II. versank, keinen geringen Antheit an seinen Schritten hatten.

Möchte es nur eine gute Lebensbeschreibung Quevedo's und eine vollständige, berichtigte Ausgabe seiner Werke geben, in welcher das ihm Angehörige von ihm Beigemeisenem geschieden und das ihm Gebliebene völlig ersäutert ist, damit wir einmal alle seine Geisteswerke vereinigt und verbunden erblicken! Glücklicherweise wird dieser allen Freunden der Literatur gemeinsame Wunsch bald erfüllt werden, Dank dem Eiser, den Rachtwachen und dem Neichthume an Kenntnissen eines ausgezeichneten Schriftstellers, sodaß die Lesewelt binnen kurzem auch eine vollständige Ausgabe der Werke des großen Francisco Gomez de Quevedo Villegas, als Theil von Nibadeneyra's Biblioteca de autores espanoles, erscheinen sehen wird. (G. u. V.)

S. 683, 3. 5, f. Villaigan I. Villangan.

S. 683, 3. 16, f. de l. del.

S. 684, 3. 17. Juan Antonio be Bera y Zuniga theilt in feinem feltenen und merkwürdigen Panegirico por la Poesia nachstehenbes Sonett auf ben Tod mit, als ein von Philipp IV. gebichtetes, ein Dichterwerk, bas biefem bedeutenden Fürsten wahrlich nicht zur Unehre gereicht.

> Es la muerte un efeto poderoso, Firme su proceder mal entendido; Amada de Mitriades vencido Temida de Pompeyo victorioso:

> Es la muerte un antidoto dudoso Al veneno del misero rendido, Que de propias desdichas sacudido Libra en eterno sueño su reposo.

Puerto donde la nave, combatida De la saña del mar contrario y fuerte Piensa tener propicia la acogida

Es un bien no estimado de tal suerte, Que todo lo que vale nuestra vida Es porque tiene necesaria muerte. Wie unfer Freund Abolfo de Caftro in Cabir uns berichtet, findet sich in der bortigen Buchersammlung der Landschaft noch ein anderes Dichterwerk diefes Königs, ganz mit Schauspielen beffelben angefüllt. (G. u. B.)

C. 373 M., 3. 4, f. Balbes 1. Baltes.

S. 458, A. 2, 3. 3, f. Francesco I. Francisco.

Bweiter Band.

- S. 115, 3. 6 v. u., nach Francisco f. (Alonfo?).
- S. 115, A. 2, 3. 1 v. u., nach Francisco f. (Alonfo?).
- S. 204, 3. 13 v. u., El Pastor I. Los Pastores.
- S. 258, 3. 19, in, fällt weg.
- ©. 331, N. 1, 3. 4, f. de l. y
- S. 661, 3. 23. Sicherm Bernehmen nach hat ber in Bonn lebenbe Bruber bes verstorbenen G. heine großmuthigst beschlossen, bie von ihm ererbte, vormals von Risco herausgegebene handschrift ber Lateinischen Chronik bes Cib, ihrem Geburtslande, wohin sie gebort, zuruckzustellen, und sie ist zu biesem Behufe, vermuthlich bereits in biesen Tagen, ber königl. spanischen Gefandtschaft in Berlin übergeben worben.
 - S. 661, 3. 6 v. u. f. Llaguna I. Llaguno.
 - S. 731, 3. 20, nach oben f. Bb. 1,
 - S. 756, 3. 17, f. Silveftri's I. Silveftre's.

Register.



Megister.

Die romijden Bablen beziehen fich auf ben Band, und bie arabijden auf bie Geite; + bedeutet gestorben; bl. blute; A. Unmerkung; u. (um) zeigt an, bag bas Jahr ungewiß fei.

26.

Narfens van Sommerbyd, Reifen, II, 13. Warbanel, vom Inca Garcilasse, II, 283. Abberrahman von Gerbeva, II, 446. Meril, Webro Simon be, liebersenmagn.

Abril, Pedro Simon be, Ueberfegungen, I, 462.

1, 402.

Uchtzeilen, die alteften caftilifden, I, 40, von Boscan, 380 fg.

Mcofta, Griftoval De, bl. 1578, Geine

Werfe, II, 298. Ucuña, Fernando de, † 1580, Leben und Schriften, I, 389-91. Ueber das Wettreich, 362 A. Deffen reimlose

Wettreich, 362 A. Deffen reimtofe Berfe, 386 A. I. Gebichte mit benen Gilveftre's, 396.

Addison, 3. Bueignung seiner Berte, I, 516 A. 1.

Abenés, holger ber Dane, I, 180. Gleo-

madez, 200. Adorno, Espinel, bl. 1620, Premio de

la Constantia, II, 206. Advenant, Maria I', Schauspielerin, II,

417. Agreda n Bargas, Diego de, bl. 1620,

Revellen, II, 245.

Aguas Santas, Nuestra Señora de, und andere erzählende religiöse Gedichte von Alonso Diaz, II, 113.

Agudeza y Arte de Ingenio von Gra-

cion, II, 311. Uguiar, Diego de, bl. 1621, Tercetos en Latin congruo, II, 455 %. 2.

Mguilar, Alenso be, in Sita's Guerras Civiles, H, 229; I, 408.

Uguilar, Franciso Lopes, bl. 1617, vertheibigt Lope, II, 801 fg. Aguilar, Gaspar be, Dramatifer, bl. 1623, I, 651—53. Freund des Lope, 530. — Juan Bautista, Dickter, bl. 1680, II, 169 A. v. d. vorhergeh. Seite.

Mguirre, II, 109.

Agustie, 11, 109. Agustin, Antonio, bl. 1560, Briefe, II, 264.

Aimeric de Bellinoi, Troubadour, I, 39 A.
—— de Péguilain, Troubadour, I, 253.
Afademie der Geschichte, I, 43 A. v. d.

hergeh. S., 44 A.; II, 334 fg.
— der Rächtlichen (Academia de los

Nocturnos), I, 653.

ber spanischen Sprache, gegründet, II, 329. Ihr Wörterbuch, 330 fg. Abfürzung besselben, 331. Rechtscherbung, 332. Deren Sprachebere, 333. Deren andere Arbeiten, 334, 556 fg.

— des guten Geschmacks, II, 354. — von Barcelona, II, 334.

Afademien, nach italienischer Art, II, 334 fg.

II, 248 A. 3.

Marcon, Juan Ruig be, + 1639, Schau= spielbichter, I, 679-82.

Marcos, Graf, Romanze vom, I, 106. Schauspiele über, 106 A. 1.

Albigenfer, Krieg gegen bie, 1, 253. Gebicht über ben, 254.

Mibornoz, Carillo be, bl. 1364, 1, 280 fg.

Aleahuetas, was sie find, I, 68 A. 5. Mcatá, Universität ven, I, 372, II, 737. Mlcalá, Geronimo De, f. Daneg. - n herrera, Alonfo be, bl. 1641,

Rovellen, II, 250 fa.

Alcalde de Zalamea, El, von Calberon, I, 601 U. 4; II, 28 U., 48 U. 1. Micagar, Baltagar be, + 1606, Dichter, II, 157 fg., 741 fg.

Miciatus, Emblemata, II, 186. Midana, Cosme be, bl. 1586, II, 123. - Francisco de, † 1590, lehrender Dichter, II, 184.

Aldeanos Criticos bes 361a, II, 365 X. 2. Moterete, Pablo, gibt einen Theil von Querebo's Gebichten beraus, I, 637.

Midi, die, Buchdruder, befdust von Diego

de Mendoza, I, 402. Alegoria, La, bes Boscan, I, 379 fg. Alegria comica bes Caftro, II, 399 A. 1. Aleman, Mateo, bl. 1609, II, 212. Brief an Gervantes, 213 A. Gugman be Alfarache, 212 fg. Ortografia, 308, 332. San Antonio de Padua, 332 M.

Alexander ber Große, Lorenzo Segura's Gedicht über ihn, I, 49. Gin Lieblings-gegenftand ber Dichtkunft, 50 fg.;

II, 666.

Alexandra, Schauspiel von Lupercio Lcon be Argenfola, I, 463.

Mifarade, f. Mleman und Gugman be Alfarache.

Alfonso, ó Fundacion de Portugal, II, 335. Alfons II. von Aragonien, +. 1196, I. 252.

— III., v. Aragonien, † 1291, I, 261. — IV., v. Aragonien, 1336, I, 261. V., v. Aragonien, + 1458, I,

266, 270, 282.

- II., der Reufche (el casto) von Caftilien, I, 112 fg., 136.

- VII., von Castilien, Fueros de Avi-

les, II, 452 fg.

- VIII., r. Caftilien, in Lope be Bega's Jerufalem, I, 550 fg.

- IX., von Caftilien, + 1214, ftebt in Berbindung mit provenzalifden Dich=

tern, I, 262.

X., v. Caftilien, ber Beife (el Sabio), + 1284, I, 32 fg. Steht in Berbindung mit ben Troubadours, 32 M., 262. Leben bes, 32-35. Brief an Mongo Perez de Guzman, 33, 34. Bergeichniß feiner Schriften , 35 M. Seine Cantigas, 35 fg., 38. Seine Querillas, 40. Sein Tesoro, 40. Querillas, 40. Seine Bibelübersegung, 40. Sein Conquista de Ultramar, 40 fg., II, 665 fg. Das Fuero Juzgo, I, 42 fg. Espejo, 44, Siete Partidas, 44 fg.

Opusculos legales, 44 X. 1. Die Crónica General, 131 fg. Romanzen über fie, II, 189. Bon ibm geftiftete arabifche Schulen, 450. Ginfluß auf bie fpanische Sprache, 457. Stellt bie Caftilifche feft, I, 428 fg.

Alfons XI. v. Caftilien, + 1350, feine Monteria, I, 65. Chronif feiner Regierung in Berfen, 66. Führt bie

Partidas ein, 45.

Mlgier, Gervantes' Gefangenschaft in, I, 485. Saedo's Bericht barüber, 486 2. 1. Sklaverei in, übt Ginfluß auf fpanifche Dichtung, II, 197, 227; und Schauspiel, 71 A. 3.

Mliaga, Luis de, vermeintlich Avellaneda,

I, 525.

Alivios de Cassandra, Novellen von Caftillo Solorzano, II, 250.

Mimela, Diego Rodriguez de, bl. 1472, Valerio de las Historias, I, 332; II. 720 fa.

Monfo, Agustin, bl. 1585, II, 115. Alonso Mozo de Muchos Amos, pon Mañez n Rivera, II, 221.

Alphonfi, Petrus, bl. 1106, I, 60. Alromi, wer fie waren, II, 455.

Mltamira, Pebro be, Dramatifer, I, 443. - Graf (Vizconde), I, 344, 346. Mite und neue Sitten vermengt, 49.

MIte Bersarten im Spanifchen nachge= bilbet, II, 164.

Alva, Antonio de Toledo, Herzog von, Befduger bes Lope be Bega, I, 537. Kadrique de Toledo, Bergog von, I, 223.

- Fernando de Toledo, Herzog von, unterrichtet burch Boscan, I, 376. Richt ber in Lope's Arcadia, 537. Beranlagt ben Drud ber Werfe bes Luis de Granada, II, 300 U. 1.

Mlvares, Joam, Chronik, II, 35.

- n Baena, f. Baena. Mlvaro be Luna, f. Luna.

Mlvarus Corbubenfis, II, 448 fg.

Amadis von Gaula, I, 181. Die por= tugiefifche Uridrift verloren, 183. Gpa= nifch ven Montalvo, 184. Deffen gro= Ber Erfolg, 184. Charafter beffelben, 185-89. Umfang, II, 687-690. Romane aus bem Rreife bes Umadis, I, 189-91; II, 686. Bewundert vom Taffo, 189 M. v. b. vorhergeh. Seite. Bon Diego de Mendoza, 401.

von Gaula, ein Schauspiel von

Gil Bicente, I, 443.

Amabis von Gricchenland, ein Ritterro= man, I, 191.

Amador be los Rios, Ueberfeger von Sismondi's Berf über bie fpanifche Literatur, I, 31. España, 76 A. 1. Seine Judios de

Amante liberal Des Gervantes, I, 507. Amantes de Teruel, Los, Schaufpiel von Mentalvan, I, 665-67; von Tirfo be Melina, 666 21.; von Artieba,

ebend., f. Salas.

Amar despues de la muerte von Gal= beron, II, 26 fg.

Amar n Berben, Maria Josefa, II, 570. Amarilis von Guares be Figueroa, II, 205.

Amat, Felix Torres de, Autores Catalanes, I, 252 %. 1.

Umana, Juan Francisco be, über Gon= gora, II, 151.

Umerifa, frubere Berichte über, I, 432. Gedichte über daffelbe, II, 108 fg. Umerifanisch = indifde Borter im Gpa-

nischen, I, 426.

Umescua, f. Mira de Mescua.

Amigo, Amante y Leal, Schaufpiel bes Calberon, 11, 23.

Umirola, Eugenio De Llaguno, Beraus= geber verschiedener alter Bucher, I, 163 A. 1, 314, 318 A. 1; II, 541. Amor Enamorado, El, Epos des Ja-cinto de Billalpando, II, 119 fg. Amphryso, Didtername des Herzogs Un-

tonio de Alva, I, 540 A. 1.

Umphotrion bes Plautus, von Francisco de Billalabos, I, 415.

Unafreon des Quevedo, I, 647 2. 1. Nachgeabmt von Billegas, II, 164. Anaxarete Gebicht von M. be Galegos, II, 163 M. b. vorbergeb. Geite.

Unaxartes, Ritterroman, I, 191. Undofilla garramenti, Juan be, Dichter,

11, 747.

Undrada, Pedro Fern. de, bl. 1598, Libro de la Gineta, II, 307 fg. Undres, Juan, über ben Urfprung ber

neuen Dichtfunft, II, 445. Ueber ben gezierten Gefchmad, 568.

Andromeda, Gedicht bes Lope be Bega, I,

Unetier, Troubadour, I, 254.

Angelica, La Hermosura de, bes Lope de Bega, I, 541, 546-47.

- f. Lagrimas de Angélica. Mnorbe, Tomas de, bl. 1740, Dra= men, II, 399.

Unichlagezettel ber Schauspiele, II, 88

Antenor, El, bes Montragon, II, 377 %. v. b. vorbergeb. Geite.

Antes que todo es mi Dama, Schaufpiel bes Calberon, II, 23, 41.

Untillon, Ifidro be, über die Amantes de Teruel, II, 121 2. 1.

Untonio, Dicelas, + 1684, Radrichten über ibn und feine Werfe, I, 194 %. Historias fabulosas, II, 281 2f. v. b. vorhergeh. Geite, Briefe, 269.

— de Padua, San, des Matro Me= man, II, 332 A.

Register.

Antruejo von Juan bel Enging, I, 228. Ungarena, Chriftoval, fein Don Quirote, II, 560.

Anzuela de Fenisa, El, Schauspiel bes Lope be Bega, I, 586.

Apollonius, Buch des, 13. Jahrh., I,

22, 23 M. 2. Erzählung vom, bes Timoneda, II, 241, 662. Apolo y Climene des Calberon, II, 47.

Upontes, Ausgabe von Calderon's Comedias, II, 11 2. 4.

Aposentos, was fie find, II, 86, 87 M. 1, und II, 398.

A. 1, und II, 333.

Araber, Cinbruch verselben in Spanien,
II, 444. Einfluß auf die Bildung
ber Neuzeit, 445 fg. Auf driftlichsfpanische Sittigung, 446. Shriften
lebend unter ihnen, 447 fg. Muçaraber, 448 2. 1.

Urabifde Buchftaben in fpanifden Sand= fdriften gebraucht, I, 81, 82 2. v. b. vorhergeb. Seite; II, 318 fg. 2. 1.

- Sprache, Borherrichen ber, in Spanien, II, 448-451. Eindringen berfelben in bas neuere Spanisch, 451-452.

Aragonien, Gefdichte von, bes Burita, II, 271 fg.; bes Argenfola, 272 A. b. vorhergeh. Geite.

Aragones, Juan, Unekboten von, II, 241 A. 1.

Mranda, Luis de, Commentar über Jorge Manrique, I, 324.

-, ber Minifter, Befdugung bes Schauspiels, II, 402 A. Aranjuez, die Revolution beginnt bort,

II, 420.

Araucana, La, Epos des Greilla, II, 104 fg. Fortgefest von Dforio, 106. leber= fegungen daraus, 106 A. 2.

Arauco domado, Epos bes Dña, II, 108. - bes Lope de Bega, I, 398 A. 2, 597; II, 107 A.

Arcadia, Bachiller bel, Pfeudonum bes Diego te Mentoza, I, 405 2. 2, 11, 760. Arcadia, La, Shaferroman Lope be Bega's, I, 537 fg.; II, 204. Efloge in berfel= ben, I, 569. Novellen barin, II, 257. - des Sannagare, I, 538.

Ardie, indifdes, in Sevilla, I, 501 2.1. Arcllano, Luis be, bl. 1634, Axisos para la Muerte, II, 9 A. 5, 193. Argamafilla in Manda, I, 502.

Argenfola, die Bruder, II, 159-61. 3bre Sathren, 173. Elegien, 176. Epigramme, 181. Lebrgedichte, 184.

Bartolomé Leonardo, + 1633, II, 159 - 61.Drama, I, 686. Seine Briefe, II, 269. Seine Anales de Aragon, 272 2. b. vorhergeb. Geite. Conquista de las Malucas, 283.

- Lupercio Leonardo, + 1613, II, 159-61. Deffen brei Chaufpiele, I, Widerfest fich bem alten 463 - 65.

Drama, 686.

Argentina, La, bes Centenera, II, 109 fg. Urgote de Molina, f. Molina.

Arguijo, Juan de, bl. 1605, II, 158. Poetifche Gpifteln, II, 174.

Mrioft, fein Negromante, I, 455, f. Urrea, Bolea, Billena, Garrido be, Mlongo, Mguftin.

Mriftophanes, I, 449 M. 2, 511 M. 2. Uriftoteles' Ethif, überfest burd ben Prin= gen von Biana, II, 292 A.

Urmada ober Unüberwindliche Flotte, Lope be Bega bient in ber, I, 541 fg. Gongora's Dbe an, II, 149.

Armas de la Hermosura, Las, Stud rem Galberen, II, 24 M. 2, 48.

Arnalto y Lucenda, I, 337 X. 1. Urnaud Plagnes, Troubadour, I, 255.

Urrebondo, Gonzalo be, bl. 1522, II, 102 M. v. b. vorbergeb. Seite. Urrieta, Espiritu de Cervantes, I, 508

U. I. Arronal, Leon De, bl. 1784, Odas, II, 376 2. 2.

Urtegga, Efteran, Teatro Musicale, II, 76 H., 569.

- f. Paravicino

Arte Cisoria bes Billeng, I, 288 fg. - de la Pintura bes Cespedes, II, 185.

- de Trobar des Billena, I, 289. - Nueva de hacer Comedias tes

Lope de Bega, I, 568. - Poëtica bes Rengifo, II, 343. Artemidore, Pfeudonum, f. Artieda.

Urtes, alter Lieberdichter, I, 350 26. 1. n Munos, Rodrige, Dichter, bl. 1682, II, 169 M. r. b. rorherg. Seite. Arthur und feine Tafelrunde, I, 180, 199 X. 1; II, 691 fg.

Articda, Andres Ren de, widerfest fich dem alten Drama, I, 686. Gegen Lope, II, 624 fg. Geine Amantes de Teruel, I, 666 A. Seinelebraebicte. II, 184; f. Ren be Artieda.

Urtiga, Franc. Josef, bl. 1725, Eloquencia Española, II, 344.

Ascetifche Schriftsteller, II, 299 fg. Afchbach, Jos., I, 141 A. I. Asneida des Cosme de Albana, II, 123.

Uffonang, mas fie ift, I, 94-97. Uftarloa, Apologia, II, 431 2. v. b.

vorhergeb. Geite. Astrologo fingido, El, Schaufpiel bes

Galberon, II, 10 2. 4, 40. Uftronomische Tafeln, Alfons' des Bei-

fen, I, 35. Ufturien (Las Asturias), Spaniens Biege, II. 458.

Ufturifde Dichtung, II, 459, 460, 461 - 469.

- Sprache, I, 38 A. 3; II, 457-469 , 737.

- Tange, II, 459 fg. Atalanta y Hipomenes bes Moncano,

II, 119. Athaulpho von Montiano, II, 399 fg. Athenaum, bas, gu Bofton, II, 365 M. 1.

Atila Furioso, El, bes Birues, I, 461. Mufflarer bemirfen bas Berbot ber Dofer= barftellungen und vieler ber beften alten Schaufpiele, II, 341 2. 1.

Aula de Dios Gedicht von Dicaftillo, II, 187 20. 1.

Mulney, Grafin von, Reifen in Spanien, I, 612 A. 1; II, 18 A. 1, 85 A. 5. Aurelia von Timoneda, I, 455. Aurelio y Isabela bes Juan be Flores,

II, 225fg. Aurora en Copacobana, La, Schau=

spiel von Calderon, II, 22. Auroras de Diana, Las, Rovellen von Pedro de Caftro n Arana, II, 249. Austriada, La, von Rufo Gutierrez, II,

127.

Auto, mas es ift, I, 225 A. 1, 612 A, 1, Autor, f. Urheber. Autos da Fé, erftes, I, 355. Bon Pro=

teftanten, 366 fg. Bolfsthumlich, II, 322. Als Chrenbezeugung abgelehnt von Philipp V., 351. Autos mahrend feiner Regierungezeit, 352. Lestes, 359.

Sacramentales, mas fic find, I, 612 fg.; II, 733. Alterthum und Bolfsthumlichfeit derfelben, I, 613. Lope

be Bega's, 614-20. Sanbidrifts liche Sammlung berfelben, 614 2. 4. bes Montalvan, 668. Des Tirfo be Molina, 676. Des Baldivielse, 678. Des Galderon, II, 12 fg. Gein Ich= tes Berf, II, 7. bes Norae, II, 64 % I. Berboten, jedoch nicht völlig unterbrüdt, II, 16 fg., 404 fg.; f. Farsas del Sagramento.

Avellaneda, Monfo Fernandes be, Pfeubenom, Angriff auf ben Gervantes, I. 502 M. 2. Gein 3meiter Theil bes Don Quirote, 524-29. Cervantes' Entgegnung barauf, 526. Ueberfest von le Sage, II, 367, f. Mliaga;

Blanco de Pag, Sage Le.

— Tomas de, bl. 1665, vertheidigt bas Schauspiel, II, 52 2C. 1.

Avendano, Francisco be, Schaufpielbich= ter, I, 458 2. 2.

Mvila, alter Liederdichter, I, 350 M. 1. - Francisco be, Schaufpiel über Don

Quirete, II, 560. - Francisco be, Doctor, bl. 1576,

Dialogos, II, 764.

- Gaspare be, fein Governador prudente, I, 398 2. 2; II, 108 2. v. b. porbergeb. Geite.

- Juan de, † 1569, I, 420; II, 730 fg. Berfelgt, I, 367. Deffen Cartas Espirituales, I, 420 fg.; II, 264, 731.

- n Beredia, Undres be, vertheibigt Die Bubne, II, 18 M. v. b. vorher= geb. Geite.

Mvila n Buniga, Luis be. bl. 1555. Comentarios de la Guerra de Alemaña, II, 273 U. v. b. vorhergeb. Seite; I, 391 M. v. b. vorbergeb. Seite.

Mviles, Urfunde von, I, 9, 42 U. 1; II, 452-455, 660.

Avisos para la Muerte, Gedichtsammlung von Luis Arellano, II, 9 M. 2, 193 20. 1.

Unala, Inigo Lopes be, bl. 1775, Leben bes Mendeza, I, 398 M. 1. Deffen Numancia, II, 403.

- Pero Lopes de, + 1407, I, 85 fg.; II, 674-676. Deffen Rimado de Palacio, I, S5. Deffen Chronifen, 147-151. Undere Coriften, I, 148 fg.; II, 674 fg. Charafter, I, 149. Lieft ben Umabis, 181. Befannt mit italienischer Literatur, 282.

Unllen, alter Liederdichter, I, 350 U. 1. - Diego Ximenez, bl. 1579, Ge=

bicht auf ben Gib, II, 101. - Peralvares be, Schaufpielbichter, II, 783 fg.

Ugara, Jof. Nicolas, Musgabe von Gar= cilaffo, I, 387 A. v. d. vorhergeb.

Uzemar, le Neir, Troubadeur, I, 254. Azero de Madrid, El, Schaufpiel Des Lope de Bega, I, 579-81.

Uzevede, Monfe de, bl. 1615, II, 113. Azote de su Patria, El, von Moreto, II, 72 M. v. d. vorhergeb. Geite.

B.

Bable, la Lengua, mas fie fei, II, 459. Bacallar n Sanna, Marques be San Phelipe, f. Phelipe.

Bacbiller de Salamanca, El, Roman II, 367 M. v. b. vorhergeh. Geite.

Badajes, Garci Candes de, alter Lie-Deroichter, I, 346, 350 A. 1; II, 723. Baena, Juan Alfenso be, bt. 1454, Dich= ter, I, 312; II, 707 fg. Deffen Cancionero, I, 312 A. 2, 339; II, 506 fg., 722, 723.

Balboa, ber Landerentdeder, I, 174.

Balbueno, Bernardo be, + 1627, beffen Siglo de oro, II, 204 fg. Gewinnt einen Preis in Mexico, I, 556 M. Deffen Bernardo, II, 117. Enrifche Gedichte, 165. Eflogen, II, 178.

Baldovinus' Tob von Cancer, II, 123 U. 1. Baltasar, Infant Don, II, 41, 52 und A. 2.

Baltafara, Francisca, Schaufpielerin und Ginfiedlerin, II, 84. Balvas, Untenio, Dichter, + 1629,

II, 158. Eflogen, II, 179.

Balvibares, Antonio, affurifder Dichter, II, 460.

Bamba, f. Wamba.

Banda f. Vanda

Bandoleros, mas fie find, I, 271 2. 1.

Bandos mas fie find, I, 165

Bant, Wechsels, erfte, I, 281. Banos de Argel. Los, Schauspiel bee Gervantes, 1, 511.

Barabona be Coto, Luis, f. Soto.

Barba, mas er ift, I, 622.

Barbabillo, f. Galas Barbabillo. Barbara, Canta, Schaufpiel bes Guillen be Caftre, I, 655.

Barbofa, Uries, I, 372.

— Machade, Diego, beffen Biblioteca Lusitana, II, 289 A. v. d. verher= geb. Geite.

Barcele, Juan, Dichter, bl. 1680, II, 169 M. v. b. verhergeh. Geite.

Barcelona, provenzalische Literatur in, 1, 250. Den Mauren abgenommen, 251 M. 1. Dichterrath bafelbft, 265. Ginfluß tiefer Stadt, 281, f. Carmany. Barcia, † 1743, seine Historiadores, 1, 433 A. 1. Baretti, I., gibt ben Fran Gerundio

beraus, II, 363. Barnuevo, Pedro be Peralta, bl. 1732,

beffen Lima fundada, II, 336.

Baron, El, Schauspiel Moratin's b.

Burrete, 3. B. Feio und Monteiro, 3. G., Musgabe bes Gil Bicente, 1, 232 M. r. b. verbergeb. Geite, f. Don= teiro.

Barrientes, Lore De, † 1469, I, 288 26. 1; II, 542 fg., 709 fg. Barries, Miguel De, bl. 1690, 3meifampfe in feinen Schauftuden, II, 51. Dramen, 69. Enrifde Gedichte, 168. Eflogen, 179.

Bastifde Sprache, II, 430 fg. Unverandert, I, 428, f. Bifcaner.

Baffam, 3bn, bl. 1100 n. C. G., I, 13 A. v. b. vorherg. Seite.

Baftiba, Mateo De la, Sammlung von Chaufvielen, II, 565.

Batalla naval, La, Schaufpiel bes Cervan= tes, I, 510 A. 1.

Bautismo del Principe de Marruccos, El, Schaufpiel von Lope de Bega, I, 610. Baner, Peres, Berausgeber von Unto= nio's Bibliotheca Vetus, I, 195 M. r. b. vorhergeb. Geite; II, 353.

Bayle, was es ift, II, 94 2. 3. tremesado, ebenb.

Beaumont und Fletder, II, 217.

Belande, verfolgt, II, 353. Belardo, Dichtername bes Lope be Bega,

I, 540 %. 1.

Belerma, Romanze von, I, 111 A. 1. Belianis von Griechenland, Ritterreman, I, 197.

Belifa, Unagramm von Ifabela, Gattin bes Lope de Bega, I, 540 A. 2.

Bellermann, I, 38 21., v. b. verberg. Seite, 292 2.

Bello, Don Undres, über bie Uffonang, I, 93 A. 2.

Belmente, Quis be, I, 682, 685; Schaufpiel über ben Marggrafen von Caneto, II, 107 M. in ben Comedias escogidas, 564.

Bembo, Cardinal, beffen Eflogen, II, 199. Benamarin, Ufrifanische Furften, I, 33. Benavente, Quis Quinenes be, Loas,

II, 89.

Benavides, R., afturifder Dichter, II, 460. Benedictina, La, Epos bes Nicolas Brano, II. 112.

Benegafi n Lucan, 3. 3., bl. 1743, Gebichte, II, 337.

Berceo, Gonzalo be, bl. 1220-1246, Beben und Berfe, I, 25 - 29. Seine Bersarten, 26 A. 1; II, 662 fg.

Beredfamfeit, gerichtliche, II, 259 fg., ber Rangel, 260 fg.

Bergueban, Bilhelm ven, I, 255 A. 5. Bermubeg, Geronime, bl. 1589, Schaus spiele, I, 462 fg.

de Caftro, Salvador, über Untonio Peres, II, 268 %. 2.

Bernaldes, Andres, El Cura de los Pa-lacios, bl. 1513, Chronikenschreiber, I, 156 fg.; II, 684.

Bernard de Rovenac, Troubadour, I, 255. Bernardo del Carpio, Romangen über, I, 112 fg. Ins Tagalaische überseht, I', 109 U.; II, 681. Oft aus den Chronifen genommen, I, 114. Ge-Schichte in ber Allgemeinen Chronif, 136 U. 1 fg. - 138. Schaufpiele über benfelben, I, 597. Epos bes Balbuena, II, 117, f. Roncesvalles, Hazañas.

Berriegabal, Juan Manuel be, Umar= beitung ber Christiada, II, 113 %.

Bertuch, lleberfegung ber Gatomachia bes Lope be Bega, I, 559 A. v. b. verhergeh. Seite. Ueber Bertuch an= noch, I, 643 U. v. d. vorhergeh. Seite.

Befdreibende Dichtungen, frubefte, I, 10. Bur Beit Karl's V., Philipp's II., III. u. IV., II, 110 A. 1, 186 fg.

Bética, La Conquista de la, Gpos von 3. de la Cueva, II, 130.

Bettinelli, Saverio, über ben gezierten Beschmad, II, 567, 569.

Beuve, Sainte, Kritifen, I, 519 A. 3. Bibel, ins Caftilische übersett, auf Befehl Alfens' des Weisen, I, 35 A. 1, Ins Provenzalische, 261. Ins Ca=

talonifche, 278 M. Ins Mrabifche, II, 449 2. 2.

Biblioteca, f. Antonio, Barbofa Machado, Caftro, Fufter, Ros brigues, Ximeno.

Bicpai (Pilpai), I, 60 A. 2. Biebermann, F. B. F., über Don Quirote, II, 558.

Bisbe n Bibal, Pfeudennm, Tratado de las Comedias, I, 605 X. 1.

Biscana, nicht erobert von ben Romern, II, 437.

Biscaper, beren Charafter und Sprache, II. 430 fg.

Biscanisches Gebirge, Bufluchtsert ber fpanifden Chriften vor ben Mauren, I, 6. Blafeston, James, Uebersesung bes La-zarillo, I, 400 A.

Blanca von Bourbon, Angla's Bericht über, I, 150. Romangen von, I, 150

u. A.; II, 683.

Blanco be Pag, Juan, vermuthlich Mve-Haneda, I, 525.

Blasco, Francisco Bermandes, bl. 1590, II, 110 u. 2. 3. Gloffarium beffel-

ben, 330. M. Bleibuder von Granada, II, 280 M. 2. Blinde Bettler, eine Stelle (Paso) bes

Timoneba, I, 456. Blumenfriele, I, 265, f. Justos poéticas. Boba para los otros, La, Schaufpiel von

Love be Bega, I, 584 fg. Bobo, in Opferbarftellungen, I, 615 2. v. b. vorbergeh. Seite, 625.

- Un, hace Ciento, Schaufpiel von Solis, II, 73.

Beccaccie, gefannt in Spanien, I, 149. Radgeabmt, II.241. Deffen Umete, 199. Bodas de Camacho, Las, Schaufpiel von Melenbez Balbes, II, 379, 403.

Boethius, überfest von Billegas , II, 163. Bobl von Faber, Johann Mifolaus, Le= ben und Werfe, I, 532 M.; II, 641-656. Vindicaciones de Calderon, 652. Floresta, 654, Teatro anterior a Lope

de Vega, 655. Bojardo, f. Billena, Mlonfo Gar= riba be.

Bolea, Martin Abarca be, Graf MI= municas, bl. 1578, II, 115. Bologna, Universität, I, 280 fg. Boner, Ulrid, Fabelbichter, II, 674. Borja n Esquilache, Fürst von, f. Ce =

quilade.

Boscan, Juan, bl. 1540, Leben, I, 375 fg. Schriften, 377-380, II, 743 fg. Gibt bas Catalonifche auf, I, 275. Ueberfegung bes Guripibes, I, 462 u. A. 2.

Botelho de Cavalho, Miguel, bl. 1622. Pastor de Clenarda, II, 206.

Moraes, f. Moraes.

Regifter.

Bouscal, Guerin de, abmt fpanifde Stude nad, I, 655 M. v. d. verhergeh. Seite. Bouterwed, 3., über beffen Gefdichte ber

fpanifden Literatur, I, 29 fg. Ucber Don Quirote, 521, 2. 1.

Bowle, John, Brief an Dr. Percy, I, 523 A. 3. Ueber Gervantes' Todes= tag, 516 fg. M. 2. Musgabe bes Don Quirote, II. 557.

Brano, Ricolas, bl. 1604, II, 112. Bremont, überfest Gugman de Alfarache, II, 217 2. v. b. vorhergeb. Seite, 423 H.

Breton de los Serreras, Satira, II. 87 2. 1. 423 %.

Briant, Sir Francis, Uebersetung des Guevara, I, 424 A. 3.

Briefe, bichterifde, und Gendidreiben, II, 174 fa.

Briefmechfel, frubefter, II, 264 fa. Deffen Geringfügigfeit, 269.

Brinfmener, Eduard, I, 30 M.

Briftol, Lord, abmt Calberon nach, II, 40. Brocense, El, f. Sande 3.

Bruce-Bhite, I, 263 M. 2.

Bruderschaften, fromme, ihr Theil an ber Buhne, I, 466 U. 1; II, 789. Budbruderei, eingeführt in Spanien, II, 723.

Budbandler, betrugen bramatifde Schrift= fteller, I, 579 2. 3, 664 2. 3; II, 10 fg. Bucher, verbotene, 1, 363. Beggenom= mene, 363. Wirfung ber Unduldfam= feit auf fie, 369.

Bubne burch bie Rirche gezügelt und ge= beffert, II, 732 fq.

Buhne inhöfen, II,86 fg., f. Chaubühne. Bulow, Eduard v., Celeftina überfest, I, 222 A. v. d. vorhergeb. Seite.

Buelna, Conde de, f. Niño, Pero. Bueltas, mas fie find. II. 167 2. 1.

Buen Placerades Mendoza, II, 183 M. v. b. vorbergeb. Geite.

Retiro, El, Opferbarftellung von Calberon, II, 53 M. 4.

Bululu, mas es ift, I, 689 2. 1. Bund, ber Seilige, gegen bie Turfen, I, 481.

Bunfen, Ritter, II, 432 U. 1. Burgos, Diego be, I, 325 A. v. b. vor= bergeb. Geite.

Burguillos, Tomé, I, 556,558 fg.; II,732. Burgunder in der Provence, I, 249.

Burlador de Sevilla, El, Stud von Tirfo de Molina, I, 672 fg.

Buscapie, I, 521 A. 2; II, 545-554. Buftamente, Carlos, Musgabe bes Go= mara, I, 434, f. Spanien und feine Diederlaffungen.

Buftos, Francisco Gonzaleg be, Españoles en Chile, Los, II, 108 2. v. b. vorbergeb. Seite.

Butler's Subibras und Don Quirote, II, 559.

Butrago, dem Burgheren von, Romanze ron, I, 120.

Butron, ber Bater, bl. 1722, Gebicht auf die beilige Therefia, II, 337

Buron, Lord, Don Juan, I, 673.

C.

Cabalero Perfeto, El, bes Salas Barbadillo, II, 243.

- Puntual, El, bes Salas Barbabillo,

- Venturoso, El, des Balladares, II, 234.

D. Zuan Manuel, I, 56 A. v. b. verherg. Ceite, 59.

Caballeria celestial, La, I, 200.

Caballero de la Cruz, El, Ritterroman, I, 198; II, 690 fg.

--- del Cisne, El, Ritterroman, I, 41 2. 1; H, 665.

- del Febo, Mitterroman, I, 523 U. 4.

Caballero Fermin, Pericia Geográfica de Cervantes, I, 508 M. v. b. vorherg. Seite.

Caceres, Francisco de, I, 331.

— Juan Bautifta Felices de, bl.

1629, I, 555 X. 3.

— Pebro be, I, 396. Cadahalfe, Jefe be, + 1782, Schriften, II, 372. Schauspiele, 401. Uebersegung Young's, 402 A. Sein Ginfluß auf Melendez, 379.

Cadir, Grundung, II, 433; Bolfemenge und Wohlftand, 435.

Caida de Luzbel von Melendez, II, 381 A., von Balberrabono, 381 A.

Calatarud, ber Bater, erhebt fich wider Die Buhne, II, 418 2. v. d. vorber= geb. Geite.

Calaynos, Romang. von, I, 110. Calberon, Maria, Schauspielerin, II, 83. --- de la Barca, Francisca, II, 665.

- Barreda, Gonzalez de Senao, Ruiz de Blafo y Riano, Pedro, + 1681, Geburt, II, 3. Name, 3 V. 3. Erzie= bung, 4. Erftes Auftreten als Dich= ter, 4. Befdust von Philipp IV., 6. Deffen Tod, 7. Denfmal, 8. Meuße-

res und Charafter, 8. Deffen Werfe, 8-12, 734. Beiftliche Schaufpiele, aller Art, 12 fg. Weltliche Schau-spiele, 23 fg. Comedias de Capa y Espada, 40 fg. Lyrische Gedichte, II, 734. Schreibart und Berebau, 53 fg. Langer Erfolg, 54 fg. Gefungene Dramen, 75. Untheil am Schauspiel Pastor fido, II, 206 A. v. b. vorbergeh. Seite. Seine Schule, 59-79. Berlorenes Stud über Don Quirote, 560. In Comedias escogidas, 564 f. Apontes; Briftol, Lord; Cor= neille, I.; Dryden; Goethe; Goggi; Sauteroche; Reil; Lara; Malsburg; Pangano; Rofen= frang; Schlegel, M. BB.; Schmidt, F. B.; Tufe; Bero Taffis.

- Rodrigo, II, 122. Calisto y Meliboea, f. Celestina, La. Calvo, Sebaftian de Nieva, bl. 1625,

II, 113, 114 X. Calzada, Bern. Maria De, bl. 1792, Gil Blas fortfegend, II, 366 2. 1.

Calzas, f. Sofen. Comargo, hernando Dominguez, bl. 1666, deffen Loyola, II, 113, 114 U.

- Bater Ignacio, greift bas Drama an, II, 18 2. v. b. vorhergeh. Seite. Camerino, Josef, bl. 1623, Rovellen, II, 246.

Camino de Perfeccion, El, ber beil. The= refia, II, 300.

Camoëns, Luis be, Sinngebichte, II, 180 fg. Momange, 196 A. v. b. vor= hergeh. Seite

Campeador, ber Cib, I, 12.

Campillo de Banle, Gines, bl. 1689,

Novellen, II, 248 A. 3. Campomanes, Leben des Fenjoo, II, 350 X. 1.

Campo Rafo, Josef bel, Fortfegung bes Can Felipe, II, 340 %.

Camporedondo, Galifto Fernandez, Ge=

bicht, II, 286 A.

Cancer n Belasce, + 1654, Schauspiete, II, 67. Gerichte, 68 A. 2, 167. Deffen Sob bes Balbovines, 123 U. I. In Comedias escogidas, 564. Cancion, I; 100 2.

Cancionero, mas er ift, I, 100 2. 339. — bes Juan Alfonso be Baena, I, 339 fg.; II, 506, 510 fg., 722—723. von catalonifden Dichtern, I, 266,

267 H. 5, 269; H. 700 fg.

— von Lope de Estuñiga, I, 340 fg.; II, 513—521, 722.

- ven Martines be Burges, I, 341. - von Juan Fernandez de Irar, II, 522 - 525.

II, 525 fg.

- fieben andere handschriftlich in Pa-

ris, I, 341 A. 2.

Allgemeines, gebrudt in Saragoffa,

Cancionero general, von Caftillo, I, 342-352; II, 137, 528-539. - de Obras de Burlas, 1, 350 M. 1.

- de Romances, II, 473. - wann ein vollständiger gu boffen

fei, II, 723. Cancioneros, ber Spanier, II, 506-539.

Canciones im Mugemeinen Liederbuche, I, 347. Candame, Francisco Bances, + 1704.

Chaufpiel, II,74. Gerichte,74 2.2,168. Candonga, Juan de la, Bolfename für Gernandes Porten, afturifder Dichter, H, 460.

Canete, Marquis von, f. Mendoga,

Marcia.

Canisares, Jefef be, Schaufpielbichter, + 1750. II, 77 fg. Uhmt ben Fran-zosen nach, II, 396.

Cantares de gesta, mas fic find, I, 17 a. 1, 134 a. 4.

Cantigas, Las, Alfone' bes Weifen, I, 35 fg., 38 U. 1, 38 u. 39.

Canteral, Lomas De, bl. 1578. II, 137. Satiren, 172. Elegien, 176. Eflo= gen, 177. Lebrgebichte, 184.

Cantos bes Monfe be Suentes, II, 189 fg. Capata, Luis de, bl. 1565, II, 101. Ueber Garcilaffe, I, 383 A. 1. Ues bersehung von horag Kunft zu bich= ten, 1, 468 20.

Capmany, Gefdichte ven Barcelena, I, 262 M. v. d. vorhergeh. Seite. Eloquencia española, II, 263 W. 1. 11.

Caporali, Gefare, nachgeahmt von Gervantes, I, 509.

Carabajas, Miguel be, Buhnendichter, II, 731.

Carate, Mguftin be. bl. 1540, I, 441.

Cartaigl y Saavedra, Mariana de, bl. 1633, Novellen, II, 249. Carbenell, Pero Miquel, catalonifder Schriftfeller, bl. im 15, Jahrh., Chrenif, Gedichte, II, 702 fg.

Carcel de Amor, La, Roman von Diego de San Pedro, I, 336. Fortgefest burd Micolas Munez, 336.

Cardenal, Pierre, Troubadour, I. 255. Cardenal de Belen, El, Schaufpiel Lope be Bega's, I, 609.

Cardona, alter Lieberbichter, I, 350 U. 1.

Carducho, Bincencio, + 1638. De la Pintura, II, 309 fg. 2. v. b. vorher= geh. Geite.

Carem, Richard, Urberfegung bes Suarte, II, 309 fg. A. v. b. vorhergeh. Seite. Carillo, Zofef, bl. 1750. Bertheidigung bes alten Schaufpiels und bes Ger-

vantes, I, 514 2. 2.

- Laso de la Bega, Alonso, bl. 1657. Reimlofe Berfe beffelben, I, 377 2. 1. Carlo famoso, Epos von Capata, II, 101. Carlomagno, ein Ritterroman, I, 199 fg. II, 691.

Carles, Cohn des Lope de Bega, I. 542, 554, 561.

- Don, Stude über, von Montalvan, L 667. Carnestolendas de Castilla Novellen von

Sidalgo, II, 242 U. 1. Caro, Rodrigo, bl. 1595. Dichter II,

166. Carolea, La, Epos von Sempere, II,

100.Carranga, Ergbischof von Toledo, verfolgt, I, 367.

Carriedo, Thal von, I, 533, 534 U. v. b. vorbergeb. Geite; II, 4.

Carrillo n Sotomanor, Luis, + 1610. Schriften, II. 144, 145 M. v. d. ver= bergeh. Seite. Eflogen, 179. Deffen Erudicion poética, 344 A. 4.

Carrien, ber Jude von, f. Santob, Rabi.

Carros, Frances, I, 350 2. 1. Miter Liederdichter.

Carta de los catariberas, I, 409 M. 2; II, 730, 760.

puebla, mas fie ift, II, 453 U. v. b vorbergeb. Ceite. Ben Uviles,

I, 9, 42; II, 453 M. v. b. rorber= geb. Geite.

Cartagena, Monfo de, I, 101, 239 A. 316, 345, 347; II, 718-720.

Cartas de Enzina, von 361a, II, 365 M. 2.

- del Cavallero de la tenaza, von Quevedo, I, 643.

- eruditas, von Tenjoo, II, 349. marruccas, von Cababalfo, II, 373. - philológicas, von Cascales, II,

269. Carteret , Lord , Musgabe bes Don

Quirote, II, 556. Cartunano, El, f. Padilla, Juan de,

Montefine, Ambrofio. Carvajal, Miguel be, bl. vor 1557,

Schauspielbichter, II, 784. Casa con das puertas, La, Schauspiel

von Calderon, II, 41. del Plazer Honesto, Roman von

Salas Barbadillo, II, 244. Cafa, Giovanni della, deffen Galateo, II. 307.

Casaus, f. Casas.

Casarse por Vengarse, Schauspiel von Reras, II, 368 A, 64 M. 2.

Cafas, Bartolome de las, + 1566, Schriften und Arbeiten, I, 438-441.

Cascales, Francisco, bl. 1616, Tablas poéticas, II, 344. Deffen Briefe, 269. Ueber bas Schauspiel, I, 686, 689 M. 2. Angriff auf Gongora, II, 156 fg. Casilda, Epos Santa, von Rennofa, II,

336.Cassandra, Muto, von Gil Bicente, I,

233.Caftega, Domingo, bl. 1534, Segunda Comedia de Celestina, I, 219.

Caftel, Luis be Bieil, über bas fpani= fche Drama, I, 685 2. 2. Caftellanos, Juan de, bl. 1588, II, 109.

- Pedro de la Bezilla, f. Bezilla. Caftelvi, Francisco, valenciafder Dichter, I, 274.

Caftiglione, Balbaffaro, beffen Sofling, übersest von Boscan, I, 377, II, 743 fg.

Castigo de la Miseria, El, Schauspiel von Zuan de la Sog Mota, II, 70.

Castigo, Dos Venganzas de un, Schaufpiel von Montalvan, I, 667 fg. - sin Venganza, El, Schauspiel von

Lope be Bega, I, 593 fg. Caftilien, Name von, I, 6.

Caftilifche Sprache fiegt auch im Guben Spaniens, I, 275-278. Das reinfte Spanifd, 428. Name, II, 455. Reinbeit bei Garcilaffo , I, 388 M. v. b. porhergeh. Geite, f. Spanifd.

Caftilla, Diego be, Dechant, I, 151 M. 2. Francisco be, bl. 1536, Lebrge= bichte, II, 182 u. A.; I, 151 A. 2. Unterwirft ber Inquisition ein Buch, 364 M. 1. Deffen Proverbios, II, 295

M. v. d. vorhergeh. Seite, 735. Caftillejo, Eriftoval de, bl. 1580, deffen Gebichte, I, 392 fg.; II, 472 A. 1, 729 fg., 754 fg. Erzählende Gebichte, 119 A. v. d. vorhergeb. Seite. Geiftliche, 145. Satirische, 172. Caftillo, Andre del, Rovellen, II, 250.

Diego Enriques be, bl. 1474, Chronifenschreiber, I, 155, 313.

Fernando del, beffen Mugemeines Lieberbuch, I, 101, 342 fg., II, 534. Juan Ignacio Gonzalez be, bl.

1800, Schauspiele, II, 407 X.

— Leonardo del, bl. 1667, Reise Philipp's IV., II, 53 A. 3. — Solorzano, s. Solorzano. Caftro, Abolfo be, II, 213 A., 368 A., 407 A. Ueber bie Buscapie, 546 fg.

Gefdichte ber Proteftanten, 729, 731. - Damian be, Schauspieler, II, 417. Francisco de, bl. 1720, Chau=

spiele, II, 398 fg. - Graf, Alter Liederdichter, I, 350

21. 1.

- Guillen be, + 1639, Schauspiele, L 653-660. Mocedades del Cid, 656. Macht Gebrauch von ben Romangen uber ben Gid, 118 fg. Freund Lope be Begga's, 539. Bei ben Feften bes beil. Iftor, 557. Deffen Conde Alar-cos, 106 A. 1. Stude über ben Don Quirote, II, 560; f. Corneille.

Caftro, Bergog, Fabrique de, ber poetifche Sof des, I, 341.

Juan Pereg be, Ueberfebung von Aristoteles' Dichtfunft, I, 468 %. - Julian de, Dramatiker, um 1770,

II, 405. Rodriguez de, † 1799, Bibliotéca española, I, 22 X. 1.

n Mnana, Pedro de, bl. 1632, Ro=

pellen, II, 249. - n Drosco, José de, teffen Schau-

spiel Luis de Leon, I, 480 %. 2. Catalonisch oder die catalonische Mund= art, I, 261 fg. Blubet 266. Berfällt, 272. Roch immer beliebt, 277 2. 1.

Catalonifde Liederbucher , I , 267 2. 3 u. 5; II, 700 fg.

Cataluña, Guerra de, von Melo, II, 287 fa.

Catariberas, Satire über, von Diego be Mendeza, I, 405. Bas fie find, II, 212, 730, 760.

Cautivos de Argel, Los, Schaufpiel pon Love be Begg, II. 603.

Cavallerio christiana, La, Ritterroman,

I, 200 a. 4.

Cavallero Assisio, El, Gros von Mata, II, 110. de Olmedo, El, Schauspiel ron

Mentejer, II, 123 A. 1. del Febo. El, Ritterreman, I, 523

21. 4; II, 732.

- determinado, El, fpanisch von Fernando be Acuña, I, 389 fg. Careda, Bofe, afturifder Dichter, II, 461. Cavendifb, Leben Wolfen's, I, 164.

Cazella, Rapellan Rarl V., verfolgt, I, 367.

Cazuela, mas es ift, II, 86, 398.

Cean Bermudez, Leben bes Jovellanos, II, 391 M. Cein Diccionario, 185 M. 2. Gecial, Tomé, Pfeudonum Forner's, II, 384 U. 2, 411 U. v. d. vorhergeb. Seite.

Céfalo y Procris, von Calberon, II, 24. Cejudo, Gerenimo, Martin Caro y, bl. 1675, beffen Sprudmörter, II, 296.

Celestina, La, ein gewaltiges Dichter= werf, um 1480, I, 214-219; II, 693. 3hre Berfaffer, 214 M. 3. Musgaben berfelben, 218 2. 1 u. 219. Neberfebungen, 219. Rachahmuugen. 219-221. Ginfluß und Bolfsthum= lichfeit, 222. Urtheile über fie, tes Jean te Barres, 238 M. 1, tes Diego be Mendoga, 401. Bon Gepeda ftart be= nust, 460.

Celestina La, Segunda Comedia de, von Feliciano be Cilva, I, 219, ven Do= minge be Caftega, 219, ven Gafpar Gomes be Tolebo, 219.

Centenera, Martin bel Barco, bl. 1602, Epifer, II, 109 fg. Cepeda, Ioaguin Romero de, bl. 1582,

bessen Comedia Selvage, I, 221. Schriften, 460; II, 119, 139 A. 1. Cerco de Sta Fé, El, Schauspiel von Lope de Bega, I, 381 A. 2, 628.

Cerda y Rice, Ausgabe ven Gil Polo's Diana, II, 202 A. 3.

Certamen de Amor y Zelos, El, Schau= fpiel von Calberon, II, 6.

Certamenes, f. Justas.

Cervantes, Caavedra, Miguel be, +

1616. Lebensbeidreibungen beffelben. I, 481 2. 1. Gein Leben, I, 481 -517. Geburt und Erziehung, 482 fg. Erfte gedrudte Berfe, 483. Ceine Galatea, I, 488 fg.; II, 731. Litera= rifche Freunde, 491. Schreibt Schau= fpiete, 491 — 499. Gebichte, 501 fg. Don Quixote, erfier Theil, 503 fg. Geine Beziehungen zu Lope be Bega, 503 fg. Seine Novelas exemplares. 505 fg., 668 X. 4; II, 71 X. 3, 218 N. 1, 242, 731. Sein Viage al Parnaso. I, 508 fg. Don Quirete, meister Theil, 515 fg. Sein Persiles y Sigismunda, 516, 518-520. Denf= male gu feiner Chre, 517 2. 1. Seine verloren gegangenen Schriften, 518 M. 1. Gein ganger Don Quirote, 520-532; II, 731. Deffen Musgaben, II, 556 fg., erfte beutsche Ucbersehung, II, 559 A. 1. Uebersehungen, 558-559. Nachahmungen, 559-561. Die Fangfrage (Buscapié) fcwerlich venihm, 545 - 554. Bisher unbefannte Schrift von ihm, II, 795. Seine Bolfsthumlich= feit und ausgebreiteter Ruf, 1,529; II, 558 fg. Seine Remangen, 195 2. 2, Abgefniffene Berfe, 218 M. 1. Bereichert Die Sprache mit neuen Wertern, 330. Seine Meinung über die Geleftina, I, 219, über ben Amadis von Gaula, 188, vom Esplandian, 189, vom Palmerin, 196, vom Garcilaffe, 387, vom Lope de Rueda, 454; f. Ar= rieta; Avellaneda; Boutermet; Bowle; Buscapie; Caballero; Caporali; Carillo; Conbe; De Foe; Eximeno; Fermin; Flet= der; Florian; Garces; Sarbo; honas; Inglis; Lampillas; Mabbe; Manans n Siscar; Na= farre; Mannorete; Pellicer, 3. M.; Pereg; Rios; Roscoe; Gal= va; Cismondi; Temple; Bega, Lope de; Bolf, F. U.; Bava= leta, I.

Cervantes de Salazar, Francisco, bl. 1546, Schriften, I, 417 fg.

Cefpedes, Pablo be, + 1608, Lehrge= bichte, II, 185.

n Menefes, Gengalo be, bl. 1617, beffen Gerardo und Pindaro, II, 233. Movellen, 248 fg.

Cetina Gutierre de, um 1560, Gedichte, I, 391 fg.

Cevalles, Pedro Drdenez de, bl. 1614, Viage, II, 304 2. 1.

Chaide, f. Malon be Chaide.

Charafter, fpanifder. Bildung bes Bolfs-, I, 6, 87 fg., 130 fg., 179. Provenzali= fder Ginfluß auf denfelben, 249-275. Ginfluß 3taliens auf benfelben, 278 fa. Sinfen des Bolfscharafters, 370. Bir= fung bavon auf Schauspiel, II, 80 fg., 94 fa.; auf Epos, 99 fg., 134 fg.; auf Inrifde Dictung, 146fg., 170fg.; auf Satire, 173, 175; auf landliche und Schäfergedichte, 175fg.; auf Ginn= gedichte, 180 fg.; auf Lebrgebichte, 182 fg.; auf beschreibende, 186 fg.; auf Romanze, 188-196; I, 89-129; auf Dichtungen in Profa, II, 197 -258; auf Beredfamfeit, 259 fg.; auf Briefmechfet, 264 fg.; auf Geschichts fcreibung, I, 130-178, 430 fg.; II, 270-292; auf Sprudmorter, 263 fg.; auf lehrende Profa, 314 fg.

Charlemagne, frengof. Gedicht bes 12. Jahrh., I, 93 M. 2.

Chatcaubriand, L'Abencerrage, II, 232. Shatillen, Walter de, I, 50 u. A. 1. Shaucer, I, 18 fg., 72. Chevalier déliberé, Le, Gedichte, I, 389.

Chrespina, fomifches helbengebicht, II, 123 fg.

Chriftenthum, eingeführt in Spanien, II, 438. Deffen Ginfluß auf bas bort ge= fprochene Latein, 438 fg.

Christiada, La, Epos von Sojeda, II, 113. - La, von Enciffo y Mongon, II,

114. Chriftina von Schweden, Stud von Gal:

beron, II, 49. Chriftliche Geschichte, Ritterromane, I,

Chriftliche Spanier, frubere, beren Un= miffenheit, II, 448, Leiden, 451; I,

7 H. 2. Christovalina, Doña, bl. 1605, II, 144.

Chronicones, gefälscht von Higuera, II, 280 fg. A. 2. Chronifen , I , 130-178. Reiche = und

Königschronifen, 131 fg. Befonderer Greigniffe, 159-162. Gingelner, 162-167. Bon Reifen, 167-174. Ro= mantifche Chronifen, 174-175. Cha= rafter ber fruberen fpanifchen Chroni= fen, 177 fg. Ende ihrer Beit, 430 fg. Chronifen Amerifas, 432-441. Chronifen benust zu Romangen, I, 111 fg.; II, 188 fg., f. Cronica. Chronifenschreiber, Reiches, I, 144 fg.,

431 A. 6. Ueber jeben Ronig, 431

a. 6.

Cibbareal, Fern. Gomes be, Briefe, I, 313-315; II, 718. Deren Cotheit, II, 540-544, 740.

Cicero, El, vom Bater 381a, II, 364 fg. Cid, Radricht über ben, I, 11 fg. Ura-bifde Berichte über ihn, 11 A. 1, 12 2. 4. Lebensbefdreibungen beffelben, von Risco, Müller 2c., 11 2. 1; II, 662. Dunkelheiten in feiner Gefdichte, 13 M. v. d. vorbergeh. Geite u. M. 1. Leben in ber Cronica rimada, 20 M., 21 M.; II, 662, in ber Cronica general, I, 134, in ber Cronica del Cid, 138-143, in Southen's Chro-nicle, I, 10 %, 139 %, v. b. vorhergeh. Seite. Charafter, doppelte Muf-faffung in Dichtungen, II, 681.

2. 1; II, 660 fg., 805.

- Selbengebicht vom, um 1200, I, 10 fg. Bum erften mal ins Deutsche überfest, I, 14 M. 2. Jahresgahl ber Sandidrift und bes Gedichtes felbft, 10 2. 1; II, 660, 661 fg. Betrach= tung beffelben, 10-22. Deffen Sprache, Beremaaß und Reime, 15 fg. Wahr= icheinlich öffentlich vorgetragen, 15 M. 1. Uebersehungen davon, 14 %. 2, 16 M. 1. Benutt in ber Mugemeinen Chronif, I, 142 M., in ber Cronica rimada, 20 M. v. b. vorhergeh. Seite.

- Gedicht vom, bes Diego Timeneg de Anllon, II, 101. Des Arredondo. 102 M. v. b. vorhergeh. Seite.

resuscitado, El, von Francisco

Santos, II, 255.

Romancero del, ron Escobar, I, 116-119. Romanzen, vom, auf den Strafen gefungen, 656 M. 2. In Sammlungen nicht aufgenommene Ro= mangen, 11, 255 A. 2, 736. Um vollstän= bigsten bei Duran, I, 116 A. 3, 117, f. Moccadades del Cid.

Cielo, Biolante del (Violante do Ceo), + 1693. Dichterin, II, 154.

Cienfugos, Micafio Alvarez be, + 1809, Schriften, II, 385 fg. Schaufpiele, 409.

Cifar, Ritterroman, I, 197. Cigarrales de Toledo, Las, von Tirfo be

Molina, Roman, II, 246 fg. Cinco Martires de Arabia, Los, Epos

von Rodrigues de Bargas, II, 113. Cinna, von Corneille, II, 396. Cintia de Aranjuez, La, Schaferroman

von Gabriel de Corral, II, 207. Cintio Meretiffo, beffen Chrespino, II,

123.

- Circe, Gebicht von Lope be Bega, I, 559.
- Circourt, Mibert, Graf, I, 355 M. 3; II, 230 A. 1, 232 A. 1.
- Cisma de Inglaterra, La, Schauspiel von Calderon, II, 49.
- Cieneros, Monfo, beffen Opferdarftellun= gen, I, 613 M. 1.
- Antonio, bl. 1579, Chaufpieldich= ter und Chaufpieler, I, 458, 468 Clareo y Florisca, Roman von Monfo
- Runez be Reinofo, II, 226.
- Claribalte, Ritterroman, I, 197.
- Claros, Graf, Romange, I, 101, 105. Claros Varones, von Fernando del Pul= gar, I, 334 fg.
- Clarus, Ludwig (angenommener Rame), I, 28 M., 52 M. 2; II, 662 fa, u. f. m. Clavellinas de Recreacion, von Ambrofio
- be Salazar, II, 246. Clavijo, Run Gongalez De, + 1412, Vida del Gran Tamorlan, I, 167 fg. Bon einem Paradiefesfluffe, 172 U. 1.
- Clemencin, Diego be, über ben Buscapié, II, 546. Musgabe bes Don Quixote, I, 532 A.; II, 558. Ueber Königin Fabella, 264 A. 1.
- Clemens, des beit., spanifches Collegium in Bologna, I, 281.
- Cleomadez, Ritterroman, I, 200.
- Clymente, Fabio, II, 120 M. v. d. vor= bergeb. Geite.
- Coblas, mas fie find, I, 252.
- Coello, Untonio be, Schaufpielbichter, I, 685.Cofradias, f. Bruberfcaften, fromme.
- Coleccion de Cédudas etc., I, 42 %. 1. Comedias de diferentes autores, II, 562 fg., 566 U., 740 fg.
- Confusa, La, Stud von Gervantes, I, 492.
- Conquista de la Nueva Castilla, La, Epos, II, 101 2. v. d. verhergeb. Seite.
- Conquista del Nuevo Mexico, La, Epos von Billagra, II, 110 A. 2.
- en Granada, La, Epos von Duarte Diaz, II, 129. Consejos, Libro de, von Don Juan
- Manuel, I, 55 A. 3, 59. Consonante, mas fie ift, I, 94 fg., f. Reim.
- Constante Amarilis, La, von Griftoval Suarez be Figueroa, II, 205.
- Contra Valor no hay Desdicha, Schaufpiel Lope de Bega's, I, 598, A. 5.

- Contreras, Francisco be, bl. Unfang 17. Jahrh., II, 127 M. 1.
- Dierónimo de, bl. 1573. La Selva de Aventuras. Roman, II, 227. Dechado de varios subjetos, ebenda A.
- Coplas, Las Trecientas, pon Juan be Mena, I, 306 fg.
- Coplas von Jorge Manrique, I, 322 fa. Corbero, Jacinto, Schaufpiele, I, 682 fg. Cordoba Salzedo, Sebaftia be, Umbichter von Boscan und Garcilafo be la Bega, II, 746 fg.
- Cordova, beffen Bilbung unter ben Urabern, II, 446.
- Gonzalvo be, Chronif bes, von Pulgar, I, 165 fg.
- Maria, be, Schaufpielerin, II, 83. Corelas, Monfo Lopez de, bl. 1546, beffen Trecientas Preguntas, I, 413 fg.
- Corneille, P., Nachbildner fpanischer Schauspiele, II, 81, bes Guillen be Caftro, I, 656 fg., bes Mira be
 - Mescua, 677, bes Marcon, 681. Thomas, Nachbildner des Tirfo de Molina, I, 673. Calberon, II, 57
- 2. 2. Roras, 65. Golis, 73. Cornejo, Francisco Damian be, Schau-
- spieldichter, I, 685. Cornelia, Schauspiel von Juan be Ti-
- moneda, I. 455. Coro de las Musas, El, von Miguel be
- Barrios, II, 69 A. 1. Febeo, Romanzensammlung von
- Juan be la Cueva, II, 192 2. 1. Corona Gótica, La, Geschichtswerk von Saavedra Faxardo, II, 289.
 - Tragica, Gedichte des Lope be Bega, I, 561 fg.
- Coronacion, La, von Juan be Mena, I, 305. Coronas del Parnaso, von Salas Bar-
- badillo, II, 244 fg. Coronel, alter Lieberdichter, I, 350 %. 1.
- Barbara, Schaufpielerin, II, 83. — Garcia be Salcedo, bl. 1650, über Gongora, II, 151, 174. Corpus Christi, f. Fronleich name um =
- zug.
- Corral, Gabriel be, bl. 1632, beffen Cintia, II, 207.
- Correa de Serra, Josef, II, 35 A. 1, 550.

 Isabel de, Uebersegung des Pastor Fido, II, 205 A. 3.
- Cors, Lambert li, f. Tors, Lambert li. Cortereal, hieronimo be, bl. 1578, II, 126 fq.
- Cortes, bichtet bas Schauspiel Atahualpa, II, 409.

Cortez, de Tolosa, Juan, sein Lazarillo del Manzanares, I, 401.

- Fernando, Zueignung an, I, 417 fg. Ufademie in feinem Saufe, 418 2. 3; II, 334. Relaciones, I, 433, 432 M. 1. Las Cafas' Meinung darüber, 440. Ges bichte über, II, 108 fg., 392.

Cortina, José Gomez de la, Ueberfebung

Boutermet's, I, 31.

Coftana, alter Liederdichter, I, 346. Costanza, Poffenspiel von Castillejo, I, 393 fg., A. 1, 444; II, 731, 806.

Gota, Robrigo, bl. 1470, vermeintlich Berfaffer Des Mingo Revulgo, I, 212 fg. Das Gefprad gwifden ber Liebe und einem Greise, 213 fg. Des erften Muf= gugs ber Celestina, 214 fg. Deffen Satire, II, 172.

Covadonga, Schlacht von, I, 176 2. Covarrubias Serrera, Geronimo de, Enamorada Elisea, II, 204 M. 3.

Creacion del Mundo. La, Gpos von Mlonfo de Azevedo, II, 113.

- - von Lope de Bega, Schau= fpiel, I, 608.

Grescencio, Juan Bautifta, italienischer Baumeifter, I, 582.

Grespe de Borja, Luis, Bifchof, greift bas Drama an, II, 18 M. v. d. vor= bergeb. Geite.

- Luis, bl. 1506, valenciafder Dich=

ter, I, 275.

Criticon, El, von Gracian, II, 311 fg. Croisade contre les Hérétiques Albigeois, provenzalisches Gebicht, I, 26 %. Cronica general, Charafter derfelben, I,

131-138.

--- del Cid, I, 138 fg. --- de Alfonso X., I, 145, 34 X. 2.

--- de Sancho el Bravo, I, 145. de Fernando IV., I, 145.

- de Alfonso XI., I, 144 fg.

- de Pedro el Cruel, I, 147 fg. --- de Juan I., I, 147 fg.

- de Enrique III., I, 147 fg.

--- de Juan II., I, 152-154. - de España, von Diego de Balera, I, 152 X. 6.

- de Enrique IV., von Enriques be

Caftillo, I, 155.

de Enrique IV., von Monfo de

Palencia, I, 155 fg. - de Fernando y Isabella, von An= dres Bernaldes, I, 156 fg.

del Passo honroso, ven Delena,

I, 159 fg.; II, 684.

-del Seguro de Tordesillas, I, 161 fg.

Cronica de Pero Niño, von Gutierre Diez de Gamez, I, 163; II, 684 fg. — de Alvaro de Luna, I, 164 fg.,

II, 684 fg.

- de Gonzalvo de Cordova, von Sernan Peres bel Pulgar, I, 165 fg.; II, 685.

- de la Vida del Gran Tamorlan, von Run Gongaleg de Clavijo, I,

167 fg.; II, 685.

de Don Rodrigo, I, 174 fg.; II, 685 fg.

- de San Luis, Joinville überfest, I, 178 M. v. b. vorhergeh. Geite. de España de Don Juan Manuel,

- de Navarra del Principe Carlos de Viana, II, 292 M. v. b. vorher= geh. Geite.

- Universal de Alonso de Maldonado. II, 281 M. v. b. vorhergeh. Seite.

- de Jaume el Conquistador, I, 255 fg. - de Ramon Muntaner, I, 257 fg. - rimada del Cid, I, 20 fg. M. v. b.

vorherg. G.; II, 662.

- Rimada de España, I, 20 fg. 1.

Cronicas, Suma de todas las, aus Philipp Foresto von Narcis Binoles überfest, I, 178 M. v. d. vorhergeh. Seite.

Cruz, La, Gedicht von Albanio Rami= rez de la Trapeza, II, 186.

Grus, Jnes de la, + 1695, Inrifde Ge= Dichte, II, 168. Schauspiele, 78. Gelo= gen, 179. - Ramon de la, bl. 1790, Schau=

spiele und Saynetes, II, 406—409.
— San Juan de la, † 1591, beleh-rende Schriften, II, 300, 737.
— de Dueñas, Melchier Santa, bl.

1574, beffen Apophthegmen, II, 296 u. 1.

Schauspielhaus de la, I, 467; II,

398, 789. Cryselia de Lidaceli, Roman, II, 232. Gubillo de Aragon, Albaro, bl. 1654, Stude, I, 606 A.; II, 66 fg. Ge-

bichte, 67 A. 1, 167. Cudolada, mas es ift, I, 270.

Guellar , Juan Martinez be, bl. 1663, Novellen, II, 254 A. v. d. vorhergeb. Seite. Schaufpiele, 70.

Cuerdo en su casa, El, Schauspiel Lope be Bega's, I, 600 fg.; II, 28 A.

Cueva, Juan de la, bl. 1608. Schau= fpieldichter, I, 459. Gpos, II, 130 fg. Lehrgedicht, 184 fg. Romangen, 191 fg.

Cuevas de Salamanca, Las, von Moracs, II. 335 fa.

Cuevas, Francisco be las, Pfeudonym bes Francisco Quintana, II, 207 X. 1. Cultismo, f. Gefdmad, gezierter. Gultur, fpanifche, f. Charafter.

Renes, II, 248 A. 2.

Custodia, ein Schaufpiel, I, 442.

Cumplida, La, von Don Juan Manuel, I, 56 M. v. d. vorhergeb. Geite.

Curial del Parnaso, von Matias de los

D.

Dafné bes Billamediana, II, 119.

Dama, mas fie ift, I, 622.

Dama Beata, Novelle von Camerino, II, 246 %. 3.

- Duende, La, Schaufpiel Calberon's, II. 41 fa.

Damian , Cosme , Pfeudonym Forner's,

II, 411 M. v. b. verhergeb. Geite. Dança General de los Muertosa, La, I,

77 fg. Nicht aufgeführt, I, 211 2. 4. Das Gebicht, 598-612.

Dante, Comedia divina, ins Catalonifche überfest, I, 268 M. 1; ins Coftilifche, von Billena, 282; von Pero Fer= nandez be Billegas , 324 A. 1. Dantisco, Gracian, bl. 1599. Galateo,

II. 307.

Dares, ber Phrngier, I, 50.

Davalos, bas Gefdlecht ber, I, 345, 373. David bes Jacobo Uziel, II, 113.

perseguido u. f. w., ron Chrifto=

val Lozano, II, 313. Davila, Juan, bl. 1661, Leiben bes

Gettmenfchen, II, 113.

—, Pedrarias, der Entbeder, I, 174.

n Heredia, Andres, bl. 1676, Comedia sin Musica, II, 75 A. 2.

Daza, Emblemas de Alciato, II, 186. Decada de la Pasion, Epos von Juan be Coloma, II, 102.

Decada de los Césares, von Antonio de Guevara, I, 422 fg.

Decimen (Décimas), II, 137, 219.

Declamacion contro los Abusos de la Lengua Castellana, von Bargas n Ponce, II, 331 A. 1.

Delena, bl. 1434, beffen Parso Honroso, I, 160.

Deleytoso, El, von Lope de Rueda, I, 448 A. 1, II; 786 fg.

Deleytar aprovechando, Movellen von Tirfo de Molina, II, 247.

Delgado, Jacinto Maria, beffen Don Quixote, II, 560.

- Juan Pinto, um 1590, Gebichte, I, 479 M. v. b. verhergeh. Geite.

Delincuente honrado, El, Rührspiel von Zovellanos, II, 387, 404.

Delphino, Domenico, I, 331. Denia, Fiestas de, f. Fiestas.

Dennis, George, ber Gib, I, 11 2. 1. Depping, G. B., Romancero, I, 107;

II, 477.

Desden con el desden, El, Schaufpiel von Moreto, II, 61 fg.

Desengaño, was es ift, II, 254 M. v. b. vorhergeh. Seite.

- al teatro, El, Moratin's b. Melt., II, 404 fg.

del Hombre, von Juan Martinez be Cuellar, II, 254 M. v. d. vorber= geh. Seite.

de los Zelos, El, Schäferroman Bartolome Lopez de Encifo's, II, 203.

Desgraciada Raquel, La, Schauspiel von Mira de Mescua, I, 677.

Deucalion, Gedicht vom Grafen Torrepalma, II, 338 A. 2.

Deutsche Borter im Spanifchen, I, 426. Devocion de la Cruz, La, Schauspiel pon Calberon, II, 19 fg.

Derter, Flavius Lucius, beffen untergeichobene Chronifen, II, 281 M. v. b. porbergeh. Geite.

Deza y Avila, bl. 1663, 3mifchenspiele, II. 92.

Diablo Cojuelo, El, Roman von Luis Beles be Guevara, II, 251 fg. anda suelto, El, Roman von San=

tos, II, 256. predicador, El, Schaufpiel, I,

684 fg. Dia Grande, von Jose Francisco De Jela, II, 360 A. 2.

Diálogo de las Lenguas, I, 424 fg.

Diamante, Juan Bautifta, bl. 1674, Schauspiele, II, 69 fg., hat Corneille nachgeahmt, I, 659 A. 2. In Comedias escogidas, II, 564.

Diana, Las Fortunas de, Rovelle ven Lope de Bega, I, 559.

Diana enamorada, La, Schaferroman von

Montemanor, II, 199 fg. Bon Monfo Peres, 201, von Gaspar Gil Polo, 201 fg., von hieronimo Terada, 202 M. 2; f. Dong, Barth.

Lehrgebicht Moratin's b. Melt.,

II. 370.

Diario de los Literatos, II, 338 X. 2. Dias de Fiesta en Madrid, von Juan de Babaleta, II, 313.

Dia y Noche en Madrid, von Francisco Santos, II, 254.

Diag, Monfo, f. Aguas Santas.

Deffen Gefdichte, I, 434 fg.

-, Domberr, Umadis, fiebentes Bud, I, 191. -, Duarte, bl. 1590, II, 129.

, Pero, Spruche bes Seneca, I, 301 fg. Dicafillo, Untonio de Dios, bl. 1637.

II, 186 fg. Dichosos hermanos, Los mas, Schaufpiel

von Moreto, II, 60. Dichterfcule, von Sevilla, alte, II, 510;

jungere, 511. Dichterwettfampf, I, 274; II, 706 fg.

Dichtung, caftilifde, gur Gefdichte ber= felben, II, 657-660.

- romantifde, Ende bes 15. 3ahr= hunderts, I, 335. Bu Cervantes' Beit, 519 fg.; f. Ritterromane.

Dichtungen, lehrende, fruhefte, I, 412 fg.; II, 182 fg. Unter Philipp II., 183 fg. Geringe Bahl ber Lehrgedichte, 187. - befdreibende, fpanische, II, 110 %.

1, 186 fg. - geiftliche, im Cancionero general,

I, 343 fq.

ernfte geschichtliche in Profa, II, 225 fg. Geringe Bahl berfelben, 237. - fdaferliche, in Profa, ihr Urfprung,

II, 198. Bolfsthumlichkeit, 206, 207. Widersprüche in benselben, 207 fg. Auf Der Ratur beruhent, 209.

im Schelmengeschmad, Schelmen= romane, ihr Urfprung und ihre Ge=

schichte, II, 210-224.

- Rovellen, II, 238 fg. Arten berfelben, 246 fg. Große Babl, 257 fg. viele nebft Romanen ungebrudt.

Dibaftifde Profa, bibaftifde Poefie, f. Profa; Didtung u. Lehrgebicht. Dido, I, 133. Bertheidigt von Greilla, II, 105.

Diego de Alcala, San, Schaufpiel von Lope de Bega, I, 609.

--- de Noche, Don, Roman ren Ga-

las Barbabille, II, 244 2. 5. Schau= fpiel von Roras, ebenda.

Diepenbrod, Meldior v., I, 553 fg. U., 563 fg. A. 3; II, 161, 169 u. f. w. Dieg, Friedrich, Grammatif, II, 444 2. 1. Remangen, I, 127 M. Troubadours. 249 20.

Dieze, 3. A., überfest Belasquez, II, 355 A. 2.

Diftns von Rreta, I, 50.

Dineros son Calidad, Schaufpiel von Lope de Bega, I, 578, 672.

Diosdado, über Cibdareal, II, 540. D'Irlos, Graf, f. Irlos.

Disciplina Clericalis, von Petrus Alfonfi, I, 60 2. 2; II, 674, 799 fg.

Discurso de las enfermedades de la Compañia de Jesu, von Mariana, II, 276.

Divino Orféo, El, Schauspiel von Calveron, II, 15 fg.

Doblado's Briefe, f. Bhite, Josef Blanco.

Doce Pares, Romancero de los, II. 193 fa.

- Triunfos, Los, Gedicht Ruan de Da= billa's, I, 327 fg.

Docientas Preguntas, von Gonzalez be

la Torre, I, 414. Doctrina Christiana, La, Gedicht, I, 76. Dohrn, G. M., fpanifche Dramen Des Lope be Bega überfest von, I, 617 A. 6, 673 U. 2 u. f. w.

Domine Lucas, El, von Cañizares, II, 78. Domingo Abad be los Romances, I, 97. Domingo de Don Blas, Schauspiel von

Marcon, I, 680, II, 732. - de Silos, San, von Gonzalo be Berceo, I, 25 fg.

Doms, Jaime, II, 410 2. 2.

Don, als Titel, I, 27 A. 1. Donado Hablador, El, Roman des Gero-

nomo Alcala de Danez y Rivera, II, 221 fq.

Donzella Teodor, La, Schauspiel Lope's I, 602, 623 M. 5. Mite Sage, 602

26. 1, 797 fg. Dormer, Diego Josef, Leben bes Burita, II, 271 A.

Dorotea, Itoman von Lope de Bega, I, 536 fg., 562 fg.

Dos Verdaderos Amigos, cin Roman, II, 234.

Douce, Fr., I, 61 A. 5. Ueber den Tod-tentang, I, 77 A. 3. Dogn, R. P. A., Recherches, I, XII, II

A., 12 A. 3, 13 A. u. f. w.

Drafe, Gir Francis, Lope be Bega's Gedicht über ihn (La Dragontea), I, 547 fg. Meinung bes Bolks in Gpa= nien von ibm, 548. Fingcoffren's Ge= bicht über ibn, 549 2. 1.

Drama, bas alte claffifche, Berfall beffel= ben, I, 207. Bon ben Urabern aus Spanien vertrieben, I, 209.

- fpanifches, beffen erftes Erfcheinen, I, 208. Berfuche im 15. Jabrhundert, Mingo Revulge, 212. Selestina, 214 fg. Juan bel En-gina, 223 fg. Gil Bicente, 230 fg. Bart. Terres Nabarre, 240 fg. Buftand unter Ferdinand und Ifabella, 248. Bur Beit Rarl's V., 442 fa. Lope de Rueda und beffen Rachfolger, 447 fg. Berjuche in Sevilla, 458 fg. In Balencia, 461, II, 740 fg. In Artter Miten, I, 462 fg. Buftand gur Beit Phi= lipp's II., 466 fg. Gervantes dafür schreibend, 491 fg. Buftand als Lope be Bega auftrat, 567 fg. Deffen Schaufpiele, weltliche und geiftliche, 573 -632. Deffen Schule, 633-689. Galberon, II, 3-58. Deffen Schule, 59-79. Ginfen bes Dramas, 77-79. Deffen Charafter, Schauspieler und Buberericaft, 80-98. Deffen Buftand im 18. Jahrhundert, 392-418. Widerftand ber Rirche bagegen, I, 442, 606 A., 687; II, 17, 18 A. 1, 732 fg. Widerstand der Ge: lebrten, I, 686. Gieg über beibe, 688 fg. Deffen Unfittlichfeit, 604 fg. Begriffe von Sausehre, II, 51. 3mei= fampfe barin, 50. In Rirden und Rlöftern aufgeführt, I, 610. Religiofe Schaufpiele leicht und weltlich, II, 19 M. 1, 21 fg. Burgerliche, errei=

chen auch Spanien, II, 387 A. Titel von Stüden, I, 578. Säufig gespielt und nicht gedruckt, 573. Bon Buchshändlern gestohlen, 579 A. 3. Bon mehr als einem Schriftsteller gefdrie= ben, II, 66. Ueber Staverei in Algier, 71 fg. Für ben König allein bestimmt, 96 U. 1. Häufig novellenarstig, 257. Sammlungen bavon, 562 -566, 740 fg.

Dramatifche Dichter, ihr Unfeben, II,

80 fg. Ihre Unannehmlichkeiten, 81. Ihre Zahl, 96. Oreizeile, s. Terza rima. Drogas, Tractado de, von Cristoval Mcofta, II, 298 fg.

Drude, erfte in Spanien, II, 723. Dryden, ahmt Calberon nach, II, 40. Duelle, bramatifche, f. 3 weitampfe,

auf ber Bubne. Duelos de Amor y Lealtad, Stud von

Calderon, II, 47.

Duenas, Juan be, I, 313 A. 4. Dunbam, E. A., Gefdichte von Spanien, I, 28 A,

Dunley, John, überfest v. Liebrecht, I, 643 A. von d. verherg. S.; II, 282, 232 M. 2 u. f. w.

Duque de Viseo, El, Traucrspiel von

Manuel Jose Quintana, II, 394. Duran, Augustin, sammelt Romanzen, I, x11, 107; II, 478. herstellung ber Estrella de Sevilla, I, 596 A. 1. Ueber fpanifches Drama, II, 31 2. 4. Musgabe von Ramon de la Cruz, 407 20.

Durandarte, Romange vom, I, 110. D'Urfé's Astrée, f. Urfé.

Duverdier, Amadis de Gaule, I, 191.

(F.

Coom o' Gorbon, Remange, I, 128. Egemplar poético, von Gueva, II, 184. Chre bes Saufes, auf ber fpanifden Bubne, II, 49 fq.

Cichenderff, Jof. von, Ueberfenung bes Grafen Lucanor, I, 64 M.; von Ro: mangen, 11, 682.

Cichborn, Johann Gottfried, I, 29. Ginlaß zum Schaufpielhaufe, II, 87.

Eflogen, II, 177 fg. Saufig gefpielt, I, 620. 3n Question de Amor, 337 fg. Garcilaffo's, 384 fg. Lope be Bega's 620. Melendes, II, 379.

Elegias de Varones ilustres de Indias, von Caftellanos, II, 109 2. 2.

Glegien, II, 175 fg.

Eloquencia del Silencio, La, ven Miguel de la Reuna Zevalles, II, 336.

- española, ven Francisco Josef Ur= tiga, II, 344 M. 5. Bon Capmann, 263 U. 1.

- von Bartolome Timeneg Pa= ton, II, 308.

Embaxador, El, von Juan Untonio be Bera y Zuñiga, II, 305.

Embleme, f. Sinnbilber.

Emigrados españoles, Ocios de, II, 423, Empeños del Mentir, Los, Schauspiel

von Mendoga, II, 368 A.

Empresas politicas, ven Diego Saave-bra Faxarbo, II, 305 fg.

Enamorada Elisea, La, von Geronimo de Covarrubias herrera, II, 204 2. 3. Encifo, Bart. Lopes De, bl. 1586, El Desengaño de los Zelos, II, 203.

- Diego Timenez be, Schauspielbich= ter, I, 683, Erfinder der Mantel=

und Degenftude, II, 797. - Lopes de, Stud über Juan Latine.

II, 126 M. v. d. vorhergeb. Seite.

y Moncon, Juan Francisco be, bl. 1694, II, 114.

Endechas, was fit find, II, 176 %. 1, 734 fg.

Endrina, Doña, y Don Melon, vom Grzo priefter von Sita, I, 211 A. 4.

Enemiga favorable, La, Stud Francisco de Tarrega, I, 650.

Enganos, Los, Schauspiel von Lope be Rueda, I, 448.

Engeños Libro de los, von Don Juan Manuel, I, 56 M. v. b. vorhergeh. Seite.

England, Mnfterien lange bert aufge= führt, I, 208. Enriques, Undres Gil, Schaufpielbichter,

L 683.

Gomes Untonio, bl. 1660, El Siglo Pitagorico, II, 222 fg. Schaufpiele,

67 fg. Sanson, 113. Ens, Kaspar, Uebersebung von Guzman von Alfarache, II, 216 M. 1.

Entremeses, was fie find, I, 618. Urfprung und Charafter berfelben, 452 A. 1; II, 91 fg. Berfasser berselben, 91 A. 3, 4, 5, 92 A. 1, 2. Timo-neda, I, 455. Servantes, 513. Lope be Bega, 616, 618, 619.

Entretenido, El, Novellensammlung von Untonio Sanchez Tortolas und Josef

Moraleja, II, 248 A. 3, 354. Enxiemplos, was sie find, I, 70. Enzia, Juan del, + 1534, I, 223 fg. Orsina, Such Schriften, 224. Representaciones, 225; II, 695 fg. Bau feiner Schaufpiele, I, 225 fg. Geiftliche, 226. Beltlide, 226, Erfte, durch Laien aufgeführte Schaufpiele, 226 fg. Deren Beschaffenheit, 226. Seine Ro= mangen, 101. Schrieb fein Stud gur Bermablung Ferdinand's und Sfabel= la's, I, 212 M. v. d. vorhergeh. Geite. Ceine Poetif, II, 343. Reifebefdrei= bung, 696.

Enzina, Juan de la, Cartas, von 38la, II, 365 2. 2.

Enginas, Pebro be, Eflogen, II, 178 fg. Erwähnt im Buscapie, 547, 552.

Epische Dichtung, II, 99 – 135. Bie Bolkscharafter, 434. 18. Jahrhundert, 335 fg., 371, 376 M. 2, 392.

Erbfolgefrieg, ber fpanifche, II, 328. Ercilla y Cuñiga, Monjo de, bl. 1590, Leben, II, 102 fg. Deffen Araucana, 104 fg. Einfluß auf die Sprache, 330.

In einem Stude Lope be Bega's, I, 597 W. 7.

Erro y Aspiroz, Lengua primitiva, II, 431 A. v. d. vorhergeh. Seite. Eruditos á la Violeta, Los, Satire von

Jose de Cadahalfo, II, 373 26. Erving, G. B., Urfprache Spaniens, II, 431 M. v. b. vorbergeb. Geite.

Escanderbech, Opferdarftellung von Mon= talvan, I, 668.

Escarmientos de Jacinto, Los, Novel= len von Jacinto de Billapando, II, 251.

Esclava de su Galan, La, Schaufpiel von Lope de Bega, I, 579, 600. Esclavos de Argel, Los, Schauspiel von

Lope de Bega, I, 493 u. A. 1. Escobar, Juan be, Romancero del Cid,

II, 194. Luis de, bl. 1552, beffen CCCC.

Respuestas etc., I, 412 fg.

- Cabeza de la Baca, Pedro de, bl. 1587, deffen Lucero de la Tierra Santa, I, 224 M. 1.

n Mendoza, Antonio de, bl. 1613, Selbengedichte, II, 113.

Escoiquis, Juan de, bl. 1814, Schrif-ten, II, 392. Deffen politifche Stellung, 420.

Escondido, El, y la Tapada, Schaufpiel von Calderon, II, 52.

Escriva, Juan, ber Comthur, bl. 1497, Quexa de su Amigo, 1, 239 fg. 274; II, 697.

Escudero, was er ift, II, 220 A. 1.

Escuer, Pedro, Berausgeber von Schaufpielen, II, 562.

Escurial, Diego be Mendeza gibt feine Bucher borthin, 1, 410. Befdrieben burch Jose de Siguenza, II, 274 2.

v. t. vorhergeh. Geite. Dortige Berfdwörung, 420.

Eslava, Antonio be, bl. 1609, Novellen, II, 245.

- de Ronda, Juan Maria Chavero n, Pfeudonnm bes Sebano, II, 369

España defendida, La, von Griftoval Suarez be Figueroa, II, 132 A.

Espéculo eder Espejo, von Alfens dem Weifen, I, 35 M. 1, 44.

Espina, Coloquios de, von Sebano, II,

369 X. 2.

Cepinel, Bicente, bl. 1625, Gebichte, II, 219, 137 fg. Marcos de Obregon, 218 fg. Wettfampf gur Gelig= fpredung Inder's, I, 556. Poetifche Epifteln, II, 174. Eflogen, 179.

Espinelas, was fie find, II, 137 fg., 219.

Espinofa, Micolas de, bl. 1550, II, 102, 115.

- Pedro, bl. 1605, beffen Flores,

II, 143 fg. Efloge, 179.

Gedichte, II, 168.

Esplandian, ven Garcia Ordenez de Mon= talvo, I, 189. Deffen Charafter, 190. Esquilade, Francisco Principo de Borja n, + 1658, deffen Napoles recuperada, II, 133, 134 M. v. b. vorhergeh. Ceite. Enrifde Gebichte, 166 fg. Gpis fteln, 174. Glegien, 176. Eflogen, 179. Sinngebichte, 181. Remangen, 193.

Esquivias, Nachrichten über, von Cer-

Estados de la Espiritual Jerusalen, Dos, von Juan Marquez, II, 305 A. 1. - Libro de los, von Don Juan Ma=

nuel, I, 56 M. v. b. vorhergeb. Geite. Eftella, Diego de, † 1578, lebrende Profa, II, 309 U. v. d. vorhergeh.

Seite.

Eftevanillo Gonzalez, bl. 1646, Gelbftbiographie, II, 223 fg., 735, f. Sage, Le.

Estrella de Sevilla, La, Schauspiel von Love de Bega, I, 596, 624.

Estremeno, El zeloso, Movelle bes Ger-

vantes, I, 508. Eftuniga, Liederbuch des Lope de, I, 340; II, 513 fg., 722.

Eufemia, Schaufpiel Lope De Rueda's. I. 449.

Eufrosina, La, Nachahmung ber Celestina, I. 220.

Guphuiften in England, II, 147.

Europa, Gedicht vom Grafen Billame= diana, II, 119.

Eusebio, Roman von Pedro de Mon= tengon, II, 376. Eustorgio y Clorilene, Roman von En-

rique Suarez de Mendoza n Figue-roa, I, 519 A. 3. Everett, A. h., I, xx. Ueber Gil Blas, II, 367 A. v. d. vorhergeh. Seite.

Evia, Jacinto de, bl. 1676, Gedichte, II, 168.

Examen de Ingenios, von Juan de Suarte. II, 309 M. v. b. vorhergeh. Geite.

- de Maridos, El, Schauspiel von Marcon, I, 682; II, 309 M. v. d. vor= bera. Seite.

Exemplar, f. Egemplar.

Exemplares, Novelas, mas fie find, I, 505 fg., f. Novelas.

Exemplo Mayor de la Desdicha, El, Schaufpiel Lope de Bega's, I, 598 M. 4. Exemplos, Libro de los, von Den Juan Manuel, I, 56 M. v. b. vorhergeb. Seite.

- mas fie find, I, 61 2. 1. Eximeno, Untonio, über Don Quirote,

I, 529. Expedicion de los Catalanes, von Fran-

cisco de Moncada, II, 285 fg.

Experiencias de Amor y Fortuna, von Francisco de Quintana, II, 207 2. 1.

3.

Fabeln, von Don Juan Manuel, I, 61. Bem Ergpriefter von Sita, 71. Bon Untonio de Lenba, II, 67. Bon Lu= percio Leonardo de Argenfola, 173. Bon Tomas Priarte, 374 fg. Bon Feliz Maria de Somaniege, 375 fg. Fahrendes Ritterthum in Spanien, I,

204 fg.

Fama postuma de Lope de Vega, von Juan Perez de Montalvan, I, 564 H. 1, 663.

Fangfrage, Die, bes Gervantes, f. Buscapié.

Fantasias de un Susto, Novellen ven Juan Martine; De Mona, II, 249. Faria n Sousa, Mancel de, bl. 1624, Noches claras, II, 308, Berausgeber ber alteften portugiefifden Gedichte, I, 37.

Farmer, Dr., über Montemagor's Diana,

II, 200 M. v. d. vorhergeb. Seite. Farsas, von Juan de Timoneda, I, 455. - del Sacramento, mas fie find, I, 615 M. v. d. vorhergeb. Geite. Ben Caftillejo, I, 394 M. v. ber vor=

bergeb. Geite. Fauriel, Charles, I, 26 U. 1, 253 U. 2, 537 U. 1; II, 431 U. v. b. vorher=

geh. Seite.

Rauft, von Goethe, II, 20.

Fanardo, Diego Saavebra, beffen Principe Christiano, II, 305. Emblemas, 305. Republica Literaria, 307. Corona Gotica, 289.

Febrer, Undres, bl. 1428, catalonifder

Dichter, I, 268.

- Jaume, valenciafder Dichter bes 13. Sahrh., Inrifde Gedichte, II, 700. Felices, Marques De Can, f. Mon= cano.

Reliciana, Tochter Lope de Bega's, I, 542. Felicissimo Victoria de Lepanto, von Sieronimo de Cortereal, II, 126.

Relipe, Bicente Bacallar n Sama, Martgraf von San, + 1726, Schriften, II, 339 fg.

Felixmarte de Hircania, I, 197.

Fenix de España, ein Schauspiel, II, 22 A. 1.

Kenollar, Bernardo, Dichter, I, 273. Kenouillet, L'honnête Criminel, II, 404 M. Tenton, Gir Geoffren, Ueberfegungen aus Guevara, I, 423 A. 2.

Ferdinand III., ber Seilige, † 1252, I, 32, 38, 42, 89 A.

Bruder Rarl's V., I, 140. — ber Gerechte, König von Arago-nien, † 1416, I, 265. — ber Katholifche, † 1516, begun-

ftigt bie Inquifition, I, 354.

— und Isabella, Glückliche Regierung, I, 353. Buftand ber Wiffenschaften, 372 fg.,

- VI., + 1759, Ginfluß feiner Regierung auf die Wiffenschaften, II,

353, 357.

- VII., + 1833, II, 420. Ginfluß feiner Regierung auf Die Biffenicaf= ten, I, xvIII; II, 393, 395, 420 fg. Fernan Perez de Guzman, f. Guzman.

- Gonzalez, Gedicht auf, um 1380, I. 79-81. Romanzen auf. 115. Don Juan Manuel von ihm, 62 fg.

Fernandez, Aifonfo, Dichter des Epos Parthenopea, bl. 1516, II, 102.

- Bruno, afturifder Dichter, II, 460. - Diego, Fortfeger Palmerin's, I, 196.

Lucas, bl. 1514, Schaufpielbichter, I, 619 2. 4; II, 696 fg., 800.

Ramon, Romangensammlung, II, 477.

- n Peralta, Juan, Novellen, II, 248.

Fernando, El, Epos von Juan Antonio be Bera n Figueroa, I, 96 A. 1; II, 134 M. v. b. vorhergeh. Geite.

Ferreira, portugiefifcher Dichter, beffen Ines de Coftro, I, 462 fg.

- de la Cerda, Bernarda, bl. 1618, ichrieb ein Seldengedicht, II, 132, 133 X.

Ferrer, Bonifacio, + 1477, Bibelüber= fepung ins Catalonifche, I, 278 M.

San Bincente, I, 278 U.; II, 707.

Juan, f. Bisbe n Bibal. Ferreras, ber Gefdichtichreiber, II, 353.

Ferrus, Pero, Dicter, I, 313. Ferrus, Maeftro, Opferdarftellung bes,

I, 615 M. b. vorhergeh. Seite. Kenjoo, Benito, + 1764, II, 347 fg. Teatro critico und Cartas eruditas, 348, 349. Bertheidigt von Isla, 365 M. 2. Sein Werth, 350 M.

Fianza satiofecha, La, Schauspiel von Love de Bego. I. 608.

Tiction, f. Dichtung.

Fiesta de los Carros, mas es ift, I, 613 fg.

Fiestas de Denia, Gedicht von Lope be Bega, I, 546 M. 1.

Figueroa, Bartolome Canetano de, bl. 1602, beffen Templo militante, I,

24 %. 1.

Grift. Suareg be, bl. 1621, def= fen Constante Amarilis, II, 205. Geg= ner bes alten Drama, I, 686. Leben bes Garcia de Mendoza, Marfgrafen von Gañete, II, 107 A. Episches, II, 132. A. 1. Pasagero, I, 556, A.; II, 304. Movellen, 242.

Francisco de, + 1620, I, 488; II, 137. Reimtofe Berfe, I, 377 M. 1.

Eflogen, II, 177.

Jofé Lorenzo, Ueberfegung von Sismendi's fpanifder Literatur, 1, 31. — Lope de, Charafter im Calderon, I, 484 A. 2; II, 28 A.

- Roque de, Schauspieler, II, 83.

Rigurenicauspiele (Comedias de figuron), mas fie find, II, 61. Bon Canigares,

Rilicaja, Dben, I, 480.

Filida, Schaferreman bes Quis Galves be Montalvo, II, 202 fg.

Filomena, Gebicht Lope be Bega's, I,

Filosofia antigua poética, von Monfo Lopes Pinciano, II, 343 fg.

Filosofo del Aldea, El, ron Matco Bc= lasquez, II, 310.

Flamence, Juan, Romancero, II, 476. Flegetente, Sauptmann, La Cryselia, II, 232. Rompe Columnas, 232 1. 3.

Flema de Pedro Hernandez, Novelle von Marcos Garcia, II, 253 fg.

Fletcher, Custom of the Country, I, 518 %, 2,

Mliegende Blatter mit fpanifchen Bolfsliebern, annoch vorhandene, II, 471 M. 1 n. 2.

Flor de Romances, II, 193. Flora malsabadilla, I, 220.

Florando de Castilla, von Geronimo be Suerta, Epos, II, 117 2. p. d. vor= hergeh. Seite.

Floranes Robles, Rafael, Alterthums= forfder, II, 658, 674, 684.

Flores, von Pedro Espinofa, II, 143 fg. - del Parnaso, sagradas, II, 338

Flores, Juan be, bl. 1521, beffen Aurelio y Isabela, II, 225.

- Josef Miguel de, I, 155 A. 1,

164 2. 2. - Pedro de, fammelt Romangen, I, 114

A.; II, 475. Florian, Rodriguez, bl. 1554, deffen Florinea, Schauspiel, I, 220 A.

Florian, Frangofe, deffen Galatée, I, 489 M. 2. Deffen Gonsalve de Cordoue, II, 232. Deffen Ueberfegung bes Don Quixote, 558.

Florida, Geschichte ven, von dem Infa Garcilaffo, II, 284.

Florinea, La, Schaufpiel, Nachahmung ber

Celeftina, I, 220 M. Florisando, Ritterroman, I, 191.

Florisel de Niquea, Ritterroman, I, 191; II, 686.

Foc, Daniel de, über Don Quirote, I, 521 U. 2. Deffen Cavalier, II, 224. Fogacot, Troubadour, I, 267.

Folquet de Lunel, Troubadour, I, 39 A. Fonda de San Sebastian, Berein ber, II, 371.

Fonfeca, Luis Enriquez be, bl. 1669, Drama, II, 90 A. 5, 93 A. 2. Fontana, Baumeifter, 1, 582 M. 1.

Fonte frida, Romange, I, 103. Ucber- fegung von Dieg, 127 A.

Fort, Richard, Sandbuch über Spanien, П, 121 %. 1.

Forefto, Felipe, + 1520, beffen Supplementum Chronicarum, I, 177 X.

Forner, Juan Pablo, + 1797, Schrif-

ten, II, 384. Foronda, Balentino, Unmerfungen gum Don Quixote, II, 557.

Fortefcue, Thomas, überfest Mexia, I, 418 %. 4.

Fortuna y amor, Schaferroman von Untonio de Lo Fraffo, II, 202.

Fortunas de Andromeda y Perseo, Las, Schauspiel von Calberon, II, 23 M., 47.

Fragen (Preguntas) im Allgemeinen Lieberbuche, I, 349. Die 400, 412 fa.

Fragoso, Mates, f. Matos. Francefilla, von Lope de Bega, I, 625.

Franchi, Fabio, Freund des Lope de Bega, I, 689. Franco, P., überfest Quevedo, I, 642

20. 2. Franco = Furt, Arnaldo (Pfeudonym),

über Quevedo, I. 647 2. 1. Frangofifches Drama, überfest, II, 400. Nachgeahmt, 396 fg. Erftes Driginal= Luftspiel aus dem frangösischen Mu= fter, 400. Erfte aufgeführte Goaufpiele in frangofifder Weife, 401. Rachahmungen, 401 fg. Rampf gwi= ichen ber frangofischen und ber volfs= thumliden Schule im 18. Jahrh., 405-416. Ergebniß, 417.

Frangöfische Sprace, ihre Beitrage gur fpanischen, I, 310 A., 426; II, 717. Frangofifche Literatur, ihr Ginfluß auf Die

fpanische, II, 258, 341, 354 fg. Frasso, Antonio de lo, bl. 1573, fein Schäferroman, II, 202.

Frere, 3. Sootham, I, 16 21: 1.

Frerenal, Basco Diag Tanco bel, Dich= ter, bl. 1547, II, 147 2. 2, 772 fg.

Frias, Bergog von, Grabmal für Delendez, II, 382 %.

Friedensfürft, der, f. Godon.

Froiffart, I, 150, 200, 200 A. 2.

Fronleichnams = Umgug, I, 612 fg.; II, 12 fg., 732.

Fryer Bacon, Sage vom, I, 602 A. 2. Fuenmanar, Antonio de, bl. 1604, leb= rende Profa, II, 309 M. v. b. vor= bergeb. Seite.

Fuente Ovejuna, Schauspiel von Love De Bega, I, 595 A. 2; II, 48

Fuentes, Monfo be, Romangenbuch, II, 189 fa.

Fuero Juzgo, 13. Jahrh., I, 42 fg. Gefete über des Saufes Chre, II, 50 fg. Real, von Alfons bem Weisen I. 44.

Fufter, Juan Pebro, bl. 1830, Biblioteca Valenciana, I, 276 M. v. b. vor= bergeb. Seite.

3.

Galan, Primero, mas er ift, I, 621 fg. Galanteria, Arte de, von Frangisco do Pertugal, II, 308.

Galatea, La, bes Cervantes, I, 488 fg.; II, 203. Rovellen barin, II, 257.

Galateo von Gracian Dantisco, II, 307. Galiano, M. Alcala, verfolgt, II, 422. Romancero, 478.

Galicifde Mundart, I, 36 fg., 427, 428;

II, 506, 737. Gallardo Español, El, Schaufpiel von

Cervantes, I, 511. Gallege, Juan Dicafie, Dichter, II, 382 1. Galleges, Manuel De, † 1665, Dichter, II, 119 A. 1. Deffen Anaxarete, II, 163 A. v. d. verhergeh. Seite,

Gamba, Bibliografia delle novelle ita-

liare, II, 257 M. 2. Games, Gutierre Dieg be, bl. 1453.

scin Pero Niño, I, 163. Gammer Gurton's Needle, I, 454, II,

788. Ganar Amigos von Marcon, I, 680. Garan, Blasco be, Sprudmorter, II, 294.

Garces, Gregorio, bl. 1798, beffen Vigor y Elegancia de la Lengua, II, 334. Ueber Cervantes, I, 527 A. 3. Ueber Diego Surtado de Mendega, I, 410 %. 2.

Garcia, Marcos, bl. 1657, Novellen, II, 253.
— Vicent, † 1623, valenciascher Dichter, I, 275 fg.

de Santa Maria, Mirar, bl. 1420, I, 152.

Garcilasso be la Bega, † 1536, Leben, I, 381-383; II, 729, 749. Werfe, 383-388, II, 745 fg. Tod, I, 383. Serrera über ibn, II, 140 A. 5, 143 A. 1. Elegien, 175 fg. Eflegen, 177.

Gariban, Chronifenfdreiber, I, 432 M. v. d. vorhergeh. Geite; II, 278.

Gato, Juan Alvarez, alterer Liederdich= ter, I, 340, 345 fg.; II, 722.

Gatomachia, La, icherzhaftes Selben= gedicht, von Lope de Bega, I, 558. Gaya Sciencia, mas fie ift, I, 87.

Gananges, Pascual te, I, xi U., xx, 8 U., II, 742 U..

Ganferes und Melifendra, Romangen über, I, 105, 111 A. 1, 129.

Ganofo, bl. 1745, beffen Sprachlebre, II, 333.

Gauten, Edmund, Anmerkungen gum Den Quirote, II, 558.

Gazul, Romangen von, I. 122. Gazull, Jaume, I, 273.

Bebeimfdreiber fpanifder Ronige, II, 272 M. v. d. vorhergeb. Seite.

Geibel, Emanuel, Umbichter a. d. Gpa=nifden, I, 101 fg. A. 1, 125 fg. A. 2, 224 fg. A. 3. 238 A. u. f. w.

Beifilichfeit, Die, foreibt Buhnenftude, II, 18.

Genealogia de Gil Blas, von Bernardo Maria de Calzada, II. 366 A. 1. Generaciones y Semblanzas von Fernan Perez de Gugman, I, 317 fg.

Geneft, überfest Quevedo, I, 642 A. 2, 644 A. 2.

Genil von Pedro Espinosa, II, 179. Gerardo pon Genzalo de Geinedes n Menefes, II, 233. Roman, 257.

Gerena y Calovera, Liederdichter unter Johann II., I, 313.

Bericht, bas jungfte, von Gengalo be Berceo, I, 26, 29. Germania, mas barunter verftanben mird,

П, 192 И. 2. Gerundio de Campazas, Fray, pon Jose

Francisco de Ifla, II, 361 fg. Gefdichtidreiber, fpanifde, und ihre Be= ichaffenheit, II, 270-292. Große Bahl für Provingen und Stadte, 291 2.3;

f. Chronifen. - franische, geiftliche, II, 273 2. 1. Gefdmad, gezierter (Cultismo), II, 567

- 570. In Gebichten, 146-158. In Predigten, 263. In Movellen,

257 M. I. In Profa. 309 fg. Bor= berrichend überall, 312 fg. ! In ber Sprache, 330 fg. In Stalien eror= tert, 567-570.

Befcmad ber Gauner (Gusto picaresco), fein Urfprung, I, 400; II, 210.

Gefellicaft, burgerliche, gur Beit Rarl's V.

und ber Philippe, II, 211 fg. Gefprach gwifden ber Liebe und einem Greife, ungebrudtes Gedicht um 1470, L. 213 fa.

Gesta Romanorum, I, 22, 23 M. 2; II, 241.

Gevaert, über fpanifche Bolfsmufit, II,

504 - 505. Gibson, Catalogue of Romances, J, 268

leste Unm. Gigantomachia bes Gallegos, II, 119

Gigantones, was fie find, I, 613.

de Madrid, Los, von Francisco Cantos, II, 256.

Gil Blas, ein Schelmenreman, I, 61 2. 5, 400; II, 224. Angeblich aus Marcos be Dbregon, II, 220 A. 2. Ifla über ihn, II, 365 fg

Gil, Pater Juan, und Gervantes, I, 486 21. 3.

Gil de las Calzas Verdes, Don, Schau= fpiel von Tirfo be Moling, I, 674. Gil n Barate, Stud uber Rarl II., П, 321 И. 1.

Giner, Miguel, bl. 1587, Schaufpiel=

bichter, II, 129. Gineta, El Libro de la, von Pedro

Fernandez de Undrada, II, 308. Ginguene, über den Ginfluß der Uraber, II, 445.

Gitanilla, La, Rovelle von Cervantes, I, 506; II, 73, 196 A. 1.

Glaubenstreue, Sauptzug fpanifder Bolfs= thumlidfeit und Literatur, I, 87, 279 fg., 368, 469. Lope be Bega's Anficht barüber, 550, 552, 561 fg. 595 A. 1. Misleitung berfelben, 368—371; П, 22 У. 1.

Glosas, ihr Urfprung, I, 348 u. U. 2. Gobenes, Untonio, Pseudonym Des Ga=

nofo, II, 333 A. 2. Godines, Felipe, Buhnendichter, I,

Geden, Manuel, Friedensfürft, feine Begiebungen zu Moratin, II, 393, 412, 415. Gein Einfluß, 419. Gegen Ferbinand VII., 420.

Goethe über Calderon, II, 35 M., 56

u. 1.

Goldsmith, Dliver, über Renjoo, II. 349 26.

Gomara, Francisco Lopez be, bl. 1550, Leben des Corteg, I, 433 fg.

Gomez de Los Renes, Texada, Eflo: gen, II, 179.

- Ant. Enriques, f. Enriques.

- de Toledo, Gaspar, bl. 1537, Segunda Celestina, I, 219.

Gongara y Argete, Luis te, † 1626, II, 148-152. Satire, 174. Epi= fteln, 174. Epigramme, 180. Ro= mangen, 193. Schaufpiele, I, 683.

Polifemo, II, 119. Bezichungen gu Lope de Bega, 156. Sechelt Boscan burch, I, 377 A. 1. Seine Schule, II, 152fg.; f. Coronel; Befdmad. gezierter; Marbones; Pelli= cer; Salagar. Gonzalez be Bovabilla, Bernardo, bl.

1587, Ninfas de Henares, II, 204. — M. T. Diego de, † 1794, Schrif= ten, II, 383, 384 A. 1.

- Eftevanillo, f. Eftevanillo.

Gothen in Spanien, I, xv; II, 441 fg. Deren frube Bilbungsfabigfeit, 657. Gothifde Sprache in Spanien, II, 442 fg.

Gottfried von Monmouth, I, 180. Governador, christiano, El, ven Juan

Marques, II, 304 fg.

Gonaneche, Juan de, Herausgeber des Solis, II, 74 A. 1. Goggi, abmt Galberon nad, II, 57 M. 2.

Graal, der heilige, mas er ift, I, 182 - ober Grial, Ritterroman, I, 199

A. 1. Gracia Dei, Pedro be, bl. 1520, I,

151 2. 2.

Gracian, Baltagar, † 1658, beffen ge= gierte Schreibart, II, 311. Seine Schriften, 311 fg.

Gracioso, Spuren beffelben bei Maharro, I, 245. Bervollständigt durch Lope de Bega, 624, 625. Bei Gervantes, 512. Bei Calberon, II, 12 A. r. d. verhergeb. Seite, 56 A. 2. gefpielt von-Lope, I, 572.

Graciofo Dramen, mas fie find, II, 61.

Grados, was fie find, II, 86.

Gran Duque de Muscovia, El, Soaus fpiel von Lope de Bega, I, 597.

Tacaño, El. ober Paul, ber Beutelichneider von Segovia, von Dues vedo, I, 642; f. Lavigne.

Granada, die Ereberung von, Mittel=

runft ber Gefdicte Graniens, I. 361. Bilbungeftufe in, II, 446.

Granada, der Rrieg von, bes Mendoga, I, 406 fg.; II, 285.

-, Las Guerras civiles de, von Gines Perez be Sita, II, 228-232.

— Luis be, † 1588, Kanzelbered-famfeit, II, 260 fg., 736. Lehrende Profa, 299 fg. Getabelt, I, 367. Grande de Terra, Pedro, Muerte de

Montalvan, I, 663.

Grandezas divinas, von Duran Bivas, II, 113, 114 A. Gran, Francis C., I, xxi.

Gregorio Guadaña, Rovelle, von Enris

Griechen in Spanien, II, 434 A. 2. Grimm, Jafob, über bie Romangen, I, 93 M. v. d. porbergeb. Geite. Deffen Romangenbuch, II, 477.

Grifeldis, Ergablung bei Timoneda, II,

Guadalate, Schlacht am, II, 444. Guanches de Tenerife, Los, Schauspiel von Lope de Bega, I, 597 A. 7. Guardate de Agua mansa, Schauspiel

von Calberon, II, 40, 53. Guarinos, Romangen über ben, I, 129.

- f. Sempere v.

Gueran, Troubadour, I, 267.

Guerra, bl. 1682, vertheidigt bas Drama, II, 51, 52 A. 1. Guerra de Alemaña, von Luis de Avila

n Buniga, II, 273 U. v. b. vorher= geh. Grite. - de Granada, von Mendoza, I,

406 - 411.

Guerras civiles de Granada, Las, non Sita, erfter Theil, II, 229. 3meiter Theil, 230. Dritter Theil, 232 A. 1. Novellen barin, 257.

- de los Estados Baxos pon Co: Ioma, Markgrafen von Gfpinar, II,

286.

Guerrero, Bicente, Dramatifer u. Chaufpieler, um 1770, II, 405.

Guevara, Antonio be, † 1545, Schriften, I, 421-424. Golbene Briefe,

I, 423; II, 264, 731.

— Domingo Luis de, II, 410 A. 2. - Luis Belez de, † 1644, Dramen, I, 660-662; II, 564. Rovellen, II, 251 fg. Ueber Die Sprache, I, 427 2. v. b. vorhergeb. Geite.

- Pedro Beleg de, I, 313.

- Sebaftian Beleg De, Romangen= fammler, II, 475.

Guia de Pecadores, von Luis de Granada, II, 299 fg., 736.

- y Aviso de Forasteros pon Un= tonio Linan n Berbugo, II, 245. Guillem, de Berguedan, Troubadour,

I, 255. Buillen, Pero, Dichter Des 15. Jahrh.,

II. 715—717. Buinart, Roqué, Freibeuter, I, 271.

Guivara, alter Lieberbichter, I. 345. Gutierrez, Juan Rufe, f. Rufo.

Gugman, Mongo Pereg be, Brief an, von Alfons tem Beifen, I, 33. Nach= richt über, 34 2. 1.

Ternan Peres de, bl. 1460, I. 153, 316—319, 340, 342, 344; II, 718.

Francisco de, bl. 1580, Lebrge= bichte, II, 183.

Gugman, Juan de, bl. 1589, Rhetorica, II, 307.

- be Alfarache, erfter Theil, II, 212 fg. Unechter zweiter Theil, 214. Chter zweiter Theil, 214 fg. 3hr Charafter, 216 fg., 257. f. Bre-

mont, Ens, Mable, Sage, Le. Guzman, El Bueno, Schaufpiel von Luis Beleg be Guevara, I, 660 fg. Bon Moratin, dem Jungern, II, 401.

H.

Hada y Divisa de Leonido y Marfisa, Schaufpiel von Calberon, II, 55. Sadrian, Cardinal, Groß = Inquisitor, bann Papft Sabrian VI., I, 366. Sacto, Diego be, bl. 1612, Historia de Argel, I, 486 A. 1.

Sagen, F. S. von ber, I, 673 A. 1.

Sain', 2., Ueberfepung des Sismondi, I, 31.

Sallam, S., bas fruhefte Caftilifde, II, 454 M. v. d. vorhergeh. Geiten.

Hamlet , von Moratin dem Cobne, П, 416.

Sammen, Lorenzo van ber, Freund Quevede's, I, 646.

Sardn, frangofifder Urbeber und Schaufpielbichter, II, 81, 258.

Bare, Graf, ber Treue (El Bueno),

I, 162.

Saro, Diego Lopes de, alter Lieberbich= ter, I. 344.

Sargenbufd, Eugenie, lebender Chauspielbichter, I, 671 A., 679 U. 1. Sauptstadt in Spanien, lang entbehrt,

1, 648. Madrid wird es, ebendaf. Sauteroche ahmt Calberon nach, II,

41 20. 4.

Sanian, D., übersest aus ber Ara-cauna, II, 106 U. 2. Hazañas de Bernardo del Carpio, Las,

Epos von Agustin Mongo, II, 115 fg. - El de las, f. Pulgar, Ber= nan Peres be.

Beinrid, Infant von Portugal, I, 169;

II, 36, 37 M. v. b. vorhergeh. Geite. IV. von Castilien, + 1474, I, 329. Dichter, 351. Rieberer Stand fcbener Literatur, 372 fa.

- IV. von Frankreich, beschüt Un=

tonio Perez, II, 266. Selbengebichte und ergablende, II, 118

fg., 125 fg. 3hr Disgluden, II, 132-133.

Selioderus, Theagenes und Chariflea, I, 200 A. 3, 519.

Hellowes, Eduard, Ueberschungen bes Guevara, I, 423 A. 2, 424 A. 2. Heraclito y Democrito, von Antenio

Lopez de Bega, II, 306 M. 2. Berbas, Jose Gerardo de, bl. 1737, Satiren, II, 338.

Hercules furens, Trauerspiel von Fr. Lopes de Barate, II, 167 2. 2.

- f. Trabojos.

Seredia, Fernandez de, † 1549, I, 275, 349, 350 U. 1.

- Juan Francisco Fernandez de, bl. 1683, lehrende Profa, II, 313. Hermandad, mas fie ift, II, 192 A. 2. Hermosa Ester, La, Schauspiel von

Lope de Bega, I, 608. - fea, La. Edauspiel von Lope be Bega, I, 578.

Sermofilla, Juicio Critico, II, 383 A., Bega, I, 393 A. 1.

Hermosura de Angélica, f. Angélica. Hernandia, La, Epos von Francisco Ruig de Leon, II, 392 A.

here und Leander, von Bescan, II, 179. perodes, bei Calberon, II, 31.

Serrera, Untonio de, + 1625, Historia, II, 282.

Chrift. Peres be, bl. 1618, II, 296 %. 1.

Bernando De, † 1597, Leben, II, 139. Gedichte, 140. Berloren gegangene Schriften, 140 M. 4. Dben, 140 fg. Deffen poetifde Sprace, 142. Elegien, 176. Bewundert von Lope de Bega, 156 A. 1. Ausgabe des Garcitaffo, I, 381 A. 1, 386.

Martin be, Schaufpielbichter II, 773 fg.

Rodrigo be, Schauspielbichter, I, 683.

Hespaña libertada, von Bernarda Ferreira de la Gerda, II, 132, 133 A.

Benfe, Paul, Umdichter a. b. Spani= fcen, II, 505 26. u. f. w. Sibalgo, Gaspar Lucas de, bl. 1605.

Rovellen, II, 242.

Juan , Pfeudonym , Romangen . П, 192.

Siguera, Pater, + 1624, fcmiedet ver= idiebene Chronifen, II, 280 u. 2.

Hijo de Marco Aurelio, El, Schauspiel von Fernando be Babaleta, II, 68

Sinard, 3 Damas, Romanzensammlung,

Siob, Erflärung des, von Luis de Leon, I, 476.

Hipolito y Aminta, Historia de, von Francisco de Quintana, I, 519 A. 3. Historia de Tobias, La, Schauspiel von Lope de Bega, I, 608.

general de las Irodías, von Un= tonio de herrera, II, 282.

de España, von Juan de Mariana, II, 277 fg.

Parthenopea, Selbengebicht bes Alfonso Fernandez, II, 102.

- Roderici Campidocti, I, 11 2.1; II, 660 fg.

Historias fabulosas, von Nicolas Un= tenio, II, 281 U. v. b. vorhergeh. Geite.

--- peregrinas, von Genzale Cespe= bes n Menefes, II, 218.

Sifterifder Reman, f. Dichtungen, ernfte.

Sita, ber Erzpriefter von, Juan Ruis, bt. 1343, Leben, I, 67-73; 11, 662-664. Seine Werfe, 68 fg. Erzählungen und Gleichniffe, 71 fg. Berfe vom, 97 M. 2. Romangenabn= lid, 124. Satirifde, II, 172.

Sita, Gince Perez De, bl. 1600, Guerras civiles de Granada, II, 228. Romangen, II, 192, 681.

Sofmannsmalbau, II, 152.

Sofraume, Schauspiele barin aufgeführt, I, 466 fg.; II, 86, 397, 789.

Sofs-Ginfluß, auf die fruhefte fpani-iche Literatur, I, 89. Schule ber Dichtfunft gur Beit Johann's II., 283, 352.

Sojeda, ber Entbeder, I, 174.

Diego de, bl. 1611, deffen Christiada, II, 113.

Soleroft, T., überfest aus bem Lope be Bega, I, 619.

Solland, Lord, I, XXI. Deffen Leben bes Cope de Bega, I, 381 A. 2, 533 A. 1, 596 A. 1; II, 391 A. I. Bilh. Ludw., I, 156 A. 1.

Honrador de su Padre, El, Schauspiel von Juan Bautifta Diamante, II,

69 fa. Hormesinda, Schaufpiel von N. F. Moratin, II, 401.

horosco, Mongo be, bl. 1568, La, Reyna Saba, II, 303 A. 1.

Soras, lieberfegungen bes, ron Luis be Leon, I, 478; ben Argenfolas, II, 160. Francisco Cascales, II, 344. Bicente Espinel, II, 184. Driarte,

Sofen, Gefprad uber, von Lope be Rucba, I, 452. Mobifd gur Beit

Philipp's II., 453 M. 1.

Sofeitaler, ihr Gemeinantheil an ber Schaubuhne, I, 466. Unterftugen Die Sache bes Dramas, 688. Leiden zu Beiten dadurd, 688 2. 2. Sowell, Briefe von, II, 51 %. 2.

Sonos, Lope de, Lehrer bes Cervantes, I, 483.

Sog, Juan be la, bl. 1689, Buhnen=

bichter, II, 70 fg.

Sogos, hernando be, beffen Triunfos de Petrarca, I, 388 %. 1.

Suarte, Juan De, bl. 1566, Examen de Ingenios, II, 309 M. v. b. vorhergeb.

Seite, f. Leffing. Suber, B. A., Gefdichte des Cid, I, 10 21. u. f. m., 93 21. v. b. vorher= geb. Geite. Ueber bie Romangen, II, 478. Gibt die Cronica del Cid beraus, I, 140. Ueber bie fpanifche Bubne, II, 733. Ueber fpanifche Da= tionalitat und Runft, 727. Ueber Die Inquisition, 727-729.

Suerta, Geronimo de, bl. 1588, II, 117

M. r. b. vorbergeb. Geite.

Suerta, Bicente Garcia de la, 1787, Ge= bichte, II, 369. Dramen, 403. Teatro Hespañol, 409 fg. Suet, über ben Urfprung bes Reimes,

II. 445.

Suete, Jaume be, um 1535, Schaufpiel-Dichter, I, 446.

Sugalde n Mollinedo, Micolas, Ueber= feber von Boutermet's Befdichte ber fpanifchen Literatur, I, 31.

Sugo, Bictor, Notre Dame de Paris, II, 74 A. 1.

hugues de Mataplana, Troubadour,

I, 255. - de St. Gpr, Troubadour, I, 254. Sumbolot, Mlex. von, über Columbus, I, 174 M. v. b. vorbergeb. Geite. Ueber Orfur und Mguiren, II, 109. Ueber ben Ginfluß ber Mraber auf europaifche Bildung, II, 447 M. v. b. vorber= geb. Geite.

Eprace, II, 429 fg.; I, 91 %. 4. Surtado, Luis, bt. 1550, fein Palmerin

de Inglaterra, I, 194; II, 777 fg., 784. Hymenea, Schauspiel von Bartolome

Torres Maharro, I, 243 fg.

Hypochondria, wann guerft beobachtet, I, 563 A. 2. Bon Cope de Bega geschildert, II, 563 2. 2 fg.

S.

3banes, Schaufpielbichter, um 1770, II, 405.

Iberiada, Epos von Gaspar Savaricgo be Santa Anna, II, 131 A. 2. Aberier in Spanien, II, 430.

Idea de un Principe christiano, von Diego Saarebra Faxardo, II, 305.

Igtefias de la Cafa, Josef, + 1797, Schriften, II, 384 fg.

Immermann, über Galderen's ftandhaf= ten Pringen, II, 38 fg. Imperial, Francisco, I, 312, 340; II,

Improvisation, f. Stegreifdichtung.

Index expurgatorius, crftcr, I. 364; 11, 742; legter, II, 419. Infamador, El, Schauspiel von Juan be Malara, I, 459 fg.

Infante, El Libro del, von Don Juan Manuel, I. 56 M. v. d. verbergeb. Seite.

Ingenio de esta Corte, Un, Schaufpiele

von, I, 684. Ingeniosa Helena, La, von Monfo Geronimo Salas Barbatille, I, 220, II,

Inglis, Rambles in the Footsteps of Don

Quixote, I, 520 2. 2.

Inquifitien, Urfprung ber, unter ben Mbigenfern, I, 253. Gefdicte, 353-371. In Spanien eingeführt, 354. Deren Macht, 355. Bolfsthumlich= feit, 356, 366. Berbietet fegerifche Buder, 364 u. f. w. Berfelgt Ge-lebrte, 367. Greift die Bühne an, 442, 446. Quevedo bei ibr feine Berfe anklagend, 637. Gegen den Diablo Predicador, 685. Tirfo de Melina, 671. Guevara, 662. Berbietet die Celestina nicht, 218 2. 1. Abgeschafft, II, 422 A. v. d. verber= geb. Geite. Spittler, Ranke, Sefele,

Balmes, Suber über fie, II, 724-729. Intolerang, f. Unduld famfeit.

Introyto, mas es ift, I, 242. Invencion de la Cruz, La, Epos ren Lopez de Barate, II, 122.

Invenciones, mas fie find, I, 347.

Inventario, El, Revelle von Billegas, II, Inventores de las Cosas, Las, Lehrge=

bicht ven Juan de la Cueva, II, 185. Briarte, f. Driarte.

3rlos, Graf, Romange, I, 105, 111.

Irving, Washington, I, xx, 173 %, 2. Isabela, Traucripiel von Eupercio Leonardo de Argenfola, I, 463.

Rathelifde, † 504, be- gunftigt die Inquifition, I, 354. Befount Gelehrfamfeit, 427. 3bre Briefe, II, 264.

Ifiber, St., von Gevilla, + 1636, fein Latein, II, 439 fa. Granifde Werte

in bemfelben, II, 439 2. 4.

Isidro el Labrador, San, beffen Leben und Bunder, I, 544 fg. Lope's Gebicht auf ihn, 544. Fest seiner Se-ligsprechung, 556. Fest seiner heilig= fpredung, 557 fg. Lope's Schau= fpiele über benfelben, 610 fg., 623.

381a, 30fe Francisco be, + 1781, II, 360. Deffen Juventud triunfante, 360. Dia Grande, 360 M. Predigten, 361 Bruder Gerundio, 361 fg. Cicero, 364. Gil Blas, 365 fg. Satire von Pitillas, ibm zugefdrieben, 338 2. 2.

Ifofrates, überset von Pedro Mexia,

Italien, beffen frubzeitiger Ginfluß auf Spanien, I, 280 fg. Bur Beit Ferbinand's, Ifabella's und Rarl's V., 373 fg. Unhaltender Ginfluß, 389 fg.

Italienifde Chule in ber fpanifden Literatur, I, 373 fg. Streit barüber, 387 fa .. 392. Geficherter Erfolg, 397. Gin= fluß auf die Inrifde Dichtfunft, II, 137; auf die Presa, I, 414, 446 fg.; auf Roman = Dichtungen, II, 198 fg., 227; auf idollische Presa, 198. Lope be Bega's Beziehungen gur, I, 566 fg.

- Sprache, beren Ginfluß auf Die franische, I, 280 fg., 426. Frar, Juan Fernandez be, Cancionero

de, II, 522 fg., 722.

300.

Jacinta, Chaufpiel, I, 447 M. v. b. por= bergeb. Seite; die von Torres Da= barre, I, 242.

Jacinto, San, Justa Poética, I, 501. Jacobina, Comedia, von Damian de Be-

gas, I, 649.

Jael, Schaufpiel ven Cebano, II, 409. Jahresrechnung, fpanische, wie fie ift, I, 10 at. 1.

Jafeb I. ven Aragenien, + 1276, I, 254. Deffen Chronif, 256. Grobe= rung von Balencia, 256. Bericht barüber von. Roman Muntaner, 257 fg.

- II. von Aragonien, + 1327, I, 261. Jardin de flores curiosas, von Untonio

de Torquemada, II, 298. Jarvis, beffen Ueberschung des Don

Quixote, II, 558.

Jauregui, Juan be, bl. 1640, beffen Orfeo, I, 664. Deffen Schriften, II, 161 fg. Greift Gongora an, 157.

Feft bes heil. Ifibor, I, 556. Sa-tire, II, 173.

Jerusalen Conquistada, Epos von Lope de Bega, I, 550.

Jesuiten, spanische, Austreibung berselben, II, 358. In Italien, 568.

Joglaressa, I, 98. Johann I. von Aragonien, † 1395, I,

265, 266.

836

— II. ven Aragonien, † 1479, I, 266. — II. ven Caftilien, † 1451, bessen Negierung, I, 283. Dichter, 285, 351. Arb, 314 fg. Dichterhof, I, 283 fg.: II, 707, 723. Rieberer Stand ber Wissenschaften zu seiner Zeit, 372.

Don, von Destreich, † 1578, befehligt für ben heiligen Bund, I, 484.
Schauspiel von Montalvan (Don Juan
d' Austria), 665. Die Inquisition,
I, 367. Sein Ruhm, II, 125 fg.
Johannes, Bijdof von Scrilla, überfeht

Die Bibel ins Arabische, 11, 449. Johnsen, Samuel, lieft Felirmarte von

Sprfanien, I, 197 A. Ueber Gas ftigliene, I, 377.

Joinville, Chrenifenschreiber, I, 178 A. v. b. verbergeb. Seite.

Jonsen, Ben, über Aleman, II, 216. Jordi, Troubadour, bl. 1460, I, 267 u. A. 3.

Jornadas, mas fie find, I, 241 fg., 512, 576. Wie aufgeführt, erfte, II, 90 fg.; zweite und dritte, 91 fg.

Jornadas Alegres, Novellen von Alonzo bel Caftillo Solorzano, II, 250 A. 4.

José, Poema de, um 1400, I, 81 fg. Geschichte Josef's aus tem Koran, 81. Deren morgenländischer Charakter, 83. Das Gebicht selbst, II, 571—597.

Josef de las Mugeres, El, Schauspiel

von Calberon, II, 20.

Jovellanos, Gaspar Meldier be, † 1811, II, 386 fg. Schaupziele, 403 fg. Begünftigt Elorente, I, 358 A. Leber bie Unfittlichfeit ber alten Buhne, 604 A. 3.

Juan, Don, Spaniens Fauft, beffen poetischer Charafter, I, 672 fg.

--- de la Cruz, II, 300, 737. --- Markgraf de San, bl. 1713, über=

fest Cinna, II, 396.
— Manuel, Don, f. Manuel. Juden, verhaßt, I, 353. Fruhzeitig ver-

Juben, verkast, I, 353. Fruhzeitig verfolgt, 355. Unter Philipp V. und Ferdinand VI., II, 352 fg. Juglares, was sie sind, I, 97 fg. Steg-

reifvichter ober schreibende, II, 658.
zutius III., Papft, und Mendoza, I,
402 sq.

Jungfrau, die heilige, f. Madonna. Justas Poéticas, I, 273, 555 fg. In Saragoffa, 501. Gervantes über, II,

5 A. I. Justa Venganza, El Tribunal de la, An griff auf Duevede, I, 647 A.

Juventud Triunfante, La, von Jele, II, 360.

R.

Kalenberg, Der Pfaff von, II, 258. Kämpfe, bichterische, s. Instas poeticas.

Rangelberebfamkeit, f. Berebfamkeit. Rarl ber Große, frangösisches Gebicht, I, 93 U. 2.

Momanzen auf ihn, I, 110.

und feine Pairie, Noman des
12. Jahrh. I, 1803 II, 691, 692.

I. von Spanien (V. von Deutschand), Leben von Sandvond, II, 279 se.
uebersett den Chevalier deliberé. I, 389 so. Seine Kaiserkrünung in Bologna auf der Bühne, I, 374. Seine Einwirkung auf den Bestscharafter, II, 317, auf epische Dichtung, II, 100, auf romantische Dichtung, II, 197, auf Briefftn, II, 264. Lebt in Madrit zuerk, I, 648.

Rarl II., ftarb 1700, Wirfungen feiner Regierung, II, 320, 327. Gefdmeidelt von Solis und Calberon, II, 53, 324 A.

MII., † 1788, Wirfungen seiner Regierung auf Literatur, II, 358 fg. Berbote von 341 d. 1

Aufklärer, 341 %. 1.

— IV., abgedankt 1808, Wirkung

feiner Regierung auf die Literatur, II, 419 fg. Berfolgt Sovellanos, 388. Karthager in Spanien, II, 433 fg.

Reil, J. G., Ausgabe von Calberon's Schaufpielen, II, 12 A. v. d. vorhergeb. Seite.

Keller, A., beffen Ausgaben von Didetern in romanischen Sprachen, I, 64 A., 116 A. 3, 255 A. 5. Kelten in Spanien, II, 431 fg. Reltiberer, II, 431. Reltische Sprache in Spanien, 432.

Rettenreime, fpanische, I, 386 2. 1. Rirde, widerftrebt tem Drama unter Rarl V. und Philipp II., I, 687 fg., 604 fg. Bügelt es, II, 733. Bur Beit

Calberon's, II, 51 fg. im 18. 3abrb., II, 417 fg. 2. 2.

Rlopftod, beffin Dben, I, 480.

Ronige, Die beiligen brei, Bebicht bes 13. 3ahrh., I, 24. Rreug, Johannes vom, f. Juan be la

Grus.

Laburinth bes Juan be Mena, I, 306. Lacordaire, über bie Inquifition, I,

355 2. 2. Ladino, mas es ift, II, 448 2.1, 456 2.1. Lafanette, Frau von, Banbe, U, 258.

Lafontaine, ber Bauer an ber Donau, I, 422 fg.

Laines, Petre, in ber Galatea, I, 488. Lamarca, Francisco Leubanffin be, f.

Marca. Lampillas ober Clampillas, Francisco Raver, + 1810, über Gervantes' Schau= fpiele, I, 515. Bertheidigung der spanischen Literatur, II, 569 fg.

Lances de Calderon, mas fie find, II, 24 %. 4.

Lando, Ferrant Manuel be, I, 312 fg., 341. Langton, Algernon, Marcos de Obregon,

II, 220 M. v. b. vorhergeh. Geite. Lanini, Pedro Francisco, n Cagredo, Schaufpielbichter, II, 77.

Lanuga, Inige, Pfeudenmm bes Lugan, II, 346 2. v. b. vorhergeh. Geite.

Lang, Karl, Berausgeber des Muntaner, I, 258 A. 1.

Lara, Die Rinder von, Romangen von ben, I, 115 fg. Mus ber Cronica General, 116 W. 1, 133, 134 M. 5. Chaufpiel bes Lope, 597.

- Gaspar Agustin de, bl. 1682, Obelisco funebre de Calderon, II, 3

M. 2, 7 M. 1.

- P. M., bl. 1726, Gebicht über ben beil. hieronymus, II, 337 M. 1. Lardizabal n Uribe, Manuel de, Abhandlung

über die alten Gefegbücher, I, 43 %. 1. Larra, Mariano Jose, beffen Doncel de Don Enrique, 1, 287 U. 2. Deffen Macias, 292 U.

Larramendi, Schriften über bie bastiiche Sprache, II, 431 2. v. d. vor= bergeb. Seite.

Laffala, Schaufpielbichter, II, 40!.

Laffo de la Bega, Gabriel, bl. 1594, II, 108.

Lateinifde Sprace in Spanien, II, 436 fg. Schriftsteller in berfelben, 437. 3bre große Berbreitung, 438. Birfung bes Chriftenthums auf biefelbe, 438 M. 2. Berberbt, 439, 442 fg., 451. Grundlage des Spanifden, 442, 455 fa., 147 fg. 2. 2.

Latinas, von Eftevan Manuel De Billegas, II, 164.

Latiniparla, mas fie ift, II, 330. Latino, Juan, ein Schwarzer, bl. 1573, II, 126 M. v. d. vorbergeb. Geite.

Latre, Portius, Rhetorifer in Rom, II. 436 fg.

Laurel de Apolo, von Lope de Bega,

I, 561. Lavigne, Germond be, erfte spanische Schauspiele, I, 211 A. 4. Ueberfegung ber Celestina, 222 2. v. b. vorhergeh. Geite. Des Quevebo, 642

Lazarillo de Tormes, ven Mentesa, I, 399 fg.; II, 212.

Leandro, von Boscan, I, 377 U. 1. Leandro, ber Schone, von Pedro de Luxan, Mitterroman, I, 191; II, 687, 691.

Lebrica, Antonio de, ihm zugeschriebene Spronik, I, 157 A. 3. Gelehrsamkeit, 281, 372. Wörterbuch und Sprachlebre, I, 427; II, 333 A. 2. Rechtschreibung, 332.

Marcelo- be, bl. 1522, beffen Triaca, I, 443 2. 4; II, 770 fg.

Ledel, Jacques, beffen Joinville, 1, 178 21. r. b. vorhergeh. Seite.

Ledesma, Mongo De, + 1623, 11, 145 fg. Leganitos, Tang in, von Francisco de Zarrega, I, 650; II, 770.

Lebustreue, herverstedend in fpanifdet Literatur, I, 87, 106 M. 2, 120. 3bre Berfehrung, II, 323 fg.; 1, 368; II, 134 fg.

Lemos, Graf von, Markgraf von Gar= ria u. f. w., + 1622, I, 542, 515, 631 fg.

- Grafin von, II, 354.

Lener, Frau, Rachahmung bes Don Quirote, II, 559.

Lentiscar de Cartagena, El, Rovellen von Gines Campillo be Banle, II, 248

Leo X., fein Beitalter, I, 374. Leon, Luis Ponce de, + 1591, Geburt und Ergiebung, I, 469. Gein Leben, 469-480. Deffen Nombres de Christo, 475. Deffen Perfecta Casada und Sieb, 476. Krantheit und Tod, 477 fg. Gebichte, 477 fg. Geine Be= redfamfeit, II, 260. Berausgeber ber beil. Therefia, II, 301. Radgeabmt von M. T. Diego be Gongales, 383. Meldior Fernandes De, vollendet

Calderon's legtes Muto, II, 7 M. 3.

Seine Schaufpiele, 78.

Leon de España, El, Gres ren Pedro de la Bezilla Castellanes, II, 128 Leon Marcante, Manuel de, bl. 1690. Dichter, II, 168 fg.

Leon Prodigioso, El, Roman von Cosme Gomes be Texaba, II, 235.

Lepante, Schlacht von, Gervantes fampft in ber, I, 484. Geronime be Cor= tereal's Gedicht barauf, II, 126. Ser= rera's Dbe barauf, 141.

Lepolemo, Ritterroman, I, 198.

Lequerica, Juan Jniguez de, Roman= zensammler, II, 476.

Berma, Peoro be, I, 239 M.

Le Gage, f. Sage, Le.

Leffing, G. G., Ueberfegung bes Suarte, II, 300 A. v. v. verhergeh. Seite; II, 737. Ueber Montiano y Lugando, 400 A. 1.

L'Eftrange, Gir Reger überfest Quevebo's Traume, I, 644 M. 2.

Letrados, mas fie find, I, 86.

Letrillas, I, 123. Lewis, M. G., beffen Castle spectre, II, 394.

Lemfenor, Lewis, Ueberfeger von Ant. de Torquemada, Jardin de flores curiosas, II, 298 II.

Ley agraria von Jovellanes, II, 388. Lenba, Untonio be, Schaufpieldichter, bl. 1670, II, 67.

Libre de les Dones, von Jaume Roig, 1, 270 fg.; 11, 704 fg.

Liciman, Bifchof, II, 439.

Liebe, Ueber allen Bauber, Schaufpiel Calderon's, II, 48.

Liederbuch, f. Cancionero.

Lique, Die beilige, f. Bund, ber bei= liae.

Lima fundada, Epos von Barnuevo, II. 336.

Linan, Pedro de, bl. 1605, II, 144. - n Bertugo, Untonio, bl. 1620,

Movellen, II, 245. Lindo Don Diego, El, Schauspiel von

Moreto, II, 61. Lisseno y Fenisa, Roman von Francisco Parraga, II, 237 2. 1.

Lifuarta von Griedenland, Ritterroman, I, 191; II, 686.

Literatur, Urfprung ber, in ben verschiebenen Landern bes neuern Gurepa, I, 3. Beitraume, in melden fie ge=

blüht hat, 361. - spanische, f. Spanische Lite =

ratur. Llaguno y Umirola, Eugenio de, über=

fest Racine's Uthalia, II, 400. Llanos, Rafael Gonzales, über bie Gefegbücher Ufturiens, II, 453 M. v. b. vorbergeh. Seite.

Liorente, Antonio de, † 1823, Gefcichte ber Anquifition, I, 358 A. Beraus-geber von Las Cafe's Schriften, I, 440 M. I. Meber Gil Blas , II , 366 fa. Seine Glaubwurdigfeit gepruft, 724-729.

Loaifa, ber Entbeder, I, 174.

Loas, was fie find, I, 615; II, 89 fg. Bon Lope, 615 fg. Calberon, II, 11 fg. Bon Andern, II, 89 fg. Loanfa, bl. 1533, Briefe an Karl V.,

П, 275 Ж. 2.

Lobeira, Basco de, + 1403, Amadis de Gaula, I, 181 fg.

Lobera, Schauspieldicher, II, 405. Lobo, Eugenio Gerardo, bl. 1738, Ge= bichte, II, 337. Schaufpiele, II, 397.

- Francico Robriguez de, beffen Primaveira, II, 208 A. 1.

Lodhart, J. G., Ueberseber spanischer Romanzen, I, 106 A. 1; II, 478. Berausgabe von Motteur's Ueber= fegung bes Don Quirete, II, 558.

Lo Fraffe, f. Fraffo.

Lohenftein, II, 152. Logrono, Auto da Fé de, II, 321

2. 1.

Longfellow, S. 28., 1, 28 H. 1. Lope, f. Bega, Lope be.

Love, nach bem Dichter, Rame für alles Musgezeichnete, I, 629 A. 5.
— Sohn des Lope de Bega, I, 536

2. 1, 543, 556, 570 2. 1.

Lopes, Mongo (El Pinciano), bl. 1596, Filosofia antigua poetica, II, 343 fg. Gloffarium, 330. Gegner bes alten Dramas, I, 686.

- Manuel, Sammlung von Schau-

fpielen, II, 565.

Lorenzo, San, von Gonzalo de Berceo,

- Segura, Juan, f. Segura, Juan Lorenzo. Loubanffin de Lamarca, f. Marca.

Loyal Serviteur Banard's, I, 163.

Lovalitat, f. Lebnstreue.

Loyola, Epes des Untonio de Geco= bar n Mendega, II, 113. Ben Ber= nando Dominquez Camargo, 114 2. 1. Logano, Christoval, bl. 1660, Los Reyes

Nuevos de Toledo, Roman, II, 236. Novellen, 250. Lehrprofa, 313. Lucan, Pharsalia, von Juan de Jau-

regui, II, 157 A. 2, 161.

Lucanor, Graf, I, 59-64, 72 M. v. b. porbergeb. Seite. Musgaben bes, 64 M., II, 668-70; f. Manuel, Don Zuan.

Lucas, Bifchef von Tun, I, 138 U. 2. Eucena, Juan de, bl. 1453, Vita Beata,
I, 329; II, 721.
Lucero de la Tierra Santa, Gedicht von

Petro be Escobar Cabeja be la Baca, I, 224 W. 1.

Lucrecia, Trauerspiel von N. F. Mo-

ratin , II, 401.

Ludelf von Sachsen, I, 328 M. v. b. vorhergeh. Geite.

Luduena, Commendader, alter Schau=

fpielbichter, I, 350 2. 1. Lebrgebichte, II, 182.

Lugo n Mvila, Francisco be, bl. 1622, Movellen, II, 246.

Luis Perez el Gallego, Schauspiel von

Calberon, H, 24. Luna, Alvaro be, Fernan Perez be Guzman's Klage um ihn, I, 154. Momange auf, 155 A. von der vor= bergeb. Seite. Chronif beffelben, 164. Entremeses von ihm angeordnet, 211. Santillana's Gedicht auf, 299. Scine Gebichte und profaifche Werte, I, 351; IL 723. Sein Sturg, 724. Tag feines Tobes, 543 fg.

— Juan de (richtiger H. de), zweiter Theil von Lazarillo, I, 401 A. 2.

- Miguel be, bl. 1589, beffen Verdadera Historia del Rey Rodrigo, I. 176 2. Luna de la sierra, La, Schauspiel von

Luis Beleg be Guevara, I, 661 fg.

Luther, f. Reformation.

Buren, Pedro be, bl. 1563, I, 191. Luzan, Ignacio de, + 1754, II, 341-345. Deffen Arte poetica, 343. Mn= bere Schriften, 342, 345 M. 2. Academia del Buen Gusto, 354. Ucber= fest Metaftafie, 398, und Lachauffee, 400.

Luz del Alma, La, Gebichtsammlung von Ambrofio de la Roca n Serna, II, 154. Luzindaro y Melusina, Roman, II, 226.

Enrifche Dichtung, früheste, I, 27 %. v. b. vorbergeb. Seite. Spätere, II, 136—171. Bur Beit Karl's V., 136. Italienische Ginfluffe barauf, 138. Ihre Beschaffenheit in geiftlichen Gedichten, 169 fg.; in weltlichen, 170 fg.; unter Philipp V., II, 337 fg.

M.

Mabbe, James, überfest Celestina, I, 222 U. v. d. vorhergeb. Seite. Gervantes' Movellen, 508 2. 1. Guzman de Alfarache, II, 216 2. 1.

Macabeo, El, Epos von Miguel de Sil=

veira, II, 121.

Macanag, wird verfolgt, II, 352 fg. Maduca, Pedro de Bargas, bl. 1629, I, 555 2. 3. Erlaubt Stude, 595 M. 1.

Macias der Berliebte, bl. 1420, I, 291 fg. Stud bes Lope be Bega, 586. Madalena, La conversion de la, ron Pedro Malon be Chaide, II, 302 fg. M'Grie, Thomas, I, 363 M. 1.

Madonna, Gedichte auf die, von Gonzalo de Berceo, I, 26, 27 A. v. d. vor= bergeh. Geite, 29.

Madrid, Sauptitadt von Spanien, I, 649. Schaubühnen bafelbit, 466 fg.; II, 82 fg., 397 fg.

Matrigal, Miguel be, Romancero, 11, 476. Magalona, Historia de la linda, Ritter: roman, 1, 199 26. 1; II, 691.

Magestad, wie gebraucht, II, 324 U. Magico prodigioso, El, Schaufpiel von

Calderon, II, 20 fg., 23. Mahon, Lord, II, 328 %. 1. Maiquez, Schauspieler, II, 417. Malara, Juan de, bl. 1580, Schauspiel=

bichter, I, 458 fg. Spruchmorter, II. 295.

Mat Casados de Valencia, Los, Stud von Guillen de Caftro, I, 654. Matcolm, Sir John, Sketches of Persia, 1, 62 A. 1.

Maldonado, Alonfo, Chronica Universal, II, 281 A. v. b. vorhergeh. Seite.

Lopes De, bl. 1586, Gedichte, II, Sinngebichte, 180. Roman= gen, 194.

Male, Guillaume van, ober Malinaeus, † 1560, Briefwechfel, 1, 389, 390 A.; II, 273 A. v. d. verhergeh. Seite.

Mal Lara, f. Malara.

Malon de Chaide, Pedro, Gedichte, II, 145 M. 2. Conversion de Madalena, 302 fg.

Malsburg, C. F. G. D. von ber, Ueberfebung bes Calberon, II, 49 2. 3. Maltea, La, Gedicht von Sivvolito Sanz,

II, 102. Malucas (Molucas). La Conquista de las

Islas, von Bartolome Leonardo de Urgenfola, II, 283.

Manana de San Juan, La, Gedicht Lope

be Bega's, I, 559. Mandeville, Sir John, I, 157 A. 1. — der spanische, U, 298, s. A. de Torquemada.

Manoel de Portugal, f. Portugal. Manrique, Gomes, bl. 1482, I, 321 fg.; Ц, 720.

Torge, † 1479, deffen Coplas, I, 162 U. 2, 322-325. Enrische Gebichte, 344, 350 M. 1.

— Petro, † 1440, I, 320. — Rodrigo, † 1476, I, 320. Manso von Neapel, II, 159.

Mantel= und Degen= Schaufpiele, welt=

lide, I, 577 fg.; altefte, II, 797. Mantua, Markgraf von, Romanze auf, I, 105, 110.

Mantuano, Pedro, gegen Mariana, II, 279 H.

Manuel, Don Juan (von Caftilien), + 1347, Leben, 1, 53-55. Schriften, 55 M. 3 fg.; II, 666 - 674. Schreiben an feinen Bruder, I, 58. Rathidlage an feinen Cobn, 59. Das Buch vom Ritter und Anappen.

59. Graf Lucanor, 59-64. Ro= mangen, 98 fg. Sprudwörter, II, 294. Chronif (?), 669, 682 fg.

Manuel, Don Juan, aus Portugal, bl. 1497, I, 56 A. 4, 101, 349; II, 182. Maragatos, Maurogotos, II, 458 %. 1. 737.

Marca, Francisco Loubanffin De la, bl. 1617, sein Enrique de Castro, II, 233 fg.

Marcante, Manuel de Leon, f. Leon. Marcela, Tochter Lope de Bega's, I, 542 fg., 565, 654.

Mard, Mufias, valenciafder Dichter, bl. 1450, I, 268 fg.; II, 700.

— Jacme, bl. 1371, 1, 262 fg. Marche, Divier de la, 1, 389. Marco Aurelio, Geschichteroman von

Unt. de Guevara, I, 421. Marcos de Obregon, Schelmenroman von

Bicente Espinal, II, 218—220, 257, 735, s. Langton; Sage, Le; Tied; Boltaire.

Marcus Maximus, unechte Chronif bes. II, 281 A. v. d. vorhergeh. Seite. Mardones, f. Salagar.

Maria, Santa, eine judifche Familie, I, 316. Pablo de, + 1432, cbendafelbft. Monfo, + 1435, ebendafelbit.

— die heitige, von Acgypten, Gericht über die, 13. Jahrh., I, 23. Nach-richt auf, 24 A. 1.

- von Frankreich, I, 71 2. 4. — Stuart, Königin von Schottland, Lope de Bega's Gebicht (Corona tragica) auf, I, 561 fg.

Mariana, Juan de, † 1623, Jesuit, II, 274—279. Berfolgt, I, 367. Dessentier, II, 275 fg. Geschickte von Spanien, 277—279. De Spectaculis, I, 687; II, 80 A., 83 A. 1. Marina, Fr. Martinez, I, 10 A. 1.

- über bas altefte Caftilifde, II, 452. Marinco, Lucio, I, 372.

Mariner, Bicente, überfest Mufias Mard. I, 269 U. 2.

Mariniften in Italien, II, 147. Marireguera, Unton de la, afturifder Dichter, II, 460, 461.

Marlowe's, Christoph, Faustus, I, 496. Marmol Carvajal, Luis del, bl. 1600, I, 354 A. v. d. vorhergeh. Seite.

Marquez, Juan, bl. 1612, El Governador christiano, II, 304 fg.

Marti, Juan, bl. 1603, gegen Aleman's Bugman De Alfarache, II, 214. Martial, ein Spanier, II, 437.

Martin, Konig von Aragonien, + 1409, I. 265.

Martinez, Unt., Dramatifer, II, 77, 564. - Gugenio, beffen Genealogia de la Toledana, Rittergebicht, I, 523 2. 4.

Martorell, Joannot, Berfaffer bes Tirant le Blanch, I, 268.

Martor, Peter, 1, 372.

Mastovelles, Berenguer te, Troubadour, bl. 1453, I, 267. Mas pesa el Rey que la

Sangre, Stud von Luis Beleg be Guevara, I,

Maspens, Moffen Domingo, Trouba= bour, Schauspielbichter, bl. 1394, I, 568 4. 1.

Mafficu, über ben Urfprung bes Reims u. f. w., II, 445 M. 2.

Mata, Gabriel de, bl. 1589, II, 110.

Mata, Geronimo Fernandez be, bl. 1638, Rovellen, II, 249 fg.

Mathieu de Querci, Troubadour, I, 255. Matos Fragese, Juan de, † 1690, Schauspiele, II, 71 fg., 565.

Mauren, Mustreibung ber, II, 317 fg., Gebaßt von ben driftlichen Spaniern, I, 6, 355. Berfolgung und Austreibung, 355, 368. Urs fprung bes Namens, II, 445 A. 1.

Mauri, oter Maurn, Juan Maria, I, 160 H. 1; II, 422.

Mattrifde Literatur, 1, 81 fg.; 318 fg. X., 571-597.

Manans n Siscar, Gregerio De, + 1782, feine Origenes, I, 425 M. 4. Ser= ausgeber von Luis be Leon's Gebich= ten, 477 2. 2. Lebensbefdreibung bes Gervantes, I, 481 2. 1. Seraus= geber von Montaleo's Filida, 11, 203 M. 1; ven Espinel's Justina, 218 M.; ber Cartas de Varios Autores, 269 M. 2. Gein Leben u. f. w. tes Untonio be Solis, 291 A. 2. Sammelt Bu= der, 353. Rhetorica, 355. Beber Cib=

Mayor Encanto Amor, El, Schaufpiel von Calberon, II, 24 M. 2.

barcal, 540.

-- Monstruo los Zelos, El, Edau= fpiel von Calberon, II, 31 fg.

Medici, Lerenzo de, Beitalter des, I, 374. Medico de su Honra, El, Schaufpiel ven

Calberon, II, 23, 28 fg. Medina Sidonia, Bergog von, Dichter,

I, 349. Medinilla, Pedro te, Freund des Lope

be Bega, Dichter, I, 540.

Medora. Schaufpiel von Love be Rucha, I, 448.

Metrano, Francisco be, Inrifder Dich= ter, bl. 1617, II, 157.

Mejor Alcalde el Rey, El, Schauspiel von Lope de Bega, I, 597 U. 5,

604 X. 2; II, 48 X. 1. Muger Madre y Virgen, La, Set-

bengedicht von Calvo, II, 114 2. Representante San Gines, El. Stud ven Cancer y Belasco, II, 67 U. 3.

Melendez Baldes, Juan, + 1817, II, 378-383. Archaismen, 386 A. Schauspiele, 403.

Meli, Nachahmung des Don Quixote, II, 559.

Melindrosa, La, Schauspiel von Lope be Bega, I, 579 A. 1.

Melisendra, La, Schauspiel Lope De Be= ga's, I, 618. Melo, Manoel de, + 1666, II, 154.

Poetifche Epifteln, 174. Gefdichte,

Mena, Fernando de, Theagenes y Chariclea, I, 200 M. 3.

— Juan de, † 1456, I, 303—308; II, 711—715. Einwirfung auf das Spanische, 310. Chronik Juan's II., 152. Nicht Berfaffer von Mingo Revulgo, 213 U. 2. Parodie auf feine 300 Stangen, 350 M. 1; fein Sterbe= jahr, II, 542.

Menaechmi des Plautus, I, 455. Mendoza oder Mendoça, Antonio Surtado de, Soffdaufpieldichter, bl. 1622, beffen Schauspiel Celestina, I, 221; Bericht über ein gleichnamiges Schaufpiel Billamediana's, 582 2. 2. Gein Lob in Love de Bega's St. = Johan= nisnacht, 583. Seine Schaufpiele, 679. Seine Schrift über die huldigung tes Pringen Balthafar, II, 52 M. 2. Falfdlid ibm zugefdriebenes Stud von Cubillo, 66; deffen Borfpiele, 89. 20= rifche Gebichte, 167. Romangen, 193.

Diego Surtado de, + 1575, Geburt und Leben, I, 398-411; II, 756 fg. Lazarillo de Tormes, I, 399 fg. Nachahmungen beffelben, 401. Claffifche Studien, 402. Biebt fich vom öffentlichen Leben gurudt, verbannt vom Sofe, 403 fg. Geine Bebichte, 403 fg.; vermischten Werfe, 405, II, 760. Deffen Guerra de Granada, I, 406 fg.; II, 285. Tob und Charafter, 1, 410 fg., 410

2. 3. Rommt por in einem Stude Drogco's, 480 A. 2; in Gervantes' Galatea, 480 A. 2. Findet eine Reimdrenit Alfons' XI. auf, 66. Seine ergablenden Dichtungen, II, 118. Berichte vermifcht mit benen Gilvefter's, I, 396. Ueber die franische Sprache, II, 330. Satiren, 172. Briefe, 265, 730.

Mendoga, Garcia De, Marfgraf von Canete, Streit mit Ercilla und beffen Leben, von Griftoval Suareg be Figueroa, II, 107 M. Stude über ibn,

ebenbafelbft.

Iñigo Lopez be, f. Santillana. Juan Surtado De, bl. 1544, Lebr= gedichte, II, 182 und 2.

- Puente be, greift bas Schauspiel

an, II, 51.

Juan de Palafor n, über die Mustreibung ber Bigeuner, II, 317 M. Menennos, Los, Schauspiel bes Juan de Timoneda, I, 455.

Menino y Moça, Schaferroman von Bernardim Ribenro, I, 488 M. 2;

II, 208 U. 1. Meras, Ignacio de, bl. 1797, Schrif= ten, II, 377 M. v. b. vorbergeb. Geite. Mercader amante, El, Schauspiel von

Gaspar be Mquilar, I, 651. Mercaber n Gervellon, Gaspar, beffen

Alfons VIII., II, 305 A. 3. Mercurio general, El, Zeitschrift von Jefe Francisco be 38la, II, 365

21. 2 Meriendas del Ingenio, Las, Novellen

ron Andres de Prado, II, 251. Merlin, Mitterroman, I, 199. Mesa, Gristoval ve, di. 1612, episso Gedichte, II, 129, 130 C. Eprisso Gedichte, 145. Lehrgedichte, 184. Gegner bes alten Dramas, I, 686.

Mescua, Antonio Mira te, f. Mira de Mescua.

Mexic, Diege, Parnaso Antartico, II, 175 U. 2.

Ferrant de, bl. 1492, deffen Nobiliario, II, 240 %.

- Bernan, alter Liederdichter, I, 345. - Quis, Fabelbichter in Profa, I,

418. Pero, + 1552, unterwirft ber Inquisition ein Buch, I, 364 A. 1. Dessen Silva, 419, II, 764. Dessen Chronif, I, 431 fg., II, 766 fg.

Mexicana, La, Epes von Gabriel Laffe de la Bega, II, 108.

Mexico conquistada, Epos pon Esco= quis, II, 392.

Michel, Francisque, I, 20 M. v. d. vor= bergeb. Geite.

Mignet, über Untonio Perez, II, 268 2. 2. Milan, Buis, gl. 1561, Dichter, II, 744 fq.

Milanes, José 3., Dichter in Cuba, bef=

fen Werfe, I, 106 A. 1. Millan, San, Gedicht von Gonzalo de Berceo, I, 25.

Milman, S. S., Martyrer von Antios dien, II, 20.

Milton, Berlorenes Parabics, überfest von Escoquis, II, 392.

Mimofo, Juan Sardino, II, 83 A. 1. Mingo Revulgo, Gefprachfpiel, I, 212 fg.; II, 693. Fernando del Pulgar über a daffelbe, I, 335.

Minnefinger, I, 285.

Mira de Mescua, Antonio, bl. 1635, Chaufpielbichter, I, 676 fg.; II, 564; beffen Conde Alarcos, I, 106 A. 1.

Miranda, Luis be, Schauspielbichter, I, 458 2. 2.

Gaa de, f. Gaa.

Mocedades del Cid, Las, Schaufpiele von Guillen de Caftro n Belvis, I, 656 fg. Mogiganga del Gusto, La, Novellen

von Undre del Caftillo, II, 250. Mogigata, La, Stud von Leandro Fer=

nandez Moratin, II, 415.

Molière, ahmt Lope de Bega nach, I, 579 2. 5; Tirfo de Melina, 673; Moreto, II, 62 U. 1. Ult = frangofi= fche Dichtungen, I, 579 U. 5; II, 732. Wird nachgeabmt von E. F.

Moratin, II, 416. Molina, Argote de, Scrausgeber des Conde Lucanor, I, 64 A. 1; des Libro de la Monteria von Alfons XI., 65 M.; der Chronif Alfons XI., 66; bes Run Gengaleg be Clavijo, 167 fg. Ueber die alten Romangen, 92 2. 1. Bertheidigt Die altfranifde Dichtungs= meife, 396 2. 2. Seine Briefe, II. Sein Jod, 549 fg. 265.

- f. Tirfo de Molina.

Molucas f. Malucas.

Momo', Historia moral del Dio Momo, von Benito Remigio Rondens, 11, 233.

Monarchia Hebrea, von Bicente Bacas llar n Sanna, Markgrafen von San Felipe, II, 339.

Moncada, Francisco de, + 1635, Expedicion de los Catalanes, II, 285 fg. - Sando de, bl. 1609, über Die Mustreibung ber Bigeuner, II, 319 M. v. b. vorbergeb. Seite.

Moncano, Petro de, Chronifenschreiber, II, 229 A.

- v Guerra, Juan be, Markgraf von San Felices, bl. 1656, beffen Atalanta y Hipomenes, Cpcs, II, 119 2. 2. Gedichte, II, 154 2. 6. Mondego, Sirtengebidt ven Francisco

Caa be Miranda, II, 177.

Mondejar, Markgraf ven, Leben Alfons bes Weifen, I, 34 U. 2; beffen Advertencias, II, 279 M.

Monron, Chriftoval de, Schaufpieldich= ter, II, 70.

Monserrate, Epos pen Grifteval de

Birues, II, 111. Monstruo imaginado, El, Dichtung von

Alfonso de Ledesma, II, 146.

Montagnagout, Troubadour, I, 39 A. Montalvan, Juan Peres de, + 1638, Leben, I, 663 fa. Deffen beil. Patricius, 663. Beziehungen gu Lope be Bega, 664. Orfeo, 664. Schau= spiele, 664-670. Deffen Fama Postuma Lope's 564 U. 1. Seine Gitana de Menfis, 24 M. 1. Festlichfeiten bes beil. Ifider, 556. Stud bes Lepe ibm zugeschrieben, 598 A. 4. Sein Bergeichniß bramatifder Schriftsteller in Caftilien, 689. Seine Novellen Para Todos, II, 247.

Montalvo, Garcia Droenes te, um 1500, überfest ben Umabis be Gaula, I, 181. Schreibt ben Efplandian, 189 fg. - Luis Galves De, + 1591, Filida, Schäferroman, II, 202 fg. Ueber Die

italienische Soule, I, 396 fg. Montano, Urias, † 1598, fein Debelied

Salomo's, I, 474 U. 2. Polyglot-ten-Bibel, II, 274.

Monteiro, J. G., Ausgabe des Gil Bicente, I, 232 A. v. d. vorhergeh. Seite.

Montejo, Benito, fruhefte Gefdicte Ca= ftiliens, I, 79 A.

Montemanor, Jerge be, † 1561, beffen Diana enamorada, I, 488; II, 199-201, 735. Ueberfest Mufias Mard, I, 269. Geine ergablenden Dichtungen, II, 118. Lyrische, 138. Catirifde, 172. Eflogen, 177. Gefdichte von Marvaes, 240 M.

Montengan, Pedro de, Bielschreiber, bl. 1815, II, 376, 377 A. v. d. verher-

geh. Seite.

Monteria, Libro de la, von Alfons XI., I, 65.

von Don Juan Manuel, I, 55 X. 3.

Montefer, Francisco Felix De, Schau-

spielbichter, II, 70, 123 A. 1. Montefino, Ambrofio (El Cartuxano), bl. 1502, beffen Vita Christi Cartuxana, I, 328 M. v. b. vorbergeb. Seite.

Montefinos, Romangen über ibn, 1, 110. Montiano y Lugando, Agustin, bl. 1753, beffen Virginia, I, 399; beffen

Ataulfo, 399 fg. Montoro, Josef Perez de, + 1694, Dich= ter, II, 169 M. v. b. vorhergeb. Geite. Moraes, Francisco, überfest Palmerin

von England, I, 193.

e Basconcelles, Francisco Besbelho, bl. 1734, Schriften, II, 335 fg. Moraleja, Jofef, bl. 1741, Novellen, II, 248 A. 3. El Entretenido, 354 A. 2. Morales, Ambrofio de, † 1591, Ge- fcichte von Spanien, II, 272. Reden, II, 417 2. 2. Briefe, II, 265; ein gleichzeitig caftilifder und lateinifder, II, 455 M. 2. Gein Leb Boscan's, 1, 378.

- Jorge Pinto be, feine Romangen=

fammlung, II, 476.
— Zuan de, Efloge, II, 179. — Juan Bartolome, übersest Lobo's Primaveira, II, 208 A. 1.

-, zwei Schauspieler, II, 83. Meralitäten von Lope be Bega, I,

570 fg., 577 U. 1. Moratin, Canbro Fernandez de, † 1828, seine Schauspiele, II, 401, 412 fg. Herausgeber bes Auto da Fé de Logrono, 321 2. 1. Gedichte, 392 fg. Ueber bas frubefte fpanifche Drama, I, 211 20. 4; II, 655.

— Nicolas Fernando de, † 1780, Schriften, II. 370 — 372, def= fen Berein, 371; auch Stegreifbichter, 371 M. Schaufpiele, 402 M. Desengaño al Teatro español, 404.

Morayma, Romanze, I, 102.

Moreno, Juan, Dichter, 1, 273. Mereto n Cabaña, Mguftin, + 1669, II, 59-63. Valiente Justiciero, El, 1, 152 M. v. d. vorhergeh. Seite. Licenciado Vidriera, El, 508 2. 1. Desden con el Desden, El, 679; 11, 61 fg. Azote de su patria, El, II, 72 M. v. b. vorhergeg. Seite.

Morillo, Diego be, Lehrgedichte, II, 181.

Moriscos, mer fie find, II, 319 M. v. b. vorhergeb. Geite, f. Maurifde Lite.

ratur; Mauren.

Moros Latinados, II, 448 %. 1. Morte Darthur, I, 259 M. 1.

Mosquea, La, von Billaviciofa, II, 124fg. Mosquera de Barnuevo, Francisco, bl. 1612, II, 131 fg.

Mosqueteros, was fic find, II, 86 fg. Motes con Glocas aus bem Mugem, Lie-

derbuche, I, 348. Mothe le Baner, La, greift Sandoval

an, II, 280 A. 1. Motteux, Ueberfegung bes Don Quixote,

II, 558. Mona, Juan Martinez De, bl. 1630,

Novellen, II, 249. Moza de Cantaro, La, Schauspiel von

Lope de Bega, I, 600. Mogaraber, ihr Entfteben, Liturgie und Sprache, II, 450 fg., 737.

Mogart, fein Don Giovanni, I, 672 fg. Muça, Romangen von, I, 123.

Muçarabes, f. Megaraber.

Muerte de Baldovinos, La, Schauspiel von Geronimo Cancer y Belasco, II, 67. Mugeres, Loor de, von Griftoval de Acosta, II, 299.

Muhammed Catam, Gedicht ber Rach= fommen ber Mauren, II, 318 A. Muhammed's Eroberungen, II, 444 fg. Müller, Johann von, Leben des Cid, I, 12 %, 2,

Mumin, caftilifdes Bud gur Belehrung ber Radfommen ber Mauren, II, 319 2l. v. b. vorhergeh. Geite.

Mund Bellinghaufen, Freiherr von, II, 566 M., 740 fg.

Mungen, arabifde, unter driftlichen Beberrichern Spaniens, II, 449.

Muñecas de Marcela, Las, Schauspiel von Alvaro Cubillo, II, 66.

Munog, Untonio, bl. 1739, Schriften, II, 337. — Juan Bautifta, † 1799, Gefcichte,

II, 391.

Muntaner, Ramon, bl. 1328, Cronica, 1, 257-260. Bon Francisco de Mon= cada benust, II, 286.

Muratori, Della perfetta Poesia, II, 345 A. 1.

Murcia, Schliegung ber bortigen Buhne, П. 417 Ж. 2.

Murillo, Gregorio, Satiren, II, 172. Musica, La, Lehrgevicht von Tomas De Driarte, II, 374.

Mufterien, fruhefte fpanifche, I, 208, 226-229, 577 M. Bur Beit Rarl's V., 443. Geben über in Opferdarftellun= gen, 612

Muftifde Schriftfteller, II, 299 fg. 3br Einfluß, 302.

N.

Nacimiento de Christo, El, Schauspiel von Lope de Bega, I, 606 fg.

Magera, Stevan G. De, Silva de Romances, I, 105; II, 471 fg.

Maharro, Bartolome Torres de, bl. 1517, Bubnenftude, I, 240-248. Bersbau. 246. Seine Stude werden aufgeführt, 247 M. 2. Geringe Wirfung, 247 fg. Deffen Satiren, II, 172. Rlage um ibn, 697 fg. Musgaben ber Stude,

Namen von Mannern im Spanifden, II, 221 U. 1.

Ramenlose Bebichte ber alteften Beit,

I, 25. Rarcis Binoles, f. Binoles.

Marvaez, Gefdichte, II, 199 M. 3, 239 fg., 735 fg.

, zwei Dichterinnen, bl. 1605, II, 144.

Mafarre, Blas de, über bas fruhefte fpa-

nifde Drama, I, 212 M. v. b. vorbergeh. Seite. Ueber Gervantes, 514. Rat be Mons, Troubedour, I, 39 M.,

Navagiero, Undrea, deffen Ginfluß auf Die fpanifche Poefie, I, 375 fg.

Ravarrete, Guftagquio Fernandez, Lebens= beschreiber Garcilaffo de la Bega's II, 729.

Rernandes bc, bl. 1625, fein Perfecto Privado, El, II, 305.

- Martin Fernandes de, beffen Colecion de Viages, I, 170 A. 1. Sein Leben des Errvantes, 481 A. Ueber Lope de Begg, 504 A. 3, 550 A. 1. Ueber Cadahalso, II, 373 A. Ueber Samaniego, 376 A. 1.

Mavarro, Griftobal, fruhzeitiger brama-

tischer Schriftfieller, I, 613 A. 1. — Genzalo, bl. 1683, greift bas Drama an, II, 52 A. 1.

Mavarra, Pedro de, bl. 1567, Gefprade, 1, 418.

Navas de Cortes, Las, Gedicht von Moratin b. Welt., II, 370.

Ravas de Tolofa, Schlacht von, I, 8. Selvengedicht barauf, von Griftoval De Meja, II, 129 fg.

Marera, Die Schlacht von, I, 148.

Reapel, beffen Begiebungen gu Spanien, I, 282, 373 fa. Nebenhandlung, icherzhaft, von Lope ein= geführt, I, 624 fg.

Nebrissensis, f. Lebrira.

Necio bien Afortunado, El, von Monfo Geronimo Salas Barbadillo, II, 244. Megrete, Josef Tafalla, bl. 1700, Dich= ter, II, 168 fg.

Negro en Flandes, El valiente, II, 126 M. p. d. vorhergeb. Geite.

Meufchateau, Francois de, über Bil Blas,

II. 366 H. 2.

Nevas Pereira, Antonio das, über Saa de Miranda, II, 178 A. 1. Nibelungenlied, das, I, 17 A. 1, 20 A. v. d. vorhergeh. Seite.

Michts über Schweigen, Schaufpiel von Lope be Calberon, II, 23, 52.

Nicolas de los Romances, I, 97. - San, de Tolentino, Schaufpiel von

Love de Bega, I, 610, 623. Riebla, Graf ven, bei Juan be Mena,

I, 307 fg. Niña de Gomez Arias, La, Schauspiel

von Calberon, II, 26. Ninfas de Henares, Echaferroman von Ber= narbo Gonzalez de Bovadilla, II, 204. Niño, Pero, Conde de Buelna, Chronif bes, I, 163 fg. Berfe für, 311 2. 3,

340 %. 1.

Nisa Laureada u. Nisa Lastimosa, Schau= friele von Geronime Bermudez, 1, 462fg. Nobiliario, von Ferant be Meria, II, 240 %. 1.

Noche de San Juan, La, Schauspiel von

Lope de Bega, I, 581 fg.
Oscura, La, Erbauungsbuch von Don Juan be la Grus, II, 300.

Noches Alegres, von Isidor Francisco Drtiz Gallardo de Billaroel, II, 354 U. 2. - Claras, ven Manoel de Faria n Souja, II, 308.

- de Invierno, Novellen von Antonio

be Eslava, II, 245.

Noches de Placer, von Monfo de Caftillo Solorzano, II, 250 M. 4.

No hay Amigo para Amigo, Schaufpiel von Mauftin de Roras, II. 368 A.

Nombres de Christo, Los, von Quis Ponce de Leon, I, 475.

Rordifde Bolfer in Spanien, Ginbrud ber, II, 440 fg.

Norona, Gaspar be, + 1815, beffen Schriften, II, 377 M. v. b. vorber= geb. Geite.

Novelas, mas im Spanifchen barunter

zu verfteben, II, 735.

Movellen bes Gervantes, I, 505 - 508; II, 731. Bon Lope de Bega, I, 559 fg.; vieler Undern, 238-258; vergl. Didtungen.

Rovellenbücher, Stalienifche, II, 241 **A**. 2.

Nondens, Benito Remigio de, bl. 1660, Historia del Dio Momo, II, 233. Gibt

Covarrubias heraus, 331 A. 2. Nucio, Martin, herausgeber bes Can cionero de Romances, II, 473 fg.

Nueva Comedia, La, Schauspiel von Mo-

ratin bem Cobn, II, 414. Idea de la Tragedia antigua, con Josef Untonio Gonzalez De Salas, II, 344 %. 3.

Jerusalen Maria, von Antonio Gs= cobar y Mendoza, II, 113, 114 A.

Nuevo Mundo, de Colon, Schauspiel von Love de Bega, I, 592.

- Mundo, El, Epos von Francisco Botelbo Moraes e Basconcellos, II, 335.

Historia del, von Juan Bautista Muñoz, II, 391.

Numancia, La, Schaufpiel von Gervantcs, I, 494-499. Bon Ignacio Lopes be Myala, II, 403.

Numantina, La, Epos von Francisco Mosquera de Barnuevo, II, 131 fg.

Munez de Liao, II, 434 U. 2.

- de Caftre, Alonfo, Corona Gotica, II, 289 a. 2.

- hernen, de Bugman, der griedifche Comthur, It, 270. Geine Briefe, 265. Sprudwerter, 295. Erlauterungen gu Juan be Mena, I, 307 2. 2.

Micolas, alter Lieberbichter, I, 350 20. 1, 336; II, 722.

Obregon, Marcos de, Schelmenroman von Bicente Espinel, II, 218 fg.

Deampe, Florian De, + 1555, Chroni= fenschreiber, 1, 431, 11, 766. die Cronica general beraus, I, 132 2. 1. Seine Leichtglaubigfeit, II, 278.

Deana, Francisco de, bl. 1603, Lurifde Gedichte, II, 145.

Ocios de Españoles Emigrados, 3citfdrift, H. 423 W. 1.

Dlina, Graf von, alter Lieberdichter, I, 350 H. 1.

- Fernan Pereg te, + 1530, Schriften, I, 416 fg., 419. Ueberfepungen, 444. Geine Gefprache, gleichzeitig Epa= nisch und Lateinisch, II, 455 A. 2. Olivante de Laura, Ritterroman von

Untonio de Torquemada, I, 197; II,

298. Dlivares, Gerenimo be, ergangt Juan

be Mena, I, 305. - Graf Bergog, beschüst Dichter, I, 653; II, S, 149, 166. Roftfpielige Unerdnungen für bas Drama, I, 582; II, 55, 96. Berfolgt Quevedo, I, 634.

Olmede, Alense de, Schauspieler, II, 83. Dime, Josef bel, Auto general, II, 322 %. 4.

Ommiada, ven Gaspar de Moreña, II, 377 M. r. b. vorhergeb. Seite. Dña, Pedro de, bl. 1596, fein Epos Arauco

domado, II, 107 fg.

Opern in Spanien, II, 23 U., 75 fg., 398. Opferdarftellungen, f. Autos sacra-

mentales. Oracion, von Juan Pablo Forner, II,

384 2. 2. Orfea, Bühnenftud, I, 442.

Orfeo, Gedicht von Juan de Jaurequi, II, 162.

Gedicht von Juan Perez de Mon= talvan, II, 162

- Militar, heldengedicht von Juan be la Bictoria Dvando, II, 134 A. v. b. porbergeb. Geite.

Oria, Santo, Gebicht von Gongalo be Berceo, I, 25 %. 1.

Driente, Mwares do, Dichter, I, 196. Origen de la Comedia, von Caffano Dellicer, II, 17 M. 3.

Origenes de la Poesia Castellana, pon Luis Josef Belasques, II, 355. Orlando furioso, von Nicolas De Espi-

nofa fortgefest, II, 102.

Gedichte über, von Martin Abarca be Bolca, II, 115. Orfua und Aguirre, II, 109.

Drtega, Francisco de, bl. im 18. Jahrh., beffen Monserrate, Belbengebichte, II, 112 %. 1.

Driega, Juan de, I, 400 A.; II, 756. Driis, Agoftin, um 1535, Schaufpiele, I, 446 fg.

- Monfo, um 1493, Tratados, I, 332 fg.

Gallardo de Billaroel, Ifidor Francieco, bl. 1758, Noches alegres, II. 354 2. 2.

Ortografia castellana ber Afademic, II, 332. Des Mateo Mleman, 308, 332 fg. Dforio, Diego de Samifteban, bl. 1597, Fortfegung ber Araucana, II, 106 2. 3.

Ditgothen, I, xiv fg., 6 2. 1. Ottava rima, f. Mchtzeilen.

Dudin, Cafar, liefert ben erften Gingel= brud einer Gervantes'ichen Movelle, I, 505 a. 2.

Duselen, Sir William, I, 50 M. 2. Drande, Juan de la Bictoria, bl. 1688, II, 134 M. v. d. vorhergeb. Geite. Dvid, überfest von Diego Mexia, II,

175 fg. 2. 2. Driebe, Cosme be, Schauspielurheber,

II, 88. - n Balbes, Gengalo Fernandez be, + 1557, Berfe, II, 731. Gefdicte,

I, 435 fg. Deffen Quinquagenas, 437 fg., II, 767 fg. Stadtrecht ron (Fuero), alteftes Denfmal caftilifder Gprace, II, 660. Dwen, John, seine Sinngedichte in Spa-

nien, II, 181. Oziosi, Afademie ber, II, 159.



Padeco, Francisco, + 1654, Sandidrift bes, I, 477 M. 2. Maler und Schriftfteller, II, 139. Abhandlung über bie Malerei, 185.

Pabecoper, Gabriel, Anagramm Lope De

Bega's, I, 554. Padilla, Juan de (El Cartuxano), bl. 1513, beffen Retablo und Doce Triunfos, I, 326.

Lorenco de, Chronifenschreiber, I, 432 M. v. b. vorbergeb. Geite.

- Petro de, bl. 1600, Freund des Gervantes, I, 491. Ueberfest Hieronime be Contrevas, II, 127 M. 1. Eprifde Gebichte, 138. Satiren, 172. Eflogen, 178. Romangen, 191. Ueber Marvaes, 240.

Padre enganado, El, Schaufpiel von

Love de Bega, I, 619.

Padren, Juan Robriguez bel, I, 152 u. A. 6, 313 A. 2, 346. Pacz, Agustin Texaba, s. Texaba.

Palacios, El Cura de los, f. Bernaldes. Palacios Rubics, Juan Lopez de Bivero, bl. 1524, Esfuerzo belico heroyco,

I, 420; II, 730.

Palencia, Monfo te, bl. 1474, Chrenif, I, 155, 156 M. 1. Borterbud, 427. Palmerin de Inglaterra, Ritterroman von Burtato, I, 193 fg.; II, 690. Ueber= fegungen bavon, I, 194 2. 1.

de Oliva und beffen Rachfolger, Ritterroman, I, 192 fg.; II, 690. Palmerine, die, I, 193 A. 1; II, 690.

Palmireno, Lorengo, Spruchwörter, II, 295, 296 %. 1.

Pamphylus Maurianus, I, 69, 211 U. 4. Pantaleon, Unaftafio, + 1629, Dichter, II, 154. Bei ben Festlichfeiten gur Chre bes beil. Ifidor, I, 556. Deffen

Eco, II, 119.

Pan y Toros, Satire, II, 391 2. 1. Pangano, Martin, bl. 1759, über Gal-beron, II, 17 U. 1. Para Algunos, Revellen von Matis be

los Renes, II, 248.

Paradise Lost Milton's, überfest von Jovellanos, II, 391 2. 1.

Para Si, Novellen von Juan Fernan-bes y Peralta, II, 248.

Para Todos, Novellenfammlung von

Montalvan, II, 247 fg. Paravicino n Urteaga, Sortenfio Felir,

+ 1633, Dichter und hofprediger, II, 153. Deffen Geschmadeziererei 263, 310.

Paris, Mlexander von, Selbengedicht bes Lambert li Tors, I, 50 A. 1.

- Juan de, bl. 1536, Schauspiel= dichter, I, 444 fg. Parraga Martel be la Fuente, Francisco, beffen Roman Liseno y Fenisa, II, 237.

Partidas, Las Siete, Gefeebuch Alfons' X., I, 44-48. Ihre Befchaffenbeit, 45. Großes Unfeben in Spanien, 45 1.3. Unerfennung bes Ritterthums, 203, u. bes Dramas, 209 fa.

Parvos, mas fie find, I, 454 %. 3.

Pasagero, El, von Criftoval Suares de Figueroa, II, 242, 304.

Pasion del Hombre Dios, pon Suan Davila, II, 113, 114 X. Paso honroso, El, j. Quiñones, Suero de.

Pasos des Lope de Rueda, I, 452. - von Juan de Timoneda, I, 456.

Pastor Fido, Guarini's, überfest von Figuerca, II, 205. Bon Ifabel be Correa, 205 U. 3. Schauspiel biefes Ramens, von Calberon u. f. m., 206 M. v. b. vorbergeb. Geite.

- Lobo , El , Opferdarstellung von Love be Bega, I, 618.

Pastoral de Jacinto, Schäferspiel von Lope, I, 536 U. 2, 570.

Pastores de Belen, Los, Schaferroman

von Lope de Bega, I, 552.

del Betis, Los, Shafergebicht von Gonzalvo be Saavedra, II, 207 2. 3. de Iberia, Los, von Bernardo de

la Bega, II, 204. Pastoretas (Schaferspiele), I, 70 M.,

Patios, Schaufpielhofe, fpater Parterreplas im Schauspielhaufe, I, 466; II. 82, 86, 398.

Paten, Bartolome Timenez de, bl. 1604, Eloquencia Española, II, 308.

Patricius, ber beilige, fein Leben, von Montalvan, I, 663. Schaufpiel von Calberon, II, 18 fg.

Patron de España, El, Gros von Chriftoval be Mefa, II, 129 fg.

Patrona de Madrid, La, Epos von Monfo Geronimo de Salas Barbabillo, II, 131 U. 2.

Paul IV., Papit, und die Inquifition, I, 366.

ber Gauner, f. Gran Tacaño. Pedraga, Juan, Buhnendichter, II, 731. Petro Diego de Can, bl. 1500, I, 335 fg.; II, 722. Deffen Carcel de Amor, 336 fg. Remanzen, 101. Gebichte, 335, 345, 350 2. 1; II, 182. Arnalte e Lucenda, I, 337 2. 1; II, 722.

- Hieronimo de San, f. Sempere Sierenimo.

Pedro, Infant von Portugal, bl. 1440, Dichter, I, 304.

Can, bl. 1769, beffen Eprade

lebre, II, 333.

Pegujares, was fic find, II, 294 2. 4. Pelane, II, 114, Gedicht auf ihn von Monfo Lopes, 131. Bon Monzo de Solis Fold de Cardona, Robriguez de las Barillas, Graf Saldanha, 354 M. 2. Schauspiel von Quintana, 394. Bon

Jovellanos, 403. Pellicer, Caffano, über die spanische Bühne, II, 17 A. 3.

de Telebe, Ignacio Ulvarez, bl. 1635, Edaufrieldichter, II, 75 2. 2. Josef, Lecciones über Gongera, II,

151 2. 2.

- Juan Antonio, Examen del Antiquixote, I, 25 A. 2, 529 A. 2. Le ben des Cervantes, 481 A. Ueber Rafarre, 514 A. 1. Ueber ben Bus= carié, II, 546. Ausgabe des Don Quixote, 557.
- Peor esto que estaba, Chauspiel von Galberen, II, 40. Benust von Le Cage, 368 2.

Peralta, Juan Fernandez n, Movellen= bichter, II, 248, 736.

Percy Reliques of ancient Poetry, I, 128.

Perdida de España, La, mas barunter verftanden wird, I, 135; II, 451 20, 1.

Pervigon, Troubadour, I, 254.

Peregrino en su Patria, El, Roman von Lope de Bega, I, 549.

- Indiano, El, Epos von Untonio de

Saavedra, II, 108 fg.

- Rafael, Pfeutonom bes Unt. Pe= rez, II, 267.

- y Jinebra, Reman, II, 226 2. 3. Perez, Alonzo, erzählende Dichtungen, II, 118. Deffen Diana, 201.

- Andres, bl. 1603, La Picara Ju-

stina, II, 217 fg.

Untenio, + 1611, beffen Briefe und Relaciones, II, 265-268. Ser= rera's Geschichte ven, 282. Urgenfola ihm entgegenwirfent, 159.

Gonzalo, bl. 1566, Uebersegung der Dduffee, II, 265. Reimtofe Berse von, I, 377 A. 1.

Juan Bautifta, bl. 1595, greift bie Chronicones an, II, 281 M. v. b. porhergeh. Seite.

- Luis, Gleffe über 3. Manrique, I, 324.

Perez, Marcos, beffen Bolksbuch Los Siete Sabios, II, 242 A. 2.

Nicolas, über Den Quirote, I, 530 M. v. b. verhergeh. Seite.

- Petro Urias, Primavera de Romances, II. 194, 476.

Perfecta Casada, La, von Luis de Leon, I. 476.

Perfeto Señor, El, von Antonio Lopez de Bega, II, 154, 306.

Peribañez, Schaufpiel von Lope de Bega, I, 595 A. 2.

Periquillo, Revellen von Francisco San= tos, II, 254 fg.

Perro del Hortolano, El, Schauspiel von Lope de Bega, I, 595 M. 1.

Persiles y Sigismunda, Roman von Cervantes, I, 516, 518 fg. Englifde leber= fesung, 518 U. 2. Benust von Aletder, bem Dramatifer, 518 M. 2. Nachahmungen, 519 2. 3.

Peru, Comentarios del, von Garcilaffo

bem Inca, II, 284 fg.

Peter II. von Aragonien, + 1213, I, Peter III. ven Aragonien, + 1285, I,

261, 281. - IV. von Aragonien, + 1387, I, 262.

ber Graufame, von Caftilien, De= bro Lopez de Analas, Chronif von ibm, I, 147. Undere über ibn, 150, 151. Romangen auf ihn, 150 2. 1. Schaufriele, 151 A. 2; II, 29 A. 6. Petrardiften (Petrarquistas), I, 393.

Petrimetra, La, Schauspiel von R. F. Moratin, II, 400.

Phaëton, von Billamediana, II, 119.

Phelipe, f. Felipe.

Philipp II., † 1598, Mufterien bei fei= ner Taufe aufgeführt, I, 443. Unter= brudt bie Bubne, 687. Das Epos mabrent feiner Regierung, II, 100. Geine Undulbfamfeit, 322. Berfahren gegen Unt. Peres, 265 fa. Ge= gen Ercilla, 103. Ginmirfung feiner Regierung, 316 fg. - III., + 1624, munderbare Beilung

burd St.= Ifider ben Udersmann, I, 541. Durch Lope be Bega veremigt, 546. Much in Balencia bei feiner Ber= mablung, 572. Schaufpiel vor ibm aufgeführt im Jefuitencollegium, II, 83 U. 1. Ginwirfung feiner Regie= rung, 317.

- IV., + 1665, beffen unerfüllte Bu= fage an Lope de Bega, I, 630 A. 5. Stegreifbichter, 631. Schreibt Chaufpiele, Gedichte, 684, II, 805. Ueberfest Guicciardini, I, 684 M. 1. Befdust Galberon, II, 6, 59. Feftlichkeiten bei feiner zweiten Bermablung, 53; bei ber Bermablung feiner Tochter, 53. Ginwirfung feiner Regierung, 319.

Philipp V., + 1746, Regierung, II, 327 - 356. Charafter, 328. Literarifde Entwurft, 329. Buftand ber Wiffen= fcaften, 335. Ginfluß Franfreichs, 340. Undulbfamfeit, 351. Ginwirfung auf das Drama, 396.

Philips, John, Uebersehung bes Don Quixote, II, 558. Phillips, Sir Thomas, Handschriften-

fammlung, I, 317 2. 1. Philosophia antigua poetica, ren Monfo

Lopes (Pinciano), II, 343 fg. Phonicier in Spanien, II, 432 fg.

Piamonte, Ricelas De, beffen Reman Carlomagno, I, 199.

Picara Justina, La, Schelmenreman von

Undreas Peres, II, 217 fg. Picaresco , f. Schelmendichtung,

Shelmenleben. Picarillo en España, El, Schaufriel von

Jose de Cañizares, II, 77 fg. Picaros, was fie find, I, 400; II, 212.

Pical, P. Joje, Martgraf von, leben= ber Schriftsteller, II, 466. leber alte caftilifde Liederbuder, 506, 526 2.

Piedad en la Justicia, La, Schaufpiel ven Buillen de Caftre, I, 655. Pierres y Magelona, Ritterroman, I,

199 2. 1. Pinciano, El, f. Lopez, Mlonfo.

Pindaro, Roman von Gonzalo de Ces=

pedes, II, 233. Pineda, Juan de, bl. 1588, El Passo honroso, I, 160 H. 1.

- Petro de, II, 202 M. 4. Pinete, Echaufpieler, II, 83.

Pintor de su deshonra, El, Schauspiel ven Calberen, II, 31.

Pintura, Dialogos de la, von Bincencie Carbudo, II, 309 M. v. b. vorher= geb. Geite.

- La, Lebrgedicht von Diego Unto= nio Rejen de Silva, II, 374 M. 1. Pitaco, Schaufpiel von Gienfuegos, II,

409. Pitillas, Jorge be, Pfeudenum Jose Gerardo's de Serbas, II, 338.

Plautus, überfest von Fernan Peres be 11.

Dliva, I, 444, einem Ungenannten, 462, II, 771 fg.

Plaza Universal, von Griftoval Suarez be Figueroa, II, 304 A. 1.

Plejaden, Die, in Frankreid, II, 147. Poesias, Libro de, von Don Juan Ma-

nuel, I, 55 %. 3. Poeta, El, Gedicte von Moratin, bem

Bater, II, 370.

Policiano (Tragedia Policiana), von Gebaftian Fernandez, Dachahmung ber Celestina, I, 219; II, 693 fg.

Policisne de Boëcia, Ritterreman, I. 523 X. 4.

Polifemo, Muto des Montalvan, I, 668. Bon Gongora, Gedicht, II, 119, 151. Polo, Francisco, Schauspieldichter, II, 70

-, Gaspar Gil, bl. 1564, Diana enamorada, II, 201 fg.; I, 488. Effegen, II, 178.

-, Salvador Jacinte, Inrifde Wedichte. II, 165. Novellen, 248 A. 3, 252 A. 2.

Pompeyo, von Criftoval de Mefa, II, 130 A.

Ponderibus et Mensuris, De, von Mariana, II, 276 %.

Pons Barba, Troubadour, I, 254.

Ponza, 4, Comedieta, fein Schaufviel, von Santillana, I, 211 U. 4, 299 fg.

Por la Puente Juana, Schauspiel von Lope de Bega, I, 586.

Porfiar hasta Morir, Schaufpiel von Lope be Bega, I, 586. Porlen, Diego Fernandes, afturifder

Dichter, II, 460.

Portugal, Francisco de, + 1632, Arte de Galanteria, I, 523 A. 2; II, 310. Manoel de, + 1606, Gedichte, II, 144.

Portugiefifche Schriftfteller, fcreiben qu= weilen Spanisch, I, 230 fg.; II, 177; f. Mele, San de Miranda, Bio= lante do Geo, Bicente, Gil.

- Eprache, Ursprung der, I, 36 fg. Grite Berfe in derfelben, 35 fg., II, 738. Frangofifche Worter barin, 1, 35 M. 3.

Postrer Duelo de España, El, Edau= fpiel von Calberon, II, 48.

Pozo, Ledo del, I, 151 2. 2.

Prade, Undres de, bl. 1663, Movellen, II, 251.

- Sebaftian, Schauspieler, II, 83. Pratica de las Virtudes, von Francisco be Caftilla, II, 182 2.

Preciofa, nad Cervantes' Bigeunermadden baufig nach geabmt, I, 506.

Predigten, von Jofe Francisco de Isla, II, 361, 365, f. Beredfamfeit.

Preguntas, Allgemeines Lieberbuch, I, 349.

Premio de la Constancia, El, Schaferroman bes Jacinto Espinel Aberne, II. 206.

Premio del bien hablar, El, Schaufpiel von Lope de Bega, I, 534 M. v. b. vor= bergeb. Seite, 585.

Prescett, 28. S., I, v, xxi fg., 156 M. 2, 433 Y. 1, 438 Y. 1.

Preffe, erftes in Spanien gebrudtes Bud, I. 273. Uebermacht, 357. Befdranft, 363 fg. Gefnechtet, II, 314 fg., 723. Prichard, J. C., II, 432 M. 1.

Primaleon, Ritterreman, I, 193; II, 690.

Primaveira, von Francisco Robrigues

Lebe, II, 208 M. 1. Primavera y Flor de Romances, von

Pedro Urias Peres, II, 194, 476. Principe, constante, El, Schaufpiel von Calberon, II, 34-39. Leben bes. 35 %. 1.

perfeto, El, Schauspiel von Lope de Begg, I, 57 A. v. d. vorhergeh. Seite, 589-592.

Teatro del, I, 467; II, 398,

Privado, mas es bedeutet, I, 164 2. 2. Problemas, von Francisco de Billalobes, I, 415.

Proceso de Cartas de Amores, von Juan be Segura, I, 337 2. 1.

Propaladia, von Bartolome de Torres Rabarro, I, 240-248; II, 699. 3hr Berbot, I, 442; Rlage um ihn, II, 697 fg.

Profa, caftilifde, fruhe Radridten bar= über, I, 42, 50, 56 fg., 452 fg. Unter Johann II., 313 fg. Unter Beinrich IV., 329. Unter Rarl V. und Ginfluß Italiens auf fie, 414 fg. Gegierte Schreibart barin, II, 309-315.

lehrende, unter Rarl V., I, 412 fg. Bon Philipp II. bis Phi= lipp V., II, 293-315. Ginfen, 280. Unbeliebtheit, 314. Urfachen ihres ge= ringen Erfolgs, ebendort.

Proserpina, La, Epes von Pebro Gilveftre, II, 337 2. 1.

Protestantismus und Spanien, 1, 363

-367; II, 729, 742 fg. Provence, die, ihre Lage und Gefdichte, I, 249 fg. Berbindungen mit Barcelong, 250, mit Aragonien, 251, mit ben Arabern in Spanien, II, 446.

Provenzalifche Literatur, erfte Erfchei-nung in ber Provence, 1, 249. In Barcelona, 254; II, 699. 3n Aragonien, I, 251; II, 699. In Navarra, 699 fg. 3br Charafter, I, 252. Bufammenhang mit ber Regerei ber MI= bigenfer, 253. Berfall in ter Provence, 260. In Caftilien gefannt, 32 a. 2, 38, 39 a., 260 fg.; II, 699. Blubt in Touloufe, I, 264 fg. Ber= fällt in Guofpanien, 272 fg.

Provenzalische Dichtfunft, Reime barin vorherrichend, I, 26 Il. Gepflegt von Alfons bem Weifen, 39 M. Bom Markgrafen von Cantillana, 298. Ginfluß auf die Cancioneros, 340, 351.

Puente del Mundo, La, Muto von Cope

De Bega, I, 617. Puente, Juan de la, Jardin de Amado res, Romanzensammlung, II, 476.

Puerto Carrero, feine Gefprachfpiele 239 M. 1. Gedichte, 349; II, 697. Puibusque, Histoire comparée des Littératures Espagnole et Française, I,

680 A. v. d. vorhergeh. Seite. Pujasol, Estevan, bl. 1637, El sol solo, II, 309 A. v. d. vorhergeh. Seite.

Pulgar, Fernando del, bl. 1492, Chronif Ferdinand's und Ifabella's, I, 157 fg. Erlauterung über Mingo Revulgo, ebenda. Bericht über bas Ro= nigreich Granada unter ben Mauren, 158. Seine Claros Varones, 333 fq. II, 721.

hernan Pereg del (El de las Hazanas), † 1531, Leben bes Gonfalvo be Cordova, I, 165 fg. Schaufpiele über ihn, 166 A. 2.

Purgatorio de San Patricio, El, Schau: fpiel von Calberon, II, 18 fg.

Purpura de la Rosa, La, Schauspiel von Calberon, II, 23 A.; 53. Pyramo y Tisbe, von Gongora, II, 151

Quatrocientas respuestas, von Luis de Querellas, von Alfons bem Beifen, I, Escobar, I, 412 fg. 35 X. 1, 40 X. 1.

Question de Amor, La, von Diego be San Pedro, um 1512, I, 337, 348 A. 1; II, 225. Gesprächspiel, I, 240.

Duevedo, Fauftino de, II, 411 2. v. d.

verbergeb. Geite.

n Billegas, Francisco Gemez be, † 1645, Geburt, Erziehung und Le-berth, 1633—635. Ebrgeiz nach Er-felgen aller Art, 636. Sein beber Werth, 11, 803—5. Sämmtliche Werfe, II, 732, 804 fg. Der größte Theil fei= ner Schriften ungebrudt, I, 636; II, 732. Ueberfest Griftet und Phofnli= bes, I, 636. Gebrudte Gebichte, 637. Deren Beichaffenheit, 637. Mangel, 637. Poesias del Bachiller de la Torre, 639; II, 803. Bedeutenofte Gdrif= ten in Profa, I, 641. El gran Tacaño, 642. Satiren in Profa, I, 643. Cartas del Cavallero de la Tenara, 643. Seine Traume, 644. Gein Charafter, 646. Greift Montalvan an, 664 A. 1; II, 248 A. 1. Seine Schauspiele, I, 592, 683; II, 173. Elegien, 176. Sinngebichte, 181. Romangen, 195. Ueberfehungen ins Englische, 244 M. 5. Wirfung feiner Catiren, 251. Geine Briefe, 269. Iglefias abmt ibn nach, 385.

Quexa y Avisos contra Amor. I, 337

Quiñones, Suero de, beffett Passo Honroso, I, 160 M. 1; II, 684.

Quinquagenas, ron Gonzalo Fernandes be Dviebo, I, 437 fg., II, 767.

Quinta de Laura, La. Monellen non Mlonfo del Caftillo Solorgano, II.

250.

Quintana, Francisco be, bl. 1627, Hipolito y Aminta, Roman, I, 519 A. 3. Experiencias de Amor y Fortuna, Schäferroman, II, 207 M. 1.

- Manuel Jose be, I, xix. Schriften, II, 393-395, 737. Leben bes Cib, I, 11 U. 1. Des Prinzen von Biana, 269 M. 1. Romangenfammlung, 107. Leben bes Las Cafas, 438 M. 2. Ue= ber Juan de la Cueva, II, 131 2. 1.

Ueber Cibbareal, 540. Quintillian, vermuthlich ein Spanier, II,

Quiros, alter Liederbichter, I, 350 %. 1. - Pedro de, bl. 1670, Dichter, II. 168.

Quixote, Don, erfte Spur von beffen Entstehung, I, 502. Erfter Theil, 503, 520, 524. Zweiter Theil, 515, 524, 527. Weehalb geschrieben, 521. Deffen Erfolge, 523. Umriß und Charaftere, 524-529. Allenthalben gefannt, 529. Nachläffigfeiten und 2Bi= berfpruche, 529 - 531. Berdienfte, 531-532. Ausgaben beffelben, II, 555-558. Ueberfegungen, 558-559. Nachahmungen, 559-561. Ruf, 561.

R.

Rababan, Muhammed, bl. 1603, Dichter in caftilifder Eprade, II, 318 M.

Racine's Athalia, überfest von Eugenio de Llaguno n Amirola, II, 400.

Radowis, 3. von, I, 348 U. 1. Raimond de Miraval, Troubadour, I,

- de Toulouse, Pierre, Troubadour, I, 253.

- de Tours, Troubadour, I, 39 A. Ralph Ronfter Donfter, I, 454, II, 788.

Rambouillet, Saus, in Paris, II, 258. Ramirez, Untenio Perez, bl. 1698, überfest Boelhius, II, 313.

--- Pagan, Diego, Dichter II, 749 fg. Ramon Bidal be Befalu, Troubadour, I. 264.

Rana, Juan, Schaufrieler, II, 83.

Ranjel, Pero Lopez, um 1535, Farza, I, 447, M. v. b. vorbergeb. Geite.

Raquel, Spaufpiel von Nicente Garcia De la Suerta, II, 403. Deffen Teatro antiguo Hespañol, 409.

Raymund Berengar III., Graf von Bar-

celona, I, 250. Rannouard, Beziehungen ber Araber zur neuern Poefie, II, 446.

Razon, contra la Moda, La, Schaufpiel von Ignacio de Lugan, nach Lachauffee,

11, 400. Rebolledo, Bernardino, Graf von, † 1676, Enrifde Gedichte, II, 168.

Genbichreiben, 174. Sinngebichte, 181. Lebrgebichte, 186.

Redentor Cautivo, El, Schauspiel ven Juan de Mates Fragejo, II, 71 fg. Redondillas, was fie find, I, 93 fg.

Reformation, I. 357. Gegengewicht ge= gen bie Macht Spaniens, 362. Gpanien allerorts ihr entgegen arbeitend, 363. In Spanien unterbrudt, 365.

Refranes, f. Sprudmörter. Rege, De, von Mariana, II, 275.

Reglas de Trovar, von Don Juan Manuel, I, 56 M. v. b. vorhergeh. Geite. Reim (Consonante), beffen Urfprung, II,

445 fa.; I. 94 fa.

Reime (Retten=), von Garcilaffo be la Bega, I, 386 U. 1. -. Bierverfe, I, 26 M. 1. Abge=

fniffene, II, 218 %.

Reimlofe Berfe von Boscan, I, 377 u. 2. 1. Bon Garcilaffo be la Bega, 383. Reinofo, Alfonfo Runez be, bl. 1552,

Clareo y Florisea, II, 226, 735. Rejon be Silva, Diego Antonio, bl.

1786. La Pintura, II, 374 2. Relaciones, von Fernando Cortes,

433. Bon Untonio Perez, II, 267. Relox de Principes, El, Roman von Antonio de Guevara, I, 421 fg.

Remedio de la Desdicha, El, Schaus spiel von Lope de Bega, II, 240 X. Mengifo, Juan Diaz, bl. 1592, Arte poetica, II, 343.

Repartimiento, was es ift, I, 97 2. 2. Refende ober Mrefende, Garcia te, bl. 1516. Cancioneiro, I, 56 A. 4. Ue= ber Engina, 232 A. 1.

Restauracion de España, La, mas bar= unter verftanden wird, II, 451 2. 1; I. 135. Epos von Cristoval de Mefa, II, 130 A.

Retablo de la Vida de Cristo, ron Juan be Padilla, I, 327.

Reto, El, mas es bedeutet, I, 659 M. 1. Revelacion de un Ermitaño, La, Ge: bicht, I, 76 fg.

Revolution, frangoffifche, ihr Ginfluß in Spanien, II, 419.

spanische, unter Rarl IV., II, 420 fg.

Revulgo, f. Mingo Revulgo.

Ren de Artieda, Andres, bl. 1605, II, 144; I. 461 U. 1, 462 U. 1. Satire, II, 172, 800 fg.

Rey decretado en cielo, El, Schaufpiel von Robrigo Pero de Urrutia, II, 397 M. v. b. vorhergeh. Seite.

- Del, abaxo ninguno, Schauspiel von Francisco be Roxas Borrilla, II, 64 fg.

Renes, Matias de los, bl. 1640, Dic= vellen, II, 248.

Reves Nuevos de Toledo, Los, Roman pon Cristoval Lozano, II, 236.

Reynaldos de Montalban, Ritterroman, 1, 200. Reyna Saba, La, von Monfo de So-

rosco, II, 303 %. 1.

Reyna Sevilla, Historia de la, Roman, П, 226 ч. 3.

Rennoso, Pedro de, bl. 1727, Santa Casilda, II, 336 fg.

Rhetorica, von Juan be Gugman, II, 307. Bon Gregorio de Manans n Sis= car, 355. Riada, La, von Candido Maria Erique=

ros, II, 402 M.

Ribadenenra, Pedro de, + 1611, Ge= ichichtschreiber, II, 273. Ribera, Suero De, 1, 313 A. 4.

Ribero de Barros, Antonio Luis de, + 1683, Inrifthe Gedichte, II, 168.

- n Carrea, Mongo Bernardo, deffen Quixote, II, 560. Ribenro, Bernardim, Menina e Moça,

Schäfergebicht, I, 488 2. 2; II, 208 M. 1.

Rich, Dbadiah, I, xx.

Richard Löwenhers, in Lope be Bega's Jerufalem, I, 550 fg.

Miego, Miguel bel, herausgeber von Juan be Padilla, I, 327 A. 2. Rimado de Palacio, von Petro Lopes

be Anala, um 1400, I, 85. Rinconete y Cordadillo, Movelle des

Cervantes, I, 507. Rioja, Francisco de, + 1658, Inrifde Gedichte, II, 165 fg. Genofdreiben,

174. Glegien, 176. Rios, Jose Amador de 108, Judios de España, I, 76 A. 1.

, Schauspieler, I, 625; II, 83.

- Bicente de los, Leben des Gervan= tes, I, 481 M. Ueber Don Quixote, 529 fg.; II, 557. Ueber ben Buscapié, 545.

Riquier, Giraub, Troubadour, I, 32 U. 2, 39 U., 297. Risco, Manuel, über den Cid, I, 10 U. Leber den Städtebrief von Aviles, II, 452 fg. 2f. 3.

Ritter, fabrende, in Spanien, I. 204 fa. vom glangenden Stern, Der, Ritterroman, I, 200.

Ritterromane, I, 179-206, hervorgegan= gen aus ber Runftpoefie, 182 2. 3 von

7. 28., II, 686. Urfprung berfelben in Mormandie und Bretagne, I, 180. Gelangen fpater nach Spanien, 181. Amadis de Gaula, 181 fg. Esplandian, 189 fg. Palmerin de Oliva, 192 fg. und feine Rachfolger, 193 fg. Unbere Romane, 197 fg. Ueberfegun= gen von Romanen ins Spanifche, 199 fg. Chriftliche Romane, 200 fg. Steigende Gunft ber Ritterromane, 203. Durch Umftande begunftigt, 203. Durch ritterlide Reigung bes fpanifden Bolfs. 203. Für mabre Gefdicte in Granien gehalten , 205. Leibenschaft fur biefelben, 205 fg.; II, 197. Getabelt, 795. Bernichtet burd Don Quirote, I, 523 fg.

Ritterichaft bes Chriftenthums, Die, Roman, I, 200.

Rittermefen, Ginrichtungen bes, in Gpanien, I, 203 fg. Rivas, Angel de Saavebra, Duque be,

I, xix, 96 A. 1, 160 A. 1; II, 111 A. 1, 153 A. 1, 422.

Roa, Martin be, bl. 1604, lebrenbe Profa, II, 309 M. v. b. vorhergeb. Seite.

Roberto el Diablo, Ritterroman, I, 200 %. 4.

Robin Soot, Balladen vom, I, 128. Robledo, Bernardino, afturifder Dichter,

П, 460.

Robles, Ifidro de, beffen Navidad y Corpus Christi festejados, I, 614 2. 3. Rovellen, II, 251. Sammlung von Schaufpielen, 565.

- Pebro Guares be, bl. Mitte bes 16. Jahrh., Beihnachtsfpielbichter, I, 458 U. 2.

Robo de Dina, El, Schaufpiel von Lope

be Bega, I, 608. Bon I. te Mon= tiano y Lunando, II, 400 U. 1.

de Elena, El infelice, von Romero be Cepeba, Epos, II, 119.

Roca y Serna, Ambrefio de la, + 1649, Lurifde Gedichte, II, 154 M. 1. Ro= mangen, 193.

- Conde de, f. Bera n Figueroa. Rocaberti, Juan, Troubadour, I, 267. Roberid, ber lette Gethenkonig, I, 5. Romangen über ibn, 106, 112; II, 681 fg. Schaufpiel von Lope, 1, 597,

f. Rodrigo. Rodomuntadas castellanas, II, 244 X. 3. Rodrigo Cronica del Rey Don, I, 174 fg.; II. 685 fa.

Robrigo, Monfo Juan be, Schaufpielbichter, I, 458 M. 2.

Erzbischof von Toledo, I, 138

Rodriguez, Josef, + 1703, Bibliotheca Valentina, I, 276 2. 1.

- be Bargas, Damian, f. Bargas.

Rogiers Pierre, Troubabour, I, 253. Roig, Jaume, Balencianischer Dichter, † 1478, I, 270 fg.; II, 704-706. Rojas, Fernando de, um 1485, La Celestina fortfebend, I, 215 fg.

Pedro Soto be, bl. 1623, Dich= ter, II, 165.

Roland, f. Orlando.

Roma abrasada, Schausviel Love be Bega's, I, 588.

Romance als Bolfsfprache, II, 455.

- anftatt Kunftbichtung, I, 2. 2.

Romanceros, Geschichte ber, II, 470— 478; I, 105—108; II, 188—196, 502—504; S. Arellano, Gueva, Depping, Duran, Escobar, Fer= nandes, Flamento, Flores, Fuentes, Galiano, Grimm, Guevara, Hidalgo, Hinard, Leguerica, Lockhart, Madrigal, Moerales, Nagera, Rucio, Padilla, peres, Puentc, Ramillete, Galva, Timoneda, Tortajada, Bal, Baldivielso, Billalta, Wolf. Romane, f. Ritterromane.

Romantifde, Dichtungen, f. Dichtun =

Romangen, beren Entftehung und Entmidelung, II, 479-488. Berichieben= beit und Gintheilung nach bem Prin= cip ber Entftehung und ber Beit ihrer Abfaffung, 488-502, 676-682

- volksthumlicherlirfprung, II, 738 fg. Geftalt, Beremas ber, aus Chronifen, Rame, fpat niebergefdrieben, Menge, ritterlide, gefdictlide, maurifde, über Sitten u. Gebraude, I, 91-129. Ihre neueren genannten Berfaffer, I, 540, 627 fg. II, 188-196. In fcherghaf= ten Stilken parobirt, II, 90 A. 3, 123 A. I. Ihr Bersmaß in ernften Stüden, I, 96, 627 fg., 669 A. I. Ihr Befen, II, 737 fg. Jueft gebruckte, 518 fg. U. v. d. porhergeh. Geite.

Romangenbucher, II, 470-478, f. Romanceros.

Romanzendichtung, II, 479-505. Romer in Spanien, ihre Literatur bafelbft u. f. m., II, 434 fg.

Romero, Francisco, deffen Epicedio, I, 303 X. 1.

n Larranaga, Gregorio, lebenber Schauspielbichter, Stud über Garci-laffo, I, 381 2. 1.

Rompe columnas, II, 232 M. 3.

Roncesvalles, That von, II, 115, 734, f. Verdadero Suceso.

Ronfard, Deen, I, 93 M. v. b. vorber= geh. Seite.

Ros, Garlos, Sprudwörter, I, 271 U. 2. Berausgeber bes Roig, II, 704, 705.

Rosa, Martinez de la, lebend, I, xix, 7 A. 2, 166 A. 1 und 2; II, 383 A., 421 A. 1.

Rosa, von Juan de Timoneda gesammelt, II, 190 fg.

- blanca, Gebicht Lope be Beaa's in Achtzeilen, I, 559.

- fresca, Romange, I, 103 fg., 127. Roscoe, Thomas, Ueberfegung des Gismondi, I, 31. Leben bes Gervantes, 482 U. v. d. vorhergeh. Geite.

Rofenfrang, Rarl, über Calberon, II, 21 20

Rofete, Pedro be, Schauspielbichter, II, 77, 564.

Rof, Thomafina, Ueberfegung von Boutermet's Gefdichte der fpanifden Doefie, I, 31.

Rowland, David, Ueberfegung des Lazarillo, I, 400 II.

Rowley und Middleton, The Spanish Gypsy, nach Cervantes, II, 74 A. 1.

Roxas, Agustin de, bl. 1602, deffen Viage entretenido, II, 303; I, 688 fg. Bericht von bem frubeften Drama, 226 M. 2. Deffen Borfpiele, II, 89. Chaufpieler, 83.

— Borrilla, Francisco be, bl. 1645, Schauspiele, II 63 fg., 401, 564.

Rogas, Gabriel Fernandes de, bl. 1662, thrifde Gedichte, II, 155.

Rua, Pedro de, bl. 1540, Entgegnung wider Guevara, I, 421.

Rue, de la, über die Barben, I, 72 M. v. b. vorhergeb. Geite.

Rueda, Lope De, bl. 1565, I, 447 fg. Werte, II, 786 - 788, Schaufpiele, I, 448. Cervantes' und Core De Bega's Unfict barüber, 447 M. 3, 482. Opferdarftellungen, 613 2. 1. 3mifdenfpiele und Stellen, 619 2. 3.

Rufian, mas er ift, I, 449 %. 1. - dichoso, El, Schaufpiel von Ger= vantes, I, 512.

Rufo Gutierrez, Juan, bl. 1584, epi-fche Gebichte, II, 127; Iprifche, 138. Freund bes Gervantes, I, 491. Apotegmas, II, 296 X. 1.

Ruiz de Leon, Francisco de, bl. 1755, beffen Epos Hernandia, II, 392 X. Rundiag, Untonio, über ben Buscapie,

II, 545. Ruysenor de Sevilla, El, Schaufpiel von

Lope be Bega, I, 586.

3.

Saa be Miranda, + 1558, Schaferge= bichte, II, 177 fa.

Saavedra, Angel de, f. Rivas, Du= que be.

- Guzman, Antonio de, El Peregrino indiano, bl. 1599, II, 108 fg. —, Gonfalvo de, bl. 1633, Los Pastores del Betis, II, 207 fg.
— der Entdecker, I, 174.
Saavedro Faxardo, f. Faxardo.

Sabios, El Libro de los, pon D. Juan Manuel, I, 56 M. v. d. vorhergeh. Seite; II, 668.

Sachetti, Gefdichte von Dante, I. 58 M. 1. Radgeahmt burch Timoneda,

Saco de Roma, El, Schaufpiel von Juan de Malara, I, 459.

Sacn, Silveftre be, über die maurifch= fpanifche Literatur, II, 319 M. v. b. vorhergeh. Geite.

Sage, Le, Estebanillo Gonzalez, II, 223 fg. Avellaneda umarbeitend, I, 525 A. 1. Roxas nachahmend, II, 64 M. 2. Deffen Guzman de Alfarache, 216 M. 2. Benugung des Conde Lucanor, I, 61 M. 5; bes Marcos de Obregon, II, 220 fg. 2. 2; von Gue= vara's Diablo Cojuelo, 252, Berfaffer bes Gil Blas , 365 - 368. Benust mehre fpanifche Schriftfteller, 367 fa.; f. Isla, Boltaire.

Saggio storico-apologetico von Francisco Xavier Lampillas, II, 569 fg. Saguntina, La, Gpos, von Lorencio

be 3amora, II, 129.

Salamanca, neue Dichterfcule von, II, 378 fg.

- Univerfität, gegründet, I, 47, 280

Salas, Francisco Gregorio De, bl. 1800, Schriften, II, 377 M. v. t. verber= geb. Geite.

- Gongaleg be, herausgeber eines Theils ber Gedichte Quevedo's, 1, 637. Jufeve Untonio Gonzaleg be, bl. 1633, Tragedia antigua, II, 344.

Greift Gongora an, 157. - 3. 3. be, Leben bes Pater 38la,

И, 360 %. 1.

Juan Dague De, bl. 1616, bef= fen Amadis de Teruel, II, 120. - Petro be, Lehrgebichte, II, 184.

- Bartatille, Mongo Gerenime de, + 1630, Schaufpiele, I, 683. Novel= len, 555 M. 3; II, 218, 242-245. Selvengebicht, La Patrona de Madrid, 131 A. 2. Eprifche Gedichte, 165. Ecaufpiel, La Escuela de Celestina,

7, 221.

Salaşar, Ambrofio de, bl. 1622, Revellen, H, 246.

D Sorres, Agustin de, † 1675,
Didter, H, 155. Sauregui's Orseo ibm falfdlich zugeschrieben, 162 2. 1. Deffen Segunda Celestina, I, 221.

Francisco Lobon de (richtiger Jofe Francisco de Isla), II, 362 U. 1. Martones, Griftoral de, über

Gongora, II, 151.

Debre (Diego) be, Geschichtschreis ber, verspottet ven Diego be Men= doza, I, 405, II, 762 fg.

- v Luna, Bartolome de, Schauspiel über Kart V., I, 374 A. 1.

Salcedo Coronel, f. Coronel. Caloucña, Graf, f. Solis.

Cales, Francisco, Berausgeber franiicher Bucher in ben B. St. von Nordamerifa, I, 596 2. 1.

Salluft, nachgeahmt von Diego de Men-

doza, I, 407.

Salomo's Sobelieb, von Luis be Leon überfest, I, 470. Ben Arias Montano, 474 2. 2.

Calea, Bicente, über Alfons ben Wei-fen, I, 31 A. 2. Ueber Don Quixote, 522 M. 1. Ueber Mitterremane, 523 M. 4. Diffen Sprachlebre, II, 334 M. v. d. verhergeb. Seite. Romangen=

fammlung, 477. Salvacion del Hombre, La, Schaufpiel

ven Lope be Bega, I, 571.

Salvo, ein Schneiber, ichreibt Schaufpiele. II, 397.

Samaniego, Felix Maria be, + 1801. Fabulas, II, 375 fq.

Sanches, Miquel, Schaufpielbichter, I,

Pero, bl. 1590, Historia Moral, II, 309 M. p. b. porbergeb. Geite.

- Tomas Antonio, + 1798, Poesias anteriores al Siglo XV., II, 369.

- Bicente, bl. 1688, Borfpiel, II, 90.

aus las Brozas, Francisco, Er= lauterer zu Juan de Mena, I, 307 M. 2. Berfolgt, 367. Gibt Garci= laffo beraus, 386.

Sancho IV. von Caftilien, + 1295, def= fen Castigos y Documentos, I, 53 u. U. 1.

Sancho Garcia, Trauerfpiel von Caba= balfe, II, 401.

Ortiz de las Roelas, Umarbeitung von Lope de Bega's Stern von Se= villa, I, 596 2. 1.

Panza, Historia de, Nachahmuna des Don Quirote, II, 560.

Santoval, Prudencio be, † um 1620, Gefdichte Rarl's II, II, 279 fg., von Spanien, 272 fg.

Sannagaro, beffen Arcadia, II, 198 fg. Sanson Nazareno, Epes von Untonio Enriques Gomes, II, 113 fg.

Canta Crus, f. Crus.

- Gua, Wörterbuch des, I, 427. Santa Liga, La, Schauspiel von Lope de

Bega, I, 598.

Teresa, f. Tercia de Refus, Die beilige.

Santillana, Juigo Lopez de Mendoza Markgraf von, + 1458, 1, 293-303, 282, 344; II, 711. Grabidrift auf Juan be Dlena, I, 304. Spruchmor-

Cantob, Rabbi, bl. 1350, Gedichte, I, 73 fg. Buerft gedruckt, II, 612 -

640.

Santos, Francisco be, bl. 1697, Gaffenhauer vom Cit, 1, 117 A. von b. vorhergeh. Seite, II, 736. Rosvellen und Romane, 254—257, 736. Sanz, hippolito, bl. 1582, Epischer

Dichter, II, 102. Sarageffas Befreiung von den Mauren, bezeichnet bie Unfange ber Dichtung,

I, 7. Saraos, Revellen von Maria de Zanas, II, 249.

Sarmiento, Martin, † 1770, Memo-rias, II, 369 fg. Ueber bie fpanische Sprache, 455. Ueber ben Amadis de Gaula, I, 182 M. v. b. vorhergeh. Seite. Ueber bas Galicifche, 37.

Garria, Markgraf von, f. Lemos, Graf. Satirifche Gebichte, fruhefte, II, 172.Bur Beit Rarl's V. und fpatere, 173 fa. Soragifde, 174 fg., wenig beliebt und

weshalb, 175.
Savariego de Santa Anna, Agapar, Epifer, bl. 1603. II, 131 A. 2.
Sanavera, Mateo Luran de, Pfeudonum des Juan Morti, II, 214.

Saynetes, mas fie find, II, 92. Die des Galberon verloren, 12 M. v. b. vor= bergeh. Seite. Des Ramon be la Grug, 406 fg. Des Juan Ignacio Gongales bel Caftillo, 407 2.

Scarron, abmt Roras nad, II, 65 fa., 303. Entlehnt von Aleman, 217 A. 2. Shafergedichte, I, 384; II, 177-179.

Schäferleben in Spanien, II, 198.

Schäferromane, II, 198-209.

Schad, M. F. v., Schaufpiel, f. Drama. Gefdichte ber bramatifden Literatur gewurdigt, I, 690, auch Ueberfeger fpanifder Schaufpiele.

Schaubühne, ibr Berbaltnis gur Rirde. I, 687-689; II, 732 fg.

-, ihre Urfprunge in Madrid, II, 789. Bur Beit Lope de Rueda's, I, 453, 465 fg.; bes Gervantes, 491, 500; des Lope de Bega, 573, 649 fg. Im 17. Jahrh., II, 80—95, 797. Im 18. Jahrh., 396—418; fiehe Drama, spanisches.

Schauspielbesucher, im 17. Jahrh., II,

86 fg., im 18., 406, 417. Schaufpiele ber Zefuiten u. f. w., 11, 789 - 794.

Chaufpieler, verschiedene Arten von, I, 689 M. I. Improvifiren gu Beiten, 631. Buftand und Bahl derfelben, II, 82 fg. Die ausgezeichneteren barunter, 416 fg. Werden täglich bezahlt, 842. 4.

Schaufpielfammlungen, gebrudte, II, 562 -566.

Schelmendidtung, I, 399 - 401; II, 210-224; f. Gefdmad ber Gauner.

Schelmenleben, geschitdert von Gervan-tes, I, 507 2. 2.

Scherzhafte, ber, f. Gracioso. Scherzhafte Belbengetichte, II, 122 fg., 337.

Schiller's Waltenftein, II, 224

Schlegel, M. 28. v., über Cervantes Rumancia, I, 499. leberfegungen, aus Celeftina, 217 fg., von Calbelon, II, 20 A. 1, 36 fg., 43 fg., aus Un= bern, I, 506 M. 1; II, 180 u. f. m.;

uleber die Araber, II, 446. Schlegel, Friedr. v. I, 106 A. 1. Schmidt, Fr. 2B. B., Ausgabe der Disciplina clericalis, und über Calberon, I, 60 A. 2; II, 12 A. v. d. vorberg. Seite, 49 M. 4, 55 M. 3.

Schriftsteller, Berhaltniß gur Inquifition.

I, 357, 363 fg.

Schulze, Johannes, über Calberon, II. 35 U. 1.

Scott, Sir Walter, Minstrelsy of the Scottish Border, I, 128. Ueber Gi= nes Peres de Sita, II, 232 M. 2.

Scuderi, Frau von, Almahide, II, 232.

Sebaftian n Latre, + 1792. Umarbei= tungen alterer Schaufpiele, II, 401 fg. Sceretaire, f. Geheimfdreiber.

Secreto agravio secreta venganza, A, Schaufpiel von Calderon, II, 31.

Sedano, 3. 3. Lopes de, bl. 1778, Parnaso español, II, 369. Ueber Priarte, 184 A. 1. Deffen Jaci, 409. Scheno, Juan de, bl. 1540, fest die Celestina in Reime, I, 219. Schriften,

Scele, die Reife ber, Schaufpiel Lope be Bega's, I, 571.

Seelenburg, die, der beil. Therefia, II, 300. Seguidillas, ihre Befchaffenheie, II, 505 M. Segundo Scipion, El, Schaufpiel Galberon's, II, 47.

Segura, Juan De, bl. 1548, Dichter ter Proceso de cartas, 1, 337 M.

- Juan Lorenzo, Dichter, bl. im 13. Jahrh., I, 49 fg.

- Francisco de, Primavera y Flor de Romances, Parte segunda, II, 194. Seguro de Tordesillas, El, Chronif bar=

über, I, 161 fg. Selva de Aventuras, La, von Geronimo

de Contreras, Roman, II, 227.
— sin Amor, La, Ettoge des Lope be Bega, I, 620.

Selvage, Schauspiel von Zoaquin Remero de Bepeda, I, 460.

Selvagia, Comedia, von Monzo de Bi-llegas, Nachahmung der Celestina, I, 219, 215 M. v. d. porbergeb. Geite.

Semiramis, Schaufpiel, von Griffoval de Birues, I, 461.

Sempere, hieronime, Epiter, bt. 1560,

II, 100 fg. Die Ritterfchaft Des Sim=

mels, I, 201 fg.; II, 692 fg. Sempee n Guarines, Juan de, bl. 1821, Biblioteca, II, 357 fg. L. 1. Historia del Luxo de España, I, 291 20. 2.

Seneca, Troades, überfest von Jufepe Untonio Gonçales De Galas, II, 344 und M. 3. Sprüchworter; f. Dia; pere.

Senecas, beibe Spanier, II, 437.

Senorito maleriada, La, Schaufpiel, von Tomas te Priarte, II, 402.

Senorito mimado, El, Schaufpiel, ron Tomas de Priarte, II, 402.

Cepulveda, Juan Gineg be, Chroni= fenidreiber, I, 431 fg. Witerfpricht Las Cafas, 439.

Lorenzo be, bl. 1551, Romangen= bichter, II, 188 fg.

Serranas, mas fic find, I, 69, 70 %. 1;

II. 711.

Serranilla, mas fie ift, I, 297. Gerrano, Thomas, uber ben gegierten Gefdmad, II, 568.

Setenario , Gefeebuch Alfons' X., I,

43 fq. Sevilla, Ginnahme von, burd St. Ferbinand, I, 97, fruhe Buhne in, 458 fg. Begrabniffeierlichfeiten Philipp's II. bafelbft, 502.

Chadwell, Schaufpiel über Don Juan, 1, 673 U. 1.

Shaffpeare, Sommernachtstraum, I, 50. Widerbellerin, 62 U. 1. Beinrich VIII., II, 49 A. 4. Seinrich IV., 52 A. 2. Sturm, 225.

Shelton, Ueberfegung bes Don Quixote. II, 558.

Sicilien, Begiehungen gu Spanien, I,

281 fg. Si de las Niñas, El, Schaufriel von

Moratin bem Cobne, II, 415. Siega, La, Opferdarstellung von Lope be Bega, I, 617 fg. Siete Partidas, f. Partidas.

- Sabios de Roma, Los, Rovelle, von Marcos Peres, 11, 242 %. 2.

Siglo de Oro, El, Schaferreman, von Bernarco de Balbuena, 11, 204 fg. - Pitagorico, El, Roman, von Un= tonio Enriques Gomes, 11, 222 fg.

Signorelli, über bie Bubne in Spanien, II, 397 M. 1. Ueber Ramon de la Cruz, 407 2. 1.

Siguenza, Jefe de, † 1606, Kirchenge-

ichichtschreiber, II, 273 fg.

Siliceo, Juan Martinez, II, 455 2. 2. Silius Italicus, vermuthlich ein Spanier, II, 437.

Silva de Varios Romances, II, 471-473.

Silva, Feliciano be, bl. 1530, Segunda Comedia de Celestina, I, 219.

- Rodrigo Mendez de, Bericht über bie erften aufgeführten Bubnenftude. I, 227.

Silvas in Schaufpielen, I, 626.

Silves de la Selva, Ritterroman, I. 191; II, 686 fg.

Silveftre, Gregorio, † 1570, Schriften, 1, 395-397, H, 756; erläutert Manrique, 324. Erzählende Gebichte, II, 118, geiftliche, 145, fatirifche, 172. Clegien, 176. Sinngebichte, 180. Lehrgedichte, 182.

— Редго, bl. 1721, La Proserpina, Сров, II, 337 U. 1.

Silveira, Miguel be, bl. 1636, Epifer, II, 121 fg.

Simples, was fie find, I, 454, 625. Sinerig, Juan, beffen Don Quixote, II,

560. Sinnbilber, was sie sind, I, 348; II, 186 und A. 2.

Sinngedichte , II, 180-182.

Sismondi, 3. C. 3. Sismonde de, † 1842, über spanische Literatur, I, 31. Ueber Don Quixote, 521 A. 1. Ueber Die Araber in Spanien, II, 445.

Sitio de Breda, El, Schaufpiel von Cal= deron, II, 48, Borfpiel, La Toma de Breda, von Untonio de Mendoga, 89 2. 5.

- y Toma de Amberes, Epos, von Miguel Giner, II, 129.

Standerbeg, f. Escanderbech. Stelton, John, Mirror for Magistrates, I, 323 A.; II, 706.

Sklaverei ber Indier, Las Cafas wider=

fest fich ber, I, 438 2. 2. Smollet, E., Uebersegung des Don

Quixote, II, 558. Rachahmung deffelben, 559. Smuth, 28m., über Muhammed, II.

414 26. 2.

Sociedades patrioticas, II, 375, 376 M. 2.

Soledodes de Aurelia, Las, Riccellen, von Geronimo Fernande; de Mata, 11, 250. - de la Vida, Rovellen, von Griftoval Legane, II, 250.

Gebichte bes Luis de Gongora, II.

150 fg.

Solis Rold De Cardona Rodriques De las Barillas, Monfo de, Conde de Calducña, bl. 1751, deffen Pelayo, Gros, II, 354 A. 2.

Solis y Ribavenenra, Antonio de, bl. 1636, Schaufpiele, II, 72 fg., 564. Enrifde Gebichte, 74, 168. Did= terifche Senofdreiben, 174. Briefmed= fel, 269. Gefdichte ber Groberung von Merico, 289-291. Llorente's Fabeln über ibn, 366. Selerzano, Menzo del Caftillo, † 1640.

Rovellen, II, 250. Schaufpiele, I,

683.

Sol parado, El, Schaufpiel ven Lope

be Bega, I, 627.

- solo, El, ven Efteran Pujafol, II, 309 2. v. b. vorhergeh. Geite.

Someront, f. Marfens.

Conette, querft felbftandig gedichtet, 1, 299. Bon Boscan, 379. Bon Gar= cilaffo de la Bega, 383. In Bubnen= ftuden, 626. herrera über fie, II, 140 M. 5. Große Bahl berfelben, 170. Gorapan, De Rieres, bl. 1616, Sprud-

wörter, II, 296 A. 1. Sordelo, Troubadour, I, 255.

Seria, alter Lieberdichter, I, 350 M. 1. Coto, Luis Barahona de, bl. 1586, Las Lagrimas de Angelica, Gpos, I, 516. In Gilveftre's Edriften, 396. In ber Galaten, 488. Deffen inrifde Gedichte, II, 138. Satiren, 173. Eflogen, 178. - De Roras, Pedro, Eflegen, II,

179.

Southen, Rob., Chronicle of the Cid, I, 10 M. 1, 138 M. 1. Deffen Reifen in Spanien, 11 2. v. b. vorhergeb. Seite. Ueber Juan Lorengo Segura, 52 U. 2. Ueber Ronig Roberich, 175 A. 1, 176 A. 1. Ueber Miguel be Luna, 176 A. 1. Ueber ben Amabis, 183 A. 1, 184 A. 4. Ueber Tirant to Blanch, 188 A. 1. Ueber Esplandian, 189 M. 1. Ueber Lope de Bega, 537 M. 2, 565 M. Ueber Miguel be Barries, II, 69 2. 1. Deffen Graah= lung von Orfug und Aguirre, 109. Ueber Chriftoval de Meja, 130 %. 1. Heber Jovellanos, 389. Spanien, fein Rame, II, 429.

- und feine Riederlaffungen, II, 664 fg.; I, 109 A.

Spanifder Charafter und Biloung, f. Charafter, fpanifder.

Spanifche Sprache, zuerft gefdrieben, I,

10; II, 452 fg., 660. Uriprung und Befdichter ber, 429 - 469, 660. Mame, 451 fg. Ernft und Burbe, 1, 15. Reichthum, II, 251 A. I, 2Sird Sprache bes Landes und Gefeges, I, 40; II, 457. Buftant unter Johann II. von Gaftilien, I, 309 fg. Bon da bis auf Karl V., 426 fg. Uebermältigt bas Lateinifde, 416 fg., 420 M. Die anderen Munbarten ber Salbinfel, 427 fg. Erfte Worterbuder und Sprachlehren, 427. Mufter: haft in Telede, 428. Mode in Frant-reich, 505 U. 2; II, 83 U. 2. 3uftand gur Beit Berrera's, 142 fg. Gebrauch lateinischer Worter, 147 2. 2. Gengora's Einmirfung 150 fg. Afabemie ber fpanifchen Sprache, 329fg. Buftand ber Sprache im 18. Jahrh., 330 fg. Borterbucher, 331. Ueber bie Rechtschreibung , 332. Sprachlehren, 333. Undere Berte baruber, 334. Ginwirfung des Melendez, 383. Ber= haltniß ber Borter aus andern Spra= den, 455. Rafches Borberrichen ber= felben, 456 fg.

Spanische Literatur, Ursprung, I, 4. Erfter Zeitraum, 10-358. 3meiter Beitraum, 361 - II, 324. Dritter Beitraum, 327-425. Stillftand unter Ferdinand VII., 422. Wiederbele: bung, 423. Ausficht in die Butunft, 423 - 425. Ihre Grundzüge, I, 87 fg. Ihre Glanggeit, 361. Bir= fungen politifder und religiofer Un= bulofamteit auf fie, 363. 3br Ber: fall, II, 316 fg.; f. Charafter,

fpanifcher.

Spanifche Biederdrucke in ben Rieder= landen, I, 343 A. 1.

Sprace, f. Spanifche Sprace. Sprachlehre, erfte fpanifche, I, 427. Un: bere, II, 333.

Sprecher von Bernegg, 3. M., Beraus: geber eines Gres, II, 101 2. v. b. verhergeb. Seite.

Stegreifbichtung in Spanien, 1, 631-632, 684 H. 1.

Stiergefechte, befungen von Meratin bem Meltern, II, 371.

Stred, Frau, überfest Boutermet's Ge-

fcidte, I, 30. Stufiga, Lope be, f. Eftufiga. Suares, alterer Liederdichter, 1, 345.

- de Mendoza n Figueroa, Envique, bl. 1629. Deffen Eustorgio y Clerilene, I, 519 M. 3.

Subida al Monte Carmel, La, von San Ruan de la Cruz, II, 300.

Sueños, von Quevedo, I, 644 fg.

- hay que son verdades, Schauspiel eines Ungenannten, II, 397 M. v. b. verbergeb. Seite.

Suerte sin Esperanza, La, Schauspiel von Gafpar be Mauilar, I, 652 fa.

Sultana, La, Schaufpiel bes Cervantes, I, 512.

Suma de todas las Cronicas, lleber: fenung von Rarcis be Binoles ins Caffilifde, I, 178 M. v. b. vorbergeb. Seite.

Solvefter II., Papit, + 1003, mard in Spanien gum Gelehrten gebilbet, II, 416.

T.

Tablas poeticas, ven Francisco Casca-108, II. 344. Tacitus, nachgeahmt von Diego be Men=

doga, 1, 407. Tallante, Moffen Juan, alter Lieder= bidter, I, 344; II, 723.

Tallante de Ricamonte, Ritterroman,

I, 199 X. 1.

Tamano de Bargas, f. Bargas. Samerian, Gefandtichaft an, von Run Gengaleg be Glavijo befdrieben, I, 168 fg.

Zanfillo's Thranen bes beil. Petrus, überset ven Montalve, II, 203. Zang, volfsthumlider, II, 504 fg., 560.

Muf ber Bubne, II, 92-94, 504 fg. Tapada, La, Gedicht in Achtzeilen, von Lope de Bega, I, 559.

Tapia, alter Lieberbichter, I, 350 A. 1.
— Eugenio de, I, 17 A. 1, 615 A. b. b. vorhergeh. Seite.

- Gomes te, bl. 1588, Eflogen, I, 66 M. v. b. verbergeb. Ceite; II, 179. Tarasca, mas fie ift, I, 613 fg.; II, 13, 732, 736.

- de parto, La, und Tarascas de Madrid, Roman ron Francisco San=

tos, II, 256.

Tardas entretenidas, Novellen von Alonfo bel Castillo Solorgano, II, 250 A. 4. Tarrega, Francisco be, Schaufpieldichter,

bl. 1608, I, 649 fg. Tarfia, Pable Untonio de, I, 633 U. 1. Taffe, Torquate, Unficht von Umavis De Gaula, I, 189 M. b. vorbergeb. Geite. Nachgeahmt von Juan Untenio be Bera n Figuerra, Graf be la Reca, II, 132. Ueberfest von Juan de Jauregui, 161. Ben Mentalve, 203.

Saftu, über ein catalonifches Liederbuch in Paris, I, 267 A. 5.

Teatro critico, von Benito Fenjoo, II, 348 fg.

Teatro del Principe und Teatro de la Cruz, I, 467; II, 789.

- Hespañol, von Suerta, II, 409. Tellez, Gabriel, f. Tirfo de Molina.

- De Azevedo, Antonio, Schauspiel=

bichter, II, 78. Temple, Sir B., über Don Quirete, 1, 532 %. 1.

Templo militante, von Bartolome Can rasco de Figueroa, I, 24 A. 1.

Tenaza, El Caballero de la, Satiren von Quevede, I, 643.

Teodor, la Donzella, Erzählung und Schaufpiel, I, 602 fa., II, 797 fa.

Tercio de Flandes, Cervantes' Regi-

ment, I, 484 A. 2. Teresa de Jesus, die beil., † 1582, vor der Inquisition, I, 367. Deren Briefe, II, 268 fg. Undere Schriften, 300 fg. Leben, von Diego be Deges, 309 21. b. b. borbergeb. Geite.

Ternaux: Compans, henri, I, xxi, 441 2. 3, 447 2. v. b. vorhergeg. Seite; П, 421 У. 1, 472.

Tertulias, Tertuliantes, mas fie find, II. 86 fg. 26, 5, 335 26.

Teruel, f. Amantes de. Terza Rima, I, 379, 380 M.: 11, 130 U.

Tesorina, von Jaume de Suete, Schauipiel, I, 446.

Tesoro, Libro del, ven Affens dem Weifen, in Profa, I, 35 A. I, in Berfen, 35 A. I, 40.

Tetis y Peleo, von Josef de Bolca, Schaufpiel, II, 53 M. 3.

Teufelsbundniffe, Sagen und Schaus fpiele barüber, 1, 672 fg.; 11, 732.

Texada Parg, Mguftin de, Dichter, † 1635, II, 144.

Terata de los Renes, Cosme Gome; be, bl. 1636, El Leon prodigioso, Reman, II, 235.

Texedor de Segovia, El, von Ruiz de Marcon, Schaufpiel, I, 680 fg.

Theater, f. Bubne; Schaububne;

Spanisches Drama. Theorica de Vertudes, von Francisco be

Caftilla, Lehrgedicht, II, 182 A. Therefia, Die beilige, f. Terefa de Je=

fus, bie beilige.

Thierrn, Augustin, I, 6 M. 2.

Tia fingida, La, von Cervantes, No=

velle, I, 508; II, 731.

y Sobrina, La, von Moreto,

Schaufpiel, II, 60 fg.

Tied, Ludwig, 1, xx1. Ueberfegung bes Marcos de Obregon, II, 220 M. v. b. vorhergeh. Seite; bes Don Quixote, 559.

Timbria, von Lope de Rueba, Schafer=

gefprad, I, 450.

Timoneda, Juan be, bl. 1597, Schau-fpiele, I, 455 fg. Gibt Lope be Rueba's Schriften beraus, 448. Roman= zenfammlung, II, 190 fg. Erzählung von Marvaez, 240 M. 1. Sein Patrañuelo und scin Sobremesa, 240 fg.

Tirabofdi, Girolamo, über ben gezierten

Gefdmad, II, 567. Tirana, Schauspielerin, II, 417.

Tirant le Blanch, von Joannot Marto= rell, Ritterroman, I, 268; II, 702,

703 fg.

Tirso de Molina, † 1648, Schauspiele, I, 671-676. Theorie des Dramas, 676. Los Amantes de Teruel, 666 X. El Condenodo por Desconfiado, II, 20 A. I. Loa, 89 u. A. 4. Rovel= Ien, 246 fg.; f. Corneille, S.; Molière. Tobias, Los Dos, vom Marfgrafen von

San Felipe, Gedicht, II, 339.

Todo es enredos Amor, von Diego be Cordoba n Figueroa, Movellen, II, 368 U

Tobtentang, ber allgemeine, altspanisches Bebicht, I, 77 fg. Dicht zur Mufführung, 211 M. 4. Buerft gedruckt, II, 598-612.

Toledo, von ben Mauren befreit, I, Das reinfte Spanisch bort, I, 428 fg. Monfo Martines de, Ergpriefter

von Talavera, I, 319 A. - Erzbifchof von, befdust Gervan=

tes, I, 515 M. 3.

Gabriel Mivares de, bl. 1720, La Burromaquia, fcherghaftes Selbenge= bicht, II, 337.

Toloja, Die Schlacht von Ravas be,

I, 7. Selbengebicht über, von Gri= stoval de Mesa, II, 129.

Tomillas, El Conde, Ritterroman, I, 199 H. 1.

Torellas, Pedro, alter Lieberbichter, I, 345. Torquemada, Großinquisitor, verbrennt Bucher, I, 363 U. 2.

Antonio de, bl. 1570, beffen Olivante de Laura und Jardin de Flores curiosas, II, 298; deffen Colloquios satiritos u. f. w., 784 fg. Torre, Alfonso de la, el Bachiller, bl.

1460, La Vision deleytable, I, 330 fq. ;

H, 720.

El Bachiller Francisco de la, Ge= bichte, berausgegeben von Duevedo, I, 639 fg.; beren Werth, 639; ob von Duevedo, 639 fg.; Eflogen, II, 179.

Trancisco, auch Fenix de la, Dich= ter, bl. 1654, II, 155. Sinnge-

Juan Gonzalez be la, bl. 1590, beffen Doscientas Preguntas, I, 414. Jose Lobo de la, Dichter im 18. Jahrh., II, 338 A. 2.

Torreno, Graf, verbannt, II, 422. Torrepalma, Graf von, Monfo Berdugo be Caftilla, bl. 1740, beffen Deuca-lion, Gebicht, II, 338 A. 2.

Torres Umat. Felix, f. Umat.

— Diego de, Gebichte, II, 338. Ucber Mathematif, 346. Schaufpiele, 396 fg. be Maharro, Bartolome, f. Ra-

harro.

- y Sebil, (ober Debil), Francisco be la, Dichter, bl. 1680, II, 169 A. v. b. vorhergeh. Geite.

Tors, Lambert li, Epifer, I 50 A. 1; II, 666.

Tortajada, Damian Lopez be, Roman= zensammlung, II, 477. Tortoles, Antonio Sanchez, bl. 1671,

Movellen, II, 248 A. 3. Toulouse, Blumenspiele in, I, 265. Trou-

badours, bortige, 265. Tovar, Fernan Gandeg De, I, 145.

Luis De, alter Liederdichter, I,

350 U. 1. Trabajos de Hercules, vom Markgrafen von Billena, 1, 289 fg.; II, 710.; von Juan Francisco Fernandez De Seredia, II, 313.

Trabajos de Jacob, Los, Schaufpiel von Lope de Bega, I, 608 A. 5.

Trachten auf ber Buhne, 17. Jahrb., II, 97; 18. Jahrh., 398.

Tractatus Septem, von Mariana, II, 276 2. 1.

Trapeza, Albanio Ramirez de la, bl. 1612, II, 186.

Trato de Argel, El, Schauspiel von Cervantes, I, 492 fg. Traume bes Duevebo, f. Suenos.

Tres Justicias en Una, Las, Schaufpiel von Calberon, II, 49.

Ereffan, Graf von, Amadis de Gaule, I, 184 X. 4.

Trezientas Preguntas, von Monfo Lopez be Corelas, I, 413 fg.

Triacas, ven Marcelo de Lebrixa, Myfterien, I, 443 2. 4; II, 770 fg.

Trient , Rirdenversammlung von , I, 402.

Trigueros, Candida Maria, bl. 1784, alte Schausviele umarbeitent, II, 402. Deffen Riada, 402 M. I. Deffen Be= legenheitsftude, 409.

Triffino, Sofonisbe, I, 241 2. 5. Tristan de Leonnais, Ritterroman, I, 199.

Triunfos divinos, Gedicht von Lope de Begg, I, 561.

morales, Gedicht von Francisco be Guzman, II, 183.

Troubadoure, f. Provenzalifche Li= teratur.

Tufe, abmt Calberon nad, II, 40 %. 1. Tunis und Golata, Seetreffen und Gin-

nahme, I, 484. Turbetaner, Die, II, 431 2. 1.

Turniere, frubefte, I, 175 2. 2. Turpin und deffen Chronif, I, 180. Tugani, Charafter in Calberon's Liebe

nach dem Tode, II, 26 2. 4; bei Sita, II, 230.

Thrus, Wilhelm von, I, 41.

u.

Ubeda, der Pfrundner von, bl. 1340, Dichter, I, 67.
— Francisco Lopez de, Pseudonum

bes Undreas Peres, f. Peres, Un -

Ulfila, Die Evangelien bes, I, xv; II, 442, 443 A. 1. utica, Alonfo de, bl. 1553, I, 377 A.

v. b. vorhergeh. Scite. - Luis De, bl. 1674, Dichter, II,

155. Bertheidigt die Bubne, II, 18 M. v. b. vorbergeh. Geite. Genbidrei= ben, 174. Eflogen, 179.

Ultramar, La gran Conquista de, con Mlfons dem Weifen, I, 35 M. 1,

40 fg.; II, 665 fg.

Undubsamfeit, franische, ihr Ursprung, 1, 353 fg. Mitursache des schlechten Geschmacks in Spanien, II, 145 fg. Starf unter Philipp V., 351—353. Milbert fich unter Ferdinand VI., 353 fg.; f. Inquisition.

Ungedrudte altipanifde Bedichte, II, 571 - 640.

Universalgeschichte, von Alfons bem Beifen, I, 35 A. 1.

Universalreich, Soffnung barauf, in Gpanien, I, 362 fg.

Universal Redencion, La, Epos von Francisco Bernandez Blasco, II, 110. Universidad de Amor, Roman von 3a= cinto Polo, II, 252 fg.

Universitäten, franische, ihr Entstehen, 1, 280 fg. Alcala de Benares burch Cardinal Timenes geftiftet, 372.

urban VIII., Papft, Chrenbezeugungen an Lope de Bega, I, 562.

d'Urfe's Uftraa, II, 258.

Urheber (Autor) in fruberer Beit Schau= fpielerhaupt und Schaufpieldichter gu= gleich, II, 81 fg.

Urrea, Geronimo Timenes De, bl. 1566, Dialogo, I, 325, 419, II, 764 fg. Deffen Orlando furioso, II, 114. Def= fen Caballero determinado, I. 391 M. v. d. verbergeg. Geite.

Pedro Manuel de, bl. 1513, fest einen Theil der Celestina in Berfe. I, 219. Gedichte, 325 fg.

Urrutia, Rodrigo Pero de, bl. 1707, II, 397 L. v. d. vorhergeg. Seite.

Ufategui, Luis be, Gibam Lope be Bega's, I, 542, 563.

Utrecht, der Friede von, II, 328. Uziel, Jacobo, bl. 1624, David, Epos, II, 113, 114 A.

B.

Baca, Mivar Munez Cabega be, bl. 1540, Geschichtschreiber, I, 441.

Baca Josefa, Schaufpielerin, II, 83. Bal, Pablo de, Romangenfammi., II, 476. Balbepenas, Robrigo be, über Manrique, I, 324.

Balterrabono, Manuel Perez, bl. 1785.

11, 381 X.

Balberramen, Pfeudonum, f. Barflora. Balbes, Zuan be, 1540, Dialogo de las Lenguas, I, 424 fg.; II, 731, 765 fg.

- Sammlung von Schaufpic=

ten, II, 565.

Balvivielfo, Jofef be, bl. 1633, Chau= friele, I, 677 fg. Gebichte, 555 2. 3. Nacimiento de Christo, 606 M. Ueber ben Bachiller de la Torre, 641 2.2. Deffen San Josef und Sagrario, Gpopeen, II, 112. Remangen, 192.

Balencia, Diego te, alter Lieberbichter, I, 340.

-, Juan be, Schaufpielbichter, II, 790.

- bas Drama in, frühzeitig, I, 568 Unfangs bes 16. 3abrb., 446 fg. Bu Ente beffelben, 461. Bur Beit Bope's, 539 fg., 568, 572. Die Bubne gefchloffen, II, 418 M. v. d. porbergeg. Geite.

Balencafde Mundart, I, 267. Berfall berfelben, 272 fg., 428.

- Schriftfteller, Werte über, I, 276 21. 1.

Balera, Diego be, bl. 1481, Chronifen= fdreiber, I, 152 fg.; II, 683 fg. Valerio de las Historias, El, von Diego

Ropriques de Almela, I, 332: II, 720 fq.

Valiente Cespedes, El, Schauspiel Lore De Bega's, I, 598.

Ballabares n Sotomanor, Antonio be, bl. im 18. Jahrh., Schaufpielbichter, II, 411.

- de Baldelomar, Juan, bl. 1617, El Caballero venturoso, Roman, II, 234.

Balle, Juan bel, Pfeudennm bes Cabahalfo, II, 402 26.

Balles, Pedre, aus Aragonien, bl. 1549, I, 373 A. 1, II, 743. Sprudwer= ter, II, 295.

- von Cordova, bl. 1580, Gefpräch über ben Tod, I, 417 A. 2. Ballmanna, Antonio, Troubabour, 1,

267.Vamba, f. Bamba.

Vanda, La, y la Flor, Schaufpiel von Calberon, II, 43 fg., 52.

Bandalen, überziehen Spanien, II, 441. Banegas, Alexis De, bl. 1540, beffen

Agonia und Diferencias de Libros, L 420.

Vaqueira, was es ift, I, 297.

Barflora, Firmin Arana de, II, 158 U. 1. Bargas, Garci Perez be, Romange über, 1, 106.

- Damian Robriguez be, bl. 1621,

II, 113, 114 A. 1.

- Tomas Tamano de, Ausgabe des Garcilaffo be la Bega, I, 386 fg. Bertheidigung des Mariana , II, 279
 - n Ponce, deffen Abusos de la Lengua Castellana, II, 331 A. 1.
- Varias Hermosas Flores del Parnaso, II, 169 A. v. d. vorhergeg. Geite.

- Noticias, von Griftoval Suarez de Figueroa, II, 304 A. 1.

Varios Efetos de Amor, Novellen von Monfo de Malala y Serrera, II, 250, von 3. de Robles, f. Varios Prodigios.

- Prodigios de Amor, Novellen von Isidro de Robles, II, 251 und A. 4. Barnhagen, von, herausgeber altportu=

giefischer Gedichte, II, 738. Basconcellos, Ferreira be, bl. 1613, teffen Schaufpiel Eufrosina, I, 220.

Juan Mendes de, beffen Liga desecha, Cpifer, II, 132.

Basquez, Josef, Pfeudonym bes Cada-halfo, II, 373 A.

Bag de Belasco, Alfonfo, bl. 1602, def= fen Schaufpiel Zeloso, I, 221. Bagques, alter Lieberdichter, I, 350 U. 1.

Bedio, Enrique de, I, xii Il. v. d. vor= bergeb. Seite.

Bega, Monso de la, + 1566, Schau= fpielbichter, I, 458.

Unt. Lopes De, bl. 1641, Gedichte, II, 154. Lehrende Profa, II, 306.

Bernardo de Ia, bl. 1591, Pastores de Iberia, Schaferroman, II, 204.

- Gabriel Laffo de la, f. Laffe. - Garcilaffo be la, f. Garcilaffo.

Comentarios, II, 284 fg.

Josef de la, bl. 1693, lehrende Profa, II, 314 M. v. d. vorbergeg. Seite.

— Carpie, Lope Felix be, † 1635, fein Leben, Werke u. f. w., 1, 533— 632. Frühefte Werke, 536. Deffen Dorotea, 536; Arcadia, 537. Berweifung aus Madrid, 539. In Ba= lencia, 539 fg. Dienft in der Ar-mada, 541. Rudfehr nach Madrid,

541. Tob feines Cobnes Carlos, 542. Marcela, feine Tochter, 542. Tob feines Cobnes Lope, 543. Er mirb Priefter und Genoffe ber Inquifition, 543. Gein San Isidro, 544. Geine Hermosura de Angelica, 546. Scinc Dragontea, 547. Scin Peregrino en su Patria, 549. Scin Jerusalen conquistada, 550; II, 121. Seine Pa-stores de Belen, I, 552. Geiftliche Gebichte, 552 fg. Sein Muftreten bei bem Fest ter Seligsprechung St.= 3ficor's, 555 fg.; bei beffen Beilig= fpredung, 557 fg. Cein Tome Burgillos, 556 fg., II, 795. Sein Bortrag bei biefen Seften, 1, 556 fg. Seine Gatomachia, 558. Seine Filomena, Tapada, Andromeda und Diana, 559. Deffen Circe, Mañana de San Juan und Rosa blanca, 559 fg. Deffen Triunfos divinos, 561; Corona tragica, 561; Laurel de Apolo, 562. Drudt Die Doroten, 562. Leste Werfe, Rrantbeit und Tod, 563. Begrabniß, 564 fg. Bermifdte Schriften, 566. Deffen Schaufpiele, 567-620. Lehr= gebicht auf Die neue Urt Schaufpiele gu machen, 568. Deffen Verdadero Amante und Pastoral de Jacinto, 569 fg. Deffen Moralitaten, 570-572. Drudt nur einen Theil feiner Schauspiele, 573; beren große Babl, 574, 575; viele ungebrudt, II, 795 fg. beren Cammlungen , 796. Ceine Comedias de Capa y Espada, I, 577 fg. Geine Comedias beroyeas, 587 fa. Schaufpiele über bas burgerliche Leben, 600 fg. Geiftliche Chauspiele, 604 fg. Opferdarftellun= gen, 612 fg. 3mifdenfpiele, 618 fg. Eflogen, 620; II, 179. Gein Gracioso, I, 624 fg. In die Buhnen= ftude eingewebte Romangen, 627 fg. Bilbete feine Dramen nach ben alten Ueberlieferungen ber Bubne, 628. 36m falichlich beigemeffene Stude, 630. Sein Gewinn als Schriftfteller, 630. Preis feiner Stude, 630 M. 2 n. 3. Dennoch arm, 630 M. 5. Ungeheuerer Umfang feiner Berte, 630 fg. Gein Rame als Lobfpruch für Mlles, 629. Seine Reider, II, 800 fg. Ueber hernan Pereg bel Pulgar, I, 166 A. 1. Ueber die italienische Schule, 397. Ueber die Mendogas, 398 fg. lleber Lope de Rueda, 454 M. 4. Be= giehungen gu Gervantes, 503 fg.

Freund des Guillen de Caftro, 654. Erste Spur eines Don Juan, 672. Er lobt Calberon, II, 4. Seine Fuerza lastimosa, I, 106 A. I. Seine Esclavos en Argel, 511. Seine Selva sin Amor, II, 75. Parodic feines Cadallero de Olmedo, 123 A. I. Berthrungen mit Marini, 147 A. 2. Entifde Geeichte, II, 165. Siungebidte, 181. Lebrgedidte, 186. Nomanzen, 192, 195; seine Schäumgersteilen, I, 96 A. I. Rovellen, II, 218, 245. Briefe, 269. Stücke in Comedias escogidas, 564. Etgetischter, I, 631 fg.; s. Bertrud; Dehrn; Fauriel; Holtern, II, 201. Argelian, II, 201. Argelian, II, 201. Montalan, Ravarete; Southers, 3eblis.

Begas, Damian be, bl. 1590, inrifder Dichter, Libro de Poesia, I, 649;

II, 138.

Veinte Triunfos, von Basco Diag de Frexenal, II, 147 A. 2.

Belasco, Antonio de, I, 344.

—, Juan Copez de, II, 754.

—, Francisco Nunc3 De, bl. 1614, II, 763 fg., 766.

Belasquez, Baltafar Mateo, bl. 1621, El Filosofo del Aldea, II, 310 und A. 1.

-, Luis Josef, Markgraf von Baldeflorez, † 1772, deffen Ausgabe des Bachiller de la Torre, I, 639 fg.; deffen Origenes de Poesia, II, 355. Benegas, Alexis, f. Banegas.

be Saavedra, Pedro, Dichter, II,

Venganza venturosa, La, Schauspiel von Lope de Bega, I, 534 A. v. d. vers hergeg. Seite.

Bentura de Bergara, f. Bergara. Beraguas, Bergo von, II, 8, 11.

Bera Tassis v Billarvel, Juan de, Galberon's Leben, II, 4 A.1. Ausgabe feiner Comedias, II, II; von Ausgustin des Salazar, 155 A. 5.

n Buniga eder Figuerea, Conde de la Rosa, Juan Antonio de, † 1658, über Peter den Graufamen, †, 151A. 2; II, 683. Deffen Fernando, Coos, 132 fg., 134 A. I. Deffen Embaxador. 305. Sein Antheil an Cibbareal's Briefen, 540.

- n Billaroel, Juan be, Buhnen-

- n Buñiga, f. Beran Figuerea.

Verdad en el Potro, La, Grabbuna von Francisco Santos, II, 255.

sospechosa, La, Schaufpiel von Marcon, I, 681.

Verdadero Amante, El, frubes Chau= fpiel Lope de Bega's, I, 570.

- Suceso de la Batalla de Roncesvalles, El, von Francisco Garrido de Billena, II, 115 2. 2.

Bergara Salcede, Sebaftian Bentura be. Dichter, bl. 1660, II, 155.

Vergonzoso en Palacio, El, Schaufrich von Tirfo de Molina, 1, 675.

Berlorene Cohn, Der, Moralitat von Lope de Bega, I, 572.

Bermahlung, Die, ter Seele und ber göttlichen Liebe, Moralität von Lope te Bega, II, 572.

Berje, abgefniffene, ober abgebiffene, II, 218 2.

Beremas und Reim im Poema del Cid, I, 15. Apollonio, 22 fg. Santa Maria Egyptiaca, 23 fg. Gonzalo be Bercee, 26. Alfons X., 38 fg. Gr3= rriester von Hita, 68. Petro Loz rez de Avala, 85 fg. Italienische Bersmaße eingeführt, 379. Priar-te's Mannichfaltigkeit, U, 374.

Vexamen de Ingenios, von Cancer, Catire in Profa, II, 309 26. v. b. vor= bergeg. Geite.

Bezilla Caftellanos, Pedro be la, bl. 1586, beffen Leon de España, Epos, II. 128.

Bia, Francesch be la, catalenischer Dich= ter, bl. Mitte 15. 3ahrh., U,

Viage al Parnaso, El, Roman von Cervantes, I, 508 fg.; II, 174, 175 ℃. 1.

- del Mundo, ven Pedro Drboneg

be Cevallos, II, 304 A. 1.
— entretenido, El, von Agustin be Moras, II, 303.

Biana, Carlos de, Infant von Navarra, I, 268, 281 A. 3; II, 707; beffen Cronica, II, 292.

— Pedre Sandjez de, deffen Ber-wandlungen Dvid's, II, 130 A. 1.

Biardot, Louis, Leben des Cervantes nach Mavarrete, I, 482 A. v. d. vorher= geg. Seite. Ueberfegung bes Don Duirote, II, 558; seiner Movellen, I, 50S X.

Bicente, Bil, bl. 1536, fpanifche Dramen, I, 230-238. Ausgaben feiner Werke, 231 U. 2. Deffen Cassandra, 233; Vindo, 235 fg. Unbere Stüde von ihm, 236-238. Drei Autos, 237 A. 1. Sein Amadis de Gaula, 443. Seine Parvos, 454 A. 3. Lurifde Gebichte, 238; II, 697.

Victor, Buruf an die Schaufpieler, II, 88. Vidas de Españoles celebres pon Quin-

tana, II, 395.

Vidriana, La, von Jaume be Sucte, Schauspiel, I, 446.

Viejo, El, y la Niña, von Moratin dem Sohne, Schaufpiel, II, 413.

Bienra, Untonio de, dessen Lagrimas de Heraclito, П, 305 2. 3.

Bilarafa, Luis de, Troubadour, I, 267. Billagra, Gaspar be, bl. 1610, Epifer, П, 110.

Billabermoja, Bergog ven, Befduger des Bartelome Leonardo de Argen= fola, II, 160.

Billaigan, Gerenime, f. Billangan. - Juan Muneg be, Chronifenfdrei:

ber, I, 145. Billalobas, Francisco de, bl. 1543, Schriften, I, 414-416, II, 760 fg.

Ueberfegung aus Plautus, I, 240.
— Simon de, bl. 1605, Pelear a la Gineta, Lehrgedicht, II, 308.

Billaten, Baccalaureus, um 1535, Bubnendichter, I, 446 2. 5.

Griftobal be, bl. 1541, unter= wirft ber Inquifition fein Buch, I, 364 U. 1.

Billalpando, Jacinto de, bl. 1655, Epos, II, 119 fg. Novellen, 221.

Billalta, Andres de, Romanzenfamm= lung, II, 475.

Billamediana, Juan de Tarfis y Peralta, Graf von, † 1621, Dichter, II, 119, 152 fg. Larvenspiel, I, 582 A. 1. Wirfung auf Die Sprache, II, 331

Villancicos, bramatifd, I, 227 A. 2. Lurifd, 348 fg.

Billanueva, Luis, Viage literario, II, 281 M. v. b. vorhergeg. Seite. Ueber Forner, 384 2. 2.

Billarona, Josef, über Jafeb I. von Ura: gonien Chronif, I, 257 2l. v. d. vor= bergeg. Seite.

Billafandino, Alfonfo Alvarez be, bl.

1440, I, 310 fg., 339 fg.; II, 717, 722.Billaviciofa, Jofef De, + 1658, Deffen

Mosquea, II, 124 fg. - Sebaftian be, Schauspielbichter,

II, 71.

Billangan, Geronimo be, Schaufpielbich= ter, I, 683; II, 96 %. 1.

Billegas, Monfo be, bl. 1554, beffen Schaufpiel Selvagia, I, 219, 220 M.; И, 695.

Untonio de, bl. 1550, deffen Inventario de Obras, I, 394; II, 118,

Eftevan Manuel de, † 1669, In= rijche Gedichte, II, 163-165. Ga= tiren, 174. Sinngebichte, 181. Ele-gien, 176. Eflogen, 179. Gegner ber Schule Lope de Bega's, I, 686.

- Francisco, ber Schauspielbichter, П, 77, 564.

- Gerenimo be, Uebersepungen aus Suvenal, I, 325 A. v. b. verhergeg. Seite.

Pero Fernandes de, bl. 1515, Uebersetung ber Divina Comedia, I, 324 fg. A. 1; II, 747 fg. Aversion del Mundo, I, 324 A. 1. Rage bes Glaubens, 325 M. v. d. vorher= geg. Seite. Terza Rima, zuerft fpa= nijde, 380 A. Billena, Monfo Garrido be, bl. 1577,

H, 115.

- Enrique de Aragon, Markgraf von, † 1434, Leben und Schriften bes, II, 708; I, 286-291. Buhnenftud, I, 211. Arte de Trobar, 266 2. 1; II, 700. Uebersehung des Dante, I, 282; II, 709. Ihm werden die Querellas Alfens' X. zugeschrieben, I, 40

Markgraf ven, bl. 1710, Entwurf gur fpanischen Afademie, II, 329.

Binotes, Rarcis, bl. 1510, deffen Suma de todas las Cronicas, I, 178. Balenciafche Gebichte, 274.

Virgen Madre de Dios, La, von Un=

tonio de Escobar y Mentoza, Epos, П, 113, 114 Ж.

Birgil, Romange vom, I, 106. Meneibe, Eflogen, und vom Landbau, überfest von Criftoval de Mefa, II, 129, 130 M. Eflegen und vem Landbau, von Luis de Laon, I, 478.

Virginia, Traueripiel von Mauftin be Montiano y Lanando, II, 399.

Birues, Erifteval de, bl. 1609, Schau-fpiele, I, 461 fg. Lope de Bega über, 568. Deffen Monserrate, II, 111 fg. Satiren, 187 2. 2. Behr= gedichte, 184; beschreibende, 187

Vision deleytable, La, von Alfonso de la Torre, I, 330 fg.

Vita beata, von Juan de Lucena, I, 329 fg.; II, 721.

- Mathildis, I, 93 X. 2.

Viudo, O, von Gil Bicente, Schaufpiel, I, 235 fg.

Biras, Fr. Duran, bl. 1643, Grandezas divinas, Epos, II, 113, 114 A. Bivero, Luis de, alter Liederdichter, I,

Vivo, El, y el Difunto, von Francisco Santos, Roman, II, 256.

Bolfsbuhne, die fpanifche und italieni= fc, 1, 686 U. 1; überhaupt, II, 773-786.

Bolkslieder, fpanische, II, 504, 739 fg. Bolksmufik, fpanische, II, 504-505.

Boltaire, beffen Mariamne, II, 31 2. 4. Ueber Juan Bautifta Diamante, 70. Ueber die Araucana, 106 A. 1. Ueber den Gil Blas, 220 A. 2, 366.

Votos del Pavon, Los, Gedicht des 13. Jahrh., I, 52 fg.; II, 666. Vuelta de Egypto, La, von Cope te

Bega, Opferdarftellung, I, 618.

W.

Wace, Robert, I, 180.

Walter, Ferdinand, f. Lewfenor, Lewis.

Bamba, König, (La vida y muerte de Vamba), Schauspiel von Lope be Bega, 1, 596.

Bard, Edward, Don Quixote, in Ber-fen überfest, II, 559. Weber, Karl Maria ven, I, 506 U.

Weifen, f. Bersmaße.

Werther, Freiherr v., bringt eine Dio-

velle bes Cervantes gur Deffentlichfeit, I, 508 W. 1.

Weftgothen, 1, xiv fg., 6 A. 1. Weftgothische Konige in Spanien, II,

441. 28hite, Jojef Blance (Lencadio Doblado), I, 61 W. 5, 582 W. 2, 686 W. v. b.

vorbergeg. Scite; II, 345 U. 1, 346. Bieland, R. M., über Billegas, II, 165 M. I. Deffen Silvio de Rofalva, П, 559.

Bilde, G. S. be, Ueberfeger bes 3or= rilla, I, 673 U. 2.

Wilmot, Uebersepung des Don Quirote, II, 558.

Wolf, Ferbinand, I, x11 fg., 11 A. v. b. vorhergeg. Seite; über Romangenbichtung, II, 479-504; über die Lieberbucher ber Spanier, II, 566539, und an vielen andern Stellen.

Wolf, F. A., gibt zuerft eine Novelle bes Gervantes heraus, I, 508 A. 1. — P. A., bessen Preciosa, nach Ger-

vantes, II, 74 A. 1.

Wolff, D. E. B., überset zuerst bas helbengedicht vom Cid, I, 14 A. 2, 16. Werterbücher, früheste, in Spanien, I, 427; ber Afademie, II, 329 fg.

Wright, Thos, Fegefcuer bes heil. Patricius, II, 18 A. 2.

X.

Xacaras, was fie find, II, 93. Xarife, Romanzen über, I, 123. Xerez de la Frontera, Schlacht von, II,

-- Francisco de, bl. 1540, Conquista de Peru, I, 441, II, 767 fg. Eimenes, Carbinal, Stifter ber Univerfität Alcala, Herausgeber ber Polysglottenbibel, II, 737. Berlest ben Bertrag von Granada, I, 355. Sein Talent und Glaubenseifer, 365.

Ximeno, Bicente, † 1764, Escritores de Valencia, I, 276 A. 1.

Ŋ.

Nague de Salas, f. Salas. Nañez y Ribera, Geronimo de Ulcala, † 1632, defien Alonso Moço de muchos Amos, II, 221.

chos Amos, II, 221. Hepos, Diego be, bl. 1599, Leben ber heil. Therefia, II, 309 A. v. d. vor-

bergeg. Geite.

yong, Bartholomaus, überset Montemayor's und Gil Polo's Diana, II, 138 U. 2, 200 A. v. d. vorhergeg. Seite. Young Nachtgebanken, überfest von Escoiqui3, II, 392. Nachgeahmt von Cadahalfo, 402 A.

Driarte, Juan be, Sprüchwörter, II, 296. Ueber Lugan, 345 A. 2. Koniglicher Bibliothekar, 353.

Tomas be, † 1791, Schriften, H, 373 fg. Ueber Schano, 184 A. 1, 369 A. 2. Schauspiele, 373. Phopet, altfranzösischer Lesop ber Kleine, 1, 71 A. 4.

3.

3abaleta, Juan de, bl. 1667, lehrende Prosa, II, 313. Schauspiele, 68, 564. Jabra 13 Fernandez, Sammlung von Schauspielen, II, 565.

3amora, Antonio, bl. 1730, Schaufpielbichter, II, 76 fg. Stud über ben Don Juan, 77. Gebichte, 337.

Don Juan, 77. Gerichte, 337.

— Corencio De, † 1614, Gpifer,
II, 129.
Bange, Ritter von ber, f. Tenaza.

Banata, Luis de, f. Capata. Barabandas, Sanzart, II, 93. Barate, Aguftin de, f. Çarate. — Kernando de, benüht ein Stud Lope de Bega's, 1, 592 N. 1. Deffen Reyna de Ungria, II, 22 N. 1. An bere Schaufpiele, 68 fg. Betroechielt mit Enrique Gomes, 69 N. v. d. vorbergeg, Seite. Stüde in Comedias escopidas, 564.

escogidas, 564.
3aratt, Francisco Lopez de, + 1658, Invencion de la Cruz, La, Epos, II,
122. Bei den Festen St. Jidor's,
1, 557. Gedichte Lope de Begal's
im zugeschrieben, 560 A. 2. Leitsche Gedichte, II, 167. Etlogen,

Zarzuela, mas fic ift, II, 75. Bon Frans

cisco Bauzes Candamo, 75. Bon Calberon, 55 U. 4. Bon Diamante, 69. Bavala v Jamora, Gaspar de, bl. im

18. Jahrh., Buhnendichter, II, 411.

- Bavaleta, Juan de, f. Babaleta.

 Tomas, bl. 1750, Bertheidigung
- des alten Dramas und des Cervantes, I, 515 A. v. d. vorhergeg. Seite.
- Banas, Maria de, bl. 1647, Rovelle vom Geizhals, II, 70; andere Novellen, 249.
- 3edlig, v., deffen Stern von Sevilla, nach Lope de Bega, I, 596 A. 1.
- Begris und Abencerragen, Romanzen von den, I, 121 fg.; Geschichte der, von Hita, II, 228 fg.
- Zelos aun del ayre matan, Schauspiel von Calberon, II, 24 A. 1.
- Zeloso, El, Schauspiel von Alfonso Baz de Belasco, der Celestina nachgeahmt, I, 221.
- Zenobia, La gran, Schauspiel von Galderen, II, 47 fg.
- Bepeda, f. Cepeda.
- Bevallos, Miguel de la Renna, bl. 1738,

- beffen Eloquencia del Silencio, Epos,
- Zigeuner, beren Austreibung vorgeschlagen, II, 319 A. v. d. vorhergeg. Seite.
- Zoraida, Schauspiel von Nicasio Alva-
- Borrilla, Jose, Schauspiele und Dichtungen über Don Juan, I, 673 A. 2.
- Borzi, Aleffandro, über den gezierten Ges fomad, II, 568.
- Buñiga, Luis de Avila n, f. Avila n Zuñiga.
- Lope be, f. Eftuniga.
- Drtig be, über Argote be Melina, II, 549.
- Burara, Gomez Cannes be, portugicfi= fcher Chronikenfchreiber, I, 181.
- Burita, Geronimo, † 1580, beffen Anales de Aragon, II, 270 fg.; beffen Briefwechsel, 264.
- Jufdauer in ben Schaufpielhäusern im 17. Zahrh., II, 86—88; im 18., 405, 417.
- Bweifampfe, auf ber Bubne, II, 51.

Drud von F. A. Brodhaus in Leipzig.

Geschichte

ber

schönen Literatur in Spanien.

Supplementband.



Geschichte

ber

schönen Literatur

in Spanien.

Bon

Georg Tidnor.

Deutsch mit Zusätzen herausgegeben von

Nikolaus Heinrich Julius.

Enpplementband,

enthaltend die wesentlichern Berichtigungen und Zufätze der britten Auflage des Driginalwerfs,

bearbeitet

non

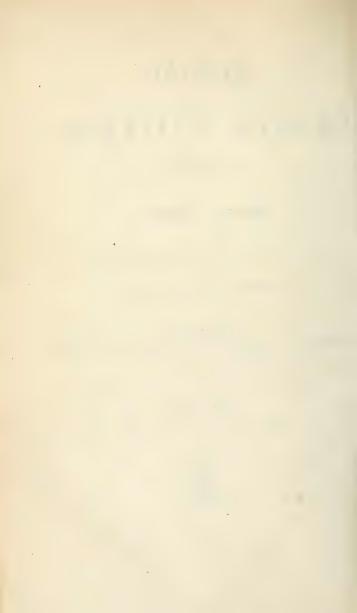
Adolf Wolf.

Mit einer Borrebe von Ferbinand Bolf.



Leipzig: F. A. Brochaus.

1867.



Vorrede.

Ticknor's Werk ist unter den die gange Geschichte der fpanischen Viteratur umfassenden nun wol unbestritten als das beste auerkannt und wird voraussichtlich noch für längere Zeit die Grundlage aller auf diesem Gebiete zu unternehmenden Arbeiten bleiben.

Man wird es daher dem Berleger der deutschen Uebersetung deffelben gewiß Dank wissen, daß er in dem vorliegenden Supplementband
dazu die Berichtigungen und Zusätze der letten Originalauflage nachliefert, um so mehr, als bei dem engen Areise, auf welchen ein solches
Berk in Deutschland zu rechnen hat, eine neue Auflage der Uebersetzung wol nicht so bald zu erwarten sein dürfte.

Wie wichtig und umfangreich aber die Berichtigungen und Bufate ber im Jahre 1864 zu Boston erschienenen dritten amerikanischen Auflage sind — nachdem von den ersten beiden in den Vereinigten Staaten allein 3500 Exemplare abgesetzt worden waren —, wird man schon aus den nachstehenden Worten der Vorrede des Verfassers zu dieser dritten Auflage entnehmen können:

"Die gegenwärtige Anflage der Geschichte der spanischen Literatur ist wesentlich sowol von den beiden frühern amerikanischen als auch von der englischen Auflage und den Ueberschungen verschieden, die nach diesen Auflagen veranstaltet worden sind. . . .

"So find die Biographien Garcilaffo's de la Bega, des Dichters, und Luis' de Leon, des verfolgten Gelehrten, nach Materialien, die noch nicht befannt oder wenigstens noch nicht veröffentlicht waren, als die frühern Auflagen dieser Geschichte erschienen, umgeschrieben

und erweitert worden. Die Lebensbeschreibungen des Cervantes, Lope be Begg und mehrerer anderer haben in berfelben Urt und aus benfelben Urfachen Bufage und Berbefferungen erhalten. Mehr als hunbert Schriftsteller, allerdings von untergeordneter Bedeutung, aber boch. wie ich glaube, einer Rotiz nicht unwürdig, die ihnen früher nicht zutheil geworden war, find nun meistentheils in den Anmerkungen, manchmal aber auch im Text an den paffenden Orten erwähnt worden. Erörterungen, die zufammengerechnet feinen unbedeutenden Umfang einnehmen, find in Beziehung auf Bucher mitgetheilt worden, die ichon mit mehr ober minder Sorgfalt geprüft worden waren, aber nun neu geprüft wurden. Demgemäß wird man nur wenige aufeinanderfolgende Seiten in diefer "Gefchichte ber fpanifchen Literatur", wie fie jest bem Bublifum porliegt, finden, die nicht Zeugnif bavon ablegten, baf bas Bert eine, wie ich hoffe, verbefferte und jedenfalls eine von der bedeutend verschiedene Gestalt gewonnen hat, in der es früher in den Bereinigten Staaten ober in Europa veröffentlicht worden ift.

"Die Quellen biefer Zusätze und Abänderungen waren sehr mannichfaltige. Die wichtigsten und zahlreichsten sind die Resultate eines regelmäßigen und reichlichen Zuwachses meiner eigenen Sammlung spanischer Bücher, namentlich solcher, die schon selten geworden sind. In zweiter Linie bin ich auch vielsach den öffentlichen und Privatbibliotheken Europas verpflichtet, die ich neuerdings in den Jahren 1856 und 1857 besuchte."

Mein Sohn hat sich nun bemüht, durch eine möglich sorgfältige Wiedergabe alles Wesentlichen in diesen Abänderungen und Zusägen die deutsche llebersetzung auf den gleichen Grad der Bollendung mit dieser neuen Auflage des Originals zu bringen, was sehr dadurch erleichtert wurde, daß der Verfasser so gütig war, mir ein Exemplar dieser neuen Auflage zuzusenden, in dem er eigenhändig die Stellen bezeichnet hatte, welche für diesen Zwec berücksichtigt werden sollten. Ueberdies hat er uns in einem Schreiben vom Juli 1864 einige nach dem Erscheinen dieser neuen Auflage gemachte Verbesserungen mitzetheilt.

Es ift natürlich alles weggelassen worden, was der Berfasser aus den Zusätzen der ersten beiden Bände der spanischen Uebersetung in diese neue Auflage aufgenommen hatte, da diese Bände bereits in den Nachträgen der deutschen Uebersetung berücksichtigt worden waren.

Bir haben aber auch, hierin dem Vorgange des Verfassers folgend, die dem vierten Bande der spanischen Uebersetzung angehängten alteastilischen Dichtungen weggelassen, theils weil sie zu viel Raum eingenommen hätten, theils weil inzwischen die Wiederveröffentlichung der meisten in Nibadenehra's "Biblioteca de Autores españoles" durch Herrn Janer ("Poessas anteriores al siglo XV") erfolgt ist.

Die wenigen Bufate, meift bibliographischen Inhalts, die von mir herrühren, find burch Barenthefen und burch den Buchftaben 28. am Ende gefennzeichnet worden. Allerdings haben die feit der Ausarbeitung diefer neuen Auflage des Originals erschienenen vier Bande der ... Historia crítica de la literatura española" von Don 30ić Ama= dor de los Rios, besonders der britte und vierte Band, durch das viele darin querft veröffentlichte Material aus Sandichriften ber fpanifchen Bibliothefen über manche bisher duntel gebliebene Bartien der ältesten Berioden bis zur Mitte bes 14. Jahrhunderts ein helleres Licht verbreitet, fodaß ber gemiffenhafte Berfaffer des Originalwerfs, waren ihm diefe Bande noch zu rechter Zeit zugekommen, fie gewiß vielfach benutt und fich vielleicht zur Umarbeitung mancher Partien veranlagt gefunden hatte. Ich aber fann mich hier um fo mehr beanügen, auf mein in dem "Jahrbuch für romanische und englische Literatur" (Bd. 5 und 6) gegebenes Resumé von dem Berke des Ama= dor de los Rios zu verweisen, als eine durchgreifendere Umarbeitung hier nicht am Blate gemesen ware und bas "Jahrbuch" wol ohnehin in den Banden jedes Freundes der fpanischen Literatur ift.

Die übrigen in dem Appendig I der dritten amerikanischen Auflage von dem Verfasser zusammengestellten Werke, welche ihm nach Abschluß derselben bekannt geworden und von ihm noch der nachträgslichen Erwähnung werth gesunden worden waren, "Recent publications", sind hier, so weit als nöthig und thunlich, gleich an den betressenden Orten angeführt worden.

Wien, im Mars 1865.

Terdinand Wolf.

Leiber war es meinem Vater nicht vergönnt, das Erscheinen diesies Supplementbandes, an bessen Justandesommen er so lebhasten Antheil nahm, zu erleben; er starb am Abend des 18. Febr. 1866, nachdem er wenige Tage vorher, fast schon sterbend, den vierzehnten Correcturbogen dieses Bandes durchgesehen und noch einige Verbesserungen zu demselben gemacht hatte. So bethätigte er beinahe bis zu seinem letzen Athemzuge die Liebe zur Wissenschaft und die Zuneigung zu der spanischen Nationalliteratur, die ihn während seines ganzen Lebens nie verlassen und es ihm ermöglicht hatten, durch mehr als ein Werf seinem Nannen ein bleibendes Denkmal zu setzen.

Wien, im Juni 1866.

Adolf Wolf.

Zufätze und Aumerkungen zum ersten Bande.

Seite 10. Anmertung ju Beile 3 von oben.

Der Verfasser theilt hier die Zusätze der spanischen Uebersetzung zu S. 7, Ann. 2 (deutsche Uebers. Band 2. Nachträge, S. 657 ss.) mit und sährt dann sort: Insosern als diese Citate von Wichtigkeit süt Fragen der ättesten spanischen Literatur sind, glaube ich sie genügend an den passenden Orten denutzt zu haben. Sie sind aber in der That mur von geringer Bedeutung. Mit einer einzigen Ausünahme reicht keines so weit als die Fueros von Oviedo (1145) und Avilés (1155) zurück; die Anführung nämlich des "Poeta" als Zeugen in der Urkunde Alsonse's VII., die genau von demselben Tatum mit dem kuero von Oviedo ist, läst aber unentschieden, ob dieser "Poeta" in lateinischer Sprache ober in dem danals sich entwickelnden Spanischen geschrieben habe; ich möchte aber glauben, das er Lateinisch spanischen geschrieben habe; ich möchte aber glauben, das er Lateinisch spanischen. Tie übrigen Citate, die alle von jüngerem Datum als die beiden kueros sind, hasben noch geringere Bedeutung.

Seite 12 gu Unmerfung 1 ber vorhergebenben Seite.

Einige poetische Erzählungen vom Cit, tie nie Glauben verdient hätten, murden schon so frühe, wie in der Hälfte des 15. Jahrhunderts, bezweiselt (s. "Loores de los Claros Varones de España", ein Gesticht des Fernan Perez de Guzuman, Strophe 219), und viele andere zeigen sich setz auf den ersten Blief als ungsäublich. Die Besandungen Masten's (Hist. critica de España, der ganze zwanzigste Band, besonders aber E. 370) und Dunham's (Hist. of Spain and Portugal, Vol. II. Appendix), daß eine solche Persönlichseit wie der Ein nie existitet habe, sind aber ganz absurd. Sollte indessen nech semand zu einem so hohen Grade von Stepticismus hinneigen, so möge er nur Dozh "Recherches sur l'histoire politique etc. de l'Espagne pendant

le moyen age" (Leuben 1849, Bb. 1; in zweiter, umgearbeiteter Auflage erschienen, ebendaf. 1860) lefen; - ein außerst wichtiges Werf für die mittelalterliche und grabische Geschichte Spaniens. In Demielben (3. 320 bis jum Ende bes Banbes) gibt ber gelehrte Berfaffer nach arabischen Quellen, Die beinahe ober ganglich gleichzeitig mit bem Cib find (3. 329, 356), weit mehr von ber Geschichte und ben Abentenern biefes Belben, als bisber befannt war; burch biefelben wird aber jeder Zweifel ausgeschlossen, daß die roben Umrisse, die man bisjett von feiner Geschichte fannte, Die richtigen waren. Zugleich aber zeigt er uns ben Cid mit ben Laftern und ber Granfamfeit seiner Zeit beflecht, wie bies Conte zum Theil ichon nachgewiesen bat; - biefe Lafter ichabeten bem Belten in ten Angen feiner Zeitgenoffen nicht, verschwinden aber fast gänglich in ten poetischen Ergablungen von ihm, nach benen bie moterne Zeit fich größtentheile feinen Charafter gestaltet hat. (Conte, Dominacion, II, 183; Dogy, Recherches, I, 183, 355, 375, 402. 567, 581, 695, 705.)

Geite 12. Unmerfung ju Beile 2 von oben.

Robrigo Dia; ober Die; bedeutete foviel als Robrigo, Cobn bes Diego, gerade fo wie fein Bater Diego Laineg, b. i. Diego, Cohn bes Lain und Alvaro Anne 3 be Lara, Alvare, ber Cohn bes Anno, ans bem Hanfe Lara, hießen; — ez ift eine patronymische Endung ber Mamen, benen es angehängt wird (f. Geronimo Gudiel, Familia de los Girones, Alcalá 1577, Fel., Bl. 2 a., und Diccionario de la Academia, 1737, Patronymico). Diefe Endung mit ihren Barietaten az, es, is, u. f. w. fann fowol in Spanien als in Portugal burch lateinische Urfunden bis in bas 11. Jahrhundert gurud nachgewiesen werten: Froilane; und Froilas, ber Cohn bes Froila; Belasques und Belasquez, Cohn tes Belasco; Candig und Candez, Cohn tes Cancho u. f. w. Im Berlaufe ber Zeit verloren tiefe Entungen aber ibre urfprüngliche Bedeutung und wurden bloge Theile von Familiennamen, fo in bem befannten Falle bes Antonio Perez, bes Opfers Philipp's II., teffen Bater Goncalo Perez, ter Ueberfeger ber Otuffec, war und renfelben Mamen wie ter Cohn trug. Woher ber frühefte Bebrauch bes ez als eines Patronymicum fam, ist nicht ausgemacht. Bater Burriel benft, dag er möglicherweise "aus bem Morben fam" (Paleographia española, 1758, E. 15), und 3. A. Edymeller verfucht ben Beweis zu führen, bag bies wirklich ber Fall mar, und ftutt fich babei hauptfächlich auf Ulfilas' Bibelüberfetung bes 4. Jahrhun= berts (Abhandlungen ber fon. baierifden Atademie, Philof. - Philot. Rlaffe, 1849, V, 213-31). Eine folde Flexion wie diese patrony= mijde Endung widerftrebt aber bem Genius ber gothischen Gpraden: wo fie bei Ulfilas vortommt, icheint fie mir direct aus bem Briedifchen und Lateinischen entlehnt zu fein; - fein Abrahamis 3. B. ift flarerweise ebenso gut ein classischer Genitivus als Indibis. Jeben= falls muß man zugeben, bag biefe Endung in bas jetige Spanische burch bas latein bes Mittelalters gelangte, und baß es baher nicht nothwendig sei, ihren Ursprung weiter rückwärts zu versolgen. Ein besonderer Gebrauch berselben verdient aber Erwähnung. Sie wurde manchmal angehängt, um dem Bater Hulbigung oder Ehrsurcht zu erweisen. So nannte sich Alsonso der Weize, gelegentlich selbst Alsonso Fernandez zu Ehren seines Baters Ferdinand III. Diese Fälle scheinen jedoch selten gewesen zu sein (Mondejar, Memorias de Alonso el Sabio, 1777. E. 478).

Seite 12. Unmerfung 3.

To kommt es, daß der Cid der ältesten volksthümlichen Ueberlieferungen, wie er im Poema del Cid, in den Romanzen oder selbst in den alten Chroniten sich sindet, weit mehr eine poetische Figur ist, als dem Cid der Veschichte gleicht, der bei allem Hervismus durch die Gewaltthätigkeit und Ranhheit seiner Zeit bessecht war, — nicht selten gegen die Christen socht, ühre Kirchen zerstörte u. s. w. Siehe Dozh (Recherches, I, 320—99 und 650—56), welcher der Ansicht ist, daß er daturch geeignet wurde, das zu werden, was die castislianische Poesie ans ihm gemacht hat.

Seite 15. Anmerfung 1.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Cid einen großen Theil ber Bewunderung, die ihm seine Landsleute und Zeitgenossen zollten, einem Umstande verdankte, der ihn auch unsern eigenen Sympathien näher rückt. Ich meine seinen kühnen Muth bei der Bertheidigung der alten nationalen Rechte und Fueros. Huber erwähnt dies in seiner Borrede (S. LIV) und denkt kabei, wie ich glaube, an die Chronik (Rap. 110), wo berichtet wird, daß der Cid, wenn auch nicht sit Rechte des Bolks, was wir jetzt so nennen, doch zum mindesten sit solche Rechte ausgestanden sei, die danals der Krone bestritten wurden, gerade so wie die englischen Barone gegen König Irhann ausstanden, als sie von ihm die Magna Charta erzwangen.

Seite 21. Unmerfung 1 ber Seite 19.

Duran kommt in seiner Ansgabe ber Crónica rimada zu bem Schlusse, ben er aber bescheitenerweise nur hypothetisch ausstellt, daß das Poema del Cid viel älter sei als die Crónica rimada, — es mui anterior — (S. 649); und ich zweisse nicht, daß er recht hat, obwol er nicht bemerkt zu haben scheint, daß die Crónica das Poema nachschme. Er macht indessen sie Bemerkung übeg den freien Gebrauch der alten Romanzen von seiten der Crónica und über die Ausschmückungen, die in derselben, ohne sich auf ältere Anterität zu stügen, das Leben des Eid erseivet. Dies bestärft mich daher in meiner Meinung, daß die Crónica ein die jüngeres Werk als das Poema sei; es muß hier aber bemerkt werden, daß Dozy (Bb. 1, S. 623—37) verschiedeener Meinung ist, obwol er zugste, daß die Eprache berselben die des 15. Jahrhunderts sei; er sührt, um ihr hohes Alter zu erhärten, eine

Romanze an (3.635 und 675), die im Gegentheile, wie ich faum zweise, nebst andern Romanzen dazu diente, um die Cróniea zu Stande zu dringen, und die daher eher als Beweis angeführt werden solfte, daß die Cróniea jünger als das Poema sei, anstatt ungefehrt. Diese zwei Gedicke über den Gib haben einige Aehnlichkeit mit den "Chansons de Goste" der nordsranzösischen Lichter, sodaß Wolf der Meinung ist, die spanischen Gedicke seien eine Nachahmung französischer (Wiener Jahrbücher, Br. CXVII, und lebersetzung dieser Geschichte, II, 458). Dezu erklärt sich aber gegen diese Meinung (Recherches, I, 616 fg.) unt, wie ich glaube, mit Necht.

[Die spanische Afabenie ber Wissenschaften bereitet eine neue Ausgabe bes Poema del Cid nach ber im Bestige Kibal's besindlichen Handschrift mit Facsimiles, Ginleitung, Anmerkungen und Glossar vor, mit beren Redaction Hargenbusch und Mora beauftragt sind; — siehe Resimen de las actas y tareas de la Real Academia espanola en el ano

academico de 1861 á 1862 (Madrid 1862. E. 7).

Eine französsische Ueberschung des Poema besinder sich in: Le Cid Campeador, chronique trée des anciens poëmes espagnols, des historieus arabes et des biographies modernes, par C. de Monseignat. (Paris 1853. 16.) Dieses Gedicht wurde auch von Damas Hinard übersetzt: Poëme du Cid, Texte espagnol accompagné d'une traduction française, de notes, d'un vocabulaire et d'une introduction. (Paris 1858. 4.; — siche eine Angeige vieser Ausgabe und lebersetzung im Jahrb. sür reman, und engl. Literat., I, 215 fg.) Eine schwedische ulebersetzung ift seeben erschienen: E. G. Estander, Poema del Cid i sensak öfversättning med historisk kritisk inlädning. (Selsungsvi 1863.)

Byl. auch noch über ten Cid und das Poema: Manuel Malo de Melina, Rodrigo el Campeador (Madvid 1857. 4., s. die Anzeige im Jahrb. f. rom. u. engl. Lit., l, 120 fg.); Le Cid, esquisse littéraire, par M. Walras (Donai 1853.); Dzanam, Un pélerinage au pays du Cid (Paris 1853. lleber die Legende vom Cid und ihre Entstehung); und endlich E. Baret, Im poome du Cid dans ses analogies avec la chanson de Roland (Montins 1858), und die Anzeige diese Lects im Jahrb. f. rom. n. engl. Lit., II, 225—27.

Seite 26. Unmerfung 1.

Muß es im Anfange heiften: Die von Berceo angenommene Bersart neunt Lorenzo be Segura, sein Zeitgenoffe, bie vierzeilige u. f. w.

Seite 27. Anmerfung 1.

Ter Titel Don wurde ursprünglich und, wie behauptet wird, lange Zeit hindurch von Rechts wegen nur den Heiligen, der königlichen Familie und den Ricos Omes gegeben, die im Range den Granden der modernen Zeit beinahe oder ganz gleichstanden. Wenn er jemandem ertheilt wurde, so geschah dies durch ein besonderes Patent, wie z. B. in dem Kalle des Columbus; denn der Beithe ines andern Titels schlosten Ausgrund auf diesen noch nicht ein. (Gudiel, Familia de los Girones,

1577, Bil. 4b. und 73a.; Salazar de Mendoça, Origen de las Dignidades seglares, 1618, Lib. I. c. 6 und 9; Navarrete, Coleccion de Viages, 1825, II, 9.) Er verter aber nach und nach viel von seiner Berentung und Salazar sagt balt nach 1600, daß er jedem ertheilt murde, der ihn wünschte, — a quantos le quieren. Später bediente sich jeder, der wollte, ohne irgendein Recht desseichten, und dieser Gebrauch wurde noch allgemeiner als der des Titels "Esquire" bei den Engländern. Ein Gedicht, daß eiesen Misbrauch säderlich macht, wurde schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts geschrieben; in diesem wird und gesagt, daß seiten die Aepfelweiber kordwell mit Sedur und Don heruntweisen, diese Litel alle Bedeutung verleren haben:

Porque dar Señor y Don Es lo mismo que dar nada, Pues se lo toman y tornan Las Fruteras á canastas.

(El Jornalero por Sylvestre Camperino que no tiene Don si no es prestado, Matrit 1759. 4. S. 8). — Hentzutage empfängt jedermann tiefen Titel. Ihr nennt enern Schneiber Sehor Don Luis X. sastre. Minutofi, Altes und Neues aus Spanien, 1854. II, 127.

[Heber Genzale de Berceo vgl. Berceo, 6 el poeta sagrado en la España cristiana del siglo XIII, — in La Razon, Revista quincenal (Madrid 1861, Bd. 1). B.]

Seite 31 gu Zeile 10 von oben.

Diese spanische Uebersetzung des Bouterwelschen Werks wurde in tessen in einer in Bayonne verössentlichten Zeitung angegrissen, aber mit Erselg in einer Stugschrift vertheitigt u. t. T.: "Cuatro Palmetazos den plantados por el Domine Lucas á los Gazeteros de Bayona etc." (Cadir 1830. 4. 28 E.), die von Bart. José Gallarde herrillytt. E. Puigblanch, Opusculos gramatico-satiricos. (Youten 1832. 12.) Tom. I, p. LXVI; — eine eriginelte Sammlung von alterlei positischen und geschrten Missellancen.

Seite 32. Anmerkung 1.

Ferdinand wurde 1671 von Clemens X. heitig gesprochen; ein aus führlicher Bericht über die prächtigen Feierlichkeiten, die diesem Acte solgten — die prächtigsten und gläuzendsten, die Sevilla je sah — ist in einem Feliobande mit zahlreichen Abbildungen enthalten, der im selben Jahre von Fernande de la Terre Farsan peröffentlicht wurde, einem Buche, das tros des Gengerismus des Sitis ein lesenswerther Beitrag zur Geschichte der spanischen Kunst ist. Die Reliquien des heil. Ferdinand geben der Kathedrale von Sevilla den vornehmsten Anspruch auf die Indacht der Frennmen; doch mag sier nicht unerwähnt bleiben, das biefer selbe König, um seinen religiösen Eiser zu zeigen, mit seinen eige nen königlichen Handen delt herbeitrug, um einen armen albigensischen Keber zu verdreumen, und dann die Flammen ansachte; — eine frennre Ihat, deren Mariana (Buch 12, Kap. 11) als ihm zur Ebre gereichend

erwähnt, und die Calberon durch seine Poesie (Auto del Santo Rey, Parte I) und Lucas de Baltes durch ein Frescogentalbe an den Wänden der Kirche des heil. Paul in Sevilla verherrlicht haben (Cean Bernutez, Diccionario. 1800. Bb. 5, S. 106). Es ist unr gerecht, hier zu bemerken, daß dieser frühe Geist der Intoseranz nicht der Inquisition zur Last fällt, die Spanien erst zwei Jahrhunderte nach Ferdinand's Tode kennen sernte (s. unten Kap. XXIV), weit eher entstammte aber diesen Geiste die Inquisition als sein natürliches Resultat und als sein Exponent.

Geite 32. Unmerfung 3.

In bem Memorial historico, bas die spanische Akademie der Geschichte veröffentlicht hat (1851. Bb. 1, S. 257, 258), sind zwei Empfangsscheine mitgetheilt, die Alfonso 1270 über viele Handschriften ausgestellt hat, die er, um sie abschrieben zu lassen, entlehnte; unter diesen besinden sich Lucan, Statius, die Eclogen und Georgica des Virgil, Dvid's Episteln, Cicero's Somnium Scipionis n. s. w. — Bücher, die gewiß von wenigen Spaniern, und in der That von wenigen Personen irgendeines Landes zu jener Zeit des Abschriebens werth gehalten wurden.

Seite 33. Unmerfung 1.

Dieser Brief, welchen die spanische Akademie unnachahmlich nennt, ist, obgleich er früh handschriftlich bekannt wurde, zuerst meines Wissensach einer ungenauen Abschrift von Pablo de Espinosa gedruckt worden (Hist. de Sevilla. Sevilla 1630, Thl. 2, S. 37).

Seite 36. Unmerfung 2.

Geine Anordnungen betreffs ber verschiedenen Theile feines Ror= pers find so umftandlich und eigenthümlich, daß ich bente, er erhoffte fich alsbalbige religiöfe Chrenbezeigungen, ba fein Bater, obwol er erft mehr benn vierhundert Jahre nach feinem Tode heilig gesprochen wurde, von ber Zeit feines Begrabniffes an ober fehr bald banach auf feinem Grabe als ein Beiliger verehrt murbe (Espinofa, Hist. de Sevilla. 1627, Fol., Bd. 1, Bll. 154-56, und Ribatenehra, Flos Sanctorum. 1761, Fol., II, 194). Co verlangt Alfonfo, bag fein Leichnam in bem Aloster von Sta Maria la Real zu Murcia begraben werden moge, es fei benn, daß die Executoren seines letten Willens es zum Ruhme Gottes paffender finden follten, ihn in Cevilla oder anderswo zu bestatten; er führt ale Grund feines Berlangens an, "weil Murcia ber erfte Ort war, von bem es Gott gefallen hat, baß ich ihn zur Ehre und im Dienste bes Ronigs Ferdinand eroberte". Er begehrt, daß fein Berg auf bem Calvarienberge begraben werben moge, wo, wie er bin= ausetzt, "einige meiner Borfahren liegen"; follte bies aber im Augen= blide nicht ausgeführt werden fonnen, bann befiehlt er, bag es beifeite gelegt und ficher bis zu ber Zeit vermahrt werden moge, wo dies ge= icheben könne. Er befiehlt, daß der Reft der Gingeweide seines Rorpers nach Murcia gebracht werden folle, und dies geschah auch; ber

Rörper felbst murbe aber in Cevilla neben bem feines Baters begraben; mas mit seinem Bergen geschah, ift nicht befannt. Das Rlofter von Sta Maria la Real in Murcia gehörte aber ben Tempelrittern und gerieth in Berfall, nachdem biefer Orben aufgehoben worden mar. Infolge beffen wurden jene Theile ber Ueberrefte Alfonfo's bes Beifen, Die hier aufbewahrt worben waren, nach einem speciellen und feierlichen Decrete Rarl's V. im Jahre 1525 nach ber Rathebrale berfelben Stadt übertragen, woselbst Laborde ihr Mausoleum um 1798 gesehen hat; nach ben Worten bieses faiferlichen Decrets und nach ber lächerlichen Befdreibung bes Cascales von ber Beranlaffung, Die baffelbe bervorrief, in melder er "la esclarecida memoria de las entrañas", wie er sie betitelt, soviel als möglich feiert, vermuthe ich aber fehr, daß Murcia von ter Perfon ihres großen Gonners nie etwas anderes befam als Diefe armen entranas. Der lette Wille Alfonfo's, ber fehr lefenswerth ift, findet sid in der Crónica del Rey Don Alfonso que sué par de Emperador (Balladolid 1554, Fol., Bll. 55-58), und bas Decret Rarl's V. und ber Bericht von ber llebertragung ber Leichenüberrefte steben in Francisco Cascales, Discursos historicos de Murcia (Murcia 1621, Fol., Bll. 243-44), einem merkwürdigen Buche, bas ber gelehrte Berfaffer ber "Tablas poeticas" geschrieben hat, ber uns ben Unfinn batte erfparen follen, in bem er fich bei biefer Belegenheit eracht. Aber dies find cosas de España und verdienen als folde Erwähnung.

Geite 40. Unmerfung 2.

In ber erften Ausgabe biefes Werks behandelte ich Alfonfo X. als einen Aldgemiften, woran niemand zweifeln konnte, ber fich mit bem Bormurfe feines "Tesoro" beschäftigt hatte. Es mar indeffen bezweifelt worben, bag er bicfes feltfame Bedicht geschrieben habe, aber biefe Zweifel waren nicht fo ftart als bie, bie ich fcon bamale in Bezug auf biefe Frage hatte (G. 40). Co fagte Canchez zuerst entschieben, bag er baffelbe gefdrieben habe - escribió tambien otra poesia intitulada Del Tesoro, etc. (Poesias anteriores, I. 152). und bermei= felte bann (S. 166), bag es wirklich von ihm berrühre. Quintana iprad) auch in feinen Poesias castellanas (1807, Bb. 1, E. XX) einen etwas ftarfern Zweifel in einer Anmerfung aus, obwol er im Texte nicht mehr Zweifel als Canchez geäußert hatte. Don Jofe Amador be los Rios hat aber in ber Zeitung España, vom 10. Juni 1851, biefe Frage entschieden, indem er zwei Gesetze Alfonfo's X. anführt, Die früher in biefer Beziehung nicht beachtet worben waren, nämlich Partida II, Tit. v, Ley 13 und Partida VI, Tit. IV, Ley 4, in benen bie MI= chemie verboten und als eine Unmöglichkeit behandelt wird. Wir fonnen baber nicht annehmen, daß Alfonso an dieselbe glaubte, und noch viel weniger, bag er eine Abhandlung, um fie zu lehren, fchrieb. Es barf indeffen nicht unerwähnt bleiben', daß er an die Aftrologie glaubte und fie burch Gesetse schützte. (Partida VII, Tit. xxIII, Ley 1).

Geite 40. Unmerfung 3.

Ift einzuschieben amischen Caftro und Monbejar:

"Crónica de Alonso, el qual fue par de Emperador (Ballabolib 1554), c. IX." Chenda Zeile 3 von unten muß es heißen: "lleber-

fetung bes Alten Teftaments" ftatt Bibelüberfetung.

Bon biefer Uebersetzung, die in mehrfacher Beziehung merkwürdig ift und von welcher zwei, mit Ausnahme ber Dedicationen und Titel= blätter, identische Ausgaben in demselben Jahre gedruckt wurden, gibt Caftro, Biblioteca española (Fol., I, 401-10), ausführliche Ausfunft und wichtige Auszuge. Die Behauptung, baf die eine diefer Husgaben für Buben und bie andere für Chriften bestimmt mar. Die von Brunet und Andern aufgestellt worden ift, scheint mir ganglich unbegründet; beide erhielten aber die Druderlaubnig der Inquisition und beite wurden von Chriften sowol als Juden hochgeschätt und pon fratern franischen Uebersetzern ber Beiligen Schriften ftarf benutt. Diefe in Ferrara 1553 erschienenen Ausgaben waren bas Wert zweier portugiefischer Jiden, bes Abraham Usque und Duarte Pinhel (Bar= bofa, Bibl. Lusitana, I, 4 und 742); fie benutzten aber bei ihrem Bentatend eine spanische Uebersetzung, Die 1547 in Konstantinopel mit bebräischen Charafteren zum Gebrauch ber aus Spanien nach ber Tür= fei ausgewanderten Juden gedruckt worden war (Caftro, Bibl. I, 449). beren jett lebende Abkömmlinge nun in Konstantinopel ein periodisches Blatt in ber fpanischen Sprache bes 15. Jahrhunderts, aber mit bebraischen Lettern gedruckt veröffentlichen und sich noch heutzutage spanischer Bibeln und anderer Bücher bedienen, Die zu ihrem Gebrauche von bem ameritanischen Board of foreign missions auf Dieselbe Beise mit bebräi= ichen Typen gedruckt werben. Die Uebersetzung von Ferrara ift, wie man behauptet, eine mörtliche - fie benutzt nie zwei Austrucke für ein Wort und verandert die Stellung ber Worte im Bebräischen nicht im Epanischen -: Die Brotestanten Cassiodoro de Renna und Cupriano de Balera benutten Diefes merkwürdige Werk häufig, als fie ihre Bibellibersetzungen in den Jahren 1569 und 1602 veranstalteten. Balera fagt in seiner "Exhortacion al Letor": Es un gran tesoro de la lengua española. Dieje Uebersetung murbe in Amfterbam zum Gebrauch ber bortigen Juden mehr als einmal wiederabgedruckt, und höchst seltsamer= weise steht auf bem Titelblatte bes Eremplars, bas ich besitze und bas bie Jahresgahl 5606 trägt, sowie in ber Driginalausgabe von Ferrara: "Vista y examinada per el oficio de la Inquisicion", gerate als ob co in Amsterdam eine Inquisition gegeben batte. Renna lief diefer judi= ichen Uebersetzung 1569 ebenfo Gerechtigfeit widerfahren, wie Balera 1602. In der "Amonestacion al Letor" fagt er, er habe fie benutt "mas que ninguna otra". Zugleich vermahrt er sich aber gegen die Unrich= tiafeiten dieser Uebersetzung, deren einige, wie er sagt, "en odio de Christo" gemacht worden feien, fodag es zweifellos ift, bag biefelbe nie, wie Brunet und andere meinen, von den Chriften acceptirt ober für Diefelben veranftaltet worben fei.

Seite 40. Unmerfung 1, fette Beile bon unten

muß ce anftatt "Seinrich bem Entel Seinrich's III. von England" beifen "bem Reffen".

Seite 42. Bufat ju biefer auf Seite 41 beginnenben Unmerfung.

Ein febr icones Exemplar biefes Werfs, bas zu ben bervorragen ben Erzeugniffen ber Buchdruckerei gehört, befindet fich in ber faifert. Bibliothef zu Wien; ich habe aber bas Eremplar bes British Museum am meiften benutzt. Es besteht aus zwei Banten mit Doppelfpalten. ber erfte Band enthält 224, ber zweite 220 Blätter. Aus tem Prologo geht bervor, daß bas Wert, soweit Alfonso an temselben Theil batte -"Mandamos trasladar" lautet bie Angabe - nicht über bie Zeit bes beil. Ludwig von Franfreich, ber 1270 ftarb, hinausreichte. Geit ber Beröffentlichung ber erften Ausgabe unferes Werts ift eine neue Ausgabe ber Ultramar mit einer guten bibliographischen Borrete von Don Bascual be Ganangos im 44. Bante von Ribatenenra's Biblioteca de Autores espanoles 1858 erschienen. Gananges ift ber Unficht. Die Redaction tiefes Werks fei in ber Zeit Cancho's IV., bes Cohnes Alfonfo's X., unternommen worben; feine Grunde fur biefe Meinung find aber nicht febr ftart und bie Frage ift von geringer Wichtigfeit.

Seite 45. Anmerfung 2.

Daß Alfonso intessen tie Partidas als ein sir ganz Spanien noch zu seiner Zeit geltendes Gesetz einzusühren trachtete, scheint nach Kap. 9 seiner Chronif nicht zweiselhaft zu sein, wo es heißt: Mandó que todos los omes de sus reynos las oviessen por ley et por suero et todos los alcaldes juzgassen por ellas los pleytos (Ed. 1554, Bl. 5a.). Wir haben aber schon geschen, wie schwach seine Anterität besonders in der legtern Hälfte seiner Regierung, vor welcher dieses Gesetzhuch nicht wolsender war, zur Erreichung dieses oder eines andern Borhabens war.

Seite 45. Unmerfung 3.

Es barf nicht unerwähnt bleiben, baß bie Partidas sich enger an bas Römische Recht als an bas alte Westgothische aufoließen, bas bis zu jener Zeit im driftlichen Spanien gegolten hatte und bem Fuero Juzgo einwerteibt worren ift. Dieser Umstand mag ihre sortwährende Getung erklären.

Seite 47. Anmerfung 3.

(Historia del Colegio viejo de S. Bartolomé, mayor de la celebre Universidad de Salamanca por Fr. Ruiz de Vergara y Alava, corregida etc. por el *Marques de Alventos*, Matrix 1766, §cl., I, 17).

[Ueber Alfons X. als Dichter und Schriftsteller vergl., und zwar über, besien Cantigas, einen Artisel des Menendez de Luarea in der Revue contemporaine, 1857, Serie 2, Bo. 3 (38), S. 665, und

zwei Artikel des Mignel Morahta del Sagrario in der Zeitschrift La Razon, 1856; wiederabgedruckt im Boletin bibliografico español (Iahra. 4, 1863, Nr. 16—21, S. 193 sg.). — Ben den aftronomischen Werken Alsondor's ist seden der erste Band einer Gesammtansgabe erschienen: Libros del sader de astronomía del rey D. Alonso X. copilados, aumentados y comentados por D. Manuel Risco y Sinobras (Madrid 1863, Fol., Bd. 1).

Seite 50. Unmerfung ju Beile 25.

Die heidnischen Götter und Göttinnen werden sehr häufig vom Erzpriester erwähnt, wie dies auch von Guido de Colonna, Dares Bbrygins und andern ähnlichen Schriftsellern des Wittelalters ohne Anstand geschah; es ist aber erwähnenswerth, daß, als der namliche Gnido de Eclonna im 16. Jahrhundert von Pedro Rusiez Delgado übersetzt und unter der Regierung Philipp's II. veröffentlicht wurde, die christlichen Leser aufmerksam gemacht wurden, daß alle diese Gottsheiten nichts auters als Zeusel seien; — son y serän siempre demonios; — so sehr hatten sich die religiösen Ideen und Gefühle der Spaier zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert geändert. Es mag hier im Bordeigehen bemerkt werden, daß Delgado's ziemlich freie Uebersetzung im guten alten Castillanischen seiner Zeit geschrieben ist. Erstard 1535, die Ausgabe, die die von seiner Crónica Troyana besitze, ist vom Jahre 1587; es existirt aber eine ältere, die, wie ich glaube, 1512 erschienen ist.

Seite 56. Zeile 4 bon oben.

Die Chronif von Spanien, ein Auszug Don Juan's aus ber seines Cheims, Alfons bes Weisen, existivt in einer eigenen Handschrift und verdiente eine Veröffentlichung (Puibusque, Comte Lucanor. Paris 1857. S. 106).

Seite 60. Unmerfung 1.

Alle brei spanische Ausgaben bes Conde Lucanor enthalten nur 49 Erzählungen; bas Manuscript ber Nationalbiblietheft in Madrib hat aber um eine mehr, die sicherlich seine ber besten ist und 1854 in Ruibusque's französischer Uebersetzung veröffentlicht murbe (S. 343, der spanische Text S. 489), sodaß es nun im Ganzen 50 Erzählungen sind.

Seite 60. Unmerfung 2, Zeile 11 von oben

nunß es heißen: Alfonso el Batallador, anstatt Alsons VI. von Castilien; und weiter unten zu Zeile 16: (Alshonsus sagt, er verfaßte es partim ex proverbis et castigationibus arabicis et fabulis et versibus, — Ed. Schmidt, S. 34). Zusat zum Schluß bieser Anmerkung: Ein spanisches Buch, das gewöhnlich "Bocados de Oro" genannt wird und der Sprache nach dem 13. vder 14. Jahrhundert augehören soll, mag hier mit dem Conde Lucanor erwähnt werden. Der volle Titel besselben ist: El Libro llamado Bocados d'Oro, el qual hizo Bouium, Rey de Persia (Valladosid 1522); Mendes (S. 253) erwähnt aber

eine Ausgabe von 1499, und est gibt noch andere von 1495, 1502 2c. Est ift ein Bericht von den Reisen best fabelhaften Bonium nach bem fernen Often, um die Beisheit seiner Philosophie zu erlangen. Ich habe est nie gesehen.

Seite 61. Anmerfung 5.

Die Fabel vom Krieg zwischen den Krähen und Eulen (Kap. 35) steht ursprünglich im Bidpai; der "Conde Lucanor" Calderon's ist dem sechsten Kapitel des gleichnamigen Werfs Don Juan Manuel's entnemmen und trägt davon seinen Namen, obwol die Person des Grasen in Don Juan's Werf nichts damit zu thun hat.

Seite 62. Unmerfung 1, Beile 8 von oben.

Das Fabliau von ber "Male Dame" bei Barbagan (ed. 1808, IV, 365) ift nicht ohne Achnlichkeit mit berselben und muß beinahe ebenso alt fein.

Seite 64. Unmerfung 1. Beile 9 bon oben.

Eine französische Ueberschung murbe 1854 von M. Abolphe be Puibusque, bem geistreichen Bersasser ber Histoire comparée des littératures espagnole et française veröffentlicht; sie enthält eine ausführsliche Lebensbeschreibung bes Don Inan Manuel, die größtentheils bem reichtlichen Materiale, bas die Chronit Alfons' XI. bietet, entnommen und baher vornehmlich politischen Indates ift.

[lleber bie lleberfetjung von Buibusque vgl. Lemde's Anzeige in ben Blättern für literarijche Unterhaltung, 1857, Nr. 16. 28.]

Seite 66.

Die in coplas redondillas abgefaßte Chronif Alfons' XI. ist jett erschienen u. b. T.: Poema de Alsonso onceno Rey de Castilla y de Leon. Manuscrito del siglo XIV., publicado por vez primera de órden de Su Majostad la Reina con noticias y observaciones por Florencio Janer (Matrit 1863). — Der Bersasser, gleichzeitig mit Alsons' XI., seißt Rodrigo Janues de Legroño (j. Poema, copla 1841, we er sich neunt, und Cronica de Alsonso XI., c. XXI, we bieser Janues de Logroño als Abgesandter der Hermandad von Cassilien an die Königin erwähnt wird; er war Angenzeuge von der Schlacht am Salado). B.]

Seite 68. Anmerfung 5.

Hier mag unter Einem auch erkähnt werden, daß Monso Martinez de Televo, ein Kaplan Ishami's II. im 15. Jahrhundert, ein Buch schriebt: "De los vicios de las malas mujeres y complisiones de los hombres." Mendez (Typographia, S. 304—6) berichtet über eine Unsgade von 1499 und führt andere von 1518, 1529 und 1547 an. Es wird gewöhnlich unter einem unanständigen Kamen [Cordacho] eitirt, und seine Unzüchtigfeit war wahrscheinlich der Grund, daß es mit selchem Eiser vernichtet wurde, daß Exemplare desselben äußerst setten

find. Ich fenne nur die im Besitz der kaiserl. Bibliothet von Wien besindlichen, die aus den Jahren 1518, 1529 und 1547 sind. Es ist, obwel in Prosa abgesaßt, in mehr als einer hinsicht dem Werte des Erzpriesters von hita verwandt, aber mehr noch der Celestina. Ein aussilheticher Bericht über dasselbertiche sind in F. Wolf's Studien, C. 232-35.

[Nach ter von Ebert mitgetheilten Abschrift bes handschriftlichen Katalogs ter Escerialbibliothek findet sich bort von bes Alonso Martinez Werk unter ter Signatur: h-III-10 eine Handschrift in folgen-

ber Weise angegeben:

Libro compuesto por Alonso Martinez de Toledo Arcipreste de Talavera, en hedat suya de quarenta años acabado en 15 de marzo año del nacimiento del n. s. J. C. 1438. Sin bautismo sea por nombre llamado Arcipreste de Talavera donde quier que fuese levado, escrito por Aljonso de Contreras, en papel, año 1466 en-fol.

Darans geht hervor, bag Ml. Martinez im Jahre 1398 geberen

und bas Werk 1438 abgefaßt wurde. B.

Seite 73. Anmerfung 1.

Die Juden erscheinen in der That bis zur Zeit ihrer Bertreibung aus Spanien (1492), und felbst noch spater, oft in ber Geschichte ber fpanischen Literatur. Dies mar gang natürlich; benn bie spanischen Buten zeichneten fich feit 962, in welchem Jahre vier gelehrte Talmubiften burch Seerauber nach Spanien gebracht wurden, bis zum 15. 3abr= hundert mehr burch elegante Bildung aus, als ihre Landsleute zur felben Zeit in irgendeinem andern Theile Europas. Dr. Michael Cachs hat die Geschichte ber hebräischen Poefie in hebräischer Sprache, die in Epanien mit bem Rabbiner Salomo Ben Jehndah Gabirol beginnt. ber 1064 ftarb, unt. b. Titel geschrieben: "Die religiose Boesie ber 3u= ben in Spanien (Berlin 1845). Die meiften Daten über alles, mas fich auf ben Kulturzustand ber spanischen Juden bezieht, finden sich aber in ber oben (3. 22, Anm. 1) ermähnten Biblioteca bes Robriques be Caftro, Bt. 1. Es verbient bier bemerkt zu werben, daß bie Juben mahrent ber Maurenherrschaft in Spanien häufig an ber arabischen Rultur theilnahmen, Die bamals fo bedeutend und glängend mar; - ein schlagendes Beispiel zeigt fich in bem Falle bes caftilianischen Juden, Buda ba-Levi, ber auch ben grabifden Beingmen Abu'l Saffan führte: seine Gebichte murben von A. Geiger ins Deutsche übersetzt und in einem febr fleinen eleganten Bante 1851 in Breslau veröffentlicht. Juda war um 1080 geboren und ftarb mahrscheinlich bald nach 1140.

Seite 75. Anmerkung 1 ber vorhergehenden Seite gu Zeile 10 von unten.

Der Marquis von Santillana gebraucht benselben philosophischen Trestgrund ein Jahrhundert später in einem Briese an seinen Sohn, der bamals an der Universität von Salamanca studirte. E pues non podemos aver aquello que queremos, queramos aquello que podemos (Obras 1852, p. 482). Seite 77. Unmerfung 3 ber borberg. Seite.

Ein Bruchstück eines Gerichts über benfelben Gegenstand wurde 1856 veröffentlicht (Madrid. 18. 16 €.). Es besteht indessen blos aus 37 Zeilen und trägt so viele Zeichen der Sorglosigkeit und Unwissenheit an sich, daß es nicht möglich scheint, sein Alter mit einiger Sicherheit zu bestimmen; — die Roheit der Sprache und Orthographie sallen wahrscheinslich ebenso sehr der Hufähigteit des ungebildeten Berfassers und Copisten, als der Periode, in welcher dieselben gelebt haben mögen, zur Last. Es zeigt indessen einige Spuren des Provenzalischen in seiner Sprache und gehört sedenfalls zu den ältesten poetischen Bersuchen der Halbinste. Der Perausgeber [Marques de Kidal] desselben über benschle. Der Perausgeber [Marques de Kidal] desselben ühnmerfung (€. 77, Ann. 1) erwähnten französischen llebersetzung zu Grunde gelegt. Das lateinische Gebeicht ist aber älter als beide und mit größerer Bahricheinlichkeit als ihr Pretotop zu betrachten.

[Bgl. über bieses, unbezweifelt bem 13. Sahrhundert angehörende Brudfiild: F. Bolf, Studien, S. 54—59. Die spätere "Revelacion" ericien im Separatabbrud zu Madrid (1848) in 12. und im Semana-

rio pintoresco (1854), S. 263-64. W.]

Seite 77. Unmerfung 2.

[Der Tedtentanz erschien in einer besondern Ausgabe: La Danza de la muerte, poema castellano del siglo XIV., enriquecido con un preambulo, facsimile y esplicacion de las voces mas anticuadas, publicado enteramente conforme con el Códice original por D. Florencio Janer (Paris 1856). — Bgl. F. Belf, Studien, S. 157—62. B.]

Geite 79.

[Tas Gericht auf Fernan Genzalez ist nun ganz abgerrucht erschienen in: Ensayo de una Biblioteca esp. de libros raros y curiosos . . . por D. M. R. Zarco del Valle y D. J. Sancho Rayon
(Marrit 1863, I, 763—804); — vergl. auch: Poema de Fernan
Gonzalez: Observaciones sobre la época en que debió escribirse, in
La Razon, Revista quincenal (Marrit 1861, Br. 1).

Seite 82. Zeile 1 von oben.

Das Gedicht auf Josef ist am Ende unvollständig und existirt, soviel man weiß, nur in zwei Handschriften, die beide mit arabischen Buchstaben geschrieben sind. Es scheint indes kein beträchtlicher Theil verloren gegangen zu sein. Es beginnt nach einigen einleitenden Stresphen mit der Eisersucht von Josef's Buldern u. s. w.

Zeite 85. Anmerfung 2, Beile 2 von unten "und Revista espanola, Diciembre 1832", ift einzuschaften nach: unter ihren frühesten Eigenschaften.

Seite 88. Beile 22 von oben.

Der Kampf für perföntiche Befreiung und nationale Unabhängigfeit war zu gleicher Zeit ein Kampf bes religiösen Glaubens gegen ben Unglanben.

Seite 93 gu Anmerkung 1.

Ein Irrthum Sarmiento's in Bezug auf die Redondillas wird von Alcala Galiano in seiner Ausgabe von Depping's Romancero castellano (Leipzig 1844, I, LXIX) berichtigt. Er scheint intessen auch nicht ganz das Rechte getrossen zu haben und ich bin baher ber Desinition im großen Wörterbuche ber spanischen Altstemie gefolgt, die von ben neu erscheinenben Ausgaben bes Auszugs bestätigt wird.

Seite 94. Anmerfung 1.

Dieg glaubt in feinen werthvollen "Altromanischen Sprachbent= malen" (Bonn 1846, E. 83 fg.), bag Epuren von Affonangen in bem Gebicht auf Boethins und in einigen andern alten provenzali= ichen Gedichten gefunden werten fonnen. Diefe Ansicht, Die ich nicht fannte, ale ich bie verhergebente Anmerfung jum erften male veröffent= lichte, berührt aber bie im Terte ausgesprochene Bebauptung nicht. Mjonangen haben in feiner andern Literatur aufer ber fpanischen Bel= tung erlangt. 3ch bin in ber That noch immer ber Anficht, baf fie in ben seltenen Fallen, wo fie sonstwo vorkommen und nicht, wie in Deutschland, absichtliche Nachahmung ber spanischen find, entweder bas Product bes Zufalls find, abulich wie Die gelegentlichen Reime bei Birgil und ben andern claffifden Dichtern bes Alterthums, ober einer Laune eines einzelnen Edriftstellers, wie 3. B. in ber "Vita Mathildis", ober einem verungliidten Berfuche, volle Reime gu gebrauchen, wie im Falle bes Gebichts von Charlemagne, ihren Uriprung verbanten. Dies gibt Die lette Urfache in ber That zu, insoweit es fich um bas Gebicht auf Boethius handelt, wenn er fagt: "es ift leicht zu bemerfen, bag ber Dichter nach bem vollen Reime ftrebt". 3ch febe baber folche Falle im allgemeinen eher als verunglückte volle Reime, benn als ab= fichtliche Affonangen an (3. weiter unten Unmerf. 4. 3. 95 und Unmerf. 1, E. 96).

Seite 96. Unmerfung 4 ber borbergeb. Seite.

In Deutschland sind mehr, als irgendwo anders, Bersuche gemacht worden, die spanische Assaula einzubürgern. Der erste biefer Verssuche wurde, soviel ich weiß, von Friedrich Schlegel 1802 in seinem Trauerspiele "Graf Alarcos" gemacht, dessen Sujet der schönen Komanze biese Kamens entnommen ist (Z. Innu. 1 zu S. 106). Dasselbe kand aber wenig Beisall, obwol es Stellen enthält, die des Stosses nicht unswirdig sind. Sein Bruder, Angust Withelm Schlegel, gebranchte in seinen Uebersetzungen Calveronis, die intenstituten in hautigken Anger (1803) erschienen, die Assaula und Wanier er sich streng hielt, und war mit diesem Bersuche so glücklich, daß seine Uebersetzung des Principe constante ein beliebtes Bischnenklich des beutschen Theaters wurde. (S. weiter unten, Zeitr. 2, Kap. XXII und XXIII, Almmerkungen). Ben diesem Zeitpunfte an erlangte die Alfsonanz in der deutschen Lieberstungen

ans dem Spanischen handelte. So hält sich Gries in seinen tüchtigen lebersetzungen Calderon's beständig tren an dieselbe; ein glückliches Beispiel seiner Behandlung berselben kennt im Beginn seiner "Dame Robold" (Dama duende) vor (1822, Bd. 5). Ebenso versährt Atolf Martin in seinen Uedersetzungen Calderon's (1844, 3 Brc. 12.), wo-von die erste Scene von Toda es verdad y toda mentira (1, 95) eine gelungene Probe ist. Malsburg und andere sind tenselben Weg mit mehr oder weniger Erselg gewandelt; keiner war aber vielleicht se gnitssich als der Fardinal von Teipenbrock in seiner Uedersetzung von La vida es sueso (1852). Dessenwordert seiner lebersetzung von La vida es sueso (1852). Dessenwordstet glaube ich nech das die beit den fieden Fieden wenig Eindruck auf das Schr macht, als dies bei der englischen kense wenig Eindruck auf das Schr macht, als dies bei der englischen kense wenig Eindruck aus der der Griebung. S. weiter unten, Theil 2, Inna am Ente des Kap. 24 über die deutschaften Uederschalb ühres Laudersunschanten Trene halten.

Seite 96. Unmerfung 1.

Die Ansicht Lope's de Bega wird von Melendez Balbes wiederholt, ber in ber Borrebe zu seinen Werfen (1820, C. viii) ausbriffelich von bem Romanzen-Bersmaße bemerkt: "Porque no aplicarla a

todos los asuntos, aun los de mas aliento y osadia?"

Mir ist besonders ein Beispiel von dem Gebrauche der Assonanzyn volksmäßigen Zweden aufgefallen, nämlich eine Reihensolge von 99 Romanzen, Cantos geheißen, auf die Passionägeschichte, die mit der Einsetung des Abendundels beginnen und mit der einsamen Traner der Madonna am Kreuze endigen. Sie wurden anonym in einer Reihe von Knahlättern — jedes Klugblatt zu drei oder unchr Komanzen — von Kraneisso Martinez de Aguilar zu Malaga in 4. ohne Jahreszahl, aber dem Anscheine nach in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts gedruckt. Ihr Stil ist viel einsacher, als man der Zeit nach erwarten sollte, und ich halte es sir wahrscheinlich, daß sie sämmtlich nach irgendeiner in besiern Zeiten geschriebenen Prolageschichte des Heilands bearbeitet wurden. Sie sind ohne poetischen Lerth, aber merkvörzig als Beispiel, wie die Romanzenserm sit fortlausende Erzählung benutzt wurde und wie geeignet sie sin volksmäßige Zwecke in langen Gerickten ist.

Geite 98. Unmerfung 2.

Juglares werben auch in ber Cronica del Cid, cap. 228, erwähnt. Daß die ältern Romanzenfanger ihre eigenen Romanzen sangen, läßt sich nicht bezweiseln; dies wurde mit ber Zeit aber mehr ober weniger aufgegeben (Pidal im Cancionero bes Baena, Madrid 1851. E. xvn, xvm, xxx).

Seite 98. Unmerfung 3.

Galindez de Carvajal — ein in der Zeit Ferdinand's und Ijabellens und Rarl's V. jehr geachteter Staatsmann und erster Heranszeber der Chronif Johann's II. — ichrieb ben Romanzen substantiellen Werth als Materialien zur spanischen Geschichte zu; — de gran fé para la verdad de las historias de España (Luis de Cabrera, De historia. 1611, Bl. 106). Das Zeugniß ist wichtig in Betracht der Person, von der es herrührte, und der Zeit, in der er lebte.

Zeite 101. Anmerfung ju Beile 4 von oben.

Es ift eine bezeichnente Thatfache, bag etwas, bas einer Roman-

Seite 101. Anmerfung ju Zeile 9 von oben.

Es nuß indessen bemerkt werden, daß ungefähr zwanzig von dieten siebenundreißig im Cancionero des Constantina stehen, der unten (Nap. XXIII) besprochen wird, und daß dieser undatirte Cancionero einige Jahre früher gedruckt werden sein kann, was auch wahrscheinlich der Kall war. Wir bestigen aber keine Nomanzen mit gedruckten Jahreszahlen vor 1511.

Ceite 105, Beile 7 von oben.

Lautet jest: In Antwerpen und Zaragoza gaben Martin Nucio und Stevan G. be Najera zwischen 1546 und 1550 ein Romanzenbuch herans, das der erstere "Cancionero de Romances", der zweite "Silva de Romances" nannte. Welche von den keiden Ausgaben die älteste sei, ist einigermaßen zweiselsgaft, dech wurde es wahrscheinlich früher in Antwerpen ausgegeben, bevor es in Zaragoza erschien. In beiden Fälten intessen entschuldigt der Herandsgeber in seiner Verrede die Errthilmer, die er verschultet haben mag, damit, daß das Erinnerungsvermögen derseinigen, aus deren Munde er wenigstens zum Theil diese Romanzen sammelte, oft undollständig war.

Seite 106. Unmerfung 1, Beile 2 von oben.

Sie kommt zuerst als Flugblatt zu unserer Kenntniß, das, wie Brunet glaubt, um 1520 erschienen ist; in tiesem, sowie in tem von Welf angesührten Flugblatt (Ueber eine Sammlung spanischer Romanzen, Wien 1850, S. 99), wirt sie Petro te Riano zugeschrieben, von bem mir nichts weiter bekannt geworden ist.

Seite 106. Anmerkung 3.

Dieser Borrang Lochhart's zeigt sich bei einer Bergleichung ber Alebersetzung bieser seiben Romanze mit der italienischen Abersetzung Monti's in seinen Romanze storiche e moresche etc. (2te Unsg., Mailand 1855, E. 163.) Es verlohnt sich in der That die bei den Werke, die nicht nur Romanzen, sondern auch audere spanische Boltslieder enthalten, zu vergleichen, und se achtungswerth und sorgsfältig auch Monti's Arbeit ist, ist es doch numöglich, nicht zu bemerken, wie weit entsernt sie von der Kraft und Zierlichkeit der Lochhart's ist.

Seite 107, Beile 9 von oben

muß es heißen: 1600-1614.

Seite 108. Anmerfung.

Bolf ift ber Unficht, eine forafältige Brufung nicht blos ihrer außern Formen, fondern auch ihres Tones, ihrer Farbung und ihres weientlichen Charafters werbe in ben Stand feten, fie bis zu einem gewiffen Grate nach ihrem Alter zu flaffificiren. Dieje Bree murbe, wie er mahrheitgemäß bemerft, zuerft von Suber in feiner Borrete gur Chronif bes Cit angeregt, und ich vermuthe, bag Wolf felbit fie in feiner ausgezeichneten "Primavera v Flor de Romances" (Berlin 1856, 2 Bre., Die weiter unten bie gebührente Berüdfichtigung erfahren hat, in Ausführung zu bringen versuchte. Es turfte aber meines Erachtens nach ichwierig fein, zu bestimmen, warum er aus biefem Grunde eine gute Angahl von Romangen aufgenommen habe, und noch fchwieriger möchte es fein zu entscheiben, warum er manche andere ausaeichloffen habe. In ber That, eine folde fritische Untersuchung, Die gum Theil metaphyfifch, zum Theil psychologisch ift und zum Theil von ber icharfften Philologie abhängt, ift ihrer Ratur nach zu ungewiß und in ihren Grundlagen zu untlar, als daß fie fo in Ausführung gebracht werben fonnte, um banach eine verlänliche dronologische Anordnung ter großen Angahl alter Romangen gu geftatten. Gelbft Wolf hat baher die von ihm ausgewählten nach ihren Stoffen angeordnet und es nicht unternommen, zu zeigen, welche bie altesten unter ben von ihm als alt ausgegebenen fint. 3ch ziehe taber vor, mich tes Romancero von Duran zu bedienen, nicht blos weil er soviel umfangreicher ift, fontern weil er und jede Partie vollständiger und befriedigender gibt; bei ihm erhalten wir 3. B. nicht blos einige icone Romangen vom Cit oter Bernarto tel Carpio, fontern fo viel, baf mir in ben Ctant gefest werden, und eine genugente Borftellung vom Leben und ten Abentenern Diefer Belben gu bilben.

Geite 110. Unmerfung gu:

"Dieje malerischen Albenteuer, welche eigentlich gar nicht von ber Be-

ididte beglaubigt werben"

Die gewöhnlich in folden Fällen gab es inteffen einigen biftori= fchen Grund für Diese Fiction. Die Nachhut ber Urmee Karl's bes Großen wurde, als tiefe Spanien verließ, von ben Navarrefen im Bebirgspaffe von Roncesvalles besiegt und ihr Bepad geplündert (Afc)= bad, Geschichte ber Ommanaten in Spanien. 1829. I, 171-78).

Seite 111, Beile 3 bon oben.

Bu ben besten gehört ber "Traum ber Dona Alba", ber gang ben Geift eines ritterlichen Zeitaltere athmet und jenes einfache Pathos befitt, bas allen Zeiten und allen Landern gemeinfam ift. Diefe Romange fteht in ber Sammlung von 1550. *)

^{*)} Sie finbet sich in ben meisten guten, neuen Sammsungen spanischer Romangen, so 3. B. in Grimm's Silva, 1815, S. 108, und in Wolf's Primavera, II, 314. Der Ansange Des Originals sautet: En Paris esta Dona Alda, la esposa de Don Roldan.

Geite 112.

[Ueber Bernardo bel Carpio f. Karow, May Theob., De Bernardo del Carpio Hispanorum heroe. Dissertatio. Vratislaviae 1856. B.]

Seite 116, lette Beile bon unten

anftatt 160 lies 200 Romangen.

Seite 116.

[Neber die Cidromanzen vgl. auch: Herber's Cid und die spanischen Cidromanzen. Programm von Prof. Dr. Mönnich. Tübing. 1854. 4. B.]

Seite 118. Anmerfung 1.

Man wird bemerken, daß hier keine Anspielung auf den Schlag gemacht wird, durch den bei Guillen de Castro und Corneille der Graf Lozano den Bater Cid's beschimpft. Ich glaube in der That, daß der Schlag in keiner alten Romanze oder Chronik vorkommt.

Seite 119. Unmerfung 2.

In Escobar's Romancero kommt eine Romanze vor, die so ansfängt: Quantos dicen mal del Cid, und die geschichtliche Glaubwürdigskeit der Abenteuer des Cid vertheidigt; — sie fällt aber, wie ich glaube, in eine spätere Zeit als der Don Duigote.

Seite 120. Anmerfung 1.

Die Schlacht ift bie von Aljubarotta, 1385.

Seite 121. Anmerfung 1.

Meine Absicht ist es nicht, zu leugnen, daß eine beträchtliche Anzahl ber Nomanzen über maurische Gegenstände, und insbesondere die über die Kriege mit Granada, wirklich volksthümlichen Ursprungs sein und daß manchmal ihre Entstehungszeit saft mit den Ereignissen, zusammensalle. Es unterliegt keinem Zweisel, daß es solche gibt; gerade sowie es auch welche gibt, die sich auf den son song der Meriscos unter Philipp II. und auf die gransame Bertreidung der Meriscos unter Philipp II. und auf die gransame Bertreidung der Meriscos unter Philipp III. beziehen. Sie kommen zerstreut in der großen Sammlung von Duran vor (Romancero, 1851, II, 103—42 u. 162—92). Biele von ihnen rühren indessen ursprunge sindet man am besten in Wolf's Primavera, I, 234—325. Aber auch hier sinden sich welche darunter, die keinen volksthümlichen Ursprung haben. We immer man sie aber auch suchen möge, so stammen der der auch suchen möge, so stammen der Weitals ursprünglich aus Hita's Guerras de Granada.

Seite 132. Anmerkung 1 nach Zeile 31 von oben.

Dozy spricht in seinen gesehrten und scharffinnigen "Recherches sur l'histoire politique et littéraire de l'Espagne etc." (I, 388—89) seinen vollen Glauben aus, daß alle vier Theile der Crónica de España das Werf Alsonso's X. waren, und führt gewichtige Gründe dafür an.

Seite 134. Anmerfung 4.

Der Marquis von Bibal meint (Cancionero de Baena, 1851, S. 14-15, Unm. 4), bag er Bruchstide biefer alten Gebichte an einigen Stellen ber Cibdronif finbe.

Seite 134. Unmerfung 5.

Fauriel (Histoire de la poésie provençale, 1846, III, 465) sagt, baß die provenzalische Erzählung von "Karles le mainet", oder Karl dem Kleinen, in der Crónica de España benutzt worden sei. Er bezieht sich hierbei, wie ich glaube, auf die Geschichte der Galiana (Th. 3, Kap. 5, Ausg. von 1604, Bll. 21 fg.); vielleicht kommt aber die entgegengesetzte Conjectur der Wahrheit näher, daß diese Erzählung von Karl, sür deren spanischen Ursprung starke innere Beweisgründe sprechen und die mit der spanischen Geschichte zusammenhängt, aus der Crónica de España, oder einer andern spanischen Quelle, die beiden zugänglich war, entnemmen wurde.

Seite 137. Anmerfung 1.

Benn ich selche Stellen, wie die hier citirten, lese, se fann ich nicht umhin, Dogy's Borten beignstimmen (Recherches, etc., 1849, I, 384): La Crónica aurait droit à toute notre estime même si elle n'avait qu'un seul mérite (qu'elle partage du reste avec le Code que composa Alfonse, les Siete Partidas) celui d'avoir créé la prose castillane; — non pas cette pâle prose d'aujourd'hui, qui manque de caractère, d'individualité, qui trop souvent n'est que du Français traduit mot à mot, — mais la vraie prose castillane, celle du bon vieux temps; cette prose qui exprime si sidèlement le caractère espagnol; cette prose vigoureuse, large, riche, grave, noble, et naïve tout à la fois; — et cela dans un temps où les autres peuples de l'Europe, sans en excepter les Italiens, étaient bien loin encore d'avoir produit un ouvrage en prose qui se recommendat par le style.

Seite 145. Anmerfung ju Zeile 10 von oben.

Forner, Obras, ed. Villanueva (Madrid 1843. I, 29, 30, 120).

Seite 150. Anmerkung 1.

"Ob immanitatem dejectus" ist die passende Phrase, die Mariana in seinem Tractat De rege (1599, S. 44) auf ihn anwendet.

Seite 151. Anmerfung 1.

Gine ber ergreisenbsten Scenen, Die man in ber Geschichte überhaupt sinden kann, ist die, wo die Königin-Mutter vor den todten Körpern ber von ihrem Sohne, Don Bedro, ermordeten Ritter steht und biesen versiucht. Ann. 1356, c. 2.

Seite 152. Unmerfung 2 ber vorhergehenden Seite.

3m Jahre 1777 ließ inbessen ein valencianischer Rechtsgelehrter, Dr. Don Josef Berni h Catalá, eine Abhandlung von wenigen Seiten gur Bertheidigung bes Don Bebro bruden, Die am 26. Mai 1778 in ber "Gaceta de Madrid" mitgetheilt wurde. Diese fachte Die Streit= frage über ben Charafter biefes Monarchen von neuem wieder an. Gin Brief des gelehrten Don I. A. Canchez erschien am 21. Juni beffelben Jahres zur Erwiderung unter bem Pfendonnm Bedro Fernandez und unter bem Titel: "Carta familiar" (Mabrit, 101 G. 18.), und ver= nichtete bie absurden Behauptungen und Beweisgründe Berni's. Gie murben aber vom Bruder Francisco de los Arcos, einem Rapuziner, in seinen "Conversaciones instructivas" zum Theil wieder aufgenom= men, bem ber Kabelbichter Priarte in einer Abhandlung u. b. Titel: "Carta escrita por Juan Vicente al R. Padre F. de Arcos" (1786. 28 3. 18.), Die er fpater in ben fechoten Band feiner gefammelten Werke aufnahm, mit liebenswürdiger und treffender Satire antwortete. Ceit tiefer Zeit murte biefe Frage von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen, ift nunmehr aber, wie ich bente, endquiltig gegen Don Bedro ent= Schieden werten burch bas "Examen historico-critico del Reynado de Don Pedro de Castilla, su autor Don Antonio Ferrer del Rio" (Madrid 1851), bas icon vorher, am 2. Mar; 1850, mit Stimmeneinbelligfeit ben von ber f. Afademie ber Beschichte ausgeschriebenen Breis erlangt batte.

[leber Apala vgl. bie "Vida literaria" von Rafael Floranes in

rer Coleccion de documentos, Tom. XIX. XX. 23.

Seite 153. Unmerfung 6 ber vorhergebenben Seite, Zeile 5 von oben.

Bon ben vier Theilen, in bie bas Werk zerfällt, sind die ersten brei Theile bloße Tictionen, und zwar häusig sehr absurder Art, sie beginnen mit einer Erzählung von dem irdischen Paradiese und gehen bis auf die Zeit des Pelaho herab.

(Bufat jum Schluß biefer Anmerkung.)

Vielleicht ist bies aber bieselbe Chronif in 235 Kapitesn, die den Titel "Memorial de diversas hazasas" sührt; Gayangos hält sie (Span. Uebers, dieser Geschichte, I, 517) für das beste Werf des Valera und spricht den Wunsch aus, daß sie gedruckt werden möge. In diesem Falle irrt sich aber Gudiel in einem Punste — was nicht sehr umahrschleintich ist —, denn das "Memorial" behandelt die Regierungszeit Heinrich's IV. (1454—74) und nicht die Ferdinand's und Jasella's. S. and, einen Auffat von Gayangos über Leben und Werse des Valera in der "Revista espanola de ambos mundos" (1855. III, 294—312). Valera war in Euenca 1412 geboren und sehrt noch 1483.

Seite 155. Anmerkung 3 ber vorhergehenben Seite.

Die alten Nomanzen theilen indessen viel Merkwürdiges über Don Alvaro mit; besonders ist dies der Fall bei einer Sammlung in vier Theilen, jeder Theil zu vier Blättern, die zum Gebrauche des Bolks zwischen 1628 und 1632 veröffentlicht wurde.

[leber die Chronif Johann's II. f. noch: Notas ms. por la

mayor parte genealogicas que puso á las margenes de un ejemplar de la Cronica de Juan II. Lope Bravo de Rojas, con aumento de la vida literaria de este varon; por D. Raf. de Floranes in ber Coleccion de documentos, T. XX. (Davin and über des Berez de Guzman Mar de historias, S. 511.)

Seite 156. Anmerfung 1.

Ein Exemplar von Palencia's Uebersetzung ber Lebensbeschreibungen bes Plutarch, bie wegen bes alt-castillanischen Stils bemerkenswerth ift, aber auch einige nicht von Plutarch versafte Biographien enthält, besindet sich in ber f. Bibliothek zu Wien. Es besteht aus zwei Banben, ber erfte ohne Jahreszahl, ber zweite von 1491.

Geite 156. Unmerfung ju Beile 4 bon oben.

In Berbindung mit Diefen foniglichen Chronifen tes 15. Jahr= hunderts muß ich hier eine von Navarra ermähnen: "Cronica de los Reyes de Navarra", beren Berfaffer ber Bring Don Carlos te Biana ift, ber gleichen Unspruch auf unser Interesse burch feine geiftigen Gigenschaften wie burch sein trauriges Schicffal hat. (G. seine Biographie bei Quintana, Españoles celebres, 1807, Bt. 1. 12.) Er scheint biefe Chronit 1454 vollendet zu haben und ftarb fieben Jahre fpater, 1461, 40 Jahr alt. Geine Uebersetzung ber Ethit bes Aristoteles murbe 1509 in Zaragoza gebrudt (Mentez, Typographia, 1796, E. 193), aber bie Chronif murbe jum ersten male von Don José Panguas y Miranda in Pamplona 1843 in 4. berausgegeben. Die Berausgabe murte mit aller Sorafalt nach vier Santidriften veranstaltet; Die Chronit umfaßt Die Geschichte Ravarras von ben frühesten Zeiten bis gur Thronbestei= gung Nart's III. 1390, und bringt auch noch einige Notizen über Ereigniffe aus tem Beginn tes nächften Jahrhunderts. Dieje Ausgabe umfaßt außer ber Biographie bes Berfaffers 200 Seiten. Die Chronif ift in einem bescheitenen, einfachen, etwas trodenen Stile geschrieben, ber neben einigen gleichzeitigen castilischen Chronifen nicht febr zu fei= nem Bortheile erscheint. Ginige ber alten Ueberlieferungen, Die fich auf bas fleine Bergtonigreich beziehen, beffen alte Unnalen fie und gibt, find inteffen gut mitgetheilt, - einige berfelben werben berichtet, mie fie Die allgemeine Chronif von Spanien ergahlt, und einige mit Bufaten und Abanderungen. Die Partien, in benen ich die meiften Spuren eines Zusammenhanges zwischen ben zwei Werfen bemerft habe, find in ber Chronif bes Pringen von Biana, Buch 1, Rap. 9-14, verglichen mit ber fpatern Partie ber Allgemeinen Chronit, Theil 3. Mandymal weicht ber Bring von allen überkommenen Ergablungen ab, jo wenn er Die Cava tas Weib tes Grafen Julian, ftatt feine Tochter nennt; im gangen ftimmt aber feine Chronit mit ben gewöhnlichen Ueberlieferungen und Geschichten ber Periode, Die fie schilbert, überein.

Seite 156. Anmerfung 2, Zeile 5 von eben lies Rap. 192 ftatt 193; und Zeile 6 lies Rap. 199 ftatt 200.

Seite 164. Anmerfung 2.

Mariana, der die Fehler oder Berbrechen des Connetabels nie verschweigt, rechnet ihn doch unter die "eversos invidia populari" (De Rege 1599, S. 383).

Seite 166. Unmerfung 2.

(Der Drucker bes Lebens bes Großen Feldherrn von Bulgar war Cromberger.) Das Driginal ist intessen nicht ganz so selten, als Martinez be la Rosa vermuthete. Ich besitze ein sehr wohl erhaltenes Exemplar, 24 Bll. in Fol., 1527 mit gothischen Lettern gebruckt.

Seite 167. Anmerfung 3.

Es wird vielleicht manchen interessieren zu ersahren, daß eine Ueberssetzung ber Dialoge Petrarca's, "De remedis utriusque fortunae", auf den besonderen Winsich des Großen Feldheren von Francisco de Madrid in schöner altscasstilischer Sprache versertigt wurde (N. Ant. Bib. Nov., I, 442). 3ch besitze ein Exemplar derselben — einen sehr zierlichen gothischzedungten Folioband — gedruck zu Earagoga, 1523.

Geite 170. Unmerfung 1.

Derselbe ergreisende Bericht von dem ersten Symbol der Eroberung, das aufgepslanzt wurde, um den Fall Granadas zu bezeichnen, der eruz de plata, sindet sich auch in Marmol's "Rebelion de los Moriscos" (1600. Bl. 25a.), wo erzählt wird, daß es vom Cardinal-Erzbische von Toledo auf Besehl Ferdinand's und Isabellens aufgepslanzt wurde.

Seite 178. Anmerfung 1 ber borhergebenben Seite.

Auszüge aus den alten spanischen Chronifen sind zum Gebrauche des Volks seit einer sehr frühen Zeit bis auf die Gegenwart in allen Formaten gedruckt worden. Ich habe viele seichen gesehen; — z. B. die Chronif des Cid, in einem kleinen dünnen Quartband, mit rohen Holzschunten, 1498; die Chronif des Fernan Gonzalez, ein Auderdahnd von ungefähr 40 Seiten, 1589; und so herab bis zum Volksbund von Bernardo del Carpio's Abenteuern, 1849. Wie ich aber glaube, haben diese Auszüge selten irgendeinen literarischen Werth.

Seite 181 gu Beile 14 von oben.

In Spanien kommt uns die erste Nadyricht von diesem merkwürbigen Buche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts durch einige Dichter des Cancionero de Baena zu, namentlich aber durch Bedro Ferrus, der ein mit dem Ereignisse vielleicht gleichzeitiges Gedicht über den Tod Heinrich's II. 1379 schrieb; ebenso wird es erwähnt im Rimado de palacio des Kanzlers Angla, die von dem Partien, wie wir bereitst gesehen haben, zwischen 1398 und 1404 geschrieben wurden. Der Amadis darf aber seinem Ursprunge nach nicht als ein spanischer Roman betrachtet werden, wenn er auch seinen großen Rus Spanien verdankt.

Seite 182. Anmerfung 1.

Es unterliegt gar feinem Zweifel, bag bie berühmteften Ritter-

gedichte in Spanien zur selben Zeit ober wenig später bekannt waren. Der Cancionero de Baena ist voll von Anspielungen auf dieselben.

Seite 182. Anmerfung 2.

El Señor Infante Don Alfonso de Portugal aviendo piedad desta fermosa donzella de otra guisa lo mandasse poner. En esto hizo loque su merced fue.

Seite 182. Anmerfung 3.

und die Widmung bes Nicolas de Herberan vor seiner schönen alten französischen Uebersetzung, die zuerst 1540 gedruckt wurde; ich besitze aber ein Exemplar von 1548.

Seite 183. Anmerkung 1, ju Zeile 7 von unten.

Er fagt: "O original se conservava em casa dos Excellentissimos Duques de Aveiro."

Seite 185. Anmerfung 1.

Es existirt eine Schwierigkeit in Bezug auf die ursprüngliche Composition und Construction des Amadis, die mir, als ich die erste Ausgabe dieser Geschichte veröffentlichte (1849), nicht aufgesallen war, die ich nun (1858) hauptsächtich nach den Annerkungen des Guhanges zu seiner llebersetzung (I, 520—22, deutsche llebers. Bd. 2, Nachträge, 687 fg.) und nach seinem "Discurso preliminar" zum vierzigsten Bande der Biblioteca de Autores españoles, der den Amadis und Esplandian enthält, so gut ich kann ausstlären will.

Die fragliche Schwierigfeit entsteht, wie ich bente, zum großen Theile burch ten Umftand, bag bie Borrete Montalvo's in ben ver= ichiebenen alten Ausgaben bes Amabis verschieben tertirt ift und fo gu verichiedenen Folgerungen Anlag gibt. In ber von Eromberger 1520 gedruckten Ausgabe, Die ich nie gesehen habe, Die aber von Banangs citirt wird, fagt une Montalvo: "que en su tiempo solo se conocian tres libros del Amadis, y que el añadió, trasladó y enmendó el quarto." Derfelbe Umftand, bag ursprünglich nur brei Bucher von bemielben befannt maren, ergibt fich aus einigen Gebichten in Baena's Cancionero, ber 1851 veröffentlicht wurde (f. Anm. zu E. 648 u. 677), insbesondere aber aus einem Gedichte des Bebro Ferrus, ber vielleicht icon 1379 ichrieb, aber noch lange banach lebte. Aus biefen und an= bern Umftanden von geringerer Bedeutung folgert Babangos, bag in Spanien ein Amadis in brei Buchern befannt mar, bevor Lobenra feine Uebersetung bieses Romans unternahm, mas, wie er glaubt, faum lange vor 1390 geschehen sein fann, ba ber Infant Alfonso, ber ihn veranlagte, Die Geschichte ber Briolanja abzuändern, erft 1370 ge= boren murbe (f. oben Mum. 2 gu C. 182). Wer aber biefe brei Buder, wenn fie fo früh eriftirten, geschrieben haben fonnte, ober in melder Sprache fie niedergeschrieben feien, läft fich nicht einmal muthmagen. Lobenra fann ihr Berfaffer icon 1350 ober 1360 gemejen fein, und fann Die Geschichte ber Briolanja bann erft 1390 bem Bringen gu Gefallen

geändert haben, wie er behauptet, und dann steht die bestimmte und klare Behauptung des Eannes de Zurara unberührt. Keinenfalls bin ich im Stande einzussehen, wie wir sein Zeugniß, daß Lobenyra der Berfasser war, oder Montalvo's Zeugniß umgehen können, daß der Amadis, wie wir ihn jetzt bestigen, eine von ihm gesertigte Uebersetzung mit Aenderungen und Berbesserungen sei.

[Ueber ben Amadis vgl.: De l'Amadis de Gaule et de son influence sur les mœurs et sur la littérature au XVI. et au XVII. siècle, avec une notice bibliographique, par Eugène Baret (Paris 1853), und F. Bolf, Stubien, S. 177 fg. B.]

Seite 194.

[lleber bie Antorichaft vom Palmerin de Inglaterra f. Opúsculo acerca do Palmeirim de Inglaterra e do seu autor, no qual se prova haver sido a referida obra composta originalmente em portuguez, por Manuel Odorico Mendes, da cidade de San Luiz do Maranhão (Liffabon 1860), — unb bagegen ben Artifel: Del Palmerin de Inglaterra y su verdadero autor (Luis de Hurtado). Por D. Pascual de Gayangos; — in ber Revista española política, científica etc. Año I, Tomo I, Nr. 2—15 de Abril de 1862.

Seite 194. Anmerkung 1, Zeile 13 von unten lies 18 Jahre statt 20.

Seite 195. Anmerfung 1 ber vorhergeh. Seite, am Schluß: auch l'Espagne littéraire (von Nicolas Bricaire), 1774, IV, 27.

Seite 197. Anmerfung 1.

Bom "Belianis de Grecia" besitze ich ein Eremplar in Fol., gebruckt zu Burgos 1587; ich war aber nie im Stande, mit demselben so zu versahren, wie Dr. Johnson mit dem "Felixmarte de Hircania" versuhr. Es ist indessen augenscheinlich von Leser benutzt worden, denn obwol es keine Zeichen rauher Behandlung an sich trägt, so ist es doch vollständig abgenutzt. Sein Bersasser war Jerenimo Fernandez, und das Buch ist eines der ausschweisendsten und absurdesten seiner Klasse und zugleich eines der seltensten.

Seite 200. Anmerkung 2 ber vorhergehenben Seite.

Die Borrebe ift bieselbe mit ber ber Ausgabe von 1570, die Gahangos mittheilte, die ohne Zweisel die der ältesten Ausgabe war. Sie wird mit dem Werke, wie ich glaube, noch immer wiederabgedrudt.

Seite 201. Anmerfung 1.

Der erste Theil, ober ber "Pié de la Rosa fragante", wurde auch in Antwerpen 1554 von Martin Nucio verlegt. In der Borrebe theilt der Berf. mit, daß ihm die Schreibung des Castilischen einige Schwierigkeit verursachte, da es nicht seine Muttersprache sei. Dies und andere Umstände lassen wenig Zweisel übrig, daß die "Carolea"

und die "Caballeria celestial" von einer und berfelben Berfon versicht feien.

Seite 203. Anmerfung 1 ber borbergebenben Seite.

Andere religiöse Erdichtungen berselben Gattung folgten, — so die Caballeria cristiana, 1570, der Caballero de la Clara Estrella u. s. w.

Geite 203. Unmerfung ju Beile 20.

Eine wichtige Untersuchung über Nitterbücher von Don Pascual be Ganangos steht in der "Biblioteca de Autores de Españoles", 1851, Tom. XL, Discurso preliminar, jugleich mit einem aussührlichen bibliographischen Kataloge der Nitterbücher, E. LXIII—LXXXVII. Beide sind sehr belehrend und unterrichtend.

Geite 206. Anmerfung 1.

Giner der Beweise aber, auf die er fich beruft, kommt mir hier fo gelegen, daß ich ihm etwas genauere Berüchfichtigung ichenken will, als er bemfelben wirmet; - ich meine bas prachtige Geftspiel, bas bem Raifer Rarl V. von feiner Edwefter, ber Rönigin von Ungarn, 1549 gu Bins in Flandern veranstaltet wurde. Calvete de Estrella hat es in seinem Werte: "Viage del Principe Don Felipe etc." (Antwerpen 1552, Fol., Bil. 188-205), ausführlich beschrieben, und es war ohne Zweifel eine gang außererbentliche und glangende Berforperung bes Beiftes ber irrenben Ritterschaft burch die vornehmsten Bersonen ihres Sofes zu jener Beit. Das Sauptspectatel bauerte zwei Tage und führte ein verzanber= tes Schlof vor, in welchem icone Damen und tapfere Ritter von einem falfchen Zauberer gefangen gehalten, aber aus bemfelben bann von andern und glücklichern Rittern befreit murben; - Philipp, ber fpatere Ronig Philipp II., mar ihr Anführer und brachte bas Abenteuer, wie es fast ideint, nicht ohne Gefahr fur feine geheiligte Berfon zu einem glud= lichen Ende. Gine unglüdliche Königin, eine Dame in Noth, ein Zwerg, Baubereien, Zweifampfe, Turniere und Gefechte aller Urt fehlten nicht und maren fo angeordnet, um eine Art episches Bange aus bem Festfpiele zu machen, bas mit ber Berichwindung bes magifchen Schloffes als feiner großen Rataftrophe entete. Rurg gefagt, es mar ein Ritter= roman, Der fich vor bem erften Potentaten Europas gu feiner Unterhal= tung abspielte; ein folder Roman, bag Don Duigote, hatte er biefem Schaufpiel beigewohnt, es nicht ohne einigen Grund für eine lebente Berforperung aller feiner narrischen Phantafien über bas irrente Ritterthum gehalten haben mürbe.

Geite 208. Anmerfung ju Beile 15 von oben bes Tertes.

Die Beweise hierfür siehe in ben gesehrten und beachtenswerthen "Origines du Théâtre moderne, par M. Édélestand Du Méril" (Paris 1849). Derr Bright hatte indessen ben Nachweis hierüber schon in seinen "Early Mysteries and other Latin poems of the twelfth and thirteenth century" (Vonden 1838) geliesert und stütze sich sür benjelben zum Theil auf Documente, deren sich später Herr Du Meril bediente.

Seite 208. Anmerfung 1.

Herr Du Méril veröffentlicht in seinen "Origines" (S. 390—409) ein 1805 gedencktes Hirtenspiel über die Geburt Christi, von dem er sagt, daß er es sethst noch in seiner Jugend aufsühren sah und von dem wenigstens zwei andere Ausgaden noch eristiren. Es ist in verschiedenen Bersmaßen und gereint, und benöchigte über zwanzig Personen, außer den "Troupes de bergers et bergeres", zu seiner Darstellung, — hat aber keinen poetischen Werth.

Seite 210. Anmerfung 1.

Escarnio und escarnido fommen im Poema de Alexandro (Str. 1748, 1749) im Sinne von "verächtlicher Behandlung" vor.

Seite 211. Unmerfung 3.

Früher hatten fie einen religiösen Charafter, b. h. religiöse Darsftellungen bes 13. und 14. Jahrhunderts enthielten entremeses; bies war in ber That in ben großen Tagen bes spanischen Dramas noch ber Fall, wie wir sehen werden, wenn wir zu der Epoche Lope be Bega's und Calberon's sommen.

Seite 213. Unmerfung 2.

Sarmiento schrieb außerbem, was er über Mingo Revulgo in seiner "Poesia española" sagt, einen Brief barüber im Jahre 1756 an einen Krennt, ber n. b. Titel: "Meco-Moro-Agudo etc." (Mabrid 1795, 20 S. 18.), veröffentlicht ober wiederalgebrucht wurde; ber Borwurf besielben ist, zu zeigen, daß Meco-Moro-Agudo im Mingo Kevulgo die spanischen Mohammedaner zur Zeit Heinrich's IV. bedeutet; — Tartamudo die spanischen Juden, und Christobal Mexia die spanischen Christen.

Eine geistreiche Nachahmung bes Mingo Nevulge, die Misbräuche während der Regierungszeit Ferdinand's und Iabellens satirisch schildert, erwähnt Pidal in den Annerkungen zu seiner dem Cancionero de Baena vorangehenden Einleitung, wo er auch einen Unszug derselben mittheilt; das ganze Gedicht ist aber noch nicht veröffentlicht worden (Cancionero de Baena, 1851, p. 1881).

Seite 214. Anmerfung 1.

Ich besitze ein 1785 gedructtes Exemplar des "Dialogo" mit handsschriftsichen Anmerkungen des Dichters Thomas Priarte zur Correctur des Textes, der berselben sehr bedarf.

Seite 215. Anmerfung 3 ber vorhergeh. Seite, nach Zeile 7 v. o. einzuschalten:

Man vermuthet, daß Rodrigo Cota ein befehrter Jude gewesen sei und zur Verfolgung bes Glaubens, den er abgeschworen hatte, aufgemuntert habe (Pidal im Cancionero de Baena, p. xxxvu).

Seite 218. Anmerkung 1 nach "Rachgiebigfeit gegen bie öffentliche Meinung" erfie Zeile bon unten einzuschalten:

Luis te Leon fagt, indem er von Personen spricht, Die Die Berke ber beil. Teresa nicht gang billigten: "Benn biese Manner vom Geifte

Gottes geleitet würden, so würden sie zuerst und vor allen Dingen die Cetestina und die Ritterbücher, und die andern tausend Erzählungen und Werfe verdammen, die voll von Eitelkeit und Unanständigkeiten sind, womit die Seelen der Menschen beständig vergiftet werden" (Obras. Madrid 1806, V, 362).

Seite 219. Unmerfung 1.

Salas Barbabillo sagt in ter Widmung seines "Sagaz Estacio", 1620, von ter Selestinic "Es de tanto valor, que, entre todos los hombres doctos y graves, aunque sean los de mas recatada virtud, se ha hecho lugar, adquiriendo cada dia venerable estimacion; porque entre aquellas burlas, al parecer livianas, enseña una doctrina moral y catolica, amenazando con el mal fin de los interlocutores à los que les imitan en los vicios." Dies war obne Zweise sou ten didt langer Zeit und ist zum Theil noch jest vie Meinung Spaniens von ter Celestina.

[Reber vie Ausgaben ver Celestina s. Description bibliographique des livres choisis en tout genre composant la librairie de J. Techener (Baris 1858, Bt. 2). — Darin: une réunion d'éditions de la fameuse comédie de la Célestine: ed. de Burgos, 1499. — Toledo, Juan de Ayala, 1538. 4. — Anvers, Mart. Nucio, s. d. 12. — Caragoca, Agustin Millan, 1555. 16. (renferme 34 volumes).

Byl. auch: Hidalgo, Diccionario general de Bibliografia española s. v. (einige 40 Musgaben). Matrit 1864. B.]

Seite 220. Anmerfung 1, Zeile 15 lautet jett:

Bon ben oben erwähnten Rachahmungen ber Celestina verdienen vielleicht brei eine weitere Ermabnung, (Und bann folgt): Die erfte ift "La Segunda Celestina", von ber ich ein Gremplar in febr fleinem 32. Format befite, bas in Untwerpen ohne Jahres = und Geitengahl gedruckt ift, ber Anfündigung nach aber in ber "Polla grassa" biefer Ctabt und in ber "Samaritana" in Baris verfauft wird. Die Grund= ibee berfelben ift, daß Celeftina felbit, auftatt von ihren eigenen bruta= len Genoffen umgebracht zu werden, fich nur tobt gestellt und fich bann ihrer magischen Rünfte bedient bat, um die Täuschung aufrecht zu erhalten. Bahrent Diefer Zeit halt fie fich im Saufe eines boben geift= lichen Bürdentragers verborgen, und als fie bann nach ihrer Eflipfe in Die Welt wieder gurudtehrt, wird fie als eine von den Todten Auferstandene betrachtet und fommt in den Geruch ber Beiligfeit und ber Macht, Bunter zu mirfen, fahrt aber in ihrer Laufbahn geheimer Berbrechen und Greuelthaten ununterbrochen fort. Die Geschichte von Telites und Poliantria - ten Liebenten, benen fie bilft - abnelt febr ber von Califto und Meliboa, entet aber nicht mit folden Greneln und Berbrechen. Ginige Sconen mit ben untergeordneten Personen find fehr berb, andere fint geiftreich und unterhaltend; burchans fehlt aber ber geiftreiche, fraftige Etil ihres glangenben Borbiltes. Gleich tiefer ift die Segunda Celestina fehr lang und fie ift in vierzig Cenas ein=

getheilt; — eine alte Schreibweise für Escenas. Der Name bes Bersfaffers ift nur in einigen einleitenden Bersen des Pedro Mercado angebeutet. Die antwerpuer Ausgabe ist, wie ich bemerkt habe, ohne Jahreszahl. In der Biblioteca comunale von Bologna fand ich aber ein Exemplar einer venetianischem Ausgabe von 1536, die angeblich von Domingo de Gaztelu, Secretär des Don Lope de Socia, damaligen Gesandten bei der Republit Venedig, corrigirt worden sein soll.

[Ueber die Tragedia Policiana, Ausgabe von 1547 (nach bem dresdner Exemplar) f. Serapeum, 1853, Mr. 14, ©. 209-13. B.]

Geite 221. Unmerfung 2, nach Zeile 13 von oben.

Ich besitze ein Exemplar einer 1602 in Mailand gedruckten Ansgabe, wo das Stild, wie ich glande, geschrieben wurde, denn die Dedication vom 15. Sept. 1602 ist daher datirt und an einen andern Belasco, Prästenten des Raths von Italien, gerichtet. Sie ist D. Alsonso Uz. de Velasco unterzeichnet, was soviel als Velasquez de Velasco bedeutet, da dieser Rame in einer andern Ansgabe des nämlichen Ich seiner ganzen Länge vorsemmt. Er schrieb auch: "Odas a imitacion de los siete Salmos penetenciales de David", 1592.

Seite 222. Anmerfung 1 ber vorhergehenden Seite, Zeile 3 von unten.

Die eine zusammen mit bem Original in Rouen 1633 herausge- fommene ist in ausgezeichnetem alten Französischen.

(Zufat zum Schluß):

Die alte lateinische Uebersetzung ist indessen die merkwürdigste von allen. Sie rührt von Caspar Barth, einem nicht unbedeutenden Gelehrten, her (f. Niceron, Hommes illustres, 1729, VII, 29 fg.) und wurde unter dem Titel "Pornoboscodidascalus latinus" mit Noten des gesehrten Uebersetzers die noch immer werthvoll sind, 1624 in Frankfurt gedruckt. (462 S. 12.) Ich habe den vierten Uct mit dem Originale verglichen, und er scheint mir geistreich und effectvoll wiedergegeben zu sein.

Seite 225. Anmerfung 1.

Ich fenne nur ein Exemplar beffelben, bas sich in ber fostbaren Buchersammlung bes Den Vicente Salva in Balencia befindet. Einige andere Werfe von ihm wurden separat gedruckt, so feine "Disparates trobados", 1496, und einige seiner Farsas; eine zuerst ohne Jahreszahl und dann 1553 in 4.

Seite 228. Anmerkung 2 ber vorhergehenden Seite.

Einige Kirchen führten sie noch in sehr später Zeit auf. Ich bestitz eine Reihenfolge berselben, die für den Dienst unserer lieben Fran vom Pfeiler in Zaragoza jährlich von 1679 bis 1715 veröffentlicht wurden; eine Ausnahme machte nur das Jahr 1707, in welchem Jahre die Unruhen des Successionstrieges die Beröffentlichung verhinderten. Sie sind im allgemeinen sehr roh.

Seite 230, gu Zeile 29 von oben.

Engina fant einen unmittelbaren Rachfolger in ber Ctabt Calamanca felbft: - Lucas Fernandez, beffen Dramen ober dramatifche Dialoge 1514 veröffentlicht wurden. Es find ihrer nur feche, alle, wie er ber Wahrheit gemäß fagt, "im schäferlichen und caftilischen Stil geschrieben"; - brei geiftliche und brei weltliche; biefe letten find aber in einem fo freien Tone geschrieben, bag fie bas gange Wert, in bem fie enthalten fint, in ben Index expurgatorius ber Inquifition gebracht und es fo zu einem ber feltenften in ber Welt gemacht haben. Das beste barunter ist mahrscheinlich eine Farce über die Abenteuer einer Dame, Die Die Welt burdmandert, um ihren Geliebten gu fuchen; bevor sie ihn aber findet - mas ihr zulett gelingt - mird fie fehr von einem Schäfer geguält, ber ihr begegnet und gegen ihre Reize nicht unempfinelich ift, obwol er ichlieftich vor ben altern und beffern Rech= ten bes Cavaliers, ber fein Rebenbuhler ift, gurudfteht. Diefes Stud enthalt ungefähr 600 Zeilen und ift in 3 Scenen eingetheilt; es enbet nach ber Manier bes Engina mit zwei Billancicos; biefem folieft fich Fernandez überhaupt fo enge an, daß es unmöglich ift, ihn nicht als einen Rachahmer zu behandeln, ber, wie die meisten feiner Art, bas Dri= ainal nicht erreicht. *)

Seite 231. Anmerfung 2.

Biele hösische Tichter Portugals aus der Zeit des Bicente schrieben in der That spanisch. Ueber zwanzig solcher kommen im Cancioneiro geral des Resende (1516) vor, worunter einige sehr bedeutende; später während der Beriode, als Portugal einen Bestandtheil der spanischen Monarchie ausmachte und im Zeitalter Lope de Bega's und Caleveron's, war die Zahl der spanisch Edwidbenden nech größer. Francisco Manuel Trigoso sagt von den portugiesischen den größer Dichtern dieser Zeit: "Quasi todos escreverao em Castelhano." Memorias da Academia das sciencias de Lisboa, 1817, Tomo V, Parte II, p. 73.

Seite 241.

[Neber die Propaladia des Torres Naharro vgl. Serapeum, 1854, Nr. 1, S. 8—12. B.]

Seite 249. Anmerfung 1.

"Breviterque Italia verius quam provincia" — vielmehr ein anderes Italien, als eine Proving, — jagt Plinius ber Aeltere,

^{*) 3}ch tenne bieses sehr seltene Buch nur aus bem Berichte, ben Bart. José Gaslardo darüber in den Runnmerie 4 und 5 des wunderlichen "Criticon" (1835) gibt; nebst andern Auszihgen theist er die Farce von der "Bandernden Dame" ganz mit. Bieseicht dürsen wir hier auch einen Diasog über die itaestemischen Kriege unter Ferdinand und Isabella von Francisco de Madrid anschlüben, der, wie es scheint, um 1500 geschrieden wurde; ein Exemplar desselbe besindet sich in der Bisliothet bes Marquis von Pidal (Cancionero de Baena, 1831, S. LXXVI. Ann.). Francisco muß ein alter Mann gewesen sein, als er benselben schrieb, wenn er anders, wie Albarez w Baena bebanptet, Secretär oder Schreiber Johann's II. war, der 1424 starb. (Hijos de Madrid, II, 73.)

indem er dadurch seine große Bewunderung für ihre Bewohner, ihre Kultur und ihren Reichthum ausdrücken will (Hist. nat., Lib. III, c. 5. Ed. Franzii, 1778, III, 548).

Seite 249. Beile 7 von unten lautet es jett:

So lange als bie große Bölferwanderung vom Norden her währte, wurde bie Provence hauptsächlich durch die Afanen, Bandalen und Eneven bennruhigt, wilde Stämme, die jedoch bald nach Spanien hinüberzogen und nur wenige Spuren ihres Charafters zurückließen, sowie durch die Weftgothen, u. f. w. *).

Geite 252. Anmerkung 1, ju Zeile 3 von oben:

fiche Ant. Baftere, Crusca provenzale, Rom 1724, Fol., S. 7 fg., und

Bufat jum Ente:

Betreffs des Borrangs des Catalanischen vor dem Provenzalischen schließt er sich an Bastero an, geht aber in mehr als einem Punkte nicht so weit als sein Borgänger, der unter andern Ungereintseiten glaubt, daß die Uebersegenheit seines heimischen Dialetts einst durch ein Bunder bezeugt worden sei; — ein stummes Kind, das von Navarra nach Catalonien gebracht wurde, habe hier auf Fürbitte der heil. Jungfrau die Sprache erlangt, habe aber nur Catalanisch sprechen gekonnt, das seine eigenen Aestern nicht zu verstehen im Stande waren, sodaß, wie Bastero meint, eine Art ausschließlicher Unterstützung dem catalanischen Dialette von oben herab zufam (Crusca provenzale, S. 37).

[Ueber die Tronbadours und ihre Bedeutung für Spanien f. De los Trovadores en España. Estudio de lengua y poesia provenzal por

D. Manuel Milá y Fontanals (Barcelona 1861). 23.]

Seite 254. Anmerfung 10.

Ein Gedicht von ihm über den Bürgerfrieg in Pampelona (1276), dem so viele Unruhen folgten und den er als Augenzeuge beschreibt, wurde in Pampelona 1847 verössentlicht. Es besteht aus ungefähr 5000 Versen, jeder nit einem Ruhepuntt in der Mitte, und ist augenscheinlich eine Nachahmung der "Histoire de la Croisade" (f. Unm. 7 ders. Seite); für unsern Zweck ist von Wichtsseit, daß es beweist, daß das Provenzalische selbs die nach Navarra vortrang. Der nämliche Kein verbindet nach provenzalischer Weise oft viele Versenacheinander — mitunter 40 oder 50 —, das Ganze ist aber ohne pretischen Werth.

Wenn in der Borrede zu diesem Gedichte der Verfasser besselben, Gnislaume Aneliers, ein unbekannter Dichter genannt wird, so ist das ein Irrthum. Er gehörte zu den ansgezeichnetern Tronbadours; er wird won Bastero 1724 erwähnt, obwol er seinen Ramen irrthimstick Ancliers schreibt (S. 85); — von Ereseinbeni, 1710, II, 201; Millot, 1774,

III, 404; Raynonard, 1817, V, 179, 2c.

^{*)} Bedro Safaşar de Mendoşa, Monarquia de España, Lib. I, Tit. III, cap. 1 et 2. Ed. 1770, Fol., I, 53, 55.

Geite 256. Anmerfung 1.

Balencia wurde am 28. Sept. 1238 erobert und wenige Tage später verließen ungefähr 50000 Mauren diese Stadt; die Ländereien und Häuser der Stadt und ihres umliegenden Gebiets wurden sogleich durch ein antorisites repartimiento unter die Eroberer vertheilt, wobei sich die Christen an ihr grausames System hielten, daß sie nie irgend ein Recht der Ungläubigen auf den Boden ihres Landes anerkannten (Michbach, 1837, II, 89).

Seite 257. Anmerfung 2 ber vorhergehenden Seite.

Es barf hier auch nicht unerwähnt bleiben, daß Francisco Diago ben Don Jaume in seinen sehr schähderen und sorgfältigen "Anales de Valencia" (Valencia 1613, Fol.) unbedentlich für den Berfasser der fraglichen Chronif hält (Bl. 272 b.). Mariana kann auch keine Zweisel über diesen Punkt gehabt haben, dies zeigt die Art, wie er dieselbe benutzte, namentlich in dem schönen Kapitel über die Eroberung von Balencia, am Ende des zwössten Buche, am Ende des zwössten Buche.

Ein merkwürdiges Werk, bas mit Safob bem Eroberer in Zusam= menhang steht, erschien 1848 mit einigem thregraphischen Lurus ausgestattet in Balma auf ber Insel Majorca, forgfältig von D. Joaquin Maria Bover heransgegeben. Es besteht aus 554 poetischen Inschriften, jede in ber Regel zu 11 Zeilen, obwol einige auch zu 12 porfom= men; fie find zur Feier ber Wapenrode ber gleichen Ungahl Gbelleute und Berren bestimmt, Die fich bei ber Ginnahme von Balencia gegenmartig befanden, unter welchen Ramen fich einige fpater in ber Welchichte tiefer Etatt berühmt gewordene finden. Der Berfaffer Jaime Ferrer, ber ben Eroberer 1269 auf feinem unglücklichen Zuge in bas beilige L'and bealeitete und eine Berfon von einigem Ginfluß am Bofe mar, icheint biefe Inschriften 1276 auf Berlangen bes Infanten Bebro gefdrieben zu haben; fie haben aber wenig Werth, ausgenommen als Denkmäler bes limofinischen ober propenzalischen Dialette, wie dieser bamals in Balencia gesprochen murbe, wo Ferrer auf einer Besitzung geboren murte, Die fein Bater bei bem Repartimiento ber Stadt erhielt, als Diefe ben Mauren entriffen murbe. Gine Ausgabe Diefes Werts von Gerrer ericbien 1796 in Balencia.

Seite 258. Anmerkung 1.

Ich besitze auch eine italienische Uebersetzung berselben, die von Filippo Moise mit vieler Sorgsalt gemacht wurde. Sie besindet sich in dem Werke: "Cronache Catalane del Secolo XIII e XIV" (Herenz 1844, 2 Bbe.), das nicht blos die Chronif Muntaner's, sondern auch die des d'Esclot enthält, die um 1300 geschrieben wurde und die Zeit von 1207 bis 1285 umfaßt. Diese letztere wurde 1840 in Paris von Buchon veröffentlicht, und ich bestige eine castilische Uebersetzung derselben von Naphael Cervera (Barcelona 1616); sie ist aber ein bloser Anszug des Originals und von geringem Werthe. Zurita

ichatt b'Esclot, beffen Stil fich burch große Freimuthigfeit und Gin-

fachheit auszeichnet, fehr und benutt ihn häufig.

Bgl. über Muntaner z. (8. Finlay, Mediaeval Greece and Trebizond (Evinburgh n. London 1851, 3. 199—200), — ein gelehrtes und interessantes Buch.

Geite 262. Unmerfung 6 ber vorhergebenben Geite.

Es wurde auf Kosten ber "Junta de Comercio" von Barcelona veröffentlicht.

[Bgl. über die Tichter in catalanijcher Mundart auch: Poetas de las Islas Baleares. Siglos XIII y XIV. Entrega 1º. 4. (Falma 1857) und Ramon Llull, Obras rimadas. Escritas en idioma catalan-provenzal, publ. p. v. con un articulo biográfico, ilustraciones y variantes y seguidas de un glosario de voces anticuadas. Por Geronimo Rossello (Falma 1859). B.]

Seite 265. Anmerfung 1.

S. auch Ant. Bastero (Crusca provenzale, Rom 1744, Fol., S. 88 und 94—101), ber ein anderer wichtiger Zeuge ist, da er aus Barcelona gebürtig ist und der Geschichte einer Institution, die später daselbst so großen Auf erlangte, seine Ausmerksantit schenkte. Andres nahm auch, was man nicht vergessen darf, ein landsmannschaftliches Interesse au dem Provenzalischen als Valencianer.

[Bu Seite 267. Ueber ben catalanischen Cangoner d'amor ber parifer Bibliothef f. R. Bartich, im Jahrb. f. rom. u. engl. Literat.,

II, 280 fg. 23.]

Seite 268. Anmerfung 2.

Don Quirote, Thl. 1, Kap. 6, wo Tirante and bem Auto de fe ber Büchersammlung bes närrischen Ritters gerettet wird und biefes ausfdweifende Lob von Cervantes erhalt. Couthen bagegen (Omniana, 1812, II, 219-32) fagt, "er habe nie ein anderes Buch gelesen, bas einen fo thierifchen Buftand bes Wefühls beim Berfaffer voraussetzen ließe". Cowol Lob als Tabel geben zu weit. Der Tirante ift ohne Zweifel ein vernünftigeres Buch, als die Ritterbücher gewöhnlich find, und enthält, wie Couthen zugibt, "viele merfwürrige Stellen"; aber es ift feineswegs, wie Cervantes es neunt - "ein Schatz ber Bufriedenheit und eine Fundgrube bes Bergnugens". Andererfeits ift es fein fo unanständiges Buch, als wofür Couthen es erflärt. Er las eine italienifche Uebersetzung eines fehr ffandalosen frangosischen rifacimento bes Grafen Caulus, bas 1740, angeblich in London, mit einer Borrebe von Freret beraustam, ber etwas von spanischer Literatur verstand. Barbier (Anonymes et Pseudonymes, 1823, Nr. 8110) fagt barüber: .. Tout est presque de l'imagination du comte de Caylus dans sa prétendue traduction de Tiran le Blane", und ter frangofische Ueberfeter ift in ber That für fast alles verantwortlich, mas Southen fo fehr und mit Recht verlegte. Es ift nicht leicht, Die Beschichte bes Tirant lo blanch in genügender Beise aufzuklaren. Man tennt nur zwei ober

trei Exemplare besselben im valencianischen Dialeste; für eines berselben wurden 1825 300 Pfund Sterling gezahlt (Repertorio americano, London 1827, IV, 57—60). Ein anderes habe ich im Winter 1856/57 in Rom untersucht. Es besindet sich in der Biblioteca Alessandrina, die unter dem Namen der Sapienza bekannter ist, unter der Signatur IV. h. 3; es ist ein großer Duartband ohne Paginirung, auf gutem Papier doppelspaltig mit Mönchöschrift sehr schön gedruckt. Es ist in 487 kurze Kapitel eingetheilt und wurde dem Eolophon zusolge am 20. Novbr. 1490 in Balencia beendet. Ein Blatt mit Theisen der Kapitel 152 und 153 sehlt, und ich vermuthe, daß es schon zur Zeit, als dieses Exemplar wahrscheinlich im 16. Jahrhundert gebunden wurde, gesehlt habe, denn ein weißes Blatt ist an seiner Statt eingeheftet. Mit Ausändhme dieses sehlenden Blattes und einer leichten Beschädigung, die ein anderes Blatt (Kap. 155, 156) erlitten hat, ist das Exemplar wohl erhalten.

In einem bevorwortenden Briefe, ber an ben Bringen Ferdinant von Portugal - ben Cohn, wie ich glaube, bes erften Bergoge von Braganga - gerichtet ift, fagt Joannot Martorell, daß die Arbeit am 11. Januar 1460 begonnen worben fei; unter biefer Arbeit nuf man aber die Uebersetzung und nicht den Druck verstehen. Ueber bas Buch felbst fagt er, baf es ursprünglich Englisch geschrieben gemefen fei und baf er es auf Begehren bes Bringen Ferdinand ins Bortugiefifche überfest habe, und nun ins Balencianische überfete, um feinen Landsleuten bas Bergnugen, es ju lefen, ju verschaffen. Geine Worte lauten: "E com la dita historia e actes d'I dit Tirant sian en lengua Auglesa: e al vostra ilustre Senyoria n'a stat grat voler me pregar la girar en lengua Portuguesa: opinant per yo esser stat algun temps en la ysla de Anglaterra degues millor saber aquella lengua que altri. Le quals pregaries son states a mo molt acceptables manaments." Dann fährt er fort: Me atreviré expondre no solament d'lengua Anglesa en Portuguesa, mas encora de Portuguesa en vulgar Valenciana. Percoque la nacio don yo so natural seu puxa alegrar. Er erlebte aber nicht bie Beendigung biefer leberfetung. Das Colophon fest abermals auseinander, baf bas Werf aus bem Englischen ins Portugiesische übertragen worben fei und bann en vulgar lengua Valenciana per lo magnific e virtuos cavalier mosse Johannot Martorell. Lo qual per mort sua non pogue acabar de traduir sino los tres parts. La quarta part que es la fi del libre e stata traducida a pregaries de la noble senyora Doa Isabel de Loriç: per lo magnifich Cavaller Marti Johann d'Galba etc. Da fein Grund aur Unnahme vorhanden ift, daß ber Tirante ursprünglich englisch geichrieben worden fei, fo muffen wir, wie ich glaube, ichliegen, daß Martorell nach ber Mobe ber Zeit bamit nur burchscheinen laffen wollte, bag er benfelben zuerst portugiesisch geschrieben und bann um 1460 herum ins Balencianische ju überseten begonnen habe. Gemiß ift, daß die valencianische Uebersetzung 1490 erschien und daß viele Abenteuer.

Dieses Romans, wenn auch in benselben moralische Abhandlungen (wie in den Kapp. 194 - 200) und einmal fogar eine Bredigt (Rap. 276) eingewoben fint, tenen anderer Ritterbucher nicht unabnlich fint. Ceine vorgebliche Gefchichte zeigt nur, welche Gegenffante, 3. B. Die Eroberung Konstantinopels burch die Türken, ten Geist ber Manner ber bamaligen Zeit erfüllten, gerade wie wir auch durch die Anspielungen auf Monia Arthur und Amadis te Gaula erfahren, was ihre Lefture war, Gine andere Ausgabe biefer valencianischen Uebersetung, Die von Mente: (Typographia, 1796, S. 72 fg. und 115) und Calvá (Repertorio americano, 1827, IV, 58) angeführt wird, fell angeblich in Barcelong 1497 gerrucht morten fein; aller Babricheinlichkeit nach ift aber riefe Unegabe ganglich verschwunden.

Beinabe baffelbe läft fich von der spanischen Uebersetung, Die Diego De Gudiel 1511 in Balladolid brudte, behaupten; wenige Berfonen baben fie je gesehen. 3ch habe intessen eine italienische llebersetzung von Lelio Manfredi gesehen, Die 1621 in brei Banben in Benedig beransfam; Die erste Ausgabe berfelben icheint 1538 erschienen zu fein. Ein Bergleich berselben mit ber valencianischen Ausgabe von 1490 zeigte mir, baf bie Ucberfetzung ber Art fei, wie fie zur Zeit ihres Erscheineus gewöhnlich von folden Werfen veranstaltet murben. Manche Bartien, wie 3. B. Rapitel 469, welches ben letten Willen bes fterbenben Tirante enthält, find eigentliche llebersetzungen, Die fich ftreng an bas Original aufdließen; bas erfte Rapitel aber ift gang ausgelaffen, andere find febr abgefürzt und die Eintheilung ift im Ganzen febr verandert.

Meiner Auficht nach barf nur die valencianische Hebersetung bes Tirante Uniprud auf wirklichen Werth erheben, benn biefe ift ein mertmurbiger Beitrag zur Renntnif bes Dialette, in tem fie gefchrieben ift. Beuter (Crusca provenzale, 1725, E. 56) neunt Martorell, "uno dei più chiari lumi della nostra lengua". Notizen über ihn, ober viel= mehr über seinen Tirante kommen in ben bereits citirten Berken por, und bei Diestate Caballere, De prima typographiae hispanicae aetate, 1794, E. 32; Limeno, I, 12; Fuster, I, 10; und in den Anmerkun= gen von Clemencin jum Don Onixote, I, 132-34.

[Bgl. auch Ritfon, Artifel: Tirante el Blanco, in bem Ratalog

28. ber Grenville'iden Bibliothet.

Es mag vielleicht manchen intereffiren, zu erfahren, baf Diosbabo Caballero ein exilirter spanischer Jesuit war und in Rom um 1820-21 in febr hohem Alter ftarb, wie man mir im Collegio Romano erzählt hat, wo er feine lette Bufluchtsftätte fand.

Seite 273. Anmerfung 1.

Die beste Notiz über bieses merkwürdige und wichtige Buch von bem man nur Ein Eremplar kennt und bas wie bie meisten andern Incunabula fein Titelblatt hat - findet sich in der "Disertacion sobre el origen del nobilisimo arte tipografico y su introduccion y uso en la Ciudad de Valencia etc. Escribióla D. José Villaroya." (Balencia 1796, 3. 55-65); — einer fehr beachtenswerthen Abhandlung über bie Anfanac ber Buchtruderfunft in Ralencia.

Dieje Stadt fann indeffen nicht länger auf bie Ehre Anspruch machen, die ihr Villarona und andere bis 1833 quacitanden baben, Die Buchbruderfunft in Epanien guerft eingeführt zu haben; benn es ift jent erwiesen, daß eine fleine unbedeutende Grammatit ober grammatitalische Abhandlung früher in Barcelona gebruckt worden ift. Dieje Abhandlung besteht aus 50 Blattern ohne Baginirung; bas einzige befannte Exemplar, welches fich im Rlofter ter Trinitarios descalzos ven Bich befindet, ift glüdlicherweise gang vollständig. Gie gibt vor, von Johannes Matojes nach einem Berfe Des Bartholomens Mates gujammenge= ftellt worden zu fein; - beide Diefe Berfonen find mir ganglich unbefannt. Gine Abhantlung über bie Auffindung tiefes typographischen Unicums ericbien 1833 in Bich mir ten Anfangsbuchstaben J. R. V., foviel als Jaime Ripoll, Vich. Da im Colophon bes fraglichen Werfs austrücklich erflärt ift, baß es sei "mira arte impressum per Johannem Gherling, Alamannum", und bann weiter erffart wird: "Finitur Barcynone nonis Octobris, anni a Nativitate Christi, MCCCCLXVIII", fo ift jeter Zweifel über biefen Gegenstand gehoben und auch feiner, joviel ich weiß, ausgesprochen morten. Früher batte indeffen ichon Capmann in feinen "Memorias" 1779. 4. I, 256) peremtorifd, ohne Grunce bafür angugeben, für Barcelona bie Ehre, Die Buchtruderfunft in Epanien eingeführt zu haben, in Unspruch genommen; Mentes hatte aber in feiner "Typographia" (1796. III, 56 u. 59) fo gute Grunte für Balencia angeführt, bag man, nachdem Capmany, ber Controversen nicht abhold mar, nie darauf geantwortet hatte, allgemein ber Meinung mar, er habe fich geirrt, bis die Abhandlung Ripoll's erichien und bie Thatfache feststellte, bag bas altefte Bud, von bem man bisjett weiß, baß es in Spanien gebrucht morben ift, in Barcelona am 5, Detbr. 1468 gu Ente getrudt murte. Ich besitze eine Abschrift von Ripoll's Abhandlung. Es gereicht Sjabellen zur Ehre, bag fie bie Ginführung ber Buddruderfunft und gedruckter Werfe nach Eranien begunftigte (Mem. de la Academia de Historia, 1821. VI, 244 und 430, Mum.).

Seite 278. Anmerfung 1, Zeile 7 von unten.

Jeter Abruck berjelben (ber catalanischen Bibelüberjegung von Bonisacio Ferrer) wurde mit solchem Eiser zerstört, daß man nicht mehr als ein Blatt derselben — daß allerlegte, daß von Bers 9, Kap XX der Appelalypse dis zum Ende terzelben reicht und überdies daß Colephen enthält — jest sennt (Ocios de Españoles emigrados. London 1824. I, 36—40. Kimenu, Bibl., I, 20; Auster, Bibl., I, 15). Er ist nicht unwahricheinlich, daß Abschriften von dieser Uebersetzung gemacht wurden, die der Inquisition entgingen, und daß eine solche Abschrift sich zett nach ander haben der Rationalbibliothet in Paris besindet; die Wahrlicht dieser Bermitthung würde sich leicht durch eine Vergleichung mit dem geretteten gebruckten Blatte beweisen lassen, daß bei Castro, Bibl. española.

(I, 444-48), und bei Billarona, Arte tipog. en Valencia etc. (S. 89 fg.), abgebruckt fich findet.

(Bufat jum Schluß biefer Unmerfung.)

Die Crusca provenzale bes Untonio Baftero (Rom 1724. Fol., 3. 20 fg.) enthält einige Untersuchungen über provenzalische Dialekte, Die um fo werthvoller find, da Baftero ein Catalonier und ein leiden= schaftlicher Berehrer seines heimatlichen Dialekts war. "La lingua provenzale", fagt er E. 5, "è la stessa appunto che la mia materna catalana"; und er beabsichtigte in diesem Werke ein Wörterbuch berzustellen, bas baffelbe für bas Catalanisch = Brovenzalische leiften follte, was bas Börterbuch ber Crusca für bas Toscanische geleistet hatte. Er veröffentlichte indeffen blos einen Band, ber nur die Ginleitung ent= hält; da er lange in Italien lebte — ungefähr zwanzig Jahre, wie ich glaube -, fo fchrieb er fein Werk italienisch und ließ es in Rom ericheinen. Es ift für einen Spanier aus ber Zeit Philipp's V. ein febr merkwürdiges Buch, voll Gelehrfamkeit und felbständiger Rachforfchun= gen in handschriftlichen Quellen, aber nicht immer zuverlässig und sicher. Er ftarb 1737, 62 Jahre alt, in Barcelona; eine Notiz über ihn befindet sich in dem Diario de los literatos, 1738, IV, 379.

Man findet eine gefällige und philosophische Untersuchung über die ältere catalanische Literatur und ihren Zusammenhang mit der provenzalischen in der Einleitung eines Werkchens von Adolf Helsseich, das 1858 in Berlin u. d. Titel: "Ranmond Lull und die Anfänge der

catalonischen Literatur", erschien.

[Ueber diesen Abschnitt vgl. and: F. R. Cambouliu, Essai sur l'hist. de la littérature catalane. Paris 1857. 4.; 2. Ausg., ebendas. 1858. 8. (vgl. Jahrb. f. rom. n. engl. Lit., II, 241 fg.), und von dems. Bers.: Renaissance de la poésie provençale à Toulouse au XIVe siècle; — im Jahrb. f. rom. n. engl. Lit., III, 125 fg.

Magin Pers y Ramon, Bosquejo historico de la lengua y literatura catalana, desde su origen hasta nuestros dias. Barcelona

1850. 12.

Bu viesem und dem solgenden Abschnitt vgl. auch: Eugène Baret, Espagne et Provence. Études sur la littérature du midi de l'Europe accompagnés d'extraits et de pièces rares ou inédites pour faire suite aux travaux de Raynouard et de Fauriel. (Paris 1857, besonders S. 77 sg. L'école provençale en Castille.)

Seite 279. Unmerfung ju Beile 5 von unten.

3. Ellendorf veröffentlichte 1843 in Darmstadt eine gelehrte Abhandlung u. d. Titel: "Die Stellung der spanischen Kirche zum Römischen Stuhle." In dieser versuchte er die gänzliche Unabhängigseit der spanischen Kirche von Kom bis zur Einnahme von Toledo 1085 nachzuweisen und zeigte die auch nachher fortdauernde Unabhängigseit der spanischen Regierung, selbst in der Zeit Philipp's II., der nie eine päpstliche Einmischung in seine königlichen Brärogative duldete. herr Ellenborf hätte zu seiner schönen Reihe von Beweisstüden noch die außerordentliche Drohung Ferdinand's des Katholischen im Jahre 1508 hinzusügen können, dem Fapste allen Gehorsam zu verweigern, wenn berselbe auf gewissen Maßregeln, die den Rechten der spanischen Krone
Eintrag thaten, bestehen sollte. Die starke Sprache Ferdinand's an seinen Gesandten in Rom sautete: "Estamos muy determinados si su
Santidad no revoca luego el Breve y los Autos por virtud del sechos
de le quitar la obediencia de todos los reynos de las coronas de
Castilla y Aragon." Quevedo, Obras, 1794. XI, 4.

[Ueber die alteste Geschichte der spanischen Universitäten s. Floranes, Origen de los estudios de Castilla, especialmente los de Valladolid, Palencia, y Salamanca, in der Coleccion de documentos, T. XX. 23.]

Seite 281. Unmerfung 1.

Gibbon (Kap. LXX) nennt ihn einen "vollendeten Staatsmann" und fügt in einer Anmerkung hinzu: "er stellte durch seinen Einfluß und Rath die weltliche Herrschaft der Räpste wieder her." Sein Collegium war ohne Zweisel ein Denkmal seiner Weisbeit und leistete lange Zeit dem Emporstreben der Wissenschaft zute Dienste. Ich besucht es 1856 und erhielt daselbst eine kleine Geschichte der Schickfale desselbst eine kleine Geschichte der Schickfale dessens, "Cenni storici dell' almo collegio maggiore di San Clemente della nazione Spagnola in Bologna" (1855, 16 S.). Das ehrwürdige Collegio war zur Zeit des ersten Rapoleon saft ganz in Bersall gerathen; obwol es aber 1819 unter den Auspiecen Spaniens nen hergestellt wurde, so schiede es sich doch in einem schieden Zustande zu besinden, als ich seine weiten Hallen und schönen Gärten durchwandelte.

Seite 281. Unmerfung 3.

Das, soviel man weiß, erste batirte, in Spanien gebruckte Buch erschien 1468 in Barcelona (siehe oben S. 273, Anm.). Eine Presse scheint sich aber baselbst erst später förmlich etablirt zu haben.

Seite 282. Anmerfung 2.

Einer, der Alfonso gut kannte und zugleich ein competenter Richter war, nannte ihn "unieus doctorum hominum cultor suae tempestatis" (Bart. Facius de rebus gestis ab Alphonso, etc. Lehden, 1560. Hel. E. 181). Haziv hat die Eroberung Neapels in demselben Werke beschrieben und bei Bahle (Ausg. von 1740, III, 461) sinder sich ein unteressantes Leben des Alfonso, der in der That ein großer Mann war und eine seinem Zeitalter weit sögelegene Bildung besaß. Mariana (Lid. XXII, c. 18. Edit. 1780, II, 419) bewuntert ihn höchlich, irrt sich aber in der Annahme, daß sein Tod durch Kummer über den Tod des Faziv beschlenigt worden sein, denn Faziv sierlebte Alsonso une einige Jahre. Alsonso V. war der sieber zu Bissensten Alsonso des Beisen und besaß seines Urahns ganze Liebe zu den Bissenschaften. Ein seltsamer Beweis dassir wird von Cabrera angesührt, der erzählt, daß, als die Padnaner den Anspruch erhoben, die leberreste des Vivins ge-

funden zu haben, Alfonso um eines der Gebeine schiefte und es um einen hohen Preis erhielt (De historia para entenderla y para escrivirla, 1611, Bl. 8).

Geite 285. Anmerfung 3.

Johann scheint auch Geschmack an der Malerkunst gesunden zu haben; wenigstens hatte er Tello, einen storentinischen Künstler, an seinem Hest, den er begünstigte und zum Ritter schug. Siehe Stirling's Annals of the Artists of Spain (Lenden 1848, 3 Bde., I, 97); — ein Buch voll von vorsichtiger Geschramkeit, richtigem Urtheile und gutem Geschwack in Beziehung auf den Gegenstand, mit dem es sich hauptsächlich beschäftigt; es enthält aber auch eine Menge merkwirdiger Vertigen über verwandte Gegenstände, die siehem selchen Werte gleichsam von selbst aufdrängen. Es war mit noch nicht zugekommen, als die erste Ansgabe dieser Geschichte verössentlicht wurde; ich werde aber ost Gelegenheit haben, mich in der gegenwärtigen auf dasselbe zu beziehen.

Seite 286. Anmerfung 2.

Drei andere Meinigfeiten, die man dem Könige zuschreibt, befinden sich im Anhange der Einleitung Bidal's zum Cancionero de Baena. 1851, S. LXXXII—LXXXII.

Seite 286. Anmerfung 3.

Er wird auf dem Titelblatte seiner "Arte eisoria", die 1766 durch die Bibliothek des Escorial veröffentlicht wurde, Marquis von Villena genannt, welche Benennung ihm seitdem gewöhnlich gegeben wurde. Im freng gesetlichen Sinne war er aber kein Markgraf (Marquis); denn sein Großvater, Don Alonso de Aragen, der 1412 starb, hatte die Markgrafschaft an Heinrich III. von Castilien verkauft, so daß, kevor Den Eurique seine Erbschaft antrat, der Titel schon der Krone versallen war (Gudiel, Familia de los Girones, 1577, F. 86^b; Salazar de Mendeza, Monarquia de España, 1770, Lib. III, Tit. VII, cap. 3, 4). Sein eigentlicher Kanne ist kaher Enrique de Aragen oder Don Enrique de Villena. Inevedo versucht diesen Irrthum zu corrigiren, der schon zu seiner Zeit gewöhnlich war und sich sertsgestlanzt hat; denn in seiner "Visita de los Chistes" läst er den Don Eurique witzig sagen: "mi nombre no sue del titulo aunque tuve muchos."

Seite 287. Anmerkung 3.

Der Glaube des Bolfs dauert in diesem Hunkte noch sort, denn ich besitze die "Historia etc. del celebre Hechicero Don Enrique de Villena" (Madrid 1818. 24 S. 4.). — Rogas benutzte diesen Glauben in seinem Stücke: "Lo que queria ver el Marques de Villena" (Comedias, 1680, Tom. II) [und Marcon in seinen Comedia de mágia: La cueva de Salamanca. — Byl. auch Fernan Cabaster, Coleccion de cuentos y poesias populares andaluzes, p. 76. B.]

Seite 289. Anmerfung 3.

Dies ist aber ein Irrthum; benn sie sind in ber That bie letzten

9 Buder von Don Eurique's lebersetzung.

[Eine Beschreibung eines Exemplars ber ersten Ausgabe von Billena's Arbeiten bes Herkutes, bas sich im Besitze Weigel's besindet, s. im Serapeum, 1840, 3. 59—61.

Ein bisher ungerruftes Werf Villena's: "Libro de Aojamiento" wirt in der Biblioteca de autores españoles cricheinen. R.]

Seite 292. Anmerfung 1.

Seit dem ersten Erscheinen dieser Geschichte ist unser Wiffen fiber Macias durch den Commentar zu Baena's Cancionero (S. 678) etwas vermehrt worden, aber dieses Neue ist nicht eben von Bedeutung. Punf Gerichte von ihm, deren erstes Nr. 306 ist, kommen in dieser Sammtlung vor, das erste im gasticischen Dialette.

Seite 293. Anmerfung 2.

Salazar n Menboça fagt in seiner Cronica del gran Cardenal de Espana (Tolevo 1625. Fol., Br. 1, Rap. 10), daß tiese bemerfenswerthe Romange von hurtato te Besarbe verfaßt sei, und theilt eine Bersien berselben mit, die von jeber andern mir besannten abweicht und einfacher und besser ift.

Seite 294. Anmerfung 7.

Auf biese schweren Jahre (1450-54) müssen wir mahrscheinlich bie "Lamentacion en prosecia de la segunda destruycion de España" beziehen, bie burch ihre Kraft und Beredsamteit an bie "Perdida de España" in ber Chronica general erinnert.

Seite 295. Unmerfung ju Zeile 11 bon oben.

Er war bem Dienste ber heil. Inngfrau mit großer Undacht ergeben und gebrauchte in Beziehung auf Diefelbe bas Motte: "Dios y vos."

Seite 295. Unmerfung 2.

Eine ausstührliche und fleißig ausgearbeitete Lebensbeschreibung bringt Amador de los Nies, die über 100 Seiten in seiner schätzbaren und sorgsfättigen Ausgabe von Santillana's Werfen (Madrid 1852) einnimmt. Ter Chronist Alonso Nunez de Castro hat überdies den Ruhm und Glauz des Marquis und bes Hausses Mendeza, sowel vor als nach ihm, in seiner Geschichte von Guadalagara (1653. Fol.) des Breiten auseinandergesett. Sein Name und seine Stellung waren in der That so groß, daß alle, die sich mit der Geschichte seiner Zeit beschäftigen, die bekentende Kolle, die ein berkelben spielte, berückstätzen missen

Seite 295. Unmerfung 3.

Er fagt zierlich in seinem Briese eder "Question" an den Bische von Burgen: "Fago de este trabajo reposo de los otros."

Ceite 298, Zeile 10 von oben,

muß es heißen: zweinndvierzig, ftatt: fiebzehn feiner Conette.

Geite 298. Anmerfung 4.

Der Marquis schätzte die Bolkklieder gering. Er theilte die Dichtfunft überhaupt in drei Klassen ein: die erhabene, die der Griechen und Römer; die mittlere, die der Italiener und Provenzasen, und die niedere, — die letztere beschreibt er solgendermaßen: "insimos som aquellos que sin ningunt orden, regla ni cuento sacen estos romances è cantares de que la gente daxa è de servil condicion se alegra". Proemio al Condestable, in Sauchez, Poessas anteriores, I, Liv.

Seite 299. Unmerfung 1.

Herr Rios hat es baher in seiner Ausgabe ber Werke bes Markrafen von Santillana nicht aufgenommen, er hat vielmehr seine Ginwendungen gegen dasselbe in seiner Borrede (S. CLXXII fg.) erneuert und verstärkt.

Seite 299. Unmerfung 3.

Die beste Erläuterung zur Comedieta steht aber, wie wir glauben möchten, in "Bart. Facius de rebus gestis ab Alfonso, etc." (Lenden 1560, Buch 4, Fol.)

Seite 302, gur Unmerfung ber borbergeb. Seite, Beile 2 von oben.

Dieser Erstärer aus Tolebo war der Naplan und Beichtvater des Markgrasen. Ein Commentar des Luis de Aranda (f. unten Kap. 21) in derselben Bersgattung, deren sich der Markgras bei 55 Sprichwörtern, mit Ausnahme des achten, bediente, wurde zuerst in Granada 1575 gedruckt und sindet sich in Nipho's Cajon de Sastre (1781. V, 211—55); er ist aber langweilig und unerquicklich.

[lleber die Proverbios, im Unterichiede von den Refranes, vergl. Amador de los Rios, Obras de don Iñigo Lopez de Mendoza,

Marques de Santillana, etc. (Madrid 1852. S. cxxx).

Die Behauptung Tichner's, daß Santillana der Gründer der italienischen Hochschule spanischer Dichtung gewesen sei (S. 302), ist undergründet; nicht er, sondern Francisco Imperial ist als der Einstützer des genero italiano in die castilianische Dichtung zu betrachten; vergl. Amador de los Rios, 1. c. pag. cxvi. B.]

Seite 302. Anmerfung 3.

Er selbst spielt auf seine Unkenntniß bes Lateinischen in einem Briefe an seinen Sohn an, ber bamals an ber Universität Salamanca studirte. Obras, 1852, S. 482.

Seite 305, Anmertung ju Zeile 9 bon unten.

Der Schluß bes Olivares findet sich in der Ansgabe von 1552 und in einigen andern Ansgaben der Werke Juan de Mena's. Ein anderer, ungefähr dreimal so langer, aber nicht bessere Schluß des Gomez Manrique kommt in der Ausgabe von 1566 vor, und es existivt noch ein dritter, sehr kurzer von Bedro Guillen, einem Schüler, wie er sich selbst nennt, bes Juan de Mena und des Markgrasen von Santillana.

Seite 308. Anmerfung 5.

Nach der richtigen Bemerkung Don Pascual's de Gahangos (spanische Ueberseyung der ersten Auslage vieses Werkes, Bd. II, S. 458) lassen sich Spanischer Schule Inan de Mena's die ins 16. Jahrhundert hinab versolgen. Ueber einige derfelben werde ich erst weiter unten berichten, so über den zweiten und dritten Theil von Lebriya's Triaca del Alma, 1515, Juan de Padilla's Retablo und Triumsos, 1518, und über daß seltstamste Wert von diesen allen, Tanco de Fregenal's Gedickte auf Karl V. vom Jahre 1547. Zwei oder drei andere, auf die Don Bascual ausmerkam macht, müssen bier erwähnt werden.

Diese sind: 1) Hernan Basquez de Tapia, der 1497 in 152 Coplas, gleich demen Inam de Mena's, einen Bericht von den Fiestas schrieb, die in Santander und anderswo bei der Ansunst der Margareth von Flandern, der Tochter Kaiser Maximilian's, geseiert wurden. 2) Diego Guillen de Avisa, dessen Panegirico auf Königin Isabella und ein etwas ähnliches Gedicht auf den wohlbekannten Alonso Carillo, Erzbischo von Toledo, in Rom 1500 erschienen, wo ihr Berfasser lebte. Und 3) Alsonso Fernandez, der ein langes chronisenartiges Gedicht zu Ehren des Gonzalvo de Cordova und der Eroberung von Neapel, betitelt Partenopea, schrieb, das in Rom 1516 nach dem Tode des Berfassers heranskam, der dasselhst die setzten Ishke seines Lebens zugebracht hatte. Keines dieser Gedicht die seitzt, wie ich glande, irgendeinen Werth, wenn man nicht die Anstrengung, um den alten Stil der Dichtung in coplas de arte mayor nach der Art Juan de Mena's zu behaupten, als solchen gelten sassen.

Seite 311. Anmerfung 1.

Die meisten Gebichte Billasandino's stehen im Cancionero von Baena. Ihre Anzahl beträgt, wie ich glaube, 243. Die beste Nachricht über ihn findet sich in den Anmerkungen bieses Cancionero (S. 640 fg.), wo auch noch einige Gedichte von ihm mitgetheilt werden; die von ihm bekannt gewordenen Werke fallen nach der daselbst enthaltenen Schätzung in den Zeitraum von 1374 bis 1423.

[Ueber Billasandino vgl. einen Artifel von Floranes in ber

Coleccion de documentos, XX, 549. 3.]

Seite 312. Anmerkung 1.

Die Gebichte von Francisco Imperial stehen im Cancionero de Baena. Er spricht von Dante und gibt andere Beweise seiner Kenntnis des Italienischen, wie sich dies von einem geborenen Genueser erwarten ließ; nicht eines seiner Gedichte ist aber in italienischer Manier gehalten, noch zeigt er irgendeine Neigung, diese Manier in die spanische Dichtsunst einzussisheren (voll. dagegen oben die Ann. 31 S. 302). Sein allegorisches Gedicht über die sieden Tugenden (Nr. 250) nähert sich noch an meisten berselben; aber obwol er in demselben Dante erwähnt und ihn sogar citirt, so ist doch die Manier — die Form — nicht italienisch.

Seite 313. Anmertung 1.

Einundbreißig Gebichte Lando's stehen im Cancionero de Baena. Das Jahr seines Todes ist ungewiß, 1414 scheint er aber ein alter Mann gewesen zu sein. Baena, S. 651.

Seite 313. Anmerfung 2.

Der Marquis von Pidal halt fie indeffen für eine und bicfelbe Perfon, und eine unterhaltende, zuerst 1839 von ihm veröffentlichte Mostification über die angeblichen Liebesabenteuer bes Robriquez bel Babron, ben er bamals als einen aragonischen Ebelmann barftellte, mit ber Gemablin bes Königs Heinrich IV., ift wiederabgedruckt in der Anm. collin des Cancionero von Baena. In Diefer Anmerfung aus dem Jahre 1851 räumt Berr Pital aber ein, bag Rodrigueg bel Padron, ober Rodrigueg be la Camara, wie er oft genannt wurde, nicht ein am Sofe Bein= ridy's IV. bedienfteter Ebelmann aus Aragonien, sondern ein im Dienfte bes Don Betro be Cervantes, Erzbischofs von Sevilla zur Zeit 30= hann's II., gestandener Galicier gewofen fei, von dem es nicht bewiesen ift, daß er die Zeit Seinrich's IV. erlebt habe. Die erwähnte Gemahlin Beinrich's IV. ift Diefelbe, von ber Mariana mit cot caffilischem Celbft= acfühl es passend findet zu erzählen (Lib. XXIII, c. 5), daß sie mit bem frangofischen Gesandten bei beffen Aufunft am Sofe (1463) getangt habe, und diefer bann fo galant gewesen sei, bas Belibbe abzulegen, baf er nie wieder tangen wolle. Gie war febr reigend, und Mariana erzählt etwas fpater (Rap. 11) eine ebenfo boje Geschichte von ihr, als Die ift, Die ber Marquis Bibal erfunden hat.

[Ueber Pedre Belez de Guevara f. einen Artifel von Floranes in der Col. de doc. XX, 540. Ueber die Dichter des Cancionero de Baeno vgl. einen Auffatz von Leopoldo Augusto Eucto in der Revue de deux mondes, nouvelle période, II. série, Tome II (1853).

p. 726 - 65. \$\mathbb{M}\$.]

Seits 316. Anmerfung 1. Alcantara, Hist. de Granada, 1845. III. 233 — 39.

Seite 317. Anmerfung 2 ber borbergebenben Seite.

Seine "Anacephalaeosis" ober Uebersicht ber Regierungen ber Könige von Spanien wurde 1545 von Antonio de Rebrija veröffentlicht und steht in Andreae Schotti Hispania illustrata Frankf. 1603, III, 246—91). Ein Brief bes Bischefs an den Markgrafen von Sautischan aus dem Jahre 1444, über Pflichten der Ritter, wurde in den Berken des Markgrafen veröffentlicht und ist wegen seiner Bürde, Kühnseit und Krast sehr leienswürdig.

Seite 317. Unmerfung ju Beile 4 von oben.

Gonzalo de Ocaña übersetzte wahrscheinlich für sein reiseres Alter die Dialoge des heil. Gregorius in gutes Castilisch. R. Antonio (Bibl. nova, I, 559) führt eine 1532 gedruckte Ausgabe an. Mein Exemplar ist von 1514 (Toledo, Fol.), mit gothischen Lettern; es müssen also wenigstens zwei Ausgaben erschienen sein.

Seite 321. Anmerfung 1.

Er zeichnete sich schon frifte (1434) aus und war nicht nur ber erste, ber offen ber Macht Alvaro's be Luna widerstand, sondern er nahm auch an bem endlichen Sturze bieses großen Ministers und Gunftlings thätigen Antheil. Alcantara, Hist. de Granada, 1845, III, 255 fg.

Seite 322. Anmerfung 1.

Das bezügliche Gericht steht im Cancionero general von 1535 und beginnt "Quando Roma conquistaba", Bl. 40 a. Sein Schluß zu Inan de Mena's "Siete Pecados" wurde schon oben erwähnt (Nap. XIX, Unm. zu S. 305).

Seite 323. Unmerfung 1, Beile 2 von oben.

Achnlich ist ber Grundten in tes Markgrasen von Cantillana "Pregunta de nobles" (Ansgabe von Ochoa, 1844, S. 241—44) und mag ten Anfreß zu der citirten Stelle Manvique's gegeben haben, benn es ist faum benkbar, daß diesem bie Gebichte tes Markgrasen unbekamt gewesen seien. Die solgende Stanze möge als Beispiel bienen:

Pregunto que fue del fijo de Aurora, Achiles, Ulixes, Ayax Talamon, Pirro, Diomedes, y Agamemnon? Que fue de aquestos, ó do son agora? O quien los rebata en poca de hora, Que no veemos dellos sinon la su fama? O quien es aqueste que breve los llama? O qual es su curso que nunca mejora?

Seite 324, Zeile 7 von oben

muß es jetzt heißen: Insolge hiervon find aber jene bescheibenen Stan zen selbst so belastet und verdunkelt werden, daß sie im 16. Jahr hundert aus dem Umlause unter dem Bolte sast verschwunden waren. Später schüttelten sie intessen die unnige Bürre ab und vom Beginn des 17. Jahrhunderts an wurden sie besonders — oft nach Art der alten Romanzen — wiederabgedruckt und gewannen sich so die Stelle unter den theuersten Schägen der ältern Nationalliteratur, zu der sie unstreitig ihr Werth berechtigt.

Seite 324. Anmerfung 1, Zeile 6 von oben.

Durch ungefähr 200 Jahre wurden fie auf bieselbe Weise wie die Romanzen veröffentlicht. Ich habe solche Abbrücke schon aus ben Jahren 1610 und 1632 gesehen und besitze andere, die in den letzten zwanzig Jahren gedruckt wurden.

Seite 326. Anmerfung 1.

Petro de Urrea widmete sich bald nach Beröffentlichung bieses Bandes Gedichte dem Staatsdienste und scheint der Poesse den Rücken gesehrt zu haben. Im Jahre 1516 war er Gesandter Ferdinant des Natholischen in Rom. Urgensola, Anales de Aragon. Saragosia 1630. Fol., Bt. 1, S. 13.

Geite 327. Anmerfung 1.

Das Kloster Santa Maria de las Enevas ist jenes Karthäuser-kloster, in dem die sterblichen Ueberreste des Columbus von 1513 dis 1536 ruhten (Irving's "Columbus", Loudon 1828, IV, 46). Ungeachtet der Strenge ihres Ordens lebten indessen die Mönche dieses Klosters in großer Ueppigkeit. Navagiero, der es 1526 besuchte, während die Gedeine des Columbus sich nech das elbst bekanden und während Juan de Padissa wahrscheinlich noch am Leben war, sagt, nachdem er eine aussischrlichere Beschreibung von demselben gegeben hat, als er dies sonst in seinen surzen Bemerkungen von irgend etwas zu thun pstegt: "Par che non li manca cosa alcuna a quella compita dellezza che può avere un loco. Bon grado hanno i frati che vivono li à montar di li al Paradiso" (Viaggio 1563, Bl. 14); — merkwürdige Worte im Munde eines ernsten alten Staatsmannes, der noch dazu von den verschwederischen Pasästen Benedigs kam.

Seite 331. Unmerfung 1 ju Beile 11 bon oben.

Wurde mieberaugebrucht in der Biblioteca de autores españoles, 1855, Tom. XXXVI.

Seite 337. Unmerfung 1, Beile 6 von oben:

von der die erste Ausgabe 1491 in Burgos gedruckt wurde, andere folgten 1522 und 1527.

Seite 340. Unmerfung 1 nach Zeile 12 bon oben.

Geit bem Erfcheinen ber erften Auflage biefes Wertes murbe ber Cancionero de Baena auf Rosten bes Marquis Bibal, schon und ge= schmadvoll ausgestattet, nach ber Sandschrift veröffentlicht, Die sich früher im Escurial befand, die ich aber im Jahre 1818 in ber foniglichen, jett Nationalbibliothet von Mabrid fah; ich machte mir damals Aus-guge aus berselben, die ich noch besitze. Bett (1852) besindet fich diese Handschrift indessen in der Nationalbibliothet zu Baris und hat bafelbit Die Nummer 1932. Dies Manuscript ist mahrscheinlich baffelbe Eremplar, das Johann II. überreicht wurde, und ift das einzige, beffen Existenz man kennt. Die jett gebruckte Ausgabe führt ben Titel: "Cancionero de Juan Alfonso de Baena (Siglo XV) ahora por primera vez dado á luz, con notas y comentarios" (Madrid 1851. LXXXVII u. 732 S. Groß=8). Diese ausgezeichnete Ausgabe enthält außer einer gelehrten philosophischen und icharffinnigen Borrebe bes Don B. J. Bibal noch Anmerkungen von Ochoa, Duran, Ganangos und anderen; bem Texte geben überdies zwei forgfältig gearbeitete Facsimiles ber Sandidrift voran.

Bon ihren Berfassern habe ich zum Theil schon gesprochen. Sie enthält 244 Gebichte Billasandino's und 31 von Ferrant Manuel be lando; außerdem besinden sich daselbst 78 von Baena selbst, 14 von Fernan Perez de Guzman, 13 von Ruh Paez de Ribera, 16 von Kerrant Sanchez Calavera und 43 von Diego de Balencia; — bieß

sint die bedeutenbsten Antoren. Die Gefammtzahl der Dichter, die in berselben vertreten sind, beträgt, wie ich glande, 51, und die Zahl der aneummen Gedichte, worunter auch solche verstanden werden, die von "einem Doctor", "einem Frater" verfast sind, ist ungefähr 40. Die Gesammtzahl der in derzelben enthaltenen Gedichte beläuft sich auf 576. Einige berzelben sind in einem mehr volksthümlichen Tone gehalten, von dem sich in den von Castro mitgetheilten Proben wenig Spuren zeigten; diese sind nicht ohne poetischen Geist.

Seite 341. Anmerfung 3.

Einige von jenen, die sich als Dichter den Großen ihrer Zeit anschlossen, waren, wie hier erwähnt zu werden verdient, von sehr niederm Ursprunge. So war Anton de Montero (oder Montoro), gewöhnlich, El Nopero" genannt, ein bekehrter Inde und Schneider oder Kleibert töbler von Cordvoa, der ganz nette Berfe schrieb und sich hoher Gunti erfreute (Pidal im Cancionero de Baena, 1851, S. xxxuu — xxxvi)*) Juan de Balladelid oder Juan Poeta war eine Person aus noch niedeverem Stande; er begleitete Alsons V. nach Neapel und wurde später von der Königin Jadella begünstigt (ebend. S. xxxvii). Noch mehrere werden von Pidal erwähnt (ebend. S. xxxxix), sind aber von geringerer Bedeutung.

Seite 342. Anmerfung 2.

Im Jahre 1818 befant fich außer bem Gremplar ber königlichen Bibliothef von Mabrid eines im Besitz bes Don Manuel Gamez; aufer biesen habe ich nie von einem andern gehört.

[Ueber bie Ginführung ber Buchdruckertunft in Spanien vergl. Serapeum, 1847, Rr. 8. D.]

Seite 343. Anmerfung 2.

Bon ben noch handschriftlichen Cancioneros und von dem Baena's, ber ungedruckt war, als die erste Ausgabe dieser Geschichte erschien, habe ich schon hinreichend gesprochen. Ihre Anzahl war um die Mitte des 15. Jahrh. so groß, daß man ohne Zweisel berechtigt ist anzunehmen, daß sie damals zur Wode gehörten; es war daher natürlich, daß sie, sobald die Buchdruckerkunst erdentlich im Gange war, in der einen oder andern Form durch die Presse vervielfältigt wurden. Zwei derselben habe ich erwähnt, nämlich die in Balencia 1474 veröffentlichte Sammlung, die eigentlich mehr ein Bericht von einem poetsichen Turnier ist, und die in Saragossa 1492 veröffentlichte, die sich auf dem Titel "Cancionero" neunt und 15 verschiedenen Gedichte von 9 verschiedebenen Berfassern enthält. Zu diesen nuß auch der sogenannte Cancionero des Ramon de Llabia hinzugessigt werden. Er ist von Mendez nach

^{*)} Daß es einen von biesen "Ropero" verschiebenen Dichter aus bem 15. Jahrh. Kamens Antonio de Montoro gegeben, wird nachgewiesen in einem Auffah bes Luis María Ramirez p de sas Casas-Deza, im Semanario pintoresco, 1854, S. 187—88. B.

einem unbatirten Abruck beschrieben worden, der 19 Gebichte von zehn verschiedenen Dichtern, als Fernan Perez de Guzman, Jorge Manrique und anderen enthält, die am Ende des 15. Jahrh., zu welcher Zeit diese Sammlung erschienen sein soll, wohlbestamt waren. Amader de so Nios sagt in der That, daß dieselbe 1489 in Saragossa von Inan Hurus gedruckt wurde; er gibt aber den Abruck, den er benutzte, nicht näher an und neunt ihn einen Romancero ssieh Mentez, Typographia, S. 383 u. 385; Pidal, Borrede zu Baena, E. xu, und Amader

be les Rios, Iudios de España, 1848, G. 378). *)

Die Kenntnik eines ber Mitte bes 16. Jahrhunderts angehörigen, nicht unmerkwürdigen Cancionero verdanken wir Gerd. Wolf. Er ift ein Unicum und befindet fich in ber Bibliothef zu Wolfenbüttel. Sein Titel ift: ...Cancionero general de Obras nuevas nunca hasta aora impressas. Assi por el arte Española como por la Toscana etc." (1554). Anderswoher ift ersichtlich, bak er von Stevan B. be Magera in Saragoffa gebruckt murbe (fiche Wolf's "Beitrag zur Bibliographie' ber Cancioneros u. f. w." Wien 1853). Er ift in Duodez auf 203 Blattern gebruckt und enthält lauter Bedichte aus ber Zeit Rarl's V., ungefähr von 1520 bis 1550, gröftentheils von befannten Berfaffern, als Inan de Coloma, Juan Hurtado de Mendoza, Boscan, Buertocar= rero, Urrea und Diego be Mendoza. Das Interessanteste an bemselben ift indessen, wie Wolf richtig bemerkt bat, bag er ben Kampf zwischen ber alten franischen Schule und ber entstehenden italienischen, ober wie fie biefer Cancionero neunt, "El Arte Toscano" (Beitrag 2c., S. 28), fo flar bezeichnet. Er enthält auch baburch einige Bebeutung, weil er Werke bisher noch unbefannter Dichter enthält; fo von Bedro be Bugman, einem lonalen Ritter in ben Kriegen ber Comuneros (G. 6 u. 49), Sanistevan (S. 7, 52), Luis be Narvaez (S. 18, 54) und Luis de Baro (S. 10, 55); bes lettern muß fpater noch als eines unter ben thätiaften Beforderern ber italienischen Schule Genannten gebacht werben (S. unten, Ber. II, Rap. 2). Das gange Buch, bas eine Fortsetzung ober Nachahmung bes Cancionero general von Castillo zu fein scheint, enthält indeffen, wie ich glaube, ebenso wenig wirkliche Poefie als sein umfangreicherer und beffer befannter Vorganger. Obwol es aber ber Beit nach durchans nicht ber lette, alte, mit vermischten Gebichten angefüllte Cancionero ift, fo ift es boch wohl geeignet, Die Reihenfolge berselben zu vervollständigen, da es mit besonderer Bestimmtheit den Uebergang zu einem andern Zustande markirt, wie dies in der That alle diese Cancioneros mehr ober weniger thun.

Seite 344. Anmerfung 1.

Tallante wird Moffen Juan Tallante genannt, andere Berfonen fuhren ebenfalls dieses Pradicat vor ihren Namen. Es ift eine Bu-

^{*)} Ueber bie von bem Berf. hier besprochenen Cancioneros de Constantina und de Castillo verweift er selbst auf bie Zusätze ber beutschen Uebersetzung, II, 528-39. B.

sammensetung bes französischen Messire ober Monsieur und bes limosinischen En, das sewiel wie Don bedeutet (S. oben, S. 258, Ann. 2). Man sindet es hauptsächlich den Namen hervorragender Persäulichkeiten and Mragenien, Catalonien und Valencia vorgesetzt, d. i. in dem ganzen Gebiete, über das der provenzalische Dialest noch seine Herrichtet.

Geite 346. Anmerfung 1.

Die Anregung zu bieser Form seines "Insterno de Amor", ber sich auf die Verstellung von den Verten der Viebenden gründet, erhielt er, wie ich glaube, durch Gnivara (siehe Cancionero general, 1573, Bu. 143—44), auf den sich Garci Sanchez in seinem Eingange bezieht. Es ist ein Gedicht von 43 elszeiligen Strephen, in dem er 39 Dichter seinen eigenen und der vorherzehenden Zeit einstührt, als z. B. Rodriguez det Kadron, Jorge Manrique, Cartagena, Lope de Sosa n. s. w. die alle die Dualen der Liebesverdammniß litten. Dies war aber ein besliebtes Thema der Dichter zeiner Zeit. Der Markgraf von Santillana dichtete einen Insterno de Enamorados (Rimas ineditas, 1844, S. 249—58), in dem er auf Daute auspielt, worin er aber mit der alleinigen Kusnahme des Macias, wie ich glaube, nur Personen der alten Geschichte und Mythologie sieht. Andere Gedicht der nämlichen phantastischen Gatung sindet man in den allgemeinen Liederbüchern.

Seite 348. Anmerfung 1.

Das Metto (Mote) vom Wasserscher wird von Ullva (Empresas de Paulo Jovio etc., Leon 1561, S. 26—27) das beste mote genannt, das je versertigt wurde; er gibt es in Prosa wieder — "Los llenos de dolor y los vaeios de Esperanza" — und schreibt es dem Tiego de Mendoza, dem Sohne des Cardinals, zu. Der Cancionero ist aber eine bestere Anterität für dessen und der Reim trägt wesentlich zu seiner Wirfung bei.

Seite 350. Anmerfung 1 gn Zeile 6 von oben.

Die "Späße zum Laden" oder die Obras de hurlas beginnen in der Ansgabe von 1514, Bl. 1986, mit dem "Pleyto del manto" und enden mit "Desculpase de lo hecho". In einigen folgenden Ansgaben wurden sie ausgeschlossen, aber in der antwerpner Ansgabe von 1557 erschlienen sie wieder und in der von 1573 endlich wurden sie unterdriftet.

Seite 350. Aumerfung 2.

Eine beträchtliche Auzahl von Uebersetzungen altspanischer Gebichte, werunter viele aus ten Cancioneros, die aber wahrscheinlicher aus Faber's "Floresta", als aus ätteren Duellen entwenmen fint, findet sich in zwei beachtenswerthen Werken; wir meinen nämlich Bowring's "Aucient poetry of Spain" (Vendon 1824. 12.) und "Spanisches Lieberbuch von E. Geibel und Paul Hepfe" (Berlin 1852. 12.), letzteres ein Wert von großem Berdienste.

Seite 353. Anmerfung ju Zeile 10 von oben.

Ein Beleg bieser Unduldsamteit ist mir oft aufgefallen. Es ist eine Lobpreisung des heil. Ferdinand, auf die nicht leicht vergessen wird, wenn von ihm die Nede ist, daß er auf seinen Schultern Hoherbeischleppte, um einen armen albigensischen Ketzer zu verdrennen. S. oben, Kap. 3, Unm. 1, womit zu vergl. die "Oracion panegiriea del Santo Rey Fernando por el Rev. Padre Tomas Sanchez", 1672, und ein ähnlicher Panegyricus von Untonio Cavallero y Gongora, 1753; — dieser lettere wurde gehalten, um damit Ferdinand VI. zu schmeicheln, und beide zeigen, wie sehr die grausamste Unduldsankeit bis auf die neue Zeit herab in Spanien als Angend verehrt wurde.

Seite 354. Anmerfung 1 ber vorhergehenben Seite.

Das oben angeführte Wert Marmol's verdiente vielleicht eine wei= tere Erwähnung. Der Berfaffer beffelben, ber in Diensten Rarl's V. ftand, war 22 Jahre in Afrika, feit bem Feldzuge im Jahre 1535 gegen Tunis; mahrend biefes Zeitraums reifte er von Buinea nach Meanpten und befand fich burch einige Monate in ber Gefangenschaft ber Ungläubigen. Gein Bert über die Rebellion ber Moristen ift eine meitläufige Chronik beffelben Krieges von 1568-70, von bem Mendoza eine fühne Stizze gegeben hat; ber Stil beffelben ift weitschweifig und ermübend, während ber Mendoza's vielleicht geistreicher und conciser als ber irgendeines andern caftilischen Brofaisten ift. Marmol fcbrieb auch eine "Descripcion general de Africa, sus guerras y vicisitudes desde la fundacion del Mahometismo hasta el año 1571" (Fol., 3 Bbe., 1573 - 99). In beiden Werken zeigt er einen gegen ben Unglauben etwas toleranteren Beift, als zu feiner Zeit gewöhnlich war; bies rührte mahrscheinlich baber, weil er aus Granada stammte und einen großen Theil feines Lebens unter ben Mauren bafelbft und in Afrika quaebracht hatte; er sprach ihre Sprache geläufig und war mit ihrer Literatur, ihrem Charafter und ihren Gitten fehr vertraut, fobaf er fie beffer fannte als viele, beren ererbter Saf weber Dag noch Bewiffenszweifel gefannt zu baben icheint.

Seite 354. Unmerfung 2.

Mis im Jahre 1497 wegen der Bermählung Isabella's, der Tochter Ferdinand's und Isabellens, mit Manuel, König von Portugal, unterhandelt wurde, war eine der Bedingungen des Contrafts, daß Manuel aus seinem Königreiche alle spanischen Flüchtlinge vertreiben sollte, die von der Inquisition verurtheilt worden waren (Zurita, Anales de Aragon, ed. 1610, Bd. 5, Bl. 124 fg.).

In einem aus Rom vom 21. April 1498 batirten Briefe schreibt Garcilasso be la Bega, ber Gesanbte Ferbinand's und Igabella's und Bater bes Dichters, an seine Souverane, bag ber Papst Alexander VI., ber ein Balencianer war, Lust bezeigt habe, ber Macht ber Inquisition entgegenzutreten, und bag er, Garcilasso, auf Befehl seiner Souverane

viese Einmischung verhindert und den Papst mit der Macht der Inquisition ausgeschnt habe. Seine Worte sind: "Por las cosas que Vuestras Altezas me han escrito tocantes a la Santa Inquisicion, he procurado, no solo de empachar que no se otorgasen aqui cosas contra ella, mas que el Papa la favoresciese, y ayudase y para esto ha Dios rodeado dispusicion en que se pudiese fazer. Carta a los Reyes etc." (San Sebastian 1842). Das Original dieses mersmirdigen Briefes besindet sich im Besitze des Benjamin B. Wiffen, eines englischen Onäfers, der die spanische Literatur sehr genau kennt.

Seite 355. Anmerfung 1.

C. 3. Befele berichtigt aber Llorente in feinem Leben bes Carbinals Ximenes (2te Auflage, 1851, G. 267, 328). Bas aber Torque= mada betrifft, fo besitze ich einen Folioband, ber 1576 mit behördlicher Bewilligung u. t. I. erschien: "Copilacion de las Instrucciones del Oficio de la Sancta Inquisicion hechas por el muy Reverendo Señor Fray Thomas de Torquemada, etc.", und in feiner abscheulichen Barte jeden Glauben übertrifft. Rach einer Berordnung von 1484 follen felbst Berfouen, Die auf eigenen Untrieb fich ben Inquifitoren geftellt und freiwillig ihre Reperei gestanden haben und fo mit der Rirche wieber ausgefohnt worden find, für infam gelten (infames de derecho) und unfähig fein, je irgend ein öffentliches Umt auszuüben; fie durfen weder Advotaten, noch Mergte, Apotheter ober Couriere fein, durfen fein Gold, Gilber ober Juwelen tragen und in ihrem gangen Leben fein Pferd reiten; follten fie dagegen handeln, fo verfallen fie ber Strafe ber rudfälligen Reter, b. h. bem Edeiterhaufen (Bl. 4). Untere Berordnun= gen find bem Geifte nach noch verwerflicher, aber nicht fo bestimmt und genau in ihrer Phraseologie. Obwol Torquemata nicht ter erfte Großinquifitor mar, ba er biefen furchtbaren Boften erft gwei Jahre, nachbem bas Inquifitionstribunal in Cevilla feine Wirtsamfeit begonnen hatte, erlangte, jo mar er boch in ber That ber Bater und Gründer beffelben; benn ihm mar es als Beichtvater ber Königin Ifabella gelungen, durch fein unabläffiges Andringen ihren Widerwillen gegen taffelbe zu überminden, und fo murbe er die Urfache feiner ursprünglichen Ginjetzung. Savemann, Darftellungen aus ber innern Geschichte Spaniens (Göttingen 1850, G. 106).

Seite 355. Anmerfung 2.

Es darf indessen in tiefer Besichung auch nie vergessen werden, baß der heil. Dominik ein echter Caskiller des 12. Jahrhunderts war, der unmittelbar nach seinem Tode, der 1221 erfolgte, wegen seiner besondern Berdienste als Keperversolger heilig gesprochen wurde. Ein Jahrhundert später charafteristrte Dante seinen Geist und den seines Ordens mit einem einzigen Zuge, wie dies nur ein solcher Genius, wie er, vermochte:

Poi con dottrina, e con volere insieme, Con l'uffizio apostolico si mosse, Quasi torrente ch' alta vene preme; E negli sterpi eretici percosse L'impetu suo, più vivamente quivi Dove le resistenze eran più grosse. Di lui si fecer poi diversi rivi, Onde l'orto cattolico si riga, Si che i suoi arbuscelli stan più vivi.

Paradiso, c. XII.

Seite 355. Anmerfung 3.

Gregorio Lopez Madera hat in seinen "Excelencias de España" (Valladolit 1597. Hol., Vil. 70 fg.) die Gründe zu Gunsten des Rechts der Spanier, die Mauren zu vertreiben und sich ihrer Bestigungen zu bemächtigen, so gut, als dies möglich war, auseinandergesetzt und damit ohne Zweisel Philipp II. überzeugt, dem sein Werf gewidmet ist.

Diefe Ausrottung ber Moristen erfolgte, wie jedermann weiß, gum Theil um ber Beute willen, Die ihr großer Reichthum in Die Staats= taffen lieferte. Es ift aber, soviel ich weiß, nicht bekannt, daß die Inguisitoren birect bei ben einzelnen Confiscationen, Die fie anordneten, intereffirt waren. Die Cortes von 1555 in Balladolid bitten in ihrer zwölften "Betition" an Rarl V., mahrend fie ber Inquifition ihren bemuthigen Geborfam betheuern, ber Raifer moge ben Inquisitoren verbieten, fich aus ihren eigenen Confiscationen bezahlt zu machen. Die mertwürdigen Worte lauten: "Para que todo fuesse perfecto deve V. Magestad mandar que los Inquisidores y Ministros del dicho Officio no sean pagados de las condenaciones que hazen, ni de las penas y penitencias que echan etc.", und die Cortes schlagen an beren Stelle regelmäßige Besoldungen vor. Die gange Antwort, Die ihnen zu Theil wurde, war: "Se proveera y dara la orden que mas convenga" - ungefähr fo viel wie die veraltete Formel in England "Le Roy s'avisera" Capitulos y Leyes (Ballabolid 1558. Fol., Bl. 34).

Seite 356. Anmerfung ju Zeile 2 von oben.

Einige Jahre später wurde diese grausame Ungerechtigkeit auf die äußerste Spige getrieben und mit den seierlichsten gesetlichen Formalitäten bestätigt; denn als im Jahre 1525 eine große Jahl von Mauren in Balencia nur durch absolute physische Gewalt getauft worden war, wurde din Tecret Karl's V. zu Necht erkannt, daß sie und ihre Kinder von dem Tage an, an dem diese seierliche Bossensiel mit ihnen vorgenommen worden war, als Christen zu betrachten und den Strafen der Inquisition zu unterwersen seien, wenn sie gegen den christlichen Glauben oder die katholischen Gebränche sid Berköße zu Schulden sommen ließen. Untonio de Guevara hatte an dieser schaulosen Ungerechtigkeit Antheil. Sayas, Anales de Aragon, 1667, Fol., Kap. 123, S. 777 fg.

Ein Umstand macht bas Benchmen bes Cardinals Limenes gegenüber ben früheren Mauren besonders tadelnswürdig. Fernando de Talavera, der erste Erzbischof von Granada, wünschte die Bibel ins Arabische überletzen zu lassen, da er dies für das beste Mittel zur Beschrung der Mauren in seinem neuen geistlichen Sprenzel hielt, wo wie natürlich die Bevöllerung dem Islam anhing. Cardinal Aimenes gestattete die Aussichrung dieses Borhabens jedoch nicht. Cipriano de Balera, "Exhortacion" vor seiner spanischen Bibel, 1602. Index expurg. 1667, S. 528.

Seite 358. Anmerfung 1.

Dazu vgl. noch ein Leben bes Llorente vor bem "Compendio de la historia critica de la Inquisicion, por Rodriguez Buron." (Paris 1823, 2 Bbc. 18.)

Hier muß ich auch noch bes Llorente "Memoria historica sobre qual ha sido la opinion nacional de España sobre la Inquisicion" ermähnen, welches Werf in Madrid 1812 (324 S.) veröffentlicht wurde; es ift ein verunglüdter und vergeffener Berfuch, ju beweisen, bag bas fpanische Bolf immer ber Inquifition abgeneigt gewesen fei. In Der That gelingt es ihm aber nicht, einen wirklichen Widerftand gegen biefelbe nach ben erften 30 ober 40 Jahren ihres Beftehens nach= zuweisen (S. 244-47); den furgen Widerftand in Aragonien mahrend Diefer erften Zeit haben wir bereits oben (G. 356) ermähnt. Diefe Arbeit Llorente's war ein febr haftiges und flüchtiges Product, um bamit den Bedürfniffen ber revolutionaren Beriode gu Gulfe gu fommen gur Beit, ale burch ein Decret ber frangofifden Regierung vom 4. De= cember 1808 die Inquisition aufgehoben wurde, womit ein Theil bes spanischen Bolls burdaus nicht einverstanden war, ben man burch bie-fes Buch für biefe Magregel ju gewinnen hoffte. Gein größeres Berf über die gange Geschichte ber Inquisition hat daffelbe feitbem ber Bergeffenheit überantwortet.

Seite 362. Anmerfung 1.

Die bemerkenswertheste Entwickelung biefer 3bee findet fich indeffen in des Thomas Campanella "De Monarchia Hispanica", mit einem Unbang über die Frage, ob eine Universalmonardie münschenswerth sei (Umfterdam, Elzevir, 1640). Der Berfaffer mar ein 1568 geborener calabrifder Diend, ber unter bem fpanischen Bicefoniathum in Reapel zur Zeit Philipp's II. erzogen murbe, beffen Geift machtig auf ihn eingewirft hatte. Cein leben mar voll milber Abenteuer und außerorbentlicher Studien. Siebenundzwanzig Jahre beffelben brachte er zu verschiedenen Zeiten im Befängnig zu, und ba fchrieb er and tiefes feltfame und beredte Buch. bas die fühnsten Traume des spanischen Chraeizes ausbrückte und beleuchtete. Er fagt: "Decennali miseria detentus et aegrotus, nec relationibus instrui nec libris aut scientiis ullis adjuvari potui, quin et ipsa ss. Biblia mihi adempta fuerunt." (G. 454.) In feinen letten Rabren genoft er bes Schutes bes Carbinals Richelieu und ftarb 1639 in Frantreid. Geine "Monarchia hispanica" ift oft wiederabgebrudt worden: - zum letten male, wie ich glaube, in Berlin 1840.

Geite 364. Anmerfung 2 ber borbergebenben Geite.

Es verdient hier erwähnt zu werden, daß Alfonso X. in seinen Partidas (Part. II. Tit. XXXI, Ley 11) verordnete, daß die Buchhänbler — estacionarios — in feiner Universität Bücher verkaufen sollen, die der Rector nicht zuerst als "buenos et legibles et verdaderos" geprüft und zugelassen habe. Dies geschah zwei Jahrhunderte vor Ersindung der Buchdruckerkunst.

Geite 364. Unmerfung 1.

Auf ber andern Seite beifit es von des Fr. de Ossuna "Ley de Anor Sancto" (1543) einsach, dieses Buch sei auf Besehl des Prospisors oder Caadintors des Bischofs von Sevilla "geprüft" worden, und es geschieht feine Erwähnung davon, daß es erlaubt oder irgendwie der Macht der Inquisition unterworsen worden sei, sodaß es eigentlich mehr aneunfohlen wurde, als daß sonst irgend etwas mit diesem Buche geschab.

Seite 365. Anmerfung 1.

Mus ben officiellen Acten ber Inquifition über ben Broceft bes Luis be Leon (1572-76) geht hervor, bag bie spanischen Buchhanbler bie Buderballen, bie fie hanfig aus Franfreich und anderswoher empfingen - de Francia v de otras partes - ohne specielle Ermächti= aung des beil. Officiums nicht zu eröffnen magten (Coleccion de Documentos ineditos para la historia de España, por Salvá y Baranda, 1847. X, 390). Unter tiefen vertächtigen Buchern maren ohne Zweifel einige franische; benn einige Tractate und Abhandlungen franischer Brotestanten, eines Perez te Pineta, Enginas u. f. w. waren por 1600 in Benedig, Antwerpen und Paris gebruckt worden. Die Angahl berfelben mar aber fehr gering. Man findet eine Lifte derfelben und von fast allen Werfen spanischer Brotestanten, Die veröffentlicht murben, um ben Glauben ihrer Berfaffer anszubreiten, in ber merkwürdigen und in= tereffanten Rotig von B. B. Wiffen, Die vor feinem Wieberabbrud ber "Epistola consolatoria por Juan Perez" (1848) fteht. gang andern Quelle miffen wir aber, wie biefe feterifchen Bucher ausgespürt murben; benn wir boren, bag Carranga - berfelbe, ber fpater Erzbischof von Tolebo und bas bedeutenbste Opfer ber Inquisition murbe (f. G. 367) - von Philipp II. 1557 nach ben Rieberlanden geschickt wurde, um Rachforschungen betreffe feterischer, in spanischer Sprache außerhalb Spaniens gebruckter Bucher anzustellen, und auf feinen Betrieb murben alle in Spanien ankommenden Bucher geprüft, bevor es erlaubt murbe, sie in Umlauf zu setzen (Porreno, Dichos y hechos de Phelipe II., 1748, G. 82). Rur zwei Jahre fpater murbe Carranga felbft ber Inquifition als Reter von Philipp überliefert.

Philipp blieb aber hierbei nicht stehen. In Berbindung mit dem Herzoge von Alba bereitete er einen Index expurgatorius vor, der mit einer Borrede des Arias Montano 1571 auf königliche Kosten gedruckt wurde, aber blos in die Hände der Büchercensoren gelangte, denen

verboten wurde, Jemanden außer ihnen eine Einsicht in benselben zu gestatten. "Ii ipsi", sagt die Bererdnung Philipp's, "privatim, nullisque consciis, apud se Indicem expurgatorium habebunt,
quem eunden neque aliis communicabunt, neque eins exemplum ulli
dabunt etc." Diese Geheimhaltung bes Index selbst ift eine verschärfte Inrannei, indem so die Person, die ein verbotenes Buch besas,
nicht eher zur Kenntniß kam, baß es verboten sei, bevor sie wegen des
Besises besielben gestraft wurde. Eine andere Ausgabe von viesem mert
würdigen Index wurde 1599 gedruckt und füllt 363 Seiten.

Geite 366. Unmertung 2 ber vorhergebenden Geite.

Kimenes hat indessen immer großer Berehrung in Spanien genossen. Philipp IV. versuchte seine Setigsprechung burchzusegen, und Bedro de Tuintanilla, der von Philipp gebraucht wurde, um diese Berherrlichung in Rom zu betreiben, verössentlichte unter aubern Werken, die er zu diesem Zweck verdereitete, eines unter enter entern. Derkern, die er zu diesem Zweck verdereitete, eines unter dem Titel: "Oranum Ximenii virtute Catholicum" (Kom 1658. 4.), in dem er zu beweisen versucht, daß der große Cardinal von 1517, der Zeit seines Todes, bis 1657 oftmals wunderdarerweise von seinem himmlischen Ausenthalte herab sich um die Angelegenheiten Afrikas geklimmert habe, um die Eroberungen, die er selbst schon früher begonnen hatte, zu beschützen und zu erweitern, zu veren Gunsten sich bei dem Entscheidungskampse im Jahre 1509 das Wunder Josua's, die Sonne stillstehen zu machen, angeblich wiederholt hatte. Agl. übrigens eine sehr tilchtige und viel verständigere Untersuchung über den Charafter des Cardinals Kimenes in Havemann's Darstellungen (Göttingen 1850, S. 138—60).

Seite 366. Unmerfung ju Beile 15 von oben.

Die Protestanten hatten geringen Ersolg in dem Unternehmen, ihre große Angrisswasse – eine Bibel in der Muttersprache – nach Spainten einzussischert; gering nämlich nenne ich denselben, in Vergleich mit ihrem Ersolge in Italien. Die Geschichte ihres Unternehmens ist indessen sowol interessant als wichtig. Die spainsche Bibel, deren sie sich vornehmlich bedienten, ist die von 1602, die von Cipriane de Balera herausgegeben wurde, die aber in der Ibat nur eine sehr verbesserte, zweite Ausgabe derzenigen von 1569 des Cassiodoro de Reyna ist, der seinerseits sür das Alte Testament die in Ferrava 1553 gedruckte spailische Ibanbibel start benutzt hatte.

Bon ber Judenbibel, Die zum Theil auf einer in Konftantinopel 1547 veröffentlichten spanischen Uebgrietzung bes Pentateuch suft, habe ich sich eine filt unfern Zwed hinreichente Rotiz gegeben siehe oben

©. 40, Anm. 3).

Bon ber Bibelübersetzung bes Cassiovoro be Reyna fennt man weniger, als ihr Interesse verdiente. Der Bersasser berselben mar in Sevilla geboren und an ber Universität daselbst erzogen; er hing aber fenerischen Ansichten an, entstoh um 1557 ans Spanien und ging zuerft nach London, bann nach Basel — wo er seine Bibel 1569 mit ber

Unterftützung bes Senats veröffentlichte -, und endlich nach Frankfurt. wo er 1573 noch lebte; dies ift die lette Radricht, die wir von ihm haben (Bellicer, Bibl. de Trad., II, 31-39). Geine Bibel, ein Werf redlicher Gelehrfamfeit, ift in mehrfacher Sinficht bemerkenswerth. Die Eintheilung ber Bucher ift Die ber Bulgata, ein Theil ber Apofrupha ift weggeblieben. Das Wert zerfällt burch die Baginirung in drei Abtheilungen, von benen es icheint, ale hatten fich bieselben gur felben Beit unter ber Preffe befunden. Die erfte umfaßt 1438 Columnen, endet mit Galo= mon und enthält noch die beiden apofruphen Bücher bes Esdras, sowie auch Tobias, Judith und ben Ecclefiasticus. Die zweite hat 544 Columnen und enthält den Rest des Alten Testaments und die zwei Bücher der Mattabaer. Die britte umfant in 508 Columnen blos bas Neue Testament. Drudort und Name bes Druders find nicht angegeben, baber wird biefe Bibel oft ale bie "Barenbibel" citirt, ba auf bem Titelblatt ein Bar einen Bienenftod plündernd abgebildet ift; Renna felbft hat aber in einem Erem= plar, bas er ber Bibliothek ber Stadt Bafel 1570 gegeben hat und bas noch bafelbst gezeigt wird, aufgezeichnet, bak er zehn Jahre mit ber Berstellung Diefer Neberfetzung zugebracht habe und baf biefelbe in Bafel von Thomas Guarinus gebruckt worden fei. Er hat es durchaus fein Sehl, baf er das obenerwähnte Alte Testament von Ferrara benutt habe; dies zeigt fich befonders bei ben Pfalmen, Die nach ber judifchen Beife in funf Bucher eingetheilt find. Das Werk ift in Groß=4° gebruckt.

Balera's Bibel ift bekannter als Die Renna's, aber immer noch nicht Balera felbst, von bem ber Inder von 1667 sagt: "llamado vulgarmente el Herege Español", und den Ricolas Antonio als "infame nobis semper nomen" bezeichnet, war wahrscheinlich wegen seiner Reterei mehr gefürchtet und verabscheut als irgendein Spanier feiner Beit. Er wurde 1532 in Gevilla geboren und fannte, wie er und ergablt, Renna perfonlich; er war ein Studiengenoffe bes Arias Montano. bes gelehrten Beransgebers ber antwerpner Polyglotte. Als er Proteftant wurde, flüchtete er fich natürlicherweise, so wie Renna; fein frühefter Bufluchtsort scheint Genf gewesen gu fein, wo er die Institutionen bes Calvin übersette. Spater ging er nach England und brachte einige Zeit sowol in Oxford als Cambridge zu (Wood's Athenae, ed. Bliss, Tom. II. Fasti, p. 169); zulett begab er sich nach Amsterdam, wo wir ihn gerade in dem Augenblick aus den Augen verlieren, da er fich, wie er felbst fagt, als Siebzigjähriger zur Rückfehr nach England anschickte. In feiner Revision und Umschreibung ber Uebersetzung Renna's verfuhr er gerade ebenfo wie die Uebersetzer ber englischen Bibel unter Jatob I., b. h. er suchte Unterftützung in den Arbeiten seiner Borganger; - er benutzte nämlich die Judenbibel von 1553, das Rarl V. gewidmete Rene Testament des Francisco de Enginas (Antwerpen 1543), das alfogleich unterdrückt worden war, und bas von 1556 bes D. Juan Perez, bas in Benedig ohne feinen Ramen gedruckt worden war; - und ba Balera überdies die großen Leuchten der complutenfischen und antwerpner Polyglotten benuten tonnte, auf welche beibe er mit ber Unerkennung verweist, die sie so schr verdienen, so war seine in Amsterdam 1602 gebruckte Bibel, die neben dem Alten und Renen Testamente noch die apokryphen Bücher enthält, auf den richtigen Grundlagen sür ein solches Werf unternommen. Dieser große Folioband von satt 900 Seiten war indessen gerade durch seinen Umfang durchaus nicht geeignet, dem Protestantismus in Spanien in dieser sinstern Zeit Vorschub zu leisten, wie er auch daselbst nicht bekannter geworden zu sein scheint als das Neue Testament des Balera, das 1596 besonders in England gedruckt wurde, von dem aber, unseres Wissens, nie viele Abdrücke nach Spanien gestemmen sind.

Dit Diefen wenigen, aber wichtigen Facten ift Die Geschichte ber driftlichen fpanischen Bibelübersetzungen auf beinahe zwei Sahrhunderte bin zu Ente; - nämlich bis zum Erscheinen ber Uebersetzungen bes B. Scio (Balencia 1790-93, 10 Bbe. Fol.) und bes Felix Torres Umat (Madrid 1822-25); Diese beiden ftimmen aber natürlich mit ben ftrengften Dogmen ber fpanischen Rirche überein und feine berfelben ift zum Gebraudge bes Bolfs bestimmt. Durch bie "Regla quinta" bes alten Inder von 1667 find in der That alle spanischen Uebersetzungen ber Bibel, ober irgendeines Theiles berfelben abfolut verboten, und erft durch bie "Regla octava" bes Inter von 1790 werden felbst folde Hebersetzungen, wie bie bes Babre Scio und bes Torres Amat, nur aus bem Grunde geftattet, weil fie mit folden autorifirten Unmerfungen verseben find, Die bem Entstehen ichablicher Meinungen vorbengen follen. Diefe Beschränfungen find indeffen in Beziehung auf Hebersetzungen, die unter rechtgläubiger Antorität und conform ber Bulgata gemacht find, zum großen Theil aufgehoben. (Giehe T. Wallis, Glimpses of Spain in 1847. Remort 1849, 12., Rap. 16, ein icharffinniges und unterhaltendes Buch.) Dennoch glaube ich, möchte es schwer ober unmöglich fein, eine protestantische Bibelübersetzung in Spanien in Umlauf zu bringen. Borrow wenigstens fand es fo, als er biefen Berfuch machte.

Ueber die alten spanischen Uebersetzungen der Bibel, sowol dristliche als jüdische, siehe Castro, Bibl. esp., 1781, I, 400—536; und über die protestantischen Uebersetzungen allein s. Pellicer, Bibl. de Trad., II, 31, 41, 120, und R. Antonio, Bibl. nova, I, 234, 261, 756.

Seite 367. Anmerkung 1.

Historia del Colegio de San Bartolomé, ec. por Vergara y el Marques de Alventos. 1766. §61., 1, 259.

Seite 368. Aumerfung 1.

Don Quixote, Parte II, c. 54, und Yope be Bega, Corona tragica, Lib. II. Obras sueltas, 1776, IV, 30. Belacquez malte ein großes Gemälbe, bas dieses verabschenungswürdige Staatsverbrechen zum Gegenstande hat; s. eine Rotiz über basselbe in Stirling's Artists of Spain, 1848, II, 599.

Sir Edmund head spricht im ersten Kapitel seines "Handbook of the history of painting" (London 1848. 12.) von "dieser eigentlich spanischen Institution, der Inquistion", und sagt bei der Gelegenheit eiese treffenden Worte: "Ich sage die einzige allgemein spanische Institution, denn diese war das einzige gemeinsame Band und die Kette, die alle die zerstreuten Königreiche und Herrschaften, die zusammen Spanien ausmachten, zu einer Monarchie vereinigte." Diese ganze Kapitel, welches vom Einsung der Religion auf die spanische Malerei handelt, ist voll Resexionen eines weisen und phisosphischen Geistes, der mit den spanischen Charafter innig vertraut ist.

Seite 368. Unmerfung ju Beile 18 von oben.

Zwischen ber Unterdrückung ber Reformation durch Philipp II. unt 1570 und der Aufhebung der Inquisition im Jahre 1808 fann ich nur Drei Spanier von Bedeutung namhaft maden, Die gum protestantischen Glauben fich befehrten und etwas zur Unterftutzung ihrer Meinungen drucken ließen. Der erste berselben mar Tome Carrascon, ein Augusti= nermond), ber nach England entfloh und von Jatob I. zum Kanonikus ber Rathebrale von Bereford gemacht murbe. Er schrieb eine spanische Abhandlung von 300 Octavieiten gegen bas Mondisthum, gegen ben firchlichen Gottesbienft in lateinischer Sprache u. f. w., und ließ Diefelbe irgendwo in Flandern ohne Angabe des Dructorts und Jahres, aber wahrscheinlich balt nach 1628 bruden (Ocios de Españoles emigrados, London 1824, I, 156-61). Diese Abhandlung murbe, wie ich glaube, vor furgem in England wiederabgedruckt. - Der zweite ift Sebaftian De la Engina, ber in Amfterdam 1708 eine revidirte Ausgabe bes Reuen Testaments von Cipriano de Balera veröffentlichte (f. oben, Anm. zu 3. 15 v. o. ber S. 366). Er war Beiftlicher einer Congre= gation fpanischer Raufleute in biefer Stadt und ein Unbanger ber angli= fanischen Lirche (Caftro, Biblioteca, I, 499-501). - Der britte war Telix Antonio De Alvarado, Der ebenfalls ber anglikanischen Kirche anbing und Geiftlicher einer Gesellschaft franischer Raufleute in London war. Er veröffentlichte 1709 offenbar jum Gebrauch feiner Gemeinde eine Uebersetzung ber englischen Liturgie, ber er noch eine Abhandlung über Briefterweihe bingufügte; Diese beiden fteben neben einigen spanisch= englischen Gesprächen zur Erlernung beiber Sprachen, Die er 1719 ericheinen ließ, im Index expurgatorius von 1790, G. 8, 162.

Der größte unter den spanischen Protestanten und der weitans bedeutendste ist aber Joseph Blanco White, der 1775 in Sevilla geboren, 1800 zum katholischen Priester geweiht wurde, 1812 infolge der politischen Wirren der Zeit nach England entsloh und daselbst bald aus der katholischen Kirche austrat; er verössentlichte zu verschiedenen Zeiten bedeutende Werfe gegen den Katholicisnuns, sowie auch andree Werfe, die Bereicherung der Literatur seines Lankes sind und auf die ich daher gelegentlich Rüchsten und Eines Lankes sind und auf die ich daher gelegentlich Rüchsten und einem muß. Er starb 1841 in Liverpool; seine Biographie von 3. Honn wurde 1845 gedruckt (London, 3 Bre.).

Drei ober vier andere Spanier find seitbem bem Beispiele bes Blanco Bhite gefolgt; ce befand sich aber unter benselben feiner von so großem Talent ober ber sonst in irgendeiner Beziehung so bedeutend gewesen ware, als bieser sehr merkwürdige Mann.

Zeite 369. Anmertung ju Beile 29 von oben.

Die Widmungen spanischer Schriftsteller zeigen manchmal diesen Geist auf das allerstärfte. Um ihre Bücher vor der Censur zu schützen, werden einige derselben den Heiligen, dem Erlöser u. s. w. in einer sowol absurden als empörenden Beise gewidmet; je anstößiger das Buch ist, desto ängstlicher ist der Verfasser bemüht, es auf diese Beise zu schützen. So besite ich eine schlechte Prosaibersetzung der Metamorphosen von 1664, die gewidmet ist, "a la purissima Reyna de los Angeles y Hombres, Maria Santissima, etc."

Geite 369. Unmerfung gur letten Beile.

B. A. Huber behauptet in einer 1847 vor der evangelischen Union in Berlin gehaltenen Rebe, daß die Inquisition eine unvermeidliche Institution war, die sich aus dem spanischen Nationalcharafter entwicklichen daß die Stellung Spaniens als Haupt der römisch-fatholischen Welt im 16. Jahrh, die einzige Stellung war, die es damals einnehmen konnte. Ben der Inquisition sagt er: "Zoviel ist gewiß, die Inquisition war eine, im besten Sinne, volksthimsliche; — eine Masvegel im Sinne echtsatholisch constitution Privanalischer Vertionalität." Diese Behauptung scheint mir etwas übertrieben, obwol sie in Wahrheit nicht ganz ohne Grund ist (lleber ipanische Nationalität u. s. w. Berlin 1852, S. 13).

Geite 371. Unmerfung gur letten Beile.

In einem merkwürtigen Buche eines Mönchs u. b. T.: "Las eines Excelencias del Español que despueblan España, por el M. Fr. Benito de Peñalosa y Mondragon" (Pantplona 1629. 4. 178 Bu.), versucht der Verf. zu beweisen, daß die Religion, die "die heilige Vertreibung der Moristen", wie er sie nennt, verursachte und die Klöster überfüllte, der Stol; und die Loyalität, die die Armee füllten und die Spanier abhielten, sich industriellen oder merkantisen Unternehmungen zu widmen, der Reichthum Amerikas, der eine so sehr verderbliche Auswanderung verursachte u. s. w., alse zusammengenommen in der That ebenso viele verdienstliche Seiten des spanischen Charakters wären, die Spanien zur Ehre Gottes zur Zeit Philipp's IV., da er schrieb, entwösterten. Der fremme Mönch hielt dies ohne Zweisel sowol sür Religion als Patriotismus.

Seite 372. Unmerfung gu Beile 21 von oben.

Die Bauten in Alcalá begannen 1498 und die Universität wurde 1508 eröffnet (Pisa, Descripcion de Toledo, 1617, Lib. V, c. 10, p. 237). Bon Vebriga, der so viel zur Berbreitung ber Kenntnis der classischen Literaturen in Spanien that, habe ich bereits oden (3. 157) gesprochen und werde noch oft sprechen milisen. Die erste in Spanien gedruckte Uebersetzung eines alten Classifters rührte aber nicht von ihm her. Dies war eine Uebersetzung des Julius Cäsar von Diego Lopez de Toledo im Jahre 1498, die in ausgezeichnetem alten Castilischen, aber nicht sehr getren ist, was vielleicht von der Jugend ihres Bersassifters herrührt, der, wie er sagt, erst siedzehn Jahre alt war, da er dieselbe versaste. Er war mit dem Prinzen Johann, einem Sohne Kerdinand's und Isabella's, erzogen worden und widmet ihm sein Werk, odwol dasselbe erst nach dem Tode diese Prinzen erschien, der am 4. Octbr. 1497 zwanzig Jahr alt starb. Da Lebriza der Lehrer Isabella's und ihrer Kinder war, so ist es mahrscheinlich, daß diese leberssetzung des Julius Cäsar unter seinem Einsusse entstand.

Geite 374. Anmerfung 1.

Ein schlagender Beweis von dem Fortschritt, den die höhern Alassen ter Spanier um diese Zeit in gesptiger Ausbildung gemacht hatten, sindet sich in der schwerzeit und die Zeit in gesptiger Ausbildung gemacht hatten, sindet sich in der schwerzeit der Ernähmung gemacht hatten, sindet einen Gesprächs von Sepulveta, die von Antonio Barba herrishrt; dasselbst sagt er bei Gelegenheit der Ernähmung der im vorhergehenden Jahr stattgesundenen Krönung des Kaisers in Belogna, indem er von seinem eigenen Berkehr mit dem zu diesen prächtigen Festen zusammengeströmten glänzenden jungen Avel Spaniens erzählt: Pero de lo que mas placer üre sue ver algunos dellos ser inclinados no solamente a las armas pero tambien a las letras, contra la costumbre de nuestra nacion; porque, en los tiempos passados, era cosa muy rara ver hombre Español de casa ilustre que uviesse deprendido siquiera la lengua latina" (Dialogo llamado Democrates. Sevilla 1541. 4. Bl. 3).

Ceite 377. Unmerfung 3 ber vorhergehenben Geite.

Unter ben von Ulloa gedrickten Werfen besindet sich der "Dialogo de las empresas militares y amorosas", den er 1558 aus dem Italienischen des Paulo Jevic, Ludevice Demenicht und Gabriello Simeone überfetzt und mit eigenen Zusägen vermehrt hat; aus seiner Widmung ergibt sich, daß er durch zwölf Jahre in Benedig beschäftigt war, spanische Bücher herauszugeben und aus dem Italienischen Uleberseungen zu machen. Aus dem Werfe selbst (S. 155) ersahren wir, daß er früher in Diensten des Cortés gestanden. Es wurde 1561 in Lyon wiederabgebrucht und ist ein interessantes, unterhaltendes Buch.

Seite 377: Ummerfung 1 gu Zeile 3 u. 4.

Neimlose Berse kommen in Spanien, wie ich benke, nicht früher als in diesem Bande des Boscan und Garcilasso von 1543 vor, wo wir solche in dem "Leandro" des Boscan und in der heitern "Epistola" des Garcilasse sinden, die so ankängt: "Senor Boscan, quien tanto gusto tiene" (Bl. CLXXVIII). Trissino wird gewöhnlich als ihr Eristoter in Italien betrachtet, und er soll sie zuerst in seiner "Sosonisba" angewendet haben, die 1515 dem Kapite Leo X. gewöhnet und 1524 gedrucht wurde (Ginguené, Hist. litt., V, 124; VI, 19. Alacci, Draguené, Market der Banden von der Beneden von

maturgia, S. 727). Triffino befand sich aber im Jahre 1530 bei ber Krömung Karl's V. in Bologna und trug bie Schleppe bes Papstes mährend biefer Ceremonie (Ginguené, V, 119). Garcilasso mar ebenfalls im Gesolge bes Kaisers baselbst zugegen und kannte wahrscheinlich Trifsino und seine Dichtungen. Boscan hatte aber um biese Zeit schon seit vier Sahren in ben italienischen Versarten gedichtet, sodaß es wahrscheinlich ist, daß er sich ber Erste bieser Berösonn bediente, wie dies auch mit andern Bersgatungen der Fall bei ihm war. Jedenfalls wurden, wie ich glaube, die versi soiolti 1543 zuerst durch Voscan und Garcilasso in Spanien bekannt gemacht.

Geite 377. Unmerfung 3.

Die erste Ausgabe bavon ist in gothischer Schrift, Barcelona 1534. 3ch besitze eine Ausgabe ohne Ortsangabe von 1549, 140 Blätter in Onart. Schon 1553 erschien wieder eine Ausgabe, welche Antonio irrig für bie ättelte hält,

Seite 378, Zeile 21 von oben:

und wir wissen, bag er 1540 in Perpignan starb, mahrend er sich bafelbst mit bem Herzog von Alba befand.*)

Seite 380. Anmerfung 1.

Petre Fernandez de Villegas (geboren 1453, gestorben 1523) k. Ein nettes Specimen von Terze rime im Spanischen sindet sich in "Rissa y Planto de Democrito y Heraclito traduzido de Ytaliano por Alonso de Lobera" (Ballavelido 1554. 4.). Es ist eine Uebersiehung aus dem Italienischen des Antonio Fileremo Fregoso (Tikaboschi, Storia. 4. Tom. VI, Parte II, p. 175), der noch 1515 lebte; der Bersist mit bedeutentem Geschich gehandhabt. Ein Senett des Ierge Montemajor geht voran und den Beschluß macht ein belobendes Schreiben von Alexio Benegas. Lobera war einer der vielen Kapläne Karl's V.

Seite 381. Anmerfung 1.

Enstaquie Navarrete's neueste und beste Lebensbeschreibung des Garcilasso de la Vega (im 16. Bande der "Documentos ineditos etc." Madrid 1850) bernht zum größten Theil auf Urkunden, die von seinem gelehrten Bater, Don Martin, gesammelt wurden; sie ist ein wichtiger Beitrag zur spanischen Literaturgeschichte.

Seite 381 von Beile 2 v. u. Geite 382 bis Beile 7 v. u.

Garcilasso wurde 1503 in Toleno geboren und scheint daselbst bis zu dem Alter erzogen worden zu sein, in dem er die Baffen zu führen vermochte. **) Darauf ward er seinen Jahren und Ansprüchen gemäß an den hof geschieft und erhielt, erst siedzehn Jahr alt, eine Stelle in der

^{*)} Documentos ineditos para la historia de España, por Sulvá y Baranda (1850. XVI, 161).

^{**)} Herrera, ed. Garcilasso (1580. S. 14).

Leibwache bes jungen Raisers*); — bies war ebensowol eine Gnadenats Ehrenbezeigung, denn sein Bruder Pedro betheiligte sich schon damals an dem Aufstande der Comuneros und murde später genöthigt, ans dem Königreiche als geächteter Rebell zu entflichen. Garcilasso's frühester Kriegsdienst scholen in der That in diesem traurigen und unbeilwillen Kriegs stattgefunden zu haben, in dem er tapfer soch und bei einer Gelegenheit, in Dias, eine Wunde im Gesicht empfing. **)

3m Jahre 1526 vermählte er fich mit einer Dame am Sofe Eleonora's, ber Edmefter Rarl's V., bamals Bitwe Emanuel's bes Großen von Portugal. Cein Plat icheint aber in Diefer Zeit gewöhnlich nahe ber Berfon tes Raifers gemefen zu fein, ben er nach Italien begleitete und bei beffen prachtvoller und feierlicher Krönung in Bologna 1530 er ingegen war; er empfing eine Vermehrung feines Ginkommens als eine Belohnung feiner Dienste, bevor er nach Spanien gurudtehrte. Um Diefelbe Zeit murte Eleonora indeffen die Gemablin Frang I. von Frantreich, und Garcilaffo murbe wegen feiner früheren Beziehungen zu ihrem Sofe bald barauf nach Baris geschicht, um Erfundigungen über Die Buftande nicht blos in der Sauptstadt, fondern auch an den Grengen einjugichen, wo die fchlecht geheilten Bunden der Riederlage und Befangenichaft Frangens frifch aufzubrechen brobten. Geine Miffion muß aber von furzer Dauer gemesen sein; benu 1531 mar er wieder in Italien, wo der Raifer fo fehr munichte, ihn bei fich oder in feinem unmittel= baren Dienste zu behalten, daß er sich weigerte, ihm eine Anftellung in Toledo zu geben, Die ihn wieder mit seiner Kamilie vereinigt und ihm Die Rube versichert haben murbe, Die er liebte.

Bevor dieses Jahr um war, hatte er indessen neue Ursache zu bedaueru, daß ihm seine Bitte nicht gewährt worden war. Der Herzog von Alba — an dessen Erziehung Boscan theilgenemmen hatte und der sichen die künftige Größe ahnen sieß — wünschte Garcilasso als Gesährten auf einer Reise zu haben, die er um politischer Zwecke willen nach Wien zu unternehmen im Begriff fand. Seinem Bunsche wurde entsprochen. Aber gerade zur selben Zeit vermählte sich ein Resse inngen Dichters, nicht ohne seines Onkels Gutheißung, heimlich mit einer Dame am Hofe der Raiserin, die von hoher Familie war und deren Bermögen das seine weit übertral. Diese Ehe — die nie vollzogen wurde — erzürnte die Freunde der Dame, die noch sehr jung war, sehr und zog Garcilasso wegen seines Witwissens das Miskallen des Kaisers zu. Auf das dringende Berlangen des Herzogs wurde ihm in-

^{*)} Er wurde ein Contino, b. h. einer aus der Leibwache von hundert Ebesseuten, die in der Zeit Johann's II. errichtet worden war und so geheisten wurde, weil sich eine Mugabl berseltben beständig bei der Person des Königs besinden sollte. Eust. Navarrete, Biographie Garcisasso's in den Documentos ineditos (XVI, 19, 201).

^{**)} Sandoval, Hist. del Emperador, Lib. V. — ber bereits oben (S. 381, Unm. 2) erwähnte handschriftliche Dialog bes Eviedo; — und Documentos, XVI, 147 fg.

beffen gestattet, seine Reise über Paris nach Wien fortzuseten; nach seiner Ankunft taselbst wurde er aber in einem Gefängnisse auf einer Donaninsel eingesperrt, woselbst er die schwermsithigen Berfe auf sein eigenes Misgeschief und die Schönheit ber Umgegent dichtete, welche in feinen Werken die britte Canzone bilben. *)

Seine Einsperrung war aber nicht von langer Dauer. Im Juni 1532 murte er schon wieder in Freiheit gesetzt und zog mit Pedro de Toledo, dem Bater des Herzogs von Alba, nach Neapel, wo dieser Gbelmann gerade den schoften Posten eines Vicekönigs erhalten hatte. **) Garcisasse erhalten schaften hatte. **
Garcisasse erreute sich augenscheintich von allem Anfang an der Gunts seines neuen Gönners; denn er wurde sowol 1533 als 1534 in wichtigen Angelegenheiten von Neapel nach Barcelona gesandt. Ein strengerer Dienst stand ihm indessen einen Angelegenheiten von Neapel nach Barcelona gesandt. Ein strengerer Dienst stand ihm indessen der V. die Macht der Kaubstaaten mit einem einzigen Schlage zu zertrümmern beabsichtigte; er erhielt zweischwere Wunden in einem glänzenden Gesechte unter den Wällen der Stadt, bei welchem er Diego de Mendoza, den zustünstigen Bersasser der Geschichte Granadas, zum Gesährten hatte und bei welchem der Truppe, zu der sie gehörten, die Ehre widersschut, als sie schon beinahe vom Keinde überwältigt war, dem Keinde überwältigt war erhalten. ***

Garcilasso's Rückfehr nach Italien wird in einer am Fuse bes Aetna geschriebenen Elegie erwähnt. †) Daß er sich beeilte nach Neapel zu kommen, kann kaum bezweiselt werden, benn die ganze Ritterschaft Spaniens war baselbst versammelt, da die Tochter bes Kaisers mit dem Berzoge von Florenz vermählt werden sollte. Bei den Schaugeprängen und Festlichkeiten, die abgehalten wurden, turnirte Karl persönlich und kämpfte in einem maurischen Costium bei den Stiergesechten mit. Es war, wie Giannone sagt, eine der glänzendssen Perioden in den Annalen Neapels; die großen Potentaten Italiens waren, um dem Kniser Chre zu erweisen, daselbst in Berson zugegen oder ließen sich durch ihre Gefandten vertreten. Es war auch ohne Zweisel die glänzendsse Periode im Leben des Garcilasso, es war die Zeit, in der er von allem umgeben war, was einen Geist wie den seinen am meisten erfreuer. Hi

^{*)} Documentos ined., XVI, 203, 23, 150, 24, 205, 28—29, 208, 35—36, 221. — Garcilasso, ed. *Herrera*, 1580, p. 234, 239, Mnmerfung, unb Documentos, *ut supra*, p. 208—222.

^{**)} Bahrend biefes Aufenthalts in Neapel ichrieb er mahrscheinlich bie oben (S. 377, Unm. 1) ermähnte Epistel an Boscan in versi sciolti. Sie ftebt in Berrera's Ausgabe, S. 378.

^{***)} Documentos, ut supra, p. 54, 56, 59, 235 fg.

⁺⁾ Elegia segunda.

^{††)} Documentos, ut supra, p. 68-70, und Giannone, Geschichte von Reapel, Buch XXXII. Der gange Bericht biefes Geschichtisteres von bem Bicefonigthum bes Pebro be Toledo ift lesenswürdig und zeigt, wie viel bieser, nach bem Zeugnisse eines ber tilchtigsten neapolitanischen Schriftsteller, durch seine Beisbeit und die Pracht seiner öffentlichen Werke sir Reapel that.

Im Krühjahr 1536 wurde er in einer vertraulichen Mission von Wichtigkeit nach Mailand und Genua gesandt, die mit dem Zuge in die Provence, der damals schon projectirt und vorbereitet war; in Zusammenhang stand.*) Der Zug selbst sand darauf statt, der für alle unglücklich, für Garcilasso verbängnisvoll war.

eite 383. Zeile 6 von oben: und er ftarb 21 Tage banach in Nizza am 14. Sctober 1536.

Seite 383. Anmerfung 1.

Puerto-Carrero, ber später seine Techter heirathete und ber bem Herrera die Materialien zu ben Anmerfungen seiner Ausgabe bes Garcilasso lieserte, befand sich zunächst bei ihm, als er siel, und unter jenen, die am raschesten zu seinem Beistande herbeielten, war Urrea, ber nache malige Uebersetzer bes Arioste. Seine Leiche wurde nach Spanien gebracht und sowie die seiner Gattin in seiner Baterstadt Telebo begraben. Siehe eine Cancion von Gengora (Obras, 1654, Bl. 48.6), wo er sagt, bas jeder Stein in Telebo ein Tensmal von ihm sei.

Es mag vielleicht manchem nicht uninteressant sein, zu ersahren, baß ein Sohn Garcilasso's, ber seines Baters Namen sührte, burch seine Site, wie sein Bater, in einem Gesecht gegen bie Franzosen fiel. Dies

geschah 1555 und er war erst 25 Jahr alt.

Liagno sagt in seinen Kritischen Bemerkungen über die castilische Literatur (Nachen 1830, Ht. 2, S. 108), daß 1535 eine Ausgabe des Birgil mit dem Commentar des Servins in Neapel unter der Direction des Garcilasse erschienen und ihm von Scipic Capicins gewidnet worden sei.

Seite 386. Anmerfung 1.

Southen, indem er von diesen Reimen spricht, deren er sich in seinem "Kehama" bedient, nennt sie Kryptoreime und sagt, "er habe Reime angewendet, die nur sit das Ohr und nicht für das Auge berechnet gewesen seinen." Er fährt dann fort: "Wenn ich nich nicht schrechnet gewesen seinen." Er fährt dann fort: "Wenn ich mich nicht sehr täussche, so vereinigen diese Verse den Bortheil des Keimes mit der Etärk und Freiheit des reimtosen Verses in ganz besonderer Weise." Er scheint nicht gewußt zu haben, daß diese Kettenreime schon vor ihm gebraucht worden waren; es ist aber klar, daß er ihnen Bereutung beilegte (siehe seine Briefe an Walter Savage Landor vom 20. Mai 1808, und an Ebenezer Elliott, 7. Febr. 1811, in seiner Lebensbeschreibung von seinem Sohne).

August Fuchs versicht bagegen in seiner gelehrten und interessanten Abhandlung: "Die Komanischen Sprachen in ihrem Berhältnisse zum Lateinischen" (Halle 1849, S. 254—55), solche Kettenreime bis auf die Gedichte Homer's zurückzustühren und zu zeigen, daß sie den Grieden bekannt waren; dieser Beweis misslingt ihm aber, wie natürlich. Seine allgemeine Abhandlung über den Keim indessen ist sehr lesens-

^{*)} Documentos, ut supra, p. 77, 240, 166-70, unb Garcilasso, ed. Herrera. p. 18, 31 fg.

wurdig (C. 249-95) und ich ftimme insbesondere barin vollkommen mit ihm überein, bag ber Reim fo tief in ber menfeblichen Ratur und Eprache begründet ift, bag es fich ebenfo wenig verlohnt, bem Urfprung bes Reimes nadzuforschen, als bem Ursprung bes Gesanges ober Tanges i, a. a. D., E. 250). Alle Nationen haben eine Tentens nach bemselben entweder burch Alliteration oder auf andere Art gezeigt; Die modernen Sprachen verlangten ibn aber, mabrent fie fich entwickelten und als fie entwidelt waren, ihrer innerften Ratur nach, ba ihnen bie Quantität gebricht, die im Lateinischen und Griechischen vorherrscht und beren Berje bestimmt. In ben moternen Sprachen bat fich baber ber Reim mehr als in allen andern in feinen verschiedenften Formen entwickelt, unter welchen ber Rettenreim ober, wie Couthen ihn neunt, Aruptoreim eine ber felteneren und merfwürdigeren ift. (Spaterer Bufat bes Berf. aus einem Briefe vom Juli 1864.) Rach Beröffentlichung Diefer Unmerkung ift mir erft befannt geworten, daß Rengifo im Jahre 1592 riefe Kryptoreime unter bem Namen Rimas encadenadas anführt (3.91).

Seite 391. Anmerfung 1 ber borbergebenben Seite.

Der Geschmad Karl's V., muß man billigerweise hier bemerken, neigte sich, wie der seiner unmittelbaren Nachfolger, entschieden mehr der Malerei als der Dichtkunft zu, und seine Begünstigung Titian's gereicht ihm mehr zur Ehre als die des Ban Male. Es ist einer der wenigen rührenden Züge seines Lebens, daß er nach seiner argwöhnischen Singanseit in Juste zwei Gemälde des großen Meisters mitnahm, den er so oft ausgezeichnet hatte, und daß er besahl, das eine derselben, die "Gloria", möge seiner Leiche solgen, wo immer sie begraben werden möchte; dieser Veschl wurde auch vollzogen, als dieselbe 1574 nach dem Escorial übergesührt wurde. Siehe den interessanten Bericht über Juste in Ford's Handbook, 1845, S. 551. Der Caballero determinado wurde zuerst 1552 verössenten

[S. über denselben Serapeum von 1854, Nr. 5 u. 6. 28.]

Seite 392. Anmerfung 2, Beile 4 von oben.

Eine Sammlung berselben findet sich in ber "Biblioteca de autores espanoles" von Ribadeneura, 1854, Bd. 32.

(Bufat jum Schluß biefer Unmertung.)

Einige Gedichte bes Luis be haro kommen in dem einzigen Exemplar des Cancionero von 1554 ver, das oben erwähnt wurde (siehe S. 343, Unm. 2), und ich glaube, Castillejo hatte diesen Cancionero im Sinne, wo er die vier Dichter erwähnt, die alle in demselben vorstommen. Ich kenne aber keine Gedichte Daro's, die sonst wo vorkamen, und die hier angesührten rechtsertigen Castillejo nicht, ihm einen Platineben Boscan, Garcilasso und Mendoza einzurämmen.

Seite 396. Unmerfung 1.

Es gibt fünf Ausgaben ber Gebichte bes Silvestre; vier in Granaba, 1582, 1588, 1592 und 1599, und eine in Lissaben 1592 u. f. w. [Eine Lebensnachricht bes Silvestre steht im 16ten Banbe ber Coleccion de documentos, nebst ber Fabula de Narciso, in Octaven. — Bal. auch Lemde, Hand ber span. Literat., II, 277. 28.]

Seite 400. Anmerfung 1.

Die erste ben Bibliographen bekannte Ausgabe des Lazarillo ist die ohne Namen des Bersassers, in Antwerpen 1553 gedruckte, sie wurde aber im nächsten Jahre in Burgos wiederabgedruckt.

(Bufat jum Enbe.)

Wie man sagt, soll Boileau einmal die Absicht gehabt haben, einen Roman über das Leben des Chnikers Diogenes, "de la plus parfaite gueserie", wie er sagt, zu schrieben, und er bildete sich ein, daß seine Arbeit "beaucoup plus plaisante et plus originale que celle de Lazarille de Tormes et de Guzman d'Alfarache" geworden wäre (Bolacana, Amsterdam 1742. 12. E. 41). Man darf wol zweiseln, ob der Ersolg seine Erwartungen gerechtsertigt haben würde.

Seite 401. Anmerfung 1.

Eine Uebersetzung bieses anonymen zweiten Theils von Blakestone schließt sich an seine in der vorhergehenden Anmerkung angesührte Uebersetzung des ersten Theils an, aber er hat das Original irrthümlicherweise dem Inan de Luna zugeschrieben, dessen zweiter Theil weiter unten erwähnt wird. Man sindet das anonyme Original mit dem Lazarillo des Nendoza und dem Lazarillo des Luna, nehst einer guten Einleitung über alle drei, im dritten Bande der "Biblioteca de autores españoles" (1846).

Seite 401. Anmerkung 2.

Eine Sammlung von sieben Gesprächen, die Gahangos wegen ihres reinen Castilischen lobt, erschien in London 1591, Paris 1619 und Brüssel 1612, 1675; in der pariser Ausgabe stehen sie unter dem Namen des Juan de Luna, der aber nur sinst weitere Gespräche zu denfelben hinzusügte, sodaß jest im ganzen zwölf sind, und in Brüssel erschienen sie unter dem Namen des Cesar Dudin; sowol dieser als Luna waren Lehrer des Spanischen. Ob Dudin die ersten sieden Gespräche geschrieben habe, ist nicht bekannt. Siehe die spanische Uebersseung dieser Geschichte, III, 559.

[Ueber den Lazarillo de Tormes vgl. Stahr, Mendoza's Lazarillo de Tormes und die Bettler- und Schelmenromane der Spanier, in den "Deutschen Jahrbüchern für Politik und Literatur", Bb. 3,

Sft. 3, 1862. W.]

Seite 402. Unmerfung ju Beile 16 von unten.

Mendoza wurde lange nach seinem Tobe angeklagt, aus der öffentlichen Bibliothek von Benedig Manuscripte entwendet zu haben, die er dann dem Escurial schenkte (Morhosii Polyhistor literarius, Lib. I, cap. 4, §. 22, ed. Fabricii, Lübeck 1732. 4. I, 32). Pater Andres

hat ihn aber gegen diese entehrende Zumuthung mit Erfolg vertheidigt (Cartas familiares, Madrid 1790, III, 54 fg.). Der wahre Sachverbalt ist, daß sich Wentdza Abschriften von vielen Abschriften alter Handschleiten nachen ließ, die Cardinal Bessarion der öffentlichen Biblioste von Benedig geschenkt hatte, und da diese zweiten Abschriften, die mit chinesischer Trene ansgesichert waren, das Certificat der ersten abschrieben, worin bestätigt wurde, daß sie auf Beschl des Cardinals Bessarion gemacht werden seien, so schiene (des Cardinals Bessarion gemacht werden seien, so schiene (des Cardinals Hands) Handschriften nach dem Escurial gebracht worden wären. Auf Andres wurden sie aber alse auf ihren Plägen in Benedig gefunden.

Seite 405. Unmerfung 2 gu Beile 6 von oben.

Ein sorgfältiger Abbruck bes Briefes an Calazar ist in ber Biblioteca de Autores españoles (Bb. 36, 1855).

(Zusat zum Schluß.)

Einige von Mendoza's vertraulichen Briefen sinden sich in Dormer, Progresos de la historia de Aragon (1680, Fol.), und noch andere in der Biblioteca de Autores esp. (1852, XXI, 24 fg.); aber der größere Theil derselben ist noch unwerössentlicht und sindet sich in der Nationalbibliothef in Madrid und in der Bibliothef der Afademie der Geschichte. Sie verdienten wol naber untersucht zu werden, denn jene, die man sennt, erregen die Begierde, moch mehrere sennen zu sernen.

Seite 406. Anmerkung 1 gu Zeile 2 von oben.

In ber liffaboner Ausgabe von 1627, die besser gebruckt ist als bie erste, ist die Auslassung am Ende des dritten Buchs fühn von João Siva, Grafen von Portalegre, ausgefüllt; — "vere purpuram auctoris purpurae attexens" sagt Antonio mit hössischer Schmeichelei. Der echte Schlift des Buches fant sich aber.

(Bufat jum Enbe.)

Eine vollständige Ansgade besindet sich auch in der Biblioteca de Autores españoles (1852, Bd. 21), die über die Aussassingen beachtenswerthe Rachrichten gibt (S. 110, Annert.). Eine Sammlung von Mendoza's Wersen erschien neuerlichst in der "Biblioteca de escritores granadinos. Tomo I. Obras de Mendoza, coleccionadas por D. Nic. del Paso y Delgado" (Granada 1864. 4.).

Seite 411. Anmerfung & ber borbergeb. Seite.

Die oben angeführte fräftige Stelle über bas Escurial erinnert an eine noch ftärfere und bezeichnendere bei Mariana (De rege, 1599, S. 340): "insana atque regia substructio eins templi quod a Laurentio Martyre nomen habet". Beite zeigen, wie sehr diese sinstructio Martyre nomen habet beite zeigen, wie sehr diese sinstructund prachtvelle Masse von Gebäuden in Harmonie mit dem Rational-charafter zur Zeit Philipp's II. war. Das Escurial wurde 1563 für hundert Hieronymiten zu bauen begonnen.

Seite 412. Anmerfung ju Beile 7 bon unten.

Mein Gremplar hat selgenden Titel: Vol. I. Las Quatrocientas Respuestas a otras tantas Preguntas que el illustrissimo (sic) Señor Don Fadrique Enriquez, Almirante de Castilla y otras diversas personas embiaron a preguntar al autor etc. (Saragossa 1545, Fol., 122 Bll. zu 2 und 3 Spalten, mit gothischen Lettern gedruckt). Vol. II. La Segunda Parte de las Quatrocientas Respuestas etc. (Basladosid 1552, Fol., 245 Bsl. zweispaltig, mit gethischen Lettern gedruckt). Das Bert ist mehr als zur Hätste in Brosa.

Seite 413. Anmerfung 1, Bufat gum Anfange.

Escobar stammte von ber Familie bieses Namens in Sahagun, tebte aber im Francistanerfloster zu Nioseco, einer Besitzung best großen Abmirals.

(Dann gu Beile 5 von unten.)

Mls Beispiel ber mehr lächerlichen nennen wir Nr. 10, wo ber Abmiral fragt, wie viele Schlüssel Christus bem heil. Petrus gegeben habe, und als eines ber besseren Nr. 190, wo ber Abmiral fragt, ob es nothwendig sei, vor dem Priester in der Beichte zu knien, weumgleich es bem Beichtenden sehr schwerzlich siele, woranf ver alte Mönch artig und gut ungefähr Folgendes zur Antwort gibt: Derzenige, der wegen eines ihm von oben zugeschickten Leidens während der Beichte nicht kniet, begeht damit noch seine Sünde; möge er bescheidene, demüthige Liebe in sich psiegen, dies wird sein Serz innerlich rein machen.

(Bufat jum Enbe.)

Der Abmiral, an ben biese "Respuestas" gerichtet waren, war ber tapsere, alte Ebelmann, ber mährend einer Ubwesenheit Karl's V. Regent von Spanien war und es wagte, seinem Heren überans anfrichtige Nathschlichkage zu geben (Satazar, Dignidades, 1618, Bd. 3, Kap. 15; Kerrer bet Rio, Decadencia de España, 1850, S. 16—17). Ihm zugeschriebene Gebichte besinden sich im Cancionero von 1554, und Notizen über den Admiral siehe in K. Wolf, Beitrag zur Bibliographie ver Cancioneros, 1853.

Seite 414. Anmerkung 1.

Es scheint noch früher im selben Jahre eine Ansgabe erschienen zu sein, die nur 250 Fragen und Antworten euthielt (s. Salva's Mataloge, 1826 und 1829, Nr. 1236, 3304).

Seite 415. Anmerfung 2

nuß es am Schluffe heißen: Aus einer zwei Blätter später vorkommenten Stelle schließe ich, er sei 1539, nach bem Tote ter Naiserin, vom Hofe gegangen.

Seite 415. Anmerfung 4.

Einige Gerichte von Billalobos fieben im Cancionero von 1554 f. 3. 343, Unn. 21, aber fie fint von geringerem Berth als feine

Profa; bas Beste aus seinen Werten murbe in ber Biblioteca de Autores españoles, 1855, Bb. 36, wiederabgebruckt.

Seite 417. Anmerfung 1.

Latein war aber nech länger als zwei Jahrhunderte ansichliestlich die Sprache der spanischen Universitäten. In einer anonymen Streitschrift, die in Madrid 1789 unt. d. Titel "Carta de Paracuellos" erschien, heist es (S. 29): "Los anos pasados el Consejo de Castilla mandó à las Universidades del Reyno que, en las sunciones literarias, solo se hablase en Latin. Bien mandado, etc." Und de de mar das Universidades del Reyno que, en las sunciones literarias, solo se hablase en Latin. Bien mandado, etc." Und de mar das Universidades del Reyno que, en las sunciones literarias, solo se hablase en Latin. Bien mandado, etc." Und de mar das Universidades del Reyno que, en las sunciones literarias, solo se hablase en Latin. Bien mandado, etc." Und de mar das discussiones etc." Und de la suncione de la

Seite 418, nach Beile 4 von oben.

Fabrique Ceriol brudte 1559 in Antwerpen ein ethisches und politisches Werk unt. d. Titel: "Nath und Räthe für einen Fürsten", das zu tolerant war, um in Spanien Glück zu machen, aber im Anslande beifällig aufgenommen und übersetzt wurde. *)

Ceite 418. Anmerkung 4, Beile 8 von unten.

Das fünfte und fechste Buch murben aber, wie ich glanbe, zuerft in ber Ausgabe von 1554, zwei Jahre nach seinem Tobe, hinzugefügt

und fie icheinen nicht von ihm herzurühren.

[311 ben im 16. Jahrhundert so übsiehen Abhandlungen in Dialogensprun gehört auch: Dialogo de amor. Intitulado Dorida. En que
se trata de las causas por donde puede justamente vn amante (sin
ser notado de inconstante) retirarse de su amor. Nueuamente sacado
á luz, corregido y enmendado por Juan de Enzinas, vezino de Burgos.
Burgos, en la imprimeria de Philippe de Junta y Juan Bapt. Varesio.
1593. 12. (Die erste Ausgabe erschien woß anonym 1591, denn von
biesem Jahre ist de Aprovacion, worin cs heißt: que parece ser del
estilo y lenguage de los otros curiosos de Leon Hebreo, que andan
impressos.) 23.]

Seite 420. Mmmerfung 1.

Andererseits wurde 1543 eine von Francisco de Offinna mit großer Reinheit des Stils und stellenweise glübender Beredfanteit geschriebene Abhandlung über heilige Liebe — "Ley de Amor Sancto" —,

5, 9

^{*)} El Consejo y Consejeros del Principe etc. (Antwerpen 1559.) Nur ber erste Band ist erschienen, ber in ber Bibl. de Aut. esp. (1855., Bb. 36) wiederabgebruckt ist.

ohne Entidulvianna wegen bes Castilischen veröffentlicht und bem Trancieco de Cobos, einem Bebeimfecretar Rarl's V. (f. E. 418, Mun. 3). gewidmet. Offung war, wie ich glaube, tobt, als biefe Abbandfung ericbien.

Seite 422. Anmerfung 1.

Der befannte englische Uebersetzer, Thomas North, übersetzte ben "Relox" in brei Budgern, benen er unpaffenterweise als "fowerth" Den "Despertador de Cortesanos" hinzufugte; er wiemete bas Bange im Babre 1557 ber Königin Maria, ber bamatigen Bemablin Bhilipp's II. Es war, wie er fagt, die Arbeit seiner Jugend, als er noch ein Student war; es ift aber in gutem alten Englischen geschrieben. 3ch besitze ein 1568 in Folio gebrucktes Eremplar.

Seite 423. Anmerfung 1.

Guevara icheint ebenso große Corafalt für die topographische Husftattung feiner Werte ale für feinen Stil getragen zu haben. Rebft ber oben ermahnten Cammlung feiner Werte befitze ich feine Briefe in Ausgaben von den Jahren 1539, 1542, 1543; fein Oratorio de religiosos, 1543, 1545, und feinen Monte Calvario von 1543 und 1549 - alles ernste Folianten mit gotbischen Lettern, in verschiedenen Städten und von verschiedenen Drudern, fammtlich aber so genau und correct gebruckt, baß man barüber erstaunen muß und versucht wird, dies für ein Charafterifticum ibred Berfaffere gu halten.

Die englische Uebersetung ber "Decada" von Edward Bellowes, die 1577 erschien und ber Königin Elisabeth gewidmet wurde, ist nicht so gut als North's Uebersetzung bes "Relox", ist aber boch lesenswerth. 3d befite italienische Uebersetungen von einigen Werken Guevara's, fie icheinen aber obne Werth zu fein.

Seite 424. Anmerfung 2.

In Cevilla war bas Intereffe fur bie mit ber Schiffahrt in Berbindung ftebenben Biffenfchaften burch ben Berkehr biefer Ctabt mit Umerifa zur Zeit Rarl's V., ale Quevara bafelbft lebte, ein febr leben= Diges. Man glaubt, bag bie erften mirtlich brauchbaren Geefarten ba= felbst verfertigt murben (Savemann, C. 173).

Seite 426. Anmerfung 4 ber vorhergehenben Seite ju Beile 6 von oben.

Ganangos fagt, fie befinde fich jett im British Museum. Dies ift aber ein Irrthum. Die baselbst befindliche Sandschrift in 4. Nr. 9939 "Additional MSS." ift eine moterne Copie.

(Bufat jum Ente.)

Einige rein theologische Werke bes Juan Balbes wurden im 16. Jahrhuntert gebrudt, bie mit zwei ober brei anonymen Abhandlungen, bie man ihm gewöhnlich gufdreibt, gerade nenn Werte ansmachen. Bon biesen neun verdienen außer bem "Dialogo de las lenguas" zwei eine furge Rotig. Das eine, ein Dialog gwifden Lactanting, unter bem

ber Berf. gemeint ift, und einem ungenannten Archibiafon ift über bie Ginnahme Roms und bie Befangennehmung bes Papftes im Jahre 1527 und scheint febr bald nach tiefen Greigniffen gur Bertheitigung bes Benehmens Rarl's V. gefchrieben worten zu fein. Das andere ift ein Beiprad zwijden Charon, einigen gerade von ber Erbe angefommenen Geelen und Mercur; Diefer lettere rechtfertigt bas Berfahren bes Maifere bis jum Jahre 1528 und vertheidigt inebefondere fein Benehmen bei feinem perfonlichen Streite mit Frang I. und Die Berausforderung jum Zweifampfe zwischen ben beiben Monarchen in biefem Jahre. In jedem Diefer Werte, ben einzigen, Die Baltes mabrent feines Lebens veröffentlichte, find viele religiöse Discussionen enthalten; obwol aber Die Lafter ber Nirche verständig und rubig in einer Beife, Die an Grasmus erinnert und bie auch nicht ohne feinen Sumor ift, frei auseinandergesetzt werben, fo glaube ich boch nicht, baf man Balbes gu ben Brotestanten gablen fonnte, als er biefe Befprache fdrieb. Seine religiejen Unfichten find ohne Zweifel viel geiftiger, als gu feiner Beit gewöhnlich mar, und feine politische Moral ift im Bangen fraftiger, forag er vielleicht ichon für einen Unbanger Luther's gelten burfte, murte nicht bamit feine fcyrantenlose Bewunderung bes Raifers, seine eingestandene Berehrung für Nirche und Bapft und fein ausgesprochener Glaube an tie wirkliche Gegenwart im Abendmable in Biberfpruch fteben. Beite biefe Gefprache fint aut geschrieben; feines berfelben zeigt aber jeviel Rraft, Elegan; bes Stiles und Edarfe, ale ber "Dialogo de las lenguas". Die frühesten Ausgaben berfelben find undatirt; im Sabre 1850 murbe ein forafältiger Abtrud von benfelben veranstaltet.

Die "Ciento y Diez Consideraciones divinas", ein anderes resigisses Wert des Baldes, wurden von Nicholas Farrer ins Englische übersetzt und erschienen mit Anmerkungen von Geo. Herbert, dem Dichter des "Temple", 1638 in Szsord und 1646 in Cambridge. Gine Nachricht von dieser Uebersetzung, die aber in Bezug auf Baldes unzusverlässig ist, besindet lichersetzung, die aber in Bezug auf Baldes unzusverlässig ist, besindet sich in Izaac Walton's "Leben Herbersetzung nach einer italienischen Uebersetzung des Driginals machte. Notes and

Querries, Bb. 10, 22. Juni 1854.

[Ben Balvés Diálogo de las lenguas ift eine neue Ansgabe er ichienen: Diálogo de las lenguas (tenido hacia el año 1533) y publicado por 1ª, vez el año de 1737. Ahora reimpreso conforme el manuscrito de la biblioteca nacional único que el editor conoce. Por apendice va una carta de A. Valdés (Matrit 1860). Die festen 72 Seiten enthalten: Lettera de Gio. Alfonso Valdés secretario di Carlo V. in difesa del suo dialogo sopra il sacco di Roma con la risposta del conte Baldassar Castiglione Nunzio apostolico. B.]

Seite 426. Anmerfung 3.

Wenn er sich Processe vortragen ließ, so tam er in eine noch unbehaglichere Lage (Argensola, Anales de Aragon. Saragossa 1630, Fel., 1, 441). Tie Cortes gedachten vielleicht dieses Umstandes, als sie, da Philipp II. den Thron bestieg, ihn in ihrer ersten Betition darum baten, immer in Spanien zu leben (Capitulos y Leyes, Cortes de Valladolid. Balladolid 1558, Bl. 1).

Seite 429. Anmerfung 1.

(Siehe auch Paten, Eloquencia española, 1604, Bl. 12). Aehulich wird ber gesetliche und fraditionelle Anspruch bes toledaner Dialests auf die Suprematie in ber "Historia de Tobias", einem Gedichte von Caudivilla Santaren (1615), behauptet, ber im elsten Gefange von Telebo fagt:

Entre otros muchos bienes y favores Quel soberano Dios hizo a esta gente, Fue darle la facundia y los primores De hablar su Castellano castamente. Y assi por justa ley de Emperadores, Se ordenó, que, si alguno, estando ausente, Sobre qualquier vocablo porfiasse, Quel que se usa en Toledo guardasse.

F. 190, a.

Ceite 429. Anmertung ju Beile 8 von oben.

Die spanische Sprache murbe von ber Zeit Rarl's V. an, wie nie guvor, im Auslande befannt und beliebt; es war bies bas natürliche Resultat feiner Eroberungen und feines Ucbergewichts in Europa. Marquerite de Balois, Die Edwester Frang I., Die 1525 nach Madrid tam und ihren Bruder in ber Gefangenfchaft bafelbft troftete, fagt: Le langage castillan est sans comparaison mieux déclarant cette passion d'amour que ln'est le françois (Heptameron, Journée III, Nouvelle 24, ed. Paris, 1615, p. 263). Und Domenichi fagt vom Spanischen (Ulloa's Uebersetzung seines Razonamiento de empresas militares, Leon. de Francia, 1561. 4. S. 178): "Es lengua muy comun a todas naciones" - mas von einem Italiener gefagt febr beachtenswerth ist. Richelien liebte es, Spanisch zu schreiben (Have-mann, S. 312). Die Bermählung Philipp's II. mit Marie Tubor brachte bas Spanische an ben englischen Bof, wo es einige Zeit binburch ziemlich in ber Mode mar; Karl felbst machte ben Ginfluf beffelben als Kaifer in gang Deutschland geltend, wie biefer auch burch ibn mit andern Mitteln und burch andere ahnliche Ginfluffe in Flandern und Italien gur Geltung gebracht murbe. Andere ahnliche Facten, Die Die weite Berbreitung tes Spanischen über Stalien und Frankreich um Die Mitte bes 16. Sahrhunderts beweisen, ftehen im Prologo von Paten's Eloquencia española, 1604. S. 7 fa.

Seite 430. Unmerfung gu Zeile 2 von oben.

Wie fehr bas Zeitalter ber Chronifen vorüber mar, zeigt fich auch aus ber burlesten Chronif eines Hofnarren zu Anfange ber Regierung Karl's V.; fie führt ben Titel: Cronica de Don Francisco de Zuniga,

criado privado bienquisto y predicador del Emperador Carlos V. dirigida a su Majestad por el mismo Don Francés. Sie wurde zuerst in der Biblioteca de Autores españoles 1855 veröffentlicht. Der Berfasser deine Ind einiger sotgenden Briefe war tein Narr, obsischen er diesen Titel am Hofe trug und sich der Privilegien eines solchen erfreute. Der Stil der Chronif ist leicht und ihre Sprache rein, aber dieselbe ist mehr wigig als elegant, und sie ist reicher an verständigen Bemerfungen als an historischen Thatsachen. Sie ist, wie schonift Titel besagt, eine Caricatur des danals schon aus der Mode kommenden Chronifenssisch

[Siehe F. Wolf, Ueber ben Hofnarren Kaifer Karl's V., genannt El Conde don Frances de Zuniga, und seine Chronit; in ben Sigungsberichten der phil. hist Klasse ber bie Chroniften Karl's V. j. Martinez be 1850, Junihest. — Ueber bie Chronisten Karl's V. j. Martinez be la Puente in der Verrede zu seinem Ausgun aus Sandeval (Sera-

peum, 1854, Mr. 6). 28.]

Ceite 431. Unmerfung in Beile 24 von oben.

Die Cortes von Ballabolit verlangen 1555 in ihren "Peticiones" (exxvni und exxix) eine Pension für Scampo und sagen, daß er damals 55 Jahr alt und seit dem Jahre 1539 Chronist gewesen sei ". "Capitulos y Leyes", Ballabolid 1558, Fol., Bl. Lxi).

[Ueber Dcampo's Tobesjahr f. Die Berichtigung bei Stirting,

E. 225. W.]

Seite 431. Unmerfung 4.

Sepulveba lebte 22 Jahre in Italien und war fast ebenso sehr Italiener als Spanier; er starb 1621, 75 Jahre alt, in einem Land-hause in ber Sierra Morena, bas er sehr gefällig in einem seiner noch unveröffentlichten Briefe beschreibt (f. Alcebo, Biblioteca Americana, ad verb. Gines de Sepulveda, Ms.).

Ceite 432. Anmerkung 6 ber vorhergehenden Seite, Zeile 2 von oben.

Die Geschichte bes Kaisers, tie mit bem fünften Buche aushert, besindet sich unter ben Handschriften ber madrider Nationalbibliothet; bas zweite Buch berselben, bas ben Krieg ber Comunibabes in Cassiliten erzählt, ist abgedrucht im 21. Bande ber Biblioteca de Autores espandles (1852). Das ganze Werf wird von Ferrer bel Rio wegen seiner geschichten Anordnung und seines reinen und würdigen Stils sehr gelebt und verdiente veröffentlicht zu werden; der bisher bekannt geworden Eheil desselben ist aber widerlicht opal.

[Yovenge de Parilla farier eine Cronica de Felipe el hermoso, in ter Coleccion de documentos, Tom. VIII. 28.]

Seite 433. Unmerfung 1.

Seitbem biese Anmerkung (1849) zum ersten Male veröffentlicht wurde, ist der letzte Bericht gebruckt worden (Bibl. de Aut. esp., 1852, Bb. 22), ber vom 3. September 1526 batirt ist. Ein vom 10. Juli

1519 batirter Brief bes "Justicia y Regimiento" von Bera Ernz geht riefer Relacion, und mag so vielleicht ursprünglich Anlaß zu bem Glauben gegeben haben, baß ein Bericht bes Cortez verloren gegangen sei, ber nie geschrieben wurde. Es ist mir sehr wahrscheinlich, baß von Cortez selbst nie mehr als vier herrührten, obsehon ber eine bes Justicia von 1519 von ähnlichem Charafter und Bedeutung ist.

Seite 434, Bufat ju Beile 3 von oben.

Ein Aufenthalt in Italien, bessen er mehr als einmal erwähnt und während bessen er in Benedig und Belogna mit bedeutenden Männern, einem Sazo Grammatiens, Dlaus Magnus, auf vertrautem Juste vertehrte, erweiterte seine Kenntnisse über bas gewöhnliche Maß der spanischen Gelehrten zeuer Zeit und machte ihn für seine Anfgabe geeigneter, als er dies in seiner Heimer heimer hätte werden können.

Seite 434. Unmerfung 1, Beile 2 von oben:

und im 22. Bande ber Biblioteca bes Ribabenegra. Zuerst sind sie 1552, 1553 und 1554 gebruckt erschienen.

(Zusat zum Schluß.)

Sie wurden auch ins Englische, Italienische und Frangösische überfett und wiederholt in jeder biefer Sprachen gedruckt.

Seite 434. Anmerfung 3.

Sie wurde von Alfonso Ramon oder Remon, der die Geschichte des Ordens de la Merced schrieb, heransgegeben (f. N. Ant. Bibl. nova, I, 42). Seine Ansgabe (die 1632 erschien) scheint aber nicht nach einer vollständigen Handschrift gedrucht worden zu sein, und die neuere von Cano in vier Bänden ist ein verstämmielter Wiederaddund der von 1632. In Nibadenenga's Biblioteca wurde sie 1853 im 26. Bande mit einer guten Einseitung von Den Enrique de Bedia wiederabgedrucht, der dem braven alten Geschichtsgedrucht, der dem braven alten Geschichtsgedrucht, Gerechtigkeit widerschien zurückfehrte und sehr alt zu Gnatemala starb, Gerechtigkeit widerschienen lässe.

Seite 434. Anmerfung 4.

Bon ben 550, bie 1519 mit ihm nach Mexito famen, lebten noch filmf, als er 1568 in Gnatemala schrieb, Bl. 250 a.

Geite 435. Unmerfung 5 ber vorhergehenden Seite.

Seine Genauigkeit intessen, einige burch bie lange seitbem verstoffene Zeit verursachte Irrthümer abgerechnet, ist bemerkenswerth. Sanas bezeugt bieselbe in seinen Anales de Aragon, 1667, Nap. 30, S. 218, und er ist eine gute Autorität.

Seite 437. Unmerfung 1.

Seit bem Drude ber vorangehenden Anmerfung (1849) über Prieto's "Historia general" murde bas ganze Wert von ber spanischen Afaremie ber Weschichte in vier starten Feliobanten in Madrib

1851-55 veröffentlicht; Beransgeber ift Don José Amator be los Rios (Oviedo y Valdes, Gonzalo Fernandez. Historia general y natural de las Indias, islas y tierra firme del mar océano, publicala la Real Academia de la Historia cotejada con el codice original, enriquecida con las enmiendas y adiciones del autor, e ilustrada con la vida v el juicio de las obras del mismo, por D. José Amador de los Rios. Madrid 1851-55, Rol., 4 Bre.). Die Ginleitung enthält ein Leben bes Dvieto und eine Aufgablung feiner Berte, unter benen fich zwei befinden, die veröffentlicht worden find und zum wenigsten ermabnt werden muffen. Das erfte ift "Claribalte", bas zu einer Zeit geidnieben murte, ta Ovieto nicht in Gnate bei Sofe ftant, es murte 1519 in Balencia gebrucht; man fann fich einigen Stannens nicht enthalten bei ber 3bee, bag er ber Berfaffer biefes Buches fei, benn es ift ein Ritterroman, und als in seinen späteren Jahren folde Geschichten fehr in ber Mobe maren, murten fie von niemand mit größerer Etrenge behandelt als von ihm. Das andere ift ein afcetisches Wert unter bem Titel "Reglas de la Vida", tas er, wie er felbft fagt, aus bem Toscaniiden überiett bat und bas 1548 in Cevilla gebrudt murbe; es ift nunmehr fo felten geworben, bag es Umabor be los Rios nie gu Befichte befommen bat, und bag er baber nicht im Stande ift, ben Juhalt besielben genauer anzugeben ober zu ermitteln, wer ber ursprüngliche Berfaffer gewefen fei. Bon ten handschriftlichen Werten, Die fich aufer ben beiden Quinquagenas auf feche belaufen, murte für und, wie ich glaube, ber Bericht bas meifte Intereffe haben, ben Dviedo von ben Greigniffen und ben Blaubereien am Soje zu Matrid mabrent ber Gefangenschaft bes Rönigs Frang I. im Jahre 1525 gufammenstellte.

Seite 438. Anmerfung 1.

Die "Batallas y Quinquagenas" bürfen nicht mit einem Gerichte über bie ausgezeichneten Spanier aus allen Zeiten verwechselt werden, das Lviede "Las Quinquagenas" betitelte und das er 1556 vollendete; es besteht aus 150 Strephen, jede zu 50 Zeilen oder im Ganzen aus 7500 Zeilen; — diese Verwechslung, die ich mir in der ersten Kusgade diese Werks zu Schulden kommen ließ, entstand hauptsächlich durch eine Auffelbeit in der Netiz, die Clemencin in seinem Elogio der Königin Isabella von diesen beiden Quinquagenas gibt. Es wäre sehr zu wünskenntnis von denselben bekommen könnte.

Geite 438. Unmerfung gu Zeile 9 von oben.

Die Kamilie war französsischen Arsprungs und schrieb sich Casans; sie ericheint in der spanischen Geschichte aber schen 1253 bei dem Repartimiento von Sevilla (Anilga, Anales de Sevilla, 1677, S. 75). In der Chronit Ischann's II. werden ihre Absümntinge Las Casas genannt und Britter Barteleine schrieb seinen Kamen auf beite Art. Epäter sehrte die Kamilie zu der ursprünglichen Schreibweise zurück. Gudiel, Familia de los Girones, 1577, Bl. 98.

Geite 439. Unmerfung 1.

Wenn ich nich recht erinnere, sagt Duintana nicht, baß Las Casas in einem Kaplan Karl's V. aus Hochachtung für seine Person ernannt wurde; — ein Umstand, der von Argensola erwähnt wird, von dem, wie wir nicht unerwähnt lassen dirfen, ein treuer und interessanter Bericht über den indischen Apostel existint, soweit eben das Leben desselben in seiner Geschichte Aragoniens noch berücksicht werden konnte. Anales de Aragon, 1630, I, 547.

[Heber Las Cafas fiehe Hijos ilustres de Sevilla, Gevilla 1850,

€. 199. W.]

Seite 439. Anmerfung 2.

Um Schluß wird bemerkt, sie sei am 8. December 1542 zu Balencia beentigt worden; eine "Adicion" oder Postscript folgt, das in meinem Exemplar aus dem Jahre 1546 datirt ist.

Ceite 441. Unmerfung 2,

und in der Bibl. de Aut. esp., 1852, Bb. 22. Es sind wilde und romantische Erzählungen von außerordentsichen Abenteuern und Trübsfalen, insbesondere die Naufragios, in denen (Kap. 22) der Berfasser des Glaubens zu sein scheint, er habe nicht blos Kranke durch göttliche Dazwischenkunft geheilt, sondern einmal auch einen Todten wieder zum Leben gebracht. Dem sei aber wie ihm wolle, er war angenscheinlich ein Mann von großem Muthe und Standhaftigkeit, und von ungewöhnlichem und großmilthigem Charafter.

Seite 441, Beife 21 bon oben,

von Francisco be Xerez, Secretar bes Francisco Bigarro.

Seite 441, Beile 23 von oben,

und durch Carvajal, einen Beamten des Gonzalo de Pizarro u. f. w.

Seite 441. Anmerfung 4, Zeile 3 von oben, und in ber Bibl. de Aut. esp., 1853, Bb. 26.

(Zusatz zum Schluß.)

Pedro Cieza de Leon, der über 17 Jahr in Pern verlebte, veröffentlichte auch 1553 ein wichtiges Werk über dieses Land unt. d. T.: "Primera parte de la Chronica del Peru"; er gedachte dasselbe zu vollenden und in weiteren drei Bänden zu veröffentlichen, starb aber re infecta im Jahre 1560, 42 Jahr alt. Der erste Theil ist in der Bild. de Aut. esp., Bd. 26, wiederabgedruckt und das Manuscript des britten Theiles soll im Bests des James Lenor in Remport sein.

Ceite 413. Anmerfung 2.

Es mag auch nicht unerwähnt bleiben, taß, als Maximitian II. 1548 mit Maria, ber ältesten Tochter Karl's V., in Valladolid versmählt wurde, welcher Festlichkeit Philipp beiwohnte, das bei dieser Gelegenheit zur Aufführung passend gesundene Schanspiel, obschon Marimitian in Spanien erzogen worden war, noch ein Lustipiel tes Uriosto

in italienischer Sprache war, das, wie man und berichtet, ausgeführt wurde "con todo aquel aparato de theatro y scenas que los Romanos las solian representar, que fue cosa muy real y sumptuosa" (Calvete de Estrella, Viage de Phelipe, Hijo del Emperador Carlos V., etc. Antwerpen 1552, Fol., Bl. 2 b.). Es fann, wie ich glande, feinem Zweifel unterliegen, das man ein spanisches Etiaf gewählt hafen würde, wenn sich ein für diese se glänzende spanische Bersammlung passende hätte auftreiben lassen, die se einer Gelegenheit zusammengefemmen war, die so start an die Nationalgefühle appellitte.

Seite 448. Unmerfung ju Beile 12 von oben.

In ber Ausgabe von Balencia (Joan Men, 1567) führt tiefes Stild ben Titel "Los Enganados" - Die Getäuschten.

Seite 459. Anmerfung 1.

Bon Mal Lara ist weiter unten die Rede (II, 295); hier mag aber noch angesührt werden, daß er im Jahre vor seinem Tode einem Bericht über den Empfang Philipp's II. in Sevilla im Mai 1570 verössentlichte, als Philipp diese Stadt nach dem Morissentriege besuchte. Mal Lara versasse die ieleteinischen und spanischen Inschriften, erklärte die vielsachen allegorischen Figuren, die einem großen Theil des Schanzgepränges ansmachten, und ließ dieselben und alles andere, das zur Berherrlichung dieser Gelegenseit dienen sollte, in seinem "Recivimiento que dizo la muy leal Ciudad de Sevilla á la C. R. M. del Rey Felipe N. S." etc. (Sevilla 1570, 18°. 181 Bll.) druden; — einem merkwirdigen Bücklein, das mitunter durch seine Bemerkungen über Philipp II., Ferdinand Columbus, Lebriya u. s. w. unterhaltend ist, aber noch öster durch die allgemeine Beschreidung der Stadt oder die minntiösen Schilberungen der Ceremonien bei dieser seierlichen Gelegenbeit, — alles in sehr gutem Castilisch.

Seite 460. Unmerfung 1.

Es wird mitunter behauptet, bag ber Charafter bes Leucino in biefer "Comedia" bem Tirso be Molina zu feinem Don Juan ben Anstoß gegeben habe; bie Achnlichfeit ift aber, wie ich glaube, nicht groß genug, um biese Conjectur zu rechtfertigen.

Seite 461. Beile 24.

Bu ber "Semiramis" *) ift ber Stoff fo behanbelt, bag, ale Calberen benfelben wieber in feinen zwei Stüden "La Hija del Aire"

^{*)} Die ", Semiramis" wurde 1858 in Leipzig gerrudt, aber von William Morgate in Loudon verlegt. Der ungenannte Herausgeber hat damit ber alten spanischen Literatur einen guten Dienst erwisen; weun er aber durch die Citirung Schad's in der Borrede glauben machen will, daß dieser ausgezeichnete Kritifer ihm beistimme, wenn er dieses regellose Stild für ein Wert, "von außerordentlichem Verbienste und Berthe hält", so bin ich vielmehr der Meimung, daß er Schad's Kritife darüber faum verstanden haben tonne (Dramat. Literat., I, 296). Undezweiselt hat er die einzige Tiginalausgabe bes

bearbeitete, er nicht umbin konnte, durch das graufame licht feines eigenen poetischen Genius das ungeschickte Werk seines Borgangers zu beleuchten.

Geite 462 ftebt bor bem Anfang ber Anmerfung 1 biefer Bufat :

In der Zueignung an den "Discreto Letor", wemit die einzige Ansgabe der "Odras tragicas y liricas del Capitan Cristoval de Virues" (Madrid 1609, 12, 278 Bl.) beginnt, erfahren wir, daß er in den vier ersten Tranerspielen versindt habe, "das beste von alter Annst und modernen Sitten zu vereinigen"; von der "Dido" aber sagt er "va escrita toda por el estilo de Griegos y Latinos con cuidado y estudio".

Seite 462. Anmerfung 4.

Abril's Uebersetzungen bes Terenz von 1577 enthalten auch ben lateinischen Text; bem "Prologo" nach scheint es, baß sie in ber Hoffnung versaßt wurden, baß sie unmittelbar zur Reform bes spanischen Theaters beitragen — vielleicht sogar öffentlich aufgeführt werden würden.

Seite 462. Unmerfung 5.

Die ich glanbe, existirt von Bernntes sonst nur noch bie "Hesperodia", ein 1589 geschriebenes Lobgedicht auf ben großen Herzog von Alla, bas ber Bersasser nach großen in Frankreich nud Afrika gemachten Reisen schrieb. Es ist eine frostige Elegie, die untprünglich lateinschied abgesaßt war und zuerst in Schano's Parnaso abgedruckt wurde (1773, VII, 149). Ginige Theile berselben sind etwas bunkel, und von dem Ganzen, das ins Spanische übersetzt wurde, um einem Freunde und der Gattin besselben gefällig zu sein, sagt der Bersasser richtig, es sei nicht so interessant, daß sie "ihrem Schald beswegen Abdruck ihm werden". Er gibt in der Widnung seiner "Nise Lastimosa" zu verstehen, daß ihm als einem Galicier der Gebrauch des Casitischen etwas schwer siel. Ich sann indessen Galicisches leistete ihm

bei ber Bearbeitung von Kerreira's Portugiefischem Hilfe. Es barf nicht merwähnt bleiben, baß die beiden Tranerspiele unter bem angenommenen Namen Antonio be Silva veröffentlicht wurden; vielleicht weil er Dominicanermönd war. Sie erschienen in Madrid (Sanchez 1577) in einem schlechten Bande mit ordinärer Eurspössprift gedruckt.

Geite 463. Anmerfung 3.

Die Driginalmanuseripte ber beiben veröffentlichten Stücke befanben sich 1773 in ben Archiven ber "Escuelas pias" ber Stadt Balbastre in Aragonien, wo sie von bem Erben bes L. Veonardo be Argensela beponirt worden waren. Sie sollen einen besseren Text als die von Sedano gebranchten Manuscripte enthalten und verdienten baher, um bem Berfasser gerecht zu werden, eine genauere Untersuchung. Sebastian be Later, Eusayo sobre el Teatro español (1773, Fol., Prologo).

Seite 465. Unmerfung ju Beile 2 von oben.

Es gibt einige alte Romanzen über ben Stoff bieses Stüds (siehe Wolf, Neber eine Sammlung span. Romanzen, Wien 1850, S. 33-34); bie historische Sage steht in ber "Cronica general", Thl. 3, Kap. 22, Ansgabe von 1604, Bl. 83-84.

Geite 468. Unmerfung 1, Beile 3.

Dieser Streit fommt im Schauspiele bes Petro Aimenez te Unciso (sie), bas ten Titel "El Principe Don Carlos" führt, vor und zwar in ter 2. Jornada (Parte XXVIII. de Comedias de varios autores, Huesca 1634, Bl. 183 a.).

(Bufat jum Enbe.)

Lope be Bega spricht von ihm mit großer Bewunderung als von einem Schauspieler, "ber mit keinem andern verglichen werden kann, seit man Schauspiele kennt". Peregrino en su patria, ed. 1604, Bl. 263.

Die beste Anskunft über ben Zustand ber Bühne mährend diese Zeitraumes — von bem Tobe Lope be Kneba's bis zum erselgreichen Austreten Lope be Begga's — findet sich in Moratin's "Catalogo (Obras. 1830). I, 192—300). Es wurden aber noch viel mehr rohe Bersinde gemacht, als er verzeichnet hat, doch besinden sich seine von Bedeutung darunter. Gahanges hat in der spanischen slebersetzung dieser Geschichte die Titel einer bedeutenden Anzahl derseletzung dieser Geschichte die Zweisel leicht noch mehr selder gesammelt haben, wenn es sich der Wisse gelohnt hätte. Sie zeigen ums aber den Zustand der spanischen Bühne gerade so, wie wir ihn bereits zur Gemüge geschildert haben. Wir ersehen aus denschen in der Ihat star genug, das während dieser Periode eine Beränderung eintrat; wir ersahren aber nichts weiter durch dieselben, außer das diese Beränderung sehr langfam von statten ging.

Seite 470. Unmerfung 1, Beile 6.

Es ift, foviel mir betannt ift, weitaus bie wichtigfte, authentische Schilberung ber Behandlung, bie Gelehrte, bie vor tiefem furchtbaren

Gerichtshose angeslagt waren, zu erdusden hatten, und wahrscheinlich die merkwürdigste und bedeutendste, die sowol handschriftlich als gedruckt überhaupt existirt. Diese zahlreichen Ursunden füllen mehr als 900 €eiten, die überall besehrend und warnend die Usurpationen der Kriche und die geräuschlosen, ruhigen und schlanen Mittel zeigen, wodurch die geisstie Freiheit und gesunde Kultur eines Bolts vernichtet ward.

Seite 470, Beile 7 von unten.

Im Anfange des "Processes wurde aber das strengste Geheimnis beobachtet, ohne daß der Angeklagte im mindesten etwas ersuhr ober Berdacht schöpfen konnte. Während bieses Stadiums des Processes wurden ungefähr zwanzig Zengen in Salamanca verhört, die ihre Angaben schwiftlich einreichten, und die Aussagen Anderer wurden aus Granada, Balladolid, Murcia, Cartagena, Arévalo und Toledo eingeholt, sodas die Angelegenheit vom Beginn schon den Charakter annahm, den sie bis zusetzt beibehielt, — den einer weitverbreiteten Berschwörung gegen eine Persönlichfeit, die man ohne die vorsichtigste und gründlichste Borbereitung nicht anzugreisen wagen durfte.

Seite 471, Beile 14 bon unten.

Seine Feinde waren gegen ihn perfönlich erbittert und gewissenlos und hatten ihn, wie es auch seinem Freunde Arias Montano ergaugen war, allgemein in Berdacht gebracht, daß seine große biblische Gelehrsfamkeit ihn rasch zur Acherei führen werde, wenn er nicht schon in ber That im Herzen ein Protestant sein follte.

Seite 472, Zeile 8 bon oben.

Nachdem endlich fast fünf Jahre alle Hilfsmittel geiftlicher Schlaubeit umsonft angewendet worden waren, seinen festen und sanften Geist zu brechen, erfolgte der Spruch seiner sieben Richter am 28. September 1576; er war sehr absonderlich.

Seite 472, Beile 22 von oben

muß es heißen: Einer ber Richter verlangte, seine Meinung abgeson= bert abzugeben.

Seite 478. Anmerfung 1.

Dafür sinden sich im 37. Bande der Bibl. de Aut. esp. (1855) noch einige weitere Uebersetzungen von seiner Hand und namentlich noch eine Ode "an das resigiöse Leben" — A la vida religiosa —; dieser Band enthält alle seine poetischen Werke und eine Answahl seiner profaischen, zugleich auch die wichtigsten Urfunden seines Processes durch die Inquisition.

Seite 480. Anmerfung 1.

Eine beutsche Uebersetzung ber Gebichte Luis de Leon's von C. B. Schlüter und B. Stork (Obras poéticas propias de Fray Luis de Leon, todas cuantas se podian hallar, recogidas y traducidas en Aleman por C. B. Schlüter y W. Storck [auch mit beutschem Titel],

Münfter 1853. 12.) ift fehr verdienstlich. Die Uebersetzung bieser De im Bersmaße bes Driginals besinder sich auf Seite 130. Gine andere abntliche Uebersetzung berselben kommt in Diepenbrod's Geistlichem Blu-

menftrauß (1852), E. 157, vor.

[lleber Luis de Leon fiche and Semanario pintoresco, 1854, 2. 407-9; — tann José Gonzalez de Tejada, Vida de Fr. Luis de Leon, Matrit 1863. 4. "Ilustránla noticias, y documentos ineditos hallados recientemente en las universidades central y de Salamanca, y un catálogo de ediciones y manuscritos de aquel autor."

Hernandez Iglesias berichtete 1857 über nen aufgefundene Dichtungen Leon's; f. Revue contemporaine, 2. Gerie, Bb. 3. (38), C. 665. — Ueber seine Uebersetzungen bes Birgil siehe Boletin biblio-

grafico de España, 1861, Nr. 13, E. 165-68. B.]

Seite 481. Anmerfung 1.

[3u ben Lebensbeschweibungen bes Cervantes fommen jeht noch: Vida de Cervantes, por D. Jeronimo Moran, Matrid 1863 (forma parte del tomo 3° y último de la edicion del Quijote, publ. por el editor Sr. Dorregaray, y solo se han tirado aparte 50 ejemplares, Boletin bibliogr. esp., 1864, nr. 2), und Notas á la vida de Cervantes escrita por Navarrete; — por D. Cayetano Alberto de la Barrera, in ter Revista de ciencias, lit. y artes, Sevilla 1855—56, III, 468, 517, 673.

Bgl. auch Methed's Blandede Skrifter, Anden Samling. Udvalgt, giennemseet og udgivet af forfatteren, kopenhagen 1855, III, 405 fg. Cervantes og hans Roman Don Quijote; nad Navarrete, be 168 Ries und Tidhor: Malmström. Litteraturhistoriska Studier, III.

Cervantes. Unfala 1860.

In bem Archive bes Grafen von Altamira wurde eine Epistel in Terzinen von Cervantes an Mateo Bazquez, den Staatssecretär Philipp's II., aufgesunden, worin er ihn um seine Berwendung beim Könige bittet, daß er ihn ans seiner Gefangenschaft in Algier befreie, die anch anderes biographisches Tetail enthält (f. Boletin dibl. esp., 1863, Nr. 9, S. 103—9. B.]

Seite 483. Unmerfung 2.

lleber Dohos und seinen Band Gebichte sinden sich interessante Rotizen in der "Disertacion hist. geogr. etc. de Madrid, por D. Juan Ant. Pellicer", Madrid 1803. 4. S. 108 fg.

Seite 484. Unmerfung 2.

Ein lebendiger Bericht über bas Treffen bei Goleta in ber Nähe von Annis steht in einer kleinen Abhandlung von Gonzalo be Allescas (Bibl. de Aut. esp., 1852, XII, 451—58); — berselbe veröffentlichte 1574 ben Anfang einer sehr langweiligen Geschichte ber Fäpste, die später in bem nämlichen Geiste von Luis be Bavia und Andern sortgeselt wurde.

Seite 485. Anmerfung ju Beile 12 bon oben.

Der Algierer, Arnaute, der ihn gefangen nahm, spielt eine Rolle in den Romanzen der damaligen Zeit (f. Duran, Romancero general, I, xiv u. 147.

Geite 487. Anmerfung 3 ber borbergebenben Geite.

Haebe erzählt Achnliches von bem Frater Inan Gil in seiner "Topografia de Argel" (1612, Bl. 144 sg.). Richt wenige ber "Padres de la limosna", wie sie genannt werben, erscheinen in ber That sehr zu ihren Gunsten in biesem interessanten Werke und verbienten ohne Zweisel alle die Achtung, die sie erhielten.

Seite 488. Unmerfung 3.

Gieben Musgaben ber Galatea waren bis 1618 ericbienen.

Seite 489. Unmerfung 2.

Der Bersuch Florian's ist ohne Zweisel besser ausgefallen als ein ähnlicher, ber nach seinem Beispiel und mit Benutzung seiner Arbeit von Don Canbito Maria be Trigueros gemacht wurde (Los Enamorados o Galatea etc., Madrid 1798).

[Meber die Dramen des Cervantes f. Théâtre de Cervantes trad.

Seite 501. Unmerfung 1, Zeile 5 von oben.

.... und find erft 1808 burch ben ehrwürdigen Geschichteforicher Cean Bernuteg wiederaufgefunden worben, ber fie mir 1818 zeigte.

Seite 502. Anmerfung 1, lette Beile.

.... und bei Espinosa, Hist. de Sevilla, 1627, Thl. II, Bll. 112-17. Die voruehmsten Künstler ber Stadt waren bei dem in diesem unziemlichen Aufstand geopferten Katasalk beschäftigt und machten ihn so prächig als möglich (Stirling's Artists of Spain, 1848, I, 351, 403, 463). Die bei dieser Gelegenheit von Macstro Fran Inan Bernal gehaltene Predigt (gedruckt zu Servlla, 1599, 4, 18 Bll.) ist nicht ohne eine gewisse populäre und rohe Beredsamseit; Philipp II. wird mit Ezechias verglichen, der die Ketzerei auskrieh, und es wird von ihm gerühmt, daß er gleich einem Phönix, der er auch war, in dem Neste, das er sich selbst gebaut hatte — dem berühmten Escurial — gestorben seit. Bernal stard 1601, und eine populäre Ledusbeschschwing von ihm wurde zu Sevilla in ungesähr 60 Luintillas in knittelversen gedruckt, die voll Wortspiele und sehr charasteristisch sin knittelversen gedruckt, die voll Wortspiele und sehr charasteristisch sir eine Periode sind, in der Possenseißerei oft als Mittel diente, um die Religion dem Pöbel genießbar zu machen. Wir theilen die nachstehenden Verse zur Prede mit:

Y que el varon soberano Fuesse Padre Santo es llano, Pues quando le amortajaron, Mil cardenales le hallaron Hechos de su propria mano.

Seite 502. Unmerfung 2.

Ich war früher der Meinung, daß der Artikel los in dem angeführeten Satz zu verstehen geben sollte, daß der Ansenthalt des Gervantes in einem Kerker ihm zum Vorwurf gereiche. Sir Edmund Head, der so vertraut mit allem Spanischen und so schaffsinnig im Gedrauch seiner Kenntnisse ist, machte mich aber auf das Wortspiel in dem Worte "yerros" (Fehler) auswerfam, das gewöhnlich sast Wrellaneda (1614) fand ich das Wort in der Triginalausgabe des Avellaneda (1614) fand ich das Wort in der That "hierros" (Eisen, Ketten) geschrieben, und das große Wörterbuch der Afademie (1739, sud verdo "yerros") gibt zu, daß "yerros" (Fehler) mitunter "hierros" geschrieben wird, und entscheide so die Frage. Es ist, gelind gesagt, eine armselige Wigelei, die dem Cervantes sein Unglück vorwirft.

Seite 503. Anmerfung 1.

Man hat auf die Anterität eines satirischen Sonetts hin, das dem Gongora zugeschrieben wird, behauptet, daß Cervantes im Auftrage des Berzogs von Lerma einen Bericht über die Festlichkeiten geschrieben habe, die zum Empfange Howard's, des englischen Gesandten, 1605 veranstaltet wurden. Die Echtheit des Sonetts ist aber zweiselhaft und die mittet wurden. Die Schleit des Sonetts ist aber zweiselhaft und die mittets desselben versuchte Austegaung scheint mir nicht zulässig zu sein (Navarrete, Vida, p. 456. D. Quixote, ed. Pellicer, 1797, I, cxv). Es ist ebenfalls behauptet worden, daß Cervantes in demselben Jahre, 1605, in Balladolid eine Tarstellung der Festlichteiten, die in dieser Stadt bei Gelegenheit der Gedurt Philippi's IV. veranstaltet wurden, in 50 Blätzern in Quart versast habe. Meiner Meinung nach war er aber das mals zu wenig bekannt, als daß man ihn zu einer solchen Arbeit hätte verwenden sollen (5. die spanische lebersetzung dieser Geschichte, II, 550).

Geite 505. Anmertung 3 ber vorhergebenben Seite.

Geitbem Die vorstehende Ergahlung über bas Berhältnig gwifden Cervantes und l'ope (sowol im Text als in ben Anmerkungen) peroffent= licht worden ift (1849), find neue Urkunden über bie perfonlichen Begiehungen zwischen biefen beiben Mannern aufgefunden worben, Die un= aludlicherweise teinen Zweifel mehr über Lope's ungrogmuthige Gefühle aegen feinen großen Beitgenoffen geftatten. Gie find in ben "Rachtragen zur Geschichte ber bramatischen Literatur und Runft in Spanien von U. F. von Schad" (Frankfurt a. M., 1854, S. 31-34) peröffentlicht und bestehen aus Muszugen, Die Duran aus autographen Briefen Lope's gemacht hat, welche unter ben Papieren von Lope's großem Befchitter und Freunde, bem Bergog von Geffa, gefunden murben, ber bie Roften feines Begrabniffes bezahlte und feine Manufcripte erbte. Der für ben gegenwärtigen Zwed wichtigfte Brief ift vom 4. August 1604 batirt, mabrend fich ber Don Duirote unter ber Breffe befand; beim lefen bef= felben muffen wir uns baran erinnern, baf Cervantes ber Mobe feiner Beit, bem Borfeten lobender Conette u. f. w. von Freunden bei feinen andern Berten nicht eben fehr hulbigte und bag er fie geradezu in ten scherzhaften und satirischen Bersen verspottet hat, welche er unter dem Namen des Amadis de Ganla, Orlando surioso u. s. w. seinem Den Duirote vorangestellt hat. Lope schweibt unter diesen llussänden an seinen Freund, den Berzog: "Bon Dichtern spreche ich nicht. Biele werden im nächsten Jahre blühen; darunter ist aber kein so schlechter wie Cervantes, oder so närrisch, um den Don Duirote zu loben", — pero ninguno hay tan malo como Cervantes, ni tan necio que alabe à Don Quivote. Und später, wo er von der Satire spricht, sagt er: "Sie ist mir edenso verhaßt, als meine Bichsein es dem Almendares und meine Stücke dem Cervantes sind." Es ist nicht möglich, sich über die Gesühle Ilussinen hinzugeben, die diese hittern Borte veranlasstein. Sie sind um so grausamer, als Gervantes damals keiden war, in bitterer Armuth in Balladolid lebte und Lope dies bekannt war.

. Ich weiß nicht, wer unter bem Namen Almenbares gemeint ift, vermuthe aber, baß es ein Berschreiben ober Drucksehler anstatt Almenbarig ift, ber 1603 und 1613 unbebeutenbe religiöse Gedichte im volksmäßigen Stil - populari carmine — herausgab und von Cervantes

in feinem Viage al Parnaso gelobt wirb.

Ich have hier die von Pellicer in sciner "Biblioteca de Traductores" (1778, I, 170 fg.) zuerst veröffentlichten Sonette nicht erwähnt. Es sind dies nämlich zwei bem Cervantes zugeschriebene und eins angeblich von Vere, in denen diese großen Männer sich in sehr schlechtem Geschmack übereinander lustig machen; ich habe diese Sonette, wie bereits gesagt, nicht erwähnt, zum Theil, weil sie, wie Pellicer selbst bei der Beröffentlichung zugibt, ein sehr verdächtiges Aussehen haben, hauptsächlich aber, weil die Frage nach ihrer Echtheit damals von Huerta, Forner und andern gründslich gerüft wurde und es keinem Zweisel mehr unterliegt, daß sie unecht sind. Siehe "Huerta, Leccion critica" (Madrid 1786, 12.); "Tentativa de aprovechar el merito de la Leccion critica, en desensa de Cervantes por Don Placido Guerrero" (Madrid 1785, 18., S. 30 fg.), und undlich "Reslexiones sobre la Leccion critica por Tome Cecial, ee. las publica Don J. P. Forner" (Madrid 1786, 18., S. 107—23).

Seite 505. Anmerfung 1.

Die Novelas haben mit Anenahme bes Don Anigote unter allen Werfen bes Cervantes ben meisten Erfolg gehabt.

Seite 505. Anmerfung 2.

Dubin ließ ben Curioso impertinente, ohne ben Namen bes Berfasser anzugeben, am Ende eines Bandes bruden, der den Titel sülver curiosa de Julian de Medrano, cavallero Navarro, ecc corregida en esta nueva edicion, ec. por Cesar Oudin (Paris 1608, 328 Seiten).

Seite 505. Unmerfung ju Zeile 10 von oben.

In der Borrede bemerkt Cervantes, daß biese Erzählungen die äletesten spanischen seien: — "Yo soy el primero que he novolado en lengua castellana, — und er erklärt diese Behauptung, indem er an-

führt, daß seine Borgänger in dieser Gattung bes Schriftenthums ihre Dichtungen fremden Sprachen entsehnt hatten. Dies ist richtig in Hinsicht auf Timoneda, aber dem Conde Aucanor gegenüber falsch. Ich benke indessen, daß er bei dieser Behanptung die "Novelas" im Auge hatte, die dannals in die Mode kamen und aus dem Italienischen entnommen wurden.

Seite 509. Anmerfung 1.

Die "Viage al Parnaso" hatte keinen Erfolg. Mit Ausnahme einer mailander Ausgabe von 1624, die ich nur durch die Anführung bei Mic. Antonio kenne, erschien, soviel ich weiß, keine nach der ersten bis 1736.

[Eine französische Uebersetzung von Guardia erschien 1864 zu Paris mit einer ausstührlichen Biographie des Cervantes und einem literarhistorischen Commentar über die im Gedicht Genannten. B.]

Ceite 514. Unmerfung 1.

Die Bemerfungen Rasarre's über bas ältere spanische Theater in seiner Borrebe zu Cervantes und besgleichen seine Bemerfungen über bas gleichzeitige englische Theater zeigen bentlich genug, baß er ber franzöfirentben Schule bes 18. Jahrhunderts in Spanien angehörte und wenig Berdienstliches in dem ältern spanischen Drama sah, und lassen keinen Zweisel übrig, baß seinen kenntnis des gauzen Gegenstandes unbedeutend und sein Geschmad möglichst schlecht war.

Seite 516. Unmerfung zu Zeile 12 von unten. "Who, to be sure of Paradise, Dying put on the weeds of Dominic, Or in Franciscan think to pass disguised."

Juan Baltés theilte, vorausgesett, baß er ber Bersasser bemerfenswerthen "Dialogo de Mercurio y Caron" ist (erschien um 1530, s. c. C. 426, Uum. 4 ber vorhergehenden Seite), in tiesem Funtte Mitton's Unsiden, die viel vernünstiger als die bes Gervantes waren; benn er läßt seinen frommen Chemann dem Charon erzählen, daß er, als seine Freunde von ihm, da er auf dem Todtenbette sag, verlangten, er möge das Kleid des heil. Franciscus anziehen, ihnen geantwortet habe: "Hermanos, ya sabeis, quanto me guardé siempre de engañar á ninguno; para qué quereis que me ponga ahora en engañar á Dios?" Ed. Wissen, 1850, S. 172.

Seite 518. Unmerfung 1.

Andere sind ihm zugeschrieben worden. Ueber ben "Buscapie" siehe ben Appendig, über zwei apotruphe Kapitel des Den Duirote vgl. man die Anmerkung zu diesem Kapitel. Zu diesen Schriften gehört auch ein Brief über ein Bostsfest, der zum Teil im 20. Bande der Biblioteca de Autores españoles, 1851, S. 27, abgedruckt worden ist.

Ceite 518. Unmerfung 2.

Die früheste mir befannt gewordene Uebersetzung des Persites und Sigismunda ist die frangösische von François de Rosset (Paris 1618).

die beste ist aber eine ohne Nennung des Uebersetzers im reinsten Englisch erschienene (London 1854), die von Fraulein L. D. Stanley herrihren soll. Ich besitze auch eine italienische von Francesco Ella, die 1626 in Benedig gedruckt wurde.

Seite 520. Anmerfung 1.

Persiles und Sigismunda hatte schließlich den größten unmittelbaren Ersolg von allen Werfen des Cervantes. Acht Ausgaben dieses Romans erschienen in zwei Jahren, und er wurde zwischen 1618 und 1626 ins Italienische, Englische und Französische übersetzt.

Geite 522, Beile 6 von oben lautet nun:

unter andern Fernandez be Dviedo, ber ehrwürdige Luis te Granada, Luis Bives, ber große Gelehrte, und Malon be Chaibe.

Seite 522. Unmerfung 2.

Siehe Oviedo, Hist. general y natural de las Indias, ed. Rios, 1851, I, xxix. J. P. Forner, Reflexiones etc., 1786, S. 32—35. Alle vier sind start in ihrem Tabel; ihnen kann man noch den Inan Sandigs Valdes de la Plata anreihen, der im Prologo zu seiner "Chronica del Hombre" (1595, Fol.) — einem Buche, vollgepfropft mit unverdanter Gelehrsamfeit über die Bestimmung des Menschen, seine Kräfte und Ersindungen — sagt, daß "junge Männer und Madchen und selbst Leute von reiserm Alter und Stande ihre Zeit mit dem Lesen von Bischern vergeuden, die man mit Recht Predigten des Satans nennen kann, so voll sind sie mit entnervenden Eitelkeiten und Bappenspielereien der Ritter Amadise und Esplandiane und der überigen ihrer Schar, ans denen sie feinen andern Authen oder Lehre gewinnen, als daß sie ihre Gebansen zum Wohnplat von Lügen und eiteln Phantasien machen, wonach der Teussel mit aller Macht strebt".

Seite 523. Unmerfung 4. Beile 2 von unten.

Und noch besser aus dem von Ganangos dem vierzigsten Bande von Ribadenepra's Biblioteca (1857) voransgeschicken Katalog.

Seite 525. Anmerfung 1.

Es verdient vielleicht erwähnt zu werben, daß Pope, wo er in seinem "Essay on criticism" (267: "Once on a time La Mancha's knight, they say" etc.) eine Geschichte von Don Duizote erzählt, diese nicht bem Werlaneda in dem Rifacimento des Le Sage, Buch III, Kap. 29 enthommen hat. Personen, die ihren Cervantes genan kennen, find häusig ärgerlich, daß sie sich an diese Stelle nicht erinnern, indem sie überzengt sind, daß sie aus seinem Don Duizote entnommen sein muß.

Seite 525. Anmerfung 2.

Germond de Lavigne hat eine viel bessere liebersetzung als Le Sage geliefert; dieselbe enthält auch eine scharssinnige Vorrede und Anmerkungen, die zum Theil eine Rehabilitirung des Avellaneda bezwecken.

Bruder Luis de Miaga war einige Zeit Generalinquisitor und eine Person von großer politischer Bedeutung; er resignirte aber auf seinen Vosten oder siel während der Regierung Phistipp's IV. in Ungnade und starb bald darauf am 3. December 1626 im Exil. Er signirti in des Duevedo "Grandes Anales de Quince Dias". Aussishtrliche Nachrichten über ihn sindet man in der Revista de ciencias etc. Cevilla 1856, III, 6, 74 fg.). Siehe auch Latasia, Bibl. nova, III, 376.

Seite 527. Unmerfung ju Beile 23 bon oben.

Es ift eine ber boshaften Bemerkungen bes Baccalaurens Camfon Carrasco, Thl. II, Kap. 4.

Seite 528. Unmerfung ju Beile 19 von unten.

Borboworth fagt in seinem "Prelude", Buch V, febr treffend von Don Quirote:

Nor have I pitied him, but rather felt Reverence was due to a being thus employed; And thought that, in the blind and awful lair Of such a madness, reason did lie couched. Seite 528. Anmertung an Beile 12 von unten.

Duevedo verspottete 1626 in feinem "Cuento de Cuentos" ben übermäßigen Gebrauch ber Sprichwörter, richtete indessen seine Satire, wie ich dente, nicht gegen den Don Duirote, sondern vielmehr gerade so wie Cervantes gegen die absurde Mode jener Zeit. Eine rohe Untwort darauf, "Venganza de la lengua castellana", die dem Fr. Luis de Aliaga zugeschrieben wird und, wie ich glaube, im nämlichen Jahre gedrucht wurde, steht im sechsten Bande des Semanario erudito, E. 264.

Seite 529. Anmerfung ju Beile 13 bon oben.

3dy meine bamit, bag nach meinem Dafürhalten Taufenbe von Bersonen in ber gangen Welt ben Don Quixote und seinen Anappen fennen und von Donguiroterie, von bem brolligen Sancho u. f. w. reben, Die bod nie ben Roman bes Cervantes gelesen haben, noch auch irgendetwas von bemfelben miffen. Eine gang verschiebene Birtung, Die ber Tage bes griechischen Enthusiasmus murbig ift, ermahnt Rocca in ben "Memoirs of the war of the French in Spain" (London 1816, S. 110). Er ergablt, bag, als bie Abtheilung ber frangofischen Truppen, ber er angehörte, in Toboso eingerückt sei, bas, wie er hinzufügt, volltommen ber Beschreibung bes Cervantes entsprach, Die Truppen fich fo fehr an ben Erinnerungen an Die Dulcinea und ben Don Quirote ergötten, Die Diefer Ort mach rief, daß fie fich rafch auf guten fuß mit ben Bewohnern beffelben ftellten; fo murbe Cervantes ein Band guter Ramerabichaft, bas nicht nur bie Dörfler von ber Flucht abhielt, Die fie foust gewöhnlich in ahnlichen Wällen ergriffen, sondern bas auch bie Golbaten babin brachte, fie und ihre Behaufungen mit ungewöhnlicher Achtung zu behandeln.

Seite 530. Bufat ju Unmerfung 1.

Elemenein scheint indessen manchmal gewillt zu sein, die gelehrte Lektüre bes Cervantes weiter als nothwendig anszudehnen. Go glaubt

er (Don Quixote, III, 132), daß die Rede des Ritters über Waffen und Wissenschaften (Th. III, Kap. 37 und 38) sich auf eine unbedeutende lateinische Abhandlung über denselben Gegenstand, die 1549 gedruckt wurde, gründen möge. Es scheint nunöthig zu sein, eine besondere Tuelle sir einen besonders einem Spanier der damaligen Zeit sich so von selbst darbietenden Gegenstand aufzusuchen; sollte es sich aber schon der Mühe verlohnen, dies zu thun, so ließe sich eine nähere und viel wahrscheinlichere in der Widdenung der "Flores de Seneca traducidas por Inan Cordero" (Antwerpen 1555, 12.) sinden; diese Cordero war, wie wir aus Timenez und Fuster ersehen, eine zu seiner Zeit sehr ausgezeichnete und hochgeehrte Persen.

Eine Antwort auf Conde's "Carta en Castellano" erschien unter tem Titel: "Respuesta a la Carta en Castellano etc. por Don Juan Franc. Perez de Cacegas" (Matrit 1800, 18., 60 S.). Sie war, wie ich meine, kaum nothwendig, und der Ton berselben ist nicht besser, als der solcher Etreitschriften der Spanier gewöhnlich zu sein psiegt. Einige Anarisse auf die Anmerkungen Besserer's zum Don Quirete sind aber

wohl verdient.

[Ueber ben Don Duixote bes Cervantes vergleiche man auch: Guardia, Cervantes et D. Quijote, articles dans la Revue de l'instruction publique (Octobre 1861).

Montégut, Emile, Caractère historique et moral du D. Quijote in ter Revue des deux Mondes, Mars 1864, 2. période, Tom. 50,

p. 170 fg.

Etude médico-psychologique sur l'histoire de D. Quijote, par le Dr. Morejon (aus reffeu Historia bibliógrafica de la medicina española), trad. et annotée par le Dr. J. M. Guardia (Paris 1858, Baillière et fils).

Calderon, Juan, Cervantes vindicado en ciento y quince pasages del testo del ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha, que no han entendido, ó que han entendido mal algunos de sus comentadores ó críticos (Matrito 1854).

La Estafeta de Urganda, ó Aviso de Cid Asam-Ouzad Benenjeli sobre el desencanto del Quijote. Escrito por Nicolas Diaz

Benjumea (London 1861, 12.).

El Quijote y la Estafeta de Urganda, por D. Franc. Maria

Tubino (Sevilla und Mabrid 1862).

Neber Avellaneda's zweiten Theil bes Don Quijote vergleiche:

Lavigne, G. de, Les deux Don Quichotte, étude critique (Parris 1852). Lavigne hält Bartolomé Lonardo de Argenfola für den Berfasser der Fortsetzung und sucht dieselbe gegen die Angriffe des Cervantes und seiner Bewunderer zu vertheidigen.

Lavigne's französische Ueberschung bes Avellaneda erschien in Paris 1853, in einem Octavbande. Avellaneda's Fortschung ist nun nach der ersten Ausgabe im 18. Bande der Biblioteca de Autores españoles wiederabgebruckt. Ueber ben Bersasser biefer Fortschung siehe außer bem,

was in der Borrede zu dieser Ausgabe (E. xu) enthalten ist, die (Carta) Al Sr. Aureliano Fernandez Guerra y Orde, por D. Justo de Sancha (sobre el autor tordesillesco del Don Quijote, wosiür er unsezweiselt den Beichtwater Luis de Aliaga hält und sich auf des Cervantes selbst dassit zeugende Anspielungen berust, im D. Q., Th. 2, Kap. 61 und 70), im Semanario pint., 1854, E. 226. B.]

[Bu Abschnitt 13 vgl. auch:

Lewes, G. H. The spanish Drama. Lope de Vega and Cal-

deron (London 1846).

Lajond, Ernest, Étude sur Lope de Vega (Paris 1857) (vgl. Revue esp.-portug. etc., 1. année, 15. livr., Sept. 1857, IV, 398 fg.). \(\mathbb{B}. \)]

Seite 537. Anmertung 2. Bu Beile 11 bon unten nach ,,dexé el Alva".

Und in den Eingangsworten der Widmung seines "Domine Lucas", wo er sagt: "Sirviendo al excelentisimo Don Antonio de Toledo y Beamonte, Duque de Alva, en la edad que pude escribir:

La verde primavera De mis floridos años.

Comedias 1621, XVII, 137 b."

Ceite 539. Bufat ju Unmerfung 2,

Aber tiefer ganze Abschnitt von Lope's Leben ist dunkel. Ein Brief, ben er 1598 an den König richtete, wirft indessen einiges Licht ans benselben; ich erhielt eine Abschrift diese Briefs durch die Gitte des letzten Lord Holland, an dessen Bater, den Biographen Lope's, sie vor wielen Jahren durch Don Martin Fernandez de Navarrete gesendet worden war. Da dieser Brief wichtig und, wie ich glaube, noch unverässsenlicht ist, so will ich ihn ganz hersehen. Er scheint von der Villa

Madrid aus gefdrieben gu fein.

"Schor, Lope de Vega Carpio, vecino de esta villa dice: Que V. M. le ha hecho merced de alzarle lo que le faltaba de cumplir de diez años de destierro en que fue condenado por los Alcaldes de Corte deste reyno, los dos que cumplió y los ocho della y cinco leguas, porque se le opusó haber hecho ciertas sátiras contra Geronimo Velasquez, autor de comedias, y otras personas de su casa, y porque durante dicho destierro á cosas forzosas que se le ofrecieron entró en esta corte y otras partes en quebrantamiento del;—suplica le haga merced de remitirle las penas que por ello incurrió!"

Nachstehende Unmerfung ist im Navarrete's nohl befannter Edvist; "Me. lo envió de Simancas el Sr. D. Tomas Gonzalez encargado del arreglo de aquel archivo nacional. Martin Fernandez de Navarrete." Das Rubrum des Briefs lautet: "Carta de Lope de Vega al Rey pidiendo le haga la gracia de remitir las penas incurridas por el, año 1598."

Mus biefem Briefe geht hervor, bag bie Urfache von lope's Eril,

wie er bessen selbst geständig ist, seine Satiren gegen Geronimo Velasquez, autor de comedias, und andere Personen seiner Kamilie waren, — baß er die Bedingungen besselben gebrochen hatte, indem er sich innershalb sünf Meisen dom Hostager begad, was ihm verboten war, — und daß er nun um Nachlaß der Strafe dat, die er sich dadurch zugezogen habe, nachdem ihm schon der noch nicht verstrichene Theil seines Exist nachgesehen worden war. Unn kommt ein gewisser Belazquez in E. Pelsicer's "Origen de la comedia" etc. (Madrid 1804, II, 141) vor, der ganz der Schilberung, die Montalvan und Lope von dem fraglichen "Autor de comedias" gegeben haben, entspricht, und Bellicer hat einen Theil einer volksthämssichen Satire auf ihn mitgetheilt, von der es nicht unmöglich ist, daß sie dieselbe sei, wegen der Lope verhannt wurde. Pelsicer vermuthete indessen weder den ausgezeichneten Ursprung der von ihm citirten Berse, noch wuste er den Bornamen des Belazquez.

Seite 540. Beile 9 bon oben.

Baltasar Clifio de Medinilla, bessen gewaltsamer Tod von Lope de Bega in einer Elegie im ersten Bande seiner Werke betrauert wird, schwieb ein Gedicht unter dem Titel: "Limpia concepcion de la Virgen Nuestra Sektora" (Madrid 1617, 89 E., 12.), — die Frucht, wie er und sagt, einer siebenjährigen Arbeit und von ihm in seinem 32. Jahre verössentlicht. Lope sagt davon in einigen diesem Gedicht vorgesetzten Bersen:

Letor no ay silaba aqui Que de oro puro no sea etc.

Es ift aber trothem ein langweiliges Gebicht, bas in fünf Bücher und ungefähr 500 Stanzen in Octaven eingetheilt ist; es beginnt mit ben Gebeten Jeachim's um Nachsommenichaft und ender mit der geheimuisvollen Empfängniß. Der in Spanien stellt populäre Stoff mag benielben größere Berücksichtigung erworben haben, als es verdient; es wurde aber nie wiederabgebruckt.

Seite 543. Unmerfung 5. Navarrete, Vida de Cervantes, 1819, S. 468.

Seite 543. Unmerfung ju Beile 7 von unten.

In Beziehung auf Lope's priesterlichen Stand und sein eheliches Leben herrscht einige Unklarheit. Wenn er 1609 die Tonsur empfing, so konnte er natürlicherweise im Jahre 1611 nicht als verheiratheter Mann leben, und dech theilt und Schad (Nachträge, S. 31) solgende Stelle aus einem autographen Briese des Lope mit, der aus Madrid am 6. Juli 1611 datirt ist und unter den Papieren seines großen Beschitzers und Testamentezecutors, des herzogs von Sessa, gesunden wurde: "Aqui paso, Sessor excelentisino, mi vida con este mal importuno de mi mujer, egercitando actos de paciencia, que si suesen voluntarios como precisos no suera aqui su penitencia menos que principio del purgatorio." — In einem antern Briese vom 7. Sertember 1611 sat er,

baß er nun besser mit seinem Weibe Juana auskomme. Sind diese Daten richtig, so muß die Berechnung von Pellicer und Navarrete irrig sein, und Lope konnte nicht vor 1611 oder 1612 in den Priesterstand getreten sein; er scheint aber durch seine Liaison mit Maria de Luzan in den Jahren 1605—6 hinreichenden Grund zu solchen Famisienzerwürsnissen zu haben, wie sie diese Priese andeuten. Die "Bruderschaft" verrstichtete nicht zum Cölibat.

Seite 544. Unmerfung 1. Bufat.

Lope hatte schon in seinem "Peregrino en su patria" (1604) ber Inquisition seine Hulbigung bargebracht, indem er sie "Esta santa y

venerable inquisicion" etc. (Bud) 2) nannte.

Lope nennt sich auch manchmal selbst frey auf ben Titeln seiner Werke. Dies ist indessen, wie nicht übersehen werben dars, eine von fray verschiedene Benennung, obwol beibe von dem lateinischen frater abstaumen. Denn mit fray bezeichnet man einen Mönch und im gewöhnlichen Sprachgebrauch einen Mönch von irgendeinem Bettlerorden; frey hingegen ist ein geistliches oder weltsliches Mitglied von einem der großen spanischen geistlichen Kitterorden. So war Lope de Bega "frey del orden de Malta" — was keine kleine Luszeichnung war —, und Inan de la Eruz war "fray descalzo de la reforma de Nuestra Señora del carmen" — einem strengen Mönchsorden.

Geite 544. Beile 15 bon unten.

Er war von sehr früher Zeit her in seiner Heimat, in Madrid, hochgeehrt und blieb es immersort; — sein niederer Ursprung und sanfeter Eharafter trugen ohne Zweisel zu seiner Popularität bei. Ein Gebicht, das aufsordert, seine Fürsprache zu erbitten bei Gelegenheit einer großen Dürre in Madrid im Jahre 1779, theilt eine Liste der Könige nit, die ihre Berehrung dem armen Landmanne bezeigten, und unter dies sein sehre bei Gerehrung dem armen Ludmanne bezeigten, und unter dies sen Isidro, Ladrador, Patron de Madrid, por D. Joachin Ezquerra (Madrid 1779, 18., 14 S.).

Seite 545. Unmerfung ju Beile 12 von unten.

Die drei Engel, die zu Abraham kamen, werden oft von den altern Theologen, wie hier von Lope, so aufgefaßt, daß sie die Dreieinigkeit symbolisch bedeuten sollen. Navarrete — der niehr unter dem Namen El Mudo oder der stumme Maler bekannt ist — versuchte ihnen diesen Außbruck auf der Leinwand zu geben. Stirling's Artists in Spain (1848, I, 255).

Seite 548. Unmerfung 2.

Dieselbe Romanze kommt in bem "Entremes de los Romances" in bem sehr seltenen und merkmürdigen britten Bande der Stüde Lope vor, der den Titel führt: Parte tercera de las comedias de Lope de Vega y otros autores ec. (Barcelona 1614); von den zwölf Stüden besselben rühren indessen nur drei von Lope her. 3ch sand diesen Band

in ber Bibliothet bes Baticans, in welcher fich mehr alte fpanische Büscher befinden, als man gewöhnlich annimmt.

Seite 549. Anmerfung 1.

Pacheco nennt in einer 1609, fünf Jahre nach bem Erscheinen ber Dragonten gebruckten Notiz über Lope bieselbe "el mas ignorado de sus libros" (Obras sueltas, XIV, xxxII).

Seite 550. Anmerfung 5 ber vorhergebenben Seite.

Richard's beutsche Ueberschung ift sehr abgefürzt; in berfelben sind bie Gebichte und Dramen weggeblieben.

Seite 551. Anmerfung 1.

Er legte immer einen großen Werth auf basselbe. Vor bessen Beröffentlichung, als sein Drud aber schon nahe bevorstand, sagte er in
einem vom 3. September 1609 batirten Briefe an ben Herzog von
Sessa. "Ich schrieb es in meinen besten Jahren und verfolgte babei
einen von ben übrigen Arbeiten meiner Jugend, wo die Leidenschaften
noch so große Macht ausübten, verschiedenen Zwed." (Siehe Schad,
Nachträge, 1854, S. 33.)

Seite 555. Unmerfung 3.

In einem andern satirischen Werfe (La estafota del Dios Momo, 1627), bas eine Sammlung von Briefen ist, werin die Therheiten ber Zeit und verschiebene Arten Thoren gegeiselt werden, spricht Barbabillo im 17. Briese von einem Schuster, ber einen Wettstreit ausschrieb und Breise stir benselben anbot.

Seite 559. Anmerfung 1.

In der Dorotea steht auch ein Sonett, in welchem der Cultismo verspottet wird, das einer Erwähnung werth ist; es fängt so an: "Pululando de culto, Claudio amigo."

Seite 560. Anmerfung 1.

Es gereicht bem Cerba h Nico zur Chre, baß er bei Beröffentlichung biefer Novellen bes Lope be Bega sich bahin aussprach, bie besten in spanischer Sprache seinen bie bes Cervantes, und Lope sei nur in bem Maße glücklich, als er sich an biefelben auschließe (Bb. 8, Prologo, vi).

Seite 562. Unmerfung ju Beile 12 von unten.

(. . . 7000 unregelmäßige Berse.) Im 38. Bande (1856) der Biblioteca de Autores españoles besindet sich ein Berzeichniß aller von Lope in seinem "Laurel de Apolo" erwähnten Schriftsteller nit bibliographischen Netizen über ihre Werke, die ost werthvoll sind. Der Band selbst, der eine Andwahl der von Cerdá h Nico in 21 Bänden veröffentlichten Obras sueltas des Lope enthält, ist von Don Capetano Resell mit Sorgfalt unfammengestellt.

Seite 563. Unmerfung 2.

Die nämliche Erflärung ber Supodondrie fommt in ber letzten Jor-

nada von Calberon's "Medico de su honra" vor. Jacinta fragt tafelbst: "Que es hipocondria?" worauf Coquin erwidert:

Es una enfermedad que no la habia, Habrá dos años, ni en el mundo era.

Hartsenbusch setzt bieses Stüd in bas Jahr 1635, bas Tobesjahr bes Lope, wofür er anschienenb gute Gründe anführt. Die beiben Erflärungen der Hypochondrie stimmen also ganz überein.

Seite 564. Unmertung ju Beile 9 von unten.

(... seinen Stand ziemte.) Siehe Lope's merkwürdige Widmung seiner "Comedias" (9. Br., 1618) an den Herzog von Sessa. Der Marquis von Pival, der ein freigebiger Unterstützer der spanischen Literatur nud einer der ausgezeichnetsten Kenner der ältern Literatur seines Landes ift, soll dem Bernehmen nach eine bedeutende Anzahl von Briefen des Lope an den Herzog von Sessa, den er unter dem Ramen Lucindo auredet, besitzen; hossentlich werden bieselben gedruckt werden.

Seite 564. Anmerfung ju Beile 8 von unten.

(... Bolismenge war unermessich.) In ber Borrebe ber "Fama immortal del fenix de Europa" etc. von Juan de la Peña (Mabrid 1635, 12., 16 Bul.), einer ber zahlreichen Schriften, die alsbald nach Level's Tob erschienen, lesen wir, daß "el concurso de gente que acudió á su casa á verle y al entierro sue el mayor que se ha visto".

Seite 565. Unmerfung 1. Bufat jum Enbe.

Lope's Testament ist, soviel ich weiß, nie veröffentlicht worden, obwol ich einen Auszug aus demselben gesehen habe. Durch die Güte des
letzten Lord Holland gelangte ich indessen in den Besitz einer Abschrift
besielben, die Navarrete an seinen Bater, den Bersasser von Lope's Lebensbeschreibung, gesendet hatte. Navarrete bemerkt, daß er das Testament
in dem "Archivo de escrituras de Madrid" bei Gelegenheit, als er den
letzten Billen des Cervantes sinchte, gesunden habe. Ich will dieses
merswürdige und wichtige Document hier ganz hersetzen.

TESTAMENTO DE LOPE DE VEGA.

"En el nombre de Dios nuestro Señor, amen. Sepan los que vieren esta escritura de testamento y ultima voluntad, como yo Frey Lope Félix de Vega Carpio, Presbitero de la sagrada religion de San Juan, estando enfermo en la cama de enfermedad que Dios nuestro Señor fué servido de me dar, y en mi memoria, juicio y entendimiento natural, creyendo y confesando, cómo verdaderamente creo y confeso, el misterio de la Ssma. Trinidad, Padre, Hijo y Espiritú Santo, que son tres personas y un solo Dios verdadero, y lo demas que cree y enseña la Santa Madre Iglesia Católica Romana, y en esta fe me huëlgo haber vivido y protesto vivir y norir: y con esta invocacion divina otorgo mi testamento, desapropiamiento y declaracion en la forma siguiente.

"Lo primero, encomiendo mi alma á Dios nuestro Señor que la hizo y crió á su imagen y semejanza y la redimió por su preciosa sangre, al qual suplico la perdone y lleve á su santa gloria, para lo qual pongo por mi intercesora á la Sacratísima Virgen Maria, concebida sin pecado original, y á todos los Santos y Santas de la corte del cielo; y defunto mi cuerpo sea restituido á la tierra de que fué formado.

"Difunto mi cuerpo, sea vestido con las insignias de la dicha religion de San Juan, y sea depositado en la iglesia y lugar que ordenara el eximo. sr. Duque de Sessa mi señor; y paguese los de-

rechos.

"El die de mi entierro, si fuere hora y si no otro signiente, se diga por mi alma misa cantada de cuerpo presente en la forma que se acostumbra con los demas religiosos; y en quanto al acompañamiento de mi entierro, honras, novenario y demas exêquias y misas de alma y rezadas que por mi alma se han de decir, lo dexo al parecer de mis albaceas, ó de la persona que legitimamente le tocare esta disposicion.

"Declaro que, antes de ser sacerdote y religioso, fuí casado segun órden de la Santa Madre Iglesia con Da. Juana de Guardio, hija de Antonio de Guardio y Da. Maria de Collántes, su muger, difuntos, vecinos que fueron desta villa, y la dha. mi muger traxó por dote suyo á mi poder viente y dos mil trescientos y ochenta y dos rs. de plata doble, é yo la hice de arras quinientos ducados, de que otorgué escritura ante Juan de Piña, y dellos soy deudor á Da. Feliciana Félix del Carpio, mi hija única y de la dicha de mi muger, á quien mando se paguen y restituyan de lo mejor de mi hacienda con las ganancias que le tocare.

"Declaro que la dicha Da. Feliciana, mi hija, está casada con Luis de Usátegui, vecino de esta villa, y al tiempo que se trató el dicho casamiento le ofreci cinco mil ducados de dote, comprehendiéndos e en ellos lo que á la dicha mi hija le tocare de sus abuelos maternos, y dellos otorgo scriptura ante el dho. Juan de Piña, á que me remito, y respecto de haber estado y alcanzado no he pagado ni satisfecho por cuento de la dicha dote mrs. ni otra cosa alguna, aunque he cobrado de la herencia del otro mi suegro algunas cantidades, como parecerá de las cartas de pago que he dado:

mando se les paguen los dhos. cinco mil ducados.

"A las mandas forzosas si algun derecho tienen, les mando quatro r
s.

"A los lugares santos de Jerusalem mando veinte rs.

"Para casamiento de doncellas güérfanas un real = y para ayuda de la beatificacion de la Beata Maria de la Cabeza otro real.

"Y para cumplir y pagar este mi testamento y declaracion, nombro por mis albaceas á el dho. exîmo. sr. Duque de Sessa, Du. Luis Fernandez de Cordoba, y Luis de Usátegui, mi yerno, y á qualquiera de los dos in sólidum, á los quales con esta facultad doy poder para que luego que yo fallezca vendan de mis bienes los necesarios, y cumplan este testamento, y les dure el tiempo

necesario aunque sea pasado el año del albaceazgo.

"Declaro que el Rey nuestro señor (Dios le güe.) usando de su benignidad y largueza, ha muchos años que en remuneracion de el mucho afecto y voluntad con que le he servido, me ofreció dar un oficio para la persona que casase con la dha. mi hija, conforme à la calidad de la dha. persona, y porque con esta esperanza tuvo efecto el dho. matrimonio, y el dho. Luis de Usátegui, mi yerno, es hombre principal y noble, y está muy alcanzado, suplico à S. M. con toda humildad y al exîmo. sr. Conde Duque en atencion de lo referido honre al dho. mi yerno, haciendole merced, como lo fio de su grandeça.

"Cóbrese todo lo que pareciere me deben, y páguese lo que

legitimamente pareciere que yo debo.

"Y cumplido, en el remanente de todos mis bienes, derechos y acciones, nombro por mi heredera universal á la dha. Da. Feliciana Felix del Carpio, mi hija única; y en quanto á los que pueden tocar á la dha. sagrada religion de San Juan tambien cumpliendo con los estatutos della nombro á la dha. sagrada religion

para que cada uno lleve lo que le perteneciere.

"Revoco y doy por ningunos y de ningun efecto todos y qualesquier testamentos, cobdicilos, desapropiamientos, mandas, legados y poderes para testar que ántes de este haya fecho y otorgado por escrito, de palabra, ó en otra qualquier manera que no valgaran, ne hagan fe, en juicio ni fuera dél, salvo este que es mi testamento, declaracion y desapropiamiento, en qual quiere y manda se guarde y cumpla por tal, ó como mejor haya lugar de derecho. Y lo otorgo ansí ante el presente escribano del número y testigos de yuso escritos en la villa de Madrid á veinte y seis dias del mes de Agosto año de mil y seis cientos y treinta y cinco; é yo el dho. escribano dov fe conozco al dho, señor otorgante, el qual pareció estaba en su juicio y entendimiento natural, y lo firmó: testigos el Dr. Felipe de Vergara medico, y Juan de Prado, platero de oro, y el licenciado, Josef Ortiz de Villena, presbitero, y D. Juan de Solis y Diego de Logroño, residentes en esta corte, y tambien lo firmaron tres de los testigos - F. Lope Felix de Vega Carpio -El Dr. Felipe de Vergara Testigo - D. Juan de Solis - El licdo. Josef Ortiz de Villena - Ante mi: Francisco de Moráles."

Seite 572. Anmerfung 2.

Minana berichtet nicht, in welchem Stücke Lope die Rolle des Hanswurfts gespielt hat. Ich vernuthe indessen, daß dies in der Moralität des verlorenen Sohns stattsand, welche im vierten Buche von Lope's "Peregrino en su patria" vorkommt. Obwol daselbst angegeben wird, sie sei in Berpignan aufgeführt worden, so scheint doch aus einer Stelle (Bl. 211, Ausg. von 1604) hervorzugehen, daß dieses Stück bei der Hochzeit Philipp's III. und Margarethens von Desterreich in Balencia 1599 aufgeführt wurde; in demselben tritt der Gracioso unter dem Namen "Belardo" auf, der damals als der Dichtername Lope's wohlbekaunt war. Siehe oben Kap. XIII, S. 540, Ann. 1.

Ceite 573. Unmerfung ju Beile 9 bon oben.

, (1604 anfängt.) Ein sehr merkwürdiger und äußerst seltener Band erschien indessen im verherzehenden Jahre in Madrid; ich sand ein Exemplar besselten in der Biblioteca Ambrogiana zu Maisand. Dieser Band, der Stüde von Lope enthält, führt den Titel: "Seis Comedias de Lope de Vega Carpio y de otros autores cujos nombres dellas (sic) son estos:

1. De la Destruicion de Constantinopla.

2. De la Fundacion de la Alhambra de Granada.

3. De los 'Amigos enojados.

4. De la Libertad de Castilla.

5. De las Hazañas del Cid.

6. Del Perseguido.

Con licencia de la Sta. Inquisicion y Ordinario. En Madrid, impreso por Pedro de Madrigal. Año 1603" (fl. 4., 272 Ell.).

Alle biefe feche Stücke werben in Huerta's Catalogo als von Love berrührend bezeichnet, keines berfelben kommt aber, soviel mir bekannt ift, in bem Berzeichniffe bes "Peregrino" von 1604 vor, wo Lope in ber That, wie ich meine, Diefelben burch eine Anspielung auf Diefe Sammlung, von der eine Ausgabe 1603 in Liffabon und eine andere, wie ich glaube, in Sevilla erschienen mar, zu biscreditiren fucht. Das erfte Stud, "La Destruicion de Constantinopla", ist ohne Zweifel nicht von ihm, fondern von Gabriel Laffo be la Bega. Andererseits tommt aber Dr. 3, "Amistad pagada", im ersten Banbe von Lope's Comedias (1604) vor, und Nr. 6, "Carlos el perseguido", steht im selben Bande; Nr. 4, "La Libertad de Castilla", ift aber im 19. Bande (1626) als "El Conde Fernan Gonzalez" enthalten. Diefe brei Stude find baber von Lope. Da ich nicht Zeit hatte, sie zu lesen, mußte ich mich mit einem rafden Durchfliegen begnügen. Das erfte Stud, bas von Babriel Lasso de la Bega und von geringem Umfange ift, schien mir in bem roben Buhnenftil geschrieben zu fein, ber zur Zeit herrschend mar, als Lope fich ber Buhne bemächtigte; es kommen allegorische Personen, Tob, Zwietracht u. f. w., in biefem Stud vor. Das fechste und britte Stud find bagegen in Lope's letter Manier, wenigstens weit mehr als bie andern. Es barf nicht unerwähnt bleiben, baf bas britte Stud in bem Bande burch ein Berfeben als bas fünfte eingereiht ift und fo vice versa; von dem vierten beißt es, es fei in "lengua antigua" geschrieben. Das fünfte behandelt ben Tod bes Cit und bie Ginnahme von Balen= cia, es hat über 50 "figuras".

Seite 573. Unmerfung gu Beile 16 bon oben.

Die Beschreibung einer angeblichen Aufführung eines Bolksstilds in einer fleinen Stadt Castiliens gerade um tiese Zeit — 1595 — findet man in "Ni Rey mi Roque" (einer Novela von Don Patricio de la Escosura, 1835, Bb. 1, Kap. 4); sie ist lesenswerth, da sie zeigt, wie roh diese Dinge damals betrieben wurden, oder wie man wenigstens glaubt, daß sie betrieben wurden.

Seite 574. Anmerfung 1. Beile 2.

Wir besitzen feine Stude von ihm, Die einer frühern Zeit als 1593 -94 angehörten (Schad's Nachtrage, 1854, S. 45) und wiffen nicht, baß Stude von ihm mit feiner Ginwilligung früher gedruckt worden feien als ber Bant, ber als Novena Parte (Mabrid 1617) erfchien. Dennoch gibt er in ber Borrete zu seinem 1603 mit Druderlaubniß versebenen .. Peregrino en su patria" ein Bergeichnik von 219 Schaufrielen, welche er gnerkennt und als die seinigen beansprucht, und in berfelben Borrebe aber (ich besitze bas Buch) gibt er ihre Angahl auf 230 an. In der Ausgabe von 1733, Die ich ebenfalls besitze, wird biefe Bahl auf 349 vermehrt; in ben Obras sueltas (1776, Bt. 5) wird fie aber auf 339 herabgemindert, wobei vielleicht der Angabe ber Ausgabe von 1605 gefolgt murbe. Alle tiefe Angaben haben aber, wie ich meine, mit Ausnahme ber ersten geringe Glaubwürdigfeit, und es burfte schwer fallen, genügente Grunde aufzufinden, gufolge beren einige jener Stude Lope zugeschrieben werben fonnten, beren Titel in ten fpatern Ausgaben hinzugefügt werben, obwol es nicht unwahrscheinlich ift, daß und einige berfelben unter andern Ramen befannt fein mögen.

Seite 574. Anmerfung 2.

Der beste Abrud steht in ber ersten Ausgabe von 1604. In ber spanischen llebersetzung dieser Geschichte (1851, II, 551, 552), in Schat's Nachträgen (1854, S. 45—50) und in ben Documentos ineditos (Bt. 1) sindet man die Titel einer Anzahl von Stücken Lope's, die noch in seinen eigenhändigen Handschriften vorhanden sind. Zwei verselben weuigstens sind nie veröffentlicht worden, "Brasil restituido", das die Einnahme von San-Salvador durch die Spanier 1625 zum Gegenstande hat, und "La Reina Dona Maria", das die sonderbaren Ereignisse zum Vorwurfe hat, welche die Geburt des Den Jaime el Conquistador begleiteten, wie man dieselben in Muntaner's Chronif nacherzählt sinder. leber diese seize Sinc, das sich im Besit des Fürsten Mettennich bestütet, seinen aussischrlichen Bericht Wolf's in den Sigungsberichten der faisert. Akademie zu Wien vom April 1855.

Seite 575. Anmerfung 6.

Pacheco fagt in ber Notig über Lope, bie vor seinem "Jerusalen" (1609) steht, baß einige seiner am meisten bewunderten Stücke in zwei Tagen geschrieben wurden. Obras sueltas (XIV, XXXII).

Geite 575. Anmertung ju Beile 5 bon unten.

Das bei weitem schönste Exemplar von Lope de Bega's Comedias, bas ich je gesehen habe, befindet sich im Besitz bes Lord Taunton (vormals Right Honorable Henry Labouchere) in Stoke-Park bei London. Mit Einschluß der Vega del Parnaso von 1647 und der verschiedenen Ausgaben einzelner Bände, von denen solche existiren, besteht es aus 44 Ränden.

Die Auswahl, die Hartenbusch für die Biblioteca de Autores espanoles gemacht hat und die sich in den Banden 24, 34, 41 und 52 (in allem 112 Stücke enthaltend) dieser Sammlung besindet, ist eine gelungene, aber die Ausgabe ist nicht mit derselben Sorgsalt veranstaltet worden wie die Calderon's von derselben Dand. Warum die "Dorotea" ausgenommen wurde, ist mir nicht bekannt.

Seite 578. Unmerfung ju Beile 16 bon oben.

Diese Titel waren oft in bem alten Romanzenversmaße und wurben als eine Zeile in bas Stud, gewöhnlich gegen bas Ende, eingeschaltet; so 3. B. "El Amete de Toledo":

> Que con este se da fin Al Amete de Toledo.

Und in dem unmittelbar darauf folgenden Stüd "El Ausente en el Lugar":

El Ausente en el Lugar Se queda en el y contento. Comedias, 1618, 355, 2.

Calberon und andere Dramatifer machten es ebenfo.

Seite 579. Anmerkung 1.

Da oben tieses Stud wegen seiner Uebereinstimmung mit den Regeln bes Aristoteles ausgezeichnet wurde, so darf nicht unerwähnt bleiben, daß es nur anderthalb Jahr vor Lope's Tode, nämlich 1634, gesschrieben wurde.

Seite 582. Unmerfung 1 nach Zeile 3.

Das Entremes "Las Duenas" von Benevente (Joco-Seria, 1653, Bu. 168-72) machte einen Theil biefer glanzenden Festworstellung aus.

Bufat jum Enbe.

Eine merkwürdige englische Uebersetzung von Menboça's Bericht befindet sich am Schlusse von Sir R. Fanshawe's Uebersetzung von Mendoça's "Querer por solo querer", 1670. Siehe weiter unten, Ann. zu Abschnitt 21.

Seite 587. Anmerfung 1.

Solche Stüde wurden auch manchmal Tragödien genannt. "Aquella donde se introduce Rey o Señor soberano es Tragedia." Siehe Lagrimas, Panegiricas de Montalvan, 1639, Bl. 150 b.

Seite 595. Unmerfung zu Zeile 13 von oben.

Gayangos behauptet, ber Grund, warum die Aufführung nicht wieberholt werden burfte, sei gewesen, baß man in ber Geschichte eine verstedte Anspielung auf bas Schicksal bes Don Carlos gesehen habe. Ich
weiß nicht, werauf sich biese Behauptung gründet, die mir nicht wahricheinlich vorkommt.

Geite 595. Unmerfung 1. Beile 10.

Er behauptete, von dem Diego Perez de Bargas der Romanzen und Chroniken abzustammen, der, nachdem er seine Angrissswaffen in der Schlächt von Kerez zur Zeit Ferdinand's des Heiligen verloren hatte, einen Ust von einem Delbaume abbrach und damit die Mauren so bearbeitete, daß er den Beinamen, Machuca" oder die Mörserkeuse empsing (Almela, Valerio de las Hystorias Escolasticas, Toledo 1541, Bl. 15 a. — Lope de Vega, Laurel de Apolo, 1630, Bl. 75.)

(Bufat jum Enbe.)

Dieser Gebrauch scheint aber am Ende des 18. Jahrhunderts abgesommen zu sein. Wenigstens fragt in einem damals aufgeführten Drama, wo Umänderungen des Ansangs der Handschriften vorgeschlagen werden, jemand, ob irgendetwas mit dem Kreuze geschehen solle, worauf die Antwort erfolgt:

Esa está ya reformada; Porque si uno escribe al diablo No se espante de la carta. Juzgado Casero, 1786, ⊗. 152.

Geite 596. Unmerfung 1.

Die in ber "Estrella de Sevilla" angeführten Dertlichkeiten, wozu auch bas haus bes Bustos Tabera, bes Geliebten ber Estrella, gehört, werben noch in Sevilla gezeigt. Latour, Etudes sur l'Espagne (Paris 1855, II, 52 fg.).

Seite 598. Anmerfung 4.

Schließlich zeigt es sich aber, daß es von keinem dieser beiden herrührt, denn von Schack fand in der schönen Sammlung des Herzogs von Offuna in Madrid diese selbe Stild von der Hand des Mira de Mescua geschrieben, der sich auch als Verfassen unterzeichnet. Ja, es bestudet sich sogar bei diesen autographen Stild auch die eigenschänig geschriebene Aprovacion des Lope, die ein artiges Compliment silr Mira de Wescua als den Verfasser enthält und vom Inst 1625 datirt ist (Nachträge, 1854, S. 57). Es mag dies zum Beweise der Sorglosigkeit dienen, die unter den Herausgebern spanischer Dramen im 17. Bahrhundert nichts Seltenes war.

Seite 600. Anmerfung 1 nach Beile 6.

(nicht selten Lärmenschauspiele waren,) die auch comedias de caso ober comedias de fabrica genannt werden.

Seite 600. Anmerfung 2.

Lope nahm mandmal die Personen seiner Stüde aus den niedersten Rreisen, selbst Courtisanen und Schelme waren mitunter die Hamptpersonen derselben, so in dem "Anzuelo de Fenisa" (den Stess bieses Stüdes nahm er, wie ich glande, aus dem Decamerone, VIII. Tag, 10. Erzählung), "El Rusan dichoso" und einigen andern.

Ceite 602. Unmerfung 1.

Gayangos ift der Ansicht, daß der Aragonier Alfonse, dem M. Antonio diese Sage zuschreibt, tein anderer als der bekehrte Zude Bedro Alfonso sei, der im 12. Jahrhundert die "Disciplina elevicalis" schredt. Ich dann aber nicht glauben, daß diese Sage höher als in die Zeit Karl's V. hinausreiche; wahrscheinlich ist sie nicht vor der Einnahme von Tunis, 1535, entstanden. Seiche aber über die Donzella Teodor M. I. Müller in den Situngsberichten der königt. dairischen Akademie der Wissenschaften, philosophische Klasse, vom 6. Inni 1863, der nachweist, daß diese Erzählung zu denen der Tausendundeinen Nacht gehört und in der konstantinopler und kalkuttaer Ausgabe derselben vorkenunt und war n. d. A.: Tawaddud oder Teweddud, 33,2, worans verstümmelt Tudur und Teodor.

Geite 603. Anmerfung 4.

In spanischen Stüden kommen häufige Anspielungen auf die Rückelehr von Renegaten aus der Berberei nach solchen Punkten der Küste ihres Heimatskandes vor, die ihnen am besten bekannt waren, und zwar zu dem Zweck, um Christen in die Stlaverei sortzussühren, und Lope de Bega beschreibt in seinem Peregrino en su patria, Libro 2., einen besondern Bunkt an den Küsten von Balencia, wo solche Gewaltthaten oft vorgekommen waren. Ohne Zweisel waren sie nicht selten. Man sehweitet unten im 25. Abschnitt über den "Redentor cautivo" des Matos Fragoso und die Anmerkung über den "Azote de su patria" des Morete.

Seite 605. Anmerfung 1.

Sie stellt absurde Behauptungen auf, die der Bigoterie der Zeit und der Unwissensheit des Volks entsprechen, so 3. B. wenn sie dem Drama das Eindringen der Netzerei zur Last legt — el mayor mal que a una republica o reyno le puede venir — und den Ersolg von Liether's Lehren in Deutschland (Nap. 11). Ferrer war ein Jesuit.

Ceite 606. Anmerfung 1.

"Nacimientos" wurden vornehmlich pantomimisch und in Privathänsern im 18. Jahrhundert und selbst noch im 19. aufgesihrt. Ich besitze ein Schriftchen in Bersen u. d. T.: "Dissesso metrico en que se manissesta un Nacimiento con las siguras correspondientes segun el estilo que se pratica en las casas particulares de esta corte, etc. por D. Antonio Manuel de Cardenas, Conde del Sacro Palacio" (Madrid 1766, 18.). Es ist im Romanzenstii und beschreibt aussibilitation, wie sie

bie Jungfrau mit bem Zesusseinen aus einem Aloster, bie Ochjen aus einem benachbarten Dorf entlehnten. Gine andere ähnliche Beschreibung, aber in Quintillas, führt ben Titel: "Liras a la Representacion del Drama, El Nacimiento, Pieza inedita de D. J. B. Colomés" (Balencia 1807, 18.).

Geite 609. Anmerfung 3.

36 besite es auch in ten "Comedias escogidas", Tom. III, 1653, 26. 222.

Seite 610. Anmerfung 2.

Eine solche Tause, die man nech dazu auf die Bühne gebracht hat, flingt sehr wunderlich; aber wunderliche Tinge dieser Art entwickten sich gelegentlich aus den intimen Verhältnissen, die häusig zwischen den driftlichen Gesangenen in der Verberei und ihren ungläubigen Herren eristirten. So entseld, z. 8. 1646 der älteste Sohn des Vei von Tunis nach Palerme in der Absicht, zum Christenthum überzutreten, und wurde dasselbst mit großen Feierlichseiten in den Schos der Kirche ausgenommen. Siehe "Relacion de la venida a Sicilia del Principe Mamet, hijo primogenito de Amat Dey de Tunis, a volverse Christiano, por el P. Fr. Donato Ciantar, etc. traducida del Toscano en Español, en Sevilla, por Juan Gomez de Blas, Año de 1646" (4., 4 S.). Tieses merkwürzige Schristigen rechtsetigt vieles im Stüd des Lope, das uns mwahrscheinlich vorsomnt.

Geite 610. Unmerfung 3.

Als Francisco be Borja 1625 heilig gesprochen wurde, wurden einige Tage hindurch große Testlichsteiten geseiert und die Zesuiten, deren Tren er zur großen Zierde gereicht hatte, sießen ein Stüst über sein Leben in einem Theater, das ihnen in Madrid gehörte, aufführen, bei welcher Gesegenheit Philipp IV. und die Insanten gegenwärtig waren. Wer das Stüst geschrieben hat, ist mir nicht besannt, denn der Bericht über die Festlichsteit jagt blos, vielleicht einen Scherz dabei beabsichtigend: "Por ser el Autor de la Compania, la modestia le venera en silencio." Ein Mastenzug, ein dichterischer Betsstreit u. s. w. folgten, — aber alles unter sirchlichem Schuze. Elogio del S. P. Francisco de Borja, Duque de Gandia, etc. por el Dr. Juan Antonio de Peña, Natural de Madrid etc. (1625, 4., 6 BI).

Seite 612. Unmerfung 2.

Ueber bie altere Geschichte ber Procession und die Maschinerie ber Mogigones, ber Tarasca u. s. w. s. Bibliotecario (1841, Fol., S. 25-27).

Seite 614. Unmerfung 3 ber borhergehenben Seite.

Eine gute Duelle über ben Zug, wie er in ben Provinzen geseiert wurde, sindet sich in Ovando's pectischer Beschreibung bes zu Malaga 1655 gehaltenen, wo nehft andern irresigiösen Mbonderlichseiten Zigenner mit Tamburins in der Procession tanzten. Ocios de Castalia por Juan de Ovando Santarem etc. (Malaga 1663, 4., 87 Bll.).

Seite 614. Beile 12 von unten.

Bon biefen find über 30 noch vorhanden, worunter mehrere blod handschriftlich, und eine beträchtliche Anzahl wurde nur gebruckt u. f. w.

Geite 614. Beile 8 von unten.

Selbst Lope sagte zu Montalvan auf seinem Tobtenbette, er bereue es, daß er nicht sein ganzes Leben bem Schreiben von Autos und ansbern ähnlichen religiösen Gedichten gewidmet habe.

Seite 615. Unmertung 1.

Mein Freund 3. R. Chorley, bessen kenntniß der spanischen Literatur und besonders alles dessen, was sich auf Lope bezieht, so umfassend und genau ist, bezweiselt, daß die Loas, die in Lope's Werken verössentlicht worden sind, wirklich alle von ihm herrühren, und verweist mich zum Beweise dieser Behauptung auf die Borrede zu den Comedias, Bd. 8, und auf den Prolog von Pando y Mier zu den Autos des Calderon. Ich bezweisse nicht, daß er vollkommen recht hat. Ueber die Loas s. weiter unten Abschultt 26.

Ceite 620. Unmerfung 1.

Die Scenerie und Maschinen waren von Cosmo Lotti, einem florentinischen Architetten, und sie setzten, wie Stirling sagt, "die höfischen Zuseher durch ihre Schönheit und Künstlichkeit in Erstaunen". Artists of Spain (1848, II, 566).

Geite 622. Unmerfung 3.

Und in der Widmung von "Lo cierto por lo dudoso" sagt er, indem er von Dramen spricht: "En España no tienen preceptos." Es scheint aber, daß, als er den 12. Band seiner Comedias 1619 veröffentlichte, er des Glaubens war, daß er nun sorgsältiger schreibe; denn er sagt, er habe dieselben nicht für die Menge geschrieben, sondern für 14 oder 15 "que tuvo en su imaginacion". Es möchte aber schwer sallen zu sagen, wie er diese Bemerkung auf "El Marques de Mantua", welches das siebente Stück des Bandes ist, oder auf das letzte, "La suente Ovejuna", anwenden wollte.

Seite 628. Anmerkung 2.

Ein Bericht über Santa-Fe steht in Navagiero's Viaggio (1563, Bl. 18), der est 1526 besuchte; jett ift es sehr verfallen. Es erhielt seinen Namen, wie Havennam sagt, weil man glaubte, es sei die einzige Stadt in Spanien, wo nie ein mossemitisches Gebet gesprochen worden sein.

Seite 629. Anmerfung 2.

Seine Stüde wurden oftmals in Italien sowol während seines Lebens als nach seinem Tote gedruckt. Ich besitze ein Exemplar einer schönen Ausgabe seines "Vellocino de oro", die 1649 in Mailand herauskam.

Seite 629. Anmerfung 3.

Eins feiner Stude murbe 1652 von Grefflinger, einem unbebeu-

tenden Schriftseller jener Periode, ins Deutsche übersetz; im allgemeinen wurde aber bie spanische Literatur im 17. Jahrhundert wenig in Deutschland geschätzt, woran wol ber Dreifigjährige Krieg schuld sein mochte.

Seite 630. Anmerfung 1.

Ich besitze eine solche widerrechtliche Ausgabe. Sie führt den Tietel: "Las Comedias del Famoso Poeta, Lope de Vega Carpio, recopiladas por Bernardo Grassa", etc. (Saragossa 1626, 4., 280 Bll.). Den Anfang dieses merhwürdigen Buchs machen 11 Loas, von tenen beinahe eine jede mit einer ernstgemeinten Bitte um Stille schließt; diesen felgen die 2 Sisse die fen felgen die 12 Sisse der fen Theils ohne die Entremeses.

Ceite 630. Unmertung 4.

Und als er 1620 seinen "Verdadero amante" seinen Sohne Lope, ber poetische Reigungen zeigte, widmete, führte er sein eigenes Beispiel an, um sein Kind zu warnen, daß es nic seiner Reigung zum Berfemachen nachgebe, und seite bingu: "Ich habe, wie du weißt, ein armes Haus und mein Bett und Tisch sind nicht bessere."

Seite 630. Unmerfung 5.

Siehe bie Anmerkung am Ende bes vorhergehenden Abschnitts (S. 565, Anm. 1, Zufaty), wo sich in Lope's Testament eine Bemerkung über biefes vom König gemachte Bersprechen findet.

Seite 631. Anmerfung 1.

Pacheco sagt in seiner 1609 gebruckten Nachricht über Lope, baß seine Berke bie Durchschnittszahl von brei Bogen (tres pliegos) für jeben Tag seines Lebens bis zu biesem Zeitpunkt ergäben (Obras sueltas, XIV, xxxI).

[31 Abjanitt 19 über Duevedo vgl. man: Documentos inéditos relativos à Quevedo, por D. Severo Catalina, im Semanario pin-

toresco, 1854, S. 50.

Estudios histórico-literarios. — D. Franc. de Quevedo, por D. Juan Guillen Buzarán, in ter Revista de ciencias, lit. y artes (Scivilla 1855—56, I, 204, 264) und Critica lit. — Quevedo y Fernandez Guerra, por Manuel Cañete, chend. S. 601, 641.

Ernest Lafond, Les humoristes espagnols: Quevedo, in ber Revue contemporaine, VII. année, 2. séric, T. III (15. Juin 1858).

XXXVIII. de la collection, p. 576-613. 25.1

Seite 633. Anmerfung 1.

Die beste Lebensbeschreibung Duevedo's geht ber Sammlung seiner Werke voran, beren erste beibe Bande in ber Biblioteca de Aut. esp. erschienen sind (Bb. 23, 1852, und 48, 1859); ber Herausgeber Don Aureliano Vernandez Guerra y Orbe zeigt eine außerordentliche Kenntniß von alle dem, was sich auf den von ihm herausgegebenen Schriftsteller und seine Werke bezieht. Kein spanischer Schriftsteller wird den auf erstärende Anmerkungen angewandten Kleiß und die Sorgfalt besser

lohnen als Duevedo, und keiner bedarf derfelben so sehr. Ich muß hier jedoch bemerken, daß ich nicht mit allen Schlußfolgerungen des Don Aureliano mich einverstanden erklären kann, so 3. B., daß Quevedo bei allen, was er schrieb, selbst bei keinen Suevos, einen politischen Zweck vor Augen gehabt habe. Siehe S. x, xv n. xxx.

Seite 633. Anmerfung 2.

Eine Anckote mag zeigen, wie hoch man bieses Chrzesikl ber Gebirgsbewehner stellte, bas man noch aus ben Tagen Pelayo's herleitete, als diese Gebirgsgegend allein ihre Lohalität und ihren Glauben behauptete. — Nachdem Philipp IV. au 23. April 1646 in Pannstona einzgezogen war, rief er den Marques de Carpio zu sich, der das Staatsschwert trug, und steelte es mit seinen eigenen königlichen Händen in die Scheibe, da es, wie er erklärte, in diesem königreiche nicht benöthigt werde, "und so", sagt der gleichzeitige Bericht, "gab er seiner Umgebung zu verstehen, daß alle Männer Navarras tren und sohal seien". Relaeion embiadat de Pamplona de la Entrada que hizo su Magestad en aquella Ciudad (Sevilla 1646, 4, 4 S.).

Seite 634. Unmerfung ju Beile 14 von oben.

Ich glaube, daß sein Leben etwas später in noch größerer Gesahr war, als es ihm, in Benedig 1618, durch seinen vollkommen venetianischen Accent gelang, den Gerichtspersonen in der Versteidung eines Betteres zu entkommen, die ihn als in die Berschwörung verwickelt versolgten, die durch St.-Neal, Lasosse und dertichtsprung verwickelt versolgten, die durch St.-Neal, Lasosse und der Stealität mitunter bezweiselt wurde. Er wurde später nach der Beise der Inquisition, auf Besell des venetianischen Senats, in essige verbrannt; er war aber, wie ich glaube, an dem ihm zur Last gelegten Berbrechen unschuldig, was in dessen durgen ohne Zweisel wenig Unterschied machte.

Seite 634. Beile 2 von unten.

Obwol er aber nie ein Amt annahm, mischte er sich boch gelegentslich in die politischen Discussionen seiner Zeit, wie sich dies aus seiner "Tira la piedra", die von der Münzverschlechterung (die schon von Mariana bitter gerügt worden war) handelt, aus seinem "Memorial de S.-Jago", das ihm ein Exil von einigen Monaten im Jahre 1628 eintrug, und aus seinem Briese an Ludwig XIII. über den Krieg von 1635 ergibt. Andere seiner kleinen Schriften beweisen, daß solche Interessen ihm immer sehr nahe lagen.

Seite 635. Anmerfung gu Zeile 9 von unten.

In der Widmung des heil. Paul an den Präsidenten von Castilien steht folgender außerordentliche Bericht von seiner Berhaftung und Ginsperrung:

"Ich murbe in fo rauher Weise um 11 Uhr in ber Nacht bes 7. December verhaftet, und in meinem Alter so von allem entblößt forts geschleppt, baß ber Offizier, ber mich verhaftete, mir als Almosen einen

Mantel und zwei Hemben gab, und einer ber Alguazils scheutte mir einige wollene Strümpse. Ich blieb vier Jahre im Gesängnisse; während zwei berselben wurde ich wie ein wildes Thier allein, ohne Bersehr mit Menschen eingeschlossen gehalten, und ich hätte vor Hunger und Mangel sterben missen, wäre mir nicht die Mistrizätigkeit meines Herrn, des Herzogs von Medina Coeli, ein sicherer, hülfreicher Schut dis auf den heutigen Tag gebtieben. Bon dieser gransamen Kette sortgesetzten Leidens besteite mich die Gerechtigkeit und Gnade Sr. Majestät, die ich durch eine von Ew. Excellenz überreichte Bitschrift anries, worin ich meine Angelegenheit anseinandersetzte; während der ganzen Dauer meines Processes wurde nie eine Klage gegen mich anhängig gemacht, wurde nie ein Geständniss von mir versangt; auch wurden nach meiner Freisassung keinerlei Actenstities gefunden, die sich auf diesen Process bezogen hätten." Odras, VI, 8. Seine Einsperrung dauerte vom 7. December 1639 bis Ansang Inni 1643.

Geite 635. Anmerfung 4.

Das gut gestochene Porträt Quevedo's, der ein paar gewaltige Brillen trägt, im vierten Bande von Sedano's Parnaso ist von Belasquez und zeigt den Charafter scharf ausgeprägt, den wir bei dem Berfasser der Träume voraussegen. Stirling's Artists of Spain, 1848, II, 635.

Seite 636. Anmerfung 2.

Es befanden fich zehn "entremeses" und zehn "bayles" unter feinen Dramen.

Seite 637. Unmerfung 1.

Einige seiner Schriften find ohne Zweifel so unanständig, daß sie nie gebruckt werben fönnen ober wenigstens nie gebruckt werben sollten.

Seite 640. Unmerfung 4 ber borhergehenben Seite.

(und zweisse nicht, daß Duevedo der Berfasser gewesen ist oder doch diefen kannte;) oder, wenn er wirklich das Manuscript auf die von ihm angegebene Art fand, daß er die Gebichte desselben so veränderte und

zustniste, wie es für feinen besondern 3wed nothwendig war.

[Ueber ben Baccalaurens de la Torre s. La vida y las obras de Francisco de la Torre, discurso leido en la Academia española (en el año de 1857) por Aureliano Fernandez y Orbe, y el Marques de Molins in den Discursos leidos en las recepciones publicas que ha celebrado desde 1847 la real Academia española (Madrid 1860, 4., Bd. 2). Es wird darin zu beweisen gesucht, daß Francisco de sa Torre eine wirstliche Person und ein Dichter von ganz verschiedenem Charafter und Stil als Duevedo gewesen sei. B.]

Seite 641. Anmerkung ju Zeile 12 von unten.

Seine "Politica de Dios" wurde mahrend seiner ersten Einsperrung begonnen, und die erste Ausgabe berselben — ober vielmehr bas erste Buch der nachmaligen größern Bearbeitung — wurde 1626 mit einer aus seinem Gefängnisse vom 25. April 1621 batirten Widmung an ben Grafen Clivares, ber ihn fpäter so grausam versolgte, veröffentlicht. Diese Widmung mußte indessen einer an den König Plat machen, die der vollständigen Abhandlung vorgesetzt ist und unter Quevedo's Papieren nach seinem Tode gefunden wurde. Ich besitze ein Exemplar der sehr merkvürdigen obenerwähnten ersten Ausgabe, die mit einigen andern seiner Werke in Saragossa veröffentlicht wurde, wahrscheinlich, wie ich benke, weil die Büchercensur in Aragonien etwas weniger streng war als in Castilien.

Geite 642. Unmerfung 1.

Das leben bes heil. Thomas von Billanova von Quevebo ift ein Auszug, ben er rasch in 12 Tagen aus einem größern Werfe über benfelben Gegenstand machte, um der Rachfrage bes Publitums bei der nahe bevorstehenden heiligsprechung dieser vortresstlichen Persönlichkeit im Jahre 1620 zu genügen. Es ist ein netter, kleiner Band, den ich bestitze und den der frengste Protestant mit Vergnügen lesen kann, — mit demselben Bergnügen, mit dem er eins der großen Gemälde Murillo's über die christlichen Tugenden dieses selben wohlthätigen Mannes Gottes betrachten würde. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß dieses Bändehen die ätteste besannte Publication Quevedo's und eins der seltensten Büscher in der Welt ist.

Duevedo that sich selbst viel auf seinen "Marco Bruto" zugute, mit bessen Correctur er unmittelbar vor seinem Tode beschäftigt war, und auf seinen "Romulo", der eine Uebersetzung eines Werks unter demsselben Titel von dem Marquis Malvezzi war; dieser war ein italienischer Dipsomat, der sange unter Philipp IV. diente und eine Zeit sang

fein Gefandter in London mar.

Seite 642. Unmerkung 2.

(Watt führt in seiner Bibliotheca unter Quevedo eine Ausgabe bieses Romans [Saragossa 1626] an,) von der sich ein Exemplar, wie ich glaube, im British Museum befindet.

Seite 644. Anmerkung 1.

Sie nuß aber vor 1638 geschrieben worden sein, da sie von Ludwig XIII. als ohne Hoffnung auf Nachstommenschaft spricht und Ludwig XIV. in diesem Jahre geboren wurde.

Seite 644. Anmerfung 2.

Die Träume wurden außer der obenerwähnten Uebersetzung von Genest noch später mehrmals in Frankreich bearbeitet, wo sie augenscheilich beliebt waren, denn ich habe gesehen: 1. L'algouasil (sic) burlesque imité de Don F. de Quevedo, etc., par le Sieur de Bourneuf P. (Paris 1657, 143 S.); 2. L'enser durlesque tirée etc. par M. J. C. (Paris 1668, 12., 81 S.), und 3. Horreur des Horreurs sans Horreurs tirée des Visions, etc. par M. Isaulnay (Paris 1671). Alle drei sind in Bersen.

Seite 646. Anmerfung 1.

Man hat dies mitunter für eine bloße Eitelkeit und ein fälschliches Borgeben des Ban der Hammen gehalten, da er 1627 einige dieser Träume, darunter auch den einen fraglichen, dem Francisco Kimenez de Urrea als Werke des Inevedo gewöhnet hatte. Es ist aber viel wahrscheinlicher, das das das Nicolas Antonio absöcklich von Van der Hendes unterstützt habe, als das Nicolas Antonio absöcklich von Van der Hammen getäuscht worden sei. Ueberdies sind große Partien der "Casa de Locos de Amor" des Duevedo unwürdig und durchaus nicht in seiner Manier. Ban der Hammen war der Verschser einiger jetzt vergessenen Werke; er stand aber zu seiner Zeit mit Männern von Bedeutung in Verdindung. Lope de Vega widmete ihm 1620 "El Bodo del Colegio" und dat ihn, seinen "Secretario" zu veröffentlichen, der indessen, wie ich glaube, nie gedruckt worden ist.

Seite 647. Unmerfnng 1. Beile 2.

(angebich vom Licenciado Arnaldo Franco-Furt, El Tribunal de la justa venganza [Balencia 1635, 12., 294 S.].) Unter biesem Pseudompm sollen sich Montalvan, Padre Riseno, der sich kemiste, Oucvedo auf den Index expurgatorius zu bringen, und andere Personen zusammengethan haben, denn einem solchen Satirifer konnte es nicht an Feinden sehen.

(Bufat ju Beile 9 biefer Anmerkung.)

Im Anfange wird zu verstehen gegeben, daß diese Schrift in Sevilla geschrieben worden sei. Wahrscheinlich hatten die dortigen Jesuiten die Dand im Spiele; nachdem man aber glandt, daß sie von verschiedenen Berfassen herrührt, so ist auch möglich, daß sie an verschiedenen Orten entstand.

Seite 648. Anmerfung 1.

Karl gestattete 1544 in der That der Stadt Madrid, eine Krone in ihr Wappen auszunehmen, seit welcher Zeit sie Villa Imperial y Coronada genannt wurde. (Origen de Madrid, etc. por Juan Ant. Pellicer. Madrid 1803, 4., S. 97.) Sie war aber von jeher eine bezümstigte Stadt. Im Jahre 1658 veröffentlichte Monso Kunez de Castro, spanischer Historiograph und Berfasser mehrerer für die Nationalgeschichte betwetender Werke, ein durch und durch spanisches Werk, um in demselben den Glanz und Ruhm der Hauptstadt zu schilberu; dasselbe führt den Titel: "Solo Madrid es Corte." Die Aufzählung des Reichthums ver Hierarchie und einiger der großen militärischen Orden erregt mit Necht unser

Seite 650. Unmerfung 1 gu Beile 6.

Die Romanze scheint von Salas Barbabillo herzurühren, wenigstens finte ich fie unter seinen Rimas (1612, Bl. 125 b).

Seite 650. Anmerkung 2. Mit biefem Busat beginnt nun bie Unmerkung. Die "Enemiga favorable" ift bas lette Stüd eines wichtigen

Banbes, ber als fünfter ber Sammlung ber "Diferentes Comedias" bezeichnet ist und 1615 in Alcala, 1616 in Madrid und im selben Jahre in Barcelona erschien. Lord Tannton besitzt ein Exemplar in Stofe, ein anderes besindet sich in der Biblioteca Ambrogiana zu Mailand; beide habe ich geschen. (Siehe Anhang, achte Beilage.)

(Bufat jum Schluß biefer Anmerfung.)

Secho andere Stilde von ihm stehen in den sehr seltenen "Doze Comedias de Quatro Poetas en Valencia" (1609), die ich besitze; sie sind aber nicht so gut wie die "Enemiga favorable". Ich glaube, daß in allem noch zwölf Stüde von ihm existiren.

Seite 653. Anmerfung 1.

Seine "Venganza honrosa" ist bas fünfte Stüd bes fünften Bantes ber oben S. 650, Ann. 2 erwähnten "Diferentes Comedias".

Seite 653. Anmerfung 3.

Das Porträt des Guillen de Caftro wurde mit den Porträts von Gaspar de Aguilar, Luis Bives, Austach, Jayme Reig, Francisco Tarrega, Francisco de Berja und andern ausgezeichneten Galencianern für eine Galeric in Balencia von Inan de Ribalta, der 1628 starb, gemalt. Die Porträts von Tarrega, Aguilar und Guillen de Castro fonnten nach dem Leben gemalt sein, da diese Dichter gleichzeitig mit Ribalta lebten; die ganze Sammlung, die aus 31 Porträts bestand, existite noch im Kloster von La Murta de San Geroninne, als Can Bermudez sein Künstler-Wörterbuch zur Ausgabe (1800) vorbereitete. Siebe IV, 181.

Seite 655. Anmerfung 1.

Guillen widmete seinen zweiten Band, den ich im Vatican fand, mit einigen warmen Worten seiner Muhme Dona Ana Figuerola p de Castro.

Seite 663. Anmerfung 1.

Sein Bater muß aber noch vor Lope be Bega's Tobe Briefter geworben sein, benn er war Lope's Beichtvater. Obras de Lope (XX, 16 u. 41). Solche Standesanderungen kamen nicht selten vor.

Seite 663. Anmerkung 5.

Hier muß es heißen, ftatt: wo er auch von einer maserischen, wo er auch von einer Schelmen-Novelle (novela picaresca) n. s. w.

Zusat:

Die Zahl ber bramatischen Werke von allen Gattungen, Die man ihm zuschreibt, beträgt ungefähr 60.

Seite 664. Anmerfung 1.

Aus ben "Decimas" bes Calberon in biefem Banbe (Bl. 12) schließe ich, baß Montalvan zwei Schlaganfälle hatte und eines sehr fanften Tobes ftarb.

Seite 665. Unmerfung 1.

Die Hanbschrift von Mentalvan's Stück "La deshonra hourosa" in bes Herzogs von Ossuna Bibliothef ist von 1622 datirt, in welchem Jahre er erst 20 Jahr alt war. Schack, Nachträge (1854, S. 61). Er sagt selbst in der Bidmung von "Cumplir con su obligacion", daß es das zweite Stück war, das er schrieb. In ähnlicher Beise erstärt er seine "Doncella de labor" für sein bestes Stück.

Seite 666. Anmerfung 1.

Die Geschichte von ben Liebenden von Ternel findet sich and im neunten Gesange des Heldengedichts Florando de Castilla (1588) von Hieronymo de Hnerta. Siehe unten Abschnitt 27, Bd. 2, S. 117, Unmerkung ber vorhergehenden Seite.

Seite 668. Anmerfung 1.

Die Schilberung ber Charaftere und Ereignisse in diesen Stücken stimmt in allem Wesentlichen mit der des Luis Cabrera de Cordoba in seinem sehr höfischen "Felipe Segundo, Rey de Espana" überein, welches 1619 verössentlichte Bert wahrscheinlich die Materialien dem Montakvan lieserte, der wenig Reigung verspierte, dieselben milhsam zusammenzusuchen (s. Buch 5, Kap. 5; Buch 7, Kap. 22, und Buch 8, Kap. 5). Das Wert des Cabrera ist nicht besonders gut geschrieben, aber wichtig sir die Zeitgeschichte, da er Zutritt zu sehr guten Ducklen hatte. Er lebte bis 1655; aber odwol behanptet wird, daß er seine Geschichte vollendet und sogar einst den Schluß in die Druckerei gesendet habe, so ist doch nie mehr als der erste Theil, der bis 1583 heradereicht, verössentlicht worden. Ranke's Urtheil über Cabrera in einem gedeiegenen Aussuseilse über Don Carlos (Jahrb. d. Lit., Wien 1829, XLVI) ist sehr der verein

Seite 668. Anmerfung ju Zeile 5 von oben.

Bon bem "Marschall Viron" besitze ich einen eigenen Druck von 1635 (Barcelona, 12.). Dem Stück geht in meinem Eremplar die "Historia tragica de la vida del Duque de Biron" von Juan Pablo Marthr Nizo voran, worauf bas Stück zum großen Theil gegründet war, obwol der extravagante Charafter der Dona Blanca keine historische Grundlage hat. Die Viographie Nizo's ist ein interessantes Specimen zeitzenössische Vebensbeschreibung; sie wurde unsprünglich 1629, sieden Jahre nach der Hinrichtung bes Marschalls, verössentlicht.

Seite 669. Anmerfung 5.

Der hier bem Anevedo zugeschriebene Brief ist in bem Don Diego de Noche (1623, Bl. 30) abgedruckt, als ware er von Salas Barbabillo; er kann aber nur von Anevedo sein. Die Feinbschaft war eine alte. Montasvan's Bater, ber, wie wir bemerkt haben, Buchhändler in Madrid war, ließ baselbst ohne Anevedo's Erlaubniß seine "Politica de Dios" gleich nach ihrem Erscheinen in Saragossa nachderucken, worüber Anevedo sehr erzürnt war.

Seite 672. Anmerkung 1. Beile 3

nuft jest lauten: habe ich ein completes Exemplar nur in ber kaiferl. Bibliothet in Wien gesehen.

(Zusat.)

Ein antographes Manuscript eines Stücks von ihm befindet sich in der Bibliothet des Herzogs von Nisuna, welches das Datum: Tolede, 30. Mai 1613, trägt, und man glaubt, daß sein "No peor sordo" im Jahre 1596 geschrieben worden sei.

[lleber rie Sage vom Don Juan f. La Légende de D. Juan et ses diverses interprétations, par M. Heinrich (Lyon 1858, impr.

A. Vingtrinier, 20 S.). B.]

Ceite 676. Beile 5, 6 von oben

lies nun: sowie eines ("La lealtad contra la envidiu") mit ben Bu-fällen eines Stiergefechts n. s. w.

Geite 676. Anmerfung 1.

3m Jahre 1631 fam in Mailand ein fleiner Duodezband heraus II. D. T.: "Favores de las Musas hechas á D. Sebastian Francisco de Medrano en varias Rimas y Poesias que compuso en la mas celebre Académia de Madrid, donde fué Presidente meritissimo." Er murte von Alonjo te Caftillo Colorgano, bem befannten Novellendichter. herausgegeben und enthält einige ichlechte Iprifche Bedichte und brei nicht viel beffere Stude. Der Berfaffer ift, wie ich glaube, nicht eine und Dieselbe Berson mit bem Francisco be Medrano, ber weiter unten unter ben lyrifden Dichtern erwähnt wird, und ich murbe faum biefen Band besprechen, mare es nicht, bag eine feiner Stude, "El Luzero eclipsado" (über die Beschichte vom beil. Johannes dem Täufer), in fünf Acte ein= getheilt ift, einen Chor hat und die Sandlung beffelben innerhalb 24 Stunden vor fich geht, - "para que se vea", wie ber Berausgeber fagt, "que ay en España quien lo sabe hacer con todo primor". Dies geschah fünf Jahre vor bem Erscheinen von Corneille's Cib. Die= fem Bante follten noch andere folgen, aber es erfdien feiner mehr, ob= wol ber Berfasser noch bis 1653 lebte.

Seite 677. Unmerkung 1.

Einige von seinen vermischten Gebichten stehen in Ribatenehra's Biblioteca (1857, Bt. 42).

Seite 678. Anmerfung 1.

Montalvan, eine gewichtige Autorität, sagt in ber Widmung seiner "Amantes de Teruel", daß Baldivielse als Berfasser von Autos der erste seiner Zeit war. Dies wurde um 1633 und daher vor Calderon's großem Erselge geschrieben.

Seite 679. Beile 2 von oben.

Er starb 1644.

Seite 679. Anmerfung 1.

3ch besithe ein Exemplar von seiner "Vida de Nuestra Senora", bie von seinem Reffen 1652 herausgegeben wurde. Seine Berke sind erft lange u. f. w.

(Busatz.)

"Querer por solo querer", bas 1623 in Aranjuez bei Gelegenheit ber Fiesta Philipp's IV. aufgeführt murte, wurde von Gir Richard Kanshame, ber sowol von Rarl I. als Rarl II. als Gefandter nach Madrid geschickt wurde und baselbit 1666 ftarb, ins Englische übersett. Seine llebersetzung ift sowie auch ein außergewöhnlich großer Theil bes Driginals gereimt und gehört zu ben seltenen und merkwürdigen Buchern in englischer Eprache. In ter Borrete von Laby Franshame's Memoiren heißt es von bemfelben, bag es 1671 veröffentlicht worben fei; mein Eremplar ift aber von 1670. Um Schluffe befindet fich ein ebenfalls nach Mendoza übersetter Bericht von einer Reihe von prächtigen alle= gorifden Festen, die im Jahre guvor in Aranjueg gefeiert murben und febr glangend maren und bier im echten Stil eines phantaftischen caftili= ichen Sofmanns beschrieben fint. Ueber Mentoga's Chrenftellen vergl. man Schad's Rachtrage, G. 92. Er mar einer ber Gecretare bes Ronige, er mar aber auch, mas viel mehr zu bebeuten hatte, Gecretar ber Inquifition. Montalvan, ber ihm fein Stud .. La Toquera Vizquayna" wirmet, faat bei biefer Gelegenheit zierlich, er thue bies nur unter ber Bedingung, bag Mendoza auf feine eigenen Dramen vergeffe.

Seite 680. Unmerfung 2 ber borbergebenben Geite.

Siehe auch Semanario erudito (XXXI, 57), wo bas Datum von Allarcon's Tobe von Pellizer y Tobar angegeben wird.

Seite 682. Unmerfung ju Zeile 9 von oben.

Es erinnert mich an ben Theil bes Raufmanns von Benebig, ber in Belmonte spielt, und ich möchte fast glauben, bag ber Stoff von beiben aus gemeinsamer Quelle entnommen fei.

Ceite 682. Unmerfung 1.

Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe dieser Geschichte (1849) sind alle dem Marcon zugeschriebenen Stücke mit Einschliß eines, bei dem er nur als Mitarbeiter thätig war, und zweier, deren Echtheit zweiselthaft ift, mit vieler Sorgsalt und Eleganz von D. Inan Eugenio de Autores espanoles, 1852, Pd. 20). Die Auzuch der Stücke ist 27, und unter denselben besindet sich and der erste Theil des "Texedor de Segovia"; nachdem aber Marcon den zweiten Theil in seinem zweiten Bande ohne irgendeine Erwähnung des ersten Theils veröffentlicht hat, möchten wir mit Harzenbusch glanden, daß man mit Grund annehmen könne, daß der erste Theil nicht erste Eine, daß der erste Theil veröffentlicht hat, wöchten wir mit Harzenbusch daß und ihm herrühre; wie ich meine, sprechen auch innere Ernach ein tiese Annahme.

[Bgl. and) Théâtre d'Alarcon, traduit pour la première fois de l'Espagnol en Français. Par Alphonse Royer (Paris 1865). \$\mathbb{D}_c\$.]

Geite 683. Anmerfung 5.

Des Mignel Sanchez "Guarda euidadosa" findet sich in den "Diferentes Comedias, 1616, Thl. 5 (s. oben Zusatz zur Ann. 2 der S. 650). Ich entnehme aus den "Noches de Plazer" des Castillo Solorzano (1631, Bl. 5 b), daß Tiego Kimenez de Enciso aus Sevilla stammte und ein Veintequatro dieser Stadt war.

Seite 683. Unmerfung 6.

Andere Stüde von Salas Barbabillo fommen in seinen andern Berken zerstreut vor.

Seite 681. Anmerfung 1.

3d bege aber bedeutende Zweifel hinsichtlich aller biefer Behauptungen. Daf Philipp IV. ben "Conde de Sex", ben ich im 31. Banbe ber Diferentes Comedias (1636) besitze, nicht fcrieb, hat v. Schad nachgewiesen (Nachträge, 1854, S. 102), ber bas Driginal von Cvello's, eines befannten, 1652 gestorbenen bramatischen Dichters, Sand geschrieben aufgefunden hat. Es ift hier wol am Plate, ba wir gerade von Diefem Stud fprechen, barauf binguweisen, bag eine febr icharffinnige und ausführliche Brüfung beffelben von Leffing eriftirt, ber mit Wieland ben ersten Impuls zu der Liebe der spanischen Literatur in Deutsch= land gab, bie feitbem von Schlegel, Bouterwed und Schad fo fehr gepflegt worden ift (f. Hamburgische Dramoturgie, Berlin 1805, II, 58 -126). Bas aber die Gedichte betrifft, die Philipp IV. in der Biblioteca bes Ribadeneura (1857, XLII, 151, 152) und in ber spaniichen Hebersetzung dieser Geschichte zugeschrieben werden, so bezweifle ich Die Echtheit aller berfelben. Philipp IV. war ein ftark sinnlicher Mensch; es fehlte ihm zwar nicht an Gefdmad für Runfte und Wiffenschaften, aber er war durchaus fein Schriftsteller in irgendeiner Bedeutung biefes Worts. Und boch fagte einer ber höfischen Schmeichler jener Zeit von ibm: "Es de los mas perfectos musicos y mas felices poetas que oy se conocen, sin que para esta verdad sea menester de valernos de la lisonja" (Pellicer de Salas, Lecciones solennes de Gongora, 1630, S. 696, 697). Die zwei bem Don Carlos be Auftria, Bruber Phi= lipp's IV., zugeschriebenen Conette find mahrscheinlich von ihm und find für einen Pringen nicht schlecht (Ribabeneura, l. c., S. 153).

Seite 686. Anmerkung 2 ber vorhergehenden Seite.

Mein Freund, Herr 3. R. Chorley, hat mich darauf aufmerkfam gemacht, daß ein unbedeutendes Stück von Francisco de Malaspina, "La fuerza de la verdad", in feinem Stoffe mit dem "Diablo predicador" beinahe identisch ist. Es steht im 14. Bande der Comedias escogidas (1661, Bl. 182). In zwei Haubschriften des "Diablo predicador" wird diese Stück dem Francisco de Lillegas zugeschrieben; aber die allgemeine Meinung, baß es von Belmonte verfaßt fei, hat größere Bahrscheinlichkeit für sich. Schad's Nachträge, 1854, S. 62.

Seite 686. Anmerfung ju Beile 1 von oben.

lleber die Schule Lope de Bega's siehe Biblioteca de Aut. esp. (1857 u. 1858, Bd. 43 u. 45), in welcher Don Ramon de Mesonero Kennanos eine Samutlung von 59 Stüden verauskaltet hat, um zur Kenntnis berselben beizitragen. Der Katalog der Verfasser mit dem alphabetischen Berzeichnisse ihrer uns besaunten Stüde nach den Namen berselben steht im 45. Bande und ist besonders wertwoss.

Seite 687. Unmerfung 2 ber vorhergebenben Seite.

Lope be Bega mar ungeachtet seiner großen Popularität bech schen mährend seines Lebens wiederholt angegriffen worden, welche Angriffe ihm aber nur geringen Schaden zustäten. Nach seinem Tode wurde er efter angegriffen, so 3. B. von Antonio Lopez de Bega (s. nuten Abschultt 29), der sich in seinem Heraclito y Democrito (1641, S. 176 fg.) sehr undansbar benahm, denn Lope hatte ihm früher Wohlthaten erwiesen.

Ceite 689. Unmerfung 2.

Ricarbo bel Turia, wahrscheinlich ein Pseudonym für Luis Fevrer be Carbona, Gouverneur von Balencia, bem mein Exemplar ber "Comedias de Poetas de Valencia" (1609) gewidnet ist, betrachtet bagegen in seiner Borrebe zu seinem zweiten Bante (1616) das Theater, wie es wirtlich bestand, und vertheidigt es nicht ohne Gelehrsamkeit und Scharfsinn. Er starb 1641.

Bufäte und Anmerkungen zum zweiten Bande.

Seite 7. Beile 9 von unten.

Si ist wahrscheinlich, daß Calteron feine Stücke mehr ausdrücklich für die öffentliche Bühne schrieb, nachdem er 1651 Priester geworden war; er beschränkte sich auf Autos und "Comedias" für den Hof, welche letztern indessen alsbald auch auf den Theatern der Hauptstadt dargestellt wurden. So wurde 3. B. "La siera, el rayo y la piedra", ein Trana, dessen erste Aufführung im königlichen Balast sieden dauerte, unmittelbar darauf vor das madrider Publikum gebracht und 37 Nachmittage hintereinander aufgeführt. Hoffentlich mußte nach Weglassung der Hofceremonien das Stadtpublikum nicht ebenso lange Zeit ausharren.

Seite 8. Anmerfung 3. Beile 2.

und erscheint auch auf den Kupferstichen von 1682 und 1684 . . .

Db einer ber erwähnten Kupferstiche nach einem Borträt Calberon's von Alonso Cano ober nach einem von Juan de Alfaro ober nach irgendeinem andern Borträt gestochen worden sei, ift mir nicht bekannt. Die Porträts der zwei genannten Maler sind wahrscheinlich die besten

gemesen. Stirling's Artists of Spain, II, 803; III, 1116.

Seit dem Etscheinen der ersten Ausgabe dieser Geschichte im Jahre 1849 ist eine scherzhafte Beschreibung Calderon's von ihm selbst gefunden und gedruckt worden (Biblioteca de Aut. esp., 1853, XXIV, 585). Sie ist in Form einer Romanze gehalten, und obwol das einzige bekannte Exemplar derselben unvollständig ist, so ist sie doch von nicht geringem Interesse. Er richtet dieselbe an eine Dame und rühmt sich einer sehr vornehmen Abkunft, wenn er darin auch nicht so weit geht, als dies von Lara später geschehen ist; spielt auf die bedeutende Gervor-

ragung seines Borberhaupts an, die in den alten Aupferstichen so sichtbar ift, und sagt von sich, er sei von mittlerm Buchse und blaffer Gesichtsfarbe, er schungte nicht und sei durch die hoffnung auf einen Preis bei ber Feierlichkeit zu Ehren des heil. Istdor zum Dichter gemacht worben. Es ist ein hibsiches jeu d'esprit.

Geite 9. Unmerfung 2 ju Beile 9.

"Tratado defendiendo la nobleza de la pintura." Wahrscheinlich war diese Bertheibigung ber Malerei eine "Deposicion" von 18
Seiten, die Calberon an ben Procurador de Camara richtete, um die Unsüber dieser Aunst von einer Art militärischer Conscription zu besteien, pron der sie bedreht waren. Dieses merswürdige Document, von dem ich seuft feine Erwähnung sand, ist abgedruckt in dem "Cajon de Sastre literato, etc. por Don Francisco Mariano Niso oder Nipho" (1781, IV, 25 sg.), einer ungeordneten Sammlung von Auszügen aus spanischen Schristiftellern der ältern Zeit, die manchmal Seltenes und Intersiantes, dann aber auch wieder ganz Berthloses enthalten, untermischt mit Fragmenten der persönlichen Meinungen und Phantasien des Sessor Ripho selbst, der ein Uebersetz und Vielschreiber unter den Regierungen Ferdinand's VI. und Kart's III. war.

(Bufat jum Schlug biefer Unmerfung.)

Funfzehn vermischte Gedichte Calberon's — von benen mir acht schon einzeln bekannt geworden waren — sind seit dem Druck der vorskehenden Anmerkung im Jahre 1849 zusammengestellt worden und sinden sich in 14. Bande der Bibl. de Aut. esp. (1850, S. 724 sg.) und ebend. Bd. 24 (1853, S. 585). Diese Gedichte können aber nur ein kleiner Theil von dem sein, was Calberon schrich, wahrscheinlich nur ein kleiner Theil von dem sow er ohne seinen Namen dernschen oder nach der Sitte seiner Zeit handschriftlich eirenliren ließ. Bon einem derselben, das den Namen Pealle et Sile nach einer Inschrift im Chor der Kathedrale von Toledo silhert, sand ich ein Exemplar der Originalausgade mit der Aprobacion vom 31. Vecember 1661 in der Hospiklichhef zu Wien.

Seite 10. Anmerfung 4.

Die Beröffentlichung von Calberon's Stüden in ben älteften Ausgaben berselben ift ungeachtet ber Bichtigkeit biefer Ausgaben wahrscheinlich wegen ber Dunfelheit und Schwierigkeit biefer Untersuchung nie geberig aufgeklärt vorren. Ich will rerfuchen, bies zu thun, soweit es bie in meinem Beste besinblichen Materialien zuslassen.

Das, soviel mir bekannt ist, erste gebruckte Stück Calberon's ist "El Astrologo singido", bas ich in ben sehr seltenen "Comedias de diserentes Autores" bestige, wo es im 25. Banbe (Saragessa 1633) mit einer Licencia von 1632 steht, in welchem Jahre ber Berfasser bestigleben 32 Jahre alt war. In dem Inhaltsverzeichnisse sichter es ben Titel "El amante astrologo", und ber Berausgeber Bedre Escuer agt in der Wirmung besselben an Franc Kimene; de Urrea, daß er sich

große Mile gegeben habe, baffelbe nach einer guten Abschrift zu bruden,
- eine Behauptung, Die ber von ihm herausgegebene Text schwerlich

rechtfertigt.

Drei weitere Stücke Calberon's stehen, ebenfalls von Escuer herausgegeben, im 28. Bante ber nämlichen Sammlung (Duesca 1634). Diese drei Stücke sind: 1. "La industria contra el poder", das dem Lope de Bega zugeschrieben wird, in der That aber Calberon's "Amor, honor y poder" ist; 2. "De un castigo tres venganzas", jett geheißen "Un castigo en tres venganzas", und 3. "La cruz en la sepultura", was die erste und bedeutend schwächere Bearbeitung der wehlbekannten "Devocion de la cruz" ist. Ich besitze diesen Band ebenfalls.

Trei andere Stücke Calberon's fommen im 30. Bante ter "Co-medias de diferentes Autores" vor, der, wie ich aus Münch-Belling-hausen's Schrift (S. 21) entnehme, da mein, zwar übrigens vollständiges Cremptar fein Titelblatt hat, 1636 in Saragossa gerucht wurde. Die drei erwähnten Stücke sinde, 1. "La dama duende", 2. "La vida es sueno" und 3. "El privilegio de las mugeres", welches er in der Gestalt, wie es hier vorkommt, nach Hargenbusch's Behauptung zusammen mit Montatvan und Coello schrieb und da in dieser Form der ursprüngliche Entwurf der "Armas de la hermosura" ist.

Blos ein Stüd kommt im 31. Bande (Barcelona 1638, Bl. 22 fg.) vor, "Con quien vengo vengo", wo es gleich den andern Stüden in diesem Bande ohne Namen des Verfassers erscheint. Es ist aber von ihm. Hargenbusch seit das Erscheinen dieses Stüds in das Jahr 1639,

mas baber ein Brrthum von minteftens einem Jahre ift.

Bier Stüde von Calberon erscheinen im 42. Bande (Saragossa 1650), nämlich: 1. "No ay burlas con el amor", 2. "El secreto a voces" und 3. "El pintor de su deshonra"; irrigerweise ist aber auch "Del rey abajo ninguno" dem Calberon zugeschrieben, obwol jetermann weiß, daß es von Rogas ist, und andererseits wird Calberon's "Hija del Ayre" als ein Stück des Ant. Enriquez Gomez ausgesührt.

Mur ein Stüd findet fich in Bb. 43 (Caragoffa 1650), bas von

Escuer herausgegeben ift, nämlich "La desdicha de la voz".

Wie viel noch Stücke von Calberon in biefer Sammlung ber Diferentes Comedias vortommen mögen, läßt sich nicht bestimmen, ba man nur so wenige Bande berselben fennt. Ehne Zweifel kamen noch andere

mehr neben ben von mir aufgezählten vor.

3m Jahre 1652 aber begann die Sammlung der Comedias escogidas, die besser befannt als die vorhergehende, dech noch immer änsert selten ist. In dem allerersten Bande bieser Sammlung, der in diesem Jahre herauskam, stehen drei Stücke Calderen's, deren Berössentlichung, wie es scheint, mit seiner Bewilligung geschah, da seine vom 18. Wat 1652 batirte Aprovacion das erste ist, was uns in diesem Bande begegnet.

Dies ift indessen nur der Anfang; es erschienen noch 46 Bante von tiefer Cammlung mahrent Calberon's Leben, tie 48 ihm zugeschwie-

bene Stude enthalten, von benen aber viele nicht von ihm und faft alle voll von Brithumern, Bufaten und Berfeben find. Zwei berfelben ver-Dienen aber eine besondere Ermähnung, nämlich .. Las armas de la hermosura" und "La señora y la criada", welches lettere nun unter bem Ramen "El acaso v el error" befannt ift. Gie fteben im 46. Bante (1679), und Bera Taifis, ber Freund Calberon's, faat in feiner Advertencia gu ben Comedias bes Calteron (1694, Bt. 5), bag Cal= beron felbft fie ibm jum Drud übergab und baf er bie Trudbogen corrigirte. Bir befigen alfo biefe beiden Stude meniaftene genau io. wie fie Calberon felbit gur Ausgabe porbereitet hatte.

Babrent man aber in tiefen beiten großern Sammlungen und in andern von geringerm Umfang einzelne Stude von Calteron fortmabrend bei seinen Lebzeiten oft auf die widerrechtlichste Urt abdrucke, wurde ein Berfuch gemacht, eine Cammlung berfelben in einer Beije gu veröffent= lichen, Die ihnen gum mindeften ben Auschein gab, bag fie mit Willen und Biffen bes Berfaffers veranstaltet worden fei. In Diefer Absicht wurden zwei Bande von feinem Bruder Joseph berausgegeben; Die Hach= richten über ben ersten Band, ben ich nie gesehen habe, ber aber 1635 ericbien, lauten febr unbestimmt; er enthält aber mabricbeinlich bie näm= lichen Stude wie ber erfte Bant ber Cammlung tes Berg Taffis, ber 1685 gedruckt murbe (Bartenbuid, IV, 654). Der zweite, ebenfalls von bemfelben berausgegebene Bant ericien 1637; ich besite ihn, und bie Stude find, wenn auch in etwas anderer Ordnung, Die nämlichen, Die Berg Taffie 1686 in feinem zweiten Band erscheinen ließ. 3m Jahre 1664 ericbien ein tritter Bant, ber pon Benturg p Bergarg ber= ausgegeben murbe, und 1672 ein vierter Band, bem ein Brief Calderon's porangeht, quiammen mit einem Bergeichniffe von 41 Stüden, Die unter seinem Ramen gingen, Die er aber als nicht von ihm berrührend erflärt. 3m Jahre 1677 murbe endlich ein fünfter Band in Barcelona veröffentlicht, von beffen gehn Studen er vier in ber Borrede bes ein= gigen je von ihm pereffentlichten Bandes von Autos nicht gnerfennt; ungeachtet biefer Ableugnung glaube ich aber boch, baf zwei von biefen vier Studen wirklich von ihm find.

In tiefem Zustande blieb biefe Angelegenheit bis nach Calberon's Tore im Jahre 1681. Dann nahm fich Berg Taffis y Billarvel, ter fich felbst "feinen besten Freund" - su mayor amigo - nennt, berfelben ernftlich ichon um 1682 an, wie wir aus ben Aprovaciones und Licencias feiner Ausgaben ber Comedias erfeben. Er icheint querft ber Unficht gewesen zu fein, daß die fünf Bante, die wir oben als bei Lebzeiten Calberon's gebrucht anführten, Die Grundlage feiner eigenen Camm= lung abzugeben geeignet seien, benn er begann im Jahre 1683 mit bem Drud eines fechsten Bantes, beffen Aprovaciones u. f. w. von 1682 find, und zwar befindet fich darunter die berühmte von Guerra vom 14. April 1682 (f. unten, Abschnitt 24, Anm.), Die er in feinem fünften Bante (1694) wiederabbrucken ließ und die eine lange Controverse hervorrief (f. unten, Abidwitt 24). Auf Diefen fecheten Band lieft er im felben

Jahre 1683 einen fiebenten und 1684 einen achten Band folgen. Run murbe er aber offenbar unzufrieden mit ben früher von Calderon's Bruber und andern herausgegebenen Banden und veröffentlichte im Sabre 1685 einen neuen erften Band, ber, wie ich meine, Die Stude bes erften Bandes von 1635 mit ber Licencia berfelben von biefem Datum ent= halt. Im Jahre 1686 ließ er ben zweiten Band erscheinen, ber die Stude bes zweiten Bandes von 1637, aber in veranderter Ordnung. enthält: es barf aber auch nicht unerwähnt bleiben, bak bas .. Mayor monstruo del mundo" nun vielfach verandert und verbeffert ift. Den britten Bant veröffentlichte er 1687, wobei er erflarte, baf Benturg De la Bega ibn in der That icon babe ericheinen laffen .. con la vana ostentacion de amigo de nuestro Don Pedro", dag diese Ausgabe aber febr incorrect gewesen sei und in einem Stud 200 Berse ausgelaffen worden feien. 3m Jahre 1688 erschien fein vierter und 1691 fein neunter Band, aber mit Aprovaciones von 1682, die beweisen, daß er von allem Anfange Borbereitungen getroffen hatte, um die vollftan-Dige Sammlung ber Comedias feines Freundes zu veröffentlichen. Im Sabre 1694 endlich fehrte er wieder zur frühern Reihenfolge gurud und ließ einen neuen fünften Band brucken, ben er "La verdadera quinta Parte" nannte, um ibn von bemienigen zu unterscheiden, den Calveron für unecht erklärt batte; in der Borrede beffelben theilte er eine Lifte von 121 Stücken mit, Die mit Recht Calberon zugeschrieben würden, und ein Bergeichnift von 106 Stücken, die man fälschlich ihm zuschrieb. Diefe neun Bande, Die Bera Taffis fo unregelmäßig gwifden 1684 und 1694 ericheinen ließ, find für Calderon, mas die erfte Folioausgabe für Chaffpeare ift; acht Bande von den neun meines Exemplars haben vorn ein Bortrat Calberon's, bas 1682 von frogmann gestochen murbe, ben Stirling für vielleicht ben beften Rupferftecher gur Zeit Rarl's II. halt; fein Rupferstich Calberon's ift, wie ich glanbe, beffer und nach einem andern und beffer getroffenen Porträt gestochen ale ber Cherhard's im Obelisco funebre von 1684.

Diese Materialien — vor allem aber die Ausgabe des Bera Tassis — bilden die eigentliche Grundlage zu Nachsorschungen über die Comedias des Calderon. Ein sehr schlechter Biederaddruf dieser Ausgabe erschien 1723—26 in Madrid in nenn Bänden, dem ein besserr von Apontes in elf Bänden (1760—63) folgte; dieser ward aber seinerseits durch einen dritten, sehr sorgsältig von einem ausgezeichneten Kenner des Spanischen, 3. 3. Keil in Leipzig, veranstalteten verdrängt, der densselben in dieser Stadt von 1827—30 in vier starken Octavbänden ersselben ließ. Bon Alters her wurden gelegentlich einzelne Etiske Calderon's gedruckt, ähnlich den alten Duartausgaden Shasspeare's, gerade so wie dies mit den Stücken aller spanischen dramatischen Schriftseller bis zum Ansange des gegenwärtigen Jahrhunderts und sogar noch ein gutes Stück ausgenügend. Eine Auswahl aus Calderon's Stücken wurde von Herta, Ortega, Ochoa und andern veranstaltet; doch war dies altes ungenügend.

Endlid unternahm 3. E. Bartenbuid, bem Die fpanische Literatur in mehr als in einer Richtung großen Dant fcultet, eine Ausgabe für Mibateneura unt veröffentlichte tiefelbe in ter Biblioteca de Aut. esp. (1848-50, Bt. 7, 9, 12, 14), Die nichts zu wünschen übrig läßt, wenn man ten Zuftant ber Materialien, wie er tiefelben vorfand, in Betracht giebt, und die in ber That von fünftigen Nachforschungen nicht mehr viel erwarten läßt. Bartenbufd gibt uns 122 Comedias, wobei gehn mit eingeschloffen fint, von benen entweber befannt ift, baf fie gum Theil von Calberon geschrieben murben, ober von benen bies aus auten Brunben zum mindesten glaublich ift. Renn Stücke indessen, Die in Calberon's eigener Lifte von 1680 vorfommen, muffen noch aufgefunden mer= ben; wir befigen bafur in Sargenbufd's Ausgabe vier Stude, Die meber in diefer Lifte, noch in ben porbergebenden Sammlungen vorkommen. Dies ift etwas, mehr liefe fich aber vielleicht noch entbeden, und jebenfalls follte mit noch größerm Gifer nachgeforscht werben. Als Bugabe ju ben Comedias gibt und Bartenbuich 15 Entremeses, Mojigangas und Jacaras entremesadas, Die bem Calberon aber, wie ich fürdite, ohne hinreichenden Grund augeschrieben werden; biefen fonnte ich ohne beffere Begründung noch ein Entremes nicht hingufügen, bas fich in meinem Befit befindet und bas auf bem Titelblatte für fein Wert erklart wirt, nämlich "Pelicano y Raton". Gie besitzen aber alle nur geringen Werth und befriedigen nicht bie Unfprüche, ju benen bie Graciosos in seinen längern Comedias berechtigen. 3ch brauche nicht besondere gu erwähnen, bag bie Ausgabe von Bartenbuich weitaus die beste ift, die wir von Calteron's Studen besiten; fie ift die pollitantiafte und febr forgfältig mit guten Ginleitungen und ausgezeichneten Anbangen berausgegeben.

Hoffentlich wird er in berfelben Beise Die Autos berandgeben, Die nad bem Billen ihres Berfaffere ein Gigenthum ber Stadt Mabrit waren und baber lange Zeit hindurch nicht veröffentlicht werden burften, damit nicht die gedruckten Eremplare die Wirfung ber jährlich wieder= tehrenden Aufführungen in ben Strafen schwächten (Lara, Prologo). Calberon sammelte in ber That 12 biefer Autos, um sie noch mabrend feines Lebens zu veröffentlichen, und bereitete eine Borrede zu benfelben vor; obwol aber die Aprovacion, Licencia u. f. w. von 1676 tatirt find, jo habe ich doch nie eine altere Ausgabe als die 1690 in Matrid gebruckte gesehen, Die fich in meinem Besitz befindet, es ift aber mahrichein= lich, bag im Jahre 1677 eine folde erschien; bis jum Erscheinen ber Ausgabe von 1717 in feche Banten murben nicht mehr ale biefe 12 Autos durch den Drud veröffentlicht, von der Ausgabe von 1717 eri= ftirt ein erträglicher Wiederaborud von Apontes (1759-60). Gie benöthigten einen guten Berausgeber wie Bartenbuid und murben feine Mithe reichlich belohnen.

Geite 11. Unmerfung 1.

unt "El escandalo de Grecia". tas im 11. Bante ter Comedias.

escogidas (1659) sieht, wo es am Ente bes Stück (Bl. 176 b) unverschämterweise als ein Stück Calberon's in der auf ber franischen Bühne üblichen Form, den Berfasser zu nennen, angeführt wird.

Zeite 11. Unmerfung 2 gu Beile 3.

und mit Zufätzen von Bera Taffis in den Comedias de Calderon, I, 1685 und V, 1694.

Geite 12. Unmerfung 4 ber vorbergebenben Geite.

Der Bunich nach einer Ausgabe ber Erläuterungen Schmidt's ift Durch folgendes Wert mehr als erfüllt worden: "Die Schauspiele Cal-Deron's bargestellt und erläutert von Friedr. Wilh. Bal. Schmidt, aus gebrudten und ungebrudten Papieren bes Berfaffers gufammengefett, ergangt und berausgegeben von Leopolo Schmidt" (Elberfeld 1857. 543 E.). Der Berausgeber ift bes Berfaffers Cohn und icheint feines Baters Geschmad und Gelchrfamfeit geerbt zu haben; benn wir verban= fen ihm ein Buch über Calberon, bas für alle, Die Calberon gum Begenftant eines fritischen Studiums zu machen wünschen, von größerm Werth als irgendein anderes bisjett erschienenes ift. Es barf aber nicht unerwähnt bleiben, daß dieses wichtige Wert fich fast gang und gar auf eine forafältige Untersuchung ber 108 Comedias in ben Ausgaben von Bera Taffis und Apontes beschränkt; außerdem erhalten wir in demfelben nur noch eine furze Prufung ber 106 bem Calberon falfchlich gu= geschriebenen Stude, von benen Bera Taffis bie Titel in feiner Verdadera quinta Parte (1694) mittheilt, eine Rotiz über einige Autos bes · Calveron und andere ähnliche gelegentliche Untersuchungen, zu benen biese verschiedenen Gegenstände Anlag geben. Das Wert ift forgfältig berausgegeben und enthält einige scharffinnige Unmerkungen und Bufate von feiten bes Cohns, Die mit ber Bemiffenhaftigfeit bes Baters gefchrieben find.

Seite 13. Unmerfung ju Beile 10 von oben.

In den Jahren 1640 und 1641 und wahrscheinlich auch in andern Jahren wurden vier Autos in den Straßen von Matrid mährend des Fronleichnamsestes dargestellt; in dem letzterwähnten Jahr erhielten die Niesen und die Anasca nene Anzüge in gutem Geschmack. Schack, Nachträge (1854, S. 72, 73).

[Lon ben Autos ift auch ber Anfang einer beutschen Uebersetzung erschienen: Calberon's Geistliche Festspiele. In beutscher Uebersetzung mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Berth dieser Dichtungen herausgeg, von Fr. Lorinfer (Re-

gensburg, 1856, Thl. 1). 26.]

Geite 13. Unmerfung 3.

So thut auch Dvanto bei Gelegenheit ber Beschreibung einer Procession in Malaga 1655: Hecha una sierpe salió Una figura tremenda; Mas de figuras taráscas No hay duda que son féas.

Ocios de Castalia, 1663, 21. 89.

Bei biefer Gelegenheit, hören wir auch von demselben Berichterstatter, nahmen mit Tamburins tangenbe Zigennermäden an bem Umzuge theil, — merkwürdige Theilnehmer bei einem driftlichen Beste.

Geite 14. Bufat ju Beile 22 von oben.

Sie waren unlengbar eine höchst merkwürdige Manifestation bes poetischen Geistes ber katholischen Religion und verschlten ohne Zweisel häusig nicht, eine fromme Wirkung auf die sich zu ihrer Darstellung brängende Menge hervorzubringen.

Ceite 15. Unmerfung gu Beile 15 von oben.

Colde bramatifche Darftellungen und folde Karren bienten gelegentlich auch zu andern großen Gestlichkeiten außer benen bes Gron= leichnamsfestes, bie bie größten von allen maren. Go murbe in Buesca 1657 nach ber Geburt bes Don Felipe Prospero, eines Colines Philipp's IV., ber jung ftarb, neben antern grentenfeften ber Statt auch eine große tramatifche Darftellung gegeben, in ter ein großer Rarren ericbien, ber fich nach feche Geiten öffnete und ben neugeborenen Bringen vor ter Custodia fnient zeigte, Die Die geweihte Softie enthielt. "Daburd murte angereutet", wie fich ber gleichzeitige Bericht über riefe Beftlichkeiten austrudt, "bag ben Pringen bes erlauchten Baufes Defterreich burch acttliche Bulaffung bie Berebrung best allerheiliaften Catramenté angeberen ift." (Relacion de las fiestas que la Ciudad de Huesca etc. ha hecho al nacimiento del principe Nuestro Señor D. Felipe Prospero, s. a., 4., E. 33-37.) Es burfte vielleicht manchen intereffiren zu erfahren, baß fich ein ichen geftochenes Portrat bes Pringen Prospero als Rind in einer Ausgabe von Rebolleto's "Selva militar y politica" befindet, Die ihm 1661, als er ungefähr brei Jahre alt mar, gewidmet worden war.

Seite 15. Unmerfung ju Beile 9 von unten.

Da die Autos sich auf eine Lehre ber Nirde gründeten, so war ihr Gebrauch der heiligen Schrift und die Anführungen aus berselben natürtich sehr reichlich. Das schlagenoste Beispiel davon sindet sich vielleicht in Calderon's "Cena de Baltasar" im zweiten Bande (1759).

Ceite 16. Unmerfung ju Beile 13 von oben.

Allegorische Schiffe waren bei religiösen Schaustellungen nicht ungewöhnlich. Wir haben auf zwei soldner Schiffe ichen in Vope's Drama aus seiner ersten Zeit "Der Seelen Reise" aufmerssam gemacht is, oben, Abschnitt 15). Ein anderes, auf einem silbernen Meere schwimmend, vor ber kapelle mit dem Allerheiligsten in der Kathedrale von Granada, wurde bei einer Festlichkeit baselbst im November 1635 ausgestellt; diejes Lirchensest wurde, um einen Schinuf zu sühnen — desagraviar —, abgehalten, der dem heiligen Altarssacrament vier Monate verher von einem französischen Ketzer angethan worden war; das Glaubensschiffenerte Breitzeiten von Bibeltexten auf Luther, Wisself, Catvin und Deco-lampadius ab, die um dasselbe herumschwammen und sich vergedens bemühten, diesen Schimpf zu wiederhosen. Siehe Deseripcion de la grandiosa y celebre Fiesta, etc. por D. Pedro de Araujo Salgado (Granada 1635, 4., Bl. 12—15). Das besannte Narrenschiss Sebastian Brandt's, das in alle Sprachen übersetzt ift und das in jeder Form, die ihn die Presse geben sonnte, von seiner ersten Berössenstigung um 1480 bis zu verhältnismäßig modernen Zeiten herab erschienen ist, gehört derseleben Klasse der Ersindungen an und veranlaste ohne Zweisel das Entstehen von vielen dersesen, vielleicht and der uns hier beschäftigenden in Granada.

Seite 18. Unmerfung 2.

Enio ist unter verschiedenen Namen den alten mönchischen Berichten über ben heil. Patrick vom 12. Jahrhundert an bekannt; Montalvan und Calderon aber haben ihn zu der Person gemacht, wie wir sie jetzt kennen.

Seite 21. Unmerfung 1.

Gelungene englische Nebersetzungen einiger Seenen aus berselben wurden zuerft in Shelley's Posthumous Poems (London 1824, S. 362 — 392) veröffentlicht.

Seite 22. Anmerfung 2.

Die Bemerfungen Malsburg's über bieses Stüd find sehr lesenswürdig. Sie stehen in der Borrede zum vierten Bande seiner Uebersetzungen des Calderon (Leipzig 1821). Er führt Stellen aus dem Inca Garcilasso zur Erlänterung des Stoffs dieses Stücks an.

Seite 24. Anmerfung 1 ber vorhergehenden Seite.

Bon Mufit murbe aber häufig Gebrauch in spanischen Studen, insbesondere in benen Calberon's, gemacht.

Seite 24. Unmerfung 2.

Wir wollen hier nicht unerwähnt lassen, daß Calberon in seinen Comedias viermal von der gewöhnlichen Eintheilung in drei Jornadas abzing, nämlich in der "Purpura de la Rosa", wo er den ersten Verfuch mit einer Oper machte, und im "Golfo de las Sirenas", einer Art Kischerestoge, die beide nur eine Jornada haben, und im "Laurel de Apolo" und dem "Jardin de Falerina", die hso zwei haben.

Ceite 27. Unmerfung 1.

Der sebhafte Eingang vieser Stücke Calberon's wird in einer gut geschriebenen lateinischen Abhandlung über seine poetischen Berdienste bestont, die wir nicht mit Stillschweigen übergehen können; sie sührt den Titel: "De Pocseos dramaticae genere hispanico, praesertim de Petro Calderone de la Barca" (Kopenhagen 1817, 12., 158 S.). Ihr Bers

iaffer, Joannes Ludovieus Heiberg, ber bamals erst 26 3ahr alt mar, hat sich seitbem als ausgezeichnerer bänischer Dichter und Dramatiker einen Namen gemach, wie sein Bater vor ihm. Er erklärt ist bie zwei greßen charakeristischen Merkmase Calveren's seinen ausgesprechen nationalen Weist und seinen Romanicionus, und biese Eigenschaften haben, is ichtiest er, bas Calveren'sche Prama zu bem gemacht, was es geworden ist: "Drama Culderonieum est drama hispanieum gentile ad summam perfectionem perductun." (E. 145).

Zeite 28. Anmerfang 1, Beile 2 von unten.

Muß es heißen: und Cervantes vermuthlich mit seinem Regiment u. f. w., ftatt: und Calteron u. f. w.

(Bulat.)

Es barf nicht unerwähnt bleiben, bag Calberon in biejem Enuch viel aus Lope's "Alcaide de Zalamen" genommen hat, von bem fich ein Exemplar in Bollanthouse befintet, bas ich aber soust nirgente finren fonnte. [Gin Gremptar fant fich in Duran's Bibliothef, und barans ift ein Auszug, mit Catteron's Bearbeitung verglichen, mitgetheilt morten im Boletin bibliográfico español, Jahraana 1864, Pir. 6. 3. 71 fa. 28.] Dies ift aber burchaus fein einzelnes Beispiel einer folden Entlehnung; im Gegentheil benutte er ftart, wie die meiften fei= ner Zeitgenohen beffelben Gadys, feine Borganger. Go fint 3. B. feine "Cabellos de Absalon" jum gregen Theil Tirjo's "Venganza de Tamar" entlehnt; ben Eteff zu tem "Medico de su honra" (ber 1637 getruckt murte) hat er aus einem gleichnamigen, fehr wenig befannten Stud Yope's genommen; feine "Nina de Gomez Arias" ift jum Theil nach einem Etuck beffelben Namens von Luis Beleg be Guevara bearbeitet, und ähnlich verhält es fich mit andern Studen. Inwiefern ein foldes freies Entlebnen unter ben Umftanden bes besondern Falles und in ber Meinung der Zeit gu rechtfertigen mar, fonnen wir faum bestimmen. Gin Diebstahl tonnte es nicht wohl genannt werden, benn es gefchah zu offen, und bas Publifum sowol bes hofs ale ter Stadt wufte es zu mohl (Schad, Radtrage, 1854. E. 82-87).

Zeite 31. Unmerfung 3.

"A secreto agravio secreta venganza" (Comedias, Bt. 6) wurde 1637 gedruct. Die Aufführung dieses Stücks 1818 in Cadizstieß wegen seiner Unsittlichkeit auf einige Opposition; für dieselbe trat aber eine kurze Abhandlung n. b. T.: "Discurso en razon de la tragedia, A Secreto Agravio", etc. (4., 12 S.) auf, die, wie ich glaube, einen gewissen Cavaleri zum Berfasser hat. Ein Grund, den er zu Gunften der Aufführung dieses Stücks ansührte, war, daß zwei vernehme deutsche Erelleute damals in dieser Stücks verweilten, die sehr begierig waren, der Aufsichung eines Stücks von Calbreon beizuwehnen, denen dies aber dennoch nicht gelungen war, obwel sie einige Zeit lang in Spanien gereist waren und sich einen Menat in Madrid aufgehalten

hatten, fo felten wurden bamale überhaupt Stude von Calberon gegeben.

Seite 34. Anmerfung zu Zeile 6 von unten. Marianne verfündet dies fcon im Beginn:

Por ley de nuestros hados Vivimos á desdichas destinados.

Seite 35. Anmerfung 1.

Die lyrischen Bartien bes Principe constante murben von bem großen beutschen Compositeur Mendelosohn-Bartholon in Musik gesetzt.

Seite 37. Unmerfung 1 ber vorhergehenden Seite.

Damian be Goes fagt, baß ber Prinz als Junggeselle lebte, um sich ganz ber Uftronomie zu widmen, — "propter sola astrorum studia coelebs vixit" (Fides, religio, moresque Aethiopum, löwen 1540, 4., Bl. 4).

Geite 40. Unmerfung 1. Beile 4 bon oben.

und die bearbeiteten Stücke waren "Mejor está que estaba" und "Peor está que estaba". Seine "Elvira, or the worse not always true", die 1677 und in Dodssey's Sammlung gedruckt ist, ist nach Calderon's "No siempre lo peor es cierto".

Seite 41. Unmerfung 2.

In einer spanischen Beraussorverung verlangte der Beleidigte von seinem Geguer, daß er sich ihm stette: "Sin mas armas que una espada, para ver si la de vm. corta como su lengua" (Varias sortunas de Don Ant. Hurtado de Mendoza, Bl. 3).

Seite 41. Unmerfung ju Beile 8 von unten.

Der Kobold, im Castilischen oft Trasgo genannt, gehörte einer etwas bösartigern Klasse von Geistern an als die eigentlichen Elsen; er ist von Lope de Bega in den Abenteuern seines "Peregrino" ergötzlich geschildbert werden, der eine Nacht von den Streichen einiger aus diesem lustigen Völkschen gequält wird (Buch 5). Sine llebersetzung der "Dama duende" eröffnet die Uebersetzungen spanischer Stück, die u. d. T.: "Three comedies, translated from the Spanish" (London 1807) erschienen sind und von Watt in seiner Biblioteea, aber, wie ich meine, mit Unrecht, dem dritten Lord Holland zugeschrieben werden. Alle drei Stücke sind zu sein die bestätze und leiden an dem weitern lebelstaude, daß sie in Prosa übertragen sind; aber das Englische des llebersetzers ist ansgezeichnet rein und gibt das Spanische oft sehr glüsslich wieder.

Geite 41. Anmerkung 3.

Der Pring Balthafar Carlos, ber, wie ich glaube, im Alter von 17 Jahren ftarb, ift uns hauptsächlich durch die vielen schönen Porträts bekannt, die Belasquez von ihm gemalt hat. Seine Geburt erregte große Freude in allen spanischen Reichen, da Jabella von Frankreich während der nenn vorhergehenden Jahre ihrer Che blos Töchter geboren hatte. Ich besitze eine Sammlung von lateinischen, spanischen und
italienischen Gedicten, die zur Feier diese Ereignisses von dem Mailänder Jacobus Balerins geschrieben wurden und für ihre Zeit sehr
charakteristisch sind. Mein Exemplar wurde von dem Berfasser mit einer
autographen lateinischen Widmung dem Alfonso Carreras, einem Mitgliede des königl. spanischen Raths in Italien, verehrt.

Seite 41. Unmerfung 4.

Es exiftirt inteffen ein alterer, auch nach Calberon bearbeiteter "Esprit sollet", ben Hauteroche wahrscheiltich mehr als bas spanische Original benutzte. Er ist von Antoine se Metel, Sieur b'Onville Paris 1642, Duinet, 4.); eine Nachricht über benselben sindet sich in der Ilistoire du Theatre françois (1745, VI, 159) der Brüder Parfait, die aber irrigerweise die Grundlagen des Stilchs von d'Ouville in einem alten "Canevas italien" zu sinder glauben. Er schöpfte offenbar aus Calberon, und wenn sich etwas Achniches in dem volfsthümlichen italienischen Theater vorsant, so stammte es ohne Zweisel aus der nämssichen Duelle; denn diese Ataliener in Paris stabsen unverschämt.

Ceite 42. Unmerfung ju Beile 9 von oben.

Das Schleiertragen der Damen in den Straffen von Madrid war die Beranlassung zu so vielen Händeln, daß nicht weniger als vier Gesetze erlassen wurden, um ihren Gebrauch zu verbieten; das erste ist vom Jahre 1586 und das letzte vom Jahre 1639. Sie erreichten aber ihren Zwed nicht. Siehe eine merkwürdige Schrift über diesen Gegenstand: "Velos antiguos y modernos en los rostros de las mugeres, etc. por Antonio de Leon Pinelo" (Madrid 1641, 4., 137 Bl.).

Seite 48. Anmerkung 1.

Einmal icopfte er aus einer fonderbaren Quelle und zeigte bies auch auf eine eigenthümliche Art an. Er entnahm dem "Conde Lucanor" tes Don Juan Manuel Die Geschichte Gultan Salabin's (Nap. 6) und nannte bas Stiid. bas er aus berfelben ichnf. "El conde Lucanor" und machte einen Grafen Lucanor jum Belden beffelben, ber aber, wie es fich von felbst versteht, nicht ber Graf ift, bem bas Driginal seinen Titel verbanft. Das Stud Calberon's hat schone Stellen. Gin Stud beffelben Titels, bas ebenfalls für feine Arbeit ausgegeben mirb, fteht im 15. Bande ber Comedias escogidas (1661); er protestirt aber gegen biefe Unbilbe in ber Borrebe bes vierten Theils feiner Stude, ber 1672 in Mabrid erfchien, und bittet barin ben Freund, ber benfelben berausgab, ben echten "Conde Lucanor" aufzunehmen, bamit man in ben Stand gefett merbe, ibm burch einen Bergleich mit bem untergeschobenen gerecht zu merben. Bon biefem feltenen vierten Banbe fant ich ein Eremplar in ber St.-Marcusbibliothet zu Benedig, bas früher bem Apostolo Beno gehört hatte, ber mit ben alten spanischen Dramatifern vertraut mar und aus ihnen ichöpfte.

Seite 48. Unmerfung 2.

Die Protestanten, die in diesem Stüd vorsommen, sind auf eine würdige und achtungsvolle Art behandelt, die in spanischer Dichtkunst sich sehr setzen jur großen Ehre gereicht. Besasuez, der in Italien mit dem Marquis Spinola gereist war, entnahm den Stoff eines der größten seiner Gemälde demselben Gegenstande wie diese Stück Calveron's (Stirling's Artists, II, 634). Head (Hand-Book, S. 152) rechnet es unter die besten historischen Gemälde befoschen

Seite 48. Unmerfung 3.

Es verdient vielleicht erwähnt zu werden, daß über ein Jahrhundert später, im Jahre 1641, der Herzog von Medina Sidonia den Herzog von Braganza, der damals schon König von Bortugal war, zu Gunsten des Königs Philipp IV. zu einem Gottesgericht durch einen Zweisampf herausserderente, im seine Rechte auf die Krone, die er damals gerade von Spanien zurückgewonnen hatte, zu versechten; noch merkwitziger ist aber, daß diese Krausssorderung von einer krichlichen Anterität in einer Abhandlung von großer Gelehrsamkeit und einigem Scharssinn vertheidigt wurde, die den Titel sührt: "Justificacion moral en el suero de la conciencia de la particular batalla que el exemo. duque de Medina Sidonia ofreció al que sué de Bragança, por el padre M. Thomas Hurtado" (Untequera 1641, 4.). Der Zweisampf wurde von dem König von Vortugal, wie natürsich, nicht angenommen.

Ceite 51. Unmerfung 2.

Eine Generation später waren Duelle indessen häusiger; so mussen wir aus ber Abhandlung über die Gesetze des Duells schließen, die in "Solo Madrid es corte, por Alonso Nunez de Castro" (1658) steht; hier lesen wir, daß "sie nicht weniger häusig als Alippen im Mittellänzischen Meere und Stürme im Decan waren" (Bl. 100: Straßenanfläuse).

Geite 52. Anmerfung 1.

Die Zahl der bei dieser Gelegenheit verössentlichten Flugschriften war in ber That eine sehr große. Ein Bersuch wurde gemacht, das Theater zu unterdrücken, bei dem vielleicht auf die Schwäche Karl's II. gerechnet wurde, und es sehlte nicht viel, so wäre derselbe vom Erfolg gekönt worden.

Seite 52. Unmerfung 2.

Noch besser thut man aber vielleicht, wenn man einen ähnlichen, aber weniger förmlichen Bericht berselben Ceremonie von Juan Gomez de Mora (1632, 4.) zu Rathe zieht.

Seite 53. Anmerkung 2.

Der pedantische Gelehrte Joseph Bellicer be Tovar ließ zur Feier ber Bermählung Philipp's IV. mit Marianna von Desterreich im Jahre 1650 ein sonberbares Buch von mehr als 100 Seiten voll schönrebnerijcher Schmeichesel bruden und betitelte es: "Alma de la gloria de España, etc. Epitalamio D. O. C. al Rey Nuestro señor", — das einzige mir befannte Spithalamium, das einen Band süllt und ganz in Prosa versaßt ist. Ueber die Bermählung selbst, den Einzug in Matrid u. s. w. s. Storez, Reynas catolicas (2. Auft., 1770, II, 953 fg.).

Ceite 53. Anmerfung 3 ju Beite 5.

In ber That war es Philipp IV., von dem die Idee ausging, burch die Gleichzeitigkeit des Friedensschlusses mit der Bermählung alle Streitigkeiten zwischen den zwei Ländern zu schlichten. Mad. de Motte-ville, Mémoires d'Anne d'Autriche (1750, V, 295, 296, 301, 418).

(Bufat jum Ente.)

Eine seltsame Folge bes Phrenäenfriedens und der Vermählung Yndwig's XIV. mit der Infantin soll sich einem gleichzeitigen Berichte nach im nächtigligenden Jahre zugetragen haben, — nämlich die Beiligsprechung senes edeln Spaniers, des Temas de Villanneva, den Alerander VII. für diese Ehre auserfor, "weil dieser Heilige ein tauglicher Bermittler war, um bei Gott für den Frieden dieser zwei mächtigen Kronen sürzubitten". Siehe "Relacion de las siestas que el real convento de San Augustin de la ciudad de Cordoba a celebrado á la canonigacion de Sto. Tomas de Villanueva" (s. a., 4., 3. 2).

Geite 53. Unmerfung 4.

Um so mehr, wenn man ben Contrast ins Ange saßt, ben bamit ber Bericht von bem Branbe bes alten Buen Retiro im Jahre 1641 macht, ber sich in "Manos blancas no ofenden" findet.

Eins ter auffallenoften Beispiele einer fchlauen Bewerbung um Die Gunft bes Publifums auf ber fpanischen Bubne fonunt im "Monstruo de la fortuna" ver, bas von Calveron, Montalvan und Regas im Berein geschrieben murte. Es hantelt von ber Weichigte ber Bafcherin Gelipa Catanea, Die eine Zeit lang im Beginne Des 14. Jahrhunberts eine große politische Rolle in Reapel spielte und bann mit ibrer gangen Familie in ber granfamften und brutalften Beije bingerichtet Das fragliche Stud ift einer Art Roman entnommen, Den Bierre Mathieu über ihre Geschichte und ihr tragisches Geschick geschries ben hat und der frangösisch im Jahre 1618 erschien und 1625 von Buan Pablo Martyr Rigo ins Spanische übersetzt murte; - ber 3med ift, durch beständige Unfpielungen bie Gefühle bes Bublifums gegen ben Abentenever Concini, Marechal D'Ancre, und seine Gattin aufzureigen. In Betracht ber Streitigfeiten grifchen Frankreich und Spanien fann man nicht baran gweifeln, baß jebes Wort in tiefem Stud Calveron's eine gundende Wirfung auf fpanische Buborer ausgeubt haben muß.

Geite 54. Ummerfung ju Beile 10 von oben.

Einige der besten Stüde Calderon's sind gelegentlich durch den estilo culto entstellt, so 3. B. der "Principe constante", "La vida es sueno", "El mayor monstruo" und "El medico de su honra", und

gerade von tiesen Stillden wissen wir, daß es Jugendarbeiten waren, denn sie kommen alle in den zwei von seinem Bruder zwischen 1635 und 1637 gedruckten Bänden vor.

Seite 54. Anmerkung 1.

Die erzählenden Theile seiner Stüde sowol als der anderer braunatischer Dichter sind mitunter besonders gedruckt und als populäre Romansen verkaust worden, so 3. B. die Annede des Tetrarchen in "El mayor monstruo", Jornada II, die se ansängt: "Si todas quantas desdiehns" (V, 497). Calberon bedient sich neben den oben angezogenen Berösormen gesegentlich der glosas; — ein gelungenes Beispiel daven führet sich in "Amar despues de la muerte", Jornada II, das so ansängt: "No es menester que digais"; ich sühre dasselbe beschalb her an, weil es wie andere ähnliche Beröstinsteleien Calberon's nicht durch ben Truck sich ven Lester auf die fünstlicke Form ausmertsam macht (V, 370).

Seite 55. Anmerfung 2.

Das Basser war indessen in der ersten Nacht nicht sehr glücklich ober gnädig; benn ein Sturmwind zerftreute die Schiffe, die königliche Gesellschaft und ein Seuper, bas sich auch unter den schwimmenden Arrangements rieser Gelegenheit befand und von Cosme Lotti, dem floerentinischen Architekten, angeordnet war. Dies geschah am 12. Juni 1639; das Stud wurde aber während bieses Monats einigemal mit Ersolg aufgesilhet.

Die enormen Kosten einiger bieser Schanstellungen überschritten alles Maß. Der Marquis von Heliche zahlte für eine solche dem König gegebene Unterhaltung 16000 Dufaten und ein anderes mat 30000 Dufaten. Diwares übertraf nech diese beiden Feste, und den Kosten der der Aufführungen in den Palästen Philipp's IV. war anscheinent keine Grenze aestecht.

Seite 57. Anmerkung 2.

3d habe bereits Belegenheit gehabt, einiger Ueberschungen Calderon's zu ermahnen, und will hier noch mit einigen Worten ber bedeutenoften berfelben und ber Zeit ihres Erfcheinens gebenten: A. B. Schle= gel 1803-9, vermehrt 1845, 2 Bbe.; - Gries 1815-42, 8 Bbe.; Malsburg 1819-25, 6 Bbe.; Martin 1844, 2 Bbe.; - Cichen= borff, Geiftliche Schauspiele (zehn Autos), 1846-53, 2 Bbe.; - zwei Stude von einer Dame überfett. 1851: - eine von Cardinal Dievenbrod, 1852, - und ein Anto von Frang Lorinfer, 1855. Diese beut= ichen llebersetzungen behalten fast alle bas Beremaß und die Manier ibrer Drigingle bei. 3ne Italienische find 15 forgfältig ausgewählte Stude von Pictro Monti, alle mit Ausnahme bes "Principe constante" profaifd, in seinem Teatro scelto (4 Bbe., 1855) übersetzt worden. Frangofifd von Damas-Binard, 3 Bbe., 1841-44, in Brofa. 3ns Englische wurden feche Dramen von Edward Fitzgerald übertragen (1853), und feche andere erschienen im nämlichen Jahre von Denis Flo= rence M'Carthy überfest.

Ceite 59. Beile 7 von unten.

(Bon benjenigen, welche tie Gunst bes Publifums mit ihrem großen Meister theilten, hat ihm keiner so nahe gestanden als Agustin Mereto), von dem wir weit weniger wissen, als sür die Geschichte des spanischen Dramas wünschenswerth ist. Er wurde in Madrid geboren und am 9. April 1618 getaust; zwischen 1634 und 1639 studirte er in Alexala. Später begab er sich nach Toledo, trat in den Dienst des Carbinal-Crzbischoffs, nahm die heiltgen Weihen und wurde schon 1659 Mitglied einer Bruderschaft. Zehn Jahre später, im Jahre 1669, starber er erst 51 Jahre alt und hinterließ sein ganzes Bermögen den Armen.*

[Ueber Moreto j. auch: Escritores del siglo XVII. — D. Agustin Moreto por D. Juan Guillen Buzarán; — in ter Revista de ciencias, lit. y artes (Sevilla 1855—56, 1, 396, 445, 509, 577.

656.) 23.]

Seite 60. Unmerfung 1 ber vorhergebenben Seite. Beile 4 von oben.

Moreto erscheint als ein befannter Schriftsteller in ben Lagrimas panegiricas auf Montasvan (1639, Bl. 48 a).

(Bujat jum Enbe.)

— ein starker Beweis seiner großen Popularität; aber eins berselben wenigstens ist nicht von ihm, nämlich die "Condesa de Belslor" (1666, Bt. 25, Bl. 18), die nicht mehr und nicht weniger als Lope's wohlbefannter "Perro del hortelano" ist.

Ceite 61. Unmertung ju Beile 7 von oben.

"El lindo Don Diego." Lindo wurde aber, wie ich glaube, damats nicht gewöhnlich in einem verächtlichen oder zweiselhaften Sinne gebraucht. Die Infantin und ihr Bater Philipp IV. nannten Vonis XIV. "lindo", als sie ihn zum ersten mat auf der Conserenzinsel vor der Bermählung im Jahre 1660 fahen (Mad. de Metteville, Mémoires, 1750, V, 398, 401).

Ceite 64. Anmerfung 1. Bor Beile 1 von oben.

Einer Notig bes Bera Taffis vor bem ersten Banbe von Calberon's Comedias (1685) entnehme ich, baß ein Stück bes Rogas schon 1635 gebruckt worben ift.

^{*)} Dieses Wenige, das wir von Moreto wissen, wurde von Don Luis Fernandez Guerra v Orbe entbedt eder-sjorgjättig zusammengetragen und besindet sich in seiner ausgezeichneten Ausgade der Comedias des Merete, die den Wesen Bedand der Biblioteca de Aut. esp. (1886) füllt. Die von Ochoa in seinem Textro espand (Paris 1838, IV, 248) ausgesprochene Bermuthung, das Mereto an dem gewaltiamen Tode des Medviilla schuld geweien sei, sonnte nie Anspruch auf Glaubowirdigkeit machen, erhölt aber nun durch das Datum von Moreto's Geburt den Todesstoß; denn Don Luis hat sestgesselt, daß dieselbe im Zahre 1618, mithin nur zwei Jahre vor Medinilla's Tode, stattgefunden habe.

(Bufat jum Ente.)

Neber einen Mordversind, auf Rogas im Jahre 1638 und über die mahrscheinliche Zeit seines Todes s. einige mertwürdige Daten in Schad's Rachträgen, S. 90. — Dreißig Stüde von Rogas wurden von Wesser Vomanos im 54. Bande der Biblioteca de Aut. esp. (1861) herausaezeien.

Seite 67. Anmerfung 1.

Ginige Stilde Lebba's erschienen auch in einer in ben Jahren 1826 -34 veröffentlichten Sammlung in Mabrid.

Ceite 67. Anmerfung 3. Beile 2 von oben.

In einer am 24. Mai 1781 von der Inquisition zu Sevilla ausgegebenen Beröffentlichung, die ich bestige, ist die "Muerte de Baldovinos" "por escandalosa y obscena" verbeten und im Index von 1790 sind diese Trama, der "Vandolero de Flandes" und endlich die "Obras de Cancer" alle besonders als verboten ausgesicht.

Beile 2 von unten.

El mejor representante San Gines ift nach Lope's "Fingido verdadero" bearbeitet.

(Bufat jum Enbe.)

Münf 1659 gebruckte Entremeses von ihm stehen in einem Banbe ter Bibliotheque de l'arsenal zu Paris, ber noch andere von Bebro Rosete, Luis Belez, Andres Gil Enriquez und Antonio Solis enthält.

Seite 68. Anmerfung 1.

Siehe auch im "Prologo" seines "Sanson" (Neuen 1656) die Tietel seiner 22 Stücke. Er schrieb noch andere Werke: "Politica angelica" indenen 1647), "Luis Dado de Dios" (Paris 1645) u. s. w.

Seite 69. Anmerfung 3 ber vorhergebenden Seite.

Schad fant überdies ein von Zarate eigenhändig geschriebenes Stück in Duran's Sanntlung (Nachträge, S. 61), wedurch auch bewiessen wirt, daß Zarate eine wirklich existirende Person war. Das Stück, welches als Zarate's Stück gedruckt wurde und, wie ich glaube, dies Berwirrung verursacht hat, ist "Lo que obligan los zelos"; es wird von Enriquez Gome; in dem Prologo zu seinem "Sanson" ausstrücklich als sein Sigenthum beansprucht, was er natürlicherweise nicht gethan haben würde, wenn Zarate blos sein eigenes Pseudonym gewesen wäre. Alles daher von Castro in der Biblioteca des Nibadenewa (XVII, LXXXIX, XC) Vorgebrachte, um zu beweisen, daß Zarate und Enriquez Gemez diese Person sein, zerfällt in nichts.

Seite 70.

[Ueber das Berhältniß des Sid des Corneille zu dem des Diamante f. Documents relatifs à l'histoire du Cid, par M. Hippolyte Lucas (Paris 1860, 12.), und Antoine de Latour, L'Espagne religieuse et

littéraire, II: P. Corneille et J. B. Diamante (Paris 1863). — Nach ihm von Capetano Alberto de la Barrera mitgetheilten Urfunden wurde Tiamante im Jahre 1626 zu Madrid geboren. B.]

Geite 70. Beile 8 von unten.

woselbst er noch 1709 gelebt hat.

Geite 70. Anmerfung 3. Beile 2 von unten.

und Schad fant ein autographes Stud von ihm mit bem Datum 1708.

Seite 71. Unmerfung 1.

Die Novelle ber Maria de Zanas hat Scarron in seinem "Châtiment de l'avarice" (Nouvelles tragicomiques, Paris 1752, 12., I, 165—205) nach seiner Beise benut, d. h. verstümmelt und abgefürzt.

Seite 71. Unmerfung ju Beile 8 bon unten.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß dieses Stück Lope's "Villano en su rincon" viel verdankt; auch wollen wir nicht mit Stillschweigen übergehen, daß der "Desprecio agradecido", das zweite Stück des 25. Theils der Comedias des Lope (Saragossa 1647), im 39. Bande der Comedias escogidas als ein Wert des Matos abgedruckt ist; als selches ging es zuerst in die Sammlung des Garcia Suelto, dann in die des Ochoa über. Matos Fragoso muß wenigstens 59 Jahre sir die Bühne geschwieben haben, denn Schad sand fand die Handschrift von einem seiner Stücke mit der Jahreszahl 1634 (Nachträge, S. 92).

Geite 72. Unmerfung 3 ber porbergebenben Geite.

Die Bolferomangen legen gleichfalls Zeugniß von diesem Zustande ber Dinge ab (Duran, Romancero general, I, xiv und 136-50).

Seite 73. Beile 13 von oben.

Solis bichtete 1642 für ein in Pamplona gegebenes Fest, bas zu Ehren ber Geburt eines Sohnes bes Biceknigs von Navarra geseiert wurde, bei bem Solis bamas als Secretar im Dienste stand u. f. w.

Ceite 73. Unmerfung 1.

"Un bobo hace ciento" ift eins ber brei spanischen Stüde, beren Uebersetzung bem Lord Holland zugeschrieben wird i. oben, E. 122. Anmerk, zu E. 41, 3. 8 v. u.).

Geite 74. Unmerfung 1. Beile 1 von oben.

Antonio de Solis, Varias poesías sagradas y profanas (Matrib 1692, 4.; es exiftiren aber auch Ansgaben von 1716 und 1732).

(Bufat.)

Tobin, der Berfasser bes "Honey moon", war ein Freunt ber spanischen Literatur und verfasste eine Analyse des Stücks von Solis, da er die Absücht hatte, es filt die englische Bühne zu bearbeiten. Er starb aber jung im Jahre 1804 und hinterließ dieses sowie audere literarische Projecte blos stizzirt. Siehe seine Memoiren, herausgeg, von

Miß Benger (London 1820, S. 107, 171), die ein anmuthiger Tribut weiblicher Liebe find.

Geite 74, Anmerfung 2, Beile 4 von unten

muß es heißen: (Teatro hespanol, Thl. 3, Bb. 1, G. 196.)

(Bufat.)

Er gibt als ben Tobestag Candamo's ben 8. September 1709 an. Das im Text angegebene Tobesjahr ist der unbedeutenden Biographie entnommen, die vor seinen Obras liricas steht, dürste aber meiner Meinung nach richtig sein.

Seite 75, Beile 2 bon oben

lies: Die Wiebereroberung von Breda (La restauracion de Breda), und nach Zeile 4 dama): ben meisten Erfolg hatte aber ohne Zweifel sein "Esclavo en grillos de oro."

Seite 75. Unmerfung 2.

Kerdinand war der luftige und galante Cardinal-Erzbischof von Toledo, der die spanischen Armeen in Flandbern commandirte und den Borsitz des dortigen spanischen Raths führte; er starb 1641 (Stirling's Artists of Spain, II, 529). Er liebte das Theater wie sein Bruder und sichte sich ihm durch biese Fastennuterbaltungen gefällig zu beweisen.

Seite 76, Reile 7 von unten

lied: aber erft 1722 geftorben.

Ceite 77, lette Beile und Ceite 78, Beile 1

bleibt weg: ber unter ber Regierung Johann's II. die canarischen Inseln entbedte und eine Zeit lang beherrschte. Dafür lies nun: der sich beschwerte, daß sein Bater unrechtmäßigerweise des Besitzes der canarischen Inseln beraubt worden sei, die er eine Zeit lang beherrscht hatte.

Seite 78. Anmerfung 1.

"Domine Lucas", unter welcher Bezeichnung linkische und schmuzige Gelehrte verspottet werden, die große Prätensionen machen, ist der Spottname der ganzen Klasse geblieben, die er lächerlich macht. "Asi se vió en Roma llamar Trasones à todos los valadrones; — Tartusos en Francia à todos los hipócritas; — y acá en España en viendo algun estudianton estrasalario le apellidamos, Domine Lucas." Reflexiones sobre la leccion critica, etc. por J. P. Forner (Madrid 1786. ©. 43).

Seite 82. Unmerfung 2.

Es barf indessen nicht unerwähnt bleiben, daß der Preis der Stüde gestiegen war. In Lope's Zeit betrug berselbe, wie wir gesehen haben (f. 1, 630, Ann. 2), 500 Realen, zu Calberon's Zeiten aber 800, die ein Dichter auch für sein erstes Stüd erhielt und bevor noch die Berbienste beinste bestannt waren:

Sin saber si es buena ó mala, Ocho cientos reales cuesta La primera vez.

Nadie fie su secreto, Jorn. II.

Seite 83. Anmerfung 1.

In dem großen und reichen Aloster von San Vicente in Plasencia wurden Stilde alle Jahre am Festtage Unserer lieben Frau del rosario ausgeführt (Alonso Fernandez, Hist. de Plasencia, Madrid 1629, Fol., S. 112).

Seite 83. Beile 7 von oben.

(Roque de Figueroa,) Melchor de Villalba, bann Zeile 8 nach Mo-ling fete bingu: und Cascales fehr loben.

Seite 83. Mumerfung 2. Beile 2 von oben.

Lope's Widmung des Domine Lucas, in dem Billalba spielte. Pinebo wird sowol von Lope als von Tirso sehr gepriesen; so sagt Lope im vierten Buche seines Peregrino en su patria:

Baltasar de Pinedo tendrá fama Pues hace, siendo principe en su arte, Altos metamorfoseos de su rostro, Color, ojos, sentidos, voz, y efectos (afectos ?) Trasformando la gente.

Pinedo fommt auch bei Cascales vor (1616, Tabla III).

Beile 5 von oben biefer Unmerkung

heißt es jest anstatt: und bort eine Reihe von Jahren u. f. w., und bort burch 12 Jahre spielte (Chappuzeau, Théâtre français, 1674, 12., S. 213, 214).

Beile 8 biefer Unmerfung

vor: Maria de Cordoba: Ueber Inan Rana oder Arana, der beinahe achtzigjährig die Lady Fanshaw entzückte, s. die Memoirs derselben (London 1829, S. 236), und wegen Pedro Morales s. Navarrete, Vida de Cervantes (S. 530).

(Bum Schluffe biefer Anmertung.)

und in bem sehr unvollständigen Berte von E. Bellicer, Origen del teatro (Madrid 1804).

Seite 85. Anmerkung 3.

Als der Marschall von Grammont 1659 wegen des Phrenäenfriedens und der Bermählung Ludwig's XIV. nach Madrid kam, berichtete er in ähnlicher Beise über die Stücke im königlichen Palast. Eins sah er, das dei der Beleuchtung von sechst ungeheuern Bachse Flambeaux in silbernen Leuchtern von außerorbentlicher Größe und Pracht aufgeführt wurde. Das Publikum war, wie natürlich, wenig zahlreich und förmlich, so ernst und keif als möglich. Siehe seinen Brief vom 21. October 1659 an seine Schwester Mad. de Motteville in ihren Mémoires d'Anne d'Autriche (Ausgabe von 1750, V, 360—62). Bon 1622—

85 wurden Stüde beständig in einem oder dem audern Palast vor dem Hofe aufgeführt, — öfter, wie ich glaube, an Sonntagen und Donnerstagen als an andern Tagen. Der dem Schauspielern ausgezahlte Lohn kommt und wenig königlich vor, — zuerst 2—300 Realen oder zwischen 10 und 13½ Doll., später etwas mehr. Als der Prinz von Bales, der nachmalige Karl I., 1623 auf seiner tollen Neise mit Buckingham am spanischen Hofe sich aushielt, wurden Stücke mit besonderer Pracht vor ihm aufgeführt. Man spielte auch Theater während der Reisen des Königs und der Infanten — einmal in der Allsambra und zweimal an Bord der Schiffe in den Buchten von Billafranca und Tarragona, — so groß war die Leidenschaft für die Bühne im 17. Jahrhundert (Schack, Nachträge, 1854, S. 66—76).

Seite 85. Anmerfung 6.

Nachrichten von einigem Werth über bas spanische Theater und seine Decorationen sinden sich bei Luis Lamarca, Teatro de Valencia (1848, S. 24—29, sammt den Anmerkungen am Ende). Man darf aber bei der Lettüre des Lamarca nie außer Augen lassen, daß das Theater zu Balencia in seinen Einrichtungen wahrscheinlich immer hinter jedem von Madrit zurückstand.

Geite 86. Anmerfung 5.

Mab. d'Anthon (III, 22) fagt von der Schmorpfanne (cazuela): "Toutes les dames d'une médiocre vertu s'y mettent et tous les grands seigneurs y vont pour causer avec elles."

Ceite 89. Unmerfung 3.

Luns Msonjo de Carvallo definirt in seinem Cisne de Apolo (1602, 26. 124) die Loa solgendermaßen: Aora le llaman loa por loar en el la comedia, el auditorio o sestividad en que se hace, mas ya le podremos asi llamar, porque han dado los poetas en alabar alguna cosa como el silencio, un numero, lo negro, lo pequeño y otras cosas en que se quieren señalar y mostrar sus ingenios, aunque todo deve ir ordenado al fin que yo dixe que es, captar la benevolencia y atencion del auditorio." Rado allem hat, was den aligemeinen Begriff der Loa betrifft, Sir Ridard Fanssawe recht, wenn er in seiner llebersetung von Mendeza's "Querer por solo querer" von dem Prostog spridt, den die Spanier loa nennen, d. i. the praise, because therein the spectators are commended to curry favor with them (1671).

Seite 93. Anmertung 1.

Philipp IV. soll ebenfalls ein ausgezeichneter Tänzer gewesen sein. Siehe Discursos sobre el arte del danzado von Juan Gomez de Blas (1642, 12.).

Seite 93. Anmerfung 4.

In der Borrede des Florando de Castilla (1588, f. unten, Ubschnitt 27, Unm.) wird ein Buch angeführt n. d. I.: "La vida de la Çarabanda, ramera publica de Guaiacan."

Seite 95. Anmerfung ju Beile 5 von unten.

Bir wollen bier zwei Thatfachen anführen, Die uns bie Leibenschaft

ber Spanier für ihr nationales Drama zeigen.

Die erste ist, daß die unglücklichen Gefangenen an den Küsten der Berberei sich durch theatvalische Aufführungen in den ausgedehnten Bassausheiterten, die ihre Gefängnisse Nacht naren. Einen dies beweisenden Kall haben wir schon aus dem Jahre 1575 angesührt, in dem sich Gervantes in Algier besand i. oben, Abidmitt 11). Einen andern sinden wir süx das Jahr 1589 verzeichnet (siehe Gallege, "Criticon", Nr. 4, 1835, E. 43); noch ein anderer beweist, daß solche Ausstührungen im Jahre 1646 in Innis häusig vergefommen sein müssen; dem der schon oben (Bd. 1, Allichun 17, E. 610, Ann. 2) erwähnte maurische Krinz hatte, als wenn dies gar nichts Besonderes gewesen wäre, der Ausstührung eines solchen spanischen Etilds in der Racht, bevor er entsteh, beigewehnt. Ich zweise in der Ihat nicht daran, daß die Aussichung von spanischen Stücken sowel untstehaltung der desschaltung ber delebst besindlichen driftlichen Gefangenen war.

Die andere Thatsache ift, daß so viele Stüde von Bersonen aus ben höchsten und niedersten Alassen ber Gesellschaft geschrieben wurden. Gins ber unterhaltendsten Beispiele dieser Passon zeigt sich in dem Falle bes Berzogs von Estrada, ber von 1589 bis um 1650 lebte und ums in seiner Autobiographie erzählt, daß er während seines Exils eine beträchtliche Jahl von Stüden, darunter sechs über seine eigenen Abentener, geschrieben habe; — so wahr war es, daß jedermann vom Schneiber bis zum Prinzen Stüde über alle mögliche Stoffe schrieb, von ben erhabensten der Bibel bis zu ben frivolsten aus ihren eigenen Leben

(Memorial historico, Matrit 1860, XII, 504).

Seite 97. Unmerfung ju Beile 7 von oben.

Diese Gemächer und Balkone, von benen aus die Begünstigten und Reichen ber Aufführung ber Stücke beiwohnten, scheinen frühzeitig auf kostbare Weise hergerichtet worden zu sein. Antonio Perez, bessen Berfolgungen 1579 — also bevor das Theater in die Hände des Lope de Bega kam — begannen, hatte einen paleo, der mit Tapeten verziert war und ihm "treinta reales diarios" kostet; denn dieser Luxus wurde für wichtig genug gehalten, um in das Inventar seiner Effecten aufgenommen zu werden, nachdem er auf Besehl Philipp's II. verhaftet worden war (f. nuten, Absch. 37).

Seite 101. Anmerkung 2.

Capata figurirte, wie ich glaube, als Nitter bei ben berühmten Festlichkeiten von Bins im Jahre 1549 (Calvete de Estrella, Viago etc., Antwerpen 1552, Fol., Bl. 196).

Seite 102, Anmerkung 2, Zeite 6 von oben fies anstatt: (Caller [Cagliari] 1579) (Caller [Cagliari] 1576 in einem netten kleinen Bande von 166 Blättern in 18.).

Seite 103. Unmerfung ju Beile 8 bon oben.

Bei dieser Gelegenheit war großer Zubel in Spanien, benn man glaubte, daß es mit der englischen Ketzerei num vorbei sei. In Tosedo wurde im Jahre 1555 von Inan bet Unguse der Tratado primero der "Flor de las solemnes alegrias que se hizieron en la imperial ciudad de Toledo por la conversion del reyno de Ingleterra" (4., 31 Bll.) veröffentlicht. In demselben werden die Festlichkeiten und Lustbarkeiten, die bei dieser Gelegenheit gegeben wurden, beschrieben, und die Gedichte oder wenigstens ein Theil derselben werden in altmodischen Villancicos und sließenden Redondillas mitgetheilt; der Tratado segundo scheint nie gedruckt worden zu sein. Eine Notiz über diese Schrift s. in der spanischen Uebersetzung dieser Geschichte, III, 561, 562.

Geite 103. Anmerfung 2.

Luis de Belmonte sagt in der Borrede seines Stücks zu Ehren des Marquis von Canete, indem er von der Kleinheit des arancanischen Gebiets spricht: "Sein Boden ist mit den Gebeinen von Spaniern gedungt. Alexander eroberte den Often mit weniger Soldaten, als Aranco Chili gekostet hat."

Seite 105. Unmertung ju Beile 15 von oben.

Solche Bisionen wurden zu jener Zeit als ziemlich gewöhnlich betrachtet. Bedro Nicolas Factor, ein Maler, der 1583 starb und daburch merswirbig ist, daß er heilig gesprochen wurde, behauptete mehrere solche Visionen gehabt zu haben, — unter andern eine von dieser selben Schlacht von Lepanto, die er in Balencia sah, während sie in Griechenland geschlagen wurde. Stirling's Artists (1, 368—79).

Seite 106. Anmerfung 2.

Die Undantbarkeit Philipp's II. darf uns nicht verwundern, er hatte keine poetischen Seiten in seinem Charakter. Paton sagt uns, daß er war "enemigo de la poesia". Siehe seine Ansprache "Al letor" in den Proverbios morales de Alonso de Varros (Bacça 1615). Paton wußte, was er sagte.

Seite 106. Unmerfung 3.

Oferie veröffentlichte auch "Primera y segunda parte de las guerras de Malta y Toma de Rodas" (Mabrid 1599, 297 BIL.). Es ist aber nicht besser als seine Fortsetzung der Araucana. Ein Exemplar besindet sich in der Bibliotheque de l'arsenal zu Paris.

Seite 108. Anmerkung 1.

Beile 1 lies lette ftatt: befte.

Gapangos führt an, daß 1639 in Sevilla ein Gedicht des Dfia n. d. T. "Ignacio de la Cantabria" gedruckt wurde, das nichts anderes als eine Lebensbeschreibung des heil. Ignatius Loyola ist und weiter fein Berdienst als eine leichte Berssication der Octaven besitzt. Die "Arauco domado" ist im 29. Bande der Biblioteca des Nichaleneura wiederabgedruckt und eine Notiz über Dfia steht in der Borrede zu diesem Bante, der 1854 erschien. Er schrieb sein Arauco zu Lima. [Ein ebenfalls nur historischen Werth habendes Gedicht: Puren indomito von Alvarez de Toledo, wurde von D. Diego Barros Arana im Jahre 1862 in der in Paris und Leipzig erschienenen Biblioteca americana, collection d'ouvrages inédits ou rares, zum ersten mal herausgegeben. Es erzählt in 24 Gesängen und 1800 Octaven die unbedeutende Experition nach Puren, einem Theile von Arauco, welche der Bers. als Karvitan mitgemacht batte.

Seite 110. Anmerfung 1.

Jedenfalls bildet die englische Literatur damit einen starken Contrast, in welcher zwei der merkwürdigsten Producte der modernen Zeiten, deren Bedeutung in nicht geringem Grade in ihren Naturbeschreibungen liegt, auf die Berbindung zwischen England und Amerika hinweisen, nämlich der "Sturm" und "Nedbinson Erusoe". Und doch haben weder Shakspeare noch Defoe je die Gegenden gesehen, die ihr Genius mit solchen wunderbaren Schöpfungen bewölkert hat (s. unten, Abschnitt 31 am Ende, siber die beschreibende Dichtkunst).

Seite 110. Unmerfung 2.

Es ist in 34 Gefängen mit reimlosen Bersen; vorausgeht ein rohes Porträt bes Bersassers, das sein Alter auf 55 Jahre angibt. Es müssen mehr als 13000 langweilige Berse sein, in denen Geschichte und heidnische Waschinerie auf die wildeste Weise vermischt sind. Ich habe es nur in der Bibliotheque de l'arsenal zu Paris gesehen.

Seite 110, Anmerfung 3, Beile 2

nach Mabrid 1609, 4. füge bingu: Alcalá 1612.

Ein zweiter noch längerer Theil von seinem Bruder Luis hernandez Blasco erschien in Alcalá 1613, den ich nie gesehen habe. Ganangos sagt, er bestehe aus 25 Gesängen, die 5800 achtzeilige Stauzen oder niehr als 50000 Zeilen enthalten.

Seite 111. Anmerfung 4 ber borbergebenten Geite.

Gahangos verzeichnet ein allegorisches Gedicht von Mata u. d. T.: "Cantos morales", bas 1594 zu Balladolid gedruckt wurde; er theilt Auszüge aus demfelben mit, die weit größern poetischen Werth haben als trennbetwas im Leben des heil. Franciscus. Es ist in 13 Gefängen; jedem derselben geht eine weitläusige prosaische Auseinandersetzung des moralischen Gehalts vorher.

Seite 112. Anmerfung 1. -

Eine annuthige Berfion berfelben Legende ift aber die "Azucena silvestre" bee Zorrilla (1845).

3m,, Jahrbuch für romanische und englische Literatur" (Berlin 1860, S. 139-63) befindet sich eine treffliche Biographie des Birnes und eine scharfflunige und geschmachvolle Kritif seiner Werfe von dem Baron von Münch-Bellinghansen; ich bedauere nur, daß ich diese Arbeit so spät erst

zu Gesicht bekommen habe, — nachdem meine Schilderung der Dramen bes Birues (Abschn. 8 dieser Periode) schon gedruckt war.

Geite 112. Unmerfung 2.

Der San Josef ist in ber Biblioteca bes Ribabenenra (Bb. 29, 1854) wiederabgedruckt. Die "Exposicion parafrastica del psalterio" criftirt, wie ich glaube, nur in ber Ansgabe von Madrid (1623, 4.).

Ber ber Benedictina hätte bie "Historia de San Ramon de Peñafort" etc. "en coplas castellanas" von Bicente Miguel de Morabell (Barcelena 1603), von ber ich ein Exemplar in der Bibliothèque de l'arsenal zu Paris fand, erwähnt werden solten; aber sie gehört zu den schwächten frommen Gedichten dieser Periode, obwol die Sprache ziemelich rein ist. Gleich unbedeutend ist "La divina semana", — ein Gedicht über die Schöpfung, das in sieben Tage abgetheilt ist, versast von Jean Tossi (Barcelena 1610, 12., 248 Bll.)

Geite 113. Anmerfung 1. Beile 1 von oben.

Wiederabgedrudt in Mibabeneura's "Biblioteca", Bb. 17 (1851). Seite 114. Aumerfung 1. Zeise 12 von oben.

"Creacion del mundo de Alonso de Azevedo" (Rom 1615, 12.) wird von Rosell in der Borrede zum 29. Bande von Ribadenehra gepriesen, wo es wiederabgedruckt ist. — "Historia de Todias, poema por el licenciado Caudivilla Santaren de Astorga" (Barcelona 1615, 12.). Es umfaßt ungefähr 1200 Octaven in sehr reinem Castilisch (der Bersaser rühmt sich, aus Toledo zu stammen, das er "patria mia" nennt, Kap. 11); ich sinde aber nirgends eine Erwähnung dessehen und kenne sein Erwähnung desse mit denne sein Erwähnung desse und kenne sein erwähnung des seine Erwähnung desse und kenne sein erwähnung desse sein erwähnung desse sein erwähnung desse seine Erwähnung desse seine

(Bu Beile 18 von unten.)

"El santo milagroso agustiniano San Nicolas de Tolentino" (Mabrib 1628, 4.) von Fr. Fernando Camargo y Salgado wird von Ganangos gelobt.

(Zeile 3 von unten.)

"La Thomasiada al sol de la Iglesia y su Doctor Santo Tomas de Aquino, etc. por el Padre Fray Diego Saene" (Guatemata 1667, 4., 161 BU.) ift ein Leben des Thomas von Uquino in verschierenen Gersgattungen; es ift aber, wie die eine der Aprovaciones sagt, aus sessiere und massiver Theologie construirt.

(Bufat jum Enbe.)

Diesen ließen sich noch zwei Gebichte bes Alonso Martin Braones hinzusügen, bas eine u. b. T.: "Epitome de los triunfos de Jesus" (Sevilla 1686, 4.), und bas andere heißt: "Epitome de las glorias de Maria" (Sevilla 1689, 4.). Iscdes besteht ans genau 500 sehr langweiligen Octaven, ist aber nicht in einem so dunseln Stil gehalten, als bamals gewöhnlich war. Das erste wiederholt zweihnndertunfzigmal den Namen Jesus und bas zweite ebenso oft den Namen Maria, was der

Berfaffer als bas hauptverdienft biefer Gebichte hervorzuheben nicht unterläfit.

Wenn jemand aber zu erfahren wünscht, wie greß die Jahl der erzählenden spanischen Gedichte ist, so braucht er klos den "Catalogo de poemas castellanos heroicos, religiosos, historicos, fabulosos y satiricos" duchzulen, den Ton Capetano Refell vor dem 29. Bantiricos" duchzulen, den Ton Capetano Refell vor dem 29. Bantirvon Ribadencyra's Biblioteca (1854) zusammengestellt hat. Es sind ungefähr 300 selder Gedichte, und obwol, nachdem die italienischen Meifert und insbesonder Tasso in Spanien bekannt geworden waren, vielsfache Bersuche gemacht wurden, dieselben nachzuchmen, so ist dech kein einziges eigentlich episches Gedicht zu Stande gebracht wurden.

Seite 115, Unmerfung 1, Beile 2 bon oben

lies, anstatt Antwerpen 1656, Antwerpen 1556.

Die Uebersetzung des Urrea, die auch sonst nicht sehlerfrei ist, läst mehrere Stellen des Originals aus, fügt anderes hinzu und ninnut sich überhanpt zu große Freiheiten heraus. So werden z. B. im britten Gesange 45 Strophen zu 2 zusammengezogen und dieser ganze Gesang wird dem zweiten hinzugesügt, sodaß von da eine Aenderung der Züssung der Gesänge bis zum letzten eintritt, der bei Urrea der 45. ist, während Aristo 46 hat. Im 24. Gesange hat er Aristofo's spöttische Unsicht von der berüchtigten Schenkung des Kaisers Konstantin an den Papst, wie ich glande, aus Furcht vor der Inquisition nicht übersetzt. Im 35. Gesange schieder zu Grennen geniems ein u. s. w.

Ganangos führt zwei andere Uebersetzungen des Orlando an, die eine in Prosa von Diego Bazquez de Contreras (1585) und die andere zwar in Bersen, aber in solchen, die nach seiner Mittheilung sehr der Prosa ähneln, von Hernando de Mcozer; letztere Uebersetzung wurde wahrscheinlich 1550, wie ich glaube, etwas später als die Urrea's ver-

öffentlicht.

Einige ernste gereimte Rittergedichte stehen dem Stoffe nach wol in feinem Zusammenhange mit den oben besprochenen Gedichten, gehören aber ihrer Bersisseation nach in dieselbe Klasse; drei derselben muffen hier

wenigstens furg erwähnt werden.

Bon bem ersten habe ich nur ein einziges Exemplar zu Gesicht betonnnen. Ich sant es in ter kaiert. Bibliothet zu Wien, die ungewöhnich reich an alten spanischen Büchern ist, welchen Reichthum sie hanptschtlich einer zwischen 1670 und 1675 gemachten Erwerbung einer merfwürrigen und schägenswerthen Sammlung verdauft, die in Madrid von
einem Liebhaber [bem Marques de Cabrega. B.] angelegt worden zu
sein scheint, der in der vorhergehenden Periode lebte. Das bezügliche
Gebicht heist: "Libro primero de los samosos hechos del principe Celidon de Iberia por Gongalo Gomez de Luque, natural de la ciudal de Cordoba" (Mcalá 1583, 4.). Es ist eine seltsame Rittergeschichte in Versen, die mit der Vermählung des Altello, Prinzen von
Spanien, mit Anrelia, der Tochter des Aurelius, Kaisers von Konstantinopel, beginnt, sich durch 40 Bücher hindurchzieht und über 4500 Cetaven well ausschweisender und minteressanter Abentener enthält. In dem Prologo neunt der Verfasser beises Gedicht eine "pequeduela obra" und verspricht eine Fortsetzung, die glücklicherweise nie erschienen ist. Die Sprache ist gut, — beinahe so gut, als er von derselben rühmt, wenn er sagt:

Canto blandos versos que corriendo Van con pié delicado é sonoroso.

Das ameite ist ber .. Florando de Castilla, lauro de cavalleros". etc. (Alcala 1588, 4., 168 Bll.) in ottave rime. Es ift von bem Licentiaten Sieronymo be Buerta, bem nachmaligen Arzt Philipp's IV. und Berfasser einiger von Ric. Antonio verzeichneten Berke. Der Florando ift Die Geschichte eines franischen Ritters, ber von Bercules abstammt und, nachdem er früher ein verweichlichtes und üppiges Leben geführt bat, von seinem großen Ubnberrn in einem Traume aufgeforbert wird. ein irrender Ritter zu werden; nachdem er viele ganter burchzogen und Die gewöhnliche Babl von Abenteuern mit unhöflichen Gegnern. Riefen und Zauberern bestanden bat, vollendet er feine Aufgabe und bas Bange endet, wie vorherzuseben mar, obwol etwas plötlich. Ganangos rühmt ben poetischen Werth besselben und erflart es für eine "obra no vulgar". Antonio fagt, es fei ins Lateinische übersetzt worden, läft es aber unentschieden, ob tiefe lebersetzung gedruckt worden fei. (N. Ant. Bibl. nova. I, 587, und Mayans y Siscar, Cartas de varios autores, 1773, II. 36). Der Florando ift in der Biblioteca de Autores esp. (1855. Bt. 36) wiederabgedruckt; er hat 13 Gefänge in ungefähr 400 Dcta= ven. Er scheint mir eine schwache Nachahmung bes Ariosto zu fein. In der Borrete tes Wiederabbrucks von 1855 wird behauptet, baf Buerta 1573 geboren worden fei; ba aber die Aprovacion bes Florando von Ercilla vom 27. Juni 1587 batirt ift, fo mare er erft 14 Jahre alt gemesen, als fein Privilegio bewilligt murte; es muß also in biefer Angabe ein Brrthum untergelaufen fein. Buerta fdrieb verichiebene anbere Werfe; am meiften Chre machte ihm aber feine Uebersetzung ber Raturgeschichte bes Blinius, von ber Theile in ben Jahren 1599 und 1603 veröffentlicht murten; ich besitze aber ein Exemplar ber gangen llebersetung, Die 1624-29 in zwei Foliobanten gedruckt murbe. Gie ift in fraftigem Spanisch geschrieben und war ohne Zweifel ein wichtiger Beitrag gur intellectuellen Entwickelung feines Landes; Die Abbilbungen aber, Die berfelben in ber Form erbarmlicher Golgichnitte beigegeben fint, zeigen, auf welchem niebern Ctandpunfte bie Wiffenichaft jener Beit in Spanien ftand und einer wie viel fraftigern Unterftubung fie bedurfte, als Blinius ober Suerta ihr gemahren tonnten.

Der dritte dieser poetischen Romane ist den beiden andern nicht unähnlich; jedensalls ist er ebenso ernsthaft und ebenso ausschweisend. Er sicht den Titel: "Genealogia de la Toledana discreta" (Acalá 1604) und ist nach der Angabe des Bersasters Eugenio Martinez blos der erste Theil, den er seiner Baterstadt Toledo widmet. Er beginnt in Eng-

land, bas, wie er jagt, "poblada de española y griega gente" ift, und fein in bem Prologo angegebener 3med ift, "eine Geschichte aller berühmten Beichlechter Spaniens zu geben". Er füllt aber 34 Bucher und ungefähr 3000 Octaven mit einer wirren Anbaufung von Gefchich= ten und Abentenern an, Die blos erfundene Berfonen betreffen und feinen Bezug auf irgendeine befannte Familie weber in Spanien, noch in irgendeinem andern Lande ber Welt haben. Das Gedicht hat feinen Namen von einer tolebanischen Pringeffin Sacribea, Die fich im britten Gefange in England befindet und alle mahren Ritter um Sulfe gegen ihren Better anruft, ber ihre foniglichen Rechte zu ufurpiren fucht; fie spielt aber später keine michtigere Rolle als einige andere Figuren, Die erscheinen und verschwinden, ohne dag man im Ctante mare gu fagen, warum. Der Stil ift meiner Ansicht nach beffer als ter bes "Celidon de Iberia", Die Berfe find fliegend und Die Sprache ift rein, - und es scheint einigen Erfolg erlangt gu haben, benn ich finte Husgaben von 1599 und 1608 verzeichnet. Ich habe aber nie ein anderes Erem= plar gesehen als mein eigenes, bas 1604 gedrudt ift. Es ift unmög= lich zu fagen, wie lang bie "Toledana discreta" hatte werben sollen, wenn ber Berfaffer fo fortgefahren mare, wie er beginnt; benn nachdem er zu feinem eigentlichen Gegenstand in Diesem ersten Theile noch gar nicht gelangt ift, fo hatte er ewig fortfahren und aus diesem Labyrinth nie fich herausfinden konnen. Er icheint indeffen Diefes Gebicht nicht fortgefest zu haben, um, wie Untonio andeutet, eine religioje Richtung einzuschlagen; benn er lieg ein Gebicht u. D. I .: "Vida e martirio de Santa Inez" bruden (Micala 1592).

Ceite 115, Zeile 9 bon unten

lies jest auftatt: Ein aragonischer Ebelmann, Martin Abarca be Bolea, Graf be las Almunias, schrieb zwei Gebichte: Der verlichte Roland und Der verwegene Roland: Ein aragonischer Ebelmann, Martin be Bolea b Castro, schrieb einen "Orlando enamorado".

Seite 116, Anmerkung 2 ber vorhergebenden Seite, Zeile 1 von oben fiest auftatt 1683: 1583.

Seite 117.

[Meber ben Bernardo bes Bernardo de Balbuena vgl.: Examen del Bernardo de Balbuena por D. A. Lista y Aragon in ber Revista de ciencias. literatura y arte (Cevilla 1855-56, III, 81, 133.) B.]

Seite 119. Anmertung 1 ju Beile 6 von oben.

Im nächsten Jahre, 1583, veröffentlichte er zum Theil in Proja, jum Theil in Romanzenform, Die er mitunter nicht ohne Geschich hand habt, ein steine Belfsbuch u. d. T.: "La antigua, memorable y sangrienta destruycion de Troya, recopilada de diversos autores" Telebe 1583, 12., 150 BU.; die Aprobacion best Antas Gratian ist von 1581 und bas Colophon von 1584 batirt — sebaß tiese sehr under

bentende Buch wahrscheinlich vor seinem "Inselice robo de Helena" geschrieben, aber erst später veröffentlicht wurde. Einige Beschreibungen, wie die der Helena, des Ajar u. f. w. sind so abgesaßt, als wäre Cepeda mit ihnen persönlich bekannt gewesen und hätte sie nach dem Leben geschildert. Doch besolgt er hierin nur das Beispiel des Berosus und Dares Phrygius, denen er unbedingt vertraut und deren Autorität er der hoen der Hutorität er der Hutorität.

(Bufat jum Schluffe.)

Gandoval (Saragosia 1630) und fügt hinzu, daß dieser einen Band Gedichte u. d. T.: "Rasgos de ocio" (o. 3.) veröffentlicht habe. Ein erzählendes Gedicht in 134 achtzeiligen Strophen von dem Dr. Antonio Gual erschied um 1637 in Neapel und war der Herzogin von Medina de las Torres, der Gemahlin des Vicetönigs, gewidmet. Ich besige cin Exemplar desselben, sinde aber nirgends eine Notiz über dasselbe oder über seinen Bersasser. Es ist eine ausschweisende und unglaubliche Liedesgeschichte, die mitimiter augenehm erzählt ist, häusig aber durch die affectirte Schreidweise, die während der Horbe des Gongorismus in der Mode war, entstellt ist; im Ganzen aber ist sie besiges geschrieben als die Ourchschuitsproducte derselben Klasse.

Seite 120. Unmerfung 2 ber vorhergehenben Seite.

Diesen lassen sich noch anreihen die "Fäbula de Cupido y Psyches" von Ton Gabriel de Henao Mongazaz (Saragossa 1620, 12., 102 S.), die nicht besser als die früher genannten ist, und die Fäbulas von Thesens und Ariadne, und hippomenes und Atalanta von Mignel Colodrere de Vislasobos, einem jungen Manne aus Baena, der 1629 in Cordoba einen kleinen Band Gedichte, meist Sonette, Epigramme n. s. w. enthaltend, verössentlichte, worauf er 1642 einen andern solgen ließ, dem er den gezierten Titel "Golosinas de ingenios", d. i. Leckerbissen sittel "Golosinas de ingenios", d. i. Leckerbissen sittel "Golosinas de ingenios", d. i. Aucherbissen sittel "Golosinas de ingenios", d. i. Leckerbissen sittel "Golosinas de ingenios"

Gahangos führt verschiedene andere Gedichte derselben Gattung an, als "La Luna y Endimion" von Marcelo Tiaz Callecerrada, "La Atalanta" von Cespedes, "Jupiter y Europa" von Jusepe Laporta u. s. w.; keins derselben schein aber mehr als eine bloße Erwähnung zu verdienen. Im 18. Jahrhundert wurde ein Bersuch gemacht, etwas diesem Stil der erzählenden Dichtung Aehnliches wiedereinzuführen oder ihn vielmehr zu parodiren; wir meinen nämlich "El sabulero por Francisco Nieto Molina" (Madrid 1764, 4.), in welchem scherzhafte Erzählungen der Geschichten von Polyphenuns, Arethusa, Leander u. s. w. enthalten sind, die oft besser geschrieben sind, als damals gewöhnlich war; sie haben aber wie seine 1765 erschienen "Perromaquia" nur geringen Berth.

Seite 123. Anmerfung 2.

Bahangos bemerft, ihr Berluft fei nicht fehr zu bedauern, wenn

man nach dem Bande Gedichte urtheilen darf, den er in Madrid 1591 n. d. T.: "Invectiva contra el vulgo y su maldicencia" erschienen ließ und der einen sehr schlechten Geschund beweist. Man sindet sie wiederabgedrucht im 36. Bande der Bibl. de Aut. esp. (1855). 3ch bestise ein Exemplar von der unglüsstlichen Gedichstammung, die des Connetable Zern erregte. Sie enthält 13 Blätter, ist in Mailand ohne Jahresangade gedrucht und sührt den Titel: "Versos de Cosme de Aldana á su capitan general y sestor, el illustriss. y excellentiss. sestor Juan Fernandez Velasco, condestable de Castilla." Ohne Zweisel hat an ihnen die Schmeichele größern Autheil als die Poesie. — Sie sind in der Biblioteea des Kicadenebra nicht wiederabaedrucht.

Seite 126. Anmerkung 1 ber vorhergebenben Seite. Beile 9 von unten.

Unbreas Schottus sagt, wo er in seiner Hispaniae bibliotheca sive de academiis et bibliothecis (1608) von ter Stadt Grandda spricht (S. 29): "Hic Johannes Latinus Aethiops (res prodigiosa) nostra tempestate rhetoricam per multos annos publicè docuit, juventutemque instituit, et poema edidit in victoriam Joannis Austriaci navalem."

Es existiret ein Stück u. b. T. "Juan Latino" von Diego Kimenez be Encije, daß im zweiten Bante der Comedias escogidas (Madrid 1652) steht und eine aussührliche Geschichte desselben enthält. Im erften Act ist er ein Stave des Herzogs von Sessa und wird übel genug behandelt, herumgestoßen und gepusst. Im zweiten Act ist er Lehrer der Dona Anna de Carlobal, der Schwester eines vornehmen Geistlichen, und wirdt durch seine liene spanischen Berse und auf andere Weise nach spanischer Sitte um ihre Liebe. Im dritten Act ist er zu Ehren gelangt, erhält eine Lehrtanzel auf der Universität und wird Berwendung des Don Inan de Austria von dem Herzog von Sessa frei gelassen, der ihm indessen Inan der Austria von dem Herzog von Sessa frei gelassen, der ihm indessen, einen so ausgezeichneten Mann als sein Eigenthum zu besitzen. In einer Amsprache an Don Inan (Bl. 57) sagt Inan Latino voll glübender Dantsarbeit:

Yo prometo á vuestra Alteza, Que he de quitar á la fama Una pluma con que escriva Sus memorables hazañas. Y como muchos poemas Toman nombre del que cantan, Llamaré Austriada mi libro. Pues cánta Don Juan de Austria.

· Diefes Beriprechen murbe bier von bem Dichter nach mehr ale einem halben Jahrhundert wiederholt, nachdem es erfüllt worden war.

Beile 6 bon unten.

"El valiente Negro en Flandes" von Andres be Claramente, Schanfpieler und Theaterbichter.

Seite 127. Anmerfung 1. Beile 9 von oben.

Yiffabon 1594, 4., 206 Bll.

Geite 127. Unmerfung 2. Beile 2 von unten.

Es gibt Ausgaben von 1585, 1586 u. f. w.

(Bufat.)

Die "Austriada" ist mit einer guten einleitenden Notiz über den Bersasser von Don Cayetano Rosell im 29. Bande der Biblioteca des Ribabeneura wiederabgedruckt (1854).

Geite 129. Anmerfung 1. Beile 3:

(1590, 286 Bll., — es ift mehr eine Chronif als ein Gebicht, hat 21 Bücher und beginnt mit bem Friedensbruche des Königs von Granada durch feine Einnahme von Zahara und endigt mit dem Abenteuer und ber Ausforderung bes Garcilasso de la Bega und bem Falle (Franadas.)

(Bufat.)

Er veröffentlichte auch einen Band vermischter Gedichte (Madrid 1592, 4.) u. d. T.: "Varias obras", unter welchen sich einige portugiesische und italienische besinden.

Geite 131. Anmerfung 1.

Gangangos citirt einen Band von Cueva's Gebichten u. b. T. "Obras", ber 1582 in Sevilla ericien.

[Ucber Juan de la Cueva s. Hijos illustres de Sevilla (Sevilla 1850, S. 89). B.]

Seite 132. Anmerfung 1.

Diefes lette enthält die Geschichte bes Bernardo del Carpio und endigt mit Roland's Tod, - bas Gange ift in 14 Bucher getheilt und

umfaßt ungefähr 1400 achtzeilige Strophen.

Gayangos führt hier fünf ober sechs Helbengedichte und erzählende Gedichte an, die derselben Periode angehören und die, obwol sie nur geringen Werth bestigen und nur einen Theil der großen Menge ausnachen, die man nach Rosell's Berzeichnisse noch aufzählen könnte, dech wol eine furze Notiz verdienen.

Das älteste ift aus bem Jahre 1568 von Baltasar be Bargas und führt ben Titel: "Breve relacion etc. de la jornada del Duque de Alva desde España hasta Flandes"; — es ift nichts als eine noch tazu sehr schwache Lobhubelei bes Herzogs wegen seiner Unternehmung gegen Flandern, die soviel zum Ruin Spaniens beitrug.

Das nächste, "La Iffanta (sie) coronada" (1606) von João Coarez de Marcam (Marcon), behandelt die Geschichte der unglücklichen Inez

de Caftro.

Das britte, "La Murgetana" von Gaspar Garcia Oriolano (1608), besingt die Eroberung Murcias burch Jaime I. von Aragonien.

Das vierte über ein Seegefecht bes Marquis be Santa-Truz von Diego Duque be Eftraba erschien 1624.

Das fünfte handelt von einer andern, von Don Fabrique de Totedo gewonnenen Seefchlacht und wurde 1624 von Gabriel de Uprolo Calan veröffentlicht.

Das lette von Simeen Zapata über bie Bertreibung ber Morisfen vertheibigt bieselbe im Geiste bieser ruchlofen Tyrannenthat. Es wurde 1635 gedruckt und alsbald ins Italienische übersetzt.

Ille Dieje Gerichte haben feinen ober nur fehr geringen Werth.

Seite 133. Anmerfung 1.

Sie hat einen Band Gebichte u. b. T. "Soledades de Busaco" in pertugiefischer, spanischer und italienischer Sprache herausgegeben. Eine gute deutsche Uebersetzung eines Theils berselben findet man in dem "Blumentranz religiöser Poesien aus Sprachen des Südens von E. B. Schlüter" (Paderborn 1855).

Seite 134. Diefelbe Unmerfung ber borbergebenben Seite. Beile 9.

In demselben Jahre 1651 erichien ein anderes Gedicht über die Eroberung Reapels durch Gonsalvo de Cordoda zu Granada (4., 138 Bl.) in ungefähr 600 achtzeiligen Strephen. Es ist eine Art Biographie des großen Feldherrn; obwol es seinen Tod erwähnt, so endet es dech eigentlich mit seiner letzten Abreise von Neapel. Tiese sehr langweitige Gedicht führt den Titel: "Napolisea, poema deroico, etc. por Don Francisco de Trillo y Figueroa." Dieser Tichter sieß and einen Band thrischer Gedichte u. d. T. "Poesias varias" 1652 zu Granada drucken; — einige derselben sind in einem nationalen und einsachen Etil, andere aber affectirt und in dem estilo culto des Göngera geschrieben, den er nachabmte.

(Bufat jum Ente biefer Unmerfung.)

Die lyrijden Gedichte bes Juan de la Bictoria Tvande, meist in der Manier ver Italiener, die 1663 in Malaga u. d. T. "Ocios de Castalia" gedruckt wurden, sind nicht besser. Er sagt in denselben, daßer seine ersten Gedichte 1642 geschrieben und daß er in Neapel und in Wien gedient habe; auch sinde ich, daß er 1688 noch gelebt habe: dies ist alles, was mir von ihm bekannt ist.

Geite 138. Anmerfung 2. Beile 3.

In den Ausgaben beffelben von Madrid 1588 und Alcalá 1563, 12. u. f. w.

Seite 138. Unmerfung 6.

Er veröffentlichte auch 1584 eine Sammlung retigiöser spriider Gerichte u. d. T. "Jardin espiritual", die sein schwächstes Wert ist, und 1587 ein religiöses erzählendes Gedicht in neun Gesängen und achtzeisigen Strophen n. d. T. "Grandeza y excelencias de la Virgen. Nuestra Sehora".

Seite 139. Unmerfung 3. Beile 6 von oben.

und aus der eine Notiz über lope de Bega, Die der bedeutenofte Theil

vieses Entwurfs war, mit der ersten Ausgabe der "Jerusalen conquistada" (1609) gedruckt wurde.

(Bufat jum Enbe biefer Unmerfung.)

Die weitaus beste Nachricht über Pacheco und seine Abhandlung von der Malerei sindet sich in Stirling's "Artists of Spain" (1848, I, 462—79). Seine wenig zahlreichen Gedichte, in denen er den Herrera nachgeabnt bat, steben in Nibadenepra's Bibliotoca (1854, Bd. 32).

[lleber Fernando de Herrera f. Hijos ilustres de Sevilla (Se-

villa 1850, S. 225.) W.]

Seite 139. Unmerfung 4.

Obwol Herrera ein Freund bes Pacheco war, fo foll boch fein Geschmad in fünftlerischer Beziehung sehr schlecht gewesen sein. Cean Bermudez, Diccion., III, 240.

Seite 141, Anmerfung 1, Beile 4 von oben

fies jett: Es gelang ihm sogar, die in einem Nonnenkloster zu Mabrigal lebende natürliche Tochter des Don Juan de Austria, Anna von Desterreich n. j. w.

(Bufat jum Enbe.)

Der Noman bes Patricio de la Escosura "Ni rey ni roque" (in vier Bändchen, 1835) ist ganz auf den 1595 gedruckten Bericht gegründet, sodaß er mitunter Stellen wörtlich aus demselben entnimmt; er geht aber immer von der Boranssetzung aus, daß der Pastetenbäcker wirklich der unglückliche König von Portugal gewesen sei. Das obenerwähnte Schauspiel soll von Geronymo de Cuellar versaßt sein. Siehe Münche-Bellinghausen, S. 69.

Seite 143. Anmerfung 2. Beile 3 von oben.

Wiederabgedruckt in Ribadenehra's Biblioteca (1857, Bb. 42).

(Bufat.)

Eine ber bes Espinosa ähnliche Sammlung wurde von 30s. Alsfan, einem Buchhändler, veranstaltet und in Saragossa 1654 u. d. T. "Possias varias de grandes ingenios españoles" etc. (4., 150 Bll.) herausgegeben. Sie enthält Gedichte von 35 Dichtern; die bebentendften berselben, die den meisten Kaum einnehmen, sind aber Quevedo, Gongora, Lope de Bega, Francisco de sa Torre und Antonio de Mendoga. Das burlesse Genre herrscht vor. Siehe Spanische Uebersetzung dieser Geschichte (1854, III, 505).

Seite 144. Anmerfung 1.

Bon ben brei Damen, beren Gebichte bei Espinosa vorkommen, ermähnen, wie ich meine, Antonio (Bibl. nova, II, 349) und Lope in seinem Laurel de Apolo die eine, Dona Christovalina. Bon ben andern weiß ich nichts und ebenso wenig von Pedro de Linan, außer daß er ein Freund Lope's de Bega war und in dem "Laurel de Apolo" mitaufgezählt wird.

Meber Petre te Linan f. Gallardo, Criticon Mr. 6, 3. 9 im Romancero general unter tem Ramen Rifele. 28.1

Geite 144. Anmorfung 2. Beile 2 von unten.

(Fr Starb 1613.

Geite 146. Anmerfung 1. Beile 3 von unten.

(Barcelona 1611 und Ribateneura, Bt. 25.)

(Bufat.)

Er schrich auch "Epigramas y geroglificos á la vida de Christo" oc. (Matrit 1625, 12.). Giner ter frühesten unt, wie ich glaube, beften Radahmer tes Letesma mar Monfo Bonilla, von bem Gavangos fagt, er habe ungeachtet feines gegierten Stile "elegantes y harmoniosos versos" geschrieben. Antonio theilt die Titel von vier seiner poetiichen Werfe mit (Bibl. nova, II, 13), werunter "Nuevo jardin de flores divinas" (Baega 1617), meift religiöfe fprifche Gerichte, unt ,, Nombres y atributos de la Virgen" ec. (Bacza, 1624), ein religiöses Gericht von berentendem Umfange, bas von Lope be Bega fehr gelebt wirt.

Seite 147. Anmerfung 1.

In einem Tottengefprach, bas mit mehr Urtheil und Geschmad geidricben ift, als zur Zeit feines Erscheinens (1786) gewöhnlich mar, wird bem großen spanischen Belehrten Quis Bives bei Belegenheit, als über ben Berfall ber romifden Literatur gesprochen wird, folgender Ausfpruch in ten Minnt gelegt: "Pues quien no ve haber sucedido esto mismo en nuestra España y haber sido igualmente el deseo de brillar el que corrumpió nuestros estudios?" Desengaño á malos traductores por Arnoldo Filonoo (Matrit 1786, 18., 3. 29).

Seite 147. Unmerfung 2. Beile 3 von oben.

rennoch ben Italiener Marini - ber, wie ich glaube, spanischen Urfprungs und zum Theil in Spanien erzogen mar -

Chenbaf. Bu Beile 11 bon oben.

Lope's Geschmad war aber überhaupt burchaus nicht immer ber richtige. Er hat an einem antern Orte (Widmung bes "Verdadero amante") Roufart als tem Petrarca und Garcilaffo te la Bega ebenbürtig behandelt.

[Heber Bongora f.: Critica literaria. — Observaciones acerca de Gongora y del culteranismo en España, in ter Revista de ciencias, lit. y artes (Sevilla 1855-56, I, 317).

Churton, Edward, Góngora, an historical and critical essay on the times of Philip III. and IV. of Spain (Yenten 1862, 2 Btc.). Enthält auch llebersetzungen. 28.]

Ceite 149. Unmerfung 2.

Gein Portrat murbe von Belasquez gemalt und befindet fich unn in ber fonigliden Galerie ju Madrit (Stirling's Artists of Spain. 1848, II, 587, 588).

Ceite 151. Unmerfung gu Beile 11 von oben.

Bongorg verauftaltete feine Cammlung feiner Berfe. Die Schwierigfeit, fich eine Druderlaubnig zu verschaffen, ober bie gefähr= lichen Folgen, benen man fich burch ben Trud von irgentetmas, bas ben Berbacht ber geiftlichen Cenfur erregen fonnte, aussette, ober ber Witerwille, als Antor von Brofession zu erscheinen, mas man mit ber Burbe eines Caballero nicht für gang vereinbar hielt, - einer oper ber andere Diefer Grunde ober alle aufammen bielten ibn wie viele andere Epanier ab, fich bem Bublifum felbft als einen Dichter vorzustellen. Geine Gedichte eireulirten aber nach ber Dobe feiner Zeit febr viel handschriftlich und murten von ten erclusiven und bösischen Rreisen mabrent ber gangen zweiten Balfte feines Lebens bochlich bewundert. Giner feiner eifrigsten Bewunderer war Don Juan Lopes De Bicuna, ber mabrend ber letten zwanzig Jahre von Gongora's Leben alles fam= melte, was er von seinen Gedichten auftreiben konnte, und dieselben kaum ein Jahr nach seinem Tote (1627) unter bem prunthaften Titel "Obras en verso del Homero español" erfcheinen ließ; naber ten Berfaffer gu bezeichnen, hielt er für überfluffig. Diefer Band von 320 Geiten in Quart ift fo felten, bag mir außer meinem Exemplar fein anderes gu Gesicht gekommen ift. Er ist indessen von Bichtigkeit, ba er die Grundlage aller nachfolgenden Ausgaben und Cammlungen von Bongora's Werfen ift. In feiner Borrete bemerkt Bicuna, baf Gongora nie Die Driginale feiner Gedichte aufbewahrte und baf, wenn die circuliren= ben Abschriften ihm gezeigt wurden, er fie baufig gar nicht als feine eigene Arbeit erfannte. - fo fehr wurden fie burch aufeinanderfolgende Abschriften verändert. Der Band bes Bicuna ift um so wichtiger, ba wir alle Gedichte, die er enthält, in der besten Form, die in einem folden Falle möglich ift, und von einem Freunte bes Berfaffers erhalten; auch tommen einige tiefer Gebichte nicht in ben fpatern Cammlungen vor, obwol biefe spätern von größerm Umfange find. Zwei biefer später nicht wiederaufgenommenen Gedichte haben ein besonderes Intereffe burch ihre offenbare Beziehung auf ben Dichter felbst; - bas eine, bas anfängt: "Si a gastar y pretender" (Bl. 159), bezieht fich auf bas Leben einer Perfon, die fich am Sofe um eine Stellung und Bunft bewirbt, wie bies von Gongora felbst burch fo lange Zeit geschah, und bas andere, bas beginnt: "Dulce musa picaril" (Bl. 157), beschreibt feine eigene, mehr fatirische poetische Begabung mit unterhaltendem Wit.

Man scheint phantastische Titel wie ben beschwiebenen Banbes als besonders geeignet für die Werke des Gongora gehalten zu haben, was sie in der That auch waren. Der größte Theil seiner poetischen Werke wurde 1640 in Barcelona unter dem solgenden Titel veröffentlicht: "Delicias del Parnaso en que se cifran todos los romances liricos, amorosos, durlescos, glosas y decimas del regosijo (sic)
de las Musas, el prodigioso Don Luis de Göngora. Bon diesem
Bande in Lang-Duodez zu 761 Seiten besindet sich ein Exemplar in

ter Bibliothef tes Arfenals zu Paris, - tas einzige, tas ich je gefeben habe.

[Siehe Poesías escogidas de Góngora, dadas á luz, corregidas y aumentadas con varias inéditas, por D. Luis Maria Ramirez y las Casas-Deza (Matrit 1863). Má Frete von Géngora's Freta f. Cartas de Góngora im Semanario pintoresco von 1854, S. 353, 404. 28.]

Seite 151. Unmerfung 2.

Eine sehr lange Lifte von Pellicer's Werken findet sich bei Antonio (Bibl. nova, II, 811—16); alle aber, die ich kennen gelernt habe, zeugen von einem sehr schlechten Geschmach. Er war 1602 geberen und
ftarb 1679; da er mit 19 Jahren zu schreiben begann, so hatte er in
feinem langen Leben Zeit genug, eine große Menge zu schreiben.

Geite 151. Anmerfung 5.

Martin be Angulo's Antwort an Cascales führt ben Titel: "Epistolas satisfactorias à las objecciones que opuso à los poemas de D. Luis de Góngora el licenciado Francisco Cascales" (Granaba 1635). Am Schlusse theilt er ein Berzeichnis von Dichtern mit, die Géngera's Schule angehören, das Gahanges abdrucken ließ. Es untfaßt beinahe 30 Namen, von benen jest nur noch wenige bekannt sind.

Seite 153. Anmerkung 1. Beile 9 von oben,

21. August 1622.

(Bufat.)

Siehe auch Ineverv's "Grandes anales de quince dias" und bie Anmerkungen bazu in Nibabenenra's Biblioteca (XXIII, 214). Ganangos ermähnt einen Band mit unveröffentlichten Gerichten bes Billamebiana, bessen hauptinhalt Satiren auf Ereignisse und Personen aus ber Zeit bes britten und vierten Philipp sint, und fügt hinzu, baß bieselben ben liebhabern solcher Gegenstände wohl bekannt seine. Die bezüglichen Erzählungen sind aber alle unbedeutend.

fleber Billamediana s. die biographischen, die frühern fabelhaften Angaben von seiner Liebe zur Königin berichtigenden Netizen in
den Discursos leidos ante la real academia española en la recepción
publica de D. Franc. Cutanda el dia 17 de Marzo de 1861 (Matrib
1861, 4.) und zwar in der Contestación ven Hathenburgh & E. 46 fg.).
Die Abhandlung behandelt eigentlich: El epigrama en general y en

especial el español. 28.]

Seite 154. Unmerfung 4.

Mehrere andere Portugiesen schrieben auch nach der Trennung der beiden Königreiche im Jahre 1640 ausschließlich oder gelegentlich Spanisch; sie sind aber nicht bedeutend genug, um besenders angeführt zu werden. Wir haben schon von der Zeit des Gil Vicente und Saa de Miranda au Gelegenheit gehabt, häusig zu bemerten, daß die Literaturen der zwei länder in eugem Zusammenhange standen und daß Portugiesen

oft Spanisch fchrieben, obwol nur wenige Spanier tiefes Compliment er-

Seite 154. Anmerfung 5.

Melo war aber im Herzen ein echter Portugiese. Sein "Ecco polytico" (1645), das ein Angriff auf die Regierung Philipp's IV. ist, macht dies zweiselses. Siehe weiter unten, Abschnitt 38.

Seite 155. Unmerfung 5.

Einige feiner furgern und leichtern Gebichte find in einem annuthigen und reinen Stil geschrieben.

Geite 156, Beile 4 von oben

auftatt 1589 lies 1603.

Seite 157. Unmerfung 5. Beile 3.

(In Ribatenehra's Biblioteca, Bt. 32, 1854.)

[Ueber Battafar de Alcazar f. eine biographische Notiz ans handschriftlichen Quellen in der Zeitschrift El Espanol (II, Nr. 8). B.]

Geite 158. Beile 6 von oben.

Er blühte zwischen 1590 und 1622.

Beile 9 von oben

auftatt 29 Conetten lies 61.

Seite 158. Anmerfung 1. Beile 2.

und in ber Biblioteca bes Ribadenenra (Bd. 32, 1854).

Geite 159. Beile 7 von oben.

Yupercio Leonardo murbe 1564 geboren.

Seite 162. Beile 14 von oben

lies: Jauregun ift erft 1649 geftorben.

Seite 163. Unmerfung 2 ber vorhergebenben Seite. Beile 4 von oben.

Die erste berselben wurde in einem netten kleinen Bande von blos 87 Seiten 1607 in Rom mit einer bescheitenen und etwas ängstlichen Bibmung gebruckt.

Beile 7 von oben.

Jaureguy's Pharsatia ist erst 1684 in Madrid sehr schlecht gedruckt worden, verdiente aber auch kein besseres Los; denn Jauregun hat den Antheil Lucan's sast untenntlich gemacht. Es ist natürlich, diese Uedersetzung mit einer andern, nämlich der gleichzeitigen Uedersetzung der Thebaide des Statius, zu verzleichen; diese letztere wurde aber zum ersten mal 1855 im 36. Bande der Biblioteea de Aut. esp. verössentlicht. Die ersten neun Bilcher sind von Inan de Arjona, einem Freunde Lope de Bega's, übersetzt; Arjona's Tod verhinderte aber nach sechssähriger Arbeit die Bollendung der Uebersetzung. Dieselbe wurde von Gregorio de Morillo oder Murillo beendigt. Beide sind besseretzt als Jauregun; keiner von ihnen aber verdient das große Lob, das ihnen der Ferausgeber dieser Uedersetzung gespendet hat.

Geite 165. Anmerfung 4.

Anstatt: "Sein Apollo und Daphne ist theilweise in lächerlichster gebildeter Schreibart", ist zu lesen: "Sein Apollo und Daphne ist theilweise eine Bersportung best estilo culto." Seine "Academias del jardin" wurden 1630 gedruckt, sein "Buen humor de las Musas", der den größten Theil seiner Gerichte enthält, wurde, wie ich glaube, in demselben Jahre gedruckt; mein Exemplar ist aber von einer im Jahre 1637 gedruckten Unsgabe.

Seite 165. Bu Beile 10 von unten.

Mira de Mescua, von bem wenigstens eine Dre berühmt geworben ist,*)

Seite 165. Unmerfung ju Beile 4 von unten.

Einer derselben, aber nicht der bessern Gattung, war Gabriel Becangel y Unçueta, der in Diensten des friegerischen Cardinal-Infanten Verdinand zur Zeit Philipp's IV. stand und 1635 einen Band meistentheils lyrischer Gedichte in den italienischen Formen veröffentlichte, unter denen sich aber einige gute Romanzen besinden; dieser Band sührte den Titel: "Lira de las Musas." Einige seiner Romanzen waren als "Rimas herogeas" 1627 erschienen, und er schrieb später viele Gelegenheitsgebichte, die in den Ausgaben seiner Lira von 1637 und 1652 gebruckt wurden; es besinden sich aber seine von größerm Werthe darunter. Er femmt in Lope's "Laurel de Apolo" (1630) vor und stand 1658.

Seite 165. Anmertung zu Zeile 2 von unten

Seite 166. Anmerkung 1.

Eine Rotig über bas leben und die Berfe Caro's, ber 1573 geberen murbe und 1647 ftarb, steht in bem Memorial historico ber spa-

nischen Ataremie ber Geschichte (1851, I, 347 fg.).

[Ueber Francisco de Rioja f. Hijos ilustres de Sevilla (Zevilla 1850, Z.65) und Estudios biográficos. — Francisco de Rioja por D. Antonio Gómez Azéves, — in der Revista de ciencias, lit. y artes (Zevilla 1855—56, III, 151). B.]

Seite 167. Unmerfung 1. Beile 4 von oben.

Gayanges führt einen Bant bes Francisco be Borja, Fürsten von Esquilade an, ben ich nie gesehen habe und ber ben Titel sührt: "La pasion de N. S. Jesu Christo en tercetos" (Matrib 1638, 4.); bas Gericht steht aber in seinen "Obras en verso" (1663, 3. 598 fg.).

(Bufat.)

Außer ber "Napoles recuperada", ter "Pasion de N. S." unt ten "Obras en verso" ift, wie ich glante, nur ein Werf tes Fürsten von Esquilache gebrucht worten, — ein Band in Quart, "Meditaciones

^{*)} Siehe die Obe "Ufano, alegre, altivo, enamorado" in der Manier des Betrarca, von der Luintana in seinem Tesoro (Paris 1838, S. 403) erfärt, sie sei unter den spanischen Oden "el exemplar mas excelente 6, por niejor decir, unico en su genero".

y oraciones", den er in seinen alten Tagen nach einigen kleinern lateinischen Abhandlungen, die man dem Thomas von Kenpis zuschreibet, bearbeitet hat. Er ist in fließender, reiner castilischer Prosa geschreiben und ist einer jener Tribute, den die Spanier von hohem Range so häusig den Forderungen ihrer Kirche aus dem ängstlichen Wunsche zollten, zedem Berdache berselben zu entgehen und den Ruf undesleckter Rechtgländigkeit zu hinterlassen. Er wurde mit größern Prätensionen auf typographische Schönheit als die übrigen Werke des Prinzen in Brissel 1661, drei Jahre nach seinem Tode gedruckt. Borja hat ein Stück dei Gelegenheit, als dem Prinzen Balthasar im Jahre 1632 seierlich gehuldigt wurde, geschrieben, das auch im Valast aufgesihrt, aber, wie ich glaube, nie gedruckt wurde,

Seite 167. Anmerfung 2.

Barate wurde indessen zu seiner Zeit sehr bewundert und ein Sonett von ihm auf eine Rose wurde von jedermann höchlich gepriesen.
Ganangos citirt eine Ausgabe seiner "Poesias" von 1619, die dem Herzog von Medina-Sidonia gewidmet ist, und erzählt, daß Zarate diesem Ebelmann ein Exemplar feiner poetischen Werte übersandte, worauf
der Herzog ihm ebenso viele Goldkronen zurückschildte, als der Band Berse
enthielt.

Seite 168.

[Ueber Rebolledo siehe: Des Grasen Bernardino Rebolledo Selvas danicas. Programm des Gymnasiums in Ploen. 1858. Von 3. Bendiren. (f. Archiv f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. v. Herrig, XXIII, 442—43.) B.]

Seite 168. Zeile 9 von unten.

Paulino de la Eftrella, ein anderer Portugiese, der nach England mit der föniglichen Gemahlin Karl's II. kam und in London einen fleinen Band spanischer Gedichte meist im Nomanzenmaß veröffentlichte;

Seite 168. Anmerfung 3. Beile 3 von unten.

Paulino de la Estrella, "Flores del desierto cogidas em (sic) el jardin de la clausura minoritica de Londres, offrecidas (sic) a la Majestad de la Serenissima Reyna de la Gran Bretaña," etc. (1667, 18., 164 ©.), ein sehr merkmürdiger Band, von dem ich ein Exemplar im British Museum gesunden habe. Bardossa hat eine Notiz über den Versasser, der 1683 gestorden ist (Bibl., III, 616).

Zeile 2 von unten.

und in Ribadenehra's Biblioteca (Bd. 32, 1854).

Seite 169. Diefelbe Anmerfung ber vorhergebenben Seite. Beile 3 von unten.

[Sor Juana Inez de la Cruz, por D. T. de Rojas, in der Recista meridional (Granada 1862, Nr. 1 fg.). \$\mathbb{B}\$.]

Seite 170. Anmerkung ju Beile 14 von oben.

Don Pascual de Ganangos citirt in einer Anmerkung zu dieser Stelle in seiner Uebersetzung (III, 516 fg.) einige Caucioneros und an-

bere Berfe, Die religioje Iprifche Gebichte jener Beriode enthalten; obwol Diefe Notizen ein größeres bibliographisches als literarbistorisches Interesse besitzen, fo bürfen fie boch bier nicht gang übergangen werben. Es find folgende Werfe: 1. Cancionero de Juan de Luzon (Caragoffa 1508, 4.). 2. Cancionero de diversas obras, etc. por el Padre Fray Ambrosio Montesino (Tolebo 1508, 4.); es ift dies biefelbe Perfon, die ich zu Ende bes Abidu. 21 ber erften Beriode erwähnt habe. 3. Flor de virtudes, etc. por Alonso de Zamora (Micala 1525). 4. Vergel de Nuestra Señora, überfett von Juan de Molina aus tem Balencianiichen und veröffentlicht in Cevilla 1542. 5. Cancionero espiritual por el Rev. Padre Las Casas (Merico 1546). 6. Cancionero espiritual de un Religioso (Ballabelid 1549). 7. Vergel de flores divinas, por el Licenciado Juan Lopez de Ubeda (Mcalá 1588 und fcon friiber 1586, 1587). Enblid 8. Vergel de plantas divinas, etc. por Fr. Arcangel de Alarcon (Barcelona 1594). Die beste tiefer Cammiun= gen und, wie ich glanbe, die einzige von einiger Bedeutung ift ber Vergel bes Ubeda, aus bem Don Bascual gute Auszuge mitgetheilt hat. Zeine Anmerkung mar 1854 erfcbienen; im nachften Jahre, 1855, fam aber (im 35. Bante von Ribatenepra's Biblioteca u. b. I. "Romancero y cancionero sagrados" berausaca, von Don Justo de Sancha) eine febr umfangreiche und befriedigente Cammlung alles beffen, mas von fpanischer religiöser Lyrif lesenswürdig ift, heraus; fie ift nach paffenten Rubrifen, als Sonetos, Romances, Villancicos, Canciones u. f. m., abgetheilt, beginnt aber vielleicht nicht gang paffend mit ben "Cor tedes la muerte", einem merkwürdigen, aber roben Drama auf ben Tobten= tang von Miguel te Carvajal und Luis Burtato. (Giebe über biefen lettern oben, Ber. 1, Abidon. 11 und Ber. 2, Abidon. 7, Anm.) Ueber Die meisten biefer Gedichte, Die Cancha fo aus ber Literatur bes 16. und 17. Jahrhunderts gefammelt hat, habe ich bei Gelegenheit ber Befpredung ibrer Verfaffer, als eines Luis te Leon, Lope te Bega, Gregorio Gilveftre, Bedro de Badilla, der Argenfolas und vielleicht 40 oter 50 anberer, mich gentigent ausgesprochen. Wegen ber übrigen verweife ich bie Bifbegierigen auf biesen Bant, mo sie fast sicher alles sinten werben, mas fie fuchen können; aber an tiefem Blate mare eine eingehendere Befprechung berfelben nicht angezeigt.

Seite 171. Anmerfung 1.

Im britten Bande der spanischen Uebersetzung dieser Geschichte (S. 523 fg.) führt Don Pascual de Gahanges nech einige thrische Tichter mehr neben seinen auf, von denen ich bereits niehr oder minder aussstührlich in diesem Abschmitte gehandelt habe; — ihrer sind daer so weige, das mich die geringe Zahl verselben erfrent, da ich daraus ersehe, das meine Rachserschungen nicht gang fruchtles waren. Der zuerk erwähnte ist Bartolomé Caprasco de Figueroa, der 1540 auf den Canarischen Inseln geboren war und daselbst 1610 starb. Ich habe schon (Ber. 1, Abschn. 2) Gelegenheit gehabt, seines "Templo militante",

eines in Verse gebrachten Lebens ber Heiligen, Erwähnung zu thun; er veröffentlichte kenselben 1602 in Valencia, die vierte Ausgabe erschien 1615 (Lisaben, Toc.). Sein Stil ist afsectirt und seine Gedichte sind sehr langweilig und schwerfällig. Der nächste ist Tiege de Vera y Dedocz, bessen "Heroydas belieas y amorosas" 1622 erschienen; er ist aber durch den cultismo der Zeit verderben. Der dritte ist Antonio de Verderbes, dessen "Rimas" (Cordoba 1623) mehr noch der guten Schnelder Verderbenden Jahrhunderts augehören. Viertens Geronime de Verras, der in Antonio geboren war, we er anch 1643 stard. Seine "Rimas varias", die dassehen dicht mehr als die seines Freundes Montalvan. Der sinste endlich ist Vedre Alvanez de Lugo, der wie Caprasco auf den Egunekon Inseln geboren war und 1664 in Madrid seine "Vigilias del sucho" veröffentlichte. Der poetische Werth dieser sinst der um gering.

Geite 172. Unmerfung ju Beile 5 von oben.

Poetische Satiren oder Libelle, die öffentlich einellieten und mitunter heimlich in die Sanser der Personen, die sie verspotteten, oder in die Kirchen geworfen wurden, scheinten zur Zeit Alfond X. (1252—84) häusig gewosen zu sein und wurden durch sein Gesetschaf ftreng bestraft (Part. VII, Tit. IX, Ges. 3, 20). Diese, Cantigas" oder "Rimas" oder "Dietaclos malos", wie sie hier genannt werden, waren höchst wahrscheinlich, wie ich glaube, im Romanzen-Versmaß und Stil geschrieben.

Seite 175. Anmerkung 1.

Poesias burlescus oder derhstemische und parodistische Gedichte nahmen zum großen Theil den Plat der eigentlich mit Recht so genannten sattrischen Gedichte ein, und wenn nicht die Inquisition gegen dieselben wegen Unsttlichseit oder aus andern weniger zu entschuldigenden Gründen auftrat, so erfrenten sie sich in Spanien eines großen Exfolgs. Bon vielen Schriftsellern dieser Gatung habe ich bereits gesprochen, als z. Bon Castillejo, Mendoza, Onevedo u. s. w.; Gapangos sührt in seiner llebersetzung (III, 530 sg.) aber noch zwei oder drei derfelben an, die, odwol verhältnismäßig von nur sehr geringer Bedeutung, erwähnt werdem missen, weil sie diese Bersgattungen pstegten. Sie sind erstens Jacinte Alonso Malvenda wegen dessen, Bureo de las Musas" (1631) und "Tropezon de la risa" (e. 3.); s. Timeno (I, 321) und kuster (I, 252). Gapangos sührt noch an "La cozquilla del gusto" (1629). Zweitens Luis Intonic, der 1658 in Saragossa seinen "Nuevo Plato de Manjares" erscheinen sieß, in dem die Romanzen und Letrissa als gut gerühmt werden.

Seite 176. Unmerfung 2 ber vorhergehenden Geite.

Diego Mexia war aus Sevilla gebürtig, wurde aber ein Oydor in Cintat de los Repes (Lina) in Bern. Bon da begab er sich 1596 nach Mexico. Er erlitt auf seiner Uebersahrt beinahe Schiffbruch und

seine Landreise nach seinem Bestimmungsorte war sehr beschwerlich; während ber dei Menate, die er auf diesen Reisen zubrachte, schrieb er ben größten Theil dieser llebersetzungen, die er "las primieius de mi podre musa" nennt; nachdem er sie in Mexico vollendet hatte, schiefte er sie alsdam zur Berössentlichung nach seiner Geburtostatt in Spanien. Er sagt in seiner Borrede, daß er sich ber terze rime als besonderes geeigenet, das elegische Bersmaß der Lateiner zu übersetzen, bediene — welche Behauptung ganz und gar der von Villegas ausgesprechenen entgegenzeiegt ist. (Siehe oben, I, 380, Ann. 1 und Anmerkungen von Gananges.)

[lleber Diego Mexia f. auch Hijos ilustres de Sevilla (Sevilla

1850, 3.61). 题.]

Seite 179. Anmerkung 4 ber vorhergebenden Geite.

Ziehe oben, II, 138, Unm. 6.

Geite 179. Anmerfung 4.

und ift wiederabgedruckt in der Biblioteca des Ribadenegra, XXIX, 474.

Seite 179. Unmerfung 5.

Ganangos führt zwei andere poetische Werfe von Regas an, "Los rayos del Faeton" (1639) unt "Parayso cerrado" (1652); beide sind werthles, und dieses lettere, das die Schilderung eines Luftgartens enthält, den er auf dem Abahein besaft, ist durch einen Grad von Cultismo entstellt, der selbst um die Mitte des 17. Jahrhunderts ungewöhnlich war.

Seite 181. Anmerfung 1.

Die Epigramme bes Miguel Moreno, die ber Regierungszeit Philipp's IV. angehören, die aber, wie ich glaube, nicht vor 1735 veröffentlicht wurden, hätten hier erwähnt werden können; sie sind aber zum größten Theil sehr geistlos. Es sind ihrer gerade 200, unt Nibadeneuera hat sie im 42. Bande seiner Biblioteen wiederabrunden lassen; es besinden sich aber kaum zehn darunter, die annuthig oder geistreich sind.

Seite 183. Anmerkung I ber vorhergebenben Geite. Zeile 17 von oben.

Die Ausgaben, die ich besitze, sind ein tleiner Quartband, der 1552 mit gethischer Schrift in Saragessa gedruckt wurde, und zwei Bande in Duedez, die 1563 und 1564 in Alcalá erschienen; diese letzten zwei sind eigentlich eine und dieselbe Ausgabe mit verschiedenen Jahreszahlen auf den Titelbtättern. Manages sindt eine Ausgabe von Murcia aus dem Sahre 1518 au und sagt, das Castilla, als er diese Gedichte schried, Gouverneur von Baza, Guadig und einigen autern Plägen war. Dies scheint aber den Anspielungen auf seine Juruschgezogenheit von den Iche schäften zu widersprechen, die in den Gedichten selbst verkommen.

(Bufat am Ente.)

Ginige Gerichte Mentega's stehen im Cancionero von 1554. E. eben, I, 343, Ann. 2.

Seite 184. Unmerfung ju Beile 20 von oben.

Der Band mit dem Gedicht Murillo's: "Sobre las tres primeras paladras de las siete que dixo Christo en la eruz" enthält auch einige Gedichte von gleicher Yange und eine beträchtliche Zahl tirizerer, welche letztern den meisten Werth haben. Er führt den Titel: "Divina, dulee y provechosa poesia compuesta por el Padre Fray Diego Murillo" ec. (Saragossa 1616, 12., 264 BU.). Die castilische Neinheit seines Stils ist für die Zeit seiner Veröffentlichung bemerkenswerth; ebenso merkwürdig ist dieser Band aber auch wegen der Noheit seiner religiösen Iden. Die solgenden Zeilen aus dem Beginn eines Gedichts auf die heil. Therefa sind ein Beispiel von dem, was ich meine, und von damals sehr gewöhnlichen und für fremm geltenden Gesiblen.

Quando Dios se enamoró De vos, Teresa gloriosa, Y os escogió por esposa, Lo que en esto pretendió Fue una sucesion copiosa.

231. 205 b.

Ebenso starte Stellen finden sich in dem Gebicht auf die "Maddalona". Murillo war 1555 geboren und starb 1616; — ber Band mit seinen Gebichten erschien nach seinem Tode und galt ohne Zweisel in Bergleich mit seinen Prodigten und religiösen Werken in Profa für gering von Bedentung. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß er zu jenen gehörte, die es aufgaben, die alten Privilegien Arragoniens Philipp II. gegenüber aufrecht zu erhalten (Latasia, Bibl. nueva, II, 206).

Seite 185. Unmerfung 2. Beile 6 von unten.

Cespedes mar ein Freund des großen Erzbifchofs Carranza, der, nachdem er Karl V. Die letten Tröftungen der Religion gespendet hatte u. f. w.

(Zufat.)

Ein ausgezeichneter Bericht über Cespedes steht in Stirling's Artists of Spain (1848, I, 321-44).

Seite 186. Anmerfung 1. Beile 4 von oben.

... Selvas danicas, von benen eine Ausgabe mit einem schön gestochenen Porträt bes kleinen Prospero, Sohnes Philipp's IV., existirt, bem die Ausgabe am 3. Jan. 1661 von Kopenhagen aus, wo sie gedruckt wurde, gewidmet ist.

(Zusatz.)

Gahangos erwähnt zwei andere didaftische Gedichte, die aber kannt biesen Ramen zu verdienen scheinen. Das eine ist "Tropheo del oro" zur Berherrlichung der Macht des Goldes von Blasco Belegrin Cathalan (Saragossa 1579), das andere ist "Elogio a el retrato de Philippo IV." von Den Pedro Geronimo Galtere (Sevilla 1631).

Seite 186. Zeise 3 von unten.

Mignel Dicaftillo ober Del Caftillo

Seite 187. Anmerfung 1.

Die britte Ausgabe von 1679 enthält Bufate von Agustin Ragore, "otro monje de la misma cartuxa"; — Die bedeutenbsten sind zwei Sonette, zwei achtzeilige Strophen und eine Romanze, Die der Borrebe bes "Adicionador" ummittelbar vorangeht; es find lauter Afrostichen, in

benen ber Mondy eine weltliche Liebe verrath.

Ein anderes beschreibendes Gedicht muß hier nech genannt werden: "El triumpho mas samoso ec. por Gregorio de San-Martin" (Lisaben 1624, 4., 158 Bal.). Es ist eine Erzählung von dem Besinch Philipp's III. in Lisaben 1619, — seinem sestlichen Einzuge daselbst — und den prächtigen Festlichseiten, die ihm zu Ehren von einem Bolke gegeben wurden, das ihn und seinen Stamm unverschnlich haßte. Das Gedicht ist in sechs Gesinge getheilt und umsaßt ungefähr 900 achtseitige Etrophen. Sein Berfasser war ein Berwandter Lope de Lega's, besaß aber wenig von Lope's dichterischer Begaddung. Der interessanteste Theil seines Werfs ist der Bericht im fünsten Gesange von einer prachtvollen dramatischen Aufsührung, die zu Ehren des königlichen Hofs von dem Wönchen des St.-Antoniusskosters gegeben wurde; — dieser Fall beweist deutlich, wie sehr die Geistlichen des 17. Jahrhunderts das Theater unterstützten. (S. oben, II, 83, Ann. 1.)

Ganangos erwähnt ein Gedicht über benselben Gegenstand von Baseo Mausinho be Quevedo. Es heißt "Triunfo del monarca Filippe III." und wurde in sechs Gefängen und in ottave rime gedruckt. Eine Notiz über ben Verfasser, ber zu ben bedeutenden Dichtern Portu-

gale gehört, fteht bei Barbofa, Bibl. (1752, III, 777).

Seite 190. Unmerfung 1. Bufat.

Ich habe eine Ausgabe bes Fuentes von 1550 citirt gefunden; bies ift aber ohne Zweifel ein Irrthum.

[Mineswegs;]. Amador be los Nios, Hist. crit. de la lit. esp. (III, 478), ber die Ausgabe von 1550 selbst gebraucht hat. B.]

Seite 191. Unmerfung 1.

Der "Romancero historiado" bes Lucas Rodriguez (Alcalá 1579) gehört hierher; ich habe ihn aber nie gesehen. Duran druckt in seinem Romancero (1849—51) über 60 Romanzen aus demselben ab und sagt, daß mehr als die Hälfte bes Bandes von Rodriguez aus Gedichten dieser Gattung bestehe, die, wenn sie auch nicht mehr im streng volksthüntlichen Tone abgefaßt sind, ihm doch näher als die meisten solgenden stehen.

Ceite 194. Unmerfung 1. Beile 3 von oben.

und gesammelt von Damian Lopez de Tortajada.

Seite 194. Anmerkung 3.

Segura ließ auch erscheinen: "Primera parte del Romancero historiado" ec. (Lissaben 1610, 12., 182 Bll.). Er war ein Spanier von Geburt, hatte aber lange Zeit in Diensten Portugals gestanden,

bessen Könige er in biesen 38 Romanzen verherrlichte. Sie sind im ganzen sehr schwach; die besten sind, wie ich glaube, 13—18 über die Eroberung Lissabons. Sein "Rosario sacratissimo" (Saragossa 1613, 12., 156 Bl.) in fünst Gefängen ist ebenso unbedeutend.

Geite 195. Anmerfung 4 ber vorhergebenben Seite.

Diesen sollte noch Gabriel Lasse be la Bega's "Manojuelo de romances" hinzugefügt werden, ber 1587 erschien und den sowie die spätern Berössentlichungen des Lasse de Bega Duran in seinem "Romancero general" benutzt hat.

Seite 196. Anmerfung 1.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß das Drama, welches den Romanzen so viel verdankte, zum Theil seine Schuld zurückzezahlt hat; denn viele velksthinnliche, noch eurstrende Romanzen sind den sangen Erzählungen in den Stücken des 17. Jahrhunderts entnommen. Ich besties viele solche, und Welf theilt ein Berzeichniß noch mehrerer mit (Studien, S. 395—98).

Seite 200. Anmerfung 3 ber vorhergehenben Seite. Beile 1 von oben.

Anstatt, "wol aber in allen folgenden Ausgaben" lies: "wol aber in einig en folgenden Ausgaben."

(Bufat nach biefer Beile.)

Die erste mir befannte, in der sie vorsemmt, ist eine von Alonso de Ulsea (f. oben, I, 377, Ann. d. vorserg. S.) in Benedig 1568 in 18. veranstaltete, auf deren Titelbsatt Ulsea sagt: "Hanse anadido en esta ultima impresion los verdaderos amores de Abencerrage y la hermosa Xarisa", — darans möchte ich schließen, daß Ulsea, der etwas srei mit den spanischen Büchern umsprang, die er wiedersabrusen ließ, der erste war, der die Geschichte von Narvaez in den Roman des Montemayer ansnahm, bei dem sie, wie ich meine, seitdem beständig verblieb.

(Bufat jum Enbe.)

Sir Philipp Sidney überseigte zwei oder drei der fürzern Gedichte in der Diana des Mentemayor; das eine aus dem ersten Buche, das so beginnt: "Cabellos, quanta mudanza", ist ihm sehr wohl gelungen. Es war natürlich, daß der Bersasser der Arcadia mit Montemayor vertraut war, besonders da er zu einer Zeit erzogen worden war, in der man der spanischen Literatur in England große Ausmerssankeit schenkte.

Seite 201. Anmerfung ju Zeile 14 von oben.

Die überaus große Beliebtheit von Montemanor's Diana verursachte nicht nur viele Nachahmungen berselben, die später erwähnt werden solen, sondern gab auch Intaß zu einer merkwirdigen Travestirung berselben zu religiösen Zweefen, die den Travestirungen der Gedichte bes Garcitasso de Lega ähnlich ist. Das fragtiche Wert führt den Titel: "Primera parte de la Diana a lo divino repartida en

siete libros compuesto por el muy Reverendo Padre Fray Bartholome Ponce," etc. (Saragoffa 1599, 12.; bie Druderlaubnik ift aber von 1571 batirt und eine Ausgabe ericbien 1581 in Saragoffa). Sein Zwed ift bie Berberrlichung ber Bungfran Maria. In ter Dedicatoria del autor al prudente lector faat Fran Barthelome, bak, als er fich 1559 in Angelegenheiten feines Rlofters am Bofe befunden babe, er jedermann bie Diana bes Montemanor lefen gesehen habe, - "la qual", fährt er fort, "era tan acepta quanto yo jamas otro libro en Romance ava visto" - und bag er beshalb bie Befanntichaft Mentemapor's gesucht habe und mit ihm bei einem Freunde gufammengetroffen fei. Das Refultat ibres Berkehrs mar, bag ber Mond Dieje geiftliche Parotie ter Diana in ter nämlichen Angahl Bücher und mit parallelen Charafteren idrich, an beren Edlug er eine Fortsetzung anfündigte, Die nie erschienen ift. Er spielt auf Montemaver's Tod in einem lanaweiligen Gericht an und icheint ibn als ein Strafgericht bes himmels angefeben zu haben. Der Monch ftarb um 1595, und eine furze Notiz über ihn steht bei Latassa, Bibl. nueva (I, 569). Das einzige Cremplar, bas ich je von biefem febr absonderlichen Buche gefeben habe, gehört Berrn Bictor Coufin in Paris, ber es von Fauriel geerbt bat.

Seite 201. Unmerfung 1.

Lies nun: Die erste angesührte Ausgabe (Antonio, Bibl. nova, 1, 139) ist von 1564, und es existiren andere mit der Diana des Montemaper zusammengedentste: Benedig 1568, 1585, Barcelona 1614 u. s. w.; aber sie war wenig besiedt und ist, wie ich glande, nach 1564 nie mehr allein gedentst worden. Die Ausgaden von 1568 und 1614, die ich besitze, sind merswürdig.

Seite 202. Anmerfung 2.

Diese Anmerkung santet jest: Es existirt ein dritter Theil n. d. T.:
"La Diana de Montemayor, nueuamente compuesta por Hieronymo de Texeda, castellano interprete de lenguas, residente en la villa de Paris" etc. (a Paris 1627, a costa del auctor). Er ist dem Prinzen von Jeinville gewidente und füslt zwei Bände — der erste von 346 und der zweite von 394 Seiten —; mein Exemplar ist aber in einen Bant gebunden und scheint mir mehr als ein Titelbstatt gehabt zu haben. Der castissische Etil des Ganzen ist einsach, aber trocken und die Ersindung ganz werthles; — gelegentlich müssen alte und wehlbekannte Geschichen wie die vom Cid im sechsten Buche, — von den Abencerragen im siedenten, — von dem von Mauregato erpresten Tribut der 100 Imastrauen im neunten und andere zur Aussittlung vienen. Um Ende des zehnten und letzten Duchs wird ein vierter Theil versprechen, der glicklicherweise aber nie ersschien ist.

Ceite 202. Anmerfung 3.

Seine Diana wurde von Naspar Barth (f. oben, Ber. 1, Abichn. 13, 1, 222, Anm. 1 b. vorherg. S.) unter tem Namen "Erotodidascalus

sive Nemoralium libri V" (Hannever 1625, 12., 315 S.) in Lateiniside übersett. Einige metrische Uebertragungen find sehr gelungen.

Gayangos citit unter ben ältesten Nachahnungen ber Diana eine von Hverenime be Arbelanches, die von einer ber Hauptpersonen, Abide, ben Titel "Las Havidas" (Saragosia 1566) führt. Die Geschichte ist seltsam und theilweise widrig, Gayangos neunt aber einige Gedichte darin lesenswirria.

Er eriheilt basselbe Lob bem "El prado de Valencia", ber zu Ehren Philipp's III. und bes Herzogs von Lerma versaßt ist, die darin in
ber Versselberung von Schäfern erscheinen; in bemselben kommen zwei Certamenes oder dichterische Turniere vor, in benen Lopez Masbonado, El
Capitan Artieda, Guillen de Castro und andere bekannte Dichter der
Zeit austreten. Er kam 1601 in Basencia heraus.

Seite 203, Anmerkung 3, vorletzte Zeile von unten muß es heißen, statt: Tieses Gebicht bes Tansillo ist viermal ins Spanische übersetzt worden: ist sechsmal u. s. w.

Seite 204. Unmerfung 3.

Jebenfalls hätten die "Tragedias de Amor" des Juan Arze Selorzano, die 1604 und wieder 1607 heraustamen, genannt werden müfsen, wenn dieses Schäfergedicht in Profa nicht gar so unbedeutend wäre, daß es selbst die Nemung kann verdient. Der Verfasser hat es noch sehr jung in 15 Eslogen, wie er die Bücher, in die es eingetheilt ist, nennt, geschrieben, und verössenlichte es in seinem achtundzwanzigsten Jahre; er ließ aber nur fünf von diesen 15 Büchern erscheinen, zu deren jedenn er nach der Mode der Zeit eine sehr schwache allegorische Auselegung hinzussigte.

Seite 207. Unmerfung 5 ber borbergebenben Seite.

Die "Filis" ift zum größten Theil eine Geschichte seines eigenen Lebens und seiner Abenteuer.

Seite 211. Anmerfung gu Zeile 15 von unten.

Ben biesen armen, stolzen Hitalges, wie er sie 1525 in Toleto sah, liesert Navagiero durch einen einzigen Zug ein lebendiges Bildt, "De' cavalieri pochi sono che habbino molta intrata; ma, in loco di quella, suppliscono con superbia, ò, come dicono loro, con santasia, della quale sono si ricchi, che, se sossero eguali le facultà, non bastaria il mondo contra loro (ed. 1563, Bl. 10).

Seite 212. Anmerkung 1.

Die Wirkung ber Reichthümer beiber Indien auf den Berfall der Sitten des spanischen Bolks und namentlich der mittlern und niedern Klassen derselben wird von Campanella in seinem merwörtigen Discursus hervorgehoben, den er im Kerker schrieb, um Philipp IV. zu siberreden, nach der Universalmenarchie zu streben, und ihm die Mittel zur Erlangung berselben anzudeuten. Er sagt: "Vere affermare possumus,

mundum novum quodammodo perdidisse mundum veterem", nut fügt hinzu, tak tie Meniden alles für ameritanifdes Gelt epferten — "maneipantes seipsos fertilitati pecuriae et divitum domibus". (Th. Campanellae de monarchia hispanica discursus, ed. Elzevir, 1640, Mar. 16, ©. 170, 171.)

Geite 212, Beife 11 von unen

lies ftatt 1554: 1553.

Geite 214. Unmerfung 1.

Benn die in der vorhergehenden Anmerkung erwähnte Bermuthung Clemencin's richtig ift, so sellte ich meinen, daß Cervantes diese Angade des Freundes Aleman's lächerlich machen wollte, wenn er Ton Tuirote von dem ersten Theile seiner eigenen Geschichte sagen läßt: "Treinta mil volumenes se han impreso de mi historia, y lleva camino de imprimirse treinta mil veces de millares si el cielo no lo remedia" (Th. II, Kap. XVI).

Geite 214. Unmerfung ju Beile 2 von unten.

In ber Ansgabe bes ersten Theils, die 1600 in Brüssel gebruckt wurde (und wahrscheinlich auch in der ersten, 1599 gebruckten Ausgabe), sagt Aleman, daß der zweite Theil schon geschrieben sei und, wie dies in dem echten zweiten Theile wirklich geschieht, mit Guzman's Galerenstrafe enden selle; — dies bestätigt seine spätere Behauptung von der Plünderung seiner Daubschrift sir den nuechten zweiten Theil, der erst 1603 erschien und in derselben Beise endigte.

Geite 214. Unmerfung 3.

(Dieje Unmerfung ift gang umgearbeitet, sodaß bie ber frühern Unsagabe nicht mehr zu berücksichtigen ist.)

Ueber bie erste Erscheinungszeit bieser zwei zweiten Theile hat in ben verschiedenen Angaben einige Berwirrung geherrscht; benn beide ges hören zu den seltensten Büchern in der castilischen Literatur. Ich besitze

aber beite unt bin über tiefen Bunft im Maren.

Ter unechte zweite Theil wurde zuerst in Madrid 1603 u. d. T. gedruckt: "Segunda parte de la vida del Picaro Guzman de Alfarache, compuesta por Mateo Luxan de Sayavedra, natural vezino de Sevilla" (con licencia, en Madrid en la imprenta real, 1603, 12., 437 C.). Die eine Aproracion dessender it von Valencia, 8. Angust 1602 und die andere von Valladossir, 31. Mai 1603 datirt; — die Truckerlaubniß ist vom 1. Insi 1603 aus Valladossir, it Tassa vom 3. September 1603, — und eine einigermaßen verstecknipielende Vorzede des Francisco Lopez, des Buchhändlers und Verlegers desselben, ist vom 23. September 1603 datirt.

Der echte zweite Theil wurde zuerst in Balencia 1605 unter dem selgenden Titel gedrucht: "Segunda parte de la vida de Guzman de Alfarache, atalaya de la vida humana, por Mateo Aleman, su verdadero autor. Y advierta el letor, que la segunda parte que salió antes desta no era mia; solo esta reconozco por tal. Dirigida" etc. (Balencia 1605). Tie Truckerlanbuiß ist vom 22. September 1605 auß Valencia datirt, und die Aprovacion, die gleich der ersten des falsschen zweiten Theits von Petrus Ioannes de Assensia außgestellt ist, sir vom 17. Detober 1605 datirt. Aleman scheint daher densschlellt ist, sir vom 17. Detober 1605 datirt. Aleman scheint daher densschlen abssichtlich in der Stadt, in der Marti lebte, und in der sir diesen verslegendsten Weise kaben erscheinen lassen. Er ist dem Don Inan de Mendeza gewidmet; demselben geht eine gegen den salsschen zweiten Theil sehr erverten und die schen erwähnte Lobrede des Allsers vuns. Dieser Theil unsassen er falschen zweiten Theil zuhalbes voran. Dieser Theil unsassen er falschen Ernett zu Ersten und ein spanisches Sonett zu Errer des Werks von einem vortrasseischen Mönch, Aumens Lover, solaen.

[Bgl. jedoch Wien. Sahrb. b. Lit., CXXII, 105, wo eine Ausgabe bes zweiten Theils von Aleman (Mailand 1603) angeführt wirt, bie

fich auf ber Wiener Sofbibliothet befindet. 28.1

Beber Dieser beiden zweiten Theile verspricht einen britten, ber nie erschienen ift.

Seite 216. Zeile 23 von oben.

Die ermähnten Berje bes Ben Jonjon lauten:
"The spanish Proteus, which, though writ
But in one tongue, was formed with the world's wit,
And hath the noblest mark of a good booke,
That an ill man doth not securely looke
Upon it; but will loathe or let it passe,
As a deformed face doth a true glasse."

Seite 218. Lette Zeile von unten.

Ctatt 1540 lie8: 1551.

Seite 219. Anmerfung 1.

Espinel scheint aber nun in der Stadt und Gegend, die er so sehr liebte, ganz vergessen zu sein. Ein Engländer erkundigte sich hier 1849 angelegentlich um seinen Marcos de Obregon, und die Leute wußten nicht, ob er "von einem Mann oder einem Buche" spräche (B. G. Clarke, Gazpacho. London 1850, S. 199).

Seite 219. Anmerfung 5.

Dies muß aber ein Irrthum sein, wenn Navarrete die Tause Espinel's richtig auf den 28. December 1551 ausett. Siehe Bibl. de Aut. esp. (1854, XXXIII, LXXV, 2. Anm.).

Geite 220. Anmerfung 7 ber vorhergehenden Seite.

Die erste Ausgabe wurde von Juan de la Eucsta gedruckt, der im selben Jahre 1618 eine Ausgabe des zweiten Theils von Lope de Bega's Comedicus veröffentlichte, in deren Borrede er sagt, er habe Espinel 100 Goldkronen sier den Marcos de Obregon bezahlt; er klagt aber, daß der Albach besselben, der Arancana und anderer Bücher, die er aufzählt, sehr durch den Nachbruckt ränbersicher Berleger gesitten habe.

Seite 221. Anmerfung 2 ber vorhergebenben Seite. Bur vorletten Beile. Lies auftatt: wirflich abgeschmacht: ebenfo abgeschmacht als Bol-

taire's Orthographie bes Titels bieses Buchs, bas er offenbar nie gesehen hatte und von bem er auch nur sehr wenig gehört haben fonnte.

Seite 221. Bu Beile 7 von unten.

Des Yanez "Alonso" ift bem Marcos be Obregon zu ähnlich.

Seite 222. Beile 7 bon oben.

Des Castillo Solorzano "Harpias de Madrid y coche de estafas", vier Erzählungen von vier schlanen Beibern, die leichtglänbige Männer pfündern, erschien 1631.

Seite 223. Unmerfung 1. Beile 3 von unten.

(baf Antonio Enriquez Gomez 1638 nach Franfreich) und später nach holland gesiehen.

Seite 223. Anmerfung 2.

Der Roman bes Bonzalez, ber mitunter bem Guevara, bem Berfasser bes "Diablo cojuclo", zugeschrieben wurde u. f. w.

(Bufat.)

Ein anderes Wert, bas mit bem Buftanbe ber Gefellichaft, Die ben Estevanillo hervorbrachte, im Busammenhange steht und Diefe merkwürdige Geschichte erläutert, darf nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden. Es führt den Titel: "La vida del falso Nuncio de Portugal, Alonso Perez de Saavedra." Mein Crempfar desselben hat keine Jahredgabl auf bem Titelblatte, fcheint aber 1739 gedruckt worden gu fein; Die Weschichte selbst ift aber einer Sandschrift bes Escurials ans ber Zeit Bhilipp's II, entnommen. Es ift die wirkliche ober angebliche Celbftbiographie eines ausgezeichneten Echelms von niederm Urfprunge, ber mahrend ber Regierung Rarl's V. burch eine Reihenfolge glücklicher Abentener bod genng flieg, um fich an bem portugiesischen Sofe als papit= lichen Muntius (eine ber erften geiftlichen Burben) auszugeben und, wie er behauptet, Die Inquisition in Diesem Königreiche 1539 einzuführen. Spuren von bicfem portngiefischen Abenteurer finden fich in Beschichtswerfen ichon bei Gonzalo be Illescas, ber in feiner "Historia pontifical" von 1574 tiefe Wefchichte als eine Begebenheit feiner eigenen Beit, an bie er glaubte, ergahlt und über Caavedra hingufügt: "Ich fab ibn fpater in Er. Dajeftat Galeren rutern, mofelbit er viele Jahre blieb." Luis te Paramo ergahlt 1598 bie nämliche Geschichte und Petro te Calagar 1603, - fotag es außer Zweifel fteht, bag ein vom Erfolge begunftigter Betruger bes Ramens Caavebra in ber Zeit Rarl's V. und Philipp's II. lebte. Tenjoo macht es aber auch in feinem "Teatro critico" (Tom. VI, Disc. 3, zuerst 1734 gebruckt) unzweifelhaft, bag ber Theil ber Erzählung, ber fich auf Die Ginführung ber Inquisition in Portugal bezieht, eine Erfindung fei. Db biefe merkwürdige Gelbftbiographie querft genau in ber Form, in ber wir fie jetzt befitzen, gebruckt murbe, weiß ich nicht; ich befite aber zwei Eremplare eines Ctude un ter bem nämlichen Titel: "El falso Nuncio de Portugal", bas ber Sauptfade nach Dieselbe Weschichte enthält; bas eine Exemplar ift ohne Jahreszahl und das andere 1769 gebruckt; diefes Stück scheint im Beginn bes 18. Jahrhunderts sehr beliebt gewesen zu sein und mehr als die Prosacrahlung den kritischen Zorn bes Fehico erregt zu haben.

3d habe schon oben (Mbschu. 20, S. 141, Ann. 1) den Pastetenbäcker von Madrigal erwähnt, der (anch in der Zeit Philipp's II.) gehaugen wurde, weil er sich stür den König Sebastian von Portugal ansgab, und der wie der falsche Auntius zum Träger eines Stücks gemacht wurde.

Beibe find für uns merhvürdig und selbst bedeutend, da sie einige Elemente eines Zustandes ber Gesellschaft enthüllen, der dem Gusto picaresco im Romane den Ursprung gab und benselben rechtsertigte.

Seite 226. Anmerfung 2.

Bie aber Ganangos richtig bemerkt, stammten biese Bersuche und die ähnlichen frühern bes Diego be San Pebro und anderer, die zu Ende des 22. Abschnitts der ersten Beriode erwähnt wurden, aus 3talien und erwiesen sich bald als zu schwach, um gegen die Ritterromane antämpfen zu können.

Seite 226. Anmerfung 3.

Sie find im Tone ber Nitterromane gehalten und charafterifiren ben Nebergang in unverkennbarer Weise.

Seite 227. Unmerfung 1.

Die "Selva de aventuras" wird auch mandymal "Luzman y Arbolea" genannt.

In berfelben Anmerfung, Zeile 3 von unten

lies ftatt: einen Band mit Allegorien: mit Lobreden.

[lleber Contreras vgl. auch Serapeum, 1855, Nr. 8 und 9, von Seibemann. - 28.]

Seite 229. Unmerfung 1.

Remere sagt in seinen "Paseos por Granada" (1764, 4., T. I, Paseo XXV), daß sich in Granada jeder Bater unglücklich fühlte, wenn er seinem Schne bei seinem Sintritt in die Schule nicht ein Exemplar der "Guerras eiviles" mitgeben konnte, sodaß das Bolt, das diese Werkschen in den Kinderjahren las, alles darin für wahre Geschichte hielt, — eine Thatsache, die dem guten Romero weit mehr Kummer verursachte, als nötbig war.

Seite 230. Anmerfung 1.

Achnliche Behanptungen von einem arabischen Original des Romans werden in der Borrede einer französsischen Uebersetzung desselben von A. M. Sans aufgestellt (Paris 1809, 2 Bde.). Auf S. XLVII sührt er verschiedene französsische Aachahmungen desselben an, als deren erste er die "Guerres eirles de Grenada" von Mile. de la Roche Guillon bezeichnet, die ich nie gesehen habe, von der ich aber vernuthe, daß sie vielmehr eine 1683 erschienen llebersetzung von Hita's Wert als eine Nachahmung desselben war.

Seite 232. Anmerfung 2.

Ich glaube, daß Quinault einigermassen mit dem Romane des hita bekannt war, als er 1654 seine "Genereuse ingratitude" schwieb; dem die Aehnlichkeiten zwischen den beiden lassen sich auf eine andere Art nicht leicht erklären.

Seite 233. Anmerfung 2.

Der Gerardo leidet ftarf am Gongorismus, ber Pintaro weniger; aber feine Geschichten find unzusammenhangender und ausschweifender.

Seite 237. Unmerfung 1.

Bielleicht sollte auch ein unvollendeter Roman nicht ganz übergangen werden, der u. d. T.: "Engaños y desengaños del profano amor" um 1686 von Don Joseph Zatrilla y Bico, Grasen von Billasalto u. s. w., in Cagliari in Sardinien geschrieben wurde; er ist aber gänzlich werthelos, obwol sein Stil besser als der damals gewöhnliche war. Der Zweet besselben ist eine religiöse Warnung gegen zügetlose Leidenschaft. Ich seine ihn nur in der Ansgabe von Barcelona (1737, 4., 391 S.), meine aber, daß er ursprünglich in zwei Bänden gedruckt wurde.

Seite 238.

[lleber ten spanischen Begriff tes Bortes Novela s. auch: Discurso leido ante la real academia española en la recepcion publica de Don Candido Novedat el dia 15 de mayo de 1860 (Matrib 1860, 4.), sobre el genero literario que se conoce con el nombre de novela.

Seite 238. Anmerfung 1.

Es existirt eine Ausgabe von 1561 und wahrscheinlich noch eine frühere; wiederabgedruckt wurde es im britten Bande der Biblioteca de Aut. esp. (1846).

Seite 239. Unmerfung gur borletten Beile von unten.

Ganangos bezweifelt, daß Conde diese Geschichte bei irgendeinem arabischen historifer gefunden habe, und fügt hinzu, daß Conde nament- lich in seinem britten Bande häusig sich an die alten spanischen Chroniten gehalten habe.

Seite 240, Anmerfung 1. Zeile 12 von oben fiest von bem Corfen Francisco Balbi be Correggio n. f. m.

Seite 242. Anmerfung 1.

Wiederabgebrudt in der Biblioteca de Aut. españoles (Bb. 36, 1855).

Seite 242. Borlette Zeile.

Salas Barbadillo ftarb 1635.

Seite 243. Anmerkung 1.

Scarron nahm Stüde aus berselben heraus, bie er in ber Weise, in ber er mit andern spanischen Dichtungen versuhr, umanderte und für

schie Geschichte "Les hypocrites" benutzte (Nouvelles tragicomiques, Baris 1752, Bd. 1).

Seite 244. Anmerfung 3. Beile 3 von oben.

Statt Rodumuntadas fies Rodomontadas.

Es barf inbessen nicht mit einem Bändchen sehr unbedeutender Spässe verwechselt werden, bas fast benjelben Titel hat: Rodomontadas españolas; es wurde 1675 in Benedig spanisch, italienisch, französisch und beutsch gedruckt.

Seite 244. Unmerfnng 4.

Ind Englische übersetzt von Philip Upred, bem Beremacher, und 1670 gebruckt.

Seite 244. Unmerfung 5. Zeile 1 von oben.

Don Diego de Noche bedeutet einen Ritter, der bei Nacht vermummt auf Abenteuer ausgeht. Es ist ein sobriquet.

(Busat.)

Zwei andere Dichtungen von Barbabillo, die in einem von dem der vorhergebenden etwas abweichenden Tone, aber mit nicht weniger Beift gefdrieben find, follen bier noch erwähnt werben. Die erfte ift: "El sagaz Estacio, marido examinado" (Madrid 1620, 12., 155 Bu.), eine bramatische Geschichte in brei Acten, ber bieselbe Ibee wie Fletcher's "Rule a wife and have a wife" zu Grunde liegt; - Eftacio, ber Beld, benimmt fich einer reichen Dame gegenüber als ein fügfamer Gin= faltspinfel, mabrend er um fie wirbt, beherricht fie aber mit vielem Beifte, sowie fie sein Weib geworden ift. Die andere ift: "Las fiestas de la boda de la incasable mal casada" (Madrid 1622, 12., 167 Bu.) und ergablt bie Bermählung einer Dame von großem Bermögen, Beift und forverlichen Borgugen mit einem Dummtopf, ben fie absichtlich aus lächerlicher Gitelfeit mabit, um burch ben Contraft mehr zu glangen, wofür fie von einer Schar muthwilliger Studenten in einer Reihenfolge bramatischer und anderer Unterhaltungen, Die Diese bem neuvermählten Baare geben, grundlich lacherlich gemacht und gepeinigt wird; das Gange endigt mit der erklärten Ungnade bes einfältigen Brantigams. Jede Diefer Ergählungen ift in Profa, untermischt mit Berfen, und die lettere zeigt auf eine lebhafte Art, wie Theatervorftellungen auf Brivatbuhnen gu ben Zeiten Philipp's III. und IV. aufgeführt wurden.

Seite 244, fette Beile von unten

lies ftatt: Gein lettes Bert: Gin fpateres Bert.

Seite 245

bleibt Zeile 4 von oben: als er gleich barauf starb, und Zeile 5 weg, und lies basur: Das lette Wert aber, bas, ohwol es schon früher geschrieben worden war, mahrend seines Lebens veröffentlicht wurde, war eine Reihe von satirischen Charakterzeichnungen u. b. T.: "El curioso y sabio Alexandro", bessen Druckerlaubnis im October 1634, wenige Menate vor seinem Tode, erneuert wurde.

Seite 245. Anmerfung 1.

Es wird als ein nachgelassens Werf angekündigt; die Tassa ist aber vom 9. Inli 1635 datirt, und er stard am nächsten Tage. Gapanges erwähnt nech einige Erzählungen mehr von Salas Barbadille, als 3. B., "Correccion de vicios" (1615), — "El subtil Cordoves Pedro de Urdemalas" (1620), — "El cortesano descortes" (1621), — "La sabia Flora Malsabadilla" (1621) — und "La estaseta del dios Momo" (1627). Eine salt ganz vollständige Liste seiner Werks sinder sich bei Alvarez p Baena, a. a. D.

Seite 246, Unmerfung 1. Beile 3 von oben

lies anftatt: Leibargt ber Ronigin: Secretar ber Ronigin.

Seite 246. Unmertung ju Zeile 2 von unten.

Gapangos bezweifelt biese Ethmologie. Es kann mir nicht einsalen, meine Meinung in etwas, bas sich auf arabisches Wissen bezieht, ihm gegenüber versechten zu wollen; ich will baber nur bemerken, daß ich meine Erklärung bes Wortes eigerral aus Covarrubias ad Verb. und aus dem größern Wörterbuche der spanischen Akademie schöpfte. Ich vernutte indessen, daß Gapangos den arabischen Ursprung zugibt, aber nur diese besondere Form des Wortes bezweifelt.

Seite 247. Anmerfung 1.

Die föstliche Erzählung von ben "Tres maridos burlados" in ben Cigarrales läft und bies als einen Berluft bebauern.

Die Obstägärten, die Bourgoing bei Toledo sand, als er sich dasselbst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts aushielt, werden von ihm als durchaus nicht reizend geschildert. (Voyage en Espagne, 1789, III, 323.) Sie waren, wie ich vermuthe, zur Zeit Tirso's taum besser In der That besaßen aber, wie Bourgoing an einer andern Etelle deemerst hat, die gebildetern und wohlspakendern Alassen des spanischen Bolts wenig Sinn sir das Landleben. "Les plaisirs innocens et sains de la campagne leur sont à peu près inconnus. . . . Il seroit facile de compter leurs maisons de campagne", etc. (II, 310). Dies hängt vielleicht mit ihrer Echwäche in der beschreibenden Dichtung und Landschaftsmalerei zusammen (s. oben, Bd. 2, Abschn. 27, S. 110, Ann. 1 und ebendaß., Möschu. 31, S. 187).

Seite 248. Unmerfung 1. Beile 2 von oben.

In der Borrede zum ersten Bande seiner Comedias sagt er, das sechs Auslagen berselben binnen zwei Jahren erschienen seien, und verspricht, badurch ermuntert, einen zweiten Theil, woran ihn seine Krantheit schon im nächsten Jahre verhinderte.

Seite 248. Anmerfung 2.

Im "Para algunos" werden zwei Personen auf einer Wallsahrt zu Unserer lieben Frau von Gnadalupe uns vorgeführt. Gie fehren in bem hause eines Freundes einer berselben ein, lesen ein Stück bes Les

Repes (El agravio agradecido), besprechen sich über die Zauberei und erzählen zwei lange Geschichten, die auf dieselbe Bezug haben, worauf sie dann ihre Reise fortsetzen. Das Ganze ist in Treze discursos einzetheilt und sehr sorgfältig gearbeitet.

(Zusat.)

Ein unbedeutendes Werk berfelben Gattung von El Maeftro Umbrofie Bonbia erichien in Saragossa (1651, 4., 676 S.) u. b. I.: "Cythara de Apolo i Parnaso en Aragon" etc. Es besteht aus ben Unterhaltungen von vier Tagen in einer "casa de recreo" nabe ber Stadt, wo eine Gesellichaft von Berren und Damen die Ofterfeiertage gubringt, und ift eine Mifchung von Profa und Berfen - Dramen n. f. w., die vornehmlich die Berherrlichung des Königreichs Aragonien bezwecken und fammtlich febr ftart gongorifiren. 3ch fand ein Eremplar in ber Sofbibliothet zu Wien. (Meber ben Berfaffer fiehe Lataffa, Bibl. nueva, III, 132.) In ber Biblioteca regia zu Barma fand ich ein Werf berfelben Gattung, bas beffer als bas bes Bonbia ift und von einem Landsmann von ihm, Matias te Agnirre bel Bogo p Felices, gefdrieben ift. Es murbe 1654 in Caragoffa gebrudt (4., 390 C.) und führt ben Titel: "Navidad de Zaragoza." Es ift eine Erzählung von vier Abenden in den Beihnachtsfeiertagen und den in einem fur biefe Gelegenheit paffenden Palaft angestellten Bergnugungen an benselben, wo Stude aufgeführt, Berse recitirt, philosophische Fragen abgehandelt, Geschichten erzählt und schwelgerische Abendeffen gehalten murden. Gin anderer Theil murbe versprochen, ift aber nie erschienen.

Seite 248, Anmerfung 3

wurden die ersten zwei Zeilen folgendermaßen abgeändert: Das "Para Si de Don Juan Fernandez de Peralta" (Saragosia 1661, 279 S.) habe ich nur in der saisert. Bibliothef zu Wien gesehen. Es ist in 11 "Discursos" eingetheilt und mit Bersen untermischt, enthält eine Alegorie, ein Drama, eine Liebesgeschichte n. s. w., alles im estilo culto, nicht ohne Reminiscenzen an "Para todos", auf welches Wert sich in einer vor dem Ansange besindlichen "Carta de Apolo" bezogen wird.

Seite 248. Anmerkung 3. Borlette Zeile. (Obras [1670], S. 1-106, Die erste Unsaabe ericien 1630.)

Seite 249. Bufat ju Zeile 9 von unten.

Maria de Zanas, eine Dame am Hofe und eine eifrige Bertheidigerin ber Rechte ber Frauen u. f. w.

Seite 249. Anmerkung 5.

Eine Gidichte — El prevenido enganado — ist, obwol von einer "Tame am hofe" geschrieben, eine ber unanständigsten, die ich mich je gelesen zu haben erinnere; sie wurde von Searren in seiner "Précaution inutile" mit nur geringer Misterung ihrer schamlosen Inteceux benugt.

Ceite 250. Anmerfung 3.

3ch fant auch in der kaiserl. Bibliothet zu Wien "Las persecuciones de Lucinda, dama Valenciana, y tragicos sucesos de Don Carlos, por el Doctor Christoval Loçano" (Balencia 1664, 12., 285 E.), — eine schwache Dichtung, die in acht Persecuciones austatt der Kapitel getheilt ist, in deren einer ein Stüd enthalten ist.

Seite 250. Beile 11 von oben

lies ftatt 1640: 1649.

Seite 250. Anmerfung 4.

Achnlich in der Form sind auch zwei andere Werse des Solorzane, — die "Noches de plazer" (Barcelona 1631, 12., 210 Bil.), 12 Geschichten, die in einem Freuntesfreise an sechs Abenden der Weitsachtseiertage erzählt werden, — und die "Sala de recreacion" (Saragosia 1649, 12., 352 S.), die ans sim Grahlungen und einem Stüdn. d. X.: "La torre de Florisbella" besteht.

Seite 251. Anmerfung 1.

(aber Alcalá's Novellen sind besser als die andern angesührten Erzählungen dieser Art,) obwol sie meiner Meinung nach es nicht verdienten, nicht nur von Clemencin, sondern auch von der spanischen Asademie in der Vorrede zu ihrem Wörterbuche als Beweis des Reichthums ihrer Sprache angesührt zu werden.

Seite 252. Anmerfung 1.

Ganangos erwähnt zwei andere Novellisten von geringer Bedeutung, die dieser Periode angehören, nämsich 1. Juan Cortes de Tolosa, dessen Fertsegung des Lazarillo (1620) schon im vierten Abschmitte dieser Periode erwähnt wurde; seine "Discursos morales y Novelas" erschienen 1617, — und 2. Francisco de Navarrete y Nibera, der 1644 seine "Casa de juego" veröffentsichte, um die Spielhäuser seiner Zeit und die betrügerischen Streiche der Spielhalter an den Pranger zu stellen.

Seite 252. Zeile 14 von unten

lies jest: Schon früher jedoch, als der Hinkende Teufel erichien, hatte Jacinto Polo im Jahre 1636 fein Siechhans der Unheilbaren geschwieben, eine directe Nachahnung Ducvedo's, und 1640 erschien unter seinem Namen die Universität der Liebe u. f. w.

Geite 252. Unmerfung 2, Beife 1.

Der erste Theil dieser Novelle erschien unter bem Namen des Antolinez de Biedra Buena, der Berfasser der "Carnestolendas de Zaragoza" (1661) mat u. f. w.

(Zusaţ.)

Latassa inbessen (Bibl. nueva, III, 62) behauptet, ber erste Theil sei ohne Ramen bes Berfassers erschienen, und neumt ben Historifer Inan Francisco Andres be Ustarroz als Berfasser bes zweiten Theils, welcher Meinung and N. Antonio ist (Bibl. nova. I, 693), ber ben Bene-

victus Ruiz für den Berfasser des ersten Theils hält (II, 340). Gahangos theilt diese Zweisel und stellt keine seste Meinung über diesen Punkt auf; er sagt aber, daß die "Universidad de amor" mit andern Wersen Peto's schon 1640 gedruckt worden sei, nud hält sie für schwäcker als des Pelo einigermaßen ähnliches Berst; "Hospital de incurables y viage deste mundo y el otro", das man in der Ansgabe von 1670, S. 220—41 sinder, das aber schon 1636 erschienen ist.

Seite 254. Anmerfung I ber borhergebenben Seite.

Noch mehr im gongoristischen Stil geschrieben ist indessen eine Novelle n. d. T.: "Firmeza en los impossibles i fineza en los desprecios, escrivialo Don Baltasar Altamirano y Portocarrero" (Saragossa 1646, 12.), welche von der gransamen Kosetterie der Hesbin und der unerschütterlichen Beständigkeit des Helden erzählt, der zulest den Tod in einem Seegesecht mit den Franzosen such fucht.

Seite 256. Anmerfung 3.

"El no importa de España" (Matrit 1608, 12., 269 E.) ist ein anteres Bert berselben Gattung, bas in einer Art Tranubilte zeigt, bas ber mahre Spanier sich aus gar nichts etwas macht. Es ist in 12 Bücher eingetheilt und versucht tie Lehre einzuprägen, baß diese Serglessist, die in jeder Tagesstunde durch ein Beispiel erläutert wird, alles verderbe — "tiene perdido el mundo".

Seite 257. Anmerfung 1.

Matante d'Aulnoh, die sich in Spanien 1679—80 aushielt und die gewiß ein competentes Urtheil in solchen Fragen hatte, bewunderte indessen die spanischen Novellen sehr. "L'on doit convenir", äußert sie sich, we sie ven den Spaniern und ihren novelas spricht, "qu'ils ont un genie particulier pour ces sortes d'ouvrages (Voyage, III, 117). Sie verspricht überdies, ihren Freunden in Frankreich Proben dieser reisenden Erzählungen nach Haufe zu senden, was sie aber in der That schon gethan hatte. Die Geschichte von der Markgräfin de los Rios in ihrem vierten Briese zu Ende des ersten Bandes ist eine reine Dichtung in spanischer Manier, und später — 1692 — ließ sie vier andere Geschichten u. d. T.: "Histoire nouvelle de la cour d'Espagne" brussen, ganz gelungene Nachahmungen der Novelas des Montalvan, Santos und Salas Barkabille, die nur etwas zu lang sind.

Seite 258. Anmerkung jur letten Beile.

Eine Sammlung von spanischen Geschichten und Novellen verschiedener Gattung, die, wie ich glaube, alle in dieser Geschichte erwährt worden sind, sindet sich im 33. Bande von Ribadeneyra's Biblioteca (1854) zugleich mit einer guten historisch-kritischen Untersuchung über diese Dichtungsgattungen von Eustaquio Fernandez de Navarrete.

Seite 259. Anmertung ju Zeile 6 von oben. Gine Person, Die fich selbst Don Gabriel Garcia Caballere neunt,

veröffentlichte 1770 in Madrid ein Paniphlet u. d. T.: "Discurso sobre la eloquencia del foro", in welcher alle die alten lehren des Cicero und Duintilian geleuguet werden und behauptet wird, daß die Bered-jamkeit unter jeder Regierungsform sich entwickeln kann, — unter dem Despotismus ebensowel als nuter der Republik. Diese Lehe war wol dem Breitegrade angehaßt, unter dem sie gelehrt wurde; es entwickelte sich aber die Beredsankeit nicht früher in Spanien, als bis die Certes nach dem Einfalle der Franzosen wiedereingeführt wurden.

Seite 261. Unmerfung ju Beile 2 von oben.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Luis de Granada einer jener ausgezeichneten Schriftsteller war, die durch ihr Beispiel die aus dem Arabischen entlehnten Worte außer Gebrauch setzten und sich mehr und mehr an die wahre Grundlage des Castilischen, das Lateinische, bielten und so dasselbe zu bereichern und zu reinigen strebten. Ihr Einsluss war in der That unter der Regierung Philipp's II. so bedeutend, daß sie, wenn sie auch nicht geradezu eine Revolution ihrer Muttersprache bewirken, doch dieselbe erheblich modissierten. Wie sehr es ansangs nothwends war, viele Worte spätern Ursprungs zu erklären, haben wir bereits oben bemerkt (I, 426, Ann. 4 und mehrsach sonst.

Seite 263. Unmerfung 1 ber vorhergehenben Geite.

Bwei andere Werke besselben — die beiden einzigen Uebersetzungen, wie ich glaube, die er gemacht hat — verdienen noch eine Erwähnung. Tas erste ist das dem Thomas a Kempis zugeschriebene Buch "De Instatione", das Luis de Granada in einer manches anderenden Bearbeitung 1567 veröffentlichte, wozu er noch eine kurze, aber schöne und rührende Vorrede schrieb. Die zweite Uebersetzung, die 1568 erschien, ist die der "Scala Paradisi" des Ichannes, eines griechischen Mönchs vom Verge Sinai auß dem 6. Jahrhundert, der den Kamen Ishames Ctimacus von Kaluaz, dem Titel seines Werks im Original, erhielt. Beide Uebersetzungen sind ebense characteristisch sir Luis de Granada's Geist und Refaungen als die meisten seiner eigenen Werke.

Es bliefte hier noch am Platse sein anzussühren, daß der "Scala Paradisi" noch zwei antere bemerkenswerthe Anszeichnungen in der spanischen Sprache zutheil wurden. Im Jahre 1504 wurde sie auf Beschl des Cardinals Kimenes in Toledo in einer stillstisch sehr verdienstroullen anenhmen castitischen Uebersetzung gedruckt; die Exemplare von diesem prachtvollen Foliobande in 100 Blättern waren schon 1569 sehr selten geworden, das Exemplar, das ich von denselben besitze, ist das einzige mir bekannte ("Paucissimi nune inveniuntur et sui pretium raritate adaugent", sagt Mvarez Gomez, De redus gestis a Fr. Ximenio. 1569, Bl. 19.) Die andere Anszeichnung, die der "Scala Paradisi" zutheil wurde, ist, daß sie in einer von Fr. Inan de Estrada veraustatteten Uebersetzung das erste Inch war, das in Mexico gedruckt wurde, nud daher übersdaupt das erste in der Neuen West gebruckt Buch; diese lebersetzung erschien 1532 (N. Ant. Bibl. nova, I, 686, nud Pellicer,

Bibl. de Trad., II, 120). Das Borhandenfein einer frühern franischen Uebersetzung ist bestritten worden, weil die auf Besehl des Cardinals Aimenes veraustaltete beinahe ganz unbefannt ist; ich glaube indessen, daß sie Luis de Granada bekannt gewesen sein nuß.

Seite 263. Anmerfung ju Beile 15 bon oben.

Während die Schule des Paravicine auf der Höhe des Rufs sich befand, erschien eine bescheidene Abhandlung über Kanzelberedsamseit, vornehmlich in Bezug auf den religiösen Charafter derselben, in der der
herrschende cultismo mit großer Strenge als ein bloßes Resultat perföttlicher Eitelkeit getadelt wird, was er in vielen Fällen ohne Zweisel auch
war. Siehe "Sumulas de documentos de la predicacion evangelica,
por el P. Maestro Juan Rodriguez, Presditero" (Sevilla 1640, 4.,
stap. 10).

Seite 263. Unmerfung 1. Beile 3 von unten.

Paravicine's "Panegyrico funeral" (1625) auf Philipp III. wurde von einem ungenannten Schriftsteller angegriffen, ber ihm Plagiavismus und schlichten Geschmad vorwarf; berselbe wurde dagegen von Juan de Jauregui in einer Abhandlung, die im nämlichen Jahr erschienen und bem Grasen-Derzeg von Diwares gewidnet ist, vertheidigt (Siehe spanische lebersetzung bieser Geschichte, III, 552).

(Bufatz.)

Eine ähnliche Bemerkung läßt sich auch von seiner Abhandlung über die Kunst der Beredsamkeit ("Filosofia de la eloquencia", Madrid 1776 und London 1812) machen.

Capmany, bem wir außer seinen literarischen Werken (worunter bas bedeutendste "Teatro historico-critico de la eloquencia española" (Matrid 1786—94, 5 Bec.) nech einige historische und politische Schriften verbanken, war 1743 in Barcelona geboren und starb 1813 (Siehe Fallecimiento de D. Antonio Capmany y Montpalau, Madrid 1815, 28 C.).

Seite 264. Unmerfung 1.

Inan be Naciar, ein Biscaper, gab 1569 einen vollständigen Brieffteller herans, den er dem bekannten Fürsten von Eboli widmete, auf dessen Berlangen er zusammengestellt worden war. Es nuß nach Strling's Notiz über dasselbe ein merkvirdiges Buch gewesen sein; ich habe es aber nie geschen und glaube nicht, daß es so großen Einsluß auf die Briefschreibung in Spanien ausübte als Guevara's Goldene Briefe, die 30 Jahr früher erschienen sind (Artists of Spain, 1848, III, 1341).

Seite 265. Anmerkung 2.

Eine gute Biographie bes Genzalo Perez von Esteban de Arteaga y Lopez steht im 13. Bande der Documentos, ineditos des Salva und Baranda (1849, S. 531—49).

Seite 266. Unmerfung ju Beile 27 von oben.

Ueber seinen Aufenthalt in England fann man unterhaltente und

interessante Netizen im ersten Bande von Birch's Memoirs of the reign of queen Elizabeth (1754) nachtesen, so unter anderm einen Brief (E. 143) von Lord Bacen's Mutter an ihren Schn Anten, in dem die strenge alte Dame gresse Unruse darüber verräth, daß ihr Schn Kraucis, von dessen schließer Größe sie keine Uhnung hat, mit einem so sittenlesen Manne wie Perez Umgang psiegen sellte. Sie sagt: "I pity your brother; yet so long as he pities not himself, but keepeth that bloody Perez, yea, as a coach-companion and bed-companion; a proud, prosane, costly sellow, whose being about him I verily sear the Lord God doth missike and doth less bless your brother in credit and otherwise in health; — surely I am utterly discouraged and make conscience farther to undo myself to maintain such wretches as he is, that never loved your brother but sor his own credit."

Ceite 267. Unmerfung ju Beile 21 bon oben.

Dies ift bie Laby Rich, bie fo innig mit bem Ungemach und Kummer von Gir Philip Cydney's Leben verfnüpft war.

Ceite 268. Unmerfung 2. Die erften fünf Zeilen find folgenbermagen abgeanbert: Buerft murben bie Relaciones tes Antonio Pere; aller Bahricheinlichfeit nach in ten "Pedacos de historia etc. (impreso en Leon)" rer= öffentlicht; tiefer ohne Jahredgahl erschienene Band in flein Quart umfaßt 389 Geiten, ohne bie Borreben und Radfate mitzurechnen. Er ift tem Grafen von Gffer gewidmet und, nach ben Topen und Papier ju urtheilen, in England, mo Pereg bamals lebte, vielleicht auf Koften ber Rönigin Glifabeth gebrucht, bie feine Patronin mar und ber er in ber Witnung über tie Magen fdmeidelte. Er muß fpateftens 1594 erschienen sein, benn Mignet (G. 343, Anm.) führt eine hollandische Hebersetung beffelben an, tie in biefem Jahre in ben Rieberlanten beraustam, Die fich bamals feit fo langer Zeit gegen Spanien im Aufftande befanden. 3ch glaube aber, daß abgesonderte Relaciones von den Borgangen bes 24. Mai und 24. September 1591 in Carageffa früher gedruckt und in Umlauf gebracht worben waren, um Unruben in Bereg' Baterlande zu erregen. Bebenfalls murben inbeffen bie "Relaciones", wie fie gewöhnlich genannt werben, neuerdings, aber mit zahlreichen Beranterungen und Bufaten, ju Paris 1598 in einem Quartbante von 316 Geiten ohne bie Borreden und Rachtrage, unter welchen fich Briefe von Bereg u. f. w. befinden, gebruckt. Da er fich aber nunmehr in Franfreich befant, fo wirmete er fein Wert Beinrich IV .; in meinem Exemplar befindet fich aber auch mit besonderer Paginirung eine Wir mung an ten Papft unt tas Cardinalscollegium, womit ohne Zweifel bie nach Rom gu sendenden Exemplare auftatt ber an Beinrich IV. gerichteten verschen werben sollten. Bereg icheint in ber That seine Werte immer mit folden bem Drte und ber Beit ihres Ericheinens angepaften Beränderungen verfeben zu haben.

Seite 269. Unmerfnug 1.

Gieben Briefe tes Juan te la Cal, Bischofe von Bena, vom

Jahre 1616 an ten Herzog von Medina Sidonia stehen im 36. Bande der Biblioteca de Aut. esp. (1855) und verdienen eine Erwähnung. Sie betressen die Phantassen oder Prätensionen eines Weltgestlichen, Namens Francisco Mentez, der behauptete, er werde an einem bestimmten Tage sterben, diesen aber um mehrere Monate überlebte und dann, wie man glaubt, aus Aerger über die schligeschtagene Prophezeiung starb und acht Jahr später von der Inquisition in essigie als Betrüger verdrannt wurde. Er war wahrscheinlich, wie Don Inan vermuthete, blos ein verrüstter Meusch, der eine große Menge Unsum sprach und mehr Ausseheinlich, der eine große Wenge Unsum sprach und mehr Ausseheinlich wie den die verdienten. Die Briefe sind schlicht und einsach mit einigem Humor und viesem gesunden Verstande geschrieben, aber sonst nicht weister bemerfenswertb.

Seite 269. Anmertung 2.

Mit ähnlichen, wenn auch nicht gleichen Ansprüchen treten auch bie "Epistolas varias" von Felix de Lucio Espinofa oder Espinoffa (1675, 4.) auf, - einem Berfaffer, ben wir wegen feiner ichlechten Conette fcon oben erwähnt haben (Bt. 2, Abschn. 30, E. 169, Ann. 3 b. vorherg. C.), beffen Briefe aber, obwol fie eber gelehrte Abhandlungen ale Briefe find, beffer find, ale man fie von biefer Zeit erwarten möchte. Sie find an Nicolas Antonio, Joseph Bellicer, Joseph Dormer und andere Gelehrte ber bamaligen Zeit gerichtet, und einige berfelben find wegen ihrer absonderlichen Untersuchungen merkwürdig, fo 3. B. der zwölfte über den Gebrauch fünftlich abgefühlter Getränke. Die wenigen Briefe bes Gonzalo Apora ans ber Zeit Kerbinand bes Ratholischen und bes Francisco Ortiz aus ber Zeit Rarl's V. gehören. obwol fie ber Cammler bes Epistolario español, ber ben 13. Band von Ribadenehra's Sammlung (1850) ausmacht, der Aufnahme in denfelben würdig befunden hat, boch nicht in bie Cammlung ber Briefichate einer Nation und beweisen nur, ebenso wie die Cammlung bes Mayans, wie wenig auf biefem Felbe in Spanien gut finden ift.

Seite 271. Anmerkung zu Zeile 5 von oben.

Eine Notiz über biese merkwürdige Urkundensammlung, die seit dem Jahre 1561, in dem der Ansang zu derselben gelegt wurde, der Obhut einer und derselben Familie auwertraut gewesen ist, die eine traditionelle Kenntniß von den Schätzen derselben besitzt, ist in der "Revista literaria del Espanol" vom 28. Inli 1845 zu sinden. Den ersten Impuls zur Ansegung von Landesarchiven verdankt man, wie ich glaube, dem Cardinal Kimenes.

Seite 272. Anmerfung 1 ber borbergebenben Geite. Beile 7 bon oben.

Die Fortsetzung bes Bartolomé Leonardo' de Argensola ist zu weitläusig, da sie über 1100 Seiten mit den Ereignissen von nur vier Jahren (1516—20) anfüllt; sie ist nicht so verständig und unparteiisch als Zurita's großes Werf, aber in stilistischer Beziehung besser geschrieben. Ihrerseits wurde die Geschichte des Argensola von Franc. Diego de Sayas in seinen "Anales de Aragon" (1667, Fol.) in sast ebenso weit-läufiger Weise sortgesetz; denn er widmet den vier nächsten Jahren, nämlich vom Ende 1520—25, über 800 Seiten. Sayas, der 1680 starb, schried andere Werfe, aber, soviel ich weiß, keins von Bedeuntung (Latassa, Bibl. nueva, III, 551). Dormer, der auf andere Weise so viel sür Zurita that, gab 1697 als Supplement zu Zurita's größerm Werf einen Folioband u. d. T.: "Anales de Aragon, desde 1625 hasta 1640" in 700 Seiten heraus; wie viele andere von ihm veröffentlichte historische Werfe ist es eine urfundlich belegte Chronif, die wenig stillstische Ausbricke erfebt; Dormer starb 1705.

Seite 273. Unmerfung 1 ber borbergebenben Seite.

Bellicer be Tovar fpricht in feiner "Gloria de España" (1650, 4., S. 16) von bem "Comentario", als ware er in ber That ein Werf bes Raifers Rarl V. felbit, und Cabrera beutet baffelbe in feiner Ab= handlung "De historia para entenderla y escrivirla" (1611, Bl. 7b) an; aber ber Bericht bes Navarra bat bie größere Babricheinlichkeit für fich. Es icheint jedoch gewiß, daß Rarl Denkwürdigkeiten über fein eige= nes Leben zusammenftellte, und es ift hochft mabricheinlich, bag Phi= lipp II. Dieselben vernichtet bat. Diese murben jedoch von ihm felbst und von Ban Male zusammengetragen und hatten nichts mit ben Comentarios bes Avila zu thun, obwol fie ben Irrthum und die Berwirrung veranlagt haben mögen (Gadhard, "Retraite et mort de Charles V.", 1855, II, CXLVI). Beibe, fowol Ban Male als Avila, waren viel um Die Berfon Rarl's V., beffen Anhanglichkeit an beibe bis gu feinem Enbe gebauert zu haben icheint. Avila's Gattin hatte eine Besitzung zu Pla= cencia bei Pufte, und er lebte baselbst, mabrend sich ber Raifer im Klofter befant, besuchte feinen alten Beren oft und mar eine ber wenigen Berfonen von Unfehen und Rang, Die fich bei feinem Sterbelager und als Leibtragente bei feinem Begrabniffe befanden. Gines Tage, ergablt man une, habe ber Raifer im Alofter ein wenig von einem Rapaun gefpeift und bann gefagt: "Stellt ben Ueberreft fur Don Luis beifeite; vielleicht sind Wir nichts anderes ihm zu geben im Stande." Und bei einer andern Gelegenheit, wo er fich über ben "Comentario" äußerte, fagte er: "Alexander vollbrachte großere Thaten als ich, aber er fand feinen fo guten Geschichtschreiber." Bera h Figueroa, Vida y hechos de Carlos V. (Madrid 1654, 4., Bl. 125, 129, 130), - ein unter= haltendes, geschwäßiges Buch, aber voll von ber Intolerang und falschen Lonalität feiner Zeit.

Es existirt eine, wie ich glaube, sorgfältige bentsche Uebersetung bes Comentario, die u. d. T.: "Geschichte des Schmalkaldischen Kriegs nach Don Anis de Awisa puniga" (Berlin 1853) erschienen ist. Robertson benntzte die lateinische Uebersetung des armen Ban Male, die 1550 gedruckt wurde. Er hätte jedoch, wenn ihm um Nachforschungen in solchen Dingen zu thun gewesen wäre, eine englische, 1555 gedruckte sinden

können, von der Herr Stirling ein Eremplar in seiner sehr werthvollen Sammlung besitzt. Sie wurde, wie ich glaube, von John Wissinson versertigt; Dibbin hat sie in seinem Ames (1819, IV, 427) besichrieben. Das Original wurde im 21. Bande der Biblioteca de Aut. esp. (1852) wiederabgedrucht. — Ich besitze eine italienische Uebersetung, die 1548, in dem Jahre des Erscheinens des spanischen Originals und nur ein oder zwei Jahr nach den berichteten Ereignissen in Benedig, gedrucht worden ist. Es mag hier noch angesührt werden, daß Stirling in einer unterhaltenden und interessanten Abhandlung, die 1856 sir die Philobiblion Society in London gedrucht wurde und den Titel "Notices or the Emperor Charles V. in 1555 and 1556" führt, einige interessante

Seite 273. Anmerfung 1. Borlette Beile.

Das "Cisma de Inglaterra" (Barcelona sund nicht Balencia] 1588) ift sehr parteiisch; aber der Gegenstand war für einen spanischen Katholisen, noch dazu zur Zeit, als die Armada ausgerüstet wurde, sehr verslodend; überdies waren auch die Berfolgungen unter Königin Etisabeth groß genug, um einen strengen Tadel zu rechtsertigen. Die Popularität des Buchs bemeist, daß es zu einer passenten Zeit erschienen ist; drei Ausgaben desselben kamen 1588 heraus. Nibadenehra's "Tratado de la religion", den er 1595 Philipp II. gewidmet hat und in dem er eine Antwort auf Machiavelli's "Principe" beabsichtigt, enthält beredte Stellen, besitz aber nicht die hinreichende Schärfe und Stärke, die nöthig wären, um einem durch seine überwältigende Krast so suchtbaren Gegner entgagenzutreten.

Seite 274. Dieselbe Unmerkung ber vorhergeh, Seite. Beile 5 von oben.

Historia de la orden de San Gerónimo (Mabrid 1600-5, Fol., 2 Bbe., fortgesett von Francisco de los Santos, 1680, Fol.).

Seite 274. Unmerfung ju Zeile 6 von oben.

Mariana spielt sehr annuthig auf ben Ort seiner Geburt in bem Eingange seiner Abhandlung "De rege" (1599) an.

Seite 275. Bufat ju Zeile 10 von oben.

Dabei steht er aber mit vielem Scharffinn für die Macht ber Kirche ein und hat selbst die Begründung einer Theokratie im Auge.

Seite 275. Unmerfung ju Beile 7 von unten.

Der Besehl, es zu verbrennen, ift am Schlusse eines interessanten Buchs u. d. T.: "L'Autimariana" (Paris 1610, 284 S.) abgedruckt; berselbe ift vom 10. Juni 1610, nicht ganz einen Monat nach der Ermordung Heinrich's IV., datirt. Der Verfasser des Buchs ist Noussel (Barbier, Nr. 938).

Seite 275. Anmerkung 2. Zu Zeile 3 von oben. Die erste Ausgabe besselben enthält die sowol von dem König als

tem Examinator des Jesuitenordens ausgestellte Druderlaubniß. Die Stelle zur Entschuldigung oder Vertheidigung der Ermordung Heinrich's III. durch Jacques Clement steht im ersten Buche, Kap. 6, wo dieselbe "monimentum nobile" genannt wird. Siehe Sismoudi (Hist. des Français, 1839, XXII, 191), der aber irrig die Veröffentlichung dieser Abhandlung in das Jahr 1602 setzt; denn ich besitze einen Druck derschen von Toledo (1599, 4., 446 C.). Der in der Anmerkung auf Zeile 5 von unten erwähnte Voansa war nachmals Erzbischof von Sevilla und Großinguisster.

(Bufat jum Enbe.)

Banghan hat in seiner besulterischen Weise in seinem sehr mertwürdigen und seltenen "Golden fleece" (1626, Thl. 1, Nap. 1 und 2) die Behauptung aufgestellt, daß die Abhanblung Mariana's nicht ohne Einsluß auf Navaillac war. Bayle aber, der nur mit Widerwillen ein Zeugniß zu Gunsten eines Zesuiten ablegt, weist nach, daß dieselbe auf einer Täuschung beruhe (Artisch Mariana, II und K). Navaillac war viel zu wenig gesehrt, als daß dies der Fall hätte sein können.

Seite 276. Unmerfung 1. Beile 3 von oben.

Die Abhandlung "De mutatione monetae" ist serzsättig herausgeschnitten und jede Spur von derselben vernichtet. Man sindet sie aber in Mariana's eigener spanischer Uebersetzung u. d. T.: "Sobre la moneda de vellon" zu Ende des 31. Bandes der Biblioteca de Aut. esp. (1854).

Seite 277. Unmerfung gu Beile 6 von oben.

In einer der vielen Streitschriften, die durch des Padre Tehjod Werke hervorgerusen wurden, kommt der nachstehende bizarre, aber echt franische Sas vor, um das Gestiss des Danks auszudrücken, das die spanische Nation immer für die ihr durch Mariana's Geschichte im Auslande zutheil gewordene Ehre empfunden hat: "Hasta el tiempo en que este docto jesuita escrivió su historia latina, passadamos entre estrangeros por gente sin abuelos" (Estrado critico, s. l., 1727, 4., E. 26).

Ceite 277. Unmerfung 1.

Mariana's Geschichte wurde nehft vier Abhandlungen besselben auch der Biblioteea des Mibadeneura veröffentlicht (1854, Bd. 30 und 31), sür welche Ausgabe die Abhandlung "De rege" übersett wurde; ebenso wurden auch zwei unbedeutende "Eseritos sueltos" und ein "Catalogo" von Niariana's Werten am Echlusse augehängt.

Seite 279. Anmerfung 1. Bu ben fünf erften Zeilen von oben.

Es entspann sich eine Controverse über Mariana's Glaubwürdigfeit, die aber nur furze Zeit mahrte und nicht sehr weit ging. Bedro

Mantuano, ein junger Spanier und Gecretar bes Gronconnetable von Caffilien, Belasco, ber eine gelehrte Bilbung bejag und bamale Ctatt= halter von Mailand war, ließ im December 1607 in Mailand feche Bogen "Advertencias" ober Bemerfungen zu ber Geschichte bes Dla= riang bruden und fandte biefelben an Mariang, ber im folgenden Ceptember als einzige Antwort Dieselben mit seinen Randalossen an ben Hebersender gurudfandte. Erft im Jahre 1611 lieft Mantuano, ber viel= leicht über eine fo fühle Aufnahme ärgerlich mar, feine bedeutend ver= mehrten "Advertencias" in Mailand erscheinen, die 1613 mit neuen Beränderungen wieder in Madrid beraustamen. Tamapo be Bargas, nachmals ein febr fruchtbarer Schriftsteller, bamals aber ein junger Un= fanger, antwortete ibm in einer Schrift u. b. I .: "Historia, ec. de Mariana defendida" (Toleto 1616). Mariana lehnte es aber flüglich ab. beibe Schriften zu lefen ober fich überhaupt an bem Streite zu betheili= gen. Reiner Diefer beiden Schriftsteller ift in ber That von Bedeutung, wie man icon baraus ichließen fann, bag fich Mantuano rubmt, er fei erft 26 Jahr alt gewesen, als er fein Buch geschrieben habe, und Tamano de Bargas prablend barauf antwortet, er habe auf die Wider= legung beffelben nur 14 Tage verwendet. Ueber biefe gange Ungelegen= beit tann man bie Racon ober ben Bericht nachlegen, ben Bargas gu Ende feiner "Defensa" gibt, die eine im gangen befriedigende, aber etwas bittere Erwiderung auf die unbedeutenden Ginmande Mantuano's ift. Tamano de Bargas ftarb 1641 und Mantuano 1656.

Seite 280, Beile 4 von unten

lies anftatt: 20. Marg 1620: 12. Marg 1620.

Seite 280. Unmerfung 1.

Es barf nicht unerwähnt bleiben, daß Bart. Leonardo de Argenfola in seinen "Anales de Aragon" (1630) dem Sandoval gelegentlich einige Uebersehen und Irrthümer nachweift. Seine schon oben (S. 272 und Unm. 1) erwähnte "Cronica de Alfonso VII." wurde 1600 gedruckt, und seine übrigen Werte, die alle historisch und von geringerer Bedeutung sind, erschienen in den Jahren 1601—15.

Seite 281. Unmerfung 2 ber borbergebenben Seite. Beile 23 bon oben.

Ja, Gregorio de Argaiz, der großes, aber werthlofes gelehrtes Wiffen besaß, veröffentlichte felbst noch in den Jahren 1667—75 zur Bertheidigung derfelben fechs große Foliobande, von denen ich einen besitze.

Jene Bleibücher, "libros de plomo", die in den Monaten März bis Mai 1595 zum Vorschein gekommen waren, wurden in einem unter bischöfticher Antorität zu jener Zeit in Granada gedruckten Foliobegen, der voll der ansichweisendsten Absurditäten ist, dem Publistum feierlich angekündigt. Ich bestige ein Exemplar desselben; die Facsimiles der Inschriften sind im hohen Grade lächerlich. Wie ich bereits bemerkt habe, war das spanische Voll, das so bereitwillig an die Echtheit dieser Bücher

geglaubt hatte, nur sehr schwer davon zu überzeugen, daß sie Fälschungen seinen. Die Chronicones standen segar noch längere Zeit in Gunst als die Bleibiicher. Ich hade Spuren des Glaubens an dieselben in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts gefunden; — so wurde der nuchte Flavius Dexter als eine Autorität in einem sür den Unterricht bestimmten Werke eitiet, das den Titel führt: "Conversaciones del R. P. Capuchino Fr. Francisco de los Arcos" (Granada 1764, 4.). Siehe Carta por D. Juan Vicente (Tomas de Vriarte) al R. P. Fr. de los Arcos (Madrid 1786, 17 S.) u. s. w.

[lleber des Billanneva weiter unten in dieser Anmerkung ermähn= tes Berf Viage literario a las iglesias de España s. Coleccion de

documentos, Bd. 21. 28.]

Seite 283. Anmerfung ju Beile 10 von unten.

Es existirt eine interessante handschriftliche Genealogie des Garci Berez de Bargas (f. oben, Ber. 1, Abschn. 6, Anm.), die von dem Inca geschrieben ift, der ein Abkömmling dieses berühmten Ritters zu sein behauptet. Siehe spanische Uebersetzung dieser Geschichte, III, 555.

Seite 285. Anmerfung 1. Beile 9 von oben.

Mle Uebersetungen bes Leone Hebreo stehen im Index expurgatorius von 1667, S. 759.

Seite 286. Anmerfung 1.

Die beste Ausgabe bes Moncada ist bie im 21. Bande ber Bibl. de Aut. esp. (1852) besindliche.

Seite 287. Anmerfung 1.

Carlos Coloma, Markgraf von Espinar, mar ein Gohn bes bereits oben ermähnten Juan de Coloma (f. oben, II, 102, Ann. 2). Don Bernardino de Mendoza war ihm theilweise zuvorgekommen und hatte die Geschichte von gehn Jahren bes flandrifchen Rriegs in seinen "Comentarios de la guerra de lo sucedido en los Paises Baxos, 1566-77" gefchrieben, die 1592 ju Madrid und, wie ich glaube, nicht wiederabgedruckt murben, bis fie im 28. Bande ber Bibl. de Aut. esp. (1853) erfcbienen. Diefes Werk verdiente eine folche Bernachläffigung nicht; benn obichon die ftrategische Wiffenschaft, fofern fie in Diefem langen und ungludlichen Rriege zur Unwendung tam, einen fehr großen Raum in bemfelben einnimmt, fo ift es boch in einem fehr reinen Stil gefchrieben. Diefem Werte mar ein anderes beffelben Berfaffers vorangegangen, bas blos von ber Rriegsfunft handelt; es fuhrt ben Titel: "Theoria y pratica de la guerra", wurde querft 1577 gebruckt und erlebte zwei ober brei Auflagen; außerbem wurde es auch ins Italienische überfetet. Mendoga ftarb blind und fehr alt in einer Zelle bes Alosters feines Ramenspatrons, bes heil. Bernhard, gu Mabrid.

Seite 288. Anmerfung 1. Beile 3 von oben.

Was die im Text erwähnten Drangsale bes Manoel be Melo be-

trifft, so muß ich erwähnen, daß die Berichte über dieselben nicht übereinstimmen. Die gewöhnliche Annahme ist, daß die Zeit seiner Einkerkerung und Verbannung 18 Jahr betrug, Barbosa gibt 15 Jahr an; ich glaube aber nach einer sorgsättigen Bergleichung der Daten, daß seine Gesangenschaft nur von 1644—48 währte und daß seine Verbannung nicht über vier weitere Jahre sich erstreckte; es ist dies schon schlimm genug.

(Zufat jum Schluffe.)

Ein anderes historisches Wert derselben Gattung mit dem des Melo, welches dieselbe Beriode behandelt, muß hier noch erwähnt werden, obwol es von geringerer Bedeutung ist, nämlich: "Tumultos de la ciudad y reino de Napoles en el ano 1647, por Don Pablo Antonio de Tarsia" (Leon de Francia 1670, Fol.); es ist ein merkwirdiges und interessantes Buch über die wilden und ungewöhnlichen Unruhen zur Zeit Masaniello's, die hier vom spanischen Standpunkte aus dargestellt sind.

Seite 289. Beile 18 bon oben

lies anftatt: mit welchem vermuthlich ein Gehalt verbunden war: mit welchem ein geringer Gehalt verbunden war, der noch dazu unordentlich ausgezahlt worden zu fein scheint.

Seite 291, Zeile 1 von oben

lies anstatt Diego de Tovar: Diego de Tebar.

Seite 291. Anmerfung 1.

Ein von ihr nicht citirtes Beispiel, das aber prächtig genannt zu werden verdient, muß hier erwähnt werden. Als Philipp IV. 1665 starb, sand es sich, daß er in sgeheim 1000 Dubsonen beiseite gelegt hatte, um damit 35000 Seelenmessen zu bezahsen, die unmittelbar nach seinem Tode gelesen werden sollten; außerdem hatte er noch 100000 andere in seinem Testament angeordnet (Kedro Rodriguez de Monsporte, Descripcion de las honras de Phelipe IV., Madrid 1666, 4., Bl. 29).

Seite 291, Anmerfung 2, Beile 2

lies ftatt 1654: 1684.

Bu Beile 3 bon oben.

Die prächtige Ausgabe von 1783 nennt Stirling ben Triumph ber Pressen bes Sancha. Db bas schön gestochene Porträt des Solis, das berselben vorgesetz ist, von Cano herrührt, weiß ich nicht, es schiene mir aber seiner würdig zu sein; es existirte aber ein anderes von Tomas de Aguiar, das Solis selbst in einem Sonett pries (Stirling's Artists of Spain, S. 1234, 803, 1377).

Seite 291. Anmerfung gu Beile 14 bon obens

Wie wenig ber mahre Charakter ber Geschichte und die nothwendigen Sigenschaften bes Geschichtschreibers selbst in ben guten Zeiten Spaniens verstanden wurden, ergibt sich beutlich aus der Abhandlung die Luis de Cabrera, der Historiograph Philipp's II., u. d. T.: "De histo

ria para entenderla y para escrivirla" (Madrid 1611, 4.) schrieb. Sie ist ein bloßes Gemisch von Pedanterie und Anmaßung, gänzlich jemandes unwürdig, der damals darauf benken mußte, wie er selbst über eine der für die Geschichte des modernen Europa wichtigsten Regierungen schreiben sollte. Er erwähnt kaum einen der frühern spanischen Geschichtschreiber, und wenn er Mariana anführt (Bl. 33), so geschicht es nur, um ihn zu tadeln; andererseits bezeigt er aber einem Berosus, Manetho und den andern erbärmlichen Fälschungen eines Annius Viterdiensseine Ehrerbietung (Disc. 16) und ist voll Aberglauben und Leichtgläubigseit (Disc. 17).

Seite 294. Unmerfung 1 ber borbergebenben Geite.

In ben "Castigos" bes Königs Sancho, Kap. 38 (f. oben, Ber. 1, Absch. 4, Bb. 1, S. 53, Anm. 1), die um 1293 geschrieben sind, kommt solgende Stelle vor: "Por eso diz la palabra del proverbio antiguo, Faz bien, Et non cates a quien", — sodis dies Sprichwort im 13. Jahrhundert alt war (Cuatro palmetazos bien plantados, Cadiz 1830, 4., S. 12 und Anm. 5).

Seite 294. Anmerkung 4. Bor Partida 4 lies nun: Partida 1, Titel 21, Gefet 3.

Seite 295. Anmerfung 1.

Geronimo de Serrano sagt in seiner biographischen Notiz zu der "Laude de mugeres" (Mailand 1580) von dem Berkasser berselben, Joan de Spinosa: "mas de seis mil proverbios vulgares, que ha recogido y parte dellos compuesto." Benn die Zahl derselben bedeutend über die 6000 des Hernan Russz hinausging, so hätte biese so frühe Sammlung ein bedeutendes Interesse besessen.

Seite 296. Anmertung 1. Zeite 7 von oben. (Oudin, wiedergebrucht Brüffel, 1611, 12.) und Paris 1659.

Beile 13.

(Mabrid 1665 u. f. w.)

Beile 16.

(find gereimt) — gelehrte Nachahmungen des Barros -.

(Zusaţ.)

Die "Proverbios de Alonso de Varros concordados por el Maestro Bartolomé Ximenez Paton" (Bacça 1605, 4., 78 Bll.) find 1100 griechische und lateinische Sprichwörter, die in glatte castilische gereimte Verse übersetzt und manchmal, aber selten, durch die entsprechenden castilischen Sprichwörter wiedergegeben sind. Sie waren zu ihrer Zeit sehr beliebt, denn der ersten Ausgabe von 1567 solgten mindestens sünf andere nach. Ich bestige eine italienische Uebersetzung derselben (Benedig 1622). Alle Sprichwörter Barros' mit Ausnahme der sinne ersten deginnen afsectirt genug mit dem Worte "Ni". — Andere Sammlungen werden nach von Gahangos erwähnt: so von Alonso de Fuentes von

1548, Juan Ruiz de Bustamente 1551 und Francisco Thamara 1552 (f. spanische Uebersetzung bieser Geschichte, III, 556). Ungefähr 1700 dem Börterbuche der Academia entnommene und erläuterte nationale Sprichwörter sind in den "Refranes de la lengua castellana" (Barcelona 1815, 12., 2 Bde.) enthalten.

Seite 296. Unmerfung 2.

Ein ungenannter Schriftfeller inbessen, ber über die Sammler von Sprichwörtern und neben den übrigen auch von Priarte spricht, sagt, die vollständigste Sammlung sei von D. Gonzalo Correa veranstaltet worden ("Desensa de D. Fern. Perez, Autor de la Carta de Paracuellos", Madrid 1790, S. 30). Sin sehr gutes Leben des Priarte steht im zweiten Bande der "Espagne litteraire" von 1774, einer unbedensenden Zeitschrift des Nicolas Bricaire de Dixmérie, die das Jahr ihrer Geburt nicht übersebte, obwol 1810 eine Art Rifacimento derselben in Baris herauskan.

Seite 298. Unmerfung 1. Beile 3 bon unten.

3d befitze auch eine italienische Uebersetzung beffelben von Celio Malespina, die 1612 in Benedig gedrudt wurde, deren Widmung aber aus bem Jahre 1590 batirt ift.

Seite 299. Unmerfung 1.

Alle Berke bes Acofta wurden in Benedig von Giacomo Cornetti 1592 in Quart gedruckt.

Ein Werk, das dem "Loor de las mugeres" von Acosta nicht unähnlich ist, erschien 1580 in Maisand nach dem Tode seines Versassers, Joan de Spinosa; es führt den Titel: "Dialogo en laude de las mugeres" und wurde von dem Berkassers schafterin Marie, Tocheter Karl's V., gewidmet. Spinosa hatte sich als Soldat schon bei der Schlacht von Kavenna ausgezeichnet, später spieste er eine bedeutende Rolse als Dipsomat; er war aber ein Freund der Wissenschaften und schried ein frästiges Spanisch in dem reinen Stil der Zeit Philipp's II., obwol nicht, ohne mit seiner Gelehrlamkeit einigermaßen zu prunken. Er behauptet (Bl. 45 n. s. w.), daß das Weib seiner Organisation nach vollsommener als der Mann sei. Ein anderes Werk von ihm, das er in diesem erwähnt — den Micraeanthos — habe ich nie gesehen und bin nicht sicher, ob es je gedruckt worden ist.

Seite 300. Anmerfung 1. Beile 3 von oben.

Bibl. de Aut. esp. (95. 6, 8, 11).

(Zusatz.)

Wie populär in Frankreich um 1660 die französische Uebersetzung der "Guia de Pecadores" war, bezeugt auch eine Anspielung an einem Orte, wo man sie schwerlich gesucht hätte; in Molière's "Cocu imaginaire" (Scene 1) versucht der Bater seiner Tochter die ihr nach seiner Ansicht passenden Begriffe vom Leben beizubringen und empsiehtt ihr einige Biicher austatt bes Romans "Clélie", der bamals gerade in der

Mote war, unt neben antern erwähnt er: "La Guide des Pécheurs est encore un bon livre."

Seite 300. Unmerfung 2.

Ein sehr merkwürtiges Leben bes San Juan de la Eruz wurde 1623 geschrieben, es sührt den Titel: "Suma de la vida y milagros del Venerable Padre, Fray Juan de la Cruz". Mein Exemplar ist in Luart und 1625 in Amsterdam gedruckt. Es war ein beliebtes Wert, das wahrscheinlich in der Absicht versast wurde, den Weg zu seiner Heilighrechung zu bahnen, sür welchen Zweck es wol berechnet ist. Eine Abhandlung über den Charafter des Juan de la Eruz, dessen wettlicher Name Jepes war, steht im 27. Bande der "Bibl. de Aut. esp.", sie ist vollkommen im Geiste des Heiligen geschrieben und sehr lesenswürdig. Seine Werte besinden sich im selben Bande. Seine Gebrichte wurden 1854 in Münster in einem netten Bande gebruckt, den W. Storch heransgab; die deutsche lebersetzung derselben, ebenfalls von Storch, wurde in demselben Jahre und Orte ebenso zierelich gedruckt.

Geite 300. Beile 7 und 6 von unten

ties ftatt "ter Beg ber Bollfommenheit" ber Beg gur Bollfommenheit, und ftatt: "Die innere Burg" "Die Seelenburg ober bie

fieben Wohnungen".

[Ueber die Geschichte der spanischen Mystik vgl. E. A. Wildens, Jur Geschichte der spanischen Mystik. Teresa de Jesus (Hale, 1862). Die Gedichte dieser Heiligen hat spanisch und deutsch mit denen des Juan de la Eruz Sport in den oben erwähnten Bänden heraußgegeber. Todas las poesias de S. Juan de la Cruz y de Santa Teresa. Recogidas y publicadas por Sporck (Münster 1852, 12.). B.]

Seite 301. Anmerkung 1.

Duevedo nahm an bem Streite über die Schutheiligen Spaniens theil und vertheidigte ben ausschließlichen Antheil bes h. Jakob in seinem "Patronato de S. Jago", — diese Abhandlung trug ihm Berbannung und Kerfer auf einige Monate ein, — so heftig war bamals

(1628)biefer Streit entbrannt.

Es wird vielleicht manchen interessischen, das die Werke ber h. Theresia in den Vereinigten Staaten von Nordamerika viel gesessen worden, wosselbst ihre Autobiographie und ihrt Weg zur Bollstommenheit unter den hervorragenden Werken der katholischen Kirche angestündigt werden. [Eine neue Ausgabe der Schriften der heil. Theresia wurde in der Bibl. de Aut. esp. begonnen (Bd. 53, 1861). W.]

Seite 303. Unmerkung 1.

Ausgaben ber Magdalena bes Mason be Chaide erschienen in Alcasá, 1592, 12., 1596, 1598 u. s. m. Auch erschien sie im 27. Baube ber Bibl. de Aut. esp. (1853). (Bufat.)

Das beste Werf bes Horosco soll nach Gahangos' Behauptung bas "Epistolario christiano para todos estados" (1567) sein, wie es auch sein letzes war. Bon berselben Gattung, wie die Magda-lena, und ihr in einigen Beziehungen noch ähnlicher als das Werf Horosco's, sit die Abhandlung über die Liebe Gottes — "Amor de Dios" — von Christoval de Fonseca, einem Augustinermönche, der, über 70 Jahr alt, um 1614 starb. Sie wurde, wie ich glaube, zuerst 1594 gedruckt, ersebte aber viele Ausgaden, die ihr Erscheinen ohne Zweisel ebenso wol dem milden Sinne des Bersassers, als der Reinheit seines Etils verdansten, die Toledos würdig war, wo Fonseca geboren war und beständig lebte.

Hier sollten noch die "Discursos de la paciencia christiana", das einzige Werk des Fran Fernando de Zarate, erwähnt werden, die zuerst 1593 erschienen, dann wieder 1597 und nun jüngst im 27. Bande der Biblioteca des Nibadenehra (1853) heransgegeben wurden; sie sind aber nicht von gleichem Werthe mit den Werken der vorziglichfen Mystiker und Ascetiker, die wir bereits angesührt haben. Theile berselben sind sehr slad, einige sogar gemein, aber ihr Stil ist immer

flar und mitunter fraftig.

Besser indessen als jedes dieser beiden letzten Werke sind die "Meditaciones espirituales", das vorzüglichste und beste aus einigen ähnlichen Werken des Luis de la Puente, eines ausgezeichneten Jesuiten, der, 70 Jahr alt, 1624 in seiner Baterstadt Balladolib starb. Seine Betrachtungen über die Geheimnisse des driftsichen Glaubens, über das geistige Gebet und über eine Menge anderer ähnlicher Gegenstände süllen gewöhnlich drei Bände und sind in dem seierlichen, gesehrten, reinen Stil des 16. Jahrhunderts geschrieben. Seie erschienen zuerst 1605, aber die Zahl der seither erschienenn Ausgaben ist sehr bedeutend, und sie sind außerdem zweis oder dreim alles katenische, zweimal ins Französische und zum wenigsten einmal ins Jtalienische, Englische und Bläs

mifche überfett worden.

Ein sehr ähnliches Werk von ungefähr gleichem Umfange, und wenn auch von etwas geringerer Kraft und Beliebtheit, doch wegen beider bedeutend, wurde 1614 in Sevilla von dem damals achtundachtzigjährigen Jesuiten Alfonso Kodriguez veröffentlicht, der in Ballabolid geboren war, aber meistentheils in Sevilla lebte, wo er am 21. Febr. 1616, an dem Tage, an dem er sein neunzigstes Jahr vollendet hatte, stard. Dies Werk, die Frucht seines hohen Alters, war, wie ich glaube, das einzige, das er geschrieben hat, es führt den Titel "Exercicio de perseccion" und ist gewissennhafen das Resultat seiner langen religiösen Erschrung. Gleich den "Meditaciones" des La Puente ste sin einem reinen Stil geschrieben, der zum Geiste und Zweck die se Werkes past, und umfast sast alle Gegenstände christlichen Nachbenkens und Betrachtens. Wie das obenerwähnte Werk wurde es übersetzt und in ganz Europa gelesen.

Seite 304. Anmerfung 1.

Figueroa's Plaza universal ift nach bem Italienischen bes Tomas Garzoni bearbeitet.

Bu Beile 12 bon oben.

Beniger wichtig ift die zweite Ausgabe ber Plaza universal, die viele Stellen bes Figueroa ausläßt, die jett von Berth find; fie scheint in andern Beziehungen der Zeit ihres Berauskommens angepaßt worden zu sein, und zeigt eine Geschicksteit in dieser Bearbeitung, die, wie ich vermuthe, unter ben Jesuiten erlangt wurde.

[Ueber Figuerca's Plaza universal vgl. Blätter für litera= rifche Unterhaltung, 1853, Nr. 31 und 32, "Zur Geschichte bes spanischen Dramas in Lope be Bega's Zeit", von J. R. Seibe=

mann. 23.]

Bu Beile 5 von unten.

Dieses Werk bes Cevallos lieserte einige Materialien zu einem unterhaltenden französischen Roman von der Gattung der Schelmenromane, der den Titel sührt: "Les Aventures de Don Juan de Vargas racontées par lui-nême. Traduites de l'Espagnol sur le ma nuscrit inédit" (Paris 1853, 18.). Einige der Zeitschriften, die es besprachen, ließen sich täuschen und hielten den Roman für eine wirkliche Uebersetzung aus dem Spanischen — so nationell ist er in Ton und Manier —, er rührt aber in der That von Herrn Henri Ternauzscompans, dem bekannten Gelehrten, her.

Seite 305. Unmerfung 1. Beile 2

nach 1634 lies noch 1651.

Chenbaf. Anmerfung 3. Beile 1

lies ftatt Bordio: Borbio.

(Bufatz.)

Es barf nicht unerwähnt bleiben, baß die "Conservacion de monarquias" des Navarrete — ein fühnes Werf, in dem viele gesunde Wahrheiten, untermischt mit großen Irrthümern, Philipp IV. gesagt werden — zuerst 1621 in der Zeit Philipp's III. unter dem Titel "Discursos politicos" erschien, in welcher Form es viel kürzer, odwes ebenso aufrichtig ist. Beide diese Werfe und die "Carta de Lelio" stehen im 25. Bande der Biblioteca de Autores espanoles (1853). Navarrete beschäftigt sich sehr viel mit den Ursachen des Berkalles Spaniens und zählt unter diesen die Bertreidung der Inden und Morisken, die klösterlichen Riederlassungen, die Berachtung der Arbeit, die Mayorazgos, die answärtigen Kriege u. f. w. auf.

Seite 306. Anmerfung 1. Beile 2.

Die Bahl ber Ausgaben biefes Buches, über zwanzig, u. f. w.

Ebendas. Anmertung 3. Beile 2 von unten:

nach einem 1654 zuerst und noch 1765 erschienenen u. f. w.

Geite 307. Bufat ju obiger Anmerfung 2 von Geite 306.

Nieremberg's Werke, obwol ihrer Zeit beliebt, sind von geringem Werthe. Zu ben charakteristischeren derselben gehört seine "Curiosa Filososia y Tesoro de maravillas de la naturaleza" (1630), die eine philosophische Untersuchung über interessant Fragen der physikalischen Wissenschung sien vorgibt, aber so voll Leichtgläubigkeit ist, wie dies nur Unwissenschund und Aberglauben vereint bewirken konnten. Kein Buch konnte deutlicher die Nothwendigkeit von Bater Fehjoo's "Teatro critico" zeigen, dis zu dessen schlie und ein Jahrhundert vergeben sollte.

Seite 307. Anmerfung 2. Beile 2.

Man hat bezweifelt, daß Faxardo der Berfasser der "Republica literaria" gewesen sei; meiner Meinung nach ist aber die in Ribadenepra's Biblioteca (1853, XXV, 389 S. Dieser Band enthält die sammtlichen Werke Faxardo's) mit diesem Werke zugleich abgedruckte Widmung geeignet, jeden Zweisel zu entkräften. Nach derselben scheint die "Republica" dieses Schriftssleers erstes Werk gewesen zu sein, welcher Umstand den leichten und fröhlichen Ton dieses Werkes ertfärt, der eine der Ursachen war, die den obenerwähnten Zweisel bervorriesen.

Geite 307. Anmerfung 4.

Der Galateo des Giovanni della Casa ist von Domingo Becerra gut ins Spanische übersetzt worden. — Dantisco war auch Dilettant in der Malerei und scheint bei Hose angesehen und beliebt gewesen zu sein (Stirling's Artists of Spain, I, 416).

Seite 308. Anmerfung 2.

Wegen anderer, aber unbedeutender Werke Paton's f. die spanische Uebersetzung tieser Geschichte, Bb. III, S. 561 und oben S. 296, Unn. 1.

Seite 309. Anmertung 6 ber borbergebenben Seite. Beile 6.

Hinsichtlich auf Schreibart und Behandlungsweise sind die besten seine "Loores de San Juan" (1554), "Vanidad del mundo" (1574) und "Meditaciones del amor de Dios" (1578); dieses setztgenannte Werk ist sehr salbungsvoll.

Beile 12.

Achnlich sind "Sancto Inocente" (1583), "Sancta Florentina" (1584) und "Sancta Teresa" (1599) von Diego de Yepes.

Beile 17.

Roa, der 1637 starb, schrieb viele sateinische und einige spanische Werke, von diesen letztern waren der "Estado de los Bienaventurados en el Cielo, de los Niños en el Limbo" etc. (1630), die "Almas en Purgatorio" (1631) und die "Beneficios del Santo Angel de nuestra Guardia" (1634) am meisten beliebt. Es existiren aber mehrere Ausgaben von jedem dieser Werke, — darunter vielseicht einige, die vor den hier angeführten erschienen sind.

Beile 19 ff.

Des Juan huarte be Can Juan "Examen de Ingenios" wurde, wie ich glaube, schon 1557 geschrieben, erschien aber nach ber Behauptung bes R. Antonio erft im Jahre 1575. Es mar bas ein= gige Wert feines Berfaffers und genoff lange Zeit hindurch bes gröften Beifalls: ich habe 14 fpanische Ausgaben beffelben angeführt gefunden. von benen ich die von 1603 und 1640 besitze, und in bas Lateinische, Italienische, Frangofische und Englische murte es fo oft übersett, bag es minbestens fiebenundgmangigmal in biefen Sprachen erschienen ift. Ins Englische murbe es auch 1698 von C. Bellamy unmittelbar aus bem Spanischen übersett. Gir Benry Wotton hat biefes Wert in fei= nen Reliquiae angeführt; Lavater hat es wiederholentlich angezogen und gelobt. Es fteht im Berzeichniffe ber zu reinigenden Bucher von 1667 (3. 734) und fo gründlich gingen Inquisition und Beichtstuhl vor, bag im Jahre 1765 ber gelehrte Fenjoo einen Freund bitten mußte, ihm ein Cremplar beffelben in lateinischer, italienischer ober frangofischer Sprache zu verschaffen, benn, obwol elf fpanische Ausgaben bereits erfchienen waren, fonnte er boch, wie er fagte, faum hoffen, ein fpani= idies Gremplar aufzutreiben: "que en el idioma Español y en España será dificil hallarle". Baple bat einen guten Artifel über Buarte, ber ein ausgezeichneter Argt zur Zeit Philipp's II. war; ich besitze eine gelehrte und mitunter icarffinnige Schrift gegen bas Examen, Die 1631 in Paris von einem andern Argte, Jourdain Guibelet, u. b. T. "Examen de l'Examen des Esprits" veröffentlicht wurde; biese Begenschrift ift langer ale das Sauptwert, aber burchaus nicht fo gut geschrieben.

Ceite 310. Bufat ju biefer Unmerfung.

Gine intereffante und werthvolle Roti; über Carbudov fteht in Stirling's Artists of Spain, I, 417-428.

Seite 310. Anmerfung 1.

Liñan y Berbugo zeigt burch sein Guia y Avisos de Forasteros (1620), daß ber Estilo culto schon zu bieser Zeit bekannt mar (f. Ausgabe von 1753, S. 155 u. s. v.), und unter biesem Namen wird berfielbe in bes Peñalosa "Cinco Excellencias del Español" (1629, Bl. 87 a.) angegriffen.

Seite 312. Anmerfung 1.

Gracian's Werte wurden zum großen Theile in das Französische und Italienische übersett, aber nur wenige berselben ins Englische. Ich bestige seinen "Courtier's Manual Oracle" (London 1684), der sich nicht immer treu an das Original ("Oraculo manual y Arte de Prudencia") hält, aber mitunter sehr glücklich die Meinung des Verfassers erräth und dieselbe schlagend wiedergibt. — (Besanntlich war eine der letzen Arbeiten des Philosophen Arthur Schopenhauer eine llebersetzung dieses spanischen Werthens. B.) Ich besitze auch eine llebersetzung des "Hero" mit guten Anmerkungen, die nach der französischen

Uebersetzung bes Paters Courbeville gearbeitet ift und 1726 in London und Dublin gedruckt wurde. Andere englische Uebersetzungen sind mir nicht bekannt.

Zwei andere Werke sollten hier vielleicht noch erwähnt werden. Das erste ist "Invectiva poetica contra cinco Vicios, Soberdia, Invidia, Ambicion, Murmuracion e Ira, etc. por el Licenciado Luis Sanchez de Melo" (Malaga, 1644, 4.). Der Berfasser war in Lissebon geboren, lebte ader als Rechtsgelehrter in Malaga; wie er selsst erzählt, schrieb er seine Invectiva in zwanzig Tagen während der Mußestunden, die ihm seine Beschäftigung ließ. Ich sersen zweisel in diese Behauptung, denn sein Wert ist, obwol es mit Versen unterspictt ist, nichts als eine Reihe undedeutender Predigten, die in einem äußerst gezierten Stil geschrieben sind. Das andere ist: "Aciertos celebrados de la antiguedad, su autor Don Josef de la Torre" (Saragossa 1654, 12., 188 S.), eine Sammlung von merkwördigen Begebenheiten und Unekdeten aus classischen Schriftsellern, die La Torre mit einem schlechten Commentar versehen hat; er wurde später Mönch und starb

Seite 317. Unmerfung 1.

Der niederländische Krieg, der von 1567 bis 1612 dauerte, soll Spanien über 200 Millionen Thaler gekostet haben (Havemann, S. 269, Anm.), und die spanische Staatsschuld stieg unter Philipp II. von 35 Millionen Dufaten auf 140 Millionen (s. ebendas., S. 272).

Das tieser liegende llebel der Geringschätzung der Arbeit wurde schon viel früher gesühlt. In dem merkmitrigen "Gespräche zwischen Merkur und Charon", das dem Juan Baldes zugeschrieben wird und um 1530 gedruckt wurde, sagt der gute Frater, daß er in ein Kloster eintrat "por poder honestamente tradajar", und gibt als Grund, warum er dies thun mußte, an "porque ni mi linaje, ni mi estado me consentia tradajar, si no mudada el habito" (Ausz. von Wissen, S. 306). Da er aus gutem Geschlechte stammte, so konnte er also in ehrenhafter Keise nicht anders für seinen Lebensunterhalt sorgen, als indem er Geschlicher oder Soldat wurde. Dies war in den ersten Zeiten der Regierung Karl's V.

Im Jahre 1552 äußerten sich die Cortes dem Kaiser gegenüber eisen über das ungeheuere Unwachen des Kircheneigenthums, sie stellten nämlich ihre 55. "Peticion" mit den solgenden Worten: "Ytem, por experiencia se vee que las haciendas estan todas en poder de Yglesias, Colegios, Hospitales, et Monasterios de que viene notable dano a vuestras rentas reales et a vuestros sudditos et naturales; et sino se remedia todas las haziendas vernan á poder dellos. Suplicamos á vuestra Magestad sea servido de mandar que de aqui adelante ninguna yglesia, ni monasterio compre bienes rayzes" etc. Leves, etc. (Ballabolib, Kol. 1558, Bl. 13).

In ber Zeit Philipp's II. war es nicht mahrscheinlich, bag sich

folde Rlagen bervormagten; er mar aber faum tobt, fo findet fich felbit in einer ihm zu Ehren gehaltenen Leichenpredigt eine bestimmte Anfpielung barauf (Sermones funerales del Rey D. Felipe II., Madrid 1601, Fol. 179; — die fragliche Predigt ist von Fran Agustin Salucio). Unter ber Regierung Philipp's III. veröffentlichte Geronimo be Cevalles 1620 ten "Discurso de las razones", in tem er bewies, baf ein allgemeiner Berfall bem großen Unmachfen geiftlicher Stiftun= gen folgen muffe, und in bemfelben Jahre antwortete ibm Dr. Gutierre, Marques be Carreaga, mit einer "Respuesta al Discurso", in ber er Die ben geiftlichen Rorperschaften gemachten Bormurfe befampft und bie Behauptung aufstellt, bas Land murbe ohne ihre Gebete, Faften und Mmofen balb feinem Berfalle entgegengeben. Reiner biefer beiben Schriftsteller mar aber ber wichtigen Frage gewachsen, Die bier in Untersuchung tam; augerbem mar bieses Unheil, von bem man noch fühlte, baf es bem Bereiche ber Gefetgebung entrückt mar, in ber Zeit Philipp's II. und noch fruher verurfacht worben. Philipp III. griff im Jahre 1623 zu einem außerordentlichen Mittel, um bemfelben abauhelfen und bie Bermehrung ber Bevölferung zu begunftigen. Durch eine feierliche Prematica bewilligte er allen, Die heirathen murben, Die Borrechte bes Abels auf vier Jahre, und auf Lebenszeit allen, Die feche männliche Rinder haben murben.

Seite 319. Anmerkung 1 ber vorhergehenben Seite. Zeile 2 von oben.

Eine Notiz über biese handschrift, von der sich Abschriften in der Nationalbibliothet zu Paris und im British Museum besinden, steht im "Catalogo razonado de manuscritos españoles" etc. von E de Ochoa (Paris 1844, 4.); dieses merkwürdige und werthvolle Bert ist nicht das gich Sesion Deboa um die Literatur seines Landes erworben hat. Die erwähnte Notiz (S. 57 ss.) enthält einen interessanten Brief des Don Pascual de Gapangos über andere spanische arabische handschriften, die anderswo vorkommen; über die hier in Nebe stehende bemerkt er, daß sie von Joseph Morgan, dem englischen Conful in Tunis, 1715 nach England gebracht wurde, der auch später eine freie und unvolständige lebersetzung eines Theils berselben versertigte, die unter dem Titel "Mahometanism fully explained" in den Jahren 1723—1725 in Loudon erschien.

Bufat jum Schluffe biefer Unmerfung.

Gute Bemerkungen über ben Berfall Spaniens von der Zeit Philipp's III. an finden sich in dem "Discurso sobre la educacion populat" von Campomanes, dem weisen Minister Karl's III. (Madrid 1775, Introd. und S. 412 ff.). Die Universitäten und Schulen waren indessen zu jener Zeit zahlreich und start besucht, aber in ihnen herrschite eine leere, werthlose Gelehrsamkeit. Fernandez de Navarrete lagt, daß es unter Philipp III. 30 Universitäten und 4000 Estudios de Gramatica, oder Schulen, in denen Lateinisch gelehrt wurde, gab.

Er fügt aber hinzu, daß aus ihnen zum größten Theil nur Scharen von Bagabunden hervorgingen, die die Bevölferung des Laubes auszupländern verstanden ("Conservacion de monarquias", 1626, Fol. Discurso xlvi, S. 299; zum erstenmal war diese Werk 1621 veröffentlicht worden).

Seite 320. Anmerkung 2.

Die nämliche Thatsache wird von Stanhope, dem englischen Gesandten in Madrid, in der merkwürdigen und interessanten Correspondenz angeführt, die Lord Mahon u. d. T. "Spain under Charles II." (2. Ausg., London 1844) veröffentlicht hat. In einem vom 26. Mai 1698 datirten Briefe an den Unterstaatsseretär sagt General Stanhope (S. 131): "The Conde de Andero, who is Supraintendiente de las Rentas, declares he is not able to find money for his Majesty's subsistence."

Seite 321. Unmerfung 1.

Stauhope fagt in seiner in ber vorhergehenden Anmerkung angeführten Correspondenz (S. 181), daß man allgemein in Madrid an die Bezauberung des Königs glaubte. Sismondi gibt in seiner "Histoire des Français" (XXV, 85; XXVI, 207, 208) einen jammervollen Bericht von der Geistesschwäche des Königs.

Seite 322. Anmerfung 2.

Ich halte 1632 bei Lorente für einen Druckfehler, statt 1623, benn Habel be Bourbon gebar 1632 kein Kind, während hingegen die Infantin Doña Margarita Maria Catalina am 25. Nov. 1623 geboren wurde (Florez, Reynas Catolicas, 1770, II, 940). Das Datum des Tertes sollte in diesem Kalle 1623 lauten.

Seite 322. Unmerfung 3.

Poreño (Dichos y hechos de Phelipe II., geschrieben 1626, Rap. XIV) und Cabrera (Phelipe II, Lib. V, cap. 3, 1619 veröffentlicht, aber ichon früher geschrieben) geben die Worte bes Ronigs an Don Carlos be Gefe, als Diefer ungludliche Ebelmann gu feinem entseplichen Ende bei ihm vorübergeführt murbe: "Yo traere la lena para quemar a mi hijo, si fuere tan malo como vos." Agustin Davila, ber am 8. Nov. 1598 in Balladolid - ber nämlichen Stadt, in ber Carlos de Seje lebendig verbrannt worden mar - bem Ronig Philipp II. eine Leichenpredigt hielt, fpricht mit Enthusiasmus von diefen infamen Worten ale von einer "famosa sentencia" (Sermones funerales en las honras de Felipe II., Madrid 1601, 4., Bl. 78). Es ift indeffen vielleicht noch bemerkenswerther, dag ber fröhliche und epikureische Philipp IV. ähnliche Gefühle außerte, und bag man fie ihm in ahnlicher Weise gur Ehre anrechnete. Es verhalt fich aber in ber That fo; ale man ihn, um ber Form willen, um die Erlaubnig bat, einen feiner Minister ber Inquisition zu überliefern, gab er sie und fügte die Betheuerung bingu, "er murbe feinen eigenen Gobn, wenn

er schuldig wäre, mit berselben Willfährigkeit ausliesern". Balthasar war bamals am Leben und er liebte diese Kind leivenschaftlich. Dieser Geist wurde aber von der Inquisition überall eingestäft, wehin sie ihre Wirtsamkeit erstreckte (E. Kedro Rodriguez de Montsorte, Honras, etc. de Felipe IV., Madrid 1666. 4. S. 10). Es dars hier nicht unerwähnt bleiben, daß Mexico es Philipp II. zur Ehre anrechnete, daß er 1574 die Inquisition daselbst einste und daß 1596 acht Bersonen, worunter füns Frauen, des Indaismus angeklagt, lebendig vers brannt wurden (Exequias de Phelipe II., Mexico 1600, 4., Bl. 133 ff.)

Seite 323. Unmerfung ju Zeile 7 bon oben.

Don L. L. Corradi hat in einer Reihe von Auffäten in ber "Revista literaria del Espanol" (1845) die Schlechtigkeit des Herzgogs von Lerna, diese Günflings eines unverantwortlichen Despotisnurs, nachgewiesen. Das jährliche Einkommen, das er durch die Gnade des Königs erhielt, betrug, gelegentliche Geschenke ungerechnet, während einer Periode selms allmächtigen Einflusses, 488000 Dutaten.

Seite 323. Anmerfung 1.

Ein noch schlagenderes Beispiel aber von dem damals herrschenden Gebrauche des Wortes Magestad, als die oben in dieser Anmerstung citirten, sindet sich in einer Schrift u. d. Z. "Epitome historial, etc. de los once Martyres Franciscanos de Gorcomio, que escrivió Fray Alonso Lopez Magdalena" (Madrid 1676), in welcher bei Erwähnung eines Auslaufes in der Stadt Gercum in Holland gesagt wird, er habe damit begonnen: "Empuhando los hereges las armas contra todos los sieles vasallos de ambas Magestades (E. 18), womit Gett und Bhillip II. gemeint sind.

Magestad hieß auch die Monstranz, welche die geweihten Hostien enthielt. In einer Schrift über eine glänzende Keierlichkeit in der Pfarre Eta Cruz in Madrid im Mai 1628, dei einer Gelegenheit als die hostie nach einer neuen Kapelle transferirt wurde, stoßen wir auf nachsfolgende Phrasen: "Todos nueve dias estuvo su Magestad patente"; — "Un Busete donde estuvo su Magestad" etc. — (Breve Com-

pendio del Aparato y Fiesta etc., Mabrid 1628, 4.)

3ch führe biese Stellen an, um nicht nur ben außerorbentlichen Gebrauch bes Bortes Magestad zu erklären, sondern auch um eine Denfungsart zu erkäntern, die uns in der spanischen Literatur beständig begegnet und die eine Berwirrung ber Ideen des religiösen Glaubens und der Lebenstrene in sich schließt, die für den Nationalcharafter verbängnischel wurde.

Seite 328. Anmerfung ju Zeile 30 von oben.

Ein gleichzeitiger halbofficieller Bericht von Philipp's V. Ueberschreiten ber Grenze seines Königreichs erwähnt, daß er das Spanische nicht sprechen konnte, aber fleißig bem Erlernen besselben oblag. "No. sabe hablar el Español aunque lo aprende con grande aplicacion" (Entrada del Rey nuestro Señor en Bayona etc. y en Irun, primer pueblo de España, Madrid, 27 de Enero, 1701, 4., 7 S.). Betanntlich fam Karl, ber erste Herrscher aus dem Hause Desterreich, ebenso wenig der spanischen Sprache kundig nach Spanien als der erste Bourbon.

Seite 329. Anmerfung 1.

Die Constituciones wurden am 2. Jan. 1716 gegeben, und es ist charafteristisch, daß die erste berselben bestimmt, des Königs Beichtwater solle für alle Zukunft der verantwortliche Director der Bibliothef sein (Fundacion y Estatutos de la Libreria publica, Madrid 1716, 4.). Natürlicherweise wurde sie auf lange Zeit hinaus eine Sammlung orthodoger Bücher und nichts weiter.

Geite 329. Anmerfung 2.

Fundacion y Estatutos de la Real Academia Española, Mabrib 1715, 4.). Die erfte Sitzung murbe am 6. Juli 1713 gehalten, an welcher acht Bersonen theilnahmen. Der wirkliche Gründer und erfte Director ber Afabemie, ber Markgraf von Billena, in ber englischen Geschichte mehr gefannt unter tem Namen Bergog von Escalona, hatte feinem Lande sowol als Rrieger wie als Staatsmann gedient; im Succeffionstriege mar er aber gefangen genommen worden und murbe für Beneral Stanhope ausgewechselt. Er ftarb 1738, 59 Jahr alt. Sein Cohn folgte ihm als zweiter Director ber Afademie und ftarb 1751, 38 Jahre alt. Beiden erwies bie Afademie ausgezeichnete Ehren nach ihrem hintritte. S. ,, Relacion de las Exequias que la Real Academia Española celebró por el Excmo. Señor Mercurio Antonio Lopez Pacheco, Marques de Villena su Director" (Mabrid 1738, 4.) und "Elogio historico, ec. del Marques de Villena su segundo Director, por D. Francisco Antonio de Angulo" etc. (Madrid 1751); erftere Schrift besteht zum Theil aus einer Lobrebe bes Blas be Rafarre, bes herausgebers ber Comedias bes Cervantes; die lettere rührt von bem Gecretar ber Akademie ber.

S. auch Pelisson, "Histoire de l'Académie française" (Amstersbam 1717, 12., S. 53).

Seite 331. Anmerfung 2.

Seit Covarrubias ift sehr wenig für spanische Ethmologie geschehen. Das stüngste Werk, das mit großer Prätension auftrat, war das "Diccionario de Etimologias" von Don Namon Cabrera, der 79 Jahr alt 1833 starb und sein Werk in einem rohen und ungenügenden Justande zurückließ, in dem es von seinem Freunde Don Juan Pedro Ahegui herausgegeben wurde (Madrid 1837, 2 Bde.).

[Seitbem erschien auch von Bebro Felipe Monsau ein bei weitem besser ausgearbeiteter: Diccionario etimologico de la lengua castellana (Mabrid 1856, 4.). B.]

Seite 332. Anmerfung gu Beile 10 von oben.

Ich besitze eine Flugschrift in Duart von 1713 u. d. T.: "Planta y Metodo que deven observar los Academicos en la composicion del nuevo Diccionario", — und zwei kleinere undatirte Abhandlungen u. d. T.: "Reglas para la correccion y aumento del Diccionario"; — diese drei Schriften weichen beträchtlich voneinander ab, enthalten aber alle drei verständige Regeln, die den successiven Stadien der Composition des Wetterbuchs angepaßt sind; sie wurden sämmtlich auf Anordnung der Afademie zur Richtschung für ihre Mitglieder veröffentlicht, während sie mit dieser Aufgade beschäftigt waren.

Seite 332. Beile 10 von unten.

Mahans h Siscar veranstaltete nach einem Exemplar ohne Titelblatt, bem einzigen, bas er in Mabrid ober Salamanca aufzutreiben im Stande war, 1731 einen Bieberabbruck bes Shstems von Lebriga mit Borreben und Reflexiones, die überstüffig waren und wenig erklären. Es ist eine sehr kleine, einsache Abhandlung von kaum 50 Seiten in October.

Seite 332. Anmerfung 1.

Neben andern Bersuchen, die spanische Orthographie zu verbessern und sestzusetzen, erschien, während die Asademie an ihrem Werk arbeitete, ein Paniphtet, dessen Titel seine Absurdität kennzeichnet, nämsich: "Alfabeto o nueda gologazion de las letras gonozidas en nuestro idioma Qastellano, ec. por Don José Ipolito Baliente, Prosesor de Artes en los Estudios de la Ziudad de Plasenzia i de Leyes en la Unibersidad de Salamanqa" (4., 1731). Diesem entgegnete eine Flugschift u. d. T.: "Hypolito contra Ipolito, el Español vindicado, ec. por D. Gabriel de Atarbe y Anguita" (Madrid 1732, 4.). Diese lettere Abhandlung steht sür das uti possidetis der Sprache freisich auf keine sehr genügende Weise, aber doch hinreichend ein, um einen so ausschweisenden Gegner zu widerlegen.

Bu Beile 9 bon oben.

Bas den Gebrauch des i zur Schreibung des Bindewortes y betrifft, der vielleicht zur Geltung gelangen dürste, so ist schon häusig derselbe bestimvortet worden. So kommt er in den Odras liricas des Birnes (1609) vor, wogegen indessen der Drucker das solgende Caveat einlegt: "La Ortografia que lleva este libro se puso a persuasion del Autor y no como en la imprenta se usa." Ebenso versuhrt sich der Drucker das das Buch gedruckt sei "a costa del Autor i por el corregida la ortografia". Aleman war ein Zeitgenosse von beiden und mag einigen Autheil an ihren Systemen gehabt haben.

Bufat jum Enbe.

Der "San Antonio de Padua" bes Aleman ift bei meitem beffer als

Montalvan's "San Patricio" ober als ein anonhmes Werk n. d. T.: "Libro de la Historia y Milagros hechos a invocacion de nuestra Señora de Monserrat" (Barcelona 1556, 12., 269 Bl.). Dieses lettere ist indessen merkwürdiges Denkmal des spanischen Glaubens; die 325 Bunder desselben reichen bis zu dem Jahre des Erscheinens bieses Buches herad, mährend welchem sich die vier letten ereignet haben sollen.

Seite 333. Anmerfung 1.

Ich fenne kein Land, in welchem mit allgemeiner Billigung alle Sorgfalt in der Orthographie so vernachlässigt worden märe, als in Spanien; — dies wird jedermann zugeben, der auf die Aufschriften der Gewölse und bei den Handwerfern in den verschiedenen Städten geachtet hat; diesen Uebelstand bechelt eine Flugschrift u. d. T.: "Bello gusto satirieo de Inscripciones" (Madrid 1785, 18.) gehörig durch, in derfelben wird der Borschlag gemacht, es möge das Amt eines Gewölbe-Aufschriften-Inspectors bestellt werden, wie dies auch einer der Facheux des Molière will, und soll ein solches sogar nach der Behauptung eines der Annotatoren des Molière einmal wirklich in Paris existirt haben. Madrid könnte nichts Besseres thun, als diesem Bespiele nachschaen.

Die Orthographie der Afademie wurde 1806 von einem anonymen Schriftsteller angegriffen, der neben andern Aenderungen die Buchstaben h, q, v, x und y zu unterdrücken vorschlug, und ein praktisches Beispiel seiner Theorie in der Schreibung seiner Abhandlung gab. (Reflexiones sobre la Ortografia de la Lengua Castellana, ec., Madrid 1806, 18., 47 S.) Ein so absurder Bersuch konnte, wie natürlich,

feinen Erfolg haben.

Seite 336 .- Anmerfung 1.

Gahangos verzeichnet eine unbebeutende poetische Arbeit des Moraes in spanischer Sprache schon vom Jahre 1696. Es ist ein Panegyrikus auf die große Familie der Sousa in 88 Strophen.

Seite 337. Anmerfung 1. Zeile 9.

Ich besitze auch ein Gedicht auf den heil. Johannes den Täuser, von Antonio de Frias (1717); — ein Gedicht auf den heil. Hieronymus, von P. Francisco de Lara (1726); — eine gereinte Weltgeschichte, von Bernabe de Palasor, Marques de Lazan (1734) — und San Rafael, oder eine Geschichte von gewissen Bissonen eines Mönchs von Cordova im 16. Jahrhundert, von P. Buenaventura Terrin (1736), alles erbärmliches Zeug.

Seite 337. Anmerkung ju Beile 4 von oben.

Es entstand eine beträchtliche Zahl von Bolfsliedern während des Successionsfrieges, Villancicos, Gespräche, Romanzen u. s. w., von denen ich eine ansehnliche Sammlung bestige; sie sind aber alle vom gewöhnlichsten Schlage, mitunter erbarmlich gemein.

Seite 337. Anmerfung 2.

In ter verletzten Zeile sies: Antonio Muñoz, Aventuras en Verso y en Prossa (sic). Zusat: Muñoz schrieb nech "Morir viviendo en la Aldea y vivir muriendo en la Corte" (Matrib 1737, 12.), eine schwache Erzählung, die Landebelleute verspottet, die sich einem bäuerischen Leben erzeben, nachdem sie zu etwas Besserem erzogen worden sind. — Eine Dame muß noch diesem Berzeichnisse hinzugesügt werden: Tosa Teresa Guerra von Cadiz, die 1725 einen kleinen Band wahrhaft erbärmlicher Gedichte drucken ließ.

Aber dies alles war von keiner Bedeutung und wurde mitunter für nicht mehr selhst zu der Zeit gehalten, in der es erschien. So sast Den Francisco de la Rua, der eine Flugschrift u. d. T. "Destierro de Podres, La Poesia muerta" (Madrid 1734) schrieb, und den sein Geschmack nicht abhielt, Schriftseller wie Loko und Ines de la Eruz zu preisen, von der Nationalpoesie seiner Zeit (S. 15), daß er gänzlich an derselben verzweisse, denn es sei schwer, "einen Körper wieder zu beleben, der seit so vielen Zahren todt ist". Er räth daher, die Gedanken der Nation nur auf das Nützliche zu lenken, und es scheint saft, als ob sein Nath weise aeweien wäre.

Seite 338. Anmerkung 1.

Ein Band u. b. T.: "Sacra y humana Lyra, Poemas de Don Gabriel de Leon" (Mabrid 1734, 4.) stimmt zu ben obenerwähnten "Sagradas Flores" und ist auch seinem Inhalte nach, ba er sich zum großen Theil mit bem Altarsakramente und ähnlichen Gegenständen be-

ichaftigt, febr benfelben abnlich.

Ein schlagender Beweis für den Berfall und die Bernachläffigung der Literatur unter der Regierung Philipp's V. ist auch die gerüge Anzahl von Cremplaren, die von Bichern gedruckt wurde, die auf Popularität Anspruch machen konnten. So sagt der Drucker in seiner Ansprache an den Leser, die der dritten Ausgade der "Oryselia de Lidaceli" (1720, s. oben S. 232) vorangeht: "Zweihundertundfunfzig Exemplare wurden gedruckt, wie dies auch bei andern Büchern geschieht, — von einigen werden zweihundertundfunfzig, von andern einhundert ober zweihundert gedruckt, sodasse se dem Wisbegierigen nicht sehlen kann, sie zum Lesen zu erhalten." Wenn es aber so wenig Käuser und Leser von "lidros de entretenimiento" gab, welche Beweggrinde konnten dann dazu vermögen, solche zu schreiben? Und so wurden sie denn auch in der That nicht geschrieben.

Seite 338. Unmerfung 2. Beile 6 bon unten.

Unter ben heftigsten Angreisern auf bas "Diario" befand sich Manans y Siscar, der durch einen Aussatz über seine "Origenes de la lengua española" sehr verletzt war und dagegen einen Band u. d. T.: "Conversacion sobre el Diario de los Literatos de España; la publicó D. Placido Veranio" (Madrid 1737) schrieß, der aber

nicht mit ber fauften, sommerlichen Milbe geschrieben mar, Die er burch fein Bseudonum hatte anfünden wollen. Ein anderer Gegner bes Diario war D. Vicente be la Bentura y Balbes, ber es in seinem "Triumvirato de Roma" (Madrid 1738) angriff, beffen Aprobaciones febr lang und so bitter wie bas Werk selber sind. Roch ein anderer Angreifer war Anorbe y Corregel, der schlechte Theaterdichter, deffen absurdes religies Drama in brei Theilen "La Tutora de las Iglesias" bas Diario beurtheilt hatte (Thl. 4, S. 358); er erwiderte darauf in der Borrede feiner ebenso albernen Zarzuela "Jupiter y Danae" und machte barin ben Anspruch, auf bemfelben Boben mit Lope be Bega und Calberon zu fteben, - ale hatte er bas geringfte Recht, fich auf bemfelben aufaubalten, mit Ausnahme beffen, daß er ihre Ertravagangen und Thor= heiten nachahmte. Aber alle bie fleinen Sunde bellten bas Diario und feinen Berausgeber an, und fo hatte es, wie gefagt, feinen Erfolg. Andere periodische Schriften erschienen um dieselbe Zeit, 3. B. ber "Mercurio" von Maner, Nifo's "Diario curioso" u. f. w.; aber auch fie genoffen geringe Bunft.

Seite 340. Unmerfung 1. Beile 3.

Monarquia Hebrea (2 Bbe., Mabrib 1727, Hagg 1745, 4 Bbe., 12.). Nur wenige Bücher können sich mit biesem Werke an Albernheit messen.

(Zusat.)

Ein wichtiges Werk für die Geschichte ber spanischen Malerei erschien in den Jahren 1715—1725, das eine aussührlichere Erwähmung erserderen würde, wenn es nicht so schleckt geschrieben wäre, welches aber auch nicht so gänzlich übergangen werden darf. Es ist von Keiselo Antonio Valomino h Belaseo, dem "Basari Spaniens", versfaßt; dieser Künstler wurde 1653 geboren und starb 1726. Sein Werk untsaßt zwei Bände in Folio, dessen und starb 1726. Sein Werk untsaßt zwei Bände in Folio, dessen zweiter Band in zwei Theile zersfällt, und sührt dem phantastisschen Titel: "El Museo pictorico y Escala optica"; es beginnt mit einer Geschichte der Anfänge der Walerfunst und endet mit den Biographien der spanischen Maler. Eine ausstührliche Notiz über den Bersassen und sein Verlange der schanschen Vollecionario, 1800, Thl. 4, S. 29—41), noch besser ist die in Striling's Wert (Artists of Spain, Bd. 3, S. 1120—1134) besintliche. Gean spricht in seinem Prologo mit vieler Schonung von Palomino's schlechten Geschnack, ohne Zweisel eingedent, wie viel er seinem Fleise verdantte; auch Herr Striling erstennt danschar seine Berpslichtungen ihm gegenüber an.

Seite 341. Anmerfung 1.

Diese Mobe dauerte mehr oder minder burch diese ganze Periode fort. Als im Jahre 1789 ein junger Mann, der Schriftsteller werden wollte, einen satirischen Nath über die Laufbahn, die er einschlagen wollte, erhielt, wurde er bedeutet: "Die neueste Wode ist immer die

beste. Schreibt baber im mobernen, b. i. bem frangösischen Stil". Carta de Paracuellos, Mabrib 1789, S. 30.

Seite 343. Anmerfung 1

lies statt: Diese Abhandlung, in vier furzen Kapiteln: in neun furzen Kapiteln. Seite 343. Anmerkung 2.

Rengiso's Arte poética enthält ein Reimlegison, welches, wie Moratin ber Jüngere in seiner "Derrota de los Pedantes" (1789, S. 42) bemerkt, ein wichtiges Hussimittel für die Dichter seiner Zeit war.

Seite 344. Anmerfung 5.

Eine noch lächerlichere, aber fürzere Schrift über Logik und Naturphilosophie solgte im Jahre 1758. Sie war von einer Dame, Doña Maria de Camporedondo, in volksthümlichen, ja ich möchte sagen, ordinaren Seguidillas geschrieben und führt den Titel "Tratado philosophieo-poetico" (18., 128 S.).

Seite 346. Anmerfung 2.

Der gelehrte Bayer nahm an ben Reformbewegungen Antheil und arbeitete eine lange Denkschrift an ben König aus, die den Titel führte "Por la Libertad de la Literatura Española" und den übeln Zusstand an den großen Universitäten anseinandersetzte. Dies geschah im Jahre 1769. Im Jahre 1771 wurde mit einigen Reformen begonnen und im Jahre 1778 waren, ungeachtet des heftigen Widerstandes der hohen Schulen, einige Beränderungen bewirft worden, die indessen, lange Zeit hindurch, nur von geringer Wirkung waren. S. die spanisse Uebersetzung dieser Beschichte, Id. (S. 399).

Seite 347. Unmerfung gu Beile 12 bon oben.

In ber 1666 erschienenen officiellen Schilberung ber Beerbigung Philipp's IV. im vorhergehenden Jahre steht ein aussührlicher Bericht von bem Kometen von 1664, der bieses Monarchen Tod verfündigt habe; dieser besindet sich aber hinter einem ebenso aussichtlichen Berichte von dem seit 1659 durch Krantheit bewirften, stusenweise Hinfalligerwerden bieses Monarchen (Monforte, Honras a Felipe IV., Madrid 1666, 4., Bl. 19—22).

Seite 347. Anmerkung ju Beile 10 von unten.

Feyjeo feiert in feinem "Teatro critico" (Tom. IV., Disc. XIV., §. 85, Ausg. v. 1759, E. 412, 413) bankbar bas Andenken feines Baters als eines Mannes von hohen Geistesgaben und großen drift- lichen Tugenben.

Seite 350. Anmerfung 1.

In einer balb nach seinem Tobe gehaltenen Lobrebe ersahren mir, bag er von heiterer, ja sogar lustiger Gemuthkart war, und bag er nicht nur einige geistliche Beförberungen und Wirben zurückwies, sonbern

and auf das persönliche Begehren Ferbinand's VI., daß er in Madrid leben möge, absehnend antwortete; denn er dachte mit Recht, daß er sich in seinem Kloster in Dviedo besser der großen Aufgabe seines Lebens, der Aufstärung seiner Landsseute, widmen könnte (Oracion en la Universidad de Oviedo, 27 de Noviembre 1764, à la immortal Memoria del Ilustrissimo y Reverendissimo S. D. F. Benito Geronimo Feyjóo, por el S. Doct. Alonso Francisco Arango, etc., Dviedo 1765, 4.). [©. Obras escogidas del P. Fr. B. G. Feyjóo. Con una noticia de su vida y juicio crítico de sus escritos, por Vicente de la Fuente, Madrid 1863, 4. 28.]

Seite 352. Anmerfung 1 ju Zeile 5 bon oben.

Seitbem im Jahre 1617 biefes Dogma, bag bie beil. Jungfrau burch göttliche Gnabe ohne ben geringften Antheil an ber Erbfunde geboren worden war, durch eine papitliche Bulle unterftütt murbe, warb es in der spanischen Kirche, der es in der That seine Entstehung ver= bantte, berrichend. Niemand konnte an ben Universitäten einen Grad erlangen, ber nicht feierlich feinen Glauben an baffelbe befannte, und felbst in ber von Murillo in Cevilla gestifteten Malerakabemie murbe Die Aufnahme an eine ähnliche Bedingung gefnüpft (Ford's Handbook, 1845, Buch I, E. 265 - 267. Cean = Bermudez, Carta sobre la Escuela Sevillana, Cadiz 1806, 18., S. 141). Es burchbrang in der That ben Charafter bes gangen Bolfs. 3ch erinnere mich aus meinem Aufenthalte in Spanien im Jahre 1818, daß wenn ein Land= mann bem andern begegnete ober feine Butte betrat, fein Gruß mar "Ave Maria purissima", worauf die Antwort des Angesprochenen lautete: "Sin pecado concebida." Rarl III. bemühte fich, Die unbeflecte Empfängniß als einen allgemeinen Glaubensartitel in Rom burchzuseten, was ihm aber nicht gelang; - Spuren bes Glaubens an biefes Dogma finden fich aber in ber spanischen Literatur allerwärts, und Philipp V. war ohne Zweifel wohlberathen, wenn er fich beffelben als eines Mit= tels bediente, um Popularität zu gewinnen.

(Bufat jum Enbe.)

S. aud) Tapia, Historia, IV, 32. San Phelipe, Comentarios, Bud) XIV.

Seite 353. Unmerfung ju Zeile 7 bon oben.

Die Geschichte bes Nicolas Jesus de Belando murde in drei Foliobänden zwischen 1740 und 1744 gedruckt. Wie ich denke, murde aber blos die Bernichtung bes letzten Bandes, der die Ereignisse von 1713 bis 1733 umfaste, besohlen, und dieser kann jest kaum noch aufgetrieben werden. Er wurde am 20. Juli 1744 veröffentlicht und am 6. Sept. des nämlichen Jahres unterdrickt.

Seite 353. Anmerfung 1.

3dy besitze bie officiellen "Relaciones" ber am 21. Dec. 1720

und 30. Nov. 1721 in Granaba gehaltenen Autos, die 98 Källe enthalten, wovon 96 Inden, oder solche, die dassür gehalten wurden, betrasen; einige berselben wurden lebendig verbrannt, die Gebeine einiger Bersterbenen wurden ansgegraben und verbrannt, die übrigen wurden zu lebenstänglichem Kerfer und verschiedenen geringern Strasen verwirtheilt; — dieses Berzeichnis von Greneln ist in einem Tone richterlicher Kälte und Würde niedergeschrieben, als wären die Milbe und Weischeit dieser Urtheile gleich unzweiselhaft.

In einem Buche u. d. T. "History of the Jews of Spain and Portugal" von E. H. Linde (London 1848, S. 276) sinde ich solgende fühne Behauptung, die ich nicht zu widerlegen im Stande bin, obwol sie mich sehr überrascht hat: "The bloody records of the Inquisition state not a single instance of the Hebrew people acting irreverently to the Catholic worship." Wenn dies wahr ist, so handelten die Juden besser oder mindestens klüger als die Protestanten.

Seite 353. Anmerfung ju Zeile 7 bon unten.

Juan de Ferreras, der einzige unter diesen Männern, der nicht schen früher gehörige Erwähnung sand, war 1652 geboren und starb 1735. Seine "Historia de España" erschien zwischen 1700 und 1726 in 16 Duartbänden; es ist ein langweiliges Wert, das zur Zeit seines Erscheinens viele Angriffe ersuhe, aber ehrlich und verlässlich ist. Ferreras war ein eitriger Vertheitiger des Thronrechts Khistipy's V. und schrieb zwei furze Abhandlungen zur Unterstützung dessehen, — die eine n. d. T. "Desengano catolico", und die andere betitelt sich "Desengano politico". Mit Ausnahme dieser und einiger anderer resigiöser und pelitischer Fungschriften von geringem Werthe verössentlichte er neben seiner Weschichte nichts (Elogio de Juan de Ferreras, Decano de la Real Academia, es. hecho de la Comision de la misma, por D. Blas Antonio Nasarre y Ferriz, Madrid 1735, 4.).

Seite 354. Anmerkung 2.

Ich besitze eine große Menge Flugblätter und anderer Producte des Geschmacks und der Gesiisse des Volks zwischen 1700 und 1760; unter anderen über 20 auf die Thronbesteigung Ferdinand's VI. im Jahre 1746. Man kann sich kanne etwas Schlechteres benken; sie verdienen reichlich das von Melendez Baldez über dieselben gefällte Urtheil, der in einer als Generalsisseal gehaltenen Rede vorschlug, solche Publicationen gänzlich auf gesetzlichem Wege zu unterdrücken und auftatt derselben durch die Akademie, oder andere der Regierung zu Gebote stehende Mittel Romanzen, ähnlich denen des 16. und 17. Jahrhunderts, wieder ins Leben zu rusen. Der Zweck war sobenswerth, aber die Mittel waren nehr poetisch, als angemessen der weise. Das Volk will zu allen Zeiten eine selche volksthümliche Literatur, die seinem Geschmacke und Bildungsgrade angemessen ist, und diese Kattung von jaeanas und romanees vulgares wurde in Spanien um die Mitte des 19. Jahrhunderts gedruckt, wie zu Welendez' Zeit und ein halbes Jahrhundert

früher. Es wäre aber ungerecht, für ihre Flachheiten irgendeine Dichtersichtle verantwortlich machen zu wollen (s. Discursos forenses de Melendez Valdéz, 1821, S. 167 ff.).

Seite 354. Beile 7 bon unten

lies: Gie entstand in ben Jahren 1749 bis 1751.

Ebenbaf. Lette Beile.

Montiano, ber ber Secretar beffelben mar.

Seite 359. Unmerfung 1.

Die Mittheilung Clorente's, nach Laugle's Angabe, daß diese in Sevilla verbrannte Frau jung und schön gewesen sei, ist indessen irrthümlich; sie war blind und häßlich, — eine beata von sehr unregelmäßigem Lebenswandel und, wie ich nach dem Bericht vernuthe, verricht. Einige Details ihres Processes und ihrer Hinrichtung sind von entsetzticher Kohnie und Abschaultsteit; als sie schließich dem weltlichen Arme überliesert wurde, blieb man der alten schwachvollen Heuchelei getren und bat die Personen, die sie vom Leben zum Tode zu bringen hatten, sie gütig und sanst — benigna y piadosamente — zu behandeln (Relacion historica de la Juderia de Sevilla, Sevilla 1849, 12.. E. 182—209).

Seite 360. Bu Beile 14 bon oben

ber bort als Berbannter feit ber Austreibung feines Orbens ans Spanien lebte.

Geite 360. Unmerfung 1.

Ueber Isla f. auch die Biographie Monsau's vor der sehr guten Auswahl aus seinen Werfen im 15. Bande der Bibl. de Aut. esp. (1850).

Seite 360. Unmerfung 2.

Mitarbeiter an bem Schriften "Juventud triunfante" war Bater Losaba. S. ben vom 21. Oct. 1781 batirten Brief Isla's an seine Schwester.

Seite 363. Zeile 21 bon oben.

Lies statt: "Der erste Band bieses Romans erschien 1758 ohne Wissen bes Berfassers": "Der erste Band bes Brubers Gerundie wurde 1758 etwas früher, als ber Berfasser beabsichtigt hatte, ausgegeben; — in bas Geheinniß Eingeweihte hatten die ganze Auflage in ihren Besitz gebracht und verkauften achthundert Eremplare binnen vierundzwanzig Stunden."

Ebenbas. Unmertung 3. Beile 3 bon unten.

Eine lange Erörterung über biefen Roman steht im 4. Bante ber Ansgabe von 1813.

(Bufats.)

Die Befürchtung, bag tiefes Buch verboten werben murbe, mar

so groß, daß ber Preis ber Exemplare bes ersten Bandes unmittelbar nach bem Erscheinen besselben ein äußerst hoher wurde. Ein Exemplar wurde um 25 Louisdor gefauft und dieselbe Summe wurde sit ein anderes nicht angenommen (Espagne littéraire svon Nicolas Bricaires, 1774, III, 315).

Seite 364. Anmerfung 1.

Ich besithe indessen ein Exemplar des zweiten Bandes gebruckt "En Campazas, A costa de los herederos de Fray Gerundio, Ano de 1770". Begreisticherweise ist es ganz und gar ohne die gewöhnlichen licencias und past nicht besonders zum ersten Bande von 1758.

Seite 364. Bu Beile 14 von oben.

(Der unglüdliche Isla erlitt) auf bem Wege nach Coruna, wo er sich einschiffte, einen Anfall von Lähmung, welcher seine nach werten während ber noch übrigen 14 Jahre besselben, von benen ein in
Corsica zugebrachtes und mehrere in Bologna und bessen gachbarschaft verlebte durch Kriegsunruhen ober persönliche Berfolgungen und Armuth sehr trübselig waren, sehr ungewiß machte. Dennech hat man nach seinem Tode gesunden, daß er auch während bieser leidensvollen Jahre, in benen er mehrmals sein Leben nur durch die Unterstützung mildthätiger Freunde fristen konnte, nicht mußig gewesen ist.

Seite 365. Unmerfung 2. Zeile 4 von unten

lies: 3hm wird auch ein Gedicht, Sueno politico, auf die Thronbesteigung Karl's III. falfolich zugeschrieben u. f. w.

(Busatz.)

Auf seine Uebersetzungen, mit Ausnahme ber bes Gil Blas, ist es kann nethwendig näher einzugehen. Es mag indessen erwähnt werden, daß er 1731 Flechier's "Theodosius den Großen" spanisch veröffentlichte und bald darauf Duchesue's Abrig der Geschichte Spanisch — diese beiden Werke hatte er schon früher vorbereitet und das letztere derselben war lange Zeit ein beliedtes Lehrbuch in den spanischen Schulen, und zwar nicht blos wegen des Verdienstes des Driginals, sondern auch wegen der verständigen Jusäpe Isla's und wegen eines Auszuges in Versen, ben er der Geschichte einer jeden Periode voranstellte und den die Ainder auswendig sernten.

Seite 365. Anmerfung 3.

Den Antonio Buigbland, ein wunderlicher, aber gelehrter Catalane, unternahm eine Uebersetzung des Gil Blas mit einer Einleitung, die beweisen sollte, daß Le Sage der Berfasser besselbten sei, und findigte die Berössentlichung dieses Werfas an, wie er selbst sagt; ich glaube aber nicht, daß es ze gedruckt worden sei. S. seine originellen "Opusculos grammatico-satiricos" (London, c. 3., Thl. II, S. 372, 373).

Seite 366. Anmerfung 1.

Die Fortsetzung Isla's war indessen eine Uebersetzung aus bem Italienischen des Kanonikus Giulio Monti, eines Bolognesen, der 1747 starb und dessen Gil Blas, wie ich glaube, im selben Jahre in Benedig erschienen war.

[S. über die Frage des Ursprunges des Gil Blas: Essai sur la question de l'originalité de Gil Blas ou nouvelles observations critiques sur ce roman, par Charles Fréd. Franceson, Leipzig 1857. 26.]

Seite 369. Anmerfung 1.

Die Poesias bes Don Bicente Garcia be la Huerta beginnen mit bem Endymion, einem kurzen Gelbengebicht, bas zuerst besonders im Jahre 1755 in Quart erschienen war; obwol aber bieses Gedicht sehr anspruchvoll auftritt, ist es boch sehr schwach und unbedeutend.

[Ueber Vicente Garcia de la Guerta f. die biographische Notiz im Boletin bibliografico, 1863, Nr. 26, S. 293-296. B.]

S. 369, lette Zeile von unten, lies, ftatt 1770, 1772, und S. 370, Zeile 1 von oben, lies, ftatt fünf Jahre, brei Jahre.

Seite 370. Anmerfung ju Beile 15 bon unten.

Ob ber Infant Don Gabriel mit Recht als ber Berfasser ber Anmerkungen zu ber llebersetzung bes Sallust (von ber eine prachtwolle Ausgabe in Fosio 1772 von Ibarra gedruckt wurde) gelten kann, ist ungewiß; benn er war bei ihrem Erscheinen erst 20 Jahr alt und sein Lehrer war ber gelehrte Perez Baher. Er war aber ein Prinz, der so manche elegante Fertigkeiten und einen entschiedenen Geschmack sir die Literatur besass, sobaß sein Tod im Jahre 1788 ein Unglück sir Spanien war, das während ber Regierung seines Bruders, die im nämlichen Jahre begann, noch tieser empfunden wurde.

Seite 370. Anmerfung ju Beile 8 von unten.

Eine große Menge poetischer Flugschriften in Octobez wurde in Madrid während der Regierung Karl's III. veröffentlicht; sie sind aber saft alle ohne Werth. Ich besitze 40 oder 50 derselben, worunter sich die meisten Werte des ältern Moratin, einige von Gregorio Salas u. s. w. besinden, darunter eine, "El Planto de los Montes, por Doña Maria Josefa de Cespedes (1786, 14 S.), eine Satire auf die übrigen ist; es wird uns darin berichtet, daß Apollo ein Heer von Natten, Absömmlinge des Horazischen. Moratin der Isingere macht sich auch in seiner "Derrota de los Pedantes" (1789, S. 45—50) über diese Powätzs wie er sie nennt, lustig, die zum größten Theile unsern Gelegenheitsgedichten entsprachen. Ein Jahrhundert früher würden alle diese Kleinigsteiten in Quart erschienen sein, nun aber war die ganze Literatur des Landes zu denselben zwerghaften Proportionen zusammengeschrunupst. In der ersten Hässte des 18. Jahrhunderts waren in der That selbst

biese armen, verfümmerten kleinen Schriftchen selten; während ber Regierung Karl's IV. wuchsen sie aber nach und nach zu kleinen Banben in Duobez ober Octav an.

Seite 371. Unmerfung ju Beile 6 bon oben.

Die Ausgabe der "Naves de Cortés", die der jüngere Moratin im Jahre 1785 (18., 67 °C.) nach seines Vaters Tode veranstaltet hat, ist derzienigen vorzuziehen, die er 1821 in Barcelona erscheinen ließ, da er in dieser Aenderungen vorgenommen hat, die den Werth derselben nicht erhöhen und die nicht zu rechtsertigen sind. Dieses epische Gedicht wurde geschrieben, um sich um den 1777 von der spanischen Atabenie ausgeschriebenen Preis zu bewerben, — es war das erste mal, daß diese Körperschaft einen ähnlichen ausgesetzt hatte. Franc. Gregorio de Salas schrieb auch bei derselben Gelegenheit über den nämtlichen Etoss, sand schrieb auch bei derselben Gelegenheit über den nämtlichen Etoss, sand schrieb, sandte aber seinen Versuch nicht zur Bewerbung ein (Poesias, 1797, Th. I. J. C. 288, 298 u. s. w.). Der fragliche Preis wurde von Don Ises Maria Baca de Guzman erlangt, dessen Gedicht in 60 Octavstrophen ohne Jahreszahl unter solgendem Titel herauskam: "Las Naves de Cortés destruidas, Canto premiado" etc. Madrid, 4., 21 °C.). Aber weder sein Gedicht, das des Salas sassen sich mit dem Moratin's verzsseichen, das ohne Zweise von seinen Schne veröffentlicht wurde, um zu zeigen, wie sehr Sweise Gene Gehne veröffentlicht wurde, um zu zeigen, wie sehr Sehre verdient hätte, die ihm nicht zutheit geworden war.

Seite 371. Anmerfung 1.

Seine meisten Werke sind gesammelt im 2. Bande ber Bibl. de Aut. esp. (1846).

Seite 371. Anmerkung ju Beile 9 von unten.

Das Wert Giovanbattista Conti's, bas in vier Bänden zwischen 1782 und 1790 in Madrid gedruckt wurde, ist eine Sammlung von spanischen Gedickten, größtentheils in italienischer Manier, die mit Gazeitasse beginnen und mit den Argenselas endigen. Veran geht eine Einleitung über die ältere spanische Dichtfunst, und jedes Gedicht ist mit einem Commentar versehen, alles dies in beiden Sprachen. Dies Wert hat sehr geringen Werth.

Seite 373. Anmerfung 1.

Der Titel "Eruditos à la Violeta" hat Austanber mitunter rermiret, die Bedeutung reffeten ist afer feinem Zweisel unterworsen: "Los Petimetres de la Literatura y los Eruditos à la Violeta, dos nombres quasi sinonimos" ec. sant eine sativische Edvist u. d. T. "Mis Vagatelas, o las serias de Madrid" (1781, 18., 32 E.).

Seite 374. Anmerfung 1.

Gine bessere Radvicht über sein Leben steht bei Stirling, Bt. III, $\mathfrak{S}.\ 1172-1174.$

Geite 375. Anmerfung 1.

Florian übersetzte ober paraphrasirte eine bedeutende Anzahl Fabeln bes Priarte in der von ihm 1792 veröffentlichten Sammlung, in deren Borrede er von ihm spricht als "un Espagnol nommé Yriarté, poète dont je sais grand cas, et qui m'a sourn. mes apologues les plus heureux."

Es ist vielleicht hier am Plate, zu bemerken, daß Fabeln von der Zeit des Erzpriesters Hita an geringen Erselg in Spanien gehabt haben. Die Fabeln des Bidpai wurden übersett und in den Jahren 1498 und 1547 veröffentlicht (Sarmiente, S. 333—340; Pellicer, Trad. T. II, E. 156—169) und die Kespischen Fabeln wurden von Pedro Simon Abril übersetz und erschienen 1575 und 1647 (Clemens, Speeimen, 1753, S. 113). Bon diesen abgesehen, kenne ich keine von größerer Bedeutung als die Fabeln, die bei den Argenfolas zerstreut vorkommen und das "Fabulario" (Valencia 1614), von Sedastian Men, einem Berwandten des bekannten Druckers, das beinahe ganz aus dem Phäderus fibersetz isst (Kimeno, I, 264).

Seite 377. Unmerfung 1 ber borbergebenben Geite.

Diesen Fünfen sollte ich vielleicht noch ben Namen ber Nonne Ana be San Geronimo hinzusügen, die ber castilischen Familie Berdugo angehörte und beren Werfe nach ihrem in Granada 1771 ersolgten Tode unter dem Titel: "Obras poeticas de la Madre Sor Ana de San Geronimo" (Evrdoba 1773, 4.) veröffentlicht wurden. Aber es sind blos unbedeutende Nachahmungen der verschiedenen Formen der religiösen Dichtung des vorhergehenden Jahrhunderts.

Seite 378. Anmerfung ju Zeile 9 bon oben.

N. F. Meratin, Desengaño, S. 34. — Huerta, Teatro hespañol, Prólogo, p. lxxx.

Seite 379. Anmerfung gu Beile 15 bon unten.

"Olia toda á tomilla" (sie bustete ganz nach wildem Thymian") waren die im Texte (Zeile 23 von unten) angesührten Worte des Don Antonio de Tavira über die Esloge des Melendez Baldés. Die mit derselben um den Preis ringende Esloge des Yriarte, die den Titel "La selicidad de la vida del campo" führte, wurde im Anstrage der Asademie durch die Presse Ibarra's ganz in der nämlichen Weise wie die des Melendez gedruckt; sie erschien aber unter dem Pseudonnum Francisco Aqustin de Cisneros.

Seite 380. Unmerfung ju Zeile 16 von unten.

In ber Borrebe, die Melenbez 18 Monate vor seinem Tobe zu seinen Werken schrieb, sagt er mit bem unverkennbaren Tone des Kunsmers und des Leidens: "Yo, desde el dia que dexé la quietud de mi Catedra y mi Universidad, no he hallado por do quiera sino

cuestas, precipicios y abismos en que me he visto ciego y despeñado" (\mathfrak{S} . IX).

Seite 381. Anmerfung 1. Zeile 1

lies, statt Gesang Luzbel's (Canto de Luzbel), Sturz Luzbel's (Caida de Luzbel.)

(Zusatz.)

Es barf nicht unerwähnt bleiben, daß eine französische Dame, Mademoiselle de Bouville, die 1786 in Madrid eine merswürdige Schrift über die spanische Literatur veröffentlichte, sich bitter barüber beklagt, baß kein Preis zuerkannt wurde (Criticas reflexiones ec., 4., 29 C.).

Seite 382. Anmerfung 1.

Aber bas so spät errichtete Denkmal hat zum Theil ben scharfen Borwurf entfraftet, ben ber Botaniter Gomez be Ortega seinem Bater- lande macht, ber ein Epigranun auf Melendez mit biesen Worten enbigt:

Interea, heu! Patriam pudet monumenta doloris Communis, tali nulla sacrasse viro. Carmina, Matrib, 1817, ©. 112.

Seite 383. Anmerfung 1.

Balb nach Melendez Tode erschienen einige von seinen Reden in den der ersten Bänden der "Continuacion del Almacen de frutos literarios" (Madrid 1818, 4.). Im Jahre 1821 kam aber in der Imprenta nacional in Madrid unter dem Titel "Discursos forenses" ein Bändsen heraus, das zehn sorgsätig herausgegebene Reden dessen des ein bändsen heraus, das zehn sorgsätig herausgegebene Reden dessen der Stiesal de Corte oder Staatsanwalt in bedeutendern Processen hielt, die andern sind sind Neden bei verschieden politischen und literarischen Antässen. Einige dereselben sind sehr beredt und des Schülers eines Idvellands nicht unwürzig, dessen der und stolzer Geist sie erstüllt. Der Fehler derfelben sir der Gallicanismus, von dem auch seine Gedichte nicht ganz frei sund, der in einer Brofa aber stärfer sühlbar ist; sie ist indessen annuthig, manchmal etwas geseilt, aber oft von ergreisender Wirkung.

Geite 384. Beile 17 u. f. w. bon oben

lies, statt: von benen bie beste, von benen bie besten eine gut geschiebene Bertheibigung bes literarischen Ruses seines Baterlandes gegen die Anschnlögungen ber Ansländer und eine Abhandlung über bie Art, spanische Geschichte zu schreiben, find.

Seite 384. Anmerkung 2. Beile 2 von oben.

Er ließ mit berselben eine gute französische Nebe bes Abbé Denina brucken, die derselbe zum Theil auf Anregung des Königs Friedrich's II. über benselben Gegenstand vor ber Berliner Akademie gehalten hatte.

(Zujat.)

In bem Berzeichniffe seiner Werke, bas von Forner selbst herrührt

und in diesem Bande (S. XXIII) vorkennnt, erwähnt er das (1796 in Madrid gedruckte) Stück "La escuela de la amistad, ó el filosofo enamorado" nicht; es ist in drei Acten und in den alken, kurzen, nationalen Bersen und Asonantes versaßt und rührt ohne Zweisel von ihm her (L. F. Moratin, Odras, T. IV, S. lxxxII). Wie die "Biographie universelle" mittheilt, soll es 18 mal ausgesührt worden sein; es ist indessen sehre schwach und langweilig.

Seine "Oracion" wurde von jemand angegriffen, der sich in der "Carta al Autor de la Oracion apologética" (Madrid 1787, 18.) als Jojé Conchudo unterzeichnete; die Bertheidigung berfelben übernahm E. E. V. in dem "Antisofisma" ec. (Madrid 1787, 18.) — Beide Edwistigen baben indessen der für niemand außer den Schreibern dersches Gegenbern dersches der Schreibern bersches der Schreibern der Schrei

felben Bedeutung.

Seite 387. Unmerfung ju Zeile 2 von unten.

Er war auch ein Freund der Malerkunft, unterstützte Cean Bermudez und Ponz in ihren Untersuchungen und hielt vor der Afademie von San Fernando in Madrid im Jahre 1784 eine Rede (Stirling's Artists of Spain, Vol. III, S. 1387).

Seite 391. Anmerfung 1.

[Eine nene Ausgabe von Jovellanos Werken burch D. Candido Nocedal ist in der Bibl. de Aut. esp., Tom. 46 und 50, begonnen worden. B.]

Seite 391. Anmerfung 2.

Ein heftiger Angriff wurde auf Mund, von Don Francisco Iturri in einem 1798 in Madrid gedruckten, aber aus Nom vom 20. August 1797 batirten Pamphlet gemacht. Der Hauptvorwurf, der ihm gemacht wird, besteht darin, daß er in seinen Meinungen gelegentlich mit Robertson in der "History of America" und mit De Pauw in dessen, Recherches philosophiques" übereinstimme; aber obwol dieses Pamphlet nicht schlecht geschrieben ist, so nimmt es doch nur selten eine Stellung ein, von der ans es Mund gefährlich werden könnte, und noch seltener behauptet es die Stellungen, auf die es sich vorgewagt hat.

Seite 392. Anmerfung 1.

Die "Mexico conquistada" wurde und zwar, wie ich aus innern Gründen vermuthe, von Southen in der Oritical Review (Vol. XXXII, 1801, S. 513) angezeigt, in welcher Anzeige er neben geistreichen lleberfetzungen einiger Stellen in reimlosen Bersen einen guten Anszug des ganzen Gedichts mittheilt. Die Anzeige ist weder lobspendend, noch streng; aber sie zeigt von großer Sympathie mit den gepeinigten Indianern und geringer Achtung vor den "Conquistadores".

Eine Erwiderung auf diese Anzeige erschien der Jahre später in

Eine Erwiderung auf diese Anzeige erschien drei Jahre später in Telede u. d. T.: "Exortacion amistosa dirigida á ciertos Analistas Ingleses, por Don Inocencio Redondo" (1804, 12., 100 C.), cine

schwache Arbeit, die inbessen den Charafter ber Spanier burchans zu rechtsertigen versicht und die Eroberung Mexifos damit vertheibigt, daß die Mexifaner Heiben waren. Das Sonderbarste am Gauzen ist, das man es wünschenswerth sinden kennte, eine Erwiderung in Toledo, wo die Review niemals start verbreitet sein kounte, lange nachdem ber Artikel in England verzossen war, zu verössentschen.

Ceite 393. Unmerfung 1.

Moratin's Werfe stehen auch im zweiten Bande ber Biblioteca de Aut. esp. (1846), ber Mehreres, worunter jedoch nichts von Werth, enthält, was in ber Ausgabe ber Akademie noch nicht aufgenommen worden ist.

Chendaf. Beile 4 von unten.

In Mabrid, am 11. April 1772 geboren u. f. w.

Seite 395. Unmerfung 1. Beile bon 3 unten

lies, ftatt triunfo, tiempo.

Die beste Ansgabe ber Werke Quintana's ist im 19. Bante ber Biblioteca (1852), in welcher Sammlung aber keines seiner frühesten Gebichte vorkommt.

[Bgl. Discurso leido ante la R. Acad. esp. el dia 14 de marzo de 1858, de D. Leop. Aug. de Cueto. Juicio crítico de Quintana como poeta lírico, Madrid 1858, 4. \$\mathbb{B}\$.]

(Bufat jum Schluffe biefes Abschnitts.)

Die letzte Auszeichnung, die Quintana zutheil wurde, war die Krönung durch seine Königin, die am 25. März 1855 in Gegenwart der Bornehmsten und Ersten des Landes vollzogen wurde. Zwei Zahre später, am 11. März 1857, starb er und die Evelsten seines Landes bezeigten ihm jetzt wieder die gleiche Achtung, als sie ihm langsam zu seinem letzten Kuheplatze folgten. Er hatte beinahe seinen 85. Geburtstag erlebt, und war dem Publikum durch 69 Jahre als Tichter bestannt gewesen.

Seite 396. Zeile 8 von unten.

Es ift biefe Uebersetzung aber niemals aufgeführt worben, und obwol fie einmal wieder abgebrudt worden ift n. f. w.

Seite 397. Unmerfung ju Zeile 3 bon unten.

In der Borrede zu "La Babilonia de Europa y primer Rey de Romanos", einem werthlosen und abgeschnacken Stücke, das von Fernando de Barcena y Orango in der ältern Manier geschrieben und 1731 in Madrid gedruckt ift, wird der Preis eines Stückes, "si es buena", zu 25 Dublenen angegeben. Es hat mich überrascht, denschen so hoch angescht zu sinden (j. oben Per. II, Abschn. 18, Ann.).

Seite 398. Beile 15 bon oben.

... Hofplätze (corrales) genannt und ihre Logen Stübchen (aposentos).

Ebenbaf. Anmerkung 1.

Einige Bersuche wurden nochmals in dieser Periode gemacht; einer zur Zeit Narl's III., der zum Theil auch durch eine Uebersetzung des Aussausse über die Oper vom Grasen Algarotti unterstützt wurde, — "para instruccion", sagt das Titelblatt, "de los que quieran asistir al nuevo Teatro que se ha establecido en esta Corte" (Madrid, 1787, 18.).

Seite 399. Anmerfung 1.

Achnliche Possen, die mit ebenso schlechten lyrischen Gebichten abwechseln, sinden sich in einem Bande n. d. T.: "La mejor Guirnalda de Apolo ec. su Autor Don Angel Peregrino", Band I, 1749; ich glaube aber nicht, daß ein zweiter Band erschienen ist.

· Seite 399. Bu Beile 3 bon oben

"in ber französischen Weise" und beinahe als Nebenbuhler bes Corneille'schen Einna u. f. w.

Ebendaf. Anmerfung 2.

Ich besitze 14 oder 15 von Anorde's Stücken, sie sind theils geistlich, theils wettlich, aber alle schlecht. Einige sind kurz und für Privataufsührungen berechnet, einige sind Wiederrabruick aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die beweisen, daß sein Ruf, selbst durch den Erfolg ber Meratin's, nicht gang erloschen war. Er starb 1741 (Alvarez y Baena, IV, 357).

Seite 400. Beile 7 bon oben

lies, ftatt "reimlofen Berfen", fliegenden Affonanten.

Seite 401. Anmerkung ju Zeile 12 von oben.

"Los Criticos de Madrid", eine Art Saynete (Madrid 1768, 18., 20 C.), verspottet ben theatralischen Arieg ber bamaligen Zeit. Es erklärt Lope und Calberon für Contrebande und besiehlt sie zu versbrennen; von einem ber modernen Stücke heißt es bagegen:

En ella canta un Navio, Se desmaya un Tronco, y bayla Contradanzas un Castillo.

Seite 401. Anmerkung ju Zeile 20 von oben.

Die "Hormesinda", und besonders die Borrede zu berselben, die von Moratin's Freunde Bernascone geschrieben war, wurde von Juan Belaez in einer Flugschrift u. d. T. "Reparos sobre la Tragedia intitulada Hormesinda" (Madrid 1770, 18.) angegriffen. Pelaez war ein Bemunderer der alten Schule Lope's und Calberon's, vertheidigte sie aber hier nicht mit großem Geschied oder Scharssun.

Seite 402. Anmerfung 1.

Eine Nachricht über sein Leben und viele seiner Werke steht in Sempere y Guarinos, Biblioteca, Br. 6, Artikel Trigueros; wie in einem anenymen satirischen Schriftsen n. b. T. "Suplemento al articulo Trigueros en la Biblioteca de Sempere y Guarinos" (Matrib 1790, 57 S.), bas von Korner geschrieben sein soll, gesagt wirt, soll Trigueros selbst biesen Artikel zu seiner eigenen Verherrlichung geschrieben haben.

Seite 403. Anmerfung 1. Beile 4.

Die Hauptperson besselben ist die komische Caricatur eines Mannes, der beständig geschäftig ist, aber nie etwas thut; — multa agendo nihil agens. Es wurde 1770 unter der durchsichtigen Maske des Unagrammes Tirso Ymareta gedruckt.

Seite 403. Anmerfung 2. Beile 1.

3m Jahre 1782 veröffentlichte er eine "Historia de Gibraltar", bie er bis auf die Borbereitungen herabführt, die zur Belagerung ber Festung in diesem Jahre gemacht wurden.

(Zujat.)

Es existirt eine italienische Uebersetzung ber Rahel in rersi soiolti (Belogna 1782), die von Huerta's Bruder Piedre veranstaltet wurde; dieser gehörte, wie ich glaube, zu den exilirten Jesuiten und schickte seiner Uebersetzung eine liedevolle Widmung an den Versasser des Originals voran, die, was ihr an Boesie sehlt, durch zärtliche Liebe zu erssetzunget.

Seite 404. Beile 3 von oben

lies: burch welches er bie graufame und nutlofe Strenge eines fpa= nischen Gesetzes gegen ben Zweikampf tabeln wollte, bas seit 1757 Geltung hatte.

Seite 405. Anmerkung 1.

Bährend der Auts zeit ihrer Existen; machten sich in den Autos die Possen aller Art sehr bei kreit, die in so ausschweisender Weise die die weltsiche Bühne beherrichten. Ich besitze eine kleine Abhandlung n. d. T.: "Letras de las Tonadillas que se cantaran en los Saynetes del Auto sacramental Lo que va del hombre à Dios que representarà la Compania de Juan Angel, el dia 29 de Mayo 1761". Ben diesen, Tonadillas" over Gesprächen u. s. v. in Musst kommen hier vier vor, die mit den Entremeses und Saynetes eingewoben wurden; außer diesen Zeitungh des Bei diesem Auto noch besondere Bayles, oder Ballete, die den Triumph des Bacchus und die pythischen Spiele darstellten, einige seguidillas, einen Zwergentanz u. s. w., was alles, wie man meinen sellte, von der ursprünglichen Idee eines Auto sacramental so weit als mögslich entsprein ist und den Charafter desielden sehr entstellte. Die Procession wurde ast ebenfalls mit ungeheurlichen Figuren von Arbern,

Löwen u. s. w. in ungeziemender Weise übersaden. Siehe Voyage d'Espagne faite en 1755 (par le père Kaimo), traduit de l'Italien par Livoy, Paris 1772, I, 37—40, über wesches Werf man interessante Notizen im ersten Bande der Espagne littéraire (1774,

I, 120-136) finbet.

Noch dis zum Jahre 1840 fand in Balencia während der Festlichfeiten des Fronleichnantages eine Aufstührung statt, die eher einem Musterium der ältesten Zeit als einem "Auto" glich (Lamarca, Teatro de Valencia, 1840, S. 11). Dies ist, wie ich vernuthe, dasselle Stück, dessen Aufstührung Julius d. Minutoli in Balencia 1853 bei dem Fronleichnamsseste beiwohnte, und das er nicht blos beschreibt, sondern im Dialecte der Gegend ganz so, wie er es hörte, abbrucken ließ siehe sein Altes und Neues aus Spanien, Berlin 1854, Bd. 1, S. 1—17).

Seite 405. Anmerfung gu Zeile 17 bon unten.

Ich besitze eine Schrift in Bersen von Inlian de Castro n. d. T. "La Comedia triunsante, Poema lirico" (Madrid, 18., 22 S., ohne Jahreszahl, aber nach 1760 gedruckt). Es ist kein hrisches Gebicht, wie es der Bersasser in seiner groben Unwissenheit nennt, sondern ein didaktisches, und es wird darin eine Urt Geschichte des spanischen Theaters zu geben versucht. Es ist indessen wenig glaubbürdig hinsichtlich der angesührten Facten und als Gedicht werthsos.

Bu Ente steht ein Berzeichniß von ungefähr einem Dutend an-

berer Werke Castro's, worunter sich einige bramatische befinden.

Seite 405. Anmerfung 3.

Die Abendaufsührungen waren intessen, namentlich für Damen, nicht ohne ihre besondern Unbequemlichkeiten und Uebelstände. Die Straßen in der Röhe der Theater wurden voll Menschen, und die Hanfen des gemeinen Volks, aus dem viele schon um 2 Uhr nachmittags, um sich Plätze im Patio zu sichern, hinströmten, benahnen sich särmender und roher, als unter Tages (Ant. Mundaz, "Morir viviendo en la Aldea", 1784, 18., 54 S. "Carta censoria sobre la Reforma de los Teatros españoles, dirigida à la turba de Criticos dramaticos por el Adate Agamemnon", Madrid 1793, S. 19).

Seite 406. Unmerfung ju Beile 4 bon oben.

Es gab auch tonadas, Gedichte auscheinend im Romanzenstil, die besonders übel berusen waren. Ich weiß nicht genau, was es sür Gedichte waren; aber jemand, der sie oft gehört hatte, beschreibt sie als "las letrillas indecentes y tal vez execrables con nombre de Tonadas". (El Belianis Literario, Madrid 1765, 4., ©. 13.)

Seite 406. Anmerfung 1.

Mandmal, wenn schon selten, wurden diese verschiedenartigen Beisgaben gedruckt. Dies ist der Fall in einer Abhandlung u. d. T. "Bayles que en la proxima Comedia, La Perla de Inglaterra, baylará en el Colisco del Principe, Gaudencio Barry, Milanés"

(18., 1760). In tiefer Schrift femmen zwei "Bayles" und zwei "Tonadillas" vor, tie ten gebräuchlichen "Entremeses" und "Saynetes" noch hinzugefügt wurden, seda nun mindestens sieben felcher Productienen nen neben der "Comedia" selbst stattfanden, die meiner Ansicht nach mit Ausnahme ber letzten berselben biefer nur nachtheitig sein somnten. Sie wurden offenbar alle blos zur Ergögung des Pöbels eingeschachtelt.

Es bestant auch bas Streben, alles Tragische in Miscredit zu bringen. In einer halb prosaischen, halb versissierten Abhandlung sagt man uns, baß all terlei ungeeignet sei, "ben armen handwerfer ober unglücklichen Tagelöhner zu unterhalten, ber die ganze Woche hindurch hart arbeitet und sich für den Sonntag ein Stück erhosst, um einige Erholung für seinen müben Körper zu erlangen". Diese Personen beserrschten in der That bas Theater, wie es in berselben Ubhandlung beist:

Es la comedia un plato cuyo guiso Es para el pueblo: al poeta le es preciso Que consulte á que gusto es inclinado Y qual aprecia mas; si no, va errado.

Carta censoria por el Abate Agamemnon (1793, 18., S. 4, 19).

Dies ist indessen blos bie Anwendung ber alten Doctrin bes Lope be Bega auf einen febr niedrigen Zustand bes Theaters, ben sowol seine Lehre als sein Beispiel hervorbringen halfen.

Ein minter günstiger Bericht von tem spanischen Theater um 1785, als ter von mir hier gegebene, sieht in tem "Nouveau Voyage en Espagne" (von 3. T. be Bourgeing), Paris 1789, Bt. 2, S. 327—369. Tieser beurtheilte basselbe indessen aus bem französischen Gestichtspunkte.

Ceite 407. Unmerfung 1 gu Beile 8.

Er wurde oft angegriffen, wie sich bies nach ber Beschaffenheit seiner Stücke nicht anders erwarten ließ; so einmal von D. Antonio Maria Ontweres in einem Schriftchen u. b. T. "El Clarito, Papel jocoserio, respondiendo al Indifferente" (Matrib 1769, 18.).

Bu Beile 12.

Juan Ignacio Genzalez del Castillo war Seufsleur des Theaters von Cadiz, in welcher Stadt er 1763 geberen war und wo er auch im Iabre 1800 am gelben dieber in se großer Armuth starb, daß er auf Kosen der Pfarre, in der er wohnte, begraben wurde. Er war außerhalb Antachisens wenig gefannt, die Adosso de Castro in den Iahren 1845—1846 in Cadiz eine Sammlung seiner "Sainetes" in vier Tuodezbänden erscheinen ließ; neben ungefähr 30 "Sainetes" enthatten diese Bände noch ein Tranerspiel, "Numa", ein Unstipiel in drei Acten, "La madre hipocrita", ein Gedidt gegen die Franzosen, "La Galiada" geheißen, und eine "Escena lirica", deren het Hannibal ist.

Seite 407. Bufat ju Anmertung 1.

Biele französische Baubevilles wurden zu dieser Zeit übersetzt und aufgesührt. In einer Flugschrift u. d. T. "Carta del Sacristan de Berlinches al Organista de Mostoles" (18., ohne Jahreszahl, aber um 1780 gedruckt) heißt es bei Gelegenheit der Besprechung der zahlereichen llebersetungen der französischen Possen: "Por lo commezoladas de Arias, o como se escribe christianisimamente, de Ariescapaces de de batir en drecha las murallas de la Lira de Amphion" (E. XII), ein schlechtes Wortspiel, was man auch sonst davon halten mag.

Seite 410. Unmerfung 1.

Huerta wurde wegen der Aussaffung Lope's und wegen mehrerer anderer Gebrechen seines Teatro hespanol hestig in einer Schrift n. d. T.: "Carta a D. Vicente Garcia de la Huerta ec. por D. J. C. D." (Madrid 1787, 18., S. 36—46) angegrifsen. Einen andern Angriff enthält der "Dialogo transpirenaico e hiperboreo" ec. (ohne Jahreszahl, 18., 30 S.), wo er unter anderm wegen der selsen Worte, deren er sich mitunter bedient, wie "instrenuos", "pusilidad" u. s. w. und wegen der Schreibung Zaire in seiner lebersseung dieses Stückes mit einem X., "Xaira", verspottet wird.

Seite 411. Anmertung ju Beile 14 bon oben.

Eine Dame, die Karl XII. aufführen fah, erzählt, daß der König wie ein Modegeck gekleibet war (S. 14 von Mile. Bouville's oben, Zusatz zu 381, Anmerkung 1, erwähnter Schrift).

Seite 412. Anmerfung 1.

Eine Ursache bes niedern Zustandes der Bühne mar, daß die Schauspieler zu großen Einsluß auf die Dichter ausübten. Bittere Klagen darüber stehen in dem "Juzgado Casero", einer Art Zeitschrift, die 1786 in Madrid gedruckt wurde (Ar. 3, 18). Es ist das alte Uebel, nur ärger geworden. Soben, Zeitr. 2, Abschn. 26. Aber das niedere Publikum beherrschte jest die Schauspieler.

Seite 413. Unmerfung ju Zeile 15 von unten.

Diese Entmuthigung bauerte bis zu bem glücklichen Erfolge bes singern Moratin. In der "Decada epistolar sobre el estado de las letras en Francia" (Madrid 1781, 2. Ausg., 1792) kommt der Berfasser, nachdem er eine ansstührliche und günstlige Schilderung der pariser Theater gegeben hat, auf eine Resonn der spanischen Theater zu sprechen und bricht bei dieser Gelegenheit in den Ausruf, aus: "Zerstört sie erst gänzlich, dann wollen wir darüber sprechen." Es schien in der That kein anderes Mittel zu geben, und die Person, von der dies Urtheil ausging, war der Herzog von Almodovar, spanischer Gesandter in Portugal, Ausstand und England, der, als er starb, Director der spanischen Akademie war. Die "Decada" ist unterhaltend geschrieben

aber unbebeutend und oberflächlich, und ihr Berfasser, obwol ein Unhänger ber französischen Dichterschule, ist voch ein heftiger Feind der französischen Philosophie jener Zeit (siehe ein schwaches "Elogio" auf ben Herzog von Nic. Robriguez Laso, bas am 11. Juli 1794 vor ber Akademie gelesen und 1795 in Quart gedruckt wurde).

Seite 414. Anmerfung 1.

Bevor Moratin bas "Neue Schauspiel" schrieb, hatte er in seiner "Derrota de los Pedantes" (anenym in Mabrit 1789 erschienen, 18., 108 C.) bie Dramatiker seit angegriffen, als Leute, die die Heater mit ihren segenannten Comedias qualen, "die aus da und bort übel genug herausgerissenen Ketsen zusammengeletzt und mit größern Kehlern zusammengestidt sind, als sich in den nachgeabmten Originalen sinden, wogagen sie nichts von den Borzügen aufzuweisen haben, die biese entschuldigen oder ihre Unvollkommenheiten vergessen lassen" (a. a. D., Z. 8).

Seite 416. Unmerfung 2. Beile 2

ober im zweiten Bante ber Biblioteca de Aut. esp. (1846).

(Bufat.)

In ben Werfen ber Maria Rosa Galvez Cabrera (Mabrib 1804, 12., 3 Bte.) besinden sich neun oder zehn dramatische Arbeiten unter ben Benennungen: Trauerspiel, Lustspiel, Trama u. s. w.; sie verdienen aber feine nähere Besprechung.

Geite 417. Unmerfung 1.

In tem "Juzgado Casero" (1786) findet sich eine Liste der besten Schauspieler jener Zeit, unter denen Maria l'Avenant und Nicolas de la Calle die verzüglichsten waren; diesen an Bereutung nachstehend waren Maria del Nosario, Mannel Garcia Parra, der ein undebentendes Buch über das Theater schrieb, Josefa Figueras und andere. Sie alle hatten ein hartes Leben; neue Stücke wurden zweis oder dreimal wöchentlich aufgesicht, Proben gab es wol nur wenige, aber dies machte die Sache nur schlimmer (f. die oben Jusatz zu S. 381, Unm. 1 erwähnte Schrift der Mile. Bouwillé, S. 14 und 16).

Seite 418. Unmerfung 2 ber borbergebenben Seite, nach Beile 17 von unten.

Einmal wenigstens griff die höchste firchliche Antorität ein; Benebiet XIII. absolvirte im Jahre 1729 die Bewohner von Kamptona durch eine förmliche Bulle, von er ich ein Eremplar besige, von einem Gessibe, aller senischen Aufsihrungen sich zu enthalten, das sie während einer Pest im Jahre 1721 verschnell abgelegt hatten. Die kirchlichen Antoritäten waren baher, ebenso wol als die weltlichen, untereinander selbst uneine über bas Theater.

Beile 6 bon unten.

Und boch waren nur 15 ober 20 Jahr früher frangösische Stücke

besonders versolgt worden; denn Bourgoing, der von 1782—1785 in Spanien reiste, sagt: "Ils ont été plus scandalisés du Misantrope et de l'Athalie qu'ils ne sont des indécences de leurs Saynetes" (Voyage, Ausg. von 1789, Bd. 2, S. 368). Diese Albernheit säst sich aber vielleicht zum Theil durch eine personliche Feindschaft erklären, die zwissichen dem jüngern Moratin und dem General Cuesta bestand, der Prässient des Theater-Censur-Bureau war (S. darüber Biblioteca de Autesp., Tom. II, 1846, S. xxx, xxxi).

Geite 419. Unmerfung ju Beile 7 bon oben.

Manuel Goboh behielt ben Titel Friedensfürst, "Principe de la Paz", wegen des Friedens, den er 1795 mit Frankreich abschloß; Forner feierte denselben in ungefähr 100 Octaven u. d. T. "Canto herroico al Exemo. Senor Principe de la Paz" (Madrid 1798), weiches Gedicht mit seinen Schmeicheleien ebenso wenig ehrenvoll für Forner war, als der Friede mit seinen ichkechten Bedingungen für Godob,

Geite 420. Unmerfung 1 ber borbergebenben Geite.

Der unmittelbar vorhergehende Index war, so viel ich weiß, ber von 1747, ber von den Zesuiten Carrasco und Casani abgesaft war.

Geite 421. Anmerfung 1.

Martinez be la Rosa's Stüd "Viuda de Padilla" wurde zum erstenmal in Cadiz während ber Belagerung von 1812 und zwar in einem eigens dazu errichteten Theater aufgeführt, da das öffentliche Theater sich innerhalb der Schussweite ber französischen Artillerie befand.

Navagiero, ber weise Gesandte Benetigs an Karl V., befand sich vier Jahre nach der Hinrichtung Pavilla's in Toleto und gibt einen ergreisenden Bericht von der ganzen Begebenheit mit wenigen frästigen Borten (Viaggio 1563, Bl. 10). Der Arieg der Comunerost ist aber ein großer Borwurf, der eine aussischiehte Behandlung verdiente; ausgezeichnete Materialien über denselben sindet man nur in den Documentos ineditos, Bb. I, dei Ternaug-Compans (1834), der einen noch nicht herausgegebenen Bericht über diesen Krieg von Pedro de Ascere benutzt hat, und besonders in dem "Movimiento de España", welches Buch Juan Malvonado, der bei vielen Legeschneiten jener Zeit als Augenzeuge zugegen gewesen war, 1525 lateinisch geschrieben hatte und das von José Duevedo 1840 in einer Uebersetung herausgegeben wurde.

Seite 429.

[lleber ben Ursprung ber spanischen Sprache s. auch: Discursos leidos ante la Real Academia Española en la recepcion publica del ilmo Señor D. Pedro Felipe Monlau (del origen y formacion del Romance castellano con la contestacion del Sr. Hartzenbusch.) Matrib 1859. \$\mathbb{B}\$.

Seite 429. Anmertung 1.

3ch besitze eine gesehrte Abhandlung, Declaracion etimologica ec. (4., ohne Jahredzahl), in der allen Ernstes behauptet wird, daß das Wort España abgeleitet sei von Ές πάν — Es ist alles — denn was ein Menschenherz verlangen fann, sindet sich innerhalb seiner Grenzen. Cosas de Españal

Seite 432. Anmerfung 1.

Einen schr guten ethnographischen Bericht über bie Biscaper u. s. w., ber gerade bie hier einschlagenbe Frage behandelt, findet man in M. Willsomm's "Wanderungen burch bie nördlichen und centralen Provinzen Spaniens" (1852, Bt. 2., S. 165 – 235).

Geite 433. Anmerfung gur letten Beile.

"Ne transieris Iberum; ne quid rei tibi sit eum Saguntinis. Ad Iberum est Saguntum: nusquam te vestigio moveris." Dies sind bie bittern Borte, die Livins bem hannibal in den Mund legt, als er diesen General schildert, wie er den Zorn seiner Truppen gegen die Römer aufregt, weil diese selben gebrochen hatte (Hist. Lib. XXI, c. 44).

Seite 435. Anmerfung 1.

Mis der gelehrte Storez, der Berfasser der "Espana sagrada" im Jahre 1774 eine Karte zur Erläuterung aller Schlachten, die die Kömer in Spanien gesichten hatten, herausgab, bemerkte er auf dem Titelblatte der interestanten Abhandlung, zu der sie gehörte, daß er sie veröffentlicht habe, um zu zeigen: "lo que die la Sagrada Eseritura, que los Romanos conquistaron a Espana con consejo y paciencia"; wobei er sich auf die schlagende Stelle im Beginne des achten Napitels des ersten Buches der Matsaber bezog.

Seite 444. Unmerfung 1.

S. auch August Fuchs, "Die romanischen Eprachen in ihren Berhältniffen jum Laccinischen", Salle 1849, S. 351 ff.

Geite 446. Unmerfung 2.

Diez, ber in seinen "Altromanischen Sprachtenkmalen" (Bonn, 1846) einen Wiederabrruch dieses merkwürdigen Gedichts mit ausgezeicheneten Abhandlungen und Anmerkungen gibt, stimmt Raynouard's Meinung über bas hohe Alter bieses Gerichts bei und läft, wie ich meine, vernünftigerweise keinen Zweisel mehr über biese Frage bestehen.

Ceite 447. Unmerfung 1 ber vorhergehenden Geite.

Man hat oft behauptet, baß Sylvester II. ben Gebrauch ber arabifchen Ziffern, beren wir uns jest bebienen, unter ben Christen eingeführt habe. Wenn er es wirklich gethan hat, so war es ber größte Dienst, ben er ber Welt geleiftet hat (Afchbach, Geschichte ber Dm=

maiaten in Spanien, 1830, Bt. 2, C. 235, 331).

[Ueber vie arabische Literatur in Spanien s. auch Fr. Fernandez Gonzalez, Plan de una biblioteca de autores arabes españoles, o estudios biograficos y bibliograficos para servir á la historia de la literatura arabe en España, Madrid 1861, 4.]

Ceite 450. Beile 2 von oben

lies 8. December 1254.

Chentaf. Anmerfung 2.

Memorial historico español, que publica la Academia de Historia, Tom. I. 1851. ☉. 54.

Cbenbaf. Anmerfung 4.

Es scheint indessen wahrscheinlich, daß die von Aldrete und Marina ausgestellte Schätzung der Anzahl der in die spanische Sprache aus dem Arabischen ausgenommenen Wörter zu hoch gegriffen sei. Bon hammer- Burgstall gibt in einem in der f. f. Akademie zu Wien gehaltenen Vorzuge (der in den Sigungsberichten, November 1854, veröffentlicht wurde) die Zahl der Worte, die "unzweiselhaft arabischen Ursprungs" sind, auf 498 an.

Seite 452. Beile 3 von unten

lies: Wirklich sind die ältesten noch vorhandenen Urkunden das Fuero von Oviedo von 1145 und eine Bestätigung u. s. w.

Chendas. Anmerkung 3.

Bor bem Anfange biefer Anmerkung lies nun:

Das Fnero von Oviedo ist nicht mit so hinreichender Sorgsalt geprisst worden, daß ein vollkommen entscheidendes Urtheil über dasselbe schon jett ausgesprochen werden könnte. Ich besitze aber eine Abschrift jenes Theiles desselben, der in neuerer Sprache abzesaft ist und der in einer Bestätigung dieses selben Fnero durch Ferdinand IV. im Jahre 1295 ausgenommen ist, wo es freilich schon möglich war, daß die Worte oder ihre Orthographie geändert wurden, oder daß das Ganze übersetzt wurde, wie es hänsig mit derlei Ursunden in solchen Fällen geschah (s. oden, Bd. 1, S. 42, Ann. 1, und Dozy, Recherches B. 1, S. 641, Ann. 2).

3ch theile bie folgende Stelle als Brobe mit:

"Hie si vecino a vecino fiadura negar, tolla del fiador a doble a cabo que si podier arrancar per judicio della villa quel peche el dublo: et si dos omes trabaren magar que el maiorino o sagione delant estant, non haian hi nada si uno dellos non lli da sua voz, si fierro molido hi non sacar a mal facer. Et si sacaren armas esmolidas aut ome y mataren, escollase el maiorino quel quesier o las armas o el omecio sin voz que le sea dada sesaenta sueldos por las armas et por lo omecidio trecientos sueldos et quantas armas sacaren levantese uno de la volta qual se quiere et dia fiador por todos et

parelos tras si et non peche por todas las armas mas que sesaenta sueldos. Et si vos lle da uno de aquellos que trabaron el maiorino vaia con el et dia el rencurso fiador por el fuero de la villa et al tercer dia dialle derecto el maiorino. El maiorino non tenga voz por ninguno de illos mas ellos tengan su voz si sobieren, et si non sobieren, ruegen vecinos de la villa que sean vecinos, que tengan sus voces et quien en fiado fuere por el fuero de la villa demanda al otro fiador de a que da por tal siempre por el foro de la villa et del uno tal grant sea da fiadura como da altra ata que prendan judicio. Et si alguno de illos retraere quisiere del judicio peque cinco sueldos," etc.

Seite 454. Diefelbe Unmerfung ju Beile 13 von unten.

Siehe einen genauen Bericht über ben Tod des Don Sancho in der seltenen alten Chronif von Aragonien, "Historia de la fundacion y Antiguedades de San Juan de la Peña y de los Reyes de Sobrarbe y Aragon, por Don Juan Briz Martinez" (Saragossa 1620, Fol., S. 511—513).

Seite 456. Anmerfung 2. Beile 5 bon unten

lies: Roman paladino bebeutet ebenso wie romanz paladino (in bem "Loor de Berceo", St. 34, Sanchez, Tom. II, S. 471) die gemeine romanische Sprache u. s. w.

Seite 471. Bu Beile 8 von oben.

Ueber 80 solcher auf fliegende Blätter gedruckter Einzelromanzen befinden sich in einem Bande zusammengebunden in der Prager Bibliothef und wurden von Welf in seiner "Sammlung spanischer Romanzen u. s. w. zu Prag" (Wien 1850, 4., 191 €.) aussichtlich beschrieben. Duran vermochte in seinem "Romancero general" (1849−1851), ohne die Prager Bibliothef einzurechnen, 153 dieser Pliegos sueltos aufzuzählen.

Seite 471 ff. Beile 4, ron unten 1 n. f. m.

Bon ba an bis zum Schlusse ift diese zweite Beilage so bebeutend umgearbeitet worden, daß wir sie obwol mit theilmeiser Benutzung der

früheren Uebersetzung gang einruden mußten.

I. Es ist ungewiß, wann die erste Romanzensammlung veröffentlicht wurde. Wolf ("Advertencia" in seiner "Primavera", S. lvm-lxvm) meint, daß die erste derartige Sammlung in Antwerpen von dem bekannten Heransgeber Martin Aucio zum Druck besördert wurde. Sie sührt den Titel "Cancionero de Romances ec. en Enveres" (sic) und erschien ohne Jahreszahl; Exemplare dieser Sammlung besinden sich in der Bibliotheque de l'Arsenal zu Paris und in der Bibliothefu zu Bossenblichten fich in der Bibliothefue de l'Arsenal zu Karis und in der Bibliothefu zu Bossenblichten der unwahrscheinlich, daß ein spanisches Buch, und namentlich eins dieser Gattung, dessen Inhalt, wie der Verfasser in der Borrede bemerkt, zum Theil nach dem Gedächtnisse einiger

Berfonen, Die ihm Die Romangen Dictirten, niedergeschrieben morden ift. in den Riederlanden gefammelt und berausgegeben worden fei, bevor ein abnliches Wert in Spanien felbft erschien; baber erklarten auch anfänglich Don Bascual Gayangos und Dr. Bolf fowol wie ich öffent= lich, baf wir glaubten, baf Rucio feine Sammlung größtentheils einem im Jahre 1550 in Saragoffa von Stefan (3, De Nagera beraußgegebenen Romangenbuch entnommen habe, bas ich gleich naber befprechen werde und das beinabe dieselbe Borrede und zum großen Theil Die nämlichen Romangen enthält. Die forafältigen und gemiffenhaften Unterfuchungen bes Dr. Wolf, beren Resultate er in ber Borrebe ju feiner "Primavera" niedergelegt hat, liegen aber fowol mir, als Don Bascual febr wenig ober gar feinen Zweifel, baf Magera's in Caragoffa erichienene Cammlung fpater veröffentlicht worben fei, als bie Untwerpener Diefe lettere fam nach Wolf's Meinung um 1546 als ein vollständig neues und originelles Wert herans, als bas erfte feiner Gattung. Es wurde mich indeffen nicht überrafchen, wenn es fich ber= einft herausstellen follte, bag tiefe Cammlung ein Bieberabbrud, ent= weber gang ober gum größten Theil, irgendeiner gur Zeit noch unbefannten, aber ältern, in Spanien erschienenen Romangensammlung fei. fo unwahrscheinlich ift es, bag eine irgendwie bedeutendere Babl Romangen aus ber Ueberlieferung und bem Gerachtniffe in Antwerpen gu Stande gebracht werten fonnte, wo es außer Coltaten nur wenige Spanier gab.

II. Plucio veranftaltete einen Wiederabdruck Diefes ,, Cancionero de Romances" - "en Envers" (sic) 1550, von bem ich ein Erem= plar in ber Bibliotheque de l'Arsenal zu Paris untersucht habe. Er hat fast gan; die nämliche Borrede wie ber letzterwähnte, und weicht von bemfelben nur barin ab, bag er fieben Romangen, Die jener bat, ausläßt und bafür 37 andere einrudt. Die Drudfehler, welche in jener Ansgabe ohne Jahresiahl (Blatt 272 b u. f. m.) angegeben find. werden in dieser von 1550 verbeffert, worans hervorgeht, daß fie die jungere ift, welche Thatfache nothwendig auch auf ihre Zufate Unwenbung leitet. Die Ausgabe von 1550 icheint inteffen mit verschiedenen Titelblättern herausgegeben worben zu fein, benn Wolf zeigte mir ein Exemplar in ber Wiener Hofbibliothef mit ber Jahreszahl 1554. Faft alle bisjett befannten Abdrude zeigen bie Jahreszahl 1555, unter welcher biefe wichtige Sammlung am meiften bekannt ift und gewöhnlich an= geführt wird. Gie ift burchaus einerlei mit bem Abdruck von 1550 in ber Bibliotheque de l'Arsenal, Romange für Romange und Geite für Geite. Es war eine fehr beliebte Cammlung, es gibt Ausgaben ber= felben von Antwerpen 1568 und 1573; Liffabon 1581; Barcelong 1587 und 1626, und wahrscheinlich noch andere.

III. Im nämlichen Jahre 1550 veröffentlichte aber Estevan G. be Ragera, ein wenig bekannter Drucker in Saragossa, eine Sammlung von 142 Romangen, die mit Ansnahme von 22 die nämtlichen sind, wie die in der Sammlung Nucio's. Nagera nannte seine Sammlung "Primera Parte de la Silva de Varios Romances; sie besteht aus

222 Blattern in Octobez. Bon Diefer Silva babe ich 1838 in Baris ein Beren Ternaur : Compans geboriges Gremplar gesehen, und ein anberes Erempfar befindet fich in Der königlichen Bibliothet zu Munchen. Die Borrete ift eine Abfürgung ber bes Pincio und läßt bie bezeichnenbe Phrase: "por ser la primera vez" weg, was schließen läßt, bag Mu= cio's Cammlung früher gebruckt murte. In ber einleitenten Unrebe Diejes ersten Theile jagt ber Drucker (Impresor): "Ich habe mir bie Mübe gegeben, alle Romangen gufammengubringen, Die zu meiner Renntniß gefommen find." Rachber fett er noch hingu: "Es ift moglich, baf einige, aber febr menige alte Romangen feblen, Die ich nicht eingerückt habe, weil sie entweder nicht zu meiner Renntniß gelangt fint, over weil ich fie nicht so vollständig und correct gefunden habe, als ich Chenso menia lengue ich, bak in einigen ber bier gebrudten ein gelegentlicher Irrthum vorfommen mag; Dies ift aber ben 26= fdriften beizumeffen, benen ich fie entnahm, welche fehr fehlerhaft maren, und dem ichmachen Gerächtniffe einiger Leute, Die fie mir porfagten und fich ihrer nicht mehr vollkommen erinnern konnten. Auch wünschte ich sie in ivaendeine Ordnung zu bringen und so habe ich demnach die geiftlichen und biblischen porangesett, darauf diejenigen, welche fich auf caftilische Geschichte beziehen, und gulett bie von Liebesangelegenheiten." Er gibt nach ben Romangen, Die 196 Blatter füllen, ned 25 Blatter mit canciones, villancicos und chistes, ober Edergen, unter welden letten, Blatt 199, bas befannte mitgige Gefprad Caftil= lejo's mit feiner Feber fteht. Um Ente bes erften Theile, Blatt 221, finden wir folgende Uniprache an ben Yefer, wonach ber "Impresor" augenscheinlich seine Ansicht geandert hat, daß er schon alles mit Ausnahme einiger febr meniger alten Romangen gefammelt babe, benn nun fagt er: " Einige meiner Freunde brachten mir, als fie vernahmen, baß ich biefen Cancionero brudte, viele Romangen, bie fie befagen, bamit ich sie einrude; als wir uns aber bem Ente bes Drudes naber= ten, nahm ich fie nicht auf, weil fie bie Ordnung geftort haben murben, mit ber ich begonnen hatte. Ich beschloß lieber einen andern Band ju maden, welcher ber zweite Theil tiefer jest im Drude befindlichen Silva de Varios Romances fein wird. Sebe webl."

Diese "Segunda Parte" erschien im nämtichen Jahre 1550 und besieht aus 203 Blättern Kemanzen, 9 Blättern Chistes und 2 Blättern Inhalt, an deren Schlisse er "Impresor" sagt: "Ich wüsselch in tiesen Iheil nech mehr von diesen kurzen Scherzen zu setzen, weil sie, wenn es Gott gesällt, in den dritten Theil sommen sellen, nehst andern Dingen, die dem wisbegierigen Lesen augenehm sein werden. Ich werden ich die von 1602 besitze, das Tielblatt angibt, es einhalte "los mejores romances de los tres libros de la Silva". Ben den zwei ersten Theilen schein es nach Welf's Behaup-

tung (Berrebe, S. lvn) Ausgaben von Barcesona aus ben Jahren 1550, 1557, 1582 und 1617 gegeben zu haben; aber sie scheinen gleich ber ersten Ausgabe von Saragossa fast gänzlich verschwunden zu sein. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Segunda Parte von Saragossa, 1550, 66 Romanzen enthält, von denen sich aber nur 20 in Auchols unbatirtem Antwerpener Romancero besinden.

Einige Schwierigfeiten in ben Beziehungen zwischen bem von Nucio berausgegebenen Antwerpener undatirten Romancero und dem von Na= gera 1550 in Saragoffa herausgegebenen Romancero find indeffen ber Urt, bag es unmöglich icheint, fie zu bewältigen ober zu ebnen. Beibe haben grokentheils biefelbe Borrede in benfelben Borten, fodaf ber eine Cammiler bas Wert bes andern gefehen und benutt haben muß, und doch behauptet jeder, seine Romangen wenigstens zum Theil bem Gebächtnift bes Bolfes zu verdanfen, fobaf jebe Cammlung ben Un= fpruch macht, ein neues und vriginelles Wert zu fein. Nucio fagt, baf feine Sammlung bie erfte erschienene fei. (.. por ser la primera vez"). und Nagera fagt in feinem erften Theile, daß er "alle Romangen gebrudt babe, die zu feiner Kenutuif gekommen find", und daß er glaube, "baf wenige alte Romangen fehlen murben", was ficherlich in bem Falle unwahr war, bag er Nucio's Cammlung benutte; benn bei biefem fteben über 60 Romangen, Die bei Nagera nicht vorkommen, und barunter einige ber ältesten und besten. Glüdlicherweise ift es nicht nothwendig, biefe Chrenfrage amifchen zwei Drudern zu entscheiben, Die feit brei Jahr= hunderten todt find. Für uns ift es genugend zu miffen, bag ihre bei= ben mertwürdigen und feltenen Cammlungen ohne Zweifel um die Salfte bes 16. Jahrhunderts veranstaltet wurden, und bag daher alle Roman= gen, die fie enthalten, zu ben ältesten, gleichwie zu ben besten geboren, die auf uns gekommen find.

Auf diese zwei Romanzenbücher folgen mehrere bereits früher im Texte erwähnte Romanzensammlungen, nämlich die von Fuentes von 1550; Sepulveda von 1551; Sapago von 1555; Timoneda von 1573; Linares von 1573; Parilla von 1583; Malbonado von 1586 und Gueva von 1587, die hauptsächlich oder ganz aus Komanzen bestehen, welche ihre Heransgeber verfast haben; auserdem haben, wie wir gesehen haben, alle bedeutenden Dichter jener Zeit, wie Cervantes und Lope de Vega, Romanzen ohne Maß und Ziel geschrieben. Die Anzahl bieser volksthümlichen und nationalen Gedichte war daher vor dem Ende der Regierung Philipp's II., oder dem Beginne des 17. Jahrhunderts eine sehr beträchtliche.

IV. Zuletzt murbe ber Bersuch gemacht, ein anderes Romangenbuch aus allen Duellen zusammenzustellen, die zugänglich waren, sowol aus Büchern als aus dem Gedächtnisse oder der lleberlieferung, nach welchem letztgenannten echten Principe die beliebten spanischen Romangenbücher stets versast wurden. Der Ansang damit scheint in Balencia, wahrscheinlich 1588, oder noch früher gemacht worden zu sein; benn in diesem Zahre wurde eine "Aprodacion" erlassen für den

zweiten sowol als ben ersten Theil ber .. Flor de Varios y Nuevos Romances por Andres de Villalta", fodaf ber erfte Theil mahr= icheinlich por Diefer Zeit veröffentlicht murbe. Wir besitzen indeffen feine andere Rachricht von feiner Eriften; bis jum Jahre 1591, in welchem Jahre beide Theile in Balencia zugleich mit einem dritten erschienen, ben Felipe Men*) heransgegeben hat (12., 222 Bll.). Betro be Mon= cane hatte aber ichen 1589 in Suesca eine .. Flor de Romances (12., 134 Bll.) veröffentlicht, Die mit einem zweiten und britten Theil vermehrt 1595 in Alcala erschien; außertem befindet fich bei Antonio (Bibl. nova, II, 285) eine einigermagen fcmantenbe Auführung bes Cebaftian Beleg De Guevara, als Cammlers eines ,, Romancero Primera, Segunda, y Tercera Parte" (1594). Bon allen biefen Romangenbüchern babe ich feins je gesehen, auch ist mir, außer von bem von 1591, fonft von feinem berfelben eine guverläftliche Befchreibung befannt. Coweit bewegen wir uns also auf ungewissem Grunde, wir miffen aber, bag biefe brei Theile mit unwesentlichen Menderungen bie brei ersten Theile bes mobibefannten "Romancero general" ausmachen.

Bon ba an wird ber Boben fester.

3d besitze die "Quarta y Quinta Parte de Flor de Romances, recopilados por Sebastian Velez de Guevara, Racionero de la Colegial de Santander" (Burges 1594, ein Band in langem Octobez, 191 Bll.). In feiner Unrede Al Lector faat er, baf bie von ihm abgebruckten Romangen ihm burd bie verschiedenen Sande, Die fie, feit= bem fie ihre Berfaffer verlaffen, burchlaufen mußten, fehr beschädigt qu= tamen: - ,, ba fehlte eine Zeile, bort eine Strophe, und an einer antern Stelle ber Ginn", fobag es eine natürliche Folge mar, bag er, .obwol fein Dichter von Brofeffion, gar häufig die fruge vieler berfelben perbeffert und andere neu gemacht hat", und daß er viele ausgebeffert bat, bei benen feine Beilung mehr möglich war. "Un alle bem", fagt er, "haben die Romangenfänger einen nicht geringen Theil ber Schuld, und mit Recht beifit es in ber Borrebe ju einem andern currenten Romangenbuche (el Prologo de otro Romancero que anda), daß fie fo verfahren, als wenn bie Romangen einzig und allein zu ihrem Ruten verfaßt maren, und als ob die Worte nur um ber Mufit willen ba maren"; und ichlieflich fagen die Dinfiter, " die Dichter feien weitschweifig und langweilig, baber fie fo viele Strophen auslaffen; bies thuen fie aber in Wahrheit nur, weil fie biefelben nicht verstehen fonnen, obwol fie mabricheinlich eben besmegen bie beften von allen find" u. f. w.; tiefe merfwürdige Stelle bestätigt vollkommen, mas wir anderswoher über bie alten Romangen und die Art, wie fie in den Straffen gefungen wurben, miffen. Die "Aprobacion" von dem wohlbefannten Betro bel Babilla ift vom 13. August 1592 batirt, und bie fonigliche Licencia ift pom 14. September bes nämlichen Jahres; bas amtliche Zeugniß

^{*)} S. Anmerfung 1 von Geite 475.

bes Gonzalo be la Bega ist aber vom 11. August 1594 und sagt ausdrücklich, dieser Band sei zum andern mal (otras veces) gedruckt, was sich, wie ich vermuthe, auf eine Lissaboner Ausgabe von 1593 bezieht. Iedenfalls steht sest, daß nachmals mit unbedeutenden Aenderungen der vierte und sünste Theil des "Romancero general" daraus entstanden.

3d besitze auch ben sechsten Theil, ber ben Titel führt: "Sexta Parte de Flor de romances nuevos recopilados de muchos autores, por Pedro Flores, Librero" (Tolebo 1594, langes Octobez, 190 Bll.). Mein Gremplar ift von ber ersten Ausgabe, benn feine "Tassa" ift vom 9. Juli 1594 und bie "Licencia" vom folgenden 2. August; Diefe Licencia fpricht aber von ben "Quarta y quinta partes" als einem von bemfelben Bebro Flores gesummelten (recopilado) Bante, mas fich, wie ich vermuthe, auf Die ebenerwähnte Ausgabe von 1593 bezieht, von ber Ganangos und Bolf anführen, fie fei von Flores in Liffabon berausgegeben worden. Dieser sechste Theil gehört zu ben wichtigern unter ben altern Romangenbüchern. Der Prologo ift in Brofa und unbedeutend: bierauf folgt aber eine merkwürdige Romanze von ungefähr 120 Beilen von Flores felbst, worin er von den Gaffen = Romangenfangern por Jupiter und andere Bötter citirt und angeflagt wird, daß er fie burch das Sammeln und Druden ihrer Romangen in ihrem Gewerbe geftort babe. Gie beginnt:

> En el audiencia real Del tribunal del Parnasso Jupiter con otros Jueces Está decretando un caso De una grande acusacion, Que los musicos han dado Contra un gallardo español Que es Pedro Flores llamado, Del qual dizen que reciben Vituperio y menoscabo, Porque de diversas flores Un ramillete ha juntado Las quales con grande afan De estrañas partes buscaron Para dar gusto con ellas Al natural y al estraño.

Der Angeklagte wird beauftragt, sich nach drei Tagen zu verantworten; er zieht es aber vor, sich auf der Stelle zu vertheidigen. Er sagt daher:

Verdad es que yo formé
Un Ramillete llamado
De Flores, porque soy digno
De ser por vos laureado.
Yo junté en él las hazañas
Que en los siglos ya passados
Hizieron en nuestra España
El Cid, Ordoño y Bernardo.

Pinté destruyda España Y luego puse el reparo De muchos grandes varones Sin los arriba nombrados. Puse al conde Alfonso Enriquez Primer rev de Lusitanos. Tambien a Fernan Gonzalez, Rasura, y Arias Gonzalo. Puse los hechos famosos De los Moros Africanos, Que, por años setecientos, Tuvieron nombre de Hispanos Hasta que ganó a Granada El inclito Don Fernando. Y Don Felipe Segundo Que oy governa el pueblo hispano. Puse sus motes y insignias, Sus colores y tocados, Sus zambras, cañas, y fiestas, Y de Moras los recaudos, Las amorosas razones, Los zelos, ansias v enfados, Los favores, las cautelas De los Moros enamorados. Junté, en nombre de Riselo, De Lisardo y de Belardo, Mil vocablos pastoriles Bien compuestos y ordenados; Una amorosa porfia De zagal enamorado, Un Duque y un Conde puesto En abito disfracado, Ora que se finge Cayde, Ora el grand pastor Albano Que en las riberas del Tormès Apacienta su ganado. Letrillas, Motes, Canciones Y algunos versos glosados, Que al postrer acento dizen El contento bien o daño. Procuré con mi sudor Y con inmenso trabajo Juntar diversos Romances Que andavan discarriados. Y hice que de un discurso Se viesse principio y cabo, Lo que el musico no haze, Pues medio desbarado Dexa un romance perdido Diciendo que le da enfado: Los quales conforme a ley Merecen ser desterrados A las Islas de Corfu A cantar versos Mosaycos Y de tan alto auditorio

Uvieran de ser echados Por quebrantadores de honras De aquellos siglos dorados.

Hierauf verfertigt auf Antrag Apollo's, ber von Mars und Benus unterfützt wird, Amalthea eine Chrentrone für den Dichter, die Komanzenfänger werden sachfällig und zu den Processolen verurtheilt, und es wird ihnen anbesoblen, nie wieder eine Romanze zu beginnen, ohne ste

auszusingen.*)

Die Angaben in biefer Borrebe zum fechsten Theil, sowie auch die in ben frühern zum vierten und fünften Theile find mertwürdig, ba fie zeigen, wie lebhaft ber Rampf zwischen ben Ciegos pher Bantelfangern und ben Cammlern ber Romangen, Die biefelben bruden liegen, mar. Die Berühmung bes Flores, daß er jede Romange vollständig mit= theile, ift einer ber Streitpunkte, benn er wirft bagegen ben Romangen= fängern vor, bag fie eine Salfte berfingen und bann fprechen, fie haben es fatt. Der gange Baffus ift in ber That wichtig, ba er uns bie Lage zeigt, in ber fich die Romangen zu Ende bes 16. Jahrhunderts befanden, und und über die Art, wie fie gesammelt und berausgegeben wurden, Radyricht gibt. Biele in Diesem sechsten Theile, ber vortrefflich ift und ihrer 158 enthält, waren augenscheinlich fliegende (descarriados) Romangen, Die von Flores aus bem Gedachtniffe bes Bolfes, vielleicht von den Bantelfangern felbst, die fich beflagten, daß er sich in ihr Geschäft menge, gesammelt murben. Andere find bagegen von Lope be Bega und vielleicht noch andern Berfaffern, aber Die weitaus größte Bahl ift anonym und machte fpater ben fechsten Theil bes ,, Romancero general" aus.

Ich bestige auch ben siebenten und achten Theil (Acalá 1597, lang 18.), die in einen Band mit einem einzigen Titelblatte vereinigt sind, aber jeber Theil hat besendere Seitenzahl und seine eigene Druckerlaubniß und Inhaltsverzeichniß. Der Band führt den Titel "Septima y Octava Parte de Flor de Varios Romances recopilados de muchos Antores"; und in der "Licencia" zum siebenten Theil vom 4. Mai 1596 wird die Eslaubniß ertheilt, den Band zu drucken, der beide Theile enthält, "que otras veees ha sido impresa" (was sich, wie ich glaube, auf die Ansgaben von Madrid 1595 und von Toledo 1595 bezieht); die vom 30. Septor. 1596 batirte "Licencia" zum achten

^{*)} Die Anspielung auf ben bamass noch am Leben besinblichen Antonio, Herzog von Alba, und auf die Arcadia des Lope de Bega, in der der Herzogercheint, bringen mich auf die Bermutbung, daß dieser geistreiche poetische Process den Lope geschrieben wurde, und meine Bermutbung wird durch die Thatsache bestätt, daß sich einige Romanzen Lope's in dem Bande besinden, dem der Process als Borrode dient. Ich sinde auch, daß die Alchslichteit zwischen der Prose als Borrode dient. Ich sinde auch, daß die Alchslichteit zwischen der Prose die Verreichen Al Lector des vierten und sünsten Theils und dieser Daud berrühren müssen; dieser auch fünsten aber von dem Sand berrühren müssen; dieser von dem scholle die Von dem Kores im Isabre zwoor, 1598, in Lissabon berausgegeden.

Theile bezieht fich aber auf biefen Theil allein. Gie paffen gut gufammen, ber fiebente Theil enthält 168 Blätter, ber achte 132; beibe mur= ben in ben Romancero general ale fiebenter und achter Theil auf-

genommen.

Der neunte und lette Theil, ben ich ebenfalls besite (Mabrid 1597, lang 18., 144 Bll.), hat eine "Aprobacion" von bem befann= ten Juan Rufo mit bem Datum vom 4. Ceptbr. 1597 und eine .. Tassa" vom 22. Marg 1596. Die Aprobacion fagt aber, er fei "intitulado Flores del Parnaso, repartido en dos Partes", und bie Tassa nennt ihn "Otava (sic) y Novena Parte de Flores del Parnaso", während sein eigener Titel ift "Flor de varios Romances diferentes de todos impresos, Novena Parte", obwol viele berfelben, wie wir miffen, früher gebruckt murben. Er ftimmt bis jum Blatt 135 mit bem neunten Theile bes Romancero general überein, von ba bis jum Ende auf Bl. 144 b weicht er aber ab.

V. Mus biefen neun Theilen murbe mit geringen Aenderungen und Bufaten bie erfte Ausgabe bes berühmten "Romancero general" (Madrid 1600, 4.) zusammengestellt (bie Tassa ift vom 16. Decbr. 1599); fie murbe von Luis Sanchez gebruckt und nimmt 368 Blatter ein. Gie ift außerft felten; ich fand ein Eremplar berfelben in ber foniglichen ober Nationalbibliothet zu Madrid und ein anderes in ber Biblioteca Communale zu Bologna. Die nachste Ausgabe, Die ich besitze, hat nur febr geringe Bufate und Menberungen und wurde von Juan Gobines be Millis gebruckt (Merina bel Campo 1602, 4., 362 Bll.). Die britte Ausgabe (Mabrid, Juan be la Cuefta, 1604, 4., 499 Bll.) enthält einen Wiederabbrud ber neun Theile, wogn noch vier andere tommen, fodag es nun im gangen 13 Theile find. Die lette Musgabe aber, obwol ein bloger Bieberabbrud biefer unmittelbar vorhergehenden, ift indeffen angefündigt als "añadido y emendado por Pedro Flores", ben wir als Berausgeber bes vierten, fünften und fechsten Theils tennen gelernt haben, ber aber faum ber Berausgeber ober Cammler ber gangen 13 Theile gemefen fein fann. Diese vierte und lette Ausgabe erschien in Madrid (Juan be la Cuefta, 1614, 4.) und ift Seite für Geite ein Wieberabbrud ber Ausgabe von 1604. Borber hatte aber ichon Miguel be Dadrigal bie "Segunda Parte del Romancero general" (Ballabelid 1605, 4., 220 Bil.) berausgegeben; Die letten 100 Blätter berfelben enthalten aber canciones und andere Gebichte in italienischer Manier.

[herr Robert Turner in London besitt auch von den brei letten Theilen, bem 11., 12. und 13., bes Romancero general Ceparat= ausgaben in lang Duobez, die um 1602 erschienen find. 28.]

Die Erscheinung fo vieler verschiedener Romangensammlungen in ber letten Salfte bes 16, und ben erften Jahren bes 17. Jahrhunderts läßt feinen Zweifel barüber, bag bie Romangen allen Gefellichafteflaffen in Spanien befannt maren und allmählich auch bei ben bodiften beliebt wurden. Die "Romanceros generales" waren aber ju groß für ben Bolfsgebrauch. Rleinere Romangenbucher wurden baher gedrudt; gu biefen gehören Caftana's "Nuevos Romances" (1604); ber "Jardin de Amadores" von Juan de la Puente (1611); die "Primavera" des Bedico Arias Bereg, eine mit vieler Kritit gemachte Sammlung, Die 1621 gebruckt ift, von ber aber acht ober gehn Ausgaben befannt find. ungerechnet einen zweiten Theil von Francisco be Cegura, von bem ich aber nur mein Gremplar fenne, bas 1659 erichien; Die "Maravillas del Parnaso" pon Borge Pinto de Morales (1640); die "Romances varios" (1655) von Pablo de Bal, burchgangig leicht und fatirifch. viele bavon aus Queveto genommen; die "Romances varios" des Antonio Diez (1663), Die zum Theil Diefer letten Cammlung entnom= men find, aber bedeutende Zufätze enthalten, und einige andere von geringerer Bedeutung, Die man bei Duran, Depping und Wolf ermabnt findet und die ohne Zweifel jur Befriedigung bes großen Berlangens ber minter Gebildeten unter Dem fpanischen Bolte erschienen, und fo find fie mandmal in fleinen, ichlecht gedruckten Banden, häufiger aber in fliegenden Blättern (broadsides) bis zu unserer Zeit immer wieder nen aufgelegt worden. Hus ähnlichen Gründen, wenngleich vielleicht mehr um ben friegerischen Geschmad ber Zeit zu befriedigen und bie Beere in Deutschland, Stalien und beiben Indien zu erfreuen, murben aus ben allgemeinen Romangenbudern ausgewählte fleine Sammlungen gemacht, bie nebft Beitragen aus andern Quellen in bequemer Geftalt nur Romangen anregender Art enthielten. In Diefer Urt find Die "Floresta de Romances de los Doce Pares de Francia" (Mcalá 1608 und vielleicht früher in Balencia ohne Jahresgahl ericbienen), und besaleichen ber .. Romancero del Cid" von Juan be Escobar (Alcalá 1612), welche beite Sammlungen oft mieterabgebrudt fint.

Gegen bas Ente bes 17. Jahrhunderts begann aber bie Liebe gu ben alten franischen Romangen, ebenso wie die zur alten volksthum= lichen Literatur, bei ben bobern Ctanten abzunehmen und nufite, als mit tem 18. Jahrhundert Die Bourbonische Dynastie und ter frangofiiche Geschmad zur Berrichaft famen, fast gang verschwinden. Dan vermochte aber nicht ein fo ftarfes Wefühl; bas im Bolfocharafter fo tiefe Wurzeln geschlagen hatte, auszurotten. Der Sof und ber Atel vergaßen in ber That Die Romangen, ober vernachläffigten fie, aber bie Daffe ber Ration blieb ihnen tren, mas jowol aus bem flaren Bengniffe des Carmiento, als aus ber Thatfache hervorgeht, daß fie unauf= borlich zum Bolfogebrauche auf Die wohlfeilste Weise wiedergedruckt murben, und meift auf gangen Bogen, Die nur auf einer Geite bedruckt maren (broadsides). Entlich murte ber Berfuch gemacht, ihnen wiederum ben alten Boten nen zu gewinnen. Don Ramon Fernandez (Eftala) ließ zwei Bande Romangen im Jahre 1796 ale einen Theil feiner Cammlung fpanifder Dichter wiederabbruden, und Quintana fdrieb eine Borrede zu benfelben, in welcher er erflarte, bag nach feinem Ur= theile "bie Romanceros ichonere und fraftigere Ausbrude und gartere und feinere Gefühle als bie gange übrige spanische Dichtfunft enthielten". Der gebildete Theil ber Nation stimmte Diesem hohen Yobe nicht bei ;

aber Quintana ermangelte nicht, es zu wiederholen, als er 1807 einen Theil ter nämlichen Borrete vor feinem "Tesoro" wiederabbruden lief, und veranftaltete gur felben Beit einen fleinen, aber anmuthigen Blumenftrauß reigender Romangen, um feine Behauptung zu verfechten. Man muß inteffen zugeben, bag wenig ober gar fein Erfolg in Epanien erreicht murbe. Im Auslande zeigte fich aber balt einiger Erfolg. Jafob Grimm gab 1815 in Wien eine fleine Cammlung ber beften alten Romangen, vorzugsweise aus bem Romangenbuche von 1550 bis 1555 beraus; im Jahre 1817 veröffentlichte C. B. Depping eine großere. Die über 300 Romangen enthält, mit beutscher Borrete und Anmerkungen; biefe ausgezeichnete Cammlung murbe querft mit fleinen Menterungen pon Calva 1825 in Conton wieder heransgegeben, eine fehr vermehrte und verbefferte Musgabe lieft Depping felbst in Berbindung mit A. M. Galiano in Leipzig erscheinen, zu welcher Ausgabe Wolf im Jahre 1846 ein intereffantes Bandden binguffigte, bas Romangen aus ben Rosas bes Timoneba enthielt. Alle biefe verbienftvollen Cammlungen haben mehr als je zuvor bagu beigetragen, bie altspanischen Romangen außerhalb Spaniens allgemein befannt zu machen, insbesondere auch badurch, baf fie bie lebendigen, aber fehr freien Uebersetzungen von Lockhart ins Gnalifche (1823) und bie intereffanten biftorifd angeordneten frangofifden Brofaübersetzungen von fast 300 von Damas Sinard (1844) bervorriefen. vielleicht auch bie beutschen von Emanuel Geibel und Baul Benfe (1852).

Gin auter Erfolg mart inteffen binnen furgem auch in Spanien erreicht. Don Mauftin Duran veröffentlichte in ben Jahren 1828 bis 1832 fünf Banbe Romangen, Die mit einigen unbedeutenden Menderungen 1838 ven Odoca in Paris und 1840 ven Pons in Barcelona wiederabgebrucht murben. Duran fühlte aber, daß feine Arbeit unpollftanbig fei, und ber Erfolg berfelben hielt ihn baber nicht ab, lange mit großem Fleife an einer größern Bervollftantigung berfelben zu arbeiten. Das Resultat war, bag er im Jahre 1849 und 1851 einen "Romancero general" als 10. und 16. Band von Ribatenepra's Biblioteca veröffentlichte, gegen ben alle feine frühern Arbeiten unbebeutend erfchei-Er umfaßt über 1900 Romangen, anftatt ber 1200 in feinen frühern Cammlungen, und bie verftantige und gefchmachvolle Unortnung, die bibliographischen Details zu den einzelnen Romangen und Die hiftorischen und andern Anmerkungen, Die fie erlantern, find in ber That ausgezeichnet. Alles zusammengenommen, was jemals geschehen ift, um biefen ichwierigen und intereffanten Zweig ber fpanischen Literatur gu erlantern, fommt bem nicht gleich, was in biefem einzigen Werfe erreicht worten ift. Ungweifelhaft hatten fich noch mehr Romangen und war bebeutend niehr, femel aus ben alten Romanceros als aus ben Duellen, gufammenbringen laffen, und noch mehr werden ohne Zweifel fpater gu Ctanbe gebracht merten; aber von einer Perfon lagt fich nicht mehr verlangen, als Cenor Duran bier geleiftet bat.

Ein anderes Werf ber nämlichen Maffe, von ebenso großem Intereffe für alle Freunde ber spanischen Literatur erschien 1856 in Berlin.

Dies ift bie "Primavera y Flor de Romances, o Colleccion de los mas vieios y mas populares Romances Castellanos, publicada con una Introduccion y notas por Don Fernando José Wolf y Don Conrado Hoffmann". Es ift in zwei fleinen, febr nett gebruckten Bänden erschienen und enthält etwas mehr als 200 Romangen. Diefe Angabl ift mit ber bes großen Romancero von Duran verglichen nur gering; aber die Romangen find mit febr richtigem Urtheile aus ben ältesten, beften, reichsten und anziehendsten ber altesten Sammlungen ausgewählt; überdies enthält diefe Sammlung noch eine gelehrte Borrete, Anmertungen und Barianten, gang nach bem Muster, wie man bie atten Classifter zu behandeln psiegt, und bies Alles in gutem und elegantem Spanifd. Die Redaction tiefer Cammlung ift mit viel größerem Gefdick beforgt, als bie ber Sammlungen Depping's und Duran's.

Diefe zwei Sammlungen, nämlich bie Duran's und Wolf's zu= fammengenommen, laffen wenig mehr zu munfden übrig, und mahr= scheinlich burfte von ber Rlaffe Gebichte, benen bieselben gewibmet find, nachmals nicht mehr viel Berthvolles zu Stante gebracht werben. Duran's Sammlung enthält beinahe alles, mas jene, bie erschöpfenbe Studien anstellen wollen, nur wünschen tonnen. Wolf will nur Studien anftellen wollen, nur wünschen tonnen. jene befriedigen, Die blos bas Ansgewählteste und Schönfte, und zwar in feiner besten Form, fennen zu lernen wünschen.

Seite 504 und 505.

Illeber fpanifche Tange vgl. Escenas andaluzas von Gerafin Calberon (El Solitario) [Matrid 1847]. El Bolero, G. 28: -Un baile en Triana, S. 211.

Ucber danzas y bailes: Mariano Soriano Fuertes, Hist. de la musica española (Matrid und Barcelona 1855), T. I, c. IV; bort auch angeführt: Juan Esquivel Navarro, Discursos sobre el arte

del danzado (Cevilla 1642, Juan Gemer De Blas). 28.]

Seite 541. Beile 11 von oben

lies: Bon tiefer Ausgabe find bie Exemplare nicht fo felten, als man nach ihrem angeblichen Alter vermuthen follte.

Beile 22 bon oben

lies ftatt: einen Abdrud, wie er jest vor mir liegt, zwei Abbrude, wie fie jest vor mir liegen.

Unmerfung ju Beile 24 bon oben.

Eins ber Eremplare bes "Epistolario" von 1499, Die ich besithe, ift ein ausgezeichnetes, bas fich früher in ber Bibliothet bes befannten Diarquis von Aftorga befand, und es ift bei bemfelben erfichtlicherweife ber Buchersammlern wohlbekannte Pfiff angewendet worden, bag man Die Blatter beffelben forgfältig gerieben hat, um bem Bangen einen alten Unftrich zu geben; es ist aber boch nicht ber Schmu; bes Alters baraus geworben.

Seite 541. Beile 18 bon unten.

Schalte nach "Schriftsteller" ein: als von Gil Gonzalez Davila in seinem 1647 gebrucken "Teatro de las Iglesias de España".

Rachfdrift 1861 (gu biefer fünften Beilage).

Der Marquis von Pival veröffentlichte in der "Revista española de ambos mundos" (1854, II, 257—280) einen gelehrten Artitet von mehr als 20 Seiten zur Witverlegung der vorhergehenden Beilage; in demielben sprach er seinen Glauben an die Existenz des Baccalaurens Cibarceal aus und vertheidigte die Echtheit des größern Theils des Centon epistolario, ohne übrigens für die Echtheit des Gauzen einzustehen.

Ich habe bereits biesem Staatsmanne und Gelehrten für seine Freigebigseit sewel als sir sein gesundes Urtheil und für seinen Wechtmad, die er bei der Herausgabe von Baena's Cancionero bewiesen hat, gebührenderweise meine Verehrung ausgesprochen (f. oben, Ver. 1, Absol. 23, Anm. 1). Dieselben ausgezeichneten Eigenschaften hat er auch in der Langen Abhandlung bewiesen, die er nieuen Ansichten von den Versen des Eibbareal widmiete. Er hat auch dier eine gründliche Kenntnis des Gegenstandes, bereits erprobte Geschältlichkeit und Behutsansteil, verbunden mit der feinsten Hösslichkeit, gezeigt.

Ich muß indessen gestehen, daß er mich durchaus nicht zu seiner Ansicht bekehrt hat. Ich muß sogar noch mehr sagen; — er hat, wie ich meine, meine Behauptung wesentlich unterstützt und mich überzeugt, daß (was ich schon im Iahre 1849 angebeutet, aber noch nicht zu be-

vaß (was ich schon im Jahre 1849 angedeutet, aber noch nicht zu behaupten gewagt habe) Inan Antonio de Zuniga, der von Philipp IV.
zum Grasen de la Noca gemacht wurde, der wirkliche Berkasser beraglichen Briefe war. Zur Unterstützung dieser Behauptung setze ich
nachselgende Thatsachen und Gründe her, die größtentheils dem nämlichen Artisel des Marquis von Pidal entnommen sind und sich baher

auf feine Autorität ftüten.

1. Don Inan de Bera, von einer alten und achtbaren Kamilie, hatte die Schwäche, mit seinen ihm bekannten Ahnen nicht zuseieden zu seinsch aber zu durchaus nicht zu rechtsertigenden Mitteln, und verselben mehr Glanz zu verleihen. Er schrieb selbst oder ließ schwieden nicht weniger als sechs verschiedenen Werte, die er unter verschiedenen Namen, als Besasquez de Mena, Silva de Chaves und Pedro Kernando Gaposowischen 1617 und 1636 angeblich in verschiedenen Städten, als in Mailand, Arras, Sasamanca, ja selbst in Lina erscheinen ließ; die in deusselben mitgetheilten Belege führten seine Kamilie die zu den entsernesten Beiten des Alterthums zurück und machten ihn mit der Hässer ergekrönten Hönzer Europas der damaligen Zeit und mit zur halten Granden Castiliens, Arageniens und Portugals verwandt. Die in

allen biefen Werfen mitgetheilten Thatsachen sind, insofern es sich um eine solche ausschweifende Bergrößerung seines Stammbaumes handelt, nach ber eigenen Angabe bes Marquis von Pidal falich und von Bera

p Buniga felbst gefälfcht.

2. Elf von ben 105 Briefen bes Epistolario bes Cibbareal enthalten Stellen und Daten von genan ber nämlichen Beschaffenheit, —
b. h. Stellen, die deutlich die große Macht und das hohe Ansehen bezeugen, deren Bera y Zuniga's Familie zur Zeit Iohann's II. sich erfreute, wovon sich seine Spur weder in den Chronifen der damaligen
Zeit, so aussührlich und minutiör dieselben auch sind, noch sonst irgendwo
außer in tiesen Briefen sinden läßt; alle diese Stellen wurden, wie
der Marquis von Pidal einräumt, von Bera y Zuniga gefälscht
und interpolirt, der, wie Pidal glaubt, diese angeblich in Burgos
1499 erschienen Ausgade des Epistolario in Benedig, wo er in den

Jahren 1632 bis 1635 Befandter war, bruden ließ.

Ift es nun so zugegeben und selbst die Anklage erhoben worden, daß die ziemlich ausstührlichen Stellen über die Kamilie Bera im 2., 8. mud 37. Briese in der That von Bera y Zusiga gefälscht und interpolirt und mit einer so vollkommenen callida junctura an ihren respectiven Plägen eingelchaltet worden seien, daß sich im Stil keine Einflickung oder Ungleichheit zeigt, die ihren unechten Ursprung verrathen könnte, so ihr man auch berechtigt zu behaupten, daß der nämliche Bera y Zusiga ebenso wol fähig war, die ganzen 105 Briese zu fälschen, als ihm dies auch bei seiner gänzlichen Richtachtung der Wahrheit zugetraut werden darf. Ueberdies meine ich, daß ihm dies beinahe ebenso leicht gefallen wäre, als alles das zu thun, was er zugegebenermaßen gethan haben soll, nud daß es in größerer Uebereinstimmung mit seinen bekannten Gewohnheiten gestanden hätte, denn nachdem er schon vier oder sünf Bücher zu demselben Zwecke gesälsch hatte, so nuchte es ihm natürlich nicht schwer fallen, eins meder zu fälschen.

Das Endresultat, ju bem ich nach abermaliger Erwägung ber gangen Materie und Durchlefung bes Auffates von Bidal gelangt bin, ift alfo, baf es flar bem Intereffe bes Bera h Zuniga entsprach, und baf es gang und gar mit ben befannten Gingebungen feiner per= fonlichen Citelfeit und mit ber Art und Beife feiner vorhergegangenen ähnlichen Fälschungen für ben nämlichen 3med zusammentraf, eine folde Kälschung wie ben Centon epistolario zu veranstalten und mit einer faliden Jahreszahl bruden zu laffen. Dies ift, wie ich vernehme, jett bie Meinung ber meiften Spanier, Die in folden Fragen erfahren und gur Beurtheilung berfelben competent find. Co hielten ichon 1851 bie gelehrten Berausgeber bes "Cancionero de Baena", ber unter ben großmüthigen Aufpicien eben bes Marquis von Pibal veröffentlicht murte, tiefes gange Epistolario für eine Falfdung irgentjemants, "tenn", fagen fie (E. 684, Anm. CXVIII), "es berechtigen triftige Grunde gur Annahme, baf feine (Cibbareal's) Brieffammlung gang und gar nach ber Chronik (Bohann's II.) fabricirt worden fei"; und bie gelehrten Uebersetzer ber gegenwärtigen Geschichte gehen noch weiter und schließen ihre Bemerkungen über die gauze Frage, indem sie ihren Glauben anssprechen (IV, 408), "daß der Epistolario ansschließlich eine Arbeit des Conde de la Roca sei". Ich dars auch nicht die Meinung dieser beiden Uebersetzer unerwähnt lassen, das auf eine sorgsältige Prüsung des Stils des Centon epistolario erkennen lasse, daß es nicht der der Zeit Ischann's II. sei. Ich war, als ich die vorhergehende Beilage vor zwölf oder mehr Jahren ansarbeitete, an demselben Schlusse gekommen; denn ohne sich in eine krenge Prüsung der Syntax und Phyaseologie einzulassen, welcher Aufgade ich im Altsspanischen nicht gewachsen bin, so kann doch selbst ein Ausländer, wenn er mit den spanischen Chroniken des 15. Jahrhunderts vertraut ist, wie ich glaube, demerken, daß die Kraissmen des angeblichen Baccalaurens oft überladen sind, und daß im allgemeinen die Färdung, der Ton und die Gestiblsweise seiner Briefe nicht immer die der Periode sind, in der er gelebt haben soll.

Ich verdanke ben Andeutungen bes Marquis von Bibal nicht blos einige nicht sehr bebeutende Aenderungen in der vorhergehenden Beilage, sondern auch den klaren Beweis, daß der "Centon epistolario" wirklich und gänzlich das Bert des Don Antonio de Bera p Zuniga, Grassen de la Roca, ift, der 1658, etwas mehr als zwei Jahrhunderte nach dem Datum des letzten der Briefe des "Epistolario", gestorben ift.

[Bgl. aud): Adolfo de Castro, Memoria sobre la ilegitimidad del Centon epistolario, y sobre su autor verdadero (Cariz 1857, 4). 28.]

Seite 545.

[Meter ven Buscapié f. audy: El Buscapié del buscarruido de D. A. de Castro. Crítico-crítica, por el bachiller Bo-voina (Sastencia 1851).

Conjeturas sobre el fundamento que pudo tener la idea que dió origen á la patraña de El Buscapié, por Cayetano Alberto de la Barrera; — in ber Revista de ciencias, literatura y artes (Ecvilla 1855—1856, II, 731; III, 5, 69, 207, 261).

Seite 545. Beile 12 bon oben

nach "einer, ich meine nicht früher" liest: außer von Pellicer zwei Jahre vorher, erwähnten Sage u. f. w.

Anmerkung ju biefer Ginschaltung.

Ensayo de una Biblioteca de Traductores, 1778, I, 166. Wie ich glaube, schöpfte Pellicer seine Information aus bem vom 16. Decbr. 1775 batirten Briese bes Rupbiaz, auf welchen, wie wir gleich sehen werben, sich Los Rios im Jahre 1780 beries. Es nuß inbessen bennerkt werben, daß Pellicer vom Ansange an der Geschichte feinen Glauben beimaß.

Seite 545. Beile 4 bon unten

ties statt Graf von Salcedo Graf von Saceda, und ebenso S. 546, Zeile 8 und 24 von oben.

Seite 546. Unmerfung ju Beile 15 von oben.

Der Herzog von Almodóvar erwähnt in seiner "Decada epistolar" (1781, ©. 181) einer andern wunderlichen Hypothese. Er bestagt sich, daß "Moreri y los demas Diccionarios de aquella clase que ordinariamente le copian" erstärten, daß der Don Quigote eine Satire auf den Herzog von Lerma sei, weil dieser Minister dem Gerüchte nach Cervantes übel behandelt haben soll; eine närrische Anekote, setzt Almodóvar hinzu, die in der großen französischen Encytlopädie, Artikel Roman, Aufnahme fand.

Anmerfung ju Beile 11 von unten.

Don José Mor de Fuentes fagt in seinem "Elogio de Miguel de Cervantes" etc. (Barcelona 1835), daß er noch bei Lebzeiten des Grafen von Saccda, hit dem er auf einem sehr vertrauten Fuße stand, die Bibliothefen seiner Paläste, sowol in Aranjuez als in Madrid, sebergfältig nach dem Buseapie durchsorscht, aber kein Exemplar dessehen und ebenso wenig in den alten und neuen Katalogen eine Spur gesunden habe, daß je ein Exemplar desselben in einer dieser Bibliothefen vorhanden gewesen sei.

Seite 551. Anmerfung ju Zeile 19 von unten.

Cervantes erwähnt die Grube von Cabra auch in seinem "Zeloso Estremeno" (Novelas 1783, II, 45).

Seite 552. Anmerfung 1.

Die am meisten gebräuchliche Form bieses Sprichwortes "Al buen callar llaman Sancho" ist wahrscheinlich auch bie richtige; benn man leitet bieses Sprichwort von dem Umstande her, daß, als König Kerdinand der Große, der Later des durch den Sib bekannten Königs Sancho, jedermann versluchte, der die Stadt Zamora seiner Lochter lltraca entreißen würde, die beiden Prüder Sancho's dazu Amen sagten, er aber schwieg, wie es in den alten Versen heißt:

"A quien te quite à Zamora La mi maldicion le cayga." Todos responden "Amen!" Sino Don Sancho que calla.

Carta de Paracuellos (Mabrib 1789, S. 71).

Rachfdrift 1861.

In bem Madriber "Heraldo" vom 10. und 18. Octbr. 1850 veröffentlichte Don Abolfo de Caftro eine Entgegnung auf die vorheregehende 1849 erschienene sechste Beilage des Anhangs, in der er an der Behanptung sesthiett, daß der Buscapie ein echtes Wert des Gervautes sei. Der Ton dieser Entgegnung war etwas rauh und bitter,

und obmoi er biefelbe, ale er 1851 ben Buscapie mit einer Ausgabe bes Don Quixote veröffentlichte, in einer etwas milbern Form wieder= abbruden lieft, jo war diefe boch nicht fo urban, wie es in Discuffionen zwischen Mannern ber Biffenschaft fich geborte; bod Dies nebenbei. Die bezeichnenoften Facten in Diefer letten Schrift von 1851 find: 1. Lief Don Adolfo in berfelben Die Beglaubigun= gen bes Urfprunge feiner Banbidrift bee Buscapie hinmeg, Die früher die hanptfächlichfte Unterftugung ber Cchiheit bes Werfes waren, weil die Beglaubigung, daß tiefe Banbidrift fur Gongalo Batieco de Molina abgeschrieben worten sei, von mir (3. 549) für eine Fälfdung erflart morten mar. 2. Bab er vor, bag es ihm zweifelhaft porfomme, ob Gonzalo Zatieco be Molina die nämliche Perfon mit Gonzalo De Argote y Molina fei, obwol ties nicht blos in mehr als einer Beife bemiesen merben fonnte, und er felbst in feiner eigenen Borrebe zum Buscapie (1848, C. xvI) es geradezu bejaht hatte. Das Refultat Des Bangen mar, bag er beimlich und im ftillen feine Bofition ganglich veranderte, und bamit deutlich genng zeigte, daß biefelbe

nie begründet gewesen war.

Ungeachtet biefer Beschaffenheit seiner Entgegnung ermiterte ich boch in ber fpanischen Uebersetzung Dieser Geschichte (IV, 218) ausführlich auf Diefelbe, und zeigte, wie ich meine, daß alle Behauptungen, bie er meinen Aufftellungen entgegengesett hatte, ohne irgendeine genugende Begrundung feien. Gine fo ausführliche Erwiderung war meinem Daffirhalten nach nur in Spanien nothwendig; tenn außerhalb Epaniens hatte, feviel ich weiß, ber Buscapie wenig Unbanger gefunben, und ich habe Dieselbe baber bier nicht wieder aufgenommen. Auch glaube ich nicht, daß eine folde Ermide ung gur Zeit als fie erfchien, mas einige Jahre, nachrem fie gefdrieben mar, gefchab, felbft in Spanien nothwendig war. Als ber Buscapie 1848 zum erstenmal er= idien und als die erfte Ausgabe biefer Geschichte im Jahre 1849 veröffentlicht murbe, unterftutte bie allgemeine Deinung in Spanien einigermaßen Don Abolfo's Ansprüche. Es war wohl befaunt, bag Duintana, Pidal, Mora, Mesonero und antere Gelehrte in Matrit bafür bielten, daß der Buscapie mahrscheinlich ein echtes Werk des Cervantes fei, und Mora vertheipigte es öffentlich als ein foldes bei feinem erften Ericheinen. Aber bas Urtheil ber competenteren und besonneneren Dianner, teren Meinung bier ben Ausschlag gab, verurfachte balt einen Umfcblag ber öffentlichen Meinung in gerade entgegengesette Richtung, und jest, meine ich, burften wenige vorsichtige Mritifer in ober angerhalb Spaniens nicht mit ber Entscheidung ber gelehrten Berausgeber ber im Bahre 1857 in Matrit veröffentlichten leberfetung tiefer Geschichte übereinstimmen, Die ben Buscapie fur einen literarifden Eder; bee Berrn Caftre - un juguete literario del Señor Castro - erflärten. Wür bas habe ich ihn immer feit ber erften Durchlefung gehalten, und ich finde mich burch alles, mas feitdem über tiefen (Begenstant gesagt morten ift, nicht veranlafit, ein Bota an ben Behauptungen ober Grunben zu andern, die ich im Jahre 1849 gur Begrundung meiner Anficht

angeführt habe.

Rur in Begiebung auf Die angebliche Sandidrift bes Buscapie. Die Don Abolfo de Caftro im Jahre 1847 gefauft zu haben behauptet, von beren Echtheit fo viel abhangt, will ich bier noch einige Worte binguffigen. Im Jahre 1851 forberte Don Bartolome Jofe Gallardo. ben Senor Caftro felbst im Jahre 1848 als "el muy docto filologo español" gepriesen hatte, Don Adolfo öffentlich auf, feine Sandschrift Runftverftandigen oder einer afademischen Commission vorzulegen, und fügte bingu, bag ein Mitglied ber Afademie ber Befchichte, ber fie gefeben hatte, ihm, Gallardo, verfichert habe, Diefelbe fei eine robe, unsinnige und stümperhafte Fälschung, "una ficcion ruda, necia y chapuzera." (Giebe G. 53 und 88 einer Flugschrift, Die ben Un= fpruch von Caftro's Buscapie, ein Werk bes Cervantes ju fein, verspottet und ben Titel führt "Zapatazo a Zapatilla y a su falso Buscapié un Puntillazo, por Don J. B. Gallardo", Madrid 1851. ber fich fo überfegen läßt: "Ein Rlaps für ben fleinen Falfchet und ein Bufftof für feinen falschen Buscapie"; - Zapata war nämlich ber Falscher einer Chronif, ber bafür von Nicolas Antonio, Bibl. vetus, lib. VI, cap. XXII, §. 463, und abermale in feinen Historias fabulosas, S. 23, gezüchtigt wirb.) Gallarbo ftarb alt im Jahre 1862; aber diefer Appell an Don Adolfo be Caftro's Chre ift 10 Jahr ohne Erwiderung geblieben. Die Sandschrift Des Buscapie ift nicht vor= gelegt worden; Don Avolfo hat sich baber thatsächlich in contumaciam verurtheilen laffen.

Seite 556. Beile 4 von oben

eine in Brüffel, 1611, die, wie die meisten daselbst gedruckten spanischen Bücher, voll Druckschler ist, aber einige, in der Ausgabe von 1608 vorgenommene Berbesserungen aufsaenommen bat.

Geite 557. Unmerfung ju Beile 10 von unten.

Ein berb schmähslüchtiger Angriff auf Bowle wurde von Joseph Baretti in einer senberbaren Schrift u. d. T. "Tolondron, Speeches to John Bowle about his edition of Don Quixote" (London 1786, 338 S.) gemacht. Baretti ließ sich wahrscheinlich zu bieser Extravaganza durch einen Artifel im Gentleman's Magazine des vorhersehenben Jahres hinreißen, von dem er glaubte, daß er von Bowle geschrieben worden sei; dieser spielte nämlich auf einen Todtschlag an, den Baretti in einem Straßenexcesse begangen hatte, wegen dessen er 1769 in einen peinlichen Proces verwickelt worden war, worüber sich einige Nachricht in Boswell's Johnson besindet, da sowol Burke als Johnson als Lemmundszeugen für Baretti vorgeladen worden waren. Ich glaube aber, es sei fein Beweis vorhanden, daß Bowle diesen Artifel geschrieben habe, und hätte er es auch gethan, so wäre doch ein

solcher Angriff auf ihn ungerechtfertigt, ber auch, insofern es sich um seine Gelehrsaufeit handelt, erfolglos ift. Tolondron bedeutet soviel als "Schwindelkopf", was auf einen solchen Mann, und insbesondere in Beziehung auf seine Anmerkungen zum Don Quixote, durchaus keine Anwendung sindet.

Seite 558. Anmerfung ju Beile 16 bon oben.

Die erste Beröffentlichung eines größern Stückes aus bem Don Quixote außerhalb Spaniens war, abgesehen von dem oben (Bb. I, S. 505, Anm. 2) erwähnten "Curioso impertinente", wie ich glaube, der "Homicidio de la fidelidad y la defensa del honor" etc. (Paris, Iean Richer, 1609, 18., 125 S.). Es ist aus dem ersten Theile ves Don Quixote (Kapp. 12, 13 u. f. w.) und enthält die Geschichte der Marcela und das Gespräch über Wassen und Wissenschaften, aber mit gelegentlichen Aenderungen und einer Uebersetzung sür Anfänger in der spanischen Sprache.

Anmerfung gu Beile 20 von oben.

Einer alten frangofischen Uebersetzung mit zwei Fortsetzungen, Die verschiedene mal gedruckt worden ift, muß bier mit einigen Worten gebacht werben. Die fragliche Uebersetzung erschien zuerst 1677 und rührte von Filleau be St. Martin, einem Buchhandler- Beloten jener Beit, ber. Gie ift fdwach und ungetren, überbies am Enbe bes vierten Banbes bedeutent abgeandert, indem fie nämlich ben Don Quirote von ber Arankheit, an ber er bei Cervantes ftirbt, genesen und noch weitere Abenteuer erleben läft. Diese Abenteuer beginnen in einem fünften Banbe, von bem es aus innern Grunden mabriceinlich ift, bag ibn Filleau be Ct. Martin gefdrieben habe (f. Barbier, "Anonymes", Dr. 7502), obwol er fich als bie Arbeit eines befehrten Arabers ausgibt. Diese Fortsetzung ift gang werthlos, fie verbirbt ben Charafter Cancho's, indem fie ihn zu einem Ritter macht, und endet mit einer Beschichte, Die in Frankreich spielt und Die, wie alles Uebrige in Diefem Bande, ju bem Roman bes Cervantes nicht pagt, bem fie un= geschiefterweise angehangt ift. Bevor aber Fillean be St. Martin sein Bert vollendet hatte, ftarb er, mahrscheinlich fcon 1695. Geine unvollendete Arbeit murbe bann von Robert Challes ober Chasles auf= genommen, ber 1659 geboren mar und jum Rechtsgelehrten erzogen wurde; er war aber ein Mann, ber ein unruhiges Leben voll ber fonberbarften Abenteuer führte. Er war viermal in Canada und murbe von ben Englandern zum Gefangenen gemacht und nach Bofton gebracht, and trieb fich nachmals in einem bochft abenteuerlichen Leben in England, Irland, bem Norben Europas, in ber Türkei, Balaftina und Oftindien umber (f. Jöcher's Legifon, Fortsetzung von Abelung, Artifel Challes, und Biographie universelle, Artifel Chasles). Rach ber endlichen Rudfehr von feinen Reifen veröffentlichte er eine Schilderung berfelben und andere Berte von geringem Berthe; überdies unternahm

er ce in einem weitern Banbe, ben Don Quixote bee Filleau be St. Martin zu Ende zu führen. Dies that er, wie fich aus biefer Fortfetung felbst (S. 2) ergibt, nach 1700 und führte bie Abenteuer bes Don Quirote bis jum Tote bes Ritters fort. Das Gauge ift aber eine erbarmliche Caricatur und Travestie bes großen Wertes von Cerpantes, Die endlich zu einem überstürzten Schlusse kommt, augenicheinlid, weil ber Berfaffer nicht mußte, mas er mit feinem Belben aufan= gen follte. Diese Fortsepung murbe zum ersten mal, wie ich glaube, 1715 gebruckt und ihr Verfaffer lebte noch im Jahre 1720. Ueberschung macht in meinem Exemplare, bas ich von meinem Freunde Charles Epraque erhielt, vier fleine Banbe, und Die Fortsetzungen find in zwei Banden enthalten, Die fammtlich zwischen 1715 und 1719 von ben Wetsteins gebruckt worben fint.

Die alteste frangofische Uebersetzung bes ersten Theils bes Don Quixote ift von Cefar Dubin und erschien querft 1620 in Baris. Gie ift bem Ronige gewidmet und Dudin fagt, er habe einen großen Theil bes Baterlandes bes Don Quirote in beffen Gefellschaft burch= reift und tomme nun gurud und widme ihn in einem frangofischen Bewande Er. Majestät. Dubin's Unmerfungen beweifen, daß er ein Leb= rer bes Spanischen war und seine Arbeiten zum Ruten seiner Schüler bestimmt hatte. Der zweite Theil bes Don Quixote murbe von

F. Roffet überfett und 1632 ohne folde Unmerkungen gedruckt.

Gine Fortsetzung bes Don Quixote in sechs Banden erschien gu Paris (1722, 12.), von der Barbier (Nr. 17, 310) faat, fie fei lange fälfdlich bem Le Sage jugefdrieben worben, ohne bag er ben wirklichen Berfaffer berfelben zu nennen weiß. In berfelben wird Cib Samet Benengeli zu einem ber unter Philipp III. vetriebenen Moriscos gemacht; soweit es fich aber um bie zwei erften Banbe banbelt, Die mir allein befannt find, ift biefe Fortsetzung febr ichwach.

Seite 559. Anmerfung ju Beile 18 von unten.

Edward Ward mar ein fruchtbarer, aber nun vergeffener Dichter, ber ein Kaffeebaus in London hielt und in ber Dunciade (1. Befang, Beile 233) porfommt.

Beile 3 von unten bor Butler's.

Misaliidt ift and d'Urfen's "Comical history of Don Quixote", ein bodft unauftandiges Madwerf, bas zuerft zwischen 1694 bis 1696 ericbien und trot feiner Obsconitat auf ber toniglichen Buhne aufgeführt murbe und ber Bergogin von Ormond gewihmet ift. *)

^{*)} Theile beffelben fint, obwol in Profa gebruckt, in ber That reimlofe Berfe. Das Gauge murbe ben Collier in feinem "Sliort view" (1698, S. 196 – 208) gegeijelt; beffenungeachtet murben bie unglichtigen Lieber besselben bon Burcell und einigen andern Musitern jener Zeit in Musit gesetzt und in Fotio 1694 - 1696 veröffentlicht.

Seite 560. Anmerfung 2 ber vorhergebenben Seite.

Beibe find aber unzweifelhaft Nachahmungen, ber "Fray Gerundio" eingestanbenermaßen. S. ben "Prologo con Morrion" ber ersten Ausgabe, §. 38.

Anmertung zu Beile 9 von oben.

Es gibt verschiedene alte französische dramatische Bearbeitungen des Don Quixote, die längst verschollen sind, so 3. B. "Les solies de Cardenio" von Pichot, 1623; "Dom Quichotte de la Manche" von Guerin de Boucal", 2 Theile, 1640; "Le gouvernement de Sanche Pausa", Lustifiziel von demielben, 1642; "Le curieux impertinent, ou le jaloux", 1645; "Dom Quichotte de la Manche, Chevalier errant espagnol revolté, tragicomédie" von E. D., 1703, worin der Erzherzog im Successionstriege verspottet wird, und einige audere. Die unterhaltendste Anesdote bezüglich des Don Quirote auf der französsischen Bühne ist aber, daß Molière in einem von Madeleine Bejart arrangirten Stücke: "Dom Quichotte, ou les Enchantements de Merlin" im Jahre 1670 die Rolle des Sancho spielte; der Esel aber, der, wie Grimarest sagt, seine Rolle nicht hinreichend gelernt hatte, sam wider den Billen seines poetischen Reiters, unter großem Gelächter des Bublisums, zu früh auf die Bühne (Vie de Molière, Amsterdam 1705, S. 89).

Anmertung zu Zeile 19 von unten

Eine literarische Fehbe entspann sich wegen dieses Buches zwischen dem "Apologista Universal", einer periodischen Schrift jener Zeit, und einem Freunde bes Versalfers, der auf den Angriff dieser Zeitschrift in einer von ihm "Justa Repulsa" betitelten kleinen Flugschrift antwortete (ohne Jahrenzahl, 18., 20 S.). Die "Adiciones" waren indessen in diesem Etreite verschossene Pulver nicht werth.

Seite 561. Zeile 2 bon oben.

Eine sechste Nachahmung (2 Theile in 8 kleinen Bänden) wurde 1813 von Ibarra in Madrid gebruckt und führt den Titel "Napoleon o el verdadero Don Quixote de la Europa", — bei welchem Buche Jahreszahl und Titel eine Erklärung unnöthig machen.

Beile 4 bon oben.

Ein fleiner anonhm erschienener Band: "Instrucciones economicas politicas dadas por el famoso Sancho Panza, Gobernador de la insula Barataria à un hijo suyo", ber in zweiter Anssaga 1791 creschien, vervient kaum erwähnt zu werden. Er enthält blos die Sprichwörter Sancho's und scheint einen politischen Zweck gehabt zu haben.

Seite 562, Zeile 9 bis Seite 563, Zeile 6 von oben ist jetzt umgearbeitet wie folgt:

Bon ber erften Sammlung, beren Saupttitel "Comedias de dife-

rentes autores" ift, obwel fie auch mandmal "Comedias varias" oper .. La Coleccion antiqua" genannt wird, wurde es nach meinem Dafürhalten gegenwärtig unmöglich fein, eine vollständige ober ber Bollftändigkeit nabe kommende Reibe gufammengubringen. 3ch besitze fünf Bante berfelben, nämlich ben 25., 28., 30., 31. und 43., und habe von neun andern genugente Radricht. Der erfte biefer 14 ift ber 3. Band, von dem es zwei Madrider Ausgaben von 1613 und 1614 und eine Barceloner von 1614 gibt; ber zweite ift ber 5. Band, von bem es Ausgaben von Alcalá 1615, Madrid 1615 und Barcelona 1619 gibt; - beibe biefe Bande werben aber manchmal als Theile ber gefammelten Comedias bes Love be Bega gerechnet, obwol ber erstere unter zwölfen blos 3 Stude bes lope enthält, sowie ber zweite gar nur eins unter gwölfen. Bon biefem 5. Bande muffen wir einen großen Sprung bis jum 25. Bande machen; bies bat manche auf ben Bedanken gebracht, baß bie zwanzig bazwischenliegenden Bande entweder gang ober gum gröften Theil Bande von Lope's "Comedias" feien, obwol fich gegen Diefe Conjectur einwenden lägt, bag nicht mehr als 22 Bande von Lope's Studen ericbienen waren, ale ber 25. Band ber Diferentes im Sabre 1633 beraustam. Der nächste Band ift bann ber 28., ber in huedca 1734 gebruckt murbe; biefem folgen ber 29., Balencia 1636; ber 30., Caragoffa 1636 und Cevilla 1638; ber 31., Barcelona 1638; ber 32., Caragoffa 1640; ber 33., Balencia 1642; ber 41., Caragoffa 1646; ber 42., Caragoffa 1650; ber 43., Caragoffa 1650, und ber 44., Saragoffa 1652.

Außer Diesen befindet fich aber in ber Universitätsbibliothet von Bologna ein Band, ben ich gesehen habe, ber in Balencia als "Parte XXXXXVII" (sic) 1646 gedruckt zu sein vorgibt; man hat mitunter gemeint, daß bies ein Druckfehler für XXXVII fei; ich halte aber ba= für, bag bas gange Titelblatt falid fei und fpater gebruckt murbe, als bas Datum befagt. Diefer Band ift indeffen nothwendig, um die 14 oben angeführten Bande voll zu machen, von denen ich 12 gefeben habe. Reiner wurde, wie ich meine, nach 1652 gebrudt, ba bie ge= möhnlich "Comedias escogidas" geheißene Cammlung in biefem Jahre in Mabrid begonnen murbe und natürlicherweise an die Stelle ber ältern treten mußte. Bahangos fagt, man habe megen ber außerorbent= lichen Geltenheit ber Banbe biefer Cammlung bie Meinung aufgestellt, bag einige biefer 44 Banbe nie gebrudt worben feien, fonbern bag Buchbandler in den Provinzen, ale fie ben Erfolg faben, ben bie Residenzbuchbändler mit ber Berausgabe von Studen machten, Bande folder Stude mit einer Bezifferung, wie fie ihnen gerade paffent ober mahrscheinlich bunfte, zusammenbruckten. Aber bies ift ebenso wenig mahrscheinlich, als bie Behauptung, bag 25 Banbe blos Bante einer Sammlung ber Comedias bes Lope waren; benn einige berfelben wur= ben mehr als einmal gebruckt und bie zwei erften erschienen in Dabrib.

Es ift unstreitig feltsam, u. f. w.

Seite 564. Beile 15 von unten und folg.

lies jett: Calberon, bem erfolgreichsten Schriftsteller ber Zeit, welche er verherrlichte, werden in biefer Sammlung 53 Stifte — barunter viele fälschlich — gang ober theilweise zugeschrieben, von benen es zwerlässig, ift, daß kaum eins von ihnen mit seiner Erlandniß gebruckt wurde, und nicht mehr als zwei, soweit ich sie mit den echten Ausgaben seiner Werke verglichen habe, gehörig berichtigt; Moreto, bem nächst Calberon beliebteften Schanspieldichter, werden auf gleiche Weise 46 Stilde gegeben, vermuthlich alle ohne seine Einwilligung und ge-wift nicht alle von ihm.

Seite 565. Beile 16 von oben.

In derfelben Weise werden andere Stüde Verfassern zugeschrieben, von benen sie nicht herrühren, so wird 3. B. "La batalla del honor" im 15. Bande als ein Stüd des Zarate aufgeführt, während es von Lope ist.

Beile 19 von oben.

Zwei Stilde bes Zarate, die im 22. und 33. Bande stehen, find im 41. Bande abermale abgebruckt.

Beile 9 von unten

lies jett: Zu biesen kleinern Sammlungen gehören bie Banbe, herausgegeben von Aurelio Men, 1608-1614; Thomas Alfan, 1651:

Seite 566. Anmerfung gu Beile 3.

Bas die alten Sammlungen spanischer Stücke betrifft, so vgl. nun "leber die ältersten Sammlungen spanischer Dramen von Freiherrn Estigus von Münch-Bellingkausen" (Wien 1852, 4.), eine der gründlichsten und gewissenhaftesten bibliographischen Monographien, die mir über irgendeinen Gegenstand bekannt geworden ist. Es würde mir viele Arbeit erspart haben, wenn ich dieselbe vor der ersten Veröffentlichung diese Auhanges erhalten hätte, und noch größere Hüsse würde sie mir geleisket haben, wenn sie mir, bevor ich meine Kapitel über das Drama im 17. Jahrhunderte schrieb, zu Gebote gestanden hätte. Einiges Wenige ließe sich zu derselben noch ans den seither (1854) erschienenn Nachträgen von Schad (f. namentlich S. 99) binguseten.

Bufat zu tiefem Rapitel

S. über bie Geschichte bes spanischen Theaters nun auch ben Actalogo bibliograsseo y biograsseo del Antiguo Teatro Espavol desde sus origenes hasta mediados del Siglo XVIII." von Don Canetano Alberto de la Barreira y Leirado (Madrit 1860). Dieses serzsättig und sleißig gearbeitete Berf hatte ver seiner Beröffentlichung einen von ber Nationalbibliothek ausgesetzten Preis gewonnen und erschien dann auf Rosten der Regierung, welche Auszeichnungen

es wohl verdient hatte. Es enthält Nachrichten über 1040 dramatische Schriftsteller und die Titel von ungefähr 4300 größern Stücken, 500 Autos und 4200 kürzern Stücken, größtentheils entremeses; — dem Ganzen geht ein kurzer Bericht über die wenigen früher erschienenen bibliographischen Werke über das spanische Drama voraus, am Schlusse folgen alle nothwendigen Inhaltsverzeichnisse. Natürlicherweise ist ein beliches Buch ohne einzelne Irrthiumer und Uederschen nicht möglich; aber es ist, wie ich meine, eins der vollständigsten und zuverlässigsten Nachschlagebücher dieser Gattung, die es gibt.

Ferner: Dramaticos posteriores à Lope de Vega, publ. por D. Ramon de Mesonero Romanos; im 47. unb 49. Banbe von Ribadeneyra's Bibl. de Aut. esp. (1858 unb 1859). Enthalten, außer 60 Dramen, dyrenelogische und alphabetische Berzeichnisse dramatischer Auteren und Stüde von 1580 bis 1740, die auch neben Barreira's Ka-

talog berüdfichtigt zu werben verbienen. 28.]

Geite 568. Beile 21 bon oben

lies jett: Die andere Schrift war vom Bater Juan Andres, ber in feiner "Lettera a Valenti Gonzaga" (Cremona) u. f. w.

Register.

21.

A secreto agravio secreta venganza, Schanfpiel bes Calberon, 121 fg. Abarbanel, feine Dialoghi, 177.

Abril, Bedro Simon de, feine Apuntamientos, 67; überf. ben Terentiue, 76, und afopifche Fabeln, 202.

Academia del buen gusto, 198. Acaso, El, v el error, Schauspiel

bes Calberon, 115.

Acofta, Christoval be, 180. Abvenant, Maria L', Schaufpielerin,

211. Mefop, Abril's Ueberfetung feiner Fa-

beln, 202. Agamemnon, Abate, feine Carta cen-

soria, 208 fg. Aguirre bel Bozo p Felices, Matias

be, feine Navidad de Zaragoza. 166. Atabemie ber fpanifchen Sprache, ihre

Stiftung, 190. Al buen callar llaman Sancho, Sprich=

mort, 230. Marcon, Arcangel be, fein Vergel de

plantas divinas, 151.

—, Juan Ruiz be, 38; 109 fg. Marcos, Graf, Romanze bom, 16. Albornoz, Carillo be, fliftet in Bologna

bas Collegium bes h. Clemens, 37. Alcaide de Zalamea, Schauspiel bes Lope be Bega, 121. Micala, Universität von, 57.

- p herrera, Alonfo be, feine No=

vellen, 167. Alcazar, Baltafar be, Dichter, 148. Alcocer, Bernando be, überf. ben Orlando furioso, 137.

Moccer, Bedro be, Bericht ifber ben Rrieg ber Comuneros, 212.

Alba, Romangen von ihrem Traume, 17.

Albana, Cosmé be, feine Asneida, 140; feine Gebichte, 141.

Meman, Mateo, sein Guzman de Alfarache, 159 fg.; seine Orthographie, 191; sein h. Anton von Pabua, 191 fg.

Alexander ber Grofe, Gebicht über ihn. 26.

Alfan, Josef, seine Poesias varias, 144.

Alfons VII., bon Caftilien, Urfunde beffelben bon 1145, 1.

- X., bon Castilien, ber Beife, feine lettwilligen Anordnungen, 6 fg.; bas aldemiftifche Gebicht "El Tesoro" nicht von ihm , 7; als Ge-9 fg.; feine Cronica general, 18 fg.; feine Berordnung über Buchercenfur. 52; gegen bie fatirifche Dichtung, 152: ftiftet arabifche Schulen, 214. - XI., von Caftilien, Chronit fei-

ner Regierung in Berfen, f. Poema de Alfonso Onceno.

- V., von Aragonien, 37 fg. Mgarotti, über bie Dper, 206.

Mliaga, Luis be, schreibt unter bem Pfeubonym Avellaneba, 85 fg.

Almacen de frutos literarios, 203. Almenbares ober Almenbarig, bichtet religiöfe Bebichte, 82.

Almobivar, Bergog von, feine Decada, 210 fg.; über ben Don Quirote, 230.

Alphonfi, Betrus. 98.

Altomirane y Portocarrero, Baltafar, feine Novelle, 168.

Alvarabo, Felix Antonio be, fpanischer Broteftant, 56.

Mbarez be Lugo, Bedro . Iprifcher Dichter, 152. - be Tolebo, fein Gebicht Puren

indomito, 135.

Amabis von Gaula, 22 fg.

Amantes de Teruel, Los, Stild bes Montalban, 107; f. auch Suerta, Sieronymo be.

Amar despues de la muerte. Schaufpiel von Calberon, 121.

Kelix Torres be. Autores Catalanes, 30; feine fpanifche Bibel= überfetung, 55.

Amerita, Ginflug biefes Welttheils auf bie fpanifche und englische Dichtfunft, 135.

Amete de Toledo, El, Stüd Lope's be Bega, 96.

Ana be Gan Geronimo, 202.

Ancifo, Bebro Timenes be, fein Stud El Principe Don Carlos, 77.

Andres, Giovanni, Ueber ben Gultiemo, 238.

Anelier, Buillaume, provenzalifcher Dichter, 30.

Angulo, Francisco Antonio be, 190. , Juan bel, Flor de las solemnes alegrias etc., 134.

Martin be, 147.

Anorbe y Corregel, Tomas be, bramatifder Dichter, 194, 206.

Antimariana, 174.

Antoline, be Biebra Buena, 167.

Antonio, Luis be, fein burlestes Bebicht Nuevo plato de manjares, 152. Anzuelo de Fenisa, Stud bes Lope be Begg. 98.

Arabifche Sprache, ihr Ginbringen in bas neuere Spanisch, 214.

Aranba, Luis be, fein Commentar gu bem Centiloquio bee Santillana, 40.

Arango, Alonfo Fr., Lobrede auf Fenico, 196. Arauco, Schwierigfeit ber Unterwer-

fung biefes Lanbes, 134.

Araujo Salgabo, Bebro be, feine Descripcion de la grande y celebre fiesta, 120.

Arbolanches, hieronimo be, feine Havidas, 158.

Arcos, Francisco de los, Ueber Bebro ben Graufamen, 20; über bie Chronicones, 177.

Argaig, Gregorio be, vertheibigt bie Chronicones, 176.

Argenfola, Bartolomé Leonardo, Ueber Las Cafas, 74; feine Anales de Aragon, 172 fg.; gegen Sanboval, 176.

—, Lupercio Leonarbo, 77, 148.

Argote be Molina, Gonzalo, 231.

Arguijo, Juan be, 148. Ariofto, Aufführung eines feiner Luftfpiele bei ber Bermählung Marimilian's II., 74 fg.; fiebe Alcocer, Gernando be, Espinofa, Ur-rea, Basquez be Contreras.

Arjona, Juan be, überfett bie The-

baibe bes Statins, 148.

Armas de la Hermosura, Stück bes Calberon, 115.

Arnaute nimmt Cervantes gefangen, 80. Arteaga y Lopez, Efteban, Biograph

bes Gonzalo Berez, 170. Arze Solorzano, Juan, feine Tragedias de Amor, 158.

Affonang, 14 fg.

Astrologo fingido, El, Schaufpiel bes Calberon, 113.

Atarbe y Anguita, Gabriel be, lleber

Orthographie, 191. Aulnop, Grafin von, Reisen in Spanien, über bie fpanische Bühne, 132; über fpanische Rovellen, 168; ihre Rachahmungen ber Rovellen bes Montalvan, Santos und Salas Barbadillo, 168.

Aurora en Copacobana, Schauspiel von Calberon, 120.

Ausente en el lugar, El, Stiid bes Lope de Bega, 96.

Autos ba Re ju Ghren ber Entbinbung einer fpanifden Bringeffin, 188; Bopularität berfelben, 188 fg.; von Granaba, 196 fg.

facramentales, 99; bes Calberon, 117 fg.; in Mabrid, 118; allegoriiche Schiffe bei benfelben, 119 fg.; im 18. Jahrhunderte, 207 fg.

Avellaneda, Alonfo Fernandez be, Pfendonym, Angriff auf Cervantes, 81; Bope entnimmt feiner Fortfetung eine Geschichte, 84; ins Frangöfifche überfett von Germond be Lavigne, 84; fiebe Aliaga.

Avila, Diego Buillen be, Gebicht auf die Ronigin Sfabella, 41.

y Zuniga, Luis be, feine Comentarios, 173 fg.

Apala, Ignacio Lopez be, 207.

Avala, Bebro Lover be. 20: ilber Ama= bis be Gaula, 22.

Avegui. 3. B., Bergusgeber bes Borterbuchs von Cabrera, 190.

Apora, Bongalo, feine Briefe, 172. Aures, Bhilipp, überfett ben Necio bien afortunado bes Calas Barbabillo ine Englische, 164.

Uprolo - Calan, Gabriel be, epifder Dicter, 143.

Ma, patrennmifche Enbung fpanifder Mamen, 2.

Uzeveto, Alonfo be, fein Gebicht Creacion del Mundo, 136.

23.

Bacon, Anna, Mutter bes Pord Berulam, über Antonio Bereg, 171. Babajog, Barci Canches be, fein In-

fierno de Amor, 47.

Baena, Juan Alfonfo be, feine Bebichte im Cancionero de Baena. 44: fein Cancionero fiebe Cancionero. Barenbibel, 54.

Balbi be Corregio, Fr. be, 163.

Balbuena, Bernarbo be, fein Bernardo, 139.

Baliente, Joié Spolito, Ueber Orthographie, 191. Baltafar Carlos, Infant von Spa-

nien, 122 fg.

Barba, Untonio, feine lleberfetung bes Democrates von Cepulveda, 58. Barcelona, erfte Ctabt, in ber in Gpa-

nien gebrudt murbe, 35, 37. Barcena y Trango, Ternando, brama-

tifder Dichter, 205 fg. Baretti, Jojeph, Ungriff auf 3. Bowle,

232 fg.

Barreira y Leirado, Capetano Alberto be sa, jein Catalogo del antiguo teatro, 237 fg.

Barry, Gaubencio, Tanger, 208. Barth, Caspar, liberfett bie Celestina,

28, und bie Diana, 157.

Bastero, Unt., Crusca provenzale, 30, 36; über bie Blumenspiele, 32. Babia, Quie be, fett bie Befdichte von Gonzalo be Illescas fort, 79.

Baber, Bereg, ilber ben Berfall ber fpanifden Bilbung ju feiner Beit, 195; Lehrer bes Infanten Don Ga= briel, 200.

Baple, Bierre, über Mariana, 175; Aber Suarte, 185.

Bayles in Stüden, 208 fg. Becerra, Domingo, überfett ben Della Caja, 184.

Tidnor, Supplementbanb.

Bejart, Dabeleine, ihr Stud Don Quichotte, 235.

Belanto, Dicol & Jefus be, feine Beichichte unterbriidt, 196.

Belardo, Dichtername bes lope be Bega, 94.

Belianis bon Griechenland, Ritter.

roman, 24. Bestomp, C., übersett ben huarte ins Englische, 185. Belmonte, Luis be, 110 fg. Benedict XIII. erlaubt Schauspiel-

aufführungen in Bamplona, 211. Benevente, fein Entremes: Las Due-

ñas, 96.

Berceo, Gonzalo be, 4 fa. Beretfamfeit, gerichtliche und Rangel.,

168 fg. Bermudeg, Geronimo, 76 fg.

Bernal, Fray Juan , feine Leichen-

predigt auf Bhilipp II., 80. Bernardo bel Carpio, 18; Bollebuch von ihm, 22.

Bernascone ichreibt bie Borrebe ju Moratin's Hormesinda, 206.

Berni y Catala, feine Bertheibigung Beter's bes Graufamen, 19 fg.

Bibel ins Spanifche fiberfett, 53 fg.; 1553 ju Ferrara gebruckte fpanijche Ueberfetjung, 8, 53 fg.; fpanijche lleberfetjung in Konstantinopel mit hebraijden Charatteren gebrudt, 8; fpanifche protestantifche Ueberfetung, 53 fg.; ine Catalonifche Aberfett, 35 fq.

Bibliothef, bie fonigliche in Dlabrid,

Gründung berfelben, 190. Bibbai, 11, 202.

Bins, Feftipiel bafelbft, 25. Birch ilber Untonio Bereg, 170 fg.

Biebe p Libat, Bfeudonym, fiebe Ferrer, Juan.

Blatefton, James, englifder Ueberfeter ber Fortfetung bee Lazarillo de Tormes, 64.

Blanco White, Joseph, fpanifcher Broteftant, 56 fg.

Blasco, Luis Bernanbez, Epifer, 135. Blumenfpiele, 32.

Bocados de Oro, 10 fg.

Bocangel p Unqueta, Gabriel, Iprifcher Dichter, 149.

Boethius, Affonangen in bem provengalischen Bebichte auf ibn, 14. Boileau, fein projectirter Roman über

bas Leben bes Eprifers Diogenes, 64. Bolea y Caftro, Martin be, 139.

Bologna, fpanifches Collegium bes b. Clemens bafelbft, 37.

Boubig. Umbrofio be, feine Cythara de Apolo, 166.

Bonilla, Monfo, Nachahmer bes Lebesma, 145. Bonium, Bocados de Oro, 10 fg.

Borja, G. Francisco be, Stud über fein Leben, 99.

Boscan , Juan , feine Gebichte im Cancionero von Saragossa, 46; reimlofe Berfe in feinem Bere und Leander, 58 fg.; feine Ueberfetung des Cortegiano, 59.

Botelho be Carvalho, Miguel, fein portugiefifches Gebicht Filis, 158. Bourgoing, J. F. be, über die Obft-garten von Tolebo, 165; über bas

fpanifche Theater, 209, 212. Bourneuf, Gieur be, Rachahmer Que-

vebo's, 104.

Bouterwedt, 3., Spanifche Ueberfetjung

feiner Gefdichte ber fpanifchen Literatur, 5.

Bouville, Mile., ihre Criticas reflexiones, 203, 210 fg.

Bowle, John, Berausgeber bes Don Quijote, von 3. Baretti angegriffen, 232 fg.

Bomring überfett altipanische Bedichte,

Brant, Gebaftian, Narrenschiff, 120. Braones, Alonfo Dartin, feine reli-giofen Gebichte, 136.

Brasil restituido, unveröffentlichtes Stud bes Lope be Bega, 95.

Bravo be Rojas, Lope, feine band= ichriftlichen Bemerfungen gur Cronica de Juan II., 21.

Bricaire, Ricclas, feine Espagne litteraire. 180.

Briefmechfel, fpanischer, 171 fg.

Briftol, Lord, Rachahmungen Calberon'ider Stude, 122.

Briz Martinez, San Juan de la Peña,

Buchbruderei, Ginführung berfelben in Spanien, 35, 37, 45, in Umerifa, 169.

Bücher, Cenfur berfelben, 52; Brotestantische spanische, 52; geringe Auflage berfelben, 193.

Burleste Gedichte, 152.

Burriel, über ben Gebrauch bes ez, es, etc. als eines Batronymicums, 2.

Buscapié, 229 fg.

Buftamente, Juan Ruig be, Sprich= wörter, 180.

€.

Caballero, Diosbabo, über Joannot Martorell, 34.

Cabra, Grube bon, 230.

Cabrega, Marques be, feine Gammlung fpanifcher Bücher, 137.

Cabrera be Corboba, Luis, feine Beichichte Philipp's II., 107; feine Abbandlung De historia, 178.

-, Ramon, fein Diccionario, 190. , Roja Galvez, Dramen, 211. Cabalhaljo, José be, 201.

Cafar , Julius , erfter in Spanien

gebruckter und überfetter Claffifer,

Calavera, Ferrant Sanchez, feine Be-

bichte im Cancionero de Baena, 44. Calberon be la Barca, Jofé, Bruber bes Dichters, Berausgeber feiner

Comedias, 115.

-, Bebro, fein Stild Juan Manuel, 11; Affonangen in feinen Studen, 14 fg.; feine Erflarung ber Supo= conbrie im Medico de su honra, 90 fg.; ichreibt ale Briefter nicht mehr für bie öffentliche Bubne, 112: fein Meuferes von ibm felbft beidrie= ben, 112 fg.; feine Werte, 113 fa.; fein Tratado defendiendo la nobleza de la pintura, 113; seine Bedichte, 113; feine Stude, 113 ja .; feine Autos, 117 fg.; feine Echanfpiele, 120 fg.; Cultismo in feinen Stilden, 125 fg.; Edreibart unb Berebau berfelben, 125 fg.; Ueberfebungen feiner Berfe, 126; über ben Breis ber fpanifchen Stude. 130 fg.

--. Gerafin, El Solitario, Ueber

fpanifche Tange, 226.

Calle, Ricolas be la, Schaufpieler, 211.

Calvete be Eftrella, fein Viage, 25, 75. Camargo p Salgado, Fr. Fernando, fein Gebicht El s. agustiniano S. Nicolas de Tolentino, 136.

Campanella, Thomas, Monarchia hispanica, 51, 158 fg. Camperino, Silvestre, über ben Titel

Campomanes, Staatsminifter, ben Berfall Spaniens, 187.

Camporebondo, Maria be, ibr Tratado philosophico-poetico, 195.

Cancer y Belasco, Geronimo, 128. Cancionero bes Juan Alfonjo de Baena, 22 fg., 42, 44 fg.

- bes Conftantina, 16.

- bes Ramen be Llabia, 45 fa. -- ben Carageffa, 45.

Cancionero general, 43, 47.

gebrudt von Stevan G. de

Nagera 1554 in Saragoffa, 46. de Romances, 16, 215 fg.

Cancionero espiritual de un Religioso, 151.

Cancioneros, leber bie, bes 15. 3ahr= hunberte, 45.

mit religiöfen Iprifchen Bebich= ten, 150 fg.

Cançoner d'amor, Catalonischer, 32. Candamo, Francisco Bances, 130. Canigares, Jojef be, Edaufpielbichter,

· Cantigas, alte fatirifche Gebichte, 152. Cantos, Romangen auf bie Baffion8= geschichte, 15.

Capata, l'uis be, 133.

Capmany, Unt. te, Gefdichte von Barcelona, 32; Beichichte ber Buch= bruderei in Spanien, 35; Eloquencia española, 170.

Carabanda, La vida de la, 132. Cartenas, Antonio Manuel be. Nacimiento, 98 fg.

Carbucho, Bincencio, 185.

Carlomagno, ein Ritterroman, 24. Carlos de Muftria, Bruber Philipp's IV., Conette, 110.

Caro, Robrigo, Dichter, 149. Carranga, Ergbifchof von Tolebo, foricht nach feterifden Buchern, 52.

Carrascon, Tomé, fpanischer testant, 56.

Carreaga, Gutierre Marques be, ge= gen Cevalles, 187.

Cartagena, Monfo be, 42.

Carvajal, Lorenzo Galindez, Ueber bie alten Romangen, 15 fg.

Mignel be, Cortes de la muerte. 151.

Carvallo, Luis Alfonfo be, über bie Loas, 132. Cafa, Giovanni bella, fein Galateo.

184.

Cajas, Bartolomé be las, 73 fa .: fein Cancionero espiritual, 151.

Cascales, Francisco, Discursos historicos de Murcia, 7.

Castaña, Nuevos Romances, 224. Caftiglione, Baldaffaro, beffen Boffing, überiett bon Boscan, 59.

Castigo sin venganza, Etud bes love be Bega, 97.

Caftilla, Francisco be, feine Lehr= gebichte, 153.

Caftillejo, Eriftoval be, fein Urtheil über ten Dichter Luis be Baro, 63; fein Gejprach mit feiner Geber, 217.

Caftille, 3. 3. Gonzales bel, Edan- spieltichter und Souffleur, 200.

Cafire, Abolfo be, gibt Caftillo ber-aus, 209; Berfaffer bes Buscapic, 229 fg.

Buillen, be, 106.

Julian be, La Comedia triunfante, 208.

Cataloniich ober bie cataloniiche Dlundart, 30; Dichtungen in berfelben, 36. Cataloniiche Dichter, 32.

Caubivilla Santaren, Historia de Tobias, 70, 136.

Cavaleri, über Calberon, 121 fg. Cavallero y Gongora, Antonio, Banegpricus auf Ferbinand III., 48.

Caplus, Graf, bearbeitet Tirant lo Blanch, 32.

Caprasco be Figueroa, Bartolomé, iprifcher Dichter, 151 fg.

Cazuela, 132.

Cean Bermudez, über Palomino, 194. Celestina, La, 26 fg.; Nachahmungen und Uebersehungen berselben, 27 fg. —, Segunda Comedia de, 27 fn.

____, Segunda Comedia de, 27 fg. Cena de Baltasar, Auto bes Calberon, 119.

Cenfur, Spanische Bucher ., 57.

Cepeba, Joaquin Romero be, seine Destruycion de Troya, 139 fg. Cerba p Rico, über Lope be Bega's

Rovellen, 90.

Ceriol, Fabrique, 67.

Cervantes Saavebra, Miguel be, Ueber Tirant lo Blanch, 32; Biographien besselben, 79; seine Epistel an Mateo Bazquez, 79; Gefangenschaft in Uszier, 80; seine Galatea und seine Dramen, 80; zweiselhafte Werke besselben, 81; seine Beziehungen zu Lope be Bega, 81; seine Novellen, 82 fg.; Viage al Parnaso, 83; angeblicher Brief über ein Boltssest, 83; Ueberfehungen seines Persiles y Figismunda, 83 fg.; Don Quixote, 84 fg.; über Guzman de Alfarache, 159; Ausgaben, Uebersehungen und Bearbeitungen bes Don Quixote, 232 fg.

Cervera, Raphael, überfett b'Esclot,

31.

Cespebes, La Atalanta, 140.

, Bablo be, Lehrgebichte, 154.

y Meneses, Gonzalo be, sein Gerardo, 163.

- , Maria Josefa be , Dichterin,

200.

Cetina, Gutierre be, 63.

Cevallos, Geronimo de, sein Discurso de las Razones, 187.

del Mundo, 183.

Challes ober Chasles, Robert, Fortfetung bes Don Quixote, 233 fg. Charafter, Spanischer, Sinken bes

Bolfecharaftere, 186 fg. Chevalier délibéré, Le, 63.

Chorley, J. R., über die Loas bes Lope de Begg, 100.

Chriftovalina, Doña, Dichterin, 144. Chronicones, Fälichungen, 176.

Ciantar, Fr. Donato, sein Bericht über ben Prinzen Mamet ins Spanijche übersetzt, 99.

Cibbareal, Fernan Gomes be, fein Centon epistolario, 226 fg.

Cib, Poetische Erzählungen von bemselben, 1 fg.; sein Rame Diaz, 2; Romanzen von ihm, 18.

- Helbengebicht vom, 3 fg.; Chronica del Cid, 15; feine Chronif als

Bolfebuch, 22.

Ciegos als Romanzensanger, 222.

Cigarrales, Etymologie biefes Wortes. 165.

nom, fiebe Dbarra. Claramonte, Undres be, bramatifcher

Dichter, 141. Clarito, El, bes Ontiberos, 209.

Classifer, franische Uebersetzung berselsben, 57 fg.

Clemencin, Diego be, ilber bie Belesenheit bes Cerwantes, 85 fg.

Clemens , Des beiligen , spanisches Collegium in Bologna , 37.

Climacus, Johannes St., Scala paradisi, übersett von Luis de Granada, 169, auf Befehl des Cardinals Aimenes übersett, 169, von Fr. Juan de Estrada übersett und in Mexito als erftes in Amerika erschienenes Werf gebruckt, 169.

Coello, Antonio, bramatifcher Dichter,

110.

Colobrero be Billalobos, Miguel, epiicher und Iprijcher Dichter, 140. Coloma, Carlos, feine Guerra de los

Estados Baxos, 177.

—, Juan de, seine Gedichte im Cancionero von Saragossa, 46. —— Juan de, 133.

Comedias de diferentes autores, 106,

113 fg., 235 fg.

Comedias escogidas, 114 fg., 123. Comedias, Las, del famoso Poeta Lope de Vega Carpio, recopiladas por Bernardo Grassa, wiberreditlide Ausgabe ber Stiide Eope's. 101. Comedias heroicas, 96.

Seis, de Lope de Vega Carpio

y de otros autores, 94. Comuneros, Krieg ber, 212.

Condudo, José, greift Forner an, 204.

Constantina, Cancionero beffelben. fiebe Cancionero. Conti, Giovanbattifta, Ueberfebung

fpanifder Gebichte. 201.

Contino, ein Grelmann ber foniglichen Leibmache, 60.

Contreras, Sieronimo be, feine Selva de aventuras, 162.

Corbacho, fiebe Martinez, Mlonfo. Corbero, Juan be, Flores de Seneca

traducidas, 86. Corelas, Alonfo Lopez be, feine 300

preguntas, 66.

Corneille, Bierre, Berhaltniß feines Cib gu bem bes Diamante, 128. Corradi, 2. 2., Ueber ben Bergog bon

Lerma. 189. Correa, Gongalo, Sprichwörter, 180.

Cortereal, Sieronimo be, fein Naufragio de Manuel de Souza, 142.

Cortes, Die, über bie Inquifition, 50; über bas Rircheneigenthum, 186. Cortés be Toloja, Juan, feine Do-

vellen, 167.

Cortes, Fernando, feine Relaciones, 71 fg.

Cota, Robrigo, 26.

Criticos de Madrid, Saynete, 206,

Crónica de Alfonso X., 7. - de Juan II., 20.

de los Reyes de Navarra, 21. - rimada del Cid, 3 fg.

Cruz, Ramon be la, 209. -, San Juan be la, 181.

-, Gor Juana Ineg be la. Dichterin. 150.

Quellar, Geronymo be, Schaufpiel. bichter, 144.

Cuefta, Juan be la, fpanifcher Druder und Berleger, 160.

-, Brafident bes Theatercenfurbureau, 212.

Cueto, Leopoldo Augusto be, über Quintana, 205.

Cueva, Juan de la, 75, 142, 218. Curioso impertinente bes Cervantes, 82.

D.

D. J. C. D., Gegner bes B. G. be la huerta, 210. Dama Duende bes Calberon, 122 fg.

Dantisco, Gratian, fein Galateo, 184. Danza, La, de la muerte, 13. Dante, über ben b. Dominit, 49 fg.

Davila, Aguftin, feine Leichenpredigt auf Bhilipp II., 188. De los vicios de las malas mugeres, fiche Martinez, Monfo.

Delcaftillo, M., fiebe Dicaftillo. Delgabo, Jacinto Maria, Fortfetjung

bes Don Quixote, 235. Buibo be Colonna, 10. Dello, florentinifder Maler. 38.

Denina, über fpanifche Literatur, 203. D'Esclot, Catalonifche Chronit, 31 fg.

Destruycion de Constantinopla, Stüd von Gabriel Laffo be la Bega, 94. Derter, Flavius Lucius, beffen untericobene Chronifen, 176 fg.

Diablo predicador, El, Stud bes Belmonte, 110 fg.

Diago, Francisco, Anales de Valencia, 31.

Dialogo entre el Amor y un Viejo, fiebe Befpräch.

transpirenaico e hiperboreo, 210. Diamante, Juan Baut., abmt ben Corneille nach, 128 fg.

Diario curioso bes Rijo, 194. - de los Literatos, 193 fg.

Diag Callecerada, Dlarcelo, fein Bebicht La Luna y Endimion, 140.

- bel Caftillo, Bernal, 72. - Duarte, fein Gebicht die Eroberung bon Granaba, 142.

-, Bebro, fein Commentar gu bem Centiloquio bes Gantillana, 40.

-, Batronymicum bes Cib, 2. Dicaftillo, Miguel, 154 fg.

Dichtungen, beichreibende, 154. ernftliche geschichtliche in Brofa, 162 fg.

- lebrenbe, 153 fg.

- ichäferliche, 156 fg. Dictados, malos, alte fatirifche Bebichte, 152.

Diego de Noche, Don, Novelle bes Salas Barbabillo, 164.

Diez, Antonio, Romances varios, 224. , Friedrich, über Affonang, 14; altromanische Sprachdenkmale, 213. Disciplina clericalis, bon Betrus 211-

phonfi, 10.

Domine Lucas, El, Schauspiel bes Cañizares, 130.

Dominit, Der beilige, 49 fg. Don, ale Titel, 4 fg.

Dormer, Diego Josef, feine Anales de Aragon, 173.

Doffi, Joan, feine Divina Semana,

136. Dogy, über ben Cib. 2: über bie Cronica general Alfonio's X., 19.

Drafe, Gir Francis, Romange auf ibn. 89 fq.

Drama, fpanifches, beffen erftes Er-

icheinen. 25: bor love be Begg. 77; Angriffe auf baffelbe, 124; Bracht bei bramatischen Aufführungen, 126; Breis ber Stilde, 130 fg.; Mufführungen im foniglichen Balafte. 131; Aufführungen von Studen in Rlöftern, 131, 155; Leibenfchaft ber Spanier für baffelbe, 133; Auf= führungen von Studen burch fpani= iche Chriftenftlaven in ber Berberei, 133; im 18. 3abrbunbert, 205 fa. ; Cammlungen beffelben, 235 fg.

Duchesne, überfett von Sela, 199. Duende, ber spanische Robold, 122. Du Meril, Ebeleftand, über ben Urs fprung bes Drama, 25.

Duran, Agustin, fein Romancero, 225.

D'Urfen, fein Stud Comical History of Don Quixote, 234.

(6.

El no importa de España, von San= to8, 168.

Elegien, 152 fg.

Empfängniß, Unbeflecte, 196. Encifo, Diego Timeneg be, 110, 141.

Engañados, Los, Schaufpiel Lope's be Rueba. 75.

Enriquez, Fabrique, El Almirante, feine Bebichte, 66.

-, Gomez, Antonio, 128, 161. Entremeses, urfprünglicher religiöfer Charafter berfelben, 26.

Engina, Juan bel, feine Schauspiele und farsas, 28; feine poetica, 195.

, Sebastian be la, spanischer

Protestant, 56.

Enginas, Francisco be, feine fpanifche Ueberfetjung bes Reuen Teftamente, 54.

-, Juan bel, fein Dialogo de Amor, 67.

Cpigramme, fiebe Ginngebichte. Epifche Dichtung, Religiofe, 133 fg. Epistolario español, 172.

Ercilla, Monfo be, feine Araucana,

Escandalo de Grecia, falicilich bem Calberon gugefdrieben, 117 fg. Escarnido, Escarnio, 26. Esclot, D', fiehe D'Esclot.

Escobar, Juan be, Romancero del Cid, 18, 224.
—, Luis be, seine vierhundert Re-

spuestas, 66. Escoiquis, Juan be, 204. Escofura, Patricio be la, über alte

theatralifde Aufführungen, 95; fein Ni Rey ni Roque, 144. Escuer, Bedro, Herausgeber von

Schaufpielen, 113 fg.

Escurial, Mariana über baffelbe, 65. Espagne litteraire von Bricaire, 180. 198 fg.

España, über ben Ramen, 213. Espinel, Bicente, fein Marcos de Obre-

gon, 160 fg. Espinoja, Nic., Orlando furioso, 137.

-, Bebro be, feine Flores, 144; feine Efloge, 153.

- ober Espinoffa, Felix be Lucio, feine Briefe, 172.

Esquilache, Francisco Principe Borja p, 149 fg. Estacio, El sagaz, Drama bes Salas

Barbabillo, 164.

Estala, fiebe Fernanbez, Ramon. Eftella, Diego be, 184.

Eftevanillo, Gonzalez, Slbftbiogra= phie. 161.

Eftrada, Diego Bergog von, 133, 142.

Eftraba, Juan, überfett bie Scala Paradisi, 169.

Eftrella, Baulino be la, fpanifc bich= tenber Bortugiefe. 150.

Estrella de Sevilla, La, Schauspiel bes Lope be Bega, 97.

Ez, patronymifde Enbung fpanifder Ramen, 2 fg.

Egquerra, Joachim, ben h. Ifibor, 89. Lobgebicht auf

F.

Rabel bom Rriege gwifden ben Rraben und Gulen im Grafen Lucanor, 11. Rabeln, Spanifche, 202.

Kabliau von ber Male Dame, 11.

Kacius, Bartholomaus, über Alfons V. bon Aragon, 37 fg.; über bie Schlacht bon Bonga, 40. Ranfbame, Laby, iber ben Gchau-

fpieler Juan Rang, 131.

-, Sir R., 96, 109, 132.

Farrer, Nicholas, überfett Balbes. 69. Fararbo, Diego Saavebra be, 183 fg. Febrer, Saume, feine Iprifchen Gebichte, 31. Felipe, Marques be San, 194.

Fenollar, Bernardo, Dichter, 34 fg. Ferbinand III. ber Beilige, feine Beiligiprechung, 5; feine Unbulb= famfeit, 48.

- IV., Bestätigung bes Fuero bon

Oviedo, 214.

VI., Gebicht auf feine Thron= befteigung, 197.

-, Cardinal = Erzbifchof von Tolebo, Bruber Philipp's IV., 130.

Fernan Gonzalez, Gebicht auf, 13; feine Chronif ale Bolfebuch, 22. Fernandes, Alfonfo, feine Partenopea,

- . Alonfo, Historia de Plasencia, 131.

-, Gonzalez Fr., ilber bie arabifche Literatur in Spanien, 214.

-, Beronimo, fein Belianis de Grecia, 24.

- , Lucas, ahmt Engina nach, 29.

224.

- Guerra p Orbe, Aureliano, gibt bie Werte Quevedo's beraus, 101 fg.; feine Ausgabe ber Stude bes Moreto und biographische Rotizen über benfelben, 127, Anmertung.

Ferreira be la Cerba, Bernarba, Dichterin, 143.

Ferrer , Bonifacio , Bibelüberfetung ins Catalanifche, 35 fg.

-, Juan, pfeub. Bisbe y Bibal, Tratado de las comedias, 98.

Ferreras, Juan be, 197. Kerrus, Bedro, Dichter, ermahnt ben

Amadis be Baula, 22 fg. Febrer be Carbona, Luis, feine Bertheibigung bes fpanifchen Theaters,

111. Fenjeo, Benito, über ben faliden Runtius von Bortugal, 161; über Mariana, 175; iber feinen Bater, 195.

Fiera, La, el rayo y la piedra, Stilde Calberon's, 112.

Fiestas, Las, de la boda, Erzählung bes Salas Barbabillo, 164.

Figueras, Josefa, Schanfpielerin, 211. Figueroa, Bartolomé Caprasco be, fiebe Cayrasco.

Criftoval Guarez be, feine España defendida, 142; feine Plaza universal, 183.

Filleau de St. Martin überfett ben Don Quirote, 233.

Filonco, Arnelbo, fein Desengaño à malos traductores, 145.

Flechier's Theodofius, überfett 38la, 199.

Flor de Romances, 218 fg.

Flores del Parnaso, Romangenjamm= lung, 223.

Flores, Bebro, Romangensammlung. 220 fg.

Floresta de Romances de los doce Pares de Francia, 224.

Floreg, Romifche Rampfe in Spanien,

Florian, 3. C., überfett bie Fabeln bes Priarte, 202.

Flugidriften, Boetische, aus ber Zeit Karl's III. und IV., 200 fg.

Fonjeca, Christoval de, sein Amor de Dios, 182.

Forner, Juan Pablo, 130, 203 fg., 212.

Franceson, Charles Frederic, über ben Gil Blas, 200.

Francisco be Mabrid, Dialog über bie italienischen Kriege unter Ferbinand und Jabelle, 29, Anm.

Franco Furt, Pfeudenom, über Quevedo, 105.

Frangöfifche Literatur, ihr Ginfluß auf bie fpanifche, 194 fg.

Frangofische Stille in Spanien, 211 fg. Fray ift nicht baffelbe mit Frey, 89. Fregoso, Antonio Fileremo, 59. Fregenal, Basco Dia; Tanco bel, Ges bichte auf Karl V., 41.

Frey, eine von fray verschiedene Benennung, 89.

Frias, Antonio be, Gebicht auf 30. bann ben Täufer, 192.

Fronleichnamsumzug, ber, 99.

Fuche, August, über Rettenreime, 62 fg.; über bie romanijden Spraden, 213.

Fuente, Bicente be la, Berausgeber ber Berte Fepico's, 196.

Fuentes, Alonfo be, fein Romangenbuch, 155, 218; Sprichwörter, 179. ----, José Mor be, über ben Busca-

pié, 230. Kuero von Ovieto, 214 fg.

(3.

Gabriel be Bourbon, Infant, 200.

Gachard, Karl V., 173. Galindez Carvajal, Lorenzo, fiebe Carvajal.

Gallardo, Bartolomeo José, vertheibigt bie spaniiche Ueberschung bes Bouterwed'ichen Wertes unter bem Pseudonhm Domine Lucas, 5; über ben Bussapie, 232.

Galtero, Bebro Geronimo, fein Elogio a el retrato de Philippo IV., 154.

Garcia Caballero, Gabriel, über gerichtliche Berebfamfeit, 168 fg.
- Driclano, Gaspar, sein episches

Gebicht La Murgetana, 142. Garcilasso be la Bega, 58 fg.
—, Bater bes Dichters, 48 fg.

Garrido de Billena, Francisco, fiehe Billena.

Garzoni, Thomas, von Figueroa benutt, 183.

Sapangos, Bascual be, über spanische Selbengebichte, 142; über religibse Cancioneros, 150 sg.; über Cigarral, 165; über bie Universidad de Amor, 168; über spanische acceptische Handle 187; über Momanzenbilder, 216; über bie Comedias de diferentes autores, 236. Gebichte, Erzählenbe, 192.

-, Geiftliche, 150 fg.

Beibel, Eman., überfett alte fpanisiche Gebichte, 47.

Geidichtschreiber, spanische, 172 fg. Geidinack, gezierter (Cultismo), von Lope be Bega verspottet, 90; in Calberon's Stüden, 125 fg.; in Gebidten, 145.

Gefpräch zwischen ber Liebe und einem Greife, 26.

Gewölbe Aufschriften, spanische, 192. Gherling, Johannes, ein Deutscher, war ber erste Buchbruder in Spanien, 35.

Giannone über ben Bicefonig Bebro von Tolebo, 61.

Glosas in Calberon's Stüden, 126. Godop, Principe be la Bag, Manuel,

212. Goes, Damian be, über ben Infanten heinrich von Portugal, 122.

Gomara, Fr. Lopez de, 72. Gomez de Blas, Juan, Arte del Danzado, 132.

don de Iberia, 137 fg.

Gengora p Argote, Luis be, Gebicht auf Garcifasso be sa Bega, 62; satirisches Sonett angeblich von ibm, 81; feine Gebichte, 145 fg.; seine Schule, 147 fg.

Gonzalez Davila, Gil, über bas Centon epistolario bes Cibbareal, 227.

Gracian, Baltafar, 185 fg.

Grammont , Marichall von, iiber Theateraufführungen in Mabrid, 131 fg. Granaba, Luis be, 169, 180 fg.

Graffa, Bernardo, gibt eine Cammlung von Studen bes lope be Bega miber beffen Billen beraus,

Grefflinger überfett ein Stud bes lope

be Bega, 100. Gregorius, ber beilige, feine Dialoge ine Spanifche überfett, 42.

Gual, Antonio, epifder Dichter, 140. Guerin be Boucal, fein Stud Dom

Quixote de la Manche, 235. Guerra, Terefa, Gebichte, 193.

Guevara, Antonio be, jein Relox und

anbere Schriften, 68: feine golbenen Briefe, 170.

Guevara, Bebro Beleg be. 42.

-, Gebaftian Beleg be, feine Romangensammlung, 219.

Guibelet, Jourdain, befampft ben Suarte, 185.

Buido be Colonna, 10. Buillen, Bedro, 40.

Buibara, alter Lieberbichter, 47.

Gusto, Bello, satirico de inscripciones, 192.

Bugman, Fernan Bereg be, über ben Cib, 1; fein Mar de Historias, 21; feine Gedichte im Cancionero de Baena, 44; im Cancionero bes Ramon be Elabia, 46.

- , Bedro be, Gedichte im Cancionero von Saragoffa. 46.

S.

Saebo, Diego be, feine Topografia de Argel, 80.

Sa-Levi, Juba, 12.

Sammen, Lorengo ban ber; Freund Quevedo's, 105. Sammer = Burgftall, Arabijche Borte

im Spanifchen, 214. Sannibal in Spanien, 213.

Saro, Graf, fein Motto, 47.
—, Luis be, Gebichte, 46, 63.

Bartenbuid, Juan Eugenio, Musgabe bon Calberon's Studen, 117; über ben Grafen von Billamediana, 147; über ben Urfprung ber fpanischen Sprache, 212.

Beiberg, 3. 2., über Calberon, 120 fa. Beinrich, Infant von Bortugal, 122. Belbengebichte, Spanifche, 137 fg.

Bellowes, Ebuard, überfett bie Decada bes Guevara, 68.

Bengo Monragag, Gabriel be. 140. Berberan, Nicolas de, überfett ben

Amadis de Gaula, 23. Serrera, Chriftian Bereg be, feine Spridmörter, 179.

-, Fernando be, 144. Benje, Baul, überfett altere fpanifche Gebichte, 47.

Bibalgo, Gaspar Lucas, feine Rovellen, 163.

Siguera, Bater, feine Falichungen, 176 fa.

Historia del celebre Hechicero Don Enrique de Villena, 38.

Sita, Gines Bereg be, 18, 162 fg. Soffmann, C., Primavera, 226. Bojeba, Diego be, feine Christiada, 136.

Homicidio de la fidelidad, 233, Borosco, Alonjo be, fein Epistolario christiano, 182.

Sonos, Lope be, 79.

Sog Mota, Juan de la, 129.

Suarte, Juan be, fein Examen de Ingenios, 185. Huber, B. A., über bie Inquisition, 57.

Suerta, Geronimo be, fein Epos Florando de Castilla, 107, 138; feine Ueberfetung bes Plining, 138.

bere Raquel, 207.

-, Vicente Garcia be, feine Poesias, 200; feine Raquel, 207; Angriff auf ibn, 210.

Surtado, Luis, feine Cortes de la muerte, 151.

-, Thomas, 124.

- be Belarbe bichtet bie Romange auf bie Edlacht von Aliubarrotta, 39. Sprodonbrie, von Calberon befinirt. 90 fg.

Illescas, Gonzalo be, iiber bas Treffen bon Goleta, 79; feine Historia pontifical, 79.

Imperial, Francisco, 40 fg.

Index expurgatorius von 1571, 52 fg.; bon 1667, 55; ber lette, 55, 212. Inquifition, 48 fg., 196 fg., 198. 38, patronymifche Enbung fpanifcher

Ramen, 2. Isabela, Trauerspiel von E. E. be

Argenfola, 77.

Ifaulnay überfett bie Traume bes Quebebo. 104.

Isidro el Labrador, San, feine Ber= ebrung in Mabrib. 89.

38la, José Francisco be, 198 fg., 235.

Sturri, Francisco, gegen Dlunoz, 204. 33, patronymifche Enbung fpanifcher Ramen, 2.

Rod.

Jatob I. von Aragonien, beffen Chronif, 31.

Janer, Florencio, 11, 13.

Jauregui, Juan be, feine Pharsalia, 148; vertheibigt Paravicino, 170.

Johann II. von Caftilien, 38.

Johanna von Portugal, Gemablin Ronig Beinrich's IV. von Caftilien. 42.

Johannes Climacus G., fiebe Eli=

macus.

Jornadas, bie gewöhnliche Gintheilung in brei, einige male bon Calberon nicht befolgt, 120.

Jornalero, El, von Gilveftre Camperino, 5.

José, Poema de, 13.

Jovellanos, Gaspar Meldior be, 201,

Juan be Ballabolib ober Juan Boeta. 45.

-, Don, 108.

-- , Dartgraf be Gan , überfett Cinna, 205.

Juba Ba-Levi, fiehe Ba-Levi. Juben, ihr Untheil an ber fpanischen Literatur, 12; Berfolgungen berfel=

ben. 197. Juglares, 15.

Justas Poeticas, 90.

Juzgado Casero, Schauspiel, 210 fg.

R.

Raimo über Autos, 208. Rarl I. von Spanien (V. von Deutsch= land), feine Borliebe für Titian, 63; feine Denfmurbigfeiten, 173.

— II., seine Bezauberung, 188. — III., 196, 198.

Karles le Mainet, 19. Rempis, Thomas a, überfett bon Luis be Granaba, 169. Rirche, Stellung ber fpanischen gegenüber bem papftlichen Stuble, 37.

Robolde, fpanifche, 122.

Q.

Lamarca, Luis, über bas Theater bon Balencia, 132.

Lando, Ferrant Manuel, 42, 44. Laporta, Jufepe, fein Gedicht Jupiter y Europa, 140.

Lara, Francisco be, Gebicht auf ben h. hieronymus, 192.

Lafo, Nicolas Robriguez, 211.

Laffo be la Bega, Gabriel, feine Destrui-

cion de Constantinopla, 94; fein Manojuelo de Romances, 156.

Lateinische Sprache auf ben fpanischen Universitäten, 67.

Latino, Juan, 141. Lavater, über Suarte, 185.

Lavigne, Germond be, überfett ben Don Quirote bes Avellaneba, 84, 86. Lebrira, Antonio be, 57 fg., 191.

-, Marcelo be, feine Triaca del Alma, 41. Ledesma, Alonjo be, 145.

Lebrgebicht, fiebe Dichtungen, leb= Le Metel, Gieur b'Duville, fiebe Du-

pille. Leon, Gabriel be, 193.

-, Luis Bonce be, über bie Celestina und bie Ritterbilder, 26 fa .: fein Leben und ber Inquifitions: proceß gegen ihn, 77 fg.; feine relis gibjen Gebichte, 78 fg.

-, Biedro Ciega be, feine Chro-

nica del Peru, 74.

- Binelo, Antonio be, Velos en los rostros de las mugeres, 123. Leone Bebreo, fiehe Abarbanel.

Lerma, Bergog von, fein Reichthum und feine Berichwendung, 189; Don Quirote, 230.

Leffing, G. E., über bas Stud "ber Graf von Effer", 110. Lepba, Antonio be, Schauspielbichter,

Libros de Plomo, Fälschungen, 176 fg.

Cultismo, 185.

Linares, Romangenfammlung, 218. Lindo, E. S., über die Buben in Gpanien, 197.

Lindo, Bedeutung biefes Wortes, 127. Lindo Don Diego, El, Schauspiel von Moreto, 127.

Livius, über ben Uebergang über ben

3berus, 213.

Llabia, Ramon, fein Cancionero, fiebe Cancionero.

Plaguno v Amirola, Eugenio be, über= jest Racine's Athalia, 206.

Llorente, Antonio be, 51.

Llull, Ramon, 32.

Lo que obligan los zelos, Stud bes Antonio Enriquez Gomes, 128. Loas, mas fie find, 132; von Lope

be Bega und anbern, 100. Lobeira, Basco be, Amadis de Gaula,

23 fg.

Lobera, Alonfo be, Rissa y Planto, 59 Lobepra, Basco be, fiebe Lobeira. Lopez be Toledo, Diego, feine Ueberfetung bee Julius Cafar, 58.

- be Ubeba, Juan, Vergel de flo-

res divinas, 151.

- be Begg, Antonio, fiebe Begg. - be Bicuña, Juan, Berausgeber ber Gebichte bes Gongora, 146. - Mabera, Gregorio, feine Exce-

lencia de España, 50.

- Magbalena, Antonio, Auflauf in

Gorcum, 189.

Lorinfer, Fr., überfett bie geiftlichen Feftspiele bes Calberon, 118. Lofaba, Mitarbeiter 38la's, 198.

Lotti, Cosmo, Architeft, 100.

Lozano, Christoval, seine Persecuciones de Lucinda, 167.

Lucan, feine Pharsalia von Jaurequi überfest, 148.

Lucanor, Graf, 10 fg.

--- El conde, Stild bes Calberon. 123.

Luna, Alvaro be, Romangen auf ibn, 20; Mariana über ibn, 22.

-, Juan be, Gefprache, 64.

Luran be Sanavebra, Mateo, Marti, Juan.

Luzindaro y Medusina, Roman, 162. Luzon, Juan be, fein Cancionero mit

religiofen Bebichten, 151. Lyrifche Dichtung, 151 fg.

M.

Machuca, Diego Berez de Bargas, 97. - Bedro te Bargas, 97. Macias ber Berliebte, 39.

Mabrib, Francisco be, fiebe Francisco. -, Sauptstadt von Spanien, 105. Madrigal, El pastelero de, Schau: iviel von Beronnmo be Cuellar, 144. Magestad , Gebrauch biefes Wortes.

189.

Magico prodigioso, El, Schaufpiel bon Calberon, 120.

Malara, Juan be, 75.

Malafpina , Francisco be, Schaufpiel= bichter, 110.

Malconado, Juan, über die Comuneros, 212.

-, Lopes be, Romangenfammlung, 218.

Male, Buillaume ban, fein Antheil an ben Dentwürdigfeiten Rarl's V. 173.

Malefpina, Celio, überfett Torquemaba, 180. Malo be Molina, Manuel, über ben

Gid, 4. Malon be Chaibe, Bebro, feine Magba=

lena, 181.

Malvenda, Jacinto Monfo, 152.

Maner, Berausgeber bes Mercurio, 194. Manfredi, Lelio, überfett ben Tirant

lo Blanch, 34.

Manrique, Gomes, 40, 43. -, Jorge, 43, 46.

--- , Robrigo , 43.

Mantuano, Bebro, greift Mariana an, 275 fg. Manuel, Don Juan (von Caftilien),

Chronit von Spanien, 10; Graf Lucanor, 10 fg. Maria bel Rofario, Schaufpielerin,

211.

Maria de las Cuevas, Santa, Rarthäuserklofter in Gevilla, 44.

Mariana, Juan be, über bas Cocu-rial, 65; Leben und Werke, 174 fg.; angegriffen von Bedro Mantuano und bertheidigt bon Tamaho be Bargas, 175 fg.

Marini, Giambattifta, 145. Marmol Carvajal, Luis bel, Rebelion

de los Moriscos, 22, 48.

Marquez, Juan, fein Governador christiano, 183.

Martin, Juan, fein unechter zweiter Theil bes Guzman de Alfarache, 159 fq.

Martinez, Alonfo, Ergpriefter bon Talavera, fein Corbacho, 11 fg. - Gugenio, feine Toledana discreta, 138 fg.; feine Vida de S. Inez, 139.

Martineg be la Buente, fiber bie Chroniften Rarl's V., 71.

Martorell, Joannot, fein Tirant lo Blanch, 33 fg.

Mata, Gabriel be, feine Cantos morales, 135.

Dlatos Fragofo, Juan be, fein Villano en su rincon, 129.

Matofes, Johannes, 35.

Mauren, Bertreibung ber, 50, 55; ibre gewaltfame Befehrung, 50 ig. Maurische Literatur, 187.

Maufinho be Quevedo, Basco, 155. Manans y Giscar, Gregorio, gibt Lebrira's Ortografia beraus, 191;

fein Angriff auf bas Diario, 193 fg. Mayor encanto amor, El, Schaufpiel

bon Calberon, 126.

Medinilla, Baltafar Glifto be, Dichter, 88, 127, Anm. Medrano, Francisco be, lprifder und

bramatifder Dichter, 108, 148. Mejor Representante San Gines, Stud bon Cancer p Belasco, 128.

Melenbez Balbes, Juan, über bas Romanzen = Beremaß, 15; über fpa= nifche Bolfebichtung feiner Beit, 197 fg.; feine Werte, 202 fg.

Melindrosa, La, Schauspiel von Lope be Bega, 96.

Melo, Manoel be, 148, 177 fg. Mena, Juan be, 40 fg.

Diendelsjohn - Bartheldy, Felir, 122. Menbeg, Francisco, ber Brophet, 172. Mendoja, Antonio Surtado be, 96,

109, 122. Bernarbino, feine Guerra de

los Paises Baxos, 177.

Diego Burtado be, feine Bebichte, 46; fein Lazarillo de Tormes, 64; beschuldigt, Sanbschriften entwendet gu haben, 64 fg.; Briefe, 65; feine Guerra de Granada, 65; Ausgabe feiner Berte, 65.

—, Juan Hurtado be, 46, 153. Mercurio, Zeitschrift bes Maner, 194. Mesonero Romano, Ramon be, gibt Dramen herans, 111, 238.

Meria, Diego, fein Parnaso antar-tico, 152 fg.

-, Bebro, feine Silva, 67; feine Chronif, 71.

Merito. Ginfilbrung ber Inquifition.

189.

Men, Felipe, fein Romangenbuch, 219. -, Gebaftian, fein Fabulario, 202. Milton, John, über bas Befleiben Sterbenter mit Mondofleibern. 83.

Mingo Revulgo, 26.

Minutoli, Auto in Balencia, 208. Mira be Mescua, Antonio, 97, 108,

Moifé, Fisippo, überset Muntaner und D'Esclot, 31 fg. Molière, über Luis be Granaba, 180 fa .: über Bewölbeaufidriften. 192; frielt ben Sancho Pansa, 235. Molina, Juan be, Vergel de Nuestra

Señora, 151.

-. Manuel Malo be, fiebe Malo. Moncada, Francisco be, 177.

Moncapo, Bedro be, feine Romangen-

fammlung, 219. Monforte, Bebro Robrigues be, Honras de Felipe IV., 178, 189, 195. Monlan, Bebro Felipe, fein Diccionario etimologico, 190; Leben 38= la's, 198; über ben Urfprung ber

spanischen Eprache, 212. Monserrate, Nuestra Señora de, Hi-

storia y Milagros, 192.

Monstruo de la Fortuna, Stiid bes Calberon, Montalvan und Roras,

Montalvan, Juan Bereg be, Gegner Quevebo's, 105; feine Dramen, 106 fg.; feine Novellen Para todos, 165.

Barcia Orboneg be, ilberfett ben Umabis von Gaula, 23. Montano, Arias, feine Borrebe jum

Index expurgatorius, 52.

Montemapor, Jorge be, feine fprifchen Gebichte, 143; feine Diana ena-morada, 156 fg.

Montero, ober Montoro, Anton be

(el Ropero), 45.

Montesino, Ambrosio, fein geiftlicher Cancionero, 151.

Monti, Biulio, Fortfeter bes Gil Blas, 200.

Montiano y Luyando, Aug. be, 198.

Montoro, Antonio, 45. Anm.

Diorabell, Bicente Diguel be, San Ramon, 136.

Moraes e Basconcellos, Franc. Botelbo. 192.

Morales, Jorge Pinto be, feine Romangensammlung, 224.

-, Bedro, fpanifcher Schaufpieler, 131.

Moratin, Leanbro Fernandez be, iber bas früheste spanische Drama, 77; seine Derrota de los pedantes, 200, 211; feine Berte, 205, feine Dramen, 210 fg.

-, Nicolas Fernando be, 200 fg., 206.

Moreno, Miguel, feine Epigramme, 153.

Moreri, über ben Don Quixote, 230.

Dioreto y Cabaña, Aguftin, 127. Dlorgan, Jojeph, über ben Mohammebanismus, 187.

Morillo, Diego be, fiebe Murillo. -. Gregorio be, überfett ben Sta-

tius. 148. Dioristen, fiebe Mauren.

Mossen, über biefes Brabicat, 46 fg. Motes im Cancionero general, 47. Motteville, Madame be, ihre Memoi-

ren, 131 fg. Müller, M. 3., über bie Donzella

Teodor, 98.

Münch = Bellinghaufen, Gligius Freiberr von, über bie alteften Gammlungen fpanischer Dramen, 114, 237; Biographie des Birnes, 135; über bas Schauspiel El pastelero de Madrid, 144.

Muñoz, Antonio, 193, 208. , Juan Bautifta, 204.

Muntaner, Ramon, 31 fg.

Murillo, Diego be, Lehrgebichte, 154. , Gregorio de, fiebe Morillo.

Murta de San Geronimo, La, 106.

Mufit, Gebrauch berfelben in fpaniichen Stücken, 120.

Myfifer, Die fpanifchen, 180 fg.

Mothologie, beibnifche, in fpanifchen Bebichten bes Mittelalters, 10.

M.

Nacimientos, Aufführungen berfelben, 98 fg.

Ragera, Efteban G. be, 16, 46, 216 fg. Ragore, Aguftin, feine Gebichte in ber Aula de Dios bes Dicaftillo. 155.

Nabarro, Bartolome Torres be. 29. Dajera, Stevan be, fiebe Ragera. Napoleon o el verdadero Don Quixote de la Mancha, 235.

Rarvaez, Luis be, Bebichte, 46.

-, Robrigo, Gefdichte, 156, 163. Rafarre p Ferrig, Blas be, über bas frühefte fpanifche Drama, 83; Lobrebe auf Billena, 190; auf Ferreras, 197.

Ravagiero , Anbrea , Rartauferflofter S. Maria de las Cuevas in Sevilla. 44; über Santa-fe, 100; über die armen Hidalgos, 158; über ben Rrieg ber Comuneros, 212.

Navarrefen, Lonalität berfelben, 102. Mavarrete, Eustaguio Fernandez be, Leben bes Garcilaffo, 59 fa .; über bie fpanifchen Rovellen, 168.

, Fernandez de, 183, 187 fg. , Ribera, Francisco, feine Rovellen, 167.

- el Mudo, Maler, 89. Negro en Flandes, El valiente, Stild bes Anbres be Claramonte, 141. Nieremberg, Juan Eugenio, 183 fg. Nieto Molino, Francisco, fein epi= iches Gebicht El fabulero, 140: feine Perromaquia, 140.

Difo, Francisco Mariano, fein Cajon de sastre literato, 113; fein Diario curioso, 194. nipho, fiebe Rifo.

Rifeno, Babre, Gegner Quebebo's. 105.

Rocedal, Candido, itber ben fpani-

ichen Begriff bes Wortes Novela,

Noche de San Juan, La, Schaufpiel von Lope be Bega, 96.

Noria, Motto bes Grafen Saro, 47. North, Thomas, überfett Guevara, 68. Novelas, mas im Spanischen barunter gu berfteben, 163.

Novellen, 82 fg.; 163 fg., 168.

Nucio, Martin, 16, 215 fg.

Nuncio de Portugal, El falso, ein Stiid, 161 fa.

Runez be Caftro, Monfo, über Santillana und bas Saus Menboza, 39; fein Solo Madrid es Corte, 105,

Delgabo, Bebro, fiebe Delgabo.

Muntius, ber faliche, fiebe Bereg.

D.

Deampo, Florian be, 71. Deana, Gongalo be, Dialoge bes b. Gregorius, 42.

Ochoa, Engenio be, fein Catalogo,

Dlivares, Geronimo be, 40. Dña, Bedro be, 134.

Ontiveros, Unt. Maria, gegen Ramon be la Cruz, 209. Opern in Spanien, 206.

Ortega, Gomes be, über Melenbeg, 203.

Orthographie, fpanische, 191 fg. Dforio, Diego be, 134.

Offuna, Fr. De, Ley de Amor sancto 52, 67 fg.

Dubin, Cefar, Gefprache, 64; Sprichworter, 179; überfett ben Don Quixote, 234.

Duville, Antoine Le Metel, Gieur b', bearbeitet bie Dama duende bes Calberon, 123.

Dvando Santarem, Juan be, über einen Auto sacramental, 99; tarasca, 118 fg.; Bedichte, 143.

Dvid, feine Metamorphofen in fpanifcher Brofa, 57.

Oviebo y Balbes, Gangalo Fernandez be, 72 fg.

Oviedo, Fuero von, 214 fg.

Bacheco , Francisco , Maler und Schriftsteller, 143 fg. Badilla, Suan de (El Cartujano), 41, 44. Babilla, Lorenzo, Cronica de Felipe el hermoso, 71. - , Bedro de , 143, 153, 218.

Babron, Juan Robriques bel, 42.

Balafor, Marques be Lagan, Bernabé be, feine gereimte Weltgeschichte, 192. Balencia. Monfo be, überfett ben

Plutarch, 21.

Palmerin de Inglaterra, 24.

Palomino p Belasco, Acisclo Anto-nio, über spanische Maler, 194.

Bamplona, Theater = Aufführungen ba= felbft 211.

Paracuellos, Carta de, 67, 194 fg., Baravicino p Arteaga, Sortenfio Fe-

fir, 170.

Parebes, Antonio be, 152.

Barra, Manuel Garcia, Schaufpieler, 211.

Partidas, Las siete, 9.

Baton, Bartolomé Limenez be, über Bhilipp II., 134; Sprichwörter, 179; fleinere Schriften, 184.

Batricius, ber beilige, fein Fegefeuer,

Patronymifche Endungen fpanischer. Mamen, 2 fg. Bebro. Diego be Gan, Arnalte y Lu-

cenda, 44. Belaeg, Juan, Gegner Moratin's bes

Meltern, 206.

Belegrin Cathalan, Blasco, 154. Pelicano y Raton, entremes, 117. Bellicer, Juan Antonio, über ben

Buscapié, 229 fg.

- be Tovar, Josef, Alma de la gloria de España, 124 fg.; seine Werte, 147; über Luis be Avila, 173.

Peña, Antonio be, über S. Francisco de Borja, 99. , Juan be la, feine Fama immortal del Fenix de Europa, 91.

Benaloja y Mondragon, Benito, Cinco excellencias, 57; über ben Cultismo, 185. Peralta, Juan Fernandez de, Novel-

Ien. 166.

Beregrino, Angel, feine Boffen, 206. - en su patria, El, des lope de Bega, 122.

- y Jinebra, Roman, 162.

Bereg, Alonjo, feine Diana, 157. - be Saavebra, Alonfo, ber falfche

Nuntius von Portugal, 161.

-, Antonio, sein palco im Thea-

ter, 133; fein Aufenthalt in England, 170 fg.; feine Briefe und Relaciones, 171.

Bereg, Gongalo, Bater bes Antonio Bereg, feine Biographie, 170.

, Juan, überfest bas Reue Tefta= ment, 54.

- be Cacegas, Juan Francisco, gegen Conbe, 86.

-, Bebro Urias, Primavera de Romances, 224.

Perla de Inglaterra, Stüd, 208 fg. Perro del Hortelano, Schaufpiel bes Lope be Bega, 127.

Beter ber Graufame, bon Caftilien, 19 fg.

Betrarca, Ueberfetung feiner Dialoge "De remediis", 22.

Phadrus, überfett von Men, 202. Bhilipp II., Berfolgung fpanifcher protestantifder Buder, 52 fg.; lagt ben Index expurgatorius von 1571 auf feine Roften bruden, 52 fg.; Bermählung mit Maria von Eng-land, 134; feine Borte an Don Carlos be Gefe, 188.

III., Berfall Spaniens unter

feiner Regierung, 187.

IV., feine Schaufpiele und Gebichte, 110; großer Tanger, 132; fein Teftament, 178; Unterftützung ber Inquisition, 188 fg.; ein Komet verfündet feinen Tod, 195.

V., feine Untenntnig bes Gpanifden, 189 fg.; feine Bigotterie,

196.

Brofpero, Cohn Philipp's IV., bramatifche Festlichkeiten bei feiner Geburt, 119.

Bichot, fein Stud Les folies de Car-

denio, 235.

Bibal, B. Jofé, Marques von, geft. 1866, Berausgeber bes Cancionero de Baena, 44; liber Cibbareal, 227.

Binebo, Baltafar be, Schaufpieler, 131. Binbel, Duarte, überfett bie Bibel, 8. Planta y Metodo für bas Wörterbuch ber Atabemie, 191.

Blining, Raturgefdichte, überfett von 3. be Suerta, 138.

Plutarch, überfett von Alonso de Ba= lencia, 21.

Poema de Alfonso Onceno, 11.

Poesias burlescas, 152.

Poeta, El, Zeuge in ber Urfunbe Alfons' VII., 1.

Policiano (Tragedia Policiana), 28. Bolo, Gaspar Gil, seine Diana ins Lateinische übersett, 157 fg.

Ponce, Bartolomé, Diana, 156 fg. Bope, Alexander, benutt ben Don

Duirote des Avellaneda, 84. Pornoboscodidascalus, siehe Barth,

Caspar. Borras, Geronimo be, Iprifder Dich-

Porras, Geronimo be, fprifcher Dichter, 152.

Bortugiefiiche Schriftseller, schreiben zumeilen Spanisch, 29, 147 fg., 150. Prado de Valencia, El, Nachahmung ber Diana, 158.

Principe constante, Schauspiel bee Calberon, 122.

Proja, lehrende, von Philipp II. bis Bbilipp V., 180 fa.

Protestanten, spanische, 52 fg. Provence, bie, mahrend ber Bolfermanberung, 30.

Buente, Juan de la, Romanzensamm-

lung, 224.

—, Luis be la, Meditaciones, 182.

Buerto Carrero, Gebichte, 46.

laffo be la Bega, 62. Buibusque. Abolphe be, überfett ben

Conde Lucanor, 11.

Buigblanch, Antonio, seine Opusculos, 199.

Bulgar, Hernan Berez bel (El de las hazañas), Leben bes Gonfalvo be Corbova, 22.

Burcell, Mufit ju D'Urfen's Quixote, 234, Aum.

Purgatorio de San Patricio, El, Schauspiel von Calberon, 120.

D.

Quevebo v Billegas, Francisco Gome, de, über ben Marques de Bilfena, 38; über Sprichwörter, 85; fein Leben und feine Werke, 101 fg.; in Benedig, 102; Antheil an der Postitik, 102; Gefangenschaft 102; seine Dramen, 103; Poesias del Bachiller de la Torre, 103; Politica de Dios, 108 fg.; Leben des L. Thomas den Billanova, 104; Schriften in Brosa, 104; Feindschaft mit Montalvan, 107; über den

Grafen von Billamediana, 147; über ben h. Jafob und bie h. Therefta, 181.

Quinault, 163.

Onintana, Manuel Jose be, 205, 224. Quintanilla, Bedro de, über Timenes, 53.

Quiros, Bebro, Dichter, 150.

Quixote, Don, Nachahmungen, 84 fg.; zweiter Theil, 85; Berbreitung, 85; Untersuchungen über benjelben, 86.

\Re .

Rababan, Mohammeb, bie Sanbschrift feiner Gebichte, 187.

Ramon , Alfonjo , 72.

Rana, Juan, Schauspieler, 131. Rebollebo, Bernardino, Graf von,

119, 150, 154. Redondillas, 14.

Redondo, Inocencio, über Escoiquiz, 204 fa.

Reflexiones sobre la Ortografia de la lengua castellana, 192.

Refranes de la lengua castellana, 180.

Reglas para el Diccionario, 191.

Reime, Retten=, 62 fg. Reimlofe Berfe, 58.

Reina Doña Maria, La, Stille bes Lope de Begg, 95.

Rejon be Gilva, seine Pintura, 201.

Relacion historica de la Juderia de Sevilla, 198.

Relaciones von Antonio Bereg, 171. Renegaten, Rüdfehr berfelben nach Svanien, 98,

Renaifo, Inan Diag, über Retten reime, 63; Arte poética, 195. Refende, Cancioneiro, 29.

Revelacion de un Ermitaño, La. 13.

Ren de Articda, Andres, 115.

Reves, Matias de los, feine Rovellen, 165 ig.

Revna, Caffictore te, ipanifder Broteftant, überfett Die Bibel, 8, 53 ig. Revna Sevilla, Historia de la, Re-

man, 162. Riaño, Pedro de, 16.

Mibabenepra, Betro te, Cisma de Inglaterra, 174.

Nibalta, Juan be, Maler, 106. Ribera, Juan Bacz be, Gebichte, 44. Rich, Laby, Briefe bes Antonio Bereg an fie, 171.

Rimas, alte fatirifche Gebichte, 152.

encadenadas, 63. Rioja, Francisco De, Dichter, 149.

Rios, Bicente te Los, über ben Buscapie, 229.

Ripell. Jaime, Geschichte ber Buch: bruderei, 35.

Riselo, Dichtername bes Webro be Linan, 145.

Mittergebichte, fpanische, 137 fg. Mitterromane, 25: getabelt 81.

Rigo, Juan Bablo Martur, Leben Biron's, 107; Felipa Catanea, 125.

Moa, Martin be, 184. Rocca, Mons be, über Jon Quirote und bie frangefiichen Truppen, 85.

Roche Buillon, Mille be la, überjett Sita, 162.

Rodomontadas españolas, 164. Robriguez, Alfonjo, Exercicio de Per-

feccion, 182.

-, Buron, über Llorente, 51. --, Suan, Sumulas de documentos, 170.

-, Yucas, frin Romancero historiado, 155.

Romancero general, 16, 219, 223. - v Cancionero sagrados, berausgegeben von Jufto be Canda, 151. Romanceros, 215 fg.

Romances descarriados, 222.

- vulgares bes 18, und 19, Sabrbunderte, 197 fg.

Romane, fiche Dichtungen.

Romanz paladino, 215.

Romangen, 15 fg.; auf Ronig Roderich, 16; aus Studen Calberen's und anderer, 126, 156; ibre neuern genannten Berfaffer, 155 fa.; aus ber Beit bes Succeffionsfrieges, 192; auf Pliegos sueltos, 215.

Romangenbücher, 215 fg.

Romero, Paseos por Granada, 162. Roncesvalles. That bon, 17.

Ropero, El, fiebe Montero, Mitton be.

Rofa, Martinez be, feine Viuda de

Padilla, 212. Rojell, Capetano, fein Catalogo de

poemas castellanos etc., 137. Roffet, &., überfett ben Don Quirote, 234.

Rouffel, Antimariana, 174.

Roras, Aguftin be, fein Ctiid Lo que queria ver el Marques de Villena , 38.

, Pedro Soto de, fiebe Soto.
— Zorrilla, Francisco de, 127 fg. Rua, Francisco be la, 193.

Rueba, Lope be, fein Echaufpiel Los Engañados, 75.

Rufian dichoso, El, Echanipiel von Lope be Bega, 98.

Rufo, Juan Butierrez, feine Austriada,

Sage, Ye, iiberjett von Buigbland,

Don Quirote, 231. Sal, Juan be la, Briefe, 171 fg.

199; fortgefett ben 3ela, 200;

Ruig, Benedictus, 167 fg. Rundiag, Antonio, über ben Buscapie, 229.

S.

Saavebra, Alonjo Bereg be, fiche

pié, 230.

Sacristan de Berlinchas, 210.

Gaeng, Gr. Diego, La Thomasiada, 136.

Edlas, Francisco Gregorio be, 200 fg. Barbabille, Monje Berenime be, über bie Celestina, 27; Estafeta

del Dios Momo, 90; Romange in einem Etucte bes Francisco be Tarrega, 105; feine Stiide, 110; feine Rovellen, 163 fg.; Alexandro, El curioso y sabio, 164. Calazar, Ambrofic de, 165.

- - v Torres, Mauftin be, 148. --- v Mentoga, über bie Romange

auf bie Edlacht von Aljubarrota, 39. Calluft, überfett von Don Gabriel be Bourbon, 200.

Calucio, Aguftin, Leichenpredigt auf

Philipp II., 187.

Canda, Jufto be, über ben Don Quirote bes Avellaneba, 87; Berausgeber bes Romancero y Cancionero sagrados, 151.

Sanchez De Melo, Yuis, Invectiva, 186.

_____, Miguel, Echauspielbichter, 110. liar, 20; Banegprifus auf Ferbi-

- - Balbez be la Blata, Juan, 84. Cancho II. von Caftilien, Sprichwort

über ibn, 230.

- - IV., Sprichmort in feinen Castigos, 179.

Banga, Instrucciones economieas politicas, 235.

Sandoval, Francisco be, Gigantomachia, 140.

-, Brudencio te, Geichichte Rart's V.,

Cane, M. M., überfett ben Sita, 162. Can Martin, Gregorio be , El trium-

pho mas famoso, 155. Santa Fé, Stadt, 100.

Sanistevan, Gebichte, 46.

Santillana, Iñigo Lopes be Denboga, Martgraf von, Brief an feinen Cohn, 12; Lamentacion en profecia, 39; Beringschätzung ber Romangen, 40; Sprichwörter, 40; Pregunta de nobles, 43; Infierno de Enamorados. 47.

Cantos, Francisco be, El no importa de España, 168.

-, Francisco be Los, fest Signenga fort, 174.

Sarmiento, Martin, über Redondillas, 14; über Mingo Revulgo, 26; Geschichte ber fpan. Dichtung, 200.

Satirifche Gebichte, frühefte, 152.

Sayago, Romanzensammlung, 218.

Canas, Francisco Diego be, Anales.

Scala Paradisi, fiebe Climacus, S. Johannes.

Scarren ahmt Maria be Zapas nach, 129, 166; abmt ben Calas Barbabillo nach, 163 fg.

Chad, A. F. von, über bas Berhalt= nift amiiden Lope be Bega und Cervantes, 81 fg.

Schäferromane, 156 fg.

Echaubühne, gur Beit bes Lope be Bega, 95; Ginrichtung berfelben.

Schauspieler, fpanische, 131.

Schelmenromane, 158 fg.

Ediffe, allegorische, bei religiösen Schauftellungen, 119 fg.

Schmeller, über patronymifche Enbun= gen, 2.

Edmidt, F. B. B., über Calberon, 118.

Leopold, gibt feines Baters Arbeit über Calberon beraus, 118.

Schopenhauer, Arthur, überfett ben Balt. Gracian, 185.

Schottus, Unbreas, über Juan Latino,

Geio, B., feine Bibelüberfetjung, 55. Segura, Francisco be, Romancero, 155 fg., 224.

-, Juan Lorenzo, 4.

Selva sin amor bed lope be Bega, 100.

Gempere, Sieronimo, die Ritterschaft bes himmels, 24 fg.

Seneca de España, El segundo, Stiid bes Montalvan, 107.

Sepulveda, Juan Gineg be, Democrates, 58; Biographijches über ihn, 71: Romangensammfung, 218.

Gerrano, Geronimo be, 179. Geje, Carlos be, Borte Philipp's II.

an ihn, 188. Zeffa, Bergog von, Freund bes Lope be

Bega. 91. Sex, Conde de, Stud bes Coelle,

Shellen, B. B., überfett Calberon, 120.

Gibney, Gir B., überfett Montemapor. 156.

Siguenza, José be, Historia de la orden de San Gerónimo, 174.

Silva de Romances, 16, 216 fg.

Silva, Reliciano be, Segunda Comedia de Celestina, 27 fg.

Gilveftre, Gregorio, 63 fg. Cimancas, Archiv von, 172.

Sinngebichte, 153.

Sitio de Breda, El, Echaufpiel von

Calberon, 124.

Soarez be Marcam, João, 142. Solis p Ribadenenva, Antonio be, Schaufpiele, 129; Befdichte ber Eroberung von Merite, 178.

Colorgano, Alonjo be Caftillo, No-

vellen, 161, 167.

Conette, unedite, bes Cervantes und Lope be Bega, 82.

Coto be Royas, Pebro, Gebichte, 153. Coutben, Rob., über Tirant lo Blanch, 32; über Rettenreime, 62; über E8= coiquiz, 204.

Spanien, Entvolferung bes Lanbes, 57; geiftige Bilbung ber bobern

Rlaffen, 58.

Spanifde Sprache, querft gefdrieben, 1; Berbreitung berfelben in Europa, 70; Atabemie ber fpanifden Sprache, 190 fg.; über ben Urfprung ber fpanifchen Sprache, 212 ig.

Spinoja, Juan be, Spridmörter, 179; Laude de Mugeres, 180.

Sprichwörter, 179 fg.

Stahr, Abf., über Lazarillo de Tormes und Die Bettler- und Echelmenromane, 64.

Stanbope, Garl, über ben Berfall Spaniens unter Rarl II., 188.

Statius, Thebaide, überfett von 21r=

jona und Morillo, 148.

Stirling, über bie Rünftler Spaniens, 38: über Bortrate Calberon's, 112; über Francisco Bacheco, 144; über Rarl V., 174.

Stord, B., überfett bie Betichte bes Juan be la Erng und ber b. Tereja

be Jefus, 181.

Sulvefter II., Papft, führt ben Bebrauch ber arabifden Biffern unter ben Chriften ein, 213 fg.

Tänze, Spanische, 226.

Talavera, Fernando de, Erzbifchof bon Granaba, 50 fg.

Tallante, Juan, 46. Tanfillo, Thränen bes h. Betrus, überjett, 158.

Tapia, Bernan Basques be, 41. Tarrega, Francisco be, Chaufpielbichter, 105 fg.

Tarfia, Bablo Antonio be, Tumultos

de Napoles, 178. Taunton, Lord, sein Exemplar von Lope be Bega's Studen, 96.

Teban, Diego be, 178. Teodor, La Donzella, Erzählung und

Schaufpiel, 98.

Terentius, überfett von Abril, 76. Terefa be Sefus, bie beilige, 181. Ternaur = Compans, S., über Don Juan be Bargas, 183; über bie Comuneros, 212.

Terrin, Buenaventura, San Rafael, 192.

Terza rima, 59.

Tesoro, Libro del, in Berfen, 7. Tereba, Bieronomo be, Fortfetung ber Diana, 157.

Thamara, Francisco, Sprichwörter. 180.

Thomas von Aquino, ber beilige, Be= bicht auf ibn, 136.

- - ven Billanova, ber beilige, fein Leben von Queveto, 104; feine Beiligsprechung, 125.

Timoneba, Suan be, Romangenjamm= fung, 218.

Tirant lo Blanch, 32 fg.

Tirfo te Molina, Dramen, 108; Cigarrales de Toledo, 165.

Tobin, über Golis, 129.

Tobtentang, ber, altipanifches Gebicht,

Toleto, bas reinfte Epaniich bort, 70. --- , Diego Yopez be, fiebe Lopez. -, Bebro be, Bater bes Berjogs

von Alba, 61. Tonadas, 208.

Tonadillas, 207 fg.

Torquemada, Antonio be, Jardin de flores curiosas, 180.

-, Thomas be, Großinguifiter, 49. Torre, Alfonso be la, Vision deleytable, 44.

El Bachiller Francisco de la, 103.

Torre Karfan, Kernando be la , 5. - , Solef be la, Aciertos, 186.

Trasgo, Rebelb, 122.

Trigueros, Canbido Maria be, 80,

Trillo y Figueroa, Francisco, feine Napolisea, 143.

Triffino, Sofonisba, reimlofe Berfe, 58 fa.

Turia, Ricardo bel, Pfendonym, fiebe Rebrer be Cardona, Luis.

11.

Ubeba, Juan Lopes be, fiebe Lopes. Illoa, Monfo be, über ein Motto, 47; Dialogo de las empresas militares y amorosas, 58; Ausgabe ber

Diana, 156.

Ultramar, La gran Conquista de, 9. Undulbfamfeit, ipanische, 48, 196 fg. Universidad de Amor von Bole, 167 fg. Universitäten, spanische, 37, 195. Urrea, Geronimo Limenez be, eift bem fterbenben Garcilaffo gu Bulfe, 62; überfett ben Ariofto, 137.

- , Bebro Mannel be , 43, 46. lleque, Abraham, überfett bie Bibel, 8. Ustarroz, Juan Francisco Anbres be, 167 fa.

23.

Baca, Moar Runez Cabeza be, Naufragios, 74.

-- be Gugman, 3. Dt., Naves de

Cortés, 201.

Bal, Bablo be, Romances varios, 224. Baltes, Juan te, Dialogo de las Lenguas, 68 fg.; fibrige Berfe, 68 fg.; Dialogo de Mercurio y Caron, 83, 186.

Baldivielse, Soses be, Autos, 108; San Josef, 136.

Balencia, Diego be, Gebichte, 44. Eroberung biefer Stadt burch bie Chriften, 31; Auto, 208.

Latera, Eppriano be, Protestant, über-sett die Bibel, 8, 53 fg. , Diego be, 20.

Balerine, Jacobue, Gebichte, 123. Bargas, Baltafar be, epifcher Dich=

ter, 142. -, Garci Bereg be, Gencalogie bes Garcilasso el Inca, 177.

-, Thomas Tamayo be, vertheibigt ben Mariana, 176.

Barros, Monjo be, Sprichmörter, 179. Basqueg be Contreras, Diego, Brofaübersetung bes Orlando furioso,

- de Tapia, Hernan, fiebe Tapia. Baudevilles, 210.

Baughan, über Ravaillac und Ma-

riana, 175. . Bag be Belasques de Belasco.

Bega, Antonio Lopez be, gegen Lope

be Bega, 111. -, Garcilasso be la (El Inca),

Genealogie, 177.

Carpio, Lope Felir be, ilber Affonanz, 15; iiber ben Schauspie-ler Cioneros, 77; Beziehungen zu Cervantes, 81 fg.; Brief an Philipp II., 87 fg.; ebeliches Leben und Briefterftand , 88 fg.; Berhaltniß gur Inquisition, 89; San Isidro, 89; Dragontea, 89 fg.; Peregrino en su patria, 90; Jerusalen conquistada, 90; Berfpottung bes Cultismo, 90; Novellen, 90; Obras sueltas, 90; Hopochondrie, 90 fg.; Leichenbegängniß, 91; Testament, 91 fg.; spielt ben Sauswurft in einer feiner Moralitäten, 93 fg.; feine Schauspiele, 94 fg.; Brasil restituido, 95; La Reina Doña Maria, 95; Sargen= busch's Auswahl seiner Stücke, 96; Comedias heroicas, 96; die Perfonen feiner Schaufpiele, 98; geiftliche Schauspiele, 98 fg.; Autos, 99 fg.; Loas, 100; Rachbrud feiner Stude in Italien, 100; von Grefflinger überfett, 100 fg.; Regellofigfeit feiner Etilde, 100; widerrechtliche Musgaben feiner Stude, 101: feine Armuth, 101; ungebenrer Umfang feiner Berte, 101; 2in= griffe auf ibn, 111; feine Schule, 111; fein Alcaide de Zalamea von Calteron benutt, 121; Roboltftreiche in feinem Peregrino, 122; fein Perro del Hortolano bem Moreto jugeidrieben, 127; Bearbeitung feines Villano en su rincon ben Juan be Mates Fragoie, 129; wibmet feinen Domine Lucas dem Schaufpicler Billatba, 131 ; Yob bee Echanspielers Pinedo, 131: sein fritisches Urtbeil, 145; Beziehung zu Gon-gora, 148; seine Stücke sind nicht in Suerta's Teatro aufgenommen. 210: Romange in ber Borrebe bes Flor de Romances, 222, Mnm.; Sammlung feiner Comedias, 236: La batalla del honor, 237.

Bega, Bentura be la, Berausgeber ber Comedias bes Calberon, 116. Belasques be Beladco, Alfonio, fein

Ctüd El Zeloso, 28.

- , Diego, Gemalte gur Berberrren, 55; Gemalbe ber Belagerung bon Breba, 124.

2 Sentura v Balves, Bicente be la, 194. Bera y Buniga ober Figuerea, Conde de la Roca, Juan Antonio, Car-los V., 173; Berfasser bes Centon epistolario und anderer Kalichungen. 227 fg. - v Orbones, Diego be, 152.

- Jaffis y Billaroel, Juan be, 115. Beranio Blacibe, Bieudoupm, fiebe

Mayans p Giscar. Bergara p Mava, Fr. Ruiz be, 9. Vergel de Nuestra Señora, 151. Versi sciolti, 58 fg.

Biana, Carlos be, Cronica, 21, fiberjett ben Uriftoteles, 21.

Bicuña, Juan Lopes De, fiebe Lopes. Billagra, Gaspar be, Epifer, 135.

Billalba, Meldor be, Schanipieler, 131.

Billalobos, Francisco be, 66 fa.

Billalta, Untres te, Flor de Romances, 219.

Billamediana, Juan be Tarfis v Beralta, Graf, 147.

Villancicos, in ben Rirden aufgeführt, 28; aus ber Beit bes Gucceffions. frieges. 192.

Billanueva, Luis, Viage literario,

Billarona, Jojé, Buchdruckerei in Balencia, 34 fg.

Billafandino, Alfonso Albares be. 41. 44.

Billegas, Antonie be, Inventario, 163. -, Efteban Dannel be, Drthographie, 191.

, Bero Fernanbes be, 59.

Dillena, Enrique de Aragon, 38 fg. -, Marques be, Bergog von Escalona, erfter Director ber fpaniichen Afabemie, 190.

--- , Sohn des Borbergebenben. 190.

-, Francisco Garribo be, Batalla de Roncesvalles, 139.

Birgil, bem Garcilaffo be la Bega gewidmete Ausgabe, 62.

Viron, El Mariscal de, Etild be8 Montalvan, 107.

Birnes, Chriftoval be, Semiramis, 75; Werte, 76; Biographie, 135; Or-thographie, 191.

Bolfebichtung bes 18. Jahrhunderte, 197 fg.

Bolfelieder mabrend tee Encceffione: frieges, 192. Boltaire, über ben Marcos de Obre-

gon, 160 fg.

Warb, Ebwart, Ueberfetung bes Don Quirote, 234.

White, Joseph Blanco, fiebe Blanco. Widmungen franifder Edriftfteller. 57.

Wien, f. f. Sofbibliothet, Reichthum berfelben an fpanifchen Werten, 137,

166 fg. Biffen, B. B., über protestantifche fpanifche Bücher, 52.

Milfens, über franische Muftif, 181. Willfomm, Morit, über bie Biscaper,

Wörterbuch ber fpanischen Afabemie,

Wolf. Ferdinand, über bas Aller ber Romangen, 17; über ben Cancionero general, 46; über Francés be Zuniga, 71; über ein unveröffent= lichtes Stud bes lope be Bega, 95; über Romangen auf fliegenten Blattern, 215; über bie Romanceros, 215 fa .: feine Primavera v Flor de Romances, 226.

Wordsworth, William, über ben Don Quirote, 85.

Wotton, Gir Benry, über Suarte,

Bright, Thomas, über bie Mpfterien. 25.

X.

Timenes, Carbinal, fein unbulbfames Berfahren gegen bie Mauren, 50; feine Berehrung in Spanien und feine angeblichen Wunder, 53; ber

anlaft bie Ueberfetung ber Scala Paradisi; 169 fg. Limeneg te Uncifo, Bebro, fiebe Uncife.

Paciar, Juan be, fein Brieffteller,

Danes v Ribera, Geronimo, fein Alonso Mozo de muchos amos, 161.

Pannes de Logroño, Robrigo, Poema de Alfonso XI., 11.

Depes, Diego be, 184.

Mareta, Tirfo, Bfeubonym, fiebe ?)riarte.

Priarte, Juan be, 180.

—, Tomas be, über Beter ben Graufamen, 20; über Robrigo Cota, 26; über bie Chronicones, 177; feine Efloge, 202; Fabeln, 202; fein Stild Hacer que hacemos, 207.

Ramora, Alonfo be, Flor de virtudes,

-, Antonio, Schauspielbichter, 130. ____, Lorencio be, Gedichte, 142. Bapata, Gimeon, epifches Gedicht

über bie Bertreibung ber Moristen,

Barate, Fernando be, 128, 182, 237. -, Francisco Lopez be, 150. Batieco be Molina, Gongalo, fiebe

Argote de Molina, Gonzalo.

Batrilla v Bico, Joseph, Engaños y desengaños, 163.

Banas, Maria be, Novellen, 129, 166. Zeloso, El, Schanspiel von Alonso Belasquez be Belasco, 28.

Borrilla, Jose, Azucena silvestre, 135. Buñiga, Francis de, Crónica, 70 fg. Burita, Geronimo, Fortsetzung seiner Anales von B. L. be Argenfola,

172 fg.

3meitampfe in Spanien, 124.

Bufate und Berichtigungen.

Geite 13, Beile 14 v. o., fratt: gelegt, lies: gelegen

5 v. u., gebort ber Cap: "ift einzuschaften nach: unter ihren frubesten Eigenschaften", ju bem ummittelbar solgenben Zusate ju Seite 88, Zeile 22 von oben.

22, » 6 b. u., muß bas Wort "bie" wegbleiben.

9 67, 9 8 v. c., ft.: à, ſ.: á 9 70, 9 1 v. u., ft.: Francisco, ſ.: Francesillo

» 91, » 18 v. v., ft.: fenix, I.: Fenix

92, » 12 v. v., ft., die, l.: dia 15 v. u., ft.: diéndos e, l.: diéndose

» 96, Zufat:

Seite 586. Anmerfung gu Beile 8.

Ter spanischen Uebersetzung bieser Geschücher (Br. II., S. 551) entrehme ich nach den eigenhändigen Aufzeichnungen des Leberse bega selgende Daten einiger seiner Stäcke: Prueba de los Amigos, 12. Sept. 1604; Carlos V. en Francia, 20. Nev. 1604; Batalla del Honor, 18. April 1608; Encomienda mal guardada, 19. April 1610; Lo que ha de ser, 2. Sept. 1624; Competencia en los Nobles, 16. Nev. 1625; Sin Secreto no hay amor, 18. Aust 1626; Bizarrias de Belisa, 24. Mai 1634. Diesen süg dig aus meiner Sammlung hinzu: Castigo sin Venganza, 1. Aug. 1631. Siehe auch Salvá y Baranda, Documentos ineditos, Bb. I.

—, Beile 1 v. и., ft.: Lagrimas, Panegiricas, I.: Lagrimas Panegiricas

» 121, Bufat:

Seite 28, Beile 3 von unten.

Es barf indessen zu Ealberen's Ehre nicht unserwähnt bleiben, daß er in dem ganzen Stüde: Die Liebe nach dem Tode, dem maurischen Charafter willig eine Gerechtigfeit widerfahren läßt, die ihm von Cervantes und Lope de Bega verweigert wurde.

» 134, gehört 3. 7 v. u. vor 3. 12 v. u., gu bem Bufage gu Geite 106, Aumerkung 3.

Geite 148, Beile 12, 11 und 2 v. u., ft.: Jaureguy, f.: Jauregui ,

197, " 16 v. v., ft.: 7, 1.: 8
-, " 11 v. u., ft.: Balbes, f.: Balbes

198, Zujat:

Seite 355, Anmerfung 2.

Greg. Manans y Giscar hat eine febr gludliche Auswahl von Broben aus ben alten Cancioneros generales in seiner Retoriea getreffen.

200, Beile 11 v. u., ft.: Planto, I.: Parto

203, " 8 v. c., ft.: Bouville, I.: Bouville





